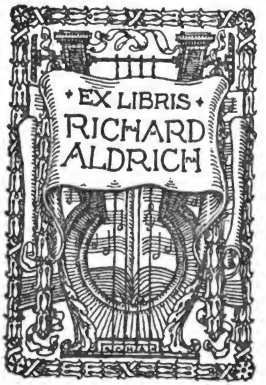
Musikalisches Wochenblatt

Digitized by Google

Mus B 21 (22)



HARVARD COLLEGE LIBRARY

MUSIC LIBRARY

BOUND BY
HOLDER & SON,
154, HIRSDALE,
STREATHAM, S.W.

THIS BOOK IS FOR USE
IN THE LIBRARY ONLY

Digitized by Google

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

ZWEIUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Carl Beyer in Frankfurt a. M., **Louis Bödecker** in Hamburg, **Dr. Ludwig Bräutigam** in Bremen, **Hugo Dinger** in Leipzig, **Eduard Ebert-Buchheim** in Strassburg im E., **Dr. Oskar Fleischer** in Berlin, **Emil Fritzsch** in Hannover, **Paul Garwen**, **Oskar Geller** in Wien, **M. Hasse** in Weimar, Dr. **Theodor Helm** in Wien, **Hermann Jaeger** in Lübeck, **Dr. E. Kauffmann** in Tübingen, **Hermann Kretzschmar** in Leipzig, **Th. Lammers** in Christiania, **Dr. Paul Mirsch** in Hamburg, **Paul Müller** in Gera, **A. Naubert** in Neubrandenburg, **Franz von Paula Ott** in Prag, **Willy Pastor** in München, **F. R. Pfau** in Leipzig, **Dr. P. Pfitzner** in Zwickau, **Franz Preltz** in Zerbst, **Dr. Heinrich Pudor** in Dresden, **Dr. Hugo Riemann** in Wiesbaden, **Georg Riemenschneider** in Breslau, **Dr. Adolf Sandberger** in München, **Dr. Heinrich Schenker** in Wien, **Julius Schuch** in Graz, **Dr. Arthur Seidl** in Weimar, **Arthur Smolian** in Carlsruhe, **F. Spiro** in Rom, **Dr. Alfred Untersteiner** in Meran, **H. J. Vincent** in Wien, **Dr. Peter Wagner** in Friedenau bei Berlin, **Richard Wallaschek** in Freiburg in B., **Georg Wentzel** in Göttingen, **Moritz Wirth** in Leipzig und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1891.

Digitized by Google

Δ
Mus 13.29.(22)
HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
055+42

INHALTS-VERZEICHNISS
ZUM
XXII. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze, Gedichte etc.

Beyer (Carl), Ein Beitrag zur Theorie u. Bezeichnungsweise des Mollaccordes 233a, 245a.
Fleischer (Dr. Oskar). Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern 577a, 593a, 605a.
Geller (Oskar), Der musikalische Ton und das Hören 553a, 565a.
Jaeger (Hermann), Vorschläge zur Vereinfachung der Notenschrift (mit einer Notenbeilage) 89a.
Ott (Franz von Paula), Die Einführung der musikalischen Normalstimmung. Eine auf die Akustik basirte eingehendere Erklärung 634a.
Pastor (Willy), Musikalische Dynamik 33a, 45a.
Pudor (Dr. Heinrich), Die Schulreform und die musikalische Erziehung 61a.
Riemann (Dr. Hugo), Die Neugestaltung der Harmonielehre 513a, 529a, 541a.
Seidl (Dr. Arthur), Robert Schumann und die Neudeutschen 413a, 425a, 441a, 453a, 465a, 477a, 489a, 501a.
Smolian (Arthur), Z. Mozart's hundertjährigem Todestage. Gedicht 641.
Vincent (H. J.), Vorschläge zur Vereinfachung unserer Notenschrift 261a.
— — Unsere musikalische Orthographie 277a.
Wagner (Dr. Peter), Ueber musikalische Anschauung 189a, 205a, 221a.
Wallaschek (Richard), Die diatonische Scala und das Alter der Musik 1a, 17a.
Wentzel (Georg), Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen" 349a, 365a, 377a, 389a, 401a.
Wirth (Moritz), Titurel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal", zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens 101a, 117a, 133a, 145a, 161a, 177a.
— — Die Ouverture zu „Fidelio" (in E). Eine Ausgrabung 289a, 309a, 325a, 337a.

Die neue Orgel in der Nicolaikirche zu Hamburg 670a.

II. Recensionen.

Amadei (Albert), Lieder Op. 15 u. 16 461a.
Attenhofer (Carl), Zwei Rheinlieder für Männerchor, Op. 56 506a.
Bach (J. S.), Das wohltemperirte Clavier. Herausgegeben von Robert Franz und Otto Dresel 484a.
Becker (Albert), Oratorium „Selig ans Gnade" 467a.
Becker (Reinhold), Fünf altdeutsche Lieder für Männerchor, Op. 41 506a.
Bellezay (Julius von), Compositionen siehe Biographie 262b.
Berger (Wilhelm), Lieder und Gesänge, Op. 34 449a.
— — Annamärei, Op. 36 449a.
Bischoff (Dr. Ferd.), Beiträge zur Geschichte der Musikpflege in Steiermark 586a.
Blumner (Martin), Fünf Lieder für Männerchor, Op. 37 506a.
— — Geschichte der Singakademie zu Berlin 586a.
Boeckelmann (Bern.), Clavierompositionen Op. 3, 4, 5 u. 8 677a.
Brahms (Johannes), Fünf Lieder, Op. 107 514b.
Brambach (C. Jos.), „Salve Regina", Op. 73 461b.
— — Clavierompositionen Op. 69 u. 71 677a.
Brandt (G. A.), Drei Lieder, Op. 6 461b.
Brandts Buys (Jan), Sechs Lieder, Op. 2 461b.
Breslaur (Emil), 32 Clavier- und Singstücke, Op. 36 420a.
— — Zwei heitere Lieder, Op. 38 449a.
Bruckmann (B.), Leitfaden zum Studium der Musikgeschichte 536a.
Burger (Ludwig), Lieder, Op. 10 u. 11 462b.
Busoni (Ferruccio B.), Zwei Gesänge, Op. 24 449a.
Bussmeier (Hans), Drei Clavierstücke für die linke Hand, Op. 5 677a.
Chilesotti (Oscar), Da un Codice. Lautenbuch 586b.
Cleuver (J.), Drei Lieder 462a.
Cornelius (Peter), Drei Sonette von Bürger 395a.
— — Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh 395a.
Davidoff (Carl), Lieder Op. 25 u. 33 449a.
Diepenbrock (Alphons), Zwei Gesänge, Op. 2 462a.
Dorer (Ludwig A.), „Der Tag des Herrn" für Männerchor 506a.
Dreyschock (Felix), Clavierstücke, t. p. 20 u. 18 677a.
Dregert (Alfred), Drei Männerchöre, Op. 80 506b.
Druffel (Peter), Deutsche Lieder aus dem 16. u. 17. Jahrhundert 395a.
Drumm (Rudolf), Acht gemischte Chorlieder, Op. 5 558a.
Johannes Dürrner's sämmtliche Melodien mit neuen Texten versehen von Wilhelm Osterwald und für eine Singstimme bearbeitet von D. H. Engel 395b.
Franke (Hermann), Das Kirchenjahr, Motetten und Sprüche, Op. 74 557b.
— — „De profundis" für gemischten Chor, Op. 77 558b.
Gänsbacher (Josef), Fünf Lieder, Op. 3 449b.
Gall (Jan), Drei Lieder, Op. 11 271a.
Gernsheim (Friedrich), „Odin's Meeresritt" für Baritonsolo, Männerchor und Orchester, Op. 48 2b, 18b.
— — „Der Zaubermantel" für Soli, Chor und Pianoforte, Op. 55 2b, 18b.
— — „Ilnfis". Eine Liederreihe, Op. 56 2b, 18b.
Goetze (H.), Gesänge für Männerchor Op. 33, 34 u. 35 506a.
Goepfart (C.), Andante für Violoncell, Op. 41 317a.
Goldschmidt (Dr. Hugo), Die italienische Gesangsmethode des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart 586b.
Gomperts (Conrad), Sechs Lieder 462a.
Grosse (Louis), „Das Frühlingskind", Op. 72 128a.
Grüel (Eugen), Sechs Motetten für zweistimmigen Kinderchor mit Orgel 559a.
Grünfeld (Alfred), Lieder Op. 27, 28 u. 29 449b.
Gurlitt (Cornelius), Intermezzo für Violine, Op. 152 317a.
Handwerg (Wilhelm), Drei Gesänge für Männerchor, Op. 17 506b.
Hauser (Ernst), Simmungsbilder für Chor und Orchester, Op. 9 508a.
Hartmann (Emil), 3. Symphonie 73a.
Herrmann (Th.), Morceaux pour Violon 373a.
Heuberger (R.), Drei Männerchöre, Op. 38 271a.
— — Sechs Lieder, Op. 37 271a.
Heuser (Ernst), Clavierstücke Op. 12 u. 14 677a.
Hille (Gustav), Zweites Concert für Violine, Op. 50 128b.
Hönberg (S. C.), „Der Liebe Lust und Leid", Liederzyklus, Op. 8, 11 u. 12 462a.
Hofmann (Heinrich), Lieder u. Gesänge Op. 36, 60, 69, 91 u. 96 395a.
— — „Editha" 468a.
Hollaender (G.), Morceaux pour Violon, Op. 39 373a.
Holter (Iver), „Novelletten" für Clavier, Op. 8 420a.
— — Fünf Gesänge, Op. 7 472a.
— — „Herbststimmungen", Op. 9 472a.
Hornemann (C. F. E.), Lieder-Album 472b.
Huber (Hans), „Miniaturen" für Pianoforte, Op. 70 420a.
Hummel (Ferdinand), „Die Najaden", Op. 55 128b.
Hamperdinck (E.), Präludium und Fugen im Quintencirkel aus J. S. Bach's „Wohltemperirtem Clavier", übertragen auf zwei Claviere zu 4 Händen 484b.
Janssen (Julius), Deutsches Lied für Männerchor 506b.
Jonret (L.), Ausgewählte französische Gesänge für Männerchor 373a.

Digitized by Google

Kahn (Robert), Sechs Clavierstücke Op. 11 271a.
Kalender:
Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1892 664a.
Bayreuther Taschenbuch m. Kalendarium für das Jahr 1891 140a.
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für 1892 522a.
Musikalischer Jugend-Kalender für 1892 664b.
Kaufmann (Fritz), Drei Lieder, Op. 21 473a.
Kes (Willem), „Simon und Spinnen", Op. 15 473a.
Kirchner (Theodor), Sechs Lieder, Op. 81 473a.
— — „Reflexe", Op. 76 677b.
Klausner (A. S.), Zwei Lieder 462a.
Kleinmichel (Rich.), Vier Lieder für Männerchor, Op. 33 506b.
Kleffel (Arno), Trauungsgesang, Op. 44, 410a.
Kling (H.), Der vollkommene Musikdirigent 359a.
Kölliner (E.), „Ein Frühlingsmorgen", Op. 81 410a.
Koss (Henning v.), Fünf Lieder, Op. 8 271a.
Kothe (Bernhard), Musikgeschichte, 5. Aufl. 629a.
Kramm (G.), Hunoreske, Op. 12 677b.
Krau·e (Edmard), Albumblätter und Skizzen, Op. 81 677b.
Krehl (Stephan), Compositionen Op. 1—5 228a.
Kühner (Conrad), Fünf Lieder, Op. 18 462b.
Kugler (Adolf), Serenade, Op. 36, 410a.
— — „Abschied vom Rhein", Op. 39 462a.
Kunze (Carl), „Kyrie", Op. 13 410a.
Lange-Müller (P. E.), Lieder Op. 1, 2, 4, 6, 7, 11, 13, 14, 16, 18. 19, 22, 23, 24 u. 25 473b.
Legge (Robin H.), Drei Stücke für Violine, Op. 4 317a.
Limbert (Frank L.), Ein Cyklus von Sonetten für zwei Stimmen, Op. 6 559a.
Lohse (Otto), Drei Gesänge für Männerchor, Op. 3 506b.
Mac-Dowell (E. A.), Clavierstücke, Op. 31 677b
Markull (F. W.), Sieben Lieder für gemischten Chor, Op. 137 559a.
Mayerhoff (Franz), Vier Gesänge 360b.
— — Drei Clavierstücke, Op. 4 678a.
Menzel (Hugo), Lieder. Cyklus „Frau Holde", Op. 2 462b.
Meyer-Olbersleben (Max), „Königin Waldlieb" 216a.
Motta (José Vianna da), Lieder, Op. 5 396a und 507b.
— — Fünf Lieder, Op. 5 507b.
Müller (B.), Kirchliche Chorgesänge für gemischte Stimmen a. u. 6 559a.
Müller (Hans), Eine Abhandlung über Mensuralmusik in der Carlsruher Handschrift St. Peter pergamen 617b.
Müller (Richard), Zwei heitere Männerchöre, Op. 76 410a.
Müller (Richard), Trauergesänge für Männerchor herausgegeben 506b.
Müller-Reuter (Theodor), „Aus grosser Zeit", Op. 12 497a.
Naubert (A.), Zwei Tanzlieder, Op. 53 410a.
Neitzel (Otto), Beethoven's Symphonien nach ihrem Stimmungsinhalte erläutert. 686a.
Neruda (Franz), Serenade slave pour Violon, Op. 56 317a.
Nicodé (Jean Louis), „Erbarmen", Hymnus, Op. 33 395b.
Pache (Johannes), Männerchöre Op. 33 u. 40 506b.
Pache (Rudolph), Drei geistliche Lieder, Op. 40 473b.
Parisotti (Alessandro), Arie antiche für eine Singstimme herausgegeben 185a.
Pfuddemann (Martin), Sechs altdeutsche geistliche Volkslieder bearbeitet für gemischte Stimmen 128a.
Pohl (Richard), Lieder 559b.
— — „In der Nacht" für Männergesang mit Clavierbegleitung 507b.
— — Wiegenlied, Nocturno für Violine 507b.
Porges (Heinrich), Sieben Lieder 483a.
Prüfer (Dr. jur. Arthur), Untersuchungen über den ausserkirchlichen Kunstgesang in den evangelischen Schulen des 16. Jahrhunderts 543a.
Rehberg (Willy), Geistliches Lied, Op. 17 507b.
Reinecke (Carl), „Von der Wiege bis zum Grabe", Op. 202 678a.
Rheinberger (J.), „Ave Maria" 271a.
— — Sieben Lieder und Gesänge für Männerchor, Op. 160 507a.
Riedel (August), Sechs Lieder für gemischten Chor, Op. 19 128a.
Riemann (Dr. Hugo), Opernhandbuch 585a.
Riga (Fr.), Hymne an die Musik für gemischten Chor 373a.
Ritter (Alexander), Lieder Op. 12, 16 u. 17 483a.
Röder (Martin), Lieder-Cyklus, Op. 34 473a.
— — Drei Lieder, Op. 49 473a.
Samson (Oskar von), Tanzlied für gemischte Stimmen 559a.
Scharwenka (Ph.), Arie für Violine oder Violoncell, Op. 51 317a.
Schillings (Max), Vier Lieder 462a.
Schneider (Theodor), Jesuslied für gemischten Chor 559a.
Schumann (Robert), „Sommernuh" für zwei Singstimmen 507b.
Schwalm (Robert), Oratorium „Lobet den Herrn" 467b.
Schwalm (Robert), Drei Lieder, Op. 58 473b.
Schytte (Ludwig), „In der Frühlingszeit", Clavierstücke, Op. 34 420a.
Selmer (Johan), Compositionen, siehe Biographie 427b, 442b, 455a, 469a, 479a.
Sitt (Hans), Drei Lieder für gemischten Chor, Op. 43 573a.
Smolian (Arthur), Drei Männerchöre 507a.
Sohlern (Freiherr von), „Baldur's Tod", Dichtung zu einem Musikdrama 284a.
Spielter (Hermann), Zwei Stücke für gemischten Chor, Op. 30 111a.
— — Sechs Tonbilder für Pianoforte, Op. 9 420a.
Spielter (Hermann), Fünf Lieder für gemischten Chor, Op. 36 550a.
Stade (Wilhelm), Fünf Lieder für gemischten Chor, Op. 36 559a.
— — Geistliche Lieder für gemischten Chor, Op. 37 507b.
— — Psalm 71, Op. 38 507b.
Starke (Reinhold), Sechs Lieder, Op. 10 473b.
Stein (Carl), Sursum corda 559b.
Steinhäuser (C.), Motetten für dreistimmigen Männer- oder Knabenchor 410a.
Steinhauer (Carl), Vier Männerchöre, Op. 24 507a.
Stiehl (Carl), Musikgeschichte der Stadt Lübeck, nebst einem Anhange: Geschichte der Musik im Fürstenthum Lübeck 629b.
Strauss (Richard), Schlichte Weisen, Op. 21 483b.
Sturm (Wilhelm), „Der Bodenstein im Hirschen", Humoreske für Männerchor 410a.
— — „Fahrender Scholar" für Männerchor, Op. 56 507a.
Thoms (Anton), Morceaux de Salon pour Viola ou Violoncell, Op. 5 317a.
Thuille (Ludwig), „Von Lieb und Leid", Op. 7 396a.
Tlnel (Edgar), Marsch für Orchester, Op. 17 373a.
— — Oratorium „Franciscus" 468b.
Trauttenfels (Paul), Gesänge und Lieder für dreistimmigen Frauenchor 569b.
Tyson-Wolff (Gustav), Duette für Sopran und Alt Op. 35 und 39, Lieder Op. 34, 49 u. 51, Gesangsstudien Op. 50 und Kinderlieder 548a.
Uhl (Eduard), Romanze für Violine, Op. 7 271a.
Vogel (Moritz), „Osiani", Gesänge für Männerchor älterer und neuerer Componisten herausgegeben 507a.
Voullaire (Woldemar), Zwölf geistliche Lieder, Op. 22 483b.
Wallbach (L.), Zwei Lieder, Op. 49 483a.
Weber (Edmond), Duo pour Flûte et Cor 317a.
Wermann (Oskar), Sechs Lieder, Op. 65 483b.
Widmann (Benedict), Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Op. 17 507a.
Wiesener (Richard), Sechs Gesänge für Männerchor, Op. 15 507a.
Wilm (Nicolai von), Compositionen Op. 57, 68, 69, 72, 83, 86 und 91 190b, 206b.
Wolf (Hugo), „Spanisches Liederbuch" für eine Singstimme 290a.
— — „Alte Weisen" für eine Frauenstimme 290a.
Wolf (Leopold Carl), Fünf Gesänge, Op. 12 483b.
Wolfrum (Ph.), Die Entstehung und erste Entwickelung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung 617a.
Woyrsch (Felix von), Thema mit Variationen für Pianoforte, Op. 17 420a.
Zerlett (Johann B.), Lieder Op. 23 u. 24 483b.
Zilcher (Paul), Ein Gedenkblatt für Clavier, Violine und Violoncell (oder Viola), Op. 18 317a.
Zöllner (Heinrich), „Hymnus der Liebe", Op. 50 74b.
Zuschneid (Carl), Lieder Op. 10 und 12 483b.

III. Biographien.

Beliczay (Julius von) 247b, 262b.
Hegner (Otto) 102a.
Nicodé (Jean Louis) 292a.
Rosenthal (Moriz) 517a, 531b.
Sanderson (Lillian) 655a.
Selmer (Johan) 427b, 442b, 455a, 469a, 479a.
Sicherer (Pia von) 3a, 19a.
Stade (Wilhelm) 350b, 366b, 378b.
Volkland (Alfred) 191a.

IV. Feuilleton.

Sechs Faschingslieder aus dem Jahre 1793. Ein Beitrag zur Geschichte des neueren deutschen Liedes. Von Dr. Peter Wagner 491a.

Digitized by Google

V. Musikbriefe und Berichte.

Basel. Das Concertleben im Allgemeinen 103a. Solisten, Frls. Remmert und Schanseil, HH. Halir, Meschaert, Frau Carreño, Hr. Markees, Frl. Reinisch, Soiréen für Kammermusik, Aufführung des „Achilleus“ von Bruch durch den Gesangverein 118b. Benefizconcert des Hrn. Volkland (Frl. Fillunger), die zweite Hälfte der Abonnementconcerte (A moll-Symphonie und Ouverture „Husitska“ von Dvořák etc.) 264b. Solisten derselben: Frl. Spies, Hr. d'Albert, Frau Huber, Hr. Taffanel, Hr. Freund (Clavierconcert von H. Huber), Frl. Devignes und Hr. Thomson 278b. **Bayreuth.** Ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins 407a. Bayreuther Bühnenfestspiele 415a, 429b, 443b, 457b. **Berlin.** Die 28. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Berlin 327b, 340a, 351a. Die bevorstehende Saison, der 100. Geburtstag Meyerbeer's in der k. Oper, „Carmen“ daselbst 518b. Aufführung der „Zauberflöte“ in der k. Oper, 1. Symphonieabend der k. Capelle, Solistenconcerte: Frl. Spliet, Hr. Dr. Krückl, Frl. Leutheusser und Hr. Zajic, Compositionsconcert des Hrn. Bungert mit Hrn. Pfeiffer und Frl. Seegert 545a. Concerte der HH. W. Meyer, W. Freudenberg mit eigenen Werken, des Frl. Kroymann mit Frl. von Müthel, des Frl. Plüddemann mit Hrn. Dr. Päsler, 2. Abend des Hrn. Bungert mit eigenen Compositionen, 1. Joachim-Quartett-Abend 555a. 2. Symphonieabend der k. Capelle unter Leitung des Hrn. Weingartner (Symphonie fantastique von Berlioz), 1. Aufführung der „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und des Ballets von Vigano „Die Geschöpfe des Prometheus“ mit Beethoven's Musik 568a. 1. Philharmonisches Concert unter Leitung des Hrn. von Bülow, Compositionsconcerte der HH. M. Puchat und E. Behm, Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ durch die Singakademie, Concert des Hrn. Kruse, kleinere Concerte (Ad. Schulze, P. Gallico, Frl. Posnansky, O. Koch und Schmid-Lindner, P. Jensen etc.), 2. Abend des Joachim-Quartetts 596a. 3. Symphonieabend der k. Capelle, 2. Philharmonisches Concert unter Leitung des Hrn. v. Bülow (3. Violinconcert von Bruch [Hr. Prof. Joachim]), der Philharmonische Chor, Liederabende, Solistenconcerte 608a. Mozart-Feiern des Caecilien-Vereins und des Stern'schen Gesangvereins, Thätigkeit anderer Gesangvereine, Concert der Vereinigten Wagner-Vereine (theilweise Mozart-Feier), 3. Philharmonisches Concert unter Leitung des Hrn. von Bülow, Kammermusiken, Gesangsconcerte 642b. Beginn des Mozart-Cyklus in der k. Oper, Mozart-Feiern der k. Capelle u. der Singakademie, 4. Philharmonisches Concert unter Leitung des Hrn. von Bülow (Huldigung für den anwesenden Brahms), kleinere Concerte (u. A. Orgelvortrag des Hrn. Deckert, Liederabende der Frau Joachim und des Hrn. Gura) 657b. **Braunschweig.** Erste Aufführung von Hans Sommer's Oper „Lorelei“ 292b. **Bremen.** Aufschwung des musikalischen Lebens, Charakterisirung der Opernmitglieder, das Heckmann-Quartett, 1. Kammermusik der HH. Bromberger und Skalitzky 618b. **Carlsruhe.** Aufführung der beiden Theile der „Trojaner“ von Berlioz, der „Meistersinger“ von Wagner u. A. m. in der Hofoper 62a. Aufführung von Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato“ durch den Philharmonischen Verein, Concert des Hrn. Sarasate mit Frau B. Marx, das Conservatorium 74b. Thätigkeit der grossherzoglichen Oper, die Abonnementconcerte des grossherzoglichen Hoforchesters (Solisten: Krasselt, Hegner, Frl. Mailhac) 234a. Der Philharmonische Verein, Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Bach unter Leitung des Hrn. Mottl, Kammermusikaufführung der HH. Deecke und Genossen, zwei Concerte des Caecilien-Vereins, der Verein für evangelische Kirchenmusik, Orgelconcert des Hrn. Schönhardt, Solistenconcerte, Frau Sanderson mit Frl. Kleeberg und Hrn. Gregorowitsch, Schubert-Liederabend des Hrn. Römhildt, Hr. Staudigl, Hr. Zajic, Hr. Blumer 248b. **Chemnitz.** Verjüngung der städtischen Capelle unter Pohle's Direction, drei Abonnementconcerte derselben, Solisten derselben (HH. Krasselt und Sarasate, Damen Carreño u. Herzog, Hr. E. Götze 146b. Aufgeführte Orchesterwerke, die beiden Abonnementconcerte des Chemnitzer Lehrergesangvereins 162b. Aufführung der Missa solemnis von Beethoven durch die Singakademie und den Kirchenchor von St. Jacobi, Hr. Mayerhoff, der Kirchenchordirigent der neuen St. Petrikirche, zwei Concerte der Militärcapelle, von Holstein's „Haideschacht“ und H. Hofmann's „Aennchen von Tharau“ als Novitäten der Oper, Aufschwung der Oper unter Capellmeister Weissleder 178b. 1. Concert des Chorgesangvereins „Musikverein“, Kirchenmusikaufführung desselben Vereins, „Messias“-Aufführung, drei Kammermusikabende des Hrn. Pohle (Hr. Mayerhoff, Frl. Rockstroh), Symphonieconcert der Militärcapelle unter Hrn. Asbahr's Leitung (Frl. M. Walther aus Leipzig), die Pohle'schen Orchesterconcerte (Symphonien von F. E. Koch [„Von der Nordsee“] und O. Dorn [„Prometheus“], Dithyrambos „An Iacchus“ von Th. Gerlach etc.), Wagner-Concert am 2. Mai 390b. **Cöln.** Programmliste der Gürzenichconcerte, 1. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen., Mascagni's „Cavalleria rusticana“ 569a. **Darmstadt.** Die Oper, die Symphonieconcerte (Symphonie von Rich. Strauss, „Carnaval romain“ von Berlioz), HH. Bulss und Petri 149b. Aufführung der Mascagni'schen Oper „Cavalleria rusticana“, „Faust“ von Berlioz, durch den Musikverein aufgeführt 370a. **Dessau.** Gastspiel des Frl. Malten in „Tannhäuser“, Rehbaum's Oper „Turandot“, 4. und 5. Concert der Hofcapelle (2. Symphonie von F. E. Koch u. s. w.) 93a. „Lohengrin“-Aufführung mit Hrn. E. Götze, Schluss der Concerte der Hofcapelle, Liederabende, Concert der Frau Stellbogen 210a. Achtes Anhaltisches Musikfest 294a. **Dresden.** Erste Aufführung der Oper „Cavalleria rusticana“ („Bauernehre“) von Mascagni 90b. Erste Aufführung der Oper „Asraël“ von Franchetti 580b. **Erfurt.** Aufführung von Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen“ durch den Erfurter Musikverein 6a. **Frankfurt a. M.** Concert des Rühl'schen Gesangvereins („Franciscus“ von E. Tinel) 4b. Dasselbe, sowie Urspruch's Hymne „Ave maris stella“ 20a. Verfall der Oper, Mangel einer Autorität 119b. Standpunct des Berichterstatters, Rücktritt des Hrn. C. Müller von der Leitung der Concerte der Museum-gesellschaft, Wünsche für die Zukunft 207a. Die letzte Hälfte der Museum-concerte („Francesca da Rimini“ von Bazzini, „Im Herbst“ von Grieg, Fdur-Suite von Moszkowski, Solisten HH. Joachim, Popper etc.), Populäre Concerte des Hrn. Prof. Stockhausen, Abonnementconcerte des Lehrer-Vereins, die beiden letzten Vortragsabende des Hrn. M. Schwartz, die HH. Lamond und Brandts Buys 222a. Förderlichere Gestaltung des Musiklebens mit Beginn der Saison, der neue Dirigent der Museumsconcerte Hr. G. Kogel, 1. Concert der genannten Gesellschaft (Hr. d'Albert), erstes der vier von der Theater-Actiengesellschaft veranstalteten Concerte (Hr. A. Krasselt), Populäre Concerte des Hrn. Meyder aus Berlin 566b. **Genf.** Verfall und Wiederbelebung der Abonnementconcerte, musikalische Thätigkeit in der Saison 1889/90, 14 Aufführungen von Wagner's „Lohengrin“ im Stadttheater, musikalische Thätigkeit in der Saison 1890/91 (Hr. W. Rehberg, HH. Brodsky und Klengel aus Leipzig, Frau Carreño etc.), Concerte mit Chor und Orchester, Kammermusik des Quartetts Sternberg mit Hrn. W. Rehberg, sowie der HH. Rey und Gen. mit Hrn. Th. Ysaye 432b. **Gera.** Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven durch den Musikalischen Verein 76b. 2. Kammermusikabend, Concert des Musikalischen Vereins (Frl. Kleeberg, Serenade von Tschaïkowsky) 195a. 3. Kammermusikabend, Concert im fürstlichen Theater am 7. April, letztes Concert des Musikalischen Vereins („Lobgesang“ von Mendelssohn) 281a. 1. Concert des Musikalischen Vereins (3. Symphonie von Brahms, Frau Sanderson) 619b. **Görlitz.** Das 11. Schlesische Musikfest in Görlitz 367a, 379b. **Gotha.** Zwei Concerte des Musikvereins (HH. Schröder und Gura, Frl. Strauss-Kurzwelly) 6b. **Graz.** Die Oper, die Concerte des Steiermärkischen Musikvereins, vier verschiedene Dirigenten in fünf Concerten 416a, Wagner-Concert des Deutsch-akademischen, des Grazer Männergesangvereins und des Singvereins, Aufführung von Bach's Hmoll-Messe durch den Singverein, zweites Mitgliederconcert des Männergesangvereins und des Deutsch-akademischen Gesangvereins (Frls. von Hüttinger und Schläger), fremde Künstler (Frl. Barbi und Hr. von Bose, Hr. Bulss und Hr. Masbach, Hr. Cammarota und Frl. von Körber, Hr. Jäger, Frau Carreño, HH. Stavenhagen, Ondriček und Labor 431b. Heimische Künstler: das Ehepaar Kienzl, Quartettverein der HH. Malina und Gen. mit den Damen von Kirchsberg und von Schmitt, Concert der Damen Ludovici u. Reininghaus mit Hrn. Pohlig, Aufführungen der Musikschulen Buwa, Stolz und Doppler, Thätigkeit des Wagner-Vereins, der Tonkünstlerverein 445b. **Halle a. S.** Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ am 28. Februar 150a. Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner 210b. Die Opernsaison in Halle a. S. 371a. **Hamburg.** 1. Aufführung der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni 34b. Erstaufführung von P. Geisler's Tragödie „Die Ritter von Marienburg“ 163a. Die neuen Abonnementconcerte unter Leitung Dr. Hans von Bülow's (Symphonien von Saint-Saëns [No. 2] und F. E. Koch [„Von der Nordsee“], Ouverture „Das Meerauge“ von S. Noskowski, „Steppenskizze aus Mittelasien“ von Borodin etc.), Concerte der Philharmoniker (u. A. Ouverture „Der Sturm“ von Urspruch), der Caecilien-Verein, die Singakademie, 1. Concert der Bach-Gesellschaft (u. A. Requiem von Thieriot), der Concertverein („Das Feuerkreuz“ von Bruch und „Otto der Grosse“ von C. A. Lorenz), die Dannenberg'sche Singakademie, Concert von Mitgliedern des Berliner Domchors, Kammermusikaufführungen der Quartettgenossenschaften Marwege (u. A. Quintett Op. 111 von Brahms), Zajic und Blaha, Vortragsabende des Frl. Marstrand (u. A. Clavierquartett Op. 87 von Dvořák), Solistenconcerte 235a. Die neuen Abonnementconcerte unter Leitung des Hrn. von Bülow, drei Concerte

Digitized by Google

der Philharmoniker (Frau Hallé, Frl. M. Walther, Frl. Davis, Hr. R. Kaufmann) 608b. Kammermusikconcerte, Liederconcerte der HH. Gura, Kröckl, der Frau Sembrich u. A., Aufführung der komischen Oper „La Basoche“ von Messager 620a. Drei weitere Abonnementconcerte unter Leitung des Hrn. von Bülow, zwei Novemberconcerte der Philharmoniker (Hr. Sapellnikoff, Frl. Brammer), 1. Concert des Caecilien-Vereins mit einigen Werken von Rob. Kahn, Concert des Lehrer-Gesangvereins, Kammermusiken, Liederabende der Frau Joachim, Concert der Frau Sanderson mit Frau Essipoff und den HH. Gregorowitsch und Fontaine, Theater 658a. **Hannover.** 2.—4. Abonnementconcert der k. Capelle (Frl. Leisinger, HH. Riller, d'Albert, von Milde, von Zur-Mühlen, 9. Symphonie von Beethoven, „Meistersinger-Vorspiel von Wagner). Aufführung der „Jahreszeiten“ von Haydn durch die Musikakademie, Concert des Domchors, Aufführung des „Liebesmahls der Apostel“ von Wagner durch den Hannoverschen Männergesangverein 147a. Frau Lucca und Hr. Forstén, Musikabende des Hrn. Lutter (Hr. Gura, Frl. Leisinger), Musikabende des Hrn. Klose (Frl. von Sicherer), Claviervortragsabend des Hrn. W. Sichel, Kammermusiken der HH. Sichel u. Steinmann, des Kammermusikvereins Haenflein und Gen. (Streichquartett von R. Kahn), der HH. Riller u. Gen., der Kammermusikvereinigung für Blasinstrumente der HH. Major u. Gen., der Richard Wagner-Verein, die k. Oper, Gastspiele daselbst (Hr. d'Andrade) 179a. Gesammtleistungen der Oper, 5.—8. Abonnementconcert der k. Capelle (Frl. Spies, Hr. Haenflein, Frl. Kleeberg, HH. Grüning, Hausmann, Gillmeister und Ysaye, Frau Koch-Bossenberger) 380a. Aufführung der Bach'schen H moll-Messe durch die Musikakademie, Concert des k. Domchors, auswärtige Künstler (Ehepaar Henschel, Damen Sanderson und Kleeberg, HH. Halir, Brüning, Sarasate, Frau B. Marx), 4. Musikabend des Hrn. Lutter, 3. Musikabend des Hrn. Klose, 5. Kammermusik der HH. Haenflein und Gen., 2. Abend der HH. Riller und Gen., 2.—4. Abend des Wagner-Vereins 392a. 1. Abonnementconcert der k. Capelle (D dur-Symphonie von Dvořák, Concert für Violine und Violoncell von Brahms, das Ehepaar Hildach), Aufführung der H moll-Messe von Bach durch die Hannoversche Musikakademie, Concert des Musikervereins 655b. Concert des k. Domchors, Concert des Hrn. Wuthmann mit Frl. Schotel und Hrn. Lorleberg, auswärtige Künstler (Frl. Spies, Hr. Reinecke, Frl. Börs etc.), erster Liederabend des Frl. Schotel, Kammermusiken, Oper, neue Mitglieder derselben 670a. **Kiel.** Auswärtige Künstler: Liederabend des Ehepaares Schmidt-Köhne aus Berlin mit Hrn. Brüning, Concert des Hrn. Bulss mit Hrn. Masbach, Liederabend des Ehepaares Hildach, einheimische Kräfte: Concerte des gemischten Gesangvereins (Missa solemnis von Beethoven, Brodsky-Quartett aus Leipzig, Frl. Wietrowetz, Frau Stern aus Dresden etc.), des St. Nicolaichors (Frau H. Krüger aus Berlin, Hr. Graf etc.) 403b. 3. Kammermusikabend der HH. Marten und Gen. (Hr. d'Albert), der Dilettanten-Orchesterverein, Vereinsabende des Richard Wagner-Vereins, Gründung des Gymnasial-Orchestervereins 417a. **Leipzig.** Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus: No. 11 (Frau Sanderson) 5b; No. 12 (Thomanerchor, HH. Joachim [dessen G dur-Concert] und Homeyer); No. 13 (Erinnerung an Gade, Hr. d'Albert) 35b; No 14 (W. Taubert's Musik zum „Sturm“ von Shakespeare, HH. von Zur-Mühlen und Hilf) 48b; No. 15 (Frau Huber, Hr. Jul. Klengel) 65a; No. 16 („Antonius und Cleopatra“ von Rubinstein, Frl. Barbi); No. 17 (Thomanerchor, Hr. Sapellnikoff) 92a; No. 18 (Frl. Hiedler, Hr. Brodsky) 105a; No. 19 („Das Paradies und die Peri“ von Schumann) 148b; No. 20 (Frl. Dressler und Hr. Homeyer) 149a; No. 21 (Serenade für Streichorchester von J. Klengel, Frl. Leisinger) 180a; No. 22 (9. Symphonie etc.) 194a; No. 1 (Erinnerungsact für den verstorbenen Hrn. Consul Limburger, Hr. Brodsky, Frl. Koberstein) 554b; No. 2 (Ouverture zu „Don Juan d'Austria“ von H. Sitt, Hr. d'Andrade, Frl. M. Walther) 568a; No. 3 und 4 (Sinfonietta von Thieriot, Hr. Thomson, Frl. von Sicherer) 606a; No. 5 618a; No. 6 (Symphoniesatz von N. Burgmüller, Hr. d'Albert); No. 7 (Mozart-Feier); No. 8 (Phantasie-Ouverture „Romeo und Julia“ von Tschaïkowsky, Frau Heink, Hr. Prill) 656a. Akademische Orchesterconcerte: No. 3 mit Werken von Beethoven, Hr. de Ahna 64b; No. 4 mit Werken von Schubert, Kalliwoda, Spohr und Mendelssohn, Hr. Halir 92b; No. 5 mit Werken von Berlioz, Wagner und Liszt 105b; No. 6 (Werke von Schumann und Brahms) 167a; No. 1 580a; No. 2 607a; No. 3 mit Werken von Beethoven, u. A. 9. Symphonie, Hr. H. Barth aus Berlin 657a. Riedel-Verein: Letztes Concert (Frau Fischer aus Zittau, HH. Homeyer u. Klengel) 75a; Aufführung der Missa solemnis von Beethoven am 27. Februar 148a; Concert am 16. Juni 342a; „Messias“-Aufführung am 20. November 618b. Bach-Verein: 2. Kirchenconcert 180b. Singakademie: Aufführung der „Faustscenen“ von Schumann am 1. März 148b; Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus“ 607a. Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli: Winterconcert (Frl. Mark, Hr. L. Lübeck, „Columbus“ von Draeseke etc.) 122a; Sommerconcert 405a. „Arion“: Winterconcert (Frls. Mark und Brammer) 104b; Sommerconcert 405b. Lehrer-Gesangverein: Stiftungsfestconcert („Hunnenschlacht“ von H. Zöllner, Frau Hieber und Hr. Hungar) 104b; Mitgliederabend am 18. April (Frl. Doyle) 250b; Sommerfest 404b; Concert am 13. Nov. (Frl. Robinson, Hr. Schneider) 618a. Leipziger Liedertafel: Concert 105a. Kammermusiken im Neuen Gewandhaus: No. 6 (HH. Brodsky und Gen., Streichquartett von O. Nováček) 36a; No. 7 (HH. Brodsky und Gen., Clavier-Violinsonate von Busoni) 92b; No. 8 (HH. Hilf und Gen., Frau Schimon-Regan) 105b; No. 9 (Hr. Capellmeister Reinecke und HH. Hilf und Gen., Clavierquartett Op. 109 von Jadassohn) und No. 10 (HH. Brodsky und Gen., Streichquintett Op. 111 von Brahms) 223a; No. 1 (HH. Hilf und Gen.) 607a; No. 2 (HH. Prill und Gen.) 630a; No. 3 (HH. Hilf und Gen. und Hr. Falcke aus Paris [Claviertrio Op. 18 von Saint-Saëns]) 657a. Liszt-Verein: 3. Concert (Streichquartett von O. Nováček, Sonate für Clavier und Violoncell von J. Weiss, Hr. Weiss, Frl. Polscher) 65a; No. 4 (Frau Moran-Olden und Hr. Rosenthal) 180b; 5. und letztes Concert (Hr. d'Albert, Frl. Doxat, „Vltava“ von Smetana etc.) 296a; vom Liszt-Verein veranstaltete Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth“ von Liszt, ausgeführt durch die Singakademie aus Halle a. S. unter Leitung des Hrn. Reubke 341b; 1. Concert (D moll-Symphonie von Dvořák, „Vltava“ von Smetana, 3. Concert von Bruch, Concert pathétique von Liszt, Hr. Halir, Ehepaar Paur) 579b; 2. Concert unter Leitung des Hrn. Weingartner (Faust-Symphonie von Liszt etc., Frl. Pancera, Hr. Demuth) 642a. Kammermusikverein: 6. Soirée (Frauenchöre von Thieriot, Variationen für vier Violoncells von J. Klengel etc.) 250b; 1. Musikabend 567b; 2. Soirée (Trio-Vereinigung der Schwestern Wignall aus Manchester, Ukrainische Liebeslieder von Knorr) 630a; Triovereinigung des Hrn. von Bose, des Frl. Robinson und des Hrn. Wille: 1. Concert 580a; 2. Concert (u. A. H moll-Clavier-Violoncellsonate von J. Klengel) 630a. Geistliche Musikaufführungen: Aufführung des Kirchenoratoriums „Selig aus Gnade“ von A. Becker durch den Kirchenchor der St. Johanniskirche 104a; Aufführung des Requiems und Königspsalms von Herzogenberg unter Leitung des Componisten am 22. Februar 136a; Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Bach 194a; Concert des k. Domchors aus Berlin am 6. October 544b. Matinée im Neuen Gewandhaus zum Besten des Pensionsfonds der Aspiranten des städtischen Orchesters am 8. März unter Leitung der HH. Capellmeister Reinecke und Paur (Eine Faust-Ouverture von Wagner, „Die Schlacht bei Vittoria“ von Beethoven, Hr. Paur als Pianist, Frl. Mark) 149a. Concert der Capelle des 107. Infanterie-Regiments (Novitäten: „An Bacchus“ von Th. Gerlach, „Julius Caesar“ von G. Schaper, Festouverture von C. Valentin, Frl. Walther) 239a. Concert der Berliner Liedertafel zum Besten des Richard Wagner-Denkmals 105a. Concert der Männer-Gesangvereine „Concordia“ und „Sängerkreis“ zum Besten des Nessler-Denkmals 181a. Solistenconcerte: Matinée des Frl. Calmbach mit den HH. Schmid-Lindner und Koch 106b. Soirée des Violinisten Hrn. Scalero 180b. Concert des Hrn. von Brucken-Fock mit eigenen Werken 194b. Soirée des Frl. Lenbach aus München 250b. Vortrag des Hrn. Prof. Hansmann aus Wien über die Jankó-Claviatur 313a. Concert der Frau Moran-Olden 607b. Cyklus von vier Concerten der Frau Joachim, das deutsche Lied von seinen Anfängen bis zur heutigen Zeit vorführend 671b. Concert der Frau Sanderson mit Frau Essipoff u. den HH. Gregorowitsch u. Fontaine 672a. Frl. Ilona Eibenschütz 672a. Aufführungen des k. Conservatoriums: Scenische Aufführung des „Troubadour“ von Verdi 6a. Vier Hauptprüfungen 122b; 5.—7. Hauptprüfung 167b; 8. und 9. Hauptprüfung 209b. Aufführung von Opernbruchstücken am 29. Juni 369a. Mendelssohn-Bartholdy-Feier 607b. Radius-Feier 618a. Mozart-Feier 657a. Privatvorführung einiger Schüler des Hrn. Martin Krause 36a. Reinhold Becker-Abend des Frl. Auguste Götze 239a. Vorträge von Schülern des Hrn. Bodo Borchers 370a. Die Oper: „Lohengrin“-Aufführung am 25. December 1890 21a. Aufführungen von Wagner's „Tannhäuser“ am 2. Januar, „Rienzi“ am 6. Januar 36b. Gastspiel des Hrn. Schrödter aus Wien, u. A. in „Carmen“ von Bizet, „Fidelio“-Aufführung 65b. Gastspiele der Damen Malten, Schuch-Proska und von Chavanne aus Dresden und der Frau Beck aus Braunschweig in „Rienzi“ „Tristan und Isolde“, den „Meistersingern“ u. „Figaro's Hochzeit“ 75b. Wagner-Repertoire im Monat Februar 136b. Erste Aufführung von Verdi's „Othello“ 209a. Aufführungen im Monat März 224a. Gastspiel des Frl. Beeth, Aufführungen der „Meistersinger“ und des „Tannhäuser“ von Wagner, von „Carmen“, der „Widerspänstigen Zähmung“ von Goetz und des „Nordstern“ von Meyerbeer 280a. Gastspiele im Mai 342b. Abschied der Frau Moran-Olden als Fidelio 354a. Ereignisse im Juni und Juli (Wagner-Cyklus [Hr. de Grach als neues

Digitized by Google

Mitglied), Abschied der HH. Schott, Perron und Köhler. Antritt der neuen Mitglieder HH. Merkel und Demuth) 406 b. Aufführungen verschiedener Wagner'scher Werke und von Mascagni's „Cavalleria rusticana" 469 b. Ereignisse im September, u. A. Auftreten des Frl. Doxat als Fidelio 532 b. Repertoire und Ereignisse im October, u. A. erste Aufführung der Oper „Wenn die Krone" von A. Ritter 594 a. „Das Licht", Ballet-Divertissement, moralische Betrachtung 642 b. Concert zur Mozart-Feier im Neuen Theater 657 a. **Minden.** Die Thätigkeit des neuen Musikdirectors Hrn. Carl Zuschneid 330 b. **München.** Uebersicht der Concerte des Winters 1890-91 134 b, 147 b, 165 a, 192 b, 202 b, 329 a, 329 b, 358 a. Neue Concerte des „Deutschen Liederkranzes" im verflossenen Winter 392 b. **Nürnberg.** Die Oper „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung 37 a. Concerte des Privatmusikvereins und des Philharmonischen Vereins, Solistenconcerte (Hr. Sauer, Frl. Barbi und Hr. von Bose, Hr. W. Meyer). Concerte des protestantischen Kirchenchors, des Vereins für classischen Chorgesang („Israels Heimkehr aus Babylon" von Schachner). Concert Münchener Künstler zum Besten des Baufonds einer Kirche 106 a. Zwei Concerte des Privatmusikvereins (Hr. Brodsky, Frl. Kleeberg), zwei Concerte des Philharmonischen Vereins (Frau Herzog, Hr. Prof. Joachim), Wohlthätigkeitsconcert des Hrn. Winderstein mit seinem Orchester, Concert des Hrn. Göllerich mit Werken von Bruckner und Liszt, Frau E. Gerster und Hr. Liebling, Frls. Barbi und Wurm, Concert für den Verein für classischen Chorgesang, die Oper 630 b. **Rom.** 1. Aufführung von Mascagni's Oper „L'amico Fritz" 596 b. **Saarbrücken.** Historischer Clavierabend des Hrn. P. Fassbänder 181 a. **Salzburg.** Die Mozart-Centenarfeier in Salzburg 446 a, 459 b. **Weimar.** Peter Cornelius und „Gunlöd" 295 a. **Wien.** Die Philharmonischen Concerte: Frau Carreño (Concert von Grieg), 2. Suite von Moszkowski, „Peer Gynt"-Suite von Grieg, 3. Symphonie von A. Dvořák, 3. Symphonie von A. Bruckner) 46 b. Violinconcerte von Grasdener (Hr. Brodsky aus Leipzig), Saint-Saëns' No. 6 (Symphonie „Ländliche Hochzeit" von Goldmark, D-moll-Clavierconcert von Brahms [Hr. Borwick]) und No. 7 (Symphonie fantastique von Berlioz, Lustspiel-Ouverture von Smetana, Frau Kalisch-Lehmann) 238 a; letztes Concert (Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky, Mephisto-Walzer von Liszt, Tragische Ouverture von Brahms) 265 b. Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde unter Leitung des Hrn. Gericke: Aufführungen von Händel's „Israel in Egypten" und „Elias" von Mendelssohn (Hr. Scheidemantel), Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" (Frl. von Scherer) 63 b; No. 3 (Mozart's „Thamos"-Musik, D-moll-Serenade von Volkmann und Frühlingshymne von Goldmark) und No. 4 (symphonischer Prolog zu „Othello" von Arn. Krug, „Grabeslied" aus „Parsifal" von Wagner, Cantate; 2. Ausserordentliches Concert (Johannes-Passion von Bach) 265 b. Concert zum Besten des Pensionsfonds der Hofoper, „Die Schöpfung" von Haydn 64 a. Concert zu gleichem Zweck am 12. April (9. Symphonie von Beethoven etc.) 265 a. Akademischer Wagner-Verein: Aufführung am 25. Januar D-moll-Symphonie von Bruckner u. A. m.) 91 b; sonstige Veranstaltungen desselben 341 a. 2. Concert des Wiener Männergesangvereins (Das Meer" von Nicodé) 279 a. Kammermusik der HH. Rosé und Gen., G-dur-Streichquintett von Brahms 91 b. Wiedereröffnung des Carltheaters mit Concert von Frl. Lammel, Solisten (HH. Sauer, Stavenhagen, Frau Krebs, Frl. von Scherer etc.) 103 b. 2—4. Ondříček'sches Concert als populäre Kammermusiken 166 a. Quartettabende der HH. Hellmesberger und Gen., volksthümliche Kammermusiken und Concerte, F-dur-Quintett von Bruckner, A-dur-Clavierquintett von Dvořák, Quintett von Zellner u. s. w., Hr. Rosenthal, Hr. G. Walter 121 a. Quartettverein der HH. Winkler und Gen. 122 a. Virtuosenconcerte: HH. Ondříček, W. Meyer, Ehepaar Stavenhagen, Hr. Stavenhagen als Componist, Frau Carreño 166 a, 193 a, HH. J. Wieniawski und M. Rosenthal 193 b. Hr. Sauer 208 b. Liederabende des Frl. Barbi, der HH. Walter, Buls, Scheidemantel, Gura (mit dem Pianisten Hrn. Giehrl), Sensationsconcert der Frau Patti, Liederabende der HH. Forstén, von Bignio, des Ehepaares Hildach 312 a. Frl. Heymann, Hr. Labor, „Renaissance-Abend" der HH. Dr. Hirschfeld und Köstinger, Concert des Frl. Lourié 341 a. Die Oper, Novitäten, „Der Barbier von Bagdad" von Cornelius 341 b. „Manon" von Massenet" 353 a. „Sicilianische Bauernehre" von Mascagni, „Die Hüchlinge" von Adolf Müller 420 a. Gastspiele der Frauen Lehmann-Kalisch und Ende-Andriessen, der Frls. v. Chavanne u. Marie Dietrich u. des Hrn. F. Jäger, Vertheilung der Vorstellungen nach den verschiedenen Componisten 380 b. **Zwickau.** Weltliches Concert des Kirchenchors im Gewandhaussaale (Frl. Brammer aus Leipzig), 1. Musikvereinsconcert (Frau Carreño), Kammermusik des Hrn. Türke mit den HH. Petri aus Dresden, von Dameck, Unkenstein und Schröder, sowie Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig 21 b. Die beiden letzten Musikvereinsconcerte (Hr. Petri, Frl. Johanna Müller und Näser, Hr. Authes) 266 a. Einweihungsfest der renovirten Marienkirche (Cantate von Vollhardt, „Messias" von Händel), die drei letzten Kammermusikabende 343 a.

VI. Concertumschau.

In jeder Nummer.

VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

In jeder Nummer.

VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1—3, 7, 8, 10, 13, 14, 16, 17—21, 23—25, 27, 28, 38, 41—45, 50, 52.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 3, 5, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18/19, 23, 25, 27, 29, 31, 33—36, 39, 40, 42, 43, 45, 47, 49, 51.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

12a, 199a, 299b, 338b, 520b, 571b.

XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen: Acoulon 69b. Frau Aliny 69b. Ambre 420a. Fran S. Arnoldson 623b. Augues 419b. W. Bägel 256b. Frl. A. Barbi 334b. St. von Barcewicz 419b. Baronin Bauduin 83b. Frau de Beaumont 271b. Dr. Beier 612b. Bernardel 69b. Bertsch 317b. F. A. Beyer 256b. Prof. Blumner 301b. F. Böckmann 334b. C. Bohm 521b. Boisbourdin 69b. E. Boisière 419b. Bourgeois 69b. Bouvet 69b, 419b. F. A. M. Brand 256b. Braun 317b. Brodmann 140b. H. von Bronsart 301b. P. Brossa 419b. A. Bruckner 437a, 600b. Frau Burmeister-Petersen 13b. Caisso 419b. Frau Camut 69b. Canoby 419b. Frau R. Caron 69b. Frau Carreño 271b, Chabert 420a. Chansarel 419b. Chemin-Petit 40b. Frau Collier 69b. Colomer 419b. Comettant 419b. Cousin 69b. Cronberger 97b. F. A. Damm 256b. G. Deckert 317b. Deecke 317b. Frau Delacour 69b. Delaqnerrière 419b. P. Delmet 419b. Demarle 69b. Depuille 420a. Deren 419b. Döring 346b, 256b. M. Dörnefeld 317b. De Dubor 68b. Durand 419b. A. Duvernoy 472b. A. Dvořák 26b, 346b, van Dyck 635b. Emma Eames 536a. Egghard 128a. R. Egle 317b. Frl. M. Eisler 13b. Frl. C. Eissler 13b. J. van den Eeden 271b. Prof. Dr. Faisst 573b. Feld 128b. Fuchs 419b. Fürsch-Madi 420a. Frau Galli-Marié 68b. Gantenberg 228b. L. Gastinel 69b. F. Geissmann 140b. F. W. Gerhardt 256b. M. Gey 419b. Girod 419b. E. Götze 97b. Goud 419b. Goudesoune 419b. E. Gouget 419b. Goullet 419b. Graf 40b. Greve 128b. Sir. Grieg 359b. Grittinger 216a. Grossetête-Galliano 419b. E. Guiraud 216a. W. de Haan 301b. Hubert 420a. Frl. N. Hänisch 185a, 623b. A. Harris 419b. Hasselmans 472b. E. Heckel 97b. Frau Heinick 128b. J. Hellmesberger sen. 635b. F. Hellmesberger 128a. J. Hellmesberger jun. 128a. H. v. Helmholtz 128b, 573a. H. Henkel 40b. P. Hertel 97b. H. von Herzogenberg 83b. Hetzel 663b. J. Iley 216a. H. Heyman 410a. Illawatsch 482b, 548b. Graf v. Hochberg 200b. Huber 419b. G. Huberti 271. H. Hübler 635b. H. Jüngst 256b. Jumel 419b. L. Koch 420a. Ed. Kremser 623b. H. Krug 317b. Frl. Kutschera 128b. P. Lacome 409b. Lafont 420a. de Lagoubère 419b. Larroumet 409b. Dr. E. Lassen 284b. G. Laurens 97b. Frau Lavielli-Coulon 97b. V. Lazard 419b. Leavington-Bedehat 420a. Leclert 419b. Frl. Lemoine 97b. Leschetizky 83b. E. Levêque 284b. Levi 573a. Lhérie 420a. Lissmann 128b. Lorrain 419b. Ludwig 317b. H. H. Mackenroth 256b. Mahling 97b. Mallet 420a. Frl. Malten 13b. N. J. J. Maseet 83b. Melchisédec 419b. A. Messager 409b. Frau J. Meyer 97b. von Milde 140b. A. Millet 419b. Minard 69b. Mohr 419b. Moir 317b. Moliter 420a. Frau Moran-Olden 140b. Morio-Hirsch 420a. Mottl 548b. Moullé 419b. Kirchenmusikdirector Mühlfeld 663b. Musikdirector Mühlfeld 663b. C. Munzinger 461b. A. Naumann 399b. Frau Niehr-Bingenheimer 140b. Ondříček 635b. Paradis 419b. Paul 97b. von Perfall 647a. Perron 185a. Petersen 13b. Pezzani 419b. I. Philipp 140b. Pilet 420a. Piançon 97b. R. Pohl 97b. F. W. Pohle 256b. Polini 128b. Raimann 26b. Ratez 97b. Ravnal 419b. Frau Reuss 284b. Lorenzo Riese 140b, 256b. E. Ritt 409b. Frau Roger-Mic-

Digitized by Google

los 419 b. Rollé-Jacques 420 a. Rondeau 97 b. M. Rossi 647 a. A. Rubinstein 284 b. Rueckl 317 b. Saalfeldo 419 b. Savoye 419 b. Scheidemantel 97 b. Th. Schmidt 585 b. A. Schröder 482 b. E. Schuch 256 b. F. Schuscker 241 b. Schuegraf 69 b. Schwendt 128 a. A. Seidl 228 b. L. Seitz 635 b. Sellier 97 b. Frau Sombrich 635 b. Spring 228 b. Signaire-Diroire 419 b. C. Simon 284 b. H. Sitt 506 a. J. Sittard 185 a. 623 b. M. Soubies 69 b. Soulacroix 97 b. Dr. Ph. Spitta 482 b. Dr. W. Stade 384 b. Staegemann 97 b. Stammer 140 b. F. Steinbach 663 b. E. Steinbrecher 317 b. Stiehl 612 b. Prof. R. Strohl 419 b. Strnad 83 b. von Stuppert 140 b. Frl. Telcky 128 b. Frl. Ternina 13 b. Terrier-Vicini 420 a. Tiseraud 97 b. Vinthum 373 b. Warot 472 b. J. Werner 521 b. C. Wien 215 b. Willner 83 b. A. Wolfermann 256 b. L. Wolff 83 b. Prof. Ph. Wolfrum 373 b. Woog 419 b. Zeller 140 b. Zerlett 449 b.

Nekrolog. Heinrich Sattler. Von Eduard Ebert-Buchheim 635 b.

Todtenliste: Frau E. Abbott 659 b. J. Abenheim 69 b. A. Ademolis 383 b. J. E. Alary 284 b. Frau G. Ameria (Ainere) 69 b. R. H. Andrews 384 b. Bakhmeister 536 b. F. Barez 647 a. G. Barrett 200 b. W. A. Barrett 573 b. Frau M. Bartholomew 373 b. Ch. J. Barton 271 b. C. Basse 140 b. S. Bataplin 228 b. A. E. Bazille 284 b. Le Beau 26 b. L. J. Berlot, gen. Sarce 346 b. P. Bernasconi 48 b. L. Besson 97 b. Blasemann 383 b. E. Blanwaert 97 b. Rosine Bloch 97 b. Frau Börner-Sandrini 26 b. A. Bossi 359 b. Bouché 140 b. Ch. V. Boulart 216 b. L. Brignole 216 b. F. Büchler 461 b. J. B. Busselle 585 b. J. Butenko 216 b. A. Butterfield 140 b. A. Buzzi 284 b. A. Carder 301 b. H. Carte 663 b. E. Cherubini 216 b. E. Cianchi 69 b. Ch. F. Chickering 228 b. Ch. Constantin 600 b. J. B. de Croze-Magnon 140 b. B. Dahl 383 b. J. E. Dasier 600 b. Dr. E. Dearle 216 b. L. Delibes 54 b. Frau Delsarte 54 b. F. W. C. Diederichs 482 b. Diethe 83 b. H. D. Dodsworth 228 b. Fanny Donatelli 373 b. J. Draxler 482 b. J. van den Dries 521 b. 536 b. P. A. Dupont 26 b. N. Dye 472 b. J. Ellinger 284 b. R. Emmerich 395 b. J. S. Eyckens 585 b. F. Fiocco 420 b. Ph. Faerber 437 a. H. Fenstel 558 a. R. Ferlotti 635 b. G. C. Ferrarini 585 b. F. von Feustel 558 a. A. Fischer 185 b. J. Forster 497 a. Frau Marie Franz geb. Hinrichs 317 b. Frau Livia Virginia von Frege geb. Gerhardt 461 b. A. Frondoni 359 b. Graf N. Gabrielli 359 b. R. Gabussi 185 b. N. W. Gade 13 b. F. Gallaz 359 b. D. Glatti 536 a. J. Gliesner 536 b. H. Gobert 437 a. St. Golinelli 395 a. F. Gomes 373 b. J. Gouirand 437 a. Dr. A. Guckes-en 140 b. J. Gun 26 b. Frau Handel-gen. Betzz Linsel 395 b. G. Hart 301 b. Prof. C. A. Haupt 383 b. R. Heckmann 395 b. Frau C. A. Hegar geb. Volkart 140 b. L. Hennaday 241 b. Herzog 548 b. F. Hitz 647 a. Dr. L. Horn 54 b. J. Ingenza 472 b. F. B. Jewson 317 b. Kemp 506 b. A. Kindermann 156 b. H. Kindler 40 b. J. Kinross 40 b. G. Klemm 156 b. B. Klinger 461 b. Frau C. Klettner 284 b. E. Kollner 623 b. Graf Konstantin Grüfin Conaphine von Kroonenberg geb. von Reszké 140 b. L. Labatt 548 b, 558 a. J. B. de Lannoy 256 b. Frl. A. Laudoux 395 b. C. Lavallée 111 b. Th. W. Lawrence 482 b. Th. Lécureux 128 b. Frau Baronin J. Legoux (Gilbert des Rechtes 69 b. J. Leybach 384 b. G. Libotton 301 b. A. P. Limagne 573 b. F. ter Linden 334 b. P. Link 461 b. H. Litolff 437 a. Edith Littlehales 521 b. C. F. Lohse 216 a. W. Lotti 271 b. E. Mailly 558 a. J. G. Marklove 521 b. C. Martens 410 b, 482 b. A. Millet 497 a. J. B. V. Mohr 256 b. J. Muck 54 b. Marie Mussll 284 b. P. J. Norgeot 497 b. Fräulein Nau 83 b. J. Niehring 373 b. C. Niese 600 b. Frau H. S. Normann (Standish) 97 b. J. North 573 b. F. Ortolan 284 b. F. Pacini 54 b. J. Paque 600 b. G. Pardini 185 b. F. Parisini 69 b. L. Pittana 585 b. Marquis A. Piattis 600 b. W. Pontach 26 b. Frau Postlich 663 b. Prof. Dr. Ph. 26 b. J. Powell 317 b. F. Praeger 482 b. F. A. Prestreau 271 b. J. Prondman 256 b. G. de Quercy 395 a. M. Rabe 69 b. D. Rahter 228 b. Renaud 317 b. A. Rentez 216 a. F. L. Ritter 395 b. G. Rizzo 383 b. G. Roberti 156 b. 228 b. H. Rordam 13 b. E. de Roxas 256 b. Ph. Rüfer 83 b. M. Russo 548 b. F. Sachs 359 b. J. Sanders 585 b. H. Saro 647 a. H. Sattler 573 a. D. Scafati 573 b. W. Schallehn 373 b. G. Scheggi 373 b. Dr. A. Schmidt 558 a. F. Schubert 373 b. R. Schultz-Heynatz 479 b. P. Schumacher 256 b. C. Seyler 256 b. Sirf 140 b. M. Smith 284 b. F. Stade 83 b. G. Stein 612 b. Frau A. Steiniger-Clark 200 b. G. Stoewe 271 b. W. H. Stone 420 b. L. C. F. Straitmann 573 b. J. Sulzer 128 b. J. de Swert 140 b. E. A. Sydenham 156 b. W. Taubert 40 a. G. Trautermann 97 b. H. Türpe 383 b. Dr. E. Turjee 271 b. E. Vanderheyden 284 b. J. J. Verhulst 54 b. L. A. Vidal 185 b. G. Villate 573 b. R. Wanckel 612 b. Prof. W. Weber 395 b. J. Weidner 111 b. E. Wendt 26 b. T. J. White 256 b. F. Williams-Williams 156 b. Marie Wilt 521 b. O. Winkelmann 26 b. C. Wirtz 497 b. Fürst N. Youssupoff 482 b. E. Zillmann 97 b.

XIII. Offener Sprechsaal.

Berichtigung des Hrn. Cyrill Kistler 334 b.
Erwiderung des Hrn. Moritz Wirth 334 b.
Briefe des Hrn. H. Kling in Genf 384 a.
Prof. H. Kling und kein Ende 437 a.
Nochmals das Compagniegeschäft Kling & Oertel 483 a.
Der Componist und Capellmeister Hr. C. Goepfart und sein „Offener Brief" 558 a.
Zum Capitel der „Nachempfindung" 647 a.
Erwiderung des Hrn. Dr. H. Reimann 676 b.
Berichtigung einer falschen Thatsache. Von Adolf v. Gross 647 b.
Zur Entgegnung. Von H. Dinger 663 b.

XIV. Berichtigungen.

69 b, 346 b, 359 b.

XV. Portraits.

Beliczay (Julius von) 253.
Regner (Otto) 169.
Nicodé (Jean Louis) 297.
Rosenthal (Moriz) 517.
Sanderson (Lillian) 661.
Selmer (Johan) 433.
Sicherer (Pia von) 9.
Stade (Wilhelm) 357.
Volkland (Alfred) 197.

XVI. Briefkasten.

In jeder Nummer.

XVII. Anzeigen.

(Die Nummernangabe gilt nicht der Anzeige selbst, sondern dem Blatt.)

Jos. Aibl (München) No. 16, 23, 30, 31, 32, 33, 37, 46. Alt & Uhrig, k. württemb. Hof-Musikalienhandlung (Cöln) No. 22. W. Auerbach Nachf. (Leipzig) No. 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. H. J. Baming (Goes [Holland]) No. 7, 8. C. Bechstein (Berlin) No. 1, 4, 6, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 20/21, 23, 25, 27, 30, 32, 34, 36, 38, 40/42, 45, 48, 49, 51. M. P. Belaieff (Leipzig) No. 1. Bittel No. 48. Königl. sächs. Hofpianoforte-Fabrik von J. Blüthner (Leipzig) in jeder Nummer. Joh. Aug. Böhme, Musikalienhandlung (Hamburg) No. 2, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 45, 48, 50. Paul Böhme (Wiesbaden) No. 20/21. Bodo Borchers (Leipzig) in jeder Nummer. Gustav Borchers (Leipzig) No. 1, 26, 27, 32, 36, 40, 45, 50. Fritz von Bose (Leipzig) No. 26, 27, 28. Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 2, 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 18/19, 20/21, 22, 23, 24, 25, 27, 32, 36, 40, 42, 45, 46, 47, 48, 49, 50. Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, vormals S. Schottländer (Breslau) No. 25. Bureau der Gesang. drum. Amboren (Leipzig) für das Sortiment II. Licht No. 37, 38. Capellmeister wird gesucht No. 28. C. A. Challier & Co. (Berlin) No. 37. Claviervirtuos No. 33. Gustav Cohen (Bonn) No. 50. Compositionen von Albert Fuchs No. 30. Concertgeige No. 48. Conservatorium für Musik (Carlsruhe) No. 8, 9, 29, 33. Conservatorium der Musik (Cöln) No. 8, 18/19, 27. Königliches Conservatorium für Musik (auch Theaterschule) zu Dresden No. 10, 32. Raff-Conservatorium (Frankfurt a. M.) No. 15, 32. Königliches Conservatorium der Musik (Leipzig) No. 3, 4, 29, 30. Am Conservatorium (Mainz) No. 28, 29. Das früher Paul Schumacher'sche Conservatorium der Musik (Mainz) No. 27, 32. Fürstliches Conservatorium für Musik (Sondershausen) No. 6. Städtisches Conservatorium für Musik (Strassburg i. Elsass) No. 32, 33. Conservatorium für Musik (Wiesbaden) No. 28, 29, 30. Das Conservatorium der Musik etc. zu verkaufen No. 1, 2. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. (Stuttgart) No. 1, 2. Oskar Damm (Dresden-N.) No. 11. Margarethe David (Leipzig) No. 51, 52. Direction des Palais voor Volksvlyt (Amsterdam) No. 44. Directorium der Philharmonischen Concerte (Bremen) No. 2, 3, 4, 5. Direction der Philharmonischen Gesellschaft (Laibach [Krain]) No. 36. Expedition des „Musikalischen Wochenblattes" in fremden Angelegenheiten; Billig zu verkaufen No. 13; Claviericher gesucht No. 1; Ein junger Componist No. 26, 27; Ein wenig gebrauchter, vorzüglicher Concertflügel No. 26; Eine bek. Concertsängerin No. 42; Ein Conservatorium No. 3; Junger Instrumentalist No. 42; Zwei Instrumente von Werth No. 13, 14; Ambros' Musikgeschichte No. 18/19, 34, 35, 36; Ein tüchtiger conservatorisch gebildeter Musiker No. 28, 29; Gebrauchte Noten No. 2; Ein dramatischer, poetischer Operntext No. 28. Ich suche Fabrikanten No. 18/19, 20/21. C. Fötisch (Lausanne und Vevey) No. 13 oder Th. Ratzenberger in Vevey No. 13. Rob. Forberg, Musikalienhandlung (Leipzig) No. 30, 39. Eugen Franck's Buchhandlung [Georg Maske] (Oppeln) No. 51. E. W. Fritzsch

Digitized by Google

(Leipzig) No. 1—51. Albert Fuchs (Wiesbaden) No. 37, 38. Gelegenheitskauf No. 52. Wolfgang Gerhard (Leipzig) No. 50. Eintrag'liches Geschäft No. 20/21. Goevkow & Sternberg (Berlin) No. 2, 3, 4, 5, 6, 24, 26, 42, 44, 46, 49. Joh. Gross (Innsbruck) No. 52. C. Grüninger's Verlag (Stuttgart) No. 12, 16, 17, 46. Günzburger (Sondershausen) No. 6, 7, 8. Julius Hainauer, kgl. Hof-Musikalienhandlung (Breslau) No. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 23, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50. Wilhelm Hansen (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18/19, 20/21, 22, 23, 24, 32, 34, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Richard Hansemann (Leipzig) No. 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43. H. Haus'sche Musikschule (Cöln) No. 17. Robert Heckmann (Bremen) No. 37, 38, 39, 41, 43, 45. Anna Heinig (Leipzig) No. 5, 6, 7, 8, 9, 39, 41, 43, 45, 48, 50, 52. Heinrichshofen's Verlag (Magdeburg) No. 1, 2, 5. C. R. Hennig (Posen) No. 25, 27, 28. O. Henniger (Parchim) No. 20/21. William Herlitz (Ballenstedt) No. 12, 13, 14. Max Hesse's Verlag (Leipzig) No. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 45, 46, 47, 48, 49, 50. Ein Hobeist No. 39. R. Höcker (Cöthen) No. 29. Friedrich Hofmeister (Leipzig) No. 41. Gebrüder Hug (Leipzig) No. 6, 17, 18/19, 41, 42, 43. Intendantur des königl. Theaters (Cassel) No. 2, 3. Königl. Hofmusik-Intendanz (München) No. 20/21. Otto Junne (Leipzig) No. 1, 42, 43, 45, 47, 48, 50. Fr. Kistner (Leipzig) in jeder Nummer. Otto Klemm (Leipzig) No. 1. O. Kopecky (Hamburg) No. 46, 48, 50. Concertdirection Ignaz Kugel (Wien) No. 31, 32. C. F. Leede, Comm.-Verlag (Leipzig) No. 13, 20/21, 38, 40, 41, 42. Max Lehmstedt's Buchhandlung (Weissenfels) No. 43. C. C. Leuckart (Leipzig) No. 2, 3, 4, 5, 7, 10, 12, 15, 18/19, 23, 24, 28, 30, 33, 39, 42, 44, 45, 47, 48, 49, 50. Leuckart's Sortiment [Martin Sander] (Leipzig) No. 6. Die Zürcherische Liederbuchanstalt, vormals Musik-Commission der Züricher Schulsynode No. 4, 5. Henry Litolff's Verlag (Braunschweig) No. 8. Friedrich Luckhardt (Berlin) No. 23. Eduard Mann (Dresden) No. 1, 2, 3, 4, 5. Frau Mensing-Odrich (Aachen) No. 39, 41, 43, 45, 47. Carl Merseburger (Leipzig) No. 51. Eine Musikalienhandlung No. 12. Musikdirector No. 15. Ein tüchtiger Musiker No. 27. Ein grösseres Musikinstitut No. 5. Die grossherzogliche Musikschule (Weimar) No. 12, 13. Königliche Musikschule (Würzburg) No. 30. Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung" (Charlottenburg[-Berlin]) No. 18, 19. „De Allgemeene Muziekhandel" Firma Broeder & Kooning (Amsterdam) No. 1. Der Oberbürgermeister (Aachen) No. 3, 7. Der Oberbürgermeister (Baden-Baden) No. 5, 6. Der Oberbürgermeister (Cöln) No. 10, 11, 14, 43. Für den Oberbürgermeister (Düsseldorf) No. 24, 25. Louis Oertel (Hannover) No. 30. Operntext gesucht No. 47, 48. P. Pabst's Musikalienhandlung (Leipzig) No. 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 20/21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52. Pädagogium für Musik (Strassburg i. Elsass) No. 50, 51. C. F. Peters (Leipzig) No. 46, 47. Heinr. Petersen (Leipzig) No. 38, 39, 40. B. Plocek (Chroustowitz [Böhmen]) No. 16. Hugo Pohle (Hamburg) No. 12. Wilhelm Posse (Berlin) No. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51. Praeger & Meier (Bremen) No. 5, 8, 41, 49. Quittung und Dank No. 51. Raabe & Plothow, Musikalienhandlung (Berlin) No. 44, 45. Th. Rättig (Wien) No. 24, 25. D. Rahter (Leipzig) No. 50, 51. Der Rath der Stadt Leipzig No. 12, 27, 29. Carl Reissner (Leipzig) No. 29. Dr. Hugo Riemann (Wiesbaden) No. 20/21, 22, 29. Ries & Erler (Berlin) No. 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11, 12, 13, 15, 20/21, 23, 24, 27, 30, 32, 39, 40, 41, 43, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 52. Edith Robinson (Leipzig) No. 40. Max Ronneburger (Dresden) No. 45, 46, 47, 49, 51. Jos. Roth vorm. G. Schmidt'sche Buchhandlung (Schwäb. Gmünd) No. 51, 52. Maria Rudolph (Trier) No. 43, 46. Emil Sauer (Dresden) No. 23. Schaumburg-Fleischer's Verlag (Leipzig) No. 26. Anna Schimon-Regan (München) No. 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung [Rob. Lienau] (Berlin), Carl Haslinger (Wien) No. 17. Alfred Schmid (München) No. 51. Arthur P. Schmidt (Leipzig und Boston) No. 2, 43. C. F. Schmidt, Musikalienhandlung (Heilbronn a. N. [Württemberg]) No. 2, 6, 10, 15. Katharina Schneider (Dessau) No. 40, 41, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52. Schott Frères (Brüssel) — Otto Junne (Leipzig) No. 52. B. Schott's Söhne (Mainz) No. 4, 11, 14, 40, 46, 47, 48, 49. C. Schwalbach (Leipzig) No. 13, 24, 25, 26, 28—46, 48—50, 52. Secretär der Abtheilung der „Mustachanpji tot Bevordering der Toonkunst" (Goes [Holland]) No. 7, 8. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann] (Leipzig) No. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18/19, 24, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 51. Felix Siegel (Leipzig) No. 1, 3, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18/19, 20/21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Carl Simon, Hofmusikalienhandlung (Berlin) No. 23, 28, 32, 36. Ernst Skalitzky (Bremen) No. 5, 6. H. Sökeland (Leipzig) No. 38, 39. A. Stein (Potsdam) No. 50. Steingräber Verlag (Leipzig) No. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 18/19, 20/21, 22, 23, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52. Steyl & Thomas (Frankfurt a. M.) No. 9. J. Stockhausen's Privat-Gesangschule (Frankfurt a. M.) No. 37. Storioni-Geige No. 30. Stuhr'sche Buch- und Kunsthandlung [Carl Matsonne] (Berlin) No. 24. W. Sulzbach, Musikalienhandlung (Berlin) No. 20/21. Hof-Musikalienhandlung Georg Thies (Darmstadt) No. 3, 36. Verein „Frohsinn" (New-Orleans) No. 30, 51. Verein für Kammermusik (St. Petersburg) No. 38. Chr. Friedr. Vieweg's Verlag (Quedlinburg) No. 29. Rout. Viola-Spieler No. 4, 5. Volmer No. 52. Vorstand des Freiburger Musikvereins No. 48. Vorstand des Musikvereins (Medinsch in Siebenbürgen) No. 48, 49. Der Vorstand des Oratorienvereins (Mainz) No. 1. Meta Walther (Leipzig) No. 1, 2, 3. C. Carl Warmuth, königl. Hofmusikalienhändler (Carolsana) No. 4. Wilh. Weiss (Hermannstadt i. Siebenbürgen) No. 45. C. L. Werner (Baden-Baden) No. 42, 44, 46. Constantin Wild's Verlag (Leipzig und Baden-Baden) No. 32, 33, 34, 43, 51. Concertdirection Hermann Wolff (Berlin) in jeder Nummer. Jul. Ymr. Zimmermann (Leipzig) No. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 20/21, 23, 24, 34, 40, 44.

Beilagen

von

M. P. Belaieff in Leipzig zu No. 2,
Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 2, 15, 16, 18/19, 41, 42,
Rob. Forberg in Leipzig zu No. 31,
E. W. Fritzsch in Leipzig zu No. 17, 51,
Wilhelm Hansen, Musikverlag in Leipzig, zu No. 10,
Gebrüder Hug in Leipzig zu No. 3, 8, 24,
Otto Junne in Leipzig zu No. 45,
Cyrill Kistler in Bad Kissingen zu No. 2,
Fr. Kistner in Leipzig zu No. 44,
F. E. C. Leuckart in Leipzig zu No. 5, 39,
A. G. Liebeskind in Leipzig zu No. 49,
Carl Merseburger in Leipzig zu No. 26, 50,
Carl Paez (D. Charton) in Berlin zu No. 41, 48,
C. F. Peters in Leipzig zu No. 3, 41, 48,
J. Rieter-Biedermann in Leipzig zu No. 39,
C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann in Leipzig zu No. 36, 37, 38,
Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 41, sowie
Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen von Johannes Brahms für die Abonnenten des „Musikalischen Wochenblattes" zu No. 13,
Verzeichniss der Compositionen von Albert Fuchs zu No. 28.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. December 1890.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dasselbe Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 3 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 1.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die diatonische Scala und das Alter der Musik. Von Richard Wallaschek. — Kritik: Compositionen von Friedrich Gernsheim. — Biographisches: Pia von Siehrer. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Berichte. — Concertmachan. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit der heutigen Nummer

seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.

Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und der Berechnung keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Achtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Die diatonische Scala und das Alter der Musik.

Von **Richard Wallaschek.**

Vor wenigen Tagen hat man nach London einige altegyptische Flöten gebracht, deren Beschaffenheit geeignet ist, ein neues Licht auf das Alter und den Ursprung unserer modernen Scala zu werfen. Aus der Umgebung, in der man diese Instrumente fand, glaubt man mit Sicherheit schliessen zu dürfen, dass sie beiläufig aus dem Jahre 3000 v. Chr. stammen, und in Anbetracht dieses hohen Alters ist es gewiss eine überraschende Erscheinung, dass sie unsere moderne diatonische Scala besitzen. Bekanntlich galt bisher die pentatonische (fünfstufige) Scala als die ursprüngliche, und man nahm häufig an, dass die diatonische sich erst in der Zeit der griechischen Cultur aus der Ersteren entwickelt habe. Diese letztere Ansicht in allen ihren Einzelnheiten aufrecht zu erhalten, ist nun durch die obenerwähnten Funde sicherlich unmöglich gemacht, aber es fragt sich, inwieweit sich andere sichere Resultate aus jener Thatsache ergeben. Was die pentatonische Scala betrifft, so schien mir deren Ursprung aus den Naturtönen der Blasinstrumente (insb. des Horns) stets am nächstliegenden. Da nun überdies in unserer Larynx dieselben Productionsgesetze für Töne herrschen, so wäre damit auch erklärlich, dass unsere Kinder, wie Carl Engel*) meint, die pentatonische Scala zunächst leichter produciren, als die diatonische. Nun

*) The Mus. of the most Anc. Nat. pag. 141.

Digitized by Google

sind aber solche Blasinstrumente und die menschliche Stimme nicht die einzigen und die Ersteren auch nicht die ältesten Instrumente, die wir besitzen, flötenartige Instrumente sind gewiss noch älter. Noch heutzutage ist es in Neu-Seeland, auf Cuba üblich, dass die Wilden die Thierknochen als Pfeife gebrauchen, Löcher einbohren und so im Stande sind, verschiedene Töne darauf hervorzubringen. Pfeifen aus Rohr sind (bei den Betschuanas z. B.) neben blossen Schlaginstrumenten die ursprünglichsten Instrumente, die es überhaupt gibt. Das gilt für die Wilden der Gegenwart gerade so gut, wie für die ersten Menschen, und ich sage dies nicht nur wegen des naheliegenden Analogieschlusses, sondern vorzugsweise, weil wichtige Funde der letzten Jahre, auf die ich nun die Aufmerksamkeit lenken möchte, beweisen, dass zahlreiche Stämme der Naturvölker sich auch in Bezug auf musikalische Instrumente noch in ebenso primitivem Zustande befinden, wie die ersten Menschen, die überhaupt Musikinstrumente benutzten.

Auf einem Meeting des Archaeological Institute (3. Juni 1864) zeigte der Earl of Dunsaven ein Stück Thierknochen, dessen ursprüngliche Verwendung zunächst unbekannt war. Der Bericht des „Archaeological Journal“*) sagt, man hat vermuthet, es habe einen Theil eines musikalischen Instrumentes oder eines Kreuzbogens gebildet. Mand fand es in Irland in einem Befestigungsgraben von Desmond Castle. Owen erkannte den Knochen als den eines irischen Elk (Cervus alces); Andere zogen aus diesen Anhaltspuncten weitere kühne Folgerungen und erklärten den Knochen rundweg für ein Ueberbleibsel einer „irischen Lyra“. Diese letztere Hypothese ist wohl Etwas gewagt, aber durchaus nicht wegen der Unwahrscheinlichkeit, dass es zur Zeit des irischen Elks Instrumente gegeben haben sollte, die sich musikalisch verwenden liessen. Im Gegentheil, diese letztere Thatsache ist durch weitere weniger hypothetische Funde jedenfalls wahrscheinlicher gemacht. So fand man unter den ausgegrabenen Ueberresten der Höhlenbewohner im Dordogne-Thal einen Renuthierknochen, der an einem Ende in schräger Richtung angebohrt war, sodass die Oeffnung bis zum Mark-Canal reichte. Es war möglich, darauf einen schrillen Ton zu produciren, indem man ihn wie einen hohlen Schlüssel blies. Paul Broca nannte dieses Instrument eine „rallying whistle“. Es ist freilich fraglich, ob diese Pfeife gerade obgenanntem Zwecke diente**), doch hat man noch andere complicirtere Instrumente gefunden, die ihre Bestimmung etwas deutlicher verrathen. M. S. Piette fand 1871 in den Höhlen von Gourdau (Haute-Garonne) in einem Lager von Holzkohle und Asche, vermischt mit Feuerstein-Geräthen, eine von ihm sogenannte neolithische Flöte aus Knochen mit mehreren (leider nicht gesagt wie vielen) Löchern an der Seite. Wilson hält diesen Fund für ein unzweifelhaftes Beispiel allerfrühester Musikübung.*) Auch Fétis erwähnt**) eine Flöte aus einem Hirsch-Horn (gefunden bei Poitiers) und bildet sie auch ab, von der man aus der Umgebung, in der sie lag, vermuthet, sie stamme aus der Steinzeit. Sie hat drei Löcher, die in gleichen Entfernungen eingebohrt sind und vier diatonische Töne produciren. So zeigt schon dieses Instrument aus der Steinzeit, offenbar noch älter, als die egyptischen Flöten, den Anfang der diatonischen Scala. Ich bedauere, dass ich diesen Fund bisher übersah, und wundere mich zugleich, dass er nicht längst von Musiktheoretikern zur Richtigstellung der bisher üblichen Ansicht über die diatonische Scala verwerthet wurde.

(Schluss folgt.)

*) London 1864, 81. pag. 190.

**) Lartet vermuthet, es sei eine Jagdpfeife gewesen. Uebrigens gibt es ähnliche Knochenstücke, die auch einen schrillen Ton ermöglichen, die aber, wie Charles Lyell (The Geolog. Evid. of the Antiquity of Man 4th ed. pag. 128) behauptet, nur deshalb durchbohrt wurden, damit man sie an einem Armband oder sonst als Schmuck aufhängen könne; vergl. Carl Engel: Descript. Catalogue of Mus. Instr. in the South Kens. Mus. pag. 10.

*) Vgl. Daniel Wilson (Prehistoric Man 3d edit. London 1876, pg. 41).

**) Histoire générale de la Musique. Paris 1869. I. pg. 26.

Kritik.

Friedrich Gernsheim. „Odin's Meeresritt“. Gedicht von Schreiber für Baritonsolo, Männerchor und Orchester, Op. 48. Part. 9 ℳ netto. Orchesterstimmen 12 ℳ netto. Solostimme ℳ 1,20. netto. Clavierauszug 3 ℳ netto. Stimmen 80 ₰.

— — „Der Zaubermantel“. Ballade von Felix Dahn. Für Soli, Chor und Pianoforte, Op. 55. Clavier-Partitur 6 ℳ netto. Solostimmen 1 ℳ netto. Chorstimmen à 90 ₰.

— — „Hafis“. Eine Liederreihe aus den von Daumer übertragenen Gedichten von Hafis für Solostimmen und Chor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 56. Clavier-Partitur 6 ℳ netto. Chorstimmen à ℳ 1,50. Textbuch à 25 ₰ netto.

(Berlin, Ries & Erler.)

Mit diesen drei Gaben verpflichtet sich der Componist sowohl die Männerchöre, als die gemischten Chorvereine zu bestem Danke. Insonderheit ist das Unternehmen zu loben, den gemischten Chören Compositionen zu bieten, die, ohne Orchester gedacht und geschrieben, mit Clavierbegleitung auszuführen sind. Es wird kaum nöthig sein, die speciellen Eigenschaften Gernsheim's als Componisten hier zu erwähnen, da sein Schaffen auf den verschiedensten Gebieten der Tonkunst seit Jahren den geehrten Lesern bekannt sein dürfte. Wenn schon nicht durchweg eigenartig in der Erfindung, so gehört er doch zu Denen, die ihre Selbständigkeit mit gewissenhaftem Streben soviel als möglich zu wahren suchen. Dass fremde Einflüsse in den Compositionen fast aller lebenden Componisten nachzuweisen sind, ist eine Thatsache, die weder wegzuleugnen, noch vielleicht zu bedauern ist. Gernsheim sucht sich, wie die vorliegenden Werke beweisen, gegen die Gefahr der Ueberrumpelung durch fremde Einfälle besonders dadurch zu schützen, dass er nach selteneren Accordverbindnngen bei seinen Arbeiten sich umsieht. Wenngleich diese Verbindungen hier und da etwas Gewaltsames haben, so üben doch die Meisten eine höchst interessirende Wirkung aus und stehen da, wo sie stehen, fast in allen Fällen am richtigen Platze, indem sie den

Digitized by Google

erstrebten Ausdruck zum grössten Theile richtig zur Darstellung bringen. Der Componist sieht in ihnen ein wirksames Mittel, um zu charakterisiren, und mit Recht, denn im Accordlichen liegt die Macht, die Stimmung des Hörers zu wandeln und die durch die figurative Gestaltung der Begleitungsthemen erreichte äusserliche Zeichnung der Situation zu vertiefen. Auch in Hinsicht auf die Modulation ist der Componist freigebericht, aber er sucht auch da die ausgetretenen Wege zu vermeiden, obschon er selbstverständlich die durch die Form bedingten Modulationsgänge einhält. Nach diesen Allgemeinbetrachtungen, zu denen die in Rede stehenden Werke Veranlassung gaben, wenden wir uns im Specielleren den Einzelnen derselben zu. Op. 47, „Odin's Meeresritt", zeigt uns den Gott unserer Urahnen in der Nacht vor einer Schmiede auf Helgoland, um sein Ross beschlagen zu lassen. Er hat Eile, denn schon neigt sich die Nacht dem Morgen zu, und er muss vor Tage in Norwegen sein, um die blutige Schlacht zu schlagen. Der zweifelnde Schmied, der, selbst wenn der Rappe Flügel hätte, die mögliche Erfüllung dieses Vorhabens nicht einsehen kann, erschreckt und erstarrt, als er sieht, wie das Eisen, welches zu klein für den Huf des Götterpferdes ist, in seinen Händen sich dehnt und reckt und dem Rappen sich anpasst. Odin schwingt sich auf, nimmt Abschied vom Schmied und reitet dahin übers Meer zur Schlacht, sodass zwölf Adler, welche ihm folgen, ihn nicht erreichen können. Die dazu geschriebene Musik ist charakteristisch und malt mitunter mit einer Note klar die Situation, ich erinnere z. B. an die Stelle, in welcher erzählt wird, wie der aus dem Schlafe gestörte Schmied zur Thüre heraustritt und vor sich den stattlichen Reiter stehen sieht, ferner an den Einsatz der vier Hörner im Cmoll-Dreiklang (auf Emoll folgend) bei den Worten: „es ist zu kleiu" (das Hufeisen nämlich). Ebenso deutlich illustrirt das Motiv, welches die Schnelle des Pferdes und die Eile des Rittes darstellen soll. Ein breiter Cantus ist der Abschiedssang Odin's, dessen Melodie später vom Chore aufgenommen wird. Die Ausführbarkeit ist nicht gar zu beschwerlich, und dürften auch kleinere Chöre die durchaus nicht undankbare, wirksame Composition in ihr Repertoire aufnehmen, umsoeher, als der gewöhnliche Liedertafelstil in ihr nicht cultivirt ist.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Pia von Sicherer.

(Mit Portrait.)

„Flourish. Enter the queen." Die Charakteristik einer Sängerin von Ruf ohne Tusch und königliche Insignien ist heutzutage kaum noch denkbar. Diesmal versagt aber die Beschwörungsformel Shakespeare's. Es kommt keine Königin, keine Diva. Das Bild einer Pia von Sicherer will durch ganz andere Mittel hervorgelockt werden, als durch die Lärmtrompete. Wer bei der menschlichen Stimme nur Kraft, Umfang und Virtuosität zu schätzen weiss und den Kunstgenuss überhaupt nur im Erstaunen findet, der hat nicht das Stichwort, auf welches sie erscheint. Denn es ist hier die Rede von einer Stimme, die weit mehr entzückt, als Bewunderung erweckt, die, scheinbar aller Kunstfertigkeit entsagend, uns die Kunst in ihrer Hoheit so menschlich nah wie möglich rückt. Und nah, wie in der Kunst, steht uns die Sängerin im Leben. Es ist sehr charakteristisch für sie, dass sie selbst ihren Lebenslauf glatt, normal und ereignissarm nennt. Pia von Sicherer gehört eben zu jenen Menschen, an denen das Abenteuer unerkannt vorübergeht, und zu jenen leider! überaus seltenen Künstlern, die nicht, von einer äusserlichen Fertigkeit ausgehend, den Beruf wählen, sondern, sich aus dem innersten Menschen heraus entwickelnd, berufen werden. Wer die künstlerische Erscheinung in dem Habitus der „Fahrenden" zu suchen gewohnt ist, wie er sich in so fataler Weise bei den modernen Helden und Heldinnen der Routine ausprägt, wird sie gar nicht für zünftig halten. Das Zunftmässige fehlt ihr in der That gänzlich. Sie glaubt noch immer von Anderen lernen zu müssen, ist ohne Neid, lässt sich von Rivalinnen begeistern, singt nur im Zustande vollster Hingabe und Ergriffenheit. Da sollte man wohl meinen, dass eine so sehr mit dem Herkommen brechende Künstlerin auch nie Reclame geübt habe. Dem ist aber nicht so. Sie hat sogar sehr früh einen Anfang mit ihr gemacht. Es war am Tage ihrer Geburt und in — Bayreuth. Das ist aber auch die einzige Reclame in ihrem ganzen Lebenslauf, welchen wir nun in Kürze verfolgen wollen.

Schon wenige Jahre später sehen wir die Familie v. Sicherer Bayreuth mit Hof vertauschen, wohin Pia's Vater in seiner Eigenschaft als Bauinspector versetzt ward. Die Stimme und ein sich lebhaft äussernder musikalischer Sinn des Kindes gaben ihm hier bald einen Lehrer und der Kirche in Dietramszell, wohin Pia im Alter von zehn Jahren zum Zweck ihrer allgemeinen Erziehung gebracht wurde, eine Solistin. Die Ehre, welche an heiliger Stätte auf ein Kindeshaupt fällt, ist eine Weihe für das Leben. Wie viel von ihrem Können die reife Künstlerin auch den von ihr hochverehrten Lehrern zu danken haben möge: den rührend kindlichen Laut, den reizvollen Ausdruck alles Edlen, wie er uns in ihrem Gesange so tief bewegt, vermag nur der Rückblick in eine Jugend von ungewöhnlichem Werthe zu finden. Nach Hof zurückgekehrt, gab sich Pia mit Eifer der gründlichen Leitung eines tüchtigen Musikers hin. Diese zeigte sich so ersprisslich, dass in den weiteren Studien in München, der dritten und letzten Station der Familie, nur an sie angeknüpft zu werden brauchte. Fast hätte aber mit der Wanderschaft auch das Singen ein Ende gehabt. Gleich nach der Uebersiedelung nach München ward nämlich eine berühmte Gesangsgrösse aufgesucht, um deren Urtheil über die Anlagen Pia's zu hören. Dasselbe war ein derart entmuthigendes, dass die Eltern die Idee, die Tochter zur Sängerin ausbilden zu lassen, aufgaben. Es mag dies wohl der Zeitpunct gewesen sein, wo man an eine andere Begabung des Mädchens Hoffnungen knüpfte und den Plan hatte, aus ihm eine Malerin zu machen. Die Freude an der Musik liess Pia aber keine Ruhe. Sie wandte sich rathsuchend an eine andere Gesangsmeisterin, Frau Emilie Kanla in München, und diese sprach sich aufs Entschiedenste für Verwerthung ihres musikalischen Talents aus.

Digitized by Google

Hier haben wir denn wieder einen klaren Beweis vor uns, dass das Verständniss nicht nur des Laien, sondern auch des Fachmanns für die Eigenschaften der menschlichen Stimme auf ganz unsicheren Füssen steht. Man sollte doch meinen, dass bei keiner musikalischen Production der Begriff des Schönen sich so unmittelbar und übereinstimmend erzeuge, als beim Gesange. Aber an jedem Tage können wir durch die einander widersprechendsten Kunstberichte der Zeitungen belehrt werden, dass neben gründlichster Kenntniss von der Natur der Stimme gerade hier nur der geläuterte Klangsinn und Geschmack den Kritiker vor Thorheit und Leichtsinn zu schützen vermögen. In unserem Falle hat der Erfolg nicht der berühmten Gesangsgrösse, sondern Frau Kanla Recht gegeben, welche nun natürlich die weitere Ausbildung Pia's übernahm und zu dem grossen Verdienste, dem Concertgesange eine selten kostbare Stimme erhalten zu haben, noch die Verdienste der Lehrerin hinzufügte. Diese werden bezeugt durch die Anerkennung und Hochachtung der Schülerin, sowie eben durch den Erfolg. Denn der Unterricht förderte das von ausserordentlichen musikalischen Anlagen und echt künstlerischem Fleisse unterstützte Mädchen so schnell, dass es schon nach kurzer Zeit daran denken konnte, sich als Solistin dem Publicum des Münchener Oratorienvereins vorzustellen. Als Hanne in Haydn's „Jahreszeiten" empfing Pia die beifallrauschende Zustimmung zu der wahrlich nicht in mädchenhafter Eitelkeit und romantischer Verblendung getroffenen Berufswahl. Dieses, auch durch die Kritik bestätigte, glänzende Gelingen ward jedoch keineswegs mit zunftmässiger Hast ausgebeutet. Es ist schon bemerkt worden, dass der Lerneifer bei dieser Sängerin sehr charakteristisch ist. Trotz ihrer ungemein angestrengten Concertthätigkeit während des grössten Theiles im Jahre, widmet sie noch jetzt die kurzen Sommerferien nicht ausschliesslich der Ruhe, sondern geht alljährlich irgendwohin, wo sie noch Etwas lernen zu können glaubt, vorzugsweise nach Frankfurt a. M. zu Stockhausen. In solcher Absicht wandte sie auch damals, übrigens dem Zuge der Zeit folgend, ihre Schritte nach Weimar zu Franz Liszt. Ein eigentlicher Gesangunterricht war es freilich nicht, was sie dort in der Hofgärtnerei empfing. Wenn ein Liszt zuhört, so ist das aber auch Unterricht, und ein ganz besonderer. Wie Vielen seiner sogenannten „Schüler" mag er gar nicht zugehört haben! Man kann wohl sagen: er hatte viele Schüler, aber Wenige von ihnen hatten ihn zum Lehrer. Dem Gesange der jungen Bayreutherin hörte er aber besonders gern zu. Wie hätte er sie sonst auch seine eigenen Lieder singen lassen mögen? Weimar war die Brücke, welche die Lehr- und Wanderjahre der Künstlerin verband. Vor ihr lag ein weites Feld herrlich gedeihender Aussaat. Es währte nicht lange, so brachte ihr dieselbe als reichen Ernteertrag den unbestrittenen Ruf einer Oratoriensängerin allerersten Ranges. Ihr Name verband sich mit jeder hervorragenden Concertaufführung. Sie sang beidem Luther-Jubiläum in der Thomaskirche zu Leipzig, bei dem Händel-Jubiläum in Halle a. S., bei den Rheinischen, Schlesischen und anderen grossen Musikfesten. Ein Fest ist eigentlich jedes Concert, welches sich ihrer Mitwirkung erfreut. Auch ausserhalb des Vaterlandes, wie namentlich in Holland, erhielt sie den ausgesprochenen Vorzug vor allen Sopranistinnen. Ihre Thätigkeit ist denn auch eine so grosse, dass sie nicht so sehr in der Fremde ein Gast ist, als vielmehr im Elternhause in München.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im December.

Die hinter uns liegenden Concerte der beiden vornehmsten hiesigen Gesangvereine, des Rühl'schen und des Caecilien-Vereins, erweckten lebhaftes Interesse, weil die in ihnen vorgeführten Novitäten, das Oratorium „Franciscus" von Edgar Tinel in Deutschland überhaupt noch nicht und die Hymne „Ave maris stella" von Anton Urspruch doch nur erst in wenigen Städten zu Gehör gebracht worden waren. Geben wir dem umfangreicheren Werke des als Director des Instituts für Kirchenmusik in Mecheln wirkenden und in Deutschland fast gänzlich unbekannt gebliebenen Belgiers Tinel in der Besprechung die Priorität. Es ist ein eigenes Ding mit den Oratorien der Neuzeit; was in ihnen Wirkung erzielt, ist meistens Dasjenige, was man als nicht oratorienmässig bezeichnen muss. Es ist kein Zufall, wenn sich immer mehr Bestandtheile von dieser Kunstform lösen und dieselbe sich im Laufe der Zeit zu einer Art Concert-Oper umgestaltet hat. Der epische Charakter, wie er dem Oratorium eigen ist und bei Bach, wenn man dessen Passionen dieser Kunstgattung anreihen darf, Händel und wohl auch noch bei Mendelssohn adäquaten Ausdruck findet, steht zu dem Wesen unserer Zeit in directem Gegensatz! Hat doch auch die Litteratur seit Hamerling bedeutende Epen nicht aufzuweisen! Die Realistik unserer ruhelosen, nervösen Epoche steht der breiten Entfaltung des Stoffes feindlich gegenüber; die Phantasie, an welche sich das Epos und Oratorium vorzugsweise wenden, hat der sich den Sinnen unverhüllt darbietenden Wirklichkeit weichen müssen; Alles muss, soll es die abgestumpften Nerven anreizen, dramatisch zugespitzt sein. Die Naivetät und Stabilität des Empfindens, ohne welche das Epos keinem Verständnisse begegnet, sind unserem Zeitalter verloren gegangen, und der Culturhistoriker Riehl verneint sicher mit Recht die moderne Zeit, wenn er, von dem richtigen Grundsatze ausgehend, dass die reinen Ideale der dramatischen Tonkunst nicht zur Bühnenoper führten, an Händel's Oratorien anknüpfen zu sollen glaubt, deren Form schon Bernhard Marx („Die Musik des 19. Jahrhunderts und ihre Pflege") für „nicht mehr genügend" erachtete, allerdings ohne in seinem „Mose" entsprechenden Ersatz zu gewähren. Das Bezeichnende für den Verfall der Oratorienform liegt nicht in der Wahl der Stoffe — es lässt sich nicht erfinden, weshalb nicht auch bedeutende Erscheinungen der christlichen Geschichte und Legende zur oratorischen Darstellung gelangen sollen —, charakteristisch sind vielmehr die auf opernhafte Effecte hinzielende Gestaltung des Stoffes, das immer mehr zu constatirende Zurückdrängen der wegen ihrer Stimmen-Individualisirung für die Repräsentation grosser energisch eingreifenden Volksmassen so überaus geeigneten Fuge durch andere strenge Formen und das Aufgeben der gerade für Oratorien so berechtigten geschlossenen Arienform zu Gunsten eines freien declamatorischen Stiles. Kein Missverständniss aber erscheint uns grösser und in seinen Folgen bedeutungsvoller, als die Anwendung der von Wagner für das Musikdrama aufgestellten Principien auf das den Letzteren ganz fern liegende Gebiet des Oratoriums. Dass Lebendigkeit und Anschaulichkeit auch in diesen strengen Kunstformen gewahrt werden können, beweisen Bach's Passionen, Händel's „Samson" und „Maccabäus" und selbst noch Mendelssohn's „Elias" und „Paulus". Betrachten wir Tinel's Werk von diesem allgemeinen Gesichtspuncte, so ist dasselbe ästhetisch sicher anfechtbar, denn „Franciscus" schwankt ganz bedenklich zwischen Oper und Oratorium. Erstere ist in ihrem Wesen realistisch, Letzteres ideal; Erstere findet eine sehr wesentliche Stütze in der äusseren Repräsentation, wir sehen die Hand-

Digitized by Google

lung mit allen ihren oft an sich unbedeutenden, nicht poesievollen Momenten sich vor uns entwickeln. Letztere sind aber auf der Bühne nicht ohne Weiteres abzuweisen, weil sie das sich vor den Augen des Zuhörers darstellende Bild in seiner Realistik vervollständigen und die Situationen durch die oft gegensätzlich wirkende Staffage gerade an dramatischer Lebendigkeit, an Lebenswahrheit gewinnen. Anders im Oratorium, welches mit dem Abstrahiren von allem Aeusserlichen vorzugsweise die Phantasie in Function setzt und den Stoff nur in psychologisch wichtigen Höhepuncten zusammenfasst, dem Hörer überlassend, die zwischen diesen liegenden Momente selbst zu ergänzen. Das Oratorium muss jede äusserliche, nicht etwa mit Tonmalerei identische Staffage vermeiden, weil deren musikalische Illustration die selbstgestaltende Phantasie stören würde. Einige dem „Franciscus" entnommene Beispiele mögen diesem Grundsatze Beweiskraft verleihen! Der Nachtwächter der „Hugenotten" ist in dem Duett und durch realistischen dritten Acte durchaus am Platze, das Erscheinen des verschlafenen Nachtwächters in den „Meistersingern" ist nach der turbulenten Prügelscene von wunderbarer Wirkung und ein genialer Zug voll drastischen Humors. Aber was soll der Nachtwächter — die Uebersetzerin des Textes verwandelt den „veilleur de nuit" mit richtigem ästhetischen Gefühl in einen „Thurmwächter" — im „Franciscus" mit seinem: „Liebe Leute, schlafet sanft, Bürger, gute Nacht"? Wir wollen dem Componisten nicht einmal die schon textlich nahe liegende musikalische Reminiscenz an Meyerbeer zum Vorwurf machen, aber was soll dieser ganz bedeutungslosen Vorganges, der unerbittlich anstönenden zwölf Glockenschläge, um den Anbruch der Nacht zu vergegenwärtigen? Die Tonkunst verfügt über genügende, auch Tinel geläufige Ausdrucksmittel, um eines so wohlfeilen nur auf phantasie- und geistlose Hörer berechneten Apparates entbehren zu können. Ja, die Realistik des sein Horn blasenden Nachtwächters stört geradezu die Stimmung, welche eine friedvolle, sternenverklärte Nacht im Menschen erzeugt, und ist hier ästhetisch um so weniger am Platz, als kurz vorher und nachher vom Himmel der Ruf an Francisco ergeht. An den gewöhnlichsten alltäglichen Vorgang schliesst sich eine übersinnliche Erscheinung unvermittelt an. — Die Walzer in „Hans Heiling" und den „Meistersingern" sind durch die Situation bedingt, und doch wie knapp ist ihnen der Raum von den Meistern angewiesen worden! Was sollen aber die beiden übermässig ausgedehnten und nicht einmal originellen Tänze, von denen der allerdings sehr graziöse Four-Walzer für Italien und das Zeitalter des Franz von Assisi allzu ausgeprägt deutschen Charakters ist und der A moll-Tanz (*) mit seinen staccati-Terzen nicht unbedenklich an Mendelssohn's „Kommt mit Zacken" („Walpurgisnacht") erinnert? Gewiss erforderte das Leben des Franciscus vor seiner Weltentsagung einer gegensätzlich wirkenden Wiedergabe, aber die rein äusserlichen und auch nur so wirkenden Vorgänge hätten — abgesehen davon, dass es nicht unmöglich gewesen sein würde, für den Walzer eine dem Ernste des Oratoriums mehr angemessene Tanzform zu finden — wenigstens nach dieser Richtung mehr angedeutet, als breit ausgeführt werden sollen. So erscheint der ganze erste Theil „Franciscus' Leben in der Welt und seine Entsagung" fast mehr als eine Oper, denn als ein Oratorium. Auch der dritte Theil „Franciscus' Tod und Verherrlichung" ist nicht ohne operngleiche Effecte, wie Leidenszug, Glockengeläute etc. Aber gerade in diesem Wechsel der Stimmungen und Situationen beruht zum grossen Theil die Wirksamkeit des Werkes. „Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen, ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus. Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen, und Jeder geht zufrieden aus dem Haus." Gleichwohl wird die Bühne, anders, als bei der consequenter und einheitlicher gestalteten „Heiligen Elisabeth", dem Werke dauernd verschlossen bleiben. Denn Tinel begnügt sich nicht mit Tonmalerei und den wie in einer Oper direct handelnden und singenden Personen, er bedient sich zur fortlaufenden Schilderung der Handlung auch eines Erzählers, weist die Berichterstattung aber nicht wie Bach einem Einzelnen, sondern dem Chore zu, welcher recitativisch und fast ausnahmslos unisono ohne jede Reflexion die Vorgänge dem Hörer erläutert. So ist die Erzählung im ersten Theile dem Tenören anvertraut, was bezüglich der Stimmlage mit Rücksicht auf das Freudenfest auch ganz angemessen erscheint, im zweiten und dritten Theile treten dann der ernsteren Situation entsprechend die Bässe als Erzähler auf. Nur an zwei Stellen hat Tinel anstatt des Unisonos die Recitative polyphon gestaltet: in dem a capella-Satz (H moll, 4/4) „durch strenges Fasten abgehagert" und in dem kurzen Dmoll-Largo „Gott der Herr hat nun beschlossen". Es lässt sich darüber streiten, ob das Recitiren eines Chores technisch und praktisch empfehlenswerth ist, jedenfalls wirkt dasselbe etwas ermüdend, da die Sänger sich in ihrer Gesammtheit doch nicht mit der Freiheit einer einzelnen Stimme bewegen können. Ueberdies dürfte für die weitere Entfaltung von Chören ein Bedürfniss nicht vorgelegen haben, da ausser den objectiv erzählenden Tenören und Bässen auch noch direct an der Handlung betheiligte Volksmassen Verwendung finden: zum Fest geladene Ritter, Jünglinge, Jungfrauen, Franziskaner und Klerissen, ferner Höllengeister und Himmelsstimmen.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Nach dem grossen Erfolg, den Frau Lillian Sanderson sich kürzlich hier ersungen, war es nur natürlich, dass die Direction der Gewandhausconcerte sich der Künstlerin auch für Eines ihrer Concerte sicherte. Und so passirte es, dass wir dieses neue Gestirn am Kunsthimmel zwei Mal kurz hintereinander zu Gesicht und zu Gehör bekamen. Frau Sanderson verschönte das 11. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus durch ihren herzerquickenden Gesang. Dass sie den Muth hatte, sich in diesen heiligen Hallen, in welchen der französische Componist Berlioz niemals zu den Lieblingen gehört hat, mit dessen Scene „La Captive" zu introduciren, muss ihr doppelt hoch angerechnet werden, auch wenn man nicht verschweigen darf, dass die Stimme einige Male etwas Mühe hatte, sich mit der nöthigen Tonstärke von dem reichen Orchestercolorit abzuheben, wohl infolge einer ganz natürlichen Aufregung, die ihr die volle Herrschaft über ihr Organ zu versagen schien. Trotz Alledem resultirte aber auch schon aus diesem Vortrag eine Leistung, die kraft der ihr innewohnenden warmen Innerlichkeit weit über Das hinausragte, was man öfters an dieser Stelle von Seiten sonst accreditirter Sängerinnen (wir erinnern nur an das so stark protegirte Frl. Schanselli) geboten bekommt, und einen zweinaligen Hervorruf der Künstlerin erzielte. Bei ihrem zweiten Auftreten sang Frau Sanderson die schon in ihrem eigenen Concert dargebotenen Schumann'schen Lieder „Die Kartenlegerin" und „Ich rufe Danne" und zwei Bungert'sche „Mir wars im Traum" und „Die Loreley", welch Letzteres sie auf dreimaligen Hervorruf eine Wiederholung der „Kartenlegerin" folgen liess. (Viele von Denen, die dem eigenen Concert der Sängerin beigewohnt hatten, mochten wohl Bungert's „Der Schuhmacher" oder „Ein kleines Lied", nicht aber eine Wiederholung Eines der soeben gehörten Lieder erwartet haben.) Frau Sanderson ist, was sich auch bei diesem Auftreten wiederum evident zeigte, in der harmonischen Ausbildung der rein gesanglichen Beanlagung, der Schlichtheit und Wärme der Auffassung, der Noblesse des Vortrags und der Behandlung des Textes unübertreffbar und bietet überall da, wo das Vortragsobject ihrer künstlerischen, mehr zum Lyrischen und Epischen als leidenschaftlich-Drangvollen hinneigenden Individualität angepasst ist, in jedem Betracht vollendete Kunstleistungen, deren zündende Wirkung umso bedeutungsvoller erscheint, als dieselben, wie schon erwähnt, auf nicht gerade grossen stimmlichen Mitteln basirt sind. Als wahre Perlen hinsichtlich der Composition wie des Vortrags stellten sich wiederum die beiden so selten zu hörenden Lieder von Schumann dar, wogegen die Künstlerin in den beiden Gesängen von Bungert nicht ähnliche Treffer, wie die oben erwähnten desselben Componisten, gezogen hatte. Es ist nach dem grossen Erfolge, welchen Frau Sanderson mit ihren exquisiten Vorträgen auch an dieser Stelle erzielte, wohl als sicher anzunehmen, dass dieselbe zukünftig zu den ständigen Gästen der Gewandhausconcerte zählen wird. — Leider sahen wir uns aus äusseren Gründen gezwungen, die zwei Symphonien des Concertes ungenannt zu lassen, und so können wir nur noch von den beiden Sätzen aus Grieg's Suite „Aus Holberg's Zeit" berichten, dass sie bis auf die

Digitized by Google

nicht besonders glanz- und tonvoll vertretene obligate Violine im Rigaudon mit gutem Effect gespielt wurden. Dass Hr. Prof. Dr. Reinecke die Clavierbegleitung zu den Liedern wie gewöhnlich, d. h. ganz ausgezeichnet, besorgte, versteht sich eigentlich von selbst.

Hatten den beiden scenischen Opernaufführungen, welche das k. Conservatorium der Musik im Juni 1889 und im Februar 1890 veranstaltete, classische Werke, und zwar „Figaro's Hochzeit" und die „Zauberflöte" von Mozart, als Darstellungsobjecte gedient, so war es am 15. d. der Verdi'sche „Troubadour" mit seinem tragischen Stoff und seiner trotzdem meist recht lustigen Musik, mit welchem die Opernschule des Instituts neue Belege für die Tüchtigkeit ihrer Lehrkräfte und den Eifer, den Fleiss und das Talent ihrer Eleven erbrachte, denn auch diese am 15. December im Carolatheater stattgehabte Vorstellung war, um es gleich im Voraus zu melden, eine der Anstalt im Ganzen zu Ehre und Ruhm gereichende. Dass ihre Wirkung nach Seite der Ausführung — in musikalischer Beziehung sind ja überhaupt keine Parallelen zwischen Verdi und Mozart zu ziehen! — Jene der, beiden früheren Aufführungen nicht ganz erreichte, verschuldete die mindergute Besetzung der weiblichen Partien, doch dies lag an dem Mangel der entsprechenden Talente, nicht an dem Wollen und Können der Direction und des Lehrerpersonals. Was das Letztere unter diesen Umständen trotzdem erreicht hat, dafür lieferte in erster Reihe die Azucena des Frl. Ada Tom aus London einen echtanten Beweis, indem bei dieser Schülerin das unbedeutende Organ an sich die Wirkung der Darstellung durchaus nicht zu unterstützen vermochte, sondern nur die hübsche gesangliche Ausbildung und das lebendige Spiel Interesse erregten. Frl. Maria Chadima aus Leipzig ist stimmlich besser fundirt, schädigte aber als Leonore den Eindruck ihres Gesanges durch häufige, sich namentlich in der Cantilene bemerklich machende Intonationsunsicherheiten und war auch im Spiel noch ziemlich ungelenk. Passabel war Frl. Helene Niebecker aus Hannover als Inez. Viel besser war es um den männlichen Theil des Darstellungspersonals bestellt. Voran ist hier Hr. Friedrich Hüppe aus Detmold als Manrico zu nennen. Das war eine Leistung, die sich wegen der glänzenden und sieghaften Stimme und wegen der frischen und intelligenten Action hören und sehen lassen durfte und mit Recht bei jeder Gelegenheit stark applaudirt wurde. Vorzügliches gab auch Hr. Gustav Krausse aus Leipzig-Gohlis als Graf von Luna, dessen Darstellung auch durch treffliche Gesangsbehandlung und angemessenes Spiel auszeichnete, wie auch der Ferrando des Hrn. Alexander Frommermann aus Kamenez-Podolsky sich durch schöne Mittel und deren recht tüchtige Verwerthung bemerklich machte. Die noch zu nennenden HH. Carl Müller aus Crimmitschau (Ruiz), Adolf Scholz aus Breslau (als Zigeuner) und Ernst Fournes aus Leipzig (Bote) hielten sich durchweg brav und fügten sich dem Ganzen gut ein. Von ausgezeichneter Beschaffenheit war der Chor, sehr frisch und gefällig verliefen die Ensemblescenen, und mit besonderem Ruhm bedeckte sich das Orchester. Der glatte und lebendige Verlauf der ganzen Aufführung unter der ebenso befeuernden wie sicheren Direction des Hrn. H. Sitt bildete ein neues Ruhmesblatt in den Verdiensten, welche sich dieser hochbedeutende Künstler um das berühmte Institut bereits erworben hat. Das zahlreiche und distinguirte Publicum belohnte den trefflichen Verlauf der Vorstellung mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen und rief am Schluss neben den Hauptdarstellern auch die betreffenden Lehrkräfte (Frau Schimon-Regan, die HH. Rebling, Proft etc.), sowie den hochverdienten Dirigenten stürmisch wiederholt hervor, sicherlich mit wärmstem Dank im Stillen des Mannes gedenkend, der die Initiative zu diesen Aufführungen und mit der Gründung der Opernschule dem Lehrplan der altberühmten Leipziger Musikhochschule den letzten Ausbau gegeben hat: des hochverdienten Hrn. Director Dr. Günther.

Erfurt. Ob die Werke derjenigen Meister, deren Namen nicht so in aller Munde sind, wie die eines Beethoven u. s. w., immer ihre rechte Würdigung finden, ist wohl zu bezweifeln. Dieser Gedanke kam uns bei, als wir am 5. December im hiesigen Erfurter Musikverein der Aufführung von Vierling's „Der Raub der Sabinerinnen" beiwohnten. Uns will dies Werk so hoch und bedeutungsvoll erscheinen, dass es wohl häufiger auf den Concertprogrammen stehen könnte, als es der Fall ist. Documentirt sich doch Vierling's Meisterschaft in jeder Nummer des genannten Stückes. Beginnen wir mit der Introduction, so finden wir in derselben gleich ein Cabinetstück contrapunctischer Kunst, es ist ein Basso ostinato, dessen Melodie wohl an das Hauptthema der Instrumentalbegleitung zu dem Gesange der Römer, die die Leiche des Annius bringen, erinnern soll, und somit ist in der Einleitung zugleich der tragischste Moment des Werkes fixirt gegeben. Bedeutende contrapunctische Kunst zeigt sich ferner nicht nur in den Fugatos, mit denen einzelne Chornummern schliessen, sondern auch fast in allen Chören, denn überall haben sich die Stimmen in ihrem Gegensatz von einander ab, und somit zeigt sich Vierling ferner auch als Meister im Vocalsatz. Dabei ist aber nirgends eine trockene Contrapunctik zu finden, sondern in jeder Nummer wird die Situation der betreffenden Stelle des Dramas stimmungsvoll und charakteristisch wiedergegeben. Wir möchten sogar behaupten, dass jeder einzelne Satz fast bis aufs einzelne Wort in entsprechender Weise musikalisch illustrirt wird. Solcher bezeichnender Ausdruck würde aber dem Componisten nicht möglich gewesen sein, wenn in ihm nicht die Wärme der musikalischen Empfindung, die Begeisterung für das Darzustellende und eine hohe Erfindungsgabe gewohnt hätten. Er geht dabei nicht neue Bahnen, steht auch der Richtung der neueren Zeit fern, vielmehr ganz auf dem Boden der älteren Meister und ihres Stiles, aber doch auf eigenen Füssen, denn schwerlich dürften ihm Reminiscenzen nachzuweisen sein, er steigt sich in Gegenheit sehr originell in vielen einzelnen Nummern, so u. A. in dem Chor des Wagenrennens, des Ringkampfes, im Tanzchor und in dem schon genannten Klagechor. Ausserordentlich lieblich und graziös ist die Nummer, in welcher Claudia alternirend mit dem Chor zum Tanze auffordert. Das Vierling meist doppelchörig anwendet, erhöht die dramatische Wirkung. Diese hat er zuweilen, z. B. im Duett zwischen Claudia und Annius und da wo Romulus die Römer zum Kampfe auffordert und diese seinen Befehlen spannend lauschen, in so eminenter und vorzüglicher Weise gesteigert, dass man wünschen möchte, die Darstellung auf der Bühne zu sehen. Also auch in dieser Beziehung ist Vierling's Meisterschaft zu bewundern. In das Orchester legte er oft wichtige Momente der musikalischen Schilderung, so z. B. in den Chor der Römer mit der Leiche des Annius. Es ist ein Trauermarsch in düsterem Asmoll im Fugato gehalten, während die Männerstimmen im Unisono dazu singen, — herrlich, tief ergreifend, von packendster Wirkung. Es würde zu weit führen, auf alle einzelnen Momente des ganzen Werkes einzugehen. Nur erwähnen müssen wir noch, dass der Text, von Arthur Fitger gedichtet, höchst poetisch ist und sich ganz vorzüglich zur Composition, besonders zu Chören, eignet. — Der Erfolg der Aufführung war ein bedeutender und die Wirkung auf die Zuhörer hinreissend, wie dies der immer wiederholte laute Beifall derselben kundthat. Nicht wenig trug hierzu auch die That der einzelnen Ausführenden bei. Frau Schmidt-Kühne aus Berlin sang die grosse Rolle der Claudia mit wahrer Begeisterung und verwendete ihre herrlichen Stimmmittel zu schönster musikalischer und besonders auch dramatischer Wirkung. Hr. Domsänger Hintzelmann aus Berlin, der in der Partie des Annius eine weniger dankbare Rolle hatte, wusste diese mit seinem sympathischen Tenor und warmer Empfindung gleichfalls zu wirkungsvoller Darstellung zu bringen. Den Romulus sang Hr. Treitschke von hier. Sein runder, voller, markiger und wohlklingender Bass, seine Sicherheit in der Darstellung und seine verständnissvolle Auffassung der Rolle machten den wohlthuendsten Eindruck. Die Chöre waren vom Musikdirector Mertke vorzüglich einstudirt, auch das Orchester that seine volle Schuldigkeit, sodass das Gelingen des Ganzen ein höchst erfreuliches war. Möchten andere Concertinstitute bald nachfolgen mit der Aufführung des schönen Werkes. Bg.

Gotha, 25. Nov. Der Musikverein eröffnete seine Spielzeit mit einem in allen Theilen wohlgelungenen Orchesterconcert. Beethoven's „Egmont"-Ouverture und Mendelssohn's Schottische Symphonie wurden unter der Leitung des Hrn. Prof. Tietz aufs Feinste ausgearbeitet wiedergegeben. Nicht minder hübsch und sicher begleitete unser Orchester das von

Digitized by Google

Hrn. Kammervirtuos Schröder aus Leipzig gespielte reiz- und wirkungsvolle Violoncellconcert Op. 26 von Eckert. Der Künstler entzückte in dieser Nummer, wie in den darauffolgenden drei kleineren Tonstücken von Gott und Kleugel durch seinen seelenvollen Ton und seine unfehlbare technische Sicherheit. Frl. Strauss-Kurzweily aus Leipzig verfügt über einen weichen gut geschulten Mezzosopran. Im Vortrage der Mozart'schen Arie „Nur zu flüchtig" vermissten wir etwas Freiheit und Schwung, dagegen gelangen die Lieder von Wüllner, Schubert und Rubinstein der Dame vortrefflich. — Der zweite Abend wurde ausgefüllt durch Lieder- und Balladenvorträge des Hrn. Eugen Gura. Fehlt der Stimme dieses Sängers auch der Zauber der Jugendfrische, so sind es die meisterhafte Stimmbildung, Detonation und tiefdurchgeistigte Vortragsweise, die begeistern und hinreissen. Unter den vielen von Gura meisterhaft gesungenen Liedern erregten besonders Hans Sommer's „Rattenfänger"-Lieder grosses Interesse. Einzelne von diesen feinen, geistvollen Liedern, wie das „Stelldichein", „Roslein, wann blühst du auf", übten eine wahrhaft faszinierende Wirkung aus. Der im Concerte anwesende Componist wurde mit Gura und dem excellenten Liedbegleiter Hrn. Prof. Tietz begeistert gerufen. x.

Concertumschau.

Aachen. Festconc. des Männergesangver. „Concordia" (Kube) am 27. Nov.: „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Kaiser-Hymne f. Männerchor, Orch. u. Orgel v. R. Kube, „Landkennung" f. do. v. Grieg, Männerchore a cap. v. F. Hegar („An den Gesang") und Mozart (Wiegenlied, m. Sopransolo [Frau Mensing-Odrich]), Solovorträge der Frau Wirth (Ges., „Der Waldteufel" v. C. Bohm, „Tandaradei" v. M. Stange etc.) u. des Hrn. Römer (Viol., Romanze eig. Comp. u. „Fileuse" v. Lotto).

Amsterdam. 105. Instrumentalconc. des Caecilien-Ver. (Dr. Viotta): Symphonien v. Berlioz (fantastique) u. Schubert (H moll), Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis", m. Rich. Wagner's Schluss), Beethoven („Egmont") u. Wagner („Tannhäuser").

Annaberg. 4. Museumsconc.: Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. Thomas („Mignon"), Forellenquint. v. Schubert, Viola alta-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (1. Concertphant. u. „Rococo" eig. Comp. u. Rec. u. And. v. Spohr).

Antwerpen. 1. Conc. der Musikgesellschaft (Benoit): 8. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner etc.

Basel. Am 4. Dec. Aufführ. v. M. Bruch's „Achilleus" durch den Basler Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Volkland u. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Berlin u. Reinisch v. hier u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M., Prof. Messchaert a. Amsterdam u. E. Hegar v. hier.

Bielefeld. 1. Conc. des Hrn. Lamping in der Altstädter Kirche unt. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges.) u. des Ver. f. kirchl. Musik: Chöre v. J. M. Bach („Ich weiss, dass mein Erlöser lebt") u. Schütz („Selig sind die Todten"), Soli f. Ges. v. Mendelssohn, F. Greil (Psalmen 121 u. 100) u. Cornelius („Geheiliget werde dein Name" und „Erlöse uns vom Uebel") u. f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in F dur etc.) u. Mozart-Glaus (F moll-Phant.).

Bonn. Conc. des Evang. Kirchen-Gesangver. (Köhler) am 21. Nov.: Chöre v. Bortniansky, J. Brahms („Warum ist gegeben"), C. J. Brambach („Der Herr ist König"), Schumann („Am Bodensee") u. A. Bungert („Frühlingsglaube" u. „Der Himmel lacht"), sowie „Alta Trinità beata" a. dem 15. Jahrh., Solovorträge des Frl. Rudolph a. Trier (Ges., „Fata morgana" v. Goldmark, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Hexus" v. Meyer-Olberslehen etc.) u. des Hrn. Hoppeu a. Cöln (Viol., Chaconne v. Bach u. Concertallegro v. Bazzini).

Bremerhaven. 1. Conc. des Gesangver. (Spielter) unter Mitwirk. des Frl. Dohm, des Damen-Gesangver. u. der Mariue-Artill-Cap.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Pharao" f. Chor u. Orch. v. B. Hopfe, „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Fragmente a. „Lohengrin", „Der fliegende Holländer" u. „Tannhäuser" v. Wagner, Psalm 43 v. Mendelssohn.

Breslau. 4. Musikabend des Tonkünstlerver. m. Compositionen v. Liszt: „Festklänge" u. „Mazeppa" f. zwei Claviere, Gesangsoli „Die Vatergruft", „Du bist wie eine Blume", „Das Veilchen", „Die Schlüsselblumen", „Der du von dem Himmel bist" u. „Unter allen Gipfeln ist Ruh", Claviersoli „Die Glocken von Genf", „Il Penseroso" und „Sposalizio". (Ausführende: Frl. Seidelmann u. Hr. Gruschke [Ges.], HH. Grein u. Pollak [Clav.].) — 9. Symph.-Conc. der Brsl. Concertcap. (Riemenschneider): Waldsymph. v. Raff, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner u. a. Orchesterstücke, Vorträge des Ruffer'schen Damenchors (Frühlingschor von Bargiel, Tanzlied v. Vierling, „Lenzfeier" v. Meyer-Olberslehen, „Nachtigall, hüte dich" v. Thieriot u. „Guten Abend, gute Nacht" v. Brahms).

Brooklyn. 1. Wiske Orchestral Conc. (Wiske): „Damnation of Faust" v. Berlioz, Oriental. Symph. v. Godard, Suite „L'Arlésienne" v. G. Bizet, Ouverturen v. Fél. David („Lalla Roukh") u. A. Thomas („Le Songe d'une Nuit d'Eté"), Balletmusiken a. „Le Cid" v. Massenet u. a. „Henry VIII." v. Saint-Saëns, Marche u. Cortège a. „Reine de Saba" von Gounod, Tanz, Scene u. „Legende" a. „Lakmé" v. Delibes (Frl. de Vere), „Loin du Bal" u. „Au Moulin" f. Streichorch. v. Gillet.

Buckeburg. 1. Kammermusikabend der Hofcap.: Clavierquint. v. Schubert, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Ddur-Clav.-Violoncellsou. v. A. Rubinstein. (Ausführende: HH. Dorn a. Hannover [Clav.], Beyer, Tuting, Heisterberg, Kellermann u. Heilmann [Streicher.])

Cardiff. Conc. der Orchestral Society (J. Parry): 1. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. Rossini u. Mendelssohn, Vorspiel zu „Le dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, 5. Orgelconc. v. Händel (Hr. Brockbank).

Carlsruhe. Aufführ. des Ver. f. evangel. Kirchenmusik unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner und des Hrn. Plank, swie der HH. Jäger [Org.] u. Richter [Violonc.] am 23. Nov.: Cant. „Nun komm, der Heiden Heiland" v. S. Bach, Chöre v. J. Christ. Bach („Der Gerechte" u. „Ach Herr, mich armen Sünder"), „Wie schön sucht' uns der Morgenstern", Soli f. Gesang v. S. Bach, f. Orgel v. S. Bach (Prael. u. Fuge in F moll) u. f. Violonc. v. S. Bach u. Händel. — 2. Abonn.-Conc. des Hoforch. (Mottl): „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Solovorträge der HH. Plank („Die drei Zigeuner" v. Liszt etc.) und Friedrich (Clavier, Bdur-Conc. eig. Comp. u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Chemnitz. 2. geistl. Musikaufführ. des Kircheuchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. S. Bach, G. Rebling („Gott, sei mir gnädig") u. R. Franz (Psalm 117), Solovorträge des Frl. Hartmann v. hier (Ges., „Liebet" v. F. Hiller, „Empor, empor" v. F. Lux etc.) und der HH. Hepworth v. hier (Orgel, Fuge v. Frohberger) u. Prof. Lauterbach a. Dresden (Violine, And. sosten. v. O. Wermann etc.).

Cöln. 3. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 4. Symph. v. Brahms, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Symphon. Variat. v. Dvořák, „Hymnus der Liebe" f. Baritonsolo (Hr. Gausche a. Leipzig), Chor u. Orch. v. H. Zöllner, Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin (3. Conc. eig. Comp. etc.).

Constanz. Mitgliederconc. des Gem. Chors (Grosser) am 29. Nov.: Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, And. a. dem Quint. f. gl. Instrumente Op. 16 v. Beethoven, Psalm 42 f. gem. Chor u. Sopransolo m. Clav. v. Dr. Piper, „Lockung" f. gem. Chor u. Clav. v. J. Rheinberger, zwei Zigeunerlieder f. Soloquart. u. Clav. v. Brahms, Chöre von Mendelssohn, J. Maier („Kinderwache") u. Schubert, Sopranlieder v. Lassen („Vöglein, wohin so schnell") u. Brahms („Vergebliches Ständchen").

Crefeld. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Meistersinger"-Vorspiel v. R. Wagner, „Trauerfeier beim Tode einer Jungfrau" f. Chor, Solo u. Orch. v. E. H. Seyffardt (Solo: Frl. Schulte a. Cöln), „Frühlingsbotschaft" f. Chor und Orch. von Gade, Solovorträge des Frl. Schulte („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Klinge, mein Pandero" v. Ad. Jensen und „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein) und des Hrn. Paur a. Cöln (Clavier, Bdur-Conc. v. Goetz, 12. Rhaps. hongr. v. Liszt etc.).

Darmstadt. 19. Vereinsabend des Instrumentalver. (Petz): G dur-Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, Esdur-Ouvert. v. W. Niederhof, weitere Orchesterstücke v. S. Bach (Air) u. Saint-Saëns („Eine Nacht in Lissabon"), Violinvorträge des Hrn. Buchner a. Mainz. — 3. Conc. der Hofcap. (de Haan):

Digitized by Google

Ddur-Symph. in drei Sätzen v. Mozart, „Träumerei“ u. „Tanz der Dryaden“ a. der Waldsymph. v. Raff, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Gesangsvorträge des Hrn. Schotz („O, sieh mich nicht so lächelnd an“ v. W. F. G. Nicolai, „Im Walde“ v. Hohlfeld etc.).

Frankfurt a. M. 1. Kirchenconc. des Evang. Vereins f. Kirchenges. (Parlow) unter solist. Mitwirk. des Frl. Wilkens (Ges.) u. der HH. Breidenstein jun. (Org.) u. Greve (Viol.); „Jubilate, Amen“ f. Sopransolo, Chor u. Org. v. Bruch, Chöre v. M. Techner (Choral), A. Becker („Sehet, welch eine Liebe“ u. „Machet die Thore weit“) u. E. F. Richter („Siehe, um Trost war mir sehr bange“, m. Sopransolo), sowie Choral „Jesu, hilf siegen“, Soli f. Ges., f. Org. v. S. Bach (Dorische Toce), u. f. Viol. v. Tartini, Ph. Kirchner (Andante) und Rheinberger (Elegie u. Abendlied).

Genf. 3. Kammermusik des Streichquart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buison u. Ad. Rehberg) u. des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Streichquart. Op. 61 v. Dvořák, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Gmoll-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven.

Glasgow. 2. Orchesterconc. des Hrn. Hallé: Hmoll-Symph. v. Schnbert, Ouvertnren v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Wagner („Tannhäuser“ u. „Rienzi“), Solovorträge des Frl. Liza Lehmann (Ges., Arie „Lalla Rookh“ v. F. Clay u. „Les Perles d'Or“ v. Thomé) u. des Hrn. Hallé (Clavier, Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Walkürenritt“ v. Wagner).

Graz. Am 23. Nov. Conc. des Hrn. Labor a. Wien mit Compositionen f. Org. v. Sweelinck (Phant.), Buxtehude (Ciacona) u. S. Bach (Choralvorspiel, Praelud. n. Fuge in Ddur u. Passacaglia) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81), Mendelssohn (Fismoll-Phant.), Brahms (Ballade a. Op. 10) u. Thieriot (Impromptu a. Op. 39 n. Toccata Op. 37).

Helsingfors. Conc. des Orchesterver. (Kajanus) m. Compositionen von Rich. Wagner am 20. Nov.: Ouvertnren zu „Rienzi“ u. „Tannhäuser“, Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ u. „Lohengrin“, Huldigungsmarsch, Fragmente a. dem „Fliegenden Holländer“ (Spinnerlied), dem „Meistersingern“, „Walküre“, „Siegfried“ („Waldweben“) und „Parsifal“ („Charfreitagszauber“), „Träume“ f. Violinsolo (Hr. Spoer).

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 7), Air u. Rigaudon a. der Suite „Aus Holberg's Zeit“ v. E. Grieg, Gesangsvorträge der Frau Sanderson („La Captive“ v. Berlioz, „Mir wars im Traume“ und „Die Lorelev“ von Bungert etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 5. Dec. Fmoll-Concertstück f. Clav. v. Weber — Frl. Voshurgh a. Clinton, Ballade n. Sylphentanz für Flöte von Andersen — Hr. Schindler a. Biel, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mozart — Frl. Wainlud a. Gitomir (Russland) u. Hr. Listemann a. Boston, Gdur-Concertstück f. Clav. v. Schumann — Hr. Vors l. a. New-York, Lied „Frau Aja“ („Die Trauerude“), Weber, Schumann u. Grädener („Des Vöglein Rath“) — Frl. Handwerck a. Leipzig, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Lockwood a. Troy (Amerika). 9. Dec. Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven — Frl. Baum a. Danzig u. Hr. Feuerberg a. Hamburg, zwei Quartette f. Trompeten v. Mendelssohn und Palmer in dopp. Besetzung — HH. Lätsch aus Greiz, Raschdorf a. Kattowitz, Voges a. Hessen, Kuhfuss a. Reudnitz, Knapp a. Chicago, Weide a. Leipzig, Michalis a. Gohlis u. Dittmer a. Reudnitz, Qnart. a. „Rigoletto“ v. Verdi — Frls. Kappelhoff a. Wittenberg u. Breien a. Christiania u. HH. Schröter a. Grossneuhausen und Kallmann a. Berlin, Cmoll-Violoncellconc. v. de Swert — Hr. Geist a. Hannover, Romanzero f. Clav. v. St. Krehl — Hr. Oppenheim I. a. Brünn, Lieder „Liebespost“, Wiegenlied u. „O, sag es noch einmal“ a. Hrn. Geist, Schüler der Anstalt — Hr. Schröter, Emoll-Claviertrio v. Haydn — Frl. Rotschy a. Genf u. HH. Oppenheim II. a. Brünn u. Hattenbach a. Lübeck.

London. Crystal Palace Concerte (Manns): 22. Nov. 3. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Balletmusik a. „Ascanio“ v. Saint-Saëns, Solovorträge der HH. Greene (Ges., u. A. Ode „Fill me, boy“ v. H. Parry u. Hans Sachs' Monolog a. den „Meistersingern“ v. Wagner) u. Paderewski (Clav., Amoll-Conc. eig. Comp., „Campanella“ v. Liszt etc.). 29. Nov. Cdur-Symph. v. Schubert, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Liza Lehmann (Ges., Serenade v. Thome, Wiegenlied v. Brahms u. Mädchenlied v. Meyer-Helmund) u. des Hrn. Borwick (Clav., 1. Conc. v. Brahms u. Barcarole u. Staccato-Etude v. Rubinstein). — Saturday Pop. Conc. am 29. Nov.: Gmoll-Clavierquartett v. Brahms, Ddur-Streichquart. v. Mozart, Clavierphant. v. Schumann, Gesangsoli. (Ausführende: Damen Swiatlowsky [Ges.] u. Davies [Clavier], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher.]) — 11. Monday Pop. Conc.: Amoll-Streichquart. v. Mendelssohn, Claviertrio Op. 97 n. Clavierson. Op. 111 v. Beethoven, Gesangsoli. (Ausführende: Frl. Liza Lehmann [Ges.], Hr. Paderewski [Clav.], sowie Frau Neruda u. HH. Ries, Straus u. Piatti [Streicher.]) — 1. Symph.-Conc. (Henschel): Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Brahms (No. 2), Ouverturen v. Ph. E. Bach (Fdur) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Entr'acte u. „Cherubens Tod“ a. der „Egmont“-Musik v. Beethoven. — 2. Orchesterconc. des Hrn. Hallé: 7. Symph. v. Beethoven, Larghetto a. der 3. Symph. v. Spohr, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Gmoll-Clavierconc. v. Dvořák (Hr. Hallé). — 2. Grosses Orchesterconc. des Hrn. Albeniz: Dramat. Ouvert. v. A. Hervey, Idyll, Serenade und Rhaps. Cubaine v. Albeniz, Vorspiel zur Oper „Gli Amanti di Teruel“, Scherzo u. „Zapateado“ v. Breton, Claviervorträge des Hrn. Albeniz (Pavane, Scherzino n. Champagner-Walzer eig. Comp. etc.). — Hrn. Paderewski's 2. Piano-Recital mit Werken v. Handel, Beethoven, Chopin, Paderewski (Thème varié), Leschetizky (Canzonetta) u. Liszt (Valse Impromptu u. Rhaps. espagnole).

Magdeburg. 2. Conc. der Loge F. z. Gl. (Kauffmann) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin: 1. Symph. v. M. Bruch, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Angelus“ f. Streichchorch. v. Liszt, Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht“), E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim“), C. Reinecke („Keine Sorg um den Weg“), H. Hofmann („Am Don“) u. Schnmann, Soli f. Sopr. v. Franz („Das Meer hat seine Perlen“ u. „Er ist gekommen“) u. f. Tenor v. Löwe.— Tonkünstlerver. am 17. Nov.: Clavierquint. v. Schumann (Clav.: Frau Prill), Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Gesangsvorträge der Frau Danker-Dreyschock („Brennende Liebe“ u. „Herzensfrühling“ v. G. Schaper). (Streichquart: HH. Prill, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen.) — 3. Harmoniconc. (Kauffmann): 6. Symphonie v. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Urzelli a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung“ v. H. Goetz, „Ständchen“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Smit a. Gent (Viol., Ddur-Conc. v. Paganini, Romanze v. Svendsen u. 2. Polon. v. Wieniawski). — Admin. des Orat. „Selig sind die Todten“ v. G. Becker durch den Kirchengesangver. (Rebling) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Martini a. Leipzig u. Pomme a. Halberstadt und der HH. Westberg u. Heiligtag v. hier am 23. Nov. (Die Aufführung verdiene, wie ein dort. Blatt schreibt, im Album des Vereins und seines verehrten Leiters Hrn. Rebling zu den Ehrentagen geschrieben zu werden. Chor und Orchester habe nnr Vorzügliches geboten, und gleiches Lob komme auch den Solisten zu.)

Meiningen. Am 23. Nov. Aufführ. der Matthäus-Passion v. S. Bach unt. Leit. des Hrn. Steinbach n. solist. Mitwirk. der Frauen Tiedemann a. Frankfurt a. M. u. Funk v. hier u. der HH. Messchaert a. Amsterdam, Litzinger a. Düsseldorf u. Schäffer v. hier.

Merseburg. Am 23. Nov. Aufführ. des Dentschen Requiems v. Brahms durch den Gesangver. (Schumann) unter Mitwirk. des Hrn. Bachmann a. Halle a. S.

Neustadt O.-S. 2. Conc. des Ver. f. gem. Chorgesang: „Die Krenzfahrer“ f. Soli n. Chor m. Clav. v. Gade, Fragmente a. „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn n. „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Violinvorträge des Frl. Bönisch a. Breslau u. A. m.

Nürnberg. 3. Eliteconc. der Winderstein'schen Capelle (Winderstein): Militärsymph. v. Haydn, Ouverturen v. Weber u. Massenet („Phädra“), Gesang der Rheintöchter aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner, f. Orch. arr. v. Zumpe (?), Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, „Berger et Bergère“ u. „Toréador et Andalouse“ v. Ruhinstein, Solovorträge der HH. Moser (Harfe), Hellriegel (Viol.) u. Uebelhack (Violonc.).

Paderborn. Caecilien-Conc. des Musikver. (Wagner) am 21. Nov.: Ddur-Orch.-Seren. v. J. Brahms, „Sommernachts-

Digitized by Google

traum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann (Solisten: Frl. Schotel a. Hannover u. HH. Pape u. Rohrbach). (Ein dortiger sehr anerkennender Zeitungsbericht schliesst mit den Worten: „Alles in Allem genommen, kann der Musikverein mit berechtigtem Stolze auf den Erfolg des Caecilien-Concertes zurückblicken.")

Paris. Colonne-Conc. am 30. Nov.: H moll-Symph. v. Schubert, symph. Dicht. „Psyché" v. C. Franck, „Callirhoe" v. Cécile Chaminade, Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Variat. f. zwei Claviere v. Schumann und Scherzo f. do. v. Saint-Saëns (HH. Diémer u. Risler). — Lamoureux-Conc. am 30. Nov.: „Tasso" v. Liszt, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Rienzi"-Ouvert. u. Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Bruchstücke a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, Claviervorträge der Frau Roger-Miclos.

Regensburg. Am 15. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Damengesangver. (Heffner) unt. Mitwirk. des „Liederkranzes", der Frau Hieber a. München u. des Hrn. Reinking v. hier.

Rheims. 1. Conc. des Quatuor Rémois der HH. Kéfer, Régnier, Vautier u. Stenger unt. Mitwirkung der Frau Kéfer (Clav.): G moll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 41, No. 3, v. Schumann, Clav.-Violinson. v. C. Franck.

Rostock. 1. Conc. des Concertvereins (Dr. Thierfelder): 2. Symph. v. Beethoven, „Abencerragen"-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge der Frau Carreño (Conc. v. Grieg etc.).

Sagan. Kirchenconc. des Organisten Hrn. Böhm unter Mitwirk. des Damenchors u. der Stadtcap. am 23. Nov.: Gem. Chöre v. A. Becker („Bleibe, Abend will es werden", Mozart u. Mendelssohn, Männerchöre v. A. Weber („Rasch tritt der Tod") u. P. Cornelius („Pilger auf Erden"), Terzett „Hebe deine Augen auf" v. Mendelssohn (Frls. Hoffmann, Böhm u. Keibel), Introd. u. Fuge f. Org. zu vier Händen von Gäbler (HH. Springer u. Böhm), Solovorträge der Frl. Hoffmann u. des Hrn. Karpe (Violonc., And. v. Merkel u. Adagio relig. v. Goldmark).

Pia von Sicherer.

Siegen. 1. Abonn.-Conc. des Musikver. (Hofmann) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmöckel v. hier u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Gausche a. Leipzig: „Der Wasserneck" f. Chor u. Soli v. R. Wüerst, Gesangsoli v. Lassen („Allerseelen"), Ad. Jensen („Margreth am Thore") u. A.

Stockholm. 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft (Hallén) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Öhrström u. Pettersson und des Hrn. Lejdström: „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Krönungsmarsch v. Svendsen, „Brautfahrt" f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Valentin, „Una poenitentium" f. Sopransolo, Chor, Streichorch. u. Org. v. A. Hallén, „Die Flucht der heil. Familie" f. Chor u. Orch. v. Bruch, Solovorträge des Frl. Öhrström.

Wiesbaden. Liederabend der Frau Zerlett-Olfenius unt. Mitwirk. des Frl. Haasters a. Cöln u. des Hrn. Zerlett (Clav.) am 12. Nov.: Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Sonate), Schumann (Variat.) u. Saint-Saëns („Danse macabre"), Gesangsoli von Schubert, Schumann, O. Dorn („Die Thräne"),

Digitized by Google

Chopin, Zerlett (Wiegenlied), Brahms („Von ewiger Liebe" u. „Meine Liebe ist grün"). — Conc. des Curorch. (Lüstner) für seine Pensionscasse am 21. Nov.: „Orpheus" von Liszt, „Zauberflöten"-Ouvert. von Mozart, Trojanischer Marsch von Berlioz, Solovorträge der Frau Luger a. Frankfurt a. M. (Ges., „O frage nicht" v. Rubinstein, Schwanenlied v. L. Hartmann etc.) u. des Frl. Gamowetzky a. St. Petersburg (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Cui u. Mazurka v. Wieniawski). — 4. Künstlerconc. desselben Orch.: Gdur-Symph. v. Haydn, 3. Satz a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin (Conc. in ungar. Weise eig. Comp. u. Romanze v. Bruch).

Windsheim. Kirchenconc. am 16. Nov. m. Solovorträgen der Frau Belschner (Ges.) u. der HH. Englert (Ges., Geistl. Lied v. Th. Kirchner etc.), Fiesenig (Org., 2. Son. v. Merkel, Chromat. Phant. u. Fuge v. Thiele u. Präl. u. Fuge in Amoll v. S. Bach), Oster (Org., Präl. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach etc.) u. Dr. Federschmidt (Viol., „Abendandacht" u. Arioso v. J. V. Müller).

Würzburg. 3. Conc. d. k. Musikschule: „Idyllische Scene" (Concertstück) f. Fl., Ob., Clar., Fag., Horn u. Clav. v. Rietz (HH. Bukovsky, Hájek, Stark, Roth, Lindner u. Meyer-Olbersleben), Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Boerngen), Solovorträge des Frl. Dienstbach a. Frankfurt a. M. (Gesang, „Liebestreu" v. Brahms, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) und des Hrn. Pfisterer (3. Suite v. Ries).

Zerbst. Conc. des Kirchenchors (Preitz) unter Mitwirk. der Frauen Tobeentz u. Preitz u. des Organisten Hrn. Heerhaber am 29. Nov.: Gem. Chöre v. M. Franck, Gallus, R. Succo („Wenn ich nur dich hab", Ges.), Veitheim u. Mendelssohn, Elegischer Gesang f. vier Singstimmen m. Streichorch. v. Beethoven, „Kyrie eleison" f. drei Frauenstimmen v. F. Preitz, Soli f. Ges. v. Gade („Aus der Tiefe") u. f. Org. v. Schumann u. Rheinberger („Vision").

Zwickau. 9. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. H. Schütz („So fahr ich hin", A. Becker („Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf") und Mendelssohn, sowie zwei Sterbegesänge, nach Stimmblättern a. der Zwickauer Rathsschulbibliothek zusammengestellt v. Vollhardt, Engelterzett v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Wolf a. Leipzig („Todtenfest" v. R. Palme etc.) u. des Hrn. Vollhardt (Org., Choralvorspiel „Wachet auf" v. S. Bach u. Adagio a. der 5. Son. v. Merkel).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. In dem Concert für den Wittwenpensionsfonds der Hofcapelle wirkte solistisch Miss May Brammer aus Leipzig mit und zündete mit ihrem technisch tadellosen und psychisch ungemein temperamentvollen Violinspiel im höchsten Grade. — **Brüssel.** Die letzte Soiree Schott wurde durch die Mitwirkung des Pariser Pianisten Hrn. Diémer und des Geigers Hrn. Thomson besonders interessant. Der Pianist überraschte durch die Zartheit des Anschlags, Ausgeglichenheit der Technik und Grazie des Vortrags. Der wohlbekannte Geiger wurde ganz ausserordentlich gefeiert. — **Budapest.** Frau Lilli Lehmann hat, ein seltener Fall bei einem Gastspiel, den Fidelio fünf Mal in der k. Oper singen müssen, so gross war der Eindruck, den sie in dieser Partie machte. — **Coburg.** Hr. Georg Lederer, durch seine mehrjährige hocherspriessliche Leipziger Thätigkeit zu Ruf gelangt, kehrte unlängst im hiesigen Hoftheater als Gast ein und gab mit der Darstellung Tannhäuser's eine durch stimmlichen Glanz, wie intelligente Auffassung gleich rühmliche Leistung, die mit grossem Beifall aufgenommen wurde. An gleicher Stelle trug an einem Schauspielabend die Pianistin Frau Burmeister-Petersen aus Baltimore ein Concert ihres Gatten erfolgreich vor. — **Gent.** Als einen Violoncellisten erster Grösse feierte das Auditorium des 4. Abonnementconcertes im Theater Hrn. Julius Klengel aus Leipzig. Seine Vorträge, sowohl der Programmnummern, als der verschiedenen stürmisch verlangten Zugaben, wurden sämmtlich mit grösstem Enthusiasmus aufgenommen. — **Ludwigshafen a. Rh.** Die Altistin Frau Wirth bestätigte bei ihrer Mitwirkung im 2. Concert des hiesigen Caecilien-Vereins das hohe künstlerische Renommée, welches sie besitzt, in vollem Masse: Ihr warm belebter Vortrag zeigt überall von feinfühliger Auffassung und wird unterstützt von einer grossen und modulationsfähigen Stimme, die trefflich geschult ist. — **Madrid.** Frau Sembrich hat mitten in der Saison und mitten in ihren schönsten Erfolgen ihr Engagementsverhältniss zum k. Theater gelöst, man sagt, um den gegen sie gerichteten Intriguen aus dem Wege zu gehen. — **Meiningen.** Zwei ausgezeichnete Meister verherrlichten durch ihr Spiel das 2. Abonnementconcert der Hofcapelle: die HH. Prof. Heermann und Hugo Becker waren von Frankfurt a. M. gekommen, um Brahms' bedeutsames Doppelconcert für Violine und Violoncell zu interpretiren und ausserdem noch mit Einzelvorträgen unser Publicum zu begeistern, ja begeistern, denn diesen Erfolg hatten ihre Leistungen. — **New-York.** Hr. Gudehus hat sein Gastspiel an der Deutschen Oper als Tannhäuser mit grossartigem Erfolg begonnen. — **Rotterdam.** Hr. Georg Ritter, der frühere Concertsänger, vertritt das Heldentenorfach in der hiesigen Deutschen Oper mit derartigem Erfolg, dass ihn die Direction unter ausgezeichneten Bedingungen bereits für die nächste Saison engagirt hat. — **Sondershausen.** An Stelle der HH. Concertmeister Burmester und Solovioloncellist F. Grützmacher jun., welchen aus noch unaufgeklärten Gründen der Dienst gekündigt wurde, sind die HH. C. Korbach und A. Martin aus Hamburg für die Hofcapelle und das Conservatorium engagirt worden. — **Wien.** Im letzten Philharmonischen Concert fand Hr. Brodsky aus Leipzig warmste Anerkennung mit seinem ausgezeichneten Violinspiel, aber wenig Zustimmung zu seiner Wahl des H. Grädener'schen Concertes.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Dec. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen" und „Lobet den Herrn in seinen Thaten" v. Bach. 24. Dec. Thurmchoral v. G. Vierling. Altböhmische Weihnachtslieder „Die Engel und die Hirten", „Kommet, ihr Hirten" und „Lasst Alle Gott uns loben", herausgegeben v. C. Riedel. 25. Dec. „Die heilige Nacht" a. dem „Messias" v. Händel. 27. Dec. „Die ihr schwebet" v. G. Vierling. Psalm 111 v. Hauptmann. Nicolaikirche: 26. Dec. „Die heilige Nacht" a. dem „Messias" v. Händel. 28. Dec. „Nun lob, mein Seel, den Herrn" von S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 16. Nov. „Wenn ich ihn nur habe" von W. Stade. 21. Nov. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. 30. Nov. Jesuslied v. Th. Schneider. 7. Dec. „Heilge Nacht, auf Engelschwingen" von Richter. — St. Johanniskirche: 16. Nov. „Verbirg dein Antlitz" v. Richter. 21. Nov. „Selig sind die Todten" v. A. W. Bach. 30. Nov. „Mit Jubel sing ich" v. O. Wermann. — St. Paulikirche: 16. Nov. „Herr, sei uns gnädig" v. Pfretzschner. 21. Nov. „Mit Freud fahr ich dahin" v. Richter. 30. Nov. „Hoch thut euch auf" v. Möhring. 7. Dec. „Tochter Zion, freue dich" v. Händel. — St. Petrikirche: 16. Nov. „O salutaris hostia" v. Gallus. 21. Nov. „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden" v. Mayerhoff. 30. Nov. „Herr unser Gott" v. Schnabel. 7. Dec. „Macht die Thür weit" v. Becker. — St. Nicolaikirche: „Lasset uns ihn lieben" v. Franke. 21. Nov. „Der Samen säet den Samen" v. Reichardt. 30. Nov. „Lasset uns frohlocken" v. Engel. — Schlosskirche: 21. Nov. „Ewige Ruhe den Entschlafenen" v. Fitzenhagen. 30. Nov. „Lobet den Herrn" v. Schletterer.

Opernaufführungen.

September.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 14. Euryanthe. 17. Figaro's Hochzeit. 21. Carmen. 24. Margarethe. 28. Der Templer und die Jüdin.

October.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Die lustigen Weiber von Windsor. 5. Die Zauberflöte. 9. Fidelio. 12. Die Folkunger. 15. Margarethe. 17. u. 29. Der Maurer und der Schlosser. 19. Oberon. 21. Lohengrin. 24. Der Troubadour. 26. Tannhäuser.

Digitized by Google

November.

München. K. Hoftheater: 2. u. 25. Die Zauberflöte. 4. Das Glöckchen des Eremiten. 6. u. 29. Gute Nacht, Herr Pantalon. 7. Die Jädin. 9. Lohengrin. 11. Der Freischütz. 13. Die lustigen Weiber von Windsor. 16. Carmen. 17. Margarethe. 20., 23 u. 28. Gwendoline (Chabrier). 21. Alessandro Stradella. 30. Tannhäuser.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Genf, 2. Kammermusik des Streichquart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Borodin (A.), Orchestergemälde „In den Steppen". (Ebendaselbst.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Breslau, 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

— — 2. Symph. (Mannheim, 2. Akad.-Conc. Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap.)

— — Gdur-Streichquint. (Wien, 1. Kammermusikabend der HH. Rosé u. Gen.)

— — Bdur-Streichquartett. (Frankfurt a. M., Kammermusik der Museumsgesellschaft [HH. Prof. Joachim u. Gen.] am 28. Nov.)

— — Cmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Fest- und Gedenksprüche f. achtstimm. Chor. (Frankfurt a. M., Conc. des Caecilien-Ver. am 28. Nov.)

Bruch (M.), „Das Feuerkreux" f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)

— — „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. (Zwickau, 18. Stiftungsfest des „Arion".)

Dvořák (A.), Esdur-Clavierquart. (München, 1. Kammermusik-Soirée der HH. Hieber u. Gen.)

Fauré (G.), Clav.-Violinson. Op. 13. (Helsingfors, 4. Conc. des Musikinstituts.)

Franck (C.), Symph. Dicht. „Le Chasseur maudit". (Angers, 5. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)

Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor und Orch. (Metz, 1. Vereinsconc. des Musikver.)

Gerhardt (H.), Psalm 23 f. Soli, Chor u. Orch. (Zwickau, 18. Stiftungsfest des „Arion".)

Gernsheim (F.), Wächterlied f. Chor u. Orchester. (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)

Goetz (H.), „Es liegt so abendstill der See" f. Männerchor, Solo und Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — Ouvert. „Im Frühling". (Barmen, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Musikvereins.)

Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (Frankfurt a. M., 4. Museumsconc.)

— — Amoll-Clavierconc. (Mannheim, 1. Akad.-Conc.)

— — Fdur-Clav.-Violinson. (Strassburg i. E., Conc. im Foyer des Stadttheaters.)

Halvorsen (J.), Suite f. Viol. u. Clav. (Helsingfors, 5. Conc. des Musikinstituts.)

Hollman (J.), Violoncellconc. (London, Crystal Palace Conc. am 15. Nov.)

Hübler (H.), Conc. f. vier Waldhörner. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver.)

Indy (V. d'), Symph. Dicht. „Wallenstein". (Paris, Lamoureux-Conc. am 9. Nov.)

Kiel (F.), Requiem. (Frankfurt a. M., Conc. des Caecilien-Ver. am 28. Nov.)

Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Cap.)

Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Streichorch. (Hof, 1. Abonn.-Conc. der Stadtmusikcap.)

Krug (Arn.), „Vocal-Quartettencyklus „Aus verwehten Blättern" mit Clav. (Leipzig, 2. Soirée des Kammermusikver.)

Lachner (F.), „Sturmesmythe" f. Männerchor u. Orchester. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Freiburg i. B., 1. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

— — „Tasso". (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap. München, 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

— — Esdur-Clavierconc. (Christiania, 3. Conc. des Musikver.)

— — Adur-Clavierconc. (Helsingfors, 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

Pfeiffer (G.), 3. Clavierconc. (Angers, 6. Abonn.-Conc. der Assoc. artist.)

Perger (R. v.), Streichquart. Op. 15. (Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver.)

Raff (J.), Symph. „Lenore". (Cassel, 2. Symph.-Conc. des k. Theaterorch.)

Reckendorf (A.), Claviertrio Op. 16. (Leipzig, 2. Soirée des Kammermusikver.)

Reinecke (C.), „Zenobia"-Ouvert. (Leipzig, Radius-Feier im k. Conservat. der Musik.)

— — „Vor der Wiege bis zum Grabe" für Orch. (Danzig, 5. Symph.-Conc. des Hrn. Theil.)

Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — Nonett Op. 139. (Leipzig, 2. Soirée des Kammermusikvereins.)

— — Pastoralson. f. Orgel. (Mannheim, 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein.)

Rubinstein (A.), Gdur-Clavierconc. (Metz, 1. Vereinsconc. des Musikver.)

— — Gmoll-Claviertrio. (Wien, 1. Kammermusikabend der HH. Rosé u. Gen.)

— — Gdur-Clav.-Violoncellson. (Frankfurt a. M., 3. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Saint-Saëns (C.), Cmoll-Clavierconc. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)

— — Amoll-Violoncellconc. (Braunschweig, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. Leipzig, 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Schumann (G.), Dramat. Ouvert. (Danzig, Conc. des Comp. am 18. Nov., sowie 5. Symph.-Conc. des Hrn. Theil.)

Selmer (J.), „La Captive" für Orch. (Copenhagen, 1. Philharm. Conc.)

— — Concertstück „Carneval in Flandern" für Orch. (Christiania, 3. Conc. des Musikver.)

Sinding (Chr.), Suite f. Viol. u. Clav. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Sitt (H.), 1. Violinconc. (Leipzig, 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Sgambati (G.), Ddur-Symph. (Helsingfors, 2. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (New-York, 1. Thomas Pop. Conc.)

Sobre (J.), Esdur-Blasquint. (Leipzig, 2. Soirée des Kammermusikver.)

Thierfelder (A.), „Zlatorog" f. Soli, Chor u. Orch. (Berlin, Auffühe. durch den Opernver. am 17. Nov.)

Thieriot (F.), Claviertrio Op. 47. (München, 1. Kammermusik-Soirée der HH. Hieber u. Gen.)

Umlauft (F.), „Nordmännerlied" f. Männerchor und Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Urban (H.), Ouvert. „Scheherazade". (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Cap.)

Urspruch (A.), „Ave maris stella" f. Chor, Orch. u. Orgel. (Frankfurt a. M., Conc. des Caecilien-Ver. am 28. Nov.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Freiburg i. Br., 1. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Breslau, 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. Plauen i. V., Conc. des Rich.Wagner-Ver. am 13. Nov.)

— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

— — Kaiser-Marsch. (Danzig, 5. Symph.-Conc. des Hrn. Theil.)

Weinzierl (M. v.), „Frühlingszauber" f. Chor u. Orchester. (Zwickau, 8. Stiftungsfest des „Arion".)

Digitized by Google

Witte (G. H.), „Hymne an die Sonne" f. Chor u. Orchester. (Essen a. d. R., 9. Cono. des Musikver.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Bartmuss, Richard, „Johannisnacht" f. drei Solostimmen n. Frauenchor m. Orch. u. Harfe oder Clav., Op. 14. (Deutzsch, Reinhold Pabst.)

Grüel, Eugen, Märchen „Die Nesselkönigin" f. Chor u. Solostimmen m. Clavier, Op. 28. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)

Hirsch, Carl, Ballade „Fahr wohl" f. Soli, gem. Chor u. Orch., Op. 51. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)

Malling, Otto, Clavierquint. Op. 40. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Ruthardt, Adolf, Trio f. Clav., Oboe und Bratsche, Op. 34. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

Springer, Johannes, Oratorium „Der zwölfjährige Jesus im Tempel" f. Soli u. gem. Chor m. Org. od. Clav., Op. 15. (Berlin, C. A. Challier & Co.)

Sturm, Wilh., „Hegelingenfahrt" f. Soli, Männerchor u. Orch., Op. 74. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)

* * *

Bayreuther Taschenbuch mit Kalendarium für das Jahr 1894. Herausgegeben vom Allgemeinen Richard Wagner-Verein. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)

Böhme, E. E. H., Die Geschichte der Musik, zusammengefasst und dargestellt in synchronistischen Tabellen. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Brenner, Adolf, Uebungsmaterial für den Unterricht in der Harmonielehre. (Freising, Franz Paul Datterer.)

Goldschmidt, Dr. Hugo, Die italienische Gesangsmethode des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart. (Berlin, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender.)

Gounod, Charles, Mozart's „Don Juan". Deutsche Uebersetzung von Adolf Klages. (Leipzig, Carl Reissner.)

Jadassohn (S.), Die Kunst zu moduliren und zu praeludiren. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Isnardon, Jacques, Le Théâtre de la Monnaie. (Brüssel, Schott frères.)

Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1891. Herausgegeben von Dr. Fr. X. Haberl. (Regensburg, Friedrich Pustet.)

Lipp, Joh. M., Gesangunterricht nach der analytisch-synthetischen Methode mit Zugrundelegung von Normalliedern. (Znaim, Fournier & Haberler [Carl Bornemann].)

Müller-Brunow, Tonbildung oder Gesangunterricht? Beiträge der (!) Aufklärung über das Geheimniss der schönen Stimme. (Leipzig, Carl Merseburger.)

Prüfer, Dr. jur. Arthur, Untersuchungen über den ausserkirchlichen Kunstgesang in den evangelischen Schulen des 16. Jahrhunderts. (Leipzig, Gustav Fock.)

Pudor, Dr. Heinrich, Das Heroenthum in der dentschen Musik. (Dresden, Oscar Damm.)

Walbrül, J., Kurzgefasste Methodik des Clavierspiels. (Bielefeld, A. Helmich's Buchhandlung [Hugo Anders].)

Wolfrum, Ph., Die Entstehung und erste Entwickelung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die scenischen Aufführungen von Lisst's „Legende von der heil. Elisabeth" greifen immer mehr um sich. So meldet man eine solche neuestens aus Prag, wo das Werk in dieser Gestalt am 16. Dec. im Böhmischen Nationaltheater mit grossem Erfolg erstmalig zur Darstellung gelangte.

* A. Bruckner's Dmoll-Symphonie hat bei ihrer Aufführung durch die Wiener Philharmoniker am 20. Dec. einen kolossalen Beifall erregt.

* H. Hofmann's neues grosses Chorwerk „Editha" ist, wie neulich in Magdeburg, kürzlich mit grossem Erfolg auch in Amsterdam aufgeführt worden.

* Eine gleich entschiedene Ablehnung, wie kürzlich durch Hrn. Hugo Diuger in nnserem Blatt, erfährt das Schaper'sche Wagner-Denkmal-Modell neuerdings durch Hrn. Moritz Wirth in den „Grenzboten", auf welchen Artikel wir Interessenten hinweisen. Mittlerweile ist von den Behörden Leipzigs der Platz für dieses Monument bewilligt worden.

* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig animirt seine deutschen Collegen durch Circular, zum Besten eines in Strasshurg i. E. zu errichtenden Nessler-Denkmals Vorstellungen zu geben, worin er mit dem nöthigen Beispiel vorangehen wird.

* In Pisano (Istrien) trägt man sich mit dem Gedanken, dem daselbst geboreuen Giuseppe Tartini ein Denkmal zu errichten. Zu dem Zwecke sollen daselbst, wie auch in Triest, Concerte veranstaltet werden, an denen der belgische Geiger César Thomson theilnehmen soll.

* Die vom „Gaulois" in der Komischen Oper zu Paris veranstaltete Galaaufführnng von Bizet's „Carmen" zum Besten des diesem Componisten zu errichtenden Denkmals, in welcher die Damen Galli-Marié, Melba und Mauri, sowie die HH. Jean de Reszké und Lassalle mitwirkten, fand vor einem zahlreichen und vornehmen Publicum statt, verlief aufs Glänzendste und ergab die bedentende Einnahme von 45,000 Frcs.

* Die k. Musikschule zu Würzburg unter der hochförderlichen Leitung des Hrn. Dr. Kliebert hat gelegentlich ihres 100. Concertes, welches am 3. Dec. stattfand, eine Aufstellung der Programme ihrer sämmtlichen 100 Concerte im Druck erscheinen lasseu, welche in ihrer Uebersichtlichkeit einen bequemen Einblick in die durchaus planvolle Concerthätigkeit dieser verdienten Musiklehranstalt gestattet. Die Periode dieser 100 Concerte umfasst deu Zeitraum von 15 Jahren. Möge das Institut mit dem künstlerischen Ernste, von welchem die kleine Festschrift Kunde gibt, nnnmehr das zweite Hundert seiner Concerte absolviren!

* Die Leitung des Stuttgarter Hoftheaters hat durch Anschlag an den Eingängen dem Publicum das Zischen und jede andere Missfallensäusserung verhoten.

* Das Streichorchester des Hamburger Stadttheater-Orchesters wird beim Jahreswechsel durchaus neue Instrumente, nach italienischem Modell von Z. Zach in Wien gebaut, erhalten.

* Die renommirte Clavierfabrik Friedrich Ehrhar in Wien baut, als patentirte Neuigkeit, Flügel und Pianinos mit durchbrochenen Seitenwänden. Wir wissen nicht, ob diese Neuerung das äussere Aussehen des Instruments oder die Tragfähigkeit des Tons erhöhen soll.

* Hr. Ad. Léonard, Professor am Conservatorium in Gent, hat eine Verbesserung am Flötenmechanismus eingeführt, welche dieses Instrument zur Ausführung bisher unmöglicher Arpeggien tauglich machen soll. Er hat der belgischen Akademie Zeichnungen und Erklärungen über seine Erfindung vorgelegt, welche ausserdem bei Hayez in Brüssel gedruckt erschienen sind.

* Ein Berliner Blatt will erfahren haben, dass die Grosse Oper zu Paris, falls Hr. Wilder ihre Direction erhielte, die Wagner'schen Werke nur zu einem Theile bringen dürfen werde, und zwar deshalb, weil laut Statut des Autorenvereins einem Theaterdirector die Vorführung eigener Werke und Bearbeitungen (im vorliegenden Falle die von Wilder textlich übersetzten Werke Wagner's) verboten sei.

* Das Stadttheater zu Hamburg wird weitere drei Jahre unter der Direction des Hrn. Pollini stehen. Der bez. Contract ist bis zum Sommer 1894 verlängert worden.

* Das soeben eingegangene Théâtre-Lyrique in Paris wird demnächst wieder eröffnet werden, und zwar unter Direction eines grossen Pariser Verlegers. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns soll das Eröffnungsstück sein.

* Das Leipziger Stadttheater, welches ehemals in der eifrigen Pflege Wagner'scher Tondramen obenan unter den deutschen Bühnen stand, ist von derselben seit Hrn. Staegemann's Regiment sehr zurückgekommen. Ganz be-

Digitized by Google

sonders kärglich war das Repertoire in dem zur Neige gehenden Jahre 1890 hierin bestellt.

* Im Hoftheater zu Dresden wird nächstens ein Aufführungszyklus der Gluck'schen Hauptopern Anfang nehmen. Früher hat auch das Leipziger Stadttheater einen solchen herauszubringen vermocht, diese Zeiten sind aber längst vorüber!

* Das Royal College of Music in London hat für seine diesjährige Opernaufführung Cornelius' „Barbier von Bagdad" gewählt.

* Alex. Ritter's komische Oper „Der faule Hans" ist kürzlich in Riga unter Hrn. O. Lohse's Leitung mit Erfolg erstmalig über die Bretter gegangen.

* Im Hoftheater zu Stuttgart geht in den nächsten Tagen Marschner's „Vampyr" als pure Novität in Scene.

* A. Lortzing's Oper „Hans Sachs" ging im Stadttheater zu Leipzig nach 50jähriger Pause am 19. d. neu in Scene und wurde freundlich aufgenommen.

* Der Erfolg von Messager's Oper „La Basoche" im Brüsseler Monnaie-Theater hält an. In einer Woche wurde dieselbe fünf Mal gegeben.

* Donizetti's aus dem Jahre 1828 stammende Oper „La Regina di Golconda" hat im Nationaltheater in Rom bei ihrer kürzlich stattgehabten Aufführung sehr lebhaften Erfolg gehabt. Auf den Cyklus Donizetti'scher Opern sollen nun Cyklen von Werken Cimarosa's und Paisiello's folgen.

* Die komische Oper „Le Damigelle di Saint-Cyr" von Cesare Facchini hat bei ihrer ersten Aufführung in der Nationalen Arena in Florenz lebhaften Erfolg gehabt und dem Componisten 15 Hervorrufe eingebracht.

* Das Cölner Stadttheater hat W. Freudenberg's Oper „Marino Faliero" zur Aufführung angenommen.

* In St. Petersburg wird am 3. Jan. das 25jährige Componisten-Jubiläum des Hrn. Rimsky-Korsakow festlich begangen werden. Dem musikalischen Theil der Feier wird ein Concert mit einem ausschliesslich aus Tonwerken des Jubilars zusammengestellten Programm bilden.

* P. Tschaïkowsky hat durch die Presse wissen lassen, dass er die für ihn aus Anlass seines Jubiläums bestimmten Ehren ablehnen müsse. Infolge dessen ist auch die geplant gewessene Jubiläumsfeier in St. Petersburg unterblieben. Dagegen hat die seit einem Jahren von Hrn. St. v. Ekener, einem früheren Schüler des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig, geleitete Musikschule zu Saratow in Süd-Russland am 6. Dec. mit einer Kammermusiksoirée mit Tschaikowsky'schen Compositionen diese Feier begangen.

* Ein edler, grosser Meister der Violine, der seit 1884 pensionirte Hofconcertmeister Hr. August Römpel in Weimar, beging am 18. December in aller Stille das 50jährige Künstlerjubiläum, denn an dem bezeichneten Tage des Jahres 1840 debutirte er als Solist im Würzburger Theater. Der vortreffliche Geiger, der namentlich als Spohr-Spieler seines Gleichen suchte, ist in der letzten Zeit nur noch als Primarius eines Streichquartetts öffentlich thätig gewesen, das sich aber auffälligerweise nicht in der Stadt Weimar selbst producirte. Möge dem verdienten Mann ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

* Der k. Musikdirector Hr. Lewandowski in Berlin, welcher sich besondere Verdienste um den israelitischen Kirchengesang erworben hat, beging am 22. Dec. sein 50jähriges Musikerjubiläum.

* Im letzten Philharmonischen Concert zu Budapest feierten die HH. J. Brahms und E. d'Albert grossartige Triumphe, Ersterer als Componist und Dirigent seines 2. Clavierconcertes, der geniale Pianist als unübertrefflicher Interpret dieses Werkes.

* Frau Lilly Lehmann wird im Januar ein Concert in Berlin veranstalten, dessen Programm ausschliesslich aus Compositionen von Aug. Bungert bestehen soll. Nach verschiedenen Anzeichen der letzten Zeit scheint nunmehr auch die Morgenröthe einer allgemeineren Anerkennung für diesen hochbegabten Componisten aufgehen zu wollen.

* Frau Lillian Sanderson tritt nächstens eine Concerttournée durch die Schweiz und Süddeutschland an. Wir zweifeln nicht daran, dass diese ausgezeichnete Sängerin sich auch bei dieser Gelegenheit die Herzen der Zuhörer im Sturm erobern wird.

* Der vielgenannte Componist der preisgekrönten Oper „Cavalleria rusticana", Hr. Mascagni, ist vom Comité der nationalen Ausstellung in Palermo mit der Composition der Eröffnungshymne betraut worden.

* Das Rosé-Quartett in Wien, bestehend aus den HH. Rosé, Siebert, Bachrich und Hummer, anscheinend die jetzt erste Quartettgenossenschaft der österreichischen Hauptstadt, wird in der 2. Hälfte der Saison eine Tournée in Italien absolviren und daselbst in den bedeutendsten Städten concertiren.

* Die Leitung des Musikvereins in Minden i. W. ist beim Jahreswechsel auf Hrn. C. Zuschneid aus Göttingen übergegangen. Derselbe trat diese Stellung in einer Aufführung von Händel's „Alexandersfest" an und zeigte sich hierbei als sehr tüchtiger Dirigent.

* Den Componisten der Oper „Asrael", Franchetti, hat das traurige Schicksal betroffen, irrsinnig und einer Irrenanstalt überwiesen zu werden.

* Die Hofopernsängerin Frl. Ternina in München wurde zur k. bayerischen Kammersängerin ernannt.

* Die Kammersängerin Frl. Malten in Dresden erhielt vom Herzog von Anhalt-Dessau den Orden für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat die Schwestern Frls. Marianne und Clara Eissler (Violine und Harfe) in London und die Pianistin Frau Burmeister-Petersen zu Hofvirtuosinnen ernannt und dem Gemahl der Letzteren, Hrn. Petersen, die Herzog Ernst-Medaille verliehen.

Todtenliste. Frl. Henriette Rordorf in Zürich, in ihren jüngeren Jahren sehr geschätzte Concertsängerin, als welche sie ihre Thätigkeit jedoch nur auf die Schweiz beschränkte, † 67 Jahre alt, am 14. Nov. — N. W. Gade, der berühmte dänische Componist, † 73 Jahre alt, am 21. Dec. in Copenhagen, seinem langjährigen Domicil.

Briefkasten.

W. L. in *Ch.* Wir kannten die Meyerbeer-Biographie des Hrn. Dr. Kohut bereits. Sie reiht sich dessen sonstigen litterarischen Elaboraten würdig an und schliesst deshalb eine eingehende Besprechung aus.

J. K. in *F.* Ausführliches über Ihre Frage finden Sie in der 2. Abtheilung der bei G. Hedeler, hier, erscheinenden Textausgabe der Gesetze und Verträge über das Urheberrecht im In- und Ausland.

C. J. in *St.* Die in der „D. B.-R." von einem Biographen des Hrn. Staegemann ausgesprochene Behauptung, dass derselbe die ihm anvertraute Bühne „in unentwegtem Streben immer mehr zu heben" suche, schlägt den thatsächlichen Verhältnissen geradezu ins Gesicht, was Ihnen jeder hiesige ernste Theaterfreund bestätigen wird. Mit Reclameartikeln, wie dieser Biographie, reiht sich das junge Zeitungsunternehmen den gewöhnlichen Theaterblättern ein.

P. O. in *O.* Dass Ihr dortiges Concertdebut, für dessen Erwähnung in der Concertumschau heute der Platz mangelt, so glücklich verlaufen ist, haben wir mit Vergnügen gelesen.

Digitized by Google

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Mainzer Liedertafel u. Damengesangverein.

Die Stelle des **Dirigenten** bei unserem Oratorienverein ist **per 1. September 1891** neu zu besetzen. Anfangsgehalt M. 1800. Bewerbungen werden bis 1. Februar 1891 an unseren Präsidenten Herrn Dr. L. Strecker, Weihergarten 5, hier, erbeten.

Mainz, 20. December 1890.

[2.] Der Vorstand.

URBACHS Neue Klavier-Schule.

Preis cplt. ℳ 4,50. Theil I., II. à ℳ 2,50. Übertrifft durch vorzügliche Anordnung und Gediegenheit des Stoffes und durch splendide Ausstattung wohl sämmtliche Concurrenzschl. auf diesem Gebiete, selbst die frühere Preis-Clavierschule. [3.] „Neue Pädagogische Zeitung" vom 7./7. 88.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

[4.] **1. Fagottist.**

In dem Orchester „Het Paleis voor Volksvlyt" zu **Amsterdam** ist die Stelle des 1. Fagottisten neu zu besetzen. Reflectanten werden gebeten, ihre Bewerbungen einzusenden unter Chiffre P. v. V. an „De Algemeene Muziekhandel" Firma Brester & Koning in Amsterdam.

Durch **Otto Klemm** in **Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5a.]

„Johannisnacht" Dichtung von W. Hosäus, für **drei Solostimmen***) u. dreistimmigen **Frauenchor** mit Orchester od. Pianoforte componirt von **Richard Bartmuss,** Op. 14.

*) Oberon: Mezzosopran, Titania: Sopran, Puck: Coloratursopran. Die beiden ersten Partien können nöthigenfalls auch von Dilettanten gesungen werden. Zeitdauer der Aufführung: 32—35 Minuten.

Zu Kaisers Geburtstag!

Gloria und Salvum fac regem
für gemischten Chor componirt von
Moritz Vogel.

Partitur ℳ 1,—. no. Stimmen à ℳ —,25. no.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Musikalienhandlung.
Verlag von [6b.]
Otto Junne in **Leipzig.**

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

La bella Sorrentina,

Text von Carl Snoilsky, componirt für eine Singstimme mit Piano von [7b.]

Ivar Hallström.

Ausgabe für Tenor oder Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
Ausgabe für Bariton od. Mezzo-Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
(Deutscher und englischer Text.)

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [8.]

Das **Conservatorium der Musik** in einer grösseren Residenzstadt ist Umstände halber sofort **zu verkaufen.** Preis: ℳ 20,000. Reflectanten wollen ihre Adressen **sub O. S III Leipzig,** hauptpostlagernd, senden. [9b.]

Digitized by Google

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.

Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke.

begründet von **Dr. Sigmund Lebert.**

[10a.]

Mendelssohn-Bartholdy,

Ausgewählte Werke für das Pianoforte.

bearbeitet und herausgegeben von **Percy Goetschius.**

A. Ausgabe in Bänden:

Band I. Op. 5, Op. 6, Op. 7, Op. 14, Op. 15, Op. 16, Op. 28. ℳ 3,80.
„ II. Op. 33, Op. 35, Op. 54, Op. 72 . . . . . „ 3,80.
„ III. Op. 82, Op. 83, Op. 104, Andante cantabile und Presto agitato (H), Scherzo (H moll), Gondellied (A dur), Scherzo a Capriccio (F sm oll), Praeludium und Fuge (E moll), 2 Clavierstücke (B dur und G moll). . . . . „ 3,80.
„ IV. Concerte u. dergl.: Op. 22, Op. 25, Op. 29, Op. 40, Op. 43 . . . . . „ 3,40.
„ V. Lieder ohne Worte. Heft 1—8 . . . . . „ 4,—.

B. Ausgabe in Nummern:

Op.	5.	Capriccio (F sm oll)	50 ₰.
„	6.	Sonate (E dur)	70 „
„	7.	Sept Pièces caractéristiques	80 „
„	14.	Rondo capriccioso (E moll)	40 „
„	15.	Fantaisie (E dur)	40 „
„	16.	Trois Fantaisies ou Caprices (A dur, E moll, E dur)	50 „
„	28.	Fantaisie (F sm oll)	50 „
„	33.	Trois Caprices (A moll, E dur, B moll)	ℳ 1,—.
„	35.	Six Préludes et six Fugues	„ 2,—.
„	54.	17 Variations sérieuses (D moll)	50 „
„	72.	Six petites Pièces	40 „
„	72.	Six petites Pièces. Arrangement pour les petites mains	40 „
„	82.	Variations (E s dur)	40 „
„	83.	Variations (B dur)	40 „
„	104.	Trois Préludes et trois Etudes	80 „
		Andante cantabile e Presto agitato (H)	50 „
		Petit Scherzo (H moll)	30 „
		Barcarole (G ondellied, A dur)	20 „
		Scherzo a Capriccio (F sm oll)	40 „
		Prélude et Fugue (E moll)	40 „
		Deux Pièces (B dur, G moll)	40 „
Op.	22.	Capriccio brillante (H moll)	60 „
Op.	25.	Premier Concerto (G moll)	80 „
Op.	29.	Rondeau brillant (E s dur)	60 „
Op.	40.	Second Concerto (D moll)	80 „
Op.	43.	Sérénade et Allegro giojoso (D dur)	60 „
Six Chansonssans Paroles (Lieder ohne Worte)		Heft 1, Op. 10	50 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	2, „ 30 50 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	3, „ 38 60 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	4, „ 53 60 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	5, „ 62 40 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	6, „ 67 50 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	7, „ 85 50 „
„	„	„ „ „ „ „ „ „	8, „ 102 40 „

Unsere Mendelssohn-Ausgabe, mit welcher wir die von dem † Professor Dr. Sigmund Lebert begründete **Instructive Ausgabe classischer Clavierwerke** weiter vervollständigen, bietet alle die Vorzüge, durch welche unsere Sammlung ihre Berühmtheit und überaus grosse Verbreitung erlangte: **einen durchaus correcten Text, Richtigstellung und Ergänzung der Phrasirung, genauere Angabe der dynamischen Zeichen. Wir verzeichnen ferner als eine wesentliche Bereicherung unserer Ausgabe den zweisprachigen Text, Deutsch und Englisch, wodurch alle Anmerkungen zugleich auch einen sprachbildenden Werth erhalten.**

Czerny, Op. 299. Schule der Geläufigkeit

oder 40 Uebungsstücke, um die Schnelligkeit der Finger zu entwickeln. Neue, genau durchgesehene Ausgabe von **Wilhelm Speidel.**

Heft 1 . . . . . 70 ₰.
„ 2 . . . . . 70 „
„ 3 . . . . . 70 „
„ 4 . . . . . 70 „

Das von unserer Mendelssohn-Ausgabe in Bezug auf Text, Phrasirung und dynamische Zeichen Gesagte gilt auch von Czerny's „Schule der Geläufigkeit", welche, wie die gleichfalls von W. Speidel bearbeitete „Schule des Virtuosen" und „Kunst der Fingerfertigkeit", da, wo es angezeigt erscheint, weiteren bequemen Fingersatz zur Auswahl, besonders auch für kleinere Hände bei Spannungen, bietet. Durch diese Vorzüge wird sich unsere Ausgabe gewiss sehr bald und allseitig als ein hochwillkommenes Lehrmittel einführen.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Verlag von

M. P. Belaieff in Leipzig.

Soeben erschien: [11.]

Vereinfachung der Tonbezeichnung.

Vorschlag

von

August Wickström.

Aus dem Russischen übersetzt

von

Alexander von Bernard.

Text und Notenbeispiele 3 M.

Soeben erschien: [12—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Ang. Klinghardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [18—]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[14.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Ich habe die geschäftliche Vertretung des Claviervirtuosen Herrn

J. J. Paderewski

übernommen und bitte die geehrten Concertgesellschaften resp. Dirigenten, Engagementsanträge für den Künstler direct an meine Adresse gelangen zu lassen. [15.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I; Telegramm-Adresse: **Musikwolff.**

Willy Rehberg,

hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [16—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann

(Tenor), [17c.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für die laufende Saison. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [18a.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Meta Walther,

Pianistin. [19c.]

Leipzig, Sophienstrasse 1.

Clavierlehrer gesucht.

An einer Musikschule wird zum 1. Jan. 1891 ein Clavierlehrer für Elementar- und Mittelclassen gesucht, der ev. auch Harmonielehre ertheilen kann. Honorar 1000 ℳ bei wöchentlich 24 Stunden. Wohnung nach Vereinbarung im Hause. 11 Wochen Ferien. Bewerber mit Kenntniss der englischen Sprache bevorzugt. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Angaben der bisherigen Thätigkeit unter K. M. an die Exped. d. Blts. [20.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [21.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [22a.]

Albums à Mk. 1,50 — Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Versicha. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [23—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 8. Januar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg. Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **No. 2.**

Inhalt: Die diatonische Scala und das Alter der Musik. Von Richard Wallaschek. (Schluss.) — Kritik: Compositionen von Friedrich Gernsheim. (Schluss.) — Biographisches: Pia von Sicherer. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. (Schluss.) — Berichte. — Concertumschau. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die diatonische Scala und das Alter der Musik.

Von **Richard Wallaschek.**

(Schluss.)

Was beweisen diese Funde? Zunächst, dass es noch ältere Instrumente gibt, die sich musikalisch haben verwenden lassen, als die eingangs erwähnten egyptischen Flöten. Sie sind jedenfalls ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der Flöte, die sich dadurch als Eines der primitivsten Instrumente erweist und als das erste mit diatonischer Scala. Betrachtet man nun die Construction der Löcher bei so einer Flöte mit diatonischer Scala, so fällt zunächst auf, dass diese Löcher, deren sechs vorhanden, in gleicher Entfernung von einander eingebohrt sind, sie geben bei gleicher Stärke des Anblasens sieben Töne (den ersten, wenn alle Löcher geschlossen sind) und mögen bei guter Construction auch eine grössere Stärke des Anblasens gestatten und damit bei gleicher Handhabung die nächste Octave geben. Nichts scheint einfacher und natürlicher, als die Löcher in gleicher Distanz in die Flöte zu bohren, die Folge davon ist die diatonische Scala. Sollte sie somit ihren Ursprung der Einfachheit des Mechanismus verdanken, der sie erzeugt? Die Frage bleibt freilich noch zu beantworten: warum gerade sechs Löcher und nicht acht, denn so viele Finger haben wir zur Verfügung, wenn wir die Flöte halten? Aber auch diese Frage scheint mir erledigt, sobald einmal die Distanz c-d veranlasst ist; denn wenn man dann die Distanzen der weiteren Flötenlöcher gleich weit construirt, so kommen eben nur sechs Töne heraus bis zur nächsten Octave, die als natürliche Grenze empfunden wird, weil sie bei derselben Handstellung nur durch verstärktes Anblasen resultirt. Dass aber der Schritt c-d (und nicht eine grössere oder kleinere Distanz) als erstes Intervall gegeben ist, erscheint natürlich, sobald man daran denkt, dass er vermöge der physikalischen Productionsgesetze unserer Larynx angemessen ist, sowie er aus demselben Grunde der erste Schritt in der 3. Octave der Naturtöne der Hörner ist, somit das Ohr sich daran gewöhnt hat, ihn zu hören.

Diese Erwägungen — und speciell die Betrachtung der diatonischen Flöte – haben mich zu der Ansicht bekehrt, dass die diatonische Scala nicht ein Product der Speculation, der musikalischen Systematik ist, sondern eine Folge der einfachen mechanischen Construction, die ihre Erzeugung bedingt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde sie nicht zuerst erdacht und dann ein Instrument dafür construirt, sondern es wurde zuerst eine einfache Construction ausgeführt, die eben die diatonische Scala als Effect ergab, und dann erst eine Systematik auf diese Thatsache gegründet. Dafür spricht mir vor Allem das Alter dieser Scala, das sich durch die oberwähnten Flöten als ein so hohes erwiesen hat; ich kann mir nicht denken, dass der Mensch der Steinzeit (3000 v. Chr.) oder vielleicht der Uebergangszeit von Stein zu Bronze eine um-

Digitized by Google

ständliche Construction speculativ und bewusst erdacht hätte, wie sie zur Erzeugung der diatonischen Scala nöthig ist; man lese nur einmal deren Ableitung etwa bei Helmholtz, und wir, die Männer des 19. Jahrhunderts, haben alle Mühe, ihr zu folgen; aber selbst die directe Ableitung aus der pentatonischen Scala, die mir naheliegender vorkommt, ist für den Mann der Steinzeit zu complicirt. Viel eher scheint es mir, dass dieser Mann der Steinzeit die Löcher in die Flöte aus rein äusseren Gründen in gleicher Distanz bohrte, und so die diatonische Scala der zufällige, wenn auch durchaus nicht vorher ausdrücklich beabsichtigte Effect war. So ist wahrscheinlich nicht die diatonische Scala aus der pentatonischen entstanden, sondern Beide unabhängig von einander (wenn auch vielleicht die Letztere früher), die Eine erleichtert durch die physikalischen Productionsbedingungen der Blasinstrumente und der Larynx, die Andere durch Einfachheit der Construction, die zu ihrer Erzeugung nöthig ist.*)

Im Zusammenhang mit der Besprechung der altegyptischen Flöten wurde in den letzten Tagen vielfach die Frage nach dem Alter der Musik aufgeworfen; ich glaube jedoch nicht, dass alle die oberwähnten Funde einen diesbezüglichen Aufschluss geben, so verlockend es auch erscheinen mag, hieraus Schlüsse zu ziehen. Die Beispiele der Naturvölker zeigen uns nämlich, dass Vollkommenheit des musikalischen Instruments und die darauf gespielte Musik ganz verschiedene Dinge sind. Instrumente, wie die „Gourah" in Süd-Afrika, auf der wir eine Melodie spielen können, werden von den Eingeborenen grösstentheils nur eintönig benutzt, und so manche Pfeife mit mehreren Tönen hat gewisse Stämme doch nicht zur Schätzung der Melodie gebracht. Dort, wo man primitive Pfeifen findet, müssen durchaus nicht immer musikalische Völker gewohnt haben. Das Wahrscheinlichste ist, dass Instrumente, wie die oberwähnte „rallying whistle", einfach Signal-Instrumente waren, also eine eigentliche, wenn auch noch so primitive rein musikalische Verwendung nicht erfahren haben. Auf das Alter der Musik möchte ich mir deshalb von ganz anderen Thatsachen aus einen Schluss erlauben und sagen, sie sei so alt wie der Tanz und dieser so alt wie der Mensch. Für den Anfang des Menschen aber eine bestimmte Grenze anzugeben, würde nur möglich sein, wenn es uns auf ein paar Jahrtausende mehr oder weniger nicht ankäme; vorläufig fragt es sich noch immer, ob Miocän und Pliocän seine deutlichen Spuren zeigen. Soviele Instrumente wir also etwa noch finden sollten, einen bestimmten Zeitpunct für den Anfang der Musik angeben zu wollen, wird daher immer ein verfehlter Versuch bleiben, zumal es auch eine Musikübung gegeben hat, die heute keine directen Spuren mehr zurücklässt.

*) Primitive Instrumente, bei denen jeder einzelne Ton fertig vorliegt, zeigen meist überhaupt keine regelmässige Scala, sondern einfach eine Anzahl von Tönen, deren Zusammenstellung keine beabsichtigte Systematik vermuthen lässt. Diesbez. Beispiele Carl Engel: The Music of the most Ancient Nations. London 1864, pag. 12.

Kritik.

Friedrich Gernsheim. „Odin's Meeresritt". Gedicht von Schreiber für Baritonsolo, Männerchor und Orchester, Op. 48. Part. 9 ℳ netto. Orchesterstimmen 12 ℳ netto. Solostimme ℳ 1,20. netto. Clavierauszug 3 ℳ netto. Stimmen 80 ₰.

— — „Der Zaubermantel". Ballade von Felix Dahn. Für Soli, Chor und Pianoforte, Op. 55. Clavier-Partitur 6 ℳ netto. Solostimmen 1 ℳ netto. Chorstimmen à 90 ₰.

— — „Hafis". Eine Liederreihe aus den von Daumer übertragenen Gedichten von Hafis für Solostimmen und Chor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 56. Clavier-Partitur 6 ℳ netto. Chorstimmen à ℳ 1,50. Textbuch à 25 ₰.

(Berlin, Ries & Erler.)

(Schluss.)

Dem Zweiten der in Rede stehenden Werke ist eine Dahn'sche Ballade untergelegt. König Artus sitzt mit seinem Gemahl und seinem Hofstaate beim festlichen Mahl. Die Königin trägt versteckt im Busen eine rothe Schleife, Ritter Lancelot eine Schärpe von derselben Farbe. Ein Knabe tritt ein mit einem rothen Mantel, von dem er sagt, derselbe werde nur sittigen, treuen Frauen passen und keinen „schnöden" Leib kleiden. Auf Wunsch des Königs legt die Königin das zaubervolle Kleidungsstück an, doch weh! es passt ihr nicht und wirft je länger je mehr hässliche Falten, sodass das untreue Weib in Wuth über die entdeckte Schande den Mantel zur Erde wirft und aus dem Saale hinausstürmt. Auf des Königs Befehl tritt endlich Frau Floribelle hervor und kleidet sich in das Gewand. Bis auf eine kleine Falte schmiegt es sich eng an den schönen Körper. Da berichtet Frau Floribell, wie sie als Mädchen dem Herrn Tristan, ihrem jetzigen Gemahl, einen Kuss auf die Stirn gegeben, wofür er sie auf den Mund geküsst habe. Nach diesem Geständniss ist auch die einzige Falte im Mantel verschwunden und Alles preist der reinen Liebe Glück. Der Text bietet fast gar keine Gelegenheit zur Schilderung äusserer Vorgänge durch die Musik, dieselbe ist auf mannichfachsten Stimmungswechsel hingewiesen. Der Componist bestrebt sich gewissenhaft, demselben Rechnung zu tragen, und erzielt ganz besonders von der zweiten Hälfte des Werkes an bis zum Schluss reizende Wirkungen. Die Stimmen sind sanggemäss und fliessend behandelt, nur schade ists, dass den Sopranen wiederholt das hohe b und c zugemuthet wird.

Das bedeutendste der drei Werke ist das letzte: „Hafis". Die Textunterlage bringt das Glaubensbekenntniss des persischen Dichterphilosophen: heiteren Lebensgenuss, Freude am Geschaffenen, an der Liebe und dem Weine, zur Darstellung. Die Zusammenstellung gibt den sämmtlichen Soli und Chören einen gewissen Zusammenhang, wenn auch nur einen losen, es schliesst aber jede neue Dichtung gut an die vorhergehende an. In diesem Werke zeigt sich das Können des Componisten am besten vor den beiden Anderen, fliessende, schwungvolle Melodie, interessante Harmonie und Modulation, frisches, ans Dra-

Digitized by Google

matische streifendes Leben waltet überall, eine freundlich heitere Stimmung, hell und sonnig, vom Duft der Liebe, der Rosen und des Weins sanft durchhaucht, durchzieht die Composition vom Anfang bis zu Ende. Unter den Chören ist z. B. No. 11: „O schöne Nacht“ in Bezug auf Grazie und Anmuth eine wahre Perle, ebenso hervorgehoben werden müssen No. 9: „Ich bin ein Salamander“ und der schwungvolle Anfangschor: „Und siehe da, es wurde Licht“. Auch das vorzügliche Soloquartett muss höchlichst belobt und besonders genannt werden (No. 4: „Lockenstricke sollst du wissen —“), obschon dazu gerade Schumann's: „Mögen alle bösen Zungen“ (aus dem „Spanischen Liederspiel“) Gevatter gestanden hat. Von den Solopartien ist die Baritonpartie die bedeutendste und sehr dankbar, nahe steht ihr die des Sopran, weniger hervortretend ist die Tenorpartie, obschon stimmlich wie geistig ihr Vertreter seinen Mann stehen muss. Die Altpartie wird nur im Ensemble verwandt. Die Clavierbegleitung ist wirkungsvoll, handlich und charakteristisch. Wir stehen nicht an, dem Werke nicht nur im Schaffen Gernsheim's, sondern überhaupt in dem der Jetztzeit einen hervorragenden Platz anzuweisen, und sind überzeugt, dass uns Vereinsdirigenten es danken werden, ihre Aufmerksamkeit auf dasselbe gelenkt zu haben.

A. Naubert.

Biographisches.

Pia von Sicherer.

(Schluss.)

Die Stimme des Frl. von Sicherer ist ein hoher Sopran. Die Höhe, eine vom grossen Publicum besonders respectirte Eigenschaft, theilt sie zwar mit vielen anderen Sopranstimmen. Was sie aber von ihnen Allen sehr auffallend unterscheidet, ist der Umstand, dass diese in der Höhe meist einen instrumentalen Typus haben, während sie in ihr gerade ihre eigenthümliche Schönheit, das seelenvolle Klanggepräge, die vollste Kraftentfaltung zeigt. Hätte Frl. von Sicherer Nichts weiter, als den Umfang der Stimme, welcher ihr den mühelosen Ansatz noch mehrerer Töne der dreigestrichenen Octave in allen Stärkegraden erlaubt, die mit seltenstem Wohllaut über das grösste Orchester tragende Kraft, die Gewandtheit im figurirten Gesange, die unbedingte Reinheit, die allgemeine musikalische Begabung, welche es ihr z. B. möglich machte, im Juni vorigen Jahres bei einer Aufführung der „Damnation de Faust“ von Berlioz in Amsterdam die Partie des Gretchen in französischer Sprache nach erst zweitägiger Bekanntschaft mit derselben zu singen: — sie wäre selbstverständlich auch dann eine gesuchte und seltene Gesangskraft geworden. Aber sicher bei Weitem nicht in dem Maasse, als in Folge des ihrer Stimme eigenthümlichen Klangzaubers in der hohen Lage. Man hat die Stimmen in besondere Charaktere eingetheilt. Man spricht von einer grossen, kleinen, weichen, edlen, metallreichen, lieblichen, silberhellen Stimme; ja von einer Engel-, Vogel-, Glocken-, Agathen-Stimme. Von diesen und anderen gebräuchlichen Ausdrücken sagt aber Keiner, was für eine Stimme Pia von Sicherer hat. „Strahlend“ wäre vielleicht das passendste Wort. Denn sie überstrahlt in Wahrheit mit ihrer ungemeinen Kraft und Wärme, doch nicht grell wie die Mittagssonne, sondern an Sternenglanz gemahnend, das grösste orchestrale und chorale All. Das ist aber nur das Material. Was diese Stimme zu einer so einzig kostbaren macht, das ist, wie gesagt, der in ihr von Natur liegende Ausdruck. Wer das Geheimniss der schönen Stimme ergründen will, hier bei Pia von Sicherer ist er am rechten Orte. Er wird leicht bemerken, dass die im einzelnen Tone liegende seelische Erregung nicht das Product künstlerischer Tongestaltung, nicht die Wirkung eigentlicher Vortragskunst ist, sondern mit dem Tone zugleich geboren wird. Auch ohne Worte würde ein Lied von dieser Stimme das Herz bewegen. Da aber eben der Ausdruck in ihr selbst liegt, so darf eine solche Stimme auch nicht über die Grenzen ihres natürlichen Ausdrucksvermögens hinausgehen. Sie kann es mannigfach entwickeln; aber so wenig es sich erwerben lässt, so wenig kann es dem künstlerischen Raffinement, ohne Schaden zu nehmen, dienstbar gemacht werden. Nicht mit den Kunstmitteln, welche sich an die Intelligenz des Hörers wenden, ihm zum Bewusstsein kommen, nicht in der kühlen Sphäre des Gedankens, nicht im Ausdruck complicirter Empfindungen, der heftigen Leidenschaften, des Dämonischen wirkt Pia von Sicherer: ihre Stimme ist das rechte Organ für das Unbewusste, Tränmerische, einfach Rührende, die Sehnsucht, die sanfte Klage, die kindliche Unschuld und Andacht. Auch das Ethische, wenn es sich an die Empfindung wendet, erhält durch sie lockenden Reiz. Es ist vielleicht sogar das eigentliche Lebenselement für sie. Man muss die Peri von ihr hören, um inne zu werden, dass uns durch solchen unvergleichlich schönen Gesang nicht blos die Künstlerin emporheben konnte, sondern dass dazu auch ein Mensch von hoher und reiner Gesinnung gehört. Pia von Sicherer ist Jenen zuzuzählen, für welche die Eindrücke einer werthgehaltenen Jugend unvergesslich sind, und welche dieselben als das Beste betrachten, was das Leben gewährt. Darum umschweben uns auch beim Klang ihrer Stimme die holden Mächte des ewig Jugendlichen.

Hans von Bülow hat bei Gelegenheit einer Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven in Hamburg mit Bezug auf die Künstlerin die Aeusserung gethan: „Sie singt mit Pietät und Sicherheit“. Wenn dies eine erschöpfende Charakteristik wäre und nicht, wie es sich bei dem Meister des Clavier- und Wortspiels von selbst versteht, nur ein Gelegenheitsscherz, so würde uns das Gerücht, Frl. von Sicherer wolle an der Brücke, welche die deutsche Kunst über den Ocean schlägt, mit bauen helfen, nicht beunruhigen. Aber sie ist nicht eine Künstlerin dem Namen nach, sondern eine von denen, welche die Phantasie des Laien mit der Priesterbinde schmückt. Die gegenseitige Durchdringung idealer Lebensanschauung und edelster Künstlerschaft —, das ist die Bedeutung, die für uns der Name Pia von Sicherer hat. Und darum beunruhigt uns jenes Gerücht. Sonst fürchten wir bei unseren Künstlern, die nach Amerika gehen, den Verlust nicht in der Trennung, sondern in der Rückkehr. Nicht so bei ihr. Sie wird wiederkommen, wie sie von uns geht.

Digitized by Google

Aber für die wahrhafte Verehrung bedeutet schon die Abwesenheit von einigen Monaten einen schmerzlichen Verlust. R—m.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im December.

(Schluss.)

Was nun die Musik anbetrifft, so lässt sich zwar der Melodik nur mit wenigen Ausnahmen, der Harmonie und Rhythmik überhaupt eine besondere Originalität nicht nachrühmen, gleichwohl verdient das Werk aber doch unsere vollste Hochachtung, denn es trägt ein durchaus vornehmes, frisches Gepräge, streift, ohne von blasser Reflexion angekränkelt zu sein, nie das Banale, ist durchweg mit gleicher Sorgfalt gearbeitet und verräth einen ausserordentlich scharfen Sinn für Klangwirkungen. Der sehr talentvolle Tonkünstler bewegt sich allerdings in Bahnen, welche bereits Vorgänger geebnet, aber er versteht es, für jede Situation ohne Excentricitäten ungenessenen Ausdruck zu finden. Die mit grossem Apparat arbeitende Instrumentirung erschien uns an einigen freilich nur vereinzelten Stellen zu massig, indessen möge dieses Bedenken, welches aus der uns nicht zur Verfügung stehenden Partitur zu begründen sein würde, zunächst nur als subjective, möglicher Weise zu corrigirende Wahrnehmung des Referenten Ausdruck finden. Nach Allem glauben wir, dass dem belgischen Meister mit seiner frischen Erfindung und seinem ausgeprägten Sinn für Opernreflecte Lorbeeren mehr auf dem Gebiete der Oper, als auf demjenigen des Oratoriums winken; er erinnert uns in dieser Beziehung etwas an Gounod; wir wären, obschon den erstgenannten Meistern seit einem Lebensalter huldigend, die Letzten, welche ein Werk wie „Margaretha“ aus Tinel's Hand perhorresciren würden. Das den ersten Theil einleitende Praeludium zählen wir zu den besten Stücken des Werkes, es hat nicht nur einen vornehmen Charakter, sondern verräth in seiner feierlichen Gemessenheit auch eine gewisse Grösse. Das sehr lang ausgesponnene und aus dem Rahmen des Oratoriums herausfallende Fest ist musikalisch mit grosser Lebhaftigkeit gestaltet, ohne indessen sonderlich hervorzuragen. Bedeutender und im mittelalterlichen Colorit gut getroffen ist die „Ballade von der Armuth“, mit welcher der zum Sang eines „ritterlichen Wagnisses“ aufgeforderte Franciscus das Fest verherrlicht. Ob dieselbe aber mit ihrem etwas morosen Charakter (Amoll) für diese Gelegenheit gut gewählt ist, könnte freilich zweifelhaft sein, zumal sie motivisch und tonal auf das Innigste mit dem „Liede von der Armuth“ im zweiten Theile harmonirt. Vielleicht war es indessen gerade die Intention des Componisten, Franciscus auf diese Weise von Vornherein als empfänglich für die ihm vom Himmel gewordene Sendung zu charakterisiren. Die Vision des vom Feste heimkehrenden Franciscus wirkt durch weiche Melodik und reizvolle Instrumentation (Dosdur, Ddur, Desdur) bestrickend, und der den ersten Theil schliessende, sanft verhallende Frauenchor der Himmelsstimmen mit Harfenbegleitung (Adur, 6/8) wird, ohne irgendwie auf Originalität Anspruch erheben zu können, wegen seines Klangzaubers und seiner spharenhaften Klarheit stets lebhaften Eindruck erzielen. Der zweite Theil „Franciscus' Klosterleben“ muss nach dem so bewoglichen und in seinen Stimmungen wechselreichen ersten Theile in der Wirkung zurücktreten und leidet an einer gewissen, zum Theil durch den Stoff bedingten Monotonie. Er krystallisirt sich um drei Gedichte, deren Autorschaft die Tradition dem Franciscus zuschreibt: das Lied der Armuth, den Sonnengesang und das Lied der Liebe. Die den Theil einleitenden Gesänge der Geister der Hoffnung, der Liebe, des Friedens, des Krieg und des Hasses, sowie der Chor der Höllengeister, durch welche die Verderbniss der damaligen Welt und deren Besitigung durch die Lehre des Franciscus geschildert wird, sind eigentlich nur Staffage und scheinen uns mit Ausnahme der stimmungsvollen Einleitung in Gmoll und dem sanften edlen Hoffnungsgesange nicht auf der Höhe der übrigen Theile zu stehen. Für die Dämonik der Höllengeister fehlt es Tinel an den nöthigen drastisch wirkenden Farben. In dieser Beziehung haben Schumann in seinem „Manfred“ und neuerdings Franchetti in seinem „Asrael“ (auch dieser wählt wie Tinel das für Höllengeister sehr beliebte Hmoll) erheblich wirkungsvolleren Ausdruck gefunden. Doch, wie gesagt, diese Partie hat nur nebensächliche Bedeutung, und der Schwerpunct liegt in den erwähnten drei Gesängen. Das „Lied von der Armuth“ mit seinen motivischen Anklangen an die bereits gehörte „Ballade von der Armuth“ leidet durch Monotonie und könnte vielleicht ohne grossen Schaden für das schon an sich sehr lange Oratorium beseitigt werden. Jedenfalls muss es gegen den „Sonnengesang“ (Edur) erheblich zurücktreten. Das denselben einleitende Largo ist von einer ausserordentlich imposanten Wucht und bis zur Stelle „wie herrlich strahlt“ von überwältigender Wirkung. Tinel weiss hier trotz vorwiegender Haltung die Inspiration mit dem Volksthümlichen so glücklich zu einigen, wie wir es bisher nur bei dem Wagner'schen „Wach auf, es nahet“ gefunden haben. Schade, dass die gedachte folgende Stelle mit ihren Sequenzen nicht auf der Höhe des wahrhaft genialen Anfangs steht. Immerhin bleibt dieser Gesang aber ein Beweis von dem grossen Können des Künstlers. Das den Theil abschliessende „Lied von der Liebe“ mit seinem in süsser Verzückung beginnenden Andante und der ungestümen Steigerung (Hdur) ist gleichfalls von hervorragender Wirkung und interessant erfunden. Es will uns indessen dunken, dass Tinel nicht denjenigen Ton der Liebe gefunden, welche der Asket Franciscus verherrlicht. Allenfalls singt der Dichter, dass „die Liebe sein Herz mit loher Gluth getränkt, es versengt und verschlungen hat“. Indessen soll diese krasse mittelalterliche Ausdrucksweise doch nicht auf sinnliche irdische Liebe hinzielen, und Tinel's Hymne ist so gluth-, fast möchten wir sagen, weltdurchtränkt, dass sie sehr wohl einem Tannhäuser der Venus gegenüber gesungen werden. Auch dieser Theil klingt äusserst effectreich mit einem sanften Frauenchore unter Harfenbegleitung aus. Der dritte Theil welcher Franciscus' Tod und Verherrlichung schildert, ist von einer gewissen Schwere und Breitspurigkeit. Nach dem stimmungsvollen, das Franciscus-Motiv in Hmoll variirenden Praeludium mit dem Recitativ der Bässe folgt ein harmonisch sehr schön und beruhigend wirkender Frauenchor in Hdur dem sich in gleicher Tonart ein weichgestimmter choralartiger Gesang des ganzen Chores anschliesst. Weniger bedeutend erscheinen uns Franciscus' letzter Gesang, die Wehklagen der Mönche und der breit ausgesponnene nicht originelle Trauermarsch (Cmoll), dessen Schumannisch angehauchter Zwischensatz sogar etwas verschwommen klingt. Dagegen concentrirt der Componist sein ganzes Können noch einmal in dem sehr imposant auf dem Fragezeichen-Motiv aufbauenden Schlusschor. Das Werk hat hier bei dem Publicum jedenfalls grossen Eindruck hervorgerufen und ist dementsprechend äusserst beifällig aufgenommen worden. Freilich war die in Gegenwart des Componisten stattgefundene Aufführung unter einer umsichtigen Leitung des Hrn. Prof. Dr. B. Scholz eine hervorragend gute und bewies, dass dem Werke seitens des Dirigenten und verstärkten Chores, sowie seitens des sich ganz vorzüglich als Concertsänger bewährenden Opernsängers Hrn. v. Bandrowski (Franciscus) das sorgfältigste Studium und hingebendes Interesse gewidmet worden waren.

Einen wesentlich anderen Charakter trägt A. Urspruch's auf ein altes Kirchenlied geschaffene Hymne „Ave maris stella“ für Chor, Orchester und Orgel. Wird man bei „Franciscus“ im ersten Momente durch die ausserordentliche Frische der Erfindung frappirt und zu Gunsten Tinel's captivirt, um dann bei näherer Kenntnis doch auch nicht manche Bedenken unterdrücken zu können, so gewinnt das Werk Urspruch's noch bei eingehenderem Studium. Schon die Widmung an Johannes Brahms leistet Gewähr, dass wir einer jeden theatralischen Effect verschmähenden, ernsten und im Stile einheitlichen Schöpfung begegnen, welche überdies auch Klang-

Digitized by Google

wirkung auf das Glücklichste mit einer gewissen mittelalterlichen Herbigkeit zu vereinigen weiss. Der Componist ist der Apostrophe des Dichters an den „Meeressturm" (die Jungfrau Maria) insofern gefolgt, als sich der Chor in schöner Harmonie (Ddur, Hmoll, Emoll, Amoll, Adur) über dem Rauschen der vom Streichquartett decent charakterisirten Meereswogen erhebt. Das mit einer Quinte einsetzende vornehme Thema wird im Orchester und Chor, Letzterer zum Theil a capella, contrapunctisch verarbeitet und macht dann bei den Worten „semper collactenur" dem Texte entsprechend einem lebhafteren, fugenmässig behandelten Gdur-Motiv Platz, welches sich auf dem Orgelpuncte d mächtig, aber dem Umfange des Werkes angemessen, nicht in zu grossen Dimensionen steigert. Bei den Worten: „solvo vincla" tritt das erste Thema verkürzt ein, um dann bei der vorletzten Strophe: „virgo singularis" einer sehr gesangreichen Melodie zu weichen, deren etwas nahe liegende Reminiscenz an Brahms' „Harzreise"-Rhapsodie nicht stört, weil das Motiv durchaus in dem Charakter der Hymne liegt (c, d, f, e, g, c, h, a, b). Ein lebhaftes Praeludium des Orchesters auf der Basis des ersten Themas führt uns zum ersten Chore zurück, welcher unter dem sanften Rauschen der Meereswogen das Werk harmonisch in Ddur ausklingen lässt. Die werthvolle, trotz ihrer strengen Form dankbare Hymne fand, von dem Caecilien-Vereine gut vorgeführt, günstigste Aufnahme. B.

Berichte.

Leipzig. Der 25. December brachte im hiesigen Neuen Stadttheater eine Aufführung von Wagner's „Lohengrin", und als besondere Weihnachts-Ueberraschung hatte die Direction die Rolle der Elsa für diesen Abend unserer gefeierten Coloratursängerin Frau Baumann übertragen, ein Experiment, das, streng genommen, an Kühnheit Nichts zu wünschen übrig liess, und über das man von Vornherein mit Recht verwundert sein durfte. Wenn sich nun Frau Baumann aus dieser heiklen Situation so glänzend herauszuziehen wusste, wie an jenem Abend, so ist das wieder einmal ein Beweis dafür, dass wir es in ihr mit einer Künstlerin von wirklicher Bedeutung und aussergewöhnlicher Begabung zu thun haben. Als selbstverständlich voraussetzen war es, dass sie das Technische des gesanglichen Theiles der Partie tadellos beherrschte, und man musste erfreut sein, die Rolle in dieser Hinsicht seit langer Zeit hier wieder einmal tadellos ausgeführt zu hören; als ganz vorzüglich war ihre Auffassung und Darstellung der Elsa in schauspielerischer Beziehung zu bezeichnen, besonders was den 1. Aufzug anlangt. Dass Frau Baumann natürlich im 2. Aufzug und speciell in dem grossen Duett des 3. Aufzuges der höchste dramatische Affect fehlte, und dass die Stimme hier zum Theil nicht ausreichte, wird daraus wird kein billig Denkender ihr einen Vorwurf machen können oder wollen, ein solcher kann vielmehr nur auf die Direction fallen; denn eine Coloratursängerin ist doch schliesslich nicht dazu da, erste dramatische Gesangspartien zu verkörpern, und wenn sich das hier in Leipzig — wohl wegen der ungenügenden Ausführung der Partie seitens des Frl. Calmbach — nöthig macht, weil (seit 1885, wo die unvergessliche Magdalena Jahns die Bühne verliess [d. Red.]) keine genügende ursprüngliche Vertreterin derartiger Rollen vorhanden ist, und erst Damen, deren eigentlicher Wirkungskreis ein ganz anderer ist, dazu herangezogen werden müssen, so wird das eben wieder einmal ein gutes Licht auf unsere in dieser Beziehung wohl einzig dastehenden Theaterverhältnisse. Der Glanzpunct der ganzen Aufführung lag wieder, wie gewohnt, in der Ausführung der Partien Ortrud und Telramund durch Frau Moran-Olden und Hrn. Schelper, die dieses düstere Paar in unübertrefflicher Weise sowohl sangen, als darstellten. Noch nie hat wohl Hr. Perrou den Heerrufer so vortrefflich gesungen, wie an dem betreffenden Donnerstag, er liess sich dieses Mal nirgends zu Dehnungen verleiten und machte dadurch seine Leistung zu einer mustergiltigen; Hr. Wittekopf als König Heinrich ist ebenfalls zu loben, wenn er auch einige Male detonirte. — Auf das bisher Gesagte muss sich das Lob, das man jener „Lohengrin"-Vorstellung zollen kann, beschränken; gern möchte die Kritik auch hinsichtlich alles Anderen mit in den verheissungsvollen Weihnachtsspruch: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" einstimmen, aber das kann sie leider nicht, denn der übrige Theil der Aufführung konnte nicht allen Zuhörenden ein „Wohlgefallen" sein. So ist von der Ausführung der Titelpartie durch Hrn. Schott nichts Neues, also auch nichts Gutes zu berichten; ebenso fett und glänzend, wie die Lettern waren, in denen sein Name wieder auf dem Zettel prangte, ebenso mager und traurig war seine Leistung; seinem Gesang hatten weder die allgemein bekannten natürlichen Mängel an und bestärkten uns in der Ueberzeugung, dass für Hrn. Schott die Zeit vorbei ist, da er solche Partien interpretiren konnte. Die Chöre waren wieder zumeist ungenügend; im 1. Aufzug zu Ende der 2. Scene bei der Ankunft Lohengrin's (der übrigens trotz der vom Dichtercomponisten gegebenen Vorschrift in der Ferne nicht sichtbar wurde, wie denn die Regie überhaupt sehr Viel zu wünschen übrig liess) war Alles gleich viel zu laut, die herrlichen (selbstverständlich den hiesigen Verhältnissen angemessen gekürzten) Chöre in der 3. Scene des 2. Aufzuges wurden sehr unrein gesungen, und nicht einmal den Brautchor im 3. Aufzug hörten wir rein, dann gegen Schluss desselben herrschte grenzenlose Verwirrung. Auch die Ausführung des instrumentalen Theiles der Oper, die von Hrn. Capellmeister Paur dirigirt wurde, und der viele Tempi hatte frischer nehmen müssen, gab zu mannigfachen Tadel Anlass; die Flageolet- und hohen Geigentöne im Anfang und Ende des Vorspiels waren unrein, einmal sogar ganz falsch, bei der Erzählung Lohengrin's im 3. Aufzug kam ein arges Versehen in den Holzbläsern (Flöten) vor. Ganz besonders gerügt werden muss die vollständig ungenügende Besetzung der Bühnentrompeten; es wurde da sowohl im 1. wie im 2. Act das Ungläubigste geleistet; einfach zum Davonlaufen war es, was man zu Anfang der 3. Scene des 3. Actes bei dem Aufzug der Grafen und Edlen mit ihrem Heergefolge zu hören bekam! — Zum Schluss sei noch bemerkt, dass das Theater trotz des ersten Weihnachtsfeiertages und trotz des so beliebten und populären „Lohengrin" im Parquet und Balcon auffallend schwach besucht und nur die oberen Range gefüllt waren, ein Umstand, der sich daraus erklären lässt, dass das Abonnement aufgehoben war, da die Direction wohl gehofft hatte, an diesem Abend trotzdem ein volles Haus und einen glänzenden Einnahme zu erzielen — eine Annahme, die sich als vollständig ungerechtfertigt erwiesen hat. Sollte das gebildete Publicum Leipzigs vielleicht endlich anfangen, gegen Hrn. Staegemann's Opernaufführungen Misstrauen zu hegen?

Fr. R. Pf—.

Zwickau, 31. Oct. Da infolge der Renovation unserer herrlichen alten Marienkirche das erste diesswinterliche Kirchenconcert nicht in diesem akustisch so vorzüglichen Raume abgehalten werden konnte, so gab Hr. Musikdirector Vollhardt statt dessen mit seinem Kirchenchor im Gewandhaussaal ein weltliches Concert. Auch auf diesem ihm noch neuen Gebiet bewährte der Chor seinen ausgezeichneten Ruf; sow. 1 drei alte deutsche Volkslieder aus dem 15. Jahrhundert, zus. mengestellt vom Dirigenten nach Stimmblättern aus unserer Rathsschulbibliothek, dieser schier unerschöpflichen Fundgrube für mittelalterliche Litteratur und Musik, sowie drei bekannteren Mendelssohn'sche Quartette wurden wahrhaft herzerfreuend, mit tadelloser Aussprache wie Tonbildung und feinster Abtönung vorgetragen. Eine frisch empfundene Novität, „Haideprinzessinchen" von Dettmann, und ein Abendlied von Hauptmann gaben einen stimmungsvollen Schluss. Ganz besonderes Interesse gewann aber das Concert durch das Bekanntwerden mit der in Leipzig schon wiederholt rühmlichst genannten Violinistin Miss May Brammer (Schülerin von Brodsky). Bei dem ganz eminenten technischen wie seelischen Talent der noch sehr jungen Dame gehört wenig Schergabe dazu, ihr eine bedeutende Zukunft zu prophezeien, zumal ihre, wie es scheint, ernstere Charakteranlage die Befürchtung ausschliesst, dass sie infolge des allseitigen warmen Lobes gleich mancher Anderen in ihrem bisherigen eisernen Fleisse nachlasse. Daher kann die Bemerkung, dass sie Beethoven's Cmoll-Sonate in einigen Jahren noch abgeklarter, mit noch innigerer Vertiefung spielen wird, umsoweniger einen Tadel einschliessen, als im Uebrigen der Wiedergabe dieses edlen Werkes nur unbedingte Anerkennung zu zollen ist. Einen Hochgenuss bot die „Faust"-Phantasie von Wieniawski; edler

Digitized by Google

Ausdruck, grosser Ton und spielende Bewaltigung der massenhaften Schwierigkeiten, zumal der hier überaus wirkungsvollen Flageolettöne, errangen der Künstlerin einen grossen Erfolg, der auch im Chopin'schen Esdur-Nocturne und dem 6. Spanischen Tanz von Sarasate in vollem Umfang aufrecht erhalten wurde. Hr. Vollhardt, der alles Dies mit bekannten Geschick am Flügel begleitete, spielte ausserdem Schumann's „Grillen" und Chopin's Asdur-Ballade, die Letztere mit auffallend ruhiger Auffassung, aber vollendeter Feinheit und Noblesse.

Wie Hr. Vollhardt in diesem Concert sich als feinsinniger Chordirigent bewährte, so that er es im I. Musikvereinsconcert für Orchester. Wenn dabei in Beethoven's Bdur-Symphonie im ersten Satze noch eine Spur der hastenden Unausgeglichenheit sich zeigte, die so oft an unserem sonst wackeren Orchester zu bemerken ist, so wurde dieselbe durch die Fertigkeit des Dirigenten von Satz zu Satz mehr überwunden, der 4. Satz war tadellos. Sehr schön gelangen die Elegischen Melodien für Streicherchester von Grieg, ganz brillant ferner die ziemlich schwierige Ouverture „Im Frühling" von Goldmark, deren frischer Zug und lebhaftes Colorit steta den lautesten Beifall garantiren, trotz der ungenügenden Brandschatzung Wagner'scher Gedanken und einer gewissen Unruhe und Ueberladenheit in der Conception. Die Solistin des Abends, Frau Teresa Carreño, spielte das Cmoll-Clavierconcert von Saint-Saëns wunderbar schön, fast schöner, als es die zumal im ersten Satz recht sprunghafte, theatralisch empfindende Composition verdient, gab sich dann bei Chopin's Berceuse alle Mühe, ihrer beissen Leidenschaft und Kraft zarte Fesseln anzulegen, und entschädigte sich für diesen Zwang in einer musikalisch unbedeutenden Caprice staccato von Vogrich und Liszt's 6. Rhapsodie durch einen wahren Gewittersturm von Kraft und Feuer, ohne jedoch die Grenzen des Schönen zu überschreiten. Dass sie jedoch dem stürmischen Beifall durch Zugabe einer unsinnig schweren, aber musikalisch werthlosen Etude ihres ehemaligen Lehrers Gottschalk dankte, welche allerdings ihre technische Virtuosität und Ausdauer in hellstes Licht setzte, können wir nicht ganz billigen; etwas weniger Technik, aber mehr Gehalt wäre uns jetzt eine wahre Erquickung gewesen; mechanische Fertigkeit soll doch wohl nur Mittel zum Zweck sein, nicht Selbstzweck!

Schliesslich ist noch über eine Türke'sche Kammermusik zu berichten. Die alten Bekannten, Hr. Petri (Dresden) und die HH. v. Dameck, Unkenstein und Schröder (Leipzig) bereiteten mit ihrem ersten diesmaligen Auftreten einen hohen Genuss, indem sie zwei Dmoll-Streichquartette von Haydn und Cherubini in wirklich unvergleichlicher Weise wiedergaben; für das letztere Werk, ein wunderbar edles und tiefes Werk mit manchen geradezu Beethoven'schen Zügen, sei ihnen ganz besonders gedankt. Weniger bedeutend erschien dagegen Schubert's Hmoll-Rondo für Violine und Clavier (Petri und Türke), obwohl es, wenigstens im Violinpart, in jeder Hinsicht tadellos ausgeführt wurde. Wenn sich auch darüber streiten lässt, ob Vocalmusik in den Rahmen der Kammermusik passt, so können wir doch nicht leugnen, dass uns Frl. Strauss-Kurzwelly (Leipzig) als Vertreterin des vocalen Theils sehr angenehm berührt hat. Ihr kräftiges Organ kam in Liszt's „Loreley" besser zur Geltung, als in den übrigen Liedern, deren Zartheit der Individualität der Sängerin weniger zu entsprechen schienen und überdies unter der nicht ungewandten, aber schleppenden Begleitung des Hrn. Türke litten. Wir wünschen lebhaft, der talentvollen Sängerin, mit ihrer frischen natürlichen Art zu singen, in grösseren Aufgaben bald wieder zu begegnen.

Dr. Pfitzner.

Concertumschau.

Aachen. 16. u. 17. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Schumann (Cdur) u. Beethoven (No. 4), Ouverturen v. Mendelssohn u. Goldmark („Im Frühling"), Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, zwei Sätze a. der Seren. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Violoncellvorträge des Hrn. Bouman a. Utrecht (Amoll-Conc. v. Goltermann u. „Andacht", „Herbstblumen" u. Reigen v. Popper). — 8. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin: „Les Préludes" v. Liszt, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, zwei Melodien f. Streichorch. v. Grieg, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Vocalduette v. Schumann und C. Götze („Still wie die Nacht"), Soli für Sopr. v. Franz („Das Meer hat seine Perlen") u. A. und für Bariton v. Löwe („Archibald Douglas").

Aarau. 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Rödelberger): Zwei Streichquartettsätze v. Haydn, Trio f. Clav., Violine u. Viola v. Mozart, Elegischer Gesang f. vier Singstimmen mit Streichquart. v. Beethoven, „Spanisches Liederspiel" f. do. m. Clav. v. Schumann, Temerseli. (Ausführende: Frl. Sturm a. Biel, Frau Rödelberger u. HH. Kaufmann a. Basel u. Burgmeier [Ges.], Frl. Siebmann [Clav.], HH. Rödelberger, Wydler, Widmer u. Schneider [Streicher].)

Altenburg. Aufführ. des städt. Kirchenchors (Franke) am 5. Dec.: Chöre v. J. Walther, Eccard, H. Kretzschmar („Wohin, wohin, ihr Blumen" u. „Himmelfahrt") u. Brahms (Fest- und Gedenksprüche), sowie altböhm. Weihnachtslieder „Frau dich, Erd und Sternenzelt" u. „Die Engel und die Hirten", bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Busch von hier (Ges., „Die heiligen drei Könige" v. Cornelius etc.) u. der HH. Honeyer a. Leipzig (Org., „Weihnachtspastorale" v. Merkel u. Festhymnus v. Piutti) u. Müller-Lincke a. Leipzig (Horn, Andantino eig. Comp. etc.).

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) mit Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Odenthal a. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Gausche a. Creuznach.

Amsterdam. 1. Conc. St. Caecilia (Kes): 5. Symphonie v. Beethoven, Suite „Roma" v. Bizet, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Gesang, „Penelope's Trauer" a. „Odysseus" v. Bruch, „Pastorale" v. Bizet etc.) u. Eibenschütz a. Frankfurt a. M. (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann etc.). — Am 9. Dec. Aufführ. v. H. Hofmann's „Editha" f. Soli, Chor und Orch. durch den Verein „Musis Sacrum" (Brandts Buys) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Mulder a. Utrecht u. Veltman v. hier u. der HH. Sistermans u. Gérold a. Frankfurt a. M.

Baden-Baden. 2. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Kruselt): Festouvert. v. Klughardt, Huldigungsmarsch v. Wagner, Balletmusik a. Calderon's Schauspiel „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Solovorträge des Frl. Patini (Ges., „Sicilana" v. Graf Hochberg etc.) u. des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, „Elfenreigen" eig. Comp., Edur-Polen. v. Liszt etc.).

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 4. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven („Leonore" u. „Coriolan") u. Schumann („Genoveva"), v. Violinconc. v. Bruch (Hr. Markees a. Berlin), Vocalduette v. Schumann, Tschaikowsky („Morgenreth") u. Brahms („Die Schwestern"), ges. v. Frls. v. Schellhorn u. Schmiddein a. Berlin.

Berlin. Conc. der Società italiana am 24. Nov.: Notturno f. Clav. u. Viol. v. G. Aldrosi (Frl. Leubuscher u. Hr. Fink), Canzoni popolari italiane f. Clav. zu vier Händen v. E. Pirani (Frl. Leubuscher u. Hr. Schultze-Strelitz), Vocalduette „Una fila di mvole d'argento" u. „Quanto sei bello il lunedi mattina" v. L. Caraccciolo (Frls. v. Brunn u. Olitzki), Solovorträge der Frls. v. Brunn („Pagine sparse" v. G. Martucci u. „Aprile" v. F. P. Tosti), Olitzki („Serenata v. U. Bassani und „Il mandolino" v. J. Burgmein) und Leubuscher („Al vespro" v. U. Bassani, Minuetto vecchio v. Sgambati und „Saluto al nuovo anno" v. St. Golinelli) u. den HH. Schultze-Strelitz (Ges., Serenatella v. J. Burgmein) u. Fink (Conc. v. A. Bazzini, Romanze v. G. Tebaldini u. Serenata italiana u. „Dolce far niente" v. G. Papini). — Zwei Soiréen des Cölner Streichquart. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi am 29. Nov. u. 5. Dec. m. Streichquartetten v. Schumann (Edur), R. v. Perger (Adur), Beethoven (Op. 18, No. 6, Op. 130), Haydn (Bdur) u. E. E. Taubert (Ddur). — 1. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Hollaender) unt. solist. Mitwirk. der Frau Epstein a. Frankfurt a. M., des Frl. Schärnack v. hier u. der HH. Kietzmann a. Cassel u. Buttner a. Coburg: Gdur-Messe v. Schubert, „Stabat mater" v. Rossini, „Qui tollis" v. Pergolese. — Symphonieconcert des Philharm. Orch. (Kogel am 2. u. 3. Dec.: Symphonien v. Brahms (No. 4 u. Mozart (Jupiter-), Ouverturen v. Schumann, Lalo („Le roi d'Ys") u. Wagner („Faust"), Vorspiel und Schlussscene a. „Tristan

Digitized by Google

und Isolde" v. Wagner, Scherzo v. Mendelssohn, Ung. Tanz v. Brahms, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Prof. Scharwenka (Clav., Bmoll-Conc. eig. Comp. und Bdur-Conc. v. Beethoven) u. Bleuer (Viol., Fdur-Romanze v. Beethoven). — 4. Symph.-Abend der k. Cap. (Sucher): Symphonien v. F. E. Koch (No. 2) u. Beethoven (No. 7), Violoncellconc. v. Molique (Hr. Prof. Hausmann).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 6. Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Smetana („Vltava"), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violoncellconc. von Haydn (Hr. Hekking). No. 7. Symph. fant. v. Berlioz, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, 1. Ung. Rhaps. v. Liszt. No. 8. 2. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, zwei Madelien f. Streichorch. v. Grieg, Violinconc. v. Goldmark (Hr. Kneisel).

Bremen. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Schulz: Gdur-Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, Orchesterstücke „Russisch" u. „Ungarisch" v. M. Moszkowski, zwei Ungar. Tänze v. J. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (1. Conc. v. Bruch etc.) u. A. m.

Breslau. 5. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber und S. Noskowski („Im Meeresgue"), Claviervorträge der Frl. Reifferscheid (Fismoll-Conc. v. F. Hiller, „Fileuse" v. Raff, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): „Tasso" von Liszt, Ouverturen v. Thomas („Mignon" u. Rossini, Choral u. Fuge v. Bach-Abert, Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer" v. Liszt, Melodien „Herzwunden" u. „Erster Frühling" v. E. Grieg, Intermezzo v. F. Lachner, 9. Violinconc. v. de Bériot (Frl. Bönisch).

Brooklyn. Seidl Society Conc. am 6. Nov. m. Compositionen v. Liszt: „Les Préludes", „Le Triomphe funèbre du Tasse", „Orpheus", 1. Ungar. Rhaps., Esdur-Conc. und andere Claviersoli (Hr. Rummel).

Chemnitz. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Petri (Mayerhoff) am 23. Nov.: Chöre v. Gallus, F. Mayerhoff („Bleibe bei uns"), Alb. Becker („Siehe, der Huter Israels" u. F. G. Jansen („Der alte Drei"), Solovorträge der HH. Grothe (Org., Pastoralsonate v. Rheinberger und Prael. u. Fuge in Gdur v. 8. Bach) u. Schiemann (Viol., Aria v. F. Ries u. Sarabande v. S. Bach). (Ueber die Chorleistungen schreibt ein dort. Blatt u. A.: „In der ganz vorzüglichen Aufführung dieser Chorsachen erkannte man den hochtalentirten Leiter, welcher mit erfolgreicher Sorgfalt und künstlerischer Verständnissinnigkeit seines Amtes waltet. Ganz abgesehen von der nobien Auffassung und geistvollen Durchdringung der Vorlagen, fesselt die Herausbildung des Chores selbst zu einem absolut brauchbaren Werkzeuge unsere volle Aufmerksamkeit. . . . Es war wirklich eine fast idealisirt zu nennende Klangwirkung, erhebend und ergreifend, ohne Trübung einen reinen, schönen Genuss gewährend.") — Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle) am 11. Dec.: Oxford-Symph. v. Haydn, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverture „Im Herbst" v. Grieg, „Siegfried's Rheinfahrt" aus der „Götterdämmerung" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Zwintscher a. Leipzig (Esdur-Conc. von Beethoven, Faust-Walzer von Liszt etc.).

Cöln. 4. Gürzenichconc. (Dir. Dr. Wüllner) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frl. v. Scheerer aus München u. der HH. von Zur Mühlen u. Staudigl a. Berlin.

Creuznach. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Leutheusser u. des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.: Cant. „Liebster Gott, wann werd ich sterben" v. S. Bach, Ein deutsches Requiem von Brahms.

Delitzsch. Am 5. Dec. Aufführ. v. „Herbst" u. „Winter" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn durch den Musikver. unter solist. Mitwirk. des Frl. Martini u. der HH. Trautermann u. Möbius a. Leipzig.

Dresden. 1. Aufführungsabend des Tonkünstlervereins: Streichquintett v. Boccherini (HH. Lange-Froberg, Meissner, Eichhorn, Grützmacher u. Hüllweck), Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven (HH. Schmole, Pietzsch, Lange, Ehrlich u. Trankner), Gdur-Suite f. Violonc. u. Clav. v. Ad. Gunkel (HH. Grützmacher u. Gunkel).

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 30. Nov.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, 3. Satz a. der 2. Symph. v. Brahms, Phantasiestück „Liebesnacht" f. Orch. v. Frh. Scharwenka, Eriksgang u. Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, Spanisches Clavierquart. v. Henriette Viardot, 1. Satz des Amoll-Clavierconc. v. Hummel.

Düsseldorf. Symphonieconcerte des städt. Orch. (Zerbe) unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Ferrier a. Charlottenburg am 8. 13. Nov.: Cdur-Symph. v. Mozart, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Fête Boheme" v. Massenet, Claviersoli v. Schumann (Fismoll Sonate), Chopin, Liszt (12. Ungar. Rhaps. etc.), Mozart (Esdur-Conc.) und Mendelssohn u. A. m.

Frankfurt a. M. 5. Museumsconc. (Müller): Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, symph. Dicht. „Francesca da Rimini" v. A. Bazzini, Vocalduette v. Tschaikowsky („Morgenroth"), Brahms („Die Schwestern") u. A. (Frls. v. Schelhorn u. Schmidtlein a. Berlin), Claviervorträge des Hrn. Paderewski a. Wien (Amoll-Conc. eig. Comp., „Don Juan"-Phant. v. Liszt etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 26. Nov.: 1. Symph. v. Schumann, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Berlioz, Solovorträge der HH. Schuecker a. Leipzig (Harfe, „Les Adieux" v. Godefroid u. Phantasiestück u. Mazurka eig. Comp.) u. Jäger (Viol., 9. Conc. v. Spohr).

Glogau. Am 28. Nov. Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Singakad. (Lorenz) unter solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg, des Frl. Harder u. der Frau Becker v. hier u. der HH. Grahl a. Berlin und Fiedler a. Görlitz. (Die Aufführung wird als eine sehr gelungene gerühmt, in ihr habe sich für Glogau ein musikalisches Ereignis vollzogen.)

Gotha. 3. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) mit Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn u. der HH. Dr. Gunz u. Dr. Krückl a. Frankfurt a. M.

Grossenhain. Conc. der Frls. Polscher (Gess.) u. Dovle (Viol.) u. des Hrn. Förster (Clav.) a. Leipzig am 25. Nov.: Soli f. Ges. v. Franz („Lieber Schatz, wir werden gut"), Reinecke („Lutschlose"), Sommer (Schifferlied), A. Reiter („Sag, ich liess sie grüssen"), H. Karmrodt („Frühling und Liebe") u. A., f. Clav. v. Strauss-Tausig („Man lebt nur einmal") u. A. u. f. Viol. v. Vieuxtemps (Fant. appass.), Spohr u. H. Sitt (Barcarole).

Grünberg. 2. Conc. der Concertvereinigung m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin u. der HH. Trautermann und Leideritz aus Leipzig.

Hamburg. 73. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft in Einsshüttel (Bünz) unt. solist. Mitwirk. der Frau Bünz u. des Hrn. Dannenberg: Requiem f. gem. Chor u. Orch. v. Cherubini, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Der Abend" f. gem. Chor u. Orch. v. Arn. Krug, „Am Brunnen" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorchester von Thieriot.

Hannover. Am 4. Dec. Aufführ. von Haydn's „Jahreszeiten" durch die Musikakad. (Kotzky) unter solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München und der HH. Dr. Gunz aus Frankfurt a. M. u. Staudigl a. Berlin.

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikvereins: Trio f. Clav., Viol. u. Viola v. Ad. Sandberger, Frauenchöre Serbisches Volkslied, „Unterwegs", Volkslied u. „Hüte dich" m. Clav. v. Thierlot, Soli f. Gesang v. Brückler (Trompeter-Lieder) u. f. Violine v. Pergolese-Ries (Siciliano) u. 1. v. Bronsart (Romanze).

Kattowitz. Conc. des Meister'schen Gesangver. (Meister) am 30. Nov.: Gem. Chöre v. Palestrina, H. Schütz, Arcadelt, Rheinberger („Nordwind" u. „Sommernacht"), Schumann u. Brahms („Der Falke"), sowie schott. Volkslied „Marion", bearbeit. v. Bruch, Minnelied f. Frauenchor v. Brahms, Claviervorträge des Otto Hegner a. Basel (Cmoll-Tocc. v. S. Bach, Son. Op. 90 v. Beethoven, Gdur-Suite eig. Comp. u. Berceuse u. Esdur-Polon. v. Chopin).

Königsberg i. Pr. 2. Künstlerconc. der HH. Hubner & Matz: Streichquartette v. Schumann (Fdur) u. Beethoven (Op. 74), Soli f. Ges. v. Schubert, Franz („Im Herbst"), Grieg („Hoffnung") u. H. Schmidt („Waldruf") u. f. Viol. v. Bruch

Digitized by Google

(Adagio a. dem 2. Conc.). (Ausführende: Frau Geiger-Stolzenberg (Ges.) u. HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln [Streicher]).

Leipzig. 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Jupitersymphonie v. Mozart, Chöre v. Mendelssohn („Warum toben die Heiden"), Brahms („O süsser Mai", „Der bucklichte Fiedler" u. „Das Mädchen") u. Morley (Tanzlied), ges. von Thomaner-Chor unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Rust, Solovorträge der HH. Homeyer (Orgel), Edur-Toccata v. S. Bach) u. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol., 3. Conc. eig. Comp., Romauze v. Bruch und Sonate v. S. Bach). — 160. Aufführ. des Röthig'schen gem. Schoquart. f. Kirchenges.: Vocalquartette v. S. Bach, Palestrina, J. W. Franck u. Gade („Benedictus"), Solovorträge der Frl. Grossjohann (Oratorium „Weihnachtsideen" v. Cornelius) u. der HH. Waldvogel (Gesang, „Weiche nicht" v. A. Becker) u. Pfannstiehl (Org., Pastorale v. S. Bach, Choralvorspiel „Vom Himmel hoch" v. W. Rust u. Adagio a. der Gmoll-Sonate v. Merkel). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 12. Dec. Gmoll-Clavierquart. v. Mozart — Frl. May a. Oxford u. HH. Schinrlin a. Charkow, Feuerberg a. Hamburg u. Hammig a. Leipzig, Arie v. Mozart — Frl. Herzberg a. Moskau, Phant. f. Posaune v. E. Grützmacher — Hr. Dathe a. Tautendorf i. S., Cmoll-Claviercone. v. Beethoven — Hr. Haan a. Brooklyn, „Trastullo" f. Clav. zu vier Händen v. Th. Gouvy — Frl. Lohr a. Grossalmeroda b. Cassel und Vosburgh a. Clinton (Iowa), Lieder Italienisches Tanzlied, „Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen" v. Reinecke — Hr. Fournes a. Leipzig, Cdur-Clav.-Phant. v. Schubert — Hr. Edmundson a. St. Helens (England). 19. Dec. Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Frl. Treba a. Hamburg, Ddur-Streichquart. v. Haydn — HH. Küuzel aus Zschopau, Schochardt a. Merseburg, Krug a. Stockholm und Hattenbach a. Lübeck, Cmoll-Clavierconc. v. Mozart — Hr. Falk a. New-York, Weihnachtspastorale f. Org. v. Merkel — Frl. Innes a. Wanstead (England), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven — Hr. Förster a. Laibach.

Löbau. Am 7. Dec. Aufführ. des Oratoriums „Der Fall Jerusalems" v. M. Blumner durch den Seminarchor (Richter) u. solist. Mitwirk. der Frau Kretschmar, des Frl. Kanffer u. der HH. Rennebaum u. Seebach a. Dresden.

Lübeck. 3. Philharm. Conc. des Hrn. Stiehl: Jupitersymph. v. Mozart, „Liebesnovelle" f. Streichorch. u. Harfe v. Arn. Krug, „Michel Angelo"-Ouvert. v. Gade, Harfenvorträge des Hrn. Schnecker („Les Adieux" v. Godefroid u. Phantasiestück u. Mazurka eig. Comp.).

Magdeburg. 3. Conc. der Loge F. z. Gl. (Kauffmann): Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, „Jota Aragonesa" f. Orch. v. Glinka, Solovorträge der Frls. Wagner a. Cöln (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Immer leiser wird mein Schlummer" v. J. Brahms, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) und Walther a. Leipzig (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Hmoll-Capriccio v. Brahms etc.). — 4. Harmoniecone. (Kauffmann): Oceansymph. v. Rubinstein, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Berlin (Valse-Impromptu u. Span. Rhapsodie von Liszt etc.).

Mannheim. 3. Kammermusikaufführ. der HH. Schuster, Stiefel, Gaulé u. Kündinger (Streicher) unt. Mitwirkung der HH. Mitteldauer (Gesang), Weingartner (Clav.) und Sprenger (Contrabass): Clavierquint. v. H. Goetz, Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Liedercyklus „Harold" v. F. Weingartner.

Meiningen. 1. u. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): 4. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Berlioz („Der Corsar"), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Zur Herbstzeit" a. der 10. Symph. v. Raff, „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Conc. f. Clav. u. Violonc. m. Orch. v. Brahms (HH. Prof. Heermann und Becker a. Frankfurt a. M.), Solovorträge der Frau Funk (Ges., Sapphische Ode v. Brahms, „Für Musik" v. Prinzessin Marie v. S.-Meiningen etc.) u. der HH. Prof. Heermann (Concert v. Beethoven) u. Becker („Elfentanz" v. Popper etc.).

New-York. 1. Conc. der Philharmonic Society (Thomas): 4. Symph. v. Schumann, Gmoll-Suite v. Moszkowski, Claviervorträge des Hrn. Rummel (Esdur-Conc. v. Beethoven). — Conc. des Hrn. v. Janko auf seiner Neuclaviatur am 13. Nov. mit Werken v. Bach (Cdur-Orgelfuge), Brahms (Cdur-Son.), Schumann („Traumeswirren"), Chopin (Hmoll-Scherzo), Rubinstein (Cdur-Etude), Henselt („Ave Maria"), Liszt („Waldesrauschen" u. „Gnomenreigen") u. Szekely (Ungar. Rhaps.). — 1. Conc. der Symph. Society: 3. Symphonie von Beethoven, „Festklänge" v. Liszt, Ouvert. „Der entfesselte Prometheus" v. Goldmark, Gesangsvorträge des Hrn. Reichmann (Arie a. „Le Roi de Lahore" v. Massenet etc.). — 4. Thomas Pop. Conc. mit Werken v. Mehul u. Rameau, Fant.-Capr. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Wilczek), Scherzo a. der Suite „Roma" v. Bizet, Ballscene a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, Ballscene a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Scene u. Arie a. „Margarethe" v. Gounod (Frl. de Vere), „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Chinoiserie" v. Godard, Scenes napolitaines v. Massenet.

Nürnberg. Conc. der Sängerin Frl. Barbi unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. v. Bose a. Leipzig am 2. Dec. m. Soli f. Ges. v. Brahms (Mädchenlied u. „Ständchen") u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge), Paderewski (Menuett), Reinecke (Asdur-Ballade) u. A.

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Goldschmidt aus Sondershausen u. Fuhrmann a. Breslau u. eines ungen. Pianisten am 10. Dec.: „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Orch. v. Hofmann, Männerchöre v. Wagner (Pilgerchor a. „Tannhäuser"), Dregert („Der letzte Gruss" u. A., Soli f. Ges. v. Lassen („Allerseelen"), Reinecke („Es geht ein Schelm"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Schumann und d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling" u. f. Clav. v. Schubert (Bdur-Variat.). (Von den Solisten erwarb sich, wie man schreibt, Frl. Goldschmidt durch den Wohllaut ihrer Stimme und den seelenvollen Vortrag die besonderen Sympathien des zahlreich versammelten Publicums.)

Osnabrück. 1. Conc. f. Kammermusik der HH. Oeser v. hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Hannover (Streicher): Clavierquint. v. Beethoven (Op. 70, No. 2) u. Rubinstein (Op. 52), 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, Violoncellsoli v. Lindner (Seren.) u. Popper (Spinulied). (Hr. Oeser, der neue Organist von St. Marien, hat sich, wie man von dort berichtet, in diesem Concert auch als ein ganz vorzüglicher Pianist erwiesen, der mit vortrefflicher und ausserordentlich sicherer Technik stets eine wohldurchdachte künstlerische Auffassung verbindet.)

Plauen i. V. Geistl. Musikaufführ. am 29. Nov. unt. Leit. des Hrn. Riedel unt. solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. des Hrn. v. Milde a. Berlin: 1. Satz a. der Symph. „In memoriam" v. C. A. Fischer, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Sondershausen. 2. Kammermusiksoiree: Gmoll-Clavierquartette v. Brahms u. Mozart, Clavierson. Op. 57 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Gense (Clav.), Martiu, Kämmerer u. Schilling [Streicher].) (Von Hrn. Gense sagt ein dortiges Blatt u. a., dass derselbe seine Aufgaben „mit grosser Gewandtheit, kräftig schönem Anschlag und unfehlbarer Sicherheit beherrscht" und sich den besten Claviervirtuosen, die der Referent gehört, angereiht habe.)

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): Ouverturen v. Schubert („Rosamunde") u. Brahms (Akadem. Fest-), Quart. a. der „Zauberflöte" v. Mozart, Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Frl. Saal).

Wiesbaden. 1. Ver.-Conc. des Caecilien-Ver. (Wallenstein u. Handel's „Samson" unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Frl. Spies v. hier u. der HH. Wulff u. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.

Zürich. 3. Kammermusik-Aufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Haydn (Gmoll), 3. Clavierstrio v. H. Huber, Lieder „Im Herbst", „Marie" u. „Liebchen ist da" v. Franz (Frau Baresis).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Hamburg. Hr. Director Pollini hat in Hrn. Dr. Seidel aus Cöln seinem Opernpersonal eine vorzügliche neue Tenorkraft gewonnen. — **Leipzig.** In letzter Zeit war einige Male Hr. Giessen aus Weimar als Gast in der hiesigen Oper thätig und hat besonders mit seiner Darstellung des Manrico

Digitized by Google

grosse Anerkennung gefunden. — **London.** In einem Saturday Popular Concert hatte die Sängerin Frau Schmidt-Kohne aus Berlin mit dem künstlerisch durchdachten und von einer lieblichen Stimme unterstützten Vortrag von Liedern von Brahms, Grieg und Schubert viel Glück. — **Manchester.** Ihr berühmter Violoncellmeister Hr. Julius Klengel gab am Schluss einer längeren rühmgekrönten Kunstreise in unserem Lande kürzlich noch dem Publicum unserer Stadt die hoch-willkommene Gelegenheit, ihn kennen zu lernen. Er spielte bei seinem hiesigen Debut ganz unübertrefflich Volkmann's Concert und rief durch seinen schönen Ton und ausgezeichnete Phrasirung die allgemeinste Bewunderung hervor, die sich nach dem Vortrag eines eigenen Scherzos zu hier ungekannten enthusiastischen Kundgebungen steigerte. — **Oxford.** Die wichtigsten Ereignisse der jüngsten Zeit sind das erstmalige Erscheinen des Hrn. Sarasate und das des Hrn. Paderewski. Beide Herren werden aus den warmen Beifallsbezeugungen, welche ihnen zu Theil wurden, die Einladung zum Wiederkommen herausgehört haben. Das wesentlich verbesserte Heckmann-Quartett liess sich mit Vortheil hier hören; sein Programm bestand ausschliesslich aus Werken der University Musical Union.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. Neujahrslied v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" von J. A. P. Schulz. 1. Jan. „Nun lob, mein Seel, den Herren" von J. S. Bach. 3. Jan. Weihnachtslied v. M. Prätorius. „Panis angelicus" u. „Jesu, tibi sit gloria" v. Palestrina. 6. Jan. „Da Jesus geboren ward", „Wo ist der neugeborne König der Juden" und „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn" aus „Christus" v. Mendelssohn. Nicolaikirche: 4. Jan. Dieselben Nummern aus „Christus" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 14. Dec. „Kommet, ihr Hirten", arr. v. C. Riedel. 25. Dec. „Mache dich auf" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 26. Dec. „Gloria" a. der Missa solemnis v. Beethoven. 31. Dec. „Preis dir, Gottheit" v. Mozart. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz. 1. Jan. Schlusschor a. dem 42. Psalm v. Mendelssohn. — St. Paulikirche: 14. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. Mendelssohn. 25. Dec. „Der Heiland kommt" v. Leonhardt. 26. Dec. „Die Engel und die Hirten", arr. v. C. Riedel. 1. Jan. „Gott, sei uns gnädig" v. S. Jadassohn. — St. Johanniskirche: 25. Nov. „Vom Himmel hoch" v. Richter. 26. Dec. „Ein Kind ist uns geboren" v. Engel. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz. 1. Jan. „Du Welt voll Glück" v. Händel. — St. Petrikirche: 14. Dec. „Machet die Thore weit" v. A. Becker. 25. Dec. Weihnachtslied von C. Riedel. 26. Dec. „Ehre, Lob und Preis" v. Haydn. 31. Dec. „Bleibe bei uns" v. Mayerhoff. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz. — St. Nicolaikirche: 14. Dec. „Machet die Thore weit" v. Engel. 25. Dec. „Siehe, ich verkündige euch" v. Palme. 26. Dec. Psalm 100 v. Mendelssohn. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz. — Schlosskirche: 25. Dec. „Freuet euch des Herrn" v. M. Vogel. 26. Dec. „Dies ist der Tag" v. Merkel. 31. Dec. „Es ist so still geworden" v. Berthold.

Penig. Stadtkirche: Im September. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. C. Stein. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Beethoven. „Lobt den Herrn, er ist die Liebe" v. Zöllner. „Gib deinen Frieden uns" v. E. F. Richter. „Schöner Herr Jesu" v. Th. Schneider. Im October. „Preis, Jehovah, deinem Namen" v. Mozart. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" a. der „Schöpfung" v. Haydn. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. C. Stein. Hymne „O grosser Gott" von M. Stadler. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. D. H. Engel. Im November. „Hold, wie der Tauben Flügel" von E. F. Richter. „Schönster Herr Jesu" von Th. Schneider. „Selig sind die Todten" von D. H. Engel. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. Im December. Adventlied „Er kommt, der starke Held" v. Hiller. Drei Altböhmische Weihnachtslieder: „Frau dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", f. Chor gesetzt v. C. Riedel. Recitativ „Da Jesus geboren ward", Terzett „Wo ist der neugeborne König der Juden" und Chor mit Choral „Es wird ein Stern aus Jacob aufgehn" a. „Christus" v. Mendelssohn.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 9. Nov. „Kyrie" von Th. Schneider. 16. Nov. „Zu dir von Herzens Grunde" von O. Lassus. 21. Nov. „O Jesu Christe, lab Erbarmen mit mir" v. J. de Berchem. „Wie lang, o Gott, in meiner Noth" von A. Gumpeltzhaimer. 23. Nov. „Herr, lehre mich bedenken" v. O. Wermann. 30. Nov. „Streut mit Palmen ihr Schäfer und Hirten" v. H. Stocher. 7. Dec. „Preis sei dem Sohne David's" v. N. Jomelli. 14. Dec. „Maria wallt zum Heiligthum" v. J. Eccard.

Opernaufführungen.

November.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Undine. 7. u. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 9. Der Templer und die Jüdin. 12. Das Rheingold. 16. Der Freischutz. 20. Die Regimentstochter. 23. Der fliegende Holländer. 30. Mignon.

Wien. K. k. Operntheater: 1. Der Vasall von Szigeth. 2. Siegfried. 3. Die heilige Elisabeth. 4. Robert der Teufel. 5. Der Freischütz. 6. Die Afrikanerin. 7. u. 30. Fra Diavolo. 8. Das Nachtlager von Granada. 9. Lohengrin. 10. Die Jüdin. 11. Der Barbier von Bagdad. 13. Tannhäuser. 14. Der Barbier von Sevilla. 15. Der Dorfbarbier. 16. Tristan und Isolde. 17. Figaro's Hochzeit. 18. Stradella. 19. Manon (Massenet). 20. u. 22. Die lustigen Weiber von Windsor. 21. Der Cid. 23. Die Hugenotten. 24. Aida. 25. Das Glöckchen des Eremiten. 26. Orpheus und Eurydice. 27. Der fliegende Holländer. 28. Die Favoritin. 29. Rienzi.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Brahms' Deutsches Requiem hatte sich in Bristol einer vortrefflich studirten Aufführung durch die Bristol Choral Society und einer herzlichen Aufnahme zu erfreuen.

* Die Musikschule in Löwen brachte unter Leitung des Hrn. Emile Mathieu eine sehr gute Aufführung von Berlioz' „La Damnation de Faust", in welcher Hr. Blauwaert als Mephisto ausgezeichnet war.

* In St. Petersburg werden Populäre Concerte eingerichtet, welche unter Leitung des Hrn. Hlawatsch und mit dem Orchester der kais. russ. Musikgesellschaft alle Mittwoch zu massigen Preisen stattfinden sollen. Die ersten Concerte haben einen glanzenden Erfolg gehabt.

* Die Londoner Concertunternehmungen der HH. Henschel und Hallé haben sich der Unterstützung des Publicums nicht in dem Masse zu erfreuen, wie sie es verdienten. Hr. Hallé hat seinen Cyklus früher beendigt, als es die Absicht war.

* Im Brüsseler Cercle artistique hielt dieser Tage Hr. Charles Tardieu einen von reichem Beifall begleiteten geistreichen Vortrag über Wagner's „Siegfried". Dieser Vortrag wird demnächst in der „Independance Belge" erscheinen.

* In St. Petersburg hat schliesslich doch eine Tschaikowsky-Jubiläumsfeier stattgefunden. Das Orchester der Schüler des Conservatoriums führte die 1. Suite des Jubilars aus, ausserdem kamen ein Trio und eine Phantasie für Clavier und Orchester zur Aufführung. Dem Jubilar wurden drei Adressen überreicht.

* Das Haus in Osnabrück, in welchem bei seiner Anwesenheit 1827 Albert Lortzing wohnte, hat eine von der dortigen Liedertafel gestiftete Votivtafel erhalten. Zur Feier der Enthüllung fand im Theater eine Aufführung der Oper „Hans Sachs" statt.

* Das ausgezeichnete Musik-Lexikon von Dr. Hugo Riemann erscheint demnächst in einer englischen Ausgabe, und bittet der Hr. Verfasser, Berichtigungen und Ergänzungen zu derselben ihm unter seiner jetzigen Adresse Wiesbaden, Mainzer Strasse, baldmöglichst zuzustellen.

* Am 10. Januar soll die Einweihung des neuen von d'Oily-Carte erbauten Theaters in London mit Sullivan's „Ivanhoe" stattfinden.

Digitized by Google

* Die Angelegenheit der Popularen Concerte in Brüssel ist zur Zufriedenheit ausgeglichen. Hr. Joseph Dupont wird die vier Concerte leiten, und die Directoren des Monnaie-Theaters werden deshalb doch nicht abdanken.

* Die k. Oper zu Berlin beschloss ihre vorjährige Thätigkeit am 31. Dec. mit einer Aufführung der wieder ausgegrabenen Dittersdorf'schen Oper „Doctor und Apotheker". Die Aufnahme des über Maassen veralteten Werkes war eine ziemlich laue.

* Das Stadttheater zu Nürnberg macht sich, seitdem Hr. Hans Reck dessen Director, besonders bemerklich durch seine Pflege Rich. Wagner'scher Werke, für die es in Hrn. Carl Frank einen ebenso verständnisvollen, wie praktisch-trefflichen Capellmeister besitzt. Als neueste einschlägige That wird die ungekürzte Aufführung des „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung gemeldet, welche am 27. Dec. unter grossem Beifall und in glücklich gelungener Weise vor sich gegangen ist und eine ausführliche Besprechung in der n. No. unseres Blts. finden wird.

* Aus St. Petersburg meldet man den grossen Succès, welchen die neue Oper „Die Pique-Dame" von P. Tschaikowsky bei ihrer kürzlich daselbst stattgehabten Première gefunden hat.

* Im Stadttheater zu Bremen ging am 25. Dec. erstmalig unter Leitung des Componisten die neue Oper „Das königliche Schwert" von Th. Hentschel in Scene und fand grossen Beifall.

* Die k. Oper zu Berlin hat im Jahre 1890 45 verschiedene Opern zur Aufführung gebracht. Voran hat ganz natürlich wieder Richard Wagner mit neun Werken an 66 Abenden gestanden. Nach demselben kommen Verdi mit fünf Opern an 36 Abenden, Weber mit drei Opern an 24 Abenden etc.

* Die neue lyrisch-romantische Oper „Jolanthe" von W. Mühldorfer gelangte am Neujahrstag im Stadttheater zu Breslau mit hübschem Erfolg zur Erstaufführung.

* Die Oper „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni ging am 26. Dec. mit entschiedenem Erfolg in Budapest als Novität in Scene.

* Aus St. Petersburg meldet man beharrlich, dass Ant. Rubinstein sein Amt als Director des dortigen Conservatoriums mit Ablauf dieses Studienjahres, d. i. im Juni, niederlegen wolle. Die HH. Tschaikowsky und Nápravník, denen das Amt angeboten wurde, haben abgelehnt. Es bleiben noch drei Candidaten: die HH. Safonoff, Auer und Sokowjeff, denen man aber nicht die Fähigkeit für dieses Amt zuerkennt, und so dürfte man sich an Hrn. Balakireff wenden.

* Der Carlsruher Hofoperndirector Hr. Mottl hat sich nach Mailand begeben, um daselbst zwei grosse Orchestercoucerte mit Wagner'schen Werken zu dirigiren.

* Die von uns vielen anderen Blättern nachgedruckte Nachricht, dass der italienische Componist Franchetti in eine Irrenanstalt überführt worden sei, beruht glücklicherweise auf Erfindung.

* Hrn. Anton Dvořák in Prag wurde von der Universität daselbst das Ehrendoctorat verliehen, eine Auszeichnung, welche derselbe erst vor Kurzem auch von der Universität zu Cambridge erhielt.

* Der Eszterhazy'sche Capellmeister Hr. Raimann erhielt vom Herzog von Coburg-Gotha die Herzog Ernst-Medaille verliehen.

Todtenliste. Pierre Auguste Dupont, Clavierprofessor am Brüsseler Conservatorium, Componist, vortrefflicher Virtuos, der auf Kunstreisen auch in Deutschland bekannt geworden, † am 17. Dec., bald 61 Jahre alt, in Brüssel. — Otto Winkelmann, Inhaber der Hofpianofortefabrik Zeitter & Winkelmann in Braunschweig, †, 49 Jahre alt, am 11. Dec. — Jos. Gum, Spieltenor des Stuttgarter Hoftheaters, †, 46 Jahre alt, am 22. Dec. — Le Beau, angesehener Organist der St. Mary's Wesleyan Chapel in Bedford, † am 15. Dec. in noch jungen Jahren. — Ed. Wendt, Capellmeister, †, 83 Jahre alt, am 23. Dec. in Magdeburg. — Frau Börner-Sandrini, ehemals als Opernsängerin bekannt, später als Gesanglehrerin thätig gewesen, † kürzlich in Dresden. — Wilh. Pötzsch, 1. Hornist der Münchener Hofcapelle, † am 24. Dec. in München. — Francesco Pontillo, Clarinettenprofessor am Conservatorium in Neapel, angesehener Künstler, † in gun. Stadt.

Briefkasten.

L. B. in *C.* Die Realisirung Ihres Wunsches hat bei dem Indifferentismus jener Collegen ihre Schwierigkeiten, doch wollen wir gern einen Versuch machen.

K. G. J. in *S.* Ihr Bericht kann uns nur willkommen sein! Fr. Gr.!

M. C. in *R.* Von den beiden Kalendern ist der Max Hesse'sche der an Städtevertretungen bei Weitem reichhaltigere.

J. v. S. K. in *B.* Die nachgefragte Biographie befindet sich im 1. Jahrgang unseres Blattes und bedarf daher einer bedeutenden Ergänzung.

Anzeigen.

Für Männerchöre.

Soeben erschien:

Friedrich Silcher.

50 ausgewählte Lieder und Gesänge für Männerchor.

Partitur (Volks-Ausgabe No. 1285) n. ℳ 2,50.
Jede Stimme (V.-A. No. 1286/89) n. „ —,75.

Durch die Herausgabe der besten Männerchöre des schwäbischen Sangesmeisters zu billigem Preise wird auch kleineren Gesangvereinen die Anschaffung dieser von kundiger Hand ausgewählten Sammlung ermöglicht. [24.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Bremen, Januar 1891.

Die Stelle des 1. Concertmeisters der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer soll vom Mai 1891 an neu besetzt werden, und zwar für Solospiel, Orchester- und Kammermusik.

Gute Aussicht auf Privatstunden. [25.]

Reflectanten wollen sich melden bei der

Direction der Philharmonischen Concerte.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3.—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [26.]

Digitized by Google

Sammlung
von Kirchen-Oratorien und Cantaten
für Chor- und Einzelstimmen
mit Orgelbegleitung unter Gemeinde-Mitwirkung.

Soeben erschien:

Band XI. **Schütz, H., Johannes-Passion.** Clavier-Auszug ℳ 3,—. Jede Chorstimme 30 ₰. Text 10 ₰. [27.]

Früher erschienen:

Band I. Schütz, Heinrich, Matthäus-Passion.
- II. Bach, Joh. Seb., Lucas-Passion.
- III. Meinardus, Ludwig, Emmaus. Kirchen-Oratorium.
- IV. Schwalm, Robert, Der Jüngling zu Nain. Kirchen-Cantate.
- V. Franke, Herm., Isaak's Opferung. Kirchen-Oratorium.
- VI. Berneker, Const., Christi Himmelfahrt. Kirchen-Oratorium.
- VII. Succo, Reinh., Das Jahr geht still zu Ende. Kirchen-Cantate.
- VIII. Becker, Albert, Selig aus Gnade. Kirchen-Oratorium.
- IX. Schwalm, Robert, Lobet den Herrn. Kirchen-Cantate.
- X. — — Reformations-Cantate.

Clavierauszug je ℳ 3,—. No. I ℳ 4,—. No. VIII bis X je ℳ 3,—. Chorstimmen je 30 ₰. No. VIII u. X 60 ₰. Textbücher je 10 ₰. No. I—II je 20 ₰.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell,** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50. [30.]

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

La bella Sorrentina,

Text von Carl Snoilsky, componirt für eine Singstimme mit Piano

von [28a.]

Ivar Hallström.

Ausgabe für Tenor oder Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
Ausgabe für Bariton od. Mezzo-Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
(Deutscher und englischer Text.)

Musik für Violoncell.

Soeben erschien:

J. J. Dotzauer.
Studien-werke für Violoncell.

Neue Ausgabe in fortschreitender Stufenfolge.
Mit allen für Unterricht und praktischen Gebrauch erforderlichen Bezeichnungen von [31.]

CARL HÜLLWECK.

Op. 120. Achtzehn Uebungen (Volks-Ausg. 1274). 1 ℳ
Op. 47. Zwölf Uebungen (Volks-Ausg. 1275). 1 ℳ
Op. 54. Zwölf Uebungen (Volks-Ausg. 1276). 1 ℳ
Op. 35. Vierundzwanzig Uebungen (V.-A. 1277). 2 ℳ
Op. 158. Zwölf Uebungen (Volks-Ausg. 1278). 1 ℳ

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

J. J. Paderewski. Tatra-Album.

Polnische Lieder und Tänze. Op. 12.
Vierhändig 2 Hefte à 4 ℳ, zweihändig 2 Hefte à 3 ℳ

Franz Ries. Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Op. 37, No. 3. **Gute Nacht.** Hoch, tief à ℳ 1,50.
Op. 25, No. 3. **Die blauen Frühlingsaugen.** Hoch, tief à ℳ 1,50. [29.]

Von Pauline Lucca in ihren Abschiedsconcerten in Hannover, Wiesbaden, München etc. gesungen.

Op. 39, No. 2. **Himmlische Zeit, o selige Zeit.** Hoch, mittel, tief à 2 ℳ

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Friedrich Gernsheim.

Op. 56. **„Hafis". Eine Liederreihe für Chor und Solostimmen mit Pianoforte.**
Partitur 6 ℳ netto, Chorstimmen 6 ℳ, Solostimmen.

Op. 57. **Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.** 4 M.
Einzeln: No. 1. Im Hafen. ℳ 1,50. No. 2. Liebe verräth nicht (D. C. B.) à 1 ℳ. Herbst, Entscheidung à 1 ℳ. Einst. 1,20 ℳ. [32.]

[Gebrauchte Noten für dreistimm. Frauenchor zu kaufen gesucht. Offert. unter C. E. I. an die Exped. d. Blts. [33.]

Digitized by Google

Zur Kaisergeburtstagsfeier.

(27. Januar.)

Dem jungen Kaiser.

Festhymnus

für grossen Männerchor, Soloquartett (oder kleinen Chor), Knabenchor (ad lib.) und Blechmusik

gedichtet und componirt

von

Heinrich Zöllner.

Op. 384.

Clavierauszug *M* 3,—. Männerchorstimmen (Ten. I, II, Bass I, II je 50 ₰) *M* 2,—. Knabenchorstimme (Sopran und Alt zusammen) 15 ₰. Orchesterpartitur n. *M* 4,—. Orchesterstimmen n. *M* 5,—.

Dem jungen Kaiser.

(Dichtung nach **H. Zöllner.**)

Festgesang für gemischten oder Männerchor

(und Orchester ad. lib.)

componirt

von

Paul Stiller.

Op. 8.

A. **Ausgabe für gemischten Chor.** Partitur und Stimmen *M* 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

B. **Ausgabe für Männerchor.** Partitur und Stimmen *M* 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

C. **Instrumentalbegleitung f. Infanteriemusik (zu Ausgabe A und B passend).** Partitur (in Abschrift) n. *M* 2,—. Orchesterstimmen (in Abschrift) n. *M* 4,—.

Früher erschienen und eignen sich für den gleichen patriotischen Zweck folgende Werke: [34.]

Für Männerchor.

Mit Begleitung.

Bieber, Carl, Op. 22, No 7. **Deutsches Kaiserlied.** Mit Begleitung des Orchesters. Vocalpartitur und Singstimmen *M* 1,—. Jede einzelne Singstimme 15 ₰, Partitur n. *M* 1,20. Instr.-Stimmen n. *M* 3,50. **(Neu!)**

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht von E. Geibel.) Mit Orchesterbegleitung. Clav.-Ausz. *M* 2,50. Chorstimmen (à 25 ₰) *M* 1,—. Orch.-Part. n. *M* 6, . Orch.-Stimmen *M* 7,50.

Lichner, H., Op. 263, No. 2 **Zu Kaiser und Reich.** Mit Blechmusik-Begleitung ad lib. Clav.-Ausz. u. Singstimmen *M* 1,—. Singstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchester-Partitur n. *M* 1,20. Orchesterstimmen n. *M* 4,—.

Meier, Anton, Op. 40. **Die Kaiserburg.** (Gedicht von Franz Dittmar.) Mit Begleitung des Orchesters oder der Streichinstrumente und des Pianoforte oder des Pianoforte allein Clav.-Ausz. *M* 2,50. Chorstimmen (à 40 ₰) *M* 1,60. Orch.-Part. n. *M* 4,—. Orch.-Stimmen complet n. *M* 5,—. Streichinstrumente allein n. *M* 1,80.

Reinecke, Carl, Op. 67. **„Salvum fac regem!"** Für dreistimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Violinen, Bratsche, Violoncell, Contrabass, zwei Hörnern, zwei Posaunen und Pauken ad libitum. Part. und Stimmen *M* 2,50. Jede einzelne Singstimme 15 ₰. Orch.-Stimmen *M* 1,50.

Mohr, H., in Op. 24, Heft I. **Dem deutschen Kaiser.** Part. und Stimmen *M* 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Für gemischten Chor.

Mit Begleitung

Bruch, Max, Op. 37. **Das Lied vom deutschen Kaiser.** (Gedicht v. E. Geibel) Mit Orchesterbegl. Preise wie nebenstehend für Männerchor.

Ohne Begleitung.

Hauptmann, M., Op. 9. **Salvum fac regem.** Partitur und Stimmen *M* 1,—. Stimmen (à 15 ₰) 60 ₰.

Müller, R., Salvum fac regem! } Beide in Op. 43. Zum Ge-
— Zum Geburtstage des Kaisers. } brauche bei Festlichkeiten in höheren Schulen. Part. und Stimmen *M* 2,40 Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Richter, E. F., Op. 23. **Salvum fac regem.** Part. u. Stimmen *M* 1,60. Stimmen (à 25 ₰) *M* 1,—.

Richter, E. F., Op. 55, No. 7. **„Kaiser von Deutschland, dich grüsst mein Lied!"** Part. und Stimmen *M* 1,—. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. Verlag von **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Soeben erschien: [35—]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Pdhne's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertmuschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 *M* 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu Kaisers Geburtstag!

Gloria und Salvum fac regem

für gemischten Chor componirt von

Moritz Vogel.

Partitur *M* 1,—. no. Stimmen à *M* —,25. no.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch jede Musikalienhandlung.

Verlag von [36a.]

Otto Junne in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [37.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. *M* 2,25.

Digitized by Google

Mit Eigenthumsrecht für alle Länder erschienen bei mir soeben folgende früher in A. A. Naaff's „Lyra“ als Beilage enthaltenen Männerchöre in neuen, von den Componisten durchgesehenen und verbesserten Ausgaben:

Alfred Dregert, Op. 89. **Heimliches Ständchen** von A. A. Naaff für Männerchor mit Bariton-Solo.
Partitur u. Stimmen ℳ 1. Stimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰.

Ludwig Liebe, Op. 135, No. 3. **„Ich bin ein Deutscher“** von A. A. Naaff, für Männerchor.
Partitur u. Stimmen ℳ 1. Stimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰.

Max von Weinzierl, Op. 59. **Neuer Wein** von Rudolf Baumbach, für Männerchor.
Partitur u. Stimmen ℳ 1. Stimmen allein (à 15 ₰) 60 ₰. [38.]

F. E. C. Leuckart in **Leipzig.**

Neue Lieder u. Duette
von
Eugen Hildach.

Op. 10. **Zwei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. [39.]
No. 1. Im Thurme (Carl Stieler).
Ausg. in Bdur — Gdur à ℳ 1,—.
No. 2. Zieh mit mir hinaus! (Anna Hildach.)
Ausg. in Fdur — Cdur à ℳ 1,30.
Op. 11. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Frühling ist da! (Anna Hildach.)
Ausg. in Gdur — Edur à ℳ 1,—.
No. 2. Betrogene Liebe! (Emil Rittershaus.)
Ausg. in Hmoll — Amoll à ℳ 1,—.
No. 3. Kinderlied. (Georg Lang.)
Ausg. in Gdur — Edur. à ℳ 1,—.
Op. 12. **Drei Duette** für Sopran u. Bariton mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Nun bist du worden mein eigen (Anna Hildach). Für Sopran u. Tenor. Für Sopran u. Bariton à ℳ 1,50.
No. 2. Altdeutscher Liebesreim (Abt Wernher von Tegrinsee). Für Sopran u. Tenor. Für Sopran u. Bariton. Für Mezzo-Sopran u. Bariton à ℳ 1,20.
No. 3. Im blühenden Garten! (Robert Reinick.) Für Sopran und Tenor. Für Sopran u. Bariton à ℳ 1,50.
Sämmtliche Nummern sind mit deutschem und englischem Text versehen.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin

von [40.]

Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Verlag von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

3 Bagatellen
für Pianoforte
von
Henry Holden Huss.

No 1. Etude mélodique. 80 ₰.
No. 2. Albumblatt. 80 ₰.
No. 3. Pastorale. 80 ₰.

Allgemeine Musikzeitung: „Drei allerliebste Salonstückchen, die für den Unterricht trefflich zu verwerthen sind. Die melodisch gar nicht üble Etude ist für das Handgelenk bestimmt, das sich an vier Seiten Octaven- und Accord-Triolen erlaben mag. Das »Albumblatt« ist ein fein empfundenes Stückchen in Schumann'scher Manier und das »Pastorale« mit graziösem Humor ausgestattet.“ [41.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [42.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Die Lehre von der musikalischen Composition
praktisch-theoretisch
von **Adolph Bernh. Marx.**
Neu bearbeitet von [43.]
Dr. Hugo Riemann.

Zweiter Theil. **Die freie Composition.** Siebente Auflage. XVI, 640 S. gr. 8, geh. 12 ℳ; fein geb. 13 ℳ 50 ₰.
Die Neubearbeitung beschränkt sich auch in diesem Theile des vortrefflichen Buches in der Hauptsache auf eine übersichtliche fortlaufende Inhaltsbezeichnung, sowie auf die Durchführung der im ersten Bande angebahnten strengen Begrenzung der Motive, entsprechend dem heutigen Standpuncte der Erkenntniss vom Wesen des Rhythmus.

Singer, Edm., u. M. Seifriz, **Grosse theoretisch-praktische Violinschule** in 2 Bänden. Erster Band in 2 Hälften à 7 ℳ, zweiter Band in 2 Hälften à 8 ℳ. [44a.]

Singer, Edm. and M. Seifriz, **Grand theoretical-practical Violin-School** in 2 books. First book in 2 parts à 7 ℳ, second book in 2 parts à 8 ℳ. Zu beziehen durch die meisten Buch- und Musikalienhandlungen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.**

Digitized by Google

Niels W. Gade's Werke

im Verlage von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Grössere Gesangwerke mit Orchester.

Op. 12. Comala. Dramat. Gedicht nach Ossian f. Solo, Chor u. Orchester.
Partitur ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 27,50. 8 Chorstimmen à ℳ —,30. Solostimmen ℳ 3,—. Clavierauszug mit Text ℳ 10,—. Neue Ausg. gr. 8°. V.-A. 429. ℳ 3,—. Textbuch . . n. — 10

Op. 23. Frühlings-Phantasie. Concertstück f. 4 Solostimmen, Orchester und Pianoforte.
Partitur ℳ 15,—. Pianof.-Solo u. Orch.-Stimmen ℳ 18,—. Orchesterstimmen ℳ 12,50. Solo-Singstimmen à ℳ —,30. Dieselb. deutsch u. englisch à ℳ —,50. Pianofortestimme ℳ 3,50. Clavierauszug mit Text ℳ 6,—. Clavierauszug m. engl. Text von N. Macfarren . . . . . 2 —

Op. 35. Frühlings-Botschaft. „Willkommen, heller Frühlingsklang." Concertstück f. Chor u. Orch. Partitur ℳ 6,—. Orchesterstimmen ℳ 5,50. Chorstimmen à ℳ —,30. Clavierauszug mit Text. ℳ 2,50. V.-A. 969 . . . . . 1 50

Op. 40. Die heilige Nacht. Concertstück für Alt-Solo, Chor u. Orchester. Nach dem Gedicht: Die Christnacht von A. v. Platen.
Partitur ℳ 10,—. Orchesterstimmen ℳ 9,—. Solostimme ℳ —,50. 8 Chorstimmen à ℳ —,30. Clavierauszug mit Text ℳ 4,50. Text . . . n. — 10

Op. 48. Kalanus. Dramat. Gedicht v. C. Andersen. Für Solo, Chor und Orchester.
Partitur n. ℳ 24,—. Orchesterstimmen ℳ 37,—. Solostimmen ℳ 1,63. 4 Chorstimmen à ℳ —,60. Clavierauszug mit Text ℳ 12,—. Textbuch . n. — 10

Op. 49. Zion. Concertstück für Chor, Baritonsolo und Orchester.
Partitur n. ℳ 11,—. Orchesterstimmen ℳ 15,75. Solostimme ℳ —,13. 4 Chorstimmen à ℳ —,30. Clavierauszug mit Text ℳ 5,—. Textbuch . n. — 10

Op. 50. Die Kreuzfahrer. Dramatisches Gedicht v. C. Andersen. Für Solo, Chor und Orchester.
Partitur n. ℳ 22,50. Orchesterstimmen ℳ 28,—. Solostimmen ℳ 1,50. 4 Chorstimmen à ℳ —,60. Clavierauszug mit Text ℳ 12,—. Neue Ausg. gr. 8°. V.-A. 558 ℳ 3,—. Textbuch . . . n. — 10

Op. 60. Psyche. Concertstück f. Soli, Chor u. Orch. Text nach C. Andersen. Deutsch bearb. v. Ed. Lobedanz.
Partitur n. ℳ 30,—. Orchesterstimmen n. ℳ 38,50. Solostimmen ℳ 2,38. 4 Chorstimmen à ℳ —,60. Clavierauszug n. ℳ 8,—. Textbuch . . . n. — 10

Mehrstimmige Lieder und Gesänge.

Op. 9. 9 Lieder im Volkston für zwei Soprane mit Begl. des Pfte. . . . . 2 —

Op. 11. 6 Gesänge f. 2 Ten. u. 2 Bässe. Part. u. Stimm. 3 —

Op. 33. 5 Lieder für Männerchor. Part. u. Stimm. 4 50

Op. 38. 5 Gesänge für Männerchor. Part. u. Stimm. 3 50

Orchesterwerke.

Op. 1. Nachklänge von Ossian. Concert-Ouverture.
Partitur 4 50
Stimmen 7 50
—— Dieselbe für Militairmusik bearbeitet von Albert Thomas 7 50
Partitur ℳ 7,50. Stimmen . . . . . 15 —

Op. 10. Symphonie No. 2. Edur. Partitur ℳ 15. Stimmen . . . . . 18 —

Op. 14. Ouverture No. 3. Cdur. Partitur (geschrieben) n. Stimmen . . . . . 14 — 9 —

Op. 15. Symphonie No. 3. Amoll. Part. ℳ 15. Stimmen 18 —

Op. 25. Symphonie No. 5. Dmoll. Part. ℳ 15. Stimmen 21 —

Op. 37. Hamlet. Concert-Ouverture. Partitur ℳ 5. Stimmen . . . . . 10 —

Op. 45. Symphonie No. 7. Fdur. Part. ℳ 18. Stimmen 24 —

Op. 53. Novelletten. Vier Orchesterstücke für Streichinstrumente. Partitur ℳ 4,—. Stimmen . 3 60

Op. 55. Sommertag auf dem Lande. Fünf Orchesterstücke. Partitur ℳ 10,50. Stimmen . . . 15 50

Op. 56. Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters. Partitur ℳ 13,50. Mit Orchester 14 —

Op. 61. Holbergiana. Suite für Orchester. Partitur 14 50
Stimmen . . . . . 20 —

Kammermusikwerke.

Op. 1. Nachklänge von Ossian. Concert-Ouverture für Orchester. Amoll. Für Pianoforte und Violine bearbeitet 2 75

Op. 6. Sonate No. 1 für Pianoforte und Violine. Adur 5 —
—— Dieselbe für Pianoforte und Violoncell bearbeitet 5 —

Op. 8. Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncell. Emoll . . . . . 9 —

Op. 17. Octett für 4 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncells. Fdur. Partitur ℳ 7,50. Stimmen . 11 —

Op. 21. Sonate No. 2 für Pianoforte und Violine. Dmoll 5 —
—— Dieselbe für Pianoforte und Violoncell bearbeitet 5 —
—— Dieselbe für Pianoforte und Flöte bearbeitet von Carl Müller . . . . . 5 —

Op. 29. Novelletten f. Pianoforte, Violine u. Violoncell 6 50

Op. 31. Volkstänze (im nordischen Charakter) bearb. für Pianoforte u. Violine von Friedr. Hermann 3 75

Op. 42. Trio f. Pianoforte, Violine u. Violoncell. Fdur 7 —

Op. 56. Concert für die Violine mit Begleitung des Orchesters. Mit Pianoforte arrangirt von Albiu Orth. Revidirt von Componisten . . . . . 7 —

Op. 59. Sonate No. 3 für Pianoforte u. Violine. Bdur 5 50

Op. 62. Volkstänze (im nordischen Charakter) für Violine mit Clavierbegleitung 5 50

Für Pianoforte zu zwei Händen.

Op. 27. Arabeske. Für . . . . . 2 —

Op. 28. Sonate. Emoll 3 50

Op. 31. Volkstänze. Phantasiestücke 2 50
Dieselben einzeln:
No. 1. Fmoll. No. 2. Asdur. No. 3. Cismoll. No. 4 Gmoll.
75 ₰ 50 ₰ 75 ₰ 1 ℳ

Pianoforte-Werke compl. V.-A. 894 . . . . . 4 50

Bearbeitungen.

Op. 1. Nachklänge von Ossian. Concert-Ouverture Amoll 1 75

Op. 10. Symphonie No. 2. Edur. Bearbeitet von Fr. Hermann . . . . . 4 —

Op. 12. Comala. Dramatisches Gedicht nach Ossian. (P. L. Schubert) 4 50

Op. 14. Ouverture No. 3. Cdur . . . . . 2 —

Op. 15. Symphonie No. 3. Amoll. Bearbeitung von A. G. Ritter 4 50

Op. 23. Frühlings-Phantasie. Concertstück (Fr. Hermann) 3 75

Op. 37. Hamlet. Concert-Ouverture. Bearbeitet von Fr. Brissler 1 75

Op. 53. Novelletten. 4 Orchesterstücke, bearbeitet von L. Stark 3 50

Album. Auserlesene Stücke. Originale und Bearbeitungen V.-A. 751 (Reinecke) gr. 8°. . . . . 3 —

Für Pianoforte zu vier Händen.

Op. 1. Nachklänge von Ossian. Concert-Ouverture. Amoll 2 25

Op. 6. Sonate No. 1 für Pianoforte und Violine. Adur. (A. Horn) . . . . . 6 —

Op. 10. Symphonie No. 2. Edur . . . . . 6 —

Op. 12. Comala. Dramatisches Gedicht nach Ossian. Clavier-Auszug, bearbeitet von F. L. Schubert. 7 50

Op. 14. Ouverture No. 3. Cdur 2 50

Digitized by Google

Op. 15. Symphonie No. 3. Amoll . . . . . 6 —
Op. 17. Octett. Bearbeitet von Alb. Orth . . . . . 7 —
Op. 21. Sonate No. 2 für Pianoforte und Violine. Dmoll. (A. Horn) 4 50
Op. 23. Frühlings-Phantasie. Concertstück. (F. L. Schubert) . . . . . 6 —
Op. 25. Symphonie No. 5. Dmoll . . . . . 8 —
Op. 29. Novelletten . . . . . 6 —
Op. 31. Volkstänze. Phantasiestücke. Bearb. von Ernst Naumann 3 25
Op. 35. Frühlings-Botschaft. „Willkommen, heller Frühlingsklang." Concertstück Clavierauszug bearb. von A. Horn 2 50
Op. 37. Hamlet. Concert-Ouverture. Bearbeit. von F. G. Jansen 2 50
Op. 42. Trio f. Pfte., Viol. u. Violonc. Fdur. Bearb. v. Fr. Hermann . . . . . 5 —
Op. 45. Symphonie No. 7. Fdur. Bearbeitung von Fr. Brissler 8 50
Op. 48. Kalanus. Dramat. Gedicht von C. Andersen. Clavier-Auszug (S. Jadassohn) . . . . . 12 —
Op. 49. Zion. Concertstück. Clav.-Ausz. bearb. von S. Jadassohn 4 75
Op. 50. Die Kreuzfahrer. Dramat. Gedicht von C. Andersen. Clavierauszug (S. Jadassohn) . . . 9 50
Op. 53. Novelletten. 4 Orchesterstücke f. Streichinstr. 4 75
Op. 55. Sommertag auf dem Lande. Fünf Orchesterstücke. Bearb. v. S. Jadassohn 5 75
Op. 58. Novelletten. Bearb. v. A. Horn . . . . . 6 —
Op. 61. Holbergiana. Suite für Orchester. Clavierauszug bearb. von Alb. Orth . . . . . 6 —
Symphonien. V.-A. 1904 . . . . . 12 —

Für zwei Pianoforte.

Op. 1. Nachklänge von Ossian. Concert-Ouverture. Amoll . . . . . 5 —
Op. 29. Novelletten. Bearb. v. F. Busoni. Zu vier Händen 6 50

Für Orgel.

Op. 22. Drei Tonstücke. Fdur, Cdur, Amoll . . 2 —

Antiquarische Offerte.

Ambros, W. A., Zur Lehre vom Quinten-Verbote. Eine Studie. M.—.70.
— Geschichte der Musik. 5 Bde., mit zahlreichen Notenbeispielen und Musikbeilagen. 2. Aufl. Ganz Leinen solid gebunden. Leipzig, 1880—82. (netto M. 70.—.) M. 40.—.
Aquarellzeichnungen von Carl Reinhardt. Randzeichnungen zu eigenen Liedern mit Compositionen von Graben-Hoffmann. 3 Blätter in grösstem Folioformat. (Farbendruck.) „Weihnacht — Edelweiss — Malheur". In Mappe. (Ladenpreis M. 10.—.) M. 1.50.
Beethoven. Kritischer Katalog der Werke Ludwig van Beethoven's, mit Analysen derselben von W. v. Lenz. 3 Bde. (M. 18.—.) M. 6.—.
Ueber jedes einzelne Werk ist eine eingehende kritische Abhandlung geschrieben. Es gibt Auskunft über den Tag des Erscheinens der Composition, den Namen des Verlegers, das Honorar, die erstmalige Aufführung, Urtheile der Presse, der Künstler etc., über die verschiedenen Arrangements, kurzum über Alles, was irgendwie auf die Composition, sowie den Componisten Bezug haben könnte.
Das Werk gilt als das beste in Bezug auf gründliche Zergliederung und Erläuterung aller Compositionen Beethoven's und ist für jeden Musiker und Musikliebhaber unentbehrlich.
Dr. Sigmund Lebert, Professor am Conservatorium zu Stuttgart, bekannt als Beethoven-Kenner, welcher die als vorzüglich anerkannte Ausgabe der Werke Beethoven's, Verlag J. G. Cotta, Stuttgart, veranstaltete, schreibt unter Anderem:
„Bei allen Unvollkommenheiten bleibt dieses Buch das **beste, das scharfsinnigste, reichhaltigste,** gewissermassen **objectivste,** das über den grössten aller Tondichter **in irgend welcher Sprache** verfasst worden ist."
☛ Da der Vorrath sehr beschränkt ist, so dürfte das Buch bald gänzlich vergriffen sein und der Preis vermuthlich sehr hoch werden.
Kullak, Aesthetik des Clavierspiels. 2. umgearbeitete Auflage von Dr. Hans Bischoff. (Preis netto M. 7.—.) Herabges. Preis M. 3.—.
☛ Von diesem berühmten und anerkannt vorzüglichen Werke habe ich eine kleinere Partie aufgekauft, und kann ich nur, so lange der Vorrath reicht, zu diesem ermässigten Preise liefern.
Lobe, J. C., Aus dem Leben eines Musikers. Leipzig. 8°. br. (M. 4.50.) M. 1.—.
Inhalt: Mein erstes Auftreten als Virtuose. — Meines ersten musikalischen Werkes Aufführung. — Meine erste Oper. — Die Probe von Turandot. — Gespräche mit Hummel — mit Goethe — mit Zelter. — Eine Philippica. — 24 Takte aus dem Wasserträger. — Osmin's Lied in Mozart's „Entführung aus dem Serail". —„Don Juan"-Ouverture. —F. Mendelssohn-Bartholdy etc. etc.
Rochlitz, Fr., Für Freunde der Tonkunst. 4 Bde. 3. Aufl. (Statt M. 12.—.) M. 3.—. Dasselbe Werk in zwei eleganten Leinenbänden fein geb. M. 4.50.
Inhalt: Biographien von Joh. Ad. Hiller, Gertrud Elise Mara, Andreas Romberg. Betrachtungen über: Die Fuge. Verschiedenheit der Urtheile über Werke der Tonkunst auf gebildete und ungebildete Völker. Händel's Messias. Entstehung der Oper. Vermischtes: Der Componist und der Liebhaber; ein Dialog. Erster Ausflug eines Virtuosen. Blinde Musiker. Zur Erinnerung an Zeitgenossen und ihre Hauptwerke. J. G. Naumann, C. M. v. Weber, F. E. Fesca, Chr. G. Tag, Franz Danzi, Johann Peter Salomon, C. G. Berger, Sigm. Neukomm etc. etc.
Schelle, E., Die päpstl. Sängerschule in Rom, genannt **die Sixtinische Capelle.** Ein musikhistor. Bild. Wien, 1872. (M. 6.—.) M. 1.50.
Inhalt: Die Sänger in der christlichen Kirche bis zur Zeit Gregor's I. Das Reformationswerk Gregor's des Grossen. Gründung der Sängerschule. Der Gregorianische Gesang. Die Sängerschule im Mittelalter. Die Wiedergeburt der Schule nach dem Exil von Avignon. Giovanni Pierluigi Sant aus Palestrina.
(Einziges Werk der neueren Litteratur, welches über dieses berühmte Kunstinstitut näheren Aufschluss gibt, verbunden mit einer Charakteristik des Gregorianischen Kirchengesanges und **Biographie Palestrina's.**)
Wagner, R., Zukunftsmusik. Briefe an einen französ. Freund, als Vorwort zu einer Prosaübersetzung seiner Operndichtung. gr. 8°. (53 Seiten.) Leipzig, 1861. M. —.50.
(Diese interessante Brochure schrieb R. Wagner in Paris September 1860.)

C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musiklitteratur

in [46.]

Heilbronn a. N. (Württemberg).

Das **Conservatorium der Musik** in einer grösseren Residenzstadt ist Umstände halber sofort **zu verkaufen.** Preis: ℳ 20,000. Reflectanten wollen ihre Adressen **sub O. S. III Leipzig,** hauptpostlagernd, senden. [47a.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [48.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[49.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 42).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nusshaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester sind die Stellen des

Concertmeisters

und eines [50b.]

Violinisten

neu zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich, und zwar diejenigen um die **Concertmeister**-Stelle

Donnerstag den 29. Januar 1891,

diejenigen um die **Violinisten**-Stelle

Freitag den 30. Januar 1891,

jedes Mal Vormittags 9 Uhr in dem Intendantur-Bureau melden und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen.

Der Eintritt kann sofort oder später erfolgen.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 27. December 1890.

Intendantur des Königlichen Theaters.

Concert-Arrangements

für **Hamburg** übernimmt

Joh. Aug. Böhme,
Musikalienhandlung.

[51a.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [52—.]

Meta Walther,

Pianistin. [53b.]

Leipzig, Sophienstrasse 1.

Neuigkeit für gemischten Chor.

Joh. Seb. Bach, Geistliche Lieder
für vierstimmigen Chor eingerichtet
von
F. Wüllner.
Heft 1 bis 4. Partitur und Stimmen je ℳ 3,50.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [55—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Hermann Gausche,
Concert- und Oratoriensänger
(Bariton). [56c.]

Berlin, *Gneckow & Sternberg.*
Eigene Adresse: **Creuznach, Villa Ehlsheimer.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [57—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann
(Tenor), [58d.]
Oratorien- und Concertsänger,
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.
Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **M. P. Belaieff** in Leipzig, **Cyrill Kistler** in Bad Kissingen und **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, die Letztere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Digitized by Google

Leipzig, am 15. Januar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 3.

Inhalt: Musikalische Dynamik. Von Willy Pastor. I. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hamburg. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Musikalische Dynamik.

Von **Willy Pastor.**

I.

Starke und schwache Töne, forte und piano, crescendo, diminuendo — die gesammte Psychologie der musikalischen Dynamik ist in diesen einfachen Bezeichnungen enthalten. Laute Töne nennen wir stark, leise schwach. Warum? Weil wir laute Töne nur als die Aeusserung einer starken Natur, eines „forte uomo“ fassen können. Eine Folge von leisen Tönen dagegen erscheint uns schwach, denn sie ist uns das Abbild eines weichlichen, weiblichen Charakters. Und nicht nur dies. Ein Wesen, das sich in solchen Tönen äussert, erscheint uns auch klein. Piano ist plano, ist flach, klein, kriecht am Boden, während das forte uns gross, heroisch entgegentritt.

Den Uebergang vom piano zum forte macht das crescendo, vom forte zum piano das diminuendo. Ganz natürlich, denn das Wachsthum (crescenza) leitet vom Kleinen zum Grossen, das Abnehmen (diminuzione) vom Grossen zum Kleinen.

Das Wachsen wie das Abnehmen sind organische Vorgänge, die wohl gehemmt, nicht aber in ihrem Wesen geändert werden können. Es liegt also auf der Hand, dass das crescendo und diminuendo keiner Steigerung fähig sind. Wohl aber können wir das forte und piano zu einem fortissimo und pianissimo steigern, den äussersten Graden einer Scala, in deren Nullpunct das mezzoforte steht (jener mittlere Stärkegrad, den unsere Stimme in gewöhnlichen Verhältnissen annimmt).

Es ist bekannt, dass der Laie gern leises und langsames, lautes und schnelles Musiciren verwechselt. Ebenso weiss man wohl, wie selten unmusikalischen Dilettanten ein Allegro im piano, ein Adagio im forte gelingt. Solche Beobachtungen weisen mit Entschiedenheit darauf hin, dass dem forte ein schnelles, dem piano ein langsames Tempo eignet.

Die Erklärung dieser Thatsache ist ziemlich einfach, wenn man sich vergegenwärtigt, dass wir das Tempo nach der Bewegung unseres Pulsschlages bemessen. Circulirt unser Blut schneller, so athmen wir auch tiefer, energischere Athmung aber führt bei gespannten Stimmbändern von selbst zu stärkeren Tönen. Umgekehrt associiren wir die Vorstellung leiser Töne mit einer flacheren Respiration, einem langsameren Pulsschlag.

Die eigenthümliche Wirkung, welche langsame, aber laute, schnelle, aber leise Stücke auf uns ausüben, findet eben hier ihre Erklärung. Wer in langsamen und dennoch starken Zügen athmet, so reflectiren wir unbewusst, der muss gross, muss titanenhaft sein; wer hingegen bei einem schnellen Athmen nur wenig Luft verbraucht, muss winzig, zwerghaft sein. Jene Stücke berühren uns erhaben, diese ergötzlich. Starke, choralartig erhabene Sätze verdanken wir namentlich erhabenen Zeiten: die

Digitized by Google

elfenhafte Musik dagegen, wie wir sie im „Oberon“ Weber's, im „Sommernachtstraum“ Mendelssohn's hören, konnte nur in einer Periode der Romantik gedeihen.

Dass auch die beiden ungleichartigen Stärkegrade des crescendo und diminuendo sich gern einem bestimmten Zeitmaass gesellen, nämlich dem accelerando und ritardando, ist aus dem Vorhergehenden klar. Gerathen wir in Erregung, so beginnt unser Puls schneller zu schlagen, unsere Lungen arbeiten kräftiger, unsere Stimme wird allmählich stärker. Was aber ist das accelerando anders als das Abbild der wachsenden Schnelligkeit unserer Blutcirculation? Ganz analog ist die Erklärung für den entgegengesetzten Fall, für das diminnendo ritardando. Das diminuendo verhält sich zum ritardando wie das piano zum adagio. Auch von dieser Erscheinung können wir uns durch die praktische Beobachtung überzeugen, wenn wir sehen, wie der ausübende Musiker leicht bei einem crescendo in ein schnelleres, bei einem diminnendo in ein langsameres Tempo verfällt.

Aber nicht nur für ein bestimmtes Zeitmaass, auch für eine bestimmte Melodik zeigen sich das crescendo und diminuendo besonders geeignet: dort schwingt sich die Melodie aufwärts, hier sinkt sie herab. Auch hier haben wir das anregende Vorbild im Menschen zu suchen, dessen Stimme sich hebt, wenn er in Erregung geräth, sinkt, wenn er sich wieder beruhigt.

Freilich ist auch der entgegengesetzte Fall, das crescendo einer absteigenden, das diminuendo einer aufsteigenden Tonreihe, nicht durchaus widersinnig. Die Erklärung hierfür bietet das Gesetz der Schwere, welches eine wachsende Beschleunigung, ein accelerando nach der Tiefe, eine wachsende Verlangsamung, ein ritardando nach der Höhe verlangt. Accelerando und ritardando aber sind die natürlichen Begleiterscheinungen des crescendo und diminuendo, und so ist auch eine fallende Tonreihe im crescendo, eine steigende im diminnendo psychologisch unanfechtbar. Immerhin sind solche Fälle in der Musik selten, da das hierbei zur Erscheinung gelangende Gesetz der Schwere weniger specifisch musikalisch, als vielmehr architektonisch ist (vgl. hierüber meinen Aufsatz über „Das Gesetz der Schwere in der Tonkunst“, „Musikal. Wochenblatt“ 1890, No. 1).

Schliesslich sei noch des Falles gedacht, dass der neue Stärkegrad, welchen das crescendo oder diminuendo vorzubereiten scheint, nicht eintritt, sondern dass ein plötzliches Zurückschnellen zum vorausgehenden Stärkegrad erfolgt. Dieses Mittel eignet sich vorzüglich zur dramatischen Musik. Hier spricht die Energie des Willens, welche einem aufwallenden activen, einem drohenden passiven Gefühle kraftvoll entgegentritt. Je nach dem harmonischen und rhythmischen Charakter der betreffenden Stelle kann im letzten Falle allerdings auch die Ohnmacht des Willens reden, dem es unmöglich wird, sich zum Handeln aufzuschwingen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hamburg.

Mit grossem Erfolg ging am 3. Januar eines jungen, noch unbekannten Italieners Pietro Mascagni einactiges Melodram „Cavalleria rusticana“ in Scene: eine knappe, dramatisch packende Handlung und eine echt italienisch empfundene, melodienreiche, aber auch interessante, oft leidenschaftlich erregte Musik.

Das Libretto haben G. Torgioni-Tozetti und G. Menasci nach Giovanni Verga's „La cavalleria rusticana“ — „Ritterlichkeit auf dem Lande“ — zurechtgeschnitten; den Hauptein wänden, welche sich gegen die flüchtig motivirte und kurz abgerissene Behandlung der eigentlichen Fabel und das breite Ueberwuchern des lyrischen Beiwerks zu richten hatten, ist im Voraus die Spitze abgebrochen durch die Bezeichnung des Werkes als Melodram. Die Haupthandlung ist mitten aus dem italienischen Volksleben aufgegriffen, in ihrer hastigen Entwickelung von erschütternder Kraft und bei aller Einfachheit und engen Gedrungenheit doch noch überreich für ein einactiges, ohne Unterbrechung binnen Stundenfrist abspielendes Bühnenwerk. Turiddu, der Geliebte der sich ihm rückhaltlos opfernden Santuzza, ist den Liebeslockungen der schönen Coquette Lola, der Frau des Fuhrmanns Alfio, verfallen. Die betrogene Santuzza erkundet das neue Liebesabenteuer des Treulosen, begegnet ihm mit leidenschaftlichen Vorwürfen und neuen Liebesbitten, wird aber von dem Trotzigen mitleidlos verstossen und offenbart in eifersüchtiger Wuth ihr Geheimniss dem gefäuschten Ehemann Alfio. Dieser schwört dem Schänder seiner Ehre Rache und fordert ihn zum Messerkampf; Turiddu fällt, nachdem er seiner Mutter die verlassene Santuzza empfohlen hat. Diesem dramatischen Kern des Werkes sind von den neun Nummern der Partitur nur zwei gewidmet, eine breit angelegte Duettdige und das Finale. Der Hauptfabel ist in einer Romanze Santuzza's eine ebenso verworrene, wie unnöthige Vorgeschichte angeheftet; von den noch übrigen sechs Nummern entfällt eine auf das Vorspiel, drei bringen lustige Volkschöre und Trinklieder, zwei stimme Kirchenscenen. Das ganze Stück spielt, echt italienisch, zwischen Kirchenthür und Wirthshausthür; der Einschub des unbekümmert fröhlichen und des andächtig frommen Elements schärft durch wohlberechnete Contrastwirkung unfraglich die Eindringlichkeit der grellen dramatischen Momente.

In seiner Partitur hat der Componist das Zeugniss einer ursprünglichen und grossen musikdramatischen Begabung niedergelegt. Seine Musik ist frisch und heiss empfunden, melodienreich und sehr wirksam instrumentirt, sie ist italienisch mit ihren wohllautenden Cantilenen und abgebrauchten Schlussfällen, aber sie verliert sich doch nicht in den blos süsslichen und fadeu italienischen Opernschleudrian, sie ist südlich warmblütig und volksthümlich und dabei fein und geistvoll gearbeitet und legt in dieser Hinsicht den Vergleich mit Bizet's „Carmen“ nahe, sie bekennt sich zugleich im Sinne der späteren Verdi'schen Opern mit sorgfältiger und eindringlicher Declamation der Recitative, mit ihrem sparsamen, aber sinnvoll verwendeten Apparat an einzelnen Leitmotiven, mit ihrem anschnlichen harmonischen und instrumentalen Raffinement zu den Anforderungen, welche die neudeutsche Schule an die dramatische Musik stellt, ohne doch irgendwo einer blos klügelnden Berechnung, einer unfruchtbaren musikalischen Geheimnisskrämerei zu verfallen. In ihrem Still fügen sich die einzelnen Nummern dem Charakter des Textes an: im ganzen melodischen Theil runden sich die Tonsätze in abgeschlossener Liedform zusammen, in allen dramatischen Partien herrscht die endlose Melodie, aber eben doch sangbare, süsse Melodie, nicht das abgerissene Stammeln einer um nie erreichbare Wortklarheit sich abquälenden musikalischen Recitation. In der unbekümmerten Sorglosigkeit, mit welcher der Componist hier und da einmal zur Unzeit aus dem lyrischen Theil in den dramatischen und umgekehrt übergreift, verräth sich noch der Neuling, der auch einmal einer raschen

Digitized by Google

Laune oder einem altgewohnten Triebe unbedacht nachgibt einzelne harmlos lustige Volkschöre zeigen einen ganz erstaunlichen Aufwand instrumentaler Lärmmittel und wild ausschweifender Modulationen, und gerade auf dem Höhepuncte der dramatischen Steigerung wieder hat der Componist die unbegreifliche musikdramatische Sünde begangen, das zweispaltige Drohen und Flehen, mit dem die grosse Duettscene zwischen Turiddu und Santuzza abbricht, in einen einheitlichen, melodieseligen Unisonogesang einzuschmelzen.

Das breit ausgesponnene Vorspiel baut sich musikalisch über Tonweisen auf, denen im Lauf der Handlung Santuzza ihre Liebessehnsucht und ihren Liebesschmerz anvertraut, es erhält einen ganz eigenartigen Reiz durch eine eingelegte „Sicilienne" zu Lola's Preis, die der Sänger des Turiddu hinter geschlossenem Vorhang singt. Die ganze erste Hälfte der Oper verbirgt sehr vereinzelte dramatische Keime fast völlig unter einem Blumenwald an der Handlung unbeteiligter Chöre und Lieder. Wenn der Vorhang sich hebt, begrüssen tiefläutende Kirchenglocken den Ostern und rufen zur Frühmesse; aber draussen auf dem Kirchplatz tummelt sich feiertäglich-fröhliche Feststimmung, ein lustiger Chor, der sehr wirksam drei in Charakter und Rhythmus scharf gesonderte Motive verarbeitet, eröffnet die Oper. Dann beginnt sich die eigentliche Handlung anzuspinnen, aber schon führt Alfio mit einem frischen, derben Fuhrmannslied dazwischen und sprnt den Chor und das Orchester zur allereifrigsten Theilnahme an. Dem tosenden Wirrwarr folgt, aus der Kirche erklingend, ein kurzes finststimmiges, kindlich frommes, in eine unverständliche italienische Melodieschleife auslaufendes „Regina coeli laetare", dem sich ein breit angelegtes, im Eingang wenig geschickt instrumentirtes, am Ende in einer wenig gehaltvollen Klimax sich gefallendes Ensemble der vor der Kirchthür andächtig auf die Knie fallenden Gemeinde anschliesst. Erst Santuzza's Romanze tritt näher an die eigentliche Handlung heran, sie birgt genauine durch leidenschaftlichsten Gefühlsausbruch tief ergreifende musikalische Momente und zählt nach Wahrheit des Ausdrucks und wohlabgerundeter Form zu den besten Nummern der Partitur. In der folgenden Scenenreihe endlich pulsirt das volle draustische Leben. Mit erregten Vorwürfen stellt sich Santuzza den Geliebten entgegen, er antwortet trotzig, gereizt, abweisend; mitten hinein in den erbitterten Streit klingt plötzlich ein sanftes, volksthümliches Liebesliedchen Lola's, die zur Kirche gehen will; mit hässlichem Pharisäerstolz spottet sie über die unglückliche Santuzza, zum Aeussersten gereizen, compromittirt die Letztere den treulosen Geliebten vor der Nebenbuhlerin. Nach Lola's Verschwinden steigert sich die leidenschaftliche Erregung höher und höher und drängt zum entscheidenden dramatischen Conflict; Turiddu sagt sich los von Santuzza, die ihn beschimpft hat, sie bettelt in heisser Angst um seine Verzeihung und Liebe, er aber schüttelt die Jammernde mit Gewalt von sich ab und eilt in die Kirche. In besinnungsloser Wuth schwört Santuzza ihm Rache und verrath dem hinzutretenden Alfio ihr Geheimniss und seine Schande. Zu spät sieht sie, dass sie damit das Leben des auch immer Gefehlten in die rächende Hand des Letzteren gegeben hat, ihre ohnmächtigen Ausrufe der Verzweiflung verhallen ungehört in dem unerhittlichen Sühneverlangen des betrogenen Gatten. Die Musik folgt allen seelischen Regungen mit überzeugendem, tief empfundenem Ausdruck, sie hat erschütternde Töne für die hilflende Bitte und den bittenden Grimm, für Verzweiflung und Trotz, auch dort, wo sie sich ganz dem italienischen Melodieverlangen hingibt, wie in dem eigenthümlich langsamen, aber von innerer Erregung erbebenden Anhub des Duetts zwischen Santuzza und Alfio; nur des Letzteren Rachegeschwur vermag sich an Eindringlichkeit des Ausdrucks nicht ganz auf der erreichten Höhe zu halten. Wieder unterbricht ein frommes Kirchenstück die Handlung, diesmal ein rein orchestrales Intermezzo, das durch eigenthümliche instrumentale Färbung — eine vom Streichorchester gesungene Melodie, getragen von vollen Orgelklängen und rauschenden Harfenaccorden — besticht; wieder reihen sich ein fröhlicher Volkschor und ein ausgelassenes Trinklied an. Dann eilt die Handlung mit erschreckender Schnelligkeit dem eben nur angedeuteten, kurz abgebrochenen tragischen Abschluss zu; der Musiker entfaltet noch einmal seine ganze Wirkung in dem ergreifenden Abschied Turiddu's von seiner Mutter; dann nur noch ein banger Aufschrei der Mutter und Santuzza's, wenige Orchestertakte und der Unheilsruf einer gellenden Frauenstimme: „Erschlagen ward der Gevatter Turiddu!"

Die Aufführung war eine sehr gute; mit ganz vorzüglicher Wirkung führten Frau Klafsky und Hr. Alvary ihre Rollen als Santuzza und Turiddu durch.

Dr. Paul Mirsch.

Berichte.

Leipzig. Das 12. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus fiel auf den Neujahrstag und wurde demzufolge, wie gewöhnt, durch die Mitwirkung des Singvereinchors verschönt, dessen Führung diesmal zur allgemeinen Freude des Publicums der hochverdiente Bildner und Lehrer dieses Musterchors selbst, Hr. Prof. Dr. Rust, nicht ein Stellvertreter, in der Hand hatte. Die Thomaner sangen als erste Nummer Mendelssohn's Motette „Warum toben die Heiden" und später die prächtigen Lieder „O susser Mai", „Der bucklichte Fiedler" und „Das Mädchen" von Brahms, sowie ein hübsches Tanzlied von Morley und stellten unter der jugendlich-frischen und unsichtigten Leitung ihres verehrten Cantors Leistungen hin, die in ihrer aufs Feinste ausgeglichenen technischen und klanglichen Ausführung, wie nach beiden einer überall subtilst abgeklärten Auffassung die enthusiastische Anerkennung, welche ihnen das Publicum zollte und die sich nach dem zweiten Brahms'schen und dem Morley'schen Liede zu stürmischem da Capo-Rufe steigerte, voll verdienten. Ganz sicher steht dieser Chor, wie dies ja ausserdem auch seine regelmässigen Kirchenaufführungen bezeugen, seit dem Amtsantritt des Hrn. Cantor Prof. Dr. Rust, wenigstens so lange, wie wir uns zurückerinnern können, auf einer vorher kaum erreichten Höhe künstlerischer Schulung und Leistungsfähigkeit und seine Vorträge gehören zu den reinsten vocalen Genüssen, welche unser Leipzig bietet. Weiter war langjähriger Gewohnheit gemäss am 1. Jan. auch wieder Hr. Prof. Dr. Joachim als Solist erschienen, um dem Auditorium sein vor einigen 20 Jahren componirtes, aber erst unlängst im Druck erschienenes G dur-Violinconcert als Novität vorführen und spielte Bruch's salbungsvolle Romanze zu spielen, der er auf begeistertes Drängen der Zuhörer ein paar Sätze der 6. Bach'schen Violinsonate anfügte. Zeigte er sich den rein technischen Schwierigkeiten des eigenen, nur in seinem zweiten Satz erwärmenden Concertes nicht ganz gewachsen und haben wir auch die Bruch'sche Romanze schon in ebenbürtiger Ausführung von jüngeren Geigern gehört, so war er dagegen in den Bach'schen Stücken wieder der einzig-grosse, unerreichte Violinmeister, als welcher er von uns seit Jahrzehnten verehrt und gefeiert wird. Der Concertabend brachte eine dankenswürdige Einleitung durch die von unserem Hrn. Homeyer mit unübertrefflicher Meisterschaft vorgetragene Fdur-Toccata von S. Bach und schloss mit der sogen. Jupitersymphonie von Mozart, welche unter der liebe- und pietätvollen Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke in sonnenheller Klarheit und Schöne zur Wiedergabe gelangte. — Das folgende (13.) Abonnementconcert zollte in der den Anfang bildenden A moll-Symphonie von Gade derau vor Kurzem daheimgegangenem Componisten einen wohlbegründeten Erinnerungs- und Dankbarkeitszoll; ist doch Gade stets ein im Gewandhaus gern gehörter Componist gewesen, abgesehen davon, dass, wie bekannt, sein künstlerischer Ruhm in Leipzig seinen Aufgang nahm und die Gewandhausconcerte in den 40er Jahren eine geraume Zeit der Direction des nordischen Tonmeisters unterstanden. Der zweite Programmtheil enthielt an Orchesterstücken Cherubini's mit gewohnter Feinheit und Beleibtheit gespielte „Abenceragen"-Ouverture und zwei gleichfalls äusserst delicat reproducirte Compositionen von Rameau (eine Chaconne aus „Hippolyte et Aricie") und Lully (eine recht anmuthsvolle Gavotte), deren geschickter Retoucheur gern einem Theil des diesen Stücken entgegengebrachten Beifalls für sich in Anspruch nehmen durfte. Den eigentlichen Glanz verlieh dem Concert aber Hr. d'Albert mit dem Vortrage von Beethoven's Esdur-Concert, des Hdur-Nocturne (aus Op. 9) von Chopin, der Spanischen Rhapsodie von Liszt und der zugegebenen Valse-Caprice desselben Meisters. Das waren reproductive Emanationen, die nur Vergleichsobjecte in früher

Digitized by Google

gehörten Vorträgen dieses grossen, genialsten Claviermeisters der Gegenwart finden. Dass sie, nach der denselben gewordenen Aufnahme zu urtheilen, nicht von der Zuhörerschaft als solche begriffen wurden, wirft ein trübes Licht auf die Durchschnittsbühne des Kunstverstandnisses, das in diesem Kreise vorhanden ist und das so unendlich von der Urtheilsfähigkeit abstach, auf welche in der Hauptprobe des beregten Concertes die dem unvergleichlichen Pianisten dargebrachten, vulkanisch sich aussernden Ovationen der Begeisterung zurückzuführen waren. Schade, dass die Ausführung des Beethoven'schen Concertes im orchestralen Theil nicht auf der gleichen Höhe der Wiedergabe des Clavierparts stand und somit in dieser Programmnummer jene wirklich vollkommen ideale Darlegung sich nicht vollzog, die in den übrigen Solovorträgen des Hrn. d'Albert so strahlend hervortrat. Als Novität unter den Letzteren hatte die Spanische Rhapsodie von Liszt zu gelten, in deren Wiedergabe Hr. d'Albert sich wiederum speciell auch als Liszt-Spieler als unübertrefflicher Interpret dieses Meisters documentirte. Ein in der Fülle und der Tragund Nuancirungsfähigkeit des Tons ganz wunderbarer Becksteln-Flügel war der Dolmetsch, dessen sich der herrliche Künstler zu seinen Vorträgen bediente.

Eine Ueberraschung freudigster Art bot die 6., von den HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel ausgeführte Kammermusik im gleichen Hause in seiner Tragweite. Diese Nummer, einem Emoll-Streichquartett von Ottokar Novaček, dem Bratschisten dieser ausserlesenen Quartettgenossenschaft, denn die Zweifel, die man im Allgemeinen in die Lebensfähigkeit einer Novität setzt und die speciell in diesem Fall, in welchem ein Componist, den auch seine intimsten Freunde bisher nur als ausübenden Künstler geschätzt hatten, gleich mit einem Quartett debutirt, erst recht aufsteigen mussten, wurden gleich durch den 1. Allegro-Satz dieses Werkes so glänzend niedergeschlagen, dass man in die animirteste Receptionsstimmung für das Folgende versetzt wurde. Und in der That standen der 2. Satz, ein in seiner Cantilene warm empfundenes und in der Erfindung eigenartiges Adagio ma non troppo, und der 3. Satz, ein mit genialer Hand in Form eines Prestissimo hingeworfener Elfenspuk mit ganz märchenhafter Wirkung, dem feurigen, im Melodischen, wie Harmonischen hochinteressanten Eingangssatz nicht nach, wohl aber das Finale, ein trotz der auch aus ihm herausspringenden Gedankenblitze etwas zu rhapsodisch gerathenes, namentlich eines rechten gegensätzlichen Themas zum Hauptgedanken entbehrendes Allegro molto agitato, das eine nochmalige Ueberarbeitung wünschenswerth erscheinen lässt. Der Beifall, den das für ein Opus 1 doppelt merkwürdige Werk fand, war nach jedem Satz ein wahrhaft rauschender, von wiederholten Hervorrufen des Componisten begleiteter. Diesen Riesenerfolg wird das Novum voraussichtlich überall finden, wo es so vorzüglich und zündender Weise zum Vortrag gelangt, wie durch Hrn. Brodsky und seine HH. Collegen, die mit der Wahl dieser Composition ihren Verdiensten um unerschrockene Vorführung unbekannter und in der Wirkung noch unerprobter Novitäten ein grosses neues eingefügt haben. Ganz entzückend spielten die vier Herren ausserdem noch das prächtige Amoll-Streichquartett von Schumann, wie auch die Ausführung des Ddur-Claviertrios von Beethoven durch Frau Stern aus Dresden und die HH. Brodsky und Klengel sich zu einer ungemein genussreichen gestalteten, nicht zum kleinsten Theil mit infolge der klaren und verständigen Wiedergabe der Clavierpartie.

Während der Anwesenheit des Hrn. d'Albert in Leipzig hatten wir Gelegenheit, in Gesellschaft mit diesem der Privatvorführung einiger Schüler des Hrn. Martin Krause beizuwohnen. Ist es sonst auch nicht unsere Sache, von nichtöffentlichen Musikveranstaltungen Notiz in unserem Blatte zu nehmen, so waren doch die Darbietungen seitens dreier Schüler des genannten einheimischen Künstlers derart, dass wir uns verpflichtet fühlen, derselben an dieser Stelle Erwähnung zu thun und auf die eminente Lehrkraft, welche Leipzig in Hrn. Martin Krause besitzt, auch weitere interessirte Kreise aufmerksam zu machen. Das Programm der Vortragsstücke, welche, das einfache Resultat der letzten Unterrichtsstunden, keinesfalls für den Besuch des illustren Gastes d'Albert langer Hand präparirt waren, umfasste Dmoll-Praeludium und Fuge von S. Bach und den 1. bis 3. Satz der Ddur-Sonate aus Op. 10 von Beethoven, gespielt von Hrn. Becker, einem Australier, die Sonate Op. 78 von Beethoven und Polonaise von Liszt, vorgetragen von Hrn. Field aus Toronto, und Cismoll-Scherzo von Chopin, gespielt von Hrn. Bowen aus Barbados. Sämmtliche Vorträge zeichneten sich in gleicher Weise durch wohlthuende Correctheit und Sicherheit im Technischen, bei vorzüglichem Anschlag aus. Was sie aber ganz besonders charakterisirte, war die einem gut entwickelten Sinn für Phrasirung zu verdankende, bei Schülern so selten anzutreffende planvolle Darlegung des geistigen Gehaltes, die bei Hrn. Becker bereits volle künstlerische Reife zeigte. Die Vorzüge im Spiel des Letzteren wurden noch besonders gehoben durch eine ungemein elastische Tongebung. Höchlichst überrascht und befriedigt durch das Gehörte, verliess Eugen d'Albert die improvisirte Schüler-Matinée, nicht ohne Hrn. Krause die schmeichelhafteste Complimente über seine so hochresultative pädagogische Thätigkeit zu machen.

Leipzig. Von der „Tannhäuser"-Verstellung am 2. d. im Stadttheater ist nicht viel Neues zu berichten, denn sie unterschied sich nur wenig von der letzten Aufführung des Werkes am 14. Nov. v. J. Den Leistungen des Frl. Calmbach als Elisabeth und des Hrn. Schott als Tannhäuser hafteten die längstbekannten und oftbesprochenen Mängel, die freilich immer von Neuem den Genuss des Kunstwerkes verderben müssen, an, Hr. Perron als Wolfram vergriff sich wieder in seinen alten Fehler, das Zeitmaass in unbegreiflicher Weise zu verzögern, obgleich er doch in der letzten „Lohengrin"-Aufführung bewiesen hat, dass er es anders kann, wenn er nur will, Hr. Kellerer als Walther sang in den Ensemblesätzen viel zu laut und machte sich durch diese aufdringliche, unkünstlerische Gebahren unangenehm bemerkbar, die HH. Wittekopf als Landgraf, Köhler als Biterolf, sowie Frl. Mark als junger Hirt deckten ihre Rollen, wirklich lobend kann man nur der Frau Baumann als Venus gedenken. Die Chöre liessen durchweg Vieles zu Aufzug alles zu wünschen übrig, und zum Schluss sei von dieser Aufführung, die sich fast nie über das bescheidene Niveau der Mittelmässigkeit erhob, sehr oft unter dasselbe hinabsank, nur noch bemerkt, dass der erste Theil des Allegro der Ouverture viel leiser und zarter hätte gespielt werden müssen, dass die Bühnentrompeten im Marsch fast nie richtig einsetzten, dass im 3. Aufzug in und nach dem Gebete bei den Holzbläsern Mehreres missglückte, und dass Hr. Capellmeister Paur, der den Taktstock führte, speciell im 3. Aufzug einige Tempi in unleidlichster Weise verzögerte. — Die am 6. Januar ebendaselbst stattgefundene Aufführung von Wagner's „Rienzi" litt besonders darunter, dass Hr. Schott, der die Titelrolle sang, von einer so starken Indisposition befallen war, dass er z. B. das Gebet zu Anfang des 5. Aufzuges ganz weglassen musste, und dass ihm überhaupt ohnmächtig geworden war, mit dieser sonst so dankbaren Rolle auch nur die geringste Wirkung zu erzielen; infolgedessen soll seine Leistung an jenem Abend auch keiner besonderen Besprechung unterzogen werden. Von dem übrigen Theil der Aufführung ist, wie wir gern und mit Freuden constatiren, fast nur Gutes zu berichten. Frau Moran-Olden war ein Muster-Adriane, die bekannte Arie: „In seiner Blüthe bleicht mein Leben" etc. hat man wohl selten so schön und geschmackvoll gehört, und auch die Leistung des Frl. Calmbach als Irene, die solche weniger unspruchsvolle und für ihre Stimme nicht so anstrengende Aufgaben mit entschiedenem Geschick zu lösen versteht, ist anzuerkennen. Die HH. Köhler, Wittekopf, Perron, Marion und Knüpfer fanden sich mit ihren kleinen Partien lobenswerth ab. Sehr erfreulicher Weise gingen dieses Mal auch die Chöre bedeutend besser, als man es hier sonst gewöhnt ist, die schwierigen Ensemblesätze gelangen fast alle nach Wunsch. Vorzüglich war die Ausführung des Friedensbotenchores, nur hätte Frl. Mark, die an der Spitze desselben stand, ihre Stimme nicht so forciren sollen, was sie bei den schönen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, doch wirklich nicht nöthig hat. Im Orchester ging es freilich nicht ganz ohne alle Schwankungen und Fehlerhaftigkeiten ab, die sich wohl theilweise aus den ungewohnten Tempi, die Hr. Capellmeister Paur nahm, erklären lassen; in der Einleitung zum 2. Aufzug kam ein böses Versehen bei den Hörnern vor. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass das Jugendwerk Wagner's hier in Leipzig in derselben pietätlosen Weise zusammengestrichen ist, wie das

Digitized by Google

leider an fast allen Bühnen Deutschlands gewissermassen zur Tradition geworden ist. F. R. Pf—.

Nürnberg, 31. Dec. Bis vor wenigen Jahren war man gewohnt, unsere altehrwürdige, durch die Geschichte früherer Tage und auch durch die Erzeugnisse modernen Gewerbfleisses berühmte Stadt, was die Pflege guter Musik betrifft, hinter manche kleinere, sonst weniger hervorragende Städte zu setzen. Diese Rangordnung dürfte sich in nicht zu ferner Zeit zu Gunsten Nürnbergs umändern. Das Concertleben hat einen grossen Aufschwung genommen, und die Oper ist mit überraschender Schnelligkeit in die Höhe gegangen. Was speciell das Wagner'sche Musikdrama betrifft, so geniesst dieses, seit Hr. Director Hans Reck an der Spitze unseres Theaters steht, die wärmste und hingebendste Pflege. Unter seinem erst wenige Jahre zählenden Regime wurden ausser den überall auf dem Repertoire stehenden Wagner-Opern bereits die „Walküre", „Tristan und Isolde" und „Götterdämmerung" unter Aufgebot grosser Geldopfer in würdigster Weise und in prachtvoller Ausstattung aufgeführt. Die beiden letztgenannten Werke wurden schon unter unserem jetzigen Capellmeister Carl Frank, dem früheren Bayreuther Bühnenmitgenten, einstudirt und geleitet und, was besonders gerühmt werden muss, fast ohne Strich gegeben. Eine der glänzendsten Thaten der beiden genannten Männer war nun die am 27. d. erfolgte Aufführung des „Tannhäuser" in der Parser Bearbeitung und ohne Strich. Das volle Haus nahm das Werk mit grosser Begeisterung entgegen, zeichnete nach dem ersten Acte Hrn. Director Reck und Hrn. Capellmeister Frank durch mehrere stürmische Hervorrufe aus und spendete den Sängern einige Male bei offener Scene, hauptsächlich aber nach jedem Actschlusse den lebhaftesten Beifall. Ausgestattet war die Oper auf das Reichste. Die Decorationen, sämmtlich neu stammten aus dem Atelier des Hrn. Lütkemeyer in Coburg, die beiden Glasmalereien im Venusberg (Rand der Europa und Leda mit dem Schwan) waren von Hrn. Hugo Behr in Dresden und die eine fürstliche Pracht entfaltenden neuen Costume von Hrn. Obergarderobier Derichs gefertigt. Die elektrische Beleuchtung, deren sich unsere Bühne schon seit Beginn der Saison bedient, ist von der hiesigen Firma Schuckert eingerichtet. Inscenirung und Regie hatte Hr. Director Reck wie bei allen hervorragenden Opern selbst übernommen und sein Genialste durchgeführt. Der Schluss des ersten Acts gestaltet sich in dieser Hinsicht pompös. Das Leibross des Landgrafen wird hereingeführt, das Jagdgefolge erscheint mit den erlegten Bären, Hirschen und Rehen, und zum Schlusse kommen die Trossknechte mit Hasenbeuteln und Hüten. Der Aufzug der Gäste im zweiten Acte, bei welchem die Comparserie durch die ersten Kräfte des Schauspiels ergänzt war, sowie das Finale bewiesen grossen Schönheitssinn und Meisterschaft in der Inscenirungskunst. Das Ballet im Venusberg war von unserer vortrefflichen Ballettmeisterin Frl. Krasser arrangirt und wurde von ihr selbst dem dieses Jahr vermehrten Personale sehr schön ausgeführt. Die Decorationen sind sammt und sonders von künstlerischem Werth. Der Venusberg erregte allgemeine Bewunderung, nicht minder der Wartburgsaal; auch die beiden Decorationen des Wartburgthales (im Frühling und im Herbst) gewährten einen prächtigen Anblick. Auf die Aufführung selbst kann das Nürnberger Theater stolz sein. Der Tannhäuser wurde von Hrn. Berg gesungen, der an jenem Abend sein schönes Stimmmaterial aufs Glänzendste entfaltete und die besten Wirkungen erzielte. Frl. Jelinek (Ihre vorjährige jugendlich-dramatische Stimme sang, spielte und repräsentirte die Elisabeth so entzückend schön, dass sich das Publicum nach der Arie und ihrem Zwiegesang mit Tannhäuser zu rauschendem Beifall hingerissen fühlte. Sehr wacker sang Hr. Stjerna den Wolfram, und Frl. Brajnin als Venus, Hr. Wilhelmi als Landgraf und endlich Frl. Narenta als Hirtenknabe boten recht Gediegenes. Die Chöre, theils durch Solisten, theils durch Mitglieder des Gesangvereins „Franconia" verstärkt, sangen taktsicher und bewahrten durchweg eine reine Intonation. Das Orchester, ebenfalls in ansehnlicher Verstärkung, bewährte auch hier seine oft erprobte Tüchtigkeit und spielte exact und mit sorgfältiger Beobachtung aller Nuancen. Hr. Capellmeister Frank aber legte mit der Einstudirung und vorzüglichen Leitung des musikalischen Theils ein wiederholtes Zeugniss seiner hervorragenden Dirigentenbegabung an den Tag. Im Vereine mit diesem ebenso energischen, als für die Wagner'sche Kunst begeisterten Manne wird es Hrn. Director Reck bald gelingen, das von ihm geleitete Institut auf eine hohe Stufe zu bringen. R.

Concertumschau.

Aachen. 58. Stiftungsfest der Aachener Liedertafel (Schwickerath): 1. Clav.-Violinsou. v. Grieg (Hr. Schwickerath u. Frl. Morgan a. Berlin), Männerchöre v. Dürrner („Zwischen Frankreich"), Röhme („Sei still"), Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein"), F. Hiller („Lebenslust" u. Frühlingsreinzug", m. Sopransolo [Frau Mensing-Odrich]), Schmid („Nimma hoam") u. J. Rheinberger („Jagdmorgen"). Solovorträge der Frau Mensing-Odrich („Wohin mit der Freud" v. Breunung, „Frühling und Liebe" v. Blumner etc.) u. des Frl. Morgau (Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim). — 4. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 3. Symph. n. Marsch u. Chor a. den „Ruinen von Athen" v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Symph. Variat. f. Orch. v. Nicodé, Claviervorträge der Frau Carreño (A moll-Conc. v. Grieg etc.).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Kogel) am 10. Dec.: Bdur-Symph. v. Haydn, symph. Dich. „Euphorion" v. M. Puchat (unt. Leit. des Comp.), „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Rhaps. scandinave v. Svendsen, Esdur-Clavierconc. v. M. Puchat (der Comp.), Preislied (f. 2) a. den „Meistersingern" v. Wagner. — Beethoven-Abend desselben Orch. am 16. Dec.: 5. Symph., Ouverturen Op. 124, zu „Fidelio" u. No. 3 zu „Leonore", Clav.-Violinson. Op. 47 (HH. Prof. Scharwenka u. Heuer), Clavierson. Op. 57 (Hr. Prof. Scharwenka). — Conc. desselben Orch. am 17. Dec.: Symph. „Lindaflor Hochzeit" v. Goldmark, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, „Mephisto-Walzer" v. Liszt, Kaiser-Marsch v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Voigt (A moll-Conc. v. Schumann etc.).

Brieg. 1. Symph.-Conc. des Hrn. Börner: 1. Symph. v. Schumann, „Les Préludes" n. Ouvertüre v. Bennett („Die Najaden") und Cherubini, Intermezzo „Tanz unter der Dorflinde" v. Reinecke, Marsch „Zug der Landsknechte" v. M. Franke, Gesangswalzer „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" v. Lassen.

Bromberg. Conc. des Cölner Streichquart. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner n. Hegyesi am 26. Nov.: Streichquartette v. Haydu (Bdur), Schumann (Fdur) und Beethoven (Op. 74).

Bückeburg. 2. Kammermusikabend der Hofcap.: E moll-Clavierquartett v. R. Metzdorff, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, drei Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. Schumann. (Ausführende: HH. Metzdorff a. Hannover [Clavier], Zinnkann [Clar.], Sahla, Vogelsang, Stange und Witteck [Streicher.]).

Christiania. 1. Kammermusikconc. des Musikvereins: Streichoct. v. Svendsen (HH. Behn, Solberg, Herwig, Lange, Zapffe, J. Olsen, Hennum n. Nagel), Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. Behn, Zapffe, Nagel, Jebuigen, Österud, Riefling und Chr. Olsen), Larghetto f. Violonc. v. Mozart (Hr. Nagel). — 4. Conc. des Musikver. (Holter): 2. Symph. u. Melodie „I fjol gjaett et Gjetitun" f. Streichorch. v. Svendsen, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, A moll-Conc., Cavatine u. Gavotte-Caprice f. Viol. v. T. Anlin (der Comp.).

Coblenz. 2. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Heubner) m. Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Scherer a. München, der Frau Wirth a. Aachen und der HH. Hintzelmann a. Berlin n. Keller a. Mannheim.

Danzig. 1. Conc. des Gesangver. (Schumann) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin, der Frau Küster u. des Frl. Suhr a. Danzig u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Hoffmann a. Berlin. — 1. Abonn.-Conc. des Hrn. C. Ziemssen: Streichquartette v. Schumann (Fdur), Schubert (A moll) u. Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln.)

Darmstadt. 2. Conc. des Musikver. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubert-Tiedemann a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Weber; „Gesang der Geister über den Wassern" f. Chor, Sopransolo u. Orch. v. R. Senff, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Digitized by Google

Dortmund. 2. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. der Frau Joachim a. Wiesbaden: 6. Symph. v. Beethoven, Melodien „Herzwunden“ uud „Letzter Frühling“ für Streichorch. v. Grieg, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. u. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Rheinmorgen“ f. Chor u. Orchester v. A. Dietrich, Altlieder v. J. Brahms („Feldeinsamkeit“), W. Berger („Ach, wer das doch könnte“), H. Schmidt („Dem Kinde zur Nacht“) u. A.

Dresden. 4 u. 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Bdur-Seren. f. Blasinstrumente v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Schuch), Bdur-Clavierquart. v. Weber (HH. Pittrich, Feigerl, Wilhelm u. Grützmacher), Kaiserquart. v. Haydn (HH. Gunkel, Braun, Eichhorn u. Michael), Esdur-Trio f. Clav., Clar. u. Viola v. Mozart (HH. Hess, Gabler und Schreiter), Gdur-Clav.-Violoncellson. v. E. Uhl (HH. Roth und Bockmann), Liedervorträge des Hrn. Anthes. — 2. Kammermusikabend der Frau Steru (Clav.) u. der HH. Petri u. Stenz (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Wilhelm u. Ehrlich: Bdur-Clavierquint. v. Draeseke, Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Esdur-Claviertrio v. Schubert.

Frankfurt a. M. 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Fmoll-Clavierquint. v. Sgambati, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Schubert (Dmoll). (Ausführende: Frau Bassermann [Clavier] und HH. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker u. Becker.)

Genf. 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ von Goldmark, „Kermess“ v. Godard, „A Blidah“ a. der Suite algér. v. Saint-Saëns, Claviervorträge der Frau Carreño (Anmld-Conc. v. Grieg, Staccato-Caprice v. Vogrich etc.). — Conc. des städt. Orch. (de Senger) unt. Mitwirk. der Frau Carreño am 10. Dec.: Orchestersuite v. M.-A. Martinez de Ferrari, „Dans les Steppes“ v. Borodin, Ouverturen v. Gade u. Weber, Claviersoli v. Saint-Saëns (Cmoll-Conc.), Chopin u. Liszt („Campanella“ u. Ungar. Phant.).

Glauchau. 2. Abonn.-Conc. des Concertver. (Eilhardt): Jupitersymph. v. Mozart, „Preciosa“-Ouvert. v. Weber, Intermezzo „Helge's Liebestraum“ v. W. Speidel, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, „Luftschloss“ v. Reinecke, Frühlingslied von Umlauft, „Lieber Schatz, sei wieder gut“ v. Franz, „Ringlein“ v. Gade etc.).

Greiz. 1. Abonn.-Conc. des Musikver.: Waldsymph. v. Raff, Ouvert. zu „Der König hat gesagt“ v. Delibes, „Ein Albumblatt“ v. Wagner-Reichelt u. a. Orchesterstücke, Gesangvorträge des Frl. Polscher aus Leipzig („Mir träumte von einem Königskind“ v. Lessmann, „Luftschloss“ v. Reinecke, Mädchenlied v. Brahms, Schifferlied v. Sommer, „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft etc.).

Halle a. S. 2. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft (Zehler): Symph. dramat. v. Rubinstein, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Malten a. Dresden (Gesang, „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Die Lorelev“ v. Liszt, „Frau Venus“ v. Grammaun und „Die Stern in der Höh“ v. Maurice) u. des Hrn. Marteau a. Rheims (Viol., 4. Conc. v. Léonard etc.).

Leipzig. 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symphonie v. Gade, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Chaconne f. Orch. v. Rameau, Gavotte f. do. v. Lully, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, Hdur-Noct. v. Chopin u. Span. Rhaps. u. Valse-Caprice v. Liszt). — 6. Kammermusikabendsolist: Streichquartette v. O. Nováček (Emoll) u. Schumann (Amoll), Ddur-Claviertrio v. Beethoven. (Ausführende: Frau Stern a. Dresden [Clavier] und HH. Brodsky, Becker, Nováček u. Klengel [Streicher].)

Morges. Conc. der HH. Willy u. Ad. Rehberg a. Genf (Clav. u. Violonc.) unt. Mitwirk. des Sängers Hrn. Romieux v. ebendaher am 6. Dec.: Ddur-Clav.-Violoncellsonate von H. Huber, Polon. f. dieselben Instrumente v. Chopin, Soli f. Ges. v. Bizet, Delibes, Godard u. Duprato, f. Clav. von Chopin, Schumann, Liszt (Desdur-Ballade u. 13. Ung. Rhaps.) u. Henselt (Berceuse) u. f. Violonc. v. S. Bach, Cossmann (Tarantelle), Lindner (Romanze), Gabriel-Marie (Sérenade) u. Henriques (Tarantelle).

Tilsit. Quartettabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln am 21. Nov.: Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), sowie Quartettsätze v. Mendelssohn, Boccherini u. Schubert. — Am 23. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Oratorienver. (Wolff).

Würzburg. 3. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) zur Feier des 100. Conc. der Anstalt unt. solist. Mitwirk. der Frauen Weckerlin-Bussmeyer a. München u. Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. u. der HH. Grahl a. Berlin u. Schulz-Dornburg v. hier: 9. Symph. v. Beethoven, Huldigungsmarsch v. Wagner, „Und Susanne“ a. „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart.

Zschopau. 1. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Woldert): Symphonien v. Haydn (Gdur) u. Schubert (Hmoll), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Viola alta-Vorträge des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Suite v. Bach-Ritter u. Schlummerlied u. Mazurka eig. Comp.).

☛ *Verspätete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Generalintendanz der k. Oper hat mit Hrn. Bulss einen neuen Contract mit voller, nicht, wie bisher, mit nur sechsmonatlicher Spielzeit auf zehn weitere Jahre abgeschlossen. — **Brooklyn.** Im 1. Max Spicker-Concert riss der Pianist Hr. Rummel sein Publicum durch den Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Concertes zu einem Sturm von Beifall hin. In demselben Concert sang Hr. Reichmann Wotan's Abschied aus der „Walküre“ und musste, trotz der Länge des Programms und der vorgerückten Stunde, sich zu einer Zugabe verstehen. — **Hamburg.** Was Frl. Artner, die Ihnen von Leipzig her so wohlbekannte Opernsängerin, bestimmt, Wien so bald wieder zu verlassen, wissen wir nicht; Thatsache ist, dass sie sich im u. Jahr unter das Scepter des Hrn. Pollini begeben und Mitglied unseres Theaters werden wird. — **Hannover.** Frau Brandt-Görtz aus Hamburg, welche hier gastirte, wird in der nächsten Saison in feste Stellung zum hiesigen k. Theater treten. — **Lüttich.** Im 2. Nouveau Concert liess sich die Geigerin Frl. Wietrowetz hören und erntete besonders nach dem Vortrag der Polonaise von Wieniawski und einer Romanze von Beethoven reichen Beifall. — **Magdeburg.** Ein hier immer gern gesehener und gehörter Gast ist die Leipziger Sängerin Frl. Polscher, welche die Zuhörerschaft des 5. Liegnitzer Concertes durch ihre musikalisch fein ausgearbeiteten und empfindungswarmen Liedervorträge in die animirteste Stimmung versetzte und zu lautesten Beifallsbezeugungen veranlasste. Neben ihr errang sich auch Hr. Struss aus Berlin als tüchtiger Violinist und Componist die lebhafteste Gunst des Publicums.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Jan. „Warum toben die Heiden“ v. Mendelssohn. „Wo ist ein so herrlich Volk“ v. J. Brahms. Nicolaikirche: 11. Jan. „Kyrie“ aus der Missa No. 1, Cdur, v. Beethoven.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. „Es waren Hirten daselbst“ u. „Ehre sei Gott in der Höhe“ v. Händel. „Geborn ist der Emanuel, der Herr Christ“ v. Prätorius. 26. Dec. „O du holder, süsser Knabe“ v. Löwe.

Opernaufführungen.

December.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 10. Aida.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Die Legende von der heiligen Elisabeth. 6., 7., 12./13. Die Trojaner. 18. Das Nachtlager von Granada. 21. Die Meistersinger von Nürnberg. 26. Die Zauberflöte. 28. Die Hugenotten. 30. Der Troubadour.

Coburg. Herzogl. Hoftheater: 2. Der Blitz. 4. Der fliegende Holländer. 7. Tannhäuser. 11. Violetta. 14. u. 25. Asrael. 18. Der Widerspänstigen Zähmung. 30. Joseph in Egypten.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Orator. „Selig aus Gnade“. (Magdeburg, Aufführ. durch den Kirchengesangver. am 23. Nov.)

Digitized by Google

Berlioz (H.), „Faust's Verdammniss". (Brooklyn, 1. Wiske Orch. Conc.)
— — Symph. phant. (Amsterdam, 105. Instrumentalconc. des Caecilien-Ver. Boston, 7. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Ouvert. „Römischer Carneval". (Berlin, Conc. der Frau Lilly Lehmann. Mainz, 4. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Bischoff (C. J.), Cmoll-Symph. (Nürnberg, 2. Concert des Privatmusikver.)
Bizet (G.), Suite „Roma". (Amsterdam, 1. Conc. St. Caecilia.)
Brahms (J.), 4. Symph. (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft. Cöln, 3. Gürzenichconc. Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der Curdirection.)
— — Ddur-Orch.-Serenade. (Paderborn, Caecilien-Conc. des Musikver.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Leipzig, 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Ein deutsches Requiem. (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc. Merseburg, Aufführ. durch den Gesangver. am 23. Nov.)
Bruch (M.), „Achilleus" f. Soli, Chor u. Orch. (Basel, Aufführ. durch den Baseler Gesangver. am 4. Dec.)
— — „Schön Ellen" f. Soli, Chor u. Orch. (Bremerhaven, 1. Conc. des Gesangver.)
— — „Jubilate, Amen" f. Sopransolo, Chor u. Org. (Frankfurt a. M., 1. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchengesang.)
Dvořák (A.), Dmoll-Symph. (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Symph. Variat. f. Orch. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)
— — Streichquart. Op. 61. (Genf, 3. Kammermusik des Streichquart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)
Franck (C.), Clav.-Violinson. (Rheims, 1. Conc. des Quatuor Rémois.)
Friedheim (A.), Bdur-Clavierconc. (Carlsruhe, 2. Abonn.-Conc. des Hoforch.)
Gernsheim (F.), Hdur-Clavierttrio. (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. am 23. Nov.)
— — „Salamis" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Wiesbaden, 1. Conc. des Sängerchors des Wiesbadener Lehrervereins.)
Godard (B.), Oriental. Symph. (Brooklyn, 1. Wiske Orch. Conc.)
Goetz (H.), Bdur-Clavierconc. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Goldmark (C.), Vorspiel zu „Merlin". (Berlin, Conc. der Frau Lilly Lehmann.)
— — Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 17. Versamml. des Instrumentalver.)
— — Violinconc. (Boston, 8. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Cardiff, Conc. der Orch. Society.)
— — Amoll-Clavierconcert. (Rostock, 1. Conc. des Concertvereins.)
— — „Landkennung" f. Männerchor u. Orch. (Aachen, Festconc. der „Concordia".)
Hallén (A.), „Una poenitentium" f. Sopransolo, Chor, Streichorch. u. Org. (Stockholm, 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
Hofmann (H.), „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. (Amsterdam, Aufführ. durch den Ver. „Musis Sacrum" am 9. Dec.)
Hopffer (B.), „Pharao" f. Chor u. Orchester. (Bremerhaven, 1. Conc. des Gesangver.)
Huber (H.), 2. Clavierconc. (Zürich, 2. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft.)
Liszt (F.), „Angelus" f. Streichorch. (Magdeburg, 2. Conc. der Loge F. z. Gl.)
Jadassohn (S.), Clavierquart. Op. 109. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Nov.)
Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der Curdir.)
— — Gdur-Violinconc. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)
Klughardt (A.), Festouvert. (Baden-Baden, 2. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Koch (F. E.), 2. Symph. (Berlin, 4. Symph.-Abend der k. Cap.)
Kube (R.), Hymne f. Männerchor, Orch. u. Orgel. (Aachen, Festconc der „Concordia".)
Liszt (F.), „Festklänge" u. „Mazeppa" f. zwei Claviere. (Breslau, 4. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc. Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Ungar. Phant. f. Clav. u. Orch. (Carlsruhe, 2. Abonn.-Conc. des Hoforch.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Nürnberg, 3. Eliteconc. der Winderstein'schen Cap.)
Merkel (G.), 2. Orgelsonate. (Windsheim, Kirchenconc. am 16. Nov.)
Niederhof (W.), Esdur-Ouvert. (Darmstadt, 19. Vereinsabend des Instrumentalver.)
Perger (R. v.), Adur-Streichquart. (Berlin, 1. Soirée der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Piper (Dr.), Psalm 42 f. gem. Chor u. Sopransolo m. Clav. (Constanz, Mitgliederconc. des Gem. Chors am 25. Nov.)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap.)
— — Clavierquintett Op. 107. (Edinburgh, Conc. des Edinburgh Quart. am 7. Nov.)
Rheinberger (J.), Fisdur-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat der Musik am 28. Nov.)
— — „Lockung" f. gem. Chor u. Clav. (Constanz, Mitgliederconc. des Gem. Chors am 29. Nov.)
Ries (F.), 3. Violinsnite. (Würzburg, 2. Conc. der k. Musikschule.)
Rubinstein (A.), Ddur-Clav.-Violoncellsonate. (Bückeburg, 1. Kammermusikabend der Hofcap.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Darmstadt, 3. Conc. der Hofcap.)
Seyffardt (E. H.), „Trauerfeier beim Tod einer Jungfrau" f. Chor, Solo u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
Smetana (F.), Symph. „Vltava". (Boston, 6. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Stör (C.), Violinconc. (Magdeburg, 1. Casinoconc.)
Sveudsen (J. S.), Krönungsmarsch. (Stockholm, 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft. Magdeburg, 7. Harmonieconc.)
— — Romanze f. Viol. u. Orchester. (Zürich, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Valentin (C.), „Brautfahrt" f. Soli, Chor u. Orch. (Stockholm, 1. Abonn.-Conc. der Philharm. Gesellschaft.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Magdeburg, 1. Casinoconc.)
— — Gmoll-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Nov. Zürich, 2. Kammermusikaufführ. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Crefeld, 2. Abonn.-Concert der Concertgesellschaft. Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde", Huldigungsmarsch, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" etc. (Helsingfors, Conc. Orchesterver. am 20. Nov.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Aachen, 3. städt. Abonn.-Conc.)
— — Huldigungsmarsch. (Baden-Baden, 2. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)
Zöllner (H.), „Hymnus der Liebe" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Cöln, 3. Gürzenichconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von Hrn. Mottl dirigirten beiden grossen Wagner-Concerte in Mailand, welche am 4. und 6. d. Mts. die dortige Società del Quartetto veranstaltete, sind nach zuverlässigen Berichten von immensem Erfolg für den heimgegangenen Meister und seinen genialen Interpreten gewesen.

* Das vom 7.—9. Juni in Görlitz unter Prof. Dr. Wüllner's Leitung stattfindende 11. Schlesische Musikfest wird die Eroica-Symphonie von Beethoven, Ouverturen von L. Deppe, dem verstorbenen hochverdienten seitherigen Dirigenten dieser Musikfeste, und Mozart, Haydn's „Jahreszeiten", eine Cantate von S. Bach, „Faust's Verklärung" von Schumann, eine Scene aus „Parsifal" von Wagner und Vorträge der Solisten im Programm haben. Der Chor wird gegen 1000 Köpfe stark sein.

* In Berlin hat sich ein Comité zur Errichtung eines Mozart-Denkmals in der Reichshauptstadt gebildet, an dessen Spitze Hr. Prof. Dr. Joachim steht.

Digitized by Google

* Das Conservatorium der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst Abtheilung Amsterdam hat jüngst den Bericht über sein letztes (5.) Schuljahr versandt, dem wir entnehmen, dass es während dieser Zeit von 38 Schülern und 15 Hospitanten frequentirt worden ist und 17 Lehrer und 1 Lehrerin angestellt waren, von welchen jedoch diejenigen für Blasinstrumente keine Schüler gehabt haben.

* Frau Erard hat der Pariser Société des Artistes musiciens ein Legat von 20,000 Frcs. hinterlassen.

* Im neuen Opernhaus zu Frankfurt a. M. gelangte am 6. d. Wagner's „Lohengrin" zur 100. Aufführung.

* J. Massenet's „Cid" ging unlängst mit gutem Erfolg erstmalig im Scalatheater zu Mailand in Scene.

* P. Mascagni Oper „Cavalleria rusticana" hat in letzter Zeit ausser in Budapest auch noch in Hamburg und Madrid Erstaufführungen erlebt.

* Das Hamburger Stadttheater resp. Hr. Hofrath Pollini engagirt einen ersten Capellmeister nach dem Anderen. Zuerst wurde Hr. Dr. Kienzl in Graz genannt, der bereits in Hamburg wirkt, dann Hr. Th. Hentschel in Bremen, und jetzt berichtet man aus Wien, dass der Dirigent des dortigen Orchestervereins, Hr. Dr. Rottenberg, ebenfalls als „erster" Capellmeister an das Hamburger Stadttheater gehen werde. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein.

* Aus New-York kommt die für dort betrübende Kunde von der Absicht des Hrn. Theodor Thomas, nach Chicago überzusiedeln. Hr. Thomas hat ein Vierteljahrhundert an der Spitze des Musiklebens in New-York gestanden und namentlich für die neuere Musik, insbesondere für Wagner, gewirkt. Dass eine Stadt wie New-York einem so verdienten Manne die Garantien nicht zu bieten vermag, unter welchen er seine Thätigkeit mit Erfolg fortsetzen kann, ist merkwürdig. Chicago hat seinen Vortheil besser verstanden und dem tüchtigen Dirigenten vortheilhafte Anerbietungen gemacht.

* Dem k. Musikdirector Hrn. Heinrich Heuke l in Frankfurt a. M. wurde von der Marburger Universität die Doctorwürde verliehen.

* Dem Organisten Hrn. Graf in Ulm wurde vom König von Württemberg die goldene Verdienstmedaille verliehen.

* Hr. Theatercapellmeister Chemin-Petit in Altenburg erhielt vom Herzog von Altenburg die silberne Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen

Todtenliste. Hofmusiker Hermann Kindler in München, ein vortrefflicher Violoncellist, †, 27 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Obercapellmeister Wilhelm Taubert in Berlin, Dirigent, Componist und Pianist von Ruf, †, 80 Jahre alt, am 7. Jan. — John Kinross, schottischer Pianist und Componist, in London ansässig, †, 41 Jahre alt, in Hampstead.

Briefkasten.

V. K. in *K.* Die Geschichte erinnert ja sehr an ein hiesiges Vorkommniss, bei welchem ein Redner von einem Sänger sagte, dass er nicht wie ein Goldberg, sondern wie ein Diamantberg gesungen habe. Nur haben wir keine Verwendung für dergleichen Scherze.

G. J. in *B.* Vorsitzender des hiesigen Wagner-Denkmal-Comités ist Hr. Vicebürgermeister Tröndlin.

F. G. in *L.* Die von Hrn. Prof. J. im 3. Gürzenichconcert zu Cöln und am Neujahrstag in Leipzig gespielten Concerte eigener Composition sind trotz der verschiedenen Numerirung identisch.

C. C. in *E.* Die nachgefragte Besprechung konnte aus dem einfachen Grunde nicht erscheinen, weil wir das Werk selbst noch gar nicht erhalten haben.

Anzeigen.

Vor Kurzem erschien:

Germanenzug.

Vaterländische Dichtung von August Silberstein.

Für [59.]

Frauen-, Männer- und gemischten Chor mit Orchester

componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 53.

Clavier-Auszug 2 ℳ 50 ₰. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass je 25 ₰) 1 ℳ Partitur no. 5 ℳ Orchesterstimmen volle Besetzung no. 8 ℳ Kleine Besetzung no. 6 ℳ

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Ein **Conservatorium** in einer grösseren Stadt Deutschlands, wenn möglich in **Berlin**, zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. Z. 7** an die **Exped. d. Blts.** [60.]

Ein **originelles** komisches einactiges Ballet-Libretto gesucht. Offerten an die Hof-Musikalienhandlung von **Georg Thies** in **Darmstadt.** [61.]

Soeben erschien: [62.]

SONATE

für

Violine und Clavier

in Dmoll

von

Gustav Erlanger.

Op. 44. Preis M. 3,— netto.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder direct vom Verleger:

Jul. Heinr. Zimmermann

in **Leipzig.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Georg Schumann,

Op. 5. Reigen. 10 Charakterstücke in Walzerform für Pianoforte zu 4 Händen ℳ 4,—. [63.]

Früher erschien:

Op. 4. Traumbilder. 8 charakteristische Stücke für Pianoforte zu 2 Händen ℳ 4,50.

Digitized by Google

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Gradus ad Parnassum

für Violine

von [64.]

Jacob Dont.

Eingeführt in den Conservatorien Brüssel, St. Petersburg, Leipzig etc.

I) Sammlung von fortschreitenden Uebungsstücken für Violine (theils mit, theils ohne Begleitung). In neuen verbesserten Ausgaben.

A) **Leichte Duettinen** für zwei Violinen, zur Takt- und Lesesübung für Anfänger. Op. 26.
Heft I u. II à ℳ 1,—. Heft III. ℳ 1,80.

B) **Die Tonleitern (Scalen)** in allen Dur- und Moll-Tonarten, sammt den Intervallen in Form kleiner melodisch progressiv aufsteigender Uebungsstücke. Op. 39.
3 Hefte à ℳ 3,—.

C) **Zwanzig fortschreitende Uebungen** für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Op. 38a.
2 Hefte à ℳ 3,—.

D) **Zehn Uebungen** mit Wechsel der unteren Lagen für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Op. 38b. ℳ 3,—.

E) **Vierundzwanzig Vorübungen** zu R. Kreutzer's und P. Rode's Etuden für Violine allein oder mit Begleitung des Pianoforte. Op. 37.
a) Die Violinstimme . . . . . ℳ 5,—.
b) Die Pianofortestimme mit darüberliegender Violinstimme . . . . . ℳ 7,—.

F) **Etudes et Caprices** pour Violon seul. Op. 35. Neue Ausgabe mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes. ℳ 6,—.

G) **Sechs Studien** für Violine. Op. 54. In Anschluss an: Etudes et Caprices (Op. 35) . . . . . ℳ 2,—.

II) Sammlung mehrstimmiger Musikstücke zur Uebung im **Ensemblespiel** für Violine (theilweise mit Viola oder Viola und Violoncell), Op. 52. Vollständig in 6 Heften à ℳ 3,—.

„Seit Jahren habe ich Jacob Dont's Studienwerke beim Unterrichtsständig benutzt und mich überzeugt, dass neben den üblichen Violinschulen kein bildenderes, förderndores Ergänzungsmaterial verwandt werden kann, als die „20 fortschreitenden Uebungen" Op. 38, wie man auch dem Schüler im Studium zwischen der Schule und den Kreutzer'schen Etuden nichts Zweckmässigeres als die Vorübungen Op. 37 in die Hand zu geben vermag. Welchen enormen Nutzen das Studium der „Etudes et Caprices» Op. 35 gewähren, habe ich an mir selbst hinreichend erfahren."

„Ueberdies muss ich noch bemerken, dass Dont's Studienwerke für eine, sowie für mehrere Violinen, ganz abgesehen von ihrem unübertrefflichen pädagogischen Werthe, auch hinsichtlich der musikalischen Form, Modulation etc., wie schon Spohr anerkannte, geradezu als Muster zu betrachten sind."

„Ich gratulire der Violin-Litteratur zu solchen Lehrmitteln."

Dresden. **Eduard Rappoldi,**
kgl. sächsischer Concertmeister.

In demselben Sinne äusserten sich: **Leopold Auer, Jean Becker, Joseph Joachim, Robert Heckmann, Ferdinand Laub, Pablo Sarasate, Emile Sauret, Edmund Singer, Hans Sitt, Louis Spohr, Henry Wieniawski** und andere Meister der Geige.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [65.]

Soeben erschienen: [66.]

Studien

zur Erlernung der deutschen Sprache,
höchst erbaulich
für vier männliche Stimmen
in Musik gesetzt von

Heinrich Zöllner.

No. 1. **Der Cottbuser Postkutscher.**
Partitur und Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 15 ₰.
No. 2. **Fritze frisst fett Schöpsenfleisch.**
Partitur und Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. **C. F. W. SIEGEL's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

La bella Sorrentina,

Text von Carl Snoilsky, componirt für eine Singstimme und Piano
von [67.]

Ivar Hallström.

Ausgabe für Tenor oder Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
Ausgabe für Bariton od. Mezzo-Sopran. 1 ℳ 50 ₰.
(Deutscher und englischer Text.)

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,
componirt von

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach,
Frl. Adele Asmann und
Frau Lillian Sanderson.

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. April,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse**, kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust**, Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel**, Kammervirtuos **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuecker**, Capellmeister **H. Sitt**, Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, Frau Professor **A. Schimon-Regan**, den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald, A. Proft**, Regisseur am Stadttheater.

Es ist Gelegenheit geboten, das **Pianoforte-Spiel** auf der **Jankó-Claviatur** zu erlernen.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Januar 1891. [68b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Soeben erschien: [69—]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8° elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Bremen, Januar 1891.

Die Stelle des 1. Concertmeisters der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer soll vom Mai 1891 an neu besetzt werden, und zwar für Solospiel, Orchester- und Kammermusik.

Gute Aussicht auf Privatstunden. [70c.]

Reflectanten wollen sich melden bei der

Direction der Philharmonischen Concerte.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Algernon Ashton, Op. 46. Vier Lieder. M. 2,40.
(Ich lieg im tiefen Schachte. — Wohl flog mit rothen Wimpeln. — Durch die Maiennacht. — Wenn es rothe Rosen schneit.) [71.]

Reinhold Becker, Op. 61. Sechs Lieder.
Heft 1. Traum und Erfüllung. Höchstes Glück. Liebesgruss. ℳ 2,40.
Heft 2. Erwartung. Ganz leise. Treue Liebe. ℳ 2,40.
Op. 62. Waldvöglein. ℳ 1,—.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines ersten Trompeters **sogleich** neu zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 1550 ℳ pro Jahr.

Geeignete Bewerber wollen sich **baldigst** bei dem städtischen Musikdirector Herrn Schwickerath melden unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und der Zeugnisse. [72.]

Aachen, den 8. Januar 1891.

Der Oberbürgermeister.
Pelzer.

Digitized by Google

Musikalische Neuigkeiten

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

[73.]

Januar 1891.

Grössere Gesangwerke.

Grétry, A. E. M., Les événements imprévus. Comédie en trois actes. 16 ℳ

Publication älterer praktischer und theoretischer Musikwerke vorzugsweise des XV. u. XVI. Jahrh. Herausgegeben von der Gesellschaft f. Musikforschung.
Jahrg. XIX. Bd. XVII. Die Oper von ihren ersten Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Vierter Theil: Georg Caspar Schürmann: Ludovicus Pius oder Ludewig der Fromme. Nach einer im eigenen Besitze befindlichen Handschrift herausg. und mit einem Clavierauszuge versehen von Hans Sommer. 15 ℳ

Tinel, Edgar, Op. 36. Franciscus. Oratorium f. Soli, Chor, Orgel und Orchester. Text holländisch, deutsch, französisch. Partitur. nn. 60 ℳ

Lieder und Gesänge.

Horn, Aug., Op. 58. Auerbach's Keller. Lieder für Männerchor. Partitur und Stimmen (jede Stimme = 25 ₰) 2 ℳ

Leavitt, J., Op. 4. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 2 ℳ

Röntgen, Julius, Op. 29. Oud-Nederlandsche Amoureuse Liedekens voor eene Zangstem en Piano (Text holländisch und deutsch). 4 ℳ

— Op. 30. Das Kind von Oesterreich. Für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 2 ℳ 50 ₰.

Silcher, Friedrich, Fünfzig ausgewählte Lieder und Gesänge für Männerchor. Originale und Bearbeitungen. Partitur (V.-A. 1886). n. 2 ℳ 60 ₰. Stimmen: Tenor I,II, Bass I,II (V.-A. 1286/1289) je n. 75 ₰.

Tinel, Edgar, Op. 25. Vlaamsche Stemme. Koor voor vier Mannenstemmen zonder begeleiding. (Gedicht van Lod. de Koninck.) Partitur (Stimmen je 40 ₰) 2 ℳ

— Op. 26. Te Deum laudamus. Pankeshymne. Singstimmen (Sopran, Alt, Tenor und Bass) je 25 ₰.

Für Clavier zu 2 Händen.

Im Salon. Album für Pianoforte. Band IV. (V.-A. 1272.) 1 ℳ 50 ₰.

Kühner, Conrad, Etuden-Schule des Clavierspielers. Mustersammlung von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge. Heft 7 9: Höhere Stufe I,II. Abth. je 3 ℳ

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Op. 61. Sommernachtstraum. Clavierauszug zu 2 Händen o. W. N. A. (V.-A. 388.) 1 ℳ 50 ₰.

Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke f. Concert und Salon.
No. 119. Heller, St., Lied. Op. 120, No. 4. 75 ₰.

Reinecke, Carl, Op. 209. Schlichte Weisen. Zehn leichtere Clavierstücke. Heft I,II je 2 ℳ 50 ₰.

Scharwenka, Philipp, Op. 85. Zwei Rhapsodien für Pianoforte zu zwei Händen. No. 1. H moll. 2 ℳ No. 2. Fis-moll 1 ℳ 50 ₰.

Für Violine und Clavier.

David, Ferdinand, Die hohe Schule des Violinspiels. Erste Abth. (No. 1—10.) 2 Bände. (V.-A. 375a.) 6 ℳ

Für Violoncell mit und ohne Clavier.

Dotzauer, J. J. F., Op. 35. Studienwerke f. Vcell. 24 Uebungen (V.-A. 1277). 2 ℳ

— Op. 47. 54. 70. 120. 158. Je 12 Uebungen (V.-A. 1275/79) je 1 ℳ

Stücke, Lyrische, für Violoncell u. Pfte. zum Gebrauch für Concert und Salon.
No. 44. Chopin, Fr., Praeludium (Op. 28, No. 4). 75 ₰.
No. 45. Händel, G. F., Adagio aus einer Sonate. 75 ₰.
No. 46. Reissiger, C. G., Lied. 75 ₰.
No. 47. Mendelssohn-Bartholdy, F., Andante religioso aus der Orgelsonate Op. 65. 75 ₰ ord.

Für Clavier, Violine und Violoncell.

Schubert, Franz, Zweites Trio. Op. 100. Zweite erweiterte Ausg. n. 9 ℳ 90 ₰.

Für Violine, Violoncell und Harfe.

Trneček, Hans, Op. 2. Capriccio. 5 ℳ 50 ₰.

Für Flöte und Clavier.

Friedrich's des Grossen musikalische Werke. Grave aus dem Concert in Cdur. 1 ℳ

Für Orchester.

Friedrich des Grossen musikalische Werke. Grave aus dem Concert in Cdur. Bearb. von Carl Reinecke. Partitur 1 ℳ 50 ₰. Stimmen 4 ℳ

Haydn, J., Sechste Symphonie (Orch.-B. 45). 4 ℳ 50 ₰.

— Vierzehnte Symphonie (Orch.-B. 53). 4 ℳ 50 ₰.

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang. Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierausz. Gr. 8°. Kirchen-Cantaten. Liefg. 11. 12. Einzelpreis 1 ℳ 50 ₰. Subscriptionspreis 1 ℳ Band 1 (Liefg. 1—10). Einzelpreis 15 ℳ Subscriptionspreis 10 ℳ

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe.

Gesang- und Claviermusik.

(Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.)
Lieferung 105/110 je n. 1 ℳ

Kammermusik.

(Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.)
Lieferung 104/105. 106/107. 108/109 je n. 2 ℳ

Josef Lanner's Werke. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 8 Bände in 36 Lieferungen zu je 1 ℳ Original-Einbanddecken je 2 ℳ
Lieferung 25/27 je n. 1 ℳ
Band V. (Lfg. 21—25) n. 5 ℳ

Textbücher.

Lortzing, A., Hans Sachs. (No. 256.) 30 ₰.

Romberg, A., Die Glocke. (No. 150.) 10 ₰.

Schütz, H., Johannes-Passion. (No. 284.) 20 ₰.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[74.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

In dem hiesigen Königlichen Theaterorchester sind die Stellen des

Concertmeisters

und eines [75a.]

Violinisten

neu zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich, und zwar diejenigen um die **Concertmeister**-Stelle

Donnerstag den 29. Januar 1891,

diejenigen um die **Violinisten**-Stelle

***Freitag* den 30. Januar 1891,**

jedes Mal Vormittags 9 Uhr in dem Intendantur-Bureau melden und einen selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen.

Der Eintritt kann sofort oder später erfolgen.

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cassel, den 27. December 1890.

Intendantur des Königlichen Theaters.

[76—.]

Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 3 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fiulka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☞ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☜

[77p.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1

Hermann Gausche,

Concert- und Oratoriensänger

(Bariton). [78b.]

Berlin, *Gnevkow & Sternberg.*

Eigene Adresse: **Creuznach, Villa Ehlsheimer.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [79—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann

(Tenor), [80c.

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [81—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [82—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig und Zürich und **C. F. Peters** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 22. Januar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer fränkirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 4.

Inhalt: Musikalische Dynamik. Von Willy Pastor. II. — Kritik: C. Jos. Brambach, „Salve Regina" für Chor, Sopransolo und Orchester, Op. 73. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Musikalische Dynamik.

Von **Willy Pastor.**

II.

Die Verwendung verschiedener musikalischer Stärkegrade beginnt gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Es ist das jene etwas abgestumpfte Zeit, die in ihrer Sucht nach Contrasten sich in einer möglichst schroffen Gegenüberstellung von Licht und Schatten gefiel. Die Zeit des Barock, des malerischen „Naturalismus", der bis zur Nervosität bewegten Skulpturen. In einer solchen vom Glanz der Farbe befangenen Epoche musste die Musik sich ihrer musikalischen Fähigkeiten klar werden, und so sehen wir, wie sich die Modulation immer weiter entwickelt, wie die Instrumentation differenzirter und charakterisirter wird, wie endlich, als völlig neues Element, die Dynamik eine künstlerisch bewusste Verwendung erfährt. Das anregende Vorbild haben wir hier nicht im Menschen selbst zu suchen. Die Musik des Mittelalters war fast ausschliesslich vocaler Natur, aber zu einer consequenten Unterscheidung zwischen starken und schwachen Tönen hat sie es nicht bringen können. Die vocale Musik, deren einziges Instrument die menschliche Stimme ist, erweist sich als zu subjectiv für eine derartige Neuerung. Erst die Gegenüberstellung der verschiedenen Instrumente, welche das Orchester der im 17. Jahrhundert sich entwickelnden Oper zusammenbrachte, gab zu einer Unterscheidung verschiedener Stärkegrade Anlass.

Monteverde, der Wagner jenes bedeutenden Säculums, ist hier von grundlegender Bedeutung. (Nicolo Jomelli, dem man die Ehre zuzuschreiben pflegt, als der Erste eine definitive Unterscheidung zwischen piano und forte eingeführt zu haben, zog nur die Consequenzen aus den Werken jenes Mannes.) Indem Monteverde sein Orchester, welches den Saiteninstrumenten Holz- und Blechblasinstrumente gegenüberstellte, dem Sänger unterordnete, zwang er die Instrumentalisten, vor Allen die Bläser, zu gedämpfter Intonation. Damit war die thatsächliche Unterscheidung zwischen piano und forte geschaffen. Wo das Orchester allein auftrat, da spielte es forte, bei der Begleitung des Sängers piano. Diese primitive Unterscheidung, welche aus rein praktischen Gründen resultirt, bemerken wir weit über Monteverde hinaus bis in die Werke eines Bach, Händel, Gluck. Die lauten Unterbrechungen seitens des Orchesters finden an sehr vielen Stellen der Vocal-Instrumentalwerke der Genannten durchaus keine andere Erklärung.

Das grosse Verdienst Jomelli's um die Weiterentwickelung der musikalischen Dynamik ist seine Einführung der ungleichartigen Stärkegrade. Bekannt ist die Anekdote, Jomelli habe durch die gelungene Ausführung eines crescendo mit nachfolgendem diminuendo seine Zuhörer veranlasst, sich zu erheben und wieder langsam niederzusitzen. Dass diese scheinbar so nahe liegenden

Digitized by Google

Stärkegrade nicht vorher bereits angenommen waren und auch später sich nur langsam entwickelten, liegt vielleicht an dem Umstand, dass die Orgel als „Königin der Instrumente" einen ziemlich unbedingten Einfluss auf die Instrumentalmusik ausübte.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts finden wir das gesammte Material der musikalischen Dynamik vorliegen. Die Verarbeitung dieses Materials ist das Werk des 18. und theilweise des 19. Jahrhunderts.

Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts haben wir bereits vorhin als die „erhabene" Musikperiode erwähnt. Hier bemerken wir zum ersten Male eine erfolgreiche Verwendung der musikalischen Stärkegrade im psychologischen Sinn. Die einzelnen Stärkegrade führen aber noch eine Rolle, die den Gedanken ausschliesst, als handele es sich um den Ausdruck eines Seelenprocesses einer und derselben Person. Das piano ist meist ein kleines Ganzes für sich, das einem ebensolchen forte gegenübersteht. Das durch die Vereinigung beider entstehende grössere Ganze zeigt aber weniger den schroffen Gegensatz des Dramas, als vielmehr den unvermittelten Uebergang des Epos. In der That, episch ist der Charakter dieser Periode der Tonkunst.

Anders die folgende Epoche, als deren Typus wir Mozart ansehen können. Sie wird bereits dramatisch. Das piano und forte sind gleichsam auf verschiedene Personen übertragen, die sich handelnd entgegenstehen. Die entschieden dramatische Verwendung zeigt sich namentlich im Gebrauche des sforzato, welches wie ein plötzliches psychisches Aufwallen den ruhigen Gang eines piano unterbricht. Immer aber bleibt man noch in der menschlichen Sphäre. Selbst das crescendo ist zeitlich nie von so langer Dauer, dass eine Menschenstimme es nicht singen könnte. In dieser Beziehung steht diese Epoche in vollem Gegensatz zu der folgenden, derjenigen Beethoven's.

Wo Beethoven ein crescendo anwendet, da leitet es meist auf ein forte hin, das als die unbedingte Consequenz des piano mit diesem ein Ganzes bildet, dessen genaue (nicht durch willkürliche Pausen unterbrochene) vocale Reproduction selbst der stärksten menschlichen Brust versagt ist. Beethoven ist darin der objectivste Musiker, der Michelangelo der Tonkunst. Wie dieser den menschlichen Körper in Lagen darstellt, welche nachzuahmen Niemandem gelingen dürfte, die wir aber trotzdem nicht als „construirt" bezeichnen können, so hören wir das übermenschliche crescendo der 5. Symphonie, der „Egmont"- und der „Leonoren"-Ouverture, das titanische fortissimo der Neunten — jede Analogie fehlt uns, und doch, unnatürlich können wirs nicht nennen.

Der Einzige, dem es nach Beethoven noch gelungen ist, die Dynamik weiterzuführen, ist Richard Wagner. Er hat es versucht, das Gewaltigste der Beethoven'schen Dynamik, jenes grosse, rein objectiv gedachte crescendo, zu subjectiviren. Er zerlegte es in mehrere kleine Abschnitte, deren Keiner zu lang ist für eine Reproduction vermittelst der menschlichen Stimme, und verbindet diese Unterabtheilungen zu einer grösseren Steigerung.

Kritik.

C. Jos. Brambach. „Salve Regina" für Chor, Sopransolo und Orchester, Op. 73. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig.

Diese Tonschöpfung des flüssigen und auf dem Gebiete der Chormusik sehr erfahrenen Künstlers ist als ein respectables, Achtung verdienendes Werk zu bezeichnen, das in der thematischen Arbeit und im Chorsatz die geschickte Hand seines Componisten erkennen lässt. Die Gedapken, mit welchen Brambach in seinem „Salve Regina" operirt, sind zwar nicht von besonderer Bedeutung, aber die Art und Weise, wie er sie verwerthet, wie er sie zu benutzen versteht, fordert und findet Interesse. Dass das Stück auch klanglich den entsprechend guten Eindruck macht, ist, bei der trefflichen Behandlung der Singstimmen und des Instrumentalkörpers, nicht anzuzweifeln. Das „Salve Regina" besteht aus vier Nummern: dem Orchestervorspiel, dessen recht charakteristisches Motiv sich durch einen erheblichen Theil des Werkes verfolgen lässt, mit dem Chorsatz zu den Begrüssungsworten „Salve Regina", dem energisch voran gehenden Sopransolo „Ad te clamamus exules filii Hevae", dem durchweg zarten und weichen Solo mit Chor „Eja ergo advocata nostra" und dem Schlussensemble „O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria!" Für grössere und zugleich leistungsfähige Vereine dürfte sich diese Composition Brambach's, ihrer tüchtigen und gediegenen Beschaffenheit wegen, sehr wohl eignen.

Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

Wie alljährlich benütze ich auch heuer die immer mit Anfang Januar in unseren grossen Orchestercoucerten eintretende kurze Carnevals-Pause, um mit dem Bericht über die musikalischen Genüsse der Saison zu beginnen. Gehen wir nun sofort in medias res, prüfen wir zunächst, was uns das Wiener „Gewandhaus", d. h. der Musikverein, mit den in seinen Räumen stattfindenden berühmten „Philharmonischen Concerten" bisher an Neuem und Altem brachte. Mit Wagner's köstlichen „Meistersinger"-Vorspiel wurde der ganze Cyklus eröffnet, nicht eben ein Bedürfniss, da man ja das Stück mit der Oper selbst (einem erklärten Lieblingswerk unseres Publicums) häufig genug im Theater hört, andererseits aber, um die Hörer gleich anfangs in die rechte festliche Stimmung zu bringen, wohl die denkbar glücklichste Wahl. Natürlich liess sich das Orchester die Gelegenheit nicht entgehen, an dem genannten Wunderwerk modern-melodischer Polyphonie seine ganze unübertroffene Virtuosität zu zeigen, und Hans Richter dirigirt wie 1888 und 1889 in Bayreuth: damit ist wohl Alles gesagt. Den stürmischen Beifall auf gleicher Höhe zu erhalten, konnte, wenn schon Solovorträge folgen mussten, nur einer Künstlerin von der urwüchsigen Kraft, dem Schwunge und der technischen Vollendung der Frau Therese Carreño gelingen. Mit dem congenialen Vortrag von Grieg's immer von Neuem anziehendem geist- und poesievollen A moll-Concert, sowie der rhythmisch höchst pikant herausgearbeiteten Edur-Polonaise von Weber in Liszt's Orchestrirung eroberte sich die gefeiligte Südamerikanerin im Sturm die Sympathien des Wiener Publicums, wie ihr das bereits mit denjenigen anderer

Digitized by Google

hervorragenden deutschen Musikstädte gelungen war. Jedenfalls ist in Frau Carreño eine der ersten Pianistinnen der Gegenwart, eine zweite, jedoch vielleicht musikalischere Sophie Menter zu begrüssen. Beethoven's C moll-Symphonie beschloss in einer so glänzenden Darstellung, dass auf dieselbe der unrichtige Einsatz eines zweiten Geigers — ein bei diesem Musterorchester und in einem so bekannten Werke allerdings unerhörter Fall — nur ein ganz feines dunkles Fleckchen warf, von der Masse des Publicums kaum bemerkt. Dennoch führte der unliebsame Lapsus zu einer überaus heftigen Auseinandersetzung zwischen dem leicht erregbaren Dirigenten und dem sich als schuldig bekennenden Orchestermitglied: man sprach davon, die Sache werde endlich vor den Gerichten ausgetragen werden müssen. Die Wiener philharmonischen Novitäten-Aufführungen nahmen mit der zweiten Matinée der Körperschaft ihren Anfang. Nach Brahms' schöner D dur-Symphonie errang, etwas ungünstig an den Schluss des Concertes gestellt, M. Moszkowski's neue Suite (No. 2 G moll) hier lange nicht denselben zündenden Erfolg, wie gerechterweise beim derber Componisten erstes derartiges Werk, seine Suite in F dur, welche wir hier zum ersten Mal Ende 1887 in einem Gesellschaftsconcerte gehört hatten. Moszkowski's grosse technische Gewandtheit, namentlich seine Kunst der Instrumentirung im Volklange, wie in pikanten, überraschenden Solo-Effecten des Orchesters verrath die neue Suite gewiss, wie dies ersten. Aber wir möchten sagen: in der neuen gibt er sich ernster, pomphafter, als seinem ursprünglichen Wesen verliehen, und büsst solchen Mangel an Aufrichtigkeit mit dem Verluste seiner natürlichen Frische. Auch kommen diesmal einige Orchestereffecte gar zu unverhüllt, ja beinahe wirklich nicht, was das opernhafte Harfensolo am Schlusse des sonst nicht uninteressanten, würdig gehaltenen einleitenden Praeludiums zu bedeuten habe, noch weniger, warum der Componist unmittelbar darauf sogar das volle Werk einer Orgel in Anspruch nimmt. Blos zu effectvoll neuer Klangwirkung ausgenützt zu werden, dafür erscheint uns dasselbe ein zu ehrwürdiges Instrument der heil. Caecilie denn doch zu gut. Technisch unanfechtbar, aber durch ihre Länge ermüdend, wurde die dem Praeludium angeschlossene Fuge befunden. Von den noch weiter folgenden vier Sätzen dünkt uns das kleine Intermezzo, obwohl in echt Moszkowski'scher Weise zierlicher Ballettmusik nähernd, doch verhältnissmässig am frischesten und liebenswürdigsten, um so unsympathischer der grell instrumentirte Schluss-Marsch, der überdies aus seinen handgreiflichen Entlehnungen aus den „Meistersingern" nicht das geringste Geheimniss macht. Den ersten Doppelsatz (Praeludium, Fuge) gespendeten Beifall verlor sich mehr und mehr in den späteren Sätzen: von einem eigentlichen Erfolge kann diesmal nicht gesprochen werden. Wie unwiderstehlich zündete dagegen — im fünften Concert — eine andere neue Suite, die von Edvard Grieg aus seiner Musik zu Ibsen's Drama „Peer Gynt" zusammengestellte Op. 46. Schon die beiden ersten Sätze, das reizend wiegende Pastorale „Morgenstimmung" und die stimmungsvolle edle Klage „Ase's Tod" fanden wärmsten Beifall, die zwei folgenden Stücke aber: die einschmeichelnd graziöse A moll-Mazurka, „Anitra's Tanz" überschrieben, und der sich so unwiderstehlich steigernde Hexensabbath „In der Halle des Bergkönigs" hätten, wenn es auf das Publicum angekommen wäre, Beide wiederholt werden müssen: Hans Richter hielt aber unerbittlich, er mochte mit Recht die durch die elektrisirenden Grieg'schen Klänge ohnehin schon für Ernsteres, Verwickelteres, dabei aber weniger Bestechendes etwas gemilderte Empfänglichkeit des Publicums durch die bewilligten da Capos nicht noch mehr gefährden. In der That hatte unmittelbar auf den berauschenden Eindruck der vom Orchester wahrhaft entzückend gespielten „Peer-Gynt"-Suite die das Concert beschliessende ebenfalls neue G dur-Symphonie (No. 3) von A. Dvořák einen schweren Stand. Von mehr als einem Achtungserfolg war entschieden nicht die Rede. Ohne von dem Werke eine Partitur, noch irgend eine Uebertragung aufreiben zu können, somit auf den Eindruck erstmaligen Hörens beschränkt, finde es Schreiber Dieses vorerst, über die neue Dvořák'sche Schöpfung sofort abzuurtheilen. Des Componisten Hauptvorzug: seine Herrschaft über den symphonisch zugvollen modernen Orchestersatz, verräth allerdings diese G dur-Symphonie sofort bei der ersten flüchtigen Begegnung mit ihr. Nicht minder eine zweite prononcirte Eigenthümlichkeit Dvořák's: seine bekannte Hinneigung zu slavisch-nationaler Gestaltung. Dies berührt nun an gewissen Stellen, z. B. in dem poetisch schönen Eingangsthema (G moll) des ersten Satzes, gar nicht unangenehm, anderswo (in dem trivialen Polka-Schluss des 3. Satzes vor Allem, Manches vielleicht auch in dem Hauptthema des Finales) um so abstossender. Uebrigens spriesst sowohl in dem am meisten symphonisch gebildeten ersten, wie in dem effectvoll variirten letzten Satz mitunter frisches, volksthümliches Leben auf. Die Stimmung des ersten Satzes ist eine überwiegend heitere, die des Finales zum Theil trotzig herausfordernd. Das Finale wird durch ein sehr ausserliches Trompetengeschmetter eingeleitet, bei welchem Einen unwillkürlich die langen Trompeten aus dem 2. Akte der Verdi'schen „Aida" in den Sinn kommen, deren Klangwirkung bekanntlich auch keine besonders vornehme ist. Zwischen rein symphonischer und opernhaft-dramatischer Gestaltung schwankt auch das Adagio dieser Symphonie mit seiner seltsam dialogischen Führung der Instrumentalpartien, übrigens beim erstmaligen Hören der interessanteste Satz, nach dessen fesselnden Steigerungen man dem Componisten einen speciellen Beruf zur symphonischen Dichtung vindiciren möchte. Dieses Adagio klingt überwiegend wie eine Programmmusik, aus welcher zuletzt die erklärende Ueberschrift weggestrichen wurde. An der Stelle des Scherzos steht — wie dies häufig auch Brahms so liebt, der seinem Prager Schützling hier vielleicht als Vorbild diente — ein Allegretto grazioso (G moll) von einschmeichelnd weicher Melancholie. Wenn nur der triviale Schluss nicht wäre! Selbst der für Dvořák fanatisch eingenommene Kritiker der „Neuen Fr. Presse" muss zugeben, dass dieser Schluss „mehr böhmisch, als schön klinge. Für die Derbheiten des Finales hat er dagegen nur Worte des Lobes, vielleicht hört und geniesst er hier eben nur als geborener Böhme: Chacun à son goût.

Was den äusseren Erfolg, die nicht enden wollenden stürmischen Beifallsbezeugungen und Hervorrufe anbelangt, so errang unter allen bisher in dieser Saison von den Philharmonikern vorgeführten Novitäten ohne Frage die Palme: Anton Bruckner's dritte Symphonie in D moll (Richard Wagner gewidmet), ihr eingeren Sinne als Novität kann das Werk allerdings nur für die Philharmonischen Concerte gelten, da es ja schon im December 1877 — noch von Herbeck vorgeschlagen, der aber die Aufführung nicht mehr erleben sollte — hier in einem Gesellschaftsconcert zum 1. Mal gespielt worden war. Es drängte mich, meinen damals über diese Aufführung dem „Musikal. Wochenblatt" gesandten Bericht im Jahrgang 1878 unseres Blattes nachzulesen, aber ich — prallte fast vor Schrecken zurück. Das soll ich geschrieben haben? — Es muss wohl so sein, denn sonst stünde es nicht schwarz auf weiss da. Nun das Ergebniss ist: ich habe damals das Werk gründlich missverstanden, und es ist bis ans Ende auch nicht gar so sehr zum Verwundern. Und ich doch damals einer überaus complicirten, in völlig neuen Bahnen wandelnden Schöpfung ohne Partitur (die noch nicht gedruckt war) oder irgend Sonstigem, welches das Verständniss erleichtern half, rathlos gegenüber. Seither habe ich die im Verlage von Th. Rättig hier erschienene Partitur gründlich studirt, überdies in den vierhändigen Clavierauszügen (von G. Mahler und den Herren Löwe und Schalk) Bruckner's D moll-Symphonie wiederholt mit verstehenden Freunden durchgespielt, und es erklärt sich somit ganz einfach, wenn ich diesem Werke gegenüber aus einem ihm als künstlerische Persönlichkeit absprechenden Saulus ein von dessen hoher Bedeutung überzeugter Paulus geworden bin.

Meister Hans von Bülow — dem ich gewiss die höchste Verehrung entgegenbringe — wird mir ob besagter Sinnesänderung zwar wieder schwer zürnen, mich vielleicht in Anwandlung einer diabolisch genialen Laune neuerdings in irgend ein interessantes oesteuropäisches Fürstenthum verweisen, wie es ihm ja einmal beliebte, von Budapest mitten in der Nacht an den Wiener Musikhändler J. Gutmann zu telegraphiren: Auf allgemeinem Wunsch werde Anton Bruckner auf den erledigten Thron von Bulgarien berufen. Noch in derselben Nacht meldete ein weiteres Telegramm (Sie können sich denken, wie angenehm dessen Empfang für den aus seinem ersten süssen Schlummer aufgeschreckten Musikhändler war!): Anton der Einzige, soeben in Sophia eingetroffen, habe auch

Digitized by Google

bereits sein bulgarisches Ministerium zusammengestellt (folgte die Liste der Functionäre, unter diesen mit dem Portefeuille des Krieges der Schreiber Dieses, wahrscheinlich wegen seines „kriegerischen" Namens, betraut) — buchstählich wahr!

Nun wie gesagt — ich muss Hrn. v. Bülow's Zorn diesmal wieder über mich ergehen lassen, denn dass mir die drei ersten Sätze von Bruckner's D moll-Symphonie jetzt einen hochbedeutenden, ja was mehr: bei aller künstlerischen Freiheit im Einzelnen auch einen symphonisch einheitlichen Eindruck gemacht, kann ich unmöglich ableugnen. Wie sehr stimme ich vielmehr jetzt mit dem Urtheil Ihres geehrten Frankfurter Correspondenten überein — zu lesen in No. 2 des Jahrganges 1886 dieses Blattes —, dem freilich bereits die Partitur zur Klärung des Eindrucks vorgelegen. Welch symphonische Grösse, welch sinniges thematisches Ineinander-Spielen der Motive mit der ihnen Allen eigenen charakteristischen Triole in diesem ersten Satz: wie eigenthümlich und durchaus fesselnd die contrapunctische Arbeit, welch kühne Orgelpuncte und sonstige grosse Steigerungen! Wie innig und gesangvoll in Beethoven's Geiste empfunden das Adagio, welch volksthümlich packender Humor im Scherzo, dessen Hauptsatz so trotzig und schliesslich triumphirend einherstürmt, dessen in allen Notenwinkeln singendes und klingendes Trio aber eine ländliche Tanzscene schildert, in welche — wie so häufig bei Bruckner — der treuherzige oberösterreichische Baner die Hauptrolle spielt: ein würdiges Gegenstück zu dem unsterblichen Scherzo der Pastoral-Symphonie. Von dem letzten Satze der Bruckner'schen D moll-Symphonie konnte ich allerdings aus jetzt noch nicht völlig überzeugendes Bild gewinnen, es stehen hier die Gegensätze doch zu unvermittelt nebeneinander, auch wird daselbst im Ganzen mehr dramatische, als symphonische Musik gemacht, und die in den früheren Sätzen nur vorübergehend, gleichsam als harmonische oder rhythmische Würze gebrauchten Wagner-Anklänge treten im Finale selbst melodisch und wohl zu unverhüllt auf (Wotan's Zorn aus der „Walküre" und die bekannten chromatischen Steigerungen aus der Venusbergmusik im „Tannhäuser" sind darunter die auffallendsten). Uebrigens hat Bruckner in neuerer Zeit diesse Finale wesentlich gekürzt und ausserdem dessen grandiosen auf das Hauptthema des 1. Satzes zurückgreifende, selbes aus dem finsteren ursprünglichen Moll ins strahlende Dur übersetzende Schlusscoda durch Vereinfachung der polyphonen Nebenstimmen um Vieles mächtiger, grossartiger gestaltet: ganz zuletzt scheint eine Cyklopenhand drei gewaltige Hammerschläge auf der Tonica (d) und der Dominante (a) und nochmals auf der Tonica zu führen: Alles unisono in höchster Schallkraft des Orchesters, ein Symphonieschluss, von dessen gigantischer Wirkung die Feder keine Vorstellung zu geben vermag. Auch in den früheren Sätzen hat der Componist Einiges in der Instrumentation wohl auch thematisch geändert. Aufgefallen ist uns im 1. Satze u. A. eine sehr weite, in der Tonstärke immerfort abnehmende, den Hörer fast geheimnissvoll einspinnende Ausführung des vierten grossen Hauptgedankens unmittelbar vor Beginn der letzten kolossalen, durch einen echt Bruckner'schen Orgelpunct in Verbindung mit einem Basso ostinato erzielten Schlusssteigerung. Der Erfolg der Symphonie im 4. Philharmonischen Concerte hat gewiss die kühnsten Erwartungen des Componisten übertroffen. Dass dabei die jugendlichen Universitätshörer Bruckner's, vielleicht auch Manche seiner sonstigen Verehrer in ihren lärmenden Beifallsäusserungen ein Bischen übers Ziel hinaus schossen und dadurch den von ihnen vertretenen künstlerischen Sachen eher schadeten, wollen wir nicht verschweigen. Immerhin muss man bedenken, wie selten innerhalb des geschlossenen, wesentlich conservativen Kreises unserer Philharmoniker eine Bruckner'sche Symphonie überhaupt zur Ausführung kommt, und man es daher den jungen Leuten nicht gar zu sehr verübeln darf, wenn sie einen greisen und noch dazu vaterländischen Meister nun durch verdoppelten Enthusiasmus für langjährige, in jedem Fall ungerechtfertigte Vernachlässigung zu entschädigen suchen. Es traf sich eigens, dass einige Tage vor der Aufführung der D moll-Symphonie bei den Wiener Philharmonikern — welche demnächst auf vielseitiges Verlangen in einem von hiesigen Wagner-Verein zu veranstaltenden grossen Orchester-Concert zur Wiederholung gelangt — eine andere — die vierte — Symphonie Bruckner's (Eadur, unter dem Namen der „romantischen" bekannt) in München einen beinahe noch glänzenderen Erfolg errang. Jedenfalls ging der Letztere dort nicht lediglich von der Wagner-Gemeinde aus, was am besten die Thatsache beweist, dass sich diesmal zum begeisterstesten Apostel von Bruckner's Münchener Ruhm der Dichter Paul Heyse machte, der sich bekanntlich in seinen grossen Romanen „Im Paradiese" und „Kinder der Welt" als einen geschworenen Gegner der Wagner'schen Richtung erklärte. Da Paul Heyse's Brief an Bruckner über die Esdur-Symphonie vom hiesigen „Fremdenblatt" und anderen Wiener Zeitungen reproducirt wurde, so dürfte er auch in Leipzig nicht ganz unbekannt geblieben sein. Hanslick fand sich veranlasst, den von Heyse in diesem Briefe den Musikinstituten Wiens gemachten Vorwurf einer unverantwortlichen Vernachlässigung „ihres grössten einheimischen Tondichters" als gänzlich unbegründet zurückzuweisen. Mit Rücksicht darauf aber, dass von den acht Symphonien Bruckner's, deren erste bereits 1864 componirt worden war, nur drei im Druck erschienen und in den Philharmonischen Concerten nur zwei davon (die 7. und jetzt die 8.) aufgeführt wurden, während die übrigen Aufführungen Bruckner'scher Symphonien in Wien specieller Veranlassungen ausserhalb des philharmonischen Kreises bedurften*), hat Paul Heyse nur zu sehr Recht. (Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 14. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus nahm durch die Vorführung einiger Nummern aus der W. Taubert'schen Musik zu Shakespear's „Sturm" Act von dem kürzlich erfolgten Heimgang dieses Componisten. Diese Ehrung war kaum eine Ehrung für den Verstorbenen, denn sein Langem ist im Gewandhaus nichts Aehnliches auf dem Gebiete echter „Capellmeistermusik" zu Gehör gebracht worden; Stücke, wie besonders das Schlummerlied und das Liebeslied chen, sind eigentlich schon gewagt für Garten- und Bierconcerte. Sollte dieser Componist wirklich nichts Besseres in seinem langen Leben geschrieben haben, als diese Musik, die schon vor 29 Jahren, als sie vollständig im Alten Gewandhaus aufgeführt wurde, ein abgestandenes Product war, was seither nicht besser geworden ist. Welcher Unterschied zwischen dem Machwerk des ehemaligen Berliner Obercapellmeisters und der am selben Abend zur Wiedergabe gelangten D moll-Symphonie des gleichaltrigen Robert Volkmann! Von diesem Werke wiegen beliebige acht Takte den ganzen Taubert'schen „Sturm"-Trödel auf. Das muss auch dem Gros der Concertbesucher, das sonst wenig Unterscheidungsvermögen und Urtheilskraft besitzt, aufgedämmert sein. Und wie haben Orchester und Dirigent auch Alles daraufgesetzt gehabt, diese kraft- und lebenstrotzende Symphonie würdig herauszuhringen! Zwischen diesen beiden Nummern des Programms lag ein reicher solistischer Theil. Hr. von Zur-Mühlen aus Berlin sang Lieder von Schubert und Schumann, sowie ein paar altfranzösische Weisen, ohne jedoch den gleichen grossen Erfolg zu haben, wie im vor. Winter an gleicher Stelle. Thatsächlich war er stimmlich nicht so gut im Geschick, wie damals. Wahre und verdiente Triumphe feierte dagegen unser einheimischer Künstler Hr. Concertmeister Hilf, der als Hauptstück das technisch ganz abnorm schwierige Fismoll-Concert von Ernst nicht nur mit glänzendster und sieghaftester Virtuosität, sondern auch mit süsser Tongebung und echt künst-

*) Die zweite in C moll kam in einem Compositionsconcert des Autors 1873 und dann noch in einem Gesellschaftsconcert unter der Direction Herbeck 1876, die dritte, wie bereits erwähnt, auch in einem Gesellschaftsconcert 1877, die vierte (in Es) in einem Concerte zum Besten des deutschen Schulvereins 1881 und später 1888 in einer vom Akad. Wagner-Vereine angeregten Aufführung zu Gehör, welch letztgenannter Verein 1889 auch die 7. Symphonie (in E dur) wiederholen liess. Die 1. und 8. Symphonie Bruckner's kennt man in Wien in ihrer orchestralen Urgestalt gar nicht, von der sechsten nur die zwei Mittelsätze, welche Director Jahn als provisorischer Leiter der Philharmonischen Concerte daselbst 1883 einzeln aufführte.

Digitized by Google

lerischer Feinheit und Delicatesse vortrug und später mit Wärme Beethoven's Edur-Romanze und mit verblüffender Fertigkeit und Sicherheit eine Rhapsodie hongroise von M. Hauser spielte. Frau Hr. Hilf diese kolossale Virtuosität und den weichen, geschmeidigen, höchst sympathischen Ton sich bei dem schweren Theaterdienst, den er zu Gunsten des anderen 1. Hrn. Concertmeisters absitzen muss, bisher zu erhalten gewusst hat, ist wirklich staunenswerth. Die künstlerische Vollendung seines Violinspiels muss aber in sehr absehbarer Zeit Einbusse leiden, wenn diese ihm aufgebürdete Orchestertháthigkeit noch länger dauert und man an massgebender Stelle nicht zur Einsicht gelangt, dass man damit einen der bedeutendsten der jüngeren Violinmeister künstlerisch zweifellos ruinirt. Hr. Petri, der doch dieselbe Stelle innehatte, hat sich, wie ganz recht und billig, der ungerechtfertigten Arbeitslast für seinen Theil zu wehren gewusst, die man dem gutmüthigen Hrn. Hilf ohne Weiteres aufzuhalsen verstand. Dass Hr. Concertmeister Röntgen, der Amtscollege des Hrn Hilf, als verdienter und schon betagter Mann einer Schonung bedarf, ist ja zuzugeben, nicht aber, dass sie auf Kosten des Pultpartners zu geschehen hat. Leider scheint sich eine Aenderung in diesen an die Zeiten des sel. Ferd. David erinnernden Verhältnissen aber erst nach Pensionirung des Hrn. Röntgen vollziehen zu sollen, die aber wohl noch gute Wege hat, so oft auch schon von ihr als bevorstehend gesprochen wurde.

Concertumschau.

Annaberg. 5. Museumsconcert m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Mandern u. Ruhsam u. der HH. Jensen a. Dresden, Dr. Krüger u. Rechenberger.

Antwerpen. 2. Gr. Conc. der Société de Musique unter Mitwirk. der Sängerin Frau Wirth a. Aachen. 6. Symph. v. Beethoven, „Die heilige Nacht" f. Alt-solo, Chor u. Orch. v. Gade, „Ave verum" v. Mozart, Soli f. Ges. v. Löwe („Die Uhr") u. A. u. f. Viol. v. Mackenzie („Benedictus").

Arnstadt. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 7. Dec.: Chöre v. Reinecke (Ein geistlich Abendlied), A. Tottmann („Christnacht"), und Brauch („Der Fluch der soll Familie"), sowie drei Altsöhm. Weihnachtslieder, bearbeit. v. C. Riedel, Vocaldueite „Abendhymne" v. Schachner (Frl. John u. Hr. Heinz) u. „Der Frühling" v. Lassen (Frau Senff u. Frl. Dietz), Solovorträge der Frls. Hopf (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" v. Wagner), Rauch (Ges., „Liebestreu" v. Brahms etc), John (Arie v. Eckert, „Wunsch" v. Blumner etc.), Ellinger (Ges., Arie a. „Margarethe" v. Gounod) und Scherzberg (Ges., „Die alten Leut" v. Ad. Müller etc.) u. der HH. Köditz (Ges.) u. Pfarrer Müller (Clav., Variat. über „Abegg" v. Schumann etc.).

Baden-Baden. 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorchesters (Krasselt): „Tasso" v. Liszt, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Zerlett-Offeniu (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, Volkslied aus Ungarn v. Zerlett, „Die Wanderschaft" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Krasselt jun. (Viol., 2. u. 3. Satz a. dem Edur-Conc. v. Vieuxtemps, „Faust"-Phant. v. Wieniawski u. Wiegenlied v. R. Pohl).

Bielefeld. 3. Kammermusikabend der HH. Nachtmann (Clav.), Sahla a. Bückeburg u. Lorleberg a. Hannover (Streicher): Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Esdur), A moll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein.

Breslau. 6. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski) unt. Mitwirk. der Singakad. (Prof. Dr. Schäfer) und des Hrn. Himmelstoss (Viol.): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvertüren v. Rossini und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Violinconc. u. Psalm 114 v. Mendelssohn, Chorlieder „Der traurige Garten", „Il vostro Maggio", „Gib dich zur Ruh" u. „In Mauern und in Zimmern" v. J. Schäffer. — 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider) m. Compositionen v. Beethoven: Verschiedene Ouverturen, Sept. Op. 20, Türk. Marsch u. Andante cant. a. der Son. pathétique.

Brieg. 2. Symph.-Conc. des Hrn. Börner m. Compositionen v. Beethoven: Verschiedene Ouverturen, Türk. Marsch, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, Allegretto a. der Seren. Op. 8 u. Liedercyklus „An die ferne Geliebte".

Bückeburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 3. Symphonie v. Brahms, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Rêverie" f. Orch. v. B. Metzdorff, Flötenvorträge des Hrn. Herbort a. Hannover (Conc. v. Mozart, Romanze v. Saint-Saëns u. Rumänische Phant. v. Doppler).

Carlsruhe. Conc. des „Liederkranz" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner u. der HH. Guggenbühler u. Plank am 11. Dec.: „Valleda" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. C. J. Brambach, „Ein Sonntag auf der Alm" f. Männerchor und Orch. v. Koschat, Männerchöre a cap. v. F. Langer („Am Ammersee"), Schumann-Pfeiffer („Träumerei") u. Attenhofer („Mein Schätzelein"), Gesangsoli v. Brahms („Ständchen an den Mond"), H. v. Koss (Winterlied) u. A.

Chemnitz. Wohlthätigkeitsconc. am 1. Dec.: Cantate f. gem. Chor u. Soli v. J. Pache, „Grossmutters Geschichte" f. Frauenchor, Soli, Declam. u. Clav. (m. lebenden Bildern) von H. Stöckert, Solovorträge der Frls. Koreng a. Dresden (Ges., „Glockenblumen" v. Heitsch, „Deine Augen" v. A. Förster, „Mummelsees Lüfchen" v. Ad. Jensen etc.) u. Weicker v. hier (Clav.). (In einem uns vorliegenden Bericht wird mit besonderer Anerkennung der Vorträge des Frl. Koreng, einer Schülerin des Dresdener Prof. Scharfe, gedacht.)

Cöln. 5. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner) m. Compositionen v. Beethoven: 6. Symph., „Egmont"-Ouvert., Cdur-Clavierconc. (Hr. Prof. Seiss v. hier), „Kyrie", „Sanctus" und „Agnus Dei" a. der Missa solemnis (Solisten: Frl. Oberbeck a. Berlin, Frau Wirth a. Aachen u. HH. Grahl a. Berlin u. Schmaifeld v. hier).

Constanz. 4. Kammermusikabend der HH. Diem u. Adam: Claviersquint. v. Schumann, Claviertrio v. Gouvy, „Siegfried-Idyll" f. Clav. u. Streichquint. v. Wagner-Pringsheim.

Crefeld. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): 3. Symph. n. Scenen a. „Fidelio" (Frau Sthamer-Andriessen a. Cöln u. HH. Ernst a. Berlin und Sistermans a. Rotterdam) v. Beethoven.

Creuznach. 1. Vereinsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Enzian) am 7. Dec.: Männerchöre v. O. Gehrke („Lobe den Herrn, meine Seele"), R. Succo („Benedictus"), Marschner („Zigeunerleben"), J. Frischen (Thürmerlied), F. van der Stucken („Frühlingsglaube"), A. Wasem („Ein Hoch dem Kaiser"), Abendlied f. Soloquart. v. Abt, Solovorträge des Frl. Leutheuser a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Enzian (Clav. [alte Claviatur], G moll-Präel. v. I. Seiss, Ricordanza v. Liszt etc.).

Darmstadt. Künstlerabend im Conservat. der Musik am 16. Dec.: C moll-Clavierquint. v. S. Jadassohn (HH. Suss, Hohlfeld, Uhlmann, Oelsner u. Reitz), Variat. über ein Beethoven'sches Thema für zwei Claviere v. Saint-Saëns (Frl. Jaide u. Hr. Suss), Claviersoli v. Chopin (Hr. Süss).

Detmold. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 3. Symph. v. Beethoven, Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Brünnhilde: Frl. Malten aus Dresden), Solovorträge des Frl. Malten („Loreley" v. Liszt) und des Hrn. Fischer von hier (Violonc., Conc. v. Volkmann u. „Kol Nidrei" v. Bruch). — 5. Abend des Kammermusikver.: Streichquart. Op. 185 v. Beethoven, F dur-Clav.-Violinson. v. Mozart, Claviersoli von S. Bach (Präel. u. Fuge in Esmoll), Händel (Fdur-Chaconne) u. F. W. Rust (Bdur-Variat.). (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dordrecht. 1. Soirée der HH. Vink u. Erdelmann mit. Mitwirk. des Frl. v. Scherer a. München (Ges.) u. des Hrn. Bouman a. Utrecht (Violonc.): Claviertrio Op. 8 v. Brahms, G moll-Clav.-Violoncellson. v. Chopin, Gesangsoli v. Brahms („Ständchen"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüfchen"), H. Goetz („Rispetti") u. A. — 1. Conc. des Orch.-Ver. (Erdelmann): 1. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Rny Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Au moulin" v. Gillet, Sérén. de mandolines v. Desormes, Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (9. Conc. von Spohr, „Othello"-Phant. von Ernst etc.).

Dortmund. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Janssen unt. Mitwirk. der Frls. Tilly (Ges.), Hoffmeister (Declam.) u. Kappert (Clav.), der HH. Müller (Clar. u. Viol.), Ludwig, Jünnemann u. Weber (Streicher) u. A. m. am 10. Dec.: Trio für Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Variat. a. dem Forellenquint. v. Schubert, Frauenchöre Frühlingslied u. „Die Libellen" m. Clav. v. Bargiel, Männerchöre v. Heinze („Sonntag auf

Digitized by Google

dem Meere"), Abt („Feierabend"), Schumann („Der träumende See" u. M. v. Weinzierl („Herbststurm"), Soli f. Ges. von Schubert, Lassen („Die helle Sonne leuchtet"), Mililotti („Liebeswonne" u. J. Jaussen („Waldvöglein") u. f. Clav. v. Jousen-Niemann („Murmelndes Lüftchen") u. A., Declam.

Dresden. 4. Symph.-Conc. der k. Cap. (Schuch): Symphonien v. A. Klughardt (C-moll) u. Beethoven (No. 6), Ouvert. „Römischer Carneval" v. Berlioz.

Düren. Stiftungsfest-Conc. des Männergesangver. (Necke) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Düssel (Ges.) u. Junge (Harfe) a. Cöln am 7. Dec.: Ouverturen v. Weber u. Rossini, 2. Theil f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. a. der „Hunnenschlacht" v. H. Zöller, „Frühlingserwachen" f. do. v. Th. Gouvy, „Sonnenaufgang" f. Männerchor u. Orch. von A. Hermes, Männerchöre v. Schumann, J. Schwartz („Der schönste Klang"), Brahms („Vergebliches Ständchen") u. J. Schäffer („Die Post im Walde"), Soli f. Ges. u. f. Harfe (Phantasie v. Oberthür u. „Il Papagallo" v. Parish-Alvars). — Conc. der Liedertafel (Necke) am 14. Dec.: „Tell"-Ouvert. v. Rossini, „Zlatorog" f. gem. Chor u. Soli m. verbind. Text u. Orch. v. A. Thierfelder, „Sonntags am Rhein" f. gem. Chor u. Orch. v. Viering, Mailied f. Chor v. M. Stange, Solovorträge des Frl. Heyer a. Elberfeld („Die Bekehrte" v. Stange, „O liebliche Wangen" v. Brahms etc.).

Eisenach. 3. Conc. des Musikver.: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Clarinettenquint. v. Mozart, Menuett aus dem Octett Op. 166 v. Schubert, Gesangsoli v. H. v. Gilm („Küss ich dich, Mutter Abendluft", Kühnstedt), Clarinettensoli v. Conc. (Ausführende: Frl. Bode a. Cassel [Ges.] u. HH. Fleischhauer, Funk, Abbass, Wendel, Bohnert [Streicher], Mühlfeldt, Leinhos u. Hochstein [Bläser] a. Meiningen.)

Frankfurt a. M. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Wallenstein): Ddur-Symph. v. Schubert, „Cordelian"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Antoni-Eibenschütz v. hier (Ges., „Morgens am Brunnen" u. „Frühlingsnacht" v. Jensen, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Nun da so warm" v. H. Pfitzner, „Im Maien" v. Hiller etc.) u. des Hrn. Ferrier aus Berlin (Clav., 19. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranzes" (Glück) am 13. Dec.: Chöre v. Schubert, Attenhofer („Abendfeier"), Reinecke („Amor und Fortuna"), A. Kleffel („Auf der Wacht"), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind") u. A., Lieder f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass v. Hauptmann, E. F. Richter („Wer ein Herz treu eigen hält") u. Mendelssohn, Dnett a. dem „Waffenschmied" v. Lortzing (Frl. Kolb u. Hr. Pichler), Solovorträge des Frl. Kolb („Im Volkston" v. H. Schmidt, Seren. v. Bruch etc.) u. des Hrn. Schneider (Viol.). — Matinée des Hrn. J. Brandts Buys (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Sistermans (Ges.), Schwarz (Clav.), Brun u. Naret-Koster a. Compositionen des Concertgebers am 14. Dec.: Gdur-Claviertrio, Desdur-Concertstück f. zwei Claviere, Lieder „Es stand ein Veilchenstrauss", „Vom Vergessen", „Ich fühle deinen Odem", „Liebesklage", „Die Brücke" u. „Wegewart", Soli Romanze u. Variat. f. Clavier. — 6. Museumsconc. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer u. Mosebach u. der HH. Pichler u. Greef (Ges.), sowie der Fran Menter (Clav.): 9. Symph. u. „König Stefan"-Ouvert. v. Beethoven, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Claviersoli v. Liszt (Adur-Conc.), Schubert-Liszt („Erlkönig"), Sapellnikoff (Walzer) u. Liszt (Tarantella).

Genf. 4. Abonn.-Conc. im Stadtheater (de Senger): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Orchestersuite „Jeux d'enfants" v. Bizet, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Prél. zum 2. Act a. „Gwendoline" v. Chabrier, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Scherzo u. Variat. capricieuses eig. Comp., Seren. v. Sitt etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. am 17. Dec.: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Adagio f. Clav. u. Horn u. Chorlieder v. Schumann, Soli f. Ges. v. H. Hofmann (Arie a. „Aennchen von Tharau") u. A. u. f. Clav.

Gotha. 4. Vereinsconc. des Musikver.: 2. Clav.-Violinson. v. Grieg (HH. Prof. Tietz u. Maisch), Vocalquartette v. Arn. Krug (Cyklus „Aus verwehten Blättern"), Isaak, Hasler u. Brahms („Zigeunerlieder"), gesungen von Frauen Uzielli u. Hahn u. HH. Dr. Gunz und Dr. Krücki a. Frankfurt a. M., Vocaldnette „Botschaft" v. Schumann, „Abschied" v. Hiller u. „Die Schwestern" v. Brahms (Frauen Uzielli und Hahn), Claviervorträge des Hrn. Uzielli a. Frankfurt a. M. („Märchen" v. Raff etc.). — Wohlthatigkeitsconc. in der Schlosskirche am 14. Dec.: Messe f. Soli, Chor u. Org. v. A. Tottmann, Solovorträge des Frl. Westhäuser (Ges., „Gebet" v. Hiller) u. des Hrn. Spittel (Orgel, Sonate v. Mendelssohn u. Conc. v. Thomas).

Gothenburg. 1. Abonn.-Conc. der Harmoniska Sällskapet (Dr. Valentin): Gdur-Symph. v. Haydn, Festouverture v. L. Norman, „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. v. Grieg, Cantate f. Soli, gem. Chor u. Orchester von J. A. Josephson (Soli: Frauen Edling u. Wahlström u. A. m.), Solovorträge der Frau Edling („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner u. „Habanera" a. „Carmen" v. Bizet).

Haarlem. 2. Conc. des Bach-Ver.: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein (das Ehepaar Bosmans a. Amsterdam), Solovorträge des Frl. Spies (Ges., „Mainacht", „Wie bist du, meine Königin" u. „Vergebliches Ständchen" von Brahms, „Der Asra" v. Rubinstein etc.), der Frau Bosmans-Benedicts (Scherzo a. Op. 4 v. L. Schlegel, Menuett v. Bizet u. Stacc.-Caprice v. Vogrich etc.) u. des Hrn. Bosmans (Amoll-Conc. v. Schmann, Aud. v. G. Mann, „Le Cygne" v. Saint-Saëus u. Spinnlied v. Popper).

Hannover. Wohlthätigkeitsconc. des Damengesangver. (Metzdorff) am 15. Dec.: Emoll-Claviervquint. v. R. Metzdorff (Frl. Franke v. hier u. HH. Sahla, Vogelsang, Stange u. Witteck a. Bückeburg), Spinnerinnenscene u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Schnitterchor a. dem „Entfesselten Prometheus" v. Liszt, Chor der gefangenen Gepidenfrauen a. der Oper „Rosamunde und der Untergang des Gepidenreiches" v. R. Metzdorff, Gesänge „Es tönt ein voller Harfenklang", Lied v. Shakespeare und „Der Gärtner" für Franenchor m. Hörner- und Harfenbegleitung von Brahms, Gesangsolovorträge der Frauen Köppen („Von ewiger Liebe" v. Brahms u. „Zigeunerbub im Norden" v. Lassen) u. Galbreath („Loreley" v. Liszt) u. der Frls. Schulze (Schwanenlied v. L. Hartmann) und Röhrig („Gut Nacht" v. Franz, Frühlingslied v. Rubinstein u. „Meine Lieb ist grün wie ein Fliederbusch" v. Brahms), Claviervorträge des Frl. Franke („Pas redoublé" v. Liszt etc.), Harfensolo v. Parish-Alvars (Frl. v. Meyerinck).

Hermannstadt 1. S. Conc. des Musikver. (Bella) am 19. Dec.: 3. Symph. u. Arie „Ah, perfido" von Beethoven, „Morgensehnsucht" f. gem. Chor u. Orch. v. C. J. Brambach.

Hildesheim. 2. Kammermusikabend der HH. Nick, Riller u. Blume unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Edelmann: Claviertrios Op. 1, No. 1, u. Op. 97, sowie Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Gesangsoli v. Corn elius (No. 1—3 der „Weihnachtslieder"), Brahms („Die Mainacht"), Rubinstein („Die Thräne") u. Franz („Er ist gekommen").

Jena. 4. Akadem. Conc. (Prof. Dr. Naumann): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Pauli a. Berlin (Ges., „Die Sprödе" und „Die Beckerhet" v. A. Hollaender, „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler, „Muss es eine Trennung geben" v. Brahms, „Dem Herzallerliebsten" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Burmester a. Sondershausen (Viol., Esdur-Conc. v. Wieniawski etc.).

Innsbruck. 1. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 5. Symph. v. Beethoven, „Anakreon"-Ouvert. von Cherubini, Solovorträge der Frau Exter a. München (Ges., „Aus der Tiefe des Grams" a. „Achilleus" v. Bruch, „Die Thräne" v. Rubinstein, „O lass dich halten" v. Ad. Jensen, „Wie froh und frisch" v. Brahms u. „Keine Sorg um den Weg" v. Raff) u. des Hrn. Eibl (Viol., Adur-Conc. v. F. David).

Laibach. 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Bdur-Streichquint. v. Meudelssohn, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Amoll-Clav.-Violinson. v. Schumann. (Ausführende: Frau Baumgartner [Clav.] u. HH. Gerstner, Nickerl, Moravec, Wettach u. Lasner [Streicher].) — 2. Mitgliederconc. desselben Ver. (Zöhrer) m. Compositionen v. Beethoven: 8. Symphonie, „Egmont"-Ouvert., Conc. u. Gdur-Romanze f. Viol. (Hr. Duesberg a. Wien), Lieder (Frl. Schöntag).

Leipzig. 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 1. Symphonie v. Volkmann, vier Nummern a. der Musik zu Shakespeare's „Sturm" v. W. Taubert, Solovorträge der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges.) u. Hilf v. hier (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst etc.). — Soirée des Frl.

Digitized by Google

Zschorsch am 12. Jan.: „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel“ f. vier Singstimmen m. Clav. v. P. Umlanft (Ges.: Frl. Heinig, Frau Friedrich u. HH. Trantermann und H. Schneider), Solovorträge der Frau Götz-Grosse (Ges.), des Frl. Brammer (Viol.) u. des Hrn. Trantermann.— Conc. des Gesangvereins „Psalterion“ (Dr. Jadassohn) in der Synagoge zur Feier seines 25. Stiftungsfestes am 18. Jan.: Chöre v. Mendelssohn, Hauptmann, E. F. Richter („Gott ist mein Licht“) u. S. Jadassohn („Verheissung“, m. Org.), Solovorträge der Frau Jadassohn (Ges.) u. der HH. Homeyer (Org., Tocc. v. S. Bach) u. Sitt (Viol., Sonate v. Händel u. Air v. C. Goldmark). — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 9. Jan.: G moll-Streichquart. v. J. Klengel — HH. Novaček a. Temesvár, Feuerberg a. Hamburg, Ried a. Zörbig u. Warnke a. Wesselburen, Sext. a. dem „Waffenschmied“ v. Lortzing — Frls. Niebecker a. Hannover u. Behn a. Leipzig u. HH. Fournes a. Wien, Kallmann a. Güstrow, Wünschmann a. Limbach i. S. u. Scholz a. Breslau, Sonate f. Ob. u. Clav. v. G. Schreck — HH. Kleinadel a. Gorgast b. Küstrin u. Eager aus New-Haven, And. u. Variat. f. Clav. v. Hrn. P. Lachmann aus Copenhagen, Schüler der Anstalt — Conc. Terzett aus dem „Nachtlager von Granada“ v. Krentzer a. Frl. Dönges a. Leipzig u. HH. Hüppe a. Detmold und Barge a. Leipzig.

Liegnitz. 2. Conc. der Singakad. (Heidingsfeld) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Brämer u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin: 4. Symph. v. Schumann, 1. u. 2. Theil a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Prophet“ v. Gleich. (Die ganze Aufführung wird als eine gute gerühmt, ein besonderes Lob wird den Solisten für die erfolgreiche Durchführung ihrer Aufgaben gespendet.)

Ludwigshafen a. Rh. 2. Conc. des Cäcilien-Ver. (Hirsch) unt. gesangssolist. Mitwirk. des Hrn. Wirth a. Aachen und Lehmann n. des Hrn. Keller: Psalm 100 f. Chor u. Orch. n. „Fahr wohl“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Hirsch, Scenen a. „Olaf Trygvason“ f. do. v. Grieg, Altarie a. „Orpheus“ v. Gluck.

Lübeck. 2. Kammermusikabend des Frl. Herrmann nnt. Mitwirk. der HH. Carnekow a. Berlin (Ges.), Zajic n. Gows a. Hamburg (Streicher): Claviertrios v. Rubinstein (Bdur) u. Mendelssohn (D moll), „Liebeslieder“-Walzer v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schubert u. Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“ u. „O lass dich halten“) u. f. Viol. v. Nesvera („Ekloge“) n. Bazzini (Scherzo).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 25. Nov., 2. u. 16. Dec.: Streichquartette v. Haydn (C dur), Beethoven (Op. 59, No. 1—3), Schumann (A moll) u. M. Puchat (D moll), gespielt von HH. Prill, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen, Solovorträge des Frl. Engmann (Ges., „Dolorosa“ v. Ad. Jensen) u. der HH. Schünemann (Clav., Son. Op. 28 v. Beethoven), Prill u. Petersen. — 4. Conc. der Loge F. z. Gl. (Kauffmann): Symphon. Dichtung „Euphorion“ v. M. Pnchat, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Odysseus“ v. M. Bruch, „Täusch mich nicht“ von Brahms etc.) u. des Hrn. du Mont a. Berlin (Clav., Es dur-Conc. v. Beethoven u. Phant. v. Schubert-Liszt).

Mainz. 5. u. 6. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Steinbach): Symphonien v. Mozart (D dur) u. Brahms (F dur), Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Entr'acte a. „König Manfred“ von Reinecke, Solovorträge des Frl. Berg a. Stuttgart (Gesang, „Ave Maria“ v. Bruch, „Träume“ v. Wagner, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.), des Otto Hegner a. Basel (Clav., E moll-Conc. v. Chopin, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.) u. des Hrn. Zajic a. Hamburg (Viol., Conc. v. Beethoven etc.).

Mannheim. 4. Akad.-Conc. (Weingartner): Jupitersymph. v. Mozart, „Tasso“ v. Liszt, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Claviervorträge des Otto Hegner a. Basel (wie oben unter Mainz). — 2. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Werken v. Frescobaldi (Passacaglia), Merkel (Weihnachtspastorale) u. J. Lemmens („Hosannah“) in Abwechs. m. den Weihnachtsliedern v. Cornelius, ges. v. Frau Seubert-Hansen. — Conc. des „Liederkranz“ (Langer) am 27. Dec.: „Die Wüste“ von Fél. David, „Das Grab im Busento“ f. Männerchor u. Orch. v. W. de Haan, Jägerchor a. „Dornröschen“ v. F. Langer, Solovorträge des Frl. Barbi a. Bologna (Ges., „Immer leiser wird mein Schlummer“ u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms) u. des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Viol., D moll-Conc. v. Sitt etc.).

Meersburg. Conc. des Ehepaares Adam aus Constanz (Clav.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Fleischer v. ebendaher am 7. Dec.: Compositionen f. zwei Claviere v. S. Bach-Burmeister (Phant. u. Fuge in G moll), Mozart (Son.), Schumann (Variat.), Chopin (Rondo) u. Chabrier (drei Tableaux romant. u. „Espana“), Gesangsoli v. Grieg („Ich liebe dich“), Lassen („Vöglein, wohin so schnell“), Brahms („Vergebliches Ständchen“) u. A.

Meiningen. Rich. Wagner-Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. Mitwirk. der Frau Ritter-Maecker a. Würzburg u. der HH. Zeller a. Weimar u. v. Milde a. Berlin am 26. Dec. m. Fragmenten a. „Tannhäuser“ u. der „Walküre“.

Minden. 1. Conc. des Musikver. unt. Leit. des Hrn. Znschneid a. Göttingen n. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck u. des Hrn. Carnekow a. Berlin: „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Das Alexanderfest“ v. Händel, Gesangsoli v. Ries („Aus deinen Augen“), Franz („Im Herbst“), M. Stange („Die Bekehrte“), C. Zuschneid („Ständchen“) u. Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares“ u. „O lass dich halten“).

Mühlhausen i. Th. 1. u. 2. „Ressource“-Conc. (Möller): Ouverturen v. Gade u. Beethoven (Op. 115), Scherzo f. Orch. v. Lalo, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Slav. Rhaps. v. Dvořak, Entr'acte a. „König Manfred“ von Reinecke, Solovorträge der Frau Stavenhagen a. Weimar (Ges., „Waldesrauschen“ v. J. Möller, „Ständchen“ v. B. Stavenhagen, „Junge Liebe“ v. J. Brahms etc.), des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Ges., „Freudvoll und leidvoll“ v. Liszt, „Schnsucht“ v. Rubinstein etc.) u. der HH. Stavenhagen a. Weimar (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Eckert, Berceuse v. Cui, „Papillon“ v. Popper etc.).

Neustrelitz. 2. Conc. der Hofcap. (Förster): „Von der Wiege bis zum Grabe“ f. Orch. v. Reinecke, Ouverturen v. Beethoven u. Weber, Gesangsolovorträge des Frl. Schütky u. der HH. Köbke („Frage“ v. Sommer etc.) u. v. Sik.

Nürnberg. 6. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Waldsymph. v. Raff, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Schmidt-Allinar (Ges., „Meine Rose“ u. „In Lust und Schmerzen“ v. Al. Ritter etc.) und des Hrn. Göllerich (Clav., D dur-Concertsatz v. Beethoven u. „Todtentanz“ v. Liszt).

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann): „Ein Gedenkblatt“ f. Org., Viol. und Violonc. v. Th. Kirchner, Chöre v. Hauptmann, G. Jansen („Der du bist Drei“), Th. Schneider (Jesuslied), Mendelssohn u. D. H. Engel („Wachet, stehet im Glauben“), Soli f. Ges. v. Reinthaler (Arie a. „Jephta“) u. Hiller („Abendsegen“) u. f. Org. v. Liszt (BACH-Fuge) u. Guilmant („Pastorale“ a. Op. 42).

Osnabrück. Conc. des Gesangver. (Drohisch) unter gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Reinthaler a. Bremen und des Hrn. Zarnekow a. Berlin am 8. Dec.: „Jessonda“-Ouvert. v. Spohr, „Lobgesang“ v. Mendelssohn, „Frühlingsbotschaft“ v. Gade, Gesangsoli v. Haydn u. Schubert.

Paderborn. Conc. des Hrn. Wagner unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Rintelen a. Bielefeld u. A. m. am 14. Dec.: Marsch a. der Hochzeitsmusik f. Clav. zu vier Händen von X. Scharwenka, „Eine Maiennacht“ f. Soli, Chor u. Clav. v. P. E. Wagner, Männerquartette v. J. Kinkel u. Silcher, Soli f. Ges. v. Sucher („Liebesglück“), Brahms („Meine Liebe ist grün“) u. A. u. f. Clav. v. Mendelssohn u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Pettau. 1. Kammermusikabend des Musikver.: Claviertrio Op. 100 v. Schubert, Soli f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 106) u. f. Violonc. v. Volkmann (Romanze) n. Lindner-Grützmacher (Tarantelle). (Ausführende: HH. Schütze [Clav.], Haring u. Schlövogt [Streicher].)

Pforzheim. Conc. des Musikver. am 14. Dec.: Solovorträge des Frl. Vaeth (Ges., „Unter dem Lindenbaum“ von Meyer-Helmund, „Vergebliches Ständchen“ von Brahms, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, Abendlied u. Wiegenlied v. Taubert etc.) u. der HH. Pfeiffer a. Baden-Baden (Clav., Andante a. der F moll-Son. v. Brahms, „En courant“ v. Godard, Concertetude „Mazeppa“ eig. Comp., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Krasselt jun. v. ebendaher (Viol., Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski, Zigeunerweisen v. Sarasate etc.).

Digitized by Google

Posen. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Hennig): 7. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Ullmann a. Königsberg i. Pr. (Arie a. „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, Sapphische Ode v. Brahms, „Lenz“ v. Lassen etc.). (Dieses erste Concert des seine Gründung zunächst der künstlerischen Energie des um Posens Musikleben so verdienten Hrn. Hennig verdankenden neuen Vereins ist nach einem uns vorliegenden Bericht sehr gut verlaufen und hat die „unbestrittene Existenzberechtigung und noch mehr auch die unbestreitbare Lebensfähigkeit“ dieses „aus einem drängenden musikalischen Bedürfnisse heraus mit erfreulicher, allgemeiner Antheilnahme und Förderlust geborenen“ Unternehmens erwiesen.)

Rehberz. Conc. des Männergesangver. am 26. Dec.: Drei Clavierquartettsätze v. Mozart, Männerchöre v. H. Busmeyer („Germanenzug“, m. Clav.), M. Hanisch („Nirgends sonst“), J. Pache („Margareth am Thore“), Engelsberg („So viel Stern“) u. Koch-Langentreu, Soli f. Clav. v. Liszt („Der heil. Franziscus auf den Wellen schreitend“) u. f. Violine v. Singelée.

Rostock. 2. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder) unt. solist. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Lissmann a. Hamburg: Cmoll-Symph. v. Haydn, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Slav. Rhaps. in Ddur v. Dvořák („Normannenzug“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Gesangsoli v. Brahms („Das Lied vom Herrn von Falkenstein“) u. A.

Salzburg. 3. Abonn.-Conc. des Mozarteums (Himmel): Ouvert. zu „Romeo und Julie“ v. Tschaikowsky, concert. Symph. f. Viol. u. Viola v. Mozart (HH. Zinke v. hier u. Prof. Ritter a. Würzburg), Solovorträge der Frau Ritter-Haeckel a. Würzburg (Ges., „Ah, perfido“ v. Beethoven, „Im Herbst“ v. Franz, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein u. „Die junge Spinnerin“ v. H. Ritter) u. des Hrn. Prof. Ritter (And. ans Op. 49 v. Rubinstein u. „Rococo“ eig. Comp.).

Scharatow. 1. Kammermusikmatinée der kais. Russ. Musikgesellschaft m. Compositionen v. Tschaikowsky: Streichquart. Op. 11, Amoll-Claviertrio, Lieder („Gesegnet sei, mein Wald“, Seren. u. „Warum“, Seren. mélanc. f. Viol. (Ausführende: Frau Palice [Ges.] und HH. Othin [Ges.], v. Ekener [Clavier], Tschaban, Cedler, Knigge u. Girloff [Streicher].)

Schwerin. Kammerconcert der Hofcapelle (Schmitt.): No. 1. 3. Symph. v. Mendelssohn, „Anakreon“-Ouverture v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Wiborg v. hier (Ges.) u. des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Viol.). No. 2. Reformationscantate v. S. Bach, Orator. „Selig aus Gnade“ v. A. Becker (unt. Leit. des Comp.). (Gesangsleistungen: Frau Schmitt-Lindau, Frl. Minor u. HH. Dierich u. Hungar.) No. 3. Harold-Symph. v. Berlioz, „Tanz in der Dorfschenke“ f. Orch. von Liszt, Solovorträge der HH. Dierich (Scene des Nureddin aus dem „Barbier von Bagdad“ v. Cornelius u. Rec. u. Lied a. „König Manfred“ v. Reinecke) u. Wendling a. Leipzig (Viol. Clav. [Jankó], Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Hongroise“ v. Smulders u. Spinnerlied v. Wagner-Liszt). — 1. Kammermusik: Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille, Dmoll-Doppelquart. v. Spohr, Hymne an die heil. Caecilie f. Orgel, Violinen u. Harfe v. Gounod, Soli f. Ges. v. P. Cornelius (Weihnachtslieder), E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“) u. Bohm („Zwei Herzen voll Liebe“) u. f. Orgel von S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll) u. J. Rheinberger („Vision“). (Ausführende: Frl. Minor (Ges.), HH. Romberg (Org.), Schmitt (Clav.), Meyer (Harfe), Hahn, Isaacson, Neubeck, Paepke, Kupfer, Kuhlmann, Lang, Donner [Streicher], Sabathil, Otto, Marhefka, Becker u. Guhr [Bläser].)

Warnsdorf. 2.—4. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde: 1. Symph. v. Beethoven im Arr. f. Clav. zu vier Händen u. Streichinstrumente, Fmoll-Clavierquint. v. Dussek, zwei Sätze a. dem Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Vorspiel zu den „Meistersingern“ u. Fragmente a. denselben u. „Tannhäuser“ v. Wagner im Arr. f. Clav. u. a. Instrumente, Vocalquartette v. Maier („Wie die wilde Ros“), E. F. Richter („Abendläuten“), Billeter („Im Maien“) u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“), Em. Büchner („Die Haideblume von Tiefensee“), Lassen („Ich weil in tiefer Einsamkeit“), Schwab (Liebeslied), Raff („Immer bei dir“) u. A. u. f. Clav. u. A. m.

Weilburg. Conc. des Gesangver. „Paulus“ (Dr. Gundlach) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nachtigall a. Wiesbaden u. der HH. Brach a. Frankfurt a. M. u. Keller a. Ludwigshafen am 15. Dec.: „Die Kreuzfahrer“ v. Gade, Chor „Welch eine Tiefe“ v. Mendelssohn, Lieder f. Sopr. v. Thomas („Mignon“), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“) u. Ries („Wiegenlied) u. f. Barit. v. Bruch („Volker's Nachtgesang“), Jacobi („Winternacht“) u. Büchner („Die Haideblume von Tiefensee“).

Weimar. 4. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung): Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven (HH. Götze und Rössel), Chorlieder v. Meyer-Olberslehen (Schlummerlied, „Maiennacht“ und Brautlied) u. Mendelssohn, Vocalquartette „Der Abend“ u. „An die Heimath“ v. Brahms, Solovorträge der Frau Schneider (Ges., „Natur und Liebe“ v. R. Schneider, „Wohin mit der Freud“ v. Wieras etc.) und des Hrn. Rössel (Viol., 2. Berceuse eig. Comp. u. Scherzo-Tarantella v. Wieniawski). — Wohlthätigkeitsconc. der Sängerin Frau Hessenland-Formaneck unt. Mitwirk. der Pianistinnen Frls. J. und M. Gutmann am 10. Dec.: Compositionen f. zwei Claviere v. Schumann (Variat.), C. Thern (Noct. u. Variat.) u. F. Thieriot (Impromptu u. Intermezzo), Gesangsoli v. Havin, Schubert, Liszt („Loreley“) u. Wagner („Träume“ u. Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser“). — Wohlthätigkeitsconc. in der Stadtkirche am 12. Dec.: Ein deutsches Requiem v. Brahms (Soli: Frl. Müller-Hartung u. Hr. Buchs), „Pater noster“ f. Chor mit Org. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Müller-Hartung und des Hrn. Friedrichs (Violonc.). — 4. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 4. Symph. v. Schumann, Vorspiel u. Fuge f. Orch. v. E. Degner, Solovorträge der Frls. Lemmer (Ges.) u. Münderloh (Clav.) u. des Hrn. Kern (Viol., Fant. milit. v. Léonard).

Wiesbaden. 5. u. 6. Künstlerconc. der städt. Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Symphonien in Cdur v. Mozart und Beethoven, „Benvenuto Cellini“-Ouvert. v. Berlioz, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner u. m. Orchesterstücke, Solovorträge des Frl. Bachmann a. Bologna (Ges., „Immer leiser“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) u. der Frau Carreño (Clav., Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns und Ungar. Phant. v. Liszt).

Wismar. Conc. des Männergesangver. am 5. Dec.: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Clavierquint. v. Schumann, „Salamis“ f. Männerchor, Solo u. Orch. v. Fr. Hermann, Lieder v. L. Lenz („Die Prager Studenten“), L. Dumack („O Welt, du bist so wunderschön“), Schubert u. C. Zöllner u. A. m.

Zeitz. 5. Conc. des Concertvereins (Fritsch): 2. Symphonie v. Beethoven, Furientanz u. Reigen seliger Geister a. „Orpheus“ v. Gluck, Solovorträge des Frl. Robinson a. Leipzig (Viol., Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.) und des Hrn. Dierich a. Schwerin (Ges., Rec. u. Lied a. „König Manfred“ v. Reinecke, „Marie“ u. „Montgomery-Gretchen“ v. Franz u. „Am stillen Heerd“ a. den „Meistersingern“ v. Wagner).

Zittau. 28. Aufführung des Gymnasialchors unter Mikorey, der Sängerinnen Frau Fischer u. Frls. Oppermann, Elisabeth u. Joh. Schulze u. der HH. Albrecht (Org.) u. Hansen (Viol.): Cant. „O Jesu Christ, mein Lebenslicht“ v. S. Bach, Fragmente a. dem Orator. „Selig aus Gnade“ v. A. Becker, Chöre v. Handel-Reinthaler („Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“) u. v. Cornelius („Ich will dich lieben, meine Krone“), sowie Reiselied, bearbeit. v. Franz, „Die heilige Nacht“ f. drei Frauenstimmen m. Viol. u. Org. v. Lassen, Soli f. Org. v. Merkel (Gmoll-Son.) u. f. Viol. v. Händel. — 1. Abonn.-Conc. des Concertver. (Albrecht): 4. Symph. v. Gade, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Robertstein aus Dresden (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Allerseelen“ u. „Ich weil in tiefer Einsamkeit“ v. Lassen u. „Der Schwan“ v. L. Hartmann) u. des Hrn. Roth von ebendaher (Clav., Adur-Conc. u. „Campanella“ v. Liszt etc.).

Zürich. 3. u. 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Symphonien von Beethoven (No. 8) und R. Fuchs (Esdur), symph. Tondicht. „Werner Stauffacher“ v. Edg. Munzinger (unt. Leit. des Componisten), Ouverturen v. Tschaikowsky („Romeo und Julie“) u. Joachim (dem Andenken Kleist's gewidmet), Vocaldsuite v. Tschaikowsky („Morgenroth“), Brahms („Die Schwestern“) u. A., ges. von Frls. v. Schelhorn u. Schmidtlein a. Berlin, Solovorträge der Frau Carreño (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg etc.) u. des Hrn. Markees a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.). — 4. Kam-

Digitized by Google

mermusik der Tonhallegesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Gade (Ddur), Gmoll-Claviertrio v. G. Weber, Lieder „Mainacht", „Botschaft" u. „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms (Fr. Jacob).

Zweibrücken. Concc. des Caecilien-Ver. (Gehlen) am 14. Dec.: Militärsymph. v. Haydn, „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, vier Nummern a. dem Cyklus „Von der Wiege bis zum Grabe" v. Reinecke, Frauenchöre v. Bargiel („Der Herr ist mein Hirt", m. kl. Orch.) u. Arn. Krug („Die Maikönigin", m. Orch. u. Harfe).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. In dem letzten Concert der Curdirection hat Frl. Clara Polscher aus Leipzig als eine ganz vorzügliche Sängerin sich dem Publicum bekannt gemacht, als eine Künstlerin, die ebenso stark durch ihren Gesang erwärmt, als durch die Wahl ihrer Lieder interessirt. — **Danzig.** Hr. Heinrich Ernst aus Berlin hat mit bedeutendem Erfolg im hies. Stadttheater gastirt und namentlich sein Renommée als Wagner-Sänger nachdrücklichst bethätigt. — **Genf.** Einen grossen Genuss haben auch hier die Gesangsvorträge der Frau Sandersen, deren sich die Besucher des letzten Abonnementconcertes im Theater erfreuen durften, bereitet, vor Allem Denjenigen, welche für derartigen delicösen Kunstgesang das rechte Verständniss besitzen und die Vorträge des Gastes auch nach seelischer Seite zu würdigen verstanden. — **Görlitz.** Das Concert, welches die Damen Frau Fiedler von hier (Gesang), Miss Smith aus Berlin (Clavier) und Miss Brammer aus Leipzig (Violine) hier veranstalteten, erfreute sich einer sehr günstigen Aufnahme. Miss Smith, eine talentirte Schülerin des in unserer Stadt im besten Andenken stehenden verstorbenen Deppe, zeigte in ihren Vorträgen die Früchte des genossenen trefflichen Unterrichtes, Frau Fiedler interessirte namentlich durch die Wahl ihrer Lieder, den meisten Succès hatte aber Miss Brammer, aus deren Leistungen eine wirklich geniale Beanlagung und glanzendes Können sprachen. — **Hamburg.** Hr. Hermann Gutterbuz aus Wien, der neue 1. Capellmeister des Stadttheaters, debutirte als solcher in einer Aufführung der „Meistersinger", nicht gerade sehr sicher, aber doch wenigstens mit Temperament. — **Leipzig.** Im Stadttheater liess ein kurzes Gastspiel des Tenoristen Hrn. Schröder aus Wien einmal recht deutlich erkennen, welche Tenoristenmisère unter dem glorreichen Dreigestirn Schott-Hübner-Kellerer wir jetzt durchzumachen haben. Als Adriano ermöglichte am letzten Montag Frl. v. Chavanne aus Dresden eine „Rienzi"-Aufführung, indem Frau Moran-Olden gegenwärtig Budapest gastirt. — **Plauen i. V.** Einen mächtigen Magnet für sein letztes Concert hatte der hiesige Zweigverein des Richard Wagner-Vereins in Hrn. d'Albert gefunden, welcher mit seinen Gaben allen Anwesenden unvergessliche künstlerische Genüsse bereitete. — **Zürich.** Für die hiesige Oper ist in Hrn. Lederer, dem rühmlichst bekannten früheren Leipziger Heldentenor, eine Acquisition gemacht worden, auf welche man die freudigsten Hoffnungen setzen darf, und um welche unser Theater von allen anderen schweizerischen Bühnen beneidet werden dürfte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Jan. „Herr, unser starker Held" v. G. Vierling. „Kyrie" u. „Gloria" a. der Esdur-Messe v. J. Rheinberger. 18. Jan. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms.

Biberach. Stadtkirche: 5. Oct. Lobgesang von Braun. 12. Oct. „Gütiger Vater" v. Zumsteeg. 19. Oct. Psalm 84 v. E. Grell. „Wie heilig ist diese Stätte" v. Silcher. 26. Oct. „Deines Kinds Gebet" v. Mendelssohn. 2. Nov. Psalm 100 v. Mendelssohn. 9. Nov. „O selig Haus" v. Braun. 16. Nov. „Der Mensch lebt und besteht" v. Reichardt. 23. Nov. „Verlass mich nicht" v. Lindpainter. 30. Nov. Adventscantate v. Braun. „Tochter Zion" v. Händel. 7. Dec. Adventslied v. Crüger. 14. Dec. „Tröstet mein Volk" v. Palmer. 25. Dec. Die grosse Doxologie v. Bortniansky. „Lasst Alle Gott", altböhmisches Weihnachtslied. „Es ist ein Ros" v. Prätorius. 31. Dec. Psalm 103 v. Braun.

Creuznach. Wilhelmskirche: 25. Dec. „Ehre sei Gott in der Höh" v. Bortniansky. „Freut euch, ihr lieben Christen" v. L. Schröter. „Der Herr ist König" v. J. Feyhl. Pauluskirche: 31. Dec. „Ich danke dem Herrn" v. F. Riegel. „Heilig ist Gott der Herr" v. Rungenhagen.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Weimar wurde kürzlich unter reger Betheiligung ein Zweigverein des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins gegründet.

* Der Wagner-Verehrer Hr. Edmond Evenepoele hat soeben ein Heft unter den Titel „Le Wagnerisme hors d'Allemagne" (en Belgique et à Bruxelles) herausgegeben, welches die Fortschritte verfolgt, welche die Musik Wagner's seit 1855 im Publicum und in der Presse (Belgiens) gemacht hat.

* Unter dem Namen „Erstes Wiener Volksquartett für classische Musik" wird in Wien am 1. Febr. unter Führung des Violinisten Hrn. Duesberg ein Unternehmen seinen Anfang nehmen, welches dem Publicum gegen ein ganz niedriges Entrée gute Kammermusik vermitteln soll.

* In der letzten Sitzung des Comités zur Errichtung eines Mozart-Denkmals in Berlin wurde dieses Denkmalsfrage in ein neues Stadium gebracht, indem man beschloss, gleichzeitig auch Haydn und Beethoven die gleiche Ehrung zu Theil werden zu lassen und das dementsprechend zu erweiternde Monument s. Z. im Thiergarten aufzustellen.

* Die Berliner Liedertafel unter Leitung des Hrn. Zander, Einer der besten deutschen Männergesangvereine, veranstaltet mit Unterstützung der Berliner Hofopernsängerin Frau Herzog am 7. Febr. in der Alberthalle zu Leipzig ein Concert zum Besten des in Leipzig projectirten Richard Wagner-Denkmals.

* Einen ganz kolossalen Erfolg hat kürzlich E. Grieg's Suite aus „Peer Gynt" in Wien, von den Philharmonikern unter Richter's Leitung gespielt, gehabt. Als Neuigkeit erschien in Wien bald darauf auch das Gmoll-Streichquartett desselben Componisten, jedoch nicht ohne Anstoss bei einzelnen musikalischen Dickköpfen zu erregen, trotz der höchst eigenmächtigen Kürzungen, die Hr. Rosé, der es mit seinen Genossen aufführte, anzubringen sich bemüssigt gefühlt hatte.

* Die k. Musikschule zu München soll in eine Hochschule für Musik und Theater umgewandelt werden.

* Der grosse Concertsaal in Portsmouth, genannt Royal Amphitheatre, ist kurz nach einer Aufführung niedergebrannt.

* Der Kaiser von Japan hat genehmigt, dass von nun auch Frauen auf der Bühne erscheinen dürfen.

* In Italien wurden im Verlaufe des Jahres 1890 54 neue Opern aufgeführt.

* Im Nationaltheater in Antwerpen wurde ein lyrisches Drama des Capellmeisters Keurvels mit beispiellosem Erfolg erstmalig aufgeführt.

* Die erste „Siegfried"-Aufführung im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat unter Leitung des Hrn. Franz Servais am 12. d. M. unter grossem Andrang, namentlich auch seitens französischer Besucher, und begeistertem Beifall stattgefunden. Von den Hauptdarstellern werden am meisten die HH. Lafarge als Siegfried und Isouard als Mime gelobt, dagegen sei Frl. Langlois der Partie der Brünnhilde nicht gewachsen gewesen, weshalb der 3. Aufzug auch nicht zur vollen Wirkung gekommen sei. Von der belgischen Presse hat namentlich die Brüsseler „Nation" einen sehr begeisterten Artikel über das Werk und seinen Schöpfer gebracht.

* Wagner's Oper „Der fliegende Holländer" hat zu ihren ersten 100 Aufführungen im k. Opernhaus zu Berlin 57 Jahre nöthig gehabt; am 7. Januar 1841 erstmals daselbst aufgeführt, ging sie daselbst am 8. d. zum 100. Mal in Scene.

Digitized by Google

* Goldmark's „Königin von Saba“ hat kürzlich Einzug in das Stadttheater zu Cöln gehalten, welches Hr. Director Hofmann glänzend für denselben ausgestattet hatte.

* Franz v. Holstein's Oper „Der Haideschacht“ wurde in Chemnitz Mitte December v. J. zum 1. Male mit grossem Erfolg für das Werk, den trefflichen Capellmeister Hrn. Weissleder, die Ausführenden, unter welchen sich in erster Reihe Frl. Bener als Helge und Hr. Merkel als Ellis auszeichneten, und die treffliche Inscenirung und Regie des Directors Hrn. Jesse gegeben und seitdem fünf Mal mit gleicher Wirkung wiederholt. Auch die dortige Presse spendet dem gemüthvollen Werke wärmste Worte der Anerkennung. So schreibt der Referent des „Chemn. Tagebl.“ u. A.: „Die ergreifende Handlung, welche v. Holstein, der ja bekanntlich stets auch die Texte zu seinen Opern dichtete, in gewandte Worte zu kleiden und mit wirkungsvollem scenischen Aufbau zu versehen verstand, die kerndeutsche Musik, welche Jedem, der Empfänglniss dafür besitzt, tief zu Herzen dringt und dem geistigen Ohre wiedertönt, wenn auch der Vorhang längst herabgelassen ist, die meisterliche Charakterisirung der auftretenden Figuren im vocalen wie instrumentalen Theil der Partitur und der wahrhaft herzlich berührende Zug warmer Empfindung, welcher das ganze Werk durchweht, müssen dieser Oper jederzeit Freunde erwerben und sichern ihr für alle Zeit und allerorten, wo deutsches Wort und Wesen, deutsches Fühlen und Denken ihre Stätte haben, die beifälligste Aufnahme.“

* Im Stadttheater zu Lübeck ging am 15. Jan. unter der trefflichen Leitung des Hrn. Capellmeister Jaeger Verdi's „Aida“ mit grossem Effect erstmalig in Scene.

* Auch im Hoftheater zu Dresden, in welchem P. Mascagni's einactige Oper „Cavalleria rusticana“ am 15. d. erstmalig in Scene ging, hat das eigenartige Werk einen grossen Erfolg gehabt. Einmal in Sachsen angelangt, wird diese Novität über Chemnitz, Zwickau, Zittau etc. wohl auch endlich zum Leipziger Stadttheater gelangen und die Hungercur, welche Hr. Staegemann in Bezug auf Opernnovitäten seinen geduldigen Abonnenten verordnet hat, beenden.

* Im Theater von Lunéville wurde dieser Tage die neue komische Oper „La Reine des Korrigans“ von Caspar, Professor am dortigen Conservatorium, mit grossem Erfolg aufgeführt.

* Die Deutsche Oper in New-York brachte vor Kurzem als Neuigkeit die Oper „Diana de Solange“ von Herzog Ernst von Coburg-Gotha zur Aufführung, doch wollte das Werk keinen rechten Eindruck machen.

* Der Gesangverein „Psalterion“ zu Leipzig beging dieser Tage den 25. Jahrestag seines Bestehens unter ununterbrochener Direction des Hrn. Dr. Jadassohn.

* Wir haben von dem grossen Umschwung berichtet, welchen die Concerte des Breslauer Orchester-Vereins infolge des Directionswechsels in dieser Saison genommen haben, doch kaum war Hr. Maszkowski, der exquisite Nachfolger des abgedankten Hrn. Bruch, noch recht warm in den dortigen Verhältnissen geworden, so trat schon die Versuchung an ihn heran, diese Stellung für Ende des Winters zu kündigen, indem ihm das Directorium der Museumsgesellschaft zu Frankfurt a. M. das Musikdirectoramt seiner Concerte, welche bekanntlich bis zum Schluss der Saison noch Hr. Prof. Müller leitet, antrug. Hr. Maszkowski hat sich aber in Hinblick auf die Schritte, die man in Breslau thun will, um seine künstlerische Thätigkeit noch umfassender als jetzt zu gestalten (Gründung eines städtischen Orchesters und einer Orchesterschule), definitiv entschlossen, dem verlockenden Rufe nicht Folge zu leisten, sondern in Breslau, dessen musikliebendes Publicum ihm so enthusiastische Anerkennung seiner Directionsthaten zollt, zu bleiben.

Todtenliste. Frau Delsarte, vortreffliche Musikerin und Pianistin, Clavierlehrerin, † in vorgerücktem Alter in Paris. — Dr. Ed. Horn, Componist in Wien, † daselbst am 2. Jan. — F. Pacins, Capellmeister und Universitätsmusikdirector a. D. in Helsingfors, † unlängst im Alter von 82 Jahren. — Léo Delibes, der bekannte französische Componist, †, 54 Jahre alt, am 16. Jan. in Paris. — J. J. Verhulst, Musikdirector im Haag, †, beinahe 75 Jahre alt, am 17. Jan. daselbst. — J. Muck, Componist und Dirigent in Würzburg, †, 67 Jahre alt, am 15. Jan. daselbst.

Briefkasten.

G. L. in *G.* Die von Ihnen so warm befürwortete Sache wurde bereits einmal öffentlich angeregt, ohne jedoch über dieses Stadium hinauszukommen. Möglichenfalls ist die jetzige Zeit günstiger für dieselbe.

W. S. in *K.* Hier wussten wir für diese Saison keine Gelegenheit zur Aufführung Ihres Orchester-Manuscriptes. Für das Gewandhaus haben Sie eine zu kühne Phantasie, und die Programme der Akademischen Orchesterconcerte, deren objectiv urtheilender Dirigent eher Gefallen an dem Werke finden könnte, verfolgen historische Zwecke.

R. H. in *K. i. Pr.* Die kleine Note ist als langer Vorschlag, d. i. im Werthe von einem Sechszehntel auf Kosten der folgenden Achtelnote zu spielen; es ist also, als ob vier Sechszehntel geschrieben wären.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [83.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Hansen,
Leipzig.

Zwei Lustspiel-Ouverturen
von
Niels W. Gade.

I. **Mariotta.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰.
Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ
II. **Nordische Sennfahrt.** Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ Dublirstimmen à 75 ₰.
Clavierauszug zu 4 Händen 2 ℳ

Diese Ouverturen sind auch für kleinere Orchester ausführbar. [84.]

Lithographie-Portrait
von
Niels W. Gade.
2 Mark.

Soeben erschien: [85—]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [86.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Franz Ries. Suiten für Violine.
Einzel-Ausgabe.

No. II. Op. 27. No. 1. Praeludium. No. 2. Kanon à ℳ 2,40. No. 3. Scherzo. ℳ 2,70. No. 4. Romanze. ℳ 2,—. No. 5. Burleske. ℳ 2,40.
No. III. Op. 34. No. 1. Moderato. ℳ 2,70. No. 2. Bourrée. ℳ 2,40. No. 3. Adagio. ℳ 2,—. No. 4. Gondoliera. ℳ 1,80. No. 5. Perpetuum mobile. ℳ 2,50. [87.]
No. IV. Op. 38. No. 1. Intrada. ℳ 2,10. No. 2. Aria. ℳ 1,50. No. 3. Menuetto. ℳ 2,10. No. 4. Capriccio. ℳ 2,10. No. 5. Sarabande. ℳ 1,50. No. 6. Gavotte. ℳ 2,10.

[88.]

Op. 24. **Für die Carnevalszeit!**

J. L. Nicodé

Faschingsbilder.

1. Maskenzug.
2. Liebesgeständnisse.
3. Seifenauer Tanz.
4. Humoreske.

Partitur n. 18 Mk. — Jede Stimme 60 Pf.
Uebertragung für Klavier zu 4 Hdn. 9 Mk.
Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [89.]

Herbstklänge.
Fünf Gesänge
für eine Bariton- oder Altstimme mit Pianoforte
von
Oskar Bolck.
Op. 51.

No. 1. Ich liebte dich. (H. Lingg.) 2. In düsterer Zeit. „Zu Boden sinkt von meinen Tagen". (H. Lingg.) 3. Herbstgefühl. „O wär es blos der Wange Pracht". (Em. Geibel.) 4. Wer keinen Frühling hat. (O. Prechtler.) 5. Gute Stunden. „Zähle nicht die trüben Stunden". (C. Stolter.)

M. 2,50.

Für Componisten.

Die Zürcherische Liederbuchanstalt, vormals Musikcommission der Züricher Schulsynode, ist im Begriffe, ihrer Sammlung von Volksgesängen für **Gemischten Chor** (s. g. Synodaltheil) eine ähnliche zweite als Supplement beizufügen, und ersucht deshalb die Herren Componisten um Mittheilung **leichter Originalcompositionen** für **Gemischten Chor,** hauptsächlich **Strophengesänge.** Die Liederbuchanstalt behält sich vor, aus den eingehenden Arbeiten das Zweckdienliche auszuwählen und wird solche **angemessen honoriren.** Sendungen erbitten wir uns bis Mitte Mai d. J. unter der Adresse: Herrn Musikdirector Dr. Friedrich Hegar, Fluntern-Zürich.

Zürich, 13. Januar 1891. [90b.]

Die Zürcherische Liederbuchanstalt
vormals **Musik-Commission der Züricher Schulsynode.**

Digitized by Google

Verlag von Carl Warmuth,

königl. Hofmusikalienhändler,

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs.

Christiania (Norwegen).

[91.]

In meinem Verlag erschienen folgende

Orchester- und Chorwerke

des norwegischen Componisten

Johan Selmer.

Op. 4. **Scène funèbre** für grosses Orchester. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 9,—. Clavierauszug à 4 ms. ℳ 2,25.

Op. 5. **Geist des Nordens** für grossen Männerchor und Orchester. Part. ℳ 6,—. Stimmen ℳ 8,25. Chorstimmen complet 60 ₰. Clavierauszug à 2 ms (mit unterl. Text) ℳ 1,—.

Op. 6. **La Captive** (Die Gefangene) in zwei Abth. (franz., norweg. u. deutscher Text) für **Altsolo** und Orchester. 1. Abtheilung für Orchester allein comp. und schon öfters in Concerten auf diese Weise aufgeführt. Partitur ℳ 1,—. Stimmen ℳ 15,—. Clavierauszug à 4 ms. ℳ 2,—.

Op. 11. **Nordischer Festzug. Symphon. Marsch** für Orchester. Partitur ℳ 6,50. Stimmen ℳ 10,—. Clavierauszug à 4 ms., arr. von Aug. Horn ℳ 2,25.

Op. 13. **Drei Gedichte von Shelley** (mit engl., deutsch. u. norweg. Text). No. 1 für Tenor, No. 2, 3 für Bariton mit Orchester. Partitur ℳ 8,50. Stimmen ℳ 10,—.

Chöre a capella.

Op. 12. **Sechs scandinavische Volksmelodien** für drei Frauenstimmen. ℳ 1,50.

Op. 30. **Quartett- und Chorgesänge** für Männerstimmen (norweg. und deutscher Text). Partitur ℳ 1,50. Stimmen: Tenor I, II 50 ₰, Bass I, II 50 ₰.

Lieder und Romanzen mit Piano.

Op. 15. **6 Lieder** (norweg. und deutscher Text). ℳ 2,—. Hieraus einzeln: No. 3. Die verrathene Liebe. 50 ₰.

Op. 16. **6 Lieder.** ℳ 2,20. Hieraus einzeln: No. 6. Ich wähl mir den April. 50 ₰.

Op. 18. **Lieder und Balladen.** ℳ 2,75.

Op. 22. No. 8. **Mutterschmerz.** 75 ₰.

☛ Selmer's berühmtestes Lied. In vielfachen Concerten mit grösstem Erfolg gesungen.

Hochzeits-Serenade. Duett für Mezzo-Sopr. u. Bariton. ℳ 1,—.

☛ **Johann Selmer erhält seit 1879 von seinem Vaterlande eine jährliche, ehrenvolle Unterstützung als Componist.**

Soeben erschien im selbigen Verlag

Carl Warmuth, Christiania:

17. Auflage der berühmten

Violin-Romanze

mit Orchester und Piano von

Johan Svendsen.

Partitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,—. Streichorchester ℳ 2,50. Principalstimme 50 ₰. Für Violine mit Pianof. ℳ 2,—. Für Violoncell mit Pianof. ℳ 2,—. Arrangem. f. Clavier vierhändig ℳ 1,50.

In neuer Auflage erschien:

Chr. Sinding. Romanze für Violine u. Piano.

ℳ 1,50.

☛ Beide Romanzen von den ersten Violinvirtuosen in Concerten mit grösstem Erfolg gespielt.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

ist erschienen: [92.]

Zweite Suite

für Orchester

von

Moritz Moszkowski.

Op. 47.

I. Preludio. II. Fuga, III. Scherzo. IV. Larghetto. V. Intermezzo. VI. Marcia.

Partitur: 40 M.

Orchesterstimmen: 45 M.

Clavierauszug zu 4 Händen: 10 M.

Hieraus einzeln **für Pianoforte zu 2 Händen vom Componisten** bearbeitet:

Op. 47, No. 1. Preludio. 2 M.

Op. 47, No. 5. Intermezzo. 2 M. 50 Pf.

Neue Männerchöre

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.** [93.]

Dregert, Alfred, Op. 119. **Drei Lieder** von Otto Hausmann für Männerchor.

No. 1. Liebeszauber.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.

No. 2. Auf dem Eise.
Partitur und Stimmen (à 30 ₰) ℳ 1,80.

No. 3. Jägers falsch Lieb.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.

Heuberger, Richard, Op. 38. **Drei Männerchöre** a capella Partitur und Stimmen.

No. 1. Wandergut von Otto Roquette . ℳ 1,—.

No. 2. Lied des fahrenden Sängers von Paul Heyse . . . . . ℳ 1,20.

No. 3. Vöglkswoise von Ludwig Anzengruber . . . . . ℳ 1,20.

Stimmen allein zu jeder No. (à 15 ₰) 60 ₰.

Koschat, Thomas, Op. 81. **Fopp-Liadl.** Männerchor im Kärntner Volkston.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.

Lachner, Vinzenz, Op. 76. **Thurmwächters Lied** von de la Motte Fouqué für Männerchor.
Partitur und Stimmen (à 30 ₰) ℳ 1,80.

Weinzierl, Max von, Op. 59. **Neuer Wein** von Rudolf Baumbach, für Männerchor. Neue verbesserte Ausgabe.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.

Rout. Viola-Spieler

(Viola alta) sucht Engagement für 1. Mai oder früher in grösserer Concert- oder Theatercapelle. Zeugnisse von Prof. Ritter und der k. Musikschule Würzburg stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten erbeten unter G. St. 24. Lausanne, Schweiz, poste restante. [94b.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [95.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Supplement
zu
Carl Czerny's
Studienwerken in Auswahl und Bearbeitung
von
HEINRICH GERMER.

40
Tägliche Uebungen

von **Carl Czerny**, Op. 337. Kritische Revision des Textes, des Fingersatzes und der Vortragszeichen von **Heinrich Germer.**

1 ℳ [96.]

Ueber das Hauptwerk folgende
Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet**, sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

Soeben versandt:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**

6. Jahrg. 1890. Viertes Heft. [97.]

Inhalt: R. Kade, Christoph Demant. — H. v. Herzogenberg, Tonalität. Kritiken. Notizen. Musikal. Bibliographie. Namen- und Sachregister.

Preis des Jahrgangs 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [98.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [99.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig
erschien soeben:

Andantino mit zwölf Variationen
(Bdur)
für Clavier oder Fortepiano
componirt im December 1791
von [100.]
F. W. Rust,
Musikdirector des Fürsten von Anhalt-Dessau.

Im Jahre 1891 zum ersten Male in photo-lithographischer Wiedergabe des Autographes herausgegeben von

Prof. Dr. Wilhelm Rust,
königl. Musikdirector und Cantor der Thomana zu Leipzig.
Pr. 1 ℳ

Digitized by Google

Neue Musikalien,

[101.] erschienen bei

B. SCHOTT's SOHNE in Mainz.

Behr, F., Siegmund's Liebeslied aus der „Walküre" von Richard Wagner, Salon-Transscription für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . ℳ 1 75

Bleichmann, Julius, Das Bächlein (von Carl Ulmann) für eine Singstimme mit Clavierbegleitung . . . — 75

Braga, G., La Serenata. Légende valaque. No. 10 arr. pour Mezzo-Soprano ou Bariton et Piano seul (en Fa). 1 —
No. 11 arr. pour Soprano ou Ténor et Piano seul (en Sol). . 1 —

Bürger, S., Menuet von Fr. Schubert, für Violoncell und Pianoforte eingerichtet 1 75

David, Félicien, Melodie aus der Oper „Lalla Roukh" für Sopran und Orchesterbegleitung. Partitur n. . 5 —
Orchesterstimmen n. 3 25
mit Clavierbegleitung — 75

Ebert, Ludwig, Op. 8. Allegro alla Mazurka für Violoncell mit Pianoforte- oder Orchesterbegleitung.
Mit Pianoforte-Begleitung. ℳ 2,50. Orchesterstimmen in Abschrift.

Frugatta, Giuseppe, Andante en famajeur pour Piano et Violon tiré du 1er Quatuor . . . . . 2 —

Giordani, T., Caro mio ben. Arie für Mezzo-Sopran oder Bariton. Ausgabe No. 9 für Clavier, Violine und Harmonium 1 75

Humperdinck, E., Praeludium und Fugen im Quintenzirkel aus dem Wohltemperirten Clavier von Joh. Seb. Bach. Zur Erleichterung der Ausführung auf zwei Claviere zu vier Händen übertragen n. 3 —
(Zur Ausführung sind zwei Exemplare nöthig.)

Krause, Emil, 6 Trios (Sonaten) für 2 Oboen mit Bass von G. F. Händel. Als Trios für 2 Violinen und Violoncell oder mit ausgearbeiteter Clavierbegleitung herausgegeben . . . . . No. 1. Bdur. 4 25
No. 2. Dmoll. 4 25

——— 9 Sonaten für 2 Violinen, Flöten oder Oboen und Bass von G. F. Händel. Op. 2. Als Trios für 2 Violinen u. Violoncell oder mit ausgearbeiteter Clavierbegleit. herausgegeben. No. 1. Cmoll. 4 25
No. 2. Gmoll. 3 75

Kreuz, Emil, 4 Lieder aus Op. 79 von Rob. Schumann, für die Violine oder Viola eingerichtet.
Violine und Piano. ℳ 2,25. Viola und Piano 2 25

Kross, Emil, Sonate (Adur) für Violine mit bezifftem Bass von G. F. Händel bearbeitet für Violine mit Pianofortebegleitung . . . . . 2 —

——— Etuden-Album. Melodisch und progressive Violinstudien von berühmten Meistern mit Begleitung einer 2. Violine. . . . . Heft I. n. ℳ 3,—. Heft II. n. 3 —

Leonard, H., Op. 61. Scène de Ballet pour Violon avec acc. de Piano 2 25

Liebich, J., Une Soirée en Famille, Morceaux mélodieux pour trois Violons et Piano . . . . . 2 —

——— Petites Pièces mélodiques et très faciles pour Quatuor à cordes 2 75

Meerts, L. J., Le Mécanisme de l'Archet (Der Mechanismus der Bogenführung). 12 Etudes pour Violon. Nouvelle Edition soigneusement revue par M. Grünberg. . . . Suite I. ℳ 2,75. Suite II. 2 50

Mendelssohn, Arnold, Der Hagestolz, Neckreigen nach einem Gedicht aus Herder's Stimmen der Völker für gemischten Chor und Orchester. Partitur n. ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 5,75. Chorstimmen 1 —
Clavierauszug n. 2 —

Mercier, Ch., La Gracieuse, Valse à 2 mains 1 25

Nevers, M. de, Brindisi, Canzone per canto con acc. di Pianoforte. . . . . 1 —

——— Amore in Gondola, Barcarola per canto con acc. di Pianoforte en Mi min 75 ₰., en Sol min. — 75

——— O Salutaris, Mélodie religieuse pour Chant avec acc. de Piano . . . . . — 75

Oberthür, Charles, Op. 299. Berceuse, arr. en Duo pour Harpe ot Piano . . . . . 2 —

d'Orso, Fr., Op. 48. Retraite aux Flambeaux, Marche militaire à 2 mains 1 50

——— Op. 49. Chanson des Fileuses, Impromptu à 2 mains 1 50

Pietrapertosa, J., Deux Morceaux pour Mandoline et Piano. No. 1. Aux bords de la mer (Sérénade) } 2 —
No. 2. Canzonetta }

——— Deux Transcriptions pour Mandoline et Piano. No. 1. Mozart, Marche turque } 2 50
No. 2. Schumann, A ma fiancée (Widmung) }

Rossini, G., Stabat Mater pour Harmonium seul.

No. 1.	Introduction	(Stabat mater)	— 75	No. 7.	Cavatine	(Fac ut portem)	— 75
„ 3.	Duo	(Quis est homo)	— 75	„ 8.	Air et Choeur	(Inflammatus)	— 75
„ 4.	Air de Basse	(Pro peccatis)	— 75	„ 9.	Quatuor	(Quando corpus)	— 50
„ 5.	Choeur	(Eia mater)	— 50	„ 10.	Final	(In sempiterna)	1 —
„ 6.	Quatuor	(Sancta mater)	1 —				

Digitized by Google

Rothschild, W. de. „Puisque vous êtes revenue", Mazurka chantée . . . . . 1 —
Schneider, F. Louis, Sur le Lac. Sérénade. Pour Viole d'Amour, avec acc. de Piano 1 50
Pour 2 Violons, avec acc. de Piano 1 75
Spies, Ernst, Op. 59. 6 Stücke für Violine u. Pianoforte zum Gebrauche beim Unterricht. Heft I u. II jedes ℳ 2,50. 5 —
Streabbog-Album. Beliebte Tänze und Märsche in ganz leichter Bearbeitung für Clavier zu zwei Händen n. 3 —
Wagner, Richard, „Die Meistersinger von Nürnberg". Walther vor der Meisterzunft (Am stillen Heerd)
für Gesang (Tenor) mit Orchester. . . . . Partitur n. ℳ 10,—. Orchesterstimmen n. 6 —.
——— „Die Meistersinger von Nürnberg". Walther's Werbegesang („Fanget an! so rief der Lenz")
für Gesang (Tenor) mit Orchester. . . . . Partitur n. ℳ 10,—. Orchesterstimmen n. 6 25
——— „Träume", für Sopran mit Orchesterbegleitung. . . . . Partitur n. 10 —
——— Huldigungs-Marsch für Ludwig II. König von Bayern für Militärmusik. . . . Partitur n. 20 —
Stimmen n. 10 50
Weber, Ch., Souvenir du Bal, Valse à 2 mains. 1 75
Wüllner, Franz, Op. 48. 6 Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung 2 75
— Op. 49. Thränen (von Hermann Lingg), ein elegischer Gesang für Chor und Orchester.
Partitur ℳ 2,—. Orchesterstimmen ℳ 4,50. Singstimmen 1 —

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. April,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Kiesse,** kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust,** Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel,** Kammervirtuose **A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schuecker,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker,** Frau Professor **A. Schimon-Regan,** den Herren **A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regissenr am Stadttheater.

Es ist Gelegenheit geboten, das **Pianoforte-Spiel** auf der **Jankó-Claviatur** zu erlernen.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte,** sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen,** welche im Gewandhause abgehalten werden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Januar 1891. [102a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Bremen, Januar 1891.

Die Stelle des 1. Concertmeisters der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer soll vom Mai 1891 an neu besetzt werden, und zwar für Solospiel, Orchester- und Kammermusik.

Gute Aussicht auf Privatstunden. [103b.]

Reflectanten wollen sich melden bei der

Direction der Philharmonischen Concerte.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [104—]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[105.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Hermann Gausche,

Concert- und Oratoriensänger

(Bariton). [106a.]

Berlin, *Gneckow & Sternberg.*

Eigene Adresse: **Creuznach, Villa Ehlsheimer.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [107—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann

(Tenor), [108b.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [109—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [110—.]

Meta Walther,

Pianistin. [111a.]

Leipzig, Sophienstrasse 1.

Soeben erschien: [112.]

König Goldner.

Märchen-Dichtung.

Für Soli (Sopran und Alt oder Bariton), **gemischten Chor** (oder dreistimmigen Frauenchor) **und Pianoforte begleitung mit verbindender Declamation**

gedichtet und unter Berücksichtigung der Stimmenverhältnisse in Musik gesetzt von

Hermann Müller.

Op. 8.

Clavier-Partitur ℳ 5,—. Solostimmen ℳ —,60. Chorstimmen zur Ausgabe für gemischten Chor (Sopran und Alt je 80 ₰). Tenor u. Bass je 50 ₰) ℳ 2,60. Chorstimmen zur Ausgabe für Frauenchor (jede einzelne 80 ₰) ℳ 2,40. Vollständiges Textbuch n. ℳ —,60. Text der Gesänge n. ℳ —,10.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin von [113.]

Moriz Rosenthal.

Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 29. Januar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 5.

Inhalt: Die Schulreform und die musikalische Erziehung. Von Dr. Heinrich Pudor. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe und Wien. (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertwesen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Schulreform und die musikalische Erziehung.

Von **Dr. Heinrich Pudor.**

Die bedeutungsvolle Rede, welche Kaiser Wilhelm II. vor den Mitgliedern der „Schulfrage“ hielt, gipfelte in zwei Puncten. Der Kaiser wollte einerseits das überflüssige, schwere Rüstzeug todten Wissens beseitigt und andererseits die sittliche Seite bei der Erziehung in den Vordergrund gestellt wissen. Diese beiden Puncte hängen eng miteinander zusammen, insofern bei der Erziehung die Charakterbildung desto mehr vernachlässigt wird, je mehr einer Vermehrung der Kenntnisse zugestrebt wird, je mehr das Kennen den Ausschlag gibt, und nicht das Können. Diese beiden Puncte betreffen aber natürlich nicht nur die Frage der Erziehung, sondern das ganze Leben und Treiben des Jahrhunderts der Wissenschaftlichkeit, wie es nun also seinem Ende entgegengeht. Sie betreffen also auch nicht am wenigsten die künstlerischen Verhältnisse. Denn nicht dass es, wie man denken sollte, bei der Kunst nur auf das Können angekommen wäre, bestrebte man sich vielmehr gerade innerhalb des Gebietes der Kunst recht Viel zu kennen. Und selbst diejenige Kunst, welche der unmittelbarste Ausdruck der Gefühle ist und deshalb allem Abstracten so fern als möglich liegt, bei welcher es lediglich auf das Fühlen und gar nicht auf das Wissen, bei welcher es lediglich auf das Können und gar nicht auf das Kennen ankommt, selbst die Musik gerieth in das gefährliche Fahrwasser der Wissenschaftlichkeit. Die „Brillenträger“ finden sich auch innerhalb des Reiches der Musik. Der moderne Professor ist auch auf musikalischem Gebiete nicht selten. Mit todtem Wissenskram wird auch der Musikbeflissene überfüttert. Und vor Ueberbürdung ist auch der Conservatorist nicht sichergestellt. Hingegen hat man mehr und mehr Das, was die Musik zur Musik macht, den Ton, die Seele des Tones, in den Hintergrund treten lassen. Je wissenschaftlicher die Musik wurde, desto unkünstlerischer wurde sie, und lediglich an Virtuosen war grosser Ueberfluss vorhanden.

Wie Dem abgeholfen werden kann? Indem man die Grenzen von Kunst und Wissenschaft deutlicher zieht, ihre Gebiete schärfer umgrenzt, die Kunst sichert vor dem Eindringen der Wissenschaft; indem man den todten Wissenskram über Bord wirft, indem man den Kunstjünger weniger nachdrücklich darauf hinweist, dass der Ton eine bestimmte Höhe hat, als darauf, dass er eine Seele hat — mit Einem Wort: indem man die Kunst wieder zur Kunst macht.

Aber auch die sittliche Bedeutung der Musik ist heute völlig vergessen worden. Man hat zwar immer und immer darauf hingewiesen, dass die Musik die Sprache des Herzens sei; aber dass es gute und schlechte Herzen, dass es demzufolge gute und schlechte Musik gebe, nicht insoweit, als die Regeln des einfachen und doppelten Contrapunctes beachtet oder nicht beachtet sind,

Digitized by Google

auch nicht insoweit, als die Harmonien und Durchführungen an Spitzfindigkeit Nichts oder sehr Viel zu wünschen übrig lassen, sondern insoweit, als gute oder schlechte Empfindungen in der Musik zum Ausdruck kommen — daran dachte man nicht. „Dass die Kunst auch eine sittliche Seite habe, daran denkt man heute allzu selten; man fordert in dieser Hinsicht nicht Viel vom Künstler, und bekommt deshalb auch in dieser Hinsicht nicht Viel von ihm.“ So kam es denn, dass man von derjenigen Kunst, welche die alten Griechen, welche die edlen Griechen in den Dienst der Sittlichkeit stellten, nicht die geringste Sittlichkeit verlangte. So kam es, dass man vergass, dass diejenige Kunst, welche am tiefsten in der Sittlichkeit wurzelt, überhaupt eine sittliche Seite habe. Man stellte Mendelssohn auf Eine Stufe mit Schubert, Chopin auf Eine Stufe mit Schumann; man gefiel sich darin, die neuere französische und italienische Musik in den Himmel zu heben, um nur ja nicht in den üblen Ruf eines „Chauvinisten“ zu kommen. Dass aber diese neuere französische und italienische Musik sittlich und darum auch künstlerisch tief stehe, daran dachte man wieder nicht. Selbst bei der musikalischen Erziehung dachte man daran nicht; man machte für die Wahl der musikalischen Richtung lediglich die Bedürfnissfrage geltend: „Das Publicum will diese und jene Musik, also müssen wir sie unseren Jüngern beibringen.“

Wie Dem abgeholfen werden kann? Man stecke auch hier Grenzen. Ein Bach und ein Beethoven mögen wieder zu ihrem Rechte kommen. Chopin aber wird es vielleicht nicht schaden, wenn er etwas aus der Ferne angehört wird. Man möge auch bei der musikalischen Erziehung die sittliche Seite betonen. Man möge auch in der musikalischen Erziehung weniger gut schreiben lehren und besser leben und fühlen lehren. Man möge nicht vergessen, dass der Musiker nur dann charaktervolle Musik schaffen kann, wenn er selbst ein Charakter ist.

Der Einwurf aber, dass die Kunst, dass die Musik nicht moralisiren dürfe, ist nicht stichhaltig. Die Kunst braucht nicht zu moralisiren, weil sie über aller Moral steht. Heute aber ist sie unter aller Moral. Deshalb demoralisirt sie. Deshalb kann es nicht schaden, wenn sie künftig einmal etwas moralisiren wird. Ein Mensch, der keine Moral hat, ist Nichts werth. Die Musik aber wird bekanntlich von Menschen gemacht. Darum ist auch die Musik Nichts werth, wenn sie keine Moral hat.

Möge es anders werden! Ja, es wird anders werden. Der Kaiser selbst bürgt uns dafür: „Sic volo, sic jubeo.“

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe.

Die arbeitvollen Wochen, welche für das Personal unserer Hofoper der herrlich gelungenen scenischen Wiedergabe von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ folgten, haben in der perfecten Aufführung der beiden Theile der „Trojaner“ von Hector Berlioz ein geradezu staunenerregendes Resultat gezeitigt. Mottl's kühner Entschluss, sich des verschollenen Werkes anzunehmen, der energievolle Enthusiasmus, mit dem er diesen Entschluss ausführte, die Ueberwindung all der zahllosen Schwierigkeiten, welche sich der gleichzeitigen Neueinstudirung zweier den Abend ausfüllenden Opernwerke an einem auf ununterbrochene Thätigkeit angewiesenen Theater entgegenstellen, und schliesslich die nahezu vollendete Aufführungsart des in seiner Eigenart so schwierigen Werkes müssen jeden gerechten Sinn mit unbedingtester Bewunderung und Hochachtung erfüllen. Nur ein Künstler wie Mottl, in dem sich reichstes Können und schönstes Wollen mit einem glühenden Enthusiasmus und einer zwingenden Energie des Willens vereinen, konnte den Versuch wagen, und ihm musste es gelingen, zumal der neue kunstsinnige Intendant, Hr. Dr. Bürklin, seinen Plänen und Bemühungen in höchstem Maasse fördernd zustimmte. So fanden denn am 5. December die beiden Generalproben und am 6. und 7. vor der Elite des hiesigen Publicums, zu Ehren sich zahlreiche auswärtige Kunstfreunde aus Deutschland, Frankreich, Belgien und England gesellt hatten, die beiden ersten Aufführungen statt. Hatten selbst Kenner des Werkes Mottl's Versuch bisher für ein dankenswerthes und im höchsten Grade interessantes Experiment angesehen, so ward man nun nach der Aufführung der „Trojaner“ gewahr, dass es sich um die Neugeburt einer durchaus lebensvollen und lebensfähigen Schöpfung gehandelt hatte, und die „Trojaner“ werden ihren Weg nun wohl auch auf andere Bühnen nehmen können, allerdings aber nur auf solche, an denen zwei vorzügliche Künstlerinnen für die schwierigen Partien der Kassandra und der Dido zu finden sind. Diese beiden Gestalten hat Berlioz als Dichter wie als Componist mit einer so ersichtlichen Vorliebe behandelt, dass sie ununterbrochen unser wesentlichstes Interesse in Anspruch nehmen, und dass alle übrigen Personen der Handlung weit hinter diesen beiden hohen Frauenbilder zurücktreten. Konnte nun auch die ganze hiesige Besetzung der „Trojaner“ als eine gute bezeichnet werden, so überragten doch Frau Reuss als Kassandra und Frl. Mailhac als Dido sämmtliche übrigen Darsteller. Beide Künstlerinnen verstanden es, ihren gesanglich wie schauspielerisch hochbedeutenden Leistungen das Gepräge einer wahrhaft antiken Grösse zu geben, und wenn wir Frau Reuss die hoheitsvollere Grösse der Darstellung zusprechen müssen, so entzückte Frl. Mailhac durch wärmere Beseelung und anmuthvollste Leidenschaftlichkeit. Bei voller Anerkennung des Guten und oft sogar Vortrefflichen, das von allen übrigen Mitwirkenden geleistet wurde, wollen wir aus der Fülle der Personen noch des von Hrn. Cords schön gesungenen Chorèbus, des durch Hrn. Oberländer interessant gestalteten Aeneas, des Hrn. Plank als Narbal und der von Frl. Berens ergreifend dargestellten Fantasmen der Andromache gedenken. Uneingeschränktes Lob verdienten die Chöre und zumal der Frauenchor, der in der Schlussscene des ersten Theiles geradezu Hervorragendes leistete. Herrlich und wirklich bewunderungswürdig waren an beiden Abenden die Leistungen des Orchesters, das, mit begeistert durch den hinreissliehenden und darin Berlioz congenialen Enthusiasmus seines Dirigenten, alle Schwierigkeiten der Berlioz'schen Partitur mit absoluter Sicherheit überwand, und nach Mottl, dem für seine kühne Initiative und für seine wunderbare Beseelung sämmtlicher mitwirkenden Factoren Dank und Preis an erster Stelle gebührt, hat das Orchester neben den Darstellerinnen Kassandra's und Dido's und dem Frauenchor einen Löwenantheil am Erfolge der beiden Aufführungen zu beanspruchen. Das Werk selbst ist gross, ja ausserordentlich gross; es ist tief empfunden, oftmals von erschütternder Wahrhaftigkeit des Ausdrucks, oft auch von berückendster Schönheit durchhaucht, und wir stehen nicht an, die „Trojaner“ als Eines der abgerundetsten und einheitlichsten Werke Berlioz' anzuerkennen. Ueberall in den „Trojanern“ ist sein Bestreben ersichtlich, seinem Hange zum Ungeheuerlichen und Grotesken Zügel anzulegen und durchweg so „schön“ zu schreiben, als es ihm nur immer möglich war. Oftmals beschwört er den Geist Gluck's herab, um sich durch dessen Anblick zur Ruhe, zum Maasshalten und zur Schlichtheit zu zwingen, und so ist ihm in den „Trojanern“ vielfach eine Reinheit und Hoheit der Tonsprache geglückt, die tief in die Seele der Hörer dringen müssen, und die eine

Digitized by Google

Kenschheit der künstlerischen Empfängniss offenbaren, die wir sonst an Berlioz kaum kennen. Höher steht der erste Theil, der innerlicher, gedrungener und eigenartiger als der zweite ist, wogegen diesem eine blendendere, mannigfaltigere und zum Theil auch absolut schönere musikalische Gestaltung nachgerühmt werden kann. Beide Theile fussen auf Glück und Spontini, und will uns der Erstere mehr Gluckisch, der Zweite dagegen mehr Spontinisch anmuthen. Bislang haben zwei Wiederholungen beider Theile stattgefunden, und man merkt es dem Publicum an, wie dasselbe ohne spontanes Entzücken, doch auch ohne die geringste jeweilige Erlahmung des Interesses mehr und mehr zum vollen Verständniss der vielen Schönheiten des Werkes hinanreift.

Kurz vor dem Weihnachtsfest wurde uns noch eine prächtige Aufführung der „Meistersinger" beschert, die deutlich zeigte, wie sehr man an der hiesigen Bühne bestrebt ist, den vollen Ernst und die weihevolle Hoheit des Bayreuther Stiles sich als festen Besitz anzueignen. Hr. Plank erscheint uns durchaus als der gegenwärtig beste Darsteller und Sänger des Hans Sachs, Frl. Mailhac ist ein entzückendes Evchen und Hr. Oberländer ein im Gesang und Spiel vornehmer Walther Stolzing. Dass das Orchester unter Mottl's Leitung ganz herrlich spielte und klang, ist selbstverständlich, ebenso ist es seit den Bayreuther Festspielen im Jahre 1888 allbekannt, dass wir in Hrn. Harlacher einen Regisseur von aussergewöhnlicher Begabung und feinstem Kunstsinn besitzen, und aus Alledem ergeben sich bei uns Aufführungen der Wagner'schen Tondramen, die dem Bayreuther Vorbilde näher kommen, als die unserer übrigen deutschen Bühnen.

Das Repertoire brachte dann in bunter Folge die „Zauberflöte", die „Hugenotten", den „Troubadour", „Don Juan" und die „Stumme von Portici", ungenügend eigenthlich nur die Aufführungen der „Hugenotten" und des „Troubadour", an deren Vorbereitung gar keine Mühe verwendet worden zu sein schien. In letzterem Werke gastirte als Azucena ein Frl. Trubiar vom fürstlichen Hoftheater in Sondershausen, vermochte jedoch in Folge eines etwas scharfen Stimmklanges keinen rechten Erfolg zu erzielen. Die Aufführungen italienischer und französischer Opern leiden hier unter einer gewissen Unbefähigung unserer meisten Opernmitglieder für den verzierten Gesang und die für denselben erforderliche Beweglichkeit und leichte Tongebung der Stimme; doch ist dieser Mangel in Deutschland so allgemein verbreitet und ein wirklich fertig geschultes Organ eine so grosse Seltenheit, dass man aus diesem Umgenügen wohl kaum einen ernstlichen Vorwurf gegen die Leitung unserer Oper erheben kann. Die Mozart-Aufführungen waren bei Weitem bedeutender und bekundeten einen erfreulichen Grad künstlerischen Reproductionsvermögens.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Bruckner's Dmoll-Symphonie ging bei den Philharmonikern in Wien noch nicht überzeugend gehörte Violoncellconcert von Hermann Grädener (Professor an hiesigen Conservatorium) voraus, um dessen solistische Wiedergabe sich Hr. Ad. Brodsky, der berühmte Virtuos und Quartettgeiger aus Leipzig, alle Mühe gab. Man zollte dem meisterhaften, durchaus durch musikalischen Spiel gebührende Anerkennung, ohne sich aber für die vorgetragene Composition erwärmen zu können. Sie gehört unzweifelhaft zu den sogenannten „gediegenen" Violinconcerten (mit denen die Gegenwart nicht eben allzu reich bedacht), stellt aber die Geduld der Hörer durch ermüdendes Fortspinnen ihres kurzen Gedankengehaltes, der sich im Grunde auf ein paar von Schumann und Brahms erborgte Phrasen beschränkt, auf eine harte Probe. Dieses Philharmonische Concert wurde durch eine Musteraufführung der 2. „Leonoren"-Ouverture, die schon Rob. Schumann mit Recht in einzelnen Zügen noch genialer fand, als die allgewaltige dritte, würdig eingeleitet. — Wie Frau Carreño in der ersten Philharmonischen Matinée, so erwarb sich Hr. Emil Sauer in der dritten als Claviersolist lebhaften Beifall. Er hatte zum Vortrag Henselt's Fmoll-Concert gewählt, ein derzeinst sehr beliebtes, u. A. auch von Liszt hochgestelltes Werk, das aber nun doch nachgerade zu verblassen beginnt. Man findet die Gedanken, deren virtuose Ornamentik, das meiste Passagenwerk noch immer elegant, gewählt, des deutschen Chopin, wie Henselt von L. Köhler genannt wurde, keineswegs unwürdig, aber nicht mehr recht neu: eine Prachtrobe vorletzter Mode. Technisch stellt das Concert sehr bedeutende Anforderungen, denen Hr. Sauer vollkommen entsprach, sein volltönender Anschlag, seine Fertigkeit in Scalen und Arpeggien, Octaven und vollgriffigen Accorden stimmten harmonisch zusammen, das Bild eines ganz auf der Höhe der Zeit stehenden Concertpianisten gewährend. Ob er auch musikalische Tiefe besitzt, war diesem Henselt-Vortrage (der hier und da wohl hätte wärmer sein können) nicht zu entnehmen. Da indess Hr. Sauer demnächst hier ein selbständiges Concert veranstaltet, werden wir Gelegenheit finden, seine künstlerische Bedeutung eingehender zu prüfen. Henselt's Concert stand bei den Philharmonikern zwischen Goldmark's bereits bekannter Ouverture „Im Frühling", deren glänzende Instrumentation die erwünschte Wirkung nicht verfehlte, und Schumann's Rheinischer Symphonie (No. 3, Es dur), deren Wiedergabe von jeher zu den schwungvollsten Leistungen unseres Orchesters gehört und jedesmal stürmischen Beifall findet.

Wenden wir uns jetzt, da wir uns vorgenommen, in diesem Bericht die grossen Musikaufführungen voranzustellen, zu den Besten, was Wien im Concertsaale durch Vereinigung von Chor und Orchester zu bieten hat: den Concerten der Gesellschaft der Musikfreunde. Dieselben haben heuer, nachdem Hans Richter die artistische Leitung wegen Ueberbürdung niedergelegt, ihren früheren Dirigenten Hrn. Wilhelm Gericke erhalten, der (anfangs 1884 an der Spitze dieses Instituts) nach einer mehrjährigen, erfolgreichen amerikanischen Carrière (als Leiter der Orchesterconcerte in Chicago und Boston) wieder zu uns zurückgekehrt ist. Hr. Gericke darf als das Muster eines pflichteifrigen, intelligenten Dirigenten bezeichnet werden, wenn ihm auch der Schwung, der grosse Zug der Taktlinien Richter's fehlt. Dafür nimmt er die Sache häufig noch genauer, als der Letztere, ruht nicht eher, bis auch das minutiöseste Detail völlig klappt und Alles so zu Gehör kommt, wie es in der Partitur steht. In diesem Sinne können namentlich die zwei grossen Oratorien-Aufführungen, mit denen uns Hr. Gericke bisher erfreute: Händel's „Israel in Egypten" und Mendelssohn's „Elias" angehend, nicht genug gelobt werden. So allbekannt beide Werke in Wien und wohl überhaupt in der Welt sind, die Zusammenstellung war uns doch diesmal besonders interessant, um ästhetisch zu vergleichen, wie diese Classiker zweier verschiedenen Jahrhunderte alttestamentarische Wunder in Tönen verherrlichen. Wenn überraschender Weise diesmal „Elias" beinahe noch mehr zündete, als das an Kraft und Erfindungsreichthum doch weit überlegene Meisterwerk Händel's, so lag das hauptsächlich an der bewunderungswürdigen Leistung des Hrn. Scheidemantel in der Titelrolle. In den Vortrügen nur sehr weniger lebenden Sänger dürften sich Technisches und Geistiges so völlig decken, wie man dies an Hrn. Scheidemantel's Elias-Interpretation constatiren musste. Jede Note kam goldig klar heraus, jede Modulation schien in musikalischen Wohllaut getaucht, jede Silbe des Textes wurde — wie man uns versichert — selbst in den entferntesten Ecken des weitgedehnten Saales deutlich vernommen. Und dabei diese seelische Vertiefung in die grosse Aufgabe! das war wirklich das getreueste künstlerische Abbild eines biblischen Gottesstreiters, der hier — in der feurigen Strafrede wider die Baalspriester, als die Feinde Jehova's — einen Donnerkeil im Munde führt, dort — in der ergreifenden Fismoll-Arie mit Violoncellsolo („Es ist genug") — sich förmlich in den Staub wirft vor dem Herrn, ihn um Erlösung anflehend aus dem irdischen Mühsal seines Prophetenamtes. Hrn. Scheidemantel's Meisterleistung ist um so höher anzuschlagen, als der Elias doch eigentlich eine ausgesprochene Basspartie und daher dem verehrten Dresdner Gaste stellenweise zu tief liegt. Ein etwas seltsames Programm, in jeder einzelnen Nummer anziehend, als Ganzes aber nicht recht zusammenstimmend, bot das zweite (Ordentliche) Gesellschaftsconcert (die „Elias"-Aufführung gehörte einem „ausserordentlichen" an). Man begann mit J. S. Bach's Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" und schloss mit Händel's „Krönungsanthem". Dazwischen wurde das liebliche, wenn auch nicht

Digitized by Google

eben sehr bedeutende Adur-Andante aus Mozart's Haffner-Serenade (1776 zur Hochzeit einer Salzburger Patrizierstochter componirt) vorgetragen, welchem zwei gehaltvolle, poetisch klingende Brahms'sche Frauenchöre aus Op. 17 (mit Harfe und Hörnern) folgten, ein selten gehörtes Werk aus des Meisters früherer Zeit. Weitaus den stärksten Eindruck machte die Bach'sche Cantate, welche Brahms zuerst — 1863 — als Leiter der Singakademie in Wien einführte, und die gewiss zu dem Herrlichsten, Ergreifendsten und Erhabensten gehört, was wir dem unsterblichen Tonriesen der protestantischen Kirchenmusik verdanken. Ganz abgesehen von dem wunderbaren Ausdrucke inbrünstiger Frömmigkeit, weist dieses verhältnissmässig früh geschriebene Werk (Bach schuf die Cantate bekanntlich 1714, noch nicht ganz 30 Jahr alt, als Hofconcertmeister des Herzogs von Weimar) über ein Jahrhundert hinaus weit in die Zukunft. Melodien von der eigenthümlichen Intensität und dem langen Athem, wie uns Beides in der Sopranarie mit obligater Oboe in Cmoll („Seufzer, Thränen, Kummer, Noth") ergreift, finden kaum in Mozart und Haydn, sondern erst im späteren Beethoven und der aus Diesem und Bach selbst schöpfenden Neuzeit Seitenstücke. Um die Ausführung dieser Arie, wie überhaupt um den ganzen Sopranpart der Cantate (und auch des Händel'schen „Anthem") machte sich Frl. Pia v. Sicherer verdient, die kunstbegeisterte, in jeder idealen Aufgabe völlig aufgehende Sängerin, welcher jüngst das „Musikalische Wochenblatt" aus der Feder eines gründlichen Kenners der Sache so enthusiastische Worte gewidmet. Dass Frl. v. Sicherer für Oratorienaufführungen eine erste Kraft sei, erfuhren wir im Gesellschaftsconcerte; dass sie nicht minder feinfühlig und poetisch Lieder von Jensen und Brahms vorzutragen vermöge, zeigte sie einige Tage später in Rosé's fünfter Quartettsoirée, auf welche wir bei Besprechung der wichtigsten Saison-Erscheinungen auf dem Gebiete der Kammermusik noch zurückkommen. Was die Aufführungen im Gesellschaftsconcerte anbelangt, so gehörten sie auch hinsichtlich des Zusammenwirkens von Chor und Orchester und der Leistungen der übrigen Solisten zu den erfreulichsten. Bach's Cantate wurde in der geist- und pietätvollen Bearbeitung von Robert Franz dargeboten, welche namentlich in Bezug auf das Colorit und die gleichmässig durchsichtige Ausführung des Klanges gewiss nur den wahren Intentionen des Meisters entspricht. Eigenthümlich wirkte bei durchaus poetisch wirkte die von Hrn. Gericke veranlasste Ausführung der den herrlichen Chor „Sei nun wieder zufrieden" durchziehenden Choralmelodie („Wer nur den lieben Gott lässt walten") durch zehn auf der Orgelgallerie aufgestellte Knaben. Diese „Stimmen von oben" hoben sich so schön von der wunderbaren Polyphonie des übrigen Tonsatzes ab, es war ein Eindruck, der uns unwillkürlich an Bayreuth erinnerte, so unendlich verschieden auch sonst natürlich die Musik des „Parsifal" und jene der Cantate „Ich hatte viel Bekümmerniss" zu nennen sind. — Den bisher besprochenen Philharmonischen u. Gesellschaftsconcerten reihte sich, zwischen Beiden in der Mitte stehend, im Berichte passend eine Aufführung der „Schöpfung" an, eines erklärten Lieblingswerkes der Wiener, das, so oft es auch vor dem Publicum erscheint, stets die nämliche Zugkraft übt. Voriges Jahr in einem Gesellschaftsconcert gehört, erschien heuer die unverwüstliche Cantate in einer Art ausserordentlichem Philharmonischen Concerte, von durchweg Kräften der Hofoper zum Besten des Pensionsfonds dieses Theaters unter Hans Richter's Leitung interpretirt. Hr. Walter offenbarte sich bei dieser Gelegenheit als wahres Muster eines Oratorientenors, seinen schwindenden Mitteln durch ausgesuchte Zartheit des Vortrages nachhelfend, was ihm auch im Gesellschaftsconcerte überraschend geglückt war: Die von Schmerz und Zerknirschung überströmende Fmoll-Arie der oben genannten Bach'schen Cantate („Bäche von gesalznen Zähren") werden Hrn. Walter selbst heute noch wenige deutsche Tenoristen nachsingen. Hr. Grengg vertrat in der „Schöpfung" des Basses Grundgewalt, besonders für seine ausnehmend deutliche, markige Wiedergabe aller Recitative vom Publicum schmeichelhaft ausgezeichnet. Die Dritte im Bunde war als Solistin Frl. J. v. Artner, ihre Vorgängerin von der letzten Aufführung. Frau Schuch-Proska, an Temperament übertreffend, sie aber freilich an technischem Schliff in den Coloraturen und stilistischer Vornehmheit im Ganzen keineswegs erreichend. Der Schwerpunct der Aufführung lag in dem Ensemble; dass das Hofoperncharester auf die reizend naiven Haydn'schen Tonmalereien — ihm nur ein Spiel — entzückend herausbringt — versteht sich von selbst. Dass aber auch die frommen Engelchöre so rauschend voll und feurig klangen, obgleich diesmal der Hofopernchor, nicht, wie voriges Jahr, der mehr als doppelt so starke Singverein der Gesellschaftsconcerte mitwirkte, ist in erster Linie doch das Verdienst Hans Richter's, der, wenn er nur recht will, allen seinen Wiener Collegen am Dirigentenpulte „über" ist und bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Zu einem musikalischen Ereignisse für Leipzig, ganz speciell aber für alle ernsten Musiker und Musikfreunde, welche dem 3. Akademischen Orchesterconcert in der Alberthalle beiwohnten, gestaltete sich — so eigenthümlich diese Behauptung angesichts der unzähligen Leipziger Gewandhausaufführungen gerade dieses Werkes auch klingen mag! — die in Jenem von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar geleitete Reproduction der heroischen Symphonie von Beethoven, dieser in der Kühnheit der Conception, der Gewalt, Kraft, aber auch Sinnigkeit der Gedanken und in der Ursprünglichkeit und Verständlichkeit, mit welcher sie verschiedenartigsten ihr auch kreuzenden Empfindungen zum Ausdruck gelangen, unmittelbar an die „Neunte" heranreichenden Schwester der Letzteren. Aber es ist Dem so! Hr. Prof. Dr. Kretzschmar hat mit dieser Aufführung bei allen Denen, welchen nicht schon vorher sich immer mit der Partitur dieses Wunderwerkes befasst oder dasselbe auswärts unter glücklicheren Verhältnissen gehört hatten, das Verständniss für den reichen ideellen Gehalt, für die unerschöpfliche Phantasiefülle dieser Schöpfung in dem Maasse gesteigert, in welchem seine mit rückhaltloser Deutlichkeit zur Geltung gebrachte congeniale Auffassung des geistigen Kerns des Werkes von dem traditionellen ortelhaften Herabspielen der Schöpfung abweicht: da war Nichts von der akademischen Zurückhaltung, welche dem Gedankenfluge des Beethoven'schen Geistes stets Zwang anzuthun sucht, und von jenem blos äusserlichen Auspuss des Effects zu spüren, — auch Beethovenisch, frei und elastisch in der Bewegung, gesund im Dynamischen und sinnvoll in der Phrasirung — Alles nur zum Zwecke der unverkürzten Hebung und Verdeutlichung der poetischen Idee —, überragte, dank dem begeisternden Einfluss des genialen, warmblütigen Dirigenten, diese Aufführung des Werkes seitens der zwar wesentlich im Streicherchor verstärkten, jedoch an derartig grosse Aufgaben nicht gewöhnten Jahrow'schen Militärcapelle die regelmässigen Aufführungen desselben Werkes durch das wegen seiner künstlerischen Intelligenz mit vollstem Recht berühmte Gewandhausorchester hinsichtlich der inneren Wirkung um ein Bedeutendes, denn wann hätte je das Gewandhausorchester bei Gelegenheit der Vorführung der „Eroica" nur annähernd die seelische Ergriffenheit zur Schau getragen, welche das fast doppelt so zahlreiche Auditorium in der Alberthalle bis zur Exaltation brachte und Beifallsstürme heraufbeschwor, wie sie in ähnlicher Intensität nach unserem Erinnern leider noch keiner Beethoven'schen Symphonie im Gewandhaus beschieden waren? Wenn das Concert in Rede nach der Aufführung der „Eroica"-Symphonie in dem Violinconcert und der 9. Ouverture zu „Leonore" desselben Meisters eine Steigerung naturgemäss auch nicht erfahren konnte, so wurden doch auch die eingenannten Compositionen mit grosser Wärme aufgenommen. Für die Solopartie des Violinconcertes hatte man Hrn. Hofconcertmeister Prof. de Ahna aus Berlin gewonnen, dessen ebenso stilvoller und keuscher, wie technisch und klanglich vollendeter Vortrag die grosse Zuhörerschaft sichtlich aufs Höchste entzückte und die verwunderungsvolle Frage uns wiederholen lässt, warum dieser echt deutsche Violinmeister so auffällig von der Gewandhausdirection ignorirt und sogar reisenden ausländischen Violinvirtuosen hintangesetzt wird? Wenn in der Begleitung des Violinconcertes einige kleine Unebenheiten mit unterliefen, so gestaltete sich unso exacter die Reproduction der Schlussnummer, der ben. Ouverture. Auch in ihr trat das Directionsgenie des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar in vollster Klarheit zu Tage und wurde dem Publicum ein

Digitized by Google

ausserlesener künstlerischer Genuss geboten. — Mit ganz besonderer Anerkennung sei schliesslich noch erwähnt, dass der geschäftliche Leiter dieser Concerte, Hr. Ernst Eulenburg, zum besseren Verständniss der „Eroica“ den bez. erläuternden Abschnitt aus H. Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal“ in Separatabzügen an die Concertbesucher hatte vertheilen lassen, welcher die einschläglichen Mittheilungen, die der Concertzettel enthielt, wesentlich ergänzte und sicher den angestrebten Zweck gefördert hat.

Die im Gegensatz zu der congenialen Auffassung, mit welcher Hr. Prof. Dr. Kretzschmar in vorerwähnten Concert Beethoven zu vollster Geltung brachte, so glatte und verbindliche Art, in welcher in den berühmten Gewandhausconcerten die symphonischen Werke unserer deutschen Meister „interpretirt“ werden, konnte man wieder recht deutlich in den fünfzehnten dieser Concerte bei Vorführung der Schubert'schen Cdur-Symphonie erkennen. Das melodie- und farbenstrotzende Werk wurde ja, was das Technische betrifft, fast untadelig ausgeführt, aber das geht von Anfang bis Ende so leidenschaftslos zu, es fehlt, bis auf wenige Ausnahmen, in einem Masse der Geist, der erst lebendig macht, dass die „himmlischen“ Längen dieses Werkes einen sehr irdischen Beigeschmack bekommen und man am Schluss der Ausführung sich kaum an Weiteres erinnert, als an die metronomisch rhythmisirte Hergängigkeit des letzten Satzes. Zu wünschen bleibt aber könnte das Werk bei den ausgezeichneten Orchesterkräften, vornehmlich den exquisiten Bläsern, gerade im Gewandhaus gebracht werden! Weniger schablonenmässig fasste Hr. Prof. Dr. Reinecke sein eigenes Opus, die die Eingangsnummer bildende „Zeuobia“-Ouverture an, die diesmal den gleichen vorzüglichen Eindruck als Concertnummer hinterliess, wie s. Z. bei ihrer ersten Aufführung am gleichen Ort. Ganz ausgezeichnet war es mit dem solistischen Theil dieses Concertes bestellt. Zunächst ist da die Gattin des renommirten schweizerischen Componisten Hans Huber, Frau Ida Huber aus Basel, zu nennen, welche mit gewissem, allgemeinem Erfolg als Sängerin debutirte. Frau Huber hat als Frl. Petzold Mitte der 70er Jahre ihre Gesangstudien im Conservatorium zu Leipzig, speciell bei dem verstorbenen Gesangsprofessor Schimon und seiner noch jetzt rühmlich an selben Institut thätigen Gattin, getrieben und mit ihrem jetzigen Auftreten im Gewandhaus die Hoffnungen, welche ihr schönes Talent schon damals erregte, in vollster Weise erfüllt. Gross ist der Sopran der Frau Huber allerdings nicht, aber die Stimme ist von sehr anmuthigem und sympathischem Klang und aufs Prächtigste ausgeglichen in den Registern, wie in einzelnen Tönen; mit diesen Vorzügen verbinden sich eine ganz perfecte, ebenso mühelose, wie sichere Gesangsfertigkeit und ein warmbelebter, stets natürlicher Vortrag. Sowohl im Timbre des Organs, wie auch in ihren sonstigen Vorzügen erinnerte uns Frau Huber lebhaft an die Gesangsspende, welche vormals ihre Lehrerin als Frl. Regan ihrer Zuhörer entzückte. Frau Huber sang Stücke von W. de Fesch, Gluck, Schubert und Procházka und konnte dem starken andauernden Beifall, der ihr dargebracht wurde, nur durch Wiederholung eines Theiles des Procházka'schen Liedes Einhalt thun. Es ist kein Zweifel, dass Frau Huber nach diesem grossen Succès recht oft an diese Stätte zurückgerufen werden wird. Stürmische Ovationen wurden, wie dies in Anbetracht der phänomenalen Leistungen des Künstlers ganz selbstverständlich, dem einheimischen Violoncellmeister Hrn. Jul. Klengel bereitet. Derselbe spielte als Hauptstück das Volkmann'sche Concert und liess demselben später ein stimmungsvolles „Sur le Lac“ von Godard und Wiegenlied und Caprice eigener Composition folgen. Mit der Bezeichnung „phänomenal“ haben wir ausreichend die Ausserge wöhnlichkeit der Darbietungen des Hrn. Klengel, der in den letzten Monaten des v. J. in einer grossen Anzahl englischer Städte die seltensten Triumphe mit seinem Spiel gefeiert hat, hinreichend bekanntzeichnet.

Den Höhepunct des 3. Concertes des Liszt-Vereins, welches am 21. Jan. stattfand, bildeten das neue Streichquartett von O. Nováček und dessen fascinirende Ausführung durch die HH. Brodsky, Becker, Nováček und Klengel. Der immense Beifall, den das Werk auch an dieser Stelle, vor einem ganz anderen Publicum als neulich im Neuen Gewandhaus, fand und welcher nach dem 3. Satz nur durch dessen Wiederholung beschwichtigt werden konnte, documentirte von Neuem die Unmittelbarkeit, mit welcher dieses nicht nur von uns, sondern, mit Ausnahme der „Signale“*), auch von der übrigen hiesigen Presse mit einhelligster Freude begrüsste Novum in allen seinen Theilen wirkt. Ausser diesem Quartett stand noch ein anderes viersätziges Ensemblewerk, eine Ddur-Manuscriptsonate für Clavier und Violoncell von Joseph Weiss, gespielt vom Componisten und Hrn. Klengel, auf dem Programm, ohne jedoch das Auditorium besonders zu animiren. Hierzu fehlen ihm sowohl originelle oder doch wenigstens melodisch oder rhythmisch prägnante Themen, als auch das Vermögen, aus in der Erfindung geringwerthigerem Material lebens- und stimmungsvolle Tongebilde zu gestalten. Es ist Alles recht anständig und vielfach niedlich gedacht und gemacht, aber in keinem Satze kommt es zu etwas Rechtem und Eigenem, von der gewöhnlichen Schablone Abweichendem, der stricte Gegensatz zu dem Nováček'schen Quartett. Hr. Weiss bethätigte sich später auch solistisch an dem Concert, in einem von ihm für Clavier übertragenen Orgelconcert von Friedemann Bach, der Fmoll-Phantasie von Chopin und einer Caprice von Gluck-Saint-Saëns, liess aber, wie schon im eigenen Werk, auch hierbei neben hübscher Fertigkeit und Sinn für Klangmischungen, bei welchen ihn der superbe Blüthner-Flügel trefflich unterstützte, manches in der Technik nicht recht Ausgeglichene mit unterlaufen und die auf die Dauer langweilende Manier, sich bei piano-Stellen der Verschiebung zu bedienen, recht lästig hervortreten. Die beiden zuletzt genannten Stücke passten wegen ihrer Allbekanntheit zudem durchaus nicht in das Programm eines Liszt-Vereinsconcertes. Die Tendenzen des Vereins erschienen ganz anders in den übrigen Solonummern des Abends gewahrt, in den Liedern, welche die einheimische Sängerin Frl. Polscher für ihre Vorträge mit gutem Geschmack ausgewählt hatte. Es waren dies „Weil auf mir, du dunkles Auge“ von Rich. Pohl, No. 2 der Brautlieder von P. Cornelius, „Mignon“ von Liszt, No. 5 aus „Dolorosa“ von Ad. Jensen und „Seliges Vergessen“ von Hans Sommer, also fünf mehr oder weniger unbekannte Lieder, die, wie die angehängte, allerdings ebenfalls nicht in den Rahmen dieser Concerte passende „Widmung“ von Schumann, von Frl. Polscher mit liebevollem Verständniss und guter Textbehandlung, sowie unter glücklicher stimmlicher Disposition reproducirt wurden. Die Clavierbegleitung der Lieder besorgte mit möglichster Gewissenhaftigkeit Hr. Umlauft.

Leipzig. Dankbar musste man der Direction unserer Stadttheater sein, dass sie zu Anfang d. Mts. den k. k. Hofopernsänger Hrn. Fritz Schrödter von der Hofoper in Wicu zu einem dreimaligen Gastspiel als Fra Diavolo in der gleichnamigen Oper, Wilhelm Meister in „Mignon“ und Don José in „Carmen“ gewonnen hatte. Ehe wir auf seine Leistung in der Bizet'schen Oper, die nachher eingehender besprochen werden soll, zurückkommen, sei zunächst constatirt, dass man es in Hrn. Schrödter mit einer Künstlererscheinung ersten Ranges zu thun hat, und dass derselbe als Einer der prädestinirtesten Vertreter lyrischer Tenorpartien gelten muss; seine tadellos geschulte Stimme, der noch der ganze Reiz und Schmelz blühender Jugendfrische innewohnt, ist durchweg von berückender Schönheit, hervorgehoben sei die prachtvolle Mittellage. Hr. Schrödter ist aber nicht nur ein mustergiltiger Sänger, sondern auch ein Schauspieler von ungewöhnlicher Begabung, und der Zusammenwirkung dieser beiden Factoren verdankt man den seltenen Genuss, die von ihm dargestellten Rollen in jeder Beziehung vollendet zu sehen. Um nun auf seinen Don José am 11. d. Mts. zurückzukommen, so zeigte sich der geschätzte Gast an jenem Abend im besten Lichte:

*) Wenn Hr. Bernsdorf in dem betr. Bericht bekennt, dass er das Nováček'sche Quartett „in jeder Beziehung entsetzlich“ gefunden habe, so ist das seine Privatsache und charakterisirt höchstens die unglaubliche Beschränktheit seines musikalischen Receptionsvermögens; die Behauptung dagegen, dass die dem Novum gewordene Auszeichnung nichts Anderes als ein „von einer gewissen Hörerfraction inscenirter Beifallsrummel“ gewesen sei, ist eine ebenso absichtliche, wie freche Verlächtigung aller Derer, die sich an jenen Ovationen betheiligten, und richtet sich als solche selbst. In seiner tollen Wuth gegen alles genialische Neue ist eben Hr. Bernsdorf zu Allem fähig.

Digitized by Google

Gesang wie Darstellung waren ergreifend, packend; besonders hingewiesen sei auf die berückend schöne Ausführung des Andantino (Des-dur) im grossen Duett des 2. Actes mit Carmen. Und wieviel neue, feine Züge wusste er in schauspielerischer Beziehung der Rolle zu geben! Dass übrigens in dieser Hinsicht in der Schlussscene des 4. Actes nicht Alles nach Wunsch glückte, musste man wohl der Regie vorwerfen, und dass dem Künstler in dem Duett mit Micaëla einige Intonationszwankungen unterliefen, wird man ihm gern verzeihen, zumal da er infolge einer Erkältung während des ganzen Gastspiels an einer leichten Indisposition litt, ein Umstand, der vom grossen Publicum übrigens wohl nur wenig bemerkt worden ist. So mag denn Hr. Schrödter für die dargebotenen Genusse unseren herzlichen Dank empfangen, und es sei ihm auch an dieser Stelle ein hoffnungsfreudiges: „Auf Wiedersehen" zugerufen! — Im Uebrigen ist von jener „Carmen"-Aufführung zu berichten, dass Frau Moran-Olden die Titelpartie in der bekannten vorzüglichen Weise interpretirte — schauspielerisch kann man der Künstlerin freilich hier nicht in allen beistimmen —, Frl. Mark war eine treffliche Frasquita, als Zuniga, Morales und Remendado bewährten sich die HH. Köhler, Voigt und Marion. Frl. Handel als Micaëla konnte nur theilweise genügen, es schien uns übrigens, als ob die Dame diese Rolle — die Einzige von Bedeutung, die ihr anvertraut ist — früher besser gesungen hatte, und auch Frau Porst als Mercédès stand nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe: in dem bekannten Karten-Trio des 3. Actes liess sie sich ein böses Versehen zu Schulden kommen, ihr Spiel zu Anfang des 2. Actes schien verfehlt und gemahnte in seiner für die Operette passenden degagirten Weise an die sonstige Thätigkeit der Dame, auf die sie überdiess ihr Talent hinweist, und der man sie zu Gunsten des Einen wie des Anderen lieber nicht entziehen sollte. Viel zu langweilig und bei Weitem nicht schneidig genug war Hr. Perron als Escamillo, er erschien uns an jenem Abend eher als ein hypersentimentaler Canzonettensänger, nicht aber wie ein kühngelaunter Toreador; warum lässt man denn diese Rolle nicht Hrn. Schelper, der sie zu unübertrefflicher Wirkung bringt? Ganz ungenügend war Hr. Wack als Dancairo. Nicht minder schlecht wurden die sonst so entzückenden Chöre ausgeführt, man erkannte sie zum Theil kaum wieder, — doch hierüber noch ein Wort zu verlieren, ist nutzlos und heisst Wasser ins Meer tragen. Das Orchester unter Leitung des Hrn. Capellmeister Paur hielt sich gut und führte besonders die Nachspiele zu den einzelnen Acten sehr fein und anerkennenswerth aus. — Als eine im grossen Ganzen höchst gelungene Aufführung war die des „Fidelio" am 14. d. Mts. zu bezeichnen; alle Ausführenden gaben ihr Bestes, um das unsterbliche Meisterwerk Beethoven's in würdiger Weise zu Gehör zu bringen. Allen Anderen voran stand Frau Moran-Olden in der Titelrolle; die gefeierte Künstlerin hatte ihren besseren guten Tag, und es vereinigten sich bei ihr Gesang und Spiel in so vollendeter Weise, das Jedem der Eindruck, den die gottbegnadete Frau an jenem Abend hinterliess, unvergesslich sein wird. Ihr ebenbürtig war Hr. Schelper als Pizarro, dem die für diesen Wüterich nothwendigen schroffen und durchdringenden Accente wie wohl selten einem anderen Künstler zu Gebote stehen. Vortrefflich waren die HH. Köhler, Marion und Perron als Rocco, Jaquino und Fernando, sowie Frl. Mark als Marceline; leider tremolirte Letztere öfters in recht empfindlicher Weise. Wie nun aber gewöhnlich in jeden Becher der Freude ein Wermuthstropfen fallen muss, so leider auch hier: Hr. Hübner als Florestan führte wieder alle seine unendlichen Fehler und Schwächen in ausgesuchtester Weise ins Treffen, was dies Mal noch mehr wie sonst auffallen musste, da alle seine Collegen so Treffliches boten, und er an diesem Abend mit seinem fortwährenden fehlerhaften Detoniren und Falschsingen allein auf dem Gipfel gänzlicher Unvollkommenheit stand. Das Orchester unter der Führung des Hrn. Capellmeister Pauer leistete Vorzügliches und erhielt speciell nach der höchst schwungvoll und begeistert gespielten 3. „Leonoren"-Ouverture vor Beginn des 2. Actes wohlverdienten Beifall. Fr. R. Pf—.

Concertumschau.

Amsterdam. 1. Soirée f. Kammermusik des Hrn. Kes unt. Mitwirk. der HH. Hutschenruyter (Clav.), Hladky, Meerloo, Mossel, Mönch (Streicher), Dahmen, Krüger, Carpentier Lange u. Breedhoff (Bläser): Oct. Op. 166 v. Schubert, Bdur-Claviersext. v. L. Thuille, Streichquart. Op. 130 v. Beethoven. — Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 17. Dec. mit der 9. Symph. (ohne 4. Satz) u. der „Egmont"-Musik v. Beethoven. (Mitwirkende: Frl. Mulder aus Utrecht [Ges.] und Hr. Sonntag [Declam.])

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique (Lelong): No. 7. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Carnaval" v. J. G. Roparz, „Aubade" v. E. Lalo, Krönungsmarsch v. Tschaikowsky, Violoncellvorträge des Hrn. Delsart a. Paris (Conc. v. Saint-Saëns, „Papillon" v. Popper etc.). No. 8. Ouv. v. Mendelssohn, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, zwei Stücke a. der Pantomime „Lysic" von G. Marty, „Les Pêcheuses de Procida" v. J. Raff, Claviervorträge des Hrn. de Greef a. Brüssel (Esdur-Conc. v. Beethoven, Ungar Phant. v. Liszt, „Norweg. Hochzeitszug" v. Grieg, Valse-Caprice v. Moszkowski etc.). No. 9 (unter Mitwirkung der Caecilien-Gesellschaft). 4. Symph. v. Schumann, Ouverture zu „Artevelde" v. E. Guiraud, „Musette" u. „Tambourin" von Rameau, Menuett v. Boccherini, „Habaneras" v. Chabrier, Ballade „Loreley" f. Männerchor u. Orch. von J. Bordier, Chor „Les Hebreux captifs" v. L. Paillard. — Ausserord. Conc. der Association art. (Lelong) am 14. Dec.: Ouvert. v. Hérold, Marsch a. „Le roitier Jour de Paris" v. V. Jencières, Solovorträge der Damen Gay a. Paris (Ges.) u. Spencer-Owen a. Paris (Harfe, Conc. v. Reinecke etc.) und des Hrn. Snit a. Gent (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Romanze von Svendsen u. 2. Polon. v. Wieniawski).

Bristol. Conc. der Bristol Choral Society (Riseley) am 13. Dec.: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Lobgesang" v. Mendelssohn. (Solisten: Damen Hutchinson u. Cromey und HH. Lloyd u. Worlock).

Brooklyn. 2. Conc. der Brooklyn Philharm. Society: Symphonien v. Spohr („Die Weihe der Töne") u. Beethoven (No. 8), Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Hummel).

Chicago. Conc. der HH. Em. Liebling (Clav.) u. Becker (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Vinal (Ges.) u. Koelling (Clav.) am 12. Dec.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Variat. f. zwei Claviere v. Schumann, Soli f. Ges. v. Chadwick und Buck, 1. Clav. v. Neupert (Etude) u. A. u. f. Viol. v. Ries (zwei Sätze a. der Suite Op. 27) u. A.

Herzogenbusch. Concerte der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) am 8. u. 21. Dec.: „Die Allmacht" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, „In memoriam" f. Männerchor m. Baritonsolo v. Schumann (Hr. Kunst), sechs Altniederländische Volkslieder, f. Männerchor, Soli und Clav. arr. v. Kremser, Männerchöre v. G. A. Heinze („Sonntag auf dem Meere"), H. A. Meyroos („O Welt, du bist so wunderschön") u. A., Solovorträge der Frls. v. Sicherer aus München (Ges.) u. Lodewijks (Violine), „Tanz-Lund" v. Schäffer, „Keine Sorg um den Weg" v. Raff, Serenade v. L. C. Bouman etc.) u. der HH. Deckers (Ges.) u. Dessau a. Rotterdam (Viol., Conc. v. Beethoven).

Leipzig. 3. Akadem. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar) m. Compositionen v. Beethoven: 3. Symph., Violinconc. (Hr. Prof. de Ahna a. Berlin) u. 2. Ouvert. zu „Leonore". — 3. Conc. des Liszt-Ver.: Emoll-Streichquartett v. O. Nováček (HH. Brodsky, Becker, Nováček u. Klengel), Ddur-Clav.-Violoncellson. v. J. Weiss (der Comp. a. Berlin u. Hr. Klengel), Solovorträge des Frl. Polscher v. hier (Ges., „Weil auf mir, du dunkles Auge" v. R. Pohl, „Süss tönt Gesanges Hauch" v. Cornelius, „Mignon" v. Liszt, No. 5 a. „Dolorosa" v. Ad. Jensen, „Seliges Vergessen" v. H. Sommer u. „Widmung" v. Schumann) u. des Hrn. Weiss (Conc. v. F. Bach-Weiss etc.). — 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cdur-Symph. v. Schubert, „Zenobia"-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge der Frau Huber a. Basel (Ges., „Getrennt, aber wie schwer" v. Procházka etc.) u. des Hrn. Klengel (Violonc., Conc. v. Volkmann, „Sur le Lac" v. Godard u. Wiegenlied u. Caprice eig. Comp.). — 1. Conc. des Riedel-Vereins (Prof. Dr. Kretzschmar): Chöre v. Lassus (2. Busspsalm), Prätor ins, H. Schütz („Die mit Thränen säen") u. S. Bach („Komm, Jesus, komm"), Solovorträge der Frau Fischer a. Zittau (Ges.) u. der HH. Homeyer (Org.) u. Klengel (Violonc.).

London. 15. Performance der Musical Artists' Society: Clavierträo in Adur v. E. Allon (der Comp. u. HH. Burlan

Digitized by Google

u. Albert) u. Dr. Creser (HH. Ashton, Buzlau u. Albert), Trio f. Clav., Viol. u. Clar. v. A. C. Haden (der Comp. und HH. Barlow u. Beddome), Ballade f. Clav., Viol. u. Violonc. v. S. R. Cole (der Comp. u. HH. Buzlau u. Albert), F dur-Clav.-Violinson. v. E. H. Thorne (der Comp. u. Hr. Hunt), Canzonetta u. Caprice f. Viol. u. Clav. v. Ethel Boyce (Frls. Vaillant u. Boyce), Gesangssolovorträge der Damen Field, Richardson u. Perugini u. des Hrn. David. — 2. Sund. Even. Conc. des Crichton Club: C dur-Clavierquint. v. A. Ashton, D moll-Clavertrio v. Mendelssohn, Soli f. Ges., f. Clav. (Barcarolle v. A. Ashton und Gavotte v. Sgambati), f. Viol. u. f. Violonc. (Ausführende: HH. Bannermann (Ges.), Ashton [Clav.], Buzlau, Lee, de Contin u. Ould (Streicher].) — Saturd. Pop. Conc. am 20. Dec.: C dur-Streichquint., Clav.-Violinson. Op. 47 u. Claviersonate Op. 31, No. 3, v. Beethoven, Gesangsoli v. Brahms („Ruhe, Suss-liebchen"), Grieg („Ich liebe dich") u. Schubert. (Ausführende: Frauen Schmidt-Kohne [Ges.] u. Neruda [Viol.] u. HH. Ries, Straus, Gibson u. Piatti [Streicher].)

München. Conc. des Lehrer-Gesangver (Sturm) am 3. Dec.: „Eurvanthe"-Ouvert. v. Weber, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, „Landkennung" f. Männerch. u. Orch. v. Hegar („Todtenvolk"), „Landkennung" f. Baritonsolo (Hr. Schmid) und Orch. v. Grieg, „Harald's Brautfahrt" f. do. v. H. Hofmann (derselbe Solist), „Landskneckt" f. Männerchor u. Orch. von J. Herbeck, Männerchöre v. F. Hegar („Todtenvolk"), R. Senff („Nachtreise"), Hiller-Weinwurm (Jägerchor, m. Clav.- u. Hornbegleit.) u. A., Solovorträge der HH. Schreiber (Ges., „Erlkönig" v. Schubert u. „Frühlingsgruss" v. R. Becker) u. Vollhals (Viol., Noct. v. F. Bennat etc.). — 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Esdur-Symphonie von A. Bruckner, Eine Faust-Ouvert. v. R. Wagner, Orchester-Variat. üb. ein Haydn'sches Thema v. J. Brahms, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo (Hr. Brucks), Frauenchor u. Orch. v. Bruch. — Conc. des Porges'schen Gesangver. (Porges) am 18. Dec.: Gem. Chöre von F. Liszt („Pater noster"), Al. Ritter („O Frauenschönheit" u. „Wohl hin ich nur ein Ton") und Volkmann (Weihnachtslied aus dem 19. Jahrh.), Wanderer-Phant. f. Clav. v. Schubert (Hr. Prof. Schwartz), Gesangssolovorträge der Frauen Siegmund-Kahlig („Ich stand in dunklen Träumen" v. Cl. Schumann, „Der Geist der Rose" v. Berlioz etc.) u. Hieber („Es muss ein Wunderbares sein" u. „Jugendglück" v. Liszt u. „Stehe still" v. Wagner). — Musikabend der HH. Moser, Wunderlich, Hampp und Mayer (Streicher) unt. Mitwirk. der Frau Engleder (Clav.) und der HH. Schmid (Ges.) und Hindelang (Contrabass) am 20. Dec.: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, G moll-Clavierquart. v. R. Fuchs, Esdur-Streichquartett von Mendelssohn, Lieder v. Schubert.

Berlin. Abendliederkranz des Gesangver. (Hillgenberg) am 6. Dec.: Chöre v. R. Ramann („Hast du ein Herz gefunden"), Mendelssohn, Reinecke („Frühlingsgruss"), A. Kleffel („Es führ ein Fischer") und M. Oesten („Aufforderung zum Tanz", m. Clavier), Solovorträge der Frls. Marschieder (Ges., Gertrud's Lied u. „Frühling und Liebe" v. F. Sieber, „Verständigung" v. R. Hillgenberg etc.) u. v. Petersdorff (Clav., „Loreley" v. H. Seeling etc.) u. des Hrn. Weissermel (Viol., Impromptu v. G. Bohlmann u. Blumenlied v. G. Lange-Herrmann).

Stockholm. 2 Conc. des Philharm. Symph.-Orch.[Hallén]: A moll-Symph. v. Mendelssohn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge einer ungen. Sängerin (Elsa's Traum aus „Lohengrin" v. Wagner u. „Le Rossignol" v. Delibes) u. des Hrn. Grobe (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Trautenau. Gründungs-Liedertafel des Musikver. „Harmonie" am 14. Dec.: 1. u. 2. Satz a. dem F dur-Streichquart. v. Schumann, „Die Nacht" f. gem. Chor m. Clavierquart. v. Rheinberger, Männerchöre v. Tschirch („Die Harmonie", m. Orch.), Dürrner („Das Vöglein im Walde", m. Tenorsolo), Herbeck („Im Walde", m. Hörnerbegleit.) u. Abt („Auf den Bergen"), gem. Chöre v. Hauer („Liebesspredigt") u. Schumann („Das rothe Röslein") u. a. m.

Trier. 2. Conc. des Musikver. (Lomba) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rudolph v. hier u. Schenkelberger a. Gotha u. der HH. Gansche a. Creuznach u. Schaffganz a. Cöln. (Die Aufführung findet grosse Anerkennung in der dortigen Presse, als ganz vorzüglich wird die Elisabeth des Frl. Rudolph gepriesen.)

Utrecht. Kammermusik der HH. Veerman, Brinkman, van Adelberg u. Bouman (Streicher) unter Mitwirk. der HH van Groningen (Clav.) u. de Vries (Horn) am 16. Dec.: Streichquart. Op. 59, No. 2, von Beethoven, Clavtertrio Op. 40 von Brahms, A moll-Clav.-Violinson. v. Schumann. — Am 19. Dec. Aufführ. des „Messias" v. Händel durch den Gesangver. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Holl. unt. solist. Mitwirk. der Frls. de Roever u. Reinders a. Amsterdam u. der HH. Grahl a. Berlin u. Sistermans a. Rotterdam.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Hr. Rittberger stellte sich den hiesigen Publicum als technisch wohlgebildeter Geiger vor, dessen reinem Ton nur die Stärke ermangelt. Nichtsdestoweniger fand er warmsten Beifall. — **Bonn.** Im letzten (4.) Abonnementconcert hatten wir Gelegenheit, uns an dem herrlichen Violinspiel Ihres Violinprofessors Hrn. Brodsky zu delectiren. Derselbe interpretirte das Brahms'sche Violinconcenert und kürzere Soli in geradezu unvergleichlicher Weise und hat sich mit diesen Vorträgen unauslöschlich in unsere Erinnerung eingetragen. — **Budapest.** Frau Moran-Olden hat ihr mit gutem Erfolg als Norma begonnenes Gastspiel in der k. Oper plötzlich wegen starker Indisposition abbrechen müssen, zum grossen Bedauern aller Derer, welche sich schon Monate lang auf die Darbietungen dieser genialen Sängerin gefreut hatten. Im Orchester des Instintes wird vom 1. Sept. ab Hr. Friedrich Grützmacher jun. aus Sondershausen als Soloviloncellist fungiren. — **Edinburgh.** Im 4. Concert der HH. Paterson und Sons erschien das Ehepaar Stavenhagen. Die Damsang Elisabeth's „Begrüssung der Halle" aus „Tannhäuser" so vollendet, dass eine Zugabe die Folge war. Hr. Stavenhagen erwarb sich sowohl als Pianist, wie als Componist und Dirigent viele Ehren. — **Erfurt.** Der Erfurter Musikverein hatte besonderes Glück in der Wahl der Gäste für sein letzten Abonnementsconcert gehabt, denn sowohl die Sängerin Frau Hoeck-Lechner aus Carlsruhe, als der Frankfurter Violoncellvirtuos Hr. Hugo Becker stehen auf der Höhe der Kunstübung. Erstere reussirte besonders mit einem Schaferlied von Haydn, während man bei Hrn. Becker gar nicht wusste, welchem Vortrag man den Vorzug vor dem Anderen geben sollte, so meisterhaft kam Alles zur Perfection. — **Leipzig.** Frau Minnie Hauck hat wieder einmal als Mignon bei Hrn. Staegemann gastirt. Hr. Schott bleibt nach wie vor als Heldentenor in Action. Ueber seine letzte Rienzi-Darstellung schreibt witzig, aber treffend das „Tageblatt": Wenn Hr. Schott so weiter zu singen gewillt ist, wie gestern, dann müssten wir zu einem gütigen Schicksal flehen, dass es des Künstlers Schritte bald weiter lenken möge. Vielleicht liesse sich eine glückliche Speculation machen, wenn Hr. Schott plötzlich bei den Sioux erscheine und ihnen seinen Schlachtgesang des Rienzi in die Ohren donnerte. Für unsere Ohren klingt die Art des Hrn. Schott gar zu barbarisch, auf dem wirklichen Schlachtfeld imponirt sie aber sicher." — **Weimar.** Im hiesigen Hoftheater debutirte als Fliegender Holländer vor einiger Zeit mit sehr zweifelhaftem Erfolg Hr. Gura jun. aus München. Das relativ Bessere war das Spiel, ganz anfangerisch war es mit dem Gesang beschaffen. Es ist nicht anzunehmen, dass dieses verfrühte Auftreten des jungen Mannes die Zustimmung dessen berühmten Papas gehabt hat. — **Zeitz.** Zur solistischen Mitwirkung war für das letzte Concert das Ehepaar Ritter aus Würzburg herangezogen worden. Das Hauptinteresse erregten die Vorträge des Hrn. Prof. Ritter auf der Viola alta. Weniger gleichmässig in der Güte war der Gesang der Frau Ritter-Haecker, es fehlt der Stimme die rechte Ausgeglichenheit, und dem Vortrage ist öfter ein Plus von Wärme zu wünschen. An Beifall fehlte es aber auch ihr nicht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Jan. „Salvum fac regem" v. H. Kretzschmar. „Trösteugen", zwei ernste Gesänge von B. Vogel. Nicolaikirche: 25. Jan. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms.

Digitized by Google

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 21. Dec. „Jerusalem" v. P. Cornelius. 25. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" von M. Prätorius. „Gloria" aus der Cdur-Messe von Beethoven. 26. Dec. „Credo" a. derselben Messe v.-Beethoven. 31. Dec. „Das Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz. 1. Jan. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. Mendelssohn. 6. Jan. „O du, der Gutes gepredigt zu Zion" a. dem „Messias" v. Händel.

Schleiz. Stadtkirche: 12. Oct. „Jesus tröstet fromme Seelen" u. „Oeffne uns die Ohren" a. „Emmaus" v. L. Meinardus. 19. Oct. „O du, der du die Liebe bist" v. N. W. Gade. 26. Oct. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. 31. Oct. Schlusschor a. „Luther in Eisenach" v. W. Venus. 9. Nov. „Eins ist noth" v. Bach-Wüllner. 16. Nov. „Es ist nun aus mit meinem Leben" v. Bach-Wüllner. 23. Nov. „Oro supplex" v. Cherubini. 30. Nov. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 5. Dec. „Verleih uns Frieden", Tonsatz v. F. Wagner. 7. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Herzog. 14. Dec. „Macht hoch die Thür", Tonsatz v. Ritter. 21. Dec. „Heilig und zart", Tonsatz v. Ritter. 24. Dec. „Dem in der Finsterniss wandelnden Volke" v. Grell. „Schönster Herr Jesu" v. Th. Schneider. „Es ist ein Ros entsprungen", Tonsatz v. Prätorius. 25. Dec. „Ehre sei Gott" von Wenzig. 26. Dec. „Tochter Zion" a. „Josua" v. Händel. 31. Dec. „Mit der Freude" von Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Aulin (T.), Amoll-Violinconc. etc. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)

Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)

Berlioz (H.), „Corsar"-Ouvert. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Blumner (M.), Orator. „Der Fall Jerusalems". (Löbau, Aufführ. durch den Seminarchor am 7. Dec.)

Borodin (A.), „In den Steppen" f. Orch. (Genf, Conc. des städt. Orch. am 10. Dec.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Weimar, 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)

— — Conc. f. Viol. u. Orch. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Sondershausen, 2. Kammermusiksoirée der HH. Geuse u. Gen.)

— — Ein deutsches Requiem. (Creuznach, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Darmstadt, 2. Conc. des Musikver. Plauen i. V., Aufführ. unter Hrn. A. Riedel's Leit. am 23. Nov. Tilsit, Aufführ. durch den Oratorienver. am 23. Nov.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. u. Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Dortmund, 2. Conc. des Musikvereins.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Hamburg, 73. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft in Eilmshüttel.)

Delibes (L.), Ouverture zur Oper „Der König hats gesagt". (Greiz, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)

Dietrich (A.), „Rheinmorgen" f. Chor u. Orch. (Dortmund, 2. Conc. des Musikver.)

Draeseke (F.), Bdur-Clavierquintett. (Dresden, 2. Kammermusikabend.)

Goetz (H.), Clavierquint. (Mannheim, 3. Kammermusik der HH. Schuster u. Gen.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (Chemnitz, Symph.-Conc. der städt. Cap. am 11. Dec.)

— — Amoll-Clavierconc. (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Aachen, 58. Stiftungsfest der Liedertafel.)

Gunkel (Ad.), Violonc.-Clavierson. (Dresden, 1. Aufführungsabend des Tonkünstlerver.)

Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Orch. (Oels, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 10. Dec.)

Huber (H.), 3. Claviertrio. (Zürich, 3. Kammermusik-Aufführ. der Tonhallegesellschaft.)

Huber (H.), Ddur-Clav.-Violoncellsonate. (Morges, Conc. der HH. W. u. Ad. Rehberg a. Genf am 6. Dec.)

Joachim (J.), Gdur-Violinconc. (Leipzig, 12. Abonn.-Conc im Neuen Gewandhaus.)

Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Streichorch. u. Harfe. (Lübeck, 3. Philharm. Conc.)

Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Zürich, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Liszt (F.), „Les Préludes", „Tasso", „Orpheus", Esdur-Clavierconc. etc. (Brooklyn, Seidl Society.)

— — „Tasso" u. Siegesmarsch „Vom Fels zum Meer". (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — „Les Préludes". (Brieg, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Börner.)

— — Adur-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc.)

Metzdorff (R.), Emoll-Clavierquint. (Bückeburg, 2. Kammermusikabend der Hofcap.)

Noskowski (S.), Ouvert. „Das Meeresauge". (Breslau, 5. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

Nováček (O.), Emoll-Streichquart. (Leipzig, 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Paderewski (J.), Amoll-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 5. Museumsconc.)

Puchat (M.), Symph. Dicht. „Euphorion" u. Esdur-Clavierconc. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Kogel] am 10. Dec.)

Raff (J.), Waldsymph. (Greiz, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)

Rubinstein (A.), Dramat. Symph. (Halle a. S., 2. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft.)

— — Oceansymph. (Magdeburg, 4. Harmonieconc.)

— — Claviertrio. (Osnabrück, 1. Kammermusik der HH. Oeser u. Gen.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Chemnitz, Symph.-Conc. der städt. Cap. am 11. Dec. Magdeburg, 4. Harmonieconc.)

— — Cmoll-Clavierconc. (Genf, Conc. des städt. Orch. am 10. Dec.)

Sandberger (Ad.), Trio f. Clav., Viol. u. Viola. (Hermannstadt, 2. S., Aussero rdentl. Musikabend des Musikver.)

Senff (R.), „Gesang der Geister über den Wassern" f. Chor, Sopransolo u. Orch. (Darmstadt, 2. Conc. des Musikver.)

Sgambati (G.), Fmoll-Clavierquint. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Svendsen (J. S.), 2. Symphonie. (Christiania, 4. Conc. des Musikver.)

— — Streichoct. (Christiania, 1. Kammermusik des Musikvereins.)

Taubert (E. E.), Ddur-Streichquart. (Berlin, 2. Soirée der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)

Uhl (Edm.), Gdur-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 5. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — Huldigungsmarsch. (Würzburg, 3. Conc. der k. Musikschule.)

Wagner-Reichelt, „Albumblatt" f. Orch. (Greiz, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Hr. Prof. Dr. Wüllner in Cöln will am 3., 4. und 5. Mai d. J. sämmtliche Symphonien Beethoven's mit dem Gürzenichorchester öffentlich aufführen.

* Die für London beabsichtigten sechs Concerte des Hrn. Lamoureux und seines Pariser Orchesters werden kaum stattfinden, da der Agent des Hrn. Lamoureux sich von den Erfahrungen der HH. Hallé und Henschel abschrecken liess.

* In einem der letzten Populären Concerte in Nantes machten das Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus Wagner's „Tristan und Isolde" tiefen Eindruck.

* Recht kläglich scheint es um die Theaterlust des Breslauer Publicums zu stehen. Um dieselbe zu reizen, hatte die Direction des dortigen Stadttheaters jüngst eine berühmte Lufttänzerin für eine Vorstellung engagirt. — Auch in der

Digitized by Google

Residenzstadt Altenburg steht es so schlecht um den Theaterbesuch, dass Manche die Schliessung des Hoftheaters für unabweudbar halten. In Altenburg haben die Bürger eben grösseres Gefallen am Scatspielen, als am Theater.

* Das Stadttheater zu Hamburg hat sich den Bühnen, welche die scenische Aufführung von F. Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" unternahmen, angeschlossen. Von Hrn. Krug-Waldsee trefflich vorbereitet und geleitet, fand das Werk in dieser Form eine ehrenvolle Aufnahme bei dem Publicum, während die Kritik sich zum Theil ablehnend verhält.

* Im Braunschweiger Hoftheater ging unter Hrn. Riedel's Leitung kürzlich Wagner's „Ring des Nibelungen" in ununterbrochener Folge mit gutem Gelingen in Scene.

* In Nantes wird Wagner's „Lohengrin" bereits fleissig studirt.

* In Kiew ist jüngst P. Tschaikowsky's neue Oper „Pique Dame" mit grossem Erfolg zur ersten Darstellung gekommen. Der Componist wohnte der Aufführung bei und wurde sehr gefeiert.

* Die komische Oper „Die heimliche Ehe" von Peter Gast, zu welcher vor Jahresfrist Hr. Dr. Carl Fuchs einen ausführlichen Commentar im Druck hat erscheinen lassen, ist am 23. d. Mts. erstmalig im Stadttheater zu Danzig über die Bretter gegangen. Der Componist ist nach Schluss der Aufführung fünf Mal gerufen worden. Hr. Dr. C. Fuchs weist in seinem Bericht über diese Premiere (in der „Danz. Zeitung") dem Novum die Bedeutung einer neueren und höheren Entwickelungsstufe der deutschen komischen Oper zu und begründet diesen Ausspruch damit, dass Gast's komische Oper zuerst auf ihrem Gebiete „in allgemein und mühelos verständlicher Form das Problem gelöst habe, dramatische Vernunft mit musikalischer Schönheit zu verbinden." Andere Urtheile sind uns noch nicht zu Gehör gekommen.

* P. Mascagni's „Cavalleria rusticana" fängt an, epidemisch in Deutschland aufzutreten. Neuestens berichtet man von ihrem glücklichen Einzug in das Münchener Hoftheater.

* Im Stadttheater zu Regensburg sollen in diesen Tagen an zwei auf einander folgenden Abenden die beiden Opern „Marino Falieri" und „Der St. Katharinentag", Letztere Novität, von W. Freudenberg, dem Director der Bühne, zur Aufführung gelangen.

* In der k. Oper zu Budapest ging am 17. d. Mts. Lortzing's „Waffenschmied" als Novität in Scene.

* Otto Dorn's neue Oper „Afraja" ist am Hoftheater zu Gotha in Vorbereitung.

* In Valencia wurde die neue dreiactige Oper „Sagunto" von Salvador Giner mit grossem Erfolg gegeben.

* Th. Koschat's neues Singspiel „Aus den Kärntner Bergen", welches zum Ende der vor. Saison wiederholt mit Erfolg in Wien aufgeführt wurde, ist am 15. d. M. mit gleicher Wirkung erstmals in Klagenfurt in Scene gegangen. Der der Première beiwohnende Dichter und Componist des freundlichen Werkchens wurde wohl ein Dutzend Mal hervorgerufen und war auch sonst der Gegenstand lebhafter Ovationen.

* Hr. Jules Bordier, Président der Association artistique in Angers, hatte kürzlich in einem Populären Concert in Lille grossen Erfolg als Componist. Er wurde nach der Aufführung seiner Werke vom Publicum und vom Orchester gerufen.

* Um den vacanten Cantor- und Organistenposten an der St. Peter-Pauls-Kirche in Liegnitz haben nicht weniger als 91 Bewerber sich bemüht, von welchen Hr. W. Rudnick in Landsberg a. W. gewählt wurde. Woher sollen aber auch bei der jetzigen Massenproduction von Musikern die nöthigen Stellen herkommen?

* Hr. J. Hubay, der ausgezeichnete Violinmeister in Budapest, ist von einer Concertreise durch Russland zurückgekehrt, die von grösstem Succès für ihn war.

* Der renommirte Violinvirtuos Hr. Florian Zajic tauscht zum 1. April sein jetziges Domicil Hamburg mit Berlin, um hier an Stelle des nach London berufenen Hrn. Sauret als 1. Violinlehrer am Stern'schen Conservatorium zu wirken.

* Der Herzog Carl Theodor von Bayern hat dem Kammersänger Hrn. Schnegrof die grosse silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Zu Officieren des öffentlichen Unterrichts in Frankreich sind ernannt worden: Frau Rose Caron, Mitglied der Grossen Oper in Paris, HH. Albert Soubies, musikal. Schriftsteller, Bourgeois, Gesangmeister und Capellmeister an der Komischen Oper in Paris, Cousin, Director des Conservatoriums in Versailles, Léon Gastinel, Componist, Ménard, Gesangsprofessor an den Communalschulen in Paris. Zu Officieren der Akademie wurden ernannt: Frau Adiny, Mitglied der Pariser Oper, HH. Aculon, Director der Instrumentenfabrik Thibouville-Lamy, Bernardel, Componist und Professor, Boisbouvillé, Tonkünstler, Bouvet, Violinprofessor, Frau Collier, Sängerin, Frau Camut, Musiklehrerin, Frau Delacour, Musiklehrerin, HH. Demarle, Musiklehrer, de Dubor, musikalischer Kritiker, und Frau Galli-Marié, Operasängerin.

Todtenliste. Federico Parisini, Bibliothekar des musikalischen Lyceums in Bologna, Componist und musikalischer Schriftsteller, †, 65 Jahre alt, in Bologna. — Emilio Cianchi, Componist von Opern und Oratorien, †, bald 58 Jahre alt, in Florenz. — Frau Baronin Jules Legoux, geb. Chausson, unter dem Pseudonym Gilbert des Roches als Componistin bekannt, †, 47 Jahre alt. — Frau Emma Abbott, populäre amerikanische Operasängerin, der „Star" mancher Unternehmungen, auch im Covent Garden und in Her Majesty's Theatre in London gewirkt habend, † in Salt Lake City. — Frau Giovanna Ameris (recte Aimers), Opern-Altistin, †, 37 Jahre alt, in Sydney (Australien). — Prof. Martin Rabe in Berlin, Vereinsdirigent und Musiklehrer, † am 23. Jan. daselbst. — Jos. Abenheim, Componist und k. Musikdirector in Stuttgart, †, 86 Jahre alt, am 24. d. Mts. daselbst.

Berichtigungen. Die in No. 2, S. 24, Sp. 1, 14. Z. v. u. erwähnte Symphonie war nicht von Brahms, sondern von Beethoven. Weiter ist ebendaselbst, 2. Sp., 34. Z. v. o. Braunschweig statt Hannover zu lesen.

Briefkasten.

O. D. in *W.* Mittheilungen, wie die von Ihnen betr. Ihrer Ouverture vorgeschlagene, sind schon der Consequenzen wegen unmöglich, ganz abgesehen von der Richtigkeit des „grossen Erfolges".

A. M. E. in *C.* Weiteren Programmsendungen aus Ihrer Stadt sehen wir gern entgegen.

W. J. G. in *K.* Sie irren sich, denn Frau Carreño hat in Deutschland bis jetzt nur das Grieg'sche und das Saint-Saëns'sche Cmoll-Concert gespielt. Möglich ists ja aber, dass sie ihr Repertoire für n. Saison erweitert.

B. in *C.* Die Beilage von Breitkopf & Härtel zu No. 2 war deren umfangreicher Musik-Verlagsbericht von 1890, den Ihnen die weltbekannte Verlagshandlung auf Wunsch gern direct zusenden dürfte.

Anzeigen.

Eine echt italienische **Viola** ist zu verkaufen. Näheres durch die Musikalienhandlung der HH. **Praeger & Meier** in **Bremen.** [114.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [115.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Digitized by Google

Soeben erschien: [116—]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8° elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Soeben erschien:

Lili.

Charakterstück für Violoncell
mit Begleitung des Pianoforte
von [117.]

Maximilian Heidrich.

Op. 27. Preis ℳ 1,20.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgau,

componirt von

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach,
Frl. Adele Asmann und
Frau Lillian Sanderson.

Ich erlaube mir, die besondere Aufmerksamkeit auf folgende Neuigkeit hinzulenken: [119.]

Serenade

für Violine und Pianoforte
von

Carl Schuler.

Op. 20. 1 ℳ 80 ₰.

Kunterbunt.

Sammlung heiterer und humoristischer Gesänge
für gemischten Chor
mit Pianofortebegleitung.
Soeben erschienen: [118.]

No. 4. **Delson, Ludwig,** Op. 4. **Ein Sommer-Vergnügen.** Partitur und Stimmen ℳ 2,—. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

No. 5. **Delson, Ludwig,** Op. 5. **Gretchen und der Kobold.** Walzer. Partitur und Stimmen ℳ 2,—. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Früher erschien:

No. 1. **Hennig, Carl,** Op. 32. **Frosch-Cantate.** Nach dem Männerchor arrang. von *Otto Müller*. Partitur u. Stimmen ℳ 2,50. Jede einzelne Stimme 25 ₰.

No. 2. **Koch, Josef, Edler von Langentreu,** Op. 42. **Rrrraus!** Schnellpolka, nach dem Männerchor arrang. Satz und theilweise neue Reime von *Em. Anders*. Partitur und Stimmen ℳ 3,—. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

No. 3. **Krähmer, Ernst,** Op. 59. **Tanzregeln.** Nach dem Männerchor mit Clavierbegleitung **ad lib.** arrang. Partitur und Stimmen ℳ 3,—. Jede einzelne Stimme 40 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel**'s Musikalienhandlung
(R. Linnemann).

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [120.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Rout. Viola-Spieler

(Viola alta) sucht Engagement für 1. Mai oder früher in grösserer Concert- oder Theatercapelle. Zeugnisse von Prof. Ritter und der k. Musikschule Würzburg stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten erbeten unter G. St. 24. Lausanne, Schweiz, poste restante. [121a.]

Digitized by Google

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [122.]

Neue Lieder und Gesänge

von

Eduard Lassen.

Opus 88. **Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.**

A. Für Tenor oder Sopran.
B. Für Bariton oder Mezzosopran.
C. Für Bass oder Alt.

No. 1. **Abenddämmerung** (v. Schack). 1 ℳ
- 2. **Am Strande** (C. Stieler). 75 ₰.
- 3. **Es war doch schön** (Fitger). 75 ₰.
- 4. **Siehe, noch blühen die Tage der Rose** (B. Eelbo). 75 ₰.
- 5. **Das sind so traumhaft schöne Stunden** (R. Zittelmann). 75 ₰.
- 6. **Trennung** (G. Kastropp). 75 ₰.

No. 1—6 complet in einem Hefte kosten in jeder der drei Ausgaben ℳ 3,50.

Opus 89. **Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.**

A. Für hohe Stimme.
B. Für tiefe Stimme.

No. 1. **Ich liege dir zu Füssen** (Fitger). 75 ₰.
- 2. **Einsamkeit** (Proelss). 1 ℳ
- 3. **Brevier** (Proelss). 75 ₰.
- 4. **Schon grasst auf dämmerndem Pfade** (Cornelius). 75 ₰.
- 5. **Die Memnonsäule** (Fitger). 75 ₰.
- 6. **Komm, o Verina** (Heyse). 75 ₰.

No. 1—6 complet in 1 Hefte kosten in jeder der beiden Ausgaben 3 ℳ 25 ₰.

Lassen-Album.

Band I, II und III.

Für hohe Stimme — für tiefe Stimme à 3 M.

Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.

In den nächsten Tagen erscheint:

Arion, der Töne Meister.

Dichtung von Julius Sturm.

Dramatisches Tongemälde

für Soli (Tenor und Bass), **Männerchor und Orchester**

componirt von [123.]

Wilhelm Tschirch.

Op. 106.

Clav.-Ausz. mit Text ℳ 6,—. Solostimmen ℳ 1,—.
Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰.) ℳ 2.—. Textbuch n. 10 ₰.
(*Orch.-Part. und Stimmen erscheinen später.*)

Das in Sängerkreisen bereits allgemein mit Spannung erwartete Werk, welches dieser Tage die Presse verlässt, ist ein würdiges Seitenstück zu desselben Componisten „Nacht auf dem Meere".

„Arion, der Töne Meister" beansprucht zur Aufführung etwa ein Drittel einer gewöhnlichen Concertdauer und ist für Sänger und Instrumentalisten ausserordentlich praktisch und dankbar geschrieben.

Die effectvolle Dichtung von *Julius Sturm*, der angemessene Wechsel zwischen Solo- und Chorgesang und der Melodienreichthum des Werkes sichern demselben einen durchgreifenden Erfolg.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikhdlg.**
(R. Linnemann).

Neuigkeiten für Violine.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen: [124.]

Guido Papini.

Op. 95ª. Trois Morceaux de Salon pour Violon avec Piano.
No. 1. Dolce, far niente! Episode. ℳ 1,20. No. 2. Sérénade Italienne. ℳ 1,80. No. 3. Lily of the valley. Valse ℳ 1,80.

Op. 95ᵇ. Idem pour Violoncelle avec Piano.
No. 1. ℳ 1,20. No. 2. ℳ 1,80. No. 3. ℳ 1,80.

Op. 98ª. Trois Morceaux lyriques pour Violon avec Piano.
No. 1. Mélodie. Romance. ℳ 1,50. No. 2. Nocturne. ℳ 1,20. No. 3. Valse-Caprice. ℳ 1,80.

Op. 98ᵇ. Idem pour Violoncelle avec Piano.
No. 1. ℳ 1,50. No. 2. ℳ 1,20. No. 3. ℳ 1,80.

Op. 100. Six Pièces faciles pour Violon avec Piano.
No. 1. Chanson d'Avril. ℳ 1,20. No. 2. Daffodils. Romance. ℳ 1,20. No. 3. Sérénade Andalouse. ℳ 1,80. No. 4. Dans les Nuages. Romance. ℳ 1,20. No. 5. Mazurka. ℳ 1,20. No. 6 Snowflakes. Mélodie. ℳ 1,50.

Edmund Uhl.

Op. 7. Romanze für Violine mit Orchester oder Pianoforte.

Partitur ℳ 4,—. netto. Für Violine mit Pianoforte ℳ 2,50.
Solo-Violinstimme 80 ₰. Orchesterstimmen in Abschrift.

Neue Lieder und Duette

von

Eugen Hildach.

Op. 10. **Zwei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Im Thurme! (Carl Stieler.)
Ausg. in Bdur—Gdur à M. 1,—.
No. 2. Zieh mit mir hinaus! (Anna Hildach).
Ausg. in Ddur—Cdur à M. 1,30.

Op. 11. **Drei Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Frühling ist da! (Anna Hildach.)
Ausg. in Gdur—Edur à M. 1,—.
No. 2. Betrogene Liebe! (Emil Rittershaus.)
Ausg. in Hmoll—Amoll à M. 1,—.
No. 3. Kinderlied. (Georg Lang.)
Ausg. in Gdur—Edur à M. 1,—.

Op. 12. **Drei Duette** für Sopran und Bariton mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Nun bist du worden mein eigen! (Anna Hildach.)
Für Sopr. u. Tenor. Für Sopr. u. Bariton à M. 1,50.
No. 2. Altdeutscher Liebesreim! (Abt Wernher von Tegrinsee.)
Für Sopr. u. Tenor. Für Sopr. u. Bariton.
Für Mezzo-Sopran u. Bariton à M. 1,30.
No. 3. Im blühenden Garten! (Rob. Reinick.)
Für Sopr. u. Tenor. Für Sopr. u. Bariton. à M. 1,50.

Sämmtliche Nummern sind mit deutschem und englischem Text versehen. [125.]

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[126.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Neubaugasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [137—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Eduard Mann

(Tenor), [128a.]

Oratorien- und Concertsänger,

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen.

Adresse: **Dresden,** Ostra-Allee 23.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [129—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [130c.]

Hermann Gausche,

Concert- und Oratoriensänger

(Bariton), [131b.]

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen namentlich auch für die Passionszeit (Christus, Matthäus-Passion etc.).

Berlin, *Gnevkow & Sternberg.*

Eigene Adresse: **Creuznach, Villa Ehlsheimer.**

Bremen, Januar 1891.

Die Stelle des 1. Concertmeisters der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer soll vom Mai 1891 an neu besetzt werden, und zwar für Solospiel, Orchester- und Kammermusik.

Gute Aussicht auf Privatstunden. [132a.]

Reflectanten wollen sich melden bei der

Direction der Philharmonischen Concerte.

Bremen, Januar 1891.

Ich habe meine Stellung als erster Concertmeister der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer zum 1. Mai d. J. gekündigt und werde mich fortan unter Beibehaltung meines Wohnsitzes in **Bremen** dem Solo- und Kammermusikspiel, sowie der Lehrthätigkeit hier am Platze widmen. [133b.]

Ernst Skalitzky,

Concertmeister.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Capellmeisters bei dem städtischen Curorchester dahier ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen und eines Lebenslaufes, sowie unter Bezeichnung ihrer Gehaltsansprüche innerhalb drei Wochen dahier einreichen. [134b.]

Baden-Baden, den 16. Januar 1891.

Der Oberbürgermeister.

Gönner. Garrecht.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [135—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 5. Februar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. **[No. 6.**

Inhalt: Kritik: Emil Hartmann, Symphonie No. 3, Ddur, Op. 42, und Heinrich Zöllner, „Hymnus der Liebe“ für gemischten Chor, Baritonsolo und grosses Orchester, Op. 50. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. (Schluss.) — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Emil Hartmann. Symphonie No. 3, Ddur, Op. 42. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Unsere Zeit scheint unter dem Einfluss eines der Hervorbringung von Symphonien ungemein günstigen Gestirns zu stehen. In den verflossenen fünf Jahren sind mir so viele neue derartige Werke zu Gesicht gekommen, wie vorher kaum in zwanzig Jahren. Liegt das an der besonderen Veranlagung unserer jüngeren Componisten oder sind die Herren Verleger unternehmender und wagehalsiger geworden? Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass mir die Sache gerade so vorkommt, wie die Ueberproduction auf industriellem Gebiet: übermässiges Angebot, geringe Nachfrage. Wer sollte auch all diesen dickleibigen Symphonie-Partituren zu klingendem Leben verhelfen? Und wo fände sich heutzutage ein Publicum, welches sich das gutwillig gefallen liesse? Liegt denn überhaupt die Nothwendigkeit des Symphonie-Componirens in unserer Zeit noch vor? Kann denn noch wirklich Neues und absolut Hörenswerthes auf diesem bis zur Erschöpfung beackerten Felde hervorgebracht werden? Ich glaube kaum, stehe vielmehr völlig auf dem Standpuncte, auf dem Franz Liszt stand, als er sich Art und Form der Symphonischen Dichtung erfand, mit der es jetzt allerdings bereits fast ebenso beschaffen ist, wie mit der Symphonie. Wenn das mit der Rührigkeit und Fixigkeit — wie Onkel Bräsig sagt — im Componiren einerseits und Drucken andererseits noch ein Weilchen so fort geht, dann bin ich wirklich neugierig, was daraus binnen weiteren zehn Jahren geworden sein wird.

Die Hartmann'sche Symphonie ist ein freundliches, anspruchsloses Werk, welches in künstlerisch abgerundeten, überaus knappen Formen wenn auch nicht überall geradezu Neues, so doch stets durchaus Anmuthendes, feinsinnig Erfundenes, klar Gestaltetes bietet. Der den nordischen Musikern eigenthümliche Hang zum Sentimentalen — ich meine diese Bezeichnung hier im günstigen Sinne des Wortes — ist auch in Hartmann's Symphonie zu spüren, wenn auch nur selten, und dann in lediglich angenehm berührender Art.

Hartmann's Musik ist eine ungekünstelte, frische, ich möchte sagen jugendliche: nirgends Ergrübeltes, tiefsinnig und gelehrt Seinsollendes, Getifteltes; unbefangen, aber von gutem Geschmack geleitet, wählt er seine Themen, leicht und natürlich dahinfliessend zeigen sich die Durchführungen, und saftig voll, jedoch ohne Ueberladung, Schwulst und nervöse Spitzfindigkeit*) ist seine Orchestrirung.

Der erste Satz — Allegro, Ddur, C — trägt in seinem ersten Thema ein ziemlich kerniges, energisches Gepräge, während das zweite von schöner lyrischer Weichheit durchweht ist; Beiden ist ein wohl-

*) Darüber später einmal etwas Mehreres.

Digitized by Google

thuend breiter, ich möchte sagen langathmiger Zug gemeinsam, der überhaupt durch den ganzen Satz geht und nirgends etwas Zerbröckeltes, Gestückeltes in die Erscheinung treten lässt. Die thematisch-contrapunctische Arbeit ist überall eine ausgereifte, interessante, und vor allen Dingen eine natürlich-klare. Der Satz weist wirkungsvolle Steigerungen und kraftvolle Höhepuncte auf und hinterlässt mit seiner satt und schwungvoll ausklingenden Coda einen höchst angenehmen, voll befriedigenden Eindruck.

Im zweiten Satz — Romanza, Andante con moto, B dur, $^2/_4$ — singt uns das weich und zart behandelte Orchester ein anmuthiges und stimmungsvolles Abendlied, dessen Melodik schön geschwungene wellenförmige Bogenlinien anfweist und dessen äusserliche Gestaltung eine sehr übersichtliche, einfache ist. Das in diesem träumerisch-poetischen Stückchen decent angewandte Glockenspiel ist nicht aufdringlich, sondern von äusserst reizvoller Wirkung.

Das Minuetto, der dritte Satz — Moderato, G moll, $^3/_4$ — verräth seinen Autor als den echten Nordlandsmann. Hier klingt uns, besonders im ersten Theil, der eigenartig wehmüthige Ton entgegen, der in so charakteristischer Art durch Schwedens und Norwegens Volksweisen hallt und selbst den Liedern heiteren Inhalts nicht ganz mangelt. Ich halte dieses Menuett — es hat, beiläufig bemerkt, die alte einfache Form, deren sich Haydn und Mozart bedienten und die hier nur durch eine ziemlich ausgesponnene sehr schöne Coda in Etwas erweitert ist und die einzelnen Theile angeschrieben, ich will damit sagen ohne Repetitionszeichen, erscheinen lässt — wenn auch nicht gerade für den werthvollsten, so doch aber für den eigenartigsten, originellsten Satz der Symphonie.

Der werthvollste Satz ist unbedingt das Finale — Allegro, D dur, $\mathbb{C}$ — sowohl in Anbetracht der feinen und geschickten Wahl der Motive, als auch hinsichtlich der in hohem Grade trefflichen, echt künstlerischen Verarbeitung derselben im zweiten Hauptsatz, dem grossen Durchführungstheil. Es finden sich hier alle nur erdenklichen contrapunctischen Kunststücke: Nachahmungen, Engführungen, Verkleinerungen und Vergrösserungen der Motive, gleichzeitiges Erscheinen derselben in originaler und verkürzter Gestaltung, kurz Alles, was es an Rüstzeug für diesen Zweck nur irgend gibt. Aber nirgends bemerkt man Erzwungenes, Unnatürliches, Alles gestaltet sich gleichsam wie von selber und gewinnt Zusammengehörigkeit und formelle Einheit. Aeusserst wirkungsvoll ist dann die Einführung in die Repetition des ersten Hauptsatzes, wo nun das erste Thema in *ff*, in doppelter Vergrösserung und auf der Dominante basirend, erscheint. Eine grandiose Coda, theilweise aus dem ersten Thema des ersten Satzes in der Art eines Hymnus geformt, bringt in wuchtigen Rhythmen das sympathische Werk zu Ende.

Hartmann hat in seiner Partitur zu einer Neuerung in der Notirung einzelner Instrumente gegriffen, mit der ich mich nicht einverstanden erklären kann. Er schreibt die Clarinetten, Trompeten und Hörner durchweg in C-Stimmung, Letztere überdem noch im Altschlüssel, und will sicherlich dadurch den Dirigenten etc. das Lesen der Partitur erleichtern.

Ich halte das jedoch für verfehlt und glaube sogar, dass die im Altschlüssel notirten Hörner jeden Dirigenten zunächst irritiren und ärgern werden; auch wird man nicht angenehm berührt, wenn man in einem Satz, dessen Klangcharakter ein weicher, zarter sein soll, und der in B dur steht, C-Clarinetten lesen muss, wenn auch immerhin zu Anfang des Stückes die Bemerkung steht: nach B zu transponiren. Ich entsinne mich übrigens, Aehnlichem auch schon in anderen neuen Partituren begegnet zu sein, glaube aber, dass man bald zur früheren Notirung zurückkehren wird, denn einen wirklich praktischen Werth hat diese an sich ja ganz gut gemeinte Erleichterungsmethode nicht. Wer eine Symphonie zu dirigiren hat, der kann auch Partitur (in der sonst üblichen Anlage) lesen, und wer das nicht kann, nun, der soll eben keine Symphonie dirigiren.

Georg Riemenschneider.

Heinrich Zöllner. „Hymnus der Liebe" für gemischten Chor, Baritonsolo und grosses Orchester, Op. 50. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) in Leipzig.

Das Gedicht, das sich Heinrich Zöllner selbst verfasst hat, will uns etwas überschwänglich vorkommen, aber in der Musik ist Schwung und Leben und auch Manches, was man nicht gerade jeden Tag sieht und hört. Der Anfang mit seinem unruhvollen harmonischen und rhythmischen Wesen wirkt recht eigenartig und ebenfalls die sich daran schliessende, die leidenschaftliche Bewegung schön mildernde Cdur-Phrase. Auf einen wieder lebhaften und melodisch sehr freundlichen Satz, worin Sopran und Tenor bis zum hohen b hinauf jauchzen, folgt zunächst ein hübsches Solo für Bariton, dann ein zuerst ausserordentlich kräftiger und wuchtiger, nachher weicher Chorabschnitt, ein abermaliges Baritonsolo und der wirklich poetisch und edel austönende Schluss. Für grössere Vereine bildet dieses Werk Zöllner's eine anziehende und dankbare Aufgabe. Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Carlsruhe.

(Schluss.)

Der unter Mottl's Leitung stehende Philharmonische Verein erfreute seine Mitglieder durch eine vortreffliche Wiedergabe von Händel's „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" in der feinen und pietätvollen Bearbeitung von Robert Franz. Trotz des jeweiligen Zuviel der den Hauptbestandtheil dieses Werkes bildenden Arien konnte die ungemein frische und liebenswürdige Composition doch durchweg interessiren und ermüdete nur da, wo die Musik sich abquälen musste, der Musik absolut unzugängliche Gedanken wiederzugeben. Das Werk enthält eine fast unübersehbare Fülle mu-

Digitized by Google

sikalischer Gedankenkeime, und wenn die grossen, stolz aufstrebenden Linien, die wir sonst an Händel gewohnt sind, hier nur selten anzutreffen sind, so entschädigen uns dafür ein reicher Wechsel der musikalischen Stimmung und eine Detailmalerei von oftmals ganz entzückender Wirkung. Die von Hofoperndirector Motzl in feinsinnigster Weise vorbereitete Aufführung war eine durchaus gelungene, und wie die Solisten, Frl. Fritsch, Hr. Rosenberg und Hr. Römhild, Vorzügliches leisteten, so erfreute der Chor durch den schönen Vortrag seines Partes, zumal der schwierigeren Sätze vom Lachen und von der Melancholie.

Ein von Pablo de Sarasate und Madame Berthe Marx im Museum veranstaltetes Concert hatte einen enthusiastischen Erfolg. Sarasate's Spiel erschien uns reifer und tiefer geworden, und zu dem ungemeinen Wohllaut und der absoluten Reinheit des Tones, die sein Spiel von jeher kennzeichnen, hat sich eine grössere Ruhe, ein künstlerisch gereiftes Zurücktreten der eigenen Persönlichkeit hinter das Gebilde des vorzutragenden Meisters gesellt, das uns namentlich bei der prächtigen Schubert-Phantasie Op. 156 so angenehm berührte. Im Verein mit Frau Marx, die in vortrefflicher Weise am Flügel secundirte, trug der Künstler die Sonate Op. 75 von Saint-Saëns, die Schubert'sche Phantasie und die „Liebesfee" von Raff vor, ferner die „Othello"-Phantasie von Ernst und gab schliesslich zwei seiner wehmüthig klagenden und leidenschaftlich tollen Tänze. Frau Marx spielte als Solo die Fmoll-Ballade von Chopin, die Ungarischen Zigeunerweisen von Tausig und als Zugabe „Le rossignol" von Liszt, konnte aber bei aller Vollkommenheit ihrer Technik und der Schönheit und Modulationsfähigkeit ihres Anschlages mit ihren Solonummern in Folge eines gewissen Hast und Unruhe, unter welcher namentlich die Ballade zu leiden hatte, nicht ganz die Höhe des Erfolges behaupten, die sie mit der durchaus vollendeten Wiedergabe des zum Theil sehr schwierigen Clavierpartes der Werke von Saint-Saëns und Schubert erreicht hatte.

An dem unter dem Protectorate Ihrer königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden stehenden Conservatorium des als Claviervirtuos und Musikpädagog rühmlichst bekannten Hrn. Prof. Ordenstein hat der nahezu 400 Schülern zu ertheilende Unterricht wieder begonnen, und kann uns der starke Besuch dieser Anstalt im Hinblick auf die bisher erzielten ausserge wöhnlich guten Erfolge kaum Wunder nehmen. Wurden doch bei den öffentlichen Prüfungen im Juni des letzten Jahres Concerte und Concertstücke von Bach, Beethoven, Weber, Mendelssohn, Schumann und Liszt von Schülern der Anstalt in vollendeter Weise zu Gehör gebracht. Die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums bereitet sich auf eine spätere musikalische Berufsthätigkeit vor, und dadurch ist ein ernsteres, anspruchsvolleres Arbeiten möglich, als man es sonst an den hauptsächlich auf den Besuch von Dilettanten angewiesenen Privatconservatorien antrifft. Von Seiten des Hofes wird der Anstalt ein lebhaftes Interesse entgegengebracht, das seinen Ausdruck schon mehrfach in Zuertheilung von Stipendien und Freikarten, sowie Ermässigungen der Eintrittspreise zu den Vorführungen der Hofoper und des Hoforchesters gefunden hat. S.

Berichte.

Leipzig. Dem letzten Concert des Riedel-Vereins lag ein mit ausgezeichneter Sachkenntniss gewähltes Programm von a capella-Sätzen, Instrumental- und Vocalstücken zu Grunde, welches hoffentlich nicht wieder den Zorn und die Ungnade einiger in unserem guten Leipzig leider nicht allzuseltenen bornirten Köpfe wird zu ertragen haben, welcher sich gelegentlich des letzten, der Aufführung des Verdi'schen Requiems gewidmeten Concertes sogar bis zu einem öffentlichen Angriff (im Sprechsaal der „Leipz. Zeit.") verstieg. Dass das Gute von jeher heftigen Angriffen ausgesetzt war, dass die Mittelmässigkeit das Genie für etwas Unverständliches hält und es demgemäss behandelt, ist eine alte Wahrheit, welche Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, der Dirigent des Riedel-Vereins, umsomehr an sich selbst erfahren muss, als seine glänzenden Erfolge als Dirigent, Gelehrter und Schriftsteller die Anfmerksamkeit der weitesten Kreise erregen. Aber: Minima non curat praetor! Wer sich um Kleinigkeiten nicht kümmert, kann dafür Grosses leichter erreichen. Die letzte Aufführung des Riedel-Vereins umfasste tiefsinnige Werke der älteren Vocalperiode, und zwar den 2. Busspsalm von Orlandus Lassus (fünf Stücke daraus, nachdem der Verein diesen Psalm im Vorjahre ganz zu Gehör gebracht hatte), zwei Weihnachtslieder von Prätorius, die grossartige zehnstimmige Motette „Die mit Thränen säen" von H. Schütz und die achtstimmige Motette „Komm, Jesu, komm!", eines der poesievollsten und kühnsten Werke dieses Stils, welche aus der Feder des alten Thomascantors J. Sebastian geflossen. Die Wiedergabe dieser Compositionen war eine ganz vortreffliche; die Chorleistung war durch Präcision und schöne Tongebung ausgezeichnet und erhielt durch die weiten Intentionen des genialen Dirigenten einen Zug von tiefwirkender Unmittelbarkeit. Was die Solisten betrifft, so genügt es, blos die Namen J. Klengel und P. Homeyer zu nennen, um sofort über die Qualität ihrer Leistungen im Klaren zu sein. Hr. Klengel spielte ganz exquisit eine Cdur-Sarabande für Violoncell solo von S. Bach und ein Andante (Fmoll) von Händel; Hr. Homeyer eine hochinteressante J. Pachelbel'sche Ciacona und die Toccata für Orgel von S. Bach. In drei geistlichen Liedern von J.W. Frank, P. Heinlein und Bach stellte sich die Concertsängerin Frau L. Fischer aus Zittau als eine recht tüchtige, scheinbar aber durch eine Indisposition nachtheilig beeinflusste Sängerin vor; das Organ klang etwas dumpf, trotzdem hinterliess die Sängerin einen nicht unsympathischen Eindruck. +.

Leipzig. Das Repertoire unserer Neuen Stadttheaters nahm gegen Ende des Monats Januar noch einen recht glänzenden Aufschwung: binnen einer Woche hörten wir Wagner's: „Rienzi", „Tristan und Isolde" und „Meistersinger", sowie Mozart's „Figaro". Um die Aufführungen dieser Werke trotz der contracthch beurlaubten Frau Moran-Olden und der ebenfalls beurlaubten Frauen Baumann und Duncan-Chambers zu ermöglichen, hatte die Direction in dankenswerther Weise drei Künstlerinnen aus Dresden, Frl. Malten, Frau Schuch-Proska und Frl. von Chavanne, sowie Frau Beck aus Braunschweig zu Gastspielen gewonnen. Frl. Irene von Chavanne, die rühmlichst bekannte Altistin der Dresdener Hofoper, sang am 19. Januar den Adriano im „Rienzi" und erzielte mit ihrer vorzüglichen Leistung einen schönen Erfolg; freilich hatte sie an jenem Abend einen schweren Stand, da die Erinnerung an die unübertreffliche Ausführung dieser Rolle am 8. Januar seitens unserer Frau Moran-Olden, deren dramatische Accente Frl. von Chavanne nicht zu Gebote stehen, noch zu frisch im Gedächtniss war. Im Allgemeinen mussten jedoch ihr edler, bis ins kleinste Detail vollendeter Gesang, sowie ihr vornehmes Spiel hoch erfreuen; die Unsicherheit zum Schluss der Arie im 3. Aufzug fand ihre Erklärung wohl darin, dass nicht genügend geprobt worden war. Im Uebrigen stand diese „Rienzi"-Aufführung bedauerlicher Weise nicht auf der Höhe der letzten, in No. 3 dieses Blattes besprochenen; Frl. Calmbach als Irene verfiel wieder in ihre alten, wohlbekannten Fehler, sang zu tief, sodass die hohen Töne unrein und forcirt; die Ensemble-Sätze liessen zu wünschen übrig. Frau Porst, die an Stelle des unpässlichen Frl. Mark an die Spitze der Friedensboten getreten war, bot dieses Mal recht Gutes. Erfreulicher Weise sieht sich der Berichterstatter in der angenehmen Lage, von einer Besprechung der Leistung des Hrn. Schott als Rienzi, die an das Unglaubliche grenzte und jedem künstlerischen Geschmack Hohn sprach, absehen zu dürfen, da ihrer bereits in No. 5 d. Blts., S. 67, im Anschluss an die Kritik des „Leipziger Tageblattes" gebührend Erwähnung gethan worden ist: nochmals sei es nur ausgesprochen, dass uns Hr. Schott den denkbar grössten Gefallen erweisen würde, wenn er das Weichbild Leipzigs baldmöglichst auf Nimmerwiederkehr verliesse. — Zu einem Theater-Ereignis ersten Ranges gestaltete sich das Gastspiel der k. Kammersängerin Frl. Therese Malten aus Dresden am 23. Jan., stellte doch die auch durch ihre Mitwirkung an den Bayreuther Festspielen bekannte geniale Wagner-Sängerin zum ersten Male hier die Isolde dar. Das Leipziger Publicum wird die Ueberzeugung gewonnen haben, dass Frl. Malten zu den auserwähltesten Interpretinnen dieser überaus schwierigen Partie gezählt werden

Digitized by Google

muss, namentlich was das Spiel anlangt, in welchem sie kaum zu übertreffen ist: die Künstlerin lebt und webt ganz in ihrer Rolle, sie fühlt sich selbst hingerissen von ihrer herrlichen Aufgabe und reisst so durch die elementare Natürlichkeit ihrer Darstellung die Zuschauer mit fort. Leider kann man es sich nun nicht verhehlen, dass der gesangliche Theil ihrer Leistung nicht auf ebenderselben gigantischen Höhe steht: die Tiefe klang stellenweise wenig schön, nur die Höhe ist meist noch prachtvoll, obgleich der Künstlerin, die, nebenbei gesagt, wenig gut disponirt schien, auch in dieser Beziehung gegen Schluss hin Etwas misslang. Wer Frl. Malten noch gehört, als sie auf dem Zenith ihres gesanglichen Könnens stand, wer, wie Schreiber dieser Zeilen, zugegen war, als sie in Dresden vor Jahren zum ersten Male die Isolde sang, den musste letzthin ein wehmüthiges Gefühl darüber beschleichen, dass die einst so herrliche Stimme nicht mehr Das ist, was sie war, — doch ist dies nach den Anstrengungen der vielen Jahre, die Frl. Malten der Bühne angehört, anders zu erwarten? Alles in Allem hat jedoch die gefeierte Künstlerin, der mit Recht vom Publicum stürmische Ovationen dargebracht wurden, wohl alles ihre Zuhörer hoch entzückt und mit ihrer Isolde sicher einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Im denkbar grössten Contrast zu dieser Isolde stand der Tristan des Hrn. Schott: dort Alles Poesie, hier überall die nüchternste Prosa; die Anführung irgend welcher Einzelnheiten kann man sich wohl ersparen, und es sei nur gesagt, dass seine Leistung von einigen wenigen Stellen abgesehen, eine vollständig ungenügende war und den Gipfel der Geschmacklosigkeit und gesanglichen Impotenz im grosseu Duett des 2. Aufzuges erreichte. Von dem übrigen Theil der Aufführung des wunderbaren Werkes — das, nebenbei gesagt, seit dem 5. Novbr. vorigen Jahres ab und zu blitzartig auf dem Wochenspielplan erschien, ebenso blitzartig aber immer wieder verschwand — ist zu berichten, dass die HH. Schelper und Perron sich als Kurwenal und Konig Marke ganz vortrefflich bewährten, sowie dass die HH. Marion und Degen — Letzterer mit schöueren Stimmmitteln begabt, als der Tristan! — die kleineren Rollen des Melot und des Hirten gut ausführten. Als Brangäne genügte Frl. Calm back nicht, sie war sehr unsicher, die Tongebung schien fast durchgängig gepresst und gewaltsam; ihr Gesang im 2. Aufzug hinter der Scene: „Einsam wachend in der Nacht" etc. konnte auf diese Weise nicht zu der gewünschten Wirkung kommen und litt ausserdem noch darunter, dass die Dame zu weit entfernt von der Scene Aufstellung genommen hatte. Das Orchester bewaltigte seine Riesenaufgabe in Allem, was Zartfühligkeit anbelangt, die Stadt daran, dass nicht Alles nach Wunsch gelang, lag an der Direction des Hrn. Capellmeister Paur, der verschiedene Tempi gänzlich vergriff: ich erinnere nur an Kurwenal's Spottlied im 1. Aufzug: „Wer Kornwalls Kron und Englands Ehr' etc., das viel zu langsam genommen wurde und dadurch seine sonst so fascinirende Wirkung einbüsste; auch die Vorspiele zum 1. und 2. Aufzug hat man schon ganz anders gehört! Die scenische Ausstattung liess — vornehmlich im 2. Aufzug — sehr Viel zu wünschen übrig. Der „Meistersinger"-Aufführung vom 25. Januar sah man besonders erwartungsvoll und gespannt entgegen, weil Frl. Mark an jenem Abend zum ersten Male das Evchen sang. Die junge hochbegabte Künstlerin gab eine schöne Probe ihres ungewöhnlichen Talentes, und wenu sie die schwierige Rolle auch nicht erschöpfte, was beim ersten Male ja unmöglich ist, so musste man doch hoch erfreut sein, die Partie seit dem Weggange des Frl. Artner zum ersten Male wieder gesanglich rein und glatt zu hören; andererseits lässt es sich nicht leugnen, dass es dem Gesange des Frl. Mark noch an Vergeistigung und Vertiefung fehlte, ein Uebelstand, der bei dem Quintett im 3. Aufzuge am auffälligsten hervortrat. Um schauspielerisch dem Evchen gerecht zu werden, wird die junge Dame noch eifrige Studien machen müssen; auffallend war es, dass sie brünett und nicht, wie allgemein üblich und doch eigentlich natürlich, blond erschien. Auf jeden Fall darf man der Künstlerin, wenn man alle in Frage kommenden Umstände in Betracht zieht, zu diesen Erfolge gratuliren und sich der Ueberzeugung hingeben, dass sie bei rastlosem Weiterstreben einst eine der besten Vertreterinnen des Nürnberger Goldschmiedstöchterleins werden wird. Die als Magdalene gastirende Frau Beck aus Braunschweig reichte nicht an die durch Krankheit verhinderte Frau Duncan-Chambers heran und erweckte den Wunsch, unsere einheimische Künstlerin baldigst wieder gesund begrüssen zu können. Die HH. Schelper, Wittekopf, Köhler, Knupfer und Marion führten ihre Rollen Sachs, Pogner, Beckmesser, Kothner und David in der längst bekannten und anerkannten Weise durch; von Hrn. Hübner genügt es zu sagen, dass sein Stolzing ein würdiges Pendant zu dem Tristan des Hrn Schott bildete. Die Chöre waren wie immer recht massig. Das Orchester unter Hrn. Capellmeister Paur stand meist nicht auf der Höhe seines künstlerischen Ruhmes: abgesehen von vielen Fehlern, die unterliefen, begleitete es fast durchweg zu laut und spielte speciell im 2. Theil des 3. Aufzuges die herrliche Musik so langweilig, gedankenlos und ohne jede Nuance herunter — auf Einzelnheiten einzugehen, verbietet uns leider der Mangel an Raum —, dass es scharfen Tadel verdient; durch diese und analoge Vorkommnisse wird man immer mehr zu der Ueberzeugung getrieben, dass dem verantwortlichen Leiter des Ganzen, dem ersten Capellmeister Hrn. Paur, das tiefere Verständniss für die Musik in den Wagnerschen Tondramen abgeht. Diese Thatsache zu constatiren, kann sich Schreiber dieser Zeilen nicht versagen, obgleich der Kunstkritiker eines hiesigen Localblattes die betreffende „Meistersinger"-Aufführung in jeder Beziehung mit seltener Emphase lobt und seinen Bericht mit den hochtrabenden Worten schliesst, dass die Leipziger Bühne auf solche und ähnliche Darbietungen „stolz" sein könne, — eine Behauptung, gegen die wir mit aller Energie protestiren möchten. — In Mozart's „Figaro" erfreute uns die k. sächs. Kammersängerin Frau Clementine Schuch-Proska aus Dresden durch ihren feinpointirten, graziosen, echt in des Tonsetzers Sinne gehaltenen Vortrag; was man bei ihr an Kraft, Ausgibigkeit und Frische der Stimme vermissen muss, ersetzt sie durch ihre meisterhafte Gesangskunst und durch das entzückende pikante Spiel. Es ist ja längst bekannt, dass augenblicklich kaum eine andere Künstlerin in dieser und ähnlichen Partien an Frau Schuch heranreicht, und dass sie zu den wenigen Auserwählten gehört, die wirklich noch Mozart singen können; ein Cabinetstück ersten Ranges war die Ausführung der Fdur-Arie im 4. Act: „O säume länger nicht" etc. Von unseren Leipziger Künstlern stand der Gastin nur Hr. Schelper ebenbürtig zur Seite; er, der in allen Sätteln fest ist und uns stets von Neuem zur Bewunderung hinreisst, sang und spielte den Grafen musterhaft. Redliche Mühe gab sich Frl. Mark als Page Cherubin, nur that sie sowohl gesanglich, wie schauspielerisch theilweise des Guten etwas zu viel: weniger wäre manchmal mehr gewesen. Wenig genügten Frl. Calmback als Gräfin, deren oft falsches und deutlich hörbares Athemholen wieder äusserst störend wirkte, Frau Beck aus Braunschweig als Marzeline und die Operetten-Diva Frl. Barlay als Bärbchen; letztere stand ihrer kleinen Rolle mit einem ganz unverständlichen und unnatürlichen, einfach lächerlich wirkenden Pathos aus. Für den plötzlich heiser gewordenen Hrn. Knüpfer war als Figaro in letzter Stunde Hr. Wittekopf eingesprungen und führte die Partie mit künstlerischem Anstand durch. Die HH. Köhler, Marion, Degen und Wack vervollständigten als Bauern, Richter und Gärtner das Ensemble. Das liebenswürdige Werk wurde von Hrn. Capellmeister Paur lange nicht elastisch genug dirigirt, die Ensemblesätze schwankten oft und die Orchesterbegleitung war fast durchweg zu aufdringlich. Warum giebt man denn derartige Opern leichten Genres nicht Hrn. Capellmeister Porst, der sie so vorzüglich zu leiten versteht?

In vor. No., S. 66, Sp. 1, 44. u. 45. Z. v. o. ist — was hier zur Berichtigung bemerkt sei — Vorspiele statt Nachspiele zu lesen. Fr. R. Pfau.

Gera. 15. Januar. Das Bestreben der Direction des hiesigen Musikalischen Vereins, das Publicum auch mit den grössten Meisterwerken unserer unsterblichen Musikheroen bekannt zu machen, hat in der treflich gelungenen Aufführung von Beethoven's 9. Symphonie im gestrigen Concert wohlverdiente Anerkennung gefunden. Es bedurfte in Berücksichtigung der überaus grossen Schwierigkeiten, welche nach allen Richtungen hin sowohl an Orchester, als an Chor und Solisten gestellt werden, der ganzen Energie und der

Digitized by Google

vollen Hingabe jedes Einzelnen, um dieses übermächtige Werk gebührend zu Gehör zu bringen, und mit Freuden können wir constatiren, dass ein guter Stern über dieser Aufführung schwebte, die ein Ereignis für unser musikalisches Leben darstellt, denn mit Begeisterung wurde sie geleitet, mit Begeisterung gespielt und gesungen, mit Begeisterung aufgenommen. Bei der Einstudirung waren die von Wagner vorgeschlagenen Abänderungen in gebührende Berücksichtigung gezogen, so wurde namentlich im Scherzo beim Eintritt des 2. Themas (Partiturausgabe von Peters, S. 74) von den Hörnern statt des vorgeschriebenen c die Melodie der Holzbläser vollständig mit ausgeführt, das Streichquartett gab das Begleitungsmotiv statt f nur f an, die Wirkung war aber eine überraschende, da sich das Thema klar abhob; überhaupt zeigte sich in der Wiedergabe dieses Theils der ganze prickelnde Reiz im hellsten Lichte. Das Streichquartett war von grosser Reinheit und Zartheit, das Paukensolo verfehlte seine Wirkung nicht, und eine treffliche Leistung boten die Holzbläser bei Eintritt des Presto, in welchem auch das riskante Hornsolo zu bester Geltung kam. Der erste Satz mit seinen düster grübelnden Motiven bietet dem Orchester wohl die meisten Schwierigkeiten, doch wurde derselbe mit vieler Umsicht und allseitigem Verständnis vorgeführt. Den meisten Erfolg hatte unbestritten das Adagio, denn der edle Wetteifer, welcher besonders hier die Ausführenden erfasst zu haben schien, gab dem Ganzen den Stempel einer grossen Vollendung; mit weichem, rundem Ton brachte die Clarinette das Thema im C-Takt, sehr schön das Hornsolo, das Violoncell und der Gesang der Violinen im $^{12}/_{8}$-Takt wirkte überwältigend. Doch der Hauptwerth des Ganzen liegt im Finale, das uns mit dem Eintritt des Gesangs die reinste und schönste Freude schildert. Im grossen Recitativ der Violoncells und Bässe hielten sich die Letzteren, trotz der gegebenen Schwerfälligkeit der Instrumente, doch recht wacker, und wie schön machte sich der Unterschied geltend, als der Solist dasselbe Motiv mit den Worten: „O Freunde, nicht diese Töne" weihevoll anstimmte. Der sonore kraftvolle Bariton des Hrn. v. Milde war hier von hinreissend schöner Wirkung, die sich auch in dem Soloquartett besonders bemerkbar machte. Denselben Beifall zur Seite stand ihm Frl. Schärnack aus Berlin, hier aus früherer Zeit noch in bester Erinnerung, welche die Altpartie übernommen hatte; sie trug ausserdem mit genanntem Herrn im ersten Theil des Concerts das grosse Duett aus „Euryanthe" vor und erntete mit ihrem dramatisch durchgeistigten Vortrage und ihrer selbst in grosser Höhe noch metallreich klangvollen Stimme den lebhaftesten Beifall. Für den ursprünglich in Aussicht genommenen Solotenor Hrn. Trautermann, welcher am Abend vorher plötzlich abtelegraphirte, war Hr. Concertsänger Stahn aus Dresden bereitwilligst eingetreten und entledigte sich seiner Aufgabe in durchaus würdiger Weise. Leider musste das Programm eine Aenderung erfahren, da Hr. Trautermann mit dem Solosopran Frl. Heinig aus Leipzig drei Schumann'sche Duette zu singen versprochen hatte. Statt dessen sangen die beiden Ebengenannten je drei Lieder am Clavier, wodurch das Programm eine ungewollte Ausdehnung erhielt. Besonders gefiel das vom Tenor gesungene „Nacht und Träume" von Schubert und die beiden Mailieder von Franz und Reinecke für Sopran. Die Stimme der Solistin, welche in der Höhe leider eug (?) begrenzt ist, machte hier einen viel besseren Eindruck, als in der Symphonie, wo die Mittel zu lebensvoller Vorführung wohl nicht ganz ausreichten. Der aus ca. 120 Personen bestehende Chor war mit ganzer Hingabe an die gewaltige Aufgabe vortrefflich eingeübt und legte durch Sicherheit der Intonation, präcisen Einsatz und richtige Abtönung ein hervorragendes Zeugniss seiner Leistungsfähigkeit ab. Namentlich kam das anfangs gefürchtete zweigestrichene ausgehaltene a im Sopran (der Chor wurde nicht, wie anderwärts, einen ganzen Ton tiefer gesungen!) mit voller Reinheit heraus, und die Männerstimmen zeigten in dem „Laufet, Brüder, eure Bahn" ihre ganze Macht und Energie. — Als der letzte Ton verklungen, herrschte einen Moment noch völlige Stille, dann aber brach ein Beifall aus, an dessen Entschiedenheit man merkte, dass es jedem Zuhörer Bedürfniss war, seinem Gefühle der Freude und des Dankes für den gebotenen Genuss energisch Ausdruck zu verleihen, in erster Linie Hrn. Hofcapellmeister Kleemann für die geulale Leitung und vorzügliche Einstudirung, die sich auch auf die noch aufgeführte Jubelouverture und das „Lohengrin"-Vorspiel erstreckte, sodann den Orchester- und Chormitgliedern nebst den Solisten, deren unermüdlichem Fleiss und treuer Hingabe der schöne Erfolg mit zu danken war. Noch in später Zeit wird diese treffliche Vorführung Allen unvergessen sein.

P. M.

Concertumschau.

Altenburg. Hofconc. (Dr. Stade) am 5. Jan.: Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Weber, Allegro appass. v. W. Stade, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., Arie a. Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Mädchenlied v. Brahms, „Luftschloss" v. Reinecke, Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. der HH. Schnecker v. ebendaher (Harfe, Fant.-Caprice u. „Au jet d'eau" eig. Comp.) u. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Viol., Tarantelle v. Wieniawski etc.).

Amsterdam. 3. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst: Seren. Op. 8 v. Beethoven, „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Soli f. Ges. v. S. de Lange (a. „Liana" u. f. Clav. v. Brahms (Emoll-Son.). Ausführende: Frls. Kempees u. Veltman u. HH. Rogmans und Meschaërt (Ges.), sowie HH. Röntgen (Clav.), Cramer, Hofmeester und Bosmans [Streicher.]. — Morgenconc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 26. Dec.: Orchestersuite „Scènes Champêtres" von Juliette Folville (unt. Leit. der Componistin), Ouverturen v. Chabrier („Gwendoline") u. Berlioz („Les francs Juges"), „Le Couronnement de Bacchus" a. „Sylvia" von Delibes, Solovorträge der Frls. Lépine a. Paris (Ges., Arie a. „Etienne Marcel" v. Saint-Saëns, „Non Credo" v. Widor und „Vieille Chanson" v. Bizet) n. Folville (Amoll-Clavierconc. v. Grieg u. Violinphant. v. Musin). — Aussergewöhnl. Concerte ebendaselbst (Kes) am 2. u. 6. Jan.: 2. Symphonie von Brahms, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst") u. Rubinstein (Lustspiel-), Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Rhaps. norvég. v. Lalo, Solovorträge der Frau Carrefo (Clav., Conc. v. Mac-Dowell) u. des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Viol., „Faust"-Phant. v. Wieniawski etc.). — 2. Soirée f. Kammermusik des Hrn. Kes: Streichquartette in Dmoll v. Haydn (HH. Kes, Hladky, Meerlow u. Mossel) u. Op. 59, No. 1, v. Beethoven (HH. Ysaye, Hladky, Kes u. Mossel), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert (die zuletzt gen. Herren), Violinduette v. Godard (HH. Ysaye u. Crick Boom).

Annaberg. 6. u. 7. Museumsconc.: Symphonien v. Mozart (Amoll) u. Beethoven (No. 3), Ouverturen v. Lassen (Fest-), Wagner („Der fliegende Holländer") und Reinecke („Friedensfeier"), Kaiser-Marsch v. Wagner, Introd. u. Scherzo f. Orch. v. Nicodé, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kretschmer, And. a. dem Emoll-Quart. v. Schubert, „Pizzicato" a. „Sylvia" v. Delibes, Männerchöre m. Orchester v. Bruch („Dem Kaiser" u. „Normannenzug" (m. Baritonsolo]) u. a cap. v. F. Hegar („Schlafwandel"), Gesangsoli v. Schubert u. Schumann.

Arnheim. 2. Conc. der „St. Caecilia" unt. Mitwirk. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes): Jupitersymph. v. Mozart, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., „Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Ysaye a. Brüssel (Viol., „Othello"-Phant. v. Ernst etc.).

Augsburg. Conc. der Sängerin Frl. Barbi a. Bologna unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. v. Bose a. Leipzig am 30. Dec.: Soli f. Ges. v. Brahms („Immer leiser", „Vergebliches Ständchen" u. „Meine Liebe ist grün") u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Reinecke (Asdur-Ballade) u. A.

Baden-Baden. 1. Vereinsabend des Sängerbundes Hohenbaden (Goepfart): Männerchöre von W. Speidel („Wahlspruch"), Attenhofer („Die Heimath am Rhein"), Hegar („Rudolf von Werdenberg"), Kremser („Im Winter"), Jüngst („Grüss dich Gott, mein Wien"), Isenmann („Lieb Heimathland, ade") und Goepfart („Ausfahrt"), Gesangvorträge des Hrn. Zerr („Der gefangene Admiral" v. Lassen, „Sängers Grab" v. Goepfart u. „O Anneleni" v. Arn. Krug). (Ein ausschliesslich aus Novitäten bestehendes Programm!) — 4. Abonn.-Conc. des städt. Curorchesters (Krasselt sen.): „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Fehrbellin-Festmarsch v. M. Koenne-

Digitized by Google

mann, Solovorträge den Frl. Finck v. hier (Ges., „Elisabeth's Begrüssung der Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Das kleine Lied", „Auf der Bleiche" u. „Der Schnhmacher" v. A. Bungert, „Frühlingssehnsucht" v. R. Pohl etc.), u. der HH. Sormann a. Berlin (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.). u. Grützmacher jun. a. Sondershausen (Violonc., Conc. v. Volkmann, Romanze v. H. Hofmann u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff). — Richard Wagner-Abend desselben Orch. am 9. Jan.: Ouvertüren zu „Tannhäuser" u. „Rienzi", „Lohengrin"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll", Einzug der Gäste in Walhall aus „Rheingold", „Walküren-Ritt" u. „Albumblatt" (bearbeitet v. Reichelt). — 5. Abonn.-Conc. desselben Orch.: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Am Abend", Stimmungsbilder f. Streichorchester v. J. Rosenhain, Solovorträge der Frls. Polscher aus Leipzig (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Mignon" v. Liszt, Mädchenlied v. Brahms, Frühlingslied von Umlanf etc.) u. Gnlyás a. Budapest (Jankóclav., Cmoll-Fuge v. S. Bach, Desdur-Etude v. Lisztz, Lied ohne Worte von Tschaikowsky, Tarantelle v. Moszkowski, „Siegfried und die Rheintöchter" a. der „Götterdämmerung" v. Wagner-Rubinstein, „Nachtstück" v. Schumann u. „Naila"-Walzer v. Delibes-Jankó).

Barmen. 4. Abonn.-Conc. (Krause): 1. Symph. v. Gade, „L'Arlésienne" v. Bizet, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Bremen: „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Tandaradei" v. Stange, „Ständchen" von Franz, „Der Vogel im Walde" v. W. Taubert etc.).

Basel. Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Besten ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Fillunger a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Waldler v. hier am 11. Jan.: 5. Symph. v. Beethoven, Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" von Wagner, „Schön Ellen" v. Bruch, „Zigeunerleben" f. gem. Chor und Orch. v. Schumann, zwei Männerchöre a. „Antigone" v. Mendelssohn, Arie a. „Fidelio" v. Beethoven. — 6. Abonn.-Conc. desselben Gesellschaft: 3. Symph. v. Mendelssohn, Suite „Holbergiana" v. Gade, Ouvert. zum „Gefesselten Prometheus" v. Goldmark, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.).

Berlin. Conc. der Orchesterpensionäre Frl. Schönwald unter Mitwirk. der Frls. Jahncke u. Jordan (Ges.), sowie der HH. F. Meyer (Viol.) u. Sandow (Violonc.): Soli f. Ges. v. Raff („Sei still"), Radecke („Gebet"), Gonnod („Ave Maria", m. Viol.) u. A., f. Orgel v. S. Bach (Dor. Tocc. u. Gmoll-Presl.) u. Mendelssohn (Adagio), f. Viol. v. Beethoven u. S. Bach (Chaconne) u. f. Violonc. v. Mozart u. Fitzenhagen („Resignation"). (Frl. Schönwald hat mit ihren trefflichen Vorträgen dem gediegenen, beim hiesigen Orgelmeister Hrn. Grunicke genossenen Unterricht alle Ehre gemacht.) — Concert der Pianistin Frl. Deluge unt. Mitwirk. der HH. Prof. Joachim u. Hausmann (Streichcl.) am 15. Dec.: Tripelconc. v. Beethoven, Clavierseli v. Brahms (Gmoll-Rhaps.) u. A. — Symph.-Concerte des Philharm. Orch. (Kogel): 30. Dec. 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schnmann („Manfred") und Goldmark („Im Frühling"), „Carneval in Paris" v. Svendsen, Clavivorträge des Hrn. J. Weiss v. hier (Adagio-Conc., Scenu. u. Menuett eig. Comp. u. „Liebestraum" v. Liszt). 6. Jan. Symph. „Leonore" (nicht „Leonore", wie das Programm lautet!) v. Raff, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Fee Mab" v. Berlioz, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Concertstück f. Fl. v. H. Hofmann (Hr. Andersen) etc. 13. Jan. 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „1812" v. Tschaikowsky, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Hmoll-Marsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. ?). 20. Jan. 3. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Seren. f. Streichorch. v. Moszkowski, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Bram Eldering) etc. — Wohlthätigkeitsconc. des Gesangver. „A capella" (Scharf) m. der Kirchencant. „Das Jahr geht still zu Ende" von R. Succo unt. solist. Mitwirk. der Frls. Lampe u. Braun u. der HH. Kirchner u. Noack. — Conc. des Violinisten Hrn. W. Meyer unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 2. Jan.: „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, „Irrlichtertanz" v. Berlioz, Violinconcerte v. Brahms u. Mendelssohn, sowie Violinsoli v. W. Meyer (Largh. relig.), Fauré (Berceuse) u. Ries („Perpetuum mobile"). — Conc. des Ehepaares Schmidt-(Köhne) (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. W. Berger (Clav.) u. Prof. Joachim am 14. Jan.: Fdur-Clav.-Violinson. v. W. Berger, Vocaldnette v. A. Naubert („Und wenn die Primel"), W. Berger („Hans und Grethe"), Saint-Saëns („Pastorale") u. Moniuszko („La Fuite"), Soli f. Sopran v. F. v. Holstein (Biterolf's Thüringer Volkslied), H. Reimann („Der Wassermann"), F. Weingartner (Lied des Hunold Singuf, Ad. Jensen (Gesang der Cleopatra u. „Schlaf nur ein"), Brahms („Vor dem Fenster"), Heuberger („Am Sommertag"), A. Dietrich (Balladen „Vom Pagen und der Königstochter"), Grieg („Herbststimmung" u. „Guten Morgen"), Franz („Frühlingsliebe", „Frage nicht" u. „Ständchen"), Rietz („Elfe"), M. Stange („Letzte Begegnung" u. „Frische Brise") u. W. Berger („Lied des Corsaren"). (Mit zwei Ausnahmen sind es ausschliesslich lebende Componisten, welche in diesem Programm vertreten sind. Die Concertgeber gehören zu den seltenen Künstlern, welche offenen Sinn für Neuerscheinungen auf dem Gebiete des Gesauges haben und nicht Jahr aus Jahr ein in dürftigste Repertoir-Enge hängst bewährten Liedern abklappern, wie dies gerade gewisse reisende Berühmtheiten thun!) — Conc. des Violoncellisten Hrn. Wihan a. Prag unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 16. Jan.: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violoncellconcerte v. Volkmann u. Lalo (Dmoll). — Matinée des Violinisten Hrn. Petrick unt. Mitwirk. desselben Orch. u. der Altistin Frau Bächi-Fährmann a. Dresden am 18. Jan.: „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Soli f. Gesang von Bruch (Arie a. „Achilleus"), A. Bungert („Bacharach" und „Loreley") u. Brahms („Meine Liebe ist grün") u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), F. Ondříček (Barcarola) u. A. — 2. Popul. Liederabend des Ehepaares Hildach: Vocaldnette von G. Henschel („Beharrliche Liebe" und „Knabe und Rose"), F. Hiller („Abschied" u. „Zwiegespräch"), A. Hollaender („O sanfter süsser Hauch") u. E. Hildach („Nun bist du worden mein eigen" u. „Im blühenden Garten"), Gesangsoli v. J. Brahms („Ein Wanderer", „Wie froh und frisch", „So willst du des Armen" und „Ständchen"), Schumann, Franz („Stille Sicherheit" u. „Auf dem Meere"), O. Eichberg („Es hat die Rose sich beklagt"), E. Hildach (Altfranzös. Tanzlied), W. Tappert („Wohl über Nacht"), E. Krantz (Wiegenlied), A. Naubert („Und kommt die Nacht") u. A. Rubinstein („Neue Liebe"). (Was oben über das Ehepaar Schmidt gesagt wurde, hat auch Giltigkeit für das treffliche Sängerpaar Hildach.)

Beuthen. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Pfeiffenmann a. Breslau u. des Hrn. Kirchner a. Berlin am 6. Jan.: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Einzug der Gäste auf Wartburg" a. „Tannhäuser" v. Wagner.

Bonn. 2. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Friede v. ebendaher (Clar.): Clarinettenquint. v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Cmoll, Op. 18, No. 1).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 9. Jupitersymph. v. Mozart, Akad. Festouvert. v. Rheinberger, Orchestervariat. über ein Schubert'sches Thema v. R. Heuberger, Gesangvorträge des Frl. Thursby. No. 10. Symphonien v. Beethoven (No. 8) und Schubert (Hmoll), Ouvert., Notturno u. Marsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn. No. 11. Waldsymph. von Raff, „Tasso" von Liszt, Dmoll-Clavierconc. v. R. Burmeister (der Comp.). No. 12. Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Orchesterballade „La belle Dame sans Merci" v. Mackenzie, Dmoll-Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Adamowski).

Brandenburg a. d. H. 7. Abendunterhalt. des Philharm. Ver. unt. Mitwirk. des Hrn. Seitz a. Dessau (Viol.): Adur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Slav. Volksweisen f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass v. W. Schauseil, Soli f. Ten. v. Taubert („Heimweh") u. H. Schmidt („Zu Tanz") u. f. Viol. v. Wieniawski (Capriccio-Valse), Lotto („Fileuse") u. A.

Bremen. 1. Kammermusikabend der HH. Bromberger (Clav.), Skalitzky, Wittenberg (Viol.) u. Weber (Bratsche) unt. Mitwirk. der HH. d'Andrade (Ges.) u. Prof. Hausmann aus Berlin (Violonc.): Bdur-Streichquart. v. Mozart, Scherzo aus dem Esdur-Streichquart. v. Cherubini, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Violonc. — 2. Kammer-

Digitized by Google

musikabend derselben Herren unt. Mitwirk. der Frau Joachim a. Düsseldorf (Ges.) und des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): Esdur-Claviertrio v. Schubert, Streichquart. Op. 18, No. 5, u. drei Schott. Lieder v. Beethoven, Lieder v. Brahms („Wie traulich war das Fleckchen", „O wüsst ich doch den Weg zurück", „Von waldbekränzter Höhe" u. „Ständchen") u. Schumann („Frauenliebe und -Leben").

Constanz. 1. u. 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handlosser: Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Brahms (No. 1), Ouverturen v. Rubinstein („Dimitri Donskoi") u. Lassen (Beethoven-), Edur-Polon. f. Orch. v. Liszt, Ballet musik aus „Rosamunde" v. Schubert, „Herzwunden" und „Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Largo f. do. v. Händel, Solovorträge des Frl. Dressler a. München (Ges., Elisabeth's „Begrüssung der Halle" a. „Tannhäuser", sowie „Erwartung" u. Wiegenlied v. Wagner etc.) u. des Hrn. Zajic a. Hamburg (Violine, Gmoll-Suite v. Raff, Adagio u. Fuge in Gmoll v. S. Bach etc.).

Crefeld. 1. Kammermusik der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. des Hrn. Eibenschütz (Clav.) von ebendaher: Hmoll-Clavierquart. v. Mendelssohn, Streichquartette v. Schumann (Amoll) u. Beethoven (Op. 95). — 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Frl. Kamp v. hier, des Hrn. Litzinger a. Düsseldorf u. A. m.: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Die Rose Pilgerfahrt" von Schumann, „Nachtfeier" f. Männerchor u. Orch. v. Schubert-Grüters, Chorlieder „O süsser Mai", „Fahr wohl" und „Der Falke" v. Brahms, Vocalduette v. Schumann u. Rossini.

Creuznach. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schumann („Nussbaum", „Lindenbaum"), J. Brahms („Feldeinsamkeit"), R. Strauss („Ständchen"), M. Stange („Die Bekehrte") u. A. u. f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze). (Ausführende: Frl. v. Sicherer aus München [Ges.] u. HH. Enzian v. hier [Clav.], Bassermann a. Frankfurt a. M., Pflug v. hier, Roebe a. Homburg v. d. H. u. Krüger a. Münster a. St. [Streicher].)

Darmstadt. 1. Kammermusikabend der HH. de Haan (Clav.), Helmer, Petr, Oelsner und Reitz (Streicher): Clavierquart. Op. 16, Streichquart. Op. 74 u. Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven. — 4. Conc. der Hofcap. (de Haan): Fmoll-Symph. v. R. Strauss, „Der römische Carneval" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. v. Bezold a. Leipzig (Ges., „Aus den Nibelungen" v. A. Fuchs, „Im Herbst" von Franz, „Die Mainacht" v. Brahms, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Petri a. Dresden (Viol., Concert v. Beethoven etc.).

Dessau. 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Gdur-Symph. v. F. E. Koch, Ouverturen v. Gade u. Weber, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Seitz). — Extraconc. derselben Cap. t. das F. Schneider-Denkmal am 22. Jan.: 9. Symph. (Soli: Frauen Niehr-Bingenheimer u. Markan u. Hrn. Feuge und v. Krebs), „Coriolan"-Ouvert. u. Esdur-Clavierconc. (Hr. Klughardt) von Beethoven.

Dresden. 2. Auffüharmusikabend des Tonkünstlervereins: Bdur-Seren. f. Blasinstrumente v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Schuch), Gdur-Claviertrio v. Haydn (HH. Hess, Rappoldi und Grützmacher), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms (HH. Schubert u. Feigerl). — 3. Kammermusikabend der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri u. Stenz (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Wilhelm (Viola): Gmoll-Clavierquart. v. J. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Fdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven. — Chorauffühn. der obersten Chorgesangclasse des k. Conservat. f. Musik unt. Leit. des Hrn. Prof. Krantz am 14. Jan.: Clar.-Clav.-Sonate v. Draeseke (HH. Gabler u. Sherwood), Chöre v. Brahms (Fest- u. Gedenksprüche No. 1 u. 3), Schütz („O bone, o dulcis"), Kiel („Die mit Thränen säen"), A. Reichel („Gott, dem es eigen ist" u. „Fürchtet euch nicht"), H. Döring („Frühlingslust" u. „Heimathklänge"), Th. Gerlach („Guter Rath"), F. Draeseke („Die Heinzelmännchen"), F. Reichel („Der Wald in stiller Nacht" und „Frühlingsglaube"), H. L. Hasler („Mit dein lieblichen Augen" u. „Nun lasst uns fröhlich sein"), u. F. Lachner („Um Mitternacht" u. Kirmeslied), sowie drei deutsche Volkslieder, bearbeit. v. F. Wüllner, und zwei französische, bearbeit. v. C. Reinecke.

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 11. Jan.: 4. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Johann von Paris" v. Boieldieu, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Soli f. Gesang v. Levi („Der letzte Gruss"), Meyer-Helmund („Dein gedenk ich") u. A. u. f. Viol. v. M. Schillings („In der Abenddämmerung") u. Mendelssohn, gespielt v. Hrn. Hilgers.

Erfurt. Conc. des Erfurter Musikver. (Hertel): Fdur-Symph. v. H. Goetz, drei Sätze a. der Ddur-Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., Concertarie v. V. Lachner, „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Die Bekehrte" v. Stange etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Concert v. Saint-Saëns, Etude v. Popper etc.).

Essen a. d. R. 3. Conc. des Musikver. (Witte): 5. Symph. v. Beethoven, symph. Einleit. zu „Sigurd Slembe" v. Svendsen, „Te Deum" v. F. Wüllner (unt. Leit. des Comp.), „Das Lied vom deutschen Kaiser" f. Chor u. Orch. v. Bruch, Vorträge des Frl. Gulyás auf dem Jankófügel (Cmoll-Fuge von S. Bach, Ddur-Concertetude v. Liszt, Lied ohne Worte v. Tschaikowsky, Walzer v. Saint-Saëns etc.).

Frankfurt a. M. 5. u. 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Bdur-Divertimento f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart, Fdur-Streichquint. v. Brahms, Clavierquartett v. Schumann, Streichquartette von Edv. Grieg (Op. 27), Beethoven (Op. 74) und Cherubini (Dmoll). (Ausführende: Frau Clara Schumann [Clavier] und HH. Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker, Becker, Greve [Streicher], Preusse u. Renner [Horn].) — 7. u. 8. Museumsconc. (Prof. Müller): Symphonien v. Gade (No. 4) u. Schumann (No. 4), 1. Orch.-Suite v. M. Moszkowski (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Rossini, Solovorträge der HH. Birrenkoven a. Cöln (Ges., Grabserzählung a. „Lohengrin" v. Wagner, „Liebesglück" v. Tucher etc.), Sarasate (Viol., Symph. sepgg. v. Lux und Suite „Fibroch" v. A. C. Mackenzie [unt. Leit. des Comp.]) u. Petri a. Dresden (Viol., 9. Conc. v. Spohr u. Chaconne v. S. Bach).

Genf. 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): 1. Symph. v. A. Glazounow, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Humoreske" v. Jaques-Dalcroze, „Cortège du Couronnement" a. „Le Roi de Lahore" v. Massenet, Gesangsvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („La Captive" v. Berlioz, „Imitten des Balles" v. Tschaikowsky, „Der Schuhmacher" u. „Ein kleines Lied" v. A. Bungert, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert und

Giessen. 3. Conc. des Concertver. (Felchner): Jupitersymph. v. Mozart, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Zimmer a. Frankfurt a. M. (Ges., „Schmerzen" und „Träume" v. R. Wagner, „In Waldeinsamkeit" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Enzian a. Creuznach (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).

Gotha. 5. Vereinsconc. des Musikver.: Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Gesang: „Das Schloss am Meere" v. Raff, Mädchenlieder (a. J. Wolff's „Der wilde Jäger") von H. Sommer, „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms, „Die todte Nachtigall" v. Liszt u. „Begegnung" v. Kaiser) u. des Hrn. d'Albert a. Berlin (Clavier, Cmoll-Passacaglia v. S. Bach-d'Albert, Fisdur-Sonate v. Beethoven, Variat. sérieuses v. Mendelssohn, „Funérailles" u. Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Haarlem. Am 14. Jan. Aufführ. v. Handel's „Samson" durch die Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst unt. Leit. des Hrn. Robert u. solist. Mitwirk. der Frau Haase-Bosse a. Rotterdam, des Frl. Ribbe a. Amsterdam u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Meschaërt a. Amsterdam.

Heidelberg. 4. städt. Abonn.-Conc. (Prof. Wolfrum) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn u. der HH. Dr. Gunz u. Dr. Krtschi a. Frankfurt a. M.: Fmoll-Symph. v. R. Strauss, Passacaglia f. Orch. v. Bach-Esser, Ukrainische Liebeslieder für vier Singstimmen m. Clavier von I. Knorr, Zigeunerlieder f. do. v. Brahms. — 5. städt. Abonn.-Conc. (Prof. Wolfrum) mit S. Bach's Hoher Messe. (Ausführende: der Bach-Ver. u. Akad. Gesangver., die Solisten Frau Fleisch-Prell u. Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. HH. Hofmüller aus Dresden u. Schmaifeld a. Cöln.) (Ueber die als sehr gelungen bezeichnete Aufführung schreibt man u. A.: Dieselbe „war in den Chören eine ganz ausgezeichnete, nicht allein technisch gelang Alles nahezu tadellos, auch die geistige Durchdringung des schweren Stoffes war uns überraschend oft genug offenbar geworden. Die mit nichts Anderem zu vergleichenden Schwierigkeiten, unter denen die Einstudirung eines

Digitized by Google

solchen Werkes zu leiden hat, erfordern die hingebungsvollste und rückhaltaloseste, die thatkräftigste Begeisterung allein. Man besitzt anscheinend in Heidelberg diese schönen Dinge in erforderlichem Maasse und in Hrn. Professor Wolfrum, der die Aufführung vorzüglich leitete, einen kenntnissreichen und energischen Chordirigenten.*)

Helsingfors. 7. Aufführ. des Musikinstituts: Claviertrio Op. 40 v. Brahms (HH. Dayas, Halvorsen u. Hutschenreuter), Solovorträge des Hrn. Dayas (Fismoll-Sonate von Schumann, Gnomenchor u. Sylphentanz v. Berlioz-Tausig u. Uugar. Zigeunerweisen v. Tausig).

Herzogenbusch. Am 16. Jan. Aufführ. v. Th. Gouvy's „Elektra" f. Soli, Chor u. Orch. durch die Zangvereeniging unt. Leit. des Hrn. Boumau u. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden, des Frl. Stuifsand a. Rotterdam u. der HH. Bakker jun. u. Haase a. Rotterdam.

Königsberg i. Pr. Conc. des Königsb. Sängerver. (Schwalm) am 15. Dec.: Beethoven-Ouvert. v. Lassen, Männerchöre v. R. Schwalm („Der Gothen Todesgang", m. Blasmusik), Schubert („Im Gegenwärtigen Vergangenes", m. Orch.), Schubert-Heuberger (Deutsche Tänze, m. Orch.), Liszt („Saatengrün"), A. Dregert („Grosses Geheimniss") u. E. Kremser („Im Winter"), „Gesang der Geister über den Wassern" für Doppelchor m. Streichmusik v. Schubert, Solovorträge des Frl. Marschall (Ges., „In der Nacht" von Lassen, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Du schaust mich an" v. Lessmann, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Loewenthal (Viol., Gdur-Romanze v. Beethoven).

Lausanne. Gr. Conc. des Hrn. Herfurth unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Herfurth-Schöler, des Organisten Hrn. Blanchet, einer Anzahl Mitglieder der Vereine Saiute-Cécile u. Choeur d'Hommes u. des Stadtorch. am 23. Jan.: 1. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Concerto grosso f. Streichorch. v. Händel, Pastorale a. „Christus" v. Liszt, „Une nuit à Lisbonne" f. Orch. u. Harfe v. Saint-Saëns, „Les Sylphes" f. do. v. Berlioz, Largo f. Violineu, Harfe, Org. u. Orch. v. Händel, „Nänie" f. gem. Chor u. Orch. v. J. Brahms, gem. Chöre v. S. Bach, Hymne f. Altsolo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, Weihnachtslieder f. Altsolo u. Orch. v. Cornelius-Herfurth.

Leipzig. 2. Herrenabend des Kammermusikver.: Streichoctett v. Gade (HH. Payne, Weber, Klesse, Metzler, Jentzsch, v. Berlepsch, Merckel u. Wolff), Claviertrio Op. 18 v. Rubinstein (HH. Zwintscher jun., Weber u. Warnke), Esdur-Streichtrio v. Mozart (HH. Payne, Klesse u. Warnke). — 4. Soirée desselben Ver.: Seren. f. Fl., zwei Violinen, Bratsche, Violonc. u. Contrabass v. Gouvy (HH. Kaufmann, Zahn, Weber, Klesse, Wille u. Wolschke), Emoll-Streichquart. v. E. F. Richter (HH. Beyer, Weber, Heintzsch u. Wille), Serenade Op. 8 v. Beethoven (HH. Payne, Klesse u. Merckel), Lieder „Im Herbst" v. Frau, „Schmerzen" v. Schumann, „Sommerlied" v. Lassen (Frl. Brevud). — Abeudunterhalt. im k. Conservat der Musik am 16. Jan.: Cmoll-Claviercouc. v. Beethoven — Frl. Bailey a. Nashville, Arie „O hör mein Flehen" v. Händel — Frl. Praeger a. Leipzig, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven — Frl. Hoeh a. Brooklyn u. Hr. Novaček a. Temesvár, Seren. f. Fl. v. Jadassohu — Hr. Schulze a. Erfurt, Fdur-Clav.-Violinsou. v. Beethoven — HH. Farmer a. New-York u. Listemann a. Boston, Arie „Und ob die Wolke" v. Weber — Frl. v. Himpe a. Leipzig, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn — Frl. v. Semenoff a. St. Petersburg u. HH. Novaček u. Warnke a. Wesselburen. — Conc. der Liedertafel (Siegert) am 21. Jan.: „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orchester von Rheinberger, „Die Allmacht" f. Solo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, Männerchöre a capella v. Rich. Müller („Winternacht"), Schumann, M. v. Weinzierl („Mondnacht"), J. Borsdorf („Liebchen überall") und Hauptmann, Gesangvorträge der Frau Greiner („Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „O süsse Mutter" v. Reinecke, „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach u. „Das Mädchen an deu Moud" v. H. Dorn). — 151. Kammermusikaufführ. im Riedel-Verein: Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Schumann (Adur), Balladen „Der Nöck" u. „Die Uhr" v. Löwe. (Ausführende: HH. E. Schneider [Ges.], Hilf, v. Dameck, Uukenstein u. Schröder [Streicher]). — Conc. des Violinisten Hrn. Sarasate unt. Mitwirk. der Pianistin Frau Marx am 28. Jan.: Clav.-Violinson. Op. 75 v. Saint-Saëns, Cdur-Phant. f. dieselben Instrumente v. Schubert, Soli f. Clav. u. f. Viol. („DieLiebesteu" v. Raff, Zigeunerweisen v. Tausig etc.). — 16. Aboun.-Couc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra" v. Rubinstein, Orch.-Variat. üb. ein Haydu'sches Thema v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Barbi a. Bologna („Immer leiser wird mein Schlummer" u. „Standchen" v. Brahms etc.). — 4. Akadem. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Bdur-Symph. v. Schubert, 1. Satz der Dmoll-Symphonie v. Kalliwoda, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Gesangsscene" f. Violine v. Spohr (Hr. Hallr a. Weimar). — Am 1. Febr. Aufführung v. A. Becker's Kirchencantate „Selig sind die Todte" f. Chor, Soli u. Org. durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. des Dirigenten, der Frls. Eckhardt a. Freiberg i. S. u. Spiegelberg, sowie des Hrn. Waldvogel. (Orgel: Hr. Pfannstiehl.)

London. Couc. des Bach Choir (Stanford) am 16. Dec.: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „St. Cecilia's Day" v. H. H. Parry (unt. Leit. des Comp.). (Solisten: Frl. Liza Lehmann u. Hr. F. Davies.) — 2. London. Symph. Conc. (Henschel): Hmoll-Symph. v. Schubert, Suite f. Streichorch. v. E. M. Smyth, Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner, Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, 2. Rhaps. v. Liszt. — Hrn. Hallé's 3. Orchesterconc. (Hallé): Symph. phant. v. Berlioz, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Romanze a. „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart, Violincone. v. Beethoven (Frau Neruda). — Conc. des Royal College of Musik (Dr. Stanford): Ballade in Italien" v. Hubert Parry (Solo: Hr. Krauss), Cantate „Ode to The West Wind" f. Tenorsolo (Hr. Branscombe), Chor u. Orch. v. Ch. Wood, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Soli f. Ges. u. f. Viol.

Lübeck. 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Zajic, Schlomiug, Löwenberg u. Gowa a. Hamburg (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 3), Gesangsoli v. Schumann, Brahms („Meine Liebe ist grün") u. Hildach („Mein Liebster ist ein Weber").

Magdeburg. 2. Couc. des Brandt'schen Gesangvereins (Brandt) unt. Mitwirk. der Frln. v. Scheerer a. München und Engmann v. hier u. der HH. Büttner a. Coburg u. Heiligtag v. hier: „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Bruch (unt. Leit. des Comp.), „Erlkönigs Tochter" für do. v. Gade. (Nach vorliegendeu Berichten hat das Concert in chorischer, wie solistischer Beziehung hohen Anspruchen genügt.) — 5. Conc. der Loge F. v. Gl. (Kauffmann): 8. Symph. v. Brahms, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Goethe-Festmarsch v. Liszt, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., „Meine Mutter hat gewollt" v. Lessmann, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Luftschloss" v. Reinecke, Nachtgesang v. F. Kauffmann, „Schlechte Zeit, Lohn" v. Cornelius u. „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft) u. des Hrn. Strauss a. Berlin (Viol., Ddur-Conc. eig. Comp., Scherzo v. A. Becker etc.). (Dass Frl. Polscher in der Berücksichtigung lebender Componisten eine Ausnahmestellung unter ihren gleichaltrigen Collegiunen einnimmt, hat sie auch in diesem Concert dokumentirt.) — 2. Casiuoconc. (Kauffmann): 1. Symph. v. Gade, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges., Concertscene „Thusnelda" v. E. H. Seyffardt, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Im Maien" v. Hiller etc.) u. des Hrn. Smith a. Bremen (Violouc., Couc. v. Schumann, Polon. v. Popper etc.). — 5. Harmoniscouc. (Kauffmann): 7. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frls. Gerlach a. Düsseldorf (Ges., „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Der Vogel im Walde" v. W. Taubert etc.) und Koch a. Berlin (Clav., Edur-Conc. v. Liszt, „La Vague" v. Moszkowski etc.).

Mailand. Rich. Wagner-Concerte der Società del Quartetto unt. Leit. des Hrn. Mottl a. Carlsruhe am 4. u. 6. Jan.: Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Huldigungsmarsch, „Siegfried-Idyll", „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" (zum Theil in wiederholter Aufführung).

Mainz. 7. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 2. Symph. v. Beethoven, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Solo-

Digitized by Google

vorträge des Frl. Krétzma (Ges., „Mädchenfinch" v. Brahms, „Liebe verräth nicht" v. Gernsheim etc.) u. des Hrn. Petri a. Dresden (Viol., 9. Conc. v. Spohr u. Chaconne v. S. Bach).

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf u. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. am 23. Dec.: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor und Orch. v. Bruch, 4., 5. u. 6. Satz aus dem Deutschen Requiem v. Brahms.

Minden. 1. Conc. der Hofcap. (Sahla) aus Bückeburg: 1. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Schön-René a. Hannover (Ges., „Habt ihr meinen Schatz gesehen" v. H. Schmidt, Schwäbisches Volkslied v. C. Biechoffetc.) u. des Hrn. Evers a. Hannover (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg, „Liebestraum" v. Liszt und Tarantella v. Rubinetein).

Mülhausen i. E. 4. Abonn.-Symph.-Conc.(Klein): 4. Symphonie v. Mendelssohn, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Noct. und Czardas a. der Suite „Coppelia" v. L. Delibes, Entr'acte a. „König Manfred" v. Schumann, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (1. Conc. v. M. Bruch u. Adagio u. Rondo a. dem 1. Conc. v. Vieuxtemps).

New-York. 2. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Edur-Symph. v. Dvořák, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Ouvert., Air u. Gavotte a. der Ddur-Suite v. S. Bach, Dmoll-Clavierconc. v. R. Burmeister (der Comp.). — 2. Conc. der Philh. Society (Thomas): Symph. „Die Weihe der Töne" v. Spohr, Ouvertüren v. Goldmark („Die gefesselte Prometheus") und Dvořák („Husitska"), Gesangvorträge des Frl. de Vere (u. A. Arie a. dem Orator. „Ludmilla" v. Dvořák). — 1. Conc. der Oratorio Society: „Die Schöpfung" v. Haydn (Solisten: Frl. de Vere u. HH. Elder u. Conc.des „Fest- u. Gedenksprüche" f. Doppelchor a. Rhaps. v. Conc.des „Liederkranz"(Zöllner) unt. Mitwirk. der HH. Reichmann (Ges.) u. Rummel (Clav.): „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Liebeshymne" f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. v. H. Zöllner, Soli f. Ges. („Wotan's Abschied" a. der „Walküre" v. Wagner u. „Der Wanderer" v. Schubert) und f. Clav. (D moll-Conc. v. Rubinstein). — 1. Conc. des Beethoven-Streichquartetts unt. Mitwirk. des **Sängerin** Frl. Griswold u. des Pianisten Hrn. Dannrenther: Clavierquint. Op. 81 v. A. Dvořák, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Gesangsoli v. Delibes, G. Thomas u. Mac-Dowell. — 1. u. 2. Piano Recital des Hrn. Franz Rummel mit Werken v. Bach (Chrom. Phant. u. Fuge), Tschaikowsky (Thema u. Var. Op. 19), v. Bülow (Intermezzo scherzoso, Op. 21, No. 9), Wagner-Brassin (Liebesgesang a. der „Walküre" u. „Waldweben" a. „Siegfried"), Liszt (Gondoliera, „Venezia e Napoli" u. „Campanella", „Liebestraum" No. 3 u. 2. Ungar. Rhaps.), Grieg (Suite Op. 40) u. L. Brassin (Noct. Op. 17, Gesdur).

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): 2. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouverture v. Mendelssohn, Rhaps. España v. Chabrier, Claviervorträge der Frau Carreño (Amoll-Conc. v. Grieg etc.). — 4. Conc. des Privatmusikver. (Bayerlein): Cdur-Symph. v. Haydn, „Torquato Tasso"-Ouvert. v. Schulz-Schwerin, zwei Nummern a. der „Italienischen Liebesnovelle" v. H. Hofmann, Violoncellvorträge des Hrn. J. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, Scherzo eig. Comp., Serenade v. Sitt, „Elfentanz" v. Popper etc.).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin): 14. u. 21. Dec. (m. gleichem Programm). 4. Symph. v. Beethoven, And. u. Scherzo a. der 1. Symph. v. G. Bizet, „Faust"-Scenen v. Schumann (Solisten: Damen Eames u. Michart u. HH. de la Tour, Soulacroix u. Anguez) etc. 28. Dec. Symphonien v. E. Lalo (Gmoll) u. Haydn (Ddur), Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Chor a. „Paulus" v. Mendelssohn, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Delaborde). — Colonne-Concerte: 7. Dec. Gdur-Symph. v. Haydn, 1. Suite v. G. Pierné, symph. Dichtung „Psyché" v. C. Franck, Bruchstücke a. „Hérodiade" v. Massenet, Adagio a. dem Sept. v. Beethoven, Variat. v. Schumann u. Scherzo v. Saint-Saëns f. zwei Claviere (HH. Diémern. Risler). 14. Dec. 3. Symph. v. Beethoven, Suite algérienne v. Saint-Saëns, „Scène au camp" v. P. Lacombe, Bruchstücke a. „Hérodiade" v. Massenet, Introd. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Leclercq. 28. Dec. „Roma" v. Bizet, „Caligula" v. G. Fauré, Duo a. „Béatrice et Bénédict" v. Berlioz (Frls. de Montalant u. Lavigne), Contes mystiques: Prael. v. A. Holmès, „Premier miracle de Jésus" v. Paladilhe, „Non credo" v. Widor u. „En prière" v. Fauré (Frl. de Montalant) u. A. m. — Lamourenx-Concerte: 7. Dec. Bdur-Symph. v. Schumann, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zum 3. Act v. „Lohengrin" u. Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Bruchstücke a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Landi („Rêverie" v. Saint-Saëns u. „Si tu veux, mignonne" v. Masenet). 14. Dec. Symphonieu v. Schumann (Bdur) u. Berlioz (fantastique), „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, „Siegfried-Idyll" u. „Walkurenritt" v. Wagner. 21. Dec. 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. A. Coquard („Esther") u. Schumann („Hermann und Dorothea"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Marche élégiaque v. P. Lacombe, Marche hongroise v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. Engel (Arie a. „Fidelio" v. Beethoven u. „Lohengrin's Abschied" a. „Lohengrin" v. Wagner). — 28. Dec. 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. R. Coquard („Esther") u. Schumann („Hermann u. Dorothea"), Scherzo a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Vorspiel zum 3. Act a. „Tristan und Isolde", „Venusberg"-Musik a. „Tannhäuser" u. Grosser Festmarsch v. Wagner.

Pressen. Conc. des Hennig'schen Gesangvereins (Hennig) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer u. Schacht u. der HH. Hauptstein und Rolle: „Der Lobgesang" v. Mendelssohn, Cantate „In Zeit und Ewigkeit" v. M. Blumner.

Rostock. Conc. der Singakademie (Dr. Thierfelder) am 10. Jan.: „Der Wasserreich" v. Soli, Chor u. Clav. v. Bernard, Chorballade „Der verschwundene Stern", „Liebwall blühendes Maiengklück" u. „Ein Grab" u. Vocalterzett „O glücklich, wer ein Herz gefunden" v. L. Hinzpeter, Tenorarie v. Donizetti. — Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) am 13. Jan.: Ungar. Suite v. H. Hofmann, Finalsatz der Cmoll-Symph. v. A. Thierfelder, „Torquato Tasso"-Ouvert. v. Schulz-Schwerin, Violinvorträge des Hrn. Grünberg a. Berlin (Conc. v. Beethoven, Adagio a. dem 1. Conc. v. Bruch u. „Fileuse" v. Lotto).

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Prof. Schröder) am 22. Jan.: 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der HH. Gens (Clav., 2. Conc. eig. Comp., Tarantelle v. Liszt etc.) u. Korbach (Viol, 8. Conc. v. Spohr etc.). (Die beiden neuen Lehrer des Conservatoriums finden in einem uns vorliegenden Bericht warmes Lob: Hr. Gens als Componist und Pianist, Hr. Korbach als „tüchtiger, solider Geiger".)

Spandau. Am 19. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. f. gem. Chor (Stiebitz) nnt. solist. Mitwirk. des Frl. Lampe u. der HH. Kirchner und Severin aus Berlin.

Thorn. Conc. unt. Leit. des Divisionspfarrers Hrn. Nikel und solist. Mitwirk. des Frl. Neitzel u. der HH. Kirchnera. Berlin u. Lehrer Nikel v. hier: „Die Kreuzfahrer" von Gade, Psalm 95 f. Männerchor u. Orch. v. Nikel etc. (Nach einem Bericht der „Th. Zeit." nahm das Concert einen sehr animirten, den temperamentvollen Dirigenten, wie die Ausführenden gleich ehrenden Verlauf.)

Weimar. 5. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule (Prof. Müller-Hartnng): „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Chorlieder „Sommernacht" und Wanderlied v. J. Rheinberger, Violinvorträge des Frl. Lynton (Concerte v. Beethoven und Joachim [in ungar. Weise]).

Wiesbaden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 4. Jan. m. Compositionen v. Gade: 4. Symph., Ouverturen „Nachklänge aus Ossian" und zu „Hamlet", Scherzo aus den „Novelletten" f. Streichorch. u. Romanze a. dem Violinconc. (Hr. Nowak). — 7. Künstlerconc. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner): 2. Symph. v. Schumann, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Balletmusik a. „Paris und Helena" von Gluck, Gesangvorträge des Hrn. Bulss a. Berlin („Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, Winterlied v. H. v. Koss, „Himmlische Zeit" v. Ries etc.).

Würzburg. Conc. der Liedertafel am 21. Dec.: „Liederlieder" f. Männerchor, Clav. u. Streichorchester v. Schubert-Floderer, Männerchöre a cap. v. Götze („O schöne Zeit"), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind") u. Langer („Die Wanderblume"), Solovorträge des Frl. Staudacher a. München (Clav., „Gondoliera" v. Liszt, Valse-Caprice v. Scharwenka

Digitized by Google

etc.) u. des Hrn. Dr. Pröll v. hier (Ges., „Lehn deine Wang" v. Ad. Jensen, „Der Edelknabe" v. Meyer-Olbersleben, „Die Ablösung" v. Reinecke u. „Am Rhein und beim Wein" v. Ries).

Zeitz. 1. Auffhr. des Concertver. (Fritsch): Militärsymph. v. Haydn, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, Solovorträge der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg (Gesang, Seren. v. Gounod etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter v. ebendaher (Viola alta, 1. Concertphant. u. Mazurka eig. Comp. u. Andante a. Op. 49 v. Rubinstein).

Zwickau. 3. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Oceanssymph. v. Rubinstein, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Näser a. Dresden (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" v. Wagner, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Es muss was Wunderbares sein" v. Riesu. Frühlingslied v. Kretschmer) u. des Hrn. Petri v. ebendaher (Viol. Conc. v. Beethoven etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Ein stets willkommener Gast, der Violoncellist Hr. Hollman, wirkte im 3. Aussercordentlichen Concert der Association artistique mit und erwarb sich neue Lorbeeren mit seinen von einer tadellosen Technik und einem schönen gesangreichen Ton unterstützten Vorträgen. Einen schönen Erfolg hatte die Sängerin desselben Concerts, Frau Salambier-Queulain, mit ihrer klangvollen, frischen Sopranstimme. Beide Solisten wurden lebhaft gerufen. — **Budapest.** Mit grossartigem Succès hat der belgische Geiger Hr. Thomson hier drei eigene Concerte veranstaltet. Ständen mit seiner phänomenalen Technik seelisches Empfinden und Tongrösse ihm richtigen Verhältniss, so würde er Wenige seines Gleichen haben. — **Coblenz.** Im 4. Abonnementconcert des Musikinstitutes wirkte ausser Frl. Schulte aus Cöln solistisch der Leipziger Violinvirtuos Hr. Brodsky mit und wies sich durch seinen technisch vollendeten, wie sinn- und gluthvollen Vortrag, namentlich des Beethoven'schen Concertes, als ein Violinmeister ersten Ranges aus, dementsprechend ihn das Publicum mit seinem Beifall auch auszeichnete. — **Frankfurt a. M.** Ganz ausserordentlich gefeiert wurde der Instrumentalsolist des 8. Museumsconcerts, Hr. Hofconcertmeister Petri aus Dresden, der mit virtuoser Sicherheit, sympathischem Ton und feinsinnig in der Auffassung Spohr's 9. Concert und Bach's Chaconne vortrug. — **Gotha.** Frl. Gulyás aus Budapest, die bedeutendste Violinistin auf der Jadassohn'schen Matinée, gab hier am 24. Jan. unter Mitwirkung der Violinistin Frl. Robinson aus Leipzig ein Concert, das für beide Künstlerinnen auf das Ehrenvollste verlief. Frl. Gulyás machte dabei auf das Wirksamste Propaganda für die geniale Neuerung des Hrn. v. Jankó. — **Hamburg.** Hr. Director Pollini scheint mit den bereits neuengagirten drei Capellmeistern noch nicht genug zu haben, denn er hat, wie man erzählt, von nächster Saison an auch noch den jetzigen Capellmeister des Deutschen Landestheaters zu Prag, Hrn. Dr. Muck, für seine Bühne gewonnen. Mit Hilfe des Letzteren und des Hrn. Capellmeister Henschel aus Bremen, zwei längst bewährten Dirigenten, dürfte dann die hiesige Capellmeisterfrage eine sehr zufriedenstellende Lösung finden, gleichviel, inwieweit die HH. Dr. Kienzl und Dr. Rottenburg als „erste" Capellmeister an der Operuleitung betheiligt bleiben. — **London.** Frl. Rosa Eibenschütz erzielte in einem Monday Pop. Conc. mit ihren Claviervorträgen den günstigsten Eindruck und gab dem Verlangen nach einer Zugabe nach. Im 3. Symphonieconcert des Hrn. Henschel zeichneten sich die Sängerin Frau Nordica und der Pianist Hr. Friedheim aus. Im 23. Monday Popular Concert war der Sänger Hr. Santley der Held, welcher rauschend empfangen wurde. Sein Organ hat natürlich der Zeit nicht trotzen können. Hr. Stavenhagen musste in demselben Concert zu einer Zugabe sich verstehen. — **München.** Als Vertreter des Hrn. Vogl, welcher während des Monats Februar in rheinischen Städten gastiren wird, ist Hr. Alvary für die bezeichnete Zeit gewonnen worden. Dem ausgezeichneten Künstler werden auch bei diesem Gastspiel die grossen Erfolge nicht fehlen, welche seine früheren Gastdarstellungen begleiteten. In unserem letzten Akademieconcert errang die Pianistin Frl. Sonia von Schéhafzoff einen ungewöhnlichen Erfolg. Sie wurde nach dem Vortrag des Saint-Saëns'schen G moll-Concertes nicht weniger als fünf Mal gerufen. Wir hörten dieses vielgespielte Stück noch selten so fein-musikalisch vortragen. Ein starker, aber jede Uebertreibung verschmähender Sinn für Rhythmus, daher mustergiltige Phrasirung, und andererseits eine besonders wohlausgebende Klanggebung im Anschlag, erschienen als hervortretende Eigenschaften dieser Künstlerin, sodass der ihr gespendete reiche Beifall als ein wohlverdienter bezeichnet werden darf. — **Paris.** Im Lamoureux-Concert vom 11. Jan. hatte sich die Pianistin Frl. Silberberg mit dem Dmoll-Concert von Rubinstein eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen. Der Wiener Pianist Hr. Robert Fischhof, welcher bereits am 11. Jan. bei Colonne im Verein mit Frau de Serres seine Variationen und Fuge unter grossem Beifall hatte hören lassen, gab im Erard'schen Saale ein Concert mit eigenen Compositionen, welche allgemeinen Beifall fanden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Jan. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. Dr. W. Rust. 1. Febr. „De profundis" v. Glück.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 1. Jan. Schlusschor a. dem 42. Psalm v. Mendelssohn. 6. Jan. Psalm 6 v. R. Thoma. 11. Jan. „Gib dich zufrieden" v. Bemmann. 18. Jan. „Die Allmacht" v. Schubert. — St. Johanniskirche: 1. Jan. „Du Welt voll Glück" von Händel. 4. Jan. „Der Herr ist mein Hirte" v. Lorenz. 6. Jan. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. Engel. 18. Jan. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. — St. Paulikirche: 1. Jan. „Gott sei uns gnädig" v. S. Jadassohn. 6. Jan. „Frohlocket, ihr Völker" v. Mendelssohn. „Neige, o Herr, dein Ohr" von S. Jadassohn. 18. Jan. „Herr, erhöre mein Gebet" v. Schneider. — St. Petrikirche: 1. Jan. Chor a. den „Jahreszeiten" v. Haydn. 6. Jan. Motette v. Becker. 11. Jan. „Freuet euch in dem Herrn" von Engel. 18. Jan. „Jauchzet dem Herrn" v. Richter. — St. Nicolaikirche: 1. Jan. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden" v. Hauptmann. 6. Jan. „Hoch thut euch auf" v. Glück. 18. Jan. „Ich bete an die Macht der Liebe" v. Bortniansky. — Schlosskirche: 1. Jan. „Herr, wir trauen auf deine Güte" v. Mendelssohn. 6. Jan. „Lobet den Herrn" v. Rohde. 18. Jan. „Herr, mein Gott, dich will bekennen ich" v. Wallner.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In dem Concert des Wiener akademischen Wagner-Vereins am 18. Jan. gelangte A. Bruckner's 3. Symphonie mit gleich stürmischem Erfolg zur Aufführung, wie kurz vorher bei den Philharmonikern.

* Das Conservatorium in Lüttich veranstaltete jüngst ein Concert, das ausschliesslich aus Werken des unlängst verstorbenen Cäsar Franck bestand.

* In Rom fand am 23. Jan. ein von Hrn. A. Francescheti geleitetes Concert statt, dessen Programm ausschliesslich althebräische Compositionen enthielt. Dasselbe wurde mit einem Vortrag des Hrn. Monaldi über althebräische Musik eingeleitet.

* Zur Verjüngung der im Niedergange begriffenen Pariser Grossen Oper dürften die Maassregeln beitragen, welche jetzt beim Ablauf des Contractes mit der bisherigen Direction von der Theatercommission nach langen Berathungen festgestellt sind. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat in der letzten Sitzung einen kurzen Ueberblick über die Missstände und deren Abschaffung gegeben, und wenn seine Worte nicht blos Worte bleiben, darf man ihnen hohen Beifall zollen. Der betreffende Paragraph des Contracts, welcher die Directoren der Grossen Oper auf die Aufführung von Werken französischen Ursprungs beschränkt, soll fallen, damit auch die Meisterwerke anderer Nationen

Digitized by Google

gehört und zu Mustern genommen werden können. Die Zahl der Aufführungen soll auf wöchentlich fünf oder sechs erhöht werden. Die Commission hat ferner die Preise der billigen Plätze festgesetzt, während dem Director das Recht zusteht, die Preise der höheren Plätze nach seinem Belieben zu erhöhen. Nur soll dieser höhere Preis beim Anfang eines Jahres festgestellt werden und darf im Laufe des Jahres nicht weiter erhöht werden. Der Reinertrag des Unternehmens soll zwischen dem Staat und den Directoren getheilt werden.

* Aus New-York kommt die überraschende, wie unerfreuliche Nachricht, dass die Deutsche Oper daselbst laut Beschluss ihrer Actionäre und Stockholders mit der gegenwärtigen Saison zu Ende gehen werde. Gewisse Blätter haben allerdings lange genug aus unkünstlerischen Gründen gegen dieses Unternehmen gewühlt.

* In dem Stadttheater der Nachbarstadt Halle a. S. ging am 28. Jan. mit durchaus eigenen Kräften unter der vortrefflichen Leitung des Hrn. Kapellmeister Weintraub „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner mit schönem Gelingen und grossem Erfolg erstmalig in Scene. Wir kommen auf diese Aufführung, die der dortigen Bühne und deren Director Hrn. Rudolph zur besonderen Ehre gereicht, ausführlicher zurück.

* In Barmen wurden am 28. Jan. Richard Wagner's „Meistersinger" zum ersten Male im Wupperthale in befriedigender Aufführung vor ausverkauftem Hause gegeben; das Werk hatte einen glänzenden Erfolg.

* Richard Wagner's „Tannhäuser" ging kürzlich im Böhmischen Nationaltheater zu Prag als Novität in Scene und fand eine enthusiastische Aufnahme.

* Wagner's „Siegfried" hat bei seinen Wiederholungen im Monnaie-Theater zu Brüssel den gleich grossen Erfolg, während die Aufführungen sich bedeutend bessern.

* Die Erstaufführung von F. Draeseke's „Herrat" im Hoftheater zu Dresden soll bis auf Weiteres verschoben worden sein. — An dieser hervorragenden Bühne stand während des vergangenen Jahres Richard Wagner 56 Mal im Repertoire und behauptete darin die weitaus erste Stellung, denn nach ihm kam als Nächster Weber mit 18 Abenden.

* A. Rubinstein's Oper „Die Kinder der Haide" hat auch bei ihrer neulichen Erstaufführung im Deutschen Landestheater zu Prag den schon anderwärts erkannten Mangel an Lebensfähigkeit bewiesen.

* Im Hoftheater zu Mannheim gelangte in vor. Woche Gounod's „Romeo und Julie" mit angemessenem Erfolg zur Première.

* Das Stadttheater zu Chemnitz brachte vor kurzer Zeit H. Hofmann's lyrische Oper „Das Aeuuchen von Tharau" mit glücklichem Erfolg zur ersten Darstellung.

* Das Leipziger Stadttheater hatte mit der zweiten der von Hrn. Staegemann versprochenen quasi-Opernnovitäten, Adam Hiller's „Die Jagd", einen besseren Erfolg, als mit Lortzing's „Hans Sachs". — P. Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana" scheint von Dresden aus den angedeuteten Weg über Chemnitz, Zwickau etc. nach Leipzig zu nehmen, denn Hr. Staegemann lässt in der Localpresse mittheilen, dass er das Werk im nächsten Jahre bringen werde, sodass die gen. Stadte also bequemen Vorsprung vor Leipzig haben.

* F. Curti's Oper „Hertha" hat bei ihrer kürzlich erfolgten Première in Augsburg sehr gefallen.

* Das neue pompös ausgestattete k. Theater der englischen Oper zu London wurde am 31. Jan. mit der Erstaufführung von A. Sullivan's neuer Oper „Ivanhoe" unter Anwesenheit eines auserlesenen Auditoriums feierlichst eröffnet.

* Die Russische Oper in Moskau hat die erste Oper von Arensky, „Der Traum auf der Wolga", mit grossem Beifall zur Aufführung gebracht. Der Componist wurde nach jedem Tableau gerufen.

* Am 21. Jan. wurde im Grossen Theater zu Bordeaux Massenet's „Le Roi de Lahore" unter Direction des Componisten erstmalig gegeben und brachte diesem reiche Ehren ein.

* Frau Sanderson setzt die Erfolge, welche sie mit ihren superben Gesangvorträgen in der Schweiz feierte, in ungeschwächtem Maasse in Süddeutschland fort. Specielle Verdienste erwirbt sie sich namentlich um die Einführung A. Bungert'scher Lieder, die überall die freundlichste Aufnahme finden.

* Die HH. Ad. Samuel und Jos. Dupont wurden bei Gelegenheit des 1. Populären Concertes, zugleich Jubiläumsconcertes, in Brüssel vielfach aufs Herzlichste ausgezeichnet.

* Der städtische und akademische Musikdirector Hr. Leonhard Wolff in Bonn wurde von der philosophischen Facultät der dortigen Universität zum ausserordentlichen Professor ernannt.

* Hr. Niclas Jean Jacques Masset, pens. Professor am Conservatorium, früher Director des Musikunterrichts am Erziehungshaus in Saint-Denis, ist zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden.

* Der Pianist Hr. Prof. Leschetizky in Wien ist mit dem schwedischen Wasa-Orden decorirt worden.

* Hr. Professor H. von Herzogenberg in Berlin wurde mit dem Rothen Adlerorden 4. Classe decorirt, den HH. k. Concertmeister Struss und Kammervirtuos Willner ebendaselbst wurde der Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Der österreichischen Baronin Bandin, einer fleissigen, aber in dieser Thätigkeit nicht gerade lobenswerthen Kirchencomponistin, wurde vom Papst eine goldene Medaille und vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Frl. Nau, ehem. renommirte Sängerin der Pariser Oper, †, 79 Jahre alt, in Levallois-Perret. — Fritz Stade, tüchtiger Organist und Violoncellist in Danzig, †, 48 Jahre alt, am 22. Jan. — Philipp Rüfer, Musiklehrer und Organist in Lüttich, †, 81 Jahre alt, am 30. Jan. — Friedrich Diethe, früherer langjähriger erster Oboist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig, ein vortrefflicher Künstler seines Instrumentes, für das er auch verschiedene s. Z. viel gespielte Compositionen schrieb, †, 80½ Jahre alt, am 30. Jan.

Briefkasten.

M. G. in *B.* An uns liegt es doch nicht, wenn unsere Concertumschau vom Musikleben der Reichshauptstadt ein nur unvollkommenes Bild bietet, denn Sie werden uns doch nicht zumuthen, dass wir die Concert- und Vereinsdirectionen, welchen das Opfer einer Dreipfennigmarke für die Programmeinsendung zu gross ist, noch besonders um dasselbe bitten sollen?

W. E. A. in *K.* Hr. Hofcapellmeister Weingartner ist trotz der gegentheiligen Mittheilungen, welche noch jüngst einige Blätter brachten, schon vor einiger Zeit nach Mannheim zurückgekehrt und waltet wieder mit bekannter Hingebung seines Amtes.

C. C. in *S.* Die Ursache zu der häufigen Berücksichtigung gewisser Nummern aus Bruch'schen Chorwerken ist wohl mehr im Mangel an selbstständigen Concertstücken für Alt und in der Vergötterung, welche einige berühmte Sängerinnen mit dem gen. Componisten treiben, als in dem Werthe dieser Fragmente selbst zu suchen.

Digitized by Google

Anzeigen.

C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musiklitteratur

in

Heilbronn a. N. (Württemberg) [136.]

Von nachstehend anerkannt werthvollen Werken habe ich die Restauflagen übernommen und die Preise wie folgt ermässigt:

C. C. Nehrlich.

Der Kunstgesang,

physiologisch, psychologisch, pädagogisch und ästhetisch dargestellt.

Eine Gesangschule

und

theoretisch-praktisches Handbuch

für

Gesangstudirende, Künstler und Kunstlehrer.

2. umgearb. Auflage. Neue Ausgabe. Hoch-Folio.

98 Seiten Text über die Theorie des Gesanges. 104 Seiten Gesangsübungen (in doppelter Ausgabe für hohe und tiefe Stimme) mit Pianoforte-Begleitung. Dieses anerkannt vorzügliche Werk liefere ich — soweit der Vorrath reicht — (statt für 18 M.) **6 M.**

(Nehrlich † 1898, war einer der bedeutendsten Gesangs-Theoretiker und hat seine Erfahrungen in obigem sehr werthvollen und interessanten Werke niedergelegt.)

Chorgesangschule für Männerchöre, herausgegeben von dem musikal. Comité des Pfälzischen Sängerbundes. Speyer 1872. (176 pag. Notendruck.) 60 ₰.

— Dieselbe in Partien von 10 Ex. u. darüber à 50 ₰.

F. Z. Skuhersky,

Die musikalischen Formen.

Inhalt: Cantus Gregorianus. — Sequenzen. — Tropen. — Psalmentöne. — Mensural-Musik. — Messe. — Hymnus. — **Motette.** — Madrigal. — Recitativo. — Arioso. — Lied. — Choral. — **Ballade.** Romanze. — Melodrama. — Marsch und Tanz. — Scherzo. — Variationen. — Praeludium. — Fuge. — Fughette. — **Fugato.** — Rondo. — Sonatenform. — Sonatinenform. — Sonatine. — **Sonate.** — Suite. — **Serenade.** — Concert. — Ouverture. — **Phantasie.** — Symphonische Dichtung. — Arie. — Scene. — **Arietta.** — Cavatine. — Sach-Register.

Format gr. 8. 226 Seiten, mit **vielen Notenbeispielen.** (Ladenpreis ℳ 5,—.) Herabgesetzter Preis ℳ 2,—.

Von meinen Lager-Katalogen ist noch Vorrath von:

No. 226. Instrumentalmusik mit Pianoforte.
No. 227. Musik-Theorie, Bücher über Musik.
No. 228. **Vocal-Musik:** Kirchenmusik, grössere Gesangswerke mit Orchester, Opernpartituren, Clavierauszüge u. Chorwerke.
No. 229. Instrumentalmusik ohne Pianoforte, sowie Blasinstrumente mit Pianoforte.
No. 230. Musik für grosses u. kleines Orchester u. Militärmusik.
No. 231. Musik für Pianoforte, Harmonium und Orgel.

Die Kataloge werden **gratis** und **franco** versandt.

Leuckart's Sortiment (MARTIN SANDER),

Leipzig, Johannisgasse 4,

Specialgeschäft für Chorlitteratur,

versendet auf Verlangen **gratis** und **franco** den soeben erschienenen $6^1/_2$ Bogen starken

Führer durch die gesammte Männerchor-Litteratur

nebst einem Anhang von

Humoristica

und hält sich zur **schnellen** und **billigsten** Besorgung aller darin verzeichneten Werke, sowie sonstiger Musikalien bestens empfohlen. [137.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [138.]

Digitized by Google

Für Componisten.

Die Zürcherische Liederbuchanstalt, vormals Musikcommission der Züricher Schulsynode, ist im Begriffe, ihrer Sammlung von Volksgesängen für **Gemischten Chor** (s. g. Synodalheft) eine ähnliche zweite als Supplement beizufügen, und ersucht deshalb die Herren Componisten um Mittheilung **leichter Originalcompositionen** für **Gemischten Chor**, hauptsächlich **Strophengesänge.** Die Liederbuchanstalt behält sich vor, aus den eingehenden Arbeiten das Zweckdienliche auszuwählen und wird solche **angemessen honoriren.** Sendungen erbitten wir uns bis Mitte Mai d. J. unter der Adresse: Herrn Musikdirector Dr. Friedrich Hegar, Fluntern-Zürich.

Zürich, 13. Januar 1891.

[139a.]

Die Zürcherische Liederbuchanstalt
vormals **Musik-Commission der Züricher Schulsynode.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[140.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Fürstliches Conservatorium für Musik in Sondershausen.

Beginn des Sommersemesters am 6. April. **Vollständige Ausbildung** in allen Zweigen der Tonkunst; im **Sologesang** für **Oper** und **Concert.** Honorar: Gesangschule 200 ℳ, Instrumentalschule 150 ℳ jährlich. Gute Pensionen 5—600 ℳ jährlich. Schüler und Schülerinnen haben **freien** Zutritt zu den Concerten der Hofcapelle, Gesang- und Theorieschüler auch zu den Opernsgeneralproben. **Ausgebildet wurden am fürstl. Conservatorium in Sondershausen folgende renommirte Künstler:** Die Herren **Mittelhäuser,** erster Heldentenor am Mannheimer Hoftheater; **Knüpfer,** erster Bassist am Leipziger Stadttheater; **Siebert,** lyr. Tenor am Posener Stadttheater; **Riecken,** erster Bariton am Berner Stadttheater; Frl. **Fritz,** Altistin am Strassburger Stadttheater; ferner die Herren **Rückbell,** Concertmeister in Freiburg i. Br.; **Martin** und **Schilling,** Solovioloncellisten der Sondersh. Hofcapelle; **Hoffmann,** erster Bratschist der Coburg-Gothaer Hofcapelle, Musikdirector **Hoffmann** in Solingen, Capellmeister **Tureck** in Würzburg u. v. a. Sänger, Sängerinnen, Dirigenten und Instrumentalisten. Ausführlicher Prospect gratis. Anmeldungen nimmt entgegen [141.]

Der fürstl. Director: Hofcapellmeister Prof. Schroeder.

[142—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Goetze,

Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [143.]

[144a.]

Albums à Mk. 1.50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsangaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel,** Leipzig, Dörrienstr. 1.

Digitized by Google

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Empfehlenswerthe Kammermusikwerke.

Constantin Bürgel, Op. 14. Sonate f. Clavier u. Violine. ℳ 6,—.
Ernst Flügel, Op. 25. Trio für Clavier, Violine u. Vcell. ℳ 9,50.
Heinrich Hofmann, Op. 50. Quartett für Clavier, Violine, Viola und Violoncell. ℳ 14,—. [145.]
Gustav Hollaender, Op. 21. Suite für Violine u. Clavier. ℳ 7,50.
Bernhard Hopffer, Op. 4. Quartett für Clavier, Violine, Viola und Violoncell. ℳ 9,—.
Hans Huber, Op. 18. Sonate für Clavier und Violine. ℳ 9,—.
Gustav Jensen, Op. 18. Phantasiestück f. Violine u. Clav. ℳ 3,30.
Wilhelm Kienzl, Op. 18. Trio f. Clavier, Violine u. Vcell. ℳ 10,—.
Robert Kleinmichel, Op. 36. Sonate f. Clavier u. Vcell. ℳ 8,—.
Franz Lachner, Op. 140. Suite für Clavier u. Violine. ℳ 4,—.
Joachim Raff, Op. 158. Trio (No. 4 in D) für Clavier, Violine u. Violoncell. ℳ 13,—.
— Op. 176. Trio für 4 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncelli. Partitur ℳ 9,—. Stimmen ℳ 14,—.
— Op. 178. Sextett für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncelli. Partitur ℳ 8,50. Stimmen ℳ 11,50.
Hermann Scholtz, Op. 51. Trio f. Clavier, Violine u. Vcll. ℳ 10,—.
C. Villiers Stanford, Op. 11. Sonate f. Clavier u. Violine. ℳ 10,—.
Ferdinand Thieriot, Op. 30. Quartett für Clavier, Violine, Viola und Violoncell. netto ℳ 12,—.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [146.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Soeben erschien: [147.]

Die junge Spinnerin

für 1 Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
von

Hermann Ritter.

Op. 54. ℳ 1,50.

Ein Concertlied ersten Ranges, welches bereits mehrere hervorragende Sängerinnen in ihr Repertoire aufnahmen.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [148.]
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [149.

Neue Compositionen
von
Jenö Hubay:

Op. 29. **Fünf Gedichte** von Carmen Sylva für eine Singstimme. ℳ 2,—.
Op. 30. **Blumenleben.** Sechs charakteristische Stücke für die **Violine** mit **Pianoforte.**
No. 1. **Knospensprossen** . . . . ℳ 1,25.
No. 2. **Knospe und Blume** . . . . „ 1,75.
No. 3. **Der Schmetterling** . . . . „ 2,—.
No. 4. **Liebeswonne** . . . . . „ 1,25.
No. 5. **Der Zephir** . . . . . „ 2,—.
No. 6. **Verlassen und verwelkt** . . „ 1,50.
Erläuternde Gedichte hierzu von Géza Graf Zichy.
Op. 31. **Fünf Petöfi-Lieder im ungarischen Stil** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. **Ade, mein Täubchen** . . . ℳ 1,—.
No. 2. **Niemand hat der Blume jemals es verwehrt** . . . . . „ 1,—.
No. 3. **Glatt ist der Schnee** . . . „ —,75.
No. 4. **Zigeunerlied** . . . . . „ 1,—.
No. 5. **Ich stand an ihrem Grabe** . „ —,75.
Ausgabe A für hohe Stimme. Ausgabe B für tiefe Stimme.
Scènes de la Csárda. Trois Morceaux caractéristiques pour Violon et Piano.
Oeuvre 32. **Hejre Kati** . . . . . ℳ 2,25.
„ 33. **Hullámzo Balaton** . . . „ 2,25.
„ 34. **Sárga Cserebogár** . . . „ 3,—.

Unter der Presse:

Jenö Hubay, Op. 8. Fünf Lieder mit Piano:
No. 1. **Der Mond und die Lilie.**
No. 2. **Du bist so still.**
No. 3. **Das verlassene Mägdlein.**
No. 4. **Dein blaues Auge.**
No. 5. **Märchen.**
A. Für hohe Stimme.
B. Für tiefe Stimme.

Soeben erschien: [150—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Digitized by Google

Soeben erschien: [151.]

Feenwalten.

Märchen-Dichtung

für Sopransolo, dreistimmigen Chor (2 Soprane und 1 Alt) und Clavier mit Dialog und scenischer Darstellung (oder mit verbindender Declamation) und mit lebenden Bildern (ad lib.)

von

Hermann Stoeckert.

Op. 11.

Clavierauszug ℳ 5,50. Chorstimmen, das Solo mit enthaltend (jede einzelne 80 ₰) ℳ 2,40. Text- und Regiebuch n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Aus dem Clavierauszug einzeln:

No. 3. Barcarole (Clavierstück) . . . . . ℳ —,60.
No. 7. Ländlicher Tanz (Clavierstück) . . . . ℳ —,60.
No. 8. Schwedisches (finnisches) Lied (Sopransolo) ℳ —,60.
No. 9. Winterspiele der Jugend (Clavierstück) . ℳ —,60.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (**R. Linnemann**).

Demnächst erscheint im Verlage von Ries & Erler in Berlin:

J. S. Bach's Suite (Gmoll)

[152.] **(No. 3 der Englischen Clavier-Suiten)**

für Orchester bearbeitet von

Joachim Raff.

Partitur 4 ℳ 50 ₰ n. Orchesterstimmen 6 ℳ 50 ₰ n.

Gebrüder Hug,
Leipzig,
versenden gratis und franco

Kataloge antiquar. Musikalien für

Orchester
Kammermusikwerke
Violine
Viola
Violoncell
Contrabass
Flöte [153.]
Clarinette
Horn
Fagott
Oboe
Posaune
Clavier, Gesang

mit u. ohne Begleitung.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [154.]

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

„Concerthaus".

Für grosses oder kleineres Orchester.

Abtheil. A.: **Ouverturen, Suiten, Entr'actes, Quartettstücke etc. etc.**

Abtheil. B.: **Tänze und Märsche,** darunter: **Ph. Fahrbach jr.**

Billige und schöne Ausgaben. [155.]
Verzeichnisse gratis auf Verlangen.

Heinr. Germer's **Czerny-Ausgabe** ist die beste aller bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl." Eine Aufgabe, die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist. „Clavierlehrer". Zu systematischem Studiengebrauch geordnet in 4 Bänden, je 2 ℳ.

Supplementband: Tägliche Studien. 1 ℳ

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [156.—]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Im Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig erschien soeben:

Andantino mit zwölf Variationen

(Bdur)

für Clavier oder Fortepiano

componirt im December 1791

von [157.]

F. W. Rust,

Musikdirector des Fürsten von Anhalt-Dessau.

Im Jahre 1891 zum ersten Male in photo-lithographischer Wiedergabe des Autographes herausgegeben von

Prof. Dr. Wilhelm Rust,

königl. Musikdirector und Cantor der Thomana zu Leipzig.

Pr. 1 ℳ

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [158.—]

Ein grösseres **Musikinstitut,** mit **Zweiganstalt,** in grosser **Haupt- und Handelsstadt** ist zu **verkaufen.** Preis 12,000 Mk., Anzahlung 6000 Mk. Gef. Off. sub **K. 132** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [159.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[160.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Soeben erschien: [161.]

Königin Waldlieb.

(Gedicht von Hugo von Blomberg.)

Für gemischten Chor und Orchester

componirt von

Max Meyer-Olbersleben.

Op. 34.

Clavierauszug ℳ 2,—. Chorstimmen (jede einzelne 25 ₰) ℳ 1,—. Partitur netto ℳ 4,—. Orch.-Stimmen netto ℳ 10,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Bremen, Januar 1891.

Ich habe meine Stellung als erster Concertmeister der Philharmonischen Concerte unter Leitung des Herrn Professor Max Erdmannsdörfer zum 1. Mai d. J. gekündigt und werde mich fortan unter Beibehaltung meines Wohnsitzes in **Bremen** dem Solo- und Kammermusikspiel, sowie der Lehrthätigkeit hier am Platze widmen. [162a.]

Ernst Skalitzky,
Concertmeister.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Capellmeisters bei dem städtischen Curorchester dahier ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen und eines Lebenslaufes, sowie unter Bezeichnung ihrer Gehaltsansprüche innerhalb drei Wochen dahier einreichen. [163a.]

Baden-Baden, den 16. Januar 1891.

Der Oberbürgermeister.
Gönner. Garrecht.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [164—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 ½ II. [165d.]

Hermann Gausche,

Concert- und Oratoriensänger

(Bariton), [166a.]

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen namentlich auch für die Passionszeit (Christus, Matthäus-Passion etc.).

Berlin, *Gnevkow & Sternberg.*

Eigene Adresse: **Creuznach, Villa Ehlsheimer.**

Als **Concert- und Oratoriensänger** (Bass- und Baritonpartien) empfiehlt sich

Kammersänger Günzburger,
[167c.] **Sondershausen.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [168—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 12. Februar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 7.

Inhalt: Vorschläge zur Vereinfachung der Notenschrift. Von Hermann Jaeger. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Vorschläge zur Vereinfachung der Notenschrift.

(Mit einer Notenbeilage.)

Zur Erleichterung des Notenschreibens und -Lesens wird das in der Beilage angewandte Liniensystem in Vorschlag gebracht.

Die Gruppirung der Linien zu 3 und 4 gestattet eine raschere Uebersicht als zu 5. Die relative Bedeutung der durch verschiedene Färbung sich von einander abhebenden Gruppen und deren einzelner Linien bleibt unveränderlich dieselbe. Die drei rothen Linien heissen c-e-g, die vier schwarzen h-d-f-a. So wird erreicht, dass jeder Ton nur zwei Stellen einnehmen kann:

h : unter den rothen — auf der 1. schwarzen Linie.
c : 1. rothe Linie — 1. schwarzer Zwischenraum.
d : 1. rother Zwischenr. — 2. schwarze Linie.
e : 2. rothe Linie — 2. schwarzer Zwischenr.
f : 2. rother Zwischenr. — 3. schwarze Linie.
g : 3. rothe Linie — 3. schwarzer Zwischenr.
a : über den rothen — 4. schwarze Linie.

Die absolute Höhe wird durch den ausschliesslich auf der ersten rothen Linie und im ersten schwarzen Zwischenraum vorkommenden c-Schlüssel angegeben.

Für den gewöhnlich in Anspruch genommenen Umfang der meisten Orchesterinstrumente genügt die sehr klare Zusammenstellung von schwarz-roth-schwarz = drei Octaven, wobei die lästigen Hilfslinien fast ganz vermieden werden. In den seltenen Fällen, wo jener Umfang nicht ausreicht (z. B. bei Violoncell und Clarinette), wird der c-Schlüssel um eine oder zwei Gruppen verschoben, wodurch ebensoviel weitere Octaven gewonnen werden (Bassclarinette in Beispiel 2). Diese Verschiebung ist in jedem Falle so augenfällig, dass eine Verwechselung der Schlüssel, wie sie z. B. bei den Posaunen zwischen Alt- und Tenorschlüssel, bei Violoncell und Fagott zwischen Tenor- und Bassschlüssel vorkommt, ausgeschlossen ist.

Den mannigfachen Schwierigkeiten und Unklarheiten der transponirenden Instrumente zu begegnen, wird gleichzeitig der Versuch gemacht, deren Stimme nach dem Klang zu notiren (Beispiel 2 und 3).

In neueren Compositionen ist z. B. der für Horn und Trompete vorgeschriebene Stimmungswechsel häufig unausführbar wegen der Schnelligkeit, mit der die Instrumente, bez. die Bogen gewechselt werden müssten. Dies und die geringe Rücksicht auf die gute, d. i. natürliche Lage innerhalb der verlangten Stimmung veranlasst die Musiker, ein einziges, bequemes Ventilinstrument zu gebrauchen (F-Horn, B-Trompete). Diesem Verfahren entsprechend verwenden wiederum manche Componisten ausschliesslich F-Hörner und F-Trompeten.

Gehen wir noch einen Schritt weiter und notiren beide Instrumente nach dem Klang (in c), so ist dadurch das Partitur-Schreiben und -Lesen wesentlich erleichtert, und für den Bläser reduciren sich die verschiedenen Transponirungen auf die eine von c nach f (Beispiel 2). Die sehr wünschenswerthe Verwendung der Naturhörner

Digitized by Google

an geeigneter Stelle (Beispiel 3) wird dadurch nicht ausgeschlossen, nur hat der Bläser jetzt in umgekehrtem Sinne die Transponirung zu machen, als früher. Es sei z. B. Es-Horn vorgezeichnet. Um das es hören zu lassen, musste der Hornist auf F-Instrument b für c blasen, auf Es-Instrument bläst er das dem Klang entsprechend geschriebene es wie c.

Aehnlich bei den Clarinetten. Wo a- oder b-Stimmung verlangt wird, ist allerdings die jetzt wenig vorkommende Erhöhung um $1^1/_2$ oder 1 Ton vorzunehmen, dagegen sind die häufiger gewünschten Erniedrigungen um so leichter zu bewerkstelligen.

Englisch Horn liest eine Quint höher u. s. w. Piccolo und Contrabass sind nach wie vor in dem Sinne transponirend, dass sie um eine Octave tiefer bez. höher geschrieben werden müssen, um eine leerstehende Liniengruppe für die eingestrichene Octave zu ersparen.

Da die Einheit nun soweit hergestellt ist, dass alle Instrumente dieselbe Vorzeichnung haben, so kann diese zusammengezogen und am Anfang wie auch bei Wechsel der Tonart im Verlauf des Stückes durch einen einzigen Buchstaben ausgedrückt werden. Es ist kaum nöthig beizufügen, dass dieser Buchstabe lediglich die Vorzeichnung ausdrückt, aber (ebensowenig wie die bisherige Art der Vorzeichnung durch Kreuze und Been) nicht sagt, ob Dur- oder Moll die Tonart des Stückes ist (in Beispiel 4: E für Cis moll).

Hier scheint der Platz, auf einige unwesentliche, aber der Vereinfachung fähige Einzelnheiten der Schreibweise neuerdings hinzuweisen.

Bei Angabe des Taktes dürfte eine Zahl genügen, also:

2 für $\frac{2}{8}$, $\frac{2}{4}$, $\frac{2}{2}$, $\frac{6}{8}$, $\frac{6}{4}$ etc.

3 für $\frac{3}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{2}$, $\frac{9}{8}$ etc.

4 für $\frac{4}{8}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{4}{2}$, $\frac{12}{8}$ etc.

Einfache und doppelte Erhöhung werden sinngemässer durch einfaches und Doppelkreuz bezeichnet: × statt ♯, ♯ statt X.

♮ liesse sich zusammenziehen, etwa in ♭. Bei Wiederherstellung von X aus ♯ und ♮ aus ♭ wäre das ♮ zu entbehren.

Das Clavier beansprucht drei rothe Gruppen zwischen vier schwarzen. Die in die Augen springende Uebereinstimmung der räumlichen Verhältnisse der Tastatur und des Notensystems muss bei gleichzeitigem Erlernen Beider von Vortheil sein. Da gleichnamige Töne in der Entfernung von zwei Octaven gleiche Zeichen haben, ohne dass doch eine Verwechselung möglich wäre, so kann man alle Uebungen schreiben, wie sie gespielt werden. Jeder Tonfolge entspricht das Notenbild (Beispiel 4 und 5). Die erste Erkenntniss des Verhältnisses von Unterdominante — Tonica — Dominante wird durch den Unterschied der Farben gefördert:

f - a - c - e - g - h - d.

schwarz roth schwarz.

Die Entfernung der beiden Hände auf dem Clavier wird direct veranschaulicht durch die der betr. Noten, und die beiden Partien können immer nach aussen gestrichen werden, ohne mit den benachbarten Systemen zu collidiren.

Hermann Jaeger.

Bemerkungen zu den Notenbeispielen:

No. 1. „Lohengrin"-Vorspiel Takt 1—18. Violinen in hoher Lage.

No. 2. Dasselbe, Takt 53—58. Alle Holz- und Blechinstrumente nach dem Klang.

No. 3. „Don Juan", Scene 21. Minuetto von Takt 57 an. Naturhörner, Singstimmen. Wechsel von Tonart und Taktart.

No. 4. Beethoven, Op. 27, No. 2. 3. Satz Takt 146—167. Vorzeichnung; Vermeidung des Schlüsselwechsels.

No. 5. Liszt, Schlummerlied Takt 87—91. Anschaulichkeit der Tonfolge.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden.

Am 16. Januar d. J. fand im Dresdener Hoftheater die erste Aufführung von Mascagni's „Cavalleria rusticana" statt. In München lautete die Uebersetzung dieses italienischen Titels auf dem Theaterzettel: „Ritterlichkeit auf dem Dorfe". Oskar Berggruen, welcher die deutsche Bearbeitung der „Cavalleria" geliefert hat, übersetzte: „Ländliche Ritterlichkeit". Auf dem Dresdener Theaterzettel hiess es: „Sicilianische Bauernehre". Die letztere Uebersetzung ist offenbar diejenige, welche dem Inhalt und dem Sinne des Stückes am angemessensten ist. Für einen armen Jungen, welcher eine unverdiente Ohrfeige erhalten hat, einzustehen, ist „ritterlich". Von „Ehre" aber muss man sprechen, wenn ein Mann Denjenigen, der mit seinem Weibe sträflichen Umgang geführt hat, dem Tode überliefert; und wenn dieser Mann ein Bauer ist, so muss man eben von „Bauernehre" sprechen.

Für Jemanden, der eine italienische Aufführung der „Cavalleria rusticana" erlebt hat, liegt es nahe, die deutsche Aufführung mit der italienischen zu vergleichen. So erging es mir. Ich hatte am 8. Januar d. J. der ersten Aufführung der „Cavalleria rusticana" in dem Teatro della Scala zu Mailand beigewohnt. Das Werk kam dort zu einer ausgezeichneten Aufführung. Solisten und Orchester leisteten gleich Vorzügliches. Der Chor allein liess Etwas zu wünschen übrig. Der Höhepunct des Stückes aber, die gewitterschwüle Stimmung in der Scene zwischen Alfio und Turiddu, die unwiderstehliche Sicherheit, die eisige Kälte, die grausame Schweigsamkeit, wie sie Alfio in dieser Scene zu verkörpern hat, brachte Terzi Scipione Tito zu unübertrefflicher Darstellung. Man konnte aber auch begreifen, wie diese Lola (Vittorina Fabbri) tändelnd und tänzelnd den im Grunde genommen guten Turiddu hatte berücken können. Wiederum kam die reine, hingebende Liebe der Santuzza (Romilda Pantaleoni), ihr Liebeskummer, ihre Verzweiflung und ihr Rachegefühl und alsdann wieder die Verzweiflung darüber, dass sie an ihrem Geliebten Rache geübt hat, zu ergreifender Darstellung. Durchaus angemessen war auch das Orchester; hin und wieder machte mich sogar die Haltung desselben — so in den langgezogenen, „rasegginndo" gespielten Bogenstrichen der Violinen im Vorspiele, nach der Siciliana, und ebenso in dem Intermezzo, welches energisch da Capo verlangt wurde — erstaunen. Und gerade hierin erreichte das Dresdener Orchester das Mailänder nicht; wenn natürlich nicht gesagt sein soll, dass Dieses bessere Künstler habe, als Jenes; vielmehr lag der Grund offenbar darin, dass die Empfindungsweise der Musik in der „Cavalleria rusticana" dem Italiener näher liegt, als dem Deutschen, und dass dieselbe

Digitized by Google

deshalb von dem Italiener zu bereiterem Ausdruck gebracht werden konnte. Berührte doch gleich, als der Vorhang aufgezogen wurde, die Scene des Dresdener Hoftheaters befremdend. Gewiss sind die Decorationen gerade des Dresdener Hoftheaters vortrefflich; gewiss werden im Dresdener Hoftheater, gerade was Decoration betrifft, keine Kosten gescheut. Aber die italienische Landschaft ist nun doch etwas anders, als sie der Dresdener Decorationsmaler dargestellt hatte. Ein Paar Cypressen und Pinien thun es nicht. Wenn in Mailand der Vorhang aufgeht, weiss man: „das stellt Sicilien vor; so klar und licht kann der Himmel nur in Sicilien sein“ In Dresden wusste man nur, dass die Scene Sicilien darstellen soll, denn der Zettel besagte: „Sicilianische“ Bauernehe. Dieser an und für sich nebensächliche Umstand erklärt Manches. Die Musik der „Cavalleria rusticana“ ist erstens einmal romanisch, sie ist zweitens italienisch, zwar nicht im landläufigen Sinn italienisch, aber im wirklichen Sinne italienisch. Nun ist der Italiener heissblütig, und heissblütig ist seine Musik. Offenbar in dem Bewusstsein dieses Umstandes liess Hr. Hofrath Schuch in Dresden als Dirigent den Wechsel der Stimmungen noch schroffer eintreten und die Uebergänge noch weniger hervortreten, als es an und für sich schon der Fall ist. Aber weil man diese Absicht merkte, wurde man verstimmt. Zudem erkannte man, dass in Dresden das Tempo vielfach noch schneller genommen wurde, als in Italien, dass in Dresden die Uebergänge mehr verwischt wurden, als in Italien.

Hiervon abgesehen, war auch die Dresdener Aufführung sehr gut, wie überhaupt die That, das Werk so bald zur Aufführung zu bringen, rühmend hervorgehoben werden muss; freilich ist aber dieser letztere Punct auch eine Illustration zu dem bettelarmen „musikalischen“ Deutschland. Die Santuzza gab in Dresden Frl. Therese Malten. Ich habe mich herzlich gefreut, diese hervorragende Leonore, Senta, Elisabeth, Elsa, Eva, Brünnhilde, Isolde nun auch als unvergleichliche Santuzza zu sehen, und ohne Zweifel wird sie selbst sich gefreut haben, wieder einmal in einer neuen vernünftigen Rolle aufzutreten. (Ich will nicht sagen, dass alles Vernünftige neu ist; ich will sagen, dass in der Musik das Neue selten vernünftig ist.) Den Turiddu gab sehr gut Hr. Anthes, den Alfio Hr. Scheidemantel, ohne aber die kalte Entschlossenheit Alfio's so verkörpern zu können, wie es der Mailänder Darsteller that. Frau Schuch war eine gute Lola, weniger was den Klangreiz ihrer Stimme, als was das Verführende ihrer Erscheinung betraf.

Soviel mag über die Aufführung der „Cavalleria rusticana“ in Dresden gesagt sein. Die durchschlagende Wirkung des Werkes selbst ist bekannt. Dass diese berechtigt ist, und wodurch sie verursacht ist, mag ein anderes Mal gesagt werden.

Vor der „Bauernehe“ gab man am 16. Jan. d. J. den „Schauspieldirector“ von Mozart. Um diese Zusammenstellung begreiflich finden zu können, muss man sich erinnern, dass man bislang freilich nicht gewohnt ist, in den Erzeugnissen der italienischen Musik Ernst zu finden. Aber mit der „Cavalleria rusticana“ ist es nun einmal so; sie ist ernst, sie ist blutig ernst; sie ist sogar tragisch. Und deshalb ist es zum Mindesten geschmacklos, vorher oder nachher eine „komische“ Oper aufzuführen. Die Liebeleien, das Naschen und Küssen des Schauspieldirectors verträgt an und für sich schon nicht Jedermann, am wenigsten aber an einem Abend, an welchem er gekommen ist, um die „Bauernehre“ zu hören. Das Leipziger Stadttheater wird vielleicht, wenn es die „Cavalleria rusticana“ aufführt, der „Bauernehre“ das „Meissner Porzellan“ folgen lassen; das Dresdener Hoftheater aber sollte dergleichen nicht thun. Und was die Aufführung der komischen Oper „Der Schauspieldirector“ am 16. Jan. betrifft, so gab es bei derselben — was freilich die Komik des Schauspieldirectors erhöhte, aber dem Ernste der „Bauernehre“ Abbruch that — nur einen Sänger, der singen konnte. Leider aber hatte derselbe Nichts zu singen. Es war — der Theaterdiener.

Dr. Heinrich Pudor.

Wien.

(Fortsetzung.)

Bevor ich mich jetzt zur Berichterstattung über die uns bisher beschiedenen Saisongenüsse auf dem Gebiete der Kammermusik wende, muss noch rasch eines inzwischen stattgefunden habenden „grossen“-Concertes gedacht werden, das nach jeder Richtung den glänzendsten Erfolg erzielte. Sie errathen vielleicht schon, dass ich von der Musteraufführung des Wiener Akademischen Wagner-Vereins spreche, welche unter Mitwirkung des vollzähligen, von Hrn. Richter geleiteten Philharmonischen Orchesters Sonntag, den 25. Januar, Mittags im grossen Musikvereinssaale Wagner's „Parsifal“-Vorspiel und „Siegfried-Idyll“ und zum Schluss die — auf vielseitiges Verlangen nach ihrem grossen Erfolg vom 21. December nun nochmals wiederholte — Dmoll-Symphonie Bruckner's zu Gehör brachte. Erzielten schon die beiden herrlichen und wahrhaft herrlich gespielten Wagner'schen Tondichtungen lang anhaltenden, stürmischen Beifall, so wandte sich doch die Hauptaufmerksamkeit des massenhaft erschienenen Publicums der Bruckner'schen Symphonie zu, welche diesmal noch mehr zu zünden schien, als vor Monatsfrist. Denn wenn damals — im 4. Philharmonischen Concerte — eine für Bruckner schwärmende Jugend (Universitätshörer des greisen Componisten, Conservatoriumszöglinge etc.) ihrem Enthusiasmus einen vielleicht zu geräuschvollen, manchen ruhiger geniessen wollenden Hörer wohl gar verstimmenden Ausdruck zu geben gab, so hielt sich dieser Beifall am letzten Sonntag in den rechten, gebührenden Schranken, klang dafür aber um so herzlicher und allgemeiner. Nicht nur die engere, in Wien allerdings schon recht stattlich gewordene Bruckner-Gemeinde, das ganze Auditorium applaudirte wie Ein Mann, den Tondichter immer wieder von Neuem hervorrufend, der nach dem ebenso gesangvollen, Adagio der Symphonie auch wieder einen Lorbeerkranz erhielt. Ein unwiderstehlichsten wirkte aber wie am 21. December das prächtige, humorvolle Scherzo, ein Meisterstück auch nach Seite der gedrungenen, architektonisch-formellen Gestaltung, welches stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde, welchem Begehren aber Hans Richter wegen der vorgerückten Zeit keine Folge gab. Das Reinerträgniss des besagten Wagner-Concertes war dazu bestimmt, hiesigen Künstlern, Kunstjüngern und Kunstfreunden den Besuch der diesjährigen Festspiele von Bayreuth zu erleichtern; ohne Zweifel ist dem edlen Zwecke ein hübsches Sümmchen zugeführt worden, denn unser grosser Musikvereinssaal (Sonntags dicht besetzt) fasst ja bis 2000 Personen.

Die Rückschau über die Novitäten der Kammermusik können wir nicht würdiger eröffnen, als mit dem Besten, was uns die Saison auf diesem Gebiete bisher brachte: Brahms' zweitem Streichquartett in Cdur (erstmalig vorgetragen von den HH. Rosé und Genossen, in deren erster Quartettsoirée am 13. November 1890). Obwohl noch nicht in den Besitz einer Partitur gelangt und daher auf den Eindruck einmaligen Hörens angewiesen, war dieser erste Eindruck auf uns doch ein so zwingender, überzeugender, dass wir keinen Augenblick anstehen, das neue Quintett vor acht Jahren erschienenen ersten (in Fdur) als völlig ebenbürtig zu erklären und überhaupt zu den glücklichsten Eingebungen der Brahms'schen Muse zu rechnen. Um nur in allgemeinen Umrissen ein Bild der reich gegliederten Tondichtung zu geben: einem muthig anstürmenden Hauptsatze, der sein plastisches Hauptthema unter dem Tremolo der Partner im Violoncell einführt, folgt ein elegisch angehauchtes, zum Theil drangvoll überschwängliches Adagio (Dmoll) nach Art so Mancher des späteren Beethoven, weiter ein capriciöses, scharf gezeichnetes Intermezzo (Allegretto, Gmoll) mit sehr anmuthigem, volksthümlich klingendem Trio (Gdur), endlich ein Finale (Vivace, wieder Moll beginnend, dann sich nach Dur wendend), zuerst mehr allgemein phantastischen Charakters, dann zur schneidigen „Zingaresa“ wendend, wie bekanntlich Brahms dergleichen so liebt. Als das wohl bedeutendste Stück der Novitat ist der erste Satz zu betrachten, in welchem sich die zweite, weiche, liebliche Hauptmelodie sehr wirksam von der mehr rhythmisch hervorstechenden ersten abhebt, das Ganze ein Meisterstück hochkünstlerischer, fort und fort die Aufmerksamkeit fesselnder thematischer Durchführung, sodass man am Ende des Satzes nur ein Verlangen hat: denselben wieder und wieder zu hören, um in alle Einzelnheiten des prächtig lebensvollen Organismus einzudringen. Dass Schubert ein Lieblingscomponist Brahms' sei, lässt sich aus manchen Stellen des neuen Quintetts wie ein leises Echo heraushören, so besonders aus dem Trio des Intermezzos, bei

Digitized by Google

welchem wir unwillkürlich an das gleich liebliche Alternativ des Scherzos in Schubert's Gdur-Quartett denken mussten. Es versteht sich, dass hier von keiner directen Anleihe, sondern nur von einer eigenthümlichen Geistesverwandtschaft mit Schubert die Rede ist, die man ja auch in anderen Brahms'schen Meisterwerken zu beobachten Gelegenheit hat (u. A. sehr auffallend im Scherzo des Hdur-Trios Op. 8 und in den beiden letzten Sätzen des Esdur-Trios mit Horn Op. 40, sowie auch in den reizenden vierhändigen Walzern Op. 39). Ganz vortrefflich ausgeführt, wurde Brahms' Gdur-Quintett (welchem ausser seinem meisterhaften thematischen Bau auch eine seltene Klangschönheit zu eigen) nach jedem Satze stürmisch applaudirt, am stärksten nach dem ergreifenden Adagio, dessen Schluss namentlich in jedem verstehenden Gemüth einen lange nachwirkenden tiefen Eindruck hinterlassen muss. Wie sich in diesem Adagio dessen anfängliche schwärmerische Melancholie (melodisch verwandt mit anderen echt Brahms'schen Gebilden: dem Cmoll-Allegretto der Fdur-Symphonie, dem Finale der ersten Violinsonate, dem Dmoll-Satz des Bdur-Quartetts) denn doch immer mehr zu männlicher Kraft und Energie emporraft: darin erkennen wir Brahms als würdigen Geisteserben Beethoven's.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 16. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus bot gleich zum Anfang das seltene Vorkommniss, dass das Publicum eine Novität entschieden, ja sogar mit dem nicht salonfähigen Zischen abwies. Dass dieser Durchfall dem Opus eines an diesem Orte vielfach gefeierten Künstlers, der Ouverture zu Shakespeare's „Antonius und Cleopatra" des Hrn. Anton Rubinstein, galt, lässt an den absteckenden Eigenschaften, mit welchen das Novum auf das Gewandhauspublicum einwirkte, keinen Zweifel aufkommen. Der vox populi kann die Kritik hier beistimmen, denn die Ouverture bildet eine Reihe nichtssagender Gedanken und äusserlicher Effectmittel ohne jeden logischen Zusammenhang.*) Das Orchester und seinen Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Reinecke traf keine Schuld an dem Schicksal des Stückes. Recht sauber zwar, aber sonst nicht hervorragend verlief die Wiedergabe der Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms, und dasselbe wird der Fall auch mit der Vorführung der von uns nicht gehörten Cmoll-Symphonie von Beethoven gewesen sein. In Frl. Alice Barbi aus Bologna lernten wir eine Sängerin von sehr respectablem Rang kennen; sie besitzt gutes, allerdings nicht vollständig ausgeglichenes Material und schöne Gesangsfertigkeit und trägt mit feinem und warmem Empfinden vor. An den etwas flackernden Ton und ein zuweilen hörbares Athemnehmen muss man sich allerdings gewöhnen. Frl. Barbi hatte einen grossen Erfolg, ganz besonders mit ihrem Vortrag deutscher Lieder, der ihr als Ausländerin doppelt hoch anzurechnen ist. — Das folgende (17.) Concert im selben Saal fand unter Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert statt. Es hatte in seinen reinen Orchestertheilen einen recht matten Verlauf, denn sowohl die drei Nummern aus einem Notturno für Harmonie- und Janitscharenmusik von Spohr, die man bei diesem Anlass aus dem Archiv hervorgesucht hatte, als auch Th. Gouvy's an diesem Orte schon gehörte Ddur-Sinfonietta bieten keine Musik, die irgendwie festlich oder freudig anregen vermöchte, — es war eine wirkliche Wohlthat, dass hierfür durch das Uebrige gesorgt war. Da ist zuerst unser Thomanerchor zu nennen, welcher, von seinem berühmten Bildner Hrn. Cantor Prof. Dr. Rust mit elastischer Hand geführt, mit seinem technisch vollendeten und herzerfreuenden Vortrage von Chören von Mendelssohn („Ruhethal"), Brahms („O süsser Mai" und „Fahr wohl", sowie „Der bucklichte Fiedler" als warm begrüsste Zugabe) und Schumann („Schön - Rohtraut") neue Lorbeeren zu alten sich errang. Zuzweit haben wirs dann mit dem Debut eines Pianisten zu thun, der als ein Kunstkern erster Grösse sich kennbar machte. Es war Herr Wassily Sapellnikoff aus St. Petersburg, ein Schüler der Frau Sophie Menter, der sowohl das Henselt'sche Concert, wie auch die Fisdur-Romanze von Schumann und die Asdur-Polonaise von Chopin mit einer so marquanten Meisterschaft nach Seiten grossen und selten modulationsfähigen Tons, absoluter Technik und warmblütiger Auffassung vortrug, dass man diesem neuen Bekannten sich mit den Ausdrücken der rückhaltslosesten Anerkennung und Befriedigung erwähnen darf und deshalb aber auch umsomehr bedauern musste, dass die Anwesenheit des Landesvaters dem Publicum bez. der Beifallsbezeugungen Reserve auferlegte und dem Solisten somit die verdiente laute Anerkennung versagt blieb.

Das 4. Akademische Orchesterconcert unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar hatte die Namen Schubert, Kalliwoda, Spohr und Mendelssohn in seinem Programm. Von diesen vier Componisten der Beethoven'schen und nach-Beethoven'schen Zeit ist Kalliwoda nur noch ein seltener Gast in den Concerten, obgleich manches Werk desselben mehr als blos historischen Werth besitzt, wie z. B. der hier vorgeführte 1. Satz seiner 3. Symphonie in Dmoll, der in der Energie der Stimmung und der Gediegenheit der Arbeit manchem Symphoniesatz der neuesten Zeit als Muster dienen könnte. Ist die Kalliwoda'sche Symphonie in dem Sinne Ihren wiederholt in Leipzig aufgeführt worden, so war Schubert's Bdur-Symphonie vollständige Novität für hier. Sie zeigt noch stark die Einflüsse unserer classischen Meister, dabei aber doch auch vieles ausgeprägt-Schubert'sche. Dass der Componist schon als Jüngling nicht immer das rechte Ende finden konnte, bezeugt besonders der 1. Satz. Spohr war mit seiner „Gesangsscene" vertreten, deren Solopart ganz excellent, mit blühendem Ton und selbständiger, stets warmbeseelter Auffassung Hr. Halir aus Weimar spielte. Mendelssohn's „Sommernachtstraum"-Ouverture schloss das Concert, das naturgemäss nicht den gewaltigen Eindruck des vorhergegangenen Beethoven-Abends mit der „Eroica" machen konnte, aber nichtsdestoweniger die Dirigentenbegabung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar und das Leistungsvermögen der Capelle in gleichem Grade, wie seine Vorgänger, documentirte und berliche Beifallsbekundungen wach rief.

Hr. Prof. Brodsky, der Führer unseres nach ihm sich nennenden Muster-Streichquartetts, liess dem Novaček'schen Streichquartett, welches in der vorhergegangenen Kammermusik dieser Corporation, sowie im letzten Liszt-Vereins-Concert allgemeines Aufsehen erregte, am letzten Quartettabend eine ähnliche hervorragende Novität folgen, eine Emoll-Clavier-Violinsonate des jetzt in Moskau wirkenden Hrn. F. B. Busoni, und führte sie gemeinschaftlich mit dem Componisten seinem Auditorium vor. Wenn man Busoni früher mit Recht den Vorwurf machte, dass er seine Compositionen mehr mit berechnendem Verstande, als aus innerem Drange heraus schreibe, und diese Erzeugnisse hier in ihnen sich offenbarenden eminenten contrapunctischen Gewandtheit wegen mehr bewunderte, als liebte, so scheint mit dieser neuesten Sonate eine neue Schaffensperiode dieses hochtalentirten Musikers beginnen zu sollen. Zwar ist auch hier der Anfangs-

*) Hr. Ed. Bernsdorf in den „Signalen", deren Herausgeber gleichzeitig der Verleger dieser Novität ist, bietet auch hier wieder, wie er dies schon öfter bei Besprechung Rubinstein'scher Werke des gleichen Verlags gethan hat, das widerliche Bild des geschäftlichen Abhängigkeitsverhältnisses, in welchem er in gewissen künstlerischen Fragen zu seinem Brodgeber Hrn. Senff steht, denn anders ist es, will man Hrn. Bernsdorf nicht ganz für einen musikalischen Idioten halten, nicht zu erklären, dass er, der alles sonstige nicht nach der classischen Schablone geformte Neue mit kritischem Koth bewirft, zum Anwalt der durchgefallenen Composition, in welcher zu dem sonst von ihm aus reinem Unverstand bekämpften Streben nach neuen Formen noch die entschiedenste gedankliche Impotenz tritt, sich aufwirft, indem er schreibt, dass das Publicum sich wahrscheinlich „an der Ungewöhnlichkeit des Werkes nach Form und Inhalt" gestossen und „darüber die unleugbare Genialität der ganzen Anlage und die vielen, ebenfalls unleugbaren einzelnen Züge von Bedeutsamkeit, Geist und Originalität" übersehen habe. Die verächtliche Taktik, Kundgebungen des Publicums, die nicht in seinen Kram passen, in ihren Beweggründen zu verdächtigen, übt Hr. Bernsdorf auch bei dieser Gelegenheit, indem er frech behauptet, dass das Publicum in Fällen, wo nach seiner Ansicht dasselbe „viel Anfechtbareres und Fragwürdigeres als die Rubinstein'sche Ouverture mit günstigen Augen angesehen" habe, „dann gehörig bearbeitet worden sei".

Digitized by Google

satz, ein Allegro deciso, nicht von der Art, dass man sich gleich beim ersten Hören mit ihm inniger befreunden könnte; besonders ist es eine gewisse Herbigkeit in der Stimmung, die überwunden sein will. Ganz anders aber wirken der langsame Mittelsatz, ein prachtvoller, tief ausholender Gesang, der den Hörer unmittelbar packt und begeistert, und das Schlussallegro mit seiner von feuriger Leidenschaft getränkten Tonsprache. Und welche frische und eigenartige Erfindung gerade in diesen beiden Sätzen und welche zielsichere Hand auch hier in der Disposition und Durchführung! Aber zwei so bedeutende, geniale Künstler, wie sie hier die Ausführenden waren, gehören dazu, um dem bedeutsamen Werke allseitig gerecht zu werden. Gleiche schier unübertreffliche Ausführung, wie die Busoni'sche Sonate, erfuhren durch die HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel, sowie den zur Mitwirkung im zweitgenannten Werke herangezogenen Hrn. Trümer das Gmoll-Streichquartett von Volkmann und das Cdur-Streichquintett von Beethoven. Das höchste Loh klingt kühl gegenüber den Verdiensten, welche das Brodsky-Quartett sich fortgesetzt um das hiesige Musikleben erwirbt.

Leider gestattet der Raum der vorliegenden Nummer es nicht, unseren übrigen hiesigen Berichten gleich auch noch mit auf die weiteren wichtigen Concertvorkommnisse der letzten Zeit anzudehnen; die Letzteren bleiben deshalb einer späteren Erwähnung vorbehalten.

Dessau. Bunt, wie an anderen Theatern, ist auch unser Opernrepertoire, auf welchem Beethoven, Mozart und Wagner mit Flotow, Rossini, Verdi und Auber sich begegnen. Dass die drei erstgenannten Grossmeister alljährlich mit besonderer Feierlichkeit wiederkehren, gereicht der Direction zur Ehre. „Tannhäuser" ging vor Kurzem mit Therese Malten als Elisabeth in Scene. Wer Malten's Gestaltungskraft hat, konnte an dieser Leistung sich hoch erfreuen; des Ergreifenden in Gesang und Darstellung gabs Viel. Unsere heimischen Künstler hielten sich neben dem berühmten Gaste ausgezeichnet. Von Novitäten wurde uns bis jetzt „Turandot" von Theobald Rehbaum vorgeführt, doch hatte diese nicht den rechten Erfolg, trotz der tadellosen Wiedergabe, trotz der geradezu prunkvollen Ausstattung. Das Buch ist geschickt, die Musik sauber gearbeitet, aber das Ganze ist zu harmlos für unsere Zeit. Neu einstudirt wurde „Carmen" gegeben, das ausgesprochene Gegenstück zu der eben erwähnten „Turandot". Die Kammersängerin Frl. von Chavanne gab die Rolle des wilden Zigeunerkindes mit Glück hinein, von Vorstellung zu Vorstellung verstand es die fleissige und sehr begabte Künstlerin, der interessanten Partie neue Seiten abzugewinnen. Das musikalische Ensemble ist mit aller Feinheit ausgearbeitet, die orchestrale Ausführung nach der rhythmischen Seite hin hervorgehoben. Beifall des „Fidelio" sei hier erwähnt, dass die in dieser Saison vorgenommenen decorativen Neueinrichtungen ganz dazu angethan sind, für die hiesige Aufführung des unsterblichen Werkes in edelstem Sinne Stimmung zu machen. Die Kerkerscene muss als besonders gelungen gerühmt werden. — In der laufenden Concertsaison wird Meister Brahms energisch bevorzugt. Nachdem die Hofcapelle demselben einen ganzen Concertabend gewidmet hatte, führten die Singakademie das „Deutsche Requiem" (mit Frau Niehr und Hrn. von Krebs als Solisten) und der Hesse'sche Gesangverein den „Rinaldo" auf. Die Programme der Hofcapelle werden sich anhaltend rührig dem Neuen zu. Ueber die drei bisherigen Concerte ist bereits berichtet worden, das vierte bescheerte uns ausser der „Eroica" von Beethoven die Schlusscene der „Götterdämmerung" von Wagner mit Frl. Malten als Brünnhilde, das fünfte brachte eine neue Symphonie (No. 3, Gdur) von dem jungen Berliner Componisten F. E. Koch. Die Kühnheit dieses in den contrapunctischen Künsten sattelfesten, mit dem orchestralen Rüstzeug vertrauten und für symphonische Schreibart offenbar beanlagten „Neuen" mag Manchen in Verwunderung setzen, — Hr. Koch darf muthig emporstreben. Sololeistungen boten ausser Frl. Malten (Liszt's „Loreley" mit Orchester), Hr. Hofmusicus Fischer, ein talentvoller junger Violoncellvirtuos, und Hr. Concertmeister Seitz. Letzterer spielte das Mendelssohn'sche Violinconcert mit unfehlbarer technischer Sicherheit, mit gesättigtem Tone und voll Wärme. Ein Extraconcert der Hofcapelle, zum Besten des in Dessau zu errichtenden Friedrich Schneider-Denkmals, fand am 22. Januar statt. Drei Beethoven'sche Werke gelangten zur Aufführung: die Ouverture zu „Coriolan", das Esdur-Clavierconcert (dessen Vortrag auf einem klangschönen Bluthner Hrn. Hofcapellmeister Klughardt stürmischen Beifall einbrachte) und die neunte Symphonie. Diese gewaltigste der neun Schwestern hielt festlichen Einzug. Das Orchester sang, nicht nur in den überirdischen Adagio, sondern überall, wo es nur irgend zu singen gab; die Sänger declamirten begeistert, so wie es Richard Wagner gelehrt hat. Die Einrenkung an den „alten" Friedrich Schneider, der unter dem Schutze unseres kunstsinnigen Fürstenhauses den Grundstein zur öffentlichen Musikpflege in unserer Stadt gelegt hat, konnte würdiger nicht gefeiert werden.

Concertumschau.

Breslau. 1. u. 2. Historisches Conc. des Bohn'schen Gesangver. (Bohn) mit Fragmenten a. Opern v. Dittersdorf („Der Apotheker und der Doctor" u. „Hieronymus Knicker"), P. Wranitzky („Oberon, König der Elfen"), W. Müller („Die Schwestern von Prag"), F. Kauer („Das Donauweibchen"), Schenk („Der Dorfbarbier"), P. v. Winter („Der Zauberflöte zweiter Theil" und „Das unterbrochene Opferfest"), F. H. Himmel („Fanchon"), T. Weigl („Die Schweizerfamilie"), Ad. Gyrowetz („Der Augenarzt"), E. Th. A. Hoffmann („Undine"), F. E. Fesca („Omor und Leila"), F. Glaser („Des Adlers Horst") u. J. Böhner („Der Dreiherrnstein"). (Gesangsolisti: Frauen Fnchs, Riemenschneider u. Masur, Frl. Seidelmann und HH. Hellriegel, Dr. Goldschmidt, Prof. Kühn, Schlesinger, Cohn u. Dr. Peiser.) — 5. Musikabend des Tonkünstlervers.: Trio für Clav., Horn u. Ob. v. Reinecke, Trio f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Huth, Soli f. Ges. v. Franz („Nun holt mir eine Kanne Wein" u. „Genesung") u. Liszt („Loreley") s. f. Viol. v. Raff (Larghetto a. Op. 99, No. 2) u. A. Becker (Ballade Op. 47, No. 1). (Ausführende: HH. Paul (Ges.), Kahl, Steinitz (Clav.), Bensch, Fabian (Viol.), Heyer (Violonc.), Vogel (Horn) u. Hellriegel (Ob.). — 6. Musikabend desselben Ver.: Esdur-Clavierconc. v. Schubert, Clavierson. av. vier Händen Op. 92 v. Hummel, Soli f. Gesang v. Brahms („Meerfahrt"), Brückler (Gesang Jung Werner's), Ad. Jensen („Margareth am Thore") u. A. u. f. Clav. v. Silas (Emoll-Gavotte) u. Moszkowski (Bourrée), (Ausführende: HH. Kudell (Clav.), Kuron, Dr. Goldschmidt, Bensch u. Heyer.) — Benefizconcert f. Hofcapellmeister Riemenschneider unt. Mitwirkung der Frau Riemenschneider (Ges.) u. der HH. Halper (Ges.) und Kuron (Clav.), sowie der Bresl. Concertcap. am 15. Jan.: „Turandot"-Ouvert. u. Lieder „Gute Nacht" u. „Liebeserwachen" m. Orchester v. G. Riemenschneider, Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" u. Gesange der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung" von Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Duett a. „Robert der Teufel" v. Meyerbeer, Soli f. Ges. v. Beethoven, Löwe u. Brüll und für Clav. v. Chopin, H. Scholtz (Ländler), Ad. Jensen („Dionysos-Feier" und Gavotte) u. M. Moszkowski (Valse). — 7. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Gdur-Concert. eig. Comp. u. Phant. v. Schumann). — 2. Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Hmoll-Symph. v. Schubert, symph. Dich. „Julinacht" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Mendelssohn u. Spoutini, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Anitra's Tanz" a. der „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Militärmarsch v. Schubert, Amoll-Clavierconcert von Hummel (Frl. Rosenbaum).

Brooklyn. Max Spicker's I. Gr. Orch. Conc.: „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Huldigungsmarsch u. Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Reichmann) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Rummel). — 1. Piano Rec. des Hrn. Rummel m. Compositionen v. Schumann (Symph. Etuden), Grieg („Aus Holberg's Zeit"), Louis Brassin (Noct.) u. Liszt (3. „Liebestraum" u. 2. Ungar. Rhaps.).

Bückeburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 1. Symphonie u. Fuge Op. 133 (das ganze Streichorch.) v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Kufferath a. Oldenburg (Amoll-Conc. v. Davidoff etc.).

Digitized by Google

Cassel. 3. u 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symphonien v. Mozart (G moll) u. Beethoven (No. 3), Ouvertüren von E. d'Albert („Esther", unt. Leit. des Comp.) und Rubinstein („Antonius und Cleopatra"), Solovorträge der Frau Biazzi (Ges., „Die Nachtigall" v. Albieneff, „Weisst du noch" v. Ad. Jensen und „Die blauen Frühlingsaugen" v. F. Ries), des Frl. Riegen a. Paris (Clav., „En courant" v. Godard etc.) u. der HH. Wellinger (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „An der Linden" v. Ad. Jensen, „Ein Liebesreim" v. A. Schulz etc.) und d'Albert (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Chemnitz. 3. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. Mitwirk. des Frl. Wenzely (Ges.) u. des Hrn. Hepworth (Org.): Orgelvorspiel „Ehre sei Gott in der Höhe", „Stille Nacht" v. F. Gruber, Süddeutsches Weihnachtslied f. Sopran, „Die Weihnachts-Nachtigall" u. altböhm. Weihnachtslied, „Die Engel und die Hirten", f. Chor bearbeit. v. C. Riedel, Weihnachtslied „O Kinderlein, kommet" f. Chor.

Cöln. 4. u. 5. Kammermusikab der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Eibenschütz (Clav.) u. Friede (Clar.): Clarinettenquint. v. Mozart, H moll-Clavierquart. v. Mendelssohn, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6. u. Op. 59, No. 1) und Hegyesi (Ddur), Ddur-Clav.-Violinson. v. A. Eibenschütz. — Musikal. Gesellschaft im Monat Dec.: Symphonien v. Mozart (Cdur) u. R. Hol (Bdur), Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Allegro a. der Cdur-Symphonie v. Bargiel, „Kamarinskaja" v. Glinka, Ouvertüren v. Beethoven (No. 2 zu „Leonore" und „König Stephan"), Nachtmusik f. Streichchorch. v. Heuberger, Conc. pathét. f. zwei Claviere v. Liszt (Frl. Meyer und Hr. Pauer). — 6. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): „Romeo und Julie", dramat. Symph. m. Chören, Gesangsoli u. Recitativen v. Berlioz (Soli: Frau Joachim a. Düsseldorf und HH. Liebeskind u. v. Schmid, v. hier), „Hamlet"-Ouvert. v. Gade, Violinconcert v. Brahms (Frl. Wistrowetz a. Berlin), Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben" v. Schumann (Frau Joachim).

Copenhagen. Conc. des Concertver. am 13. Jan.: Fdur-Claviertrio (Frls. Hansen u. Schytte u. Hr. Hansen), „Anrtidsbilleder" f. Soli, Fraueachor u. Clav. zu vier Händen v. Gade, „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms, „Til Molde" f. Solo, Chor u. Clav. v. Chr. Sinding, Schwedische Lieder f. Chor, Violinvorträge des Frl. Schytte.

Hof. 3. u. 4. Abonn.-Conc. der Stadtmusikcap. (Scharschmidt): Symphonien v. Schubert (H moll) u. Mozart (Bdur), Ouverturen v. Beethoven, Wagner („Tannhäuser") u. Gade („Hamlet"), Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Balletmusik a. der Oper „Augustin" v. Marschner, Solovorträge der Orchestermitglieder HH. Müller (Viol., Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns) u. Scharschmidt (Violonc., „Resignation" v. Fitzenhagen).

Jena. 5. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 4. Symph. v. Gade, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, „Sylphentanz" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Tibelli a. Weimar (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Lassen, „Dein gedenk ich, Margarethe" v. Meyer-Helmund, Schlummerlied v. Brahms, Frühlingslied v. Gounod etc.) u. des Hrn. Krasselt jun. aus Baden-Baden (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Tarantelle v. Wieniawski, Zigeunerweisen v. Sarasate etc.).

Innsbruck. 2. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): „Festklänge" v. Liszt, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, „Bilder aus Osten" f. Orch. v. Schumann-Reinecke, Claviervorträge des Hrn. Thuille aus München (Esdur-Conc. von Beethoven etc.).

Klagenfurt. 1. Conc. des R. Wagner-Ver.: Cmoll-Claviertrio v. Beethoven, Ouvert. f. Clav. zu vier Händen, Einleit. zum 2. Act, Elisabeth's Begrüssung der Halle u. Gebet a. „Tannhäuser", sowie „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Todestrost" (Männerchor m. Hornbegleit. v. C. Hynais (unt. Leit. des Comp.), Sopranlieder von Cornelius („Christbaum") u. Wagner („Schmerzen" und „Träume"). (Ausführende: Frau Kienzl a. Graz [Ges.] u. HH. Hynais u. Komauer [Clav.], Reiter und Maier [Streicher].) — Conc. der Pianistin Frau Carreño am 12. Jan. m. Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 57), Tschaikowsky (Romanze), Liszt („Campanella" u. 6. Ungar. Rhaps.), Rubinstein (Barcarolle u. Valse-Caprice) u. A.

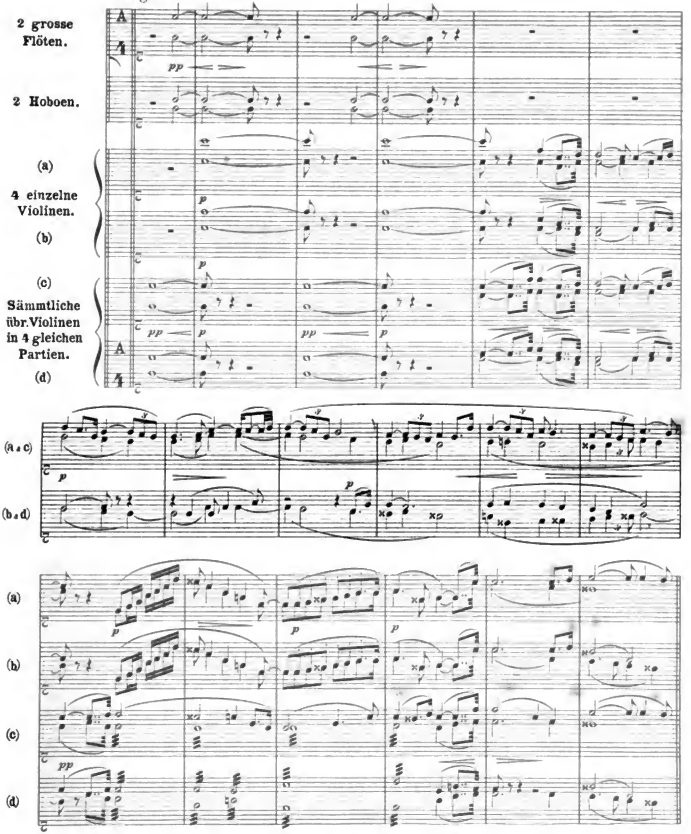
Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Doppel-Streichquart. Op. 65 v. Spohr, Streichquartett Op. 18, No. 3, v. Beethoven, Violinsoli v. A. Ritter („In der Christnette"), Goldmark (Air) u. Handel (Largo). (Ausführende: HH. Gerstner, Nickerl, Dr. Hauffen, Sajovic, Morsvec, Till, Lasner u. Wettach [Streicher], sowie Foerster [Pedalharmon. zu den Violinsoli].) — 2. Mitgliederconc. derselben Gesellschaft (Zohrer): Ouvert. zum Singspiel „Der vierjährige Posten" v. Reinecke, „Italienisches Liederspiel" f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. Engelsberg-Zohrer (Soli: Frl. Valentin u. HH. Mancio a. Wien, Nebenführer u. Kosler), Solovorträge der HH. Mancio u. Lasner (Violonc., A moll-Conc. v. Goltermann).

Leeuwarden. 3. Abonn.-Conc.: Phantasiestücke f. Clav. u. Violonc. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu", Gounod (Frühlingslied) u. A., f. Clav. v. Birnt (Menuett) u. A. u. f. Violonc. v. Davidoff (1. Satz des A moll-Conc.), G. Mann (Adagio) u. Popper (Polon.). (Ausführende: Frl. Reinders [Ges.], Frau Bosmans-Benedicts [Clav.] u. Hr. Bosmans [Violonc.] a. Amsterdam.)

Leipzig. Winterconc. des akad. Gesangver. „Arion" unt. stellvertret. Leit. des Hrn. Schreck am 4. Febr.: Männerchöre v. F. Draeseke („Dem deutschen Volke wird gegeben"), C. Attenhofer („Die Mönche von Bangor"), O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Gade (Waldlied), Fr. Witt („Der Liebe Allmacht"), Mendelssohn, Dürrner („Ich höre gern beim Weine singen"), G. Schreck („Auf der Wanderschaft"), Hugo Müller („Winternacht") u. M. v. Weinzierl („Der Zigeuner", m. Tenor- u. Violinsolo u. Clav.), Solovorträge der Frls. Mark (Ges., „Mit einer Primula veris" v. Grieg, „Brannäuglein" v. E. Ludwig, „Im Walde lockt der wilde Tauber" v. C. Reinecke etc.) u. Brammer (Viol., „Appassionata" v. Ernst, Span. Tanz v. Sarasate etc.). — 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Ddur-Sinfonietta v. Th. Gouvy, Marsch, Adagio und Menuetto a. dem Notturno für Harm.- u. Janitscharenmusik v. Spohr, Vorträge des Thomanerchors unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Rust (Mailied, „Fahr wohl" u. „als Lebe" [Gegabe] „Der hochlichte Tiedlust" v. Brahms etc.) u. des Pianisten Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Concert v. Henselt etc.). — 15. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangvereins (Sitt) unt. Mitwirk. der Frau Hieber a. München u. des Hrn. Hungar a. Schwerin, sowie der Capelle des 107. Inf.-Regim.: Ruy Blas-Ouvert. v. Mendelssohn (unt. Leit. des Hrn. Wachsmann), „Hunnenschlacht" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre a cap. v. F. Hegar („Hymne an den Gesang", Gade („Gondelfahrt") u. Cornelius („Der alte Soldat"), Soli f. Sopr. v. Reinecke (Mailied), R. Strauss („Standchen") u. H. Sitt („Ringgegen") u. f. Bar. v. Löwe („Archibald Douglas"). — 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Gmoll-Streichquart. v. Volkmann, Emoll-Clav.-Violinson. v. F. B. Busoni. (Ausführende: HH. Busoni a. Moskau [Clav.], Brodsky, Becker, Novaček, Thümer u. Klengel [Streicher].) — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 20. Jan. Amoll-Orgelphant. v. E. F. Richter, — Hr. Thomas a. Leipzig, Concertino f. Pos. v. E. Sachse — Hr. Muukelt a. Leipzig, „Ave Maria" f. Sopr. v. Bach-Gounod — Frl. Jeeves a. Brighton, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven — Frl. Geuney a. Grimsby u. Hr. Hill a. Wellington, Arie „Ach öffnet eure Augen" von Mozart — Hr. Trommermann a. Kamenez-Podolsky, „Lilli Rullero", Variat. für zwei Claviere v. Th. Gouvy — Frl. Lohr a. Grossalmeroda und Hr. Oppenheim a. Brünn. 23. Jan. Thema m. Variat. f. Org. von L. Thiele — Hr. Clemence a. Plymouth, Ddur-Streichquart. v. Haydn — HH. Brandenburg a. Breslau, Korb aus Platten, Krug a. Stockholm und Hamming a. Leipzig, Cmoll-Claviercouc., 1. Satz, v. Beethoven — Frl. Caddell a. Torquay (England), Lieder „Inmitten des Balles" v. Tschaikowsky, „Der Traum" v. Rubinstein u. Winterlied v. H. v. Koss — Frl. Kröber a. Leipzig, Esdur-Claviertrio v. Schubert — Frl. Hartung a. Leipzig u. HH. Novaček a. Tamesvar u. Warnke a. Wesselburen, Clavierson. Op. 104 v. Beethoven — Hr. Odenwald a. Hamburg. — Conc. der Berliner Liedertafel (Zander) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frau Herzog a. Berlin am 7. Febr.: Männerchöre v. E. Grell (Motette), R. Wagner („An Weber's Grabe" u. Pilgerchor a. „Tannhäuser"), B. Klein,

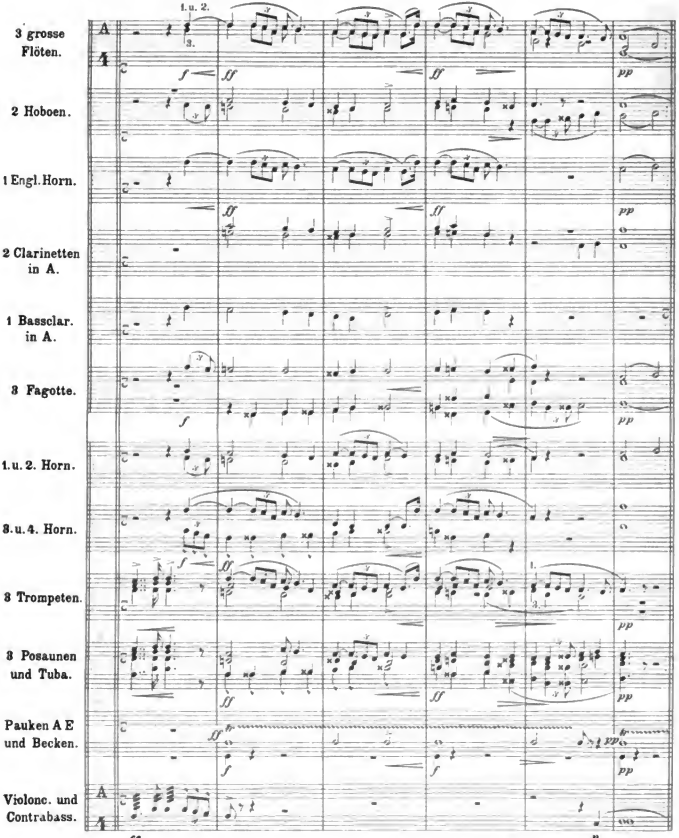
Digitized by Google

No 1.



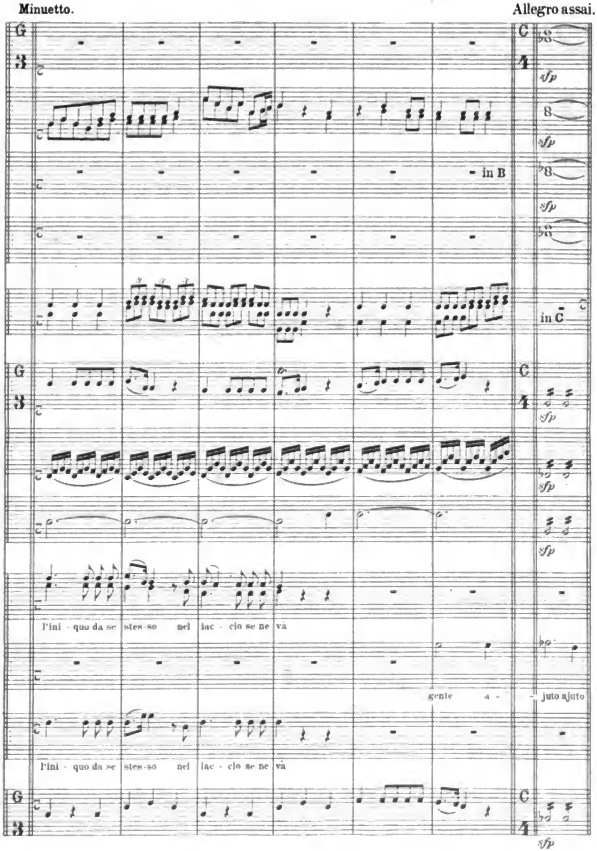
Digitized by Google

No 2.



Digitized by Google

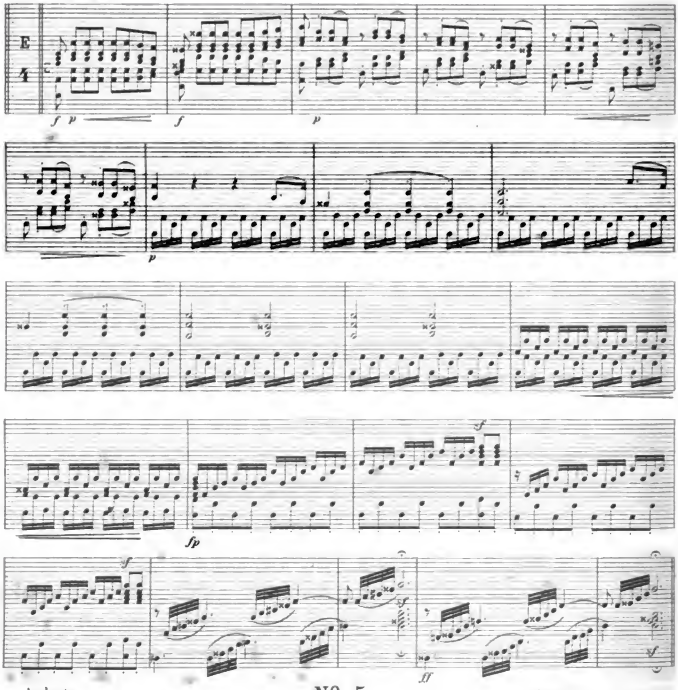
Nº 3.



Digitized by Google

Nº 4.

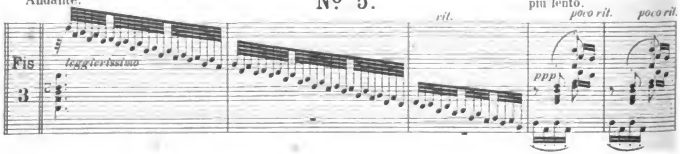
Presto agitato.



Nº 5.

Andante.

più lento.



Digitized by Google

Kreutzer, Silcher, H. Hofmann („Die Lore am Thore"), Th. Krause („Im Grase thaut"), Rietz, Schumann (Ritornell u. „Minnesänger"), Donati, Schubert, R. Becker („Die Abendglocken"), Dr. Machanek („Prinzessin Ilse"), H. Pfeil („Still ruht der See"), Brahms-Zander (Wiegenlied) und Mendelssohn, sowie v. Ad. Zander arr. Volkslied „Sandmännchen", Gesangssoli v. R. Wagner (Wiegenlied), H. Hofmann („Sicilianisch" u. „Im Walde") u. A. — Matinée des Frl. Calmbach v. hier (Ges.) u. der HH. Schmidt-Lindner a. München (Clav.) u. Koch a. Bremen (Viol.) im Saal Blüthner am 8. Februar: Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Eckert („Ja, überselig") u. Wallbach („Im Walde"), f. Clav. v. Rheinberger („Waldmärchen") u. Schumann (Toccata) u. f. Viol. v. Bruch (I. u. 2. Satz a. dem 1. Conc.) u. Svendsen (Romanze). — 5. Akadem. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): Symph. fantast. v. Berlioz, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzuges a. „Parsifal" v. Wagner (Mitwirkende: HH. G. Borchers u. H. Schneider, sowie der Riedel-Ver.), „Tasso" v. Liszt.

Rostock. 3. Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Eschenburg a. Lübeck (Ges., „Ruhe, Süssliebchen" v. Brahms, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Ich glaub es nicht" v. A. Naubert, Wiegenlied v. Ries etc.) u. des Hrn. Prof. de Ahna a. Berlin (Viol., 8. Conc. v. Spohr, „Legende" u. Mazurka v. Wieniawski u. Adagietto v. Bizet).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Chemnitz. Für sein 2. Abonnementconcert hatte der hiesige Lehrer-Gesangverein sich den Wunderknaben Otto Hegner aus Basel gesichert, welcher mit seinen technisch vollendeten und geistig merkwürdig reifen Claviervorträgen die Urtheile aus Ihrem geschätzten Blatt und anderen Zeitungen vollinhaltlich bestätigte, die man vor seinem Auftreten in dem gelesensten hiesigen Localblatt veröffentlicht hatte. Von hier aus ist der liebe geniale Knabe zu Concerten nach Prag gereist. — **Cöln.** Im 7. Gürzenichconcert machte das Publicum dieser Concerte die erste Bekanntschaft mit dem Leipziger Violoncellmeister Schröder, in welchem es einen der besten und sympathischsten Solisten seines Instrumentes erkannte und als solchen auf das Begeisterstete feierte. — **Dessau.** Im Hoftheater gastirte jüngst als Lohengrin der berühmte Tenorist Hr. Emil Götze mit kolossalem Erfolg. — **Hagen.** Einen für unsere Stadt seltenen musikalischen Genuss bereitete das Concert, welches kürzlich die amerikanische Pianistin Frau Burmeister-Petersen und der österreichische Kammervirtuos Hr. Rossi hier veranstalteten. Nahm bei der Dame das wohldurchdachte und klare Spiel für sich ein, so machte bei dem Geiger mehr das virtuose Element des Spiels Effect. — **Halle a. S.** In dem letzten Concerte des studentischen Gesangvereins „Paedagogium" hatten die hier stets gern gehörte Mezzosopranistin Frl. Polscher und der Baritonist Hr. Seitz aus Leipzig solistisch mit. Ein Vergleich der Leistungen Beider musste sehr zum Vortheil der Sängerin ausfallen, deren leidenschaftlich-bewegter und prächtig nuancirter, von glänzenden Stimmmitteln unterstützter Vortrag im auffallenden Gegensatz zu der Reserve und Kühle stand, mit welcher der stimmlich ebenfalls gut begabte Sänger seine Aufgaben erledigte. Frl. Polscher bot unter ihren Liedern eine reizvolle Novität, „Müller, hab Acht" von Pfitzner, die bald allgemein gesungen werden dürfte. — **London.** Hr. Harris, der Impresario des Covent Garden-Theaters, hat für die nächste Saison Frl. Ris-ley, Frau Melba und Frl. Eames engagirt. — **Moskau.** In einem der jüngsten Concerte der kais. Russ. Musikgesellschaft erntete die Pianistin Frl. Posnansky mit dem Vortrage des Dmoll-Concertes von Rubinstein, der Cmoll-Variationen von Beethoven und einer Romanze von Tschaikowsky viele künstlerische Ehren. — **New-York.** Im 3. Concert des Boston Symph. Orchestra, welches, nebenbei gesagt, die Fähigkeiten des Hrn. Nikisch wiederum ins hellste Licht stellte, erschien die Gattin des genialen Dirigenten als Sängerin und entzückte durch ihre liebliche, sympathische Stimme, deren Schulung vortrefflich ist, sowie durch die von feinem künstlerischen Verständniss zeugenden Vorträge. Hr. Nikisch unterstützte seine Gattin am Clavier in selten gehörter Feinfühligkeit. — **Paris.** Frau Sibyl Sanderson hat mit der Direction der Grossen Oper ein Engagement abgeschlossen, welches gegen den 1. Juni in Kraft treten soll. — **St. Petersburg.** Frau Melba hat mit einem vollständigen Triumph die Rolle der Juliette in Gounod's Oper „Roméo et Juliette" gesungen. Hr. J. de Reszké theilte sich in der männlichen Titelrolle mit ihr in die Lorbeeren. Am 19. Januar schloss die Italienische Saison im Panaieff-Theater mit zwei Vorstellungen, deren Eine „Carmen", die Andere „Hamlet" zum Gegenstand hatte. Grossartige Ovationen wurden den Künstlern dargebracht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Febr. „Da Israel aus Egypten zog" v. E. F. Richter. „Ruhethal", sowie Engelterzett a. dem „Elias" v. Mendelssohn. Nicolaikirche: 8. Febr. „De profundis clamavi" v. Gluck.

Creuznach. Wilhelmskirche: 25. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. D. Bortniansky. „Freut euch, ihr lieben Christen" v. L. Schröter. „Der Herr ist König" v. J. Feyhl. Pauluskirche: 31. Dec. „Ich danke dem Herrn" v. F. Riegel. „Heilig ist Gott der Herr" v. Rungenhagen.

Torgau. Stadtkirche: 27. Jan. „Domine, salvum fac imperatorem" v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

Januar.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 14. Der Postillon von Lonjumeau.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Don Juan. 4. Die Stumme von Portici. 9. Die Trojaner, I. Theil: Die Einnahme von Troja. 11. Die Trojaner, II. Theil: Die Trojaner in Carthago. 16. Der Barbier von Sevilla. 18. Der Trompeter von Säkkingen. 23. Lucia von Lammermoor. 25. Die Walküre. 27. Die Zauberflöte. 29. Der Postillon von Lonjumeau.

Aufgeführte Novitäten.

Ashton (A.), Cdur-Clavierquint. (London, 2. Sund. Even. Conc. des Crichton Club.)

Becker (A.), Orator. „Selig aus Gnade". (Schwerin, 2. Orchesterconc. der Hofcap.)

Berlioz (H.), Harold-Symph. (Do., 3. Orch.-Conc.)

— — Ouvert. „Der römische Carneval". (Dresden, 4. Symph.-Conc. der k. Cap.)

Bizet (G.), Orchestersuite „Jeux d'enfants". (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Bäckeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. Mainz, 6. Symph.-Conc. des städt. Orch.)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

— — Claviertrio Op. 8. (Dordrecht, 1. Soirée der HH. Vink u. Erdelmann.)

— — Clavierstrio Op. 40. (Utrecht, Kammermusik der HH. Veerman u. Gen. am 10. Dec.)

— — Ein deutsches Requiem. (Bristol, Conc. der Bristol Choral Society. Weimar, Wohlthätigkeitsconcert in der Stadtkirche am 12. Dec.)

Brambach (C. J.), „Morgensehnsucht" f. gem. Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. am 19. Dec.)

— — „Velleda" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Carlsruhe, Conc. des „Liederkranzes".)

Brandts Buys (J.), Gdur-Claviertrio, Desdur-Concertstück f. zwei Claviere etc. (Frankfurt a. M., Conc. des Comp. am 14. Dec.)

Bruch (M.), Vorspiel zu „Loreley". (München, Concert des Lehrer-Gesangver.)

— — „Normannenzug" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Rostock, 2. Conc. des Concertver.)

Bruckner (A.), Esdur-Symph. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

— — Dmoll-Symph. (Wien, Concerte der Philharmoniker u. des Akadem. Wagner-Ver.)

Digitized by Google

Degner (E.), Vorspiel u. Fuge f. Orch. (Weinar, 4. Abonn.-Conc. der grosseherz. Musikschule.)
Eckert (C.), Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., 2. „Ressource"-Conc.)
Folville (Juliette), Orchestersuite „Scènes Champêtres". (Amsterdam, Morgenconcert im Neuen Concerthaus am 26. Dec.)
Fuchs (R.), Esdur-Symph. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.
— — Gmoll-Clavierquart. (München, 3. Abonn.-Concert der Musikal. Akad.)
Gernsheim (F.), „Salamis" f. Männerchor, Soli und Orch. (Wismar, Conc. des Männergesangver.)
Gouvy (Th.), Clavierstücke. (Constanz, 4. Kammermusikabend der HH. Diem u. Adam.)
— — „Frühlingserwachen" f. Solo, Männerchor u. Orchester. (Düren, Stiftungsfestconc. des Gesangver.)
Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Gotha, 4. Vereinsconc. des Musikvereins.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Gothenburg, 1. Abonn.-Conc. der Harmoniska Sällskapet. München, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
— — Scenen a. „Olaf Trygvason" f. Soli, Chor u. Orchester. (Ludwigshafen a. Rh., 2. Conc. des Caecilien-Ver.)
Haan (W. de), „Das Grab im Busento" f. Männerchor und Orch. (Mannheim, Conc. des „Liederkranzes".)
Hermes (A.), „Sonnenaufgang" f. Männerchor u. Orchester. (Düren, Stiftungsfestconc. des Gesangver.)
Hirsch (C.), Psalm 100 f. Chor u. Orch. u. „Fahr wohl" f. Soli, Chor u. Orch. (Ludwigshafen a. Rh., 2. Conc. des Caecilien-Ver.)
Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt" f. Männerchor, Solo u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Darmstadt, Künstlerabend im Conservat. der Musik am 16. Dec.)
Joachim (J.), Ouvertüre, dem Andenken Kleist's gewidmet. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Josephson (J. A.), Cantate f. Soli, gem. Chor u. Orchester. (Gothenburg, 1. Abonn.-Conc. der Harmoniska Sällskapet.)
Klengel (J.), Gmoll-Streichquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Jan.)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Dresden, 4. Symph.-Conc. der k. Cap.)
Krug (Arn.), „Die Maikönigin" f. Frauenchor, Orch. u. Harfe. (Zweibrücken, Conc. des Caecilien-Ver. am 14. Dec.)
Liszt (F.), „Tasso". (Mannheim, 4. Akad. Conc.)
— — „Tanz in der Dorfschenke" f. Orch. (Schwerin, 3. Orch.-Conc. der Hofcap.)
— — Adur-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 6. Museumsconc. Pianist. Adonis-Conc. des Concertver.)
— — Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Trier, 2. Conc. des Musikver.)
Metzdorff (R.), Emoll-Clavierquint. (Hannover, Wohlthätigkeitsconc. des Damengesangver.)
Münzinger (Edg.), Symph. Tondicht. „Werner Stauffacher". (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Norman (L.), Festouvert. (Gothenburg, 1. Abonn.-Conc. der Harmoniska Sällskapet.)
Nováček (A.), Emoll-Streichquart. (Leipzig, 3. Concert des Liszt-Ver.)
Puchat (M.), Dmoll-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
Reinecke (C.), „Zenobia"-Ouvert. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — „Von der Wiege bis zum Grabe" f. Orch. (Neustrelitz, 2. Conc. der Hofcap.)
Rubinstein (A.), Amoll-Clav.-Violinson. (Bielefeld, 3. Kammermusik der HH. Nachtmann u. Gen.)
Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Mannheim, 4. Akad. Conc.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Schwerin, 3. Orch.-Conc. der Hofcapelle.)
Schreck (G.), Son. f. Ob. u. Clav. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Jan.)
Sitt (H.), 1. Violinconc. (Mannheim, Conc. des „Liederkranzes".)
Thierfelder (A.), „Zlatorog" f. gem. Chor, Soli und Orch. (Düren, Conc. der Liedertafel am 14. Dec.)
Thuille (L.), Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 17. Dec. Amsterdam, 1. Kammermusik des Hrn. Kes. Schwerin, 1. Kammermusik.)
Tottmann (A.), Messe f. Soli, Chor u. Orch. (Gotha, Wohlthätigkeitsconc. in der Schlosskirche am 14. Dec.)
Tschaikowsky (P.), Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Salzburg, 3. Abonn.-Conc. des Mozartoums. Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Streichquart. Op. 11, Amoll-Clavierstrio etc. (Saratow 1. Kammermusik der kais. Russ. Musikgesellschaft.)
Umlauft (P.), „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. vier Singstimmen m. Clav. (Leipzig, Soirée des Frl. Zschorch
Vierling (G.), „Sonntags am Rhein" f. gem. Chor u. Orch. (Düren, Conc. der Liedertafel am 14. Dec.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Violoncellconc. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap. Genf 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Wagner (P. E.), Eine Maiennacht" f. Solo, Chor u. Clavier (Paderborn, Conc. des Comp. am 14. Dec.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
— — Fragmente a. „Tannhäuser" u. der „Walküre". (Meiningen, Wagner-Conc. der Hofcap. am 26. Dec.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Posen, 1. Conc. des Philharm. Ver. Zittau, 1. Abonn.-Conc. des Concertver.)
— — Schlussscena a. der „Götterdämmerung". (Dessau, 4. Conc. der Hofcap.)
Weber (G.), Gmoll-Claviertrio. (Zürich, 4. Kammermusik der Tonhallegesellschaft.)
Weiss (J.), Ddur-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* „Faust's Verdammung" von H. Berlioz kam jüngst in Düsseldorf (am 29. Jan. durch den städtischen Musikverein unter Hrn. Buths' Direction) und in Darmstadt (am 2. Febr durch den Musikverein unter Hrn. de Haan's Leitung; in trefflichen und erfolgreichen Aufführungen, an denen sich in Düsseldorf Frl. Gaffy aus Bremen und die HH. v. Bandrowsky aus Frankfurt a. M. und Dr. Friedlaender aus Berlin und in Darmstadt Frl. Lydia Müller und die HH. Diezel und Dr. Friedlaender aus Berlin solistisch betheiligten.

* Das Concert, welches die Berliner Liedertafel am 7. d. in der Alberthalle zu Leipzig zum Besten des geplanten Richard Wagner-Denkmals veranstaltete, war reich an künstlerischen Ehren für diese Corporation und ihren ausgezeichneten Dirigenten Hrn. Zander.

* „Musical World", die älteste englische Musikzeitung, hat ihr Erscheinen eingestellt.

* Die Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen und Cöln hat ein Preisausschreiben für Entwürfe von stilgerechten Pianinogehäusen erlassen und zu diesem Zweck 2000 ℳ als Gesammtbetrag ausgesetzt. Tüchtige Fachleute sind als Preisrichter gewonnen worden. Näheres ist von der die Concurrenz erlassenden Firma zu erfahren.

* Aus St. Petersburg berichtet man von einer epidemischen Augenkrankheit, welche unter den Orchestermitgliedern herrscht, und welche man für eine Wirkung des elektrischen Lichts hält.

* Der Neubau des k. Theaters zu Wiesbaden ist nunmehr beschlossene Sache. Es sind drei berühmte Baumeister zu Entwürfen aufgefordert und 1,800,000 ℳ als Kostenbetrag für den Bau ausgeworfen worden, der seinen Stand am Warmen Damm erhalten wird.

* In der Pariser Komischen Oper wurde dieser Tage der 100. Geburtstag Hérold's mit der Aufführung des 1. Actes aus „Zampa" und der ganzen Oper „Le Pré aux Clercs" (der 1482. Aufführung dieses Werkes), sowie einem Festgedicht vor vollem Hause feierlich begangen. Auch Ber-

Digitized by Google

deaux feierte diesen Tag durch die Aufführung der letztgenannten Oper und mit einer Apotheose des Componisten.

* Wagner's „Meistersinger" wurden jüngst drei Mal in einer Woche im Metropolitan Opera House in New-York vor übervollen Häusern gegeben, ebenso stark besucht war eine „Fidelio"-Aufführung. Wenn dies der Fall ist, woher die befremdliche Nachricht über das Aufhören der Deutschen Oper?

* Die am 7. Febr. stattgehabte erste Aufführung von R. Wagner's „Lohengrin" im Théâtre des Arts zu Rouen fand vor vollem Hause und unter grossem Beifall statt.

* Die beinahe 40 Jahre alte Oper „Santa Chiara" von Herzog Ernst von Coburg-Gotha ging vor Woche als Novität über die Bretter des Hamburger Stadttheaters und fand grossen Anklang.

* In der k. Oper zu Budapest wird in nächster Zeit eine neue Oper, „Merlin" von J. Hubay, dem renommirten Violinspieler, zur Première gelangen.

* In Gent hat Massenet's „Manon" bereits fünf Aufführungen vor vollen Häusern und sich stets erneuerndem Enthusiasmus erlebt.

* André Messager's Oper „La Basoche" hatte im k. Theater in Antwerpen einen mässigen Erfolg; das Haus war für eine erste Aufführung auch schwach besucht.

* In Nizza fand dieser Tage die für dort 1. Aufführung der bereits im Jahre 1883 in St. Petersburg zuerst gegebenen Oper „Richard III." von Salvayre unter Direction des Componisten und, wie es scheint, mit grossem Erfolge, statt.

* Hr. Carl Heckel aus Mannheim, der älteste Sohn des dortigen altbewährten Wagner-Freundes Hrn. Emil Heckel, hielt am 6. d. Mts. im Kaufmännischen Verein zu Leipzig vor einer grossen Zuhörerschaft einen längeren Vortrag über die Bühnenfestspiele zu Bayreuth, ihre Entstehung und nationale Bedeutung, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

* Hr. Lamoureux wird mit seinem Pariser Orchester vom 1.—12. April in den grösseren Städten Hollands concertiren.

* Das Leipziger Quartett Brodsky wird nächstens in Mailand einige Kammermusikabende veranstalten.

* Frl. Gisela Gulyas hat in letzter Zeit mehrfach in Deutschland auf dem Janko-Flügel concertirt und durch ihr geniales Spiel, welches durch die grossen Vorzüge der neuen Claviatur noch gehoben wird, überall Sensation erregt. In Leipzig kennen wir zwei bedeutende Pianistinnen, die ebenfalls umlernen und bald von sich reden machen werden. Die geniale Idee lasst sich eben nicht mehr tödten, mögen auch noch so viele Altpianisten offen oder versteckt Fronte gegen sie machen.

* Aus Madrid meldet man von einer zehnjährigen Primadonna, einem Mädchen Namens Milagro Gorje, welches im dortigen Teatro de la Zarzuela auftrat und in der Schönheit der Stimme und Vollendung der Gesangskunst mit Frau Patti (!) concurriren dürfe.

* Den von der Glasgower Society of Music ausgeschriebenen Preis von 30 Guineen für das beste Orchesterwerk hat Hr. L. Dryzdale aus Edinburgh mit seiner Ouverture „Tam o' Shanter" errungen. Am 27. Jan. gelangte das Stück in einem Concert der Choral Union in Glasgow zur Aufführung und wurde beifällig aufgenommen.

* In der von der englischen Madrigal Society ausgeschriebenen Preisbewerbung für 1890 hat von 33 Bewerbern den ersten Preis (Gesellschaftsmedaille und den Molinex-Preis von 10 Pf. St.) Hr. J. Humfrey Anger aus Cranleigh für sein Madrigal „Bonnie Belle", den Zweiten im Betrage von 5 Pf. St. Hr. Kellie Pye aus Forest Hill für sein Madrigal „Then sang the shepherds" erworben.

* Hr. Hofopernsänger Scheidemantel in Dresden erhielt den Titel eines k. sächs. Kammersängers verliehen.

* Der Tenorist Hr. Mahling, Mitglied des Hoftheaters zu Coburg, wurde vom Herzog Ernst zum Kammersänger ernannt.

* Zu Officieren der französischen Akademie sind ferner ernannt worden: die HH. Germain Laurens und Ratez, Componisten, die Opernsänger Frau Lavielli-Conlon und HH. Plançon, Sellier, Soulacroix und Tisserand, die Musiklehrerin Frl. Lemoyne, Hr. Paul, Musiklehrer am nationalen Blindeninstitut, Hr. Rondeau, Gesanglehrer, und Frau Jeanne Meyer, Violinistin, Lehrerin am Erziehungshaus in Saint-Denis.

* Die HH. Emil Heckel in Mannheim und Dr. Richard Pohl in Baden-Baden, die allbekannten Wagner-Pionniere, erhielten vom Grossherzog von Baden den Zähringer Löwenorden verliehen.

* Hr. Theaterdirector Staegemann in Leipzig wurde mit dem preussischen Kronenorden 3. Classe decorirt.

* Der Tenorist Hr. Emil Götze erhielt vom Herzog von Anhalt die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Tenorist Hr. Cronberger in Hamburg, ein Schüler des Leipziger Gesanglehrers Hrn. Iffert, erhielt vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha die Grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Paul Hertel, Balletcomponist und Musikdirector der k. Oper zu Berlin, erhielt das Ritterkreuz des belgischen Leopold-Ordens verliehen.

Todtenliste. Gustav Trautermann, Musikdirector und Organist in Wernigerode a. H., ein tüchtiger Musiker, †, 65 Jahre alt, am 29. Jan. — Rosine Bloch, bedeutende Altsängerin, durch ihre langjährige Thätigkeit an der Grossen Oper zu Paris bekannt gewordeu, †, 42 Jahre alt, am 1. Febr. in Monte-Carlo. — Emile Blauwaert, hochbedeutender belgischer Sänger, der u. A. 1889 in Bayreuth durch seine Darstellung des Gurnemanz Aufsehen erregte, †, 46 Jahre alt, am 3. Febr. in Brüssel. — Frau Helen S. Norman, wohlbekannt unter dem Namen Helen Standish als Altistin, früher Mitglied der italienischen und englischen Opernunternehmungen der HH. Mapleson und Rosa. — Ed. Zillmann, Componist und Pianist in Dresden, †, 56 Jahre alt, daselbst am 5. Febr.

Briefkasten.

L. J. v. C. in *C.* Wir bezweifeln, dass die Nachrichten, welche die Presse bisher über die mitwirkenden Sänger und Sängerinnen bei den diesjährigen Bühnenfestspielen brachte, durchweg zuverlässig sind. Sobald die Besetzung endgiltig festgesetzt sein wird, werden auch wir sie mittheilen.

B. C. in *B.* Wir lassen uns in dieser Beziehung kein X für ein U machen trotz aller Reclamemittelchen, die der Betreffende und sein Agent in Anwendung bringen.

W. K. K. Die Sängerin Frl. Finkenstein, welche kürzlich in Berlin sang, ist mit der Darmstädter Hofopernsängerin Frl. Finkelstein identisch.

A. G. in *F.* Von den eingesandten Heften geben wir den Liedern den Vorzug vor den Clavier- und Violincompositionen, die nicht die geringste dichterische Inspiration erkennen lassen und allein aus diesem Grunde sich nicht zur Veröffentlichung empfehlen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Trios

für Clavier, Violine und Violoncell:

Förster, Alban, Op. 47. **Für Schüler.** Im leichten Stil. 4 ℳ

Hofmann, Richard, Op. 43. **Miscellen.** Drei leicht ausführbare Stücke (Menuetto. Andante cantabile. Scherzo). 2 ℳ 50 ₰.

— **Leichte instructive Trios.**
Op. 53. (Fdur.) 8 ℳ — Op. 54. (Dmoll.) 5 ℳ
Op. 55. (Cdur.) 4 ℳ 50 ₰. Op. 56. (Amoll.) 4 ℳ 50 ₰.
Op. 67. (Cdur.) 3 ℳ 50 ₰. Op. 68. (Emoll.) 4 ℳ 50 ₰.

Huber, Hans, Op. 83. **Trio-Phantasien.** Heft 1 und 2, je 5 ℳ [169.]

Hummel, Ferdinand, Op. 37 A. **Im Frühling.** Serenade in vier Sätzen. (Frühlingswanderung. Reigen. Lied. Fröhliche Heimkehr.) 5 ℳ 50 ₰.
Dasselbe für Clavier zu 4 Händen, Violine und Violoncell. 6 ℳ

Jadassohn, S., Op. 16. **Premier Trio.** (Fdur.) 5 ℳ 25 ₰.

Kratz, Robert, Op. 18. **Tanzdichtung.** 1 ℳ 80 ₰.

Reinecke, C. G., Op. 218. **23me Trio.** (Dmoll.) 7 ℳ 50 ₰.

Rheinberger, Josef, Op. 34. **Trio.** (Dmoll.) 11 ℳ 50 ₰.

Riedel, August, Op. 9. **Suite in kanonischer Form.** 4 ℳ 50 ₰.

Spindler, Fritz, Op. 154. **Trio.** (Gdur.) 7 ℳ 25 ₰.

— — Op. 305. **Drei kleine Trios.** No. 1. (Cdur.) 3 ℳ 50 ₰.
No. 2. (Dmoll.) 4 ℳ 50 ₰. No. 3. (Ddur.) 4 ℳ 50 ₰.

Veit, W. H., Op. 53. **Trio.** (Dmoll.) 8 ℳ 50 ₰.

Weber, Gustav, Op. 5. **Trio.** (Bdur) 9 ℳ

Zenger, Max, Op. 17. **Trio.** (Dmoll.) 9 ℳ

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Musikdirectorstelle vacant.

[170b.]

Die Stelle eines **Musikdirectors** in **Goes** (Holland) ist neu zu besetzen. Dieselbe umfasst einen gemischten Chor und Gesangschule, womit ein Gehalt von 400 Gulden jährlich verbunden ist, zugleich mit guter Aussicht auf Privatstunden. Nur **akademisch gebildete** Bewerber werden berücksichtigt, die ihre Befähigung als Chordirigent und gediegener (vor Allem Clavier-) Pädagog durch Zeugnisse nachweisen können, doch wird nebenbei auch die Befähigung zum Unterricht auf Streichinstrumenten in Betracht kommen. Baldiges Antreten der Stelle ist sehr erwünscht.

Anmeldungen werden bis zum 9. März d. J. entgegengenommen vom Secretär der Abtheilung der „Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst"

H. J. Baning.
Goes (Holland).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [171.]

Soeben erschien
im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig**

Der erste Ball.

Walzer für Männerchor
mit Pianoforte oder Orchester
componirt von

Adolf Kirchl.

Op. 20.

Clavier-Partitur ℳ 2,40. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20
Orchesterstimmen in Vorbereitung. [172.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

Trauermusik

(dem Andenken Niels W. Gade's gewidmet)
von

G. Matthison-Hansen.

Ausgabe für Orgel. 1 ℳ
Ausgabe für Pianoforte. 75 ₰.

Drei Lieder

für eine mittlere Stimme mit Pianoforte
von

Alfred Tofft.

1. Der Tannenbaum. 1 ℳ 2. Abendlied. 1 ℳ
Nach Sevilla. 1 ℳ 50 ₰.

Früher erschien von demselben Componisten: [173.

Heine-Album. 6 Lieder für eine Stimme mit Pianoforte, darunter: **„Ich will meine Seele tauchen".** 2 ℳ

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie

von

Edvard Grieg.

(Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)
Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [174.

Digitized by Google

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint soeben: [175.]

Sept Morceaux

pour Piano

par

Antoine Strelezki.

Oeuvre 70.

No. 1.	Nocturne . . .	ℳ 1,25.
No. 2.	Menuet	„ 1,25.
No. 3.	Ballabile	„ 1,25.
No. 4.	Mazurka	„ 1,25.
No. 5.	A l'Hongrois . . .	„ 1,25.
No. 6.	Galop	„ 1,50.
No. 7.	Mélodie	„ 1,25.

Cinq Morceaux

pour Piano

par

Antoine Strelezki.

Oeuvre 134.

No. 1.	Nocturne . . .	ℳ 1,50.
No. 2.	A la Gavotte . .	„ 1,50.
No. 3.	Ricordati . . .	„ 1,50.
No. 4.	Valse	„ 1,50.
No. 5.	Rêverie	„ 1,50.

Unter der Presse:

Gretchen.
Ce qu'on entend sur les montagnes.
Léonore.

Trois Idylles pour Piano à 4 mains.

Soeben erschien: [176—]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1891.

Mit den Portraits und Biographien Dr. Hugo Riemann's, Rud. Palme's, Frz. Lachner's und Aug. Klughardt's, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

28 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [177—]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:
[178.]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

Neu! Soeben erschien:

Schule zum Selbstunterricht

für die

Piccolo-Flöte

(oder Trommelpfeife)

[179.] von

Ernesto Köhler.

Preis geb. M. 2,—. netto.

Eine vorzügliche, leicht fassliche Methode, welche bald eine gleiche Beliebtheit erlangen wird, wie desselben Verfassers bekannte Flötenschule.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in Leipzig [180.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Erik Meyer-Helmund-Album, Band II.

10 Lieder, Hoch, tief à 3 M. netto.

Inhalt: Das Echo. Unter dem Lindenbaum. Mariotta. Vale carissima. Liebeslenz. Am Barbaratag. Nun bist du mein. Die Gratulantin. Verlassen. Die liebe selge Jugendzeit. [181.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[189.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 25).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **Ersten Fagottisten** mit einem Jahresgehalt von 1550 ℳ zum 1. April oder 1. Mai zu besetzen. Nach zehnjähriger Dienstzeit tritt Pensionsberechtigung ein. [183.]

Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs, sowie ihrer Zeugnisse **sofort** bei dem städtischen Musikdirector Herrn **Schwickerath** melden.

Aachen, den 3. Februar 1891.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Ebbing.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [184—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [185c.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [186—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Als **Concert- und Oratoriensänger** (Bass- und Baritonpartien) empfiehlt sich

Kammersänger Günzburger,

[187b.] **Sondershausen.**

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Chorwerke von Friedrich Gernsheim.

Op. 55. **Der Zaubermantel.** Ballade von F. Dahn. Für Soli, Chor und Pianoforte. Partitur 6 ℳ n. Solostimmen 1 ℳ n. Chorstimmen 3 ℳ 60 ₰. [188.]

Op. 56. **Hafis.** Eine Lieder-Reihe. Für Solostimmen und Chor mit Pianoforte. Partitur 6 ℳ n. Chorstimmen 6 ℳ

Soeben erschien: [189.]

Salonstück

für Violine mit Clavierbegleitung

von

Louis Spohr.

Seine letzte Composition aus dem Todesjahre 1859.

Preis M. 1,—. netto.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [190.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Druck von O. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: **Notenbeispiele zu den Hermann Jaeger'schen Vorschlägen zur Vereinfachung der Notenschrift.**

Digitized by Google

Leipzig, am 19. Februar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 8.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Tituriel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. — Biographisches: Otto Hegner. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Zwei Stücke für gemischten Chor, Op. 30, von Hermann Spielter. — Briefkasten. — Anzeigen.

Tituriel.

Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

Glasenapp berichtet im „Bayreuther Taschenkalender" von 1886, S. 61, von einem überraschenden Worte Wagner's: „sein Tituriel sei kein anderer, als Wotan, in dem sich der Lebenswille gebrochen". Umsonst durchmustert man die kleine Rolle im 1. Aufzuge, welche nach landläufiger Anschauung Tituriel einzig im „Parsifal" hat, nach einem Anhalte, der eine solche Auffassung begründen könnte. Leider hat es der Lebensbeschreiber Wagner's unterlassen, die näheren Umstände des Ausspruches anzudeuten. In den Gesammelten Schriften müsste er im 10. Bande stehen; ich habe vergeblich darnach gesucht. Es bleibt also Nichts übrig, als dass wir uns auf eigene Faust an die Lösung des Räthsels machen.

Dieselbe wird in ähnlicher Weise vor sich gehen, wie seiner Zeit, um ein Beispiel zu nennen, die Beantwortung der Frage nach „Siegfried's Vergessenheitstrank" in No. 17—23, 1885, dieser Zeitschrift. Das Geheimniss und die Rechtfertigung dieses vielbestrittenen dramatischen Mittels bestehen nach den Auseinandersetzungen der angeführten Arbeit darin, dass Siegfried von Brünnhilde einen Gegenzauber empfangen hatte, dass er ihn aber, in übergrossem Vertrauen auf die unwandelbare Festigkeit seiner Liebe zu ihr, nicht beachtete und sogar wieder vergass, und dass er aus diesem Grunde wehrlos der Wirkung von Hagen's Zaubertranke erlag. Wagner hat uns jedoch von diesem Sachverhalte nur in einigen wenigen, fast verschwindenden und nur dem bereits geschulten Auge erkennbaren Andeutungen unterrichtet, in welchen nicht einmal das Wort: Gegenzauber genannt, sondern sein Vorhandensein zu errathen überlassen wird. Dass Wagner dieses „andeutende Verfahren", wie man es passend bezeichnen könnte, geradezu zu einer Stileigenthümlichkeit seiner grösseren Dramen erhoben und es bei der Ausgestaltung der wichtigsten Personen, Verhältnisse und Ereignisse derselben angewandt hat, ist eine der vornehmsten Ursachen des Eindruckes, den sie auf uns machen. Eine ganze Anzahl von anscheinenden Sonderbarkeiten aller Art, an denen vor Allem die „Nibelungen" reich sind, zwecklose Personen, wie Erda und der Wanderer, grobe Anstössigkeiten, wie die Geschwisterehe, Verschrobenheiten der psychologischen Begründung, wie der Vergessenheitstrank, rühren lediglich davon her, dass wir bis heute noch nicht gelernt haben, den Andeutungen Wagner's folgend, den unter der Oberfläche liegenden wahren Sinn der Dichtung zu entdecken. Allerdings ist dieses Unvermögen kein Wunder bei einem Volke, das, mitsammt seinen Theaterstückschreibern, noch so sehr in franbasenhaftem Allesheraussagenmüssen und verkommener Lyrik verfangen ist, wie das deutsche. Bereitet

Digitized by Google

uns doch jene sehr maassvolle Anwendung des andeutenden Verfahrens, die sich bei den französischen und nordischen Dramatikern, besonders aber bei Ibsen, findet, bereits erhebliche Schwierigkeiten. Und nun vollends Wagner, der auch in dieser Hinsicht der modernste unter ihnen allen ist und in der kühnen Entlegenheit seiner Andeutungen, wie in den Anforderungen, die er deshalb an die Auffassung des Hörers stellt, weit über sie Alle hinaus geht. Es ist in erster Linie Arbeit, was Wagner von seinen Hörern verlangt, die freilich, wenn sie erst einmal geleistet ist, einen um so grösseren Genuss nach sich zieht. Gleicherweise beruht die vielbewunderte Lebenswahrheit der französischen und nordischen Bühnenstücke zum guten Theil darauf, dass ihre Verfasser den Epiker gänzlich ausgezogen haben, dass sie uns die für die Handlung wichtigsten Umstände oft nur durch eine hingeworfene Bemerkung in einem von ganz anderen Dingen handelnden Gespräch mittheilen, und dass sie überhaupt die wirklichen Antriebe und Beweggründe der Handlung genau nur ebenso durchscheinen lassen, wie das Leben selbst, das auch keinen Erklärer neben sich herlaufen hat, der den Personen und Ereignissen die Zettel mit der Aufschrift, was sie bedeuten, in den Mund klebte. Und ebenso oder in noch viel höherem Grade bei Wagner. Wer die auf solche Weise von ihm uns mitgetheilten Ereignisse nur erst richtig begriffen hat, wird nicht wünschen, dass er anders verfahren hätte, als er es wirklich that. Mit diesen oft nur ebenmerklichen, die weitestgehende Ergänzung durch uns selbst erfordernden Andeutungen stehen die Personen und Vorgänge der Wagner'schen Dramen wie Wesen von eigener leibhaftiger Lebendigkeit vor uns, die nicht dulden, dass mit überflüssigen Worten an und auf ihnen herumgeredet werde. — —

Ein Meisterstück des andeutenden Verfahrens ist nun auch Titurel. Nur mittelst der Kenntniss und Anwendung dieses Verfahrens kann die Wunderlichkeit, welche er gegenwärtig vorstellt, zu einer für das Drama höchst bedenkenswerthen und selbst bei Wagner aufs Höchste überraschenden Gestalt umgewandelt werden. Sie wird schliesslich auch das Wort rechtfertigen, das Glasenapp von Wagner über Titurel mitgetheilt hat und das uns gegenwärtig ziemlich unverständlich erscheinen muss.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Otto Hegner.

(Mit Portrait.)

Bei dem gerechten Aufsehen, dass das jüngste am Kunsthimmel aufgehende Gestirn, der vierzehnjährige Otto Hegner, durch sein für seine Jugend ausserordentliches Clavierspiel überall erregt, wird es die Leser unseres Blts. gewiss interessiren, in Nachfolgendem Näheres über Herkunft und Lebensgang des genialen Knaben, der zur Erreichung der höchsten Ziele seiner Kunst berufen erscheint, zu erfahren.

Otto Hegner wurde am 18. Nov. 1876 in Basel als 2. Kind des Magnus Hegner und dessen Ehefrau Anna geb. Viccellio, geboren. Vater und Mutter des Knaben sind aus Baden gebürtig. Sie kamen als junge Eheleute nach Basel, wo der Gatte anfangs als Factor einer Fabrik in Stellung war und die Musik, in der sich bereits seine Vorfahren als talentbegabt hervorgethan hatten, nur nebenbei — als geschickter Tubabläser — trieb. Später reifte der Entschluss in ihm, sich gänzlich der Musik zu widmen. Leider nur war ihm mittlerweile der gute Lippenansatz für das früher gespielte Instrument abhanden gekommen, sodass er, um ein brauchbares Orchestermitglied zu werden, sich ein anderes Instrument wählen musste, wobei er sich für den Contrabass entschied, dessen Behandlung er sich mit grösster Energie und Ausdauer widmete. In die bei allem Fleiss kümmerliche Existenz des während des Winters in Basel und im Sommer in Curorten der Schweiz sein Brod suchenden Contrabassisten und seiner Familie fiel wie ein heller Lichtstrahl das schon in zartester Kindheit sich auffällig bemerkbar machende musikalische Talent Otto's. Kaum drei Jahre alt, zeigte der Kleine bereits ein Gehör, das durch seine absolute Zuverlässigkeit in der Angabe von einzelnen Noten, sowie Accorden Staunen erregte, und dabei einen Drang, sich auf dem Clavier heimisch zu machen, dass es dem Vater als eine Pflicht erschien, diesen Lerneifer frühzeitig in geordnete Bahnen zu leiten. Er that dies zunächst selbst, und schon im Alter von kaum sechs Jahren war Otto im Stande, in einem Concert, das man während des Sommeranfenthaltes in Seelisberg veranstaltete, Compositionen von Mozart, Mendelssohn und Chopin und ähnliche für ein so zartes Kind nicht leichte Stücke öffentlich vorzutragen und sich sein erstes Künstlerhonorar — ganze 20 Frcs., mehr als der Vater oft in einer vollen Woche! — zu verdienen. Mit $6\frac{1}{2}$ Jahren ging Otto aus dem väterlichen Unterricht in den des tüchtigen Pianisten Hrn. Franz Fricker über, von welchem ihn ein Jahr später Hans Huber, der bekannte schweizerische Componist und Pianist, als Clavierschüler übernahm, während ihn der geschätzte Organist Glaus, ebenfalls in Basel, in der Harmonie unterrichtete. Unter der ebenso gewissenhaften und methodischen, wie liebevollen Leitung des Hrn. Huber entwickelte sich das herrliche Claviertalent Otto's von Tag zu Tag schöner und überraschender. Aber auch die Lust und der Eifer des Knaben zum Musiciren steigerten sich in einem Grade, dass der Vater den auch in seinen sonstigen geistigen Fähigkeiten ungemein geweckten Kleinen, um ihn nicht unnütze Zeit auf den Unterricht der Volksschule verschwenden zu lassen, durch einen Privatlehrer in den Schulfächern unterweisen zu lassen sich veranlasst fühlte, so schwer ihm dieses in Rücksicht auf eine gleichzeitige gedeibliche körperliche Entwickelung seines Kindes sich auferlegte pecuniäre Opfer anfangs auch werden mochte. Diese Verhältnisse besserten sich durch die Munificenz des Grossherzogs von Baden, dessen thatkräftiges Interesse für den Knaben durch einen Kunstfreund erregt worden war, welcher Otto's erstem öffentlichen Auftreten in Basel beigewohnt hatte. In diesem Concert, das im Januar 1885 zu einem Wohlthätigkeitszweck im Theater stattfand, spielte Otto die Dmoll-Phantasie von Mozart, das Spinnerlied von Mendelssohn und den Desdur-Walzer von Chopin. Im November 1886 stellte sich der kleine Künstler in Baden-

Digitized by Google

Baden seinem hohen Protector persönlich vor und spielte ausserdem auch noch in einem Concert im Cursaal daselbst. Knrze Zeit darnach erhielt Otto die Einladung zur Mitwirkung in Einem der grossen Abonnementconcerte der Allgemeinen Musikgesellschaft seiner Vaterstadt Basel, welcher er im März 1887 entsprach. Das künstlerische Resultat dieses Auftretens hatte ein Engagement des Wunderknaben für England (Frühjahr 1888) zur Folge. Noch im selben Jahre spielte Otto zum 2. Male in einem Abonnementconcert der obengedachten Gesellschaft und im Frühjahr 1889 trat er eine abermalige Reise nach England an, um während zweier Monate daselbst, wie in Schottland und Irland zu concertiren. In der Saison 1889/90 finden wir den reisenden kleinen Virtuosen sogar in Amerika, wo er in 50 Concerten nicht blos als Pianist, sondern auch als Componist und Improvisator allgemeine Sensation erregt und sich die Mittel für eine sorgenfreie Zukunft erwirbt. Körperlich und geistig ebenso frisch und munter, wie ihn s. Z. englische und amerikanische Zeitungen schilderten, traf der geniale Knabe mit seinem Vater, der ihn auf allen seinen Reisen begleitet und sorglichst auf seine Wohlfahrt bedacht ist, im vor. October in Leipzig ein, um sich im altberühmten Gewandhaus einen Geleitsbrief für deutsche Concertsäle zu erwirken. In welchem Maasse ihm dies geglückt ist, wurde in unserem Blatte frendigst mitgetheilt. Papa Hegner hatte nach diesem glänzenden Debut seines Sohnes Mühe, die Annahme von dem Letzteren zugehenden Engagementsanträgen auf ein Minimum zu beschränken. Er liess in weiser Befolgung des Rathes aufrichtiger, durch keine Geschäftsinteressen beeinflusster Bewunderer des phänomenalen Talentes seines Sohnes denselben nur in einer kleinen Anzahl von Städten auftreten und vermied dadurch jede schädliche Ueberanstrengung des jetzt in der Periode des Ueberganges zum Jüngling stehenden Knaben. — Dass Otto auch ein entschiedenes Talent zum Componiren besitzt, bezeugen seine im Druck erschienenen Clavierstücke. Möge auch diese Seite seiner Begabung sich zur vollen Reife entfalten!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

Das Musikleben in Basel verdient wohl, dass seiner auch im „Musikalischen Wochenblatte“ gedacht werde, und darum sei es gestattet, einen kurzen Ueberblick über die Aufführungen der hinter uns liegenden ersten Hälfte der Concertsaison zu thun.

In unserer Stadt concentrirt sich das Interesse des musikliebenden Publicums vorab auf die Concerte, obschon auch das Theater oft sehr respectable Leistungen aufweist, dank der Tüchtigkeit des Orchesters und der zeitweise sehr glücklichen Engagements. So haben z. B. Rich. Wagner's „Meistersinger“ und „Walküre“, Letztere mit Frl. Wittich (jetzt in Dresden), vollkommene Aufführungen erlebt; „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ vollends gehören zum ständigen Repertorium. Besonders aber füllt sich alljährlich der grosse Musiksaal mit meistens für die zehn Concerte abonnirten Zuhörern, die berühmtesten Solisten besuchen Basel gern, denn unsere Musikfreunde sind, wenn auch vorsichtig im Zuwenden ihrer Gunst, anerkennend für jede wahre Künstlerleistung. Das Orchester, aus mehr als sechzig Mann bestehend, darf sich unter der anerkannt vortrefflichen Leitung des Hrn. Dr. A. Volkland den tüchtigsten Instituten Deutschlands zur Seite stellen. Dafür dürfen wir das Zeugniss vieler Künstler anführen, vor Allem aber auch den Umstand, dass Brahms oft und viel in Basel dirigirt hat. Ein Vorzug einziger Art ist z. B., dass der Meister uns selbst die Bekanntschaft verschiedener von seinen Werken vermittelt hat. „Nänie“, Parzenlied, 1. und 2. Symphonie, die beiden Ouverturen', das 2. Clavierconcert, das Cmoll-Trio und das Concert für Violine und Violoncell, dieses sogar als Mannscript, sind unter seiner eigenen Leitung aufgeführt worden.

Wie viele der gemeinnützigen Anstalten Basels, beruhen auch unsere Concertinstitute auf der freiwilligen Betheiligung der Einwohner, ohne dass die staatliche Regierung organisirenden oder finanziellen Antheil nimmt. —

Die Concerte werden in der Regel mit der Symphonie eröffnet, der man ein reges Interesse entgegenbringt. Diejenigen der classischen Meister werden mit ungetheiltem Beifall aufgenommen; aber auch der neueren Zeit sucht man gerecht zu werden. Vor Allem wird Brahms nicht vernachlässigt, und seine vier Symphonien sind regelmässige Gäste auf den Programmen. Daneben ist z. B. auch schon die Fmoll-Symphonie von Richard Strauss, sowie diejenige von F. v. Herzogenberg zur Aufführung gekommen. In diesem Winter wurden bis jetzt folgende gespielt: Beethoven's zweite und dritte, Schumann's Bdur, Mozart's Cdur (Jupiter), Brahms' vierte und Haydn's Symphonie mit dem Paukenschlag. Was von Orchestermusik dann noch weiter unsere Concerte füllt, sind die verschiedenen Ouverturen und kleinen Orchesterstücke, die die Solonummern umrahmen und das Programm schliessen. Hier treffen wir neben den Namen Mendelssohn, Mozart, Weber etc. ziemlich viel Novitäten; hier ist es auch, wo Wagner dem Publicum zu Gehör gebracht wird. Die berückende Pracht seiner Werke lässt auch den conservativen Basler nicht kalt, und schon oft ist ein Stück wie das „Lohengrin“-Vorspiel stürmisch da capo verlangt worden. Was von Wagner zum Concertrepertoire gehört, die Vorspiele, einzelne Scenen wie „Siegfried's Tod“, „Charfreitagszauber“ und Andere, sind uns nicht fremd geblieben, gehören in Gegentheil meistens zu den guten Bekannten. In dieser Saisonhälfte nun standen folgende Nummern auf den Programmen: die Ouverturen zur „Zauberflöte“, zu „Oberon“, „Meeresstille und glückliche Fahrt“, „Tannhäuser“, „König Lear“ (von Berlioz); daran reihen sich die 2. Serenade Volkmann's und Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes“.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Forsetzung.)

Uebrigens freut es uns, constatiren zu können, dass in dem heurigen Rosé'schen Quartett-Cyklus (der am 27. Januar mit der sechsten Soirée sein Ende nahm) mehr oder minder jede Novität glücklich gewählt war und durchschlagenden Erfolg erzielte. So am zweiten Abend Volkmann's hochpathetisches, fast dramatisch aufgeregtes Amoll-Quartett Op. 9 (nur neu für die Rosé'schen Soireen, in Wien bereits vor 20 Jahren durch Jean Becker eingeführt), so noch mehr ein geistsprühendes Quartett von Tschaikowsky (Ddur, Op. 11) mit reizend serenadenhaftem Andante (in Wien nur ein Mal früher durch den St. Petersburger Concertmeister L. Auer 1881 gespielt und daher wohl wieder vergessen und — last not least — das hochoriginelle Gmoll-Quartett Op. 27 von Grieg, dessen nordische Extravaganzen von einem Theile unserer zünftigen Kritik hart angelassen wurden, das aber unseres Erachtens durch wahrhaft eigenthümliche und kernige Erfindung, wie den in ihm herrschenden feurigen Zug ein Dutzend akademisch correct zugeschnittener Concurrenzwerke siegreich aus dem Felde schlägt. Manchem verweichlichten Ohr mögen einige Modulationen vielleicht allzu stachlich oder herbe vorkommen; wer in den harmonischen Wagnissen moderner Musik recht zu Hause, fühlt sich davon eher eigens erfrischt, wie etwa von einer kühlen Morgenbrise auf offenem Meer oder auf hohem Bergesgipfel vor Sonnenaufgang. Noch muss bemerkt werden, dass Grieg's Quartett auch einem klei-

Digitized by Google

nen Theile der Hörer von einem (am 11. Januar 1889 im Ehrbar-Saale veranstalteten) Kammermusikabende der HH. Kreuzinger, Siebert, Stecher und Kretschmann bereits bekannt war. Da aber die Rosé'schen Quartettproductionen mindestens doppelt so viel Publicum anziehen, als jene Kretzschmann'schen, wirkte Grieg's Werk neulich im vollsten Wortsinn als Novität. Nur von zweifelhafter Existenzberechtigung erschien in der zweiten Rosé'schen Soiree ein neues Claviertrio (H moll) von dem jungen Schotten Frederic Lamond, so feurig auch der Componist selbst den Clavierpart ausführte. Wir können uns nur vollständig dem bereits in dieser Zeitung über das genannte Trio ausgesprochenen Urtheile anschliessen: dass sich der Verfasser geistig und rein musikalisch, in der Bildung der Themen, wie in deren Harmonisirung und im Passagenwerk, wie überhaupt in Allem und Jedem so sehr von Meister Brahms beeinflusst zeigt, dass zur Offenbarung seiner eigenen Individualität — wenn er überhaupt musikalisch eine solche besitzt — kaum ein Fleckchen Raum übergeblieben. Wer wird sich aber mit künstlich abgeleitetem Wasser begnügen, wenn er einen frischen Trunk an der Quelle haben kann? Um Brahms zu hören, brauchen wir uns doch nicht ein Trio von Lamond vorspielen zu lassen. Ausser F. Lamond wirkten als Solisten in den Rosé'schen Soireen am Clavier mit: der bei uns in Wien ansässige, rumänische Hofpianist Moriz Rosanthal, der kürzlich in Leipzig und Berlin so kolossale Erfolge erzielt haben soll, ferner Hr. Bernhard Stavenhagen aus Berlin, Frau Mary Krebs-Breuning aus Dresden, unser Landsmann Ignaz Brüll und zuletzt wieder ein Berliner Tastenheld, Hr. Emil Sauer. Also eine Elite von Künstlern, unter welchen jeder Einzelne lebhaft acclamirt wurde, am meisten entschieden Hr. Sauer, der denn auch in der That mit dem glänzenden Vortrag des Rubinstein'schen Bdur-Trios den Vogel abschoss: das mit der bestechendsten Eleganz wiedergegebene pikante Scherzo musste er wiederholen, ein bei uns sehr seltener Fall bei Triocaufführungen. Indess konnte sich Hr. Stavenhagen bezüglich Beethoven's Cmoll-Trio Op. 1 eines ähnlichen da Capo-Erfolges rühmen, allerdings bei einem weit leichter zu spielenden Stücke. Hr. Rosenthal siegte wie Hr. Sauer unter dem Zeichen Rubinstein's (Gmoll-Trio), Hr. Brüll interpretirte sehr geistvoll und wirksam Goldmark's lange nicht gehörte Suite. Frau Mary Krebs (vor 25 Jahren bereits unter diesem Namen in Wien als 15jährigres Wunderkind gefeiert) spielte Schumann's Clavierquartett in denkbar gediegenster, wirklich classisch vollendeter Art; Poesie konnte man ihrer Leistung aber nicht nachrühmen. Ungleich wärmer berührten nach diesem im besten Sinne akademisch zu nennenden Clavivortrag mehrere Lieder Frl. Pia v. Sicherer mit der edelsten Hingabe an die Sachen gesungene Lieder von Jensen, Brahms und Rich. Strauss. Brahms' wunderbar tief empfundene „Feldeinsamkeit" haben wir kaum je congenialer vortragen gehört, der Wiederholungsruf kam aber auch nach diesem ergreifenden Liedersaug wie aus Einem Munde. Als glänzende Gesammtleistungen der Rosé'schen Capelle (ohne oder mit Verstärkung durch ebenbürtige Genossen) verzeichnen wir die Wiedergabe des Beethoven'schen Cdur-Quartetts Op. 59 (dessen Schlussfuge überwältigend einherbrauste), des Brahms'schen Fdur-Quintetts No. 1, des Adur-Octetts von Svendsen und das in Wien als edelste Volksmusik in keiner Saison fehlenden Septetts von Beethoven, aus welchem bei der letzten zu den Meisters Geburtstage veranstalteten Aufführung sogar zwei Sätze (Menuett und Scherzo) wiederholt werden mussten. Ein weiterer Held dieses genussreichen Beethoven-Festabends war, wie schon oben erwähnt, Hr. Stavenhagen als Clavierinterpret des Cmoll-Trios; das grossartige, mit wenig Worten so viel sagende Quartetto serioso, Fmoll, Op. 95 (seitens Rosé eine mehr äusserlich glänzende, als aus der Tiefe geholte Leistung) machte den Anfang.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die erste Woche des Februar war ganz besonders reich an Gesangsconcerten. Sie begann am 1. mit einer Aufführung des Albert Becker'schen Kirchenoratoriums „Selig aus Gnade" durch den Kirchenchor der St. Johanniskirche unter Leitung des Hrn. Röthig. Es kamen zwei Umstände zusammen, welche eine rechte Beurtheilung dieser Novität vereitelten: Der Ersatz des Orchesters durch die Orgel und die im Ganzen sehr mässigen Ansprüchen genügende Ausführung, von der sich nur die Altistin Frl. Spiegelberg und Hr. Organist Pfaunstieh, der den instrumentalen Theil mit technischer und musikalischer Sicherheit besorgte, ehrenvoll abhoben. Im Uebrigen wurde dem Werke kein Dienst mit dieser Reproduction erwiesen. — Am 4. hielt in der Centralhalle der akademische Gesangverein „Arion" sein Winterconcert ab. Die künstlerische Führung hatte der Componist Hr. Schreck, an Stelle des von einem erlittenen körperlichen Unfall noch nicht ganz genesenen verdienten ständigen Dirigenten Hrn. Prof. Rich. Müller, in Händen. Laut Programmangabe waren von den zum Vortrag gelangten neun Männerchören fünf Novitäten für den Verein, und zwar „Dem deutschen Volke ward gegeben" von F. Draeseke (eine mehr verständig calculirte, als aus dem Herzen herausgesungene Composition), „Die Mönche von Bagor" von C. Attenhofer (nicht bedeutend oder besonders apart in der Erfindung, aber solid in der Mache und Wirkung), „Meeresstille und glückliche Fahrt" von O. Dorn (gut intentionirte, aber in der Ausführung etwas lahme Musik), „Auf der Wanderschaft" von G. Schreck (wohlgerathen in der Stimmung und anmuthig in der Melodie) und „Die Zigeuner" von M. v. Weinzierl, mit Tenor- und Violinsolo, sowie Clavierbegleitung (mehr durch die Abwechselung in den Factoren der Ausführung, als durch seinen musikalischen Gehalt interessirend, aber dankbar in vulgärem Sinne). Die HH. Artisten, welche wohl kaum in der soeben gewohnheitlich erschienen waren, sangen sowohl diese Novitäten, wie auch die übrigen Chöre von Gade, Fr. Witt (beide Componisten sind jüngst gestorben!), Mendelssohn und Dürrner mit meist guter Intonation, aber durchweg mit jener jugendlichen Begeisterung, wie sie vorzugsweise in studentischen Kreisen anzutreffen ist. Mit besonderer Liebe sangen sie Rich. Müller's Studentenlied „Trink-Brauch" vor und erwirkten damit ein ein lebhaften Hervorruf des unter den Zuhörern befindlichen Componisten. Zwei hiesige junge anmuthige Künstlerinnen schmückten das Concert mit Solovortrügen aus. Frl. Mark sang programmgemäss Lieder von Rubinstein, Schubert, F. Ludwig und Reinecke, denen sie auf Wunsch eine Zugabe folgen liess, und die Geigenfee Frl. Brammer spielte ganz excellent, mit nirgends versagender Technik, quellendem Ton und künstlerisch fertiger Auffassung den 2. und 3 Satz von Mendelssohn's Concert und zwei kürzere Stücke. Ganz prächtig besorgte das Accompagnement der Sölonummern Hr. Affern. — Zwei Tage später folgte bei Bonorand das Stiftungsfest-Concert des Lehrer-Gesangvereins unter H. Sitt's begeisterndet Leitung. Dasselbe wurde vocalsolistisch von Frau Hieber aus München und Hrn. Hungar aus Schwerin unterstützt, für das Orchestrale war die Capelle des 107. Reg. in Activität, welche mit einem selbstständigen Vortrag („Ruy Blas"-Ouverture von Mendelssohn) unter ihres Dirigenten Hrn. Walther straffer Leitung das Concert auch eröffnete. Der Verein führte das Programm mit F. Hegar's „Hymne an den Gesang" weiter und fügte damit seinen gediegenen Repertoire ein werthvolles neues Stück ein, das sowie in der unmittelbaren Wirkung nicht die Meisterchöre „Todtenvolk" und „Schlafwandel" erreicht, aber nichtsdestoweniger grosse poetische und musikalische Schönheiten enthält, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, namentlich wenn die Composition so meisterhaft und schwungvoll gesungen wird, wie an jenem Abend. Den gleichen Grad der Vollendung zeigte ebenfalls der Vortrag von Gade's stimmungsvoller „Gondelfahrt" und Cornelius' tiefernstem „Der alte Soldat". Die Hauptnummer nach zeiträumlicher Messung war H. Zöllner's „Hunnenschlacht" für Soli, Männerchor und Orchester, welches hier bereits bekannte, jugendlich schäumende effectvolle, allerdings aber auch vielfach an bekannte Tonbilder mehr als nöthig erinnernde Werk im gesanglichen Theil eine sehr vorzügliche Ausführung erfuhr, mit der die orchestrale Seite aber nicht immer recht im Verhältniss stand. Die beiden Gesangssolisten liessen ihr Talent ausser in der „Hunnenschlacht" auch noch in Einzelnvorträgen leuchten. Frau Hieber führte sich mit dem stimmlich und gesanglich, wie auch intellectuell sehr preiswerthen Vortrag von Liedern von Reinecke, R. Strauss und

Digitized by Google

Sitt höchst vortheilhaft in Leipzig ein, während Hr. Hungar durch seine Kunst der bekannten Löwe'schen Ballade „Archibald Douglas" neue Freunde erwarb. — Eine angebenre Anziehungskraft auf die Leipziger Einwohnerschaft hatte das Concert, welches am 7. Febr. in der Alberthalle die Berliner Liedertafel zum Besten des projectirten Rich. Wagner-Denkmals veranstaltete. Diese Corporation gebietet über eine grosse Zahl von Mitgliedern und besitzt in Hrn. Ad. Zander einen Dirigenten von wirklicher Bedeutung. Trotzdem, dass wir erst zum 2. Theil des Programms kamen, hatten wir in zehn verschiedenen Nummern doch hinreichend Gelegenheit, um das Leistungsvermögen der gastirenden Sänger und ihres Dirigenten würdigen zu lernen. Zunächst fällt die strenge Disciplin auf, welche in diesem Verein herrscht. Da geht Alles wie am Schnürchen, und fest hängen die Sänger mit den Augen an dem elastischen Taktstock des Hrn. Zander, sodass dieser allen Regungen seines musikalischen Instincts folgen kann. In zweiter Reihe erfreuen das ungewöhnlich gesunde und klangvolle Stimmenmaterial, das durchaus Verhältniss der Stimmen untereinander. Zu diesen Vorzügen treten eine fast nirgends getrübte Intonation und fein nuancirter und scharf rhythmisirter Vortrag. Von schlechten und unkünstlerischen Angewohnheiten ist nirgends Etwas zu merken, Alles vollzieht sich mit natürlichem Anstand und wohlthuender Sicherheit, sodass selbst eine rigorose Kritik in diesen Beziehungen keine Einwendungen zu erheben vermag. Was wir aber bei allen diesen Vorzügen, gerade ihretwegen umsomehr, vermisst haben, war der Mangel eines tieferen Ergriffenseins von dem poetischen Gehalt der Vortragsstücke, das so recht aus dem innersten Herzen hervorquellende Singen, wie wir dies hier in Leipzig so oft bei den Vorträgen des Lehrer-Gesangvereins, sowohl unter Siegert's, wie in neuester Zeit unter Sitt's Direction, und auch neuestens bei den Paulinern erlebt haben. Ob die Berliner Liedertafel ausserdem höchste künstlerische Aufgaben, wie sie von den gen. einheimischen Corporationen, namentlich dem Lehrer-Gesangverein, vielfach gelöst wurden, gewachsen ist, muss vorläufig eine offene Frage bleiben, da das Programm keine rechten Anhaltspuncte hierfür bot. Mit diesen Bemerkungen wollen wir aber durchaus nicht den grossen Erfolg schmälern, dessen sich der auswärtige Verein bei unserem Publicum zu erfreuen hatte, und der auch dem Subspenden der Frau Herzog aus Berlin, welche die Sängerschaar begleitet hatte, mit vollem Recht beschieden war. Das Clavieraccompagnement der Sololieder wurde sehr delicat von Hrn. Zwintscher jun. besorgt. — Ueber das letzte Concert der Leipziger Liedertafel, in welchem der Verein sich das erste Mal unter Leitung seines neuen Dirigenten Hrn. Siegert producirte, können wir, weil an seinem Besuch verhindert gewesen, eine eigene Meinung nicht abgeben. Wir theilen dafür mit, was Hr. Kipke in der „Sängerhalle" im Wesentlichen über die Vorträge schreibt: „Hrn. Siegert's längst bekanntem und geschätztem Dirigirtalent, den Steigerungsmöglichkeiten jeder einzelnen Composition möglichst gerecht zu werden, sein Streben, die dynamischen Vortragsnuancen möglichst plastisch herauszuarbeiten und der ganzen Ausdrucksweise einen Zug männlicher Kraft und Würde, frei von weichlichem Ueberschwung, aufzuprägen, hatte auch hier, während der kurzen Zeit seines Wirkens in dem Verein, bereits gute Früchte getragen, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, dass vorläufig wenigstens die Sänger des Guten zeitweilig zu viel thaten, bei manchen zu absichtlich hervortretenden Nuancen die vermittelnden Uebergänge vernachlässigten, die eigene Stimmkraft im Forte zeitweilig überschätzten, sowie überhaupt der sinnlichen Tonschönheit nicht immer genügende Aufmerksamkeit schenkten."

Im Neuen Gewandhaus fanden in vor. Woche das 18. Abonnementconcert und die 8. Kammermusik statt. In Ersterem waren Berlioz's großartige „Prometheus"-Ouverture und Beethoven's 8. Symphonie, Beide vorzüglich wiedergegeben, die Orchesternummern und Frl. Hiedler von der k. Oper zu Berlin und unser Violinmeister Hr. Brodsky die Solisten. (Dass keine einzige Programmnummer an den Todestag Richard Wagner's erinnerte, ist nicht blos uns aufgefallen!) Frl. Hiedler hat eine grosse, vollausladende, jedoch im Affect öfters etwas scharf klingende Stimme, vorzügliche Gesangsmethode und singt mit Intelligenz und Temperament. Ganz besonders gelang ihr der Vortrag der Gluck'schen Arie „Du du, der mir einst Hilfe gab" mit vorausgehendem Recitativ. Hr. Brodsky hatte sich in dem Beethoven'schen Ddur- und Bach'schen Amoll-Concert Aufgaben gestellt, vor denen Lösung an Einem Abend wohl die meisten Violinspieler zurückschrecken dürften. Mit dem Bach'schen Concert führte sich Hr. Brodsky im Nov. 1882 bei dem Gewandhausconcert-Publicum ein, das Beethoven'sche Tonpoëm spielte er zum ersten Mal vor demselben. Beiden Werken wurde er in gleichcongenialer Weise gerecht, so stilverschieden dieselben auch sind. Seine sieghafte Technik und sein blühender, warm beseelter Ton standen überall nur im Dienste der Intentionen der grossen Componisten und brachten dieselben zu überzeugendstem Ausdruck. Das Einzige, was den reinen Genuss den Hr. Brodsky mit vollen Händen spendete, verkümmernd in Etwas störte, waren die eingelegten, zumeist bizarren Cadenzen (von Laub zu dem Beethoven'schen, von Hellmesberger zu dem Bach'schen Concert). Das Publicum feierte den grossen Künstler mit nicht endenwollendem Beifall. — In der Kammermusik kamen durch die HH. Lauterbach, Damcke, Unkenstein und Schröder in ganz vorzüglicher und musikalisch animirtester Weise Streichquartette von Mozart (Gdur, No. 14 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Schumann (Adur) zur Ausführung und trugen den vier Künstlern höchste Ehren ein. Den übrigen Theil des Programms füllten Gesangvorträge der Frau Schimon-Regan aus. Die verehrte einheimische Künstlerin begann dieselben mit einer Arietta von Marcello, der sie in gleich vollendeter Ausführung und bei bester stimmlicher Disposition Lieder von Beethoven, Ad. Jensen, Reinecke, Schumann und Schubert folgen liess. Das Auditorium konnte sich kaum satt hören und hätte am liebsten das Meiste sich wiederholen lassen, welchem Verlangen die Sängerin jedoch nur theilweise in dem Schumann'schen Liede entsprach. Ganz unnachahmlich am Clavier begleitete Hr. Prof. Dr. Reinecke sowohl Frl. Hiedler wie Frau Schimon-Regan.

Ein ausserordentlich zahlreiches, alle Ränge der imposanten Alberthalle füllendes Publicum hatte das 5. Akademische Orchesterconcert mit der Symphonie fantastique von Berlioz, der Verwandlungsmusik und Schlussscene des 1. Aufzugs aus „Parsifal" von Wagner*) und „Tasso" von Liszt herangezogen. Wenn auch die „Parsifal"-Fragmente den Hauptmagnet gebildet haben mochten, so fanden nichtsdestoweniger auch die beiden anderen Componisten ein aufmerksames Ohr und lauteste Anerkennung bei den Zuhörern, was namentlich betr. der hier so gut wie unbekannt gewesenen Berlioz'schen Symphonie betont werden muss. In der „Parsifal"-Nummer wirkten die HH. G. Borchers und Hermann Schnei der, sowie der Riedel-Verein mit. Leider stand gerade die Ausführung dieser Scene nicht auf der Höhe des sonst in diesen Concerten Gewohnten; es waren infolge diensthicher Pflichten der Capelle die nöthigen Proben nicht zu ermöglichen gewesen. Was unter solchen misslichen Umständen zu erreichen war, haben die erstaunliche Energie und Begeisterung unseres Prof. Dr. Kretzschmar erreicht, welche Eigenschaften nicht minder den beiden Orchesterwerken des Abends zugute kamen.

Im gastlichen Saal Blüthner gab es am 8. Februar eine Matinée, als deren Veranstalter das Programm die hiesige Opernsängerin Frl. Calmbach, den Münchener Pianisten Hrn. Schmid-Lindner und den Bremer Concertmeister (?) Hrn. Koch nannte. Die beiden Herren eröffneten das Concert mit Beethoven's Kreutzer-Sonate, später liess sich Jeder noch in zwei Solonummern hören. Besser als Hr. Koch, der erst in dem Schlusssatz, Sveudsen's Romanze, warm wurde und auch reiner in der Intonation, als vorher, spielte, im Uebrigen aber einen nicht unsympathischen Ton besitzt, hat uns der jugendliche Pianist mit seiner schön ausgeglichenen, wenn auch noch nicht durchaus unfehlbaren Technik und seinem hübschen natürlichen Vortrag gefallen, der auch als Accompagnateur überall gut musikalischen Sinn offenbarte. Frl. Calmbach ennuyirte uns mit dem mässigen Vortrag zweier noch mässigeren Lieder und verschwand nach denselben von der Bildfläche, trotzdem noch zwei weitere Lieder der Vorführung durch dieselbe warteten. Dem Pianisten hatte Hr. Commerzien-

*) Der Referent des „Stadt- und Dorfanz." hat ausserdem auch noch das Vorspiel des Werkes gehört, beseichnet es „als eine der wohlthuendsten Schöpfungen" Wagner's und lobt seine Ausführung!

Digitized by Google

rath Blüthner einen ganz famosen Flügel zur Disposition gestellt.

Nürnberg, im Januar. Das letzte Quartal des verflossenen Jahres hatte eine ganz stattliche Reihe von Concerten zu verzeichnen. Leider musste ich Einige derselben versäumen. Ueber die von mir besuchten Concerte ertheile ich Ihnen hiermit gewissenhaft Bericht. Ausnahmsgebend für den Charakter der Saison sind natürlich die Concerte der beiden ständigen Concertunternehmungen des Privatmusikvereins und des Philharmonischen Vereins. Diese beiden mit einander rivalisirenden Institute suchen sich durch ihre Leistungen zu überbieten und verschaffen dadurch den musikliebenden Bewohnern unserer Stadt höchst genussreiche Abende. Von den Concerten des Privatmusikvereins (Theaterorchester unter Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein) besuchten wir das erste und dritte. In Jenem (20. October) hörten wir die Adur-Symphonie von Beethoven, „Novelletten" für Streichorchester von Gade und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" in ganz exquisiter Wiedergabe. An dem gleichen Abende hatte ich Gelegenheit, das Spiel des Violinvirtuosen Hrn. Professor S. Ysaye aus Brüssel zu bewundern. Ausser kleineren Stücken spielte derselbe das Edur-Concert von Vieuxtemps und Introduction und Rondo capriccioso von Saint-Saëns und erntete ungeheuren Beifall. Das 3. Concert (Kammermusikabend) am 1. Decbr. brachte in erster Linie Vorträge des Frankfurter Vocalquartetts (Frau Uzielli, Frau Hahn und die HH. Dr. Gunz u. Dr. Krückl), welche sehr gut gefielen, und Claviervorträge des Pianisten Hrn. Uzielli, welche gleichfalls guten Anklang fanden. Der Philharmonische Verein (Winderstein'sches Orchester) führte in seinem 4. Concerte (14. Oct.) an orchestralen Werken die Militärsymphonie von Haydn, Serenade in Dmoll für Streichorchester von Volkmann und die Ouverture zu „Phädra" von Massenet, und zwar in recht wirksamer Weise, auf. Frl. Gabriele Wietrowetz, die Violinistin des Abends, erwarb sich durch ihre gediegenen Darbietungen (Concert, Op. 55, von Spohr, Romanze Op. 50, in F, von Beethoven und Polonaise No. 2 aus Op. 21 von Wieniawski) die Sympathien der Zuhörer. Im 6. Concerte (10. Dec.) traten einheimische bedeutende Solisten auf, und zwar Frau Schmidt-Lilizar, welche sich als Gesangskünstlerin hervorthat, und der Director der Reimann-Volkmann'schen Musikschule, Hr. A. Goellerich, welcher sich durch den Vortrag des nachgelassenen Concertsatzes (Ddur) von Beethoven und des „Todtentanzes" von Liszt als ein ebenso geistvoller, als technisch gewandter Interpret erwies. Die Winderstein'sche Capelle spielte die Waldsymphonie von Raff und das „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner mit bestem Erfolge. Am 17. Nov. veranstaltete der Pianist Hr. Emil Sauer ein Concert, welches zwar nicht sonderlich gut besucht, jedoch seinem künstlerischen Werthe nach ganz bedeutend war. Hr. Sauer entzückte durch sein eminent schönes Spiel. Die gleiche Wirkung übte die Gesangsvirtuosin Frl. Alice Barbi in ihrem Concerte am 2. Dec. aus; namentlich waren es die tiefgeistige Auffassung und empfindungsvolle Wiedergabe der Lieder von Schubert, Brahms und Schumann, welche die Begeisterung des Publicums für sie entfachten. Der mitwirkende Pianist Hr. Fritz von Bose erwarb sich freundliche Anerkennung. Der Violinvirtuos Hr. Waldemar Meyer gab am 7. Dec. ein recht gut besuchtes Concert. Der Eindruck, den sein Spiel auf mich machte, war ein guter; gleichwohl kann ich mich nicht entschliessen, ihn zu den hervorragenden Meistern seines Instruments zu zählen. Die im Concert mitwirkende Pianistin Frl. Elisabeth Jeppe aus Schwerin konnte mich gar nicht erwärmen. Hingegen gefielen mir die Liedervorträge des Hrn. Stjerna, des Baritonisten am hiesigen Stadttheater, recht gut. Ein sehr hübsches Concert hielt am 8. Oct. der protestantische Kirchenchor in der altehrwürdigen Lorenzkirche ab. Zum Vortrage gelangten daselbst Chöre und Sologesänge älterer und neuerer Meister. Der Verein für classischen Chorgesang führte am 19. Oct. Rudolph Schachner's Oratorium „Israels Heimkehr aus Babylon" auf. Das Werk bekundet ein eingehendes Studium der alten Meister, eine grosse Gewandtheit in der Handhabung der antiken Form, entbehrt jedoch jeglicher Ursprünglichkeit in der Erfindung. Am wirksamsten gestalten sich die Chöre, welche von dem genannten Vereine sauber und mit Hingabe ausgeführt wurden. Von den Solisten sprachen mich namentlich Frau Dr. Dotzer (Sopran) und Frl. Baner aus München (Alt) sehr an. Endlich habe ich noch eines zum Besten des Baufonds einer neu zu erbauenden Kirche veranstalteten Concerts Münchener Künstler Erwähnung zu thun. In diesem sagten mir besonders die Gesangsvorträge von Frau Meta Hieber, dann auch die Claviervorträge des Hrn. Professor Kellermann zu. Der Violoncellist Hr. E. Hilpert liess mich mit seinem Spiel etwas kalt. R.

Concertumschau.

Aachen. 20., 1. u. 2. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Haydn (Oxford-), „Träumerei" u. „Tanz der Dryaden" a. der Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Weber, Gade u. Nicolai, zwei Sätze a. der „Italienischen Liebesnovelle" v. H. Hofmann, Fragmente a. den „Meistersingern" v. Wagner, Elegie für Streichorch. v. Tschaikowsky, Solovorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Ges., „Mainacht" v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clavier, Esdur-Conc. v. Beethoven, Es. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Arnheim. 3. Conc. der „St. Cäcilia": 2. Symphonie v. Schumann, Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra" v. Rubinstein, Feierlicher Marsch a. „Die Königin von Saba" von Goldmark, Solovorträge der Frau Wilhelmj aus Wiesbaden (Ges., „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms, „In der Nacht" v. Grammann etc.) u. des Hrn. Grünfeld a. Wien (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.). (Orch. des Neuen Concerthauses zu Amsterdam [Kes.])

Baden-Baden. Gr. Festconc. des stadt. Curorch. (Krasselt) am 27. Jan.: Jubelouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner, Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn, Solovorträge der Frau Sanderson a. Berlin (Ges., „La Captive" v. Berlioz, „Inmitten des Balles" v. Tschaikowsky, „Der Sandträger" v. Bungert, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.).

Berlin. Symph.-Concerte des Philharmon. Orch. (Kogel) am 27. u. 28. Jan.: Symphonien von Mozart (Ddur, drei Sätzen) u. Brahms (No. 3), „Les Préludes" v. Liszt, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Koch (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven etc.) u. der HH. Bleuer (Viol.) n. Steindel (Violonc., Introd. u. And. v. J. H. Lübeck) u. A. m.

Braunschweig. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): 3. Symph. v. Schumann, Ddur-Suite f. Orchester v. S. Bach (Violinsolo: Hr. Wünsch), „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Claviervorträge des Hrn. Paderewski a. Paris (Conc. u. Variat. eig. Comp. etc.).

Bremen. 3. Kammermusikabend der HH. Bromberger (Clav.), Skalitzky, Wittenberg (Viol.) u. Weber (Bratsche) unt. Mitwirk. des Frl. Barbi a. Bologna (Ges.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn, Adur-Clav.-Violinson. von Beethoven, Gesangsoli von Brahms („Immer leiser" u. „Meine Liebe ist grün") u. A.

Breslau. 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, „Hamlet" u. „Ophelia" v. Mac-Dowell, Ouverturen v. Weber, Auber u. Herold.

Bückeburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 7. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra" v. Rubinstein, And. relig. f. Streichorch. v. Massenet, Gesangvorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe („Wanderschalmei" v. Rubinstein, Lied aus Ungarn v. Zerlett, „Lenz" v. Lassen etc.).

Carlsruhe. 1. Conc. des Cäcilien-Ver. (Brauer) m. Händel's „Herakles" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Eichrodt a. Bruchsal u. Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. Guggenbühler v. hier u. Gausche a. Creuznach.

Chemnitz. 2. Vortragsabend des Lehrer-Gesangvereins (Schneider): Dmoll-Symph. v. A. Dietrich, „Zigeunerliebe" f. Männerchor m. Orch. v. Arn. Krug, Männerchöre a cap. v. Weinzierl („Im Walde"), Storch („Blümchen am Hag"), M. Böhme („Die Spinnerin"), Dregert („Grosses Geheimniss") u. A., Gesangsvorträge der Frau Schiebler a. Franken-

Digitized by Google

berg („Lied aus der Spinnstube" von Joh. Pache, „Wie die Blume welkt" v. Meyer-Helmund, „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach etc.). — 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider) m. dem 1. u. 2. Theil a. Haydu's „Jahreszeiten".

Chicago. Kammerconcert des Pianisten Hrn. Liebling unter Mitwirk. der HH. du Moulin, Hess (Streicher) u. Wild (Clav.) am 19. Jan.: Gdur-Claviertrio v. F. Brandeis, Gmoll-Clav.-Violinson. v. A. Foote, „Bal costumé" f. Clav. zu vier Händen v. Rubinstein, Romanze u. Mazurka f. Violonc. v. Popper.

Christiania. 5. Conc. des Musikver. (Holter): Cmoll-Symph. v. Gade, Marche funèbre v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Andersen (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin) u. des Hrn. Holmström (Ges., „Der Asra" v. Rubinstein etc.).

Constanz. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Cdur-Symph. v. Mozart, „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouverture zum „Barbier von Bagdad" v. P. Cornelius, Ungar. Sturmmarsch v. Liszt, Gesangvorträge der Frau Gmür-Harloff a. Strassburg i. E.

Darmstadt. 3. Conc. des Musikver. (de Haan) m. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller u. der HH. Diezel u. Dr. Friedlaender a. Berlin und Ebner v. hier.

Dordrecht. 1. Conc. des Gesangvereins (Erdelmann) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kempees a. Amsterdam u. van der Linden v. hier und der HH. Bogen a. Cöln u. Süstermans a. Frankfurt a. M.

Dresden. 6. u. 7. Uebungsabend des Tonkünstlervereins: Esdur-Quintett f. Clavier u. Blasinstrumente v. Mozart (HH. Buschenhagen, Pietzsch, Gabler, Ehrlich u. Bräunlich), Gdur-Streichquart. v. F. E. Koch (HH. Lange-Frohberg, Meissner, Eichhorn u. Hollweck), Fismoll-Claviertrio v. C. A. Franck (HH. Sherwood, Feigel u. Bockmann), Bdur-Trio f. Clavier, Clar. u. Violonc. v. Beethoven (HH. Lehmann-Osten, Gabler u. Grützmacher), Solovorträge der HH. Palmer (Clav., „Ueber die Steppe hin" v. L. Schytte etc.) u. Prof. Rappoldi (Viol., Amoll-Sonate v. Tartini). — Musikal. Aufführungsabende des k. Conservat. f. Musik: 27. Jan. Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven (Frls. Altrock u. Wignall u. Hr. Zeidler), No. 3 der Fest- und Gedenksprüche f. gem. Chor v. Brahms (die oberste Chorclasse), Solovorträge der Frls. Kern (Gesang, Lieder der Waldtraut v. Heitsch) u. Reichel (Clav., Desdur-Noct. von Chopin u. „La Cascade" v. F. Reichel) u. der HH. Klement (Ges., „Und Gott sprach" v. Haydn), v. Fossard (Viola alta, Adagio u. Allegro v. Schumann), Zeidler (Violonc., Nott. v. F. Grützmacher) u. Krellwitz (Horn, Amoll-Adagio v. Draeseke). 6. Febr. Amoll-Streichquart. v. Wolfermann (HH. Quirbach, Spitzner, v. Fossard u. Zeidler), Solovorträge des Frl. v. Wagner (Ges., „Trennung" v. Lassen u. „Gelb rollt" v. Rubinstein), der Frau Albertini (Ges., „Der Hölle Rache" v. Mozart) u. der HH. Luderer (Ges., „O du, vor dem die Stürme schweigen" u. „Auf dem See" v. Braunroth), Bruck (Clav., Asdur-Ballade u. A. m. von Chopin), Weber (Violine, Fdur-Romanze v. Beethoven) u. Zeidler (Violonc., Conc., 2. u. 3. Satz, v. Raff).

Düsseldorf. Am 29. Jan. Aufführ. der Legende „Faust's Verdammniss" v. Berlioz durch den städt. Musikver. (Buths) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Galffy a. Bremen und der HH. Bandrowsky a. Frankfurt a. M. u. Dr. Friedlaender a. Berlin.

Frankfurt a. M. 9. Musemusconc. (Prof. Müller): 4. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. zu „Esther" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Leisiuger a. Berlin (Ges., „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. d'Albert (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Span. Rhaps. von Liszt etc.).

Frankfurt a. O. Conc. der Sängerin Frl. Hoppe unter Mitwirk. des Frl. Rosenstock (Clav.) u. der HH. Fel. Meyer u. Sandow (Streicher) am 23. Jan.: Claviertrios v. Mendelssohn (Dmoll) und Beethoven (Op. 97), Soli f. Ges. v. R. Strauss („Ständchen"), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein" und „Loreley"), H. v. Koss (Winterlied), O. Dorn („Am Waldesrand"), Döbber („Das haben sie mir") u. A., f. Clavier von Mendelssohn, f. Viol. v. Bohm („Malinconia") u. Wieniawski (Ddur-Polon.) u. f. Violonc. v. Fitzenhagen (Barcarolle) u. Popper („Papillon").

Fulda. Conc. des Gesangver. „Cäcilia" unter Mitwirk. des Frl. Meyer a. Dortmund (Ges. v. Hrn. Wassmuth a. Hanau (Viol.) am 22. Jan.: „Schildhorn" f. Soli u. gem. Chor m. Clav. v. E. Rohde, „Das grosse Hallelujа" f. gem. Chor u. Clav. v. Ph. Wolfrum, Duett u. Chor „Vor deiner Zeit" v. Haydn, Soli f. Ges. v. Bohm („Im Grase thaute"), Reinecke („Abendreihn") u. A. u. f. Viol. v. Alard („Faust"-Concert-Phant.).

Genf. 4. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) und des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Adur-Streichquart. v. Schumann, Gmoll-Claviertrio v. Rubinstein, Clavierson. Op. 81 v. Beethoven. — 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): 8. Symphonie v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Strassesce"-Ouvert. v. Meyerbeer, „Waldweben" aus „Siegfried" von R. Wagner (wurde stürmisch zur Wiederholung verlangt!), Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (22. Conc. v. Viotti etc.).

Gera. 2. Kammermusikabend der HH. Kleemann (Clav.), Jäger, Grimmer, Geipel u. Kliebes (Streicher): Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Esdur-Claviertrio v. Schubert, Violoncellsoli v. Bargiel (Adagio u. A. Pester (Scherzo).

Giessen. Geistl. Musikaufführ. des Evangel. Kirchengesangver. am 18. Jan.: „Te Deum" f. Chor, Soli u. Orgel v. Mendelssohn, Chorale v. Bach u. Schröter, Orgelphant. zu vier Händen v. Kühne, Conc. f. Org. m. Streichorch. u. drei Hörnern v. J. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Cornelius (Weihnachtslieder „Die Könige", „Christus der Kinderfreund" und „Christkindlein"), Stollbrock (Arie „Siehe bei uns" f. Org. v. Herzog (Weihnachtssonate), S.-Bach u. Ritter (Sonatensatz) u. f. Viol. v. S. Bach.

Glogau. 3. Conc. der Singakad. (Lorenz): Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms (Hr. Lorenz u. Frl. Brammer a. Leipzig), „Beim Sonnenuntergang" f. gem. Chor m. Clav. von Gade, Chorlieder v. Arn. Krug (Tanzlied), F. F. Richter („Wer ein Herz treu eigen hält" u. „Hoffnung") u. Ph. Scharwenka (Dörpertanzweise), Solovorträge des Hrn. Schweitzer v. hier (Ges., „Neuer Frühling" v. Goltermann, Liebeslied aus der „Walküre" v. Wagner etc.) u. des Frl. Brammer („Faust"-Phant. v. Wieniawski).

Halle a. S. 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Najaden"-Ouvert. v. Bennett, Solovorträge des Frl. Ternina a. München (Ges., „Frühlingsnacht", „Wie Lenzeshauch" u. „An den Linden" v. Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clavier, Esdur-Conc. v. Beethoven, Menuett u. Etude eig. Comp. und 6. Rhaps. v. Liszt). — Conc. des student. Vereins „Fridericiana" (Zehler) am 29. Jan.: „König Manfred"-Ouverture v. Reinecke, „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli und Orch. v. F. Wallner, Männerchöre v. F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), Rheinberger u. Abt („Rheinreise"), Bargert („Hoho, du stolzes Mädchen") u. B. Vogel („Botschaft"), Gesangsolovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Mignon" v. Liszt, „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz, „Müller, hab Acht" v. Pfitzner etc.) u. des Hrn. Seitz v. ebendaher („Du meiner Seele schönster Traum" v. Lassen etc.).

Hamburg. 1. Abonn.-Conc. der Bach-Gesellschaft (Mehrkens) unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronnebürger aus Berlin, der Frls. Lorensen v. hier u. Asmann a. Berlin und der HH. Hintzelmann u. Rolle a. Berlin: „Magnificat" von S. Bach, Requiem f. Altsolo, Chor u. Orch. v. F. Thieriot, Cant. „In Zeit und Ewigkeit" f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Blumner. — Tonkünstlerver. am 7. Febr. m. Compositionen von F. Thieriot: Bdur-Streichquart., Emoll-Clav.-Violinsonate, zwei Walzer f. Clav. zu vier Händen, Frauenchöre Volkslied, „Im Garten", „Des Mädchens Klage", Winterlied und „Am Bodensee"). (Ausführende: Frl. Marstrand (Clav.) u. HH. Spengel [Clav.], Bargheer, Derlien, Löwenberg u. Gowa [Streicher] u. A. m.)

Herzogenbusch. 2. Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman): 6. Symph. v. Beethoven, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Rembrandt" f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. v. J. H. Verhulst, „Le Tyrol" f. Männerchor v. A. Thomas, Solovorträge der Frls. Krétma a. Dresden (Ges., „Mädchenfluch" v. Brahms, Pastorelle v. Bizet etc.) u. Campbell a. London (Violonc., Scen. u. Tarantella v. Lindner, And. v. Goltermann u. Mazurka v. Popper).

Digitized by Google

Königsberg i. Pr. Conc. der Musikal. Akad. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hoppe a. Frankfurt a. O. am 14. Jan.: „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor v. Edv. Grieg, „Comala" v. Gade, „Schön Ellen" v. Bruch.

Leipzig. 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 8. Symph. v. Beethoven, „Prometheus"-Ouv. v. Bargiel, Solovorträge des Frl. Hiedler a. Berlin (Gesang, u. A. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms) u. des Hrn. Brodsky v. hier (Viol., Concerte von Beethoven und S. Bach (A moll)). — 8. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette v. Mozart (G dur) u. Schumann (A dur), Gesangsoli v. Ad. Jensen („Wie Lenzesbauch"), Reinecke („Junge Rose") u. A. (Ausführende: Frau Schimon-Regan (Ges.) u. HH. Hilf, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher].)

Magdeburg. 6. Conc. der Loge F. z. Gl. (Kauffmann): 8. Symph. v. Beethoven, zwei Sätze a. den Scènes poétiques" v. Godard, „Marchen" f. Streichorch., 2 Hörner, Ob. u. Engl. Horn v. Nicodé, Solovorträge des Frl. Müller a. Berlin (Ges., „Mainacht', Wiegenlied u. „Standchen" v. Brahms, „Loreley" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Petersen v. hier (Violoncell, Dmoll-Conc. v. Lalo, Noct. v. Popper, Allegro appass. v. Saint-Saëns u. Danza napol. v. C. Schröder).

Mainz. 8. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): Symphonien v. Haydn (G dur) und Schumann (D moll), „Die Jagd der Elfen" a. der Suite op. 3 „Im Sommer" v. Raff, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Berlin (2. Conc. v. Brahms, Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Mühlhausen i. Th. 1. Conc. des Allgem. Musikvereins: 3. Symph. u. Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, „Schön Ellen" v. Bruch, Gesangsvorträge des Hrn. Büttner a. Coburg („Norman in den Bergen" aus dem „Feuerkreuz" v. M. Bruch, „Nachts" v. Sommer etc.).

Münster i. W. 2. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.: Lieder Jung Werner's und Margaretha's a. dem „Trompeter von Säkkingen" für Sopran und Tenor von H. Riedel (Frl. Breiter a. Bremen u. Hr. Roothaan), Solovorträge der Frls. Brener („Liebesglück" v. Sucher, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger, „Verständniss" v. Roothaan etc.) u. Eisele a. Frankfurt a. M. (Clav., Mennett v. Paderewski, zwei Stücke a. dem 2. „Akrostichon" v. Rubinstein, Valse de Conc. v. Kwast etc.) u. des Hrn. Roothaan („Gute Nacht" v. Frz. Z., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Sehnsucht" v. Rubinstein etc.).

Neubrandenburg. 2. Conc. des Concertver.: Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim" u. „Im blühenden Garten") u. Schumann, Soli f. Ges. v. A. Nauhert („Nun grüss dich Gott, Frau Minne"), Rubinstein („Es blinkt der Than"), Brahms („Standchen"), Harthan (Wiegenlied) u. A. u. f. Clav. v. Chopin, E. E. Taubert (Impromptu) u. Rübner („Meistersinger"-Paraphrase). (Ausführende: das Ehepaar Hildach [Ges.] und Hr. Sormann [Clavier] a. Berlin.) — Conc. des Ver. f. gem. Chorgesang (Naubert) am 30. Jan.: „Hafis" f. Solostimmen u. Chor mit Clav. v. Gernsheim, „Aus verwehten Blättern" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Arn. Krug, gem. Chorlieder „Abends im Walde", „Still bei Nacht" u. „Seefahrt" v. F. v. Holstein, Sopranlieder v. A. Kleffel („Altdeutscher Liebesreim") und Th. Reibbaum („Im Herbst"). (Ein interessantes Novitätenconcert!)

New-York. 3.—6. Kammermusik der HH. Herrmann, Hauser, Lilienthal u. Schenck: Clavierquint. v. J. v. Zarembski (Clavier: Frau de Zarembski), Streichquartette von Schubert (D moll), Beethoven (Op. 18, No. 6, u. Op. 59, No. 1) und Rubinstein (F dur), sowie Allegro assai f. Streichquart. v. Schubert, Claviertrio Op. 101 v. Brahms (Clav.: Frau Chadick), Clav.-Violoncellsuite v. Saint-Saëns (Clav.: Hr. Veit).

Nürnberg. 7. Elite-Conc. des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Ouverturen v. Lassen (Beethoven-) u. Massenet („Phädra"), „Rhingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, Rhaps. „España" v. Chabrier, Ungar. Tänze v. Brahms, „Frühlingsständchen" v. Lacombe etc.

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Braudts Buys) zum Gedächtniss an den verstorbenen König am 9. Januar: Männerchöre v. Verhulst (Requiem, m. Orgel u. Messinginstrumenten), Hiller („Super flumina Babylonis") u. R. Hol („Friede", m. Clav.), „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo u. Frauenchor v. Bruch, Vocalquartette „Der Greis" u. „Abendlied zu Gott", sowie Arie a. der „Schöpfung" v. Haydn. — 3. Conc. der „Eruditio Musica" (v. Perger): Hmoll-Symph. v. M. Haan, Kranjo Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala") u. Schubert, Solovorträge der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden (Ges., „In der Nacht" v. Grammann etc.) u. des Hrn. Grünfeld a. Wien (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.).

Speier. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel: Clavierquint. v. Schumann, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Streichquartettsätze v. Schubert, Spohr u. Beethoven. (Ausführende: HH. Schefter [Clav.], Walter, Ziegler, Vollhals u. Bennat a. München [Streicher].) — 3. Conc. desselben Ver. (Schefter): Ouvert. zur „Hochzeit des Camacho" u. „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Frühlingszauber" f. Männerchor und Orch. v. M. v. Weinzierl, Solovorträge des Frl. Küchler a. Frankfurt a. M. (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner „Ich liebe dich" v. Grieg, „Er ist gekommen" v. Franz u. „Neue Liebe" v. Rubinstein) u. des Hrn. Schefter (Clav., Gmoll-Concertstück eig. Comp. u. Phantasiestücke „Châteaux en l'air" v. E. W. Degner).

Stettin. 2. Symph.-Conc. des Musikver. (Offeney): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Mennett u. Marsch a. der 1. Suite v. F. Lachner, Gesangsolovorträge des Frl. Hiedler a. Berlin („Tränen" v. Wagner, „Neue Liebe" v. Brahms etc.) und des Hrn. Dr. Curtius a. ebendaher („Holder Jugendtraum" a. den „Hochländern" v. H. v. Hellstab, „Stille Sicherheit" v. Franz, „Frühling" v. Lorenz etc.).

Würzburg. 4. Conc. der k. Musikschule.: Cdur-Streichquint. v. Svendsen (HH. Schwendemann, Vollrath, Ritter, Pfisterer u. Boerngen), Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Beethoven (HH. Gloetzner, Hájek, Stark, Roth u. Lindner), Duo concert. f. Clar. u. Clav. v. Weber (HH. Stark u. Meyer-Olbersleben), Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (HH. Gloetzner u. Gugel), „Der Nöck" v. Löwe u. „Gelb rollt mir zu Füssen" v. Rubinstein (HH. Schulz-Dornburg).

Zürich. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 3. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Troyon a. Lausanne (Ges., „Sinds Schmerzen" v. Brahms etc.) u. Rockwell (Violoncell, v. F. Hegar u. Romanze u. Scherzo v. Ries). — 5. Kammermusik-Aufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Adur-Streichquart. v. Mozart, Esdur-Claviertrio v. Schubert, Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. Th. Kirchner, Emoll-Clavierson. v. Chopin, Lieder „Auf dem See" v. Brahms, „Stiller Augenblick" v. F. Hegar u. „Einen Brief soll ich schreiben" v. Jadassohn (Frl. Aeschlimann). — Am 10. Nov. Aufführ. v. Bruch's „Achilleus" für Soli, Chor u. Orch. durch den Gem. Chor (Dr. Hegar) unt. solist. Mitwirk. der Frau Würz-Knispel v. hier, des Frl. Spies a. Wiesbaden u. der HH. Pichler a. Frankfurt a. M., Messchaert a. Amsterdam, Blom a. Bern u. Em. Hegar a. Basel.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Hr. F. Blumer hatte sich mit seinen glänzenden Claviervorträgen in einem Concert der Association artistique grossen Beifalls zu erfreuen und musste sich zu einer Zugabe verstehen. — **Carlsruhe.** Im 5. Abonnementconcert des Hoforchesters erregte der jugendliche Violinvirtuose Hr. Krassolt Aufsehen mit seinen Vorträgen. In ihm ist den reisenden Violinisten eine gefährliche Concurrenz erwachsen. — **Clifton.** Wie schon in vor. Saison, so hatte die hiesige vortreffliche Pianistin Frl. Eyre den Leipziger Violinprofessor Hr. Brodsky auch zur Mitwirkung in ihrem diesswinterlichen Concert herangezogen. Der grosse Meister der Violine hat mit seinem Spiel wiederum allgemeines Entzücken und den herzlichsten Beifall hervorgerufen. Er trug im Verein mit der Concertgeberin, die sich dieses Ensemblespiels in vollem Masse würdig zeigte und auch als Solistin höchst ehrenvoll sich behauptete, Clavier-Violinsonaten von Brahms und Beethoven und ausserdem verschiedene Solostücke vor. — **Glo-**

Digitized by Google

gau. Am vorigen Donnerstag hatten wir unser 3. Abonnementconcert dieser Saison und als Gast die anmuthige Geigerin Miss May Brammer aus Leipzig, die hier grossartige Triumphe gefeiert hat. Die jugendliche Künstlerin steht an ausserer Anmuth durchaus nicht den zahlreichen modernen Geigenfeen nach, überragt aber die Mehrzahl derselben durch

Otto Hegner.

künstlerischen Ernst und Gewissenhaftigkeit, sowie den edlen und süssen Ton in der Cantilene und die Kühnheit und Klarheit im Passagenwerk. — **Hamburg.** Die HH. Dr. Kienzl und Dr. Rottenberg haben nur kurz ihrer Capellmeisterthätigkeit am Stadttheater obgelegen. Es genügten einige Aufführungen, um zu zeigen, dass ihnen jede Routine für solche Thätigkeit fehlte. Man begreift nicht, wie sich Hr. Pollini hierin so irren konnte. — **Leipzig.** Endlich scheint die Tenoristenmisère am hiesigen Stadttheater ein Ende nehmen zu sollen, indem Hr. Staegemann ein Engagements-Gastspiel des Hrn. Hanschmann aus Bremen, von dem sehr Günstiges berichtet wird, in Aussicht stellt. — **Lüttich.** Die Clavierspenden der Frau Sophie Menter im 2. Conservatoriumsconcert entflammten den höchsten Enthusiasmus. — **New-York.** Hr. X. Scharwenka empfing bei seinem ersten Erscheinen hier als Componist und Pianist die herzlichsten Beweise der Hochschätzung und Verehrung. Sein Spiel bezauberte die Hörer, und ein wilder Enthusiasmus begleitete jeden Satz seines Bmoll-Concertes. — **Nottingham.** Unter den musikalischen Ereignissen unserer diesjährigen Saison ragt

das am 5. Febr. von Hrn. und Frau Stavenhagen in Gemeinschaft mit dem Violoncellisten Hrn. Leo Stern gegebene Drawing-Room Concert ganz besonders hervor. Das gewählte Programm erfreute sich einer vortrefflichen Ausführung. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, und das Publicum benutzte jede Gelegenheit, den Künstlern seine Anerkennung durch lebhaften Beifall auszudrücken. — **Paris.** Am 1. Febr. erwarb sich der jugendliche Pianist Hr. Risler im Colonne-Concert mit der technisch tadellosen, dabei geschmack- und empfindungsvollen Wiedergabe des Beethoven'schen Cmoll-Concertes wohlverdienten Beifall. — **Reims.** Ein grosser Erfolg ward hier dem Violoncellisten Hrn. Jos. Höllman zu Theil, welcher in der Philharmonischen Gesellschaft spielte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Febr. „Die bittre Leidenszeit beginnt abermal" v. S. Bach-Franz. „Dank sei unserm Herrn", „Wer Gottes Marter in Ehren hat" u. „Ehre sei dir, Christe" v. H. Schütz-Riedel. „Ave verum" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

December.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Figaro's Hochzeit. 5. Margarethe. 9. Die lustigen Weiber von Windsor.

Digitized by Google

10. Der fliegende Holländer. 12. Die Folkunger. 15. Mignon. 21. Lohengrin. 26. Oberon. 27. Der Freischütz.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. Don Juan. 2. Der Freischütz. 3. Das Rheingold. 4. Martha. 5. Die Walküre. 7., 10., 13., 18. u. 22. Manon. 8. Siegfried. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 11. Götterdämmerung. 12. Der Waffenschmied. 14. Der Wasserträger. 15. Die Afrikanerin. 16. Margarethe. 17. Merlin. 20. Der Troubadour. 23. Lohengrin. 26. Tannhäuser. 29. Die heil. Elisabeth. 31. Der Barbier von Sevilla.

Januar.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Carmen. 8. Euryanthe. 11. Undine. 16. u. 18. Die Walküre. 22. Die Folkunger. 25. Die Zauberflöte. 28. Der Freischütz.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. Die Meistersinger von Nürnberg. 2. Fidelio. 3. Undine. 4., 13., 16., 19., 25. u. 29. Manon. 5. Aida. 6. Die Walküre. 8. Die Judin. 9. Margarethe. 10. Die Königin von Saba. 11. Die Afrikanerin. 14. Der Cid. 15. Der Barbier von Bagdad. 17. Der Tribut von Zamora. 18. Lohengrin. 21. Othello. 23. Das goldene Kreuz. 24. Der Barbier von Sevilla. 26. Don Juan. 27. Aida. 30. Tristan und Isolde.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Barmen, 4. Abonn.-Conc.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Jan.)

— — Akadem. Festouvert. (Arnheim, 2. Conc. der „St. Caecilia". Boston, 9. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 6. Jan.)

— — Violinconc. (Berlin, Conc. des Hrn. W. Meyer.)

Bruch (M.), „Den Kaiser!" u. „Normannenzug" f. Männerchor m. Orch. (Annaberg, 7. Museumsconc.)

— — „Schön Ellen". (Basel, Benefizconc. des Hrn. Dr. Volkland.)

Burmeister (R.), Dmoll-Clavierconc. (Boston, 11. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Dorn (O.), Ouvert. zur „Hermannschlacht". (Dresden, Conc. des Philharm. Orch. am 6. Dec.)

Gade (N. W.), Suite „Holbergiana". (Basel, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Goldmark (C.), Ouverture zum „Gefesselten Prometheus". (Ebendaselbst.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Orch. Berlin, Conc. des Hrn. Wihan a. Prag.)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 9. Jan.)

Heuberger (R.), Orchestervariat. über ein Schubert'sches Thema. (Boston, 9. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Lalo (E.), Violoncellconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Wihan a. Prag.)

Lassen (E.), Festouvert. (Annaberg, 6. Museumsconc.)

Liszt (F.), „Tasso". (Boston, 11. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Mac-Dowell (E. A.), Clavierconc. (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 2. Jan.)

Raff (J.), Waldsymph. (Boston, 11. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouverture. (Annaberg, 7. Museumsconc.)

Rosenhain (J.), Stimmungsbilder „Am Abend" f. Streichorch. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

Rubinstein (A.), Charakterbild „Iwan IV." (New-York, 13. Thomas Pop. Conc.)

Scharwenka (X.), Bmoll-Clavierconc. (New-York, Conc. des Comp. am 24. Jan.)

Smetana (F.), Lustspielouvert. (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 6. Jan.)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des städt. Curorch.)

Tschaikowsky (P.), „Mozartiana", Orchestersuite. (Dresden, Conc. des Philharm. Orch. am 6. Dec.)

Volkmann (R.), Violoncellconcert. (Berlin, Conc. des Hrn. Wihan a. Prag.)

Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Amsterdam, Conc. im Neuen Concerthaus am 6. Jan.)

— — Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde". (Basel, Benefizconc. des Hrn. Dr. Volkland.)

— — „Siegfried-Idyll", „Albumblatt" etc. (Baden-Baden, Rich. Wagner-Abend des städt. Curorch.)

— — Kaiser-Marsch. (Annaberg, 6. Museumsconc.)

— — Huldigungsmarsch. (New-York, 13. Thomas Pop. Conc.

— — „Waldweben" a. „Siegfried". (New-York, 12. Thomas-Pop. Conc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Vom 20. Febr. bis 1. Mai d. J. werden in Paris zehn von der Fondation Beethoven veranstaltete Soirées stattfinden, welche zum Hauptgegenstand die letzten fünf Quartette Beethoven's haben sollen, begleitet von anderen ausgewählten Werken des Meisters. Die Concerte sind intime und fern von aller Speculation. Aufführende sind die HH. Geloso, Tracol, Fernandez und Schnéclud für die Streichinstrumente und Hr. Chevillard für das Clavier.

* In Wien werden von den HH. Hofmusikalienhändler Gutmann daselbst und Concertdirector H. Wolff in Berlin Volksconcerte mit einem Orchester und einem Dirigenten ersten Ranges projectirt.

* Das Jankó Conservatory of Musik in New-York unter Leitung des Hrn. Hansmann bezog kürzlich zehn bez. Pianinos von der Hofpianofortefabrik H. Francke in Leipzig. ein Beweis dafür, dass in Amerika die geniale Neuerung Wurzel gefasst hat. Die Francke'schen Pianinos werden von Hrn. Director Hansmann als „prachtvolle" Instrumente bezeichnet.

* In Mailand ist eine Commission ernannt worden, welche in Sachen des Scala-Theaters thätig sein soll. Es muss also auch mit diesem berühmten Theater nicht zum Besten bestellt sein. Merkwürdiger Weise ist unter den Mitgliedern der Commission weder ein Musiker, noch ein mit dem Theater beruflmässig Vertrauter.

* Das Leipziger Stadttheater beging den Todestag Richard Wagner's mit einer Aufführung von „Tristan und Isolde". Im stricten Gegensatz zu der unvergleichlichen Isolde der Frau Moran-Olden hat der Tristan des Hrn. Schott gestanden. In Bezug auf denselben schreibt Hr. Mart. Krause im „L. T." u. A.: „so kann und darf das Werk ferner nicht verunstaltet werden".

* Das Stadttheater in Düsseldorf hat Ende v. M. erstmalig Wagner's „Tristan und Isolde" herausgebracht.

* „Lohengrin" wird im Théâtre des Arts zu Rouen bis auf Weiteres jede Woche drei Mal aufgeführt, um den Wünschen des Publicums zu entsprechen.

* Im Meininger Hoftheater werden für den 22. und 23. d. Mts. Musteraufführungen des „Fidelio", dessen Einstudirung und Inscenirung der kunstsinnige Herzog persönlich überwacht, zum Besten des Vereins „Beethoven-Haus" in Bonn vorbereitet.

* Im Hofopernhaus zu Berlin ging am 14. d. erstmalig die Oper „Iliarne" von Ingeborg von Bronsart mit hübschem Erfolg in Scene.

* Die Oper „Die Tempelherren" von H. Litolff ist unlängst in Graz als Novität in Scene gegangen, hat aber nur mässig gefallen.

* Im Victor Emanuel-Theater in Messina wurde soeben eine Serie von 24 Aufführungen der Oper „Hamlet" von Ambr. Thomas beendigt.

* Im Trinité-Theater in Lissabon wurde die komische Oper „A Maria de Silvas" des kürzlich verstorbenen Ino Guerreiro da Costa, die derselbe unvollendet hinterlassen hatte und deren Vollendung die HH. Fialho und Gazul unternommen hatten, erstmalig und, wie es scheint, mit glänzendem Erfolg aufgeführt.

* Im Grand-Théâtre in Bordeaux hatte Massenet's, vom Componisten dirigirte Oper „Le Roi de Lahore" einen vollständigen Erfolg.

Digitized by Google

* Der 100. Geburtstag Meyerbeer's (am 5. Sept. d. J.) wird der k. Hofoper zu Berlin Anlass zu einer cyklischen Aufführung der besten Opern dieses Componisten geben.

* Die von fast ungezählten Dirigenten umworbene gewesene Musikdirectorstellung der Museums-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. ist Hrn. Gustav Kogel, dem Capellmeister des Philharmonischen Orchesters zu Berlin, übertragen worden. Der vortreffliche Künstler erhielt gleichzeitig den ehrenvollen Antrag, die Dirigentenstelle der Philharmonischen Gesellschaft in New-York zu übernehmen.

* Das Quartett Hellmesberger in Wien hat sich kürzlich in Constantinopel producirt. — Das Quartett Rosé, ebenfalls in Wien, wird Ende dieses Monats eine künstlerische Tournée durch Italien unternehmen und in Venedig, Mailand, Bologna, Turin, Rom und Neapel spielen.

* Der norwegische Componist Hr. Ole Olsen veranstaltete unlängst in Berlin mit dem dortigen Philharmonischen Orchester ein Concert mit eigenen Werken und fand mit Einigen derselben lebhaften Beifall.

* Hauptdirigent des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes zu Aachen wird Hr. Generaldirector Hofrath Schuch, der berühmte Dresdener Hofcapellmeister, sein.

* Der Pianist Hr. Joseffy ist zum Director des National-Conservatoriums der Vereinigten Staaten ernannt worden.

Todtenliste. Calixa Lavallée, angesehener Pianist und Componist, Musiklehrer in Boston, seit 1886 Präsident der Music Teachers' National Association, †, 48 Jahre alt. — Jos. Weidner, Clavierlehrer am Wiener Conservatorium, † am 4. Febr.

Kritischer Anhang.

Hermann Spielter. Zwei Stücke für gemischten Chor, Op. 30. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Für die beiden kleinen Compositionen darf Jeder Zuneigung hegen, weil sie die Stimmung der ihnen zu Grunde liegenden Gedichte schön und wahrheitsgetreu wiedergeben und weil sie mit feinem Künstlersinn ausgearbeitet sind. Das Erste der Stücke ist eine Illustration von Albert Möser's „In der Klosterruine" und beanspruchtausser gemischtem Chor und Pianoforte noch einen Solosopran und eine obligate Oboe. Für vorzüglich wohlgerathen halten wir in dieser Nummer die anfängliche Schilderung des zerfallenen Klosters mit dem Unisono zwischen Alt und Bass, das hier sehr treffend gewählt ist, und ebenso hat uns der pastorale Mittelsatz interessirt. Das zweite Stück behandelt Lenau's „Der Postillon" und fordert neben gemischten Chor und Pianoforte einen Solosalt oder -Bariton und ein F-Horn. Die Gegensätze und die verschiedenartigen Momente der Dichtung sind in der Musik gut getroffen, sodass die freundliche Naturschilderung am Anfang der Piece und der nachherige Ernst entsprechend wirken. Diese Nummer bedingt aber einen stark besetzten Chor, der sich achtstimmig theilen kann und der im Besitz von Sopranen ist, welche das hohe a leise auszuhalten im Stande sind. Weit weniger anspruchsvoll als „Der Postillon" ist das „In der Klosterruine". Louis Bödecker.

Briefkasten.

P. St. in *H.* Ihre gef. Programmmittheilungen waren zu veraltet, als dass wir dieselben in ihrem vollen Umfange hätten benutzen können. Fernerhin wollen Sie diese Nachrichten uns rechtzeitig geben, sich dazu aber nicht abschriftlicher, sondern gedruckter Concertzettel bedienen.

Dr. G. M. in *F. a. M.* Da wir unserem geschätzten dortigen Hrn. Referenten vollständig die Wahl der von ihm zu besuchenden Concerte überlassen, so verfehlte Ihre Sendung an uns ihren Zweck.

F. L. in *B.* Wenn Ihr Programm vom 7. Dec., dessen wir uns absolut nicht erinnern können, nicht zum Abdruck gelangte, so ist entweder die Nichtbeachtung unserer allwöchentlichen Bemerkung zur Concertumschau oder seine Unbedeutendheit daran schuld gewesen.

O. L. in *O.* Da die Stimmton-Conferenz 1885 in Wien keine neue Stimmung beschloss, sondern einfach die Pariser sanctionirte, so ist es bei der alten Bezeichnung geblieben.

R. C. K. in *A.* Dass ein dortiges Blatt in „Hertha" die „ganz selbständige Weiterbildung der Wagner'schen Principien" erblickt, ist allerdings belustigend und wird auch den Componisten zu hören amusirt haben.

Anzeigen.

Die hohe Schule des Violoncellspiels.

Werke berühmter älterer Meister zum Unterricht und praktischen Gebrauch für Violoncell und Pianoforte eingerichtet und herausgegeben von

Friedrich Grützmacher.

Tartini, Gius. (geb. 1692). Concert in Ddur 3 ℳ

In Vorbereitung:

Schenck, Johann (geb. gegen 1650). Suite in Dmoll.
Geminiani, Francesco (geb. 1660). Sonate.

Diese Sammlung, herausgegeben von dem Altmeister des Violoncellspiels, **Friedr. Grützmacher**, bietet ein Seitenstück zu der bekannten **Hohen Schule des Violinspiels** von **Ferd. David.** [191.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Anton Strelezki's
neueste
Compositionen für Pianoforte zu 2 Händen.

No. 1. Nocturne. Preis 1 ℳ
No. 2. Valse bohémienne. Preis 1 ℳ 80 ₰.
No. 3. Moment musical. Preis 80 ₰.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verlagsorte zu beziehen. [192.]

Praeger & Meier Verlag,
Bremen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [193.]

Digitized by Google

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen** erschienen bisher: [194.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Generalbasskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XVIII: **Riemann, Ich lerne Bach's Wohltemperirtes Clavier.**

Band XIX: Broch. 3,— ℳ Geb. 3,50 ℳ

Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 ℳ

Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ

Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3,— ℳ

Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien: [195.]

Vier Fugen

aus

Joh. Seb. Bach's

Wohltemperirtem Clavier.

Durch Farbendruck analytisch dargestellt, mit beigefügter harmonischer Structur, zum Gebrauch in Musikschulen und zur Selbsterlernung.

Herausgegeben und erklärt von

Bernardus Boekelmann.

Vol I, No. 3.	Fuge Desdur		
„ I, No. 4.	„ Cismoll	Preis à ℳ 1,50.	
„ I, No. 10.	„ Emoll		
„ II, No. 7.	„ Eadur		

Prof. Fr. Gernsheim schreibt darüber:

„Die Ausgabe von Bach's Wohltemperirtem Clavier von Bern. Boekelmann, in welcher Thema und Contrapunct in den Fugen in verschiedener Farbenschrift wiedergegeben sind, ist für den Unterricht durchaus praktisch und kann nur empfohlen werden."

In derselben lobenden Weise äussern sich N.W. Gade, Carl Reinecke, Aug. Horn, Duvernoy u. A. m.

Zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann
in Leipzig.

Collection Litolff. [196.]

Litolff's instructive Neu-Ausgaben.

Revision von **Conrad Kühner** und **Clemens Schultze.**

Piano zu 2 Händen.

Clementi, M., 12 Sonatinen Op. 36, 37, 38 . . ℳ 1,20.
Czerny, Carl, 100 Uebungsstücke Op. 139 . . „ 1,—.
Czerny, Carl, Schule der Geläufigkeit Op. 299 . „ 1,—.
Czerny, Carl, Vorschule zur Fingerfertigkeit . „ —,80.
Kuhlau, Fr., 12 Sonatinen Op. 20, 55, 59 . . „ 1,—.
Mozart, W. A., Sämmtliche Sonaten . . . . „ 2,50.
Tschaïkowsky-Album. 17 beliebte Stücke . „ 2,—.
Unterrichts-Album. Bewährte Unterrichtswerke, progressiv geordnet. 4 Bände . . à „ 1,50.

Piano zu 4 Händen.

Diabelli, A., Sonaten und Sonatinen. 3 Bde. à „ 1,—.
Diabelli, A., Jugendfreuden . . . . . „ 1,—.
Diabelli, A., 28 melodische Uebungsstücke . . „ 1,—.

Vorzüge: Vollständige Correctheit, genaueste Bezeichnung, mit Erläuterungen, praktischer Fingersatz, eleganteste Ausstattung.

Hauptkatalog der Collection Litolff (92 Seiten) gratis.

Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

Digitized by Google

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner.

[197]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. Franz Wüllner, W. Bock, C. Bötteher, G. F. Cortella, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Friede, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, Concertmeister Professor G. Japha, Professor G. Jensen, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klauwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, G. Kunze, Oberregisseur E. Lewinger, A. Mendelssohn, königl. Musikdirector E. Mertke, Ang. v. Othegraven, M. Pauer, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, O. Singer, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Wehsener, H. Zachmann.

Das Sommersemester beginnt am 2. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Februar 1891.

Der Vorstand.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[198.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [199.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Etuden-Schule des Clavierspielers.

Muster-Sammlung von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge von der unteren Elementarstufe bis zu Chopin, Henselt und Liszt. Für den Unterricht bearbeitet von **Conrad Kühner.** 12 Hefte. je 3 ℳ [200.]

Diese neue, eigenartige, mit pädagogischer Sachkenntniss zusammengestellte instructive Sammlung, welche jetzt vollständig vorliegt, bietet aus den zahlreichen Etudenwerken älterer und neuerer Zeit den für Unterricht und Hausgebrauch zweckentsprechendsten Stoff.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [201.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Digitized by Google

Musikalische Neuigkeiten

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

[902.]

Februar 1891.

Grössere Gesangwerke.

Beliczay, Julius von, Op. 50. Messe (F dur) für Solostimmen, gemischten Chor, 2 Violinen, Viola, Violoncell, Bass, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Trompeten, 2 Pauken und obligate Orgel (1 Posaune nach Belieben). Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 11,—.

(Subscriptionsausgabe Lfg. 1. Op. 50 cplt. ℳ 11,50.)

Nicodé, Jean Louis, Op. 31. Das Meer. Symphonie-Ode für Männerchor, Solo, grosses Orchester und Orgel nach Dichtungen von Carl Woermann in sieben Sätzen componirt. Instrumentalstimmen ℳ 36,50.

Lieder und Gesänge.

Dürrner, J., Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. (V.-A. 1273). ℳ 2,—.

Gerlach, Theodor, Op. 13. Patriotische Lieder für vierstimmigen Männerchor. Partitur No. 1—5 ℳ 1,—. Stimmen: Jede Nummer und Stimme n. 15 ₰.

Krause, Anton, Op. 35. Vier Gesänge für Männerchor. Partitur und Stimmen ℳ 3,50.

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. III. Reihe.

No. 272. Rosenhain, J., Mahnung, aus Op. 21, No. 6. 50 ₰.

No. 273. — Im wunderschönen Monat Mai, aus Op. 23, No. 1. 50 ₰.

No. 274. — Hör ich das Liedchen klingen, aus Op. 23, No. 3. 50 ₰.

Riemsdijk, J. C. M. van, Vier en twintig Liederen uit de 15de en 16de eeuw met geestelijken en wereldlijken Tekst voor eene Zangstem met Klavierbegeleiding. (Vereeniging voor Nederlands Muziekgeschiedenis. Uitgave van oudere Noord-Nederlandsche Meesterwerken. XVI.) ℳ 2,50.

Stehle, J. G. Eduard, Oybin. Gedicht von Müller v. d. Werra. Für Alt-Solo und Männerchor mit Begleitung des Piano oder des Orchesters. Clavierauszug n. ℳ 2,—. Jede Stimme n. 10 ₰.

Für Clavier zu 2 Händen.

Bender, Hermann, Op. 32. Fingerübungen in Passagen- und Etudenform, Doppelgriffen, Octaven und Accorden zur Ausbildung und Bewahrung der Geläufigkeit und des Taktgefühls, wie zur gründlichen Erlernung eines mannigfaltigen Fingersatzes und deutlicher Accentuirung für Anfänger und Geübtere im Clavierspiel. Heft I u. ℳ 5,—.

Ecole de Piano du Conservatoire Royal de Bruxelles. Edition des Chefs-d'oeuvre classiques de grands Maitres anciens et modernes, publiée par Auguste Dupont.

Livr. XI. Fr. Chopin. ℳ 4,—.

Impromptu, Op. 36, en fa maj. Scherzo, Op. 39, en si min. Nocturne, Op. 37, No. 1, en sol min. Nocturne, Op. 27, No. 1, en ut min. Polonaise, Op. 40, en la maj. Mazourka, Op. 7, No. 1, en si ♭ maj. Mazourka, Op. 7, No. 2, en la min. Mazourka, Op. 6, No. 1, en fa min.

Kühner, Conrad, Etuden-Schule des Clavierspielers. Mustersammlung von Etuden aller Stilarten in lückenloser Folge von der unteren Elementarstufe bis zu Chopin, Henselt und Liszt für den Unterricht bearbeitet. 12 Hefte. Heft 10—12 je ℳ 3,—.

Mac-Dowell, E. A., Intermezzo (aus der Suite Op. 10). Neue vom Componisten umgearbeitete Ausgabe. 75 ₰.

Sauer, Emile, Suite moderne (en mi b maj.) ℳ 5,50.

Wagner, Richard, Lohengrin. Romantic Opera in 3 Acts. English Translation by H. and F. Corder.

Score for Piano solo with words and scenic indications (V.-A. 960). ℳ 8,—.

Wolff, Gustav Tyson, Op. 50. 35 Gesangs-Studien für das Pianoforte. Heft I—III je ℳ 3,—.

Für Clavier und Violine.

Beethoven, Ludwig van, Sonaten für Pianoforte u. Violine. 1. Bd. Violine. (V.-A. 1246.) ℳ 3,—.

David, Ferdinand, Die hohe Schule des Violinspiels. II. Abtheilung. No. 11—20. (V.-A. 375b 2 Bände.) ℳ 6,—.

Für Clavier, Violine und Violoncell.

Jadassohn, S., Op. 20. Zweites Trio. Neue Ausgabe. ℳ 7,50.

Für Violoncell und Clavier.

Grützmacher, Friedrich, Die hohe Schule des Violoncellspiels. Werke berühmter älterer Meister zum Unterricht und praktischen Gebrauch.

No. 3. Tartini, Giuseppe (geb. 1692), Concert in D dur. ℳ 3,—.

Stücke, Lyrische, Zum Gebrauch für Concert und Salon.

No. 48. Bach, Joh. Seb., Sarabande aus einer Suite für Clavier. 75 ₰.

No. 49. Veracini, F., Gavotte aus einer Sonate. 75 ₰.

No. 50. Cherubini, L., Arietta. 75 ₰.

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang. Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierausz. Gr. 8°.

	Einzel-preis.	Subscriptions-preis.
No. 13. „Meine Seufzer, meine Thränen"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 14. „Ware Gott nicht mit uns diese Zeit"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 15. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 16. „Herr Gott, dich loben wir"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe.

Gesang- und Claviermusik.

Lieferung 111 114 je n. 1 ℳ

Kammermusik.

Lieferung 100/111. 112/113 je n. 2 ℳ

Josef Lanner's Werke. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 8 Bände in 36 Lieferungen zu je 1 ℳ. Original-Einbanddecken je 2 ℳ.

Lieferung 28/29 je n. 1 ℳ

Chorbibliothek.

No. **(19 Serien in 475 Nummern.)**

409. **Mozart, W. A.,** Chor aus der Oper „Die Zauberflöte". „Heil sei euch, Geweihten". S., A., T., B. je 15 ₰ n. 60 ₰.

362/63. **Schubert, Franz,** Messe (in As). S., A., T., B. je 60 ₰ n. ℳ 2,40.

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

No. Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme. ℳ ₰

47. **Haydn, J.,** Achte Symphonie (16 Stimm. = 15 Hefte) n. 4 50

48. — Neunte Symphonie (16 Stimmen = 15 Hefte) n. 4 20

97. **Mozart, W. A.,** Symphonie No. 35. Werk 385.

(16 Stimmen = 17 Hefte) n. 5 10

143/144. **Nicodé,** Op. 24. Faschingsbilder.

(27 Stimmen = 27 Hefte) n. 16 20

176. **Cherubini, L.,** Ouverture zu „Anakreon".

(23 Stimmen = 22 Hefte) n. 6 60

281. **Chopin,** Trauermarsch aus Op. 35.

(28 Stimmen = 23 Hefte) n. 6 90

287. **Meyerbeer,** Krönungsmarsch.

(31 Stimmen = 30 Hefte) n. 9 —

Digitized by Google

Unter dem Protectorat Ihrer K. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

[203b.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Neue Curse aller Fächer beginnen am 15. April 1891.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Hofkirchenmusikdirector Max Brauer, Albert Fuhr, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stefan Krehl, Musikdirector Julius Scheidt, Capellmeister Arthur Smolian, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Scheil, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Ludwig Holtz, Heinrich Schübel, Richard Richter, Carl Wassmann, Otto Hubl, Carl Ohle und die Fräuleins Käthe Adam, Anna Lindner, Julie Mayer, Marie Jäckel, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten.

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction. — Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt nimmt entgegen

der Director

Professor Heinrich Ordenstein.

Hirschstrasse 61.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wolff, Gustav Tyson, Op. 50. 35 Gesangs-Studien für das Pianoforte. Drei Hefte je 3 ℳ [204.]

Dieses Werk will eine Lücke in dem vorhandenen Studienmaterial ausfüllen, denn es gibt nur wenige Etuden, welche ganz besonders die Behandlung der Melodie zum Vorwurf haben. — Am Raff-Conservatorium in Frankfurt a. M. bereits eingeführt.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [205.]

Neuer Walzer für gemischten Chor.

Die Sternenwelt:

„Nun sinkt hinab die Sonne".

II. Walzer

mit Clavier- oder Orchesterbegleitung

componirt von

Ludwig Milde.

Op. 12.

Clavierauszug 3 ℳ Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) ℳ 1,60. Orchesterpartitur no. 7 ℳ Orchesterstimmen (volle Besetzung) n. 11 ℳ Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. 9 ℳ 50 ₰.

Früher erschienen von demselben Componisten:

Op. 3. **Serenade:** „Komm in die stille Nacht". Für gemischten Chor mit Clavierbegleitung. Partitur ℳ 1,80. Stimmen (à 40 ₰) ℳ 1,60.

Op. 6. **Frühlings-Walzer:** „Die linden Lüfte sind erwacht". Für gemischten Chor mit zwei- oder vierhändiger Clavierbegleitung. Clavierpartitur (zu 2 Hdn.) 3 ℳ Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) 2 ℳ Vierhändige Clavierbegleitung 3 ℳ

[206.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische Violin-Etuden

berühmter Meister,

mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [207.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[208.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nusbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Musikdirectorstelle vacant.

[209a.]

Die Stelle eines **Musikdirectors** in **Goes** (Holland) ist neu zu besetzen. Dieselbe umfasst einen gemischten Chor und Gesangschule, womit ein Gehalt von 400 Gulden jährlich verbunden ist, zugleich mit guter Aussicht auf Privatstunden. Nur **akademisch gebildete** Bewerber werden berücksichtigt, die ihre Befähigung als Chordirigent und gediegener (vor Allem Clavier-) Pädagog durch Zeugnisse nachweisen können, doch wird nebenbei auch die Befähigung zum Unterricht auf Streichinstrumenten in Betracht kommen. Baldiges Antreten der Stelle ist sehr erwünscht.

Anmeldungen werden bis zum 9. März d. J. entgegengenommen vom Secretär der Abtheilung der „Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst"

H. J. Baning.
Goes (Holland).

Neue skandinavische Musik.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint soeben: [210.]

P. E. Lange-Müller, Op. 39. Drei Phantasiestücke für Violine und Piano. ℳ 6,—.

Fr. Neruda, Op. 68. Veilchenlied für eine Singstimme mit Piano. **Zwei Mal in Musik gesetzt.** ℳ 1,25.

Ludwig Schytte-Album, 16 Clavierstücke enthaltend. ℳ 4,50.

Emil Sjögren, Op. 27. Zwei Violinstücke für Violine und Piano. ℳ 3,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [211.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [212—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26ᵇ II. [213b.]

Als **Concert- und Oratoriensänger** (Bass- und Baritonpartien) empfiehlt sich

Kammersänger Günzburger,
[214a.] **Sondershausen.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [215—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [216—.]

[217n.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 26. Februar 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnemente werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 9.

Inhalt: Titurel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Schluss), Frankfurt a. M. und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von M. Plüddemann, L. Grosse, A. Riedel, F. Hummel und O. Hille. — Briefkasten. — Anzeigen.

Titurel.

Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Titurel tritt uns in der Tempelscene als der Verkörperer der allernatürlichsten, nacktesten, rücksichtslosesten Lebensgier entgegen. Als solchen stellen ihn gleich seine ersten Worte hin: „Mein Sohn Amfortas, bist du am Amt? Soll ich den Gral heut noch erschaun und leben?" Also „heut noch" muss er den Gral schauen, um leben zu können; steht er da nicht unmittelbar vor seinem Ende? Und was heisst dieses „heut noch" Anderes, als jenes „Noch nicht", das der Mensch bis zuletzt, bis in die Verzweiflung des Todeskampfes hinein, dem Tode entgegen ruft? Wenn nicht dieses täglich, stündlich, mit jedem matten Athemzuge wiederholte „Noch nicht" so gar menschlich wäre, von wem sollte man es weniger erwarten, als von Titurel? Er hat das menschliche Dasein bis an seine äussersten Grenzen erschöpft, er vermag nicht einmal mehr die geringfügige Anstrengung der Gralsenthüllung über sich zu nehmen und hat mit der Herrschaft, die er Amfortas abgetreten, auch alles Uebrige von sich gethan, was Menschen freudig oder sorgenvoll bewegt. Er hat offenbar zu Nichts mehr Kraft, als nur noch zum Leben. Aber gerade deshalb zeigt sich jetzt auch diese Kraft unverhüllt als das, was sie ist: Wille zum Leben.

Noch deutlicher kündigt sich dieser noch gänzlich ungebrochene Wille in der Musik an. Man höre zunächst die wunderbare erste Zeile. In dem Des moll-Dreiklang, der geradezu als Titurel's Leitmotiv auftritt, sehen wir die vergilbte Gestalt vor uns liegen. Aus ihm dringt jener welke Duft heraus, den die erstorbenen Glieder im höchsten Alter um sich verbreiten. Wie genau ist der Ton des Schwerkranken getroffen, der mühsam nach seinem Wärter (hier entsprechend Amfortas) ruft, um dringend Etwas von ihm zu verlangen (hier das „Amt").

Und weiter jenes Schmunzeln in den Worten: „Soll ich den Gral". So blickt ein Kranker einer ihm liebgewordenen Arzenei entgegen. Bezeichnend ist die Wendung nach Gesdur. Dass diese Tonart hier die Lust der Kraft und Gesundheit, d. i. den Willen zum Leben, malt, weiss der Hörer schon aus der sich erhellenden Schmerzensnacht des Amfortas und aus den Worten des den König wegen Gawan's begütigenden Ritters.*)

Und nun wieder der Ausdruck einer unbezähmten, wilden Gier in den Worten: „heut noch erschaun". Es liegt etwas Schnappendes in dieser aufsteigenden Betonung; Etwas von der Angst des Raubthieres, dass ihm seine lebendige Beute noch im letzten Augenblicke entfliehen könne.

*) Vgl. meine eingehende Behandlung dieser Stellen in dieser Zeitschrift, 1884, S. 419 und 433/434.

Digitized by Google

Voll aus bricht endlich dieser Wille in den nächsten Worten: „und leben“. Das weiche Gesdur hat sich hier zu dem kraftfrohen, heldenhaften Esdur gesteigert, in dem z. B. schon Amfortas auszog, „den Zauber zu beheeren“. Diese Tonart jetzt im Munde der kaum noch ein Mensch zu nennenden Dreiviertelsleiche: man fühlt, wie diesem Manne das Leben Alles ist.

Nun aber wieder, als der hoffnungsfreudige Frager ohne Antwort bleibt, welche Enttäuschung in den Worten: „muss ich sterben“; welche Niedergeschlagenheit in den Worten: „vom Retter ungeleitet?“ Man wird sich darüber klar werden müssen, dass alle diese so mannigfachen und für die Gestalt Titurel's höchst bezeichnenden Stimmungsunterschiede durch blossen notenrichtigen Gesang keineswegs zum Ausdrucke kommen können. Wie Wagner den vollen Tonzauber seines Orchesters nur an bestimmten dafür geeigneten Stellen entfesselt, an anderen sich aber mit wenigen, bis herab zu den allereinfachsten taktschlagenden Accorden, begnügt, so ist auch für die Darsteller der schöne Gesang keineswegs immer und überall am Platze. Die schöne Stimme muss vielfach mehr oder weniger der bedeutungsvollen Aussprache weichen: geradezu eine Verkehrtheit würde es aber sein, einen schon im Grabe liegenden Greis, in dem jede vollere Lebensregung bereits abgestorben ist, noch „singen“ lassen zu wollen. Hier sind vielmehr Beobachtungen am Krankenbett von Nöthen, um diese Gestalt richtig zu zeichnen, die Wagner mit einer Kühnheit von dort her geholt hat, nicht geringer, als die des ob Aehnlichem so viel verlästerten Zola.

Titurel's hartnäckiger Wille zum Leben drängt zu einem Zusammenstosse. Da der Urgreis nicht mehr die Kraft besitzt, das Amt selbst zu verrichten, was der Desmoll-Dreiklang zu den Worten: „zu schwach doch bin ich“ aufs Ueberzeugendste darthut, so fordert er es von seinem Sohne. Dem in „qualvoller Verzweifelung“ um Erbarmen Flehenden erwidert er mit kaltem Geschäftsgrunde: „ich lebe nur noch durch den Gral, folglich thue deine Pflicht. Macht es dir Schmerz, so ist es deine Sache, weil deine Schuld“.

Im Vortrage haben zunächst die Worte: „Im Grabe leb ich durch des Heilands Huld“ einen gewissen pharisäischen, selbstgerechten Anstrich zu erhalten. Die folgende, fast nur noch gehauchte Zeile: „zu schwach doch bin ich, ihm zu dienen“ zeichnet in unnachahmlicher Weise Titurel's völlige Entkräftung, gegen welche es dann wieder sehr absticht, wenn er in der nächsten Zeile: „Du büss im Dienste deine Schuld!“ die Worte Du, Dienste und Schuld verhältnissmässig nachdrücklich hervorhebt. Dass er sich hierzu noch die erforderliche Kraft abpresst, malt überzeugend seine Herzenshärtigkeit.

Der Vater, der an der letzten Grenze steht, wo er der Natur ihren Zoll entrichten soll, überhäuft also noch aus dem Grabe heraus den Sohn mit Qualen, härter als der Tod, nur damit er sein schwindendes Dasein noch um eine Spanne friste. Und doch ist es begreiflich. Es ist Angst des Todes, was ihn treibt. Er kann nicht warten. Noch heute muss er den Gral erschauen oder sterben. Somit sucht er schliesslich Amfortas geradezu zu zwingen, indem er selbst die Enthüllung des Grales befiehlt.

Im Gedichte gibt ihm Wagner noch den Zug, dass er mitten in die schon im Gange befindliche heilige Handlung, die ihm aber offenbar nicht schnell genug ver[l]aufen hineinruft: „Der Segen!“, so recht in der Weise gro[s]shaftester Ungeduld. Bei der Composition sind diese W[o]rte weggeblieben, ihr Gefühlsinhalt ist mit dem ersten [T]one nach dem Grale vereinigt worden. Der Darsteller [m]uss es verstehen, den wenigen Tönen dieses Rufes, d[e]r alte Mann nicht ohne Erschöpfungspause hervorr[u]fen vermag, besonders aber der letzten ganzen Note, [d]en Ausdruck unbezähmtester Gier zu verleihen. Es [i]st etwas von dem Schrei des verhungernden Wolfes [a]uf Beute in diesem Ruf nach dem Grale liegen. Auch [d]arf nur so jene enge Verbindung zwischen Titurel's Aufforderung und Amfortas' Antwort hergestellt, dass [w]ir der Leidenschaftlichkeit der Abwehr sofort auf die [E]rbittlichkeit des Angreifers zurückschliessen, und [d]er Dichter darauf vertrauen konnte, dass wir aus [d]er Grösse und Beschaffenheit der Wirkung, die wir [v]on die Grösse und Beschaffenheit der Ursache, die wir [n]ur sehen, herauslesen würden. Und wie zur Bestätigung, dass wir Alles recht gedeutet haben, hören wir nochmals Titurel's Stimme. Welch steinernes Herz muss doch [d]jenige haben, der selbst nach einem solchen Strom von Qual und Schmerz Nichts weiter entgegnet, als sein [n]unerweichtes, mit dem letzten Reste seines schwindenden Athems gehauchtes: „Enthüllet den Gral!“

Sein Wille wird ihm denn auch. Jede weitere Bitte um Erbarmen als nutzlos in sich verschliessend, [e]rhebt sich Amfortas, um stumm die von einem solchen Manne geforderte Gralsfeier zu vollziehen. Vielleicht dürfen wir uns den Wegfall der Worte Titurel's: „Der Segen nunmehr so deuten, dass er mit der Befriedigung seines reichter Willensbejahung schweigend den stummen Fortgang der heiligen Handlung in sich saugt, die [n]un die ersehnte Lebensspendung bringen wird.

Erst nach dieser vernehmen wir ihn wieder, [a]ber in den höchsten Tönen eines matten, greisenhaften Jubilirens sich ergeht. Auch Titurel hat, wie das Abendmahlsmotiv zu seinen letzten Worten anzeigt, von der Kraft des himmlischen Blutes und Leibes genossen. Gerade der schon halb Verweste, dient dem Dichter, um die Wunderwirkung des Grales zum sinnlich-eindringlichen Verständnisse zu bringen. Verschwunden ist jetzt der todtenhafte Desmoll. Die Stimme hat ein gewisses Maass von Klang und Glanz gewonnen; in dem Cdur-Dreiklang entströmt dem Neubelebten ein Hauch der Reinheit, „wär er von Asbest“, der nur noch den vollendeten Engeln „zu tragen peinlich“ ist. Wir werden noch sehen, wie Titurel's Grausamkeit schliesslich auf ihn selbst zurückfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

(Schluss.)

Doch ferner einige Worte über die Solisten! Auf dem Programm des ersten Concertes stand der Name von

Digitized by Google

M. Remmert aus Weimar, der für Basel unbekannt war. Der Eindruck, den die Dame hinterliess, war kein grosser. Einer recht günstigen Aufnahme hatten sich die Solisten des zweiten Concertes zu erfreuen, ebenfalls neue Bekanntschaften, nämlich Frl. W. Schauseil aus Düsseldorf und Hr. Concertmeister C. Halir aus Weimar. Die Erstere gefiel mit ihrer ungekünstelten, anspruchslosen Vortragsweise ungemein. Natürlich und jugendlich klang ihre Stimme, die Lieder gelangen ihr besonders gut und empfingen reichen Beifall, nicht weniger eine Arie aus den „Jahreszeiten". Hr. Halir hatte die „Sinfonie espagnole" von Lalo zum Vortrag gewählt, ein originelles Werk, das eine Fülle von interessanten Momenten bietet, reich und prunkvoll instrumentirt und äusserst dankbar für die Partie der Solovioline, die bald Träger der Melodie ist, bald die im Orchester auftretenden Motive mit Figurenwerk rankend umgiebt. Bei uns geniesst die Joachim'sche Schule eine hohe Bevorzugung; Werke, wie die Bach'schen Solosonaten finden ja nirgends einen besseren Interpreten als ihn und diejenigen seiner Schüler, die ihm auf das classische Gebiet nachgefolgt sind. Wenn man von Einem das Letztere behaupten kann, so ist es von Halir, obschon wir nicht die Gelegenheit hatten, ihn eigentlich classische Musik vortragen zu hören. Er entfaltete seine Eigenschaften im glänzenden Spiel der neueren Bravourmusik, mit grosser Virtuosität, gewiss, und unter rauschendem Beifall, aber mag er es auch verargen, wenn wir gerne wieder, sei es auch nur in einzelnen Sätzen, zu den alten Meistern des Violinspiels zurückkehren möchten, besonders durch Vermittlung eines Künstlers, der hier ebenso gut die Hörer zu bezaubern vermag, als im Vortrag der modernen Musik. Im dritten Concert trat Hr. Prof. Messchaërt aus Amsterdam auf, ein Sänger, dessen hohe Begabung in den weitesten Kreisen bekannt ist. — Frau Teresa Carreño aus Berlin fand im vierten Concert eine günstige Aufnahme. In dem Clavierconcert von Edv. Grieg, das sie vortrug, vereinigte sie eine ausgezeichnete Technik mit einer genialen, fast allzufreien Auffassung, wenn zwar die Letztere — und es mochte für den, der ihrem Spiel an Hand der Partitur nachging, fast verblüffend sein — hier weniger störend war, als es anderswo hätte sein können. Das dürfen wir auch zum Lobe unseres Orchester sagen, dass es, dank seiner sicheren Leitung, allen solchen Schwierigkeiten gerecht zu werden vermag. Das fünfte Concert endlich führte ein Basler Kind auf unser Podium, Fr. Dr. Hekel, eine Schüler Joachim's und Lehrer an der Hochschule zu Berlin. Wenn sein Spiel (er trug das Bruch'sche Violinconcert in G moll vor) auch noch nicht frei von einer gewissen Befangenheit ist, was ja beim ersten Auftreten vor dem kritischen Publicum der Vaterstadt wohl begreiflich ist, und wenn er auch noch nicht die Fülle des Tones hat, die für den grossen Concertsaal nöthig ist (der Gruud lag hauptsächlich in dem Instrumente, dessen Ton den Raum nicht gehörig füllte), so war seine Leistung doch eine recht tüchtige, und der Beifall, den man ihm spendete, gewiss ein wohlverdienter und für den strebsamen jungen Mann eine aufmunternde Gabe. —

Der Reihenfolge der Abonnementconcerte schliesst sich Jahr für Jahr ein Concert an, das als Matinée zu Gunsten der Pensionscasse des Orchestervereins, eines unter den Musikern selbst schon seit mehr als 50 Jahren bestehenden Institutes, gegeben wird. Dieses Jahr wurde nebeu zwei Arien, die Frl. F. Reinisch aus Basel in verdankenswerther Weise vortrug, die Paukenschlagsymphonie Haydn's, der zweite Satz des Beethoven'schen Septettes und die „Tannhäuser"-Ouvertüre aufgeführt.

Vor einem kleinen, aber gewählten Zuhörerkreis spielen sich auch dieses Jahr die Soiréen für Kammermusik ab. Wir dürfen uns eines trefflich besetzten Streichquartettes rühmen, deun selbst Joachim erweist uns, wenn er nach Basel kommt, die Gunst, nicht nur im Abonnementconcert zu spielen, sondern Tags darauf sich an die Spitze unseres Quartettes zu stellen, was für Basel eine Ehre und Freude ist, um die uns manche Stadt beneiden wird. Leider wird es uns dies Jahr nicht vergönnt sein, den grossen Geigenmeister zu hören, obschon wir ihn sonst zu unseren regelmässigsten Gästen zählen dürfen.

Der Gesangverein hatte den „Achilleus" von Bruch zum Gegenstand seines Studiums gewählt und am 4. December eine gelungene Aufführung desselben veranstaltet. Trotzdem sich nachträglich Stimmen geregt haben, die zu Ungunsten des neu bei uns eingeführten Werkes gesprochen, hat dasselbe doch im Allgemeinen einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Auch das Studium desselben ging unter reger Theilnahme und steigendem Beifall vor sich. Es mag ja das Werk, wenn es, wie bei uns, ohne Streichungen aufgeführt wird, seine Längen haben; auch ist der dritte Theil, schon im Text, matter als die beiden ersten; die Behandlung der Soli vermag auch nicht immer zu fesseln, aber doch darf man sich an den prächtigen Chören nur freuen und erquicken. Wir finden hier eben einen anderen Stil, als sonst. Die Einen wirken durch polyphone Behandlung, die Andern durch die Massen, die Dritten durch effectvolle Begleitung. So ist auch die Bruch'sche Chorcomposition von einem speciellen Charactervollen beseelt, sie hat ihre Eigenart in einem rhythmischen Schwung, besonders wenn der zu componirende Gegenstand ihr Flügel zu leihen vermag. Der heitere Sinn, der die Dichtungeu uud das ganze Leben des alten Griechenlands durchströmt, findet bei Bruch eine angemessene und treffliche Wiedergabe. Darum ist von Vielen der „Achilleus" sehr beifällig, ja mit echter Begeisterung aufgenommen worden.

Dr. R. L.

Frankfurt a. M., im Februar.

Wer den Musikberichten aus Frankfurt a. M. mehr als flüchtiges Interesse widmet, wird vielleicht mit Befremden wahrnehmen, dass der Oper, welcher die Municence der reichen Mainstadt wohl die schönste, luxuriöseste monumentale Heimstatt des Deutschen Reiches geschaffen, wenig oder gar keine Erwähnung geschieht. Hinter ist dieses Schweigen durch die Verhältnisse bedingt: das über ein grosses ausgezeichnetes Orchester und ein zahlreiches Künstlerpersonal verfügende Institut hat längst aufgehört, als ein maassgebender Factor unseres Künstlebens zu gelten, und unabhängige, nicht durch specielle Interessen gebundene Kunstfreunde können nur mit Trauer, aber auch nicht ohne Erbitterung, konstatiren, dass die einst so angesehene Frankfurter Oper in rapidem Niedergange das frühere Prestige an die finanziell und künstlerisch viel bescheidener ausgestatteten kleineu Bühnen in Mannheim, Carlsruhe, Weimar etc. hat abtreten müssen. Was wir von Allem vermissen, ist die künstlerische Initiative, die strenge Autorität eines maassgebenden und sachkundigen Willens, der freie, nicht durch geschäftliche und persönliche Rücksichten getrübte Blick über die Kunst der Vergangenheit und Gegenwart. Es ist dieses um so bedauerlicher, als das Institut, welchem soeben seitens der Stadt, freilich nicht ohne Gegenströmung, in der bisherigen Organisation eine fernere Dauer von mehreren Jahren garantirt worden ist, sich städtischerseits nicht nur einer sehr reichen Dotation erfreut, sondern auch vermöge eines den Hoftheatern in Wien, Berlin und Dresden nicht fern stehenden Gagen-Etats Aussergewöhnliches zu leisten im Stande sein müsste. Unser erster Capellmeister bezieht, soweit unsere Kenntniss reicht, das höchste Gehalt eines Opern-Dirigenten in Deutschland und Oesterreich; unsere drei ersten Operukräfte, die Damen Lnger, Schröder-Hanfstaengl und der Tenorist Hr. v. Bandrowski absorbiren allein trotz Monate langen Urlaubes jährlich ungefähr 70,000 Mk. Welche künstlerischen Erfolge aber erzielt das Institut mit diesem colossalen Aufwande? Kaum eine grosse Oper kann aus dem eigenen Personal vollwerthig besetzt werden! Für den „Siegfried" z. B. fehlen uns der Held und Brünnhilde, da Hr. v. Bandrowski, von seiner geringen schauspielerischen Begabung abgesehen als Sänger eine schätzenswerthe Kraft, die Partie nicht studirt hat, und der Versuch, die Göttertochter einer zweifellos lyrisch veranlagten Sängerin (Frl. Jaeger) anzuvertrauen, wohl allseitig als missglückt erachtet ist. Die „Götterdämmerung" ist seit dem beklagenswerthen Abgange der genialen Frau Moran-Olden wegen Fehlens einer Brünnhilde von dem Repertoire abgesetzt, da sich Frau Luger bisher nur an die Brünnhilde der „Walküre" gewagt hat. Die Venus ist — kaum glaublich — in den Händen einer wegen ihrer zierlichkiudlichen Figur und ihrer nicht mehr frischen kleinen Stimme für dramatische Partien nicht verwerthbaren Ope-

Digitized by Google

rettensängerin, welche selbst im „Bettelstudent", „Zigeunerbaron", „Armen Jonathan" etc. das Durchschnitts-Niveau nicht übersteigt. Dass Frau Schröder-Hanfstaengl, vermöge ihrer Gesangeskunst, schauspielerischen Begabung und imposanten Erscheinung sicher eine herrliche Liebesgöttin, nöthigenfalls gezwungen werden müsste, diese Rolle zu übernehmen, scheint der Opernleitung nicht einzufallen. Kann sich das hiesige Institut ein grösseres Armuthszeugniss ausstellen, als durch die Auskunftsmittel, welche nach Jahre langer Pause die Aufführung von „Tristan und Isolde" ermöglichen sollen? Bald wird ja wohl Hr. von Bandrowski trotz seines nicht umfangreichen Repertoires der Partie des Tristan mächtig sein, aber für die irische Königstochter fehlt die Vertreterin. Die Oper wird daher mit Hilfe einer zur Zeit hier privatisirenden Sängerin von geringerer Bedeutung eingebüht, deren Kräfte indessen nur den Proben gewachsen scheinen: denn für die Vorstellungen selbst sind die Primadonnen in Carlsruhe und Mannheim als Gäste in Aussicht genommen. Dass eine derartige Wirthschaft auch finanziell nicht zu rechtfertigen ist, bedarf doch wohl keiner Ausführung. Wozu engagirt man Künstlerinnen mit den denkbar höchsten Gagen Deutschlands, wenn bei jeder nicht einmal aussergewöhnlichen Gelegenheit noch erhebliche Kosten für Gastspiele aufgewendet werden müssen? Schon seit Langem hätte es die erste Aufgabe der Verwaltung sein müssen, eine erste dramatische Sängerin an Frankfurt zu fesseln. Die allmächtige und von uns stets als eine der vorzüglichsten Sängerinnen Deutschlands hochgeschätzte Frau Schröder-Hanfstaengl ist mehr Coloratursängerin und anscheinend wenig geneigt, neue Partien zu übernehmen. Frau Luger, welche gleichfalls treffliche Gesangsmethode mit schauspielerischer Begabung in sich vereinigt und in manchen Rollen (z. B. als Brangäne) keine gleichwerthige Vertreterin zu finden hat, ist zu wenig ausgesprochener Alt oder Sopran, um nicht, abgesehen davon, dass ihr die Natur das Elementare, Packende, Dämonische versagt hat, in ihren Rollenkreise erheblich eingeengt zu sein. Frl. Jaeger endlich, eine anmuthvare sympathische Sängerin von lyrischer Veranlagung, verfügt nicht über die wuchtigen dramatischen Accente, um auch nur eine Valentine mehr als anständig zu gestalten. Das Repertoire leidet unter diesen Umständen erheblich, könnte aber doch auch mit den vorhandenen Kräften interessanter und reichhaltiger ausgestattet werden. Wie lässt es sich rechtfertigen, dass Gluck von einem so ausgezeichneten Dirigenten nie angeschlossen ist? Der Einwand, dass die erhabenen Werke dieses dramatischen Altmeisters nicht „ziehen", ist doch wohl zu leichtwiegend und unhaltbar! Unsere Oper ist hier ohne jede Concurrenz und die Direction in der beneidenswerthen Lage, den Geschmack des Publicums heranbilden zu können, zumal der grösste Theil der meistkostenden Plätze sich in den Händen fester Abonnenten befindet. Von Marschner begegnet uns nur, und zwar sehr selten „Hans Heiling", die Vorführung des „Vampyr" vermuthlich vor einigen Jahren derart, dass Reprisen sich von selbst verboten. Boieldieu mit seinen beiden reizenden Opern und der elegische, aber doch immerhin edle Spohr („Jessonda"!) sind überhaupt nicht vertreten! Die Bühne beherrschen nach wie vor Meyerbeer und fade Operetten (in der letzten Woche standen sogar drei Werke Meyerbeer's auf dem Repertoire: der „Prophet", „Robert der Teufel" und der „Nordstern"). Die Wahl der Novitäten ist vermöge der Hartnäckigkeit, mit welcher Hr. Capellmeister Dessoff die seichten ephemeren Machwerke der neueren französischen Schule bevorzugt, seit Jahren eine geradezu unglückliche gewesen. Kräfte und Geld nutzlos abgeschreiend! Wenn man die von hohlem Pathos strotzenden Opern eines Massenet, Saint-Saëns etc. des Studiums für würdig erachtet, obschon es nicht grosser künstlerischer Divination bedarf, um einen Misserfolg dieser Werke zu diagnosiren, so musste man doch zuvörderst die viel älteren und genialen Werke Berlioz', den schon so oft geforderten und im Beginn der Saison zur Beruhigung turbulenter Geister auch immer halbofficiell angekündigten „Benvenuto Cellini", sowie „Beatrice und Benedict" zur Kenntniss des Publicums bringen. Hat doch selbst das kleine Carlsruhe sich neuerdings mit eigenen, nicht erborgten Kräften an die zwei Abende spielenden „Trojaner" des grossen Franzosen gewagt! Freilich weiss dort auch Felix Mottl's jugendfrische Energie jeden Widerstand zu beseitigen, wenn er bei seinem mitreissenden Kunst-Enthusiasmus einem solchen überhaupt begegnen sollte! Welche Novitäten hat uns denn die diesjährige Saison gebracht? Doch nach wenigen Aufführungen schon vom Repertoire abgesetzte, nur locale Bedeutung beanspruchende Oper des Mainz-Dirigenten Lux: „Die Fürstin von Athen", zwei ganz nichtssagende Operetten, Auber's „Ehernes Pferd" in der Humperdinck'schen Bearbeitung und unter Leitung des ersten Hrn. Capellmeisters — „Lucretia Borgia". Können derartige Werke auch nur in den Augen des bescheidensten Kenners als Novitäten einer so grossen und reich dotirten Bühne mit Genugthuung begrüsst werden? Hatte die Verwaltung nicht seit Langem die künstlerische Pflicht, die schon so oft geforderten reizend feinsinnigen und wirkungsreichen „Barbier von Bagdad" vorzuführen, die meiste Lyzon's Bocheseit", der Widersprüchen zahlreiche H. Goetz, dem Repertoire zu erhalten? Wäre es nicht auch für alle Theile würdigere und interessantere Aufgabe gewesen, anstatt der lebensunfähigen Werke nach dem erfolgreichen Vorgange von Wien, Cöln, Carlsruhe etc. Liszt's „Heilige Elisabeth" zur scenischen Darstellung zu bringen? Aber nicht nur bei der Zusammenstellung des Repertoires vermissen wir die Pietät gegen vornehme und geniale Meister, sondern auch bei der Durchführung der meisten Opern. Wo einzelne hervorragende Leistungen, wie sie bei den genannten Künstlern und dem unserersetzt schon früher gerühmten Bartenstein Heinz selbstverständlich sind, können Ihr die hiesige Opern-Misere nicht hinwegtäuschen. Der ernste Kunstfreund gewinnt nur höchst selten einen vollen ungetrübten künstlerischen Eindruck; nicht gehoben, sondern verdriesslich verlässt er den Prachtbau, macht sich doch oft auf der Bühne eine Nonchalance breit, welche jedes Interesse erkalten muss. Wie soll man es, ohne sich dilettantischer Rohheiten zu schämen, bezeichnen, wenn in einer „zum Gedächtniss" an R. Wagner's Todestag veranstalteten Aufführung des „Tannhäuser" der Landgraf und die Ritter bereits nach dem ersten Act verschwinden und die Bestattung der Elisabeth, sowie den Gesang des Pilgerchors grossentheils den Chor überlassen — und dieses, nachdem der Zuhörer sich soeben mit der oben erwähnten Operetten-Venus hat begnügen müssen! Wie ist es zu qualificiren, wenn in diesem Jahre gleichfalls „zum Gedächtniss" desselben Meisters der einer neuen Einstudirung dringend bedürftige „Lohengrin" in den wichtigsten Hauptpartien mit secundären Kräften geboten wird, während man am Abende vorher „Martha" mit den beiden Primadonnen Schröder-Hanfstaengl und Luger begnadet? Es sind dieses in ihrer Gesammtheit schwerwiegende Missstände, welche das Institut als ein nur aus geschäftlichen, nicht künstlerischen Gesichtspunkten geleitetes Unternehmen discreditiren müssen. Nur eine anderweitige Organisation der Verwaltung, ein straffes Regiment können hier Wandel schaffen. Hr. Intendant Claar ist sicher ein mit Recht geliebter, liebenswürdiger, entgegenkommender Chef, ein Mann aus feinsinniger, von den besten künstlerischen Intentionen beseelter Dramaturg, welcher es verstanden hat, dem Schauspiele, bei welchem er selbst thätig bis in das kleinste Detail eingreift, die frühere Bedeutung und den Ruf eines der besten deutschen Ensembles zu wahren. Für die Oper aber muss entweder seine Befugnisse durch andere bei einer Actiengesellschaft sehr denkbare, sich aber nicht immer segensreich markirende Einflüsse beschränkt oder die intensive Leitung des Schauspieles gestattet ihm nicht, der Oper die unbedingt nothwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Es würde dem Institute hieraus vielleicht nicht der geringste Schaden erwachsen, wenn Hr. Capellmeister Dessoff, dessen Ruf als geschmackvoller Dirigent unserersetzt oft gern und willig anerkannt worden ist, mit der nöthigen Autorität ausgestattet wäre, um widerstrebende Kräfte zu beugen und eine wirklich einheitliche künstlerische Gestaltung der Oper zu ermöglichen. Sei es nun aber, dass ein bedauernswerthes, hoffentlich noch zu beseitigendes Leiden die Energie und Initiative dieses Dirigenten störend hemmt, sei es, dass sein vornehm-reservirtes für einen Künstler wohl auch zu passives Naturell anderweitigen Einflüssen der hervorragenden Bühnen-Mitglieder und dritter Personen überhaupt nicht gewachsen ist, es macht sich in der Organisation der Oper an keiner Stelle ein fester, energischer Wille bemerkbar. Sicherlich ist ein grosser Beamten-

Digitized by Google

Apparat finanziell für die Gesellschaft nicht erwünscht, es dürfte aber doch im Interesse der Kunst und des geschwundenen Rufes der Frankfurter Oper nicht mehr zu umgehen sein, dass die specielle Leitung der Letzteren in allen ihren Zweigen einem kunstsinnigen, praktisch bewährten Manne anvertraut werde, welcher mit unbeugsamem Willen das Ganze beherrscht, andererseits aber auch die volle Verantwortung für das Gedeihen des in dem Kunstleben einer Grossstadt so unentbehrlichen Instituts zu übernehmen hätte. B.

Wien.

(Fortsetzung.)

Von den Hellmesberger'schen Quartettabenden haben bisher im kleinen Musikvereinssaale drei stattgefunden, ausserdem Einer im grossen Musikvereinssaale bei sogenannten „volksthümlichen", d. h. wesentlich ermässigten Eintrittspreisen. Die Idee dieser classischen Volksconcerte, voriges Jahr vom hiesigen Musikverleger J. Gutmann ausgehend, vorderhand noch auf das freilich besonders geschmackbildende Streichquartett beschränkt, entspricht so recht dem demokratischen Zuge unserer Zeit: wie auf anderen Gebieten will man nun auch auf musikalischem die Masse des Volkes, soweit sie diesfalls empfangsfähig, zu den edelsten Lebensgenüssen, d. i. jenen der Kunst, heranziehen. Und Hrn. Gutmann's ebenso humane, als ästhetisch werthvolle Idee ist auf fruchtbares Erdreich gefallen: bereits hat sich in Wien ein zweiter Quartettverein gebildet, welcher mit dem tüchtigen Geiger August Duesberg (einem Schüler Ysaye's und Wilhelmj's) an der Spitze jeden Sonntag-Nachmittag im hiesigen alten Rathhaussaale in der Wipplingerstrasse Aufführungen classischer Streichquartette zu ermässigten Preisen von 25 Kreuzer (ungefähr 40 Pfennige) veranstaltet, wo es keinen Unterschied der Plätze gibt. Zu einer derartigen Herabsetzung des Eintrittsgeldes vermochten sich die HH. Hellmesberger für ihre Volksquartette bis jetzt noch nicht zu verstehen, Logen- und Parterresitze kosten bei ihnen 1 fl., Galleriesitze 50 Kr. Auch finden ihre diesbezüglichen Concerte nicht wie die Duesberg'schen regelmässig, sondern von Fall zu Fall besonders angekündigt, etwa Eines, höchstens Zweie in einer Saison statt. Andererseits wiegt freilich der berühmte Name Hellmesberger den zur Zeit noch wenig bekannten des Hrn. Duesberg reichlich auf, und so mochte es kommen, dass bei den Volksquartetten hier und da im grossen Musikvereinssaal (einem für die intime Kunstgebung allerdings nicht recht geeigneten, durch seine Ausdehnung feineren Toncombinationen akustisch ungünstigen Raum), wie im Rathhaussaal der gleiche Zudrang herrscht, somit nicht nur das Publicum, sondern auch die Musiker selbst erheblichst ihre Rechnung finden.

Uebrigens gedenkt Hr. Gutmann, mit einem noch eigens zu bildenden Orchester, dessen Dirigent sich wohl auch finden wird, von der nächsten Saison angefangen drei Mal in der Woche classische Symphonie-Concerte zu dem normalen Preise von 50 Kr. für den Platz zu veranstalten, eine Idee, welche, wenn sie durchdringt, für die musikalische Volksbildung nur höchst segensreich wirken kann und diesfalls Wien endlich auf die Höhe anderer Musikstädte, wo derlei Volksconcerte längst üblich sind — wir nennen nur: Berlin —, zu heben berufen sein dürfte. Kehren wir nun zu den Hellmesberger-Quartetten zurück, so finden wir, was die Aufführungen anbelangt, durch eine gewisse liebenswürdige Wärme, Poesie und Keuschheit der Empfindung die altberühmten Familiennamen der Spieler besonders in der Wiedergabe älterer Werke der grossen Wiener Schule (Beethoven, Mozart, Schubert) kundelerisch bewährt, wogegen allerdings nicht zu leugnen, dass in Bezug auf grossen Ton, Glanz und Virtuosität des Zusammenspiels, wie dies Alles zur vollen Wirkung häufig von moderner Musik verlangt wird, das Quartett Rosé bei Weitem das Uebergewicht erlangt hat. Denken wir uns etwa das geistsprühende Grieg'sche G moll-Quartett, das in der vorletzten Rosé'schen Soirée so zündete, in einer Hellmesberger-Production aufgeführt, der Effect wäre jetzt, da nicht mehr der temperamentvolle „alte" Hellmesberger an der Spitze des von ihm begründeten Ensembles steht, kaum der gleiche gewesen. So recht zeigte sich der Unterschied von jetzt und früher bei einer Reprise von Bruckner's Fdur-Quintett, welches Werk erst nach Ankündigung des heurigen Hellmesberger'schen Quartett-Cyklus auf vielseitiges Verlangen in deren Programme aufgenommen wurde. Allerdings gehört das Werk zu den allerschwierigsten Aufgaben moderner Kammermusik, nur eine ganz vollendete, auf grösste technische Sicherheit jedes Einzelnen gestützte Ausführung könnte manche hyperkühne, die Stimmen fast ungebunden polyphon krenzende Combination minder stachlich und herb erscheinen lassen. Vater Hellmesberger gelang dies bei den auch von ihm geleiteten Vorträgen des Bruckner'schen Quintetts überraschend, den Söhnen neulich eigentlich nur in dem gesangvoll erhabenen Adagio (das wieder einen nicht enden wollenden Beifall hervorrief), in den anderen Sätzen konnten sie die volle Deutlichkeit häufig nur auf Kosten des richtigen Zeitmasses (es wurde verschleppt) erreichen, und selbst dann gab es noch der Sünden gegen die reine Intonation genug. Es wäre sehr interessant, das Bruckner'sche Quintett (das Einem beim Lesen der Partitur fort und fort grösste Anregung bereitet) einmal von einem meisterhaft eingespielten Quartett, wie etwa dem Joachim'schen, unter Mitwirkung eines ebenbürtigen zweiten Bratschisten zu hören, dann erst könnte man über die praktische Bedeutung des in seinen Thesen so warmblütig aus dem Herzen heraus gesungenen, in seiner Stimmverflechtung so contrapunctisch kunstvollen und dabei durchaus neuen Werkes schlüssig werden. Einem blühenden Sang nationaler Melodien, die allerdings ziemlich lose verknüpft erscheinen, könnte man das Clavierquintett in Adur von A. Dvořák vergleichen, das die HHr. Hellmesberger mit dem tüchtigen Pianisten Hrn. J. Zottmann in ihrer ersten Soirée als Novität vorführten. Kunstvolle polyphone Arbeit wird hier gänzlich vermisst, um so angenehmer hört sich Jeder der vier Sätze des Quintetts an, angenehm und vielleicht mehr stimmungsvoll die sogenannte Dumky-Elegie des Andante, für dessen wiederkehrenden melodischen Refrain allerdings ein bekanntes Mendelssohn'sches Gondellied mitgeholfen. Noch auffallender erscheinen die Schubert-Reminiscenzen des Scherzos: man combinire den Fis moll-Mittelsatz aus Schubert's vierhändiger Fmoll-Phantasie Op. 102 mit einigen walzerartigen Wendungen seiner Werke, denke sich das Ganze möglichst flott und frisch gespielt und man hat eine Vorstellung des Dvořák'schen Quintett-Scherzos. Eine eigenthümlichere Physiognomie und poetischere Haltung hat indess dieses Dvořák'sche Clavierquintett unbedingt als ein anderes, gleichfalls neues, welches Hr. Julius Zellner in Wien zum Verfasser hat. Das am 27. November zum ersten Mal von dem Hellmesberger'schen Quartett vorgeführte Werk ist voriges Jahr mit dem Beethoven-Preis der Gesellschaft der Musikfreunde gekrönt worden, eine Auszeichnung, welche wir höchstens seiner formgerechten Mache zuerkannt hätten. Etwas Individuelles, über das Conventionelle Hinausgehendes konnten wir mit bestem Willen in dieser gekrönten Preiscomposition nicht finden. Uebrigens hat Hr. Zellner das ursprüngliche Scherzo des Werkes durch ein anderes ersetzt, welches Hr. Hofcapellmeister Hellmesberger, als er einer Probeaufführung der Novität durch seine Söhne beiwohnte, zu dem boshaften Witzwort veranlasste: „Ach — das ist der neue Satz: darum kommt er mir so — bekannt vor!" Sapienti sat. Prof. Door am Flügel gab sich übrigens in möglichst effectvoller Wiedergabe des dankbar geschriebenen Clavierparts alle Mühe, welche ihm das Publicum auch mit reichem Beifall vergalt. Inwiefern derselbe die Composition anging, bleibe unentschieden. Was die sonstigen Leistungen der Quartettisten anbelangt, so offenbarte sich namentlich in drei sehr schönen Beethoven-Vorträgen (das Harfenquartett Op. 74 in Es, das Adur-Quartett Op. 18 und des Meisters Schwanengesang Op. 135 angehend) die alte, würdige Tradition einer altgeschätzten Wiener Musiker-Familien. Als Beethoven-Abend gedacht, daher nur Compositionen des einen Tondichters vorführend (Cdur-Quintett Op. 29, Bdur-Claviertrio Op. 97 und zum Schluss das Septett), erschien das oben erwähnte „volksthümliche" Hellmesberger'sche Quartett-Concert im grossen Musikvereinssaal. Beidem Bdur-Claviertrio sass Hr. Moriz Rosenthal am Clavier und errang nun zu seinen jüngst in Leipzig und Berlin erfochtenen Virtuosentriumphen einen vielleicht noch schwerer wiegenden Erfolg als pietätvoller und durchaus berufener Interpret der edelsten Kammermusik. Hätte er nicht die dritte Variation des wunderbaren Andantes durch Ueber-

Digitized by Google

treibung des Tempos und auch sonst eine oder die andere Ausdrucksmance vergriffen, man könnte von einer vollendeten Leistung sprechen. Technisch gipfelte sie in der rhythmisch elektrisirenden Wiedergabe des Scherzos (einen so klangschön abgetönten Wechsel von Staccato und Legato dürfte man selten hören) und der mit minutiöser Feinheit herausgebrachten merkwürdigen Durchführungsstelle des ersten Satzes, welche unter dem grossen Pizzicato der Streichinstrumente und diesen entsprechendem, von blitzenden Trillern unterbrochenem Staccato des Claviers zu der herrlichen Anfangsmelodie zurückleitet. Nur von d'Albert hat man diese äusserst heikliche Partie des Beethoven'schen Meistertrios gleich vollkommen gehört. Dass unser allbeliebter Liedertenor, Hr. Gust. Walter, wie immer mit der „Adelaide" entzückte, versteht sich von selbst, weniger verstand sich, dass man auch diesmal wieder der seit einigen Jahren eingeführten Unsitte, in Kammermusikaufführungen Sologesangsvorträge einzulegen, treu blieb, am allerwenigsten, dass Hr. Walter als Zugabe ein Lied von Rubinstein („Gelb rollt mir zu Füssen") wählte und dadurch den einheitlichen Charakter eines Beethoven-Abends taktlos verwischte. Sonst waren freilich beide Vorträge Walter's ganz dazu angethan, für seinen wenige Tage später bei Bösendorfer veranstalteten selbständigen Liederabend, in welchem er sich wieder als wahrhaft berufener Schubert-Schumann- und Brahms-Interpret bewährte, die stärkste und zugleich erlaubteste Reclame zu machen. Was uns die Saison bisher ausser den Rosé'schen und Hellmesberger'schen Quartettabenden auf dem Gebiete der Kammermusik Alles vorgeführt, stand in der Wiedergabe meistens hinter dem Werthe der betreffenden Compositionen so zurück, dass uns für jetzt eine detaillirte Aufzählung wohl erlässt. Sehr bedauerlich erscheint, dass in dem Quartettverein der HH. Winkler, Wahle, Finger und Pimpel die Mitspieler (namentlich Secondgeige und Violoncell) dem Feuer und der Energie ihres ersten trefflichen Primarius nicht recht nachkommen. Vermöchten sie es — dann gäbe es wohl auch in diesem Ensemble häufig einen guten Klang. So muss man sich gewöhnlich mit löblichen Absichten begnügen, die dann doch für Meisterwerke, wie das jüngst vorgetragene A moll-Quartett Op. 51 von Brahms, nicht zureichen. Die Eckstätze des Quartetts klangen, als spielten höchst temperamentvoll, aber in deutscher Kammermusik und deren polyphonem Eigenheiten gänzlich fremde — Zigeuner. Verhältnissmässig am gerundetsten, wenn auch noch nicht makellos, wurde das Andante in A dur herausgebracht, unter Allem, was Brahms für Streichquartett geschaffen, einer unserer speciellen Lieblinge und gewiss zu den schönsten langsamen Sätzen zählend, die seit Beethoven geschrieben wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das Winterconcert des Universitätsgesangvereins „Paulus", welches vor Kurzem im Neuen Gewandhause stattfand, zeigte den Verein auf der Höhe voller künstlerischer Leistungsfähigkeit. Das Programm brachte nicht durchaus Novitäten: aber selbst die älteren Repertoirstücke des Vereins wirkten mit einer zündenden Unmittelbarkeit; sie waren von dem genialen Dirigenten des Vereins, Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, der, wie selten ein Dirigent, seinen Chor zu begeistern und zu entflammen versteht, auf das Feinste ausgearbeitet: ein so duftiges Piano, wie in Kreutzer's „Drohen stehet die Capelle", ein so glänzendes Forte, wie in Weber's „Lützow's wilde Jagd", und eine so packende Steigerung, wie in Rietz' schönem Morgenlied, haben wir seit Langem nicht gehört. Sehr liebenswürdig wurde auch der von H. Kretzschmar mit Feinfühligkeit instrumentirte Schubert'sche Chor „Widerspruch" gesungen, und M. Bruch mag sich für die vortreffliche Ausführung, welche der „Paulus" seinem ziemlich ledernen Chor „Auf die bei Thermopylae Gefallenen" zutheil werden liess, schönstens bedanken. Wahre Treffer machte der Verein mit zwei Grieg'schen Chören mit Baritonsolo nach norwegischen Volksweisen, welche zu dem Kostbarsten gehören, was auf dem Gebiete musikalischen Humors (in diesem Genre) überhaupt geleistet wurde. Das ist eine Musik! Höchst originell und äusserst dankbar für leistungsfähige Vereine, welche die nöthige Intelligenz und den Muth besitzen, die ausgestahrenen Gelüste der landläufigen Dutzendproduction zu verlassen. Das Baritonsolo sang Hr. E. Schneider, der stimmbegabte Gewandhaustrompeter, recht gut, wenn er auch noch mehr Temperament hätte entwickeln können. Seine Aussprache war dafür von mustergiltiger Klarheit. Von den sonst noch betheiligten Solisten ist an erster Stelle Frl. Mark zu nennen, welche ihre grosse musikalische Begabung und ihr prachtvolles Organ in Liedern von Kretzschmar („Auf Wiedersehen"), Goldmark („Die Quelle") und Schubert (Clärchen's Lied) zu durchgreifender Geltung brachte. Recht schwach war dagegen der Violoncellvirtuos Hr. L. Lübeck aus Berlin, welcher das C moll-Concert von de Swert und zwei Stücke eigener Composition spielte. Seine Intonation liess sehr Viel zu wünschen übrig, Vieles misslang vollständig, und nur die breite Cantilene versöhnte einigermaassen mit dem vor Jahren sehr schätzenswerthen Künstler. Die Clavierbegleitungen führte Hr. Lötsch aus. Die Hauptsache des Concerts war die (überhaupt) erste Wiedergabe von Felix Draeseke's neuer Cantate „Columbus" für Soli (Bariton und Mezzosopran), Männerchor und Orchester Op. 52, ein Werk, das Viel des Schönen enthält, aber im Allgemeinen so ausserordentliche Schwierigkeiten bietet, dass nur ganz exquisite Vereine es zu bewältigen vermögen. Wunderhübsch ist die Anrufung der Heiligen, der sich viele sehr interessante und packende Details (z. B. die langsame C dur-Fanfare der Trompete bei dem Aufsteigen der Küste Amerikas) anschliessen. Anerkennenswerth sind die malerische Kraft, die kolossalen Steigerungen und der mit ausgezeichnetem dramatischen Scharfblick entworfene Aufbau in Draeseke's Musik. Unangenehm berührten dagegen die oftmals unglaublich verzwickte Rhythmik und die herbe Führung, namentlich der männlichen Solostimme. Auch die Instrumentation, so schön sie stellenweise ist, wird oft manierirt. Das Werk wurde vom Chor und Orchester (die treffliche Capelle Op. 134. Regimentes) sehr lobenswerth ausgeführt; Frl. Mark sang ausgezeichnet, und Hr. Schneider behauptete sich mit der ihm gar nicht naheliegenden Partie recht ehrenvoll. Für die Vorführung des Werkes gebührt Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar aufrichtiger Dank.

+.

Leipzig. Die heurigen Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik nahmen am 3. Febr. ihren Anfang. Bis zur Stunde haben im Ganzen vier stattgefunden, über deren Verlauf in Folgendem kurz berichtet werden soll. 1. Prüfung: Cmoll-Clavierconcert von Jadassohn = Fräulein Vosburgh aus Clinton (Iowa): Hübsch entwickelte Technik und lebhaftes Temperament, aber etwas zu hart im Anschlag und robust in der Auffassung. — Emoll-Concertstück für Violoncell von Servais = Hr. Max Busse aus Bremen: Nicht übel in der Cantilene, aber trotz mancher vollständig gelungenen Einzelheit im Technischen noch zu schwer für den Vortragenden. — Arie „Fürwahr es ist ein Abenteuer" mit vorausgehendem Recitativ aus „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer = Hr. Siegfried Kallmann aus Güstrow: Die kleine, besonders nach der Tiefe zu recht schwachliche, aber nicht unangenehm klingende Baritonstimme scheint in der Beschreibenheit ihrer Tragkraft in sehr bemerkbarem Gegensatz zu dem selbstbewussten Auftreten ihres Eigners, der nicht blos mit dem Vortragenden der obligaten Violine, Hrn. Ossip Schnirlin aus Charkow, sondern auch mit seinem unterm Publikum anwesenden Freunden und Bekannten wohlgefällig liebäugelte. — Fmoll-Concert, 2. und 3. Satz, für Clarinette von Weber = Hr. Paul Jahn aus Grossdorf bei Hain i. S.: Von guter Tonbildung und hübsch entwickelter Fertigkeit zeugend, empfahl sich dieser Vortrag gleichzeitig durch hohen Geschmack in der Auffassung. — Dmoll-Violinconcert, 1. Satz, von H. Sitt = Hr. Fritz Schulz aus Leopoldshall. — Eine Leistung, die ohngefähr auf dem Niveau des oben erwähnten Vortrags des Hrn. Busse stand. — Fismoll-Clavierconcert von F. Hiller = Hr. Georg Eager aus New-Haven (Connecticut): Eine anständige technische, aber geistig noch zu schwerfällige Production. — 2. Prüfung: Dmoll-Orgelsonate von Rheinberger = Hr. Paul Gerhardt aus Leipzig: Bis auf einige unklare Stellen auf dem Manual eine schon recht respectable Wiedergabe des anmuthigen Werkes. — Gmoll-Clavierconcert von Moscheles = Hr. Carl Dupont aus Nürnberg: Sauber und brillant in

Digitized by Google

Passagen, namentlich auch in den Octavengängen, und ihmackvoll und belebt im Vortrag, machte das Spiel des . Dupont in allen drei Sätzen des Concertes einen sehr rinnenden Eindruck. — Phantasie für zwei Trompeten und aune von F. Diethe = HH. Julius Gottschling aus fen b. Zeitz, Max Kuhfuss aus Leipzig-Reudnitz und nhard Diethe aus Tautendorf b. Leipzig: Eine im Hinblick den Kern dieses Stückes belastigende, in Betreff der en Behandlung, welche diese drei Schüler ihren Instruiten zu Theil werden liessen, aber auch sehr erfreuliche tragsnummer. — Arie „Gönne mir ein Wort der Liebe" aus ns Heiling" von Marschner = Hr. Otto Schröter aus senenhausen (Sachsen-Weimar): Hr. Schröter besitzt gute imliche Mittel, die auch bereits recht hübsch geschult erinen, aber noch nicht die richtige künstlerische Verwerng finden. — G moll-Violinconcert von Bruch = Hr. Victor v a s e k aus Temesvár: Ein grosses, entschiedenes, dabei s Solideste entwickeltes Violintalent sprach aus diesem trag, eine Leistung von virtuosem Schliff und künstleri- r Reife, die mit voller Berechtigung einen wahren Jubel dem Auditorium erregte. — Amoll-Clavierconcert von umann = Frl. Eugénie Dietz aus Erie (Pennsylvania): ig das Gegenbild von Hrn. Novaček bot Frl. Dietz mit Unbefangenheit und Unsicherheit, mit welcher sie sich nisch und geistig mit ihrer Aufgabe abmühete. Wem ist solchem unfertigen Spiel gedient? Niemandem, nicht einl dem Lehrer. — 3. Prüfung: Phantasie und Fuge in oll für Orgel von S. Bach = Hr. Ernest Truman aus bney: Intelligent in der Auffassung, gestaltete Hr. Truman h technisch seinen Vortrag zu einem wahren Talent Ehre ngenden. — H moll-Concertstück für Violoncell von G. Gotterann = Hr. Willy Benda aus Lausanne: Das Spiel des Hrn. nda zeugte bei hübscher Tongebung überall von virtuosem ie, doch geht demselben stellenweise noch sehr eine reine ontanität ab. — Fdur-Concert für Violine von A. Rubinstein = Hr. Oskar Kleinadel aus Gorgast bei Cüstrin: Ein führungsstück, das sowohl durch gleichmässig gute Tonbilng und sichere Fertigkeit, wie warme Empfindung in hohem ade für sich einnahm. — Arie „Ach, nur einmal" von Mozart Frl. Gertrud von Hinpé aus Leipzig: Stimme und Vorgestehen bei dieser Dame nicht in den Kinderschuhen, dass man einen rechten Genuss von ihnen hätte erhalten nnen, so nett im Technischen auch Manches gelang. — Emoll-olinconcert von Mendelssohn = Frl. Helen MacGregor s Edinburgh: Die junge Dame hatte sich mit dem Auswenspielen ihres Stückes so viel Mühe gegeben und schmeichelch ihr drei- oder viermaliges Steckenbleiben sehr den guten druck ab, den ihr Spiel ganz zu Anfang machte. Mehr re als der Solistin trug diese Nummer dem Orchester und sen Dirigenten ein, indem das Accompagnement die Solistin i ihren verschiedenen Netunsätzen nie im Stiche liess. — ur-Clavierconcert von Beethoven = Hr. William Falk aus w-York: Eine gewissenhaft vorbereitete und mit künstleschen Anstand und technischer Verve durchgeführte Leistung, sehr warme Anerkennung verdient. — 4. Prüfung: Praedium und Doppelfuge für Orgel von Hrn. Ernest Truman Hr. Jan Clemence aus Plymouth; Sopranlieder: Nachtd, „O sag es noch einmal", „Liebespost" und „Jüngst flog n blühendes Zweigelein" von Hrn. Heinrich Geist aus nnover = Frl. Helene Niebecker aus Hannover; Cismollmanze für Violine von Frl. Hattie Sawyer aus St. Louis merika) = Hr. Ossip Schnirlin; Tenorlieder: Nachtlied, anderens Nachtlied, „Erster Verlust" und „Erste Liebe" von rn Poul Lachmann aus Copenhagen = Hr. Otto Schröter; ndante con Variazioni für Pianoforte von demselben comirt und gespielt; Sonate (Schottisch) für Violine und Clar- er von Hrn. Alfred Hill aus Wellington (Neuseeland) — es war eine Reihe von Schülercompositionen, von denen nzig die für Orgel des Hrn. Truman etwas mehr als blos dagogisches Interesse bot und nach welchen tonsetzerischen ersuchen das zum Schluss von den HH. Novaček, Gottlieb uerberg aus Hamburg, Felix Riel aus Zorbig i. Pr., Helluth Rudolph aus Diethensdorf, Louis Hattenbach aus beck und Alwin Fähndrich aus Leipzig gespielte Gdur-reichsetzett von J. Brahms trotz mancher Unzulänglichkeit ter Ausführung wie ein herrlicher Sonnenblick nach trüben Wolkennebeln wirkte. Die durchaus von Schülern der Anstalt besorgte Orchesterbegleitung in drei ersten Prüfungen unterstand, wie schon in den Vorjahren, der bewährten Führung des Hrn. Capellmeister Sitt.

Concertumschau.

Aachen. 5. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): Zwei Sätze a. der symphon. Phant. „Aus Italien" v. R. Strauss, „Meistersinger"-Vorspiel" v. Wagner, Chöre a. Herder's „Entfesselten Prometheus" v. Liszt (Declam.: Frl. Schloss), Gesangvorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. H. Goetz, „Ständchen" von Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.).

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Waldsymph. v. Raff, „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, Solovorträge des Frl. v. Chavanne a. Dresden (Ges., Arie aus „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, Schwanenlied v. L. Hartmann, „Uebers Jahr" v. Bohm etc.) und des Hrn. Klengel (Violonc., Amoll-Conc. v. Sitt, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Altstrelitz. Conc. am 29. Jan.: Claviertrios v. Dvořák (Op. 21) u. Mendelssohn (Op. 66), Soli f. Gesang v. Schubert, A. Fuchs („Zum letzten Mal"), Lassen („Allerseelen") und Bungert („Der Schulmacher"), f. Violine v. Wieniawski („Legende") u. Hauser (Rhaps.) u. f. Violonc. v. Franchomme u. Boccherini. (Ausführende: HH. Köbke a. Schwerin [Ges.], Rath Muller v. hier [Clav.], Bergfeld u. Köhler a. Schwerin [Streicher].)

Amsterdam. Aussergewöhnl. Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 24. Jan.: Symph. Op. 46 v. J. J. H. Verhulst, Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. Mendelssohn („Meerestille und glückliche Fahrt"), Solovorträge der Frls. Kretma a. Elberfeld (Ges., „Mädchenfluch" v. Brahms, „Im Hafen" v. Gernsheim etc.) u. Campbell a. London (Violonc., Emoll-Conc. v. Lindner, And. v. Goltermann und Mazurka v. Popper). — Philharm. Abonn.-Conc. ebendaselbst am 29. Jan.: 1. Symph. v. Brahms, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, zwei Sätze a. der Suite „Roma" von Bizet.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique (Lelong): No. 11. 5. Symph. v. Mendelssohn, Suite algérienne v. C. Saint-Saëns, zwei symphon. Stücke v. Th. Radoux, Gavotte v. A. Cocquard. No. 12. Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, „Dans les Steppes" v. Borodin, Suite miniature v. P. Tschaikowsky, 3. Fackeltanz v. Meyerbeer, Violinvorträge des Hrn. Rittberger (Conc. Op. 23 u. Airs hongrois v. Ernst u. Introd. u. Gavotte eig. Comp.). No. 13. Militär-Symph. v. Haydn, Polon. a. „Dimitri" v. v. Joncières, Noct. „Pensée d'Avril" v. Ponsaville, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky (das ganze Streichorch.), Claviervorträge des Hrn. F. Blumer (Esdur-Polon. v. Weber-Liszt, „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, 12. Rhaps. v. Liszt etc.). — Gr. Extraconc. derselben Gesellschaft am 25. Jan.: Ouverturen zu „Le Roi l'a dit" u. „Cortège de Bacchus" v. L. Delibes, Rhaps. cambodgienne u. Chant laotien v. Bourgault-Ducoudray (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Salambier-Queulain (Ges., u. A. Arie a. „Signrd" v. E. Reyer) und des Hrn. J. Holman (Violoncell, 3. Conc. u. Seren. eig. Comp., sowie Chanson suisse von de Grandval).

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt) am 30. Jan.: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Prael., Fuge u. Choral v. Bach-Abert, Dmoll-Violoncellconc., 1. Satz, v. J. Klengel (Hr. Warnke). — Conc. der HH. Krasselt jun. (Viol.) u. Werner (Org.) unt. Mitwirk. der Sopran Frl. Scalos u. des evang. Kirchenchors (Berger) am 1. Febr.: Chöre v. Bortniansky u. F. W. Franck, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Orgel v. S. Bach (G moll-Phantasie), Rheinberger (Canzone) u. C. L. Werner (Phant.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. Gade (Romanze a. dem Conc.).

Basel. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Ddur-Symph. v. Haydn, 2. Theil a. der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Berlin (2. Conc. v. Brahms, Variat. sér. v. Mendelssohn u. Span. Rhaps. v.

Digitized by Google

Liszt). — 8. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft: Dmoll-Symph. v. Dvořák, Adur-Concertouvert. v. Rietz, Solovorträge der Frau Huber v. hier (Ges., Dänisches Volkslied von H. Huber, „Getrennt, aber wie schwer" v. Procházka etc.) u. des Hrn. Taffanel a. Paris (Fl., Gdur-Conc. v. Mozart und Prof., Idylle u. Valse v. Godard).

Berlin. Symph.-Concert des Philharmon. Orch. (Kogel) am 3. Febr.: 4. Symph. von Mendelssohn, „Euphorion" von M. Puchat, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Berlioz („Benvenuto Cellini"), Scherzo u. „Carneval" a. der Suite „Roma" v. Bizet. And.: 1 Fl. u. Harfe v. Mozart (HH. Andersen u. Müller), Variat. f. Org. v. A. Bird (Hr. Dr. Reimann). — Beethoven-Abend desselben Orch. am 4. Febr.: 6. Symphonie, Ouverturen Op. 124 u. zu „Egmont", Türkischer Marsch, No. 4 u. 5 a. „Die Geschöpfe des Prometheus" u. Seren. f. Flöte, Viol. u. Viola (HH. Andersen, Bleuer u. Doesburg). — 7. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Cdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Beethoven (No. I zu „Leonore") u. Cherubini („Faniska"), Solovorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Clav., Cdur-Conc. v. Beethoven) u. des Hrn. Kalisch (Ges., Arie a. „Fidelio" u. „Adelaide" v. Beethoven).

Breslau. 8. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, Ouverturen v. Brahms (Tragische) u. Wagner („Tannhäuser"), Gesangvorträge des Frl. v. Sicherer („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). — 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symph. triomph. v. H. Ulrich, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Auber, Nummern a. den „Scènes poétiques" v. Godard und dem Ballet „Sylvia" von Delibes, Claviervorträge des Hrn. Panzer a. Berlin (Amoll-Conc. v. Schumann, Tarantella a. „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.) u. A. m. — 7. Musikabend des Tonkünstlerver.: Dantes-Symph. v. zwei Clav. u. Frauenchor v. Liszt, „Schillieder f. Clav., Ob. u. Bratsche v. A. Klughardt, Bariton-Ballade „Der gefangene Admiral" v. Löwe. (Ausführende: Mitglieder des Ruffer'schen Frauenchors u. Hr. Schlesinger (Ges.), sowie HH. Greis, Steinitz (Clav.), Hellriegel (Oboe) u. Arlt (Bratsche).)

Boston. 13. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 1. Symph. v. Volkmann, symph. Prolog zu „Francesca da Rimini" v. A. Foote, 1. Clavierconcert v. Tschaikowsky (Frau Hopekirk).

Brooklyn. 2. Wiske Orchestral Conc. mit Werken engl. Componisten: Welsh Symph. v. F. H. Cowen, Ouverturen v. O. King („Among the Pines"), W. V. Wallace („Maritana"), A. Sullivan („In Memoriam") u. H. MacCunn („The Land of the Mountain and the Flood"), Gavot v. J. Benedict, Hochzeitsmarsch „Rebekah" v. J. Barnby, Solovorträge der Frau Baron-Anderson (Ges., Altarie a. „St. Peter" v. Benedict u. „Derby and Joan" v. J. L. Molloy) u. der HH. Courtney (Ges., altengl. Balladen v. Hodsou u. Braham) u. Mollenhauer (Viol., Suite „Pibroch" v. A. C. Mackenzie).

Brüssel. Conc. zur Feier des 25jähr. Bestehens der Pop. Concerte unt. Leitung der HH. A. Samuel u. J. Dupont am 18. Jan.: 6. Symph. v. A. Samuel, „Leonore"-Ouvert. (No. 2) v. Beethoven, Bruchstücke a. „La Damnation de Faust" von Berlioz, Siegfried's Rheinfahrt" u. Trauermarsch aus der „Götterdämmerung", Marsch, Aufzug der Zünfte, Choral und Finale a. den „Meistersingern" v. Wagner, 5. Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Ysaye).

Carlsruhe. 3. Abonn.-Conc. des Hoforchesters (Mottl): 4. Symph. v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, „Tanzmomente" f. Orch. v. J. Herbeck, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (2. Conc. v. E. Spies u. Adagio u. Rondo a. dem 1. Conc. v. Vieuxtemps).

Chemnitz. 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Schneider): Männerchöre m. Orch. v. M. v. Weinzierl („Im Walde"), Schubert („Der Gondelfahrer von Venedig") u. Arn. Krug („Zigeunerliebe") u. a capella v. Schumann, Storch („Blümchen am Hag") und Silcher, Claivervorträge des Otto Reguer a. Basel (Gdur-Conc. v. Beethoven, Spinnerlied von Wagner-Liszt etc.).

Cöln. 7. Gürzenichconcert (Prof. Dr. Wüllner): Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, „Don Juan" v. R. Strauss, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Lehmann a. Berlin) a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. v. E. Humperdinck, Solovorträge der Frau Lehmann („Träume" v. R. Wagner, „Bei der Trösterin" v. A. Bungert etc.) u. des Hrn. Schröder a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Berceuse v. Cui, Spinnerlied v. Popper etc.).

Dessau. 6. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Les Préludes" v. F. Liszt, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Festcant. „Zur Weihe des Hauses" f. Männerchor u. Solostimmen m. Begleit. v. Blasinstrumenten (Soli: HH. Feuge, Leonhardt, von Krebs u. Dr. Gerhartz, Chor: Hessescher Gesangver.) u. Waldlied f. Männerchor v. Ed. Thiele, Solovorträge der HH. Götze a. Berlin (Ges., „Am stillen Heerd" u. „Morgenlich leuchtet" a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Wie berührt mich wundersam" v. Bendel, „Am Rhein beim Wein" v. Ries etc.) u. Seitz v. hier (Viol., And. cant. v. Ernst u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Dresden. 8. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: 2. Claviertrio v. Mendelssohn (HH. Lohmann-Osten, Kappoldi und Grützmacher), Clav.-Violasonate v. Rubinstein (HH. Buchmayer u. Remmele), Clavierstücke a. dem „Album" v. V. Bendix (der Comp.). — Opernabend des k. Conservat. f. Musik am 26. Jan. m. Fragmenten a. „Fidelio" v. Beethoven, „Der Waffenschmied" v. Lortzing u. „Der Postillon von Lonjumeau" v. Adam (Frls. Koreng, Malmedé, Näser u. Ortmann u. HH. Luderer, Klement, Beuchel u. Brendel).

Eisenach. Conc. der Pianistin Frau Burmeister-Petersen u. des Violinisten Hrn. Rossi am 26. Jan.: Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin, Raff (Valse sentim.), Kullak („La Chasse"), Liszt („Liebestraum" u. 6. Ungar. Rhaps.) u. Rubinstein (Romanze u. Valse-Caprice) u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze), Tschaikowsky-Rossi (Lied ohne Worte), M. Rossi (Canzonetta) u. A.

Essen a. d. R. Conc. der Frau Burmeister-Petersen u. des Hrn. Rossi am 29. Jan. m. denselben Programm wie oben unter Eisenach.

Esslingen. Am 6. Febr. Aufführ. v. „Der Herbst" und „Der Winter" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn durch den Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frau Fink v. hier u. der HH. Weiss a. Stuttgart u. Buttschardt v. hier.

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der HH. Kwast (Clav.), Bassermann u. Becker (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Allekotte (Bratsche): Adur-Clavierquart. von Brahms, Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. S. de Lange.

Genf. Am 7. Febr. Aufführ. v. Händel's „Judas Maccabäus" durch die Société de Chant du Conservat. (Ketten) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ketten, der Frls. Arland, Cartier u. Mercier u. der HH. Fürst a. Paris u. Dauphin.

Glasgow. 7. Conc. der Choral Union: Schott. Symph. v. Mendelssohn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Carnaval romain" v. Berlioz, Violinmusik-Musik v. C. A. Mackenzie, Gesangvorträge des Frl. Speda.

Goslar. Conc. des Musikal. Ver. am 17. Jan., ausgef. v. Frau Burmeister-Petersen u. Hrn. Rossi m. demselben Programm wie oben unter Eisenach, nur dass noch der Sänger Hr. Brandt a. Gent mitwirkte.

Gotha. Conc. der Pianistin auf dem Janko-Clavier Frl. Gulyás a. Wien u. der Violinistin Frl. Robinson aus Leipzig am 24. Jan. m. Soli f. Clav. v. Czerny-Schmitt (Fuge), Schumann („Nachtstücke" u. „Carnaval"), Chopin (Hmoll-Scherzo), Pembaur (Idylle) u. Saint-Saens (Valse-Etude) u. f. Viol. v. Spohr (9. Conc.), H. Sitt (Adagio) u. Brahms-Joachim (Ungar. Tänze).

Gothenburg. 2. Abonn.-Conc. der „Harmoniska Sällskapet" (Dr. Valentin): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Novelletten" f. Streichorch. u. „Erlkönig" v. Gade, zwei Sätze a. der Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, norweg. Volksmelod. „I Fjol gjætte Gjeitun", f. do. bearbeit. v. Svendsen, Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns (Frau Afzelius).

Halle a. S. 4. Conc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Gdur-Symph. v. Haydn, „Lodoiska"-Ouverture v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Müller a. Berlin (Ges., „Mailacht" u. „Ständchen" v. J. Brahms, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger etc.) u. des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., Asdur-Ballade v. Reinecke etc.).

Hameln. Conc. des Gemeinnützigen Ver. f. Kunst und Wissenschaft am 18. Jan., ausgef. v. Frau Burmeister-Petersen u. Hrn. Rossi mit demselben Programm wie oben unter

Digitized by Google

Eisenach, nur dass noch die Sängerin Frl. Schön-René („Trennung" u. „Liebestreu" v. Brahms, „Im Volkston" v. Schmidt, Schwab. Volkslied v. Bischoff etc.) mitwirkte.

Harburg. Conc. der Musikal. Vereinigung (Prof. Bödecker) am 14. Jan.: Cyklus „Liebeseglieck" f. ein- u. mehrstimm. Ges. m. Clavier v. E. Heuser, gem. Chöre v. Händel u. Haydn, Frauenchöre v. J. Gall („Frühling und Liebe") u. F. Hummel (Frühlingslieder, Soli f. Ges. u. f. Clav.

Heidelberg. 6. städt. Abonn.-Conc. (Prof. Wolfrum): „Novelletten" f. Streichorch. v. Gade, Op. 1 Ouvert. zu „Esther" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), Schnitterchor v. Liszt, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Esdur-Conc. v. Beethoven, Passacaglia v. S. Bach-Albert, Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Jena. 6. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): „L'Arlésienne" v. Bizet, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Marsch a. der Oper „Die Trojaner" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Müller a. Berlin (Ges., „Loreley" v. Liszt, „Mainacht", „Wie bist du, meine Königin" u. „Ständchen" v. Brahms, „Die heile Sonne leuchtet" u. „Dornröschen" v. O. Eichberg u. „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger) und des Hrn. Schröder aus Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, Berceuse v. Cui, Scherzo v. J. Klengel etc.).

Klagenfurt. 2. Conc. der Pianistin Frau Carreño mit Compositionen v. Schumann (Etudes symphoniques), Hiller („Zur Guitarre"), Rubinstein (4. Barcarolle), Kullak (Octavenstudie), Mac-Dowell („Hexentanz"), T. Carreño („Mi Teresita"), Liszt (Polon.) u. A.

Leipzig. 152. Aufführ. im Riedel-Ver.: Solovorträge des Frl. v. Bezold (Ges., „Sehnsucht", „Abendgang" u. „Aus den Nibelungen" v. A. Fuchs etc.) u. des Hrn. Wendling (Janko-Clav., „Hongroise" v. Smulders, Poln. Tanz v. X. Scharwenka, „Spinnerlied" v. W. Speyer, Liszt'scher „Walzer v. Deliblès-Janko etc.), Erläuterung der Vortheile der Janko-Claviatur durch Hrn. Wendling. — Wohlthätigkeitsconc. in der Peterskirche, veranstaltet vom Kirchenchor zu St. Petri u. St. Matthäi (M. Vogel) unt. solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Doru u. v. Bezold u. der HH. Organist Thiele u. Violoncellist Wille am 15. Febr.: Psalm 22 f. Sopransolo u. Chor v. E. F. Richter, Chorgesänge v. Prätorius, S. Bach, Rosenmüller u. Scheidemann, Soli f. Ges. v. Lessmann („Sei still"), Rheinberger (Osterlied), Mendelssohn u. A. G. Ritter (Psalm 23), f. Org. v. Rheinberger (Praelud. a. Op. 142) und C. Stiller (Nachspiel) u. f. Violonc. v. H. Becker („Ave Maria") u. S. Bach (Sarabande). — Conc. des Universitätssängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mark und des Hrn. E. Schneider v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Lübeck a. Berlin (Violonc.) am 16. Febr.: „Columbus" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. F. Draeseke, Männerchöre u. Orchester v. Bruch („Auf die bei Thermopylae Gefallenen") u. Schubert-Kretzschmar („Widerspruch") u. a. cap. v. Weber, Kreutzer u. Rietz (Morgenlied), sowie „Geh ich Abends aus" und „Der Tauchenichts" m. Baritonsolo, nach norweg. Volksmelodien v. Grieg, Soli f. Sopr. v. H. Kretzschmar („Auf Wiedersehen"), Gottlinek („Die Quelle") u. Schubert u. f. Violonc. v. J. de Swert (Conc.) u. L. Lübeck (Elegie u. „Aus alter Zeit").— Aufführ. des Wuhls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wuhls) am 17. Febr.: 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. v. Weigl, „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" f. vier Singstimmen m. Clav. von P. Umlauft (Ges.: Frau Wuhls, Frl. Rothe u. HH. Salzmann u. H. Schneider). — 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unter solist. Mitwirk. der Frau Baumann v. hier, des Frl. Hiedler a. Berlin, der Frau Joachim a. Elberfeld u. der HH. Dierich a. Schwerin, Tractermann u. Knüpfer v. hier. — Geistl. Musikaufführ. zu wohlthät. Zweck in der Thomaskirche am 22. Febr. m. Compositionen v. H. v. Herzogenberg unt. Leit. des Comp.: Requiem f. Chor u. Orch., Königs-Psalm f. do. u. Chorale „Es ist genug" und „Meinen Jesum lass ich nicht" f. Org. (Hr. Homeyer). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 27. Jan.: Streichquart. v. Mozart — HH. Novaček a. Temesvár, Feuerberg a. Hamburg, Riel aus Zörbig u. Warnke a. Wesselburen, Clav.-Violoncellson. Op. 5 v. Beethoven = Frl. Jeeves a. Brighton u. Hr. Braun a. Lenzburg, Lieder „Gute Nacht" u. „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz, „Frühlingsglocken" v. Grädener u. Ein kleines Lied v. Bungert = Frl. Handwerck a. Leipzig, D-moll-Violoncellconc., 2. u. 1. Satz, v. J. Klengel — Hr. Warnke, A-dur-Clav.-Violinson. v. Gade — HH. Voss II. a. New-York und Novaček, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr — Frl. Collins a. Plymouth, G-dur-Streichsext. v. Brahms — HH. Novaček, Feuerberg, Riel, Rudolph a. Dortheusdorf, Warnke u. Fähndrich a. Leipzig. 30. Jan. C-dur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Blässig a. Altenburg, Arie „Nun eilt herbei" von Nicolai = Frl. Seifhardt a. Meiningen, D-dur-Violinconcert, 1. Satz, v. Paganini — Frl. Doyle a. Sydney, G-dur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Müller a. Zwickau, D-dur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = HH. Voss I. a. New-York u. Benda a. Lausanne, A-moll-Clavierconcert v. Schumann = Hr. Edmundson a. St. Helens (England).

Limburg. Conc. der Frau Burmeister-Petersen und des Hrn. Rossi am 2. Febr. im denselben Programm wie oben unter Eisenach, jedoch unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Anton-Eibenschütz a. Frankfurt a. M. („In Maien" v. Hiller, „Aus deinen Augen fliessen" v. F. Ries, Winterlied v. H. v. Koss etc.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 12., 19. u. 28. Jan.: G-moll-Clavierquart. v. Brahms (Clav.: Hr. Abesser), Streichquartett Op. 74, 95 u. 127 v. Beethoven, Amoll-Serenade f. Viol., Viola u. Violonc. v. F. E. Koch, vier Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. G. Lazarus (Clav.: der Comp.), Toccata u. Fuge v. S. Bach-Lange u. Romanze m. Variat. v. Grieg für zwei Claviere (HH. Lange u. Kaufmann), Solovorträge des Frl. Lutkemüller (Ges., „Wiegenlied" v. Franz, „Keine Antwort" v. Wheerst etc.), einer ungen. Sängerin („Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Sehnsucht" u. „Blumenorakel" v. Hofmann etc.) u. der HH. Abesser u. Lazarus (zwei Vortragsstücke in Etudenform eig. Comp., „Les Vagues" v. Moszkowski etc.). (Streichquart.: Die HH. Prill, Fröhlich, Trostdorf u. Petersen.) — 7. Conc. Leop. F. z. Gl. (Kaufmann): C-dur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Höfken a. Frankfurta. M. (Ges.) u. des Hrn. v. Bose a. Leipzig (Clav., A-moll-Conc. v. Schumann, „Kindesträume" v. Reinecke etc.).

Merseburg. Am 3. Febr. Aufführ. v. Bruch's „Lied von der Glocke" durch den Gesangver. (Schumann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schacht a. Berlin u. der HH. Mann a. Dresden u. Rolle a. Berlin.

Middelburg. Conc. der Vereenig. voor Instrum. Muziek (Cleuver): D-dur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, „Ein Stimmungsbild" für Orch. v. J. Cleuver, Intermezzo „Gruss aus der Ferne" für do. v. Verhulst, Solovorträge des Frl. Klinge aus Crefeld (Ges., „Aus deinen Augen" von F. Ries, „O Maienzeit" von O. Schmidt, „Der Schwur" v. Rohm etc.) u. des Hrn. Dessau a. Rotterdam (Viol., Conc. v. Beethoven, Romanze v. Kes, Mazurka v. Zarzycki etc.).

Minden. 2. Conc. des Musikver. (Zuschneid): „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, zwei Sätze a. einer symphon. Suite f. Streichorch. v. C. Zuschneid, „Mirjam's Siegesgesang" für Chor, Solo u. Orch. v. Schubert, Solovorträge des Frl. Tilly a. Dortmund (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Wenn die ersten Rosen blühn" v. Raff, „Liebeswonne" v. Millolotti a. „Geheimniss" v. H. Zöllner) u. des Hrn. Zuschneid (Clav., G-moll-Conc. v. Mendelssohn).

München. 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): Haydn-Symph. v. Berlioz (Violascène Ha. Vollhals), „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., Concertarie v. V. Lachner, „Geheimniss" v. Goetz, „Schnlich in die Runde" von Rosenhain etc.).

Nürnberg. Extra-Symph.-Conc. des Winderstein'schen Orch. (Winderstein) am 1. Febr.: Orchesterseren. Op. 11 von Brahms, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Märchenouvert. v. Rorich, Variat. a. dem Adur-Streichquartett von Beethoven, Capriccio f. Harfe, Viol. u. Violonc. v. Trnček (HH. Moser, Hellriegel u. Uebelhack).

Osnabrück. 2. Kammermusikabend des Ehepaares Meier (Clav. u. Viol.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe: Clav.-Violinsonaten v. Mozart (Esdur) und Rubinstein (Op. 19), Soli f. Ges. v. Rubinstein („Wanderschwalbe"), Zerlett (Ungar. Volkslied), Stange („Die Besherte") etc. u. f. Clav. v. Chopin. — 2. Conc. f. Kammermusik der HH. Oesser v. hier (Clav.), Wünsch n. Bieler aus Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Schubert (Bdur) u.

Digitized by Google

Schumann (Dmoll), Soli f. Clav. v. Raff (Rêverie-Noct.) u. A. u. f. Viol. v. Spohr (Adagio a. dem 11. Conc.). (Ein uns vorliegendes Referat, das äusserst lobend über den Verlauf dieser Kammermusik lautet, schliesst mit den Worten: „Wir freuen uns, dass wir in Hrn. Oeser nicht nur einen tüchtigen Organisten, sondern auch einen hervorragenden Pianisten gewonnen haben, dessen rein künstlerisches Streben und rührigen schaffenslustiges Naturell schon in absehbarer Zeit mit bestem Erfolge auf das Musikwesen unserer Stadt einwirken wird.“)

Plauen i. V. Weihnachtsfeier des Musikver. (Riedel) am 7. Jan.: Weihnachtscant. f. Soli, Frauenchor u. Clav. v. Reinecke, altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt“, „Kommet, ihr Hirten“ u. „Lasst Alle Gott uns loben“ u. bergische Weihnachtslegenden „Maria durch den Dornwald ging“ u. „Durch der Berge Schnee und Eis“, herausgeg. von C. Riedel, „Uns leuchtet heut der Freude Stern“ von C. Banck, Vocaldusette „Dort hoch auf dem Berge“ u. „Ein popeia“ v. Winterberger.

Prenzlau. Am 21. Jan. Aufführ. v. Vierling's „Alarich“ durch den Gesangver. (Fischer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hoppe a. Frankfurt a. O. u. Schacht a. Berlin und des Hrn. Severin a. Berlin. (Der Aufführung wird in einem uns zugesandten Bericht wärmste Anerkennung gezollt, von den Solisten wird Frl. Schacht als „eine geradezu phänomenale Erscheinung“ bezeichnet und bei Frl. Hoppe, die erst in letzter Stunde einsprang, betont, dass sie trotz dieses Umstandes Vorzügliches geleistet habe.)

Quedlinburg. Am 1. Febr. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch den Allgem. Gesangver. (Reinbrecht) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Martini a. Leipzig, Beudler u. Virgin u. der HH. Dr. Ihlefeldt u. Wackermann v. hier.

Schwerin. Kammermusikabende: No. 2 u. Compositionen v. Beethoven: Septett. Op. 20, Streichquart. Op. 18, No. 2, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, u. Gesangsoli. (Ausführende: HH. Staeding (Ges.), Schmitt (Clav.), Hahn, Paepke, Kupfer, Lang u. A. [Streicher], Marhefka, Becker u. Gühr [Bläser].) No. 3. Gmoll-Streichquart. v. Volkmann, Streichquartettsätze v. Mendelssohn u. Haydn, Soli f. Ges. v. Brahms („Dort in den Weiden“, „Immer leiser wird mein Schlummer“ und „Vergebliches Ständchen“) u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge), Reinecke (Gavotte) u. A. (Ausführende: Frl. Barbi a. Bologna (Ges.), Hr. v. Bose a. Leipzig [Clav.] u. die vorgen. HH. Streicher.) — Am 10. Jan. Aufführung von Handel's „Messias“ (chorale Partien unter Leit. des Hrn. Schmitt u. solist. Mitwirk. der Frls. Wiborg u. Minor u. der HH. Dierich u. Hungar.

Siegen. Am 1. Febr. Aufführ. v. Liszt's Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth“ durch den Caecilien-Verein (Reim) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Stolzenberg a. Cöln u. Richter v. hier u. des Hrn. Hunger a. Schwerin. (Zwei uns vorliegende Berichte sprechen sich in der günstigsten Weise über den Verlauf dieser Aufführung, die für Siegen ein Ereigniss gewesen sei, aus und dem Dirigenten Hrn. Reim das Hauptverdienst an derselben zu.)

Stockholm. 4. Conc. des Philharm. Symph.-Orch. (Hallén): Esdur-Symph. v. Mozart, Scen. f. Streichorch. m. obligVioloncl. (Hr. Lisker) v. Volkmann, Gesangsolovorträge des Frl. Ek (Lieder v. Lindblad etc.) u. des Hrn. Forstén (Wolfram's Gesang a. dem 2. Act v. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Die Mainacht“ v. Brahms etc.).

Strassburg i. E. Conc. der Sängerin Frau Sandersou unt. Mitwirk. des Frl. Kleeberg (Clav.) u. des Hrn. Gregorowitsch (Viol.) am 28. Jan.: Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. A. Bungert („Liebestod“, „Der Schuhmacher“, „Der Sandträger“ u. ein kleines Lied), P. Tschaikowsky („Inmitten des Balles“), E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“) u. A. f. Clav. u. f. Viol. v. R. Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“), Popper („Elfentanz“) und Zarzycki (Mazurka).

Utrecht. 2. Philharm. Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes): 5. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Akadem. Festouvert. v. Brahms, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach u. „Perpetuum mobile“ v. Paganini f. Viol. (sämmtl. Violinsten).

Weimar. 6. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule: Fdur-Streichquart. v. Haydn (HH. Irmler, Welti, Veit u. Marquardt), Esdur-Claviertrio v. Schubert (Frl. Maibauer u. HH. Irmler u. Marquardt), Solovorträge der Frls. Lemmer (Ges.) u. Halm (Ges., „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein etc.) und des Hrn. Saal (Viol., „Legende“ v. Wieniawski).

Wiesbaden. 8., 9. u. 10. Künstlercone. der Curdir. unt. Leit. des Hrn. Lüstner: Symphonien v. Raff (No. 6) u. Beethoven (No. 8), Ouverturen v. Grieg („Im Herbst“) u. d'Albert („Esther“), „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Gavotte a. der Ddur-Suite v. S. Bach, Solovorträge der Frau Wilhelmj v. hier (Ges., „Wie dunkle Träume“ v. B. von Hochberg etc.), des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.) u. der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Marie“ v. Franz, „Ständchen“ v. Bruch etc.) u. d'Albert (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Wismar. Symph.-Conc. der Militärcap. unt. Leitung des Hrn. Ochs am 19. Jan.: 5. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, Solovorträge der Frau Poincilet-Hadinger aus Schwerin (Ges., „Aus deinen Augen“ v. Ries, „An die Nacht“ v. Lassen, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Wieder (Violonc., Amoll-Conc. v. Goltermann). (Von der Aufführung der „Préludes“ wird geschrieben, dass die Auffassung des Hrn. Ochs „an Schönheit und Tiefe Nichts zu wünschen übrig gelassen“ habe und dass die Capelle bestrebt gewesen sei, den Intentionen ihres Dirigenten gerecht zu werden.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberichtet bleiben.*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Der Geiger Hr. de Munck, ein Bruder des bekannten Violoncellisten, lieferte im 18. Concert der Association artistique Proben eines grossen Talentes, einer unfehlbaren Technik und eines schönen, wenn auch nicht mächtigen Tons. Das Publicum gab sich dem Reize seines Spieles gern gefangen und bereitete ihm einen schmeichelhaften Erfolg. — **Bayreuth.** Hr. Theaterdirector Freudenberg in Regensburg wird hier am 19. April einen Cyklus von Opernvorstellungen beginnen, an welchem sich aus den verschiedensten Städten zusammengeholte Kräfte betheiligen werden. — **Buenos-Ayres.** Gerechtes Aufsehen erregte durch ihre mächtige, vortrefflich geschulte Altstimme, wie durch vollendete Vocalisation und spielende Ueberwindung aller Schwierigkeiten ihrer Aufgaben Frau Kunz-Bode, eine Schülerin des Leipziger Conservatoriums, speciell des Hrn. Rebling, welche Dame in einem Concert der Deutschen Singakademie einem zahlreichen Publicum sich erstmalig vorstellte. — **Carlsruhe.** Im hiesigen Hoftheater wird nächstens Frau Hoeck-Lechner, die man seit Längerem als viel gesuchte Concertsangerin kennt, gastiren. Neuling auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, ist sie nicht, sodass man gute Erwartungen von diesem Gastspiel hegen darf. — **Lübeck.** Das 5. Philharmonische Concert des Hrn. Stiehl erfreute sich der Mitwirkung ihrer vorzüglichen Concertsängerin Frl. Bertha Martini, welche mit schöner und trefflich gebildeter Stimme und innerlich warmem Vortrag die Bekanntschaft mit einer Reihe seltener zu hörender Gesänge vermittelte und allseitigstes Gefallen erregte. — **Manchester.** Nach längerer Abwesenheit von ihrer Vaterstadt liess sich unlängst die junge Violinvirtuosin Miss Edith Robinson, welche ihre Studien im Leipziger Conservatorium unter Hrn. Prof. Brodsky gemacht hat, hier hören und erweckte mit ihrem durch Fertigkeit, Geschmack und rhythmisches Gefühl gleich ausgezeichneten Spiel grossen, verdienten Beifall. — **München.** Hr. Alvary hat sein Gastspiel im Hoftheater als Tannhäuser begonnen und sich gleich bei diesem Debut desselben schmeichelhaften Erfolges zu erfreuen gehabt, den seine früheren Gastdarstellungen hier fanden. — **Paris.** Frau Menter wurde im Lamoureux-Concert mit grossem Beifall gehört. Ihr Spiel hat sich seit ihrem letzten Erscheinen in Paris bedeutend vertieft. Man kann das Esdur-Concert von Beethoven kaum besser vortragen, als sie es that. — **Prag.** Otto Hegner, der jugendliche Basseler Pianist, hat hier in drei Concerten mit seinem Spiel alle Herzen sich erobert. Als seine phänomenalste Leistung ist wohl

Digitized by Google

der Vortrag des Gdur-Concertes von Beethoven anzusehen, dessen poetischer Geist dem Knaben in einem Grade aufgegangen ist, dass man aus der Bewunderung gar nicht herauskommt. — **Wien.** Das Gerücht, dass Frl. Artner die Hofoper verlassen und nach Hamburg gehen wolle, bestätigt sich durchaus nicht, wie wir aus sicherster Quelle erfahren haben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Febr. „Der Gang zum Kreuze" und „Seliges Gedenken" v. S. Bach. Requiem von J. Rheinberger.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Wagner-Vereine Berlin und Berlin-Potsdam veranstalteten am 16. Febr. in der Philharmonie zu Berlin eine nachträgliche Gedenkfeier des Todestages von Rich. Wagner, in welcher unter Leitung des Hrn. Prof. Klindworth und Mitwirkung von Frau Sucher, den Hll. Grüning aus Hannover und Bulss, weiblichen Mitgliedern des Klindworth'schen Gesangvereins, Schülerinnen des Gesangsprofessors Hrn. Hey, sowie des Hannoverschen Männergesangvereins Bruchstücke aus „Parsifal" und „Das Liebesmahl der Apostel" zu trefflich verlaufender Ausführung kamen. Unter den Zuhörern befanden sich das Kaiserpaar und Frau Cosima Wagner, welche der Aufführung bis zum Schlusse beiwohnten.

* Dass es bei Aufführungen von Edv. Grieg's Orchestersuite aus „Peer Gynt" gewöhnlich nicht ohne Wiederholung einzelner Sätze abgeht, ist Thatsache, dass aber, wie kürzlich in Saratow, wo das reizvolle Werk durch die kais. Russische Musikgesellschaft aufgeführt wurde, jeder Satz auf stürmisches Verlangen repetirt werden musste, ist ein bei mehrsätzigen Werken überhaupt sehr seltener Fall, dass er besonders erwähnt zu werden verdient.

* Im Ausserordentlichen Concert der Association artistique zu Angers wurde das Finale des 1. Acts aus „Lohengrin" aufgeführt und mit beispiellosem, spontanem Enthusiasmus aufgenommen. Das Publicum war erstaunt, die verschriene Musik so klar, bewundernswerth und strahlend hell zu finden. Der volle Saal rief vor Allem Hrn. Louis de Romain, dessen Eifer es gelungen war, die Aufführung durchzusetzen. — Mittlerweile gelangte, wie man telegraphisch meldet, die Oper daselbst zur vollständigen scenischen Darstellung.

* Die von Hrn. Prof. Dr. J. Joachim in Berlin anlässlich seines 50jährigen Künstlerjubiläums ins Leben gerufene Josef Joachim-Stiftung hat mittlerweile die landesherrliche Genehmigung erhalten, und sollen nunmehr die Zinsen des 20,000 ℳ betragenden Stiftungscapitals in je zwei aufeinander folgenden Jahren zum Ankauf von Streichinstrumenten für unbemittelte Schüler deutscher staatlich subventionirter oder städtischer Conservatorien und Musikschulen verwendet und in jedem 3. Jahre in Geldprämien vergeben werden.

* Die Akademie des k. Musikinstituts in Florenz hat den Beschluss gefasst, im Jahre 1894 die 300jährige Feier der Schaffung des lyrischen Dramas zu begehen. Um der Feier eine erhöhte Bedeutung zu geben, soll zu dieser Zeit auch die Asche Rossini's nach der Santa Croce-Kirche (dem italienischen Pantheon) übertragen und das dem gen. Meister zu errichtende Denkmal enthüllt werden.

* Das für dieses Jahr in Stuttgart projectirte Musikfest soll vom 2. bis 4. Juni stattfinden.

* Am 21. Febr. vollzog sich der 100. Geburtstag Carl Czerny's, des allbekannten Clavierpädagogen.

* In Bukarest soll ein neues Operuhaus gebaut werden, welches so construirt ist, dass es im Sommer aufgedeckt ist und im Parterre ein Garten erblühen kann.

* Im Stadttheater zu Mainz ging am 13. Februar unter Hrn. Steinbach's Direction Wagner's „Götterdämmerung" mit grossartigem Erfolg in Scene.

* Wagner's „Rheingold" ist am 15. Febr. als Novität in Augsburger Stadttheater mit gewohntem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Hofopernhaus in Wien gelangte kürzlich die neue Oper oder vielmehr das Singspiel „Die Flüchtlinge" von R. Mader, dem Correpetitor dieses Instituts, mit freundlichem Erfolg zur 1. Aufführung.

* Im Municipal-Theater in Modena war die 1. Aufführung der neuen dreiactigen Oper „Rancisval" von Enrico Bertini für den Componisten von schmeichelhaftem Erfolg begleitet, obgleich die Musik mehr gelehrt, als der Begeisterung entsprossen ist.

* Hr. Eduard Bernsdorf besitzt in seinen hinlänglich gekennzeichneten Beschimpfungen ihm unbequemer, weil seinem musikalischen Horizont zu hoch liegender Componisten und Derer, welche die Werke derselben verstehen und hochhalten, einen würdigen Kampfgenossen in einem Anonymus in Leipzig, der das 5. Akademische Orchesterconcert daselbst mit Werken von Berlioz, Wagner und Liszt benutzte, um in den „Grenzboten" mit den dilettantischen Ansichten und Antipathien, die er in musikalischen Sachen hegt, öffentlich hervorzutreten und dabei den Referenten, welche anders als er über das Programm des bez. Concertes urtheilen, in unerhört dreister Weise die Ehrlichkeit der Meinung abzusprechen, indem er in Betreff des letzteren Punctes schreibt: „Dass zu den oben berührten ehrlichen Kunstfreunden die gewerbsmässigen Referenten der Tagespresse nicht zu gehören pflegen, ist eine bekannte Thatsache(!). Sie haben denn auch diesem fünften Akademischen Concerte gegenüber wieder einmal das Menschenmögliche von Heuchelei (!) geleistet, und es ist nicht sowohl das Concert selbst, als die Besprechungen, die es in der Leipziger Tagespresse gefunden hat, die mir die Feder in die Hand gezwungen (!) haben. Die Herren sollen sich nicht einbilden, dass sie, ohne irgend welchen Widerspruch zu finden, fort und fort die urtheilslose Masse durch ihre Heuchelei (!) irreführen dürfen." Hr. Bernsdorf hat, was man ihm nachsagen darf, wenigstens den persönlichen Muth, für seine Schimpfereien und kritischen Bornirtheiten mit seinem Namen einzutreten, der dagegen dem „ehrlichen" Anonymus in den „Grenzboten", als welchen man Hrn. Oberbibliothekar Dr. Wustmann in Leipzig bezeichnet, gänzlich zu fehlen scheint. Weiteres lässt sich zu diesem ebenso böswilligen als feigen Beschuldigungen und Verleumdungen nicht bemerken, es genügt, dieselben an dieser Stelle festzunageln.

* Frau Patti hat mit einem englischen Unternehmer einen Vertrag abgeschlossen, welcher sie zu 46 auf dem Continent zu gebende Concerte verpflichtet, welche vom März bis Mai d. J. und vom Januar bis Mai des n. J. sich abwickeln werden.

* Da Hr. Vianesi, Capellmeister der Pariser Grossen Oper, vom 1. Mai an in St. Petersburg Stellung nimmt, so ist seine Stelle offen. Als seinen Nachfolger nennt man Hrn. Jos. Dupont aus Brüssel, obgleich derselbe sich nicht als Bewerber gemeldet hat.

* Hr. David Popper, der grosse Wiener Violoncellmeister, hat kürzlich mit kolossalem Erfolg in Frankfurt a. M. und Hamburg gespielt.

* Hr. Oskar Kahl, Concertmeister in Zürich, beging kürzlich das 25jährige Jubiläum in dieser Stellung.

* Der Violinvirtuos Hr. Remény ist nach sechszehnjähriger Abwesenheit nach seinem Vaterland Ungarn resp. Budapest zurückgekehrt und daselbst enthusiastisch bewillkommnet worden.

* Dem Hannoverschen Männergesangverein wurde während seiner Anwesenheit in Berlin, anlässlich der Aufführung der dortigen Wagner-Vereine, die grosse Ehre zu Theil, im kaiserlichen Schloss vor Sr. Majestät dem Kaiser und seiner hohen Gemahlin Proben seines künstlerischen Könnens ablegen zu dürfen. Der Verein und sein trefflicher Dirigent

Digitized by Google

Hr. Bünte hatten sich der besonderen Anerkennung seitens des Kaisers zu erfreuen.

* Hr. August Iffert, der als tüchtig bewährte Leipziger Gesangspädagog, hat eine Berufung als Gesanglehrer an das Cölner Conservatorium der Musik erhalten, der er Anfang April Folge leisten wird.

* Das Wiener Quartett Hellmesberger ist von seinem Concertausflug nach Constantinopel reich decorirt zurückgekommen: der Primarius Hr. Hofopernconcertmeister Hellmesberger jun. mit dem Medschidje-Orden 3. Classe und die HH. Prof. F. Hellmesberger, Egghard und Schwendt mit demselben Orden 4. Classe, sowie sämmtlich mit der goldenen Medaille für Kunst.

* Gelegentlich der ersten Hamburger Aufführung der Oper „Santa Chiara" vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist von diesem nicht blos der Tenorist Hr. Cronberger decorirt worden, sondern es haben noch mehrere Andere Auszeichnungen von dem fürstlichen Componisten erhalten: Hr. Director Hofrath Pollini das Comthurkreuz des Hausordens, Hr. Capellmeister Feld die grosse Medaille am Bande, Frl. Teleky das goldene Verdienstkreuz, Frau Heinick und die HH. Greve und Lissmann die grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft etc.

* Der Herzog von Altenburg verlieh der Opernsängerin Frl. Kutschera in Coburg die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Hrn. Prof. Helmholtz, dem berühmten, ganz besonders auch um die Musik verdienten Physiker, wurde von der Republik Frankreich das Grossofficierkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Todtenliste. Julius Sulzer, früherer langjähriger Capellmeister des Hofburgtheaters zu Wien, †, 61 Jahre alt, daselbst. — Théodore Lécureux, geschätzter Musiker und Clavierlehrer, Componist von Claviermusik, † in Brest.

Kritischer Anhang.

Martin Plüddemann. Sechs altdeutsche geistliche Volkslieder, genau nach den alten Singweisen bearbeitet für Sopran, Alt, Tenor und Bass. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Ausserordentlich feine und stimmungsvolle Chormusik. Die wundervollen und gemüthsinnigen Tonsätze („Alter Weihnachtsgesang aus Thüringen", „Ostergesang", „Pfingstlied", „Gesang zu Bittfahrten", „Ave Maria" und „Der Tod als Schnitter") sind auf das Sorgfältigste und mit grosser Sachkenntniss den Chorvermögen angepasst. Die schönen Stücke, die sich so natürlich und mühelos bewältigen lassen, werden den Singenden bald lieb und werth und, an zutreffendem Ort gut vorgetragen, auch trefflich zu wirken wissen.
Louis Bödecker.

Louis Grosse. „Das Frühlingskind". Ein Märchen von den vier Jahreszeiten von Marie Meissner, für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt), Soli und Clavierbegleitung mit verbindender Declamation. Op. 72. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Ein textlich und musikalisch freundlich-bescheidenes Stückchen für wenig anspruchsvolle Kreise. Das Gedicht behandelt in naiver Ausdrucksweise den Wechsel der Jahreszeiten, und die Musik ist, unter Vermeidung aller besonderen und ausserordentlichen Dinge, so gestaltet, dass sie in Betreff der Ausführbarkeit Jedermann, auch den gesanglich Unerfahrenen, zugänglich wird. Wenn man will und weil doch sonst kein Anlass zu lobenden Bemerkungen weiter vorhanden ist, kann Grosse's „Das Frühlingskind" die leichte Darstellungsart als Tugend angerechnet werden.
Louis Bödecker.

August Riedel. Sechs Lieder für gemischten Chor, Op. 19. C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Der talentirte und geschickte Tonsetzer behandelt mit Vorliebe und gutem Erfolg humoristische und zum Lachen reizende Gegenstände, wie seine früher erschienenen Chorgesänge lustigen Charakters Op. 8, Op. 11 und Op. 15 beweisen. Auch für sein Op. 19 hat er sich wieder Gedichte mit heiterem Inhalt ausgesucht, die er, als begabter und gebildeter Musiker, passend in Tone umzusetzen verstand und, als erfahrener Chordirigent, den gewählten Vortragsmitteln bestens anzupassen wusste. Die drei, je zwei Lieder enthaltenden Hefte bringen ein gemüthliches Cdur nach Robert Reinick's „Merkt euch das, lernt was!", das sich mit der Walzerperiode in der Mitte gewiss freundlich genug ausnimmt, ein curioses, sehr gelungenes Cmoll nach Rudolf Baumbach's „Einst ging der Teufel schwarz einher", worin Dichter und Componist dem flunkernden Jägervolk kluge Lehren ertheilen, ein anmuthiges Ddur mit hübscher Tenor-Cantilene nach H. Seidel's „Wenn die Maiglöckchen blühn", ein allerliebstes, graziöses Gdur mit Vögellauten im Sopran nach Blüthgen's „Der Traum", ein drolliges Cmoll nach Seidel's „Der Tanzbär" und ein famoses Cdur nach Seidel's „Recheustunde", worin der Esel die Weisheit des Knaben mit wiederholtem kräftigen „I-A" begutachtet.
Louis Bödecker.

Ferdinand Hummel. „Die Najaden". Märchen-Dichtung von Albert Schäfer. Für vier Solostimmen, weiblichen Chor, Pianoforte und verbindende Declamation. Op. 55. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Das „Najaden"-Gedicht, dem Ludwig Bechstein's Märchen „Der Dockenteich" zu Grunde liegt, ist so hübsch und ansprechend, dass es wohl ein feineres und geschmackvolleres Kleid verdient hätte, als der Componist für dasselbe zurecht gesucht und ihm angezogen hat. Ferdinand Hummel macht sich selten sonderlich Sorge darum, woher ihm die musikalischen Gedanken kommen und in welcher Qualität sie ihm gerade gerathen, im vorliegenden Stück aber hat er es sich, wie uns dünken will, noch leichter, als sonst mit der Erfindung gemacht. Das Ganze sieht so gewöhnlich aus, ist so völlig handwerksmässig und ohne Bestreben und ohne Bemühen um das Edlere in unserer Kunst hergerichtet, dass wir uns mit dem Werk nicht weiter beschäftigen und auch Niemand die nähere Bekanntschaft mit ihm anrathen möchten.
Louis Bödecker.

Gustav Hille. Zweites Concert (Gdur) für die Violine mit Begleitung des Orchesters, Op. 50. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Hille's zweites Violinconcert ergeht sich in der hergebrachten Form und besagt auch in seinen Gedanken und in der Behandlung derselben nichts Ungewöhnliches und Neues. Trotzdem aber schätzen wir das Werk im gewissen Sinne als werthvoll und sind überzeugt davon, dass es unter den Händen eines virtuosen Spielers einen guten Eindruck macht, denn das motivische Material ist meist von nobler Art und in der Herstellung des Ganzen bewährt sich der Componist als ein ausgezeichneter, vornehm gesinnter Musiker. Von den drei Sätzen des Concertes ist der erste ein mode-

Digitized by Google

rirtes Allegro, von dessen Hauptthemen das auf der Dominante sich durch wohllautenden Gesang auszeichnet und gewiss höher rangirt, als das etwas robuste zu Anfang stehende G-dur-Motiv. Diesem ersten Allegro folgen ein ausdrucksvolles, mit schöner Cantilene ausgestattetes Andante und ein capriciöses Finale, das dem Solisten nur einmal, bei dem hübschen D-dur, Gelegenheit zum ruhigen Verweilen bietet, sich aber im Uebrigen in technischen Kunststücken jeder Art gefällt.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. O. in *D.* So viel wir wissen, hat der Fonds des für hier projectirten Rich. Wagner-Denkmals durch das Concert der Berliner Liedertafel in der Alberthalle keinen Zuwachs erhalten. Die Einnahme dieses Concertes dürfte bei dem niedrigen Entrée, das allen Sangesbrüdern eingeräumt worden war, kaum die Spesen gedeckt, geschweige einen Ueberschuss ergeben haben.

Th. St. in *H.* Das zugesandte Concertprogramm und die kirchliche Thätigkeit Ihres Chors werden wir mittheilen, die Berichte dagegen nicht, weil wir dort einen ständigen Hrn. Referenten besitzen, der uns über alles Wichtigere berichtet.

F. Ed. G. in *K.* Dass der Schwiegersohn Meyerbeer's, Hr. Oberst Baron Korff, die Meyerbeer-Biographie von Dr. Ad. K. als einen „sehr schätzenswerthen Gewinn" (für wen?) bezeichnet, ändert Nichts an unserer Meinung über dieses Elaborat. Wen der Hr. Oberst Baron mit einem „Paar unmusikalischer Indianerhäuptlinge" meint, die „mit Kriegsgeschrei und Tomahawk die öffentliche Meinung terrorisiren" und die Schuld tragen, dass die Familie Meyerbeer das „ganze Material der Lebensarbeit des grossen Meisters" der Veröffentlichung vorbehält, weiss er wahrscheinlich selbst nicht.

Dr. M. G. in *St. P.* Marchese Gino Monaldi ist Mitarbeiter des „Popolo Romano" und wird Ihnen auf Wunsch gewiss gern die bez. Mittheilungen machen.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [218.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [219.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien kürzlich: [220.]

14 Etuden
für
Pianoforte
von
Josef Rheinberger.
Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14
und mit Fingersatz versehen
von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Digitized by Google

Unter dem Protectorat Ihrer K. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

[221a.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Neue Curse aller Fächer beginnen am 15. April 1891.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Hofkirchenmusikdirector Max Brauer, Albert Fuhr, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stefan Krehl, Musikdirector Julius Scheldt, Capellmeister Arthur Smolian, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Schell, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Ludwig Holtz, Heinrich Schübel, Richard Richter, Carl Wassmann, Otto Hubl, Carl Ohle und die Fräuleins Käthe Adam, Anna Lindner, Julie Mayer, Marie Jäckel, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten.

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction. — Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt nimmt entgegen

der Director

Professor Heinrich Ordenstein.

Hirschstrasse 61.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Ludwig Riemann, [222.]

Sieben Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

1. Lass mich dir sagen. — 2. O Liebe, jungwonniges Herzeleid. — 3. Am Ammersee. — 4. Die stille Wasserrose. — 5. Sehnsucht. — 6. Abendandacht. — 7. Jung Werner.

2 Hefte je 2 Mk. 50 Pf.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [223—.]

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische Violin-Etüden

berühmter Meister,

mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [224.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Soeben erschienen: [225.]

Compositionen für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte

von

Louis Lübeck.

Op. 7.	Aus alter Zeit (Salonstück)	ℳ 1,—
Op. 8.	Concert-Polonaise (Cdur)	ℳ 2,—
Op. 9.	Mazurka (Amoll)	ℳ 1,50
Op. 10.	Romanze (Gdur)	ℳ 1,—
Op. 11.	Elegie	ℳ 1,50

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Neuer Verlag von **Steyl & Thomas** in Frankfurt a. M.

Gustav Schreck.

Aus dem Tonleben unserer Zeit.

Sechs Stücke

(Marsch, Canon, Scherzo, Allegretto grazioso, Adagio, Im Marschtempo)

für Pianoforte zu vier Händen.

Op. 20. 2 Hefte à 3 ℳ 50 ₰. [226.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [227.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [228.]

Siegmund Noskowski's
Compositionen für Pianoforte:

Op. 20. **Aquarelles. Six Morceaux.**
No. 1. Caprice. 1 ℳ
No. 2. Cantique d'amour. 75 ₰.
No. 3. Valse en miniature. 75 ₰.
No. 4. Impromptu. 1 ℳ
No. 5. Vogue la galère. 75 ₰.
No. 6. La Gitana. 1 ℳ
La même complet en un volume. 4 ℳ 25 ₰.

Op. 21. No. 1. **Mélodie pour Violon et Piano.** 1 ℳ 50 ₰.
No. 2. **Fantaisie-Mazourka de concert pour Violon et Piano.** 2 ℳ 75 ₰.

Op. 22. **Trois Morceaux.** No. 1. Dumka (Chanson). No. 2. Trepak (Danse populaire d'Ukraine). No. 3. Polonaise élégiaque. 1 ℳ 75 ₰.
Dasselbe No. 3 einzeln für **Piano zu 2 Händen** 50 ₰.
Dasselbe No. 3 einzeln für **Piano und Violon oder Vcell.** 75 ₰.
Dasselbe No. 3 einzeln für **kl. Orchester. Partitur und Orchesterstimmen.** 1 ℳ 50 ₰.

Op. 24. **Trois Morceaux pour Violon et Piano.** No. 1. Chanson ancienne. 1 ℳ No. 1a. La même pour Piano à 2 ms. 1 ℳ 25 ₰. No. 2. Chanson moderne. 1 ℳ 50 ₰. No. 3. Caprice à la Bourrée. 1 ℳ 25 ₰.

Op. 25. **„Krakowiaki". Polnische Tänze** nach den Originalmelodien für Pianoforte.

	zu 2 Händen	zu 4 Händen.
Heft I (No. 1, 2) . .	ℳ 1,75.	ℳ 2,50.
- II (No. 3, 4) . .	„ 2,—.	„ 2,75.
- III (No. 5, 6) . .	„ 1,75.	„ 2,—.
- IV (No. 7, 8) . .	„ 2,—.	„ 2,50.

Op. 26. **Trois Morceaux** pour Piano à 2 mains.
No. 1. Krakowiak. 1 ℳ
No. 2. Chansonette d'Ukraine. 50 ₰.
No. 2a. La même pour Violon et Piano. 75 ₰.
No. 3. Polonaise. 1 ℳ 50 ₰.

Op. 27. **Images.** Six Morceaux caractéristiques pour Piano à 2 mains.
No. 1. A l'improviste. 1 ℳ 25 ₰.
No. 2. Picador. 1 ℳ 25 ₰.
No. 3. Monologue. 1 ℳ 50 ₰.
No. 4. Cracovienne. 1 ℳ 25 ℳ.
No. 5. Idylle. 1 ℳ 50 ₰.
No. 6. Zingaresca. 1 ℳ 50 ₰.

Op. 28. **Suite Polonaise. Chansons, Romances et Danses nationales.**

	Edition.	
	à 2 mains	à 4 mains.
No. 1. Polonaise . .	1 ℳ 50 ₰.	1 ℳ 75 ₰.
No. 2. Kujawiak . .	1 „ 25 „	1 „ 50 „
No. 3. Oberek . . .	1 „ 50 „	1 „ 75 „
No. 4. Kujawiak . .	1 „ 25 „	1 „ 50 „
No. 5. Oberek . . .	1 „ 50 „	1 „ 75 „
No. 6. Kujawiak . .	1 „ 25 „	1 „ 50 „
No. 7. Polonaise . .	1 „ 25 „	1 „ 50 „
No. 8. Mazur	1 „ 50 „	1 „ 75 „

Op. 30. **En Pastel. Trois Morceaux.**
No. 1. Au printemps. 1 ℳ 50 ₰.
No. 2. Valse sentimentale. 2 ℳ
No. 3. Berceuse mélancolique. 1 ℳ 50 ₰.

Von Max Hesse's illustrirten Katechismen
erschienen bisher: [229e.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ.
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ. Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ.
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ.
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XVIII: **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: Broch. 3,— ℳ Geb. 3,50 ℳ.
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 ℳ.
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ.
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3,—.ℳ
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Umwegkürtnerei.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klariegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[230.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 33,000!**

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street.	(Potsdamerstr. 42).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 19).	(Nesslaungasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Das beste musikpädagogische Werk der Neuzeit ist:

Musikalischer Kindergarten

von

Prof. Dr. Carl Reinecke.

Op. 206.

In 9 Heften 2händig à 2 ℳ, 4händig à 3 ℳ oder in 3 eleganten Einbänden 2händig à 6 ℳ, 4händig à 9 ℳ.

Band I. **Die ersten Vorspielstückchen,** mit Anhang: Pastoral-Sonatine. Im Umfang von 5 Tönen.
„ II. **Lieblingsmelodien,** mit Anhang: Komische Oper ohne Text. Im Umfang von 5 Tönen.
„ III. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder.
„ IV. **Stimmen der Völker.** Theil I.
„ V. **Stimmen der Völker.** Theil II. Nationallieder und Tänze aller Länder. } Etwas schwer.
„ VI. **Märchen-Erzählen.** Mit einleitenden Texten.
„ VII. **Was Alles die Töne erzählen.**
„ VIII. u. IX. **Kindermaskenball.** 2 Theile. } Mittelschwer.

„Von Haus zu Haus": Frei von ermüdenden, langweiligen Fingerübungen ist hier von dem Guten das Beste geboten.

„Ueber Land und Meer": „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt."

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann,

Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

[231.]

Neue Lieder für Männerchor.

Gerlach, Theodor, Op. 13. **Patriotische Lieder** für vierstimmigen Männerchor.
No. 1. Die neue Wacht. — 2. Politisches Trinklied. — 3. Herrlich auferstanden. — 4. Deutsches Bannerlied. — 5. An das Vaterland. [232.
Partitur (No. 1—5) 1 ℳ.
Stimmen (1—5). Jede Nummer und Stimme 15 ₰.

Krause, Anton, Op. 35. **Vier Gesänge** für Männerchor.
Partitur und Stimmen 3 ℳ 50 ₰.
No. 1. Heimweh. Ihr grünen Hügel, du stilles Thal. — 2. Horch auf, du träumender Tannenforst. — 3. Das Gedenken. Mag auch heiss das Scheiden brennen. — 4. O weine nicht! o freue dich.
Jede Stimme 50 ₰.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [233.—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [234.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [235.—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 5. März 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 10.

Inhalt: Tituriel. Ein Blatt aus der Gehoimphilosophie des „Parsifal“; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus München. — Berichte. — Concertrundschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bayreuther Taschenbuch mit Kalendarium für das Jahr 1891. — Briefkasten. — Anzeigen.

Tituriel.

Ein Blatt aus der Gehoimphilosophie des „Parsifal“; zugleich als ein Boispiol des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Vorerst drängt sich jedoch die Frage auf, wie verhält sich ein solcher Tituriel zu seiner bisherigen Auffassung?

Vor Allem ist klar, dass das von Glasenapp berichtete Wort Wagner's von einer Persönlichkeit nicht gelten kann, die noch Auftritte herbeizuführen vermag, wie den soeben erläuterten. Sie ähnelt nur erst demjenigen Wotan, in welchem der Wille noch nicht gebrochen ist.

An diesem Willen zerschellt ferner das gewohnte Bild des vollkommenen Heiligen, welches sich z. B. auch Hr. v. Wolzogen von Tituriel einzig macht. Ihm erscheint der Ruf nach dem Amto „gleich der Stimme des unsterblichen Gowissens der Menschheit“ (Thematischer Leitfaden durch die Musik des „Parsifal“, 2. Aufl., 1882, S. 36), ein Vergleich, welcher vor der offonbaren Selbstsucht jenes Rufes nicht Stand halten wird.

Jodoch kann sich Hr. v. Wolzogen für seinen Tituriel auf Zweierlei stützen. Erstens auf das Motiv von „des siegreichsten Geschlechtes Herrn“. Er nennt es (Leitfaden S. 25) sehr richtig eine „wahrhaft selig-stolze Weise“, einen „Klang aus der unvergesslichen Zeit des Tituriel, da noch keine Schuld das reine Heiligthum befleckte“. Zweitens auf die Art, wie die Personen des Stückes von Tituriel reden. Amfortas nennt ihn den Reinsten, Gurnomanz einen frommen, dann seinen heilgen Helden, Klingsor den Stolzen, stark in Heiligkeit. Endlich wurden ihm die Zeugengüter übergeben, von deren in einer wahrhaft überirdischen Vorklärung erstrahlenden Mnsik auch auf ihn ein Abglanz fällt.

Einzig aus diesen Zügen hat man sich bisher das Bild Tituriel's als eines schon hieniedon seligen Helden des Lichtes zusammengesetzt. Von diesom Anblicke geblendet, konnte man den wahron Sinn seinor Ausrufungen um so mehr übersehen, als das Verständniss der Wagnor'schen Gesangesredo, dieses Lebensnorves seiner Kunst, überhaupt noch sehr im Argen liegt. Die wahre Bodentung von Tituriel's Tompelscene ist jedoch nicht zu verkennen; wie also, fragen wir, ist sie mit jenen goradezu gegentheiligen Charakterzügen, die doch ebenfalls nicht wegzuleugnon sind, in Einklang zu bringon?

Die Antwort ist nicht schwor. Alle von dom alten Heldon gebrauchten Bezeichnungen sammt seinem siegreichen Motive sind nur vorhältnissmässig zu verstehen: soweit ein Mensch diese Eigenschaften besitzen kann, und inwiefern es unseron, vom Weltenwahn umnachtoton Blicken so erscheint. Dass eine solche Auslegung gestattot ist, geht z. B. daraus horvor, dass Gurnemanz den von Klingsor verwundoton Amfortas einen „Heiligen“ nennt; dass der Gral selbst auf Pfaden, die kein „Sünder“ findet, die

Digitized by Google

„Reinen" zu sich führt, die aber dann wieder von Klingsor verdorben werden. Endlich verlangen auch die Zeugengüter keine völlige Reinheit ihres Hüters; fährt doch der Gral sogar in Amfortas' Hand fort, seine Kraft auszuspenden, und hört er damit erst auf, als dieser selbst es nicht mehr über sich vermag, ihn zu berühren.

Es hat mit allen diesen Ausdrücken und Verhältnissen ungefähr dieselbe Bewandtniss, wie wenn der Herr bei Goethe den Faust seinen Knecht nennt, obwohl er von ihm weiss, dass er noch gewisse Verbrechen begehen wird. Er nennt ihn aber so nach dem Grundsatze, dass der gute Mensch zwar, so lang er strebe, d. h. im Einzelnen, irre, aber in seinem dunkeln Drange, d. h. im Ganzen, sich doch des rechten Weges bewusst sei.

Die Nothwendigkeit indessen, sich dieser Auslegung zu bedienen, liegt einzig in Titurel's noch ungebrochenem Willen. Verstehen wir also seine Reinheit und Heiligkeit nur mit Vorbehalt, so bekommen wir Raum für Eigenschaften entgegengesetzter Art. Der alte Gralshüter wird dann „ein Mensch wie Alle", ein Gemisch von Gut und Böse, die, wie die Erfahrung zeigt, auch in den Besten leicht bei einander wohnen.

Sehen wir nun genauer zu, wie es möglich war, dass so glänzende Tugenden so tiefe Schatten neben sich aufkommen lassen konnten, und welche Rolle ein anscheinend so ungleicher Charakter in dem Drama der Sünde und der Erlösung spielt?

Die Lösung des Räthsels liegt in dem Mischungsverhältnisse der beiden Bestandtheile von Titurel's Wesen. Die Formel dieser Mischung ist die, dass des Guten in Titurel so viel, des Bösen so wenig war, als dies anging, damit er noch ein Mensch sein konnte.

Hieraus erklärt sich nun sofort, warum der heilige Speer und Kelch, wenn überhaupt menschlichen Händen, Titurel übergeben werden mussten; warum er in seiner besten Zeit, nach seinem Motive und den Reden der Uebrigen zu schliessen, nur den Anblick des fleckenlosen frommen Helden darbot.

Der Rest Sünde in ihm, der einst jedem sterblichen Auge verborgen war, musste dagegen in der Vereinsamung des höchsten Alters hervortreten, jener gefährlichen Zeit auch für die besten Charaktere, als seine Werke und die Kraft zu ihnen ihm gleichsam schon an den Thron des Ewigen vorausgegangen waren. Und zwar musste dieses Hervortreten um so später stattfinden, je geringer dieser Rest Sünde war. Er war aber, wie ich oben sagte, der kleinstmögliche. Somit besteht die eigenthümliche Tragik dieses Menschenschicksals darin, dass erst eine Spanne vor dem Tode auch ihm das Drama der Schuld und Sünde beginnt.

Bis zu diesem Augenblicke ist Titurel noch der nur mit Ehrfurcht genannte einstige Hüter der höchsten Heilthümer und Erbauer des Heiligthumes, der Fromme, der schon auf Erden wie von einem himmlischen Scheine umkleidet umherging. Weder er, noch seine Umgebung, noch auch wir ahnen irgendwie, dass nur noch jene gefährliche Kraft in ihm webt und wirkt, die uns Alle zwingt: der Wille zum Leben.

Denn Titurel will ja augenscheinlich gar Nichts von diesem Leben, Nichts von seiner Kraft, seiner Fülle und Mannigfaltigkeit, nach denen es uns und die übrigen Personen des Dramas so sehr treibt und verlangt. Der ganze Mann ist schon Nichts mehr als das blosse, nackte Dasein, das höchstens noch den Zweck hat, den Tod zu erwarten. Beweis dessen der Umstand, dass er, der Natur ungeduldig vorauseilend, sich schon in sein Grab hat bringen lassen. Wir fühlen uns versucht, einem solchen Menschen überhaupt jede Spur eines Willens zum Leben abzusprechen. Da dies aber, wie wir gesehen haben, nicht zulässig ist, so muss wenigstens die Annahme um so gewisser werden, dass der Rest Wille in diesem Helden der Grablegung mindestens der inhaltleerste und im letzten Grunde der kleinste sei, der überhaupt möglich ist.

Zugleich beginnen wir zu ahnen, welchen Zweck der Dichter mit dieser sonderbaren, mit dem seltsamsten aller Requisiten, ihrem eigenen Grabe, ausgestatteten Bühnenfigur im Auge hatte.

Wagner besitzt in ihr alle Bedingungen vereinigt, um uns die eigentliche Natur und furchtbare Kraft des Willens zum Leben, als des eigentlich Bösen in uns, an einem ausgezeichneten Beispiele zu überzeugendster Anschauung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

München, Februar 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

Wie im Vorjahre, so haben auch heuer wieder die Musikproductionen unserer ersten (der sogenannten Advent-)Concertsaison bis in den Carneval hinein gedauert. Sarasate und Hermine Spies waren die Nachzügler im Januar, denen zuletzt Alice Barbi, nachdem sie schon im November in zwei von ihr gegebenen Concerten grosses Aufsehen erregt hatte, noch mit einem dritten selbständigen Vortragsabende vorausgegangen war. In dichter Folge reihten sich die Concerte der genannten Saison diesmal aneinander: Nicht weniger als dreissig Abende füllten sie mit nur geringer Ueberschreitung jener 55 Tage von Allerheiligen bis Weihnachten aus, die hier als „erste Concertperiode" jedes Winters gelten.

Die Grundlage unseres in der Gegenwart somit zu ziemlicher Lebhaftigkeit gelangten Concertwesens bilden, wie den freundlichen Lesern des „Mus. Wochenbl." aus früheren Berichten erinnerlich ist, die schon unter Lachner zu Bedeutung gelangten Concerte der Musikalischen Akademie, — heute wie damals fünf in jeder Saison. Die Programme dieser Musikaufführungen grösseren Stiles erwiesen sich diesmal in ziemlich abwechslungsreicher Auswahl zusammengestellt. Wie in den letzten Jahren regelmässig, führte den Dirigentenstab auch heuer wieder Hofcapellmeister Fischer, da Generaldirector Levi, wie man sagt, seine Kraft ausschliesslich dem Theaterdienst gewidmet halten will. Böse Menschen, die keine Lieder ohne Worte und keinen absoluten Autoritätsglauben haben, wagen dagegen die abgeschmackte Behauptung, Levi wolle von der Concertdirection Nichts mehr wissen, seit Liszt's Bedeutung für das moderne Musikleben zum Durchbruch gekommen sei und man die gewaltige Erscheinung dieses Meisters als solche auch in den classischen Räumen des Münchener „Odeon" nicht mehr ignoriren könne. Natürlich völlig müssiges Gerede: hat ja doch Levi während seiner etwa 16jährigen Akademiedirectionszeit den „Mazeppa" wiederholt und zwei oder drei andere symphonische Dichtungen auch je ein oder zwei Mal, ja sogar die „Heilige

Digitized by Google

Elisabeth" und den „Christus" dort aufgeführt, freilich merkwürdigerweise ohne dass es dem sonst so gewandten Dirigenten gelungen wäre, im Geringsten etwas Nachhaltiges damit zu „machen". Sein College Fischer dagegen, meinen diesselben ärgerlichen und mit ihrem respectswidrigen Anschauungen natürlich höchst anstössigen Menschen, habe denn doch ein weit glücklicheres Naturell: diesem sei es überhaupt gleichgültig, ob Liszt oder Brahms, Rubinstein oder Goldmark, als neues Heilige, das Schumann-Mendelssohn'sche Erbe unbeirrt in Claudius-Hofkirchen-Manier „was kümmt da auch Grosses drauf an"? Schliesslich fülle ja doch Alles ungefähr den gleichen Raum zwischen den Taktstrichen und endlich auch die üblichen zwei Stunden Concertzeit per Abend, und ob man zu Dem oder Jenem den Takt schlage, nach Etwas sehe es ja doch schliesslich beinahe immer aus. — Doch, Sherz bei Seite: Dass solch ein Tact überhaupt angeschlagen werden kann, hat seinen eigentlichen Grund ganz wo anders; er liegt darin, dass unsere Akademie-Concerte beinahe durchaus in ungesunder Ueberhastung „herausgehracht" werden müssen und dadurch der Sinn für wirkliches Orchesterconcert-Studium hier allmählich verloren gegangen ist! Dafür, dass das Concertwesen einer hingebungsvollen, edleren Pflege bedürftig sei, scheint an der entscheidenden Stelle unseres Musiklebens die Einsicht überhaupt noch nicht aufgegangen zu sein. Was neuere Meister, wie Bülow, dafür gethan oder, wie Wagner, darüber geschrieben haben, scheint dort taube Ohren gefunden zu haben, spur- und eindruckslos geblieben zu sein und höchstens etwa als künstlerische Extravaganzen betrachtet zu werden.

Damit nun hat es eben eine besondere Bewandtniss. Die „Musikalische Akademie" ist nämlich nichts Anderes als die „k. Instrumentalcapelle", die — ursprünglich für den Hofdienst eingerichtet — neben den wenigen Gelegenheiten, welchen sie von diesem in Anspruch genommen wird, gleichzeitig dem k. Hoftheater zur Verfügung gestellt und dort mit dem gesammten Opern- und Ballet-Dienst, dem sich noch einige Schauspiele mit Musik gesellen, natürlich stark in Anspruch genommen ist. Denn diese Theaterdienste sind sich gegen früher, z. B. zu Lachner's Zeit gehalten, „enorm" gesteigert, ja quantitativ und qualitativ wohl mehr als verdoppelt! So sollte man denn meinen, dass der Chef der Musikalischen Akademie, im Interesse der künstlerischen Gesammt-Leistungsfähigkeit und des Rufes der Corporation als solcher, sowie im Interesse der Förderung der Bedeutung für das allgemeine Musikwesen der Gegenwart, längst beim Intendanten der Hofmusik, dem die Hofcapelle dienstlich unterstellt ist, mit der Bitte vorstellig geworden sein müsste, den ersten musikalischen Institute Münchens die nothwendige Freiheit zur wahren Entfaltung der ihm innewohnenden hervorragenden künstlerischen Eigenschaft zu gewahrleisten. Hierzu aber wäre vor Allem eine Erhöhung und dauernde Fixirung der Probezeiten für seine Concerte erforderlich. Weiterhin hätte dann der Chef unter den gegebenen Verhältnissen darüber zu wachen, dass die solcherweise gesicherte Möglichkeit ersprieslicher und weise geregelter Arbeit auch wirklich zu einer Art Stilbildung, im höheren (Bülow'schen) Sinne, verwendet würde, anstatt dass, wie jetzt, die nöthigen Concertvorbereitungen, vom Capellmeister auf das Allerknappste beschränkt, in den letzten Tagen vor jeder Musikaufführung mit zwei, höchstens drei Proben selbst für die gewaltigsten Aufgaben, in flüchtiger Hast zwischen das Opern-Repertoire gezwängt, als erledigt gelten müssen. Nun sind aber seit Decennien die beiden oben genannten höchsten musikalischen Aemter und Würden in einer und derselben Hand, der Hand des Freiherrn von Perfall, vereinigt. Und nach den bisherigen Erfahrungen muss allerdings leider bezweifelt werden, ob eine „Vorstellung" hierüber von ihm als Chef der Akademie bei ihm als Intendanten der Hofmusik auf Grund der Erkenntniss der wahren Sachlage bisher je erfolgt ist. Aber selbst wenn sie, im idealen Sinne natürlich, erfolgt wäre und an jener Stelle auch wirklich „Erfolg" gehabt hätte, könnte doch erst ein weiteres Vorgehen, nämlich eine diesbezügliche Vereinbarung mit dem Generalintendanten der k. Theater, dem die Hofcapelle ja — wie oben erwähnt — für den Theaterdienst völlig zur Verfügung steht, zu einem wirklich ersprieslichen Resultate führen. Ein solches Resultat nun wäre immerhin auf zwei Arten zu erreichen denkbar. Entweder müsste jener Theaterdienst der Capelle wesentlich beschränkt werden können — was jedoch nach Lage der Thatsachen bei den sich stets steigernden Opern-Bedürfnissen der hinanstrebenden Grossstadt nicht wohl durchführbar wäre, — oder aber — und das bleibt wohl die einzige wirkliche Möglichkeit — der Theaterdienst der Capelle wäre durch besondere Entschädigung an die Mitglieder derselben zu honoriren, sodass die aufreibende Thätigkeit unserer Instrumentalkünstler durch übermässiges Erheilen von Privatlectionen, Privatkirchendienste u. Ä. wenigstens einigermaassen beschränkt werden könnte! Entgegen dem Sinne eines berichtigten Wortes Lachner's könnte so den vortrefflichen Künstlern der Corporation wohl sicher die durchaus nöthige Freiheit, Freudigkeit, physische und geistige Spannkraft als Grundlage zu einer gedeihlichen Entwickelung unserer Akademie und damit des Münchener Concertwesens in höherem Sinne gewonnen werden, wie sie für die Lösung der einem ersten Concertorchester der Gegenwart künstlerisch gestellten Aufgaben geradezu unabweisbar nöthig ist. Mit der ideellen und praktischen Führung unseres Concertinstitutes wäre dann aber weiterhin allerdings eine leitende Kraft zu betrauen, die sein Wesen, seine Bedürfnisse und seine Bedeutung allseitig erkennt und die seine künstlerischen wie materiellen Interessen gegebenen Falles mit voller Energie zu vertreten verstände. Vorerst ist aber, trotzdem sich die Verhältnisse seit Lachner's Zeit sonst in jeder Hinsicht durchaus geändert haben, ein Vorwärtsschreiten in solcher Richtung zur zeitgemässen Erledigung dieser höchst dringlichen Frage bei uns keineswegs zu erhoffen. Denn wer sie inauguriren müsste, wäre — wie aus dem Gesagten hervorgeht — in erster Linie der Chef der Musikalischen Akademie, in zweiter der Intendant der k. Hofmusik, zur Zeit also in doppelter Hinsicht Freiherr von Perfall. Ein Dritter aber ist nicht vorhanden, der sie von Befugnis gekrönt werden, rückhaltlos unterstützen: der Generalintendant der k. Theater. Dies aber ist bekanntlich — wieder Hr. von Perfall, der Componist des „Junker Heinz" und anderer schönen Sachen, und in dieser dritten Eigenschaft hat er denn auch sein Scherflein den Kopf schon voll von Schwierigkeiten und Sorgen ohne Ende, unter denen — trotz der finanziell glänzenden Resultate der letzten Theaterjahre — nicht zuletzt diejenigen der Bilanzirung des durch mancherlei Experimente mitbelasteten Theaterbudgets genannt werden. Da wird denn freilich für Erwägungen in gedachter Richtung, die ja diesmal durch entsprechende Entlohnung bedeutender Kräfte zur weiteren Belastung dieses Budgets führen müssten, wenig Raum vorhanden sein. Deshalb könnte nun schliesslich wohl oder übel den Künstlern selbst nichts Anderes übrig bleiben, als sich in dieser Angelegenheit an eine sachkundige neutrale Stelle um Abgabe eines officiellen Gutachtens zu wenden, die Unmöglichkeit wahrhaft künstlerischen Prosperirens der Akademie unter den gegenwärtigen Umständen zu wenden und dieses Gutachten dann bittstellend an geeigneter Stelle in Vorlage zu bringen. Wer aber dürfte zur Abgabe eines solchen Gutachtens berufener erscheinen, als etwa der kundige Director der am Platze befindlichen k. Musikschule, die nach dem Wagner'schen Entwurfe gegründet und in den ersten Jahren ihres Bestehens von Niemand Geringerem als Hans von Bülow geleitet worden ist und überdies zur Zeit noch die ersten Kräfte eben der in Frage stehenden Hofcapelle als Lehrer beschäftigt? Aber — o wehe! — auch hier lässt man als Erben jener Grossen auf Hrn. von Perfall. Denn auch die Bürde der Direction der k. Musikschule hat Baron Perfall während seines fünfundzwanzigjährigen hiesigen Wirkens zu seinen übrigen Würden auf die eigenen Schultern geladen und mit Würde zu tragen verstanden. Daher auch von dieser Seite Hilfe versagt ist. Deshalb das Schweigen und „laissez aller". Denn wie wäre es zum Verwundern, wenn die Beflissenheit, in keiner jener vier verschiedenen leitenden Amtsführungen sich die Objectivität des Urtheiles durch die Gesichtspuncte einer der anderen trüben zu lassen, unserer musikalischen Centripetalstelle nicht wahre Gewissensqualen erzeugte, und so, im fatalsten circulus vitiosus lähmend wirkend, jede Initiative zur Lösung derartiger künstlerischen Fragen verhinderte? Scheint es da nicht vielmehr natürlich, dass Jahr aus Jahr ein der erste Schritt dazu unterbleibt und damit jede Möglichkeit der so nöthigen Abhilfe vollkommen ausgeschlossen ist? Freilich machen sich manche

Digitized by Google

Leute sonderbare Gedanken darüber, was eigentlich in einer so allbeherrschenden Stellung auch wieder Ausserordentliches geleistet werden könnte! Zweifellos ist immerhin und unausbleiblich, dass solche Omnipotenz in ihrer Zeit dem gesammten musikalischen Kunstleben einer Stadt ihr Gepräge verleiht. Vielfach wird nur behauptet, dies sei bei uns in der gegenwärtigen Epoche unverkennbar ein recht materielles, mehr geschäftliches als künstlerisches. Aber selbst „Geschäfte" sorgen, wenn sie weise geleitet werden, nicht nur für die Gegenwart, sondern sind allzeit auch auf den Gang in die Zukunft bedacht. Darüber nun liesse sich in der Nutzanwendung auf unsere Verhältnisse Mancherlei sagen. Um aber bei der Sache zu bleiben, sei hier in dieser Hinsicht nur erwähnt, dass man sich bezüglich des Wirkens der Musikalischen Akademie zunächst dabei zu beruhigen scheint, wie ja äusserlich Alles ganz gut gehe und selbst manches „glänzende" Resultat zu verzeichnen sei. Wer aber näher zuzusehen befähigt ist, wird sich der Correctheit des obigen Gedankenganges nicht verschliessen und die Nachtheile der bezeichneten Verhältnisse für das in höherem Sinne Künstlerische unseres Concertwesens nicht verkennen. Denn soviel ist sicher: wenn die Akademie nicht in Fischer einen so routinirten wie kaltblütigen Dirigenten besässe und der deutsche Orchestermusiker der Gegenwart nicht auf einer so hohen Stufe der technischen Ausbildung stände, im concreten Falle also die k. Hofcapelle nicht beinahe ohne Ausnahme aus so ausgezeichneten Instrumental-Künstlern bestände, wie es in der That der Fall ist, so waren die beregten Uebelstände schon längst nicht mehr zu verdecken gewesen. Denn wo einzelne Sätze von Beethoven'schen Symphonien ohne Probe abgespielt und ganz unbekannte Werke von der Schwierigkeit einer Bruckner'schen Symphonie, neue Liszt'sche oder Berlioz'sche Schöpfungen mit zwei oder drei Proben zwischen aufreibender Opernthätigkeit schnell einigermassen hergerichtet werden müssen (oder dürfen?), da kann doch von einer künstlerischen Vollendung der Gesammtleistungen kaum mehr im Ernste gesprochen werden. Und in Wahrheit mag der wirkliche Grund des dauernden Zuneigens Kaisers Generaldirectors der Hofcapelle, des berühmten Orchesterleiters Hermann Levi, von der Direction der Musikalischen Akademie wohl in nichts Anderem zu suchen sein, als in der Erkenntniss des scharfblickenden und richtig empfindenden Künstlers von der Unmöglichkeit, unter den bestehenden Verhältnissen das Concertwesen unserer Stadt in Wahrheit zu einer neuen Blüthe zu bringen oder auch nur noch länger scheinbar auf der traditionellen Höhe zu erhalten. Der Kluge zieht sich zurück. Den Nachruhm aus dieser Periode der „Weiterbildung" unserer Akademie-Concerte mag er neidlos Anderen überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Am 22. Februar führte der bekannte jetzt in Berlin lebende und uns Leipzigern lieb gewordene Componist Heinrich v. Herzogenberg zwei eigene neue geistliche Werke in der Thomaskirche auf. Es waren dies ein Requiem über den bekannten lateinischen Text und ein sogenannter Königspsalm (Festgesang) nach Bibelworten zu Unserers Kaisers Geburtstag componirt und bereits in Berlin an diesem Tage aufgeführt. Schöne, stimmungsvolle Werke waren es in knapper Fassung. Vom Requiem hebt sich besonders der zweite Satz hervor, der von grosser, mächtig schöner Wirkung ist. Sowohl in der Generalprobe, als auch im Concerte spürte man, wie er die Hörer ergriff, jedes Mal nach der Beendigung desselben ging jenes leise Rauschen durch die Versammlung, die deutlich von dem empfangenen tiefen Eindruck zeugt. Auch das „Sanctus" und das „Agnus Dei" sind schöne Gaben des Componisten, dem überhaupt ein betliger Ernst bei der Composition dieses Werkes zur Seite stand. Es wäre sehr zu wünschen, dass ernste Chorvereine sich dieses Requiems annehmen möchten, haben diese doch die Pflicht, auch das gute Neue zu pflegen, in welcher Gestalt es sich bietet, und unleugbar liegt hier ein bedeutendes Werk vor, das, gleich dem Königspsalm, binnen Kursem durch die gediegene Verlagshandlung von J. Rieter-Biedermann zur Drucklegung gelangen wird. Der Königspsalm ist ein Gegenstück zum Requiem, mit Glanz und Pracht baut er sich vor dem Zuhörer auf, in der Mitte von einem schönen langsamen Satze unterbrochen. Beide Werke sind ohne Solostimmen, nur für Chor und Orchester, Orgel ad lib., und hat der Componist es gut verstanden, jegliche Monotonie fern zu halten. Die Aufführung unter des Componisten Leitung war trotz der nicht ganz genügenden Ensemble-Proben eine gute und klare. Durch Abhaltung der Clavierproben hatte Hr. Musikdirector H. Kiesse den Componisten sich zu Dank verpflichtet. Hr. Homeyer, in dessen Händen die Orgelpartie zu den beiden Werken lag, spielte als Ueberleitung vom Requiem zum Psalm zwei kurze Choralvorspiele von Herzogenberg, klar und verständnissvoll, wie dies stets seine Art ist. Die Kirche war gut besucht und der Eindruck des schönen Concertes auf das Publicum ersichtlich ein nachhaltiger. pp.

Leipzig. Im Monat Februar brachte das Repertoire unseres Neuen Stadttheaters vier Aufführungen Wagner'scher Tondramen, und zwar am 6. das „Rheingold", am 8. die „Walküre", am 13., als zum Todestage des Meisters, „Tristan und Isolde" und am 20. „Tannhäuser". Warum die zu Anfang des Monats begonnene „Nibelungen"-Trilogie nicht zu Ende geführt wurde, ist unklar. — Das „Rheingold" hatte man seit vorigem Sommer hier nicht gehört, und es waren inzwischen — eine natürliche Folge des stattgehabten Wechsels in unserem Opernpersonal — verschiedene Neubesetzungen nöthig geworden, die sich jedoch für das Werk als nicht in jeder Beziehung günstig erwiesen, denn die diesmalige Aufführung stand nicht auf der früheren Höhe. Dies machte sich sofort in der ersten Scene geltend: das von den Damen Frls. Handel und Mark, sowie Frau Duncan-Chambers — Gastrolle zum ersten Male nach ihrer Krankheit wieder auf — gebildete Rheintöchter-Ensemble konnte nicht genügen; abgesehen davon, dass die Stimmen nicht gut zu einander passten, kamen falsche Einsätze, Unreinheiten etc. massenhaft vor, der Oberstimme misslückte das hohe C beide Male gründlich. Um gleich noch von Frau Duncan-Chambers als Erda zu sprechen, so hafteten ihrem Gesang recht auffällige Spuren der soeben überstandenen Krankheit an: falsche Intonationen, sowie häufiges Tremoliren zerstörten den Eindruck der sonst so packenden Episode. Frl. Calmbach, die die Fricka übernommen hatte, fehlt zu dieser Rolle Prägnanz und Schärfe der Declamation, und das neue Mitglied Frl. Pewny mit dem etwas spitzen und schrillen Klangcharakter der Stimme mag sich zu allem Anderen eher eignen, als zu der anmuthigen Freia-Partie. Hr. Wittekopf als Fasolt detonirte leider öfters, und der Froh des Hrn. Kellerer war ein recht aufdringlicher, unsympathischer Gesell. Hr. Ebner bewies von Neuem, dass man den Loge mit Recht als seine beste Partie bezeichnet: das Spiel war der Rolle vollständig entsprechend, der Gesang im Gegensatz zu sonst rein; dass einige hohe Töne nicht nach Wunsch ansprachen, mag an einer Indisposition gelegen haben. Besonders rühmend sei der HH. Schelper und Perron gedacht, die ihre Partien Alberich und Wotan in vollendetster Weise durchführten; als Donner, Fafner und Mime bewährten sich die HH. Köhler, Knüpfer und Marion. Sehr zu tadeln war die Regie: von vielem Anderen abgesehen, sei nur erwähnt, dass in der ersten Scene die Rheintöchter gemüthlich hinter der Bühne sangen und sich auf derselben durch irgendwelche Figurantinnen vertreten liessen,*) und dass die während der Verwandlungen aufsteigenden Dämpfe von so starkem Geräusch begleitet waren, dass man von der Musik stellenweise gar Nichts hören konnte. Das Orchester unter Hrn. Capellmeister Paur hielt sich gut, würde aber unter anderer Leitung sicher Verschiedenes feiner ausgeführt haben: der Hr. Dirigent brachte viele Stellen nicht zu der gewünschten Wirkung, so z. B. gleich das Vorspiel; das viele Tempi zu langsam genommen wurden, bewies der Umstand, dass die Vorstellung eine Dauer von 2 Stunden 35 Minuten erreichte, während anderwärts das „Rheingold" doch nie mehr als 2½ Stunde in Anspruch nimmt. — Einen im Allgemeinen besseren Ein-

*) Eine Sinnwidrigkeit, die Hr. Staegemann schon länger praktizirt, ohne sich durch den Einspruch der Kritik hierin beirren zu lassen. D. Red.

Digitized by Google

druck machte die Aufführung der „Walküre"; dass jedoch auch hier Tadelnswerthes unterlief, möge aus dem Folgenden ersehen werden. Um an das zuletzt über das „Rheingold" Gesagte anzuknüpfen, so ist hier wiederum an der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur Verschiedenes auszusetzen: das Vorspiel zum ersten Aufzug erzielte nicht den vom Dichtercomponisten beabsichtigten Eindruck; die Siegmund's Liebeslied vorausgehenden acht Orchestertakte (Partitur pag. 68) wurden viel zu geräuschvoll und gänzlich ohne jenen Hauch poetischer Empfindung, der über ihnen ausgebreitet liegt, wiedergegeben, etc., etc. In der vierten Scene des zweiten Aufzuges (Partitur pag. 221 f.) leisteten sich übrigens die Blechbläser das Unglaublichste. Was die Sololeistungen des Abends anlangt, so überraschte Hr. Schott als Siegmund in angenehmer Weise: im ersten Aufzug sang er durchweg rein, nur in der Todesverkündigungsscene des zweiten Aufzuges misslang ihm Einiges, besonders störend wirkte ein verfrühter Einsatz; im Ganzen konnte man mit seiner gesanglichen Leistung dieses Mal zufrieden sein, — wenn nur Hr. Schott die stellenweise so schlechte Aussprache beseitigen wollte. Ganz grossartig, des höchsten Lobes würdig war — nachdem sie eine anfängliche Indisposition überwunden — Frau Moran-Olden als Brünnhilde, was auch von Hrn. Schelper zu gelten hat; das waren wieder einmal künstlerische Thaten allerersten Ranges, die unvergesslich sind, und für die man den Ausführenden nicht genug danken und loben kann. Als Hunding genügte Hr. Wittekopf gesanglich, sein Spiel schien uns jedoch nicht immer so markig und schroff, wie es diese Rolle verlangt. Frl. Handel, die sich zum ersten Male als Fricka versuchte, führte die allgemein so gefürchtete Partie mit anerkennenswerthem Gelingen aus, nicht so ganz einverstanden konnte man mit der Gangart des Frl. Calmbach sein; im ersten und zweiten Aufzug stehen ihr die hier unbedingt verlangten Herzenstöne nicht zu Gebote, im dritten Aufzug fehlt ihr die heile Begeisterung (cf. die Stelle: „O hehrstes Wunder, herrliche Maid" etc.). Das Ensemble der Walküren war fast immer ungenügend; die Verhitzte derselben bei Wotan für Brünnhilde („Halt ein, o Vater" etc.) war kaum wiederzuerkennen! — In „Tristan und Isolde" war es zunächst wieder Frau Moran-Olden, die das, nebenbei gesagt, wenig zahlreich erschienene Publicum mit ihrer vornehmlich im zweiten und dritten Aufzug wohl kaum zu übertreffenden Isolde in jubelnde Begeisterung versetzte; über den Tristan des Hrn. Schott ist schon in No. 8 d. Bl. pag. 110 berichtet worden, und es erübrigt nur hinzuzufügen, dass derselbe bei allen Mängeln sich im Allgemeinen doch besser exhibirte, als gelegentlich der varletzten Aufführung des Werkes am 23. Januar; dasselbe gilt auch von Hrn. Perron ist kein Wort mehr zu verlieren: schwerlich dürfte eine andere Bühne einen ebenso ausgezeichneten Vertreter dieser Partie besitzen, wie die hiesige. Für den leider unpässlich gewordenen Hrn. Schelper war Hr. Schmidt von der Berliner Hofoper, in deren Aufführungen des Werkes er als Kurwenal mit Hrn. Betz alternirt, in letzter Stunde eingesprungen und bot in dieser Partie ganz Gutes, ohne natürlich an unsere einheimischen Künstler irgendwie heranreichen zu können; der Gast besitzt eine wenn auch nicht umfangreiche und grosse, so doch namentlich in der Mittellage recht sympathische Stimme und führte seine Rolle mit achtungsgebietendem Gelingen aus. Nicht mit Unrecht konnte man wohl behaupten, dass das Orchester bei der diesmaligen „Tristan"-Aufführung unter Hrn. Capellmeister Paur's Leitung geradezu zu leiden hatte! Diese Tempo-Verzögerungen werden denn doch unausstehlich! Will sich denn Hr. Paur nicht endlich der längst traditionell gewordenen Auffassung aller anderen Capellmeister anschliessen? Denn wer da meint, es handle sich bei dem an dieser Stelle fortgesetzt ausgesprochenen Tadel bezüglich der Direction des Hrn. Paur um fanatische Nörgeleien oder absichtliche Parteilichkeit, der rufe es sich doch ins Gedächtniss zurück, wie unser früherer unvergesslicher Capellmeister Hr. Nikisch Wagner'sche Werke zu interpretiren verstand*), oder höre sich dieselben in München, Dresden, Wien etc. an; er wird dann zu der Ueberzeugung kommen, dass Das, was augenblicklich hier in Leipzig geboten wird, nicht das Wahre ist, und wird dem Unterzeichneten Recht geben müssen. — Als Tannhäuser gastirte — wie gesagt wird, auf Engagement — Hr. Hauschmann von Stadttheater in Bremen. Wenn man sich die Frage vorlegt, ob durch den Gewinn dieses Künstlers für unsere Bühne die immer noch schwebende Tenoristenfrage endgiltig gelöst werden würde, so muss man dieselbe, wenigstens nach seinem Tannhäuser, verneinen. Die Stimme des Gastes, der eine schöne Bühnenerscheinung besitzt, ist ziemlich farb- und gehaltlos, in der Höhe scheint die Tongebung sehr gepresst und mühevoll, die Tiefe hat jenen Timbre, den der Franzose mit „sec" zu bezeichnen pflegt; überdies fehlte es nicht an Unreinheiten in der Intonation. Im Spiele hatte Hr. Hauschmann einige sehr gelungene Momente und suchte der Partie neue Gesichtspuncte abzugewinnen, was entschiedenes Lob verdient; Einiges, besonders im Sängerkrieg, schien uns jedoch zu outrirt, auch störte hier die zu häufige Anwendung des Parlando. Der übrige Theil der Aufführung ist bekannt: Frau Moran-Olden als Elisabeth und Hr. Perron als Wolfram — wenn Letzterer sich doch endlich bewegen lassen wollte, von den von ihm so bevorzugten Dehnungen Abstand zu nehmen! — theilten sich in den Haupterfolg des Abends, gut bei Stimme und ungleich besser als sonst war Frl. Calmbach als Venus. Schlecht wie immer ging es die Chöre, ich erinnere nur an den Marsch und das Schluss-Ensemble im zweiten Aufzug. — Von sonstigen Opern-Aufführungen im Monat Februar bei uns sei erwähnt, dass man am 18. höchst unerwartet dazu kam, den „Fidelio" zu hören: es war für diesen Abend „Der Widerspanstigen Zähmung" von Goetz angesetzt worden, gegen Ende des Tages musste die Vorstellung jedoch wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Hrn. Schelper-Petrucchio kurz vor dessen Auftreten abgebrochen werden. Nach Verlauf einer Viertelstunde begann die durch die 3. „Leonoren"-Ouverture eingeleitete Aufführung des Beethoven'schen Meisterwerkes, — eine schlagfertigkeit der Direction und Regie, sowie sämmtlicher ausführenden Künstler, der man uneingeschränktes Lob zollen muss, welches noch dadurch erhöht wird, dass sich die Aufführung zu einer in fast allen Theilen vorzüglichen gestaltete. Frau Moran-Olden hat die Titelrolle vielleicht nie schöner gesungen und ergreifender gespielt, Frl. Mark — anfänglich etwas indisponirt — und die HH. Köhler, Marion und Perron führten ihre Partien Marzelline, Rocco, Jaquino und Fernando vortrefflich aus, nur Hr. Hübner als Florestan war leider wieder ganz der alte. Den Pizarro hatte als Retter in der Noth der lange nicht auf der Bühne erschienene Hr. Oberregisseur Goldberg übernommen und löste seine Aufgabe — die grosse Arie: „Ha! Welch ein Augenblick" etc. liess er weg — so gut als es ihm möglich war. — Am 22. ging Ambroise Thomas' dreiactige Oper „Mignon" in Scene, und zwar zum ersten Male mit Frl. Mark in der Titelrolle, nachdem seit Abgang des Frl. Rothauser diese Partie — wenn nicht Frau Minnie Hauck auf der Durchreise darin gastirte — ständig von Frl. Barlay, einem „star" der hiesigen Operette und Posse, ausgeführt worden war —, auch Eines jener Manöver, wie sie nur eine Direction Stangenamm wagt, wie sie sich aber auch nur ein mit Allem und Jedem so zufriedenes Theaterpublicum, wie das Leipziger, bieten lasst. Frl. Mark nun hat an jenem Abend mit ihrer Mignon einen geradezu eminenten Erfolg gehabt, einen Erfolg, der, in keinerlei Weise auf Aeusserlichkeiten basirend, nur durch die wahre, echte Künstlerschaft der Dame bedingt war. Aller Herzen muss sich die junge, hochbegabte Künstlerin erobert haben, und wenn wir zugeben, dass wir stets nur das Beste von ihr erwarteten, so müssen wir doch hinzufügen, dass wir sie nicht für solch ein Talent ersten Ranges gehalten hätten, als welches sie sich nun entpuppt hat. Ihre Mignon war bei Weitem das Bedeutendste, was sie hier geboten hat, Spiel

Letzteren besondere Proben zu dem Zwecke abgehalten, um seinen genialen Amtsvorgänger in dieser Hinsicht zu discreditiren, d. h. den Ausführenden seine eigene Auffassung als die allein richtige beizubringen. Wie sich das Werk in derselben ausnimmt, hat die Aufführung in Rede gelehrt.

D. Red.

*) Hr. Capellmeister Paur hat eben seine ganz aparte Auffassung von dem Werke und zu der betr. Aufführung des

Digitized by Google

und Gesang vereinigten sich zu trefflichster Wirkung; alle Phasen des Gemüthslebens, welche sie durchzumachen hat, wurden von Frl. Mark mit überzeugender Natürlichkeit dargestellt, die gesangliche Leistung erreichte ihre Höhe in der Romanze des ersten und der Styrienne des zweiten Actes, und es ist über allen Zweifel erhaben, dass Frl. Mark, die unserer Bühne nur noch recht lange erhalten bleiben möge, zu den besten Vertreterinnen dieser Partie gezählt werden muss. Alles Andere an der Aufführung, die Hr. Capellmeister Paur leitete und die sich zu einer recht abgerundeten gestaltete, war ebenfalls fast immer vorzüglich; Hr. Perron zahlt ja den Lothario zu seinen besten Rollen, und die erfreuliche Weise wieder vollständig genesene Frau Baumann ist eine entzückende Philine. Der wenig gut disponirte Hr. Marion fand sich mit dem Wilhelm Meister, der gar nicht in sein eigentliches Rollenfach gehört, so gut wie möglich ab, und die kleineren Partien des Laertes und des Jarno fanden in den HH. Knüpfer und Köhler vorzügliche Vertreter.

Fr. R. Pfau.

Concertumschau.

Leipzig. 5. Soirée des Kammermusik-Ver.: Cdur-Streichquintett v. Schubert, Gmoll-Claviertrio v. F. v. Holstein, „Zigeunerlieder" f. vier Solostimmen m. Clav. v. Brahms, Gesangsquartette „Gute Nacht" u. „Der Sommer" v. P. Winterlauft, Claviersoli v. R. Zwintscher (Ballade) u. A. (Mitwirkende: Frl. Arndt, Frau Friedrich u. HH. G. Borchers u. H. Schneider [Ges.], HH. R. Zwintscher u. Eulenburg [Clav.], Beyer, Weber, Heintzsch, Wille u. Kopp [Streicher].) — Am 27. Febr. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger u. des Frl. Asmann a. Berlin und der HH. G. Borchers u. Schmalfeld a. Berlin. — Matinée des Hrn. Peters a. Graz im Saale Blüthner am 1. März: Escdur-Clavierquart. v. Mozart, Cmoll-Streichquart. von G. Peters, Prael. u. Fuge in Amoll f. Clav. v. Bach-Liszt. (Ausführende: HH. Peters [Clav.], v. Danneck, Weber, Heintzsch u. Wille [Streicher].) — Am 1. März Aufführ. des 1. Theils a. H. Schütz' Matthäus-Passion m. Org. u. Streichquart. durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der HH. Berger u. Brauer. — Am 2. März Aufführ. der „Faust"-Scene v. Schumann durch die Singakad. unt. stellvertretender Leit. des Hrn. Klesse u. solist. Mitwirk. der Frau Baumann, des Frl. Martini, der Frau Stephani, der Frls. Spiegelberg u. Prinz u. der HH. Trautermann, Briesemeister u. Knüpfer von hier, sowie des Hrn. Schwarz a. Weimar.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Das 1. Abonnementconcert der Singakademie war in seinem solistischen Theil mit Vorträgen der excellenten Altistin der Dresdener Hofoper Frl. v. Chavanne und des Leipziger Violoncellmeisters Hrn. Klengel ausgestattet. Beide Solisten wurden ungemein gefeiert. Von den Vortragsstücken interessirte zumeist das prächtige Violoncellconcert von Lalo. Seit dem derzeitigen Dirigenten dieser Concerte, — **Cöln.** Mit bedeutendem Erfolg hat im hiesigen Stadttheater der treffliche Bassist Hr. Köhler aus Leipzig gastirt. — **Edinburgh.** Der kleine Pianist Max Hambourgh überraschte in einem eigenen Recital durch ausnehmende Technik, intelligente und sorgfältige Auffassung. Er wurde herzlich gerufen und zu einer Zugabe genöthigt. — **London.** Frl. Ilona Eibenschütz spielte im Crystal Palace Concert am 21. Febr. mit vieler Feinheit das Fmoll-Clavierconcert von Chopin und zeigte sich als eine wahre Künstlerin, der aber noch die Ueberwindung einer gewissen Nervosität zu gelingen hat. — **Minden.** Das von Hrn. Capellmeister Fuhrmann zusammengestellte interessante und in seinem orchestralen Theil sehr wirkungsvoll ausgeführte Programm des letzten Symphonieconcertes der Capelle des 15. Infanterie-Regiments umschloss gleichzeitig Solovorträge einer jugendlichen Pianistin, welche bei Denen, die denselben lauschen durften, in unvergesslicher Erinnerung haften bleiben werden. Es war Frl. Meta Walther aus Leipzig, welche uns mit ihrem in virtuosem Glanze aller Empfindungsaccente mächtigen Clavierspiel wahrhaft entzückt und begeistert hat. — **Newcastle-on-Tyne.** Der kleine Violoncellist Jean Gerardy machte in einem von ihm mit der Sängerin Frl. Juvenal und den HH. Violinisten Berber und Pianisten Cooke gegebenen Concert Aufsehen durch seine wundervollen Vorträge, vor Allem durch poetische Darstellung und Ausdruck. Seine Partner empfingen gleichfalls die ihnen gebührenden Beifallsbezeugungen und Hervorrufe. — **New-York.** Mit grossem Enthusiasmus wurden die Claviervorträge der Frau Bloomfield-Zeisler aus Chicago in der Philharmonic Society aufgenommen. — **Paris.** Im Lamoureux-Concert am 15. Februar hatte die Liebesscene aus dem 2. Act von Wagner's „Tristan und Isolde" einen grossen Erfolg. Frau Lilli Lehmann und deren Gemahl Hr. Kalisch als Interpreten derselben wurden ausgezeichnet, besonders die Dame, deren mächtige Stimme und leidenschaftliche Darstellung hinreissend wirkten. Das Orchester hielt sich vortrefflich, war aber natürlich zu laut, was besonders dem Tenor grosse Schwierigkeiten bereitete. — **Wien.** Hr. Theodor Reichmann wird nächstens hier gastiren, aber nicht in Hofopernhaus, der ehemaligen Stätte seiner Erfolge, sondern im Theater an der Wien, welches zu diesem Zweck Nessler's „Rattenfänger von Hameln" einstudiren wird.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Febr. „Tristis est anima mea" von J. Kuhnau. „Meine Lebenszeit verstreicht" von J. G. Schicht.

Zwickau. St. Marienkirche: Jan. u. Febr.: „Ich trage auf dich" v. F. Hiller. „Komm, lasst uns anbeten" v. Hauptmann. „Ich will dich lieben, meine Krone" v. P. Cornelius. „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" von Mendelssohn. „Glücklich, wer auf Gott vertraut" v. W. Rehberg. „Wir liegen vor dir mit unserm Gebet" v. H. Franke.

Opernaufführungen.

Januar.

Gotha. Herzogl. Hoftheater: 1. u. 24. Der Freischütz. 4. Der Blitz. 11. Der Widerspänstigen Zähmung. 15. Die heimliche Ehe. 18. Carmen. 22. Orpheus und Eurydice. 25. Asrael. 29. Euryanthe.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Kirchencant. „Selig aus Gnade" f. Chor, Soli u. Org. (Leipzig, Aufführ. durch den Kirchenchor zu St. Johannis am 1. Febr.)

Berlioz (H.), Harold-Symphonie. (London, Conc. des Royal College of Music.)

— — Symph. phant. (Loudon, Hrn. Hallé's 3. Orch.-Conc.)

— — Ouvert. „Der römische Carneval". (Darmstadt, 4. Conc. der Hofcap.)

Blumner (M.), Cant. „In Zeit und Ewigkeit" f. Chor, Soli u. Orch. (Posen, 1. Conc. des Hennig'schen Gesangver.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Haudloser.)

— — 3. Symph. (Magdeburg, 5. Conc. der Loge F. z. Gl.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

— — F-dur-Streichquint. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Claviertrio Op. 40. (Helsingfors, 7. Aufführ. des Musikinstitutes.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Brandenburg a. d. H., 7. Abendunterhalt. des Philharm. Ver.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Dresden, 2. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Bremen, 1. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Gen.)

— — Ein deutsches Requiem. (London, Aufführ. durch den Bach Choir.)

— — Ein deutsches Requiem, 4.—6. Satz. (Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning".)

— — Zigeunerlieder f. vier Singstimmen m. Clav. (Heidelberg, 4. städt. Abonn.-Conc.)

Digitized by Google

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Mühlhausen i. Th., 4. Abonn.-Symph.-Conc.)
— — „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. (Magdeburg, 2. Conc. des Brandt'schen Gesangver. Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“.)
— — „Das Lied vom deutschen Kaiser“ f. Chor und Orch. (Essen a. d. R., 3. Conc. des Musikver.)
Draeseke (F.), Clar.-Clavierson. (Dresden, Choraufführ. des k. Conservat. f. Musik am 14. Jan.)
Dvořák (A.), Clavierquint. Op. 81. (New-York, 1. Conc. des Beethoven-Streichquart.)
Fuchs (R.), Drei Sätze a. der Ddur-Serenade f. Streichorch. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 16. Jan.)
Genss (H.), 2. Clavierconc. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. am 22. Jan.)
Glazounow (A.), 1. Symphonie. (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 16. Jan.)
Gonvy (Th.), Seren. f. Fl. u. Streichinstrumente. (Leipzig, 4. Soirée des Kammermusikver.)
— — „Elektra“ f. Soli, Chor u. Orch. (Herzogenbusch, Aufführ. durch die Zangver. am 16. Jan.)
Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst“. (Liverpool, 7. Philharm. Conc.)
— — Amoll-Clavierconc. (Minden, 1. Conc. der Hofcap. a. Bückeburg.)
— — Gmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Hofmann (H.), Ungar. Suite f. Orch. (Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Weimar, 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Knorr (I.), Ukrainische Liebeslieder f. vier Singstimmen m. Clav. (Heidelberg, 4. städt. Abonn.-Conc.)
Koch (F. E.), Gdur-Symphonie. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap.)
Lalo (E.), Symph. espagn. f. Viol. u. Orch. (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc.)
Lassen (E.), Beethoven-Ouvert. (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Königsberg i. Pr., Conc. des Königsb. Sänger-Ver.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconcert. (Magdeburg, 5. Harmonieconc.)
Mackenzie (A. C.), Suite „Pibroch“ f. Viol. u. Orch. (Frankfurt a. M., 7. Museumsconc.)
Moszkowski (M.), 1. Orch.-Suite. (Do., 8. Museumsconc.)
Raff (J.), Gmoll-Suite f. Viol. u. Orch. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. der Liedertafel.)
Richter (E. F.), Emoll-Streichquart. (Leipzig, 4. Soirée des Kammermusikver.)
Rubinstein (A.), Ouvertüre zu „Antonius und Cleopatra“. (Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
— — Claviertrio Op. 18. (Leipzig, 2. Herrenabend des Kammermusikver.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (New-York, 10. Thomas Pop. Conc.)
— — Violoncellconc. (Erfurt, Conc. des Erfurter Musikver. am 16. Jan.)
— — Clav.-Violinson. Op. 75. (Leipzig, Conc. des Hrn. Sarasate am 28. Jan.)
Schulz-Schwerin (C.), „Torquato Tasso“-Ouvert. (Nürnberg, 4. Conc. des Privatmusikver. Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musiker.)
Schwalm (R.), „Der Gothen Todesgesang“ f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Königsberg i. Pr., Conc. des Königsb. Sängerver.)
Smyth (E. M.), Suite f. Streichorch. (London, 2. London Symph. Conc.)
Strauss (R.), Fmoll-Symph. (Darmstadt, 4. Conc. der Hofcap. Heidelberg, 4. städt. Abonn.-Conc.)
Svendsen (J. S.), Symph. Einleitung zu „Sigurd Slembe“. (Essen a. d. R., 3. Conc. des Musikver.)
Thierfelder (A.), Cmoll-Symph. (Rostock, Neujahrsconcert des Ver. Rostocker Musiker.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Nürnberg, 4. Concert des Privatmusikver.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der Curdir.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Sondershausen, Concert der Hofcap. am 22. Jan. Leipzig, Conc. der Liedertafel.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“, Huldigungsmarsch, „Siegfried-Idyll“ etc. (Mailand, Rich. Wagner-Concerte der Società del Quartetto.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Magdeburg, 5. Harmonieconc.)
— — Huldigungsmarsch. (New-York, Conc. des Hrn. Scharwenka am 24. Jan.)
Wood (Ch.), Cant. „Ode to The West Wind“ f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (London, Conc. des Royal College of Music.)
Wüllner (F.), „Te Deum“ f. Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver.)
Zöllner (H.), „Liebeshymne“ f. gem. Chor, Baritonsolo und Orch. (New-York, 2. Conc. des „Liederkranz“.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Niederrheinische Musikfest zu Aachen in der Pfingstwoche wird folgendes Programm haben: 1. Tag. Cmoll-Symphonie von Beethoven, „Die Jahreszeiten“ von Haydn. 2. Tag. Concert für zwei Orchester von Händel, Esdur-Clavierconcert von Beethoven. 2. u. 3. Abtheilung der „Faust“-Scenen von Schumann, Cdur-Symphonie von Schubert. 3. Tag. Fdur-Symphonie von Brahms, Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ und Schlussscene aus den „Meistersingern“ von Wagner, Ouverturen von Weber („Oberon“) und Berlioz („Carnaval romain“), Gesang- und Clavierstoll. Solistisch am Fest betheiligt werden sein Frl. v. Sicherer, Frau Wirth und HH. Birrenkoven, von Zur-Mühlen und Perron (Gesang), sowie Hr. d'Albert (Clavier). Hauptdirigent ist, wie schon mitgetheilt, Hr. Generalmusikdirector Schuch; die „Jahreszeiten“, die „Faust“-Scenen und Brahms' Symphonie wird der verdiente städtische Musikdirector Hr. Schwickerath leiten.

* Hr. Capellmeister Nikisch und sein Bostoner Orchester werden aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Saison auch Brooklyn mit sechs Concerten und den dazu gehörigen öffentlichen Generalproben erfreuen.

* Die Londoner Hans Richter-Concerte werden am 25. Mai beginnen.

* Das Wiener Conservatorium, welchem Carl Czerny s. Z. einen Theil seines Vermögens und seine Bibliothek vermacht hat, beging am 21. Febr., als dem 100. Geburtstage des weltberühmten Pädagogen, eine Gedächtnisfeier für denselben, bestehend aus einem Concert mit ausschliesslich Czerny'schen Compositionen, zwischen welchen Hr. E. Mandyczewski eine die Verdienste und Bedeutung Czerny's beleuchtende Gedenkrede hielt.

* In Lüttich wurde ein von Hrn. Théodore Radoux begründetes Grétry-Museum im Conservatorium eröffnet.

* Die von Hrn. Dr. Alfred Dörffel s. Z. gegründete Privatbibliothek in Leipzig, eine ungemein reichhaltige Sammlung theoretischer Werke der Musikliteratur von der ältesten bis neuesten Zeit, wird zum freihändigen Verkauf im Ganzen ausgeboten, worauf wir Interessenten aufmerksam machen mit dem Bemerken, dass Hr. Carl W. Hiersemann in Leipzig nähere Mittheilungen über diese Angelegenheit macht.

* Die Deutsche Oper in Rotterdam ist nach längerem Siechthum kürzlich ganz eingegangen. Das Sängerpersonal ist durch diese Katastrophe sehr geschädigt worden. Ebenso ist das Grosse Theater zu Lüttich wegen Zahlungsunfähigkeit seines Directors geschlossen worden.

* Die beiden Festaufführungen des „Fidelio“ unter Hrn. Steinbach's befeuernder Leitung in Meiningen am 22. und 23. Febr. zum Besten des „Beethoven-Hauses“ in Bonn

Digitized by Google

sind in der vorzüglichsten Weise verlaufen. Die trefflichen Darsteller, der von dem Singverein gestellte ausgezeichnete Chor und die vorzügliche Capelle wetteiferten mit einander in der Erreichung dieses künstlerischen Resultates, welches durch eine musterhafte Regie und Inscenirung unterstützt wurde. Von den mitwirkenden Sängern und Sängerinnen, die im Ermangelung einer heimischen Oper sämmtlich von auswärts berufen worden waren, entzündete den höchsten Enthusiasmus Frau Moran-Olden aus Leipzig als Fidelio. — Für nächstes Jahr ist daselbst eine Musteraufführung von Weber's „Freischütz" geplant.

* Ueber die in Angers stattgehabte erste vollständige „Lohengrin"-Aufführung entnehmen wir dem „Angers-Artiste", dass die Aufführung der Energie des Hrn. Romain zu verdanken sei, dass die Vorbereitungen einen Monat angestrengter Arbeit kosteten und der Erfolg ausserordentlich war. Die Hauptdarsteller seien mehr als entsprechend gewesen, der durch die Caecilien-Gesellschaft unterstützte Chor habe mit bemerkenswerthem Ensemble gesungen und das durch Militärmusiker verstärkte Orchester habe auf der Höhe der Aufgabe gestanden. Das zahlreiche und elegante Publicum habe mit feierlicher Aufmerksamkeit den erhabenen Klängen gelauscht, seinem Enthusiasmus in demonstrativer Weise Ausdruck gegeben und den Capellmeister Hrn. Lelong, welcher sich selbst übertroffen, sowie die Darsteller vielfach gerufen. — Mittlerweile ist das Werk mit gleichem Erfolg in Lyon in Scene gegangen.

* Verdi's „Othello" ist, zum ersten Male auf französischem Boden, dieser Tage im Casino in Nizza in Scene gegangen. Das Ensemble war vortrefflich, die ganze Aufführung ein Triumph, die Preise furchtbar hoch.

* Verdi's Oper „Der Maskenball" erlebte am 20. Febr. ihre 100. Aufführung im Hofoperntheater zu Wien.

* V. Joncières' „Johann von Lothringen" ging kürzlich im Stadttheater zu Königsberg i. Pr. als Novität in Scene.

* Im Deutschen Theater zu Prag ging kürzlich eine neue Oper, „Der vierjährige Posten" von C. Wöber, erstmalig über die Bretter.

* Paul Geisler's Oper „Die Ritter von Marienburg" erlebte am 2. d. im Stadttheater zu Hamburg ihre erste Aufführung und fand grossen Beifall.

* In Copenhagen ist unlängst die neue Oper „Frau Jeanna" von Lange-Müller mit entschiedenem Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

* In München hat kürzlich die Erstaufführung von Ferd. Langer's Oper „Murillo" mit nicht üblem Erfolg stattgefunden.

* Der vorzüglichst geschulte Sängerchor des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. wird, einer Einladung der Generaldirection der diesjährigen Deutschen Ausstellung in London folgend, Anfang Juli vier Concerte daselbst veranstalten.

* Das Leipziger Brodsky-Quartett (HH. Brodsky, Becker, Novaček und Klengel) hat mit seinen Vorträgen in Mailand, zu welchen dasselbe von der dortigen Società del Quartetto eingeladen worden war, wahrhafte Sensation erregt.

* Dem langjährigen Mitgliede der fürstl. Schaumburg-Lippeschen Hofcapelle Hrn. Friedrich Geissler ist der Titel eines fürstlichen Musikdirectors verliehen.

* Der Pariser Pianist Hr. I. Philipp ist zum Officier des öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

* Der Herzog von Sachsen-Meiningen verlieh gelegentlich der Festaufführungen des „Fidelio" in Meiningen Frau Moran-Olden (Leipzig) das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, Hrn. Riese (Dresden) das Ritterkreuz 1. Classe, sowie Frau Niehr-Bingenheimer (Dessau) und den HH. von Milde (Berlin), Brodmann (Augsburg), Zeller (Weimar), Stanmer (Berlin) und v. Sypinger (Weimar) die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. Carl Basse, Pensionär des k. Opernhauses zu Berlin, der erste Darsteller des Beckmesser in Berlin, † am 3. Febr. in Friedenau bei Berlin. — Prof. Dr. Aug. Guckeisen, früherer langjähriger Musikreferent der „Cölnischen Zeitung", †, 54 Jahre alt, am 10. Febr. — Gräfin Josephine von Kronenberg, geb. von Reszké, vor ihrer Verheirathung beliebtes Mitglied der Grossen Oper zu Paris, † kürzlich in Warschau. — N. Siré, Director des Conservatoriums und der Philharmonischen Gesellschaft in Corfu, † daselbst durch Selbstmord. — Bonché, ein vergessener Künstler, welcher mehrere Jahre der Pariser Oper angehörte, woselbst er 1841 den Caspar im „Freischütz" creirte, sodann auf den grössten Bühnen Europas und in Rio de Janeiro thätig, †, 83 Jahre alt, in Nogent-le-Rotrou. — Jean Baptiste de Croze-Magnon, Componist, ehem. Hofcapellmeister im Herzogthum Parma, sodann an der Kathedrale in Marseille, † in Marseille. — Jules de Swert, Director der Musikschule zu Ostende, bekannter Violoncellvirtuos und Componist, † daselbst am 24. Febr. — Frau Susanne Albertine Hegar geb. Volkart in Zürich, vortreffliche Concertsängerin, † am 26. Febr.

Kritischer Anhang.

Bayreuther Taschenbuch mit Kalendarium für das Jahr 1891. Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

Wir stehen dieses Jahr im Zeichen des „Tannhäuser". Das Unternehmen, diese „Oper" in Bayreuth als Musikdrama erscheinen zu lassen und uns — wie schon vorher mit den „Meistersingern" — ein völlig neues Werk zu offenbaren, hat die Erwartung der Wagner-Kreise schon seit Langem rege gemacht, und der Analogieschluss ist wohl erlaubt: Wie die „Meistersinger" in Bayreuth neu auferstanden, so werden wir in diesem Jahre wohl auch einen neuen „Tannhäuser" dort begrüssen, nicht blos neu durch die Pariser Bearbeitung, sondern innerlich neu durch eine würdige und sinnvoll ausgearbeitete Aufführung.

Diesem „Tannhäuser" nun gelten 100 Seiten des vorliegenden Almanachs; wir empfangen ein „Tannhäuser"-Buch, welches zugleich einen schönen Fortschritt der Wagner-Forschung und -Auslegung bedeutet. Es ist nur zu wünschen, dass nach dieser prächtigen „Tannhäuser"-Monographie für die übrigen Werke ein Gleiches erwüchse.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich neben den exegetisch-homiletischen Erläuterungen eine vorzügliche, knappe und übersichtliche „Geschichte der Tannhäuser-Sage und -Dichtung" von wissenschaftlich-tachmännischer Seite vorfindet, worin in exacter Weise das Quellenmaterial gegeben wird.

Die folgende Dörnhöffer'sche Abhandlung „Der Held und sein Drama" behandelt mit tiefgehender psychologischer Feinfühligkeit das Problem der Dichtung. Dieses Stück ist selbst ein kleines Kunstwerk, bewundernswerth als sittig eigenartige Auffassung, wie durch die tadellos schöne Form. Dörnhöffer fasst das „Tannhäuser"-Problem als rein individuelles auf, er betrachtet es in seiner Totalität und Entwickelung mit dem durch Schopenhauer geschulten Auge eines „Parsifal"-Wagnerianers. Als solchem wird es ihm leicht, den Kern der Dichtung rein individuell aufzufassen, ihn zu concentriren und psychisch nugemein zu vertiefen. Dörnhöffer fasst Tannhäuser als Helden des unbeirrten Wollens mit Siegfried und Parsifal in Beziehung. „Er ist der wahre Mensch, wie Parsifal der reine Thor." „Das Grundmotiv alles Heldenthums heisst: Dies ist meine Art und dies mein Weg; das ist sein Trotz und sein Verhängniss." — Dörnhöffer's Ausführungen sind allein wegen ihres Gedankenreichthums, ihres einheitlichen Zusammenhanges und ihrer schönen Form dankbar zu begrüssen. Trotzdem will ich nicht behaupten, dass darüber nicht eine Discussion zu eröffnen wäre. Ich meine, man dürfe neben der Dörnhöffer'schen Auffassung auch mit einer anderen, etwas modificirten, exegetisch an den „Tannhäuser" herantreten, wenn man das Problem universeller auffasst. Dann würde es aus dem Rahmen eines begrenzten Individualismus heraustreten und zum echten geschichtlichen

Digitized by Google

werden, zum ethisch-socialen. Dann würde Tannhäuser nicht allein als subjectivistischer Held, sondern als Typus zu betrachten sein, was der eigenen Exegese Wagner's, in der „Mittheilung an meine Freunde" (Bd. IV der Ges. Schriften und Dichtungen), nicht zu widersprechen brauchte. Indess, bei solchen Betrachtungen kommt es lediglich auf den Standpunct des Einzelnen an, der Eine nimmt den Wagner der letzten Periode zum Ausgangspunct, der Andere den der vorangehenden. Dörnhöffer erhebt nicht den Anspruch, eine ausschliesslich giltige Erklärung gegeben zu haben, was er aber gibt, ist von hohem Werthe. So klein verhältnissmässig auch die Abhandlung ist, sie ist unter das wenige Vorzügliche zu rechnen, was bisher über Wagner geschrieben ist.

Nach diesem lasst A. Smolian eine Erläuterung der „Tannhäuser"-Musik folgen, der die Hauptmotive in Noten beigedruckt sind, und Glasenapp einen Rückblick auf die Geschichte des „Tannhäuser", seine Entstehung und seine bisherigen scenischen Verkörperungen nebst Anhang: „Tannhäuser"-Daten und Chroniktafel der Aufführungen.

Im Uebrigen bringt das „Taschenbuch" auch in diesem Jahre Zeitungs-, Bücher-, Musikalienschau etc., dann Kalendarium (mit Erläuterungen zu den Monatssprüchen) und einen neuen Strauss von „Xenien", auf deren Bedeutung bereits in der Besprechung des vorjährigen Kalenders hingewiesen ist. Als bildnerische Beigabe ist diesem Jahrgang ein treffliches Portrait des Prinzregenten Luitpold von Bayern beigefügt.

Indem wir dem 9. „Bayreuther Taschenbuch", besonders des „Tannhäuser"-Buchs wegen, eine weiteste Beachtung wünschen, ist noch zu bemerken, dass mit diesem Jahr das Mandat der Redaction abläuft. Möge das „Taschenbuch" auf dem eingeschlagenen Wege der Vervollkommnung fortwandeln und in der neuen Aera seines Bestehens ein gediegenes Hilfsbuch zum Verständnisse des Meisters werden, vereinigend eine tiefernste künstlerische Anschauung mit rüstigem Forschen auf strenger wissenschaftlicher Grundlage. Dann wird das Werk ein echtes Wagnerianerthum nutz- und segenbringend fordern!

Hugo Dinger.

Briefkasten.

C. B. in *W.* Ihre Anfragen sind zu allgemein gehalten, um beantwortet werden zu können; Sie müssen die Fälle, um die es sich dreht, einfach mittheilen.

L. G. in *G.* Die von uns gebrachte einschlägige Mittheilung wird durch die in der Tagespresse verbreitete, in ihrer Tendenz leicht erkennbare Notiz, dass Hr. Dr. K. seine Theatercapellmeister-Stellung selbst niedergelegt habe, nicht berichtigt.

H. C. in *K.* Wenn Sie meinen, dass nur „Wagnerianer" und „Lisztianer" Hrn. Bernsdorf so scharf verurtheilen, wie wir, so citiren wir zum Gegenbeweis den Bach-Forscher Prof. Dr. Spitta, der gelegentlich einer Buchbesprechung der „Schimpfreden" des Hrn. B. und dessen „Urtheilsbescheidenheit", die nur durch das „geradbrechte Deutsch überboten" werde, Erwähnung thut, hoffend, dass der Verfasser des betr. Buches „diesen Flecken" bei einer 2. Auflage aus demselben entfernen werde.

Ph. L. in *F. a. M.* Dass, wie das eingesandte Gedicht aus dem „Gen.-Anz." zeigt, Ihr Hr. Prof. Dr. B. Scholz nicht blos in Tönen, sondern auch in Worten „dichtet", war uns neu und auch interessant, denn welche Noblesse der Empfindung und des Wortausdrucks spricht z. B. aus den Zeilen: „Und mögen denn die Dreckpropheten, | Die Weltschmerz-Jammerthal-Poeten, | Zu schwach, das Haupt emporzuheben, | Im Strassenkothe weiterleben" —, das ist wirklich eine Poesie, die nicht blos auf das Gemüth, sondern auch auf den Geruchsinn einwirkt.

Anzeigen.

C. F. SCHMIDT, Musikalienhandlung,

Special-Geschäft für antiquarische Musik und Musiklitteratur

in

Heilbronn a. N. (Württemberg).

[296.]

[redacted] versendet **gratis** und **franco** folgende Kataloge:

No. 230. **Katalog für Orchester-Musik.** Inhalt: 1. Musik für kleines 6—17stimmiges und grosses Orchester. 2. Musik für Streich-Orchester (nur Streich-Instrumente, event. in mehrfacher Besetzung). 3. Harmonie- und Militär-Musik.

No. 231. **Katalog für Pianoforte-Musik, Orgel, Harmonium.**

No. 228. **Katalog für Vocal-Musik.** Inhalt: a) Kirchenmusik; b) Gesangswerke für Concertgebrauch mit Instrumentalbegleitung; c) Opern und Singspiele in Partitur; d) Opern und Operetten im Clavierauszuge mit Text; e) Mehrstimmige Lieder und Gesänge, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre. Abtheilung II: a) Duette, Terzette mit Pianoforte-begleitung; b) Lieder mit Pianoforte- und Instrumentalbegleitung; c) Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung, humoristische Lieder, Couplets, Soloscenen etc.; d) Gesang-Schulen und Uebungen.

No. 226. **Katalog für Streichinstrumente mit Pianoforte.** Inhalt: 1 Octette, Septette, Sextette, Quintette, Quartette mit Pianoforte, Kindersymphonien. 2. Musik für Pianoforte zu 4 Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell. 3. Trios: a) Pianoforte, Violine und Violoncell; b) Pianoforte, Violine und Viola; c) 2 Violinen und Pianoforte; d) Flöte, Violine und Pianoforte. 4. Duos: a) Violine und Pianoforte; b) Viola und Pianoforte; c) Violoncell und Pianoforte; d) Contrabass und Pianoforte.

No. 227. **Katalog für Bücher über Musik.** Inhalt: Musik-Theorie, Musik-Geschichte, Litteratur.

No. 229. **Katalog für Instrumental-Musik mit und ohne Pianoforte.** Inhalt: 1. **Violine.** a) Soli für Violine mit Orchesterbegleitung; b) Nonette, Octette, Septette, Sextette, Quintette für Streichinstrumente; c) Streichquartette; d) Streichtrios; e) Duos für 2 Violinen; f) Duos für Violine u. Viola; Violine u. Violoncell; g) Stücke für Violine-Solo, Schulwerke und Uebungen. 2. **Viola.** Soli, Schulwerke, Etuden. 3. **Violoncell.** a) Soli für Violoncell mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b) Stücke für Violoncell, Schulen und Uebungen. 4. **Contrabass.** 5. **Quartette, Quintette, Sextette** etc. für Blasinstrumente. 6. **Flöte.** a) Soli mit Orchester- oder Quintettbegleitung; b) Stücke für Flöte, Duos, Trios, Schulen und Studienwerke. 7. **Clarinette.** 8. **Hoboe.** 9. **Fagott.** 10. a) **Cornet à Pistons**; b) **Trompete.** 11. **Zither.** 12. **Guitarre.** 13. **Harfe.** 14. **Schulen und Stücke für diverse Instrumente: Xylophon, Trommel, Pauken, Harmonika, Accordion, Mandoline.** II. Abtheilung: Duos (Soli für Blasinstrumente und Pianoforte. 1) **Flöte und Pianoforte.** 2) **Clarinette und Pianoforte.** 3) **Hoboe und Pianoforte.** 4) **Fagott und Pianoforte.**

Digitized by Google

Königliches Conservatorium für Musik
(auch Theaterschule) zu Dresden.

87 Lehrer, 45 Lehrfächer. Ausbildung vom Beginn bis zur Reife. **Aufnahmeprüfung** am 3. April. Eintritt auch zu anderer Zeit gestattet. Prospect und Lehrerverzeichniss durch den Secretär. [237.]

Professor **Eugen Krantz,** Director.

„Wir kennen keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)

[238c.] Signale für die musikalische Welt.

*) **G. Damm, Clavierschule, 74.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm. Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. 11. Auflage. ℳ 4.—. In Halbfranzband ℳ 4,80.
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. 11. Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

Novität von

Victor Bendix.

Op. 22. **Album für Clavier.** Zehn Stücke. Theodor Kirchner gewidmet. 4 ℳ

Ferner ist erschienen: [239.]

Trio für Piano, Violine u. Violoncell, Op. 12. 7 ℳ

„Zur Höhe“,

Symphonie in C. Partitur 12 ℳ Stimmen cplt. 15 ℳ Dublirstimmen à 1 ℳ 50 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 6 ℳ

Diese Symphonie wurde in dem 6. Symphonieconcert der k. Capelle in Dresden aufgeführt. **„Dresdener Nachrichten“** schreiben: Von Bendix lernten wir im Tonkünstlerverein und später auch durch das Rappoldi-Quartett **ein ton- und formschönes Trio** (Clavier) kennen, das sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte. Das nicht gewöhnliche Talent, das aus diesem Trio sprach, hat sich in dem neuesten symphonischen Werke: **„Zur Höhe“** glänzend bewährt. — **Der Eindruck des Werkes war ein ganz trefflicher.** Er lässt einen Musiker von Talent erkennen, dem Eingebung und Phantasie zu Gebote stehen und der sich die Formen der classischen Meister zu eigen gemacht hat. Seine Melodik ist edel, nie gewöhnlich, und seine Harmonie zeigt Kühnheit mit System gepaart. Der Einfluss der neuen Schule ist nicht zu verkennen, wenn er aber wie hier sich geltend macht, so ist er nur als löbliche Errungenschaft des Fortschritts anzusehen. — **„Dresdener Journal“:** Die Hörerschaft nahm an seiner Schöpfung lebhaften Antheil und äusserte ihre günstige Meinung durch starken Beifall. — **„Anzeiger“** sagt: In dem Ganzen herrscht ein kräftiger gesunder Geist, der sich besonders auch in der wohlklingenden Instrumentation zu erkennen gibt.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

A. Naubert. Drei Lieder. Op. 32.
No. 1. Haidelied. No. 2. Was singet. No. 3. Gute Nacht à 1 ℳ

Felix von Woyrsch. Lieder. Op. 26.
No. 1. Augensprache. 1 ℳ No. 2. Ein kleines Wörtchen. 1 ℳ No. 3. Waldeinsamkeit. 1 ℳ 20 ₰. [240.]

Soeben erschien:

Erik Meyer-Helmund,

Op. 92.

Drei Lieder für mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung,

Pauline Lucca gewidmet.

No. 1. **Lithauisches Lied.** M. 1,20.
No. 2. **Ich dachte dein.** M. 0,80.
No. 3. **Frau Venus.** M. 1,00.
(Text deutsch u. englisch, aparte Singstimme.)

Ludwig Hartmann schreibt über diese Lieder: **„Dieselben werden dem Autor sicher wieder so viele neue Freunde gewinnen, als Noten drin enthalten sind. Sie sind einschmeichelnd melodiös, sentimental componirt und effectvoll“** u. s. w.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger [241.]

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [242—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Digitized by Google

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen** erschienen bisher: [243d.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ

Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ

Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikästhetik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre** Broch. 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ

Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XVIII: **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: Broch. 3,— ℳ Geb. 3,50 ℳ

Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXII: **von Franken, Katechismus der guten Tonen und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 ℳ

Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3,— ℳ

Band XXV: **Fr. Geeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und vor der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, kräftiges Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Soeben erschienen:

Max von Weinzierl.

Op. 91. Liebesweben.

Walzer für Männer- oder gemischten Chor mit Clavier- oder Orchester-Begleitung oder für Clavier oder Orchester allein.

A. **Ausgabe für Männerchor. (Original-Ausgabe.)**
B. **Ausgabe für gemischten Chor. (Arrang. vom Componisten.** [244.]
Preise jeder Ausgabe: Clav.-Auszug ℳ 2,50. Chorstimm. (à 40 ₰) ℳ 1,60. Orch.-Part. n. ℳ 8,—. Orch.-Stimm. (volle Besetzung) n. ℳ 10,50. Orch.-Stimm. (kleine Besetzung) n. ℳ 7,50. (Die Orch.-Begleitung ist auch allein [ohne Chor] ausführbar.)
C. **Ausgabe für Clavier allein. (Arrang. vom Componisten)** ℳ 1,50.

Op. 95. Mädchenträume.

Polka für Männer- oder gemischten Chor mit Clavier- oder Orchester-Begleitung oder für Clavier oder Orchester allein.

A. **Ausgabe für Männerchor. (Original-Ausgabe.)**
B. **Ausgabe für gemischten Chor. (Arrang. vom Componisten.)**
Preise jeder Ausgabe: Clav.-Auszug ℳ 1,80. Chorstimm. (à 30 ₰) ℳ 1,20. Orch.-Part. n. ℳ 4,50. Orch.-Stimm. (volle Besetzung) n. ℳ 10,—. Orch.-Stimm. (kleine Besetzung) n. ℳ 8,—. (Die Orch.-Begleitung ist auch allein [ohne Chor] ausführbar.)
C. **Ausgabe für Clavier allein. (Arrang. vom Componisten)** ℳ 1,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

20 melodische Singübungen

componirt von

Frau Dr. Peschka-Leutner,

mit Clavierbegleitung versehen von [245.]

H. Seligmann.

Preis 3 ℳ

Ausgezeichnetes Uebungs-Material für vorgeschrittenere Sänger zur Erlangung von Kehlfertigkeit, treffliches Repetitorium für fertige Coloraturs-Sängerinnen. Sämmtliche Buch- und Musikhandlungen besorgen das Werk zur Ansicht.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Albert Becker, Liturgische Gesänge für Kirchen-Chöre (gemischter Chor a capella). [246.]

Op. 59. No. 1. Nach dir, Herr. ℳ 1,40. No. 2. Herr, erbarme dich. 70 ₰. No. 3. Unsere Hilfe. 70 ₰. No. 4. Halleluja. ℳ 1,95. No. 5/6. Selig sind. Gott ist die Liebe. ℳ 1,40. No. 7. Siehe, meine Tage. ℳ 1,55. No. 8. Traugesang. ℳ 1,25.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[247.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Albert Werkenthin.

Op. 3. **Impromptu pour Piano.** 1½ ℳ [248.]
Op. 4. **3 Sonatinen für Clavier.** No. 1 (Cdur) 90 ₰. No. 2 (Gdur) 1,20 ℳ. No. 3 (Fdur) 1,50 ℳ.
Op. 5. **3 Lieder für eine Singstimme mit Piano.** No. 1. Wach auf, Gesell. 1 ℳ. No. 2. Gruss. 60 ₰. No. 3. Ho hé! La Bas! 1 ℳ.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Julius von Beliczay.

Op. 50. Messe in Fdur für Solostimmen, gemischten Chor, 2 Violinen, Viola, Violoncell, Bass, 2 Clarinetten, 2 Fagotte, 2 Trompeten, 2 Pauken und obligate Orgel (1 Posaune nach Belieben).

Partitur 8 M., Stimmen 11 M.

Subscriptionsausgabe Liefg. I. Op. 50 complet 11,50 M.

Dem Werke, welches bereits über 80 Mal aufgeführt, wurden die lobendsten Beurtheilungen seitens hervorragender Musikkritiker und Künstler zu Theil, unter denen sich Franz Liszt und A. W. Ambros befinden. [249.]

Nähere Auskunft über die Subscriptionsausgabe der Kirchencompositionen von Jul. von Beliczay ertheilt die Verlagshandlung.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [250—.]

Von Frau Lilian Sanderson gesungen.

Ludwig Procházka, „Nach sieben Jahren".
Lied für eine Singstimme mit Piano. 1 ℳ. [251.]
Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [252.]
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [253—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [254—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Zwei Violinistenstellen.

Im Cölner städtischen Orchester sind 2 Aspirantenstellen für Violine, mit welchen ein Jahresgehalt von je 1200 Mark verbunden ist, zum 1. April, beziehentlich 1. September d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich, nach vorheriger schriftlicher Anmeldung bei dem städtischen Capellmeister Herrn Professor Dr. Wüllner, am Donnerstag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr, im Conservatorium der Musik, Wolfsstrasse No. 3—5 hierselbst, zum Probespiel einfinden. Reisevergütung wird nicht gewährt.

Cöln, den 23. Februar 1891. [255.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete
Jansen.

[256m.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Wilhelm Hansen, Musikverlag,** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 12. März 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 11.

Inhalt: Titurel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz, Hannover und München (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Titurel.

Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Es ist der Allmeisterer Tod, der das Drama ins Rollen bringt, indem er Titurel mit jener geringen Verzögerung auf die Probe stellt, die Amfortas nach dem Glaubensliede der Knaben in die heilige Handlung einfliessen lässt. Diese Probe deckt sofort unseren Irrthum auf, dass wir in dem Erzvater einen vollendeten Heiligen mit dem ernstlichen Willen, zu sterben, vor uns gehabt hätten. Zugleich liefert sie eine neue Bestätigung für unsere Formel, da eine Lebenskraft, die bereits vor dem blossen Hauche einer Bedrohung tödlich erschrickt, in der That die denkbar schwächste sein muss. Endlich aber führt jener Anstoss auch den Zweck herbei, den die ganze Gestalt in dem Stücke hat. Der blosse Keim, der in Wahrheit kleinste Theil eines Willens in ihr, ist fähig, um seinen Willen zu behaupten, im Umsehen das grösste Verbrechen heraufzubeschwören, das in der Welt des Parsifal möglich ist.

Wagner hat die in seinem letzten Drama enthaltene letzte seiner Weltanschauungen noch ein zweites Mal in ausführlicherer Begründung entwickelt in der Abhandlung „Religion und Kunst" im X. Bande der Ges. Schriften und Dichtungen, die es deshalb gerathen ist, zur Bestätigung und schärferen Fassung unserer bisherigen Betrachtungen herbeizuziehen. Wagner's Gedankengang ist in der Kürze der folgende (X, S. 292 ff., 304 ff., 1. Aufl.).

Die ursprüngliche Menschheit lebte in südlichen Gegenden von pflanzlicher Kost, welche ihr die üppige Natur in reichster Fülle spendete, und höchstens noch von der Milch, nicht dem Fleisch ihrer Heerden. Dieser der menschlichen Natur einzig angemessenen Nahrung habe zugleich eine reine, milde Sittlichkeit entsprochen. Indessen hätten gewaltige Erdumwälzungen jenes Geschlecht seiner reichlichen Gelegenheit zu pflanzlicher Ernährung beraubt und es in Hungersnöthe hineingeworfen, aus denen es sich nur durch Angriffe auf die es umgebende Thierwelt zu retten vermocht habe. Die Gewöhnung an diese naturwidrige Lebensweise habe eine Verderbniss des Blutes und mit dieser die moralische Entartung der ganzen Gattung zur Folge gehabt, welche wir an dem geschichtlichen Menschen beobachten. Rettung aus diesem Zustande allgemeiner Sündhaftigkeit könne jedoch durch Rückkehr zu der uns einzig naturgemässen Speise, unter begleitender Unterstützung durch eine Religion des Mitleids, bewirkt werden. Auch wer Wagner's oben genannte Abhandlung nicht näher kennt, wird aus diesen letzten beiden Schlagworten merken, dass der „Parsifal" der dichterischen Darstellung und Verklärung

Digitized by Google

dieser Weltanschauung gewidmet ist. Das Mitleid zieht sich als rother Faden durch die Entwickelung des Helden und der Handlung des Stückes. Die Gralsfeier dagegen ist ein solches vorbildliches vegetarisches Mahl, das zugleich im Gedenken dessen begangen wird, der sein eigenes Fleisch und Blut dahin gab, „als letztes höchstes Sühnungsopfer für alles sündhaft vergossene Blut und geschlachtete Fleisch", und dafür seinen Jüngern Wein und Brod zum täglichen Mahle reichte.

Soll aber die Weltanschauung der Abhandlung völlig im Drama aufgehen, so ist klar, dass Letzteres noch eine Darstellung des Hungers in seinen übermächtigen, entsittlichenden Wirkungen bedarf. Ohne deren möglichst anschauliche Vorführung würde überhaupt die Nothwendigkeit des Mitleids und der Speisung mit Brod und Wein gar nicht recht gefühlt und eingesehen werden können.

Als das Schreckliche, dessen der wüthend gewordene Hunger fähig sei, führt Wagner den Menschenfrass an, zu welchem Schiffbrüchige, obwohl vollkommen civilisirte Bürger unserer Staaten, hingetrieben worden seien. Doch scheint ihm dies noch zurückzustehen gegen die Thatsache, dass der menschliche Geist sogar mit einem so entsetzlichen Bilde spielen lernen konnte, wie das des Mahles, welches Thyestes durch die Heimtücke seines Bruders an seinen Kindern that. Nur wir hätten es darin noch weiter gebracht, insofern wir z. B. die Thätigkeit eines Pariser Schlachthauses oder ein glorreiches Schlachtfeld mit einer völlig herzlosen Täuschung über das Schreckliche zu betrachten vermöchten, das hier vorliege.

Soweit führt uns nach Wagner die Geschichte. Noch weiter wird aber der seherische Dichter gehen müssen, der uns jene letzte Entartung zeigen will, wo das menschliche Geschlecht in höchster Noth vergehen oder seine Erneuerung durch ein Eingreifen der ewigen Liebe selbst finden muss. Diesen Gipfel aller Entartung und herzlosen Verblendung, deren Menschen je fähig sein werden, stellt er uns in Titurel vor. Jene uralte Lehre tiefster Welterkenntniss, die dem Brahmanen vor den entlegensten Erscheinungen der Lebewelt ihr: „das bist du!" entgegenrief und ihn die Zerfleischung und Verspeisung seiner Mitgeschöpfe als sündhaft begreifen liess, diese Erkenntniss ist Titurel sogar in dem leichtesten Falle, den die blinde Natur selbst uns lehrt, abhanden gekommen: gegenüber seinem Kinde. Was Thyestes unwissend und mit ahnungsvoller Wehmuth, der Ugolino des Dante unter den Zuckungen des Wahnsinns thaten, und Beide an Todten, das bleibt zurück hinter Titurel. Mit wachen Sinnen, ruhigen Herzens, auf sein Recht pochend erkauft er sich seinen letzten Athemzug mit dem in Qualen dahin fliessenden Blute seines Sohnes, mit dem Frasse seines lebenden, um Erbarmung schreienden Kindes.

Mit dieser Erkenntniss stehen wir im Brennpuncte der Weltanschauung des „Parsifal", von welchem beziehungsreiche Fäden nach allen wichtigen Theilen des Gedichtes auslaufen. Sie zu verfolgen ist nicht dieses Ortes. Dagegen dürfte sich uns hier wieder die Vergleichung mit Wotan aufdrängen, auf die uns Wagner selbst hingeleitet hat. Noch freilich erblicken wir keinen „gebrochenen" Willen. Einem Titurel, wie wir ihn soeben kennen gelernt haben, dürfen wir nur erst den Wotan gleich setzen, der seine beiden Kinder einem Leben der Noth und Entehrung preis gab, um sie zuletzt in die Schuld der Geschwisterehe zu stürzen. Wotan und Titurel sind hier erst noch Vertreter des Willens, der „in seiner vollen Brutalität" dahinrast. Und doch, wenn wir die Umstände, unter denen Beide handeln, gegen einander abwägen, werden wir nicht zweifeln dürfen, dass es Titurel ist, welchem der Preis des grösseren Verbrechers gebührt.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, am 18. Februar 1891.

Eine neue Zeit mit frischem Vertrauen und begründeteren Hoffnungen für die gedeihliche Entwickelung des hiesigen Musiklebens hat begonnen, seitdem Max Pohle, der frühere Dirigent des Militärmusikcorps, als Nachfolger des von Chemnitz geschiedenen Fritz Scheel städtischer Capellmeister und damit Hauptträger der musikalischen Bestrebungen unserer Fabrikstadt geworden ist. Die städtische Capelle, welche nach einer durch den Fortgang des früheren Directors bedingten Katastrophe unter Beibehaltung der besten älteren und Neuwahl tüchtiger Ersatzkräfte eine kräftigende Verjüngung erfuhr, hat sich unter Pohle's Stab zu einer Höhe der Leistungsfähigkeit emporgeschwungen, welcher wir schon manches Mal Zeugen aus unseren beiden grossen Nachbarstädten gewünscht haben. Max Pohle, Sohn des früheren Dresdener Musikdirectors Pohle, ist Neudeutscher vom Scheitel bis zur Sohle. Wagner und Liszt haben es ihm angethan, der „Parsifal", die „Meistersinger" und „Tristan und Isolde" sind sein Evangelium. Aber auch jede sonstige gute neue Erscheinung wird ihm zum Gewinn, den er zu vortrefflichen Aufführungen ausbeutet. Das beweisen seine Programme, die neben den pietätvoll behandelten älteren Meistern fast stets bedeutendere Neuheiten aufweisen. Die rühmenswerthen Merkmale seiner Sonderbegabung bestehen in einem ausgezeichneten, unfehlbaren Gedächtniss, das ihm gestattet, selbstverständlichste complicirteste Art auch einmaligem gründlichen Durchsehen aus dem Kopfe einzuüben und zu dirigiren, in einer seltenen geistigen Schärfe die Eigenart der Kunstwerke von der vortheilhaftesten und klarsten Seite zum Leben zu erwecken, sodass das symphonische Gewebe durchsichtig und überzeugend deutlich zu Tage tritt, nicht zuletzt aber in einem intensiv gesteigerten richtigen Gefühl und einer warmen, gesunden Leidenschaft, welche den zum Vortrag gebrachten Tonstücken zu ergreifendem Ausdruck und bezwingender Wirkung verhilft.

Seit October veranstaltete Max Pohle mit der städtischen Capelle drei grosse Abonnementconcerte im prächtig ausgestatteten Casinosaale, welche die Elite unserer Gesellschaft besuchte, einen Beethoven-Abend mit Violinvirtuos Krasselt (in einem Satz aus des Meisters Violinconcert), dem „Feierlichen Marsch" aus den „Ruinen von Athen" und der neunten Symphonie mit Schlusschor, einen Sarasate-Abend, an welchem der berühmte Spanier Raff's „Liebesfee" und Ernst's fadenscheinige „Othello"-Phantasie nicht mehr mit dem altgewohnten Feuer, aber dafür um so reifer und vergeistigter spielte, endlich sieben derjenigen pflichtmässigen volksthümlichen Symphonieconcerte, deren allerdings pecuniär uneinträgliche Abhaltung ihm sein Amt als städtischer Capellmeister mit auferlegt. Den Abonnementconcertcyklus schmückte die Anwesenheit bedeutender Künstler, und zwar ad 1) die Pianistin Frau Teresa Carreño, deren wunderbares Spiel (Grieg-Concert und Weber-Liszt-Polonaise) die Chemnitzer ebenso elektrisirte, wie die Kunstfreunde

Digitized by Google

anderer Städte, ad 2) die k. Hofopernsängerin Frau Emilie Herzog aus Berlin, die namentlich mit ihren Liedervorträgen wärmste Theilnahme erregte, und ad 3) Hr. Kammersänger Emil Götze, der weniger in den auserwählten entzückenden Gesängen aus den „Meistersingern", als in Liedern von Sucher, Schumann, Ries und Rehbaum grossen Erfolg beim Publicum erzielte.

(Fortsetzung folgt.)

Hannover, Anfang Februar.

In den Monaten November, December und Januar fanden hier viele Musikaufführungen statt, obgleich Künstler von auswärts nur sehr Wenige concertirten. Die Abonnementconcerte der k. Capelle, über deren 2.—4. ich zu berichten habe, nehmen wieder das meiste Interesse in Anspruch. Das 2. Concert ging am 20. Nov. unter Leitung des Hrn. Capellmeister Kotzky vom Stapel. Zur Mitwirkung war die k. Sängerin Frl. Leisinger aus Berlin hinzugezogen. Das Orchester bot die Suite Op. 43 von Tschaikowsky und die 6. Symphonie von Beethoven. Frl. Leisinger sang die Arie „Auf starkem Fittich" von Haydn, sowie Lieder von Weber, Schumann und v. Koss. Hr. Concertmeister Riller von hier brachte das G moll-Concert von Bruch und „Russische Lieder" von Wieniawski zu Gehör. Leider war ich verhindert, dieses Concert zu besuchen, weshalb ich nur erwähnen kann, dass mir von massgebender Seite die Suite von Tschaikowsky als ein bedeutendes Werk geschildert wurde. Ueber das am 6. Decbr. stattgefundene 3. Concert, welches Hr. Capellmeister Herner leitete, und zu welchem Hr. d'Albert erschienen war, kann ich mich kurz fassen, da die Orchestervorträge: Concertouverture Op. 7 von Rietz und D moll-Symphonie von Schumann keinen bemerkenswerthen Anlass zu einer Besprechung bieten, während die einzelnen Sätze „Gespenstertanz" aus der „Herbst"-Symphonie von Raff und „Sylphentanz" von H. Berlioz als Bruchstücke nicht so recht in das Programm passen wollten. Ueber Hrn. d'Albert brauche ich nur zu sagen, dass er wieder Bewunderungswürdiges bot in dem Es dur-Concert von Beethoven und der Spanischen Rhapsodie von Liszt. Hr. von Milde, k. Sänger von hier, sang neun Lieder aus der „Dichterliebe" von Schumann und „Ich sende euch", Dichtung aus Gerok's „Palmblättern", für Bariton, Violoncell und Blasorchester componirt von E. Lassen, welch letzteres Werk die eine edle Composition von hoher Empfindung zu bezeichnen ist. Hr. von Milde sang mit wohlgeschulter, schön klingender Stimme, deutlicher Aussprache und durchdachtem Vortrage; schade nur, dass dieser Stimme so wenig Leidenschaft ausströmt. Mit mehr Temperament begabt, würde er zu den besten Sängern der Jetztzeit zählen. Die Leitung des 4. Concertes, am 10. Jan., lag wieder in den Händen des Hrn. Kotzky. Hr. von Zur-Mühlen war als Gesangssolist erschienen. Beethoven's ewig herrliches Meisterwerk: die neunte Symphonie, wurde höchst lobenswerth zu Gehör gebracht und erzielte, wie gewöhnlich, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Zu wünschen wäre hinsichtlich der Besetzung des Orchesters eine Verstärkung des Streicherchores, welche den Messinghläsern ein besseres Gegengewicht hielte und andererseits dem Orchester eine noch grössere Nüancirungsfähigkeit verliehe. (Es sei das Beste in dieser Hinsicht gehofft!) Das Soloquartett war durch die Damen Koch und Sonntag-Uhl und durch die HH. von Zur-Mühlen und Bletzacher von hier besetzt. Das Programm wurde eröffnet mit dem prächtigen, von melodischem Reiz durchwobenen „Meistersinger"-Vorspiel, welches trefflich zündete. Eine Stimme der Kritik fand, dass das Vorspiel sich nicht für den Concertsaal eigne (Beckmesser!), und doch hat es viele Concertbesucher wahrhaft begeistert. Hr. von Zur-Mühlen sang eine Arie aus „Lakmé", welche als ein Missgriff (zumal schon deshalb, weil das „Meistersinger"-Vorspiel vorausging) bezeichnet werden muss. Mit seinen Liedergaben erzielte der Sänger bessere Wirkung.

Der Chorgesangverein „Musikakademie" brachte am 4. Decbr. „Die Jahreszeiten" von Haydn unter Hrn. Kotzky's Leitung zur Aufführung, welches Oratorium gut durchgeführt wurde, indem Chor und Orchester sowohl, als auch die Solisten: Frl. v. Sicherer und die HH. Gunz und Staudigl, in lobenswerther Weise ihren Part vertraten.

In der Schlosskirche fand ein Concert des Domchores, unter Leitung des k. Musikdirectors Aug. Bünte, statt, in welchem Chöre von Allegri, Händl (Gallus), Melchior Franck, S. Bach und Hauptmann, sowie eine stimmungsvolle Motette für Sopransolo, Chor und Orgel von A. Bünte zur Aufführung gelangten, welche Werke sorgfältig studirt waren.

Der Hannoversche Männergesangverein brachte am 26. Januar „Das Liebesmahl der Apostel" von R. Wagner in einem seiner Vereinsconcerte zu Gehör. Der genannte Verein hatte dieses Werk infolge einer Aufforderung von Seiten des Berliner Richard Wagner-Vereins unter Leitung des k. Musikdirectors W. Bünte einstudirt, um dasselbe gleichfalls am 16. Februar in Berlin, in einem Wagner-Concerte, zur Aufführung zu bringen. Bei der Schwierigkeit dieser Composition war es wohl vorauszusehen, dass die erste Darbietung noch wenig den Intentionen des Componisten entsprach; schon der Umstand, dass der Dirigent das Werk in Fisdur anstatt in Fdur beginnen liess, um bei einer eventuellen Senkung der Stimmen nicht zu tief zu kommen, ist entschieden zu verwerfen, da das markige Fdur besser dem Texte entspricht und nicht durch das weichere Fisdur ersetzt werden kann, zumal die Stimmen in der höheren Tonlage spitzer klangen, also die Fülle vermissen liessen; selbst das Detoniren, welches sich bemerkbar machte, darf man jedenfalls auch der höheren Intonirung zuschreiben. Merkwürdiger Weise hielt sich der Chor auf der angegebenen Tonhöhe. Das Werk, welches einen erhabenen Eindruck hinterlässt, belohnt die grosse Mühe des Einstudirens vollkommen. Der Hannoversche Männergesangverein hat dasselbe mit vielem Fleiss studirt, und es wurde deshalb ziemlich sicher wiedergegeben. Die Ausführung verlangte nur noch schärfere Charakteristik, mehr dramatisches Element, grössere, erhabene Züge.

(Schluss folgt.)

München, Februar 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

So ist es denn naheliegend, dass trotz der eminenten Tüchtigkeit der Instrumentalcapelle an die Ausführung der grossen Orchesterwerke bei uns bezüglich einheitlicher stilistischer Ausarbeitung gegenwärtig in den meisten Fällen nur ein relativer Massstab angelegt werden kann. Glücklich gelang im Ganzen, was allerdings heutzutage kein epochemachendes Ereignis mehr ist, die unter Zuziehung der von zahlreichen Musikfreunden verstärkten k. Vocalcapelle als Eröffnungsconcert ausser Abonnement gegebene Aufführung von Haydn's „Schöpfung" mit Frau Wekerlin und den HH. Vogl und Siehr als den drei Erzengeln und Hrn. Fuchs und Frl. Dressler als Adam und Eva, an der Orgel der k. Musikdirector Otto Hieber. — Von den in den vier Abonnementconcerten der Akademie während der ersten Saison zu Gehör gebrachten selbständigen Orchesterstücken verdient immerhin die Wiedergabe von Mozart's Esdur-Symphonie, No. 3 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe (im 2. Concert), der Brahms'schen Variationen über ein Haydn'sches Thema (im 3.) und von Cherubini's „Anakreon"-Ouverture, sowie Volkmann's Serenade für Streichorchester Op. 69, No. 3, mit obligatem Violoncell, vom Kammermusiker Bennat vorgetragen (im 4.), unbedingte Anerkennung, im obigen Sinne nur bedingte dagegen die Ausführung von Beethoven's „Coriolan"-Ouverture, des Liszt'schen „Tasso", der damit seine überhaupt erste hiesige Aufführung erlebte (im 1. Concert), der Beethoven'schen A dur-Symphonie (im 2.), von Bruckner's romantischer Symphonie und Wagner's „Faust"-Ouverture (im 3.), sowie der „Eroica" (im 4.). Wenn die musikalische Darstellung dieser Instrumentalschöpfungen ersten Ranges zwar ausserlich manch glänzendes Moment aufwies und in einzelnen Sätzen selbst ein mächtiger Zug zum Durchbruch kam (was namentlich in der Wiedergabe des „Tasso" und der „Faust"-Ouverture durchaus nicht in Abrede gestellt werden soll), so wurde anderseits eben doch ge-

Digitized by Google

rade an diesen bedeutendsten Werken das Fehlen einer feinfühlig durchgeführten Ausarbeitung und feinheitlichen Gestaltung mehrfach sehr peinlich empfunden, in besonderem Maasse am Vortrage der „Coriolan"-Ouverture und der „Eroica". Dieser Umstand muss seine besondere Ursache doch wohl zunächst in einem gewissen Mangel an überzeugungsvoller, zielbewusster, führender Begeisterung für das Gebiet der Concertmusik seitens der leitenden Stelle haben.

Das Hauptinteresse der Concertbesucher beginnt infolgedessen sich mehr und mehr wieder den Virtuosenleistungen zuzuwenden, die wenigstens innerhalb des ihnen eigenen Rahmens wirklich Durchgearbeitetes und künstlerisch Abgerundetes zu Gehör bringen. So errang in dieser Hinsicht der vom 1. Abonnementconcert dem ersten Male hier erschienene, in der That ausgezeichnete Pianist Emil Sauer aus Berlin einen grossartigen Erfolg. Er fand in den zum Vortrag gewählten Stücken, Henselt's Fmoll-Concert Op. 16 und vier Solonummern, Beethoven's Op. 129, Schumann's „Nachtstück" Op. 23, No. 4, Rubinstein's Staccato-Etude und Mendelssohn-Liszt's „Auf Flügeln des Gesanges", in hohem Maasse Gelegenheit, seine überaus glänzende Technik und die geistvollste Auffassung darzuthun. Im gleichen Concerte brachte Heinrich Vogl einen neuen Liedercyklus von Rheinberger, „Am Seegestade", zu Gehör, recht Gesänge von einfach dahinfliessender Lyrik, aber nicht hervorragend poetischen Wesen. Vogl, der hervorragende Concertsänger, erfüllte sie — von Prof. Bussmeyer am Clavier in verständnissvoller Weise begleitet — mit dem Reichthum seiner hochentwickelten Vortragskunst. Im 2. Concert trat unser berühmter Sologeiger Concertmeister Wallner mit einer sehr schön durchgeführten Wiedergabe von Richard Strauss' Violinconcert Op. 8 hervor, im dritten sang der an der Oper neuengagirte Bariton Hr. Brucks, dessen Stimmbildung leider bedenkliche Lücken aufweist, mit ziemlichem Erfolge Bruch's Concertscene für Baritonsolo mit Frauenchor und Orchester und im vierten endlich trat die neue Primadonna unserer Bühne, Frl. Milka Ternina, mit Beethoven's Concertarie („Ah, perfido!") und Liedern von Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein" aus Op. 4, „Ein Ton" aus Op. 3 und „Aus dem hohen Liede" aus den „Brauttliedern", Nachlass) vor das Publicum unserer Akademie-Concerte, wo die Künstlerin denn auch dieselbe wohlverdiente sympathische Aufnahme fand, wie sie ihr im Theater immer von Neuem, ja mit stets sich steigernder Wärme, in so reichlichem Maasse bereitet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wie der Monat Februar in seinem Anfange mit Vocalconcerten besonders gesegnet war, so endigte er auch mit zwei bedeutenden Aufführungen dieser Art („Das Paradies und die Peri" von Schumann im 19. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus und Beethoven's Missa solemnis durch den Riedel-Verein am 27. Febr.), denen sich fast unmittelbar, am 1. März, eine Reproduction der Schumann'schen „Faust"-Scenen durch die Singakademie in der Alberthalle anschloss. Alle drei Werke erfreuen sich in Leipzig längst des Bürgerrechts, und das Publicum drängt sich förmlich zu ihren Aufführungen, namentlich wenn die Ausführungen würdige zu werden versprechen. So hat das Gewandhaus seit Langem nicht einen ähnlichen Ansturm von Musikern und Musikfreunden erlebt, wie in der bez. Hauptprobe und Aufführung der in ihrem romantischen und poetischen Duft so märchenhaft wirkenden Schumann'schen Chorschöpfung, und eines fast gleich zahlreichen Auditoriums erfreute sich das ganz andere Ansprüche an das Receptionsvermögen der Zuhörer, als Schumann's anmuthiges Tonpoëm, stellende hehre kirchliche Werk Beethoven's, wie auch die „Faust"-Scenen Schumann's die weiten Räume der Alberthalle bis auf die letzten Plätze gefüllt hatten. Dass Beethoven's gewaltige Missa solemnis hierorts zu den populären Werken gezählt werden darf, ist Eines der vielen Verdienste, die sich der Gründer und frühere Dirigent des Riedel-Vereins um das hiesige Musikleben erworben hat, denn den wiederholten Aufführungen, welche der Verstorbene mit seinem Verein von diesem Chorkoloss veranstaltete, ist es zu verdanken, dass dasselbe nicht blos angestaunt, sondern vielmehr in seiner vollen Herrlichkeit von unserem musikalischen Publicum erkannt und genossen wird. Diesen Verdiensten tritt man nicht zu nahe, wenn man constatirt, dass das Werk diesmal eine noch viel gewaltigere, begeisternderere Wirkung machte, als die früheren Male, und zwar dank der eminenten, die Ausführenden zum höchsten Anspannen ihrer Kräfte anspornenden und dieselben sieghaft auch über die steilsten Klippen führenden Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar. Der Riedel-Verein, dem das Werk schon lange in Fleisch und Blut übergegangen ist und der schon so manches Mal seine grössten künstlerischen Triumphe in der Ausführung der Missa solemnis feiern durfte, hat diesmal, was feurige Hingabe, Klarheit und Reinheit der Intonation, Klangfülle und Sicherheit anlangt, einfach Grossartiges, nicht zu Ueberbietendes geleistet, und ihm schloss sich würdig das ausgezeichnete Orchester mit Hrn. Homeyer an der Orgel an, das sowohl im Ensemble, wie in den hervortretenden Solostellen einzelner Instrumente mit Ausnahme der Sopranpartie im „Agnus Dei", der die für den grossen Raum nöthige Tonfülle abging) wahrhaft Vollendetes bot. Schade, dass diesen drei Factoren nicht ebenbürtig das Soloquartett der Frau Müller-Ronneburger und des Frl. Asmann aus Berlin und der HH. G. Borchers von hier und Schmalfeld aus Berlin zur Seite stand, indem, streng genommen, keine der vier solistischen Kräfte höchsten Anforderungen entsprach, und dieselben ausserdem auch unter sich nicht harmonirten, weil die Mittelstimmen physisch den äusseren nachstanden und vielfach nur schwach vernehmbar waren, so intelligent sonst auch der Vortrag war. Am vortheilhaftesten machte sich Hr. Schmalfeld bemerklich, während Frau Müller-Ronneburger bei gleich kräftiger Stimmbeanlagung Manches in der Höhe nicht recht gelang. — Mit grosser Anerkennung darf der Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri" gedacht werden. Von Hrn. Prof. Dr. Reinecke mit Liebe und Gewissenhaftigkeit vorbereitet und mit warmer und belebender Antheilnahme dirigirt, von dem Chor, der in seinem männlichen Theil diesmal ausnahmsweise aus den HH. Arionen (statt Paulinern) bestand, und den Solisten mit sichtlicher Hingebung gesungen und vom Orchester mit grösster Delicatesse gespielt, strahlte das Werk seine vielfachen Schönheiten zumeist unverkürzt aus und erwarmte das Publicum in hohem Maasse. Von den Solisten erwarben sich die Palmen die Mitglieder unserer Oper Frau Baumann (als Peri) und Hr. Knüpfer (in den Basspartien). Frau Baumann, erst von gefährlicher Krankheit glücklich genesen, gab nicht nur eine vollendete gesangliche, sondern auch innerlich warm belebte Leistung von sich zum Schluss andauernder Göthe. Hr. Knüpfer verdient für seine sichere und wohlgelungene Mitwirkung um so höheres Lob, als er erst in letzter Stunde für seinen erkrankten Collegen Hrn. Schelper eingesprungen war. Hr. Dierich aus Schwerin, dem in der Hauptsache der erzählende Theil zugefallen war, schien stimmlich und psychisch nicht recht disponirt zu sein, was dagegen Hrn. Trautermann bez. seiner episodischen Mitwirkung nachgerühmt werden darf. Der andere Sopran, Frl. Hiedler aus Berlin, forcirte ihre Stimme noch mehr, als gelegentlich ihres früheren Gewandhausauftretens, sodass Manches ganz unleidlich klang und dadurch die sonstigen guten Eigenschaften der Sängerin ganz verdeckt wurden, während bei Frau Joachim aus Elberfeld die Stimme nicht überall den vorzüglichen künstlerischen Intentionen der Sängerin gehorchen wollte. Der Chor sang nicht blos mit Begeisterung, er erfreute auch durch schöne Fülle und fast durchweg gute Intonation. — Die Schumann'schen „Faust"-Scenen leitete an Stelle des durch einen Unfall an der Mitwirkung verhinderten Dirigenten der Singakademie, des Hrn. Prof. Rich. Müller, Hr. Musikdirector Klesse, der aus gleichem Grunde das Werk auch einstudirt hatte, und seinem Verdienste ist daher das hübsche Gelingen der Aufführung in erster Linie zuzuschreiben. Die Herren und Damen des Vereins folgten mit Aufmerksamkeit und recht befriedigender Tüchtigkeit seinem Taktstock, und auch das Orchester, die verstärkte brave Capelle des 134. Infanterieregiments, war mit grosser Achtsamkeit und gutem Gelingen auf seinen Posten. Für die Vertreter der Hauptpartien des Sopranes und des Baritons hatten zwar in Behinderung der ursprünglich engagirten Persönlichkeiten Ersatzkräfte eintreten müssen, da dieselben, Frau Baumann und Hr. Schwarz aus Weimar, je

Digitized by Google

doch als glücklich gewählt sich erwiesen, so erwuchs der Aufführung kein wesentlicher Schaden hierdurch, auch wenn man finden musste, dass Frau Baumann nicht auf der Höhe ihrer Peri-Leistung stand, und annehmen durfte, dass Hr. Schelper, der durch Krankheit verhinderte Leipziger Meistersänger, wohl Manches noch packender und charakteristischer zum Ausdruck gebracht haben würde, als Hr. Schwarz, der aber im Uebrigen sich als trefflicher Remplaçant bewährte und eine gesanglich, wie intellectuell ganz vorzügliche ausgearbeitete Leistung, die sich des allgemeinsten Beifalls würdig zeigte, hinstellte. Als vorzüglich bewährten sich, wie vorher im Gewandhaus, auch die HH. Trantermann und Knüpfer. Von den weiteren Solisten stach Frl. Martini mit ihrem schlackenfreien und sympathischen Sopran, wie erwärmenden Vortrag hervor.

Unseren heutigen Concertbericht vervollständigen wir mit dem Referat über das mittlerweile abgehaltene 20. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus und über die Matinée zum Besten des Pensionsfonds der Aspiranten des städtischen Orchesters, welche ebendaselbst am 8. März unter Betheiligung der gesammten Capelle — nur Hr. Concertmeister Röntgen fehlte — statthatte. Das Abonnementconcert hatte als Orchesterwerke Schumann's „Manfred"-Ouverture und Beethoven's B dur-Symphonie im Programm, zwischen welchen Frl. Dressler vom Münchener Hoftheater eine Arie von Spohr und Schumann's Nussbaum und Wanderer sang und der Gewandhausorganist Hr. Homeyer die Orgelpartie in der D moll-Symphonie für Orgel und Orchester von Al. Guilmant spielte. Frl. Dressler hat sich ihr Debut an dieser Stelle durch übermässiges Tremoliren verdorben, was wir sehr bedauern, denn sie hat eine gut ausgeglichene und an sich wohlklingende gut tragende Stimme und Wärme und Intelligenz im Vortrag. Das vergisst man aber, wenn das Organ derart vibrirt, dass man wähnt, ganze Trillerketten zu hören, wozu noch die Neigung zum Detoniren nach der Tiefe zu sich gesellte. Da Frl. Dressler, wie wir hören, zwei Tage später in gleichem Grade auch gelegentlich ihres Auftretens im hiesigen Theater tremolirt hat, so ist zu befürchten, dass dieses Uebel chronisch bei ihr ist. Ganz meisterhaft in dem Technischen, geistvoll in der Auffassung und mit aufs Effectvollste ausgestatteter Registrirung führte Hr. Homeyer den Orgelpart in dem liebenswürdigen und durch viele Gedanken fesselnden Schumann'schen stets fesselnden Werk von Guilmant durch und erwirkte demselben in Gemeinschaft des Orchesters, das die ihm zufallende Aufgabe bis auf eine vorüberhuschende Differenz mit der Orgel ebenfalls ganz ausgezeichnet löste, die warme Anerkennung des Publicums und sich selbst wiederholten Hervorruf. — In der Matinée der erwähnten Matinée und die Clavierbegleitung der Lieder theilten sich die Capellmeister HH. Prof. Dr. Reinecke und Paur derart, dass Letzterer die „Faust"-Ouverture von Wagner, welche die Eingangsnummer bildete, leitete und die Lieder von Schumann begleitete, während von Hrn. Prof. Dr. Reinecke das von Hrn. Paur auf einem prachtvollen Blüthner-Flügel gespielte Es dur-Concert und „Wellington's Sieg oder die Schlacht bei Vittoria" von Beethoven dirigirt und die dazwischen liegenden Lieder von Cornelius und Reinecke accompagnirt wurden. Hr. Paur machte als Concertdirigent eine viel vortheilhaftere Pose, denn als Opernkapellmeister. In der letzteren Eigenschaft fehlt ihm jedenfalls der rechte, sichere Ueberblick, und dieser Mangel wird dann noch verschärft durch die ihm anhaftende crasse Nervosität. Auf dem Concertpodium hat er es nur mit dem Orchester zu thun, und wird es ihm daher leichter, sich in guter Verbindung mit demselben zu halten. Es macht uns nach so mancher adelnden Bemerkung, die wir über Hrn. Paur's Opernthätigkeit auszusprechen hatten, Vergnügen, die Ausführung der Wagner'schen Ouverture als eine ungemein zugvolle und elastische und demgemäss grossartig wirkende bezeichnen zu können. Wir dürften dieses Lob auch auf den Concertvortrag des Hrn. Paur ausdehnen, wenn ihn vom 2. Satz ab nicht wieder seine Nervosität derart übermannt hätte, dass namentlich im Finale das halb und ganz Missglückte die Regel war, was angesichts des so trefflich gespielten 1. Satzes doppelt zu bedauern blieb. Trotz der pianistischen Ausbildung würden wir an Stelle des Hrn. Paur das Solospiel doch lieber Pianisten von Beruf und ohne Nervosität über- und derartige, in ihrem Resultat so unsichere Experimente ganz unterlassen und uns, wenn wir einmal unsere technischen Künste öffentlich zeigen wollten, auf Kammermusik beschränken, bei deren Execution sich Hr. Paur hier wiederholt als Pianist und ausserhalb Leipzigs auch als Violinist bereits mit vollen Ehren bewährt hat. Dass derselbe auch ein trefflicher Accompagnateur ist, bewies er in dieser Matinée. Das Publicum liess übrigens Hrn. Paur die ungleiche Solioleistung nicht entgelten, sondern rief ihn wiederholt unter grossem Beifall hervor. Denselben Erfolg fand nach Frl. Mark, die Sängerin der gen. Lieder. Wenn sie nur besorgt sein wollte, dass das Tremolo, mit welchem sie die Wirksamkeit ihrer diesmaligen Vorträge zu steigern suchte, nicht noch mehr überhand nehme, denn schon in dem jetzigen Grade wird es oft lästig genug. Grosses Interesse und Amusement erregte die Vorführung des von Hrn. Prof. Dr. Reinecke mit jugendlichem Elan dirigirten Beethoven'schen Schlachtgemäldes, an dessen Ausführung an den grossen Trommeln und Ratschen sich die HH. Capellmeister Sitt und Porst, Brodsky und Becker betheiligten. Die Matinée erfreute sich eines ausverkauften Saales, sodass sie auch nach dieser Seite eine befriedigende war. Möchte auch fernerhin das Bestreben der Stiftkinder unseres berühmten Stadtorchesters, einen Pensionsfonds zu schaffen, die so nöthige thatkräftige Unterstützung finden, möchten sich aber namentlich die Hände begüterter Musikliebhaber dem schönen Zwecke nicht verschliessen, sondern dem edlen Menschen nacheifern, welcher ganz kürzlich durch die Zuwendung von 25,000 ℳ diesen Zweck so mächtig fördern half.

Darmstadt, Januar 1891. Rückblickend auf die Thätigkeit unserer Hofoper in dieser Saison, ist es bemerkbar, dass das Repertoire mit einer Novität fast garnicht bereichert worden ist. Erwägt man aber, dass eine grosse Anzahl neuerer Erzeugnisse auf dem Gebiete der Oper nach ephemerem Dasein wieder „klanglos zum Orcus hinab" gegangen ist, dass sich ausser Wagner nur ein winzig kleines Häuflein Componisten der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts rühmen kann, die Bühne mit lebensfähigen Geisteskindern beschenkt zu haben, so kann man es den Theaterleitungen nicht ganz verübeln, wenn sie etwas misstrauisch geworden sind, wenn sie sich einer da oder dort aufgetauchten „mit vielem Erfolg" aufgeführten Oper gegenüber skeptisch und so lange abwartend verhalten, bis das Zeitgemässe Opus wieder von der Bildfläche verschwunden ist. Die Sterilität auf dem Felde der Oper ist eben nicht mehr zu leugnen und um so trauriger, als die deutschen Componisten nicht mehr mitthun. Mit dem „Trompeter" haben wir nicht sonderlich viel Grund, neu zu hoffen, und so müssen wir noch warten, bis endlich der neue Messias kommt, welcher nicht so predigt, wie die Schriftgelehrten. Die letzte Novität, welche noch in voriger Saison dahier zur Aufführung gelangte: „Das Vaterland" von Paladilhe, scheint auch auf der Bühne nicht Wurzel fassen zu wollen, denn nachdem es trotz der trefflichen Aufführung nur einen Achtungserfolg errungen, schweigt die Geschichte von ihm, und Niemand fragt mehr darnach. Mit dem Ausgraben alter Opern, wie Halévy's „Blitz", Auber's „Teufels Antheil" und Anderer bekam der gewohnte Rundlauf in unserem Repertoire keine wesentlich neuen Impulse. Umsomehr erfreuen sich die Meisterwerke Wagner's, Weber's, Mozart's u. A. m. der fleissigsten Pflege. Der Gesammteindruck, den sie hervorrufen, ist stets ein im hohen Grade befriedigender; unter der Leitung des Hrn. Hofcapellmeister de Haan treten sie ausnahmslos mit vollendet künstlerischer Abrundung in die Erscheinung. In diesem Sinne dürften sich z. B. unsere Wagner-Dramen-Aufführungen, trotzdem man bei uns nicht über Darsteller allerersten Ranges verfügt, mit denjenigen der ersten Bühnen messen können. Auch die französischen Spiel- und Conversationsopern werden hier nobel und in der nöthigen prickelnden, fein pikanten Weise gegeben. Somit lässt es sich auch allenfalls noch eine Zeit lang ohne Novität bei uns aushalten, da wenigstens dem künstlerischen Bedürfniss genügend Nahrung geboten wird. Mussten wir uns in der Oper seither mit Bekanntem begnügen, so brachten dagegen die regelmässigen Symphonieconcerte manche sehr schätzenswerthe Neuheit, unter Anderem eine Symphonie des jungen Richard Strauss, componirt in seinem 20. Lebensjahre. In der Regel wirft die Phantasie solch

Digitized by Google

jugendlicher Componisten himmelstürmende, aber meist noch ungeläuterte Gedanken auf, die Form wird noch als eine Last empfunden, als eine Zwangsjacke, die ein freies Entfalten der Ideen unmöglich macht, — nicht so bei Strauss. Die Themen sind schön, wenn auch an und für sich nicht bedeutend, doch in Bezug auf ihre Verwendbarkeit für thematische Arbeit entworfen und in der That so entwickelt und fortgeführt, wie man es nur beim routinirten Meister erwarten darf, zumal in einer Form von solchen Dimensionen. Liszt bemerkte einmal, dass ihn diese ausserordentliche Formgewandtheit an einem solch jungen Menschen wahrhaft unheimlich anmuthe. Von den vier Sätzen ist jedenfalls das Scherzo das reifste Erzeugniss. Im Aufbau ganz Beethovenisch, blitzen jedoch überall eigene originelle Gedanken hinein, dabei trägt es auch eine wirkliche Physiognomie zur Schau, was den anderen Sätzen weniger eigen ist; in ihnen scheint uns das Formenbewusstsein, nicht aber eine tiefere seelische Erregung den Bau bestimmt zu haben. Ob sich Strauss als Symphoniker bis zur Brahms'schen Höhe erheben wird, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls hat Brahms in seinen Jugendwerken schon eine von dem seitherigen Idiom abweichende Tonsprache geredet, die allen seinen Werken den nur ihnen eigenen Ausdruck gibt, während Strauss sich in der genannten Symphonie noch vorwiegend an berühmte Muster anlehnt. Eine Ouverture von Berlioz („Carnaval romain"), welche in dem gleichen Concerte zur Aufführung gelangte, erregte ebenfalls hohes Interesse. Wie das Schaffen des Claviercomponisten par excellence von dem Gedanken beeinflusst und geleitet wird, wie er am wirksamsten die schönsten Eigenschaften seinem Instrumente abzugewinnen vermag, so mag auch bei Berlioz die Combination des Orchesterklanges dem musikalischen Gedanken vorausgegangen sein. Noch heutzutage, wo man durch Wagner die höchsten Anforderungen an die Orchestrirung eines Musikstücks zu stellen gewohnt ist, verblüfft wahrhaft die wunderbare Klangschönheit des Berlioz'schen Orchestersatz. Seine Klangfarben wirken, wir möchten sagen leuchtend, transparent, nirgends sind trockene spröde Stellen zu finden; überall gesättigter Vollklang und wohlthuende Resonanz. Von auswärtigen Künstlern von Bedeutung haben uns Bulss und der Geiger Petri aus Dresden besucht. Ueber Ersteren ist es wohl nicht nöthig, noch etwas zu sagen. In Hrn. Petri lernten wir einen Geiger kennen, der über einen, wenn auch nicht mächtigen, so doch ungemein süssen, dabei charaktervollen Ton gebietet, tadellose, von gutem Temperament getragene Technik besitzt und empfindungsvoll zu spielen weiss. Von den jüngeren Gegern erscheint er uns als einer der Ersten. Ueber Das, was das Musiktreiben unserer Residenz Beachtenswerthes ausserdem zu Tage gefördert hat, werden wir nächstdem uns zu berichten gestatten. —m.

Halle a. S. Am 28. Februar wohnten wir hier einer Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" bei. Sicher verdient es vorerst ein Wort der Anerkennung, dass der rührige Director des Halle'schen Stadttheaters Hr. Rudolph sich überhaupt an dieses schwierige, an alle Ausführenden die höchsten Anforderungen stellende Werk herangewagt hat, stehen ihm doch nur Solisten von fast durchweg zweitem Range und ein Orchester von nur 32 Mann (Letzteres kann ungünstiger Verhältnisse halber nicht immer verstärkt werden*) zu Gebote. Wenn er es nun fertig gebracht hat, mit diesem Material eine relativ so günstige Aufführung zu Stande zu bringen, wie die in Rede, so macht das seinem Fleiss und seiner Umsicht alle Ehre, und manche grössere Bühne könnte das Hallenser Theater um einen so trefflichen Director beneiden. Nicht weniger Lob als ihm gebührt dem Hrn. Capellmeister Weintraub, der das Werk äusserst feinsinnig, sowie mit gutem Verständniss für die Sache einstudirt hatte und die Aufführung selbst mit Umsicht und Geschick leitete; besonders anmuthend für den an die augenblicklichen Leipziger Verhältnisse Gewöhnten waren die frischen Tempi, die er nahm. Dass hie und da Fehlerhaftigkeiten unterliefen, muss freilich auch constatirt werden, doch war in der ganzen Sache so viel Zug und es wurde mit so viel Lust und Liebe gespielt, dass man das gern verzieh. — Was die Sololeistungen des Abends anlangt, so hat uns Frl. Prosky als Isolde am meisten überrascht, wussten wir doch, dass dieselbe vor nicht zu langer Zeit noch der Operette angehörte: nun, die junge Dame hat an jenem Abend bewiesen, dass sie mit dem Sprung ins tragische Fach keinen Fehler gemacht hat, denn ihre schöne, ausgiebige Stimme, der sich ein verständnissvolles Spiel beigesellt, ermöglichte es ihr, die Isolde im ersten und zweiten Aufzug zu angemessener Wirkung zu bringen, — war auch Manches nach „berühmten Mustern", so musste ihre Leistung im Allgemeinen doch aufrichtig erfreuen; kleine Mängel, wie dass sie z. B. im ersten Aufzug die Worte: „Mir erkoren, mir verloren" etc. ins Publicum hinein, anstatt „den Blick dabei starr auf Tristan gebeftet" sang, werden sich leicht abstellen lassen. In dritten Aufzug konnte sie leider nur wenig genügen, und sie wird noch ernste Studien machen müssen, um diesen Theil der Rolle dem Uebrigen anzupassen. Der Tristan des Hrn. Stäven hat uns im ersten Aufzug nur wenig gefallen können: der Ton, den er Isolde gegenüber anschlug, war zu brüsk, ganz unverständlich schien es, dass er durch eigenmächtige Kunstpausen die einzelnen Sätze oft geradezu zerhackte und die Worte oft wie convulsivisch hervorstiess; seine ganz hübsche Stimme litt darunter, dass sie theilweise zu sehr forcirt wurde; in der Höhe war die Tongebung oft gepresst. Viel Besseres bot der Künstler im zweiten und dritten Aufzug, besonders lobend sei hervorgehoben, dass er fast durchweg mit reiner Intonation sang. Mit dem Kurwenal des Hrn. Demuth konnte man sich gesanglich meist einverstanden erklären, schauspielerisch liess er manches, zumal im dritten Aufzug, zu wünschen übrig; die Rolle scheint seiner individuellen Neigung, nebenhergesagt, nur wenig zu entsprechen. Hrn. Keller stehen die für den Marke erforderlichen Accente nicht zu Gebote, auch störte öfteres Detoniren den Gesammteindruck seiner Darbietung. Frl. Kaminsky fand sich mit der Brangäne, die ausser ihrem Bereich liegt, da sie Alt ist, so gut ab, wie sie nur möglich. Die Ausführung der kleineren Partien des Melot, Steuermanns und Hirten seitens der HH. Brinkmann, Engelmann und Koch genügte. — Einen herben Tadel bezüglich der heregten Aufführung auszusprechen, kann man sich allerdings, um gerecht zu sein, nicht versagen: es sind mit dem Werke Striche vorgenommen worden, die es zum Theil geradezu entstellen müssen; wenn man sich alles Das noch gefallen lassen wollte, was im ersten und zweiten Aufzug weggelassen wurde — obgleich man beim „Tristan" nicht gern Einen Takt vermisst —, so darf es doch auf keinen Fall geschehen, dass im dritten Aufzug, wo Tristan's Worten: „Lass den Tag dem Tode weichen" (Partitur pag. 344) sofort zu dem Sterbelied: „So stürben wir, um ungetrennt" etc. (Partitur pag. 251) übergegangen wird; denn in dem hier vom Dichtercomponisten eingeschalteten Wechselgesang ist die psychologische Erklärung des Sterbeliedes enthalten, das, wenn es unvermittelt eintritt, total unverständlich sein muss. Von diesem zuletzt erwähnten Missstand — den man bei einer Wiederholung des Werkes hoffentlich heben wird — abgesehen, wurde aber an jenem Abend gehoben und erreicht, was mit den vorhandenen Kräften überhaupt zu bieten und zu erreichen ist, und es sei nochmals allen ausführenden Künstlern und Denen, die sich sonst noch um die Aufführung verdient gemacht haben, aufrichtiges Lob gezollt. — Dass Hr. Director Rudolph unermüdlich weiterstrebt und gewillt ist, alles nur Menschenmögliche zu thun, geht daraus hervor, dass nächstens die „Meistersinger" erstmalig in Halle aufgeführt werden sollen; die Proben dazu sind bereits im Gange.
F. R. Pfau.

*) Der bez. Verstärkung erfreute sich die Aufführung des Werkes, der wir am 28. Jan. beiwohnten. D. Red.

Concertumschau.

Aachen. 3., 4. u. 5. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Mendelssohn (No. 4) u. Schubert (C dur), Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier"), Goldmark („Sakuntala") u. A., Kaiser-Marsch v. Wagner, zwei Sätze a. „Scènes pittoresques" v. J. Massenet, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Solovorträge des Frl. Reinhardt v. hier (Ges., „Du ruhe Ros" v. H. Sommer. „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach etc.) und des Hrn. Diehl v. hier (Viol., Conc. v. Beethoven etc.). — Soirée der Liedertafel (Schwickerath): Männerchöre von Gade („Gondelfahrt", „Heinrich

Digitized by Google

Frauenlob“ und „Die Studenten“), Veit („Schön Rohtraut“), Dürrner, Rietz u. J. Otto, Gesangsvorträge der Frau Wirth v. hier (Lied der Wulfhild a. Wolff's „Der wilde Jäger“ von H. Sommer, „Am Rhein“ v. Liszt, „Begegnung“ v. J. Kniese, „Betrogene Liebe“ v. Hildach, Winterlied v. H. v. Koss und „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms [lauter neuere Lieder!]).

Aarau. 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Rodelberger) unt. Mitwirk. des Tonhallecorps. a. Zurich: Cdur-Symph. v. Schubert, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn (Solisten: Frl. Zloor v. hier und HH. Jacob und Burgmeier a. Zürich). (Das Concert ist nach uns vorliegendem Bericht sehr gut verlaufen, und wird geschrieben, dass Hr. Rodelberger allseitige Anerkennung für seine Leitung gefunden habe.)

Altona. Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel (v. Woyrsch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Faller a. Hamburg u. des Hrn. Meier am 19. Febr.: Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Largo v. Händel, Scenen a. der „Frithjof-Sage“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Schmölzer (Gondellied) u. Gastoldi, Ballade „Edward“ f. Bariton u. Orch. u. „Sapphische Ode an Aphrodite“ für Sopran m. Orchester v. F. v. Woyrsch.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artistique (Lelong): No. 10. Symph. „Antar“ v. Rimsky-Korsakow, Ouverturen v. Gade („Comala“) u. Delibes („Le Roi l'a dit“), Adagio u. Rondo a. dem 1. Clar.-Conc. v. Weber (Hr. Fichet). (No. 11—18 s. in No. 9 d. Blts.) No. 14. „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Aubade“ a. der Symph. mozarabe v. Giro, Ouverturen v. Mendelssohn u. Massenet („Phèdre“), Violinvorträge des Hrn. Marsick (5. Conc. v. Vieuxtemps a. „Teufelstriller“ v. Tartini). — No. 15. 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Balthazar“ v. G. Marty, Airs de Ballet a. „Chevalier Jean“ v. V. Joncières, Entr'acte a. „L'Amour vengé“ v. L. de Maupeou, „Souvenir de Hapsal“ v. Tschaikowsky-Erdmannsdörfer. — Ausserordentl. Concert der Association artistique (Lelong) zum Besten der Künstler am Theater unt. solist. Mitwirk. der Damen Rocher u. Cheminade u. der HH. Dutrey, Sureau, Queulain u. Deruy, sowie der Caecilien-Gesellschaft u. des Theaterchors am 15. Febr.: 3. Ouverture zu „Leonore“ v. Beethoven, Ballade „Lorely“ f. Chor u. Orch. v. J. Bordier (unt. Leit. des Comp.), Finale a. „Don Juan“ v. Brauchor a. „Lohengrin“ v. Wagner, Entr'acte a. „Don César de Bazan“ v. Massenet, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky (sämmtl. Streichinstrumente), Arien v. Gounod (a. „Philémon und Baucis“), Massenet (a. „Hérodiade“) u. Gluck (a. „Alceste“).

Antwerpen. 4. Conc. der Société de Musique: 1. Symph. v. Schumann, Psalm 42 v. Mendelssohn (Solo: Frl. Engeringh), 2. Clav.-Violoncellson. v. Brahms (Frau Falk-Mehlig v. hier und Hr. Becker a. Frankfurt a. M.), Solovorträge des Hrn. Becker (Minuetto eig. Comp., Concertetude v. Popper etc.). — Soirée der Société royale d'Harmonie am 13. Febr.: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Schumann (Adur) und Beethoven (Cmoll). (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Welcker u. Becker a. Frankfurt a. M.)

Aschersleben. 4. Abonn.-Conc.: Clavierquint. v. Schumann, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Soli f. Clav. v. Chopin, Grieg („Norwegischer Brautzug“) u. Moszkowski (Tarantelle) u. f. Violonc. v. Händel, Cui (Berceuse) u. J. Klengel (Scherzo). (Ausführende: Frl. Walther [Clav.], Paur, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder a. Leipzig.)

Baden-Baden. 7. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt sen.): „Le Carnaval romain“ v. Berlioz, „Walkürenritt“ v. Wagner, „Tannenmonate“ f. Orch. v. Herbeck, Solovorträge der HH. Mittelhäuser a. Mannheim (Ges., „Ich liebe dich“ v. Weingartner, „Wenn du kein Spielmann wärst“ v. Hofmann, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. d'Albert, Liebeslied a. der „Walküre“ v. Wagner etc.) u. Klengel a. Leipzig (Violonc., Hmoll-Concertsatz v. Romberg, „Sur le lac“ v. Godard u. „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen). — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt sen.) am 19. Febr.: Hmoll-Symph. v. Schubert, 8. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Warnke), Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky.

Baltimore. 2. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch) unt. Mitwirk. der Frau Nikisch (Ges.): „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Adagio u. Scherzo a. der Skandin. Symph. v. F. H. Cowen, „Prometheus“-Ouvert. v. Goldmark, „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Gesangsoli („Traumkönig und sein Lieb“ u. Orch. v. Raff, Lieder „Am Rhein“ v. Liszt, „Am Ufer des Manzanares“ v. Ad. Jensen und „Die Quelle“ v. Goldmark).

Basel. 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 4. Symph. v. Schumann, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Desvignes a. Brüssel (Ges., „Es war ein Traum“ u. „Vöglein, wohin so schnell“ v. Lassen, „Te souviens-tu“ v. Godard etc.) u. des Hrn. Freund a. Zürich (Clav., 2. Conc. v. H. Huber [unt. Leit. des Comp.], zwei Ungar. Tänze v. Brahms etc.).

Berlin. 2. Clavierabend des Hrn. d'Albert m. Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 106), Brahms (Gmoll-Rhaps.), Mendelssohn (Variat. sér.), Chopin, Weber-Tausig (Walzer „Man lebt nur einmal“) u. Tausig (Ungar. Zigeunerweisen). — Clavierabend des Hrn. Jedlicka unter Mitwirk. des Hrn. Saurot (Viol.) am 28. Jan.: Amoll-Clav.-Conc. v. Rubinstein, Soli f. Clav. v. Kiel (Variat. u. Fuge Op. 17), Moszkowski (Mazurka), R. Strauss („Stimmungsbild“), Tschaikowsky (Noct.), Ljadow (Intermezzo), Chopin und Liszt (13. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Sauret („Souvenir de Mosquou“). — Conc. der Violinistin Frl. Lyntus unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Andersen) u. der Sängerin Frau Koch-Heuser a. Nürnberg am 30. Jan.: „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Soli f. Ges. v. Weber, Lessmann („Du rothe Rose“), Eckert (Arie a. „Wilhelm von Oranien“) und Giehrl („In dem Schatten meiner Locken“) u. f. Viol. v. Joachim (Conc. in ungar. Weise), S. Bach (Chaconne) u. Vieuxtemps. — 2. Kammermusikabend der HH. Kruse, Markees, Müller u. Dechert unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Finkenstein a. Darmstadt u. der HH. Schubert, Valerius, Littmann, Rode u. Bögner: Sept. v. Beethoven, Fmoll-Streichquart. v. H. Koessler, Lieder v. Franz („Im Herbst“), Rubinstein („Es war ein alter König“), Gernsheim („Liebe verräth nicht“) u. Dessauer. — Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. W. v. Baussnern unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. und des Violinisten Hrn. v. Mlynarski am 2. Febr.: 1. Symph., Eine Prometheus-Ouvert. u. Zigeunersuite f. Streichorch. v. W. v. Baussnern, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps. — Liederabend der Frl. Hermus unt. Mitwirk. des Frl. Rosenbek (Clav.) u. der HH. Fel. Meyer u. Sandow (Streicher) am 2. Febr.: Dmoll-Claviertrio v. F. Volbach, Soli f. Ges. v. Draeseke („Am Wege steht ein Christusbild“), Liszt („Mignon“), Pauline Viardot-Garcia („Die Sterne“), Gounod (Seren.), Kleffel (Mädchenlied), Ph. Rüfer („Rodeln“), Ad. Jensen („Nachtigallen“), B. Horwitz („Ich ging im Wald“) u. A., f. Viol. von Bohm („Malinconia“) u. Wieniawski (2. Polon.) und für Violonc. v. R. J. Eichberg (Canzonetta und Spanisch). — 2. Conc. des Violinisten Hrn. W. Meyer unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Leimer: Soli f. Ges. v. R. Kahn („Ein Obdach“), Gernsheim („Mit dem gemalten Bande“) u. A., f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Moszkowski (Bolero) u. A. — Quartettabend der HH. Professoren Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann am 5. Febr. unter Mitwirk. des Hrn. Jacobsen.: Emoll-Streichquintett v. Gade, Dmoll-Streichquart. v. Cherubini, Seren. Op. 8 v. Beethoven. — Conc. des Pianisten Hrn. Scheeling unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) u. des Violinisten Hrn. Gregorowitsch am 7. Febr.: „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, Concerte f. Clavier v. Rubinstein (Gdur) u. Litolff (Op. 45) u. f. Viol. v. Moszkowski (Op. 30). — 8. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Cdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Beethoven (Op. 3 zu „Leonore“) und Cherubini („Faniska“), Solovorträge des Frl. Kleeberg (Clav., Cdur-Conc. v. Beethoven) u. des Hrn. Kalisch (Ges.). — Conc. der Frls. (?) Reinhagen a. Moskau (Clav.) u. Rosenmund (Ges.) am 10. Febr. m. Soli f. Ges. v. Wagner („Träume“), Brahms („Sind es Schmerzen“ u. „O zeigt mir doch den Weg zurück“), Gernsheim („Im Hafen“ und „Liebe verräth nicht“), L. C. Wolf (Klosterlied), Mary Clement („Medusa“ u. „Im Korn“), Franz („Genesung“) u. A. u. f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son.), A. Hollaender (Sarabande u. Gavotte), Reinecke (Asdur-Ballade) u. A. — Conc. der Sängerin Frl. Brämer unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Markees am 12. Febr.: Soli f. Ges. v. Wagner („Schmerzen“), W. Taubert („In der Fremde“), A. Nauhert („Vergebliche Frage“), Kniese („Begegnung“ u. „Heraus“) u. A. u. f. Viol. v. Joachim (Noct.) u. A. — Conc.

Digitized by Google

des Hrn. Ole Olsen unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. u. des Sängers Hrn. Prof. Schmidt m. eig. Compositionen am 12. Febr.: Zwei Sätze a. der G dur-Symph., symphon. Dicht. „Asgaardsreien", Vorspiel zur Oper „Stig Hvide". Suite f. Streichorch. a. Rolfen's „Svein Uroed" u. Rumänische Lieder f. Bariton u. Orch. — Conc. des Frl. (?) Martinez (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Schousboe (Clav.) u. Friedrich (welcher?) Grützmacher (Violonc.) am 12. Febr.: Ddur-Clav.-Violoncellson. v. H. Huber, Soli f. Ges. v. Masscunet („Poëme du Souvenir"), Sgambati („Visione"), Grieg („Solvejg's Lied"), Kjerulf („Vöglein, wohin so schnell"), Liszt („Angiolin dal biondo crin"), A., f. Clav. v. Schumann (Etudes symphon.) u. f. Violonc. v. Lassen (Melodie), Sitt (Seren.) u. Davidoff („Am Springbrunnen"). — Conc. des Pianisten Hrn. J. Lieibling unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Arasseg am 13. Febr.: Soli f. Ges. v. R. Wagner („Der Engel" u. „Träume"), Brahms („Mainacht"), Schumann, Liszt („Es muss ein Wunderbares sein") u. Lessmann („Wüchsen mir Flügel") und f. Clav. v. Mendelssohn, Jensen (I. Satz der Fismoll-Son.), Moszkowski (Barcarole), Sauer („An der Wiege"), Zarzycki („Chant du printemps" u. „En valsant"), Schytte (Concertetude) u. Liszt („Der Tanz in der Dorfschenke"). — 2. Liederabend des Hrn. Fessler unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. v. Mlynarski am 17. Febr.: Soli f. Ges. v. Schumann, S. Breu („Spielmannslieder"), O. Eichberg („Die helle Sonne leuchtet"), Hofmann („Waldesruh"), W. Tappert („Wohl über Nacht"), W. Berger („Mitternachtsstunde"), R. Wustandt („Deutsche Flagge, sei gegrüsst", „Sanft verglimmt" u. „Wenn überm Meer") und Lessmann („Der Lenz ist gekommen") u. f. Viol. v. Ries (4. Suite), Cui (Wiegenlied) u. A. — 2. Liederabend der Frau Sanderson unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Koch am 18. Febr.: Soli f. Ges. v. Schumann, Bungert („Die Sphinx", „Der Sandträger" u. „Der Schuhmacher"), E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), Brahms („Auf dem Kirchhofe") und Procházka („Nach sieben Jahren") und f. Clav. v. Mendelssohn (Variat. ser.), Brahms (Fismoll-Capriccio), Moszkowski („La Vague") u. Liszt (8. Ungar. Rhaps.). (Den vorstehend mitgetheilten, sämmtlich den Vermerk „Concertdirection Hermann Wolff" tragenden Concertzetteln fehlt zumeist die Angabe des Domicils der namhaft gemachten Künstler und Künstlerinnen, mit deren Unterdrückung Hr. Wolff wohl verhindern wollte, dass Interessenten sich behufs Engagements direct an Genannte dieser, an dieselben wenden, statt seine Vermittelung in Anspruch zu nehmen. Im Vortheil seiner Clienten liegt dieses geschäftliche, zu den manchen Eigenthümlichkeiten des modernen Agenturwesens zählende Manöver keinesfalls, denn wir haben schon oft die Erfahrung gemacht, dass man viel lieber direct, als durch Vermittelung von Agenten mit Künstlern verkehrt und nicht selten auf bez. Engagements ganz verzichtet, welche nur durch den Agenten möglich sind. Solange sich unsere Künstler und Künstlerinnen derartige Bevormundungen gefallen und sich als blosse Waare, deren Cours der Agent zu bestimmen hat, behandeln lassen, sind sie ja allerdings auch nicht weiter zu bedauern, wenn ihnen der oder jener Vortheil entgeht.)

Bradford. Am 16. Jan. Aufführ. des Deutschen Requiems v. Brahms u. des „Stabat Mater" v. Rossini durch die Festival Choral Society, das Orch. des Hrn. Hallé unter solist. Mitwirk. der Damen Nordica u. Damian u. der HH. Piercey u. Black.

Bremen. Kammermusik-Extraabend der HH. Bromberger-Skalitzky am 8. Jan.: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Brahms (Bdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Professoren Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann a. Berlin.) — Soirée des Künstlerver. am 22. Jan.: Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 30, No. 2) u. Gade (Adur), Gesangsoli v. Hildach („Das Strampelchen") u. A. (Ausführende: Frl. Schröter a. Bonn [Ges.] u. HH. Bromberger [Clav.] und Skalitzky [Viol.].)

Brooklyn. Orchesterconcerte des Hrn. Max Spicker: No. 1. „Frithjof-Symph." v. H. Hofmann, „Sakuntala"-Ouv. v. C. Goldmark, „Wotan's Abschied" (Hr. Reichmann) und „Feuerzauber" a. der „Walküre", sowie Huldigungsmarsch v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Rummel). No. 2. Balletmusik a. „Le Cid" v. Massenet, „Tannhäuser"-Ouverture v. Wagner, Krönungsmarsch v. Svendsen, Solovorträge des Frl. aus der Ohe (Clav., Esdur-Concert v. Liszt) u. des Hrn. Dippel (Ges., Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner).

Coburg. Oeffentl. Conc. des Sängerkranz Coburg unter solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München u. des Hrn. Büttner v. hier am 13. Febr.: „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Sonnenaufgang" f. Männerchor u. Orch. v. Hermes, Männerchorlied „Frühling" v. Rheinberger, Frauenterzette „Spinnliedchen" u. „Spinn, spinn" v. Jüngst, Duett „Die Heimkehr des Verbannten" v. Nicolai, Gesangsoli v. Bruch („Ave Maria" u. „Norman in den Bergen" a. dem „Feuerkreuz"), Brahms („Feldeinsamkeit"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Hildach (Kinderlied) u. Löwe („Der Mönch zu Pisa" u. „Herr Heinrich sitzt am Vogelherd").

Dresden. 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.: Streichoctett v. Mendelssohn (Hflt. Prof. Rappold, Hr. Concertm. Frohberg, Elsmann, Meissner, Remmele, Eichhorn, Hüllweck u. Grützmacher), Esdur-Clavierquint. v. Mozart (Hflt. Buschenhagen, Pietzsch, Gabler, May u. Bräunlich), Fismoll-Claviertrio von C. Franck (Hflt. Sherwood, Feigerl u. Böckmann). — 9. Uebungsabend desselben Ver.: Clavierquart. v. Sr. Schumann (der Comp. u. Hflt. Drechsler, Wilhelm u. Uebelonga), Esdur-Streichquart. v. Mozart (Hflt. Gunkel, Schramm, Remmele u. Grützmacher), Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven (Hflt. Knöbel, Brückner u. Nusser). — Prüfungsaufführ. (1. Solistenabend) des Conservat. f. Musik am 20. Febr.: Esdur-Concerte v. Beethoven, Op. 73 (Hflt. Schramm) u. Liszt (Frl. Kopff), Variat. f. zwei Oboen v. Diethe (Hflt. Füger und Hartmann), Arie aus „Maritana" v. Rossi (Frl. Walker), „Noch lagert Dämmerung" a. „Achilleus" v. Bruch (Frl. Kern), Ballade u. Polon. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Sagebiel), Declam.: „Ich möchte heim" v. Gerok u. „Ländliche Toilette" v. Pohl (Frl. Landau). — 4. Kammermusikabend der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri u. Stenz unt. Mitwirk. des Hrn. Wilhelm: Cmoll-Clavierquart. v. R. Strauss, Bdur-Claviertrio v. Beethoven, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade.

Erlangen. Am 13. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Akad. Gesangver. (Oechsler) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Zucker u. Falckenberg u. der HH. Grahl a. Berlin, Schott u. Winkler.

Essen a. d. R. 4. Conc. des Musikver. (Witte): Streichquartette v. Schumann (Amoll) u. Beethoven (Op. 130), sowie Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn, vorgetr. v. den HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi a. Cöln, gem. Chöre v. Palestrina u. Schumann.

Frankfurt a. M. 10. Museumsconc. (Prof. Müller): 3. Symph. v. Mendelssohn, symphon. Phant. „Malinconia" v. B. Scholz, Ouverture Op. 124 v. Beethoven, Violoncellvorträge des Hrn. Popper a. Wien (Concert v. Haydn u. Berceuse u. Spinnlied eig. Comp.). — Matinée am 18. Febr. m. Compositionen von Ant. Eberhardt: Vocalquartette „Mein Engel hüte dein", „Das Mädchen und der Schmetterling", „Mädele, guck raus", „Und du bist Diandl lustig" f. gem. Stimmen, sowie a. „Sonnensegen" f. Männerstimmen m. Baritonsolo, Vocalsätze „Jugendzeit" u. „Im Wald", Sololieder „Verwelken", „Primula veris", „Liederquell", „Vergebliches Ständchen", „Mondzauber", „Nicht mehr zu dir zu gehen", „Seh ich deine zarten Füsschen an", „Barcarole" u. „Der Asra". (Ausführende: Frls. Marie u. Kath. Eberhardt u. HH. Hecht, Hormann, Ad. u. W. Müller, Adler u. Firnberg.) — 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Nonett f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 31 v. Spohr, Esdur-Streichquart. v. Volkmann, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Kwast [Clav.], Prof. Heermann, Naret Koning, Welcker, Becker, Greve [Streicher], Kretschmar, Minus, Mohler, Thiele u. Preusse [Bläser].)!

Genf. 7. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): G dur-Symph. v. Haydn, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Solovorträge der Frau Ketten v. hier (Ges.) u. des Hrn. Taffanel (Fl. Gdur-Conc. v. Mozart, Prél. „Idylle" und Valse v. Godard). — 5. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) u. des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Esdur-Clavierquartett von Rheinberger, Streichquartettsätze v. Raff („Geständnisse" u. „Die Mühle"), Tschaikowsky (And. cant.) u. Mendelssohn (Canzonetta), Suite f. Violonc. u. Clavier von J. Dalcroze.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. am 18. Febr.: „Novellette" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Esdur-Divert. f. Viol.,

Digitized by Google

Bratsche u. Violonc. v. Mozart, D moll-Violoncellconc. v. Lalo (Hr. Kiesling).

Glasgow. Conc. in St. Andrew's Hall (Manns) am 13. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, zwei Sätze a. „Ascanio" v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Stavenhagen (Ges., Arie a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. des Hrn. Stavenhagen (Clav., 2 Conc. v. Beethoven, „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt).

Haarlem. 1. aussergewöhnl. Philharm. Conc. des Orchesters des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes): 8. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn u. Brahms (Akad. Fest-), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Mossel (Adagio v. Bargiel u. „Elfentanz" v. Popper).

Hamburg. 8. Abonn.-Conc. (Dr. v. Bülow): C dur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Dvořák („Mein Heim") u. Weber, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, „Kamarinskaja" v. Glinka, Claviervorträge des Hrn. Paderewski (Conc. eig. Comp. etc.).

Hildesheim. Damenabend des Ver. f. Kunst u. Wissenschaft am 10. Febr. m. Solovorträgen des Frl. Herms a. Berlin (Ges., „Herzeleid" v. Goldmark, „Ich ging im Wald" v. Horwitz, „Aus der Jugendzeit" v. Radecke etc.) und des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc. v. Saint-Saëns, Minuetto eig. Comp., Spinnlied v. Popper etc.).

Innsbruck. 3. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 2. Symph. v. Volkmann, „Michel Angelo"-Ouvert. v. Gade, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Violoncellvorträge des Frl. Donat a. Wien (H moll-Conc. v. Goltermann, Conc.-Polon. v. Popper etc.).

Kronstadt i. S. Conc. der Sängerin Frl. Konopassek unt. Mitwirk. der HH. Prof. Lassel (Clav.) u. Prof. Dr. Matyéka am 2. Febr.: Clav.-Violinsonatensatz v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Bach, Reinecke („O süsse Mutter"), Liszt („Freudvoll und leidvoll"), R. Lassel („Erste Liebe"), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Löwe („Die Uhr"), Schumann („Der Nussbaum" u. „Die Soldatenbraut") und Rafft („Keine Sorg um den Weg") u. f. Viol. v. Vieuxtemps. (Die „Kr. Zeit." schreibt, dass Frl. Konopassek alle ihre Nummern mit ihrer „höchst sympathischen Stimme und dem hübschen sinnigen Vortrag in wünschigster Weise Gehör gebracht habe „in wohlverdientem Masse reiche Beifallsbezeugungen" sich erworben habe, nur ist der betr. Referent vollständig im Unrecht, wenn er Hrn. Prof. Lassel als Lehrer der jungen Sängerin bezeichnet, indem dieselbe Schülerin des Leipziger Conservatoriums, speciell des Hrn. Musikdirector Ewald und einzig und allein diesem ihre ausgezeichnete Ausbildung verdankt.)

Laibach. 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): „Liebesnoveile" f. Streichorch. v. Arn. Krug, Prael., Menuett u. Fuge f. do. v. H. Reinhold, Solovorträge der Frau Bock (Ges., „Nachtreise v. H. Paumgartner etc.) u. des Hrn. Pohlig a. Graz (Clav., Sonate Op. 57 v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner-Liszt etc.).

Lausanne. 3. Abonn.-Conc. (Herfurth): 7. Symph. von Beethoven, Suite „Mozartiana" v. Tschaikowsky, Ballettmusik a. dem „Dämon" v. Rubinstein, Flötevorträge des Hrn. Taffanel a. Paris (G dur-Conc. v. Mozart u. Prél., „Idylle" u. Valse v. Godard).

Leipzig. 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 4. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, D moll-Symph. f. Org. (Hr. Homeyer) u. Orch. v. Al. Guilmant, Gesangvorträge des Frl. Dressler a. München („Die Erwartung" u. Schlummerlied v. R. Wagner etc.). — Matinée ebendaselbst zur Begründung des Pensionsfonds der Aspiranten des städt. Orch. unt. Leit. der HH. Prof. Dr. Reinecke u. Paur am 8. März: „Wellington's Sieg oder die Schlacht bei Vittoria" v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Mark (Ges., „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Ich mir wieder Frühlingslieder" v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Paur (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven).

London. Saturday Conc. im Crystal Palace (Jung) am 13. Dec.: Edur-Symph. v. E. German (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. Schubert u. Rossini, Solovorträge der Damen Fillunger (Ges., „Ah, perfido" v. Beethoven u. „Magelonen"-Romanze No. 14 v. Brahms) u. Davies (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. And. con moto u. Tempo di Mazurka v. Rubinstein). — 3. London Symph. Conc. (Henschel): 5. Symph. v. Beethoven, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Trauermarsch v. E. German, Solovorträge der Frau Nordica (Ges., „Dich grüss ich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. des Hrn. Friedheim (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). — Saturday Pop. Concerte: 24. Jan. Septett u. Clavierson. Op. 110 v. Beethoven, Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn, Gesangsoli. (Ausführende: HH. Bereton [Ges.] u. Stavenhagen [Clav.], Frau Neruda u. HH. Straus, Egerton, Paersch, Wotton, Reynolds u. Piatti [Instrumentalisten].) 7. Febr. Octett v. Schubert, Clav.-Violoncellson. Op. 22 v. E. Moor, Soli f. Gesang u. f. Clavier. (Ausführende: HH. Santley [Ges.] und Schönberger [Clav.], Frau Neruda u. Gen. [Instrumentalisten].) 14. Febr. C dur-Streichquintt. v. Mozart, Clavierquart. Op. 38 v. Rheinberger, Soli f. Ges., f. Viol. (Chaconne v. S. Bach) u. f. Clav. (Ausführende: HH. Harley [Ges.], Max Pauer [Clav.], Prof. Joachim u. A. m. [Streicher].) — Monday Pop. Concerte: 5. Jan. G dur-Streichsext. v. Brahms, F dur-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Ges. (u. A. Zigeunerlieder v. Dvořák) u. f. Clav. (u. A. Csinsoll-Rhaps. v. Liszt). (Ausführende: HH. Nicholl [Ges.] u. Stavenhagen [Clav.], Frau Neruda und HH. Ries, Straus, Gibson, Howell und Piatti [Streicher].) 26. Jan. F dur-Oct. v. Schubert. C dur-Clavierson. v. Brahms, Gesangsoli (u. A. Lieder „Maiden mine" u. „Stay, my charmer" v. Bennett). (Ausführende: HH. Smith [Ges.], Schönberger [Clav.], Frau Neruda u. HH. Ries, Straus, Egerton, Paersch, Wotton, Reynolds und Piatti [Instrumentalisten].) 2. Febr. Streichoct. v. Gade, Clavierquart. v. Schumann, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 111). (Ausführende: HH. Jones [Ges.], Frl. Ilona Eibenschütz [Clav.], Frau Neruda u. Gen. [Streicher].)

Minden. Symphonieconc. des Hrn. Fuhrmann am 18. Febr.: 4. Symph. v. Beethoven, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Kaiser-Marsch v. Wagner, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Claviervorträge des Frl. Walther a. Leipzig (G moll-Conc. v. Saint-Saëns, B moll-Scherzo v. Chopin, „Norwegischer Brautzug" u. Tarantelle v. Moszkowski).

Mühlhausen i. Th. 4. „Ressource"-Conc. (Möller): „Idomeneo"-Ouvert. v. Mozart, „Kamarinskaja" v. Glinka, Solovorträge des Frl. Sembritzki a. Heiligenstadt (Ges., „Ich will meine Seele tauchen" v. Kleffel etc.) u. des Hrn. Grünberg a. Berlin (Viol.).

Mülheim a. d. R. 3. Conc. des Gesangver. (Mendelssohn a. Cöln) m. Gluck's „Orpheus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Wagner a. Cöln, Cirkel u. Schepers v. hier.

München. 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Fischer): G dur-Symph. v. Haydn, Suite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Saint-Saëns, Concertetude v. Popper etc.).

New-York. 3. Conc. der Symph. Society (Damrosch): 3. Symph. v. Schumann, 2. Suite v. Moszkowski, C moll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Frau Bloomfeld-Zeisler). — 2. Conc. des Beethoven-Quart. unt. Mitwirk. der Damen Smith (Ges.) u. Gaul (Clav.): Clavierquint. Op. 114 v. F. Rheinberger, A dur-Streichquart. v. Borodin, Lieder („Chanson de l'Abeille" v. Massé, „Herzensfrühling" v. v. Wickede etc.).

Nürnberg. Musikaufführ. des Allgem. Rich. Wagner-Ver. am 13. Febr. zur Erinnerung an den Todestag des Meisters m. Compositionen v. Liszt („Die Ideale" und „Heldenklage" f. zwei Claviere, „Am Grabe Richard Wagner's" f. Streichquart. u. Harfe u. Elegie f. Violonc., Harmon., Harfe u. Clav.), Wagner (Gesang der älteren Pilger a. „Tannhäuser" u. Choral „Wach auf", Sachsens Anrede u. Schlusschor aus dem 3. Aufzug der „Meistersinger") u. Plüddemann („Gedächtnissfeier für Richard Wagner" f. gem. Chor m. Clav.). (Ausführende: HH. Aukenbrank, Gölleric h. Wunder, der Singver. u. A. m.)

Paris. Colonne-Concerte: 11. Jan. Schott. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert., sowie Bruchstücke a. „Sigurd" v. E. Reyer, Bruchstücke a. „Jocelyn" v. B. Godard, „Orientale" v. V. Dolmetsch, Variat. u. Fuge f. zwei Claviere v. R. Fischhof (Frau de Serres u. der Comp.), Gesangvorträge des Frl. de Montalant (Contes mystiques: Prél v. A. Holmès.

Digitized by Google

„Premier Miracle de Jésus" v. Paladilhe, „Non credo" v. Widor, „En prière" v. G. Fauré, „Vilanelle" v. Berlioz u. Arie v. Gluck). 18. Jan. 8. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Orchesterstücke v. Th. Dubois, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Trojanischer Marsch v. Berlioz, Solovorträge des Hrn. Boudouresque (Ges.) u. der Frau Roger-Miclos (Clav., Ung. Phant. v. Liszt). 25. Jan. 8. Symph. v. Schumann, „Sylvia" v. L. Delibes, „La Vision de Jeanne d'Arc" v. P. Vidal, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Trojanischer Marsch v. Berlioz, Solovorträge der Frls. Pregi (Ges., „Le Réveil de Galathée" v. G. Pierné u. „Hai Luli" v. A. Cocquard) u. Dantin (Viol., Conc. a. Wieniawski). — Conservatoriumsconcerte (Garcin): 18. u. 25. Jan. (m. dem gleichen Programm). A moll-Symph. v. Mendelssohn, „Carnaval" v. Guirand, Bruchstücke a. „Sapho" v. L. Lacombe (Solo: Hr. Warmbrodt), Chor der Gefangenen a. „Fidelio" v. Beethoven, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Delsarte). — Lamourenx-Concerte: 11. Jan. 6. Symph. v. Beethoven, Bruchstücke a. „Manfred" v. Schumann, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „A Marie endormie" v. G. Hüe (Ges.). Solovorträge der Frls. Landi („Rêverie" v. Saint-Saëns u. „Si tu veux, mignonne" v. Massenet) u. Silberberg (Clav., 4. Conc. v. Rubinstein). 18. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „La Forêt enchantée" v. V. d'Indy. 25. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, „Sylvia" v. Delibes, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „La Forêt enchantée" v. V. d'Indy, „España" v. E. Chabrier, Gesangsvorträge des Hrn. Landi („La Captive" v. Berlioz u. „Rêverie" v. Saint-Saëns). —

Penig. 6. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frls. Eberhardt a. Altenburg u. Spiegelberg a. Leipzig u. des Hrn. Schmidt a. Waldenburg: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Ave Maria" f. Streichorch. v. Henselt, Lied ohne Worte f. do. u. Harmonium v. Tschaikowski, „Dornröschen" f. Soli, Chor u. Orch. v. C. v. Perfall (ausser den obengen. Solisten noch Hr. Pastor Klappenbach). Finale des 3. Actes a. „Lohengrin" v. Wagner, „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. E. Grieg, Sololieder v. Ries („Das deinem Lugen"), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein"), Bungert („Der Schulmacher"), Franz („Er ist gekommen") u. W. Taubert („Der Vogel im Walde").

Posen. Wohlthätigkeitsconc. des Allgem. Gesangvereins (Stiller) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gismar u. der HH. Dr. Schneider u. Meffert am 16. Jan.: „Egmont"-Ouvertüre v. Beethoven, Mannerchöre m. Orch. v. Bernsheim („Nachtwächterlied), F. Möhring („Auf offener See", m. Soli), Fél. David („Hymne an die Nacht", m. Tenorsolo, a. „Die Wüste") und T. Ochs („Deutsches Aufgebot", m. Baritonsolo) u. a. cap. v. E. Schultz („Das Herz am Rhein") und C. Attenhofer („Schweigsam treibt"), sowie zwei altdeutsche Liedlein, bearbeit. v. Jüngst, Vocalduette v. Rubinstein („Wanderers Nachtlied) u. Lassen („Der Frühling und die Liebe"), Sopransoli v. Lassen („Dornröschen"), Mehrkens („Wie ein Grüssen") u. Grammann („Das erste Lied"). (Das Concert hat, wie man schreibt, dank der bewährten Leitung des Hrn. Stiller, nicht blos einen „erweiterten Einblick in die musikalische Production der Neuzeit" eröffnet, sondern auch einen „selten schönen musikalischen Genuss" bereitet. Von der Novität von Ochs wird gesagt, dass der Componist in der musikalischen Ausmalung die von dem Gedicht dargebotenen günstigen Momente für Entfaltung farbenreicher Pracht und prägnanter Charakteristik sich nicht habe entgehen lassen und stellenweise ebenso durch kühne und gewaltige Rhythmik, wie durch die Kraft des Ausdrucks überrascht habe.)

Prag. 1. Conc. des Kammermusikver.: Duoll-Streichquart. v. Schubert, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Em. Bezecný, Soli f. Clav. v. S. Bach, Chopin u. Henselt u. f. Viol. v. Spohr, Godard (Canzonetta) u. Hauser (Ungar. Rhaps.). (Ausführende: Frau Kretzschmar a. Leipzig [Clav.] u. HH. Hilf von ebendaher, Czadek, Bauer u. Prof. Wihan [Streicher].)

Rostock. 4. Conc. des Rostocker Concertver. (Dr. Thierfelder): 3. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Künstler-Festzug v. Liszt, Gesangsvorträge der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Erste Liebe" v. Bungert, „Nur wer die Sehnsucht kennt" von Tschaikowsky und „Von waldumkränzter Höhe" von Brahms).

Rotterdam. 4. Conc. der „Eruditio Musica" (v. Parger): Cmoll-Symph. v. Heinrich XXIV, Prinz Reuss j. L., Hmoll-Ouvert. v. J. J. H. Verhulst, „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, Solovorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Adur-Polon. v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Ges.).

Schleiz. Kirchenconc. des Schülersingchors (Venus) am 22. Febr.: Orgelson. zu vier Händen v. G. Merkel (HH. Schöler u. Venus), Chöre „Heilig und zart", Tonsatz v. A. G. Ritter, sowie v. H. Schütz (Psalm 117), J. G. Herzog („Singet dem Herrn"), Liszt („Ave Maria"), Rheinberger („De profundis clamavi"), R. Succo („Wenn ich nur dich habe") und W. Venus („Schaffe in mir, Gott"), Gesangvorträge des Frl. Brossmann (Psalm 71 v. W. Stade etc.).

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Prof. Schröder) am 10. Febr.: Ouvert. „Im Freien" v. Scholz, Solovorträge des Frl. Ruzek (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Keine Sorg' tut mir den Weg" v. Raff, „Vöglein im Walde" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Blumenberg a. Amerika (!) (Violoncell, Cmoll-Conc. v. de Swert, Sérén. badine v. Gabriel-Marie u. „La Fileuse" v. Dunkler).

Stockholm. 5. Conc. des Philharm. Symph.-Orch. (Hallén) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zur „Jungfrau von Orleans" v. Söderman, Streichorchesterstücke v. A. Hallén („I skymningen") u. V. Herbert (Canzonetta), Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), Cornelius („Heimathgedanken"), F. Hiller („Zwiegesprächt") u. Schumann, Gesangsoli v. Löwe, Schumann („Ich grolle nicht" etc.) u. A.

Strassburg i. E. Schubert-Abend des Hrn. Salter unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Ebert-Buchheim u. der Schülerinnen des Pädagogiums f. Musik am 11. Febr.: „Ständchen" f. Frauenchor u. Altsolo, Soli f. Ges. („Die Bürgschaft" etc.) u. f. Clav. (Cdur-Phant. etc.).

Warnsdorf. Wagner-Liszt-Feier des Ver. der Musikfreunde unt. Mitwirk. der Frls. Hielfer (Ges.) u. Herzog (Clav.) aus Reichenberg u. des Hrn. Sauer u. A. m. a. Zittau am 12. Febr.: „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung" f. Clav. u. Streichquart. (arr. v. Seidl), „Albumblatt" f. Viol., Clav. und Harmonium (arr. v. Reinhard), Vorspiel zu „Tristan und Isolde" f. Streichorch., Clav. u. Harmon. (arr. v. J. Sachs), Quint. a. den „Meistersingern" u. Vorspiel zu denselben f. Streichorch. u. Clav. (arr. v. A. Ritter) v. Wagner, Soli f. Ges. v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein" u. „Mignon") u. f. Clav. v. Liszt („Waldesrauschen", 10. Ungar. Rhaps. und „Gnomenreigen") u. Wagner-Tausig (Siegmund's Liebeslied a. der „Walküre").

Worms. 3. Conc. der Musikgesellschaft und Liedertafel (Kiebitz): Deutsche Tänze f. gem. Chor m. Orch. v. Schubert-Flitner, Solovorträge des Frl. Trafford a. Frankfurt a. M. (Clav., Variat. Op. 12 v. Chopin, Romanze v. J. Kwast u. Menuett v. Paderewski) und der HH. Schirmer a. Giessen (Gesang, Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.) u. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Violine, Tarantelle v. Wieniawski etc.).

Würzburg. 5. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) m. Vierling's „Raub der Sabinerinnen" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. der HH. Mann a. Dresden u. Schulz-Bornburg v. hier.

Zürich. Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhalle-Orch. (Dr. Hegar) unt. Mitwirk. des Hrn. d'Albert aus Berlin (Clav.) u. des Männerchors Zürich am 3. Febr.: Bdur-Symph. v. Gade, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Skolion von Kallistratos" f. Männerchor u. Orch. v. G. Weber, Männerchöre v. Jüngst („Ständchen") u. Hofmann („Röslein, trab"), Clavierseli v. Brahms (2. Conc.), Beethoven (Fisdur-Sonate), Mendelssohn (Variat. ser.), Schubert (Impromptu) und Liszt (Span. Rhaps.). — 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): Waldsymph. v. Raff, Trag. Ouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Buchler v. hier (Ges., Mädchenlied v. Brahms, „Was gibt doch der Sonne" v. Th. Kirchner etc.) u. des Hrn. Taffanel a. Paris (Fl., Stücke wie oben unter Genf.). — Benefizconc. u. 25jähr. Dienstjubiläum

Digitized by Google

des Concertmeisters Hrn. Kahl unt. Mitwirk. des Concertorch. unt. Leit. des Hrn. Dr. Hegar am 17. Febr.: 4. Symph. von Brahms, Ouvert. zur „Vestalin“ v. Spontini, Solovorträge des Frl. Reinisch a. Basel (Ges., „Am Ufer des Manzanares“ v. Ad. Jensen, Lenzlied v. H. Huber, „Ouvre tes Yeux bleus“ v. Massenet etc.) u. des Benefizianten (Conc.) v. Beethoven, „Legende“ eig. Comp. u. Chaconne v. S. Bach).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. In der k. Oper eröffnete Frau Schröder-Hanfstaengl aus Frankfurt a. M. als Elisabeth mit grossem Erfolg ein Gastspiel. — **Carlsruhe.** Das 4. Abonnementconcert der Hofcapelle führte als Solisten den Wunderknaben Otto Hegner aus Basel vor, der mit wenigen genialen Clavierspiel denselben grossen Succès wie anderwärts hatte. — **Düsseldorf.** Reich an Solovorträgen war das 5. Concert des städtischen Musikvereins, indem zur Mitwirkung in demselben nicht nur der Violinist Hr. Heckmann aus Cöln und der Leipziger Violoncellmeister Schröder herangezogen worden waren, sondern auch noch eine junge Sängerin, Frl. Haas aus Mainz, mit ihren Vorträgen Platz im Programm gefunden hatte. Die beiden Herren, deren Künstlerschaft weit und breit als hochbedeutende bekannt ist, stellten ihre Hauptleistung in dem warmen und fein pointirten Vortrag von J. Brahms' Concert für Violine und Violoncell hin. Hr. Heckmann spielte ausserdem noch zwei Sätze des wirkungsvollen Concertes von F. Hegar, während unter den Solonummern des Hrn. Schröder namentlich Popper's Spinnlied allgemein ründete. Grosser Beifall erblühete ebenfalls den Vorträgen des Frl. Haas. — **Frankfurt a. M.** Das 11. Museumsconcert enthielt in seinem Programm u. A. Brahms' herrliches Violinconcert, und gespielt wurde das Werk von Hrn. Brodsky aus Leipzig, wie man es in gleicher Vollendung selten zu hören bekommt; es war eine Programmnummer, die man lange in treuer Erinnerung behält. — **Halle a. S.** Da wir erwartet hatten, dass Ihnen von anderer Seite ein paar Worte über das sensationelle Gastspiel, welches Ihre geniale Frau Moran-Olden als Fidelio hier gab, zugehen würden, was aber nicht geschehen ist, so wollen wir dasselbe an dieser Stelle nachträglich registriren und mittheilen, dass noch keine Sängerin eine nur annähernd begeisternde Wirkung auf unser Opernpublicum hervorgebracht hat, wie diese in der Grösse und Tiefe der Auffassung, der packenden Gewalt der Darstellung und der rein gesanglichen Kunstbegabung wirklich unvergleichliche, herrliche Sängerin, und dass unser intelligenter Theaterdirector Hr. Rudolph einen allgemeinen Herzenswunsch entsprechen würde, könnte er die geniale Frau zu einem baldigen Wiederkommen veranlassen. — **Mannheim.** Dass Bruch's G-moll-Violinconcert trotz der verschiedenen Beleuchtung, die es hier schon erfahren hat, noch neue Seiten abzugewinnen seien, bezeugte der Leipziger Violinprofessor Hr. Brodsky, der es im 5. Akademischen Concerte vortrug und mit seiner intelligenten Auffassung manch ganz neuen Zug in den Werke hervortreten liess, wie er ganz selbständig auch Wieniawski's „Legende“ und Brahms'sche Ungarische Tänze erfasste und mit packender Meisterschaft durchführte. — **Prag.** Das 1. Concert des Kammermusikvereins erhielt durch die illustre Mitwirkung zweier der vorzüglichsten Leipziger Künstlerischen Kräfte, der superben Pianistin Frau Clara Kretzschmar und des Hrn. Concertmeister Hilf, erhöhten Glanz. Die Gäste bewährten ihr grosse, reife Künstlerschaft sowohl in Ensemble- wie in Solovorträgen und ernteten reichsten Beifall. — **Stuttgart.** Wie man als Thatsache meldet, hat Hr. Hofcapellmeister Dr. Kleingel die Absicht, mit Ende der Saison seine Stellung zu verlassen. — **Worms.** Im 3. Concert der Musikgesellschaft und Liedertafel bildete der junge Violinist Hr. Alfred Krasselt aus Baden-Baden den Mittelpunct des Interesses und riss durch seine erstaunliche Virtuosität das Publicum zur höchsten Bewunderung hin.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. März. „Jesu, meine Freude“ v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Caecilien-Verein zu Luzern (Schweiz) hat im v. M. drei Mal Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ zu genussreicher Aufführung gebracht. Das Hauptverdienst um diese That muss dem Dirigenten des Vereins Hrn. Frischen zugeschrieben werden.

* Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer“ wurde unter des Componisten Leitung in dem 9. Gürzenichconcert zu Cöln mit gewaltiger Wirkung aufgeführt.

* Zum Leiter des diesjährigen Musikfestes in Birmingham, ist Hr. Dr. Hans Richter aus Wien gewählt und Hr. Stockley als Chormeister des Festes ausersehen worden. Dasselbe wird vom 6. bis 9. Oct. stattfinden und S. Bach's Matthäus-Passion, Händel's „Messias“, Mendelssohn's „Elias“, Berlioz' „Faust“, Dr. Parry's „Blest Pair of Sirens“, Stanford's Oratorium „Eden“, eine Cantate von Mackenzie und ein Requiem von Dvořák im Programm führen.

* Das Comité des Musiklehrer-Vereins des Staates New-York zum Behufe des Gesangunterrichts in den öffentlichen Schulen dieses Staates hat an die Legislatur desselben eine Petition eingereicht, welche verlangt, dass in den Normalschulen der Gesangunterricht dem Lehrgange einverleibt werden solle, und dass die Vorstände der übrigen Schulen den unentgeldlichen Gesang in ihren Schulen einzuführen haben.

* Die Stadt Bonn hat der Gesellschaft „Beethoven-Haus“ einen Jahreszuschuss von 1000 ℳ gewährt.

* Ein aus Berliner und Dresdener Verehrern des Componisten bestehendes Comité betreibt die Errichtung eines Denkmals für C. G. Reissiger in dessen Geburtsort Belzig, welches am 31. Januar 1898, als dem 100. Geburtstage des Künstlers, aufgestellt werden soll.

* Dieser Tage wurde im k. Hoftheater zu Liverpool die Marmorbüste des um die Pflege der englischen Oper verdienten 1889 verstorbenen Opernunternehmers Carl Rosa feierlich enthüllt.

* Die Stadt Frankfurt a. M. hat mit der Theater-Actiengesellschaft einen neuen zehnjährigen Contract bei 200,000 ℳ (d. h. um 50,000 ℳ gegen früher gesteigerten) Zuschuss aus dem Stadtsäckel abgeschlossen. Vielleicht wird durch den erhöheten Zuschuss endlich der Oper daselbst auf die Beine geholfen, sodass sie bei bedeutenden Werken nicht mehr der Unterstützung auswärtiger Kräfte bedarf.

* Am 7. März ging im Stadttheater zu Frankfurt a. M. neu einstudirt mit einem für die dortigen Verhältnisse ganz ausserordentlichen Erfolge „Tristan und Isolde“ in Scene. Da das Theater bekanntlich seit Jahren über keine erste dramatische Sängerin verfügt, so war Frau Ende-Andriessen aus Cöln für die Königstochter gewonnen, sie wurde, in Gesang, Spiel und Erscheinung ganz ausgezeichnet, mit Beifall überschüttet und mit den anderen Darstellern und Capellmeister Dessoff mehr als ein Dutzend Mal stürmisch gerufen. Hr. v. Bandrowski, welcher den Tristan zum ersten Male sang, hatte in den beiden ersten Acten verzeihlicher Weise mit Befangenheit zu kämpfen, erhob sich aber im dritten Acte, auch schauspielerisch, zu sehr beachtenswerther Höhe. Treflich waren auch Frau Luger (Brangäne), Hr. Heine (Kurwenal) und Hr. Groef (Marke) und vor Allem das Orchester, welches unter der sicheren Leitung des Hrn. Dessoff mit feinster Nuancirung geradezu musterhaft spielte. — In der nächsten Woche wird Frau Moran-Olden aus Leipzig als Isolde die Stätte ihrer früheren Triumphe wieder betreten.

* „Lohengrin“ hat in Angers bereits fünf Aufführungen hinter sich, die unter den gleichen Erscheinungen enthusiastischer Antheilnahme des Publicums verliefen, wie die erste.

* Im Stadttheater zu Breslau ging kürzlich Franchetti's „Asrael“ als Novität über die Bretter, und zwar mit entschiedenem Erfolg.

* Das Hoftheater zu Stuttgart brachte als Festoper zu des Königs Geburtstag Fél. David's sonst verschollene „Lalla Rookh“ erstmalig zur Darstellung.

Digitized by Google

• Im Stadttheater zu Leipzig gelangte am 10. d. Mts. Lortzing's „Waffenschmied" zur 100. Aufführung. Die Première fand unter Leitung des Componisten am 4. März 1846 statt. Von den damaligen Mitwirkenden auf der Bühne lebt nur noch Hr. Widemann (Ritter Hugo), die Uebrigen sind gestorben, A. Kindermann erst ganz kürzlich.

• Die mit Ungeduld erwartete erste Aufführung der Oper „Condor" von Carlos Gomes im Scala-Theater zu Mailand hatte nicht den erhofften Erfolg und wurde nur höflich aufgenommen. Vor Allem soll das Textbuch die Schuld daran tragen.

• Die am 18. Febr. im k. Theater in Madrid erstmalig aufgeführte neue Oper „Irene Otranto" von Serrano hatte grossen Erfolg, auch für die Darsteller.

• Im Stadttheater zu Solothurn kam kürzlich durch den Töchterchor „Frohsinn" und den Feuerwehr-Männerchor die neue Volksoper „Das Winzerfest" von F. Schneeberger zu fünfmaliger Aufführung und ergötzte mit ihren freundlichen Melodien die Zuhörerschaft.

• Was vor Jahresfrist in Bremen Frl. Bettaque zuerst glänzend durchführte, nämlich in einer und derselben Aufführung des „Tannhäuser" gleichzeitig die Venus und Elisabeth zu singen, hat kürzlich Frl. Malten in Dresden nachgemacht, und Publicum und Presse waren nahe daran, die Künstlerin infolge dieser That schon jetzt zu den Unsterblichen zu rechnen.

• Aus Budapest kommt die etwas sonderlich klingende Mittheilung, dass die dortige k. Ungarische Landes-Musikakademie Hrn. Emil Sauer als Nachfolger Liszt's für sich zu gewinnen gesucht habe, jedoch ohne Erfolg.

• Bei der Concurrenz, die für das Wiener Mozart-Denkmal ausgeschrieben wurde, hat Hr. Prof. Edm. Helmer den 1. Preis mit seiner Idee davongetragen.

Todtenliste. August Kindermann, der berühmte Bassist der Münchener Hofoper, der er von 1846 bis 1886 als gefeiertes Mitglied angehörte, †, 74 Jahre alt, plötzlich am 6. März. — Giulio Roberti, Componist von Opern, geistlichen und Kammermusikwerken, musikalischer Schriftsteller, Beförderer des Chorgesanges in Italien, †, 67 Jahre alt, in Turin. — Frederic Williams-Williams, Verfasser einer Musikgeschichte für Studirende, † am 7. Febr., 31 Jahre alt, in Hastings. — E. A. Sydenham, Organist und Chordirector der Allerheiligenkirche in Scarborough, Componist populär gewordener Anthems, † am 18. Febr. — Oskar Klemm, russ. General, begabter Dilettant und Componist, †, 69 Jahre alt, in St. Petersburg.

Briefkasten.

C. G. in *W.* Wir haben keine Verwendung für Ihre Reclamebulletins zu Gunsten Ihres Hrn. Bruders oder Vetters und theilen Ihnen dies mit auf die Gefahr hin, uns damit einer der „vielfachen Anfeindungen" schuldig zu machen, unter welchen der Componist angeblich zu leiden hat.

M. L. in *Z.* Wir verstehen den Passus „während uns das Brahms'sche Bdur-Concert durch ihn nicht vollgenussbar gemacht wurde" dahin, dass dem betr. Referenten das Werk unter allen Umständen ungenussbar ist, da eine vollendetere Interpretation, als die Composition durch den beregten Künstler erfährt, überhaupt nicht denkbar ist. Den Letzteren für die „Ungenussbarkeit" verantwortlich zu machen, wäre einfach unfassbar.

B. Z. in *Ch.* Wir hoffen, die gew. Besprechung im Laufe des Sommers zu bringen, nachdem erst noch manche ältere bez. Verpflichtung erledigt sein wird.

Dr. P. M. in *H.* Acceptirt, jedoch Abdruck erst in n. No. möglich. Herzl. Grüsse!

Anzeigen.

Gemischte Chöre.

Zum Charfreitage: [257.]

Hauptmann, M., Op. 41, No. 1. **Motette:** „Christe, du Lamm Gottes." (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimmen ℳ 1,75.

Richter, E. F., Op. 47. **Stabat mater.** (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimmen ℳ 4,40.

— Op. 50, No. 1. **Crucifixus:** „Ward gekreuzigt auch für unsere Sünden." (Sechsstimmig.) Part. u. Stimm. ℳ 1,80.

— Op. 57. **Ecce quemodo meritur justus.** Mit Orchester. (Text lateinisch und deutsch.) Clav.-Ausz. ℳ 1,20. Chorstimmen (à 25 ₰.) ℳ 1,—. Part. n. ℳ 1,25. Orch.-Stimm. ℳ 2,50.

Riedel, A., Op. 2. **Drei geistliche Gesänge.** Daraus: No. 2 *„Agnus Dei"*. (Text lateinisch u. deutsch.) Part. u. Stimm. ℳ 3,—.

Zum Osterfeste:

Hauptmann, M., Op. 41, No. 1. **Motette:** „Christe, du Lamm Gottes." (Mit Solostimmen.) Part. u. Stimm. ℳ 1,75.

Köliner, Ed., Op. 125. **Osterhymne:** „Ich sag es Jedem, dass Er lebt!" Mit Mezzosopran- oder Baritonsolo und Begleitung eines kleinen Orchesters oder der Orgel (Clavier). Clavier-Auszug (zugleich Orgelstimme) ℳ 1,—. Singstimme (à 25 ₰.) ℳ 1,—. Part. u. ℳ 2,40. Orch.-Stimmen u. ℳ 4,—.

Musik, geistliche, herausgegeben von Teschner.
Heft 3. Daraus: No. 12. B. Gisius. **„Herr, der du als ein stilles Lamm."** Part. u. Stimmen ℳ 2,50.

Richter, E. F., Op. 36, No. 1. **„Jauchzet dem Herrn".** Achtstimmig mit Solostimmen. Part. u. Stimmen ℳ 3,75.

Schletterer, H. M., Op. 44. **Fünf Chorgesänge.** Heft II. Daraus: No. 5. *Ostergesang:* „Christus ist auferstanden." Part. u. Stimmen ℳ 2,50.

Singstimmen zu obigen Werken sind in jeder beliebigen Anzahl zu billigen Preisen einzeln zu haben!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (B. Linnemann).

Verlag von Oscar Damm, Dresden-N.

Zur Erklärung der

Cavalleria rusticana
(Sicilianische Bauernehre)

von

Dr. Heinrich Pudor. [258.]

Gr. 8°. 34 Seiten. Preis 80 ₰.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [259—.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen soeben: [260.]

Fritz Spindler:

Op. 382. **Tanzlied** für Piano . . . . . ℳ 1,—.
Op. 383. **Nachtfalter.** Notturno für Piano . . ℳ 1,—.
Op. 384. **Diamanten und Perlen.** Salonstück für Piano. . . . . ℳ 1,20.

Vor Kurzem erschien:

Fritz Spindler, Op. 379. **Neuer Strauss.** 12 kurze melodische Stücke für Piano. 4 Hefte à ℳ 1,50.

Digitized by Google

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen**
erschienen bisher: [261c.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Daunenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XVIII: **Riemann, kat. Sch. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: Broch. 3,— ℳ Geb. 3,50 ℳ
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geheftet 2,50 ℳ
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für das Kinderzelt.** Geb. 3,— ℳ
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, hoizfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [262.

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische Violin-Etüden

berühmter Meister,
mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [263.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern**, progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **auszezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

[264—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Digitized by Google

„In die vorderste Reihe aller Schulen

gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ (4. Auflage, 4 Mark.)

[266c.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [266.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Richard Heuberger.

Soeben erschienen
im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig**: [267.]

Heuberger, Richard, Op. 37. **Zwei Lieder** von Paul Heyse, für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Kammersänger Carl Perron gewidmet.
No. 1. Durch die Ferne, durch die Nacht.
No. 2. Im Walde.
A. Für tiefere Stimme (Original). B. Für hohe Stimme à ℳ 1,20.

Heuberger, Richard, Op. 38. **Drei Männerchöre** — a capella — Herrn Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, Universitätsmusikdirector in Leipzig, zugeeignet. In Partitur und Stimmen.
No. 1. Wandergut von Otto Roquette . . ℳ 1,—.
No. 2. Lied des fahrenden Sängers von Paul Heyse. ℳ 1,20.
No. 3. Volksweise von L. Anzengruber . . ℳ 1,20.
Stimmen allein zu jeder No. (à 15 ₰) 60 ₰.

Heuberger, Richard, Op. 39. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Prof. Dr. Eduard Hanslick gewidmet.
No. 1. Sie schreibt von Paul Heyse.
No. 2. „Schönster Tag, nun gute Nacht“ von P. Heyse.
No. 3. Hütet euch von Paul Heyse.
No. 4. Am Sommertag von Hans Schmidt.
No. 5. Der Himmel hat keine Sterne von Paul Heyse.
No. 6. Sang ein Bettlerpärchen von Paul Heyse.
In einem Hefte. . . . . ℳ 3,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [268.]

75 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von **Guido Nakonz.**

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [269.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Soeben erschien:

Ecole de Piano du Conservatoire royal de Bruxelles.

Sammlung von Clavierwerken alter und neuer Meister, herausgegeben von **Auguste Dupont** und **Gustav Sandré.**

Lfg. XI. 4 Mk.

INHALT: **Chopin,** Op. 36, Impromptu (Fisdur), Op. 39, Scherzo (Cmoll), Op. 57, No. 1, Nocturne (Gmoll), Op. 27, No. 1, Nocturne (Cmoll), Op. 40, Polonaise (Adur), Op. 7, No. 1, Mazurka (Bdur), Op. 7, No. 2, Mazurka (Amoll), Op. 6, No. 1, Mazurka (Fismoll). [270.]

Mit diesem Hefte ist die Sammlung abgeschlossen, welche die Kritik ihres hohen pädagogischen Werthes halber ein **Studienwerk ersten Ranges** nennt. Ausführliche Verzeichnisse unberechnet und postfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

Neuer Verlag von B. SCHOTT's SOHNE in Mainz.

[271.] **Soeben erschienen:**

Lieder für eine Singstimme und Clavier
von

HUGO WOLF.

Spanisches Liederbuch

von P. Heyse und E. Geibel.

Gesammt-Ausgabe in einem Bande Preis Mk. 19,—.

I. Abtheilung: Geistliche Lieder. Preis Mk. 5,25.

Heft I. Preis *M* 2,75.

No. 1. Nun bin ich dein.
„ 2. Die du Gott gebarst, du Reine.
„ 3. Nun wandre, Maria.
„ 4. Die ihr schwebet.

Heft II. Preis *M* 2,25.

No. 5. Führ mich, Kind, nach Bethlehem.
„ 6. Ach des Knaben Augen sind.
„ 7. Mühvoll komm ich und beladen.
„ 8. Ach wie lang die Seele schlummert.
„ 9. Herr, was trägt der Boden hier.
„ 10. Wunden trägst du, mein Geliebter.

II. Abtheilung: Weltliche Lieder. Preis Mk. 15,—.

Heft III. Preis *M* 4,25.

No. 1. Klinge, klinge, mein Pandero.
„ 2. In den Schatten meiner Locken.
„ 3. Seltsam ist Juana's Weise.
„ 4. Treibe nur mit Lieben Spott.
„ 5. Auf dem grünen Balkon.
„ 6. Wenn du zu den Blumen gehst.
„ 7. Wer sein holdes Lieb verloren.
„ 8. Ich fuhr über Meer.

Heft IV. Preis *M* 4,25.

No. 9. Blindes Schauen, dunkle Leuchte.
„ 10. Eide, so die Liebe schwur.
„ 11. Herz, verzage nicht geschwind.
„ 12. Sagt, seid ihr es, feiner Herr.
„ 13. Mögen alle bösen Zungen.
„ 14. Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert.
„ 15. Sagt ihm, dass er zu mir komme.
„ 16. Bitt ihn, o Mutter.
„ 17. Liebe mir im Busen.

Heft V. Preis *M* 4,25.

No. 18. Schmerzliche Wonnen und wonnige Schmerzen.
„ 19. Trau nicht der Liebe.
„ 20. Ach im Maien wars, im Maien.
„ 21. Alle gingen, Herz, zur Ruh.
„ 22. Dereinst, dereinst.
„ 23. Tief im Herzen trag ich Pein.
„ 24. Komm, o Tod, von Nacht umgeben.
„ 25. Ob auch finstre Blicke glitten.
„ 26. Bedeckt mich mit Blumen.
„ 27. Und schläfst du, mein Mädchen.

Heft VI. Preis *M* 4,—.

No. 28. Sie blasen zum Abmarsch.
„ 29. Weint nicht, ihr Aeuglein.
„ 30. Wer that deinem Füsslein weh?
„ 31. Deine Mutter, süsses Kind.
„ 32. Da nur Leid und Leidenschaft.
„ 33. Wehe der, die mir verstrickte.
„ 34. Geh, Geliebter, geh jetzt.

Alte Weisen.

Sechs Gedichte von Gottfried Keller. Preis M. 3,—.

No. 1. Tretet ein, hoher Krieger.
„ 2. Singt mein Schatz wie ein Fink.
No. 3. Du milchjunger Knabe.
„ 4. Wandl ich in dem Morgenthau.
No. 5. Das Köhlerweib ist trunken.
„ 6. Wie glänzt der helle Mond.

Früher erschienen:

Gedichte von Eduard Möricke.

Gesammt-Ausgabe in einem Bande mit Portrait des Dichters. Preis M. 25,—.

Heft I. Preis M. 2,75. **Heft II.** Preis M. 3,—. **Heft III.** Preis M. 3,50. **Heft IV.** Preis M. 3,—. **Heft V.** Preis M. 2,25.
Heft VI. Preis „ 2,75. **Heft VII.** Preis „ 2,75. **Heft VIII.** Preis „ 4,50. **Heft IX.** Preis „ 4,50. **Heft X.** Preis „ 3,25.

Gedichte von J. von Eichendorff.

Gesammt-Ausgabe in einem Bande. Preis M. 9,—.

Heft I. Preis M. 2,50. **Heft II.** Preis M. 2,25. **Heft III.** Preis M. 2,75. **Heft IV.** Preis M. 2,25. **Heft V.** Preis M. 2,25.

Gedichte von Goethe.

Gesammt-Ausgabe in einem Bande. Preis M. 25,—.

Heft I. Preis M. 2,25. Aus „Wilhelm Meister".
Heft II. Preis M. 2,50. Aus „Wilhelm Meister".
Heft III. Preis M. 3,75. Balladen.
Heft IV. Preis M. 3,50. Balladen.
Heft V. Preis M. 2,75.
Heft VI. Preis M. 3,25.
Heft VII. Preis M. 2,75.
Heft VIII. Preis M. 2,50.
Heft IX. Preis M. 3,—. Aus dem „Schenkenbuch" des west-östl. Divans.
Heft X. Preis M. 2,75. Aus dem „Buch Suleika" des west-östl. Divans.
Heft XI. Preis M. 3,—. Aus dem „Buch Suleika" des west-östl. Divans.
Heft XII. Preis M. 3,50.

Sechs Lieder für eine Frauenstimme und Clavier.

Preis M. 3,50.

Sechs Gedichte von Scheffel, Mörike, Goethe und Just. Kerner.

Preis M. 2,50.

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[272.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Das beste musikpädagogische Werk der Neuzeit ist: [273.]

Musikalischer Kindergarten

von

Prof. Dr. Carl Reinecke.

Op. 206.

In 9 Heften 2händig à 2 ℳ, 4händig à 3 ℳ oder in 3 eleganten Einbänden 2händig à 6 ℳ, 4händig à 9 ℳ.

Band I. **Die ersten Vorspielstückchen**, mit Anhang: Pastoral-Sonatine. Im Umfang von 5 Tönen.
„ II. **Lieblingsmelodien**, mit Anhang: Komische Oper ohne Text. Im Umfang von 5 Tönen.
„ III. **Die Singstunde.** Neue leichte Kinderlieder.
„ IV. **Stimmen der Völker.** Theil I.
„ V. **Stimmen der Völker.** Theil II. Nationallieder und Tänze aller Länder. } Etwas schwer.
„ VI. **Märchen-Erzählen.** Mit einleitenden Texten.
„ VII. **Was Alles die Töne erzählen.**
„ VIII. u. IX. **Kindermaskenball.** 2 Theile. } Mittelschwer.

„Von Haus zu Haus": Frei von ermüdenden, langweiligen Fingerübungen ist hier von dem Guten das Beste geboten.

„Ueber Land und Meer": „Es ist nicht nur ein musikalisches, sondern ein durchgreifend seelisches Bildungsmittel, das uns der gewiegte Meister der Töne hier an die Hand gibt."

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann,

Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [274—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [275—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Städtisches Orchester in Cöln.

Im städtischen Orchester hierselbst ist die Stelle eines **zweiten Hornisten** (Secundarius) mit einem Jahresgehalte von 1560 Mark erledigt und zum 1. April zu besetzen. Gute Leistung und völlige Operngewandtheit sind erforderlich. Bewerber wollen sich bis zum 18. März unter Beifügung von Zeugnissen bei dem städtischen Capellmeister Professor Dr. Wüllner melden und werden eventuell auf Grund dieser Meldung zu einem Probespiel eingeladen werden.

Cöln, den 2. März 1891. [276.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
der Beigeordnete
Jansen.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Bernhard Stavenhagen. 3 Clavierstücke.

Op. 2. (Presto. Pastorale. Caprice.) 2 ℳ 50 ₰.
Einzeln: No. 3. Caprice. 1 ℳ [277.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 19. März 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Besugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für die Petit-Zeile einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 12.

Inhalt: Tituriel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Fortsetzung), Hamburg, München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Tituriel.

Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

(Fortsetzung.)

Haben wir uns schon bisher über die Stellung, welche Tituriel im Drama einnimmt, nur dadurch volles Licht zu verschaffen vermocht, dass wir uns nicht blos mit Dem begnügten, was wir von dem Auftritte zwischen ihm und Amfortas sahen und hörten, so müssen wir das durch das andeutende Verfahren geforderte Zurechtlegen und Hinzudenken auch noch weiter üben, wenn wir diese Gestalt folgerichtig zu Ende geführt sehen wollen.

Titurel's Grausamkeit gegen Amfortas trug ihre Strafe in sich. Von den ihm auferlegten Qualen aufs Aeusserste erschöpft, hat Amfortas keine Gralsfeier mehr gehalten und dadurch einen das ganze Gralsreich ergreifenden Nothstand herbeigeführt, dessen erstes Opfer Titurel wurde. Gurnemanz und die Ritter schieben freilich alle Schuld auf Amfortas, während ihnen Titurel nach wie vor ihr heiliger Held ist. Es ist mithin klar, dass sie die wahre Natur des Auftrittes zwischen Vater und Sohn gar nicht begriffen haben, offenbar, weil auch sie nur zu tief in jener Willenstäuschung verstrickt sind, der Titurel so schrecklich erlag. Auch sonst sind noch genug Anzeichen nach dieser Richtung hin vorhanden, wie die leichte Verführbarkeit der Ritter durch Klingsor, die Besorgnisse, welche Amfortas Gawan's wegen äussert, das lieblose Benehmen der Knappen gegen Kundry, Gurnemanz' zorniger Abschiedsgruss an Parsifal.

Wie aber wird das Ende Dessen beschaffen gewesen sein, der sich nun doch vom Retter verlassen sah, dessen starrer Wille nun doch noch gebrochen wurde?

Digitized by Google

Wagner schildert uns eine solche Lage völliger Verlassenheit in der zweiten Wandelmusik. Für ihr Verständniss ist die im Clavieranszug fehlende und auch bei der Aufführung vermuthlich als zu schwierig befundene Bemerkung des Gedichtes von Wichtigkeit, dass man in „gewölbten Gängen Züge von Rittern in Trauergewändern" gewahrt. Sie ziehen, gleich Gurnemanz, zu Titurel's Todtenfeier, trauern jedoch nicht blos um ihn, sondern über den allgemeinen Zustand der Ritterschaft, von welchem Titurel's Tod nur Eines der betrübendsten Anzeichen ist. Diesen Zustand offenbarte uns der Anblick Gurnemanz', der vor Gram und Noth zum gebrechlichen Greise gealtert ist; wir erfuhren ihn genauer aus den Redeu des Alten. Da den Rittern die heilige Speisung versagt bleibt und sie sich nur noch von gemeiner Atzung nähren müssen, so ist die Kraft der Helden versiegt. Es ergeht kein Ruf zu heiligen Kämpfen mehr an sie, die bleich und elend, muth- und führerlos umherwanken, des Todes gewärtig. Es ist ein Zustand, in welchem dem Willen zum Leben stufenweise die Befriedigung versagt, in welchem er stückweise gebrochen wird und das Ende vor sich sieht. Das Reich des Grales ist ein Wohnort des Todes geworden, ein Abbild jenes grösseren Thales des Jammers und der Thränen, das wir die Erde nennen. Das versinnlichen uns die Schluchten und die dunkeln, gewölbten Gänge, welche die Ritter durchziehen, das wird uns durch die Musik erschlossen. Aus der Bassfigur klingt es wie Röcheln eines Sterbenden heraus; darüber erschallt in dem sogenannten zweiten Herzeleide-Motiv die Wehklage gänzlicher Hoffnungslosigkeit. Aber auch sie wird noch von einem furchtbaren, alles Leben niederwuchtenden Drucke erstickt (Clav.-Ausz. S. 240, Z. 3 und 4), unter welchem uns nur noch ein gebrochenes Schluchzen übrig bleibt. In all Dies hinein erschallt endlich die eherne Stimme der Glocken gleich dem Donnerworte von der Ewigkeit, die uns erwartet.

Die Schrecken des Todes, die uns der Dichter hier geschildert hat, muss nun auch Titurel erfahren haben. Dafür kennen wir ihn vom ersten Aufzuge her, dafür ist er unter ganz denselben Umständen verstorben, denen die Klagen der Ritter gelten. Jedoch meldet sich hier ein Einspruch, der uns nöthigen will, die zweite Wandelmusik nicht auf Titurel und die Gralsbrüderschaft, sondern auf Parsifal zu beziehen.

„Es ist", schreibt Hr. v. Wolzogen, „als zöge das Bild des Lebens unseres Helden, von dem Leiden der Mutterliebe an, auf seinem Passionswege mit dem drückenden Kreuze des Erlöseramtes an uns vorüber: noch einmal muss er auf diesem letzten Gange das ganze Unheil mitleidend ertragen, welches die Welt, der er das Heil zu bringen berufen ward, mit düsterer Schwere belastet." (Thematischer Leitfaden durch die Musik des „Parsifal", 2. Aufl., 1882, S. 76.)

Das Bild des Lebens unseres Helden —: wo bleibt dann Kundry, die Speergewinnung, die Heimkehr? Ist vielleicht die Letztere in dem Worte „Passionsweg" mit inbegriffen? Aber die Noth, welche Parsifal zu bestehen hatte, um den Speer heim zu geleiten, war nach seiner eigenen Schilderung, wie nach der Beschaffenheit der Einleitungsmusik zum dritten Aufzuge diejenige des Kämpfers, welcher seiner schon versiegenden Kraft immer neue Leistungen abringt; die Noth der zweiten Wandelmusik ist die des thatlosen Ertragens eines unabwendbaren Geschickes. Auch ist im Gedicht keine Spur davon vorhanden, dass Parsifal sich jemals in der letzteren Lage und Stimmung befunden habe. Es ist daher völlig unzulässig, beide, an und für sich wie in Wagner's Musik so scharf geschiedenen Zustände einfach zusammenzuwerfen.

Ferner ist Parsifal auf dem Gange zur Burg schon der fertige Erlöser, ist als solcher von Gurnemanz gesalbt worden und hat bereits sein erstes Amt verrichtet. Welchen Sinn könnte es haben, dass er das zu diesem Zwecke bereits bestandene Leiden noch einmal ertragen soll? Dieses „noch einmal" ist so un-Wagnerisch wie möglich, dessen Art es ist, ein Verhältniss zu erschöpfen, um es damit abgethan zu haben. Dazu soll dieses „noch einmal" so von Statten gehen, dass auf Parsifal's erstes, in Thaten und Wunden sich äusserndes Mitleid noch ein zweites, schönselig anempfindendes und moralisch sehr fragwürdiges blosses Gefühlsmitleid folgt.

Der Fehler, den Hr. v. Wolzogen hier begeht, rührt offenbar von einem Grundfehler seiner Leitfäden her, dass er die Motive viel zu sehr auf die einzelnen Personen bezieht. So erscheint das die zweite Wandelmusik einleitende „Motiv der wehrlosen Klage", wie man es nennen könnte, zuerst bei der Erzählung von Herzeleide's Tod. Es ist zwar durch Nichts bedingt, dass nur Herzeleide so klagen könne und dass darum das Motiv nach ihr benannt werden müsse; Hr. v. Wolzogen war jedoch dieser Meinung und musste daher auch an unserer Stelle dem Motive eine Beziehung auf Herzeleide zu geben versuchen, so gut es eben gehen wollte.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, am 18. Februar 1891.

(Fortsetzung.)

Hauptkunstthaten aller genannten Concerte aber bildeten die Orchesterleistungen, welche sich bei einer Orchesterbesetzung von ungefähr 60 Musikern, bei prächtigem Gesammtwirken des Streicherchors, vorzüglicher Schulung der Holzbläser, unter denen sehr leistungsfähige Künstler sitzen, und hervorragender Decenz des Messings unter Pohle's Führung zu wahren, grossen Genüssen ausbildeten. Man hörte neben älteren Kunstwerken von Bach, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Rietz etc. Heinrich Hofmann's „Frithjof"-Symphonie, Joachim Raff's „Lenore", Dvořák's Fdur-Symphonie, Brahms' zweite in Ddur, Robert Fuchs' Esdur-Symphonie, Svendsen's Violoncelloconcert, Grieg's Suiteu „Aus Holberg's Zeit" und „Peer Gynt", sowie seine von nordischem Zauber umwobene Ouverture „Im Herbst", Albert Dietrich's „Normannenfahrt"-Ouverture, Volkmann's Festouverture, Berlioz' „Carnaval romain", die symphonischen Dichtungen „Danse macabre" von Saint-Saëns, „Vyschrad" und „Mein Vaterland" von Smetana, „Hunnenschlacht" von Liszt, von unserem herrlichen Richard Wagner aber die Ouverturen zu „Rienzi" und „Tannhäuser", die Vorspiele zu „Lohengrin" und „Die Meistersinger von Nürnberg", sowie dasjenige zu „Parsifal" in dem neuen Arrangement mit angefügtem Schluss des Bühnenweihfestspiels von der Gralsenthüllung an, aus den fünf Gedichten „Träume" für Violine

Digitized by Google

und Orchester, Tonbilder ausder „Walküre", die nachcomponirte Scene „Venusberg" und endlich „Siegfried's Rheinfahrt" aus der „Götterdämmerung". Ausserdem bewährte sich Fohls's Kunst im geistvollen Arrangement für Orchester noch an Nicolé's „Bildern aus dem Süden", bei denen er die Südens glühende Farbenpracht und heissblütige Erotik durch ein hochinteressantes, lebenssprühendes Orchestergewand zur Greifbarkeit steigerte. Im Solo-quartett der neunten Symphonie wirkten übrigens mit unsere kunstfertige und feinfühlige einheimische Concertsängerin Frl. Hedwig Rockstroh, sowie aus Dresden Frl. Witting und die HH. Mann und Hofopernsänger Schrauff.

Zu den hierorts mit Vorliebe unterstützten Kunstunternehmungen zählen hauptsächlich auch die alljährlich wiederkehrenden beiden, wohlthätigen Zwecken gewidmeten Abonnementconcerte des Chemnitzer Lehrergesangvereins, einer, wertvolles Stimmmaterial mit tuchtiger Vorbildung und idealem Streben vereinigenden Corporation, die unter Kirchenmusikdirector Theodor Schneider's energischer und umsichtiger Chorleitung singt. Dem Volks- und Kunstlied dient ihr Bemühen fast ausschliesslich, von Ersterem die schlichtesten Gesänge in dynamisch sorgsam schattirter und gefühlswarmer Durcharbeitung, von Letzterem alle Abstufungen bis zur erweitertsten Kunstform cultivirend. Die beiden diesjährigen Concerte brachten Chöre von Schubert, Schumann, Schreck, Dregert, Storch und Umlauft (Normannenlied), voran M. v. Weinzierl's frühlingsduftiges „Im Walde". Arnold Krug's charakteristisch gefärbte „Zigeunerliebe" und als Kernstücke Allem die tiefgewaltige, liebeswarme, stimmungsvolle und dramatisch bewegte Composition „Es liegt so abendstill der See", die allerdings zu gedankentief war, um vom Auditorium beim ersten Male nach Gebühr gewürdigt zu werden. Frl. Schauseil vertrat als Gastin die Partie des Fiedelknaben, trauerte aber Mangels genügender Tonhöhe mit derselben nicht so, wie mit den empfindungswarm gesungenen Liedern guter Meister. Ihre Leipziger elfenzarte, aber ebenso gewandte und graziose Miss Brammer liess sich im nämlichen Concert für technisch tadellose und auch sonst hochzurühmende Darbietung zweier Sätze des Mendelssohn'schen Concertes und Chopin'scher, Sarasate'scher und Simon'scher Stücke lebhaft feiern. Das zweite Concert aber zeichnete der junge Otto Hegner durch sein Staunen und Rührung erregendes Clavierspiel aus, in Beethoven's G dur-Concert und Werken von Mendelssohn, Chopin und Wagner-Liszt seine technische Ueberlegenheit und unbegreifliche geistige Frühreife siegreich documentirend und Beifallsstürme erntend.

(Schluss folgt.)

Hamburg, am 3. März.

Die gestrige Erstaufführung von Paul Geisler's Tragödie „Die Ritter von Marienburg" brachte dem Tondichter einen sehr schönen vollen Erfolg. Er hat sich in seinem Werke bewährt als ein Künstler von ansehnlichem schöpferischen Vermögen und ein Meister glänzender, nur allzureicher Instrumentation, als ein Musiker, der die Wagner'schen Kunstprincipien voll in sich aufgenommen hat und mit freier Sicherheit zur Anwendung bringt, ohne doch seine musikalische Selbständigkeit, vor Allem sein grosses Melodieverlangen zu verleugnen. Soweit ihm sein Libretto Gelegenheit dazu bot, hat er dem Werke eine gute Wirkung gesichert.

Das von Gustav Kleinau geschriebene Textbuch tritt mit dem Anspruch eines modernen Tannhäuser-Dramas auf; es will die Macht der Liebe, der Natur, der Leidenschaft feiern, die alle Schranken durchbricht, die ihr eigenwillige Convention und unnatürliche christliche Askese entgegenzusetzen sich unterfangen. In der dramatisch entscheidenden Hauptscene der Oper wirft der Held seinen Glauben, seinen Stand, seine Vergangenheit freudig hin für seine Liebe. Dichter und Componist treten mit Bewusstsein in den Kampf für das Recht der freien Liebe ein, der in der poetischen Production unserer Zeit immer weitere Kreise zieht. Aber die Musik ist kein directes Kampfmittel, sie vermag nur den allgemein menschlichen Empfindungen, aus denen heraus der Dichter das Publicum für seinen Zweck gewinnen will, zugleich grössere Tiefe und Fülle und Ueberzeugungsmacht zu geben; die glückliche poetische Einkleidung der Tendenz ist die erste Bedingung eines Kampferfolges. Der Librettist hat seine Ideen nur in einem verworrenen, von gewaltthätiger Phantasie auch mit abstossenden Scenen begabten Wirklichkeitsbilde einzufangen vermocht. Er verlegt die Handlung in die Zeit der frühesten Kämpfe des deutschen Ordens gegen die heidnischen Preussen, — ein fruchtbarer Gedanke, noch nicht abgenützt und der beabsichtigten Polemik gegen das Nazarenerthum einen breiten Spielraum gewährend. Aber der Gegensatz zwischen Christenthum und Heidenthum hat im Textbuch in der Hauptsache nur eine decorative Verwendung gefunden: dem ersten Act ist eine Weihnachtsfeier, dem zweiten ein Sonnwendfest, dem dritten ein hochnothpeinliches Gericht des Ordenscapitels eingefügt, — dankbare Vorlagen für den Componisten, aber für die dramatische Entwickelung wie für die specielle Tendenz der Tragödie fast ohne Belang. Der Dichter hat sich begnügt, kurz anzudeuten, wie zwei Ordensritter den Conflict zwischen dem stürmischen Liebesverlangen des Herzens und dem Gelübde der Keuschheit umgehen oder lösen. Der alte Landmeister des Ordens hat in jüngeren Jahren Alraune, das ihm vertrauende Heidenmädchen, mit ihrem und seinem Kinde ohne Bedenken im Walde verlassen, um vor den Brüdern seine Ordensehren wahren zu können. Auch sein junger Liebling Winrich von Fels verliert sein Herz an ein Preussenmädchen, die schöne Jutta, aber er hat nicht Zeit, das entstehende Missverhältniss in irgend einer Weise praktisch zu ordnen: die wieder auftauchende Alraune und ihr missgestalteter Sohn verweisen vorzeitig die Paare; Dieser, indem er eifersüchtig das Geheimniss des jungen Paares ausspürt, Jene, indem sie dem Landmeister entdeckt, dass Jutta, Winrich's Geliebte und Weib, seine eigene Tochter ist. Der ertrübte Vater fordert den Schuldigen vor das Ordenscapitel und lässt den freiwillig und stolz Bekennenden zu ewigem Klostergefängniss verurtheilen. Ein letzter misslungener Versuch Hatto's, für Winrich's gewaltsame Befreiung sich eine einzige Liebesstunde in Jutta's Armen zu erkaufen, führt am Ende einen Massenmassacre herbei: nach den Weisungen des Textbuches liegen sämmtliche Personen der Handlung im Schlusstableau auf der verödeten, von Rauch und Trümmern gefüllten Bühne todt neben einander; ein menschliches Gefühl hat später den Verfasser noch bestimmt, Alraune, welche die Tragödie mit der Prophezeiung einer schöneren, freier denkenden Zeit abschliesst, am Leben zu lassen. Ist diese Schlussscene durch ihren unfreiwillig komischen Anstrich vor einem abschreckenden Eindruck bewahrt geblieben, so wirken um so peinlicher und um so abstossender die beiden Auftritte, in welchen der lüsterne Krüppel Hatto seine Pflegeschwester Jutta zu überwältigen sucht. Nachlässig motivirt und unverständlich sind wieder andere Scenen: am Anfang lagern ohne angegebenen Grund zur Weihnachtszeit die Deutschherren neben ihrer Marienburg in leichteren Zelten; im zweiten Act schmiedet Hatto mit seinen Genossen den überfallenen Winrich zu einen Baum, um ihn dem Hungertode und dem Angriff der wilden Thiere preiszugeben, und lässt doch an seiner Seite Jutta als Beschützerin, Nahrungsspenderin und Rettungsbotin zurück; und so noch in zahlreichen Scenen. Auch in der textlichen Fassung hängt das Libretto noch mannigfach in den üblen Gewohnheiten der älteren, von Richard Wagner energisch bekämpften Opernbuchschablone fest, und wenn der Tondichter ohne Bedenken dieses Opernbuch mit allen seinen Schwächen und Mängeln hinnahm und ohne Anstoss durchcomponirte, so mag das das Zeichen eines unaufhaltsamen Schaffensdranges sein, der sich in Tönen ausleben will, wie lose und gering auch der textliche Anhalt sein mag, an den er anknüpft. Geisler arbeitet ausserordentlich schnell: seit 1888 allein hat er drei Opern geschrieben: „Hertha", „Die Ritter von Marienburg" und „Schiffbrüchig", und solche ausserordentliche Fruchtbarkeit muss um so mehr bedeuten, da der Componist mit dem unendlich complicirten theoretischen, modulatorischen und orchestralen Mechanismus der späteren Wagner'schen Musikdramen arbeitet. Er selbst wird am allerwenigsten den grossen Einfluss ableugnen wollen, den der Bayreuther Meister bis in sein gestern aufgeführtes Werk hinein geübt hat. Lange Partien gemahnen mit ihrem süssen Melodienzug, ihrer weichen Chromatik, ihrer üppig

Digitized by Google

quellenden Instrumentation an „Tristan und Isolde"; die Sibylle Alraune ist in einzelnen Scenen eine nahe Verwandte Erda's, der Landmeister hat unverkennbare Wesenszüge mit dem thatenlosen, an junger Liebe Lust und Leid gedenkenden Wotan gemein; einzelne Wagner'sche Naturstimmungen kehren in ganz ähnlicher Weise wieder, Waldweben und Vogelgesang in der Einleitung und in Jutta's Soloscene im zweiten Act, der schwirrende Feuerzauber wenigstens übertragen auf analoge Seelenzustände; einzelne Wagner'sche Motive und Wendungen sind fast unverändert in die neue Oper übergegangen. Euger noch schliesst sich die compositorische Technik an Wagner's Vorbild an; in der schillernden Beweglichkeit und unersättlichen Fülle seiner Instrumentation, wie in der weichen Flüssigkeit seiner Chromatik geht Geisler noch über Wagner hinaus.*) Auf der anderen Seite wahrt der jüngere Künstler wieder eifrig seine Selbständigkeit. Zahlreiche Motive sind glücklich und charakteristisch geprägt, vor Allem aber gibt er, wo irgend der Text es erlaubt, sanglbare, melodiöse Liedsätze, die sich nur zuweilen in ihrem Streben nach unmittelbarer Sinnfälligkeit bis nahe an die Grenze des volksthümlich Trivialen vorwagen, wie das zahlreich verwendete Liebesmotiv, das sich auf dem Höhepunct der ersten Liebesscene gestaltet, wie Jutta's anknüpfende Frage nach des Geliebten Namen, wie Alraunens Rachefoderung in der Sonnwendfeier, Liedsätze endlich auch, die im Munde des Landmeisters einmal eine deutliche Marschner'sche Färbung annehmen oder in anderen Theilen an die italienische Oper gemahnen. Aber der Componist hat doch Melodien, und er scheut sich nicht, sie niederzuschreiben; bei all seinem musikdramatischen Realismus bekämpft er doch durch die That den Irrwahn der jungdeutschen Realisten, die sich angstlich bemühen, alles Natürliche, alles Schöne, alles Einfache aus ihrer Production fern zu halten. Noch frischer, kraftvoller und natürlicher aber würde der breit fliessende Melodienquell des Componisten berühren, wollte er seine Vorliebe für allzu reichliche und weichliche Vorhalte für hartnäckige, empfindungsfolternde chromatische Durchgangsnoten in der Instrumentalpartie, für vielverwandte und aus lange, harmonisch kraftlose Orgelpuncte beschränken wollte er ferner den instrumentalen Farbenprunk, wenigstens wo es Sinn und Stimmung des Librettos fordern, sparsamer auflegen und die Singstimmen weder zu übermassiger Kraftanstrengung, noch zu allzu hoher Tonlage, wie er es nicht selten thut, emportreiben.

Auf jeden Fall aber ist dem Componisten das Zeugniss ansehnlicher künstlerischer Schaffenskraft und hervorragender musikdramatischer Begabung nicht vorzuenthalten; sein musikalisches Können und Vermögen bedarf nur der vollen selbständigen Ausreifung und des rechten Bühnenstoffes und Textbuches, um sich in voller Blüthe zu entfalten. Dem Librettor der „Ritter von Marienburg" hat Geisler so viel gewährt, als es nur aufzunehmen vermochte. Mit unendlicher Sorgfalt hat er jedes Wort, jede Stimmung, die der Dichter ihm entgegengebracht, musikalisch illustrirt und vertieft und breit ausgeführt; Alles aber, was er an Empfindungsgluth und kraftvoller Leidenschaft in sich fühlt, hat er hineingeströmt in den Oratorienanfang des zweiten Actes, der mit der heidnischen Sonnwendfeier einsetzt, in die Verkündigung eines neuen Weltevangeliums, mit welchem die Sibylle das ganze drama schildernde, idealistische Verkündigung des Naturlebens im grünen, wilden Walde, vor Allem aber in alle Aeusserungen verlangender, inbrünstiger, beseligter oder gekränkter, verrathener, in tödlichen Hass verwandelter Liebe. Der Liebe, der rein sinnlichen, elementaren Liebe widmet der Componist einen wahren Gottesdienst; die Anfangsmelodie eines bekannten christlichen Chorals bildet das Motiv der höchsten Liebesseligkeit und zugleich der höchsten Wollust es ist ohne Wahl hier der für ihre Liebe Alles hingebendes Jutta, dort dem lüsternen Scheusal Hatto in den Mund gelegt. Wie allem der Tondichter überhaupt eifriger darauf bedacht ist, allgemeine Empfindungen in Tönen möglichst allgemein zu erschöpfen, als lebenswahre Einzelwesen charakteristisch und individuell auszuprägen: seine schönsten musikalischen Weisen hat er an Hatto in der Sonnwendfeier und an die übermenschlich nachsuchtige Alraune in Epilog verschwendet. Neben diesen beiden ist sich verschossen Zuhörer nicht innerlich überzeugenden Figuren ist der Landmeister eine ganzlich abgeblasste, interesselose Gestalt. Jutta aber und Winrich stehen im Mittelpunct der fruchtbarsten Theilnahme des Componisten, wie des Hörers. Ihre grosse Scene in ersten Act erhielt sich zu sehr ansehnlicher Wirkung; auf der erreichten Höhe hält sich der zweite Aufzug in seinem grössten Theil, während der Schlussact im dramatischen Höhepunct der Capitelscene und im letzten Gesange Alraunens seine musikalisch hervorstechendsten Momente besitzt.

Die Aufführung stand unter musikalischer Leitung des Componisten und verlief in ausgezeichneter Weise. Frau Klafsky war eine unübertreffliche Vertreterin der Jutta; von rührendem Reiz in der Erscheinung, voll Natürlichkeit und heisser Leidenschaftlichkeit im Spiel, schwelgte sie trotz anspruchsvollster Aufgabe bis zum letzten Ton in der klanglichen Fülle und Schönheit ihres edlen Stimmorgans. Sie hatte an ihrem Benefizabend die Novität in ihren Schutz genommen und für die vermittelte neue Bekanntschaft sich besonderen Dank verdient; der Beneficiantin wurden am Ende der Darstellung von der grossen Zahl ihrer Verehrer und Freunde besondere Ovationen dargebracht. Neben ihr war Frau Heink nicht minder vorzüglich als Alraune. Hr. Greve war in Maske und Timbre der Stimme nicht ganz der liebesmächtige, bestrickende Winrich, wie ihn das Libretto fordert, aber der gesanglichen und musikalischen Durchführung seiner Partie gebührt das grösste Lob. Seiner schwierigen Aufgabe als Hatto entsprach Hr. Landau in Spiel und Gesang mit besonderem Erfolg; der Landmeister war bei Hrn. Lissmann in den besten Händen. Uneingeschränkte Anerkennung ist endlich dem Orchester für die trefflich gelungene, fein nuancirte Wiedergabe der sehr anspruchsvollen Partitur anzusprechen. Componist und Darsteller wurden nach allen drei Acten wiederholt gerufen.

Dr. Paul Mirsch.

*) Im Gegensatz zu diesem einsichtsvollen, bei aller Milde treffenden Urtheil unseres verehrten Hrn. Mitarbeiters steht die Meinung einiger heissblutigen Freunde Paul Geisler's, die denselben nicht für einen Nachahmer Richard Wagner's, sondern für einen neuen Opernreformator halten, dessen Werke deutlich den „Fortschritt gegen Wagner" documentiren. So schreibt Hr. Fritz Spiro im „Berl. Tagebl.", nachdem er Geisler's musikalischen Stil, die Sicherheit in der Beherrschung aller Ausdrucksmittel, namentlich die ausserordentliche Gestaltungskraft in der Charakterisirung der Personen und dem Aufbau dramatischer Scenen als bekannte Thatsachen hingestellt hat, die eine Analyse der Novität überflüssig erscheinen lassen, wörtlich Folgendes: „Aber gerade weil seine poetischen Ideen sich so weit von Allem entfernen, was wir bisher auf der musikalischen Bühne erlebt haben, weil vor Allem die echt menschliche Art, Personen und Handlungen zu bilden, sich durch ihren edlen Realismus so weit von dem romantischen Nebelwesen (!) der Wagner'schen Götter, Zwerge, Symbolgarven etc. abhebt, musste, wenn seine Kunst sich thatsächlich als ein Fortschritt gegen die der vorigen Generation erweisen sollte, auch der musikalische Stil entschieden von dem schwulstig verschwommenen Wesen der jetzigen Modemusik zu einem natürlichen, menschlich-greifbaren Charakter vordringen, und dieser Schritt ist ihm gelungen. Aufgabe der Fachzeitschriften wird es sein, im Einzelnen nachzuweisen, worin der Fortschritt, namentlich gegen Wagner, besteht. Nur soviel sei angedeutet: Seine Harmonik ist keine chromatische, sondern eine diatonische, an Stelle der Harmonie tritt als Grundzug gleichfalls die natürliche Melodik, an Stelle des zerfliessenden Stils der unendlichen Melodie tritt der gedrungene, übersichtliche, fest mensurirte Stil der geschlossenen Melodie, ohne dass wir deshalb eine concertmässige Nummernoper zu constatiren brauchten. Die Instrumentation ist nicht überladen oder gar Selbstzweck, sondern bei aller Farbenpracht stets so gehalten, dass die Singstimmen dominiren, und damit berühren wir die Hauptsache: Geisler kennt keine Recitative, sondern an Stelle des Wagner'schen Sprachgesangos tritt bei ihm die Cantilene, die sangbare, gebundene, oft an äusserste Tonschönheit appellirende Melodie."

D. Red.

Digitized by Google

München, Februar 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

Die drei Soiréen, welche das Walter-Quartett (die HH. Concertmeister Walter, Kammermusiker Bennat, Hofmusiker Vollnhals und Ziegler), über dessen Bestand schon während der letzten Jahre Hocherfreuliches berichtet werden konnte, während jeder Saison veranstaltet, boten auch diesmal wieder in der Vorführung dieser idealen, ebenso klangschönen, wie ausdrucksreichen Gestalt der Kammermusik ausserordentlich Erfreuliches, Ausgezeichnetes, durchaus einheitlich durchgeführte Kunstleistungen. Die vier Quartettgenossen sind nun in einer Weise „zusammengespielt" und Herren ihrer gemeinschaftlichen Aufgabe, dass ihre Productionen beinahe ausnahmslos zu völlig ungetrübtem Kunstgenusse führen. Unter den zu Gehör gebrachten Tonstücken sei vor Allem das am ersten Abende zur Ausführung gelangte grosse Es dur-Quartett Beethoven's, Op. 127, hervorgehoben, mit dessen meisterhafter Wiedergabe die vier Künstler neuerdings bewiesen haben, zu welch hohem Resultate ihr Wissen und Empfinden durch ihr eindringendes gemeinsames Studium, auf Grund der virtuosen Beherrschung ihrer Instrumente, zu gelangen vermag. Das wundervolle Werk wurde seinem Gehalte entsprechend vorgetragen und brachte deshalb eine überwältigende Wirkung hervor, die sich am Schlusse in den lebhaftesten Dankesbezeugungen des mächtig ergriffenen Publicums äusserte. Der Abend war, in sehr geschickter Zusammenstellung des Programmes, das diesen gewaltigen Ausläufer des Quartettstiles zwischen zwei anspruchslose, durch ihre Harmlosigkeit erquickende Quartette des „Normalsatzes" gestellt hatte, durch ein reizendes Dittersdorff'sches Quartettchen eröffnet worden und schloss mit Haydn's liebliehem Op. 54, No. 2, in G. Die zweite Soirée bot als Hauptnummer Ant. Bruckner's Streichquintett in F, bei dessen Ausführung die vier Künstler von ihrem Collegen Hrn. Hofmusiker Seifert unterstützt wurden. An diesem Werke sind, wie bei den meisten Bruckner'schen Schöpfungen symphonischer Art, zu denen schlechterdings auch seine Quartette gerechnet werden müssen, die beiden Mittelsätze am einheitlichsten ausgestaltet. Namentlich dürfen dem Adagio die Vorzüge ausserordentlicher Empfindungsgrösse und breit dahinfliessender Melodik nachgerühmt werden. In ersterm und letzten Satze hält der innere Gehalt nicht reichen, beinahe ungezügelt erscheinenden musikalischen Gestaltungstriebe Bruckner's nicht ganz die Waage. Mozart's Quartett in A und Beethoven's in G aus Op. 18 bildeten Eröffnungs- und Schlussnummer des interessanten Programmes. Am dritten Abend gestaltete sich, durch die Zuziehung des Hrn. Hofmusikers Seifert, Beethoven's Cdur-Quintett Op. 29 zur Krone der Vorträge. Die herrliche Composition fand im Ganzen, wie in allen Details eine ebenso verständnisstiefe, wie liebevolle Ausführung. Vorbergegangen war Haydn's D moll-Quartett Op. 76, No. 2, und Dvořák's Op. 80, das sich gleicherweise durch Echtheit des Quartettstiles durch originelle thematische Erfindung und durch vortreffliche Compositionstechnik auszeichnet. Es bedarf kaum besonderer Erwähnung, dass unsere Kunstfreunde den Concertanten für die, wie aus dem hier nur kurz Mitgetheilten schon ersichtlich wird, ausserordentlich werthvolle nunmehrige Gestaltung der Quartettsoiréen nach allen Nummern durch lebhafte Beifallsbezeugungen begeisterten Dank abstatteten.

Der erste Kammermusikabend der Saison war die von Vertretern der Blasinstrumente des Hoforchesters veranstaltete musikalische Soirée gewesen, welche Mozart's Octett in Cmoll für zwei Oboen (HH. Reichenbächer und Zink), zwei Clarinetten (HH. Hartmann und Fischer), zwei Fagotte (HH. Christian Mayer und Hummel) und zwei Hörner (HH. Hoyer und Büsch) und unter Mitwirkung von Prof. Giehrl Spohr's Quintett Op. 52 für Clavier (Prof. Giehrl), Flöte, Clarinette, Fagott und Horn (HH. Kammermusiker Tillmetz, Hartmann, Chr. Mayer und Hoyer) zu Gehör brachte, beide Werke in durchaus virtuoser Wiedergabe. Zwischen diesen beiden Hauptnummern des interessanten Programmes trug Hr. Prof. Giehrl Beethoven's Phantasie Op. 77 und Rondo capriccioso Op. 129 mit feinfühliger Empfindung und brillanter Technik und im Verein mit Hrn. Kammermusiker Reichenbächer (Oboe) drei Romanzen (Op. 94) von Rob. Schumann mit stimmungsvollem Ausdrucke vor.

Gleich darauf folgten das Schwartz-Trio und Hieber-Quartett, über welche Künstler-Vereinigungen bereits im Vorjahre ausführlicher berichtet worden ist, mit einem gemeinsamen Musikabende, welcher zwei Novitäten enthielt: ein allerdings mehr von Formgewandtheit, als von poetischem Wesen zeugendes Trio in Esdur (Op. 47) für Clavier (Prof. Schwartz), Violine (Kammermusiker Hieber) und Violoncell (Hofmusiker Hilpert) von Thieriot und das Clavierquintett Esdur Op. 87 von Dvořák, bei welch Letzterem sich den Genannten noch die HH. Hofmusiker Penzl (Bratsche) und Drechsler (II. Violine) vom Hieber-Quartett gesellten. Die Composition Dvořák's ist voll origineller musikalischer Gedanken und dabei von wohlthuender Lebhaftigkeit und Frische der Empfindung. Zwischen den beiden Tonstücken mit Clavier kam das Schubert'sche Streichquartett in Amoll Op. 29 durch die HH. Hieber, Drechsler, Penzl und Hilpert zum Vortrage, das den einheitlichsten Eindruck, die unmittelbarste Wirkung hervorbrachte, wie es eben sein Inhalt voll gemüthstiefer Melodik und seelenvoller Klangschönheit bei richtigem Vortrage bedingt. Die Ausführung der drei Werke war in jeder Hinsicht vortrefflich und so recht geeignet, ins Bewusstsein treten zu lassen, wie beachtenswerth es ist, dass unser Concertleben nun neben einem Bläser-Ensemble zwei Quartett- wie zwei Trio-Vereinigungen besitzt, die — im Gegensatz zu einem gewissen, im Eingang unseres Berichtes bezeichneten Factoren unseres Musiklebens — mit ausserordentlicher Leistungsfähigkeit das künstlerische Pflichtbewusstsein verbinden, mit ihren Productionen nur nach sorgfältigster Ansarbeitung in allen Einzelnheiten, wie abgerundeter Ausgestaltung im Ganzen, hervorzutreten. Es ist eine natürliche Folge hiervon, dass, gleich dem im ersten Bericht erwähnten, sich steigernden Interesse für Virtuosenleistungen, erfreulicherweise auch dasjenige für Kammermusik zur Zeit hier sich in erfreulichem Aufschwunge begriffen zeigt.

Die Kammermusikabende des älteren der beiden trefflichen Trios, desjenigen der HH. Prof. Bussmeyer, Concertmeister Walter und Kammermusiker Ebner, waren allerdings diesmal durch eine ernstere Erkrankung des Letztgenannten eine Zeit lang in Frage gestellt gewesen und mussten deshalb etwas hinausgeschoben werden, bis schliesslich sein vortrefflicher Collega Bennat für ihn eintreten konnte. Die Künstler eröffneten ihren Vortrag mit Schumann's Fdur-Claviertrio Op. 80, das ebenso wie die darauffolgende Beethoven'sche Sonate Op. 30, No. 3, für Clavier und Violine eine durchaus stilgemässe Wiedergabe fand. Als Novität folgte unter Zuziehung der HH. Vollnhals und Ziegler (vom Walter-Quartett) ein Quintett für Clavier und Streichinstrumente von Chr. Sinding, einem norwegischen Componisten, man möchte sagen, Grieg'scher Richtung. Das Quintett, obwohl weniger speciell im Geiste der Kammermusik, als vielmehr ersichtlich unter symphonischem Gestaltungsdrange concipirt, zeugt entschieden von Erfindungsgabe, gesunder Melodik und tüchtig durchgebildeter Compositionstechnik. Das schwungvoll zu Gehör gebrachte Opus fesselte das Interesse der Hörer insbesondere mit seinen beiden Mittelsätzen: dem Andante und dem Intermezzo, und wurde sehr günstig aufgenommen. Am zweiten Abende gelangte wieder eine besonderes Interesse bietende Tondichtung zur Ausführung: das Claviertrio Op. 18 von Saint-Saëns, das durch melodische wie rhythmische Originalität und feine Pikanterien des Satzes den Hörer lebhaft anzieht. Die Wiedergebe war aufs Präciseste durchgearbeitet und liess die launigen und sonstigen in reichem Wechsel sich ablösenden Intentionen des Componisten überall mit grosser Deutlichkeit hervortreten. Darauf folgte in geistvoller Auffassung, von HH. Bussmeyer und Bennat gespielt, die Sonate für Clavier und Violoncell Op. 69 von Beethoven. Den Schluss bildete Spohr's Dmoll-Streichquintett Op. 130, an dessen glänzender Ausführung ausser den obengenannten drei Künstlern deren Collegen HH. Hofmusiker Seifert und Ziegler betheiligt waren.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Wien.

(Fortsetzung.)

Den Reigen der Virtuosenconcerte eröffnete in dieser Saison bei uns der ausgezeichnete Geiger Franz Ondříček. In Prag hatte er sich kurz zuvor durch sechs rasch hintereinander gegebene Concerte bei seinen Landsleuten den Ehrennamen eines czechischen Joachim erworben, und wir fanden, dass er auf dem besten Wege sei, diese Bezeichnung zu rechtfertigen. Immer mehr tritt in seiner anerkannten Künstlerpersönlichkeit der Virtuose hinter dem Musiker zurück, immer mehr stellt Ondříček sein bedeutendes Können, seinen edlen, seelenvollen Vortrag in den Dienst des zu interpretirenden Componisten. In dieser echt künstlerischen Art spielte er hier zu Anfang der Saison die Violinconcerte von Beethoven, Mendelssohn, Bruch (G moll) und Paganini (E dur), ausserdem classische Kammermusik (Beethoven's Kreutzer-Sonate und die in E, Op. 24), eine interessante Suite für Violine und Orchester von Raff, Bach'sche und andere Solostücke. Es versteht sich, dass sich so viel Musik nicht in Einen Abend zusammendrängen lässt. Wir haben daher schon errathen, dass dem so beifällig aufgenommenen ersten Ondříček'schen Concerte im grossen Musikvereinssaale noch mehrere folgten im Ganzen drei. Musikverleger J. Gutmann, der ingeniöse Begründer der Wiener Quartettabende zu volksthümlichen Preisen, hatte die glückliche Idee, die Letzteren auch auf das zweite bis vierte Ondříček'sche Concert auszudehnen, wodurch der Spieler nicht nicht minder gewann, als das Publicum, das so viele Hörer in so rasch aufeinander folgenden Concerten nach dem grossen Musikvereinssaale zu locken, wäre bei den hohen normalen Preisen kaum gelungen. Auch im Programm war auf das volksbildende, erzieliche Moment sinnig Rücksicht genommen: welche Musik wäre hierzu geeigneter, als die aus der ersten und zweiten Periode Beethoven's? Er war selbst eine Freude, die allgemeine Kunstfreude, ja den hellen Jubel zu beobachten, welche auf dieses naiv empfängliche Publicum z. B. die populärste der Beethoven'schen Violinsonaten, Op. 24 in F, in Wien allgemein die „Frühlingssonate" genannt, unter den Meisterhänden der HH. Ondříček und Prof. A. Door ausübte. Leider fand der Concertgeber bei der Kreutzer-Sonate in Hrn. Dr. L. Rottenberg (einem ganz vorzüglichen Liederbegleiter) nicht den auf voller geistiger Höhe des Werkes stehenden Partner. Noch hatte uns Ondříček nicht verlassen, als sich den Wienern ein neuer Violinvirtuos, Hr. Waldemar Meyer aus Berlin, vorstellte, den eine geschäftige Reclame bereits als den glücklichen Besitzer der kostbarsten Stradivari-Geige der Welt gepriesen hatte. Nun, das Instrument erwies sich in der That als vortrefflich und der Geiger seiner vollkommen würdig, nur Eines konnte man aus seinen höchst lobenswerthen Leistungen bis jetzt noch nicht heraushören: eine ausgeprägte Individualität. Wenn ich Wilhelmj, Joachim, Sarasate, Ondříček auch mit verbundenen Augen anhören sollte, wüsste ich sofort, wer spielt. Hrn. W. Meyer gegenüber wäre mir das unmöglich, ich könnte ebensogut, wie auf ihn, auf irgend einen anderen tüchtigen Geiger rathen. Uebrigens spricht es für unseren Berliner Gast, dass er sich mit Brahms' Violinconcerte bei uns einführte und diesem hochbedeutenden Werke, wenn auch nicht in jedem Detail, aber doch im Ganzen und Grossen gerecht wurde. Die gediegenste (Joachim'sche) Schule war aus diesem Vortrag nicht zu verkennen. Etwas staubich spielte Hr. Meyer ein Adagio von Spohr, man hätte da eher glauben können, Bériot zu hören. Dagegen überraschte er auf das Angenehmste durch die vornehme Art, mit der er in seinem zweiten (am 20. Februar gegebenen) Concerte Bach (Solosonate in Edur) und Händel (Sonate in A dur mit dem erhabenen kurzen Adagio und dem reizenden Schluss-Allegretto) interpretirte. Auch eine wohlklingende und leicht fliessende, wenn auch keineswegs tiefe Clavier-Violinsonate von Ignaz Brüll fand an diesem Abende unter trefflicher Mitwirkung des Componisten am Clavier grossen Beifall.

Der eigentliche charakteristische Stempel wurde der jetzigen Concertsaison, was Einzelconcerte anbelangt, durch die mannigfaltige Vertretung des höheren Clavierspieles aufgedrückt, da reichte eine namhafte tastengewaltige Persönlichkeit der anderen die Hände, da fehlte kaum eine Schattirung pianistischer Kunst von fascinirender Bravour bis zur schlicht musikalischen Wiedergabe classischer, wie moderner Tonwerke. Den Anfang machte auf diesem Gebiete der wohl eleganteste, maassvollste und dabei den Damen wohlgefälligste aller Liszt-Spieler, Bernhard Stavenhagen, von dem wir eine technisch vollendete, wenn auch mehr ausserliche Beethoven-Leistung (Clavierpart des Cmoll-Trios Op. 1) bereits erwähnt haben. Ausser seinen von früher bekannten Liszt'schen Glanznummern (der H moll-Sonate, der 12. und 13. Ungarischen Rhapsodie, dem Petrarca-Sonett etc.) spielte Hr. Stavenhagen diesmal auch so manches für uns Neue. Hervorzuheben darunter war der in Wien bisher gänzlich unbekannt gewesene „Todtentanz" von Liszt für Clavier und Orchester. Was man auch immer gegen die Idee einwenden könnte, ein so schaurig erhabenes Thema gerade in der Form eines Clavierconcertes (die doch mehr oder minder auf virtuose Nebenzwecke deutet) zu behandeln, die geistvolle Art, wie Liszt die Aufgabe sonst löste, wie er aus einer alten Kirchenmelodie, einem cantus firmus des 6. Jahrhunderts, die merkwürdigsten Variationen herausbildete, um die verschiedenen Stände und Lebensalter zu schildern, in welche jedesmal vernichtend die kalte Hand des Todes eingreift: das fordert die Bewunderung jeden Unparteiischen heraus. Es ist ein seltsames Gemisch von Grauen und Pikanterie, mit dem uns das Ganze entlässt. In diesem Eröffnungsconcerte trug Hr. Stavenhagen auch noch zwei Clavierconcerte, ein classisches und ein allermodernstes, das etwas verblasste zweite (B dur Beethoven's und das in A von Liszt, vor, da und dort war seine Leistung auch Feinheiten und Nuancirungen man möchte sagen ciselirt, klangschön und geistreich, den Preis errang aber auch diesmal wieder der Liszt-Spieler. Beethoven sind wir in Wien wärmer, herzlicher zu hören gewöhnt, und gar in so anspruchslosen Werken, wie jenem Bdur-Concert, das mehr oder minder doch jeder geübte Concertist mühelos bewältigt. Liszt's A dur-Concert hingegen ist eine Virtuosenaufgabe, welche nur wenige Pianisten allerersten Ranges gleich vollendet und geschmackvoll lösen werden, wie Hr. Stavenhagen, nur am Schlusse des Tonstückes bleibt er hinter der Wirkung zurück, welche die kühnste Amazone des Clavier. Sofie Menter, damit erzielte? da glaubte man, alle Gussbache der Welt herunterstürzen zu sehen, die Erde selbst in ihren Grundfesten erbeben zu hören. Auch als Componist stellte sich Hr. Stavenhagen uns heuer wiederholt vor: zuerst mit einer dramatischen Scene „Suleika" (Text von G. Kastropp für Sopransolo und Orchester, welch Letzteres hier recht ausdrucksvoll, aber so auffällig mit Wagner'schen Tonfarben und Motiven malt, dass ein Witzkopf bemerkte: man hätte zur Erläuterung der Novität Wolzogen's „Nibelungen"-Leitfaden vorher im Saale vertheilen sollen. Eine ganz andere Physiognomie offenbarten die in Hrn. Stavenhagen's zweitem Concerte zu hörenden Lieder, welche ihr Schumann'sches und Schubert'sches Vorbild nicht verleugnen konnten. In dem dritten Liede („Deine weissen Lilienfinger") schien uns wohl das Clavier gegenüber der Singstimme allzu reich bedacht, und zwar nicht etwa symphonisch die Melodie führend, wie dies der hochbegabte Wiener Liedercomponist Hugo Wolf so liebt, sondern geradezu studienhaft-virtuos. Als Solistin der „Suleika"-Scene, wie als Interpretin der Lieder erwarb sich die junge Gattin des Künstlers Frau Agnes Stavenhagen, die zwar auch schon als Frl. Denis an unserer Oper mit Glück auftreten war (wir haben sie nicht selbst gehört, aber man lobte besonders ihre Elsa) durch schöne Mittel, edle Empfindung und Methode viele Sympathien. Eine uns wenig zusagende, mehr ausgeklügelte, als empfundene Leistung bot Hr. Stavenhagen, von Concertmeister Rosé unterstützt, in Beethoven's Gdur-Clavier-Violinsonate Op. 96, welchen Werk viele Musikfreunde gleichfalls die „Frühlingssonate" nennen. Da Andere, wie schon heute erwähnt, die F-Dur Op. 24 dafür nehmen, wäre es interessant zu erfahren, ob Beethoven selbst einmal diese blühende Bezeichnung gebraucht und welcher Sonate er sie zugedacht habe? Vielleicht weiss Jemand unserer werthen Leser darüber Auskunft. Dem geistvollen, weltmännisch fein sich benehmenden Tastenhelden aus Berlin folgte auf dem Fusse eine ungestüme, urwüchsige Kraftnatur, an deren Wiege aber auch die Grazien gestanden: Sennora Teresa Carreño. Sie wissen bereits, dass sich die interessante, heissblütige Mexikanerin zuerst bei den Philharmonikern unserem Publicum mit Grieg's A moll-Concert

Digitized by Google

vorstellte. Da man nach dieser sensationellen Arbeit wochenlang von ihr Nichts vernahm, meinte man schon: die neue für einen Stern ersten Ranges am Kunsthimmel gehaltene Erscheinung wäre nur ein glänzendes Meteor gewesen. Nun gab aber Frau Carreño am 9. Januar d. J. ihr erstes selbständiges Concert im Bösendorfer-Saal, dem rasch zwei andere folgten, und so wurde sie denn erst jetzt recht zu einer Heldin der Saison. Das ästhetische Bild, welches man durch den Grieg- und Weber-Liszt-Vortrag der kühnen Virtuosin im ersten Philharmonischen Concerte gewonnen hatte, wurde nun durch ihre drei eigenen Concerte wesentlich ergänzt und erweitert. Wir müssen ihnenfinge gestehen, dass diese mächtige Tongebung, zauberische Modulationsfähigkeit des Anschlages, namentlich aber die ruhige Technik, das kolossale Steigerungsvermögen und vulkanische Temperament des „weiblichen Rubinstein" ihres Gleichen suchen, dass aber diese seltene virtuose Kraft auch ihre künstlerische Begrenzung habe. Nicht Alles liegt Frau Carreño gleich gut, das Glänzende und Stürmische jedenfalls besser, als das Tiefe und Innerliche. Zwar weiss sie auf den Tasten ganz entzückend zu singen, aber es wirkte solch bestrickender Gesang auf uns manchmal weniger als unmittelbarer Herzenserguss, denn als ein eigenes, unbestimmbares geistiges Fluidum, das, zum technischen Ganzen gehörig, den fabelhaft ausgebildeten Fingerspitzen entströmt. Am meisten hinter unserer Erwartung blieb zurück der Vortrag der grossen Sonata appassionata Beethoven's; er wurde durch das viele Rubato manierirt, und tödtete der ganzen Darstellung die echte edle Leidenschaft, die das ausserliche Virtuosenfeuer beim überstürzten Schluss-Presto des Finale nicht ersetzen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Am 10. März ging ein künstlerisches Unternehmen für diese Saison zu Ende, das wie selten Eines sich die Sympathien des musikalischen Publicums im Sturme erobert und auch in seinem ganzen bisherigen Verlaufe erhalten hat: die Akademischen Orchester-Concerte unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar. Das letzte (6.) derselben mit den Componisten Schumann und Brahms war von Anfang bis Ende ein musikalischer Hochgenuss nach Seiten der Werke — von Schumann die blühende D-moll-Symphonie, von Brahms das köstliche B-dur-Clavier-Concert und die herrliche C-moll-Symphonie —, wie auch der Ausführung. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, den wir schon so oft als selbständig fühlenden und denkenden, dabei seine Künstlerschaar wahrhaft elektrisirenden Dirigenten charakterisiren durften, hatte den drei Werken die liebevollste Studium gewidmet, und die Capelle des 134. Infanterie-Regiments, im Streicherchor ganz mächtig verstärkt (36 Geiger und dementsprechend die anderen Streicher), verstand es in ganz trefflicher Weise, die Intentionen ihres genialen Leiters in tönende Wirklichkeit umzusetzen, im Concert noch besonders angefeuert durch die Gattin des Dirigenten, welche, unterstützt von einem Pracht-Blüthner, den Clavierpart mit wahrer, abgeklärter Meisterschaft interpretirte und mit ihrem überall von poetischer Nachempfindung zeugenden stets sinnvollen wie herzbewegenden Vortrag jubelnden Beifall bei dem Publicum erregte. Was die beiden Symphonien anlangt, so war es nach der conventionellen Behandlung der Brahms'schen im Gewandhaus für uns eine wahre Erlösung, diese Schöpfung endlich wieder einmal in einer Ausführung zu hören, die ihre starke Eigenart unverkürzt zu Tage treten liess, wie auch die Schumann'sche Symphonie in ihrer von uns vernommenen zweiten Hälfte manch neue überraschende Züge in einzelnen Details erhielt, die ihre Wirkung gegen sonst nur erhöhen konnten. Das Publicum überschüttete an diesem Schlussabend den geistvollen Leiter der Akademischen Concerte förmlich mit Gunstbezeugungen. Da mit den eminenten zweiten Erfolgen, welche diese Akademischen Concerte begleiteten, auch, wie der gute Besuch annehmen lässt, die geschäftlichen Resultate im richtigen Verhältnisse gestanden haben dürften, und weil ferner diese Institution eine vorher bestandene wesentliche Lücke in unserem Musikleben ausgefüllt hat und ihre Weiterführung unter gleicher künstlerischer Leitung deshalb im Interesse weiter Schichten der Leipziger kunstsinnigen Bevölkerung liegt und allseitig aufs Wärmste begrüsst werden würde, so ist der sicheren Hoffnung Raum zu geben, dass diese Concerte von nun ab zum festen Bestande unseres Musiklebens gehören werden.

Leipzig. Die Hauptprüfungen No. 5—7 im k. Conservatorium der Musik nahmen folgenden Verlauf: No. 5. Phantasie und Fuge in G-moll für Orgel von S. Bach = Frl. Marie Klamroth aus Moskau: Ein Orgel vortrag, der den strengsten kritischen Maasstab vertrug; Frl. Klamroth ist eine perfecte Künstlerin ihres Instrumentes, sie verbindet mit abgeklärter Virtuosität und fast absoluter Sicherheit auf Pedal und Manual ein in strenger Schule gereiftes Verständniss und hat mit dieser Leistung eine grosse Reihe mannlicher Studiengenossen überholt. — Concertino für Posaune von E. Sachse = Hr. Paul Mankelt aus Leipzig: Der Vortragende zeigte eine bereits recht hübsch entwickelte Fertigkeit auf dem ungefügen Instrumente und wusste sich auch mit der Cantilene nicht ohne Geschmack abzufinden. — G dur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Eugenie von Somenoff aus St. Petersburg: Dieser Vortrag fing ziemlich unbefriedigend an, besserte sich aber nach und nach in Etwas, ohne jedoch irgendwie das Wagniss, welches die Dame mit diesem heiklen Vortragsstücke unternommen hatte, zu entschuldigen. — Arie „Weil man jetzt hier im Haus" aus „Johann von Paris" von Boieldien = Hr. Alexander Frommermann aus Kamenez-Podolsky: Für einen Schüler von Stockhausen, für den sich Hr. Frommermann ausgiebt, eine nach Seiten der Stimmbehandlung und des Vortrags mässige Leistung, die nach dem acceptableren Fernando, den der Genannte in der „Troubadour"-Aufführung des Instituts zum Besten gab, keinen rechten Zweck hatte. — Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps = Frl. Clementine Collins aus Plymouth: Ein ganz gutes künstlerisches Talent von weit gediehener harmonischer Ausbildung und lebhaftem Temperament trat in diesem jungen Mädchen auf das Podium und riss durch die spielende Ueberwindung der mannichfachen Schwierigkeiten der Composition und deren anmuthig-natürliche Auffassung zu wärmstem Beifallsbezeugungen hin. — D-moll-Clavierconcert von Rubinstein = Hr. Anton Foerster aus Laibach: Zu den Schülern, welche sich meteorartig von ihren Mitstudirenden abheben, zählt ohnstreitig dieser junge Mann. Mit der sicheren Hand des modernen Virtuosen und der Auffassung eines selbständig und warm fühlenden Künstlers forderte er seine Zuhörer zu Tage, die die Zuhörerschaft in beispiellosem Grade elektrisirte und einen wohl dutzendmaligen Hervorruf des jungen Pianisten veranlasste. Ein besonderes Bravo dem Lehrer, der in stiller gewissenhafter Unterweisung dieses Talent zu diesem Siegesfing vorbereitet hatte! — No. 6. Chaconn für Orgel von Pachelbel = Frl. May Tucker aus Putney (London): Die nicht complicirte, namentlich im Pedal nicht anstrengende Composition fand durch Frl. Tucker eine exacte und gut gegliederte Darlegung. — G moll-Concert für Flöte von Ferd. Langer = Hr. Fritz Schindler aus Biel (Schweiz): In der weichen Tonbildung an seinen ausgezeichneten Lehrmeister Hrn. Barge erinnernd, fand der junge Schweizer sich mit dem musikalisch sehr annehmbaren Stück auch sonst in sehr erfreulicher Weise ab und brachte dasselbe zu entsprechender Wirkung. — Lieder „Die Traurende" von Franz, „Ich hab ein kleines Lied erdacht" von Bungert und „Der kleine Fritz an seine jungen Freunde" von Weber = Frl. Elise Handwerck aus Leipzig: Mit sehr bescheidenen stimmlichen Mitteln verband sich bei dieser Schülerin ein noch völlig im Anfangerthum steckender Vortrag, sodass Weiteres zu sagen nicht möglich ist. — 2. und 1. Satz aus dem 11. Violinconcert von Spohr = Hr. Alfred Hill aus Wellington: Hr. Hill machte seine Sache technisch recht befriedigend, liess jedoch trotz starkem Vibrato des Tons noch zu wenig eigene Empfindung bemerken, als dass man seinem Vortrag ein tieferes Interesse hatte abgewinnen können. — Walther's Preislied aus den „Meistersingern" von Wagner = Hr. Friedrich Hüppe aus Detmold: Dass Hr. Hüppe eine glänzende und sieghafte Tenorstimme besitzt, hat er gelegentlich der schon oben erwähnten „Troubadour"-Aufführung documentirt. Dass er aber nicht blos der fade Melodie Manrico's Ausdruck zu verleihen versteht, sondern auch Verständniss für unseren grossen deutschen Meister Wagner besitzt, haben wir mit Vergnügen bei vorstehendem

Digitized by Google

Anlass wahrgenommen. Ging dieses Verständniss auch noch nicht überall auf den Grund, so geben doch das Talent und die Jugend des Sängers die Bürgschaft, dass er bei eifrigen Weiterstudien ein sehr gesuchter Wagner-Sänger werden wird. — Fmoll-Clavierconcert von Chopin — Frl. Johanna Müller aus Zwickau: Mit feinem musikalischen Instinct in seiner poetischen Wesenheit erfasst und mit reiz- und modulationsvollem Ton, sowie mit virtuoser Sicherheit vorgetragen, hat das Werk durch Frl. Müller eine der besten Interpretationen erfahren, welche wir überhaupt in den Hauptprüfungen des Instituts gehört haben, und dies ist wohl des Lobes genug! — No. 7 war in der Hauptsache dem Orchesterspiel gewidmet und hatte hierin im Programm die Musik zu Shakespeare's „Richard III." von Volkmann, Chaconne und Sarabande aus der Oper „Almira" von Händel, Vorspiel zum Oratorium „Die Sindfluth" von Saint-Saëns, Scherzo aus der Cmoll-Symphonie von Norbert Burgmüller und die „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini. Zwischen den beiden letzten Nummern lagen Liedervorträge des Frl. Marie Bödcher aus Halberstadt, bei deren Beginn wir den Saal verlassen mussten, um die 1. Programmnummer des 6. Akademischen Orchester-Concerts in der Alberthalle nicht ganz zu versäumen. Was wir in dieser Prüfung von dem stark besetzten Schülerorchester unter Führung des Hrn. Stitt zu hören bekamen, wie die jugendliche Schaar (an der 1. Violine geigten tapfer auch einige Schülerinnen mit!) vor Allem der genialen Volkmann'schen Musik, von der hochbedeutenden Ouverture an bis zum Schluss, nach Seiten der Präcision, Nuancirung und Charakteristik gerecht zu werden verstand, hat im höchsten Grade erfreut und imponirt und selbst die hohen Erwartungen übertroffen, die man nach den bisherigen Siegen, zu welchen der eminente Dirigent dieses Orchester schon geführt hat, hegen durfte, noch weit überbolt. Was diese Leistungen noch speciell so werthvoll machte, war, dass sie wahrlich ohne die künstlerische Sorgfalt, die in der Behandlung der obligat hervortretenden Stellen sich zumeist zu erkennen gab, die schöne Tongebung der meisten Bläser, die Klangfülle des Streicherchors und die einheitliche Stimmung des Ganzen. Hr. Capellmeister Stitt darf diesen Concertabend seines Schülerorchesters getrost den vielen Grossthaten seiner reichen hiesigen künstlerischen Wirksamkeit beizählen und die ihm namentlich nach Schluss der Volkmann'schen Musik erwiesenen enthusiastischen Ovationen als voll verdient betrachten. Zu erwähnen bleibt uns noch, dass die verbindende Dichtung zu dem Volkmann'schen Werk Hr. Emil Pinks aus Reichenbach i. V. mit viel zu grosser Hastigkeit sprach und sich selbst dadurch manche gewiss gut vorbereitete Wirkung verdarb.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 5. Febr.: Cdur-Symph. v. Haydn, Ouv. zu „Antonius und Cleopatra" v. Rubinstein, „Merlin"-Vorspiel v. Goldmark, „Walkürenritt" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. van de Sandt (A moll-Conc. v. Schumann, Rhaps. Op. 79, No. 1, v. Brahms, Span. Rhaps. v. Liszt etc.). — Philharm. Abonn.-Conc. ebendaselbst am 19. Febr.: 4. Symph. v. Gade, „Im Garten" a. der Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, zwei Sätze der Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouverturen v. E. d'Albert („Esther"), Volkmann („Richard III." u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"). — Class. Conc. des Paleis-Ork. (Coenen) am 12. Febr.: „L'Arlésienne" v. Bizet, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Wotan's Abschied von Brünnhilde a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge der HH. de Pauw (Org., A moll-Tocc. v. Sweelink, Marche solenelle v. A. Mailly, Prél. a. „Hérodiade" v. Massenet etc.) u. Bosmans (Violonc., A moll-Conc., 1. Satz, v. Davidoff, „Reigen" v. Popper etc.). — 5. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst: Gdur-Streichsextett von Brahms, Cis moll-Clavierquart. v. Cornélie van Oosterzee, Dmoll-Clav.-Violinsuon. v. Gade. (Ausführende: HH. Röntgen (Clav.], Cramer, Frowein, Hofmeester, Bosmans und Meerloo [Streicher].)

Angers. 16. Abonn.-Concert der Association artistique (Leloeng): Waldsymph. v. Raff, „Kamarinskaja" v. Glinka, Balletmusik a. „Henry VIII." v. Saint-Saëns, Menuet von Lully. — Ausserord. Conc. derselben Gesellschaft am 1. März: Ouvert. u. Arie (Hr. Deruy) a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Ungar. Marsch v. Berlioz, Ouvert. zu „Hernani", Amoll-Concertstück f. Clav. (Frl. Depecker), Romanze a. „La Tempête", sowie Lieder (Frau Duvernoy-Viardot) v. A. Duvernoy (die betr. Stücke vom Comp. dirigirt), Solovorträge der Damen Duvernoy-Viardot u. Depecker („Erlkönig" v. Schubert-Liszt, „Le Coucou" v. Daquin u. „La Danza" (Tarantelle] v. Rossini-Liszt) u. des Hrn. Deruy (Arie a. „Hérodiade" v. Massenet.

Berlin. Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel am 11. u. 17. Febr.: Symphonien v. Schumann (D moll) und Beethoven (No. 1), Ouverturen v. Noskowsky („Das Meerauge"), Berlioz („Der römische Carneval"), Dvořák („Husitska") u. Cherubini, „Kamarinskaja" v. Glinka, Norwegische Tänze f. Orch. v. Grieg-Sitt, Violinconcerte v. Mendelssohn (Hr. Heuser) u. No. 1 v. Bach (Hr. Olk) etc. — Gedächtnissfeier f. Rich. Wagner desselben Orch. m. Werken von demselben am 18. Febr.: „Siegfried-Idyll, Eine Faust-Ouverture, „Meistersinger"-Vorspiel, Kaiser-March etc.

Bonn. Conc. des Evangel. Kirchengesangver. (Köhler) unt. Mitwirk. der Frauen Vogel-Pechatscheck a. Coblenz und Schneider v. hier (Ges.) u. des Hrn. Prof. Wolff v. hier (Viol. u. Viola) am 3. Febr.: Gem. Chöre v. J. Haydn, Hauptmann, J. Brahms („Es ist das Heil"), F. Kiel („Die mit Thränen säen" u. „Herr, wie so lange") u. Vierling („Die Wurse des Waldes"), „Bethania" f. Vocalquint. m. Clavier und „Heilige Nacht" f. drei Frauenstimmen m. Clav. u. Viol. v. Lux, „Recordare" f. Soloquart. v. F. Kiel, Soli f. Ges. v. Mendelssohn u. Brahms (Geistl. Wiegenlied m. obligt Viola) u. f. Viol. v. Spohr u. S. Bach.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 14. Symphonien v. Schumann (No. 1) u. Brahms (No. 1), Concertino grosso in Ddur f. Streichorch. v. Handel. No. 15. 2. Symph. v. Chadwick, symph. Dicht. „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Bmoll-Clavierconc. v. X. Scharwenka (der Compon.). No. 16. 7. Symph. v. Beethoven, zwei Sätze a. der Symph. orient. v. Godard, Gesangsvorträge der Frau Nikisch („Pastorale" v. Bizet, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.).

Braunschweig. Am 14. Febr. Aufführ. von Bruch's „Odysseus" durch den Chorgesangver. (Riedel) unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Berlin u. Andrée v. hier, der Frau Joachim a. Elberfeld u. der HH. Dr. Denecke v. hier u. Sistermans a. Amsterdam.

Breslau. 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider) m. Werken v. R. Wagner unt. Mitwirk. der Frau Riemenschneider (Ges.): „Siegfried-Idyll", Ouverturen zu „Rienzi", „Faust" u. „Tannhäuser", Vorspiel zu „Tristan und Isolde", Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre", „Waldweben" a. „Siegfried", Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung", Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" u. Elsa's Traum a. „Lohengrin". — 6. Symph.-Conc. derselben Cap.: 4. Symphonie v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" v. Rheinberger, vier Sätze a. der Orchestersuite „Aus aller Herren Länder" v. Moszkowski, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Einleit. zur „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt, „Einzug der Gäste auf Wartburg" a. „Tannhäuser" v. Wagner. — 8. Musikabend des Tonkünstlerver.: Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. H. Sommer („Liebesgrüsse" u. „Das Lied von Schill"), f. Clav. v. Chopin u. f. Viol. v. Vieuxtemps (Romanze) u. Wieniawski (2. Mazurka). (Ausführende: Frl. Kahl [Clav.] u. HH. Paul [Ges.] u. Bensch (Viol.].)

Clifton. Conc. der Pianistin Frl. Eyre ant. Mitwirk. des Frl. Janson a. London (Ges.) u. des Hrn. Prof. Brodsky aus Leipzig (Viol.) am 2. Febr.: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 100) u. Beethoven (Op. 12, No. 3), Soli f. Ges. v. Massenet („Le Crépuscule"), Grieg („Ich liebe dich"), H. Beyer („Bondflickan") u. A., f. Clav. v. Schumann, Reinecke (Gavotte) u. Grieg („Carneval") u. f. Viol. v. Mendelssohn (Conc.), Wieniawski („Legende") und Brahms-Joachim (Ungar. Tänze).

Dessau. 6. Abend des Kammermusikver.: Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Gdur-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise und Jäger [Streicher].) — 7. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 9. Symph. v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" v. Rheinberger, Ouvert.

Digitized by Google

„Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. **Mendelssohn**, Claviervorträge des Hrn. Sormann a. Berlin (9. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

Glasgow. Concerte der Choral Union: 27. Jan. Esdur-Symphonie v. Mozart, Tongemälde „Cloud and Sunshine“ v. F. Cliffe, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“) u. L. Drysdale („Tam o' Shanter“), Claviervorträge des Hrn. Lamond (Conc. v. Henselt u. 9. Rhaps. v. Liszt). 29. Jan. unter Leit. des Hrn. Bradley n. gesangsolist. Mitwirkung der Frls. Fillunger u. Squire u. der HH. MacKay u. Sandley: Requiem v. Verdi, „Ode to St. Cecilia's Day“ v. H. Parry.

Kiel. Liederabend des Ehepaares Hildach a. Berlin am 3. Febr.: Duette v. Schumann, C. Goetze („Still wie die Nacht“) u. E. Hildach („Alldeutscher Liebesreim“ u. „Im blühenden Garten“), Balladen v. Löwe, Lieder v. Ad. Jensen („Die Heimathglocken“), H. Zöllner („Hundi Singuf“), E. Grieg („Waldwanderung“), E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit“ und „Mein Liebster ist ein Weber“), H. Harthan (Wiegenlied), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) u. A. — 53. Musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Orch.-Ver. (Keller): 2. Symph. v. Beethoven, „Titus“-Ouverture v. Mozart, Cdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Borchers), Gesangsoli v. Ries („Die blauen Frühlingsaugen“), H. Sommer („Zum Gruss“, „Wenn du kein Spielmann warst“ u. „Curriculum vitae“) u. A. — 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange): 4. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. v. Gade u. Brahms (Akad. Fest-), Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Conc. v. Beethoven etc.). — 3. Vortrag geistl. Ges. des St. Nicolaichors (Först): Chöre v. Eccard, Neithardt u. A. Grell („Erhalten, o Herr“), Solovorträge der HH. Prof. Curtius (Ges.), Keller (Org., Prasl. v. W. Volckmar) u. Gref (Viol., Concertstück v. A. Becker etc.).

Leipzig. 6. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): 4. Symph. v. Schumann, 2. Clavierconc. (Frau Kretzschmar) u. 1. Symph. v. Brahms. — 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 3. Symph. v. Schumann, Tragische Ouvert. v. Brahms, Suite f. Streichorch. v. J. Kleugel, Gesangvorträge des Frl. Leisinger a. Berlin („Vorabend“ a. den Brautliedern v. P. Cornelius, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.). — 4. Conc. des Liszt-Ver., ausgeführt v. Frau Moran-Olden v. hier (Ges.), Hrn. Rosenthal a. Wien (Clav.), sowie der Cap. des 134. Inf.-Regt. unter Leit. des Hrn. Paur: „Festklänge“ v. Liszt, Huldigungsmarsch v. Wagner, Reitermarsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Soli f. Ges. v. Heuberger („Gib einen Hauch mir“), Ph. v. Eulenburg („Jugeborg“) u. Grieg („Waldwanderung“) u. f. Clav. v. Liszt (Esdur-Conc. u. Ungar. Rhaps. etc.).

Lübeck. 5. Philharm. Conc. des Hrn. Stiehl: 1. Symph. v. Schumann, „Wallenstein's Lager“ v. Rheinberger, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Intermezzo ans der Emoll-Suite v. F. Lachner, Gesangvorträge des Frl. Martini a. Leipzig („Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa“ v. Hauptmann-v. Holstein, „Es hat als Kind mich stets gefreut“ v. Sitt, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „In Lust und Schmerzen“ v. A. Ritter, „Schlaf ein, holdes Kind“ v. R. Wagner, „Freudvoll und leidvoll“ v. Liszt u. „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert).

Mailand. Zwei Kammermusikaufführungen der Società del Quartetto, ausgeführt von den HH. Brodsky, Becker, Novaček u. Klengel a. Leipzig: Streichquartette v. Haydn (Ddur), Mozart (Cdur), Beethoven (Cismoll), Schumann (Amoll und Adur) u. Brahms (Cmoll).

Mainz. 9. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): Hmoll-Symph. v. Schubert, symph. Phant. „Aus Italien“ v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), „Genoveva“-Ouverture v. Schumann, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Götze a. Berlin (Walther vor der Meisterzunft und Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Es hat die Rose sich beklagt“ v. Franz, Rheinlied v. Ries etc.).

Mannheim. 3. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein m. Compositionen v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Cdur), Guilmant (Trauermusik) u. Gade (Moderato, Canzone u. Allegro) in Abwechs. m. Vorträgen der HH. Keller a. Ludwigshafen (Ges., „Wenn Alle unten werden“ v. Rheinberger u. „Sei still“ v. Raff) u. Kindinger v. hier (Violonc.). — 5. Akad. Conc. (Weingartner): Symphonien v. A. Borodin (No. 2) u. Haydn (Gdur), Violinvorträge des Hrn. Brodsky a. Leipzig (1. Conc. v. Bruch, „Legende“ v. Wieniawski und Ungar. Tanze v. Brahms).

Utrecht. 3. Philharm. Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes): 1. Symph. v. Brahms, „Phaëton“ v. Saint-Saëns, „Meistersinger“-Vorspiel u. „Walkürenritt“ v. Wagner, Ouverturen v. Mendelssohn („Sommernachtstraum“) u. Weber, Scherzo a. den „Novelletten“ v. Gade, „Danse des Sylphes“ v. Berlioz.

Wiesbaden. 4. Symph.-Conc. des k. Theaterorch. (Prof. Mannstaedt): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Tannhäuser“-Ouvert. u. Chor der Friedensboten a. „Rienzi“ (Solo: Frl. Pfeil) von Wagner, Violinvorträge des Hrn. Weber (1. Conc. v. Bruch, Romanze v. Edm. Uhl u. 1. Satz a. dem Ddur-Conc. v. Paganini-Weber).

Zschopau. 2. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Woldert): 6. Symph. v. Beethoven, Adur-Concertouvert. v. Rietz, Edur-Polon. v. Liszt, Chaconne u. Rigodon v. Monsigny-Gevaert, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden (1. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baltimore. In dem 2. Sutro Recital machte die Pianistin Frl. Mathilde Wurm einen tiefen und nachhaltigen Eindruck mit ihrem Spiel. — **Bordeaux.** Der Pariser Pianist Hr. Philipp glänzte in einem Concert der Caecilien-Gesellschaft durch sein virtuoses Spiel und seinen interessanten eigenartigen Stil. Er hatte sich einen schneichelhaften Erfolges zu erfreuen. — **Chemnitz.** Im letzten Concert des Lehrer-Gesangvereins producirte sich mit glänzendster Wirkung die jugendliche Violinistin Frl. Doyle, eine Australierin, die ihre Studien in Leipzig unter Meister Sitt gemacht hat und unter dessen Leitung zu einer Künstlerin herangereift ist, die es in der Schönheit und Grösse des Tons, der Brillanz der Technik und im Temperament und Feuer des Vortrags mit weitgereisten und schon berühmten Collegen und Collegininnen aufnehmen kann. — **Magdeburg.** Im 4. Casinoconcert durften wir die Bekanntschaft mit Frl. Martini aus Leipzig erneuern. Die anmuthige Sängerin hat ihre Arie und Lieder wahrhaft prächtig vorgetragen, mit schöner Tongebung und natürlich-warmem Gefühl, und dementsprechend war die Aufnahme die freudigste. — **München.** Hr. Alvary hat bei seinem gegenwärtigen Gastspiel mit seinem Siegfried (im „Siegfried“) wieder denselben grossen Eindruck auf das Publicum gemacht, wie im vor. Jahr. — **Rostock.** Selten hat hier eine Sängerin gleich bei ihrem ersten Auftreten so durchgeschlagen, wie Frau Metzler-Löwy aus Leipzig im 4. Concert des Concertvereins. Die meisterhaft geschulte sonore Stimme und der gefühlsinnige, überzeugungsvolle Vortrag zündeten in dem Grade, dass der Gast ein Stück der Arie wiederholen und zwei Lieder zugeben musste, um das Publicum zu beruhigen, das sich nicht satt hören konnte. — **Sondershausen.** Im hiesigen Hoftheater vollzog sich unlängst ein Gastspiel, das in doppelter Beziehung von Interesse für unsere Residenz war: durch die meisterliche Leistung des Gastes an sich und in zweiter Linie durch den Umstand, dass Letzterer seine künstlerische Ausbildung im hiesigen Conservatorium, speciell durch unseren vortrefflichen Gesangsbildner Hrn. Günzburger, erhalten hat. Es war Hr. Knüpfer aus Leipzig, der mit seinem Falstaff in Nicolai's frischer Oper eine in Pleissathen ebenfalls voll gewürdigte Musterleistung hinstellte und mit denselben unser Publicum geradezu fascinirte. Für die ausgezeichnete Lehrmethode des Hrn. Kammersänger Günzburger sprach ebenfalls das Debut einer jungen Sondershäuserin, des Frl. Martha Frank, welches sich in Lortzing's „Undine“ unter warmer Anerkennung seitens des Publicums vollzog. — **Wien.** Frau Lilli Kalisch-Lehmann eröffnete am 8. d. hier ein Gastspiel als Norma, das sie am 11. als Isolde fortsetzte. In den beiden so überaus verschiedenen Rollen errang sie einen gleich glänzenden Erfolg, der die staunenswerthe Vielseitigkeit der Künstlerin aufs Neue offenbarte. Was aber noch weit wichtiger: während Frau Kalisch-Lehmann, als sie vor sechs Jahren hier die Isolde sang, sich den in Wien üblichen Strichen anbequemte, drang sie jetzt im edelsten Pflichteifer auf möglichste Beseitigung derselben, und so ist es denn

Digitized by Google

der Künstlerin zu danken, dass man in Wien am 11. d. zum überhaupt ersten Mal den wunderbar dramatischen 1. Act von „Tristan und Isolde“ völlig unverkürzt hörte. Das Haus war ausverkauft, die Begeisterung des Publicums kaum zu schildern, im Verlauf des Abends dürfte Frau Kalisch-Lehmann wohl gegen 20 Mal gerufen worden sein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. März. „Kyrie“ v. Dr. W. Rust. „Siehe, um Trost“ v. E. F. Richter.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 25. Jan. „Kyrie“ von Th. Schneider. 1. Febr. Psalm 23 v. E. G. Winkler. 8. Febr. Cantate „Sei still dem Herrn“ v. Pache. — St. Paulikirche: 25. Jan. „Meine Seele ist stille zu Gott“ von Hauptmann. 1. Febr. „Gott sei uns gnädig“ v. M. Hauptmann. 8. Febr. „Schwingt, heilige Gedanken“ v. Häser. 15. Febr. „Ich weiss es, Herr“ v. Hauptmann. 22. Febr. „Herr, schau auf uns herab“ v. Jadassohn. 1. März. „Herr, gedenke unser nach deiner Barmherzigkeit“ v. Jansen. — St. Petrikirche: 25. Jan. „Kommet herzu“ v. E. F. Richter. 1. Febr. „Selbst, welch eine Liebe“ v. A. Becker. 8. Febr. „Adoramus te“ v. Perti. 15. Febr. Gebet v. Hiller. 22. Febr. Psalm 95 v. Richter. 1. März. „Adoramus te“ v. Perti. — St. Johanniskirche: 1. Febr. „Ermunterung“ v. B. Körner. 15. Febr. „Dennoch bleib ich stets an dir“ v. E. F. Richter. 1. März. „Ich komme vor dein Angesicht“ v. Hauptmann. — St. Nicolaikirche: 1. Febr. „Gott, mein Heil“ v. Hauptmann. 15. Febr. „Selig sind, die Gottes Wort hören“ v. Franke. 22. Febr. Duett v. Kleffel. — Schlosskirche: 15. Febr. „O Haupt voll Blut und Wunden“ v. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 22. Febr. „Er ward verschmähet“ u. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit“ a. dem „Messias“ v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther“. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. Frankfurt a. M., 9. Museumsconc.)

Bargiel (W.), „Prometheus“-Ouvert. (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Beck (J.), Dmoll-Streichsext. (New-York, 2. öffentl. Meeting der Manuscript Society.)

Berlioz (H.), Symph. fant. (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)

— — 2. Theil der Symph. „Romeo und Julie“. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — „Faust's Verdammung“. (Darmstadt, 3. Concert des Musikver. Düsseldorf, Conc. des stadt. Musikvereins am 29. Jan.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne“. (Constanz, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)

Blumner (M.), „In Zeit und Ewigkeit“ f. Soli, Chor u. Orch. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 29. Jan.)

— — 2. Symph. (London, Orchesterconc. des Royal College of Music am 27. Febr.)

— — Trag. Ouvert. (Breslau, 8. Abonn.-Conc. des Bresl. Orchesterver.)

— — 2. Clavierconc. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. Frankfurt a. M., 9. Museumsconc. Mainz, 8. Symph.-Conc. der städt. Cap. Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — Violinconc. (Cöln, 6. Gürzenichconc.)

— — Gmoll-Clavierquart. (London, Conc. des Royal College of Music am 12. Febr.)

— — Emoll-Claviertrio. (Edinburgh, 3. Edinburgh Classical Chamber Conc.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)

Brandeis (F.), Gdur-Claviertrio. (Chicago, Kammerconc. des Hrn. Liebling am 19. Jan.)

Busoni (F. B.), Emoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“. (Constanz, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser.)

Davidoff (C.), Amoll-Violoncellconc. (Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Dietrich (A.), Dmoll-Symph. (Chemnitz, 2. Vortragsabend des Lehrer-Gesangver.)

Dvořák (A.), Dmoll-Symph. (Basel, 8. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft.)

— — Clavierquint. Op. 81. (London, Kammermusikconc. des Royal College of Music am 22. Jan. Liverpool, Concert des Schiever-Quart. am 17. Jan.)

— — Claviertrio Op. 21. (Altstrelitz, Conc. am 29. Jan.)

Eibenschütz (A.), Ddur-Clav.-Violinson. (Cöln, 5. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen.)

Engelsberg-Zöhrer, „Italienisches Liederspiel“ f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)

Foote (A.), Gmoll-Clav.-Violinson. (Chicago, Kammerconcert des Hrn. Liebling am 19. Jan.)

Franck (C. A.), Fismoll-Claviertrio. (Dresden, 6. Uebungsabend des Tonkünstlerver.)

Gade (N. W.), Violinconc. (London, Conc. des Stock Exchange Orch. Society am 18. Febr.)

— — „Beim Sonnenuntergang“ f. gem. Chor u. Clav. (Glogau, 3. Conc. der Singakad.)

Gernsheim (F.), „Hafis“ f. Solostimmen u. Chor m. Clav. (Neubrandenburg, Conc. des Ver. f. gem. Chorges. am 30. Jan.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Stettin, 2. Symph.-Conc. des Musikver.)

— — „Sakuntala“-Ouvert. (Rotterdam, 3. Conc. der „Eruditio Musica“.)

— — Emoll-Claviertrio. (Edinburgh, 3. Edinburgh Classical Chamber Conc.)

Gouvy (Th.), Sinfonietta. (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Grieg (Edv.), Suite a. „Peer Gynt“. (Liverpool, 3. Smoking Conc. der Liverpool Orchestral Society.)

— — Suite „Aus Holberg's Zeit“. (Breslau, Benefizconc. des Hrn. Riemenschneider.)

— — 2. Clav.-Violinson. (Liverpool, Piano and Violin Recital der Damen Ross u. Argent am 7. Febr.)

— — „Vor der Klosterpforte“ f. Soli u. Frauenchor m. Begleit. (Königsberg i. Pr., Conc. der Musikal. Akad. am 14. Jan.)

Hofmann (H.), „Frithjof“-Symph. (Brooklyn, M. Spicker's 1. Gr. Orch. Conc.)

Hol (R.), Bdur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Krug (Arn.), „Zigeunerliebe“ f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 2. Vortragsabend des Lehrer-Gesangver.)

— — „Aus verwehten Blättern“ f. vier Singstimmen m. Clav. (Neubrandenburg, Conc. des Ver. f. gem. Chorges. am 30. Jan.)

Kruijs (M. H. van 't), Dmoll-Symph. (Rotterdam, 3. Conc. der „Eruditio Musica“.)

Lalo (E.), Dmoll-Clavierconc. (Magdeburg, 6. Logeneonc.)

Liszt (F.), „Festklänge“. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)

— — „Les Préludes“. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — „Tasso“. (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)

— — Adur-Clavierconc. (London, Orch.-Conc. des Hrn. Stavenhagen am 22. Jan.)

— — Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Cöln, Musikal. Gesellschaft.)

Mac-Dowell (E. A.), „Hamlet“ und „Ophelia“. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver.)

Nicodé (J. L.), „Märchen“ f. Streichorch., zwei Hörner, Ob. u. Engl. Horn. (Magdeburg, 6. Logenconc.)

Raff (J.), Waldsymphonie. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)

— — Clavierquint. Op. 107. (Dublin, Chamber Music Recitals am 9. u. 16. Febr.)

Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Halle a. S., Conc. der „Fridericiana“ am 29. Jan.)

— — Ouvert. zum Singspiel „Der vierjährige Posten“. (Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)

— — Trio f. Clav., Horn u. Oboe. (Breslau, 5. Musikabend des Tonkünstlerver.)

Digitized by Google

Rheinberger (J.), Conc. f. Org. m. Streichorch. u. drei Hornern. (Giessen, Geistl. Musikaufführ. des Evangel. Kirchengesangver. am 18. Jan.)

Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Julinacht". (Breslau, 2. Conc. der Bresl. Symph.-Cap.)

Rohde (E.), „Schildhorn" f. Soli, gem. Chor u. Clav. (Fulda, Conc. der „Caecilia" am 22. Jan.)

Rubinstein (A.), Oceansymph. (Zwickau, 3. Abonn.-Conc. des Musikver.)

— — Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra". (Arnheim, 3. Conc. der „St. Caecilia". Bückeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — Gmoll-Clavierstück. (Genf, 4. Kammermusik des Quart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Schefter (R.), Gmoll-Clav.-Concertstück. (Speier, 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)

Sinding (Chr.), „Til Havs" f. Soli, Chor u. Clav. (Copenhagen, Conc. des Concertver. am 13. Jan.)

Sitt (H.), Violoncelleoncert. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)

Sternberg (C.), Cmoll-Clavierstück. (New-York, 2. öffentl. Meeting der Manuscript Society.)

Strauss (R.), Zwei Sätze aus der symph. Phant. „Aus Italien". (Aachen, 5. städt. Abonn.-Conc.)

Svendsen (J. S.), Cdur-Streichquint. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule.)

Thieriot(F.), Addur-Streichquart., Emoll-Clav.-Violinson. etc. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 7. Febr.)

— — Requiem f. Altsolo, Chor u. Orch. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakad.)

Thuille (L.), Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (Paris, 1. Conc. der Société des instruments à vent.)

Verhulst (J. J. H.), Symph. Op. 46. (Amsterdam, Ausserordentl. Conc. im Neuen Concerthaus am 24. Jan.)

— — „Rembrandt" f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. (Herzogenbusch, 2. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning".)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 30. Jan.)

— — Gmoll-Streichquartett. (Leipzig, 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Amsterdam, Philharmon. Conc. im Neuen Concerthaus am 29. Jan.)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Aachen, 5. städt. Abonn.-Conc. Glasgow, Conc. in St. Andrew's Hall unt. Leit. des Hrn. Hallé am 16. Febr.)

— — Kaiser-Marsch. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curorch. am 27. Jan. Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 27. Jan. Herzogenbusch, 2. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning".)

— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

— — Verwandlungsmusik u. Schlussscene a. „Parsifal". (Leipzig, 5. Akad. Orch.-Conc.)

Weinzierl (M. v.), „Frühlingszauber" f. Männerchor u. Orch. (Speier, 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)

Wolfrum (Ph.), „Das grosse Halleluja" f. gem. Chor u. Clav. (Fulda, Conc. der „Caecilia" am 22. Jan.)

Wüllner (F.), „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Halle a. S., Conc. der „Fridericiana" am 29. Jan.)

Zarembski (J. v.), Clavierquint. (New-York, 3. Kammermusik der Hrn. Herrmann u. Gen.)

Zöllner (H.), „Hunnenschlacht" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Leipzig, 15. Stiftungsconc. des Lehrer-Gesangver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth werden in der Zeit vom 19. Juli bis 19. August stattfinden und aus zehn „Parsifal"-Aufführungen (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 16., 19. August), sieben „Tannhäuser"-Aufführungen (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13., 18. August) und drei Aufführungen von „Tristan und Isolde" (am 20. Juli, 5., 15. August) bestehen. Es wirken mit als Dirigenten die HH. Generaldirector Hermann Levi-München und Director Felix Mottl-Carlsruhe, als Dirigent der Chöre Musikdirector Julius Kniese-Bayreuth, als Regisseur Kammersänger und Opernregisseur A. Fuchs-München. Die Hauptpartien (Namen in alphabetischer Folge) werden wie folgt besetzt sein: Parsifal: die HH. van Dyck-Wien, Grüning-Hannover; Kundry: Frl. Mailhac-Carlsruhe, Frl. Malten-Dresden, Frau Materna-Wien; Gurnemanz: die HH. Grengg-Wien, Wiegand-Hamburg; Amfortas: die HH. Reichmann-Wien, Scheidemantel-Dresden; Klingsor: die HH. Fuchs-München, Plank-Carlsruhe; Solo-Blumenmädchen: Frl. de Ahna-Weimar, Frl. Hedinger-Breslau, Frau Herzog-Berlin, Frl. Klein-Gotha, Frl. Stolzenberg-Breslau, Frl. Wiborg-Schwerin. Tristan: Hr. Alvary-Hamburg; Isolde: Frau Sucher; Marke: Hr. Wiegand; Kurwenal: Hr. Plank; Brangäne: Frau Staudigl-Berlin. Tannhäuser: die HH. Alvary, van Dyck; Landgraf: Hr. Döring-Mainz; Wolfram von Eschenbach: die HH. Reichmann-Wien, Scheidemantel-Dresden; Walther von der Vogelweide: Hr. Grüning-Hannover; Biterolf: Hr. Liepe-Reval; Heinrich der Schreiber: Hr. Zeller-Weimar; Reinmar von Zweter: Hr. Schlosser-Gotha; Elisabeth: zwei Vertreterinnen (welche?) der Solo-Blumenmädchen; Venus: Frl. Mailhac-Carlsruhe, Frau Sucher-Berlin, Hirtenknabe: Frl. de Ahna-Weimar, Frau Herzog-Berlin. Orchester und Chöre in gleicher Stärke werden mit geringen Ausnahmen aus denselben Kräften wie im Jahre 1889 bestehen. Die Leitung der choreographischen Scene in „Tannhäuser" ist Fräulein Virginia Zucchi in Mailand übertragen; das aus etwa 70 Personen bestehende Personal ist zum grössten Theil aus Mitgliedern des Balletcorps der k. Hofbühne in Berlin, zum kleineren Theil aus Mitgliedern anderer Bühnen zusammengestellt. Die Leitung des technischen Personals hat wieder Hr. Kranich, grossherzoglicher Hoftheater-Maschinenmeister in Darmstadt. — Von dem Ballet und Chorpersonal des k. Opernhauses zu Berlin werden, wie man schreibt, in den Bayreuther Festspielen gegen 50 Mitglieder mitwirken. Das k. Ballet, welches zwischen 90 und 40 Mitglieder nach Bayreuth entsendet, wird ausschliesslich in den „Tannhäuser"-Aufführungen thätig sein. Die prima ballerina Virginia Zucchi wird in Bayreuth nicht nur als erste Solotänzerin mitwirken, sondern auch die Einübung und Leitung des choreographischen Theiles des Venusberg-Scene übernehmen.

* Eine Anzahl namhafter und angesehenster Persönlichkeiten Leipzigs (HH. Prof. Dr. Heinze, Dr. Wundt, Dr. Kormann, Dr. Wirth, Dr. Marbach etc.) erwahrt sich im „L. T." gegen die Anfstellung des Schaper'schen Richard Wagner-Denkmals, dessen Entwurf in sehr wichtigen Punkten weder den allgemeinen künstlerischen Anforderungen, noch den Anforderungen der plastischen Kunst im Besonderen genüge, wie derselbe auch nicht im Stande sei, irgendwelchen hervorragenden Zug in der grossen künstlerischen und culturgeschichtlichen Bedeutung Richard Wagner's zur künstlerischen Anschauung zu bringen; auch wird es missbilligt, dass das betreffende Comité kein Concurrenzausschreiben erlassen und somit einen Wettbewerb, der hier gewiss für die deutsche plastische Kunst eine wichtige Förderung im Sinne Wagner's gewesen wäre, ausgeschlossen hat. — Wie wir auf Befragen erfahren haben, kommt diese Gegenerklärung etwas zu spät, indem Hr. Prof. Schaper sein Modell infolge der öffentlichen abfälligen Urtheile über dasselbe schon vor einiger Zeit zurückgezogen habe und weder er, noch das Comité auf dasselbe mehr zurückkommen werde.

* In Frankenthal in der bayerischen Pfalz soll im Juli ein Pfälzisches Künstlerfest stattfinden, an welchem sich als Ausführende nur pfälzische Musiker (u. A. die Sänger HH. Jos. Wolf und Perron, der Pianist Hr. Wendling und der Violinist Hr. Prof. Schwendemann) betheiligen werden.

* In der k. Oper zu Madrid wurde unlängst unter Hofcapellmeister Mancinelli's Leitung die 2. Hälfte des 1. Aufzuges aus Wagner's „Parsifal" aufgeführt. Der Eindruck des Fragmentes war ein tiefgehender.

* Auch in Wien, wo kürzlich Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer" unter des Componisten Leitung zur Aufführung gelangte, hat das grossartige Werk einen sensationellen Erfolg errungen. An dieser Thatsache kann die Kritik des bekannten Beckmesser in der „N. Fr. Pr.", welcher u. A. die von Nicodé eingeschlagene Richtung einen Vampyr nennt, der

Digitized by Google

der besten Kraft der jetzigen Componisten das Blut aussauge, nicht das Geringste ändern. Um die Aufführung der Novität machte sich ausser dem Männer-Gesangverein, in dessen Concert dieselbe stattfand, das vollzählige Philharmonische Orchester und als Solistin des Satzes „Fata Morgana“ Frl. Marianne Brandt verdient. Wir dürfen wohl im Interesse der Mitglieder des Allgemeinen deutschen Musikvereins annehmen, dass dessen Directorium sich diese hervorragende Novität für die diesjährige Tonkünstler-Versammlung in Berlin nicht entgehen lässt, umsomehr, als in der Reichshauptstadt die künstlerischen Kräfte zu einer des Werkes würdigen Aufführung vorhanden sind und dem Verein sich vielleicht nicht so bald wieder eine ähnlich-günstige Gelegenheit zu gleichem Zweck bietet; dass er dieses Werk aufzuführen die Pflicht hat, nehmen wir bei der Bedeutung desselben ohne Weiteres an.

* Vom 1. Febr. bis 6. März hielt Hr. H. E. Krehbiel im Metropolitan Opera House in New-York sechs Vorlesungen über Wagner'sche Tondramen.

* In Florenz soll auf Anregung der Philharmonischen Gesellschaft dieses Jahr der 100jährige Todestag Mozart's festlich begangen werden.

* Eines der berühmtesten Theater Italiens, das Fenice-Theater in Venedig, wird im nächsten Jahre sein 100jähriges Bestehen feiern. Bei dieser Gelegenheit soll die Oper „I Giuochi d'Agrigento“ von Paisiello, welche 1792 zur Eröffnung diente, wieder aufgeführt werden.

* Der New-Yorker „Musical Courier“ entdeckt uns die Ursachen der Verdrängung der Deutschen Oper aus New-York. Hr. Walter Damrosch, der Schwiegersohn des Staatssecretärs Hrn. Blaine, hat gefunden, dass er in der Deutschen Oper des Metropolitan Opera House keine Zukunft habe, da ihm nur Opern, wie „Die Afrikanerin“, „Die Hugenotten“, „Carmen“ u. s. w. zu dirigieren geboten wurden. Die Deutsche Oper musste fallen. Hr. Blaine und sein steinreicher Freund Hr. Carnegie brachten dies mit Hilfe des Impresario Hrn. Abbey zu Wege. Die Directoren des Metropolitan Opera House wurden durch allerlei Mittel kirre gemacht, ein Theil derselben bestand allnächtes aus Strohmännern, Zeitungen wurden beeinflusst, und so kam das verdienstliche Werk zu Stande. Hr. Damrosch ist benützt, ein permanentes Orchester zu gründen, in welchen Bemühungen er durch die Spende von 50,000 Dollars von Seiten des Hrn. Carnegie unterstützt wird. Hrn. Carnegie ist dies ein Leichtes, da seinen Stahlwerken eine Lieferung im Werth von 3,000,000 Dollars für die Marine übertragen worden ist, zu welchem Geschäft wohl sein Freund Hr. Blaine verhalf.

* Im k. Hoftheater zu Copenhagen ist am 7. d. Mts. Wagner's „Walküre“ mit einem ganz ausserordentlichen Erfolg erstmalig in Scene gegangen. Das Verdienst um die Aufführung überhaupt und deren ausgezeichneten Verlauf im Speciellen sei in erster Linie Hrn. Hofcapellmeister J. Svendsen zuzuschreiben, der seit einigen Jahren mit aller Energie auf die Vorführung des Werkes hingearbeitet hätte und nun die grosse Aufgabe derart gelöst habe, dass alle Musiker und Kunstfreunde in dem höchsten Lobe über diese seine That einig seien und die Aufnahme und Ausführung des Dramas als ein Ereignisse bezeichneten, das seines Gleichen auf viele, viele Jahre zurück nicht habe. — Von anderer, von uns ganz besonders hochgeschätzter Seite wird uns u. A. geschrieben: „Die Aufführung, die erste nicht blos in Copenhagen, sondern überhaupt im skandinavischen Norden, darf als eine vortreffliche bezeichnet werden. Darf den Darstellern nachgerühmt werden, dass sie viel Rühmenswerthes geleistet haben, so verdient ein ganz unbeschränktes Lob das Orchester unter der genialen Führerschaft Johan Svendsen's. Was hier an Leidenschaft und Farbenreichthum zu Stande gebracht wurde, war geradezu hinreissend. Das gewaltige Werk wird jetzt jeden 2. Tag bei stets ausverkauftem Hause aufgeführt.“

* Ferd. Langer's unlängst in München zur Première gelangte Oper „Murillo“ sollte auch in Riga zur Aufführung gelangen, doch musste hier davon abgesehen werden, weil die Censurbehörde an einer Scene Anstoss nahm.

* Nessler's letzte Oper „Die Rose von Strassburg“ ist jüngst in letztgen. Stadt mit schönem Erfolg in Scene gegangen.

* In Mainz wurde dem Opernpublicum in vor. Woche die Oper „Judith“ von Carl Götze, weiland Capellmeister in Magdeburg, als Novität geboten, ohne jedoch mehr als ein vorübergehendes Interesse zu erregen.

* Im Cavour-Theater in Porto Maurizio erlebte am 22. Febr. die neue Oper „Ottona“ von Corradi bei einer kläglichen Aufführung ein verdientes Fiasco. Der Componist ist zugleich sein eigener Librettist und Decorationsmaler gewesen, ohne für jede dieser Künste die nöthige Vorbildung zu besitzen.

* Der Director der Pariser Komischen Oper Hr. Paravey ist durch den Minister der Schönen Künste aufgefordert worden, seine Entlassung zu nehmen. Der Genannte, ein sonst liebenswürdiger Mann, stützte sich auf etwas zweifelhafte Elemente, auf eine Theateragentur, auf die Claque, und hatte nicht die rechte Idee von seinen Verpflichtungen. Zu seinem Nachfolger wurde Hr. Carvalho ernannt, dem die Oper Viel verdankt, der aber seiner Zeit trotzdem in verletzender Form seines Amtes entboben worden war. Natürlich hatten sich jetzt eine Unzahl von Candidateu für den erledigten Posten gemeldet.

* Das Leipziger Brodsky-Quartett hat kürzlich mit kolossalem Erfolg in Copenhagen concertirt und ist gegenwärtig auf einer Kunstreise in Belgien begriffen.

* Otto Hegner, der kleine Clavierme ister, hat am 8. März mit grossartigem Erfolg bei Colonne in Paris gespielt. Ein weiteres Auftreten daselbst unterblieb, indem er telegraphisch nach Berlin berufen wurde, um dort in einem Hofconcert vor den kaiserlichen Majestäten sich hören zu lassen. Der Knabe hat sich der hohen ihm widerfahrenen Ehre würdig gezeigt und mit seinen Vorträgen sich die höchste Anerkennung erworben.

* Hr. Operndirector Mahler in Budapest hatte seine Demission um Entlassung aus seiner Stellung an der dortigen k. Oper eingereicht, auf die nun nach längerem Zögern mit einer Abfindungssumme von 25,000 Fl. eingegangen ist. Hr. Graf Zichy, der neue Intendant des Institute, scheint bei dieser Affaire nicht von künstlerischen Motiven geleitet worden zu sein; hoffentlich verlautet bald Näheres über diesen Vorgang.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner in Mannheim ist in gleiche Stellung an die Berliner Hofoper berufen worden, ein Engagement, zu welchem man diesem Institut und Hrn. Generalintendant von Hochberg aufrichtig gratuliren kann, denn Hr. Weingartner ist ein Dirigent ersten Grades, dabei jung und energisch, sowie von idealem Streben beseelt.

* In Wien haben in den letzten Wochen die drei deutschen Baritonisten HH. Bulss, Scheidemantel und Gura eigene Liederabende veranstaltet und das Wiener Publicum mit ihren Vorträgen entzückt. Den grössten Succès hatte aber wohl Hr. Gura, der, wie man schreibt, am Schlusse seines Concertes an die zwanzig Male hervorgerufen wurde. Hr. Gura war den Wienern eine vollständig neue Künstlererscheinung, wurde aber nichtsdestoweniger sofort in seiner vollen Bedeutung erkannt.

* Hr. Prof. X. Scharwenka aus Berlin wird als Pianist und Componist gegenwärtig ganz ungemein in Amerika gefeiert, wo er seit einiger Zeit concertirt.

Briefkasten.

L. W. in *H.* Sie müssen sich, wie auch viele andere fr. Programmeinsender, in der jetzigen Zeit etwas geduldigen und den Abdruck nicht gleich ungeheud erwarten.

C. B. in *W.* Nach Kenntnissnahme der beiden Streitfälle rathen wir Ihnen, sich eines hiesigen Rechtsanwaltes zu bedienen, denn die blosse Angabe gewisser Gesetzparagraphen nützt Nichts.

E. K. in *W.* Die bew. Aufstellung musste wegen Dringenderem immer wieder zurückgelegt werden.

K. in *F.* Wir kennen die jetzige Thätigkeit des ehemaligen Collegen nicht, nur zufällig erfuhren wir, dass er sich auf seinen Visitenkarten immer noch Redacteur nennt, trotzdem seine Herrlichkeit als solcher lange verpufft ist.

P. in *C.* Einsendung erwünscht!

Digitized by Google

Anzeigen.

Von **Max Hesse's illustrirten Katechismen** erschienen bisher: [278b.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** 1. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ.
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ. Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ.
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XI: **Riemann, Katechismus der Musikdiktate.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 ℳ. Gebunden 1,80 ℳ.
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XVIII: **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.** Band XIX: Broch. 3,— ℳ. Geb. 3,50 ℳ.
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 ℳ.
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ.
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3,—.ℳ.
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ. Geb. 1,80 ℳ.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klarlegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Soeben erscheint in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht für alle Länder: [279.]

Suite

(Praeludium, Canzone, Allemande und Moto perpetuo)
für
Violine und Orgel oder Pianoforte
componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 166.

A. Für Violine (solo oder Violinchor) und Orgel. ℳ 7,50.
B. Für Violine und Pianoforte. . . . . ℳ 6,—.
(Violinstimme allein ℳ 1,80.)

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [280.—]

Prof. Breslaurs 1. Band **Klavierschule** ist ein bedeutendes Werk. Allgem. Musik-Zeitung, Leipzig. ist ein vorzügliches Werk. Prof. Schumann, Berlin. C. G. Reingers Verlag, Stuttgart. Mk. 4.50. [281.]

Soeben erschienen: [282.]

Zwei geistliche Gesänge

für drei Frauenstimmen

oder dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung von einer oder zwei Violinen (ad libitum) und Orgel (oder Clavier)

componirt von

Johannes Pache.

Op. 108.

No. 1. **Gebet:** „Verlass mich nicht". Part. ℳ 1,—. Singstimmen (jede 15 ₰) 45 ₰. Violinstimme 80 ₰.
No. 2. **„Dem Herrn musst du vertraun".** Part. 80 ₰. Singstimmen (jede 15 ₰) 45 ₰. Violinstimme 30 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

[283.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Eine Musikalienhandlung

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe des erforderlichen Capitals an **Rudolf Mosse, Dresden,** sub **P. J. 3219** erbeten. [284.]

Digitized by Google

Musikalische Neuigkeiten

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

[285.]

März 1891.

Grössere Gesangwerke.

Gade, Niels W., Kalanus. Dramatisches Gedicht für Solo, Chor und Orchester. Clavierauszug mit Text. Gr. 8°. (V.-A. 963.) ℳ 4,50.

Publication älterer praktischer und theoretischer Musikwerke, vorzugsweise des XV. und XVI. Jahrh. Jahrgang VII. Band VIII. Eine Sammlung ausgewählter Compositionen zu vier und fünf Stimmen, bestehend in deutschen geistlichen und weltlichen Liedern, Hymnen und Motetten. In Partitur gesetzt und mit einem Clavierauszuge versehen von Robert Eitner. **Umdruck.** ℳ 15,—.

Lieder und Gesänge.

Fielitz, Alexander von, Op. 8. Ich kanns nicht fassen. Scene aus Grillparzer's Ahnfrau für eine höhere Frauenstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 1,25.

Geriach, Theodor, Op. 12. Ein Blick ins Frauenherz. Drei Lieder von Julius Metzke, für Sopran und Pianoforte.
No. 1. Auf seine Frage: „Geliebter, ich will deine Rose sein". 75 ₰.
No. 2. Unter Freundinnen: „Hat er schon mit dir gesprochen". 50 ₰.
No. 3. Kussrecept: „Nach Tages Lasten und Mühen". 75 ₰.

Grimme, H., Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 1,50.
1. Du siehst mich an und kennst mich nicht. 2. Nachtreise. „Ich reit ins finstre Land hinein". 3. Ein Ständlein wohl vor Tag. „Derweil ich schlafend lag".

69 Lieder neuerer Meister. Neue Folge. Tief. (V.-A. 1265.) 5 ℳ

Palestrina, Pierluigi da, Ausgewählte Canzonetten und Madrigale. Zum praktischen Gebrauch für Freunde eines stilvollen mehrstimmigen Chorgesanges a capella, herausgegeben von Peter Druffel. Partitur n. 4 ℳ

Riemann, Ludwig, Op. 1. Sieben Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Heft I. ℳ 2,50.
1. Lass mich dir sagen. — 2. O Liebe, jungwonniges Herzeleid. — 3. Am Ammersee. „Es steht eine Weide". Heft II. ℳ 2,50.
4. Die stille Wasserrose. — 5. Sehnsucht. „Wenn ich ein klein Waldvöglein wär". — 6. Abendandacht. „Es webt die Nacht ihr Brautgewand". — 7. Jung Werner. „Lindduftig hält die Maiennacht".

Taubert, Otto, Op. 20. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin" (Dr. Martin Luther) für gemischten Chor (resp. Orgel, Harmonium oder Pianoforte) mit event. Begleitung der Guitarre. Ausgabe für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 30 ₰.

Wolff, Gustav Tyson-, Op. 49. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 2 ℳ
1. Es brausen die Stürme, der Sommer ist hin. — 2. Nun singt es und klingt es. — 3. Im Frühling. „Von Mitternacht umgeben". — 4. Der Himmel. „Die klugen Leute sagen".

— Op. 51. Drei Lieder nach altdeutschen Texten für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 1,50.
1. Ich weiss nicht, wie es damit geschah. — 2. Altdeutscher Liebesreim. „Ich bin dein, du bist mein". 3. Fragt mich Jemand, was ist Minne?

Für Clavier zu 2 Händen.

Haessner, Heinrich, Heidelberger Potpourri. (V.-A. 1321.) 3 ℳ

Lauber, Joseph, Op. 1. Croquis Alpestres. 2 ℳ

Kuhlau, F., Sonatinen Op. 60, 68 (Anton Krause). (V.-A. 1289). 1 ℳ

Wolff, Gustav Tyson-, Op. 48. Kleine Licht- und Schattenbilder. Zwanzig Charakterstücke. (V.-A. 1056.) n. 3 ℳ

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Beethoven, L. van, Symphonien, bearbeitet von E. Naumann. No. 6. Symphonie in F. Op. 68. (Pastorale.) 9 ℳ

Für Violine und Clavier.

Beethoven, L. van, Sonaten. 2. Abtheilung, 2 Bde. (V.-A. 1247.) ℳ 2,50.
— Concert Op. 61. (V.-A. 1249). 1 ℳ

Sternfeld, R., Op. 4. Zwei Albumblätter. 3 ℳ

Für Violoncell und Clavier.

Hüllweck, Carl, Op. 9. Capriccio. 3 ℳ

Sternfeld, R., Op. 4. Zwei Albumblätter. 3 ℳ

Für Violine und Orgel.

Gade, Niels W., Op. 56. Romanze (Andantino espressivo) aus dem Concert für Violine mit Begleitung des Orchesters. Für Violine und Orgel bearbeitet von C. L. Werner. ℳ 1,50.

Für Harmonium.

Papendick, G. A., Enharmonium. Sammlung kleiner Vortragsstücke für das Tanaka'sche reingestimmte Harmonium. Heft I. 3 ℳ

Für Harfe.

Schuecker, Edmund, Op. 14. Phantasie-Caprice. 3 ℳ

Für Bandonion.

Lumbye, H. C., Traumbilder-Phantasie, bearbeitet von C. Ullrich. 2 ℳ

Meyerbeer, G., Potpourri aus „Die Hugenotten", bearbeitet von Joh. Band. ℳ 1,50.
— Potpourri aus „Der Prophet", für Bandonion bearbeitet von Joh. Band. 1 ℳ

Wagner, Richard, Motive aus „Lohengrin", bearbeitet von F. Wolff. 1 ℳ

Gesammtausgaben.

Mozart, W. A., Werke. Serie VII. No. 12b. Wiegenlied für tiefere Stimme. (Köch. No. 350.) 30 ₰.

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang und Clavier. Kirchen-Cantaten. Gesammtausgabe Vollst. Clavierauss. Gr. 8°.

	Einzel-preis.	Subscriptions-preis.
No. 17. „Wer Dank opfert, der preiset mich"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 18. „Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 19. „Es erhub sich ein Streit"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 20. „O Ewigkeit, du Donnerwort"	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
Band II (No. 11—20)	„ 15,—.	„ 10,—.

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe.
Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.
Lieferung 115/118 je n. 1 ℳ

Josef Lanner's Walzer. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 8 Bände in 36 Lieferungen zu je 1 ℳ Original-Einbanddecken je 2 ℳ
Lieferung 30 n. 1 ℳ

Johann Strauss' Werke. Gesammtausgabe für das Pianoforte. Herausgegeben von seinem Sohne Johann Strauss. Walzer. Einzelausgabe No. 1—68 je 50 ₰.

Digitized by Google

Chorbibliothek.

No. (19 Serien in 475 Nummern.)

315/16. **Palestrina,** Canzonetten und Madrigale. Sopran, Alt, Tenor und Bass je 60 ₰. ℳ 2,40.

Orchesterbibliothek.

Fünf Gruppen in 375 Nummern.

No. Preis 30 Pfennig für jede Nummer und Stimme.

11. **Beethoven,** Sechste Symphonie. Op. 68. 21 Stimmen = 20 Hefte je 30 ₰. ℳ 6,—.

214. **Reinecke,** Ouverture zu der Oper „König Manfred". Op. 93. 25 Stimmen = 24 Hefte je 30 ₰. ℳ 7,20.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die

Grossherzogliche Musikschule in Weimar

erfolgt Donnerstag den 23. April 10 Uhr.

Hofrath Müller-Hartung, Director. [286b.]

[287.] **Verlag von RIES & ERLER in Berlin.**

Lieder-Albums für eine Singstimme mit Clavier.

Emil Götze-Album. Hoch, tief à 3 M. n.

Marcella Sembrich-Album. Hoch, tief à 3 M. n.

Carl Reinecke-Album. Hoch, tief à 3 M. n.

Meyer-Helmund-Album. Bd. I. Hoch, tief à 4½ M. n.

Meyer-Helmund-Album. Bd. II. Hoch, tief à 3 M. n.

Franz Ries-Album. Hoch, tief à 4½ M. n.

Verlag von **Hugo Pohle** in **Hamburg.**

Nova.

Bach, Joh. Seb., **Arie** „Mein gläubiges Herze, frohlocke" aus der Pfingstcantate. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (oder Orgel) und eines obligaten Streichinstruments (Violine, Viola oder Violoncell). Für den Concertgebrauch bearbeitet von Herm. Ritter.

Ausgabe I. Mit Pianoforte (oder Orgel) u. Violine ℳ 1,50.
„ II. „ „ „ „ „ Viola ℳ 1,50.
„ III. „ „ „ „ „ Violoncell ℳ 1,50.

Czerny, C., Op. 740. **Die Kunst der Fingerfertigkeit.** Ein Studienwerk für das Pianoforte. Neu bearbeitet und herausgegeben von Heinr. Schwartz. Fest cartonnirt ℳ 6,—. [286.]

Schumann, Rob., Op. 94, No. 2. **Romanze.** Für Violine u. Pianofortebegl., zum Concertvortrag bearb. von Joh. Lauterbach. ℳ —,60.

Weber, C. M. v., **Romanze und Arie** („Einst träumte meiner seligen Base") aus „Freischütz". Für Sopran mit Begleitung von Pianoforte und Viola alta. Für den Concertvortrag bearbeitet von Herm. Ritter. ℳ 2,—.

Fritz Spindler:

Op. 382. **Tanzlied** für Piano . . . . . ℳ 1,—.
Op. 383. **Nachtfalter.** Notturno für Piano . . ℳ 1,—.
Op. 384. **Diamanten und Perlen.** Salonstück für Piano . . . . . ℳ 1,20.

[289.]
Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Ein echt italienisches Violoncell (Montagnana) mit schönem Ton hat zu verkaufen [290c.]

Ballenstedt. **William Herlitz,** herzogl. Concertmeister.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, das den Dienst im Theater, dem Gewandhausconcert und beziehentlich den Kirchen zu versehen hat, soll

1) möglichstbald die **Stelle** eines **Aspiranten** für **kleine Trommel** und **Pauken** mit dem Jahresgehalt von 1000 ℳ (vom Theater), sowie
2) zum 1. August d. J. die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehene **zweite Stelle eines I. Fagottisten,** welche mit einem Jahresgehalt von 1800 ℳ (1341 ℳ vom Theater, 240 ℳ vom Concert und 219 ℳ von den Kirchen) verbunden ist,

wieder besetzt werden.

Indem wir bemerken, dass die Bewerber sich einem Probespiel zu unterziehen haben, sowie dass die Anstellung des Fagottisten zunächst auf ein Probejahr, die des Trommlers auf eine Probezeit von vorläufig 3 Monaten erfolgen wird, sehen wir der Einreichung von Bewerbungsgesuchen mit Zeugnissabschriften und einem kurzen Lebenslauf bis **spätestens zum 1. April d. J.** entgegen.

Leipzig, den 12. März 1891.

[291.]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

Soeben erschien:

Suite

für

Orgel, Violine und Violoncell

mit Begleitung

des Streichorchesters

von

Josef Rheinberger.

Op. 149.

Partitur . . . . . Pr. ℳ 9,—. netto.
Solostimmen . . . . . Pr. „ 10,—.
Orchesterstimmen (je 90 ₰ n.) Pr. „ 4,50. netto.

[292.]
Leipzig. **Fr. Kistner.**

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[293.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

„Wir kennen keine bessere, lust-

erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigernderе Schule.“ *)

[294b.] Signale für die musikalische Welt.

*) **G. Damm, Clavierschule, 74.** Auflage. 4 ℳ In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien: [295.]

Die Kunst des musikalischen Vortrags.

Anleitung

zur ausdrucksvollen Betonung und Tempoführung in der Vocal- und Instrumentalmusik

von

Mathis Lussy.

Nach der fünften französischen und ersten englischen Ausgabe von **Lussy's „Traité de l'Expression musicale“** mit Autorisation des Verfassers übersetzt und bearbeitet von **Dr. Felix Vogt.**

Ein starker Octavband. Geheftet ℳ 4 netto. In Leinwandband ℳ 5 netto.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [296—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Binnen ganz kurzer Zeit erschien in 3. Auflage: [298.]

Harmonium-Selbstunterricht.

Praktische Anleitung zur gründlichen Erlernung des Harmoniumspieles

von

Johannes Pache.

Op. 102. Preis gebunden M. 3,—.

Text deutsch und englisch.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,

Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [297.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [299—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 26. März 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer Frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 13.

Inhalt: Tituriel. Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens. Von Moritz Wirth. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Schluss) und Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Arie antiche, herausgegeben von Al. Parisotti. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Tituriel.

Ein Blatt aus der Geheimphilosophie des „Parsifal"; zugleich als ein Beispiel des andeutenden Verfahrens.

Von **Moritz Wirth.**

(Schluss.)

Der letzte Grund endlich, warum unser Musikstück mit Parsifal Nichts zu thun hat, besteht darin, dass er während desselben gar nicht sichtbar ist, wohl aber die Züge der Gralsbrüder, womit die Beweisführung an ihren Ausgangspunct zurückkehrt.

Auch hier bietet sich uns wieder eine Vergleichung mit Wotan dar. Tituriel, des Retters beraubt, mit dem Tode ringend, das ist Wotan, wie ihn Waltraute schildert. Mit zerschlagenem Speere, dem zerbrochenen Mittel seines Willens, muss er Erlösung von Derjenigen erwarten, die er nicht mehr anrufen kann, weil er selbst sie von sich geschieden hat, und muss bis dahin, wo sie aus eigenem Antriebe die befreiende That ausführen wird, sich verzehren in Zagen und endloser Angst.

Wie aber diese That doch endlich geschah und Wotan aus ihr die Wonne des letzten ewigen Lächelns gewann, so widerfährt ganz Aehnliches auch Tituriel. Aus Nacht und Grauen des Todes geht er zur Herrlichkeit des Herrn ein und lediglich durch die Gnade dieses seines Herrn. Sie wird ihm ganz einseitig von diesem erwiesen, ohne dass er Etwas dazu thun oder sie mit Etwas erwidern kann, ohne all sein Verdienst und Würdigkeit.

Zugleich tritt aber Tituriel hierdurch in einen so scharfen Gegensatz zu einer anderen Person des Stückes, zu Kundry, dass wir wenigstens auf diese Beziehung noch einen Blick werfen müssen, weil erst durch sie Tituriel's Wesen und Stellung im Drama sich vollenden.

Den Willen zum Leben, den Tituriel nur zu einem verschwindenden Theile in sich trug, stellt Kundry in seiner üppigsten Fülle, in seiner unbezwinglichsten Macht und

Digitized by Google

Stärke dar. Die Gewalt dieses Willens ist eine so grosse, dass Kundry überhaupt nicht sterben kann, dass sich in ihr in endloser Pein mit völligem Bewusstsein ein Dasein an das andere reiht. Und doch findet sie, die Urteufelin, die Höllenrose, ihre Erlösung durch Parsifal. Sein siegreicher Vorangang erweckt in ihr eine solche Erneuerung ihres Wesens, dass sie aus sich selbst, mit eigener Kraft, der himmlischen Heilsmacht entgegenzukommen und ihren natürlichen Willen zu bändigen vermag. Sie stirbt, ohne des Todes Stachel zu schmecken, im gläubigen Aufblicke zu ihrem Erlöser.*)

Titurel und Kundry stehen sich schliesslich als Vertreter zweier Reiche des Sittlichen gegenüber. Titurel des alten Reiches, das noch völlig im Stande der Natur verharrenden, nur durch fremde Gewalt, statt von sich aus, und darum nie völlig zu brechenden Willens, welchem die göttliche Liebe sich nur in der Form der Begnadigung nahen kann; Kundry als die erste dem von Parsifal begründeten neuen Reiche Gewonnene. In ihm herrscht jene ganz andersartige, wahre Gnade, welche das ihr Verwandte in uns aufsucht und zu stärken sucht und in ihrem tiefsten Grunde, in ihrer höchsten Höhe in dem Wunderspruche gegenseitiger Liebeserweisung sich darstellt: „Erlösung dem Erlöser." —

Dass Titurel zuletzt doch noch selig im Herrn verschieden ist, verkündet uns die Musik mit Ges- und Des-dur-Accorden, die wie ein flüchtiger Widerschein von Gralswonne über die verklärten Züge des Entschlafenen streichen, ganz so, wie wir auch sonst in dem Gesicht eines lieben Todten ein flüchtiges, seliges Lächeln zu bemerken glauben. (Clav.-Ausz. S. 226, Z. 2; S. 242, Z. 2, T. 1, 3, 6 und Z. 3, T. 1.)

Wir erleben Schauer der Auferstehung, die frische Herbigkeit des Eintrittes in ein neues, kraftsatteres Dasein in dem Motive, welches bei der Aufdeckung des Sarges ertönt. Einen „Weihegruss für Titurel" nennt es Hr. v. Wolzogen (Leitfaden S. 78). Aber Niemand unter den Versammelten ist in der Stimmung, Titurel so zu begrüssen; wir hören ja, dass sie vielmehr in Amfortas' Schmerzensruf ansbrechen, entsprechend der Ansicht, dass Letzterer die Schuld an seines Vaters Tode trage. Das völlig objective Motiv kann nur als Versinnlichung des neuen, verklärten Leibes Titurel's aufgefasst werden. Dass Amfortas doch alsbald in seinen Tönen singt, geschieht so, dass die in dem Anblicke der verklärten Leiche enthaltene neue Kraft beruhigend auf den Schmerzgequälten einwirkt. Das Motiv dringt also in Amfortas ein, tönt nicht etwa ursprünglich aus ihm heraus.

Wie zur Bestätigung unserer Deutung sehen wir denn auch sofort, wie Titurel mit dem Motive der Zeugengüter in den Kreis „göttlichen Glanzes" eintritt, in welchem er „den Erlöser selbst erschaut". Das Motiv enthaltet hier einen blendenderen Glanz, süssere Wonnen, als je zuvor, gleich als ob vor dem Angesichte der ewigen Liebe auch der letzte Rest irdischer Natur in Titurel hinwegschmelze.

In der That geschieht dies auch in jener von aller Eigensucht freien Bitte des reinsten Erbarmens, die Titurel während Amfortas' wilden Todesverlangens an den Erlöser richtet. Diese Bitte ist das Gegenstück zu der im ersten Aufruge dem Sohne bewiesenen Herzenshärte und die Sühne für sie.

Aber auch hier hat Hr. v. Wolzogen Wagner missverstanden. Die Stelle ist eine der belehrendsten für die Fähigkeit des Wagner'schen Dramas, das alte Gesetz der dramatischen Einheit sogar bis zu einer gleichzeitigen Mehrheit des Raumes und der Handlung zu erweitern. Amfortas und der Gralstempel auf der Bühne, im Orchester Titurel! Dagegen Hr. v. Wolzogen nennt (Leitfaden S. 79) jenes Bittmotiv Titurel's das „Gebet des Amfortas", welches dessen „herzinnig flehende Schlussworte" begleite. Nun hat wohl Hr. v. Wolzogen die herzinnig flehende Art des Motives richtig herausgehört; aber es sind keine Worte des Amfortas von dieser Beschaffenheit vorhanden. Die Gesangsnoten des Königs enthalten nur den Ausbruch der grässlichsten Verzweifelung, die jemals einen Menschen durchtobt hat.

Endlich aber ist noch ein Grund übrig, Hrn. v. Wolzogen's Erklärung von Titurel's Bittmotiv zu verwerfen. Wir können nur so Glasenapp's Ausspruch retten und Wagner's Wort zu Ehren bringen. Nachdem wir bisher eine Uebereinstimmung Wotan's und Titurel's in den wichtigsten Puncten ihrer Entwickelung nachweisen konnten, finden wir zuletzt auch noch jene Gleichheit, die Wagner behauptete. In Beiden ist zum Schlusse der Wille ausgetilgt, „gebrochen". Wotan, die Splitter des Speeres in Loge's Brust tauchend und somit aus der Welttragödie seines Willens sich hinüberrettend in das Reich göttlich ewgen Urvergessens, das ist Titurel, der den letzten Rest eigensüchtigen Willens auslöscht in der flehentlichen Bitte um Erlösung seines Sohnes. Dem auf der letzten Stufe seiner moralischen Entwickelung angelangten Gralshüter gebührt allein die Verehrung, welche die Wagnerianer der ganzen Gestalt zu erweisen nicht übel Lust bezeigen.

*) Die Beziehungen zwischen Titurel und Kundry sind natürlich hiermit noch nicht erschöpft, insbesondere müsste die Frage nach der inneren Verwandtschaft des Verbrechens Titurel's mit der sündhaften Natur Kundry's zu wichtigen Erörterungen führen. Doch gehören auch sie erst in eine Darlegung der gesammten Weltanschauung des „Parsifal".

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, am 18. Februar 1891.

(Schluss.)

Unter Theodor Schneider's Leitung kam ferner im Spätherbst auch Beethoven's gewaltige und überaus schwierige „Missa solemnis" durch die Singakademie und den Kirchenchor von St. Jacobi zu einer recht anerkennenswerthen Aufführung, zu welcher sich unter Anderen auch Ihr dortiges Frl. Strauss-Kurzwelly zur grossen Befriedigung aller hiesigen Kunstkenner in der anstrengenden Sopranpartie betheiligte. Einen hochachtenswerthen Kirchenchorregenten hat übrigens die hiesige neue St. Petrikirche in der Person eines früheren Zöglings des dortigen Conservatoriums, Franz Mayerhoff, sich auserkoren. Mayerhoff ist ein empfindsamer und offenherzig fortschrittlich gesinnter Künstler, hat seinen neugeschaffenen Chor zu einem höchst leistungsfähigen Organismus ausgebildet, tritt selbsthätig in grossen Concerten als unfehlbarer und discreter Begleiter

Digitized by Google

am Flügel und in Kammermusiken als Solist mit unbestrittenen Erfolgen auf, componirt das Weiteren noble Lieder fernab vom Pfade der Dutzendarbeiter und hat ferner in einem leidenschaftlich gefärbten Orchestersatz „Sehnen", der auch in Pohle's Concerten gespielt wurde, sein Wagner'sches Glaubensbekenntniss in unzweideutigster Weise niedergelegt. Ein neuer Musik verein, welchen er als Nachfolger der früheren nunmehr heimgegangenen Bach-Gesellschaft gründete, wird demnächst den ersten Beweis seiner Existenzberechtigung in einem Kirchenconcerte mit gewähltem Programm erbringen.

Zwei Concerte der Militärcapelle, welche unter Director Asbahr's Leitung nach Maassgabe der Kräfte recht Anerkennbares leistet, erwähnen wir deshalb, weil in ihnen unter anderem Werthvollen Berlioz' Ouverture „König Lear" und Hans von Bülow's „Nirwana" gut vorbereitete Wiedergaben erlebten, ausserdem im zweiten derselben der jugendlich geniale Violinvirtuos Krasselt zum zweiten Male in dieser Saison auftrat und mit Hans Sitt's D moll-Concert und Sarasate's Zigeunerweisen sich in die Herzen der Zuhörer hineinsang.

Dass unsere Oper in diesem Winter zwei nennenswerthe Novitäten in Franz von Holstein's urdeutschem, dramatisch wahrem und gemüthstiefem „Haideschacht" und Hofmann's anmuthigem „Aennchen von Tharau" zu verabreichte, ist schon durch kurze Notizen in Ihre Blätter übergegangen. Lässt auch die Art der Rollenbesetzung resp. die Qualität der gegenwärtigen Kräfte besonders in den sehr massigen Männerstimmen manchen Wunsch noch offen, so hat trotzdem die künstlerisch ernstestehende Direction bewährte, verständnissreife und Wagner-enthusiastische Musikdirection des Hrn. Capellmeister Franz Weissleder, eines Liszt-Schülers, der einen wesentlichen Aufschwung unserer Opernverhältnisse als wichtigster Urheber hervorgerufen hat, es vermocht, auch aus dem spröden Material Capital zu schlagen und namentlich mit Hilfe der vortrefflichen städtischen Capelle, der vorzüglichen ersten dramatischen Sängerin Frl. Elzer, einer tüchtigen Altistin Frl. Baur, einer gewandten Coloratursängerin Frl. Gentz und des stimmlich günstigst begabten lyrischen Tenors Hrn. Merkel, welcher für Ihr Stadttheater engagirt ist, manche sehr beifallswürdige, gediegene Opernvorstellung, darunter auch recht annehmbare, namentlich im Orchestralen von edlem Schwunge getragene „Tannhäuser"- und „Lohengrin"-Aufführungen zu geben. Die bisher abgelaufene Winterzeit war hervorstechend reich an Gastspielen. Wir hatten Kammersänger Heinrich Ernst als Tannhäuser, Eleazar und Lohengrin, Signor d'Andrade als Don Juan, Rigoletto und Barbier von Sevilla, Signora Prevosti als Violetta und Lucia und Kammersänger Fessler als Tell, Hans Heiling und unvermeidlichen Trompeter.

Wäre unser Publicum nun auch immer so freudig gewillt, zu empfangen, wie unsere Künstler bereit, zu spenden, es müsste eine ansprnnende Wechselwirkung gehen. Da sieht es in unserer Fabrikstadt aber freilich oft traurig genug aus. Das Begehren nach zerstreuenden und sinnlich aufheiternden Vergnügungen am Abend ist vorwiegend, die Sehnsucht nach geistigem Genuss und Sammlung tritt zurück, und wo Letztere vorhanden ist, da bildet oft jeder Versuch, das gute Neue dem bewährten Alten bei- und nicht unterzuordnen, das Mittel, nicht anzuziehen, sondern zu verscheuchen. Jedoch ist es auch darin in manchen Dingen schon besser geworden. Vor allen Dingen ist der Idealismus unserer maassgebenden Künstler stark und widerstandsfähig genug, um sich nicht von vorübergehenden Misserfolgen entmuthigen zu lassen. Und in diesem Bewusstsein geben wir uns der Hoffnung hin, dass der fort und fort erfolgende Bürgerzweikrut auch in unserer Stadt der Arbeit und der wohlberechtigten materiellen Interessen nicht ganz ohne Widerhall bleiben, und die Glasglocken der Kunst einer fortschreitend anwachsenden Gemeinde immer näher erklingen werden. —dr.

Hannover, Anfang Februar.

(Schluss.)

Ein interessantes Programm des hiesigen Damengesangvereins, welchen Hr. R. Metzdorff leitet, wurde bereits in einer früheren Nummer d. Bltz. bekannt gegeben. — Von auswärtigen Künstlergrössen ist Frau Lucca zu nennen, welche ein eigenes Concert unter Mitwirkung des Baritonisten Hrn. Forstén und des Pianisten Hrn. Cesek veranstaltete. Einen bedeutenden Erfolg errang die Künstlerin durch den Vortrag von Liszt's „Loreley", obgleich diese Composition ihrer Eigenart weniger zusagt, als eine Arie von Verdi oder ein Lied aus „Carmen". Hr. Forsten zeigt wenig Temperament in seinem Gesange. Der Pianist bot nichts Hervorragendes.

Von den Musikabenden, welche hiesige Künstler veranstalteten, sind die des Hrn. Lutter in erster Linie bemerkenswerth. Ueber den Ersten derselben berichtete ich bereits. Den zweiten Abend verherrlichte Hr. Gura durch seinen vortrefflichen Gesang. Wer jemals von dem geschätzten Künstler Schumann's „Liederkreis" oder die Ballade „Der Nöck" hörte, wird diese Klange in steter Erinnerung behalten. Am dritten Abend war Frl. Leisinger mitwirkend, welche sich in ihren Vorträgen aufs Neue als eine Sängerin ersten Ranges bewährte. Hr. Lutter beweist mit jedem neuen Musikabend, dass sich sein Clavierspiel immer mehr vergeistigt, sodass sein sicheres, von allen störenden Angewohnheiten freies, verständnissvolles Spiel den reinsten Kunstgenuss bietet. Hr. Lutter neigt sich keiner besonderen Richtung zu, er ist ein universaler Pianist, welcher die Werke der besten Componisten mit gleichem Können auszuführen vermag. Ich erwähne folgende Werke aus seinen Programmen: die Sonaten Op. 57 und 110 von Beethoven, Scherzo in H moll von Chopin, „Kreisleriana" von Schumann, Pester Carneval von Liszt.

Hr. H. Klose, Organist der Marktkirche, veranstaltete in dieser Saison ebenfalls als Pianist Musikabende, deren Zwei stattfanden. Am ersten Abend erschien Frl. Pia v. Sicherer zur Mitwirkung; die Sängerin erzielte mit ihrem sonoren Organe durch gemüthstiefe Liedervortrage ernsten Studiums („Bist du bei mir" von Bach, „Vor meiner Wiege" und „Allmacht" von Schubert, „Mondnacht" von Schumann etc.) eine entsprechende Wirkung. Hr. Klose besitzt klare, sichere Technik, doch ist sein Anschlag zuweilen spröde und hart. Sein Vortrag ist lebendig, allein die Darbietung ist mehr das Resultat eines gübtenden, als eines genial reproducirenden Musikers; dieses Facit konnte der Hörer am 2. Musikabend ziehen, an welchem Hr. Klose die Beethoven-Sonaten Op. 27, No. 1 und 2, Op. 57 und Op. 111 zu Gehör brachte. Der erste Abend enthielt Stücke von Beethoven, Schumann („Waldscenen"), Scarlatti und Liszt.

Ein Clavivortragsabend des Pianisten William Schiel aus Hamburg, an welchem der hiesige Concertsänger Hermann Brune betheiligt war, hatte ein sehr buntes Programm, auf welchem nicht weniger als 18 verschiedene Componisten prangten, was jedenfalls des Guten zu viel war. Hr. Schiel ist ein talentirter Pianist mit respectabler Technik, der jedoch noch zu sehr am Aeusserlichen hängt, bei dem das virtuose Element das Seelische überdeckt. Hr. Brune berührt mit seiner zwar kleinen Baritonstimme recht sympathisch.

Hr. Schiel gab im Verein mit Hrn. A. Steinmann, k. Kammermusiker von hier, einen Clavier-Violoncell-Sonatenabend, an welchem die Sonaten A moll von Grieg, G moll von Beethoven und D moll von Chopin dargeboten wurden. Das letztere Werk findet man selten auf den Programmen, es verdient aber gehört zu werden und hinterlässt bei gutem Vortrag einen schönen Eindruck. Anzusetzen ist an dem sonst guten Zusammenwirken der beiden Concertisten das Dominiren des Pianisten, welches sich besonders in der Grieg'schen Sonate störend bemerkbar machte. Hr. Steinmann gibt sein Bestes in der Cantilene. Der Kammermusikvereins Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume brachte am 3. Abend das Adur-Streichquartett Op. 8 von Robert Kahn, die Clavier-Violoncellsonate Op. 69 von Beethoven und Esdur-Claviertrio von Schubert. In dem Quartett zeigt der noch junge Componist Talent für den Kammermusikstil. Die Themen sind zwar von keiner tiefen Wirkung, aber melodiös; die Arbeit ist klar und ansprechend; es steht zu hoffen, dass der Autor noch gute Werke schaffen wird. Der 4. Abend war Beethoven gewidmet. Frau Concertmeister Haenflein vertrat wie auch am 3. Abend den Clavierpart. — Eine neue Kammermusikvereinigung hat sich gebildet durch die HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg vom k. Orchester.

Digitized by Google

Der erste Abend brachte das Cmoll-Quartett aus Op. 18 von Beethoven, Amoll-Clavier-Violinsonate von Rubinstein (HH. Riller und Pianist Evers) und Adur-Streichquintett von Schubert. Die Werke wurden lobenswerth executirt. Hr. Rille ist ein guter Quartettspieler; sein Ton ist gesangreich und kräftig. Die Kammermusikvereinigung für Blasinstrumente der HH. Major, Herbert, Keitel, Sobeck, Richter und Fedisch enthielt im Programm ein Octett von Gouvy, welches wenig Wirkung trotz guter Ausführung hinterliess, Pastoral-Phantasie für Harfe, Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott, Violoncell und Contrabass von Reiter (ein melodioses, nicht vorwiegend originelles Werk) und das Septett von Hummel. Die Darbietungen wurden bei gefülltem Saale sehr beifällig aufgenommen. — Der hiesige Rich. Wagner-Verein brachte an seinem ersten Vereinsabend den dritten Aufzug aus „Tristan" bis zum Auftritte Marke's zu Gehör, an welchem sich unser geschätzter Tenor Hr. Gräning in hervorragender Weise in der Partie des Tristan auszeichnete. Mitwirkende waren noch HH. Stolle und Meyer, sowie Hr. Eichel (Englisch Horn) vom k. Theater. Den Clavierpart vertrat Hr. Pianist Bessel. Hr. Rich. Metzdorff leitete das Ganze. Dass die Wirkung der „Tristan"-Musik eine tiefgehende war, brauche ich wohl nicht zu versichern. — An der k. Oper traten mehrere Gäste auf. Frau Braudt-Görtz vom Hamburger Theater, welche Fidelio und Valentine interpretirte, ist, wie bereits gemeldet wurde, für die hiesige Bühne verpflichtet worden; ebenso hat das Gastspiel von Frau Beck-Radecke (Amneris in „Aida") zum Engagement an die hiesige Oper geführt, während Frl. Marianne, unsere jetzige treffliche Altistin, welche von ihrer Krankheit wieder genesen ist, Ende der Saison von der hiesigen Bühne scheidet.

Einen enthusiastischen Erfolg errang Hr. d'Andrade mit drei Gastspielen (zwei Mal als Don Juan und ein Mal als Tell). Sein Don Juan ist eine Leistung allerersten Ranges. Sein Tenorbariton des trefflichen Sängers ist ungemein wohltönend und seelisch ausklingend; das Spiel ist voll scharfer Charakterzüge. Die Keckheit und Grazie, die fröhliche Sinnenlust des Don Juan, sowie überhaupt das ganze Gesammtbild zeichnete der Künstler mit packender Wahrheit; ebenso trefflich gelang die Schlussscene in „Tell". Das Repertoire zeigte im Allgemeinen das gewöhnliche Gesicht. Das Project mit „Tannhäuser" in der neuen Bearbeitung hat sich wieder zerschlagen. Der neu einstudirte „Wasserträger" von Cherubini ist einige Male mit geringem Erfolge gegeben worden, und am 29. Januar ging „Mignon" von Thomas in Scene; das ist Alles. Wir haben in dieser Saison weder „Rheingold", noch einen anderen Abend der „Nibelungen" auf dem Opernplan gehabt; doch hat man sich der „Nibelungen" erinnert, denn auf nächsten Donnerstag ist die „Götterdämmerung" angesetzt.

Emil Fritzsch.

Berichte.

Leipzig. Das 21. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte als Neuigkeit eine Serenade für Streichorchester von Julius Klengel, unserem berühmten Violoncellmeister. Das Werk besteht aus vier Sätzen und bietet in übersichtlicher Form und unter voller Ausnutzung der beschränkten Instrumentationswirkungen sehr hübsche, annuthsvolle, bei allen zu Tage tretenden contrapunctischen Finessen stets natürlich klingende Musik, die durchweg dem Serenadencharakter entspricht und das lebhafte, zu einem Hervorruf des Componisten sich steigernde Gefallen des Publicums erregte. Wäre das Novum noch nicht gedruckt, so würde dem verehrten Componisten zur Ausmerzung der starken Mendelssohn-Reminiscenz im Scherzo zu rathen sein. Ebenso vorzüglich, wie die Novität, wurde die Symphonie des Abends — No. 1 von Schumann — gespielt. Wenig konnte man sich dagegen mit der Ausführung der Tragischen Ouverture von Brahms befreunden, die in ihrer akademischen Abgemessenheit den geringen Eindruck, den sie machte, voraussehen liess. Den Haupterfolg des Abends hatte Frl. Elisabeth Leisinger aus Berlin, und wenn sich die Zuhörerschaft durch die die „Ah, perfido"-Arie von Beethoven und Lieder von Schubert, Cornelius („Vorabend" aus den Brautliedern), Brahms („Vergebliches Ständchen") und, als Zugabe, H. Sommer (Ein kleines Lied) umfassenden Vorträge zu einer in diesen Räumen ganz seltenen Begeisterung hinreissen liess, so war dies nur erklärlich, denn Frl. Leisinger hat das Alles bei glänzendster stimmlicher Disposition und meisterhafter gesanglicher Ansarbeitung mit einer solchen Tiefe und Keuschheit der Empfindung interpretirt, dass auch der rigorosste Znhörer aus dem Entzücken nicht herauskam. Sicher hat die junge Dame an diesem Abend das Höchste geleistet, was wir noch von ihr vorher gehört hatten.

Ein ungemein interessantes und genussreiches Concert war das vierte des Liszt-Vereins, welches unter Leitung des Hrn. Capellmeister Paur und Mitwirkung unserer Frau Morán-Olden, des Pianisten Hrn. Rosenthal aus Wien und der verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments anderen Tages in der Alberthalle statthatte. Den orchestralen Theil bildeten Liszt's „Festklänge", der von Liszt instrumentirte Reitermarsch von Schubert und Wagner's Huldigungsmarsch, für deren ganz vorzügliche, sich durch schwung- und geistvolle Auffassung und auch technisch bestens gelungene Wiedergabe wir Hrn. Paur unser aufrichtiges Compliment machen. Dass die Solonummern unter Bethätigung zweier in ihrer Art einzigen Künstlerpersönlichkeiten eine zündende Wirkung ausübten, braucht kaum extra betont zu werden. Frau Morán-Olden, die geniale und stimmgewaltige Sängerin, hat mit ihren ganz vortrefflich von Hrn. Zwintscher jun. am Flügel begleiteten Vorträgen von „Gretchen am Spinnrad" und „Erlkönig" von Schubert, „Gib einen Hauch mir" von Heuberger, „Ingeborg" von Ph. v. Eulenburg und „Waldwanderung" von Grieg, denen sie auf stürmisches Verlangen eine Zugabe folgen liess, auch bei dieser Gelegenheit gezeigt, dass sie auf dem Concertpodinm nicht minder Bewunderungswerthes bietet, als auf der Bühne, und Hr. Rosenthal erreichte auch hier, wie überall, wo er sich hören lässt, mit seiner nach Seiten der Kühnheit und Unfehlbarkeit geradezu unheimlichen Virtuosität jene hochgradige Sensation, welche nur durch ganz ausserordentliche Thaten hervorgerufen werden kann. Dass Hr. Rosenthal nicht aber blos ein phänomenaler Techniker ist, sondern auch musikalisch empfindet, hat er bei diesem Auftreten mit der Wiedergabe des Liszt'schen Esdur-Concertes und eines Nocturne von Rensell bewiesen. Von seinen übrigen Solonummern bot der Vortrag einer zugegebenen eigenen Phantasie über Strauss'sche Walzer der unerhörten Virtuosität dieses pianistischen Hexenmeisters den weitesten Spielraum und brachte das Publicum ganz ausser Rand und Band. Passte diese Phantasie auch nicht in den Rahmen der Liszt-Vereinsconcerte, so liese sie sich in diesem Fall jedoch rechtfertigen durch den Zusammenhang, in welchem deren exceptionelle Wiedergabe zu den unvergänglichen Verdiensten stand, welche sich Liszt um die Erweiterung der Claviertechnik erworben hat, denn ohne Liszt's epochales Wirken auf diesem Gebiete wären Leistungen, wie die des Hrn. Rosenthal, einfach undenkbar. Hr. Rosenthal spielte übrigens einen Blüthner-Flügel, der in der Ausgibigkeit und Schönheit des Tons dem Ausführenden jede Ausdrucksnuance gestattete und auch bei den stärksten Angriffen seine Vorzüglichkeit nicht verleugnete.

Einer Soirée, welche der junge Violinist Hr. Rosario Scalero aus Turin, ein Schüler Sivori's, unter Mitwirkung des talentvollen Pianisten Afferni im Hôtel de Prusse am 16. März veranstaltete, konnten wir nicht beiwohnen, doch hatten wir privatim Gelegenheit, den jungen Mann zu hören, und können somit aus eigener Wahrnehmung von ihm berichten, dass seine Hauptstärke vorläufig in der Erzeugung eines gesunden Tones und der Erwerbung einer schon recht geläufigen, wenn auch nicht immer zuverlässigen Technik liegt, wogegen es seinem Spiel noch sehr an Lebendigkeit in der Auffassung und auch sonst an virtuosem Chic gebricht, was sich sowohl in der mit Hrn. Afferni gespielten Amoll-Clavier-Violinsonate von Paderewski, als auch in den Solostücken bemerklich machte. Die Zuhörerschaft hat, wie wir hören, dem Concertgeber anfmunternden Beifall gezollt, mehr aber die Sologaben des Pianisten gontirt.

Der Bach-Verein hatte im Programm seines 2. Kirchenconcertes am 17. März die Cantaten „Nimm, was dein ist", „Brich dem Hnngrigen dein Brod" und „Nach dir, Herr, verlanget mich" von S. Bach und wurde bei der Ausführung derselben gesanglich von den Frls. Münch von hier und Fischer aus Dresden, sowie Hrn. Seitz von hier, instrumental von der Ca-

Digitized by Google

pelle des 107. Infanterie-Regiments und Hrn. Gewandhausorganisten Homeyer unterstützt. Der Vereinschor klang zwar auch diesmal nicht besonders kräftig, aber wieder war es die unter der fortreissenden Direction des Hrn. Sitt sich entwickelnde gute Disciplin und Lebendigkeit des Vortrags, wodurch er sich seine Verdienste um die gute künstlerische Sache zu sichern wusste, zu welchen Eigenschaften in der letzten Cantate, die gänzlich der Solonummern entbehrt, noch ein sieghaftes stimmliches Aushalten sich gesellte. Von den einzelnen Stimmgruppen war der Sopran von ganz besonderer Frische, aber auch der Alt machte sich deutlicher bemerklich, als in den vorherigen Concerten. Unter den Solisten ist Frl. Munch, die so talentvolle frühere Schülerin unseres k. Conservatoriums und speciell des Hrn. Rebling, in erster Linie zu nennen. Ihr reiner und gut gebildeter Sopran erfüllte die Sopranarien mit warmem Leben und fand ganz ungesucht den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Die Altistin Frl. Fischer wird in der Eindruckfähigkeit ihres empfindungsvollen Gesanges etwas durch die Unausgeglichenheit ihres Organs geschädigt, während bei Hrn. Seitz das Verhältniss umgekehrt erscheint, indem das Ausdrucksvermögen in seiner Starrheit die befriedigende gesangliche Leistung nachtheilig beeinflusst. Die mitwirkende Militärcapelle machte ihre Sache sehr brav, und die gelegentlich hervortretenden Solisten bezeugten, dass sie auch hierin sich hören lassen darf. Dass Hr. Homeyer seinen Dienst an der Orgel mit dem geistigen Verständniss eines Meisters seines Instrumentes versah, und dass das Hauptverdienst um den gelungenen und anregenden Verlauf des Ganzen Hrn. Capellmeister Sitt zuzusprechen ist, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

Die Freunde Nessler's rühren sich überall, um Mittel zur Errichtung eines Denkmals für denselben zu gewinnen. In Leipzig waren es die Männergesangvereine „Concordia" und „Sängerkreis", welche unter Leitung ihrer Dirigenten, HH. Geidel und Siegert, am 18. März in der Eberthalle ein Concert zu erwähntem Zweck veranstalteten. Um demselben eine grössere Anziehungskraft zu verschaffen, waren sie vor Allem darauf bedacht gewesen, die Künstlerin zur Mitwirkung zu bewegen, welche s. Z. die Hauptpartie in Nessler's erfolgreicher Oper, dem „Trompeter von Säkkingen", creirte und durch deren poetisch-vergeistigte Darstellung hauptsächlich mit zur Popularisirung des Werkes in Leipzig beitrug: Frau Steinbach-Jahns. Nessler'sche Weisen hat die verehrte Dame bei diesem Anlass zwar nicht gesungen, aber dafür unsomehr durch ihren herzinnigen Vortrag passend gewählter Lieder von Franz, Grieg und Petri, denen sich eine unverweigerlich geforderte Zugabe anschloss, sowie durch die warmbeseelte Ausführung der Ingeborg-Partie in Bruch's „Frithjof" das Publicum erfreut und begeistert. Das Bruch'sche Werk, dessen Baritonpartie Hr. Schwarz aus Weimar mit gutem Verständniss durchführte, in dem auch Chor und Orchester recht Befriedigendes boten, bildete unter Hrn. Siegert's feuriger Leitung überhaupt das Hauptstück des Concertes. Die schwächste Composition des Abends war die Antangsnummer, Nessler's Ouverture „Strassburg 1870". Chorlieder a capella von Nessler und Breuberger, deren Vortrag sich des lebhaften Beifalls des Publicums erfreute, und ein von Rud. Bunge gedichteter und von Hrn. Albin Mittelbach mit Deutlichkeit und gutem Ausdruck gesprochener Prolog vervollständigten das Programm.

Saarbrücken. Hr. Musikdirector Peter Fassbänder, welcher sich eines vorzüglichen Rufes als Claviervirtuos erfreut, veranstaltete Sonntag den 15. Febr. im hiesigen Casino einen Historischen Clavierabend, der durch die Eigenart seines Programms, hauptsächlich aber durch die Art der Ausführung ein allgemeines Interesse hervorgerufen hat. Ersteres war folgendes: Sonaten von Mozart und Beethoven, Caprice und drei Lieder ohne Worte von Mendelssohn, Polonaise, Nocturne und Walzer von Chopin, Symphonische Etuden von Schumann, Walzer Op. 39 von Brahms und „Don Juan"-Phantasie von Liszt. Die Art der Ausführung zeigte, dass der junge (erst 22 Jahre alte) und bescheidene Künstler in jeder Hinsicht nicht blos die technische Durchbildung besitzt, um ein solches Programm in höchster Correctheit durchzuführen, sondern auch die feine Auffassung und entsprechende Vortragsweise, wie man sie sonst nur bei Künstlern ersten Ranges zu finden gewohnt ist. Daher die Begeisterung der zahlreichen Zuhörerschaft von Nummer zu Nummer stieg und eine Anerkennung hervorrief, wie sie seit Eugen d'Albert kein Künstler hierorts mehr gefunden. Gerechtes Staunen rief vor Allem hervor die classische Ruhe, mit der er alle genannten Tonstücke auswendig und ohne grosse Zwischenpausen spielte. Unsere Stadt darf stolz darauf sein, einen solchen Künstler zu besitzen, der ohne Zweifel in Kurzem einen Ruf in Deutschland sich erwerben wird. —r.

Concertumschau.

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Hamburg u. der HH. Emden a. Hamburg und Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie des Frl. Melosch v. hier (Declam.): „Die Ruinen von Athen" v. Beethoven. 2. u. 3. Theil a. den „Jahreszeiten" v. Haydn.

Baden-Baden. Kammermusikconcerte des städt. Curcomitées am 20. Febr., ausgeführt v. Frau Harder a. Carlsruhe (Ges.) u. den HH. Pfeiffer (Clav.), Bletzer u. Warnke (Streicher) v. hier: Claviertrios v. W. Speidel (Op. ?) u. Haydn (Gdur), Soli f. Ges. v. R. Wagner („Träume"), Schubert, H. Grosholz („Ich sah die ins Auge"), Meyer-Helmund („Mädchenlied") u. Lachner („Frühlings Erwachen") u. f. Violonc. v. R. Pohl („Zwiegespräch" u. „Abend am See").

Dresden. Compositionsabend des k. Conservat. f. Musik am 8. März: Ouvert. v. H. Roscher unt. Leit. des Comp., Lied „Sommernacht" f. Sopr., Chor u. oblig. Violoncell von H. Hoffmann = Frl. Koreny u. HH. Hoffmann u. Grützner. Clavierstücke „Von Lenz und Liebe" v. B. Schneider = Hr. Bruck, Clav.-Violoncellson., 1. Satz, v. W. Leps = der Comp. und Hr. Zeidler, Sopranlieder: zwei Lieder der Hildegunde, Gute Nacht, mein Herz" u. „Schön-Rohtraut" von Gertrud Zeglin = Frl. Koreny, drei Sätze eines Clavierquint. von H. Roscher = HH. Leps, Spitzner, Nowak, v. Possard und Zeidler, Scherzo f. Orch. v. P. Hoffmann unt. Leitung des Comp., zwei Sätze eines Requiems f. Soli, Chor u. Orch. von E. Göthel, Soli = Frls. Näser u. Kern u. HH. Brendel und Grützner.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 27. Febr.: Esdur-Trio f. Clav., Viol. u. Viola v. Mozart (HH. Prof. Fink, Herz u. Buttschard), „Herbst" u. „Winter" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn (Soli: Frau Fink u. HH. Weiss u. Buttschardt). (Ueber die Aufführungsweise dieser „Jahreszeiten"-Theile wird geschrieben: „Lebendige Auffassung gewährte einen hohen Genuss, insbesondere durch die exacte, frische und kraftvolle Wiedergabe der Chöre; es war dem Sängerchore wohl anzumerken, dass er sich mit wachsendem Eifer der Einstudirung des prächtigen Tonwerkes unterzogen hat. Er vermochte denn auch den von Frau Prof. Fink, Hrn. Oberreallehrer Weiss aus Stuttgart und Hrn. Seminar-Musik Buttschardt künstlerisch vollendet ausgeführten Solopartien von Hanne, Lucas und Simon einen wirkungsvollen Rahmen zu verleihen und hat es unter der bewährten Leitung seines unermüdlichen Dirigenten, Hrn. Prof. Fink, welcher die Clavierbegleitung ausführte, fertiggebracht, das Ganze zur vollen Geltung zu bringen.")

Genf. 6. Kammermusik des Streichquart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) u. des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Clavierquintett v. Schumann, Rondo Streichquart. v. E. Grieg, Soli f. Clav. v. H. Gotz („Chanson d'amour", „An printemps" u. Berceuse) u. f. Viol. v. F. Klose (Elégie). — 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger); 3. Symph. v. Schumann, Ouvert. zur „Sicilianischen Vesper" v. Verdi, Trauermarsch auf eine Marionette v. Gounod, Violinvorträge der Frau Soldat-Roeger a. Wien (2. und 3. Satz des Edur-Conc. v. Vieuxtemps), Passionsarie über Walther's Preislied a. Wagner's „Meistersingern" v. Wilhelmj, Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 4. März: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Serenade f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Conc. v. Schumann, „L'Aurore" v. Bizet, Valse-Impromptu v. Liszt u. Tarantelle v. Chopin).

Görlitz. Conc. des Ver. der Musikfreunde am 18. Febr.: Cmoll-Symph. v. Gade, Ouverturen v. Gade („Hamlet") und Weber, Violinvorträge des Hrn. Petri a. Dresden (Concert v.

Digitized by Google

Beethoven, Romanze v. Bruch u. zwei Sätze a. d. 3. Suite v. Ries).

Halle a. S. Zwei Festconcerte zur Feier des zehnjähr. Bestehens der Singakad. (Voretzsch): No. 1 am 23. Febr. m. Händel's „Herakles" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-v. Csányi a. Schwerin, der Frle. Nittschalk a. Berlin u. Kaminsky v. hier u. der Hfl. Grahl a. Berlin u. Günzburger a. Sondershausen. (Org.: Hr. Homeyer a. Leipzig.) No. 2 am 24. Febr. m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unter solist. Mitwirk. der Frauen Schmitt-v. Csányi u. Voretzsch v. hier, des Frl. Nittschalk u. der HH. Grahl u. Günzburger.— 4. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): A-moll-Symph. v. Mendelssohn, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Friedmann a. Dresden (Ges., „Lockung" v. A. Förster, „Frühling und Liebe" v. Sieber etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Volkmann, „Sur le lac" v. Godard u. Wiegenlied v. Caprice sig. Comp.).

Leipzig. Conc. des Violinisten Hrn. Scalero a. Turin unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Afferni v. hier am 16. März: A-moll-Clav.-Violinson. v. I. Paderewski, Soli f. Clavier v. Chopin, Raff (Valse-Caprice) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (D-moll-Conc.), Chopin, Svendsen (Romanze) u. Nachez (Zigeunertänze). — 2. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Stitt) unter Mitwirk. der Frls. Münch v. hier und Fischer aus Dresden u. des Hrn. Seitz v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Org.) und der Capelle des 107. Inf.-Reg.: Cantaten „Nimm, was dein ist", „Brich dem Hungrigen dein Brot" u. „Nach dir, Herr, verlanget mich" von B. Bach, 2. Conc. zum Besten des Nessler-Denkmalsfonds am 18. März in der Alberthalle, gegeben v. den Männergesangvereinen „Concordia" u. „Sängerkreis" unt. Leit. der HH. Geidel u. Siegert u. Mitwirk. der Frau Steinbach-Jahns v. hier u. des Hrn. Schwarz a. Weimar (Ges.), sowie der Cap. des 107. Inf.-Reg.: Ouvert. „Strasburg 1870" v. Nessler, Prolog v. Baumbach (Hr. Mittelbach), „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Männerchöre a cap. v. Nessler („Ave Maria", „Schöne Wiege meiner Leiden", „Wenn ich mein fein Liebchen seh" u. „Die Abendstille") u. Rheinberger („Waldmorgen"), Soli f. Sopr. v. Franz („Thränen"), Grieg („Hoffnung"), Petri (Wiegenlied) u. Goldmark („Die Quelle") und f. Bariton von Löwe („Archibald Douglas"). — 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) unt. solist. Mitwirkung der Frauen Baumann u. Metzler-Löwy u. der HH. Lederer a. Charlottenburg u. Scholper v. hier: 9. Symph. 3. Ouvert. zu „Leonore" und Elegischer Gesang v. Beethoven. — Conc. des Hrn. H. G. v. Brucken-Fock (Compon. u. Pianist) unt. Mitwirk. des Frl. Brammer (Viol.), des Hrn. Klesse u. der Cap. des 134. Inf.-Reg. am 21. März m. Compositionen vom Concertgeber: D-moll-Ouvert. u. Gnomentanz f. Orch., Concertstück f. Clav. m. Orch., Elegie f. Viol. m. do., Clav.-Violinsonate u. Clavierstücke: Prélude, Idylle u. Span. Tanz. — Am 22. März Aufführung des 2. Theils v. H. Schütz' Matthäus-Passion m. Org. durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der HH. Berger, Brauer u. Pfannschmidt.

London. Conc. des Bach Choir (Stanford) am 9. Febr. mit Werken v. S. Bach: Cantaten „Ich hatte viel Bekümmerniss" und „O ewiges Feuer", Motette „Singet dem Herrn", 6. Conc. f. Viol., zwei Flöten u. Streichorch., Edur-Violin-Partita. (Solisten: Damen Hutchinson u. Wilson und HH. Jones u. Greene (Ges.), Prof. Joachim (Viol.) u. Barrett und Bootill (Fl.)). — Crystal Palace Conc. (Manns) am 14. Febr.: 4. Symph. v. Schumann, Dramat. Ouvert. v. Rosalind Ellicott, Suite a. „Carmen" v. Bizet, Solovorträge des Frl. Moody (Ges.) u. der HH. Manners (Gesang) u. Stavenhagen (Clavier, 2 Conc. v. Beethoven, Ungar. Rhaps. [No. 2] v. Liszt). — Monday Pop. Concerte: 9. Febr. Sept. v. Beethoven, Trio Op. 40 v. Brahms, Soli f. Ges. (u. A. Spinning Wheel Song v. Henschel), f. Clav. (u. A. Dmoll-Scherzo v. Clara Schumann) u. f. Viol. (Romanze a. dem Ungar. Conc. v. Joachim). (Aufführende: Damen Moore [Ges.] u. Davies [Clav.] u. HH. Prof. Joachim, Straus, Egerton, Paersch, Wotton, Reynolds und Piatti [Instrumentalisten].) 16. Febr. Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Larghetto u. Rondo vivace Op. 67 f. zwei Violinen v. Spohr, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Toccata Op. 12 v. J. Rheinberger). (Ausführende: HH. Jones [Ges.], Pauer [Clav.], Prof. Joachim, Straus u. Piatti [Streicher].) — London Symph. Concerte (Henschel): No. 4. Gmoll-Symph v. Mozart, symph. Dicht. nach Shelley's „Epipsychidion" v. P. Rideout, Ouvert. zur „Finzgalshöhle" v. Mendelssohn, Kaiser-Marsch v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Albani (u. A. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner). No. 5. 8. Symphonie v. Beethoven, Vorspiel, Sechsens Monolog u. Duett zwischen Sachs und Eva (Ehepaar Henschel) a. den „Meistersingern", sowie „Walkürenritt" u. „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner. — Abendconcerte des Hrn. Rich. Gompertz: No. 1. Dmoll-Clavierquint. v. C. V. Stanford, Streichquart. Op. 127 v. Beethoven, Cmoll-Fragment f. dieselben Instrumente v. Schubert, Zigeunerlieder v. Dvořák. (Ausführende: HH. Shakespeare (Gesang), Stanford [Clav.], Gompertz, Haydn, Inwards, Kreuz u. Oudd [Streicher].) No. 2. Streichquartette v. Schumann (Op. 41, No. 3) u. Brahms (Op. 67), Clav.-Violinson. Op. 30 v. Beethoven, zwei Altlieder m. oblig. Viol. Op. 91 v. Brahms. (Ausführende: Frl. Little [Ges.], die HH. Borwick (Clav., Gompertz u. Gen. [Streicher].) — Hrn. Ch. Hallé's Orchesterconc. am 20. Febr.: 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Cherubini („Anakreon") u. Wagner („Tannhäuser"), 4. Ung. Rhaps. v. Liszt, Romanze a. „Eine kleine Nachtmusik" von Mozart, Violinvorträge der Frau Neruda. Crystal Palace Conc. (Manns) am 21. Febr.: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") und A. Sullivan („Macbeth"), Solovorträge der Frls. Isidor (Ges.) und Eibenschütz (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin). — Conc. des Shinner-Quart. unt. Mitwirkung der Damen Hutchinson (Ges.) u. Geissler-Schubert (Clav.) am 22. Jan.: Streichquartette v. Haydn (Kaiser-) u. Mendelssohn (Ddur), Clav.-Violinsonate Op. 100 von Brahms, „Märchenbilder" f. Viola u. Clav. von Schumann, Lieder v. Cornelius u. Purcell, Ddur-Clavier-„Novellette" v. Schumann. — Saturday Pop. Conc. am 21. Febr.: Bdur-Sext. v. Brahms, Gdur-Clavier-Violinphant. v. Schubert, Gesangsv. Clavierstl. (Ausführende: Frl. Zimmermann [Clavier] u. HH. Smith [Ges.], Prof. Joachim, Ries, Straus, Gibson, Whitehouse u. Piatti [Streicher].)

Lüttich. 2. Nouveau Conc. (Dupuis): 1. Symph. v. Beethoven, Trag. Ouvert. v. Brahms, Bruchstücke a. dem Ballet „Namouna" (v. ?), Violinvorträge des Frl. Wietrowetz (u. A. Polon. v. Wieniawski).

Milwaukee. 1. Conc. des Symph. Orchestra (Weld): Esdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Ophelia" v. E. A. MacDowell, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, zwei Nummern a. dem Ballet „Sylvia" v. Delibes, „Elevation" v. O. Fleursheim, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Marum).

New-York. 3. Conc. der Philharm. Society (Thomas): 2. Symph. von Beethoven, „Iwan IV., der Schreckliche" von Rubinstein, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Gdur-Violinconc. v. Joachim (Frau Camilla Urso). — 4. Conc. der Symph. Society (Damrosch): 8. Symph. v. Beethoven, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, „Walkürenritt" und Walkraute-Scene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Damen Schöller u. Ritter-Götze), „On the Lagunes" v. Berlioz (Frau Ritter-Götze). — 3. Conc. des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): Waldsymph. v. Raff, zwei Sätze a. der 1. Symph. v. Tschaikowsky, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Nikisch (Ges., „Traumkönig und sein Lieb" v. Raff, Lieder „Die Quelle" v. Goldmark, „Am Ufer des Manzanares" v. Ad. Jensen und „Vergebliches Ständchen" von Brahms) u. des Hrn. Adamowski (Viol., Rondo caprice. von Saint-Saëns).

Nördlingen. Conc. des Chor- u. Orchesterver. (Trautner) am 22. Febr.: Symphoniesatz v. Haydn, zwei Streichquartettsätze a. Op. 18, No. 4 u. 5, v. Beethoven, Cdur-Sonate für mehrere Instrumente u. Harmonium (Harmonium ist doch auch ein Instrument?) v. Mozart, Chöre v. Marschner (Mailiedchen u. „Neig, schöne Knospe"), F. Mergner („Abendreyen vom Herrn Christo" u. „Auf Epiphanias"), Prätorius, Mendelssohn u. Händel, Arie v. Händel.

Oels. Am 24. Febr. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. Mitwirk. der Frau Riemenschneider, der HH. Paul und Prof. Kühn u. der Breslauer Concertcapelle. (Die Aufführung wird als eine „in allen Theilen gelungene" gerühmt.)

Paris. Colonne-Concerte: 1. Febr. 1. Symph. v. Schumann, Vorspiel zu „La Reine Berthe" v. V. Joncières, „La Vision de Jeanne d'Arc" v. P. Vidal, Bruchstücke a. „Scènes

Digitized by Google

alsaciennes" v. J. Massenet, Heroischer Marsch v. C. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Fürsch-Madi (Ges., Bruchstücke a. „Tristan und Isolde" v. Wagner u. a. „La Rédemption" v. C. Franck) u. des Hrn. Risler (Clav., C moll-Conc. v. Beethoven). 15. Febr. Reformationssymph. v. Mendelssohn, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Musik a. „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Bruchstücke (2 p.) a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Kindercsenen" (f. 2) v. Schumann, Solovorträge des Frl. Pregi (Ges., „Le Reveil de Galathée" v. G. Pierné und „Hai Luli" v. A. Cocqnard) und des Hrn. Diémer (Clavier, Phant. v. Périlhou). 22. Febr. Waldsymph. v. Raff, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Vorspiel u. Introd. zum 3. Act u. „Lohengrin" v. Wagner, „Letzter Frühling" v. Edv. Grieg, 5. Conc. f. Fl. u. Viol. v. S. Bach (HH. Cantié und Pennequin), Solovorträge der HH. Diémer (Clav., Phant. v. Périlhou) und Delsart (Violoncell, Conc. v. Saint-Saëns). — Conservatoriumsconcerte (Garcin): 1. u. 8. Febr. (m. dem gleichen Programm). Symphonien von Mozart (G moll) u. Beethoven (No. 5), „Le Déluge" v. Saint-Saëns (Solisten: Damen Cognault u. Lavigne u. HH. Vergnet u. Auguez). 22. Febr. H moll-Messe v. S. Bach. (Solisten: Damen Lépine, Boidin-Puisais u. Landi u. HH. Warmbrodt u. Auguez.) — Lamoureux-Concerte: 1. Febr. 7. Symph. v. Beethoven, „Ländliche Hochzeit" v. C. Goldmark (vollständig?), „Sylvia" v. L. Delibes, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer") u. Grieg (Concert-), Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns. 8. Febr. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") und Grieg (Concert-), Vorträge der Frau Landi Lehmann (Ges., Arie a. „Fidelio" v. Beethoven, „Träume" v. Wagner etc.) u. Sophie Menter (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven). 15. Febr. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Raps. cambodgienne v. Bourgault-Ducoudray, 2. Aufzug a. „Tristan und Isolde" v. Wagner (Damen Lilli Lehmann u. Maegli u. Hr. Kalisch), Arie v. Oberon" v. Weber (Frau Lehmann). 22. Febr. „Phaëton" von Saint-Saëns, Aud. a. der 8. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Raps. vorvégienne v. E. Lalo, grosse Scene a. dem 2. Aufzug a. „Tristan und Isolde" (Damen Lehmann u. Maegli u. Hr. Kalisch) u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner (Hr. Kalisch), Arie v. Mozart (Frau Lehmann).

Schwerin. Am 21. Febr. Aufführ. der „Faust"-Scenen v. Schumann durch die Singakademie (Ochs a. Wismar) unt. solist. Mitwirkung der Frls. Müller-Hartung a. Weimar und Schnabel a. Schwerin u. der HH. Boerner a. Mainz u. Prof. Ad. Schulze a. Berlin. (Die Aufführung wird in der Presse warm belobt, von Hrn. Ochs wird u. A. gesagt, dass er mit grosser Ruhe und Umsicht dirigirt habe, und man die Singakademie um einen solchen Dirigenten und die Stadt Schwerin um einen solchen Förderer ihres musikalischen Lebens beneiden könne.)

Stuttgart. Musikal. Versamml. des Tonkünstlerver. am 9. Febr.: Solovorträge des Frl. Rommel (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein" v. X. Scharwenka, „Kalt und schneidend" v. Abert, „Marie" v. Franz u. „Wenn tot yeux bleus" v. Massenet) u. des Hrn. Ferrier a. Berlin (Clav., Toccc. u. Fuge v. S. Bach-Tausig, Fis moll-Son. v. Schumann, 12. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.).

Utrecht. Studentenconc. am 3. Febr.: 4. Symphonie v. Schumann, Ouverturen v. Rubinstein („Antonius und Cleopatra") und Gade („Michel Angelo"), Solovorträge des Frl. Kempees a. Amsterdam (Ges., Lieder v. Grieg u. Hol etc.) u. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 3. Stadtconc. des Colleg. Music. Ultraject. (Hol) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Joachim a. Elberfeld: Symph. Op. 46 v. J. J. H. Verhulst, 2. u. 3. Abtheil. a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Altlieder v. Schubert u. Schumann.

Winterthur. 5. Abonn.-Conc. des Musikcollég. (Munzinger): 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, Frauenchöre „Die Wasserrose" v. Abt und Ein Lied v. Edg. Munzinger, Claviervorträge des Hrn. Ferrier a. Berlin (12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Kroll-Oper wird am 19. April ihre Pforten wieder öffnen. Als erste Oper ist „Fidelio" mit Frau Lilli Lehmann in der Titelpartie in Aussicht genommen. — **Bremen.** Die Ausführung des letzten Vortragsabends im Kaisersaale des Künstlervereins lag in den Händen dreier Leipziger Künstler, und es freut uns, constatiren zu können, dass alle Drei gut, ja ausgezeichnet bestanden haben. Das Letztere ist von der Pianistin Frl. Meta Walther zu sagen, die trotz ihrer Jugend wirklich eine ganz ausgezeichnete Künstlerin schon ist und sich durch ihr ebenso temperamentvolles, wie poetisch inspirirtes, dabei modern virtuoses Spiel überall die aufrichtigsten Freunde und Verehrer erwerben wird. Ein in seiner Kunst schon sehr weit vorgeschrittener Geiger ist Hr. Barleben aus der berühmten Brodsky'schen Schule, in der klaren Technik und sympathischen Tongebung an seinen grossen Meister erinnernd. Der Dritte im Bunde war Hr. Gustav Borchers, der aber mehr durch die Wahl der Lieder und die Intelligenz des Vortrags, als durch seine stimmlichen Mittel und deren Ausbildung zu interessiren vermochte. — **Breslau.** Frau Moran-Olden aus Leipzig, welche im letzten Abonnementconcert des Orchestervereins die Oceanarie und die Schlussscene aus der „Götterdämmerung" sang, hat mit ihren Darbietungen unser Publicum in ausserordentlichstem Grade fasciniert. Eine Sängerin mit gleich mächtigem und doch elastischem Organ und gleicher packender Unmittelbarkeit im Vortrag existirt gegenwärtig einfach nicht weiter. Darüber gibt es keinen Streit bei Denen, die Vergleiche mit anderen Berühmtheiten anzustellen in der Lage sind. Das Publicum war, wie gesagt, enthusiasmirt, und unsere Presse berichtet in gleicher Weise über das Ereigniss. — **New-York.** Das Bostoner Symphoneorchester unter Leitung des Hrn. Nikisch wird in nächster Saison hier sechs Concerte geben. Hr. A. Seidl soll Nachfolger des Hrn. Th. Thomas in der Leitung der Philharmonischen Gesellschaft werden. — **Paris.** Frau Sophie Menter gab im Erard'schen Saale zwei Concerte, von denen besonders das zweite ihre ausserordentliche Leistungsfähigkeit ins beste Licht stellte. — **Zwickau.** Das 4. Musikvereinsconcert führte als solistische Gäste die Pianistin Frl. Johanna Müller und den Tenoristen Hrn. Anthes aus Dresden vor. Erstere, ein Kind unserer Stadt, ist vom Leipziger Conservatorium, das sie soeben verlassen hat, als reife Künstlerin zurückgekehrt, deren Vorträge überall echtes musikalisches Empfinden athmeu und deshalb von ganz ungewöhnlicher Eindruckfähigkeit sind. Hr. Anthes besitzt eine herrliche Stimme und gute Auffassung, nur hat er sich auf Tod und Leben dem widrigen Tremolo ergeben, was die Wirkung seines Gesangs sehr beeinträchtigt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Febr. „Christe, du Lamm Gottes" v. M. Hauptmann. „Ihr Augen, weint" v. G. Vierling.

Hamburg. St. Petrikirche: 24. Febr. „Hallelujah" aus dem „Messias" v. Händel. „Siehe, ich stehe vor der Thür" v. F. Thieriot. „Dank sei unserm Herrn Jesu Christo" von H. Schütz. „Straf mich nicht in deinem Zorn" und „Allein Gott in der Höh sei Ehr" v. S. Bach. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. M. Bach.

Hannover. Marktkirchenchor: 1. Febr. „Jesu meine Freude" v. S. Bach. 8. Febr. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. G. A. Homilius. 15. Febr. „Ehre sei dir, Christe" v. H. Schütz. 22. Febr. „Ave verum" v. Mozart. 1. März. „O hilf, Christe Gottes Sohn" v. A. Hammerschmidt.

Opernaufführungen.

Februar.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Der Barbier von Sevilla.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Tannhäuser. 8. Das eherne Pferd. 12. Der fliegende Holländer. 17. Der Barbier von Sevilla. 22. Die Legende von der heiligen Elisabeth. 27. Die Trojaner, I. Theil (Die Zerstörung Troja's).

Digitized by Google

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In der Reichshauptstadt Berlin scheint endlich auch die Anerkennung F. Liszt's als Componist anbrechen zu wollen. So kamen unlängst fast gleichzeitig drei grössere Werke des verstorbenen Meisters unter grosser Antheilnahme des Publicums zur Aufführung: die Missa choralis, das Oratorium „Christus“ und die „Hunnenschlacht“, letzteres Werk unter stürmischem Beifall in der letzten Symphoniesoiree der k. Capelle unter Sucher's befeuernder Leitung, welchen Erfolg der Leipzig-Berliner Nachrichtenmann der „Signale“ mit der albernen Bemerkung „der Riesenorchesterlärm dieser sogen. symphonischen Dichtung that bei dem Gros des Publicums vollauf seine Schuldigkeit“ zu verkleinern sucht.

* Die Philharmonischen Concerte unter Leitung des Hrn. Dr. H. v. Bülow in Berlin, welche in der soeben zu Ende gegangenen Saison sowohl ihrer Zahl, als Ausführung nach als die hervorragendste Concertinstitution der Reichshauptstadt galten, werden auch im nächsten Winter weiter geführt werden.

* Das diesjährige Musikfest in Chester, ein eigentliches Kirchenfest, wird am 19. Juli beginnen. Von neueren Werken wird dasselbe Dr. J. C. Bridge's Cantate „Rudel“, Dvořák's „Stabat Mater“ und „Faust“ und den 2. Theil aus „L'Enfance du Christ“, Gounod's Festmesse und Saint-Saëns' 19. Psalm enthalten. Die Zahl der Mitwirkenden wird sich auf 300 Personen belaufen. Als Solisten werden genannt die Damen Williams, Macintyre, Mackenzie und Damian und die HH. Mackay, Grice, Pierpoint und Black. Die Leitung des Ganzen ruht in den Händen des Organisten Hrn. Dr. Bridge.

* In Mannheim gelangt am 2. April unter Weingartner's Leitung erstmalig Anton Bruckner's 8. Symphonie in C moll (Manuscript) zur Aufführung.

* „Das Wiener Mozart-Denkmal wird nicht nach Hellmer's preisgekröntem ersten Entwurf gebaut werden, sondern nach dem bei der Concurrenz mit dem 2. Preis bedachten Tilgner'schen, welche unbegreifliche Maassnahme des Denkmal-Comités nicht nur bei den betr. Preisrichtern, sondern bei der dortigen Künstlerschaft überhaupt eine grosse, berechtigte Aufregung hervorgerufen hat. Das Denkmal soll auf dem Albrechtsplatz Aufstellung finden.

* Hr. Landesgerichtsrath H. Bischoff hat unter dem Titel „Die Theater-Agenturen, ein sociales Uebel für Bühnenverstände und Bühnenmitglieder, mit Angabe von Mitteln zur Beseitigung dieses Uebels“ eine Brochure herausgegeben, die einen gründlichen Einblick in die betr. traurigen Verhältnisse gestattet und von jedem Kunstfreund gelesen zu werden verdient.

* Die Gesellschaft französischer Componisten hat für 1890 folgende Preise vertheilt: 1) den Preis von 500 Frcs. (gestiftet von Pleyel-Wolff) für eine Suite für Clavier und Orchester Hrn. Paul Lacombe in Carcassonne; 2) den von der Gesellschaft gestifteten Preis von 300 Frcs. für ein Claviertrio Hrn. Léon Roellmann. 3) Der Preis von 300 Frcs. für eine Scene für Soli, Chor und Clavier (statt des Orchesters) konnte nicht vergeben werden. Blos eine „ehrenvolle Erwähnung“ wurde zuerkannt. Die Gesellschaft schreibt auch für 1891 Preise aus.

* Sir Charles Hallé und seine Gattin Frau Normann-Neruda werden in diesem Jahre wieder seine Concertreise nach Australien unternehmen.

* Bei dem Rücktritte des Hrn. Paravey von der Direction der Komischen Oper in Paris erfährt man, dass die Claque in diesem Theater während sechs Monaten, vom 1. Januar bis 30. Juni 1888, 35,710 Frcs. gekostet hat, d. h. die von dieser eingenommenen Plätze hatten den genannten Werth.

* Die Bürgerschaft von Hamburg hat der Stadttheater-Gesellschaft 300,000 ℳ zur Einführung der elektrischen Beleuchtung und zu nothwendigen Renovationen, sowie auf die Zeit von zehn Jahren eine jährliche Subvention von 50,000 ℳ bewilligt. Damit lässt sich schon wirthschaften!

* Die begeisterte Aufnahme, welche jüngst der concertmässig aufgeführte 1. Aufzug (nicht nur dessen eine Hälfte) des „Parsifal“ in der k. Oper zu Madrid fand, hat die Direction des Instituts veranlasst, sofort mit der Einstudirung des „Tannhäuser“ zu beginnen, damit derselbe noch vor Schluss der Saison in Scene gehen kann.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel wurde Mozart's dort seit 20 Jahren nicht gehörter „Don Juan“ neueinstudirt gegeben und schlug glänzend ein.

* P. Cornelius's Oper „Der Cid“ soll im Münchener Hoftheater nun definitiv Mitte April aufgeführt werden.

* Im Neuen Stadttheater zu Leipzig ging endlich am 20. März Verdi's „Othello“ als Novität in Scene und erregte grossen Beifall. Von den Darstellern leisteten Frau Baumann als Desdemona und Hr. Schelper als Jago Unübertreffliches.

* Den grössten Erfolg in allen Städten, in welchen das Werk bis jetzt aufgeführt wurde, dürfte Mascagni's „Cavalleria rusticana“ im Hofoperntheater zu Wien bei ihrer kürzlich stattgehabten Première gefunden haben; das Publicum scheint nach dortigen Berichten ganz ausser sich gewesen zu sein, sogar eine Nummer (das Intermezzo) hat, trotz dem Hausgesetz, das jede Reprise streng verbietet, wiederholt werden müssen. Dieser Riesenerfolg verbürgt ungeahnte Aufführungen, auf die man durch Doppelbesetzung der Hauptpartien sich schon vorbereitet hat.

* Im Stadttheater zu Hamburg hat eine neue romantische Oper von Richard Kleinmichel, „Der Pfeifer von Dusenbach“ benamset, bei ihrer Erstaufführung am vor. Sonnabend nur mässig gefallen.

* J. Massenet's Oper „Der Magier“ ist am 16. März erstmalig in der Grossen Oper zu Paris aufgeführt worden. Während von der einen Seite ein Durchfall der Novität berichtet wurde, constatirten andere Blätter einen grossen Erfolg.

* Im Stadttheater zu Würzburg ist unlängst die Oper „St. Johannisnacht“ von A. Eilers als Novität in Scene gegangen und gut aufgenommen worden.

* Ueber die Entlassung des Hrn. Operndirector Mahler in Budapest, deren wir in vor. No. kurz erwähnten, schreibt man weiter: Die Directionskrisis in der Oper kann keineswegs überraschen, denn sie war von langer Hand vorbereitet, und dennoch erregt die Thatsache in weiten Kreisen des Publicums lebhaften Unwillen, da allmählich auch die begleitenden Umstände bekannt werden, unter welchen diese Demission herbeigeführt wurde. Der neue Intendant, Graf Géza Zichy, der sich von seinen Anbetern einen Dichter und Componisten nennen lässt, feiert seinen Amtsantritt damit, aus der ihm anvertrauten Oper jenen Director zu verdrängen, über dessen künstlerische Thätigkeit in der Presse und im Publicum nur Eine Stimme lautester Anerkennung herrscht, der dieses Institut nicht nur aus dem tiefsten Verfalle gerettet, sondern der gegenwärtigen Verwaltung auch noch einen Ueberschuss im Betrage von 50,000 fl. hinterlässt, mit dem sie eine Weile ihre Blössen wird verhüllen können. Man sagt allgemein, Mahler habe weichen müssen, weil er ein Deutscher sei, und weil Graf Zichy sich auf den nationalen Helden hinausspielen will. Wir glauben aber nicht daran, denn zu einer solchen Komödie hätte Minister-Präsident Graf Szapary nie seine Zustimmung gegeben. Hr. Mahler wurde einfach wegen seines künstlerischen Vermögens von hier entfernt, denn Nichts ist der dilettantischen Mittelmässigkeit lästiger, als wahres Talent. Die Angelegenheit hat aber noch eine andere sehr ernste Seite, weil mehr als Eine Person dabei in Betracht kommt. Hr. Mahler besass einen zehnjährigen Vertrag, in welchem ihm sehr weitgehende artistische Machtvollkommenheiten durch die Unterschrift des damaligen Ministers des Innern, Baron Orczy, verbrieft wurden. Graf Zichy begann seine Wirksamkeit damit, dass er im Ministerium des Innern ein neues Statut ausarbeiten liess, welches die vertragsmässigen Rechte des Directors einfach aufhob. Das Ministerium des Innern sanctionirte dieses sonderbare Statut, und der Director trat an die Stelle des verbrieften Vertragsrechtes. Dieses Vorgehen wird sich sehr bitter rächen, denn es ist klar, dass die Oper wieder von Krise zu Krise treiben wird.

Digitized by Google

* Das Leipziger Brodsky-Quartett hat kurz nach Copenhagen auch in Antwerpen, Lüttich und Verviers mit seinen Quartettvorträgen Sensation erregt.

* Frl. Natalie Hänisch in Dresden wurde vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Kammersängerin ernannt.

* Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat Hrn. Kammersänger Perron in Leipzig gelegentlich eines Gastspiels am Gothaer Hoftheater das goldene Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft und dem Hamburger Musikschriftsteller Hrn. Jos. Sittard in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Aesthetik und Geschichte der Musik (vide „Musikal. Wochenbl.", vor. Jahrg. S. 195) den Professortitel verliehen.

Todtenliste. Louis Antoine Vidal, geschätzter Musikdilettant, Violoncellist, verfasser mehrerer Werke über Geschichte und Bau der Bogeninstrumente, †, 70 Jahre alt. — Rita Gabussi, einst hervorragende Opernsängerin, welche eine kurze, aber glänzende Laufbahn an verschiedenen Theatern Italiens verfolgte, †, 68 Jahre alt, in Neapel. — Gaetano Pardini, Sänger, welcher besonders in Rossini'schen Opern glänzte, †, 82 Jahre alt, verarmt in Florenz. — Adolf Fischer, Violoncellist von Namen, † 42 Jahre alt in einer Irrenanstalt zu Brüssel.

Kritischer Anhang.

Alessandro Parisotti. Arie antiche für eine Singstimme herausgegeben und mit Clavierbegleitung versehen. Mailand, Ricordi & Co.

Bis vor einigen Jahren musste Derjenige, welcher die Werke der älteren italienischen Componisten studiren wollte, entweder die Bibliotheken Italiens aufsuchen, in welchen die reichsten musikalischen Schätze vergessen lagen, oder sich mit den neuen Ausgaben einiger dieser Werke begnügen, welche Fremde, meistens Deutsche, besorgt haben. Wenn auch diese traurige Gleichgültigkeit gegenüber den Werken berühmter Meister aller Zeiten beim grossen Publicum fortdauert, so deutet das immer öfter werdende Erscheinen von Schriften über die ältere Musiklitteratur und von neuen Ausgaben alter Werke, besonders für Gesang, auf einen merklichen Umschwung hin, welcher sowohl auf den Umstand, dass den grösseren Bibliotheken Italiens gediegene Fachmänner vorstehen, als auf den sich allmählig läuternden Geschmack zurückzuführen ist. Unter den im letzten Jahre erschienenen diesbezüglichen Werken erwähne ich insbesonders die Ausgabe eines werthvollen Lautenbuches durch den eifrigen und gediegenen Musikgelehrten Dr. Oskar Chilesotti in Bassano (Leipzig, Breitkopf & Härtel) und die zwei viele neue Notizen enthaltenden Schriften von A. Bertolotti über die Componisten und Virtuosen am Hofe der Herzöge von Mantua (Mailand, Ricordi) und von Masutto über die alte Kirchenmusik in Italien und die kirchenmusikalischen Archive der verschiedenen grösseren Kirchen (drei Bände, Venedig, Visentini). Noch wichtiger und interessanter, als die genannten Werke ist die dieser Tage bei Ricordi & Co. in Mailand erschienene, von dem römischen Musikgelehrten A. Parisotti herausgegebene Sammlung von alten italienischen Arien und Cantaten für eine Stimme. Dieselbe bildet die Fortsetzung anderer früher erschienenen drei Hefte gleichen Inhaltes. Die neue Sammlung ist aber weitaus wichtiger, weil in derselben meistens unbekannte und früher entweder nie gedruckte oder nur in den seltenen Originalausgaben vorhandene Compositionen enthalten sind. Sie umfasst 80 Stücke von 21 Componisten, unter welchen ausser mehreren bekannten, als Caccini, Monteverdi, Cavalli, Cesti, Scarlatti etc., mehrere unbekannte oder fast unbekannte, wie del Leuto, de Luca, Falconieri, Rontani, Tenaglia, Fasolo, Giordani etc., sich befinden. Den einzelnen Stücken sind biographische und bibliographische Notizen vorausgeschickt, die mitunter Wichtiges und Neues enthalten. Die Auswahl ist mit grosser Sachkenntniss und Geschmack getroffen worden, und unter den vielen Stücken, worunter einige wahre Kleinode sind, ist kaum Eines, welches nicht werth wäre, der Vergessenheit entrissen zu werden. Dem verdienstvollen Herausgeber gebührt ausserdem alles Lob für die Reconstruirung der Begleitung, die in manchen Fällen beinahe neu zu schaffen war, da sie entweder für Laute oder Guitarre gesetzt war. Die Harmonisirung ist zwar modern, nirgends aber unpassend und schmiegt sich immer der Gesangsstimme an, indem der Clavierpart meistens den archaisirenden Ton der Composition trifft. Die Texte sind weniger erfreulich. Es ist die gewöhnliche conventionelle Sprache der älteren Opern und Cantaten, der ewig gleiche Gegenstand: die Liebe in allen ihren Phasen. Aber die Monotonie der Texte spiegelt sich nicht in der Musik, die immer neue und verschiedene Accente findet, um das Lied der Liebe zu singen. Und über allen diesen Compositionen vergangener Zeiten breitet sich ein Hauch süsser Melancholie und Sentimentalität, der der neapolitanischen Oper eigen war und einen eigenen Reiz ausübt. Beim Hören dieser Musik regt sich in uns das gleiche Gefühl wie beim Anblick der Bilder der alten toskanischen Schule. Die Farbe ist verblasst, was sie aber an Lebendigkeit und Frische eingebüsst hat, das ersetzt sie reichlich durch die Zartheit und die Innigkeit des Ausdrucks.

Die Ausgabe ist sehr correct und elegant ausgestattet; die Nuancirungen, mitunter die Athemzeichen, sind genau angegeben.

Italien, das Land des einstigen bel canto, hat in Alice Barbi eine Sängerin von Gottesgnaden nach Deutschland gesendet. Ihr folgt eine Answahl der Werke, an welchen die grossen italienischen Sänger sich erprobt haben. Mögen sie die gleiche Aufnahme finden!

Dr. Alfred Untersteiner.

Briefkasten.

O. K. in *H.* Da wir von unserem dortigen Hrn. Berichterstatter eine Erwähnung Ihrer Concerte erhoffen dürfen, so ist die Erfüllung Ihres Wunsches nicht recht angänglich.

M. C. in *Dr.* Die „D.-soc. Bl." dürften in Betreff der Urheberschaft jenes Berichtes in den „Dr. N." auf falscher Fährte sein, denn es will uns scheinen, als habe der Componist des Liedes, welches trotz seiner Nichtausführung einen „besonders stürmischen Beifall" erregt hat, in seiner uns bekannten eifrigen Sorge um seine Unsterblichkeit das journalistische Malheur veranlasst.

F. H. in *K.* Componist des fraglichen Capriccio ist nicht Felix Dreyschock, sondern dessen verstorbener berühmter Onkel Alexander Dreyschock. — Das amusante, bei Carl Reissner, hier, erschienene neueste Buch Ihres Landsmannes betitelt sich „Quer durch Afrika" und wird Ihnen sicher eine heitere Stunde bereiten.

Anzeigen.

Zwei Instrumente von Werth, eine alte Mittenwalder $^4/_4$-Geige und eine neuere sächs. $^3/_4$-Geige sind zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Blts. [300b.]

Billig zu verkaufen ein kleiner älterer, neu vergerichteter **Flügel.** Reflectanten wollen sich unter Chiffre M. O. in der Exped. d. Bl. melden. [301.]

Digitized by Google

Von Max Hesse's illustrirten Katechismen
erschienen bisher: [302a.]

Band I: **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente** (Instrumentationslehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band II: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band III: **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 ℳ
Band IV: **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band V: **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VI: **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VII: **Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band VIII: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band IX: **Riemann, Katechismus der Compositionslehre.** II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ Beide Theile zusammengebunden 3,50 ℳ
Band X: **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XI: **Riemann, Katechismus des Musikdiktats.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XII: **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIII: **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XIV: **C. Schroeder, Katechismus des Dirigirens und Taktirens.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XV: **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 ℳ Gebunden 1,80 ℳ
Band XVI: **Riemann, Katechismus der Phrasirung.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XVII: **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XVIII: **Riemann, Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtes Clavier.**
Band XIX: Broch. 3,— ℳ Geb. 3,50 ℳ
Band XX: **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXI: **Riemann, Katechismus der Akustik.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXII: **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 2. Auflage. Geb. 2,50 ℳ
Band XXIII: **von Franken, Katechismus der Toilettenkunst.** Geb. 2,50 ℳ
Band XXIV: **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3,— ℳ
Band XXV: **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ
Band XXVI: **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 ℳ Geb. 1,80 ℳ.

Diese Katechismen unterscheiden sich von anderen ähnlichen Unternehmungen vor Allem durch Gediegenheit bei Leichtverständlichkeit des Inhalts und Kürze der Form. Alles Ueberflüssige und von der Hauptsache Ablenkende ist vermieden; die neuesten Forschungen sind berücksichtigt.

Die Preise sind in Hinsicht auf das Gebotene — **schöne Illustrationen, klariegende Notenbeispiele, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände** — überaus billig zu nennen.

Einführungen der Katechismen erfolgten schon in Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier, Wien u. s. w.

Jede Buch- und Musikalienhandlung liefert zur Ansicht.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [303.]
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Mein **Verzeichniss No. 2**
antiquarischer Musikalien,
enthaltend: Pianoforte-Quintette, -Quartette, -Trios, -Duosete. etc., Clavierauszügem. Text etc.
versende ich [304c.]
unberechnet und portofrei.
P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig.

Clavierpädagogische Werke von H. Germer.
Op. 32. **Elementarschule,** Heft 1 u. 3 à ℳ 2, Heft 2 ℳ 1,60 ord., cplt. ℳ 4 no. „In ihrer Art ein Meisterwerk". (Signale.)
Op. 28. **Technik u. Mus. Ornamentik** in 2 Heften à ℳ 3 ord., cplt. ℳ 4 no. „Das beste, praktischste Werk seiner Art". (Mus. Wochenblatt.) [305.]
Album ausgewählter Vortragsstücke von Schubert, Field, Mendelssohn, Schumann u. Chopin. Pr. ℳ 2, geb. ℳ 2,50.
Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.
Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig. [306.]
Compositionen
von
Louis Spohr
in Neuausgabe bearbeitet
von
Edmund Singer.
Concerte: No. 2 Dmoll. — No. 6 Gmoll. — No. 7 Emoll — No. 8 Adur (Gesangsscene). — No. 9 Dmoll. — No. 11 Gdur à 1 ℳ 50 ₰.
Duette für 2 Violinen. Op. 3, 9, 39, 67, 148, 150 und 153 à 1 ℳ 50 ₰.
Barcarole Op. 135, für Violine und Piano. 1 ℳ

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 2,50. [307.]

Soeben erschienen neue Ausgabe von: [308.]
„Der Kaiser Friedrich, der ist todt".
Ballade
für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
componirt von
Th. Ratzenberger,
Organist an der Deutschen Kirche in Vevey.
Selbstverlag des Componisten. Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch die Musikalienhandlungen von
C. Fötisch in **Lausanne** und **Vevey.**

Digitized by Google

Pianinos und Flügel

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [309—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

„In die vorderste Reihe aller Schulen

gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen." (4. Auflage, 4 Mark.)

[310b.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die [311a.]

Grossherzogliche Musikschule in Weimar

erfolgt Donnerstag den 23. April 10 Uhr.

Hofrath Müller-Hartung, Director.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Carl Reinecke. Lieder-Album. Hoch, tief à 3 ℳ n.
Inhalt: Der Schelm. Klein Anna Kathrin. Curiose Frage. Abendreihn. Mailied. Waldständchen. Der Kobold. Der Schwur. Das golde Ringlein. Schlummerlied.

Erik Meyer-Helmund-Album. Band II. Hoch, tief à 3 ℳ n.
Inhalt: Das Echo. Unter dem Lindenbaum. Marionetta. Vale Carissima. Liebeslenz. Am Barbaratage. Nun bist du mein. Die Gratulantin. Verlassen. Du liebe Jugendzeit. [312.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [313.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [314.]

Enharmonium.

Sammlung kleiner Vortragestücke
für das
Tanaka'sche reingestimmte Harmonium,
herausgegeben von
G. A. Papendick.
Heft I. ℳ 3,—.

Durch eine Reihe in Deutschland gehaltener Vorträge hat der junge japanische Gelehrte **Dr. Shohé Tanaka** für das von ihm erfundene Transponir-Harmonium, genannt **Enharmonium**, auf welchem er im Gegensatz zu der bisherigen temperirten Stimmung die **reine** Stimmung zur Anwendung bringt, in weiten Kreisen Interesse erregt. Näheres hierüber s. Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft 1890, Heft 1: „Tanaka, Studien im Gebiet der reinen Stimmung". — Auskunft über die betr. Instrumente ertheilt die Verlagshandlung.

Ein echt italienisches Violoncell (Montagnana) mit schönem Ton hat zu verkaufen [315b.]

Ballenstedt. **William Herlitz,** herzogl. Concertmeister.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[316.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

⟶ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ⟵

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

Auf hohen Befehl.

Komische Oper in 3 Acten

von

Carl Reinecke.

Daraus erschien einzeln: [317.]

Potpourri für Clavier 2händig	ℳ 1,50.
Es geht ein Scheim durch alle Land. Transscript. 2händig	„ 1,—.
Kein Feuer, keine Kohle, Lied f. Sopran.	„ —,50.
Gavotte und Pastorale für Clavier 2händ.	„ 1,50.
Preislied „ „ „	„ 1,—.
Ouverture „ „ 4händ.	„ 2,—.
Balletmusik „ „ „	„ 2,—.
Festlicher Marsch „ „ „	„ 1,—.
Vorspiel zum 2. Act „ „ „	„ 1,—.
Marsch u. Balletmusik „ „ 2händ.	„ 1,50.
Gavotte und Pastorale f. 2 Claviere 4händ.	„ 2,—.
Vollständiger Clavierauszug mit Text netto	6 ℳ

Zu beziehen durch jede Buch oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „**Licht und Schatten**". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte à 2 ℳ. [318.]

[319.] **Verlag von RIES & ERLER in Berlin.**

Compositionen von Felix Weingartner.

Op. 4. Lose Blätter. Clavierstücke. ℳ 2,50.
Op. 5. Phantasiebilder. Clavierstücke. ℳ 3,—.
Serenade für Streichorchester. Part. ℳ 2,50. Stimm. ℳ 4,50.
Dieselbe für Clavier vierhändig ℳ 3,80. Zweihändig ℳ 2,50.
Zwei Gedichte (Eifersüchtge. Vöglein) für eine Singstimme. ℳ 1,50.
Lied des Hunold Singuf für eine Singstimme. ℳ 1,20.
Malawika. Komödie. Clavierauszug mit Text n. ℳ 15,—.
Sakuntala. Bühnenspiel. Gestochene Partitur n. ℳ 120,—.
— — — — Clavierauszug mit Text n. ℳ 15,—.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [320—]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

E. E. Taubert. Drei Lieder

aus den Troubadour-Liedern von v. Volkmann-Leander.

Für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 47. No. 1. Trabant. ℳ 1,—. No. 2. Heimfahrt. ℳ 1,20. No. 3. Die Lerche. ℳ 1,20. [321.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [322—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [323—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Gratisbeilage für die Abonnenten des „Musikalischen Wochenblattes": **Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen von Johannes Brahms.**

Digitized by Google

Leipzig, am 2. April 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 14.

Inhalt: Ueber musikalische Anschauung. Von Dr. Peter Wagner. — Kritik: Compositionen Op. 57, 68, 69, 72, 83, 86 und 91 von Nicolai von Wilm. — Biographisches: Alfred Volkland. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Anschauung.

Von **Dr. Peter Wagner.**

Unter „musikalischer Anschauung" verstehe ich die Summe der Voraussetzungen, mit denen Jemand einem musikalischen Kunstwerke gegenübertritt. Von Jugend auf empfangen wir eine Menge musikalischer Eindrücke, die sich durch ihre Stetigkeit gewissermassen zu musikalischen Ueberzeugungen verdichten. Diese bilden dann den allgemeinen Hintergrund und Boden, auf den jedes musikalische Kunstwerk, das auf uns wirkt, fällt, von dem aus wir es beurtheilen und wodurch wir veranlasst werden, unser Urtheil dem Kunstwerk gegenüber bejahend oder verneinend anszusprechen. Dadnrch, dass wir in unsere Zeit hinein geboren werden, leben wir in die Grundprincipien der modernen Musik hinein, machen uns diese so zu eigen, dass wir jeder Musikgattung, die auf anderen Fundamenten aufgebaut ist, als die moderne, meist wie einer fremden Sprache gegenüber stehen. Der Mensch, der keine besondere historische Bildung erlangt hat, kann Kunstwerke früherer Zeiten nur dann verstehen, wenn sie mehr oder weniger auf denselben Principien beruhen, wie die Kunst, die uns hente umgibt. Schöpfungen aus dem 18., theilweise auch noch aus dem 17. Jahrhundert verlangen vom modernen Menschen im Allgemeinen wenigstens nicht eine besondere historische Unterweisung, um sie so zu empfinden, wie sie von der Zeit gedacht sind, aus der sie stammen. Denn unsere moderne Musik ist mit jenen Werken durch ein enges Band verbnnden, wir befinden uns hente in der Weiterentwickelung jener Zeit. Die Grundanschauungen der damaligen Zeit sind so ziemlich auch noch die heutigen.

Greifen wir dagegen in eine frühere Zeit zurück, in das musikalische Mittelalter, das man rund bis 1600 rechnen kann, so stösst der moderne Mensch auf erhebliche Schwierigkeiten. Damals dachte der Mensch musikalisch ganz anders, als heute. Von instrumentaler Musik, einer solchen wenigstens, die der vocalen als ebenbürtige Schwester hätte gegenübergestellt werden können, hatte man damals keine Ahnnng. Man war gewohnt, jedes musikalische Werk unter dem Gesichtspunct der Vocalität zu begreifen. Wenn ein Mensch aus dem 15. oder 16. Jahrhnndert wieder auferstünde und eine Sonate von Mozart hörte, so würde sie ihm sicher als unverständliches Gewirre erscheinen. Es ermangelte ihm eben die Bekanntschaft mit den Fundamenten der hentigen Musik, die Gewöhnung seines musikalischen Auffassungsvermögens an die Thatsachen, die das Allgemeine sind, innerhalb dessen jedes moderne Werk nur ein Besonderes ist. Ebendarnm muss ein Werk jener Zeit auf uns eine fremde Wirkung ausüben. Noch viel mehr ist dies der Fall bei den Schöpfungen der ersten Zeit des Mittelalters. Heute können wir die Wirkungen, welche diese Gesänge auf die Menschen von damals machten, gar nicht ermessen, auf uns müssen sie ganz anders wirken. Am allerauffälligsten

Digitized by Google

und eclatantesten aber wird dieser Gegensatz, wenn wir die orientalische Musik in Betracht ziehen. Ein Orientale, der nur seine Musik kennt, kann nimmer unsere schön finden, er betrachtet die Musik mit ganz anderen Augen, als wir. Bekannt ist ja die Geschichte von dem chinesischen Gesandten, der einem europäischen Concerte beiwohnte und auf die Frage, wie es ihm gefallen, erwiederte, die erste Nummer sei am schönsten gewesen. — Nachher stellte sich heraus, dass er das Stimmen der Instrumente gemeint hatte. Ein und dasselbe Werk ruft einen verschiedenen Eindruck hervor, je nachdem die Subjecte, die den Eindruck in sich aufnehmen, verschieden prädisponirt sind.

Für den Musikhistoriker dünkt uns dieses Zurückgehen auf die gesammte musikalische Anschauung, auf diese Grundlage jeder musikalischen Einzelempfindung unerlässlich. Es ist die erste Pflicht dessen, der mit wissenschaftlichem Ernste sich musikhistorischen Studien hingibt, sich von den Voraussetzungen der modernen Musik los zu machen und sich auf den Standpunct der jedesmaligen Zeit zu stellen. Tragen wir Anschauungen unserer Zeit in eine frühere hinein, so muss unter allen Umständen ein falsches Urtheil zu Stande kommen. Wie wir schon oben bemerkten, gilt dies nicht von Werken solcher Gattungen, in deren Entwickelung wir noch stehen, wohl aber von Werken aus einer Zeit, die der modernen Musik gegenüber abgeschlossen ist, mit derselben keine Berührungspuncte mehr hat.

Beginnen wir mit der Musik derjenigen Völker, welche nicht innerhalb unserer europäischen Culturentwickelung stehen. Was wir von deren Musik wissen, ist — seien wir offen und ehrlich — sehr wenig. Dies Urtheil muss angesichts der vielen Veröffentlichungen über indische, chinesische etc. etc. Musik befremdend erscheinen. Wir haben es darum zu begründen.

Es gehört zum Wesen unserer heutigen Tonkunst, dass wir eine Reihe von Tönen, die an unser Ohr schlagen, sofort auffassen, als zu einem bestimmten Tone in Beziehung tretend, zum Grundton der Tonart, welcher das Stück angehört. Dieser Grundton gibt allen anderen Tönen ihre besondere Farbe, ihre eigentliche Bedeutung. Eine Reihe von Tönen, die an und für sich Nichts bedeutet, erhält ihren Inhalt erst durch den Ton, der ihr Grundton ist. Je nach der Verschiedenheit dieses Grundtones ist auch der Eindruck, der musikalische Gehalt einer und derselben Tonreihe ganz verschieden. Dieses psychologischen Processes, wonach erst der Grundton uns das Verständniss einer Tonreihe ermöglicht, werden wir uns meist nicht bewusst. Ohne dass wir es wissen, klingt bei jedem einzelnen Tone, den wir vernehmen, jener Grundton mit. Dieser Begriff des Grundtones oder, erweitern wir ihn denselben nunmehr, der Begriff der Tonart ist ein wesentliches Requisit der heutigen, überhaupt der europäisch-abendländischen Kunst.

Hören wir aber Melodien oder, wie man es nennen mag, von Indianern, Javanesen etc., so schieben wir sofort denselben unseren Begriff des Grundtones unter, empfinden dieselben also unbewusst im modernen Sinne. Kennen aber jene Völker überhaupt den Begriff der Tonart? oder — abgesehen von einer theoretischen Begründung solcher Dinge, die man natürlich bei jenen Völkern nicht verlangen darf, — empfinden sie auch nur eine Reihe von Tönen in diesem Sinne? Das ist eine wichtige Frage, zu deren Bejahung wir heute noch nicht die geringste Veranlassung haben. Ist dieser Begriff erst Resultat einer gewissen Entwickelung innerhalb des musikalischen Empfindens? Uns modernen Menschen ist es absolut unmöglich, jene Gesänge so zu empfinden, wie sie von denen empfunden werden, von denen sie herstammen. Meist sind es Missionare oder musikalische Laien, die uns in ihren Reisebeschreibungen auch über die Musik jener Völker berichten. Solche bringen natürlich der Sache nicht das richtige Verständniss entgegen, sie wenden sofort moderne Anschauungen auf jene Musik an, und dies ist verkehrt. Zu Untersuchungen solcher Art gehören Musiker von Fach, denen es möglich ist, den Apparat modernen musikalischen Denkens abzulegen, die daneben aber auch den feinsten Sinn für specifisch psychologische Dinge mithringen. Alle Untersuchungen über jene Musik sind daher von Vornherein verfehlt, wenn nicht schon vorher eine Menge Fragen dieser und ähnlicher Art gelöst sind, Fragen, die tief in das innerste und geheimste Wesen der musikalischen Auffassung einschneiden. Es nutzt Nichts, mit allgemeinen Bemerkungen über „die Kindheit der Tonkunst" sich über die schwierigsten Probleme hinweg zu machen. Ganz verkehrt ist es darum auch, wenn man heutzutage schon aus jenen mitgetheilten Melodien Schlüsse ziehen will. Da spricht man denn vom „eigenthümlich wehmüthigen Eindruck" jener Melodien. Woher wissen wir denn, dass dasjenige, was uns melancholisch vorkommt, jenen Menschen ebenso klingt? In anderen Dingen wenigstens ist es nicht so. So erinnere ich mich, einmal gelesen zu haben, dass bei den Egyptern „weiss" die Farbe der Trauer ist. Daraus müsste man denn schliessen, dass bei den Egyptern jedem Trauerfalle „ein ganz eigenthümliches Nebengefühl der Freude" sich zugeselle.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Nicolai von Wilm. Zwei Impromptus für Pianoforte. Op. 57.
— — Phantasie für Pianoforte, Op. 68.
— — Zwei Rondos für Pianoforte, Op. 69.
— — Walzer für zwei Pianoforte, Op. 72.
— — Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 83.
— — Walzersuite für Pianoforte zu vier Händen, Op. 86.
— — „Helge's Traum". Ballade für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte, Op. 91.
Verlag: Op. 57, Op. 72 und Op. 91 bei F. E. C. Leuckart in Leipzig, Op. 68, Op. 83 und Op. 86 bei Jos. Aibl in München und Op. 69 bei J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Nach der Bekanntschaft mit den vorgenannten und zahlreichen anderen Compositionen Nicolai v. Wilm's, die wir bereits früher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, schätzen wir diesen Tonsetzer namentlich und in erster Linie in seinen Musikstücken ganz kleiner Form. Nach den Beobachtungen und Erfahrungen, die wir in dieser Hinsicht gemacht, möchten wir behaupten, dass

Digitized by Google

sein graziöses, freundlich-melodisches Talent sich am klarsten und unbefangensten in zierlichen und unter räumlich beschränkten Verhältnissen ausspricht, dass die Stimme ihm aber versagt, dass sie nicht hinreichend ausgibig und kräftig ist, wenn sie weite und ausgedehntere Räume füllen soll. Wir haben Sachen von v. Wilm gesehen, Stücke in Tanzform, die dem Reizendsten und Liebenswürdigsten, was die Litteratur in diesem Genre besitzt, gleichwerthig sind, die ohne Weiteres mit den bezüglichen Schöpfungen von Schubert und Brahms in Einem Athem genannt zu werden verdienen; wir kennen aber auch Compositionen von ihm, grössere, umfangreichere Werke, die bezüglich ihres Gedankeninhaltes nicht sonderlich für sich einzunehmen vermochten, die durch ihre ganze Art und Weise die zweite Hälfte unserer Behauptung bestätigen und deren Wahrheit beweisen.

Von den oben namhaft gemachten neuen v. Wilm'schen Arbeiten haben die beiden Walzersammlungen Op. 72 und Op. 86 ausnehmend anziehend auf uns gewirkt. Was in diesen Heften steht, ist von ausserordentlicher Anmuth, manchmal sogar recht ungewöhnlich, überall melodiös und wohlklingend, ohne an die Ausführung besondere Ansprüche zu machen. Das ist Claviermusik, die ihr Publicum finden wird. Diesen Walzern zunächst haben uns die Impromptus Op. 57 interessirt, besonders die erste Nummer, die sich in ihrem Hauptsatze frisch und lebendig zeigt und in der Mittelperiode die passende und hier ganz zutreffende Abwechselung bringt, während die zweite Pièce ihr Bestes in dem Anfangs-Andantino enthält, nachher aber, mit dem Eintritt des Ednr-Agitato, sehr merklich abfällt. Wie dieses zweite Impromptu, ist auch die viersätzige Phantasie Op. 68 ungleich und von wechselndem Werth. Der erste Satz findet sich im Praelndium mit gebrochenen Accorden und figurirten Terzengängen und im Recitativ mit einer wenig charakteristischen Phrase ab. Das dann folgende Intermezzo in Fdur mit dem hübschen Des dur-Sostenuto ist wieder von trefflicher Art, ebenfalls durchweg das sich daran reihende Adagio, wogegen dem lang gestreckten Finale ein entsprechend bedeutsamer und inhaltskräftiger Hauptgedanke mangelt. Was wir dem Werke noch nachrühmen wollen, ist die klangliche Brillanz desselben, die sich ohne grossen technischen Aufwand erzielen lässt und die einen mehr oberflächlichen Beobachter leichter über die gedanklich kahlen Stellen darin forthelfen kann. Auch die beiden Rondos Op. 69 spielen sich äusserst bequem, machen dabei in ihrer wohlgestalteten Form und mit ihren einfach-angenehmen Motiven einen netten Effect und lassen sich als Unterrichtsmaterial bei Spielern, die etwa Hummel's Rondo favori gut bewältigen, verwenden.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Alfred Volkland.

(Mit Portrait.)

Für eine Stadt, die zu ihren idealen Gütern vorzüglich auch die Musik zählt, ist es von höchster Wichtigkeit, dass an der Spitze der hervorragendsten und maassgebendsten musikalischen Institnte eine Persönlichkeit steht, welche dieses Gut mit voller Hingabe und unverdrossener Begeisterung pflegt. Sie muss dabei aber auch den rechten Weg zu finden wissen, um neben dem eingebürgerten Alten und schon längst Gewohnten den Sinn für das gute Neue zu erwecken und dieses den betreffenden Kreisen in vollkommenster Weise zu vermitteln. Die Arbeit eines Capellmeisters ist eine Mission, von welcher Wohl und Wehe der musikalischen Entwickelnng eines Gemeinwesens abhängen. Auf sein musikalisches Glaubensbekenntniss kommt Alles an. Steht dieses auf schiefem Boden, so kann viel Musik zu Grunde gehen und viele gar nicht zur Geltung kommen. Zudem wird dadurch die musikalische Bildung vereitelt und der Sinn für das Gute stirbt ab. Dagegen kann ein auf das wahre künstlerische Ziel hinstrebender Leiter, der nicht in einseitigen hergebrachten Ideen befangen ist, sondern sich eines weiten und sichern Blickes über Altes und Neues erfreut, wie ein frischer Quell das Ganze befruchten und darf dann auch ein schönes Blühen und eine reichliche Ernteentfaltung sehen. Ein Dirigent mit solchen künstlerischen und menschlichen Qualificationen ist Alfred Volkland in Basel, der es aus diesen Gründen wohl verdient, in die Reihe der bedeutenden Dirigenten, welche das „Musikalische Wochenblatt" in Wort und Bild schon vorführte, aufgenommen zu werden.

Alfred Volkland wurde am 10. April 1841 in Braunschweig geboren. Seine Lehrer waren im Clavier Carl Richter, ein Schüler Alois Schmitt's, in der Violine Chr. Zinkeisen und in der Theorie Ad. Leibrock. Seine Violinstudien befähigten ihn, während einiger Jahre in Concerten und Opern mitzuspielen. Nachdem er sich dann mehrfach als Clavierspieler hatte öffentlich hören lassen, bezog er, gut vorbereitet, 1864 das Leipziger Conservatorium, wo Hauptmann, Richter, Moscheles, Reinecke und Wenzel seine Lehrer waren. Im Jahre 1866 wurde er zum fürstlichen Hofpianisten und 1867 zum Musikdirector in Sondershausen ernannt. Als solcher dirigirte er bis 1869 Concerte und Oper. Von 1869 bis 1875 stand er an der Spitze der „Euterpe"-Concerte in Leipzig und gründete daselbst 1874 mit Franz von Holstein und Philipp Spitta den Bach-Verein. Im Herbst 1875 wurde er dann als Nachfolger Ernst Reiter's nach Basel berufen, wo er seitdem die Abonnementconcerte der Allgemeinen Musikgesellschaft, den Gesangverein und die Liedertafel leitet. Diese drei Institute bilden den eigentlichen Mittelpunct des Basler Musiklebens. Die hauptsächlichsten Aufgaben sind denselben anvertraut, und ihre vorzüglichen Leistungen beeinflussen durch ihr Beispiel viele andere grössere und kleinere musikalische Corporationen nicht nur Basels, sondern auch anderer schweizer Städte in günstigster und fördernder Weise.

In verschiedenen musikalischen Kreisen Basels war Volkland schon durch seine vorherige künstlerische Thätigkeit vortheilhaft bekannt, und kam man ihm deshalb sofort mit dem vollsten Zutrauen entgegen und begrüsste die getroffene Wahl allgemein zustimmend. Wie die Basler über seine Gewinnung sich freuten, so bedauerten die Leipziger seinen Weggang von dort und gaben ihrem Bedauern in der dortigen Presse lebhaftesten Ausdruck, dasselbe durch die Aufzählung der aussergewöhnlichen

Digitized by Google

Dirigenteneigenschaften und der grossen künstlerischen Verdienste des Scheidenden begründend.

Dass die dem Künstler von dem musikalischen Leipzig gezollte rückhaltslose Anerkennung seiner musikalischen Fähigkeiten eine durchaus gerechte war, hat die Thätigkeit Volkland's in Basel bis auf den heutigen Tag voll bewahrheitet. Sein Wirken ist vom ersten Tage an ein überaus ersprissliches und durch und durch ideales gewesen. Unter seiner Hand sind die Abonnementconcerte zu einer solchen Stufe gediehen, dass sie sich mit Manchem der bestrenommirtesten Concertinstitute in gleiche Linie stellen dürfen, was u. A. die Componisten bezeugen können, die eigene Werke in Basel dirigirten. Unter Letzteren befinden sich, was erst kürzlich in diesem Blatte gesagt wurde, Namen ersten Ranges, und ist namentlich Meister Brahms oft Gast in den grossen Basler Concerten gewesen und hat durch seinen Besuch öffentliches Zeugniss für die vorzügliche Organisation unseres höheren Musikwesens abgelegt. Ein Hauptverdienst hat sich Volkland durch die energische Vertretung der hervorragendsten Componisten seit Schumann erworben. Wohl wurden in Basel Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Mendelssohn nebst Anderen stets zum rechten Verständniss gebracht, und die Darstellung war gewiss die richtige und sachgemässe, jedoch für die eigentliche Einbürgerung der neueren Meister, von Schumann bis Brahms und Wagner, brauchte es auch eine jüngere in ihrer Richtung aufgewachsene Kraft, die in dem freien romantischen Schaffen dieser absolut musikalisch empfindenden Componisten Weg und Steg wusste, denn alle in deren Werken liegenden Schätze bleiben ungehoben, wenn nicht ein tiefblickendes Auge sie entdeckt und eine geschickte Hand sie hebt. Und hierzu hat Volkland bei uns den Schlüssel gefunden, und was Vielen lange Zeit fremd schien, ist ihnen nun lieb und vertraut geworden.

Wie Volkland die Abonnementconcerte der Allgemeinen Musikgesellschaft zu höchster Blüthe gebracht und sich hier vornehmlich als Orchesterleiter das grösste Ansehen erworben hat, so sind nicht minder gross die Verdienste, die man ihm als Dirigenten der Liedertafel und des Gesangvereins zusprechen muss, und sind die grossen, zumeist in dem herrlichen Münster stattfindenden Oratorienaufführungen, zu welchen sich nicht nur die kunstsinnigen Bewohner Basels drängen, sondern auch Gäste von auswärts, oft aus weiter Ferne, einfinden, unstreitig die Höhepuncte des Musiklebens daselbst.

Wir würden die praktische Thätigkeit Volkland's nicht voll würdigen, wollten wir seine pädagogische Wirksamkeit als Clavierlehrer unerwähnt lassen. Auch auf diesem Gebiet ist seine Arbeit eine reiche und gesegnete gewesen, wie er sich andererseits durch die kritische Ausgabe verschiedener grossen Vocalwerke Schumann's als gediegener musikalischer Philologe bewährt hat.

Von den verschiedenen ehrenden Anerkennungen, welche Volkland für seine hochersprissliche künstlerische Thätigkeit geworden sind, sei hier nur der Verleihung des Doctortitels seitens der Baseler Universität, gelegentlich der im Mai 1889 von ihm geleiteten Aufführung von S. Bach's Matthäus-Passion, gedacht.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, Februar 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

Obenan stehen unter den hiesigen Musikaufführungen, in denen Chorwerke zu Gehör kommen, die Concerte des Porges'schen Chorvereines, jener Institution, deren an dieser Stelle schon wiederholt mit grosser Anerkennung Erwähnung geschehen durfte, und die sich, wie sie sich kraft der geistvollen und überzeugungstreuen energischen künstlerischen Individualität ihres Begründers sogleich mit ihren ersten Productionen als bedeutsamen Factor des Fortschrittes inmitten unseres Musiklebens gestellt hatte, dann auch seither dank jener hervorragenden Eigenschaften ihres Leiters unentwegt an der Spitze der im Concertsaale angebahnten Bewegung gehalten hat. Die jüngste Musikaufführung des Vereins, die — diesmal in kleinerem Rahmen — im Museum stattfand, zeichnete sich gleich ihren Vorgängerinnen zunächst schon durch ein feinsinnig zusammengestelltes Programm aus. Das mit dem wundervollen „Pater noster" aus Liszt's „Christus" eröffnete Concert brachte von vortrefflichen Chorleistungen weiter zwei achtstimmige Chöre von dem in München lebenden Componisten Alexander Ritter („O Frauenschönheit" und „Wohl bin ich nur ein Ton"), die sich durch Adel der Empfindung, Wahrheit des Ausdruckes und grosse Klangschönheit auszeichnen. Sie fanden warmen Beifall und der zweite wurde daraufhin von Porges wiederholt. Eine Probe seiner hervorragenden Schulung gab der Chor ferner mit dem prächtigen vierstimmigen „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert" für gemischten Chor und Soli Op. 59 von Robert Volkmann. Der Vortrag der ebenso schwierigen wie schwungvollen vier Tonstücke durch den Chor darf in jeder Hinsicht als meisterhafte Leistung bezeichnet werden. Die eingestreuten kleinen Alt- und Bassoli wurden von Frau Siegmund-Kahlig, die ausserdem noch drei Lieder von Clara Schumann, Berlioz und Schubert mit inniger Tongebung zu Gehör brachte, und Hrn. Dietler mit Präcision ausgeführt. Die Begleitung besorgte der unseren Lesern aus früheren Berichten vortheilhaft bekannte Organist Hr. Franz Reidl mit umsichtigem Geschick am Harmonium. Eine ausgezeichnete künstlerische Gabe spendete Frau Meta Hieber mit dem durchaus im grossen Stile gehaltenen Vortrag des mächtigen Wagner'schen Gesanges „Stehe still" (No. 2 der fünf Gedichte) und der Liszt'schen Lieder „Es muss ein Wunderbares sein" und „Jugendglück". Die in Mitte des sonst vocalen Programmes gestellte Wiedergabe von Schubert's Wanderer-Phantasie Op. 15 durch unseren grossen Clavierkünstler Prof. Heinrich Schwartz zeigte neuerdings in gleich ausserordentlichem Maasse die virtuose Grundlage wie die poesiereiche Empfindungsweise seines Vortrages. — Einen hübschen Abend veranstaltete der Chorschulverein, der äusserlich das Erbe der unter dem fachkundigen Wüllner in den siebziger Jahren zu hoher Bedeutung gelangt gewesenen Soiréen der k. Vocalcapelle angetreten hat, die unter dessen Nachfolger Hofcapellmeister Rheinberger allerdings leider sogleich rapid zurückgegangen und kurze Zeit darauf völlig eingeschlafen waren. Der Leiter des Chorschulvereins, Domcapellmeister Wöhrle, stellt nun seine Programme in geschickter Nachahmung der zu jener Zeit typisch gewesenen Anordnung der Wüllner'schen Programme der Vocalsoiréen zusammen und bekundet dabei ebenso reiche Kenntniss der einschlägigen musikalischen Litteratur, wie in der Auswahl guten Geschmack und meist auch eine glückliche Hand. Wenn nun zwar, der Natur der Sache nach, die Ausführung dieser Programme hinsichtlich der künstlerischen Ausarbeitung und Klangschönheit heute nicht entfernt auf der gleichen Stufe steht, welche jene in ihrer Art einzigen einstigen Vorträge vornehm einnahmen, so ist es doch entschieden zu loben, dass wenigstens die Form jener musi-

Digitized by Google

kalischen Productionen erhalten und so im Bewusstsein lebendig bleibt, welche Lücke in solcher Hinsicht mit dem Scheiden Wüllner's als Dirigent der k. Vocalcapelle entstanden ist: Wüllner's Wirken repräsentirte in dieser Beziehung einen wahrhaft edlen Conservativismus! — Der erste Theil der Chorschulvereinsconcerte bleibt stets geistlichen Gesängen gewidmet, und sind hiervon diesmal ein „Pater noster" von Willaert, „Tu es Petrus" von Palestrina und „Herr, der du als stilles Lamm" von Gesius besonders hervorzuheben. Die zweite, dem weltlichen Gesange bestimmte Abtheilung des Programmes brachte unter Anderem Chöre von Haydn, Brahms (aus Op. 62) und „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert, wobei die Concertsängerin Frl. Hedwig Pahl mit ihrer hellen Sopranstimme das hochliegende Solo wirkungsvoll zur Geltung brachte. Recht hübsch sang Frl. Pahl auch Schubert's „Jüngling an der Quelle" und „Ständchen" von Hans Sitt. Die Clavierbegleitung führte bei den letz. Stücken Hr. Franz Reidl mit Sicherheit und Verständniss aus. — Der Oratorienverein endlich, Münchens ältester gemischter Chorverein, zur Zeit unter der Direction des Prof. V. Gluth stehend, glaubte seiner conservativen Tendenz durch eine besondere Lachner-Gedächtnissfeier Ausdruck geben zu sollen, wie denn eine solche in der That durch die Placate ausdrücklich angekündigt worden war. Letzteres war aber allerdings nothwendig, um die Absicht der Vereinsleitung bemerkbar zu machen. Denn der künstlerisch bedeutendere Theil des betreffenden Concertes war unstreitig Händel's Cäcilien-Ode mit Brahms' Hymne und Hrm. Liebeskind vom Cölner Stadttheater (Tenor), die den zweiten Theil des Programmes ausfüllte. Den ersten Theil dieser Lachner-Feier hatte Lachner's Requiem mit Frau Exter in der Haupt-(Alt-)Solopartie gebildet, jenes Werk, das im Vorjahre, wenn damals die Anstrengungen der rückwärts strebenden Elemente gesiegt hätten, unter dem vorgeschützten Vorwand der Pietät bestimmt gewesen wäre, noch in letzter Stunde die erste Aufführung von Berlioz' grossem Requiem seitens der Akademie zu vereiteln. Berlioz' gigantisches Werk und Lachner's redliche Schablonenarbeit! Welch armselige Vorstellung eines Ersatzes! — das übermächtige künstlerische Product geistvoll überschäumender Phantasie und das harmlose Spiel in musikalischen Alltagsformen! — Doch ist es damals, wie schon erwähnt, nicht mehr nach dem Kopfe der Schablone-Verehrer und Zopf-Verfechter gegangen, Lachner's gepriesenes Opus kam so endlich in dieser Oratorienvereinsaufführung gerade an seinen rechten Platz, und das musikalische München hat dem dringenden Bedürfnisse seiner localgrossherrlichen Pietät — sogar mit einer besonderen Feier — Genüge gethan, der Verein aber aufs Neue seine „Bedeutung" und Principientreue (für Stillstand) bewiesen. — Interessante Productionen veranstaltet allwinterlich der Lehrer-Gesangverein, ein Männerchor, der über vortreffliche Kräfte verfügt und denn auch unter der energischen Leitung seines begabten Führers, des Dirigenten Albin Sturm, meist Vorzügliches bietet. Grieg's „Landkennung" (Op. 31), Hegar's „Todtenvolk" (Op. 17), Senff's „Nachtreise" (Op. 11), sowie Heinrich Hofmann's grösseres Chorwerk „Harald's Brautfahrt" (für Männerchor, Baritonsolo und Orchester) (Op. 90) waren die Hauptstücke, welche diesmal in durchaus tüchtiger Wiedergabe zu Gehör kamen. Das Baritonsolo in der Hofmann'schen Composition führte Hr. Xaver Schmid durch, wogegen der Tenorist Hr. Schreiber die zahlreichen Zuhörer durch selbständige Vorträge (Schubert's „Erlkönig", Becker's „Frühlingszeit" und „Stille Sicherheit" von Rob. Franz) erfreute. Im gleichen Concerte trat Hr. Ludwig Vollnhals, unseren Lesern als Bratschist des Walter-Quartettes wohlbekannt, mit Violinvorträgen, darunter Sarasate's Spanische Tänze, vor das Publicum und erntete vielen Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Zu den glänzendsten Leistungen der Frau Carreño gehörten gewisse Chopin- und Liszt-Vorträge, so erfasste sie die Gesdur-Etude des erstgenannten Tondichters mit hinreissender Keckheit, so kann man die nach Paganini bearbeitete „Campanella" Liszt's und dessen 6. Ungarische Rhapsodie kaum vollendeter wiedergeben. In der Rhapsodie und ganz besonders in dem von Tausig übertragenen Schubert'schen Militärmarsch Franz Schubert's kam so recht das heisse, südliche Blut der Spielerin zum Ausdruck, und sie gewann dem Instrumente Kraftaccente, Steigerungen ab, wie sie von allen Pianistinnen ausser der Carreño nur Sofie Menter erreichbar sein mögen. Verstimmend wirkten in den Concerten der temperamentvollen Mexikanerin gewisse allzu flache Salonsachen, die sie uns selbst gegen die Einwendungen der Kritik — besonders als Zugaben — immer wieder von Neuem aufdrängte. Auf die sehr alltägliche Staccato-Caprice eines sicheren Vogrich schien sie förmlich versessen zu sein. Noch weit tiefer, als dieses Stück standen ein sogenannter „Hexentanz" von Mac-Dowell und Anderes. Man kann nicht sagen, dass Frau Carreño, wenn man sie in 3—4 Concerten hintereinander hört, unsere Sympathien vermehrt. Im Gegentheil muss man doch so Manches an ihren immerhin technisch bewunderungswürdigen Leistungen manirirt, sachlich unbegründet oder mindestens übertrieben finden, so das häufige Zögern vor Eintritt der Cantilene, damit selbe ja nur recht plastisch und klangschön herauskomme, die willkürliche Verlangsamung einzelner Takte daraus und Anderes, was, auf möglichst interessante Phrasirung abzielend, doch nitunter den natürlichen Fluss eines Tonsatzes stocken macht. Aber freilich verzeihen wir einer urwüchsigen Kraftnatur, wie Frau Carreño Eine ist, sehr Manches, und lieber diese oder jene Geschmacklosigkeit, als dass wir uns von der ziemlichen Correctheit des Spieles talentvoller Mittelmässigkeiten langweilen lassen. Einen recht schweren Stand hatte daher unmittelbar auf die verführerischen Pikanterien, den holden Gesang und das Feuer einer Carreño Hr. Josef Wieniawski aus Warschau. Seine Technik erhebt sich freilich über die Mittelmässigkeit, aber alles Geistige, Individuelle scheint bei ihm mit den Jahren förmlich eingeschrumpft in eine entsetzlich eintönige Spielweise, von der Jemand mit Recht bemerkte, sie klänge, als nurnete der Vortragende am Clavier bestadtig in den Bart, statt frei heraus zum Publicum zu sprechen. Wenn Hr. Josef Wieniawski (des berühmten Geigers durchaus nicht ebenbürtiger jüngerer Bruder) schon bei seinem letzten Besuch in Wien — 1873 — hauptsächlich den glatten Salontechniker hervorkehrte und daher nicht besonders interessirte, so schien er sich nunmehr völlig überlebt zu haben. Und diese ungeheuerliche Zusammenstellung des Programms! Welche Selbsttäuschung, wenn er vermeint, durch eine Aufeinanderfolge von lauter Fertigkeits-Etuden uns seiner eigenen Feder — im Ganzen ihrer 24 — bei erhöhten Preisen (!) zahlreiches Publicum in den Saal zu locken! Sie wohnte denn auch nur eine ganz spärliche Schaar (zumeist Clavierlernender oder auch Lehrender, die unglücklichen Kritiker nicht zu vergessen) dem Concerte bei, aber selbst unter diesen vermochte kaum die Hälfte, alle 24 Wieniawski'schen Etuden über sich ergehen zu lassen. Technisch belehrend mochte jede sein, musikalisch war immer Eine flacher, uninteressanter, als die Andere. Auch die gleichsam nur zur Einleitung gespielte Beethoven'sche Dmoll-Sonate wurde unter des Concertgebers müden Händen einfach zur Etude, ein Kunststück, das er in seiner virtuosen Glanzzeit bereits an der „Appassionata" vollbracht hatte. Hr. Wieniawski liess übrigens seinem ersten Compositions- oder sagen wir besser: Pädagogen-Abend noch zwei andere Concerte folgen, von welchen das Zweite ausschliesslich Chopin vorführte. Zu einer günstigeren Meinung über diese Art, heute noch Clavier zu spielen, vermochten uns auch die letztgenannten Concerte nicht zu bekehren, Hr. Wieniawski dürfte uns auch wohl nach seinen jüngsten hiesigen Erfolgen — welche ein Theil der polnischen nationalen Clique vergebens aufzubauschen versuchte — dem undankbaren Wien für immer den Rücken gekehrt haben. So wenig der Gast aus Warschau im Stande war, einer Carreño ernsthafte Concurrenz zu bereiten, so entschieden gelang dies einem anderen geborenen Polen (insofern man nämlich des österreichischen Galiziens Hauptstadt Lemberg zum ehemaligen Jagellonenreiche rechnen kann), aber einem Polen, der sich längst in Wien sesshaft gemacht: Hrn. Moriz Rosenthal. Welch beleutsame Schwenkung vom rein Virtuosen zum Musikalischen sich in diesem bravourgewaltigen

Digitized by Google

Pianisten zu vollziehen beginnt, wurde schon in einer frühern Stelle vorliegenden Musikberichtes angedeutet. Dass er ob dieser künstlerischen Abklärung Nichts an demagogischer Gewalt über das eigentliche Concertpublicum eingebüsst, offenbarte er in seiner letzten, bei Bösendorfer gegebenen Soirée, die hinsichtlich des Erfolges einfach als eine Fortsetzung seiner jüngsten Berliner und Leipziger Triumphe zu betrachten ist. Sein Meisterstück war an dem betreffenden Abend Schubert's „Wanderer"-Phantasie Op. 15, Cdur: in Wien wenigstens wird den kühnen Tastenstürmer das sehr schwierige Stück so sündend, so ganz aus dem Vollen, Niemandem nachspielen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Beethoven's neunte Symphonie und S. Bach's Matthäus-Passion, Erstere im 29. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus, die Passion in der Thomaskirche, beide Werke unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke, bildeten, wie so manches Mal schon, auch in diesem Winter die Hauptmarksteine für den Abschluss der hiesigen Concertsaison. Der „Neunten" ging im Gewandhaus die 3. Ouvertüre zu „Leonore" und der Elegische Gesang desselben unsterblichen Tonmeisters voraus. Der instrumentale Theil der Symphonie und die berühmte Ouverture nehmen seit Jahren an dieser Stelle einen so gleichartigen — leider aber betr. der geistigen Durchdringung nicht gerade befriedigenden — Verlauf, dass Neues hierüber nicht zu berichten bleibt, und man nur Anlass fühlt, über den jeweiligen Ausfall des vocalen Theils der Symphonie zu berichten, und ebenso gleichmässig sind mit Ausnahme der Solisteneistungen die alljährlichen Aufführungen der Matthäus-Passion beschaffen, falls nicht gelegentlich einmal ein anderer Dirigent, als Hr. Prof. Dr. Reinecke, an der Spitze steht, was aber nur ganz ausnahmsweise geschieht. Das Solistenquartett in der Symphonie stellten diesmal liebe und speciell auch in dieser Aufgabe bewährte Künstler: die Frauen Baumann und Metzler-Löwy und die HH. Lederer und Scheler, von denen als sie erstmalig (zur Ausführung des Elegischen Gesanges) auf dem Podium erschienen, Hr. Lederer den warmen Empfangsapplaus in der Hauptsache wohl als eine ihm geltende demonstrative Begrüssung auffassen durfte, was bei der seit seinem nothgedrungenen Weggange von Leipzig herrschenden Tenoristenmisère auch ganz natürlich ist. Dass Hr. Lederer seinen Part in beiden Werken in gewohnter ausgezeichneter, echt künstlerischer Weise gesungen hat, sei zuerst constatirt, dann aber fühlen wir uns anlässlich der böswilligen, in ihrer Tendenz und ihrem Ausgangsort hinlänglich bekannten Gerüchte über einen Rückgang der stimmlichen Kräfte dieses ausgezeichneten Sängers verpflichtet, ausdrücklich zu bemerken, dass das Organ desselben frisch und voll wie nur je geklungen hat. Ganz vorzüglich bei Stimme und geistiger Disposition waren auch die Partner des Hrn. Lederer; wenn es allen Vieren trotzdem auch nicht gelingen wollte, für den Elegischen Gesang ein tieferes Interesse zu erwecken, so ist der Grund hierzu allein in dieser Composition selbst zu suchen. Mit grosser Aufmerksamkeit, warmer Hingebung und zu allermeist prächtigem Gelingen erfüllte der in den Männerstimmen durch den Lehrer-Gesangverein besetzte Chor seine Aufgabe. Das den grossen Saal zum Erdrücken füllende Publicum liess es nicht an begeisterten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen des Dirigenten und der Solisten fehlen. — Von der diesjährigen Aufführung der Matthäus-Passion können wir, soweit wir ihr beiwohnten, sagen, dass sie im Wesentlichen von ihren Vorgängerinnen unter gleicher Direction nicht abwich. Auch betreffs der Solisten ist deren Mehrzahl nach fast Gleiches, wie früher zu berichten, indem Frau Baumann von hier und Frl. Schmidtlein aus Berlin wieder, wie schon verschiedene Male, die Francesoli ausführten und Hr. Dierich aus Schwerin zum 8. Mal den Evangelisten sang. Die beiden Damen waren zumeist auf der Höhe ihrer frühereu Mitwirkung, nicht ganz war dies bei Hrn. Dierich der Fall, der noch an derselben Indisposition zu leiden schien, die sich schon bei seinem neulichen Auftreten im Neuen Gewandhaus bemerklich machte und welche die grosse sonstige Wirkung seines Evangelisten beeinträchtigte. Neu als Solisten in diesem Werke waren die heimischen Sänger HH. Ernst Schneider als Christus und Leideritz in den Basspartien. Hr. Ernst Schneider hat sich mit der Ausführung seiner Aufgabe derart bewährt, dass es zukünftig unnöthig erscheinen wird, sich auswarts nach Hilfe für die Christus-Partie umzusehen. Sein volles und in allen Registern wohllautendes Organ, die ganz musterhafte Aussprache und seine bei auf verschiedene rhythmische Dehnungen stimmgemässe Auffassung liessen seine Mitwirkung als eine recht erfreuliche erscheinen. (Wir machen auch bei diesem Anlass auf diesen vortrefflichen Concertsänger aufmerksam, für dessen musikalische Schlagfertigkeit erst kürzlich der Umstand zeugte, dass er mehrfach einige Tage vor der Aufführung des Dracseke'schen „Columbus" durch die Pauliner die Baritonpartie, welche ein als Gesangmeister ersten Ranges längst mit Recht allgemein anerkannter Stimmcollege wegen ihrer abnormen Unsanglichkeit nicht glaubte bewaltigen zu können, übernahm und sie am Concertabend mehr sicher durchführen.) Hr. Leideritz hielt sich in seinen kleinen Episoden recht wacker.

Im Alten Gewandhaus introducirte sich am 21. März unter Mitwirkung der Violinistin Frl. Brammer, des Hrn. Musikdirector Klesse und der Capelle des 134. Infanterie-Regiments der holländische Componist und Pianist Hr. G. H. G. von Brucken-Fock mit folgenden Werken: D-moll-Ouverture und „Gnomentanz" für Orchester, Clavier-Violinsonate, Concertstück für Clavier und Elegie für Violine. Beides mit Orchester, Clavierstoli: Prélude, „Idylle" und Spanischer Tanz. In allen diesen Compositionen trat als Hauptmoment ein gut gebildeter Formtalent zu Tage, das dem anscheinenden Eindruck in der Clavier-Violinsonate und den Clavierstoli machte, weil in diesen Stücken der gedankliche Gehalt in richtigerem Verhältniss zu den Darstellungsmitteln stand, als in den Compositionen für Orchester und theilweise auch in dem Concertstück mit Orchesterbegleitung. Die Erfindung ist zumeist in den Compositionen des Hrn. von Brucken-Fock weder blühend, noch tiefsinnig, sie hat meistens etwas Steifleinenes an sich, das in der Orchestrirung um so mehr auffällt, als Letztere eine geschickte, die musikalischen Ideen in das rechte Licht stellende, keineswegs ist, sondern vielfach in ihrer Massigkeit und Barockheit die Intentionen des Componisten einestheils nur undeutlich erkennen lässt, andererseits sogar anscheinend zu unbeabsichtigter Wirkung bringt. Es möge dabei nur an die wiederholt in auffällig drolliger, komischer Weise sich bemerkbar machenden Fagotte erinnert werden, welche Effecte der Componist an den betr. Stellen unmöglich beabsichtigt haben dürfte. Einer besonderen Bevorzugung bei dem Componisten scheint sich auch die Piccoloflöte zu erfreuen, welcher Umstand sich in dem kleinen Saal doppelt auffringlich bemerklich machte. Dem Charakter der einschlägichen Werke gemäss traten diese Eigenthümlichkeiten am wenigsten sinnenstörend bei dem Concertstück auf, der ja burlesque wirken soll. Der Claviersatz des Hrn. von Brucken-Fock, um auch hiervon zu sprechen, ist gefällig und brillant, erinnert in seiner Fassung jedoch mehr an ältere, denn an moderne Muster, und ähnlich gibt sich das Clavierspiel des Concertveranstalters zu erkennen, der nur in gewissen äusseren Bewegungen an Tastenvollgen jüngerer Zeit erinnert. Vortrefflich spielte, trotz der ihr, wie wir hören, kurz zugemessen gewesenen Zeit der Vorbereitung Frl. Brammer ihren Part in der Sonate und die Elegie, sich auch hierbei als das grosse und feinfühlige Talent, als welches wir das junge Mädchen schon oft rühmen durften, documentirend. Die Capelle, in dem Concertstück für Clavier von Hrn. Klesse, sonst vom Concertgeber geleitet, schien nicht vollständig für ihre Aufgaben vorbereitet zu sein, liess aber nichtsdestoweniger ihre während der verflossenen Saison namentlich in den Akademischen Orchesterconcerten so rühmlichst bezeugte technische Schlagfertigkeit und ihr erfreulich diatisches Auffassungsvermögen auch an diesem Abend erkennen.

In unserem vorwöchentlichen Concertbericht ist uns der Lapsus passirt, dass wir das Liederaccompagnement des Hrn. Zwintscher jun. in das Referat über das 4. Liszt-Vereinsconcert, statt in das über das Concert für das Nessler-Denkmal eingeschaltet haben. Als musikalisch ganz feinfühliger Clavierbegleiter betheiligte sich, wie schon an dem letzten Concert des Lehrer-Gesangvereins, an der Liszt-Vereinsaufführung Hr. Anton Foerster, dessen wir kürzlich mit so grosser Auszeichnung in unserem Bericht über die Conservatoriumsprüfungen gedenken durften.

Digitized by Google

Gera, 5. März. Der 2. Kammermusik-Abend dieser Saison, welcher Anfang Februar stattfand, brachte zunächst Beethoven's C-dur-Streichquartett aus Op. 18 in einer sehr schönen Wiedergabe, und mit Freuden können wir constatiren, dass die Ausführenden, welche erst zum zweiten Male vor das Publicum traten, im Zusammenspiel einen festeren Halt und eine wohlthuende gegenseitige Fühlung gewonnen haben. Hierauf folgten zwei Violoncellstücke: Adagio von Bargiel und „Was sich der Wald erzählt" von Pester, welche in der Ausführung durch Hrn. Klicker verdienten Beifall fanden. Den Schluss bildete Schubert's Es-dur-Claviertrio, an dessen Wiedergabe sich am Clavier der Leiter dieser Kammermusikabende, Hr. Hofcapellmeister Kleemann, betheiligte. Demselben bot sich dabei Gelegenheit, seine bekannte Meisterschaft als Pianist zu zeigen, und wenn schon dem Streichquartette weitens des sehr zahlreich erschienenen Publicums ein voller Beifall gezollt war, so bedingte die nach jeder Richtung hin vollendete Vorführung des Schubert'schen Werkes ein Gleiches, womit man in gerechter Würdigung der mannigfachen Schönheiten denn auch nicht geizte. — Ein selten schöner Genuss bot sich im gestrigen Concert des Musikalischen Vereins dadurch, dass Frl. Clotilde Kleeberg aus Paris das Schumann'sche A-moll-Clavierconcert spielte. Die virtuose Behandlung derselben, welche die erheblichen technischen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwand, brachte dieses herrliche Werk so stilvollendet zur Geltung, dass man sich voller Freude solchem Genusse hingab. Besonders gelangen die zarten Stellen im Andante espressivo und im Intermezzo, aber auch die Leidenschaft, welche namentlich im letzten Allegro mächtig auflodert, brachte die Künstlerin (sie wurde ein weiblicher d'Albert genannt) ganz hervorragend zum Ausdruck. Das Orchester begleitete unter Kleemann's bewährter Leitung mit grosser Exactheit, decent und sicher und trug dadurch wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Rauschender Beifall und vielfacher Hervorruf erfolgte am Schluss und steigerte sich nach dem Vortrage dreier Solostücke in solcher Weise, dass eine doppelte Zugabe erfolgen musste, und ist dieser Umstand für das sonst ziemlich ruhige Verhalten des hiesigen Publicums besonders bemerkenswerth, da der Fall, dass man sich mit einer Extragabe der Solokraft nicht zufrieden gab, gestern zum ersten Male constatirt werden konnte. Von reinen Orchesterstücken stand an der Spitze des Programms die unvollendete H-moll-Symphonie von Schubert. Im Allegro moderato kamen die *p*-Stellen des ersten Themas, sowie die nachfolgende Violoncellmelodie besonders zur Geltung, während in gleicher Weise der schlichte träumerische Gesang des Andante con moto entsprechenden Ausdruck fand. Eine hier noch nicht gehörte Serenade Op. 48 für Streichorchester von Tschaikowsky eröffnete den zweiten Theil des Concertes. Der erste Satz, pezzo in forma di sonatina, bringt Reminiscenzen alttürchischen Stils, verwerthet sogar ein Choralmotiv, geht dann aber in recht ansprechende moderne Weisen über. Im zweiten Satz ertönt ein Walzer à la Strauss, wobei namentlich die Terzengänge der Violinen nicht ohne Wirkung sind. Am werthvollsten erscheint der dritte Satz „Elegie" durch seinen tiefpoetischen Inhalt, der Ruh und Frieden bezeichnet. Besonders schön ist die Stelle, wo die Bratschen die vorher von den Violinen gebrachte Melodie aufnehmen; hier glaubt man, Horntöne zu hören. Aus allen Himmeln gerissen wird der ernst gestimmte Zuhörer aber durch das Finale. Nachdem das im ersten Satz gebrachte Choralmotiv hier wieder erschienen, folgt ein tema russo, welches vielleicht für die Moskowiter Reiz haben kann, uns aber entsetzlich trivial vorkommt und die Gesammtwirkung des Ganzen sicher abschwächt. Die Composition war sehr sorgfältig einstudirt und gelangte (bei einem Streichchorcorps von einigen 30 Mann) zur vollen Wirkung, namentlich sei die schon erwähnte Bratschenstelle im dritten Theil hervorgehoben. Das „Meistersinger"-Vorspiel, welches sich unser Orchester ganz zu eigen gemacht hat, bildete den Schluss des so genussreichen Abends. P. M.

Concertumschau.

Aachen. 6. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): „Fest bei Capulet", „Liebesscene" u. „Fee Mab" a. der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Ungar. Rhaps. in F-dur v. Liszt, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn (Solo: Frau Mensing-Oldrich v. hier), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Conc. v. Molique, Adagio v. Bargiel, Romanze v. Davidoff a. „Elfentanz" v. Popper). — 7. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): 4. Symph. v. Gade, „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zur „Königin von Saba" v. Goldmark, Violinvorträge des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (2. Conc. v. Wieniawski etc.).

Altenburg. 116. Musikaufführ. der Singakad. (Sitt) aus Leipzig: m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirkung der Frls. Busjager a. Bremen u. Busch v. hier u. der HH. Zarnekow a. Berlin u. Hungar a. Schwerin. (Von der musikalischen Sicherheit und Zuverlässigkeit des Hrn. Zarnekow, welcher factisch im letzten Augenblick, d. h., schon nachdem die Aufführung begonnen hatte, für den plötzlich heiser gewordenen ursprünglich engagirten Sänger einsprang, hat dessen vortreffliche gelungene Durchführung der Tenorpartie gezeigt.) — Conc. des städt. Kirchenchors (Franke) am 15. März: „Die Seligkeiten" f. Baritonsolo (Hr. Kromer v. hier), Chor u. Org. v. Liszt, Chöre v. Palestrina („Ecce quomodo" u. „Jubilate Deo"), H. Schütz („Da Jesus an dem Kreuze stand" u. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt") u. Brahms („Maria's Kirchgang" u. „Der Jäger"), Solovorträge der HH. Kromer (Psalm 71 u. „Begräbniss Christi" v. W. Stade), Homeyer a. Leipzig (Org., I. BACH-Fuge v. Schumann u. „In memoriam" [Pastorale u. Fuge über GADE] v. C. Piutti u. Grimm von hier (Fl., Grave v. Friedrich dem Grossen u. Romanze v. F. Hertzmann).

Berlin. 2. Liederabend der Frau Sanderson unter Mitwirk. der Pianistin Frl. Koch: Soli f. Gesang v. Schumann, A. Bungert („Die Sphinx", „Der Sandträger" u. „Der Schuhmacher"), E. d'Albert („Ich ging hinaus" u. „Zur Drossel sprach der Fink"), Brahms („Auf dem Kirchhofe") u. Procházka („Nach sieben Jahren") u. f. Clav. v. Mendelssohn (Variat. sér.), Brahms (Fismoll-Capriccio), Moszkowski („La vagie") u. Liszt (8. Ungar. Rhaps.). — Symph.-Conc. der Mitglieder des Scharwenka'schen Cap. (Meyder) am 28. Febr.: 2. Symph. v. Beethoven, Suite „Mozartiana" v. P. Tschaikowsky, F-dur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Nordischer Festzug" u. „Finnländische Festklänge" v. J. Selmer (unter Leitung des Comp.) etc. (Die beiden Orchesterwerke von Selmer hatten sich eines lebhaften Erfolges zu erfreuen und werden von dortigen Zeitungen als eigenartige und modern instrumentirte Stücke bezeichnet.) — 9. Philharmon. Conc. (Dr. von Bülow): 3. Symph. v. Brahms, symphon. Dicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Ouverture „Ein feste Burg" v. Raff, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Zajic a. Hamburg).

Bonn. 3. u. 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi: G-dur-Streichquint. v. Brahms (2. Viola: Hr. Prof. Jensen), Streichquartette v. Mozart (F-dur) u. Beethoven (Op. 74 u. Op. 18, No. 1), H-moll-Claviertrio v. P. Lamond (Clav.: der Comp.), Clav.-Violinsuite v. Goldmark (Clav.: Hr. Paner). — 5. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. (Prof. Dr. Wolff) m. Händel's „Salomo" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Scherer a. München, der Frau Joachim a. Elberfeld u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin.

Boston. 16. u. 17. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Symphonien v. Goldmark („Ländliche Hochzeit") u. Klughardt (Ddur), Ouverturen v. Tschaikowsky („Romeo und Julie") u. Beethoven („Egmont"), Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Solovorträge der HH. de Pachmann (Clavier) und Schulz (Violoncell, Romanze u. Allegro mod. a. Op. 82 von Reinecke).

Breslau. 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck (m. Wagner's Schluss), „Turandot"-Märchenbilder v. G. Riemenschneider, Intermezzo aus der 2. Suite v. Moszkowski, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Walzer „Klänge aus Schlesien" v. Bilse (unt. Leit. des Comp.), Seren. f. vier Violoncells v. F. Lachner (HH. Heyer, Lehmann, Bergmann u. Wendel). — 10. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Bdur-Symph. u. symph. Phant. „Malinconia" v. B. Scholz (unt. Leit. des Comp.), „Genovefa"-Ouv. v. Schumann, Violinconc. v. Brahms (Hr. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M.).

Digitized by Google

Cassel. 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 3. Symph. v. Brahms, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Kiotzmann v. hier (Ges.) u. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., Conc. v. Moszkowski etc.).

Chemnitz. 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Hochstett a. Dresden u. des Chemnitzer Lehrer-Gesangver.: Ouv. „Ein feste Burg" v. Raff, gem. Chöre v. Schubert-Mayrberger („Die Allmacht", m. Orch.), Th. Schneider („Kyrie eleison"), O. Bemmann („Gib dich zufrieden") u. E. O. Winkler (Psalm 23), Männerchöre v. P. Cornelius (Grablied, „Nicht die Thräne kann es sagen" u. „Und wenn es einst dunkelt") u. Schubert (Hymne m. Solo u. Begleit. v. Blasinstrumenten), Gesangsoli v. Serini und Th. Schneider („Herr, ich traue auf dich"). — 1. Geistl. Musikaufführ. des Musikver. (Mayerhoff) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rockstroh u. Boehme v. hier u. der HH. Hofmüller a. Dresden u. Gorner von hier: Praelud. u. Fuge in Gmoll f. Orch. v. S. Bach-Abert, Geistl. Abendlied f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Reinecke, „Kyrie" u. „Gloria" a. der Asdur-Messe v. Schubert, „Adoramus te" f. Chor v. Perti, Arie v. Mendelssohn. — Symph.-Conc. der Capelle des 5. Inf.-Reg. No. 104: Symphonie „Die Weihe der Töne" v. Spohr, symph. Dicht. „In excelsis" v. Edm. Rochlich, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Consolation" v. Liszt), Tarantelle v. Moszkowski etc.

Cöln. 8. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Gdur-Symph. v. Haydn, Symph.-Ode „Das Meer" v. J. L. Nicodé (unter Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Beck-Radecke u. des Hrn. Liebeskind v. hier), Rhapsodie f. Altsolo (Frau Beck-Radecke), Männerchor u. Orch. v. Brahms, 1. Violinconc. v. Bruch (Frl. Morgan a. Berlin).

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handlosser: Cmoll-Symphonie v. Gade, Ungar. Suite f. Orch. v. H. Hofmann, „Carnaval romain" v. Berlioz, zwei Sätze aus dem Clarinettenquint. v. Mozart, Gesangvorträge des Hrn. Fuchs a. München („Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Winternacht" v. Zenger, „Alt-Heidelberg" v. Ad. Jensen etc.).

Crefeld. 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters): 4. Symph. v. Brahms, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, „Die Walfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orch. v. E. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Beethoven etc.). — 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi a. Cöln unt. Mitwirk. der HH. Lamond (Clav.) und Prof. Jensen (Viola) aus Cöln: Gdur-Streichquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, Hmoll-Clavierterzo v. F. Lamond.

Darmstadt. 5. Conc. der Hofcap. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frau Steinmann, des Frl. Berdux und der HH. Doerter a. Mainz u. Weber: 9. Symph., Ouvert. Op. 124 und Basslieder v. Beethoven.

Dessau. 7. Abend des Kammermusikver.: Dmoll-Streichquart. v. Mozart, zwei Sätze a. dem Esdur-Streichquartett v. Dvořák, Fdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dortmund. 3. Conc. des Musikver. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Schoen a. München u. der HH. Grahl a. Berlin u. Fessler a. Darmstadt: Suite a. „Peer Gynt" von Grieg, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Acis und Galathea" f. Soli, Chor u. Orch. v. Händel-Grimm, Gesangsoli v. Bruch (Arie a. dem „Feuerkreuz"), M. Stange („Frische Brise" u. „Die Bekehrte"), A. Becker („Im Grase thaute"), W. Berger („Lenznacht"), Lassen („Der gefangene Admiral"), L. Hartmann (Schwanenlied), O. Lessmann („Der Lenz ist gekommen"), Schubert u. R. Strauss („Ständchen").

Düsseldorf. 5. Conc. des städt. Musikvereins (Buths): 4. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Heckmann a. Cöln u. Schröder a. Leipzig), Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms etc.) u. der HH. Heckmann (2. u. 3. Satz a. dem Conc. v. F. Hegar) u. Schröder (Serenata v. H. Sitt, Spinnerlied v. Popper etc.).

Frankfurt a. M. 11. Museumsconc. (Prof. Müller): Oxfordsymph. v. Haydn, 1. Satz der Hmoll-Symph. v. Schubert, Solovorträge der HH. v. Bandrowski v. hier (Ges., „Waldesritt" v. Kienzl, „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, Barcarole v. Gall etc.) u. Brodsky a. Leipzig (Viol., Conc. v. Brahms, „Legende" v. Wieniawski und Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim). — Conc. des Theaterorch. f. seinen Pensionsfonds unt. Leit. des Hrn. Dessoff am 2. März: 7. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Schacko v. hier (Ges.) u. des Hrn. Petri a. Dresden (Viol., Conc. in ungar. Weise v. Joachim u. Romanze v. Bruch).

Freiburg i. Br. 3. Vereinsconc. der Liedertafel (Seyffardt) m. den „Faust"-Scenen v. Schumann unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin, des Frl. Harden v. hier u. der HH. Wulff a. Hamburg u. Hofer v. hier.

Hamburg. 10. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Schumann („Die Braut von Messina") u. J. Joachim („Heinrich IV."), Claviervorträge des Hrn. d'Albert a. Berlin (Amoll-Conc. v. Schumann u. Span. Rhaps. v. Liszt).

Heidelberg. 7. städt. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. und Akad. Gesangver. (Prof. Wolfrum) unter solist. Mitwirk. des Frl. Lemke u. des Hrn. Diezel a. Berlin: Symphon. Dichtung „Prometheus" u. Chöre zu Herder's „Entfesseltem Prometheus" v. Liszt, „Die Flucht nach Egypten" v. Berlioz, „Die Walfahrt nach Kevlaar" f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. E. Humperdinck.

Helsingfors. 3. u. 10. Kammermusik des Musikinstitute: Clavierquart. v. Saint-Saëns (Clavier: Hr. Wasiljeff), Amoll-Streichquart. v. Svendsen, Walzer f. Streichquart. Op. 73 v. Kiel, Fdur-Claviertrio v. Gade (Clav.: Hr. Dayas), Vocalterzett „Julekveld" v. Gade (Frls. Pakarinen u. Söderström und Hr. Ojanperä), Solovorträge der HH. Ojanperä, Weting (Phant.-Sonate v. Raff) u. Halvorsen (Viol., „Stimmungsbilder" eig. Comp.). (Streichquart.: HH. Halvorsen, Sante, Schwartz und Hutschenreuter.)

Innsbruck. 4. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): 4. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Haas a. Mainz (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Wildfang" v. W. Taubert etc.).

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Gerlach a. Düsseldorf und Haas a. Mainz u. zweier ungen. hies. Herren: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, Einleit. zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger u. Gruss an Hans Sachs aus den „Meistersingern" v. Wagner, Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch.

Laibach. 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Esdur-Clavierquint. v. Mozart, Cmoll-Streichquart. v. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn. (Ausführende: Frau Račič [Clav.] und HH. Gerstner, Nickerl, Moravec und Lasner [Streicher].)

Leipzig. Am 26. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion in der Thomaskirche unter Leit. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke u. solist. Mitwirk. der Frau Baumann v. hier, des Frl. Schmidtstein a. Berlin u. der HH. Dierich a. Schwerin, Ernst Schneider u. Leideritz v. hier.

Mainz. 10. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 1. Symph. v. Beethoven, Ddur-Serenade f. Orch. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Tosti a. Paris (Ges., Arie aus „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns etc.) u. des Hrn. Prof. de Ahna a. Berlin (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr, Adagietto v. Bizet u. „Legende" u. Mazurka v. Wieniawski).

Mannheim. 6. Akad.-Conc. (Weingartner): 3. Symph. v. Schumann, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. Müller a. Berlin („Loreley" v. Liszt, „Der Engel" v. R. Wagner, „Dornröschen" v. O. Eichberg etc.).

Merseburg. 3. Künstlerconc.: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Löwe (fünf Balladen, Schumann u. Schubert u. f. Violonc. v. Händel, H. Sitt (Serenata), Cossmann (Tarantella) u. J. Klengel (Scherzo). (Ausführende: HH. Gura a. München [Ges.], Oberregierungsrath von Poggenhier (Clav.) und Schröder a. Leipzig [Violonc.].)

Neubrandenburg. 3. Conc. des Concertvereins: Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Herbststimmung" v. Grieg, „Mein Schatz schreibt so schön" und „Ich ging im Wald" von A. Naubert, „Frühlingsliebe" von Franz, Pastorale v. Bizet, „Waldruf" v. H. Schmidt, „Der

Digitized by Google

Savoyard" v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. d'Albert a. Berlin (Clav., Passacaglia v. S. Bach-d'Albert, Fisdur-Sonate v. Beethoven, Variat. sér. v. Mendelssohn, Hmoll-Sonate v. Chopin etc.).

Nürnberg. 8. Eliteconc. der Winderstein'schen Capelle (Winderstein): „Les Préludes", zwei Ungar. Rhapsodien und Chromat. Galopp v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel u. Huldigungsmarsch v. Wagner etc. — 2. Conc. des Philharmon. Ver. (Winderstein): 1. Symph. v. Schumann, „Der römische

u. Org. v. J. L. Nicodé (Soli: Frl. M. Brandt u. Hr. Denk), „Gothenzug" f. Männerchor m. Baritonsolo (Hr. Gassner) u. Orch. v. F. Krinninger, Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Brandt), Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Grenzen der Menschheit" f. Männerchor u. Orch. v. R. Heuberger.

Wiesbaden. 11. u. 12. Künstlerconc. der Curdir. unter Leit. des Hrn. Lüstner; 2. Symph. v. R. Volkmann, Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, Solovorträge des Frl. Desvignes a. London (Ges., „Liebestreu" v. Brahms, „Vög-

Alfred Volkland.

Carneval" v. Berlioz, Festpolon. v. Svendsen, Gesangvorträge des Hrn. Perron a. Leipzig („Der Asra" von Rubinstein etc.).

Sondershausen. 3. Kammermusikseirée: Claviertrio Op. 100 v. Schubert, Soli f. Ges. v. Rubinstein (Concertarie), Grieg („Ich liebe dich") u. Behr („Warte noch ein kleines Weilchen"), f. Clav. v. Schumann („Faschingsschwank"), für Viol. v. Ries (Suite [welche?]) u. f. Violonc. v. Davidoff (Romanze) u. Popper (Mazurka). (Ausführende: Frl. Rathbone a. New-York [Ges.] u. HH. Genss [Clav.], Corbach u. Martin jun. [Streicher].)

Warnsdorf. 8. Quartettabend des Ver. der Musikfreunde unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Scholze a. Zittau: Streichquart. Op. 18, No. 5, u. Gdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Sommer (Mädchenlied) u. Grammann („Haidenröslein") u. f. Viol.

Wien. 2. (Orch.-)Conc. des Wiener Männergesangvereins (Kremser): Symph.-Ode „Das Meer" f. Männerchor, Soli, Orch.

lein, wohin so schnell" v. Lassen etc.), der Frau Samlerson a. Berlin (Ges., „Der Liebestod", „Der Schuhmacher", „Der Sandträger" u. Ein kleines Lied v. Bungert, „Inmitten des Balles" v. Tschaikowsky, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) u. der HH. Dreyschock a. Berlin (Clav., Menuett eig. Comp., 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Ysaye a. Brüssel (Viol., 9. Conc. v. Spohr etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Die auch in diesem Blatte ausgeschrieben gewesene Stellung des 1. Concertmeisters der Philharmonischen Concerte ist dem jugendlichen, bereits zu Ruf gelangten Violinvirtuosen Hrn. Alfred Krasselt übertragen worden. Derselbe dürfte mit seinen achtzehn Jahren der jüngste Concertmeister Deutschlands sein. Bekanntlich schätzt man die Künstlerschaft aber nicht nach dem Alter. — **Gotha.** Als Lohengrin hat hier kürzlich Hr. Georg Lederer mit sehr

Digitized by Google

bedeutendem Erfolg gastirt. Seine ritterlich-jugendliche Erscheinung und ausgezeichnete gesangliche Leistung entsprachen dem Charakter des Gralsritters ebensosehr, wie sein empfindungsvolles Spiel. — **Hamburg.** Hr. Dr. Seidel, der bekannte Cölner Heldentenor, sang kürzlich auf Engagement im hiesigen Stadttheater, wurde aber schon während der ersten Vorstellung („Tannhäuser") von Hrn. Hofrath Pollini fest engagirt. In einer am 1. Osterfeiertag stattgefundenen Aufführung derselben Oper stellte sich der von Budapest vertriebene Operndirector Hr. Mahler als neuer Capellmeister unserer Oper vor. — **Leipzig.** Das Gastspiel, welches kürzlich der neueste Tenorcandidat Hr. Heydrich aus Stettin in unserem Theater absolvirte, ist ohne Resultat geblieben. Hr. Staegemann dürfte es allgemach doch bereuen, Hrn. Lederer ziehen gelassen zu haben. Leider hat den grössten Schaden an diesem Verlust das Publicum. — **Mannheim.** An das Hof- und Nationaltheater wurde auf die Dauer von drei Jahren der Baritonist Hr. Ernst Winter aus Riga, ein Schüler von Iffert, engagirt. — **Paris.** Frau Materna aus Wien, welche einige Male mit grösstem Erfolg bei Lamoureux gesungen hat, ist von hier wieder abgereist. Ebendaselbst feierte in vor. Woche der russische Pianist Hr. Sapellnikoff, ehemaliger Schüler der Frau Sofie Menter, seltene Triumphe mit seinem Spiel. — **Prag.** Das einmalige Gastspiel des Hrn. Schrödter von der Wiener Hofoper als Sylvain im „Glöckchen des Eremiten" im Deutschen Landestheater war von grossem Erfolg begleitet. — **Stettin.** In dem 4. Concert des Vereins junger Kaufleute machte das Auditorium die Bekanntschaft mit der Leipziger Altistin Frau Metzler, die sowohl durch den Vollklang und die vorzügliche technische Durchbildung ihrer Stimme, als durch musterhafte Declamation und fein-künstlerischen Vortrag sich die Herzen der Zuhörer gewann. — **Wien.** Die k. k. Hofoper hat infolge des so glänzend verlaufenen Gastspiels der Frau Lilli Lehmann Engagementsverhandlungen mit derselben angeknüpft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. März. Begräbnissgesang v. J. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu" von Schicht. 28. März. „Gethsemane" v. S. Bach-Wüllner. „Crucifixus" v. E. F. Richter. „Es ist vollbracht" v. S. Bach-Rust. 29. März. Ostercantate „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen" v. S. Bach. Nicolaikirche: 30. März. „Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen" v. S. Bach.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 11. Jan. „Bringt her dem Herrn Lob, Dank und Ehr" von S. Hemmel. 18. Jan. „Lieber Vater, lehre mich stets zu beten und zu flehen" von Alb. Becker. 25. Jan. „Wo sind ich Gott" v. F. Schneider. 1. Febr. „Von dir, o Vater, nimmt mein Herz" v. M. Franck. 8. Febr. „Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine" v. Bach-Wüllner. 15. Febr. „Wer stand am See Tiberias" v. W. Rust. 22. Febr. „Du Volk zu Zion" v. Vittoria. 27. Febr. „Kyrie" a. der Esdur-Messe v. Beethoven. 8. März. Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. v. Alb. Becker.

Opernaufführungen.

Februar.

Wien. K. k. Operntheater: 1. Romeo und Julie. 2. Die Hugenotten. 3. Lohengrin. 4., 7., 16. u. 26. Manon. 6. Stradella. 8. Die Meistersinger von Nürnberg. 10. Der betrogene Kadi. Der Dorfbarbier. 12. Die Jüdin. 13. Siegfried. 14. Hermani. 17. Die Königin von Saba. 19. u. 24. Die Flüchtlinge (Mader). 20. Der Maskenball. 22. Margarethe. 23. Der Prophet. 25. Die Walküre. 28. Die Afrikanerin.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther". (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. der Curdir.)

Baussnern (W. v.), 1. Symph. u. Eine Prometheus-Ouvert. f. Orch., sowie Zigeunersuite f. Streichorch. (Berlin, Wohlthätigkeitsconc. des Comp.)

Berlioz (H.), Harald-Symph. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Jena, 6. Akad. Conc.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. von Bülow.)

Brahms (J.), Orchesterserenade Op. 11. (Nürnberg, Extra-Symph.-Conc. des Winderstein'schen Orch.)

— — 2. Clavierconc. (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. der Curdirection.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

— — Adur-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der HH. Kwast u. Gen.)

— — Bdur-Streichquart. (Bremen, Kammermusik-Extraabend der HH. Bromberger u. Skalitzky.)

— — 2. Clav.-Violoncellson. (Antwerpen, 2. Gr. Concert der Société de Musique.)

— — Ein deutsches Requiem. (Bradford, Aufführ. durch die Festival Choral Society.)

Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. (Merseburg, Aufführ. durch den Gesangver. am 3. Febr.)

— — „Frithjof" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Altona, Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel am 19. Febr.)

— — „Auf die bei Thermopylae Gefallenen" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. der Pauliner am 16. Febr.)

Büchner (Ema), „Wittekind" f. Soli u. Männerchor m. Clav. (Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel.)

Dalcroze (J.), Suite f. Violonc. u. Clav. (Genf, 6. Kammermusik des Quart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)

Draeseke (F.), „Columbus" f. Soli, Männerchor und Orch. (Leipzig, Conc. der Pauliner am 16. Febr.)

Dvořák (A.), Ouvert. „Mein Heim". (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)

Foote (A.), Symph. Prolog zu „Francesca da Rimini". (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Franck (C. A.), Pismoll-Claviertrio. (Dresden, 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)

Gade (N. W.), „Michel Angelo"-Ouvert. (Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver.)

— — „Novelletten" f. Streichorch. (Gothenburg, 2. Abonn.-Conc. der „Harmoniska Sällskapet". Heidelberg, 6. städt. Abonn.-Conc.)

Goldmark (C.), Ouverture „Im Frühling". (Baden-Baden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 19. Febr.)

— — „Prometheus"-Ouvert. (Baltimore, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — „Sakuntala"-Ouvert. (Aachen, 4. Versamml. des Instrumentalvereins. Carlsruhe, 3. Abonn.-Conc. des Hoforch. Minden, 2. Conc. des Musikver.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Nürnberg, Extra-Symph.-Conc. des Winderstein'schen Orch.)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Wiesbaden, 9. Künstlerconcert der Curdir.)

Herms, „Sonnenaufgang" f. Männerchor u. Orch. (Coburg, Conc. des Sängerkranzes Coburg am 13. Febr.)

Herzogenberg (H. v.), Requiem u. Königspsalm f. Chor u. Orch. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconcert in der Thomaskirche am 29. Febr.)

Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Brooklyn, 1. Orchesterconc. des Hrn. Spicker.)

Holstein (F. v.), Gmoll-Claviertrio. (Leipzig, 5. Soirée des Kammermusikver.)

Huber (H.), 2. Clavierconc. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. Chor u. Orch. (Cöln, 7. Gürzenicheonc.)

Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Berlin, Concert des Frl. Lynton.)

Koch (F. E.), Amoll-Seren. f. Viol., Viola u. Violonc. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Koessler (H.), Fmoll-Streichquart. (Berlin, 2. Kammermusikabend der HH. Kruse u. Gen.)

Krug (Arn.), „Zigeunerliche" f. Männerchor u. Orch. (Chemnitz, 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. Wismar, Symph.-Conc. der Militärcap.)

— — Dante-Symph. f. zwei Claviere. (Breslau, Tonkünstlerver.)

— — Esdur-Clavierconc. (Brooklyn, 2. Orchesterconcert des Hrn. Spicker.)

Digitized by Google

Liszt (F.), Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". Siegen. Aufführ. durch den Cäcilien-Ver. am 1. Febr.)
Litolff (H.), Clavierconcert Op. 45. (Berlin, Conc. des Hrn. Schaeling.)
Olsen (Ole), Zwei Symphoniesätze, symph. Dicht. „Asgaardsreien", Vorspiel zur Oper „Stig Hvide", Suite f. Streichorch. etc. (Berlin, Conc. des Comp.)
Paderewski (I. J.), Clavierconc. (Hamburg, 8. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bulow.)
Peters (G.), Cmell-Streichquart. (Leipzig, Matinée des Comp. am 1. März.)
Raff (J.), 6. Symph. (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. der Curdirect.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Aachen, 3. Versamml. des Instrumentalver.)
Rheinberger (J.), Es dur-Clavierquart. (Genf, 5. Kammermusik des Quart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)
Rorich, Märchenouvert. (Nürnberg, Extra-Symph.-Conc. des Winderstein'schen Orch.)
Rubinstein (A.), G dur-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Hrn. Schaeling.)
Saint-Saëns (C.), F dur-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der HH. Kwast u. Gen.)
Scholz (B.), Symph. Phant. „Maliuconia". (Frankfurt a. M., 10. Museumsconc.)
Schumann (G.), Clavierquart. (Dresden, 3. Aufführ.-Abend des Tonkünstlerver.)
Spies (E.), 2. Violinconcert. (Carlsruhe. 3. Abonn.-Conc. des Hoforch.)
Strauss (R.), Symphon. Dicht. „Don Juan". (Cöln, 7. Gürzenichconc.)
— — Cmoll-Clavierquart. (Dresden, 4. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)
Svendsen (J. S.), Krönungsmarsch. (Brooklyn, 2. Orchesterconc. des Hrn. Spicker.)
Tschaikowsky (P.), 1. Clavierconc. (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Vierling (G.), „Alarich" f. Soli, Chor u. Orch. (Prenzlau, Aufführ. durch den Gesangver. am 21. Jan.)
Volbach (F.), Dmoll Claviertrio. (Berlin, Liederabend des Frl. Herms.)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — 2. Symph. (Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver.)
— — Ouvert. zu „Richard III." (Altona, Conc. der Allgem. Altonaer Liedertafel am 19. Febr. Magdeburg, 7. Logenconc.)
— — Violoncellconc. (Cöln, 7. Gürzenichconc. Jena, 6. Akad. Conc.)
— — Gmoll-Streichquart. (Schwerin, 3. Kammermusikabend.)
— — Esdur-Streichquart. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Jena, 6. Akad. Conc.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (Dessau, 7. Conc. der Hofcap.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Cöln, 7. Gürzenichconc.)
— — „Siegfried-Idyll". (Innsbruck, 3. Mitgliederconcert des Musikver.)
— — Huldigungsmarsch etc. (Brooklyn, 1. Orchestercouert des Hrn. Spicker.)
— — Kaiser-Marsch. (Aachen, 3. Versamml. des Instrumentalver.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. der Curdir.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Beliczay, Julius von, F dur-Messe f. Solostimmen u. gem. Chor m. Streich- u. Blasinstrumenten u. oblig. Org., Op. 50. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Cerpus, Constantin, F dur-Suite f. Orch., Op. 25. (Berlin, R. Schultz.)
Erlanger, Gustav, Sonate f. Viol. u. Clav., Op. 44. (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)
Fromm, E., „Itha von Toggenburg" f. Männerchor, Soloquart. u. Solostimmen m. Orch., Op. 9. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Goepfart, C., „Camilla", kom. Oper in drei Acten. Clav.-Ausz. m. Text. (Leipzig, Bureau der Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten.)
Hegar, Friedrich, „Manasse" f. Solostimmen, Chor u. Orch., Op. 16. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug.)
Herbert, Victor, Serenade f. Streichorch., Op. 12. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Köhler, Ernesto, Schule zum Selbstunterricht f. die Piccolo-Flöte. (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)
Mendelssohn, Arnold, „Der Hagestolz", Neckreigen" f. gem. Chor u. Orch. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Meyer-Olbersleben, Max, „Königin Waldlieb" für gem. Chor u. Orch., Op. 34. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Müller, Hermann, Märchendichtung „König Goldner" f. Soli, gem. Chor u. Clav. m. verbind. Declam., Op. 8. (Ebendaselbst.)
Reinbrecht, Friedrich, Der 118. Psalm f. Chor, Soli u. Orch. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)
Rheinberger, Josef, Suite f. Org., Viol. u. Violonc., Op. 149. (Leipzig, Fr. Kistner.)
— — Suite f. Viol. u. Orgel od. Clavier, Op. 166. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Sitt, Hans, 2. Concert f. Violonc. m. Orch., Op. 38. (Leipzig, Martin Oberdörffer.)
Stehle, J. G. Eduard, „Oybin" f. Altsolo u. Männerchor m. Clav. od. Orch. (St. Gallen, M. C. Mayer's Verlag.)
Stoeckel, Hermann, Musikdichtung „Fenswalten" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clav. m. Dialog etc., Op. 11. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)
Tschirch, Wilhelm, „Arion, der Töne Meister", dramat. Tongemälde f. Soli, Männerchor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Wiener, Richard, „Kreuzfahrt" f. Männerchor und Orch., Op. 28. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug.)
Wüllner, Franz, „Thränen", ein elegischer Gesang f. Chor u. Orch., Op. 49. (Mainz, B. Schott's Söhne.)

* * *

Chevallier, H., Der Chorsänger. Ein Vademecum für Mitglieder der Gesangvereine etc. (Hamburg, Crone & Martinot.)
Dienel, Otto, Die moderne Orgel, ihre Einrichtung, ihre Bedeutung für die Kirche und ihre Stellung zu Seb. Bach's Orgelmusik. (Berlin, Bibliographisches Bureau.)
Evenepoel, Edmond, Le Wagnerisme hors d'Allemagne. (Leipzig, Otto Junne.)
Kratt-Harvong, Elise, Jacques Rosenhain, Componist und Pianist. Ein Lebensbild. (Baden-Baden, Emil Sommermeyer.)
Pudor, Dr. Heinrich, Zur Erklärung der „Cavalleria rusticana". (Dresden, Oscar Damm.)
Roeder, Carl, Einführung in die Theorie der Tonkunst. (Neuwied u. Leipzig, Heuser's Verlag [Louis Heuser].)
Rokitansky, Victor, Ueber Sänger und Singen. (Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben's Verlag.)
Wickström, August, Vereinfachung der Tonbezeichnung. Aus dem Russischen übersetzt von Alex. v. Bernard. (Leipzig, M. P. Belaieff.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Dem Directorium des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig ist aus der Radius-Stiftung daselbst ein Capital von 20,000 ℳ als Grundstock eines zu gründenden Pensionsfonds für die Lehrer des Instituts überwiesen worden. Durch die Gründung dieses schon so lange schmerzlich vermissten Fonds wird das Institut nunmehr auch in socialer Hinsicht der bevorzugten Stellung zugeführt werden, welche dasselbe in künstlerischer Beziehung bereits seit Jahrzehenten einnimmt.

Digitized by Google

* In den Hauptprüfungen der Ph. Schmitt'schen Akademie der Tonkunst zu Darmstadt kamen auch einige Nummern auf dem Janko-Clavier (Lehrer: Hr. Krassert) zu Gehör, u. A. durch die Tochter des dortigen Hofcapellmeisters Hrn. de Haan, der selbst ein überzeugter Vertreter dieser Neuerung ist.

* Eine der letzten Handlungen des Amerikanischen Congresses war die Schöpfung eines „National Conservatory of America". Im District von Columbia soll die durch den Regierungsact berechtigte Corporation ein Conservatorium errichten und erhalten, welches Diplome auszutheilen und den Grad eines Doctors der Musik zu verleihen ermächtigt ist.

* Mit einer Verspätung von fünf Jahren wurde endlich in Venedig der 200jährige Geburtstag des am 29. Juli 1686 daselbst geborenen Meisters Benedetto Marcello durch ein grosses Concert festlich begangen, welches mit Ausnahme einer Gelegenheitsnummer nur Werke Marcello's enthielt.

* Im Berliner k. Opernhaus wurde am 22. März eine Gedächtnissfeier für den verstorbenen Obercapellmeister Wilhelm Taubert veranstaltet, deren Ertrag für den Fonds zur Errichtung eines Denkmals für den Verblichenen bestimmt war. Ein bei dieser Gelegenheit gesprochener Prolog von P. Heyse soll, statt die unrühmliche feindliche Stellung Taubert's gegenüber den Verdiensten Wagner's und Liszt's um die Kunst mit Stillschweigen zu übergehen, dieselbe sogar noch gloricifirt haben.

* Das Leipziger Stadttheater veranstaltete kürzlich zu Gunsten des für Strassburg i. E. geplanten Nessler-Denkmals eine Aufführung des „Trompeter von Säkkingen". Für den Fonds des Leipziger Richard Wagner-Denkmals hat, wie man hört, Hr. Director Staegemann eine „Meistersinger"-Aufführung mit auswärtigen Gesangsgrössen und neuen Decorationen geplant gehabt, von der er jedoch wieder zurückgekommen sein soll.

* Im k. Theater zu Cassel hat am 23. März unter Hrn. Treiber's anfeuernder Leitung R. Wagner's „Götterdämmerung" Einzug gehalten und ist mit einem Enthusiasmus aufgenommen worden, wie er an dieser Stelle vorher noch nicht erlebt worden war.

* Das Stadttheater zu Halle a. S., welches erst ohnlängst mit rühmlicher Energie Wagner's „Tristan und Isolde" als Novität brachte, hat diesem Werke am 28. März die „Meistersinger" folgen lassen. Die Aufnahme, welche das herrliche Werk fand, war eine begeisterte.

* Auch in Schwerin und Gotha hat Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana" bei ihren jüngst daselbst stattgehabten Premièren grosses Gefallen erweckt.— In Leipzig hat sich Hr. Director Staegemann erst monatelang besonnen, ob dieses Werk seiner Beachtung würdig sei, und nachdem er dies sich bejahend beantwortet hat, will er das Publicum sogar ein Jahr warten lassen, bevor er die Neuigkeit bringt. Unterdessen wird man sich die Letztere in Halle, Altenburg etc. anhören können.

* Im Deutschen Landestheater zu Prag, das unter Hrn. Angelo Neumann's Leitung in der unermüdlichen Inscenirung neuer Opern mit dem Hamburger Stadttheater rivalisirt, kam jüngst mit entschiedenem Erfolg die Oper „Die Liebenden von Teruel" von T. Breton, einem Spanier, zur Erstaufführung.

* Wie man aus Berlin schreibt, hat die Generalintendanz der k. Oper in Berlin von Hrn. Director Angelo Neumann das Aufführungsrecht der Opern „Die drei Pintos", „Cavalleria rusticana" und „Der Barbier von Bagdad" erworben.

* Aus Dresden wird die interessante Thatsache gemeldet, dass Hr. Generalmusikdirector Schuch nach Neapel gereist sei, um die persönliche Bekanntschaft mit dem Componisten Mascagni zu machen und dessen weitere Opern „Die Rantzau", „Freund Fritz" und „Ratcliffe" aus der Partitur kennen zu lernen, und dass der von ihnen gewonnene Eindruck ihn veranlasst habe, das deutsche Erstaufführungsrecht derselben formell für das Dresdener Hoftheater zu sichern, eine Nachricht, die den vielen Verehrern, welche Mascagni durch seine „Cavalleria rusticana" in der sächsischen Residenzstadt sich erworben hat, höchst willkommen sein wird. Componist und Verleger der genannten drei Werke hätten den Letzteren in Deutschland auch keinen besseren Ausgangsort wünschen können, als gerade die Dresdener Hofoper mit ihren excellenten Capellmeister Schuch und ausgezeichneten Sänger- und Orchesterpersonal.

* Hr. Heinrich Förster, der Unterdirector des Breslauer Stadttheaters, hat sich jenen Theaterdirectoren angeschlossen, welche, wie die HH. Hofrath Pollini, Staegemann u. A., ihnen missliebige Kritiker durch Entziehung der Referentenbillets zu maassregeln suchen.

* An zwei grösseren Hofbühnen vollzieht sich demnächst ein Capellmeister-Wechsel: In Mannheim tritt an des nach Berlin berufenen Weingartner Stelle Hr. Carl Frank aus Nürnberg, der allgemein als ein vorzüglicher Dirigent gerühmt wird und als solcher auch in unserem Blatte charakterisirt worden ist, und in Stuttgart wird Hr. Dr. Klengel dem als Dirigenten, wie Componisten bekannten Hrn. Hermann Zumpe Platz machen.

* Aus Wien wird die unglaubliche Thatsache berichtet, dass 15 weibliche und 18 männliche Mitglieder des Solosängerpersonals, sowie 10 Balletmitglieder der Hofoper à Person 5—50 Gulden monatlich an die Claque zu zahlen haben.

* Der Berliner Meister der Flöte Hr. Kammervirtuos H. Gantenberg feierte am 1. April sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* Se. Maj. der Kaiser hat dem Generalintendanten der k. Schauspiele, Hrn. Grafen von Hochberg, den persönlichen Rang der Oberhofchargen verliehen.

Todtenliste. George Barrett, hochgeschätzter Organist und Musiker, † in Bristol. — Frau Anna Steiniger-Clark, namhafte Pianistin, auch in Deutschland bekannt, † in Blue Hill (Me.)

Briefkasten.

W. K. L. in *L.* Ihr Artikel ist viel zu persönlich gehalten und liegt deshalb bei uns zur Abholung bereit.

W. G. in *B.* Es steht noch ein so grosser Berg von Concertprogrammen vor uns, dass eine Verspätung des Abdrucks gar nicht zu vermeiden ist.

F. B. in *G.* Von der Neubesetzung des Capellmeisterpostens bei dem Philharmonischen Orchester in B. ist uns noch Nichts zu Gehör gekommen. Bewerber werden jedenfalls schon genug vorhanden sein.

E. B. in *E.* Ihre Wünsche sollen gern erfüllt werden.

Anzeigen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [324—]

Ein echt italienisches Violoncell (Montagnana) mit schönem Ton hat zu verkaufen [325a.]
Ballenstedt. **William Herlitz,**
herzogl. Concertmeister.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [326.]
Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. *M* 2,95.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [327—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,

componirt von

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 *M.*

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frl. Ellen Nordgren vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach

und

Frau Lillian Sanderson.

Ich erlaube mir, die besondere Aufmerksamkeit auf folgende Neuigkeit hinzulenken: [328.]

Serenade

für Violine und Pianoforte

von

Carl Schuler.

Op. 20. 1 *M* 80 *Pf.*

Mein **Verzeichniss No. 2**

antiquarischer Musikalien,

enthaltend: Pianoforte-Quintette, -Quartette, -Trios, -Duos etc. etc., Clavierauszüge m. Text etc. versende ich [329b.]

unberechnet und **portofrei.**

P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [330.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

[331—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio, in Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Digitized by Google

Neue Musikalien,

erschienen bei

B. SCHOTT's SÖHNE in Mainz.

[332.] M

Alard, Delphin, Op. 22. Quatre Duos faciles pour 2 Violons, arrangés pour Violon et Piano par E.W. Ritter. Liv. I/IV chaque 2 50

Ascher, J., Op. 23. Dozia, Mazurka-Mélodie pour Piano, arrangée pour 2 Violons avec acc. de Piano . 2 50

Auber, D. F. E., Ouverture „Fra Diavolo" für Militär-Musik. (Neue Ausgabe.) Stimmen 15 25

Böhme, F. M., Minnelied („Nimm hin mein Herz") vom Grafen Oswald von Wolkenstein (1375) für Männerchor. Partitur und Stimmen . . . . . — 75

Blumer, Theodor, Op. 11. Zwei Stücke für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. No. 1. Romanze. 1 50
No. 2. Mazurka. 1 75

Bousquet, Narcisse, Les Fauvettes. Polka pour Piano, arr. pour 2 Piccolos et Piano 1 75

Dancla, Ch., Op. 109. 3 petites Symphonies concertantes pour 2 Violons avec accomp. de Piano, arrangées pour Violon et Violoncelle avec accomp. de Piano par J. Werner. No. I/II chaque 2 75

Ernst Ludwig, Erbgrossherzog von Hessen und bei Rhein. **Erinnerungen an Ilinskoe.** Phantasien und Skizzen für Clavier . . . . . n. 3 —

Ernst Ludwig, Erbgrossherzog von Hessen und bei Rhein, **Tscherkessenlied** aus der Dichtung „Der Gefangene im Kaukasus" von A. Puschkin. Für eine Singstimme mit Clavierbegleitung . . . . . 1 —

Frugatta, Giuseppe, Gondolina et Napoletanina. Deux Caprices pour Piano à 2 mains. No. 1. Gondolina . 1 25
„ 2. Napoletanina. 1 75

Hache, Theodore de la, Messe en Sol pour Choeur à l'unisson et Soli avec accomp. d'Orgue ou de Piano. Partition en 8ᵛᵉ. 1 25

Hutschenruyter, Wouter, Op. 12. Romanze für Horn mit Begleitung des Claviers 2 25

Lablache, Louis, Exercices pour voix de Soprano ou Tenor avec accomp. de Piano, En 2 suites chaque n. — 50

Mallet, L. Balfour, Panama-Valse pour Violon avec accomp. de Piano . . . . . 2 —

Moffat, A., Op. 16. Transscriptionen classischer Stücke für 2 Violinen mit Clavierbegleitung.

No. 1.	Mendelssohn. Venetianisches Gondellied.	No. 10.	Bach.	Sarabande.
„ 2.	Schubert. Wiegenlied.	„ 11.	Rameau.	2 Menuette.
„ 3.	Bach. Minuetto.	„ 12.	Händel.	Gavotte.
„ 4.	Gluck. Ballet.	„ 13.	Spohr.	Larghetto.
„ 5.	Corelli. Corrente.	„ 14.	Händel.	Arioso.
„ 6.	Mozart. Minuetto.	„ 15.	Bach.	Sarabande.
„ 7.	Gluck. Amabile.	„ 16.	Tartini.	Larghetto.
„ 8.	Schubert. Frühlingsglaube.	„ 17.	Händel.	Menuett.
„ 9.	Händel. Affettuoso.	„ 18.	Schubert.	Lied. Jede No. 1 —

Moor, Em., Serenade für Streichorchester, Clavierauszug . . . . . 3 —

Ortmans, René, Op. 5. Andante religioso pour Violon avec accomp. de Piano 1 75
„ „ Op. 7. 18 Etudes mélodiques dans la première position pour Violon . . . . . 2 —
„ „ Op. 8. 25 Etudes dans la 3ᵉ, 5ᵉ, 2ᵉ et 4ᵉ Positions pour Violon . . . . . 2 —

Paganini, N., 60 Variationen über das Lied Barucaba (als Vorbereitung zu den 24 Capricen), in 3 Heften, Jedes n. — 70

Ritter, E. W., „Les succès du Salon", Romances et Morceaux favoris transcrits.

No. 20.	Gaetschy, L'Espoir du Retour pour Violon avec accomp. de Piano	. .	2 —
„ 20.	Gaetschy, L'Espoir du Retour pour Violoncelle avec accomp. de Piano	. .	2 —
„ 21.	Roubier, Suavita pour Violon avec accomp. de Piano.	. .	2 —
„ 21.	Roubier, Suavita pour Violoncelle avec accomp. de Piano	. .	2 —
„ 22.	Ketterer, Gaëtana pour Violon avec accomp. de Piano	. .	2 —
„ 22.	Ketterer, Gaëtana pour Violoncelle avec acc. de Piano	. .	2 —
„ 23.	Godefröid, Tyrolienne favorite pour Violon avec accomp. de Piano	. .	1 75
„ 23.	Godefroid, Tyrolienne favorite pour Flûte avec accomp. de Piano	. .	1 75
„ 25.	Leybach, 5me Nocturne pour Violon avec accomp. de Piano	. .	2 —
„ 26.	Czibulka, Gavotte royale pour Violon avec accomp. de Piano	. .	1 50
„ 26.	Czibulka, Gavotte royale pour Flûte avec accomp. de Piano	. .	1 50
„ 27.	Schulhoff, Chant de la berceuse pour Violon avec accomp. de Piano	. .	1 25
„ 27.	Schulhoff, Chant de la berceuse pour Flûte avec accomp. de Piano.	. .	1 25
„ 28.	Schulhoff, Confidence pour Violon avec accomp. de Piano	. .	1 25
„ 28.	Schulhoff, Confidence pour Violoncelle avec accomp. de Piano	. .	1 25

Digitized by Google

Rossini, G., Fantaisie pour Piano et Clarinette ou Violon 3 50
Reising, K., Op. 13. Zwei Lieder für vierstimmigen Männerchor componirt.
No. 1. Gib mir, Gott. Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 2. Grüss Gott. „ „ „ . . . . . — 75
Schmitt, Philipp, Theoretisch-praktische Vorschule für das Pianofortespiel. Vom allerersten Anfang bis zur Mittelstufe. Zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage . . . . . n. 8 —
Sgambati, G., Scherzo du Quatuor arr. pour Piano à 4 mains par E. Humperdinck 2 75
Speaight, Joseph, Romance pour Violon avec accomp. de Piano 1 50
Trew, Charles A., Romance pour Violon et Piano 1 50
„ „ Allegretto grazioso pour Violon avec accomp. de Piano 1 75
Vierling, Georg, Op. 74. Salvum fac regem für Chor und Orchester. Clavier-Auszug 2 25
Westbrook, W. J., New Organ Arrangements.
No. 21. Beethoven, L., Violin-Concerto, Larghetto . . . . . 1 —
„ 22. Mendelssohn, F., Violin-Concerto, Andante 1 25
„ 23. Stradella, A., Pietà Signore, Air d'Eglise . . . . . — 75
„ 24. Viotti, J. B., Adagio from 22nd Violin-Concerto . . . . . — 75
„ 25. Bach, J. S., Cradle-Song, from Christmas-Oratorio . . . . . 1 —
„ 26. Ascher, J., Fanfare 1 50
„ 28. Rossini, G., La Charité . . . . . 1 —
„ 29. David, Fél., Hymne à la nuit . . . . . 1 —
„ 30. Svendsen, J. S., Romance Op. 26 . . . . . 1 —
„ 31. Rubinstein, A., Allegro moderato 1 25
„ 32. Mozart, W. A., Air „Un aura amorosa“ . . . . . — 50

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [333.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

„Wir kennen keine bessere, lust-erregendere und lusterhaltendere, ja Lust und Fleiss steigerndere Schule.“*)
[334a.] Signale für die musikalische Welt.

*) **G. Damm, Clavierschule, 74.** Auflage. 4 ℳ. In Halbfranzband ℳ 4,80. In Prachtband ℳ 5,20.
G. Damm, Uebungsbuch, 93 kleine Etuden von Czerny, Schmitt, Wolff, Raff, Kiel u. A. **11.** Auflage ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.
G. Damm, Weg zur Kunstfertigkeit, 132 grössere Etuden von Clementi, Cramer, Czerny, Raff, Chopin, Schumann. **11.** Auflage. ℳ 4,—. In Halbfranzband ℳ 4,80.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [335.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[386.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Durchschlagender Erfolg!

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Die junge Spinnerin

für 1 Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

von

Hermann Ritter.

Op. 54. **M. 1,50.**

„Die junge Spinnerin" ist ein Concertlied ersten Ranges. — Repertoire-Nummer der Kammersängerin Frau Schuch-Proska und Frau Auguste Goetze, sowie zahlreicher hervorragender Sängerinnen und Gesanglehrerinnen. [337.]

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [338—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Zwei Instrumente von Werth, eine alte Mittenwalder $^4/_4$-Geige und eine neuere sächs. $^3/_4$-Geige sind zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Blts. [389a.]

Bekanntmachung.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines **I. Fagottisten,** mit welcher ein jährliches Gehalt von 1800 Mark, sowie die Lehrerstelle für das Fagott am Conservatorium mit einem Mindestbezug von 400 Mark verbunden ist, zum 15. Mai cr. zu besetzen. Aussicht auf Pension. Nur vorzügliche, in der Oper völlig gewandte Kräfte wollen ihre Meldungen bis zum 20. April an Herrn Director Professor Dr. Wüllner einreichen, auf Grund welcher sie zu einer noch näher festzustellenden Concurrenzprobe eingeladen werden.

Cöln, den 24. März 1891. [340.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
der Beigeordnete
Jansen.

[341k.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [342—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [343—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. April 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 15.

Inhalt: Ueber musikalische Anschauung. Von Dr. Peter Wagner. (Fortsetzung.) — Kritik: Compositionen Op. 57, 68, 69, 72, 83, 86 und 91 von Nicolai von Wilm. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M., München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Meyer-Olbersleben, „Königin Waldlieb“ für gemischten Chor und Orchester, Op. 34. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Anschauung.

Von **Dr. Peter Wagner.**

(Fortsetzung.)

Ein wenig besser bestellt ist es mit unserer Kenntniss von der Musik der Orientalen. Da hat die Musik schon häufig eine kunstgemässe Entwickelung durchgemacht und ist schon vielfach Gegenstand theoretischer Behandlung geworden. Aber Aufschlüsse über unsere Fragen finden wir selten. Es ist darum auch sehr zu bezweifeln, ob die vielen orientalischen Tonreihen, die uns überliefert sind, wirklich Tonarten im modernen Sinne sind, wie wir ihn oben zu entwickeln suchten, oder ob es nur theoretische Aufstellungen sind, um daran gewisse Dinge nachzuweisen.

Auch bezüglich der Musik der alten Griechen ist Letzteres noch ein umstrittener Punct.

Klarer dagegen wird unser Wissen von der nachchristlichen Zeit. Trotz der noch vielen Lücken in unserer Kenntniss sind es dennoch zwei Thatsachen, die über allen Zweifel erhaben sind. Die Musikwerke jener Zeit sind vocal und einstimmig. Das sind die Hauptgesichtspuncte, unter denen man jene Musik zu betrachten hat. In der damaligen Zeit gibt es eine instrumentale Kunst nicht. Was der Mensch musikalisch sagen will, erhält die Form des Gesanges. Der natürlichste und einfachste Ausdruck des musikalischen Denkens ist die vocale Melodie, und zwar die einstimmige. Die Gesänge jener Zeit sind alle einstimmig concipirt. Damals hatte man keine Ahnung davon, dass es möglich sei, mehrere Melodien gleichzeitig zu singen. Was jene Zeit hervorgebracht hat, sind einfache, einstimmige und, wie das bei dem absoluten Ausgeschlossensein jedes instrumentalen Elements nicht anders möglich war, ausserordentlich sangbare Melodien.

Ganz natürlich war es daher, dass Hucbald oder wer sonst der Verfasser der Musica Enchiriadis ist, eine so grosse Freude über seine „Mehrstimmigkeit“ empfand. Uns, die wir in dieser Beziehung eine lange Entwickelung hinter uns haben, müssen seine Quinten fürchterlich vorkommen. Das Gefühl für Das, was kunstgemäss ist, ist nicht dem menschlichen Geiste immanent, sondern musste erst im Laufe der Zeit durch eine Menge von Einzelnerfahrungen erworben werden. Erst allmählich lernte die Menschheit, welche Zusammenklänge die richtigen seien, wie man am besten die Melodien zu führen habe u. s. w. Von etwa dem 10. Jahrhundert an führt eine directe Linie bis zu den Meistern des 16. Jahrhunderts. Diese sind Vollender der Kunst, deren schwache Anfänge wir in Hucbald's Organum und Guido's Diaphonia erkennen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass man im 10. und 11. Jahrhndert wirklich in Quinten etc. gesungen habe. Die Musiker damals staunten die neue Erfindung an. Sie hatten keinen Maassstab wie wir, nach dem sie die ästhe-

Digitized by Google

tische Wirkung des Organums hätten beurtheilen können. Es hat daher keinen Sinn, allerhand Vermuthungen aufzustellen über die Ausführung des Organums. Die Sache ist so, wie sie uns von dem Verfasser der Musica Enchiriadis geschildert wird. Sie konnte auch nicht anders sein. Bezeichnend ist die Auffassung des Organums von O. Paul, der da meint, man habe die beiden Stimmen hintereinander gesungen. Aus den Quellen ist sie ebensowenig zu begründen, wie diejenige von Witt, der glaubte, man habe nun am Ende des Gesanges die Quinte hinzugesungen, und der dann auf diese Anschauung eine neue Theorie der harmonischen Begleitung jener Gesänge aufbaute.

Ganz ebenso wie mit dem Organum etc. ist es mit den späteren Versuchen der Mehrstimmigkeit im 12. und 13. Jahrhundert. Auch da noch treffen wir Zusammenklänge, die für moderne Ohren einfach horribel sind. Da abfällig zu urtheilen und über den geringen Kunstverstand jener Zeit spotten zu wollen, wäre ganz ungerecht. Die Musikgeschichte ist eine Entwickelungsgeschichte, und was spätere Zeiten nach langem Ringen als zweckmässig herausgefunden haben, das von früheren zu verlangen, wäre thöricht. Unhistorisch ist es demnach, wenn z. B. Burney (cf. Forkel, Geschichte II. 461) sich nach den Compositionsregeln jener Zeit eine Probe ihrer Musik zurecht macht und dabei einen zweistimmigen Satz herausbekommt, der an Wohlklang für moderne Ohren Nichts zu wünschen übrig lässt.

Die Mehrstimmigkeit, welche die zweite Epoche der Musik im Mittelalter charakterisirt, ist eine andere, als diejenige, die sich seit Beginn der neueren Zeit herausgebildet hat. Die Mehrstimmigkeit des Mittelalters ist das Resultat von gleichzeitig erklingenden, gleichberechtigten Melodien. In dieser Beziehung hat eine consequente logische Entwickelung von den Anfängen an stattgefunden. Ein Mensch des 15. Jahrhunderts empfindet, wenn er ein mehrstimmiges Kunstwerk hört, mehrere Melodien, mehrere nebeneinanderlaufende musikalische Linien, weniger Zusammenklänge. Nichts wäre daher mehr verfehlt, als wenn man die Grundsätze der modernen Harmonielehre auf jene Werke anwenden wollte. Haberl hat ganz recht, wenn er Witt (cf. Kirchenmusik. Jahrbuch 1890, S. 27, Spalte 1 unten) strenge deswegen tadelt. Nichts ist mehr bezeichnend, als dass einem Manne, der sich selbst über(?) Palestrina stellt, wie das Witt that, die Grundthatsachen alles Verständnisses jener Zeit abgehen. Um ein Kunstwerk jener Zeit richtig zu verstehen, ist es unumgänglich nothwendig, die vocal-polyphone Auffassung sich anzueignen. Ein nur nach modernen Anschauungen gebildeter Musiker wird nie in das Verständniss jener Zeit eindringen können.

Für die Auffassung der sämmtlichen Tonwerke des Mittelalters ist auch die Eigenthümlichkeit der Tonarten in Betracht zu ziehen. Diejenigen Tonarten der Alten, die von dem modernen Dur und Moll verschieden sind, machen auf uns einen ausserordentlich eigenen Eindruck, und auch das alte Ionisch und Aeolisch sind etwas ganz Anderes, als das moderne Dur und Moll. Dahin gehört auch die eigenthümliche Melodiebildung des Mittelalters, die mit den modernen Beziehungen von Tonica zu Dominante Nichts zu thun hat. Alle diese Dinge müssen für die objective Betrachtung jener Kunstwerke anerkannt werden, der Historiker hat sich auf ihren Standpunct zu stellen.

Vom Ende des 16. Jahrhunderts an verändert sich die musikalische Anschauung und nimmt allmählich in weiterer Entwickelung die Gestalt an, die sie bis in unser Jahrhundert behalten hat. Man könnte ihr Wesen etwa in folgenden Zügen darstellen.

Aus dem mit Erstehung der Oper sich einstellenden Bedürfnisse, eine Melodie zu begleiten, entwickelte sich nach und nach die accordische Auffassung der Zusammenklänge, welche in der musikalischen Anschauung eine grosse Veränderung hervorrief. Im engsten Zusammenhang mit dieser homophonen Mehrstimmigkeit steht die Umgestaltung des Tonsystems, das im Laufe der Entwickelung sich zu dem modernen Dur und Moll veränderte. Die andern Tonarten erwiesen sich nicht fähig zur Aufnahme von Beziehungen, wie sie die Dur- und Molltonart bezüglich des Verhältnisses von Tonica zu Dominante u. s. w. darbieten. Demgemäss veränderte sich auch die Melodiebildung, welche nunmehr jenes Verhältniss zum Ausgangspuncte nimmt. Namentlich aber trägt zur Herausbildung der neuen Anschauung bei die Entstehung zweier neuen Musikarten, der instrumentalen und der instrumentalvocalen Musik. Jene schafft sich ihre Ausdrucksformen in der Toccata, Canzone, Phantasia, Sonate, Suite, dem Concert u. s. w., Diese in der Cantate, der Oper u. s. w. Von nun an bekommen diese Arten, musikalisch zu denken, sogar die Oberhand über die rein vocale Musik, diese tritt zurück, nimmt wesentliche Ingredienzen Jener an, geht fast ganz in dieselben auf. Den seither componirten reinen Gesangswerken steht auf der Stirne geschrieben, dass sie zu einer Zeit entstanden, in der die instrumentale Musik zum Hauptfactor der musikalischen Anschauung geworden.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Nicolai von Wilm. Zwei Impromptus für Pianoforte, Op. 57.
— — Phantasie für Pianoforte, Op. 68.
— — Zwei Rondos für Pianoforte, Op. 69.
— — Walzer für zwei Pianoforte, Op. 72.
— — Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 83.
— — Walzersuite für Pianoforte zu vier Händen, Op. 86.
— — „Helge's Traum". Ballade für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte, Op. 91.

Verlag: Op. 57, Op. 72 und Op. 91 bei F. E. C. Leuckart in Leipzig, Op. 68, Op. 83 und Op. 86 bei Jos. Aibl in München und Op. 69 bei J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

(Schluss.)

Die geringste Befriedigung hat uns v. Wilm's Sonate für Pianoforte und Violine Op. 83 gewährt, und die Schuld tragen hauptsächlich ihre Aussensätze. Ganz gedankenlos ist uns das erste Allegro vorgekommen: die Phrase, die am Anfang steht, liegt sozusagen von Alters her zu Jedermanns Benutzung auf der Strasse, und die auf der Dominante bildet weder den nöthigen Gegensatz,

Digitized by Google

noch hat sie harmonischen oder melodischen Reiz. Das Schlimmste ist hier aber, dass das zweite Motiv das bis dahin schon abgewirthschaftete ♩♪♩ nach zwölf Takten wieder aufnimmt und fortführt, dass der Componist sich auch nachher, in der Durchführung, nicht von diesem Rhythmus frei macht, und dass Einem, wohin man in diesem Satz blickt, das Einerlei des ♩♪♩ entgegen tritt. Das Stück ist nicht sehr ausgedehnt, aber doch ermüdet es wegen seiner rhythmischen Monotonie. Im Finale findet diese springende Figur zwar ebenfalls wieder reichliche Verwendung, aber doch nicht in der Weise und in solchem Maasse, dass darüber alles Andere zurücktritt. Ist dieses Andere auch von recht leichtem Gewicht und keineswegs für einen Sonatensatz bedeutend genug, so ist das Ganze doch von einem gewissen äusseren Glanz. Inmitten dieser beiden Sätze steht ein mit einem scherzoseu Presto verbundenes Adagio. Das schnelle Stück ist frisch und lebendig, das Adagio, die nichtssagende Animato-Periode bis zum Eintritt des Hauptmotivs in der Geigenstimme ungerechnet, von einer gewissen Wärme und Innigkeit, und ohne Frage wirkt diese mittlere Partie der Sonate sehr vortheilhaft, jedenfalls günstiger, als das Werk in seinen anderen und Hauptbestandtheilen.

Die schliesslich noch zu erwähnende Ballade „Helge's Treue", nach einem Gedicht des Grafen von Strachwitz componirt, enthält durchaus keine neue und bedeutende Musik, aber der Ton, den v. Wilm hier anschlägt, ist einfach, natürlich und gesund, weiss sich überall der dichterischen Vorlage gut anzupassen, und die Singstimme ist geschickt und einsichtsvoll genug behandelt. Tüchtige Baritonisten werden Erfolg mit der Ballade haben.

Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., im März.

Mit Rücksicht auf die in No. 8 dieses Jahrgangs bereits redactionell im „Briefkasten" abgefertigte, die Vollständigkeit der Frankfurter Concertberichte benängelnde Bemerkung des Hrn. Dr. G. M. sei uns zunächst vergönnt, mit wenigen Worten den Standpunct zu präcisiren, welchen wir bei der Berichterstattung für ein das gesammte Musikleben Deutschlands umfassendes, vielfach auch im Auslande gelesenes Fachblatt einnehmen zu müssen glauben. Nicht Mangel an Objectivität oder Zufall ist es, welcher die Grenzen für die Darstellung der tonkünstlerischen Ereignisse unserer Stadt markirt. Wir würden unsere Aufgabe verkennen, wenn wir mit pedantischer Gewissenhaftigkeit über jedes Concert und jede oft nur zu bekannte Programmnummer referiren wollten. Nicht nur, dass die „Concertumschau" nach dieser Richtung hin umfangreiches Material bietet, das Referat muss, will es nicht in weiteren, den örtlichen Verhältnissen fernstehenden Kreisen an Interesse einbüssen, von einer Registratur jeder einzelnen musikalischen Regung absehen und sich — anders wie die Localkritik — auf Besprechung besonders hervorragender Erscheinungen und Novitäten beschränken, denn diese allein sind es, welche dem Kunstleben einer Grossstadt ihre Signatur geben. Der nicht am Orte wohnende Leser — dieser aber ist bei einem verbreiteten Fachblatte vorzugsweise in Betracht zu ziehen — hat in der Regel ein über die locale Sphäre hinausgehendes Interesse; nicht die Quantität, sondern die Qualität der Leistungen erscheint ihm werthvoll, und so sei es uns auch fernerhin gestattet, aus der Flucht der Erscheinungen nur Dasjenige zu fixiren, was der ephemeren Bedeutung entbehrt. — Mit dem letzten Concerte der Museums-Gesellschaft ist Hr. Professor Carl Müller von der musikalischen Leitung dieses angesehenen Institutes zurückgetreten. Wir sind zu unserem Bedauern nicht selten in der Lage gewesen, gegen den genannten Dirigenten, welcher sich persönlich mit Recht der uneingeschränktesten Hochachtung erfreut, im Interesse der Kunst, wie wir sie verstehen, Front zu machen. Die Gerechtigkeit erfordert es aber auch, darauf hinzuweisen, mit welcher ausserordentlichen Pflichttreue Hr. Prof. Müller, welcher sich aus den kleinsten Verhältnissen zu einer der angesehensten Dirigentenstellungen Deutschlands emporgerungen hat, Decennien hindurch seines Amtes gewaltet hat. Unvergessen sei es ihm, dass er, für dessen musikalisches Empfinden die Kunstanschauungen der fünfziger Jahre dieses Säculums bestimmend gewesen sind, neben den Classikern mit besonderer Vorliebe Schumann und Brahms gepflegt hat. Dass so gewaltige und geniale Kunsterscheinungen wie Berlioz und Liszt unter seiner musikalischen Herrschaft fast ganz unberücksichtigt geblieben sind, ist zwar für das hiesige Kunstleben höchst bedauerlich gewesen, indessen deckte sich die individualität des verehrten Dirigenten so wenig mit diesen phantasievollen symphonischen Tondichtern, dass es vielleicht auch verdienstliche Selbsterkenntniss war, welche den bisherigen Leiter der Concerte anstatt unzureichender Reproductionen lieber ganz von Vorführung deren Werke absehen liess. Hiermit ist aber auch der Museums-Gesellschaft die Aufgabe für die fernere Gestaltung ihrer Concerte gegeben. Basis der Programme müssen nach wie vor die unvergänglichen Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms bleiben, aber auch Berlioz und Liszt mögen endlich die ihnen zweifellos gebührende Berücksichtigung finden und den musikalischen Horizont des Frankfurter Publicums erweitern helfen! Wir hoffen, dass der Nachfolger des Hrn. Professor Müller, der derzeitige Leiter des Philharmonischen Orchesters in Berlin, Hr. Capellmeister Kogel, welcher Jahre lang neben Hans von Bülow gewirkt, sich in dieser Beziehung aufgeschlossen, und auch letztgenannter Künstler selbst sich bei der jetzt geschaffenen Sachlage geneigt zeigen wird, dem Institute, welches er fast ein Decennium lang missmuthig gemieden, seine pianistische Mitwirkung zu widmen. Unbefangener Erwägung wäre auch anheimzustellen, ob es nicht, abgesehen von der finanziellen Seite, den Tendenzen der Museums-Concerte mehr entsprechen dürfte, wenn die bisher üblichen Gesangsvorträge aus dem 2000 Personen fassenden Saale ganz gebannt würden. Opernarien in einem Concertraume sind schon an sich für alle Theile misslich und erscheinen um so entbehrlicher, wenn sie wie in Frankfurt fast ausnahmslos, nur noch erheblich wirkungsvoller, im Opernhause zu Gehör kommen. Duftige Blüthen zarter Lyrik zwischen grossen symphonischen Werken sind aber von musikalisch-ästhetischem Standpuncte aus erst recht abzulehnen; wie soll der intime Stimmungsgehalt der am Clavier begleiteten Lieder von Schumann, Brahms, Franz etc. in einem so kolossalen Concertsaale überhaupt zum Ausdruck gelangen?

(Schluss folgt.)

München, Februar 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

Zu nennen ist von selbständigen Concerten Einheimischer noch eine Aufführung eigener Compositionen des Gesanglehrers an der hiesigen Musikschule Max Zenger im Museum. Von den zum Vortrag gelangten Stücken verdienen die mehrstimmigen Vocalnummern Beachtung. Die Vocalquartette Op. 69 (vorgetragen von Münchener Vocalquartett, den Damen Joh. Günther, Mina Müller und den HH. Vogger und Bartschmidt), sowie die Terzette für Frauenstimmen aus Op. 52 (die Damen Günther, Marie Holz und Müller) athmen wirklich poetisches Empfinden, während die zu Gehör

Digitized by Google

gebrachten Instrumentalcompositionen, ein Trio für Clavier, Violine und Violoncell, Dmoll, Op. 17, und zwei Charakterstücke für Clavier doch zu ausgesprochen den Charakter des Absichtlichen, Gemachten an sich tragen und trotz der vorzüglichen Wiedergabe durch Prof. Schwartz und sein Trio, Kammermusiker Hieber (Violine) und Hofmusiker Hilpert (Violoncell), wohl nur bei den persönlichen Freunden des Componisten Wirkung erzielen konnten. Frau Meta Hieber sang mit der an dieser Sängerin gewohnten grossen und warmen Tongebung eine im Stile der grossen Oper gehaltene, somit recht gut für den Concertsaal passende Arie aus des Componisten Oper „Ruy Blas", wie auch aus einer anderen Oper Zenger's „Wieland der Schmied" (?) eine Probe (Gesang der Schwanfrauen, Frauenterzett, von den oben genannten Damen gesungen) zur Aufführung kam. Zenger steht auf dem Standpuncte eines conservativen Vertreters der absoluten Musik, ohne jedoch die überkommenen Formen mit wahrhaft lebensvollem Gehalte erfüllen zu können. Als sein Hauptwerk gilt das mehrerer Orteu zu Gehör gebrachte Oratorium „Kain". Der neuen musikalischen Kunst grossen Stiles (Liszt, Berlioz) steht er ablehnend gegenüber, welchen Standpunct er, wenn auch nicht mehr mit der früheren eigenen peinlichen Verhissenheit, sondern halb verschämt, seit einiger Zeit als Concertberichterstatter der „Allg. Ztg." öffentlich vertritt. — Aus einem ebenfalls im Museum veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerte sei in erster Linie der genialen Vorträge des Prof. Berth. Kellermann am Clavier Erwähnung gethan, welcher vortrefflliche Künstler mit der Wiedergabe von Liszt's 14. Ungarischer Rhapsodie und des poesievollen „Hohen Liedes" aus den „Liebesträumen" für sich wie seinen Meister wieder einen grossartigen Triumph feierte. Mit voller Souveränetät hatte er vorher schon im Verlaufe des Programmes Schumann's „Davidsbündler" und im Verein mit dem ausgezeichneten Violoncellvirtuosen Hofmusiker Hilpert Rubinstein's Sonate Op. 39 zu Gehör gebracht. Einen sehr günstigen Eindruck erzielte das auch hier mitwirkende, bereits oben genannte Münchener Vocalquartett mit dem Vortrage von Madrigalen von Isaac, Hasler und Donati, sowie von Silcher bearbeiteten Volksliedern. Die Sopranistin des Quartettes, die k. Hofcapellsängerin Fran Johanna Günthner zeigte die gute Schulung ihrer weichen und sympathischen Stimme ausserdem noch im Vortrage der Schubert'schen Composition „Der Hirt auf dem Felsen" mit eine Sopranstimme, Clarinette und Clavier, wobei sie neben Prof. Kellermann vom Kammermusiker Hartmann in stimmungsvollster Weise unterstützt wurde. — In einem weiteren Wohlthätigkeitsconcerte, das Hr. Musikdirector Schönhardt aus Reutlingen im grossen Odeonssaale veranstaltete, führte dieser sich hier zunächst als gewandten Orgelspieler ein. Sein Vortrag (Praeludium und Fuge in G von Bach und Orgelsonate No. 12 von Rheinberger) blieb indessen durch eine wohl in Folge einiger Erregung entstandene merkliche Unruhe wesentlich beeinträchtigt. Von den Mitwirkenden seien die HH. Hofmusiker Dreschler- der mit dem Concertgeber ein Adagio für Violine und Orgel von Albert Becker vortrug, und Hoyer (Andante für Horn und Orgel von Tod), sowie die Damen Wacker (Sopran), Marie und Johanna Brackenhammer (Mezzosopran und Alt), die mit dem Concertgeber hierher gekommen waren, und insbesondere die Harfenvirtuosin Frl. El. Buff genannt. Das Ensemble brachte als Hauptnummer des Programmes die theils als Solosgesänge, theils als Terzette, Quintette mit Orgel, Violoncell, Harfe und Horn componirten fünf „Bibl ischen Bilder" von Lassen zur Aufführung, wobei des Weiteren noch Hr. Riegel, ein junger hiesiger Violoncellist, und die unseren Lesern wohlbekannten HH. Schreiber, Xav. Schmid und Bartschmid zur Mitwirkung zugezogen waren.

Wenn wir schliesslich noch erwähnen, dass der im 1. Akademie-Concert aufgetretene hervorragende Pianist Emil Sauer aus Berlin weiterhin in zwei selbständig veranstalteten Concerten, wie auch Sarasate in seinem zu Anfang des Berichtes schon erwähnten, mit der berühmten Pianistin Berthe Marx gegebenen Concerte und die vortreffliche Concertsängerin Alice Barbi sogar in drei solchen (Begleitung und Zwischennummern wurden hierbei von dem angebenden Pianisten v. Bose aus Leipzig ausgeführt) geradezu Furore machten, sowie dass Gura mit einem seiner berühmten Liederabende (Begleiter: Prof. Giehrl), Mierszwinsky (Begleiter: Hofcapellmeister Langert aus Coburg), die Damen Lucca mit dem Bariton Filip Forstén (Begleitung und Zwischennummern: Hr. Cesek), Meta Hieber (unter Mitwirkung der HH. Prof. Schwartz und Max Hieber, sowie des k. Kammermusikers Skerle (Harfe)), Emilie Herzog (Begleitung und Zwischennummern: Prof. Thuille) und Hermine Spies (Begleitung und Zwischennummern: Prof. Kwast aus Frankfurt a. M.), unserem Publicum wie den Lesern des „Musik. Wochenblattes" sämmtlich gute Bekannte, mit grossem Erfolge je ein selbständiges Concert gegeben haben, so ist damit unser Ueberblick über unsere dieswinterliche Concertperiode in ihrem ersten Theile zum Abschlusse gebracht und dem freundlichen Leser das Bild unseres gegenwärtigen Musiklebens wenigstens andeutungsweise ergänzt.*). Mit dem Folgenden wenden wir uns nunmehr dem Verlaufe der zweiten, der Fasten-Saison zu.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Nun erstand aber dem sich mit Stolz zu den Wienern rechnenden königl. rumänischen Hofpianisten (welchen Titel Rosenthal bekanntlich führt) plötzlich von auswärts her ein recht gefährlicher Rival, und zwar in der Person des Hrn. Emil Sauer aus Berlin. Die Riesenerfolge, welche der Letztgenannte in vier rasch aufeinander, im Bösendorfer-Saale gegebenen Concerten erzielte, wirkten um so überraschender, als man sie nach des Künstlers höchst ehrenvollem, aber keinesweges sensationellem Debut bei den Philharmonikern (am 7. December) durchaus nicht voraussehen konnte. Damals hatte er eben das glänzende Licht seiner erstaunlichen Virtuosität unter den Scheffel einer wesentlich verhlassten Composition (Henselt's Fmoll-Concert) gestellt. Nunmehr hot ihm eine lange Reihe der mannigfaltigsten Tonstücke classischer und modernster Richtung Gelegenheit, zu zeigen, dass für ihn von technischen Schwierigkeiten nicht die Rede sein könne, dass er aber auch die charakteristische Eigenart fast jeder vorgetragenen Composition — mit wenigen Ausnahmen — trefflich wiederzugeben wisse. Hrn. Sauer's Vorzüge sind vollt önender, aller dynamischen Abstufungen fähiger Anschlag, scharf ausgeprägtes rhythmisches Gefühl, zauberhafte Beherrschung der Cantilene und ein scheinbar unerschöpfliches Kraftsteigerungsvermögen. Freilich sein äusseres Gebahren am Clavier ist nicht eben danach geartet, ernst zu stimmen. Von mehreren Wiener Kritikern wurde deshalb gestadeu mit dem berühmten Virtuosen verglichen, welcher einst als typische Figur der Münchener „Fliegenden Blätter" so allgemeines Ergötzen erregte. Die Aehnlichkeit ist in der That eine frappante, zum Glück hört aber bei einigen Leistungen Sauer's der Spass völlig auf und macht Erstaunen, Bewunderung, Entzücken des Zuhörers Platz, mag auch der kühne Kraftheld noch so sehr auf dem Instrument herumrasen, mit dem Sessel rücken, sich — bei Pianissimos — förmlich in die Claviatur verkriechen und mit stets den nämlichen eckigen Complimenten danken.

Es war — wenn wir nicht irren — ein Leipziger Bericht, in welchem Hrn. Sauer als Interpret am Clavier das volle Verständniss Beethoven'scher Geistesgröse abgesprochen wurde. Seltsamer Weise fanden wir dieses strenge Urtheil gerade bei leichter wiegenden Werken des Meisters, dem kleinen Gdur-Rondo Op. 51 und der Fisdur-Sonate Op. 78 bestätigt, weniger bezüglich der grossen Waldstein-Sonate Op. 53, Cdur, und des humoristischen Rondos „Die Wuth über den verlornen Groschen". Letztgenanntes Stück, das zuerst der Meister der Beethoven-Darstellung vor Allen, Hans v. Bulow, in Wien eingeführt, erfasste Hr. Sauer kaum minder launig und lebensvoll als sein grosses Vorbild, in der C-Sonate bot er zwar den Mittelsatz übertrieben langsam, die feurigen Ecksätze aber, wenn auch nicht ideal, so doch sehr wirksam und verständig phrasirt. Aber jenes Rondo Op. 51 und die

*) Die oben verzeichneten Virtuosenconcerte waren sämmtlich von den Concertagenturen der Musikalienhandlungen von Alfred Schmid und von Jos. Aibl (E. Spitzweg) arrangirt.

Digitized by Google

Fisdur-Sonate wurden vom dem Spieler nur zum Vorwand, seine eigenen Bravourkünste zu zeigen, herabgesetzt, an ein Prestissimo, wie es Hr. Sauer dem zweiten Stück aufcotroirte, hat Beethoven nie gedacht. Glänzende Leistungen, jede Note klar und doch Alles aus Einem Gusse, bot der Gast in Schumann's Toccata, einem wenig bekannten, sehr effectvollen Bdur-Praeludium aus Mendelssohn's Nachlass und besonders in Liszt'schen Stücken aller Art (der „Norma"-Phantasie, der neunten Ungarischen Rhapsodie, dem Valse-Impromptu etc.). Hrn. Sauer's eigentliche Specialität aber, auf die er ohne Weiteres allein reisen könnte, bildet Liszt's Uebertragung der „Tannhäuser"-Ouverture. Im Princip mehr gegen derartiges Experiment, da ja ein, wenn auch noch so virtuos gehandhabtes Clavier nimmermehr die Farbenpracht des Wagner'schen Orchesters erreichen kann, mussten wir doch jedesmal unter dem elektrisirenden Eindruck der Sauer'schen Leistung alle unsere Bedenken momentan für widerlegt erklären, wenn sie sich auch hinterher wieder einstellten. Auf unser Publicum brachte dieser kolossal gesteigerte Wagner-Liszt-Vortrag eine nicht zu beschreibende Wirkung hervor, kaum jemals zuvor hat man im Bösendorfer-Saale einen solchen Applaus vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im Monat März bildete das Hauptereigniss an der Bühne unseres Neuen Stadttheaters die erstmalige Aufführung von Verdi's vieractiger Oper „Othello". Ueber die Musik dieses jüngsten Werkes des italienischen Meisters ist schon so viel geschrieben worden (wir verweisen u. A. auf No. 8 des Jahrganges 1867 und No. 9 des Jahrganges 1890 d. Bl.), dass es unnöthig erscheint, noch mehr hinzuzufügen, doch können wir es uns nicht versagen, von Neuem unsere grosse Bewunderung darüber auszusprechen, dass der greise Maestro noch am Ende seiner künstlerischen Laufbahn sein ganzes inneres Selbst gewissermassen umgearbeitet und so vollkommen neue Bahnen eingeschlagen hat. In der klaren Erkenntniss, dass der Stil Wagner's für das Tondrama als der einzig richtige gelten muss, hat er sich denselben angeeignet und ihn — selbstverständlich in seiner individuellen Weise — verarbeitet; denn wir glauben zu wissen, wenn wir behaupten, dass Verdi ohne Einsicht in die Wagner'schen Partituren seinen „Othello" nicht in der vorliegenden Fassung geschaffen hätte. Dieses Geständniss seiner Anerkennung des grossen Opernreformators ist ein überaus liebenswürdiger und sympathischer Zug dieses wahrhaften Meisters und steht im strictesten Gegensatz zu dem Gebahren gewisser sich „Meister" dünkenden Leute (deren unser gutes Leipzig auch einige Prachtexemplare aufzuweisen hat), die bei ihrem nur ganz mangelhaft entwickelten Receptionsvermögen, unterstützt durch geradezu unglaublichen Selbstdünkel, alles Neue verschmähen und verdammen. Die am 20. März in unserem Stadttheater stattgehabte Erstaufführung des „Othello" war nun als eine in jeder Weise gelungene zu bezeichnen und hat bewiesen, dass man hier wohl noch kann, wenn man nur will. Hr. Capellmeister Paur hatte das Werk äusserst sorgfältig und gewissenhaft einstudirt, während sich Hr. Oberregisseur Goldberg um die glänzende Inscenirung desselben verdient gemacht hatte. Von den Solisten überragte alle Betheiligten Hr. Schelper, der mit seinem Jago wieder eine jener Leistungen geboten hat, wie sie nur ein so eminent gestaltungsfähiger, genialer Künstler, wie er, zu Stande bringt; sowohl gesanglich wie schauspielerisch war Alles bis ins kleinste Detail so fein herausgearbeitet, dass man nicht weiss, welchem Theil man den Vorzug geben sollte. Hr. Schott verkörperte die Titelrolle, und man konnte sich mit der gesanglichen Ausführung der Partie, zumal in den ersten beiden Acten, recht einverstanden erklären; gegen Ende verfiel er leider wieder ab und zu in seine alten Fehler, gänzlich ungenügend erschien uns sein Spiel im 4. Act, wo es ihm gar nicht einfiel, dasselbe den charakteristischen Nuancen der Musik anzupassen. Die Desdemona stellte unsere Frau Baumann in gewinnender Weise dar, die gesangliche Leistung erreichte ihren Höhepunct in dem Gebet des letzten Aufzuges; einige Unreinheiten in der Intonation hat die geschätzte Künstlerin bei den letzten Wiederholungen des Werkes, deren noch im März drei stattgefunden haben, vollständig beseitigt. Hr. Hübner als Cassio konnte leider den leichten, cavaliermässigen Ton, den die Rolle vorschreibt, nicht treffen; um die kleineren Partien der Emilia, sowie des Rodrigo, Lodovico und Montano machten sich Frl. Handel und die HH. Marion, Köhler und Knüpfer verdient. Die theilweise sehr schwierigen Ensembles gelangen zumeist nach Wunsch, das Orchester stand durchweg auf der Höhe seiner nicht geringen Aufgabe, und so kann man endlich wieder einmal mit Freuden constatiren, dass die hiesige „Othello"-Aufführung eine des Leipziger Theaters würdige ist.

(Schluss folgt.)

Leipzig. Die 8. und 9. Prüfung im k. Conservatorium der Musik, mit welchen die öffentlichen Schülerproductionen des Institutes für dieses Jahr abschlossen, galten in der Hauptsache der Vorführung von Resultaten der Compositionsclassen der Anstalt, zwischen welche noch einige Solovleistungen eingeschoben waren. Die Compositionsergebnisse kamen in folgenden Nummern zu Gehör: Ddur-Sonate für Violine und Clavier von Irving Hyatt aus Troy (New-York) = HH. Victor Nováček aus Temesvár und Albert Lockwood aus Troy: In dieser Sonate zeigte sich nicht blos gutes formales Geschick, sondern auch zum Theil, besonders im ersten und letzten Satz, das nicht erfolglose Bestreben, nicht nur fremde Gedanken für den eigenen Gebrauch auszubeuten. — Lieder „Freud und Leid", „Im Sturm", „Vergebens" und „Frühlingserwachen" für Bariton mit Clavierbegleitung von Ludwig Neuhoff aus Berlin = Hr. Alexander Frommermann aus Kamenez-Podolsky: Schade, dass diese Lieder, die in erfreulicher Weise des Componisten Sinn für Charakteristik und Stimmung zeigten und durch manchen eigenartigen melodischen und harmonischen Zug erfreuten, sämmtlich durch den Vortrag des Hrn. Frommermann einen starken Stich ins Carrikirte und Komische erhielten und infolge dessen mehr einen Heiterkeitserfolg für den Sänger, als die verdiente Anerkennung für den Componisten ergeben. — Claviersoli: Mazurka, Phantasiestück, Siciliano und Walzer von Camillo Schumann aus Königstein i. S. = Hr. Walter Haan aus Brooklyn: Geschickt gemachte und angenehm effectvirende Salonmusik, zu welcher namentlich Chopin reichliches Material geliefert hatte. — Festmarsch in Ddur für Orchester von Hans Oberstötter aus München: Dem Charakter der Themen nach mehr für Handwerker- und Schützenfeste bestimmt, liess dieser Marsch eine bereits recht hübsch entwickelte Geschicklichkeit in der Instrumentation zu Tage treten. — Emoll-Ouverture von Ferdinand Diehl aus Graz = Die Ouverture würde an Wirkung gewonnen haben, wenn der Componist die Hauptthemen plastischer gestaltet und in der Orchestration sich einer grösseren Durchsichtigkeit befleissigt haben würde. — Concert-Allegro für Clavier und Orchester von George Moon aus Plymouth = der Componist: Sowohl in der Einleitung, als in dem Allegro sprach manches Eigenartige und Stimmungsvolle sehr angenehm an, nur hätte Manches weniger episodenhaft behandelt und das gegenseitige Verhältniss von Soloinstrument und Orchester ein etwas innigeres sein können. — Romanze und Scherzo aus einer Orchestersuite von Ernst Maschke aus Königsberg i. Pr. = Die Romanze traf weder in dem melodischen Material, noch in der Instrumentation den für diese Musikgattung gewohnten Ton, wohl aber durfte sich das Scherzo als wohlgelungene Copie anerkannter Muster hören lassen. — Phantasie und Fuge in G moll für Orgel von Frl. Dora Caddell aus Torquay (England): In diesen beiden Stücken, deren Erstes von S. Bach nicht unvortheilhaft beeinflusst erschien, war die Bekanntschaft mit einem hübschen Compositionstalent zu machen, in dessen Productionen sich das Ringen nach Selbständigkeit zeigt. — Suite für Streichorchester von Richard Wickenhauser aus Brünn: Ein sehr gelungenes Werk, knapp in der Form, acceptabel im gedanklichen Material und feinfühlig in der Instrumentation, das sogar den Vergleich mit berühmten Mustern dieser Gattung vertragen kann. — Bdur-Clarinettconcert mit Orchester von Curt Herold aus Pegau = der Componist: Mit diesem Concert hat Hr. Herold die gute Meinung, welche wir früher schon wiederholt über ihn als Componist aussprachen, noch bedeutend erhöht, denn in ihm handelt es

Digitized by Google

sich um ein Werk von entschiedenem musikalischen Werth. In der äusseren Disposition und Oekonomie zwar unwillkürlich an das grosse Gattungsmuster in Esdur von Beethoven erinnernd und auf einer verwandten Grundstimmung basirt, zeichnet sich das Concert ebenswohl durch in der Empfindung gesunde und kräftige, dabei charaktervolle Gedanken von theilweise sehr erfreulichem individuellen Gepräge, als auch durch deren treffliche organische Entwickelung und thematische Durcharbeitung, sowie eine die poetischen Intentionen überall wirksam unterstützende Instrumentation aus und prognosticirt seinem Autor eine ehrenvolle Zukunft als Componist, wie derselbe sich im Vortrag des Clavierparts seines Werkes auch als ein virtuoser und warmfühliger Pianist erwies. — Festserenade für Orchester in einem Satze von Ludwig Neuhoff aus Berlin: Wenn sich das hübsche Compositionstalent, das aus den vorher erwähnten Liedern des jungen Mannes hervortrat, in dessen Festserenade nicht so deutlich manifestirte, so mag daran die noch ungewohntere Behandlung des Orchesterapparates die Hauptschuld getragen haben. — Im Ganzen waren die Compositionsfrüchte des Institutes besser, als die des Vorjahres, wie wir ausdrücklich constatiren wollen. — Mit einer kurzen Besprechung der oben berührten Solovorträge sei unser heuriger Prüfungsbericht geschlossen: Praeludium und Fuge für Orgel von M. Brosig = Hr. Alfred Drexler aus Glatz (Schlesien): Unter zweckentsprechender Registrirung verlieh dieser Vortrag in seiner Klarheit und stetigen Sicherheit vollen recht befriedigend. — Ddur-Violinconcert, I. Satz, von Paganini = Frl. Bessie Doyle aus Sydney: Von den diesjährigen Violinleistungen war die der überaus bescheiden auftretenden noch blutjungen Dame die virtuoseste sowohl in Bezug auf die Ausbildung der linken Hand, wie betreffs der leichten und eleganten Bogenführung. Zu diesen technischen Errungenschaften gesellten sich vortreff liche Intonation, staunenswerthe Sicherheit und, was den Vortrag eines derartigen Virtuosenstückes erst erträglich macht, eine feurig-temperamentvolle und selbstandige Auffassung, wie wir sie in ähnlich ursprünglicher Consistenz nur in seltenen Fällen bei Violine spielenden Damen angetroffen haben. Dass die Prüfungsnummer infolge ihrer Ausnahmestellung nicht endenwollende Hervorrufe der jungen, einer glänzenden Zukunft entgegengehenden Künstlerin involvirte, war nur natürlich. Sicherlich haben in keiner früheren Periode des Institutes Violinclassen so Vollendetes in ähnlich schneller Folge so hervorragende Resultate gezeitigt, wie in den letzten Jahren, wo die HH. Brodsky und Sitt an deren Spitze stehen. — Esdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Sophie Hartung aus Leipzig: Die Claviersstudien, die Frl. Hartung genossen hat, haben einen solchen Grund und Boden, welchen Eindruck die gelegentlichen unsicheren Griffe und rhythmischen Unebenheiten nicht zu verringern vermochten, und ebenso war es mit der Auffassung beschaffen. Was darüber hinauslag: tiefernes und selbstschöpferisches Eindringen in den poetischen Gehalt mit nuancenspreche nder Tonmodulation und Phrasirung, wie wir dies z. B. gelegentlich erst ohnlängst bei Schülern des Hrn. Martin Krause beobachten konnten, gingen dem Vortrag noch ab. Gerade aber bei Beethoven wird dieser Mangel doppelt empfunden. — Zum Beweis dafür, dass das Schülerorchester sowohl die Orchestercompositionen der Schüler, wie auch das Accompagnement der Solonummern in ausgezeichneter Weise ausführte, bedarf es nur der Nennung des Hrn. Hans Sitt, dessen wunderwirkender Leitung das Orchester auch in den beiden letzten Prüfungen unterstand.

Dessau. Eine „Lohengrin"-Aufführung hebt sich aus unserem Opernrepertoire der letzten Wochen heraus, ein Mal, weil sich ein interessantes Gastspiel damit verknüpfte, ein ander Mal, weil die Wiedergabe des Werkes von ergnickender Wärme beseelt war. Der berühmte Emil Götze führte sich als Gralsritter hier ein, er war ausgezeichnet disponirt und gab voll und vornehm, was er auf dem Herzen hatte. Dass ihm, dem mit Recht überall Gefeierten, auch in Dessau zugejubelt wurde, versteht sich von selbst. Fast noch eindringlicher, als in der Oper gestaltete sich der Erfolg des Hrn. Götze im Concert; hier sang er die beiden Lieder des Stolzing („Am stillen Heerd" und Preislied) über alle Maassen schön; das war ein wonniglichen Jubiliren in Lenzesluft. (In einer Soirée beim Erbprinzen soll Hr. Götze Liedervorträge gespendet haben, ohne zu geizen. Das ist so seine Art: er singt, weil sein Herz ihn treibt.) Als Elsa stand dem Gaste die Kammersängerin Frau Niehr-Bingenheimer mit ihrer edlen silberhellen Sopranstimme würdig zur Seite. Ortrud und Telramund waren durch Frau Markau und Hrn. Kammersänger v. Krebs, König Heinrich durch die HH. Dr. Gerhartz und Leonhardt sehr gut vertreten. Bei unserem Chor überragt die gesangliche Seite die darstellerische um ein Bedeutendes; reine Intonation und Sicherheit sind auch dies Mal zu rühmen. — Die Hofcapelle, welche erklärlicherweise als ein Hauptfactor für die Opernvorstellungen zu gelten hat, schloss am Fastnachtag den Winterzyklus ihrer Concerte mit einer nicht nur tadellosen, sondern hinreissenden Ausführung der Schubert'schen Cdur-Symphonie. Wie das Orchester in Bezug auf Tempo und dynamische Schattirung bei grösster rhythmischer Klarheit — (Hrn. Klughardt's besonderes Augenmerk!) — seinem Dirigenten folgt, ist eine Freude, zu beobachten. Mit ersichtlichem Behagen wurde die S. Bach'sche Ddur-Suite gespielt, in welcher Hr. Concertmeister Seitz dem Soloviolinpart volle Geltung verschaffte, während die drei Trompeter mit glücklichstem Gelingen ihre Aufgabe lösten. Mozart's Quintett für Clavier und Blasinstrumente (HH. Klughardt (Clavier), Lampe (Oboe), Blumtritt (Clarinette), Hörting (Horn) und Schotte (Fagott)) war eine willkommene Gabe, ebenfalls die von Hrn. v. Krebs sehr schön gesungene Paulus-Arie. Aus den vorletzten Concerten sind „Liszt's Preludes", Vorspiel zum 3. Act „Meistersinger", eine wohlklingende Cantate für Männerstimmen von Ed. Thiele, anerkennenswerthe Claviervorträge (u. A. Chopin's Emoll-Concert) des Hrn. Alfred Sormann aus Berlin, sowie das hübsche Orchesterstück „Wallenstein's Lager" von Rheinberger und endlich Beethoven's 2. Symphonie zu nennen. — Neben Liederabenden veranstaltete Anton Schott, der übrigens auch einmal für den erkrankten einheimischen Vertreter des Lohengrin eintrat, Mierzwinsky, das Ehepaar Hildach und Paul Bulss. — Im Concert einer hiesigen Clavierlehrerin, Frau Stellbogen, führte Hr. Prof. Dr. Carl Reinecke aus Leipzig seine Tonbilder „an das Grab" vor, durch sein Claviersp iel viele Bewunderer erfreuend.

Halle a. S. Hr. Rudolph, der intelligente und strebsameifrige Director des Stadttheaters, hat den Repertoire seiner Bühne, nachdem er zum Kürzeln mit einem Interpretenmal das Wagnis der Aufführung von „Tristan und Isolde" mit rühmlichem Erfolge bestanden hatte, nunmehr auch des Meisters lenzduftende „Meistersinger" eingereiht. Das Werk ging daselbst am 1. Osterfeiertag zum ersten Male über die Bretter und erfreute Und begeisterte das dass schöne Haus vollständig füllende Auditorium*). Wenn nun auch dieses Aufführung, namentlich in ihrem instrmentalen Theil und der Temponahme, nicht den gleich glücklichen Verlauf nahm, wie die Wiedergabe des Liebesdramas, und manche Stelle und Scene die rechte Ausarbeitung und Sicherheit noch sehr vermissen liess, so konnte dafür doch einigermaassen der ernsthliche Eifer, welcher die Hauptdarsteller und -darstellerinnen beseelte, schadlos halten und die Hoffnung entfachen, dass spätere Wiederholungen sich wesentlich abgerundeter gestalten würden. Mit Ausnahme der Hans Sachs-Partie waren sämmt-

*) Der Referent des „Hall. Tagebl." hat diese begeisternde Wirkung des Werkes auf sich nicht verspürt, sondern den „Flügelschlag der Langeweile" rauschen gehört. „Und so", kannegiesert er, „wird es Manchem ergangen sein, der bei aller Hochachtung für das »contrapunctische Genie« Wagner's und seinen geradezu glänzenden Professorenstil doch das Privatdocententhum kosender Melodik und fesselnder Dramatik manchmal ersehnte. So grossartig Wagner auch in seinen »Meistersingern« musikalisch charakterisirte, so lehrreich auch sein Stil sein mag, den »Meistersingern« fehlt nur jene Handlung, jene Concession an das Laienthum, die ihnen das Volk gewinnt. Im Gegensatz zu der »Nibelungen«-Tetralogie, der eine gewisse Volksthümlichkeit nicht abzusprechen ist, zu »Tannhäuser«, »Lohengrin« und zum »Fliegenden Holländer«, Opern, die bei uns, was den Meister ebenso sehr ehrt, wie das deutsche Volk, populär genannt werden dürfen, werden die »Meistersinger« bei dem Volke und auch in gebildeten Kreisen nur einen akademischen Werth erhalten, der zur Verehrung, nicht aber zur Erhebung genügt."

Digitized by Google

liche Rollen durch eigene Kräfte der Bühne besetzt. Für die Ersters war Hr. Schaffganz, pensionirter Hofopernsänger aus Dresden, gewonnen worden, der in der Darstellung eine wohldurchdachte charakteristische Leistung hinstellte, der nur ein grösserer stimmlicher Nachdruck zu wünschen blieb. Mit jugendlichem Feuer und auch gesanglich recht erfreulich führte Hr. Stäven den Walther Stolzing durch. Sehr befriedigend waren die beiden Frauenparthien besetzt: Für Evchen brachte Frl. Pleschner ein prächtiges Spieltalent und hübsches Aeussere mit, während Frl. Kaminsky sich durch solide gesangliche Ausarbeitung ihrer Partie bemerklich machte. Ein ganz passabler David in musikalischer, wie darstellerischer Hinsicht war Hr. Brinkmann, wie auch Hr. Krieg, ohne an bekannte Muster zu erinnern, sich recht anständig aus der Affaire zog. Von den übrigen Meistersingern ragte Hr. Bachmann als Kothner hervor, nach ihm ist der noch stark naturalistisch singende Hr. Keller als Pogner zu nennen. Massigen Ansprüchen genügten die Chöre, welche im 3. Aufzug unter Mitwirkung des Handwerker-Bildungsvereins ausgeführt wurden. Von den Strichen war der einschneidendste die fast vollständige Beseitigung der Prügelscene. Für die Scenen im 2. Aufzug und später auf der Festwiese, denen wir bis zur Ankunft der Meistersinger beiwohnten, war die Bühne etwas eng, und litt unter diesem Umstand auch die Wirkung der hübsch gemalten Decorationen. Das Ganze wurde von Hrn. Capellmeister Weintraub mit grosser Gewandtheit, doch, wie schon bemerkt, in stellenweise unmotivirtem Tempo geleitet und zusammengehalten.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 17. Febr., 4. u. 12. März: Symphonien v. Schubert (H moll u. C dur), Beethoven (No. 3) u. Mozart (G moll), symphon. Dicht. „Don Juan“ v. R. Strauss, Ouverturen v. Chabrier („Gwendoline“) u. Mendelssohn („Sommernachtstraum“), „Parsifal“-Vorspiel v. R. Wagner, Solovorträge der Frls. Margerie a. dem Haag (Ges., Ariette a. „Roméo et Juliette“ v. Gounod etc.) u. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Conc. v. Brahms, Romanze a. dem Conc. in ungar. Weise v. Joachim u. Mazurka v. Zarzycki) u. der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Wiedersehen“ u. „Ich dir hingegeben“ v. Lassen, „Ständchen“ v. Bruch etc.) u. Mossel (Violonc., Concert von W. Kes). — Abonn.-Conc. ebendaselbst am 26. Febr.: Faust-Symphonie v. Liszt, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer“) u. Berlioz („Carnaval romain“), Norweg. Rhaps. v. Lalo. — Class. Conc. des Palais-Ork. (Coenen) am 19. Febr.: D moll-Symph. v. W. H. van 't Kruijs, „Les Erinnyes“ von Massenet, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain“) und Lalo („Le Roi d'Ys“), Orgelvorträge des Hrn. van 't Kruijs a. Rotterdam (zwei Sätze a. der 5. Symph. v. C. M. Widor u. eig. Conc.).

Baden-Baden. 8. u. 9. Abonn.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt sen.): „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber u. Mendelssohn, Ungar. Marsch v. Berlioz, Vocalquartette v. C. Götze („Still wie die Nacht“), E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim“), F. Hiller („Zwiegesnäch“) u. Schumann, ges. vom Ebepaar Hildach a. Berlin, Solovorträge des Frl. Schacko a. Frankfurt a. M. (Ges., „Das Mädchen an den Mond“ v. H. Dorn etc.), der Frau Hildach u. der HH. Hildach (zwei Balladen v. Löwe), Roth aus Dresden (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Waldesrauschen“, „Harmonies du soir“ u. Paganini-Etude v. Liszt) u. Petri v. ebendaher (Viol., 9. Conc. v. Spohr u. „Träumerei“ u. Phantasiestück v. H. Petri). — Kammermusikseirée des städt. Curcomités am 6. März: Esdur-Streichsext. v. Gade, Bdur-Streichquart. v. Mozart, Soli f. Ges. v. Brahms („Wir wandelten“), R. Riedel („Jetzt ist er hinaus“), R. Pohl („Sonnenschein“), V. Lachner („Heraus“) u. A. u. f. Violonc. v. Schumann u. Sitt (Serenade). (Ausführende: Frl. Vaeth a. Pforzheim (Ges.) u. HH. Bletzer, Bienert, Pagels, Brückner, Warnke [auch Solo] u. Kretschmar [Streicher].)

Bamberg. 94., 95. u. 96. Musikabend des Musikal. Ver. (Bürger u. Hohmann): Concerto grosso No. 7 f. Streichorch. v. Händel, Esdur-Clavierquart. u. Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Cdur-Streichquint. u. „Musikalischer Spass“ für Streichquart. u. zwei Hörner v. Mozart, Kindersymphonie v. Haydn, „Die todte Braut“ f. Solo u. gem. Chor m. Clav. v. Rheinberger, gem. Chöre v. Brahms („All meine Herzgedanken“ u. „Dein Herzlein mild“) u. Mendelssohn, sowie altböhm. Weihnachtslieder („Die Engel und die Hirten“ u. „Lasst Alle Gott uns loben“, herausgeg. v. C. Riedel, „Die Bereitsamkeit“, „Alles hat seine Zeit“ und „Die Harmonie in der Ehe“ f. vierstimm. Ges. u. Clav. v. Haydn, Soli f. Gesang v. Bruch (Scene der Andromache a. „Achilleus“) u. S. Bach, f. Clav., f. Viol. u. f. Violonc. v. Gok (Abendgebet) u. Wagner-Grützmacher (Feierliches Stück a. „Lohengrin“).

Basel. 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Dvořák („Husitska“) u. Weber, Violinvorträge des Hrn. Thomson a. Lüttich (1. Satz des 2. Conc. v. Bruch, Romanze v. Rubinstein u. Tarantelle v. Wieniawski).

Bayreuth. 139. Conc. des Musikver.: Solovorträge der HH. Wuzel a. Carlsruhe (Ges., „Herbst“ u. „Schnsucht“ v. Krehl etc.), Mannschedel a. Bamberg (Clav., Son. Op. 57 v. Beethoven, Walzer v. Moszkowski, Lied ohne Worte von Tschaikowsky u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt) und Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta, Suite v. S. Bach, Andante v. Rubinstein u. „Rococo“ eig. Comp.).

Berlin. Conc. v. Anna Voges u. Gust. Lazarus unt. Mitwirk. der HH. W. Berger u. Carl Prill am 19. Febr.: Phantasiestücke f. Viol. u. Clav. u. „Liebeserzählungen“ f. Clav. zu vier Händen v. G. Lazarus, Soli f. Ges. v. R. Wagner („Dich, theure Halle“ u. Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser“), E. E. Taubert (Gebet), Franz („Im Herbst“), O. Eichberg („Die helle Sonne leuchtet“), Brahms („Ständchen“), G. Lazarus („Ich reit ins finstre Land“ u. „Kornblumen“), Eckert (Arie a. „Wilhelm von Oranien“), Sucher („Liebesglück“) u. Bungert („Sie will tanzen“), f. Clav. v. Ph. Scharwenka (H moll-Rhaps.), G. Lazarus (drei Vortragsstücke), Gernsheim (Romanze), O. Klauwell (Capriccietto) u. Moszkowski (Concertetude) u. f. Viol. v. Gade (Romanze), F. Schubert („Die Biene“) u. Zarzycki (Mazurka). — Conc. v. Marie Depre (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Brüning (Clav.) u. Gregorowitsch (Viol.) am 20. Febr.: Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst“), Brahms („Mädchenfluch“ u. „Vergebliches Ständchen“), Giebrl („Mir träumte von einem Königskind“), Jensen („Am Ufer des Manzanares“), Kienzl („Der Schmied“) u. A., f. Clav. v. Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“), Popper („Elfentanz“) u. A. — Liederabend des Hrn. v. Zur Mühlen am 24. Febr. mit Compositionen v. O. Henschel (Werner's Lieder aus Welschland), Brahms (Minnelied, „Unbherwindlich“ u. „Botschaft“), Rubinstein (Depre'sam.), „Der Asra“ u. A. — Kammermusik-Conc. der blinden Pianistin Jenny Behrens unt. Mitwirk. der HH. Hoffmann (Ges.) u. Lentz (Viol.) am 24. Febr.: Soli f. Ges. v. Schubert, Franz („Gewitternacht“), E. E. Taubert („Widmung“), O. Eichberg („Wenn zum Tanz“), Hans Sommer („Stehldichein“) u. A., f. Clav. v. Beethoven (Son. No. 101), Brahms (Ballade in Op. 10, No. 2), Bach-Liszt (Prael. u. Fuge in A moll), Rubinstein (A moll-Barcarole) u. Moszkowski (Tarantelle) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Svendsen (Romanze) und Wieniawski (2. Polon.). — Conc. v. Corinne Moore-Lawson unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. am 25. Febr.: Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu“ u. „Meine Liebe ist grün“), E. Ries („Am Strande“, „Treuung“ u. „Die blauen Frühlingsaugeu“), Grieg („Solvejg's Lied“), Dvořák („Am Bache“), V. Herbert („Ständchen“), G. Tyson-Wolff („O Sonne, du siehst wohl“ und „Junger Knabe“) u. A. u. f. Clav. v. Glinka-Balakirew („L'Alouette“), Schubert, Wagner-Brassin („Feuerzauber“) und F. Liszt (Span. Rhaps.). — Drei Concerte des Violinisten Hrn. Sarasate unt. Mitwirk. der Pianistin Frau Marx u. des Philharm. Orch. (Kogel): Soli f. Clav. v. Liszt (Esdur-Conc., „Le Rossignol“ u. 8. u. 12. Ungar. Rhaps.), Tausig (Ungar. Zigeunerweisen), Saint-Saëns (G moll-Conc.) u. A. u. f. Viol. v. Lalo (Symph. espagn.), Raff („Die Liebestöne“ und Suite), Bruch (Schott. Phant.), Mackenzie („Pibroch“), Saiut-Saëns (Introd. und Roudo caprice.) u. A. — 2. Conc. v. Rosa Olitzki unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. S. Liebling: Soli f. Ges. v. Brahms („Ständchen“), J. Hey („Bergeinsamkeit“ u. „Waldbächlein“), H. Sommer („Ganz leise“), Gernsheim („Mit einem gemalten Bande“), Szechényi („Waldeinsamkeit“), Grieg („Zwei

Digitized by Google

braune Augen") u. A. u. f. Clav. v. Grieg (Son. Op. 7), Louis Brassin (Noct.), R. Fischhof (Tarantelle) u. A. — Concert des Kulenkampff'schen Franenchors(Kulenkampff) am 4. März: Frauenchöre v. H. v. Herzogenberg (Wiegenlied), Brahms („Der Bräutigam"), Wagner-Potpourchirg („Nun ist der Tag geschieden"), W. Bargiel („In Frühling"), G. Kulenkampff („Trennung") u. A., Gesangvorträge des Hrn. Diezel („Natur", aus Mirza Schaffy's Liedern und „Frühling" von G. Kulenkampff etc.). — Letztes Abonn.-Conc. der HH. Saurot u. Grünfeld unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Pappe u. der HH. Krelle, Bram Eldering u. Espenhahn: Cdur-Streichquint. v. Schubert, zwei Streichquartettsätze v. Haydn, Soli f. Ges. v. Schumann, Lassen („Sommerabend"), Ad. Jensen („O lass dich halten") u. R. Becker („Frühlingszeit"), f. Viol. v. Dvořak (2. u. 3. Satz a. dem Conc. Op. 53) u. f. Violonc. v. Boccherini (A'dur-Sonate). — Conc. v. Caroline Moll und Alfred Sormann am 7. März: Soli f. Ges. v. Brahms („Anklänge"), A. Sormann („Der Wind"), W. Taubert („Der Vogel im Walde") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 101), Grieg („An den Frühling"), Brahms (Ungar. Tanz), Liszt (11. Ungar. Rhaps.) u. A. — Clavierabend des Hrn. E. Holliday a. St. Petersburg am 8. März m. Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 106), Tschaikowsky (Barcarolle), Liszt („Waldesrauschen") u. A. (Getreu ihrem bereits in No. 11 d. Blts. erwähnten und erklärten Princip, verschweigt unser zwei Ausnahmen die Cantorin-Direction Hermann Wolff auch auf den vorstehend mitgetheilten, von ihr redigirten Concertzetteln das Domicil der Ausführenden. Da die Concertzettel betr. der Gesangnummern zu allermeist den Textabdruck vermissen lassen, so ist wohl anzunehmen, dass der Letztere nur gegen eine Extrabezahlung zu haben war, eine geschäftliche Manipulation, die, ebenfalls eine Errungenschaft des modernen Concertwesens, wir durchaus für unstatthaft halten, so lange unsere Sänger und Sängerinnen nicht in dem Maasse deutlich verständlich singen, dass man des Nachlesens des Textes entrathen kann.) — Vortragsabend der Frau Janotkal, Mitwirkung am 21. Febr.: Reigen f. Clav. zu vier Händen v. G. Lazarus, Soli f. Ges. v. J. Doebber (Lieder Op. 9, No. 2 u. 1, Op. 8, No. 2, u. Op. 18, No. 5), Mary Clement (Lieder Op. 2 u. 8 u. „Wüchsen mir Flügel") u. f. Clav. v. Gernsheim (Romanze), J. Doebber (Op. 18, No. 1, 3—5) u. C. Wolff-Kahn (Saltarelle). — Symphonieconcerte des Philharm. Orch. (Kogel) am 24. u. 25. Febr., 3. u. 10. März: Symphonien v. Beethoven (No. 8 u. 4), Schubert (Cdur) u. Haydn (Cdur), symph. Dicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. A. Borodin, „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouverturen v. Brahms (Akadem. Fest-), Goldmark („Sakuntala"), Rubinstein („Antonius und Cleopatra") u. A., „Der Venusberg", nachcomp. Scene zu „Tannhäuser" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" von Wagner, Vorspiel zur Oper „Stig Hvide" u. Suite f. Streichorch. von O. Olsen (unt. Leit. des Comp.), Ballade f. Orch. v. E. Pirani, Solovorträge des Frl. Krause (Clav.) u. des Hrn. Müller (Viol.) u. A. m. — Conc. desselben Orch. am 11. März: Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Brahms (Tragische) u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Melodram „Die Waldcapelle" v. Lenau, Musik v. F. Benfeld (Declam.: Hr. Otther), Claviervorträge des Hrn. Dr. Jedliczka (Gdur-Conc. und Dmoll-Seren. v. Rubinstein, Phantasiestück v. G. F. Kogel und 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrervor. (Prof. Fel. Schmidt) am 28. Febr.: Streichquartettsätze v. Verdi u. Schubert (Hll. Kruse, Markees, Müller u. Dechert), Männerchöre v. M. Blumner („Deutsches Land, Gott segne dich"), Gastoldi, M. Bruch („Vom Rhein"), H. Huber („Römischer Carneval"), M. Stange („Schönster Tag"), F. Hegar („In den Alpen"), W. Sturm („Hei! lustger Ritt durchs Waldgelleg") u. H. Reimann („Der Liebste"), sowie einige Volkslieder, Gesangvorträge des Frl. Lange („Lasst mich ruhn" v. Ad. Jensen etc.). — 2. Aufführ. des Philharm. Chors (Ochs) unt. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Zimdars u. der HH. Decker, Eschke u. Fechter (Ges.), sowie des Hrn. Dr. Reimann (Org.): „Missa choralis" v. Liszt, Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" v. Brahms, Dmoll-Orgelconc. v. S. Bach, Weihnachtslieder f. Sopr. v. Cornelius. — Am 2. März Aufführ. der „Faust"-Scenen von Schumann durch den Stern'schen Gesangver. (Prof. Gernsheim) unter solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer, Finkenstein u. Rosenmund, der Frauen Neumann-Türk u. P. u. der HH. Litzinger, Perron u. Sistermans. (Dieser Concertzettel unterlässt ebenfalls die Domicilangabe bei Nennung der Solisten!) — 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Prof. Hollaender) m. Liszt's „Christus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil u. Düsseldorf, der Frau Bindhoff u. HH. Trautermann a. Leipzig und Büttner a. Coburg. — 10. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Symphonien v. Gade (A moll) u. Beethoven (No. 5), l. Clavierconc. v. Brahms (Hr. d'Albert).

Bremen. 4. Abend f. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Weber v. hier (Bratsche) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violoncell): Esdur-Clavierquart. v. Dvořak, Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Schumann, Violoncellsoli v. H. Becker (Minuetto), Popper (Concertstücke) u. A. — 2. Extra-Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzky: Clavierquartette v. Schumann und Brahms (Adur), Seren. Op. 8 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Professoren Barth [Clav.], de Abna, Wirth u. Hausmann [Streicher] a. Berlin.)

Breslau. 3. Historisches Conc. des Bohn'schen Gesangver. (Bohn) m. mehrstimm. Vocalcompositionen von Schubert (u. A. „Der Hochzeitsbraten" f. Sopr., Ten. n. Bass) unt. solist. Mitwirk. der Fran Riemenschneider u. der HH. Paul u. Schlesinger. — 4. Histor. Conc. desselben Ver. m. Chören v. A. Willaert, A. Gabrieli, Cl. Merulo, G. Gabrieli, G. Croce, Cl. Monteverde, G. Rovetta, A. Lotti, B. Marcello, A. Caldara u. B. Galuppi. — 8. u. 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien von B. Scholz (Bdur) und Beethoven (No. 1), „Marinaresca" von O. Dorn, Vorspiel zur Oper „Die schönen Haben" v. Rheinberger, Arabische Scene v. Langey, Solovorträge der Frau Gebauer (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.) und des Hrn. Elsmann a. Dresden (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr etc.) u. A. m. — 9. Musikabend des Tonkünstlerver.: Frauenchöre v. Schubert (Psalm 23) u. Brahms (Minnelied, Barcarole u. „Der Bräutigam"), „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Soli f. Clav. v. Liszt (Goethe-Festmarsch) u. f. Viol. v. Molique u. Prume. (Ausführende: der Ruffer'sche Frauenchor u. HH. Kahl, Kudell [Clav.], Fabian u. Heyer [Streicher.])

Bückeburg. 3. Kammermusikabend der Hofcapelle: Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Streichquart. v. Haydn, Seren. Op. 8 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Bayer, Tüting, Geissmann, Heisterberg u. Kellermann.) — Hofconc. (Sahla am 14. März: Ouverturen v. Beethoven (Op. 115) u. Wagner („Rienzi"), Rêverie f. Orch. v. R. Metzdorff, Violinvortrage des Hrn. Sahla (Concert-Allegro v. Paganini etc.).

Carlsruhe. 5. Abonn.-Conc. des Hoforch. (Mottl): Bdur-Symph. v. Haydn, symph. Phant. „Aus Italien" v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Arie „Ah! Perfido" v. Beethoven (Frl. Mailhac).

Cassel. Aufführ. v. M. Blumner's Orator. „Abraham" durch die Conc.-Versinig. (Spengler) unt. solist. Mitwirk der Frls. Bode u. Grandidier v. hier u. Hohenschild a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Greef a. Frankfurt a. M. (Ueber Hrn. Hintzelmann, der zum ersten Mal dort sang, wird geschrieben: Derselbe „nahm mit seinem weichen, lyrischen Tenor und seiner warmen Vortragsweise Jeder für sich ein, seine Recitative und Arien zeigten uns den noblen Sänger im schönsten Licht, und sprach seine gleichmässig ausgeglichene Stimme nach der Höhe, wie auch nach der Tiefe leicht und wohlklingend an.")

Chemnitz. 3. Vortragsabend des Lehrer-Gesangvereins (Schneider): Männerchöre v. Rietz (Altdeutscher Schlachtgesang, m. Orch.), Silcher und Petschke („Neuer Frühling"), Dnett a. den „Jahreszeiten" v. Haydn (Fran Tetzner u. Hr. Beyer v. hier), Solovorträge der Frau Tetzner („Durch den Wald" v. L. Hartmann, „Neue Liebe" v. Rubinstein und „Der Vogel im Walde" v. W. Taubert) u. des Frl. Doyle a. Leipzig (Viol., Concertsatz v. Paganini, Barcarole v. Sitt etc.). — Liederabend der Sängerin Frl. Boehme und des Pianisten Hrn. Hoffmann (dieser hat doch nicht Lieder gesungen? am 15. März: Soli f. Ges. v. Liszt („Mignon"), Bizet (Pastorale), F. Mayerhoff („Kornblumen flecht ich"), O. Hoffmann („Kuknksruf") u. A. u. f. Clav. v. O. Hoffmann (Mazurka) u. A.

Coburg. Symph.-Conc. der Stadtcap. (Zimmermann) am 5. März: 3. Symphonie v. Mendelssohn, „Danse macabre" v.

Digitized by Google

Saint-Saëns, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 1. Satz der Kreutzer-Sou. v. Beethoven (HH. Schleicher u. Winter), Solovorträge der Frau Ritter-Hascker a. Würzburg (Gesang. „Im Herbst" v. Franz, „Schlafein, holdes Kind" v. Wagner, „Die junge Spinnerin" v. H. Ritter etc.) und des Hrn. Schleicher.

Cöln. 6. Kammermusikaufführung der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unter Mitwirk. des Frl. Meyer (Clav.) u. der HH. Arányi, Hoppen, Erck u. Schapitz (Streicher): Streichoct. v. Meudelssohn, Streichquart. Op. 18, No. 1, von Beethoven, Esdur-Claviertrio v. Schubert. — 7. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Geu. unt. Mitwirk. der HH. Lamond (Clav.) u. Prof. Jensen (Viola): Gdur-Streichquint. v. Brahms, Fdur-Streichquart. v. Mozart, Hmoll-Claviertrio v. F. Lamond. — 9. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): Fdur-Symph. v. A. Samuel, Ouvertüren v. Wagner („Faust") und Weber, „Tantum ergo" f. Quartettsolo, Chor u. Orch. v. Schubert, Solovorträge der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden (Gesang. „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms etc.) und des Hrn. d'Albert a. Berlin (Clav., Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Constanz. Mozart-Feier des Gem. Chors (Grosser) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frauen Fleischer v. hier u. Exter a. München u. der HH. Hensler a. Zürich u. Dengler a. St. Gallen am 8. März: „Don Juan"-Ouvert., Requiem, div. Opernfragmente u. Lieder. (Der Verlauf des Concertes, namentlich die Wiedergabe des Requiems, wird als sehr gelungen bezeichnet.) — Am 12. März Schubert-Liederabend des Hrn. Römhildt a. Carlsruhe unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner v. ebendaher m. dem Cyklus „Die schöne Müllerin".

Dordrecht. 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. Kes, A. u. C. Bouman: Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio Op. 18 v. Saint-Saëns, Phant. Op. 159 v. Schubert.

Frankfurt a. M. 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Claviequint. v. J. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Schumann (Adur). Ausführende: HH. Schwarz (Clav.) u. Prof. Heermann u. Gen. (Streicher.) — 12. Museumsconc. (Prof. Müller): 5. Symph. v. Beethoven, Larghetto a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Claviervorträge der Frau Essipoff (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Wellen und Wogen" v. Leschetitzky etc.).

Giessen. Geistl. Musikaufführ. des Evangel. Kirchengesangver. am 5. März: „Stabat mater" v. Pergolese, Cantate „Aus tiefer Noth" v. S. Bach, Elegie u. Abendlied f. Viol. u. Org. v. J. Rheinberger, Adur-Präeludium (f. ?) von Alb. Becker.

Gotha. 7. Conc. des Musikver. (Prof. Tietz) m. H. Hofmann's „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Martini a. Leipzig u. Schärnack a. Berlin u. der HH. Büttner a. Coburg u. Gunther. (Die Aufführung wird als eine recht gute charakterisirt. Ueber die Solisten wird geschrieben: Die Solisten leisteten Ausgezeichnetes: Frl. Schärnack verlieh der Thorhild durch gute musikalische wie textliche Declamation packeudes Ausdruck; Frl. Martini aus Leipzig [Editha] ist im Besitz einer weichen, auch in der Höhe leicht anspechenden schön Sopranstimme von jugendlich poetischer Klangfarbe, durch gute Tonbildung und verständnisvollen Vortrag gehoben. Hr. Büttner verhalf der Partie des Runolf durch markigen Stimmklang und vortreffliche Auffassung zu grosser Wirkung. Hr. Gunther verfügte frei über seine schöuen Stimmmittel und sang den Oberpriester in jeder Hinsicht sehr befriedigend.)

Gothenburg. 5. Abonn.-Conc. der „Harmoniska Sällskapet" (Dr. Valentin) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Eck a. Stockholm und Hallgren v. hier u. der HH. Smith a. Ystadt u. Hjortberg v. hier.

Halle a. S. Am 7. März Aufführ. v. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch die Singakad. (Reubke) unter Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Demuth u. Bachmann v. hier. (Nach dem Bericht des Hrn. M. Krause in der „S.-Z." hat sich der Verein mit der Aufführung des Werkes ein glänzendes Zeugniss für seine Leistungsfähigkeit ausgestellt. Von den Solisten hat sich Frau Wirth „die höchste Anerkennung" für ihre durchaus stilvolle Ausführung der Sophien-Partie verdient, die in der trefflichen Gestaltung derselben zum „Glanzpunct des Abends" geworden sei. „Grosse stimmliche Kraft, grösste Treffsicherheit und haarscharfer Ausdruck" seien dem Gesang der Frau Wirth gleichmässig nachzurühmen gewesen.)

Hamburg. 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. unt. Mitwirkung des Hrn. Schradieck (Violine): Gem. Chöre von Brahms („Ich aber bin elend"), Jenner („Gute Nacht"), Kirchner (Volkslied), Fuchs („Ich liebe was fein ist") u. A., Frauenchöre „Treue Liebe", „Des Mädchens Klage" u. Winterlied v. F. Thieriot, Phantasiestücke f. Clav. u. Violine von Schumann, Fdur-Violinromanze v. Beethoven.

Höxter. Conc. des Frl. Rintelen a. Bielefeld (Ges.) und des Hrn. Wagner a. Paderborn (Clav.) am 8. März: Soli für Ges. v. Schubert, Grieg („Ich liebe dich"), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), P. E. Wagner („O wie tief"), Brahms („Meine Liebe ist grün"), Berger („Kinderlied) und Blumer („Die Schwalbe klopft") u. f. Clav. von Beethoven (Cmoll-Sou.) u. Schumann („Waldscenen").

Königsberg i. Pr. 1. Liederconc., veranstaltet von den HH. Hübner & Matz: „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Soloquartette v. Brahms (Wechselblied zum Tanz u. „Neckereien") u. H. Reimann („Liebesscenen"), Duette v. W. Berger („Hans und Grethe") u. G. Henschel (Gondoliere), Gesangsoli v. R. Wagner („Schmerzen"), H. Grädener („Der Jugend Rose"), Ad. Jensen („Schlaf nur ein"), M. Stange („Tandaradei") u. A. (Ausführende: Frau Schmidt-Köhne, Frl. Brauer u. HH. Hesse l u. Feldmann a. Berlin.)

Leipzig. 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Amoll-Claviersuart. v. Jadassohn, Streichquartette v. C. v. Dittersdorf (Esdur) u. Beethoven (Op. 130). (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke [Clav.], Hilf, v. Dameck, Unkenstein nnd Schröder [Streicher].)

Magdeburg. 4. Casinoconc. (Kauffmann): 1. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Martini a. Leipzig (Ges., „Schlaf ein, holdes Kind" v. R. Wagner, „Freudvoll und leidvoll" v. Liszt, „Das Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) und des Hrn. Prill (Violine, „Faust"-Phant. v. Wieniawski etc.). — 6. Conc. im Kaufmännischen Ver.: Oceansymph. v. Rubinstein, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Hoffmann v. hier (Harfe) u. des Hrn. Büttner a. Gotha (Ges., „Die Rose von Jericho" v. Lassen, „Nachts" v. H. Sommer, „Wie hat sein Lied angefangen" v. Edw. Schultz, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Die Linde blüht" v. Ad. Jensen etc.).

Mainz. 3. Vereinsconc. der Liedertafel (Lux) m. F. Lachner's Requiem unt. Mitwirk. der Frauen Reuter u. Waitz v. hier u. v. Knappstädt a. Leipzig u. HH. Liebeskind a. Cöln, Schabinger u. Grossardt v. hier. (Ganz begeisterten Lob wird im „M. Tagebl." der Leipziger Sängerin gespendet, indem man schreibt: „Es hätte wahrlich nicht der Folie so vieler Misserfolge bedurft, welche wir im Laufe dieses Winters in den Symphonieconcerten an den verschiedenen Sängerinnen erleben mussten, um Frau v. Knappstädt als einen Stern erster Grösse vor uns aufbauchen zu sehen, denn solcher gottbegnadeten Künstlerinnen, bei welchen sich unendlicher Wohllaut und Fülle der Stimme mit vorzüglicher Schulung, feinstes Verständniss mit innigster Empfindung und absolut reine Intonation mit geradezu classischer Ruhe vereinigen, gibt es leider nur sehr, sehr Wenige! Es ist daher auch sehr begreiflich, dass die Mitwirkung der Frau v. Knappstädt den Glanzpunct des Abends bildete. Wenn solche Zaubertöne erklingen, verlässt die Kritik gern ihren wenig erquicklichen Beobachtungsposten, um sich ganz dem so selten vergönnten Genusse hinzugeben.")

Mannheim. Conc. des Ver. f. class. Kircheumusik (Hänlein) unt. Mitwirk. der HH. Wendling (Ges.) u. Dr. Hochstetter v. hier (Org.), sowie Zajic a. Hamburg (Viol.) am 10. März: „Elegischer Gesang" u. Opferlied v. Beethoven, gem. Chöre v. Palestrina, Vierling (Thurmchoral) u. Brahms („Schaffe in mir, Gott"), Soli f. Org. v. S. Bach (Cmoll-Praelud.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. A.

Meiningen. 1. Vereinsconc. des Singver. (Steinbach) nnt. solist. Mitwirk. des Frl. Luther u. der Frau Funk v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Gausche a. Creuznach: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Landerkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, Verwandlungsmusik u. Schlusssceue des I. Aufzuges a. „Parsifal" v. Wagner, Gesangsoli v. F. Steinbach (Cyklus „Errungen — ersungen") u. Löwe. — 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach):

Digitized by Google

1. Symph. v. Brahms, 3. Conc. f. je drei Violinen, Bratschen u. Violoncells m. Bass (in mehrfacher Besetzung) v. S. Bach, Tarantella f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Genennichen u. Mühlfeld), Gesangsvorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. („Die Jäger", „Dort in den Weiden" u. „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.).

Mühlhausen i. Th. 5. Conc. der „Ressource" (Möller) unt. gesangsleist. Mitwirk. des Frl. Klein u. des Hrn. Büttner a. Gotha: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, zwei Span. Tänze v. Mackenzie, Vocalduette v. Mozart u. Reinecke (Mailied u. „Keine Sorg um den Weg"), Gesangsoli von Mackenzie („Benedictus"), H. Hofmann („Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Jolanthe von Navarra"), Ries („Es muss ein Wunderbares sein") und Müller-Hartung (Frühlingslied).

Neubrandenburg. 4. Conc. des Concertver.: F dur-Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Gesang v. Schubert, Schumann („Frauenliebe und -Leben") und Brahms („Mainacht", „Der Liebsten Schwur" u. „Ständchen"), f. Clavier v. Chopin und Moszkowski (Tarantelle) u. f. Viol. v. Ernst (Fismoll-Conc.) u. Sauret („Souvenir de Moscou"). (Ausführende: Frau Joachim a. Elberfeld [Ges.], Frl. Geisler [Clav.] u. Hr. Sauret a. Berlin [Viol.])

Paderborn. Concerte des Musikver. (Wagner): No. 3 unt. Mitwirk. des Ehepaares Brodbeck a. Hannover (Ges.) u. des Hrn. Hake (Viol.): F dur-Clav.-Violinson. v. Grieg, „O weint um sie" f. Solo, Chor u. Clav. v. F. Hiller, „Die Zigeuner" f. Chor m. Clav. zu vier Händen v. N. v. Wilm, Vocalduette v. Rubinstein (Wanderers Nachtlied) u. C. Götze („Still wie die Nacht"), Gesangsoli v. H. Sommer („Drei Jungfräulein"), Franz („Im Herbst"), L. Stark („Warnung vor dem Rhein") u. A. No. 4 unt. Mitwirkung der Sängerinnen Frls. White a. Boston u. Gerhard a. Berlin, des Frl. Versen u. hier (Clav.) u. des Violinisten Hrn. Junker a. Berlin: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade (Clavier: Hr. Wagner), Altportugiesische Lieder f. vier Solostimmen m. Clav. v. P. E. Wagner, Chorlieder „Fernsicht unter den Linden" u. „Im Maien" v. A. G. Ritter, Clavierstücke zu vier Händen v. Schubert u. Rubinstein („Toreador et Andalouse"), Vocalduette „Die Meere" u. „Die Boten der Liebe" v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms (Wiegenlied u. Minnelied), Franz („Er ist gekommen") u. A. u. f. Viol. v. Ries (Gondoliera u. „Perpetuum mobile" a. der Gdur-Suite).

Rheydt. 2. Conc. des Singver. (Schauseil a. Düsseldorf) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf, Wittenhaus v. hier u. Haas a. Mainz u. der HH. Scheuten a. Bremen u. Eigenbertz v. hier.

Sorau. Am 6. März Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Gesangver. f. gem. Chor (Frauke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Schleisinger a. Breslau.

Speier. 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Rudolphi a. Trier u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen a. Rh.: „Wittekind" f. Soli u. Männerchor m. Clav. v. Em. Büchner, „Ostermorgen" für Sopransolo u. Männerchor v. F. Hiller, Männerchöre v. Vierling („Liebe in der Ferne"), Attenhofer („Rothhaarig ist mein Schätzelein"), C. L. Fischer („Fröhlich Pfalz") u. A. Variat. f. zwei Claviere üb. ein Beethoven'sches Thema von C. Saint-Saëns (HH. Schefter u. Prof. Dr. Ebrard), Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Schefter), Gesangsoli v. Goldmark („Fata Morgana"), E. Rommel („Zierlich ist des Vogels Tritt"), F. Mayerhoff („Ilse"), Franz („Gewitternacht"), C. Heubner („Ich fühle deinen Odem") u. Brahms („O liebliche Wangen").

Stockholm. 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Symph.-Orch. (Hallén): Prolog auf Gade v. I. Damm m. verbindender Musik a. der „Ossian"-Ouvert., „Erlkönigs Tochter" u. „Die Kreuzfahrer" v. Gade, gespr. v. Hrn. Törnqvist, Romanze a. „Erlkönigs Tochter" (Hr. Forstén) u. 4. Symph. v. Gade, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, norweg. Volkslied, f. Streichorch. bearbeit. v. Svendsen, Lieder v. Kjerulf (Hr. Forstén).

Strassburg i. E. Conc. des Männer-Gesangver. (Hilpert) am 7. März: Männerchöre v. Bolko Graf v. Hochberg („Frühlingsfahrt"), Müller-Hartung („Es rit ein Jägersmann"), F. L. Ritter (Barcarole, m. Baritonsolo), F. Hegar (Hymne an den Gesang) u. A., Solovorträge der HH. Ebert-Buchheim v. hier (Clav., „Liebestraum" v. Liszt etc.) u. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Viol.).

Stuttgart. 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dr. Kliegel): 4. Symph. v. Beethoven, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Vienata" v. V. Lachner, „Sommerabend" v. Lassen etc.) und Falk-Mehlig (Clav.).

Weilburg. Conc. des Gesangver. „Paulus" (Dr. Gundlach) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Hilsdorf a. Frankfurt a. M. am 16. März: Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, „Liebgesang" v. Meudelssohn, „An Traunsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. v. Thieriot, 3. Violoncellconc. v. Goltermann, Gesangsoli v. Sucher („Liebesglück"), Philipp („Dich liebe ich") u. A.

Weimar. 2. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung): „Königin Waldlieb" f. Chor u. Clav. v. Meyer-Olbersleben, Chorlieder v. Dowland, Tallis, Morley u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Müller-Hartung (Ges., „Frühling ohn Ende" v. Meyer-Olbersleben, „Liebesglück" v. Sucher, „Tanzreigen" v. Müller-Hartung, Pastorale und „Chant triste" v. Bizet und „Zu Drossel sprach die Fink" von d'Albert) u. des Hrn. Branco (Viol., Andante von Moszkowski etc.).

Wernigerode. Conc. des Lehrer-Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini u. der HH. Borchers u. Schreiber a. Leipzig am 12. März: „Der erste Schnee" f. Männerchor, Soli u. Orch. von A. Schulz, „Der Landsknecht" f. do. von W. Taubert, Gesangsoli v. Meyer-Helmund („Altdeutscher Liebesreim"), H. Zöllner („Das Geheimniss"), Levi („Der letzte Gruss", Curschmann („Zu Bacharach"), G. Langenbeck („Ueber Nacht"), Liszt („Du bist wie eine Blume"), Hofmann (Rattenfängerlied) u. A.

Würzburg. 6. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Oceansymph. v. Rubinstein, „Königin Waldlieb" f. Chor u. Orch. v. Meyer-Olbersleben, Solovorträge der HH. Prof. Ritter (Viola alta, Suite v. S. Bach-Ritter) und Hajek (Oboe, Concertstück v. Rietz).

Zwickau. Am 8. März Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den a capella-Ver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Schärnack a. Berlin u. der HH. Müller-Hartung a. Weimar und Jensen a. Dresden. — 3. Kammermusikabend: Clavierstrio v. Gade (Op. 42) u. Schubert (Op. 99), Gdur-Clav.-Violoncellson. v. Edm. Uhl. (Ausführende: HH. Türke v. hier [Clav.], Feigerl a. Dresden und Wille a. Leipzig [Streicher].) — 4. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Bdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Müller v. hier (Clav., Praelud. u. Fuge in Dmoll v. F. Lachner, Mazurka v. Godard etc.) u. des Hrn. Anthes a. Dresden (Ges., Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, „So köstlich ist der Sonnenschein" v. Coster, „Gelb rollt mir zu Füssen" von Rubinstein etc.).

☞ *Vorstehte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Die Ihnen gewordene Mittheilung betr. der Neubesetzung des Concertmeisterpostens bei den Philharmonischen Concerten ist nicht correct, indem sich die bez. Verhandlungen mit Hrn. Krasselt, der sich schliesslich noch nicht festbinden wollte, zerschlagen haben und an dessen Stelle Hr. Kammervirtuos Rob. Heckmann in Cöln definitiv gewählt worden ist. — **Copenhagen.** In dem Concert, welches der hiesige Componist und Pianist Hr. Bendix hier veranstaltete, wirkte zu grösstem Genuss des Publicums Hr. Prof. Brodsky solistisch mit. — **Davos.** Der junge Geigenvirtuos Alfred Krasselt aus Baden-Baden hat unlängst mit grösstem Erfolg hier concertirt. Man staunte ebenso über seine immense Technik, wie man sich über seinen blühenden Ton und seinen warmbelebten Vortrag freute. — **Gotha.** In einem Concert, welches die Münchener Sängerin Frl. v. Siegler in Gemeinschaft mit dem einheimischen Collegen Hrn. Büttner veranstaltete, hat sich die Dame durch ihren glockenhellen und silberreinen Sopran und warm empfundenen Vortrag

Digitized by Google

schnell die Gunst des Auditoriums erworben, in einigen Duetten ganz ausgezeichnet von Hrn. Büttner unterstützt, der auch in seinen Sololiedern seine hohe Künstlerschaft voll bewahrheitete. — **Hamburg.** Hr. Capellmeister Mahler ist bei seinem hiesigen Debut in selten enthusiastischer Weise vom Publicum ausgezeichnet worden, das augenscheinlich froh ist, die Direction der hiesigen Oper wieder in sicheren Händen zu wissen. Hr. Pollini bestätigte seine höchste Zufriedenheit mit seinem neuen Capellmeister dadurch, dass er ihm am gleichen Abend das hübsche Jahresgehalt von 19,000 ℳ noch um 2000 ℳ erhöhte. — **London.** Impresario Harris hat am 6. April die Saison mit folgenden Kräfte begonnen: den Damen Albani, Melba, Eames, Sanderson, Arkel, Tavary, de Lussan, Teleki, Rolla, Richard, Ravogli, Risley und Jansen und den HH. J. de Reszké, van Dyck, Perotti, Lubert, Ravelli, Montariol, Lassalle, Maurel, Devoyod, Ceste, E. de Reszké, Plançon, Isnardon, Abramoff, Castelmary, Miranda u. A. m. Von neueren Werken werden „Lohengrin", „Tannhäuser", „Der fliegende Holländer", „Siegfried", „Manon" (Massenet), „Cavalleria rusticana", „Othello" (Verdi) auf dem Programm stehen, von älteren Meisterwerken „Orpheus" und „Fidelio".

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. April. „Bleib bei uns" von J. Rheinberger. „Die mit Thränen säen" v. J. G. Schicht. 5. April. Cant. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden" von S. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 29. März. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebet" v. Händel. 30. März. „Kommt herzu, lasset uns dem Herrn frohlocken" v. A. E. Grell.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie man uns aus Berlin mittheilt, ist das Programm der daselbst vom 31. Mai bis 3. Juni c. stattfindenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in der Hauptsache bereits festgestellt. Es werden als Hauptnummern der fünf Concerte u. A. genannt: Die Graner Festmesse von Liszt, die Symphonie-Ode „Das Meer" von Nicodé, „Te Deum" von Bruckner, Bruchstücke aus den „Trojanern" von Berlioz, „Gunlöd" von Cornelius und einer Oper von d'Albert, eine Serenade für kleines Orchester von Draeseke und der Kaiser-Marsch von Wagner. Von Corporationen werden sich betheiligen das Philharmonische Orchester, der Stern'sche Gesangverein, die Berliner Liedertafel, der Philharmonische Chor und die Quartettgenossenschaften Joachim (Berlin) und Rosé (Wien). Als Solisten werden einstweilen die HH. d'Albert und Halir genannt.

* Berlin hat nunmehr auch seinen socialdemokratischen Musikerverein, der unter dem Namen Freie Musiker-Vereinigung im Anschluss an die socialdemokratischen Arbeitervereine jüngst gegründet wurde.

* Die Wiener Blätter „Musikalische Rundschau" und „Neue Wiener Musik-Zeitung" sind mit einander verschmolzen worden und erscheinen unter dem Titel der Ersteren weiter.

* Im photographischen Verlage von E. v. Eggert in Riga ist kürzlich eine wohlgelungene Aufnahme des Rigaer Wagner-Hauses erschienen, in welchem der Meister während seiner dortigen Capellmeister-Periode (1837—39) die ersten Acte seines „Rienzi" componirt hat. Das interessante Blatt wird bei directer Bestellung und Einsendung von ℳ 1,20 dem Besteller franco zugesandt.

* Die von uns erwähnten neuen Streichinstrumente von Zach in Wien, mit welchen Hr. Hofrath Pollini die Mitglieder des Hamburger Theaterorchesters beglückte, haben sich durchaus nicht bewährt und sind schnell vom Schauplatz ihrer Bestimmung wieder verschwunden. Die „Zeitschrift für Instrumentenbau", welche wegen dieser Angelegenheit befragt wurde, meint, dass diese über die Köpfe deutscher Geigenbauer hinweg bestellten Instrumente höchstens aus Graslitz oder Schönbach herstammen könnten, da Hr. Zach gar keine Geigen baue, sondern nur mit solchen handele. Es wäre interessant zu erfahren, wer diesen Bezugsort Hrn. Pollini empfohlen gehabt hat?

* Wie man kürzlich Massenet's Oper „Le Mage" von der Grossen Oper zu Paris aus nach dem Londoner Generalpostamt telephonirte, so will man während der bevorstehenden Internationalen elektrischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. Opernaufführungen des Hoftheaters zu München telephonisch nach Frankfurt a. M. übertragen.

* Der Director des Court Theater in Liverpool entdeckte kürzlich in einer Sammlung alter Bücher ein vollständiges Exemplar von Henry Purcell's berühmter Oper „Dioclesian", welches Exemplar die Jahreszahl 1691 trägt, wohlbehalten und mit eigenhändigen Bemerkungen des Componisten versehen ist.

* Mit Wagner's „Götterdämmerung" ging die für eine malsbehar lange Zeit letzte „Nibelungen"-Aufführung im Metropolitan Opera House in New-York zu Ende, zum grössten Bedauern aller ernsten Musikfreunde, welche in grosser Zahl und enthusiastisch gestimmt auch von auswärts herbeigeströmt waren, um zum letzten Male vor dem Einbruch der Italienischen Oper den hehren Klängen des deutschen Genius zu lauschen.

* Die theatralische Saison in Angers ist mit der 11. „Lohengrin"-Aufführung geschlossen worden. Der künstlerische Erfolg des Werkes behauptete sich bis zu Ende; die Einnahmen dafür belaufen sich auf 19,000 Frcs., was die höchste Durchschnittsziffer ergibt, die bisher in Angers erreicht wurde.

* Im Hoftheater zu Copenhagen, welches mit sensationellem Erfolg Rich. Wagner's „Walküre" aufführt, sind jetzt die „Meistersinger" in Vorbereitung.

* Wagner's „Lohengrin" ist am 31. März mit kolossalem Erfolg erstmalig in Bordeaux aufgeführt worden.

* H. Sommer's verheissungsvolle Oper „Loreley" soll am nächsten Sonntag ihre Erstaufführung im Hoftheater zu Braunschweig erfahren.

* Carl Grammann's Oper „Melusine" soll nach vollständiger Neubearbeitung wiederum im Hoftheater zu Dresden in Scene gehen.

* I. von Bronsart's Oper „Hiarne", welche jüngst im Berliner Hofopernhaus in Scene ging, ist zur Aufführung im k. Theater zu Hannover angenommen worden.

* Das Hamburger Stadttheater bereitet die Première von Gounod's „Mireille" vor.

* Mascagni's „Cavalleria rusticana" hat bei ihrer neulichen Erstaufführung im Stadttheater zu Brünn denselben grossen Erfolg gehabt, wie anderwärts.

* Die Opernclasse der Londoner Royal Academy of Music gab unlängst eine günstig aufgenommene Vorstellung von Gounod's „The Mock Doctor" („Le Médecin malgré lui"), um deren Zustandekommen sich die HH. Betjemann und Randegger verdient gemacht haben.

* Von den Candidaten für den Posten eines Directors der Grossen Oper in Paris, welcher über kurz oder lang erledigt sein wird, sind Alle entschlossen, Wagner ins Repertoire aufzunehmen, entsprechend den Wünschen des Ministers.

* Im Stadttheater zu Magdeburg hat jüngst die Volksoper „Hennings von Treffenfeld", Text von Henschel, Musik von Findeisen, nicht übel gefallen.

* Die 10. Kammermusik der Museumsgesellschaft zu Frankfurt a. M. hatte die Clavier-Violoncellsonate Op. 99 und das neue Streichquintett von Brahms im Programm und erfreute sich im ersteren Werke der Mitwirkung des Meisters.

* Dem Violinisten Hrn. Kammervirtuos Carl Wien in Stuttgart wurde vom König von Württemberg der Professortitel verliehen.

Digitized by Google

* Der bekannte Gesangsprofessor Hr. Jul. Hey in Berlin erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des Ernestinischen Hausordens vom Herzog von Meiningen verliehen.

* Hrn. Opernsänger Gritzinger in Hamburg wurde vom Herzog von Coburg-Gotha die grosse silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* An Stelle des verstorbenen L. Delibes ist Hr. E. Guirand zum Mitglied der französischen Akademie der Schönen Künste ernannt worden.

Todtenliste. C. F. Lohse, k. Musikdirector in Annaberg, †, 74 Jahre alt, am 13. März daselbst. — Alves Reuter, Capellmeister und Director des k. Theaters in Porto, populärer Operettencomponist, † 41 Jahre alt, in gen. Stadt. — Enrico Cherubini, Bassist von grossem Ruf, † am 18. März, 35 Jahre alt, in Messina. — Luigi Brignole, Bariton, der besonders in der Mailänder Scala glänzend gefeiert wurde, †, 64 Jahre alt, in Neapel. — Jean Butenko, an verschiedenen italienischen Operbuhnen, zuletzt am kais. Theater in Moskau thätig gewesen, † in Moskau. — Charles Victor Boulart, vortrefflicher Geiger, Violinsolist der Komischen Oper und ehemals der Conservatoriumsgesellschaft in Paris, † 68 Jahre alt, in Paris. — Dr. Edward Dearle, Organist, Componist von Liedern und geistlichen Gesängen, †, 85 Jahre alt, am 20. März in London.

Kritischer Anhang.

Max Meyer-Olbersleben. „Königin Waldlieb" (Gedicht von Hugo von Blomberg) für gemischten Chor und Orchester, Op. 34. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Obwohl des Autors vorliegenden Werks ehemaliger Schüler und langjähriger Freund, glaubte sich der Schreiber dieser Zeilen doch keiner Gefahr bezüglich der Objectivität seines Urtheils auszusetzen, als er der Aufforderung der Redaction des „Musikal. Wochenblattes" zur Recension nachzukommen versprach.

Meyer-Olbersleben ist kein unbekannter Componist mehr. Seine zahlreichen Lieder und Clavierstücke erfreuen sich einer bereits weiten Verbreitung, dank der Frische und Gefälligkeit der Erfindung, der stets trefflichen Mache, der meist mittleren Schwierigkeit. Weniger bekannt sind des Künstlers grössere Arbeiten, deren er, wie wir wohl verrathen dürfen, eine ziemliche Anzahl in seinen Mappen liegen hat. Das vorliegende Stück weist die soeben genannten Vorzüge gleichfalls auf. Alles klingt gut und gefällig, ein liebenswürdiger Zug weht durch die Composition, die Behandlung des Chors mit seiner Gegenüberstellung von Frauen- und Männerstimmen, wirkungsvollen Nachahmungs-Einsätzen, durchaus klangschönen Lagen der Stimmen, a capella-Stellen etc. verrathen die Hand des erfahrenen Musikers. In puncto Originalität am gelungensten dünkt uns die Partie „Und ein Jahr und Jahrhundert uns andere kam", und als beste Stelle des ganzen Stückes erschienen die dem „Vergessen die süsse Frau" folgenden Takte. Die Partitur sieht klar und ohne Zweifel wohlklingend aus, ohne gerade modern zu sein.

Meyer-Olbersleben schien sich in seinen ersten Werken mehr nach Seite eines tiefsinnigen Ausdrucks zu entwickeln, sodass ihn Liszt gern den „Thüringer Brahms" nannte. Mit seiner Violasonate warf sich der Componist plötzlich auf die Richtung des unmittelbar gefallen-Wollenden, mit starker Betonung des melodischen Elements. In den letzlichen Publicationen zeigen sich nunmehr vereinzelte Züge, dass der Künstler seine in dieser Epoche gewonnene Form- und Gestaltungsgewandtheit wieder in den Dienst tieferen Ausdrucks zu stellen versucht; als ersten Vorläufer hierzu möchte ich das letzte seiner vierhändigen Stücke Op. 25, das prächtige „Dramatisch" bezeichnen, in dem vorliegenden Werk die besagte Mittelgruppe und als kleineren Hinweis wohl auch den viert- und fünftletzten Takt der Partitur.

Bewähren sich diese Anzeichen einer nach Seite der Tiefe sich vollziehenden Entwickelung der Persönlichkeit des Componisten, so haben wir von dem seiner Kunst so treu ergebenen und ihesigen Manne noch Werke zu erwarten, die eine mehr als freundlich vortbergehende Bedeutung im Musikleben zu gewinnen berechtigt sind. Dr. Adolf Sandberger.

Briefkasten.

W. L. C. in *D.* Die Besprechung über Dienel's Werk haben wir wohl gelesen, aber wir wussten nicht, dass der Referent selbst zu den bekanntesten schweizerischen Orgelgewitter-Praktikanten gehört, was die Sache allerdings belustigend macht.

F. B. in *C.* Hr. Prof. Ritter hat noch nicht im hiesigen Gewandhausconcert gespielt, so interessant es auch für die Abonnenten sein würde, die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Viola alta durch deren Schöpfer nnd hervorragendsten Meister kennen zu lernen. Die Gründe zu dieser Unterlassungssünde kennen wir nicht.

Ad. F. S. in *F.* Nach Ihrem Geschmack wird das Clavierarrangement zu vier Händen sein, welches der Halle'sche Meister Robert Franz von den Mozart'schen Quintetten angefertigt hat und das aus dem Verlag von F. E. C. Leuckart, hier, zu beziehen ist

W. W. in *C.* Ihrer Bemerkung dürfen wir die Thatsache entgegenhalten, dass eine grosse Zahl der besten lebenden Dirigenten gerade dem Leipziger Conservatorium ihre Ausbildung verdankt und hierzu auch Weingartner zählt. Den letzteren Umstand wird Ihnen gern Prof. Dr. Paul, als dessen specieller Schüler W. zu gelten hat, bestätigen.

Anzeigen.

Raff-Conservatorium
zu Frankfurt a. M.

[344.]

Eröffnung des Sommersemesters am 13. April 1891 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. — Honorar jährlich ℳ 180—360. Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

Das Directorium:
Maximilian Fleisch. Gotthold Kunkel. Max Schwarz.
Bleichstrasse 13.

Digitized by Google

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen

der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von [345.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Die **Wagner-Encyklopädie** stellt es sich zur Aufgabe, die durch ihre reformatorische Bedeutung auf den Gebiete der Kunst und Cultur hervorragenden Aeusserungen Wagner's über eine umfassende Reihe von Erscheinungen auf dem weiten Gebiete der Kunst- und Culturgeschichte in alphabetischer Folge und nach Möglichkeit nicht blos in aphoristischer Kürze wiederzugeben, sondern jene Aussprüche, wo die Sache es mit sich bringt, in ungezwungener Weise zu kleinen Abhandlungen über den einzelnen Gegenstand zu verbinden. Diese Abschnitte, von sehr verschiedenem Umfang, sind durchweg aus den mit buchstäblicher Treue wiedergegebenen, eigenen Worten des Meisters zusammengestellt. Indem für jeden dieser Abschnitte die vorhandenen Aussprüche aus den verschiedenen, oft entlegenen Theilen der Gesammelten Schriften Wagner's herangezogen sind, ist — ausser ihrer Authenticität — Zweierlei erreicht:

1) eine erschöpfende Vollständigkeit dieser Aussprüche, sodass der Leser gewiss sein kann, dass in keinem Theile der Schriften etwas auf den Gegenstand Bezügliches übersehen sei, was nicht schliesslich noch im Anhang oder im Inhaltsverzeichniss unter dem gleichen Titel anzutreffen wäre;
2) durch jedesmalige Ausscheidung des nicht nothwendig zu dem besonderen Gegenstand Gehörigen und streng sachliche Verbindung des Zusammengehörigen, in den meisten Fällen ein Text von einer specifischen Vollständigkeit, wie er sich, wiewohl echt Wagnerisch, dennoch in gleicher Weise an keiner einzelnen Stelle der Schriften wiederfindet, sodass die Encyklopädie in dieser Beziehung in ihrer Art überall Neues darbietet und wie ein **Originalwerk Wagner's** gelesen werden kann, während andererseits die vorhandenen Belege überall die zu Grunde liegenden Stellen der Schriften vergegenwärtigen.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Binnen ganz kurzer Zeit erschien in 3. Auflage: [346.]

Harmonium-Selbstunterricht.

Praktische **Anleitung zur gründlichen Erlernung des Harmoniumspieles**

von

Johannes Pache.

Op. 102. Preis gebunden M. 3,—.

Text deutsch und englisch.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [347.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Junne, C. Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [348.]

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erscheint soeben:

Sachsen-Hymne

gedichtet von Carl Bieber, componirt von

Hugo Jüngst.

Op. 38.

A. **Für Sologesang oder einstimmigen Chor mit Pianoforte, grossem Orchester od. Blechinstrumenten** (D dur). Clavier-Partitur 60 ₰. Singstimmen 15 ₰. (Stimmen für grosses Orchester und für Blechinstrumente.)
B. **Für gemischten Chor** (Es dur). Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1. [349.]
C. **Für vierstimmigen Männerchor** (F dur). Partitur und Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1.

D. **Schulausgaben:** a) ein- und zweistimmig, b) dreistimmig (ohne Begleitung) à 10 ₰ netto. Partiepreis pro Hundert (auch gemischt) ℳ 6 netto.

Digitized by Google

[350.] **Verlag von RIES & ERLER in Berlin.**

Empfehlenswerthe Lieder für eine Singstimme mit Clavier.

Alban Förster.

Op. 29. Drei Lieder. 2 ℳ Einzeln: 1. Wiegenlied. 1 ℳ 2. Sprich nicht laut. 60 ₰. Ich liebe dich. 1,50 ℳ
Op. 38. Vier Lieder. Abendfriede. Ohn Ade. Im Wunderbuch. Wanderlied. 2 ℳ Einzeln: No. 3. Im Wunderbuch. 1 ℳ
Op. 70. Drei Lieder. Einzeln: 1. Wenn dein ich denk. 1 ℳ 2. Ich fahr dahin. 1,20 ℳ 3. In der Fremde. 1 ℳ
Op. 71. Lockung. 1,50 ℳ [340.]
Op. 77. Drei Lieder. 1. Kraut Vergessenheit. 1 ℳ 2. Deine Augen. 1 ℳ 3. Nachtigall. 1 ℳ
Op. 92. Drei Lieder. 1. Und dennoch lieb ich dich. 1 ℳ 2. Christkindchen kommt. 1 ℳ 3. Geständniss. 1,50 ℳ
Op. 102. Sechs Lieder. 1. Wiederhall. 1 ℳ 2. Der neugierige Mond. 1 ℳ 3. Beste Kur. 1,20 ℳ 4. Entschwundnes Glück. 5. Der Liebestrank. 1 ℳ 6. Der Sprachunterricht. 1,20 ℳ

Carl Grammann.

Op. 3. Drei Lieder. (An den Mond. — „Frage nicht!“ — Morgenwanderung.) 1,20 ℳ
Op. 5. Drei Lieder. (Auf den Bergen liegt der Schnee. — O könnt ich dir gefallen. — Wohin mit der Freud.) 1,50 ℳ
Op. 6. Vier Lieder. Heft I, II à 1,20 ℳ (Heft I. Morgenlied. — Auf Wacht.) (Heft II. Ja du bist elend. — Geselienlied.)
Op. 26. Vier Lieder. 1. Nachtlied. 1 ℳ 2. Wärst du ein Bachlein. 60 ₰. 3. Wie schad, dass ich kein Pfäffe bin. 1 ℳ 4. Weinlied eines Betrogenen. 1 ℳ

Wilhelm Kienzl.

Op. 6. Lieder im Volkston. 3,50 ℳ Einzeln: 1. Die verschwiegene Nachtigall. 1 ℳ 2. Treulieb. 50 ₰. 3. Die blauen Husaren. 50 ₰. 4. Erstes Lied der Liesli. 50 ₰. 5. Zweites Lied der Liesli. 50 ₰. 6. Hochzeitslied. 50 ₰. 7. Portugiesisches Volkslied. 1 ℳ 8. Gefunden. 50 ₰. 9. Zur Nacht. 50 ₰.
Op. 16. Süsses Verzichten. Lieder-Cyklus. 3 ℳ
Op. 18. Geliebt — Vergessen! Cyklus. 1. Minnewerben. 1 ℳ 2. Erfüllung. 1 ℳ 3. Im Glück. 60 ₰. 4. Ein Ade. 60 ₰. 5. Deingedenken. 1 ℳ 6. Traumesahnung. 1,20 ℳ 7. Vorbei. 60 ₰. 8. Gesunden. 1 ℳ
Op. 24. Drei Albumblätter. (Viel Träume. — Immer leiser. — Ich liebe dich.) 1,80 ℳ
Op. 25. Drei Lieder. 1,20 ℳ Einzeln: 1. Brander's Lied. 1,50 ℳ 2. Mephistopheles Lied. 1 ℳ 3. Bergstimme. 60 ₰.
Op. 27. Abschied. 1 ℳ
Op. 28. Curiose Geschichte. 1,50 ℳ
Op. 31. Drei Volkslieder. 2 ℳ Einzeln: 1. Blümlein „Vergiss“. 1 ℳ 2. Der Kuss. 60 ₰. 3. Aus'n unglückl'an Buam. 1 ℳ
Op. 32. Drei Lieder. 2 ℳ Einzeln: 1. Jung Werner's Lied. 1 ℳ 2. Röslein und Schmetterling. 80 ₰. 3. Windeswehen. 1 ℳ
Op. 39. Zwei Lieder. (Sehnsucht nach Vergessen. — Meine Mutter hats gewollt.) 1,50 ℳ
Zwei Gesänge aus der neapolit. Schule. Herausgegeben von W. K. 1. Canzonetta von Salvator Rosa. 60 ₰. 2. Aria (Parti coll'ombra) von Nic. Porpora. 1,20 ℳ

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig: [351.]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

Soeben erschien: [352.]

Arion, der Töne Meister.

Dichtung von Julius Sturm.

Dramatisches Tongemälde

für Soli (Tenor und Bass), **Männerchor und Orchester**

componirt von

Wilhelm Tschirch.

Op. 106.

Clavier-Auszug mit Text ℳ 6,—. Solostimmen ℳ 1,—. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) ℳ 2,—. Textbuch n. 10 ₰. Orch.-Partitur n. ℳ 22,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 16,—.

Das in Sängerkreisen bereits allgemein mit Spannung erwartete Werk ist ein würdiges Seitenstück zu demselben Componisten „Nacht auf dem Meere“.

„Arion, der Töne Meister“ beansprucht zur Aufführung etwa ein Drittel einer gewöhnlichen Concertdauer und ist für Sänger und Instrumentalisten ausserordentlich praktisch und dankbar geschrieben.

Die effectvolle Dichtung von Julius Sturm, der angemessene Wechsel zwischen Solo- und Chorgesang und der Melodienreichthum des Werkes sichern demselben einen durchgreifenden Erfolg.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

Novität von
Victor Bendix.

Op. 22. **Album für Clavier.** Zehn Stücke. Theodor Kirchner gewidmet. 4 ℳ

Ferner ist erschienen von selbigem Componisten: [353.]

Trio für Piano, Violine u. Violoncell, Op. 12. 7 ℳ

„Zur Höhe“,

Symphonie in C. Partitur 12 ℳ Stimmen cplt. 15 ℳ Dublirstimmen à 1 ℳ 50 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 6 ℳ

Diese Symphonie wurde in dem 6. Symphonieconcert der k. Capelle in Dresden aufgeführt. **„Dresdener Nachrichten“** schreiben: Von Bendix lernten wir im Tonkünstlerverein und später auch durch das Rappoldi-Quartett **ein ton- und formschönes Trio** (Clavier) kennen, das sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte. Das nicht gewöhnliche Talent, das aus diesem Trio sprach, hat sich in dem neuesten symphonischen Werke: **„Zur Höhe“** glänzend bewährt. — **Der Eindruck des Werkes war ein ganz trefflicher.** Er lässt einen Musiker von Talent erkennen, dem Eingebung und Phantasie zu Gebote stehen und der sich die Formen der classischen Meister zu eigen gemacht hat. Seine Melodik ist edel, nie gewöhnlich, und seine Harmonie zeigt Kühnheit mit System gepaart. Der Einfluss der neuen Schule ist nicht zu verkennen, wenn er aber wie hier sich geltend macht, so ist er nur als löbliche Errungenschaft des Fortschritts anzusehen. — **„Dresdener Journal“**: Die Hörerschaft nahm an seiner Schöpfung lebhaften Antheil und äusserte ihre günstige Meinung durch starken Beifall. — **„Anzeiger“** sagt: In dem Ganzen herrscht ein kräftiger gesunder Geist, der sich besonders auch in der wohlklingenden Instrumentation zu erkennen gibt.

Digitized by Google

Violinlitteratur.

Hervorragende Novität!

Mitte April erscheint: [354.]

Die Kunst der Bogenführung.

Praktisch-theoretische Anleitung

zur

Ausbildung der Bogentechnik und zur Erlangung eines schönen Tones

von

Emil Kross.

Folio 51 pag. cart. mit Leinen-Rücken. Preis netto ℳ 4,50.

Dieses Werk dürfte in der Violinlitteratur einzig dastehen, indem in der That kein zweites Werk dieser Art existirt.

Demnächst gelangt ein Prospect zur Versendung, welcher unter Anderem die Urtheile berühmter Meister über obiges Werk enthält.

Herr Professor Hugo Heermann in Frankfurt a. M. schreibt: Wie ich höre, beabsichtigen Sie das Werk über die Bogenführung (von E. Kross) herauszugeben, und verfehle ich nicht, Ihnen meine Freude darüber auszusprechen. **Das äusserst sorgsam gearbeitete Werk** wird gewiss überall gekauft werden, und was mich betrifft, so werde ich dasselbe aufs Wärmste empfehlen.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Verlag von C. F. Schmidt, Heilbronn a. N. (Württemberg).

„In die vorderste Reihe aller Schulen

gehört:

Uso Seifert, Clavierschule und Melodienreigen.“ (4. Auflage, 4 Mark.)

[355a.] Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [356—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[357.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strasseburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Mein **Verzeichniss No. 2** antiquarischer Musikalien, enthaltend: Pianoforte-Quintette, -Quartette, -Trios, -Duos etc. etc., Clavierauszügem. Text etc. versende ich [358a.] **unberechnet** und **portofrei.**

P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [359—.]

Musikdirector.

In **„Rotte's Mannenkoor"**, Rotterdam, einem der vornehmsten holländischen Männergesangvereine, wird gegen 1. Juli a. c. die Stelle des Musikdirectors vacant.

Reflectanten werden gebeten, sich brieflich zu wenden an den Musikcommissair des Vereins, Herrn A. J. Stoon, Wynstraat 122, Rotterdam (Holland). [360.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [361—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [362—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

E. E. Taubert, **Drei Lieder** aus den Troubadour-Liedern von Volkmann - Leander **für eine Singstimme mit Pianoforte.**

Op. 47. No. 1. Trabant. 1 ℳ No. 2. Heimfahrt. No. 3. Die Lerche à ℳ 1,20. [363.]

Ludwig von Hirschfeld. Minnelied. 1 ℳ

Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vormals S. Schottlaender in Breslau. [364.]

Soeben erschienen:

Die italienische Gesangsmethode des XVII. Jahrhunderts

und ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Nach Quellen jener Zeit dargestellt und erläutert von

Dr. Hugo Goldschmidt.

Ein Band Lex.-8°. 9 Bogen und 68 Seiten Noten. Eleg. broch. ℳ 6,—; fein gebdn. ℳ 8,—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel in Leipzig.** [365.]

Alexander von Fielitz.

Op. 6. Sechs Lieder nach Texten aus dem Toscanischen Volke von Ferd. Gregorovius, für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 2,—.

No. 1. Am ersten Tage des Maien. — 2. Junger Knabe, der du gehest. — 3. Ich will ein Haus mir bauen. — 4. Will dich lehren was von Liebe. — 5. Ich gehe des Nachts wie der Mond thut gehn. — 6. Und ob du mich liessest.

Op. 7. Kinder des Südens. 3 Clavierstücke. ℳ 2,50.

No. 1. Ricordo. — 2. Desiderio. — 3. Carmela.

Op. 8. **Ich kanns nicht fassen.** Scene aus Grillparzer's Ahnfrau, für eine höhere Frauenstimme mit Begleitung des Pianoforte. ℳ 1,25.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Claviercompositionen von Albert Elbenschütz.

Op. 3. **Walzer** . . . . . ℳ 1,50.

Op. 4. **Sechs Stücke zu 4 Händen.** Heft 1. ℳ 2,50. Heft 2. ℳ 3,—. [366.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 16. April 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 16.

Inhalt: Ueber musikalische Anschauung. Von Dr. Peter Wagner. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen Op. 1—5 von Stephan Krehl. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber musikalische Anschauung.

Von **Dr. Peter Wagner.**

(Schluss.)

Das sind wohl in Kürze diejenigen allgemeinen Thatsachen, auf denen die neuere musikalische Anschauung basirt. Innerhalb der Entwickelung der neueren Musik kann man aber wieder drei einzelne Anschauungen constatiren, die zwar alle auf den angegebenen Fundamenten beruhen, dennoch von einander gänzlich verschieden sind. Die Kunst eines Bach, eines Händel beruht auf ganz anderem Boden, als die der folgenden Meister Haydn, Mozart und Beethoven. Ebenso bilden die letzten Werke Beethoven's wieder den Ausgangspunct einer neuen Art, musikalisch zu empfinden, und in der Entwickelung dieser Anschauung stehen wir heute noch. Wir müssen aber in unserer Skizze darauf verzichten, diese in ihrem gegensätzlichen Wesen zu charakterisiren, zumal wir es da mit bekannten Thatsachen zu thun haben.

Wenn moderne Menschen Kunstwerke auf sich wirken lassen, so werden sie sich dieser „Voreingenommenheit", oder wie man es nennen will, wohl kaum bewusst. Wer aber seine Kunst verstehen will, der hat sich Rechenschaft davon zu geben, warum er so und nicht anders empfindet. Die Frage, welche von den verschiedenen Anschauungen die rechte sei, ist eine akademische, die zu allen Zeiten verschiedene Beantwortung erfahren wird. Das hängt eben mit der Entwickelung zusammen. Der Historiker wird gut thun, wenn er alles Schöne, was ihm im Lauf der Jahrhunderte begegnet, dankbar annimmt und in sein Wesen einzudringen, es in der richtigen Weise zu begreifen sucht. Zu hüten hat er sich dabei, dass er nicht einer Zeit Sachen unterschiebt, von denen diese keine Ahnung hatte. Auf diese Weise werden Gegenwart und Vergangenheit vermischt, und ein richtiges Verständniss der geschichtlichen Ueberlieferungen wird unmöglich.

Sollen wir am Schlusse noch auf einige Sünden in dieser Beziehung aufmerksam machen, so möchten wir auf Folgendes hinweisen. Wenn die Verfasser so vieler „illustrirten" Musikgeschichten, auch Ambros, Gesänge der Orientalen mit moderner Clavierbegleitung versehen, so ist das gerade so, als wenn man eine antike Statue polychromiren wollte. Verkehrt ist es auch vom historischen Gesichtspuncte aus, wenn man eine frühere Oper mit einem modernen Clavierauszug versieht. Ueber die Bedeutung, welche den Instrumenten im 17. Jahrhundert bei musikdramatischen Werken zufiel, wissen wir Thatsächliches viel zu wenig; wir sind daher auch noch nicht in der Lage, diese instrumentalen Partien gewissermaassen durch einen Clavierauszug zu übersetzen. Dasselbe ist wohl zu sagen von den Uebertragungen, welche häufig vocale Werke älterer Zeit in derselben Weise (durch einen Clavierauszug) gefunden haben, ferner von den Be-

Digitized by Google

arbeitungen Bach'scher und Händel'scher Werke durch Ueberarbeitung in modernem Sinne. Historisch sind solche Bearbeitungen zu verwerfen. Man trägt da Sachen in jene Werke hinein, die nicht dahin gehören. Bedenklich ist es auch, wenn heutzutage der Choralgesang in den katholischen Kirchen mit der Orgel begleitet wird. Würde ein Mönch aus dem 11. oder 12. Jahrhundert dies hören, so würde er auch, abgesehen von den Veränderungen, die seither mit jenen Gesängen vor sich gegangen sind, sie gar nicht mehr wiedererkennen. Anders ist es vielleicht mit jenen Gesängen, wie sie die Ausgaben seit dem 16. Jahrhundert an die Hand geben; in diesen ist der Charakter des Alten häufig verwischt und Modernes hinzugefügt. Da lässt sich eine Begleitung mit der Orgel vielleicht eher ertragen, aber es wäre Unsinn und eine Sünde gegen die Geschichte, jene alten, ursprünglichen Fassungen durch Begleitung der modernen Zeit acceptabel zu machen.

Dieses Zurückgehen auf den Standpunct der jedesmaligen Zeit ist die erste Forderung der objectiven Geschichtsforschung. Wer ältere Musik nur zu dem Zwecke sich vornimmt, um sich daran zu amüsiren, der mag sich ein Urtheil bilden, wie er wolle. Auf Nothwendigkeit und Allgemeingiltigkeit kann dies keinen Anspruch machen. Wem es aber um das Wesen der Sache zu thun ist, der muss immer wieder die Frage zum Ausgangspunct seiner Forschung machen: was verlangt jene Zeit von der Musik? wie steht sie ihr gegenüber? Nur so kann man dem Wirrwar von Urtheilen, die namentlich über ältere Musik gefällt werden, entgegen treten und Urtheile an die Stelle setzen, die, über jede persönliche Meinung erhaben, aus dem Wesen der Sache selbst gezogen und daher nothwendig und allgemein giltig sind.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im März.

(Schluss.)

Die letzte Hälfte der Museums-Concerte brachte uns wenige und auch nur minderwerthige Novitäten. Wir wollen dem geschiedenen Dirigenten nicht grollen, dass er uns zum Schluss der Saison mehr denn je genügend bekannte Werke, wie die so oft auch im hiesigen Theater gehörte „Tell"-Ouverture, das „Loreley"-Finale etc. vorführte; lieb doch, war eine ihm werth gewordene Gegend verlässt, vor dem Scheiden noch einmal alle diejenigen Stätten aufzusuchen, an denen er sich heimisch und glücklich gefühlt! Die künstlerische Ausbeute der Novitäten war eine sehr bescheidene. Bazzini's symphonische Dichtung „Francesca di Rimini" ist trotz des anerkennenswerthen Strebens des Componisten nach Charakteristik und Vertiefung doch nur ein oberflächliches, zum Theil auf sehr brutale Klangwirkung berechnetes Erzeugniss der Reflexion; E. d'Albert's Ouverture zu Grillparzer's „Esther" entspricht nicht den Erwartungen, zu welchen das Genie des grossen Künstlers berechtigt, und ragt weder in den Motiven, noch in der oft zu massiven Instrumentirung besonders hervor. Ebenso entbehrt die symphonische Phantasie „Malinconia" von Bernhard Scholz bei aller Formgewandtheit zu sehr der Prägnanz und Charakteristik der Themen, um des Titels ungeachtet erkennen zu lassen, was dem Componisten vorgeschwebt. Auch Grieg's Concertouverture „Im Herbst" (Op. 11) wirkte nicht erfreulich; der treffliche Tondichter vermag mit den duftigen Blüthen seiner stimmungsvollen Lyrik einen grösseren Rahmen nicht auszufüllen, das Werk scheint mehr aus erzwungener, als wirklich empfundener Stimmung hervorgegangen zu sein (?). Einen freundlicheren Eindruck hinterliess M. Moszkowski's Fdur-Suite (Op. 39) mit ihrer nobler Factur, ihren nicht gerade bedeutenden, aber doch reizvollen Themen und ihrer von Reflexion nicht angekränkelten Ursprünglichkeit. Grösseren Werth, als den Novitäten darf man den solistischen Leistungen zuerkennen. E. d'Albert mit der jetzt völlig ausgereiften, in idealer Vollkommenheit strahlenden Wiedergabe des Brahms'schen Bdur-Concertes, Frau Essipoff mit dem ihrer Eigenart so entsprechenden capriciösen, geistvollen Gmoll-Concert von Saint-Saëns, Frau Menter mit dem mächtig angefassten Adur-Concert von Liszt ernteten ebenso verdienten Beifall, wie Joachim, Brodsky, Sarasate und Petri. Der Geigerkönig Joachim hat in seiner Domaine, Beethoven's Ddur-Concert, vielleicht noch nie so wundervolle Früchte geerntet, wie in der verflossenen Saison; von der nach einer Berliner Musikzeitung zu besorgenden Abnahme seiner Leistungsfähigkeit als Solist war nicht das Mindeste zu spüren; er stand in jeder Beziehung vollkommen auf der Höhe seines Weltrufes. In einer Matinee, für deren Veranstaltung die Museums-Gesellschaft aufrichtiger Dank gebührt, bewiesen Professor Joachim und seine berühmten Quartettgenossen ihre hohe Meisterschaft als Ensemblespieler; Beethoven's schwieriges Cismoll-Quartett kann unmöglich klarer, klangschöner und geistvoller wiedergegeben werden. Weniger künstlerische Wirkungen erzielte Sarasate, dessen Ton überdies an Intensivität eingebüsst zu haben schien. Freilich waren die von ihm gewählten Vortragsstücke auch nur geeignet, das virtuosenhafte Element zur Geltung zu bringen. Kann man der Symphonie espagnole von Lalo immerhin noch einen gewissen Reiz der Pikanterie zuerkennen, so erwies sich doch die von dem Componisten selbst geleitete Suite Mackenzie's „Pibroch" als ein bei seiner Länge entsetzlich ödes, von muhsam ausgedachten Phrasen erfülltes und für den Solisten durchaus undankbares Machwerk. Als Violoncellist war D. Popper gewonnen, dessen meisterhaftes Spiel den gewohnten Beifall fand; leider aber erschien die Wahl seiner Vorträge nicht besonders glücklich, denn das ausgegrabene Concert von Haydn war in seinem Stimmungsgehalte und seiner Factur merklich antiquirt und interessirte eigentlich nur, weil es in dem Hauptthema des ersten Satzes, auch bezüglich der Tonart, vollkommen mit dem Andante aus Leporello's Register-Arie congruirt.

Einen sehr verdienstlichen Unternehmen hat Hr. Prof. Stockhausen seine Kräfte gewidmet, er veranstaltet, wenn schon vorerst nur versuchsweise und in beschränkter Anzahl, populäre Concerte mit gediegenem classischen Programm. Er entspricht hiermit den Wünschen vieler Kunstfreunde, denen die sehr theuern und wegen der festen Familien-Abonnements nur nach Jahre langer Expectanz zugänglichen Museums-Concerte verschlossen bleiben. Freilich arrangiren die Capellmeister des Zoologischen und des Palmengartens, die HH. Keisser und Gottlöber, mit ihren für diesen Zweck verstärkten Capellen bei billigen Preisen jährlich mehrere Symphoniecoucerte und erfreuen sich auch, namentlich Ersterer, welcher über ein künstlerischer geschultes Orchester, als sein ebenfalls strebsamer College verfügt, bemerkenswerther Erfolge. Indessen ist es nicht Jedermanns Sache, Beethoven's oder Wagner's Werke bei dem Klirren der Biergläser zu geniessen, und so entsprach Hr. Prof. Stockhausen einem wirklichen Bedürfnisse, als er unter denselben äusseren Verhältnissen wie die Museums-Gesellschaft Concerte mit billigeren Eintrittspreisen ins Leben rief. Er brachte mit seinen Schülern Werke von Schubert, Gluck und Mozart zu Gehör und hatte sich überdies für das letzte Concert die Mitwirkung des am Hoch'schen Conservatorium amtirenden Hrn. James Kwast gesichert, welcher sich bei dieser Gelegenheit auch als gewandter Orchesterdirigent mit Beethoven's Ddur-Symphonie und Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel einführte. Wenn wir bezüglich der Tempi des erstgedachten Werkes auch nicht überall die Auffassung des Dirigenten theilen (vermuthlich war die Beschleunigung der Zeitmasse nur durch die bei einem ersten Debut erklärliche

Digitized by Google

Aufregung veranlasst), so hatte Hr. Kwast doch augenscheinlich die Partitur im Kopf und nicht den Kopf in der Partitur. Auch als Componist und Pianist erntete Hr. Kwast reichen Beifall. Sein von Hrn. Capellmeister Dessoff mit grosser Sicherheit geleitetes Clavierconcert mit Orchester hat in der neuen Fassung gegen früher zweifellos erheblich gewonnen und kann nunmehr als werthvolle Bereicherung der Clavierlitteratur begrüsst werden. Ohne himmelstürmende Allureu empfiehlt es sich durch reizvolle Themen, feine Instrumentirung und natürlichen Fluss.

Die beiden Abonnementconcerte des hiesigen Lehrer-Vereins boten auch in diesem Jahre, weanschon von Werken grösseren Umfanges abgesehen worden, unter der Leitung ihres vorzüglichen Dirigenten Maximilian Fleisch hinsichtlich der Nuancirung, Klangschönheit und reinen Intonation mustergiltige Leistungen. Hoffen wir, dass dem Vereine, welchen das Comité der Deutschen Ausstellung in London für drei im Juli zu veranstaltende Concerte gewonnen hat, in der Themsestadt die gleiche Anerkennung zu Theil wird, welche ihm und seinem trefflichen Leiter hier seitens des Publicums und der Kritik stets ohne jede Einschränkung gezollt wird. Besonderes Interesse erregte das Concert durch die Mitwirkung des Hrn. Bertrand Roth aus Dresden, welcher Stücke von Chopin, Weber und Liszt vorführte. Der von seiner früheren pädagogischen Wirksamkeit am Raff-Conservatorium hier hochgeschätzte Pianist ist unter den Schülern Liszt's eine durchaus eigenartige Erscheinung, da er, obschon seiner Zeit, namentlich in Rom, zur näheren Umgebung des Grossmeisters gehörend, sich seine der Liszt'schen Richtung im Grund genommen fernstehende Individualität zu bewahren verstanden hat. Sein Spiel ist zwar etwas akademisch kühl, aber doch immerhin gesetzvoll und vorbildet der saubernen Technik eine gewisse Anmuth. Unser Urtheil dürfte voraussichtlich noch günstiger ausfallen, wenn wir den Künstler, welcher vor einigen Jahren sämmtliche Sonaten Beethoven's in Dresden ohne Noten zu Gehör gebracht, einer grösseren Aufgabe gegenüber sehen würden.

Der Director am Raff-Conservatorium, Hr. Max Schwarz, erwies sich auch an seinen beiden letzten Vortragsabenden wieder als ein jedem Stil und jeder Schwierigkeit gewachsener Pianist, welcher namentlich mit der Wiedergabe von Beethoven's Sonate Op. 111 den grössten Erfolg erzielte. Wenn wir einem Wunsche Ausdruck geben dürfen, so möchten wir den ausgezeichneten Künstler für die nächste Saison um Erweiterung seiner an sich reichhaltigen Programme bitten, zumal er alle Eigenschaften besitzt, um so schwierige Werke, wie die drei Sonaten und Variationen von Brahms und die hier seit vielen Jahren nicht gehörte Sonate von Liszt, technisch und geistig zur vollkommenen Reproduction zu bringen. — Bemerkenswerth waren ferner die Concerte zweier aus dem Raff-Conservatorium hervorgegangenen Künstler, welche — ein glanzendes Zeugniss für die jedes schablonenhafte Nivelliren ängstlich sorgfältig vermeidende Schulung des Instituts — obschon von denselben Lehrern gebildet, doch als durchaus heterogene Erscheinungen bezeichnet werden müssen. Frédéric Lamond, welcher in Berlin und namentlich in England und Schottland als Pianist und Componist Aufsehen erregt hat, ist zweifellos der Interessanteste aus der jüngeren Künstlergeneration. Trotzdem er das Jünglingsalter kaum beschritten und über eine ausserordentliche Technik und Ausdauer verfügt, hat er seinem Spiele, ohne temperamentlos zu sein, bei aller Leidenschaft doch ein schönes Ebenmass gewahrt und sich, jedem äusseren Effect verschmähend, gerade in den am schwersten zu erfassenden Werke von Beethoven und Brahms erfolgreich vertieft. Seine Wiedergabe der gewaltigen Hammerclavier-Sonate, namentlich die überaus klar gegliederte und doch nicht trockene Reproduction der grossen Bdur-Fuge begegnete allseitigem Staunen. Seine etwas herbe Eigenart verweist ihn vor Allem auf die genannten grossen Meister, und niger dürfte dem kräftig-ernsten Sohne des schottischen Hochlandes die weiblich sensible Salonpoesie Chopin's entsprechen. Einen scharfen Gegensatz zu Lamond bildet der zweite Künstler, Hr. J. Brandts Buys, welcher gleichfalls als Pianist und Componist das Interesse für eine ganze Matinée zu fesseln verstand. Erfasst Lamond das Leben und die Kunst von ihrer ernsten Seiten, so tritt uns hier die ruhige Heiterkeit des Niederländers entgegen. Das Gdur-Claviertrio ist für ein Op. 1 ein merkwürdig ausgereiftes, in Form und Stimmung abgerundetes Werk, welches ohne jede Extravaganz die Theilnahme des Zuhörers bis zum letzten Satze zu steigern vermag. Die von Hrn. Sistermans vorgetragenen Lieder erschienen zwar etwas von Brahms inspirirt, aber doch keineswegs unselbständig und jedenfalls feinsinnig empfunden. Am wenigsten vermochten wir dem Concertstück in Desdur Geschmack abzugewinnen, es war stellenweise schwulstig und schien dem frischen Naturell des jungen Künstlers wenig adaquat. Wie wir vernehmen, hat Hr. Brandts Buys das Werk bereits einer erfolgreichen Umarbeitung unterzogen.

B.

Berichte.

Leipzig. Als Nachzügler der Wintersaison erschienen in diesem Jahre die beiden letzten Kammermusiken im Neuen Gewandhaus. Der 9. Abend brachte zwischen Streichquartetten von C. v. Dittersdorf (Esdur) und Beethoven (Op. 130) als Novität das kürzlich im Druck erschienene A moll-Clavierquartett Op. 109 von S. Jadassohn, während im Programm des der 10. Kammermusik am gleicher Stelle und ebenfalls zwischen zwei Streichquartetten (dem in der Peters'schen Ausgabe als No. 5 bezeichneten in Gdur von Haydn und dem grossen Esdur von Beethoven) Brahms' neues Streichquintett in Gdur, Op. 111, Platz gefunden hatte. Die Programmnummern der 9. Kammermusik führten die HH. Prof. Dr. Reinecke am Flügel und Hilf, v. Dameck, Unkenstein und Schröder aus. Von den Streichquartetten gelang ganz ausgezeichnet das in vielen Theilen sehr reizvolle und amusante Dittersdorf'sche, das unseres Erinnerns s. Z. schon das Quartett David hier mit Erfolg vorgeführt hat. Technisch und im Ensemble glückte auch das grosse Bdur, jedoch fehlt dem Primgeiger für den tiefen, gewaltigen Geist dieses Beethoven anscheinend noch das nöthige congeniale Verständniss, welcher Mangel nicht ohne schädigenden Einfluss auf die Mitwirkenden blieb, weil diesen der zielbewusste und begeisternde Führer fehlte. Glanz- und schwungvoll wurde das Novum von Jadassohn gespielt, und wenn hier die Wirkung trotzdem eine noch viel geringere war, so trug nur das Werk selbst die Schuld daran, das in der Alltäglichkeit der meisten seiner Themen und deren wenig anregender Verarbeitung zur mässiges Interesse zu bieten vermochte. Am besten ist noch der 2. Satz, ein Adagio mit freundlichem, wenn auch sehr deutlich auf seine Heimathsgebiete hinweisenden, melodischen Gehalt. Was bei dieser Composition, als dem Werke eines anerkannt tüchtigen Contrapunctisten, aber am meisten auffällt, ist die fast durchgängige homophone Schreibweise, deren sich der Componist mit oder ohne Absicht befleissigte. Zu diesem gedanklich wie bezüglich der Polyphonie dürftigen Opus im strictesten Gegensatz steht das Streichquintett von Brahms, das gleich mit dem originellen, sieghaft sich aufschwingenden Anfangssatze das Wohlgefallen des Zuhörer in seinen Bann nimmt. Und wie erfrischend neu in jedem Theil und Theilchen, wie thaufrisch und wohlig in der Stimmung spinnt sich dieses Allegro weiter! Man kann sich wirklich nicht satt hören an diesem entzückenden Tonpoëm, das bei aller künstlerischen thematischen Durcharbeitung so krystallklar ist von Anfang bis zum letzten Accord. Ein Adagio in Dmoll bildet den zweiten Satz und schlägt mit seiner ernsten Weise andere Saiten an, regt eigenthümlich wehmüthige Empfindungen an vergangenes Leid an, ohne jedoch dieselben zur Unerträglichkeit zu steigern. Bei aller Bewegtheit innig, in seinem ruhigeren Dur-Mittelsatz von weltentrückter Stimmung ist das folgende Gmoll-Allegretto, dagegen frohgemuth, ja bis zu aufjauchzender Lust sich steigernd das Finale, welchem Klänge aus der Puszta ein von den drei ersten Sätzen abweichendes Colorit geben. Schwerlich darf dieses Quintett zu den ersten Kleinodien der Kammermusikliteratur gerechnet werden, sicherlich wird es aber auch überall, wo es so herrlich gespielt wird, wie es hier durch die HH. Brodsky, Becker, Sitt, Nováček und Klengel geschah, denselben enthusiastischen Beifall wie in Leipzig finden. Dieser Vortrag war, indem in ihm eine bis ins subtilste Detail hinein feinfühlige Auffassung überall zu überzeugendstem Ausdruck gelangte, eine geradezu unübertreffliche Leistung, die gleichzeitig Gelegenheit bot, Hrn. Capellmeister Sitt in

Digitized by Google

seiner unvergessenen Meisterschaft in der Behandlung der Bratsche von Neuem zu bewundern. Nicht minderer Bewunderung werth war die Wiedergabe der Streichquartette von Haydn und Beethoven, bei welcher Hr. Novácek die Bratsche spielte. Und so konnten die Kammermusiken kaum bedeutungsvoller abschliessen, als mit der Reproduction des grossen Esdur-Quartetts von Beethoven, in welcher sämmtliche Ausführende, voran der geniale Primarius, von einer heiligen Inspiration ergriffen erschienen und mit spontaner Begeisterung ihres schönen Amtes walteten.

Leipzig. (Schluss.) Nicht so glänzend bestellt war es bei uns mit den anderen Opernaufführungen im Monat März, die wir hier in Betracht ziehen wollen. Zwei Mal — am 7. und 13. — gab man Gounod's „Margarethe", beide Male wohl auswärtigen Gästen zu Liebe; in der ersten Aufführung stellte sich uns die durch ihre Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen bekannte k. Kammersängerin Frl. Lili Dressler aus München als Gretchen vor und hat als Opernsängerin im Allgemeinen einen bedeutend besseren Eindruck hinterlassen, als gelegentlich ihres Auftretens im Neuen Gewandhaus am 5. März. Die Dame besitzt eine sehr schöne Sopranstimme, die sie namentlich im Piano virtuos behandelt; leider wirkt zu häufiges Tremoliren, das sich in der Höhe beim // bis zur Unleidlichkeit steigert, sehr störend. Aeusserst packend und den Situationen in jeder Beziehung angemessen war das Spiel der Künstlerin in den beiden letzten Acten, während sie zu Anfang mehr einer eleganten Salondame, als einem einfachen Bürgermädchen glich. Bei der zweiten Aufführung der Oper stellte unsere einheimische Künstlerin Frl. Pewny das Gretchen dar, ohne dieser Rolle irgendwie gerecht werden zu können. Als Faust, den das erste Mal Hr. Hübner bei guter Disposition mit achtungswerthem Gelingen gesungen hatte, gastirte Hr. B. Heydrich aus Stettin. Wir haben dieser Leistung des Gastes in keiner Weise irgendwelches Interesse abgewinnen können; die Stimme, welche übrigens einen ausgesprochen baritonalen Charakter hat, wird in der Höhe viel zu sehr forcirt, ausserdem tremolirt der Gast häufig, und an Intonationsschwankungen fehlte es auch nicht, ganz ungeschickt erschien uns das Spiel. Den Mephistopheles sang in beiden Aufführungen mit trefflichem Gelingen Hr. Köhler, schauspielerisch vermochte er allerdings das Diabolische der Gestalt nicht zu rechtem Ausdruck zu bringen. Als Valentin gab sich Hr. Voigt redliche Mühe, seine Stimme erwies sich jedoch als nicht ausreichend für die Partie, weshalb man dieselbe das zweite Mal auch wieder Hrn. Perron übertragen hatte, der damit ein Cabinetstück ersten Ranges bot und speciell die Sterbescene zu ergreifendster Wirkung brachte, ebenso hatte man in der zweiten Aufführung in berichtigender Weise als Siebel für Hrn. Marion Frl. Mark eintreten lassen, die sich auch mit dieser neuen Rolle gut abfand. Hr. Capellmeister Porst leitete beide Aufführungen in befeuerndster Weise, die Chöre hätten freilich sicherer gehen müssen; geradezu ein Scandal war es aber, dass man im 4. Act bei der Walpurgisnachtscene ein Ballet mit einer tingeltangelartigen Musik von Gott weiss Wem eingeschoben hatte, nur damit Hr. Golinelli ja wieder einmal zeigen konnte, was er mit seiner kurzgeschürzten Schaar nicht Alles fertig bringt; dass war eine jener horrenden Geschmack- und Pietätlosigkeiten, wie man ihnen nur wohl hier in Leipzig begegnen kann. — Am 15. setzte Hr. Heydrich sein Gastspiel als Tannhäuser fort und befriedigte in dieser Rolle noch weniger, denn als Faust; wir haben mit Freuden vernommen, dass sein zweimaliges Auftreten zu einem Engagement an unsere Bühne nicht geführt hat. Abgesehen davon, dass schauspielerisch fast Alles zu outrirt und zu anfangerhaft war, konnte auch die gesangliche Ausführung der Partie gar nicht genügen, im 3. Aufzug liess sich der Gast zu Geschmacklosigkeiten hinreissen, wie wir sie fast noch nie erlebt haben. Besonders lobend sei des Hrn. Perron als Wolfram gedacht, während Frau Moran-Olden als Elisabeth nicht ganz gut disponirt zu sein schien. — Ausserdem hatten wir im vergangenen Monat Gelegenheit, noch einen Tenor bei uns als Gast zu hören, und zwar Hrn. Merkel vom Stadttheater in Chemnitz, der am 6. den Tamino in der „Zauberflöte" sang. Man muss ihm nachrühmen, dass er eine hübsche Stimme mit echtem Tenortimbre besitzt, nur ist dieselbe noch nicht genügend ausgebildet, und sowohl Gesang wie Spiel sind noch viel zu naturalistisch; sehr musikalisch scheint Hr. Merkel auch nicht zu sein, denn er sang oft zu hoch. Im Uebrigen betheiligten sich an der von Hrn. Capellmeister Paur geleiteten Aufführung in lobenswerther Weise die Frauen Baumann und Porst als Königin der Nacht und Papagena, sowie die HH. Wittekopf als Sarastro, Knüpfer als Sprecher, Schelper als Papageno und Marion als Monostatos; nur wenig genügte Frl. Pewny als Pamina, deren Gesang so kalt wie Grabeshauch berührte, und deren Stimme in der Höhe wieder höchst unsympathisch klang; ein ungleich in der Ausführung waren die Terzette der Damen und Genien. — Am 1. März fand überdies eine Reprise von Bizet's „Carmen" statt, die so ziemlich in dem gewohnten Geleise verlief: Hr. Schelper war ein schneidiger Toreador vom Scheitel bis zur Zeh, Frau Moran-Olden eine höchst originelle Carmen, Frl. Handel hatte als Micaëla gegen das letzte Mal sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. An Hrn. Kelleter's Leistung als José ist der schauspielerische Theil vorzuziehen, während seine Stimme die Schwierigkeiten der Partie nicht bewältigen kann. Sonst sei noch von dieser Aufführung erwähnt, dass der entzückende Bolero im 4. Act wunderbarer Weise weggelassen wurde, und dass Hr. Capellmeister Paur, der viele Tempi verschleppte, die kurzen Vorspiele zu den einzelnen Acten, sowie u. A. das Gesdur-Ensemble und die Esdur-Arie der Micaëla im 3. Act aus dem Kopf dirigirte, — eine Thatsache, deren Kenntnissnahme vor dem zahlreich erschienenen Sonntags-Publicum dadurch zu vermitteln suchte, dass er jedes Mal nach der vollbrachten Heldenthat die betreffenden Seiten der Partitur ebenso langsam, als geräuschvoll umblätterte.

Meister Wagner war ausser dem schon in Erwähnung gebrachten „Tannhäuser" im März nur noch zwei Mal vertreten, nämlich am 18. mit dem „Fliegenden Holländer" und am 29. mit „Lohengrin". Von der „Holländer"-Aufführung ist nur Wenig zu berichten, denn es ist ja ebenso bekannt, dass Hr. Perron die Titelrolle auf das Vortrefflichste vertritt, wie dass Frl. Malten als Senta, und Hr. Hübner als Erik ganz Unzulängliches leisten. Die Chöre gingen wieder entsetzlich, und im Orchester unter Hrn. Capellmeister Paur fehlte es nicht an zahlreichen Unklarheiten und Unreinheiten, die sich bereits in der Ouverture unangenehm bemerklich machten. Der „Lohengrin" am Ostersonntag hatte verschiedene Neubesetzungen erfahren, man scheint hier gerade bei diesem Werk gern zu experimentiren, denn gelegentlich der letzten Aufführung desselben am 1. Weihnachtsfeiertag v. J. sang unsere Coloraturs ängerin Frau Baumann die Elsa. Diese hatte man Hrn. Perron, diesem ausgesprochen lyrischen Bariton, den Telramund übertragen, ohne dass wir einen zwingenden Grund dafür erfindlich machen könnten. Wie es von einem so vorzüglichen Künstler nicht anders zu erwarten war, fand er sich mit der Partie in jeder Weise gut ab, ohne natürlich die vom Dichtercomponisten beabsichtigte Wirkung erzielen zu können, da sich das Gesangliche des Sängers ungund gar nicht zu der Rolle eignet. Hrn. Voigt, der für Hrn. Perron den Heerrufer hatte übernehmen müssen, war es unmöglich, mit seiner kleinen Stimme die erforderlichen wachtigen Accente herauszubringen; eine treffliche Leistung war die des Hrn. Knüpfer als König Heinrich, den dieser ebenfalls an jenem Abend zum ersten Male sang. Sehr erfreut hat uns der Lohengrin des Hrn. Hübner; denn wenn es auch nicht ohne alle Fehler abging, so hat er doch besser gesungen als je und einen weit sympathischeren Eindruck hinterlassen, als früher. Frau Moran-Olden schien theilweise ausserlich abgekenlt zu sein und verringerte dadurch den künstlerischen Erfolg ihrer sonst so unübertrefflichen Interpretation der Ortrud; Frl. Calmbach zählt die Elsa bekanntlich zu ihren schwächsten Leistungen: in ihrem eigenen Interesse wollen wir annehmen, dass sie dieselbe nie unbefriedigender gesungen hat, als an jenem Sonntag, denn es war, abgesehen von einigen guten Momenten im 1. Aufzug, fast Alles ungenügend. Sonst ging Alles in dem hier beim „Lohengrin" gewohnten Schlendrian, die Edelknaben sangen jämmerlich, die Chöre wurden sehr schlecht ausgeführt, im 3. Aufzug waren die Bühnentrompeten mit dem Orchester total auseinander, die Regie erlaubt sich gerade bei dieser Oper die unglaublichsten Naivitäten. Der so im Allgemeinen doch recht geringe künstlerische Erfolg der Aufführung konnte, als das dankbare

Digitized by Google

Feiertags-Publicum zum Schluss stark applaudirte, den Leiter des Ganzen, Hrn. Capellmeister Paur, übrigens durchaus nicht abhalten, mit den darstellenden Künstlern zusammen auf der Bühne zu erscheinen. Fr. R. Pfau.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concerte der Association artist. (Leiong): No. 17. Ouverturen v. Boieldieu u. Lalo („Le Roi d'Ys"), „Carnaval" v. E. Guiraud, Vorträge der HH. Diémer u. Risler auf zwei Clavieren (Conc. v. Mozart, Variat. v. Schumann, Scherzo v. Saint-Saëns u. Scherzo oriental v. J. Bordier), Solovorträge der HH. Risler u. Diémer (Clavecin). No. 18. 2. Symphonie v. Ch. M. Widor (unt. Leit. des Comp.), „Zauberflöten"-Ouverture v. Mozart, drei Nummern a. dem „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Philipp (Conc. Op. 31 v. Ch. M. Widor [unter Leit. des Comp.] und Phant. Op. 31 v. E. Bernard). No. 20. „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Le dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, Allegretto scherzando a. der 8. Symph. v. Beethoven, Kelig. Marsch v. Gounod, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. H. Marteau (Concert v. Brahms, Romanze v. J. Bordier u. Chaconne v. S. Bach). Gr. Extraconc. derselben Gesellschaft am 22. März: „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. Schlusssene des 1. Aufzuges aus „Parsifal" von Wagner, Heroischer Marsch v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Frl. Boucart (Arie a. „Marie-Madeleine" v. Massenet etc.).

Baltimore. 3. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Symph. „Im Walde" v. Raff, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Andantino u. Scherzo a. der F-moll-Symph. von Tschaikowsky, F-moll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. de Pachmann). — 4. Peabody-Concert (Hamerik und Itzel jun.): Symph. Dicht. „The chase after fortune" v. R. Burmeister (unt. Leitung des Comp. mit grossem Beifall aufgenommen), Ouverturen v. Gluck („Alceste") u. Berlioz („König Lear"), Scene u. Arie (Frl. Berger), 5. Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Randolph).

Birmingham. 3. Pop. Conc. der HH. Harrison: 8. Symphonie v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge der Damen Trebelli (Ges.) u. Carpenter (Viol.), 2. Conc. v. Wieniawski) u. des Hrn. Santley (Ges., „Erlkönig" v. Schubert). — Kammermusikconc. des W. Hess-Quart. unt. Mitwirk. der HH. Evans (Ges.) u. Dr. Heap (Clav.) am 20. Jan.: Clavierquint. Op. 81 v. A. Dvořák, Streichquart. Op. 59, No. I, v. Beethoven, zwei Sätze a. der Emoll-Clavier-Violinsonate von S. Heap, Gesang- u. Clavierstoll.

Christiania. 6. Conc. des Musikver. (Holter): Cmoll-Symph. v. Haydn, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Te Deum" f. Chor, Soli u. Orch. v. A. Bruckner (Solisten: Frau Sars-Nansen, Frl. Wiese u. HH. Kloed u. Lammers), „Tannhäuser" f. Bariton m. Orch. v. Söderman (Hr. Lammers).

Helsingfors. Populare Concerte unt. Leit. des Hrn. Kajanus: No. 38 m. Werken v. R. Wagner: Ouverturen zum „Fliegenden Holländer" u. „Faust", „Siegfried-Idyll", „Parsifal"-Vorspiel, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" etc. No. 41 u. 45 m. Compositionen v. F. Liszt: „Les Préludes", „Tasso", „Gaudeamus igitur", Polonaise, Adur-Conc., Ungar. Phant., „Venezia e Napoli" u. 2. Ungar. Rhaps. f. Clav. (Hr. Dayas). — 11. Musikaufführ. des Musikinstitutes: Gdur-Claviertrio v. Raff, Emoll-Clav.-Violinsonate v. F. B. Busoni, „Spozalizio", „Eglogue", „Le jeux d'eau à la ville d'Este" etc. v. Clav. v. Liszt. (Ausführende: HH. Dayas [Clav.], Halvorsen u. Hutschenreuter [Streicher].)

London. Conc. der Wind Instrument Chamber Music Society am 20. Febr.: Quint. Op. 20 f. Clav., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Verhey, Fdur-Quint. f. Fl., Ob., Clar., Horn u. Fag. v. Ch. Wood, Concertstück f. Clar. u. Bassethorn von Mendelssohn, Desdur-Adagio f. Horn u. Clav. v. O. Franz, Ungar. Phant. f. Fl. v. J. Andersen. (Ausführende: HH. Webbe [Clav.], Griffiths, Clinton, Borsdorf, Wotton u. Park [Bläser].) — Monday Pop. Concerte: 2. März. Streichquintett Op. 111 v. Brahms, Clavietrio Op. 97 v. Beethoven, Soli f. Clav. u. f. Viol. (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clavier u. HH. Joachim, Ries, Straus, Gibson und Piatti [Streicher].) 9. März. Streichquart. Op. 76, No. 2, v. Haydn, Hmoll-Clavierstio Op. 8 (in neuer Bearbeit.) v. Brahms, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Etuden v. Henselt). (Ausführende: Frls. Fillunger [Ges.] u. Zimmermann [Clav.], u. HH. Joachim, Arbos u. A. m. Streicher.) — Crystal Palace Concert am 7. März: Ouvert. „Twelfth Night" v. C. A. Mackenzie, „La Mort d'Ophélie" f. gem. Chor u. Orch., sowie Trauermarsch a. „Hamlet" v. Berlioz, 8. Act a. „Tannhäuser" v. Wagner (Soli: Frl. Thudichum u. HH. Lloyd u. Foote). — 6. London Symph. Conc. (Henschel: Bdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) und Wagner („Tannhäuser"), „Siegfried-Idyll" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Hymne au Createur" v. Henschel (Frau Henschel). — 1. Conc. der Philharm. Society (Cowen): 5. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. Zwischenactsmusik zu „Ravenswood" v. C. A. Mackenzie (unt. Leit. des Comp.), Ouverturen v. A. Rubinstein („Antonius und Cleopatra" u. J. Benedict („Tempest"), Solovorträge der Frau Nordica (Ges., Arie v. Gounod u. Polacca v. G. Thomas) u. des Hrn. Stavenhagen (Clav., u. A. Pastorale eig. Comp.). — Saturday Pop. Concerte: 28. Febr. Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann. Soli f. Ges. („Medje" v. Gounod), f. Clav. (Amoll-Son. v. Schubert) u. f. Violonc. (Ausführende: HH. Santley [Ges.], Schönberger [Clav.], Straus, Ries, Gibson und Piatti [Streicher].) 7. März. Streichquint. Op. 111 v. Brahms, Fdur-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Ges., f. Viol. (Instrumente v. R. Fuchs) u. f. Clav. (Ausführende: HH. Santley [Ges.], Frl. Davies [Clav.] u. HH. Joachim u. Gen. [Streicher].) — Conc. des Royal College of Music am 27. Febr.: 2. Symph. v. Brahms, „Egmont"-Ouv. v. Beethoven, Solovorträge der Damen Webster (Gesang) u. Fletcher (Violonc., „Kol nidrei" v. M. Bruch) und der HH. Blagrove (Viol., Adur-Noct. v. Joachim) u. Roland (Clav., Concertallegro Op. 134 v. Schumann).

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Zajic u. Gowa (Streicher) a. Hamburg: Claviertrios v. Smetana (Gmoll) und Beethoven (Op. 97), div. Soli.

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening ou Uitspanning" (Cleuver) am 10. März: „Liebesnovelle" f. Streichorch. v. Arn. Krug, Elegie f. do. v. Tschaikowsky, „Ave Maria" f. Solo, Chor u. Streichorch. v. F. Lachner, Psalm 98 f. zwei Chöre u. Orch. v. Mendelssohn, „Adonis-Feier" für Sopransolo u. Chor m. Clav. v. Ad. Jensen, Sopranlieder v. Brahms („Immer leiser"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), u. W. Schauseil („Bitte").

Münster i. W. 3. Conc. des Rootthaan'schen Gesangver. (Rootthaan): Franenchöre v. Mendelssohn, F. Hiller („Sonntags-Abend", „Vigilie" u. „Frühlingserwachen") und O. Dorn („Frühlingsgrün", „Gute Nacht" u. Spinnlied), Gesangvorträge des Frl. Bernbach a. Cöln (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, „Bei der Trösterin" v. Bungert etc.).

New-York. 5. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra" v. Rubinstein, Solovorträge der Frau Wyman (Ges., Arioso v. Delibes, „Die Quelle" v. Goldmark, Chanson slave v. Chaminade u. „Aime moi" v. Bemberg) und des Hrn. Lambert (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin). — 5. Philharm. Conc. (Thomas): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Tschaikowsky (No. 5), Variat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Ritter-Goetze („Die Lotosblume" u. „Es hat die Rose sich beklagt" v. Franz, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen etc.). — 8. Conc. des New-York Philharm. Club unt. Mitwirk. der HH. Lambert (Clav.) u. Rieger (Ges.): Seren. Op. 82 v. Gouvy, Clavierquart. Op. 109 von Jadassohn, Clav.-Violoncellson. Op. 45 v. Mendelssohn, Lieder v. Beethoven, Meyer-Helmund („Ich wandle unter Blumen") u. Wood („Resolution"). — 4. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): 2. Symph. v. Brahms, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. de Pachmann (u. A. „Si oiseau j'étais" v. Henselt). — Dorscht Lodge Conc. (van der Stucken) am 8. März: „Scènes pittoresques" v. Massenet, Ouverturen v. Mendelssohn u. Dvořák („Husitska"), Ballscene a. „Charlotte Corday" v. P. Benoit, Krönungsmarsch v. G. J. S. Svendsen, Wiegenlied u. Walzer f. Streichorch. v. G. Hollaender, Ge-

Digitized by Google

sangsolovorträge der Frau Ritter-Götze („Von ewiger Liebe" u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Weisst du noch" v. Ad. Jensen u. „Er ist gekommen" v. Franz) u. des Hrn. E. Fischer (Lieder v. Schubert etc.).

Paris. Colonne-Concerte: 1. März. Symph. fant. v. Berlioz, Hmoll-Suite von S. Bach, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, „Les Erinnyes" v. Massenet, „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Bruchstücke a. „Siegfried" v. Wagner. 8. März. Ital. Symph. v. Mendelssohn, „Vehmrichter"-Ouvert. v. Berlioz, „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Suite „Au pays bleu" v. A. Holmès, „Les Erinnyes" v. J. Massenet, Bruchstücke a. „Siegfried" v. Wagner, „Elga" v. Ch. Lefebvre (Solo: Hr. Rondeau), Claviervorträge des Otto Hegner (Emoll-Conc. v. Chopin). 15. März. 5. Symph. v. Beethoven, Suite „Au pays bleu" v. A. Holmès, Balletmusik a. „Ascanio" v. Saint-Saëns, Bruchstücke a. „Elga" v. Lefebvre (Solo: Hr. Rondeau), Solovorträge des Hrn. Auguez (Gesang. u. A. „Le Chant du Retre" v. de Grandval) u. des Frl. Steiger (Clav.). 22. März. „L'Arlésienne" v. G. Bizet, „Marine" (Etude symphonique) v. P. Pfeiffer, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Suite „Au pays bleu" v. A. Holmès, „A la musique" f. Chor u. Solo (Frau Leroux-Ribeyre") v. E. Chabrier, Solovorträge der Frau van Arnhem (Ges.), des Hrn. Auguez (Ges., „Le Chant du Retre" v. de Grandval) u. des Frl. Steiger (Clav.). — Conservatoriumsconcerte (Marsick): 1. März. Hmoll-Messe v. S. Bach. (Solisten: die Damen Lépine, Boidin-Puisais u. Landi u. die HH. Warmbrodt u. Auguez.) 8. u. 15. März mit dem gleichen Programm: 6. Symphonie v. Beethoven, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, „Caligula" v. G. Fauré, Chorlied „Le Chanteur de bois" v. Mendelssohn, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Hayot). — Lamoureux-Concerte: 1. März. Esdur-Symph. v. Schumann, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Raps norvégienne" v. E. Lalo, „Pavsage" et Ronde fant. v. E. Bernard, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Violoncconc. v. Saint-Saëns (Hr. Rivarde). 8. März. 3. Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Vorspiele zum 3. Act v. „Lohengrin" u. zu „Parsifal" v. Wagner, „Le Chêne et le Roseau" v. C. Chevillard, Prel. und Marche triomphale v. M. Sieveking. 15. März. Phaëton" v. Saint-Saëns, „Le Chêne et le Roseau" v. C. Chevillard, Ungar. Marsch v. Berlioz, Vorspiel zu „Parsifal", 2. Scene des 2. Actes a. „Lohengrin" u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. R. Wagner (Soli: die Damen Brunet-Lafleur u. Materna a. Wien). 22. März. Esdur-Symph. v. Mozart, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Ungar. Marsch v. Berlioz, 2. Scene des 2. Aufzuges a. „Lohengrin" (Damen Brunet-Lafleur u. Materna) u. Schlussscene der „Götterdämmerung" (Frau Materna) v. Wagner, Adagio und Rondo a. dem 1. Violinconcert v. Vieuxtemps (Hr. Houfflack).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Im 2. Abonnementconcert der Singakademie erregte die jugendliche Violinspielerin Miss Bessie Doyle aus Sydney, eine Schülerin des Hrn. Dirigenten Hans Sitt aus Leipzig, durch ihr hochvirtuoses und temperamentvolles Spiel Bewunderung, dem gegenüber die Claviervorträge des Hrn. Dreyschock aus Berlin sich etwas matt ausnahmen. — **Angers.** In dem Charfreitagsconcert der Association artistique machte der Violinist Hr. Henri Marteau mit dem Vortrag von Brahms' herrlichem Concert und Bach's berühmter Chaconne sensationelles Aufsehen, welchen Werken er zwei Zugaben folgen lassen musste. — **Berlin.** Als wahrscheinlichen Nachfolger des Hrn. Kogel am Capellmeisterpulte des Philharmonischen Orchesters nennt man Hrn. Rud. Herfurth in Lausanne, der am 3. Osterfeiertag mit grossem Erfolg in der Philharmonie debutirte und den guten Ruf, dessen er in der Schweiz geniesst, voll bestätigte. — **Carlsruhe.** In der letzten Aufführung der „Götterdämmerung" wirkten als Gäste mit Hr. Ferdinand Jäger aus Wien als in der Auffassung und im Spiel ganz musterhafter Siegfried und die hiesige Concertsängerin Frau Hoeck-Lechner als treffliche Gutrune. — **Leipzig.** Im Neuen Stadttheater gastirten in letzter Zeit Frl. Lola Beeth aus Wien (als Frau Fluth und Elsa) und Frau Wahler aus Lübeck (als Fides). Darüber, dass Frl. Lola Beeth eine elegante Bühnenerscheinung sei, waren Alle einiger, als über die Höhe ihrer Künstlerschaft. — **Paris.** Frau Sigrid Arnoldson ist für die Komische Oper gewonnen worden und wird in „Lakmé" zuerst auftreten. — **Wien.** Mit freundlichem Erfolge gastirte in der Hofoper in letzter Zeit die jugendliche Coloratursängerin Frl. Dietrich aus Stuttgart.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. April. Zwei geistliche Gesänge „Vergiss mein nicht" u. Osterlied v. S. Bach-Wallner. Osterlied „Jauchzet ihr Himmel" v. G. Vierling. — Nicolaikirche: 12. April. Cant. „Bleib bei uns" von S. Bach. — **Chemnitz.** St. Paulikirche: 8. März. „Fürchte dich nicht" v. E. F. Richter. 15. März. „Gib Frieden, Herr" v. Reinecke. 22. März. „Wenn Alle untreu werden" von Rungenhagen. 29. März. „Du wirst meine Seele erlösen" von Rücken. 30. März. „Ihr Himmelschöre, strömt herbei" v. Wolfram. — St. Nicolaikirche: 8. März. „Das ist Gottes Lamm" v. Hemilius. 22. März. „Sei getreu bis in den Tod" von Engel. 27. März. „O Haupt voll Blut und Wunden" von S. Bach. 29. März. Osterlied v. Wermann. — Schlosskirche: 8. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Stein. 22. März. Psalm 91 v. Hauptmann. 27. März. „Zum Lebensopfer, Herr" von Huldt v. Döring. „Die sieben Worte am Kreuze" von Bemmann. 29. März. „Gelobt sei Gott" v. Blumner. — St. Petrikirche: 22. März. „Machet die Thore weit" v. A. Becker. 27. März. „Siehe, wie der Gerechte stirbt" v. E. F. Richter. 29. März. Chor a. dem 100. Psalm v. Jadassohn. — St. Johanniskirche: 27. März. „Erwahr, er trug unsre Krankheit" v. Warnsdorf. 29. März. „Der Herr ist meine Macht" v. Bartmuss. 30. März. „Christ ist erstanden" v. Warnsdorf. — St. Jacobikirche: 27. März. „O Haupt voll Blut und Wunden" von S. Bach. 29. März. „Halleluja" v. Händel. 30. März. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" und Schlusschor aus dem „Messias" von Händel.

Penig. Stadtkirche: Im Januar. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. „Das Volk, das im Finstern wandelt" v. D. H. Engel. „Da Hirte Israels" v. Bortniansky. — Im Februar. „O du, der du die Liebe bist" v. N. W. Gade. „Ich bete an die Macht der Liebe" v. Bortniansky. — Im März. „Richte mich Gott" v. Mendelssohn. „Wenn Alle untreu werden", „Wenn ich ihn nur habe" u. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht" v. W. Stade. Fuge „Freut euch Alle, ihr Frommen" u. Choral „Wie herrlich ist die neue Welt" a. „Der Tod Jesu" v. Graun.

Schleiz. Stadtkirche: 1. Jan. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn. 11. Jan. „Was der alten Väter Schaar", Tonsatz v. Eccard. 18. Jan. „Lobt Gott mit Schall" v. Schütz. 25. Jan. „Gott ist die Liebe" v. Engel. 1. Febr. „Maria wallt zum Heiligthum" v. Eccard. 8. Febr. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. Homilius. 16. Febr. „Eins ist noth" v. Bach-Wallner. 22. Febr. „Es sollen wohl Berge weichen" von W. Rust. 1. März. „Einen guten Kampf" von J. S. Bach. 8. März. „Schaffe in mir, Gott" v. Venus. 15. März. „De profundis" v. Rheinberger. 27. März. „Christe, du Lamm Gottes" v. W. Venus. 29. März. „Musste nicht Christus solches leiden" v. Löwe. 30. März. „So spricht der Herr" und „Lobsingt dem Herrn" v. Schwalm.

Opernaufführungen.

März.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 4. Das Nachtlager von Granada. 21. Der Freischütz.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Die Trojaner, 2. Theil. 8. Carmen. 13. Der Freischütz. 15. Die Regimentstochter. 20. Norma. 30. Die Meistersinger von Nürnberg.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Fest bei Capulet", „Liebesscene" u. „Fee Mab" a. „Romeo und Julie". (Aachen, 6. stadt. Abonn.-Conc.)

Digitized by Google

Berlioz (H.), 2. u. 3. Abtheilung a. „Romeo und Julie". (Utrecht, 3. Stadsconc. des Colleg. Music. Utraject.)
Bezecny (Em.), Cmoll-Clav.-Violinson. (Prag, 1. Conc. des Kammermusikver.)
Borodin (A.), 2. Symph. (Mannheim, 8. Akad. Conc.)
— — Adur-Streichquart. (New-York, 6. Conc. des Beethoven-Quart.)
Brahms (J.), 1. Symph. (Leipzig, 6. Akad. Orch.-Conc. Utrecht, 3. Philharm. Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses a. Amsterdam.)
— — 3. Symph. (Berlin, 9. Philharm. Conc. Rostock, 4. Conc. des Rostocker Concertver.)
— — 4. Symph. (Zürich, Benefiz- u. Jubiläumsconc. des Hrn. Kahl.)
— — Akad. Festouvert. (Kiel, 4. Abonn.-Conc. des Gesangvereins.)
— — Trag. Ouvert. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus. Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Allgemeinen Musikgesellschaft.)
— — 2. Clavierconc. (Zürich, Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhalleorch.)
— — Clavierquint. (Dessau, 6. Abend des Kammermusikver.)
— — Gdur-Streichquint. (Bonn, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
— — Cmoll-Streichquart. (Mailand, Kammermusik der Società del Quartetto.)
— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Clifton, Conc. des Frl. Eyre.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Utrecht, 3. Stadsconc. des Colleg. Music. Utraject.)
Bruch (M.), „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, Conc. f. den Nessler-Denkmalfonds in der Alberthalle.)
Brucken-Fock (G. H. G. v.), Dmoll-Ouvert., Concertstück f. Clav. u. Orch., Clav.-Violinson. etc. (Leipzig, Concert des Comp. am 21. März.)
Gernsheim (F.), Wächterlied f. Männerchor u. Orch. (Posen, Wohlthätigkeitsconc. des Allgem. Gesangver.)
Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Ouvert. zur „Königin von Saba". (Aachen, 7. Versammlg. des Instrumentalver.)
— — Vorspiel zu „Merlin". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 5. Febr.)
— — Clavier-Violinsuite. (Bonn, 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. Stockholm, 5. Conc. des Philharm. Symph.-Orch.)
Guilmant (Al.), Dmoll-Symph. f. Orgel u. Orch. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Heinrich XXIV., Prinz Reuss j. L., Cmoll-Symph. (Rotterdam, 4. Conc. der „Eruditio Musica".)
Klengel (J.), Suite f. Streichorch. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Lamond (F.), Hmoll-Claviertrio. (Bonn, 4. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln.)
Liszt (F.), „Festklänge" u. Esdur-Clavierconcert. (Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver.)
Möhring (F.), „Auf offener See" f. Männerchor und Soli m. Orch. (Posen, Wohlthätigkeitsconc. des Allgem. Gesangvereins.)
Nessler (V.E.), Ouvert. „Strassburg 1870". (Leipzig, Conc. f. den Nessler-Denkmalfonds in der Alberthalle.)
Ochs (T.), „Deutsches Aufgebot" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. (Posen, Wohlthätigkeitsconc. des Allgem. Gesangver.)
Paderewski (I. J.), Amoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. des Hrn. Scalero a. Turin.)
Raff (J.), Waldsymph. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Rheinberger (F.), „Wallensteins's Lager". (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Dessau, 7. Conc. der Hofcap. Lübeck, 8. Philharm. Conc. des Hrn. Stiehl.)
— — Clavierquint. (New-York, 2. Conc. des Beethoven-Quart.)
Riemenschneider (G.), „Turandot"-Märchenbilder f. Orch. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rubinstein (A.), Ouverture zu „Antonius und Cleopatra". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 5. Febr.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconcert. (Minden, Symph.-Conc. des Hrn. Fuhrmann am 13. Febr.)
— — Violoncellconc. (München, 3. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad.)
Scholz, Ouvert. „Im Freien". (Sondershausen, Concert der Hofcap. am 10. Febr.)
Selmer (J.), „Nordischer Festzug" u. „Finnländische Festklänge" f. Orch. (Berlin, Symph.-Conc. der Meyder'schen Cap. am 23. Febr.)
Söderman, Ouvert. zur „Jungfrau von Orleans". (Stockholm, 5. Conc. des Philharm. Orch.)
Speidel (W.), Claviertrio. (Baden-Baden, Kammermusiksoirée des städt. Curcomités am 20. Febr.)
Strauss (R.), Symph. Phant. „Aus Italien". (Mainz, 9. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
— — Symph. Dicht. „Tod und Verklärung". (Berlin, 9. Philharm. Conc.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris" f. Orch. (Minden, Symph.-Conc. des Hrn. Fuhrmann am 13. Febr.)
Swert (J. de), Cmoll-Violoncellconc. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. am 10. Febr.)
Tschaikowsky (P.), Suite „Mozartiana". (Lausanne, 3. Abonn.-Conc.)
— — Seren. f. Streichorch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 4. März.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Verhulst (J. J. H.), Symph. Op. 46. (Utrecht, 3. Stadsconc. des Colleg. Music. Ultraject.)
— — Hmoll-Onverture. (Rotterdam, 4. Conc. der „Eruditio Musica".)
Vierling (G.), „Der Raub der Sabinerinnen" f. Soli, Chor u. Orch. (Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Leipzig, Matinée im Neuen Gewandhaus f. den Pensionsfonds der Aspiranten des städt. Orch.)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 4. März. Rotterdam, 4. Conc. der „Eruditio Musica". Utrecht, 3. Philharm. Conc. des Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam.)
— — „Siegfried-Idyll", Faust-Ouvert., Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Breslau, 5. Symph.-Conc. des Bresl. Concertorch.)
— — „Siegfried-Idyll". (Rostock, 4. Conc. des Rostocker Concertver.)
— — Kaiser-Marsch. (Minden, Symph.-Conc. des Hrn. Fuhrmann am 13. Febr.)
Weber (G.), „Skolion von Kallistratos" f. Männerchor und Orch. (Zürich, Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Tonhallecorch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Londoner Wagner-Zweigverein zählte im verflossenen Jahre 231 Mitglieder, hatte eine Einnahme von 318 L. St., eine Ausgabe von rund 300 L. St. Der Verein wird auch dieses Jahr Eines der Hans Richter-Concerte unterstützen, welches ausschliesslich aus Wagner'schen Werken bestehen wird, ferner ist vorgeschlagen, die wichtigeren Prosaschriften Wagner's in englischer Uebersetzung herauszugeben. Die Mitglieder erhalten gratis Alfr. Forman's englische Uebersetzung von „Tristan und Isolde".

* In Wiesbaden ist kürzlich ein Tonkünstler-Verein gegründet worden, der soeben seine Statuten versandt hat. Den Vorstand desselben bilden die HH. Director Albert Fuchs und Prof. Mannstädt (Vorsitzende), Dr. Hugo Riemann (Schriftführer), Prof. N. v. Wilm (Schatzmeister) u. A. m.

* Das Paul Schumacher'sche Conservatorium zu Mainz, das sich während seines 9. Schuljahres einer Frequenz von 179 Schülern zu erfreuen hatte, ist in den Besitz des Hrn. Genés, gegenwärtigen Lehrers am Conservatorium zu Sondershausen, übergegangen und wird von demselben vom n. Juli ab persönlich geleitet werden.

* Hr. Prof. X. Scharwenka beabsichtigt, in New-York ein internationales Conservatorium der Musik

Digitized by Google

zu gründen, welches er persönlich leiten wird. 200,000 Doll. stehen ihm zu diesem Zweck zur Verfügung.

* Hr. Theodor Thomas hat seine mit einem vielseitigen und schönen Programm ausgestatteten Concerte im „Auditorium" in Chicago kürzlich begonnen.

* In St. Gallen soll Anfang Juli c. ein Sängerfest unter Leitung des dortigen Musikdirectors Hrn. P. Müller stattfinden.

* Im Bürgerlichen Schauspielhaus zu Berlin hat sich mit Lortzing's „Zar und Zimmermann" eine Volksoper unter Direction des Hrn. Heidenreich versuchsweise aufgethan.

* Im Dresdener Hoftheater wird Ende d. Mts. eine Aufführung des „Ringes des Nibelungen" beginnen, während das Leipziger Stadttheater für den Monat Juni eine Aufführung der gesammten Werke Richard Wagner's, mit Ausnahme der „Feen" und des „Parsifal" geplant hat. In diesem Cyklus wird die geniale Frau Moran-Olden das letzte Mal als Mitglied letztgen. Bühne unter den Mitwirkenden sich befinden.

* Im Hoftheater zu Darmstadt ging am 5. d. M. unter Hrn. de Haan's liebe- und verständnissvoller Leitung mit ausserordentlichem Erfolg erstmalig Wagner's „Tristan und Isolde" mit Hrn. Bär und Frl. Roth in den Titelpartien in Scene.

* Das Stadttheater zu Riga brachte kurz vor Schluss der Saison Weber's „Silvana" in der Umarbeitung von Pasqué-Langer erfolgreich als Novität heraus.

* Im Stadttheater zu Breslau wurde am 30. März erstmalig mit Erfolg die komische Oper „Der Wolberkrieg" von Fel. v. Woyrsch gegeben.

* Gluck's „Orpheus" diente als Eröffnungsoper der Royal Italian Opera in London. Besonders hervorzuheben ist die Leistung der Frau Giulia Ravogli als Orpheus.

* Hans Sommer's Oper „Lorelei" hat bei ihrer Erstaufführung in Braunschweig am 12. d. Mts. einen grossen Erfolg gehabt. Wir kommen eingehender auf das Werk und seine Première zurück.

* Auch im k. Theater zu Hannover hat Mascagni's „Cavalleria rusticana" Einzug gehalten, selbstverständlich unter dem Zeichen langer Herrschaft.

* Von Edvard Grieg ist, wenn die Zeitungen richtig berichten, ein grosses Chorwerk, zu welchem Björnson den Text geschrieben hat, zu erwarten.

* Frau Adeline Patti befindet sich gegenwärtig auf einer Concerttour durch Deutschland und Oesterreich und übt auf die Taschen und Herzen der Musikfreunde dieselbe Gewalt aus, wie sonst, wenn auch, wie man aus Berlin, Wien und Budapest berichtet, die Stimme mittlerweile in Etwas an ihrer Schönheit eingebüsst hat.

* Hr. Capellmeister F. Lux ist am 1. April von der Direction der von ihm 28 Jahre lang geleiteten Mainzer Liedertafel zurückgetreten und hat sich in der Charfreitagsaufführung des Vereins zum letzten Mal in seiner seitherigen Activität gezeigt.

* Die kürzlich in Italien constituirte Orgelcommission, welche die Orgelangelegenheiten des Landes einheitlich gestalten soll, hat die HH. Conservatoriumsdirector Bazzini in Mailand, Gewandhausorganist Homeyer in Leipzig, Organist Best in Liverpool und Organist Locher in Bern zu berathenden Ehrenmitgliedern ernannt.

* Hrn. Musikdirector Sering in Strassburg i. E. ist das Prädicat eines preussischen Professors verliehen worden.

* Hr. Kammervirtuos Gantenberg in Berlin erhielt gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums den Rothen Adler-Orden 4. Classe verliehen.

* Hrn. Capellmeister Anton Seidl in New-York ist die Herzog Ernst-Medaille verliehen worden.

Todtenliste. Dr. Giulio Roberti, Dirigent des Chorvereins „Stefano Tempia" in Turin, ein um die dortige Aufführung classischer Werke hochverdienter Dirigent, †, 68 Jahre alt, am 14. März. — Settimo Bataglia, Capellmeister in St. Maria maggiore zu Rom, † am 2. März. — August Kompel, grossherzogl. sachs. Concertmeister a. D. in Weimar, Einer der besten deutschen Geiger, †, 60 Jahre alt, am 7. April. — Ch. F. Chickering, Chef der berühmten Clavierfabrik Chickering & Cie. in Boston, † 64 Jahre alt. — Harvey B. Dodworth, Musikdirector (Bandmaster) und Componist, welcher die erste Blechmusik in New-York eingeführt haben soll, †, 69 Jahre alt. — Daniel Rahter, der so thätige Musikverleger in Hamburg, †, 63 Jahre alt, am 7. April.

Kritischer Anhang.

Stephan Krehl. Sieben Lieder mit Pianofortebegleitung, Op. 1.
— — Sechs Charakterstücke für Pianoforte, Op. 2.
— — Zwei Erzählungen für Pianoforte, Op. 3.
— — „Romanzero". Eine Folge von Phantasiestücken für Pianoforte, Op. 4.
— — Drei Lieder mit Pianofortebegleitung, Op. 5.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die uns vorliegenden sechs Hefte von Erstlingswerken eines bisher ungenannten Autors haben uns durch Ernst und Vornehmheit ihrer musikalischen Arbeit, sowie durch die bisweilen ganz bedeutende Eigenart der Erfindung in hohem Grade erfreut und interessirt. Ueber Opus 1, Sieben Lieder von Rudolf Baumbach, können wir, obschon die Lieder hübsch geschrieben sind und namentlich die Nummern 1, 3 und 6 einer freundlichen Wirkung überall gewiss sein dürften, in Kürze hinweggehen, da sich eine besondere Eigenart in denselben noch nicht ausspricht, und die Composition einiger hübschen Lieder durchaus keine Schlüsse auf die künstlerische Begabung eines jungen Autors ziehen lässt. Anders verhält es sich mit Krehl's Opus 2, Sechs Charakterstücken, und Opus 3, Zwei Erzählungen für das Pianoforte zu zwei Händen. In diesen stimmungsreichen Werken, in denen wir zunächst einen vortrefflichen Claviersatz, Schönheit des Klanges und einen überraschenden Formenreichthum zu rühmen haben, tritt uns denn doch eine durchaus interessante und eigenartige künstlerische Individualität entgegen, die — dem Banner der absoluten Musik folgend — ihre reiche und mannigfaltige Empfindung zwanglos in geschlossene Formen zu bannen versteht. Wie aber nun Inhalt und Form sich im Geiste des jungen Autors zu einem vollkommenen und schönen Ganzen vereinen, das ist meisterhaft und erfreulich besonders heutzutage, wo so viele jüngere Talente planlos zwischen Form und Inhalt umherirren und mit der Ersteren auch oft den Letzteren vermissen lassen, weil sie mehr geben wollen, als sie besitzen und weniger in die Befriedigung eines ästhetisch gebildeten Schönheitssinnes, als an ein mit allen Mitteln zu erzwingendes Staunenerregen und Verblüffen denken. Bei Krehl scheinen künstlerischer Sinn und ernste Schulung eine schöne Harmonie zwischen dem Wollen und dem Können herbeigeführt zu haben, und da er solcherweise nur seiner Begabung Gemässes hat produciren wollen, ist ihm dieses auch in einer bei ersten Opuszahlen ziemlich seltenen Vollendung gelungen. Von den Charakterstücken möchten wir namentlich die beiden ersten und das weiter ausgesponnene fünfte als werthvolle Bereicherungen der Clavierlitteratur bezeichnen, und wenn von den beiden Erzählungen wir der ersten wegen ihrer grösseren Energie und Gedrungenheit den Vorzug geben, so ist doch auch die zweite ein wirklich vortreffliches Musikstück, das namentlich in seinem zweiten Thema und in der reizvollen Episode im Fünfvierteltakt Geist und Gemüth gleicherweise

Digitized by Google

zu erfrenen vermag. Unverkennbar ist des jungen Componisten Vorliebe für Brahms, der ja wohl nächst den Classikern dem Jünger der absoluten Musik mit Recht als bedeutendstes Vorbild erscheinen muss, und beide Erzählungen, sowie das siebente Stück des weiterhin zu besprechenden Werkes wurzeln ein wenig in der zweiten Brahms'schen Rhapsodie aus Op. 79. Eine Folge von elf Phantasiestücken für das Pianoforte zu zwei Händen, „Romanzero" betitelt, bildet das uns von den bisher publicirten Werken Krehl's am hervorragendsten erscheinende Opus 4. Mit wirklich ausserordentlicher Freude geht man die Folge dieser fein empfundenen und prächtig gestalteten Phantasiestücke durch und weiss kaum, welchem von denselben man den Vorzug geben soll. Fast will uns das erste Stück mit seiner sehnsüchtig anschwellenden Melodie am meisten zusagen; doch nimmt uns dann wieder das dritte mit seiner herzgewinnenden einfachen Innigkeit so vollständig gefangen, und das klangschöne Meno mosso aus No. 5 bestrickt uns dermassen, dass es uns selbst erstaunlich erscheint, wie die folgenden Theile des „Romanzero" uns immer wieder mit neuen Reizen zu fesseln wissen, bis das Werk mit einem verhallenden Anklange an das erste Stück abschliesst. Es dürfte wenige ernstere Claviarspieler geben, die bei erster Bekanntschaft mit diesem Werke nach dem letzten Accorde nicht das lebhafteste Bedürfniss empfänden, noch einmal mit No. 1 zu beginnen und die reizende Folge musikalischer Poesien nochmals an Ohr und Seele vorüberziehen zu lassen. Als Opus 5 sind drei Lieder erschienen, die bedeutend eigenartiger sind, als die Gesangsstücke aus Op. 1, und von denen wir namentlich der sehr schönen Composition von Walther's von der Vogelweide Dichtung „Unter der Linde" weiteste Verbreitung voraussagen möchten. Jedenfalls erscheint es uns nach diesen Proben schöpferischer Begabung angebracht zu sein, auf den Namen Krehl aufmerksam zu machen, da die vornehme Veranlagung des jungen Componisten bei der weisen Mässigung, mit welcher derselbe nur wirklich ausgereifte Arbeiten zu publiciren scheint, Schönes und Gutes von seinem ferneren Schaffen erhoffen lässt. Möchte er bald einen Versuch in grösseren Formen wagen

Arthur Smolian.

Briefkasten.

K. F. in *C.* Nicht in Bremen, sondern in Hamburg ist die Rich. Kleinmichel'sche Oper „Der Pfeifer von Dusenbach", und zwar insgesammt Ein Mal in Scene gegangen.

M. G. in *W.* Die „internationale Tonkünstler-Versammlung" in Berlin, von welcher die dortige Musikzeitung fabelt, ist Eines der üblichen alljährlichen Musikfeste des Allgemeinen deutschen Musikvereins, das dieses Jahr in Berlin stattfindet. Diese Tonkünstler-Versammlung ist demnach durchaus nicht „die Erste dieser Art"; erstmalig lässt sich heuer auf diesem Feste allerdings das Rosé-Quartett hören, was aber auch weiter nichts Ausserordentliches bedeutet.

F. C. in *G.* Von den beiden Kalendern ist der Max Hesse'sche der im Adressenmaterial reichhaltigere und, wir wir aus eigener Erfahrung wissen, auch zuverlässigere.

Anzeigen.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische

Violin-Etüden

berühmter Meister,
mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [367.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern**, progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen, von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Für Violinspieler.

Die allerneueste patent. Sourdine

„VISION", [368.]

einzig in ihrer Construction, benützt und mit besten Anempfehlungen beehrt von Virtuosen einiger Nationalitäten, nimmt seit neuester Zeit beste Aufnahme bei den höchsten Musikinstitutionen Europas.

Preise:

1 Stück in elegant. Etui für Violine R. M. 1,50. **franco.**

Die Special-Fabrication d. patent. Sourdine „Vision" für Streichinstrumente

A. PLOCEK, Chroustowitz (Böhmen).

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [369—.]

Von **E. W. Fritzsch** in Leipzig zu beziehen:

Photographie

von

Edvard Grieg.

(Aufnahme von Georg Brokesch in Leipzig.)

Cabinetformat ℳ 2,—. Visitformat 75 ₰. [370.]

Digitized by Google

Verlag von Jos. Aibl in München.

In Vorbereitung:

Richard Strauss, Op. 23.

„Macbeth“.

Tondichtung für grosses Orchester.

Soeben erschien: **Richard Strauss, Op. 24.**

„Tod und Verklärung“.

Tondichtung für grosses Orchester.

Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 20,—. Clavierauszug zu 4 Händen (übertragen von **Otto Singer**) erscheint demnächst. [371.]

Soeben erschienen: **Alexander Ritter.**

„Wem die Krone?“ Oper in 1 Act. Dichtung vom Componisten.

Partitur netto ℳ —. Partitur der Ouverture allein netto ℳ 6,—. Clavierauszug mit Text (vom Componisten) netto ℳ 10,—. Textbuch netto 40 ₰. Ouverture für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,80.

Alexander Ritter, Op. 16.

Fünf Gedichte von Peter Cornelius für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Verschlungne Wurzeln. No. 2. Nimms mit. No. 3. Treue. No. 4. Mit einem Strauss. No. 5. Buntes Treiben — wirre Welt! Compl. ℳ 2,—.

Alexander Ritter, Op. 17.

Zwei Gedichte von Nicolaus Lenau für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Heimathklang. No. 2. Mahnung. Compl. ℳ 1,30.

Alexander Ritter, Op. 18.

„Benedictus“

für 1 Singstimme mit Begleitung von Orgel oder Clavier. ℳ 1,20.

Soeben erschienen:

A. Hippolyte Chélard. Ouverture zur Oper **„Die Hermannsschlacht“.** Für grosses Orchester (mit Directionsstimme) M. 8,—. Für kleines Orchester (mit Directionsstimme) M. 5,50. Für Clavier zu 4 Händen (übertragen von **Herm. Ley**) M. 2,50.

A. Hippolyte Chélard. **Ouverture zur Oper „Macbeth“.** Für grosses Orchester (mit Directionsstimme) M. 6,—. Für kleines Orchester (mit Directionsstimme) M. 5,50. Für Clavier zu 4 Händen (übertragen von **Herm. Ley**) M. 2,—.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [372—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [373.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Beliebte Compositionen

für

Flöte, Violine und Pianoforte

arrangirt.

Abt, Franz, Waldandacht. *M* 1,50. [374.]
Bach, E., Frühlings Erwachen. Romanze. *M* 1,50.
Behr, Franz, Op. 252, No. 3. Abends am See. Charakterstück. (Auch für 2 Flöten oder 2 Violinen u. Pianoforte.) *M* 1,—.
Pfeil, Heinrich, Op. 10, No. 1. Still ruht der See. Phantasie. *M* 1,20.
Spindler, Fritz, Op. 140, No. 3. Husarenritt. *M* 2,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [376.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** *bestens empfohlen.*
Kataloge gratis und franco.

Prof. Breidaxis Kleine Klavierschule ist ein vorzüglich empfohlenes Werk. I. Theil. Musik. Wochenbl., Leipzig. ...ist ein ...Werk. Prof. Scherwenka, Berlin. C. Grüninger's Verlag, Stuttgart. Mk. 4.50. [375b.]

[377.]

Albums à Nr. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Ubrairungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[378.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 75).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen

der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von

[379.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Die **Wagner-Encyklopädie** stellt es sich zur Aufgabe, die durch ihre reformatorische Bedeutung auf dem Gebiete der Kunst und Cultur hervorragenden Aeusserungen Wagner's über eine umfassende Reihe von Erscheinungen auf dem weiten Gebiete der Kunst- und Culturgeschichte in alphabetischer Folge und nach Möglichkeit nicht blos in aphoristischer Kürze wiederzugeben, sondern jene Aussprüche, wo die Sache es mit sich bringt, in ungezwungener Weise zu kleinen Abhandlungen über den einzelnen Gegenstand zu verbinden. Diese Abschnitte, von sehr verschiedenem Umfang, sind durchweg aus den mit buchstäblicher Treue wiedergegebenen, eigenen Worten des Meisters zusammengestellt. Indem für jeden dieser Abschnitte die vorhandenen Aussprüche aus den verschiedenen, oft entlegenen Theilen der Gesammelten Schriften Wagner's herangezogen sind, ist — ausser ihrer Authenticität — Zweierlei erreicht:

1) eine erschöpfende Vollständigkeit dieser Aussprüche, sodass der Leser gewiss sein kann, dass in keinem Theile der Schriften etwas auf den Gegenstand Bezügliches übersehen sei, was nicht schliesslich noch im Anhang oder im Inhaltsverzeichniss unter dem gleichen Titel anzutreffen wäre;
2) durch jedesmalige Ausscheidung des nicht nothwendig zu dem besonderen Gegenstand Gehörigen und streng sachliche Verbindung des Zusammengehörigen, in den meisten Fällen ein Text von einer specifischen Vollständigkeit, wie er sich, wiewohl echt Wagnerisch, dennoch in gleicher Weise an keiner einzelnen Stelle der Schriften wiederfindet, sodass die Encyklopädie in dieser Beziehung in ihrer Art überall Neues darbietet und wie ein **Originalwerk Wagner's** gelesen werden kann, während andererseits die vorhandenen Belege überall die zu Grunde liegenden Stellen der Schriften vergegenwärtigen.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [380—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [381—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 23. April 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere LAnder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 17.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ein Beitrag zur Theorie und Bezeichnungsweise des Mollaccordes. Von Carl Beyer. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe, Hamund Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Beitrag zur Theorie und Bezeichnungsweise des Mollaccordes.

Von Carl Beyer.

Hr. Dr. Hugo Riemann, unser hervorragendster und fruchtbarster Schriftsteller auf musiktheoretischem Gebiete, hat uns mit einer langen Reihe von Schriften und Lehrbüchern beschenkt, in denen er ein ganz neues Harmoniesystem entwickelt und dasselbe auf die verschiedenen Disciplinen der Compositionslehre in Anwendung bringt.

Es ist nicht meine Absicht, hier eine eingehende Besprechung der einzelnen Werke vorzunehmen, nur dem ihnen zu Grunde gelegten Harmoniesystem und seiner praktischen Darstellnug, der angewandten neuen Bezeichnung, mögen einige Zeilen gewidmet sein.

Riemann stützt sich im Grossen und Ganzen auf das von Moritz Hauptmann aufgestellte und in dessen „Harmonik und Metrik“ entwickelte System, welches bekanntlich nicht auf der Tonleiter, sondern auf der mathematisch begründeten Consonanz, der Dur- und Mollharmonie, basirt.

Durch seine originelle Auffassung der Mollharmonie, als einer von einem Tone aus nach der Tiefe zu stattfindenden Bildung, gelangt Riemann nicht nur zur Begründung des reinen Moll, sondern stellt auch (siehe seine systematische Modulationslehre a. a. O.) ausgeführteren Durcadenzen durch systematischen Ausbau Cadenzen und Harmoniewendungen in reinem Moll gegenüber, welche zwar möglich sind, aber unserem Verständniss manchmal recht fern liegen, und wofür praktische Beispiele auch recht selten sein mögen.

Indessen liegt der Schwerpunct der Riemann'schen Neuerung nicht sowohl in dieser abwärts gerichteten Auffassung der Mollharmonie und den daraus entwickelten Consequenzen, als vielmehr in der Erkenntniss, dass alle noch so complicirten Accorde und melodischen Erscheinungen stets nur auf eine Dur- oder Mollharmonie zurückzuführen, nur auf Grund derselben verständlich sind. Diesen Grundsatz führt er in überraschender, aber überzeugender Weise in seinen Büchern durch. Wie sehr dadurch die Handhabung des Contrapunctes, sowie die Analyse der complicirtesten Werke, z. B. eines J. S. Bach, vereinfacht wird, erkennt man beim Studium der betreffenden Lehrbücher sehr bald. Allerdings ist die von Dr. Riemann angewandte Zifferschrift nicht Jedem leicht verständlich, da sie, vom Gebrauche abweichend, den Mollaccord nach seinem höchsten Tone, dem Haupttone, der Oberquinte des Grundtones, benennt und bezeichnet. Hier liegt die Frage nahe, ob eine solche Abweichung unbedingt geboten ist.

Die Hilfsmittel, welche uns die Akustik zur Begründung oder vielmehr zur Erklärung unseres Tonsystems bietet, sind freilich äusserst dürftig und beschränken sich fast ausschliesslich auf die Erkenntniss, dass Töne, deren

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes“ erscheint erst am 7. Mai.

Digitized by Google

Schwingungszahlen in einem directen, durch eine ganze Zahl ausdrückbaren Verhältnisse zu einander stehen, mit einander harmoniren, d. h. einheitlich, als ein höheres Ganze aufgefasst werden können, sowie ferner auf das Phänomen der Obertöne, d. h. auf die Erscheinung, dass Töne, welche den höheren Zahlen einer solchen harmonischen Progression entsprechen, mit dem tiefsten, die Zahl 1 vertretenden Tone, dem Grundtone, gleichzeitig erklingen, dass sie Bestandttheile desselben sind.

Für die Praxis müssen wir allerdings den Begriff Consonanz, die Möglichkeit, gleichzeitig erklingende Töne als ein höheres Ganze, eine Harmonie, zu erfassen, einerseits dahin einschränken, dass wir die über fünf hinausliegenden Primzahlen und deren Producte ausschliessen, andererseits aber dahin erweitern, dass wir alle Octavtöne als harmonisch gleichbedeutend betrachten. Die Dur-Consonanz in ihrer musikalischen Bedeutung würde also ausgedrückt durch die Zahlen 2 : 3 : 5 und die Producte derselben mit dem Factor 2^n. Dass die Moll-Consonanz einzig und allein dadurch begründet und erklärt werden muss, dass wir das der Dur-Consonanz zu Grunde liegende Zahlenverhältniss umkehren und wir sie mit denselben Einschränkungen und Erweiterungen aus der absteigenden Progression, die durch die Zahlen $1 : \frac{1}{2} : \frac{1}{3} : \frac{1}{4} : \frac{1}{5}$ u. s. w. gebildet wird, entwickeln, dazu bedarf es so wenig der Existenz einer Untertonreihe, wie sich die Durconsonanz auch ohne die Erscheinung der Obertöne, nur aus dem mathematischen Verhältnisse ihrer Bestandtheile zu einander ableiten lässt.

Allerdings erhält der Duraccord durch die längst bekannte und erwiesene Thatsache der Obertöne eine natürliche Bekräftigung, die dem Mollaccord fehlt, da eine der Obertonreihe entgegengesetzte Untertonreihe unserem Ohre nicht wahrnehmbar, also nur imaginär ist. Aber gerade das Nichthörbarsein der Untertonreihe erklärt, sollte man meinen, am besten die widerspruchsvolle Natur der Mollharmonie.

Es liegt sehr nahe, hieran eine Erklärung des Mollaccordes als Dissonanz zu knüpfen, allerdings nicht im Sinne eines alterirten Duraccordes, sondern im Sinne einer der natürlichen, thatsächlich vorhandenen und wahrnehmbaren Obertonreihe entgegengesetzten Construction.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe.

In Anbetracht der musikalischen Hochfluth, die während dieses Winters auch in unserer sonst stilleren Residenz eingebrochen war, möge es uns gestattet sein, über die zahlreichen musikalischen Vorkommnisse des ersten Vierteljahres 1891 in etwas summarischer Weise zu berichten und unseren Bericht zunächst auf die Vorführungen der grossherzoglichen Oper, die das wesentlichste Interesse unseres Publicums absorbirend, zu erstrecken. Da haben wir denn in erster Linie an Vorführungen Wagner'scher Werke, denen hier bekanntermaassen durch Mottl's begeisterungsvolle Thatkraft eine geradezu Bayreuthische Wiedergabe zu Theil wird, eine solche des „Fliegenden Holländer" am Vorabend von Wagner's Todestage, ferner Wiederholungen des „Tannhäuser" in der Neubearbeitung und der „Meistersinger", und schliesslich vortreffliche und neu vorbereitete Aufführungen der „Walküre" und der „Götterdämmerung" zu erwähnen. Neben den ganz hervorragenden Leistungen des Orchesters und der ungemein stilgerechten Wiedergabe aller musikalischen und dramatischen Einzelnheiten müssen wir hier einzelner Kräfte unseres Personals gedenken, die gesanglich wie darstellerisch in der Verkörperung Wagner'scher Gestalten das denkbar Vorzüglichste leisten. So in erster Linie Frl. Mailhac, deren Senta, Evchen und Brünnhilde durch Grösse, Schönheit und Adel der Wiedergabe in gewaltigster Weise zu erschüttern und zu begeistern vermögen, und deren lebensvolle Venus bei allen Wissenden den Wunsch wachrufen musste, diese schwierige Aufgabe auch bei den Bayreuther Festspielen Frl. Mailhac zugewiesen zu sehen. Ihr zur Seite steht als echtester Wagner-Sänger unser trefflicher Hr. Plaak, der als Holländer, Hans Sachs und Wotan geradezu typische Gestalten schafft und in schönstem und ausdrucksvollstem Sprachgesange das Allervorzüglichste erhören lässt. Auch Hr. Oberländer ist eine durchaus vornehme künstlerische Individualität, und wenn wir seinem Tannhäuser, Walther Stolzing und Siegmund unbedingteste Anerkennung zollen mussten, so erfreute es uns besonders, dass er den meistens nichtverstandenen und verfehlten Erik zu einer durchaus charaktervollen und dem Drama entsprechenden Gestalt erhob. Den Siegfried konnte Hr. Oberländer wegen eines schmerzlichen Familiengeschickes nicht singen, und trat für ihn Hr. Kemlitzer Jäger, der einstige Bayreuther Parsifal, ein, der mit seiner wundervollen Darstellung und seiner ausdrucksvoll bestimmten Declamation für die Mindigkeit seines Stimmklanges wohl zu entschädigen vermochte. Eine recht tüchtige Kraft besitzen wir auch in Hrn. Heller, der als Dalnd, Landgraf und Pogner recht gut, als Hagen aber geradezu vorzüglich ist. Auch die übrigen Partien sind bei uns gut, manche sogar recht trefflich besetzt, so der Hirtenknabe und Wellgunde mit Frl. Fritsch, Biterolf, Becknesser und Alberich mit Hrn. Nebe. Durchaus erfreulich wirkt bei den hiesigen Wagner-Aufführungen die lebendige Antheilnahme des Chores an den dramatischen Vorgängen — ein Verdienst des Hrn. Harlacher —, und haben wir in dieser Beziehung im „Tannhäuser", in den „Meistersingern" und zumal in der „Götterdämmerung" hervorragend Schönes und Stimmungsvolles zu sehen bekommen. Man trägt sich hier ernstlich mit dem Gedanken, zu Beginn der nächsten Saison den ganzen „Ring" wieder auferleben zu lassen, was jetzt nicht wohl angeht, da Eines unserer verdienstvollsten Mitglieder, Frau Reuss, für längere Zeit am Auftreten verhindert ist. — Sonst hatten wir in der Oper den „Freischütz" mit zwei recht talentvollen Debutanten, Frl. Arnhold (Agathe) und Hrn. Lang (Max), einem Schüler des Hrn. Kunz in Frankfurt a. M., die Beide engagirt wurden, Reprisen des von Humperdinck sehr geschickt neu bearbeiteten „Ehernen Pferdes" von Auber, der „Heiligen Elisabeth" von Liszt und von „Carmen" von Bizet, Letztere mit einem ziemlich gelungenen Debut des Frl. Nordeck als Micaëla, vorzügliche Aufführungen des „Barbier von Sevilla" und der „Lucia", in welchen beiden Frl. Fritsch mit ihren glockenhell und brillant gesungenen Coloraturen glänzte, und schliesslich eine Vorstellung der von Mottl für unsere Bühne und für unsere Gesangskräfte neu bearbeiteten „Norma". Da Mottl bei seiner Neubearbeitung speciell das dramatische Element des Werkes ins Auge gefasst und demgemäss auch Frl. Mailhac mit der Wiedergabe der Titelpartie betraut hatte, so haben manche Verzierungen weichen, manche Tempi eine Verlangsamung erfahren müssen, und so sehr die etwas aufgefrischte Instrumentation, eine bessere Textubertragung, das Fortfallen mehrerer banalen Schlusstraden und vornehmlich die bedeutende dramatische Wiedergabe der Norma selbst dem Werke zu Statten kamen, so konnte man sich doch des Gefühles, einen Torso vor sich zu haben, nicht ganz erwehren.

Die in demselben Zeitraum abgehaltenen Abonnementconcerte des grossherzoglichen Hoforchesters brachten unter Mottl's Leitung an Orchesterwerken: die namentlich in ihren beiden letzten Sätzen ganz entzückend fein vorgetragene Bdur-Symphonie (No. 3) von Haydn, die — nach Meininger Art — vorgeführte 4. Symphonie von Beethoven, den Schubert-Liszt'-

Digitized by Google

schen Reitermarsch, eine vorzügliche Wiedergabe von Liszt's herrlicher „Hunnenschlacht", „Tauzmomente" von Herbeck, die „Sakuntala"-Ouverture von Goldmark, Schumann's „Manfred"-Musik, zu welcher Hr. Hofschauspieler Emil Drach aus Dresden die verbindende Dichtung sprach, und schliesslich unter des Componisten eigener Leitung Richard Strauss' geniale und phantasisch tolle Orchesterphantasie „Aus Italien". Als Solisten hörten wir in den Abonnementconcerten den jugendlichen und wirklich genial veranlagten Geiger Alfred Krasselt, der mit dem Vortrage eines freundlichen Violinconcertes unseres einheimischen Orchesterdirectors Spies, sowie des Adagios und Rondos aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps das Publicum zu langandauerndem Beifallsbezeugungen hinriss, ferner den Wunderknaben Otto Hegner, der neben kleineren Stücken von Mendelssohn, Wagner-Liszt und Chopin des Letzteren Emoll-Concert in vortrefflichster Weise zu Gehör brachte und mit seinem gereiften Verständniss, sowie mit seiner nahezu vollendeten Technik, bei der wir vielleicht nur eine zu wenig gesangreiche Behandlung der Cantilene auszusetzen hätten, gerechtfertigtes Staunen und wärmsten Enthusiasmus hervorrief, und fast noch fast Fri. Mailhac, die Beethoven's Concertarie „Ah, perfido" in schönster Tongebung und in dem allen Leistungen dieser Künstlerin eigenen grossen und wahrhaftigen Stil zu Gehör brachte.

(Schluss folgt.)

Hamburg.

Den Lesern das „Musikalischen Wochenblattes" schulde ich noch einen kurzen Ueberblick über den grossten Theil der zu Ende gehenden Concertsaison. Im Mittelpunct des musikalischen Interesses stehen nach wie vor die Neuen Abonnementconcerte unter Leitung Dr. Hans von Bülow's. Ueber die künstlerische Eigenart des genialen Dirigenten habe ich nicht nöthig, den Lesern auch nur ein Wort noch zu sagen; wenn das Orchester, auf welches Haus von Bülow während der letzten Jahre angewiesen war, zum Theil nur mässigen Anforderungen genügte, so hat dem Vernehmen nach die Concertdirection Hermann Wolff für den nächsten Winter eine neue Besetzung der meisten Pulte vorgesehen. Unter den aufgeführten Novitäten sei zuerst hervorgehoben Saint-Saens' zweite Symphonie (A moll, Op. 55), ein fein und geistvoll gearbeitetes Tonwerk von echt französischem Schnitt, weder tiefsinnig, noch leidenschaftlich kraftvoll im musikalischen Ausdruck, aber gefällig erfunden, melodiös, pikant gearbeitet und reizend instrumentirt, dabei knapp in der Formung und decent in der orchestralen Farbengebung. Die beiden Themen des ersten Allegro sind rhythmische Zwillingsschwestern, aber doch lässt die grosse Gewandtheit des Componisten, seine Motive dynamisch und instrumental immer neu zu färben und reizvoll zu contrapunctiren, nirgends ein Gefühl der Einförmigkeit aufkommen. Wie ein altbekanntes einfaches, anmuthig liebes Lied heimelt das Adagio an, in seinem musikalischen Charakter etwa an den Mittelsatz der zweiten Schumann'schen Clavier-Violin-Sonate erinnernd; ein hübscher Schlussgedanke hat später im Finale des Ganzen eine sinnvolle, vorzüglich wirkende Wiederverwendung gefunden. Wild lustig stürmt der dritte Satz daher, um einen besonderen musikalischen Reiz in einem zweiteu, liebenswürdig leichtsinnigen, zierlichen Thema zu entfalten. Frohlich geschäftiges, prickelndes Leben durchdringt den Schlusssatz, ein wesentliches und ein kraftvolleres Gegenbild fehlen nicht. Eine tiefe, nachhaltige musikalische Wirkung wird die artige Sinfonietta in keinem Theile finden, aber des allerfreundlichsten Eindrucks ist das espritreiche, reizend gearbeitete Werk gewiss, wenn es nur so geistvoll aufgefasst und so decent und pikant wiedergegeben wird, wie es durch Hans von Bülow geschieht. — Eine neue Symphonie in Dmoll „Von der Nordsee" von F. E. Koch gab sich mehr als ein Product des combinirenden Verstandes, denn der kraftvoll sich auslebenden Phantasie, sie zeigt mehr Arbeit, als Inhalt, mehr Freude an geistvollen Experimentiren mit musikalischen Phrasen und orchestralen Klangfarben, als ursprünglichen Schaffensdrang, als gährende, überschäumende Jugendkraft. Der Componist wird nicht müde, seine Motive zu variiren, zu contrapunctiren, harmonisch und instrumental umzufärben, sie zu zerbrechen und stückweise weiter zu bilden; aber die einzelnen Themen sind selten warme Ergüsse oder auch nur unbekümmerte Aeusserungen lebendig angeregter Empfindung, sondern zumeist geschickt ersonnene Räthselaufgaben, an deren gelehrte Lösung der Autor seinen Scharfsinn setzt, und die musikalische Durchführung erregt nicht immer den Eindruck eines starken, einheitlich vordrängenden Stromes. Vielleicht nur die Folge allzu eifriger Combinirlust, vielleicht aber auch bewusstvoll erstrebte Klangbilderei eines musikalischen Marinemalers mag der unklare, dunkel verworrene Eindruck sein, der in vielen Theilen des Werkes bedingt wird harmonisch durch eigenwilliges Contrapunctiren, durch Ineinanderschlingen mehrerer selbständigen Stimmen, durch modulatorische Seltsamkeiten, instrumental durch enge Aufeinanderlagerung tief murmelnder Stimmen und durch die Unruhe der Basse. Als erfreulichsten Satz des ganzen Werkes mag man den ersten ansprechen, der sich über einem in herber Kraft aufringenden Moll-Motiv und einem schönen, weichen, einfachen, fast Schubert'schen Dur-Thema anbaut; breit anschlagende, tief erfasste Stimmung und warmer, schön abgeklärter Empfindungsausdruck sind dem langsamen zweiten Satz versagt geblieben. Der dritte bringt über dem Brillenbass der Pauken einen hübschen, lebhaften Schnellwalzer, dem freilich mit einer nur einmaligen Wiederholung nach dem contrapunctisch wieder stark engagirten Trio genügend gedient gewesen wäre. Das Finale ergeht sich in freierer Phantasie über einer ganzen Reihe einzelner Themen; es rühmt den trefflich gebildeten Musiker, ohne doch dem schaffenden Künstler viel mehr als einen interessanten, im Ausdruck herben und spröden Tonsatz abzuringen. Ein Wort noch über die poetischen Beziehungen des übrigens in seinen musikalischen Bedingungen selbständigen Werkes. Im Spiegel seiner Symphonie hat der Tondichter nur den brandenden Wogenschwall der stürmenden Nordsee, das schrille Geheul der Stürme, das geheimnissvoll dunkle Gemurmel der trüben Tiefe, die Einöde der im Abendhammer trag gelagerten Wasserfläche aufgefangen, nicht den erfrischenden Anhauch und die köstliche Kraft der Seeluft und der leuchtenden Wogen. Der erste Satz „Friesenfahrt" entlehnt dem Meere nur die äussere Staffage des an Küste und Schiffsplanke anschlagenden Wellengebräuses und Wogengeschraues und etwa den Ausdruck verstärkter harter, im Kampf mit der salzigen Fluth zähe und herbe gebildeter Tapferkeit des zu neuem Streit anziehenden Wickingers, der nur in den Stichworten zum zweiten Thema „Im Minnelohn" eine romantisch sentimentale Färbung erhält. „Sommerabend am Strande" heisst der zweite Satz, es war aber ein regenschwerer, finsterer, missmuthig stimmender Abend, der keine freundliche Gewalt über Phantasie und Empfindung des Tonsetzers gewann. Der dritte Theil „Spiel der Wellen" arbeitet dem gleichnamigen Bocklin'schen Bilde nach, verläuft sich aber im Hauptsatz mit dem Gerumpel der Bässe in eine harmonie Mühle. Das Finale „Auf hoher See" dürfte mit demselben Recht jeden anderen Titel tragen, der auf harten Widerstand, heisses Ringen und dustere Stimmung hindeutet. — Als poetische Verwandte gesellt sich der Nordsee-Symphonie eine Concert-Ouverture „Das Meerauge" von Siegmund Noskowski, ein interessantes Tonstück mit einer sehr stimmungsvollen Einleitung, mit einem namentlich in seiner zweiten Hälfte originell erfundenen, charaktervollen Hauptthema, mit mancherlei neuen und anziehenden Wendungen und Gedanken, zum Theil geistvoll gearbeitet, fast überall vortrefflich instrumentirt. Wenn der Ouverture musikalischer Vollwerth und die rechte Wirkung versagt geblieben sind, so trägt in diesem Falle wohl des Tonsetzers Absicht, Programmmusik zu bieten, mit Tonweisen, harmonischen Modulationen und Orchesterfarben ein poetisches Sujet nachzumalen, die nächste Schuld. Wer nur den geheimnisvollen Titel des Werkes, aber nicht seine Bedeutung kennt, dem wird sich auch im Vortrage das „Meerauge" nicht öffnen, nicht in den ernsten Vorspiel mit den nordischen Anklängen, nicht in dem grotesken Humor und dem dürren, dürren Unisonoklang des ersten Themas, nicht in dem tosenden instrumentalen Gewitterstürm, nicht in der pastoralen Partie, welche das zweite Thema herausführt, nicht in der poetisch vielleicht planvollen, musikalisch aber zum Theil eigenwilligen Durchführung des aufgestellten motivischen

Digitized by Google

Gehalts. Wer aber weiss, dass es dem Componisten der stimmungsvolle, einsame, hoch gelegene Gebirgssee der hohen Tatra angethan hat, den kann es füglich Wunder nehmen, dass der Tondichter nur in der Einleitung seines Werkes den individuellen Charakter seines „Meerauges", die erhabene Ruhe, die düstern Stimmung, die auf ihm brütet, in Tonen wiedergibt, in der Ouverture selbst aber den eigensten Eindruck des Sees verbleibt und austauscht, indem er seine Stille durch Donnergebrüll und Sturmessausen, indem er seinen Ernst durch das liebliche, einfältige Getön der Hirtenschalmei stört. — Noch eine andere symphonische Dichtung slavischer Provenienz sei hervorgehoben, Borodin's „Steppenskizze aus Mittelasien", ein thatsächlich gegebenes, poetisch anregendes Bild aus der Fremde. Der Motivgehalt ist aufs Sparsamste bemessen, und Instrumentation und thematische Gestaltung sind von allergrösster Einfachheit. Aber es ist nicht Armuth — der vor drei Jahren aus dem Leben geschiedene russische Componist hat eine ansehnliche Summe beachtenswerther Werke im Gebiet der Symphonie, Kammermusik und Oper hinterlassen —, sondern weise Selbstbeschränkung, die hier in den rechten Farben ein anziehendes fremdländisches Stimmungsbild festbannt: eine endlose Steppenöde in behaglestigender Schwüle, in der Ferne der gleichmässige Tritt der Lasttiere, die träge asiatische Weise eines Karawanenführers, dazu das anheimelnde Lied der russischen Begleiter, deren Schutz Leben und Gut der Reisenden anvertraut sind. Kein Ton, kein harter Laut fällt aus der Stimmung des Ganzen heraus; leise und entfernt wie sie vor kam, verschwindet die seltsame Erscheinung. — Endlich noch ein kurzer Ueberblick über den Programmbestand an reinen orchestralen Werken. Zur Aufführung gelangten in den letzten neun Hölow-Concerten ausser den genannten Novitäten: J. S. Bach's Orchestersuite D dur, Haydn's Symphonie C dur, Mozart's Symphonie in D dur ohne Menuett, Beethoven's Symphonien in C moll, A dur, F dur, No. 8, und Ouverture zu „Leonore" No. 1, Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis", Cherubini's „Faniska"-Ouverture, Weber's „Oberon"-Ouverture, Schubert's unvollendete Symphonie in H moll, Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", Schumann's Symphonien B dur und E dur und die Ouverturen zur „Genovefa" und „Braut von Messina", Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel, Brahms' Symphonie F dur und Akademische Ouverture, Raff's Ouvertüre zu „Ein teste Burg", Liszt's Ouverture „Mein Heim", Glinka's „Kamarinskaja"-Phantasie, Joachim's Ouverture zu „Heinrich IV.", Svendsen's 2. Norwegische Rhapsodie und eine Orchestersuite von Koch. Als Solisten traten auf am Clavier die HH. d'Albert (Beethoven's E dur-Concert, Schumann's A moll-Concert, Bach's Orgel-Passacaglia, Brahms' G moll-Rhapsodie und Liszt's Spanische Rhapsodie) und Paderewski (Clavierconcert eigener Composition); Violine: Hr. Zajic (Raff's Suite Op. 180), Frl. Wietrowetz (Brahms' Violinconcert) und der treffliche Paganini-Spieler Cesar Thomson; Violoncell: Hr. Popper; Gesang: die Damen Lilly Lehmann und Uzielli und die HH. v. Zur Mühlen und Schwarz.

In der gleichen Concertperiode beschränkten sich die Philharmoniker unter Leitung Prof. v. Bernuth's, denen das vorzügliche Laube'sche Orchester zur Verfügung steht, auf die folgenden symphonischen Werke: Symphonien E dur und D moll von Beethoven, C dur von Schubert, A dur von Mendelssohn, C dur von Schumann, C moll von Gade, „Lenore" von Raff, Brahms' 2. Serenade, Smetana's symphonische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur" und die Ouverturen „Leonore" No. 1 von Beethoven, zur „Vestalin" von Spontini, zur „Euryanthe" von Weber, zu „König Manfred" von Reinecke und zur Oper „Der Sturm" von Anton Urspruch. Das letztgenannte Werk bringt aus dem Theater her auf das Concertpodium mit seinen Reichthum an breit aufgetragenen instrumentalen Farben und seine inhaltlichen Beziehungen zu der Oper selbst; aber als ein in sich abgerundetes, in sicher beherrschter musikalischer Kunstform sich bewegendes Tonwerk übt es nicht minder im Concertsaal eine selbständige Wirkung, und die Deutung seiner poetischen Motive wird der Hörer leicht aus der Erinnerung an das Shakespeare'sche Gedicht schöpfen. Ein hochaufjubelndes Hauptthema in Adur eröffnet die Ouverture. Die wuchtige Instrumentirung desselben und die auf Tonica und Dominante hin und her tappenden Schritte des Basses würden charakteristische musikalische Attribute für das urwüchsige Ungeheuer Caliban abgeben, wenn nicht der freie, glänzende, fröhliche Ausdruck der ganzen Partie und die feinen, gefälligen Züge, welche in den lang ausgesponnenen Hauptsatz eingewebt sind, auf die freundlichen Geister des Dramas, vor Allem auf die Zaubermacht hindeuteten, die in Ariel sich verkörpert. In Edur erklingt das weiche, gesangvolle zweite Thema, erst vom Horn vorgetragen, dann vom Streichkörper aufgenommen und in geistvoller Weise von immer neuen Orchesterstimmen weitergeführt. Nach einer interessant gearbeiteten, farbenreiche Einzelbilder entrollenden Durchführung nimmt die Oboe zunächst das zweite Thema in Adur auf, auf, das dann in wirksamer komischer Beleuchtung dem neckfrohen Zuge in Ariel's Charakter bestens gerecht wird, bis nach einer kurzen, aber stark betonten Wiederholung des Hauptmotivs der Satz in schwungvoller Weise abschliesst. — Als Solisten erschienen in den Philharmonischen Concerten die Damen Mary Krebs (Beethoven's C moll-Concert und Saint-Saens' Rhapsodie d'Auvergne), Essipoff (Chopin's F moll-Concert), Baumann (vom Leipziger Stadt-Theater), Hermine Spies und Schnitzer von Asten und die HH. Reinecke (Mozart's Clavier-Concert D dur), Schradieck (Spohr's Violin-Concert E moll), Julius Klengel (Sitt's Violoncell-Concert), Taffanel (der ausserordentlich schön Mozart's Flöten-Concert G dur spielte) und Carl Scheidemantel.

Unter den Chorvereinen Hamburgs nimmt die erste Stelle ein der Cäcilien-Verein, der in diesem Winter die Feier seines 50jährigen Bestehens beging. Hervorgegangen aus den bescheidensten Anfängen, immer gehegt und gepflegt von einem geduldigen, freundlichen, gewissenhaften, energievollen, feinsinnigen, musikalisch hochgebildeten Führer und Dirigenten gegen von wahrhaft künstlerischem Ernst, hat der Cäcilien-Verein sich rasch auf eine achtunggebietende Höhe emporgehoben. Zwei Männern hat er seine innere Tüchtigkeit und seine äusseren Erfolge zu danken: Carl Voigt, dem Schöpfer des Instituts und seines künstlerischen Ruhmes, und Julius Spengel, dem unermüdlichen Pfleger desselben. Immer hat der Cäcilien-Verein seinen grössten Stolz in die schwerste und feinste Kunst der Vocalchöre, in den a capella-Gesang gesetzt; seinen Vorträgen ist in gleicher Weise nachzurühmen künstlerische Einmüthigkeit des Ensembles, Klarheit des Einsatzes, Sicherheit der Intonation, feine Beweglichkeit jedes einzelnen Stimmenchors, rhythmische Sicherheit, Reichthum der dynamischen Schattirungen, schöne Klärung und seelische Vertiefung des Ausdrucks. Daneben aber durfte der immer anwachsende Verein mehr und mehr seine Kraft auch der Wiedergabe grosser Chorwerke widmen; dem Cäcilien-Verein gebührt das Verdienst, Bach's Hmoll-Messe in unserer Stadt eingebürgert zu haben, weitere künstlerische Thaten waren die Aufführungen des Weihnachtsoratoriums und der Johannis-Passion Bach's, zahlreicher Oratorien Händel's, der grossen Chorwerke Haydn's, Mozart's, Beethoven's, Mendelssohn's, Schumann's und des Deutschen Requiem von Brahms. Die erste Aufführung der Deutschen Fest- und Gedenksprüche des letztgenannten Meisters im vorvergangenen Jahre lenkt den Blick hinüber zu dem Programmbestande an a capella-Gesängen, der in ansehnlicher Zahl das Beste aus alter und neuer Zeit aufweist, mit besonderer Hingabe aber unter den bedeutenden Chorcomponisten sich an verehrte Zeitgenossen der beiden Leiter des Vereins anschliesst, an Mendelssohn und Hauptmann in den Tagen Carl Voigt's, an Johannes Brahms seit dem Eintreten Julius Spengel's. Dem vorzüglich ausgestatteten Jubiläumsconcert des Cäcilien-Vereins folgten noch ein interessanter Liederabend und eine bestgelungene Aufführung von Händel's „Alexandersfest". — Mit sehr gutem Erfolge brachte die Sing-Akademie unter Leitung Prof. v. Bernuth's Händel's „Josua" (die Bass-Soli vortrefflich gesungen von Hrn. Sistermans aus Amsterdam) und Dvořák's „Stabat Mater" heraus. Die diesjährige Aufführung der S. Bach'schen Matthäus-Passion wurde dem Werke mehr technisch, als künstlerisch gerecht; besonders hervorzuheben sind nur Frau Joachim's vollendet classischer Vortrag der Alt-Arien und die Wiedergabe des Evangelisten durch Hrn. Robert Kaufmann aus Basel, der alle itzigenartigen Vorzüge besitzt, welche diese anssergewöhnlich anspruchsvolle Aufgabe fordert: eine helle, mühelos ausdauernde,

Digitized by Google

bis in die höchste Tenorlage hinauf überaus leicht ansprechende Stimme, grosse musikalische Intelligenz und Sicherheit, feingebildete, eindringliche Declamation, hochgehobenes, den Hörer überzeugendes Ausdrucksvermögen. — Von gutem Gelingen war das erste Concert der Bach-Gesellschaft unter Leitung Adolf Mehrkens' begleitet; das Programm enthielt ausser dem grossen Bach'schen „Magnificat" ein Requiem von F. Thieriot und Blumner's physiognomielose Cantate „In Zeit und Ewigkeit". Das Thieriot'sche Werk ist auf ein sehr schön empfundenes und zum Componiren anregendes Gedicht von Fr. Hebbel gesetzt. Die Hauptaufgabe hat der Chor, der, mit ernst mahnenden Klängen anhebend, sich später zu hochdramatischer Wirkung steigert. In der Mitte des Werkes steht ein stimmungsvolles Altsolo, der Schluss kehrt wieder zur ersten Stimmung zurück. Thieriot's Musik ist durchaus edel in Harmonie und Melodie gehalten und fand eine sehr beifällige, für den Componisten ehrenvolle Aufnahme. Ein zweites Concert des Bach-Vereins brachte nur Tonsätze Hamburger Componisten in befriedigender Weise zu Gehör. — Der Concertverein unter Leitung seines unermüdlichen Dirigenten Otto Beständig brachte zwei grosse Chor-Novitäten zur Aufführung: Bruch's „Fenerkreuz", das sich nach musikalischem Charakter und Werth durchaus den zahlreichen bekannten Bruch'schen weltlichen Oratorien anschliesst, und ein sehr umfängliches Chorwerk „Otto der Grosse" von C. A. Lorenz. Die letztgenannte Composition weist erfreuliche musikalische Vorzüge auf, sie ist von einem tüchtig geschulten Musiker sorgsam gearbeitet, die Chöre sind wohllautend, sangbar und nach altbewährter Praxis geschickt besetzt, die Instrumentation ist sorgfältig, im Einzelnen begegnet manche musikalisch warm empfundene Partie, manches stimmungsvolle Tonbild, mancher feine, charakteristische Zug. Wenn auf der anderen Seite einzelne Partiennummern im Gesang gewaltsam scandirte Verszeilen, im Ausdruck manches Veraltete, in der musikalischen Erfindung manches Langgedehnte, nur äusserlich Erdachte, den Zuhörer nicht im Innern Bewegende zeigen, so tragt die nächste Schuld daran der Textdichter, der lobenswerth gute Verse geschrieben, aber dem Componisten nicht ein einheitlich abgerundetes, in grossem Aufhau sich steigerndes, überall musikalisch fruchtbares Werk geboten hat. — Mit einer guten Wiedergabe des Cherubini'schen Requiems führte sich die Dannenberg'sche Singakademie in die Oeffentlichkeit ein. — Als willkommene Gäste endlich fanden Mitglieder des Berliner Domchors in einem vorzüglich verlaufenen Concert reichen Beifall.

Für eine ansehnliche Reihe von Kammermusikaufführungen sorgten die drei Quartettgenossenschaften der HH. Zajic, Marwege und Blahs, denen sich Frl. Marstrand mit zwei Vortragsabenden und die HH. Kopecky und Fiedler mit einem Cyklus der Beethoven'schen Clavier-Violin-Sonaten anschlossen. Ich darf die Leser nicht mit einer Herzählung der Programme ermüden; nur die beiden bedeutendsten Novitäten seien hervorgehoben. Brahms' neues Streichquintett Op. 111 in G dur stand auf dem letzten Programme der HH. Marwege und Genossen. Das Quintett gesellt sich als eine reife und süsse Frucht musikalischer Meisterschaft den schönsten Kammermusikwerken, die uns Brahms gegeben. Es ist eine herzliche Freude, zu sehen, wie dieser strenge, zur tiefsinnigen Reflexion geneigte, vornehme Geist sich immer mehr der grübelnden Gelehrsamkeit entzaubert und den frischen, kraftvoll aufspringenden Quell seiner Empfindung und Phantasie immer voller und offener hineinleitet in eine mit höchster Kunst gearbeitete, aber zugleich rein und schön abgeklärte Fassung. Das Quintett zählt zu den klarsten, allgemein verständlichen, einer edlen Popularität sicheren Werken Brahms'. In gehaltvoller Kürze und kraftvoller Gedrungenheit strömt es dahin, gesund und harmonisch in der Stimmung, schlicht und warm in der Erfindung, licht und klar in seinem Bau. Seine Motive sind einfach, plastisch gestaltet, prägnant, sie tönen im Innern des Hörers noch lange nach und fordern unwiderstehlich seine Antheilnahme; in ihnen blühen mit hohem musikalischen Reiz die Gefühle, Stimmungen und Gedanken auf, die sich in den knappen, durch zwingende Logik überzeugenden Durchführungstheilen gegeneinander ausleben und ausgleichen. So fein wieder das Filigran der Einzelarbeit ausgefeilt ist, so innig und organisch wächst doch jedes kleinste Glied heraus aus dem treibenden Kern tiefer und ursprünglicher Empfindung, so einheitlich fliesst in prächtig geschwungenen Linien das Ganze dahin. Es ist das Werk einer in sich gefesteten, kraftvoll gespannten, mit gesundem, echtem Gefühl und freiem Humor die Gegensätze des Lebens im Reiche der musikalischen Schönheit verklärenden Natur. Es ist das unwiderlegliche Zeugniss nicht nur einer bewundernswürdigen Kunstweisheit und Meisterschaft, sondern ebenso eines grossen ursprünglichen poetischen Vermögens; und das mag man als das höchste Lob des neuen Quintetts rühmen, dass in ihm Erfindung und Ausführung, schöpferische Kraft und musikalisches Können, Inhalt und Form, Genie und Kunst so innig sich durchdringen. Als bedeutendsten unter den vier Sätzen mag man den ersten ansprechen, als schönsten den zweiten, als liebenswürdigsten den dritten, als packendsten das Finale. Mit einer stark aufringenden, in stolzem Bogen sich aufschwingenden Melodie eröffnet das Violoncell, unter dem frisch bewegten Wogen und Schillern und Jubiliren der anderen Stimmen in leuchtender Höhe, den Anfangssatz Allegro non troppo in G dur; als Seitenthema gesellt sich in der Tonart der Dominante eine weich hinsingende, alten trauten Erinnerungen nachhängende Weise der Bratschen, die ihren ganzen Zauber erst dort entfaltet, wo die Primgeige sie weiter spinnt und, auf ihren Fittigen wohlig sich wiegend, bald sehnsüchtig emporstrebt, bald voll rührender Anmuth nach der Unterdominante hinabgleitet. Einen Unisonoton bildet den Hauptsatz zum Theilschluss in A dur. In der Durchführung gehen die Kraft und die Milde beider Themen ein inniges Bündniss ein, der Musiker verfolgt mit Entzücken in der Partitur die planvolle Ebenmässigkeit und die geistvolle Feinheit der thematischen Arbeit, der aufbebangene Hörer lässt sich von den auf- und abwellenden Wogen der musikalischen Entwickelung leicht und sicher durch eine Fülle anziehender Stimmungen hindurchtragen zur Wiederkehr des Hauptthemas, das nun die Violine zu freiester Höhe emporhebt; von grosser Schönheit ist der weich ausgesponnene Abschluss des Allegro, dies milde Auslingen der Stimmungswelt des zweiten Themas, aus deren fesselndem Reiz der Tondichter am Ende mit wenigen kraftvollen Rucken sich losreisst. Das Adagio mit seinem eigenartigen, trauerid sich neigenden Gesange setzt in Dmoll ein, gleich am Anfang nach Adur zwei Mal sich hinüberbeugend, allmählich immer lichter und wärmer aufklingend, in der Mitte des Satzes von kraftvollen Empfindungen gestützt. Un poco Allegretto bezeichnet der Tonsetzer den dritten Satz, ein echt Brahms'sches Tongedicht, nach innen gekehrt, vom modernen Scherzo mehr zum alten Menuett zurückkehrend, eine liebenswerthe, warm empfundene G moll-Weise der Violine über der leicht dahinhuschenden Begleitung der anderen Instrumente; ein langsamer Walzer in G dur, ein trauliches Bild aus dem alten fröhlichen Wien, bildet das Trio. Heiterste Lust und köstlicher Humor tollen sich in dem knapp gefassten, von rhythmischem Leben strotzenden, zigeunerisch anklingenden Finale Vivace ma non troppo, G dur, aus; holde Seufzer der Primgeige über den Wellengekräusel der Begleiter tönen darein; besondere Reize entfaltet der Satz in den geistvollen Modulationen der Durchführung, die von einem hochtalentirten Geigentriller in den Wiederholungstheil hinübergeleitet wird; ein wilder Kehraus schliesst das Finale ab. — Dvořák's Clavierquartett in Esdur, Op. 87, führte Frl. Marstrand in die Oeffentlichkeit ein. Anton Dvořák schafft ausserordentlich schnell, Jahr um Jahr wirft er mehrere Werke vornehmster Gattung und grösster Form unter das Publicum. Sein jüngstes Opus scheint nicht ganz frei von den Spuren dieser hastigen Arbeit: hier, wie im dritten Satz, beruhigt sich der Tonsetzer auch wohl einmal bei einem Thema, das fast zu leicht wiegt für die Aufnahme in ein Kammermusikwerk, dort wieder, wie namentlich im Schlusssatz, zerspinnt er einen musikalischen Lieblingsgedanken in bequeme Sequenzengänge und einförmige Modulationen. Aber den Eindruck solcher kleinen Lässigkeiten überwiegen bei Weitem die Vorzüge des Componisten: die reich aufblühende musikalische Erfindung, die ausgezeichnete Sicherheit und Feinheit der musikalischen Kunstarbeit, der Reiz seines immer deutlich durchschimmernden, aber sich nirgends lästig vordrängenden volksthümlich slavischen musikalischen Erbtheils. Den klaren

Digitized by Google

knappen Bau der einzelnen Sätze mag man besonders loben; ihrer Wiege haben Brahms und besonders Schubert nicht fern gestanden. Mit vier wunderlichen Viertelnoten es f es b eröffnen unisono die drei Streichinstrumente das erste Allegro; einem leidenschaftlichen Hauptthema in Esdur wird ein volksthümlich liebliches Seitenmotiv in G dur gegenübergestellt, das im Schlusstheil in H dur, danu in Esdur wiederkehrt. Die Durchführung beider Themen führt eine ganze Reihe stimmungsvoller Bilder am Hörer vorüber; düster gefärbt lagern sich verminderte Accorde breit hin, scharfe Rucke heben den Satz nach E moll, nach F moll, nach Fis moll; aus wildem, dunklem Drange taucht dann ein freundliches Bild empor, über welches das Figurenspiel des Claviers glitzernde Lichtperlen wirft; die Stimmung wird frei und fröhlich, artige Scherzworte fliegen hin und wieder; dann poch'n von Neuem der Ernst des Lebens an, es fehlt nicht an harten dramatischen Accenten. Der zweite Satz, Lento, steht in Gesdur, das Violoncell singt das Hauptthema, eine breite, seelenvolle Melodie, ein zweites Motiv in Desmoll wirft finstere Schatten, aber rasch verflieht die Trübung, im freundlichen Dur erklingt unter den langen Nachschlägen der Streichinstrumente ein kleiner, ausserordentlich schöner Tonsatz. Wenige überleitende Accorde führen rasch in das Allegro moderato grazioso in Esdur ein; echt walzermässig beginnend greift der Satz in G moll ein slavisches Motiv auf; in Cesdur setzt dann ein sehr hübsches, lustig scherzendes Trio ein. Ein wild aufgeregtes Moll- und ein freundliches Dur-Thema geben dem Finale fruchtbaren Stoff zu einer geistvollen Durchführung, die sich nach Heranziehung volksthumlicher fremdnationaler Reminiscenzen bis zum Ausdruck ausgelassener Fröhlichkeit steigert.

Ein kurzer Hinweis auf die Solisten-Concerte mag diesen Bericht abschliessen; über die einzelnen Künstler bleibt den wohlunterrichteten Lesern nichts Neues mehr zu sagen. Zwei Kirchenconcerte veranstaltete Hr. Organist Armbrust, zwei Liederabende Hr. Dannenberg, der sich zu diesem Behuf mit Frl. Dorothea Schmidt, einer trefflichen Liedersängerin aus Stockhausen's Schule, verbunden hatte. Wie jedes Jahr, gaben auch in diesem Winter die Geschwister Burmester (Clavier und Violine) ein Concert; neu trat in die Reihe Hamburger Concertgeber die Altistin Frl. Hamel ein. Von auswärtigen Künstlern gastirten eigene Soiree-Concerte Frl. Barbi, die in Gemeinschaft mit Hrn. Fritz von Bose drei Mal den grossen Conventgartensaal bis auf den letzten Platz füllte, Frau Sanderson, die sich mit Frl. Kleeberg und dem Violinvirtuosen Hrn. Gregorowitsch vereinigt hatte, der amerikanische „star" Minnie Hauck, die HH. Gura, v. Zur Mühlen und Ferruccio Busoni, das Ehepaar Henschel und Adelina Patti.

Dr. Paul Mirsch.

Wien.

(Fortsetzung.)

„Gott sei Dank! — endlich einmal wieder ein Pianist, der keine Technik hat!" — mit diesen sehr missverständlichen Worten begrüsste der ausgezeichnete Wiener Clavierpädagog, Conservatoriumsprofessor Julius Epstein, einen jungen Engländer, Schüler der Frau Clara Schumann, Hrn. Leonard Borwick, nachdem derselbe im hiesigen Tonkünstlerverein, einen Tag bevor er bei den Philharmonikern Brahms' Duoll-Concert spielte, einige Solostücke zum Besten gegeben hatte. Professor Epstein wollte gewiss nicht etwa einen Stümper beglückwünschen, das Sympathische an Hru. Borwick war ihm das priucipielle Betonen des rein musikalischen Elementes vor dem technischen, das völlige Aufgehen eines tüchtigen, gebildeten (dabei doch die nöthige Technik mitbringenden) Spielers in der jeweilig vorzutragenden Composition. Vielleicht hätten wir unseres jungen Britten feinfühlige, das volle Verständniss der Sache bekundende Brahms-Interpretation noch dankbarer gewürdigt, wäre uns nicht die Meisterleistung, welche Hans von Bülow am 25. November 1884 an Brahms' Meisterwerk bethätigt hatte, noch in lebhaftester Erinnerung gewesen. Mit diesee geistsprühenden Darstellung vermochte natürlich die des Hrn. Borwick keinen Vergleich auszuhalten, ja sie erschien, mit Bülow'schem Maassstabe gemessen, hier und da selbst ein wenig philiströs, wenn auch überall eine echt musikalische Natur hindurchschimmerte. So musste sich denn Hr. Borwick mit einem Achtungserfolg begnügen. Bedauerlicher Weise stand nicht einmal das Orchester in Brahms' so grossartig symphonisch gedachtem Dmoll-Concert auf der Höhe der unvergesslichen Aufführung von 1884. Damals hatte aber Hr. v. Bülow sein Meininger Orchester wahrhaft bewunderungswürdig für die grosse Aufgabe einstudirt, es war ein steter, sich wechselseitig ergänzender Zusammenwirken von Solo und Ensemble, wie es vollendeter gar nicht zu denken. Dagegen spielten die Philharmoniker neulich den Orchesterpart nur glatter herunter, als handele es sich um irgend ein beliebiges anderes Concert. So sehr sie auch sonst den Meiningern an Virtuosität und der Fähigkeit möglichst klangschönen Vortrags immer übertroffen waren, in Bezug auf völlige Durchgeistigung einer ungewöhnliche Anforderungen stellenden, hochkünstlerischen Aufgabe standen sie diesmal hinter der bescheidenen Capelle der kleinen sächsischen Fürstenstadt weit zurück. Beethoven's „Coriolan"-Ouverture und Goldmark's Symphonie (richtiger Suite) „Landliche Hochzeit", seit ihrer Erstaufführung im März 1876 hier nicht mehr öffentlich gehört, bildeten die übrigen Nummern des in Rede stehenden Philharmonischen Concertes. Einer tieferen Wirkung der Goldmark'schen Symphonie stand diesmal noch mehr, als vor 15 Jahreu, der Umstand im Wege, dass sich die Urtheile Sachverständiger und der Masse nicht ganz decken. Besonders in dem ersten, mit „Hochzeitsmarsch" bezeichneten Satze. Dieser Ueberschrift entsprechen ganz gut der Anfang und der zu demselbeu zurückkehrende Schluss des Stückes, bekanntlich eine wirklich marschartige, volksthümliche Weise, von den Bässen leise unisono eingeführt, wie die Freudenmelodie im Finale der neunten Symphonie Beethoven's. Für einen ländlichen Hochzeitsmarsch konnte diese Melodie kaum glücklicher gewählt werden, aber mit dem über sie zwischen dem Anfang und Ende aufgebauten zwölf Variationen (so trefflich gearbeitet jede einzelne) weiss der unvorbereitete Hörer, die Vorstellung der Bauernhochzeit festhaltend, rein Nichts anzufangen. Dem verwirrenden Eindruck wäre einfach dadurch abgeholfen, wenn die Ueberschrift des ersten Satzes genauer so lautete: Thema (Hochzeitsmarsch) mit zwölf Variationen (Bilder vom Festzuge). Wir empfehlen diese Aenderung, bezüglich Ergänzung des Programmes dann obendrein, damit nicht, wie diesmal Viele vom Publicum, von der Variationenform Nichts merkend (!!), mit dem ersten Satz der Symphonie schon das Ganze (!) gehört zu haben glauben und nun einfach davonliefen. Die Wenigen, welche im Saale zurückgeblieben waren, nahmen unter den weiteren Sätzen des Werkes das poesievolle Adagio („im Garten") relativ am beifälligsten auf. Gewiss ein Stück, das mit seinen die innere Erregung andeutenden Syukopeu, seiner echt Goldmark'schen Melodie und Harmonisirung sich, einmal gehört, kaum jemals wieder vergisst, sonst aber freilich gerade jener Satz der Symphonie, der aus dem Rahmen des Ganzen einer „ländlichen Hochzeit" am meisten herausfällt. Nicht Hans und Grete — Assard und Sulamith tauschen in diesem Adagio zärtliche Liebesschwüre, in dem leidenschaftlich gesteigerten Mittelsatz (Gesdur) könnten die Beiden auch Tristan und Isolde heissen.

Reihen wir nun au das soeben besprochene sechste auch den Bericht über das seither diesem gefolgte siebente Philharmonische Concert und die letzten Gesellschaftsconcerte, zu den Soloconcerten (unter welchen wir namentlich noch eine Menge Liederabende werden besprechen müssen) können wir in noch immer rechtfertigender zurückkehren. — Schluss- und Hauptnummer des siebenten Philharmonischen Concertes war Berlioz' Symphonie fantastique, die, was sich auch immer gegen den poetisch gräselichen Vorwurf ihrer zwei letzten Sätze einwenden lasst, als ein Stück eigenster Herzensgeschichte ihres genialen Bildners stets von Neuem ergreift und überdies musikgeschichtlich als der eigentliche Ausgangspunct der modernen Programmmusik ein für alle Male ihre epochemachende Stellung behauptet. Bei der glänzenden Aufführung war die Wirkung der Mittelsätze, namentlich des grauenhaft erschütternden „Marche de supplice", kaum zu überbieten. Nicht ganz nach Verdienst gewürdigt fanden wir das Eingangsstück des Concertes: eine sogenannte Lustspiel-Ouverture des unglücklichen, hochbegabten czechischen Tondichters

Digitized by Google

Smetana. In Wahrheit hat man es hier gar nicht mit einer objectiven Lustspiel-Ouverture zu thun, erscheint vielmehr mit Bezug auf den Inhalt der pronocirt slavisch nationalen Musik dieser willkürliche Titel sehr unglücklich gewählt. Smetana's ebenso geistvoll concipirte, als meisterhaft orchestrirte Ouverture bildet nämlich den symphonischen Prolog zu einer ganz bestimmten, schon 1866 erstmalig aufgeführten böhmischen Nationaloper des Componisten, „Die verkaufte Braut", an welche das Stück nicht nur in der Stimmung, sondern selbst thematisch anknüpft. Das wusste unser Publicum nicht und liess darum die angebliche Lustspiel-Ouverture, aus ihrer Musik nicht klug werdend, einfach fallen. Zwischen den zwei farbenreich modernen Tongemälden Smetana's und Berlioz' stand ein Stück Rococo, für das wir uns nie hatten begeistern können: die grosse Coloraturarie aus der „Entführung aus dem Serail", welche Mozart laut seiner eigenen Versicherung der geläufigen Gurgel einer Mlle. Cavalieri zurecht gelegt hatte. Dass die von veralteten Schwierigkeiten strotzende Arie dem Publicum diesmal nicht, wie so häufig, ihrem Textanfang entsprechend „Martern aller Arten", sondern grosses Vergnügen bereitete, lag in der glänzenden, glockenreinen Ausführung durch Frau Lilli Kalisch-Lehmann, welche mit diesem Mustervortrag, nachdem sie ein paar Tage vorher als Isolde so begeisternd gewirkt hatte, neuerdings ihre seltene Vielseitigkeit bezeugte.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Im Musiksalon der ausgezeichneten Gesangspädagogin Frl. Auguste Götze fand am 13. d., nachdem die Künstlerin in diesem Jahre bereits drei, wie zuverlässig berichtet wurde, von bestem Erfolg für deren hervorragendes Lehrtalent begleitet gewesene Schülerinnenproductionen veranstaltet hatte, ein Reinhold Becker-Abend statt, d. h. eine Abendunterhaltung, deren Programm aus Compositionen des Dresdener Componisten bestand. Ursprünglich hatten die Ausführung desselben Frau Moran-Olden, die berühmte frühere Schülerin des Frl. Götze, und der Dresdener Hofopernsänger Jensen übernommen gehabt, doch waren Beide, Frau Moran-Olden buchstäblich in letzter Stunde, verhindert gewesen, ihre Zusagen einhalten zu können. Von den Nummern der Frau Moran-Olden wurde durch Frl. Kathe Koberstein, die hochbegabte Schülerin des Frl. Götze, wenigstens die Ballade „Das Schloss am Meer" gerettet, und zwar in einer Weise, die von dem gesanglichen Talent und der musikalischen Schlagfertigkeit der jungen mit einer prachtvollen Altstimme begnadeten Dame, die ausserdem auch noch durch einige Liederspenden erfreute, den höchsten Respect abnöthigten, welche Anerkennung auch Ernst Schneider, der treffliche Accompagnateur seiner Mitwirkung in der Matthäus-Passion lobend zu erwähnen hatten, für seinen trefflichen Vortrag des Cyklus „Ehland" zuzusprechen ist. Im Uebrigen betheiligten sich an der vom Componisten am Clavier begleiteten Ausführung der Becker'schen Compositionen noch: Frau Wahls und Frl. Neuneck mit dem empfindungsvollen und gut schattirten Vortrag der Duette „Seliger Ausgang", „Die Liebe hält Wacht", „Es steht ein Lind in jenem Thal", „Sandmännchen" und „Wächterruf" (die drei Letzteren sind nur Bearbeitungen von Volksliedern), Frl. Götze mit der meisterhaften Declamation der Lenau'schen Dichtung „Der Postillon" mit melodramatischer Musikbegleitung von Clavier und Trompete (Letztere von Hrn. Petzold weich und geschmackvoll geblasen) und Hr. Botho Weber aus Dresden mit der nach Seite der Tongebung sehr respectabeln Wiedergabe des Adagios aus dem Violinconcert und eines Capriccios für dasselbe Instrument. Alle diese Compositionen zeigten in mehr oder minderem Grade das liebenswürdige melodische Talent des namentlich durch das Lied „Frühlingszeit" und einige Chöre allgemein bekannt gewordenen Componisten, ohne dass man, vielleicht mit Ausnahme des besonders gelungenen Cyklus „Ehland", wesentliche Unterschiede in der Werthabschätzung der einzelnen Nummern hätte machen können.

Ebenfalls zum Theil als Novitätenabend präsentirte sich am folgenden Mittwoch das Concert, welches die Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Walther im Bonorand-Saal zu einem Wohlthätigkeitszweck ausführte. Die erste bez. Nummer war die Dithyrambe „An Bacchus" von Th. Gerlach, vom Componisten persönlich mit Verve geleitet, welche jedoch zu sehr der Noblesse in der Melodik und Instrumentation entbehrt, als dass man ihr besonderen Geschmack abgewinnen könnte. Ganz anders gab sich hierin die symphonische Dichtung „Julius Cäsar" von G. Schaper, ebenfalls unter Direction des Autors. Hr. Schaper ist bei der Conception seines Werkes sehr planvoll vorgegangen, nur will es uns bedünken, als hätte er sich in der musikalischen Illustration der Personen und Vorgänge des Shakespeare'schen Dramas gar zu sehr ins Detail verloren, sodass es sogar unter Einsichtnahme in die vorhandene gedruckte Erläuterung des Werkes unmöglich ist, beim erstmaligen Hören den musikalischen Faden mit der nöthigen Bestimmtheit zu verfolgen und sich klar über den Eindruck der Novität zu werden. Dass die Novität motivisch nobel erdacht und dementsprechend instrumentirt ist, erwähnten wir schon, nur ist uns kein Gedanke aufgefallen, der sich durch ausgesprochen individuelle Färbung bemerklich gemacht hätte, ein Mangel, der durch das ausgebildetste Gestaltungsvermögen und die ernsthafteste künstlerische Gesinnung, wie sie hier vorliegt, nicht verdeckt werden kann. Das Publicum schien einen anderen Eindruck von dieser Novität erhalten zu haben, als wir, denn es bereitete dem Componisten einen schönen Erfolg, wie es vorher auch schon das Gerlach'sche Novum durch Beifall ausgezeichnet hatte. Ruhiger verhielt es sich der 3. Orchesternovität gegenüber, einer Festouverture von C. Valentin, die in ihrer nüchternen Mache allerdings auch Nichts darbot, was einen Erfolg erklärt haben würde. Von Orchesterwerken standen ausserdem noch die 5. Symphonie von Beethoven und „Siegfried's Heimfahrt" aus Wagner's „Götterdämmerung", in Humperdinck's Bearbeitung, auf dem Programm, während das Concert solistisch sich der Mitwirkung der hochtalentirten Pianistin Frl. Meta Walther, Tochter des Hrn. Dirigenten der Capelle, zu erfreuen hatte, die unter stürmischen Ovationen mit oft in diesem Blatte gerühmter Virtuosität und kräftiger physischer und seelischer Potenz Chopin's Fmoll-Concert, zwei bescheidene „Gedenkblätter" von G. Schaper und Liszt's Edur-Polonaise spielte.

Concertumschau.

Aachen. 8. u. 9. Versamml. des Instrumentalver.: Symphonien v. Haydn (Militär-) u. Beethoven (No. 7), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Ase's Tod" u. „Anitra's Tanz" a. der Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Gesangsvorträge des Frl. Ottermann v. hier (Mädchenlied v. Ad. Jensen, „An der Quelle" v. Goldmark etc.). — Concert des Abonn.-Conc. (Schwickerath): Cdur-Symphonie von Mozart, Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Frauen Müller-Ronneburger a. Berlin u. Wirth v. hier und HH. von Zur-Mühlen u. v. Milde a. Berlin).

Aarau. Conc. des Cäcilien-Ver. zum Benefiz von dessen Dirigenten Hrn. Rödelberger unter Mitwirk. des Ehepaares Ritter (Ges. u. Viola alta) a. Würzburg am 21. März: Gmoll-Concerto grosso f. Streichorch., oblig. Violinen u. oblig. Violonc. v. Händel, „Velleda" f. Männerchor, Soli u. Orch. von Brambach, Romanzen „Der Wassermann", „Der Bleicherin Nachtlied" und „Jäger Wohlgemuth" f. Frauenchor v. Schumann, Soli f. Ges. v. Rossini, Franz („Im Herbst"), Wagner („Schlaf ein, holdes Kind") u. Lassen („Frühling") u. f. Viola alta v. Spohr u. A. Ritter (Mazurka).

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): 5. Symph. v. Beethoven, „Zenobia"-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Doyle a. Sydney (Viol., Edur-Conc. v. Paganini u. Phant. appass. v. Vieuxtemps) und des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clav., Menuett, Barcarolle u. Tarantelle eig. Comp. etc.).

Amsterdam. 3. Kammermusikscoirée des Hrn. Kes unt. Mitwirkung der HH. Bladky, Meerlo, Coster, Mossel, Mönch (Streicher), Carpentier, Lange u. Broedhoff (Bläser): Septett Op. 20 v. Beethoven, Gdur-Streichquint. v. Brahms, Gdur-Streichquart. v. Haydn.

Berlin. Clavierabend der Ida Reich am 13. März: Hmoll-Sonate v. Chopin, „Don Juan"-Phant. v. Liszt etc. — Lieder-

Digitized by Google

u. Balladenabend des Hrn. Stritt a. Dresden unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. v. Timoni a. Wien am 14. März: Gesangsoli v. Brahms („O wüst ich doch den Weg zurück"), Draeseke („Die Stelle am Fliederbaum"), Sucher („Im Rosenbusch"), Umlauft („Frühlingsgedränge") u. A. u. f. Clav. v. Grieg (Suite a. „Holberg's Zeit") u. A. — Conc. des Hrn. R. L. Herman unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Asmus u. der HH. W. Meyer u. Espenhahn (Streicher) am 17. März: F dur-Claviertrio, vier Sätze a. einer C moll-Violi-Claviersuite v. Gesangsoli „Dinja", „Der Marsenmutter Wiegenlied", „Im Mai" u. Scenen a. der Cantate „Der Geiger von Gmünd" v. R. L. Herman, Lieder v. Wagner („Träume") u. Rubinstein („Neue Liebe"), Claviersoli v. Chopin u. Raff („Tamburin"). — Symphonie-Concerte des Philharmon. Orch. (Kogel) in der 2. Hälfte des März: Symphonien v. Mozart (D dur), Beethoven (No. 2 u. 7), Mendelssohn (A moll) und Svendsen (No. 1), Suite a. „Peer Gynt" v. Edv. Grieg, „Egmont"-Musik v. Beethoven etc. — 3. Kammermusikabend der HH. Kruse, Markees, Müller und Deichert unt. Mitwirk. der HH. Jensen a. Dresden (Cav.), Robert u. v. Mendelssohn v. hier: A dur-Streichsext. v. E. Rudorff, D moll-Streichquartett v. Schubert, Lieder v. P. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), R. Becker („Unterm Machandelbaum") u. A. — Conc. der Sängerin Eugenie Marwina unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Scotta a. Copenhagen am 29. März: Soli f. Ges. v. Tschaikowsky („Gesangsoli"), Liszt („Loreley"), Brahms („Liebestreu") u. A. u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. A.

Breslau. 11. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Moran-Olden aus Leipzig: F moll-Symph. v. R. Strauss, v. „Ossian"-Ouvert. von Gade, Trauermarsch v. Schlusssczene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Arie a. „Oberon" v. Weber.

Bückeburg. 2. Aufführ. des Oratorienver. (Sahla) mit Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Tilly a. Emmud u. Höcken a. Cöln und der HH. Zarnekow u. Daseler a. Berlin.

Carlsruhe. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Brauer): „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frau Hoeck-Lechner v. hier und Hr. Gausche a. Leipzig), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orch. v. Gade, „Kyrie" f. Chor u. Orch. v. Mozart, Concertarie v. V. Lachner (Frau Hoeck-Lechner).

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Ed. Grell's Missa solemnis f. Solostimmen u. Chor und Orgelvortrügen des Hrn. Brüning.

Creuznach. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Naber a. Cöln u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Grahl a. Berlin, Müller u. Heintz a. Frankfurt a. M.

Danzig. 9. Conc. des Gesangver. (Schumann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Brandstätter u. des Hrn. Gausche: Cantate „Ein feste Burg" von S. Bach, Ein deutsches Requiem von Brahms.

Darmstadt. Am 27. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Musikver. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubart-Tiedemann a. Frankfurt a. M. u. v. Hessert v. hier u. der HH. Doerter a. Mainz u. Sistermans a. Rotterdam.

Essen a. d. R. 5. Conc. des Musikver. (Witte) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Exner a. München u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Haase a. Rotterdam.

Frankfurt a. M. 9. u. 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Streichquintette von Mozart (G moll) und Brahms (G dur), Streichquartette v. Schubert (B dur) u. Beethoven (Op. 132), Clavierstücke Op. 101 u. Clav.-Violoncellsonate Op. 99 v. Brahms. (Ausführende: HH. Dr. Brahms a. Wien (Clav.), Prof. Heermann, Narct Koning, Bassermann, Welcker u. Becker [Streicher].

Genf. Abonnementconcerte im Stadttheater (de Senger): No. 9. Esdur-Symph. v. Mozart, 1. Orchestersuite v. O. Wolf, Ouverturen v. H. Mirande („Macbeth") u. Wagner („Rienzi"), Solovorträge der HH. de la Tour (Ges., Frühlingslied a. der „Walküre" v. Wagner etc.) u. Blumer (Clav., Ungar. Phant. v. Liszt, „Feuerzauber a. der „Walküre" v. Wagner etc.). No. 10. 3. Symph. v. Mendelssohn, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Vorspiel zu „Tristan und Isolde", sowie Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Zünfte a. den „Meistersingern" v. Wagner, Largo f. Streichorch. v. Händel, Gesangsvorträge des Frl. Agussol.

Gera. 3. Kammermusikabend der HH. Kleemann (Clav.), Jäger, Grimmer, Geipel u. Kliebes (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, D moll-Streichquart. v. Schubert, Bratschensoli v. Reinecke (Phantasiestück), F. Hermann (Allegro vivace) u. Chopin-Rehfeld (Noct.).

Hanau. 2. Abonn.-Conc. des Oratorienver. (Fleisch aus Frankfurt a. M.) m. S. Bach's Matthäus-Passion unter solus. Mitwirk. der Frls. Jenser u. Wunderlich u. der HH. Naval, Heinz u. Wassmuth.

Hannover. Am 27. März Aufführ. v. S. Bach's Hoher Messe durch die Musikkad. (Kotzky) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Leisinger a. Berlin, der Frau Metzler a. Leipzig u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Gillmeister v. hier.

Kiel. 5. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stauge) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirkung der Frls. Schmidt u. Schacht u. der HH. Kaufmann, Sistermans und eines Ungenannten. — Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. am 19. März: Trauermarsch a. „Siegfried" v. Wagner und symphon. Dicht. „Hungaria" v. Liszt f. zwei Claviere (HH. Borchers u. Keller), Scenen a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner.

Klagenfurt. Am 1. März Aufführ. des Sophokleischen „Oedipus auf Kolonos" m. der Musik v. Mendelssohn durch den Männergesangver. (Weidt) unt. Mitwirk. des Frl. v. Vest. (Der Vortrag der Chöre und Recitative wird in der „Kl. Z." als ausserordentlich sicher und schön gerühmt.)

Lausanne. Conc. der Société de Sainte-Cecile (Herfurth) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Blom a. Bern am 25. Febr.: G dur-Prél. f. Orch., A moll-Messe f. Soloquart., Chor u. Orch. u. Arie „Confiance" f. Baritonsolo u. Orch. v. J. Bischoff. — 4. Abonn.-Conc. des stadt. Orch. (Herfurth) unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta.): Harold-Symph. v. Berlioz, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, 3. Ouverture zu „Leonore" v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Pastorale, Gavotte u. Mazurka für Viola alta v. A. Ritter. — Am 25. März Wiederholung des Concertes vom 25. Febr. unt. Mitwirk. des Hrn. Romieux a. Genf statt des Hrn. Blom.

Leipzig. 10. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: G dur-Streichquint. v. Brahms, Streichquartette von Haydn (G dur) u. Beethoven (Op. 127). (Ausführende: HH. Brodsky, Becker, Sitt, Novaček u. Klengel.) — Symph.-Conc. der Cap. des 11. Inf.-Reg. (Walther) zum Besten der Pensionscasse der Musikmeister des deutschen Heeres am 15. April bei Bonorand: 5. Symph. v. Beethoven, symphon. Dicht. „Julius Casar" v. G. Schaper (unt. Leit. des Comp.), Festouvert. v. C. Valentin, Orch.-Dithyrambe „An Bacchus" v. Th. Gerlach (unter Leit. des Comp.), „Siegfried's Rheinfahrt" von Wagner-Humperdinck, Claviervorträge des Frl. Walther (F moll-Conc. v. Chopin, „Ergebung" und „Erinnerung" von G. Schaper u. E dur-Polon. v. Liszt). — Soirée der Sängerin Frl. Käthe Lenbach aus München am 16. April im Hôtel de Prusse: Solovorträge der Concertgeberin („Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaikowsky, „Mein Herz schmückt sich mit dir" v. Rubinstein, „Elslein" v. Giehrl, Solveig's Lied v. Grieg etc.), des Frl. Robinson (Viol., Romanze v. Bruch, Air v. Goldmark u. Gavotte v. Ries) u. des Hrn. Feld (Clav., Pensierose-Sonett u. E dur-Polon. v. Liszt, „La Fileuse" v. Raff etc.). — 6. Soirée des Kammermusikver.: Clavierquint. v. Goldmark (HH. Schmid-Lindner a. München, v. Dameck. Metzler, Klesse und Bemmer), Variat. f. vier Violoncells von J. Klengel (HH. Wille, Kopp, Bemmer u. Hammig), Frauenchöre „Treue Liebe", „Im Garten", „Der Taubenbotschaft", „Des Mädchens Klage", Winterlied und „Am Bodensee" von F. Thieriot, Claviervorträge des Hrn. Panzer aus Berlin (Tarantella v. Liszt etc.).

Magdeburg. Am 27. März Aufführ. v. Handel's „Messias" durch den Kirchengesangver. (Rehling) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Leipzig u. Rückward a. Berlin und der HH. Grahl a. Berlin u. Brunn a. Hannover. (Die im Chorischen als ausgezeichnet gerühmte Aufführung zeigte auch in ihren solistischen Theil eine treffliche Besetzung. Grosse Anerkennung in letzterer Beziehung findet namentlich die Leipziger Sängerin, indem man über dieselbe schreibt: „Sehr reichlich ist der Sopran bedacht, und es konnte uns nur

Digitized by Google

freuen, dass in Frl. Anna Münch, Schülerin von F. Rebling [in Leipzig] dafür eine jugendliche Gesangskünstlerin gewonnen war, deren helles, wohllautendes Organ zusammen mit gediegener Gesangsbildung der Wirkung ihrer so dankbaren Partie bestens zu Statten kam, wie denn besonders in den unvergleichlich schönen Arien »Er weidet seine Heerde« und dem Larghetto in E »Ich weiss, dass mein Erlöser lebt« Stimmklang, Tongebung und declamatorischer Ausdruck zusammen einen vollen und tiefen Eindruck hervorbrachten.")

Osnabrück. Am 19. März Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Gesangver. (Drobisch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schubart-Tiedemann, des Frl. Manifarges u. der HH. Zarneckow u. Haase. (Nach dem Umstand zu schliessen, dass die Aufführung der Solisten der Domicalsänger ermangelt, scheinen die Letzteren sämmtlich von der Concertagentur Wolff in Berlin bezogen zu sein!) — 3. Conc. f. Kammermusik der HH. Oesser v. hier (Clav.), Wünsch, Hinze, Schulz u. Bieler a. Braunschweig (Streicher); Clavierquint. v. Schumann, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. (Die Künstler haben mit diesem Concert einen grossen Erfolg errungen und namentlich mit dem Quintett die allgemeinste Begeisterung erregt.)

Posen. 2. Conc. des Philharmon. Ver. (Hennig): Cdur-Symph. v. Schubert, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Gmoll-Clavierconc. v. Beethoven.

Remscheid. 2. Soirée f. Kammermusik des Hrn. Schwager (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. der HH. Brodsky (Viol.) u. Schröder (Violoncell) a. Leipzig: Clavierstrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Schubert (Op. 99), Solí f. Ges. v. Rubinstein („Die Wanderschwalbe"), Lassen („Der Lenz") u. A., f. Viol. v. Spohr und Sarasate (Span. Tanz) u. f. Violonc. v. Glinka (Noct.), Popper („Warum") u. Fitzenhagen (Tarantelle).

Weimar. Am 20. März Aufführung v. Händel's „Judas Maccabäus" durch den Chorgesangver., die Singakad. u. den Kirchenchor unter Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung und solist. Mitwirk. der Frl. Müller-Hartung v. hier u. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH.W. Müller-Hartung u. Bucha v. hier.

Würzburg. Conc. des Münchener Vocalquart. v. Frau Günthner, Frl. Müller u. HH. Vogger u. Barschmid unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Gugel v. hier am 7. März: Vocalquartette v. Isaak, Lechner, Hasler, Donati, J. Maier („Sandmännchen" u. „Das Lieben bringt gross Freud"), Silcher, A. Sandberger („Der Mond kommt still gegangen" u. „Ein Bruder und eine Schwester"), M. Zenger („Lebenswechsel" u. „Waldconcert") u. Brahms („Zigeunerlieder", m. Clav.), Violoncellsoli v. Popper (Tarantelle) u. A.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Für das Hofopernetheater wurde die Opernsoubrette Frl. Dietrich in Stuttgart, welche jüngst mit hübschem Erfolg im Wiener Hofopernhaus gastirte, vom Herbst 1892 ab verpflichtet. — **Brüssel.** Hr. Prof. Joachim hat mit ungeheurem Erfolg in einem Concert der Association des Artistes musiciens das Beethoven'sche Concert gespielt. — **Frankfurt a. M.** Hr. d'Andrade absolvirt im Opernhaus ein zweimaliges Gastspiel. Sein erstes Auftreten als Figaro im „Barbier von Sevilla" fand eine ungemein warme Aufnahme seitens des Publicums. — **London.** Im Covent Garden-Theater hat Frl. Eames als Margarethe in Gounod's gleichnamiger Oper sehr gefallen. Dass Hr. Maurel ein vortrefflicher Mephistopheles ist, braucht kaum bemerkt zu werden. — **Lübeck.** Selten sind fremde Künstler hier so gefeiert worden, wie die Solisten des Pensionsfouds-Concertes der Stadtcapelle. Zunächst nennen wir Frau von Knappstädt aus Leipzig, die mit ihrem üppigem Mezzosopran und ihrem packenden Vortrag eine fascinirende Wirkung auf die Zuhörer ausübte, und des gleichen Erfolges hatte sich Hr. Laska, der Schweriner Meister des Contrabasses, zu erfreuen, und mit vollstem Recht, denn seine künstlerische Beherrschung des ungethümen Instrumentes spottet der Beschreibung. — **Paris.** Frl. Vuillaume hat ihr Debut an der Komischen Oper, an welcher sie wohl schon länger angestellt, aber noch nicht beschäftigt war, ziemlich glücklich in „Mireille" vollbracht. Sie ist noch keine fertige Künstlerin, wird sich aber wohl bessern. Der jugendliche Pianist Hr. L. Delafosse hat in einem eigenen Concert die herzlichsten Ovationen des Publicums davongetragen. — **Prag.** Im Concert, welches kürzlich der Privatverein zur Unterstützung der Hausarmen veranstaltete, wirkte Hr. Prof. Popper aus Budapest mit und riss durch sein grosszugiges Violoncellspiel das Publicum zur Begeisterung hin.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. April. Psalm 51 v. G. Rebling. „Sei getreu" von V. Schurig. 19. April. „Singet und spielet dem Herrn" v. W. Rust.

Opernaufführungen.

März.

Wien. K. k. Hofopernetheater: 1., 7., 12. u. 30. Manon. 2. Der Freischütz. 3. Othello. 5. Die Flachtlinge (Mader). 6. Robert der Teufel. 8. u. 17. Norma. 10. Der betrogene Kadi. Die Flüchtlinge. 11. Tristan und Isolde. 13. Die lustigen Weiber von Windsor. 14. Lucrezia Borgia. 15. Romeo und Julie. 16. Carmen. 19. Fidelio. 20., 21., 29. und 31. Cavalleria rusticana (Mascagni). 22. Götterdämmerung.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Zu dem 11. Schlesischen Musikfest, das, wie schon erwähnt, vom 7.—9. Juni in Görlitz stattfindet, haben sich 970 Sänger und Sängerinnen angemeldet, sodass sich hauliche Veränderungen der Festhalle nöthig machen.

* Im Hoftheater zu Darmstadt ist Calderon's „Wunderthätiger Magus" mit der Musik von Rheinberger mit Erfolg in das Repertoire aufgenommen worden.

* Hr. Lamoureux soll sich abermals mit der Absicht tragen, „Lohengrin" in Paris aufzuführen.

* Im Stadttheater zu Augsburg hat dessen Capellmeister Hr. Grimm seine Oper „Krimhild" mit hübschem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* In der Mailänder Scala hat die letzte Novität, die Oper „Lionella" von Spiro Samara, dem glücklichen Autor der „Flora Mirabilis", nicht gefallen.

* Im San Carlos-Theater in Lissabon hat die nationale vieractige Oper „Frei Luiz de Souza" von Francisco de Freitas Gazul einen begeisterten Erfolg gehabt. In der That soll das Werk bedeutend sein, der Zuschnitt ist ein ganz moderner, der Einfluss Wagner's in den Leitmotiven erkennbar.

* Die beneidete Stellung eines Dirigenten des excellenten Philharmonischen Orchesters zu Berlin wird nach Weggang des Hrn. Kogel nach Frankfurt a. M. vom October d. J. ab Hr. Musikdirector Herfurth aus Lausanne, den die Capelle nach geschehener Probedirection einstimmig zu ihrem Dirigenten wählte, innehaben.

* Hr. Musikdirector Mendelssohn in Cöln ist mit der neugeschaffenen Stellung eines Inspectors des Schul- und Kirchengesanges im Grossherzogthum Hessen betraut worden.

* Hr. Prof. Heermann in Frankfurt a. M. beging am 17. d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner dortigen verdienstvollen künstlerischen Thätigkeit mit einem stark besuchten Concert.

* Im Concours Crescent hat Hr. Fournier, hisher noch Schüler des Pariser Conservatoriums, den ersten Preis für die einactige Oper „Stratonice" erhalten.

* Hr. Edmund Schuecker, der renommirte Harfenist des Leipziger Stadtorchesters, wurde zum herzoglich-sächsischen Kammervirtuosen ernannt.

Todtenliste. Lambert Henrotay, Professor am Conservatorium in Lüttich, † daselbst, bald 69 Jahre alt.

Digitized by Google

Briefkasten.

L. G. in *W.* Wir begreifen Ihre Beschwerden vollständig, doch können wir bei dem rohen Charakter des Patrons kaum ein befriedigendes Resultat von unserer Interpellation erwarten.

M. H. in *W.* Die musikalischen Verhältnisse der freundlichen Stadt wurden uns bereits von anderer Seite als in unaufhaltsamem Niedergang befindlich geschildert, welcher Umstand aber dem Interesse, das die von Ihnen mitgetheilten Details der jetzigen Wirthschaft erregten, durchaus keinen Abbruch that.

Ad. K. in *K.* Wir werden betr. kritischer Beiträge im Laufe des Sommers Das nachzuholen suchen, was wir während der Wintersaison des drängenden tagesgeschichtlichen Stoffes halber zurückstellen mussten. Auch Ihr Werkchen soll dabei zur Sprache kommen!

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [382.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.** II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** und **Wiener-Strasse.** III. Fabrik: 124 **Reichenberger-Strasse.** | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [383.]

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [384—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Digitized by Google

Aus unserem Verlage empfehlen wir die nachfolgenden

neuen Lieder
von
Fritz Steinbach,

Hofcapellmeister in Meiningen.

3 Lieder und Gesänge für Alt oder Bariton, Op. 8. ℳ 1,50.

No. 1. Der Tod, das ist die kühle Nacht. ℳ —,80.
„ 2. Heimkehr. „ 1,—.
„ 3. Viel Träume. „ —,50.

3 Lieder und Gesänge, Op. 9. „ 1,50.

No. 1. Liebesgruss. Bariton. „ 1,—.
„ 2. Klänge und Schmerzen. Bariton. „ —,80.
„ 3. Ich will meine Seele tauchen. Tenor. „ —,50.

Ersungen — Errungen, Cyklus von Liedern und Gesängen, Op. 10. Für Sopran oder Tenor. „ 4,—.

No. 1. Aus der Ferne. „ —,80.
„ 2. Abschiedsthräne. „ —,80.
„ 3. Glockenblumen. „ —,80.
„ 4. Ich und du. „ —,80.
„ 5. Rosenzeit. „ 1,—.
„ 6. Spielmannslied. „ —,80.

[385.]

Eugen Gura, der **weltberühmte Meister** des Gesanges, schreibt über diese Lieder, insbesondere über Op. 8 u. 9, Folgendes: **„Um so grösser ist meine Freude, in Fritz Steinbach eine fesselnde, eigenartige Persönlichkeit, einen Componisten voll Geist und tiefer Empfindung, kurz einen Auserwählten kennen gelernt zu haben. Welch ein Reichthum der Erfindung, welcher Reiz in der farbenreichen Begleitung, die schon an und für sich, abgesehen von der ungesucht und mühelos dahinströmenden Singstimme, bezaubernd wirkt. Sagen Sie dem Componisten, dass mir schon lange kein neues Gesangsstück solch reine Freude bereitet hat, wie diese Lieder!“**

Verlag der
Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung
(Rob. Lienau).
Berlin, 23, Französische Strasse.

Wien, Carl Haslinger,
II Tuchlauben.

Opern-Bibliothek.

427 Clavierauszüge,

(fast die gesammte Litteratur des vergangenen und dieses Jahrhunderts enthaltend) ist durch

Gebrüder Hug in **Leipzig**

zu verkaufen. [386b.]

Verzeichniss steht zu Diensten.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

[387.]

Compositionen
von
Louis Spohr

in Neuausgabe bearbeitet
von
Edmund Singer.

Concerte: No. 2 Dmoll. — No. 6 Gmoll. — No. 7 Emoll — No. 8 Adur (Gesangsscene).— No. 9 Dmoll. — No. 11 Gdur
à 1 ℳ 50 ₰.

Duette für 2 Violinen. Op. 3, 9, 39, 67, 148, 150 und 153
à 1 ℳ 50 ₰.

Barcarole Op. 135, für Violine und Piano. 1 ℳ

Heinr. Germer's
Czerny-
Ausgabe
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet in 4 Bänden, je 2 ℳ.

ist die **beste aller** bis jetzt erschienenen. „Mus. Wochenbl.“ Eine Aufgabe, die mit **glänzendstem Gelingen gelöst** ist. „Clavierlehrer“.

Supplementband: Tägliche Studien. 1 ℳ

Neue Flötenmusik!

Soeben erschien: [388.]

Hirten-Idylle.

Concertstück für Flöte
mit Clavierbegleitung
von
Ernesto Köhler.

Op. 58. Preis ℳ 2,—.

Ausgabe f. Flöte u. Orchester M. 4. n. } in
„ **f. „ „ Milit.-Musik „ 4. n.** } Vorbereitung.

Zur Ansicht zu beziehen durch jede Buch- oder Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[389.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Haus'scher Patent-Gelenkhalter für Geigen.

Grosse Erleichterung für Lehrer und Lernende beim Studium, weil der Gelenkhalter das **nachtheilige** Anlehnen der Hand **verhindert,**

unbedingt richtige Haltung und dadurch **reines Spiel fördert.** Die Handstütze **ist beweglich** und folgt jeder Bewegung der Hand auf allen vier Saiten.

Gratis zu haben in jeder Musikalien- oder Instrumentenhandlung. Erläuternde illustrirte Prospecte **ev. direct** durch **H. Haus' Musikschule zu Cöln.** [390.]

Gelenkhalter für 1/1, 3/4 und 1/2 G. compl. in Neusilber nur M. 2,80.

Soeben erschienen: [391.]

Studien

zur Erlernung der deutschen Sprache, höchst erbaulich für vier männliche Stimmen in Musik gesetzt von

Heinrich Zöllner.

No. 1. **Der Cottbuser Postkutscher.** Partitur und Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

No. 2. **Fritze friest fett Schöpsenfleisch.** Partitur und Stimmen ℳ 1,20. Jede einzelne Stimme 15 ₰.

Leipzig. **C. F. W. SIEGEL's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — **Kataloge** und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [393—.]

Prof. Breitaupt's 1. Basl **Klavierschule** ist die bisher adoptirte Methode in Wien, Musik-Akademie, Leipzig, Prof. Scharwenka, Berlin. C. G. Röder's Verlag, Stuttgart. Bd. 4.50. [394a.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [395.]

Piutti, Carl, Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [392—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [396—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 7. Mai 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer Frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 18|19.

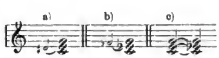
Inhalt: Ein Beitrag zur Theorie und Bezeichnungsweise des Mollaccordes. Von Carl Beyer. (Schluss.) — Biographisches: Julius von Bellczay. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Beitrag zur Theorie und Bezeichnungsweise des Mollaccordes.

Von **Carl Beyer.**

(Schluss.)

Wenn der Mollharmonie nun auch die Bezeichnung Consonanz im physiologischen Sinne nicht abgestritten werden kann, da sie so gut wie der Duraccord Grundlage einer Tonart sein und ein Tonstück beschliessen kann, so möchte ich doch der Durharmonie als der natürlicheren, der dem natürlichen Ideal näherkommenden, eine gewisse Priorität zuerkannt wissen. Zwei Gründe sind es, welche dafür sprechen, die Mollharmonie betreffs ihrer Verständlichkeit als der Durharmonie nicht gleichberechtigt zu erachten: Erstens tritt der Duraccord oft und gern am Schlusse eines Mollsatzes auf und wirkt hier besonders kräftig abschliessend, erlösend, versöhnend. Für den entgegengesetzten Fall, Schluss eines Dursatzes durch einen Mollaccord, dürften Beispiele sehr selten sein. Zweitens ist die erhöhte Secunde ein beliebter und leicht verständlicher Vorhalt oder Wechselton zur Durterz (a), während umgekehrt die verminderte Quarte (vom Grundton) wohl kaum als melodischer Nachbarton zur Mollterz vorkommt (b), da sie zu leicht mit der natürlichen (grossen) Terz verwechselt würde (c), während man nicht so leicht geneigt sein wird, die erhöhte Secunde als kleine Terz aufzufassen.



Hr. Dr. Riemann, der sich auf den mathematischen Standpunct stellt, erklärt die Mollharmonie als der Durharmonie vollkommen ebenbürtig, als polaren Gegensatz derselben und — das ist der Punct, den ich berühren wollte — bezeichnet den Mollaccord, entgegen dem Sprachgebrauch, nach seinem (mathematischen) Haupttone, der Oberquinte des Grundtones. Dass diese Bezeichnungsweise geeignet ist, alle accordischen und melodischen Erscheinungen einer Harmonie, sowie den Grad und die Art der Verwandtschaft zweier Harmonien kurz und deutlich zu kennzeichnen, ist ausser Zweifel. Trotzdem möchte ich vorschlagen, die Bezeichnung, wie Benennung des Mollaccordes nach seinem Grundtone beizubehalten, da diese Letztere der passendere Ausdruck für die Eigenart der Mollharmonie ist und sich mit gleicher Consequenz durchführen lässt. — Der Umstand, dass im Accord die reine Quinte (der dritte Oberton) ausgelassen werden kann, ohne der Verständlichkeit der Harmoniebedeutung Eintrag zu thun, dass also beim Mollaccord der für die Darstellung des Accordes unwesentlichste Ton derjenige ist, nach welchem der Accord (bei Riemann) zu benennen ist, ferner die Unbequemlichkeit, welche aus dem Wechsel der Auffassung (ob aufwärts oder abwärts zu rechnen) beim Lesen einer Bezifferung erwächst, lässt die Benennung, wie Bezifferung nach dem Grundtone auch beim Mollaccord als

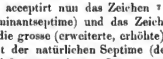
Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 21. Mai.

Digitized by Google

wünschenswerth erscheinen. Wir lesen dann stets den für die Darstellung der Harmonie wesentlichsten Ton und gewinnen eine wirkliche Fundamentalstimme durch ideelles Verbinden der genannten Grundtöne.

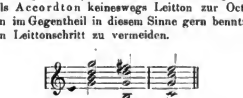
Mein Vorschlag bedeutet also im Grunde ein Zurückgreifen auf die Weber'sche Accordschrift mit der Einschränkung, dass durch den Buchstaben stets die Harmoniebedeutung des Accordes (d. h. des zufälligen Zusammenklanges) bezeichnet werden soll, die nur entweder Dur oder Moll sein kann, z. B. h, d, f als Gdur- resp. Dmoll-Harmonie (mit ausgelassenem Haupttone), je nach Tonart und Zusammenhang. Schon Hr. Dr. Riemann erklärt die Weber'sche Bezeichnungsart (siehe Einleitung zu seinem Katechismus des Generalbassspiels) unter obengenannter Bedingung als annehmbar, sieht jedoch mit Recht einen wesentlichen Nachtheil darin, dass es an einem die Grösse eines zum Accorde hinzutretenden Intervalles genau bestimmenden Zeichen mangelt. Nur die Septime, welche als kleine (normale) mit (einfach) 7, als grosse mit 7 bezeichnet wird, macht eine Ausnahme; Sexten als harmoniefremde Accordtöne kennt Weber nicht.

Riemann acceptirt nun das Zeichen 7 für die kleine (schlichte Dominantseptime) und das Zeichen 7 oder vielmehr 7< für die grosse (erweiterte, erhöhte) Septime, weil er Erstere mit der natürlichen Septime (dem 7. Obertone) identificirt und Letztere als zur Octave strebend (als Leitton) erklärt. Thatsächlich entspricht aber die kleine Septime nicht genau der natürlichen (siehe H. Riemann, Musiklexikon: Art. „Tonbestimmung"), strebt vielmehr (als erniedrigter Ton) abwärts, während die grosse Septime als Accordton keineswegs Leitton zur Octave ist, sondern im Gegentheil in diesem Sinne gern benutzt wird, um den Leittonschritt zu vermeiden.

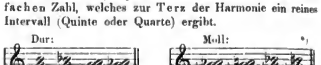


Als 15. Oberton ist sie reine Quinte zur Terz, während die kleine Septime des Dominantsextaccordes mit dem Terzton eine verminderte Quinte bildet, also auch aus diesem Grunde als erniedrigt bezeichnet werden sollte.

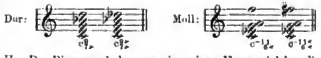
Hr. Dr. Riemann wird (in seiner Schule der Melodik) im Verfolg dieser Auffassung sogar veranlasst, die Dominantleiter als die normale, die Tonicaleiter jedoch als eine alterirte darzustellen:



Wie ist es nun aber beim Mollaccord, falls wir den Abstand des dissonanten Tones vom Grundtone aus aufwärts bezeichnen wollen? Die grosse Unterseptime (vom Haupttone [Oberquinte] gerechnet), z. B. f im Amoll-Accord wird zur kleinen Obersexte, die kleine Unterseptime fis dagegen zur grossen Obersexte. Demnach würden wir bei der Durharmonie die grosse Septime durch 7, die kleine durch 7>, bei der Mollharmonie die kleine Obersexte durch 6, die grosse durch 6< verlangen. Für die Durharmonie dagegen wäre für die grosse Sexte einfach 6, für die kleine dagegen 6> das passendste Zeichen, und dem würde wieder die kleine Oberseptime als 7, die grosse als 7< beim Mollaccorde entsprechen. Wir bezeichnen demnach stets diejenige dissonante Intervall mit der einfachen Zahl, welches zur Terz der Harmonie ein reines Intervall (Quinte oder Quarte) ergibt.

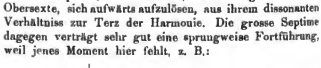


Bei der None ist die Sache allerdings etwas heikler. Die grosse None als 9. Oberton, d. h. als Quinte der Quinte, wäre als das normale mit schlicht 9, die kleine dagegen mit 9> zu bezeichnen. Bei der Mollharmonie erhielten wir als Unternone vom Haupttone aus ein Intervall, welches, vom Grundton aufwärts gerechnet, eine Quarte oder vielmehr Undecime ausmachte. Ich würde kein Bedenken tragen, dieses Intervall consequenterWeise mit 11 zu bezeichnen, und zwar das reine mit einfach 11, das erhöhte mit 11<. Also:



Hr. Dr. Riemann hebt zwar in seiner Harmonielehre die Regel, dass die Septime abwärts und stufenweise sich auflösen müsse, auf und erklärt die Thatsache, dass dies so oft geschieht, durch das Bestreben der den dissonanten Ton enthaltenden Stimme, den bei der Auflösung sich darbietenden Halbtonschritt zu machen. Nun ist aber z. B. dieser abwärtsführende Leittonschritt bei der Auflösung des Dominantseptaccordes nach Moll gar nicht vorhanden, und doch widerstrebt auch hier die Septime der Aufwärtsführung, trotzdem dadurch der schliessende Accord in seiner vollständigen Gestalt erscheinen würde.

Nach meinem Gefühl erklärt sich dieses Bestreben der Dominantseptime, sich abwärts, wie der grossen Moll-Obersexte, sich aufwärts aufzulösen, aus ihrem dissonanten Verhältniss zur Terz der Harmonie. Die grosse Septime dagegen verträgt sehr gut eine sprungweise Fortführung, weil jenes Moment hier fehlt, z. B.:



*) C = C moll.

Digitized by Google

Eine gewisse Consequenz zeigt sich also bei der von mir vorgeschlagenen Bezeichnungsart darin, dass alle durch (einfach) 6 oder 7 zur Dur- oder Moll-Harmonie geforderten Töne Accorde ergeben, welche als Verschränkung dieser Harmonie mit einer zweiten gegensätzlichen Geschlechts aufgefasst werden können,

z. B. c^7 als e^b und $e^=$, $c^=$ als $c^=$ und es^b
c^6 „ e^b „ $a^=$, $c^{=6}$ „ $c^=$ „ as^b

während wiederum jedes Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen, $^+$ oder $>$, auf ein Intervall hinweist, das eine stufenweise auf- oder abwärtsführende Auflösung verlangt.

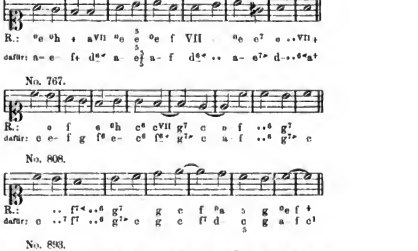
Ein weiterer Vortheil ist der Wegfall der schwerfälligen römischen Ziffern, da wir die Intervalle stets vom Grundtone aus aufwärts lesen. Zur Bezeichnung der Mollharmonie ergibt sich der dem für Dur von Riemann eingeführten Pluszeichen (+) am besten entsprechende Minusstrich (—), hinzugefügt zum Harmoniegrundton, wie oben bereits angewandt. Also z. B. statt ^6e (= A moll) lieber a^-.

Die übrigen, nicht als Accordtöne, sondern nur melodisch auftretenden Intervalle der Secunde und Quart würden in Dur wie Moll als grosse bez. reine Intervalle mit der einfachen Zahl, als kleine, resp. übermässige mit entsprechendem Erhöhungs- resp. Erniedrigungszeichen zu fordern sein. Eine verminderte Quart in diesem Sinne würde aus oben bereits angeführten Gründen kaum verständlich sein, vielmehr wohl stets in die grosse Terz umgedeutet und als solche geschrieben werden.

Wenn ich diesen Vorschlag einer Harmoniebezifferung dem öffentlichen Urtheil unterbreite, so geschieht es in der Absicht, eine Vermittelung zwischen der alten, auf den Generalbass und die Tonleiter gegründeten Anschauungsweise und dem von Riemann eingenommenen, auf der Harmonie fussenden, aber ein Lesen der Mollharmonie in abwärtsgehender Richtung fordernden Standpunct zu suchen und die Vortrefflichkeit des Riemann'schen Systems dem allgemeinen Verständniss näher zu rücken.

Dass dieses System selbst durch Aenderung der Bezifferung (des Klangschlüssels) nicht berührt wird, sogar die von Riemann geschaffenen, das Verwandtschaftsverhältniss zweier Harmonien charakterisirenden Bezeichnungen fortbestehen können, wird jeder Einsichtige leicht erkennen. Die Abkürzung, dass das Durzeichen (+) fortgelassen werden kann, dass also durch den Buchstaben allein die Durharmonie verlangt wird, zur Bezeichnung der Mollharmonie dagegen die Hinzufügung des Striches (—) erforderlich ist, wäre recht gut beizubehalten; eine weitere Abkürzung, die darin besteht, dass der Buchstabe wegbleibt, wenn die gegebene Stimme den entsprechenden Ton als harmonischen Hauptton (Grundton) selber enthält, dürfte weniger empfehlenswerth sein, da sie, besonders bei ausgeschriebenem Satze, die Bezifferung sehr schwer übersichtlich macht. Besser ist es, den Harmoniegrundton bei jedem Harmoniewechsel hinzuschreiben.

Ich schliesse den Aufsatz mit einigen, der Riemann'schen Harmonielehre entnommenen Beispielen, denen ich die von mir vorgeschlagene Bezifferung hinzugefügt habe. Ich bitte zu vergleichen.



Biographisches.

Julius von Beliczay.

(Mit Portrait.)

Kein Gebiet geistigen Lebens beweist so eindringlich und überzeugend wie die Musik die Wahrheit des Volksglaubens, dass das „Talent“, noch besser das „Genie“, sich durch die widrigsten Verhältnisse nicht abhalten lasse, die richtigen Wege zu seinem Ziele zu finden. In keiner Wissenschaft und keiner Kunst sind so Viele anzutreffen, die von vornherein bestimmt waren, ihre Kräfte anderen Dingen zuzuwenden, und die allesammt früher oder später einzig in den Dienst der edlen Musica übertraten. Sehen wir die reiche Zahl der ausübenden Musiker, insonderheit der Sänger an, so finden wir kaum einen Beruf, der nicht schon wenigstens einen seiner Angehörigen abgetreten hätte an die klingende, singende Kunst. Vom Hirtenknaben hinauf bis zum Theologen, vom Droschkenkutscher bis zum Lieutenant, und zwar nicht blos der „Reserve“, vom Schlosser bis zum Dachdecker, vom Zimmermann und Maurer bis zum Mathematiker, zum angehenden Juristen, Mediciner u. s. w., fast jeder Stand hat seinen Mann oder seine Mannen gestellt, damit die Welt voll Sang und Klang sei und neue und immer neue Weisen den alten folgen. In seltenen Fällen nur hat der Vater von vornherein der Neigung des Sohnes nachgegeben, die Musik zum Hauptfache seines Lebens zu machen, in der Regel wurde ein „Brotstudium“ vorgeschlagen oder aufgezwungen, dessen lästige Bande erst in späteren Jahren, sei es mit endlich erreichter Bewilligung, sei es ohne dieselbe, abgeschüttelt wurden. Das ist der Lebenslauf einer grossen Reihe von Musikern. Eine geringere Zahl verstanden es, neben ihrem Lebensberufe der Kunst zu dienen, 10, 20 Jahre lang, bis endlich doch die Letztere den Sieg davon trug und zum Lebensberufe wurde. Auch dem Compo-

Digitized by Google

nisten, dessen Leben und Werke hier in kurzen Zügen dem geehrten Leser vorgeführt werden sollen, ist es so gegangen, 20 Jahre lang hat er der Musik als seiner zweiten Gebieterin gedient, hat ihr nur die Zeit geopfert, die ihm sein Brotherr, der Staat, übrig liess, bis auch er endlich sich seiner Muse ganz gewidmet hat.

Julius von Beliczay wurde im Jahre 1835 zu Komorn in Ungarn geboren. Sein Vater war ein geachteter, wohlhabender Holzhändler. Der Knabe zeigte allseitige, gute Begabung und wurde schon während der ersten Schuljahre, in denen er die protestantische Elementarschule seiner Vaterstadt besuchte, von einem dortigen Schullehrer, Csáder, im Clavierspiele mit Erfolg unterrichtet. Zu weiterer Ausbildung brachte der Vater den Sohn in das evangelische Lyceum zu Pressburg, wo neben den Gymnasialstudien auch das Clavierspiel unter Capellmeister Kumlik's und A. Christelly's Leitung fortgesetzt wurde. Schon hier äusserte sich das productive Talent Beliczay's, er schrieb, ohne Unterricht in der Theorie gehabt zu haben, sowohl kleine Clavierstücke, als auch Sonaten und ein Trio für Clavier und zwei Flöten!

Neben dieser Begabung zur Musik bemerkte sein Lehrer gute Veranlagung zur Mathematik, und die Mittheilung dieses Umstandes veranlasste den Vater, seinen schon vorgefassten Plan, den Sohn auf dem polytechnischen Institute zu Wien zum Ingenieur ausbilden zu lassen, zur Ausführung zu bringen. J. v. Beliczay hat sowohl seinen Gymnasial-, als auch seinen Cursus am Polytechnicum mit Fleiss und Auszeichnung absolvirt, obschon neben den ernsten Studien, die das letztere Institut erforderte, auch in Wien die Musik nicht zur Seite geschoben wurde. Hier waren es hauptsächlich Compositionsstudien, die er unter Leitung Hoffmann's und später Professor Kreun's machte, als deren Resultat eine Reihe Quartette, Sonaten und Kirchenstücke entstanden.

Nachdem v. Beliczay das Polytechnicum mit Auszeichnung absolvirt hatte, wurde ihm auch von seinem Lehrer Krenn das Zeugniss zur Befähigung als „Vorstand einer Musikcapelle" im Jahre 1856 ertheilt. Indessen hatte die anstrengende Arbeit in beiden Fächern v. B. doch körperlich geschadet, sodass er gezwungen war, ein Jahr lang in Pressburg der Herstellung und Befestigung seiner Gesundheit zu leben. Doch liess er auch hier, sobald sein Zustand es ihm gestattete, als Componist und Pianist mit Erfolg sich hören.

Auf Grund seiner gemachten Studien im Polytechnicum wurde v. Beliczay im Jahre 1858 eine Anstellung in Wien als Ingenieur übertragen. In dieser Stellung konnte er seiner geliebten Kunst mehr leben, als vorher. Er trat mit Hellmesberger, Winterberger, Zellner, Bagge und Anderen in Verkehr, liess sich von diesen Männern, ebenso wie von Rubinstein gelegentlich dessen Anwesenheit in Wien prüfen und erreichte von Allen günstigste Zeugnisse über seine Befähigung sowohl, wie über sein schon erlangtes Können. Um sein Clavierspiel zu vervollkommnen, studirte v. Beliczay in den Jahren 1862—64 bei dem Lehrer Hensel's, bei Anton Halm. Die Früchte seiner Studien bot er den Wienern in mehreren, gut aufgenommenen und anerkannten Concerten dar. Im Jahre 1865 reiste v. B. nach Pest, um mit Liszt, welcher zur Aufführung der „Heiligen Elisabeth" dorthin gekommen war, in Verbindung zu treten. Liszt anerkannte sowohl das Können, als das Streben des eifrigen Künstlers und ermunterte ihn durch freundlichsten Zuspruch. Im Jahre 1871 siedelte v. B. nach Pest über und wandte seine Thätigkeit in noch gesteigertem Maasse der Musik zu, blieb indessen noch immer bis zum Jahre 1886 in seiner amtlichen Stellung in der Direction der ungarischen Staatseisenbahn. Von da an war er nur Musiker, gelangte im Jahre 1888 zu einer Professur an der ungarischen Landesmusikakademie und macht dort seine contrapunctischen Kenntnisse, die er im Unterrichte bei Nottebohm in Wien sich erworben hat, seinen jungen Landsleuten nutzbar. Das ist im Grossen und Ganzen der äussere Lebensgang des begabten Componisten.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe.

(Schluss.)

Der auch unter Mottl's Leitung stehende Philharmonische Verein führte an einem Concertabende S. Bach's Actus tragicus „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit", Beethoven's „Meeresstille und glückliche Fahrt", das Schicksalslied von Brahms und die „Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck vor. Die Soli waren mit einheimischen Kräften gut besetzt, der Chor hielt sich tapfer, und so gelangten besonders die beiden Werke von Beethoven und von Brahms zu schönster Wiedergabe. Die farbenreiche und liebenswürdige Composition von Humperdinck erfreute aufrichtig durch die vielen entzückend feinen Details der Partitur, die ebensowohl ein Vorzug, als ein Fehler des Werkes sind, indem der jugendliche Autor über die vielen schönen Einzelnheiten seinem Opus keine einheitliche und grössere Form zu geben versäumt hat.

Als eine hervorragende künstlerische That haben wir auch die Charfreitags-Aufführung der Matthäus-Passion zu verzeichnen. Dieselbe fand gleichfalls unter Mottl's Leitung in der hiesigen Festhalle statt und vereinigte ein Aufgebot aller erreichbaren musikalischen Kräfte unserer Stadt. Zu den sehr zahlreich besetzten Chören und dem bedeutend verstärkten Orchester gesellten sich für die Ausführung der Solegesänge Frl. Mailhac und Frl. Hermine Spies und die HH. Concertsänger Diezel, Plank und Heller, und die sinnig geschmückte Estrade, auf welcher die Ausführenden standen, fand im Hintergrunde ihren Abschluss durch eine speciell für diese Aufführung von der berühmten Firma Walcker entliehene Orgel mit 21 klingenden Registern, über welcher auf hoher Gallerie der Knabenchor postirt war. Die Aufführung des gigantischen Werkes war eine der gewaltigsten und würdevollsten, die wir je gehört haben, und hinterliess bei allen Hörern den ergreifendsten Eindruck, der Orchesterpensionscasse aber trotz der bedeutenden Kosten den beträchtlichen Reingewinn von 3000 Mark.

Eine Kammermusikaufführung im Foyer des Hoftheaters erfreute uns mit dem von den HH. Doecke, Steinbrecher, Holtz und Schübel vorgetragenen ersten Quartett aus Op. 59 von Beethoven und dem unter Assistenz von Mottl (Clavier) und Grüscher (Contrabass) gespielten Clavierquintett Op. 16 von Hermann Goetz und erfuhr eine schätzenswerthe Abwechselung durch Frl. Fritsch's anmuthvollen Vortrag mehrerer Lieder von Robert Franz.

Der unter Leitung des Hrn. Hofkirchenmusikdirector Brauer stehende Cäcilien-Verein führte in zwei weiteren Concerten schöne Proben seines ernsten Strebens und seines bereits recht beträchtlichen Könnens ab. Das Erste dieser Concerte war ein Brahms-Abend, an welchem der Chor nicht

Digitized by Google

nur eine grössere Anzahl Brahms'scher Chorlieder mit und ohne Begleitung recht hübsch vortrug, sondern sich sogar — und mit ganz respectablem Erfolge — an die Fest- und Gedenksprüche heranwagte. In diesem Concert trat auch Hr. Professor Ordenstein als Clavierspieler auf und und erntete reichen Beifall für seine schönen Vorträge der zweiten Rhapsodie aus Op. 79, des vierten und zweiten der Clavierstücke Op. 76 und des im Verein mit den HH. Deecke, Hoitz und Schubel gespielten Gmoll-Quartettes Op. 25. Das dritte Vereinsconcert brachte ein „Kyrie" von Mozart, die Gade'sche etwas monotone Composition „Beim Sonnenuntergang", Max Bruch's „Feuerkreuz", das dem Publicum leider zu gefallen, uns dagegen als ein typisches Product dunkens unwahrhaftiger Musikmacherei erschien, und eine Arie „Vineta" von dem hier lebenden, im Juli dieses Jahres seinen achtzigsten Geburtstag begehenden Hofcapellmeister Vincenz Lachner. Die vom Componisten selbst dirigirte recht hübsche Arie, die ursprünglich als Einlage zu Wieret's Oper „Vineta" componirt worden war, wurde von der hiesigen Concertsängerin Frau Friedl. Hoeck-Lechner sehr hübsch vorgetragen. Frau Hoeck-Lechner, die auch die undankbaren Solosätze in „Feuerkreuz" recht wirkungsvoll zu Gehör brachte, überraschte uns letzthin mit einem Gastspiel an der hiesigen Hofbühne und führte die Partien der Gutrune und der zweiten Norn in der letzten Aufführung der „Götterdämmerung" gesanglich und darstellerisch so ausgezeichnet durch, dass wir ihr gern öfters auf der Bühne begegnen würden.

Auch der Verein für evangelische Kirchenmusik feierte die Charwoche mit einem Concerte in der Hauptkirche, das einen sehr günstigen Verlauf nahm und uns neben a capella-Chören von Frsch, Hasler und Eccard, die unter Leitung des Hrn. Hauptlehrers Bräuninger sehr hübsch gesungen wurden, die Bekanntschaft zweier sehr tüchtigen Gesangskräfte aus der hiesigen Gesellschaft, des Frl. Helbing (Sopran) und der Frau Henrici-Blum (Alt) vermittelte. Die beiden Damen sangen Arien von Händel und Bach, sowie die Soli in grösseren Sätzen von Mendelssohn und Albert Becker in so durchaus künstlerischer Weise, dass unserem modernen Musiktreiben das Vorhandensein recht vieler solchen „Dilettanten" zum grössten Gewinn gereichen dürfte. Des Ferneren wirkte in diesem Concerte Hr. Alexander Wolf, Lehrer am hiesigen Conservatorium, mit und erwies sich auch den Orgelvorträgen der Bach'schen Toccata und Fuge in Dmoll, Rheinberger's Sonate in Esdur und zweier sehr hübsch empfundenen und schön gesetzten Orgeltrios eigener Composition als ein gleichtüchtiger Organist und Musiker.

Als Organist liess sich auch in einem eigenen Concerte Hr. Arnold Schönhardt aus Reutlingen hören und zeigte sich besonders mit der Wiedergabe von de Lange's Dmoll-Sonate und Albert Becker's Phantasie und Fuge in Gmoll als ein tüchtiger Meister auf seinem Instrumente.

Von Solistenconcerten haben wir vier zu erwähnen, und zwar zunächst ein solches des Sarasin-Quartett, das so ziemlich den Erwartungen entsprach, welche eine übereifrige Reclame in uns erweckt hatte. Frau Sanderson ist hübsch, declamirt sehr gut und trägt gut vor, ohne ein Stimmmaterial zu besitzen, das die ihr vorausgehende geräuschvolle Reclame zu rechtfertigen vermöchte. Zudem scheint sie in der Wahl ihrer Lieder ziemlich stark von anderen als künstlerischen Einflüssen geleitet zu werden. Ihr Gefolge bestand aus Frl. Kleeberg, die, wie stets, mit vorzüglichster Technik, tadelloser Correctheit und — erkältender Seelenlosigkeit spielte, und dem jungen Geiger Gregorowitsch, der eine recht hervorragende Technik besitzt, einstweilen aber noch ohne künstlerische Vertiefung spielt. — Ein Schubert-Liederabend des hiesigen Concertsängers Hrn. Adolf Römhildt und des Frl. Hermine Spies konnte es zu keinem rechten Erfolge bringen, da beide Künstler in ihrem Vortrage der „Lieder von der schönen Müllerin" durch Sentimentalität alle Natürlichkeit zu sehr überwuchern liessen, dass man unmöglich zum rechten Genuss der herrlichen Schöpfung Schubert's gelangen konnte. — Als alter, gerngehörter Bekannter kam dann Hr. Kammersänger Staudigl aus Berlin und vermochte es, einen ganzen Concertabend über das Publicum lediglich durch seine Vorträge Händel'scher, Schubert'scher, Franz'scher und Löwe'scher Gesänge zu fesseln und oftmals zu begeistern. Hr. Staudigl ist eben im wahren Sinne des Wortes ein Gesangskünstler. — Schliesslich haben wir noch eines Concertes des badischen Kammervirtuosen Hrn. Zajic aus Hamburg zu erwähnen. Hr. Zajic erwies sich wieder als der ernste, gediegene und vornehme Künstler, als den die deutsche Musikwelt ihn von Jahr zu Jahr schätzen gelernt hat, und sein Vortrag des Mendelssohn'schen Violinconcertes, sowie der Ciaçona von Bach reihte sich dem Schönsten an, was wir in den letzten Jahren an Geigenspiel gehört haben. In diesem Concerte lernten wir auch Hrn. Blumer vom Conservatorium in Strassburg i. E. als Pianisten kennen und haben an der sehr bedeutenden Technik und der männlich gesunden Vortragsart des jungen Künstlers aufrichtige Freude gehabt. Am hervorragendsten erschienen uns Hrn. Blumer's Vortrag der Eroica-Etude von Rubinstein und seine prächtige Wiedergabe der 13. Ungarischen Rhapsodie von Liszt. Dagegen hätten wir ihm die Brassin'sche „Feuerzauberei" gern geschenkt, und wäre es wirklich wünschenswerth, dass wir eine Art ästhetischer Polizei hätten, die alle öffentlichen Vorträge von Claviertranscriptionen aus Wagner's Werken verhinderte und bestrafte. Wir haben ja thatsächlich keinen Mangel an besten und guten Compositionen, die für das Clavier geschrieben worden sind, — wozu also Holzschnitte und Photographien, wenn man Originalzeichnungen haben kann? S.

Wien.

(Fortsetzung.)

Als ein buntes Durcheinander, ohne ästhetischen Sinn und Zweck gruppirt, stellte sich das Programm des 3. und 4. (Schlu-)Abonnement-Gesellschaftsconcertes dar. Das Erstgenannte eröffnete mit den Chören und Zwischenacten, welche Mozart 1780 (oder früher) zu dem heroischen Drama „König Thamos" des Freiherrn von Gebler schrieb, hierauf folgte Volkmann's Serenade für Streichorchester, No. 3, Dmoll, Goldmark's „Frühlingshymne" und zuletzt Beethoven's Chorphantasie Op. 80 mit Hrn. Ferdinand Löwe als eminentem musikalischem Interpreten des Clavierpartes. Mozart's „Thamos"-Musik (ein Werk zuletzt 1882 von der Singakademie aufgeführt) erscheint heute in ihrer Totalwirkung völlig verblasst; die Schuld liegt am Stoff: wer interessirt sich heute noch für das Drama des Freiherrn von Gebler, dem schon die Zeitgenossen so wenig Geschmack abgewinnen konnten, dass es nach seiner ersten Aufführung in Salzburg alsbald wieder vom Repertoire verschwand?! Dies zum grossen Bedauern Mozart's, der sich noch 1783 in einem Briefe an seinen Vater nicht wenig auf die „Thamos"-Musique zu Gute that. Bringt man es über sich, eben diese Musique ganz abgezogen von ihrem Stoff zu prüfen, so muss man freilich den Wohllaut, die Tonfülle und Kunst der Steigerung in den Chören noch heute bewundern. Mozart selbst hat sich so manchen liebenswürdigen Zug daraus für seine „Zauberflöte" erborgt. Wenn die musikalischen Zwischenacte allein — ohne den „König Thamos" grösstentheils veraltet klingen, so haben sie andererseits eine originelle Pikanterie durch zahlreiche von des Componisten eigener Hand hinzugefügte Bemerkungen, welche den streng classischen, so oft als den eigentlichen Heiligen der inhabirenden, absoluten Instrumentalmusik angerufenen Mozart förmlich zum Vorläufer der †††† modernen Programmmusiker stempeln. So, wenn wir im ersten Entr'acte in Cmoll über dem Allegro-Motiv die Worte: „Mirza's leidenschaftlicher Charakter" geschrieben lesen, desgleichen, wenn in dem nächsten Entr'acte (Esdur) von zwei unmittelbar aufeinander folgenden Motiven das Eine mit „Pheron's falscher Charakter", das Andere mit „Thamos' Ehrlichkeit" bezeichnet erscheint, endlich, wenn im dritten Entr'acte (Allegro, Gmoll, dann Allegretto, Bdur) beinahe von acht zu acht Takten, manchmal in noch kleineren Zwischenräumen erläuternde Bemerkungen vorkommen, welche die blos vom Orchester ausgeführte Musik geradezu als minutiös detaillirte Illustration eines unsichtbaren scenischen Vorganges erkennen lassen. Was sagen die conservativen Hüter der guten musikalischen Zucht und Sitte dazu? Haben sie noch das Recht, die poetisch illustrirende Compositionsmanier eines Berlioz, eines Liszt zu verdammen, nachdem ja ihr angebeteter Mozart in seinen „Thamos" selbst das böse Beispiel gab? — Wie die „Thamos"-Zwischenacte ohne Zweifel als Programmmusik — freilich als gut classische,

Digitized by Google

im Effect etwas problematische — zu betrachten sind, so könnte man wohl auch bei Volkmann's Dmoll-Serenade mit ihrem obligaten, sich zuletzt so starr in die Dominante A einbohrenden Solo-Violoncell ein verschwiegenes Programm vermuthen: der geistvolle Biograph des edlen Meisters, Hr. Bernhard Vogel, hat in dem Solo dereinst das Bild des Goethe'schen Harfner's erkennen wollen, eine Deutung, die sich, ohne dass sie der Componist gerade im Sinn gehabt haben muss, doch recht gut den schwermüthigen, durch alle verlockenden Reize der übrigen Orchesterstimmen unbeirrt bleibenden Einzelklängen unterlegen lässt. Hr. Ferdinand Hellmesberger errang mit eben diesem so poetisch die Phantasie anregenden Solo durch seine eigene poetische Tonsprache lebhaften Beifall. Goldmark's „Frühlingshymne" für Altsolo, Chor und Orchester, zum ersten und bisher einzigen Male in einem Gesellschaftsconcert des Jahres 1874 hier gehört, hatte eigens für diese Reprise, einen vom Componisten erweiterten, auf grosse Effectsteigerung berechneten Schluss erhalten. Dennoch wirkte auch diesmal wieder hauptsächlich die erste Hälfte des Stückes, namentlich dessen Einleitung, in welcher Goldmark mit tonmalerischer Meisterschaft und zugleich echt musikalisch das flüssige Element verherrlicht, worin ihm der Text des Schweden Geijer (auffallend verwandt zwei Goethe'schen Gedichten: „Mahomet's Gesang" und „Gesang der Geister über den Wassern") von selbst führen musste. Noch schwerer als in der Zusammenstellung der vier Nummern des ersten Theiles ebenen, wäre in jener des ausschliessenden Gesellschaftsconcertes irgend ein leitender Gedanke zu entdecken gewesen. Oder sollte etwa die unmittelbare Aufeinanderfolge von Franz Schubert's Bdur-Symphonie (in Wien zuerst durch Hrn. Th. Kretschmann in einem seiner Orchesterconcerte bei Dreher aufgeführt) und eines halb verschollenen Chorwerkes von J. Haydn („Der Sturm") darauf anspielen, dass unser Schubert als Schöpfer des erstgenannten Werkes (in seinem 19. Lebensjahr) im Wesentlichen noch den Fussstapfen Vater Haydn's nachging? Von diesem vergleichenden Standpunct aus wäre auch der sonst gänzlich fehlende Berührungspunct der dritten und vierten Nummer — eines neuen symphonischen Prologes zu Shakespeare's „Othello" von Arnold Krug und der „Gralsfeier" aus „Parsifal" leicht zu finden gewesen. Hr. Krug muss ja eben in seinem Orchesterprologe (der sonst gerade nicht interessant, wenn auch stellenweise etwas ausserlich) mit unzweifelhaften Wagner'schen (und Berlioz'schen) Tonfarben. Schubert's liebenswürdig klare Jugendsymphonie machte, weil eben noch kein voller und ganzer Schubert, wenig Eindruck, relativ am besten gefiel das Menuet (Gmoll mit Gdur-Trio), dessen temperamentvoller Hauptsatz mehr noch an Mozart (Menuett der Gmoll-Symphonie) und Beethoven (Scherzo der „Ersten") erinnerte, als an das sonst überall durchblickende Hauptvorbild: Haydn. Des letztgenannten Meisters „Sturm" (1792 für London componirt, 1854 zum letzten Mal in den Gesellschaftsconcerten hier aufgeführt) erwies sich, so lange es den Aufruhr der empörten Elemente schildern will, als ein sehr zahm-akademisches Stück: ein wahrer „Sturm im Glase Wasser", wie sich Jemand ausdrückte, sympathischer berührte im Verlaufe des Werkes die innig-fromme Bitte um Ruhe, deren Erfüllung der Schluss bringt. Hrn. Krug's Novität erzielte nur einen Achtungserfolg, den sie schon wegen der grossen technischen Gewandtheit des Autors, welcher sich hier auch zum Theil poetisches Empfinden gesellt, vollauf verdiente. Allerdings erschien uns Desdemona's Ermordung gar zu handgreiflich gemalt und die Chromatik der Venusbergklänge am Schlusse dieses „Othello"-Vorspiels zu direct benutzt. Immerhin wollen wir uns ein entscheidendes Urtheil über die jedenfalls von Talent zeugende Composition aufsparen, bis wir sie näher kennen gelernt — wenn es freilich überhaupt dazu kommt. Von der Aufführung der „Gralsfeier" möchten wir am liebsten schweigen. Abgesehen davon, dass sie doch im Concertsaal nie die rechte Wirkung macht, weil sich die Phantasie des Hörers, der „Parsifal" nicht von Bayreuth her kennt, unmöglich den zauberischen Eindruck der dortigen Scene und Stimmung im Geiste ergänzen kann, waren diesmal die Tempi grösstentheils vergriffen, der Chor nicht hinlänglich studirt, das Orchester, der vollzähligen Mitwirkung der Philharmoniker entbehrend, klang rauh und verwischte die wichtigsten thematischen Details, ein höchst lederner Sänger, dessen Erscheinung schon und noch mehr sein dröhnender Bierbass nur geeignet, Heiterkeit zu erregen, hatte Parsifal in die Gralsburg einzuführen: eine wahre Versündigung an dem edelsten Werke des Meisters! Wahrlich, hätten wir Hrn. Gericke nicht selbst in Bayreuth gesehen und gesprochen, es wäre die traurige Vermuthung nahe gelegen, der Dirigent habe von dem eigentlichen idealen Geiste des erhabenen Schwanengesanges R. Wagner's, sowie von dem traditionellen Stile, der sich für dessen Wiedergabe festgesetzt, kaum eine Ahnung. Man erweist der Sache des Meisters wahrhaftig einen schlechten Dienst, wenn man dem Publicum durch diese immer mehr zur Schablone herabsinkenden Verballhornungen einzelner „Parsifal"-Bruchstücke von dem grossen Ganzen das denkbar ungünstigste Bild beibringt. Wir werden nicht aufhören, dagegen zu protestiren, besonders wenn angebliche Wagner-Verehrer sich dergleichen zu Schulden kommen lassen. Eine so echt amerikanische Unthätigkeit hätten wir gerade von Hrn. Gericke — so lange er auch in Amerika war — dem „Parsifal" gegenüber, von dem er sich in Bayreuth stets ergriffen zeigte — nicht erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Im freundlichen Saale des Hôtel de Prusse veranstaltete am 16. April Frl. Käthe Lenbach aus München eine Soirée, in welcher sie sich als Sopranistin mit angenehm timbrirtem, aber noch wenig ausgibigem und ausgeglichenem Organ und noch geringer Vortragskunst producirte. Neben ihr liessen sich mit Solostücken hören die treffliche in Brodsky's Schule gebildete, gut musikalisch empfindende Violinistin Frl. Robinson, der Pianist Hr. Field und der Flötist Hr. Kaufmann. Das Publicum zeigte sich den Ausführenden gegenüber sehr wohlwollend und aufmunternd.

In den Salen des „Tunnel" hielt am folgenden Abend der Kammermusikverein seine 6. Soirée ab, die durch die HH. Schmid-Lindner aus München (Clavier), v. Dameck, Metzler, Klesse und Bemmer mit Goldmark's zwar etwas langgestrecktem, aber meist interessantem und anregendem Clavierquintett begonnen wurde. Dieser mit gutem Gelingen durchgeführten Nummer folgte unter Leitung des Componisten sechs neue Frauenchöre von Ferd. Thieriot, welche mit ihrer anmuthenden Melodik und sparten Harmonik, sowie in ihrer musterhaften Stimmführung den vortheilhaftesten Eindruck machten und dem Componisten und den ausführenden Damen lebhaften Beifall eintrugen, von den HH. Wilke, Kopp, Bemmer und Hammig vorzüglich gespielte gediegene und effectvolle Variationen für vier Violoncells ihres berühmten Lehrers Jul. Klengel und von Hrn. Rud. Panzer aus Berlin correct und verständig vorgetragene Claviercompositionen von Bach-Tausig, Schubert und Liszt.

Ueber den Mitgliederabend des Lehrer-Gesangvereins am 18. April, dem wir nicht beiwohnen konnten, wird uns berichtet: Derselbe zeichnete sich durch ein interessantes Programm und dessen musterhafte Ausführung aus und reihte sich somit ebenbürtig seinen Vorgängern an. Rubinstein's Sonate für Clavier und Viola eröffnete das Concert. Ihre Ausführung durch Frau Beving-Albrecht und den exquisiten Vereinsdirigenten Hrn. Hans Sitt gestaltete sich zu einer Musterleistung. Das klare und virtuose Clavierspiel der Dame, die sich viel zu selten öffentlich hören lässt, harmonirte trefflich zu den seelenvollen Tönen, die Hr. Sitt der Viola zu entziehen versteht, und das Ensemble war von seltener Einmüthigkeit durchdrungen. Nicht weniger vollendet war das Ensemble in den Chorvorträgen des Vereins, denen Compositionen von J. Rheinberger (der duftige „Waldesfriede"), G. Schreck („Nach der Rosenzeit", ein stimmungmachender Chor), Attenhofer („Vale"), Kremser („Aufgeblüht"), Müller-Reuter („Wach auf, du träumender Tannenforst"), Al. Adam (Volkslied) und H. Zollner („Frühlingszeit") als Unterlage dienten. Jede dieser Nummern war überhaupt ein Cabinetstück feinsinniger gesanglicher Ausarbeitung und stimmgemässer Auffassung und gereichte ebensosehr den Sängern, als ihrem ausgezeichneten Führer zur Ehre. Besonderen Reiz erhielt der Abend ausserdem noch durch Solovorträge der jugendlichen Sängerin Frl. Anna Münch, welche mit ihrem künstlerischen Naturell gut angepassten Liedern neue Beweise für ihr schönes und wohl-

Digitized by Google

gepflegtes Gesangstalent erbrachte, und der kaum dem Kindesalter entwachsenen Violinspielerin Frl. Bessie Doyle, der hochbegabten Schülerin des Hrn. Capellmeister Sitt, die mit dem Vortrag zweier Stücke ihres Lehrers denselben glanzenden Beifall sich erraug, wie Frl. Münch mit ihren Liederspenden.

Concertumschau.

Amsterdam. Klassiek Conc. des Paleis-Orch. (Coenen) am 12. März: 6. Symph. v. Gade, Ouverturen v. Lalo („Le Roi d'Ys") u. Wagner („Faust"), Solovorträge der HH. de Pauw (Org., „La Tempête" v. Lemmens etc.) u. van den Berg (Clav., Valse-Impromptu v. H. Tibbe, Edur-Polon. v. Liszt etc.). — Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin und des Hrn. Dessau a. Rotterdam (Viol.) am 18. März: „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), A. Hollaender („Frühlingsahnung"), Hiller („Zwiegespräch"), H. Hofmann („Am Don") u. Schumann, Soli f. Ges. v. Franz („Auf dem Meere"), E. Hildach („Frühling ist da") u. A. u. f. Violine v. Beethoven (Conc.), Ries (Romanze) u. Zarzycki (Mazurka). — Philharm. Conc. sbendasselbst am 2. April: Amoll-Symph. v. Saint-Saëns, Ouvertüren v. Cherubini („Der gefesselte Prometheus") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), drei Sätze a. der „Scène de Bal" v. Delibes, „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Slav. Rhaps. v. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Hladky. — Gr. Instrumentalconc. des Ver. „Caecilia" (Violon.) am 9. April: 6. Symph. v. Beethoven, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zu „Les deux Journées" v. Cherubini, „Walkürenritt" v. Wagner, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Cramer u. Hofmeester). — 6. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst m. Solovorträgen der HH. Messchaert (Ges., Magelone-Romanzen v. Brahms etc.) u. Röntgen (Clav., Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach, Sonaten v. Scarlatti u. Beethoven (Op. 110) u. Rhaps. Op. 79 v. Brahms). — 1. Aufführ. kirchl. Musik durch einen kl. gem. Chor mit. Leit. des Hrn. Averkamp am 5. April: Chöre v. Swelinck, Dufay, Okeghem, Obrecht, des Prés, Arcadelt, Palestrina, J. M. Haydn, Lotti u. Bortniansky.

Basel. Geistl. Conc. des Hrn. Walter am 25. März: „Laudate Dominum" f. Sopransolo (Frau Walter-Strauss) u. Chor v. Mozart, Chöre v. Allegri, M. Bach, Cherubini u. O. Nicolai („Ehre sei Gott"), Psalm u. Gebet f. sieben Solostimmen a. dem Orat. „Die sieben Schläfer" v. C. Löwe, Solovorträge der HH. Glaus (Org., Prael. u. Fuge in Hmoll v. S. Bach u. „Abendfriede" v. Rheinberger) u. Burgheer (Viol., Gdur-Romanze v. Beethoven). — Extraconc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland) am 5. April: Bdur-Symph. v. Haydn, Festouvert. v. Volkmann, Ballettmusik a. „Paris und Helena" v. Gluck, Claviervorträge des Otto Hegner (Emoll-Conc. von Chopin, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.).

Berlin. Passionsmusik am 20. März, veranstalt. vom Ver. f. geistl. Chorgesang (Wolf) unt. Mitwirk. der Fran Herrmann-Praetorius u. der Frls. Rosenmund u. Zimdars (Ges.), sowie des Hrn. Middelschulte (Org.): Chöre v. H. Schütz, L. C. Wolf („Christe, du Lamm Gottes" u. „Christus ward gehorsam"), M. Franck, H. F. Müller u. L. Joseph, Vocalterzett „Gnädig und barmherzig" v. H. van Eyken, Soli f. Ges. v. J. W. Franck, S. Bach u. Händel u. f. Org. v. S. Bach (Passacaglia etc.). — Conc. der Berliner Liedertafel (Zander) am 20. März: Chöre v. R. Becker („Abendglocken"), E. Kreutzer („Im Winter"), Th. Gerlach (Politisches Trinklied) u. A., Solovorträge der Frau Herzog (Ges., „Allerseelen" v. Thuille, „Liebesgruss" v. H. Hofmann, Toskanisches Volkslied v. E. E. Taubert etc.) und des Hrn. Brabant (Harfe). — Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Professor A. Becker mit dem Kirchenorator. „Selig aus Gnade" und dem „Credo" a. der Bmoll-Messe eig. Comp. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schacht u. der HH. Diezel, Fessler u. König am 23. März. — 2. Clavierabend des Hrn. Holliday m. Compositionen v. S. Bach (Chrom. Phant. u. Fuge), Beethoven (Son. Op. 110), Schumann („Carnaval"), Liszt („Gnomenreigen") u. A. — 2. Vortragsabend der Frau Neumusikal. Vereinigung: Solovorträge der Frls. Jelski (Ges., „O frage nicht" v. P. Ertel, „Frühling ist da" u. „Betrogene Liebe" v. E. Hildach), Pagbelli (Ges., „Ich fühle deinen Odem" v. W. Kuntze, „Es muss ein Wunderbares sein" v. G. Posca, „Es flog ein kleines Waldvöglein" v. W. Tappert), Rosenfeld (Ges., Canzone, „Ich liebe dich" und „An den Frühling" eig. Comp.) u. Nahl (Clav., zwei Blumen v. W. Wolf), der Frau Goldbach (Ges., Sirenengesang u. „Fischermädchen" v. A. Wilhelmj u. Oesterreichisches Volkslied v. E. E. Taubert) und der HH. Ertel (Clav., „Idylle" ob. ungar. Originalmelodien v. E. Szyrkely) u. Holtzheuer (Viol., „Albumblatt" u. Capriccio eig. Comp.). — Liederabend des Frl. J. Finkenstein unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Kruse am 25. März: Soli für Ges. v. R. Wagner („Träume"), Brahms („Ruhe, Süssliebchen" u. „Wie froh und frisch"), Mackenzie, Godard, Lewandowski („Lockung") u. A. u. f. Viol. v. Tartini (Dmoll-Sonate), Joachim (Nocl.) u. Wieniawski (Adur-Polon.). Letzter Wagner-Abend des Philharmon. Orch. (Kogel) am 1. April: Eine Faust-Ouvert., „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Parsifal", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", Huldigungsmarsch, Fragmente a. den „Meistersingern" u. der „Walküre", Gebet des Amfortas a. „Parsifal", f. Viol., Org. u. Harfe bearbeitet v. A. Heintz (HH. Bleuer, Dr. Reimann u. O. Müller). — Symphonieconcerte desselben Orch.: 7. April (Herfurth a. Lausanne). 3. Symph. v. Beethoven, Suite „Mozartiana" v. Tschaikowsky, Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. Wagner („Tannhäuser"), Perl- und „Déluge" v. Saint-Saëns, 1. Violinconcert v. Bruch (Hr. Bleuer). 8. April (Kogel). 3. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Bargiel („Prometheus") u. Mendelssohn, Mephisto-Walzer f. Orch. v. Liszt, Claviervorträge des Frl. v. Dunkan (Amoll-Conc. v. Grieg etc.). — Popul. Liederabend des Ehepaares Henschel a. London am 4. April: Duette v. da Gagliano, Grétry, G. Henschel („Trennung" und „Beharrliche Liebe") u. Donizetti, Gesangsoli v. Grieg („Solvejg's Lied"), Brahms („Junge Liebe") u. A. — Wohlthätigkeitsconc. am 6. April, ausgeführt vom Philharm. Orch. (Kogel), vom Philharm. Chor (Ochs), den Frauen Gessner (Declam.) u. Lehmann (Ges.), Frl. Scotta (Viol.) u. den Sängern HH. Götze u. d'Andrade: Zwei Sätze a. „L'Arlésienne" v. Bizet, „Oberon"-Ouv. v. Weber, Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Chöre von Ph. Scharwenka (Dirigentenzwiesse u. A. Soli f. Ges. v. Wagner (Walther's Werbegesang u. Preislied a. den „Meistersingern") u. A. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo capricc.) u. A. — Am 7. April Conc. des Hrn. Attila Horváth unter Mitwirk. der Frls. Wietrowetz (Viol.) u. Torday (Declam.) m. eig. Compositionen: Esdur-Clav.-Violinson., Cmoll-Sonate m. dtv. kleinere Soli f. Clav., Declam. — 4. Quartettabend (2. Cyklus) der HH. Professoren Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann: Streichquartette v. Brahms (Op. 51), Beethoven (Op. 130) u. Haydn (Cdur). — Conc. der Sängerin Frau Patti unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Kogel) am 10. April: Duett d'Omphale' v. Saint-Saëns, „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Arien v. Verdi, Delibes u. Donizetti. — Wohlthätigkeitsconc. am 11. April, ausgeführt vom Sängerpaar Prof. Schmidt-Köhne u. v. den HH. Professoren Barth (Clav.) u. Joachim: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Vocalduette v. Händel, Paisiello, Cornelius („Der beste Liebesbrief") und A. Krug („Belauschte Liebe"), drei Intermezzi f. Viol. u. Clav. v. R. Fuchs, Soli f. Ges. v. W. Berger („Die Fee"), M. Stange („Letztes Begegnen"), H. v. Herzogenberg („Der Goldschmiedsgesell") u. Hermann u. R. Strauss („Ständchen") u. f. Viol. v. Joachim (Bdur-Romanze) u. Leclair.

Biberach. Musikal. Passionsfeier des evang. Kirchenchorpersonals (Braun) unt. gesangssolist. Mitwirk. der Frauen Thonnel u. Linder, der Frls. Braun, Mack u. Lauder u. der HH. Müller, Bersch, Guter u. Stolz am 22. März: Chöre v. Jomelli u. Homilius, Fragmente a. „Paulus" v. Mendelssohn, der Matthäus-Passion v. S. Bach, dem „Stabat Mater" v. J. Rheinberger („Lass, o Mutter" und „O Lamm Gottes"), den Oratorien „Des Heilands letzte Stunden" v. Spohr, „Die Pilgrime" v. Rasse und „Das Ende des Gerechten" v. Schicht, „Bethania" f. Gesangsoli u. Orgel v. Lassen etc.

Bückeburg. 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): 8. Symphonie v. Beethoven, Ddur-Suite v. S. Bach, symphon. Prolog zu Shakespeare's „Othello" v. Arn. Krug, Violoncellvorträge des Hrn. Lorleberg a. Hannover („Papillon" v. Popper etc.).

Digitized by Google

Chemnitz. Am 27. März Auffühe. v. Händel's „Messias“ durch die Singakad. u. den Kirchenchor zu St. Jacobi unter Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirk. der Frls. Schneider u. Dessau u. Böhme v. hier u. der HH. Geyer a. Altenburg u. Ohmann a. Dresden. (Von der Leistung des Frl. Schneider wird uns geschrieben, dass die Genannte die Solo-Sopranpartie „bei voller und schöner Tonentfaltung mit hohem künstlerischen Verstandnisse“ ausgeführt habe.) — Symph.-Concert der Cap. des 104. Inf.-Reg. (Asbahr) am 10. April: Militärsymph. v. Haydn, Fr. Lindemann u. v. Fr. Lauer, Beethoven-Ouvert. v. Lassen, Gesangvorträge des Frl. Boehme (Arie a. „Achilleus“ v. Brnch, „Klage“ v. Dvořák, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert etc.).

Cöln. Gürzenichconcerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 10. Concerto grosso in Gmoll f. Streichorch. v. Händel (Solovioncs: Hr. Heygesi), Hmoll-Messe v. S. Bach (Solisten: Frl. Schauseil aus Düsseldorf, Frau Joachim a. Elberfeld u. HH. Birrenkoven u. Schmalfeld v. hier). No. 11. 2. Symph. v. Schumann, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal“ v. R. Wagner, „Thränen“ f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Claviervorträge der Frau Carreño (4. Conc. v. Saint-Saëns u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) am 22. März: Cdur-Symph. v. Schubert, Ddur-Suite v. S. Bach, Esdur-Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart (HH. Klughardt, Lampe, Hlumtritt, Hörting u. Schotte), Arie v. Mendelssohn (Hr. v. **Krebs**).

Dresden. Prüf.-Aufführungen im k. Conservat. f. Musik: 2. Schlusabend. Zwei Rhapsodien f. Clav. Op. 79 v. Brahms = Frl. Zeglin, Sopranlieder „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen und „Die Bekehrte“ v. Volkmann = Frl. Lorenz, Phant. f. Tromp. v. Otterer = Hr. Hosemann, Baritonlieder „O du, vor dem die Stürme schweigen“ u. „Auf dem See“ v. F. Braunroth = Hr. Linderer, Claviersc. Op. 54 v. Beethoven = Frl. Reichel, Gedichte v. Ad. Bahn u. C. Siebel = Frl. Bornemann, Nottuno f. Violonc. v. F. Grützmacher = Hr. Zeidler, Mezzosopranlieder „Der zürnende Barde“ und „Liebe hat gelogen“ v. Schubert u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms = Frl. Bagg, Clar.-Phant. v. Reissiger = Hr. Ritzke, Altlieder „Frühlingsfahrt“ v. Schumann und Herbstlied u. „Meereslenchten“ v. F. Draeseke = Frl. Knauth. — 3. Solistenabend. Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. David = Frl. Wignall, Desdur-Noct. u. Cismoll-Scherzo f. Clav. v. Chopin = Hr. Leps, Arie a. der „Nachtwandlerin“ v. Bellini = Frl. Malmédé, Violoncellconc., 2. u. 3. Satz, v. Raff = Hr. Zeidler, Arie „Der Hölle Rache“ v. Mozart = Frau de Diaz-Albertini, Elegie u. Rondo f. Horn v. Reissiger = Hr. Krellwitz, Arie „Die Ehre rief mich zum Schlachtgefild“ von Weber = Hr. Brendel, Amoll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, von Grieg = Hr. Pretzsch.

Düsseldorf. 6. Conc. des städt. Musikver. (Buths) mit Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. des Frl. von Sicherer a. München, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Litzinger v. hier u. Bargiel a. Schwerin.

Elberfeld. Conc. der Liedertafel (Dregert) am 1. März: Ouverturen v. Weber u. Gluck, „Dem neunzigjährigen Kaiser“ f. Männerchor, Soloquart., Knabenchor, Org. u. Orchester von H. Zöllner, Männerchöre v. H. Müller („Rosenzeit“), Dregert („Der letzte Gruss“), E. Heuser („Nun scheint nur sinn“) und Kremser („Fröhliche Armuth“), Solovorträge der Frau Joachim v. hier (Ges., Gebet a. „Odysseus“ v. Bruch, „Feldeinsamkeit“ v. J. Brahms, „Ach, wer das doch könnte“ v. W. Berger etc.) u. des Hrn. Hemser a. Cöln (Clav., Concert eig. Comp., Ländler v. Raff u. Tarantelle v. Liszt).

Frankfurt a. M. 2. Abonn.-Conc. des Sängerchors des Lehrerver. (Fleisch): Männerchöre v. Cornelius („Pilgers Ruhe“), Attenhofer („Mein Schätzelein“), M. Filke (Madrigal), R. Schwalm („Morgengrauen“, m. Clav.) u. A., Solovorträge der HH. Roth a. Dresden (Clav., „Waldesrauschen“, „Harmonies du soir“ u. Paganini-Etude v. Liszt etc.) und Becker v. hier (Violonc., Mel. v. Rubinstein, Tarantella v. Popper etc.). — Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchenges. (Parlow) am 22. März: Cmoll-Orgelprael. v. S. Bach (Hr. Breidenstein jun.), kirchl. Orator. „Emmaus“ v. Moinard us (Solisten: Frls. Eberhardt u. Deinet u. HH. Hormann, Messinger u. Heberer).

Freiburg i. Br. Concert des Sängers Hrn. Staudigl aus Berlin unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Reuss am 16. März: Soli f. Ges. v. Händel, Schubert u. Löwe u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 111) u. A. — Gr. Conc. des Carlsruher Hoforch. (Motti) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Mailhac a. Carlsruhe am 22. März: 5. Symph., „Coriolan“-Ouvert. u. Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ u. „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner.

St. Gallen. Am 22. März Auffühe. v. Handel's „Theodora“ durch den Gesangver. „Frohsinn“ (Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller u. Brackenhammer u. der HH. Dörter a. Mainz und Gmür. (Die Aufführung habe sich, wie man schreibt, durch das glückliche Zusammenwirken einer Reihe günstiger Factoren, wie tüchtiger Solisten, gut studirter Chöre, wackeren Orchesters und ganz vorzüglichen Orgelspiels, zu einer höchst gelungenen“ gestaltet und sich würdig den allerbesten Aufführungen, die St. Gallen je gehört, angereiht.)

Genf. Conc. des Organisten Hrn. Barblan unt. Mitwirk. des Frl. Arlaud (Ges.), des Hrn. Ad. Rehberg (Violonc.) und eines gem. Chors am 27. März: Chor v. M. Haydn, Soli f. Ges., f. Org. v. Merkel (Sonatensatz), Piutti (Prél.) u. A. u. f. Violonc. v. S. Bach-W. Rehberg (Prél.) u. Thomé (And. etc.). — Conc. spirit., gegeben v. dem gem. Chor der reform. deutschen Kirche (Zeuner) am 12 April: Chöre v. Glück, C. Riedel (Christkindlius Jüngfrauen), Decius, Glaser, W. Rehberg („Glücklich, wer auf Gott vertraut“) u. Mendelssohn, And. relig. u. Noct. f. vier Violoncells v. Goltermann (HH. Rehberg, Howald, Stadnitsky u. Stephani).

Hamburg. Tonkünstlerver. am 4. April: Clavierquart. Op. 80 v. X. Scharwenka, Clav.-Violinsoli, Op. 48 v. L. Rieh. Lieder v. S. Bach, Luzzi, Stange u. W. Berger. (Ausführende: Frl. Faller [Ges.] u. HH. Schmidt [Clav.], Kopecky, Backs u. Schwormstaedt [Streicher].)

Kiel. Conc. des Hrn. Niemeyer unt. Mitwirk. des Frl. Marstrand a. Hamburg u. des Hrn. Max Pauer v. hier. Claviertrios v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 97), Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein.

Laibach. 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorch. v. Grieg, Scen. f. Sop. m. oblig. Violonc. v. Volkmann, Scen. Op. 8 v. Beethoven (HH. Gnesda, Gerstner u. Lasner), „Ständchen“ f. eine Altstimme (Frl. v. Schrey) u. Frauenchor v. Schubert, Claviervorträge der Frau Furlani-Seydel (Minuetto à l'antique v. Paderewski, „Don Juan“-Phant. v. Liszt etc.).

Leipzig. Mitgliederabend des Lehrer-Gesangver. (Stitt) am 18. April: Clav.-Violasonate v. Rubinstein (Frau Bevingalbrecht u. Hr. Stitt), Männerchöre v. Rheinberger („Waldmorgen“), G. Schreck („Nach der Rosenzeit“), Attenhofer („Vale“), Kremser („Aufgeblüht“), Müller-Reuter („Horch auf, du träumender Tannenforst“), Al. Adam („Volkslied“) und H. Zöllner („Frühlingszeit“), Solovorträge der Frls. Münch (Ges., Lieder v. Franz, Gordigiani, Reinecke, H. Stitt, M. Stange u. d'Albert) u. Doyle (Viol., Barcarolle u. Pelon. v. H. Stitt). — Conc. im k. Conservat. am 24. April zur Nachfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs Albert mit Leit. der HH. Stitt (Orch.) u. Klesse (Chor): Fdur-Seren. f. Orch. v. S. Jadassohn, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Chöre v. R. Papperitz („Salvum fac regem“) und F. v. Holstein („Am alten Zwingergraben“), „Abend im Wald“ und „Im Frühling“, G moll-Orgelprael v. G. Merkel (Fr. Gerhard) u. hier.

Mainz. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach) am 18. März: 5. Symph. v. Beethoven, Scenen a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Elegie „In der Fremde“ f. Orch. v. v. Huri, Anitra's Tanz a. der „Peer Gynt“-Suite v. Grieg. Solovorträge des Frl. Gloser (Ges.) u. der Frau Bamberger (Clav., Adur-Walzer v. Moszkowski etc.).

Nürnberg. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): Ddur-Orchesterseren. v. Brahms, 1. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Immer leiser wird mein Schlummer“ v. Brahms, „Murmelndes Lüftchen“ von Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Kiefer v. hier (Violonc., 2. Conc. v. J. Klengel, „Elfentanz“ v. Popper etc.). — 6. Conc. des Privatmusikver. (Bayerlein): Cdur-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Normannenfahrt“ v. Dietrich, „Ein Märchen“ u. „Auf dem Lande“ f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner v. Nicodé, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen (Pastorale eig. Comp. etc.).

Digitized by Google

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Manns): No. 1. „Ocean"-Ouvert. v. Rubinstein, Seren. f. Streichorch. von Manns, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Sahla a. Rückeburg (Conc. von Mozart, Adagio von Bruch etc.). No. 2. Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Gesang der Rheintöchter (Son. ub. „Vater unser im Himmelreich") u. f. Harfe v. Parish-Alvars. — Kammermusik der HH. Düsterbehn, Scharnack, Klapproth und Kufferath am 11. April: Streichquartette von Haydn (Dmoll), Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 131).

Osnabrück. Geistl. Conc. des Hrn. Oeser (Orgel) unter Mitwirk. eines gem. Chores u. des Lehrer-Gesangvereins am

Julius von Beliczay.

a. der „Götterdämmerung" v. Wagner u. Terzett a. „Tell" v. Rossini (Fran Fausel u. Frls. Graichen u. Saldern), Concert f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Düsterbehn u. Kufferath). No. 3. „Lenoren"-Symph. v. Raff, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, zwei Sätze a. dem Streichoct. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. („Penelope's Trauer" v. Bruch, „Die Haide ist braun" v. Franz, „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms, „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach etc.). No. 4. Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schubert (Hmoll), „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Claviervorträge des Otto Hegner a. Basel (Spinnerlied von Wagner-Liszt etc.). — Wohlthätigkeitsconc. des St. Lamperti-Kirchenchors (Kuhlmann) unter Mitwirk. der Frau von Kovatsits a. Bremen (Harfe) u. der HH. Düsterbehn, Hildebrand, Mädler u. Westerhausen am 26. März: Chöre v. Bortniansky, E. F. Richter („Mit Fried und Freud ich fahr dahin"), Succo („Wenn ich nur dich habe"), Möhring („Selig sind die Todten") u. M. Plüddemann (Ostergesang), Arioso v. Händel, f. Viol., Violonc., Contrabass, Harfe u. Org. bearb. v. Hellmesberger, Noct. f. Viol, Violonc., Waldhorn, Harfe u. Org. v. F. Hummel, Soli f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll), Merkel (Adagio a. der Gmoll-Son.) u. Mendelssohn (Son. ub. „Vater unser im Himmelreich") u. f. Harfe v. Parish-Alvars. — Kammermusik der HH. Düsterbehn, Scharnack, Klapproth und Kufferath am 11. April: Streichquartette von Haydn (Dmoll), Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 131).

Osnabrück. Geistl. Conc. des Hrn. Oeser (Orgel) unter Mitwirk. eines gem. Chores u. des Lehrer-Gesangvereins am 27. März: Chöre v. Reichardt, Flügel („Christe, du Lamm Gottes"), Vittoria u. S. Bach, Geistlicher Dialog f. eine Altstimme u. Chor v. A. Becker, Soli f. Ges. v. Raff („Sei still") u. Franck u. f. Org. v. Mendelssohn (Fmoll-Son.) u. Merkel (Adagio a. der Gmoll-Son.). (Das gut vorbereitete Concert hat nach vorliegenden Berichten den besten Verlauf gehabt u. u. A. Hrn. Oeser, der sich bereits als Pianist aufs Ehrendste hier eingeführt hatte, nun auch als ebenso ausgezeichneten Orgelspieler gesetzt.)

Plauen i. V. Volksthüml. geistl. Conc. des Musikvereins (Riedel) unt. Mitwirk. der Frau Scheuffler v. hier, des Frl. v. Bezold u. der HH. Wünsche u. Klemm v. hier (Ges.), des Frl. Geidel a. Chemnitz (Harfe) und der HH. Schnackenberg (Org.), Goedel (Clav.) u. Kobien (Viol.) am 27. März: Messe f. gem. Chor u. Solostimmen v. M. Hauptmann, Psalm 137 f. Tenorsolo, Frauenchor, Viol., Harfe, Clav. u. Org. v. Liszt, drei Choräle f. gem. Chor v. S. Bach, Hymne „Wie lieblich sind deine Wohnungen" f. Frauenchor u. Harfe v. Rheinberger, Motette „Herr, der du Alles wohlgemacht" f. Frauenchor u. Org. v. Jadassohn, Duett „Herr, dein Mitleid" von S. Bach, Soli f. Ges. v. S. Bach u. Draeseke („Treue"), für Org. v. Händel (Praelud. u. Fuge in Fmoll) u. f. Viol. (Die

Digitized by Google

ganze Aufführung habe, wie man schreibt, die kunstgeübte Hand des ruhigen Dirigenten Hrn. Cantor Riedel erkennen lassen, dessen unermüdlicher Fleiss für die Musikverhältnisse Plauens und insbesondere für die Entwickelung des Musikvereins von so grossem Vortheil sei.) — Familienabend des Rich. Wagner-Ver. unt. Mitwirk. des Frl. Geidel a Chemnitz (Harfe) u. des Tenoristen Hrn. Trautermann aus Leipzig am 2. April: Cmoll-Streichquart. a. Op. 18 v. Beethoven, Scene u. Quint. a. den „Meistersingern" v. R. Wagner, Méditation f. Harfe, Viol., Violonc. u. Harmonium v. Bach-Gounod, Soli f. Ges. v. Lassen („Vorsatz" u. „Siehe, noch blühen die Tage der Rosen"), Schumann, „Wagner („Blick ich umher" aus „Tannhäuser"), Reinecke (Liebeslied), Töppert (Wiegenlied) u. Bohm („Antwort") u. f. Harfe v. Oberthür („Feenerzählungen") u. Hasselmanns (Barcarole).

Regensburg. Orchesterconc. des Musikver. (Grimer) am 4. April: 2. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouv. v. Mendelssohn, Ballettmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Gesangsvorträge des Frl. Wagner a. Cöln (Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Im Herbst" v. Franz, „Von ewiger Liebe" von Brahms u. „Erlkönig" v. Schubert) u. des Hrn. Mosel von hier (zwei Landsknechtsliedter v. Lenz etc.).

Rostock. 1.—4. Orchesterconc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): Symphonien v. Mozart (Esdur), Gade (Cmoll), Raff („Im Walde"), u. Beethoven (No. 3), „Parsifal"-Vorspiel, „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Albumblatt" v. R. Wagner, Ouvertüren v. Glück, Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Mendelssohn, Schumann („Genoveva"), u. Verlin („Im Frühling" f. Streichorch. v. Schumann.

Stockholm. Extraconc. des Philharm. Orch. (Hallén) unt. solist. Mitwirk. der Frau Petterson und des Hrn. Söderman: Ein deutsches Requiem v. Brahms, drei Nummern aus der Matthäus-Passion v. S. Bach.

Würzburg. Conc. der Liedertafel am 18. März: Männerchöre v. Volkmann („Abendlied), Engelsberg („So weit"), Koschat, Attenhofer („Drakel") u. F. Lachner, Frauenchöre v. Jüngst („Bitte" u. „Beim Abschied"), Trautenfels („Im Rosenthal") u. Rheinberger („Maitag", m. Clav.), Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Gavotte v. Popper etc.).

Zwickau. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. E. Grell (Psalm 121), Mozart, H. Franke („Wir liegen vor dir"), Hauptmann u. W. Rehberg („Glücklich, wer auf Gott vertraut"), Solovorträge der HH. Türke (Org., Pmel. u. Fuge in Fmoll v. J. L. Krebs u. Adagio v. J. Schneider) u. Beubert a. Chemnitz (Violonc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbrauchbar bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bad **Ems.** Die Leitung der bevorstehenden Curconcerte wird in Verhinderung des erkrankten Hrn. Mannsfeld der Cölner Theatercapellmeister Hr. Mühldorfer übernehmen. —

Freiburg i. Br. Zu einem Musikgenuss ersten Ranges gestaltete sich das Concert, das unlängst Hr. Hofcapellmeister Mottl mit der Carlsruher Hofcapelle und der Sängerin Frl. Mailhac hier gab. Beethoven und Wagner waren die Meister, an deren Werken Dirigent, Orchester und Sängerin ihre packende Interpretationskunst bethätigten. — **Leipzig.** Unlängst sprang heftend wiederum Frau Wachter aus Lübeck Hrn. Staegemann bei, indem sie die Azucena in Verdi's „Troubadour" sang. — **Mainz.** Die Dirigentenstellung der Liedertafel ist unter 70 Bewerbern Hrn. Fritz Vollbach aus Berlin zugesprochen worden. — **Moskau.** Ihr Leipziger Violoncellvirtuos Hr. Alwin Schröder ist kürzlich hier im 11. Symphonieconcert der kais. Musikgesellschaft aufgetreten und hat durch seinen herrlichen Ton und poetisch-duftigen Vortrag seine Zuhörer in hohem Grade entzückt. — **Stettin.** Im letzten Symphonieconcert des Musikvereins wirkte solistisch die Sopranistin Frl. Wally Schanzel aus Düsseldorf mit und ersang sich mit ihrem vortrefflichen Vortrag, der durchweg eine ungewöhnliche Kunstbildung manifestirte, einen Erfolg, wie er bei dem hiesigen reservirten Publicum nur in Ausnahmefällen zu beobachten ist. — **Wien.** Frau Ende-Andriessen begann als Fidelio von Neuem ihre Thätigkeit an der Hofoper, doch ohne mit ihrer Darstellung recht erwärmen zu können.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. April. „Salvun fac regem" von E. F. Richter. „Richte mich, Gott" von Mendelssohn. 2. Mai. „Siehe, ich stehe vor der Thür" v. F. Thieriot. „Ich danke dem Herrn" v. M. Hauptmann. 3. Mai. Arie a. Chor „Ich danke dir, Herr" a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn. Nicolaikirche: 26. April. „Singet und spielet dem Herrn" v. W. Rust.

Giessen. Evangel. Kirchengesangverein: Weihnachten — Ostern. „Et incarnatus est" v. Josquin de Près. „Tochter Zion" von Händel. „Freut euch, ihr lieben Christen" von Schroeter. „Es ist ein Reis" v. Prätorius. Weihnachtslieder von C. Riedel. „Ruhe hier, mein Geist" (1698, Darmstädter Choralbuch). „Christus factus est" von Zugarelli. „O bone Jesu" und „Heilig, heilig" v. Palestrina. Choräle: „Wenn ich einmal soll scheiden", „Ob bei uns ist der Sünde viel" und „Komm, heilger Geist" v. S. Bach. „Herzlich lieb hab ich dich" aus dem Choralbuch des hessischen Kirchengesangvereins.

Torgau. Stadtkirche: 22. April. „Sei stille dem Herrn" und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" aus dem „Elias" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

April.

Gotha. Herzogl. Hoftheater: 4. Carmen. 6. u. 24. Cavalleria rusticana (Massagni). 9. Jossonda. 11. Asrael (Franchetti). 12. Der Freischütz. 16. Zar und Zimmermann. 19. Afraja (O. Dorn). 26. Die Meistersinger.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Ouvert. zu „König Lear". (New-York, 17. Thomas Pop. Conc.)

Berlioz (H.), „Carnaval romain". (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Nürnberg, 2. Conc. des Philharm. Ver.)

— — „König Lear"-Ouvert. (Mannheim, 8. Akad.-Conc.)

— — „Die Flucht nach Egypten". (Heidelberg, 7. städt. Abonn.-Conc.)

Brahms (J.), 3. Symphonie. (Cassel, 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — 4. Symph. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

— — Ddur-Orch.-Seren. (Mainz, 10. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

— — 3. Clavierconc. (London, Crystal Palace Conc. am 14. März.)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. (Düsseldorf, 5. Conc. des städt. Musikver. London, Conc. der Royal Acad. of Music am 20. März.)

— — Violinconc. (Breslau, 10. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

— — Clavierquint. (Edinburgh, 3. Conc. des Edinburgh Quart.)

— — Gdur-Streichquint. (Crefeld, 3. Kammermusik der HH. Hollaender u. Gen. a. Cöln. London, Monday Pop. Conc. am 23. März.)

— — Cmoll-Streichquart. (Lailach, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

— — Bdur-Streichquart. (Birmingham, 2. Chamber Conc. der Frau Miller. Bradford. Conc. des Bradford Subscript. Concerts Comitee am 6. März.)

— — Hdur-Claviertrio, neue Bearbeit. (Wien, Conc. des Frl. Baumayer am 29. März.)

— — Trio f. Clav., Violine u. Horn. (Manchester, vorletztes Gentlemen Conc. Sheffield, Conc. der HH. Hallé u. Gen. am 17. März.)

— — Clav.-Violinson. Op. 108. (London, Conc. des Hrn. Donkersley am 12. März.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Cöln, 8. Gürzenichconc. Wien, 2. Conc. des Wiener Männergesangvereins.)

Digitized by Google

Cliffe (F.), Orchestergemälde „Cloud and Sunshine". (London, Conc. der Westminster Orch. Society am 18. März.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (Birmingham, 2. Chamber Conc. der Frau Miller. Bradford, Conc. des Bradford Subscript. Concerts Comitee am 6. März.)
— — Esdur-Streichquart. (Dessau, 7. Abend des Kammermusikver.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Innsbruck, 4. Mitgliederconc. des Musikver.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt". (Dortmund, 3. Conc. des Musikver. Frankfurt a. M., Pensionsfondsconc. des Theaterorch.)
— — Amoll-Clavierconc. (New-York, 18. Thomas Pop. Conc.)
Hegar (F.), Violinconc., 2. u. 3. Satz. (Düsseldorf, 5. Conc. des städt. Musikver.)
Heuberger (R.), „Grenzen der Menschheit" f. Männerchor u. Orch. (Wien, 2. Conc. des Wiener Mannergesangver.)
Hofmann (H.), Ungar. Suite f. Orch. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orch. (Crefeld, 5. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft. Heidelberg, 7. städt. Abonn.-Conc.)
Joachim (J.), Ouverture zu „Heinrich IV." (Hamburg, 10. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — Violinconc. in ungar. Weise. (Frankfurt a. M., Pensionsfondsconc. des Theaterorch.)
Kreuzinger (F.), „Gothenzug" f. Männerchor m. Baritonsolo u. Orch. (Wien, 2. Conc. des Wiener Mannergesangver.)
Lamond (F.), Hmoll-Claviertrio. (Crefeld, 3. Kammermusikabend der HH. Hollaender u. Geu. a. Cöln.)
Liszt (F.), „Prometheus". (Heidelberg, 7. städt. Abonn.-Conc.)
— — „Les Préludes". (Nürnberg, 8. Eliteconc. der Windersteinschen Cap.)
Moszkowski (M.), Violinconc. (Cassel, 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)
Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer". (Cöln, 8. Gürzenichconc. Wien, 2. Conc. des Wiener Mannergesangver.)
Raff (J.), Waldsymph. (Milwaukee, 4. Conc. des Milwaukee Symph. Orch.)
— — „Lenore"-Symph. (Liverpool, 11. Conc. der Philharm. Series.)
— — 8. Symph. (Manchester, letztes Conc. des Hrn. Hallé.)
— — Sinfonietta. (Paris, 2. Conc. der Société de musique de chambre p. instruments a vent.)
— — Ouvert. „Ein feste Burg". (Chemnitz, 4. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi.)
— — Phant.-Sonate f. Chav. (Helsingfors, 9. Kammermusik des Musikinstitutes.)
Reinecke (C.), Abendlied f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Chemnitz, 1. geistl. Musikaufführ. des Musikver.)
Rochlich (Edm.), Symph. Dicht. „In excelsis". (Ebendaselbst.)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Chemnitz, Symph.-Conc. der Cap. des 104. Inf.-Reg.)
— — Clavierquart. (Helsingfors, 9. Kammermusik des Musikinstitutes.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Merseburg, 3. Künstlerconc.)
Shelley (H. R.), Orchestersuite. (New-York, 18. Thomas Pop. Conc.)
Svendsen (J. S.), Amoll-Streichquart. (Helsingfors, 10. Kammermusik des Musikinstitutes.)
Verdi (G.), Requiem. (Leeds, 2. Conc. der Leeds Philharm. Society. Paris, Concerte in der Kom. Oper am 26. u. 28. März.)
Volkmann (R.), 2. Symph. (Wiesbaden, 11. Künstlerconc. der städt. Curdirection.)
— — Ouvert. zu „Richard III." (Frankfurt a. M., Pensionsfondsconc. des Theaterorch.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel u. Huldigungsmarsch. (Nürnberg, 8. Eliteconc. der Windersteinschen Cap.)
— — „Siegfried-Idyll". (Innsbruck, 4. Mitgliederconcert des Musikver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das am 2. und 3. Mai in Dessau stattgehabte Anhaltische Musikfest unter Hrn. Klughardt's elastischer und sicherer Leitung ist in befriedigendster Weise verlaufen. Näheres über dasselbe wird eine spätere Nummer unseres Blts. bringen.

* Das 11. Mecklenburgische Musikfest, welches unter Leitung der HH. Hofcapellmeister Schmitt aus Schwerin und Musikdirector Schondorf vom 24.—26. Mai in Güstrow stattfindet, wird als Hauptwerke Händel's „Josua", Brahms' Ddur-Symphonie, Rheinberger's „Christotorus" und den 3. Theil der Schumann'schen „Faust"-Scenen im Programm haben.

* Das Pfalzische Künstlerconcert in Frankenthal, dessen wir früher schon Erwähnung thaten, ist am 19. April glücklich von Statten gegangen. Von den Ausführenden, sämmtlich in der bayerischen Pfalz geboren, hatten besonders die HH. Kammersänger Perron und Hofpianist Wendling (Janko-Flügel) aus Leipzig mit ihren Vortrügen reussirt.

* In Amsterdam gelangte unter der ausgezeichneten Direction des Hrn. Dr. Viotta Mitte April zwei Mal kurz hintereinander Berlioz' Requiem mit grossartigem Erfolg zur Aufführung. Das mitwirkende Orchester (darunter 16 Trompeten, 16 Posaunen und 8 Paar Pauken) zählte 130, der Chor 300 Personen.

* In Mailand ist kürzlich ein Richard Wagner-Verein unter erfreulich zahlreicher Theilnahme gegründet worden.

* Interessant ist es uns, zu erfahren, dass in Belgien, laut Verfügung des Kriegsministers, keine Militärcapelle auf einem öffentlichen Platze spielen darf, wenn nicht deren Dirigent vorher bei der städtischen Behörde oder dem Platzcommandanten durch ein Certificat nachgewiesen hat, dass er in Betreff der vorzutragenden Stücke von der Genossenschaft der Autoren, Componisten und Verleger die nöthigen Rechte erworben hat. Ebenso haben zu verschiedenen Malen die belgischen Gerichtshöfe entschieden, dass die Gemeinden oder deren Vertreter bei öffentlichen Festlichkeiten von den daran durch öffentliche Aufführungen betheiligten Gesellschaften einen Nachweis verlangen, dass die Rechte der obgenannten Genossenschaft gewahrt sind. Damit steht freilich das jüngste Urtheil des Cassationshofes in Widerspruch, welches einen von der Genossenschaft verklagten Schöffen von Saint-Josse-ten Noode von jeder Ersatzpflicht freispricht, da er an den betr. Aufführungen weder activ betheiligt war, noch die widerrechtlich aufgeführten Stücke gewählt hatte, ausserdem einem Theaterdirector oder Concertunternehmer nicht vergleichbar sei.

* Der Sängerverein „Harmonie Zürich" beging am 2. und 3. Mai in zwei Festconcerten, deren Hauptnummer Berlioz' „Damnation de Faust" bildete, das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens.

* In Palestrina, der Geburtstadt des grossen Meisters Pierluigi da Palestrina, hat sich ein Comité gebildet, um daselbst am 2. Febr. 1894, als dem 300. Jahrestage von dessen Geburt, dem Reformator der Kirchenmusik ein Denkmal zu errichten.

* Die Società del quartetto in Mailand eröffnet ihren 17. Concours für italienische Componisten und schreibt zwei Preise, je zu 1000 und zu 500 Lire, für die Composition einer Claviersonate in vier Sätzen aus.

* Der Cercle Bellini in Catania eröffnet eine Compositionsbewerbung, deren Gegenstände sind 1) eine Symphonie, 2) ein Streichquartett, 3) ein Gesangstück mit Clavierbegleitung, 4) ein Clavierstück, 5) ein Balletair und 6) ein Marsch für Harmoniemusik. Die Preise bestehen in goldenen und silbernen Medaillen, Diplomen und „ehrenvollen Erwähnungen".

* Hr. Rechtsanwalt Dr. Eisenmann in Berlin hat unlängst in der „Urania" daselbst das von ihm erfundene und construirte elektrophonische Clavier einem grösseren Publicum vorgeführt, ohne jedoch, wie es scheint, volle Befriedigung mit demselben zu erregen, indem die uns zu Gesicht gekommenen Berichte noch Verschiedenes an dem jedenfalls scharfsinnig erdachten Instrument auszusetzen finden!

Digitized by Google

* Im Jahre 1886 empfahl Hr. Saint-Saëns im „Ménestrel“ eine neue Erfindung des Hornisten Hrn. Chausseir, betreffend die Instrumente mit Mundstück. Bei einer jüngst durch den Erfinder vor Sachverständigen stattgefunden habenden Vorführung seines Hornes, des „Cor omnitonique“, erwies sich dasselbe als nicht nur im Besitze der 13 Töne des einfachen Horns, sondern auch der den leutigen Ventilhorns, zudem kann man es nach Belieben in der einen oder anderen Weise gebrauchen. Die Majorität der Sachverständigen stellte dem neuen Instrument als einem grossen Fortschritt ein gutes Zeugniss aus.

* Der verstorbene Rentier Hr. Joseph Pinette in Versailles hat der französischen Akademie der Schönen Künste eine jährliche Rente von 12,000 Frcs. hinterlassen, welche den jungen mit dem Prix de Rome ausgezeichneten Componisten durch vier Jahre hindurch, mit je 3000 Frcs., zu Theil werden sollen, sobald diese Componisten ihren Verpflichtungen gegen den Staat, während sie dessen Pensionäre waren, nachgekommen sind.

* Das grossherzogliche Hoftheater zu Weimar wird die bevorstehende Feier seines hundertjährigen Bestehens nach folgendem Programm begehen: 4. und 5. Mai. „Faust“, 1. und 2. Theil, von Goethe. 6. Mai. „Gunlöd“, Oper von Peter Cornelius, ergänzt und instrumentirt von Lassen. 7. Mai. Prolog von Goethe, „Die Jäger“, Schauspiel von Iffland (Eröffnungsabend vor 100 Jahren), scenischer Epilog von E. v. Wildenbruch. 8. Mai. „Die schlimmen Brüder“, Volksschauspiel von P. Heyse. 9. Mai. „Wallenstein's Lager“ und „Die Piccolomini“. 10. Mai. „Wallenstein's Tod“. (Auffällig ist es, dass nur Ein Abend der Oper gewidmet und namentlich Wagner's Kunstschaffen, welchem die Weimarische Hofbühne so Grösseres verdankt, ganz ignorirt worden ist.)

* Au dem Hamburger Stadttheater scheinen, nach einer Darlegung der „D. M.-Z.“, die Gagenverhältnisse der Orchestermusiker ganz besonders traurige zu sein, denn während Hr. Pollini an gewisse Mitglieder der Oper und des Schauspiels ganz unsinnige Honorare zahlt, werden die Mitglieder seines Orchesters, das unter allen deutschen Theatercapellen wohl den anstrengendsten Dienst hat, im günstigsten Falle mit 135 ℳ monatlicher Gage bei ununterbrochenem Engagement abgespeist, macht pro Jahr ganze 1250 ℳ, also ohngefähr den Verdienst eines gewöhnlichen Handwerkers.

* Die uns s. Z. aus Berlin zugegangene Nachricht, dass das k. Opernhaus zu Berlin das Aufführungsrecht der Oper „Die drei Pintos“, „Der Barbier von Bagdad“ und „Cavalleria rusticana“ von Hrn. Angelo Neumann erworben habe, gibt sich jetzt als verfrüht gewesen zu erkennen, denn die bez. Unterhandlungen haben sich in letzter Stunde zerschlagen, und Hr. Director Neumann wird die gen. Opern, sowie Massenet's „Manon“ in den Monaten Juni und Juli im Lessing-Theater daselbst mit seinem Prager Opernpersonal zur Aufführung bringen.

* Die von Hrn. Theatordirector Staegemann in Leipzig versprochene „Tannhäuser“-Aufführung mit der nachcomponirten Venusbergscene hat endlich am 30. April stattgefunden. Als Opernnovitäten seiner Bühne stellt Hr. Staegemann neuerdings ausser der „Cavalleria rusticana“ noch T. Breton's „Die Liebenden von Teruel“ und ein bez. Werk von Rich. Heuberger, dessen Namen er aber noch gar nicht zu kennen scheint, in Aussicht.

* P. Cornelius' Oper „Der Cid“, im Mai 1865 in Weimar vorübergehend aufgeführt, ging unter der ausgezeichneten, liebevollen Leitung des Hrn. Levi am 21. v. Mts. mit grossem Erfolg zum ersten Mal im Hoftheater zu München in Scene.

* Im Hamburger Stadttheater fand jüngst das einactige musikalische Idyll „Abenddämmerung“ von A. Boito, welches daselbst seine erste deutsche Aufführung erfuhr, eine sehr freundliche Aufnahme.

* Die neue Oper „Afraja“ von Otto Dorn hat sich bei ihrer Première im Hoftheater zu Gotha mit Erfolg behauptet.

* Die nationale englische Oper in London gedenkt, zur Abwechselung mit Sullivan's „Ivanhoe“, Wagner's „Fliegenden Holländer“ ins Repertoire aufzunehmen.

* Im San Carlo-Theater in Neapel erlebte die neue Oper „L'Erebo“ von Giannetti bei ihrer ersten Aufführung ein fürchterliches Fiasco.

* In der Komischen Oper zu Paris gefiel Emile Pessard's lustige, leichtgeschürzte dreiactige komische Oper „Les Folies amoureuses“ bei ihrer ersten Aufführung ganz gut.

* Der Director des Théâtre des Arts in Rouen, bekanntlich der Erste, welcher es gewagt hat, in Frankreich „Lohengrin“ aufzuführen, hat trotz der glänzenden Einnahmen, welche ihm diese Oper brachte, am Schlusse der Spielzeit seine Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Der Stadtrath hat beschlossen, dem Maire 12,000 Frcs. zu übergeben, mit der Bestimmung, den Angestellten des Theaters, deren Gehalt 300 Frcs. monatlich und darunter beträgt, eine Monatsgage auszuzahlen, unter der Bedingung, dass dieselben ihre Rechte als Gläubiger des Directors an die Stadt abtreten.

* Die HH. Dr. v. Bülow und E. d'Albert haben kürzlich in einem Concert zum Besten des Philharmonischen Orchesters zu Berlin grossartige Sensation mit dem Vortrag der Brahms'schen Variationen über ein Haydn'sches Thema für zwei Claviere und dem Bach'schen Doppelconcert erregt.

* Hr. Capellmeister Nikisch mit seinem Bostoner Orchester ist auf Wochen hinaus für eine Concerttour engagirt, welche die Städte Norwich (Conn.), Philadelphia, Baltimore, Washington, Pittsburgh, Cleveland, Detroit, Ann Arbor, Milwaukee, Chicago, Cincinnati, Louisville und Buffalo umfasst und am 23. Mai zu Ende geht. Am 24. März hat derselbe schon in Baltimore ein grosses Wagner-Concert gegeben.

* Hr. Prof. X. Scharwenka in Berlin wird am 1. Oct. d. J. die Direction des neugegründeten Conservatoriums in New-York übernehmen. Das von ihm in Berlin begründete Conservatorium wird sein Bruder Hr. Philipp Scharwenka übernehmen und weiterführen.

* Zum Director der Pariser Grossen Oper an Stelle der HH. Ritt und Gailhard ist Hr. Bertrand ernannt worden.

* Auch in diesem Jahre wird der Pariser Orgelmeister Hr. Alexandre Guilmant vier Concerte mit Orchester im Trocadéro zu Paris veranstalten.

* Am 2. April fand in New-York ein Banket zu Ehren der HH. Stanton und Anton Seidl statt als Anerkennung der Verdienste, welche diese Herren sich um die Kunst, besonders die deutsche Kunst, erworben haben.

* Se. Maj. der König von Sachsen hat folgende Herren decorirt: Generalmusikdirector Hofrath Ernst Schuch in Dresden mit dem Comthurkreuz 2. Classe des Albrechtsordens, Kammersänger Lorenz Riese und Prof. C. H. Döring in Dresden mit dem Ritterkreuz 1. Classe desselben Ordens, die Kammermusiker Friedr. Aug. Damm und Albert Wolfermann in Dresden mit dem Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens, die Cantoren F. A. M. Brand in Weissbach, H. H. Mackenroth in Liebschütz und F. W. Pohle in Loschwitz mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens, die Cantoren F. A. Beyer in Wechselburg, F. W. Gerhardt in Pressnitz und W. Bägel in Planitz mit dem Albrechtskreuz. Hrn. Hugo Jüngst wurde der Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

Todtenliste. Jos. Proudman, geschätzter Chormeister und musikalischer Schriftsteller in England, mit der Tonic-Sol-fa-Bewegung daselbst in inniger Beziehung gestanden habend, † 58 Jahre alt. — Tench James White, Organist, Chormeister an St. Andrew's Presbyterian Church, Dirigent der St. Lawrence Amateur Musical Society in Canterbury, Componist populär gewordener Lieder und Märsche, †, 60 Jahre alt. — Jean Baptiste Victor Mohr, seit 20 Jahren Hornprofessor am Pariser Conservatorium, lange Zeit Solist an der Oper und in den Conservatoriumsconcerten, †, 66 Jahre alt, in Paris. — Constant Sieg, Organist an der Kathedrale in Colmar, †, 84 Jahre alt, in gen. Stadt. — Jean Baptiste de Launey, ehem. Solocla rinettist verschiedener Militärmusikcorps, Componist, †, 67 Jahre alt, in Wavre. — Emanuele de Roxas, Gesanglehrer am Conservatorium in Neapel, Operncomponist, †, 64 Jahre alt, in Neapel. — Paul Schumacher, Componist und Pädagog, †, 42 Jahre alt, am 25. April in Mainz.

Digitized by Google

Briefkasten.

C. H. in *S.* Das gewünschte Urtheil über Ihre stimmliche Qualification kann Ihnen jeder gewissenhafte und hervorragende Fachmann geben (Hofcapellmeister Sucher in Berlin, Generalmusikdirector Schuch in Dresden u. A. m.), zum Beruf des Opernsängers gehört aber noch mehr, als dies, worüber sich jedoch im Voraus kaum etwas Zuverlässiges sagen lässt.

F. K. in *K.* Die Geschichte mit der Lobrede auf Rich. Wagner, welche die „N. M.-Z." ihren Lesern auftischt, hat sich jedenfalls nicht in Leipzig zugetragen; sie scheint überhaupt erfunden zu sein.

G. A. C. in *G.* Der Componist Hr. Paul G. wohnt nicht mehr in dem benachbarten Gohlis, sondern ertheilt seinen nnentgeldlichen Unterricht jetzt in Berlin. Ueber die Resultate des Letzteren können wir keine Auskunft geben.

W. M. in *K.* Das Problem der Clavierharfe scheint nach der „Z. f. I." der Instrumentenfabrikant Caldara in Turin gelöst zu haben, an den Sie sich wenden wollen.

J. S. in *C.* Mit der Erledigung Ihres w. Briefes, der uns nach G. nachgeschickt wurde, wollen Sie sich freundlichst bis zu unserer Rückkunft nach Leipzig (Mitte Mai) gedulden.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [397—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung",
Charlottenburg, Spree-Strasse 27.

In zweiter, wesentlich vermehrter und verbesserter Auflage ist erschienen: [398.]

Richard Wagner's
Bühnenweihfestspiel
„Parsifal".

Nach Sagenstoff und musikalischer Entwickelung in den Motiven dargestellt von

Albert Heintz.

Preis: 1,25 M.

Mit 67 in den Text gedruckten Notenbeispielen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der Expedition d. gen. Bl.

Ich suche Fabrikanten von
mechanischen Musikinstrumenten,
hauptsächlich Schweizer Spieldosen. Gebrauche grössere Posten. Offerten erbitte unter **S. H. 617 Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden.** [399.]

Opern-Bibliothek.
427 Clavierauszüge,
(fast die gesammte Litteratur des vergangenen und dieses Jahrhunderts enthaltend) ist durch
Gebrüder Hug in **Leipzig**
zu verkaufen. [400a.]
Verzeichniss steht zu Diensten.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [401—.]

[402h.]
Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsangaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Digitized by Google

Musikalische Neuigkeiten

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

[403.]

April 1891.

Grössere Gesangwerke.

(Opern, Oratorien, Chöre etc.)

Beethoven, L. van, Op. 125. An die Freude. (Schlusschor aus der 9. Symphonie.) Clavierauszug von Carl Reinecke. (V.-A. 1295.) *M* 2,—.

Das zwischen Clavierstimme und Chor stehende Doppelsystem enthält zur Erleichterung des Einübens die vier Chorstimmen auf 2 Systeme zusammengezogen.

— — Egmont. Clav.-Auszug mit Text. Gr. 8°. (V.-A. 1323.) *M* 1,50.

Grétry, A. E. M., Richard Coeur de Lion. Opéra-comique en trois Actes. Partition pour Chant et Piano par Ad. Samuel. (Traduction allemande par H. M. Schletterer.) (V.-A. 1147.) *M* 5,—.

Hofmann, Heinr., Op. 106. Hymnus an Kaiser Wilhelm II. Für Männerchor und Infanterie-Musik. Partitur *M* 2,50. Orchesterstimmen *M* 7,50.

Marschner, H., Hans Heiling. Romantische Oper in drei Acten nebst Vorspiel von Ed. Devrient. Vollständiger Clavierauszug vom Componisten. Revidirt von Gust. F. Kogel. (V.-A. 1319.) *M* 6,—.

— — Der Vampyr. Grosse romantische Oper in zwei Acten von W. A. Wohlbrück. Vollständiger Clavierauszug vom Componisten. (V.-A. 1320.) *M* 6,—.

Mozart, W. A., Idomeneo. Entführung. Figaro's Hochzeit. Don Juan. Così fan tutte. Zauberflöte. Titus. V.-A. 1306/7, 1309/13. Partitur à n. *M* 15,—.

— Schauspieldirektor. (V.-A. 1308.) Partitur n. *M* 5,—.

Schütz, Heinrich, Sämmtliche Werke, herausgegeben von Philipp Spitta. IX. Bd. Italienische Madrigale (Einzelpreis 20 *M*.) Subscriptionspreis n. 15 *M*.

Stehler, Arthur, Op. 9. Concert-Arie für Sopran od. Tenor mit Orchester oder Pianoforte. Ausgabe mit Pfte. *M* 2,—.

Tinel, Edgar, Op. 36. Sonnengesang aus dem Oratorium „Franciscus" für Tenor-Solo, gemischten Chor n. Orchester. Partitur n. *M* 3,—. Clavierauszug n. *M* 1,50. Chorstimmen je n. 15 ₰.

Wauer, Wilhelm, Op. 8. Abendmahlsgesang. Für 2 Chöre (vierstimmigen gemischten und dreistimmigen Frauenchor) mit Begleitung der Orgel. Partitur und Stimmen *M* 2,—.

Lieder und Gesänge.

Elbenschütz, Albert, Op. 10. Fünf Lieder mit Begleitung des Pianoforte. *M* 2,75.

Hofmann, H., Einstimmige Lieder (deutsch-englisch mit Clavierbegleitung).

Aus Op. 68. Sinnen und Minnen:	*M* ₰
No. 3. „Ich will die Fluren meiden".	— 75
No. 4. „Man sagt, dass er schön sei".	— 50
No. 5. „Zwitschert nicht vor meinem Fenster".	— 50
Aus Op. 84. Lenz und Liebe:	
No. 1. „Die blauen Blumen sind getränkt".	— 50
No. 6. „Ein süsser Schlaf deckt rings das All".	— 75
No. 7. „Sag mir, du grüner Haselstrauch".	1 —
No. 8. „Die Rose treibt ein rothes Blatt".	— 75

Koch, Fr. E., Op. 6. Vier Lieder mit Begleitung des Pianoforte. *M* 3,—.

Schumann, Alwin, Op. 1. Vier Kinderlieder für eine mittlere weibliche Stimme mit Begleitung des Pianoforte. *M* 2,25.

Wolf, Leopold Carl, Op. 23. Sechs Lieder (hoch) mit Pianoforte. Heft I/II à *M* 1,75.

Für Clavier zu 2 Händen.

Beethoven, L. van, Sonaten. 2 Bde. Gr. 8° (V.-A. 1324 25) je *M* 2,50.

Chopin, Fr., Rondos. (V.-A. 55a.) *M* 1,—.

— — Scherzos. (V.-A. 55b.) *M* 1,—.

Haydn, Jos., Symphonien. Neue Ausgabe. (V.-A. 1322.) *M* 3,—.

Koch, Fr. E., Op. 8. Symphonische Fuge (in C moll). Clavierauszug von Amadeus Wandelt. *M* 2,—.

Meyerbeer, G., Krönungsmarsch, Walzer, Redowa, Schlittschuhtanz u. Galopp a. der Oper „Der Prophet". (V.-A. 1302.) *M* 3,—.

Moore, Graham P., Arioso aus dem Concertstück nach dem Gedicht „Seaweed" (Meergras) von Longfellow. *M* 1,25.

— — Fünf Clavierstücke für den Concert-Vortrag. *M* 5,—. Dieselben einzeln:

No. 1. Valse poetique.	*M* 1,50.
No. 2. Romance.	„ 1,25.
No. 3. Tarantella.	„ 1,75.
No. 4. In der Spinnstube.	„ 1,75.
No. 5. Etude pathétique.	„ 1,50.

Mozart, W. A., Symphonie C dur (Werk 200). (V.-A. 1149.) *M* 1,—.

Für Clavier zu 4 Händen.

Haydn, Jos., 12 Trios. 2 Bde. (V.-A. 127a/b) je *M* 2,—.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 37. Praeludien und Fugen. (V.-A. 163a.) *M* 1,50.

— Op. 65. Sonaten. (V.-A. 163b.) *M* 1,50.

— 7 Streichquartette. Bd. I, Op. 12, 13. (V.-A. 178a.) *M* 1,50.

— — — Bd. II, Op. 44 No. 1/3. (V.-A. 178b.) *M* 1,50.

— — — „ III, Op. 80, 81. (V.-A. 178c.) *M* 1,50.

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Knorr, Iwan, Op. 8. Variationen und Fuge über ein russisches Volkslied. *M* 4,—.

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Ouverturen. No. 1—5. (V.-A. 461/462a) je *M* 1,50.

— No. 6—11. (V.-A. 461/462b) je *M* 1,50.

Für Violine und Clavier.

Beethoven, L. van, Sämmtliche Sonaten. (V.-A. 1326.) *M* 4,—.

Goetz, Hermann, Op. 2. Drei leichte Stücke. No. 1. Marsch. *M* 1,50. No. 2. Romanze. 75 ₰. No. 3. Rondo. *M* 1,75.

Mendelssohn-Bartholdy, F., 11 Ouverturen. Bd. I. No. 1—6. (V.-A. 169a.) *M* 2,—.

— Bd. II. No. 6—11. (V.-A. 169b.) *M* 2,—.

Kammermusik.

Reinecke, Carl, Op. 211. Quartett (No. 4, D dur) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. *M* 7,50.

Roberti, Giulio, Quartett f. Pfte., Violine, Viola und Violoncell. *M* 8,—.

Schumann, Robert, Trios für Pianof., Violine und Violoncell. (V.-A. 1303.) *M* 4,—.

Für Harfe.

Schuécker, Edmund, Op. 15. Am Springbrunnen. Charakterstück. *M* 1,75.

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang. Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierauszug. Gr. 8°.

	Einzel-preis.	Subscriptions-preis.
Kirchen-Cantaten.		
No. 21. „Ich hatte viel Bekümmerniss"	*M* 1,50.	*M* 1,—.
No. 22. „Jesus nahm zu sich die Zwölfe"	*M* 1,50.	*M* 1,—.
No. 23. „Du wahrer Gott und David's Sohn"	*M* 1,50.	*M* 1,—.
No. 24. „Ein ungefärbt Gemüthe"	*M* 1,50.	*M* 1,—.

Digitized by Google

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe.
Supplement: Kammermusik für Clavier zu 4 Händen.
Lieferung 119/194 je n. 1 ℳ

Josef Lanner's Walzer. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 8 Bände in 36 Lieferungen zu je 1 ℳ. Original-Einbanddecken je 2 ℳ.
Lieferung 31, 32 je n. 1 ℳ

Chorbibliothek.

No. (19 Serien in 475 Nummern.)

317. **Hofmann, H.,** Op. 106. Hymnus an Kaiser Wilhelm II. Tenor I/II, Bass I/II . . . . . je 30 ₰ ℳ 1 20

74. **Jadassohn, S.,** Op. 54. Vergeltung (Englisch-deutsch.) S., A., T., B. . „ 30 ₰ ℳ 1 20

318/19. **Raff, J.,** Op. 209. Die Tageszeiten. (Englisch-deutsch.) S., A., T., B. . „ 60 „ „ 2 40

452. **Tinel, E.,** Op. 36. Sonnengesang aus dem Oratorium „Franciscus". S., A., T., B. . . . . „ 30 „ „ 1 20

Musikalische Bücher.

Eitner, Robert, Quellen- und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte. 8°. geh. ℳ 2,—.

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, herausgegeben von Fr. Chrysander und Philipp Spitta, redigirt von Guido Adler. 7. Jahrgang 1891. Heft 1. Preis des Jahrganges = 4 Hefte 12 ℳ

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben: [404.]

Drei Wanderer

„Es ziehen drei Gesellen ins Weite hinaus"
von *Anastasius Grün*
für **Männerchor** von

Josef Rheinberger.

Partitur u. Stimmen ℳ 1,80. Stimmen allein (à 30 ₰) ℳ 1,20.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neu!

Concert

(Desdur)
für Pianoforte und grosses Orchester
von

Christian Sinding.

Partitur 15 ℳ
Stimmen 15 ℳ
Dublirstimmen je 1,50 ℳ
Principalstimme mit Begleitung eines zweiten Pianoforte 10 ℳ [405.]

2. durchgesehene Ausgabe.

Quintett

(Emoll) für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell
von

Christian Sinding.

12 ℳ

Ambros' Musikgeschichte, 5 Bände (ohne Fortsetzung von Langhans), fein gebunden und sehr gut erhalten, ganz neu, zu verkaufen. Adressen mit Preis-Offerten an die Exped. d. Blts. [406.]

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—. [407d.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti-Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaikowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [408.]

Richard Wagner's „Tristan und Isolde".

Nach der musikalischen Entwickelung des Werkes in den Motiven dargestellt von

Albert Heintz.

Mit 66 in den Text gedruckten Notenbeispielen.
Preis 1,25 M.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie bei Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) durch den

Verlag der „Allgem. Musik-Zeitung". Charlottenburg.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[409.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Rusbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Die Meistersinger von Nürnberg

von **Richard Wagner.**

Versuch einer musikalischen Erklärung

von

Albert Heintz.

II. Auflage. [410.]

Mit 84 in den Text gedruckten Notenbeispielen.

Preis Mark 1,25.

Charlottenburg (-Berlin).

Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung".

Soeben erschienen: [411.]

Drei Lieder für gemischten Chor,

componirt von

JOSEF PEMBAUR.

Op. 47.

Horch, wie schön die Geigen klingen. — Braunäugelein. — Zum Scheiden.

Partitur und Stimmen ℳ 1,80.

Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (R. Linnemann).

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [412—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [413—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Conservatorium der Musik in Cöln.

[414.]

Für die Orgel- und Theorieclassen des hiesigen Conservatoriums wird ein Lehrer gesucht, der bei 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden ein festes Gehalt von ℳ 2400 jährlich beziehen würde. Neben gründlichen theoretischen Kenntnissen und pädagogischem Geschick muss derselbe ein praktisch tüchtiger Orgelspieler sein, da er auch von der Concertgesellschaft zur Mitwirkung in den Gürzenich-concerten herangezogen werden soll.

Anmeldungen sind bis zum 12. Mai an die Direction des Conservatoriums Wolfsstrasse 3—5 zu richten.

Der Vorstand des Cölner Conservatoriums

gez. **Rob. Schnitzler,**

Geh. Regierungsrath.

[415—] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Pfalka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☞ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☜

Tschaïkowsky.

27 berühmte Compositionen

für Pianoforte (Riemann).

116 S. gr. Quart. ℳ 2,50. In Leinenband ℳ 3,50. [416.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [417.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 21. Mai 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

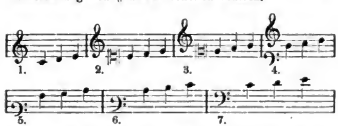
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 20|21.

Inhalt: Vorschläge zur Vereinfachung unserer Notenschrift. Von H. J. Vincent. — Biographisches: Julius von Bellezay. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Zwickau. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Jan Gall, R. Heuberger, R. Kahn, H. v. Koss, J. Rheinberger und Edm. Ühl. — Briefkasten. — Anzeigen.

Vorschläge zur Vereinfachung unserer Notenschrift.

Unter diesem Titel ist in No. 7 des „Musikalischen Wochenblattes“ vom 12. Februar von Hermann Jaeger ein Aufsatz erschienen. Wir sind dem Hrn. Verfasser immerhin zu Dank verpflichtet für diese zeitgemässe Anregung, wenn wir auch nicht mit ihm einverstanden sein können, und zwar aus dem so einfachen Grunde, weil nur jedem der sieben Töne innerhalb seines Systems Plätze — und zwar zweierlei Plätze — angewiesen sind, während nach wie vor die übrigen fünf „chromatischen“ Töne sich mit Vorzeichnung von ♯ und ♭ behelfen müssen.

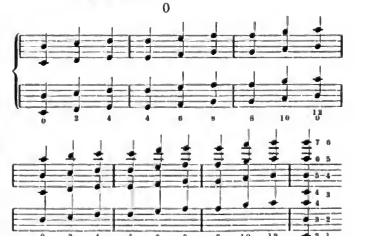


Diese sieben verschiedenen Schlüssel, ausgehend von dem eingestrichenen C, schreiben drei Töne sieben Mal verschieden. Sie sind bis auf den 1. und 7. fast ganz aus der profanen Musik verschwunden, nur in der musica sacra und im Contrapunct fristen noch der 2., 4. und 5. ihr Dasein. Alle diese C-Schlüssel könnten, wie nachgewiesen, wie 2. und 3. auch G-Schlüssel, und wie 5. und 6. auch F-Schlüssel genannt werden, während der 4. als doppelter, als G- und F-Schlüssel angesehen werden könnte. Beide Schlüssel sind eben nichts Anderes, als verkappte C-Schlüssel.

Der 3. und 4. (Mezzosopran- und Bariton-) Schlüssel sind weniger angewandt worden. Neuerdings aber haben sich Stimmen für Beibehaltung des 2., 4. und 5. (Sopran-, Alt- und Tenor-)Schlüssels erhoben, während der 1. und 7. zu viel sind.

Wir haben sieben Mal die Ganztöne vor uns: c d, d e; wollten wir im Sinne des ersten Schlüssels den 2. Takt richtig intoniren, so müsste der 2. Takt lauten: e fis, fis gis, der 3. Takt: gis ais his oder: as b c. Wir hätten in einem Schlüssel — Einer aber ist Keiner — folgende sechs Töne vor uns: c d e fis as b c.

ges
0 2 4 6 8 10 12
0



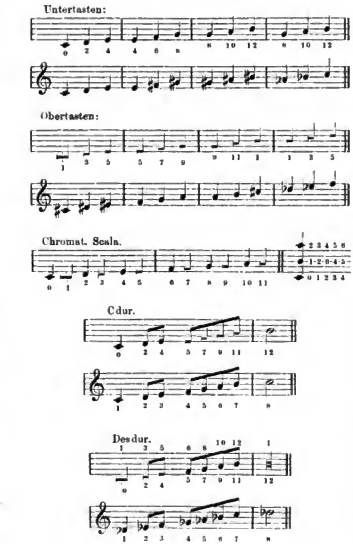
In einem Doppelsystem von fünf Linien ohne Schlüssel könnten leicht für sechs Töne sechs Octaven gebildet werden.

Digitized by Google

Wir besitzen allerdings noch keine Scala von sieben Tönen, sondern nur sechs Ganztöne, es sind lauter gerade Zahlen, es sind zugleich die Untertasten der Neuclavintur, die Schreiber Dieses vor 16 Jahren bereits angeregt, und die sich endlich in die Janko-Clavintur, dies moderne Columbus-Ei, diese musikalische Eisenbahn, umgestaltet hat. Diese Schrift aber wäre eine papierene Neuclavintur. Allein die ungeraden Zahlen, die Obertasten der Neuclaviatur, verlangen an derselben Stelle andere Notenköpfe, die erst geschaffen werden müssten; dadurch würden die gewiss nicht allzu zierlichen Versetzungszeichen hinfällig werden. Es müssten Notenköpfe sein, leicht aus der Feder fliessend, z. B. die Hälfte einer halben Note ( ) mit Stiel für kleinere Notengattungen. Die ganze und halbe Note etwa so: = cis — des oder vorläufig .

Jedermann denke obiges Beispiel vorläufig mit Notenköpfen aus der verflossenen Mensuralmusik versehen, ( ) und er hat an gleicher Stelle die Notenfolge:

cis dis eis, f g a, a h cis
des es f des
1 3 5 5 7 9 9 11 1.



Die neuen Notenköpfe sollen nur vorläufig Stellvertreter einer später durch Uebereinkunft auszumittelnden gefälligen Form sein. Weitere Folgerungen aus dieser unabweisbaren Zwölfzahl ergeben sich für jeden denkenden Musiker von selbst. Möge dieser Beitrag gerechte Würdigung finden!

H. J. Vincent.

Biographisches.

Julius von Beliczay.

(Schluss.)

Obschon sein Op. 1, welches Rubinstein gewidmet ist, schon im Jahre 1858 erschien, sein Op. 4, eine Cadenz zu Beethoven's Cmoll-Concert, dessen Widmung Liszt annahm, 1865 veröffentlicht wurde, so war v. Beliczay's Name doch über sein engeres Vaterland Ungarn und über die Grenzen Oesterreichs nicht hinausgedrungen, obgleich sein „Ave Maria" Op. 9 in der Hofcapelle in Wien und seine Messe, die später als Op. 50 erschien, in verschiedenen Kirchen Wiens und anderer österreichischen Städte wiederholt aufgeführt wurden. Im Jahre 1879 erst nahm sich der prächtige Jean Becker mit seinen drei Genossen, den Florentinern, des Componisten an und, getreu ihrer Rolle als Apostel für die Verbreitung classischer wie moderner Kammermusik, trugen sie v. Beliczay's Quartett Op. 21 in alle Gaue der civilisirten Welt, die sie auf ihren Reisen betraten. In Pest gefiel das hervorragende Werk (denn wäre es das nicht gewesen, so hätte der brave und künstlerisch so hochbegabte Primas des Quartetts dasselbe nicht seinem Repertoire einverleibt) so ausserordentlich, dass das Intermezzo auf Liszt's Wunsch, der dem Concert beiwohnte, wiederholt werden musste. In den letzten Jahren wurden v. Beliczay's Compositionen, seine Symphonie Op. 45 und seine Ballsuite Op. 56, wiederholt von der Carlsbader Capelle in den Symphonieconcerten mit grossem Beifall aufgeführt, sein 2. Quartett Op. 51 kam in Pest, das Gmoll-Quartett in Hannover und Cöln, sein Claviertrio Op. 30 mehrere Male in Paris zur Aufführung. Auch die Philharmonische Gesellschaft in Pest hat v. Beliczay's Symphonie auf ihr dieswinterliches Repertoire gesetzt, ferner sind seine Orchesterserenade Op. 36 und sein Andante für Streichquartett Op. 25 an verschiedenen Orten mehrfach zu Gehör gebracht worden. In der letzten Zeit war v. Beliczay beschäftigt, seine Kenntnisse in der Theorie und dem Contrapunct und seine im Lehrfach im Laufe der Jahre gemachten Erfahrungen in einem Lehrbuche für Composition für den Gebrauch an der Pester Musikakademie niederzulegen. Im September 1889 eröffnete die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig eine Subscription auf eine lieferungsweise Ausgabe der v. Beliczay'schen Kirchencompositionen: Op. 50, Messe, Op. 58, Vier Marianische Antiphonien, Op. 48, „Jubilate Deo", Op. 49, Zwei Kirchengesänge, Op. 54, „In te Domine, speravi", Op. 64, „Domine Deus noster", Op. 63, „Omnes gentes plaudite", Op. 61, Drei Kirchengesänge, Op. 62, Zwei Kirchengesänge, Op. 65, „Ad te levavi animam meam". Von diesen Werken ist Op. 50, die Messe, im Druck bereits erschienen. Erwähnen wir nun noch, dass

Digitized by Google

v. Beliczay sowohl vom König von Hannover, als vom Kaiser von Oesterreich mit goldenen Medaillen für Kunst ausgezeichnet wurde, dass bei Preisausschreiben ihm wiederholt Preise zufielen, dass er selbst Preisrichter war, zu Gericht zu sitzen hat über die am Landestheater eingereichten Operupartituren, dass er als Schriftsteller sich mehrfach bethätigt hat, so dürfte, in Anbetracht des knappen Raumes an dieser Stelle, abgeschlossen werden mit der Biographie des vortrefflichen Tonsetzers, und es möge gestattet sein, uns dem Inhalte seiner Werke zuzuwenden.

Der Einblick in die circa 50 Werke, welche zum grössten Theile im Druck vorliegen (dem Referenten wurde auch Gelegenheit zu Theil, die ungedruckten Op. 45, Symphonie in Dmoll, Op. 56, Suite de Ball, und Op. 51, zweites Streichquartett, in Adur, zu sehen), bekundet zunächst, dass wir in v. Beliczay einem Tonkünstler von nicht gewöhnlicher Begabung gegenüberstehen. Er hat Erfindung und Phantasie und besitzt die Fähigkeit, den reichen und mannichfachen Stimmungen seines Inneren musikalische Gestalt zu geben. Seine Tonsprache lehnt sich mehr an die der Classiker, als an die der Neudeutschen an, mehrfach finden sich Anklänge an Schumann's Ausdrucksweise, ohne dass hier die gleiche Subjectivität zu finden ist wie dort. J. v. Beliczay's Musik athmet eine gewisse Objectivität, und dabei ist ihm Eigenart, wenn auch nicht gerade ein eigener Stil, zuzuerkennen. Vor Allem empfindet der Componist natürlich und ungekünstelt. Er kennt genau die Grenzen seines Könnens und versucht nicht, sich über dieselben hinaus zu strecken. Sein Talent für die Darstellung guter Form bewahrt ihn vor Ausschreitungen und verleiht den Werken eine leichtere Zugänglichkeit. Er erfindet seine Themen mit Geschick, sie sind einfach und gestaltungsfähig, dabei drücken sie den gedanklichen Inhalt gut aus. Sie gleichen keimfähigen Samenkörnern, die von innen heraustreiben und zur Pflanze sich entwickeln. In ihnen verräth sich überall die genaue Kenntniss seines Vermögens, er erfindet nicht Gestalten, die wie mit ausgereckten Gliedern nach den unerreichbaren Sternen greifen, Alle sind normal gewachsen und gesund, ohne robust zu sein. Die musikalische Bildung, die er sich erworben, seiu contrapunctisches Geschick, in den Dienst seiner reichen Phantasie gestellt, befähigen ihn, fliessend und interessant seine Gedanken auszubilden und zu gestalten. Alles, was v. Beliczay schreibt, ist melodisch, geschmackvoll harmonisirt und klangvoll gesetzt. Seine Modulationen sind klar und durchsichtig, reich und doch maassvoll und entbehren nicht der Originalität, im Gegentheil verleihen sie in ihrer Eigenart einer ganzen Reihe von Werken ein besonderes, höchst interessantes Colorit und einen feinen empfindungsvollen Stimmungswechsel. Die Instrumentirung seiner grösseren Werke, der Symphonie besonders, ferner der Tanzsuite und der Messe ist geschickt, farbenreich, wirksam und entbehrt doch nicht einer erfreulichen Natürlichkeit und, wo es am Platze ist, einer wohlthuenden Einfachheit. Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Skizze alle seine Werke kritisch zu seciren, nach dem Vorgesagten ist dies aber auch nicht nöthig. Es sei gestattet, von den verschiedenen Gruppen der v. Beliczay'schen Compositionen die hervorragendsten zu nennen und etwas näher zu betrachten.

J. v. Beliczay hat Werke für Clavier zu zwei und vier Händen, Gesangswerke für eine Singstimme mit Instrumentalbegleitung, für Männer- und gemischten Chor mit und ohne Begleitung von Instrumenten, Kammermusikwerke und Orchestercompositionen geliefert. Von seinen Werken für Clavier sei besonders hervorgehoben sein Op. 52, Douze grandes Etudes (Paris, V. Durdilly), das nicht nur lehrreich, sondern auch musikalisch werthvoll ist, Op. 26, „Aquarellen", sieben Skizzen, die neben feiner Empfindung interessanten Claviersatz haben, Op. 31, Drei „Stammbuchblätter", von denen das Gleiche gilt. Unter den Nocturnes Op. 15, 24, 33 und 38 beansprucht das Letztere in Desdur, trotz seiner Verwandtschaft mit Chopin, die grösste Beachtung, neben diesem das Op. 16 in Edur. Auch Op. 46, Trois moments musicaux, sind sehr werthvolle, feine Stücke. Von seiner Phantasie geben die Variationen Op. 23 und 37 beredtes Zeugniss, auch die hübschen Drei Salon-Improvisationen Op. 27 müssen, ihrer leichten Zugänglichkeit, angenehmen Melodik und hübschen Haltung halber, empfohlen werden. Vierhändige Clavierwerke hat v. Beliczay nur zwei geschrieben: Op. 13, Marsch, und Op. 22, Drei Stücke im ungarischen Stile, welch Letzteres (im Breitkopf & Härtel'schen Verlage erschienen) das werthvollste ist. Nicht unerwähnt dürfen auch die beiden Jugendwerke Op. 1 und 4 bleiben, Duett und Capriccio, und die geschickt gemachte Cadenz zu Beethoven's Cmoll-Concert, die Liszt sehr beifällig beurtheilte.

Wenden wir uns zu den einstimmigen Liedern, so müssen wir unter den acht Heften dem Op. 34, Serenade (Berlin, Ries & Erler), den ersten Rang einräumen. Nächstdem sind vor Allem die zwei geistlichen Gesänge: Op. 11, „O salutaris hostia", und Op. 12, „Vias tuas" mit Orgelbegleitung (Beide bei Haslinger in Wien), wegen ihrer stimmungsvollen Melodieführung und Harmonisirung zu nennen. Das Op. 17, Zwei Lieder von Hebbel (Wien, Gutmann), ist Richard Wagner gewidmet und trug dem Componisten ein höchst anerkennendes Schreiben der Frau Cosima im Auftrage des Meisters ein. Nach unserer Ansicht liegt der Schwerpunct des Schaffens v. Beliczay's nicht im Liede, sondern vielmehr in seinen anderen Werken. Op. 3, ein ungarischer Hymnus für Männerchor, der wirkungsvoll klingt, ist viel weniger werthvoll, als das schöne „Ave Maria" für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester- resp. Orgelbegleitung, Op. 9 (Wien, Haslinger). In diesem Opus kommt eine kindliche Frömmigkeit zur Sprache, die ihren Eindruck bei der einfachen edlen Haltung der Singstimmen wie der Begleitung (Streichorchester, Fagotte und Clarinetten) nicht verfehlen kann. Dieselbe einfache Instrumentirung haben die beiden Kirchengesänge Op. 28: „Ave verum" und „Exaudi Domine" (Leipzig, C. F. Kahnt), Ersterer für gemischten Chor, Letzterer für Sopransolo. Auch sie zeichnen sich durch religiöse Stimmung und charakteristische Behandlung der Textesworte aus. Das hervorragendste und bedeutendste Werk dieser Gruppe ist die Messe Op. 50 (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Offenbar ist diese Messe mehr für den kirchlichen Gebrauch geschrieben, als für die Concertaufführung, das beweist einmal die einfache, knappe Haltung der einzelnen Sätze, als auch die Bemerkungen am Anfange, welche sich auf die Reducirung des angewandten Orchesters beziehen. Eine wirklich kirchliche Stimmung herrscht in allen Sätzen, von grosser Wirkung müssen das „Credo" und das „Sanctus" sein, denen auch Liszt

Digitized by Google

bei Anhörung seine vollste Anerkennung aussprach. Das Werk ist schon 1867 componirt, seitdem aber vielfach umgearbeitet und erweitert und in dieser, vor einigen Jahren beendeten Form gedruckt worden, es hat sich bei allen seinen Aufführungen, deren es schon eine ganze Reihe erlebt hat, die wohlverdiente Anerkennung überall erworben.

Die nächste Gruppe von Compositionen, welche unserer Betrachtung vorliegen, enthält zwei Werke für Violine und Clavier: Op. 14, Romanze, und Op. 39, Chant religieux, welch Letzgenanntes die grössere Bedeutung für sich in Anspruch nimmt. Einen Hauptgipfel des v. Beliczay'schen Schaffens erreicht das Claviertrio in E dur Op. 30 (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Was vorhin über v. Beliczay's Compositionsweise gesagt ist, finden wir hier vollauf bestätigt: einfache, aber ausdrucksvolle und gestaltungsfähige Themen, sachgemässe Entwickelung, formvoller Aufbau, blühender Fluss und warmes Leben in allen Sätzen, das sind die Vorzüge des Werkes, das wiederholt in Paris unter Massenet's Protection zum Vortrag kam, und dessen sich unsere Triogenossenschaften sehr wohl annehmen sollten. Op. 25, Andante für Streichorchester, ist ein wohlklingender, gut erfundener und ausgestalteter Satz von angenehmem Inhalt, der z. B. in Hannover unter Haenflein vorzüglichen Eindruck hervorbrachte. Die zwei bedeutendsten Werke aber nicht nur dieser Gruppe, sondern vielleicht aller Werke v. Beliczay's sind die beiden Streichquartette Op. 21 und ganz besonders Op. 51, dies Letztere bis jetzt noch Manuscript. Beide enthalten so ganz und gar echte Quartettmusik, getreu nach dem Muster der grossen Meister dieser Gattung geschaffen. Wenn dem Op. 21 mit seinem energischen Thema des ersten Satzes, seinem kecken Tonarten- und Tempiwechsel im reizenden Intermezzo und dem kraftvollen, in der Mitte leicht fugato gehaltenen letzten Satze ein männlicher Charakter zugeschrieben werden muss, so tritt das Op. 51 mit seinem lieblichen ersten Satze, dem reizenden und originellen Menuett uns entgegen wie ein schönes Weib, dessen Lebenslust und Leidenschaft im Schlusssatze, einer feurigen Tarantella, sich funkensprühend äussern. Wenn v. Beliczay Nichts weiter geschrieben hätte, als diese beiden Quartette, so würde er doch das Verdienst beanspruchen dürfen, in die Reihe hervorragender Componisten gestellt zu werden.

Eine viersätzige Serenade für Streichorchester Op. 36, die, fliessend und leicht in der Erfindung, lebhaft anregt und einen höchst freundlichen Eindruck hervorbringt, bildet den Uebergang zur letzten Gruppe, den Orchesterwerken, von denen eine Symphonie, Op. 45, und eine Suite de Bal, Op. 56, im Manuscripte vorliegen. Der Symphonie ist vor Allem nachzurühmen, dass sie in der That symphonische Musik enthält, wie wir an den Quartetten lobend hervorheben mussten, dass sie wirkliche Musik im Sinne und Stile der uns aus der classischen Periode überkommenen Quartettform enthielten. Vielleicht könnte ein kritischer Mäkler an dem Einen oder Anderen der vier Sätze, am ehesten am zweiten, dem Scherzo in F dur, die etwas zu grosse Länge tadeln, dem ist der Componist durch Vorschläge zur Kürzung zuvorgekommen. Es ist in sämmtlichen Sätzen eine hübsche Summe contrapunctischer Arbeit entwickelt und Zeugniss abgelegt für das Geschick, mit welchem der Componist die Form behandelt, aber auch ein gutes Theil schöner Gedanken kommt in ihnen zu Gehör. Der Leser der Partitur erklärt sich leicht, dass das Werk bei seinen Aufführungen guten Erfolg hatte, wenn kein anderer, so müsste der letzte Satz, das Allegro brillante in D dur, durchschlagend wirken, obschon Referent den ersten für bedeutender hält. Auch das schön sich steigernde Adagio muss prächtig klingen, umsomehr, als eine geschickte, klangvolle Instrumentirung die Erfindung unterstützt. Die fünf Stücke der Ballsuite Op. 56: Polonaise, Gavotte, Bolero, Valse und All'Ongharese, halten die Mitte zwischen idealer und wirklicher Tanzmusik, aber sie sind theilweis recht pikant und klingen hübsch. Am reizendsten ist das Intermezzo zwischen Bolero und Walzer erfunden und gearbeitet.

So hätten wir dem geehrten Leser ein Lebensbild und eine Uebersicht der Werke des begabten ungarischen Tonsetzers Julius von Beliczay vorgeführt. Wenn auch nicht behauptet und aus diesen Zeilen herausgelesen werden kann, dass es sich um einen Componisten von bahnbrechender Bedeutung handele, so hat sich doch dem Schreiber die Ueberzeugung aufgedrängt, dass Julius von Beliczay in seinem Streben der allseitigsten Förderung werth ist, denn seine Begabung (obgleich er das Schicksal, ein Epigone zu sein, mit fast all seinen Zeitgenossen theilt) ist doch derart bedeutend, dass seine Werke einer möglichst grossen Menge bekannt gemacht zu werden verdienen. Könnten vorstehende Zeilen zur Erreichung dieses Zieles Etwas beitragen, so würde der Referent über diesen Erfolg erfreut sein.

A. Naubert.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

Wenn ich heute über die zweite Hälfte der diesjährigen Concertsaison Basels berichte, so habe ich in erster Linie das Benefizconcert unseres Capellmeisters Hrn. Dr. A. Volkland zu erwähnen. Dasselbe findet immer unmittelbar nach dem Neujahr statt und ist die umfangreichste der Orchesteraufführungen, denn es vereinigen sich hier gewöhnlich der Gesangverein als gemischter und die Liedertafel als Männer-Chor mit dem Orchester und machen durch ein reichhaltiges und abwechselungsreiches Programm dieses Concert zu einem der beliebtesten und gesuchtesten. Dieses kleine Musikfest, das alljährlich die drei Vereine zusammenbringt und zugleich dem Leiter unserer Concerte den Dank und die Anerkennung des Publicums einträgt, wurde mit der C moll-Symphonie Beethoven's eröffnet. Dieselbe gehört zu den jedes Jahr mit allgemeiner Sehnsucht erwarteten und immer wieder mit erneutem Beifall aufgenommenen Werken und dürfte sich auch heuer einer trefflichen Ausführung rühmen. Ebenso sorgfaltig einstudirt und vorgetragen wurde das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" und „Isoldens Liebestod" von Rich. Wagner; bei Letzterem hatte Frl. Fillunger die Gesangspartie übernommen. Sie zeigte hier, sowie auch in der Arie aus „Fidelio": „Abscheulicher, wo eilst du hin" ihre treffliche Schulung, die Sicherheit in der Tonbildung und im Beherrschen der Dynamik, wenn sie auch etwas einmal eine gewisse Wärme des Empfindens vermissen liess, die dem trefflichen Können erst den vollen Werth verleiht. Von der Liedertafel wurden zwei Chöre aus der Mendelssohn'schen „Antigone" vorgetragen. Der Verein verfügt über ein Stimmmaterial, wie es selten besser gefunden werden kann, und um das ihn mancher Männerchor beneiden darf. Die Chöre sind aber auch bekanntermaassen recht dazu angethan, die herrlichen Klangwirkungen eines edlen classischen Männergesanges hervortreten zu lassen. Dem Gesangverein endlich fiel als erste Aufgabe Schumann's „Zigeunerleben" zu, und auch diesmal erzielte das anmuthige, reizvolle Stück seine Wirkung, sodass

Digitized by Google

es da capo verlangt wurde. Den Schluss des Concertes bildete „Schön Ellen" von Bruch. Diese Ballade ist ein Beweis, wie die Bruch'sche Eigenart die schönsten Erfolge erzielen kann und den Hörer vollkommen zu fesseln vermag. Das kriegerische Marschtempo, die nordischen Weisen sind wie für den Componisten geschaffen und zeigen uns denselben von seiner besten Seite.

Die zweite Hälfte der Abonnementconcerte begann mit dem sechsten derselben am 18. Januar und schloss am 8. März. Wenn ich näher auf die Programme eintrete, so habe ich vor Allem die aufgeführten Symphonien zu erwähnen. Es waren folgende: die dritte (A moll) von Mendelssohn, eine in Ddur von Haydn, A moll von Dvořák, die vierte von Schumann und die sechste (Pastorale) von Beethoven. Ueber die vier bekannten unter denselben zu sprechen, habe ich nicht nöthig; es genügt, die Anerkennung zu rühmen, die Capellmeister und Orchester jedesmal erfahren dürfen, und die Sorgfalt und Pietät zu loben, mit der die classischen Werke einstudirt werden. Die Symphonie von Dvořák, zum ersten Male aufgeführt, durfte sich einer sehr günstigen Aufnahme rühmen. Sie ist ein gedankenreiches Werk, für die Ausführenden eine Aufgabe, bei der Jeder seinen Eifer und sein ganzes Können einsetzen muss; die Gedanken treten in solcher Fülle auf, dass erst ein mehrmaliges Hören den Weg zum vollen Verständniss bahnen kann. Wer den Proben beigewohnt hat und sich so tiefer hat hineinleben können, dem ist der ganze Gehalt des Werkes schon eher erschlossen worden; wenn aber die Zuhörer dasselbe beifällig aufnehmen haben, so lag das nicht nur daran, dass sie dem Dirigenten und dem Orchester für die Leistung Dank sagen wollten, sondern auch in einer rechten Freude an diesem Opus und im Bestreben, die Intentionen des Componisten zu verstehen. Die Motive der Symphonie sind im ersten und letzten Satze besonders mannigfaltig und bewegen sich in allen möglichen Stimmungen von heitersten Dur bis zum düstersten Moll. Dadurch werden die Gegensätze lebendiger, pikanter, das motivische Material kommt zu grösserer Entfaltung, da ja auch die Instrumentation eine originelle, packende und interessante ist. Kurz, man kann sich dieses Werkes nur freuen und wird es immer mehr thun, wenn die Wiederholungen nicht ausbleiben. — Unter den übrigen aufgeführten Orchesterstücken ragte ebenfalls eine Novität desselben Componisten hervor, seine dramatische Ouverture „Hussitska". Diese legt Zeugniss von den hohen Leistungen Dvořák's ab. Am Beginn intoniren die Bläser feierlich ein altes Hussitenlied, das sich in der Einleitung durch das Hinzutreten der übrigen Instrumente zu einem pompösen Fortissimo steigert. Reich an tonmalerischen Effecten, an wahrhaft verblüffenden Combinationen der Instrumente ist das sich anschliessende Allegro. Ein stürmisches Thema, zuerst von den Violen angegeben, leitet es ein; dazwischen treten tief ergreifende Cantilenen auf; ein kurz abgerissenes, wohl auch aus alter Zeit stammendes Motiv gibt Gelegenheit zur Durchführung und zeigt sich oft in seiner trotzigen Gestalt in den Bässen. Am Schluss verklären sich die Themen wieder in den prächtigen Siegesgesang der Einleitung. Diese äusserst effectvolle, aber neben allem Prunk den genialen Meister offenbarende Composition wurde sehr beifällig aufgenommen. Etwas weniger originell, aber doch auch ein interessantes Werk ist die ebenfalls als Novität aufgeführte Ouverture zum „Gefesselten Prometheus" von Goldmark, in der die verschiedenen Scenen, wie sie bei Aeschylus vorkommen, die sanften milden Weisen der Oceaniden, die den Fels umkreisen, wie die unerbittliche Macht des Schicksals, das den Heroen in den Schlund der Erde hinabschleudert, zum musikalischen Ausdruck kommen. Aus Anlass des Todes von N. W. Gade wurde sodann dessen Suite „Holbergiana" aufgeführt. Wenn dieselbe auch nicht zu den in die vorderste Reihe zu stellenden Werken des dänischen Componisten gehört, so kann man doch darin eine Gewähr sehen, dass die anmuthigen Melodien des auf äusseren Effect nicht erpichten Mannes mit seinem Tode nicht vergessen werden. Die übrigen Orchesterstücke der Concerte waren folgende Ouverturen: No. 3 zu „Leonore", zu den „Meistersingern", zu „Freischütz" und Concertouverture in Adur von Riez, dazu kam noch der zweite Theil der dramatischen Symphonie „Roméo et Juliette" von Berlioz.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Das 2. Ausserordentliche Gesellschaftsconcert brachte am Charfreitag-Abend J. S. Bach's Johannis-Passion. Zuletzt vor neun Jahren um die solch tief ernster, inbrünstig frommer Musik durchaus abträgliche Mittagsstunde geboten und darum nur halb gewürdigt, traf das Meisterwerk des grossen Thomascantors, heuer zur rechten Zeit vorgeführt, auch auf die rechte andachtsvolle Stimmung der Hörer, die sich allerdings nicht so zahlreich eingefunden hatten, als es die von Hrn. Gericke sehr sorgfältig einstudirte Wiedergabe wohl verdient hätte. Aber Bach's Johannis-Passion geniesst eben bei uns — und, wie wir glauben, mit Unrecht — nicht das ausserordentlich hohe Ansehen der Matthäus-Passion und der H moll-Messe des Meisters, die bei jeder Reprise die denkbar stärkste Zugkraft üben. Um die Ausführung der Soli machte sich in der Johannis-Passion mit solcher Begeisterung Frl. Pia v. Siehorer aus München, von Wiener Kräften die strebsame Altistin Frau Gisela Körner und als Evangelist Hr. Walter besonders verdient. Wir zweifeln, dass sich heute in den deutschen Concertsälen so bald ein zweiter Tenorist findet, der Hrn. Walter das von Bach in Noten vorgezeichnete fassungslose Schluchzen bei der berühmten Recitativstelle „Er weinete bitterlich" gleich correct und ergreifend nachsingt. Die Basspartie des Petrus (jetzt an den tüchtigen Grengg übergegangen) war bei der vorletzten Aufführung 1882 von Hrn. Eugen Hildach (damals in Dresden ansässig) mit ganz geringem Erfolg gesungen worden. Um Vieles wirksamer interpretirte er dann fünf Jahre später hier bei einer Aufführung der Matthäus-Passion den Christus. Welche Fortschritte der seither nach Berlin übersiedelte Künstler in neuerer Zeit gemacht, offenbarten seine zwei jüngst bei Rosendorfer im Verein mit seiner Gattin Anna gegebenen Liederabende, auf die wir noch zurückkommen.

Vorderhand haben wir noch einige „grosse Concerte" kritisch zu erledigen, unter welchen obenan die herrliche Aufführung von Beethoven's neunter Symphonie zum Besten des Hofoperapensionsfonds am 12. April zu nennen. Hans Richter dirigirte in majestätisch grossen Linien wahrhaft begeistert, und das vollzählig mitwirkende Philharmonische Orchester verrichtete unter seiner Führung wahre Wunder: die übermächtigen Crescendi im Scherzo konnten schöner nicht umworben, und im Adagio schienen uns die Geigen den Himmel auf die Erde herabsingen zu wollen. Dann die sprechenden Bässe zu Anfang des Finales und der dithyrambische Jubel der Freudenhymne: wahrhaftig, es waltete ein grosser Geist, sagen wir es nur offen heraus: der Geist Wagner's über dieser Beethovenden Beethoven-Darstellung, nicht umsonst hatte ja Hans Richter an jener ewig unvergesslichen Aufführung der „Neunten" am 22. Mai 1872 im alten Bayreuther Opernhause activ theilgenommen; wie vielleicht nicht Jedermann mehr erinnerlich, spielte er damals — die Trompete! Den am wenigsten gelungenen Theil der Aufführung bildete wie fast immer so auch diesmal das Soloquartett (Damen Artner und Kaulich und HH. Winkelmann und van Dyck), das ja ganz rein herauszubringen, besonders in der berühmt-berüchtigten (d. h. ebenso verklärt gedachten, als stimmwidrig geschriebenen) Altar-Stelle fast unmöglich ist. Und leider gibt es noch jetzt gerade unter den sich mit Stolz als musikalisch bekennenden Hörern genug kleinlich Denkende, die sich durch eine leichte Intonationsschwankung des Soprans oder (was am häufigsten vorkommt) des Tenors den hehren übrigen Eindruck der „Neunten" völlig vergällen lassen. Die armen Leute! Gar zu zahlreich erschienen sie übrigens im letzten Concert nicht vertreten, denn der grosse Musikvereinssaal erbebte von Beifallsstürmen, die gerade nach dem letzten Satz ihren Gipfelpunct erreichten. Wie bisher bei jeder von H. Richter in Wien geleiteten Aufführung der neunten Symphonie ward den Hörern zur Erläuterung R. Wagner's berühmtes „Programm" mit den Citaten aus „Faust" dargeboten, und noch ein zweites Mal war der Dichter-Componist bei dieser Gelegenheit würdigst vertreten: mit seinem hochpoetischen Schlusse zu Gluck's „Iphigenien"-Ouverture, welche das Concert eröffnete. So bildeten die Namen Gluck — Beethoven — Wagner einmal wieder einen künstlerischen Dreiklang, wie er harmonischer nicht zu denken und von jedem sinnig verstehenden Hörer

Digitized by Google

gewiss auch als solcher in tiefster Seele empfunden wurde. Dass das Concert bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft war, versteht sich bei dem Nimbus, der Beethoven's „Neunte" speciell in Wien umstrahlt, von selbst. Als hätte man das Publicum neuerdings zum Studium anregen wollen: wie gleich nach der achten die neunte Symphonie folgen konnte, führte man die Erstgenannte gerade acht Tage vor der riesigen Schwester vor. Es geschah dies in dem für die Saison letzten Abonnementconcert des Philharmonikervereins, welches ausserdem noch Brahms' Tragische Ouverture, Liszt's Mephisto-Walzer und dazwischen die hier noch nicht gehörte Serenade für Streichorchester von Tschaikowsky auf dem Programme hatte. Aus der Letztgenannten erzielte der zweite Satz, ein der Erfindung nach höchst simpler, durch die Klangwirkung namentlich seiner zweistimmigen Violinsoli um so gefälligerer, ruhiger Walzer weitaus den stärksten Beifall. Wir für unseren Theil interessirten uns viel mehr für den ersten Satz der Novität, welcher die Form der alttranzösischen Ouverture (Andante — fugirtes Allegro — Andante) sehr geschickt nachahmt und der Arbeit nach — wie Dr. Kretzschmar in seinem trefflichen „Führer durch den Concertsaal" richtig bemerkt — etwa ein mit Schumann'schen Wendungen versetztes Händel'sches Rococo genannt zu werden verdient. Ein mit „Elegie" überschriebenes, zart in Abendstimmung getauchtes Largetto und ein burleskes, leider ins Triviale verfallender Kosakentanz über ein höchst dürftiges Volksthema bildeten die übrigen Sätze der Serenade, welche mit anderen Compositionen von Tschaikowsky, z. B. dem prächtigen Ddur-Streichquartett, nicht in Eine Linie zu stellen, immerhin ein geistvolles, anregungewandten Tonsetzer nicht verleugnet. Mit einem Achtungserfolg mussten sich in diesem Concert Brahms und Liszt begnügen. Letzterer hauptsächlich wohl deshalb, weil nach dem bestechenden Eindruck des in der Tschaikowsky'schen Serenade vorkommenden Walzers Viele von dem Mephisto-Walzer etwas ähnlich Populäres erwarteten und nun natürlich enttäuscht waren. Dass im Mephisto-Walzer eine überaus farbenprächtige Illustration einer (textlich sehr üppigen) Episode aus Lenau's „Faust" gegeben und er als solche zu Liszt's geistvollsten, technisch ausgetieftesten Orchesterstücken gehört, brauchen wir an dieser Stelle wohl kaum erst besonders zu bemerken. Brahms' tief ernste, charaktervolle Tragische Ouverture hat sich bisher in Wien nur eine kleine Gemeinde von Wissenden erobert, die Masse stösst sich an der etwas spröden Aussenseite des Zug für Zug seinem Meister verrathenden, für seine Bezeichnung vielleicht etwas zu intimen Stückes. Beethoven's achte Symphonie (in welcher das reizende Allegretto den gewohnten Jubel erregte) wurde im Ganzen zu äusserlich glatt herabgespielt, doch erfreuten wir uns in dem dritten Satze „Tempo di Menuetto" jenes weise zurückgehaltenen Zeitmasses, welches zuerst R. Wagner in seinem nicht genug zu beachtenden Artikel „Ueber das Dirigiren" als das allein richtige nachgewiesen hat und das besonders der entzückenden Idylle des Trio mit seiner traurigtröstenden Hornmelodie (wie sich einmal Schumann ausdrückte) so wunderbar zu Statten kommt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Zwickau, Ostern. Es ist zunächst noch über die beiden letzten Musikvereinsconcerte (Dirigent Hr. Vollhardt) zu berichten. Von Orchestersachen sind in erster Linie Rubinstein's herrliche Oceanssymphonie und Eine der besten Haydn'schen Symphonien (Bdur, No. 12, der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) hervorzuheben, welche beiden Werke, so verschieden sie nach Anlage und Charakter sind, mit gleichem Verstandniss und gleicher Sorgfalt einstudirt waren und ganz vorzüglich gelangen. Die ziemlich flache und gedankenarme „Hochland"-Ouverture von Gade hätten wir gern vermisst; doch bot dafür die grossartige und gehaltvolle Ouverture zu „Richard III." von Volkmann eine um so dankenswerthere Entschädigung. Von den Solisten ist vor Allen Hr. Concertmeister H. Petri aus Dresden zu nennen, welcher hier als regelmässiger Gast bei den Kammermusikabenden seit Jahren wohlbekannt und geschätzt ist, den wir aber dort sein schönes Instrument noch niemals mit so hoher Meisterschaft beseelen hörten, wie diesmal im Mittelsatz des Violinconcerts. Die von Geist und Feuer getragene Ausführung des Beethoven'schen Violinconcertes war ein Genuss, welcher selbst durch das ärgerliche Springen der E-Saite gleich im Beginn und durch die zur Erneuerung nöthige Pause nur momentan getrübt werden konnte. — Adagio und Rondo aus Spohr's 7. Concert gehört die gleiche Anerkennung. — Dem fertigen Meister folgte im nächsten Concert eine junge Pianistin, welche, obwohl noch im Anfang ihrer Laufbahn, doch keineswegs die Anfangerin spuren liess. Frl. Johanna Müller erwarb sich von dem grossen Erfolg jenen Abends wohl Nichts mehr auf das Conto ihrer Zwickauer Abstammung zu schreiben, denn ganz brillante, unbedingt sichere Technik und unbeirrbares Gedächtniss stehen ihr zu Gebote: daher war die durchaus verständnissvolle, nur anfangs etwas unruhige Wiedergabe des Chopin'schen Emoll-Concertes eine höchst respectable. Auch wer die ketzerische Ansicht hegt, dass Chopin in seiner vollen Eigenart und Tiefe nur von Dem vollendet interpretirt werden kann, „der Lebens tiefstes Leid und höchste Lust erfahren", wird es einem jungen Mädchen unsowenniger entgelten lassen wollen, wenn sie die höchsten Anforderungen bezüglich des schwermüthig süssen Empfindungsgehaltes noch nicht ganz erfüllt hat. Dagegen wurde an den übrigen Gaben: Praeludium und Toccata in Dmoll von Lachner, Romanze (Dmoll) von Schumann und Mazurka (Bdur) von Godard, wohl auch der ansprechendsten Grossstadtkritiker Nichts aussetzen können. Möge die begabte junge Künstlerin allerorten so gern gehört werden, wie in ihrer Vaterstadt. — Der Gesang war vertreten durch Frl. R. Näser (Schülerin von P. Jensen in Dresden) und Hrn. Hofopernsänger Anthes. Die junge Dame, gleichfalls ein Zwickauer Kind, hat eine überaus wohllautende, in allen Lagen leicht ansprechende, gut ausgebildete Sopranstimme und versteht trotz offenbarer Befangenheit geschmackvoll zu singen. Wir bezweifeln freilich, dass es für Frl. Näser gerathen ist, sich mit „Elsa's Traum" auf das Gebiet der grossen Primadonnenthaumaturgen zu begeben, obwohl der Ausführung im Uebrigen sich nur Gutes nachsagen lässt; mehr Freude machten uns uns aber die Lieder von A. Jensen, Ries und E. Kretschmer, die sie durchweg mit edler Empfindung und schönen Ton vortrug. — Auch Hr. Anthes begann das Wagnis, ein Bruchstück eines Wagner'schen Werkes dem Zusammenhang zu entnehmen, indem er das schöne Liebeslied Siegmund's aus der „Walküre" sang. Die jugendfrische Stimme und der animirte Vortrag fanden reichen Beifall; doch können wir nicht verhehlen, dass wir eine vollendetere Leistung erwartet hatten. Es ist schon mehrfach gesagt worden, dass der berühmte Sänger Stockhausen als Lehrer nicht auf gleicher Höhe steht; das scheint uns Hr. Anthes als Schüler Stockhausen's zu bestätigen. Athemholung, Phrasirung und Aussprache sind entschieden noch nicht in vollem Maasse ausgebildet, und die herrliche Mittel des temperamentvollen Sängers lassen dies masomehr bedauern, als auch die merkliche Anstrengung bei hohen Tönen Zweifel an seiner Ausdauer erregt. Entzückend klingt dagegen sein piano, welches er in den Liedern von Schubert („Nachtstück"), Coster (recht unbedeutend) und Rubinstein („Falb rollt mir zu Füssen") geschickt anbrachte. Nur im Letzten schien uns etwas outrirte Empfindung zum Ausdruck zu kommen. Hrn. Vollhardt's Clavierbegleitung war gut, ebenso bei den Instrumentalsolisten die Orchesterbegleitung, die beim Chopin'schen Concert noch ein besonderes Lob verdient. Dr. Pfitzner.

Concertumschau.

Arnheim. 5. Conc. der St. Caecilia, ausgeführt vom Orch. des Neuen Concerthauses in Amsterdam (Kes) unt. solist Mitwirk. des Pianisten Hrn. Stavenhagen: 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Lustspielouvert. von Smetana, Clavierstücke von Liszt (Adur-Conc.) u. Chopin.

Baden-Baden. Kammermusiksoirée des stadt. Curcomités am 10. April, ausgeführt v. den Frls. Hancke a. Carlsruhe (Ges.) u. Oswald (Clav.) u. der HH. Krasselt jun., Bienert, Pagels u. Warnke (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Bmoll-Claviertrio v. Volkmann, Scherzo a. dem Esdur-Streichquart. v. Cherubini, Gesangsoli v. Mozart, Liszt („Du bist wie eine Blume"), E. Meyer-Helmund („Ich liebe dich") und Abt („Kukuk").

Bingen a. Rh. Conc. des Hrn. Louwerse mit. Mitwirk. der Frls. Linde a. Detroit (Clav.) u. Leuthesser (Ges.) u. der

Digitized by Google

HH. Bassermann, Leimer u. Appunn u. Frankfurt a. M., sowie Landau v. hier (Streicher) am 15. März: Clavierquintett von Schumann, Streichquartettsätze v. Schubert u. Mendelssohn, Soli f. Ges. u. f. Clav. (u. a. 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt).

Boston. 19., 20. u. 21. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Symphonien v. Dvořák (No. 2) und Svendsen (No. 2), Suite f. Streichinstrumente u. vier Hörner v. A. Whiting, Ouverturen v. Cherubini u. Rubinstein („Antonius und Cleopatra"), Toccata v. Bach-Esser, Rhaps. v. Lalo, Hakoczy-Marsch v. Liszt, Solovorträge des Frl. Little (Gesang, „Wie ist du, meine Königin" v. Brahms, „Im Maien" v. Hiller etc.), der Frau Rive-King (Clav., Ämoll-Concert v. Paderewski) u. des Hrn. Friedheim (Clav., Adur-Conc. v. Liszt).

Braunschweig. Kirchenconc. des Schrader'schen a cap.-Chors (Schrader) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hartmann a. Hannover und der HH. Hauptstein u. Dr. Curtius a. Berlin, sowie Haase a. Rotterdam am 24. März: Orator. „Die sieben Worte" v. H. Schutz, Psalm 22 f. Doppelchor u. Solostimmen v. Mendelssohn, Chöre v. Lotti, Ecard und Reinberger („De profundis"), Arien v. Mendelssohn, Stradella u. S. Bach.

Bremen. 5. Abend f. Kammermusik: Clavierquintett v. Brahms, Gmoll-Streichquart. v. Haydn, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Chromat. Phant. u. Fuge f. Clavier v. S. Bach. (Ausführende: Soll. Dr. v. Bülow a. Meiningen, Concertm. Skalitzky, Barleben u. Weber v. hier, sowie Becker a. Frankfurt a. M. [Streicher].)

Bremerhaven. 2. Conc. des Gesangver. (Spieltor) mit Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Busjaeger a. Bremen, der Frau Eick v. hier u. der HH. Malten u. Pischler a. Bremen. (Die Gesammt-Aufführung wird als eine vorzügliche gerühmt.)

Breslau. 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Cdur-Symph.„ v. Schubert, Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. A., „Am Tod" a. der Suite aus „Peer Gynt" v. Grieg, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Thomas (Trinklied v. Rubinstein etc.). — 10. Abend-Symph.-Conc. derselben Capelle m. Compositionen v. R. Wagner: „Siegfried-Idyll", „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiele zu „Lohengrin" u. den „Meistersingern", Kaiser-Marsch etc. — 10. Musikabend des Tonkünstlerver.: Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Tromp. v. Saint-Saëns, Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Lassen („Immer bei dir" u. „Der Sänger") und Schumann u. f. Clavier v. Liszt (Hmoll-Ballade). (Ausführende: Frl. Höhich [Ges.] u. HH. Dr. Polko u. Greis Clav.), Kahl [Org.], Bensch, Eichler, Arlt, Heyer und Sorge [Streicher], sowie Hubrich [Tromp.].) — 12. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Henschel a. London: 1. Orch. v. Schumann, „Carnaval à Paris" v. Berlioz, Vocalduett „Gondoliera" v. G. Henschel, Gesangsoli v. Brahms („Meine Liebe ist grün") u. A.

Bromberg. 3. Symph.-Conc. der Cap. des 129. Inf.-Reg. (Schneevoigt): Hmoll-Symph. v. G. Schumann (unter Leit. des Comp.), Serenade f. Orch. v. Moszkowski, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister" v. Weber, Einleit. zu „Lorelev" v. Brnch, Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. Schumann). (Eine Besprechung der Symphonie, welche das Publicum zu rauschenden Beifallsbezeugungen und öfteren Hervorruf des Componisten" hingerissen", schlieszt mit den Worten: „Die Symphonie im Ganzen offenbart ein nicht unbedeutendes Compositionstalent, das sich an Beethoven und Schumann gebildet hat und in seiner energischen Individualität uns noch Gröszeres auf dem Gebiete der Symphonie und Oper verspricht.")

Brooklyn. Wiske's 5. Orchesterconc.: Suite „Im Schlosshof" v. H. Hofmann, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio"), Mendelssohn („Sommernachtstraum") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Balletmusik a. „Alceste" v. Gluck, Solovorträge der Frau Ritter-Goetze (Ges.), des Hrn. Behrens (Ges., Arie a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner) und des Frl. Friend (Clav., Bmoll-Conc. v. Scharwenka).

Carlsruhe. 6. Abonn.-Conc. des Hoforch. (Mottl): 6. Symph. v. Beethoven, Orchesterpharn. „Nirwana" v. H. v. Bülow, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner v. hier (Ges.) und des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Conc. v. Beethoven).

Cassel. 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Haydn (Gdur), Solovorträge des Frl. Geller a. Dessau (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, Sapphische Ode u. „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms etc.) und des Hrn. Sauer (Clav., Conc. v. Henselt, Rigaudon v. Raff etc.).

Copenhagen. 3. Philharm. Conc. (Svendsen): 4. Symph. v. Beethoven, Orchesterpisode „Carneval in Paris" v. Svendsen, „Träume" f. Orch. v. Rich. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (4. Conc. v. Saint-Saëns u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Creuznach. 2. Vereinsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Enzian): „An den Frühling" f. Soloquart., Chor und Clav. v. H. Esser, Chöre von E. Richter („Ich danke dem Herrn"), F. Hegar („Die beiden Särge") und A. Dregert („Lebe wohl, mein Lieb" u. „Zieh hinaus"), Quart. „Es ist das Lied mein Gotteshaus" v. E. Hermes, Solovorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. (Ges., „Die Mainacht", „Der Jäger" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Pflug v. ebendaher (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps).

Darmstadt. 2. Kammermusikabend der HH. de Haan (Clav.), Helmer, Petz, Oelsner u. Reitz (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Buchner (Bratsche), Ohly (Contrabass) u. Rohde (Horn): Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms.

Dordrecht. 4. Kammermusiksoirée der HH. Vinku. Erdelmann unt. Mitwirk. der HH. A. u. C. Bouman und de J.: Cmoll-Clavierquint. v. Jadassohn, Seren. Op. 8 v. Beethoven, Clav.-Violoncellson. Op. 45 v. Mendelssohn.

Dortmund. 4. Conc. des Musikver. (Janssen): 1. Satz der Faust-Symph. v. Liszt, „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. v. R. Stranss, Introd. u. Chor der Friedensboten a. „Rienzi" u. Apotheose des Hans Sachs a. den „Meistersingern" v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau Wirth a. Aachen (Arie aus „Odysseus" v. Bruch, „Im Herbst" v. Franz, „Mein Glück" v. J. Janssen, „Ständchen" v. Brahms, „Nicht lange ists her" v. H. Sommer, Rumänisches Lied v. A. Bungert u. Winterlied v. H. v. Koss).

Dresden. Conc. des Männergesangvereins unt. Mitwirk. des Hrn. Kremser a. Wien am 10. März: „Egmont"-Ouvert. von Beethoven, Mannerchöre („Wenn Zweie sich gut sind", „Fröhliche Armuth", „Im Winter" u. „Hell ins Fenster scheint die Sonne"), sowie Bearbeitungen (sechs Altniederländische Volkslieder"), Lieder u. Gesänge f. Männerchor a. Soli m. Orch. v. verschied. Dicht. (Hr. Dettmer] u. Volkslied „Prinz Eugen" f. Männerchor u. Orch.) v. Ed. Kremser, Solovorträge der Frau Schuch-Proscа (Ges., „Wiederkehr" v. E. Kremser, „Die junge Spinnerin" v. H. Ritter, „Schlafe nur ein, mein Kind" v. H. Petri etc.) u. des Hrn. Bockmann (Violonc., „Le Cygne" v. Allegro appass. v. Saint-Saëns, „Albumblatt" v. Wagner-Popper etc.). — Kammermusikabend im k. Conservat. f. Musik am 17. März: Edur-Claviertrio, 2. u. 4. Satz, v. Schubert = Frls. Eli. Schulze u. Wilhelmsmann u. Hr. M. Zeidler, Frauenquartette v. Heuberger („Um Mitternacht") u. Schumann („Die Tambourinschlägerin") = Frls. Lorenz, Näser, Koreng und Kern, Claviertrio Op. 112, 3. u. 4. Satz, v. Raff = Frl. Reichel u. HH. Spitzner u. A. Zeidler, Arie „Und Susanne kommt nicht" v. Mozart = Frl. Simons, Dmoll-Doppelquart. v. Spohr = HH. Quirbach, Spitzner, Nowak, Naumann, v. Fessard, Lang, A. u. M. Zeidler, Frauentersette v. Schumann (Lied) u. Marschner („Die Nymphen im Rhein") = Frls. Lorenz, Näser u. Kern, Seren. f. je zwei Oboen, Clarinetten, Hörner u. Fagotte v. Mozart = HH. Hartmann, Frey, Kaiser, Reinert, Krellwitz, Gierth, Rabe u. Roitzsch. — Schlussconc. ebendaselbst am 25. März: „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Scene u. Arie „Er schläft" a. dem „Waffenschmied" v. Lortzing = Frl. Näser, Fismoll-Violinconcert v. Vieuxtemps = Hr. Spitzner, Clavierstoli v. Fl. Koreng, Cmoll-Clav.-Conc., 1. Satz, v. Spohr = Hr. Kaiser, 3. Theil a. „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" f. Soli u. Chor m. Orch. v. Händel-Franz, Soli = Frl. Malmedé u. HH. Brendel u. Luderer.

Digitized by Google

Dublin. Conc. des Hrn. Martin Roeder m. eig. Compositionen: Cantaten „Apollo" u. „Pan", Bruchstücke a. St. Mary Magdalen", Solosesangstücke. Solisten: Damen Bayley, Elzner, Harris, Scott-Prenuell u. Maguire u. HH. Kelly, Jones (Ges.) u. Werner (Viol.).) (Das Concert wird als besonders anziehendes musikalische Ereignis bezeichnet und trug dem Componisten viele Anerkennung ein.)

Esslingen. Passionsconc. des Oratorienver. (Prof. Fink): Gem. Chöre v. Bach (drei Chorale a. der Matthäus-Passion), Händel („Siehe, das ist Gottes Lamm" u. B. Helder („Gott sei gedankt"), sowie schles. Mel. „Das Leiden des Herrn", Tonsatz v. F. Büchler, Männerchöre „Du grosser Schmerzensmann" v. Vopelius u. „Hört auf jetzt mit Trauern" v. Eccard-Krauss, Vocalduett v. Marcello (Frau Fink u. Hr. Buttschardt), Solovorträge der Frau Fink (Geistl. Lied v. Chr. Fink etc.) und der HH. Buttschardt u. Schmidhuber (Org.).

Fulda. Concert unt. Leit. des Hrn. Leber am 3. April: Symphonie v. Haydn, „Prometheus"-Ouverture v. Beethoven, Largo v. Händel, Gesangvorträge des Frl. Rudolph a. Trier („Fata Morgana" v. Goldmark, „Anf der Wanderschaft" v. Pfeiffer, „Lorelev" v. Liszt, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Glockenthürmers Töchterlein" v. Reinthaler etc.).

Genf. Am 25. April Aufführ. der „Fête des Vignerons" f. Chor, Soli u. Orch. v. Singer unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der HH. Séran, Romieux u. Dauphin.

Gera. Conc. der Hofcap. (Kleemann) am 7. April: Militärsymph. v. Haydn, „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz, Balletmusik a. „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Solovorträge der HH. Jäger (Viol.) und Kiesling (Violoncell, A moll-Conc. v. Goltermann).

Glogau. Conc. des Hrn. Lorenz unt. Mitwirk. der HH. Schulz v. hier (Viol.) u. Melzer a. Breslau (Violonc.) u. A. m. am 20. März: Claviertrio Op. 12 v. J. Lorenz, Vocalquartette „Ich fahr dahin" u. „In stiller Nacht" v. Brahms, Vocalduette „Kein Feuer, keine Kohle" n. „Marienwürmchen" v. S. Jadassohn, Soli f. Ges. von H. Schäffer („Das Haidekind"), Haydn u. F. Semon (Trutzliedchen), f. Clavier u. f. Violoncell v. Bargiel (Adagio), Popper (Mazurka) u. Servais. (Die Aufnahme des neuen Claviertrios ist, wie man berichtet, die „deukbar günstigste" gewesen.)

Haarlem. 3. Kammermusiksitzung der Société „Vereeniging": Claviertrio Op. 8 v. Brahms, Phantasiestücke f. dieselben Instrumente Op. 88 v. Schumann, Cdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Adagio a. dem Clavierquart. Op. 26 v. Brahms. (Ausführende: HH. Schlegel, Cramer, Steenman u. Bosmans.)

Hampstead. 3. Subscriptionsconc. des Conservatoriums: 4. Symph. v. V. Stanford, Ouverturen v. J. F. Barnett („The Winter's Tale") u. H. MacCunn („The Dowie Dens o' Yarrow"), Solovorträge der Damen Samuell (Ges., Walzer a. „Mireille" v. Gounod u. Lied „Orpheus with his lute" von Sullivan), Bartlett (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Passepied v. Delibes u. Vogler-Etude v. Henselt) u. des Hrn. Bridge (Org., Concertstück v. F. J. Sawyer).

Löbau i. S. Conc. des Chorgesangvereins „Concordia" (Richter) unt. Mitwirk. der Frau Kretschmar, des Frl. Kaufer u. der HH. Ronneburger und Glomme (Ges.), sowie des Frl. Burckhardt (Clav.) am 12. April: Prolog v. Eckert, „Christoforus" f. Soli, Chor u. Clav. n. „Maitag" f. Frauenchor und Clav. v. Rheinberger, Chorlieder v. Mendelssohn, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Clavier-suite Op. 31 v. Bargiel.

London. Crystal Palace Conc. (Manns) am 21. März: Scenen a. Björnson's „Olaf Trygvason" v. Edv. Grieg (Soli: Frl. Squire u. Hr. Brereton), Violinvorträge des Hrn. Ysaye a. Brüssel (2. Conc. v. Wieniawski u. Introd. u. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns). — 2. Conc. der Philharm. Society (Cowen): Gmoll-Symph. v. Ch. E. Stephens, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Solovorträge der Frau Valda (Ges., u. A. Arie a. „Der Dämon" v. Rubinstein) u. der HH. Hollman (Violonc., „Kol nidrei" v. Bruch) u. Borwick (Clavier, u. A. Introd. u. Allegro appass. v. Schumann).

Magdeburg. 6. Harmonieconc. (Kauffmann): Bdur-Symphonie v. Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Schlaf nur ein" v. Ad. Jensen, „Frühlingsliebe" v. Franz, „Elfe" v. Rietz etc.) und des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Viol., „Legende" v. Wieniawski, Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.). — Armenconc. der Loge F. z. Gl. (Kauffmann) m. Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinig a. Leipzig (Ges.), der Frau Prill a. Hamburg (Declam.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol.): 5. Symph., „Egmont"-Musik mit verbind. Text v. Bernays, Violinconc. u. Arie „Ah, perfido". — Harmonieconcerte (Kauffmann): No. 7. 4. Symph. v. Beethoven, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Lorn a. München (Ges., fünf Balladen v. Löwe) u. Petersen v. hier (Violonc., Emoll-Conc. v. Lindner, Span. Tanz v. Popper etc.). No. 8. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Schansell a. Düsseldorf (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms, „Nachtgesang" v. F. Kauffmann, „Bitte" v. Schauseil etc.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol., Symph. espagn. v. Lalo, Romanze a. dem Conc. v. Gade u. „Die Biene" v. F. Schubert [-Dresden]). — 8. Logenconcert (Kauffmann): Seren. f. Clar. u. Streichorch. v. G. Stolzenberg, „Lessonda"-Ouvert. v. Spohr, Marsch a. „Tannhäuser" v. Wagner, Solovorträge des Frl. v. Kross a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. „Souvenir de Moscou" v. Wieniawski) u. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges., „Wegewart", „Es stand ein Veilchenstrauss" u. „Die Brücke" v. J. Brandts Buys). — 9. Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hildach a. Berlin u. Geller v. hier, der Frls. Engmann n. Eter v. hier u. der HH. Kirchner u. Hildach a. Berlin. (Ueber die Leistungen des Chors wird geschrieben, dass sich über dieselben „nur das Schmeichelhafteste" sagen lasse und dass ein gemischter Chor, der so schwierige Aufgaben, wie sie stellenweise im „Elias" gestellt wären, „mit derartigem absoluten Gelingen zu lösen in der glücklichen Lage ist", alle Ursache habe, „sich eine entschiedene Bedeutung für Magdeburgs Musikleben beizumessen".) — Volksconcert v. 16. Febr. Streichquartette v. E. Wendt (Ddur) u. Beethoven (Op. 130), vier „Legenden" f. Clav. zu vier Händen v. Dvořák (HH. Brandt u. Kauffmann), Gesangvorträge der Frau Preitz aus Zerbst („Der Asra" v. Rubinstein, „Mutter und Kind" v. F. Hiller etc.). 23. Febr. Cmoll-Claviertrio v. G. Schumann (Clav.: der Comp.), Streichquart. Op. 131 v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Geller a. Dessau (Ges., Sapphische Ode, „Liebesstern" u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Schumann (Gavotte u. Aria f. eig. Comp.). 2. März. Streichquart. Op. 132 v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Ortmann a. Weimar (Gesang, „Träume" v. Wagner etc.) und des Hrn. Ferrier aus Berlin (Clav., Fismoll-Son. v. Schumann, Toccata u. Fuge v. Bach-Tausig etc.). 16. März. Streichquart. Op. 135 v. Beethoven, Clav.-Violinsonate Op. 29 v. W. Berger (Clav.: der Comp.), Solovorträge des Frl. Leist a. Halle a. S. (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Ein Verweis" v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Berger (Introd. u. Fuge, sowie Scherzo eig. Comp.). 25. März. Gmoll-Streichquart. v. Haydn, Fuge f. Streichquart. Op. 133 v. Beethoven, Bdur-Claviertrio v. Schubert (Clavier: Frl. Hürse). 6. April. Fdur-Streichquart. v. Mozart, Dmoll-Claviertrio v. Schumann (Clav.: Hr. Brandt), Solovorträge des Frl. Uttner a. Hannover (Ges., Sapphische Ode v. Brahms, „Es muss was Wunderbares sein" v. Ries, „Du Haide ist grün" v. Franz, „Abendreihn" v. Reinecke und „Frühling und Liebe" v. Sieber) und des Hrn. Prill. (Streichquartett an allen Abenden: HH. Prill, Fröhlich, Trostdorf und Petersen.)

Milwaukee. 4. Conc. des Symph. Orch. (Weld): Waldsymph. v. Raff, symph. Prolog zu „Francesca da Rimini" v. A. Foote, „Scènes pittoresques" v. J. Massenet, Gesangvorträge der Frau Ford („Sappho" v. Volkmann n. Arie a. „Carmen" v. Bizet).

Mühlhausen i. Th. 6. Conc. der „Ressource": Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Dittersdorf (Esdur), Variat. aus dem Kaiser-Quart. v. Haydn, Soli f. Viol. v. Grieg (Romanze) u. Hollaender (Spinnerlied) u. f. Violoncell. (Ausführende: HH. Hailr, Freiberg, Nagel u. Gritzmacher a. Weimar.)

Münster i. W. Conc. des Rootham'schen Gesangver. (Rootham) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Malten a. Dresden: Kaiser-Marsch, Elisabeth's Begrüssung der Halle u. Einzug der Gäste auf Wartburg a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Frühlingsmorgen" f. Chor u. Orch. v. Brambach, altniederländ.

Digitized by Google

Lied „Dankgebet", f. Chor, Org. u. Orch. bearbeit. v. Valerius-Kremser, Gesangsoli v. Liszt („Loreley", m. Orch.), Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila") u. Franz („Er ist gekommen").

New-York. 6. Conc. der Symph. Society (Damrosch): Sinf. faut. v. H. Berlioz, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (obligs Violoncell; Hr. Herbert), Gesangsvorträge der Frau Mielke (u. A. „Träume" v. Wagner).

Paris. Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 5. u. 12. April mit dem gleichen Programm: 4. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Biblis" v. J. Massenet (Solisten: Frl. Domenech u. HH. Warmbrodt und Auguez), Bruchstücke aus dem „Messias" v. Händel (Solo: Frl. Domenech), Conc. f. zwei Claviere v. Mozart (Damen George-Hainl u. Kleeberg). — Colonneconc. am 5. April mit Werken von P. Tschaikowsky u. unt. Mitwirk. des Frl. Pregi (Ges.) u. der HH. Engel (Ges.), Joh. Wolff (Viol.) und Sapellnikoff (Clav.): Suite Op. 55, symph. Phant. „La Tempête", Clavierconc. Op. 44, Gesang-, Violin- u. Clavierstücke.

Reichenbach i. V. 3. Symph.-Conc.: Cdur-Symph. von Haydn, Ouvert. im ital. Stil v. Schubert, „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Vocalquartette „Gute Nacht", „Der Sommer" u. Tanzquartett u. Vocalduett a. „Agandecca" (Frl. Heinig u. Hr. Trautermann a. Leipzig) von P. Umlauft, Solovorträge des Frl. Pretzsch (Ges.) u. Hrn. Joachim: „Traum Liebe" v. P. Umlauft, „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. der HH. Schneider a. Leipzig (Ges., zwei Balladen v. Löwe) u. Umlauft v. ebendaher (Clav., freie Phant. üb. Wagner'sche Motive).

Rostock. 2. u. 3. Kammermusikabend der HH. Bühring (Clav.) u. Wiggers (Viol.) unt. Mitwirk. des Hrn. Richter a. Neustrelitz (Violonc.): Claviertrios v. C. Saint-Saëns (Op. 18), A. Dvořák (Op. 21) u. Mendelssohn (Op. 49), Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Reinecke (Gavotte), Grieg („Albumblatt" Op. 28, No. 3), Raff („Abends" u. A., f. Viol. u. f. Violonc. v. Popper (Bdur-) u. A. — Am 24. März Aufführ. der „Historia des Leidens und Sterbens Jesu Christi" v. Schütz-Riedel durch die Singakad. (Dr. Thierfelder) unter solist. Mitwirk. der HH. Carneckow u. Rawe.

Rotterdam. 5. Conc. der „Eruditio musica" (v. Perger): Bdur-Symph. v. Haydn, Ouvertüren v. Gade („Ossian") und Brahms (Akad. Fest-), Solovorträge des Frl. Benmer a. Brüssel (Ges., Arie v. Fél. David, „Le Baiser" v. Meyer-Helmund u. Echolied v. Eckert) u. des Hrn. Stavenhagen aus Weimar (Clav., Adur-Conc. v. Liszt etc.).

Strassburg i. E. 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Stockhausen): 5. Symph. v. Beethoven, „Zauberlöten"-Ouvert. v. Mozart, Scherzo capriccioso f. Orch. v. Dvořák, Schicksalsgesang f. Altsolo (Frl. Kloppenburg), Chor u. Orch. v. E. H. Seyffardt, Gesangsvorträge des Frl. Kloppenburg („Treue Liebe" u. „Schwalbe, sag mir an" v. Brahms etc.).

Wiesbaden. Gr. Extraconc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 3. April: „Les Préludes" v. Liszt, „Dame Kobold"-Ouv. v. Raff, Balletmusik a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Wilhelmj v. hier (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch etc.) u. der HH. Fischer-Sobell u. Tunada (Ges.) u. Krasselt jun. a. Baden-Baden (Viol.).

Zaandam. 3. Soirée f. Kammermusik des Hrn. Kersbergen unt. Mitwirk. der HH. Cramer, Hofmeester u. H. Bosmans (Streicher); Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Serenade Op. 8 v. Beethoven, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann.

Zürich. Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): No. 7. Bdur-Symph. v. Gade, „Les Préludes" v. Liszt, Solovorträge des Frl. Desvignes a. Brüssel (Gesang, „Es war ein Traum" u. „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Te souviens-tu" v. Godard etc.) u. des Hrn. Vögeli v. hier (Clav., 4. Conc. v. Rubinstein, 15. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 8. 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck u. R. Wagner's Schluss, Solovorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Ges., „In der Fremde" v. W. Taubert, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Thomson a. Lüttich (Viol., 2. Conc. u. Tarantelle v. Wieniawski etc.). — Extraconcert der Tonhallegesellschaft am 17. März: Scherzo a. der Fdur-Symph. v. Goetz, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner („Tannhäuser"), Claviervorträge der Frau Menter (Edur-Conc. v. Beethoven, Valse v. Sapellnikoff, Tarantelle v. Liszt etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die vor einiger Zeit eröffnete Opernsaison bei Kroll interessarte namentlich durch die Mitwirkung des Schwesternpaares Lilli und Marie Lehmann, deren vorzügliche Leistungen lebhaft acclamirt werden. — **Cöln.** Frl. Charlotte Huhn, die vortreffliche Altistin, welche die beiden letzten Saisons hindurch mit grossem Erfolg an der Metropolitan Opera in New-York wirkte und in Deutschland als Concertsängerin rühmlich bekannt ist, hat sich auf die Dauer von drei Jahren unserem Stadttheater verpflichtet. — **Frankfurt a. M.** Frl. Meta Kolman aus Cöln gastirt gegenwärtig, in Vertretung des beurlaubten Frl. Schacko, in unserer Oper und gewann sich durch ihren ausgezeichneten Gesang und ihr munteres Spiel gleich beim ersten Auftreten als Aennchen im „Freischütz", die volle Gunst des Publicums. — **Genf.** Im Stadttheater debutirte kürzlich mit hübschem Erfolg als Escamillo in „Carmen" der jugendliche Baritonist Hr. Vautier, ein Schüler des hiesigen Conservatoriumsprofessors Hrn. Ketten. — **Halle a. S.** Dem Concert, welches kürzlich im Stadttheater zum Benefiz des Orchesters stattfand, hatte als einzige fremde künstlerische Kraft Frl. Clara Polscher aus Leipzig ihre Mitwirkung geschenkt, deren Gesangsvorträge mit grossem herzlichen Beifall aufgenommen wurden. — **Leipzig.** Alle Carmen liess sich anlässl. Frau Kirch-Moërdes aus Wiesbaden hier hören und sehen, jedoch ohne allen Zweck, da ihre Leistung in keiner Weise befriedigung oder gar Bewunderung erregen konnte. — **London.** Der Vortrag des Henselt'schen Fmoll-Clavierconcertes durch Hrn. Frederic Lamond im Crystal Palace Concert war in jeder Hinsicht vortrefflich. Der Pianist überwand die grossen Schwierigkeiten des Stückes meisterhaft und glänzte besonders im Finale. Man wird kaum eine schönere Darlegung gehört haben. Die vortrefflichen Künstler HH. Willy Hess (Violine) und Hugo Becker (Violoncell) aus Frankfurt a. M. haben im v. M. drei Concerte in St. James' Hall gegeben und mit ihren Leistungen einen grossen künstlerischen Erfolg erreicht. Das I. Auftreten des Hrn. J. de Reszké in „Lohengrin" und „Romeo und Julie" hatte für diesen vortrefflichen Künstler den schönsten Erfolg, nicht weniger aber für den Unternehmer Hrn. Harris, denn zum ersten Male waren die Räume des Theaters gefüllt. — **New-York.** Hr. Friedheim erwirbt sich als Liszt-Spieler hauptsächlich seine Lorbeeren, seine Ausdauer, sowie sein Gedächtniss finden hohe Anerkennung. — **Verviers.** Einen vortrefflichen Eindruck hinterliess das Leipziger Meisterquartett: der HH. Brodsky, Becker, Novaček und Schröder mit ihren Vorträgen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Mai. „Wer da glaubet", Cantate v. S. Bach. 9. Mai. Motette auf Himmelfahrt, erster Satz, v. H. Kretzschmar. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach. Nicolaikirche: 10. Mai. Bassarie u. Chor a. dem Orator. „Paulus" v. Mendelssohn. 16. Mai. „Veni, sancte Spiritus" v. J. G. Schicht. Choral „Von Gott kommt" f. vier Solostimmen u. Solovioline v. S. Bach. „Auf Pfingsten" v. S. Bach-Wullner. 17. Mai. Cantate zum Feste des heil. Pfingsten v. S. Bach. Nicolaikirche: 18. Mai. Cantate zum Feste des heil. Pfingsten v. S. Bach.

Chemnitz. St. Petrikirche: 30. März. „Janchzet dem Herrn" v. Jadassohn. 12. April. „Christus ist auferstanden" von Palme. 19. April. „Lobet den Herrn" von Schneider. 26. April. „Salvum fac regem" v. V. E. Becker. — St. Nicolaikirche: 30. März. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" von Haudel-Reinthaler. 12. April. „Gott ist die Liebe" v. Engel. 19. April. „Allein Gott in der Höhe" u. „Herr unser Gott" v. Schnabel. — Schlosskirche: 30. März. „Siehe, uns Trost ist mir sehr bange" v. E. F. Richter. 12. April. „O guter Jesu" v. Döring. 26. April. „Ewiger, deiner Siegesmacht frohlocket" v. Wachsmann. — St. Johanniskirche: 5. April. „Kommt, lasst uns beten" v. Hauptmann. 19. April. „Cantate Domine" v. Kretzschmar. — St. Paulikirche: 5. April. „Ach, bleib bei uns, Herr Jesu" v. Reinecke. 12. April. „Sehet, welch eine Liebe" v. Winckler. 19. April. „Sei getreu bis in den Tod" v. Neithardt. 26. April. „Salvum fac regem" v. Hauptmann. — St. Jacobikirche: 12. April. „Erquicke mich mit deinem Lichte" v. Becker. 19. April. „Herr, wir danken dir" von Möhriug. 26. April. „Salvum fac regem" v. G. Schreck.

Digitized by Google

Hannover. Marktkirchenchor: 8. März. „Alle die tiefen Qualen" von Lotti. 15. März. „Ehre sei dir, Christe" von H. Schütz. 22. März. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. Homilius. 27. März. „Und es ward Finsterniss" v. M. Haydn. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. 29. u. 30. März. „Macht auf das Thor" v. B. Klein. Doxologie v. Mendelssohn. „Hallelujia" a. dem „Messias" v. Händel. „Zu dieser österlichen Zeit" v. J. Eccard. 5. April. „So nimm denn meine Hände" v. O. H. Lange. 12. April. Psalm 23 v. B. Klein. 19. April. „Wenn ich ihn nur habe" v. Breidenstein. 26. April. „Jesu meine Freude" v. J. S. Bach.

Opernaufführungen.

März.

Gotha. Hoftheater: 1. Santa Chiara. 3., 5. u. 12. Der Widerspänstigen Zähmung. 10. u. 19. Romeo und Julie. 15., 18. u. 25. Cavalleria rusticana. 17. Die Jüdin. 21. u. 23. Lohengrin. 29. Asraël. 31. Der Trompeter von Säkkingen.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Stadttheater zu Chemnitz fand Anfang d. Mts. unter Leitung des Hrn. Capellmeister Pohle mit schönem Erfolge ein Wagner-Concert statt, dessen Programm aus Scenen aus „Parsifal" und den „Meistersingern" bestand.

* Die Festconcerte, mit welchen die Berliner Singakademie am 24. und 25. Mai den Tag ihres hundertjährigen Bestehens begehen wird, werden ausser der Hohen Messe von J. S. Bach Compositionen der Dirigenten des berühmten Gesangvereins (Fasch, Zelter, Rungenhagen, Grell und M. Blümner) im Programm haben. Die Mitgliederzahl der Singakademie hat sich seit 1791 von 27 auf 611 gesteigert.

* Die Mozart-Centenarfeier zu Salzburg unter Direction der HH. Jahn aus Wien und Hummel in Salzburg findet vom 15.—18. Juli d. J. statt. Eine Aufführung des Requiems und zwei Festconcerte mit anderen Werken des unsterblichen Meisters, ein Huldigungsfackelzug zum Mozart-Denkmal, ein Gartenfest mit Illumination, Ausflüge und ein grosses Festbankett sind im Programm vorgesehen. Die musikalisch Mitwirkenden werden hauptsächlich aus Salzburg und Wien recrutirt werden.

* Das schon erwähnte diesjährige Musikfest in Stuttgart vom 2.—4. Juni stellt als Hauptprogrammnummern Händel's „Judas Maccabäus", die Symphonien in Dmoll von Schubert, in Dmoll von Beethoven und in Cdur (mit der Fuge) von Mozart, Wagner's Kaiser-March und eine Königshymne von Faisst in Aussicht. Als mitwirkende Solisten werden die Sängerinnen Frau Baumann und Frls. Barbi und Minor, der Bariton Hr. Perron, der Pianist Hr. Prof. Barth und der Violinvirtuos Hr. Thomson genannt.

* Das Mittelrheinische Musikfest in Wiesbaden, welches der dortige Caecilien-Verein von 21. bis 23. Mai veranstaltet, wird am 1. Tag Händel's „Messias", am 2. Tag Beethoven'sche Werke (u. A. die 9. Symphonie) und am 3. Tag in der Hauptsache Compositionen von Wagner und Schumann seinen Besuchern bieten. Als Solisten sind die Damen Wilhelmj und Spies und die HH. Rothmühl, Perron und Prof. A. Wilhelmj gewonnen worden. Den Taktstock wird am 1. und 3. Tag Hr. Wallerstein aus Frankfurt a. M. führen, während das Beethoven-Concert von Hrn. Hofoperndirector Jahn aus Wien dirigirt werden wird.

* Die von Hrn. Prof. Dr. Wüllner in Cöln geleiteten Aufführungen der neun Symphonien Beethoven's am 7., 8. und 9. Mai sind des höchsten Lobes werth gewesen.

* Wie in neuester Zeit die HH. Fiedler und Kopecky in Hamburg, so werden die HH. Hans Huber und Bargheer in Basel einen Cyklus von Aufführungen der sämmtlichen Clavier-Violinsonaten von Beethoven veranstalten. Zwischen diese Instrumentalwerke werden Lieder und Gesänge des Meisters, vorgetragen von Frau Huber-Petzold und Hrn. Kaufmann, eingeschoben werden.

* Die Pariser Société des grands auditions musicales wird anfangs Juni im Trocadéro Händel's „Israel in Egypten" zur Aufführung bringen. Ferner wird sie noch in diesem Jahre Berlioz' „La Prise de Troie" und „Lohengrin" von Wagner aufführen.

* Die „Deutsche Kunst- und Musik-Zeit." in Wien schreibt etwas einseitig, denn der gerügte Uebelstand gilt auch für Componisten: „Wie übel es noch immer in Deutschland mit der Wahrung der Rechte der Autoren bestellt ist, zeigt wieder einmal recht deutlich der Umstand, dass Otto Roquette, der Dichter der „Heiligen Elisabeth" von F. Liszt, von den vielen Bühnenaufführungen dieses Oratoriums bisher keinen Pfennig Tantième erhielt. Es ist wohl zwischen Dichter und Componist nie ein Vertrag gemacht worden, welcher den Eventualitäten einer Bühnenaufführung Rechnung getragen hätte. Keiner der beiden Männer hat damals an eine solche gedacht. Nun ist die „Heilige Elisabeth" trotz Liszt's gegentheiligen Willen und jedenfalls, ohne dass Roquette weiter wäre berücksichtigt worden, auf eine Anzahl Bühnen gelangt, und das glänzende Ausstattungsstück füllt die Häuser. Der Dichter aber, Otto Roquette, erhält Nichts. Wäre es nicht eine Ehrenpflicht der die „Heilige Elisabeth" aufführenden Theater, des greisen Dichters, des Sängers so vieler tief empfundenen populärer, fast zu Volksliedern gewordenen Poesien, zu gedenken?"

* Dass man heutzutage unter Umständen auch noch mit einem nach ernsten künstlerischen Principien zusammengestellten Concertprogramm ein grosses Publicum heranzuziehen vermag, hat das von uns in vor. No. d. Blts. erwähnte Concert des Philharmonischen Orchesters zu Berlin für seinen Pensionsfonds unter Leitung des Hrn. Dr. H. v. Bülow bewiesen, denn dasselbe hat den erfreulichen Ertrag von 15,300 ℳ ergeben, eine Einnahme, wie sie sonst leider nur den Concerten berühmter Gesangsterne blüht.

* Die Orgelbaufirma Walcker & Co. in Ludwigsburg baut im Auftrag des preussischen Ministeriums eine enharmonische Orgel nach dem System des Hrn. Dr. Shohé Tanaka.

* Das Museum des Pariser Conservatoriums hat Eines der drei Exemplare der Todtenmaske von Chopin zum Geschenk erhalten.

* Am 1. Oct. d. J. kommen zwei Stipendien von je 1500 ℳ der Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung, das Eine für Componisten, das Andere für ausübende Tonkünstler, unter den bekannten Bedingungen zur Verleihung.

* In der Grossen Oper zu Paris soll noch unter der Direction der HH. Ritt und Gailhard, und zwar im September und October d. J., „Lohengrin" von Wagner mit Hrn. van Dyck aus Wien in der Titelpartie zur Aufführung gelangen.

* Die Musikschule in Verviers hat als rühmliches Ereigniss die sorgfaltig vorbereitete und gut von Statten gegangene Aufführung des ganzen 1. Actes von „Lohengrin" von Wagner zu verzeichnen.

* Im Nationaltheater zu Mexico erregt R. Wagner's „Tannhäuser", welcher am 29. April erstmalig daselbst aufgeführt wurde, grossen Enthusiasmus.

* In Toulouse bereitet man mit grossem Eifer die Aufführung von Wagner's „Lohengrin" vor.

* Das Bremer Stadttheater brachte kürzlich Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad" als Novität und erwarb dem Werke aufrichtige Freunde.

* Die gelegentlich der Jubiläumsfeier des Hoftheaters zu Weimar erstmalig zur Aufführung gebrachte Oper „Gunlöd" von P. Cornelius in der Bearbeitung Lassen's hat namentlich das Interesse der Musiker erregt.

* Otto Dorn's Oper „Afrajä", deren erste gut aufgenommene Aufführung in Gotha wir registriren konnten, ist mit gleich günstigem Erfolg am 3. Mai auch in Coburg von Stapel gelaufen.

Digitized by Google

* Die neueste ausländische Novität des Opernhauses zu Frankfurt a. M. war Masseuet's „Manon". Die Aufnahme des Werkes war eine freundliche.

* Auch in Bukarest hat Mascagni's „Cavalleria rusticana" siegreich Einzug gehalten.

* Am 18. April wurde in Rouen Ch. Lenepveu's Oper „Velléda" zum ersten Male und mit vollständigem Erfolg gegeben.

* Der Leipziger Gewandhauscapellmeister Prof. Dr. Carl Reinecke hat eine neue komische Oper „Der Gouverneur von Tours" componirt, zu welcher der Leipziger Dichter Edwin Borman den Text schrieb. Das Werk erscheint demnächst im Verlage des Hrn. Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

* Hr. Hofconcertmeister Manns in Oldenburg ist Anfang dieses Monats an Stelle des Hrn. Hofcapellmeister A. Dietrich, unter Verleihung des Titels Hofmusikdirector, zum Leiter der Hofcapelle ernannt worden.

* Hr. Gustav Kogel ist in seinem Abschiedsconcert in der Philharmonie zu Berlin mit allen seinen schönen Verdiensten um das Philharmonische Orchester entsprechenden Ehren ausgezeichnet worden, und die Einhelligkeit und Herzlichkeit, mit welcher die Ovationen zum Ausdruck gelangten, wird ihm den Weggang von der Stelle seiner mehrjährigen künstlerischen Thätigkeit sicher schwer gemacht haben, trotz der ehrenvollen und angenehmen Stellung, zu der man ihn nach Frankfurt a. M. berufen hat.

* Der ausgezeichnete Violoncellist Hr. Alwin Schröder in Leipzig verlässt zum Herbst seine Stellungen daselbst als Lehrer am k. Conservatorium der Musik und Solovioloncellist des Stadtorchesters, uns einem sehr vortheilhaften Ruf nach Boston zu folgen.

* Zum Nachfolger M. Koennemann's, des verstorbenen langjährigen städtischen Capellmeisters zu Baden-Baden, wurde unter 122 Bewerbern der Berliner Kammermusiker Hr. F. E. Koch, welcher sich in letzter Zeit als Componist einen Namen gemacht hat, erwählt.

* Im Stadttheater zu Genf beging unlängst dessen Capellmeister Hr. Bergalonne mit einer Aufführung von Gluck's „Iphigenie in Tauris" sein 40jähriges Amtsjubiläum.

* Die feurige Pianistin Frau Carreño ist vom König von Schweden mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft decorirt worden.

* Hr. Gustave Huberti, Harmonieprofessor am Conservatorium in Brüssel, ist zum Titularmitglied und Hr. Jean van den Eeden, Director des Conservatoriums in Mons, zum correspondirenden Mitgliede der k. belgischen Akademie, Classe der Schönen Künste, ernannt worden.

* Frau de Beaumont, Claviercomponistin, hat die Palmen eines Officiers der französischen Akademie verliehen erhalten.

Todtenliste. Federico Anacarsi Prestreau, vortheilhaft bekannter Componist und Orchesterdirigent, †, 35 Jahre alt, in Neapel. — William Lotti, früher stimmbegabter Operntenor, †, bald 45 Jahre alt, in Brooklyn. — Charles J. Barton, wohlbekannter Organist und Chormeister, †, 39 Jahre alt, in Utica. — Prof. Gustav Stoewe, Director der Musikschule zu Potsdam, ein tüchtiger Pädagog, †, 56 Jahre alt, am 30. April daselbst. — Dr. Eben Turjee, Gründer verschiedener amerikanischen Musikschulen, zuletzt Director des New England Conservatory in Boston, †, 57 Jahre alt, in Boston.

Kritischer Anhang.

Jan Gall. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 11.

R. Heuberger. Drei Männerchöre a capella, Op. 38.

— — Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 39.

Robert Kahn. Sechs Clavierstücke, Op. 11.

Henning v. Koss. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 8.

J. Rheinberger. „Ave Maria" für eine Singstimme mit Orgel oder Pianoforte.

Edmund Uhl. Romanze für Violine mit Orchester oder Pianoforte, Op. 7.
Leipzig, F. E. C. Leuckart (Constantin Sander).

Jan Gall gilt uns im Bereiche des Liedes für ein frisches und liebenswürdiges Talent, dessen melodische und harmonische Gestaltungen manchmal sogar einen Anflug von Originalität, immer aber Noblesse und Feinheit genug haben, um zu interessiren und anziehend zu wirken. Auch die drei oben genannten Lieder Op. 11 sind in diesem Sinne zu verstehen, von welchen die erste Nummer eine Art „Zur Guitarre" benannte Serenade, mit hübschem Gesang und leicht bewegtem Accompagnement, abgibt, das zweite Stück Richard Leander's „Sage, warst du früher nicht eine Rose" mit grosser, zu Herzen gehender Innigkeit behandelt und die letzte Piéce des Heftes, auf Grund des Gedichtes „Auf gewaltigen Wogen dort" von Lermontoff-Bodenstedt, durch eine gewisse Eigenart Eindruck macht.

Wie diese Lieder von Gall verdienen auch die von Richard Heuberger Op. 39 ehrenvolle Erwähnung und Anerkennung ihrer guten Eigenschaften. Der begabte und vornehm gesinnte Künstler hat überall den schönen, von echter Poesie erfüllten Dichtungen Paul Heyse's und Hans Schmidt's reizendem „Am Sommertag" musikalisch nahe zu kommen gesucht und, das Zugeständniss dürfen wir ihm machen, auch das Ziel seines Strebens erreicht. Während die Mehrzahl der Lieder durch Anmuth der Melodie und graziöse Einfachheit erfreut, hat das Erste derselben „Sie schreibt" mehr Kraft und Tiefe im Ausdruck, mehr Leidenschaft in der Declamation und Bewegung und dürfte als Vortragspiéce im Concert trefflich Verwendung finden. Heuberger's tonsetzerischer Feinsinn bewährt sich ebenfalls in den Gesängen für Männerchor Op. 38. Die kleinen Sachen sind hübsch gedacht und delicat gemacht. In dem ersten Liede „Wer ein Herz treueigen hält" nach Otto Roquette verstehen wir nur nicht, weshalb der erste Bass sich an verschiedenen Stellen theilt, um den ersten und zweiten bereits unisono singenden Tenor noch zu verstärken. Sonst ist das Lied ganz reizend, nicht minder das „Lied des fahrenden Sängers" nach Paul Heyse mit der wunderlieblichen idolisirenden Stelle auf der Dominante und ebenso das gemüthvolle „Was ist es mit dem Leben für eine arge Noth" von Ludwig Anzengruber. Die Quartette schön zu singen, hat seine Schwierigkeit und gelingt nicht gleich Allen und Jeden.

Die Clavierstücke von Robert Kahn haben uns, wie wir sie durchnahmen, in eine gewisse Stimmung versetzt, die auch anhielt und nicht sofort wieder schwand, — ein Beweis, dass sie nicht an der Oberfläche haften, dass sie vielmehr Gedanken und Inhalt besitzen. Und wirklich hat das Hauptmotiv des Ersten dieser Stücke in Cmoll Werth und seine weitere Verwendung Bedeutung, weggegen uns der bewegte Asdur-Mittelsatz als etwas zu leicht ins Gewicht fallend und in seinem zierlichen Tonspiel als nicht recht zu dem ernsten, trüben Charakter des Uebrigen passend vorgekommen ist. Diesem Stück folgen ein freundlich singendes in Adur, worin uns die rhythmischen Verhältnisse, das Zweiviertel namentlich des eigenthichen Dreiviertel, interessiren, ein wild und aufgeregt dahin fliegendes in Cismoll, dem an irgend einer Stelle ein, wenn auch nur momentanes ruhiges Verweilen und Stillhalten vielleicht zu Statten gekommen wäre, ein ernstes in Fmoll, ein lebhaftes, sich mehr in Figuren und Passagen ergehendes in Edur und ein trotziges in Cmoll mit prächtig gerathener Mittelperiode. Robert Kahn's Op. 11 gedeiht nur unter den Händen musikalischer Clavierspieler.

Henning von Koss' fünf Gesänge, die im kurzen Verzeichniss folgenden Stücke, sind nicht gerade neu und ungewöhnlich, aber von einer Natürlichkeit und Gesundheit, die ohne Weiteres und unbedingt fesselt, die in uns nach Erwartungen

Digitized by Google

für die Entwickelung des Componisten in Hinsicht einer mehr selbständigen Erfindung rege gemacht hat. Den dichterischen Vorwurf für seine Musik entnahm v. Koss Gustav Kastropp's „König Elf's Lieder", einer sehr anziehenden, sich mit den nordischen Heldensagen beschäftigenden und in wohlklingenden Worten sich ausdrückenden Poesie. Der Erste der Gesänge heisst „Nordlandsfahrt" und bildet gewissermaassen einen Prolog zu den übrigen vier Nummern, einem charakteristischen Spinnlied, worin Grossmütterlein Klein-Harald die Geschichte vom König Elf erzählt, einer heiter bewegten Schilderung des kindlichen Treibens von Harald und Ella, einer wunderhübschen Darstellung der nordischen Waldesnacht und einem schwungvollen Liebeslied des indessen herangewachsenen Harald. Das Ganze, Text und Musik, wirkt gewiss ausgezeichnet, zumal wenn ein Sänger von der künstlerischen Qualität Eugen Gura's, dem das Werk gewidmet ist, sich desselben annimmt.

Inmitten dieser Compositionen, die durchweg der Feder noch jugendlicher und im Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn befindlicher Musiker entstammen, hat es doppeltes Interesse, die Schöpfung eines all- und langverehrten Meisters zu betrachten. Es ist das „Ave Maria" von Josef Rheinberger, eine kaum mehr als fünzig Takte zählende und mit den allereinfachsten Mitteln hergestellte Tondichtung, die aber in ihrer Schönheit das Gemüth bewegt.

Die Schlussnummer auf der vorliegenden Novitätenliste, Edmund Uhl's Violin-Romanze, kann einem tüchtigen Spieler in vieler Beziehung dienen, indem sie ihm in dem gesangvollen Hauptthema zur Entwickelung schönen und edlen Tones auf seinem Instrument, im Mittelsatz zur Entfaltung von Kraft und Energie und in Doppelgriffen, Passagen und dergleichen Dingen zur Darlegung seiner Virtuosität Gelegenheit bietet.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *K.* Man hat Sie zum Besten gehabt, denn die HH. W. und Z. sind gerade die allerschlimmsten und ärgerlichsten Gegner der genialen Neuerung. Wir kommen auf diese Angelegenheit demnächst zurück.

Dr. W. T. in *N.* Ihre Anfragen werden wir brieflich beantworten.

E. K. in *E.* An Ihrer Stelle würden wir einen gründlichen Compositionscursus bei einem anerkannten Lehrer durchmachen, statt auch nur das kleinste Lied zu veröffentlichen.

G. v. St. in *A.* Für Artikel, wie den Ihrigen, haben wir nur Platz im Inseratentheil unseres Blattes. Die ohngefähre Berechnung der Gebühren können Sie sich selbst machen.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [418—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen

der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von [419.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Digitized by Google

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Empfehlenswerthe vierhändige Claviercompositionen.

Adolf Jensen, Ländliche Fest-Musik. ℳ 7,—.
— Op. 65. Letztes Werk. ℳ 4,50. [420.]
Arno Kieffel, Fremde Volksweisen. Heft 1, 2 à ℳ 4,—.
— Heft 3, 4 à ℳ 4,50.
Carl Klebert, Op. 8. Drei Charakterstücke. ℳ 3,50.
W. Kienzl, Op. 12. Aus alten Märchen. ℳ 4,—.
— Op. 21. 30 Tanzweisen. 3 Hefte à ℳ 3,50.
Joachim Raff, Op. 1/4. Aus dem Tanzsalon cplt. ℳ 11,30 n.
— Dasselbe einzeln in 12 Nummern à ℳ 1,50. — 3,50.
Carl Reinecke, Op. 165. Ein Märchen ohne Worte. Heft 1, 2 à ℳ 3,50. Heft 3. ℳ 5,—.
Ernst Ed. Taubert, Op. 41. Ernstes und Heiteres. Heft 1, 2, 3, 4 à ℳ 3,—.
Felix Weingartner, Serenade. ℳ 3,80.

Die Partituren zu Wagner's **„Rheingold", „Walküre", „Siegfried"** und **„Götterdämmerung"** werden **Verhältnisse halber** zusammen zu **400 Mark,** event. einzeln zu **100 Mark** abgegeben.

Offerten an [421.]

P. Böhme,
Wiesbaden,
Nerostrasse 16 I.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Lieder-Albums für eine Singstimme mit Clavier.

Marcella Sembrich-Album. Hoch, tief à 3 M. n.
Emil Götze-Album. Hoch, tief à 3 M. n.
Carl Reinecke-Album. Hoch, tief à 3 M. n.
Meyer-Helmund-Album. Bd. I. 4½ M. n. Bd. II. 3 M. n.
Franz Ries-Album. Hoch, tief à 4½ M. n. [422.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Heinrich Neal.

Op. 18. „Harald". Ballade für Männerchor, Solotenor und Orchester. Partitur 4 ℳ n. Clavierauszug 2 ℳ
Op. 21. Fünf Lieder für eine tiefe Stimme mit Clavier. ℳ 2,40. [423.]

Einträgliches Geschäft.

In einer Stadt von ca. 20 Tausend Einw. mit reicher Umgegend ist eine seit 14 Jahren best. **Musikschule** mit monatlicher Einnahme von 4 bis 500 Mark mit sämmtl. Inventar für den Preis von 5000 Mark unter günst. Bdg. zu **verkaufen.** Am Ort 2 Gesangvereine. Offerten unter **H. 2623 an Rudolf Mosse in Leipzig** erbeten. [424.]

Die Stelle eines dritten Hornisten (Primarius) in der k. Hofcapelle ist am 1. September 1891 zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe ihrer Adresse an die unterfertigte Stelle wenden.

München, 15. Mai 1891. [425.]

K. Hofmusik-Intendanz.

Verlag von **W. Sulzbach,** Musikalienhandlung, **Berlin,** Taubenstrasse 15.

Soeben erschien: [426.]

G. Hecht, Op. 26. Sechs Lieder für gemischten Chor.

Heft I. Wanderlied. (Goethe.) Nimmer gedacht. (Siebel.) Gesang im Grünen. (Geibel.)
Partitur ℳ 1,—. Stimmen ℳ 1,20.
Heft II. Ach über die falschen Zungen. (Kugler.) Das zerbrochene Krüglein. (Greif.) Unter blühenden Baumen. (Gensichen.)
Partitur ℳ 1,—. Stimmen ℳ 1,20.

Partituren sind **ansichtsweise** durch alle Musikalienhandlungen oder vom Verleger direct zu beziehen.

Soeben erschien:

Danses Orientales

für Clavier zu 4 Händen
von

J. Kapry.

Op. 45. No. 1 u. 2 à ℳ 2,—. [427.]

Diese brillant geschriebenen, melodiereichen Tänze bilden eine äusserst werthvolle Bereicherung der vierhändigen Clavierlitteratur.

Verlag von
Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

H. Germer's Album ausgewählter Vortragsstücke für Clavier

von **Schubert, Field, Mendelssohn, Schumann** und **Chopin.** Pr. ℳ 2,—, in rothem Calico-Einband ℳ 2,50.

„Auswahl, Fingersatz, Vortragszeichen und Phrasirung sind so vorzüglich, dass wir das Album nicht warm genug für den Unterricht empfehlen können." **(Clavier-Lehrer.)**

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

[428.] **Leipzig,** Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Ich suche Fabrikanten von
mechanischen Musikinstrumenten,
hauptsächlich Schweizer Spieldosen. Gebrauche grössere Posten. Offerten erbitte unter **S. H. 617 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.** [429.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [430.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Phrasirungsausgaben
mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—. [431c.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti-Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [432—]

[433g.]

Albums à M. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Döbrienerstr. 1.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied
(Cradle-Song)

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,
componirt von [434.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 ℳ.

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frau Ellen Nordgren-Goldbranson vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach
und
Frau Lillian Sanderson.

Verlange Verzeichniss der billigen u. hübschen Bibliothek:

„Concerthaus".

Für grosses oder kleineres Orchester.

Abtheilung A: **Ouverturen, Suiten, Entr'actes, Quartettstücke etc. etc.**
Abtheilung B: **Tänze u. Märsche,** darunter: **Ph. Fahrbach's jr. beliebte Compositionen.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [435.]

Digitized by Google

Neuigkeiten

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig. [436.]

Gesangsmusik.

(Lieder, Duette und Terzette.)

Abt, Franz, Op. 442, No. 1. „Ich hab ihren Namen geschrieben". Lied für 1 tiefe Singstimme mit Pianoforte . . . . . — 50

Breu, Simon, Op. 21. Der Zauberring. Ballade von Arthur Graf Bullion. Für 1 mittlere Singstimme mit Pianoforte . . . . . 2 —

Concertgesänge geistlichen und weltlichen Inhalts:

Lux, Friedrich, Geistliches Lied: „Empor, empor zu ihm", von Freund, für 1 Singstimme mit Orgel oder Harmonium . . . . . 1 —

Herzog, J. G., Arie: „Ich rief den Herrn in meiner Noth", für 1 Singstimme mit Orgel oder Harmonium. 1 —

Meinardus, Ludwig, „Das alte Jahr vergangen ist". Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. — 50

Schaab, Robert, Op. 84. Der 95. Psalm: „Kommt, lasst uns anbeten", für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel oder Harmonium . . . . . 1 —

Flügel, Gustav, Liebestrost, von Hoffmann von Fallersleben. Lied f. 1 Singstimme mit Pianoforte. — 50

— „Siehe, um Trost war mir sehr bange". Jes. 38, 17. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. — 75

Stade, Wilhelm, Abendgebet, von Cornelius, für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel . . 1 —

Jankewitz, Gustav, Das Gebet: „Wenn ich, o Herr, aus vollem Herzen bete" aus dem Oratorium „Todtenfeier", für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel und Violine . . . . . 1 —

— Müllers Sehnsucht: „Eilet, Flügel". Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte . . . . . 1 —

— Der 71. Psalm: „Herr, ich traue auf dich". Duett für Sopran und Bariton mit Orgel . . . 1 —

— Am Rhein, von Frida Schanz. Lied f. 1 Singstimme mit Pianoforte . . . . . — 50

Jensen, Gustav, „Die Linde blüht", von Fr. Frenery. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte . 1 —

Heiser, Wilhelm, Op. 344. „Ja, darum ist die Lieb so schön!" von F. Brunold. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte . . . . . 1 —

Rheinberger, Josef, Trennung, von F. von Hoffmannsa. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte oder Orgel . . . . . 1 —

Ueberlée, Adalbert, Op. 66. Arie: „Es ist genug", zum Todtenfest, f. Alt mit Pianof. od. Orgel u. Violine. 1 —

Rebling, Gustav, Waldsehnsucht, von J. Sturm. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte und Violoncell oder Horn . . . . . 1 —

Voickmar, Wilhelm, Schäfers Morgenlied, von Dieffenbach. Lied für 1 Singstimme mit Pianoforte und Violoncell 1 50

Schwalm, Robert, Scheiden, von Lua. Duett für Mezzosopran und Bariton mit Pianoforte . . — 50

Fitzenhagen, Wilhelm, Op. 57. 2 Duette für Sopran und Alt mit Pianoforte. Gedichte von M. v. Reichenbach. No. 1. Stille Liebe . . . . . 1 —
No. 2. Das Lied von der Liebe . 1 —

Pache, Johannes, Op. 101.
No. 1. Frühlingsseufzer, von Baumann. Terzett für Sopran, Alt u. Bariton mit Pianoforte. 1 —
No. 2. Schlummerlied, von Corradi. Duett für Sopran und Bariton mit Pianoforte . . . — 75

Eberhardt, Anton, Op. 20. Amata. Ein Cyklus von 30 Liedern f. Sopran oder Tenor mit Pianoforte.
Band I (No. 1—10). Preis ℳ 2,—. | nur auf
Band II (No. 11—19). „ ℳ 2,—. | Verlangen.
Band III (No. 20—30). „ ℳ 2,—. |

Maurice, Alphonse, Op. 22a. 2 Volkslieder für 1 Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. „O lasse Lieb nicht von dir gehn" . . . — 50
No. 2. „Als ich Abschied nahm" (J. Sturm) . . — 50

Ritter, Hermann, Op. 56. Schlummerlied (Slumber Song). Für 1 Singstimme mit Pianoforte . . — 50

Rückauf, Anton, Op. 11. 5 Duette (Volkspoesien, übersetzt von G. Fr. Daumer) für 2 Singstimmen mit Pianoforte.
No. 1. Tröstung (Litthauisch). Für Sopran u. Alt. 1 —
„ 2. Sehnen und Bangen (Litthauisch). Für Sopran und Tenor . . . . . 1 —
„ 3. Vergeblicher Rath (Böhmisch). Für Sopran und Alt . . . . . 1 —
„ 4. Liebesgezanke (Neugriechisch). Für Alt u. Ten. 1 —
„ 5. Rasche Gnade (Russisch). Für Alt und Tenor. 1 —

— Op. 12. 5 Minnelieder von Walther von der Vogelweide. Für 1 Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. Ein Kuss von rothem Munde . . . . — 50
No. 2. Schönheit und Tugend . . . . . 1 —
No. 3. Ergebung und Versagung . . . . . 1 —
No. 4. Unter der Linde . . . . . 1 —
No. 5. Gewalt der Minne . . . . . 1 —

— Op. 14. 7 Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. „Dämmernd liegt der Sommerabend" (Heine) 1 —
No. 2. „Einen Liebsten hab ich" (aus dem Italienischen von G. Fr. Daumer) . . . . 1 —
No. 3. „Und du bist vermählt" (aus dem Serbischen von G. Fr. Daumer) . . . . . — 50
No. 4. „Du wunderschönes Mägdlein" (aus dem Rumänischen von Carmen Sylva) . . . — 50
No. 5. „Die Jungfrau schläft in der Kammer" (Heine) 1 —
No. 6. „O Liebe, kehre meinem Herzen". . . . — 50
No. 7. „Du schaust mich an" (aus dem Rumänischen von Carmen Sylva) . . . . . 1 —

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [437—]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [488.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [439.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[440.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ. — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ. — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ. — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ. — **Concert-Allegro.** 1 ℳ. — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ. — **Sechs Postludien.** 70 ₰. — **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ. — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr ansiehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [441.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [442—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [443—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Concert-Programme aus Deutschland,

aus der Zeit von Pfingsten 1890 bis Pfingsten 1891, zur Berücksichtigung in Max Hesse's Musiker-Kalender für 1892 sind umgehend einzusenden an [444b.]

Dr. Hugo Riemann, Wiesbaden, Rheinstrasse 91.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel in Leipzig.**

Quellen- und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte.

Zusammengestellt von **Rob. Eitner.**

Gr. 8°, VI u. 55 Seiten. Preis 2 ℳ

Das Verzeichniss besteht aus 2 Abtheilungen: dem Bücherverzeichniss der einschlägigen Litteratur und einem Sachregister, welches auf alle Fragen Antwort gibt. Ein Nachschlagewerk für Jeden, der sich mit Musikgeschichte beschäftigt. [445.]

Tschaïkowsky.

27 berühmte Compositionen
für Pianoforte (Riemann).

116 S. gr. Quart. ℳ 2,50. In Leinenband ℳ 3,50. [446c.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Marx, Compositionslehre, 4 Bände, fast neu. Ladenpreis ℳ 46,—, verkaufe ich **für 12 Mark.** [447.]
Parchim. O. Henniger.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 28. Mai 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 22.

Inhalt: Unsere musikalische Orthographie. Von H. J. Vincent. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertmachan. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: „Baldur's Tod", Dichtung zu einem Musikdrama von Freiherrn von Schlern, sowie Compositionen von Rich. Bartmuss. — Briefkasten. — Anzeigen.

Unsere musikalische Orthographie.

Heutzutage, wo in unseren Sprachen die Phonetik das Wort führt, wo man bestrebt ist, eine lauttreue Schreibung allmählig einzuführen — wir verweisen nur auf die seit geraumer Zeit erscheinende Zeitschrift „Reform" —, sollten wir doch nicht säumen, in der Musik, unserer rein phonetischen Kunst, eine Schrift zu finden, die auf einfachste Weise jedem der zwölf Töne eine unbedingte Stelle anweisen würde.

Diese Bemühungen, die seit 200 Jahren wenigstens 200 Anreger aufzuweisen haben, drangen jedoch nie durch. Consuetudo enim altera natura. Ja, wenn in einigen Jahren schon die Welt zu Grunde gehen wollte, stünde es freilich nicht dafür, eine neue Notenschrift zu finden.

Auch bebt die Mehrzahl lebender Musiker zurück vor jeder Neuerung, eine Erscheinung, die vielfach sich einfindet. Welche neue Erfindung, welcher neue Gedanke hätte keine Gegner gefunden? Man denke nur an Copernicus und — die erste Locomotive!

Dass wir seit jeher unglücklicherweise für unsere zwölf Töne 35 Tonnamen und Noten haben, obschon Manche davon (bis, eses, deses, fes) höchst selten zur Verwendung gelangen, ist eine Folge, dass man von Anbeginn nur an die Ur- und Musterscala Cdur gedacht hatte und alle sonstigen Tonleitern nur nach ihr einrichtete. Dieser Umstand ist jedoch nicht so schlimm, als er scheint, was die Namen der Töne betrifft; es wäre weit schlimmer, wollten wir für unsere fünf chromatischen Töne etwa die Buchstaben i, k, l, m, n wählen, denen zufolge die cis-des-Scala lauten, resp. genannt werden müsste

statt:	cis	dis	eis	fis	gis	ais	his	cis
	des	es	f	ges	as	b	c	des
	i	k	f	l	m	n	c	i

Da ist es doch viel einfacher, die Ur-Scala durch die Silbe is um einen Halbton sich erhöht zu denken im Hinblick, dass die Ur-Scala von den geraden und ungeraden Zahlen der Zwölfzahl

c	d	e	f	g	a	h	c	
0	2	4	5	7	9	11	12	
	1	3	5	6	8	10	12	1

zu fünf anderen neuen Zahlen sich wendet, die in der Ur-Scala sich nicht vorfinden.

Wenn wir bedenken, dass in unserer Tonkunst es sich nur immer handelt um die Zahl — wir brauchen nur an den Ausspruch eines Leibnitz zu erinnern „von dem unbewussten Zählen des menschlichen Geistes" —, so haben wir uns weniger darum zu kümmern, wie die Töne zu nennen seien, als vielmehr, wie sie geschrieben werden müssten. Denn ob wir die Scala, beginnend mit der Zahl 1, bald Cis, bald Desdur nennen, sie bald mit 7♯, bald mit 5♭ schreiben, ist im Grunde ganz gleich. Es fragt sich nur, ob es unbedingt notbwendig ist, diese mit 1 beginnende Scala auf solche Weise zu schreiben. Es müsste dahin gewirkt werden, beide Scalen gleich zu schreiben, möge diese Scala benannt werden nach der Ur-Scala mit hinzugefügter Silbe is, indem man sich jeden Ton der Ur-Scala um einen Halbton erhöht denkt, was jedenfalls einfacher wäre, als die Scala des, indem dadurch unsere fünf unbenannten „chromatischen Töne"

Digitized by Google

1 cis, 3 dis, 5 eis, 6 fis, 8 gis, 10 ais, 12 his (nämlich: 1, 3, 6, 8, 10) ein für alle Mal einen Namen bekämen, infolge dessen wir uns die Umnennung der beiden Töne c 12 in his und f 5 in eis gefallen lassen müssten. Es müsste uns aber der Gedanke fern bleiben, als seien diese beiden anders benannten auch wirklich andere Töne. Wir haben nämlich den Fall erlebt, dass ein Theoretiker Partei ergreift für die so „nothwendige" Temperatur, dann aber wieder den Unterschied betont von cis und des etc.

Vor der Wahrheit der Zwölfzahl erhleicht alle Orthographie; auch hier, wie überall thut der Name Nichts zur Sache. Denn der Name eis als 7. Quinte deutet ja auf die 5. Quarte des, und der Name dis als 9. Quinte mit ebensoviel ♯ als Vorzeichnung ebenso auf es als 3. Quarte mit nur 3♭; der Name eis als 11. Quinte und mit ebenso viel ♯ deutet ebenso auf die 1. Quarte f mit 1♭; fis als 6. Quinte mit 6♯ deutet auf die 6. Quarte ges mit 6♭, gis als 8. Quinte mit 8♯ auf as mit 4♭ als 4. Quarte, ais mit 10♯ als 10. Quinte auf die 2. Quarte b mit 2♭, und his als 12. Quinte mit 12♯ auf c mit 0♯ und 0♭. Aber nicht allein bei dieser doppelt benannten und geschriehenen Scala findet dieser Umstand statt, auch bei jeder andereu und ebenso in unserer Ur-Scala:

	Quinten:	2	4	11	1	3	5	
		c	d	e	f	g	a	h	c
Quarten:	0	10	8	1	11	9	7	0	
		12	12	12	12	12	12		

Es fällt uns nicht ein, bei der 1. Quarte f an die 11. Quinte eis zu denken, oder bei der 1. Quinte g an die 11. Quarte asas; ebenso wenig denken wir bei der Secunde d an ihre Eigenschaft als 2. Quinte oder 10. Quarte eses. bei der Terz e, dass sie die 4. Quinte und 8. Quarte fes vorstellt, bei der Sext a, dass sie auf die 3. Quinte und 9. Quarte♭♭, bei der Sept h, dass sie auf die 5. Quinte und 7. Quarte ces deutet, noch weniger, dass die Prime c ebenso die 12. Quinte his und die 12. Quarte deses sein könne. Wenn wir nun aber trotz Alledem unsere Ur-Scala nur auf Eine Weise schreiben, warum nicht auch alle übrigen? Alle Scalen sind doch gleichberechtigt.

Wir können leider hisher unsere übrigen Scalen nur mit Hilfe von Versetzungszeichen von ♯ und ♭ schreiben, aus dem einfachen Grunde, weil unsere C-Scala falsch geschrieben ist. Warum aber ist unsere C-Scala falsch geschrieben? Deshalb, weil sie die beiden Halbtöne e—f und h—c in allen Schlüsseln so schreibt, als ob es Ganztöne wären. Aus diesem Grunde sind wir bemüssigt, von Fall zu Fall diesen Fehler durch Vorzeichnung auszubessern. So kam es, dass wir im Lauf der Zeit für unsere zwölf Töne 35 Tonnamen erhielten. Hierzu kommt noch — ein Unglück kommt selten allein —, dass wir eine Unzahl von orthographischen Intervallen erhalten haben, worauf nicht der mindeste Werth zu legen ist. Wie aber könnte diesem nicht sehr erfreulichen Zustande, der in unserer Theorie mehr Unheil angerichtet, als in der Praxis, abgeholfen werden? Nur dadurch, dass wir den Entschluss fassen müssten, jedem unserer zwölf Töne nur e i n e Note zu geben, in unserem gewohnten Notenplan von fünf Linien.

Zu diesem Ende erhielten alle geraden Zahlen die gewohnten Notenköpfe, die ungeraden aber andere, erst auszumittelnde, leicht erkennbare und ebenso leicht aus der Feder fliessende, ebenso gefällige Notenköpfe. Wir verweisen auf unseren ersten in diesem Blatte erschienenen Aufsatz und bescheiden uns gern, wenn durch vota majora etwas Besseres gefunden werden wollte.

Auf diese Weise wäre ohne Orthographie nur der Zahl Rechnung getragen, jede mit gerader Zahl beginnende schriebe sich sechs Mal gleich, ebenso jede mit einer ungeraden Zahl beginnende.

Wie Cdur schriehe sich: 2 4 6 8 10
d, e, fis, as, b
und wie Cisdur „ „ es, f, g, a, h
3 5 7 9 11.

Jeder unserer zwölf Töne deutet durch die Anzahl der seither angewendeten Vorzeichnungen auf die ebensovielte Quinte in den ♯ und auf die ebensovielte Quarte in den ♭. Die unteren fortlaufenden Zahlen von 0—12 aber besagen, dass die 7. Quinte und 5. Quarte nur der erste Ton sein könne, oh wir ihn cis oder des nennen, wenn er nur seine absolut bestimmte Note hat.

Quinten:	7	2	9	4	11	6	1	8	3	10	5	12
	c	cis	d	dis	e	eis	fis	g	gis	a	ais	h	his
		des	eses	es	fes	f	ges	asas	as	bb	b	ces	deses
Quarten:	5	10	3	8	1	6	11	4	9	2	7	12	
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Es weist sonach jeder Ton in der Summe der Quarten und Quinten immer die Zahl 12 auf, denn stets deutet eine Quarte auch auf eine Quinte; nebensächlich aber ist, sich z. B. die 1. Quarte 5 f mit einem ♭ geschrieben denken zu müssen oder die 11. Quinte mit 11 ♯. Alles liegt nur in der Zwölfzahl, denn die 1. Quarte wie die 11. Quinte weist uns hin auf die Zahl 5, so lange c uns als Ausgangspunct für unsere Tonwelt gilt. Nur von der Zwölfzahl hängt das künftige Gedeihen unserer ganzen Musikwissenschaft ab, sie allein hietet uns eine einfache, allgemein verständliche Theorie der Zukunft.

H. J. Vincent.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel.

(Schluss.)

In dem Ersten der zu besprechenden Concerte erfreute uns Frl. H. Spies aus Wiesbaden mit ihrer ewig jungen und frischen Stimme. Den Eindruck, der immer wieder ein ungetrübter ist, brauche ich nicht zu schildern, denn die gesammte musikalische Welt ist ja von dem hohen Können der Sängerin und von ihrer exquisiten Begabung für das Liederfach überzeugt. Die Lieder von Brahms, d'Albert und Anderen waren auch ihre Glanznummern, denn die Arie der Andromache aus dem Bruch'schen „Achilleus", so oft zum Vortrag von Altistinnen gewählt, ist ohne Zusammenhang mit dem Ganzen von sehr geringer Wirkung. Im folgenden Concerte war es uns vergönnt, Eugen d'Albert bei uns zu sehen, uns zu hören; war hatte er das Emoll-Concert von Chopin auf dem Programm. Auch über die Leistungen dieses Ersten der Claviervirtuosen brauche ich mich nicht zu verbreiten; wir haben aufs Neue das Bewusstsein bekommen, dass in ihm der geniale Künstler mit dem verständnissvollen Musiker vereinigt ist. Frau Ida Huber, Gattin des Componisten H. Huber, trat im folgenden Concert, obschon sie in Basel wohnt, nach einer längeren Pause zum ersten Male wieder bei uns auf; denn erst aus den Concert-

Digitized by Google

sälen von Berlin und Leipzig war die Kunde zu uns gedrungen, dass sie wieder öffentlich singe. Was wir in früheren Jahren an ihr hochschätzten, die anmuthige Art, die ungekünstelte Wiedergabe im Vortrag, die sauberen und sicheren Coloraturen, haben wir auch jetzt wieder gefunden, daneben hat die Stimme entschieden an Kraft und Rundung gewonnen, sodass wir über die erneute Concerthätigkeit der Künstlerin nur erfreut sein können. Die anmuthigen, wenn auch etwas altfränkischen Variationen von de Fesch, sowie die Liedervorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im gleichen Concerte fand auch — ein seltenes Ereignis — die Flöte als Soloinstrument ihren Platz. Hr. Taffanel, Flöte virtuose aus Paris, brachte mit dem Vortrage eines Concertes von Mozart sein Instrument und die Composition zu Ehren und hat damit den Geschmack des Publicums wohl getroffen. Warum man seltener die Flöte als Soloinstrument hört, mag Einem wohl bewusst sein; ihr Ton hat entschieden etwas Leblooses im Vergleich zu anderen Instrumenten, aber trotzdem hört man abwechselungsweise ihre einschmeichelnden Klänge gern. Die Mozart'schen Weisen, am schönsten, wenn blos das Streichquartett begleitet, heben sich dann in ihrer zarten Lieblichkeit trefflich vom Hintergrunde ab. Ausser dem Mozart'schen Concert blies Hr. Taffanel drei Stücke von B. Godard, in welchen er sein hervorragendes technisches Können offenbaren konnte. Zum folgenden Concerte übergehend, haben wir über ein Werk unseres Mitbürgers Hans Huber zu reden, das als Manuscript unter Leitung des Componisten aufgeführt worden ist; es ist Clavierconcert; den Solopart hatte Hr. Rob. Freund übernommen. Die Eigenart der Huber'schen Werke, lebendige Frische in Rhythmus und Melodie, erreicht auch hier ihre Höhe und vermochte dem Concerte einen grossen Erfolg zu verschaffen. Die Themen sind meist kurz, scharf und präcis gegeben und trefflich durchgeführt, am genialsten wohl im letzten Satz. Ueberhaupt zeigt sich überall Huber's grosse Gewandtheit in Anwendung der musikalischen Formen und seine reiche Erfindung. Im Charakter entspricht das Werk den modernen Clavierconcerten: Arpeggien, Läufe, Verzierungen bereichern die Themen, die in ihrer ursprünglichen Gestalt meistens im Orchester auftreten und von dem concertirenden Instrumente weitergebildet werden. Das Adagio ist besonders schön, ein träumerisches, poesievolles Stück. Neben dem Componisten darf aber nicht der ausführende Künstler, Hr. Rob. Freund, vergessen werden, denn sein Vortrag des Concertes, wie auch der Solonummern von Chopin und Brahms verdient besonderen Beifall. Sein ruhiges, nobles Spiel verrieth zugleich die Vorzüge einer klaren Phrasirung und einer höchst bedeutenden Technik. Die Sängerin Frl. Carlotta Devignes aus Brüssel, die am gleichen Abend auftrat, hatte für uns etwas Fremdartiges. Sie gehört offenbar der italienischen Schule an, die für uns ungewohnt ist. Auch vermochten die Compositionen, ein kurzes Arioso aus dem „Prophet" und verschiedene Lieder kaum zu fesseln. Im letzten Concert endlich trat Hr. Cäsar Thomson aus Lüttich auf. Da der Name eigentlich bei uns gar nicht bekannt war, überraschte es um so mehr, Einen der ersten Violinvirtuosen in ihm zu finden. In der That ein Virtuos von seltenem Können! Von der Musik brauche ich nicht zu reden. Hr. Thomson spielte meist kürzere Stücke, den ersten Satz aus dem 2. Violinconcert von M. Bruch, eine Phantasie von Paganini, eine Tarantelle von Wieniawski etc., entfaltete darin aber ein fast unmögliches Können in Octavengängen, Saltatos, Pizzicatos, wie sie seit Paganini's Zeit gewiss nicht mehr gehört worden sind. Das Publicum spendete denn auch diesen phänomenalen Leistungen reichen Beifall, dem ich mich auch anschliessen kann, wenn ich auch den nachhaltigen Eindruck, den man von tiefer angelegten Compositionen mitnimmt, dem Augenblicksenthusiasmus über das Virtuosenthum vorziehe.

Dr. R. L.

Wien.

(Fortsetzung.)

Wir müssen nun um mehr als einen Monat zurückgreifen, um dem letzten in diesem Briefe noch nicht erwähnten „grossen Concerte" gerecht zu werden. Und es betrifft gerade dieses eine Aufführung, welche förmlich Sensation machte: die von Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer" im zweiten Concert des Wiener Männergesangvereins. Ueber den glänzenden Erfolg der Novität berichtete an dieser Stelle allerdings schon eine Notiz, welche wir sofort nach der Aufführung dem „Musikal. Wochenbl." zusandten. Bei der ungewöhnlichen Bedeutung der Composition, welche überdies die Wiener Kritik wegen der von Nicodé kühn eingeschlagenen Richtung in zwei Lager spaltete, möchten wir noch einige Worte hinzufügen. Wenn Prof. Hanslick als Wortführer der Gegner des neuen Werkes vor Allem den für selbes aufgebotenen instrumentalen Apparat tadelte, wie er in solcher Masse und Anfdringlichkeit (!) im Concertsaal noch nicht zur Verwendung gekommen sei, so scheint der grieggrämige Kritiker bei dieser stark summarischen Bemerkung allerdings Manches, u. A. Berlioz' Requiem, ganz vergessen zu haben. Wir persönlich — und mit uns die Masse des Publicums — fanden, dass Hr. Nicodé den verwendeten ausserordentlichen Mitteln aber auch ausserordentliche Wirkungen abgewonnen hat. Ja, wie Dr. H. Kretzschmar in der hauptsächlich durch sein Bemühen dem deutschen Publicum bekannt gewordenen Symphonie-Ode Nicodé's (vgl. Rand III seines „Führers durch den Concertsaal") „eine der höchsten Spitzen moderner Kunst" erblickt, so müssen wir dieser Bemerkung, sie auf ein ganz bestimmtes Genre beziehend, ohne Weiteres beistimmen. Alles Weig, wie oft seit Mendelssohn, Wagner und Rubinstein die ewigen Wellen und Wogen der unendlichen See, ihre feierliche Ruhe und ihre wilde Empörung in Tönen abconterfeit wurden, man könnte also derlei musikalischen Schilderungen eigentlich überflüssig finden. Aber Nicodé hat dem gebrauchten Thema fast unerhörte Farbenmischungen, Schlaglichter, rhythmische und Klangeffecte entlockt. Wer, wie Schreiber Dieses, das Meer in den allerverschiedensten Beleuchtungen, spiegelglatt und in seinen tiefsten Tiefen aufgeregt, selbst geschaut, wer mit uns stets neu ergriffen das tausendfach verschiedene Farbenspiel des verschiedenartigen Elementes auf sich wirken liess, darf es wohl aussprechen: dass eine so überraschend naturwahre Uebertragung einestheils optischen, theils dynamischen Eindruckes in das akustisch-musikalische Gebiet, so wie sie Nicodé glückte, in der Gegenwart kaum ihres Gleichen findet. Könnte man in dieser Beziehung den Tondichter etwa den musikalischen Böcklin nennen oder — bleiben wir nur auf dem Boden der Tonkunst — einen neuen maritimen Berlioz: sein contrapunctisches Können erzwingt nicht minder unsere Hochachtung. Wie hochinteressant gleich diese Doppelfuge der Einleitung, wie merkwürdig ihre spätere Umspielung mit Wellenfiguren und sonstigem Meeresgeräusch aller Art! Wie wohlklingend der erste a capella-Chor und das Altsolo mit Orchester „Fata Morgana"! Und wie schön sind alle diese malerisch-poetischen Bilder in den Dienst einer höheren, echt menschlichen Idee gestellt! Das empfanden auch die Hörer im Concerte des Männergesangvereines, welche Nicodé, als ihnen dem Namen nach kaum bekannt — denn der ziemlich erfolgreichen Aufführung seiner meisterlichen Symphonischen Variationen durch die Philharmoniker — 1889 — erinnerten sich wohl nur mehr die Wenigsten — beim Erscheinen sehr kühl begrüssten, um ihn vom dritten Satz des Werkes „Wellenjagd") mit ihren frenetischen Beifallskundgebungen fast zu erdrücken. Ausser der „Wellenjagd" zündeten besonders noch die bereits erwähnte „Fata Morgana" und die sechste Abtheilung („Ebbe und Fluth") mit ihren merkwürdigen dynamischen Gegensätzen. Dass die für zwei Orchester — ein sichtbares und ein unsichtbares — geschriebene vierte Abtheilung, eine höchst pikante Illustration des „Meeresleuchten", als tonmalerisches Virtuosenstück kaum von Berlioz' „Fee Mab" übertroffen, nicht eindringlicher wirkte, hatte wohl seinen Grund darin, dass eben die vom Componisten gewünschte getrennte Aufstellung der beiden Orchester — von denen das eine nur aus Blechbläsern bestehend, in einem Nebenraume „wie aus der Ferne" den bereits im ersten a capella-Satz vorkommenden Choral spielen sollte, diesmal nicht möglich war. Im Uebrigen dürfte Hr. Nicodé sein die höchsten Anforderungen an die Ausführenden stellendes Werk vollkommener noch nicht gehört haben. Den Männergesangverein hatte lange vor des Componisten Eintreffen in Wien bereits Hr. Kremser für die neue grosse Aufgabe trefflich vorbereitet, das Philharmonische Orchester übertraf sich förmlich an Schwung und Klangschönheit, und die ebenso innige, als technisch vollen-

Digitized by Google

dete Wiedergabe des sehr heiklen Altsoles der „Fata Morgana“ durch Frl. Marianne Brandt hatte gewiss an dem grossen Erfolge gerade dieser Nummer wesentlichen Antheil.
(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig, 1. Mai. Zu Anfang des Monats April hatte die Direction unserer Stadttheater die k. k. Hofopernsängerin Frl. Lola Beeth aus Wien für ein zweimaliges Gastspiel gewonnen, ein Gastspiel, das, obgleich es von besagter Direction unter beinahe Sanderson-artiger Reclame in Scene gesetzt worden war, im Allgemeinen doch nur geringen künstlerischen Erfolg hatte. Die genügend bekannte Gastin sang am 1. April die Frau Fluth in Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor“ und verkörperte die übermüthige Gattin des immer Unrath witternden Windsorer Spiessbürgers schauspielerisch in einer gewissen chicen Art und Weise, über die man sich bedingungslos amüsiren musste, die aber, unterstützt durch die etwas freien und chansonettenhaften Alluren der Dame, theilweise stark an ein Local wie etwa die folies parisiennes gemahnte. Gesanglich half der „feschen“ Wienerin die vortreffliche Schule, welche ihre nicht grosse Stimme anscheinend erhalten hat, über die zahlreichen technischen Klippen der Partie nicht immer hinweg, und der Gesammteindruck der musikalischen Darbietung wurde durch das uns Norddeutschen so lästige Tremolo, das Frl. Beeth mit einer Energie anwandte, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, sehr beeinträchtigt. Seitens unserer ehrsamen Künstlerin wurde dieser pikant parfümirten Frau Fluth durch Hrn. Schelper, der den eifersuchtschäumenden Gemahl derselben repräsentirte, und Hrn. Knüpfer, der einen ergötzlichen, durch treffliche Maske unterstützten Falstaff abgab, bestens secundirt. Die Jungfer Anna sang und spielte Frl. Mark so, wie man es von ihr erwarten musste, als Fenton und Reich genügten die HH. Hübner und Wittekopf, ebenso konnte man sich die Frau Reich des Frl. Barlay gefallen lassen, die dieses Mal weit Besseres bot, als wenn sie sonst ihre Karte bei der Oper abgibt, nur sah sie für die Rolle etwas 15 Jahre zu jung aus. Anlass zu Tadel gab das Orchester unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur: sowohl in der Ouvertüre, wie in der entzückenden Balletmusik des letzten Actes wurde fast Alles viel zu compact gespielt, das klang doch wirklich nicht wie ein geheimnissvoller Elfenspuk bei Nacht im Mondenscheine! Als Elsa im „Lohengrin“ beschloss Frl. Beeth am 3. ihr Gastspiel und hat — das müssen wir offen eingestehen — in dieser Rolle einen direct ungünstigen Eindruck auf uns hinterlassen; zu dieser possirlich-strikten, keuschen, echt deutschen Frauengestalt passen das Naturell und die Kunstrichtung jener Dame wie die Faust auf das Auge. Im Spiel hatte sie zwar einige recht gute Momente und hübsche Nuancen, die sie aber dadurch wieder wett machte, dass sie wo nur möglich sogenannte „Dricker“ anbrachte, die zwar auf das grosse Publicum ihren Eindruck nie verfehlen werden, vom ästhetischen Standpuncte aus jedoch unbedingt verurtheilt werden müssen. Gesanglich war diese Elsa ebenso unsympathisch, denn wenn man sich das fortwährende Tremoliren — Frl. Beeth hat den ganzen Abend hindurch beständig mehr oder minder festen, klaren Ton aus der Kehle gebracht — bei einer Spieloper noch gefallen lassen könnte, so wirkt es bei Wagner geradezu abstossend; ausserdem wandte die Gastin sehr oft da ein Portamento an, wo es gar nicht hingehörte, und einige Male sang sie ganz bedenklich ausser Takt. Den Lichtpunct der Aufführung bildeten wiederum die Leistungen der Frau Moran-Olden, sowie der HH. Schelper und Perron als Ortrud, Telramund und Heerrufer; Hr. Schott als Lohengrin hatte neben sehr schönen Momenten leider auch deren recht schlechte, und der für Hrn. Knüpfer als König eingesprungene Hr. Wittekopf hat sich an jenem Abend wahrlich nicht mit Ruhm bedeckt. — Von Wagner'schen Dramen hörten wir ausserdem im vergangenen Monat am 5. die „Meistersinger“, deren Wiedergabe ziemlich ganz in dem hier gewohnten Geleise verlief, alle die sattsam bekannten Licht- und Schattenseiten aufwies und nur deswegen eine besondere Erwähnung verdient, weil für Hrn. Wittekopf, der in letzter Stunde abgesagt hatte, Hr. Köhler in dankenswerthester Weise als Pogner eingesprungen war, und für diesen als Retter in der Noth Hr. Goldberg den Beckmesser übernommen hatte; überdies war für den erkrankten Hrn. Knüpfer Hr. Gutzschbach vom Hoftheater in Dresden herbeicitirt worden, der die Rolle mit gutem Verständniss und achtungswerthem Gelingen durchführte. Das Orchester begleitete stellenweise wieder viel zu laut, ganz traurig besetzt war an jenem Abend die Panke, die sich noch nie Dagewesenes leistete und u. A. in Sachs' Monolog im 2. Aufzug mit einem anschwellenden Tremolo circa fünf Minuten zu früh einsetzte; den Effect davon kann man sich denken. — Am 30. ging endlich auch der „Tannhäuser“ in der Pariser Bearbeitung in Scene, und wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“ hier auch nicht in jeder Beziehung gelten konnte, — insofern man nämlich unter dem „gut“ ein „vollendet“ verstehen will —, so muss doch zugegeben werden, dass die Aufführung recht sorgfältig vorbereitet worden war. Die Venusbergscene im 1. Aufzug war geschmackvoll arrangirt, und es klappte Alles vortrefflich, nur die Schattenbilder der Europa und Leda waren misslungen; erfreulicher Weise wurde jetzt auch die Erscheinung der Venus im 3. Aufzug auf bessere Art und Weise bewerkstelligt, und man liess die bezügliche Musik hinter der Scene spielen, wenn auch in letzterer Beziehung das Gelingen hinter dem guten Willen zurückstand; überdies waren alle noch von früher her zu Tradition gewordenen Striche (Finale des 1. und 2. Aufzugs, Schlusschor etc.) beseitigt worden. Die Chöre gingen bedeutend besser, als sonst, leider konnte sich Hr. Capellmeister Paur von einigen Tempoverschleppungen noch immer nicht ganz frei halten. Den Pilgrimschor sang zum ersten Male Hr. Hübner, und er hat es damit, das wird Niemand leugnen können, zu einem hübschen Erfolg gebracht; die Stimme blieb bis zuletzt frisch und klang im 1. Aufzug sogar meist sehr schön; schauspielerisch übersteigt die Rolle allerdings das Niveau an der Anforderungen, denen wir unsern Hübner stellen darf, und im 2. Aufzug hat er mit seinem Spiel wieder einmal den Beweis dafür geliefert, dass vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. Frl. Calmbach hatte die schwierige Partie der Venus offenbar eifrig studirt, und wenn nicht Alles nach Wunsch gelang, so kann man das damit entschuldigen, dass solche Partien, die die höchsten dramatischen Accente erfordern, nicht für Frl. Calmbach geeignet sind und weit über ihr künstlerisches Können hinausgehen. Die übrige Besetzung war die alte geblieben. — Ueber eine „Carmen“-Aufführung am 4. April weiter zu berichten, wäre gewesen, wenn nicht Hr. Kellerer die Partie des José besonders im 2. Act in unglaublicher Weise verunstaltet hätte. Zu einer sehr befriedigenden gestaltete sich die Wiedergabe von Goetz' entzückender Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ am 23., um die sich besonders Frau Moran-Olden als Katharina — namentlich schauspielerisch — und Hr. Schelper als unübertrefflicher Petruchio verdient machten; ebenfalls mit schönem Gelingen betheiligten sich Frl. Handel als Bianca und Hr. Köhler als Baptista, während sich Hr. Marion's Material für eine so ausgesprochene lyrische Rolle, wie die des Hortensio, die eine blühende Stimme verlangt, nicht eignet. Hr. Capellmeister Paur nahm auch in dieser Oper verschiedene Tempi zu breit, z. B. gleich das Ständchen zu Anfang des 1. Actes.

Zum Schluss noch ein Wort über die Neueinstudirung der Meyerbeer'schen Oper „Der Nordstern“, die am 19. April über die Bühne unseres Stadttheaters ging. Warum sich die Direction veranlasst gesehen hatte, dieses schon beinahe vergessene, aus Brutalitäten gewöhnlichster Sorte zusammengesetzte und von Effecthascherein widerlichster Art strotzende Opus mit der ebenso aufgebauschten als inhaltlosen, jüdelnden Musik wieder ans Tageslicht zu bringen, ist um so unklarer, als man bedeutende Werke, die an anderen Bühnen das Repertoire beherrschen („Aida“, „Die Königin von Saba“, „Merlin“, „Die Folkunger“, „Cavalleria rusticana“ etc.) hier kalt lächelnd ignorirt. Dass die Wahl der Direction Staegemann bei Neueinstudirungen auf solche missgestaltete Producte fällt, wirft ein eigenthümliches Licht auf den Geschmack und das künstlerische Verständniss derselben und lässt sich wohl nur aus einer zwischen jenem Tonsetzer und unserem Theaterdirector vorhandenen Ideenassociation erklären. Ueber das musikalisch-dramatisch unmöglichste Machwerk ist es

Digitized by Google

unnöthig, noch Etwas hinzuzufügen, ist ja doch der Stab längst über dasselbe gebrochen worden, und es könnte höchstens noch erübrigen, einmal die Preisfrage aufzustellen, was ordinär daran ist, die Musik oder die Handlung. In ersterer Hinsicht scheint uns der I. Act den Vogel abzuschiessen, während in der anderen der 2. einzig dastehen dürfte: wir sehen auf der Bühne einen total betrunkenen Kaiser im Zelte mit zwei feilen Lagerdirnen schäkernd, belauscht von der zukünftigen Kaiserin, die als Schildwache verkleidet vor dem Zelt Wache steht —, so Etwas richtet sich selbst und übersteigt alles Dagewesene und, hoffentlich, auch Alles, was noch kommen wird. Die Aufführung selbst nun war eine in allen Theilen vorzügliche, schade nur dass für eine so schnutzige Schale ohne Kern verwandt sein Fleiss! Hr. Schelper und Frau Baumann als Michaeloff und Katharina interpretirten ihre Partien in der denkbar besten Weise, ebenso wurden die kleineren Rollen der Prascovia und der Marketenderinnen durch die Frls. Mark, Pewny und Handel, sowie des Georg, Danilowitz und Gritzenko durch die HH. Marion, Hübner und Kupfer trefflich ausgeführt. Chor und Orchester leisteten unter der sicheren Direction des Hrn. Capellmeister Porst Vorzügliches. — Wenn noch hinzugefügt wird, dass Verdi's „Othello" zwei Wiedergaben, am 7. und 9., erlebte, so dürften alle erwähnungswerthen Vorgänge im Monat April an unserem Stadttheater in Betracht gezogen worden sein.

Fr. R. Pfau.

Gera, 16. April. Im 3. (letzten) Kammermusikabend wurde zuerst Schubert's Dmoll-Streichquartett vorgeführt, dessen Ausführung bei Ueberwindung der zahlreichen Schwierigkeiten eine besonders schöne zu nennen war, da sich sämmtliche Betheiligte mit liebevoller Sorgfalt dem Studium hingegeben hatten. Hierauf folgten drei Bratschenvorträge des Hrn. Geipel (Phantasiestück von Reinecke, Allegro vivace von Hermann und Notturno von Chopin-Rehfeld), welche wohlverdienten Beifall fanden. Als Abschlussstück für diese Saison folgte zum Schlusse unter Mitwirkung des Hrn. Hofcapellmeister Kleemann Schumann's Clavierquintett. Das Streichquartett hielt innige Fühlung mit dem Pianisten, der namentlich im Durchführungstheil des 1. Satzes, wie in den Octavengängen des Scherzo brillirte, während die Streicher im 2. Satze (in modo d'una Marcia) und in der schwierigen Fuge des letzten Allegro sich hervorzuthun Gelegenheit fanden. Reicher Beifall lohnte diese Aufführung, gleich wie die Vorführung des obengenannten Quartetts, und der zahlreiche Besuch, sowie das allseitige lebhafte Interesse an diesen Kammermusikabenden zeigten deutlich, dass damit einem längst gefühlten Bedürfniss Rechnung getragen wurde. Auch für die nächste Saison sind uns gleiche schöne Genüsse in Aussicht gestellt, an Betheiligung wird es sicher nicht fehlen.

Nachdem bereits am 31. März die Vorstellungen im hiesigen fürstl. Theater geschlossen waren, fand am 7. April daselbst noch ein Concert der fürstl. Capelle unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Kleemann statt. Waren auch, da eine derartige Vorführung hierorts etwas Neues ist, nicht alle Plätze besetzt und blieb die Gesammtwirkung des auf offener Bühne aufgestellten Orchesters in klanglicher Beziehung dem Concertsaal gegenüber vielleicht etwas zurück, so erregten doch sämmtliche Programmnummern den lebhaftesten Beifall des Publicums. Zunächst die Militärsymphonie von Haydn, welche in feiner Nuancirung und sehr exact zur Ausführung kam. Es interessirte hier besonders das Allegretto mit seiner militärischen Marschmelodie, bei dessen Ausführung die grosse Trommel nach Angabe des Componisten statt mit dem gewöhnlichen Schlägel mit einer Ruthe bearbeitet wurde, was einen eigenthümlich dumpf klagenden Ton von sich gab. Der Beifall, welcher jedem Satz gezollt wurde, erschien besonders am Schlusse mit Recht äusserst lebhaft. Ferner brachte das Orchester die von Berlioz genialinstrumentirte Weber'sche „Aufforderung zum Tanz", sowie Balletmusik „Ueber allen Zauber Liebe" von Lassen. Ersteres Stück wurde als bekannt wieder freudig begrüsst, und in der letzteren Composition ist vermöge der Eigenart dem Orchester Gelegenheit geboten, nach verschiedenen Seiten hin, namentlich auch in rhythmischer Beziehung, seine Stärke zu zeigen. Vortrefflich wurde diese Aufgabe gelöst. Je ein Violoncell- und Violinconcert bildeten die Solonummern, und zwar spielte Hr. Hofmusicus Kiesling das in Amoll für Violoncell von Goltermann und zeigte in diesem Vortrag das ganze ihm eigene jugendliche Feuer bei vollendeter Sicherheit, während Hr. Concertmeister Jäger in der Wiedergabe von Mendelssohn's Violinconcert sein tief durchdachtes, seelenvolles Spiel hören liess. Das begleitende Orchester, dem namentlich im Violinconcert eine bedeutende Aufgabe erwächst, trug durch grosse Sicherheit zum Gelingen des Ganzen das Seinige bei. — Schliesslich sei noch dem Wunsche Raum gegeben, dass in nächster Saison doch mehrere derartige Theaterconcerte veranstaltet werden möchten, eine Einrichtung, die sich an anderen Hofbühnen schon längst bewährt hat.

Auch in diesem Jahre musste, vermöge der eigenthümlichen Haltung des hiesigen Kirchenvorstandes, von der alten löblichen Sitte, das letzte Concert des Musikalischen Vereins am Charfreitag in der Kirche aufführen zu dürfen, abgesehen werden, und so fand dasselbe gestern Abend im Saale der Tonhalle statt. Den Mittelpunct des Ganzen bildete Mendelssohn's „Lobgesang", dessen Ausführung nach allen Richtungen hin eine sorgfältige Vorbereitung erkennen liess. Während in den Symphoniesätzen das Orchester durch Präcision und Klangfülle glänzte, liess es bei Eintritt des Chors durch decente Begleitung diesen zu seinem vollen Rechte kommen. Nachst dem eben erwähnten wurde auch der Schlusssatz: „Ihr Völker, bringet her dem Herrn" mit jener Freudigkeit gesungen, welche erkennen liess, dass bei der bekannten künstlerischen Leitung der Gesang hier mächtigen Aufschwung genommen hat. Von den Solisten ist zunächst Frl. Martini aus Leipzig zu erwähnen, deren helltönender, lieblicher Sopran, zugleich Weichheit und Kraft in sich fassend, leuchtend hervortrat. Der bekannte Kanon „Ich harrete des Herrn" war eine Meisterleistung des Vortrags. Hier wurde die Künstlerin durch die bekannte Gesanglehrerin Frl. Gertrud Müller, welche das kurze zweite Sopransolo mit klangvoller Stimme bei reinster Intonation zu Gehör brachte, sehr wirksam unterstützt. Dem Chor fällt hier eine begleitende Rolle zu, und trat derselbe aus der Reserve auch nirgends heraus, was noch mehr in No. 5 aus Brahms' Requiem „Ihr habt nun Traurigkeit", welche vor dem „Lobgesang" gesungen wurde und in der die Sopransolistin gleichfalls excellirte, anzuerkennen ist. Die Tenorpartie lag in den bewährten Händen des Hrn. Trantermann aus Leipzig. Ausser dem Duett fielen ihm im „Lobgesang" zwei Arien zu, welche er, der auch hierorts bereits rühmlichst bekannt geworden, mit Meisterschaft vortrug. Ergreifend war namentlich der Ruf: „Wachet auf" und später das zweifelnd fragende: „Hüter, ist die Nacht bald hin?" Neben diesen gab ihm die Arie „Auf, Völker, auf" aus „Josua" Gelegenheit, auch in Coloraturen zu glänzen; sein machtvolles Organ und die vorzügliche Vortragsweise rissen das Publicum zu stürmischem Beifall hin, der auch den Sopransolistinnen verdientermassen zu Theil ward. Mit dem „Parsifal"-Vorspiel wurde das Concert eingeleitet, und die weihevolle Stimmung, welche dasselbe hinterliess, zeigte deutlich, dass die gediegene Interpretation, zu deren Erreichung Orchester und Dirigent alle Kräfte eingesetzt hatten, auch den Weg zum Herzen der Zuhörer so recht zu finden wusste.

Wieder ist eine Saison zu Ende, und es hat sich gezeigt, dass das Bestreben der Direction, nach jeder Richtung hin immer Gediegeneres zu bieten, im Publicum allgemeine und wohlverdiente Anerkennung gefunden hat. Möge in Zukunft unter gleich günstigen Auspicien auch uns weiterhin eine Fülle des Schönen in gleicher Weise dargeboten und namentlich auch der ins Auge gefasste Plan eines Reussischen Musikfestes seiner Verwirklichung entgegen gehen.

P. M.

Concertumschau.

Boston. Conc. des Hrn. H. Schuecker (Harfe) unt. Mitwirk. der Frau Hascall (Ges.) u. der HH. Whelpley (Org.), Fiedler u. Schulz (Streicher) am 31. März: Trio f. Harfe, Viol. u. Violonc. v. Oberthür, Psalm 23 f. Sopr., Harfe u. Org. v. Liszt, Soli f. Harfe v. Parish-Alvars, Godefroid u. E. Schuecker (Mazurka) u. f. Violonc. v. Goltermann (Andante) u. Popper (Gavotte). — 5. Conc. des Kneisel-Quart. unt. Mitwirk. der Frau Nikisch (Ges.): Clavierquart. Op. 23 v. A. Foote,

Digitized by Google

Streichquart. Op. 74 von Beethoven, Streichquartettsätze von Rubinstein u. Boccherini, Lieder v. Ad. Jensen („Standchen" u. „Am Manzanares"), Liszt („Jugendglück", Brahms (Liebeslied) u. A.

Dessau. 8. Anhalt. Musikfest unt. Leit. des Hrn. Klughardt: 1. Conc. am 2. Mai m. „Odysseus" v. Bruch unter solist. Mitwirk der Frau Moran-Olden a. Leipzig, des Frl. Gleis u. der HH. v. Krebs, Feuge und Leonhardt von hier. 2. Conc. am 3. Mai. C-moll-Symph. v. A. Klughardt, „Parsifal"-Vorspiel u. Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner (Hans Sachs: Hr. v. Krebs), „Die Flucht nach Egypten" v. Berlioz (Solo: Hr. Feuge), Solovortrage der Frau Moran-Olden („Ocean"-Arie v. Weber, „Von ewiger Liebe" v. Brahms u. „Das Veilchen" u. „S'il est un charmant gazon" v. Liszt) u. des Hrn. Petri a. Dresden (Viol., Conc. v. Beethoven).

Gotha. Conc. des Frl. v. Sicherer a. München und des Hrn. Büttner a. Coburg (Ges.) unter Mitwirk. des Hrn. Prof. Tietz v. hier (Clav.) am 1. April: Vocalduette v. Reinecke (Mailied u. „Keine Sorge um den Weg"), Nicolai (a. der Oper „Die Heimkehr aus der Fremde") u. Henschel (Gondoliera), Soli f. Sopran v. Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Brahms („Feldeinsamkeit"), R. Strauss („Ständchen") u. A. u. f. Bariton v. Th. Gerlach („Liederquell" u. „Die Zanberformel"), H. Hofmann (Lieder des Troubadours Raoul le Preux an Königin Yolanthe von Navarra) und H. Sommer („Stelldichein" u. „Grabschrift"), sowie f. Clavier v. Chopin (Berceuse u. Asdur-Ballade).

Herzogenbusch. 3. Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman) unt. gesangsolist. Mitwirk der Frau Orth a. Wien u. des Hrn. van Beckum a. Rotterdam: „Steppenskizze aus Mittelasien" für Orch. v. Borodin, Anitra's Tanz a. der „Peer Gynt"-Suite u. zwei elegische Melodien f. Streichorch. v. Grieg, „Hakon Jarl" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Reinecke, Rhapsodie f. Alt-Solo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli von Heyblom (Matrosenlied), L. C. Bouman („Aan Zee"), H. v. Koss (Winterlied) u. A.

Laibach. 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Bdur-Clavierquintett v. Volkmann, C-moll-Streichquart. v. Beethoven, „Angelus" f. Streichquart. v. Liszt, Scherzo f. do. v. Cherubini. (Ausführende: HH. Wettach (Clav.), Gerstner, Nickerl, Moravec, Till u. Lasner [Streicher.])

Leipzig. 154. Kammermusikaufführ. des Riedel-Vereins: Clavierquart. v. R. Kahn, Claviertrio Op. 16 v. A. Reckendorf, Notturnos „Wars dunkel", „Nacht ist wie ein stilles Meer", „Zwei Musikanten ziehen daher" u. „Wie schön, hier zu verträmen" f. vier Singstimmen m. Clav. v. H. v. Herzogenberg. (Ausführende: Frl. Martini, Frau Friedrich u. HH. G. Borchers u. H. Schneider (Ges.), HH. Kahn u. Weidenbach (Clav.), Paur, v. Dameck, Unkenstein u. Schröder [Streicher.]) — Conc. des Bach-Ver. (Sitt) am 12. Mai: Requiem f. Chor, Orch. u. Org. v. H. v. Herzogenberg, Solovorträge der HH. Trautermann (Ges., zwei Lieder v. S. Bach), Homeyer (Org., A-moll-Conc. v. S. Bach) u. Klengel (Violonc., Sarab. u. Air v. S. Bach). — Abendunterhalt im k. Conservat. der Musik am 15. Mai: G-moll-Streichquint. v. Mozart = Frls. Ferguson a. London u. Jex-Blake a. Alvechnoch (England) u. HH. Feuerberg a. Hamburg, Thomas u. Hammig a. Leipzig, F-moll-Conservatück f. Clav. v. Weber = Hr. Rösger a. Leipzig, Fantaisie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Fiedemann aus Kiew, Ddur-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frl. Burbage a. Washington u. Hr. Nagel a. Wehmar, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Hr. Braun a. Lenzburg, Emoll-Clavierconcert von Chopin = Hr. Lockwood a. Troy. — 5. Conc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. Paur u. Mitwirk. des Frl. Doxat (Ges.), des Hrn. d'Albert (Clav.) u. der verstärkten Cap. des 134. Inf.-Reg.: Symphon. Dicht. „Vltava" v. Smetana, Ouverture zu „Esther" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp.), I. Mephisto-Walzer v. Liszt, Soli f. Ges. v. Beethoven (Arie „Abscheuliches" u. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein" u. „Loreley") u. f. Clav. v. E. d'Albert (Conc.), Schubert u. Liszt (Span. Rhaps.).

London. Pianof. Recital der Frau Fickenhaus m. Compositionen v. S. Bach (Prael. u. Fuge a. der 2. Engl. Suite), Beethoven, Brahms (F-moll-Son.), Schumann („Novelletten"), Grieg (Berceuse), Cowen (Pet. Scène de Ballet, Romance u. Scherzo), Leschetizky (Barcarole), Chopin, Dupont (Fuge, Sgambati (Etude mél.) und Liszt („Waldesrauschen" und Tarantella).

Manchester. 20. Conc. Ch. Hallé's unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges.) und des Frl. Neruda (Clav.): Symph. „Frühlingsklänge" v. Raff, Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Weber, Introd. u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Edur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart (2. Clav.: Hr. Hallé), Soli f. Ges. v. Wagner (Elsa's Traum a. „Lohengrin") u. Stanford (Arie) u. f. Clav.

Minden. 3. Conc. des Musikver.: „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, „Liebesscenen" (f. was?) in Walzerform v. Reimann, Abendlied zu Gott (f. was?) v. Haydn, Gesangsoli v. W. Berger („Unruhige Nacht"), Lassen („Der Lenz") u. A. (Ausführende: Frau Müller-Rombarger, Frl. Neuhäuser und HH. Carneckow u. Däseler a. Berlin.) — Geistl. Conc. desselben Vereins (Zuschnoid) am 25. März: Chöre v. Eccard, M. Franck, Palestrina, Gallus, H. Schütz, Mozart, Haydn, Borthnansky u. Mendelssohn, Solovorträge der Sängerinnen Frls. Höfken a. Cöln u. Hindermann v. hier u. des Organisten Hrn. Wassermann v. hier (Phant. v. Sweelinck).

New-York. 7.—10. Conc. des Streichquartettver. der HH. Herrmann, Hauser, Lilienthal und Schenck: Clavierquintett Op. 43 v. Klughardt (Clav.: Hr. Hall), Streichquartette von Haydn (Cdur), Beethoven (Op. 59, No. 2 u. 3, Op. 74 u. Op. 95), Tschaikowsky (Op. 11) u. Mozart (Adur), Dmoll-Clavier-Violinson. v. Schumann (Clav.: Hr. Prox), Clav.-Violoncellson. Op. 69 v. Beethoven (Clav.: Frl. Gross), Rondo f. Violine u. Clav. v. Schubert (Clav.: Hr. Prox).

Nürnberg. 9.—12. Elitecourt des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Les Préludes" v. Liszt, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Suite „Jeux d'Enfants" v. Bizet, „Meistersinger"-Vorspiel, „Rienzi"-Ouvert., „Charfreitagszauber" u. „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, Ouverturen v. Rorich (Märchen), Lassen (Beethoven-) u. A., Praeludium und Fuge v. S. Bach-Abert, Fdur-Rhaps. u. Chromat. Galopp v. Liszt, Festpolonaise v. Svendsen, „Frühlingsstandchen" v. Lacombe, „Torèador et Andalouse" v. Rubinstein etc.

Strassburg i. E. Conc. der Union musicale am 14. März: Chöre v. Ed. de Hartog („Morgenwanderung"), Abt („Die stille Wasserrose"), Pfeil („Still ruht der See"), Saint-Saëns („Les Guerriers"), Arn. Krug („Standchen"), J. Lamberg („Unten im Thale") u. F. Hegar („Die beiden Särge"), Vocalquartette v. Oechsner (Chant du Crépuscule) und J. Heyberger („Dors"), Solovorträge des Frl. Grünewald (Ges., Havannaise v. Paladilhe, Winterlied v. H. v. Koss, Sérén. printanière v. A. Holmès etc.) u. des Hrn. Becker (Violone., Mél. v. Rubinstein, Minuetto sig. Counz, Tarantella v. Popper etc.).

Utrecht. Aufführ. der Nederlandsche Toonkunstenaars Vereeniig. am 26. Febr.: Adagio a. dem Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven u. „Angelus" f. Streichquart. v. Liszt (HH. Veerman, Benkman, Wagenaar u. Bouman), Psalmen 46 u. 138 f. gem. Chor v. Sweelinck, „Kyrie", „Tantum ergo" u. „Gloria" f. Mannerchor u. Org. v. R. Hol, Solovorträge der HH. W. Petri (Org.), Veerman („Benedictus" v. A. C. Mackenzie), Bouman (zwei „Consolations" v. Liszt) u. M. W. Petri (Ob., And. pastorale v. Rheinberger). — 4. u. 5. Stadsconcert des Colleg. Musicum Ultraject. (Holt): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. R. Hol (No. 4), „Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. v. Borodin, Ouverturen v. Weber u. Goldmark („Im Frühling"), Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Veerman u. Bouman), Solovortrage der Frau Schubart a. Frankfurt a. M. (Ges., „Botschaft" v. Brahms etc.) u. des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Conc. v. Brahms, Adur-Polon. v. Wieniawski etc.) u. der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Lassen etc.) u. Bouman (Andante, „Herbstblumen" u. Reigen v. Popper, (Das Brahms'sche Doppelconcert hat eine begeisterte Aufnahme gefunden.) — Wohlthätigkeitsaufführ. v. Kammermusik am 1. April: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 100) und Beethoven (Op. 96), Soli f. Ges. v. J. Röntgen (Ballade „Das Kind von Oesterreich") u. Schumann, f. Clav. u. f. Viol. von S. Bach (Chaconne). (Ausführende: Frau Engelmann-Brandes v. hier [Clav.] u. HH. Messchaert a. Amsterdam [Ges.] und Prof. Dr. Joachim a. Berlin [Viol.].)

Digitized by Google

Washington. Zwei Piano Recitals des Hrn. Rummel a. Berlin m. Compositionen v. Couperin, Rameau, S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Beethoven (Sonaten Op. 27, No. 2, und Op. 53), Schubert, Mendelssohn, Chopin (Sonate Op. 35 etc.), Schumann (Phant. Op. 17), Raff („La Fileuse"), Jadassohn (Scherzo), Brahms (Capriccio), v. Bülow (Intermezzo scherzoso), Tschaikowsky (Variat. Op. 19), A. Förstheim („Elevation") u. Liszt („Liebestraum" No. 3, „La Campanella", Gondoliera u. Tarantelle).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bayreuth. In dem letzten Concerte des Musikvereins hatten wir die Freude, der Leipziger Sängerin Frl. Clara Polscher, welche sich im Jahre 1888 so erfolgreich an einer Gedächtnissfeier für Liszt (in der hiesigen katholischen Kirche) betheiligte, wieder zu begegnen und uns an ihrem sympathischen Organ und ihrer trefflichen Vortragskunst zu ergötzen. Die Aufnahme der anmuthigen Künstlerin war die denkbar günstigste, denn das Publicum forderte stürmisch einige Zugaben. — **Berlin.** In der Kroll-Oper begeistert gegenwärtig Frau Sembrich das Publicum. Die Sängerin hat seit vorigen Jahre Nichts an ihrer unübertrefflichen Gesangskunst eingebüsst und fesselt dabei durch äusserst delicates Spiel. — **Budapest.** Der neue 2. Capellmeister an der Hofoper, Hr. Correpetitor Mader aus Wien, hat kürzlich sehr wenig versprechend hier debutirt. Es kann hübsch werden, wenn ein Anfänger im Dirigiren wird, nu durch ihn die klaffende Lücke, die durch Mahler's Weggehen entstanden ist, auszufüllen. — **Cassel.** Für die hiesige Oper wird von n. Saison ab Frl. Bertha Busch, eine Schülerin Ihrer Frau Unger-Haupt, in den Altpartien in Action sein. Derselben geht von Wiesbaden aus, wo sie in Engagement war, ein guter künstlerischer Ruf voraus. — **Dortmund.** Im 5. Concert des Musikvereins war das Hauptwerk Rob. Schumann's „Das Paradies und die Peri", von dessen Solisten ganz besonders die Altistin Frau v. Knappstädt aus Leipzig die Herzen der Zuhörer sich erwarb. Wir stimmen dem Referenten der „D. Z." bei, wenn er über dieselbe schreibt: „Frau Bertha v. Knappstädt verfügt über ein so umfangreiches, prächtiges und kräftiges Stimmmaterial, dass die Wiedergabe der Partie des Engels und der übrigen Altsoli zu einer Kunstleistung ersten Ranges wurde. Sie wusste ihr volltönendes Organ in seiner Klangfülle und Modulationsfähigkeit künstlerisch zu entfalten und entsprach in ihrer Gefühlsdarlegung vortrefflich dem Charakter der Partie." — **Gotha.** Das 9. Concert des Musikvereins verschönten durch ihre Mitwirkung zwei höchst talentirte Schülerinnen des verdienten Vereinsdirigenten Hrn. Prof. Tietz: Frl. v. Bassewitz spielte mit klarer Technik und feinfühlig in der Auffassung Schumann's A moll-Clavierconcert, und Frl. Gatzert führte mit prächtigem Gelingen die Pianofortepartie in Beethoven's Chorphantasie durch. — **Halle a. S.** In dem letzten Concert der Neuen Singakademie wirkten solistisch neben den hier bereits bekannten Damen Polscher (Gesang) und Voretzsch (Clavier) die jugendliche Violinistin Miss Brammer aus Leipzig mit und erregte durch ihre Spenden einen wahren Beifallsjubel. — **London.** Der jugendliche Pianist Hr. Eugene Holliday, Schüler Rubinstein's, gab kürzlich ein Recital, in welchem er sich als ausserordentlicher Techniker erwies. Der schweren Aufgabe, welche er sich mit Beethoven's Sonate Op. 106 gestellt hatte, war er indess nicht gewachsen. Eine neue Erscheinung ist die Pianistin Frl. Annie Lea, welche nach mehrjährigen Studien bei Frau Clara Schumann sich als Besitzerin einer bewunderuswerthen Technik, aber auch eines feinen künstlerischen Temperamente und Geschmacks vorgestellt hat. — **New-York.** In dem Concert, das Hr. Anton Seidl am 26. April mit dem Metropolitan Orchestra gab, wirkte solistisch auch Hr Arthur Friedheim mit, der sich erst bei dieser Gelegenheit auf der ganzen Höhe seiner Leistungsfähigkeit zeigte und dementsprechend enthusiastisch gefeiert wurde.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Mai. „Gott, sei mir gnädig" v. G. Rebling. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. M. Bach. 24. Mai. Cant. „Wer da glaubet" v. S. Bach. **Torgau.** Stadtkirche: 17. Mai. „Schaffe in mir, Gott" v. D. H. Engel. „Du Hirte Israels" v. E. Rohde. 18. Mai. „Mein glaubiges Herze" v. S. Bach. „Was frag ich nach der Welt" und Choral „O Gott, du frommer Gott", Tonsatz von S. Bach.

Zwickau. St. Marienkirche: März u. April. Kirchweihcantate v. Vollhardt. „Ich hebe meine Augen auf" v. Grell. „Ave verum" v. Mozart. „Halleluja" v. Händel. „Freut euch des Herrn" v. M. Vogel. „Jesu, meines Glaubens Zier" v. Bach-Wüllner. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. Kiel. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht" v. Schurig.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 68. Niederrheinische Musikfest in Aachen unter Leitung der HH. Schuch aus Dresden und Schwickerath in Aachen hat einen höchst befriedigenden Verlauf genommen. Bezeichnend für die Stellung des Auditoriums dem Programm gegenüber war der Umstand, dass ausschliesslich zwei moderne Nummern da capo gespielt werden mussten: Berlioz' Ouverture „Carnaval romain" und die Schlussscene „Isolden's Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner. Von den Solisten wurden namentlich Frau Klafsky und Hr. d'Albert gefeiert. Begeisterte Anerkennung hat sich Hr. Schuch als Dirigent zu erringen verstanden.

* Die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins vom 31. Mai bis 3. Juni in Berlin wird ohngefähr folgenden Programmverlauf nehmen: Matinée am 31. Mai. „Hafis" für Chor, Soloquartett und Clavier von Gernsheim, Streichquartette von Tschaikowsky und Volkmann (HH. Rosé und Gen. aus Wien), Lieder (Frau Sanderson). Abendconcert am selben Tage. „Te Deum" von Bruckner, Messsatze von Bruch, Scene aus der Oper „Der Rubin" von E. d'Albert, Concerte für Clavier von Mac-Dowell (Frau Carreño) und für Violine von Dvořak (Hr. Halir), Lieder (Hr. Bulss). Abendconcert am 1. Juni. Orchesterserenade von Draeseke, Orchesterscene von Mancinelli, „Mephisto" von Liszt, Ouverture zur Oper „Der faule Hans" von A. Ritter, Symphonieode „Das Meer" von Nicodé, Clavierconcert von Martucci (Hr. d'Albert) etc. Kammermusiksoirée am 2. Juni. G dur-Streichquintett von Brahms, Streichquartette von d'Albert und H. v. Herzogenberg (HH. Joachim und Gen.). Abendconcert am 3. Juni. Graner Festmesse von Liszt, Fragmente aus den „Trojanern" von Berlioz, Kaiser-Marsch von Wagner. Die Leitung der reinen Orchesterwerke wird in den Händen des neuen Hofcapellmeisters Hrn. Weingartner liegen.

* In Strassburg i. E. fand am Pfingstfest das 1. Elsass-lothringische Sängerbundesfest unter Leitung des Hrn. Hilpert und Theilnahme von circa 2500 Sängern und 120 Orchestermusikern statt.

* Hr. Heinrich Porges und sein Gesangverein in München brachten kürzlich als Neuigkeit H. Berlioz' „La Damnation de Faust" zu sieghafter Aufführung.

* Die Billetbestellungen zu den Bühnenfestspiel-Aufführungen in Bayreuth in diesem Sommer sind bisher in einem Maasse eingegangen, dass öffentliche Ankündigungen gar nicht nöthig waren und anzunehmen ist, dass das Theater bereits vor Beginn der Aufführungen vollständig ausverkauft sein wird.

* Die Wiener Hofbibliothek hat den seither in Privatbesitz gewesenen musikalischen Nachlass des 1876 verstorbenen Musikhistorikers Ambros erworben.

* In Pesaro, der Vaterstadt Rossini's, wurde dem aus den hinterlassenen Mitteln des Meisters gegründeten Musikalischen Lyceum ein 2000 Personen fassender Concertsaal angefügt, welcher kürzlich eingeweiht wurde.

* Im Foyer des Grand-Théâtre in Marseille wurde während einer Vorstellung von Reyer's „Sigurd" des Componisten Marmorbüste enthüllt. Der Gefeierte war anwesend.

* Der Tremont-Preis für musikalische Composition wurde von der französischen Akademie der Schönen Künste Hrn. Poise zuerkannt.

Digitized by Google

* G. Verdi hat in Mailand ein Terrain zur Erbauung eines Asyls für arme alterschwache Künstler erworben.

* Im Berliner Hofopernttheater wurde Rich. Wagner's Geburtstag mit einer strichlosen Aufführung des vollständig neuinscenirten „Lohengrin" unter Weingartner's Leitung begangen. Zeichnete sich diese Aufführung des Werkes schon durch ihre Vollständigkeit vor allen Vorgängerinnen an diesem Orte aus, so wird ihr auch bez. der feinfühligen Ausarbeitung und der elastischen Tempoahme eine Ausnahmestellung zuerkannt und dem Institut zur Gewinnung des neuen Capellmeisters Weingartner, der mit seinem Debut diesse Wunder vollbracht, einhellig gratulirt.

* Im Stadttheater zu Breslau wurde am 19. April die erste Aufführung von Wagner's „Siegfried" zur That. Die Titelpartie sang Hr. Alvary.

* Im Münchener Hoftheater fand am 7. Mai bereits die 50. Aufführung der Jugendoper „Die Feen" von Wagner statt, die erst seit 1888 im Repertoire daselbst ist.

* Die „Lohengrin"-Aufführungen in der Grossen Oper zu Paris, deren Vorbereitungen mit solcher Hast betrieben werden, dass sogar der beabsichtigte „Fidelio" bei Seite geschoben wurde, werden unter artistischer Leitung des Hrn. Lamourenx von Statten gehen.

* Im Nationaltheater in Rom fand kürzlich die glänzend aufgenommene erste Vorstellung der komischen Oper „Nozze in prigione" von Emilio Usiglio statt.

* Die Pariser Komische Oper beging dieser Tage die Feier der 100. Aufführung von Delibes' „Lakmé".

* Bei dem Gesammtgastspiel, das Hr. Angelo Neumann mit dem Opern-Solistenpersonal des Deutschen Landestheaters in Prag am 13. Juni im Lessing-Theater zu Berlin mit Mascagni's „Cavalleria rusticana" beginnen wird, werden dem Chor Mitglieder des Schweriner Hoftheaters und des Cölner Stadttheaters bilden, während das Breener Stadttheaterorchester den instrumentalen Theil ausführen wird. Als erster Capellmeister wird Hr. Dr. Muck thätig sein.

* Der Advocat Hr. Destrée in Marcinelle hatte gegen die Directoren des Monnaie-Theaters in Brüssel einen Process angestrengt wegen der Striche, welche dieselben in einer von ihm besuchten Vorstellung des „Siegfried" von Wagner anzubringen für gut befunden hatten, doch ohne leider Recht zu bekommen.

* Zu dem Darstellerpersonal der diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele ist erfreulicherweise der schon früher bestens bewährte Wiener Tenorist Hr. Winkelmann getreten.

* Am 29. April fand in New-York zu Ehren des scheidenden, um das dortige Musikleben hochverdienten Theodor Thomas ein Festbankett statt, an welchem sich viele Freunde des Genannten betheiligten.

* Hr. Kammersänger Hromada in Stuttgart feierte am 9. Mai das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit an der dortigen Hofbühne.

* Frau Hofopernsängerin Reuss in Carlsruhe wurde zur Kammersängerin ernannt.

* Hr. Musikalienhändler Carl Simon in Berlin wurde zum Hofmusikalienhändler des Erbprinzen von Anhalt ernannt.

* Hr. Anton Rubinstein hat den Stanislaus-Orden 1. Classe mit dem Stern verliehen erhalten.

* Der Grossherzog von Weimar hat aus Anlass der Feier des Tages, an welchem vor 100 Jahren Goethe die Leitung des Hoftheaters in Weimar übernommen, dem Hofcapellmeister Dr. Eduard Lassen die goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst 1. Classe verliehen.

* Hr. Emile Levêque, Violinist und Componist, hat den türkischen Medjidie-Orden verliehen erhalten.

Todtenliste. Montem Smith, wohlbekannter Tenorist und Lehrer, †, 74 Jahre alt, in London. — Frau Camilla Kletzner, pensionirte würtembergische Kammersängerin, † am 30. April in Graz. — Josef Ellinger in Pest, ehemals Tenorist von Ruf, †, 71 Jahre alt, am 30. April daselbst. — Eugène Ortolan, Minister, Rechtsgelehrter und Componist von Opern und Oratorien, †, 67 Jahre alt, in Paris. — Antonio Buzzi, Opernscomponist, † am 3. Mai in Mailand. — E. Vanderheyden, Contrabassist am Monnaie-Theater und Professor dieses Instruments am k. Conservatorium in Brüssel, † am 27. April, 41 Jahre alt, in Brüssel. — Marie Marzell, vormals sehr beliebte Opernsoubrette des Theaters zu Wiesbaden, † am 19. Mai. — Auguste Ernest Bazille, Prof. am Pariser Conservatorium, seit 40 Jahren Gesangschef an der Komischen Oper und Organist der St. Elisabeth-Kirche, †, bald 63 Jahre alt, in Bois-Colombes. — Jules Eugène Abraham Alary, Gesangmeister und fruchtbarer Componist von Opern, Scenen, Arien etc., †, 77 Jahre alt, in Paris.

Kritischer Anhang.

Freiherr von Sohlern. „Baldur's Tod", Dichtung zu einem Musikdrama in drei Acten. 53 S. 2. Auflage. Verlag der „Tagesfragen" (Cyrill Kistler), Bad Kissingen. 60 ₰.

Die blossen Texte zu Opern und Musikdramen zu besprechen, ist zwar bisher nicht üblich gewesen, ist aber unstreitig um so wünschenswerther. Von Gluck bis Wagner haben die grossen Tonsetzer durch ihr Beispiel gezeigt, welche Wichtigkeit einem guten Texte beiwohnt. Ja, Wagner hat sich sogar die Mühe nicht verdriessen lassen, förmlichen Unterricht im Verfertigen derselben zu ertheilen. Man sehe den Bericht über Halévy's „Reine de Chypre" im 1. Bd. der Ges. Schriften oder die Stelle im 10. Bde., S. 225, die mit den Worten beginnt: „Den dramatischen Componisten meiner Richtung möchte ich dagegen anrathen, vor Allem nie einen Text zu adoptiren, ehe sie in diesem nicht eine Handlung und diese Handlung von Personen ausgeübt ersehen, welche den Musiker ans irgend einem Grunde lebhaft interessiren." Aber was haben bisher diese wohlgemeinten Bemühungen genützt? Soviel, dass. abgesehen von den Grossen, ja Riesengrossen, die wir den anderen Völkern mit Uebermacht entgegenstellen, unser deutsches musikalisches Drama wenig mehr ist, als eine Ansammlung von Unbranchbarkeiten, Nichtigkeiten, Albernheiten, von Schund. Und die Ursache dieser beschämenden, unglücklichen Thatsache? Sie liegt nicht etwa auf Seiten der musikalischen Begabung, nicht in einem hier zu vermuthenden Mangel. Die Franzosen könnten uns darüber Vieles lehren; aber wir besitzen einen näher liegenden Beweis: Lortzing. Wenige unter seinen Mitbewerbern auf der musikalischen Bühne werden musikalisch auf der gleichen beschiedenen Stufe stehen, wie er; Viele aber sind ihm hierin überlegen fühlen; mit gutem Grunde. Gleichwohl schlägt er Alle durch den dramatischen Theil seiner Stücke, die durch die gesunde Natürlichkeit ihrer Stoffe und ihre geschickte bühnenmässige Ausarbeitung eine Lebensfähigkeit erlangt haben, welche an die besten Werke unserer grossen Meister hinanreicht. Der Text also ist es, der, je nachdem er selbst lebensvoll oder todtgeboren ist, diese seine Eigenschaft dem ganzen Werke mittheilt. Das ist ein Gesetz, dem selbst unsere Classiker unterworfen sind. Ein Mozart, ein Weber haben ihm ihre Busse gezahlt, wieviel mehr nicht die Geister der zweiten und dritten Ordnung. Und da die Sache für sie nun einmal grössere Schwierigkeiten zu haben scheint, als Wagner, allzu voreilig von sich auf Andere schliessend, angenommen hat, so ist es endlich an der Zeit, ihrer Urtheilslosigkeit mit einer ausführlichen Kritik zu Hilfe zu kommen. Die Kritik, denn auch sie ist nicht ohne starke Unterlassungssünden, muss sich weit mehr, als bisher geschehen, mit den Texten beschäftigen, wo möglich vor der Composition. Und wenn auch die Herren Tonsetzer es für ihre eigenste Angelegenheit erklären wollten, ob sie ihre heiligsten Gefühle, ihre begeistertsten Eingebungen, ihre mühevollste Arbeit an die

Digitized by Google

Machwerke dichterischer Sudler verschwenden sollen oder nicht, so kann uns Anderen dies nicht gleichgiltig sein. Wir vertragen es nicht, immer nur von Nectar und Ambrosia zu leben, den die Grossen für uns vom Himmel geholt haben, und dazwischen von Abfällen und Verdorbenem. Für unsere Mittelzustände bedürfen wir der guten, mittleren Kost. Hier ist daher das weite, fruchtbare Feld der Thätigkeit für jene mittleren Geister, an denen wir vielleicht so reich sind, wie andere Völker. Möchten diese sich endlich lernen, sich selbst zu finden und zur Geltung zu bringen; möchten sie endlich mit Beachtung erprobter Regeln zunächst für die Bühnen der Zeitgenossen schreiben, statt unter Verachtung der Regeln, auch der sichersten, für eine nur geträumte Unsterblichkeit. — —

Unter den lebenden deutschen Bühnenmusikern ist Hr. Cyrill Kistler in Kissingen Einer der liebenswürdigsten, achtungswerthesten Talente. Er ist ein tüchtiger Harmoniker und Instrumentirer, er besitzt Melodie, wo sie gebraucht wird, hat bühnensässigen Schwung der Leidenschaft und kennt den tragischen Tonfall der Rede; im Zeitalter des Zeitungsdeutsch und des Börsenjargons keine geringe Kunst. Leider scheint seine Fähigkeit, seine Texte zu wählen, im ungekehrten Verhältniss zu seiner musikalischen Begabung zu stehen. Seine „Kunihild", eine Dichtung des Grafen Speyck (Kürschner's Litteraturkalender, 1884, S. 255), sitzt auf der Sandbank einer dem Componisten selber nicht klaren Handlung fest, die an Verzwicktheit alle Räthsel des „Nibelungenringes" überbietet (Besprechungen im „Musikal. Wochenbl." von Tappert, 1884, No. 17, 18, 20, 22; von mir 1885, No. 12); der Text zum „Eulenspiegel", ein Erzeugniss von Hrn. Kistler's eigener Schriftstellerfeder, ist von seltener Geschmacklosigkeit, und in „Baldur's Tod" scheint er sich aufs Neue zu einem Gedicht entschlossen zu haben, von dem es gleichfalls heissen muss: vor Composition wird gewarnt.

Frhr. v. Sohlern scheint sich die dem Text der „Kunihild" gemachten Vorwürfe zu Herzen genommen zu haben. Diese Handlung ist von verblüffender Einfachheit. Die Götter ergötzen sich im Speerwurf, der blinde Höder will auch mal schiessen, Loke reicht ihm den Ger aus Mistelholz und führt ihm die Hand, Baldur schwimmt in seinem Blute. So S. 48. Damit sind wir aber auch mit dem Drama fertig. Was auf den übrigen 52 Seiten noch geredet wird, ist — Gerede. Wir erfahren nicht, warum die Götter die Mistel für Baldur in Pflicht zu nehmen vergessen hatten (S. 7 gegen Wodan), vielmehr die Pflanzen ohne klar ersichtliche Ausnahme, und S. 8 hat „Alles, was lebet anf Erd und im Himmel" geschworen, Baldur zu schützen.

Um Seiten und den Theaterabend zu füllen, ist ganz geschickt Baldur's Liebe zu Nana herbeigezogen. Daraus hat der Dichter gemacht 1) ein recht seichtes Liebesduett zwischen Baldur und Nana mit obligatem Chor der Jünglinge und Jungfrauen; 2) allerhand Radau im Gefolge, als Loke die Botschaft davon überbringt. Die Götter sind mit dieser Liebe zur „Menschennaid" unzufrieden; die stolze Frigga bestimmt Nana den Tod. Erstaunlicher Weise hat es der Dichter unterlassen, eine Verbindung zwischen diesen Vorgängen und Baldur's Ende herzustellen. Sogar Nana stirbt erst nach Baldur, aus Seelengemeinschaft mit Diesem, nicht Frigga's halber. Ja, wenn noch beispielsweise die Mistel Nana's Lieblingsblume gewesen wäre und die Götter sie deshalb ungesegnet und unbeeidigt gelassen hätten!

Vielleicht, um seine Selbständigkeit gegenüber Wagner zu retten, hat Frhr. v. S. seinem Loke jede Spur von Humor genommen, mittelst welches Wagner, Shakespeare und Goethe ihre Teufel und Bösewichter menschlich annehmbar machen. Diesem Loke dagegen ist der Reihe nach folgendes Benehmen vorgeschrieben: unheimlich, hämisch, von Grauen umkleidet, höhnend, die Faust ballend, teuflisch, frech, dreist, herausfordernd, kreischend, furchtbar. Was Loke redet, ist dementsprechend. Kurz: er ist die reine Widerwärtigkeit, wie solche herzustellen auch den schwächsten Dichtern nicht schwer fällt, von uns aber mit gutem Rechte mit einfacher Ablehnung beantwortet wird. Nicht mehr Unkosten dürften Frhrn. v. S. die übrigen Götter gemacht haben. Mit ihren blonden Haaren, ihren Milch- und Blutgesichtern und blauen Klappaugen, was Alles sie als gute Germanen vermuthlich haben werden, sind sie Alle aus der Puppenfabrik bezogen. Hr. Kistler hat es nur noch übernommen, jeder Puppe ihr Leitmotiv in den Leib zu stecken und für ihren Stammtisch in „Oger's Krystallsaal" einige Chöre zu liedertafeln. Wie oft mögen die braven göttlichen Bierbrüder schon so sich selber angesungen haben? Genre ennuyeux —; und das sind die Personen und die Handlungen, die, wie Wagner sagt, den „Musiker" Kistler „lebhaft interessiren" können?

Mit der vom Dichter ganz offenbar beabsichtigten urgermanischen Kraftmeierei steht aber Zweierlei in grellem Widerspruche. Erstens das Streben nach herem theatralischen Prunk. Der 2. Aufzug spielt in Oger's Krystallsaal, der „einem mächtigen Tropfsteingewölbe gleicht"; die in ihm versammelten Asen sind „in festlichstem Schmuck". Wahrscheinlich als Superlativ dieses Superlativs heisst es dann von Wotan noch besonders: „in strahlendem Schmucke". Nicht minder ist für den 3. Aufzug, den Göttersaal in Asenheim, „reichste Pracht" vorgeschrieben; auf dem Hochsitze Wotan, wiederum superlativisch „in festlichstem Schmucke". So haben sich weder die alten Deutschen, noch Wagner ihre Götter gedacht. Jenen kam es auf Das an, was in Wotan's Saal gethan wurde, nicht, was darin zu sehen war. Das Grundgesetz der scenischen Pracht bei Wagner aber ist, echt dramatisch, die Bewegung. Daggegen scheint Frhr. v. S. für Kängurunhgehirne zu arbeiten, wenn er meint, uns einen ganzen Aufzug vergönnen zu müssen, damit wir uns an der „reichsten Pracht" seiner Bühnenbilder satt gaffen können, und ohne dass wir seiner himmlischen Pfaubahnversammlung überdrüssig werden. Meyerbeer —, auf welchen in dieser urdeutsch und ur-Wagnerisch sein sollenden Dichtung zu stossen doch vielleicht überraschen darf. Und dass, bei Lichte besehen, der geistreiche Jude immer noch einige hundert Procent geistreicher war, als sein urteutonischer Nachtreter. Aber es soll gleich noch besser kommen.

Den grössten Meyerbeer-Kualler hat sich zweitens unser deutscher Frhr. v. S. für den Schluss seines Puppenspiels aufgehoben. Nachdem der sterbende Baldur prophetisch erklärt hat, dass er „zum einzigen Gotte" emporziehe, drücken sich die Götter sachte bei Seite; nur Wotan bleibt zurück und möchte gern wissen, wer nach ihm kommt:

„Doch wer folget uns nach?
Wen schaute in Klarheit
Das sterbende Wotanskind?"

Da verdunkelt sich die Bühne, aus dem Göttersaal entwickelt sich ein romanischer Tempel und in magischem Lichte, die Hand zum Segen erhebend, erscheint der Heiland. Wotan steht in höchstem Erstaunen, der Vorhang fällt.

In der That, die Sache ist stark.

Frhr. v. S. hat sich also den Unterschied zwischen jenem Dasein, das wir jeder beliebigen auf einer Bühne erscheinenden Gestalt zuschreiben, und jenem Dasein, das der gläubige Christ seinem Heiland zuschreibt, nicht klar gemacht? Er hat sich nicht klar gemacht, dass jenes erste Dasein nur ein gedachtes, ein blosses Bühnendasein ist, das mit dem Schluss des Vorhanges wieder schwindet; jenes zweite aber ein ganz wirkliches Dasein, wie auch wir selbst es besitzen, das in Zeit und Ewigkeit hineinragt? Und er hat sich nicht klar gemacht, dass, wenn wir den Heiland auf einer Bühne erscheinen lassen, dies nur in einer Umgebung geschehen darf, die, vom Standpuncte der christlichen Weltanschauung aus, über das augenblickliche Bühnendasein hinaus noch jenes zweite, höhere Dasein besitzt oder besessen haben muss, wie in höchster Fülle Christus selbst? Dass also Christus auf der Bühne niemals mit einer Gestalt zusammengebracht werden darf, der, vom christlichen Standpuncte aus, nur ein gedachtes Dasein zukommt, und dass, wenn man eine solche Gegenüberstellung, wie hier zwischen Wotan und Christus, dennoch vornimmt, Christus dadurch um sein zweites, wirkliches Dasein gebracht und zu einer blossen Theaterfigur herabgewürdigt wird? Und wenn Frhr. v. S. sich Alles dies nicht begrifflich klar zu machen vermochte, so musste er es doch fühlen. Er musste fühlen, dass er sich einer gröblichen Beleidigung der heiligsten christlichen Gefühle, ja geradezu einer Christus-Leugnung schuldig machte. Er musste dies unsomehr fühlen, als in diesen Dingen das Gefühl überhaupt den Anfang zu machen pflegt; als ja bei uns Deutschen dem Gefühl eine ganz

Digitized by Google

ausschliessende Pflege zu Theil wird, und als wir hierbei wiederum das christlich-germanische Gefühl als bevorzugtes Werthstück in den Vordergrund unseres ethisch-nationalen Schaufensters stellen. Wie weit man freilich in Wahrheit auf dem blossen Gefühlswege kommt, zeigen hier wieder einmal die Thatsachen. —

Nach diesen Proben habe ich wohl nicht mehr nöthig, ins Einzelne einzugehen, um mich bei der Sprache aufzuhalten, die übrigens gleichfalls besser ist, als die der „Kunihild“, oder die dramatische Führung noch näher zu untersuchen, oder tingeltangelartige Gefühlsfälschungen aufzuzeigen, wie wenn der zu den Göttern zurückkehrende Baldur in moderner Salonführseligkeit „Wotan's Hände mit Küssen bedeckt“ und ausruft: „Elternlieb, Elternlieb, göttlichstes Gut!“ Hrn. Kistler glaube ich jedenfalls über diesen neuesten Gegenstand seiner tonsetzerischen Thätigkeit genug gesagt zu haben. Sollte er sich dadurch bestimmen lassen, ein anderes Stück zu wählen, so möge er sich bei diesem nicht wiederum Etwas vorsehlen lassen; möge er endlich den Spruch Montecuculi's beherzigen, dass, um ein gutes Musikdrama zu componiren, erstens ein Text nöthig ist, zweitens ein Text und drittens nochmals ein Text.

Moritz Wirth.

Richard Bartmuss. Psalmen und Sprüche für gemischten Chor, Op. 1.
— — Zwei Duette für Tenor und Bass mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell, Op. 3.
— — Chor zum Todtenfeste für gemischten Chor mit Begleitung von Orchester oder Orgel, Op. 4.
— — Drei achtstimmige Motetten für zwei Chöre, Op. 5.
— — Zwei Duette für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 6.
— — „Hirt und Königstochter“. Cantate für Soli und gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte oder Orchesters, Op. 9.
— — Deutsche Kampfhymne für Männerchor, Op. 10.
— — Zwei Lieder für dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung des Pianoforte, Op. 11.
— — „Johannisnacht“. Für drei Solostimmen, Frauenchor und Orchester oder Pianoforte, Op. 14.

Richard Bartmuss. Drei kleine Motetten für dreistimmigen Knabenchor.
— — Drei kleine Motetten für dreistimmigen Mädchenchor. Delitzsch, Reinhold Pabst.

Der Eindruck dieser Musikstücke auf uns ist ein sehr angenehmer, und schätzen wir den Componisten derselben als einen vortrefflichen, geschmackvollen Musiker, der Tüchtiges in seiner Kunst weiss und kann. Von bedeutender und eigenartiger Erfindung ist bei Richard Bartmuss und seinen tonsetzerischen Arbeiten freilich weniger die Rede, aber soviel steht fest und ist aus diesen Werken ersichtlich, dass ihr Verfasser vieles Schöne gehört und in sich aufgenommen, dass er aus seinen Beobachtungen und Studien der Meister Nutzen für sich zu ziehen gewusst hat und dass er immer nur Gutes erstrebt. Eine ganz besonders zu lobende Eigenschaft dieser Compositionen und wodurch sie auch unsere volle Sympathie in Anspruch genommen haben, ist ihre Klanganehmlichkeit. Im Melodischen sind sie einfach und freundlich, im Harmonischen natürlich und ungesucht, während in der Behandlung der Singstimmen mit grosser Vorsicht und Sachkenntniss vorgegangen ist. Diese Dinge zusammen genommen haben als Facit den gedachten klanglichen Wohllaut, ausserdem noch eine leichte und bequeme Ausführbarkeit, die ebenfalls als anerkennenswerthes Merkmal von Bartmuss' Werken bezeichnet werden darf.

Bartmuss hat (er ist Organist in Dessau) für die kirchliche Musik eine grosse Vorliebe und darin Verschiedenes von Belang geleistet. Sein Chor zum Todtenfeste „Die mit Thränen säen“ ist ein würdiges Stück, das stimmungsvoll die herrlichen Worte des 126. Psalms wiedergibt, und die drei doppelchörigen Motetten sind ein Psalm 123, ein „Magnificat“ und ein „Gebet des Herrn“, worin sich Manches von schöner Wirkungsfähigkeit findet. Für kleinere Kirchengesangvereine mögen die Psalmen und Sprüche, Op. 1, sehr brauchbar und die dreistimmigen Motetten jugendlichen Sängern wohl zu Gute kommen.

Die vier weltlichen Chorwerke, die Cantate „Hirt und Königstochter“, die Deutsche Kampfhymne, die beiden Frauenchöre und „Johannisnacht“ sind, wie wir im Allgemeinen bereits angedeutet, aller Welt zugänglich, und die sechs Duette, ihres netten Wesens wegen, ebenfalls für Viele vorhanden.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. G. in *B.* Also auch Ihr Hr. Meyder äffte gewissen Theaterdirectoren nach, indem er einem Musiker, der seine Sympathie nicht besass, trotz gelösten Billets den Eintritt in sein Concert verweigern liess!

F. K. in *L.* Soviel wir gehört haben, war die eingehende Probe zum „Meissner Porzellan“, mit welcher kürzlich das Orchester heimgesucht wurde, nicht durch die Nothwendigkeit geboten, sondern ein Strafact für die an sich ganz gerechtfertigte Ablehnung einer Forderung des Hrn. Goldberg seitens des Orchesters.

M. B. in *K.* Das Geburtsjahr C. Hill's, des verstorbenen Meistersängers, ist 1831, nicht 1840.

P. T. in *W.* Der Besprechung Ihres Werkes steht Nichts im Wege, nur dürften Sie dieselbe nicht so bald erwarten.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [448—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Digitized by Google

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Supplement
zu
Carl Czerny's
Studienwerken in Auswahl und Bearbeitung
von
HEINRICH GERMER.

40
Tägliche Uebungen
von **Carl Czerny,** Op. 337. Kritische Revision des Textes, des Fingersatzes und der Vortragszeichen von
Heinrich Germer.
1 ℳ [449.]

Ueber das Hauptwerk folgende
Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!

„Mus. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**

„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**

„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet,** sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [460—.]

Im Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig erschien soeben:

Andantino mit zwölf Variationen
(Bdur)
für Clavier oder Fortepiano
componirt im December 1791
von [451.]
F. W. Rust,
Musikdirector des Fürsten von Anhalt-Dessau.

Im Jahre 1891 zum ersten Male in photo-lithographischer Wiedergabe des Autographes
herausgegeben von
Prof. Dr. Wilhelm Rust,
königl. Musikdirector und Cantor der Thomana zu Leipzig.
Pr. 1 ℳ

Neuer Verlag von **Alt & Uhrig** in **Cöln,**
k. württemb. Hof-Musikalienhandlung.

[452.]	ℳ	₰
Dregert, Alfred, Op. 121. „Vöglein sass auf dem Ast". Volkslied für Männerchor. Partitur 40 ₰. Stimmen 60 ₰.	1	—
— Ausgabe E für hohe Stimme mit Clavierbegleitung.	1	—
Neubner, Ottomar, Op. 26, No. 1. „Das Geheimniss". Volksthümliches Duett für Mezzosopran und Alt	—	60
— Op. 28. „Im Walde". Für Männerchor. Partitur 80 ₰. Stimmen 1,20 ℳ	2	—
— Op. 37. „Die versunkene Stadt". Für Männerchor. Partitur 80 ₰. Stimmen 1,20 ℳ	2	—
— Op. 38. „Der schönste Becher". Für Männerchor. Partitur 50 ₰. Stimmen 60 ₰.	1	10
— Op. 45. „Lacrimae Christi". Für Männerchor. Partitur 80 ₰. Stimmen 1,20 ℳ	2	—
Rothenberger, Carl, Drei Stücke für Clavier. Mit oder ohne Begleitung von drei Kinderinstrumenten cplt.	2	25
Trauttenfels, Paul, „Franen-Denkart". Für Männerchor. Partitur 40 ₰. Stimmen 60 ₰.	1	—
— „Der Jungfernthurm". Für Männerchor. Partitur 40 ₰. Stimmen 60 ₰.	1	—
Zippert, L., Op. 33. „Rheinballade". Für eine Baritonstimme mit Pianofortebegleitung	1	50

Heinr. Hofmann.
Lieder für eine Singstimme
mit Clavierbegleitung.
Einzelausgabe:

Aus Op. 68.	Sinnen und Minnen:	[453.]	
No. 3.	„Ich will die Fluren meiden"	ℳ	—,75.
No. 4.	„Man sagt, dass er schön sei"	„	—,50.
No. 5.	„Zwitschert nicht vor meinem Fenster"	„	—,50.
Aus Op. 84.	Lenz und Liebe:		
No. 1.	„Die blauen Blumen sind getränkt"	„	—,50.
No. 6.	„Ein süsser Schlaf deckt rings das All"	„	—,75.
No. 7.	„Sag mir, du grüner Haselstrauch"	„	1,—.
No. 8.	„Die Rose treibt ein rothes Blatt"	„	—,75.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [454.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[455.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Neue Lieder.

Eibenschütz, Albert, Op. 10. Fünf Lieder mit Begleitung des Pianoforte. *M* 2,75.
1. Ein Ton. — 2. Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein. — 3. Denkst du an mich? — 4. Trauer. — 5. Wie lieb ich dich hab.

Koch, Fr. E., Op. 6. Vier Lieder mit Begleitung des Pianoforte. *M* 3,—.
1. Nur einen Sonnenstrahl. — 2. Komm, leg dein Haupt an meine Brust. — 3. Nachtlied. — 4. Mondsüchtig.

Schumann, Alwin, Op. 1. Vier Kinderlieder für eine mittlere weibliche Stimme mit Begleitung des Pianoforte. *M* 2,25.
1. Tapfre Helden. — 2. Meinem Blümelein. — 3. Reigen. — 4. Wiegenlied.

Wolf, Leopold Carl, Op. 23. Sechs Lieder (hoch) mit Pianoforte. Heft I. *M* 1,75.
1. Nachtzauber (Eichendorff). — 2. Qui pingit florem (Weitbrecht). — 3. Abschied.
— — Heft II. *M* 1,75. [456.]
4. Lied im Volkston (Weitbrecht). — 5. Vorabend (Uhland). — 6. Lust am Frühling (v. Holstein).

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Tschaïkowsky.

27 berühmte Compositionen für Pianoforte (Riemann).

116 S. gr. Quart. *M* 2,50. In Leinenband *M* 3,50. [457b.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Concert-Programme aus Deutschland,

aus der Zeit von Pfingsten 1890 bis Pfingsten 1891, zur Berücksichtigung in Max Hesse's Musiker-Kalender für 1892 sind umgehend einzusenden an [458a.]

Dr. Hugo Riemann, Wiesbaden, Rheinstrasse 91.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. *M* 3,—. [459.]

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. *M* 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). *M* 2,50.
Cramer, 52 Etuden. *M* 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. *M* 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. *M* 2,—. [460b.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti-Liszt). 2 Bände à *M* 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann. 32 leichte Sonatinen und Rondos. *M* 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". *M* 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. *M* 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. *M* 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à *M* 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [461—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [462—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 31. Mai 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 23.

Inhalt: Die Ouverture zu „Fidelio“ (in E). Eine Ausgrabung von Moritz Wirth. — Kritik: „Spanisches Liederbuch“ und „Alte Weisen“ von Hugo Wolf. — Biographisches: Joan Louis Nicodé. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Braunschweig, Dessau und Weimar. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Ouverture zu „Fidelio“ (in E).

Eine Ausgrabung von

Moritz Wirth.

Ein sonderbares Werk, diese Ouverture! Wie sie so in unserem Musikleben daher fliesst, wohlangesehen und hoch willkommen, so oft sie erscheint, sieht man ihr die Räthsel nicht an, die sie uns aufgibt.

Wir glauben sie in- und auswendig zu kennen, und doch dürfte die ernsthafte Frage, was uns eigentlich an ihr so gefalle, nur stockende Antworten hervorrufen.

Die Verwirrung wird gesteigert, wenn wir die Kenner und Meister der Kritik um Auskunft angehen. Von einer Verwerfung in Ausdrücken, die kaum noch zu wissen scheint, dass sie es mit einem Werke Beethoven's zu thun hat, durchschreitet die Beurtheilung alle Stufen des gemässigteren Tadels und des ebenso bedingten Lobes bis zur rückhaltlosen, uneingeschränkten Bewunderung. Aber es fehlt gänzlich an einem Merkzeichen, ob wir uns mehr auf die eine oder die andere Seite schlagen sollen. Die Anhänger des Alten und des Neuen in der Musik vertheilen sich in bunter Reihe über die ganze Linie. Die Begründung der einzelnen Urtheile dagegen hört merkwürdiger Weise um so mehr auf, je weiter wir gegen den negativen Pol der Reihe vorrücken; sie ist zwar vorhanden, wird aber um so schwächer, je näher wir dem positiven Ende kommen.

Aber wir wünschen gleichwohl zu wissen, woran wir sind! Was bleibt uns mithin übrig, als der Versuch einer eigenen genauen und behutsamen Prüfung?

Und wenn uns diese nun eine so gedrängte, tolle Fehlerschaar anfdeckt, dass Alles, was von den bisherigen Tadlern gegen das Werk gesagt ist, weit dahinter zurückweicht? Dass wir darüber an unserem bisherigen musikalischen Geschmack, der sich das Werk ruhig gefallen liess, oder an Beethoven's Urheberschaft, oder, wenn diese zu gut bezeugt ist, an Beethoven selber und seiner gesunden Vernunft irre werden müssen?

„Um so besser!“ dürfen wir hier ausrufen. Das unwiderstehliche Gefühl der inneren Unmöglichkeit eines solchen Sachverhaltes wird uns endlich mit Gewalt auf den einzig richtigen Standpunct hindrängen, den, wie sich zeigen wird, auch Beethoven selbst zu seinem Werke eingenommen haben dürfte.

Alle Wunderlichkeiten, welche bisher diese Ouverture entstellten, rühren davon her, dass man sie entweder ganz oder zum grössten Theile als reine Musik hingenommen hat. Aber wie mit einem Schlage wird sich Alles verwandeln, sobald wir sie als Programmmusik auffassen.

Sie ist Eine der vorzüglichsten Beispiele dieser für Viele noch arg verfehmten, selbst für ihre Anhänger in ihren Gesetzen noch nicht genugsam erkannten Gattung sogar bei Beethoven. In der Nachweisung des das Werk tragenden Grundgedankens wird die Rechtfertigung vor den schweren Vorwürfen liegen, die ihm von jedem anderen Standpuncte aus gemacht werden müssen. Durch die Anwendung des Programmes wird der Welt ein bisher noch gänzlich unbekanntes, wundervolles Kunstwerk geschenkt werden, ganz ebenso, als ob es von dem ersten Angenblick seiner Niederschrift an unter Erde und Steinen verschwunden und erst heute mit Hacke und Schaufel

Digitized by Google

wieder hervorgezogen worden wäre. Denn, um Denen, welche etwa Lust haben sollten, unserer Untersuchung bis ans Ende zu folgen, deren Ergebniss gleich vorweg zu nennen, so wird sie in dem Nachweise bestehen, dass kein Dichter, Maler oder Bildhauer mit den Mitteln seiner Kunst jemals ein in feineren Zügen liebenswertheres Frauenbild geschaffen hat, als Beethoven durch die Kunst der Töne in seiner „Fidelio"-Ouverture.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Hugo Wolf. „Spanisches Liederbuch" für eine Singstimme und Clavier.
— — „Alte Weisen" für eine Frauenstimme und Clavier. Mainz, B. Schott's Söhne.

„Spanisches Liederbuch" nach Heyse und Geibel und „Alte Weisen" von Gottfried Keller sind die bei Schott's Söhne in Mainz neuestens erschienenen Werke des Componisten Hugo Wolf. Wie dessen Eichendorff- Mörike- und Goethe-Sammlungen „für Singstimme und Clavier" betitelt sind, so auch diese neuesten Erzeugnisse seiner rastlos arbeitenden Muse. Dieses Wörtchen „und" ist vielsagend. Das Clavier ist dabei ebenso selbständig in der Wiedergabe dessen, was der Dichter fühlt und sagt, wie die Singstimme, ohne dass (wie ich schon bei Besprechung der älteren Liedersammlungen in der Münchener „Allgemeinen Zeitung" und dem schwäbischen „Merkur" dargelegt) Eines das Andere verdeckt oder verdrängt. Dies ist ein grosser Fortschritt in der musikalischen Wiedergabe unserer grossen Lyriker. Nur ein Tondichter von Wolf's Begabung war im Stande, den vollen Reichthum der Mörike'schen Dichtungen nach allen ihren Seiten hin so verständnissvoll zu erfassen. Wolf hat auch für diese neuesten Werke die besten Dichtungen gewählt, und es ist nicht genug zu betonen, dass nur ein volles Verständniss für das echte Dichterwort den Schlüssel findet zu des Tondichters überreicher Schatzkammer. In der Musik zu dem „Spanischen Liederbuch" und den Keller'schen „Alten Weisen" ist auch insofern ein Fortschritt bei dem Componisten zu bestätigen, als die Wagner'schen Anklänge, welche da und dort, besonders in einem allerdings nur kleinen Theil der Mörike'schen Lieder, gar zu deutlich zu finden waren, ziemlich vollständig beseitigt sind. Unbeschadet der Eigenthümlichkeit Wolf's bleibt trotzdem die Urquelle seiner Auffassung und Harmonik der Bayreuther Meister. — Nur all zu verschwenderisch ergeht Wolf sich auch in diesem Liederwald in einem Reichthum von Gedanken, Gestalten und Formen, sodass man ihm zurufen möchte: „Genug, halt ein! — lenke den vollen Strom deiner herrlichen Musik in das Bette des Dramas, der komischen Oper, — schon überfluthet er die Grenzen der Lyrik, und an Dem, was du dem Liede, der Romanze, der Ballade zugeführt, haben noch künftige Geschlechter zu lernen!" Die wahrhaft humoristische Seite in Wolf's Begabung verlangt gebieterisch eine Offenbarung in der deutschen, so sehr verabsäumten komischen Oper; dass doch ein günstiges Geschick ihm bald einen seinen Forderungen entsprechenden Stoff zuführen möchte! Und doch wie vielseitig ist das Talent Wolf's! In dem „Spanischen Liederbuche" sind es die geistlichen Lieder, welche eine ganz besondere Würdigung verdienen. Wie diese spanischen Gedichte überhaupt einen hohen, poetischen Inhalt echtester Art wiedergeben, welcher schon Schumann zu einigen trefflichen Tondichtungen angeregt hat, so sind es besonders die geistlichen Gesänge, mit welchen die ganze Sammlung beginnt, welche von Wolf in neuer, sagen wir ascetischer, übersinnlicher Weise musikalisch übertragen sind. Von der Sünde tief in den Staub gebeugte Seelen finden in einem verklärten Zwiegespräch mit ihrem Gott und Heiland eine Entlastung der Schwere in allerdings unerhört kühnen Harmoniefolgen, aber mit einer Wahrheit des Ausdrucks, die niemals, bei entsprechendem Vortrag, eine grossartige Wirkung verfehlen wird. Man hüte sich wohl, auf Grund altehrwürdiger Theoriegesetze dem genialen Tondichter am Zeuge flicken zu wollen; wenn er, mit vollem Bewusstsein, vor sogenannten verbotenen und querständlichen Stimmführungen nicht zurückschreckt, so hat dies bei ihm immer seinen guten Grund. Wahrheit in der Kunst ist Wolf' oberstes Princip; unsere an Wohlklang erzogenen Ohren werden mit der Zeit sich an Klänge gewöhnen, die in früheren Zeiten, wo die Musik nur ergötzen sollte, nicht „zum guten Ton" gehörten. Heute hat sich die Musik Gebiete erobert, in welchen andere Forderungen gestellt, andere Gesetze erfüllt werden, — es nützt Nichts, die Augen zu verschliessen, die Ohren zu verstopfen. Mit mächtigem Gange geht auch hier die Zeit vorwärts und wirft den immer nur Zurückschauenden auf die Seite. — Die geistlichen Lieder beginnen mit einem innigen, tief erregten Dankhymnus auf Maria, die „Königin der Sonnen". Die feierliche, priesterliche Stimmung hält an bis zum Schluss, wo der breite, gewichtige Rhythmus, aus $^4/_8$- in $^6/_8$- Takt übergehend, das Bild der aus dem Meere der Irrungen in den Hafen der ewigen Beschwichtigung ferstehenden Seele kühn und gross in die Erscheinung ruft. Den schon oben angeführten Zwiegesprächen sei aus No. 9 der tief schmerzliche Schluss entnommen, da in schnellem Wechsel der Tonarten die Seele sich ihrer Schuld, aber auch der erlösenden Liebe ihres Mittlers bewusst wird. In noch kühneren Intervallen bewegt sich das Thema zu No. 8 „Ach, wie lang die Seele schlummert". Der Gnade gewiss, nachdem sie Gott als weinendes Kindlein erkannt, tritt für das halbtodte Bewusstsein die Ermunterung aus langer Schlummernacht, das Thema in der Umkehrung auf, in milden, versöhnenden Friedensklängen. In Anderen der geistlichen Gesänge ist der Legendenton mit einer Verknüpfung Bach'scher Rhythmen und Harmonien vorzüglich geglückt. Ueber ihnen schwebt ein zarter, poetischer Hauch des kindlich einfachen und doch so gewaltig grossen Erlösungsgeheimnisses. Bei dem Gesange des heiligen Joseph, No. 3, wie alterthümlich klingen die Quintenfortschreitungen im Bass, und wie köstlich schildern die Terzengänge der Oberstimme das gemeinsame Wandern Maria's und Joseph's bis zu dem ahnungsvollen, leidenverkündenden Schluss! Nicht minder herzbeweglich fühlt der Tondichter bei dem Blicke des Jesusknaben ein „Etwas, das sein ganzes Herz gewinnt". Wie sanft gleiten die Ober- und Unterstimmen in Terzen in- und durcheinander, und welche paradiesische Ruhe liegt über

Digitized by Google

dem Ganzen! Mit welch charakteristischen Motiven stellt endlich der Tondichter das unheimliche Windeswehen in den Palmen um Bethlehem, das Beschwören der Engel durch Maria um Stillen der Wipfel für das schlafende Jesuskind dar, das einst so viel Beschwerde duldete, — es ist ein nächtliches, von wechselnder Beleuchtung bewegtes, ängstlich unruhiges Bild. Aus den weltlichen Liedern des „Spanischen Liederbuchs“ eine Auswahl zu treffen, hält schwer; denn auch sie sind mit wenig Ausnahmen gelungen. So gleich das erste „Klinge, klinge, mein Pandero“ mit seiner rastlos dahinstürmenden Staccatofigur; oder sollen wir vorziehen „In dem Schatten meiner Locken“, dessen zwischen $^3/_4$ und $^6/_8$ schwankender Rhythmus einen bestrickenden Zauber ausübt, der nicht weicht, bis der Geliebte unter Windsausen eingeschläfert ist? Das Eigenthümliche des spanischen, südlich-sinnlichen Wesens, gleichsam dem Volksmund entnommen und dennoch durchweg originell, hat unsers Wissens noch kein Tondichter so trefflich wiedergegeben. Wie reizend jenes Sprüchlein der Preciosa gegen Kopfweh „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert“! Die pochenden, kleinen Secunden und Nonen, gleichen sie nicht den bedenklichen Grillen, die ein vom Nichtsthun gequältes Mädchen in seinem eigensinnigen Köpfchen hegt? Töne, wie „Seltsam ist Juana's Weise“ mit dem neckisch-grausamen Refrain „morgen, spricht sie leise“, oder jene entzückende Melodie in der Begleitung, zu welcher die Singstimme tritt „mit den Augen blinzelt sie freundlich, mit dem Finger sagt sie mir: Nein“, sind sie nicht mit der feinsten Kenntniss des räthselhaften Mädchenherzens geschaffen? Mit den Liedern 6 und 7 „Wenn du zu den Blumen *gehst*“ und „Wer sein holdes Lieb verloren“ treten ernstere Gedanken und Stimmungen auf; Ersteres mit seiner, in reizender Polyphonie dahinfliessenden Bewegung bringt noch einmal das herrliche Bild der Geliebten vor das Auge des entzückten Jünglings, um ihn ganz empfinden zu lassen, was Alles er verloren hat in seinem holden Lieb. Aus No. 7 klingt diese Klage, in echt nationaler Auffassung, uns entgegen. Zu grosser Düsterkeit wächst das Lied No. 8 „Ich fuhr über Meer — das Glück, das fand ich nimmermehr“. Immer dichter und höher dringen die Wogen des Missgeschicks herein auf ein vereinsamtes, verbittertes Herz, und in der stets wiederkehrenden Hmoll-Cadenz ist diesem trostlosen Zustand ein tief trauriger Ausdruck gegeben. Dieser Stimmung verwandt, nur mit noch grösseren Zügen ausgestattet sind die Nummern 21 und 23, welche in ihrem hohen, edlen Pathos zu den schönsten der Sammlung gehören. Man beachte die drängende Bassfigur bei der Stelle „denn der hoffnungslose Kummer scheucht von deinem Bett den Schlummer“ oder jene verklärte Stelle in 23 „Wie der Funke frei und licht sich verbirgt im Kieselstein“. Gemischt aus Laune, Lieblichkeit, Uebermuth und Bitterkeit vereinigen die Nummern 30 und 32 „Wer that deinem Füsslein weh“ und „Da nur Leid und Leidenschaft“ noch einmal die Gesammtstimmung der ganzen Sammlung in einer oft bis ans Dramatische sich drängenden Steigerung, bis dann die ganze spanische Liebeswelt mit einer wirklich dramatischen, glühenden Liebesscene, die von Aehnlichem in „Tristan und Isolde“ nicht unwesentlich beeinflusst ist, abschliesst.

Uebergehend zur Besprechung der „Alten Weisen“ von Gottfried Keller, sei es gleich gesagt, dass Wolf in diesen zum Theil drastisch-komischen, theils realistisch aufs Aeusserste zugespitzten Darstellungen des echt deutsch empfindenden Schweizerdichters eben so zu Hause ist, wie in der liebeschwülen Luft Spaniens. Man kann sich keine grösseren Gegensätze denken. Nur ein Berührungspunct wäre etwa anzuführen für das letzte der Keller'schen Sammlung „Wie glänzt der helle Mond“ mit der inneren Fassung der spanischen geistlichen Lieder. Und doch wieder im Innersten verschieden; offenbar liegt dem Gedicht eine Legende zu Grunde, trägt aber, frei von jeder Tendenz, die markigen, ja eckigen Züge einer altdeutschen Dichtung. Ueber die Auffassung kann man streiten. Wolf nimmt sie ernst und schafft aus dem merkwürdigen Gedicht ein visionäres Bild vom Himmel, mit dem immer gleichschwingenden Pendel der Ewigkeituhr — gross und erhaben, wie wir kein ähnliches Tonbild von Wolf kennen. Wer hier den richtigen Ton, fern von jeder Frivolität, findet, der hat den Sinn des Tondichters getroffen und darf einer grossen Wirkung sicher sein. — Im reinsten Gegensatz hierzu schildert der Componist in grellen, frechen Farben, wie die einst schönste und reichste Jungfrau des Landes, überlistet vom rothen Wein, zum tiefgesunkenen, trunkenen Köhlerweibe geworden; ein Tonstück von überwältigender Genialität. Welch schönes, zartes Gegenbild in dem von Frühlingsluft sanft durchwehten „Wandl ich in dem Morgenthau“, durch welches Lied wie ein glänzender Sommerfaden ein Thema im Reiz einer stets neuen Modulation hinzieht. Mit der Aufforderung an den hohen Krieger „Tretet ein“ in dem ersten Gesange der Keller'schen Lieder, welche rhythmisch eine holde Ritterlichkeit ertönen lässt, stellt Wolf das Bild jener Judith in Keller's „Grünem Heinrich“ vor Augen und Ohren, jene eminente Dichtergestalt, die musikalisch nicht treffender hätte geschaffen werden können. Ihre verzehrende Gewalt wirkt noch weiter in „Singt mein Schatz wie ein Fink“ bei der leidenschaftlich erregten Stelle „er soll sehn, wie die Liebe ein feurig Schwert werden kann“. Mit der Wiedergabe des „Du milchjunger Knabe“, den schon Brahms in Musik gesetzt, zeigt unser Componist so recht, mit welch einfachen Mitteln der echte Humor geschildert werden kann, wenn dieser Humor selbst dem Tondichter eigen ist, urkräftig aus der Tiefe des Gemüths stammend. Dies bekunden Stellen wie „was haben deine Augen für eine Frage gethan“ und „ein leeres Schneckhäusel, schau, liegt dort im Gras“ des besagten Liedes, wozu noch zu verweisen ist auf die komischen, vom köstlichsten Humor getragenen Schöpfungen in den Eichendorff-, Mörike- und Goethe'schen Sammlungen, aus welchen Wolf's Begabung für die komische Oper, von der oben gesprochen, deutlich hervorgeht. — Wolf hat mit diesen neuesten Werken die Hoffnungen, die schon seine ersten Veröffentlichungen erregten, aufs Glänzendste erfüllt, er hat Jene in Manchem übertroffen. Kecklich darf er neben die Allerersten unserer Liedercomponisten gestellt werden, die er sogar in der ungemeinen Plastik, mittelst welcher er den ganzen, tiefen Inhalt des Gedichts musikalisch zu deuten weiss, häufig überflügelt. Und wie er keine Dichtung musikalisch erhebt, die nicht als echte Münze die Prüfung durch die Goldwage ausgehalten, so hat er auch in keinem seiner Werke, auch nicht in dem kleinsten Lied, das Ziel vergessen, das er sich gesteckt:

Digitized by Google

in dem Dichter völlig aufzugehen, um mit ihm vereint in einem Kunstwerk zu erstehen, das, aus seinem eigensten, innersten Wesen geschöpft, sich seine eigene Form gibt und dessen erstes und letztes Streben volle Wahrheit des Ausdrucks und der Empfindung ist. So betrachtet, sind diese Compositionen, frei von jeder Manier, mit all ihren harmonischen und modulatorischen Ueberraschungen, welche ihre totale Modernität verkünden wollen, die seit längerer Zeit beachtungswerthesten Erscheinungen auf dem Gebiete der musikalischen Kunst. Effect in gewöhnlichem Sinn ist mit diesen Werken nicht zu machen. Wer aber volles Genügen findet in der tiefen, nachhaltigen Erregung jener kleinen Kreise, von welchen, seit es eine Kunst gibt, alle hohen, den Stempel der Echtheit tragenden Erscheinungen gehegt und gepflegt sind und bleiben, Dem können wir diese aus einer vornehmen Geisteswelt stammenden Tondichtungen nicht dringend genug empfehlen.

Dr. E. Kauffmann.

Biographisches.

Jean Louis Nicodé.

(Mit Portrait.)

Zu den kräftigsten und eigenartigsten Talenten der zeitgenössischen Componistenelite zählt ohnstreitig der Träger des in der Ueberschrift genannten Namens. In solider, strenger Schule erzogen, hat er gleichwohl als Componist nicht nur stets darnach gestrebt, sich in seinem Schaffen von den starren Fesseln musikalischer Dogmatik frei zu machen, sondern es ist ihm auch gelungen, sich mehr und mehr zur eigenen Individualität durchzuarbeiten und in verhältnissmässig jungen Jahren eine allgemein respectirte Stellung als Tonsetzer sich zu erringen. Hatte er früher schon die Aufmerksamkeit grösserer Kreise durch die vielfach aufgeführten Symphonischen Variationen und einige andere Orchesterwerke auf sich gelenkt, so hat er neuerdings geradezu Aufsehen erregt durch seine Symphonie-Ode „Das Meer", die, in Dresden, Leipzig, Cöln, Wien etc. aufgeführt, nunmehr auch in der Reichshauptstadt, gelegentlich der Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins, ihre Eindrucksfähigkeit als musikalisches Kunstwerk grossen modernsten Stils erweisen und dem Componisten neue Freunde erwerben wird. Wenn wir im Nachstehenden eine kurze Lebensskizze Nicodé's geben, so hoffen wir, sowohl den Besuchern des Berliner Musikfestes, die unser Blatt zu Gesicht bekommen, als auch den übrigen Lesern einen kleinen Dienst zu erweisen. Auf die neuesten Werke des Künstlers wird unser Blatt später in besonderen Artikeln zu sprechen kommen.

Jean Louis Nicodé wurde am 12. August 1853 in Jersitz i. Pr. geboren, verliess aber schon mit drei Jahren seinen Geburtsort, um mit seiner Familie nach Berlin überzuziehen. Hier erhielt der Knabe vom 8. Lebensjahre ab den ersten Musikunterricht, und zwar im Violinspiel durch seinen Vater, dem sich drei Jahre später Unterweisung im Clavierspiel durch einen Schulfreund anschloss. Von dem Organisten Hartmann an der St. Elisabethkirche, in dessen Hände später der musikalische Unterricht des Knaben übergegangen war, gut vorbereitet, wurde Nicodé 1869 Schüler der Neuen Akademie der Tonkunst und studirte speciell bei deren Director Kullak Clavier und bei Würst Composition. Die Fortschritte, die er hier machte, waren derart, dass er zwei Jahre später vom Schüler zum Lehrer am gleichen Institute avancirte. Seine Künstlerlaufbahn musste er von 1873 bis 1876 wegen Erfüllung seiner Militärpflicht unterbrechen. Nach Beendigung seines Militärdienstes gründete Nicodé in Berlin die sogen. Montagsconcerte für Kammermusik, in welchen er als Pianist thätig war, auch erschienen 1876 seine ersten Compositionen im Druck. Nach Aufgabe der Montagsconcerte und nach mehrwöchentlicher Concerttournée in Galizien und Rumänien wandte er sich nach Dresden, um daselbst eine erste Clavierprofessur am königl. Conservatorium daselbst zu übernehmen, die er aber 1885 infolge einer Meinungsdifferenz, die er bez. eines Liszt'schen Werkes mit dem Director der Anstalt hatte, aufgab. Im Herbst desselben Jahres rief er die Philharmonischen Concerte daselbst ins Leben, die er drei Jahre hindurch mit grossem künstlerischen Erfolg leitete. Seit seinem Zurücktritt von diesen Concerten bekleidet Nicodé keine öffentliche Stellung, sondern lebt ausschliesslich der Composition und dem Privatunterricht.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Braunschweig.

Wie sich Hans Sommer durch eine grosse Zahl Lieder und Balladen in die Reihe der auserwählten Lyriker gestellt hat, so ist er mit der Aufführung seiner Erstlingsoper „Loreley" mit Einem Male unter die berufenen dramatischen Componisten unserer Zeit versetzt worden. Jeder Musiker weiss, was das zu bedeuten hat, denn beim Herzählen der wenigen wahren dramatisch-musikalischen Componistentalente kommt man nicht bis zur zweiten Hand. Wer etwa anderer Meinung sein sollte, der zähle nur los!

So fortschrittlich das Sommer'sche Werk auch in musikalischer Beziehung ist, so leidet es doch in einem Hauptpunkte an einem Grundübel: der Componist lässt sich seinen Text von einem Anderen verfertigen. Ich meine, dass ein so federgewandter, grundgebildeter Mann wie Sommer keinen Gurski gebraucht hätte, um sich sein Drama gestalten zu lassen; hätte er doch selbst zugegriffen, zweifellos hätte er ein besseres Loos gezogen, als mit Gurski. Ich will den Text dieses Mannes gar nicht zu tief stellen; aber ein poetisches, musikalisches Talent wie Sommer braucht einen Dichter von gleichem Empfinden, von gleichem energischen Emporstreben. So gleichgestimmte Seelen soll es nach Goethe und Anderen wohl in der Liebe geben, beim Operncomponiren haben sie sich noch nie zusammengefunden, und auch das Paar Sommer-Gurski bildet nur einen neuen Beleg für diese alte Wahrheit. Das Verhältniss orscheint um so ungleicher, je mehr man, die Musik Sommer's verfolgend, die Ueberlegenheit des Musikers über den Textdichter erkennt; es bleibt ein klaffender Spalt, den alle Sympathie für Sommer nicht zu verdecken vermag. Der Inhalt der Oper behandelt die Sage von der Entstehung des steinernen Loreley-Bildes am Rhein. Gleich von Vornherein muss ich bemerken, dass

Digitized by Google

es viel günstiger gewesen wäre, die Versteinerung, die uns sehr wenig interessirt, ganz aus dem Spiele zu lassen. Die Loreley lebt in der Poesie des Volkes, jedoch nicht als Steinbild, sondern als ein übermenschliches Wesen, von übermenschlicher Anziehungskraft, von hinreissender Schönheit und sirenenhafter musikalischer Begabung, — die Oper dürfte zeigen, wie aus einem harmlosen Kinde durch den Treubruch des geliebten Mannes jene Fee der Sage entsteht, welche die Männer anlockt und ins Verderben reisst, das Petrefact, welches am Schlusse emporsteigt, macht einen geradezu komischen, das ganze Werk arg schädigenden Eindruck und wird selbst Den kaum interessiren, der beim Mondschein den starren Felsen am Rhein betrachtete, immer wünschend, dass statt der Steinjungfrau die echte Fee erscheinen möchte, selbst wenn ihn der Zauber ins Verderben reissen sollte.

Der Inhalt der Oper sei kurz erzählt.

Die Wirthin zur Lilie bei St. Goar hat eine Pflegetochter, die sie einst hilflos und verlassen auf felsiger Höhe fand, an Kindesstatt annahm und erzog. Schön und schlank, aber auch fromm und gut, nur übermüthigen Ränke voll, wuchs die Dirne empor, ihre Umgebung mit ihrem seltsamen Wesen oft in Verwunderung setzend, oft erschreckend. Der „fromme" Pater Hilarius, der Gott weiss wieder kommt, er kennt nicht einmal die Tochter seiner Vertrauten, weiss Nichts von des Landes Gebräuchen und scheint nur die Weinsorten genau studirt zu haben —, belauscht das Mädchen, sie für eine Nixe haltend, in ihrem seltsamen Treiben. Er ist es, der zuerst die Behauptung aufstellt, dass Lore „Hexenburt", ein „Hexenwesen" sei. Bei diesem Misstrauen für das männliche Auge naive Kind setzt die Handlung der Oper ein. Sogleich stellt sich auch Einer der Helden derselben, der verschmähte Liebhaber des Stückes, der Fischer Erwin, vor. Anfangs meint Lore, ihn zu lieben, je bei dem „Maienfeben", einem Volksfest, gemeint sie ihn zum Tanzen. Aber Erwin's Eifersucht verschmäht die Bevorzugung, er hat wohl entdeckt, dass Lore am vorhergehenden Abend mit einem fremden Jäger sich geneckt. Und seine Eifersucht ist begründet: der verhasste Nebenbuhler erscheint wieder, mit heissem Werben sich um Lore bemühend. Und sie widersteht nicht länger, an einsamem Platz um Mitternacht will sie ihm auf seine Fragen die Antwort geben. Der Jäger kommt, Herz an Herz schwören sich die Liebenden ewige Treue. Der Zuschauer, welcher bisher an die Aufrichtigkeit von Ludwig glauben zu müssen meinte, wird arg enttäuscht, als der Liebhaber Lore's im Verlaufe des Stückes sich als Kurpfalz zu erkennen gibt, der im Begriff steht, eine fremde Königstochter heimzuführen. Lore, die herbeigeeilt ist, um der neuen Fürstin seltene Blumen huldigend zu Füssen zu legen, erkennt in dem Pfalzgrafen den treulosen Liebhaber, der ruhig sie, die Hexe, der Volkswuth preisgibt und sie mit den Worten: „Thut mit ihr, wies euch dünkt!" dem Spruche Erwin, Lore der Hexerei bezichtigenden Pater Hilarius überlässt. Die fremde Königstochter, welche scheinbar entrüstet ihr Schiff zur Heimkehr besteigt, versinkt unter Donner und Blitz im Rhein, und Lore erkennt in ihr ihre Nixenmutter, der sie sich in die Fluthen des wildempörten Stromes nachstürzt. Der letzte Aufzug bringt nun Lore's Rache am ungetreuen Liebhaber; als sie schwört, sie Mitleid mit einem Manne zu empfinden und lieber zu Stein erstarren zu wollen, als weichen Regungen des Herzens Raum zu geben, verleiht ihr der Vater des Rheins die überirdische Macht der Schönheit und des Gesanges.

Und was Lore in glühendem Rachedurst ersehnt, vollzieht sich nun zu bald, der ungetreue Liebhaber naht sich, auf der Jagd verirrt, dem Felsen, auf welchem Lore in ihrer berückenden Schönheit sitzt, von welchem herab ihr zauberisches Lied erklingt. Ludwig schwingt sich in ein kleines, am Ufer des Rheins liegendes Schiff und wird das erste Opfer, welches Vater Rhein von der Zauberin fordert, unter ihrem Hohngelächter versinkt er in die Tiefe. Aber auch Erwin naht, der ihr treu geblieben, als Alle sie verliessen, der bereit war, Noth und Tod mit ihr zu theilen, — ihn zu erretten, gibt sich Lore dem Verderben preis, sie erstarrt zum Steinbild.

Dies die Handlung des Stückes, die sicher bewegt und abwechselungsvoll genug wäre, um einen prächtigen Operntext abzugeben. Aber es ist nicht so leicht, wie es Hr. Gurski, der Textverfasser, gedacht hat, aus einer hübschen Erzählung ein Drama zu formen, und Hr. Gurski ist an den Schwierigkeiten gescheitert, wie Landgraf Ludwig mit seinem Schiffe am Loreley-Felsen. Manche seiner Gestalten haben gar keine Berechtigung, im Stücke zu stehen, und legt man die Scenen auf den Prüfstein des Warum?, dann erweist sich gar Manche als unecht und überflüssig. Zum Glück hielt sich Gurski nicht zu lange beim Nebensächlichen auf und gerieth immer wieder glücklich in den Fluss der Handlung, oft ohne seinen Willen; so wird das Textbuch wenigstens vor dem furchtbarsten aller Fehler, der Langeweile, bewahrt. Ganz unbegründet ist der fanatische Hass des Pater Hilarius, der doch im Grunde genommen ein ganz guter Kerl ist; völlig unbegründet ist die Handlungsweise des Kurprinzen Ludwig, dessen Gesinnungswesie erst klar wird, als er an der Hand einer Anderen erscheint. Welch furchtbarer Betrüger wird aus dem so harmlos und gut blickenden Jäger, ohne dass ein stichhaltiger Grund für seinen Treubruch angegeben wird.

Aber das Textbuch hat auch seine Vorzüge. Zu ihnen ist vor Allem die sehr geschickte Art und Weise zu zählen, in welcher Hr. Gurski die lyrischen Ruhepuncte angebracht hat. Die Einfügung verschiedener Lieder in den Gang der Handlung ist so natürlich und hübsch, dass man sie ohne Weiteres als Muster dafür hinstellen darf, wie in einer Oper die Liedform angewendet werden kann. Eine gewisse poetische Stimmung waltet in der Zeichnung einiger Charaktere vor, namentlich ist vieles Glückliche in dem Entwurfe des Lore- und Rheintochter-Charakters zu verzeichnen. Hier waltet auch echt musikalische Stimmung vor, und der Componist gewann Gelegenheit, seine hohe Begabung ohne die Fesseln der Fehler des Textdichters zu entfalten.

In musikalischer Beziehung möchte ich ein ähnliches Bedenken aussprechen, wie bezüglich des Textes. Wie der Dichter, das letzte Ziel der Oper vergreifend, uns die Versteinerung zeigt, so geht der Componist zu weit, wenn er mit der Loreley-Sage durchaus das berühmte Silcher'sche Lied zu verbinden sich verpflichtet fühlt. Silcher's Lied ist sicher ein echtes Volkslied, wahr und innig, aber in einer grossen modernen Oper nimmt es sich aus wie ein Gänseblümchen in einem Bouquet exotischer Blumen. Sommer hat das selbst gefühlt, und versucht, das Blümchen aufzuputzen, er verleiht ihm alle Reize der Modulation, alle Künste der Harmonisation und Instrumentation — so wird das schlichte Kind vom Lande gepudert und geschminkt in dramatischen Anputz ans Licht der Rampen gezogen. Der ästhetische Widerspruch lässt sich aber nicht verdecken, man fühlt etwas wie Mitleid mit dem armen Dinge, das sich sicher recht unbehaglich fühlt und sich gern wieder, allen Tand von sich werfend, aus Herz des Volkes flüchten möchte. Das sind Irrthümer, die einem angehenden dramatischen Componisten wohl verziehen kommen, in Sommer's zweiter Oper kommen sie ohne Zweifel nicht wieder vor, denn der Componist geht sonst so sicher und fest seine Bahnen, als führten sie zu Feld seiner eigensten Begabung. Und es sind meistens eigene Wege, welche das Talent der Componisten einschlägt. Ganz gewiss steht auch Sommer im Glanze der strahlendsten dramatischen Sonne unseres Jahrhunderts, aber wem nun Sommer's Talent aus dem Bereich des Wagner'schen Strahlenkreises zieht, zeigt es sich, dass das Licht nicht ein erborgtes ist, dass das Talent Glanz und Wärme aus sich selbst ausstrahlt, dass es Lebenskraft genug besitzt, um sich ohne die künstliche Hülfe Anderer zu erhalten. Schon das Princip Sommer's ist ein neues. Wagner wölbt Alles in grossem Bogen, sein Ausdruck schwingt sich sicher über alle Kleinigkeiten hinweg. Sommer richtet sein Augenmerk zunächst auf den Ausdruck des einzelnen Wortes, des einzelnen Satzes, deren Sinn er, liebevoll vertiefend, mit einer seltenen Treue wiedergeibt. Diese künstlerische Detailmalerei widerspricht nicht dem Wesen der dramatischen Composition; sie bildet vielmehr den natürlichsten, besten Ausgangspunct des eigentlichen Schaffens, das so sich auf den sichersten und festesten Boden der Gestaltung stellt. Wenn die Ausgestaltung des einzelnen Wortes zunächst ins Auge fällt, so drängt sich doch bald auch die Ueberzeugung auf, dass Sommer in der schwungvollen musikalischen Sprache unter den gegenwärtigen deutschen Componisten seines Gleichen sucht. Töne, wie sie der Componist in dem grossen Liebesduett, in der Scene zwischen der Rhein-

Digitized by Google

tochter (eigentlich müsste es Rheinmutter heissen) und ihrem Kinde findet, beweisen, dass das dramatische Talent dem deutschen Volke auch nach Wagner's Tode treu geblieben ist. Ganz ausserordentlich wird die Musik dort, wo die Handlung, den Boden des Natürlichen verlassend, hinübergeht in das Reich der Feen und Nixen. Der Wohlklang in diesen Scenen ist ganz zauberhaft, eine wahre Fluth herrlicher Melodien fliesst in majestätischem Strome einher, der uns unwiderstehlich mit fortreisst und der Wirklichkeit entrückt. Auch in der Charakteristik der Hauptfiguren zeigt sich Sommer's Talent in deutsamer Weise. Das Problem, den Wechsel im Charakter der Lore zu zeichnen, uns ihre Ausgelassenheit als rührende Naivetät, ihre Rache als Heroismus erscheinen zu lassen, ist dem Componisten ganz gelungen. Hier erhebt er sich hoch über seinen Textdichter, vertieft, veredelt, hebt empor, was früher flach, trivial und gewöhnlich erschien, ja, seiner Kunst gelingt es, den schwersten Fehler des Textdichters gut zu machen, indem er den Wankelmuth Lore's als nothwendige Folge einer tiefen Leidenschaft erscheinen lässt. Im Texte ist diese Leidenschaft nicht enthalten, aber die Musik jubelt empor, dass wir fühlen, es handle sich nicht um eine flüchtige Tändelei, sondern um jene ernsteste grosse Leidenschaft, die nur einmal im Leben lieben kann und an der Täuschung wirkungslos zu Grunde geht.

Die Vorzüge der Sommer'schen Musik treten nun so überzeugender zu Tage, weil sie in echt dramatischem Gewande, in einer wahrhaft symphonischen Behandlung des Orchesters, in einer glänzenden Instrumentation geboten werden. Auch hierin zeigt sich der Beruf Sommer's zum musikalischen Dramatiker aufs Entschiedenste.

Der Componist hat das Glück gehabt, eine Bühne zu finden, welche der Erstaufführung seines Werkes sich in liebevollster Weise annahm: die Braunschweiger Hofbühne. Die Aufführung gereichte ihr zur hohen Ehre, das Orchester spielte unter Hofcapellmeister Riedel's vortrefflicher Leitung ausgezeichnet; eine Art Muster-Lore hat der Componist in Frl. Andre gefunden, welche die widerhaarige Partie in meisterhafter Weise bewältigte. Treffliches leisteten auch Frau Garso-Dely als Rheintochter und Frl. Otz als Brigitte. Hr. Settekorn sang sehr gut, wenn ihm auch die edelmännische Haltung fehlte. Die Rolle des Erwin musste in der Première bei Erkrankung des betreffenden Künstlers gesprochen werden. — merkwürdiger Weise that das der Wirkung keinen erheblichen Abbruch. Die Ausstattung und Regie waren ganz grossartig, die Landschaften von entzückender Schönheit; ganz imposant gelang das Emporsteigen des Loreley-Felsens mit der lebenden Fee auf dem Gipfel.

Der Componist wurde wiederholt nach den Actschlüssen gerufen, wie wir schon mitgetheilt, und blieb der grosse Erfolg auch den folgenden Aufführungen treu.

Martin Krause.

Dessau.

Achtes Anhaltisches Musikfest.

Durch die Munificenz Ihrer Hoheiten des Herzogs Friedrich von Anhalt und des Erbprinzen, sowie anderer Mitglieder des hohen herzoglichen Hauses konnte am 2. und 3. Mai in Dessau wiederum ein Anhaltisches Musikfest gefeiert werden. Veranlassung zur Gründung derartiger Feste gab die im Jahre 1861 in Zerbst aufgeführte „Schöpfung" von Haydn unter Hofcapellmeister Thiele's Leitung; Letzterer ist also der eigentliche Schöpfer dieser Feste. In der Zeit seiner Thätigkeit als Festdirigent kamen als Hauptwerke weiter zu Gehör: 1864 in Cöthen Judas Maccabäus" von Händel, 1880 in Bernburg „Elias" von Mendelssohn, 1882 in Dessau „Das Weltgericht" von Friedr. Schneider. Seit 1884 führt Hofcapellmeister Aug. Klughardt das Scepter; unter seiner Leitung wurden bis jetzt aufgeführt: „Paulus" von Mendelssohn, der „Messias" von Händel und „Die Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt. — Auf dem diesmaligen Festprogramm stand für den ersten Tag Bruch's „Odysseus" verzeichnet. Die Aufführung dieses Werkes, ebenso, wie hier gleich hinzugefügt werden soll, das Concert des zweiten Tages fanden im herzoglichen Hoftheater in Gegenwart Ihrer Hoheiten des Erbprinzen Friedrich von Anhalt, der Frau Erbprinzess, des Prinzen Eduard und anderer Mitglieder des hohen herzoglichen Hauses statt. Der Chor, circa 400 Personen, setzte sich zusammen aus den Singakademien von Bernburg, Cöthen, Dessau und Zerbst und dem Hesse'schen Gesangverein in Dessau. Als Solisten waren gewonnen die gefeierte Kammersängerin Frau Moran-Olden aus Leipzig, Hofopernsängerin Frl. Gleiss und die Herren Kammersänger v. Krebs, Hofopernsänger Feuge und Leonhardt aus Dessau; das Orchester bildete die herzogliche Hofcapelle.

Bruch's Bedeutung als Componist und sein „Odysseus", unseres Erachtens nach das werthvollste Opus des Genannten, sind den Lesern des „Musikalischen Wochenblattes" hinlänglich bekannt, dass also ein weiteres Eingehen hierauf als überflüssig erscheint. Wenden wir uns deshalb direct der Aufführung desselben zu: Wenn schon von Vornherein zu erwarten stand, dass das Werk in allen seinen Schönheiten unter der energischen und zielbewussten Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Klughardt zu voller Geltung kommen würde, so hat sich diese Voraussetzung voll und ganz bestätigt. Der Chor löste seine keineswegs leichte Aufgabe in rhythmischer und dynamischer Beziehung auf das Beste, ein Lob, das in Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse, die geringe Probezeit u. s. w., gewiss vielbedeutend zu nennen ist. Verschwiegen darf jedoch nicht werden, dass der Sopran bezüglsnlich der Höhe nicht immer die rechte Frische und Ausdauer hatte, und unter diesen Umständen auch die Reinheit hier und da nicht ganz ungetrübt war. Von den Solisten ist in erster Linie Frau Moran-Olden zu nennen. Ganz abgesehen von ihren phänomenalen Stimmmitteln, bot ihre Penelope eine grossartige dramatische Ausführung. Hr. v. Krebs sang den Odysseus und brachte diese Partie den Intentionen des Componisten entsprechend zu schöner Geltung. Frl. Gleiss, sowie die HH. Feuge und Leonhardt fanden sich mit den kleineren Partien in angemessener Weise ab. Die herzogliche Hofcapelle zeigte sich in der Begleitung des Werkes ganz auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit und trug somit wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Das volle ausverkaufte Haus zollte sämmtlichen Ausführenden, vor Allem aber Hrn. Hofcapellmeister Klughardt, unter stürmischen Beifallsbezeugungen volle Anerkennung. — Nach Schluss des Concerts versammelten sich die Festtheilnehmer im Saale des Tivoli; ein fröhliches Mahl, gewürzt mit Ansprachen u. s. w., hielt die Anwesenden noch lange zusammen. —

Das Concert des zweiten Tages wurde mit Rich. Wagner's überaus weihevollem Vorspiel zu „Parsifal" eröffnet. Die bis in das Feinste ausgearbeitete, geradezu unsterbliche Wiedergabe desselben seitens der Hofcapelle und ihres genialen Leiters fand bei dem Publicum freudigste Anerkennung. Weniger vermochte die Ausführung der nun folgenden reizvollen biblischen Legende: „Die Flucht nach Egypten" von Berlioz, bei welcher das Tenorsolo von Hrn. Hofopernsänger Feuge gesungen wurde, den rechten Eindruck zu erzielen, während die weitere Programmnummer, Klughardt's neue Symphonie (C moll, Manuscript), wiederum das vollste Interesse des Publicums in Anspruch nahm. Die Symphonie ist ein glücklich erfundenes Werk des phantasiereichen, mit allen Mitteln seiner Kunst reich ausgestatteten, hochbegabten Componisten. Sämmtliche vier Sätze, besonders der erste (Allegro non troppo) und zweite (Andante cantabile), zeichnen sich durch prägnante originelle Themen, durchsichtige und wirkungsvolle Instrumentation aus. Der dritte Satz (Scherzo, Presto), zunächst etwas an Beethoven gemahnend, bringt ein reizendes Trio, das, zuerst vom Hörnerquartett, später vom Streicherchor mit hinzutretender Oboe ausgeführt, eine frappante Wirkung ausübt. Der letzte Satz (Moderato e molto maestoso), durch ein weitausholendes, wuchtiges Andante maestoso eingeleitet, bringt eine gewaltige Orchesterfuge, natürlich im weitgehendsten modernen Sinne. Gern möchten wir noch auf die vielen Schönheiten des Werkes näher eingehen und aufmerksam machen, wenn nicht dadurch der für einen Bericht verfügbare Raum weit überschritten würde. Dass das Opus, ganz den Wünschen des Componisten entsprechend, durch die vortreffliche Hofcapelle zum Vortrage gelangte und auch reichen Beifall erntete, braucht nicht besonders betont zu werden. Die „Ocean"-Arie aus C. M. v. Weber's „Oberon" bildete den Schluss des ersten Theiles. Die Wiedergabe der-

Digitized by Google

selben durch Frau Moran-Olden wirkte geradezu elektrisirend auf das Publicum, welches die illustre Sängerin mit nicht endenwollenden Beifallsbezeugungen förmlich überschüttete. Hr. Concertmeister Petri aus Dresden, den zweiten Theil des Concertes eröffnend, errang sich durch den feinfühligen Vortrag des mit edlem Ton und tadelloser Technik gespielten Violinconcertes von Beethoven gleiche Anerkennung. Unterstützt wurde der Solist durch die trefflich sich anschmiegende decente Begleitung der Hofcapelle, diesmal unter Leitung des Hrn. Concertmeister Seitz. Zu erwähnen wären nun noch mehrere von Frau Moran-Olden am Clavier gesungene Lieder (Begleitung: Hr. Chordirector Niehr); es waren: „Von ewiger Liebe“ von Brahms, „Das Veilchen“ und „S'il est un charmant gazon“, letztere Beide von Liszt, denen auf stürmisches Verlangen Zugaben (Wiegenlieder von Mozart und Barthan) folgten. Fragmente aus Rich. Wagner's „Meistersingern“ (3. Act: Chor: „Wach auf“, Rede des Hans Sachs [von Hrn. Kammersänger von Krebs in verständnissvoller, glücklichster Weise ausgeführt] und „Ehret eure deutschen Meister“) schlossen das Concert in würdigster Weise.

Das wiederum ausverkaufte Haus stattete seinen Dank sämmtlichen Ausführenden durch rauschenden Beifall ab; insbesondere galt dieser Hrn. Hofcapellmeister Klughardt, welcher von höchster Seite mit Lorbeer besonders ausgezeichnet wurde. Auch wir wollen nicht unterlassen, dem verehrten Dirigenten nochmals für die gebotenen hohen Genüsse zu danken. Das schöne Anhaltische Musikfest wird sämmtlichen Theilnehmern noch lange eine schöne und liebe Erinnerung bleiben.

Franz Preitz.

Weimar.

Peter Cornelius und „Gunlöd“.

Von den Festvorstellungen des Weimarer Hoftheaters zum Andenken an die Uebernahme der Leitung desselben vor 100 Jahren durch Goethe musste musikalische Kreise besonders die Erstaufführung der unvollendet nachgelassenen Oper „Gunlöd“ des Dichter-Componisten P. Cornelius interessiren.

Die Dichtung dieser seiner dritten Oper („Der Barbier von Bagdad“ 1858, „Der Cid“ 1864) vollendete er im Jahre 1867. Ueberall, sowohl dichterischen Stoff und Form, als auch musikalischen Ausdruck betreffend, ist darin eine starke Nachwirkung des „Nibelungenringes“, dessen Dichtung ihm durch Wagner selbst 1853 bekannt geworden war, zu bemerken.

Den Stoff lieferten ihm eine der zwei mythologischen Episoden, die in ein Gedicht meist ethischen Inhalts der älteren Edda, dem „Hávamál“, eingeflochten sind, und die ausführlich erzählte Mythe von der Erwerbung des Begeisterungstrankes durch Odin der j. Edda aus „Bragi's Gespräche“.

Nach diesen eddischen Darstellungen hat die Sage, die nicht so allgemein bekannt sein dürfte, als andere, folgenden Inhalt: Die Götter schaffen einen Mann Namens Quasir. Der ist so weise, dass ihn Niemand um ein Ding fragen mag, worauf er nicht Bescheid zu geben weiss. Dieser gerith in die Gewalt von Zwergen, die ihn tödten und aus seinem mit Honig vermischten Blute einen so kräftigen Meth bereiten, dass, wer davon trinkt, ein Dichter wird. Als Lösegeld kommt dieser Trank in des Riesen Suttung Hände, der seine Tochter Gunlöd als Hüterin darüber setzt. Odin will den kostbaren Trank für die Asen wiedergewinnen. Er verdingt sich als Knecht Bölwerk bei Suttung's Bruder, der ihm als Lohn für einen Sommer „Neun-Knechte-Arbeit“ einen Trunk des Methes verspricht. Suttung verweigert den Meth. Odin gelangt durch List zur Trankhüterin Gunlöd im Hnitberge, gewinnt ihre Liebe und mit ihr den Trank.

Hier nun gehen die uralten Berichte auseinander. Nach der j. E. fassen den Odin Adlerschwingen, und er entflieht mit dem Methe nach Asgard. Nach der á. E. wird er vom Methe trunken, worin man den „erhabenen Rausch der Unsterblichkeit und Dichtkunst“ erblicken muss. Er fällt in seiner Begeisterung in Suttung's Hände. Gunlöd rettet ihn, und er lässt sie in Gram um ihn zurück.

Jedenfalls gestaltet sich die Fassung der á. E. nach dem Schluss zu dramatischer. Gleichwohl ist Cornelius in seiner Dichtung der jüngeren mehr gefolgt und setzt dann an Stelle des tragischen Conflicts, der meineidig gewordenen Liebe Odin's, einen in versöhnlicher Harmonie sich auflösenden Ausgang. Ueberhaupt hat er vermöge seiner starken dichterischen Eigenart auch in anderen Einzelnheiten den Stoff anders gefasst. Nämlich so:

In der Tiefe des Hnitberges, die von einem grossen Rubin erleuchtet wird, sitzt Gunlöd. Wir erfahren von ihr, wie sie von Suttung gerannt, wie der wandernde Weise, Quasir, hier eintrat, wie Suttung ihn mordete, sein Blut in eine Schaale fasste und sie zur Hüterin desselben bestimmte. Wie der sterbende Quasir die Zauberrunen des Trankes mittheilt: „Blut des Sanges ist Gottbegeisterung, Kuss der Liebe, Sieg in der Schlacht, Wonne im Weh, erlösende Schönheit — Odin allein weiss die Runen des Meths, Odin's Liebe wird Gunlöd erlösen, hüte den Trank und die Seele dem Gott“ — und wie sie den aus Quasir's Grabe aufgestiegenen Flammen für den gebrochten Trost dankt. — Man sieht, Gunlöd ist prädestinirte Frauengestalt ganz im Wagnerischen Sinne geworden. — Suttung kehrt mit seinem Knecht Bölwerk-Odin zurück, und dieser schenkt ihr einen Zweig Waldrosen. Ausbruch der Liebe zwischen Beiden — Suttung's Eifersucht. Er verweigert den Lohn. Gunlöd verhindert mit Mühe ausbrechenden Kampf, Bölwerk flieht, Suttung schmückt Gunlöd als seine Braut und geht, seine Sippen zur Hochzeit zu rufen. Bölwerk kehrt zurück. Gunlöd's Liebe zu Bölwerk collidirt mit der übernommenen Hüterpflicht. Sie will ihn belauben, Suttung den Trank reichen zu müssen. Schon will sie sich opfermuthig mit dem Tranke in Quasir's Felsengrab stürzen, als Odin die Flammen in Huldgestalten verwandelt, die ihr des Liebenden Namen enthüllen. So, als Odin, grüsst er die Braut und empfängt den Trank. (1. Act.)

Im 2. Acte zeigt die Scene denselben Schauplatz wie früher. Odin's Name, ausgesprochen vom sterblichen Weibe, zwingt diesen nach Asgard zurück. Gunlöd kann ihm nur folgen, wenn sie den Tod für ihn leidet und Lichtalben, welche die Zauberrune „Alfadur“ zwingt, sie nach Walhall tragen. Odin versüsst ihr sein Scheiden, indem er sie in Schlaf singt. Suttung kommt mit den Sippen (personificirten Naturgewalten) und weckt seine Braut auf, die ihm den Trank reichen soll, durch den er die Götter bezwingen will, findet den Schrein leer, vernimmt die Mähr von Odin's Sieg und verhindert die Rache der Gäste an Gunlöd, indem er sie, die ihn täuschte, der Hela weiht.

Jetzt (3. Act) führt uns die Handlung vor Hela's Thor, eine schaurige Felsenöde. Der Wiederhall höhnt mit Suttung Gunlöd und ist mit Gunlöd siegesfroh. Sie flüchteren, die ihr Suttung reicht, nimmt sie leuchtenden Auges. Suttung beschwört die Hela, Gunlöd ruft sterbend die ihr von Odin mitgetheilte Zauberrune. Die Lichtalben scheuchen durch ihren Glanz das Helgesind und tragen sie in den Walhall-Saal, wo sie Odin erweckt, dem sie nun ewig den Trank reicht. —

Was die musikalische Gestaltung betrifft, so ist jedenfalls der Faden der dramatisch-musikalischen Spannkraft im 1. Act am straffsten angezogen. Hier finden wir eine erstaunliche Breite der musikalischen Motiventwickelung, und den lebendigsten musikalischen Motivausdruck. Wie bei Wagner fühlt man sich sofort versucht, den Motiven Namen zu geben — „Flammenmotiv“ (in den Bläsern) der aus Quasir's Grabe aufsteigenden Lichter; „Gunlöd's Bestimmungsmotiv“ oder [Trank; sie gehöret für Odin allein]. „Odin's Walhallmotiv“. — Ferner gehören hierher die überaus charakteristischen Suttung-Motive, sowie sein Weltengewinnmotiv (zugleich Odin's Walhall-Motiv) und daneben von untergeordneter Bedeutung für den Gang der Handlung das liebliche Rosenmotiv der Streicher und Holzbläser (höhnisch verändert, als Suttung Bölwerk zurückruft). Aus allem Diesen erreicht der 1. Act, nachdem der Ausdruck der Spannung durch zwei köstliche Dreigesänge künstlerisch zurückgehalten ist, eine kolossale musikalisch-dramatische Steigerung gegen den Schluss hin, als der Chor packend eingreift und Odin im Zwiegesange mit Gunlöd die Runen löst, die Schaale empfängt und die Braut grüsst. Hier ist Alles echter Cornelius'scher Geist.

Vom 2. Acte an verlässt Cornelius den Boden der alten Sage vollständig. Er setzt an die Stelle des neuen dramati-

Digitized by Google

scheu Motivs der a. E. (siehe oben) eine lyrische Episode, zwar von grösster dichterischer und musikalischer Schönheit, die mit zu dem Besten gehören dürfte, was die nach Wagnerische Musiklyrik hervorgebracht hat, drückt aber doch dadurch die Spannkraft der Handlung von ihrer Höhe nieder, und so muss sich der 2. Act, gleichsam aus sich selbst heraus und unabhängig vom ersten, aus dem Lyrischen ins Epische emporarbeiten, was allerdings erreicht wird, als Sntthung mit den Sippen den Schrein leer findet und Gunlöd dem Tode weiht, was aber jedenfalls, wenn man dem Eindruck, den eine erste Aufführung macht, trauen darf, lähmend auf die Handlung wirkt. Zudem will es uns scheinen, als ob der 2. und theilweise auch der 3. Act in der Verwendung und Steigerung der bezüglichen Motive nicht die sublime Mechanik des 1. aufweisen, und so als Folge von Alledem der 2. Act hinter dem 1. an Wirksamkeit zurücksteht, obgleich er zahllose Schönheiten birgt.

Der 3. Act nimmt in seinem Anfange das schaurige Heldamotiv aus dem Schlusse des 2. mit herüber und schafft vermittelst desselben, sowie der Fragen Suttung's und Gunlöd's an den Wiederhall eine Scene tiefdüstern Colorits, aus der die Siegesgewissheit Gunlöd's und der Ausspruch der Zauberrune um so heller aufleuchten. Der Schluss der Oper steht ganz auf der musikalischen Höhe des Schlusses des 1. Actes.

Was die Beurtheilung der Oper im Ganzen betrifft, so gibt Letztere wieder einen Beweis von Cornelius' grosser schöpferischer Kraft und künstlerischer Eigenart, die, obwohl sie diesmal in Bahnen eines Anderen, Grösseren wandelte, doch immer ein eigenes individuelles Gepräge erblicken lässt. Auch in „Gunlöd" trifft man, was für die anderen Werke des Componisten gilt, nämlich auf Fülle der melodischen Erfindung, edle Einfachheit und seelische Tiefe seines Ausdrucks, die Keuschheit und Glut seiner Farben, die Plastik seiner Formgebung, die immer das charakteristische Gefäss der poetisch-musikalischen Idee ist.

Die musikalische Welt kann dem Hrn. Hofcapellmeister Dr. Lassen nur zu grossem Danke verpflichtet sein, dass er sich der Oper seines Freundes angenommen und sie nicht nur bühnen-, sondern auch lebensfähig im vollen Sinne des Wortes machte. Die That der Wiedererweckung der Oper aus bald 20jährigem Schlafe hält der That seiner „Faust"-Musik reichlich die Waage. Ob die Oper einen Siegeszug über die deutschen Bühnen antreten wird? Wir möchten es bezweifeln, wie wir es bedauern, dass aus einem solchen Werke sich Indifferentismus des Publicums gegen eine der bedeutendsten deutschen musikalischen Schöpfungen der „Barbier von Bagdad" (des fast ganz vergessenen „Cid" gar nicht zu gedenken), trotzdem er von Zeit zu Zeit anklopft, noch keine bleibende Stätte im Hause der musikalischen Kunst gefunden hat.

Schliesslich können wir es nicht unterlassen, zu bekennen, dass die Erstaufführung sowohl bez. der Leistungen der Capelle, die im Streichquartett und auch in den Blasinstrumenten entzückend schöne Klangwirkungen darbot, als auch der Einzeldarsteller (Gunlöd: Frau Stavenhagen; Hela: Frl. Tibelli; Odin: Hr. Grasse; Suttung: Hr. Bucha) und des immer dramatisch eingreifenden Chors eine in allen Theilen gelungene und des reichen Beifalls würdige war.

M. Hasse.

Bericht.

Leipzig. Das 5. und letzte Concert des Liszt-Vereins hatte mit seinem Vorgänger den äusseren Rahmen gemein: Es fand wieder in der Alberthalle unter Leitung des Theatercapellmeisters Hrn. Paur und Mitwirkung der Capelle des 134. Infanterie-Regiments, die wesentlich durch Mitglieder des Theaterorchesters verstärkt war und dadurch eine erhöhete Leistungsfähigkeit erhalten hatte, statt; dagegen waren zwei andere Solisten am Platz. Der überaus starke Besuch des Concertes dürfte in der Hauptsache auf die Anziehungskraft der beiden Letzteren zurückzuführen gewesen sein: Uebte dieselbe Hr. d'Albert, der Eine der Solisten, allein durch das Gewicht seines künstlerischen Renommées aus, so war es bei der in Aussicht gestellten solistisch mitwirkenden Dame mehr ein local-persönliches Interesse, das den Besuch des Concertes mit beeinflusst hatte. Handelte es sich doch um das hiesige Debut des Frl. Ida Doxat, der Sängerin, welche nach dem in Kürze bevorstehenden Weggang der genialen Frau Moran-Olden deren Stelle in der hiesigen Oper einnehmen soll, und welche s. Z. gelegentlich von dem Pressbaron des Hrn. Staegemann als ein vollkommener Ersatz für die scheidende Künstlerin bezeichnet wurde. Hierzu hat es jedoch, nach dem bei. Debut zu urtheilen, noch gute Wege, und Frl. Doxat hat es der Gutmüthigkeit des Leipziger Publicums und dem wohlwollenden Sinn, mit welchem dasselbe jugendlichen Talenten entgegenkommt, zu danken, dass man ihr bei diesem Anlass jene vorzüglich und taktlose Behandlung nicht angedeihen liess, sondern ihre Leistungen rein objectiv beurtheilte und mit aufmunterndem Beifall aufnahm. Was für die neue Primadonna unserer Oper hauptsächlich Sympathie erweckte, war neben einem bescheidenen, mädchenhaften Auftreten die warme Antheilnahme des Gemüthes, die sich sowohl in ihrem Vortrag der grossen Arie aus „Fidelio", als in der Wiedergabe der von Hrn. Ant. Förster ungemein feinfühlig am Flügel begleiteten Liszt'schen Lieder „Es muss ein Wunderbares sein" und „Loreley" bemerklich machte. Ein schöner Vorzug ihres Gesanges ist ferner die seltene Deutlichkeit ihrer Aussprache. Die Stimme selbst ist nicht von grossem Volumen und in der Ausbildung noch nicht ganz gleichmässig und fertig. Was sehr störend bei ihren Vorträgen wirkte, war die sehr oft zweifelhafte Intonation, von der wir aber annehmen wollen, dass sie eine nur vorübergehende, durch die besonderen Umstände veranlasste war. So ansprechend in jedem Fall das Concertauftreten der jungen Dame war, so werden sich sichere Schlüsse auf den Werth ihres Engagements für die hiesige Oper doch erst aus ihren Debuts im Theater ziehen lassen. — Da wir unser Referat nun einmal mit dem solistischen Theil des Programms begonnen haben, so sei gleich noch mitgetheilt, dass Hr. d'Albert die Zuhörerschaft mit seinem Spiel begeistert und bezaubert hat. Von einem Hochstil-Flügel unterstützt, der in der Fülle und Kraft, wie andererseits in der blühenden Schönheit seines Tons sich als ein Concertinstrument allerersten Ranges erwies, trug Hr. d'Albert zunächst sein in unserem Blatte wiederholt nach Gebühr gewürdigtes Hmoll-Concert, später das Impromptu Op. 90, No. 5, von Schubert und die Spanische Rhapsodie von Liszt vor, denen er als abgejubelte Zugabe noch eine Barcarole von Rubinstein folgen liess. In allen diesen Nummern documentirte sich wiederum die Thatsache, dass der Künstler in seiner pianistischen Gesammterscheinung gegenwärtig keinen Rivalen besitzt. Ausser dem Clavierconcert stand von den genialen Künstler, von ihm persönlich dirigirt, die prächtige Ouverture zu Grillparzer's „Esther", mit der wir uns gelegentlich einer Gewandhausaufführung bereits befreundet hatten, auf dem Programm, welch Letzteres an weiteren reinen Orchesterstücken die symphonische Dichtung „Vltava" von Smetana und den Mephisto-Walzer No. 1 von Liszt, beide Werke, wie das Clavierconcert und Beethoven's Arie, unter Leitung des Hrn. Paur, in sich schloss. In der Composition von Smetana machte das Publicum die Bekanntschaft mit einem Werk, welches bei der Eigenart seiner Gedanken und dem romantischen Geschick, mit welchem der Autor denen gewählten Vorwurf gerecht wird, schon längst verdient gehabt hätte, hier einmal vorgeführt zu werden, während der Mephisto-Walzer die Anerkennung für Liszt's Schaffen bei manchem Hörer um ein Bedeutendes erweiterte. Beide Compositionen gelangen in ganz vorzüglicher, alle ihre Vorzüge klar und plastisch hervortretee lassender Weise, und gerieth die Aufführung dem Dirigenten, wie dem Orchester zu grosser Ehre. — Werfen wir am Schlusse unseres Referates noch einen kurzen Rückblick auf die Gesammtthätigkeit des Liszt-Vereins während der verflossenen Saison, so müssen wir sagen, dass der Vereinsvorstand die betreffenden Concerte ganz besonders interessant zu gestalten verstanden und sich die Besucher der Letzteren durch die mannigfaltigen und schönen musikalischen Genüsse zu wärmstem Dank verpflichtet hat. Möge der Verein seine ersprieszliche Thätigkeit in nächster Saison mit gleichem künstlerischen Erfolge weiter führen!

Concertumschau.

Altona. 3. Conc. der Singakad. (Prof. Krug) unt. Mitwirk. der Frauen Bernhard u. Seelig v. hier, der HH. Wulff a. Frank-

Digitized by Google

furt a. M. u. Mendel a. Hamburg (Ges.), sowie der HH. von Holten (Clav.) u. Kopecky (Viol.): Emoll-Clav.-Violinson. v. C. v. Holten, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, gem. Chöre v. Mendelssohn u. Arn. Krug („Abendgang“ u. „Der Bräutigam ein Schneider“), Soli f. Ges. u. f. Viol. (Adagio v. Ries etc.).

„In Liebeslust“ v. Liszt, „Die Blumen alle“ v. C. Ressler u. „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft), Claviersoli Noct. u. „Spielende Kinderschaar“ v. G. Bänmler.

Berlin. Beethoven-Abend des Stern'schen Gesangvereins (Prof. Gernsheim) unt. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger, der Frls. Lampe u. Rosenmund u. der HH. Opitz u. Sister-

Jean Louis Nicodé.

Amsterdam. Class. Conc. des Paleis-Ork. (Coenen) am 16. April: Suite „Roma“ v. Bizet, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Orgelvorträge des Hrn. de Pauw etc. (Das uns vorliegende Programm ist in seinen Angaben sehr mangelhaft!) — 10. Soirée f. Kammermusik der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst: Cdur-Streichquart. v. Mozart, BdurClaviertrio u. Schottische Lieder v. Beethoven, Sonate f. Viol. u. Bratsche v. Leclair, Ballade „Das Kind von Oesterreich“ f. eine Singstimme m. Clav. v. J. Röntgen. (Ausführende: HH. Messchaert (Ges.), Röntgen (Clav.), Cramer, Prowein, Hofmeester u. Bosmans [Streicher].)

Aschaffenburg. Conc. des Allgem. Musikver. am 18. April: Frauenchöre v. Bargiel („Frühlingsnacht“) und Arn. Krug („Die Maikönigin“), Vocalduett v. Meyerbeer, Solovorträge des Frl. Samhaber (Clav., Menuett v. Paderewski etc.), des Hrn. Prof. Ritter a. Würzburg (Viola alta, Suite v. Bach-Ritter, Andante v. Rubinstein u. Introd. u. Mazurka v. H. Ritter) u. A. m.

Bayreuth. 140. Conc. des Musikver.: 2. Symphonie v. Beethoven, „Medea“-Ouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Schwanenlied von L. Hartmann, „Des Dichters Herz“ v. Grieg, „Luftschloss“ v. Reinecke, mans (Ges.), des Hrn. d'Albert (Clav.) u. des Philharm. Orch. am 13. April: „Die Ruinen von Athen“, Gdur-Clavierconc., Elegischer Gesang u. Chorphantasie. — Conc. der Pianistin Helene v. Duncan unt. Mitwirk. des Barionisten Hrn. Hensel m. Soli f. Ges. v. Löwe, Franz (Jagdlied u. „Stille Sicherheit“), H. Sommer („Odyssens“ u. „Der Kühne) u. Massenet (Sérén. du passant) u. f. Clavier von Schumann (Etudes symph.), Chopin, Tschaikowsky (Fmoll-Romanze u. Valse-Scherzo), Lindow (Mazurka) u. Rubinstein („Enjoenement“). — Wohlthätigkeitsconc. der Sängerin Elizabeth San-Martino unt. Mitwirk. der Frls. Leubuscher (Clav.) u. Morgan (Viol.) u. der HH. Fessler (Ges.) u. Posse (Harfe): Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Mezzosopr. von Handel, Rubinstein („Du bist wie eine Blume“), Lassen („Es war ein Traum“), Graf Hochberg („Annie Laurie“), E. Grieg („Ich liebe dich“) u. Sullivan, f. Bariton v. H. Hofmann (die Lieder des Troubadours Raoul de Preux an Königin Jolanthe von Navarra), Ed. Fessler („Liebestraum“), Ph. zu Eulenburg („Wie sie Freunde wurden“) u. R. Wustandt (Osterlied), f. Harfe v. F. Liszt („Liebestraum“ No. 1) und W. Posse (Scherzo), f. Clav. v. Wagner-Brassin („Feuerzauber“), Liszt (Gnomenreigen) u. Moszkowski (Tarantelle)

Digitized by Google

u. f. Viol. v. Wieniawski („Legende“ u. Polon.). — Conc. der Pianistin Anna G. Laidlaw uut. Mitwirk. des Sängers Hrn. Ritterhaus m. Soli f. Ges. v. Sucher („Liebesglück“), Jos. Pache („Giess in meine Seele“), Wagner (Gral-Erzählung a. „Lohengrin“) u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Phantasiestücke), Brassin (Noct.), Liszt (Canzonetta u. Ungar. Rhaps. [welche?]) u. A. (Die Concertgeberin wird in uns vorliegenden Referaten als eine Pianistin mit perfecter Technik, trefflicher Nuancirungsfähigkeit und feurigem Temperament geschildert, welche Vorzüge einen grossen Erfolg erwirkten.) — Pensionsfondsconc. des Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow am 20. April: Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Haydn (Cdur), „Zauberflöten“-Ouverture v. Mozart, Variat. über ein Haydn'sches Thema f. zwei Claviere v. Brahms u. Doppelconc. f. do. v. S. Bach (HH. Dr. v. Bülow u. d'Albert). — 3. Vortragsabend der Freien musikal. Vereinig.: Eadur-Quartett f. Clav., Viol., Violonc. u. Harmon. v. O. Beständig (Frl. Naht und HH. Holtzheuer, Roth u. Doebber), Ddur-Clav.-Violinsou. v. B. Horwitz (HH. Ertel u. Davidsohn), Solovorträge des Frl. Paghelli (Ges., „Harzreise im Winter“ u. Span. Lied v. W. Langhans, „Ein kleines Lied“ v. Hedwig Rosenfeld u. Lied a. Körner's „Braut“ v. W. Wolf), der Frau Clement (Clav., drei „Aphorismen“ eig. Comp.) u. der HH. Decken (Ges., „Vorbei“, „Im Hain“, „Wunsch“ u. „Mein Lieb“ v. R. Buck), Fechter (Ges., „Jung Dietrich“ v. M. Pläddemann und „Kreuzfahrt“ von H. Hofmann), Doebber (Ges., „Ein Traum“, „Weg zum Liebchen“, „Kahrende Sängerin“ u. „Wanderlied“ v. Mendelssohn (Viol., Adur-Romanze v. R. J. Eichberg). — Wohlthätigkeitsconc. des Sängerbundes des Berliner Lehrervereins unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Joachim u. Mitwirk. des Ehepaares Prof. Schmidt(-Köhne), der HH. Boegner, Grahl, Hauptstein u. Opitz (Ges.), sowie des Orch. u. des Männerchor der k. Hochschule f. Musik am 6. Mai: 2. Symph. v. Schumann, „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. M. Bruch. — Abschiedsconc. des Philharm. Orch. u. gleichzeitig letztes Conc. unt. Leit. des Hrn. Kogel: 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert., „Meistersinger“- u. „Lohengrin“-Vorspiele v. Wagner, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Violinconcert von Mendelssohn (Hr. Bleuer).

Bochum. Am 19. April Aufführ. des Orator. „Jesus Christus“ v. F. E. Wilsing durch den Evangel. Kirchenchor (Grosse-Weischede) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Mendelssohn a. Bonn u. Bongert a. Dortmund u. der HH. Dr. Mennmann a. Cöln u. Gausche aus Creuznach. (Von Letzterem wird geschrieben, dass er in der Durchführung seiner umfangreichen Aufgabe eine solche Meisterschaft des Könneus, gepaart mit ueideuswerther Naturanlage, entwickelt habe, dass alle Hörer begeistert und hingerissen worden seien.)

Chur. Orgelvortrag des Hrn. Werner a. Baden-Baden am 19. April m. Werken v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), C. A. Fischer (Asdur-Concertsatz), Al. Guilmant (zwei Sätze a. Op. 61) u. C. L. Werner (Phant.) in Abwechs. mit Vorträgen des evang. Kirchenchors (Psalm 98 v. C. Köhl etc.). (Hr. Werner hat sich nach einem vorliegenden Bericht durch Klarheit und Sicherheit der Technik, feinfühlige Auffassung und farbenreiche Registrirung als ein vorzüglicher Künstler seines Instrumentes documentirt.)

Darmstadt. 3. Kammermusikabend der HH. de Haan (Clav.), Helmer, Petz, Oelaner u. Reitz (Streicher): Clavierquint. v. Brahms, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade, Ddur-Violinson. v. Nardini.

Elbing. Aufführ. des Orator. „Der Tod Jesu“ v. Graun durch den Elbinger Kirchenchor (Carsteuu) am 27. März.

Essen a. d. R. 6. Conc. des Musikver.: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. R. v. Perger (Adur) u. Beethoven (Op. 95). (Ausführende: HH. Niemeyer [Clavier], Hollaender, Schwarz, Körner u. Hegyesi a. Cöln [Streicher].)

Frankenthal. Pfälzisches Künstlerconc. am 19. April: Ouverturen v. Vierling (Tragische), Ferd. Langer („Murillo“) u. A. Häusser (Cmoll), Gesangsolovorträge der Frls. v. Stengel a. München, Kayser a. Weimar („Ständchen“ v. Strauss u. „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff) u. Maas a. Rostock („Ave Maria“ v. Millard u. Frühlingslied v. F. v. Wickede), der Frau Thielmann a. Landau („Jetzt ist er hinaus“ v. H. Riedel u. Maillet v. Reinecke) u. der HH. Keller a. Ludwigshafen (Volker's Nachtgesang v. Bruch u. „O liebliche Wangen“ v. Brahms), Wolff a. Stuttgart („Liebesglück“ v. Sucher u. „Gekränkte Liebe“ v. Prochazká) u. Perron a. Leipzig, ferner Solovorträge der HH. Wendling a. Leipzig (Janko-Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Hougroise“ v. Smulders u. Spinnerlied v. Wagner-Liszt) u. Prof. Schwendemann aus Würzburg (Viol., Romanze v. Svendsen u. Polon. v. Wieniawski).

Frankfurt a. M. Jubiläumsconc. des Hrn. Prof. Heermann (Viol.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Heermann am 17. April: Soli f. Viol. v. Viotti (Amoll-Conc.), Vieuxtemps (Gmoll-Concertstück), Paganini (Caprice) u. Ernst (Notturno u. f. Ges. v. Raff („Ständchen“), d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling“), Philipp (Waldlied) u. A.

Gotha. Symph.-Conc. im Hoftheater unt. Leit. des Hrn. Faltis am 14. April: Frühlingssymph. v. H. v. Bronsart, symph. Dichtung „Romeo und Julie“ v. Svendsen, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Kutscherra (Ges., Arie a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, „Das Kraut der Vergessenheit“ v. Hildach, „Es war zur ersten Frühlingszeit“ v. Tschaikowsky u. „Das Mädchen an den Mond“ v. Dorn) u. des Hrn. Prof. Tietz (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven).

Herzogenbusch. Am 18. April Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch die Zangvereen. (Bouman) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn a. Frankfurt a. M., des Frl. Seyn a. Rotterdam u. der HH. Wulff u. Siestermans a. Frankfurt a. M.

Mannheim. Am 27. März Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Musikver. (Weingartner) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Hahn a. Frankfurt a. M. u. des HH. Kaufmann a. Basel u. Günzburger a. Sondershausen. — 7. Akad. Conc. (Weingartner): Symphonien von Beethoven (No. 2) u. Liszt („Faust“), „Die Christnacht“ f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Wolff (Soli: Frl. Clauss u. Hr. Erl).

Oels. Conc. des Rich. Wagner-Zweigver. unt. Leit. des Hrn. Winkelmann u. Mitwirk. der Frau Riemenschneider, des Frl. Bibisch u. des Hrn. Köhler a. Breslau, des Hrn. Bilewski des Gesangver. f. gem. Chor u. A. m. am 28. April: „Albumblatt“ f. Clav. u. Harmon., Männerchor „An Weber's Grabe“, Fragmente a. „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“, „Tannhäuser“, den „Meistersingern“ u. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner (zum Theil in Instrumentalarrangements).

Paderborn. 5. Conc. des Musikver. (Wagner) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Nittschalk a. Berlin u. der HH. Pape u. Rohrbach.

Stuttgart. 2. Quartettsoirée der HH. Singer, Künsel, Wien u. Cabisius unter Mitwirk. der HH. Klein und Seitz (Gdur-Streichquint. v. Brahms, Streichquartette von Haydn (Ddur) u. Cherubini (Dmoll).

Verden. Am 19. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den Gesangver. (Jansen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Burmeister a. Bremen.

Worms. Am 26. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) unt. solist. Mitwirk der Frls. Leutheuser a. Frankfurt a. M. u. Langdorf a. Giessen u. der HH. Doerter a. Mainz und Müller a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung habe, wie man schreibt, ein neues Ruhmesblatt in den Annalen der beiden Vereine geschildet und dürfte die Befriedigung aller Zuhörer gefunden haben.)

Würzburg. Am 28. April Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch die Liedertafel (Meyer-Olbersleben) unter solist. Mitwirk. der Frauen Mensing-Odrich und Wirth a. Aachen u. der HH. Müller-Hartung a. Weimar und Weickert v. hier.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bayreuth. Das Opernensemble des Hrn. Wilhelm Freudenberg, welches im alten k. Opernhaus gastirte, schloss seine Thätigkeit daselbst mit einer Aufführung der Oper „Marino Faliero“ seines Directors ab, die reich an Auszeichnungen für Hrn. Freudenberg, wie seine Künstlerschaar war. Der Geburtstag Richard Wagner's wurde mit Darstellung des „Lohengrin“ begangen, welche Oper ausserdem noch zwei Mal zur Aufführung gelangte. — **Berlin.** Frl. Dietrich aus Stuttgart

Digitized by Google

das zukünftige Mitglied der Hofoper, debutirte als Rosine im „Barbier" und fand mehr mit ihrem Gesang als ihrem Spiel Gnade vor der Kritik. — **Dresden.** Demnächst wird Hr. Schmalfeld aus Cöln auf der Hofbühne ein Gastspiel als Sarastro beginnen. — **Leipzig.** Hr. Staegemann ist immer noch auf der Suche nach einem Heldentenor, denn die bisherigen Candidaten für diese wunde Stelle der hiesigen Oper haben kein Glück gehabt. Neuerdings steht ein weiteres Gastspiel dieser heiklen Art bevor: Hr. de Grach aus Budapest wird erwartet. Wird der Verlust des Hrn. Perron für unsere Bühne bereits beim jetzigen Monatswechsel Thatsache, so steht der Weggang der Frau Moran-Olden sehr nahe vorder Thür, und das Leipziger Publicum hat das traurige Nachsehen. — **Mainz.** In der letzten „Tannhäuser"-Vorstellung vollzog sich das seltene Gastspiel in der Partie der Venus, deren Heldin Frl. Pagin aus Mainz war, ohne jedoch die volle Anerkennung mit ihrer Leistung erringen zu können. — **Wien.** Der Bassist Hr. Grengg, früher in Leipzig, singt und spielt sich immer mehr in die Gunst des hiesigen Publicums hinein, sodass es nur im Interesse der Hofoper lag, wenn deren Intendanz ihn auf weitere sieben Jahre an dieselbe fesselte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Mai. Psalm 114 v. E. F. Richter. „Kyrie" v. W. Rust. Nicolaikirche: 31. Mai. „So sind wir nun Botschafter" u. „Wie lieblich sind die Boten" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

April.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 8. Margarethe. 15. Joseph und seine Brüder.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Der Freischütz. 5. u. 26. Götterdämmerung. 9. Lucia von Lammermoor. 12. Margarethe. 19. Der Postillon von Lonjumeau. 23. Die weisse Dame. 24. Joseph und seine Brüder.

Wien. K. k. Hofopernhaus: 1. Die heilige Elisabeth. 2., 8., 11., 17., 21., 24., 27. u. 30. Cavalleria rusticana. 3. Mignon. 4. Das goldene Kreuz. 5. Lohengrin. 6. u. 19. Margarethe. 7. Der Barbier von Sevilla. 8. Sylvia. 9., 15., 22. u. 28. Manon. 10. Figaro's Hochzeit. 11. Die Regimentstochter. 12. Der Prophet. 13. Der Vasall von Szigeth. 14. Der Wasserträger. 16. Fidelio. 20. Tristan und Isolde. 21. Der betrogene Kadi. 23. Tannhäuser. 26. Armida. 29. Die Königin von Saba.

Aufgeführte Novitäten.

Blumner (M.), Orator. „Abraham". (Cassel, Aufführ. durch die Concertvereinigung.)

Burmeister (R.), Symph. Dicht. „Die Jagd nach dem Glück". (Baltimore, 4. Peabody-Conc.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

— — 1. Clavierconc. (Berlin, 10. Philharm. Conc.)

— — Clavierquint. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusik der Museumsgesellschaft.)

— — G dur-Streichquint., Claviertrio Op. 101 u. Clav.-Violoncellsou. Op. 99. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — G dur-Streichquint. (Cöln, 7. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Gen. London, Monday Pop. Concert, sowie Sat. Pop. Conc. Amsterdam, 3. Kammermusiksoiree des Hrn. Kes.)

— — Ein deutsches Requiem. (Danzig, 2. Conc. des Gesangver.)

Bruch (M.), „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. (Carlsruhe, 3. Conc. des Caecilien-Ver.)

Bruckner (A.), „Te Deum" f. Chor, Soli u. Orch. (Christiania, 6. Conc. des Musikver.)

Busoni (F. B.), Emoll-Clav.-Violinson. (Helsingfors, 11. Musikaufführ. des Musikinstituts.)

Dorn (G.), „Marinaresca" f. Orch. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Dvořak (A.), Ouvert. „Husitska". (Basel, 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orchester. (Carlsruhe, 3. Conc. des Caecilien-Ver.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Stockholm, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Symph.-Orch. Birmingham, 3. Pop. Conc. der HH. Harrison.)

— — Fdur-Clav.-Violinson. (Neubrandenburg, 4. Concert des Concertver. Paderborn, 3. Conc. des Musikver.)

— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Meiningen, 1. Vereinsconc. des Singver.)

Hofmann (H.), „Editha" f. Soli, Chor u. Orchester. (Gotha, 7. Conc. des Musikver.)

Jadassohn (S.), A moll-Clavierquart. (Leipzig, 9. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Lamond (F.), Hmoll-Claviertrio. (Cöln, 7. Kammermusikaufführ. der HH. Hollaender u. Gen.)

Liszt (F.), Orator. „Christus". (Berlin, 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver.)

— — Orator. „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Gothenburg, 5. Abonn.-Conc. der „Harmoniska Sällskapet". Halle a. S., Aufführ. durch die Singakad. am 7. März.)

Metzdorff (R.), Rêverie f. Orch. (Bückeburg, Hofconc. am 14. März.)

Meyer-Olbersleben (M.), „Königin Waldlieb" f. Chor m. Clav. resp. Orch. (Weimar, 2. Conc. des Chorgesangver. Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule.)

Miranda (H.), „Macbeth"-Ouvert. (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Raff (J.), Waldsymphonie. (Baltimore, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — G dur-Claviertrio. (Helsingfors, 11. Musikaufführ. des Musikinstituts.)

Reinecke (C.), „Zenobia"-Ouverture. (Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad.)

Rheinberger (J.), „Die todte Braut" f. Solo u. gem. Chor m. Clav. (Bamberg, Musikal. Ver.)

Rubinstein (A.), Oceansymph. (Magdeburg, 6. Concert im Kaufmännischen Ver. Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule.)

Rudorff (E.), A dur-Streichsext. (Berlin, 3. Kammermusikabend der HH. Kruse u. Gen.)

Saint-Saëns (C.), Claviertrio Op. 18. (Dordrecht, 3. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Erdelmann.)

Samuel (A.), Fdur-Symph. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)

Scholz (B.), Bdur-Symph. (Breslau, 8. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap.)

Schulz (A.), „Der erste Schnee" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Wernigerode, Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Smetana (F.), Gmoll-Claviertrio. (Lübeck, 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)

Strauss (R.), Fmoll-Symph. (Breslau, 11. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

— — Symph. Phant. „Aus Italien". (Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)

Svendsen (J. S.), 1. Symphonie. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch.)

Taubert (W.), „Der Landsknecht" f. Männerchor, Soli und Orch. (Wernigerode, Conc. des Lehrer-Gesangver.)

Thieriot (F.), „Am Traumsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. (Weilburg, Conc. des Gesangver. am 16. März.)

Uhl (Edm.), Gdur-Clav.-Violoncellson. (Zwickau, 3. Kammermusikabend der HH. Türke u. Gen.)

Volkmann (R.), Ouverture zu „Richard III." (Zwickau, 4. Abonn.-Conc. des Musikver.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Cöln, 9. Gürzenichconc.)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Aachen, 8. Versamml. des lustrumentalver. Birmingham, 3. Pop. Conc. der HH. Harrison.)

— — Trauermarsch u. Schlusscene a. der „Götterdämmerung". (Breslau, 11. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

— — Verwandlungsmusik u. Schlusscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal". (Meiningen, 1. Vereinsconc. des Singver.)

Wolf (O.), 1. Orchestersuite. (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Bach, L. Emil, Clav.-Violoncellson. in A moll, Op. 45. (Leipzig, E. Hatzfeld.)

Digitized by Google

Chélard, A. Hippolyte, Ouverturen zu den Opern „Die Hermannsschlacht" u. „Macbeth". (München, Jos. Aibl.)

Herbert, Victor, „Der Gefangene", Cantate f. Solo, Chor u. Orch., Op. 26. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)

Herzogenberg, Heinrich von, Königs-Psalm Op. 71 und Requiem Op. 72, beide Werke f. gem. Chor und Orch. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

Nováček, Ottokar, Streichquartett in Emoll. (Leipzig, E.W. Fritzsch.)

Reinecke, Carl, 4. Streichquart., Op. 211. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Ritter, Alexander, „Wem die Krone", Oper in einem Acte. (München, Jos. Aibl.)

Roberti, Giulio, Clavierquart. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Strauss, Richard, Tondichtung „Tod und Verklärung" für gr. Orch., Op. 24. (München, Jos. Aibl.)

Stucken, Frank van der, Orchestervorspiel zum 2. Act des lyr. Dramas „Vlasda", Op. 9. (Berlin, Friedrich Luckhardt.)

* * *

Brückmann, Bruno, Leitfaden zum Studium der Musikgeschichte für den Gebrauch beim Unterricht. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug.)

Eitner, Robert, Quellen- und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Goldschmidt, Dr. Hugo, Die italienische Gesangsmethode des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Nach Quellen jener Zeit dargestellt und erläutert. (Berlin, Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt.)

Ludwig, August, Geharnischte Artikel über Musik. (Berlin, Richard Eckstein Nachfolger [Hammer & Runge].)

Pudor, Dr. Heinrich, Sittlichkeit und Gesundheit in der Musik. (Dresden-N., Oscar Damm.)

Wagner-Encyklopädie. Haupterscheinungen der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung Richard Wagner's. In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt von C. Fr. Glasenapp. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Singakademie zu Halle a. S. wird unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Reubke und unter Protection des Liszt-Vereins am 8. Juni in der Alberthalle zu Leipzig Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" aufführen, welches sie vor einiger Zeit mit ausgezeichnetem Gelingen bereits in Halle a. S. zur Wiedergabe gebracht hat.

* Die Feier des 100jährigen Bestehens der Berliner Singakademie ist in allen ihren Theilen dem grossen Ruf des Instituts entsprechend verlaufen. Das Hauptwerk der Festconcerte war, wie schon mitgetheilt, S. Bach's Hohe Messe.

* Den Festgästen, welche zahlreich zur Einweihung der Universität Lausanne von nah und fern herbeigeströmt waren, wurde u. A. auch ein grosses Concert geboten, welches den Schweizer Psalm von Gustave Doret und die 9. Symphonie von Beethoven im Programm hatte. Hr. Herfurth als Leiter dieser Werke brachte eine vorzügliche Darstellung zu Stande, welche grossen Eindruck machte. Lausanne wird durch den Weggang dieses trefflichen Dirigenten nach Berlin einen grossen Verlust erleiden.

* Das neue Requiem von H. v. Herzogenberg, im Februar c. im Manuscript in der Thomaskirche zu Leipzig unter Leitung des Componisten aufgeführt, hat kürzlich an gleicher Stelle eine Wiederholung durch den Bach-Verein unter H. Sitt's Direction erfahren und bei dieser Gelegenheit noch bedeutend tiefere Wirkung ausgeübt, als das erste Mal. Das sehr beachtenswerthe Werk liegt jetzt im Druck vor (Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig) und ist somit allen Interessenten leicht zugänglich gemacht.

* Das Diöcesancapitel von Trient hat dem österreichischen Ministerium der Schönen Künste sechs Manuscriptbände käuflich überlassen, welche italienische Compositionen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, wie man sagt, einen wahren Schatz, enthalten sollen.

* Es sind jetzt, wie das „Leipz. Tagebl." mittheilt, 300 Jahre vergangen, seitdem die damals aus vielleicht 15,000 Einwohnern bestehende Stadt Leipzig zum ersten Male von einer reisenden Concertgesellschaft besucht wurde. Sie liess sich am 12. Sept. des Jahres 1591 auf dem Schuhhause am Naschmarkte — wo jetzt das bisherige Stockhaus steht — hören. Die Mitglieder bestanden aus Handwerkern unter Direction eines Leinweber-Gesellen. Sie nannten das Concert „Singeschule" und leisteten so Treffliches, dass männiglich grosse Verwunderung darüber zu erkennen gab. Diese Singeschule war vorher in Dresden gewesen und mit grossem Beifall auch vor dem kurfürstlichen Hofe aufgetreten. Zu dieser Zeit liess der Kurfürst oft auch die einen ihre Lieder, welche sie Bergreigen nannten, beliebten Schmiedeberger Bergsänger nach Dresden kommen, um gemeinschaftlich mit den „Hofmusikanten zu agiren". Dabei erfahren wir, dass die Instrumentisten sich aus Hackebretirern, Leyermantisten, Violenstreichern, Sackpfeifern, Hockpfeifern, Dragonerpfeifern, Schallmeypfeifern, Pantalonisten, Rohrblasern und Trommetern zusammensetzten. Im Jahre 1676 werden unter diesen Musikern zum ersten Male französische Violinisten erwähnt.

* Als erste Publication des von Nicolaus Oesterlein vor vier Jahren begründeten und von ihm bisher geleiteten Richard Wagner-Museums erscheint, wie man uns mittheilt, demnächst der dritte Band des Katalogs einer Richard Wagner-Bibliothek. Dieser Band des bereits im Jahre 1878 begonnenen Werkes, welcher dasselbe in dieser Form abschliesst, trägt den Haupttitel „Beschreibendes Verzeichniss des Richard Wagner-Museums in Wien. Ein bibliographisches Gesammthild der culturgeschichtlichen Erscheinung Richard Wagner's von den Anfängen seines Wirkens bis zu seinem Todestage dem 13. Februar 1883, dargestellt durch Nicolaus Oesterlein" und enthält zahlreiche Nachträge und Ergänzungen zu den in den Jahren 1882 und 1886 erschienenen Bänden, darunter namentlich viele neue Aufschlüsse und Daten zur Pariser, Dresdener, Züricher und Münchener Zeit, sowie zur Familiengeschichte Wagner's Gebrüder. Das Wagner-Museum dürfte, was die Reichhaltigkeit der auf eine einzige Person bezüglichen Litteratur, künstlerischen Schätze und sonstigen Denkwürdigkeiten betrifft, zu den grössten derartigen Instituten der Welt gehören.

* Die Tonic-Sol-fa-Chorvereinigung wird im Juli d. J. in der St. Paulskirche zu London ihr Jubiläum mit einer Aufführung begehen, an welcher eine Unzahl von Sängern theilnehmen werden. Unter Anderen wird ein Chor von 5000 Kindern in Begleitung eines aus Kindern zusammengesetzten Orchesters von der gleichen Zahl wirken, das grösste Aufsehen wird wohl eine Soirée machen, in welcher 20,000 Sänger den Chor bilden werden.

* In Amerika soll eine National Choral Union begründet werden, welche die besten Sänger eines jeden Staates enthält und mindestens 5000 und höchstens 10,000 Personen stark ist. Der Sängerchor eines jeden Staates wird von seinem eigenen Director geschult, wird aber bei grossen Musikfesten unter Einem Oberhaupt vereinigt.

* Die Clavierfabrikfirma Steinway & Sons in New-York beabsichtigt, in Chicago ein Riesen-Musikhaus, verbunden mit einer grossen Concerthalle, zu erbauen. Die Kosten dieses Baues, der noch vor der dortigen Weltausstellung eröffnet werden soll, sind auf 1 Million Dollars berechnet.

* Etwas eigenthümlich klingt die Mittheilung, dass das Hauptconcert des waadtländischen Cantonalgesangsfestes in Yverdon in dem grossen Wagenschuppen der Jura-Simplon-Bahn abgehalten werden soll, auch wenn dann bemerkt wird, dass dieser Schuppen 4000 Personen fasse.

* In dem Preisausschreiben der Stadt Paris für ein Werk für Soli, Chor und Orchester ist kein Preis zuerkannt worden; eine Erwähnung wurde Hrn. Samuel Rousseau für seine Partitur „Mérowig" zu Theil mit der Gewährung einer Subvention von 6000 Frcs. für den Fall, dass derselbe sein Werk öffentlich aufführen wolle.

* Der Prix Chartier für das beste Kammermusikwerk ist von der französischen Akademie der Schönen Künste Hrn. Deldevez, Capellmeister der Pariser Grossen Oper und der Conservatoriumsconcerte, zugesprochen worden.

Digitized by Google

* Carl Grammann's Oper „Melusine" hat in ihrer Neubearbeitung, in welcher sie am 23. Mai im Hoftheater zu Dresden erstmalig in Scene ging, sehr gefallen. Man prophezeit ihr eine dauernde Stellung im Repertoire.

* Alexander Ritter's Opern „Der faule Hans" und „Wem die Krone" sollen, nachdem die Aufführung der Ersteren s. Z. nicht perfect wurde, nunmehr Beide in n. Saison im Hoftheater zu Dresden zur Darstellung gelangen. Die Oper „Wem die Krone" ist soeben im Verlag von Jos. Aibl in München im Druck erschienen.

* Im Covent Garden Theater zu London hat Massenet's französisch gesungene Oper „Manon" einen grossen Erfolg gehabt. Die Hauptrohren trug Hr. van Dyck davon.

* Ausser den unangeführten Opern „Die Rantzau", „Freund Fritz" und „Ratcliffe" von Mascagni, welche in Dresden ihre Erstaufführungen finden sollen, existirt noch eine solche unter dem Titel „Suzel", von welcher sich die Hofoper zu Wien die Premiere gesichert hat.

* Die in letzter Zeit von verschiedenen Zeitungen gebrachte Mittheilung, dass Frau Moran-Olden bei den diesjährigen Bühnenfestspielen in Bayreuth mitwirken werde, bestätigt sich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, leider nicht.

* Der Wiener Männergesangverein hat kürzlich mit grossem Erfolg in Constantinopel concertirt. Der Sultan verlieh jedem Mitgliede desselben die Medaille für Kunst und Wissenschaft.

* Hr. Prof. Rich. Hausmann, der Director des Jenkö-Conservatoriums in New-York, weilt gegenwärtig in Deutschland, um in verschiedenen Städten (z. B. in Leipzig am 31. Mai im Saale des Alten Gewandhauses) theoretische und praktische Erläuterungen über die zukunftsreiche Erfindung zu geben.

** Von den Kammer- und Hofmusikern in München haben am 23. Mai gleichzeitig drei das 40- und sechzehn das 25jährige Jubiläum als Mitglieder der Hofcapelle begangen.

* Hr. Prof. Blumner, der Dirigent der Berliner Singakademie, hat gelegentlich deren Jubiläums den Rothen Adlerorden 3. Classe und von der philosophischen Facultät der Berliner Universität die Doctorwürde verliehen erhalten.

* Der Grossherzog von Sachsen-Weimar hat dem Generalintendanten des Hoftheaters zu Weimar, Hrn. H. v. Bronsart, das Comthurkreuz des Hausordens verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister W. de Haan in Darmstadt erhielt vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe des Verdienstordens Philipp's des Grossmüthigen verliehen.

Todtenliste. Alfred Carder, geschätzter Organist, Chormeister und Pianofortelehrer in Clapham, † 54 Jahre alt. — Gustave Libotton, vortrefflicher Violoncellist und Lehrer dieses Instruments, †, 49 Jahre alt, in London. — George Hart, Chef der Violinbaufirma Hart & Son, Verfasser mehrerer Werke über den Violinbau, † am 25. April, 52 Jahre alt, in London.

Briefkasten.

G. F. in *M.* Bewerbungen sind an das Curatorium der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung, Berlin W., Behrenstr. No. 72, zu richten, das Ihnen auch die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Dr. Th. H. in *W.* Ihr Brief traf leider einen halben Tag zu spät für die vorliegende Nummer ein! Herzlichen Gruss!

J. B. in *K.* In den Statuten ist für Ihre Frage nichts Bestimmtes vorgesehen; ein Versuch kann ja nicht schaden.

Anzeigen.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Quartett

(Emoll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

componirt

von

Ottokar Nováček.

Partitur Pr. 5 Mark netto. Stimmen Pr. 5 Mark netto.

In vergangener Saison **wiederholt** in Leipzig (in der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus und im 5. Concert des Liszt-Vereins) mit **aussergewöhnlichem Erfolg** durch das Brodsky-Quartett zur Aufführung gebracht, wird diese Novität auch anderwärts ihre bedeutende Wirkung nicht versagen und darf sie deshalb allen Quartettvereinen angelegentlichst empfohlen werden. [463.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Tschaïkowsky.

27 berühmte Compositionen für Pianoforte (Riemann).

116 S. gr. Quart. *M* 2,50. In Leinenband *M* 3,50. [464a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [465—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Für die nächste Saison habe ich die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

übertragen, und bitte Engagementsanträge für mich an obige Adresse zu richten. [466.]

Albert Eibenschütz (Clavier).

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [467—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Digitized by Google

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—.
[468a.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti-Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaikowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Compositionen von Fel. Weingartner.

Malawika. Komödie nach Kalidasa. Clavierauszug mit Text 15 ℳ n.
Sakuntala. Bühnenspiel. Gestochene Partitur 120 ℳ n. Clavierauszug mit Text 15 ℳ n.
Zwei Gedichte für eine Singstimme mit Clavier 1,50 ℳ.
Lied des Hunold Singuf für eine Singstimme mit Clavier 1,20 ℳ.
Op. 4. **Lose Blätter.** Clavierstücke 2,50 ℳ. [469.]
Op. 5. **Phantasiebilder für Clavier** 3 ℳ.
Serenade für Streichorchester. Partitur 2,50 ℳ, Stimmen 4,50 ℳ. Bearbeitung für Clavier zu 4 Händen 3,80 ℳ. Für Clavier zu 2 Händen 2,50 ℳ.

Compositionen von Fr. Gernsheim.

Op. 16. **Clavierconcert.** Directionsstimme 7,50 ℳ, Claviersolo 5 ℳ, Orchesterstimmen 9 ℳ.
Op. 17. **Römische Leichenfeier. Für Männerchor und Orchester.** Partitur 5 ℳ, Orchesterstimmen 7,50 ℳ. Clavierauszug 2,50 ℳ. Chorstimmen 2 ℳ.
Op. 48. **Odin's Meeresritt. Für Männerchor und Orchester.** Partitur 9 ℳ. n., Orchesterstimmen 12 ℳ n., Clavierauszug 3 ℳ n., Chorstimmen 3,20 ℳ.
Op. 55. **Der Zaubermantel. Für Soli, gem. Chor und Clavier.** Partitur 6 ℳ n., Chorstimmen 3,60 ℳ.
Op. 56. **Haßa.** Für Soli, gem. Chor und Clavier. Partitur 6 ℳ n., Chorstimmen 6 ℳ.
Op. 57. **6 Lieder für eine Singstimme mit Clavier** 3 ℳ.

Neue Kammermusikwerke.

Reinecke, Carl, Op. 211. **Quartett** (No. 4, D dur) für 2 Violinen, Viola und Violoncell ℳ 7,50.
Roberti, Giulio, Quartett für Pfte., Violine, Viola und Violoncell ℳ 8,—. [470.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Friedrich Luckhardt in Berlin SW.,

Verlags-Buch- und Musikalienhandlung,
Königgrätzerstrasse 8. [471.]
Specialität:

Chor-Verlag.

Auswahlsendungen von **Chor**-Werken aller **Art**, sowie **Kataloge** und **Prospecte** werden gern zur Verfügung gestellt.

Anton Bruckner:

„Te Deum" für Chor, Soli und Orchester. Aufgeführt bei der **Tonkünstler**-Versammlung in **Berlin am 31. Mai 1891.**
Partitur ℳ 10.—. netto. Clav.-Ausz. m. T. ℳ 4.—. netto.
Symphonie No. 3, D moll (R. Wagner gewidmet) für grosses Orchester. **Neue Auflage.** Aufgeführt am 21. December 1890 u. 25. Jan. 1891 durch die **Philharmoniker** in **Wien (Hans Richter).**
Partitur ℳ 25.—. netto, für Pianoforte 4 ms. ℳ 10.—. netto.
Verlag von **Th. Rättig** in **Wien.** [472b.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Grétry, A. E. M., Richard Löwenherz. [473.]
Komische Oper in 3 Acten. Clavierauszug von Ad. Samuel. Deutsche Uebersetzung von H. M. Schletterer. (Volks-Ausgabe No. 1147.) ℳ 5,—.
— — Textbuch. (Textbibliothek No. 180.) ℳ —,25.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [474.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

[475.—]

Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von **Olga von Faika.** Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. in Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Digitized by Google

Neue hervorragende Werke aus dem Verlage von

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Vier Fugen aus J. S. Bach's Wohltemper. Clavier Durch **Farbendruck** analytisch dargestellt, herausgegeben und erklärt von Bernardus Boekelmann.
Vol. I, No. 4. Fuge Cis moll. Vol. I, No. 3. Fuge Des dur.
„ I, „ 10. „ Emoll. „ II, „ 7. „ Esdur.
Preis jeder Fuge M 1,50.

Danses Orientales für Clavier zu 4 Händen von **J. Kapry**, Op. 45. 2 Hefte à ℳ 2,—.

Echo aus den Liedern der Russischen Vocalcapelle Slaviansky d'Agreneff für Clavier zu 4 Händen von **Max. Heidrich.** Op. 26. ℳ 2,50.

Musikalischer Kindergarten, von Prof. Dr. **Carl Reinecke,** 9 Hefte, zweihändig à ℳ 2,—, vierhändig à ℳ 3,—. In fortschreitender Schwierigkeit. Hervorragendstes pädagogisches Werk der Neuzeit.

Gavotte und Pastorale von **Carl Reinecke.** 2händig ℳ 1,50., 2 Claviere 4händig ℳ 2,—.

Harmonium-Selbstunterricht von **Johannes Pache,** Op. 102. 3. Auflage. Preis ℳ 3,—. Beste aller Harmonieschulen.

Zu beziehen durch sämmtliche Buch- oder Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [476.]

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

[477f.]

Albums à Mk. 1,50. in der Musikalischen Universal-Bibliothek erscheinen, Versandca. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrientstr. 1

Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von **Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann.** Die Stücke sind auch einzeln

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [478—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [479.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Im Verlage von Julius Hainauer, kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [480.]

Neue Lieder und Gesänge von Eduard Lassen.

Op. 88. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
A. Für Tenor oder Sopran.
B. Für Bariton oder Mezzosopran.
C. Für Bass oder Alt.
No. 1. **Abenddämmerung** (von Schack). 1 ℳ
No. 2. **Am Strande** (C. Stieler). 75 ₰.
No. 3. **Es war doch schön** (Fitger). 75 ₰.
No. 4. **Siehe, noch blühen die Tage der Rose** (B. Eelbo). 75 ₰.
No. 5. **Das sind so traumhaft schöne Stunden** (R. Zittelmann). 75 ₰.
No. 6. **Trennung** (G. Kastropp). 75 ₰.
No. 1—6 complet in 1 Hefte kosten in jeder der drei Ausgaben 3 ℳ 50 ₰.

Op. 89. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
A. Für hohe Stimme.
B. Für tiefe Stimme.
No. 1. **Ich liege dir zu Füssen** (Fittger). 75 ₰.
No. 2. **Einsamkeit** (Proelss). 1 ℳ
No. 3. **Brevier** (Proelss). 75 ₰.
No. 4. **Schon grüsst auf dämmerndem Pfade** (Cornelius). 75 ₰.
No. 5. **Die Memnonsäule** (Fitger). 75 ₰.
No. 6. **Komm, o Verlina** (Heyse). 75 ₰.
No. 1—6 complet in 1 Hefte kosten in jeder der beiden Ausgaben 3 ℳ 25 ₰.

Lassen-Album.

Band I, II und III.

Für hohe Stimme, für tiefe Stimme à 3 ℳ.
Jeder Band enthält 18 sehr beliebte Lieder.

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig. [481.]

Compositionen von Louis Spohr

in Neuausgabe bearbeitet von

Edmund Singer.

Concerte: No. 2 Dmoll. — No. 6 Gmoll. — No. 7 Emoll — No. 8 Adur (Gesangsscene). — No. 9 Dmoll. — No. 11 Gdur à 1 ℳ 50 ₰.

Duette für 2 Violinen. Op. 3, 9, 39, 67, 148, 150 und 153 à 1 ℳ 50 ₰.

Barcarole Op. 135 für Violine und Piano. 1 ℳ

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [482.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von Jos. Aibl in München.

In Vorbereitung:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH“,

Tondichtung für grosses Orchester.

Soeben erschienen:

Richard Strauss. Op. 24.

„Tod und Verklärung“.

Tondichtung für grosses Orchester. Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 20,—. Clavier-Auszug zu 4 Händen, übertragen von Otto Singer (erscheint demnächst.)

Soeben erschienen.

Alexander Ritter.

„Wem die Krone?“

Oper in 1 Act. Dichtung vom Componisten.

Partitur ℳ 100. Partitur der Ouverture allein netto ℳ 6,—. Clavier-Auszug mit Text (vom Componisten) netto ℳ 10,—. Textbuch netto 40 ₰. Ouverture zu 2 Händen ℳ 1,80.

Soeben erschienen:

Alexander Ritter. Op. 16.

Fünf Gedichte von Peter Cornelius

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Verschlungne Wurzeln. No. 4. Mit einem Strauss.
No. 2. Nimms mit. No. 5. Buntes Treiben. Wirres
No. 3. Treue. Welt. Compl. M 2,—.

[483.]

Soeben erschienen:

Alexander Ritter. Op. 17.

Zwei Gedichte von Nicolaus Lenau

für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung.

No. 1. Heimathklang. No. 2. Mahnung. Compl. ℳ 1,30.

Soeben erschienen:

Alexander Ritter. Op. 18.

„BENEDICTUS“

für 1 Singstimme mit Begleitung von Orgel oder Clavier. ℳ 1,20.

Soeben erschienen:

A. Hippolyte Chélard.

Ouverture zu der Oper **„Die Hermannsschlacht“.** Für grosses Orchester (mit Directionsstimme) ℳ 8,—. Für kleines Orchester (mit Directionsstimme) ℳ 5,50. Für Clavier zu 4 Händen (übertragen von Hermann Ley) ℳ 2,50.

Soeben erschienen:

A. Hippolyte Chélard.

Ouverture zur Oper **„Macbeth“.**

Für grosses Orchester (mit Directionsstimme) ℳ 6,—.
Für kleines Orchester (mit Directionsstimme) ℳ 5,50.
Für Clavier zu 4 Händen (übertragen von Hermann Ley) ℳ 2,—.

Harmonium-Musik,

Originale und Uebertragungen. Der unterzeichnete Verlag enthält circa **700 classische und moderne Werke** der **berühmtesten** Componisten.

Auswahlsendungen werden unter günstigen Bedingungen gewährt.

Verlagsverzeichniss und **Preisliste** unentgeltlich! [484.]

Berlin S. W.
Markgrafenstrasse 21.

Carl Simon, Musikverlag,
Hofmusikalienhandlung.
Generalagent für **Schiedmayer,** Hof-Pianof.- u. Harmoniumfabrik.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[485.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nusbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Anfragen, Engagements-Anträge und alle geschäftlichen Correspondenzen bitte ich für die Folge ausschliesslich an meine Adresse: **Dresden, Sidonienstrasse 17,** richten zu wollen. Nur auf diesem Wege können dieselben Berücksichtigung finden. [486.]

Emil Sauer.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen

der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von [487.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Digitized by Google

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Neue Lieder von Rich. Heuberger.

Op. 37. Zwei Lieder von Paul Heyse, für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Kammersänger Carl Perron gewidmet.
No. 1. Durch die Ferne, durch die Nacht.
No. 2. Im Walde.
A. Für tiefere Stimme (Original). B. Für hohe Stimme à ℳ 1,20.

Op. 39. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Prof. Dr. Eduard Hanslick gewidmet.
No. 1. Sie schreibt von Paul Heyse.
No. 2. „Schönster Tag, nun gute Nacht" von P. Heyse.
No. 3. Hütet euch von Paul Heyse.
No. 4. Am Sommertag von Hans Schmidt.
No. 5. Der Himmel hat keine Sterne von P. Heyse.
No. 6. Sang ein Bettlerpärchen von Paul Heyse.
In einem Hefte . . . . . ℳ 3,—

Zwei Gesänge

für
Solostimmen, vierstimmigen Frauenchor und Orchester
oder **Pianoforte**
von [488.]

Robert Kahn.

Op. 10.

No. 1. **Weihgeschenk** von Conr. Ferd. Meyer, mit Sopran- und Alt-Solo. Clav.-Partitur ℳ 2,— Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
No. 2. **Aus der Ferne** von Ed. Mörike. Clavier-Partitur ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,50.

Vor Kurzem erschien:
Robert Kahn, Op. 11. Sechs Clavierstücke.
2 Hefte à ℳ 2,50.

Fünf Gesänge

aus: „König Elf's Lieder" von *Gustav Kastropp*
für eine Singstimme mit Pianoforte
von

Henning von Koss.

Op. 8. (Eugen Gura gewidmet.) No. 1 bis 5 à ℳ 1,—.

Fünf Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte
von

Henning von Koss.

Op. 9. In einem Hefte hoch und tief à ℳ 2,50. In einzelnen Nummern à 80 ₰ u. ℳ 1,—.

Vineta.

Concert-Arie für Sopran mit Orchester
componirt von

Vinzenz Lachner.

Op. 80. Part. ℳ 5,—. netto. Orchesterstimmen ℳ 7,50. netto. Clavierauszug ℳ 2,50.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Josef Rheinberger.

Op. 89. Quartett in C moll für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Part. ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 7,50.
Op. 147. Quartett in F dur für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Part. ℳ 4,—. Stimmen ℳ 7,50. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 7,50.
Op. 151. Messe für gemischten Chor leicht ausführbar. Partitur ℳ 2,40. Stimmen (à 50 ₰) ℳ 2,—.
Op. 156. Zwölf Charakterstücke für Orgel. Zwei Hefte à ℳ 3,—.
Op. 159. Messe für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel. Part. (zugleich Orgelstimme) ℳ 5,—. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. [489.]
Op. 166. Suite (Praeludium, Canzone, Allemande und Moto perpetuo) für Violine und Orgel oder Pianoforte. A. Für Violine (Solo oder Violinchor und Orgel) ℳ 7,50. B. Für Violine u. Pianoforte ℳ 6,—. Violinstimme ℳ 1,50.

Verzeichniss der im Druck erschienenen Compositionen
Pr. 75 Pf. von **Johannes Brahms.** **Pr. 75 Pf.**
Mit Angabe der Arrangements, der Preise und Verlagsfirmen, Lieder und Gesänge (ein- und mehrstimmig) nach den Titeln u. Anfängen der Texte alphabetisch geordnet.
(Neue Auflage.)

Richard Wagner's sämmtliche Werke

hält am Lager

Original-Compositionen, Arrangements, Bücher, Schriften.

Incl. Benutz. günstigste Bedingungen Verzeichnisse gratis und franco.

P. Pabst, Musikalienhandlung, Leipzig,
Neumarkt No. 26.

Ign. Heim's
(beste und billigste)
Sammlungen von Volksgesängen
für Männer-, gemischten und Frauenchor.
Sammlungen über 180,000 Exempl.,
sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.
Haupt-Depôt für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn *F. Pabst' Musikalienhandlung in Leipzig*, welche Preisverzeichnisse über die Volksgesänge, sowie ihre eigenen Musikalienkataloge gratis und franco versendet.
NB. Die Frauenchöre enthalten eine Sammlung von 232 u. 180 drei- u. vierst. Gesängen für Schule, Haus und Verein.

Meine anerkannt **vorzüglichen,** mit Schutzmarke versehenen
Metronome (Taktmesser)
nach Mälzl
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Mit Uhrwerk Mahag. ℳ 12,— Palis. ℳ 13,—. Mit Uhrwerk und Glocke Mahag. ℳ 15,— Palis. ℳ 16,—.
P. Pabst,
Musikalienhandlung,
Leipzig. [490.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [491.]

Digitized by Google

Engagementsanträge für mich bitte ich auch fernerhin an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I, [492.]

zu richten.

Margarethe Stern,

Pianistin.

Anfragen und Engagementsanträge für mich bitte ich nach wie vor an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten. [493.]

José Vianna da Motta (Clavier).

Engagementsanträge für mich sind an meine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

zu richten. [494.]

Annette Rombro,

Violinvirtuosin.

Die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten habe ich der [495.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

übertragen, und bitte ich, Engagementsanträge direct an obige Adresse gelangen zu lassen.

Rudolf von Milde (Bariton).

Engagementsanträge für den **14jährigen** Clavierviruosen [496.]

Otto Hegner

sind auch Saison 1891/92 zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Ich besorge auch für die kommende Saison die geschäftlichen Angelegenheiten des Pianisten Herrn

Max Paur

und bitte darum, Engagementsanträge für ihn direct an mich zu richten. [497.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Engagementsanträge für mich bitte ich an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten. [498.]

Geraldine Morgan (Violine).

Engagementsanträge für mich bitte ich nach wie vor an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten. [499.]

Marie Berg (Sopran).

Ich bitte, Engagementsanträge für mich an meine ausschliessliche Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten. [500.]

Helene Geisler, Pianistin.

Die Pianistin Fräulein

Auguste Götz-Lehmann

hat mir ihre geschäftliche Vertretung übertragen. [501.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Meine Concertgeschäfte besorgt nach wie vor die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I,

weshalb ich Engagementsanträge für mich an obige Adresse zu richten bitte.

Alfred Sormann,

grossherzogl. Hofpianist.

[502.]

Ich habe die Besorgung meiner Concertgeschäfte der

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I, [503.]

überwiesen, und bitte, Engagementsanträge direct an obige Adresse gelangen zu lassen.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos.

Digitized by Google

Berlin W., Am Carlsbad 19 I. Telegramm-Adresse: **Musikwolff, Berlin.** [504.]

Hermann Wolff

Concert-Direction.

Vertreter für:

Berlin W., Am Carlsbad 19 I. Telegramm-Adresse: **Musikwolff, Berlin.**

Clavier:

Fräulein Ilona Eibenschütz.
„ Helene Geisler.
„ Auguste Götz-Lehmann.
„ Gisella Gulyás.
„ Anna Haasters.
„ Clotilde Kleeberg.
„ Emma Koch.
„ Clara Krause.
„ C. Reifferscheid.
„ Emma Rosenstock.
„ Elisabeth Rouge.
Frau Teresa Carreño.
„ Margarethe Stern.
Herr Eugen d'Albert.
„ Fritz von Bose.
„ Prof. Heinrich Barth.
„ Louis Breitner.
„ Dr. Hans von Bülow.
„ F. B. Busoni.
„ Felix Dreyschock.
„ Albert Eibenschütz.
„ Robert Freund.
„ Prof. Jos. Giehrl.
„ Otto Hegner (14jähr.)
„ Dr. Ernst Jedliczka.
„ Frederic Lamond.
„ Gustav Lazarus.
„ Prof. Franz Mannstädt.
„ José Vianna da Motta.
„ Wladimir von Pachmann.
„ J. J. Paderewski.
„ Max Pauer.
„ Francis Planté.
„ Willy Rehberg.
„ Anton Rubinstein.
„ Camille Saint-Saëns.
„ Max van de Sandt.
„ Prof. Xaver Scharwenka.
„ Fritz Schoushoe.
„ Percy Sherwood.
„ Max Schwarz.
„ Alfred Sormann.
„ Bernhard Stavenhagen.
„ Stefan Thomán.
„ Josef Weiss.
„ Josef Wieniawski.

Violine:

Fräulein Irene von Brennerberg.
Fräulein Geraldine Morgan.
Frau Wilma Norman-Neruda.
Fräulein Annette Rombro.
Frau Marie Soldat-Roeger.
Fräulein Rosa Schindler.
Fräulein Frida Scotta.
„ Gabriele Wietrowetz.
Herr Prof. Heinrich de Ahna.
„ Leopold Auer.
„ Stanislaw Barcewicz.
„ Adolf Brodsky.
„ Ludwig Bleuer.
„ Charles Gregorowitsch.
„ Carl Halir.
Herr Willy Hess.
„ Jenö Hubay.
„ Prof. Joseph Joachim.
„ Alfred Krasselt.
„ Johann Kruse.
„ M. Marsick.
„ Henri Marteau.
„ Felix Meyer, Kammervirt.
„ Waldemar Meyer.
„ Emile de Mlynarski.
„ Tivadar Nachéz.
„ Franz Ondříček.
„ Carl Prill.
„ Hermann von Roner.
„ Rich. Sahla, Hofcapellmstr.
„ Emile Sauret.
„ César Thomson.
„ Florian Zajic, Kammervirt.

Herr Pablo de Sarasate (Leiter der Tournées Hr. Otto Goldschmidt).

Violoncell:

Herr Hugo Becker, Kammervirt.
„ Heinr. Grünfeld, Hofvcell.
„ Friedrich Grützmacher.
„ Prof. Robert Hausmann.
„ Julius Klengel.
„ Alwin Schröder.
„ Johannes Smith.
Prof. Hans Wihan.
Fräulein Lucy Campbell.
„ Adeline Hanf-Metzdorff.

Harfe:

Herr Ferdinand Hummel.
„ Willy Posse, Kammervirt.
„ Hugo Posse.
Fräulein Esmeralda Cervantes.
„ Felicia Jungé.

Flöte:

Herr Joachim Andersen.

Cornet à Piston:

Herr Hugo Turpe.

Sopran:

Fräulein Josefine von Artner.
„ Adele Asmus (Mezzosopr.)
Frau Emma Baumann.
Fräul. Lola Beeth, Hofoperns.
„ Marie Berg.
„ Marie Bugiager.
Fräul. Marie Deppe.
Frau Ernestine Epstein.
Frau Elisabeth Feininger.
Fräulein Aline Friede.
Frau Therese Halir.
„ Sophie Haase-Bosse.
„ Lillian Henschel.
„ Emilie Herzog, Hofoperns.
„ Frieda Hoeck-Lechner.
Fräulein Olga Islar.
Frau Emilie Klein-Achermann.
„ Koch-Bossenberger.
„ Minna Koch-Heuser.
Fräul. Tia Krétma.
„ Katharina Lange.
„ Elisabeth Leisinger.
Frau Corinne Moore-Lawson.
Fräulein Lydia Müller.
„ Helene Oberbeck.
„ Frieda Schletterer.
„ Clara Schmidt.
Frau Marie Schmidt-Köhne.
„ Marie Schmitt-Csányi.
„ Anna Schultsen-von Asten.
Fräulein Hedwig Sicca.
„ Pia von Sicherer.
Frau Julia Uzielli.
„ Maria Wilhelmj.
Fräulein Anna Wüllner.
„ Stephanie Zeiz.

Alt:

Frau Julie Bachi-Fahrmann.
Fräulein Herta Bramer.
Frau Elisabeth Exter.
Fräul. Jettka Finkenstein.
Frau Marie Fleisch-Preil.
Fräulein Manja Freytag.
Frau Marie Grahl.
Fräulein Adelina Herms.
„ Johanna Höfken.
„ Auguste Hohenschild.
„ Charlotte Huhn.
Frau Amalie Joachim.
„ Gertrud Krüger.
Fräulein Luise Leimer.
Frau Pauline Metzler, Kammers.
Fräul. M. Minor, Hofoperns.
„ Clara Nittschalk.
Fräul. Rosa Olitzki.
„ Clara Schulte.
„ Anna Stephan.
Frau Emilie Wirth.
Fräulein Agnes Witting.
Frau Rosalie Zerlett-Olfenius.

Tenor:

Herr M. Alvary, Kammersänger.
Herr Georg Anthes.
„ Carl Diezel.
„ Carl Dierich, Kammersäng.
„ Nicola Doerter.
„ Heinrich Grahl.
„ Max Grüning, Hofoperns.
„ H. Gudehus, Kammersänger.
„ Dr. G. Gunz, Kammersänger.
„ Otto Hintzelmann.
„ Paul Kalisch.
„ Robert Kaufmann.
„ Franz Litzinger.
„ Eduard Mann.
„ M. Pichler, Kammersänger.
„ Alfred Rittershaus.
„ A. Stritt, Hofopernsänger.
„ Gustav Wulff.
„ Julius Zarneckow.
„ Raimund von Zur-Mühlen.

Bariton und Bass:

Frau Schultheiss-v. d'Andrade.
„ Max Büttner, Kammers.
„ Leopold Demuth.
„ Ed. Fessler, Kammersänger.
„ Max Friedlaender.
„ Carl Hillmeister, Hofoperns.
„ Edm. Glomme, Kammers.
„ B. Günzburger, Kammers.
„ Eug. Gura, Kammersänger.
„ Paul Haase.
„ Georg Ieschel.
„ Ernst Hungar.
„ P. Jensen, Hofopernsänger
„ Georg Keller.
„ Fritz Lissmann.
„ R. v. Milde, Hofoperns.
„ Rudolf Schmalfeld.
„ Prof. Felix Schmidt.
„ Ed. Schuegraf, Kammers.
„ Adolf Schulze.
„ Franz Schwarz, Hofoperns.
„ Rob. Settekorn, Hofoperns.
„ J. Staudigl, Kammersänger.

Die Kammersängerinnen Frl. **Alice Barbi**, Frau **Lilli Lehmann**, Frau **Fanny Moran-Olden**, Frau **Marcella Sembrich**, Frau **Lillian Sanderson**, die kais. russ. Hofopernsängerin Frau **Eugenie Mrawina**, Mme. **Ferni-Germano** vom Scala-Theater in Mailand; die Herren **Ernest van Dyck**, k. k. Hofopernsänger, **Emil Götze**, k. pr. Kammersänger, und **E. Lassalle** (von der Grossen Oper in Paris); den **Stern**'schen **Gesangverein** (Dir.: Prof. F. Gernsheim); den **Philharmonischen Chor** (Dir.: Siegfried Ochs); den **Nicolai-Kirchen-Chor** (Dir.: Musikdirector Th. Krause); das Streichquartett der Herren **Joachim, de Ahna, Wirth, Hausmann**; das Streichquartett der Herren **Kruse, Markees, Müller, Dechert**, das Cölner Conservatoriums-Streichquartett der Herren **Hollaender, Schwartz, Körner** und **Hegyesi**; das Trio der Herren Prof. **Barth, de Ahna, Hausmann**; la **Société de Musique de Chambre pour Instruments à Vent**: MM. Taffanel, Gillet, Turban, Paradies, G. Jean, Brémond, Espaignet, Bourdeau (Professoren am Pariser Conservatorium); das **Berliner Philharmonische Orchester**; die Capelle des k. k. Hofballmusikdirectors Herrn **Eduard Strauss**.

Auswärtige Vertreter. Amerika: Abbey Schoeffel & Grau, New-York; England: D. Mayer, London; Skandinavien: H. Hennings, Copenhagen.

Vertretung für: Philharmonische Concerte, Berlin. Dir.: Dr. H. v. Bülow. Neue Abonnement-Concerte, Hamburg. Dir.: Dr. H. v. Bülow. Symphony Orchestra unter Leitung von Arthur Nikisch in Boston. Philharmonische Concerte unter Leitung von J. Svendsen in Copenhagen. Symphonie-Concerte unter Leitung von Georg Henschel in London. Symphony-Orchestra unter Leitung von Walter Damrosch in New-York. Concerte der Kaiserlich Russ. Musikgesellschaft in Moskau. Châtelet-Concerte unter Leitung von Ed. Colonne in Paris.

Engagements-Anträge und geschäftliche Mittheilungen für Obengenannte bitte freundlich **direct an mich** gelangen zu lassen, da genannte Künstler, um der berufstörenden Correspondenz enthoben zu sein, **mir** die Besorgung derselben übergeben haben

Die Concertdirection Hermann Wolff besorgt:

Engagements bei allen Concert- und Privat-Gesellschaften des In- und Auslandes; Complete Oratorienbesetzungen; Arrangements von Concert-Tournéen in allen Ländern; Arrangements von Concerten in Berlin etc. etc., und ertheilt unentgeltlich Auskunft über alle Concert-Angelegenheiten.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 11. Juni 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 24.

Inhalt: Die Ouverture zu „Fidelio" (in E). Eine Ausgrabung von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Halle a. S. und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von C. Goepfart, C. Hurlitt, R. H. Legge, F. Nerudа, Ph. Scharwenka, A. Thoma, Edm. Weber und P. Zilcher. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Ouverture zu „Fidelio" (in E).

Eine Ausgrabung von

Moritz Wirth.

(Fortsetzung.)

I.

Unterziehen wir jetzt die über unsere Ouverture abgegebenen Urtheile einer kurzen Musterung, wobei es uns auf Vollständigkeit nicht ankommen kann, und beginnen wir auf der äussersten Linken mit dem sicherlich hier am wenigsten erwarteten Namen Liszt's. Er, dieser grosse Kenner und begeisterungs- und aufopferungsvolle Verehrer Beethoven's, hat gleichwohl jenen Nachrichterton angeschlagen, auf welchen ich den Leser im Eingang vorbereitet habe. Nach Liszt (Ges. Schriften, Bd. I, Abth. 1, S. 11 ff.) sah sich Beethoven zu der „Folter verdammt", seine Ouverture durch wiederholte Abänderungen bis zur „Kleinheit der ihn umgebenden Pygmäen zurechtzustutzen". Indem Liszt noch der Meinung zu sein scheint, dass die Ouverture No. 1 mit der Opuszahl 138 erst an dritter Stelle verfasst sei, beklagt er „die erzwungene Verkrüppelung des Gedankens", zu welcher sich Beethoven genöthigt gesehen habe, um „durch vierfaches und immer tieferes Herunterstimmen seiner volltönenden Saiten sich in stufenweiser Erniedrigung zu dem Niveau der Midasohren herab zu bequemen, die ihn richten sollten". Kann man sich verächtlicher und wegwerfender über ein Werk Beethoven's ausdrücken, als es hier von einem Manne wie Liszt geschehen ist?

Kaum besser scheint ein Kritiker der Leipziger „Allgem. Musikal. Zeitung" von 1815, S. 413, Prof. Wendt, über die Ouverture zu denken. Indem er sie mit ihrer grossen Vorgängerin in C zusammenstellt, macht er hinsichtlich dieser zwar einige Vorschläge zur Milderung ihrer „bizarren Laune"; wenn aber diese Vorschläge etwa von Beethoven berücksichtigt sein würden, so meint er schlankweg, „würden wir die kürzere Ouverture gern entbehren".

Die Forderung ihrer Beseitigung erhebt, wenn auch unter Anerkennung gewisser Vorzüge, geradezu Bulthaupt (Dramaturgie der Oper, 1887, 1. Bd., S. 298 ff.). Sie besitze für die Geheimnisse der Oper „nicht die richtige Zunge", und komme, obwohl „unfraglich mit dem Stempel eines grossen Musikers gezeichnet, doch der grossen Seele des »Fidelio« nur in gewisser höflicher Entfernung, mit vornehmer Reserve nahe. . . Fein und edel, aber ohne Macht und Fülle, in den Thematen und der Instrumentation. Besässen wir keine andere Einleitung [die grosse in C ist gemeint], so müssten wir sie dankbar hinnehmen und hätten noch immer Grund genug zur Freude. Da aber die bessere vorhanden ist, ist es geradezu thöricht, nur um der lieben Gewohnheit willen immer aufs Neue zum Nothbehelf zu greifen."

Es folgen verschiedene Beurtheiler, welche zwar dem Tonstück als solchem alles Lob spenden, aber die Beziehung desselben auf die Oper gleichfalls leugnen.

So vor Allen Marx (Ludwig van Beethoven, 1. Bd., 1859, S. 361). Er meint, Beethoven habe 1814 der lang

Digitized by Google

zurückgelegt gewesenen Oper schon zu fern gestanden, um für die neueste Ouverture noch die richtige Stimmung zu finden. „Gäb es eine Oper von Kaiser Max oder noch besser von König Franz, der mit seiner Geliebten und dem huntgaukelnden Hofstaat üppiger Damen und muthiger Herren von Fontainebleau hinzog in den sonndurchblitzten Wald: man könnte sich keine schönere Ouverture denken; und das läge keineswegs blos im Horneinsatz, sondern im Ganzen. . . . Es ist eine der geistreichsten, von Talent und Kunstgeschick funkelnden Compositionen. Aber von Leonore keine Spur."

Berlioz erklärt (Ges. Schriften, 1. Bd., S. 79) das Stück für „ein musterhaft gearbeitetes, echt symphonisch gehaltenes Meisterwerk, von unvergleichlichem Schwung und glänzender Wirkung, das aber weder seinem allgemeinen Charakter, noch seinen verarbeiteten Motiven nach in engerer Beziehung zur Oper steht". Als „die wahren Ouverturen zu »Fidelio«" gelten Berlioz nur die beiden grossen.

Ehrlich stellt („Gegenwart", 1877, No. 10, S. 155) unsere Ouverture mit derjenigen Schumann's zu „Genovefa" in Vergleich, welch Letztere als „absolutes" Tonstück ein Meisterstück sei, als Vorbereitung der dramatischen Vorgänge aber keine Wirkung auf die Stimmung übe, wie die zum „Freischütz" oder „Oberon". „Allerdings", führt er dann fort, „kann dies auch von der Edur-Ouverture zum »Fidelio« gesagt werden, — aber das ändert Nichts."

Bereits einen Vorklang der programmatischen Auslegung gibt v. Lenz. Nachdem er in seinem Buche „Beethoven et ses trois styles", 1852, tome II, S. 211, unsere Ouverture ganz allgemein „un 4e chef-d'oeuvre" genannt hatte, ging er in seinem „Kritischen Katalog sämmtlicher Werke Ludwig van Beethoven's", 1860, III. Theil, 2. Hälfte, S. 154, auf die Einzelheiten ein. „Die Ouverture, unter der man Mühe hat, sich das Sujet der Oper zu denken, hält sich von jedem Motiv der Oper frei. Ein geistiger Verband mit der Arie der Leonore mag in der gemeinsamen Tonart Edur bestehen, in dem zauberischen Wohllaut bei der Verwendung der Blasinstrumente." In „Instrumentation und Effect" habe Beethoven die Ouverture zum „Wasserträger", sein vermuthliches Vorbild, weit übertroffen. Zum Schlusse möge man „die Opferfreudigkeit der vertrauenden Leonore in dem reissenden Harmonieströme erkennen, im Ganzen reicht die Ouverture nicht weiter, als ihr Effect".

Endlich sei hier noch Hanslick's gedacht, den man auf unserer Liste sicherlich nicht wird vermissen wollen. Allerdings habe ich bei ihm nur einen, aber immerhin bezeichnenden Vergleich mit Beethoven's „Fest-Ouvertüre" aufzufinden vermocht (Aus dem Concertsaal, 1870, S. 339), welche bei „all ihrer grandiosen Haltung . . . weitaus nicht die frei und üppig dahinströmende Ideenfülle der Ouverturen zu »Egmont«, »Coriolan«, »Fidelio« und »Leonore«" besitze. Man weiss, dass Hanslick keine ausgeführten Programme gestattet; allein die Gesellschaft, in welche er hier unsere Ouverture bringt, lässt vermuthen, dass er wenigstens eine allgemeine Verwandtschaft der Stimmung zwischen der Oper und der Ouverture werde zulassen wollen.

Den Beschluss dieser Aufzählung mögen einige Urtheile machen, in welchen auch der letzte Mangel, das Fehlen eines engeren Bezuges zur Handlung der Oper, von unserer Ouverture abzuwenden versucht wird.

Am bekanntesten ist wohl dasjenige Richard Wagner's in dem Aufsatz „Ueber die Ouverture" (Ges. Schriften, I[1], S. 254): „Die Ouverturen zu »Fidelio«, »Egmont«, »Coriolan«, sowie die zum »Freischütz« drücken die Entscheidung eines heftigen Kampfes klar und sicher aus. Der Punct der Berührung mit dem dramatischen Sujet würde demnach in dem Charakter der beiden Hauptthemen, sowie in der Bewegung liegen, in welche diese die musikalische Ausarbeitung versetzt." Da Wagner die obengenannten Ouverturen als Beispiele höchster Leistungen auf diesem Gebiete bezeichnet, so steht er in Betreff unseres Stückes mithin auf dem gerade entgegengesetzten Standpuncte, als sein Freund Liszt. Freilich aber werden Manche nicht recht wissen, wie sie sich Wagner's Wort angesichts der Ouverture im Einzelnen auslegen sollen.

In Wagner's Spur bewegt sich Nohl (Beethoven's Leben, II, 1867, S. 430). Nach ihm reiht sich die Ouvertüre „vollkommen ebenbürtig an die zu »Coriolan« und »Egmont« an" und steht „auch technisch auf der vollen Höhe des jetzigen Beethoven'schen Könnens". Liebe und Begeisterung für seinen schönen Stoff seien dem Künstler „völlig zurückgekehrt" und hätten „Herz und Phantasie in fruchtbarsten Schwung gebracht". Das Werk gebe „ein sehr geistvolles Argument der entscheidenden Gegensätze der Oper, wie auch ein bei aller Kürze und Knappheit durchaus deutliches und unsere Theilnahme kräftig erweckendes Bild von der Grundstimmung und dem Verlauf der Oper".

Noch ausführlicher wird endlich Alberti (Ludwig van Beethoven als dramatischer Tondichter, 1859, S. 57). Er legt der Ouvertüre, die „zu dem Besten, was Beethoven geschrieben", gehöre, folgendes Programm unter: „Die Introduction bietet uns den Gegensatz zwischen Pizarro und Leonore in den beiden gegensätzlichen Themen, wenn auch nur in Andeutungen, dar; wir sehen seinem Trotze gegenüber Leonorens Klage und ihren Schmerz der Liebe, die sich mehr und mehr zur Hoffnung in den aufsteigenden und anschwellenden Sextolen steigert. Das Allegro führt uns nun den Kampf Beider vor; wir sehen Leonore im ersten Thema vom Entschlusse bis zur kühnen That fortschreiten, während Pizarro im zweiten Thema anfangs vorsichtig und schleichend auftritt, bis er immer kühner wird und seines Feindes sich zu bemächtigen droht, der mit ihm am Schlusse dieses zweiten Themas, wenn gleich dem Unterliegen nahe, ringt; dieselbe Idee führt der zweite Theil in der Wiederholung in anderen Tonarten durch, und nachdem, da der Kampf den Höhepunct erreicht, noch einmal jener Gegensatz aus der Introduction unvermittelt vorübergeführt wird, bringt uns das unausgesetzt gesteigerte und zuletzt ab- und aufstürmende Presto das Ende des Kampfes und den Sieg, der ihn begleitet."

Ob die Urtheile Wagner's, Nohl's und Alberti's in Abhängigkeit von einander stehen oder nicht, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls hat Letzterer das Verdienst, die einzelnen Theile der Ouverture, auf welche sich seine programmatischen Angaben beziehen, genauer bezeichnet und dadurch auch die Andeutungen Wagner's und Nohl's verständlicher gemacht zu haben. Ob aber damit auch das Tonstück? Ich zweifele. Das mit Gründen versehene

Digitized by Google

Urtheil der zuletzt genannten Männer nimmt fast noch mehr gegen sich ein, als das der Gründe ermangelnde der zuerst genannten. Somit bleibt Nichts übrig, als uns selbst ein Urtheil zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die Opernsaison in Halle a. S.

Seit dem Bestehen des Halleschen Theaters hat dasselbe noch keine so reiche Opernsaison gehabt, wie die letztverflossene. Zwar ist glücklicherweise das Verhältniss der Oper zum Drama, Schau- und Lustspiel das richtige geblieben, ja man darf constatiren, dass das gesprochene Bühnenstück vor dem musikalischen einen Vorsprung von 28 Stücken behauptete, aber das Gebotene war so reichhaltig und mannigfaltig, vor Allem aber so werthvoll, dass man die letzte Saison als den Culminationspunct unserer Oper in den letzten fünf Jahren bezeichnen muss. Ein besonderes Lob darf man dem Repertoirentwurf spenden; derselbe behielt einen fortdauernden, regelmässigen Wechsel der Werke im Auge in der Art, dass Werke verschiedener Art sich ergänzten und interessante Vergleiche ermöglichten; die glückliche Mischung von fremden und nationalen Opern erhöhte noch das Interesse. In der ganzen Saison fanden 109 Opernaufführungen statt. Davon entfielen auf 9 ausländische Componisten 27, auf 11 deutsche 82, doch müsste man eigentlich zwei deutsch geborene Componisten, Meyerbeer und Flotow, als der französischen resp. italienischen Opernschule angehörig, mit zu den Ausländern nehmen. Die meisten Aufführungen (8) feierte ein französisches Werk, Thomas' „Mignon", ihm zunächst kamen Wagner's „Meistersinger" mit 6, je 5 Aufführungen erreichten Wagner's „Tristan und Isolde", „Lohengrin" und „Tannhäuser", sowie Nessler's „Rattenfänger von Hameln", letzteres Werk aber nur durch den Ausfall der „Mignon"Aufführung am 14. April, die Zahl von 4 Aufführungen erreichten Beethoven's „Fidelio", Wagner's „Fliegender Holländer", Bellini's „Norma", Lortzing's Opern „Undine" und „Zar und Zimmermann", Nessler's „Trompeter von Säkkingen", Dellinger's „Don Cesar", drei Mal wurden dargestellt Weber's „Freischütz", Mozart's „Zauberflöte" und „Den Juan", Lortzing's „Waffenschmied" und „Wildschütz", Mendelssohn's Opernfragment „Loreley", Meyerbeer's „Afrikanerin", Verdi's „Trombadour", Rossini's „Tell", Maillart's „Das Glöckchen des Eremiten", zweimalig aufgeführt wurden Lortzing's „Hans Sachs", Meyerbeer's „Hugenetten". Hofmann's „Aennchen von Tharau", Flotow's „Martha", Gounod's „Margarethe", Adam's „Postillon von Lonjumeau", Boieldieu's „Weisse Dame", nur einmalig erschienen Mozart's „Figaro's Hochzeit" (ist zu bedauern), Kreutzer's „Das Nachtlager von Granada", Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor" (müsste ebenfalls mehr berücksichtigt werden) und Halévy's „Jüdin". Wenn eine französische Oper die höchste Zahl der Aufführungen errang, so blieb doch die deutsch-nationale Oper bei Weitem im Vordergrund: Wagner behauptete mit 5 Werken in 25 Aufführungen den ersten Rang, ihm zunächst stehen Lortzing mit ebenfalls 5 Opern in 16 Aufführungen, Nessler mit 2 Opern in 9 Aufführungen und Mozart mit 3 Werken in 7 Aufführungen.

Was die Aufführungen der Werke betrifft, so tritt gegen früher ein gewaltiger Fortschritt hervor: es zeigt sich eine Abrundung, ein künstlerischer Schliff des Ganzen, die vorher nie in diesem Masse zu leben waren und nur das Resultat genauester Vorproben und gewissenhafter Arbeit sein konnte. Die Direction hat in Hrn. Capellmeister Weintraub einen sehr tüchtigen, sehr strebsamen, sehr arbeitslustigen Mitarbeiter gefunden, der, unermüdlich im Einstudiren, seinen Ehrgeiz darein setzte, nur tüchtige Aufführungen herauszubringen, Hr. Musikdirector Jopke kam zwar nur in wenigen Aufführungen als Dirigent in Thätigkeit, hat seine Arbeitskraft aber hinlänglich im Studium der Chöre und der Solosleistungen verwenden können.

Die einzelnen Aufführungen können natürlich hinlänglich und ausführlich nur bei jedem einzelnen Fall besprochen werden; aber Allen gemeinsam waren die Zeichen eines grossen Fortschritts gegen früher. Wie fest das Vertrauen an die eigene Leistungsfähigkeit war, wie sehr die Direction auf ihre künstlerischen Kräfte bauen konnte, das zeigte die Inangriffnahme der höchsten und schwierigsten Aufgaben der dramatisch-musikalischen Kunst, mit deren glücklicher Lösung sich unser Theater in die Reihe der hervorragenden deutschen Opernbühnen stellt. Es sei namentlich an die schöne Aufführung des „Fidelio" mit nur einheimischen Kräften, an die sehr gelungene Wiedergabe von „Tristan und Isolde" und an den Erfolg der „Meistersinger" erinnert. Die Direction setzt ihren Stolz darein, mit einem einheimischen respectablen Ensemble das Repertoire erledigen zu können; von kluger Einsicht zeigt es aber, dass die Direction weiter Kosten und Mühen nicht scheute, um den Wiederholungen der Werke durch Gastspiele fremder Künstler neuen Reiz zu verleihen. Wir durften eine Reihe der hervorragendsten fremden Künstler und Künstlerinnen begrüssen, ausserdem lernten wir jene Sänger kennen, welche berufen sind, die durch Fortgang einiger Sänger entstehenden Lücken auszufüllen.

Halle hat schon manches bedeutende Talent in die Welt geschickt, es sei nur daran erinnert, dass Frl. Ida Doxat, die in Leipzig zur Nachfolgerin der Frau Moran-Olden ausersehene junge Künstlerin, hier die beiden ersten Jahre ihrer Bühnenlaufbahn absolvirte, und dass Hr. Demuth im Juli nach Leipzig geht, um an die Stelle des Hrn. Perron zu treten; auch unser früherer hochbegabter Capellmeister Hr. Krycanek wird, wie verlautet, eine brillante Laufbahn vor sich zu haben, ist er doch nach kurzer Wirksamkeit in Elberfeld an das Hoftheater in München berufen worden.

Ueber die Pläne der Direction für nächsten Winter verlautet, dass sie Wagner's „Siegfried" und „Götterdämmerung" aufnehmen und dadurch den „Nibelungen-Ring" vollenden will; in das Repertoire sollen ferner Mascagni's „Cavalleria rusticana", Goldmark's „Königin von Saba", Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung" aufgenommen, dann einige classische Opern, vor Allem Marschner's „Hans Heiling" neuinscenirt werden. Das erfreulichste Moment der Entwickelung unserer Opernverhältnisse ist und bleibt das Fernhalten aller zweifelhaften Erzeugnisse. Ein Theater, an dem die Operette überhaupt nicht mitzureden hat, dürfte eine grosse Seltenheit sein; ein Theater aber, das gar nicht mit dieser leichten Ware verlangt, ist geradezu einzig. Bei so ernster Geschmacksrichtung muss Gutes geleistet werden können, und wenn das Publicum wie bisher bei der Bevorzugung so vornehmer Richtung beharrt, geht Halle einer schönen musikalischen Zukunft entgegen.

Auf einzelne Aufführungen kann natürlich dieser Ueberblick nicht eingehen. Die vorzüglichsten Darstellungen fanden „Fidelio" (Frl. Prosky in der Titelrolle, Frau Moran-Olden später als gefeierter Gast), „Figaro's Hochzeit", „Don Juan" (Hr. Demuth als vortrefflicher Vertreter der Titelrolle, Hr. Bulss später als Gast), Rossini's „Tell" (Hr. Demuth in der Titelrolle, Hr. Giessen als Gast), Mendelssohn's Fragment „Loreley" (Frl. Pleschner als sehr anmuthige Loreley), Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor", Thomas' „Mignon" (Frl. Pleschner in der Titelrolle, Frl. Clara Polscher später in derselben Aufgabe sich grosse Erfolge erringend). Eigentliche Lücken hatte das Ensemble nicht aufzuweisen. Als dramatische Sängerin war Frl. Prosky (für nächste Saison nach Zürich engagirt), als jugendlich dramatische Frl. Pleschner, als Altistin Frl. Kaminsky, als Soubrette Frl. Buttschard engagirt; Frl. Gordon vermochte das allerdings nur ganz wenig in Anspruch genommene Fach der Coloratursängerin leider nicht auszufüllen. Als Heldentenor fungirte Hr. Staeven, als lyrischer Tenor leider mit den störenden Zeichen der totalen Anfängerschaft Hr. Koch, als Tenorbuffo Hr. Brinkmann, als Bariton zeichnete sich Hr. Demuth, der entschiedene Liebling des Halleschen Publicums, aus, neben ihm lenkte der talentirte Hr. Bachmann die Aufmerksamkeit auf sich, Hr. Keller bot als Bassist manches gute Leistung und Hr. Krieg führte sich gleich von Anfang

Digitized by Google

an als guter Bassbuffo ein, und in den kleineren Partien erwies sich Hr. Engelmann als ein stimmbegabter Sänger. Hr. Krieg war als Opernregisseur die Stütze des meist selbst mit Geschick die Werke inscenirenden Directors Rudolph, dessen Gattin sich dadurch besondere Verdienste erwarb, dass sie das unter der früheren Direction aus vier Tänzern bestehende Balletcorps auf acht Personen erhöhte und selbst als geschickte Solotänzerin dem Ballet eine kunstwürdige Richtung gab. Bezüglich der Ausstattung der einzelnen Werke wurde weit mehr geleistet, als man von einem Stadttheater erwarten darf, und in dieser Beziehung stellte sich Halle den ersten Hoftheatern an die Seite. Das Orchester hat sich fortwährend verbessert; mögen die Kräfte besser geworden sein, vor Allem ist auch der Geist ein anderer; man merkt, dass mit Begeisterung und Hingebung gespielt wird. Die Entwickelung eines Kunstinstituts ist immer interessant; mir hat die Entwickelung der Hallenser Oper besondere Freude gemacht, weil ich von Anfang an derselben als Referent der „Stadel-Zeitung" nahe stand und stets jene Beachtung meiner kritischen Rathschläge fand, welche nothwendig ist, soll bei einem Zusammengehen aller Factoren Ersprissliches herauskommen.

M. Krause.

Wien.

(Fortsetzung.)

Wie seit einigen Jahren mehr oder minder in jeder, war auch in der kürzlich zu Ende gegangenen Wiener Concertsaison äusserst zahlreich der Sologesang vertreten. Vor Allem blühte das Genre der sogenannten Liederabende. Namentlich im März und April verging fast kein Tag, an welchem nicht ein derartiges Concert mit einem berühmten Namen auf dem Zettel Publicum und Kritik in den Saal Bösendorfer rief. Ueber die Leistungen der Meisterin des Bel Canto der altitalienischen Schule, Alice Barbi, die in Wien wie kaum eine zweite Gesangskünstlerin Mode geworden, desgleichen über jene unseres zartsinnigen Schubert-, Schumann- und Brahms-Sängers Gustav Walter, sowie des scheidigen, besonders Bariton-Partien Paul Bulss haben wir an dieser Stelle nichts Neues zu sagen. Es versteht sich, dass die genannte Künstler-Trias Beifall in Hülle und Fülle einheimste. Eine kleine Enttäuschung empfing man von zwei Liederabenden eines zweiten trefflichen Dresdener Künstlers, des Hrn. Carl Scheidemantel, dessen wundervolle Elias-Interpretation wir bereits schilderten. Hr. Scheidemantel erwies sich auch an seinen selbständig gegebenen Liederabenden als der warmblütige, meisterhaft geschulte, intelligente Vortragskünstler, an welchem auch die schärfste kritische Lupe kaum ein dunkles Fleckchen entdecken dürfte. Hört man aber den trefflichen Gast einen ganzen Abend hindurch fortwährend einzelne Lieder singen, so stellt sich doch eine gewisse Monotonie ein, da Hrn. Scheidemantel, wie es scheint, Vielseitigkeit des Gestaltungsvermögens und energisches Temperament abgehen. Wie ganz anders wusste Hr. Gura die einzelnen Stücke aus seinem reichen Programm zu individualisiren, sodass man mit förmlicher Spannung jedem neuen Vortrag entgegenharrte und sich an diesem Musterin charaktervoller, männlich schlichter und doch höchst lebendiger Darstellung gar nicht satt hören konnte. Wenn wir der Wahrheit gemäss versichern, dass Hr. Gura den ganzen Schumann-Heine'schen Liederzyklus „Dichterliebe" vortrug, ohne das Publicum auch nur im Geringsten zu ermüden, so spricht das wohl schon zur Genüge für die fesselnde Kraft der Wiedergabe. So schön und innig aber auch Hr. Gura Lieder singt, seine wahre Meisterschaft entfaltet er doch erst in der Löwe'schen Ballade. Die Zungengeläufigkeit, welche der Künstler in dem so überaus schwierigen Hochzeitslied („Wir singen und sagen vom Grafen so gern") entwickelte, der echt militärische Humor, mit welchem er an der Hand Meister Löwe's die Entstehung der feurigen Soldatenweise „Prinz Eugen" schilderi, die überströmende Wärme, mit der er den tief zerknirschten Archibald Douglas zu seinem Herrn und König sprechen liess: Alles das wirkte mit der zündenden Macht eines Erlebnisses. So kann es denn, dass Hr. Gura — unglaublich und doch wahr: heuer zum ersten Mal (!) in den Wiener Concertsälen erscheinend — sich unser Publicum im Sturm eroberte. Einen wesentlichen Antheil an dem glänzenden Erfolge des Münchener Meistersängers hatte die vortreffliche Begleitung am Clavier, welche sein ihm von der Isarstadt gefolgter College Hr. J. Giehrl, Professor an der dortigen königlichen Musikschule, besorgte. Professor Giehrl's selbständige Clavierleistungen (welche die Zwischennummern bildeten) standen an Schwung und Feinheit hinter seiner Gesangsbegleitung einen Gedanken zurück, waren aber immerhin so stilvoll und würdig, dass es keines wegs nothwendig war, den Spieler wegen übermässigen (?) Pedalgebrauches vor seinen Münchener Schülern förmlich lächerlich zu machen, wie dies dem in dieser Saison überhaupt besonders gallsüchtigen Kritiker der „Neuen Fr. Presse" beliebte. Besagte Taktlosigkeit nahm denn nun das Auditorium des zweiten Gura'schen Concertes zum willkommenen Anlass, Hrn. Giehrl, als er sich ans Clavier setzte, mit minutenlangem stürmisch demonstrativen Beifall zu begrüssen. Dass die beiden sich so wohl verstehenden Münchener musikalischen Freunde auch an diesem zweiten Abend uns im Verein einen wahren Hochgenuss verschafften, braucht kaum besonderer Bemerkung. Unter den Vorträgen Löwe'scher Balladen zündete am meisten „Harald", „Der Nöck", „Der Blumen Rache" und zum Schluss der so ausserordentlich volksthümlich gewordene „Heinrich der Vogler". Ausserdem erfreute Hr. Gura durch die Vorführung mehrerer in Wien höchst selten öffentlich gehörter hochinteressanter Gesänge von Franz Schubert: „Im Freien", „An Schwager Kronos", „Waldesnacht", „Greisengesang" und „Prometheus", während Hr. Giehrl, verstimmt durch die oben erwähnten Anclassungen jenes Kritikers, diesmal auf selbständige Clavierleistungen ganz verzichtete.

Ein sogenanntes Sensationsconcert veranstaltete im grossen Musikvereinssaale Frau Adelina Patti. Die stark verhüllte Diva liess sich für drei höchst abgedroschene Nummern von zweifelhaftesten künstlerischen Unwerthe; nämlich eine gänzlich veraltete Arie aus Rossini's „Semiramis", die Wahnsinnscene aus „Lucia" und den Arditi'schen „Bacio" die Cercleisire mit 10 Fl. und in entsprechender Höhe alle übrigen Plätze bezahlen (ein Stehplatz kostete 2 Fl.), und dennoch erzielte sie ein völlig ausverkauftes Haus. Das machte der Nimbus des berühmten Namens. Oh aber auch nur ein Zehntel des Auditoriums die Ueberzeugung mit nach Hause nahm, auf seine Kosten gekommen zu sein, möchten wir gar sehr bezweifeln. Frau Patti liess sich zwar zu ein paar Zugaben („Die letzte Rose" aus „Martha" und „Ständchen" von Schubert, in italienischer Sprache gesungen) herbei. Grunde wurde aber das unverschämt dürftige Programm hierdurch nicht wesentlich bereichert. Hielt man sich nicht an das Was?, sondern das Wie? der Sache, so musste man allerdings das schöne Piano des Tonansatzes, an Flötenregister erinnernd, sich mitunter wie sauberlich in der Ferne verlieren, noch immer aufrichtig bewundern. Aber mit der einstigen unfehlbaren Intonationssicherheit der Patti ists gegenwärtig ebenso für immer vorbei, wie mit dem Glanze der Coloratur, und jeder höhere Ton klingt unangenehm schrill. Alles in Allem: eine Ruine, wenn man will: die schönste in Ihrer Art, aber doch eine Ruine. Frau Patti that sehr wohl daran, es in Wien bei diesem einen Concerte bewenden zu lassen. — Ein sympathischer und temperamentvoller Baritonist, der bereits in der vorigen Saison hier grosse Beliebtheit errungen, ist der Schwede Filipp (Graf) Forstén, dessen Vortragsweise häufig an jene Bulss' erinnert. Wie Gura, hatte auch er in seinem heurigen Concert einige unbekannte Liederperlen Schubert's hervorgesucht, als besonders gewandter künstlerischer Dolmetsch diente er aber seinem Landsmann Kjerulf. Mit Arien aus Massenet's „Roi de Lahore" und Bizet's „Perlenfischer", sowie einigen von entschiedenem Talent zeugenden Liedern Adalbert von Goldschmidt's (des Componisten der „Sieben Todsünden") brachte sich der einstige Wiener (später Budapester) Hofopernsänger Louis v. Bignio unserem Publicum bei Bösendorfer in Erinnerung. Sollte den Lesern die Individualität dieses Künstlers (der wohl einst auch beifällig in Deutschland gastirte) nicht bekannt sein, so dürften sie von ihr eine Vorstellung bekommen, wenn wir erklären: Wagner könnte sein Lied „An den Abendstern" für Hrn. v. Bignio geschrieben haben. Wenigstens hat in Wien kein anderer Sänger diese wehmüthig süsse Romanze dem Publicum so ins Herz zu singen gewusst, wie der eben genannte

Digitized by Google

seine treffliche Schule noch immer sehr wirksam verwendente Baritonist, dem nur leider im Affect manchmal die reine Intonation versagt.

Zu den erfreulichsten Eindrücken der Saison rechnen wir Jene, welche wir zwei hart vor deren Schlusse veranstalteten, daher leider nur schwach besuchten Concerten des Ehepaares Eugen und Anna Hildach (jetzt in Berlin ansässig; verdanken. Zwei kräftig metallische Stimmen, wohl geschult, im Timbre harmonisch zusammenpassend, sich, je nachdem es die Aufgabe verlangt, individuell aussprechend oder zu schönem Einklang vereinigend: was will man von Duo-Vorträgen mehr? Am meisten gefielen drei Duette von Schumann, darunter die rührend innige „Tragödie" nach Heine und das pikant ornatische Stephanie'sche „Unterm Fenster" nach Burns, welches auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste. Was Hr. Hildach allein vorträgt, ist gewiss sehr würdig und tüchtig, schon durch seine edle Einfachheit wohlthuend, die alles Gezierte und Vordringliche grundsätzlich vermeidet. Vielleicht ist es nur das behäbige Aeussere des Sangers, was Manchem seiner Vorträge einen etwas hausbackenen Anstrich gibt. Jedenfalls interessirt als Solistin Frau Hildach mehr, als ihr Gatte; breit angelegte Lieder, wie z. B. Schubert's „Memnon", Rubinstein's „Neue Liebe", Brahms' „Der Tod, das ist die kühle Nacht" liegen ihr besonders gut, und es macht sich bei dem Gesange der Künstlerin sehr hübsch, wenn der ihr angetraute vocale Partner nun plötzlich als feinfühligst verstehender Begleiter am Clavier sitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Grosses Interesse erregte ein Vortrag, den Hr. Prof. Richard Hausmann aus Wien, Director des Jankó-Conservatoriums in New-York, über die Neuclaviatur im Alten Gewandhaussaale am 31. Mai abhielt. Seine Darlegungen erfreuten durch die warme, künstlerisch beseelte Begeisterung für den Gegenstand sowohl, wie auch durch die praktischen zwischen der alten und neuen Claviatur angestellten Vergleiche, deren Ueberzeugungskraft — den lauten anhaltenden Beifallsbezeugungen der zahlreichen Zuhörerschaft nach zu urtheilen — so sehr zu Gunsten der genialen Erfindung ausfielen, dass man den Grund, warum diese verhältnissmässig so langsam sich Bahn zu brechen vermag, schlechterdings nicht begreifen könnte, wenn uns nicht die geheimen und offenen Widersacher selbst den Schlüssel dazu lieferten. Die öffentliche Meinung wird von diesen in ihrer Sphäre einflussreichen Personen irregeführt, denn sie fühlen sich instinctiv von jeder Neuerung bedroht. Der nicht abzuleugnende Umstand, dass die neue Claviatur einer complicirteren Mechanik zufolge die Klangfülle der alten noch nicht ganz erreicht hat, wird von ihnen schadlich ausgenutzt, der unermessliche Vortheil aber, der die technischen Schwierigkeiten um die Hälfte verringert und die grössten Spannungsverhältnisse auch kleinen Handen zugänglich macht, wird mit der Frage abgethan: „ob das denn noch eine Kunst sei'? —, als ob die Kunst ihre vornehmste Aufgabe in der Ausstellung flinker Fingerfertigkeit zu erblicken habe! Immerhin ist die Jankó-Frage in Fluss gerathen, sie kann weder todtgeschwiegen, noch aus der Welt geschafft werden. Es ist lebhaft zu bedauern, dass noch immer kein schöpferisches Talent den Vortheil wahrgenommen hat, mit grösseren gehaltvollen, nur auf der Neuclaviatur ausführbaren Compositionen an den Tag zu treten. Der Jankó-Spieler sieht sich noch (einige kleine Stückchen ausgenommen) lediglich auf vorhandene Compositionen angewiesen, sodass der Zuhörer neue Eindrücke nicht erhält und die Tragweite der Erfindung zu ermessen kaum im Stande ist. Um nun auf den Vortrag des Hrn. Prof. Hausmann zurückzukommen, so war man sehr überrascht zu erfahren, dass ein technisch genügend vorgebildeter Clavierspieler die neue Claviatur schon in 3—4 Monaten beherrschen lernen und Unterricht darauf ertheilen könne. Des Weiteren berichtete der Vortragende, dass es zur Zeit zehn Claviervirtuosen gebe, die Jankó spielten. So weit wir uns zu entsinnen vermögen, zählte Hr. Prof. Hausmann folgende Namen auf, die sich, sei es als Spieler oder als Lehrer, um die Jankó-Claviatur verdient gemacht: Dr. Longley, Professor Hans Schmidt in Wien, Hofpianist Carl Wendling in Leipzig, die HH. Amons, R. Gebler, Smulders und Keeler und endlich Frl. Gulyás. Natürlich wurden die Clavierfabrikanten, welche um die Herstellung und Verbesserung der Neuclaviatur bemüht sind, nicht vergessen, so: E. Rosenkranz in Dresden, Jul. Blüthner und A. H. Francke, Beide in Leipzig. Der bei dieser Gelegenheit benutzte Blüthner'sche Jankó-Flügel erbrachte den Beweis, dass auch der letzte Einwand gegen die neue Erfindung, nämlich ein geringer, nur dem feineren Ohre wahrnehmbarer Unterschied im Klangvolumen, beseitigt werden kann.

Concertumschau.

Aachen. 68. Niederrheinisches Musikfest unt. Leit. der HH. Schuch a. Dresden und Schwickerath v. hier: 1. Tag, 17. Mai. 5. Symph. v. Beethoven, „Die Jahreszeiten" v. Haydn. 2. Tag, 18. Mai. Cdur-Symph. v. Schubert, Fdur-Conc. f. Streichorch. u. zwei Blasorchore v. Händel, 2. u. 3. Abtheil. der „Faust"-Scenen v. Schumann, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven. 3. Tag, 19. Mai. 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Berlioz („Carnaval romain"), Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" und Schlussscene der „Meistersinger" v. Wagner, Soli f. Ges. v. Beethoven u. Schumann u. f. Clav. v. Liszt (Span. Rhaps.) u. A. — Solisten: Frau Klafsky a. Hamburg, Frl. v. Sicherer a. München, Frau Wirth v. hier u. HH. Birrenkoven a. Cöln, von Zur-Mühlen a. Berlin, Perron a. Leipzig und Sistermans a. Frankfurt a. M. (Ges.), sowie Hr. d'Albert a. Berlin (Clav.).

Amsterdam. Class. Conc. des Palais-Orch. (Coenen) am 30. April: 6. Symph. v. Beethoven. Ouvert. grocque v. J. M. Coenen. Einzug der Götter in Walhall a. dem „Rheingold" v. Wagner, Rhaps. espag. v. Chabrier, Solovorträge der HH. de Panw (Org.) u. Bosmans (Violonc.).

Barmen. 20. Bundesfest des Rhein. Sängerver. (Dregert) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Heyer a. Elberfeld u. der HH. Kronenberg u. Pack v. hier: Jubelouverture v. Weber, Festmarsch v. Tausch, „Schwerting, der Sachsenherzog" f. Soli, Chor u. Orch. v. Th. Podbertsky, „Die Macht des Gesanges" f. do. v. C. J. Brambach, Chorlieder v. Dregert („Zieh hinaus"), C. Fischer („Der Studenten Nachtgesang"), H. Reinthaler („Im Marsch"), a. Kreutzer, Soli für Alt von Brahms („Mainacht"), H. Haym („Du bist die Blume mir"), W. Berger („Ach, wer das doch könnte") u. A. u. f. Tenor v. Wagner (Preislied a. den „Meistersingern"), Ries („Am Rhein und beim Wein") u. A.

Basel. Am 31. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirkung des Frl. v. Sicherer a. München, der Frau Exter a. Munchen u. der HH. Kaufmann v. hier u. Haase a. Rotterdam.

Berlin. 28. Tonkünstler-Versammlung des Allgem. deutschen Musikver.: 1. Conc. (31. Mai, Vormittags) in der Singakad. Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky (HH. Rose, Gelbert, Bachrich u. Hummer a. Wien), Sopransoli „Sir Aethelbert" u. Wiegenlied v. H. Sommer (Frau Sauderson), „Hafis" f. Solostimmen u. Chor m. Clav. v. F. Gernsheim (Leitung: der Comp., Chor: der Stern'sche Gesangver., Solisten: Frls. Lydia Muller u. Braemer u. HH. Hintzelmann u. v. Milde), Sopranlieder „Die grünen Blätter" v. Ph. v. Eulenburg, „Es stand ein Veilchen traus" v. R. Kahn u. „Philinens Schuhe" von A. Bungert (Frau Sanderson), Streichquart. Op. 9 v. Volkmann (HH. Rosé u. Gen.). 2. Conc. (31. Mai, Abends) in der Philharmonie unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. u. des Philharm. Chors. Cmoll-Org.-Prachtst. v. S. Bach (Hr. Dr. Reimann), „Kyrie", „Sanctus" u. „Agnus Dei" f. Doppelchor, Sopransoli, Orch. u. Org. v. M. Bruch (Leit.: Hr. Ochs, Solisten: Frl. Berg a. Nürnberg u. Frau Herzog), Violinconcert Op. 53 von Dvořák (Hr. Halir a. Weimar), drei Sätze a. der Seren. f. kl. Orch., Op. 48, v. Draeseke (unt. Leit. des Hrn. Weingartner), Chorlieder. Op. 23 von E. A. Mac-Dowell (Frau Carreño), Tenorlieder „In Lust und Schmerzen", „Mocht im Walde mit dir gehen" und „Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein" v. P. Cornelius (Hr. Kalisch), „Te Deum" f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. A. Bruckner (Leit.: Hr. Ochs, Solisten: Frau Herzog, Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. Hr. Mödlinger). 3. Conc. (1. Juni, Abends) in der Philharmonie unt. Mitwirk. des Philharmon. Orch. und der Berliner Liedertafel. Ouvert. zur Oper „Der faule Hans" v. A. Ritter

Digitized by Google

(Leit.: Hr. Weingartner), Männerchöre „Pax vobiscum“ von Liszt, „Sehnsucht“ v. Schubert u. Morgenlied v. Rietz (Leit.: Hr. Zander), Clavierconc. Op. 66 v. G. Martucci (Hr. d'Albert), Scene f. Tenor u. Orch. a. der Oper „Der Rubin“ v. E. d'Albert (Leit.: der Comp., Tenor: Hr. Anthes a. Dresden), Baritonlieder „Vergangne Zeit“, „Traum und Erfüllung“, Osterlied u. „Durch den Wald“ v. R. Becker (Hr. Bulss), symphon. Dicht. „Hungaria“ v. Liszt (nat. Leit. des Hrn. Weingartner), Symph.-Ode „Das Meer“ f. Männerchor, Soli, Orch. u. Org. v. J. L. Nicodé (Leit.: der Comp., Solisten: Frl. Huhn und Hr. Grahl). 4. Conc. (2. Juni, Abends) in der Singakademie. Streichquartette v. E. d'Albert (Op. 7) u. H. v. Herzogenberg (Op. 63), Streichquint. Op. 111 v. Brahms. (Ausführende: Hrn. Prof. Joachim, de Ahna, Wirth, Jacobsen und Hausmann). 5. Conc. (3. Juni, Abends) in der Philharmonie unt. Leit. des Hrn. Prof. Gernsheim und Mitwirk. des Philharm. Orch. u. Stern'schen Gesangver. Graner Festmesse f. Soli, Orch. u. Orgel v. Liszt (Solisten: Frls. Leisinger und Kloppenburg u. HH. Diebel e. v. Milde), Scenen a. der Oper „Die Trojaner“ v. Berlioz (Solisten: Frau Lehmann, Frls. Müller u. Braemer u. HH. Kalisch, Hintzelmann, Bulss und Kulicke), Kaiser-Marsch f. Orch. u. Chor v. Wagner.

Biel. Conc. der „Concordia“ u. der Liedertafel (Sturm) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sturm a. Biel u. Pillichody a. Bern u. der HH. Sandreuter a. Basel u. Burgmeier a. Aarau am 19. April: 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, 2. u. 3. Abtheil. a. den „Faust“-Scenen v. Schumann, Duett a. „Jessonda“ v. Spohr.

Breslau. Soirée des H. Ruffer'schen Damenchors am 2. Mai: Jubelouvertüre f. Clav. zu vier Händen v. Weber, Frauenchöre v. Hiller („Herbsttage“), Schubert, Schumann u. F. Thieriot („Träume“ u. „Unterwegs“), Gesangsolovorträge der Frls. Stein („Mei Mutter mag mi net“ und „Nacht“ v. Franz u. „Nur dich“ v. Lunehnrg), Schönfeld („Einen Brief soll ich schreiben“ v. Jadassohn etc.), Drobnig, Guttmann u. Wirth („Nun schimmert lieblich“ v. Schaper u. „Herzensfrühling“ v. F. v. Flotow), weiter Solovorträge der Frl. Rosenbaum (Clav.) u. des Hrn. Seger (Viol.), Cavatine v. Raff, Schlummerlied v. Ries u. Gavotte v. Bohm).

Chemnitz. 13. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Pohle): Eine Prometheus-Symphonie v. O. Dorn, Dithyrambe „An Bacchus“ f. Orchester v. Th. Gerlach (unt. Leit. des Comp.), Claviervorträge des Hrn. Schumann a. Danzig (Emoll-Conc. v. Chopin u. Concertstück eig. Comp.). — Geistl. Musikaufführung des Chemnitzer Localver. f. kirchl. Musik (Schneider) am 29. April: „Salvum fac regem“ f. gem. Chor, Soli, Orgel u. Orch. v. G. Schreck, Choralbuch v. A. Becker, Orgelsolo „Ich rufe mich mit deinem Licht“ u. C. Malan („Harre, meine Seele“), Largo f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Hepworth u. Prof. Kellerbauer), Solovorträge des Frl. Böhme (Ges., Psalm 25 v. O. Wermann) u. der HH. Blumtritt (Org., Asdur-Toccata von Ad. Hesse), Schumichen (Org., 1. Satz a. der Emoll-Sonate v. Töpfer) u. Grothe (Org., Fdur-Toccata v. S. Bach). — Am 1. Mai: Aufführ. v. Scenen a. den „Meistersingern“ u. „Parsifal“ v. Rich. Wagner unter Leit. des Hrn. Pohle und Mitwirk. des Hrn. Hofmüller a. Dresden, des Musikver. der Vereine „Eufonia“ u. „Lyra“, des Kirchenchors u. der Petri u. der städt. Capelle. (Leit. der Chöre hinter der Scene: Hr. Mayerhoff.)

Cöln. Am 7., 8. u. 9. Mai Aufführ. sämmtlicher Symphonien v. Beethoven durch das Gürzenichorch. unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Wüllner u. Vocal. Mitwirk. der Frau Wilhelmj u. Joachim u. der HH. von Zur Mühlen u. Staudigl.

Danzig. Geistl. Conc. des Hrn. Dr. Carl Fuchs (Orgel) unt. Mitwirk. einer ungen. Violinistin, des Hrn. Reutener u. des Danziger Sängerver. (Behrendt) am 10. Mai: Vorspiel u. Choral „O dass ich tausend Zungen hätte“ v. Orgel (?) mit Männerchor, „Adoramus te, Christe“ für Männerchor von V. Ruffo, Soli f. Gesang v. Mendelssohn u. Hiller („Gebet“), f. Org. v. S. Bach (Fdur-Toccata), G. C. Wecker, Arcadelt, Raison, Coelho, Frescobaldi, Mozart-Haupt (Ouvert. im Händel'schen Stil) u. Th. Forchhammer (Phant. üb. den Choral „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“) u. f. Viol. v. Gluck, Händel u. Bach-Gounod.

Dortmund. Conc. des Dortmunder Männer-Gesangver. (Janssen) am 30. April: Orchestersuite a. „Peer Gynt“ von Grieg, Andante u. Variat. f. zwei Claviere von Schumann (HH. Kayser a. Hagen u. Janssen), „Frühlingserwachen“ für Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Th. Gouvy, Männerchöre v. Abt („Hinaus in die Welt“), R. Becker („Es steht ein Lind“), R. Radecke („Aus der Jugendzeit“) und Hegar (Hymne an den Gesang), Solovorträge des Frl. Tilly v. hier (Ges., „Die Musikantin“ v. E. Lassen, „Das Geheimniss“ v. H. Zöllner etc.) u. des Hrn. Kayser (Dmoll-Conc. v. Rubinstein). — 5. Conc. des Musikver. (Janssen): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Das Paradies und die Peri“ v. Schumann (Solisten: Frl. Tilly u. Frau v. Knappstädt a. Leipzig, Hr. Zarnekow a. Berlin u. A. m.).

Dresden. 11. u. 12. Uebungsabend des Tonkünstlerver.: Dmoll-Doppelstreichquart. v. Spohr (HH. Petri, König, Wilhelm, Stenz, Schubert, Debou, Schmid u. Grützmacher), Blassext. Op. 71 v. Beethoven (HH. Lange, Förster, Hübler, Franz, Bräunlich u. Strauss), Clavierquintett v. P. Sherwood (der Comp. u. HH. Lange-Frohberg, Drechsler, Wilhelm u. Böckmann), Gmoll-Streichquint. v. Mozart (HH. Drechsler, Schramm, Wilhelm, Remmele u. Grützmacher), Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven (HH. Lange-Frohberg, Schramm, Wilhelm und Höllweck), Adur-Clav.-Violoncellsonate v. H. A. Lang (HH. Buchmayer u. Grützmacher). — 4. Aufführ. des Requiems Ver. m. Compositionen v. Beethoven: Sept. Op. 20 (HH. Lauterbach, Göring, Gabler, Mai, Tränkner, Grützmacher u. Rüdiger), Clav.-Violoncellson. Op. 5, No. 1 (HH. Roth u. Böckmann) u. Scren. Op. 95 (HH. A. Bauer, Lauterbach u. Göring). — 10. Vortragsabend von Scholtersen u. Frau N. Falkenberg: Frauenchöre v. V. Schurig (Psalm 117 u. „Du hast die Harfe mir besaitet“) u. Hallén („Das Aehrenfeld“), Schott. Lieder No. 20, 10 u. 21 v. Beethoven (Frl. Grützmacher und HH. Spitzner u. Schwanzera), Vocalquartette v. „Wanderers Nachtlied“ v. Möhring u. „Maienzeit“ v. Weber (Frls. Meyer, Jäger, Rüling u. Breisacher), Vocalterzette „Christnacht“ v. Pittrich (Frls. Zimmermann, R. Seidel u. Breisacher), Campana u. Marschner (Frau Baycrinska u. Frls. Jäger u. Rüling), Vocaliduette „Und die Rosen, die prangen“ v. Tyson-Wolff, Frühlingslied v. A. Holländer (Frls. Bluher u. Breisacher), „Wenn im Wiesengrunde“ u. „Herzallerliebstes Schatzerl“ v. Th. Gerlach (Frl. Zimmermann u. Frau Gurlitt), „Nun freut euch, Junge und Alte“ v. P. Umlauft (Frls. Zimmermann u. Rüling), „Maiennacht“ v. Gleich, Tanzlied v. Tyson-Wolff (Frau Baycrinska u. Frl. Rüling), „Fang mein liebes Herzenskindchen“ u. „Drei süsse kleine Dirnen“ v. E. Frank (Frls. Morbitzer u. Jäger), sowie div. Gesangsoli. (Ueber diese Vortragsabtheilung wird uns geschrieben: „Alle Leistungen der Damen standen, sowohl technisch, als auch in musikalischer Beziehung auf einer recht hohen Stufe der Reife und zeugten deutlich die strebenswerthen Eigenschaften, über welche Frau Falkenberg als Lehrerin verfügt. Das zahlreich erschienene Publicum — unter dem auch der Hof anwesend war — bekundete bis zum Schlusse das lebhafteste Interesse durch seine Beifallsspenden, und so gestaltete sich der Abend zu einer Ovation für die Concertgeberin, deren sie sich gewiss oft erinnern wird.“)

Eisenach. 4. Conc. des Musikver. (Prof. Thurean) mit Mendelssohn's „Paulus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kühn u. Jäger a. Eisenach u. der HH. Litzinger u. Flinta a. Düsseldorf. Nach Referenten „Leipz. Tagebl.“ kommt bei Besprechung der Aufführung zuvörderst die Pflicht der Dankbarkeit, der Verdienste des Hrn. Prof. Thurean zu gedenken, der sich keine Mühe habe verdriessen lassen, „in gewohnt sorgfältiger und ermunternder Weise die Chöre und das Orchester einzustudiren und so den schönen Erfolg vorzubereiten“, der bei dieser Gelegenheit „zur Ehre des ganzen Vereins wieder verzeichnet werden“ könne. Unter „seiner feinsinnigen und energischen Leitung wurden die Chöre so trefflich, so sauber durchgeführt, dass sie in der Aufführung selbst tadellos zum Vortrag kamen“. Von den Solisten erfährt nur Frl. Kühn ein ruckhaltloses Lob.)

Frankfurt a. M. Conc. unt. Leit. des Hrn. Prof. Mannstädt a. Wiesbaden am 19. April: Kaiser-Marsch u. Scenen a. „Parsifal“ v. R. Wagner, „Aus der Bergpredigt“ f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. P. Ruczynski (Ausführender: Frau La Pierre, Frls. Warbeck, Brodmann, Nachtigall, Pfeil und Schickhardt, Hr. J. Müller, der k. Theaterchor und das k. Theaterorch. a. Wiesbaden, sowie HH. Plank a. Carlsruhe u. Heinz v. hier.)

Digitized by Google

Freiberg i. S. Conc. der Gesellschaft „Phönix“ unter Mitwirk. der Frau Krebs-Beeuning a. Dresden (Clavier), des Frl. Bloxham a. Rio de Janeiro (Violonc.), des Hrn. Trautermann a. Leipzig (Ges.) u. des Stadtmusikcorps am 8. April: Ouverturen v. Cherubini u. Mozart, Introd. u. Polon. f. Clav. u. Violonc. v. Chopin, Soli f. Ges. v. P. Pfitzner („Trotzes verliess das Glück mich bald“), P. Umlauft („Wanderlied), R. Becker („Das erste Lied“), Weber, v. Koss (Winterlied), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“) u. Lessmann („Wach auf, Gesell“), f. Clav. v. Jadassohn (Allegretto), Krebs (Octavenetude) u. A. u. f. Violonc. v. Molique (And. u. l. Satz a. dem Conc.).

Glogau. 5. Conc. der Singakad. (Lorenz) unt. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin: Ein deutsches Requiem von Brahms, „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. Grieg, Elisabeth's Gebet a. der „Legende von der heil. Elisabeth“ v. Liszt.

Gotha. 9. Vereinsconc. des Musikvereins (Prof. Tietz): „Kindestränme“ f. Orch. v. C. Reinecke, Chorphantasie v. Beethoven (Clav.: Frl. Gatzert), Compositionen f. Chor u. Orch. von Th. Gerlach („Luther's Lob der Musica“), J. Brahms (Schicksalslied) u. Gade („Frühlingsbotschaft“), Chor „Wenns Ostern wird am Tiberstrom“ v. G. Vierling, A moll-Clavierconc. v. Schumann (Frl. v. Bassewitz).

Haarlem. 4. Kammermusiksitzung der Société „Vereeniging“: Claviercuint. v. Schumann, Streichquartette v. Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Schlegel (Clav.), Cramer, Steenman, Hofmeester u. Bosmans.)

Hamburg. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. der Hrn. Lutzpecky am 15. April: D dur-Symph. v. Haydn, „Hochland“-Ouvert. v. Gade, „Träumerei“ f. Streichorch. v. Schumann, Walzer a. der Fdur-Seren. f. do. v. Volkmann, Solovorträge der Frau Zingg-Gayen (Ges., „Die Bekehrte“ v. Stange, „Die Erde“ v. Kirchner, Schlummerlied v. Ries etc.) u. des Hrn. Kopecky (Viol., 1. Satz des Dmoll-Conc. v. Bruch), Orch.: der Schaffer'sche Orch.-Ver. v. 1890.) — 76. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft in Einsbüttel: „Vom Pagen und der Königstochter“ v. Schumann, „Italienisches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. v. Arn. Krug, Chorlieder „Nun geht der Mond durch Wolkennacht“, „Von Gold drei Rosen“ u. „Müller, hab' acht“ v. F. v. Woyrsch, Sololieder v. J. Böie („Und die Waldsteig sind dunkel“), W. Berger („Hörst dus hoch in den Lüften“), Meyer-Olberslehen („Frühling ohn Ende“) u. M. v. Weinzierl (sechs „Rattenfänger“-Lieder). (Solisten: Frl. Jowien, Frauen Viegelmann u. Stade u. HH. August, Wendel u. Nürdorf.) — Tonkünstlerver. am 23. Mai: Seren. f. Streichorch. v. F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.), Conc. f. Clav., Fl. u. Viol. m. Streichorchester v. S. Bach (HH. Spengel, Tieftrunk u. Schradieck), Lieder „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“, „Gegrüsst sei mir“ u. „Der Lenz ist gekommen“ v. W. Rohde u. „Wiedehen“, v. Vial „Vögel sind geflogen“, „Ich und du“ und „Minnemeise“ von F. Thieriot (Hr. Dannenberg).

Königsberg i. Pr. 44. Stiftungsfest des Sängervereins (Schwalm): Männerchöre v. Schubert-Schwalm (Psalm 23, m. Orch.), Schumann, Ed. Kremser („Im Winter“), Arn. Krug (Altrom. Frühlingslied, m. Orch.), Ed. Hentze („Die Spinnerin“), H. Hofmann („Die Lore am Thore“), Rheinberger („Die Rosen von Hildesheim“, m. Blechorch.), sowie neapolit. Volkslied „Die entdeckte Falschheit“, bearbeit. v. Schwalm.

Lausanne. Conc. b. Einweihung der Universität unter Leit. des Hrn. Herfurth u. solist. Mitwirk. der Frauen Uzielli u. Herfurth u. der HH. Troyon, Romieux u. Friedlaender am 18. Mai: 9. Symph. v. Beethoven, Cant. „Voix de la Patrie“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. G. Doret, Hymne nat. suisse f. Männer- u. gem. Chor, Orch. u. Fanfaren v. Zwyssig-Herfurth, Altarie a. „Jephtha und seine Tochter“ v. Reinthaler.

Leipzig. Liedersbend des Quartettver. „Cantate“ am 9. Mai: Toskanische Lieder f. Solo u. gem. Chor m. Clav. v. Weinwurm, gem. Chöre a cap. v. Franz („Morgenwanderung“), Brüll („Der drei Burschen Lied“) u. Cornelius (Tanzlied), sowie altdeutsche Volkweise „Die Königskinder“, Solovorträge des Frl. Voigt („Rothhaarig“ v. E. Steinbach etc.) u. des Hrn. Barth (Violonc., Seren. v. Sitt, G moll-Mazurka v. Popper etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 17. April. Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Willimann a. Luzern u. Hr. Feuerberg a. Hamburg, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. Bailey a. Nashville, Arie a. „Joseph in Egypten“ v. Méhul = Hr. Pinks a. Rochenbach i. V., Dmoll-Violoncellconc. v. Raff = Hr. Hammig a. Leipzig, Esdur-Polon. f. Clav. v. Chopin = Hr. Lockwood a. Troy, Dmoll-Clavierconcert v. Rubinstein = Hr. Odenwald a. Hamburg. 21. April. Zwei Tonstücke f. Org. v. Gade = Hr. Fey a. Neuminster i. W., Lieder v. Schubert u. F. Ries („Aus deinen Augen“) = Frl. Prina a. Wohl, G dur-Clav.-Violinson. v. Mozart – Frl. Young a. Carlisle u. Hr. Hill a. Wellington, Intermezzo u. Mazurka f. Violonc. v. J. Klengel = Hr. Bemmer a. Frankfurt a. M., Lieder v. Schumann u. R. Becker (Frühlingslied) = Hr. Hüppe a. Dortmund, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Matthaei a. Marthasburg (Amerika) u. Hr. Listemann a. Boston. 28. April. Esdur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Schwarzbach a. Leipzig, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven = HH. Schnirlin a. Charkow, Riel aus Zörbig, Feuerberg u. Barth a. Weimar, Lieder von Meyer-Helmund (Mädchenlied) u. H. v. Koss (Winterlied) = Frl. Dönges a. Leipzig, Bdur-Clav.-Violinsonate v. Mozart = Frl. Pabst a. Königsberg i. Pr. u. Hr. Wille a. Greiz, A moll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Fähndrich a. Leipzig, Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven = Frl. Blenkinsop a. London u. HH. Hill a. Wellington und Hattenbach a. Lübeck. 1. Mai. Orgelvariat. v. Thiele = Hr. Schönfeld a. Leipzig, Edur-Solostreichquart. v. Spohr = HH. Korb a. Platten in Böhmen (Soloviol.), Zimmermann a. Groningen, Krug a. Stockholm u. Philipp a. Görlitz, Lieder v. Heuberger („Der Spielmann“), Schumann u. Kirchner („Ich muss hinaus“) = Frl. Kröber a. Leipzig, C moll-Clavertrio v. Brahms = HH. Gerhardt a. Leipzig, Künzel a. Zschopau u. Fährich, Violinconc., 1. Satz, v. Brahms = Hr. Nováček a. Temesvar, Lieder v. Schumann = Hr. Barge a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Bargiel = HH. Voss I. a. New-York, Nováček u. Barth.— Conc. des Liszt-Ver. m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth“ unt. Leit. des Hrn. Prof. Reinecke a. Leipzig, Mitwirk. der Frauen Niehr-Bingenheimer a. Dessau u. Wirth a. Aachen, der HH. v. Milde a. Berlin u. Hungar a. Schwerin, der Singakad. a. Halle a. S. u. der Cap. des 134. Inf.-Reg.

Mainz. Festconc. der Mainzer Liedertafel u. des Damengesangver. zu Ehren des Frl. F. Lutz m. Compositionen von demselben unt. Leit. der HH. Krug a. Frankfurt a. M. und Schmidt-Bode am 25. April: Ouvert. u. Cavatine (Frau Reutter) a. der Oper „Das Käthchen von Heilbronn“, Missa brevis et solemnis“ f. Soli, gem. Chor, Harmon. u. Orchester (Solisten: Frauen Reutter, Waitz u. Wolf-Oppenheimer = HH. Daub, Schlaberger u. Grossart), Streichquart. HH. Pöppert, Buchner, Schmidt-Bode u. Vollrath), Rosenlied a. der Oper „Die Fürstin von Athen“ (Frau Waitz), Gesang an die Sterne aus der Oper „Der Schmied von Ruhla“ (Hr. Grossart).

Merseburg. Am 19. Mai Aufführ. v. Handel's „Samson“ durch einen Gesangver. (Schumann) unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck u. Schacht a. Berlin u. der HH. Dierich aus Schwerin u. Ad. Schulze a. Berlin.

München. Am 22. März Aufführ. v. 8. Bach's Matthäus-Passion durch die Musikal. Akad. unt. solist. Mitwirkung der Frls. Dressler, Blank, Meyer u. Diez u. der HH. Vogl, Mikorey, Gura, Beausewin u. Thoms. — Am 4. Mai Aufführung der Legende „Faust's Verdammung“ v. Berlioz durch den Porges'schen Gesangverein unter solist. Mitwirk. der Frau Hieber u. der HH. Vogl, Rupp u. Dietler. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) am 5. Mai: „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, Musik zu „Antigone“ v. Mendelssohn (Declam. v. Hr. Schmid, Gesangsoli: Hr. Kirschner), Männerchöre v. J. Rennet jun. („Neuer Frühling“), F. Hegar („Schlafwandel“) u. F. Debois („Vom blitzenden Sternelein“), Solovorträge des Hrn. Kirschner („Im Herbst“ v. Franz etc.).

Neubrandenburg. Am 6. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua“ durch den Ver. f. gem. Chorgesang (Naubert) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach, des Frl. Nittschalk und des Hrn. Hauptstein a. Berlin. (Das Werk wurde nach der von Rich. Schefter mit ergänzender Instrumentation versehenen Partitur der Händel-Gesellschaft aufgeführt. „Diese Ergänzung, welche sich treu an das Original hält, nur vervollständigt und den Klang des Orchesters gefüllter erscheinen lässt, ist sehr praktisch, sachgemäss und geschickt gemacht und hilft dem Werke zu schöner Wirkung.“ Die Aufführung wird in einem uns vorliegenden Bericht als eine sehr verdienstliche bezeichnet.)

Digitized by Google

Posen. Am 5. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua“ durch den Hemig'schen Gesangver. (Heinig) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wahls, des Frl. Koberstein u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig, sowie des Hrn. Rolle a. Berlin.

Regensburg. Musikabend des Damengesangver. (Heffner) am 6. Mai: Frauenchöre v. Schubert, Zenger („Nachtbild“, m. Clav.), Meyer-Olbersleben („Jahreszeiten“), C. Heffner („Sandmännchen“), Söderman (Brollopsmarsch) u. P. Preitz („Im Spätherbst“, „Wiegenlied u. „Frühlings Ankunft“, sämmtl. m. Clav.), Gesänge f. vier Frauenstimmen v. C. Heffner („Trost im Scheiden“ u. „Rückerinnerung“) u. Rheinberger („Der Gebirgsbach“), gesungen von Frauen Baumann, Pummerer u. Hayne! u. Frl. Fürnrohr, Gesangsvorträge des Frl. Haymann u. der Frauen Baumann („Die Mainacht“ v. Brahms, „Wenn du dein Haupt“ v. C. Heffner u. „Die Hindumaid“ v. Evers) u. Hutter („Die blauen Frühlingsaugen“ v. Franz u. „Die Einsame“ v. H. Sommer).

Speyer. Am 3. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch Cäcilien-Ver. u. Liedertafel (Scheffer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Stengel a. München, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Firnberg a. Frankfurt a. M. u. Keller a. Ludwigshafen.

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 29. Mai: 3. Son. v. Mendelssohn, Fmoll. u. Fuge in Hmoll v. S. Bach, Adagio a. Op. 30 v. G. Merkel, zwei Sätze a. dem 5. Conc. v. Händel, Pastorale Op. 42 v. Guilmant und Tonstück in Fdur v. Gade.

Wiesbaden. 4. Abend des Chorgesang-Ver. (Zerlett) unt. Mitwirk. der Frau Zerlett-Olfenius u. der Frls. Nachtigall u. Rau: „Aschenbrödel“ f. Frauenchor, Soli, Clav. u. Declam. v. Reinecke, „Lorelei“ f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. Hiller, gem. Chor „Geh zur Ruh“ u. Vocalduette „Schnelle Blüthe“ u. „Schlüsst du, mein Lieb“ v. Zerlett. — 6. Symph.-Conc. des k. Theaterorch. (Prof. Mannstädt): Harold-Symphonie v. Berlioz (Bratschensolo: Hr. Knotte), Ouvertüren v. J. H. Zerlett (a. der Cmoll-Suite) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Reigen seliger Geister a. „Orpheus“ v. Gluck, Gesangvorträge des Hrn. Götze a. Berlin („Am stillen Heerd“ u. „Morgenlich leuchtend“ a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Herbst“ v. Rehbaum, Rheinlied v. Ries etc.).

Zeitz. 3. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): 4. Symph. v. Gade, „Robespierre“-Ouvert. v. Litolff, Notturno f. Orch. m. obligt. Waldhorn v. Reinecke, Solovorträge des Frl. von Sicherer a. München (Ges. „Mürmelndes Lüftchen“ v. Jensen, „Feldeinsamkeit“ u. „Ständchen“ v. Brahms, „Die Bekehrte“ v. Strange, Kinderlied v. Hildach etc.) u. des Hrn. Fritsch (Viol., Romanze u. Gavotte v. Thomas-Sarasate).

Zerbst. Am 12. April Aufführ. des Orator. „Emmaus“ v. L. Meinardus durch den Kirchenchor (Preitz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schneider a. Dessau, der Frau Preitz u. A. m.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Oper „Lakmé“ hat in Kroll's Oper kürzlich durch Mitwirkung der Frau Sembrich in der Titelrolle eine wirkliche Neuauferstehung gefeiert; man hat das Werk nicht wieder erkannt. Trefflich neben der grossen Gesangskünstlerin bewährte sich Frl. Lucy Lovens aus Cöln als Gérald. Am gleichen Ort begegnete man jüngst Hrn. Ritterhaus, der den Stradella sang und mit diesem Debut die Erinnerung an sein nicht glückliches früheres Auftreten in der Hofoper nicht vergessen machte. — **Frankfurt a. M.** Die jugendliche Coloratursängerin Frl. Blätterbauer aus Budapest singt hier mit Glück auf Engagement. Offenbar steht man in ihr einem sehr versprechenden Talent gegenüber. — **Hamburg.** Zwei Zierden des Pollini'schen Opernpersonals haben das hiesige Theater verlassen: der ausgezeichnete Bassbuffo Hr. Freny hat überhaupt der Bühne den Rücken gekehrt, und Frau Sucher ist für immer nach Berlin übergesiedelt, um ständig der dortigen Hofoper ihre Kräfte zu widmen. In einem der letzten Abonnementvorstellungen des Thalia-Theaters liess sich die Pianistin Frau Burmeister-Petersen aus Baltimore mit grossem Erfolg hören. Ihr Hauptstück war ein interessantes und effectvolles Concert ihres Gatten. — **London.** In seinem 1. Orchesterconcert erregte der Pianist Hr. Paderewski mit dem Vortrag von Liszt's „Don Juan“-Phantasie wahres Aufsehen. — **Moskau.** Zu den Zugmitteln der hiesigen Oper dürfte in nächster Saison Frau Alma Fohström zählen, mit welcher ein Contract für die Zeit von September bis Mitte Februar soeben perfect geworden ist. — **Stuttgart.** Für die hiesige Oper wurde Frl. Jenny Broch für drei Jahre als Mitglied engagirt. — **Syracuse.** Die Geigerin Frl. Maud Powell hat sich im Fluge die Gunst des hiesigen Publicums erworben. Ihre Wiederkehr wird stets mit Jubel begrüsst werden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Juni. „Jesu, meine Freude“ v. S. Bach. 7. Juni. „So sind wir nun Botschafter“ u. „Wie lieblich sind die Boten“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 3. Mai. „Vater unser“ v. C. Krebs. 7. Mai. „Sanctus“ v. R. Schumann. 17. Mai. Chor, Arie u. Chor a. dem „Messias“ v. Händel. 18. Mai. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. J. Brahms. — St. Johannis-kirche: 3. Mai. „Neige, o Herr“ v. Jadassohn. 7. Mai. „Der Herr ist König“ v. H. Engel. 17. Mai. „Wie lieblich sind“ v. E. W. Richter. 18. Mai. „Komm, Kraft des Höchsten“ v. Wermann. — St. Paulikirche: 3. Mai. „Vater unser“ von Jansen. 7. Mai. „Heilig, der hoch auf Wolken schwebt“ v. Schuster. 10. Mai. Psalm 43 v. Mendelssohn. 17. Mai. „Wie lieblich sind“ v. E. W. Richter. 18. Mai. Psalm 103 v. Fesca. — St. Petrikirche: 3. Mai. „Ich bete an“ v. Bortniansky. 7. Mai. „Christus fuhr gen Himmel“ v. R. Palme. 17. Mai. „Jauchzet dem Herrn“ von Markull. 18. Mai. „Heilig“ von Schuster. — St. Nicolaikirche: 3. Mai. „Vater unser“ v. Rink. 7. Mai. „Der Herzog unsrer Seligkeit“ v. Wermann. 17. Mai. „Komm, heiliger Geist“ v. Wermann. 18. Mai. „Schaffe in mir, Gott“ v. Engel. — Schlosskirche: 7. Mai. „Gott fährt auf mit Jauchzen“ v. Flügel. 17. Mai. „Wie lieblich sind“ v. E. W. Richter. 18. Mai. „Himmlischer Tröster“ von Ed. Rohde.

Torgau. Stadtkirche: 7. Juni. „Ein Herz, das kenn und weiss ich“ v. Alb. Becker.

Opernaufführungen.

Mai.

Coburg. Hoftheater: 3. Afraja (Dorn). 7., 17. u. 28. Cavalleria rusticana. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 18. Der Freischütz. 21. Asrael. 31. Die Meistersinger.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Berlin ist in der in unserer heut. Concertunschau näher bezeichneten Weise durchgeführt worden. Ihre Nachfolgerin soll im n. Jahr in München abgehalten werden.

* Das 3. Stuttgarter Musikfest, welches unter der Leitung der HH. Prof. Faisst und Dr. Klengel stand, ist dottigen Berichten zufolge in sehr animirter Weise verlaufen.

* Der Londoner Wagner-Verein feierte dieses Jahr den Geburtstag Wagner's in der Behausung des Presidenten des Vereins, des Earl of Dysart, in Ham House bei Richmond. Ein kleines Orchester spielte das „Siegfried-Idyll“, die Damen Cramer und Hall und Hr. Henschel trugen durch Gesangsspenden zum Feste bei.

* Das diesjährige Musikfest in Chester wird in den Tagen vom 22. bis 24. Juli stattfinden und folgende grössere Werke im Programm haben: „Paulus“ von Mendelssohn, „Die letzte Gericht“ v. Spohr, „Stabat Mater“ von Dvořák, Festmesse von Gounod, „Die Kindheit Christi“ von Berlioz, Cantate „Rudel“ von Dr. J. C. Bridge (eigens für das Fest componirt), den 19. Psalm von Saint-Saëns, „Mirjam's Siegesgesang“ von Schubert, die Cdur-Symphonie von Mozart und Concertante für Orchester von Händel.

* In Paris erlebte kürzlich S. Bach's Hohe Messe ihre für dort erste Aufführung. Das Werk gelangte, gut vorbereitet, zu sehr befriedigender Wiedergabe und machte grossen Eindruck.

Digitized by Google

* In Rom wurde unlängst eine Messe von Mascagni aufgeführt, ohne jedoch sich die einem kirchlichen Werk zukommende Anerkennung zu erwerben.

* In Zürich macht man jetzt ernstliche Anstrengungen zur Erbauung eines des dortigen Musiklebens würdigen Concerthauses, indem die hervorragendsten dortigen musikalischen Vereine einen Aufruf zur Zeichnung von Betheiligungsscheinen an dem Neubau erlassen haben.

* Der St. Petersburger Verein für Kammermusik schreibt eine Concurrenz für Streichquartette aus, an welcher sich Componisten aller Nationalitäten betheiligen können. Die beiden besten Arbeiten erhalten Prämien in der Höhe von 350 resp. 150 Rubel. Der letzte Termin für Einsendung der in Partitur und Stimmen an die Musikalienhandlung Bütäner in St. Petersburg (Nevsky Prospect 22) einzuliefernden Manuscripte ist der 1. Jan. 1892.

* Das neue Theater zu Zürich soll am 1. Oct. d. J. eröffnet werden. Zu dem Opernpersonal desselben zählen u. A. die jugendlich-dramatische Sängerin Frl. Prosky und der Heldentenor Hr. Georg Lederer.

* Die Emma Juch-Operngesellschaft, zuletzt in Mexico, ist in finanzielle Schwierigkeiten gerathen, die einen Zusammenbruch des Unternehmens zur Folge haben.

* Das Château-d'Eau-Theater in Paris wird während dreier Monate dieses Sommers eine Populäre Oper beherbergen. Das Repertoire wird etwa ein Dutzend französisch und italienische Opern umfassen, u. A. Gluck's „Der betrogene Kadi" und Mozart's „Così fan tutte". Als Neuigkeit wird Rosenlecker's „La Légende d'Ondine" genannt.

* Im Dresdener Hoftheater und Berliner k. Opernhaus haben am 6. resp. 7. d. Mts. vollständige „Nibelungen"-Aufführungen begonnen. Im Leipziger Stadttheater nahm am 7. d. ein Wagner-Cyklus, natürlich unter Ausschluss von „Parsifal" und der „Feen", seinen Anfang.

* Die Royal Italian Opera in London führte dieser Tage zum ersten Male in dieser Saison Wagner's „Meistersinger" auf, die indess unter Leitung des Hrn. Mancinelli [nicht mustergiltig dargestellt worden sind.

* Hr. Philippe Flon, zuletzt Capellmeister in Rouen, ist unter glänzenden Bedingungen engagirt worden, mit der Operntruppe des Theaters von Rouen eine Tournée durch Spanien zu machen, um daselbst „Lohengrin" von Wagner aufzuführen.

* Das Hoftheater zu Carlsruhe, über dessen I. Aufführung von H. Berlioz' Oper „Die Trojaner" wir unlängst berichteten, brachte dieses Werk kürzlich an Einem Tage, und zwar am 31. Mai, zur Wiederholung, derart, dass mit dem 1. Theil „Die Einnahme von Troja" Mittags 12 Uhr und dem 2. Theil „Die Trojaner in Karthago" Abends 6 Uhr begonnen wurde.

* Das warme Interesse, welches P. Cornelius' Oper „Der Cid" gleich bei ihrer ersten Münchener Aufführung erweckt hat, ist derselben bis jetzt auch in vier Wiederholungen treu geblieben, der beste Beweis für die Lebensfähigkeit des Werkes.

* Nachdem im vor. Herbst Hr. Hofpianist Willy Rehberg Leipzig verlassen hat und wir erst kürzlich die Mittheilung von der bevorstehenden Uebersiedelung des Hrn. Kammervirtuos Alwin Schroeder nach Boston zu vernehmen hatten, steht dem Leipziger Musikleben ein weiterer schwerer Verlust bevor, indem auch Hr. Prof. Adolf Brodsky, der geniale Führer des seinen Namen tragenden Streichquartetts und ausgezeichnete weitberühmte Virtuos und Lehrer seines Instrumentes, seine hiesigen auf das Glänzendste bekannten Stellungen verlassen wird, um mit Beginn der Saison den Posten eines Concertmeisters und Solisten an dem von Damrosch in New-York neugegründeten grossen Concertorchester zu übernehmen. Ganz besonders wird durch den Weggang der drei Künstler das k. Conservatorium der Musik, zu dessen Lehrercollegium dieselben gehörten resp. noch gehören, geschädigt. Die in amerikanischen Blättern zu lesen gewesene Nachricht, dass Hr. Dr. S. Jadassohn ebenfalls Leipzig mit New-York vertauschen wolle, um dort als Lehrer in das Scharwenka-Conservatorium einzutreten, wartet noch der Bestätigung.

* Hr. Organist und Componist Bartmuss in Dessau ist als Lehrer für die Theorie und Orgelclassen an das Conservatorium zu Cöln berufen worden und wird seine neue Stellung zum Herbst antreten.

* Der Grossherzog von Baden hat den Hfl. Hofcapellmeister Ruszek, Concertmeister Dueck und Kammermusiker Braun das Ritterkreuz 2. Classe vom Zähringer Löwen, sowie den Hfl. Hofopernsänger Ludwig und Hofmusikern H. Krug, A. Mohr, E. Steinbrecher, M. Dörschel, R. Egle, G. Deckert und Accessist Bertsch das Verdienstkreuz des gleichen Ordens verliehen.

Todtenliste. Louis Besson, dramatischer und musikalischer Kritiker, † am 26. Mai in Paris. — J. N. Powell, ein thätiger Anwalt der Tonic-Sol-fa-Bewegung in England, †, 72 Jahre alt, in Wolstanton. — F. B. Jewson, lange Zeit Prof. an der Royal Academy of Music in London, Componist, † am 28. Mai, 68 Jahre alt. — Renaud, vortrefflicher Violoncellist, †, 91 Jahre alt, in Auxonne (Frankreich). — Frau Marie Franz geb. Hinrichs, Gattin des Halleschen Liedermeisters Robert Franz, unter ihrem Mädchennamen als Liedercomponistin in die Oeffentlichkeit getreten, †, 63 Jahre alt, am 5. Mai.

Kritischer Anhang.

C. Goepfart. Andante für Violoncell mit Begleitung des Claviers, Op. 41. Leipzig, Hans Licht.

Cornelius Gurlitt. Intermezzo für Violine mit Begleitung des Pianoforte, Op. 152. Hamburg, D. Rahter.

Robin H. Legge. Drei Stücke für Violine mit Begleitung des Claviers, Op. 4. Frankfurt a. M., Stevl & Thomas.

Franz Neruda. Serenade slave pour Violon avec accompagnement de Piano, Op. 56. Hamburg, D. Rahter.

Ph. Scharwenka. Arie für Violine oder Violoncell mit Begleitung des Pianoforte oder des Harmoniums, Op. 51. Berlin, Carl Simon.

Anton Thoms. Morceaux de Salon pour Viola ou Violoncell avec Accompagnement de Piano, Op. 5. München, Jos. Aibl.

Edmond Weber. Duo pour Flûte et Cor avec accompagnement de Piano. Stuttgart, Ed. Ebner.

Paul Zilcher. Ein „Gedenkblatt für Clavier, Violine und Violoncell (oder Viola), Op. 18. Braunschweig, Max Kott.

Die Ensemblepiècen, die wir hier in einer Reihe unter einander gestellt haben, sind sämmtlich für leichteres Amusement und zur musikalischen Unterhaltung am häuslichen Heerd bestimmt. Den Zweck ihres Daseins werden diese Sachen völlig erfüllen, und sie werden in Kreisen, wo man sich mit ihnen beschäftigt, befriedigen, weil sie knapp und kurz gefasst sind, angenehme, ohne Weiteres verständliche Gedanken zum Inhalt haben, und weil sie hinsichtlich der Wiedergabe durchweg keine erheblichen Ansprüche machen. Goepfart's Andante darf sich lobend nachsagen lassen, dass es im Besitz einer sonor klingenden Violoncell-Cantilene ist, und Gurlitt's Violin-Intermezzo, das auch in einer Uebertragung für zwei Violinen, Viola und Violoncell zur Verfügung steht, kann sich eines wohllautenden und treffich verwendeten Hauptmotivs rühmen. Die drei Stücke von Legge, eine Romanze, eine Menuett und eine Sarabande, sind recht anmuthiger Natur. Die Serenade von Neruda klingt eigenthümlich monoton-schwermüthig und die Arie von Scharwenka, deren Clavierstimme Aug. Reinhard für Harmonium bearbeitet hat, angenehm-melodiös. Die Anton Thoms'sche Sammlung hat acht hübsche Nummern von graziösem (Serenade, Chansons slaves, Sicilienne, Danse bohémienne und

Digitized by Google

Polonaise), sinnig-singendem (Cavatine) und scherzosem Charakter (Tarantelle und Scherzo), die uns alle als sehr spielenswerth vorkommen. Das Duett für Flöte und Horn von Edmond Weber besitzt einen gewissen Glanz und macht in seiner Art einen brillanten Eindruck, der aber für einigermaassen tüchtige Bläser unschwer und umstandslos zu erzielen ist, weil die beiden Instrumente ihrer Natur angemessen und einsichtsvoll behandelt sind. Paul Zilcher's „Gedenkblatt" schliesslich ist eine kleine und einfache serenadenartige Pièce, die Jedermann sozusagen in den Fingern liegt.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. O. in *P.* Die 1. Auflage der Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner ist bis auf ein paar Bände vergriffen. Die neue Ausgabe stimmt im Text genau mit der Vorgängerin überein.

J. R. E. in *C.* Bei der jetzigen Besetzung des „Nibelungen-Ringes" — wir erinnern nur an die HH. Schott und Hübner! — können wir kaum zu dessen Besuch rathen, so bewundernswerth und einzig auch die Leistung der Frau Moran-Olden als Brünnhilde ist.

F. G. in *J.* Der eingesandte Beitrag hat die von Ihnen für den Fall der Unbrauchbarkeit vorgesehene Verwendung gefunden.

Anzeigen.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Sonate

(Cdur)

für Clavier oder Fortepiano

von [505.]

F. W. Rust,

Musikdirector des Fürsten von Anhalt-Dessau.

Im Jahre 1891 zum ersten Male herausgegeben von

Prof. Dr. Wilhelm Rust,

königl. Musikdirector und Cantor der Thomana zu Leipzig.

Pr. 4 ℳ

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Eine kurze und bündige Angabe für die Entstehungszeit des vorliegenden Werkes fehlt. Einige erhaltene Skizzen- und Ausarbeitungshefte des Componisten aus den Jahren 1792—1796 bestätigen jedoch, dass die Composition in jene Zeit fällt, welche die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhundertscharakterisirt. Bach'sche Kunst und Mozart'sche Melodik reichten sich damals mit dem erweckten Beethoven'schen Genius die Hände. Namentlich war die Kunst der Variation dazu berufen, neuen Geist in neue Formen zu giessen, und nachdem im Jahre 1804 die „Eroica" in ihrem letzten Satze eine ungeahnte Fülle von Phantasie und Kunst offenbaret hatte — erreichte die Variation im Schlusschore der 9. Symphonie den Gipfelpunct. Rust's Variationen in C, 1793 in Berlin gedruckt, erstrebten durch Verwendung freier Zwischensätze ebenfalls ein Höheres und eröffneten für die alte, aber unerschöpflich reiche Kunstform neue Bahnen.*) Auf diesen schritt der ältere Meister in der nachstehenden Sonate mit Erfolg weiter, und es dürfte hier der erste Fall vorliegen, dass mit der Variation ein ganzes, grosses Sonatenwerk bei aller Vielseitigkeit einheitlich gestaltet worden ist.

Aehnlich, wie Beethoven in seinem Septett das dort variirte Thema in einer rheinischen Volksweise gefunden haben soll, so wählte Rust für seinen Zweck das Lied von Marlborough.

Bereits das beginnende Recitativ, welches in energischer Klage nach Hilfe ruft, ist eine Variation, die zum Thema überleitet, das hieranf in Tönen eines tief ernsten Gebetes erklingt. Nicht minder energisch als das beginnende Recitativ tritt die kanonische Variation auf, bernfen, die Folge eines selbständigen, feurigen Allegrosatzes zu begründen.

Ebenso eigenartig ist die Bildung des zweiten Satzes durch drei Variationen. Hinweisend auf Lenau's „Nächtlichen Zug" im „Faust", folgen wir willig des Componisten Erinnerungen an Italien. Im Bussgewande ziehen ernste pilgernde Gestalten vorüber, denen eine liebliche Schaar frommer, unschuldiger Kinder folgt. Es ist, als wenn Mozart's Geist aus dem „Confutatis" seines Requiems mit ihnen sänge: „Voca me cum benedictis." Und Licht wird es nun! „Wie herrlich leuchtet mir die Natur! wie glänzt die Sonne! wie lacht die Flur!" Es ist Italias reiner Himmel, der aus dem köstlichen Adur-Satze auf uns herniedet schaut.

Das Meisterstuck der Sonate bleibt indessen der letzte Satz, der wieder in die schöne deutsche Heimath zurückführt. Das Thema in seiner Grazie lässt freilich kaum ahnen, welch ein Samenkorn darin verborgen ruhet, aus dem Heldengestalten hervorzugehen pflegen. Schon im zweiten Takte begegnet uns aber — einem Jünglinge echt deutscher Art gleichend — ein frischer, sympathischer Gedanke, der etwas Grosses zu werden verspricht. Bald erfahren wir (Seite 19, Takt 2—4) ein Mehreres von ihm und lernen ihn nun in seiner ausgeprägten, charakteristischen Gestalt näher kennen: Der Satz erhebt sich (Seite 20 und 21) wie zu einem titanenhaften Ringkampfe, in welchem wir die siegreiche Heldengestalt an dem thematischen Zeichen im Schilde erkennen.

Von nun an (Seite 22) bleibt sie der Mittelpunct des Ganzen, und dieses auch in dem Schlusssatze, der das einleitende Gebet durch Kunst der Variation in einen grossartigen Triumphmarsch wandelt. Für Auffassung desselben muss schliesslich noch erwähnt werden, dass auch dem sogenannten Trio (Seite 30) die religiöse Weihe nicht fehlt. Die getragene Melodie des Letzteren vereinigt sich nämlich in den bereits erwähnten Skizzenheften mit den nachstehenden Worten:

: „Lobt den Herrn!: Die Morgensonne
Weckt die Welt aus ihrer Ruh,
Und der ganzen Schöpfung Wonne
Strömt verjüngt uns wieder zu."

Leipzig, im Januar 1891.

Prof. Dr. W. Rust.

*) Nach dem Tode des Componisten verlegte sie im Jahre 1797 die Firma G. Plasscher in Leipzig aufs Neue.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Fünf Gesänge

für

eine Singstimme mit Pianoforte

von [506.]

Robert Kahn.

Op. 12.

Für hohe Stimme:

No. 1. Jägerlied von Ed. Mörike . . . . . ℳ —,60.
No. 2. Ständchen von A. von Schack . . . . „ 1,—.
No. 3. Ligurisches Lied von H. Leuthold. . . „ 1,—.

Für tiefe Stimme:

No. 4. Haidenacht von H. Allmers . . . . . „ —,80.
No. 5. Denk es, o Seele von Ed. Mörike . . . „ —,80.

Vor Kurzem erschienen:

Füchs, Ferd. C, Faust's Trinklied: „Ha, der Wein will nicht mehr munden" aus der romantischen Oper „Gutenberg", für Bariton mit Pianoforte (Chor ad libitum). Neue Ausgabe) . . . . . ℳ —,80.

Gall, Jan, Op. 1. No. 3. **„Mädchen mit dem rothen Mündchen"** von Heinrich Heine für Bariton oder Alt mit vereinfachter Pianofortebegleitung. Text deutsch, polnisch und italienisch . . . . . ℳ —,80.

Heuberger, Richard, Op. 37. **Zwei Lieder** (Durch die Ferne, durch die Nacht — Im Walde) von Paul Heyse, für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Kammersänger Carl Perron gewidmet.
A. Für tiefere Stimme. B. Für hohe Stimme à ℳ 1,20.

Heuberger, Richard, Op. 38. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Prof. Dr. Eduard Hanslick gewidmet.
No. 1. Sie schreibt von Paul Heyse.
No. 2. „Schönster Tag, nun gute Nacht" von P. Heyse.
No. 3. Hütet euch von Paul Heyse.
No. 4. Am Sommertag von Hans Schmidt.
No. 5. Der Himmel hat keine Sterne von P. Heyse.
No. 6. Sang ein Bettlerpärchen von Paul Heyse.
In Einem Hefte . . . . . ℳ 3,—

Koss, Henning von, Op. 8. **Fünf Gesänge** aus „König Elf's Lieder" von Gustav Kastropp, für eine (tiefere) Singstimme mit Pianoforte. (Eugen Gura gewidmet.)
No. 1. Nordlandsfahrt. No. 2. König Elf, No. 3. Harold und Ella. No. 4. Waldesruh. No. 5. Harold's Wunsch.
à ℳ 1,—.

Koss, Henning von, Op. 9a. **Fünf Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte. (Fräulein Elisabeth Leisinger gewidmet.) No. 1. Guter Rath. No. 2. Wanderlied von Wilh. Osterwald. No. 3. Sommernacht. No. 4. Erwartung von Otto Roquette. No. 5. Schlummerlied von Victor Blüthgen. In Einem Hefte ℳ 3,—.
— — Op. 9b. Dieselben für tiefere Stimmen.
In Einem Hefte ℳ 3,—.

Sabbath, Eduard, Op. 26. **Zwei Lieder** für eine Singstimme mit Pianoforte.
No. 1. „Es senkt sich der Abend". Aus dem Englischen. ℳ —,60.
No. 2. „Mein Falk hat sich verflogen", von Emanuel Geibel . . . . . ℳ —,80.

Wilm, Nicolai von, Op. 91. **Helge's Treue.** Ballade von M. Graf von Strachwitz, für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,80.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [507.]

Zur Theodor Körner-Feier am 23. September 1891.

Vor der Schlacht.

(Theodor Körner.)

Für Baritonsolo, Männerchor und Orchester

componirt von [508.]

Reinhold Becker.

Op. 50.

Clav.-Ausz. ℳ 3,—. Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰)
ℳ 1,60. Solostimme 30 ₰. Partitur netto ℳ 5,—.
Orch.-Stimmen netto ℳ 6,—.

Der Begründer und Director des Körner-Museums in Dresden, Hofrath Dr. Emil Peschel, empfiehlt in seinem kürzlich in der „Sängerhalle" an die deutschen Sänger gerichteten **Aufruf zur Feier von Theodor Körner's 100. Geburtstag** in erster Linie und ganz besonders warm das oben genannte Werk von **Reinhold Becker** zur Aufführung bei der beregten Feier.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, gestützt auf jene gewichtige Empfehlung, ihrerseits die Herren Vereinsvorstände und Chordirigenten nochmals angelegentlichst auf die genannte äusserst effectvolle Composition aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, dass dieselbe auch besonders für Massenchöre geeignet ist und den Sängern keinerlei besondere Schwierigkeiten bereitet.

Clavierauszüge können durch jede Musikalienhandlung auf kurze Zeit zur Ansicht bezogen werden!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

In meinem Verlage erscheint demnächst: [509.]

„Heilmar, der Narr",

Oper in drei Aufzügen

von

Wilhelm Kienzl.

Partitur, Clavierauszug mit Text etc.

Berlin. **Ries & Erler.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [510—.]

Im städtischen Orchester zu **Düsseldorf** ist mit dem 1. September d. Jahres eine pensionsberechtigte Stelle an der **I. Violine** zu besetzen. Jahresgehalt: 1560 Mark. Schriftliche Anmeldungen sind an das Oberbürgermeister-Amt hier zu richten.

Diejenigen Bewerber, welche zu einem Probespiel eingeladen werden sollen, erhalten bis zum 1. Juli Benachrichtigung. Reisegeld zu demselben wird nicht vergütet.

Düsseldorf, im Juni 1891. [511b.]

Für den Oberbürgermeister.
Der Beigeordnete Feistel.

Digitized by Google

Engagements-Anträge für Frl.

Louise Schärnack,

Hofopernsängerin,

bitten wir an uns zu richten. [512.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg.
Berlin W. Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: **Musikleben.**

Engagements-Anträge für

Eugen und Anna Hildach

bitten wir wie bisher auch in kommender Saison nur an uns zu richten. [513.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: **Musikleben.**

Engagements-Anträge für Frl.

Wally Schauseil

bitten wir auch fernerhin an uns zu richten. [514.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: **Musikleben.**

Wir haben unsere Vertretung in Concert-Angelegenheiten der

Neuen Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31. Telegr.-Adr.: Musikleben,

übertragen und bitten, Engagements-Anträge in Zukunft an dieselbe zu richten. [515.]

Sophie Haase (Sopran).
Paul Haase (Bariton).

Engagements-Anträge für den Violinvirtuosen Herrn

Henry Petri

bitten wir nach wie vor an uns zu richten. [516.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstr. 31. Telegr.-Adr.: Musikleben.

Engagements-Anträge für mich bitte ich wie bisher an die

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg.
Berlin W., Linkstr. 31. Telegr.-Adr.: Musikleben,

zu richten. [517.]

Clara Schacht,

Altistin.

Der Violoncellvirtuos Herr

David Popper

hat uns für die nächste Saison seine Vertretung übertragen, und bitten wir, Engagementsanträge für den Künstler nur an uns zu richten. [518.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: **Musikleben.**

Engagements-Anträge für Hrn. Kammersänger

Carl Perron

bitten wir behufs directer Erledigung an uns zu richten. [519.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W. Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: **Musikleben.**

Engagements-Anträge für Herrn

Moriz Rosenthal,

königl. rumän. Hofpianist,

bitten wir auch ferner an seine ausschliessliche Vertretung, die

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg,
Berlin W., Linkstrasse 31. Telegr.-Adr.: **Musikleben,**

zu richten. [520.]

Engagements-Anträge für Herrn

Anton Sistermans (Bass)

bitten wir auch in nächster Saison an uns zu richten. [521.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg.
Berlin W., Linkstr. 31. Telegr.-Adr.: Musikleben.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[522.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 40).	(Poststr. 15).	(Nusbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

80 melodische Violin-Etuden

berühmter Meister,

mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [523.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [524.]

Stuhr'sche Buch- und Kunsthandlung
(Carl Malcomes).
N. W. Unter den Linden 61. Berlin.

Soeben erschien: [525.]

Graf Hochberg als Erzieher.

Despectirliche Betrachtungen aus dem Zuschauerraum des königl. Opernhauses zu Berlin.

Preis 60 Pfennige.

Vorräthig in allen Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [526—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Scholer, Carl Scheidemantel u. A. m. [527—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [528—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Digitized by Google

Musikalische Neuigkeiten

im Verlage von

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

[529.]

Mai 1891.

Lieder und Gesänge.

Bartlett, Agnes, Liebesaugen (Dear eyes), Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Deutsch-englisch . . . . . 1 —

Grünberger, Ludwig, Op. 49. Fünf Lieder (von Peter Cornelius) für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Versteckte Liebe . . . . . — 50
- 2. Lenzeszeit, lustgeweiht . . . . — 75
- 3. Dein Gedenken mir im Herzen . . . . — 50
- 4. Könnt ich die schönsten Sträusse winden. — 75
- 5. Blume im Verwelken spricht . . . . — 50

— — Op. 52. Vier Lieder (von Peter Cornelius) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Wandrer, lass das Bäumlein stehn . . . — 50
- 2. Du bist ein Maienglöckchen . . . . — 50
- 3. Danke . . . . . — 50
- 4. Mächtger Sänger ist der Sturmwind. (Für Bass oder Bariton.) . . . . . — 75

— — Op. 53. Ein Kuss. Drei Lieder (von Peter Cornelius) für eine mittlere Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 1 50
No. 1. Gesegnet sei deines Mundes Hauch. — 2. Honig mag den Lippen munden. — 3. Dass dein Mund mirs nicht verweise.

Jadassohn, S., Op. 110. Sechs Volkslieder (Folge von Op. 52) für Sopran oder Tenor mit Begl. des Pianof. Deutsch - englisch. English translation by Mrs. Helene Jadassohn 3 50

Reinecke, Carl, Chansons enfantines. Paroles françaises de Gustave Lagye. Stimmenheft . . n. — 80

Lieder, 67, neuerer Meister für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Folge. Ausgabe für tiefe Stimme. Gr. 8° (V.-A. 1141) . . . . . 5 —

Für Clavier zu 2 Händen.

Alió, Francisco, Op. 6. Barcarole 4 80

Bender, Hermann, Op. 32. Fingerübungen in Passagen- und Etudenform, Doppelgriffen, Octaven und Accorden zur Ausbildung und Bewahrung der Geläufigkeit und des Taktgefühls, wie zur Erlernung eines mannigfaltigen Fingersatzes und deutlicher Accentuirung für Anfänger und Geübtere im Clavierspiel.
Heft II . . . . . n. 1 —

Bödecker, Louis, Op. 36. Ballade (No. 2 in Asdur) . 1 50

Ghys, Henry, Douze Préludes.
Cah. I. No. 1—6. . . . . 2 50
Cah. II. No. 7—12 . . . . . 2 50

Mozart, W. A., Symphonie Adur C. (Werk 201.) 4°. (V.-A. 1158) . . . . . 1 —

Verhey, Th. H. H., Op. 33. Abendandacht . . . . — 50

— — Op. 34. Zwei Clavierstücke. No. 1. Träumerei. No. 2 Erwachen 2 25

— — Op. 35. Notturno 1 75

Clavierauszug mit Text.

Beethoven, L. van, Op. 80. Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester. 4°. (V.-A. 1290) 1 50

Für Clavier zu 4 Händen.

Mac-Dowell, E. A., Op. 30. Die Sarazenen. Die schöne Aldâ. Zwei Fragmente nach dem Rolandslied . . 3 —

Mendelssohn, F., Op. 64. Violinconcert. 4°. (V.-A. 1296.) 1 —

Mozart, W. A., Symphonie Esdur C. (Werk 184.) 4°. (V.-A. 1288) . . . . . 1 —

Für 2 Claviere zu 4 Händen.

Wolf, Leopold Carl, Op. 24. Phantasiestück . . . 5 —

Für 2 Claviere zu 8 Händen.

Jugendbibliothek. Kürzere Stücke aus Werken alter und neuer Meister zum Gebrauche beim Unterricht bearbeitet von Iwan Knorr. 4°. (V.-A. 1299/1300) je 5 —

Mozart, W. A., Ouverture zu der Oper „Idomeneus" (Werk 366) mit Schluss von Carl Reinecke. Bearbeitung von Carl Burchard . . . . . 3 —

Für Violine.

Violin-Concerte neuerer Meister, Spohr, David, Gade, Rode, Ries, Molique. Zum Unterricht und praktischen Gebrauch genau bezeichnet und herausgegeben von Henri Petri.
(Fortsetzung der von Ferd. David herausgegebenen Sammlung).
Neue Folge:
No. 1. Spohr, L., Op. 7. III. Concert. Cdur . 1 50
No. 2. David, F., Op. 10. I. Concert. Emoll . 2 —
No. 6. Molique, B., Op. 10. III. Concert. Dmoll . 2 —

Für Violine und Clavier.

Bezecný, Emil, Op. 5. Bagatellen 3 50

Lipinsky, Carl, Op. 21. Concert. (Concerto militaire) (V.-A. 1338) 1 50

Violin-Concerte neuerer Meister, Spohr, David, Gade, Rode, Ries, Molique. Zum Unterricht und praktischen Gebrauch genau bezeichnet und herausgegeben von Henri Petri.
(Fortsetzung der von Ferd. David herausgegebenen Sammlung.)
Neue Folge:
No. 1. Spohr, L., Op. 7. III. Concert. Cdur . 4 50
No. 2. David, F., Op. 10. I. Concert. Emoll . 6 —
No. 6. Molique, B., Op. 10. III. Concert. Dmoll . 6 —

Volkmann, Robert, Op. 7. Romanze für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. Bearbeitung für Violine und Pianoforte 1 50

Für Viola und Clavier.

Volkmann, Robert, Op. 7. Romanze 1 50

Für Violoncell und Clavier.

Beethoven, L. van, Sonaten. Neue Ausgabe von Carl Reinecke. Die Violoncellstimme bezeichnet von Carl Hüllweck. (V.-A. 1244) . . . . . 3 —

— — Variationen. Neue Ausgabe von Carl Reinecke. Die Violoncellstimme bezeichnet von Carl Hüllweck. (V.-A. 1245) 1 20

Kammermusik.

Wolfrum, Philipp, Op. 24. Trio für Clavier, Violine und Bratsche . . . . . 9 —

Gesammtausgaben.

Schubert, Franz, Werke. Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.
Serie XVI. Für Männerchor. Partitur . . . n. 17 —

Digitized by Google

Schubert, Franz. Revisionsbericht, herausgegeben von Eusebius Mandyczewski. . . . . n. — 50

Lieferungsausgaben.

Joh. Seb. Bach's Werke. Für Gesang. Gesammtausgabe für den praktischen Gebrauch. Vollst. Clavierausz. Gr. 8°.

Kirchen-Cantaten.	Einzel-preis.	Subscriptions-preis.
No. 25. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe .	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 26. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 27. Wer weiss, wie nahe mir mein Ende	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 28. Gottlob! Nun geht das Jahr zu Ende	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.
No. 29. Wir danken dir, Gott, wir danken dir	ℳ 1,50.	ℳ 1,—.

Ludwig van Beethoven's Werke. Gesammtausgabe für Unterricht und praktischen Gebrauch. (Orchester für Clavier übertragen.) Neue billige Lieferungsausgabe. Lieferung 125/131 . . . . . je n. 1 ℳ

Josef Lanner's Werke. Gesammtausgabe. Nach den Originalen herausgegeben von Eduard Kremser. 8 Bände in 36 Lieferungen zu je 1 ℳ Original-Einbanddecken je 2 ℳ

Lieferung 33—36 . . . . . je n. 1 ℳ
Bd. VI. (Lfg. 26—30) . . . . . n. 5 ℳ
„ VII. (Lfg. 31—33) . . . . . n. 3 ℳ

Chorbibliothek.

No. (19 Serien in 475 Nummern.)

364. **Mozart, W. A.,** Messe. Cmoll. (Suppl. No. 29) (Werk 427.) S., A., T., B. . . . . je 30 ₰

Musikalische Bücher.

Klauser, Julius, The Septonate and the Centralization of the tonal system. A new view of the fundamental relations of tones and simplification of the Theory and Practice of Music with an introduction on a higher education in music. 274 S. gr. 8°. Ganzleinenband. (In Commission.) . . nn. 13 50

Portraits.

Franz, Robert, Photographie. (Letzte wohlgetroffene Aufnahme, 1891.) Cabinet (aufgezogen) . . . n. 1 50

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [530—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Soeben erschien:

Valse Espagnole

für Flöte und Clavier

von [531.]

Ernesto Köhler.

Op. 57. M. 1,50.

Ein reizendes, melodisches Salonstück, effectvoll und leicht ausführbar.

Verlag von

Jul. Heinr. Zimmermann,
in Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [532.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [588.]

Digitized by Google

Neue Berliner Concert-Agentur

Telegramm-Adresse: **Musikleben-Berlin.** **GNEVKOW & STERNBERG** Telegramm-Adresse: **Musikleben-Berlin.**

Berlin W. No. 31. Link-Strasse No. 31. Berlin W.

Vertreter für:

Sopran:

Frau **Ende-Andriessen.**
Fräulein **Hermine Galfy,** grossherz. mecklb. Kammersängerin.
Fräulein **Mathilde Gerlach.**
Frau **Anna Hildach.**
„ **Sophie Haase.**
Fräulein **Ida Hiedler,** königl. Hofopernsängerin.
Fräulein **Margarethe Leist.**
„ **Bertha Martini.**
Frau **Kath. Müller-Ronneburger.**
Fräulein **Johanna Nathan.**
Frau **Justine Ritter-Häcker.**
Fräulein **Nanny de Roever.**
„ **Wally Schauseil.**
„ **Hedwig Schacko.**
Frau **Mathilde v. Schelhorn.**
„ **Lilly Schneider.**
„ **Schroeder-Hanfstaengl,** kgl. Kammersängerin.

Mezzosopran und Alt.

Fräulein **Adele Asmann.**
„ **Johanna Beck.**
„ **Hedwig Boldt.**
Frau **Louise Geller.**
„ **Jenny Hahn.**
Fräulein **Mathilde Haas.**
„ **Clara Polscher.**
„ **Clara Schacht.**
Fräulein **Louise Schärnack,** Hofopernsängerin.
„ **Marie Schmidtlein.**

Tenor.

Herr **Fritz Bussmann.**
„ **Hans Giessen,** Kammersänger.
„ **Heinrich Hormann.**
„ **Carl Kietzmann,** Hofopernsänger.
„ **Hermann Kirchner.**
„ **Nicolaus Rothmühl,** kgl. Hofopernsänger.
„ **Josef Wolff.**

Bariton und Bass.

Herr **Hermann Brune.**
„ **H. Gausche.**
„ **Wolfgang Geist.**
„ **Eugen Hildach.**
„ **Paul Haase.**
„ **Carl Perron,** Kammersänger.
„ **Anton Sistermans.**
„ **Josef Waldner.**

Clavier.

Fräulein **Elisabeth Jeppe,** grossherz. mecklenb. Hofpianistin.
Frau **Sophie Menter.**
„ **Flora Scherres-Friedenthal.**
Herr **Hermann Genss.**
Herr **James Kwast.**
„ **Fritz Masbach.**
„ **Emil Pauer.**
„ **Franz Rummel.**
„ **Moriz Rosenthal,** kgl. rumän. Hofpianist.

Violine.

Miss **May Brammer.**
Fräulein **Clara Schwarz.**
Herr Concertmeister **Max Grünberg.**
„ Professor **Hugo Heermann.**
„ **Marcel Herwegh.**
„ Concertmeister **Henri Petri.**
„ Professor **Eduard Rappoldi.**
„ **Fritz Struss,** kgl. Concertmeister.
„ Concertmeister **Hans Schuster.**

Viola alta.

Herr Professor **Hermann Ritter,** Kammervirtuos.

Violoncell.

Fräulein **Adeline Metzdorf.**
Herr **Hugo Dechert.**
„ **Albert Hartmann.**
„ **W. Lublin.**
„ **David Popper.**
„ **Johannes Smith.**

Harfe.

Herr **Franz Poenitz,** königl. Kammermusiker.

Streichquartett-Vereinigungen.

Herr Professor **Hugo Heermann,** Herr **Naret Koning,** Herr **Ernst Welcker,** Herr **Hugo Becker.**
Herr Professor **Eduard Rappoldi,** Herr **Frohberg-Lange,** Herr **Remmele,** Herr **Grützmacher.**

Engagements-Anträge und geschäftliche Mittheilungen für Obengenannte bitten wir **behufs Vermeidung von Irrthümern gef. direct an uns zu richten.**

Die Neue Berliner Concert-Agentur

GNEVKOW & STERNBERG vermittelt: [534.]

Künstler-Engagements bei allen Concertgesellschaften des In- und Auslandes, Engagements für Orchester-Mitglieder, sowie ganze Orchester-Engagements, von hervorragenden Lehrkräften für Conservatorien und Musikinstitute; übernimmt: Arrangements von Concert-Tournées im In- und Auslande, sowie Arrangements von **Concerten in Berlin,** und ist stets zu unentgeltlicher Auskunft über alle Concert-Angelegenheiten erbötig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Hug** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 18. Juni 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 25.

Inhalt: Die Ouverture zu „Fidelio“ (in E). Eine Ausgrabung von Moritz Wirth. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und München (Fortsetzung). — Bericht aus Minden. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Arn. Krug und Otto Hohlfeld. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes“, deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Die Ouverture zu „Fidelio“ (in E).

Eine Ausgrabung von

Moritz Wirth.

(Fortsetzung.)

II.

Der Darlegung des von mir vermutheten Programms unserer Ouverture hat erst eine andere Darlegung voranszugehen: diejenige der Unhaltbarkeit des Werkes als absolutes Tonstück. Als solches fassen es unstreitig Liszt und Wendt, Berlioz und Ehrlich auf; wenigstens sehr nahe kommen dieser Annahme Marx, Lenz und Hanslick. Dabei sind diese Männer wieder über den Werth oder Unwerth des Tonstücks in dieser Auffassung gänzlich entgegengesetzter Meinung. Schon aus diesem Grunde, hauptsächlich aber, um der Frage nach dem Programm einen festen Boden zu bereiten, haben wir die Frage nach der absoluten Geltung des Werkes aufzuwerfen. Besässe es, als absolutes Tonstück gefasst, zugleich alle jene glänzenden Vorzüge, welche die Einen ihm zuschreiben, dann wäre eine programmatische Deutung mindestens sehr überflüssig. Sie würde dagegen zur wahren Erlösung aus einer peinlichen Verlegenheit, wenn wir uns bei einer absoluten Auffassung mehr auf die gegnerische Seite Liszt's und Wendt's schlagen müssten.

Um aber unsere Frage möglichst rein zu beantworten, müssen wir erst noch den übermächtigen, störenden Einfluss des Namens Beethoven's beseitigen. Man weiss, was eine Partei an ihren Führern, Eltern an ihren Lieblingskindern, überhaupt die Menschen an Dingen, Vorgängen und Verhältnissen Alles zu entschuldigen oder geradezu schön zu finden vermögen, die durch einen angesehenen oder beliebten Namen gedeckt sind. Versuchen wir also, uns einmal vorzustellen, dass das Werk als ein zufälliger, namenloser Fund auf uns gekommen oder von irgend einem Hrn. Müller oder Meyer bei irgend einer Bewerbung eingereicht worden sei; was würden wir dann dazu

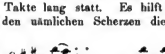
Digitized by Google

sagen? Und mögen auch meine freundlichen Leser nicht davor zurückschrecken, wenn sich diese meine Meinung in etwas herbere Ausdrücke kleiden wird, als mit der Ehrfurcht vor Beethoven verträglich erscheint.*) Wir wissen für die nächsten Minuten eben gar nicht, dass das Werk irgend wie mit Beethoven zusammen hängt.

Zuerst die Melodie, die duftige Blume und adliche Erkennungszeichen jedes echtbürtigen Tonstückes. Davon kann hier leider so wenig wie möglich die Rede sein. Wie in städtischen erst noch zu bebauenden Strassenanlagen Pfahle mit den Nummern der künftigen Häuser stehen, so in unserem Stück Noten- oder Tonpfähle, welche die Stellen anzeigen, wo Melodie sein sollte. Das gleich im 1. Takte erscheinende Hauptmotiv besteht aus drei Tönen in der Quartenfolge. Es klingt wie die triumphirende Frage des Tondichters, ob wir uns wohl noch etwas, sagen wir Einfacheres als Motiv eines grossen Tonstückes zu denken vermögen? Aber während andere Musiker dann wenigstens ihren Ruhm in der Entwickelung suchen, scheint auch dieses Hauptmotiv von Vornherein so gewählt zu sein, dass sich überhaupt Nichts aus ihm machen liess. Doppelt genommen und mit einem zweitaktigen Verlegenheitsanhängsel versehen, bildet es die zu Anfang des Allegros auftretende erste Hauptmelodie; es wird zu Anfang des Stücks durch die Dreiklangsintervalle geführt, erscheint gelegentlich zur Quinte, Sexte und Octave ausgereckt oder zur Prime und Secunde zusammengepresst; damit aber sind wir mit ihm fertig. Oder wäre etwa die zweite Hauptmelodie das noch Einfachere? Sie steht da, und es lässt sich auch gar Nichts von ihr sagen.

Da nun dies Alles aber noch keine Ouverture gibt, so sehen wir jetzt ihren Verfertiger eine höchst merkwürdige Geschicklichkeit entfalten, die gähnenden Lücken zwischen diesen Nichtsen mit weiterem musikalischen Nichts auszustopfen. Zunächst tritt im Adagio eine Art dritten Hauptmotivs auf, bei dem man sich wirklich nur über die Kühnheit wundern kann, wie so Etwas einer musikalischen Zuhörerschaft zugemuthet werden kann. Dann folgt zur Abwechselung ein Uebergang von nicht weniger als 14 Takten von C nach H. Er ist ohne jede Spur von Melodie und Rhythmus, sozusagen ein Uebergang an sich, und als solcher gewiss recht schön; ein Conservatorist könnte sich damit brüsten. Aber was soll er hier? Denn genau besehen führt er uns zu gar Nichts, sondern nur, wie ein böser Geist, im Kreise herum zu demselben Adagiomotiv zurück, von dem wir bereits bei der ersten Bekanntschaft auf Nimmerwiedersehen Abschied genommen zu haben hofften. Und wie zur Feier dieses grossen Ereignisses des glücklich erlangten h wird nun vom ganzen Orchester zwei Takte lang dieser Eine Ton zur Schau gestellt. Ausserdem aber ist mit diesen zwei Takten zugleich die grosse, dieser Ouverture eigenthümliche Erfindung gemacht, wie man das allgemein musikalische Mittel der Wiederholung dazu benutzen kann, um unter möglichster Schonung von Geist und Arbeitskraft möglichst viel Takte zusammenzubringen. Nämlich: man nimmt ein beliebiges Motivchen oder im Nothfalle auch einen einzelnen Ton und schlägt ihn der Zuhörerschaft so lange um die Ohren, als man es deren deutscher Gutmüthigkeit glaubt bieten zu dürfen. Ist das eine Motiv abgethan, kommt in gleicher Weise alsbald ein neues dran. Oder ists etwa nicht so?

Sofort nach den zwei Takten h spinnt sich acht Takte hindurch eine Triolenkette von zweifellosester Einfachheit vor uns ab. Nun soll das Allegro beginnen; aber die Gelegenheit ist günstig, um mittelst des zwar nicht mehr ganz neuen Accords h dis fis a erst zwei Takte gut zu machen, wobei sich h a neun Mal hinter einander höchst wichtig vernehmen lassen. Ein ähnlicher Einschub findet auch vor dem Eintritt des Durchführungstheiles vier Takte lang statt. Es hilft eben mit wirthschaften. Zu den uämlichen Scherzen dienen weiter die Figuren



ferner der Durchführungstheil, wo achtzehn Mal, und das Schlusspresto, wo zwanzig Mal das eintaktige Hauptmotiv abgetrommelt wird, zu dem ein paar kaum weniger vom Gott und Geiste der Musik verlassene Motivchen den stilvoll-mattherzigsten Hintergrund bilden. Nur einmal in dem ganzen Stücke erhebt sich jedoch auch dieser Tonsetzer über sich selbst: in den Tonleitern. Diese Figur gehört zwar sonst zum Handwerkszeug der musikalischen A-B-C-Schützen; in dieser Umgebung rauscht sie jedoch wie eine höhere Eingebung auf uns hernieder, durch ihr blosses Dasein bereits den Beweis lieferud, dass der Wille zu Höherem, der die Edelsten ihres Schweisses nicht schonen lässt, auch in die dürftigsten Seelen noch einen schwachen Schein wirft und sie noch einen gewissen kleinsten Aufschwung nehmen lässt.

Und ein solches Werk gilt, wie wir gesehen haben, wenige gegnerische Stimmen abgerechnet, für ein gut Beethoven'sches und erregt, so oft es erscheint, allgemeines Wohlgefallen. Wie müssen das Urtheil und das Wohlgefallen, die dies fertig bringen, beschaffen sein?

Wir stehen hier vor der bedeutlichsten Frage unserer Untersuchung, derjenigen nach der innereu Wahrhaftigkeit unseres so breit sich auslegenden, mit so hoher sittlicher Würde einherschreitenden Musikwesens. Gerade unsere Ouverture beweist, dass hier noch etwas Wichtiges nicht in Ordnung sein muss.*) Es ist nicht wahr, dass die Ouverture nur für „Midasohren" zugeschnitten sei. Wir wissen, was diese damals, als Liszt diese Worte schrieb, verlangten: „Martha" und „Regimentstochter", und was sie heute verlangen: den „Trompeter" und allenfalls „Carmen". Und ebenso rechtfertigen sich sehr wenig die glänzenden Lobsprüche der Kenner. Was diese sonst am höchsten zu stellen pflegen, die Arbeit, die Erfindung, wird bedeutsamer Weise nicht einmal von ihnen selbst erwähnt, wogegen sich für das dem Werke zugesprochene „Kunstgeschick", den „unvergleichlichen Schwung" und

*) Wir bitten auch unsererseits den w. Leser, an der folgenden etwas ungewöhnlichen und theilweise despectirlichen Auffassung keinen Anstoss nehmen zu wollen. Der Hr. Verfasser liebt die starken Ausdrücke, die jedoch hier durch den Gegensatz zu dem Schlussabschnitt eine gewisse Erklärung finden. D. Red.

*) Wer den wunden Punct genauer, als es hier geschehen kann, kennen zu lernen wünscht, sei auf meinen Vortrag: Ueber das persönliche Verhältniss zwischen Liszt und Wagner in „Musikal. Wochenblatt" 1888, No. 28 und 29. verwiesen.

Digitized by Google

„die glänzende Wirkung“ in der glatten und klugen Art, womit ein Nichts rasch mit einem anderen Nichts abwechselt, einiger Anhalt findet. Die Hauptsache ist: die Ouverture erregte keinen bestimmten unmittelbaren Anstoss, und somit können sowohl die Besitzer von Midasohren, als auch die Kenner mit einem gewissen allgemeinen Gefühl, das lediglich durch den grossen Namen Beethoven's verursacht wird, sich über den wirklichen Eindruck und das Urtheil, das er allein verdient, hinwegtäuschen. Auch kommt im Theater, wo die Ouverture wohl fast allein gespielt wird, die Unruhe der Ankunft im Hause und die Erwartung des Folgenden hinzu, um die Täuschung zu vermehren. Im Concertsaal würde der Zauber sehr rasch schwinden. Indessen ist es bezeichnend, dass sogar heute, wo man möglichst Alles von der Bühne in den Concertsaal schleppt, nach unserer Ouverture kein grosser Begehr zu sein scheint. Das spricht jedenfalls mehr für meine Auffassung, als für diejenige ihrer bisherigen Lobredner.

Wie sehr diese stumpfe Urtheilslosigkeit und die biedere Einhullung in ein unbestimmtes Hochachtungsgefühl vor einem berühmten Namen die wahre musikalische Erkenntniss schädigen, zeigt aber aufs Schlagendste eben unser Fall. Wir haben uns durch dieses Verfahren bisher lediglich selbst um Eines der bewunderungswürdigsten Werke Beethoven's gebracht, das unter unserer in musikalischen Dingen besonders zähen geistigen Schlafsucht bisher geradezu vergraben gewesen ist. Hätten wir nämlich die Mängel der Ouverture, diese als absolutes Tonstück aufgefasst, uns so scharf klar gemacht, wie ich dies im Vorstehenden gethan habe, und hätten wir Beethoven eine solche Unterwerthigkeit nicht zutrauen wollen, so hätten wir noch immer den Ausweg einer programmatischen Erklärung gehabt. Diese aufrusuchen hätten uns dann nicht nur unsere Verehrung Beethoven's, sondern auch dessen noch lange nicht genügend beachtete Erklärungen über das programmatische Wesen seiner Tondichtungen antreiben müssen. Man wird sich diesen Erklärungen endlich um so weniger verschliessen können, je ungenügender die von den Gegnern der Programmmusik Otto Jahn (Gesammelte Aufsätze, 1866, S. 290) und Hanslick (Aus dem Concertsaal, 1870, S. 319) gegen sie erhobenen Einwendungen sind.

Aber auch bei dieser neuen Wendung, die wir nothwendiger Weise mit unserem Stück nehmen müssen, werden wir nur dann Erfolg haben, wenn wir uns möglichster Klarheit der Begriffe und grösster Schärfe der Folgerung befleissigen. Je mehr ein ganzes Tonstück aus einem einzigen an die Spitze gestellten Gedanken in lückenloser Abfolge hergeleitet werden kann, je mehr alle Einzelheiten dieses Tonstücks, selbst die wunderlichsten und scheinbar absprungendsten, zwanglos aus jenem Grundgedanken erklärt werden können, um so mehr Anspruch auf Richtigkeit hat ein Programm.*)

Dieser Regel genügen aber jedenfalls die von Wagner, Nohl und Alberti von unserem Stück aufgestellten Erklärungen in keiner Weise. Wo geht in der Ouverture nach Wagner und Nohl der „heftige Kampf“, d. i. doch wohl der zwischen Fidelio und Pizarro, vor sich? Inwiefern entsprechen die beiden Hauptthemen diesen beiden Personen? Wodurch wird im Tonstück „die Entscheidung“ bezeichnet? Es ist Nichts vorhanden, was mit Sicherheit nach diesen Richtungen gedeutet werden könnte.

Alberti's Erklärung scheitert daran, dass er das Motiv der vier Eingangstakte dem Pizarro, das einfache Quartenmotiv des Allegros aber der Leonore zuschreibt, also ein und dasselbe Motiv ganz entgegengesetzten Personen. Dagegen könnte das Adagiomotiv recht wohl die klagende Leonore bedeuten, nicht aber nachen die anschwellenden Sextolen des Einganges den Eindruck sich steigernder Hoffnung, die zweite Hauptmelodie des Allegros nicht den Pizarro's. Ferner ringen Leonore und Pizarro nicht zwei Mal mit einander. Endlich ist es geradezu ein programmatischer Unsinn, dass, „da der Kampf den Höhepunct erreicht, noch einmal jener Gegensatz aus der Introduction unvermittelt vorübergeführt wird“. Das würde heissen, dass die aufs Heftigste in einander verbissenen Kämpfer plötzlich von einander ablassen und Schulter an Schulter den Zuschauern eine Verbeugung machen!

Eine zureichende programmatische Auslegung muss ihre Sache ganz anders anfangen. Versuchen wirs jetzt.

(Schluss folgt.)

*) Die Richtigkeit dieses Satzes bitte ich an meiner Erklärung von Beethoven's 8. Symphonie im „Musikal. Wochenblatt“, 1889, No. 45—52, prüfen zu wollen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die 28. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Berlin.

Als nach der Generalversammlung der 27. Tonkünstler-Versammlung in Eisenach bekannt wurde, dass der Allgemeine deutsche Musikverein im nächsten Jahre in Berlin tagen werde, herrschte eine Freude und Begeisterung, wie noch nie vorher bei Bekanntgabe eines Versammlungsortes. Man träumte von Riesenveranstaltungen, wie sie einer Riesenstadt entsprächen, von Concerten, welche alles Dagewesene überbieten sollten, von einer Betheiligung unseres kunstsinnigen Kaisers, von einer grossartigen Theilnahme der Bevölkerung, die alle materiellen Gefahren beseitigen sollte, — und heute? Wer blickte nicht enttäuscht nach des Reiches Hauptstadt, welche nur wenig von diesen grossen Erwartungen erfüllt hat; wer wäre nicht davon überzeugt, dass Berlin sich der Tonkünstler-Versammlung so ungünstig wie nur möglich gezeigt? Wen trifft die Schuld? Sicher nicht das Directorium des Vereins, sicher nicht das Comité, welches der Versammlung die erlesensten künstlerischen Kräfte zur Verfügung stellte. Berlin ist zu gross geworden für eine Versammlung von einigen hundert Musikern, Berlin ist zu reich in seinem Musikleben, als dass Concerte von nicht ganz ausserordentlicher Art sich bedeutsam abheben könnten. Den Concerten schadete überdies der Mangel eines eigentlichen Festdirigenten, der Mangel einer gewaltigen im Mittelpuncte des Festes stehenden Persönlichkeit; zudem war die Wahl mehrerer Dirigenten mindestens in einem Punct sehr anzufechten. So kam es, dass den Concerten der Andrang des Publicums, der ganzen Versammlung die gewohnte begeisterungsvolle Stimmung fehlte.

In einem Punct glichen die diesjährigen Concerte denen vorhergehender Jahre aufs Haar: sie waren sämmtlich zu lang, zu anspruchsvoll für die Geduld des Hörers, zu anspruchsvoll auch im Vergleich zu den Gebotenen. Gleich das erste Concert ist in dieser Beziehung zu tadeln: eine Kammermusik-Aufführung von nahezu drei Stunden Länge! Die übergrosse Ausdehnung war von dem in dem Mittelpuncte des Programms

Digitized by Google

stehendeu Gernsheim'schen Chorwerk „Hafis“ verschuldet. Ein witziger Besucher sagte mir schalkhaft, es ist Alles gut bis auf den Titel; „Ben Akiba“ müsste das Stück heissen, denn bezüglich seines musikalischen Inhaltes könne man mit jenem Weisen sagen „Alles schon dagewesen“. Gernsheim ist sicher ein begabter, fein gestaltender Musiker, aber gerade als solcher musste er wissen, dass man das Publicum einer Tonkünstler-Versammlung nicht eine Stunde lang mit harmlosen musikalischen Einfällen, die ihre Mendelssohn-Schumann'sche Abkunft nirgends verleugneu, unterhalten kann. Das Werk ist kleineren Vereinen zu Aufführungen im intimen Kreise zu empfehleu, für eine Vorführung bei einer so festlichen Angelegenheit fehlt es der Erfindung an Kraft, der Gestaltung an Knappheit und Schlagfertigkeit, dem ganzen Entwurf an Schwung und Feuer.

Die Ausführung hatte der Stern'sche Gesangverein unter seinem jetzigen Dirigenten Prof. Gerusheim übernommen; bezüglich der Klangwirkung fiel sofort das Missverhältniss zwischen den ca. 900 Singstimmen und der Clavierbegleitung auf, trotz des meistenfalles Spiels des Hrn. Wilhelm Berger. Von den Solisten leistete Hr. Rudolf v. Milde weitaus das Beste; er führte ausserordentlich fein auch die Baritonsoli aus, welche durch das Ausbleiben des Hrn. Bulss frei geworden waren. Zum ersten Male in Deutschland trat das Quartett Rosé aus Wien auf, dem Concert durch sein Vortragen den eigentlichen Charakter verleihend. Die vorgetragenen Werke waren nicht gerade neu, aber doch selten genug, nm ein Musikerpublicum zu interessiren. Die Eigenart der Spieler trat namentlich in der Ausführung des schönen Ddur-Quartetts von Tschaikowsky hervor, dem eine selten stilvolle Wiedergabe zu Theil wurde. Grösste Uebereinstimmung der Instrumente, wundervolle Klangfarbe, minutiöse Feinheit in der Nuancirung, ausserordentliche Klarheit der Phrasirung machten die Ausführung zu einer Kunstleistung allerersten Ranges. Leider blieben sich die Spieler in diesen Vorzügen bei Ausführung des Volkmann'schen Werkes nicht treu, allerdings hatten sie hier eine schwierige Stellung am Schlusse des zu langen Programms. Die Gesangssolistiu des Concertes war Frau Sanderson, die zwar eine starke Ermüdung der Stimme zeigte, aber doch ihre feinsinnige Art des Vortrags in Liedern von H. Sommer („Sir Aethelbert“ und Wiegenlied), Graf Philipp zu Eulenburg („Die grünen Blüthen“, eine sehr nnmittelbare und feinsinnige Composition), Rob. Kahn („Es stand ein Veilchenstrauss“, das den begabten Lyriker verräth) und Bungert („Philinens Schnhe“, eine für den Concertsaal nnpassende Composition) bewährte.

Mit dem zweiten Concert kam man schon den Anforderungen näher, welche man an ein Berliner Festconcert stellen durfte. Das Programm war zwar wiederum zu massig, aber die Ausführung war so ausserordentlicher Art, dass man sich gern fesseln liess. Ilr. Dr. Reimann eröffnete das Concert mit dem vortrefflichen Vortrage eines Orgel-Praeludiums von S. Bach. Ihm folgte Max Bruch mit einem „Kyrie“, „Sanctus“ und „Agnus Dei“ (Op. 35), der besten Composition, welche ich von Bruch kennen gelernt habe. Diese Novität zeigt nicht nur einen ungemein klaren Aufbau, sie zeichnet sich nicht nur durch grossen Wohlklang und Feinheit der Stimmführung aus, sondern sie athmet auch kirchlichen Geist, einen Ernst, der bei Bruch fast fremdartig berührt. Viel weniger als diese vornehme Composition vermochte das Violinconcert von Dvořák, trotz vortrefflicher Ausführung, zu interessiren. Wie in seinem Clavierconcert, so ist Dvořák auch in seinem Violinconcert zu flach, zu wenig wählerisch bezüglich des zu verarbeitenden Gedankenmaterials; für den Aufbau symphonischer Sätze müsste sich der Componist zu viel energischerer Arbeit auffraffen. Nur im Adagio nähert sich der Componist jener Breite des Stiles, welche die Meister und Meisterwerke unserer Classiker so erhaben macht und ihnen die Kraft verleiht, weit mehr als flüchtige Eindrücke hervorzurufen. Im Finale wird Dvořák ganz national, aber nicht wie der geniale Smetana in seiner „Vltava“ mit dem Anflug edelster Volksthümlichkeit, sondern in so ausgelassener Spectakelsucht, dass wir froh sind, wenn er seine Anrede an sein Volk beendet. Dicht neben Dvořák stand Mac-Dowell mit einem nenen Clavierconcert in Dmoll. Auch Mac-Dowell scheint in der Tiefe des Gefühls eine Gefahr für sein nicht zu starkes Talent zu wittern, auch er weicht vorsichtig jeder Vertiefung aus. Aber seine Art zeigt in ihrer Harmlosigkeit doch viel Gemuthkeit, hin und wieder auch einen Einfall, der einem geistreichen Kopf Ehre machen würde; so ist namentlich das Scherzo des Concertes ein wahres Cabinetstück feiner Klangwirkung, dessen Eindruck nur dadurch stark geschädigt wird, dass ihm ein ganz gleich geartetes Finale folgt. Im Allgemeinen zeigt sich gegeu das erste von mir an dieser Stelle ausführlich besprochene Concert desselben Componisten ein gewaltiger Fortschritt vom Unbeholfenen zum Geschickten, vom Matten zum Kraftvollen, der uns eine günstige Vorbedeutung für die weitere Entwickelung des jungen Tondichters sein möge. Das Concert von Dvořák wurde von Hrn. Concertmeister Halir mit überlegener Meisterschaft gespielt, nur trat die dem Violin- wie Clavierklang ungünstige Akustik des Saales der Philharmonie störend der Wirkung entgegen. Frau Carreño nahm den Kampf mit diesem Missgeschick energisch auf, so nachdrücklich, dass dem Hörer um das Schicksal des Bechsteiu-Flügels bange wurde. Die fulminante Technik und die fortreissende rhythmische Gestaltung des Spiels übten auch diesmal ihren Zauber und veranlassten eine Wiederholung des Scherzos, das als Busse für einen kleinen Gedächtnissfehler gern uochmals gewährt wurde. Eine Serenade für kleines Orchester (Ddur, Op. 49) von Draeseke wollte nicht recht in den Rahmen dieses Massen-Concertes passen und, wie ich höre, hat auch der Componist gegen eine Verkürzung des Werkes — es wurden nur drei Sätze vorgeführt — protestirt. Vielleicht bietet sich dem Compouisten im nächsten Jahre in München eine Genugthuung durch Aufführung seiner neuen Manuscript-Messe. Die ungemein reizvollen, von Hrn. Kalisch sehr gut gesungenen Lieder von Peter Cornelius gönnten dem Zuhörer eine kleine Erholung vor der Entgegennahme der grossen Gabe des Concertes, des „Te Deum“ für Chor, Soli, Orchester und Orgel von Anton Bruckner. Ein gewaltiger musikalischer Geist kämpft in diesem Werke um seine Rechte, mit Gott, mit der Welt, mit dem Schicksal. Alle Drei haben Bruckner nicht versöhnt mit Gnade und Ergebung, und wenn er jetzt, ein Greis in den äusseren Erscheinungen, jene Anerkennung beanspruchte, die man ihm vor dreissig Jahren nicht hätte vorenthalten dürfen, so nimmt er, der unerschütterlich an seine Mission Glaubende, unsere volle Theilnahme in Anspruch. Auch das grosse, sonst so leicht an ernste Erscheinungen zweifelnde Publicum fühlt jetzt in Bruckner's das Ausergewöhnliche, Ausserordentliche heraus. Es ist ganz selbstverständlich, dass der Componist es nicht Allen recht macht, er, der vor Allem in der Musik seine ureigene Erfindungs- und Gestaltungskraft zum Ausdruck bringt, er, der wohl nie daran gedacht hat, der grossen Menge eine wohlgefällige Gabe darzubieten. Deshalb scheint es auch gefährlich, wenn nicht leichtfertig, über ein in jeder Note ausergewöhnliches Werk wie das „Te Denm“, ein endgiltiges Urtheil fällen zu wollen. Der Grösse des Werkes würde dasselbe nicht schaden, wohl aber erschwert man dem rastlos nach Befreiung von allen Fesseln ringenden Componisten auf diese Weise den Weg zum Verständniss, den er endlich doch gefunden zu haben scheint. Bruckner's Stil in seinem „Te Deum“ hat etwas Erhabenes, oft ist der Ausdruck gewaltig und erschütternd, immer originell und fesselnd. Zwar steht man beim ersten Anhören den dunklen Stellen des Werkes verständnisslos gegenüber, aber auch in ihnen fühlt man einen Geist weben, dass die Kunst als etwas Uneudliches, in ihren letzten Zielen zur Loslösung vom Irdischen Führendes erscheint, — das Genie gibt dem Stoffe die Weihe des Erhabenen. Dem Componisten wurden trotz des seriösen Charakters seines Werkes die nachdrücklichsten Huldigungen dargebracht, minutenlang durchtosten ein Beifall das Haus, welcher zeigte, dass man an der schwerfälligen Spree seelischer anfzufassen im Stande ist, als an der schnellfliessenden, leichtlebigen Donau. Der Bruckner-Triumph war wohl der erhebendste, merkwürdigste Moment des ganzen Festes. Zur Ausführung seines Werkes darf man dem bescheidenen Componisten ebenso warm gratuliren, wie Bruch zu der seines „Kyrie“, „Sanctus“ und „Agnus Dei“. Von den Thaten des Philharmonischeu Chores und seines excellenten Dirigenten Hrn. Siegfried Ochs berichteten schon früher die Blätter der Reichshauptstadt mit schöner Einmüthigkeit des Lobes. Und diese Einhelligkeit der Anerkennung fand man auch bei der Hörerschaft der Tonkünstler-Concerte. Der Chor ist aus vorzüglichem Stimmmaterial gebildet, das sich unter der Hand

Digitized by Google

des famosen Dirigenten ungemein bildsam, schmiegsam und biegsam zeigt. Ein leiser Wink genügt, um gewaltige Steigerungen hervorzurufen, ein weiteres Zeichen lässt den Klang des Chores zum wunderschönen Piano herabsinken, die Pünctlichkeit der Einsätze und die Genauigkeit der Intonation sind über allen Zweifel erhaben, — kurz man gewann den Eindruck ausserordentlicher Leistungsfähigkeit des Chores und seines intelligenten Führers. Ueber Weingartner's bei den Begleitungen der beiden Instrumentalconcerte hervortretende geniale Begabung zum Dirigenten werde ich weiter unten ausführlicher berichten, jetzt nur soviel, dass sich Weingartner auch als vollendeter Begleiter am Clavier zeigte.

Einen eigenartigen Genuss gewährte Hr. Dr. Reimann am Montag-Nachmittag einem, wenn auch nicht grossen, so doch sehr gewählten Publicum mit dem Vortrage einer Reihe Compositionen von Bach, Caldara, Räfer, Dayas und Liszt auf der ungemein leistungsfähigen Orgel der Philharmonie. Dieselbe, ein mit allem Raffinement neuester Erfindung ausgestattetes kolossales Werk, erwies sich als eine seltene Meisterleistung der Orgelbaukunst, Hr. Dr. Reimann als ein dieses kostbaren Werkes würdiger Beschützer und Meister. Was unter Reimann's Meisterhänden hervorgezaubert wurde, eigenthümliches, kraftvollen Tönen, an Accorden, die in ihrer klanglichen Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit mit dem Orchester wetteiferten, war eine der grössten Ueberraschungen, die mir je das Orgelspiel bereitet. Der Combinationsreichthum grenzt ans Unglaubliche, und kaum möglich erscheint es, dass eine so complicirte Mechanik in einfacher Weise dem Spieler dienstbar gemacht wird. Hr. Dr. Reimann beherrschte die Orgel mit der grössten Ruhe, mit jener Ueberlegenheit, welche den reifen Künstler kennzeichnet. Alle zum Vortrag gebrachten Compositionen boten sich in ihrer Eigenart, Bach in seiner ganzen herben Grösse, Räfer in seiner feurigen Tenpos der Phantasie, Liszt in seiner ganzen eigenthümlichen Romantik. Die Räfer'sche Sonate ist ein werthvolles Stück von orgelmässiger Wirkung, sehr sympathisch wirkt auch das Adagio aus der Orgelsonate von Dayas, einem sehr talentvollen amerikanischen Componisten Liszt'scher Schule.

Nach Reimann setzte sich Anton Bruckner an die Orgel, der vorher der aufmerksamste Hörer war, und erfreute die Hörer durch Eine seiner genialen Improvisationen.

(Schluss folgt.)

München, Mai 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

Einen glänzenden Abschluss fand unsere zweite Concertsaison mit einem musikalischen Ereignis ersten Ranges: mit der ersten Münchener Aufführung von Hector Berlioz' „Verdammung des Faust". Und wieder war es unser wissenreicher, wirkenstreuer und willenskräftiger Vorkämpfer der grosseu Meister der Concertmusik der Neuzeit, Liszt's und Berlioz', Heinrich Porges, welcher es mit seinem trefflich geschulten Chorverein unternommen hatte, auch dieses geistvoll und tief empfundene Werk des hervorragenden, von deutschem Ernste erfüllten, Deutschland laut als seine eigentliche künstlerische Heimath preisenden französischen Tonsetzers zum ersten Male dem Münchener Publicum vorzuführen. Es steht nunmehr unumstösslich fest und ist im „Musikal. Wochenbl." schon wiederholt betont worden, von welcher Tragweite Porges' praktisches Eingreifen für unser hiesiges Concertwesen geworden ist, wie er es vor einer Reihe von Jahren mit der Begründung seines Chorvereins bethätigt hat und seither rastlos in bahnbrechender Weise fortführt. Das Publicum, immer mehr erstaunt über den Reichthum der ihm seit Jahrzehnten vorenthalten gebliebenen Schätze jener beiden Heroen der Tonkunst, hat sich jubelnd für sie und ihren geistvollen Interpreten entschieden, andere Kunstinstitute schliessen sich mit zunehmender Wärme der wachsenden Bewegung an, und seitens der namhaften Stellen der hiesigen Presse finden die Bestrebungen des zielbewusst vorwärtsschreitenden Künstlers rückhaltlos warme und dankbare Anerkennung. Doch soll hier festgenagelt werden, dass die bekannte, vor einigen Jahren hierher übergesiedelte „Allgemeine Zeitung" leider auch heute noch hiervon eine unrühmliche Ausnahme macht. In ihren Spalten jammert nämlich ein einheimisches „verkanntes Genie"*), das es — nach „berühmten" Mustern — freilich zu beklagen hat, mit Liszt und Berlioz „in Einem Jahrhundert geboren zu sein", als Concertreferent nach wie vor verdriesslich über das Fallen der chinesischen Mauer, die einst so sorgfältig um den Münchener Concertsaal aufgebaut und bei der geringsten Durchbrechung in früheren Jahren stets sogleich wieder so fleissig reparirt worden war. Ja, als vor Kurzem in dem gesammten Blatte überraschender Weise den gräulichen Weherufen jener verbissenen Localberühmtheit sogar mit einem elegischen Extraaufsatze über einen zur Zeit in München zu Gunsten der Zukunfts(!)-Concertmusik angeblich herrschenden „musikalischen Terrorismus" secundirt wurde, wusste man kaum, ob man diese für Spass oder Ernst nehmen solle. Sicherlich erscheint die Insinuation eines „musikalischen Terrorismus" doppelt komisch in dem Munde jener Parteigänger, deren Häuptlinge Jahrzehente lang nicht nur hier, sondern beinahe allerwärts ausschliesslich das Heft in Händen gehabt und von dieser ihrer Macht den ergiebigsten Gebrauch gemacht haben, indem sie „ihren" Concertinstitute den Werken des neuen grossen Stiles, der gerade in Liszt und Berlioz seine vornehmsten Repräsentanten findet, in der That „terroristisch" verschlossen gehalten haben. Ob hieran ausschliesslich totales Unverständniss der damaligen Machthaber für die Werke jenes neuen Stiles die Schuld trug, soll hier für diesmal noch nicht näher untersucht werden. Zweifellos aber ist es, dass beide grossen Meister innerlich mehr und tiefer darunter zu leiden hatten, ihre Werke ihrer Zeit fremd bleiben zu sehen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigtist; wehmüthigen Blickes hatte ihr Auge immer wieder von Neuem verwundet auf die sich breit reckende Talentlosigkeit ihrer zeitgenössischen Usurpatoren und deren Umgebung im Reiche der Tonkunst herabzusehen. Ihre Anstrengungen, durch eigene praktische Initiative dem unwürdigen Zustande, den z. B. jener Biedermann in der „A. Ztg." jetzt wiederhergestellt wünschte, ein Ende zu bereiten, scheiterten stets an der Macht der Masse und der — Gewohnheit. Und das Alles sollte schon vergessen sein? Dass diesen Werken nun nach dem Tode der Schöpfer durch die von Wagner in hohem Alter auf dem Gebiete des Theaters siegreich definitiv gelegte Bresche von überzeugungstreuen Jüngern allmählig im Concertsaale die ihnen längst gebührende Stellung errungen wird und hierbei gar Vieles nachgeholt werden muss, darin sollte „musikalischer Terrorismus" liegen? Armselige Anschauung der Mittelmässigkeit! Aber trotz aller grieggrämigen Eckensteher ist nun durch die Künstler der Gegenwart die Mauer für alle Zeit gefallen, und keine litterarischen Kunststücke werden sie je wieder aufzurichten vermögen. Eine neue Künstlergeneration ist herangewachsen. Die theoretischen Stillstandsapostel müssen ihr weichen. Die Zeit schreitet vorwärts und mit ihr auch die Kunst und die Menschheit. Sie folgt den kraft ihres Genius vorausgeeilten Genossen, und — wenn auch spät — endlich kommt das künstlerisch Wahre und Bedeutende doch ans Licht. So ist es nun auch im Concertsaal gegangen, und der letzte Trost, den jene Negirenden, sich selbst täuschend, einreden, die wegwerfende Behauptung, dass eben diese Sachen, wie es mit Wagner im Theater ergangen sei, jetzt im Concertsaale Mode geworden wären, richtet sich wohl von selbst. Oder sind die Herren wirklich so naiv, zu glauben, dass am gepriesenen ausschliesslichen „Classicitäts"-Cultus (dessen Gehiet sich übrigens — wie man nie vergessen sollte! — auch stets fortschreitend erweitert hat) nicht ebenfalls ein guter Theil „Mode" mitgeholfen habe? Und sind die Werke der Classiker deshalb vielleicht minderwerthig geworden? — Die Aufführungen wohl mitunter, die Schöpfungen aber sicher nicht. Und so geht es auch heute: Zur Einführung der Werke ist manchmal der „gute Ton" behilflich, wie er es immer war; die unmittelbare Wirkung aber, der Eindruck einer Aufführung auf die Zuhörer, mau-

*) Es sollen auch mit den dortigen Pressverhältnissen uneingeweihtere Leser unseres Blts. erfahren, dass Hr. Max Zenger es ist, der seinem Missvergnügen über die eigenen geringen Erfolge als Componist in dieser Weise einen Abzugscanal öffnet. D. Red.

Digitized by Google

festirt sich direct und unverkennbar: in ihm tritt für Jeden, der Augen hat, zu sehen, die Lebenskraft und Bedeutung eines Meisters klar zu Tage.

Und so darf auch von unserer ersten Münchener Aufführung von Berlioz' phantasie- und farbenreicher „Faust"-Legende durch Porges frohen Bewusstseinsausgesprochen werden, dass ihr unmittelbarer Erfolg ein kolossaler gewesen ist! Das ebenso zahlreiche wie gewählte Publicum, das den grossen Odeonssaal vollständig gefüllt hatte, spendete geradezu enthusiastischen Beifall. Wie bei allen seinen bisher durchgeführten Musikaufführungen, so erfreute sich Porges auch diesmal neben seinem ausserordentlich leistungsfähigen Chore ganz vortrefflicher Hilfstruppen, von denen namentlich der k. Kammersänger Heinrich Vogl als Faust und die Künstler des k. Hoforchesters in entscheidender Weise zum Triumphe des Werkes beitrugen. Die Margarethe hatte die Concertsängerin Frau Meta Hiebler übernommen und führte diese fesselnde und ergreifende Partie mit ihrer klaren und weichen Sopranstimme in ausdrucksvollem Vortrage durch. Die wichtige Aufgabe des Mephisto fand durch den Concertsänger Hrn. Adolf Rupp, der im Besitze eines ausserordentlich mächtigen umfangreichen Bassos ist, mit sehr charakteristischem Vortrage ihre wirkungsvolle Lösung. Die kleine Partie des Brander wurde von Hrn. Dietler ausgeführt. Für die Wiedergabe des Engelchores am Schlusse des Werkes („Gretchen's Verklärung") hatte der unermüdliche Dirigent 100 Kinder des vorzüglich geschulten Chores der unter Leitung des Hrn. Director Diepold stehenden städtischen Centralmädchenschule zugezogen, womit eine Forderung der Partitur erfüllt, die nur selten in gleich pietätvoller Weise ihre Ausführung findet, aber schon um ihrer ganz hervorragenden Wirkung halber in hohem Grade Beachtung verdient. Die Eigenart, sowie die einzelnen musikalischen Schönheiten des grossangelegten Werkes, seine poetische Kraft und Reichhaltigkeit, sind den Lesern des „Musikal. Wochenbl." bekannt und erfordern deshalb an dieser Stelle keine besondere Erörterung. Einzig aber um so nachdrücklicher ist auf die Vortrefflichkeit der Gesammtaufführung hinzuweisen.

Das grosse Concert ausser Abonnement der Musikalischen Akademie hat in dieser Saison die Matthäus-Passion von Bach gebracht. Diese unvergleichliche, in der That selbst neben der tiefempfundenen Johannes-Passion desselben Meisters in ihrer gewaltigen Erhabenheit geradezu einzig dastehende herrliche Schöpfung erwies sich denn auch hinsichtlich des Vortrages des vocalen Theiles, sowie bezüglich der Wiedergabe der Partie des Evangelisten durch unseren Meister des Concertgesanges Heinrich Vogl, wie in früheren Aufführungen, so auch diesmal, von hervorragendster Wirkung. Das Publicum, das den grossen Odeonssaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte (Hunderte mussten, trotzdem auch die Generalprobe öffentlich gegen Entrée stattgefunden hatte, am Concertabende an der Casse wieder umkehren, weil Saal und Galerie total ausverkauft waren), zeigte sich auch Mächtigste und Tiefste ergriffen. Doch kann nicht unerwähnt bleiben, dass sich im Vortrag des arioseu Theiles mitunter der Mangel entsprechender Besetzung in einzelnen Nummern bemerkbar machte. Rühmend hervorzuheben ist aber der überaus stimmungsvolle Vortrag der Partie Jesus durch unseren grossen Vortragskünstler Gura. Vogl hatte übrigens neben dem Evangelisten noch für den plötzlich unwohl gewordenen Vertreter der Tenorarien auch diese Letzteren, die ihm indessen etwas hoch liegen, übernommen. An der Orgel wirkte mit seinem Klangreiche der k. Musikdirector Hieber mit. Die Gesammtaufführung stand, wie die vier vorausgegangenen Abonnementconcerte der Akademie, unter Hofcapellmeister Fischer's Leitung.

In diesem Concerten sind von grossen Orchesterwerken Beethoven's Bdur- und Cmoll-Symphonie, Berlioz' „Haroldin Italien" (Bratschensolo: Hofmusiker Vollnhals), Haydn's Symphonie in G (No. 11) und weiter als Novitäten Grieg's Suite aus „Peer Gynt" und Rich. Strauss' Tondichtung „Don Juan" (nach Lenau) zur Aufführung gelangt, ferner an Ouverturen die selten gehörte No. 1 zu „Leonore", Schumann's zu „Genoveva" und Gade's „Nachklänge an Ossian". Die nicht eben grossartige, aber geschickt und effectvoll gesetzte Grieg'sche Novität machte einen so freundlichen Eindruck auf das Publicum, dass beide letzten Sätze vom Dirigenten wiederholt vorgeführt werden konnten. Ausserordentlich hervorragendes künstlerisches Interesse erregte dagegen Strauss' „Don Juan". Der jugendliche Componist, der mit Riesenschritten auf der sich ihm selbst vorzeichnenden Bahn weiterschreitet, hat dies bedeutsame Werk schon vor drei Jahren geschaffen. Grossartig in der Anlage, durchaus kraftvoll in der Empfindung, voll Leben und von blendender Fülle der musikalischen Farbengebung weist diese Schöpfung in der That in unverkennbarer Weise auf Rich. Strauss als einen sehr geistvollen, in das Wesen und die Technik der neuen Musik ernst und tief eingedrungenen Künstler hin, dessen ebenso sichere wie glänzende Beherrschung des Materiales in hervorragender Weise Beachtung verdient. Das schwierige Werk war leichtig vorbereitet worden und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. An demselben Abende, der diese Novität brachte, folgte noch eine weitere: eine Rhapsodie für Orchester, „Espana", von Emmanuel Chabrier, dem in Paris lebenden Componisten der in Carlsruhe und München mit Erfolg aufgeführten Oper „Gwendoline". Eine — wie schon der Titel sagt — harmlose Composition, die — mit Benutzung spanischer Tanzweisen — durch äusserst effectvolle Instrumentirungskünste fesselt und den principiellen Gegnern der neueren Orchestermusik als passendes Object erscheinen mochte, um an ihm ihrem lange verhaltenen Ingrimme endlich Luft zu machen und ihr Müthchen zu kühlen. Schon unter Strauss' „Don Juan"-Dichtung hatten sie zweifellos stark zu leiden gehabt, bei dieser aber — wohl aus Rücksicht auf den anwesenden Vater des Componisten, den pensionirten Kammermusikus Strauss, der (Spiel- und Zufalls?) während seiner Activität Decennien lang zu ihren „thatenlustigsten" Koryphäen zu zählen war — noch geschwiegen. Als nun aber der Dirigent, allerdings etwas allzu bereitwillig dem Beifalle eines Theiles der Zuhörer folgend, die Rhapsodie da capo gemacht und zum zweiten Male begonnen hatte, wurden von der Galerie gegen ihn demonstrative Aeusserungen von einer Beschaffenheit laut, wie sie in diesem Raume bisher als unerhört gegolten hatten und in der That unseres Wissens auch noch niemals vorgekommen waren. In starkes Gemische mischten sich wiederholt laute „Pfui"-Rufe, denen sich sogar ein mit scharfer Stimme im Münchener Dialekt gerufenes „Pfui-Teifi" („Pfui Teufel") anschloss. Ein richtiger Concert-Scandal! Manche haben darin eine politische Demonstration gegen den französischen Componisten erblicken wollen. Diese Auffassung ist aber natürlich hinfällig, was ja schon daraus hervorgeht, dass jahraus jahrein in allen deutschen Hauptstädten ohne die geringste Opposition französische Musik aller Epochen aufgeführt wird. Es steht vielmehr ziemlich fest und könnte durch Nennung von Namen Zeugniss dafür angeführt werden, dass jener dialektische Kraftausdruck ein Symptom der Verrohung bildet, welche die ohnmächtige, blinde Wuth gegen alles Neue von einiger Originalität in den Köpfen einzelner Streitbaren jenes glücklicherweise zusehends zusammenschmelzenden Häufleins der oben erwähnten musikalisch-orthodoxen Clique angerichtet hat, deren gegenwärtiges Sprachrohr im Anfange des diesmaligen Berichtes etwas näher bezeichnet worden ist.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Minden, 24. Mai. Unsere Stadt hat Mitte der vergangenen Saison in Hrn. Carl Zuschneid einen neuen Musikdirector gefunden. Derselbe hat sich in kürzester Zeit auf das Vortheilhafteste bei dem hiesigen musikliebenden Publicum, namentlich aber bei den ausübenden Mitgliedern der ihm unterstellten Vereine eingeführt. Der Musikverein hat in der Zeit von Ende December bis Mitte Mai unter Leitung seines neuen Dirigenten fünf Concerte, darunter ein kirchliches, veranstaltet, deren durchweg gelungene Ausführung in Chor und Orchester hervorragende Tüchtigkeit, feine Auffassung und Umsicht des Dirigenten erkennen liess. Von den betr. Chor- und Orchesterwerken sind zu erwähnen: Händel's „Alexander's-Fest", Schubert's „Mirjam's Siegesgesang", Mendelssohn's „Walpurgisnacht", Goldmark's „Sakuntala"-Ouverture und Schumann's Bdur-Symphonie. Als vorzüglicher Clavierspieler zeigte sich Hr. Zuschneid in Mendelssohn's Gmoll-Clavierconcert, als Componist führte er sich mit einer sehr beifällig aufgenom-

Digitized by Google

menen symphonischen Suite ein. — Auch der hiesige aus zwei alten Vereinen entstandene, 80 Sänger starke Männergesangverein hat in Hrn. Zuschneid einen Führer gewonnen, welcher nach Auffassung seiner Mitglieder zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und wird der Verein hiervon auch schon in einer baldigen Aufführung öffentlich Zeugniss ablegen. — Allgemein herrscht in der Stadt grosse Zufriedenheit darüber, dass die Leitung des öffentlichen Musiklebens in diesen beiden trefflichen Vereinen in einer so erprobten Hand vereinigt ist, und hoffen wir, dass uns diese Kraft nicht sobald entfremdet werden wird, vielmehr das Verhältniss, wie es auch den Anschein hat, von langer Dauer sein möge. R.

Concertumschau.

Aarau. 4. Abonn.-Conc. des Cäcilien-Ver. (Rödelberger): Clavierquartett v. A. Bungert (HH. Niggli, Wydler, Rödelberger u. Bertuch, Letzterer a. Lenzburg), A dur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven (HH. Rödelberger u. Bertuch), gem. Chöre v. Mendelssohn u. Schumann, Gesangvorträge des Hrn. Burgmeier v. hier.

Bingen. Am 3. Mai Aufführ. v. Handel's „Messias" durch den Cäcilien-Ver. unt. Leit. des Hrn. Louwerse u. Mitwirk. der Frls. Leutheusser u. Eschenbrenner a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Jalaus a. Frankfurt a. M., sowie der Stadttheatercap. a. Mainz. (Das Werk hat hier sich, wie man schreibt, einer Wiedergabe zu erfreuen, welche, soweit es die betr. Chorverhältnisse zulassen, das Prädicat „vorzüglich" verdienten. Die Chöre gingen so glatt und rund [!], wie man es besser kaum haben wünschen können.)

Boston. Concerte des Boston Symph. Orchestra (Nikisch): No. 22 m. der Ouvert. zum „Fliegenden Holländer, Fragmenten a. „Lohengrin" („Lohengrin's Erzählung" [Hr. Dippel]), dem „Meistersingern", „Siegfried's" und der „Götterdämmerung" (Trauermarsch u. Schlussscene [Frau Mielke]) von Wagner. No. 23. 4. Symph. u. „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Fragl. Adagio u. Gavotte f. Streichorch. v. S. Bach-Bachrich, Gesangvorträge des Frl. Jahn („Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, Wiegenlied v. Wagner, „Vogleiu, wohiu so schnell" v. Lassen etc.). No. 24. 5. Symph., 3. Ouvert. zu „Leonore" u. 1. Act a. „Fidelio" v. Beethoven. (Mitwirkende: Frau Mielke, Frl. Hascall u. HH. Fischer, Rieger u. Meyn, sowie Singers' Society.)

Chicago. Conc. des Pianisten Hrn. Em. Liebling am 23. April m. Compositionen v. Beethoven, Chopin, Raff (Romanze), Em. Liebling (Impromptu n. Concertetude), Moszkowski (Menuett, Seren., Momento giojoso e Valse), Lack („Chant du Ruisseau") u. Schytte (Concertetude u. Polon.).

Dordrecht. 2. Conc. der Zangvereeu. (Erdelmann) mit Haydn's „Jahreszeiten" unt. Mitwirk. einer ungen. Sängerin u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. van Hemert a. Rotterdam. — 2. Conc. der Orch.-Vereen. (Erdelmann): Jupitersymph. v. Mozart, Adagio a. „L'Arlésienne" v. Bizet, „Egyranthe"-Ouvert. v. Weber, Entr'acte a. „Tovelille" v. Hamerik, Solovorträge des Frl. Stuiland a. Rotterdam (Ges., Brautlieder v. P. Coruelius, „Mein Herz schmückt sich mit dir" v. Gerusheim, „Zur Autwort" v. W. Kes etc.) u. des Hrn. Mossel a. Amsterdam (Violonc., Conc. v. Molique, „Le Cygne" v. Saint-Saëns, Cantabile v. Cui u. Tarantelle v. Popper).

Elbing. Conc. des Elbinger Kirchenchors (Carstenn) am 24. April m. Scenen a. „L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato" v. Handel u. „Orpheus" v. Gluck.

Forst (Lausitz). Jahresfest der Stadtcap. am 27. April: Preissymph. v. R. Wüerst, „Vebmrichter"-Ouvert. v. Berlioz, Einleit. zu „Rosamunde" v. Schubert, Clavierquartett Op. 36 v. Fr. Schneider (Frau Luther [Clav.] u. HH. Gebr. E. F. u. R. Jahrow).

Halberstadt. Conc. des Gesangver. (Münter a. Aschersleben) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin am 26. April: „Melusinen"-Ouvert. v. Meudelssohn, Wiegenlied f. Streichorch. von Marie Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Meiningen, „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Orchester v. H. Hofmann, Vocalduette von C. Götze („Still wie die Nacht") u. Schumann, Soli f. Sopr. H. Goetz („Schliesse mir die Augen beide") u. E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Frühling ist da") u. f. Bariton. v. Löwe, A. Förster („Leise weht, ihr Lüfte") u. Spohr.

Havelberg. Kirchenconc. des Männergesangvereins am 22. April: Männerchöre v. R. Lauge („Wenn ich einmal soll scheiden"), J. Otto („Gott, du bist meine Zuversicht") und Berner („Der Herr ist Gott"), sowie „Dankgebet" a. den v. Kremser bearbeit. Altniederländ. Volksliedern, Adagio relig. f. Org. u. Pistou v. Schubert, Soli f. Ges. v. Mendelssohn und S. Bach u. f. Org. v. Voigtmann (Dank- u. Jubelpraelud.) u. Volckmar (Concertstück).

Heidelberg. Conc. des „Liederkranzes" (Graff) am 16. April: Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Ouvert. zu „Benveuuto Cellini" v. Berlioz, Scherzo f. Orch. v. Graff, „Loreley" f. Männerchor, Sopransolo (Frl. Düssel) u. Orch. v. Brambach, Männerchöre v. V. Lachner („Gebet fürs Vaterland"), C. F. Adam (Abendlied) u. Liszt (Soldatenlied), Solovorträge des Frl. Düssel („Mignon" v. Liszt, Wiegenlied v. Ries u. „Stäudchen" v. R. Strauss).

Helsingfors. Concerte des Orchesterver. (Kajanus) am 7. Febr., 5. u. 24. März u. 23. April: Symphonien von Gade (A moll), Haydn (Edur), Sveudseu (D dur) u. Schubert (Cdur), „Sterubild aus Mittelasien" f. Orch. v. Borodin, Ouverturen v. Berlioz („Les francs Juges"), Lalo („Le Roi d'Ys") u. J. Sibelius, Vorspiele zu „Merlin" v. Goldmark u. den „Meistersingern" v. Wagner, Ballet a. „Sylvia" v. Delibes, Solovorträge der Frau Carrefo (Clav., A moll-Conc. v. Grieg u. Polon. v. Weber-Liszt) u. der HH. Sitt (Viol. Concert von Mendelssohn) u. Hutschenreuter (Violonc., Conc. v. Raff).

Hof. Conc. des „Liederkranzes" (Scharschmidt) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 27. April: „Die erste Walpurgisnacht" f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Walther von Stolzing vor der Meisterzunft a. den „Meistersingern" v. Wagner.

Innsbruck. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Thoma u. des Hrn. Hunger a. Schwerin, sowie des Hrn. Andre v. hier am 14. Mai: „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Gesangsoli.

Lahr in Baden. Conc. des Frl. Jenny Krasselt (Clav.) u. der HH. Alfred u. Gust. Krasselt, sowie Warnke a. Baden-Baden (Streicher) am 25. April: Esdur-Clavierquart. v. Beethoven, Adagio a. dem Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Soli f. Viol. v. Vieuxtemps u. Sarasate u. f. Violonc. v. Popper (Adagio), H. Sitt (Seren.), Schumann u. Cossmann (Tarantelle).

London. Annual Pianofoite Recital das Hrn. Thorne unt. Mitwirkung des Frl. Thorne (Clav.) u. der HH. Lee (Clav.), Gravely (Clav.) u. Hunt (Viol.) am 9. Mai: Clav.-Violinsonaten v. E. H. Thorne (Fdur) u. A. Ashton (Edur), Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Ddur-Son.), Schumann (Variat.) u. Chopin (Rondo), Clavierseli v. Liszt (Concertetude), Bennett, Mackeuzie (Rêverie) u. Sgambati (Tocc.).

Middelburg. Am 5. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua" durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. München u. Rihbe a. Amsterdam u. der HH. Ritter a. Berlin u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Minden. 4. Conc. des Musikver. (Zuschneid) unt. solist. Mitwirk. der HH. Meinecke u. Brune a. Hannover; 1. Symph. v. Schumann, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Arie a. dem „Freischütz" v. Weber, Die Lieder des Troubadours Raoul le Preux an die Königin Jolanthe von Navarra f. Bar. m. Orch. v. H. Hofmann.

Neisse. Conc. der Singakad. unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Pfaddemann a. Breslau am 18. April: „Loreley"-Finale v. Mendelssohu, Fragmente a. „Frithjof" v. M. Bruch, dem „Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann u. den „Jahreszeiten" v. Haydn, „Friedrich Rothbart" f. Männerchor u. Orch. v. Podbertsky, Frauenchöre m. Orch. v. Reinecke (Schlaflied der Zwerge a. „Schneewittchen") und Vierling (Tanzlied a. dem „Raub der Sabinerinnen"), gem. Chöre von Meudelssohn, Schäfer („Hört den Kukuk schreien") u. Rothkegel („O wie freut wir uns").

Paderborn. Liedercouc. des Musikver. (Wagner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Müller-Hartung a. Weimar u. Nittschalk a. Berlin u. der HH. Pape u. Rohrbach (Ges.), sowie

Digitized by Google

des Frl. Prüssen (Clav.) am 27. April: Chöre „Seht, er kommt“ u. „Halleluja“ aus „Judas Maccabäus“ v. Händel, „Zigeunerlieder“ f. vier Solostimmen u. Clav. v. Brahms, „Spanisches Liederspiel“ f. do. v. Schumann, Vocalduette von Schumann („Er und Sie“) u. Brahms („So lasst uns wandern“), Gesangsoli von Brahms („Maiennacht“), R. Wagner („Träume“), Franz („Im Mai“), R. Strauss („Am Allerseelentag“) u. A., Clavierspiel v. Bendel („Am Spinnrädchen“) u. Wieniawski (Valse).

Plauen i. V. Geistl. Musikaufführ. am 19. Mai, veranstalt. vom Cantoren- u. Organistenver. der Kreishauptmannschaft Zwickau unt. Leit. des Hrn. Riedel: Chöre v. Rheinberger („Bleib bei uns“) u. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Hofmann-Stirl (Ges., Psalm 71 v. W. Stade etc.) und der HH. Butze a. Chemnitz (Org., Prael. u. Fuge in Amoll v. A. Becker, Schnackenberg (Org., „Pfingsten“ v. A. Fischer) und Lange (Violonc., „Andacht“ v. G. Merkel).

Remscheid. Am 30. Mai Aufführung v. Meudelssohn's „Paulus“ durch den Gesangver. (Schwager) unt. solist. Mitwirk. der Fran Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Frl. Schulte a. Cöln u. der HH. Wulff u. Sistermans a. Frankfort a. M. — Concerte des Musikver. (Koop): No. 2. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck u. Rich. Wagner's Schluss, Chöre a. „Aschenbrödel“ v. H. Hofmann etc. No. 3. „Aschenbrödel“ f. Chor, Soli u. Orch. v. Hofmann. (Solisten: Frls. Schmidt u. Vollbehr u. Hr. Dr. Haufe.)

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Brandt Buys) am 1. Mai: „Roland's Horn“ f. Chor u. Soli m. Clavier von F. W. Markull, „Das Grab im Busento“ f. Chor u. Clav. v. W. de Haan, Chöre a cap. v. M. v. Weinzierl („Heute ist heut“), Pfeil („Still ruht der See“) u. Jüngst („Braun Maidelein“), sowie Altniederländ. Volkslied, bearbeit. v. Kreisler, Vocalquartette v. Verhulst und S. A. Zimmermann, Gesangvorträge einer ungen. Dame (Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Aus deinen Augen“ v. Ries u. „Frühling“ v. M. Stange).

Stuttgart. 3. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Cabisius unt. Mitwirk. des Hrn. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Esdur) und Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, Seron. Op. 8 v. Beethoven.

Wernigerode. Am 29. April zum Gedächtniss an den verstorbenen Musikdirector Trautermann Aufführ. v. Mozart's Requiem durch den Gesangver. f. g. M. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini a. Leipzig, der Frau Plappert a. Halberstadt u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig.

Wiesbaden. 3. Conc. des Sängerchors des Lehrerver. (Spangenberg): Chöre v. Mendelssohn, F. Hegar („Todtenvolk“ u. „Schlafwandel“) u. A., Solovorträge des Frl. Warbeck (Ges., „Allerseelen“ v. Lassen, „Im Volkston“ v. Jadassohn, Frühlingslied v. Esser, „Ich bin dein“ v. Kieffel, „Vöglein“ v. Blumenreich) u. des Hrn. Spangenberg (Clav., Berceuse v. Grieg, Capriccio f. die l. Hand allein v. Rheinberger, Mazurka v. Godard und „Rigoletto“-Phant. von Liszt).

Würzburg. Concert zum Besten der Errichtung eines Monumentalbrunnens, veranstaltet v. der k. Musikschule, der Liedertafel u. dem Sängerver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Kliebert am 13. Mai: „Les Préludes“ v. Liszt, „Das Feuerkreuz“ für Soli, Chor u. Orch. v. Bruch (Solisten: Frl. Wölfel u. HH. Schulz-Dornburg u. Dr. Krause.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Frankfurt a. M. Die von dem neuen Capellmeister Hrn. Rumpel aus Graz etwas temperamentlos geleitete letzte „Lohengrin“-Aufführung hatte der Unterstützung zweier Gäste nöthig, indem Hr. Oberländer aus Carlsruhe mit künstlerischem Anstand den Lohengrin und Frl. Pagin aus Mainz ziemlich frauenhaft die Elsa darstellte. — **Hamburg.** Ausser Frau Sucher und Hrn. Freny sind aus dem Opernverband des Stadttheaters in letzter Zeit noch ausgetreten Frau Brand-Görtz und die HH. Jos. Ritter (nach Wien berufen), Gritzinger (nach Dresden gehend) und Ehrke. Verluste, für welche entsprechender Ersatz nicht so bald zu schaffen sein dürfte. — **Leipzig.** An der „Lohengrin“-Aufführung der vor. Woche betheiligten sich als Gäste die HH. de Grach aus Budapest in der Titelpartie und Hr. Zimmermann aus Berlin, ein früherer Schüler unseres Hrn. Rebling, als Heerrufer. Beide erfreuten sich aufmunternder Anerkennung. — **London.** In seinem 2. Orchesterconcert hatte Hr. Sarasate eines so enthusiastischen Beifalls sich zu erfreuen, dass er zu mehreren Zugaben sich verstehen musste. Der junge spanische Pianist Hr. Leo de Silka machte mit seinen durch exacte Technik, hübschen Anschlag und feinen Stil unterstützten Vorträgen auf ein nicht zahlreiches, aber auserwähltes Publicum vortrefflichen Eindruck. — **Mannheim.** Frau Ende-Andriessen aus Cöln trat als Fidelio mit ausgezeichnetem Erfolg enen kurzen Gastspielcyklus an dem hiesigen Hoftheater an. — **Paris.** In dem 4. Orgelconcert, das der einheimische Orgelmeister Hr. Guilmant im „Trocadéro“ veranstaltete, wirkte dessen Schüler Hr. C. L. Werner aus Baden-Baden mit und erregte durch seine ungewöhnlichen Leistungen gerechtes Aufsehen. In der Komischen Oper erwarb sich Frau Sigrid Arnoldson durch die poesiegetränkte Darstellung der Mignon in Thomas' gleichnamiger Oper die höchste Anerkennung. — **Reichenberg i. B.** Die beiden Concerte, welche in der Pfingstwoche der Leipziger Sängerverein zu St. Pauli unter der begeisternden Leitung seines Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar und solistischer Mitwirkung der rühmlichst bekannten Künstler Hrn. Trautmann (Gesang) und Hrn. Alwin Schröder (Violoncell) hier veranstaltete, erfreuten sich eines massenhaften Besuches. Nach Seiten der Ausführung nahm das weltliche die erste Stelle ein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. Juni. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. C. Reinthaler. „Credo“ v. J. Rheinberger. Nicolaikirche: 14. Juni. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. J. Brahms.

Opernaufführungen.

Mai.

Baden-Baden. Grosherzogl. Hoftheater: 6. Norma. 15. Francesca di Rimini.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. u. 14. Orpheus und Eurydice. 3. Martha. 10. Francesca di Rimini. 18. Carmen. 19. Joseph und seine Brüder. 21. Lohengrin. 24. Haus Heiling. 26. Der Barbier von Sevilla. 31. Mittags. Die Trojaner, I. Theil, Die Einnahme von Troja. 31. Abends, II. Theil, Die Trojaner in Karthago.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Harold-Symph. (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
— — Ouvert. „Carnaval romain“. (London, 2. Conc. der Philharm. Society.)
Bischoff (J.), Amoll-Messe f. Soloquart., Chor u. Orchester. (Lausanne, Concerte der Société de Sainte-Cécilie am 25. Febr. u. 25. März.)
Brahms (J.), Ddur-Orch.-Serenade. (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver.)
— — Akadem. Festouvert. (Posen, 2. Conc. des Philharm. Ver.)
— — Clavierquint. (Bremen, 5. Abend f. Kammermusik.)
— — Gdur-Streichquintett. (Leipzig, 10. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Baden-Baden, Kammermusikseirée des städt. Curcomités am 10. April.)
— — Streichquart. Op. 51. (Berlin, 4. Quartettabend [2. Cyklus] der HH. Prof. Joachim u. Gen.)
— — Claviertrio Op. 8. (Haarlem, 3. Kammermusiksitzung der „Vereeniging“.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Kiel, Conc. des Hrn. Niemeyer.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Darmstadt, 2. Kammermusikabend der HH. de Haan u. Gen.)
— — Ein deutsches Requiem. (Stockholm, Extraconcert des Philharm. Orch.)
Bruch (M.), Einleit. zur Oper „Loreley“. (Bromberg, 7. Symph.-Conc. des Hrn. Schneevoigt.)

Digitized by Google

Brüll (I.), Clav.-Violinson. Op. 48. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 4. April.)
Bülow (H. v.), Orchesterphant. „Nirwana". (Carlsruhe, 6. Abonn.-Conc. des Hoforch.)
Dietrich (A.), Ouvertüre „Normannenfahrt". (Nürnberg, 5. Conc. des Privatmusikver.)
Dvořák (A.), 2. Symphonie. (Boston, 20. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Esser (H.), „An den Frühling" f. Solosquart., Chor u. Clav. (Creuznach, 2. Vereinsconc. des Männergesangver.)
Goldmark (C.), Ouverture zum „Gefesselten Prometheus". (Amsterdam, Philharm. Conc. im Neuen Concerthaus am 2. April.)
— — Clavierquint. (Leipzig, 6. Soirée des Kammermusikver.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Amsterdam, Instrumentalconc. der „Caecilia" am 19. März. Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
— — Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. (Laibach, 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)
Hofmann (H.), Orchestersuite „Im Schlosshof". (Brooklyn, Wiske's 5. Orchesterconc.)
Jadassohn (S.), Fdur-Orch.-Serenade. (Leipzig, Conc. im k. Conservat. der Musik am 24. April.)
— — Cmoll-Clavierquint. (Dordrecht, 4. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Erdelmann.)
Kleugel (J.), 2. Violoncellconc. (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver.)
Krug (Arn.), Symphon. Prolog zu Shakespeare's „Othello". (Bückeburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap.)
Liszt (F.), 1. Satz der „Faust"-Symph. (Dortmund, 4. Conc. des Musikver.)
— — Adur-Clavierconc. (Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia".)
— — Psalm 137 f. Tenorsolo, Frauenchor, Viol., Harfe, Clav. u. Org. (Plauen i. V., Volksthüml. geistl. Conc. des Musikvereins.)
Lorenz (J.), Claviertrio Op. 12. (Glogau, Conc. des Comp. am 20. März.)
Moszkowski (M.), Serenata f. Orch. (Bromberg, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Schneevoigt.)
Paderewski (I. J.), Amoll-Clavierconc. (Boston, 19. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Rheinberger (J.), Suite f. Org., Viol. u. Violonc. (Breslau, 10. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — „Christofórus" f. Soli, Chor u. Clav. und „Maitag" für Frauenchor u. Clav. (Löbau i. S., Conc. der „Concordia" am 12. April.)
Roeder (M.), Cantaten „Apollo" u. „Pan" etc. (Dublin, Conc. des Comp.)
Rubinstein (A.), Ouvert. zu „Antonius und Cleopatra". (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch.)
— — Ddur-Clav.-Violoncellson. (Kiel, Conc. des Hrn. Niemeyer.)
— — Clav.-Violason. (Leipzig, Mitgliederabend des Lehrer-Gesangver.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Amsterdam, Philharmon. Conc. im Neuen Concerthaus am 2. April.)
— — „Le Rouet d'Omphale". (Genf, 10. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
— — Sept. f. Clav., Streichinstrumente u. Trompete. (Breslau, 10. Musikabend des Tonkünstlerver.)
— — 4. Clavierconc. (Cöln, 11. Gürzenichconc.)
Schaper (G.), Symph. Dicht. „Julius Cäsar". (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 15. April.)
Scharwenka (X.), Clavierquartett Op. 38. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 4. April.)
Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Bromberg, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Schneevoigt.)
Senger (H. de), „Fête des Vignerons". (Genf, Concert des Comp. am 28. April.)
Smetana (F.), Lustspielouvert. (Arnheim, 5. Conc. der „St. Caecilia".)
Stephens (Ch. E.), Gmoll-Symphonie. (London, 2. Conc. der Philharm. Society.)
Strauss (R.), „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. (Dortmund, 4. Conc. des Musikver.)
Svendsen (J. S.), 2. Symph. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Svendsen (J. S.), Orchesterepisode „Carneval in Paris". (Copenhagen, 3. Philharm. Conc.)
Tschaikowsky (P.), Orchestersuite „Mozartiana". (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. am 7. April.)
Valentin (C.), Festouvert. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconcert der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 15. April.)
Volkmann (R.), Festouvert. (Basel, Extraconc. der Allgem. Musikgesellschaft am 5. April.)
— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Laibach, 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft.)
— — Bmoll-Claviertrio. (Baden-Baden, Kammermusiksoirée des städt. Curcomites.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Leipzig, Conc. im k. Conservat. der Musik am 24. April.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", sowie „Meistersinger"-Vorspiel. (Freiburg i. Br., Concert des Carlsruher Hoforch.)
— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde", sowie Fragmente a. den „Meistersingern". (Genf, 10. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)
— — „Siegfried-Idyll", „Meistersinger"-Vorspiel, Kaisermarsch etc. (Breslau, 10. Abonn.-Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung. (Lausanne, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
— — Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal". (Cöln, 11. Gürzenichconc.)
Whiting (A.), Suite f. Streichorch. u. vier Hörner. (Boston, 19. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Wüllner (F.), „Thränen" f. Chor u. Orch. (Cöln, 11. Gürzenichconc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Schlesische Musikfest in Görlitz unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Wüllner aus Cöln hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Unser Blatt wird in einer späteren Nummer ausführlicher über dasselbe berichten. Die nächste Fortsetzung werden diese Feste 1892 in Breslau finden.

* Im Petit Trianon in Versailles fand dieser Tage eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, an welcher die Künstler der Pariser Grossen Oper, der Komischen Oper und der Comédie Française sich betheiligten und in welcher Werke des 18. Jahrhunderts aufgeführt wurden, darunter J. J. Rousseau's Oper „Le Devin du village" und ein Ballet, zu welchem die Musik von Lulli, Gluck, Grétry, Rameau, Marais und Noverre durch einen Hrn. Hansen zusammengestellt war.

* In Görlitz fand Ende v. Woche unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Weingartner und solistischer Mitwirkung der Frls. Leisinger und Grothe und des Hrn. Struss aus Berlin ein Concert zum Besten des projectirten Doppe-Denkmals statt.

* Robert Franz ist augenblicklich der Gegenstand eines hitzigen Wortwechsels zwischen zwei hervorragenden Musikschriftstellern Londons: Ebenezer Prout und Joseph Bennett. Nachdem sich der Letztere im „Daily Telegraph" geringschätzig über Franz' Bearbeitungen älterer Vocalwerke ausgesprochen, tritt Prout im „Monthly musical record" (1. Juni 1891) mit Begeisterung für dieselben ein und macht es seinem Collegen, sowie den übrigen Londoner Musikkritikern zum Vorwurf, beim Musikfest in Birmingham (1885) den „Messias" in französischer Bearbeitung nicht einmal angehört, geschweige denn studirt und mit der Mozart'schen verglichen zu haben. Bei dieser Gelegenheit erfährt man, dass die Londoner Kritiker bei den Provinzial-Musikfesten die Gewohnheit haben, während der auf den Programmen derselben stets wiederkehrenden Oratorien „Messias" und „Elias" das Local zu verlassen, um sich zum Genusse der Novitäten zu stärken, und dass sie auch in oben erwähntem Falle keine Ausnahme gemacht haben. Als nun trotzdem in den Kreisen dieser Herren neuerdings Proteste gegen Franz' Bearbeitung laut wurden, replicirte Prout sehr energisch mit einem eingehenden Artikel im Aprilheft des genannten Blattes und suchte an zahlreichen Beispielen zu beweisen, dass Franz dem Händel'schen Original weit näher gekommen sei, als Mozart, der übrigens, wie neuere

Digitized by Google

Forschungen festgestellt haben, für einzelne Mängel seiner Bearbeitung nicht persönlich verantwortlich gemacht werden könne. Bennett's inzwischen erschienene Selbstvertheidigung ist ziemlich unglücklich ausgefallen. Mit Phrasen, wie: „er habe eine eingewurzelte Abneigung gegen die ganze Zunft der Bearbeiter" oder „ein Mann, welcher Mozart corrigirt, erhebt sich über Mozart", wird er vielleicht dem Philister, keinesfalls aber den Fachleuten imponiren. Glücklicher in seiner Vertheidigung Franz' ist dagegen Prout, welche derselbe mit den Worten schliesst: „Wir können uns nicht wundern, dass uns die Deutschen für eine unmusikalische Nation halten, wenn sie sehen, mit welcher Geringschätzung Einer ihrer grössten Meister bei uns behandelt wird."

* Ein neues Violinconcert, das dritte, von M. Bruch, welches kürzlich in Düsseldorf von Hrn. Prof. Dr. Joachim aus der Taufe gehoben wurde, hat, wie man schreibt, gut effectuirt.

* Nach der „Harm." ist in Hannover von Marie Reinecke, einer Schwester des Leipziger Gewandhaus-Capellmeisters, eine Hochschule für Musik errichtet worden.

* Auch in Frankfurt a. M. hat man, wie z. B. in Berlin, eine telephonische Uebertragung der Vorstellungen im Opernhaus ins Werk gesetzt, und zwar nach der Elektrischen Ausstellung.

* Im Hoftheater zu München gelangte Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" am 14. d. erstmalig zu tiefwirkender scenischer Darstellung.

* In Trient ging unlängst Wagner's „Lohengrin" mit grossem Erfolg erstmalig über die Bretter.

* Das Opernpersonal des Hrn. A. Neumann hat am 13. d. mit Mascagni's „Cavalleria rusticana" sein Gastspiel im Lessing-Theater zu Berlin mit grossem Erfolg eröffnet. — Gedachtes Werk ist am 6. d. Mts. auch in Weimar zur Erstaufführung gelangt.

* Die Manuscriptoper „Freund Fritz" von Mascagni wird nicht, wie man früher mittheilte, in Dresden, sondern im Hofopernhaus zu Berlin ihre deutsche Erstaufführung erleben, und zwar zum Herbst.

* Die „D. B.-Geu." berichtet aus Madrid, dass daselbst im k. Theater unlängst eine Vorstellung des Rossini'schen „Barbiers" in durchaus weiblicher Besetzung stattgefunden habe.

* Die Gebeine des 1877 verstorbenen Wiener Hofoperndirectors J. Herbeck wurden kürzlich von ihrer seitherigen Grabstelle in das von der Stadt Wien gewidmete Ehrengrab auf dem Centralfriedhof in Wien, in der Nähe von Schubert's Begräbnissplatz, unter entsprechender Feierlichkeit überführt. Ein von Freunden und Verehrern des Verstorbenen gestiftetes Marmordenkmal schmückt die neue Grabstätte.

* Hr. Prof. Dr. M. Blumner, der Dirigent der Singakademie zu Berlin, ist zum Vorsteher der mit der k. Akademie der Künste daselbst verbundenen Meisterschule für musikalische Composition ernannt worden.

* Der vorzügliche Violoncellist Hr. Hofmusiker Ferd. Böckmann in Dresden wurde zum k. Kammervirtuosen ernannt, eine Auszeichnung, welche seit Bestehen der k. Capelle nur vier Mal verliehen worden ist.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. W. Stade in Altenburg erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des herzoglich braunschweigischen Hausordens Heinrich's des Löwen verliehen.

* Die Sängerin Frl. Alice Barbi erhielt vom König von Württemberg gelegentlich des Stuttgarter Musikfestes die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

Todtenliste. Ignaz Leybach, Domorganist in Toulouse, als Saloncomponist für Clavier und besonders durch eine Harmoniumschule bekannt geworden, †, 74 Jahre alt, am 29. Mai. — Richard Hoffmann Andrews, vielleicht der älteste Musiker Englands, Organist, Geiger, Pianist, gesuchter Lehrer dieser Instrumente, Componist und musikalischer Schriftsteller, †, 89 Jahre alt, in Longsight bei Manchester. — Frederick Linden, vorm. Bandmaster, zuletzt Organist und Musiklehrer in Sherbrooke (P. Q.), †, 52 Jahre alt, am 12. Mai in gen. Stadt.

Erklärung und Berichtigung.

In No. 22 Ihres Blattes hat Moritz Wirth behauptet, dass ich der Dichter des „Eulenspiegels" sei. Der Dichter des „Eulenspiegels" ist **Kotzebue** und nicht ich. Das Uebrige mag sich Ihr Leserkreis selbst daraus denken, denn auf dem Titelblatte des Textbuches und Clavierauszuges des „Eulenspiegels" steht der Name „Kotzebue" deutlich genug.

Bad Kissingen, den 29. Mai 1891.

Cyrill Kistler.

Auf vorstehende Berichtigung des Hrn. Kistler habe ich zu erwidern, dass auf dem Clavierauszuge des „Eulenspiegel" — das Textbuch habe ich nicht zur Hand — nicht so schlechthin der Name Kotzebue's steht, dass man diesen für den alleinigen Verfasser jenes Textes halten müsste, was doch Hrn. Kistler's Erklärung zu besagen scheint. Sondern: auf dem Clavierauszuge steht: „Text **frei nach** Kotzebue **von** Cyrill Kistler". Ich halte daher meinen Ausdruck, dass der Text des „Eulenspiegel" „ein Erzeugniss von Hrn. Kistler's eigener Schriftstellerfeder" sei, nicht für so sehr unangebracht. Sollten sich aber die Leser des „Musikal. Wochenbl." doch zu diesem Streite noch ein „Uebriges" hinzudenken, so wird sich das vielleicht mehr gegen Hrn. Kistler's vorstehende Berichtigung, als gegen mich richten.

Moritz Wirth.

Kritischer Anhang.

Arnold Krug. Drei Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 40. Leipzig, Rob. Forberg.

Diese drei Piècen gehören dem von uns bereits besprochenen „Italienischen Liederspiel" an und dürften in der vorliegenden Einzelausgabe Vielen sehr willkommen sein. Es sind das: „Die junge Römerin", ein tarantellenähnliches Stück für Sopran, „Das verlorne Herz", ein annuthiges Tenorlied, und „Sehnsucht" für Alt.

Louis Bödecker.

Otto Hohlfeld. Drei Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 11. Darmstadt, Georg Thies.

Das Dritte von diesen Liedern, nach Fr. Förster's „Im Walde", hat Frische und Schwung in der Bewegung, natürlichen Fluss in der Melodie und wird Gefallen finden. Reichlich sentimental dagegen kommt uns die Auffassung und Behandlung von Rudolph Gottschall's „Marie am Fenster" und Andersen's „Ich liebe dich" vor, welche beiden Gedichte gern etwas kräftigere und lebhaftere Farben seitens des Componisten hätten vertragen können.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. J. in *H.* Was Hr. M. Trausil den Lesern jenes Blattes über das Resultat des betr. Urlaubsgesuchs anfänglich, ist die reine Erfindung, wie so manches Andere in den Druckerzeugnissen dieser Person.

M. G. in *B.* Sie haben Ihren Dank an die unrichtige Adresse gerichtet, denn wir sind uns einer Betheiligung an der Jubiläumsgabe für Ihren Gatten nicht bewusst.

L. W. in *L.* Der Mai-Opernbericht und das Referat über

Digitized by Google

die neuliche so gelungene hiesige Aufführung des Liszt'schen Oratoriums, über deren Zweck ein ungenannter Kohlrücher in der „H. Z.“ haarsträubend witzige Betrachtungen anstellt, mussten wegen Raummangel für n. No. zurückgestellt werden.

O. C. in L. Ihr Bedauern über den Verlust, welchen namentlich die öffentliche Pflege der Kammermusik durch B.'s Weggang von hier erfährt, wird allgemein getheilt. Ueber den event. Nachfolger des Scheidenden verlautet noch nichts Bestimmtes, wenn auch schon Namen (Barcewicz, Halir) genannt werden.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [535.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [536—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

[537c.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Für Berufssänger.

Stimmbildungscourse während des August u. September. Honorar 6 ℳ à Std. Lehrbuch: **„Deutsche Gesangschule“ von Hennig.** [538.]

C. K. Hennig,
königl. Musikdirector in Posen.

Anton Bruckner:

„Te Deum“ für Chor, Soli und Orchester. Aufgeführt bei der **Tonkünstler**-Versammlung in **Berlin** am 31. Mai 1891.
Partitur ℳ 10,—. netto. Clav.-Ausz. m. T. ℳ 4,—. netto.

Symphonie No. 3, Dmoll (R. Wagner gewidmet) für grosses Orchester. **Neue Auflage.** Aufgeführt am 21. December 1890 u. 25. Jan. 1891 durch die **Philharmoniker** in **Wien (Hans Richter).**
Partitur ℳ 25,—. netto, für Pianoforte 4 ms. ℳ 10,—. netto.
Verlag von **Th. Rättig** in **Wien.** [539a.]

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 9.—. [540.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[541.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nusshainmgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Soeben versandt:

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**

7. Jahrg. 1891. Zweites Heft. [542.]

Inhalt: M. Seiffert, J. P. Sweelinck und seine directen deutschen Schüler. — P. Wagner, Ueber die handschriftliche Ueberlieferung des Dialogus Domni Oddonis. — Kritiken und Referate.

Preis des Jahrgangs 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgänge durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [543—.]

Im städtischen Orchester zu **Düsseldorf** ist mit dem 1. September d. Jahres eine pensionsberechtigte Stelle an der **I. Violine** zu besetzen. Jahresgehalt: 1560 Mark. Schriftliche Anmeldungen sind an das Oberbürgermeister-Amt hier zu richten.

Diejenigen Bewerber, welche zu einem Probespiel eingeladen werden sollen, erhalten bis zum 1. Juli Benachrichtigung. Reisegeld zu demselben wird nicht vergütet.

Düsseldorf, im Juni 1891. [544a.]

Für den Oberbürgermeister.
Der Beigeordnete Feistel.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [545—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Neu!

Concert

(Desdur)

für Pianoforte und grosses Orchester

von

Christian Sinding.

Partitur 15 ℳ
Stimmen 15 ℳ
Dublirstimmen je 1,50 ℳ
Principalstimme mit Begleitung eines zweiten Pianoforte 10 ℳ [546.]

2. durchgesehene Ausgabe.

Quintett

(Emoll) für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Christian Sinding.

12 ℳ

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [547.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [548—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 25. Juni 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 26.

Inhalt: Die Ouverture zu „Fidelio" (in E). Eine Ausgrabung von Moritz Wirth. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Die Ouverture zu „Fidelio" (in E).

Eine Ausgrabung von

Moritz Wirth.

(Schluss.)

III.

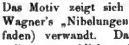
Die Ouverture stellt den Seelenzustand Leonore's vom ersten Aufblitzen des Rettungsgedankens bis zum fertigen Entschluss seiner Ausführung dar. Die Beschaffenheit des Hauptmotivs und die Thatsache, dass das Tonstück der Oper „Fidelio" vorgesetzt ist, sind das Ende des Fadens, den uns Beethoven in die Hand gibt, um uns den rechten Weg durch den Irrgarten seiner Töne finden zu lassen. Das Wesen des ersten Motivs ist Bethätigung, die sich, mit solcher Macht in den ersten vier Takten in Leonore's Geiste auftretend, nur auf Florestan, auf seine Rettung beziehen kann; die, im Hinblick auf Das, was wir später im Stück von Leonore erleben, nur der Gedanke sein kann: du musst es sein, die ihn rettet. Aus dieser Auffassung ergibt sich auch der Vortrag der vier Eingangstakte, der leider oft zu rasch ausfällt. Bei aller Schnelligkeit muss doch so viel Zeit verstattet sein, um in je das erste $1^1/_2$ Viertel den nöthigen Nachdruck zu legen.

Aber sogleich muss sich Leonoren auch die gänzliche Hoffnungslosigkeit dieses Gedankens gegenüber ihren Kräften und Mitteln darstellen. Die Oper spielt in einer Zeit, wo Ränke und Gewaltthätigkeiten selbst auf dem Gebiete des Rechtes und der Verwaltung etwas Alltägliches waren. Man vergegenwärtige sich die noch für uns ausreichenden, für Beethoven und seine Zuhörer aber um so mehr besagenden Andeutungen Florestan's, Fernando's, Pizarro's, sowie die Gemüthsart des Letzteren, und man wird es begreiflich finden, dass der Aufwallung der ersten vier Takte in dem Adagiomotiv nichts Anderes folgen kann, als das muthlose: ein Weib —!

Noch deutlicher wird uns der Inhalt dieses Motives werden, wenn wir von einem anderwärts von mir empfohlenen Grundsatze Gebrauch machen wollen, zur Er-

Digitized by Google

klärung Beethoven'scher Tonbildungen Wagner heranzuziehen (Ueber das pers. Verh. zw. Liszt und Wagner, „Musikalisches Wochenblatt", 1888, No. 29, S. 336a). Das Motiv zeigt sich dann demjenigen des Sinnens in Wagner's „Nibelungen" (No. 25 in v. Wolzogen's Leitfaden) verwandt. Das Wagner'sche malt uns die peinvollen, vergeblichen Anstrengungen Mime's; das zarter gehaltene Beethoven'sche das Gefühl hilfloser Weiblichkeit.

Aber der erste Gedanke regt sich in den Hörnern, deren Betonung so:  zu nehmen sein dürfte,

aufs Neue in der Tiefe des Bewusstseins, um sofort nochmals mit aller Macht durch Leonore's Seele zu blitzen. Wiederum folgt das Adagiomotiv, aber schon nicht mehr so entmuthigt; das Motiv der Thätigkeit in Hörnern und Fagotten meldet sich gleich mit. Und nun kommt es in dem *pp* einsetzenden, harmoniefremden Fdur-Accord über Leonore mit stiller Gewalt wie eine höhere Macht und treibt sie in jene Bewegung hinein, welche sich in dem grossen Uebergang von C nach H ausdrückt. Was bedeutet derselbe?

Es wäre aus Wagner eine Reihe Stellen beizuhringen, in welchen Cdur die innige Hinwendung der Aufmerksamkeit auf eine ganz bestimmte eng umgrenzte Vorstellung anzeigt, unter Ausschluss aller anderen störenden Nebenvorstellungen. Hdur dagegen ist die heisse Tonart. So wird denn unser Uebergang so auszulegen sein, dass der Rettungsgedanke leise, aber bestimmt Leonore ergreift, sich in ihr ausbreitet und sozusagen in sie einätzt, bis er ihr im endlich erreichten H wie Feuer in die Seele brennt. Dass Beethoven zu dieser Umwandelung das Thatmotiv nicht hat erklingen lassen, spricht nicht gegen diese Anslegung, sondern ist vielmehr ein vorzüglich fein beobachteter Zug. Jeder kann es, wenn er will, von sich wissen oder erfahren, dass, wenn der Gegenstand einer Entschliessung lange in bewusst logischer Weise von uns hin und her gewälzt wordeu ist, ohne dass wir zu einer Entscheiduug darüber gelangen konnten, diese dann oft plötzlich in der Form eines Stimmungsüberganges, ähnlich dem vorliegenden von C nach H, über uns komut, ohne dass während desselben auch nur die leiseste Spur des betreffenden Gegenstandes oberhalb der Bewusstseinsschwelle zu sein braucht. So nun hier bei Beethoven. Das glücklich erreichte, acht Mal angeschlagene h enthällt sich uns jetzt als die Stimme des kategorischen Imperativs: Du musst, du musst, du musst, du musst —! Die Richtigstellung des bis jetzt meist überhetzten Zeitmaasses dieser acht Schläge wird sich aus der Erkenntniss ihrer Bedeutuug nun hoffentlich wohl auch ergeben.

Der ausserordentliche Nachdruck, mit dem sich dieses „Du musst" an Leonore wendet, macht ihr aber zugleich die ganze Schwere der ihr auferlegten Pflicht und ihres Unglücks klar. Dürfen wir uns wundern, wenn sie unter dieser Last wie betäubt steht? Daher erneutes Motiv der Weiblichkeit, begleitet von den tief einschneidenden Trioleu der Streicher, dem Motive der blutigen Thränen. Zugleich verhindert aber das in den Fagotten erscheinende Thätigkeitsmotiv das Ueberhandnehmen einer blossen müsigen Schmerzensstimmung. Indem das Motiv das zweite Mal im kategorischen h auftritt, welches mit dem Beginn des Allegros den ähnlich wie Hdur in die Seele brennenden Accord h dis fis a nach sich zieht, entreisst es Leonore jener Stimmung nnd führt sie einer lebhafteren Erfassung des Rettungsgedankens entgegen. Daher muss auch während dieses Vierklanges das Fagott dem Ohre als der herrschende Ton vernehmlich bleiben. Zugleich erweist auch erst diese psychologische Bedeutung dieser zwei Takte deren Nothwendigkeit; vom Standpuncte der absolnten Musik aus könnte sich der 3. Takt des Allegros besser gleich an den letzten des Adagios anschliessen.

Der 1. Hanptiheil des Allegros bis zum Eintritt der 2. Hanptmelodie schildert nun in meisterhafter Steigerung, wie sich Leonore mit dem Rettungsgedanken mehr und mehr vertraut macht bis zum offenen Jubel darüber.

In der 1. Hauptmelodie erscheint der Gedanke seiner selbst noch halb unbewusst, wie ein eben hervorgebrochenes Schneeglöckchen, das sich über sein Dasein in einer Welt des Eises und der rauhen Lüfte noch nicht klar ist. Das Zeitmaass ist noch durchaus mässig, dem Horn ist im Quartensprung gute Bindung, aber noch keine besondere „Gefühlsnuance" (Glasenapp, Richard Wagner's Leben und Wirken, 1877, II, 340 ff.) anzurathen. Dazu klopfen die Viertel der Violinen noch zu ängstlich im verschobenen Rhythmus über das Wagniss des grossen Gedankens. Aber schon meldet sich im 5. Takte des Allegros in den 2. Violinen ein Motiv von fast muthwilliger Selbstbewusstheit; die Hauptmelodie zeigt in ihrem 4. Takte in dem aufstrebenden e gis h eine dem 3. Takte des Hauptmotive der Heldensymphonie verwandte Wendung. Bei der Wiederholung der Hauptmelodie in der Clarinette ist der Rettungsgedanke Leonoren schon vertrauter geworden. Daher ist hier Betonung und Zeitmaass um ein eben Merkliches lebhafter. Die Bewegung steigert sich in den vor Erregung zitternden Achteln des 15. und 16. Allegrotaktes, bis in dem cresc. niedersteigenden, im Zeitmaass etwas zurückzuhaltenden a gis fis der Bläser das letzte Bedenken gewaltsam unterdrückt wird.

Und nun entfliesst den Violinen eine wahrhaft selige Melodie. Dazu hüpft es in den Flöten und Clarinetten vor Lust, steigt freudebebend das Bethätigungsmotiv aus den ersten vier Takten in die Höhe, sprühen in der vorher so nichtig erscheinenden Figur h a fis die Wonneschauer hernieder.

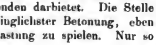
Und so heimisch fühlt sich Leonore bereits in ihrem Rettungsvorhaben, dass sie sich, in der 2. Hauptmelodie, lieblich spielenden Bildern überlässt. Ein weich schwellender Seufzer des Hornes leitet sie ein, sein lang gehaltener Ton trägt sie in die Ferne, ob der Vergangenheit oder Zukunft, wenn vielleicht Leonore selbst nicht. Das Zeitmaass muss lässlich sein, wozu der vorhergehende, verlangsamt zu nehmeude Absturz den Uebergang bietet; auch müssen die drei ersten Viertel als die Hauptton-stellen herausgehoben werden. Die ganze Melodie ist psychologisch ähnlich zu verstehen, wie uns Gottfried Keller seine Küngult schildert, in der selbst nach so schrecklichem Erlebniss, als sie von Dietegen vom Hochgericht befreit wordeu war, immer noch „ein Resichen von Schalkheit" übrig blieb.

Aber diese kleine Abschweifung, wie es scheinen könnte, dieut nur dazu, Leonore zu ihrem Vorhaben um so mehr aufzuregen. Dies zeigen die aufstachelnde Figur:

Digitized by Google

und der Hinzutritt der Pauken und Trompeten. In den niederstürzenden Tonleitern rettet sich Leonore auf den Hauptgedanken zurück, der auch sogleich in Fisdur in kraftsattester Form crescendo aufsteigt. Trotzdem die Tonleitern schon mit *ff* beginnen, ist es doch wichtig, sie cresc. zu spielen. Das Gleiche gilt von den gehaltenen Noten der Bläser und Streicher, die dann erst auf natürliche Weise in die Tonleitern überfliessen.

Und nun ballt sich nach dem Fisdur in den Takten mit *sf* alle in Leonore vorhandene Kraft und Leidenschaft zu einem wild entschlossenen Zorne zusammen. Auch Keller's Frau Marie Salander kennt diesen Zorn, als sie hört, dass Wohlwend sie und die Ihrigen zum zweiten Male um Glück und Vermögen betrogen hat. Derartig stürmt es in Leonore, dass sie in der folgenden zwischen *f* und *p* wechselnden Stelle das Bild eines in höchster Leidenschaft nach Luft Ringenden darbietet. Die Stelle ist in dieser Weise mit eindringlichster Betonung, eben darum aber ohne alle Ueberhastung zu spielen. Nur so

kann sich das sonst so wunderliche 

organisch daraus entwickeln. Es malt die allmähliche Entladung, das langsame Verflattern der angesammelten Leidenschaft.

Und die Leidenschaft verflattert und lässt Entmuthigung zurück. Ihrer Darstellung ist der sogenannte Durchführungssatz gewidmet. Die 1. Hauptmelodie, klagend und niedergeschlagen in der Oboe, später in den Bläsern das Gewebe der wie erlösungsuchende Seufzer aufsteigenden und wie gebrochen in sich zusammensinkenden Figuren, welche Letzteren dort, wo die Entmuthigung ihren tiefsten Stand erreicht hat, nur allein übrig bleiben, dazu die Violinen ängstlich im verschobenen Rhythmus, das Quartenmotiv zur Octave erschlafft, mit der bezeichnend mitten hineingetretenen Achtelpause, endlich ein schlaffes und mattes Zeitmaass: das Alles bildet ein gerade in seiner Einfachheit bewunderungswürdiges Gemälde von Leonorens so begreiflicher, so echt menschlicher Verzagtheit.

Als ebenso wahr bei ebenso viel Kunst bewährt sich Beethoven in der Wiederaufrichtung der Stimmung. Das Quartenmotiv in der Pauke und deren darauf folgende Achtelfigur klingen wie ein nachdrücklicher Selbstzuspruch, den sich Leonore anthut. Seine Wirkung wird verstärkt durch das wiederholte, in seiner Bedeutung uns schon bekannte, crescendo genommene a gis fis der Bläser. Hierdurch ist der Muth soweit gestiegen, dass im Horn die 1. Hauptmelodie wieder erscheint, aber noch ohne den so bezeichnenden Aufschwung e gis h des 4. Taktes. Zugleich hat in den Violinen eine Hdur-Melodie, eine Art Motiv der erwachenden Lebensgeister, ihr warmes Geriesel begonnen. Und so finden wir uns, als auch die Clarinette die 1. Hauptmelodie, und zwar nunmehr vollständig, aufnimmt, endlich in den vorigen Stimmungszustand wieder eingesetzt.

Oder doch nicht so ganz. Der wieder erlangte Zustand erweist sich als ein höherer, kräftigerer, und zwar um so mehr, je weiter wir in ihm fortschreiten. Der Uebergang zur Seligkeitsmelodie geschieht kraftvoller; die Figur der niederspringenden Wonneschauer (h a fis dis) wird öfter wiederholt; ebenso diejenige der 2. Hauptmelodie; der den Tonleitern folgende Aufstieg findet mit einer gewissen Weihe in Fdur statt. Die Stelle des Zornmuthes hat eine erheblich stärkere Begleitung, darum auch die des ringenden Athems. Deshalb geräth auch die Figur der verflatternden Leidenschaft zu einem förmlichen Wutheben, dem jetzt besonders die blitzende Trompete den richtigen Anstrich verleiht. Die Leidenschaft ist so gross, dass das Motiv des ringenden Athems ein 2. Mal auftreten muss, und dass auch auch ihm das Motiv des Verflatterns noch immer sehr stark ist.

Wird nun dieser Kreis der Gefühle auch noch ein drittes, ein viertes Mal durchlaufen werden? Wird es über lauter Gefühlen überhaupt zu der That kommen, auf die doch Alles ankommt? Da stürmt jedoch das Motiv der ersten vier Takte mit solcher Wucht, jetzt verstärkt durch die zum ersten Male auftretenden Posaunen, einher, dass es wie die Frage klingt: „Willst du oder willst du nicht? Entschliesse dich!“ Aber schon richtet sich Leonore zur Höhe ihrer Aufgabe empor: „Retterin des Gatten sein“ — Fidelio. Das Motiv der Weiblichkeit, durchzogen von den von Beethoven für solche Gelegenheiten ersparten weihevollen Vierteltriolen (vergl. die grosse „Leonoren“-Ouverture und die Brautmelodie der 8. Symphonie, „Musikal. Wochenblatt“, 1889, S. 630 b) tritt vor uns: sein Weib!

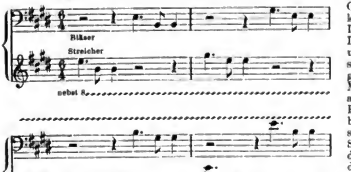
Um voll einzusehen, was Beethoven hier geleistet hat, müssen wir uns der Behauptung Wagner's erinnern (Ges. Schriften I[1], 112), dass der blossen wortlosen Musik „der moralische Wille“ fehle, dass sie „Gefühle und Stimmungen neben einander stellen, nicht aber nach Nothwendigkeit eine Stimmung aus der anderen entwickeln“ könne. Diese Ouverture, in welcher der eherne Faden der Nothwendigkeit vom ersten bis zum letzten Takte ebenso lückenlos und unzerbrechlich läuft, wie nur je in einer mathematischen oder rechtlichen Darlegung*), führt den Gegenbeweis zu Wagner's Ansicht.

Beethoven schliesst sein Gemälde Leonore's damit, dass er uns den gefassten Entschluss zeigt. Er thut dies in den Secunden, in welchen das Thatmotiv, wie ein bis zum Springen zusammengezogener Muskel, wiedererscheint; in den Secunden, in welchen es, im Zweivierteltakte betont, in die Höhe schnellt, um sich jubelnd bis zur kraftvollen, stolzen Octave aufzurecken, in ihr zu recken; er thut es in der Windsbraut von Kraft und Willen, welche den Entschluss bereits über alle etwa noch vorliegenden Bedenken und Hindernisse hinweg auf das Gebiet der That hinüber weht; er thut es in der letzten, heldenhaftesten Ausgestaltung des Thatmotivs, mit welcher Leonore, bereits ganz in ihrem Werke lebend, von uns Abschied nimmt. Nur ist klar zu sehen, dass hier eine Spielweise wird eingehalten werden müssen, welche nicht ganz mit den geschriebenen Noten übereinstimmt. Beethoven will offenbar, dass, unter entsprechender Vorbereitung durch die vorausgehenden Takte, den Streichern eine solche breite Wucht gegeben werde, dass das Ohr

*) D. h. nach der speciellen Auffassung des Hrn. Verfassers. D. Red.

Digitized by Google

den 1., 3., 5. und 7. Takt dieser letzten Form des Thatmotivs einheitlich zusammenfasst, und dass die zwischeneinfallenden Bläser nur wie eine zarte Lichtkrone über diesem Hauptmotiv schweben, wobei Beethoven ausserdem wohl noch an jenen verklärten Klang dachte, den die Bläser im verdeckten Orchester besitzen. Diese Wirkung kann aber unmöglich erreicht werden, wenn die Stelle, wie sie geschrieben dasteht, im Viervierteltakt und jeder Takt mit dem anderen gleich stark betont vorgetragen wird. Das von Beethoven einmal entfesselte Gefühl drängt uns unabweislich zu folgender Schreibung und Spielweise:



Auf diese Weise bekommen die Streicher die bessere Betonung gegenüber den Bläsern und werden die störenden Viertelpausen zwischen den beiden Instrumentengruppen vermieden. Nur so kann das Ohr wirklich erst die ganze Stelle einheitlich zusammenfassen.

Als das Stück im $^2/_4$-Takt zu Ende geht, ist Leonore bereits unseren Blicken entschwunden. Der aufgehende Vorhang zeigt sie uns alsbald an ihrer Arbeit im Gefängniss.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die 28. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Berlin.

(Fortsetzung.)

Für das dritte Concert waren ausser dem Philharmonischen Orchester ein grosser Männerchor und eine Reihe von Solisten zur Mitwirkung herangezogen worden. Die Leitung des ersten Theils lag ganz in den Händen des jungen genialen Hofcapellmeisters Felix Weingartner. Für die Liszt'sche symphonische Dichtung „Hungaria" war dies ein erwünschter Vortheil, denn Weingartner ist ein Liszt-Dirigent, wie er sein soll, genau bis zum Buchstaben, aber frei in der Auffassung, feurig, energisch, rhythmisch von ausserordentlicher Schärfe. Der grosse Erfolg, den das Werk errang, bedeutete einen Triumph für den Dirigenten, der trotz seiner Jugend die Reife des Meisters besitzt. Ebenso schwungvoll und frisch wie Liszt's Werk fasste Weingartner die das Concert einleitende Ouverture zur Oper „Der faule Hans" von Alexander Ritter an, ein Stück, welches in seiner Form kaum einen kühnen Neuerer als Urheber vermuthen lässt. Wohl um sich auf die Riesenaufgabe in Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer" vorzubereiten, hatte die Berliner Liedertafel drei Chöre im ersten Theile des Concertes übernommen. Das „Pax vobiscum" von Liszt und das Morgenlied von Rietz sind wohlbekannte Compositionen. Neu war mir Schubert's „Sehnsucht", ein Werk, in dem es der Tondichter unternommen hat, Mignon's Lied „Nur wer die Sehnsucht kennt" für fünfstimmigen Männerchor zu componiren, eine Geschmacksverirrung, die sie einem Genie unterlaufen konnte, das mit aller im Herzen klingenden Musik nicht wusste, wohin. Die bedeutungsvollste Sologabe des Abends war ein neues Clavierconcert von Giuseppe Martucci. Trotz manchen Verschrobenheiten und Unklarheiten trägt dasselbe doch den Stempel grossen Talentes auf der Stirn. Man fühlt es dieser Musik an, dass sie geschrieben werden musste, dass es ihren Urheber zu musikalischen Offenbarungen drängte. Wie ein Gebirgsbach stürzt sie hervor, kraftvoll, unwiderstehlich schäumend und tosend; überall Leben und Bewegung, nirgends Stillstand, ein unaufhörliches Drängen und Vorwärtsstreben. Dass dabei nicht Alles klar und wohlgeformt herauskommen kann, ist wohl selbstverständlich, doch möchte ich Verwahrung gegen den Martucci gemachten Vorwurf einlegen, als beherrsche er nicht die Form. Man sehe den letzten (Rondo-) Satz seines Concertes genauer an, um ohne Mühe einen Meister als Urheber zu entdecken. Hr. d'Albert spielte das Concert mit dem höchsten Aufgebot seiner grossartigen Kunst; die enormsten Schwierigkeiten schwanden vor dem Glanz seiner Riesentechnik dahin, wie Schnee vor der Julisonne; wenn man bei diesem Sturmlauf der ersten Vorführung auch nicht Alles verstand, so wurde man doch warm bei demselben, warm für den Componisten, der einen so genialen Spieler ganz für sein Werk zu begeistern verstand. Dem heissblütigen Inhalt des Concertes entsprach eine Ausführung, die an Temperament und vollem Aufgehen in der Aufgabe ihres Gleichen nicht hat. Ueber die Bedeutung des Bruchstücks aus d'Albert's neuer Oper „Der Rubin" wurde man sich infolge der sehr mangelhaften Ausführung der Gesangspartie nicht klar. Hr. Anthes, der betreffende Solist, ist sicher ein sehr stimmbegabter Sänger, aber er war so befangen, so sehr Knecht des Stoffes, dass von einer freien Interpretation des Stückes keine Rede sein konnte. Was man von d'Albert als Componisten erwartet, das konnte der Künstler aus dem starken Beifall und dem wiederholten Hervorrufen ersehen; möge uns in ihm ein neuer Meister des musikalischen Dramas erstehen, dies war der Wunsch, der herzlich aus dem ranschenden Beifall sprach. Vier sinnige und innige Lieder von Reinhold Becker versah Hr. Bulss wohl mit zu starken Accenten und einem zu stark dramatischen Anstrich. Man staunte den fabelhaften Umfang der Stimme des Sängers an und vergass dabei ganz des liebenswürdigen Dresdener Componisten, dem doch der Sänger die erste Stelle gönnen musste. — Den zweiten Theil des Concertes füllte Nicodé's in jeder Beziehung ausserordentliche Symphonie-Ode „Das Meer" für Männerchor, Solostimmen, grosses Orchester und Orgel aus. Man kann das Werk als das gewaltigste Ergebniss einer reformatorischen Bewegung bezeichnen, die in den letzten zwanzig Jahren die Composition für Männerchor ergriff und einen erstaunlichen Fortschritt vom Liedertafelgesang bis zur höchsten Kunstform des Männerchorgesanges durchlief. Friedrich Hegar war es, der hier die ersten Würfe wagte und mit seinen genialen Balladen für Männerchor als Schöpfer einer neuen Epoche sich vorstellte. Unter denen, die ihm folgten, hat Nicodé das Höchste geleistet; er gab dem begleitenden Orchester in seiner Ode symphonischen Charakter und verlieh ihm alle Hilfsmittel der modernen Instrumentation, — kurz, er versäumte Nichts, um dem Männerchor die von Hegar kühn errungene Position zu befestigen und zu stärken. Nicodé neigt, wie Hegar, stark zu malerischer Ausschmückung des Männerchors, aber während Hegar dieselbe durch feine Gruppirung der Stimmen, durch alle Hilfsmittel der Modulation bewirkt, greift Nicodé zu dem Farbenreichthum des Orchesters und schmückt mit ihm seine Composition, deren orchestraler Theil dem Männerchor wie ein Königsmantel umgeworfen wird. Nur ein ganz kühner Geist, nur ein ausserordentliches Talent konnte solchen Sprung zu den höchsten Anforderungen der Ausführung wagen; aber er gelang, und wenn auch nur besonders bevorzugten Chören erlaubt sein wird, die Composition

Digitized by Google

aufzuführen, so ist doch jetzt sicher, dass der grosste Erfolg alle Bemühungen lohnen wird. Nicodé hat in der Malkunst ein viel genaueres Gegenbild, als in der Musik; er gleicht dem grossen Meister des Colorits, Makart, auffallend. Wie dieser, so liebt auch Nicodé die schroffen Gegensätze; wie dieser hat er die Macht, Jene in glühenden Farben zu versinnbildlichen. Nicodé's Musik hat Viel von dem Berauschenden der Makart'schen Bilder; sie hat auch Viel von der sinnlichen Gewalt derselben: Realismus heisst das Losungswort, welches Beide, der musikalische Meister und der grosse Maler, auf ihre Fahne geschrieben haben, Beide streben nach den gewaltigen Eindrücken, welche nur die Natur hervorbringen kann, Beide werden sich auch in den Erfolgen gleichen, und Nicodé mag sich darauf gefasst machen, bei dem Heere der Philister einen ähnlichen Sturm zu erregen wie Makart mit seinen Bildern. In Berlin kam es glücklicherweise nur zu einem Beifallssturm, der den Componisten immer und immer wieder vor das Publicum, das auch einem bewegten Meere glich, rief. Der Componist dirigirte selbst. Wenn selbst, und zwar als ein Meister der gewaltigen Darstellungsmittel; das Philharmonische Orchester bewies sich wiederum jedes Lobspruches würdig, der Männerchor (Berliner Liedertafel) hielt sich ausgezeichnet, ging mit dem Dirigenten bei den Steigerungen vorwärts, als gälte es, die Welt zu erobern. Hr. Dr. Reimann griff bei den Höhepuncten mit der Orgel in der wuchtigsten Weise ein. Die Solisten waren Frl. Huhn und Hr. Grahl, die Erstere schien indisponirt zu sein, der Letztere bewährte sich wie immer als ein vorzüglicher geschmackvoller Sänger.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Schon durch ihren Familiennamen interessirte die junge Coloraturs ängerin Louise Heymann (jetzt in Amsterdam), und zwar als die Schwester des ausgezeichneten Claviervirtuosen, welcher vor ungefähr zehn Jahren in Wien durch glänzende Fertigkeit und ein fast dämonisches rhythmisches Feuer grosses Aufsehen erregte, um dann leider als geistesgestörter einer Heilanstalt übergeben werden zu müssen, die ihn — wie wir hören — noch jetzt festhält. Nun, die Bedeutung des Bruders dürfte Frl. Heymann kaum je erreichen, es scheint ihr hierzu namentlich an dem rechten musikalischen Gefühl zu mangeln. Auffallend ist das hoch hinaufreichende Register ihrer schönen Stimme (sie singt mit gleicher Leichtigkeit vergleichbar), dem sie in Scalen, Arpeggien und Trillern schon jetzt überraschende Wirkungen abgewinnt. Am meisten zu wünschen lässt vorderhand noch die Intonationssicherheit. Hat Frl. Heymann sich diese endlich eigen gemacht — was freilich nicht durchaus verbürgt ist —, so dürfte sie in Rollen, wie die Rosine im „Barbier", Dinorah etc. ihren Platz gar wohl ausfüllen. Von einem Stern erster Grösse wird man freilich nie reden können. — Werfen wir noch einen Blick auf das Jahresconcert des äusserst tüchtigen blinden Organisten und Pianisten J. Labor, das freilich wie immer nur vor einer ganz kleinen Gemeinde Verehrer sich abspielt, so müssen wir denken wir eines interessanten „Renaissance-Abends" der HH. Dr. R. Hirschfeld und Franz Köstinger, die uns unter Mitwirkung der Meisterin Marianne Brandt und eines geladenen gemischten Chores in Psalmen und Opernscenen den vergessenen Altmeister B. Marcello würdig vorführten, erfreuen wir uns endlich noch in der Rückerinnerung den manchen schönen Gaben aus alter und neuer Zeit, mit denen der wackere Wiener Akademische Wagner-Verein die Besucher seiner Internen Musikabende stets echt künstlerisch anzuregen wusste: eine geradezu wunderbare Interpretation der Schlussscene der Brünnhilde aus der „Götterdämmerung" durch Frl. M. Brandt am letzten Abend wirkte — als die wahre Krönung des Gebäudes — im höchsten Grade begeisternd, obwohl Scene und Orchester fehlten, welch Letzteres indess Prof. Ferdinand Löwe am Clavier, so weit dies nur irgendwie möglich, meisterhaft ersetzte; mit den hier noch vorgeführten Künstlerstellungen dürften wohl die Concertereignisse der Saison erschöpft sein. — Das letzte Einzelconcert wurde Ende April von Frl. Isabella Lourié, einer ans Kullak's Schule in Berlin hervorgegangenen russischen Pianistin, gegeben, deren nicht unbedeutende Technik und flott pikante Vortragsmanier indess modernen Aufgaben (wie etwa Rubinstein und Moszkowski) weit näher liegen, als den Gebilden der Classiker (das Wort auch auf Schumann ausgedehnt). Wer Beethoven's 32 Variationen so tüchtig herabzuspielen vermag, wie Frl. Lourié, hat von der eigentlichen Bedeutung dieses Meisters keine Ahnung.

Wenden wir uns nun von den Wiener Concertsalen in die Oper, so treffen wir hier vor Allem auf drei bemerkenswerthe Novitäten, von welchen die musikalisch werthvollste (wenn auch nicht der Masse gegenüber zugkräftigste) die Herbstsaison eröffnete: Peter Cornelius' köstliche Meisterschöpfung: „Der Barbier von Bagdad". Eine Schilderung der einzelnen Schönheiten des gleich humorvollen, als poetischen, von Geist funkelnden, von Innigkeit überquellenden Werkes erwarten die Leser des „Musikal. Wochenbl." von uns gewiss nicht. Ist ihnen ja der „Barbier von Bagdad" schon seit Mottl's trefflicher Analyse im 9. Jahrgang dieser Zeitung kein Unbekanntes mehr und sodann Berichte über jede neue Aufführung immer lieber und vertrauter geworden. Ich will mich hier in dem Berichte über dieses eines meiner Lieblingswerke ausschliesslich auf den Charakter der von Hans Richter geleiteten Wiener Darstellung beschränken, welche ein Ensemble (Chor und Orchester) bis auf den leider überstürzten herrlichen Schlussgesang „Salamalekum" nicht das Geringste zu wünschen liess: man wird die filigranartig feine Polyphonie dieser reizenden Tonsätze kaum irgendwo vollkommener zu Gehör bekommen; dagegen reicht Hrn. Grengg's Interpretation der Titelrolle, obwohl musikalisch höchst loblich, geistig nicht an die so humoristisch packende und für den Erfolg des Werkes entscheidende Gura's in München, und Frl. Beeth war eine zwar bildhübsche, aber eiskalte Margiana. Besser entsprach die Bostana des Frl. v. Artner, am besten Hr. Schrödter: ein ungemein liebenswürdiger, seine sympathischen Mittel wahrhaft bestechend verwerthender Nureddin. Dass Hr. Schrödter im Uebermaasse seiner zärtlichen Gefühle ein paar Mal in der Intonation schwankte, störte nicht gerade, schlimmer distonirte gelegentlich Frl. Beeth, am schlimmsten war das consequente Falschsingen des Kadi Mustapha, des Hrn. Schmitt, während des tragikomischen Streites um die „den Schatz" Margiana's bergende Kiste, wodurch die dramatisch bedeutendste Scene der Oper auf ein Haar völlig gescheitert wäre. Bei der Reprise der ersten Aufführung fand sich Hr. Schmitt (ein sonst ganz tüchtiger Sänger, der namentlich den Mime sehr charakteristisch gibt) mehr und mehr in die etwas heiklen Modulationen. Vom 7. October 1890 bis zum 15. Januar 1891 wurde der „Barbier von Bagdad" im Ganzen sieben Mal gegeben. Dann trat eine Pause in den Wiederholungen ein. Bei dem grossen, aufrichtigen Beifall, den das Werk den musikalisch Gebildeten abgewonnen, ist nicht zu fürchten, dass es in Wien je gänzlich vom Repertoire wieder verschwinden sollte. Wenn die Hofoperndirection unseren Rath befolgt und einmal Meister Gura zur Wiedergabe des originellen Abul Hassan Ali Ebe Bekar nach Wien ladet, wird die Oper vielleicht noch ganz anders wirken.*) Es wäre diese Gastdarstellung um so wünschenswerther, als von ihr Hr. Grengg (ein musterhaft pflichteifriger und aufnahmsfähiger, nicht aber selbstschöpferischer Künstler) unendlich Viel lernen könnte, wie denn ja auch das sensationelle Eintags-Gastspiel des Hrn. Friedrichs als Beckmesser seiner Zeit unserem einheimischen Darsteller des gallsüchtigen Nürnberger Merkers erst darüber ein Licht anzündete: welche unmögliche Carricatur er bis dahin aus der so typisch naturwahren Rolle gemacht habe.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ein Vorschlag, dessen Zweckmässigkeit durch den von Hrn. Gura in dieser Partie mitlerweile in Berlin errungenen kolossalen Erfolg nur noch mehr verbürgt wird.

D. Red.

Berichte.

Leipzig. Wenn wir am Schlusse unseres neulichen Referates über das 5. (letzte) Concert des Liszt-Vereins den Wunsch aussprachen, dass dieser Verein seine erspriessliche

Digitized by Google

Thätigkeit mit gleichem künstlerischen Erfolge, wie namentlich im vergangenen Winter, in nächster Saison weiter führen möge, so konnten wir nicht im Entferntesten daran denken, dass derselbe gar nicht so lange damit warten, sondern schon im laufenden Halbjahr einen neuen Beweis für sein unentwegtes künstlerisches Streben erbringen werde, indem er, die Chancen, welche sich ihm in der Gewinnung der mit dem Liszt'schen Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth" durch gewissonhaftes und eingehendes Studium vertraut gewordenen Singakademie der Nachbarstadt Halle für eine Aufführung dieses Werkes in Leipzig boten, ausnutzend, diesen trefflichen, unter Leitung des Universitätsmusikdirectors Hrn. Reubke stehenden Chorverein zu einer Wiederholung des von diesem schon in Halle mit schönstem Gelingen öffentlich zur Vorführung gebrachten Werkes veranlasste, welche am 8. Juni unter Direction des Hrn. Reubke und Mitwirkung der Frauen Niehr-Bingenheimer aus Dessau und Wirth aus Aachen und der HH. Rud. v. Milde aus Berlin und Hungar aus Schwerin, sowie der verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments in der Alberthalle vor sich ging. Das Verdienst, das sich der Liszt-Verein um diese Aufführung erworben hat, ist kein höher anzuschlagendes als das Werk, in welchem Liszt aus künstlerischer Ueberzeugung heraus mit genialer Hand vor länger als einem Vierteljahrhundert die für das Oratorium so nöthige Reform anbahnte, hier schon seit dem Herbst von 1873, zu welcher Zeit es der Riedel-Verein letztmalig producirte, nicht mehr gehört worden war und deshalb für manche, namentlich jüngere Zuhörer den Reiz der Neuheit hatte. Wie für andere, früher hier verlachte und verhöhnte grosse Werke Liszt's scheint endlich nun auch für dessen „Heilige Elisabeth" die Zeit der Verständnissdurchbrüche zu sein, wie dies so unzweideutig die andachtige Spannung, mit welcher das überaus zahlreiche Auditorium den Schönheiten des Werkes lauschte, und der warme, einhellige Beifall, der an den Theilschlüssen erscholl, bezeugten. Die Hallesche Singakademie und ihr strebsamer Dirigent haben sich unstreitig dem Dank dafür, dass sie überhaupt durch ihre Mitwirkung diese so angenehm überraschende Aufführung ermöglichten, auch volle Anerkennung für ihre Leistungen erworben. Der wohl an 180 Mitglieder starke Verein verfügt über gesundes und gut vertheiltes Stimmmaterial, entwickelte bei meist sorgfältig gewahrter Intonation hübsche Nuancirfähigkeit und folgte aufmerksam den Winken seines Dirigenten, der die Zügel der Leitung überall sicher in den Händen hatte und in seiner Auffassung einen selbständigen musikalischen Sinn bekundete. Von den Solisten traten die Altistin Frau Wirth und der Baritonist Hr. v. Milde besonders hervor. Erstere bestätigte das gute Urtheil, welches unser Blatt bereits über die gleiche Leistung gelegentlich der Mitwirkung dieser vortrefflichen Sängerin bei der Halleschen Aufführung des Werkes fällte, und Hr. v. Milde empfahl sich ebensowohl durch seine vorzüglichen Gesangsmanieren, wie durch die Intelligenz und Wärme des Vortrags. Die kleineren Aufgaben, die Hrn. Hungar zufielen, erledigte derselbe in der bei diesem Künstler schon oft gerühmten verständnissvollen Weise. Gegen diese drei Partner stand Frau Niehr-Bingenheimer uns Einiges zurück, ihrer Stimme geht der klangliche Wohllaut in dem Grade ab, wie der Auffassung die poetische Durchdringung, sodass im Ganzen nur eine Leistung von gewöhnlicher Durchschnittsgüte zu constatiren blieb. Das Orchester, zu welchem sich zum Schluss hin sehr wirkungsvoll Hr. Homeyer an der Orgel gesellte, fand sich nicht übel mit seinem Part ab, der wohl den Meisten seiner Mitglieder vorher ganz unbekannt gewesen war.

Ein speziell Leipziger Programm, d. h. ein Programm mit Werken in Leipzig zu Ansehen gelangter Componisten, hatte Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, der ausgezeichnete Dirigent des Riedel-Vereins, mit künstlerischer Hand für dessen letztes Concert (am 16. Juni) in der Thomaskirche zusammengestellt. Da es eine historische Folge hatte und mit S. Bach begann, so lag sein Höhepunct sowohl hinsichtlich des musikalischen Werthes wie der Ausführung in den Anfangsnummern: Präludium und Fuge in Ddur für Orgel, von Hrn. Homeyer gespielt, und Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied", deren Solopartietheile von Frl. Martini, Frau Friedrich und den HH. G. Borchers und H. Schneider gesungen wurden. Ist zum Lobe der beiden Werke wegen ihrer anerkannten Bedeutung Neues nicht zu erfinden, so muss betreffs der Wiedergebe vor Allem die Leistung des Chors in der Motette als eine geradezu phänomenale bezeichnet werden, der das Soloquartett mit vielem Eifer nachzustreben suchte. Ganz exquisit spielte Hr. Homeyer die gen. Orgelnummer, wie derselbe auch mit dem späteren Vortrag zweier Choralvorspiele von J. F. Doles und einer neuen Composition von C. Piutti (Pastorale und Fuge über GADE „In memoriam"), welche ohne Bedenken zu den feinsinnigsten und wirkungsvollsten Neuerscheinungen auf diesem Gebiete zu zählen ist und bald in aller Organisten Händen sein dürfte, seine unantastbare Meisterschaft im Spiel und im Registriren bethätigte. Der Verein trat noch weiter hervor in Chören von M. Hauptmann (Morgengesang), E. F. Richter („Bleibe, Herr, es sich uns Abend"), W. Rust („Ave verum corpus") R. Papperitz („Adoramus te, Christe") und Mendelssohn („Richte mich, Gott") und bewährte unter der ebenso zielbewussten, wie elektrisirenden Führung seines Dirigenten auch in diesen Darbietungen seinen gegenwärtig in höchster Blüthe stehenden Ruf, während das schon erwähnte Soloquartett in Quartetten von G. Harrer, J. A. Hiller und J. G. Schicht, sämmtlich frühere Thomascantoren, wie auch Hauptmann und Richter, fernere Proben eines in der Intonation, Dynamik und Auffassung vorzüglichen Ensembles ablegte, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, dass die vier Stimmen im Klangcharakter nicht recht zusammen passten. Frl. Martini bethätigte sich an dem Concert ausserdem noch durch den wahrhaft künstlerisch weihevollen Solovortrag der Bach'schen Arie „Seufzer, Thränen" und von Reinecke's „In virtute tua". Von den Thränen nach Bach haben uns die nachhaltigsten Eindruck das bei aller kunstvollen Arbeit so glaubensstarke „Ave verum corpus" von W. Rust und das durch warmen Empfindungsgehalt und edlen musikalischen Ausdruck ausgezeichnete „Adoramus te, Christe" von R. Papperitz gemacht.

Leipzig. Zu Anfang des Monats Mai wurden an der Bühne unseres Neuen Stadttheaters einige Gastspiele absolvirt, und zwar stellte sich uns zunächst am 1. die k. Hofopernsängerin Frau Kirch-Hoorens aus Dresden als Carmen vor; die Dame hatte besser gethan, zu ihrer Einführung in Leipzig eine andere Rolle zu wählen, denn dass sie in dieser, die ihrer Individualität in keiner Weise zu entsprechen scheint, auch nur nach irgend einer Richtung hin etwas Bedeutendes geleistet hätte, wird sie wohl selber nicht glauben können; schauspielerisch konnte sie den Anforderungen der Partie nirgends genügen, und der Hauptfehler der gesanglichen Darbietung beruhte darin, dass sie den musikalischen Text sehr oft entstellte, am auffälligsten in der „Habanera". Sonst verlief die bereits Aufführung in der bekannten und oft besprochenen Weise, besonders rühmend sei nur des Hrn. Schelper als Escamillo gedacht. — Weiter gastirte am 11. und 15. Mai Hr. Julian Wilenski vom Stadttheater in Olmütz als Edgard in der „Lucia" und Manrico im „Troubadour". Die Stimme des Sängers klingt in der Höhe ganz hübsch, leidet aber unter einem gewissen gaumigen Ansatz und dadurch, dass sie zu sehr forcirt wird, ganz unschön ist die Tiefe, die etwas Rauhes, beinahe Krächzendes hat; es sei Hrn. Wilenski nicht direct abgesprochen, dass er es noch einmal zu anständigen Gesangsleistungen bringen werde, aber Viel, sehr Viel wird er noch studiren müssen, um sich seine mannigfachen Fehler und Manierirtheiten beim Singen abzugewöhnen. Ganz ungeschickt war das Spiel des Gastes, beinahe komisch wirkten die stereotypen Armbewegungen, die den Vergleich mit ein paar Windmühlenflügeln geradezu herausforderten. Unsere einheimischen Künstler und Künstlerinnen leisteten in jenen beiden Vorstellungen ganz Ausgezeichnetes, so Frau Baumann, die die Titelrolle in der musikalisch recht fragwürdigen Donizetti'schen Oper, sowie die Leonore im „Troubadour" sang, ferner Hr. Schelper als Heinrich Ashton, Frau Moran-Olden als Azucena — wohl kaum eine andere jetzt lebende Sängerin dürfte in dieser Rolle au sie heranreichen! — und Hr. Perron als Graf Luna. — Endlich gastirte am 10. Frau Wahler aus Lübeck als Ortrud im „Lohengrin"; zur Ausführung dieser eminent schwierigen Partie fehlen ihr die rechte Ausgibigkeit des Organs, sowie Schärfe und Prägnanz der

Digitized by Google

Declamation, ihre Darstellung war noch zu plump und unbeholfen, um den verlangten dämonischen Eindruck hervorzurufen, auch die äussere Erscheinung war keineswegs dazu angethan. Die übrigen Sololeistungen des Abends waren — abgesehen von Hrn. Schelper, dessen Talramund in jeder Beziehung das Gegentheil zu der Ortrud der Frau Wahler bildete — fast alle so schwach wie der Besuch der Vorstellung selbst; der König Heinrich des Hrn. Krupfer stand nicht auf dem Niveau der sonstigen Leistungen des Künstlers, Hrn. Voigt's Stimme reicht zum Heerrufer nicht aus, ganz ungenügend war Frl. Calmbach als Elsa, die sich nicht einmal vor directem Falschsingen frei hielt; besser als sonst sang Hr. Schott den Lohengrin, und man muss es ihm nachrühmen, dass er an jenem Abend einige recht gelungene Momente hatte. Ausser dieser einmaligen Aufführung des „Lohengrin" war der Bayreuther Meister im verflossenen Monat an unserem Stadttheater noch mit zwei Werken, nämlich mit dem „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung, der vier Mal, am 4., 7., 13. und 22., und den „Meistersingern", die am 18. in Scene gingen, vertreten. Ein Mal, am 20., wurde Verdi's „Othello" wiederholt. — Neueinstudirt wurde am 27. Thomas' fünfactige grosse Oper „Hamlet" gegeben. Warum die Direction Staegemann bei Neueinstudirungen fortgesetzt auf so minderwerthige Werke verfällt, wie auf diesen und im April auf den „Nordstern", bleibt in der That räthselhaft.

„Pratolus liegt begraben,
Und Thersites kommt zurück",

möchte man mit Schiller ausrufen, denn wenn die Thomas'sche Oper auch nicht so eine Missgeburt ist, wie jene von Meyerbeer, so dass man ihr doch beim besten Willen kein anderes Prädicat als etwa „sehr mittelmässig" verleihen. Den „Hamlet" in Musik zu setzen, scheint überhaupt unmöglich und ein ganz verfehltes Unternehmen zu sein; denn Jedermann wird zugeben müssen, dass der Schwerpunct der Shakespeare'schen Dichtung darin liegt, dass sie eine Lebensphilosophie liefert, und Philosophie kann wiederum unmöglich musikalisch dargestellt werden. Aber Thomas hat nicht einmal das Vermögen, den Gang der dramatischen Handlung in dem englischen Meisterwerke musikalisch wiederzugeben, seiner Musik fehlt jeder hinreissende oder dem Rächer-Ungestüm Zug — mit Piccoloflöten, Contrabasstuba, hohen Violintremolos und Becken- und Triangelgeklirr ist es doch allein nicht gethan! Dazu gesellen sich oft recht banale und unedle Themen, wogegen andererseits nicht zu verkennende Instrumentationsfeinheiten zu finden sind, an höchsten scheinen uns das Duett zwischen Ophelia und Hamlet im 1. sowie einige Stellen des 4. Actes zu stehen. Der Schluss der Oper wirkt infolge der entstellenden Eingriffe in die Handlung, die sich die HH. Michel Carré und Jules Barbier erlaubt haben, vollständig unbefriedigend. Dass man nun gerade an unserer Bühne dieses Werk wieder hervorgesucht hat, will sich ebenfalls durchaus erklären, dass Hr. Perron in der Titelrolle eine kaum zu übertreffende, ganz einzige Musterleistung bietet. Gesang und Spiel vereinigen sich hier bei diesem ausgezeichneten Künstler in einer Weise, die man als „vollendet" bezeichnen muss. Ihm schlossen sich Frau Baumann als treffliche Ophelia, sowie Hr. Wittekopf als König Claudius bestens an, nur wenig genügte Frl. Calmbach als Königin, deren zu jugendliche Erscheinung überdies äusserst sinnwidrig wirkte, denn Niemand konnte doch glauben, dass sie die Mutter Hamlet's vorstellen sollte. Chor und Orchester leisteten unter der Direction des Hrn. Capellmeister Paur Vortreffliches. Fr. R. Pfau.

Zwickau. Das Einweihungsfest der so glänzend renovirten Marienkirche gestaltete sich auch in musikalischer Beziehung zu einem besonders genussreichen, indem erstlich zum Festgottesdienst eine für den bedeutungsvollen Tag componirte Cantate des Kirchenmusikdirectors R. Vollhardt zur Aufführung gelangte, während Nachmittags unter Direction des Genannten eine hervorragende Wiedergabe von Händel's „Messias" die Herzen erfreute. Die Cantate für Altsolo, Chor und Orchester ist frisch und wirkungsvoll geschrieben und hat ihren Schwerpunct in den sehr geschickt gearbeiteten Chören; aber auch die beiden von Frl. Schärnack aus Berlin sehr schön gesungenen Arien sind dankbar und edel empfunden. — Die „Messias"-Aufführung dauerte nur knapp 2½ Stunden, da man noch mehr, als sonst üblich, gestrichen hatte, eine Maassnahme, die nur zu billigen ist; denn besser einen Torso bis zum Schluss mit voller Elasticität geniessen, als bei einem zwar unverkürzten Werke schliesslich doch infolge der verlorenen Frische das Ende herbeisehnen, — wie dies bei den heutigen Durchschnittsnerven nun doch so oft der Fall ist. Was zunächst den Chor anlangt — a capella-Verein und Kirchenchor —, so sind wir gewöhnt, einen strengen Maassstab anzulegen; die alten Vorzüge, die wir immer an Vollhardt's Chordirection hervorhoben, kamen auch diesmal unvermindert zur Erscheinung. Trotz der weit ausgedehnten Aufstellung der Sänger (und noch mehr des Orchesters wegen des leider etwas schmalen Orgelchors) waren die Chorleistungen, von einem einzigen zaghaften Einsatzchen abgesehen, hervorragende; besonders das herrliche „Hallelujah" war von überwältigender Wirkung. Von den Solisten sind, was Wohllaut und Schulung des Organs betrifft, an erster Stelle Frl. J. Müller-Hartung aus Weimar und Hr. Hofopernsänger P. Jensen aus Dresden zu nennen. Beide boten vollendete Leistungen; die glockenhelle, weiche und volle Stimme der Sopranistin, die tiefe und feine Empfindung, welche ihren Gesang durchdringt, gewährten einen ungetrübten Genuss, ebenso wie die virtuose Tonbildung und Athemvertheilung des Bartonisten, der auch dieser Bassparthie in vollstem Umfange gerecht wurde. Die Vielseitigkeit dieses ausgezeichneten Sängers, welcher unserem Publicum bisher nur als feinsinniger Liedersänger bekannt war, erregte allgemeine Bewunderung, zumal durch die unvergleichliche Beherrschung der hier so reich vertretenen Coloratur. Das berühmte „Warum entbrennen die Heiden" war eine Meisterleistung. Auch Frl. Schärnack, welche ihre Altpartie nach Seite des tiefen Empfindungsgehaltes genau besonders edel gestaltete, verdient hohes Lob und wärmsten Dank. Diesen Dreien gegenüber hatte Hr. W. Müller-Hartung aus Weimar keinen leichten Stand. Da er jedoch über eine sehr schöne metallreiche Tenorstimme verfügt, deren Schulung nur noch nicht abgeschlossen ist, und da kraftvoll dramatischer Ausdruck, sowie künstlerisch edle Auffassung überall hervortreten, darf man der weiteren Entwickelung des jungen Tenoristen mit grossen Erwartungen entgegensehen. In summa: die musikalische Feier war eine schöne, des wundervollen Gotteshauses durchaus würdige. — Von den kleineren geistlichen Musikaufführungen (Kirchenchor, Vollhardt) sind drei zu besprechen. Ueber der ersten waltete kein günstiger Stern, da weder die Sängerin Frl. F. Wolf aus Leipzig, noch der Chor Besonderes leisteten; dagegen ist die folgende, in welcher Hr. Benkert aus Chemnitz als Solovioloncellist auftrirkte, als durchaus gelungen zu bezeichnen; in der letzten sind die Sopranistin Frl. R. Näser und der Violinist Hr. G. Fikentscher zu nennen, welche vor Allem in dem interessanten „Ave verum" von Gounod angenehm hervortraten; von den Chorgesängen sei auf den sehr dankbaren, fast allzu modernen Satz des 90. Psalm von V. Lindner (Dresden) hingewiesen.

Schliesslich ist noch über die drei letzten Kammermusikabende zu berichten. Der Erste derselben gestaltete sich zu einer Mozart-Gedenkfeier (Bdur-Claviertrio, Bdur-Clavier-Violinsonate und Gmoll-Clavierquartett), ausgeführt von den HH. Petri (Violine), Schröder (Violoncell), Unbenstein (Viola) und Türke (Clavier). Das Letztere der drei Werke gelang am besten; im Uebrigen war das Concert, von den Mängeln des Clavierparts abgesehen, ganz achtbar, wenn auch nicht hervorragend; man blieb, wie ausserlich, so auch in geistiger Beziehung in derselben Tonart, ohne sich über eine gewisse monotone Wohlanständigkeit zu erheben. Besser gelang uns das nächste Concert, obwohl statt der behinderten HH. Petri und Schröder Hr. Concertmeister Feigerl aus Dresden und Hr. Wille aus Leipzig eingetreten waren; der Erstere bot eine schöne genussreiche Leistung, welche den ernsten, geschmackvollen Künstler erkennen liess, während Hr. Wille das Wagniss, als noch junger Anfänger den bewährten Meister zu vertreten, mit bemerkenswerthem Erfolge unternahm; alle Achtung vor seiner Technik und temperamentvollen Auffassung, welche vor Allem in einer neuen Sonate für Violoncell und Clavier von Edm. Ühl zur Geltung kamen, einem sehr interessanten, die üblichen Bahnen mehrfach verlassenden Werke, dessen Beurtheilung durch die ganz mangelhafte Behandlung des Claviers allerdings etwas erschwert wurde. Ferner wurde ein Claviertrio in Fdur von Gade und das 1. Claviertrio in Bdur von Schubert gespielt. Im letzten Concert gewährten die wieder

Digitized by Google

einmal vom vollständigen Quartett — Petri, von Dameck, Unkenstein und Schröder — gebotenen (sieben G dur-Quartett von Beethoven und Dmoll-Quartett von Schubert) einen exquisiten Genuss; Hr. Schröder brachte, von Hrn. Petri feinfühlig auf dem Clavier begleitet, seine volle Meisterschaft auf dem Violoncell in einem Largo von Händel, dem Spinnlied von Popper und einer lebhaft begehrten Zugabe zur Geltung. In einem bedenklichen Contrast zu diesen vorzüglichen Kunstleistungen stand die Ausführung einer Beethoven'schen Claviersonate durch Hrn. Türke, welche selbst bescheidenen Anforderungen bezüglich der Reinheit des Spiels, wie der Auffassung wohl nicht zu genügen vermochte. Wenn Hr. Türke dennoch Beifall erhielt, so erklärt sich dies aus der berechtigten Dankbarkeit des Zwickauer Publicums dafür, dass er seit langen Jahren in höchst anerkennenswerther Weise für das Zustandekommen seiner Kammermusikabende sich bemüht und unser Musikleben dadurch zu fördern gestrebt hat; jeder ernsthafte Kunstfreund kann es aber nur bedauern, wenn er durch weiteres solistisches Auftreten dieses sein wirkliches Verdienst fortgesetzt schmälert; wir wiederholen den schon einmal ausgesprochenen Rath, seine Stelle am Clavier einer jüngeren Kraft, etwa seiner ehemaligen Schülerin Frl. Joh. Müller, zu übertragen, welche sich die Sympathien unseres Publicums durch ihre ganz brillanten Leistungen im Fluge errungen hat. Es thut uns herzlich leid, einem älteren Herrn unangenehme Wahrheiten sagen zu müssen, zudem scheint es in Zwickau zum guten Ton zu gehören, jeden ernsten offenen Tadel, und sei er noch so sachlich, um des bequemen lieben Friedens willen strengstens zu vermeiden; damit ist aber der wahren Kunst nicht gedient, und wir halten es gerade in diesem Falle für durchaus nothwendig, unserer aufrichtigen Ueberzeugung einmal offenen Ausdruck zu geben.

Dr. Pfitzner.

Concertumschau.

Antwerpen. Conc. der Société de Symphonie (Giani): Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Vorspiel zu den „Meistersingern“ v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Plank (Ges., 1. u. 2. Gesang Wolfram's a. dem 2. Act und Cavatine a. dem 1. Act v. „Tannhäuser“, sowie Arie a. „Die Fliegenden Holländer“ v. Wagner) u. der Frau Falk-Mehlig (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. Fant. hongr. v. Liszt).

Bamberg. 2. Kammermusik-Aufführ. der städt. Musikschule: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Spohr (Dmoll), Violinvorträge des Hrn. Hagel (Romanze v. Uhl und Ungar. Rhaps. v. Liszt-Sitt).

Brooklyn. Letztes Conc. der Brooklyn Philh. Society (Thomas): Symphonien v. Beethoven (No. 7) und Schubert (Hmoll), Eine Faust-Ouvertüre v. Wagner, Trauermarsch v. Chopin-Thomas. — Claviervortrag der Ehepaares Friedheim im Groschel-Conservatorium am 20. Mai: Variat. f. zwei Claviere üb. ein Beethoven'sches Thema v. Saint-Saëns, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner-Friedheim, Hmoll-Sonate v. Chopin, zwei Franciscus-Legenden u. zwei Paganini-Capricen v. Liszt, Walzer „Man lebt nur einmal“ v. Strauss-Tausig.

Brüssel. 3. Conc. pop. (Dupont): „Trilogie de Wallenstein“ v. V. d'Indy, Ouvertüren v. Berlioz („Carnaval romain“) und E. Lalo („Fiesque“), Rhaps. cambodgienne von E. Bourgault-Ducoudray, „Viviane“ von E. Chausson, Introd. zum 2. Act a. „Gwendoline“ von E. Chabrier. — Letztes Popul. Conc. (Dupont): 3. Symph. u. Schicksalslied v. Brahms, Finale des 3. Actes a. „Parsifal“ (Soli: HH. Lafarge, Danlée und Debacker), Venushergscene a. „Tannhäuser“ und Preislied (Hr. Lafarge), Monolog des Hans Sachs (Hr. Danlée) u. Schlusscene a. den „Meistersingern“ v. Wagner.

Bückeburg. 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Sahla): Cmoll-Symph. v. Heinrich XIV., Prinz Reuss, Phant. Op. 15 von Schubert in der Orchesterbearbeit. v. Liszt, Ouvertüren von Wagner („Faust“) und Beethoven (Op. 124), Claviersoli von Chopin (Hr. Lutter a. Hannover).

Darmstadt. 22. Vereinsabend des Instrumentalvereins (Petr): Cdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Das Leben für den Zar“ v. Glinka, Air u. Sarabande f. Orch. v. Ernst Ludwig, Landgraf v. Hessen, No. 5 a. den Phantasiestücken f. Clav. v. Ernst Ludwig, Erbherzog v. Hessen u. b. Rhein, instrum. v. Petr, Gesangvorträge des Hrn. Reder („Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein, Rattenfänger-Lied v. M. v. Weinzierl etc.).

Gent. Kammermusiksitzung im k. Conservat. am 30. April: Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, Streichquartett Op. 11 von Tschaikowsky, Berceuse u. Norweg. Tanz f. Clav. v. Grieg. Ausführende: Frl. Acart (Clav.) u. HH. Beyer, Ligy, Lampens u. Deporre (Streicher.)

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Wolf a. Rotterdam am 24. Mai: 3. u. 5. Scene a. „Rakon Jarl“ f. Soli, Chor u. Clav. v. Reinecke, Chöre v. Schubert, F. A. Gevaert (Chants lyriques de „Saül“), Abt (Nachtgesang) u. J. Massenet („Amour“), Vocaldnette v. Bruch („Ihr lieben Lerchen, guten Tag“) u. P. Tschaikowsky („Morgenroth“), Gesangsoli v. Bruch („Ingeborg's Klage“), Brahms („Wie bist du, meine Königin“) u. W. F. G. Nicolai (Spielmanns Lied).

Leipzig. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. Mitwirk. des Frl. Martini, der Frau Friedrich und der HH. G. Borchers u. H. Schneider (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Org.) am 16. Juni: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von S. Bach, Chöre von M. Hauptmann (Morgengesang), E. F. Richter („Bleibe, Herr, o sein uns stehen“), W. Rust („Ave verum corpus“), Robert Papperitz („Adoramus te, Christe“) und Mendelssohn („Richte mich, Gott“), Solocuartette v. G. Harrer („Mein Herz ist bereit“), J. A. Hiller („Ich erhebe mein Gemüthe“) u. J. G. Schicht („Denn der Herr ist freundlich“), Soli f. Sopran v. S. Bach u. C. Reinecke („In virtute tua“) u. f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Ddur), J. F. Doles (zwei Choralvorspiele) und C. Plutti („In memoriam“). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 5. Mai, Variations concert. f. Clavier u. Violoncell von Mendelssohn = HH. Lüschen a. Zwischenahn b. Oldenburg u. Brann a. Lenzburg (Schweiz), vier Vocalduettinen a. „Am Fenster“ v. E. Frank = Frl. Niebecker a. Hannover a. Dufes a. Nimes (Frankreich), Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = HH. Haan a. Brooklyn u. Hattenbach a. Lübeck, Declamat. „Die Wallfahrt nach Kevlar“ von Heine u. „Damötas und Phyllis“ v. Gellert = Frl. Donges a. Leipzig, Arie „So ihr mich von ganzem Herzen liebt“ von Mendelssohn = Hr. Müller a. Crimmitschau, Adagio f. Pos. v. A. König = Hr. Dathe a. Tantendorf i. S., Bdur-Claviertrio v. Mozart = HH. Beidler a. St. Gallen, Feuerberg a. Hamburg u. Braun. 8. Mai. Cmoll-Clavierquint. v. Jadassohn = HH. Klamroth a. Eisenach, Nováček a. Temesvár, Oppenheim a. Berlin, Breslau, Feuerberg u. Barth-Weimar, Violinconc., 1. Satz, v. Beethoven = Hr. Schnirlin a. Charkow, Clavierson. Op. 57 v. Beethoven = Hr. Tramm a. London, Esdur-Clavierconc. v. Liszt = Hr. Lockwood a. Troy (Amerika). (15. Mai s. in No. 22!) 26. Mai. Orgel-Tocc. in Fdur von S. Bach = Hr. Maschke a. Königsberg i. Pr., Gdur-Violinconc., 2. u. 1. Satz, v. Spohr = Hr. Laubock a. Wunsiedel, Vocalduett a. der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai = Frls. Seifhardt a. Meiningen u. Gottlöber a. Sangerhausen, Variat. über ein Händel'sches Thema f. Clavier u. Violoncell v. Beethoven = Frl. Jones aus Leicester und Hr. Barth, 2. Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Feuerberg, Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger = HH. Oltmann a. Buenos-Ayres, Künzel a. Zschopau, Scholz a. Breslau u. Fähndrich a. Leipzig. 29. Mai. Adur-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Schmutz a. Klebitz b. Hohenthurn, Cmoll-Claviervariats. v. Beethoven = Frl. Lohr a. Grossalmerode b. Cassel, Psalm 23 f. Frauenquart. v. Schubert = Frls. Seifhardt, Braune aus Görzig, v. Schwarz a. Bamberg u. Tom a. London, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. H. Sitt = Frl. Street a. Toronto, Declam. „Die Goldgräber“ v. Geibel u. „Am Fenster“ v. J. Sturm = Frl. Kirchhof a. Leipzig, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Hr. Wagner a. Freiberg i. S., Violoncellconc. v. Lindner = Frl. Taylor a. Oxford.

London. Crystal Palace Concert (Manns) am 11. April: 6. Symph. v. Beethoven, Ouvertüren v. Brahms (Tragische) u. A. Sullivan („Di Ballo“), Solovorträge der Frau Valda (Ges., u. A. Arie a. „Der Dämon“ v. Rubinstein) und des Hrn. Lamond (Clav., Fmoll-Conc. v. Henselt. 9. Rhaps. u. „Pester Carneval“ v. Liszt). — Hr. Aug. Manns' Benefizconc. im Crystal Palace (Manns): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Ben-

Digitized by Google

venuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Damen Hutchinson (Ges., „Absence" v. Berlioz), Nordica (Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner), de Lara (Clavier, 4. Conc. v. Rubinstein) u. der HH. Banemann (Ges.), Ysaye (Viol.) u. A. m.

Ludwigshafen a. Rh. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Hirsch) m. „Odysseus" v. Bruch unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Stengel a. München, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Keller, Henrich u. Klag v. hier.

Lützen. Musikalische Soirée zum Besten des Gustav Adolph-Ver. am 14. Juni, ausgeführt von Frau Klengel (Declam.), Frls. Walther (Clav.) u. Robinson (Viol.) u. den HH. Trautermann (Ges.) u. Klengel (Violonc.), sammtl. a. Leipzig: Bdur-Claviertrio v. Rubinstein, Soli f. Gesang v. Stöckhardt („O Welt, du bist so wunderschön"), E. Paul („Der Frühling wird wach"), Reinecke (Liebeslied) u. H. v. Koss (Winterlied), f. Clav. v. Liszt („Consolation" u. Polon.), für Viol. v. Spohr u. Sitt (Polonaise) u. f. Violonc. von Servais („Souvenir de Spaa"), Melodram a. „Preciosa" v. Weber.

Paris. Colonne-Concerte am 19. u. 26. April mit Aufführungen v. „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frl. Pregi u. HH. Engel, Lauwers u. Angier.) — Conservatoriumsconcerte (Garcin) am 19. u. 26. April mit gleichem Programm: Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Haydn (Cdur), Ouverture zur „Fingalshöhle" v. Mendelssohn, „La Fuite en Egypte" v. Berlioz (Declamat.: Hr. de Latour), Epithalame a. „Gwendoline" v. E. Chabrier (Soli: Frl. Chrétien u. HH. de Latour u. Auguez).

Zwickau. 22jähr. Stiftungsfest des a cap.-Ver. (Vollhardt): Gr. Duo concert. f. zwei Claviere v. Weber-Henselt (HH. Vollhardt u. Göhler), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Declam. v. A. Krause (Solisten: Frl. Naser u. HH. Prof. Becker u. Dr. Pfeiffer), Solovorträge des Frl. Naser („Aus deinen Augen" v. Ries, „Das ist der wohlvertraute Flieder" v. Draeseke und „Das Mädchen und der Schnetterling" v. d'Albert) u. des Hrn. Fikentscher (Viol., Romanze v. Ries u. Mazurka v. Zarzycki). — 4 Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Marien (Hallstädt): Chorgesänge von S. Bach-Wellner („Jesu, meines Glaubens Zier" und „Meine Seele, lass es gehen"), Kiel („Wie lieblich sind") u. J. W. Frank u. V. Schnrig (Psalm 90), Solovorträge des Frl. Naser („Ave verum" m. Viol. u. Org. v. Gounod etc.) u. der HH. Türke (Org., Cdur-Fuge v. Mendelssohn) u. Fikentscher (Adagio v. A. Becker etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. In der 117. Musikaufführung der Singakademie wirkten ausser dem excellenten Dirigenten des Vereins Hrn. H. Sitt noch drei weitere Kunstkräfte aus Leipzig mit: Hr. Prof. Dr. Reinecke am Clavier und die jugendlichen Sängerinnen Frls. Münch und Gitt, von welchen namentlich die Erstere, die hier schon früher einmal mit gutem Erfolg sich hören gelassen hatte, mit ihrem glockenreinen, sympathischen Sopran und ihrem anmuthigen Vortrag allgemeinstes Gefallen erregte. — **Berlin.** Frl. Lola Beeth eröffnete in der Kroll'schen Oper als Frau Fluth ein Gastspiel, konnte aber mit ihrer operettenhaften Auffassung und den verschiedenen Mätzchen in der Ausführung nur den Leuten gefallen, die die Dame schon während deren Thätigkeit an der Hofoper zu einem besonderen Talent hinaufschrauben sich erkühnten. — **Leipzig.** In den „Meistersingern" gastirte jüngst Frl. Artner, das seit einiger Zeit in Wien thätige frühere Mitglied unserer Oper, als Evchen, ohne jedoch jetzt ebensowenig wie früher einen nachhaltigen Eindruck mit ihrer Darstellung dieses Goldschmiedstöchterchens machen zu können, die überall zu derb und realistisch ausfällt und die poetische Seite der Partie fast nicht berührt. — **Lützen.** Seit einigen Jahren daran gewöhnt, an je einem der winterlichen Unterhaltungsabende des Gustav Adolph-Vereins ausserlesene musikalische Genüsse durch hervorragende Leipziger künstlerische Kräfte (zu Oefterem durften wir namentlich die HH. Willy Rehberg, Hans Sitt und G. Trautermann begrüssen!) dargeboten zu erhalten, sah man diesem alljährlichen musikalischen Ereignisse heuer mit um so grösserer Sehnsucht entgegen, als dasselbe durch äussere Umstände weit über die eigentliche Saison hinausgerückt worden war. Der künstlerische überaus glänzende Ausfall auch dieses nunmehr stattgehabten neuesten Concertes dieser Art, an welchem sich das Ehepaar Julius und Helene Klengel (Violoncell und Declamation), Frl Meta Walther (Clavier), Frl. Robinson (Violine), Hr. Trautermann (Gesang) und Hr. Paul (Clavierbegleitung) betheiligten, hat in jeder Nummer bewiesen, wie berechtigt diese freudige Erwartung war. — **Wels.** Hr. Director Göllerich aus Nürnberg hat in einem kürzlich hier gegebenen Concert sowohl als Dirigent des hiesigen Frauenchors, als auch als Pianist Liszt'scher Schule grossen Erfolge gehabt. — **Zürich.** Zu dem Darstellerpersonal, mit welchem zum Herbst die Oper in dem neuen Stadttheater beginnen wird, sind ausser Hrn. Lederer und Frl. Brosky noch zu zählen die Frls. Göttlich aus Strassburg i. E., Adler aus Düsseldorf, Eibenschütz aus Budapest und Clemens aus Brünn und die HH. Rainer aus Innsbruck, Fessler aus Frankfurt a. M., Geisler aus Aachen und Tercuzzi aus Linz, durchweg Kräfte, welchen ein guter Ruf vorausgeht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche; 20. Juni. Johannis-Motette v. V. Schurig. „Ehre sei Gott in der Höhe" von Mendelssohn. 21. Juni. Chor „Allgnädiger", Arie „Wo sich Drei" u. Chor „O schau herab von deinen Höhen" a. der Kirchweih-Cantate vom Jahre 1785 v. F. W. Rust.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Wagner-Verein zu Amsterdam hat zum Schlusse der Saison noch ein Wagner-Concert unter Leitung des Hrn. Viotta gegeben, an welchem solistisch Frau Klafsky und die HH. Winkelmann und Sistermans betheiligt waren. Dasselbe nahm einen vortrefflichen Verlauf.

* Im Museum zu Leipzig steht eine von Gustav Kietz, dem bedeutenden Dresdener Bildhauer, modellirte Wagner-Statue zur Besichtigung aus, welche nach Auffassung und Ausführung die Beachtung des Wagner-Denkmalcomites verdient, falls man durchaus von der Ausschreibung einer allgemeinen Concurrenz absehen will.

* Das Streichquartett der HH. Ed. Herrmann, C. Hauser, Lilienthal und Schenck in New-York brachte in seinen vierzehn, auch sonst sehr interessanten Concerten der vergangenen Saison sämmtliche Streichquartette Beethoven's in chronologischer Folge zur Aufführung. Das sich von Concert zu Concert steigernde Interesse für dieses in Amerika wohl erstmalig durchgeführte Unternehmen, das zugleich ein rühmliches Licht auf die Qualität der Ausführung wirft, hat die HH. Quartettisten bestimmt, diesen Beethoven-Cyklus im nächsten Winter zu wiederholen.

* In Rom wird ein neues Theater errichtet, welches den Namen „Politeama Sallustiano" führen und 1200 Personen fassen wird. Ebenso wird Perugia ein neues Theater bekommen.

* Das Lyceum-Theater in Barcelona, Eines der wichtigsten künstlerischen Institute Spaniens, macht schlechte Geschäfte; die Künstler spielen auf Theilung, die Einnahmen sind aber sehr gering, die Vermehrung der Subvention wurde verweigert, und so sieht die Zukunft dieser Bühne sehr trübe aus.

* Das San Carlo-Theater in Neapel, welchem der Stadtrath jede Subvention versagt, kann keinen Director finden und bleibt vorläufig geschlossen.

* Die Scala in Mailand hat ein Directorium von fünf Herren erhalten, an deren Spitze die erfahrenen Theaterleiter Piontelli und Cesari stehen.

* Das Hoftheater zu Dresden hat für den Monat August eine Wiederholung des kürzlich mit so vorzüglichem Ge-

Digitized by Google

lingen aufgeführten „Ring des Nibelungen“ geplant, bei welchem Hr. Gudehus den Siegfried darstellen soll.

* Das Opernpersonal des Hrn. Angelo Neumann hat dem Berliner Publicum als zweite Novität P. Cornelius' reizvolle Oper „Der Barbier von Bagdad“ mit Hrn. Gura als unvergleichlichem Musterinterpreten der Titelpartie dargeboten. Für den Wärmegrad der Aufnahme und die zündende Ausführung dieser Novität spricht am besten der Umstand, dass bei der 2. Aufführung das ganze zweite Finale auf stürmisches Verlangen des Publicums wiederholt werden musste. — Mascagni's „Cavalleria rusticana“ hat in Berlin auch bei ihren Wiederholungen denselben grossen Erfolg, wie am 1. Abend gefunden.

* Die Intendantur der k. Hofoper zu Berlin hat Alex. Ritter's einactige Oper „Wem die Krone“ zur Aufführung in n. Saison angenommen.

* F. v. Flotow's Oper „Indra“ ist am 15. Juni in Kroll-theater in Berlin zur ersten Aufführung gelangt.

* Das Dresdener Hoftheater brachte am 19. d. Mrs. Alban Förster's Oper „'s Lorle“ als Novitat. Das liebenswürdige Werk fand freundliche Aufnahme.

* In der Komischen Oper zu Paris hat die neue Oper „Le Rêve“ von Bruneau bei ihrer ersten Aufführung ebenso enragirte Freunde, wie Gegner gefunden, sodass man eine gewisse Bedeutung bei ihr voraussetzen darf.

* Der Sangerchor des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. unternimmt Anfang Juli eine Concertreise nach London.

* Der finnische Gesangverein „Muntere Musikanten“ in Helsingfors, welcher mit Glück mehrfache Concerttouren unternahm, hat sich aufgelost.

* Frau Moran-Olden wird sich am n. Freitag als Fidelio von ihrer Leipziger Bühnenthätigkeit verabschieden. Eigentlich sollte dieser Abschied in „Tristan und Isolde“ geschehen, jedoch wird Hr. Staegemann Bedenken getragen haben, an einem solchen Abend seinen gegenwärtigen Tristan-Darsteller Hrn. Schott ins Feuer zu stellen, und ein genügender Gast von auswärts hätte ja Kosten verursacht. Es ist daher einfacher, das Werk ganz ausfallen zu lassen, wenn dadurch auch der früher mit Emphase verkündete Wagner-Cyklus incomplet wird.

* Den Europa mit Amerika vertauschenden Leipziger Künstlern HH. Brodsky und Schröder schliesst sich Hr. Schnecker, der ausgezeichnete Harfenist des Gewandhaus- und Theaterorchesters und Lehrer seines Instruments an k. Conservatorium der Musik, an, um zum Herbst Stellung in dem Thomas-Orchester zu Chicago zu nehmen.

* Während in Berlin der Theaterdirector Hr. Barnay den Referenten des „Berl. Börsen-Couriers“ Hrn. Klausner auf Grund einer Beleidigung zwei von Zeugen beglaubigte Ohrfeigen gegeben hat, ist sein Hamburger College Hr. Hofrath Pollini gelegentlich eines Aufenthaltes in London in einen gleichen Handel der passive Theil gewesen, indem ihn der Sänger Perotti mit einem Stock bearbeitet hat. Beide Fälle geschehen im Jahre des Heils 1891!

* Hr. Anton Dvořák wurde zum Musikdoctor der Universität Cambridge ernannt und stellte sich am Tage nach seiner Promotion mit einem Concert, das aus eigenen Werken bestand, vor.

* Der bekannte Dresdener Clavierpadagog Hr. Döring hat das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen erhalten.

Todtenliste. Louis Joseph Berlot, gen. Sacré, Tanz-Componist und Hofball-Director, der belgische Strauss, † am 30. Mai, 80 Jahre alt, in Etterbeek.

Berichtigung. In vor. No. ist S. 333, Sp. 2, 14. Z. v. u. Franz'scher Bearbeitung statt französischer Bearbeitung zu lesen.

Briefkasten.

M. G. in D. Es gibt gewisse Blätter, die man trotz aller Empörung über den von ihnen getriebenen kritischen und sonstigen Unfug ignoriren muss, will man einer Bewerbung mit dem gemeinsten Schmutz vorbeugen. Zu jener Sorte von Zeitungen gehört trotz der Mitarbeiterschaft und wiederholten Empfehlung des dortigen sonst so geschenten Referenten die von Ihnen angeführte.

E. F. in W. Die sehr nahe liegende Frage, warum Hr. Prof. Klindworth, der altbewährte und tüchtige Kämpe für musikalischen Fortschritt, während der Tonkünstler-Versammlung in Berlin „ganz kalt“ gestellt worden war, werden Sie mit grösserem Erfolg an Hrn. Concertdirector Wolff, den Arrangeur des Festes, als an das Directorium des Vereins richten können. Wir selbst wissen keine Antwort auf dieselbe.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [549—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Digitized by Google

Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

[550.]

Compositionen

von

Louis Spohr

in Neuausgabe bearbeitet

von

Edmund Singer.

Concerte: No. 2 Dmoll. — No. 6 Gmoll. — No. 7 Emoll — No. 8 Adur (Gesangsscene).— No. 9 Dmoll. — No. 11 Gdur à 1 ℳ 50 ₰.

Duette für 2 Violinen. Op. 3, 9, 39, 67, 148, 150 und 153 à 1 ℳ 50 ₰.

Barcarole Op. 135 für Violine und Piano. 1 ℳ

2 Lustspiel-Ouverturen

von

Niels W. Gade.

I. Mariotta. Partitur 3 ℳ Stimmen 5 ℳ. Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 2 M.

II. Nordische Seenfahrt. Partitur 3 ℳ. Stimmen 5 ℳ. Dublirstimmen à 75 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 2 M.

☞ **Diese Ouverturen sind auch für kleinere Orchester ausführbar.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [551.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C. Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [552.]

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Quartett

(Emoll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

componirt

von

Ottokar Nováček.

Partitur Pr. 5 Mark netto. Stimmen Pr. 5 Mark netto.

In vergangener Saison **wiederholt** in Leipzig (in der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus und im 3. Concert des Liszt-Vereins) mit **ausserordentlichem Erfolg** durch das Brodsky-Quartett zur Aufführung gebracht, wird diese Novität auch anderwärts ihre bedeutende Wirkung nicht verfehlen, weshalb sie allen Quartettvereinen angelegentlichst empfohlen werden darf. [553.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neue Studien für Violine!

Soeben erschien in **Schaumburg-Fleischer's Verlag** in **Leipzig**: [554.]

Vier Capricen für Violine allein

von

Wolfgang Schaumburg.

Jedem vorgeschrittenen Geiger seien diese Studien auf das Wärmste empfohlen!

Preis 3 Mark.

Zu haben in allen Musikalienhandlungen.

Ein junger Componist (von ersten Autoritäten mit besten Empfehlungen versehen), der sich nicht entschliessen kann, Schund zu schreiben, um damit Geschäfte zu machen, sucht einen grossmüthigen Verleger, der das Risico der Druckkosten übernehmen würde. Offerten sub V. W. 2111 an die Exped. d. Blts. [555b.]

Ein wenig gebrauchter, vorzüglicher Concertflügel von Schiedmayer ist billig zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unter G. & St. an die Expedition dieses Blattes abzugeben. [556.]

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [557—.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[558.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Ich habe die Führung meiner Concertgeschäfte für die Folge ausschliesslich der

Concertdirection Hermann Wolff.

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff, [559.]

übertragen und bitte die geehrten Concert-Gesellschaften resp. Dirigenten, Engagementsanträge für mich direct an obige Adresse gelangen zu lassen.

Cornelia Schmitt-Csànyi (Sopran).

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [560—.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [561—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [562—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ich habe meine Vertretung in Concert-Angelegenheiten der

Neuen Berliner Concert-Agentur

Gnevkow & Sternberg,

Berlin W., Linkstrasse 31. Telegr.-Adr.: Musikleben, übertragen und bitte, Engagements-Anträge für mich gefälligst an dieselbe richten zu wollen. [563.]

Nanny de Roever,

Concert- und Oratoriensängerin,

Sopran.

Fritz von Bose,

Pianist. [564c.]

Leipzig, An der Pleisse 11.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. Juli 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 27.

Inhalt: Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen". Von Georg Wentzel. — Biographisches: Wilhelm Stade. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Der vollkommene Musikdirigent von Prof. H. Kling, sowie Vier Gesänge mit Pianofortebegleitung von Franz Mayerhoff. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen".

Von **Georg Wentzel.**

Wenn eine bescheidene hymnologische Untersuchung sich an einen grösseren Leserkreis wendet, so bedarf es einer kurzen Motivirung. Forschungen über die Herkunft der heute noch gesungenen Kirchenlieder haben zunächst ein doppeltes Interesse: ein kirchliches und ein litterarisches. Gerade in der gegenwärtigen Zeit wird der Auswahl und quellenmässigen Gestaltung der Choräle in unseren Gesangbüchern mit Recht eine von Tag zu Tag steigende Aufmerksamkeit gewidmet: eine stattliche Reihe solcher zunächst nur für den praktischen Gebrauch bestimmten Werke bezeichnet eben so viele tüchtige wissenschaftliche Leistungen. Kein Zweifel, dass das alte Lied „O Welt, ich muss dich lassen" als inniger Ausdruck tief religiöser Weltflucht und als stimmungsvolles Gedicht auch heute noch wirkt. Dazu kommt aber in diesem einzelnen Falle ein hervorragendes musikalisches Interesse. Der Choral „O Welt, ich muss dich lassen" hat in der Musikgeschichte eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, indem er eine der beliebtesten und schönsten alten Volksmelodien bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten hat. Die Melodie, zu welcher er gedichtet ist und noch heute gesungen wird, ist die eines hochberühmten alten Liebesliedes, „Innsbruck, ich muss dich lassen". Wer sie componirt hat, wissen wir nicht. In die Kunstmusik wurde sie eingeführt durch den grössten deutschen Tonmeister aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, durch Heinrich Isaac, der sie vierstimmig bearbeitete. [1] Sein Tonsatz [2] verschaffte dem Liede die weiteste Verbreitung, und so widerfuhr ihm, wie vielen Volksliedern, das Geschick, dass es mit untergelegtem geistlichen Texte in den Gemeindegesang aufgenommen wurde. Das geschah eben durch unser Gedicht „O Welt, ich muss dich lassen". [3] In dem protestantischen Kirchengesang ist so die Melodie lebendig geblieben bis auf unsere Zeit. Sie hat mehrfache Umformungen erlitten, ebenso der vierstimmige Satz, [4]

[1] Der Umstand, dass Isaac die Melodie dem Discant gab, nicht, wie sonst üblich, dem Tenor, ist der Anlass geworden, dass neuere Gelehrte (Ambros, Musikgeschichte III 383, O. Kade in den Monatsheften für Musikgeschichte V 85 und Allg. deutsche Biogr. XIV 595) sie für eine eigene Erfindung Isaac's gehalten haben. Aber ich verstehe nicht, wie man an dieser Ansicht nach den einleuchtenden Ausführungen von Immanuel Faisst (Monatshefte für Musikgeschichte VI 49 ff.) festhalten kann. Vgl. auch A. F. W. Fischer's Kirchenlieder-Lexikon II 215.

[2] Der älteste bekannte Druck stammt aus dem Jahre 1539; im ersten Bande von G. Forster's „auszzug guter alter vnd newer Teutschen liedlein", Nürnberg 1539, No. 36.

[3] Zwei andere Versuche, die Melodie kirchlichen Zwecken dienstbar zu machen, hatten nicht den gleichen Erfolg. Von dem einen wird weiter unten die Rede sein. Ueber den Anderen vgl. F. M. Böhme, Altdeutsches Liederbuch S. 304.

[4] Die Zusammenstellungen bei C. F. Becker, die Hausmusik in Deutschland im 16. bis 17. Jahrhundert, S. 72—74, und bei Joh. Zahn, die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder (unten abgekürzt als Z M citirt), II (Gütersloh 1890), S. 63f. No. 2293 a—f.

Digitized by Google

und gab schliesslich Johann Seb. Bach Gelegenheit, in mehreren Chorälen der Johannes- und der Matthäus-Passion seine Verinnerlichung und Gestaltungskraft aufs Glänzendste zu bestätigen: die Choräle „Wer hat dich so geschlagen“ und „Ich bins, ich sollte büssen“ gehören zu seinen rührendsten Gesängen.[1]) Durch Bach ward die alte Melodie auch Denen zugänglich gemacht, die dem Protestantismus oder dem kirchlichen Leben überhaupt fern stehen. Das Gedicht „O Welt, ich muss dich lassen“ ist somit der Träger einer musikgeschichtlichen Bewegung geworden, zwar nur an einem kleinen Puncte, aber doch einer Bewegung, die noch heut als lebendig empfunden wird. Die Frage, wem wir dieselbe zu verdanken haben, hat demnach nicht blos litterarhistorisches, sie hat auch ein musikalisches Interesse.

Fast allgemein gilt heute als Dichter des Chorals Johann Hess oder Hesse, Einer der ersten Vorkämpfer der Reformation in Schlesien.[2]) Sein Name steht nicht nur in allen neueren Gesangbüchern dem Liede beigeschrieben, auch gelehrte Forscher der allerletzten Zeit halten unbedenklich an ihm fest, so W. Bäumker[3]), Joh. Zahn[4]), J. Franck[5]), ja ein Quellenwerk ersten Ranges, wie Philipp Wackernagel's „Deutsches Kirchenlied“[6]), setzt die Autorschaft Hesse's als selbstverständlich voraus und erwähnt bei dem Abdruck des Gedichtes Nichts davon, dass in neuester Zeit Zweifel erhoben worden sind. In sehr vorsichtiger Weise nämlich hatte Carl Goedecke[7]) sich damit begnügt, wenigstens den Thatbestand der Ueberlieferung dahin zu formuliren, dass das Lied erst nach Hesse's Tode in Gesanghüchern auftauche, und zwar ohne seinen Namen. Köstlin hat sich zuletzt dahin erklärt, dass sich Hesse's Verfasserschaft wenigstens nicht beweisen lasse[8]), und vollends der gelehrte A. W. Fischer hat in seinem Kirchenliederlexikon[9]), nach dem Vorgange Mützell's[10]) die Meinung, Hess sei der Verfasser des Gedichtes, für eine Hypothese erklärt und damit, wie sich später zeigen wird, einen wesentlichen Punct richtig hervorgehoben. Diesem Widerstreit der Meinungen gegenüber hat eine erneute Prüfung der Frage unzweifelhaft ihre Berechtigung.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Unter den Z.M. a. a. O. aufgezeichneten Umgestaltungen der ursprünglichen Melodie steht Bach am nächsten die aus dem Eislebener Gesangbuch von 1598 entlehnte (2293 b). Nur diese hat die bei Bach so charakteristisch nur für betonte Silben verwendete Veränderung des ersten Tones.

[2]) Johann Hess ist etwa 1490 in Nürnberg geboren, studirte 1506—1510 in Leipzig, später in Wittenberg Theologie, war dann im Dienste des Breslauer Bischofs und des Herzogs von Münsterberg-Oels längere Zeit in verschiedenen Stellungen thätig, 1523 der erste evangelische Prediger Breslaus, woselbst er 1547 starb. Ueber sein Leben handelt ausführlich Jul. Köstlin in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, VI (1864) 97 ff., 181 ff., nebst Nachträgen in Bd. XII (1874) 410 ff. Kürzer derselbe Köstlin in Herzog-Plitt's Realencyclopädie der prot. Theol. Bd. VI 61, und Schimmelpfennig, Allg. deutsche Biogr. XII 281. J. Franck, ebenda XII 284.

[3]) Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. I (Freiburg i. B. 1886), S. 732.

[4]) Z M a. a. O.

[5]) Allg. deutsche Biogr. XII 283.

[6]) Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. Bd. III, S. 952 f., No. 1140. Unten citirt als W. K.

[7]) Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung; erste Auflage I 217; zweite Auflage II 237. Unten abgekürzt citirt mit G.

[8]) Ztschr. f. Gesch. u. Alt. Schl. VI 260; XII 421; bei Herzog-Plitt a. a. O.

[9]) II 214.

[10]) Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem sechszehnten Jahrhundert, I (Berlin 1855), No. 175, S. 284. Unten abgekürzt mit M citirt.

Biographisches.

Wilhelm Stade.

(Mit Portrait.)

Wilhelm Stade, ein Hallenser Kind (geboren den 25. Aug. 1817), Zögling der Latina, unter anfänglichem Widerstreben der Eltern mit unabwendbarem Fleisse der Musik ergeben, Schüler von Friedrich Schneider in Dessau, in einer Universitätsstadt thätig als Organist und Dirigent grosser Concerte, von der Universität zum Ehrendoctor ernannt und darum — wenn wir rückwärts schliessen — jedenfalls ebenso befähigt zum, als lingewiesen auf den Umgang mit Leuten von Geist und Wissenschaft: man könnte bei Alledem ebensogut an Robert Franz denken, den berühmten Hallenser Liedercomponisten, denn bis dahin ist dessen Entwickelungsgang der gleiche gewesen. Und nicht blos nach diesen Aeusserlichkeiten ähnelt Stade diesem seinem um zwei Jahre ältereu Freunde, näher verwandt ist er ihm innerlich. Erreicht er ihn auch nicht — wenigstens was den erwähnten Kreis der Liedercompositionen anlangt — hinsichtlich der Menge des von ihm Geschaffenen, so ist er ihm doch ebenbürtig an Tiefe und Zartheit des musikalischen Empfindens, an Keuschheit und Selbstlosigkeit der musikalischen Darbietung, an Reinheit und Hoheit des musikalischen Bewusstseins. Irre ich nicht, so besteht hierin der Werth und die Bedeutung Meister Stade's in Hinsicht auf seine dreifache Thätigkeit als Virtuos, Dirigent und Componist.

Wer immer ihn hat am Flügel oder auf der Orgelbank sitzen sehen, der hat, wenn er weiter Nichts zu sagen wusste, die classische Ruhe bewundert, mit welcher er, ohne scheinbare Anstrengung und ohne den äusserlichen Pomp so vieler Modevirtuosen, auch die schwierigsten Aufgaben „mit spielender Leichtigkeit“ überwand. Und da die Kunstfertigkeit nicht angeboren ist, sondern erworben, errungen werden muss, so kann man dann auch wohl zu dem Schlusse: der Mann muss von seiner Jugend an eminent fleissig gewesen sein. Und in der That: er ist ja auch, sobald ihm die Schule Zeit dazu liess, von seinem Instrument nicht weggzabringen gewesen, und als er in Jena sein Amt als Organist antrat, da hat er in strenger Winterkälte so unermüdlich und ausdauernd geübt, dass ihm die Finger hätten abspringen mögen. Aber das ist nicht das Wichtigste: die tiefer sahen, sahen mehr, resp. sie hörten mehr. Wie weiss er dem Componisten in diejenigen geheimen Gänge seines Innern zu folgen, die keine Note und kein Vortragszeichen andeutet! Mit welcher Feinheit weiss er die Gedanken und Ideen derselben, die Tausende sonst nicht fühlen, nicht empfinden würden, dem Ohre und der Empfänglichkeit des andächtigen Hörers zu vermitteln! Es ist schon von Anderen auf seine besondere Kunst des freien Phantasirens auf der

Digitized by Google

Orgel, und zwar in Bach'schem Geiste, hingewiesen worden, und es mag gleich hier hinzugefügt werden, dass er die Cadenzen zu den Concerten von Mozart und Beethoven, namentlich auch zu dem Dmoll-Concert von Bach, zu improvisiren pflegte. Nun wohl, die ihn hörten, sind hierin seines Lobes voll. Aber er könnte es nicht, hätte er es nicht verstanden, mit liebevollem Ernste sich in die Werke seiner grossen Vorbilder zu versenken.

Und dieser Künstlereigenschaft entsprechen seine Compositionen. Auch hier ist Nichts von äusserer Effecthascherei. Er ist äusserst wählerisch und niemals zufahrend in seinem musikalischen Denken, nicht jeden in ihm aufsteigenden musikalischen Gedanken fasst er beim Schopfe, sondern sichtet und richtet und prüft, ob derselbe es auch werth sei, festgehalten, niedergeschrieben, verarbeitet zu werden. Wie sein Freund Franz hat auch er ältere Werke, Sonaten für Violoncell von Bach und solche für Oboe und für Flöte von Händel mit einer Clavierbegleitung versehen; aber selbstlos und keusch tritt dieselbe zurück, als trüge sie Sorge, sie könnte sich etwa zu breit machen und auch nur das Geringste von den Schönheiten der Solostimme verdecken. Und wie bei diesen kleinen, so ist es auch bei seinen übrigen Compositionen der Fall. Dieselben sind, wenn wir seine vielfach sonst in Anspruch genommene Thätigkeit, die seine Berufsstellung sowohl, als das Verlangen, seinen Unterricht zu geniessen, hierzu — sagen wir es frei — auch wohl das Bedürfniss, sein Einkommen in Etwas zu erhöhen, und hauptsächlich die erwähnte, seine Arbeiten begleitende zeitverzehrende Selbstprüfung in Rechnung ziehen, zahlreich genug. Er hat zwei Symphonien, zwei Psalmen für gemischten, zwei für Männerchor, Musik zur Tragödie „Orestes", Schiller's „Drei Worte des Glaubens" u. m. andere Männerchöre, eine ganze Reihe Orgelcompositionen, Lieder und Gesänge mit Pianofortebegleitung, Charakterstücke, Sonaten für Clavier und Uebungen für Gesang geschrieben, er hat die auf der Jenaer Universitätsbibliothek gefundenen, von R. v. Liliencron übersetzten, berühmt gewordenen Minneleider bearbeitet, er hat, besonders in seiner Altenburger Stellung, eine Anzahl Gelegenheitscompositionen geliefert. Und hätten wir weiter Nichts von ihm — sein: „Auf den Bergen die Burgen" wird seinen Namen nennen, so lange Männerchöre, insbesondere studentische, singen werden, und nicht blos da, wo „im Thale die Saale" dahinfliesst.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die 28. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Berlin.

(Schluss.)

Das vierte Concert bot den reinsten Kunstgenuss des ganzen Festes; Kammermusik-Vorträge des Joachim-Quartetts. Drei Componisten der Jetztzeit bestritten das Programm, ein älterer Meister, Brahms, und zwei jüngere Tondichter, deren Kammermusikwerke sich die des genannten Meisters zum Vorbild nehmen. Trotz des liebe- und begeisterungsvollen Aufblicks zu Brahms bewahrt sich Eugen d'Albert in seinem sehr gelungenen Streichquartett (Op. 8, Amoll) eine bemerkenswerthe Selbständigkeit, die ebensowohl von echtem ursprünglichen Talent Zeugniss ablegt, als sie beweist, wie tiefernst der junge Meister seine Mission als Componist auffasst. Wir haben uns an den verschiedenen Seitenblick junge Tonsetzer auf die „veralteten" und „verbrauchten" Kammermusikformen so gewöhnt, dass wir einen talentvollen Tondichter, der sich dieser Formen mit ehrlicher Ueberzeugung von ihrem Kunstwerthe bedient, wie ein Wunder anstaunen möchten. Aber d'Albert's Werk fordert die Bewunderung auch um seiner selbstwillen heraus: es ist in jeder Beziehung eine bedeutungsvolle musikalische That. Herrschaft über die Formen, feines Wahren der so leicht verletzlichen Grenzen der Kammermusik-Wirkungen, ein inniger Ausdruck, der so recht in den Rahmen eines Streichquartetts passt, sind die Vorzüge des schönen Werkes, das namentlich in seinem langsamen Satze von erstaunlichen Talente seines Schöpfers zeugt. Heinrich von Herzogenberg ist ruhiger und noch abgeklärter, als d'Albert, infolgedessen noch knapper im Ausdruck, noch übersichtlicher in der Form, wenn er auch dem jüngeren Collegen an Schwung der Gedanken, an feurigem Ausdruck nachsteht. Sein Quartett (Op. 63) macht einen sehr vornehmen Eindruck, und wenn der zweite Satz zur Wiederholung gefordert wurde, so zollte die Versammlung dadurch einem Componisten seine Anerkennung, der stets mit heiliger Ueberzeugung, seine Kunst glaubt und den hochsten Idealen derselben zugewandt war. An Brahms' neuem Quintett Op. 111 fiel vor Allem die göttliche Ruhe auf, mit der der Componist jetzt in die Welt schaut, eine Heiterkeit, die als Frucht schwerer Kämpfe mit der eigenen künstlerischen Natur unwiderstehlich zur Verehrung zwingt. Das Anschauen eines wahrhaft grossen Kunstwerkes spendet Frieden und Glück, das Anhören dieses Werkes von classischer Vollendung wirkte wie Oel auf die bewegten Wogen; mitten im Treiben des bewegten Festes wurde man eines Kunstgenusses theilhaftig, der als einzig in seiner Art bezeichnet werden muss und eine Stimmung schuf, deren Weihe seltsam mit dem mehr geschäftlichen Charakter der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung contrastirte. Wie Joachim und Genossen spielten? Wer vermöchte mit prosaischen Worten das schildern, was uns berührte, wie ein schönes Gedicht! Abgestreift war Alles, was an das sonstige Concerttreiben erinnert, die heilige Kunst trat uns entgegen, ernst und streng und doch uns schliesslich mit versöhnenden Liebeslauten entlassend, es wurde uns ein Andächtigsein ausfüllender Kunst gezeigt, vor dem wir willig das Haupt entblössen. Wenn Anbetung Götzendienst wäre, so kann doch Niemand den Ausdruck der höchsten Bewunderung hemmen, der sich Jedem auf die Lippen drängt, der diesem merkwürdigen Abend beizuwohnen das Glück hatte. Ehre dem auserwählten Meisterthum!

Je weiter wir im Verlaufe des Festes fortschreiten, desto einfacher, aber auch desto monumentaler werden die Programme, welche in dieser Form eine grossartige Steigerung ermöglichen. Hätte man an die Spitze des letzten Concertes den richtigen Mann — und dieser war in diesem Fall allein der geniale Hofcapellmeister Felix Weingartner — gestellt, das Fest würde mit einem wahren Triumph moderner musikalischer Kunst gekrönt worden sein. Liszt, Berlioz und Wagner standen auf dem Programm, der Erstere mit seiner Grauer Messe, der Zweite mit einem Bruchstück aus seinen „Trojanern", Rich. Wagner endlich mit seinem Kaiser-Marsch, ein Programm, das man als würdig einer Versammlung in der Reichshauptstadt bezeichnen darf. Dass Liszt's Messe in Berlin ihre Erstaufführung erlebte, bezeichnet allein eine grosse künstlerische That. Es war Nichts versäumt worden, das Werk äusserlich dem Verständniss nahe zu rücken, die Festnummer der „A.M.-Z." enthielt eine ausführliche Analyse mit den Motiven des Werkes, zur Ausführung selbst waren vortreffliche Solisten, von denen namentlich Frl. Leisinger und Hr. R. v. Milde auszeichnend zu nennen sind, und ein grosser sehr leistungsfähiger Chor, der Stern'sche Gesangverein, herangezogen worden, die Orchesterpartie führte das verstärkte Philharmonische Orchester aus, alle Bedingungen einer mustergültigen Aufführung waren also erfüllt, bis auf die wichtigste: einen wirklichen Liszt-Dirigenten. Es gibt Kritiker, die vor

Digitized by Google

Wuth schäumen und ästhetische Krämpfe bekommen, wenn sie nur den Namen Liszt hören; es gibt Cliquen, die geringschätzig die Achseln zucken, wenn man auf Liszt als Reformator der modernen Kirchenmusik hinweist; es gibt Dirigenten, welche zur Verhütung schweren Ungliicks Cholera tropfen einnehmen müssen, wenn sie vom Drange der Zeit gezwungen werden, einmal Liszt zu dirigiren; sie Alle handeln unter dem Drucke einer verkehrten Kunstanschauung, hergebrachter Verketzerung oder geschäftlicher Rücksichten. Wenn es aber bei einer Tonkünstler-Versammlung heisst: Freiwillige vor, und es stellt sich ein Mann wie Gernsheim an eine Stelle, die er nie ausfüllen kann, bis zu der weder seine künstlerische Fähigkeit, noch viel weniger aber sein Verständniss, seine Ueberzeugung reicht, dann muss auf das Energischste protestirt werden, weil bewusst eine Sünde wider den heiligen Geist der Kunst begangen wird. Prof. Gernsheim ist ein viel zu guter Musiker, um sich über seine Fähigkeiten nicht klar zu sein; dass er die Direction der letzten Concertes übernommen hat, bezeichnet entweder eine unverzeihliche Schwäche oder eine beispiellose Anmaassung. Was er den Werken geschadet hat, lässt sich heute kaum überblicken; dass er aber in keiner Beziehung der Aufgabe gewachsen war, ist Jedem klar geworden, der seinen Kampf mit den Werken beobachtet hat. Auch Berlioz und Wagner wurden ebenso schwer gemisshandelt, wie Liszt, und was hätte aus dem Bruchstück der „Trojaner" unter Mitwirkung von Frau Lehmann gemacht werden können! Wie grossartig fasste diese ausserordentliche Künstlerin ihre Aufgabe an, mit einer wahrhaft classischen Ruhe, mit einer Vornehmheit, der man so selten im Concertsaal, noch weniger aber auf der Bühne begegnet. Die Probe aus den „Trojanern" genügt, um eine Einverleibung in das Repertoire der deutschen Oper fordern zu dürfen. Die Musik ist vollständig anti-Wagnerisch, deshalb aber gerade eigenartig und selbständig, und ich möchte Den sehen, der darüber in Glück'schen Anschauungen entworfenen Musik mit ihrem hochpathetischen Ausdruck den dramatischen Charakter absprechen wollte. Man kann neben Wagner Opern schreiben und doch noch Berlioz heissen! Der mit pendelartiger Genauigkeit abgespielte, nach Gernsheim'scher Auffassung Tramer-, nach sonstiger Bezeichnung Kaiser-Marsch von Wagner beschloss in gewohnter, doch halt! recht ungewohnter Weise das Fest, denn von der sonstigen patriotischen Festschluss-Stimmung war so Wenig zu entdecken, dass ein von Hrn. Hofrath Gille angeklahntes Hoch auf den Kaiser spurlos verhallte. Wie hätte das Fest schliessen können, hätte im letzten Concert ein berufener Dirigent an der Spitze gestanden!

Bei einem Ueberblick des Gesammtergebnisses des diesjährigen Tonkünstlerfestes trifft die Erinnerung auf die das Fest einleitende, bisher noch unerwähnte „Tannhäuser"-Aufführung im königlichen Opernhause. Graf Hochberg hatte müssen ein Machtwort sprechen, um Berlin die von dem kunstsinnigen Intendanten sicher vorausgesehene künstlerische Schlappe zu ersparen und den fremden Hörern den Genuss einer „Lohengrin"-Aufführung unter Weingartner zu verschaffen. Was mit Hrn. Sucher vorgegangen ist, wissen die Götter: er war in Leipzig ein ausserordentlicher Dirigent, voll Schwung und Feuer mit einem an der rechten Stelle nie versagenden Nachdruck, in der betreffenden Aufführung aber leistete Hr. Sucher nicht mehr, als einer jener Taktschläger, die ihren Beruf verfehlt haben, weil sie als Metronome auf die Welt hätten kommen müssen, als Metronome, bei welchen der Zeitmesser festgenagelt ist. Ein Tempo, wie es Hr. Sucher bei dem Preislied an Venus anschlägt, ist unerhört, es war ein Mordstahl, gezückt gegen den Schwung und die Wirkungskraft des Liedes, und der Stoss traf sicher sein Ziel, die Stelle sank leblos in das ewige Nichts der Langeweile zurück. Dabei im ganzen Stück dasselbe Schleppetempo, und dazu Sänger, wie Hr. Sylva, der noch Extratouren nach noch langsamerem Zeitmasse unternahm, Sänger, die bei einer Festaufführung das erste Finale total umwarfen. Wir sitzen über die Aufführungen in unserem Leipzig mit Recht und zum Vortheile der Sache streng zu Gericht, — die Berliner Erlebnisse haben mich aber recht nachsichtig gemacht, und ich stehe nicht an zu erklären, dass sich jene Aufführung mit keiner der Leipziger, viel weniger noch mit der ausgezeichneten Dresdener messen kann, Musterhaftes bot allein Hr. Mödlinger als Landgraf, ganz ungeeignet erscheint Frau Staudigl zur Ausführung der Venus-Partie. Das Schwergewicht scheint von der Hauptsache, dem künstlerischen Geiste, weggerückt und dafür auf allerhand Nebensachen verlegt worden zu sein, namentlich auf pompöse Ausstattung, grossartigen Aufwand an Statisten- und Ballet-Material. Die prunkhafte Inscenirung des Venusberges muss ja imponiren, aber es störte das sehr Balletmässige — unsere Leipziger Balletkünstler leisten mit Bezeichnenswertheres an Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit. Das Orchester ist speciell zu tadeln wegen seiner zu starken Begleitung, wegen des brutalen Hervortretens der Blechbläser, wegen des gänzlichen Mangels an klanglicher Einheit. Ich will Leipzig gar nicht nennen, aber man gehe nach Dresden, München und Wieu, um zu erfahren, was an künstlerischer Ausgeglichenheit auch bei offenem und nicht sehr tief liegendem Orchester erreicht werden kann. Graf Hochberg hat wohl die Mängel seines jetzigen Ensembles selbst eingesehen, denn er hat den ausserordentlich begabten Weingartner berufen, um neuen Geist in die alten Verhältnisse zu bringen; möge dieser sicher verheissungsvolle Schritt zum Heil des berühmten Kunstinstituts ausfallen.

Das Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins hat es gut mit der Wahl Berlins zum Festort gemeint; hente erkennt es wohl selbst, welche Gefahren darin liegen, dass den Musikern jede Gelegenheit zum Austausch der Meinungen, zum geselligen Beisammensein genommen wird. Das Aufgebot an künstlerischen Kräften war sicher sehr ehrenvoll und der Entwurf des Programmsehr lobenswerth; dass die Pläne sich nicht in Sinne eines Musikfestes verwirklichen liessen, liegt zumeist am Charakter der Riesenstadt, die zu schneller Erledigung aller Vorkommnisse drängt und keine Musse zur Vertiefung lässt. In München, der Stadt der Geselligkeit und intimen Kunstpflege, werden sich im nächsten Jahr bei gleicher Gelegenheit die Künstler wohl wieder herzlicher zusammenfinden.

M. Krause.

München, Mai 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Fortsetzung.)

Von auswärtigen Solisten traten in den vier Abonnementconcerten der Musikalischen Akademie die Concertsängerin Frau Hoeck-Lechner, die Pianistin Frl. von Schéhafzoff und der Violoncellist Hr. Hugo Becker vor unser Publicum. Frau Hoeck-Lechner (aus Carlsruhe), deren hübsche Sopranstimme in der Mittellage an Fülle und Rundung des Tones allerdings etwas zurückbleibt, sang mit empfindungsvollem Ausdruck eine Concertarie von V. Lachner und Lieder von Haydn, Rosenhain und Goetz und erntete für ihre Vorträge lebhaften Beifall. Letzteres gilt nicht minder von den beiden anderen Gästen, Frl. v. Schéhafzoff, die das Gmoll-Clavierconcert Op. 22 von C. Saint-Saëns mit grosser Empfindung und delicater Phrasirung zu Gehör brachte, und Hrn. Hugo Becker aus Frankfurt a. M., dessen Wiedergabe von desselben Componisten Violoncelloconcert von der ausserordentlichen Technik und intelligenten Auffassung des Virtuosen zeugte, der des Weiteren eine Sonate von Boccherini, sowie Schumann's Abendlied mit seelenvollem Tone und eine Popper'sche Concertetude mit eminenter Bravour zu Gehör brachte. Von einheimischen Kräften traten in diesen Concerten Frl. Ternina, die im Laufe des heurigen Winters zur k. Kammersängerin ernannt worden ist, mit vier Liedern von Grieg, Prof. Kellermann, der berufene Liszt-Interpret, mit dem in der That grossartigen, machtvoll gestaltenden Vortrag von jenes Meisters A dur-Clavierconcert, sowie die HH. Concertmeister Walter, Kammermusiker Bennat und Musikdirector Hieber mit Rheinberger's interessanter Suite Op. 149 für Violine, Violoncell und Orgel (mit Begleitung des Streichorchesters) und Kammermusiker Hoyer mit dem durch grossen Wohlklang des Vortrages doppelt genussreich gemachten Mozart'schen Waldhorncoucert in Es im Odeon auf. Die drei Quartettsoiréen der Saison haben wieder eine Anzahl hochinteressanter Vorträge in vortrefflicher Ausführung gebracht. So sei an erster Stelle die wahrhaft eminente Gestaltung von Beethoven's grossem F dur-Streichquartett Op. 135

Digitized by Google

hervorgehoben. An der Klarheit der musikalischen Darstellung dieser so ausserordentlich bedeutsamen Tondichtung trat der mächtige Aufschwung neuerdings unverkennbar zu Tage, den das berühmte Walter-Quartett durch seine gegenwärtige Zusammensetzung, Concertmeister Walter, Kammermusiker Bennat und die Hofmusiker Vollnhals und Ziegler, während der letzten Jahre genommen hat. Der mit Spontaneität hervorbrechende Beifall des zahlreichen Publicums nach allen Sätzen darf als Beweis dafür gelten, in wie hohem Grade es den vortrefflichen Kunstgenossen gelungen ist, das seiner neuen Stilart halber, gleich den übrigen letzten Quartetten des Meisters, von Autoritäten früherer Zeit als „unspielbar" und „ungenissbar" verschrieene überaus genial angelegte und durchgeführte Werk richtig zu erfassen, mit vollendeter Deutlichkeit zu gestalten und den ihm innewohnenden reichen Gehalt dem Verständnisse der Hörer aufs Klarste zu vermitteln. Haydn's humorvolles und dabei von inniger Gefühlswärme erfülltes Bdur-Quartett Op. 50, No. 1, und Raff's reichgearbeitetes Op. 77 (Dmoll) waren den Beethoven'schen Wunderwerke an diesem Abend im Vortrage vorher gegangen. Die zweite Soirée, deren Programm als Hauptstück Schubert's grosses Quartett Op. 161, Gdur, enthielt, erregte ausserdem durch Volkmann's Emoll-Quartett Op. 35, No. 4, besonderes Interesse. Namentlich aber fesselten das Andantino und das Finale desselben. Concertabend war mit Beethoven's lieblichem Trio Op. 8 in Es für Violine, Bratsche und Violoncell sehr hübsch und originell eingeleitet worden. In der dritten Soirée schliesslich erfreuten die Künstler unseres Quartettbundes das Publicum mit dem meisterhaften Vortrage von Mozart's Ddur-Quartett (comp. 1788), Spohr's Op. 80 und, unter Zuziehung ihrer Collegen, der Kammermusiker Hartmann (Clarinette), Hoyer (Horn), Mayer (Fagott) und Sigler (Contrabass), mit Beethoven's berühmtem Septuor Op. 20 in geradezu hervorragender Wiedergabe.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die beiden grossen „Schlager" der Saison (um uns in der Wiener Theatersprache auszudrücken) waren „Manon" von Massenet und „Sicilianische Bauernehre" („Cavalleria rusticana") von Mascagni. „Manon" wurde nach der Erstaufführung (19. November 1890) bis zum 28. April 1891 noch 24 Mal gegeben, die „Sicilianische Bauernehre" brachte es in dem kurzen Zeitraum von zehn Wochen erste Aufführung: 20. März, letzte 30. Mai 1891) zu nicht weniger als 23 Vorstellungen, und ihre Zugkraft dürfte offenbar über die nächste, ja vielleicht über die zweitnächste Spielzeit noch vorhalten. Mit der Aufführung der „Manon" (der ersten, welche Massenet's Oper in deutscher Sprache erlebte) hat Director Jahn zwar dem Wiener Hofopernhause einen kräftigen Cassenmagnet verschafft, damit aber kaum als Priester der wahren Kunst gehandelt. Welch widerwärtiges Zwittergeschöpf diese einem höchst frivolen Roman des 18. Jahrhunderts entnommene Heldin der Handlung! Im Grunde eine herzlose Courtisane, die ihrem Geliebten nur so lange treu bleibt, als er ausreichende Mittel besitzt, ihren unersättlichen Genusstrieb zu befriedigen, versiegt einmal seine Geldquelle, ihn unbedenklich dem ersten besten mehr bietenden Rivalen aufopfert, dabei aber noch „innige Rührung" über diesen unerklärlichen (!) Chic äussert. . . . Erscheint eine solche Vertreterin der Demi-monde (gegen die die berüchtigte „Cameliendame" A. Dumas' und Verdi's noch ein wahrer Engel) würdig, zur Hauptfigur einer Oper erkoren zu werden? Ein ernst strebender deutscher Tonsetzer würde offen: „Nein" sagen. In Frankreich denkt man darüber freilich anders: man hat ja dort schon seit 1830 ein von Halevy componirtes „Manon"-Ballet, seit 1856 auch eine „Manon"-Oper Auber's, welche einst das Entzücken der Pariser bildete, wenn sie auch seit Jahren wieder vom Repertoire verschwunden ist. Wie beliebt die verführerische Gestalt der Manon Lescaut bei den Franzosen überhaupt ist, offenbaren die glühenden Verse, mit welcher einer ihrer gefeiertsten Dichter, Alfred de Musset, die unwiderstehliche Schöne besingt, und die in deutscher Uebersetzung etwa so lauten: „Manon, Sphinx wunderbar, leibhaftige Sirene, du dreimal weiblich — wie ich dich lieb und hasse!" Die Stelle scheint den HH. Meilhac und Gille, den Textverfassern der Oper Massenet's, so gefallen zu haben, dass sie dieselbe dem männlichen Helden der Handlung, dem Chevalier des Grieux, als sich dieser im 4. Act von der goldgierigen Manon endlich an den Spieltisch drängen lässt, wörtlich in den Mund legten. Sie wollten hiermit auch offenbar den dämonischen Charakter der Titelheldin andeuten, ihr dadurch ein erhöhtes Interesse in den Augen der Zuhörer einflössen. Aber im Grunde benimmt sich Manon — die eine Scene im Priesterseminar ausgenommen, wo sie sich dem bereits zur Entsagung entschlossenen, im geistlichen Habit erscheinenden Chevalier naht, wie einst St. Antonius die leibhaftige Sünde — gar nicht dämonisch, sondern nur falsch und herzlos und leichtsinnig, der Dämon sitzt vielmehr in des Chevaliers eigener Brust, ihn — stets von Neuem aufgestachelt durch Manon's blendende Reize — vom Pfade der Ehre weg auf immer schlüpfrigere Pfade lockend und zuletzt gar einer Bande von Falschspielern als Compagnon in die Arme treibend. So im Roman des Abbé Prévost (Reclam'sche Universal-Bibliothek No. 937—938), während der Unglückliche in der Oper allerdings minder tief sinkt und nur von einem Nebenbuhler falschlich des betrügerischen Spielens angeklagt und sodann mit seiner angeblichen Mitschuldigen Manon verhaftet wird. Auch im Uebrigen erscheint der Gang der Handlung wesentlich vereinfacht, dafür aber fehlt die feine psychologische Motivirung, die der wissermassen treuherzige Art der Erzählung, mit welcher Abbé Prévost den verliebten Chevalier des Grieux so ganz als Kind eines corrupten Zeitalters und dadurch in seinen Verirrungen entschuldbarer hinzustellen weiss. Was in der Massenet'schen Oper vor den Augen und Ohren des Publicums vorgeht, ist grösstentheils einfach widerlich, und nur wenn man alle sittlichen und ästhetischen Bedenken bei Seite lässt, kann man dem Textbuch das Lob geschickter Mache nicht absprechen.

Massenet's Musik verräth keine besonders reiche Erfindung, aber jenen glänzenden theatralischen Chic, der den französischen Bühnencomponisten überhaupt angeboren zu sein scheint. Immer den Blick auf die Scene gewendet, bedenkt sich der Componist nicht im Mindesten, je nach Bedarf mit dem Stil zu wechseln. Hier schlägt er die fein-pikanten Töne der echten Opéra comique eines Auber, Thomas, Delibes an, dort lässt er sich gar zu den hüpfenden Rhythmen und banalen Schlusscadenzen der Operette à la Offenbach und Lecoq herab, anderswo führt er im grellsten Gegensatz die schweren Geschütze der Grossen Oper ins Feld, ja er weiss sich gelegentlich sogar zu jener edleren und eindringlicheren Art künstlerischer Gestaltung aufzuschwingen, welche durch Rich. Wagner dem modernen musikalischen Drama gewonnen wurde. Und welcher Manier der Componist sich auch bedient, immer erscheint er in derselben förmlich eingewohnt, erzielt er als erfahrener Praktiker — mit wenigen Ausnahmen — genau die beabsichtigte Wirkung. Als Meister der Opéra comique erkennen wir ihn vor Allem an dem sehr sorgfältig durchcomponirten Dialog, welchen das Orchester in mannigfaltigster Weise trägt und stützt, ohne sich ungebührlich vorzudrängen. Dabei zeigt sich die beachtenswerthe Neuerung, dass der Componist häufig gesungenen in blos gesprochene Declamation übergehen lässt, aber auch die Letztere consequent durch das Orchester begleitet. Es wimmelt daher in der Oper von kleinen Melodramen, von denen die meisten wegen der feinen und charakteristischen Instrumentirung zu den ansprechendsten Partien gehören. Den Principien Wagner's schliesst sich Massenet, abgesehen von ein paar notengetreuen Reminiscenzen an die „Walküre" etc., durch die Leitmotive an, mit welchen er jede Hauptperson der Handlung einführt und weiter verfolgt. Durch die ganze Oper zieht sich überdies ein melodiöses, aber ziemlich conventionell erfundenes Hauptmotiv in ¾-Takt (der Liebesgedanke des Stücks), seine stärkste Steigerung als Nachspiel des glühenden Liebesduetts im Seminarzimmer findend, welches als der dramatisch-musikalische Höhepunct der Novität erscheint und in Wien den durchschlagenden Erfolg des bis dahin ziemlich kühl aufgenommenen Werkes entschied. Die beiden Hauptdarsteller: Frl. Renard als Manon und Hr. van Dyck als des Grieux (im Priestergewand den Theaterhabitués wahrscheinlich doppelt „pikant" vorkommend [!!]) überboten sich hier wechsel-

Digitized by Google

seitig an Feuer der Tongebung, declamatorischer und mimischer Nuancen, sodass sich wohl Niemand der drastischen Wirkung verschliessen kann. Um dieser einen Scene Willen und nur wegen dieser ist „Manon“ in Wien Zugoper geworden, sowie einst durch ihre herzerschütternde „Es war zu schön gewesen“ Nessler's „Trompeter“-Oper, deren Nimbus aber freilich mit Einem Male gänzlich geschwunden erscheint.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig, 27. Juni 1891. Gestern Abend verabschiedete sich Frau Moran-Olden von uns als „Fidelio“. Was in diesen wenigen Worten Alles enthalten ist, wie schwerwiegend dieselben sind, und was sie für uns bedeuten, kann nur Der richtig fühlen und begreifen, der Frau Moran-Olden als Künstlerin kannte, nur Der, welcher das Glück gehabt, sie auf dem Zenith ihres Ruhmes in ihren glanzvollsten Partien zu sehen, zu hören und zu bewundern, nur Der, welcher sich an ihren begeisterten und begeisternden Kunstleistungen seelisch und geistig erbauen durfte, nur Der kann es ermessen, was wir an ihr gehabt, was wir an ihr verloren! Es wäre nun vielleicht die schönste Gelegenheit, der scheidenden Künstlerin ein neues Loblied in der landläufigen Art und Weise zu singen und alle ihre unzähligen Vorzüge noch einmal ins glänzendste Licht zu rücken: Doch dünkt uns das unnöthig, denn wer sie gekannt, der weiss das Alles schon, was sich von Neuem sagen und wiederholen liesse, und wer sie nicht gekannt, dem kann man es unmöglich mit dürren Worten klar machen, was diese eminent gestaltungsfähige Künstlerin Alles zu Stande gebracht hat, und was sie uns dadurch gewesen ist. Ihr Name wird stets in den Annalen des Leipziger Stadttheaters und in der Geschichte der dramatischen Gesangskunst überhaupt als Einer der glänzendsten Sterne ohenan prangen, sie wird stets als eine der gottbegnadetsten und bedeutendsten Verkörperinnen ihres so schwierigen und wichtigen Faches gelten müssen. Ihre meisterhaften Interpretationen der Brünnhilde, Isolde, Elisabeth, Ortrud, Eglantine, Donna Anna, Katharina etc. etc.*) werden ewig im Gedächtniss haften bleiben, besonders unvergesslich wird uns ihr „Fidelio“ sein, den sie uns gestern noch einmal mit ihrer grossen, seltenen Kunst zum Abschied vorführte, — noch einmal erschütterte sie uns mit ihren Klagen, noch einmal riss sie uns zum Schluss mit ihrem unendlichen Jubel fort! Wie sie hier geliebt und verehrt worden ist, das muss Frau Moran-Olden gestern Abend gefühlt und gesehen haben, wenn auch unzähligen Blumenspenden, als aus dem nicht enden wollenden Beifallssturm, der nur auf einige Augenblicke verstummte, als sie sich mit ein paar schlichten Worten von den Leipzigern verabschiedete, um dann von Neuem mit elementarer Gewalt loszubrechen; wir werden sie nie vergessen, hoffentlich wird sie uns auch ein gutes Gedächtniss bewahren, und wenn wir ihr jetzt zum Abschied, wie oft auf unserer Bühne ihr congenialer Partner Schelper, wehmüthig die Worte zurufen: „Leb wohl, du kühnes, herrliches Kind“, so wollen wir uns die Hoffnung nicht rauben lassen, dass wir sie oft wieder bei uns als Gast begrüssen dürfen! — Der übrige Theil der gestrigen „Fidelio“-Aufführung verlief in der bekannten vorzüglichen Weise, alle Künstler gaben sich sichtlich die redlichste Mühe, um die Abschiedsvorstellung der scheidenden Collegin zu einer möglichst glänzenden zu gestalten, nur Hr. Schott als Florestan pasute leider nicht in den Rahmen des Ganzen. Das Orchester leistete unter der befeuernden Leitung des Hrn. Capellmeister Paur his auf einige kleine Versehen, die man gern auf das Conto der im Theater herrschenden beinahe tropischen Hitze schrieb, Vortreffliches. Fr. R. Pfau.

*) Von der seltenen Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit ihres Repertoires gibt die nachstehende Zusammenstellung der von ihr allein in Leipzig gesungenen Partien einen Begriff: Beethoven: Fidelio („Fidelio“), Weber: Agathe („Der Freischütz“), Eglantine („Euryanthe“), Rezia („Oberon“ und Dryada („Silvana“), Mozart: Donna Anna („Don Juan“), 3. Dame („Die Zauberflöte“), Gräfin („Figaro's Hochzeit“), Dorabella („Così fan tutte“), Sextus („Titus“) und Idamantes („Idomeneus“), Cheruhini: Medea („Medea“), Gluck: Alceste („Alceste“) und Furie des Hasses („Armida“), Wagner: Adriano („Rienzi“), Ortrud („Lohengrin“), Elisabeth („Tannhäuser“), Isolde („Tristan und Isolde“), Erda („Rheingold“) und Brünnhilde („Die Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“), Schumann: Margaretha („Genoveva“), Marschner: Königin („Hans Heiling“), Mendelssohn: Loreley („Loreley“-Finale), F. v. Holstein: Helge („Der Haideschacht“), Goetz: Katharina („Der Widerspänstigen Zähmung“), Rubinstein: Lesh („Die Makkabäer“), Meyerber: Valentine („Die Hugenotten“), Fides („Der Prophet“) und Selica („Die Afrikanerin“), Halévy: Recha („Die Jüdin“), Bizet: Carmen („Carmen“), Bellini: Norma („Norma“), Verdi: Azucena („Der Troubadour“) und Amneris („Aida“), Klughardt: Gerlinde („Gudrun“), Kretschmer: Clementina („Heinrich der Löwe“), Schwalm: Vlasta („Frauenlob“), Lindner: Uraka („Ramiro“), Mohr: Margarethe („Der deutsche Michel“) und Abert: Elena („Almohaden“).

* * *

Frau Moran-Olden hat der Leipziger Bühne sieben Jahre lang als ständiges Mitglied angehört. Als Bühnensängerin lernte sie unser Publicum schon im Herbst 1883 gelegentlich eines Gastspiels kennen, das sie in derselben Oper („Fidelio“) eröffnete, in welcher sie jetzt von uns schied. Wie Leipzig der Künstlerin Gelegenheit gegeben hat, ihre wunderbare gesangliche und dramatische Begabung zur höchsten Wirkungsfähigkeit zu steigern und Bühnengestalten zu schaffen, wie sie in gleicher genialer Ursprünglichkeit und poetischer Vertiefung vor ihr, nach glaubwürdigen Zeugen, nur die grosse Schröder-Devrient und, nach unserer eigenen Erinnerung, die Lucher-Kindermann, von ihren Zeitgenossinnen Keine, dargeboten haben, so ist es auch Pflicht, die man von ihr Geschiedene auch noch insofern von Bedeutung gewesen, als sie, die damals kaum aus der strengen Schule des Frl. Auguste Götze entlassene 22jährige Kunstnovize, im hiesigen Alten Gewandhaus ihr überhaupt erstes folgeschweres Debut als Sängerin wagte. Wie damals Frau Moran-Olden demnach a's eine wichtige, vielleicht die wichtigste Etappe ihrer reichgesegneten Künstlerlaufbahn in treuem Gedächtniss bleiben wird, so hat unsere Kunstgemeinde aber doch tausend Mal triftigeren Grund, dem Geschick dafür dankbar zu sein, dass ihr durch ihre hindurch das Glück beschieden war, sich an den künstlerischen Emanationen dieser gottbegnadeten Sängerin, von deren Kunstvermögen und idealer Kunstbegeisterung man stets die Empfindung der Unerschöpflichkeit hatte, erbauen und begeistern zu können und durch dieselben zu den höchsten, reinsten Genüssen geleitet zu werden, welche die reproductive Kunst zu bereiten vermag. Es war eine herrliche, kaum je wiederkehrende Periode, während welcher die Leipziger Oper das Glück hatte, diese unvergleichliche Kunstpriesterin unter ihre ständigen Mitglieder zählen zu dürfen, und der Gedanke an diese Trennung ist um so schmerzlicher, als man sich sagen darf, dass sie bei einem anderen Verhalten der Theaterdirection der Scheidenden gegenüber wohl überhaupt jetzt noch nicht stattgefunden hätte, wie andererseits auf Grund dieses Verhältnisses auch keine Aussicht ist, Frau Moran-Olden während der Direction Staegemann als Gast unserer Bühne hier begrüssen zu dürfen, sodass unsere Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen der Künstlerin nur auf das Concertpodium gestellt bleibt.

D. Red.

Concertumschau.

Aachen. 1.—3. Symph.-Conc. des Stadtorch. (Schwickerath): Symphonien v. Schumann (Cdur) u. Raff („Im Walde“), „Les Préludes“ v. Liszt, „L'Arlésienne“ v. Bizet, Ouverturen v. Mendelssohn, Cherubini, Goldmark („Im Frühling“) u. Weber, „Parsifal“-Vorspiel, „Waldweben“ a. „Siegfried“ u. Huldigungsmarsch v. R. Wagner, Variat. a. dem Streichquartett Op. 18, No. 5, v. Beethoven, vom ganzen Streichorch. gespielt, Intermezzo f. Orch. a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Römer).

Amsterdam. Class. Concerte des Palais Ork. (Coenen) am 14., 21. u. 26. Mai: Symphonien v. Bruch (Esdur) und Schubert (Cdur), 3. Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann.

Digitized by Google

Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") u. A., Vorspiele zu „Lohengrin" v. Wagner u. „Loreley" v. Bruch, Wotan's Abschied von Brünnhilde a. der „Walküre" v. Wagner, Andante a. dem Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Solovorträge der HH. de Boer (Ges.), de Pauw (Org.), Timmer (Viol.) u. Bosmans (Violonc.).

Baden-Baden. Musikal. Mat. des städt. Curorch. (Koch) am 4. Juni: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Extract a. „König Manfred" v. Reinecke, Ungar. Tanz v. Schubert-Liszt, Violinvorträge des Hrn. Krasselt jun. v. hier (9. Conc. v. Spohr u. Faut. appass. v. Vieuxtemps).

Berlin. Wohlthätigkeitsconc. des Neuen Orch.-Vereins (Löwengard) am 13. Juni: 6. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Samosch („Unter der Linde" v. Ad. Jensen etc.).

Bielefeld. Conc. des Ver. f. kirchl. Musik am 10. Juni: Motette „Wach auf", f. Doppelchor und Solostimmen von W. Lamping, „Miserlcordias Domini" f. Doppelchor v. Durante, Solovorträge der HH. Trautermann a. Leipzig (Ges., Psalm 62 v. A. Becker, „Wiedersehen" v. Winterberger etc.) und Piening a. Glasgow (Violonc.), sowie eines ungen. Organisten (Toccata v. Muffat u. Choralvorspiel n. Prael. u. Fuge in Cdur v. S. Bach).

Dresden. Opernabend im k. Conservat. der Musik am 1. Juni: Fragmente a. dem „Nachtlager von Granada" von Kreutzer (Frl. Simons u. HH. Gerson u. Brendel), den „Meistersingern" v. Wagner (Frl. Grün u. Hr. Grünberg), dem „Trompeter von Säkkingen" (!) v. Nessler (Frl. Sohns und Hr. Seebach), dem „Barbier von Sevilla" (Frl. Malmedé und Hr. Gerson) u. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner (Frl. Koreng u. HH. Lindner u. Gassner).

Düsseldorf. 5. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Schmitzler: 6. Symph. v. Beethoven, Jubeluvert. v. Weber, „Im Walde" u. „Des Abends" f. Orch. v. C. Steinhauer, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Mirjam's Siegesgesang" v. Schubert, Sopransoli v. H. Vorwerk („Was ist denn dabei?") u. A.

Elberfeld. 4. Kammermusikabend des R. Heckmann'-Streichquart. a. Cöln (HH. Heckmann, Keller, Geyersbach u. Rensburg) u. des Hrn. Dr. Haym (Clav.) unter Mitwirk. des Hrn. G. Jensen a. Cöln (Bratsche): Gdur-Streichquintett v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Esdur-Claviertrio v. Schubert.

Gouda. Kirchenconc. des Organisten Hrn. Petri a. Utrecht unt. Mitwirk. des Frl. de Roever a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Bouman a. Utrecht (Violonc.) am 5. Juni: Soli f. Ges. v. S. de Lange (Arie a. „Moses"), Caldara, Händel u. Stradella, f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll), Mendelssohn (Fmoll-Son.) u. Lemmens (Marche pontificale) u. f. Violonc. v. A. Bouman („O crux ave") u. Liszt-de Swert (zwei „Consolations").

Haarlem. Kirchenconc. des Hrn. Ezerman (Orgel) unt. Mitwirk. des Frl. de Roever a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Kolkmeijer a. Arnheim (Viol.) am 18. Juni: Soli f. Ges. von S. Bach, Caldara, Händel u. Stradella, f. Org. v. Händel (Prael. u. Fuge) u. Lemmens (Marche pontificale) u. f. Violine v. A. H. Fagel („Albumblatt") u. Händel.

Halle a. S. Conc. der Neuen Singakad. (Voretzsch) am 5. Mai: Gdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven (Frls. Voretzsch v. hier u. Brammer a. Leipzig), Chöre v. Haydn, Beethoven (Hymne an die Nacht"), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), Liszt („Aehrenlesekranz's Göttin"), V. Klauss („Istauf Erden") u. W. Tschirch („An grüner Linde"), Vocalduette v. P. Umlauft („Ich will Trauern schwinden sehn") u. Dvořák („Die Flucht"), ges. v. Frau Voretzsch v. hier u. Frl. Polscher aus Leipzig, Solovorträge der Frls. Polscher (Wiegenlied v. Hartbau, Nachtgesang v. F. Kauffmann, „Sag, ich liess sie grüssen" v. A. Reiter etc.), Voretzsch (Hmoll-Rhapsodie v. Brahms etc.) u. Brammer („Legende" v. Wieniawski und Mazurka v. Zarzycki).

Heidelberg. Geistl. Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. Mitwirk. der Frls. Krausse u. Lemke v. hier (Ges.), des Hrn. Hänlein a. Mannheim (Org.) u. des städt. Orch. am 21. Juni: „Stabat mater" f. zwei Frauenstimmen m. Quart. u. Orgelbegleit. v. Pergolese, Conc. f. Org., Streichorch. u. drei Hörner v. Rheinberger, Largo f. Flöte v. Friedrich dem Grossen, f. Org. bearbeit. v. Baltin, Sopranarie u. Duett aus „Judas Maccabäus" v. Händel.

Helsingfors. 6. Symph.-Conc. des Orchesterver. (Kajanus): Ddur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" von Lalo, „Merlin"-Vorspiel v. Goldmark, Violoncellconcert v. Raff (Hr. Hutschenreuter). — 14. Kammermusik des Musikinstituts: Claviertrio Op. 97 u. Clav.-Violinson. Op. 96 von Beethoven, Suite f. Violonc. v. S. Bach. (Ausführende: HH. Dayas [Clav.], Halvorsen [Viol.] u. Hutschenreuter (Violonc.).

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikver. (Bella) am 8. Mai: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Frauenchöre „Stimmen von oben", „Elfenzauber", „Abendfriede" u. „Träume" v. F. Thieriot, Soli f. Sopr. v. W. Rust („Der Ungenannten") u. Lassen („Mein Herz ist wie die dunkle Nacht" u. „Vöglein, wohin so schnell") u. f. Bass v. Brahms („Verrath" u. „Ständchen").

Hoorn. Conc. des Männerges.- u. Orchesterver. „Sappho" (Uitermühlen) am 27. April: Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Marsch f. Orch. v. Mendelssohn, Chöre v. F. Coenen („Lentebode"), R. Hol („Een Kerk"), F. A. Gevaert („De Werklieden") u. C. J. Brambach („Es muss doch Frühling werden"), Violoncellvorträge des Hrn. Bosmans a. Amsterdam (Aud. v. G. Mann, „Le Cygne" v. Saint-Saëns, Polon. u. Spinnlied v. Popper etc.).

Jena. Conc. der Singakad. unt. Mitwirk. der Frls. Müller, Schwarz u. Cossack u. der HH. Dr. Paul u. R. v. Mildea. Weimar, sowie des Hrn. Pfau (Ges.), der HH. Rösel (Viol.), Friedrichs (Violonc.) u. Frankenberger (Harfe a. Weimar, Des Moll-Ader (Org.), des akad. Gesangver. u. div. Mitglieder des Kirchenchors am 17. Juni: Chöre v. Hammerschmidt, Schütz, Palestrina u. W. Stade („Wenn ich nur ihn habe"), sowie altdeutsches Volkslied „Vöglein im kalten Winter", Die Seligpreisungen" f. Baritonsolo, Chöre u. Org. v. Hahn, 137. Sopransolo, Frauenchöre, Viol. Harfe u. Org. v. F. Liszt, fünf biblische Bilder a. Gerok's „Palmblättern" f. Soli u. Ensemblegesang m. Begleitung v. Lassen, Soli f. Ges. v. Schumann (Requiem a. Op. 90) u. Cornelius (a. dem „Vater unser") u. f. Viol. v. S. Bach.

Kaiserslautern. Conc. des Protestant. Kirchenchors (Hildebrand) am 21. Juni: Psalm 42 f. Sopransolo, gem. Chor u. Org. v. C. Müller-Hartung, Geistl. Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Chöre v. Lützel u. Hauptmann, Solovorträge der Frau Elsa Lehne a. Darlsruhe (Ges., drei geistl. Lieder v. S. Bach etc.) und des Hrn. Hahn (Org., 6. Son. v. Mendelssohn u. Prael. u. Fuge in Cdur v. S. Bach).

Kiel. Vereinsabend des Rich. Wagner-Ver. am 12. Juni: Vortrag des Vorsitzenden (!) über „Parsifal", Vorspiel, sowie Verwandlungsmusik n. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal". — 1. Conc. des Gymnasial-Orchestervereins (Harries): Gdur-Symph. v. Haydn, Marsch a. der 1. Orchestersuite v. Lachner, Gmoll-Claviercjuart. v. Mozart, 2. Clav.-Violinsonate v. Gade, Cavatine f. Viol. v. Raff.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 5. Juni. Dmoll-Streichquint. v. Onslow = HH. Nováček a. Temesvár, Nagel a. Weimar, Rudolph a. Diethensdorf, Bemmer a. Frankfurt a. M. u. Hattenbach a. Lübeck, Gesangsoli v. Bungert („Liebestod") u. Liszt („Loreley") = Frl. Kröber a. Leipzig, Violoncellconc. v. Raff = Hr. Klein aus Bukarest, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Eckert a. Leipzig, Arie a. „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai = Frl. Braune a. Görzig, sechs Clavierstudien v. Seeling = Frl. Hoch a. Brooklyn, Ddur-Violinconcert, 1. Satz, von Tschaikowsky = Hr. Nováček. 9. Juni. Esdur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Wackrill a. Leamington (England) u. HH. Wille a. Greiz u. Fähndrich a. Leipzig, vier Skizzen f. Clav. v. Hrn. Maschke a. Königsberg i. Pr., Schüler der Anstalt = der Comp., Arie v. Lortzing = Frl. Kirchhof a. Leipzig, Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns = Frl. Hartung a. Leipzig u. Hr. Braun a. Leuzburg, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Wasshausen a. New-York, Clavierson. Op. 27 v. Beethoven = Hr. Voss a. New-York, 1. Claviertrio v. Meudelssohn = HH. Rösger a. Leipzig, Nováček u. Hamung a. Leipzig. 12. Juni. Dmoll-Streichquint. v. Onslow = Besetzung wie oben unterm 5. Juni, Lieder „Die Bäume grünen überall" und Volkslied v. C. Piutti und „Die Nachtigall" v. Volkmann = Frl. G. v. Himpe a. Leipzig, „Hommage à Handel"

Digitized by Google

f. zwei Claviere v. Moscheles = Frls. Gemmy a. Grimsly (England) u. Holmden a. Birmingham, „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Hilger a. Minneapolis u. HH. Nagel u. Braun, 11. Violinconc., 1. u. 2. Satz, v. Spohr = Hr. Friedemann a. Kiew, B moll-Claviertrio v. R. Volkmann = HH. Tramm a. London, Schnirlin a. Charkow u. Barth a. Weimar.

London. 1. Hans Richter-Conc.: 7. Symph. v. Beethoven, Vorspiele zu den „Meistersingern" u. zu „Parsifal", Musik „Walkürenritt" v. Wagner, Conc. f. Streichorch. v. S. Bach. 2. Hans Richter-Conc.: Ital. Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" von P. Cornelius, „Siegfried-Idyll", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. Einleitung zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner, Gesangvortrag der Frau Moore-Lawson. — Crystal Palace Conc. (Manns) am 18. April: „Harold"-Symph. v. Berlioz, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Patterson (Ges.) und des Jean Gérardy (Violonc., Kol Nidrei v. Bruch etc.), — 3. Conc. der Philharm. Society (Carrodus): C dur-Symph. v. Schubert, Ouvert. zu „Paradise and the Peri" v. St. Bennett, Solovorträge der HH. Mackay (Ges., u. A. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner) u. Paderewski (Clav., 4. Conc. v. Saint-Saëns etc). — Letztes Privatconc. der Wind Instrument Chamber Music Society: Nonett v. Rheinberger, Militärseptett v. Hummel, Trio f. Clav. u. Blasinstrumente v. Reinecke, Clav.-Fagottson. v. G. Schreck.

New-York. 1. u. 2. Piano Recital des Hrn. Friedheim mit Werken v. Wagner-Friedheim („Tannhäuser"-Ouvert. u. „Meistersinger"-Vorspiel), Beethoven (Sonate Op. 111 etc.), Liszt (2. Ballade, „Lucretia"-Phant. u. „Don Juan"-Phant.) u. A. — Letztes Conc. der Philharmon. Society (Thomas): 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn („Hebriden") u. Tschaikowsky („Hamlet"), Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Frl. aus der Ohe). — Piano Recitals des Hrn. Ansorge am 21. u. 28. April mit Werken v. Beethoven (Sonaten Op. 90 u. 109), Liszt (Variat. über „Weinen und Klagen" v. S. Bach, Petrarca-Sonnet, „Harmonies du Soir" u. zwei Paganini-Capricen) u. A. — Conc. des Hrn. Aus der Ohe mit dem Metropolitan Orchestra im Lenox Lyceum am 26. April: Ouvert. u. Bacchanale in der Pariser Bearbeit. a. „Tannhäuser" v. Wagner, Trojanischer Marsch v. Berlioz, Solovorträge der Damen Islar (Ges., u. A. „Die Lerche" von Jensen), Ritter-Goetze (Ges., u. A. „Schmerzen" v. Tschaikowsky u. v. Wagner) u. der HH. Dippel (Ges., Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner), Behrens (Ges., u. A. „Die Uhr" v. Löwe), Cheshire (Harfe) u. Friedheim (Clav., Esdur-Conc. u. 2. Polon. v. F. Liszt). — May Music Festival (Damrosch): 5. Mai: „Old Hundred" (?), Ouvertüre zu „Coriolan" von Beethoven, Rede zur Einweihung der neuen Musikhalle, Amerikanische Nationalhymne, Festmarsch v. Tschaikowsky (unt. Leit. des Comp.), „Te Deum" v. Berlioz (Solist: Hr. Campanini). 6. Mai. Elias" v. Mendelssohn. (Solisten: Damen Mielke, Kelly u. Ritter-Goetze und HH. Dippel, Ebert, Fischer u. Bushnell.) 7. Mai. 3. Orchestersuite v. Tschaikowsky (unt. Leit. des Comp.), Vorspiel u. Finale a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ouvert. u. Finale des 2. Actes aus „Figaro's Hochzeit" v. Mozart (Solisten: Damen Mielke, de Vere u. Ritter-Goetze u. HH. Dippel, Reichmann, Fischer und Behrens), Arien v. Massenet (a. „Esclarmonde" (Frl. de Vere)) u. Marschner („Hans Heiling" (Hr. Reichmann)). 8. Mai. „Die sieben Worte des Erlösers" v. H. Schütz (Soli: Frauen Mielke u. Ritter-Goetze u. HH. Dippel u. Reichmann), „Sulamith" v. L. Damrosch (Soli: Frau Mielke u. Hr. Dippel), zwei a cap. Chöre „Pater noster" und „Legende" von Tschaikowsky. 9. Mai. 5. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. Blumenmädchenscene a. „Parsifal" v. Wagner (Solisten: Damen Smith, Toedt, Kelly, Krynold, Alves u. Morris u. Hr. Dippel), Clavierconcert Op. 23 von Tschaikowsky (Frl. aus der Ohe), Lieder von W. Damrosch („To Sleep") u. Tschaikowsky („So schmerzlich), ges. v. Frau Alves.

Offenburg. Conc. des Männergesangver. „Concordia" (Pfeiffer) am 9. Mai: Männerchöre v. H. Jüngst („Gruss an Wien"), A. Dregert („Der letzte Gruss"), M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Ferd. Langer (Preisgesang) u. Kremser („Das Herzklopfen"), Streichquartettsatz von Beethoven (Geschwister Fink), Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner aus Carlsruhe (Ges., „Frühlingserwachen" v. V. Lachner, Wiegenlied v. L. Keller, „Die Bekehrte" v. M. Stange etc.) u. A. m.

Osnabrück. Geistl. Conc. des Gesangver. (Drobisch) unt. Mitwirkung des Hrn. Wegmann (Viol.) u. A. m. am 3. Mai: Hymne f. Altsolo u. Chor v. Mendelssohn, Chöre v. Haydn u. Eccard, Soli f. Ges. v. Eckert u. Mendelssohn und f. Org. v. Händel (Prael. u. Fuge in F moll), Chopin u. Schumann.

Penig. 7. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling): Ouverturen f. zwei Claviere v. Reisiger u. Wagner („Tannhäuser"), 14. Ungar. Rhaps. f. Clav. zu vier Händen v. Liszt, Toskanische Lieder f. Chor u. Solostimmen m. Clavier von R. Weinwurm, gem. Chöre v. W. Stade („Wenn der Frühling auf die Berge steigt"), L. Schlottmann („Nun kommt der liebe Frühling wieder"), A. Billeter („Im Maien") und C. Isenmann („Rheinfahrt", m. Clav.), Quartette für gem. Stimmen von H. Jüngst („Liebeskummer") und C. Hauer („Einen Brief soll ich schreiben") u. f. Männerstimmen von Vollner („Mädele, guck raus", sowie „Abschied", arrang. v. Kremser).

Pittsburgh. Conc. des Mozart-Club, ausgef. durch das Bostoner Symph. Orch. (Nikisch) am 30. April: 1. Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Andantino u. Scherzo aus der 4. Symph. v. Tschaikowsky, Vorspiel zu den „Meistersingern" u. „Waldweben a. „Siegfried" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Nikisch („Die Quelle" v. Goldmark, „The Goldsmith" v. Gade u. „Bon Jour, Suzanne" v. Delibes). — 2. Conc. des Mozart-Club unt. Mitwirk. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): „Tasso" v. Liszt, Requiem v. Verdi (Solisten: Damen Ford u. Little u. HH. Zimmermann u. Martin).

Reichenberg i. B. Geistl. Conc. des Universitätsgesangver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) a. Leipzig am 20. Mai: Männerchöre v. Lasso, Hasler, Eccard, Gluck, Cherubini, Volkmann („Benedictus" a. der 2. Messe), Rietz, Hauptmann, Cornelius (Grablied) u. H. Kretzschmar („Der Herr behüte"), Solovorträge der HH. Trautermann a. Leipzig (Ges., „Aus der Tiefe rufe ich" v. Gade etc.), Albrecht a. Zittau (Org.) und Schröder a. Leipzig (Violonc.). Weibl. Concert desselben Ver. am 21. Mai: „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Männerchöre m. Orch. v. Schubert-Kretzschmar („Der Gondelfahrer" u. „Nachtlieder"), F. Lachner („Sturmesmythe") und Koschat („Am Wörther See") u. a cap. v. Weber, Kreutzer, F. W. Berner („Studentengruss"), Rietz, Mendelssohn, F. Hegar („Todtenvolk") u. Edv. Grieg („Der Taugenichts" und „Gch ich Abends aus", Beide m. Solo), Solovorträge der HH. Trautermann (Liebeslied v. Reinecke, „Siehe, noch blühen die Tage der Rosen" v. E. Lassen, „Auf Wiedersehen" von H. Kretzschmar, Wintefidel v. H. v. Kossel etc.) u. Schröder (Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Seren. v. Sitt, Spinnlied v. Popper etc.).

Ruhrort. Am 31. Mai Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Gesangverein (Siegert aus Düsseldorf) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund, der Frau Wirth a. Aachen u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Hoos v. hier.

Trautenau. Frühlings-Liedertafel des Musikver. „Harmonie": Ouverture zum „Nachtigger von Granada" von Kreutzer, „Grüss Gott, du lieber Frühlingswind" f. Männerchor m. Tenorsolo u. Clav. v. M. v. Weinzierl, „Waldmorgen" f. Männerchor m. Clav. v. R. Becker, „Frühmorgens" f. Frauenchor v. J. Rheinberger, Claviervorträge der Frau Mildner a. Prag (Glissando-Polka v. Raff, „Feuerzauber" v. Wagner-Brassin a. d. 11. Ungar. Rhaps. u. „Faust"-Walzer v. Liszt) u. A. m.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Der Heldentenor Hr. Stritt ist aus dem Personalbestand der Hofoper wieder ausgetreten; seine Stellung wird mit Beginn der Spielzeit Hr. Gritzinger aus Hamburg einnehmen. — **Leipzig.** Die letzten Tage brachten nicht weniger als vier Abschiedsvorstellungen. Die verhängnissvollste war die der Frau Moran-Olden, denn für sie gibt es einfach keinen vollen Ersatz. Mit grösstem Bedauern sieht

Digitized by Google

man nach ihr Hrn. Perron scheiden, der sich zum Meister seiner Kunst hinaufgearbeitet hat. Einen vortrefflichen, vielseitigen Künstler verliert die Bühne aber auch in dem Bassisten Hrn. Köhler, welcher in der letzten Zeit seiner hiesigen Thätigkeit recht nebensächlich von der Direction behandelt wurde. Thränen werden dagegen wohl nur Wenige,

Wilhelm Stade.

höchstens der einzige Lorbeerkranzspender, Hrn. Schott nachgeweint haben, der sich endlich am letzten Sonntag von hier verabschiedete, um Hrn. de Grach aus Budapest, welcher kürzlich mit Erfolg hier gastirte, Platz zu machen. — **München.** In unserer Oper gastiren auf Engagement Frl. Abendroth aus Riga und Frl. Ranco aus Magdeburg. Beide Damen hatten sich der aufmunternden Anerkennung ihrer Leistungen zu erfreuen, womit sich auch die Kritik einverstanden erklären kann.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Juni. „Laudate Dominum" v. Ch. Th. Weinlig. „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus" v. M. Hauptmann. — Nicolaikirche: 28. Juni. Chor „Allgnädiger", Sopranarie „Wo sich Drei, wo sich nur Zween andachtsvoll versammeln" u. Chor „O schau herab von deinen Höhen" a. einer Cantate, componirt für Einweihung der Marienkirche in Dessau am 1. Januar 1785 v. F. W. Rust.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 24. Mai. „Der du bist Drei in Ewigkeit" von Jansen. 31. Mai. „Herr, meine Seele" von Malan. 7. Juni. Psalm f. Tenorsolo u. Chor von C. Reinecke. 14. Juni. Psalm 25 v. Th. Schneider. 21. Juni. „Vergebung" v. S. Jadassohn. — St. Johanniskirche: 24. Mai. „Preis ihm, er schuf" v. Schulz. 21. Juni. „Hold, wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. — St. Paulikirche: 24. Mai. „Heilig ist der Herr Zebaoth" v. Mendelssohn. 31. Mai. „Du machst arm und du machst reich" v. E. F. Richter. 7. Juni. „Gott mein Heil" v. M. Hauptmann. 14. Juni. „Dennoch bleib ich stets an dir" v. E. F. Richter. 21. Juni. „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset" v. E. F. Richter. — St. Petrikirche: 24. Mai. „Ehre sei Gott" (v. ?). 31. Mai. „Ich hebe meine Augen auf" v. E. F. Richter. 7. Juni. „Wende dich zu mir" v. Palme. 14. Mai. Festspruch v. Grell. 21. Juni. „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig" v. Alb. Becker. — St. Nicolaikirche: 24. Mai. „Der Herr ist König" v. Engel. 7. Juli. „Herr, meine Seele" v. Malan. — Schlosskirche: 24. Mai. „Gott ist mein Heil" v. Schulz. 14. Juni. „Gebet" v. F. Hiller.

Torgau. Stadtkirche: 21. Juni. „Magnificat anima mea dominum" v. F. Durante.

Opernaufführungen.

Juni.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Lucia von Lammermoor.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Zar und Zimmermann. 14. Der Trompeter von Säkkingen.

Digitized by Google

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Faust“. (Barrow-in-Furness, letztes Conc. der Barrow and Ulverstone Choral Society.)
Bizet (G.), „L'Arlesienne“. (New-York, letztes Seidl Pop. Conc. im Lenox Lyceum.)
Brahms (J.), 4. Symph. (London, Conc. des Royal College of Music am 10. Juni.)
— — 2. Clavierconc. (London, 5. Philharm. Conc.)
— — Violinconc. (London, Hrn. W. Meyer's 2. Orchesterconc. u. Conc. des Hrn. W. Meyer am 13. Mai.)
— — Streichquintett Op. 111. (London, Chamber Conc. der Musical Guild am 6. Mai.)
— — Clavertrio Op. 101. (London, Recital der Hll. Hess u. Hugo Becker am 25. April.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (London, Chamber Conc. der Musical Guild am 20. Mai.)
— — Adur-Clav.-Violinson. (London, Conc. des Frl. Horrocks am 14. Mai.)
— — Clavierson. Op. 5. (London, Recital der Frau Frickenhaus am 15. April.)
Bruch (M.), „Schön Ellen“. (Providence, Music Festival im Mai. Charlotte, N. C., Festival im Mai.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Der Bauer ein Schelm“. (Brooklyn, 6. Wiske-Conc.)
Fauré (G.), Adur-Clav.-Violinson. (London, Recital des Hrn. Ysaye.)
Goetz (H.), Claviertrio Op. 1. (London, Recital der Damen Bateman u. Finney am 29. April.)
Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit“. (Buffalo, May Festival.)
— — Clav.-Violinsuite Op. 11. (London, 1. Kammermusikconc. des Hrn. Sarasate u. der Frau Marx.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Springfield, Mass., Music Festival im Mai. Charlotte, N. C., Festival im Mai. Buffalo, May Festival. Willenhall [Staffs.], Conc. der Willenhall Choral Society am 5. Mai. Petersburg, Va., Festival am 30. April. Antwerpen, Conc. der Musikschule am 25. April. Fulham, Conc. der Putney School of Music am 15. Mai. Providence, Music Festival im Mai.)
— — Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorch. (London, 1. Orchesterconc. des Hrn. Sarasate.)
— — 2. Clav.-Violinson. (London, Afternoon Conc. der Hll. Trew u. Ortmans am 1. Juni.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Lille, Kammermusikconc. der Hll. P. Viardot u. Gen.)
— — Clav.-Violoncellsonate. (Brüssel, Soirée in der Grand-Harmonie am 23. April.)
— — Claviersonate Op. 7. (London, 3. Morning Conc. des Hrn. L. Harrison.)
Henschel (G.), Esdur-Streichquart. (London, Chamber Conc. der Musical Guild am 6. Mai.)
Horrocks (A.), Gdur-Clav.-Violoncellsou. (London, Concert des Frl. Horrocks am 14. Mai.)
Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Soli, Chor u. Orch. (Buffalo, May Festival.)
Liszt (F.), „Tasso“ u. Esdur-Clavierconc. (Ebendaselbst.)
— — Adur-Clavierconc. (New-York, letztes Seidl Pop. Conc. im Lenox Lyceum.)
MacCunn (H.), Ballade „Lord Ullin's Daughter“ f. Chor u. Orch. (Springfield, Mass., Music Festival im Mai.)
Mac-Dowell (E. A.), Symph. Dicht. „Lancelot and Elaine“. (Buffalo, May Festival.)
Mackenzie (A. C.), Violinconc. Op. 32. (London, 1. Orchesterconc. des Hrn. Sarasate.)
Massenet (J.), „Phädra“-Ouvert. (Petersburg, Va., Festival am 30. April.)
— — „Eva“. (Buffalo, May Festival.)
Parker (W.), „The Kobolds“ f. Chor u. Orch. (Springfield, Mass., Music Festival im Mai.)
Raff (J.), Emoll-Clav.-Violinson. (London, Recital des Hrn. Ysaye am 12. Mai.)
Reinecke (C.), Clavierquint. Op. 83. (Edinburgh, Conc. des Edinburgh Quart. am 11. Mai.)
Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (New-York, 3. Season Conc. des „Arion“.)
Rubinstein (A.), Gmoll-Claviertrio. (Lille, Kammermusikconc. der HH. P. Viardot u. Gen.)
Saint-Saëns (C.), Suite algérienne. (New-York, Seidl-Conc. im Lenox Lyceum am 17. Mai.)
— — Clav.-Violinson. Op. 75. (London, 1. Kammermusikconc. des Hrn. Sarasate u. der Frau Marx.)
Sgambati (G.), „Sinfonia Epitalamia“. (London, 5. Philharm. Conc.)
Svendsen (J. S.), Norweg. Rhaps. (Charlotte, N. C., Festival im Mai.)
— — Krönungsmarsch. (Brooklyn, 6. Wiske-Conc.)
Tschaikowsky (P.), Symph. „Romeo und Julie“. (Buffalo, May Festival.)
— — Clavierconc. Op. 23. (Springfield, Mass., Musik Festival im Mai. Providence, Music Festival im Mai.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll“. (London, Conc. des Hrn. Ysaye am 28. April.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“. (New-York, letztes Seidl Pop. Conc. im Lenox Lyceum.)
— — „Waldweben“ a. „Siegfried“, „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“, Ouvert. u. Finale [Pariser Bearbeit.] a. „Tannhäuser“, Siegfried's Gang zum Brünnhildenstein, Morgendämmerung u. „Rheinfahrt“ a. „Siegfried“ u. s. w. (Buffalo, May Festival.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Sinding, Christian, Clavierconc. in Desdur. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)
Thieriot, Ferd., Requiem f. Altsolo, gem. Chor u. Orch., Op. 52. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)
Wolff, Wilh., „Te Deum“ nach der Schlacht bei Leipzig f. Männerchor m. Orch., Op. 28. (Berlin, P. Thelen.)
Wolfrum, Philipp, Trio f. Clav., Viol. u. Bratsche, Op. 24. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

* * *

Lind, P. von, Moderner Geschmack und moderne Musik. Eine Gegenwartsstudie. (Leipzig, Gebrüder Hug.)
Steiner, Joachim, Grundzüge einer neuen Musiktheorie. (Wien, Alfred Hölder.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Mittelrheinische Musikfest in Wiesbaden ist, wie die Tagespresse meldet, in glücklicher Weise verlaufen. Näheres über dasselbe werden wir demnächst in einem Originalbericht aus zuverlässiger Feder bringen.

* Das nächste Schlesische Musikfest wird neueren Nachrichten zufolge nicht in Breslau, sondern wieder in Görlitz, und zwar 1894 unter Weingartner's Leitung, stattfinden.

* In Brooklyn wurde aus den Trümmern der Amphion Society eine neue Gesellschaft gegründet, welche den Namen „The Amphion Chorus and Orchestra of Brooklyn“ führen und unter Leitung des Hrn. Wiske stehen wird. Sie will in der nächsten Saison fünf Concerte geben.

* In Ottawa im fernen Canada ist kürzlich von dem Pianisten Hrn. Whyte ein Krause-Conservatorium — zu Ehren des Leipziger Lehrers des Hrn. Whyte so genannt — eröffnet worden, zu welchem bereits neun Lehrer thätig sind und der Clavierunterricht nach der ausgezeichneten Methode Martin Krause's ertheilt wird.

* Das Comité für das 27. Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes, welches in Cleveland, Ohio, im Jahre 1893 abgehalten werden soll, schreibt einen Preis von 1000 Dollars aus für einen wirksamen Männerchor mit Orchesterbegleitung in Form einer Cantate, eines weltlichen Oratoriums, einer Ballade, dramatischen Scene oder für eine Serie innig verbundener Männerchöre mit beliebigen Soli in der Dauer von nicht über oder über vierzig Minuten. Componisten aller Länder haben das Recht der Bewerbung. Die Arbeiten sind bis 1. Febr. 1892 einzuliefern. Das Musikcomité behält sich vor, einen weiteren

Digitized by Google

Preis für einen Bewillkommnungschor für gemischte Stimmen mit oder ohne Solo und mit Orchesterbegleitung auszuschreiben, doch sind die Bedingungen bei der nächsten Sitzung festzustellen. An dieser Bewerbung werden nur Amerikaner sich betheiligen dürfen.

* Das in Braunschweig zur Aufstellung gelangende Prof. Echtermeyer'sche Broncedenkmal F. Abt's wird seinen Platz vor dem dortigen Hoftheater finden und demnächst enthüllt werden.

* Das Canobbiana-Theater in Mailand, eines der ältesten Theater Italiens, soll demnächst versteigert werden.

* In Amsterdam soll zum Herbst eine neue deutsche Oper unter Leitung eines Hrn. Ludw. Schwartz ins Leben treten. Ebenso wird aus Budapest die Gründung einer solchen gemeldet.

* Aus Italien kommt die unglaubwürdige Kunde, dass Rich. Wagner's „Parsifal" in n. Saison zu scenischer Aufführung in Bologna gelangen werde.

* Cornelius' „Barbier von Bagdad" und Mascagni's „Cavalleria rusticana" kamen neuerdings gleichzeitig an verschiedenen Abenden im Lessing-Theater zu Berlin zur Aufführung. Der Andrang des Publicums zu diesen Vorstellungen war ein so enormer, dass wiederholt die Abendcasse geschlossen bleiben konnte. Hr. Angelo Neumann hat auf Grund der Erfolge dieses Berliner Gastspiels verlockende Anträge, beide Opern in England und Amerika mit seinem ausgezeichneten Opernpersonal aufzuführen, erhalten.

* Die niederländische Operntruppe hat jüngst in Amsterdam zwei Werke niederländischer Componisten, „Albert Beijlingh" von Brandts Buijs und „Fleur d'Islande" von Vant Kruijs ohne sonderlichen Erfolg aufgeführt.

* Im Hoftheater zu Cassel ist am 20. v. M. erstmalig die Oper „Vineta" von Reinh. L. Hermann mit hübschem Erfolg für den anwesenden Componisten und die Ausführenden in Scene gegangen. Nach den uns vorliegenden Berichten scheint der Novität vor Allem Stileinheit abzugehen. — Eine weitere neue Oper desselben Componisten, „Lancelot" betitelt, ist von der Hofbühne zu Braunschweig zur Aufführung angenommen.

* Wie aus Bayreuth ergänzend mitgetheilt wird, soll die Elisabeth in den bevorstehenden „Tannhäuser"-Aufführungen daselbst alternirend von den Frln. de Ahna aus Weimar und Viborg aus Schwerin dargestellt werden.

* Frau Moran-Olden hat sich am 26. d. als Fidelio von dem Leipziger Opernpublicum verabschiedet. Dass das Letztere die ungeheure Schwere des Verlustes der gottbegnadeten Künstlerin für Leipzig voll empfand, war aus den Ovationen zu ersehen, welche es derselben bei diesem wehmüthigen Anlass darbrachte. Immer und immer wieder musste nach den Actschlüssen, nach dem letzten Acte wohl an die 30 Male, die grosse unersetzliche Sängerin sich der durch ihre unvergleichliche Darstellung begeisterten Zuhörerschaft zeigen, um die Rufe „auf Wiedersehen" entgegen zu nehmen, und auf der Strasse konnte die erregte Menschenmenge, welche der Künstlerin das Geleite nach der Wohnung gab, nur durch die Polizei abgehalten werden, der Gefeierten Pferdedienste zu leisten. Noch keine Künstlerin und kein Künstler, nicht einmal die unvergessene Frau Reicher-Kindermann, hat beim Scheiden von Leipzig eine ähnliche Aufregung bei Leipzigs kunstsinniger Bevölkerung hervorgerufen, wie Frau Moran-Olden, die aber wohl kaum Leipzig verlassen hätte, wenn andere Leute als Hr. Staegemann und Hr. Goldberg die Direction unseres Stadttheaters führten.

* Die Stellung, welche am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig durch den Weggang des Hrn. A. Brodsky zum Herbst frei wurde, ist soeben durch Hrn. Arno Hilf, den Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters daselbst, neu besetzt worden. Das Institut gewinnt in dem Genannten einen in der Musikwelt, speciell in der Leipziger, bestens accreditirten Künstler, dessen Name der Anstalt zur Zierde gereichen wird.

* Hr. Heinrich Pfeil, der in den Kreisen des Männergesangwesens sowohl wegen seiner litterarischen Verdienste im dessen Hebung, wie infolge einiger populär gewordenen Chorlieder seiner Composition weit und breit gekannte und geschätzte Schriftsteller und Componist, verlässt Leipzig, um nach Glauchau überzusiedeln und die Redaction der „Glauchauer Zeitung" zu übernehmen.

* Der norwegische Componist Edvard Grieg ist an Stelle des verstorbenen Gade zum correspondirenden Mitglied der französischen Akademie der Schönen Künste ernannt worden.

* Hr. Theaterdirector Angelo Neumann in Prag wurde von der Königin von Spanien zum Commandeur des Ordens Isabella's der Katholischen ernannt.

Todtenliste. Graf Nicola Gabrielli, ein mittelmässiger, aber äusserst fruchtbarer Operncomponist, dessen Opern alle Pforten offen fanden, †, 77 Jahre alt, in Paris. — Angelo Frondoni, italienischer Operncomponist, in Lissabon ansässig, † am 4. Juni, 83 Jahre alt, daselbst. — Adeodato Bossi, Einer der ersten Orgelbauer Italiens aus adeliger Abkömmling einer Familie, welche durch drei Jahrhunderte in diesem Berufe lebte, † am 7. Juni, 86 Jahre alt, in Bergamo. — Franz Sachs, k. Kammermusicus a. D. in Dresden, †, 32 Jahre alt, am 22. Juni. — E. Fr. Gabler, k. Musikdirector in Zülichau, früher als Organist, Gesang- und Clavierpädagog thätig gewesen, seit zehn Jahren pensionirt, †, 84 Jahre alt, am 13. Juni.

Berichtigung. In vor. No. muss es S. 349, Sp. 2, 30. Z. v. u. IIII, 112 statt 11, 112 heissen.

Kritischer Anhang.

Ein neues Buch von Hrn. Professor H. Kling in Genf,

kritisch betrachtet von Fr. R. Pfau in Leipzig.

Gegen Ende vergangenen Jahres wurde in fast allen Musikalien-Handlungen unseres Leipzig ein neues Werk des sich „Professor" nennenden Hrn. Kling in Genf angepriesen, das die nicht wenig stolze Ueberschrift trägt: „Der vollkommene Musik-Dirigent. Gründliche Abhandlung über Alles, was ein Musik-Dirigent (für Oper, Symphonie-, Concert-Orchester, Militairmusik oder Gesangschöre) in theoretischer und praktischer Hinsicht wissen muss, um eine ehrende Stellung einzunehmen und sich die Achtung seiner Collegen, seiner Untergebenen und des Publicums zu verschaffen", ein Titel, der an Ausführlichkeit und den verlockendsten Verheissungen Nichts zu wünschen übrig lässt. — Hr. Kling spricht gegen Ende des 47. Capitels seines Opus den tiefsinnigen Satz aus: „Der Mensch soll Grosses wollen, weil er es ausführen kann"; den Gegenbeweis zu dieser seiner These liefert er uns in liebenswürdigster Weise selbst in die Hand: denn wir sind überzeugt, dass er ein vorzügliches Buch zu schreiben beabsichtigte — also Grosses gewollt hat —, dies ist ihm nun aber ganz und gar nicht gelungen, — er hat es also nicht ausführen können! Wagen wir uns an die nähere Besprechung und Besichtigung des vorliegenden Buches heran, so müssen zunächst diejenigen Capitel ausgeschalten werden, die gar nicht von Hrn. Kling herrühren, sondern von anderen Autoren entnommen sind (besonders interessant ist es, dass diese betreffenden Capitel gerade die wichtigsten Abschnitte des gestellten Themas behandeln!), es sind dies das 1. (Fröhlich), 2. (Gassner), 3. (Mattheson), 4. (Hand), 22.—25. (Richard Wagner), 26. (Zopff), 28. (Berlioz), 37. (Nottebohm), 38. (Seyfried), 49. (Graben-Hoffmann), 50. (Wieprecht), 53. (Saro) und 55. (Eichhorn), welche circa 60 Druckseiten ausmachen; ausserdem sind mit Notenbeispielen 133, mit Abdrucken von Plänen, Contracten etc. 28, sowie mit einer Angabe der bei Oertel erschienenen musikalischen Werke 8, also im Ganzen 229 Druckseiten ausgefüllt, sodass von den 372 Seiten, die das Buch über-

Digitized by Google

haupt enthält, nur 143 von dem Verfasser selbst ausgearbeitet worden sind. Wenn man nun weiter noch bedenkt, dass in dem von Hrn. Kling selbst verfassten Theil des Werkes ein neuer oder selbstständiger Gedanke kaum zu entdecken ist, sondern dass wir nur auf längst Bekanntes, das uns freilich zumeist in schlechterer Form, als früher gegenübertritt, stossen, so dürfte es unmöglich erscheinen, einen zwingenden Grund dafür aufzufinden, dass es Hr. Kling überhaupt versucht hat, ein Buch über den behandelten Stoff zu schreiben. Unternimmt man es nun, sich die von Hrn. Kling selbst geschriebenen Capitel einmal näher anzuschauen, so findet man, zunächst peinlich berührt von dem grauenhaften Holzhackerstil, der nur etwa das Gute an sich hat, dass er süsse Erinnerungen an die Quartaner-Zeit und damals geschriebene deutsche Aufsätze erweckt, überall Gemeinplätze, Selbstverständlichkeiten, Ungenauigkeiten, schlechte Beispiele etc. etc., ausserdem wird fortwährend ohne jede Vermittelung von einem Gegenstand zum anderen gesprungen, sodass die Schwierigkeit, den ohnedies faden und nichtssagenden Gedanken des Verfassers zu folgen, noch erhöht wird. Was soll z. B. im 17. Capitel die langweilige und beinahe kindisch wirkende Beschreibung des „Niedlichen", „hohen Schönen", „Edlen", „Wunderbaren", „Furchtbaren", „Schrecklichen" etc. in der Musik? Jedenfalls will der Autor damit blos vier Seiten anfüllen, — denn in all dem Gewäsch ist auch nicht ein Gedanke enthalten. Gelangt er einmal in ein Gebiet, wo or sich nicht nur mit allgemeinen Redensarten herumschlagen kann, sondern, wie im 8. Capitel in dem Abschnitt über die Symphonie, etwas Positives sagen müsste, und will er einmal ausnahmsweise dabei keinen fremden Verfasser citiren, so zeigt sich seine geistige Unzulänglichkeit sofort, denn der betreffende Artikel ist in keiner Weise erschöpfend oder irgendwie durch einen neuen Gedanken interessant. Unglaublich ist ferner, wie es Hr. Kling fertig bringt, allerhand Sachen in seinen Text hineinzuflicken, die gar nicht zum Thema gehören und ebenfalls dazu hervorgekramt werden, um das „Werk" zu einem recht umfangreichen zu gestalten; wie kommt er z. B. dazu, im 40. Capitel von Tingel-Tangel und Circus zu reden, was soll die Schilderung des Charakters der Musiker (Capitel 44), die nebenbei gesagt ein eigenthümliches Licht auf die Sphäre wirft, in der sich Hr. Kling bewegt zu haben scheint, im Capitel 46 beschäftigt er sich sogar mit socialen Fragen, die in die Tagespresse gehören, im Capitel 48 macht er eine Razzia auf das Gebiet der Anthropologie, im 50. endlich spricht er über militairische Rang- und Dienstverhältnisse, sodass man in einer Rekruten-Instructionsstunde zu sein vermeint und schliesslich darauf gefasst ist, etwa noch einen Artikel über Kleinkinderernährung oder Walfischfang aufgetischt zu bekommen. Dass Hr. Kling sich nicht einmal von ganz gewöhnlichen Formfehlern frei hält, können die Capitel 8, 9, 14 und 18 bezeugen. Eine besondere Rüge verdient einerseits die Auswahl der angeführten Beispiele*) und andererseits das fortgesetzte Anpreisen von allen möglichen Schundcompositionen letzter Classe (cf. Note zu pag. 285—287 etc.). Dass bei dieser Gelegenheit die Kinder der eigenen Muse des Hrn. Kling nicht zu schlecht weggekommen sind, beweist vor allem der Anhang, in dem er speciell seine Schulen für sämmtliche (!) existirenden Instrumente, sowie von seinen Compositionen: 1) Küchen-Concert, Humoreske für Pianoforte mit beliebigen Streich- und Blasinstrumenten und Küchengeräthen (Kochtöpfe, Flaschen, Teller, Gläser etc. ad lib.), 2) Lustige Musikantenstreiche, Humoreske für Pianoforte, Violine, Trompete, Triangel, grosse und kleine Trommel (oder Holzstuhl und Schrank) und Giesskanne ad. lib., und 3) Die beiden kleinen Finken, Concert-Polka für 2 Piccoloflöten oder 2 Cornetts oder Trompeten und Pianoforte (dieses letztere Opus wird im Verlauf des Buches circa 20 Mal empfohlen) den Musikern und dem musikliebenden Publicum gebührend in Erinnerung bringt. Schon aus den Titeln dieser „Werke" und der Wahl der Stoffe kann man sich ja ungefähr einen Begriff davon machen, welches Kunstgenre Hr. Kling zu bevorzugen scheint, interessant ist es andererseits zu erfahren, wie er selbst von sich als Tonsetzer denkt; er schreibt da in seinen „Elementar-Principien der Musik" auf Seite 110: „H. Kling. Tüchtiger Componist und Musikschriftsteller." Nun, wir haben ja im Deutschen eine Blüthenlese der schönsten Sprichwörter, und es sei an dieser Stelle einmal dem Leser überlassen, sich Eines davon auszusuchen, das auf die eben gekennzeichnete Situation am besten passt . . . Am köstlichsten geht es bei Hrn. Kling zu, wenn er auf Richard Wagner zu sprechen kommt; in Bezug auf die Kenntniss der Werke dieses Meisters scheint er sich allerdings noch vollständig in den Windeln zu befinden und er würde daher besser gethan haben, jene Werke ganz ausser Betracht zu lassen. Als Beweis für seine gänzliche Unfähigkeit in dieser Beziehung sei angeführt, dass er in dem mit „Der Ballet- und Tanzmusikdirigent" überschriebenen Capitel als Beispiel des Blumenmädchenchor aus dem „Parsifal" anführt, dass er im 8. Capitel von dem hehren Trauermarsch aus dem ‹Siegfried-› spricht etc. etc. Wenn man so Etwas liest, möchte man — um sich eines Ausdrucks Shakespeare's zu bedienen — sagen, dass, wenn thatsächlich einmal eine Wagner'sche Partitur auf dem Schreibtisch des Hrn. Kling gelegen hätte, die Sonne auf einen Misthaufen geschienen haben würde! —

Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, dass der Leser aus dem Vorhergehenden sich ungefähr einen Begriff von der Bedeutung und dem Werth des neuesten Werkes des „tüchtigen Musikschriftstellers" H. Kling wird machen können, und dass er gleichzeitig ein Bild von der Persönlichkeit und den Kunstanschauungen des Verfassers gewonnen haben wird, — gern hätten wir noch manches Andere in diese Besprechung hineingezogen, doch der Mangel an Raum verbot es. So sei denn zum Schluss nur noch unser Bedauern darüber ausgesprochen, dass wieder einmal so ein charlatanartiges Werk in die Welt gesetzt worden ist, ein Bedauern, das dadurch noch erhöht wird, dass jenes Buch schon ziemlich viel Verbreitung gefunden zu haben scheint. Wie mancher arme junge Musiker gibt nicht seinen letzten Thaler für ein Buch aus, aus dem er umfassende Belehrung zu schöpfen hofft, verfällt dann unglücklicherweise auf ein solches Elaborat, wie das eben besprochene, und muss froh sein „statt der Schätze, nach denen er gräbt, Regenwürmer zu finden!"

*) Das Unglaubliche in dieser Beziehung scheint uns der Verfasser sich im Capitel 41 zu leisten, in welchem er unter Anderem nicht weniger als 14 Kuhreigen(!) abdrucken lässt; dabei unterscheidet er einmal in folgender geistvoller Weise: 1) „Appenzeller Kuhreigen", 2) „Kuhreigen der Appenzeller", 3) „Noch ein Appenzeller Kuhreigen"!

Franz Mayerhoff. Vier Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. Berlin, N. Simrock.

Diese an Ausdehnung nur kleinen, aber an Innerlichkeit und Wärme des Ausdrucks bedeutenden Stücke sind musikalisch den schönen Gedichten von Geibel, Stieler und D. Saul völlig ebenbürtig. Hochinteressant im Modulatorischen und doch, bei allem harmonischen Reichthum, im engen Rahmen eine gewisse und plastische Klarheit wahrend ist das „So halt ich endlich dich umfangen", von ausserordentlichem melodischem Reiz das „Kornblumen flecht ich dir zum Kranz", von wirklicher Poesie erfüllt das „Tausend goldne Sterne glänzen" und volksthümlich im edlen Sinne das „Braunäuglein, das mein Leben war". Louis Bödecker.

Briefkasten.

Ad. G. in E. Mit Nichten, denn der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Musikvereins hat seine Stellung nicht blos als Ehrenposten zu betrachten, sondern erhält auch einen entsprechenden Gehalt für seine Mühewaltung.

Rich. E. in C. Es ist faktisch derselbe Dr. Reitter, mit dem wir uns bereits vor zehn Jahren wiederholt zu beschäftigen hatten.

W. W. in R. Das Festprogramm des von Ihnen besuchten Musikfestes ist uns nicht zugegangen.

C. K. in R. Wir wollen uns Ihren wiederholten Vorschlag noch einmal reiflich überlegen.

H. J. in S. Es sind noch Exemplare der „Blätter für Hausmusik" vorhanden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Soeben erschien und wurde an die Subscribenten versandt:

Johann Sebastian Bach's Werke.

Ausgabe der Bach-Gesellschaft.

XXXVII. Jahrgang.

Zehn Kirchencantaten.

181. **Leichtgesinnte Flattergeister.**
182. **Himmelskönig, sei willkommen.**
183. **Sie werden euch in den Bann thun.** (2. Composition.)
184. **Erwünschtes Freudenlicht.**
185. **Barmherziges Herze der ewigen Liebe.**
186. **Aergre dich, o Seele, nicht.**
187. **Es wartet Alles auf dich.**
188. **Ich habe meine Zuversicht.**
189. **Meine Seele rühmt und preist.**
190. **Singet dem Herrn ein neues Lied. (Lobe, Zion, deinen Gott.)**

Der Jahresbeitrag zur Bach-Gesellschaft beträgt 15 Mark, wogegen der betreffende Jahrgang von J. S. Bach's Werken geliefert wird. Der Zutritt zu der Gesellschaft steht jederzeit offen; zur Erleichterung desselben werden für die bereits erschienenen Jahrgänge der Werke Theilzahlungen von je 30 Mark angenommen, und gegen eine solche je 2 Jahrgänge in chronologischer Folge geliefert. [568.]

Einzelne Jahrgänge werden zum Preise von 30 Mark abgegeben. Ausführliche Prospecte stehen zu Diensten.

Leipzig, Mai 1891.

Breitkopf & Härtel,
Cassirer der Bach-Gesellschaft.

Zum Sedanfeste.

Demnächst erscheint:

Deutsches Kaiserlied

(Gedicht von **W. Friedrich**)
für
einstimmigen Männerchor
mit [566.]
Begleitung von Blasinstrumenten
componirt von

August Horn.

Op. 65.

Partitur . . . . . ℳ 1,50. no.
Orchesterstimmen . . . . . ℳ 3,—. no.
Chorstimmen (T., B. je 15 ₰) . . . ℳ 0,30.
Für 1 Singstimme m. Pfte. (Clav.-Ausz.) ℳ 0,50.

Für vierstimmigen Männerchor a capella. Partitur und Stimmen ℳ 1,20. (Partitur 60 ₰. Jede Stimme 15 ₰.)

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [567.]

[568—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olca von Fraikin. Papiersorte C. Hoch- und Quer Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☞ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☜

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien kürzlich: [569.]

14 Etuden

für
Pianoforte
von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14

und mit Fingersatz versehen
von
Willy Rehberg.

Pr. 3 M. netto.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Einzelfahrt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [570—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England.
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [571.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Conservatorium der Musik in Cöln

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn Professor Dr. Franz Wüllner. [572.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumental-, einer Gesang- und einer Musiktheorie-Schule, einer Opernschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Es besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell und Sologesang und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, Vorlesungen und zum Unterricht in Harfe, event. auch in Violoncell, Contrabass und Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, M. Abendroth, J. W. Franke, W. Bock, C. Böttcher, G. F. Cortelia, A. Eibenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Friede, L. Hegyesi, E. Heuser, Concertmeister G. Hollaender, N. Hompesch, Concertmeister Professor G. Japha, Professor G. Jensen, A. Iffert, Fräulein Felicia Junge, E. Ketz, Dr. O. Klanwell, W. Knudson, C. Körner, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, königl. Musikdirector E. Mertke, Ang. v. Othegraven, M. Paner, J. Schwartz, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, O. Singer, Kammersänger B. Stolzenberg, P. Tomasini, F. Wolschke, E. Websener, H. Zachmann.

Das Wintersemester beginnt am 16. September d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfastrasse No. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer ℳ 300 p. a. Ist das Hauptfach Sologesang, ℳ 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, ℳ 450 p. a.; ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument ℳ 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal ℳ 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w. wolle man sich schriftlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfastrasse 3/5) wenden, welches auch schriftliche und mündliche Anmeldungen entgegennimmt.

Cöln, im Juni 1891.

Der Vorstand.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Orgelwerke von Professor H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à 2 ℳ — **Sechs Phantasien.** No. 1—6 à 1 ℳ — **Thema mit Variationen** (God save the Queen). 1 ℳ — **Choral** von Schütz mit Praeludium und Variationen. 1 ℳ — **Concert-Allegro.** 1 ℳ — **Leichte Praeludien.** 1 ℳ — **Sechs Postludien.** 70 ₰. — **Praeludien und Postludien.** 1 ℳ — **46 Praeludien** in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. 4 ℳ 50 ₰.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der 4. ist der Choral „Lobet den Herren" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird **sehr ansprechend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt durch seinen effectreichen Schluss.** — **Die 6 Orgelsymphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt,** sind natürlich im Sonatenstile — mehr freier Instrumentalstil — concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege** u. s. w. [573.]

Digitized by Google

Das früher Paul Schumacher'sche

Conservatorium der Musik zu Mainz

steht vom 1. Juli ab unter Leitung des Herrn

Hermann Genss,

bisher Director der akadem. Musikschule in Lübeck und Musikdirector am fürstlichen Conservatorium in Sondershausen.

Aufnahme-Prüfungen finden regelmässig am 1. October, 1. Januar, 1. April und 1. Juli statt.

Unterricht wird ertheilt in **allen Zweigen der Tonkunst,** verbunden mit Declamation, dramatischem Unterricht, italienischer Sprache, Vorträgen aus der Musikgeschichte und über Aesthetik. **Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Opernschule. Chorschule** nach Professor Wüllner's System. **Orchesterschule** zur Ausbildung von guten Orchestermusikern. **Lehrer-Personal:** Director **Herm. Genss,** Concertmeister **Paul Hilf,** fürstl. Kammervirtuos, Sgr. **Campanelli,** Concertmeister **Pöpperl,** Opernsänger **Krenn,** Solovioloncellist **R. Vollrath, J. Blum, W. J. Meyer,** Frau **L. Schumacher,** Fräulein **von Heupgen,** Fräulein **K. Metzler,** sowie die Mitglieder der städt. Capelle: Concertmeister **Diehl. Töpfer, Heun, Hörnicke, Bergmann, Schmidt, Klose, Günther, Krehan, Wissler** und **Lupantschitsch** (Harfe).

Ausser den Classen für höhere Ausbildung: Dilettantenclassen, sowie **Elementarclassen.** Auch **Hospitanten** finden in einzelnen Abtheilungen: Chorschule, Orchesterübungen, italienische Sprache und den Vorträgen über Musikgeschichte und Aesthetik Aufnahme.

Honorar von 100 Mark jährlich ab.

Den Schülern und Schülerinnen stehen eine Anzahl **Freikarten** zu den **Opernvorstellungen** im Stadttheater, sowie zu den **grossen Symphonieconcerten** der städt. Capelle zur Verfügung. Ferner sind ihnen **frei** zugänglich die zahlreichen von der Anstalt aus unter Mitwirkung **hervorragender Solisten** arrangirten **Concerte** und **Kammermusik-Soiréen.** Hervorzuheben ist die **herrliche, überaus gesunde** Lage Mainz', einer der schönsten Städte am Rhein, sowie die **Billigkeit des Lebensunterhaltes.** [574b.]

Prospecte und Statuten kostenfrei durch die **Musikalienhandlung** von **F. v. Kittlitz-Schott** in **Mainz** oder das **Secretariat des Conservatoriums,** Mittlere Bleiche 40 I, welches auch jede nähere Auskunft gern ertheilt.

Der Director:

Hermann Genss.

Ein tüchtiger Musiker, absolv. Conservatorist, fertiger Clavier- und Orgelspieler, sowie Theoretiker, sucht ein **Musikinstitut** in einer Stadt mittlerer Grösse in Mittel-, Süd- oder Westdeutschland **käuflich zu übernehmen.** Vorzug erhalten solche Posten, bei welchen Aussicht auf Erreichung einer Cantor- oder Dirigentenstelle eines besseren Vereins vorhanden ist. Uebernahme vom Herbst d. J. ab. Anträge mit detaillirter Beschreibung örtlicher Verhältnisse und Angabe des erzielten Ertrages unter **F. 3158** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [575.]

Demnächst erscheint im Verlage von **Ries & Erler** in **Berlin:**

„Corle",

Oper in 4 Aufzügen.

Dichtung von **H. H. Schefsky.** [576.]

Musik von Alban Förster.

Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug etc.

Die erste Aufführung des Werkes fand am 19. Juni am Hoftheater zu Dresden mit grossem Erfolge statt.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [577.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst in Kirche, Gewandhauconcert und dem Stadttheater zu versehen hat, soll am **1. September d. J.** die Stelle des

Harfenisten,

welche mit einem Jahresgehalt von 2680 ℳ (2360 ℳ vom Stadttheater und 320 ℳ vom Gewandhausconcert) ausgestattet und mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehen ist, anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit einem kurzen Lebenslauf und ihren Zeugnissen bis spätestens zum

15. August d. J.

bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt gegen beiderseitige halbjährliche Kündigung zunächst auf ein Probejahr; nachdem dieses in befriedigender Weise zurückgelegt worden, tritt feste Anstellung, sowie die s. Z. besonders nachzusuchende Aufnahme unter die Mitglieder des Orchesterpensionsfonds ein.

Noch wird bemerkt, dass für den erwähnten Gehalt der Inhaber der Harfenistenstelle für eine gute eigene Harfe und deren Besaitung selbst zu sorgen hat.

Leipzig, den 22. Juni 1891. [578.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi,

Oberbürgermeister.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[579.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [580—.]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Der Tenorist Herr

Heinrich Ernst,

königl. preuss. Kammersänger,

hat mir auch für die nächste Saison die ausschliessliche Vertretung seiner Concertgeschäfte überwiesen, weshalb ich Engagements-Anträge für den Künstler rechtzeitig an meine Adresse zu richten bitte. [581c.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [582—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

[583d.]

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [584—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fritz von Bose,

Pianist. [585b.]

Leipzig, An der Pleisse 11.

Für Berufssänger.

Stimmbildungs-Curse, während des Aug. u. Sept. Hon. Æ 6 à St. Lehrbuch: **„Deutsche Gesangschule"** von Hennig. [586b.]

C. R. Hennig,
königl. Musikdirector — Posen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von Musikalien, musikalischen Schriften etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [587—.]

Ein junger Componist (von ersten Autoritäten mit besten Empfehlungen versehen), der sich nicht entschliessen kann, Schund zu schreiben, um damit Geschäfte zu machen, sucht einen grossmüthigen Verleger, der das Risico der Druckkosten übernehmen würde. Offerten sub V. W. 2111 an die Exped. d. Bltt. [588a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. Juli 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 28.

Inhalt: Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen". Von Georg Wentzel. (Fortsetzung.) — Biographisches: Wilhelm Stade. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Görlitz, München (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Th. Herrmann, O. Hollaender, L. Jouret, Fr. Rüga und Edgar Tittel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen".

Von **Georg Wentzel.**

(Fortsetzung.)

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als, dank den Bemühungen gelehrter Theologen, die hymnologischen Forschungen in Aufnahme kamen, wurde über das Lied und seinen Dichter lebhaft und häufig hin und her gestritten. Dieses intensive Interesse an dem Choral war nur natürlich. Denn, wenn das wahr war, was damals über das Lied allgemein geglaubt und erzählt wurde, dann hatte es eine gar absonderliche Geschichte. Damals galt als Verfasser eine berüchtigte Malefiz-Person, der im Jahre 1602 wegen Ermordung seiner Mutter und Schwester hingerichtete Wittenbergische Student der Theologie, Georg Zimmermann. Der sollte es kurz vor seinem Tode in bussfertigem Gemüthszustande aufgesetzt haben. Hören wir den Bericht darüber in der Form, wie er in Joh. Christoph Olearius' Remarqnes[1]) vorliegt: „Andere hin gegen haben seither dafür gegolten, es sey der wahre Autor Georg Zimmermann, des seeligen Herrn M. Georg Zimmermanns, vormahls Pastoris von Halle aufm Neumarck, hernach Past. Prim. zu Aschersleben (der A. C. 1600 d. 16. Jul. aetat. 73. Officii 26. allda gestorben), hinterlassener Sohn, welcher Anfangs in Wittenberg studiret, hernach aber ein Tuchhändler werden wollen, dazu ihm seine verwittibte Mutter 50 Gulden geben sollen, selbige aber, weil sie ihme nicht alsofort willfahret, von diesem bösen Sohne, A. C. 1602 d. 21. Oct. in der Nacht, mit einem Beile und Messer getödtet, darzu auch die Schwester, welche der Mntter zu Hülffe kommen wollen, nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret, sondern auch mit dem Schleyer an das Betgestelle gebunden, dass sie vollends ersticken müssen. Darauf der Mörder für Angst in einen Brunn gesprungen, daraus er lebendig wieder gezogen, nach eingeholtem Urteil, den 3. Nov. a. c. mit glühenden Zangen gezwickt, hernach gevierteilt, und die Stücke seines Leibes, für die Stadt-Thore, an die öffentliche Strassen aufgehencket worden." Nachdem Olearius sodann etliche Quellen angeführt, darunter eine 1701 anonym unter dem Titel „Exemplarisches Priesterkind" erschienene Schrift, fährt er fort: „Gedachter Georg Zimmermann soll dieses Lied gemacht haben, wie solches der angeführte Autor des Exemplarischen Priesterkindes, p. 102 ausdrücklich bekräfftiget, wenn er l. c. also schreibt: Es hat sich der Parricida G. Z. vor seinem Ende sehr wohl bekehret, und das bekannte Lied „O Welt, ich muss dich lassen" aufgesetzet." Um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts war das die Meinung gelehrter und ungelehrter Leute. Sie ist dem Liede schlecht bekommen.

[1]) Joh. Christoph Olearii Remarques Über das alte Sterbe-Lied: „O Welt, ich muss dich lassen" etc. 1715. Ich benutze den Abdruck bei Serpilius und citire dessen Seitenzahlen. Unten abgekürzt mit O citirt. Obige Stelle O 60 f.

Digitized by Google

Die frommen Seelen fanden einen mächtigen Stein des Anstosses darin, dass bei einer heiligen Handlung ein Lied gesungen wurde, das von einem so anrüchigen Menschen, wie besagter Malefikant es war, in seinem letzten Stündlein gedichtet war. Man entdeckte, dass sich Vieles in dem Liede für einen chrsamen Christenmenschen gar nicht schicklich, und die Einen suchten durch Umdichtungen zu retten, was zu retten war[1]), die Anderen verbannten das Gedicht ganz ans den Gesangbüchern.[2]). Das Verdienst, den ersten Zweifel an dieser Mär ausgesprochen und sie später endgiltig beseitigt zu haben, gebührt dem Regensburger Superintendenten Georg Serpilius, dem gründlichsten Hymnologen seiner Zeit. Es hatte im Jahre 1702 Johann Christoph Olearius[3]) in seinem „Kurtzen Entwurff einer nützlichen Lieder-Bibliotheck“ (Jena 1702), sowohl in dem alphabetischen Verzeichniss der Dichter (Seite 24 ff.), als in den Bemerkungen über die einzelnen Lieder (S. 120), die Zimmermann-Sage einfach weiter gegeben.[4]) Dagegen wandte sich Serpilius in den Regensburg 1703 erschienenen „Zufälligen Gedancken bey .... Olearii Kurtzen Entwurff“ (I 67), indem er, zunächst ohne weitere Schlüsse zu ziehen, darauf hinwies, dass die Angaben der Gesangbücher zwischen Zimmermann und Hess schwankten. Später leugnete Serpilius direct, dass Zimmermann der Verfasser sei[5]), indem er das Vorkommen des Liedes vor 1602 nachwies. Damit fand er die Beistimmung des gelehrten Joh. Mart. Schamelius[6]), der noch weiteres Material beibrachte, und des Joh. Christ. Olearius selber. Olearius kam 1715 in seinen Remarques auf den Gedanken, der Dichter sei Caspar Lutz, ein Mömpelgarder Prediger, der 1584 zu Strassburg dieses Lied nebst einigen anderen in seinem „Geistlichen Gejag“ abdruckte. Die Schrift des Olearius ward für Serpilius Anlass, der Frage im weitesten Umfange nachzugehen. Das Ergebniss seiner Untersuchungen legte er in einer besonderen Schrift nieder[7]): danach war weder Zimmermann, noch Lutz der Verfasser des Chorals, sondern Johann Hesse. Mit dieser Annahme hat Serpilius Glück gehabt bis auf den heutigen Tag.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) So von dem seiner Zeit gefeierten Dichter Sigismund von Birken und von Johann Olearius, einem Vetter des oben erwähnten Joh. Chr. Olearius.

[2]) Olearius, Entwurff p. 120.

[3]) Johann Christoph Olearius, ein Abkömmling einer im 17. und 18. Jahrhundert weit verzweigten Gelehrten-Familie, geb. zu Halle, seit 1693 in Arnstadt, gestorben daselbst als Superintendent.

[4]) Danach ist Fischer a. a. O. II 214 zu berichtigen.

[5]) So in dem Buch gegen das Hohnsteinische Gesangbuch und in der 1715 erschienenen Untersuchung über das Lied „Freu dich sehr, o meine Seele“.

[6]) In dessen Vindiciae Cantionum I (Lpz. 1712), S. 142; II. (Lpz. 1715), S. 173. Vgl. des Schamelius Evangelischen Lieder-Commentar (Lpz. 1724), No. 373, S. 747. Diese beiden Werke werden unten abgekürzt citirt Sch V C und Sch L C.

[7]) Georgii Serpilii Historische Untersuchung, Wer doch des alten Sterbe-Liedes: „O Welt, ich muss dich lassen“ etc. eigentlicher Autor seyn? Regenspurg, In Verlegung Joh. Zachariae Seidels. Anno 1716. Die Schrift, unten stets abgekürzt mit S citirt, enthält am Schluss von S. 59 ab Olearii Remarques.

Biographisches.

Wilhelm Stade.

(Fortsetzung.)

Das ist Wilhelm Stade als Componist. Und nun zum dritten: Gross ist seine Meisterschaft im Dirigiren, wie er sie ja auch vor weiterem Kreise bei den beiden Tonkünstler-Versammlungen, die in den Jahren 1868 und 1876 in Altenburg tagten, bewiesen hat. Ihm ward dabei die Aufführung von Händel's „Acis und Galathea“, Palestrina's Messe „Maria assumta est“, Berlioz' Symphonie fantastique und der dramatischen Symphonie „Romeo und Julia“, Liszt's „Entfesselten Prometheus“ und der „Hunnenschlacht“, sowie die seines 121. Psalms in die Hände gelegt.) Wenn man ihn so stehen sah mitten unter der seines Winkes harrenden Schaar, welche classische Ruhe zeigte er auch da, wie frei hielt er sich auch da von aller Effecthascherei in seinem äusseren Gebahren! Ein Wink mit der erhobenen Linken, und er dämpfte die entfesselten Gewalten, ein einziges Berühren der zusammengelegten Fingerspitzen der linken Hand mit dem Taktstocke, und er zwang die Geigen zum leisen Gewieper, die Bläser zum sanftesten Tonbauche. Aber bei aller äusserlichen Ruhe wirkte er begeisternd, hinreissend. Er hat es namentlich auch verstanden, jüngere Kräfte zu eifrigem Streben anzuregen. Ich gedenke hierbei an Jena. Stade hatte für die dortigen Akademischen Concerte die Stadtcapelle zur Verfügung, die bei der Kleinheit der Stadt hergebrachter und natürlicher Weise fast nur aus Lehrlingen bestand (nur bei besonders festlichen Veranlassungen erhielt er Unterstützung aus Weimar), die aber von einem äusserst fleissigen Stadtmusikdirector so gut geübt und vorbereitet wurde, dass sich Stade ganz auf sie verlassen konnte. Ich war einst ganz frappirt, als ich in der Probe zu einem solchen „Rosen-Concert“ das Hornsolo in der „Eroica“ so schön blasen hörte. Auf meine Frage nach dem angehenden Künstler rühmte ihn Stade mit den Worten: „Aus dem wird Etwas!“ Ob der junge Mann dieses sein Lob gehört hat, weiss ich nicht mehr, aber es war wohl nicht das einzige, und er hat seinen Weg gemacht: er ist heute eine Stütze des Leipziger Gewandhausorchesters (Gmport).

Und wenn ich denn von Stade's Fleiss nach jenen beiden Richtungen hin gesprochen habe, sein Dirigentenfleiss kommt Jenem gleich. Mit 18 Jahren trat er als Musikdirector beim Director Bethmann am Halleschen Theater ein. Die Truppe spielte der Reihe nach in Halle, Lauchstädt, Rudolstadt, Erfurt und Dessau. Da hat er unterwegs auf dem Leiterwagen Opernpartituren studirt, weil ihm sonst die Proben und Uebungen die Zeit dazu nahmen. Seine Jenaische Dirigententhätigkeit kenne ich ihrem ganzen Umfange nach nicht; ich weiss nur, dass er mit verhältnissmässig geringen Mitteln Bedeutendes geleistet hat. Dagegen kenne ich seine Verdienste um das Altenburger Musikleben genau. Man liebte und pflegte ja vor ihm in Altenburg die Musik auch; unter der Leitung des genialen C. G. Müller (Symphonie-Müller nannten ihn seine Freunde) wurden Symphonien und Oratorien aufgeführt, an denen man sich erfreute; aber das Gebiet, dem dieselben angehörten, reichte kaum über Haydn hinauf und

Digitized by Google

über Mendelssohn herab, — im Uebrigen huldigte man am liebsten der leichtgeschürzten Muse, schwere Kost war nicht nach dem allgemeinen Geschmack. Nun kam Stade. Die zwei, dann vier, auch sechs grossen öffentlichen Concerte, die er in jedem Winter, wenigstens der Hauptsache nach, zu dirigiren bekam, erschlossen dem Publicum ein viel weiteres Gebiet, und die Singakademie, die er bald nach dem Antritt seiner Altenburger Stellung (1860) gegründet und länger als 25 Jahre geleitet hat, führte ihm eine einheimische Sängerschaar zu, gut genug in Chor- und Sololeistungen, dass er mit ihr auch grössere Chorwerke in Kirche und Concertsaal zu Gehör bringen konnte. Und weit steckte er seine Grenzen. Er griff hinauf in die Zeit der alten Meister, er nahm das Beste, was die Neuzeit und die Gegenwart hervorgebracht hat, und staunend merkten die Leute „der dunkeln Gefühle Gewalt", welche die grossen Geister aller Zeiten in der Menschenbrust geweckt haben. Und in der Auswahl der vorzuführenden Werke zeigte er immer seinen musikalischen Ernst: nichts Gemeines, nichts Gewöhnliches, nichts Alltägliches hat er gebracht, von dem Guten immer das Beste, am liebsten aber schöpfte er aus dem reichen Borne der Classiker. Auch das ist ein Zeugniss für seine classische Bildung, dass ihr Umgang ihm bis an sein Alter der liebste geblieben ist. Und nicht blos in der Musik. Er hat seinen Goethe immer zunächst bei der Hand. Ich traf ihn einst über dessen Briefwechsel mit Zelter, und er äusserte sich treffend über das dort so häufig vorkommende, Goethe überhaupt geläufige Wort „bedeutend". Nun wohl, das „Bedeutende" hat eben stets und allein für ihn Werth gehabt; musikalische Gassenhauer sind ihm immer ein Greuel gewesen. Wohl waren die ernsten Klänge der Altmeister (Palestrina, Allegri, Lotti, Gluck u. A.) nicht nach dem Geschmacke Vieler, wohl verhielten Manche sich ablehnend gegen die so fremdartig erscheinenden Werke der Neuzeit, aber er liess sich nicht irre machen und gewann sich nach und nach eine andächtige Gemeinde, die ihren Meister Stade liebte und dankbar verehrte.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Das 11. Schlesische Musikfest in Görlitz.

Die Tage des 7., 8. und 9. Juni hatten eine so grosse Menschenmenge nach Görlitz geführt, wie sie noch auf Keinem der Schlesischen Musikfeste gesehen worden, und es scheint fast, als hätten diese Feste nun in der Bevölkerung Schlesiens selbst den Boden gefunden, auf dem sie als festbegründet gedacht werden können. Fast scheint es auch, als ob Görlitz für immer als der einzige Festort in Betracht kommen sollte, da in Einer oder der Anderen der schlesischen Städte geeignete Räumlichkeiten für die Aufnahme solcher Menschenmengen erst geschaffen werden müssten. Breslau aber, welches ja auch mehrmals schon als Festort gewählt worden, könnte ohne Weiteres widerrathen werden, denn eine so grosse Stadt eignet sich überhaupt nicht für die Abhaltung eines Musikfestes; ein solches bringt der Grossstadt nur einige Concerte in grossartigem Stil mehr, wie sie deren während der eigentlichen Concertzeit ohnehin schon in reichlicher Menge zu haben pflegt, ohne dies gerade als ein besonderes Glück zu betrachten. In einer kleineren Stadt dagegen kehren dergleichen grossartige Dinge nur mit den Musikfesten wieder, die ganze Bevölkerung nimmt Antheil daran und gibt dem Ganzen den Rahmen eines wirklichen Festes. Und dieser Rahmen muss vor allen Dingen gewahrt werden, wenn anders die ausführenden Theilnehmer mit der nöthigen Lust und Liebe dabei sein und andererseits der künstlerische Einfluss, der von den Festen wieder in die Provinz allseitig zurückstrahlt, als eine wohlthätige Wirkung empfunden werden soll.

Diesmal stand ein neuer Festdirigent am Pulte. Ludwig Deppe, welcher die Schlesischen Musikfeste mit hat begründen helfen und von ersten an, 1859 in Hirschberg, stets als Leiter an der Spitze gestanden — mit einer einzigen Ausnahme, bei welcher Prof. Dr. Carl Reinecke aus Leipzig für das Amt berufen war —, ist nicht mehr unter den Lebenden, und so musste der edle und hochherzige Gründer und Förderer der Feste, Graf Balko von Hochberg, jetziger Generalintendant der k. Schauspiele in Berlin, nach einem Nachfolger Umschau halten. Seine Wahl fiel auf Prof. Dr. Franz Wüllner in Cöln, der in dieser Beziehung ja eines ausgezeichneten Rufes genieset, und Wüllner hat den Ruf auch vollinhaltlich bestätigt. Wenn ihm auch die ausergewöhnliche Feinfühligkeit abgehen mag, welche regelmässige Besucher dieser Feste an dem verstorbenen Deppe zu beobachten Gelegenheit hatten, so besitzt Wüllner doch alle Eigenschaften, welche ein Dirigent solcher Massen haben muss. Er dirigirt ruhig, umsichtig, verständlich, sodass jeder Mitwirkende in jedem Augenblick weiss, woran er ist; er beherrscht die Massen und kennt die Ausdrucksfähigkeit von Chor und Orchester ganz genau. Dass er dabei etwas schulmeisterlich zu Werke geht, ist eine Sache für sich, und dass es schier unendlicher Proben bedarf, um Alles genau seiner Intention fügsam zu machen, hat Mancher schon wohl und im Schweisse seines Angesichts empfunden; denn in den heissen Monaten des Jahres bei einem solchen Feste den grössten Theil mehrerer Tage thätig zu sein, ist wahrlich keine Kleinigkeit. Aber das Resultat war ein vortreffliches, trotz der Hindernisse, die sich der Aufführung anfänglich entgegenstellten, und das ist ja schliesslich die Hauptsache.

Das Hinderniss traf den ersten Tag, Sonntag, den 7. Juni, und hier speciell die Aufführung der „Jahreszeiten" von Jos. Haydn. Begonnen hatte der Tag mit dem riesigen Doppelchor „Nun ist das Heil und die Kraft" von S. Bach, dessen überwältigende Kraft sich für den zu Gebote stehenden Riesenchor von über 700 Sängern zu einem wahren Triumphgesange gestaltete. Ihm folgte als Erinnerungsfeier für den bisherigen Festleiter Ludwig Deppe dessen Ouverture zu Schiller's „Don Carlos", ein edles Werk von schönen Gedanken und flüssiger Arbeit, mit dessen Vortrage sich auch das Orchester, bestehend aus 139 Musikern, als vorzüglich und dem Chore als ebenbürtig erwies. Somit hätte man dem Hauptwerke, den „Jahreszeiten", mit vollem Vertrauen entgegensehen können, wenn nicht der Festtenor, Hr. Wilhelm Birrenkoven aus Cöln, derzeit an der Kroll'schen Oper in Berlin thätig, derart heiser in Görlitz angekommen wäre, dass er weder zu einer Probe, noch zur Generalprobe hatte erscheinen können. Auch für die Aufführung musste er noch geschont werden, und da war nun guter Rath theuer. Indessen hat der liebe Gott, da den Menschen gestattet, Telegraphen zu erfinden, und so konnte denn rechtzeitig noch der bekannte Concerttenor Hr. Gustav Wulff berufen werden und eintreffen, der nun, natürlich ohne alle Probe, den Lucas übernahm und in Anbetracht aller hinderlichen Umstände recht befriedigend ausführte. Das Hannchen sang Frl. Elisabeth Leisinger, das ausgezeichnete Mitglied der Berliner Hofoper, die sich schon aus den Vorjahren auf den Schlesischen Musikfesten einer besonderen Beliebtheit erfreut und auch hier wieder dementsprechend gefeiert wurde. Den Simon hatte der Berliner K. Dömsinger Hr. Georg Rolle übernommen, dem seinerseits ebenfalls das wärmste Lob gebührt, und der den auch ihm gespendeten reichen Beifall mit allen Ehren verdiente. Chor und Orchester lösten ihre Aufgabe schlagfertig, und so gestaltete sich die Gesammtwirkung des fast hundertjährigen Werkes zu einer höchst erfreulichen.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

München, Mai 1891.

Uebersicht der Concerte des Winters 1890/91.

(Schluss.)

An den Kammermusikabenden unserer beiden Trio-Vereinigungen brachten die HH. Bussmeyer (Clavier), Walter (Violine) und Ebner (Violoncell) an Novitäten Smetana's namentlich im ersten Satze bedeutend gehaltenes Claviertrio in G moll, Op. 15, und, in Gemeinschaft mit den HH. Hofmusikern Ziegler (2. Violine) und Seifert (Bratsche), ein Quintett für Streichinstrumente des französischen Componisten César Franck. Die etwas allzugrosse Verwandtschaft der Grundstimmung der beiden ersten Sätze (ja in weiterem Sinne auch mit dem dritten) beeinträchtigt die Wirkung des letzteren Stückes Etwas. Immerhin interessirt diese Composition namentlich auch durch originelle Harmoniewendungen, bisst aber, so edel ihr Wesen und Inhalt im Allgemeinen erscheint, andererseits wesentlich durch ein gewisses Ueberwiegen des musikalischen Empfindungsreichthums über die eigentliche Gestaltungskraft des Componisten an Klarheit und Klangschönheit ein. Trotz vorzüglicher Ausführung vermochte sie deshalb nur einen getheilten Eindruck hervorzubringen. Ausserdem gelangten durch die genannte Triovereinigung in gleichmässiger Vertheilung auf die zwei Concertabende zur Aufführung Beethoven's Claviertrio in Es dur, Op. 70, No. 2, seine G moll-Sonate für Clavier und Violoncell Op. 5, No. 2, Schumann's Clavierquartett Op. 47 (mit Hofmusiker Vollnhals an der Bratsche) und Schubert's Phantasie (mit den Variationen „Sei mir gegrüsst") für Clavier und Violine Op. 159, Alles in feinvorbereitetem, künstlerischem Vortrage.

Die HH. Schwartz (Clavier), Hieber (Violine) und Hilpert (Violoncell) eröffneten ihre Soirée mit Beethoven's Cmoll-Claviertrio Op. 1, No. 3, und brachten unter Zuziehung der HH. Drechsler (2. Violine) und Penzl (Bratsche) als Novität das Clavierquintett Op. 24 von Gouvy, eine Composition voll frischer Natürlichkeit und von gewinnender Freundlichkeit der musikalischen Empfindungsart. Die stilistische Ausarbeitung des Werkes zeigte sich ausserordentlich geschmackvoll durchgeführt, das Klangverhältniss zwischen Clavier und Streichern aufs Zarteste ausgeglichen: ein wirkliches „Kunst"stück von Wohllautserzeugung. Vorher gegangen war letzterem Vortrage, ebenfalls als Novität, ein überaus geistvoll gearbeitetes, aber weniger erwärmendes Scherzo für zwei Claviere von Saint-Saëns, Op. 87, bei dessen Ausführung Prof. Schwartz mit seinem Collegen Giehrl in bewährt virtuoser Weise zusammenwirkte. Die Wiedergabe war wie aus Einem Gusse und wurde so den manchmal etwas raffinirten Effecten, aber auch den brillanten Klangwirkungen der Composition in hervorragender Weise gerecht. Die zweite Nummer des Programmes hatte ein sorgfältig ausgearbeitetes Vortrag des in der gleichen Saison auch vom Walter-Quartette zu Gehör gebrachten Raff'schen Op. 77 (siehe oben) durch die HH. Hieber, Drechsler, Penzl und Hilpert geboldet. Der sich hierbei von selbst ergebende Vergleich der Vortragsarten unserer beiden Quartettvereinigungen bot manches interessante Moment und wies so recht auffällig auf die zahllosen Gestaltungsmöglichkeiten bei der künstlerischen Wiedergabe der Werke auch der Kammermusiklitteratur hin, — bei selbstverständlicher Voraussetzung der allseitigen technischen Bewältigung im höheren Sinne.

Von auswärtigen Künstlern hörten wir in dieser Saison mit selbständig gegebenen Concerten den Pianisten Emil Sauer in einem dritten Claviervortrage (im Museum) und Eugen d'Albert mit zwei Clavierabenden (im Odeon) vor unser Publicum treten, — Beide wie dem Münchener Publicum, so dem Leserkreise des „Musikal. Wochenbl." hochgeschätzte alte Bekannte, über deren eminente Vorzüge nichts Neues zu sagen ist. Die ihrer Art nach so entgegengesetzten Künstler erweckten mit dem Vortrage der geistreich und geschickt zusammengestellten Programme wahre Stürme des Beifalls. Einen sehr hübschen Liederabend veranstaltete die Sängerin Frl. Bertha Klein aus Frankfurt a. M. (zur Zeit am Stuttgarter Hoftheater) im Verein mit Prof. Giehrl (Clavier). Die Sängerin verfügt über eine sympathische Sopranstimme von ziemlichem Umfange. Die Tonbildung ist klar und bestimmt, der Vortrag verständig und geschmackvoll. Von ihrem Programme soll hinsichtlich der Ausführung besonders Haydn's Pastorelle „Bind anf dein Haar", Schubert's „Nacht und Träume" und „Morgenlied", „Edelmannsmaid" von Brahms und Wagner's „Träume" hervorgehoben werden. Prof. Giehrl spielte mit seinem Collegen Thuille vierhändig Schubert's Fmoll-Phantasie, Op. 103, und an zwei Claviren Grieg's interessante Variationen (Op. 51) über eine altnorwegische Romanze vorzüglich. Auch Lillian Sanderson erschien in dieser Saison bei uns. Die Sängerin, deren Hauptvorzug in musterhaft ruhiger Tonbildung und ausserordentlicher Klarheit des Vortrages beruht, hat im „Musikal. Wochenbl." in jüngster Zeit wiederholt Erwähnung gefunden. Hier gab sie mit ihren Kunstgenossen, von denen besonders der Violinvirtuos Hr. Gregorowitsch mit seiner glänzenden Technik und ebenso warmen wie vollen Tongebung genannt sei, zwei interessante abwechslungsreiche Abende.

Von einheimischen Künstlern veranstalteten die rühmlich bekannte Altistin Frau Concertsangerin Elisabeth Exter und der Baritonist Hr. Schuegraf je einen Liederabend im Museum, Erstere im Verein mit Prof. Giehrl, Letzterer mit dem jugendlichen, sehr talentvollen Pianisten Hrn. Schmid-Lindner. Zu nennen sind ferner die beiden Productionsabende, welche die Gesangslehrerinnen Frau E. Kaula und Frl. Rosa Keyl je mit ihren Schülerinnen, ebenfalls im Museumsaale, veranstaltet haben, in denen Beiden beachtenswerthe Resultate guter Schulung wahrzunehmen waren. Von den Schülerinnen der ersteren Damen verdient wohl Frl. von Stengel besonders genannt zu werden, eine Sopranistin, deren Organ von anmuthiger, heller Klangfarbe und deren Tongebung von erfreulicher Resultirtheit ist. Unter den Zöglingen des Frl. Keyl trat Frl. Elcon. Müller hervor, deren umfangreiche, sehr gut gebildete und klangvolle Altstimme vortheilhaft auffällt. Im Concert Kaula wirkten neben Musikdirector Sachsenhauser, der einige Frauenchöre leitete, Frl. Günther (Harfe) und Frau Magd. Muncker, die Tochter der Concertgeberin, als Pianistin, im Concert Keyl die HH. Hofmusiker Hoyer (Horn), Wittstadt (Clarinette) und Zwerger (Harfe) mit. — Ein gut besuchtes Concert mit gemischtem Programm gab auch der Oratorienverein. Unter Anderem brachte der Abend einen hübschen Chor des Vereinsdirigenten V. Guth, „Liebe im Schnee" (mit Clavierbegleitung), der auf Verlangen wiederholt wurde. Mit Erfolg sind in diesem Concerte die Pianistin Frl. Mila Staudacher und die Concertsängerin Frau Minna Koch-Heuser als Solisten aufgetreten. Des Weiteren sind aus Münchener Musikleben der Gegenwart bekanntlich die Concerte des Lehrergesangvereines (unter A. Sturm) und neuestens die Soiréen des Münchener Vocalquartettes wirkungsvoll betheiligt. Ein öffentliches Wohlthätigkeitsconcert hat in dieser Saison auch der Oesterreichisch-ungarische Verein im Museum veranstaltet. D.

Wien.

(Fortsetzung.)

Und nun die „Siciliänische Bauernehre". Welch künstlerisch reinere Luft weht uns doch aus diesem kleinen musikalischen Volksdrama an! Wenn der geschätzte Mitarbeiter dieses Blts. Dr. Heinrich Pudor, der dem genannten Werke bekanntlich eine epochemachende Bedeutung zuspricht, in seiner viel gelesenen Broschüre das Geheimniss des ausserordentlichen Erfolges des höchst merkwürdigen Einacters in der Wahrheit der Empfindung des Componisten erblickt, so müssen wir ihm der Hauptsache nach nur beistimmen. Dass Mascagni einen echt dramatischen, dabei Jedermann verständlichen, einfach menschlichen Stoff als leidenschaftiger Italiener so warm und natürlich als möglich, also in erster Linie dramatisch-wahr, in Musik zu setzen suchte und wusste, das ists, was an der kleinen Oper besonders beim ersten Mal Hören so unwiderstehlich packt. Eine hervorstechende Originalität der Erfindung vermochten wir allerdings in der Partitur nicht zu entdecken, am wenigsten in dem bei uns fast schon zur musikalischen Plage gewordenen, weil in jedem Gartenconcert, von jedem Dilettantenclavier zu hörenden Intermezzo in Fdur. Aber man darf gerade dieses Stück, wie

Digitized by Google

mehr oder minder die ganze Oper nicht nach dem Clavierauszug beurtheilen. Eine gelungene Aufführung von der Bühne herab, — und alle kritischen Zweifel verstummen vor der lebendigen dramatischen Wirkung: wie glücklich gestellt ist das Intermezzo als lyrischer Ruhepunct nach der unmittelbar vorher mit ängstlicher Spannung verfolgten leidenschaftlich aufgeregten Scene, wie lind und sanft legt sich diese Musik in ihrer melodischen Weichheit und Klangfülle der Geigen auf das Gemüth des Hörers, der sich der balsamisch beruhigenden Eindruck hingibt, ohne weiter nachzugrübeln, mit welch billigen Mitteln er eigentlich erzielt worden. Das Mascagni ein eminent bühnengewandter und dramatisch empfindender Componist von zugleich ausgesprochen melodischem Sinn sei, darüber ist nach dem von jedem Publicum jenseits und diesseits der Alpen bestätigten Sensationserfolg der „Cavalleria rusticana" kein Wort mehr zu verlieren; ob aber mit seiner sympathischen, echt italienisch-nationalen und dabei doch auch von den besten deutschen Vorbildern (namentlich Wagner) geistig berührten Künstlererscheinung wirklich eine neue Aera für die Oper der Gegenwart angebrochen sei, müssen die weiteren Werke des hochbegabten Tondichters lehren. Die Wiener Aufführung, unübertrefflich im Ensemble, namentlich der Orchesterleistung, stand auch in der Wiedergabe der Hauptrollen schwerlich hinter den besten italienischen zurück. Frl. Schläger (Santuzza) und Hr. Müller (Turiddu) entfalteten am ersten Abend eine wahrhaft südliche Leidenschaftlichkeit, welche das zweite Darstellerpaar (Frl. v. Ehrenstein und Hr. Schrödter) in der nächsten Vorstellung durch eine mehr gemüthliche, vertieftere Wiedergabe der mannigfachen diese Partien erfüllenden seelischen Momente ersetzte. Ueber Hrn. Jahn's ausgezeichnete Leitung der Vorstellung herrscht durchwegs nur Eine Stimme des Lobes, ja der Bewunderung. In die einzelnen Details der Mascagni'schen Oper näher einzugehen, haben wir nach der getreuen kritischen Schilderung, welche Hieselbe im „Wiener. Wochenbl." namentlich aus der Feder eines p. t. Hamburger Correspondenten gefunden, keinen Anlass.

Auch bezüglich der vierten Novität der abgelaufenen Opernsaison: „Die Flüchtlinge", komische Oper in drei Acten von B. Buchbinder, Musik von Raoul Mader (dem Chormeister des hiesigen Akademischen Gesangvereins), können wir kurz sein. Schon deshalb, weil diese textlich unglaublich platte Verkleidungs- und Verwechslungskomödie nimmermehr ins Hofopernrtheater gehörte, sondern — bei mildester Behandlung — als Operette auf irgend einer Vorstadtbühne geduldet werden könnte. Eine gewisse Gewandtheit, die Singstimmen besonders im Ensemble wohlklingend und dankbar zu führen, kann man Hrn. R. Mader nicht absprechen, und hatte er ja während seiner vieljährigen Thätigkeit als Sologesangs-Correpetitor am Wiener Hofopernrtheater hinlänglich Gelegenheit, sich besagten Chic zu erwerben. Von irgend einem künstlerischen Stilgefühl ist dafür in den „Flüchtlingen" ebenso wenig die Rede, als von durchgebildeter thematischer Arbeit oder sonst irgendwelchen musikalischen oder scenischen Vorzügen, und steht das Ganze noch weit unter Nessler's „Trompeter", diesem Genre es sonst noch am ehesten angehört. Es war rein persönliche Protection zu Gunsten eines gesellschaftlich liebenswürdigen und bescheidenen, dabei von hohen Gönnern besonders empfohlenen Wiener Musikers, welche die Hofopernd irectoir, gerade diese so werthlose Oper einer Menge anderer, wirklich der Darstellung werther von in- und ausländischen Tonsetzern vorziehen liess. Welchen Antheil die „Flüchtlinge" im Publicum gefunden, ergibt sich wohl am besten aus der Thatsache, dass es die Oper bisher nur zu zwei Wiederholungen brachte, — zu einer vierten Aufführung dürfte es schwerlich mehr kommen.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die früheren scenischen Opernaufführungen des k. Conservatoriums der Musik — „Figaro's Hochzeit", „Die Zauberflöte" und „Der Troubadour" — fanden am 29. Juni im Alten Stadttheater eine Fortsetzung mit Fragmenten aus Marschner's „Hans Heiling" (1. Act, 1. Aufzug*)), Weber's „Freischütz" (2. Act, 1. Aufzug), Gounod's „Margarethe" (3. Act) und Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor" (aus dem 1. und 2. Act). Bei diesem Arrangement war es möglich, eine grössere Anzahl Schüler und Schülerinnen herauszustellen, als dies bei der vollständigen Aufführung nur Einer Oper angänglich ist. Dass die Leistungen der fünfzehn an beregtem Abende Mitwirkenden durchweg mindestens acceptabel, zum Theil Viel versprechend waren, spricht für die starke Frequenz der Gesangsclassen des Instit ntes. Unter den jungen Damen, die debutirten, dürfte sich Frl. Paula Dönges von hier als Agathe durch ihre schöne, in allen Lagen ausgiebige und warm timbrirte Stimme und ihre keusche Auffassung, sowie ihre jugendlich-anmuthige äussere Erscheinung die allgemeinsten Sympathien erworben haben. Frl. Dönges hat, wie wir hören, noch nicht lange Unterricht, sodass man über die ihrer Darstellung noch hier und da anhaftende rhythmische Unbestimmtheit und sinnwidrige Athemeintheilung, zumal diese Mängel durch Befangenheit mit verschärft worden sein mochten, leicht hinwegsehen darf. Neben dem vorzüglichen Eindruck, welchen Frl. Dönges hervorrief, hatte mehr, als es wohl sonst der Fall gewesen wäre, das gesanglich sehr fleissig ausgearbeitete, allerdings stimmlich noch dürftige und auch schauspielerisch noch etwas unfreie Aennchen des Frl. Clara Braune aus Görzig bei Strehla zu leiden. Eine wirklich sehr hübsche, im Spiel wie im Gesang erfreulich bewegliche Leistung gab Frl. Antonie Seifhardt aus Meiningen als Frau Fluth, der mit weniger Sicherheit, aber immerhin ganz annehmbar Frl. Clara Grüner aus Sangerhausen als Frau Reich secundirte, in welchem Verhältniss zu einander ähnlich die Darstellerinnen der Anna und Gertrud im „Hans Heiling", die Frls. Flora Wolf aus Chemnitz und Marie Prinz aus Vöhl, standen. Erstere sang später ausserdem recht gewandt den Siebel in Gounod's Oper. In diesem Werke fanden die Margarethe und Martha durch die Frls. Marie Dierkes aus Boston und Emma Kirchhof aus Leipzig Vertretung. Frl. Dierkes erscheint gesanglich gut beanlagt und weiss ihr Organ auch bereits recht zufriedenstellend zu verwerthen, nur kommen diese Eigenschaften infolge einer gewissen Reserve und Kühle der Auffassung nicht recht zur Geltung. Frl. Kirchhof verstand ihre Partie effectvoll zu pointiren nnd kam derselben auch in rein musikalischer Beziehung recht zufriedenstellend bei. — Von den mitwirkenden Schülern machte sich stimmlich und in der angenehmen Art des Singens wohl am vortheilhaftesten Hr. Schroeter aus Grossneuhausen als Fenton (in Nicolai's Oper) bemerklich, während Hr. Hüppe aus Detmold als Faust nicht das gleiche Erstaunen über seine gesangliche Beanlagung erweckte, wie s. Z. als Manrico im „Troubadour", was uns aber nicht an der Ansicht hindern kann, dass er seitdem in seiner Gesangsbildung sich wesentlich vervfeinert hat. Mit den unerkennenswerthen Doppelleistungen warben die HH. Siegfried Kallmann aus Gustrow (Hans Heiling und Herr Fluth) und Adolph Scholz aus Breslau (Mephistopheles und Falstaff) um die Gunst des Publicums, Ersterer mehr durch gesangliches, der Andere mehr durch darstellerische Vorzüge dieselbe gewinnend. Beiden jungen Männern steht jedenfalls eine gute Zukunft auf der Bühne bevor. Der Max („Freischütz") des Hrn. Emil Pinks aus Pausa i.V. und der Herr Reich des Hrn. Hermann Barge aus Leipzig schlossen sich den übrigen Leistungen würdig an, die kleine Partie des Kellners in Nicolai's Oper war bei Hrn. Carl Müller aus Crimmitschau genügend aufgehoben. Den Gesammteindruck der Darbietungen anlangend, so ist zu sagen, dass derselbe bis auf die matte Ausführung des gesanglichen Theiles im Gounod'schen Opernact ein sehr anregender war, stand doch an der Spitze des Ganzen der die Leistungsfähigkeit seiner Hilfstruppen auf der Bühne und im Orchester — sämmtlich natürlich Schüler der Anstalt! — bis zum höchsten Grade steigernde Hr. Capellmeister Hans Sitt, dessen eminente Directionsbegabung hierbei neue Triumphe feierte. Dass nach jedem Fallen des Vorhanges donnernde Beifallsstürme das

*) Scenisches Bild dürfte verständlicher sein, da sich Aufzug (nämlich des Hauptvorhanges) nach allgemeiner Annahme mit Act deckt (s. auch Rich. Wagner's spätere Bühnendramen).

Digitized by Google

Haus durchdröhnten und am Schlusse des Abends neben den Darstellenden auch Frau Schimon-Regan und Hr. Reb liug, sowie die übrigen HH. Lehrer, welche sich, wie die Genannten, specielle Verdienste um den schönen, animirenden Verlauf der Darbietungen erworben hatten, hervorgerufen wurden, war angesichts des letzteren Umstandes nur recht und billig. Mit tief begründeter Befriedigung hat aber vor Allen Hr. Director Dr. Günther diese neuesten Resultate der von ihm s. Z. mit weitschauendem Blick geschaffenen Opernschule des berühmten Institutes betrachten dürfen!

Im Anschluss an vorstehenden Bericht wollen wir hier gleich noch einer weiteren Gesangs-Pflegestätte in unserer Stadt Erwähnung thun, die derselben um so werther erscheint, als sie mehr im Verborgenen, wenn auch deshalb nicht weniger zum Segen der Kunst, wirkt. Vor Kurzem hatten wir nämlich Gelegenheit, uns an Vorträgen von Schülern und Schülerinnen des Hrn. Bodo Borchers zu erfreuen und in der guten Meinung, welche wir seit Langem über die treffliche, u. A. durch Frau Steinbach-Jahns und Hrn. Carl Scheidemantel zu weittragendem Rufe gelangte Lehrmethode dieses intelligenten Gesangmeisters hegen, nur noch mehr bestärkt zu werden, denn Das, was wir hörten, hess durchweg auf zielbewusste Ausbildung nicht nur des Tons, sondern auch eines echt künstlerischen Vortrags schliessen. Dass zur Erreichung dieses Zieles Zeit und Fleiss auch seitens des Schülers gehören, wurde noch am ehesten bemerklar an den blutjungen Rasoisten Hrn. Lohing aus Weimar, dessen grossem und schönem Organ in dem Vortrag der entsprechenden beiden Glanzarien der „Zauberflöte" noch die rechte Geschmeidigkeit und Rundung fehlt, und an Frau Juanita Paetow von hier, die in der Wiedergabe einer Haydn'schen Arie und zweier Lieder von Gluck und Cramer eine hübsche Gesangsfertigkeit entwickelte, dagegen aber noch mit der Bildung eines klaren, freien Tones zu kämpfen hatte. Ganz vorzügliche Leistungen sowohl nach Seiten schön ausgeglichener Stimme, deutlicher Aussprache, guter Phrasirung und warm zum Herzen sprechenden Vortrags boten Frau Clara Zehme von hier (Schwanenlied von L. Hartmann) und Frau Bluett aus Oakland (Arien von Händel und Mozart). Letztere sang ferner mit dem trefflichen Baritonisten Hrn. Bachmann aus Halle a. S., früherem Schüler des Hrn. Borchers, ein Duett aus der „Favoritin". Dieselbe Vereinigung eine Bühnenkraft von bedeutender Attractionskraft zu werden, denn Stimme und Vortrag besitzen in hohem Grade dramatische Wucht und Verve. Iu Hrn. Oscar Feuge, welcher bereits am Dessauer Hoftheater Stellung hat, aber bei seinem Lehrer weiter studirt, lernten wir einen sehr versprechenden Tenoristen kennen, dessen sein ausgibiges und wohlgebildetes Organ mit grosser Fertigkeit behandelte und in Arien von Flotow und Boieldieu, sowie einem mit Hrn. Bachmann reproducirten Duett von Rossini Temperament im Verein mit künstlerischem Geschmack entwickelte.

Darmstadt, 13. Mai. Mit der heutigen Aufführung der Mascagni'schen Oper „Cavalleria rusticana", welche noch kurz vor Thorschluss als die neueste Novität über unsere Bühne ging, hat die heurige Opern- und mit ihr auch die Concertsaison ihr Ende erreicht. Mit ausserordentlicher Spannung hatte man dem, in einer Brochure von Dr. Pudor sogar als die „erste musikalische Offenbarung" gepriesenen Enacter, der kaum eine Stunde Aufführungszeit beanspruchte, entgegengesehen. Wenn nun auch nach der Aufführung den obigen schmeichelhaften Ausspruch nicht Jedermann so unbedingt unterschreiben dürfte, so ist dessenungeachtet jeder Zweifel ausgeschlossen, dass man es hier mit einem hochbedeutenden Werke zu thun hat, dessen Werth und Kraft weniger in schönen Einzelheiteu liegt, als vielmehr in seiner ganz enormen dramatischen Wucht, die auf den Hörer geradezu überwältigend wirkt. Dabei schwebt über dem Ganzen gleichsam eine undefinirbare Athmosphäre, ein Etwas, das den Zuhörer zur Aufmerksamkeit und Anspannung zwingt. Die Musik ist in ihren Einzelnheiten eigenthlich nicht originell, man begegnet neben einigen eigenthümlichen Wendungen auch manchem Bekannten. Originell ist dagegen ihre geniale Freiheit im Aufbau, überzeugend ihre Prägnanz und Wahrhaftigkeit des Ausdrucks. Das Textbuch ist vortrefflich und hat in seiner Anlage viele Aehnlichkeit mit den Bühnenstücken der neuesten modern realistischen Strömung. Die Aufführung unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister de Haan mit Frl. Roth als Santuzza und Hrn. Bär als Turiddu war eine ganz vorzügliche. Sie wurde von Seiten des Publicums mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. — Wenige Wochen vor Aufführung dieses Werkes brachte unser Hofopee Wagner'e gewaltiges Liebesdrama „Tristan und Isolde", für Darmstadt eine Novität. Durch unzählige, die ganze Saison durchlaufende Proben ausserordentlich sorgfältig vorbereitet, hatteste denn auch der ersten Aufführung Nichts von etwaigen Schwächen einer Premiere an. Den ungewöhnlich hohen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Vertreter der Titelrollen wurden Hr. Bär und Frl. Roth im vollsten Maasse gerecht, was ihnen um so höher angeschlagen werden muss, als das Drama fast unverkürzt in Scene ging. Diesen letzten Umstand hat man namentlich dem enthusiastischen Eifer unseres genialen Capellmeisters zu danken. Die Aufnahme dieses einem grösseren Publicum immerhin schwer verständlichen Werkes war eine überaus günstige, die Darsteller wie der Leiter wurden mit nicht endenwollenden Beifallskundgebungen wahrhaft überschüttet. Der Erfolg war demnach ein durchschlagender. — Auch aus dem Concertleben haben wir unter dem vielen Gebotenen über eine hervorragende That zu berichten. Es ist dies die Aufführung des H. Berlioz'schen „Faust" durch den Musikverein. Die Musik zu diesem Chor- und Soli-Werk verdient wahrlich den Namen Zukunftsmusik. Entstanden in den zwanziger Jahren, wird ihr erst jetzt die rechte Würdigung zu Theil; man stösst sich seit Wagner eben nicht mehr an kühne Wendungen, an welchen das Werk ja überreich ist, auch den Tonmalereien, wenn sie zugleich musikalisch interessant sind, steht das Publicum von heute sympathisch gegenüber. So fand denn das Werk hier, wenngleich es der Musik doch etwas an wahrer Empfindung mangelt, ihr auch der grosse Aufbau fehlt, eine durchaus beifällige Aufnahme, und hofft man allgemein, der Musikverein werde es in der kommenden Saison nochmals bringen. Unter Leitung des Hrn. de Haan und unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Lydia Müller aus Berlin (Gretchen), des Hrn. Diezel als Faust und des Hrn. Friedländer als Mephisto kam dies eigenartige Werk zu schönster Ausführung.

Concertumschau.

Amsterdam. Conc. in der Neuen Kirche zur festl. Begrüssung der Königin-Regentin u. der Königin Wilhelmina unt. Leit. des Hrn. Kes u. solist. Mitwirkung der HH. Rosenboom u. Messchaert u. der HH. Rogmans u. Messchaert am 27. Mai.: „Halleluja" a. dem „Messias" v. Händel, „Willkommensgruss" f. Chor u. Soli v. B. Zweers, „Te Deum" f. Männerchor u. Soli v. Verhulst, „Friedensfeier"-Ouvert. v. Reinecke, Chor „Oranje boven" v. B. Zweers.

Cöln. R. Heckmann's 6. Soirée f. Kammermusik unter Mitwirk. der HH. Japha, Keller, Stock, G. Jensen, Geyersbach, Reusburg und Grüters: Streichoctett von J. S. Svendsen, Gdur-Streichquintett v. J. Brahms, Fdur-Streichquartett v. Haydn. (Das betr. Concertprogramm enthält u. A. einen statistischen Rückblick auf die reiche künstlerische, ganz besonders beachtenswerthen Novitäten zugewendet gewesene Thätigkeit, welche die im v. J. verstorbene Gattin des Hrn. Heckmann als Pianistin in dessen Kammermusikconcerten entwickelt hat.) — 1. u. 3. Volks-Symphoniecoucert des städt. Orchesters (Hollaender): Symphonien von Mozart (Gmoll), Mendelssohn (Amoll) u. Haydn (Gdur), Ouverturen v. Beethoven, Wagner („Faust") und Schumann („Manfred"), Solovorträge der Frau Surén (Ges., „Loreley" v. Liszt, Winterlied v. H. v. Koss etc.), der Frls. Boye a. Copenhagen (Ges., Sapphische Ode v. Brahms etc.), Wurma. London (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann) u. Meyer (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt) u. des Hrn. Hegyesi (Violonc.). — Musikabend des Zweigver. des Allgem. R. Wagner-Ver. am 8. Juni: „An die Künstler" f. Männerchor u. Soli m. Clav. v. Liszt (Solisten: HH. Bogen, Schmitz, Fischer u. Peltzer, Chor: kl. Chor des C. Männer-Gesangver.), Gesang der drei Nornen und Gesang der Rheintöchter (3. Aufzug) (Frls. Dussel, Siré u. Schulte), sowie Siegfried's Tod u. Trauermarsch, Beides im Arr. f. zwei Claviere (HH. Singer u. Krögel, aus der „Götterdämmerung" v. Wagner. 1. Scene: Nurnddin und Chor der Diener (Hr. Bogen u. kl. Chor des Cölner Männer-

Digitized by Google

Gesangver.) und Liebesduett zwischen Margiana u. Nureddin (Frl. Dussel u. Hr. Bogen) a. dem „Barbier von Bagdad“ v. Cornelius, Solovorträge des Frl. Schulte („Im Treibhaus“ u. „Stehe still“ v. Wagner u. „Der du von dem Himmel bist“ v. Liszt) u. des Hrn. Dr. Neitzel (Clavier, „Todtentanz“ von Liszt).

Düren. Gr. Conc. f. den Kirchenbau in Nord-Düren, veranstaltet v. den Männergesangvereinen „Hilaria“ u. Aachen, „Liederkranz“ a. Eschweiler u. Männer-Gesangver. von hier unt. Leit. des Hrn. Necke u. solist. Mitwirk. des Frl. Düssel a. Cöln u. der HH. Goeb a. Aachen u. Merrem v. hier (Ges.), sowie des Frl. Junge a. Cöln (Harfe) am 28. Juni: „Rienzi“-Ouvert. v. Wagner, „Schön Ellen“ v. Sill, Männerchor und Orch. v. H. Necke, „Eine Nacht auf dem Meere“ d. do. von W. Tschirch, Männerchöre v. M. Storch („Nachtzauber“), A. Dregert („Zieh hinaus“ u. „Sängertreue“) u. Koschat („Verlassen“), sowie „Spinn, spinn“, bearbeit. v. Jungst, Soli f. Ges. v. Gounod (Schmuck-Arie a. „Margarethe“), F. Ries („Aus deinen Augen“ u. Wiegenlied), R. Franz („Frühlingszeit“), Franz („Widmung“) u. Brahms („Dort in den Weiden“) u. f. Harfe v. J. Thomas („Im Herbst“) u. Parish-Alvars.

Giessen. Historische Orgelconcerte des Hrn. Dr. Stollbrock. No. 1 unt. Mitwirk. des Frl. Bellinger, des Hrn. Prof. Dr. Krüger u. der Militärcap.: Soli f. Ges. v. Schütz („Bringet her“), Martini (Psalm 86) und Händel (Arie aus „Samson“), f. Org. v. Frescobaldi (Passacaglia), Scheidt, Strunck, Muffat (Toccata), Pachelbel, Kehl u. Händel (G moll-Conc. mit zwei Oboen u. Streichorch.) u. f. Viol. v. Tartini u. Händel (Edur-Sons.). No. 2 m. Compositionen v. J. S. Bach unt. Mitwirk. der Frau Schmidt u. der HH. Krausse u. Krapp: Zwei Arien u. zwei geistliche Lieder f. Sopran, Letztere bearbeit. v. Franz, Esdur-Prael., Fmoll-Fuge, Fdur-Toccata u. A. m. f. Org., je eine Sarabande f. Viol. v. S. Bach u. Handel. No. 3 unt. Mitwirk. des Frl. Rothenbach u. der HH. Bauer, Krausse, Goerlach u. Krapp: Sonate f. Org., zwei Violinen u. Basso v. Mozart, Andante a. der Clav.-Violinsonate Op. 12, No. 2, v. Beethoven, Introd. u. Fuge f. Org. zu vier Händen v. F. Lachner, Soli f. Ges. v. Beethoven („Bitten“ u. Busslied), Rinck (Psalm) u. Schubert u. f. Org. v. L. Krebs (Prael. u. Doppelfuge in Fmoll), Rinck (Variat.), Mendelssohn (Praelud. u. Fuge in Gdur) u. Töpfer (Dmoll-Son.).

Greifswald. Conc. des Singver. (Dröneweiß) am 25. Juni: Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrh. f. Altsolo u. Chor und Schlusschor u. Choral a. dem Kirchenorat. „Selig aus Gnade“ v. Alb. Becker, Recit. u. Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ a. der Cant. „Ich hatte viel Bekümmernis“ v. S. Bach, zwei preuss. Festlieder v. J. Eccard, „Laudate pueri“ f. weibl. Stimmen v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Viol. v. Bratfisch (Aud. cant.) u. f. Violonc.

Halle a. S. Am 28. Juni: Conc. von Händel's „Samson“ durch die Singakad. (Reubke) unter solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin, der Frau Wirth a. Aachen und der HH. Dierich u. Hungar a. Schwerin.

Kensington. 3. Conc. f. Kammermusik der Musical Guild: Nonett f. Streich- u. Blasinstrumente Op. 31 v. Spohr (HH. J. Sutcliffe, A. Hobday, Blagrove, Cl. Hobday, Ingham, Davies, W. Hall, Edw. Hall u. Smith), Fdur-Streichquart. v. Haydn (HH. J. Sutcliffe, W. Sutcliffe, A. Hobday u. Squire), Solovorträge der Frls. Russell (Ges., Lieder v. Schubert u. Stanford) u. Sharpe (Clav., zwei Rhapsodien v. Brahms) u. des Hrn. J. Sutcliffe (Viol., „Schmerz“ u. „Trost“ v. A. Holmes, Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim u. Rêverie v. A. Ashton).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 17. Juni. Claviertrio Op. 1, No. 2, v. Beethoven = Frls. Abendroth a. Leipzig, Jex-Blake a. Alvechurch (England) u. Taylor a. Oxford, Elegie f. Viola v. Vieuxtemps = Hr. Feuerberg a. Hamburg, Edur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Kiesserling a. Leipzig u. HH. Oppenheim a. Brünn und Benda aus Lausanne, Vocalduette „Der Engel“, Wanderers Nachtlied u. „Sang der Vöglein“ v. Rubinstein = Frls. Niebocker aus Hannover und Prinz a. Vöhl, Fdur-Claviertrio v. Gade = HH. Hempel a. Altenburg, Hill a. New-Seeland und Benda. 19. Juni. Esdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Feuerbach, Krug a. Stockholm, Korb a. Flatten und Braun a. Lenzburg, Suite f. zwei Claviere v. Hrn. Hyatt, Schüler der Anstalt = HH. Moon a. Plymouth u. Haan a. Brooklyn, Ddur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Law a. Leicester u. HH. Oppenheim u. Benda, Suite für zwei Violoncells von Popper = HH. Bemmer a. Frankfurt a. M. u. Hammig a. Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Hummel = Hr. Voss a. New-York, 26. Juni, Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns = Frl. Blaessig a. Altenburg u. HH. Oppenheim u. Braun, Fagottconc. v. Mozart = Hr. Hennig a. Leipzig, Hmoll-Conc. f. zwei Violinen, 2. u. 1. Satz, v. Spohr = HH. Laubock a. Wunsiedel u. Zeumer a. Leipzig, Cismoll-Claviersonate. v. Beethoven = Frl. Lohr a. Grossalmerode bei Cassel, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Schaube aus Leipzig und Hr. Nagel a. Weimar, vier Phantasiestücke f. Clav. v. O. Nováček = Hr. Wagner a. Freiberg, Praelud. u. Fuge f. Org. v. Hrn. Maschke a. Königsberg i. Pr., Schüler der Anstalt = der Comp. — Sommerfest des Lehrer-Gesangver. (Sitti) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 4. Juli: Orchesternummern v. Beethoven („Egmont“-Ouv.), Mascagni (Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“), Liszt (I. Ung. Rhaps.), Weber-Berlioz („Aufforderung zum Tanz“) u. A., Männerchöre (Abendfeier v. Bruch („Salamis“) a. cap. v. Rietz, „Der Weber“ („Waldweben“), F. Hegar („Todtenvolk“), Th. Müller-Reuter („Mai“) u. Silcher, sowie Volkslied „Mei Mutter mag mi net“, ges. v. Siegert.

London. Conc. des Frl. Zimmermann (Clav.) unt. Mitwirk. der Frl. Hall (Ges.) u. der HH. Straus, Gibson und Whitehouse (Streicher) am 18. Juni: Claviertrio Op. 6 v. H. Goetz, Claviertrio Op. 8 v. Brahms, Clavierson. Op. 7 v. Grieg u. verschiedene a. Soli. — Letztes Conc. der Philharm. Society (Cowen): 8. Symphonie v. Beethoven, Ouverture „Im Herbst“ v. Grieg, Solovorträge der Frau de Pachmann (Clav.) der HH. McGuckin (Ges.) u. Ondříček (Viol., Concert von Beethoven).

New-York. 11.—15. Conc. des Streichquartettvereins der HH. Herrmann, Hauser, Lilienthal und Schenck: Clavierquintette v. Schumann (Clavier: Hr. Veit), Op. 107 v. Raff (Clav.: Frau Chadick), Reicher Op. 6 v. Voorhis u. in Gmoll v. Mozart (Clav.: Frau Chadick), Adur-Clavierquartett v. Brahms (Clav.: Frl. Fischer), Streichquartette v. Haydn u. Beethoven (Op. 127, 130, 131, 132 u. 135). — 3. Conc. des Deutschen Liederkranzes (Zöllner): Verwandlungsmusik und Schlusschoral aus der 1. Aufzuges a. „Parsifal“ v. Wagner, „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. gem. Chor, Soli (Frl. Hauser u. Hr. Dippel) und Orch. v. Humperdinck, Männerchöre von Mendelssohn, Rheinberger („Waldmorgen“) u. Schumann, Solovorträge der Frau Mielke (Ges.) u. der HH. Dippel und Friedheim (Clav., Fmoll-Concertstück v. Weber, 2. u. 5. Paganini-Studie u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — Concert des Männergesangver. „Arion“ (van der Stucken) am 16. April: Orchestersuite a. dem Ballet „Wilenka“ v. J. Blockx, Ouv. „Husitska“ v. Dvořák, „Pagina d'amore“ f. Orch. v. F. van der Stucken, „In der Halle des Bergkönigs“ a. der „Peer Gynt“-Suite von E. Grieg, Männerchöre v. Rheinberger, Schubert („Gott ist mein Hirt“), Grétry („Die Wache kommt“) und Grieg („Landkennung“) u. a capella v. Engelsberg („Die Muttersprache“ |Solo: Frau Ritter-Goetze]), J. Dürrner („Sturmbeschwörung“ |Solo: Hr. Behrens]), O. Neuhner („Grotelein“) u. A., Solovorträge der Frau Ritter-Goetze („Er ist gekommen“ v. Franz etc.) u. der Frl. Behrens u. Brandt (Viol., Romanze v. Bruch). — 3. Conc. desselben Vereins: Orchestersuite a. dem Ballet „Wilenka“ v. J. Blockx, „Husitska“-Ouvert. v. Dvořák, Entr'acte a. „Gwendoline“ und Rhaps. „Espaňa“ v. Chabrier, Männerchöre m. Orchester v. Rheinberger („Das Thal des Espingo“) u. Grieg („Landkennung“) u. a capella v. Th. Krause („Im Grase thaut's“), O. Neubner („Grotelein“), J. Rheinberger („Vergissmeinnicht“) u. C. Girschner („Hüte dich“), zwei Duette a. der „Zauberflöte“ v. Mozart (Frl. Jahn u. Hr. Behrens), Solovorträge der sechen Genannten (u. A. „Schneeglöckchen“ von H. Dorn). — 4. Conc. desselben Ver.: „Zampa“-Ouvert. v. Herold, Marionetten-Trauermarsch v. Gounod, Walzer „Dorfschwalben“ v. Strauss, Männerchöre m. Orch. v. F. Lachner („Abendfriede“ (Solo: Hr. Remmertz]), Grétry („Die Wache kommt“) u. Jungst-van der Stucken (altslav. Tanzlieder „Junges Volk“ u. „Auf der Hochzeit“) u. a cap. v. Rattenhofer („Abendfeier“ u. „Ständchen“) u. A., zwei Vocalduette v. Mendelssohn (HH. Saenger und Belder), Solovorträge der Frau Middecke-Merckens (Ges., Arie a. den „Folkungern“ v. Kretschmer, „Frühling chu Ende“ v. Meyer-Olberslehen.

Digitized by Google

u. „Mein Liebster ist ein Weber" v. Hildach) u. der HH. Remmertz, Hovemann (Ges., Melodie v. Rheinberger und „Willekum" v. M. v. Weinzierl), Förm (Ges.) u. Winkler (Clav., Polon. v. Weber-Liszt).

Nürnberg. Geistl. Conc. des Singver. (Schmidt) am 9. Juni: Gem. Chöre v. H. Schütz (Schlusschor a. der Matthäus-Passion), Liszt („Ave maris stella") u. P. Cornelius („Ich will dich lieben, meine Krone"), „Ehre sei Gott in der Höhe" f. Männerchor v. Hauptmann, Solovorträge der Frau Schmidt-Allizar (Ges., Psalm 129 v. Liszt u. „Jesus in Gethsemane" u. Passionslied v. C. Ph. E. Bach) u. des Hrn. Mathäus (Org., A moll-Fuge v. S. Bach u. Toccata v. J. G. Herzog).

Paris. Am 3. u. 10. Juni Aufführungen von „Israel in Egypten" v. Händel durch die Société des grandes auditions unt. Leit. des Hrn. G. Marie u. gesangssolistischer Mitwirk. der Damen Krauss, Boidin-Puisais u. Deschamps u. der HH. Lafarge, Auguez u. Manoury.

Reinerz. 1.—4. Symphonieconc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 2 u. 6) u. Mozart (Esdur), Ddur-Suite v. Saint-Saëns, Ouverturen von Weber, Mendelssohn u. Beethoven, sowie andere Orchesternummern, Solovorträge der HH. Knoch (Viol., Militärconc. v. Léonard u. „Faust"-Phant. u. Zigeunerweisen v. Sarasate), Rüffer (Viol., Romanze v. Svendsen) u. Schulemann (Violonc., Adagio v. Bargiel).

Sangerhausen. Conc. des gemischtchör. Gesangver. am 18. Juni: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann (Solisten: Frls. Silckerodt a. Berlin, Stein v. hier u. Frl. Rothe a. Leipzig u. HH. Trautermann a. Leipzig u. Schünemann v. hier), Chorlieder v. Mendelssohn und Bloss („Vorsatz"), Solovorträge der Frls. Silckerodt („Wie lieb ich dich hab" u. „Schöne Einrichtung" v. O. Schmidt etc.), Stein („Aus deinen Augen" v. Rieu u. „Uebers Jahr" v. Bohm), Rothe („Feldeinsamkeit" v. Brahms u. zwei Waltraut-Lieder v. Heitsch) u. Voigtmann a. Schönebeck (Clavier, „Loreley"-Paraphr. v. Mohr u. Concertwalzer v. Wieniawski) u. des Hrn. Trautermann (Winterlied v. H. v. Koss und „O Welt, du bist so wunderschön" von Stöckhardt).

Scheveningen. 1. u. 2. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): Symphonien v. Beethoven (No. 4) u. Raff („Im Walde"), „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Norweg. Künstlercarneval" v. Svendsen, Ouverturen von Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Cherubini u. Brahms (Akad. Fest-), Suite f. Streichorch. a. Rolfsen's „Svein Uraed" von O. Olsen, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Arie f. Streichorch. a. der Ddur-Suite v. S. Bach.

Torgau. Conc. am 21. Juni in der Stadtkirche, veranstaltet von den Frls. Bettega (Ges.) v. hier, Klamroth a. Moskau (Org.) u. Robinson a. Edinburgh (Viol.): Soli f. Ges. v. Raff („Sei still") u. A., f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Mendelssohn u. Liszt (Prael. u. Fuge über BACH) u. f. Viol. v. S. Bach u. Beethoven (4dur-Romanze). Die drei jungen Damen, sämmtlich dem k. Conservatorium der Musik zu Leipzig ihre musikalische Ausbildung verdankend, haben, wie man uns berichtet, ihre Zuhörer in hohem Grade begeistert. „Als eine für hier seltene Erscheinung wurde die Orgelspielerin angesehen, aber schon nach wenigen Takten ihres Spiels vergass man das Seltsame über dem herrlichen künstlerischen Genuss, den die hochbegabte junge Russin mit ihren musterhaften Vorträgen bereitete. Man wird nicht gar viele männliche Virtuosen des königlichen Instrumentes finden, die in der Sicherheit der Technik und der Kühnheit der Auffassung mit diesem einfachen Mädchen siegreich in die Schranken zu treten vermöchten!"

Triberg. Conc. der Sängerin Frau Hoock-Lechner aus Carlsruhe unt. Mitwirk. der HH. Guggenbühler v. ebendaher (Ges.) u. Adam a. Constanz (Clav.) am 8. Juni: Vocalsätze v. Schumann u. Rossini, Soli f. Ges. v. Lassen („Der Lenz"), L. Keller („Ich will meine Seele tauchen"), Ad. Jensen („Margreth am Thore"), Zerlett (Ungar. Volkslied), V. Lachner („Rothhaarig ist mein Schätzelein") u. A. u. f. Clav. v. Schumann-Liszt, A. Adam (Ballade u. Impromptu) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Utrecht. Am 23. Juni öffentl. Orgelvorträge der HH. Petri (2. Son. v. G. Merkel), Bos (Duett u. „Vision" a. Op. 156 v. Rheinberger u. Omoll-Fuge v. S. Bach) u. J. C. de Lange (Prael. u. Fugein A dur v. S. Bach u. 4. Son. v. Mendelssohn).

Weimar. 4. Conc. des Chorgesangver. (Prof. Müller-Hartung): „Magnificat" v. S. Bach (Soli: Frau Schneider, Frls. Helm u. v. Conta u. HH. Thiene u. Göpfart), Motetten, „Verleih uns Frieden", „Der Herr ist mein Hirte" und „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" f. Frauenchor v. L. Jungmann, Violinson. v. Händel (Frl. v. Wasielewsky).

Wels. Conc. unt. Leit. des Hrn. Göllerich a. Nürnberg am 14. Juni: „Ewige Sehnsucht" f. Frauenchor u. Clav. von Al. Ritter, Schnitterchor v. Liszt, Solovorträge der Frau Vecsey (Ges., „Für Musik" v. Franz, „Junge Minne" von A. Rückauf etc.) u. der HH. Stockhammer (Ges., „Die Macht der Musik" v. Liszt), Göllerich (Clav., 14. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt etc.) und Albrecht (Violine, Melodram „Helge's Treue" v. F. Draeseke (Declam.: Frl. Pohlner, Clav.: Hr. Göllerich).

Wiesbaden. Wohlthätigkeitsconc. des Lutet'schen Gesangver. am 6. Juni: Gem. Chöre von Arcadelt, Palestrina, S. Bach u. N. v. Wilm („Ave verum"), „Laudate pueri" für Frauenchor v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Strakosch (Ges., Arie a. dem Orator. „Christi Himmelfahrt" v. C. Bernecker), Uhl (Org., 4. Son. v. Rheinberger) und Lüstner (Viol., Arioso v. Tartini u. Adagio v. A. Becker).

Zweibrücken. Musikfest des Caecilien-Vereins (Gehlen): 1. Conc. am 14. Juni: „Judas Maccabaeus" v. Händel unter solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe und Wirth a. Aachen, in der Dirigent a. Berlin und Keller a. Ludwigshafen. 2. Conc. am 15. Juni: 1. Streichorch. m. Flöte v. Th. Gouvy („Der Einsame" f. Baritonsolo (Hr. Keller), Streichorch. u. zwei Hörner v. Edv. Grieg, Ukrainische Liebeslieder f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Clavier v. l. Knorr, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner („Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Feldhasarig ist mein Schätzelein" v. V. Lachner etc.) u. Wirth („Von ewiger Liebe" u. „Ständchen" v. Brahms, „Rechenstunde" v. Bungert, „Betrogene Liebe" v. Hildach etc.) u. der HH. Diezel („Abschied" von Ad. Jensen, „Gute Nacht" v. Kjerulf etc.) u. Keller (Volksnachtgesang v. Bruch und „O liebliche Wangen" von Brahms).

☛ *Verälte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Nachdem von bekannten Künstlerinnen Frau Sembrich und Frl. Beeth ihre Gastdarstellungen im Kroll-Theater beendigt hatten, sind dasselbst die famose Altistin Frau Heink und der Tenorist Hr. Bötel in Thätigkeit. Von den übrigen Mitgliedern reussirten besonders Frl. Brosky und Hr. Demuth. — **Brüssel.** Hr. Philippe Flon ist als erster Capellmeister für das Monnaie-Theater engagirt worden, und wird sich mit Hrn. Barwolf ins Repertoire theilen, vorzüglich aber die Wagner-Aufführungen leiten. — **Leipzig.** Frl. Paula Dönges von hier, welche sich, als Schülerin des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, kürzlich mit grossem Erfolg an einem Opernabend dieses Institutes betheiligte, ist von 1892 ab für unser Stadttheater engagirt worden. An Letzterem hat der neue Baritonist Hr. Demuth seine Thätigkeit dieser Tage begonnen. — **London.** Der Violinvirtuos Hr. Kruse aus Berlin hat kürzlich eine Concerttour durch englische Städte beendet, die seinen Ruf als ausgezeichneten Künstler seines Instrumentes allerwärts befestigt hat. — **München.** Das neuliche Gastspiel des Frl. Ranco aus Magdeburg im hiesigen Hoftheater hat zu einem festen Engagement derselben geführt. — **Paris.** Frau Tarquini d'Or, bisher in Nizza mit grossem Erfolg thätig gewesen, hat sich für die Komische Oper gewinnen lassen. Die HH. Monfiérat und Carbonne haben ihre Engagements mit dem gen. Institut erneuert. — **Wien.** Anfang der neuen Saison werden die Altistinnen Frls. v. Hartmann aus Hannover und Olitzki auf Engagement in der Hofoper gastiren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Juli. Geistliches Reiselied v. R. Volkmann. „Siehe, im Trost" v. E. F. Richter. 5. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. J. Brahms.

Digitized by Google

Hannover. Marktkirchenchor: 3. Mai. „Gott, mein Heil" v. Hauptmann. 7. Mai. „Drum sei Gott Lob" v. S. Bach. Psalm 98 v. Mendelssohn. 10. Mai. 1. Chor a. Psalm 42 v. Mendelssohn. 17. u. 18. Mai. „Der heilig Geist vom Himmel kam" v. Eccard. Psalm 100 v. Mendelssohn. Doxologie v. Bortniansky. 24. Mai. „O, welch eine Tiefe" a. „Paulus" v. Mendelssohn. „Auf, auf, zu Gottes Lob" v. Franck. 26. Mai. „Sie werden aus Saba Alle kommen", Cantate von S. Bach. Doxologie v. Mendelssohn. 31. Mai. „Gott ist die Liebe" v. Commer. 7. Juni. „Ringe recht, wenn Gottes Gnade" von Riegel. 14. Juni. „Fürchte dich nicht" v. Gaehrich. 21. Juni. „Herz und Herz vereint zusammen" v. O. H. Lange. 28. Juni. Psalm 43 v. Mendelssohn. „Lobe den Herrn, o meine Seele" v. O. H. Lange.

Zwickau. St. Marienkirche: 31. Mai. „Meine Seele, lass es gehen" v. Bach-Wüllner. 7. Juni. Siehe, der Hüter Israels" v. Alb. Becker. 14. Juni. „Adoramus" v. Perti. 21. Juni. „Wenn ich ihn nur habe" v. W. Stade. 28. Juni. „Hör mein Bitten" v. Mendelssohn. 5. Juli. „Sicut servus" v. Palestrina. 12. Juli. „Hebe deine Augen auf" v. Vollhardt.

Opernaufführungen.

(Juni.)

Wien. K. k. Hofoperntheater: 2. u. 25. Die Walküre. 3., 8., 11., 14., 17., 21., 24., 27. u. 30. Cavalleria rusticana. 6. Siegfried. 7. Mignon. 9. Die Judin. 10. Oberon. 11. Der Wasserträger. 12. Aida. 13. Der fliegende Holländer. 15. Die Afrikanerin. 19. Der Freischütz. 20. Lohengrin. 23. Götterdämmerung. 26. Carmen. 29. Die lustigen Weiber von Windsor. 31. Der Prophet.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Crystal Palace in London fand dieser Tage das wie immer stark besuchte Händel-Festival statt, welches mit dem „Messias" begann und mit „Israel in Egypten" schloss. Das Orchester zählte 500 Instrumente, der Chor 3500 Stimmen. Die Zahl der Besucher bewegte sich um die Summe von 20,000.

* Der Herzog von Anhalt-Dessau hat dem Liszt-Verein das Hoftheater und die Hofcapelle zu Dessau für ein von demselben daselbst zu veranstaltendes grosses Concert huldvollst zur Disposition gestellt. Das Programm dieses Concertes, das unter der Direction des Hrn. Hofcapellmeister Klughardt stehen wird, ist noch nicht festgestellt.

* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. werden im n. Winter versuchsweise vier Abonnementsconcerte unter Leitung des Hrn. Dessoff stattfinden.

* Auf dem Annenfriedhofe zu Dresden wurde am 6. d. das auf dem Grabe des früheren Leipziger Universitätsmusikdirectors Prof. Dr. Herm. Langer errichtete, von Mitgliedern des von dem Heimgegangenen lange Jahre hindurch mit so grosser Liebe geleiteten Sängervereins zu St. Pauli zu Leipzig gestiftete Denkmal in feierlicher und pietätvoller Weise enthüllt.

* Im Berliner Hofopernhaus dürfen die Darsteller auf der Bühne nach einer Verfügung der Intendantur zukünftig weder Hervorrufen seitens des Publicums Folge leisten, noch da capo verlangte Nummern wiederholen, eine Verfügung, die auch anderwärts recht nützlich sein würde.

* Die Veränderungen im Lehrerpersonal des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig haben immer noch eine Fortsetzung erfahren: Mit Ende des Sommersemesters tritt die geschätzte Gesangsmeistorin Frau Schimon-Regan, welche in zwei längeren Perioden mit Eifer und Erfolg als Lehrerin ihrer Kunst daselbst wirkte, aus, um durch Frl. Auguste Götze ersetzt zu werden.

* Das diesjährige Reisestipendium der Meyerbeer-Stiftung im Betrage von 4500 ℳ ist dem Tonkünstler Hrn. Martin Heinr. Bruno Grabert in Berlin zuerkannt worden.

* Die Gewinner des Grand prix de Rome im Pariser Conservatorium sind in diesem Jahre die HH. Silver (1. Grosser Preis), Schüler des Hrn. Massenet, bereits 1890 mit dem 1. zweiten Preis belohnt, und Fournier (2. erster Grosser Preis), 2. Preis vom Jahre 1889, Schüler der HH. Delibes und Dubois. Eine „ehrenvolle Erwähnung" wurde Hrn. Andrès, Schüler des Hrn. Guiraud, zu Theil.

* Der akademische Musikdirector Hr. Prof. Philipp Wolfrum in Heidelberg wurde von der philosophischen Facultät der Leipziger Universität zum Ehrendoctor promovirt.

* Hr. Vizthum, der Harfenist des Theaterorchesters zu Hannover, ist zum k. Kammervirtuosen ernannt worden.

* Hr. Prof. Dr. Faisst in Stuttgart hat vom König von Württemberg den mit dem persönlichen Adel verbundenen Kronenorden 1. Classe verliehen erhalten.

Todtenliste. Fanny Donatelli, Opernsängerin, welche im Jahre 1835 in Venedig die Violetta in Verdi's „Traviata" creirte, † in Mailand. — Giuseppe Scheggi, Bassbuffo, in seiner Jugend einer der besten Bartolo's in Rossini's „Barbier von Sevilla", †, über 80 Jahre alt, in Florenz. — Francisco Gomes, Theatercapellmeister in Lissabon, † am 10. Juni, 54 Jahre alt, in Lissabon. — François Schubert, ehem. Prof. am Brüsseler Conservatorium, † am 18. Juni in Ixelles. — Henry Farmer, wohlbekannter Musiker und Componist, † am 25. Juni, 72 Jahre alt, in Nottingham. — Frau Mounsey Bartholomew, einst Wunderkind, dann Pianistin, Organistin und Musiklehrerin, †, 80 Jahre alt, am 24. Juni. — William Schallehn, mit dem Fortschritt der Blechmusik in England in naher Beziehung stehend, früher erster Dirigent des Blasmusikcorps im Crystal Palace, später Musikdirector einer Militärmusikschule, †, 69 Jahre alt, in London. — Jos. Niehring, tüchtiger Opernsänger, zuletzt in Frankfurt a. M. in Engagement, der Hunding-Darsteller der Bayreuther „Nibelungen"-Aufführungen, †, 56 Jahre alt, nach schweren Leiden am 27. Juni in Frankfurt a. M.

Kritischer Anhang.

Th. Herrmann. Morceaux pour Violon avec Accompagnement de Piano.

G. Hollaender. Morceaux pour Violon avec Accompagnement de Piano, Op. 39.

L. Jouret. Ausgewählte französische Gesänge für Männerchor ohne Begleitung.

Fr. Riga. Hymne an die Musik für gemischten Chor a capella.

Edgar Tinel. Marsch für Orchester aus der Cantate „Die Glocke Roland", Op. 17.

Bruxelles, Schott frères.

Von den hier aufgezählten neuen Veröffentlichungen der berühmten Verlagsfirma haben uns hervorragend die Männerchöre von Jouret interessirt, die in Hinsicht eigenartiger Erfindung so ziemlich das Meiste hinter sich lassen, was wir in diesem Genre in der letzten Zeit gesehen. Die Chöre bezeichnen ihren Componisten als einen feinfühlenden Musiker, der nicht jede Note, die ihm einfällt, niederschreibt und als baare Münze gleich unter die Leute zu bringen versucht. Die Sammlung, die für grösseren Umfang angelegt scheint, zählt bis jetzt drei Nummern, wovon namentlich die dritte Aufmerksamkeit verdient. Dieses Stück ist ein sehr schönes, gemüthstiefes „Der Abend", nach einem Gedicht von Lamartine, das auch für deutsche Sänger ein anziehender Studien- und lohnender Vortragsgegenstand werden dürfte. Auch die zweite Nummer, „An das Vaterland" nach André van Hasselt, hat vieles Fesselnde, leidet aber etwas unter der zu häufigen Wiederholung derselben Worte, und das „Spanisches Lied" würde reizend wirken, wenn der Componist darin nicht einen

Digitized by Google

Solotenor mit Brummstimmenbegleitung angebracht hätte. Der Mensch hat doch überall sonst im Leben Gelegenheit und Veranlassung genug zum Brummen, dass er es wenigstens in der Kunstausübung unterlassen kann.

Th. Herrmann's Violin-Clavierpiècen sind von sehr netter Art und so beschaffen, dass sie sich auch in gut-musikalischer Gesellschaft können hören und sehen lassen. Diese Reihe von für angehende Violinisten brauchbaren Kleinigkeiten bringt einen Bolero Op. 45, eine Tarantella Op. 46, zwei Menuetten Op. 47 und Op. 49, eine Rêverie Op. 48 und eine Serenade Op. 50, in der (Takt 14—15) eine böse Quintenfortschreitung zwischen Oberstimme und Bass stehen geblieben ist.

Derselben Classe angenehmer, auch für pädagogische Zwecke verwendbarer Miniaturen gehören die Stücke von Hollaender an. Das zwei Nummern umfassende Opus enthält ein „Albumblatt", worin der Geige eine wohllautende Cantilene zugedacht ist, und ein ebenfalls hübsch singendes Schlummerlied.

Der Chor von Fr. Riga, der nach einer Poesie von Charles Méan dem „süssen Wohlklang" huldigt, geht allem Gewöhnlichen sorgsam aus dem Wege und spricht sich, wenn auch gedanklich nicht gerade bedeutend, doch ganz nobel in Tönen aus. Seine Ausführung dürfte auch, wegen der vielen chromatischen Tonfolgen und reichlichen Modulationen, intonationssicheren a capella-Vereinen noch Umstände und Schwierigkeiten genug machen.

Tinel's kurzgefasste Orchesterpièce charakterisirt ihren Schöpfer als einen geschickten Instrumentationskünstler, der auf völlig modernem Boden steht und der sich am wohlsten in der Gesellschaft von vier Hörnern, vier Trompeten, drei Posaunen, Tuba und allem möglichen Schlagzeug befindet. Etwas monoton wirkt der Marsch übrigens deshalb, weil der ohnehin nicht bedeutsame Hauptgedanke, der aus zwei sich ähnlich sehenden viertaktigen Hälften besteht, gleich am Anfang vier Mal wiederholt und damit die beinahe gleichlautende Phrase hintereinander acht Mal vorgeführt wird. Bei der Wiederkehr des Themas, am Schluss, hat der Componist zum Glück sich eingeschränkt und dasselbe, auch noch mehr als genug, zwei Mal gebracht.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. E. in *F.* Wir haben keine rechte Ahnung von dem Ritter, der im „Frank. Cour." eine Lanze für Hrn. Schott bricht und sich dabei nicht entblödet, einem Leipziger Localreferenten die auf den „grossen Künstler" gemünzte Bezeichnung „bayerischer Biersack" in den Mund zu legen.

K. Z. E. in *S.* Sogar ein Wink mit dem Zaunpfahle kann missverständlich sein!

M. G. in *Z.* Wenn die Hannoversche Musikzeitung anhaltend die Reclametrommel für Hrn. Prof. H. K. rührt, so weiss man den Zusammenhang zu finden; unerfindlich sind dagegen die Gründe, welche das dortige, von einem unabhängigen Redacteur geleitete Blatt in das gleiche Fahrwasser treiben.

—/— in *B.* Galt nicht Ihnen! Fr. Gr.!

Anzeigen.

Capellmeister

wird gesucht für ein grösseres Concertunternehmen in einer grösseren Stadt Deutschlands. Jahresengagement. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Photographie von talentvollen, cautionsfähigen Bewerbern unter Chiffre 947. O. Z. befördern **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W.** [589.]

P. Pabst's

Musik alienhandlung

in **Leipzig** [590.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

[591.] Ein dramatischer, poetischer Operntext ist zu verkaufen. Gef. Offerten R. H. an die Exp. d. Blts.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [592.]

Compositionen von Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [593—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Conservatorium für Musik
zu Wiesbaden, Rheinstrasse 54.

[594c.]

Unterricht in allen Gebieten der Tonkunst, als: **Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell, Bass** und sämmtliche **Orchesterinstrumente, Orgel, Theorie** und **Compositionslehre, Declamation** und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel), **Orchester-** und **Ensemblespiel** (Directionsübung), **Kammermusik, ital. Sprache, Musikgeschichte, Ausbildung zum Lehrberuf** etc.

Das Lehrercollegium besteht aus den Herren: **Albert Fuchs** (Director), Prof. **Mannstädt,** k. Capellmeister, **M. Sedlmayr,** k. Musikdirector, **H. Müller,** k. Concertmeister, **O. Brückner,** Kammervirtuos, **Dr. Hugo Riemann, Edm. Uhl, C. G. Siebert, B. Lufer, Wilh. Sadony, O. Rosenkranz, J. Fleith, Fr. Bock, Ecki, Haas, Krahner** und **Stamm,** k. Kammermusiker, **A. Reubke, Corts, Reger** und **Heydecker** und den Damen: Frau **Simon von Romani, Reubke,** Frl. **Moritz, Reichard, Vornberger, Hoyer, Zapf** und **Viezzoli.**

Gelegenheit zum Besuch der vorzüglichen Orchester- und Solistenconcerte der k. Capelle und des Curorchesters, sowie des k. Theaters.

Beginn der neuen Curse: Montag den 21. September. Das Honorar beträgt jährlich ℳ 100 bis 300, incl. **aller Nebenfächer.** — Ausführliche Prospecte und jede Auskunft über Wohnungsverhältnisse etc. durch den

Director: **Albert Fuchs.**

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Drei Clavierstücke
von
Nicolai von Wilm.
Op. 98.

No. 1. **Ballade;** No. 2. **Serenade;** No. 3. **Polonaise** à ℳ 1,80.

Kürzlich erschienen: [595.]

Rob. Kahn, Op. 11. **Sechs Clavierstücke.** 2 Hefte à ℳ 2,50.
Nic. von Wilm, Op. 90. **Walzer-Suite** (No. 2 in Edur) für Pianoforte zu vier Händen. ℳ 4,—.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [596.]

Zum Studium in der Sommerpause.

Zu Concertzwecken
(Repertoire-Bereicherung)

stelle ich den **namhaften Künstlern** und **Künstlerinnen** aus meinem **Verlage** [597.]

hervorragende Neuheiten

zur **gütigen Kenntnissnahme** und **Einführung** zur **Verfügung.** Ich biete besonders Compositionen für **Clavier, Violine, Violoncell, Harfe, Orgel** oder **Harmonium** (für das Solo- oder Zusammenspiel) und schliesslich für **Gesang** (ein- und mehrstimmig).

Um nähere Angaben resp. der Stimmlage wird gebeten.

Carl Simon, Musikverlag,
Hofmusikalienhandlung.
Berlin S. W., Markgrafenstr. 21.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [598.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[599.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Am **Conservatorium zu Mainz** ist zum 1. October die Stellung eines **ersten Violinlehrers** zu besetzen. Haupterforderniss ist, dass Reflectant **hervorragender Solospieler von Ruf** und im Stande ist, Orchesterübungen zu leiten. Festes Anfangsgehalt am Conservatorium: **1800 Mark** p. a. Durch Nebeneinkünfte: Privatstunden, solistische Mitwirkung in Concerten etc. steht ein jährliches Gesammteinkommen von **5—6000 Mark** in sichersterAussicht. [606b.]

Bewerbungen sind an den Director des Conservatoriums Herrn **Hermann Genss,** Mainz, Mittlere Bleiche 401, zu richten.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [601—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Fritz von Bose,

Pianist. [602a.]

Leipzig, An der Pleisse 11.

Für Berufssänger.

Stimmbildungs-Curse, während des Aug. u. Sept. Hon. ℳ 6 à St. Lehrbuch: **„Deutsche Gesangschule"** von Hennig. [603a.]

C. R. Hennig,
königl. Musikdirector — Posen.

Ein tüchtiger conservatoristisch gebildeter Musiker (Claviervirtuos) mit besten Referenzen sucht Engagement als Dirigent oder Lehrer an einem Institut. Franco-Off. u. R. E. 100 bef. die Exped. d. Blts. [604b.]

Willy Rehberg,

hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [605—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Der Tenorist Herr

Heinrich Ernst,

königl. preuss. Kammersänger,

hat mir auch für die nächste Saison die ausschliessliche Vertretung seiner Concertgeschäfte überwiesen, weshalb ich Engagements-Anträge für den Künstler rechtzeitig an meine Adresse zu richten bitte. [606b.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [607—]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu ein Verzeichniss der Compositionen von **Albert Fuchs.**

Digitized by Google

Leipzig, am 16. Juli 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 29.

Inhalt: Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen". Von Georg Wentzel. (Fortsetzung.) — Biographisches: Wilhelm Stade. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Görlitz (Schluss), Hannover und Wien (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen".

Von **Georg Wentzel.**

(Fortsetzung.)

Nun sind die Meinungen seiner Vorgänger leicht zu erledigen. Zimmermann wurde 1602 hingerichtet, der älteste Druck, den Serpilius auftrieb, stammte aus dem Jahre 1569. Zu beachten ist auch, dass die Sage erst lange nach der Hinrichtung Zimmermann's aufgekommen ist. Die Historiker, welche die Letztere berichten, wissen von der Entstehung des Liedes Nichts.[1]) Noch 1657 erzählt Titius in seinem theologischen Exempelbuch die Missethat und das Ende Zimmermann's, ohne des Liedes zu gedenken. Auch in die Gesangbücher drang der Name erst spät. Entstanden ist die Sage aus falscher Interpretation einzelner Stellen des Liedes; z. B. wenn es da heisst: „Ob mich gleich hat betrogen Die Welt, von Gott abzogen Durch Schand und Büberey: Will ich doch nicht verzagen", so lag es einem Jahrhundert, welches in seinem ganzen Empfinden dem Reformationszeitalter schon fremd geworden war, allerdings sehr nahe, zu schliessen, Derartiges passe nur für einen armen Sünder in seinem letzten Stündlein. War dieser Schluss gemacht, dann war der nächste der, es könne nur ein Verbrecher selber so gedichtet haben: das Lied passt nur für einen Verbrecher, der Dichter aber redet in eigener Person, folglich hat es ein Malefícant gemacht. Bedenkt man nun, welch eine hervorragende Stellung der Delinquent in Märchen und Sage des deutschen Volkes von jeher einnahm, wie ihm mit Sympathie und unverkennbarer Vorliebe für seine letzten Lebenstage edle, ja heroische Züge angedichtet werden, so wird man sich nicht wundern, dass schliesslich die Autorschaft jenes Liedes auf einen leibhaftigen Delinquenten übertragen wurde, und zwar auf einen, dessen Fall das ungeheuerste Aufsehen im ganzen deutschen Reiche gemacht hatte. Auch ist dieser Vorgang nicht ohne Analogie: das Lied „Freu dich sehr, o meine Seele" wurde gleichfalls einem Verbrecher, dem wegen Vergewaltigung eines neunjährigen Mädchens zu Hamburg ent-

[1]) Es existiren zwei Fassungen bei den Historiographen des 17. Jahrhunderts; die Eine aus W. Pistorius' Declamationes Jenae habitae bei Titius S. 470, aus Pistorius, Titius, Scriver und dem oben erwähnten Anonymus in Olearius' Kurtzem Entwurff und in den Remarques; die Andere bei Joh. Jac. Reimmann, Idea historiae Ascaniensis (Quedlinburg 1708), S. 28, daraus bei Olearius in den Remarques a. a. O. und bei Dreyhaupt, Ausführl. diplomat.-hist. Beschreibung des Saal-Kreyses II (Halle 1750), S. 755. Die Primärquellen beider Berichte habe ich nicht auftreiben, auch die Declamationes des Pistorius nicht einsehen können. Doch verschlägt das Nichts. Eine zweifelnde Anmerkung bei Reimmann (p. 70) nimmt auf die damals (1708) schon schwebende Controverse Bezug. Olearius ist der Erste, dem ich nachweisen kann, dass er beide Fassungen vereinigt und dieser Verbindung die Sage beigefügt habe. Wetzel (Hymnopoeogr. I 423) schreibt den Olearius und den Serpilius aus und hat keine selbständige Bedeutung.

Digitized by Google

haupteten Arzt Leonhard de Grati, zugeschrieben.[1])—Dagegen charakterisirt sich die Annahme des Olearius, Caspar Lutz sei der Verfasser des Liedes, als einfacher Irrthum.

Wie steht es nun aber mit Hess? Seine Autorschaft beruht nicht auf Ueberlieferung: die ältesten Gesangbücher kennen das Lied nur als anonymes[2]), desgleichen die ältesten Einzeldrucke. Aber nicht nur dies, das Lied bleibt auch in der Folgezeit anonym, die erdrückende Mehrheit der Gesangbücher bis in Serpilius kennt keinen Verfasser, der Name Hess tritt erst spät und vereinzelt auf[3]), und dann allemal ohne Vornamen und nähere Bezeichnung, sodass nicht ersichtlich ist, ob der schlesische Pfarrer Hess überhaupt gemeint ist.[4]) Von einer Tradition, die für Hess als Dichter spräche, ist also keine Rede. Mützel und Fischer (a. a. O.) haben richtig hervorgehoben, dass es Nichts als eine reine Vermuthung des Serpilius ist, die Hess zum Verfasser gemacht hat.

Aber die Vermuthung könnte ja richtig sein. Hören wir also ihre Gründe! Der Beweis dafür soll nach Serpilius darin liegen, 1) dass Hess der älteste Autorname ist, der überhaupt vorkommt, 2) dass Hess deutsche Lieder und Litaneien im Breslauer Gottesdienste eingeführt hat; 3) gesetzt, das Lied sei für einen Maleficanten gedichtet, so vertrüge sich das mit Hess sehr wohl, dessen seelsorgerisches Interesse für Verbrecher thatsächlich nachgewiesen sei; 4) Luther habe mit Hess correspondirt, und von Luther sei bekannt, dass er lebhaft für die Einführung deutscher Begräbnisslieder thätig gewesen sei; möglicherweise sei dem Hess dadurch die Anregung zu dem Choral gekommen; 5) Luther habe mit Hess gelegentlich einer Pest über die Frage correspondirt, ob man vor dem Sterben fliehen solle; 6) die ältesten Drucker stammen aus Nürnberg, der Vaterstadt des Hess, und dessen Name finde sich auch in einem Nürnberger Gesangbuch; 7) die von Caspar Lutz im „Geistlichen Gejag" abgedruckten drei Lieder rührten alle von Nürnbergern her.[5]) Man sieht, diese Gründe sind nicht schlechter, als Viele derjenigen, mit welchen in neuerer Zeit manche berühmte Hypothese gefeiert Philologen gestützt wird. Aber ebenso klar ist, dass Fischer (a. a. O.) Recht hat, wenn er meint, das Alles wolle wenig besagen.

Indessen man darf noch weiter gehen: die Behauptung des Serpilius ist nicht nur willkürlich, sie ist erweislich falsch. Das erste Nürnberger Gesangbuch, welches den Namen Hesse unter dem Choral trägt, stammt aus dem Jahre 1713.[6]) In allen früheren Nürnberger Gesangbüchern ist das Lied anonym. Folglich hat man in Nürnberg, wo man orientirt sein konnte, da Hess nicht nur Nürnberger Kind war, sondern auch in späteren Lebensjahren öfters dahin zurückgekehrt ist[1]), während des sechszehnten und des ganzen siebzehnten Jahrhunderts Nichts davon gewusst, dass er der Verfasser des Chorals sei. Zuerst findet sich der Name Hesse in einem Dresdener Gesangbuch von 1622: die Tradition ist also in einer Stadt aufgekommen, die zu Hess gar keine Beziehungen gehabt hat, und dies zu einer Zeit, wo eine Ueberlieferung über ihn nicht mehr lebendig sein konnte.[2]) Dadurch wird der Schluss fast zur Gewissheit erhoben, dass dort thatsächlich ein anderer Hesse gemeint ist.

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Wilhelm Stade.

(Schluss.)

Zum Beweise von Stade's grossem Fleisse auch nach dieser Richtung seiner Thätigkeit dienen die Programme der grossen Concerte und der Singakademie. Jene zeigen ausser den bekannten die bisher unbekannten Symphonien, Ouverturen, Suiten u. a. Orchesterwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Weber, Spohr, Gade, Lachner, Liszt, Wagner, Berlioz, Brahms, Rubinstein, Volkmann, Jadassohn u. A., diese nennen in 109 von ihm geleiteten Aufführungen — ich führe nur das „Bedeutendste" an — Palestrina („Improperien"), Allegri („Miserere"), Lotti („Crucifixus"), Pergolese („Stabat mater"), Bach (Matthäus-Passion zum Theil, mehrere Cantaten, das Weihnachtsoratorium), Händel („Samson", „Der Messias", „Judas Makkabäus" und Psalm 100), Gluck („Orpheus und Eurydice"), Cherubini (Requiem, Theile aus dem „Wasserträger"), Graun („Der Tod Jesu"), Haydn („Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten"), Mozart (Requiem und 1. „Don Juan"-Finale), Beethoven (Stücke aus „Fidelio", die Neunte, „Egmont" und Chorphantasie), Schubert (Müllerlieder und „Winterreise"), Mendelssohn („Der Lobgesang", „Antigone", „Die erste Walpurgisnacht", „Paulus", „Elias" und „Der Sommernachtstraum"), Schumann („Requiem für Mignon", „Manfred", „Das Paradies und die Peri" u. „Faust"), Liszt („Die Seligkeiten", „Die Legende von der heiligen Elisabeth" und die obengenannten), Schneider („Das Weltgericht") und Richard Müller („Catharina Cornaro"). Von allen den genannten Werken wiederholten sich die meisten zwei und mehrere Male (das Requiem von Mozart sechs Mal). Hinzufügen möchte ich eigentlich auch noch die Hofconcerte, welche er in seiner Eigenschaft als Hofcapellmeister zu dirigiren hatte und die zwar nicht allzuhäufig waren und sind, aber immerhin gut, ja vor Anderen gut vorbereitet sein wollen. Welche Fülle des Gebotenen! Und welche Mühe, die auf das Zustandebringen desselben hat verwendet werden müssen! Wahrhaftig, sein Leben war

---

[1]) Joh. Jac. Schudt's Jüd. Merckwürd. II (Frankfurt & Leipzig 1711) p. 410. Auch gegen diese Mär hat Serpilius 1715 eine besondere Schrift gerichtet. — Die Entstehung und Entwickelung der Zimmermann-Sage lässt sich Stufe für Stufe verfolgen. Zum Belege dienen die Ueberschriften des Liedes im Altdorfer Gesangbuch von 1635 (S 27), im Leipziger von 1638 (O 65), O 70 f, 69; Dan. Seiffart, Christholds delicarium melicarum centuria prima (Nürnberg 1704), p. 218 ff.

[2]) S 3.

[3]) Ich gebe die Statistik im Anhange.

[4]) Vgl. S. 3. Köstlin führt noch einen zweiten Wittenberger Theologen dieses Namens auf.

[5]) Vgl. S 12—18.

[6]) O 60. S 17.

[1]) Köstlin, Ztschr. f. Gesch. u. Alt. Schles.

[2]) Er ist bald nach seinem Tode in Vergessenheit gerathen: Köstlin: Ztschr. f. Gesch. u. Alt. Schl.

Digitized by Google

reich an Mühe und Arbeit, und es ist im Sinne der Schrift ein köstliches gewesen, als er sichs hat sauer werden lassen. Nun hat er den Taktstock weggelegt, nur auf seinen eigentlichen Beruf als Hofcapellmeister und Hoforganist hat er sich beschränkt und erfreut sich in seinem Alter einer glücklichen Häuslichkeit.

Die hat er insbesondere auch wegen seines liebenswürdigen Charakters verdient. Er ist immer offen, wahr und treu gewesen. „Einmal gewonnen, für immer gewonnen", heisst es bei ihm, und seine fast kindlich vertrauensselige Natur denkt von Jedem das Beste, glaubt Jedem aufs Wort; aber sie zieht sich scheu in sich selbst zurück, wenn er denn doch, wie es wohl vorkommt, die schlimme Erfahrung machen muss, dass er sich getäuscht hat, und er kann zornig werden, namentlich in Dingen seiner Kunst, wenn Gemeinheit und seichte Oberflächlichkeit sich breit machen.

Auch er hat dem Glücke seine Schuld bezahlt, und das Schicksal ist an ihm nicht vorübergegangen, ohne dass es mit rauher Hand auch seine Schultern berührte. Noch in jüngster Zeit hat ers ertragen müssen, dass sein ältester Sohn (Organist in Danzig), der ihm viel Freude gemacht hat, von schwerer Heimsuchung getroffen worden ist. Im Uebrigen aber war sein Leben auch reich an Ehren. Wie ward er umschwärmt von den Professoren und umjubelt von den Studenten in Jena, wenn er in einem der Akademischen Concerte ein hervorragendes Werk zum glücklichen Ende geführt oder seine Meisterschaft im Orgelspiel, besonders im freien Phantasiren, in einer der beiden Kirchen Jenas gezeigt hatte, namentlich wenn Liszt's „fascinirende Persönlichkeit" und die Weimarischen Freunde mit anwesend waren! Man muss Zeuge davon gewesen sein, um es zu verstehen, wenn er noch heute mit dem Wonnegefühl der Heimathssehnsucht von seinem Jena schwärmt. Aber auch in Altenburg ist es ihm in dieser Hinsicht nicht schlecht gegangen. Hat er auch manchmal über getäuschte Hoffnungen geklagt: wem blieben sie denn erspart? Andererseits hat er sich doch eine Stellung geschaffen, wie sie ausser und vor ihm kein Altenburger Musikdirector gehabt hat, reich an Auszeichnungen und Aufmerksamkeiten von Seite des ganzen herzoglichen Hauses, selbst der Kaiser hat ihn bei seinem Besuche des Altenburger Hofes im vergangenen Frühjahr vor Anderen hervorragend geehrt, und sein Capellmeister-Jubiläum, die 100. Aufführung der Singakademie, sein Scheiden von seiner öffentlichen Thätigkeit, seine Geburtstage: Alles hat ihm bewiesen, wie hoch er in der allgemeinen Achtung steht.

Und so darf er sich nun der behaglichen Ruhe des Alters erfreuen, geschätzt und ausgezeichnet von seinem Fürsten, der ihn einst an seinen Hof berufen, geliebt und verehrt von seinen zahlreichen Schülern und Schülerinnen, die er zu schönen Zielen leitet, nicht minder aber geliebt und geachtet von seinen Freunden, deren er mehr hat, als er denkt.

Prof. Dachne.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Das 11. Schlesische Musikfest in Görlitz.

(Schluss.)

Der zweite Tag begann mit Beethoven's „Eroica", die nicht zum ersten Male auf den Schlesischen Musikfesten dargeboten wurde, aber auch diesmal, von Wüllner in sorgsamen Proben fein ausgearbeitet, ihre grandiose Wirkung nicht verfehlte. Es folgten die Furienscenen und der Reigen seliger Geister aus Gluck's „Orpheus", die Solopartien gesungen von Frl. Charlotte Huhn = Orpheus und Frl. Leisinger = Eurydice, welche Beide sammt den vorzüglich gesungenen Chören verdienten Beifall ernteten. Damit verliess das Programm den Boden des Classischen und wandte sich der Romantik zu. Die Verwandlungsmusik und die Abendmahlsscene aus dem ersten Aufzug des „Parsifal" von Rich. Wagner sollte zweifellos eine Glanznummer des Festes bilden, verfehlte aber für Jeden, der in Bayreuth gewesen, seine Wirkung. Damit soll keinem der in Görlitz thätigen Factoren ein Vorwurf gemacht werden, man theilte eben nur das Schicksal Aller, welche Bruchstücke aus Wagner's Bühnenwerken im Concertsaal zur Aufführung bringen. Wagner's Genius liess in seinen Werken alle Künste mit- und ineinander wirken, sodass mit einer Trennung der einheitlich wirkenden Elemente der beabsichtigte Erfolg nie erreicht werden wird. Doppelt gefährlich ist das Experiment mit Bruchstücken aus dem „Parsifal", und das hat sich auch hier wieder gezeigt. Gewiss hatte man sich damit die erdenklichste Mühe gegeben, aber den Männerstimmen sowohl, wie den Jünglingsstimmen fehlte stellenweise die minutiöse Sauberkeit der Intonation, die unter dem Podium versteckten sechszig Knabenstimmen, welche die Stimmen aus der Höhe darstellen sollten, klangen nicht, die Imitation der Glocken durch ein paar Tuben ergab einen ganz anderen Klang, als den geforderten; vor allen Dingen aber fehlten dem Ganzen jene Weihe und Erhabenheit, welche in Bayreuth den Zuhörer heilige Schauer empfinden lassen. Derglei chen Experimente halten wir im Concertsaal, auch gelegentlich eines Musikfestes, für ungeeignet; sie werden auch durch den an sich ja nicht zu verwerfenden Gedanken, dass gar Viele nicht nach Bayreuth reisen können und doch auch bei solcher Gelegenheit einmal Etwas von den vielbesprochenen Werken hören möchten, nicht entschuldigt. — Der zweite Theil des Programms wurde mit der Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Hector Berlioz eingeleitet, welche ausserordentlich sauber und flott gespielt wurde. Daran schlossen sich die „Faust"-Scenen von Rob. Schumann, und es muss dem Chor zu besonderem Lobe nachgesagt werden, dass er sich trotz der wahrhaft tropischen Hitze, welche die Festhalle förmlich durchglühte, bis zum Schlusse frisch erhielt. In den Solostimmen gesellten sich zu Frl. Leisinger und Frl. Huhn noch die Sopranistin Frl. Wobbermin aus Stettin und zu dem Bassisten Hrn. Rolle der nun von seiner Indisposition einigermassen hergestellte Hr. Wilhelm Birrenkoven und der k. Kammersänger Hr. Paul Bulss. Das genügte, um mit dem fast übersorgfältigen Prof. Wüllner an der Spitze eine allseitig correcte Aufführung zu verbürgen.

Ueber den dritten Tag bleibt im Grossen und Ganzen Wenig zu berichten, das ist der eigentliche Festtag des Publicums, zu dem in der Regel schon lange zuvor keine Eintrittskarten mehr zu erhalten sind. Es fehlt zwar auch hier niemals an Orchestersachen — wir hörten die 3. Symphonie in Fdur von Brahms und die „Oberon"-Ouverture von Weber, die Beide, namentlich die Symphonie, einen stürmischen Erfolg erzielten —, in der Hauptsache treten hier die Solisten als solche hervor, und das ist es merkwürdigerweise, was die Zuhörer besonders anzieht. Wir können uns nur auf eine einfache Registratur beschränken. Mit Orchester sangen: Frl. Huhn die Arie „Aus der Tiefe des Grames" aus M. Bruch's „Achilleus", Frl. Leisinger ein wundervolles kleines „Laudate Dominum" mit Chor von Mozart, Hr. Bulss Wotan's Abschied aus der „Walküre" und Hr. Birrenkoven die Gralserzählung aus Wagner's „Lohengrin" und die Vaterlandsarie aus Méhul's

Digitized by Google

„Joseph in Egypten". Ferner spielten Hr. Max Pauer das Clavierconcert in Esdur von Liszt und Hr. Henry Petri die „Gesangsscene" von Spohr. Dann aber kam der eigentliche Mittelpunct, die Lieder mit Clavierbegleitung, die das Publicum regelmässig ganz aus dem Häuschen zu bringen pflegen. Frl. Huhn sang Lieder von Hans Sommer und Schumann, Frl. Leisinger Lieder von Heinr. Hofmann, Graf von Hochberg und Schubert, Hr. Bulss Balladen von Löwe und Schumann; dazwischen spielte Hr. Pauer einige Clavierstücke von Schumann, Mendelssohn und Moszkowski, und mit dem Feierlichen Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven schloss das Fest, dessen äusserer Erfolg, wie gesagt, den aller vorhergegangenen Schlesischen Musikfeste weitaus übertroffen hat.

Auch die Eine Hauptsache ist erreicht worden: Jeder Mitwirkende fühlte sich als Theilnehmer an einem wirklichen Feste. Und so dürfen wir denn den Schlesischen Musikfesten ein ferneres, ebenso stetiges Weiterblühen und Gedeihen wünschen. Ihr Segen für die Entwickelung und Kräftigung des musikalischen Sinnes und Geschmacks für die ganze Provinz liegt auf der Hand; ebenso geboten aber scheint es uns, die Feste nicht regelmässig Jahr für Jahr aufeinander folgen zu lassen, denn da die theilnehmenden Vereine mehr oder weniger immer dieselben sein werden und die Vorbereitungen zu dem Musikfeste selbstredend Monate in Anspruch nehmen, so wurde die Gefahr nahe liegen, dass die Einzelvereine in ihrer eigenen Entwickelung gehemmt werden könnten, und das wäre ja dann andererseits allerdings kein Segen.

—i—

Hannover, 22. Mai.

Nachdem die Concertsaison vorüber ist und die Vorstellungen der k. Schauspiele heute Abend mit R. Wagner's „Lohengrin" beendet werden, komme ich meiner Verpflichtung nach und sende Ihnen, geehrter Hr. Frisch, den noch fehlenden Schlussbericht über die hiesigen Musikaufführungen.

Die Gesammtleistungen der k. Oper haben diesen Winter leider nicht den künstlerischen Höhepunct erreicht, wie vor Jahren; mussten wir doch, in dieser Saison den „Nibelungenring" vollständig entbehren; zwar wurde die „Götterdämmerung" einige Male angesetzt, jedoch zur Darstellung gelangte sie nicht. So bewegte sich das Repertoire ohne höheren idealen Flug auf dem allbekannten Operngebiete. Dass die kleine, aber an Charakteristik, dramatischem Leben und erwärmender Melodik inhaltreiche Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni hier zur Aufführung gelangte und mehrmals wiederholt wurde, mag als besonderes Verdienst der Bühneneinleitung hervorgehoben sein. Obwohl in der Darstellung die Wogen der Leidenschaft heftiger hätten schlagen können, war die Aufführung des genannten Werkes dessenungeachtet recht wirksam. Es erwarben sich dabei besonderes Lob: Frl. Börs (Santuzza), Frau Görtz-Brandt aus Hamburg als Gast in derselben Partie, die HH. Grüning und Nollet (Turiddu und Alfio), sowie auch Chor und Orchester unter Hrn. Capellmeister Kotzky's Leitung. „Cavalleria rusticana" verdient mit Recht ihre grossen Erfolge, und weitere Schöpfungen des trefflichen Componisten wird die musikalische Welt gewiss mit Freuden begrüssen. Ende dieser Saison scheiden von der hiesigen Bühne die erste dramatische Sängerin Frl. Börs (an deren Stelle Frau Görtz-Brandt aus Hamburg tritt) und die Altistin Frl. von Hartmann, für welche Frau Beck-Radecke aus Cöln engagirt ist. Die beiden scheidenden Künstlerinnen sind hier längere Jahre erfolgreich thätig gewesen, und ein dankbares Erinnern an die trefflichen Leistungen derselben wird ihnen in Hannover jedenfalls bewahrt bleiben.

Die k. Capelle absolvirte seit Februar das 5., 6., 7. und 8. Abonnementconcert, von welchen das erste der genannte Hr. Capellmeister Kotzky, die übrigen Hr. Capellmeister Herner leitete. Im 5. Concert sang Frl. Spies eine Arie aus „Odysseus" von M. Bruch, mit welcher sie weniger reussirte, als mit ihren noch ferner gesungenen Liedern. Hr. Concertmeister Haenflein von hier brachte die „Gesangsscene" von Spohr und Ungarische Tänze von Brahms-Joachim zu Gehör. — Im 6. Concert (um bei den Solisten zu bleiben) war die Pianistin Frl. Kleeberg mitwirkend (A moll-Concert von Schumann), und Hr. k. Opernsänger Grüning (der specielI Lieder von Wagner und Liszt sehr schön singt) brachte an diesem Abend mehrere derselben mit guter Declamation und charakteristischer Tonfarbung zum Vortrag, für welche Gaben er verdiente Anerkennung fand. Eine Arie von Boieldieu wollte hingegen nicht passend erscheinen. — Im 7. Concert war Hr. Prof. Hausmann erschienen, welcher das A moll-Violoncellconcert von Schumann vortrug. Der gespendete Applaus galt wohl mehr der virtuosen Ausführung, als der Composition, die (den Andantesatz ausgenommen) mit ihrem übermässigen Figurenreichthum wenig interessiren konnte. Der k. Opernsänger Hr. Gillmeister von hier sang eine Arie aus der „Schöpfung" von Haydn und einige in der Wirkung etwas schwache Lieder, wenn auch dieselben verständnissvoll und wohlklingend zu Gehör gelangten. — Im 8. und letzten Concert war diesmal nicht, wie seit vielen Jahren gebräuchlich, Hr. Joachim, sondern Hr. Prof. Ysaye aus Brüssel mitwirkend, welcher sich durch den Vortrag des 22. Violinconcertes von Viotti und kürzerer Stücke von S. Bach, Kes und Wieniawski als ein Violinist documentirte, der nicht allein grosse Technik besitzt, sondern auch das Alles durch sein Instrument auszudrücken vermag, was er im Herzen fühlt. Der Künstler hat die Hörer förmlich enthusiasmirt. Die Kammersängerin Frau Koch-Bossenberger sang eine Concertarie von Mozart und einige Lieder. — Die Orchesterleistungen bestanden hauptsächlich in Vorführungen von älteren Werken; auch hier zeigte sich, wie in unseren Opernverhältnissen, wenig Streben nach Fortschritt. Es gelangten zum Vortrag: Symphonien von Mozart (Esdur), Svendsen (Bdur), Schubert (Cdur) und Brahms (Fdur), Ouvertüren von Weber und die Suiten in Ddur von Bach und „Jeux d'Enfants" von Bizet. Die vorstehenden Compositionen wurden mehr oder weniger gut ausgeführt; vor Allem wäre der Symphonie von Brahms (im 7. Concert) eine steigerungsreichere Reproduction zu wünschen gewesen; das schöne Werk hätte dann jedenfalls eine verdientermaassen wärmere Aufnahme gefunden, als dies der Fall war.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Schluss.)

Von den verschiedenen Gastspielen der Wintersaison war das wichtigste und erfolgreichste Jenes der Frau Lilli Kalisch-Lehmann, welche ihre seltene Meisterschaft wieder in den verschiedensten Art (Norma, Lucrezia Borgia, Fidelio und Isolde) bethätigte und diesen in Wien bereits gesungenen Partien als für uns neu eine ebenso dramatisch vornehme, als musikalisch vollendete Darstellung der Brünnhilde in der „Götterdämmerung" folgen liess, welche vom Publicum in zahllosen Hervorrufen stürmisch bejubelt wurde. Dass Frau Lehmann die Hofoperndirection veranlasste, den bisher so schmöde zusammengestrichenen ersten Act von „Tristan und Isolde" zum ersten Mal ganz unverkürzt zu geben, dieses edle Beispiel wahren künstlerischen Pflichteifers wurde von uns bereits vor mehreren Monaten hinnitellbar nach jenem denkwürdigen Opernabend den Lesern des „Musikal. Wochenbl." gemeldet. Eine ähnliche Vielseitigkeit, wie Frau Lilli Kalisch-Lehmann, aber freilich nicht die gleiche reife Meisterschaft und geistige Vertiefung bekundete die in Wien nicht minder als in Leipzig vortheilhaft (wir wollen nicht gerade sagen: best-)bekannte Frau Pelagie Ende-Andriessen (voriges Jahr noch Wittwe Schamer-Andriessen). Wie Frau Kalisch-Lehmann in den „Hugenotten" heute die Valentine, morgen die Margaretha von Valois, im „Fidelio" je nach Bedarf die erhabene Titelrolle oder auch die humöse soubrettenhafte Marcelline zu singen vermag, so Frau Ende-Andriessen im „Lohengrin" mit fast gleicher Wirkung die Elsa und Ortrud. Voriges Jahr eröffnete sie hier ein Gastspiel mit der erstgenannten Rolle, heuer wählte sie zur Interpretation die andere, und beide Male erntete sie grossen Beifall. Ihre imposante Weiblichkeits-Erscheinung, ihre deutliche Aussprache (ein Hauptvorzug, den sie sogar vor Frau Kalisch-Lehmann zur Geltung zu bringen weiss), die musikalische Treffsicherheit auch in den schwierigsten Modulationsfolgen, sowie das gewandte, oft plastisch schöne Spiel eigenen Frau Ende-Andriessen vorzüglich für die

Digitized by Google

Bühnengestalten Meister Wagner's, von denen sie bei ihrem letzten Gastspiel denn auch wirklich einige der hervorragendsten, nämlich ausser der Ortrud noch die Isolde, Senta und die Brünnhilde in den drei Hauptdramen des „Nibelungen-Ringes" beifällig vorführte. Von nicht-Wagner'schen Partien gab sie die Armida, Rezia (in „Oberon"), die Königin von Saba und die Afrikanerin. Keine Rolle der Gastin war geradezu vergriffen (die Isolde leider nur sehr auffallend in der rein physiologisch [!] aufgefassten Scene des Liebestrankes), Jede schon durch den Zauber relativer Jugend und liebenswürdigen Spieleifers einnehmend. Was aber Frau Ende-Andriessen zur Zeit noch überall fehlt und wahrscheinlich immer fehlen wird, ist wahre Innerlichkeit, die Gabe, eine dramatische Gestalt so recht aus sich selbst heraus schöpferisch-individuell zu gestalten. Wie selten vereinmst man von ihr einen echten Herzenston! Daher denn, wenn man viele Darstellungen der rasch lernenden und stimmbegabten Sängerin hintereinander zu beobachten Gelegenheit hat, doch eine gewisse Einförmigkeit, etwas Aeusserliches, Schablonenhaftes erkältend wirkt, eine Schranke ihres Talentes, welche man der Gastin ob der sonstigen Vorzüge ihrer Leistungen mehr oder minder nachsieht, die aber einem ständigen Mitglieds des Hofopertheaters bei dem hiesigen so ungemein anspruchsvollen Publicum leicht verhängnissvoll werden könnte. — Mit frenndlichem Erfolge gastirten in je drei Rollen die Damen Irene v. Chavanne (aus Dresden) und Marie Dietrich (aus Stuttgart), ohne dass das Ziel, hier für das leider noch immer kehlerkrankten Meister-Alt, Frau Papier, dort für die Virtuosin der Coloratur, Frl. Bianchi, vollgiltigen Ersatz zu schaffen, erreicht worden wäre. Auf zwei Rollen beschränkt blieb während des abgelaufenen Winters ein Gastspiel des berühmten Wagner-Singers Ferdinand Jäger, welchem ein überraschenden Glück das Wagnestück vollbrachte, für Hrn. Winkelmann in der von ihm jahrelang nicht gesungenen und eigentlich seinem Naturell widerstrebenden Partie des Walther von Stolzing (ohne irgendwelche Vorbereitung!) einzuspringen, und sodann einen Siegfried mit Auffassung durchgetragen zu haben, darnach (mit Ausnahme Auffführungen vertreten) „Die Walküre", dann erst (der sechs Mal gegebene) „Tannhäuser" erscheint Viel zu selten für die Wünsche der zahllosen Verehrer des herrlichen Werkes — nämlich nur vier Mal — wurden in der Saison die „Meistersinger" aufgeführt, es liegt der Grund offenbar nur in diesen (leider nur zu berechtigten) Bedenken der Direction: das grosse humoristische Drama mit einem unzureichenden Vertreter der entscheidenden Hauptrolle des Hans Sachs zu bieten, der seit dem Abgange des Hrn. Reichmann vom Hofopernthester in Wien nie mehr die rechte congeniale Wiedergabe gefunden. So wenig Hr. Reichmann den wahren Geist der Rolle erfasste, so hatte er doch (besonders in Bayreuth) manch schönen, erhebenden Moment, was man leider von dem gegenwärtigen Wiener Darsteller (Hrn. Sommer) ganz und gar nicht behaupten kann. Dass Hr. Sommer, dessen Sachs-Interpretation man höchstens musikalische Correctheit nachrühmen darf, die herrliche Schlussrede, welche unverstümmelt jedes deutsche Herz höher schlagen macht, nur in der früher in Wien üblichen, noch von Beck erbetenen grausam gekürzten Fassung bringt, charakteristrt am besten den Standpunct, welchen er der ganzen Rolle gegenüber einnimmt. Es ist völlig znm Verwundern, dass die „Meistersinger" trotz der jetzigen Besetzung der Sachs-Rolle bei jeder Aufführung in Wien ein total ausverkauftes Haus erzielen — würden wir uns für die richtige Interpretation des edlen Schuster-Poeten, dieser so tief ethischen Gestalt einer Kraft wie Betz oder Gura erfreuen, die „Meistersinger" müssten bei der sonstigen begeisterten Theilnahme des Publicums unsere grösste Zugoper werden und würden selbst den „Lohengrin" rasch an Beliebtheit überbieten.

Dr. Theodor Helm.

Concertumschau.

Bonn. Geistl. Conc. des Evangel. Kirchen-Gesangver. (Köhler) am 16. Juni: Gem. Chöre von G. Vierling („Die Wurze des Waldes") u. Brahms („Schaffe in mir, Gott" u. „Lass dich nur Nichts nicht dauern"), Frauenchor „Ihr Kinder Israels" v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Mengelberg (Ges.) u. des Hrn. Köhler (Org., Phant. ob. „Komm, heiliger Geist" und Dmoll-Sonate v. S. Bach, Adagio a. Op. 111 von Rheinberger u. figur. Choral „Wer nur den lieben Gott" v. Merkel).

Köln. 4. u. 5. Volks-Symphoniecone. (Hollaender): Symphonien v. Schnmann (No. 4) u. Gade (No. 1), Ouverturen v. Weber („Oberon"), Beethoven (Op. 124) u. Al. Ritter („Der faule Hans"), Solovorträge der Frls. Kamp a. Crefeld (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Heimweh" v. Brahms etc.) u. v. Duncan a. St. Petersburg (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg) u. des Hrn. Heuser (Clav., Cmoll-Conc. eig. Comp).

Dresden. Conc. des Dresd. Männergesangver. (Jungst) am 2. Juli: Verschiedene Nummern f. Militärorch. („Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, 2 Polon. v. Liszt etc.), Männerchöre v. H. Jüngst („Deutscher Wahlspruch", „Frau Weisheit und Frau Minne" u. Sachsenhymne [Letztere m. Orch.]), Engelsberg („So weit" u. „So viel Sterne"), Ed. Kremser („Fröhliche Armuth"), M. Storch („Nachtzauber"), A. Dregert („Der todte Kamerad"), F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald"), C.H. Döring („Habeim") u. Aug. Ed. Kirchl („Deutsche Treue"), Soloquartette v. Schmölzer und Koschat.

Giessen. 4. Histor. Orgelconc. des Hrn. Dr. Stollbrock: Adagio f. Org. zu vier Händen v. Thiele (HH. Dr. Stollbrock u. Gorlach), Concertstück f. Tromp., drei Posaunen u. Org. v. Rohde (HH. v. der Heyde, Thon, Hause, Simmel und Dr. Stollbrock), zwei Vocalduette v. Mendelssohn (Frl. Haym aus Halle a. S. u. Frau Schmidt), Solovorträge des Frl. Haym u. der Hrn. Stollbrock (1. Fuge ob. BACH v. Schumann, Prael. u. Fuge in Cmoll v. Brosig, Choralvorspiel „Schmücke dich" v. Herzog u. Fant. eroica v. Kühnstedt).

Kaiserslautern. 4. Conc. des Caecilien-Ver. (Pohl) mit Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer a. Mnnchen n. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH. Wulff u. Sistermans a. Frankfurt a. M. (Die Aufführung wird in zwei sehr übereinstimmenden Berichten als eine die vorher gehegten Erwartungen übertreffende bezeichnet. Vom Chor wird u. A. gesagt: Derselbe entledigte sich „in einer so glänzenden Weise seiner Aufgabe, dass man aus der Bewunderung nicht herauskam. Die Klangfärbung war eine überraschend schöne, der Einsatz bestimmt, der Vortrag bis ins Kleinste fein nüancirt ausgezeichnet. Der „Hallelujah"-Chor war von geradezu überwältigender Wirkung." Von den Solisten hat Frl. v. Sicherer die allseitigste Anerkennung gefunden, „bei den ersten Tönen ihrer entzückenden Stimme dachte wohl Mancher an die Nachtigall, die nicht reiner, leichter und schöner singen kann.")

Leipzig. Sommerfest des akad. Gesangver. „Arion" (Prof. Rich. Müller) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 1. Juli: Orchesternummern v. Wagner (Kaiser-Marsch u. „Tannhäuser"-Ouvert.), Liszt (2. Ungar. Rhaps.), Weber-Berlioz („Aufforderung zum Tanz"), Mascagni (Intermezzo a. „Cavalleria rusticana") u. A., „Normannenzug" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. M. Bruch, „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid" f. do. v. M. v. Weinzierl, „Wittekind" für Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre a cap. v. Liszt („Gottes ist der Orient"), F. v. Woyrsch („Es duftete lind die Frühlingsnacht"), G. Schreck („Nach der Rosenzeit"), B. Vogel („St. Johannistag"), Rich. Müller („Maiglöckchen" u. „Die Bereitsamkeit") u. R. Schwalm („Studentenfrost"). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 2. Juli. Adagio f. vier Violinen a. Op. 39 v. Spohr = Frls. Ferguson a. London, Verochoyle a. Springfield, Gaul a. Birmingham und Jex-Blake a. Alvechurch (England), Esdur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart = HH. Eager a. New-Haven u. Lockwood a. Troy, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Smith a. Clifton, Fismoll-Violinconc. v. Ernst = Frl. Doyle a. Sidney, Edur-Scherzo f. Clav. v. Chopin = Frl. Vosburgh a. Clinton (Jowa), Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = Frl. Pabst a. Leipzig u. Hr. Benmer a. Frankfurt a. M., Fmoll-Claviercone. v. Jadassohn = Hr. Edmundson a. St. Helens (England). 7. Juli. Amoll-Orgelson. v. Rheinberger

Digitized by Google

= Hr. Thomas a. Leipzig, Emoll-Claviertrio v. Haydn = HH. Nelson a. Knoxville u. Listemann l. u. II. a. Boston, Stücke f. zwei Violinen von F. Hermann = HH. Korb a. Platten (Böhmen) u. Brandenburg a. Breslau, Gdur-Clav.-Violoncellsonate von Beethoven = HH. Turner a. South Hampstead und Benda a. Lausanne, Phantasiestücke f. Clavier u. Clarinette v. Schumann — Frl. Baum a. Danzig u. Hr. Jahn aus Grossdorfhain i. S. Claviersoli v. Frl. Caddell, Schülerin der Anstalt = Frl. Löhr a. Grossalmeroda b. Cassel, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Richardson a. Melbourne u. HH. Hill a. Wellington u. Benda.

Louisville (Ky.). Music Festival unt. Mitwirk. des Boston Symph. Orchestra unt. Leit. des Hrn. Nikisch: 12. Mai. Waldsymph. v. Ratf, „The Youth of Hercules" v. Saint-Saëus, Suite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, „Sakuntala"-Ouverture v. Goldmark, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Ahn (Ges., Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner, Lieder „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, Wiegenlied v. Wagner u. „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen). 13. Mai, Nachm. „Tasso" v. Liszt, Adur-Rhaps. v. E. Lalo, Ouverturen von Wagner („Tannhäuser") u. Thomas („Mignon"), Solovorträge der HH. Campanari (Ges.) u. Hekking (Violonc.). 14. Mai. 2. Symphonie v. Brahms, Ouvert. „Der gefesselte Prometheus" v. Goldmark, „Waldweben" a. „Siegfried" u. Bruchstücke a. der Götterdämmerung" v. Wagner, Gesangsvorträge des Hrn. Campanari. 15. Mai. 7. Symph. v. Beethoven, Ouverture zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Stabat mater" v. Dvořak (Solisten: Damen de Vere u. Edmands u. HH. Mockridge u. Ludwig). 16. Mai. „Elias" von Mendelssohn (mit denselben Solisten wie am 15. Mai).

Meinerz. 5. u. 6. Symphonieconc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Mendelssohn (No. 3), Ouverturen v. Beethoven und Weber u. a. Orchesternummern, Solovorträge der HH. Ruffer (Violine) und Schulemann (Violonc.).

Villingen. Am 7. Juni Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Münsterchor unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Guggenbühler v. ebendaher u. Obkircher v. hier.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Leipzig. Aus Wien kommt die Nachricht, dass Hr. Director Staegemann eine junge Amerikanerin, Frl. Anna Heindl, für hochdramatische Partien vom August u. J. ab engagirt habe, während im August des l. J. die Altistin Frl. Eibenschütz gastiren werde. Die Abschiedsvorstellungen in der hies. Oper hat vorläufig Hr. Köhler beschlossen. Er trat als Figaro (in „Figaro's Hochzeit") letztmalig auf und hatte sich mit vollem Rechte der wärmsten Sympathiebeweise seitens des Publicums, das ihn sehr ungern ziehen sieht, zu erfreuen. — **London.** Der polnische Pianist Hr. Stojowski, ein Pariser Conservatorium gebildet, gab ein Recital und hatte mit seiner brillanten Technik und seinem gesunden Stil guten Erfolg. Frau de Pachmann findet mit ihren bewunderuswerthen Claviervorträgen vielen Beifall. — **München.** Wie Frl. Rance, mit der sie gleichzeitig gastirte, ist auch Frl. Abendroth aus Riga in festes Engagement zu unserer Hofoper getreten. — **Prag.** An das Deutsche Landestheater wurde die jugendlich-dramatische Sängerin Frl. Jungh, eine Schülerin der Frau Ida Fichna, engagirt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Juli. „Aus der Tiefe rufe ich" v. Dr. Rust. Nicolaikirche: 12. Juli: „Ave verum" v. Mozart.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fragment a. der Oper „Der Rubin" und Streichquart. Op. 7. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versammlung.)

Albert (E. d'), Ouvert. zu „Esther" u. Clavierconc. (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)

Berger (W.), Clav.-Violinsonate Op. 29. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Berlioz (H.), Symph. phant. (New-York, 6. Conc. der Symph. Society.)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Aachen, 68. Niederrhein. Musikfest.)

— — — „Die Flucht nach Egypten" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Dessau, 8. Anhalt. Musikfest.)

— — — Scenen a. der Oper „Die Trojaner". (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)

Beständig (O.), Esdur-Quart. f. Clav., Viol., Violoncell und Harmonium. (Berlin, 3. Vortragsabend der Fr. musikal. Vereinig.)

Borodin (A.), „Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orchester. (Utrecht, 4. Stadsconc. des Colleg. Music. Ultraject.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Aachen, 68. Niederrhein. Musikfest.)

— — Akad. Festouvert. (Rotterdam, 5. Conc. der „Eruditio musica".)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. u. Orch. (Utrecht, 5. Stadsconc. des Colleg. Music. Ultraject.)

— — Violinconc. (Do., 4. Stadsconc.)

— — Clavierquint. (Darmstadt, 3. Kammermusikabend der HH. de Haan, Helmer u. Gen.)

— — Gdur-Streichquint. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml. Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Zaandam, 3. Soirée f. Kammermusik des Hrn. Kersberger.)

— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Utrecht, Kammermusik am 1. April.)

Brambach (C. J.), „Frühlingsmorgen" f. Chor u. Orchester. (Münster i. W., 4. Conc. des Roothaan'schen Gesangver.)

— — — „Die Macht des Gesanges" f. Soli, Chor u. Orchester. (Barmen, 20. Bundesfest des Rhein. Sängerver.)

Bronsart (H.), Frühlingssymph. (Gotha, Symph.-Conc. im Hoftheater am 14. April.)

Bruch (M.), „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orchester. (Dessau, 8. Anhalt. Musikfest.)

— — — „Kyrie", „Sanctus" u. „Agnus Dei" f. Doppelchor, Solo, Orch. u. Org. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)

Bruckner (A.), „Te Deum" f. Chor, Soli, Orch. und Orgel. (Ebendaselbst.)

Draeseke (F.), Drei Sätze a. der Suite f. kl. Orch. (Ebendaselbst.)

Dvořak (A.), Scherzo caprice. f. Orch. (Strassburg i. E., 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)

— — Violinconc. Op. 53. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)

— — Claviertrio Op. 21. (Rostock, 3. Kammermusikabend der HH. Bühring u. Wiggers.)

Foote (A.), Symph. Prolog zu „Francesca da Rimini". (Milwaukee, 4. Conc. des Symph.-Orch.)

— — Clav.-Violinquart. Op. 23. (Boston, 5. Conc. des Kneisel-Quart.)

Gernsheim (F.), „Hafis" f. Solostimmen u. Chor m. Clavier. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)

Goetz (F.), Fdur-Symph. (Zürich, Extraconc. der Tonhalle-Gesellschaft.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Der Frühling". (Utrecht, 5. Stadsconc. des Colleg. Music. Ultraject.)

— — Bdur-Clavierquint. (Laibach, 4. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Häuser (A.), Cmoll-Ouvert. (Frankenthal, Pfälz. Musikfest.)

Herzogenberg (H. v.), Streichquart. Op. 63. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)

— — Requiem f. Chor, Orch. u. Org. (Leipzig, Concert des Bach-Ver. am 12. Mai.)

Hol (R.), 4. Symph. (Utrecht, 5. Stadsconc. des Colleg. Music. Ultraject.)

Holten (C. v.), Emoll-Clav.-Violinson. (Altona, 3. Conc. der Singakad.)

Horwitz (B.), Ddur-Clav.-Violinsonate. (Berlin, 3. Vortragsabend der Fr. musik. Vereinig.)

Kahn (R.), Clavierquart. (Leipzig, 154. Kammermusikaufführ. des Riedel-Ver.)

Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Dessau, 8. Anhalt. Musikfest.)

— — Clavierquint. Op. 43. (New-York, 6. Conc. der HH. Herrmann u. Gen.)

Digitized by Google

Langer (Ferd.), „Murillo"-Ouverture. (Frankenthal, Pfälz. Musikfest.)
Liszt (F.), Faust-Symph. (Mannheim, 7. Akad. Conc.)
— — Symph. Dicht. „Hungaria" u. Graner Festmesse. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)
— — „Les Préludes". (Zürich, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Mac-Dowell (E. A.), Clavierconc. Op. 23. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)
Martucci (G.), Clavierconc. Op. 66. (Ebendaselbst.)
Massenet (J.), „Scènes pittoresques". (Milwaukee, 4. Conc. des Symph.-Orch.)
Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer" f. Männerchor, Soli, Orch. u. Org. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)
Perger (R. v.), A dur-Streichquart. (Essen a. d. R., 6. Conc. des Musikver.)
Podbertsky (Th.), „Schwerting, der Sachsenherzog" f. Soli, Chor u. Orchester. (Barmen, 20. Bundesfest des Rhein. Sängerver.)
Raff (J.), Waldsymph. (Milwaukee, 4. Conc. des Symph.-Orch.)
— — Symph. „Frühlingsklänge". (Manchester, 20. Conc. des Hrn. Hallé.)
Reckendorf (Al.), Clavierstrio Op. 16. (Leipzig, 154. Kammermusikaufführ. des Riedel-Ver.)
Ritter (A.), Ouvert. zur Oper „Der faule Hans". (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)
Saint-Saëns (C.), G moll-Clavierconc. (Frankenthal, Pfälz. Musikfest.)
— — Claviertrio Op. 18. (Rostock, 2. Kammermusikabend der HH. Bühring u. Wiggers.)
Schumann (G.), Clavierquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Seyffardt (E. H.), Schicksalsgesang f. Altsolo, Chor u. Orch. (Strassburg i. E., 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver.)
Stolzenberg (G.), Seren. f. Clar. u. Streichorch. (Magdeburg, 8. Logenconc.)
Svendsen (J. S.), Symph. Dicht. „Romeo und Julie". (Gotha, Symph.-Conc. im Hoftheater am 14. April.)
Tschaikowsky (P.), Streichquart. Op. 11. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml. New-York, 9. Conc. der HH. Herrmann u. Gen.)
Vierling (G.), Trag. Ouvert. (Frankenthal, Pfälz. Musikfest.)
Volkmann (R.), Streichquart. Op. 9. (Berlin, 28. Tonkünstler-Versamml.)
Wagner (R.), Kaiser-Marsch. (Ebendaselbst.)
— — „Parsifal"-Vorspiel, sowie Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger". (Dessau, 8. Anhalt. Musikfest.)
— — Vorspiel u. „Isolden's Liebestod" a. Tristan und Isolde". (Aachen, 68. Niederrhein. Musikfest. Gotha, Symph.-Conc. im Hoftheater am 14. April.)
— — Schlusscene a. den „Meistersingern". (Aachen, 68. Niederrhein. Musikfest.)
Wendt (E.), D dur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)
Wilsing (F. E.), Orat. „Jesus Christus". (Bochum, Aufführ. durch den Evang. Kirchenchor am 19. April.)
Wolff (H.), „Die Christnacht" f. Soli, Chor u. Orch. (Mannheim, 7. Akad. Conc.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Akademischen Orchesterconcerte in Leipzig, welche Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar in vor. Saison ins Leben rief und mit grossartigem Erfolg leitete, werden im nächsten Winter im selben Local wie vorher (Albertshalle) ihren Fortgang nehmen. Ein aus angesehensten Universitätsprofessoren und Verlegern gebildetes Comité vertritt das Unternehmen in seinem geschäftlichen Theil. Das für den nächsten Winter bereits aufgestellte sehr interessante Programm hoffen wir in u. No. unseres Blts. mittheilen zu können.

* In Round Lake (Amerika) wird vom 20.—25. Juli ein Midsummer Musical Festival unter Leitung des Hrn. Dr. Carl Zerrahn stattfinden.

* Die London Symphony Concerts unter Leitung des Hrn. Georg Henschel werden auch in der n. Saison stattfinden und am 19. Oct. beginnen.

* Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschien soeben der 3. Band des Kataloges einer Richard Wagner-Bibliothek unter dem Specialtitel: Beschreibendes Verzeichniss des Richard Wagner-Museums in Wien. Ein bibliographisches Gesammtbild der culturgeschichtlichen Erscheinung Wagner's von den Anfängen seines Wirkens bis zu seinem Todestage, dem 13. Februar 1883, dargestellt durch Nicolaus Oesterlein. — Wir kommen auf den Inhalt dieses interessanten Buches eingehender zurück.

* Das Musikinstitut zu Florenz eröffnet eine Compositionsbewerbung mit einem Preis von 300 Lire für den Sieger. Es handelt sich um die Composition des Schlusschors des ersten Theils aus Metastasio's „Der Tod Abel's" für fünfstimmigen gemischten Chor, wobei der letzte Vers als Fuge behandelt sein soll.

* Die von politischen Blättern gebrachte Mittheilung, dass die Plätze zu sämmtlichen diesjährigen Bühnenfestspiel-Aufführungen zu Bayreuth vergeben seien, wird uns von gut unterrichteter Seite bestätigt.

* Die „Lohengrin"-Proben in der Grossen Oper zu Paris beginnen definitiv Mitte d. Mts., die 1. Aufführung des Werkes soll bestimmt am 10. Sept. d. J. stattfinden.

* Im Château-d'Eau-Théâtre in Paris eröffnete das „Théâtre National Lyrique" seine Sommersaison statt mit Rosenlecker's „Légende d'Ondine" mit Weber's „Freischütz" in einer lächerlichen Ausstattung und einer ebensolchen Aufführung. Das Ganze hatte einen Heiterkeitserfolg.

* Die neue Oper „Heilmar der Narr" von W. Kienzl soll im Stadttheater zu Hamburg und im Hoftheater zu München bestimmte Aussicht auf Aufführung haben.

* Der Berliner Componist Hr. M. Moszkowski hat eine Oper „Boabdil" geschrieben, die von der Berliner Hofoper zur Aufführung in n. Saison angenommen worden sein soll.

* Der Sängerchor des Lehrer-Vereins zu Frankfurt a. M. hat bei seinem neulichen Gastaufenthalt in London eine begeisterte Aufnahme mit seinen vorzüglichen Leistungen gefunden.

* In London producirte sich jüngst ein Chor von Südafrikanern im Nationalcostume und fand viel Interesse. Parallele Quinten und übermässige Quarten spielten in den Originalcompositionen der Afrikaner eine grosse Rolle; sonst zeigten sich die Einflüsse europäischer Cultur in der Bildung der Scalen und in den Harmonien. Der Gesang bewies das gute Ohr der Sänger, welche häufig improvisirten.

* Der ausgezeichnete Vertreter der 1. Trompete des Grossen Orchesters zu Leipzig, Hr. F. Weinschenk, beging kürzlich in wahrhaft jugendlicher Rüstigkeit das dreissigjährige Jubiläum in dieser Stellung.

* Hr. Hofrath Kiedaisch in Stuttgart wurde zum Intendanten des dortigen Hoftheaters ernannt.

Todtenliste. Adolph Blassmann, tüchtiger Pianist und Musiker, Schüler von Ch. Mayer und Liszt, hauptsächlich in Dresden, vorübergehend in Leipzig als Dirigent der „Euterpe") und Sondershausen (als Hofrapellmeister) gewirkt habend, †, 68 Jahre alt, unlängst. in Freiberg i. S. — Prof. Carl August Haupt, berühmter Orgelmeister, seit 1869 Director des k. Instituts für Kirchenmusik, sowie Mitglied der musikalischen Section des Senats der k. Akademie zu Berlin, †, 81 Jahre alt, am 4. Juli. — Hugo Türpe, weitgereister Pistonvirtuos, † kürzlich in Diethersdorf i. S. — Balduin Dahl, Tanzcomponist in Copenhagen, † kürzlich daselbst. — Alessandro Ademollo, leidenschaftlicher Dilettant, welcher sich als Verfasser mehrerer gründlichen Schriften über Geschichte und Litteratur der Musik bekannt gemacht hat, † am 29. Juni, 66 Jahre alt, in Florenz. — Giuseppe Rizzo, Componist grösserer Werke und Musiklehrer, †, 65 Jahre alt, in New-York.

Digitized by Google

Hr. H. Kling, Professeur de musique in Genf und (wie er selbst sich gelegentlich bezeichnet hat) Compositeur national de Genève, hat in zwei in gebildetstem Umgangston abgefassten, am 9. u. 11. des laufenden Monats in Leipzig eingegangenen Briefen seine liebenswürdige Ansicht über die in No. 27 unseres Blattes abgedruckte Besprechung seines mit so seltener Verläugnung eigenen Nachdenkens producirten Werkes „Der vollkommene Musik-Dirigent" zum Ausdruck gebracht, die unseren w. Lesern nachstehend wortgetreu mitzutheilen wir uns schon im Interesse des betr. Mitarbeiters Hrn. Pfau veranlasst fühlen müssen, weil dessen in ihrer sachlichen Zuverlässigkeit wohl überhaupt von keiner Seite angezweifelte Kritik durch die verbindlichen persönlichen Auslassungen des Hrn. H. Kling an innerer Beweiskraft nur noch gewinnen kann. Es hiesse den classischen Eindruck dieser beiden Schriftstücke verkürzen, wollten wir einzelne, den feinen gesellschaftlichen Schliff und die übergrosse Bescheidenheit des Verfassers besonders charakterisirende Ausdrücke unterschlagen oder den Fluss der nobeln und geistreichen, in ihrer theilweisen Wiederholung nur um so interessanteren Gedanken durch Randbemerkungen unterbrechen. Nur in zwei Puncten machen wir hiervon eine Ausnahme, indem wir zwei Stellen, an welchen Hr. Kling den Namen eines dieser Affaire ganzlich fernstehenden Künstlers in dieselbe hineinzuziehen sucht, streichen und betr. des Eingangssatzes des an uns gerichteten Briefes zum besseren Verständniss anführen, dass wir in unserem daselbst erwähnten Schreiben Hrn. Kling bereits auf den Ausfall der in Rede stehenden Kritik vorbereiten und seine uns vorher brieflich geäusserte Bitte, ihn unter die Correspondenten unseres Blattes aufzunehmen, rundweg ablehnten, womit wir doch Alles beseitigt zu haben glaubten, was das Ahnungsvermögen des Hrn. Kling fernerhin hätte in Action bringen können.

D. Red.

Genève, 4 Juillet, 1891.

Herrn E. W. Fritsch,

Leipzig.

Aus Ihrem Schreiben, sowie der persönlichen Begegnung hier in Genf, fühlte ich sogleich heraus, dass Sie mir nicht gewogen sind und etwas absonderlich unheimliches gegen mich im Schilde führten.

Diese Ahnung haben Sie nun durch die hämische Sendung der No. 27 Ihres „Wochenblatt" bestätigt. Wie grossmüthig und edel haben Sie da gehandelt, indem Sie die hundsgemeine gehässige Pfau'sche Kritik, gegen einen Musiker geführt, der weder Ihnen, noch dem Pfau in irgend welcher Weise jemals Schaden gethan hat, der Aufnahme in Ihr Blatt für Werth befunden haben, ein Blatt, das nach meiner Ansicht etwas besseres zu thun hat als sich zum Träger gemeiner Gassenbubenstreiche Herunterzumachereï herabzuwürdigen! . . . . . .

Wie ungemein gestreichelt ist doch Pfau, wenn er sagt dass die Sonne auf einen „Misthaufen" scheint! Dabei vergessend dass der „Pfau" trotz seinem schönen Gefieder eben nur auf dem „Misthaufen" gerne herumtummelt, wo er „Schätze verschnabelnd" lieber „Regenwürmer" aufsucht und diese mit sichtlichem Behagen als köstliche Speise verschlingt! . . . .

Wahr ist es, wenn der „Pfau" seinen Schnabel aufmacht, müssen wir unsere Ohren schliessen, denn sein „Gesang" theilt mit dem des Esels das Loos, gemeiniglich unausstehlich wiederlich für unsere Gehörorgane zu sein! . . . . . .

Bitte, Herr verantwortlicher Redakteur und Verleger, lassen Sie mich in Zukunft in Ruhe; man kann ja nicht allen Leuten gefallen. Dass ich kein „Charlatan" bin, wissen Sie, ebensowohl als dass der sich „Professor" nennende H. Kling, wirklicher Professor am Genfer Conservatorium ist.

Dass Sie mir durch eine solche unwürdige Behandlung vielen Schaden verursachen können, daran haben Sie wohl nicht gedacht?

Ergebenst verbleibt

H. Kling.

Genève, 4. Juillet, 1891.

Monsieur Fr. R. Pfau,

Leipzig.

Ich scheere mich sonst gewöhnlich sehr wenig um die musikalische Kritik, aber das von Ihnen über meinen „Vollkommenen Musikdirigent" verfertigte Elaborat welches in No. 27 des „Musik. Wochenblatt" steht, ist doch keine Kritik mehr, sondern nur eine hundsgemeine, schuftige Schweinerei! . . . . . .

Habe ich Ihnen je eintnal beleidigt oder sonstigen Schaden zugefügt, dass Sie wie ein Gassenbube Koth zusammen raffen und auf mich werfen? Sie heissen mich einen „Charlatan", was sind denn Sie? . . . .

Sie können sich auf meine Kosten geistreich, witzig und gelehrt zu erscheinen, das gelingt Ihnen aber nicht, denn die Dummheit und überspreizende lächerliche Einbildung, mit der Sie die Natur im reichlichem Maasse bescheert hat, guckt aus allen Linien Ihrer niedertrachtigen Sauerei heraus. — Dass bei der Redaction dieser es darauf abgesehen war mir gegenüber absichtlich schadenfrohe Bosheit auszuüben, können Sie nicht in Abrede stellen, indem Sie wohl wussten, dass die Anpreisung der „Schundcompositionen" sowie die in den „Elementar-Principien" angezeigte Notiz, nicht von mir, sondern ohne mein Wissen, von dem Verleger herrühren; das springt sofort jedem verständigen Menschen in die Augen.

Ebenso gewissenhaft übergehen Sie die Einleitung meines Buches nur um über mich herfallen zu können. Edle Verfahrungsweise! . . . .

Dass der sich „Professor" nennenden Hrn. Kling in Genf am Genfer Conservatorium angestellt ist, das war Ihnen ebenfalls nicht unbekannt.

Dass Sie nicht ermangeln konnten „Misthaufen" und „Regenwürmer" mit herüber zu nehmen, wird Niemand wundern, denn das liegt ja in der Natur des „Pfau", der trotz seinem schönen Gefieder gerne den „Misthaufen" aufsucht.

Herrlicher Menschenfreund der heuchlerische Crocodilstränen vergisst, über den armen Musiker, der seinen „letzten Thaler" für ein solches Buch, wie das meinige, hergiebt!

Vorurtheilsfreien Leuten wird Ihre niedrige Denkungsweise schon einleuchten, und diese nach Gebühr mit Verachtung belohnen, der meinigen dürfen Sie, unter allen Fällen, versichert sein.

H. Kling.

Briefkasten.

F. St. in *G.* Wie ein hies. Blatt schrieb, soll Hr. Staegemann einen neuen Pachtcontract bereits so gut wie in der Tasche haben. Hierfür spricht wohl auch der Umstand, dass sich die Engagements neuer Kräfte über die jetzige Pachtzeit hinaus erstrecken. Ihre localpatriotischen Hoffnungen auf eine endliche Besserung unserer Theaterverhältnisse haben somit vorläufig keine Aussicht auf Erfüllung.

L. G. in *K.* Sie haben den Namen der Frau Sophie Menter von den HH. Gnevkow & Sternberg angezeigt gelesen, in deren Solistenliste er aber, wie uns mitgetheilt wurde, irrthümlicher Weise gekommen ist.

W. E. G. in *C.* Sie wollen sich die von uns erbetene Auskunft aus dem bei J. Rieter-Biedermann in Leipzig erschienenen, gratis zu habenden vollständigen Verzeichniss der Compositionen von H. v. Herzogenberg erholen.

E. J. in *F.* Die weltberühmte Clavierfabrik firmirt Julius Blüthner und hat durchaus Nichts zu thun mit der Firma F. Blüthner, welche erst seit Kurzem existirt.

Dr. A. S. in *W.* Die Sendung ist wohlbehalten in unsere Hände gelangt. Fr. Gr.!

G. G. in *K.* Unser Blatt wird dort vertreten sein.

Digitized by Google

Anzeigen.

Warnung.*)

Im Laufe des letzten Winters und Frühjahrs hat in verschiedenen Städten des östlichen Deutschlands (Lissa, Zollichau, Frankfurt a. O., Reichenbach, Bunzlau u. A. m.) ein

„Dr. Riemann, Pianist aus Berlin, Schüler von Liszt"

concertirt. Da derselbe auf Befragen sich mit mir identificirt, d. h. sich für den Verfasser des Musiklexikons, der Katechismen, Phrasirungsausgaben u. s. w. ausgegeben hat, und zufolge dessen bereits mehrfache Reclamationen, Rechnungen u. s. w. bei mir eingelaufen sind, so erkläre ich hierdurch öffentlich, dass ich seit Herbst 1890 meinen Wohnsitz in Wiesbaden habe, und dass durch einen mir gänzlich unbekannten Herrn mit meinem Namen Missbrauch getrieben worden ist. [608.]

6. Juli 1891. **Dr. Hugo Riemann,**
Lehrer am Conservatorium zu Wiesbaden.

*) Abdruck erbeten!

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.

Im Hof-Concerte auf dem dänischen Schloss Fredensborg bei Veranlassung des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland:

Wiegenlied

(Cradle-Song)

von Rob. Reinick, English version by Mrs. John P. Morgan,

componirt von [609.]

Hans Harthan.

Ausgabe für hohe und tiefere Stimme à 1 *M.*

Mit grösstem Beifall von der schwedischen Sängerin Frau Ellen Nordgren-Goldbranson vor den hohen Herrschaften vorgetragen.

Ferner mit grösstem Erfolge gesungen von

Frau Anna Hildach
und
Frau Lillian Sanderson.

Verlange Verzeichniss der billigen u. hübschen Bibliothek:

„Concerthaus".

Für grosses oder kleineres Orchester.

Abtheilung A: **Ouverturen, Suiten, Entr'actes, Quartettstücke etc. etc.**

Abtheilung B: **Tänze u. Märsche,** darunter: **Ph. Fahrbach's jr. beliebte Compositionen.**

Unter dem Protectorat Ihrer K. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden. [610b.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1891.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Hofkirchenmusikdirector Max Braner, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stefan Krehl, Theodor Munz, Musikdirector Julius Scheidt, Capellmeister Arthur Smolian, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Scheil, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hauser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Carl Bühlmann, Ludwig Hoitz, Otto Hubl, Richard Richter, Carl Ohle, Kammervirtuos Heinrich Schübel, Carl Wassmann und die Damen Käthe Adam, Marie Jäckel, Anna Lindner, Julie Mayer, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten.

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt entgegen

der Director
Professor Heinrich Ordenstein.
Hirschstrasse 61.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [611.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 7. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht – und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse,** kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust,** Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze,** Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Es ist Gelegenheit geboten, das **Pianoforte-Spiel** auf der **Jankó-Claviatur** zu erlernen.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte,** sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen,** welche im Gewandhause abgehalten werden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1891. [612b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik
Dr. Otto Günther.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst in Kirche, Gewandhaus und Stadttheater zu versehen hat, soll am 1. **September d. J.** die letzte Aspirantenstelle für die **II. Violine** mit dem Jahresgehalte von 1240 ℳ (1000 ℳ vom Stadttheater und 240 ℳ vom Gewandhausconcert) anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit kurzem Lebenslauf und ihren Zeugnissen bis spätestens
zum 15. August d. J.
bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt gegen beiderseitige halbjährliche Kündigung, und zwar zunächst auf ein Probejahr.

Leipzig, den 9. Juli 1891.

[613.]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.
Oberbürgermeister.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [614—]

Brillant wirkendes neues Concertstück
für die Sedanfeier:
Deutscher Schwur
(Text von E. von Wildenbruch)
für Männerchor, Orchester oder Clavierbegleitung
von
G. Hecht.
Clavierauszug 3 ℳ. Chorstimmen 1 ℳ 20 ₰.
Partitur 5 ℳ. Orchesterstimmen 7 ℳ 50 ₰.
Clavierauszug zur Ansicht!
[615.]
Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Verlag.

Ein Hoboist,
routinirt im Orchesterspiel und guter Solist, sucht Engagement. Franco-Offert. unt. H 91167 R an **Haasenstein & Vogler, Rotterdam.** [616.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [617—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Conservatorium für Musik
zu Wiesbaden, Rheinstrasse 54.

[618b.]

Unterricht in allen Gebieten der Tonkunst, als: **Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell, Bass** und sämmtliche **Orchesterinstrumente, Orgel, Theorie** und **Compositionslehre, Declamation** und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel), **Orchester-** und **Ensemblespiel** (Directionsübung), **Kammermusik, ital. Sprache, Musikgeschichte, Ausbildung zum Lehrberuf** etc.

Das Lehrercollegium besteht aus den Herren: **Albert Fuchs** (Director), Prof. **Mannstädt,** k. Capellmeister, **M. Sedlmayr,** k. Musikdirector, **H. Müller,** k. Concertmeister, **O. Brückner,** Kammervirtuos, **Dr. Hugo Riemann, Edm. Uhl, C. G. Siebert, B. Lufer, Wilh. Sadony, O. Rosenkranz, J. Fleith, Fr. Bock, Eckl, Haas, Krahner** und **Stamm,** k. Kammermusiker, **A. Reubke, Corts, Reger** und **Heydecker** und den Damen: Frau **Simon von Romani, Reubke,** Frl. **Moritz, Reichard, Vornberger, Hoyer, Zapf** und **Viezzoli.**

Gelegenheit zum Besuch der vorzüglichen Orchester- und Solistenconcerte der k. Capelle und des Curorchesters, sowie des k. Theaters.

Beginn der neuen Curse: Montag den 21. September. Das Honorar beträgt jährlich ℳ 100 bis 300, incl. **aller Nebenfächer.** — Ausführliche Prospecte und jede Auskunft über Wohnungsverhältnisse etc. durch den

Director: **Albert Fuchs.**

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Concert
(Desdur)
für Pianoforte und grosses Orchester
von
Christian Sinding.

Partitur 15 ℳ
Stimmen 15 ℳ **Principalstimme** mit Begleitung [619.] eines zweiten Claviers 10 ℳ

Von demselben Componisten:

Quintett für Piano, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. **(2. Auflage.)** ℳ 12.
Variationen für zwei Pianoforte zu vier Händen. ℳ 9,—.
Suite für Piano. ℳ 1,50.

Soeben erschien im Verlage von **Carl Reissner** in Leipzig: [620.]

Bayreuther Fanfaren
von
Ferdinand Pfohl,
Verfasser von „Hellenbrechel als Erzieher".

Mit zahlreichen Illustrationen, Künstlerportraits u. s. w.
Preis 1 M. = 60 Kr. Ö. W.

Diese geistreichen Plaudereien, eine sehr glückliche Mischung von Ernst und Scherz, werden nicht nur den heurigen Bayreuth-Pilgern, sondern allen Musikfreunden willkommen sein.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [621.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[622.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 33,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 19).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

An **Conservatorium zu Mainz** ist zum 1. October die Stellung eines **ersten Violinlehrers** zu besetzen. Haupterforderniss ist, dass Reflectant **hervorragender Solospieler von Ruf** und im Stande ist, Orchesterübungen zu leiten. Festes Anfangsgehalt am Conservatorium: **1800 Mark** p. a. Durch Nebeneinkünfte: Privatstunden, solistische Mitwirkung in Concerten etc. steht ein jährliches Gesammteinkommen von **5—6000 Mark** in sicherster Aussicht. [623a.]

Bewerbungen sind an den Director des Conservatoriums Herrn **Hermann Genss**, Mainz, Mittlere Bleiche 401, zu richten.

Bekanntmachung.

Bei unserem Stadtorchester, welches den Dienst in Stadttheater, Kirche und Gewandhausconcert zu versehen hat, soll zum **1. October d. J.** die mit Anspruch auf Pensionsberechtigung versehene Stelle des

1. Violoncellisten

mit dem Jahresgehalt von 2516 ℳ (1898 ℳ vom Theater, 320 ℳ vom Gewandhausconcert und 298 ℳ von der Kirche) anderweit besetzt werden.

Geeignete Bewerber, welche sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit einem kurzen Lebenslauf und ihren Zeugnissen bis spätestens zum **15. August** d. J.

bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr gegen halbjährliche Kündigung beiderseits; nachdem das Erstere in befriedigender Weise zurückgelegt worden, tritt feste Anstellung, sowie die s. Z. besonders nachzusuchende Aufnahme unter die Mitglieder des Orchesterpensionsfonds ein. [624.]

Leipzig, den 6. Juli 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

Ein tüchtiger conservatoristisch gebildeter Musiker (Claviervirtuos) mit besten Referenzen sucht Engagement als Dirigent oder Lehrer an einem Institut. Franco-Off. u. R. E. 100 bef. die Exped. d. Blts. [625a.]

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [626—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [627—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Pedal-Harmonium

mit 2 Man. u. 20 Reg., Fabrikpreis 1350 M., sehr gut erhalten, ist sofort für 850 M. gegen baar zu verkaufen. Zur Ansicht: Leipzig, Grassi-Strasse 21, p. I. Briefe: R. Höcker, Cöthen-Seminar. [628.]

[62 9c.]

Albums à Mk. 1,50 Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsangaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig**, Dörrienstr. 1.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 23. Juli 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 30.

Inhalt: Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen". Von Georg Wentzel. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz und Hannover (Schluss). — Bericht aus New-York. — Concertmachen. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von P. Cornelius, Alex v. Fielitz, H. Hofmann, J. W. Franck, J. L. Nicodé, R. Pohl, L. Thuille und J. V. da Motta, sowie Deutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, herausgegeben von P. Druffel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen".

Von **Georg Wentzel.**

(Fortsetzung.)

Die Hauptsache aber ist, dass das Lied erst nach dem Tode des Johann Hess gedichtet sein kann. Wackernagel hat zwei Einzeldrucke, gegenwärtig befindlich in der gräfl. Stolberg'schen Bibliothek zu Wernigerode, aus Licht gezogen[1]). Beide sind gedruckt zu Nürnberg, der Eine von Valentin Neuber, der Andere — in welchem übrigens mit jenem Lied noch ein anderes verbunden ist — von Friderich Gutknecht. Beide Drucke tragen keine Jahreszahl. Wackernagel hat sie in seiner „Bibliographie" in das Jahr 1555 eingereiht, in seinem „Deutschen Kirchenliede" gleichfalls mit dem Vermerk versehen „Um 1555". Das ist reine Vermuthung, und zwar Eine, die vollkommen in der Luft schwebt. Sichere Handhaben für die Datirung dieser Blätter geben nur die Namen der Drucker. Der älteste bekannt gewordene Druck aus der Officin Valentin Neuber's stammt aus dem Jahre 1549[1]), also aus der Zeit nach Hess' Tode; die Thätigkeit des Valentin Neuber lässt sich bis zum Jahre 1584 hinab verfolgen.[2]) Von Friderich Gutknecht hat man Drucke aus den Jahren 1554—1580.[3]) Somit steht für die Ansetzung jener Einzeldrucke ein weiter Spielraum zur Verfügung: sie können im Jahre 1555 gedruckt sein, jedoch ebensogut sehr viel später. Sie können die Vorlage der ältesten Gesangbücher gewesen, aber auch — was nicht ohne Parallelen wäre — aus ihnen entlehnt sein. Nur so viel ist sicher, dass das Lied, da es 1569 schon in ein Gesangbuch aufgenommen ist, vorher nicht nur gedichtet, sondern auch bekannt geworden sein muss.

Hier setzt nun eine zweite geistliche Nachbildung des alten Liebesliedes ein, ein Gedicht von Heinrich Knaust.[4])

[1]) Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte d. deutsch. Kirchenliedes (Frankfurt a. M. 1855), S. 208, No. 693. W. K, III a. a. O. Ein M 1 384 erwähnter Einzeldruck auf der kgl. Bibliothek zu Berlin, ohne Angabe des Druckortes, des Jahres und des Druckers, ist ohne Bedeutung. Das oben Ausgeführte gilt auch für den von M 1 284 angeführten Gutknecht'schen Einzeldruck (ohne das in dem Wackernagel'schen damit verbundene zweite Lied) der königl. Bibliothek zu Berlin.

[1]) Vgl. Steiff, Allgem. deutsch. Biogr. XXIII 476, woselbst irrige Angaben früherer Schriftsteller berichtigt werden.

[2]) Steiff a. a. O. Ein Nürnberger Gesangbuch von 1584, gedruckt von Valentin Neuber am obern Wehr, angeführt S. 18.

[3]) Vgl. J. H. Ernesti, Die Wol-eingerichtete Buchdruckerey. Nürnberg 1733. Bogen f, Bl. 3, S. 7.

[4]) Knaust, ein geborener Hamburger, war 1540—1544 „Schulmeister" zu Cölln an der Spree, später Rechtsgelehrter. Er führte, nachdem er das Schulamt aufgegeben, lange Jahre hindurch ein unstetes Wanderleben und war in den verschiedensten Stellungen thätig, zuletzt in Erfurt, wo er 1575 sein bekanntestes Buch schrieb „Vom Bierbrauen". Notizen über ihn hat aus seinen Schriften zusammengetragen J. Franck, Allg. deutsche Biographie XIV 271. Daselbst ist auch die weitere Litteratur angeführt.

Digitized by Google

Um dem Leser ein Urtheil zu ermöglichen, lasse ich erst das weltliche Original[1]), darnach die Knaust'sche Umdichtung[2]), am Schluss die erste Strophe unseres Chorals folgen:

I. Das Volkslied.

ISbruck ich musz dich lassen
ich far do hin mein strassen
in fremde landt do hin
mein freud ist mir genommē
die ich nit weisz bekummen
wo ich im elend bin.

Grosz leid musz ich yetz tragen
das ich allein thu klagen
dem liebsten bulen mein
ach lieb nun lasz mich armen
im hertzen dein erbarmen
das ich musz von dannen sein.

Meyn trost ob allen weyben
dein thu ich ewig pleyben
stet trew der eren frum̄
nun musz dich Gott bewaren
in aller thugent sparen
bisz das ich wider kum̄.

II. Knaust.

O welt, ich musz dich lassen
und far dahin mein strassen
ins vaterland hinein,
irdisch freud ist mir gnommen,
die ich nicht mehr bger zu bekommen,
weil ich in elend bin.

Grosz leid musz ich jetzt tragen,
das ich allein tu klagen
dem liebsten herren mein.
ach Got, nu lasz mich armen,
im herzen dein erbarmen,
weil ich so arm musz sein!

Mein trost in allen leiden,
von dir sol mich nicht scheiden
kein not in diser welt,
kein armut sein so schwere,
mein sin und all mein bgere
zu dir allein gestellt.

III. Der Choral.

O Welt ich muss dich lassen,
Ich fahr dahin mein Strassen
Ins ewig Vaterland.
Mein Geist will ich aufgeben,
Darzu mein Leib und Leben
Setzen gnädig in Gottes Hand.

(Schluss folgt.)

[1]) Ich gebe dieses nach der auf der Göttinger königl. Universitätsbibliothek befindlichen Tenorstimme von Forster's „Auszug". Dieser Tenor gehört zu dem Exemplar der Münchener Bibliothek. Vgl. Quantz, Die Musikwerke der königl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen. Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte, Jahrgang XV (1883), S. 18.

[2]) Diese hier nach Goedeke's und Tittmann's Liederbuch aus dem sechszehnten Jahrhundert (Deutsche Dichter des sechszehnten Jahrhunderts, I) S. 250.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, im Juni 1891.

Der Abschluss der diesswinterlichen Concertzeit brachte noch manche bemerkenswerthe musikalische Unternehmung. Zunächst führte sich der unter Cantor Franz Mayerhoff neuzusammengetretene Chorgesangverein Musikverein, der Nachfolger des Haus Sitt'schen Vereins und der Scheel'schen Bach-Gesellschaft, durch sein 1. Concert in der Petrikirche würdig als lebensfähiger Bestandtheil des localen Musiklebens ein. Der Musikverein hat sich angesichts der pecuniären Misserfolge, welche umfangreiche weltliche Choraufführungen mit viel Mittelaufwand der früheren Bach-Gesellschaft verursachten, vorgenommen, vorläufig nur Kirchenmusiken zu veranstalten, dabei aber die grossen weltlichen Gesangsconcerte des städtischen Capellmeisters Max Pohle zu unterstützen. Für das in Rede stehende 1. Concert, dessen auswärtige solistische Zugkraft und Zierde Hr. Hofopernsänger Sebastian Hofmüller, der Bayreuther David, war, hatte man ein gemischtes Programm aufgestellt, welches als Hauptnummern die beiden ersten Sätze aus Franz Schubert's selten gehörter, wirkungsvoller Asdur-Messe, im Uebrigen ein „Adoramus te" von Perti, als Soli von Hrn. Hofmüller die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus „Elias" von Mendelssohn und ein Geistliches Abendlied von Reinecke (mit Chor) enthielt. Mayerhoff bewährte sich auch hier wieder als tüchtiger Chordirigent, mit feiner poetischer Auffassung und der Fähigkeit ausgestattet, einen grösseren Chorkörper seinen idealen Absichten allenthalben dienstbar zu machen. Vor Allem verdiente die delicate Abwägung der Ausdrucks- und Stärkeschattirungen hervorgehoben zu werden. — Gleich vollendet präsentirte sich auch eine kurz nach Ostern stattgehabte Kirchenmusikaufführung mit denselben ausführenden Kräften unter Mayerhoff's Leitung, welche von anderen kürzeren Sachen namentlich einige der gemüthstiefen und erhebend schönen Motetten von Albert Becker in rühmlichster Vorführung bot. Am nämlichen Abende betheiligten sich solistisch unser in weiteren Kreisen als vortrefflicher Orgelvirtuos bekannter hiesiger Organist zu St. Petri Hr. Grothe, ferner der ausgezeichnete Solovioloncellist der städtischen Capelle Hr. Mann und unsere allezeit leistungsfreudige und immer Beifall erringende Concertsängerin Frl. Hedwig Rockstroh.

Auf kirchenmusikalischem Gebiete ist hier ferner noch die sorgfältig vorbereitete und wohlgelungene Aufführung des Händel'schen „Messias" durch Kirchenmusikdirector Theodor Schneider, die Singakademie, den Jacobikirchenchor und die städtische Capelle zu nennen. Die Chöre hielten bis zuletzt wacker Stand und brachten diesen Haupttheil des Werkes zu vortrefflicher Geltung; unter den Solisten standen obenan Frl. Katharine Schneider, die Tochter des Concertveranstalters, und Hr. Kammersänger Glomme.

Drei Kammermusik-Abende, arrangirt von Capellmeister Max Pohle, und im streichinstrumentalen Theile zu recht anschnlichem Erfolge geführt von Mitgliedern der städtischen Capelle, am Pult der Primgeige und des Violoncells ausnehmend gut besetzt durch Concertmeister Schiemang

Digitized by Google

und Soloviolloncellist Mann, bescheerten ausser einem frühzeitigen Streichquartett von Beethoven und einem freundlichen Ddur von Haydn als Neuheiten für hier Johannes Brahms' hochwerthiges, ebenso an tiefen Gedanken, als an herzgewinnenden Weisen reiches Amoll-Streichquartett Op. 51 und Dvořák's eigenartig fesselndes, mit nationalen Sonderlichkeiten versetztes Streichquartett Op. 80. Sodann gab es noch Mozart's classisch schönes Gmoll-Clavierquartett, Carl Reinecke's anmuthiges Clavierquintett in Adur, die reizende Violinsuite Op. 38 von F. Ries, Clavier-Violoncellsonate Op. 18 von Rubinstein, Chromatische Phantasie und Fuge für Clavier von Bach und Schumann's Liedercyklus „Dichterliebe". Den Clavierpart in sämmtlichen Nummern, die Clavier erforderten, vertrat Cantor Mayerhoff in gleich vollkommener Weise, namentlich aber mit der ehernfesten und klaren Wiedergabe von Bach's Fugenwerk ein sehr beachtenswerthes Meisterstück vollbringend. Seine feinfühlige sich unterordnende und doch selbständig nachschaffende Begleitung verband sich in Schumann's ganz einziger Schöpfung mit dem von tiefer Empfindung überquellenden, sich zu dramatischer Lebendigkeit entfaltenden Kunstgesange des Frl. Hedwig Rockstroh zu einer Gesammtdarbietung hochsteigenden Genusses. Unsere Verehrer von Kammermusik ist in Chemnitz sehr klein. Die Wenigen aber, welche kommen, sind mit Geist und Gemüth voll und ganz beim Gegenstand und bilden solchergestalt eine Auslese des Publicums, vor welcher sich zu produciren einem Künstler nur Freude bereiten kann.

Ein Symphonieconcert der Militärcapelle unter G. Asbahr's Direction erregte dadurch ganz besonderes Interesse, dass in demselben Ihre jugendliche, ausgezeichnete Pianistin Frl. Meta Walther zum zweiten Male in unserer Stadt auftrat und im Verein mit Saint-Saëns' Cmoll-Concert und Kleinigkeiten von Chopin, Liszt, Moszkowski und Grieg aufs Neue ihre vornehme Künstlerschaft bewies. Das Orchester umrahmte ihre Aufführungen mit Spohr's „Weihe der Töne" und Wagner's „Faust"-Ouverture, hervortretend die Symphonie zu sehr ehrenwerthem künstlerischen Erfolge führend.

Durch die vollendetsten Leistungen erfreuten wieder und rissen zur Bewunderung und Begeisterung hin die Pohle'schen Orchesterconcerte. Man muss diesen Concerten beigewohnt haben, um zu verstehen, dass hier nicht Localpatriotismus und Personendienst das Urtheil beeinflussen, sondern dass man es dabei in der That mit bedeutender künstlerischer Fähigkeit zu thun habe. Capellmeister Max Pohle gehört zu denjenigen Orchesterdirigenten, welche nicht nur mit genialem Blick den Stoff durchdringen, sondern denen auch keine Probe zu lange währt, wenn es gilt, einen höheren oder höchsten Grad der Leistungsfähigkeit zu erreichen. Dafür hat man es dann am Concertabend in jedem Orchestermitglied mit einem „Wissenden" zu thun, welcher über den Zweck und die Lösung der ihm gestellten Aufgabe klar und klar aufgeklärt ist. Die seit Februar absolvirte zweite Hälfte der städtischen etatmässigen Symphonieconcerte bedachte zwar gebührend die älteren ehrwürdigen Meister, führte aber auch für die Anhänger von werthvollen Neuen und Neuesten manche Ueberraschung mit sich. Erstmalig erschienen hier jetzt oft genannte F. E. Koch'sche Symphonie „Von der Nordsee", unter des Componisten Leitung, und Otto Dorn's „Eine Prometheus-Symphonie". Originell und kühn im Aufbau, dabei an herben Eigenthümlichkeiten reich ist Koch's unverkennbar Localfarbe tragendes Werk, weniger gedankentief und nicht absolut Eigenes bietend, aber bei schwungvollem Vorwärtsschreiten Formengewandtheit, Wohlklang und ausgibige Vertiefung der jeweiligen Allgemeinstimmung zeigend, entfaltete sich Dorn's Arbeit, den Ueberschreitern der Dreitheiligkeit „Feuer, Fesseln, Freiheit" gerecht werdend, ohne doch merkliche geniale re Beziehungen zu dem Prometheus-Charakter, vielleicht auf Liszt's Art, zu suchen. Beide Symphonien errangen sich sehr freundliche Anfnahme. Ausserdem hörte man von dem jugendfeurigen Dresdener Theodor Gerlach, der eine kräftige Eigenart mit ausgesprochenem Hang zum Absonderlichen und Scharfcharakteristischen besitzt, den Dithyrambos „An Bacchus". Schon die Wahl des poetischen Vorwurfs von Virgil: „Wein und Würfel daher! Wer grämt sich um morgen? Im Nacken steht uns der Tod, und »Lebt«, rauft er, sich bleibe nicht aus!-" verräth die Kunstrichtung des Componisten. In der Art und Weise aber, wie er mit Instrumentaleffect, Motiv und Rhythmus fast decorativ deutlich malt, lässt er Nichts ungesagt, was seinen Standpunct kennzeichnen könnte. Diese Skizze erschien ausserordentlich fesselnd und verdiente vollauf die ihr geschenkte Beachtung. Ein Concertstück des Danziger Tonkünstlers Georg Schumann für Clavier und Orchester, welches der nämliche Abend enthielt und das am Clavier vom Componisten selbst vertreten wurde, bekundete einen ausgeprägten Sinn für allgemeine Klangschönheit und effectvolle Instrumentation, verlief auch durchaus angenehm anregend, ohne doch einen tieferen Eindruck durch Ursprünglichkeit der Gedanken zu erregen. Vincenz Lachner war noch mit einer Festouverture am Platze, hübsch klingend, höchst respectabel im Thematischen und Instrumentalen gearbeitet, aber weder kaltnoch warm machend. Dagegen rief die gewaltige Dramatik von Robert Volkmann's genialer Ouverture zu „Richard III.", einem Lieblingsstück Pohle'scher Orchesterdarstellung, in ihrer grandiosen, bis in das kleinste Gelder geistvoll erfassten und förmlich transparenten Wiedergabe eine tiefgehende Erregung bei der ergriffenen Zuhörerschaft hervor.

Dass der Kunst unseres grossen Meisters Rich. Wagner seit Pohle's Amtsantritt eine ganz eminent fruchtbare Pflegstätte in Chemnitz erwachsen ist, soweit absolute Concertaufführungen überhaupt für das Verständniss seiner Werke zu wirken vermögen, ward schon im Februar mitgetheilt. Es gelangte seitdem wieder zur Aufführung: Die Ouverture zum „Fliegenden Holländer", Einleitung zum 3. Act und Fragmente desselben aus den „Meistersingern", Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold", der „Walkürenritt", das „Waldweben" aus „Siegfried", der Kaiser-Marsch und das Vorspiel und „Tristan und Isolde" und „Liebestod", gesungen mit Aufbietung all ihrer bedeutenden dramatischen Mittel von Frl. Anna Elzer, der dramatischen Sängerin unserer Oper, welche übrigens im selben Concert ausserdem mit dem Vortrag der Fidelio-Arie einen stürmischen Erfolg errang.

Den Ganzen ward aber die Krone aufgesetzt durch das am 9. Mai die Saison beschliessende grosse Wagner-Concert im Stadttheater zum Vortheil des Orchesterpensionsfonds. Hier hat Pohle gezeigt, wie er mit Wagner Bescheid weiss, hätte man es zuvor nicht längst gewusst. Wohl waren die Scenen aus „Parsifal" und den „Meistersingern" schon früher auch schon unter derselben Leitung, aufgeführt worden, noch niemals zuvor aber so weihevoll vollendet, noch nie zuvor mit solch einmüthigem und thatkräftigem Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte unter Pohle's Stab. Ein grosser Chor von 200 Damen und Herren, 50 Knaben hiesiger Kirchenchöre, ein starkes wohlstudirtes Orchester, bestehend aus ca. 40 Mann Streichercorps, dreifach besetzten Holzbläsern mit Englisch Horn, Bassclarinette und Contrafagott, drei Trompeten, vier Hörnern, vier Posaunen, Basstuba, zwei Paar Pauken und Harfe, darunter zwölf Mann Bühnenmusik für die Gralsfeierrufe und Glockengeläute, dargestellt durch angeschlagene Stahlstäbe und Paukenklang in Combination, dazu der ausgezeichnete Hofopernsänger Hofmüller aus Dresden, welcher durch seine vortreffliche Künstlerschaft und öftere Wiederkehr in Chemnitz fast heimisch geworden ist, die unsichtbaren Chöre des „Parsifal" unter Mayerhoff's sachgemässer Leitung vom Schnürboden herabsingend in köstlich getroffener Idealität des Klanges und Uebereinstimmung hinsichtlich Takt und tadelloser Feinheit, die Posaunenrufe unter der Aegide des Musikdirectors Geidel von aussen hereintönend: alle diese Factoren vereinigten sich zu einer bewundernswerthen Gesammtwirkung, die einbelligen Jubel in dem überfüllten Theater hervorrief.

Es war ein gewaltiger Erfolg des Wagnerthums, der die Freunde der Sache aufs Neue in ihrem Glauben gestärkt, manchen Zweifelnden überzeugt und den heurigen Festspielen in der Kunststadt am rothen Main auch von hier manchen Gast mehr zugeführt hat, der für uns Chemnitzer speciell aber erwies, wie ein gediegener Mann, an den rechten Platz gestellt, auch an scheinbar öden Stätten befruchtend zu wirken und die mühevolle Aussaat zum schönsten Erträgniss zu entwickeln vermag. —dr.

Digitized by Google

Hannover, 22. Mai.

(Schluss.)

Einen Musikgenuss der edelsten Art bot die Aufführung der H-moll-Messe von Seb. Bach durch die Hannoversche Musikakademie unter Hrn. Kotzky's Leitung. Dieses wundervolle Werk wird mit Recht den bedeutendsten Meisterwerken, welche wir in der Musik besitzen, zugezählt. Die ergreifenden und imposanten Chöre wurden, von dem genannten Verein trefflich studirt, ausgezeichnet wiedergegeben; denn wenn auch zuweilen mehr Klangfülle und reinere Intonation zu wünschen war, so verdienen doch der Chor in seiner Gesammtleistung und der Dirigent hohes Lob! Das Orchester wirkte trefflich mit. Als Solisten waren im Sopran und Alt Frl. Leisinger und Frau Pauline Metzler-Löwy hinzugezogen. Beide Damen sind hier bereits sehr beliebt und leisteten in ihren Partien durchaus Gutes. Die Tenor- und Basspartie vertraten lobenswerth die HH. Gustav Wulff aus Berlin und Gillmeister von hier.

Das Concert des k. Domchors unter Leitung des k. Musikdirectors Hrn. August Bünte erhielt werthvolle Compositionen von Schütz, Palestrina, Lotti, Luther („Mit Fried und Freud fahr ich dahin"), letzteres Werk für Männerchor gesetzt (Melodie im 2. Bass) von A. Bünte, sowie Gesang-, Orgel- und Violinvorträge im Programm. Den Hauptpreis verdiente jedenfalls das tiefempfundene achtstimmige „Crucifixus" von Lotti. Die präcise Ausführung der Gesänge gab Zeugniss von der Tüchtigkeit des Dirigenten. — Es fanden ausserdem noch mehrere Kirchenconcerte mit Vorträgen kleineren Stiles statt, auf welche ich hier näher einzugehen nicht für nöthig halte.

Von auswärtigen Künstlern ist besonders das Ehepaar Henschel zu erwähnen, welches an einem Concertabende einen wirklich künstlerischen Genuss seltener Art darbot. Es war ein Singen aus voller Brust, dramatisch belebt, wohlklingend und charaktervoll. Auch vorgetragenen Lieder-Compositionen des Sängers waren von guter Wirkung. Frau Henschel sang zwar mit kleinem, aber sympathischem Sopran innig und poetisch. Störend wirkte zuweilen ein übertriebenes Vibriren der Stimme. — Ein reiches Programm war das von Lillian Sanderson. Die Pianistin Clotilde Kleeberg, Hr. Concertmeister Halir aus Weimar und Hr. Hans Brüning (Accompagnateur) waren mitwirkend. Die genannte Sängerin berührt angenehm in ihrem Auftreten und in ihrer Sangesweise. Von den Gesängen erweckten vier Lieder von Bungert besonderes Interesse. Die Lindl-Clavier-Violinsonate von Beethoven wurde zwar exact, aber ziemlich nüchtern vorgetragen; bessere Wirkung erzielten die beiden Instrumentalisten mit ihren Solostücken. — Hr. Sarasate und Frau Berthe Marx brachten in ihren Concerte schöne künstlerische Gaben; schade nur, dass die beiden Concertisten zu sehr dem virtuosen Element zuneigen.

Am 4. Musikabend des Hrn. Lutter waren Frau Joachim und Hr. Concertmeister Riller von hier thätig. Der Hauptvortrag der Sängerin bestand in dem Liederzyklus „Frauenliebe und -Leben" von Schumann. Im Uebrigen bot das Programm nichts Hervorragendes. — Der 3. Musikabend des Hrn. Klose (Organist und Pianist), an welchem die HH. Riller und Kammermusiker Lorleberg betheiligt waren, enthielt das Esdur-Claviertrio von Hummel, die Ddur-Clavier-Violinsonate von Raff und kleinere Stücke. — Der 5. Kammermusikabend der HH. Haenflein und Genossen (Clavier: Frau Haenflein) brachte das Esdur-Claviertrio von Brahms, die Claviersonate Op. 28 von Beethoven und das Cdur-Streichquintett von Svendsen. (Am Besuch dieses Abends verhindert, kann ich mich nur auf die Nennung des Programms beschränken.) Der 6. und letzte Abend enthielt bekannte Compositionen von Haydn, Schumann und Beethoven.

Es fanden ausser den genannten Kammermusikabenden noch der 2. Abend der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg (Clavier: Pianist Eversi) und der 3. Abend für Blasinstrumente, mit einem Quintett für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Onslow, dem Bdur-Trio Op. 11 für Clavier, Clarinette und Violoncell von Beethoven und dem Esdur-Quintett für Clavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott von Th. Verhey statt, worau sich die Kammermusiker Herbort, Keitel, Sobeck, Richter, Fedisch, Oley, Steinmann und Pianist Major betheiligten. Die Werke für Blasinstrumente finden hier vielen Beifall.

Es sind noch drei Musikabende (der 2., 3. und 4.) des hiesigen Richard Wagner-Vereins zu erwähnen. Die Musikabende dieses Vereins haben von jeher Interessantes geboten, und auch diedrei angeführten Abende brachten werthvolle Werke. Am 2. Abend war der Streicherchor der fürstl. Schaumburg-Lippeschen Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Sahla mitwirkend. Das Programm enthielt die Fuge für Streichquartett Op. 133 von Beethoven (welche zwei Mal von 20 Streichern ausgeführt wurde), das Clavierquintett in Bdur von Sgambati (in welchem den Clavierpart Frl. Franke, eine talentvolle Schülerin des Hrn. Metzdorff, ausführte) und die Dmoll-Serenade für Streichorchester von Volkmann, in welcher das Violoncellsolo Hr. Kammermusiker A. Steinmann executirte. Die effectvolle Wiedergabe der genannten imposanten Fuge liess die Trefflichkeit des Hrn. Sahla als Dirigent in vollem Maasse erkennen. — Am 3. Abend hielt Hr. Hans von Wolzogen vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag, in welchem derselbe den grossen Dichter-Componisten besonders in seinen Charaktereigenthümlichkeiten, in seinem menschlichen Thun und Handeln beleuchtete und durch Mittheilungen vieler Episoden aus des Meisters Leben, sowie durch Citate ernsten und heiteren Inhalts aus dessen Briefen an Liszt und andere Freunde den Beweis lieferte, dass Wagner ein grosses, edles Herz besessen hat, somit als Künstler und Mensch gleich bedeutend gewesen ist. Reicher Beifall belohnte den Redner. Die folgenden Darbietungen des Abends bestanden in musikalischen Vorträgen. Hr. Grüning sang, von Hrn. Lutter begleitet, gut disponirt die Lieder „Der Tannhäuser" und „Lohengrin" von Liszt, und der Damenchor des Rich. Wagner-Vereins brachte unter Hrn. A. Steinmann's Leitung die erste Scene des zweiten Aufzugs aus der Oper „Der fliegende Holländer" sicher und temperamentvoll zu Gehör, wobei Frau Gillmeister die Partie der Senta, Frl. Clara Schmidt die von Mary und der Unterzeichnete den Clavierpart ausführten. — Am 4. und letzten Musikabend wurde wegen Verhinderung eines Instrumentalisten an Stelle der symphonischen Dichtung „Orpheus" von Liszt eine Clavier-Violinsonate von Beethoven eingeschoben. Hr. v. Milde von hier sang die Arie aus Lohengrin aus der „Legende von der heiligen Elisabeth", sowie die Lieder „O komm im Traum" und „Die drei Zigeuner" von Liszt. Hr. Lutter reproducirte die herrliche Clavier-composition „Benedictus" von Liszt und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner-Liszt. Hr. Riller brachte die „Siegfried"-Paraphrase für Violine von Wilhelmj zu Gehör. Die exacte Ausführung sämmtlicher Vorträge zeugte von dem künstlerischen Ernst, welcher die Mitwirkenden beseelte.

Emil Fritzsch.

Bericht.

New-York, 27. Juni. Der „Deutsche Liederkranz", welcher unter den Gesangvereinen in den Vereinigten Staaten unbedingt Einen der ersten Plätze einnimmt, veranstaltete in diesem Winter unter Leitung seines neuen Dirigenten Hrn. Heinrich Zöllner (des früheren Leiters des Cölner Männer-Gesangvereins) drei ausserordentlich erfolgreiche Concerte, in welchen die Mitglieder mit verschiedenen Novitäten bekannt gemacht wurden. Unter Hinzuziehung des in diesem Winter bedeutend verstärkten Damenchors kam im 1. Concert Zöllner's neueste Composition „Hymnus der Liebe" für gemischten Chor, Baritonsolo (Hr. Reichmann) und grosses Orchester zur Aufführung, und errang der Componist mit dem genialen, der modernen Richtung folgenden Werk einen durchschlagenden Erfolg. Das 2. Concert brachte das „Lorley"-Finale von Mendelssohn (mit Frau Mielke als Solistin), während die zwei Hauptwerke des 3. Concertes dem hiesigen Publicum durchaus neu waren; die Eröffnungsnummer bestand aus der Verwandlungsmusik und Schlussscene des 1. Actes aus „Parsifal" von Wagner, die „Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck, mit Frl. Jos. Bracker und Hrn. Andreas Dippel, bildete den Schluss. Der Männerchor, welcher sich unter Zöllner's Leitung zu neuer Blüthe emporschwang, sang

Digitized by Google

mit Orchesterbegleitung „Wickinger Ausfahrt“ von Speidel, Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann (mit Hörnerbegleitung) und folgende a capella-Lieder: „O bone Jesu“ von Palestrina, „Sturmbeschwörung“ von Hürmer, „Ritornell“ und „Die Minnesänger“ von Schumann, „Nachtzauber“ von Storch, „Mein Schätzelein“ von Attenhofer, „Wasserfahrt“ und „Abendständchen“ von Mendelssohn und „Waldmorgen“ von Rheinberger. — Als Solisten betheiligten sich an den drei Concerten die ersten Kräfte der Deutschen Oper: Frau Mielke reproducirte die Arien „Abscheulicher“ aus „Fidelio“ und „Ocean, du Ungeheuer“ aus „Oberon“, Hr. Th. Reichmann sang in dem Zöllner'schen Werk die Solopartie und trug ausserdem „Wotan's Abschied“ vor, während Frau Ritter-Goetze und HH. Heinrich Gudehus und Dippel mit Liedern reichen Beifall fanden. Als Instrumentalisten hatten die drei grossen Amerika besuchenden Clavierkünstler Gelegenheit, ihr Können zu zeigen: Franz Rummel spielte im 1. Concert das Dmoll-Concert von Rubinstein, Xaver Scharwenka führte sich mit dem Esdur-Concert von Beethoven beim Philharm. ein, während Arthur Friedheim mit dem Concertstück von Weber das Programm des letzten Concertes verschönte.

C. S.

Concertumschau.

Aarau. Gesangfest der schweiz. christkathol. Kirchengesangchöre unter Leit. des Hrn. Rödelberger am 12. Juli: Vorträge des Gesammtchores („Schmücke dich“ von S. Bach, „Gross ist der Herr“ v. Rungenhagen u. „Jehova“ v. Kuecht, sowie gregor. Weise „Heilig, heilig“), des Cäcilien-Vereins Aarau („Die Himmel erzählen“ v. Haydn), der weiteren einzelnen Kirchenchöre Rheinfelden („Dein König kommt“ von J. Chr. Weeber), Trimbach („O du, durch den die Sonnen glühen“ v. A. Billeter), Starrkirch („Gott ist mein Hirt“ v. Heim), Olten („Wenn ich rufe zu dir“ v. G. Merkel), Schönenwerd („Der Herr ist mein Hirt“ v. Klein), Luzern („Friedensgebet“ v. C. Reinecke), Basel („Hoch thut euch auf“ von Möhring), Bern (Passion v. Bortniansky), Zürich („Jauchzet dem Herrn“ v. Bortniansky) u. St. Gallen („Ich hebe meine Augen auf“ v. E. Fr. Gübler), des Frl. Gloor (Ges., „Habe Erbarmen“ v. Stradella) und des Hrn. Häusermann a. Zürich (Org., eine Compositiou v. Guilmant).

Berlin. Wohlthätigkeitsconc. im Gotteshaus der Reformgemeiude unt. Leit. des Hrn. Prof. Breslaur u. Mitwirk. des Chors der Reformgemeinde u. seiner Solistinnen, des Posaunen-Doppelquart. des Hrn. Kodack u. der HH. Rothschild (Ges.), Grunicke (Org.) u. de Ahna (Viol.) am 3. Mai: Gem. Chöre von Mendelssohn-Stern („Ewig wird deine Lehre“), H. Schwantzer („Lehre, Gott, uns dein Wort erfüllen“) u. E. Breslaur („Du meine Zuflucht“ u. „An Babels Flüssen“), sowie altchor. Ges. „Kol Nidre“, harmon. v. Lewandowski (in zwei Bearbeitungen), Gesammtquartette von K. Löwe („Die mit Thränen säen“) und Gluck, Vocalterzett „Hebe deine Augen auf“ von Meudelssohn, Soli f. Gesang v. R. Radecke („Gebet“), Raff („Sei still“) u. A. u. f. Org. v. S. Bach (Amoll-Fuge) u. E. Rohde (Concertstück m. Begleit. v. einer Tromp. u. drei Posaunen).

Bad Ester. Conc. der Sängerin Frau Hofmann-Stirl u. des Pianisten Hru. v. Bose a. Leipzig unter Mitwirkung der Badecap. (Chr. Hilf) am 12. Juli: „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Soli f. Ges. v. Reinecke („Waldesgruss“ u. „Frühlingsblumen“ m. oblig. Viol. (Hr. A. Hilf!), Brahms („Wiegenlied), R. Becker („Das erste Lied“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Esdur-Conc.), Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A.

Heidelberg. Geistl. Volkscone. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unter solist. Mitwirk. der Frls. Krausse u. Lemke (Ges.) u. des Hrn. Hänlein a. Mannheim (Org.) am 12. Juli: „Stabat mater“ v. Pergolese, Sopranarie u. Duett „Komm, süsse Freiheit“ a. „Judas Maccabäus“ v. Händel, Conc. f. Org., Streichchor. u. drei Hörner v. Rheinberger, Passacaglia f. Org. v. S. Bach.

Leipzig. Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 10. Juli: Clar.-Quint. v. Mozart = HH. Wolf a. Bad Reinerz, Listemann l. u. II. a. Boston, Zimmermann a. Groningen u. Krug a. Stockholm, Ddur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein = Frl. Newman a. Stamford und Hr. Braun a. Lenzburg, Phantasiestück f. Clar. v. Gade = Hr. Loth a. Abtnaundorf, Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven = Frl. Tucker a. London u. HH. Jahn a. Grossdorfhain u. Bemmer a. Frankfurt a. M., Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Hr. Voss l. a. New-York. — Sommerfest des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Trautermann (Ges.) am 20. Juli: 2. u. 3. Satz der Cdur-Symph. v. Weber, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Chöre m. Orch. v. Beethoven (Chor der Derwische und Türkischer Marsch), Stroug („Die Mühle“ m. Tenorsolo), Thieriot (Tanzlied) u. Koschat („Am Wörther See“) u. a capella v. F. W. Berner (Schlussdied), C. Löwe („Die lustige Hochzeit“), Weber („Das Turnier-Banquet), Kjernlf („Hardanger Brautfahrt“), Söderman (Schwed. Volkslied u. „Eine Bauernhochzeit“), O. Wermann (Mailied), Th. Gerlach („Jedem sein Schätzele“) u. R. Heuberger („Lied des fahrenden Sängers“), Tenorlieder v. E. Grieg („Hoffnung“), P. Pfitzner („Horch auf, dn träumender Tannenforst“) u. O. Meyer („Willkommen und Abschied“, „Wo bist du jetzt“ u. „Maienzeit“).

Pittsburgh. May Festival unter Mitwirk. des Metropolitan Orchestra a. New-York u. Leit. der HH. A. Seidl und C. Retter: 12. Mai. Kaiser-Messe v. Haydn (Solisten: Damen de Vere u. Linde u. HH. Dippel u. E. Fischer), „Les Préludes“ v. Liszt, Suite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Vorspiel zu den „Meistersingern“ v. Wagner, Festmarsch v. A. M. Foster, Solovorträge des Frl. de Vere (Ges., Arie a. „Hamlet“ v. Thomas), der HH. Fischer (Ges.), Dippel (Ges., Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner) u. Rummel (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). 13. Mai. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Mazeppa“ v. Liszt, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, „Le Rouet“ v. Saint-Saëns (Soli: Frau Linde u. HH. Duckett u. Bologna), „Zigeunerleben“ f. Chor u. Orch. v. Schumann, Duett a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner (Frau Mielke u. Hr. Reichmann), Gesangsoli der Frau Mielke (Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven) u. der HH. Dippel (Arie a. „Euryanthe“ v. Weber) u. Reichmann („Blick ich umher“ und Lied aus den Abendstern a. „Tannhäuser“ v. Wagner). 14. Mai. „Vor der Klosterpforte“ von Edv. Grieg (Soli: Damen de Vere und Liude), „Le Ronet d'Omphale“ von Saint-Saëns, Balletmusik a. „Le Cid“ u. „Apparition“ v. J. Massenet, Trojanischer Marsch v. Berlioz, Menuett v. Bizet, Gesangsoli der Damen de Vere u. Linde u. der HH. Guille u. Reichmann. 14. Mai. 5. Symph. von Beethoven, „Enryanthe“-Ouvert. v. Weber, „The Diver“ f. Soli, Chor u. Orch. v. M. Vogrich (Soli: Damen Wyman u. Vogel u. HH. Brockett u. Bologna), „Frühlingsbotschaft“ f. Chor u. Orch. v. Gade, „Siegfried's Rheinfahrt“ a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Gesangsoli. 15. Mai. „Walkürenritt“, Gebet und Finale des 1. Acts a. „Lobengrin“, Quint., Choral, Lehrbubenchor, Walther's Preislied, Hans Sachs' Monolog u. Finale des 3. Acts a. den „Meistersingern“, Brünnhildens Erwachen u. Duett mit Siegfried a. „Siegfried“, Vorspiel zum 3. Act, Parsifal's Rückkehr, „Charfreitagszauber“ a. d. a. „Parsifal“ v. Wagner. (Solisten: Damen Mielke, Wyman u. Walker u. HH. Guille, Reichmann, Fischer, Dippel und Brockett.) 16. Mai. „Die Flucht nach Egypten“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. Bruch (Solo: Frl. Vogel), Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai, Ouvert. u. Bacchanale in der Pariser Bearbeit. a. „Tannhäuser“, Duett, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner (Frau Mielke u. Hr. Reichmann), „Drei Nationen“ v. Moszkowski, Sereu. u. Gavotte f. Streichorch. v. Gillet, Arien v. Weber u. Massenet (a. „Roi de Lahore“). 16. Mai. „Stabat mater“ v. Rossini (Soli: Dameu Walker u. Wyman u. HH. Guille u. Fischer), Ouvert. „Der gefesselte Prometheus“ v. Goldmark, 2. Rhaps. v. Liszt, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Arie u. Duett a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns (Frau Wyman u. Hr. Guille), Gesangsoli.

Scheveningen. Concerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel) am 3. u. 10. Juli: Symphonien v. Schumann (No. 4) u. Beethoven (No. 2), Suite „Jeux d'Enfants“ v. Bizet, Ouvertüren v. Dvořák („Mein Heim“ u. „Husitska“), Berlioz („Le Carnaval romain“) u. Wagner („Rienzi“), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“, sowie Kaiser-Marsch v. Wagner, Prél. a. „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Rhaps. „España“ v. Chabrier, „Danse des Sylphes“ v. Berlios, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Bleuer).

Digitized by Google

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Heink aus Hamburg findet bei ihrem gegenwärtigen Gastspiel in der Kroll-Oper mit ihren vollendeten Leistungen wieder dieselbe enthusiastische Aufnahme, deren sie sich schon früher an gleicher Stelle mit Recht zu erfreuen hatte. Vortrefflich ist Hr. Bötel disponirt und dementsprechend der Erfolg. In der Neumann'schen Oper im Lessing-Theater sang Hr. Giessen aus Weimar den Nureddin in Cornelius' „Barbier von Bagdad" und den Turiddu in Mascagni's „Cavalleria rusticana", ohne jedoch höheren Ansprüchen zu genügen. Dagegen hat seine Weimarische Collegin Frau Stavenhagen als Margiana in Cornelius' Oper sehr gut gefallen. — **London.** In letzter Zeit hat hier mehrfach mit ausgezeichnetem Erfolg der Soloviolocellist der Ungarischen Oper zu Budapest, Hr. S. Bürger, concertirt. Von seinen Vortragsstücken interessirte namentlich ein Concert von Haydn. Hr. Paderewski gab sein Abschiedsconcert mit einem ausschliesslichen Chopin-Programm. Immer wieder hervorgerufen, musste er sich zu mehreren Zugaben verstehen. Sein künstlerisches Ansehen, obgleich keine Reclame gefördert, hat von Concert zu Concert stetig zugenommen. — **Paris.** Hr. Lamoureux hat seinen Capellmeisterposten an der Grossen Oper am 1. Juli angetreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Juli. „Kyrie" u. „Gloria" a. der Missa choralis v. F. Liszt. „Glücklich, wer auf Gott vertraut", geistl. Gesang v. W. Rehberg. 19. Juli. „Kyrie" a. der Cdur-Missa No. 1 v. Beethoven.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus Bayreuth schreibt uns unser geehrter Mitarbeiter Hr. Martin Krause: Die Eröffnung der Festspiele hat mit einer im Ganzen sehr gelungenen „Parsifal"-Aufführung stattgefunden. Die Vorstellungen sind thatsächlich ausverkauft, und bei der Ersten derselben war kein Platz leer geblieben. Der Geist des Werkes kam glücklicherweise ganz unverfälscht zur Geltung, wenn man auch in manchen Einzelnheiten rechten kann. Eine freudige Ueberraschung spendete Hr. Grengg mit seinem ganz meisterhaften Gurnemanz, einer Leistung allerersten Ranges. Was Hr. Grengg im letzten Aufzuge bietet, ersetzt Scaria's unvergessliche Darstellung fast ganz; hier ist Gurnemanz von ergreifender Innigkeit des Tons, von erschütterndem Ausdruck der Haltung und Miene. Im ersten Aufzuge wurde noch mehr Ruhe und Ueberlegenheit von Nutzen sein, doch wird der treffliche Künstler das Fehlende leicht ergänzen. Hr. van Dyck behauptete sich auf der früheren Höhe, ohne indess neue Gesichtspuncte für seine Beurtheilung zu geben, Frau Materna spielte ergreifender, als sie sang, bei Hrn. Scheidemantel war das Verhältniss umgekehrt. Hr. Liepe genügte leider nicht als Klingsor. Die Chöre hielten sich vortrefflich, wundervoll gelang auch die Blumenmädchen-Scene, in welcher der Chor allerdings eine bedeutsamere Stellung behauptete, als die Solisten, Frau Herzog ausgenommen. Wundervoll spielte das Orchester unter Levi's ausserordentlicher Direction, namentlich war das Vorspiel zum letzten Aufzuge eine Perle grossartigen Orchesterspiels. Mit Spannung erwartet ein äusserst zahlreiches Publicum die übrigen Vorstellungen.

* Die nächstwinterlichen sechs Akademischen Orchesterconcerte unter Direction des Hrn. Prof. Dr. Herm. Kretzschmar in Leipzig werden nachstehendes Programm bieten: 1. Concert. (27. Oct.) Concerto grosso von Corelli, Doppelconcert für zwei Orchester von Händel, Ddur-Suite von S. Bach, Flötenconcert von Friedrich dem Grossen, Fdur-Symphonie von Ph. E. Bach. 2. Concert. (10. Nov.) Symphonie „Il distratto" von Haydn, Hornconcert von Mozart, Symphonie zu Ovid's „Metamorphosen" von D. v. Dittersdorf, Ouverture von Cherubini. 3. Concert (8. Dec.) „Coriolan"-Ouverture, Gdur-Clavierconcert und 9. Symphonie von Beethoven. 4. Concert. (19. Jan.) Cdur-Symphonie von Weber, zwei Symphoniesätze von B. Romberg oder F. E. Fesca, Violinconcert von Paganini, 7. Symphonie (Cdur) von Schubert. 5. Concert. (16. Febr.) Werke von französischen Componisten (Méhul, Berlioz und Saint-Saëns) und slavischen (Glinka, Dvořák und Borodin). 6. Concert. (8. März.) Symphonie „Lenore" von Raff, Serenaden von Volkmann und Brahms, Violoncelloconcert von Schumann. — Für die Solostücke sind hervorragende Kräfte in Aussicht genommen, das Orchester wird wiederum aus der verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments bestehen.

* Das Salzburger Musikfest (Mozart-Centenarfeier) ist unter starker Theilnahme und Begeisterung verlaufen. Der grosse Fackelzug bildete für die Mehrzahl der Einwohner der Feststadt den Höhepunct der Feier.

* Am 8. Sept. wird das Musikfest in Hereford unter Leitung des Hrn. G. R. Sinclair beginnen. Als Solisten werden daran theilnehmen die Damen Albani, Brereton, Williams, Wilson und Morgan und die HH. Lloyd, Brereton, Fredericks, Houghton und Santley. Aufgeführt werden Händel's „Messias", Mendelssohn's „Paulus", „Elias" und „Lobgesang", Spohr's „Calvary", Stanford's „Battle of the Baltic", Mozart's Requiem, Beethoven's „Eroica", H. J. Edwards „Praise to the Holiest", A. Sullivan's „Te Deum", J. Stainer's „St. Mary Magdalene", H. Lloyd's Cantate „A Song of Judgment" und Parry's „De Profundis".

* Ein Beispiel des versuchten Vandalismus an einem Kunstwerke des 18. Jahrhunderts gibt der „Ménestrel" in seiner jüngsten Nummer. Im Jahre 1764 hatte Morel, als Director der Pariser Grossen Oper, die Idee, Rameau's Oper „Castor und Pollux" aufzuführen, aber um deren Zugkraft zu erhöhen, plante er, Jeden der fünf Acte durch einen anderen Componisten aufführschen oder umcomponiren zu lassen. Er hatte nach der Reihe der Acte die Componisten Langlé, Gossec, Piccinni, Sacchini und Grétry im Auge. Der Hr. Director übt bei dieser Gelegenheit über das Rameau'sche Werk eine so unfehlbar dünkende Kritik aus, die dem Werke eines solchen Meisters gegenüber die höchste Anmassung ist. Glücklicherweise verwirft das Comité, auf einer Eingabe Gossec's fussend, in seinem Bericht an den Minister diesen Vorschlag mit dem Bemerken, dass die Einnahmen, welche dieses Werk erzielt, einen deutlichen Beweis von der Schätzung und Hochachtung geben, welche das Publicum noch immer für dasselbe hegt.

* In der kleinen Stadt Fontanetto in Piemont wurde an dem Hause, in welchem der berühmte Geiger Viotti das Licht der Welt erblickt hat, eine Gedenktafel feierlich enthüllt.

* In Nizza wurde das Haus, in welchem 1840 Nicolo Paganini starb, mit einer in italienischer Sprache abgefassten Gedenktafel ausgezeichnet.

* Am Pariser Conservatorium wurde ein Cursus für Physiologie und Hygiene der Stimme eingerichtet. Die betr. Vorträge wird Hr. Dr. Gougenheim, langjähriger Arzt des Instituts, halten.

* Von den drei Opernnovitäten, die Hr. Angelo Neumann aus Prag mit seinem Opernpersonal in Berlin aufführte, hat Weber-Mahler's Oper „Die drei Pintos" den allergeringsten Eindruck gemacht. Von Mascagni's „Cavalleria rusticana" und Cornelius' „Barbier von Bagdad" hat Hr. Angelo Neumann noch einen Extra-Aufführungscyklus der eigentlichen Spielperiode folgen lassen, so stark war die Nachfrage nach den Werken.

* Verdi's „Otello" ist kürzlich in der Royal Italian Opera in London, mit Sorgfalt vorbereitet und trefflich ausgestattet, in Scene gegangen. Die Rollen der Desdemona, des Otello und des Jago waren in den Händen der Frau Albani und der HH. J. de Reszké und Maurel vortrefflich aufgehoben.

* Bruneau's kürzlich in Paris erstmalig aufgeführte Oper „Le Rêve" soll im Laufe der nächsten Spielzeit im Brüsseler Monnaie-Theater und in Lüttich über die Bretter gehen.

* Hr. Franz Servais wird von den Directoren des Monnaie-Theaters in Brüssel seiner Functionen als Capellmeister

Digitized by Google

entlassen, da die Herren durch einen Brief, welchen Hr. Servais gelegentlich der geplanten „Lohengrin"-Aufführung im vor. Winter an dieselben richtete, daran erinnert wurden, dass er nur zur Leitung des „Siegfried" berufen sei. Ihm eine Sinecura zu schaffen, erlauben seine Würde und ihre Mittel nicht, so drücken sie sich bedauernd aus.

* Hr. Hofcapellmeister a. D. Vincenz Lachner in Mannheim beging am 19. d. Mts. seinen 80. Geburtstag.

Todtenliste. Stefano Golinelli, Componist und Pianist, von seinen Landsleuten der „italienische Bach" genannt, Prof. am musik. Lyceum in Bologna, † am 3. Juli, 74 Jahre alt, in gen. Stadt. — Gabriel de Quercy, Tenorist, welcher sich auf verschiedenen Bühnen Frankreichs vortheilhaft bekannt gemacht hatte, †, 62 Jahre alt, durch Selbstmord. — F. L. Ritter, musikal. Schriftsteller, Componist, Prof. am Vassar College in New-York, †, 57 Jahre alt, in Antwerpen. — Frl. Alexandrine Laudoux, talentirte Harfenistin, †, 44 Jahre alt, in Paris. — Frau Handel, gen. Betzy Linsel, mit dem wahren Namen Marie Peguchet, erst Tänzerin, dann Sängerin in Lüttich, Havre etc., †, 88 Jahre alt, Ende Juni in Paris. — Prof. Wilh. Weber, vortrefflicher Akustiker, der sich namentlich auf dem Gebiete der Schalllehre grosse Verdienste erworben hat, †, im 87. Lebensjahre stehend, am 23. Juni in Göttingen. — Rob. Emmerich, Componist, †, 55 Jahre alt, am 11. Juli.

Kritischer Anhang.

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Peter Cornelius. Drei Sonette von Bürger.
— — Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh.
Nachgelassene Werke.
Leipzig, E. W. Fritzsch.

Reich an Stimmung, ungemein vertieft im Ausdruck und von grösster Ursprünglichkeit in den melodischen und harmonischen Wendungen, wie fast sämmtliche Schöpfungen des allenfruh der Kunst entrissenen Cornelius, sind auch diese nachgelassenen Sonette, an denen kein Freund ausdrucksvollster Liederpoesie theilnahmlos wird vorübergehen können. Zumal das zweite Sonett, in welchem zu einem breiteren Gesange die unruhvoll flatternde Begleitung die Bangigkeit der vor dem Falken flüchtenden Taube schildert, ist eine in ihrer Eigenart ganz herrliche Composition. Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh (nach dem Spanischen des Cervantes) ist ein feines Schelmenliedlein, das, mit liebenswürdiger Schalkhaftigkeit vorgetragen, eine anmuthige freundliche Wirkung nie verfehlen wird.

Peter Druffel. Deutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Mit dieser sorgfältig revidirten und mit guten Clavierbegleitungen versehenen Sammlung altdeutscher Volkslieder hat der Herausgeber einen grossen Theil des Liederchores unserer Ahnen dem singenden Publicum wieder zugänglich gemacht, und die 18 Lieder, die eine entsprechende Erweiterung dadurch erfuhren, dass den meist einstrophigen Originalgedichten weitere von Friedrich van Hoff's geschmackvoll angedichtete Strophen hinzugefügt wurden, dürften im Kreise aller ernsteren Musikfreunde Freude erwecken. Viele dieser Lieder — so besonders: „Es taget vor dem Walde", „Es flog ein kleines Vögelein", „All mein Gedanken, süsse Maid", „Ich arme Maid muss klagen sehr" und „Ein süsser Traum mich hielt" — sind bei aller Einfalt ihrer Melodik so schön und ausdrucksvoll, dass sie nicht nur ein historisches, sondern ein ganz actuelles musikalisches Interesse erwecken und wir Hrn. Druffel für die Neubelebung derselben aufrichtig zu danken verpflichtet sind.

Alexander von Fielitz. Sechs Lieder für eine mittlere Stimme, Op. 6. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Ansprechende Melodik und guter Tonsatz bei geringerer Originalität der musikalischen Erfindung lassen diese auf Texte aus dem toskanischen Volke (nach Ferd. Gregorovius) componirten Lieder als branchbares Mittelgut erscheinen. Selbständiger in der Erfindung sind die Lieder 2, 4 und 5, welche uns eine den verschiedensten Stimmungen zugängliche musikalische Veranlagung bekunden.

Heinrich Hofmann. Lieder und Gesänge. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

In einer mit dem Bildnisse des Componisten geschmückten Gesammtausgabe gibt die Verlagshandlung hier Hofmann's Opera 36, 60, 69, 91 und 96, zusammen zwanzig Lieder, und wird dieses neuere Gesangs-Album bei allen Freunden der liebenswürdigen Muse Hofmann's gewiss eine herzliche Aufnahme finden.

Johann Wolfgang Franck. Geistliche Melodien mit neuen Texten versehen von Wilhelm Osterwald und für eine Singstimme mit Begleitung bearbeitet von D. H. Engel. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Zur häuslichen Erbauung ist diese Neu-Ausgabe der geistlichen Gesänge des dem 17. Jahrhunderte angehörigen Hamburger Arztes bestimmt, und wenn dieselbe zunächst auch dem erwähnten Zwecke in schönster und bester Weise dienen wird, so möchten wir doch auch die Aufmerksamkeit der Musiker diesen Melodien, die in all ihrer Schlichtheit vermöge ihrer ungekünstelten Wahrhaftigkeit zwei Jahrhunderte siegreich überdauern konnten, zugewendet sehen.

Jean Louis Nicodé. „Erbarmen". Hymnus für Alt oder Mezzosopran mit Begleitung des Orchesters, des Claviers oder der Orgel, Op. 33. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Wir können nicht umhin, diesen Hymnus für eine Gelegenheitsarbeit zu halten, die ohne den Beistand der dem Componisten Nicodé sonst so wohlgesinnten Musen angefertigt worden ist; das gleich in den ersten Accorden zur Herrschaft gelangende und sich über den grössten Theil des Werkes verbreitende hohle Pathos berührt uns ebenso unwahr und unangenehm, wie die erzwungene Naivetät des kleinen Andur-Satzes. Hymnen müssen vielleicht mehr noch als andere Compositionen einer starken Empfindung, nicht aber der Reflexion entkeimen.

Richard Pohl. Vier Lieder für eine Sopranstimme.
— — Drei Lieder für eine Tenorstimme.
— — Fünf Lieder für eine Contraalt- oder Basstimme.
Leipzig, E. W. Fritzsch.

Poetische Stimmung und eine Fülle von Ausdruck, die grossen Vorzüge der meisten Pohl'schen Lieder, lassen uns über manche Mängel derselben, so die ungenügende Begrenzung des Stimmumfanges bei einzelnen Liedern und den bisweilen etwas gewaltsamen Satz der Begleitungen, leicht hinwegsehen und zu einzelnen derselben in ein sympathisches Verhältniss treten. So sind unter den Sopranliedern „Die Stimme der Nacht" und das „Lied von Sorrent" recht farbenreiche und klangschöne Stimmungsbilder, — aus dem zweiten Hefte „Heisser Wunsch" und „Jubelruf" rechte, wirkungssichere Tenorlieder — und aus den tiefen Liedern das Abendlied und das Waldlied einzige Blüthen einer tiefinnerlichen Lyrik. Die Balladen vom „Alten König" und von „Fichtenbaum und Palme" werden gewiss auch manche Liebhaber finden; wir konnten diesen Balden nicht den rechten Sinn abgewinnen, da uns andere Compositionen derselben Texte vorschwebten, die mit weit einfacherem Mitteln zu einer vertiefteren Wiedergabe der Gedichte gelangen.

Digitized by Google

Ludwig Thuille. „Von Lieb und Leid". Ein Liederkreis für eine hohe Stimme, Op. 7. 2 Hefte. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Dieser Liederkreis gehört zum Besten, was wir seit längerer Zeit im Gebiete des Liedes kennen gelernt haben, und wir können uns kaum eine bedeutendere und congeniatere Erfassung der Carl Stieler'schen Dichtungen denken, als es diejenige Thuille's ist. Die Lieder besitzen eine energisch ausdrucksvolle Eigenart, und das melodische und das declamatorische Princip vereinigen sich in ihnen zwanglos zu einer schönen und überaus wirkungsvollen Gestaltung des Gesanges. Dabei ist die Begleitung schön und sehr interessant gesetzt, und wir wünschen nur, dass dieselbe bei einigen Liedern nicht allsosehr in das Gebiet des Concertstückes hinüberschweifte, da selbst unser modernes Publicum vor derartigen Schwierigkeiten der Begleitung noch leicht und nicht ganz mit Unrecht zurückschreckt. Die Lieder des ersten Heftes erschienen uns als unmittelbar wirksamer, werden aber eben darum unbedingt auch zum Einblick in das zweite Heft anregen, in welchem sich namentlich die „Nächtlichen Pfade" und „Am Heimweg" bei näherer Befreundung als schön und tief empfundene Compositionen erschliessen.

José Vianna da Motta. Fünf Lieder, Op. 5. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Diese Frl. Hermine Spies gewidmeten Lieder verrathen eine frische und natürliche Erfindung und eine recht geschickte Hand und sind in ihrer Stimmung und Ausführung alle, besonders aber die drei ersten: „Gefunden", „Entschluss" und „Gute Nacht" sehr hübsch gelungen. Bei der Bescheidenheit ihres Stimmumfanges und der Eindringlichkeit ihrer natürlichen Melodik ist anzunehmen, dass Vianna da Motta's Lieder bald eine weitere Verbreitung finden dürften.

Arthur Smolian.

Briefkasten.

G. W. S. in *K.* Unser Blatt hat bereits 1874 das von einer Autobiographie begleitete Bild von Peter Cornelius gebracht, also zu einer Zeit, wo wir mit unserer Meinung über diesen Dichter-Componisten noch sehr vereinzelt dastanden. Ein Exemplar der betr. Nummer steht gern zu Ihrer Disposition.

H. J. in *F.* Es ist uns ganz unfassbar, wie ein nur einigermassen intelligenter Leser unseres Blattes die Bemerkung betr. eines gewissen Prof. H. K. auf einen der bedeutendsten und angesehensten Künstler Leipzigs hat beziehen können, mit welchem Jener nur die Anfangsbuchstaben des Namens gemeinsam hat!

S. B. in *I.* Mit Ihrem Anerbieten betr. des Liszt-Vereins wollen Sie sich direct an den Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Martin Krause, hier, Brandvorwerkstr. 26, wenden.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Compositionen
von
Albert Fuchs.

[630.]

Gesang:

Op. 15. **Lieder für eine Singstimme,** hohe und tiefe (Original-) Ausgabe. Heft I. 1. Seerosen. (L. A. Frankl.) 2. Fahrendes Volk. (Carl Stieler.) 3. Am Strande. (Carl Stieler.) *M* 2,—. Heft II. 1. Auf der Wacht. (C. Stieler.) 2. Wunde Heimkehr. (Carl Stieler.) 3. Walküren. (Jos. Winter.) Preis *M* 2,—.

Op. 16. **Bergsegen.** Ein Liedercyklus. Gedichte von Carl Stieler. (Mittlere oder tiefe Lage.) Preis compl. in einem Bande *M* 3,—.

Op. 18. **Minneweisen.** Gedichte von Carl Stieler. Hohe u. tiefe (Original-) Ausgabe. 1. Frauenminne. 2. „Das ist wohl eine alte Lehr". 3. Im Rosengärtlein. 4. Auf Waldeswegen. 5. Zwiesprach. 6. Frühlingsabend. 7. Fahr wohl. 8. Der Trauten. Preis compl. *M* 2,—. Daraus einzeln: 1. Frauenminne. 2. „Das ist wohl eine alte Lehr". Zus. Preis 50 ₰.

Op. 19. **Zehn Lieder.** (Aus C. Stieler's „Wanderzeit".) Ausgabe für hohe und tiefe Stimme. 1. Botschaft. 2. Verhängniss. 3. Komm! 4. Aus den Nibelungen. 5. Nächtliches Wandern. 6. Sehnsucht. 7. Am Bache. 8. Abendgesang. 9. Dein. 10. Am Heerde. Preis compl. *M* 3,—.

Op. 21. **Drei Lieder.** (Für hohe Stimme.) 1. Ein Kuss von rothem Munde. (Walther von der Vogelweide.) 2. Frauenchiemsee. (Carl Stieler.) 3. „Einen Gott gleich". (Adolf Frey.) Ausgabe für hohe und tiefe Stimme Preis *M* 2,—.

Op. 22. **Drei Lieder.** Für mittlere Stimme und Clavier. 1. Im October von Em. Geibel. 2. Das Geheimniss von A. F. v. Schack. 3. Frühling im Herzen von Arnold v. d. Passer. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme. Preis *M* 2,—.

Op. 23. **Lieder für eine Singstimme.** Heft I. 1. „Böser Reif hat sich gebettet". (Aus den südslavischen Volksweisen von E. Harmening.) 2. Orientalisch von A. F. von Schack. 3. Nocturno von A. F. v. Schack. — Heft II. 1. Sonett von Paul Jessen. 2. „Seit ich von dir, Jungfrau, geschieden" von Carl Stieler. 3. Winternacht von A. F. v. Schack. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme. Preis à Heft *M* 2,—.

Op. 20. **Duette** für zwei mittlere Stimmen und Clavier (eine Frauen- und eine Männerstimme). 1. Mondnacht von A. v. Hörmann 2. Barcarole von A. F. v. Schack. 3. Minnelied von Carl Stieler. Preis *M* 3,—.

Op. 14. **Vocalisen und Etuden** für Alt oder Bass mit Clavierbegleitung. 2 Hefte à *M* 2,40.

Op. 8. **Ratcliff.** Gesangscene für Bass oder Bass-Bariton und Orchester. Clavierauszug *M* 2,—.

Op. 10. **Alldeutsche Lieder** aus dem 16. u. 17. Jahrhundert für vierstimmigen Männerchor. 1. Das Frauenburger Mädchen. 2. Marienlied. 3. Sie können es nehmen wie sie wollen. 4. Fuge. Partitur und Stimmen compl. *M* 3,80.

Sämmtliche Lieder sind für hohe und tiefe Stimme in Einzelausgaben erschienen.

Compositionen für Clavier.

Op. 11. **Sonate in F-moll für Clavier.** (Zu zwei Händen.) Preis *M* 3,—2.

Op. 12. **Ungarische Suite für Orchester.** Auszug für Clavier. (Zu vier Händen.) Preis *M* 5,—.

Dr. Franz Liszt schreibt hierüber:

„Ihre Ungarische Suite ist ein vortreffliches und wirkungsvolles Werk. Aus dem musikalisch ungarischen Boden entsprossen, verbleibt sie doch Ihr Eigenthum, weil darin keine Nachahmungen, noch gebrauchte Floskeln vorfindlich, wohl aber manche neue harmonische Wendung und stets nationales Colorit. Für die Widmung damit Ihnen aufrichtig ergebenst Fr. Liszt." Budapest, den 1. Februar 1883.

Op. 17. **Deutsche Tänze** für Clavier. (Zu vier Händen.) Preis *M* 3,60.

Mit Ausnahme des Op. 12, das bei **Albert J. Gutmann** in **Wien**, und des Op. 22, das bei **L. Hoffarth** in **Dresden** erschienen ist, sind sämmtliche Compositionen Verlagswerke von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Königliche Musikschule Würzburg.

(Kgl. bayerische Staatsanstalt.)

Beginn des Unterrichtes: **16. September.**

Die Anstalt bezweckt eine vollständige Ausbildung in allen praktischen und theoretischen Zweigen der Tonkunst. Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Chorgesang (Lehrer: Director Dr. Kliebert, Schulz-Dornburg, Gugel), Sologesang (Schulz-Dornburg), Rhetorik, Declamation und italienische Sprache (Professor Dr. Zipperer), Clavier (van Zeyl, Prof. Meyer-Olbersleben, Prof. Gloetzner, Professor Ritter, Gugel), Orgel (Professor Gloetzner), Harfe (Häjek), Violine (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Vollrath), Viola alta (Professor Hermann Ritter), Violoncell (Professor Boerngen), Contrabass (Pekárek), Flöte und Piccolo (Bukovsky), Oboe und Englisch Horn (Häjek), Clarinette, Bassethorn und Bassclarinette (Rob. Stark), Fagott und Contrafagott (Roth), Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba und Pauke (Lindner), Kammermusik-, Streicher- und Bläser-Ensemble (Concertmeister Professor Schwendemann, Pfisterer, Stark), Orchesterensemble (Director Dr. Kliebert), Harmonielehre und Contrapunct (Dr Kliebert und Prof. Meyer-Olbersleben), Partiturspiel und Direction (Dr. Kliebert), Geschichte und Aesthetik der Musik (Professor Ritter), Litteraturgeschichte, Geographie und Weltgeschichte (Professor Dr. Zipperer).

Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mk.**, für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mk.** und für Contrabass oder ein Blasinstrument **48 Mk.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [631.]

Die königl. Direction:
Dr. Kliebert.

In meinem Verlage erschien soeben: [632d.]

Wem die Krone?

Oper in 1 Act. Dichtung und Musik
von
Alexander Ritter.

Verl.-No.		
2675	Vollständige Partitur netto M.	
2675a	Partitur der Ouverture allein netto M. 8.—.	
2675b	Stimmen zu der Ouverture allein M. 8.—.	
2674	Clavierauszug mit Text (vom Componisten)	netto M. 10.—.
2681	Textbuch	netto M. —.40.
2674a	Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten)	M. 1.80.
2682	Ouverture zu 4 Händen („ „)	„ 2.—.
2685	Polonaise zu 4 Händen („ „)	„ 2.50.
2683	Festmarsch zu 4 Händen („ „)	„ 2.—.

Andere Uebertragungen in Vorbereitung.

In Vorbereitung:

Der Cid.

Lyrisches Drama in drei Aufzügen. Dichtung und Musik
von
Peter Cornelius.

Vollständige Partitur, Clavierauszug etc.

Demnächst erscheint:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH".

Tondichtung nach Shakespeare's Drama für grosses Orchester.

2676	Partitur	netto M. 25,—.
2677	Orchesterstimmen	M. 20,—.
2678	Clavierauszug zu vier Händen	M. 6,—.

Jos. Aibl in **München**, k. bayer. Hof-Musikalienverlag.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [633.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Soeben erscheint in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht für alle Länder: [634.]

Suite

(No. 3 in Gmoll)

für Pianoforte zu vier Händen
von
Nicolai von Wilm.

Op. 100. Preis 6 Mark.

Leipzig, 20. Juni 1891.

F. E. C. Leuckart.

Storioni-Geige,

gut erhalten, grosser edler Ton, zu verkaufen. Preis 600 ℳ Offert. H. S. 411 Gotha postlagernd. [635.]

Für die **Bühnenfestspiele** in **Bayreuth** am **10.** und **12. August** möchte man noch **Eintrittskarten** erhalten. Offerten bittet man zu senden an Herrn Rob. Forberg, Musikalienhandlung in Leipzig. [636.]

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 7. October,** Vormittags 9 Uhr statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke, Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse,** kgl. Musikdirector Professor Dr. **W. Rust,** Cantor an der Thomasschule, **A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt, G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Fräulein **A. Götze,** Herrn Concertmeister **A. Hilf.**

Es ist Gelegenheit geboten, das **Pianoforte-Spiel** auf der **Jankó-Claviatur** zu erlernen.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken drei Orgeln aufgestellt.

Mit Rücksicht auf die Befähigten zu ertheilende **vollständige Ausbildung für die Oper** ist in dem neuen Hause eine **Uebungs-Bühne** errichtet.

Die Direction der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** gewährt den Schülern und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämmtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte,** sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen,** welche im Gewandhause abgehalten werden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1891. [637a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik

Dr. Otto Günther.

Wagnerianer-Spiegel von **H. von Wolzogen.** Interessante, geistvolle, belehrende Lecture für alle gebildeten Kunstfreunde. Broch. *M* 1,50, geb. *M* 2,—.

Richard Wagner's Lebensbericht (Autobiographie), herausgegeben von Hans von Wolzogen. Broch. *M* 2,50, fl. gebunden *M* 3,50. [638.]

Wagneriana. Gesammelte Aufsätze über Richard Wagner's Werke vom „Ring" bis zum „Gral" von H. v. Wolzogen. Broch. *M* 3,—.

Tristan und Parsifal. Ein Führer durch Musik und Dichtung von H. v. Wolzogen. Preis broch. *M* —,75, geb. *M* 1,—.

Einführung in die Dichtungen Wolfram von Eschenbach's und Wagner's nebst Erläuterungen der musikalischen Motive zum Parsifal-Drama von O. Eichberg. Broch. *M* 1,50, geb. *M* 2,—.

Bayreuther Briefe. Augenblicksbilder aus den Patronatsaufführungen des „Parsifal". Preis *M* 1,—.

Tristan und Isolde. Einführung in Richard Wagner's Text- und Tondichtung von Oskar Mokrauer-Mainz. Mit Notenbeilage der musikal. Motive in „Tristan und Isolde". Pr. 50 ₰.

Rich. Wagner's bestgelungenes Portrait. Visitformat à 40 ₰, Cabinet à 75 ₰.

Rich. Wagner's Geburts-, Wohn-, Festspiel- und Sterbehaus. Künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt an das Leben und Wirken des grossen Meisters. Gross Quartformat. Photographie *M* 2,—.

Verlag von Louis Oertel, Hannover.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. *M* 3,—. [639.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [640.—]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [641.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. *M* 2,25.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [642.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [643—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Conservatorium für Musik
zu Wiesbaden, Rheinstrasse 54.

[644a.]

Unterricht in allen Gebieten der Tonkunst, als: **Clavierspiel, Gesang, Violine, Violoncell, Bass** und sämmtliche **Orchesterinstrumente, Orgel, Theorie** und **Compositionslehre, Declamation** und Ausbildung zum Theater (Gesang und Schauspiel), **Orchester-** und **Ensemblespiel** (Directionsübung), **Kammermusik, ital. Sprache, Musikgeschichte, Ausbildung zum Lehrberuf** etc.

Das Lehrercollegium besteht aus den Herren: **Albert Fuchs** (Director), Prof. **Mannstädt,** k. Capellmeister, **M. Sedlmayr,** k. Musikdirector, **H. Müller,** k. Concertmeister, **O. Brückner,** Kammervirtuos, **Dr. Hugo Riemann, Edm. Uhl, C. G. Siebert, B. Lufer, Wilh. Sadony, O. Rosenkranz, J. Fleith, Fr. Bock, Eckl, Haas, Krahner** und **Stamm,** k. Kammermusiker, **A. Reubke, Corts, Reger** und **Heydecker** und den Damen: Frau **Simon von Romani, Reubke,** Frl. **Moritz, Reichard, Vornberger, Hoyer, Zapf** und **Viezzoli.**

Gelegenheit zum Besuch der vorzüglichen Orchester- und Solistenconcerte der k. Capelle und des Curorchesters, sowie des k. Theaters.

Beginn der neuen Curse: Montag den 21. September. Das Honorar beträgt jährlich ℳ 100 bis 300, incl. **aller Nebenfächer.** — Ausführliche Prospecte und jede Auskunft über Wohnungsverhältnisse etc. durch den

Director: **Albert Fuchs.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [645.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[646.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Der Verein „Frohsinn" in New-Orleans, La. U. S. A., sucht einen gründlich gebildeten Dirigenten für einen Gesangverein. Wochentlich eine oder zwei Proben. Gehalt 40 bis 50 Dollars pro Monat. Einem strebsamen Musiker ist lohnender Nebenverdienst als Organist oder Musiklehrer sicher. Reflectanten wollen sich mit Einsendung von Attesten wenden an Joseph Voegtle, Präsident des Vereins „Frohsinn", New-Orleans, La. U. S. A. [647b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig [648.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette.
Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [649—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [650—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

In unserem Verlag erscheint Anfang August:

Heilmar der Narr.

Oper in 3 Acten
von
Wilhelm Kienzl.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Vom Hoftheater in München contractlich zur Aufführung angekauft. [651.]

Lorle.

Oper in 3 Acten
von
Alban Förster.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Am 19. Juni erstmalig am Hoftheater in Dresden mit grossem Erfolge aufgeführt.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. Juli 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 31.

Inhalt: Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen". Von Georg Wentzel. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Kleffel, E. Kellner, Ad. Kugler, C. Kunze, Rich. Müller, A. Nasbert, W. Sturm und C. Steinhäuser. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Verfasser des Chorals „O Welt, ich muss dich lassen".

Von **Georg Wentzel.**

(Schluss.)

Dass zwei Leute unabhängig von einander auf die Idee kommen, die gleiche Melodie für geistliche Zwecke zu verwenden, wäre nicht verwunderlich. Wenn aber die beiderseitige Umdichtung in drei ganzen Versen fast wörtlich übereinstimmt, wenn in beiden Liedern für Innsbruck nicht nur die Welt gesetzt wird, sondern in Beiden der Rest der ersten und die ganze zweite Zeile unverändert beibehalten werden, wo doch die eine Umdichtung in allem Weiteren dem weltlichen Original ganz fremd gegenübersteht, wenn endlich beide Umdichter auch im dritten Vers dieselbe Aenderung vornehmen und das Vaterland einführen, dann kann das nicht auf Zufall beruhen, dann muss zwischen beiden Nachdichtungen ein Zusammenhang obwalten.[1])

Entweder hat der Eine von den beiden Nachdichtern den Anderen gekannt und benutzt oder Beide schöpfen nicht aus dem weltlichen Original, sondern aus einer Mittelquelle, also einer uns jetzt verlorenen geistlichen Nachbildung. Das Letztere ist deshalb ausgeschlossen, weil Knaust's unmittelbare Vorlage, wie sich aus der Vergleichung der einzelnen Zeilen ergibt, nur das weltliche Volkslied selber gewesen ist. Zeile für Zeile, fast Wort für Wort hat Knaust Jenem nachgebildet. Aus demselben Grunde kann Knaust auch nicht unseren Choral nachgebildet haben, zumal der enge Anschluss an das Original bei dem Letzteren sich nur auf die ersten drei Verse, bei Knaust aber auf das ganze Gedicht erstreckt. Folglich bleibt nur die Möglichkeit übrig, dass der Dichter unseres Chorals das Knaust'sche Gedicht benutzt hat. Daran wird man festhalten müssen, besonders da der Anschluss an Knaust bei dem Dichter des Chorals recht äusserlich ist; er hat Knaust's Worte beibehalten, aber in anderem Sinne verwendet: bei Knaust handelt es sich um Entsagung, um Weltflucht im christlichen Sinne, in unserem Choral um das Sterben. Somit ist bei Knaust die wörtliche Beibehaltung des zweiten Verses aus dem

[1]) Wie es zuzugehen pflegt, wenn zwei Dichter unabhängig denselben weltlichen Text geistlich parodiren, lehrt eine dritte Veränderung von „Innsbruck, ich muss dich lassen", bei WK mitgetheilt (III S. 954, No. 1141). Dort lanten die ersten drei Verse „O Welt, wir müssen Dich lassen, wollen wir auf Gottes Strassen uns hie befinden lan". Da ist allerdings auch die Welt eingeführt; aber die lag nahe; dagegen ist sonst der Rest des ersten und total der zweite Vers unverändert, und ebenso der dritte. Mit unseren beiden Nachdichtungen nicht die leiseste Berührung, der beste Beweis, dass die Letzteren, die unter sich so Vieles gemeinsam haben, nicht unabhängig von einander sind. Uebrigens entnahm aus diesem Liede, welches 1556 gedruckt ist, Wackernagel muthmasslich die Veranlassung, den pseudohessischen Choral in die gleiche Zeit zu setzen. Da zwischen beiden keine Berührung obwaltet, ist diese Datirung hinfällig.

Digitized by Google

alten Liebeslied gerechtfertigt; aber die Worte „ich fahr dahin mein Strassen“ passen nicht mehr so recht, wenn es sich um den Tod handelt; denn dann ist von einem „Dahinfahren auf meiner Strassen“ keine Rede mehr, dann gilt es den Eintritt in die Ewigkeit selber. Gerade an solchen kleinen Incongruenzen erkennt man am sichersten den Nachahmer.

Knaust's Gedicht erschien im Druck allerdings erst 1571, in der Lieder-Sammlung, welche den Titel führte: „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter vnnd sittlich verendert, damit die böse ergerliche weiss, vnnütze vnd schampare Liedlein, auff den Gassen, Felde, Häusern, vnnd anderswo, zu singen, mit der zeit abgehen möchte, wann man Christliche, gute nütze Texte vnd wort darunder haben köndte. Durch Herrn Heinrich Knausten.“ (Frkfrt a. M. 1571). Aber gedichtet wurde es, wie alle Gedichte des Buches, schon 1550. Denn Knaust sagt zu Beginn seiner Vorrede[1]): „Ich hab in meiner jugent vor zwentzig Jahren vngefehrlich, etliche schampare Gassenhawer vnd Reuterliedlin, in einen Geystlichen, oder Moral, vnd sittlichen sinn vnnd Text, so wol als ich gemocht, Transferirt, verändert, und auszgesetzt, dasz meine Discipeln denselbigen vnder die Noten applicirn, vnd singen solten, wann sie sich im singen vben wolten, vff dass sie der Bülen-Texte abgehen möchten, Denn ob wol die alte Compositio güt, vnd mir sonst gefellig, so hab ich doch von den worten nichts gehalten, derowegen auch dieselbigen verendert. Solche auszgesetzte Gesänge, hab ich nun allererst auffs new wider zusamen gelesen, vnnd auffgerafft, auch vbersehen, vnd bin willens worden, dieselben alle offentlich in Truck auszgehn zulassen.“ Der Dichter des Chorals muss also Knaust's Lied irgendwie auf privatem Wege kennen gelernt haben. Das war damals sehr wohl möglich, doppelt leicht möglich, da volle zwanzig Jahre vergingen, bis Knaust seine Gedichte veröffentlichte. Dass diese wirklich privatim verbreitet worden, beweist dieselbe Stelle der Vorrede. Knaust hat sie für seine Schüler gedichtet[2]), und durch diese müssen sie bekannt geworden sein. Somit ist auch der Weg klargelegt, auf welchem der Verfasser des Chorals von Knaust's Gedicht vor dessen Drucklegung Kenntniss erlangen konnte. Demnach ist der Choral nach 1550 und vor 1569 gedichtet, vermuthlich zu Nürnberg, wo er zuerst auftaucht und lange Zeit allein in Gebrauch ist. Damit ist der Annahme, Hess sei der Autor, jede Möglichkeit abgeschnitten. Wir kennen den Dichter nicht, der Choral hat anonym zu bleiben und der Name Hesse aus den Gesangbüchern zu verschwinden.

Nachtrag.

Die oben erwähnte, nunmehr mitzutheilende Statistik der Gesangbücher ist so umfangreich, dass sie jeden einer Anmerkung angemessenen Raum überschritten hätte. Bei ihrer Anfertigung hat mir die reiche Sammlung von Gesangbüchern zur Verfügung gestanden, welche die königliche Universitätsbibliothek zu Göttingen besitzt. Bei den Gesangbüchern, die ich nicht selber habe einsehen können, ist der Ort, wo sie citirt werden, in der Columne rechts vermerkt. Wo ein solcher Vermerk fehlt, beruht meine Angabe auf Autopsie.

Anonym ist das Lied:

Jahr	Ort, ev. Drucker, Verfasser, Titel.	Citirt bei:
1569	Nürnberg; Fuhrmann	S 8. 25. G I 217 (2. Aufl. II 237). WK III 353. Bo. 1140. W 3455.
1570	Nürnberg; Kolers Hausgesenge II.	G I 217 (2. Aufl. II 237). M I 284.
1571	Nürnberg; Gerlatz	S 4. 17. 18. 25.
1574	Nürnberg; Predigt des Peter Lophus in Flehen (Böhmen).	Sch. LC 747.
1579	Nürnberg; Fuhrmann	S 4. 17.
1583	Berlin; Peristeri geistl. Antidotum	M I 284.
1584	Nürnberg; Val. Neuber	S 18.
	Strassburg; Lutz, Geistl. Gejag	O 63. S 2. 25.
1585	Nürnberg; Fuhrmann	S 4. 17.
1586	Leipzig; Berwaldt	M I 284.
1593	Dresden	O 63. Sch LC 747.
1594	Nürnberg	O 63. S 1. 17.
1597	Nürnberg	O 63. S 1. 17.
	Dresden	M I 284. Sch VC II 173.
	Greifswald; Psalmbuch	M I 284.
1598	Nürnberg	O 63. S 1. 17.
1599	Regensburg (Andreas Basel; höchstfl.)	S 22. 24.
1603	Nürnberg	Sch VC II 173.
1604	Hartmann's Christenschild	S 22.
1607	Gesius, ander new Opus	M I 284. Z M.
	Lübeck	M I 284.
	Nürnberg.	
1610	Praetorius, Musa Sionia	M I 284.
	Strassburg.	
1611	Görlitz; Buchwälder	M I 284.
1613	Görlitz	Z M.
1620	Demantii threnodia	M I 284. S 21. 24. Z M.
1623	Danzig.	
1625	Lüneburg	M I 284.
1627	Clauder	M I 284.
	Schein's Cantional	S 21. M I 284. Z M.
1630	Marggräflich Brandenburgisches Gesangbuch.	
1632	Graf's Hertz-Pulver	S 22.
1633	Nürnberg	S 22.
1634	Helmstedt.	
1635	Lüneburg.	
	Strassburg.	
1637	Lüneburg.	
1643	Riga.	
1644	Breslau.	
1645	Nürnberg.	
1646	Helmstedt.	
	Marburg.	
1648	Strassburg	S 21.
	Erfurt	O 65 f. M I 284.
1649	Crüger	Z M.
1650	Königsberg	M I 284.
1651	Strassburg	S 21.
1655	Coburg.	
1656	Bayreuth.	
	Crüger	M I 284.

[1]) Hier nach dem Abdruck in Wackernagel's Bibliographie S. 642.

[2]) Daraus folgt auch für Knaust's Biographie, dass er um 1550 wieder irgendwie eine Schule gehabt hat. Er war in jener Zeit seines Lebens Vielerlei.

Digitized by Google

Jahr	Ort, ev. Drucker, Verfasser, Titel.	Citirt bei:
1656	Dresden.	
1658	Christliche Seelenharpffe (o. O. bey Johann Lentzen).	
1659	Erhardi	Z M.
1660	Bayreuth.	
1661	Regensburg.	
1663	Erfurt	O 66.
1670	Freyberg	S 21.
1673	Dresden.	
	Oedenburg.	
1676	Hannover.	
	Meiningen.	
	Regensburg.	
1678	Celle.	
1680	Königsberg	S 22.
	Riga.	
	Rinteln.	
1681	Holsteinisches Gesangbuch.	
	Schleusingen.	
1682	Vopelius	M I 284. Z M.
1686	Lüneburg.	
1688	Leutschau.	
1689	Meiningen.	
1690	Marggräflich Brandenburgisches Gesangbuch.	
	Nürnberg.	
	Ostfriesisches Gesangbuch.	
	Reussisches Gesangbuch.	
1691	Oedenburg.	
1692	Hannover.	
	Kopenhagen.	
1694	Dresden.	
	Hildesheim.	
	Lüneburg.	
1696	Onolzbach.	
1697	Frankfurt a. O. (Gott wohlgefälliges Seitenspiel.)	
1698	Braunschweig.	
1699	Hall.	
1700	Hildesheim.	
	Regensburg.	
	Thorn.	
1701	Preussisches Gesangbuch.	
	Sondershausen.	
1702	Clausthal (Hartzische Bergandachten).	
	Lüneburg.	
1703	Goslar.	
	Hildburghausen.	
	Lemgo.	
1704	Onolzbach.	
	Rudolstadt.	
	Schlesisches Gesangbuch.	
1705	Regensburg.	
1706	Goslar.	
	Reval.	
1707	Goslar.	
	Hildesheim.	
	Marburg.	
1708	Goslar.	
1710	Brandenburg-Bayreuth (Feldgeschrey der Kinder Gottes).	
	Regensburg.	
1711	Onolzbach.	
1712	Zittau.	
1713	Goslar.	
	Marienburg.	
	Regensburg.	
	Weimar.	

Hess ist als Autor verzeichnet:

1622	Dresden	S 12.
1676	Dresden	S 12.
1713	Nürnberg	S 17. O 66.

Dabei ist zu bemerken, dass in dem Exemplar des Dresdener Gesangbuchs von 1622, welches die Göttinger Bibliothek besitzt, das Lied überhaupt nicht steht, das Citat bei Serpilius also vielleicht irrthümlich ist. Im Preussischen Gesangbuch von 1665 wird der Choral im alphabetischen Register durch blosses Versehen Joh. Sanfdörfer zugeschrieben.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Kiel.

Im Vergleich mit früheren Jahren hat die Saison 1890/91 einen relativ geringen Ertrag zu verzeichnen. Musikalische Grossthaten waren, wenn man nicht zwei Repetitionen früherer Aufführungen seitens des Gesangvereins als solche bezeichnen will, nicht zu registriren, ausser etwa den tadellosen Leistungen ihres Brodsky-Quartette, die am 8. Dec. als 2. Abonnementconcert des Kieler Gesangvereins uns geboten wurden. Was sonst von auswärtigen Künstlern im Laufe des letzten Winters zum Vortrag kam, hatte weder ein grosses Auditorium anzuziehen gewusst, noch auch den Anwesenden übermässig imponiren können. Wir erwähnen, mit Uebergehung eines „grossen Lucca-Concerts“, in erster Linie einen interessanten Liederabend von Hrn. Prof. Felix Schmidt und seiner Frau Marie Schmidt-Köhne aus Berlin (19. Oct.), an dem Beide Gelegenheit fanden, die ihrer Gesangskunst eigenthümlichen Vorzüge in helles Licht zu setzen. Von den Vorträgen des Baritonisten gefielen uns am besten die selten gehörte, überaus reich mit Coloraturen ausgestattete Arie aus „Der zufriedengestellte Aeolus“ von Bach, Schubert's „Prometheus“ und Berger's „Lied des Corsaren“; Frau Schmidt-Köhne entzückte am meisten durch ansprechende Wiedergabe von Compositionen leichter, neckischer Art, wie die „Elfe“ von Rietz und das „Tandaradei“ von Max Stange. Erstere, schwermüthige Weisen passen weniger zu ihrem frischen, heiteren Naturell. Der Pianist Hr. Hans Brüning stand dem Ehepaar treu zur Seite und erwies sich als zuverlässiger Begleiter. — Am 3. Januar folgte ein Concert des k. Kammer- und Hofopernsängers Paul Bulss, das übrigens nicht ganz den vorher gehegten Erwartungen entsprach. Der Sänger verfügt über ein glanzvolles, in allen Registern wunderbar ausgeglichenes Organ, eine seltene Frische und Kraft, spricht tadellos rein und deutlich aus und bewahrt sich in der Auffassung als intelligenter Künstler; nur selten uns seine Vortragsweise nicht ganz frei von einer gewissen Manierirtheit und Effecthascherei, deren dieser gottbegnadete Sänger wahrlich nicht bedarf, um Eindruck zu machen. Geziert z. B. klang der Schluss der Löwe'schen „Uhr“, geziert und ziselirt der Vortrag der Schumann'schen Lieder „Wer machte dich so krank“ und „Alte Laute“, mätzchenartig schienen uns das Strammstehen und die gespreizte Haltung am Schluss der „Beiden Grenadiere“. Es fehlte nur noch, dass er Honneur gemacht hätte, „den Kaiser, den Kaiser zu grüssen“! Sehr schön gelang ihm der Vortrag des „Harald“ und „Edelfalk“ von Löwe, brillant „Die Frühlingsfahrt“ von Schumann und „Wie bist du, meine Königin“ von Brahms, während hinsichtlich des „Nöck“ eine Parallele mit dem Meistersänger Gura unbedingt zu Gunsten des Letzteren ausfällt, von dem überhaupt die jüngere Generation der Sänger Viel, Viel zu lernen hat. Hr. Fritz Masbach, der als Clavierbegleiter des Hrn Bulss fungirte, aber sich auch als Solist hören liess, bekundete eine gute Technik und spielte mit Geschmack; in einzelnen Stücken, wie im Fmoll-Nocturne von Chopin, suchte er durch möglichst schroffe Contraste in dynamischer Beziehung zu wirken, schwächte aber dadurch den Eindruck nur ab. — Ziemlich enttäuscht wurden wir durch den Liederabend des Ehepaares Hildach (3. Febr.). Mag nun der schwache Be-

Digitized by Google

such des Concerts deprimirend auf die Stimmung eingewirkt haben oder waren Beide ungünstig disponirt oder war die mässige Clavierbegleitung Schuld daran, — genug, es waren von der grossen Zahl nur verhältnissmässig wenige Lieder, deren Vortrag wirklichen Genuss bereitete, wie Ad. Jensen's „Heimathglocken" (für Bariton) und zwei hübsche Compositionen von Hildach für Sopran („Das Kraut Vergessenheit" und „Mein Liebster ist ein Weber"); fast alles Uebrige war geringwerthig in Bezug auf die Ausführung und entsprach nicht dem tüchtigen Rufe, dessen die Namen Anna und Eugen Hildach in Deutschland geniessen. Für die willkürliche Abänderung des Programms in Bezug auf die drei letzten Duette haben wir keinen Grund zu finden gewusst.

Damit ist, was auswärtige Künstler in dieser Saison unserer Stadt geboten haben, im Wesentlichen erschöpft. Die einheimischen Kräfte haben indessen dafür gesorgt, dass das Musikleben Kiels nicht in einen Zustand der Stagnation gerathen ist. Der gemischte Gesangverein (Dirigent Prof. Stange) bot uns seine sechs gewöhnlichen Abonnementconcerte und fügte jüngst als donum superadditum ein siebentes in Verbindung mit einem Gartenfest und Tanz hinzu. Das Erste (im Nov.) brachte die Wiederholung der im Vorjahr tüchtig einstudirten Missa solemnis von Beethoven mit wesentlich derselben Solistenbesetzung, nur dass statt des Tenoristen von Zur-Mühlen Hr. Litzinger eingetreten war. Das Zweite (8. Dec.) wurde durch Ihr vorzügliches Brodsky-Quartett repräsentirt, von dem ein Streichquartett von Haydn, eins von Schubert's Dmoll-Streichquartett und von Beethoven Op. 59, No. 3, tadellos schön zur Ausführung gebracht wurden. Das Violoncell handhabte Hr. Alwin Schröder, der für Meister Klengel Ersatz zu bieten mit Erfolg beflissen war. Diese Darbietungen waren, wie immer, Kunstgenüsse ersten Ranges und erwarben der Leitung des Gesangvereins den entschiedenen Dank unserer Musikfreunde. Weniger genussreich war das dritte Concert, eine Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn. Soll diese harmlose Musik heutzutage noch Wirkung hervorrufen, so kann sie dies unseres Erachtens nur dann, wenn alle drei Factoren, Solisten, Chor und Orchester, gleichmässig bestrebt sind, ihr Bestes zu bieten. Das Orchester machte sich in diesem Falle aber nicht blos mancher Begehungs-, sondern auch Unterlassungssünden schuldig, der Chor sang nicht überall mit der Frische und Frische, wie wir es sonst von ihm gewohnt sind, erwies sich auch nicht immer fest und sicher geschult in den Einsätzen, und nur die Solisten, Frau Schubart-Tiedemann und die HH. v. Milde und von Zur-Mühlen, thaten mit gutem Erfolg ihre Schuldigkeit; besonders standen die Vertreterin der Sopranpartie durch ihre süsse, weiche, überaus sympathisch klingende Stimme. Das vierte Concert (13. Febr.) bot ausser Orchesternummern (Gade, „Nachklänge von Ossian", Mozart, Symphonie in Gmoll, und Brahms, Akademische Festouverture), die, ohne grosse Wirkung hervorrufen, vorübergingen, Violinvorträge des Frl. Gabriele Wietrowetz: das Violinconcert von Beethoven (Op. 61), ein Adagio von Spohr und die bekannte Polonaise von Wieniawski. Allen Respect vor der soliden Technik und dem schönen, kräftigen Strich der jungen Dame und ein Glückauf zu weiteren Erfolgen! Hoffentlich bleibt sie nicht, wie so Manche ihrer Geigenschwestern, bei dem jetzt Erreichten stehen, sondern wandelt rüstig und unverdrossen auf der Bahn des Fortschritts weiter. Ueber das fünfte Concert, eine Wiederaufführung von S. Bach's Matthäus-Passion (17. März), können wir Nichts weiter berichten, als die Namen der Solisten: Frl. Schmidt aus Hamburg, Frl. Schacht aus Berlin, die HH. Kaufmann aus Basel und Sistermans aus Berlin. In den Localzeitungen wurde der Aufführung und dem Dirigenten warmes Lob gespendet. Das sechste Concert brachte ausser Chören (a capella) von Mendelssohn („O sanfter, süsser Hauch"), einem (pseudonymen) P. Werner und R. Schumann, ferner den Deutschen Tänzen für Chor und Clavier von F. Schubert solistische Vorträge der Pianistin Frau Margarethe Stern aus Dresden, darunter die Cismoll-Sonate von Beethoven, ein Capriccio von Scarlatti u. A. Wir konnten angesichts ihres Vortrags der Beethoven'schen Sonate — das Uebrige haben wir uns geschenkt — nicht recht begreifen, dass von ihrem Spiel vorher in den Localzeitungen so viel Aufhebens gemacht worden war.

Von den beiden grösseren Concerten des St. Nicolai-Chores (Dirigent Hr. Först) fand das Erstere als rein geistliches in der Marine-Garnisonkirche am 24. Oct. unter Mitwirkung von Frl. Fides Keller aus Frankfurt a. M. und deren Bruder Hrn. Albert Keller aus Kiel statt. Die Hauptnummer dieses Concerts bildete eine Missa brevis von Palestrina („Kyrie", „Gloria", „Sanctus", „Benedictus" und „Agnus Dei"), vom Chor, ungeachtet der grossen Schwierigkeiten, die sie bietet, sehr hübsch und wirkungsvoll ausgeführt. Eine Motette von Greil („Lasset uns frohlocken") und der Psalm 100 von Mendelssohn waren weitere tüchtige Darbietungen des Chors, der entschieden diesmal grosses Lob verdiente. Frl. Fides Keller trug mit gewohnter Innigkeit und klangvoller sympathischer Stimme eine — übrigens wenig dankbare — Arie von S. Bach „Schlage doch, gewünschte Stunde" vor, sodann „Verdi prati" aus Handel's „Alcina" (natürlich mit deutschem Text), „Sei stille dem Herrn" aus Mendelssohn's „Elias" und zum Schluss „Allmacht" und „Kreuzzug" von F. Schubert. Ihr Bruder erfreute das andächtig lauschende Auditorium durch den stimmungsvollen Vortrag eines Bach'schen Orgelpraeludiums in A moll und des ersten Satzes aus der Bmoll-Orgelsonate von Rheinberger (Op. 142). — Dem zweiten Concert des Chores, das am 31. Jan. stattfand, sind geistliche wie weltliche Compositionen vorführte, war durch die Mitwirkung der vortrefflichen Liedersängerin Frau Helene Krüger aus Berlin eine besondere Anziehungskraft verliehen. Das von ihr gewählte Programm (Löwe's „Ach neige, du Schmerzensreiche", Lieder von Rubinstein, Schubert, Jensen, Weber, Scholz und Taubert) bekundete ihren vornehmen Geschmack und liess hinsichtlich der Ausführung Nichts zu wünschen übrig. Die Sangerin, der wir schon früher wiederholt zu besegnen die Freude hatten, steht jetzt ohne Zweifel auf der vollen Höhe ihres künstlerischen Vermögens und darf sich als Liedersängerin getrost den Besten ihrer Genossinnen zur Seite stellen. Hrn. A. Keller's feinsinnige Begleitung am Clavier war über alles Lob erhaben. Auch der Vortrag der Sonate Op. 28 von Beethoven, in Verbindung mit dem Violinisten Hrn. M. Graf aus Kiel, bezeugte sein virtuoses und geschmackvolles Spiel, während der Violinpart infolge einer gewissen Unruhe des Vortragenden farblos und matt erschien. Besser bewährte sich der Letztere in dem Adagio aus dem 9. Violinconcert von Spohr. Die Chorleistungen waren diesmal von sehr ungleichem Werthe; gleich die Anfangsnummer, ein „Vaterunser" von G. Demilius, misslückte total; die Schütze wurde wieder ausgewetzt durch die Ausführung der fünfstimmigen Motette „Ich lag in tiefer Todesnacht" von Eccard. Engelsberg's „Heini von Steier" für Männerchor mit Begleitung von Violine und Clavier, einer unbedeutenden Composition, begegnen wir in dem uns vorliegenden Programm des Nicolaichores hoffentlich nicht wieder. Mozart's „Ave verum" gelang einigermassen, am besten ohne Zweifel ein geistliches Lied nach einer Handschrift aus Basel („Je höher man steigt, je heller das Licht"), das auch bezüglich der Composition manche interessante Momente bietet. — Die unentgeltlichen Vorträge des Chores in der St. Nicolaikirche, meistens unter Mitwirkung des Hrn. A. Keller, haben ungestört ihren Fortgang genommen und Tausenden von Zuhörern erhebenden Genuss bereitet. Der Ertrag der für freiwillige Gaben ausgestellten Becken wird meistens zum Besten verschämter Armen, zur Speisung armer Kinder und ähnlicher wohlthätigen Zwecke verwendet.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Nachdem unsere drei hervorragendsten Männer-Gesangvereine, der Lehrer-Gesangverein und die akademischen Sängervereine zu St. Pauli und „Arion" ihre Sommerconcerte veranstaltet haben, hat die Musiksaison, soweit sie einheimische Vereine und Künstler betrifft, vollständig ausgeklungen. Der erstgenannte Verein unter Hrn. Sitt's Leitung hielt sein Sommerfest bei Bonorand ab und gab den musikalischen Theil desselben, unterstützt von der Capelle des 107. Infanterie-Regiments, im Garten des so freundlich im Rosenthal belegenen Etablissements zum Besten. So angenehm nun auch im Sommer der Aufenthalt im Freien ist, so wenig günstig für die akustische Wirkung besserer Musik gestaltet

Digitized by Google

sich die Aufführung daselbst; dazu kommt die Störung, welche Gartenconcerte durch die bedienenden Kellner und die Gäste, die mehr des Schwatzens, als des Hörens wegen erschienen sind, naturgemäss stets zu erleiden haben. Es ist dann schade um die gewissenhafte Vorbereitung und die gelungene Wiedergabe der betr. Concertnummern, denn nicht nur hässen sie, wie schon gesagt, bedeutend an äusserlicher Eindrucksfähigkeit ein, sondern auch der Znhörer bringt ihnen nicht die nöthige Aufmerksamkeit und Sammlung entgegen. Am bedauerlichsten machte sich in diesem Concert dieser Umstand bei dem aufs Subtilste ausgefeilten und siegesicheren Vortrag des edelempfundenen und feingestimmten „Waldweben" von Gustav Weber und dem, so oft man diesen Chor hört, stets von Neuem durch die Macht und Treue, mit welcher der Componist den düsteren Vorgang musikalisch zur Darstellung bringt, packenden „Todtenvolk" von F. Hegar bemerkich, weniger, infolge der landläufigeren Gestaltung oder des geringeren musikalischen Werthes, bei den weiteren a capella-Chören von Rietz (Morgenlied), Th. Müller-Reuter („Mai") und Silcher (Volkslied) und dem von F. Siegert mit musikalischer Feinfühligkeit gesetzten Volkslied „Mei Mutter mag mi net", sowie bei Bruch's „Salamis" mit Orchesterbegleitung. Die Leistungen des Lehrer-Gesangvereins sind es wirklich stets werth, in geschlossenem Raume geboten zu werden. Im Freien können sich gern minder gut beschaffene Chöre hören lassen, bei deren Vortrügen höhere künstlerische Interessen nicht weiter geschädigt werden. Die wackere Capelle des k. Musikdirectors Hrn. Walther brachte unter dessen tüchtiger Direction mit verschiedenen Instrumentalnummern Abwechselung ins Programm, unter welchem dem Vorspiel zu Mascagni's „Cavalleria rusticana" der meiste Beifall resp. ein da capo-Verlangen erblühte.

Der Universitäts-Sängerkreis zu St. Pauli, welcher seine Sommerconcerte früher, wenn es die Witterung erlaubte, auch im Freien abhielt, scheint aus den von uns oben angeführten Gründen hiervon endgiltig abgekommen zu sein, denn auch seine letzte Aufführung dieser Art ging wieder in der Alberthalle von Statten, und reich und ungetrübt war der Genuss, den die durchweg gelungene Ausführung des vom Dirigenten Hrn. Prof. Dr. H. Kretzschmar mit dem diesem eigenen besonderen künstlerischen Geschick zusammengestellten interessanten Programms dem zahlreichen Auditorium bot. Zur Mitwirkung waren Hr. Concertsänger Trantermann und die Jahrow'sche Militärcapelle herangezogen worden, welch Letztere als selbständige Leistungen den Türkischen Marsch von Beethoven, den 2. und 3. Satz der C-dur-Symphonie von C. M. v. Weber und zwei Ungarische Tänze von Brahms zu dem Concert steuerte und unter der geistbeschwingten Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar diese Nummern sehr beifallswürdig zur Ausführung brachte. Der Verein begann seine Vorträge mit dem Derwischchor aus Beethoven's „Ruinen von Athen" und brachte als weitere Chöre mit Orchesterbegleitung später noch Taubert's hierorts bereits mit Interesse gehörte und auch diesmal wieder durch ihr reizvolles Stimmungscolorit ansprechende Composition „Die verlassene Mühle", ein von weich-sehnsüchtigen Tönen der Holzblasinstrumente umspieltes, in der Erfindung aparten und anmuthigen, vielleicht aber etwas zu lang gerathenes Tanzlied von Ferd. Thieriot und, als Schlussnummer, Th. Koschat's mit seinen heiteren Tanzrhythmen auf den dem Concert folgenden Ball vorbereitenden Walzercyklus „Am Wörther See". So ausgezeichnet nun auch diese Nummern durch die kunstbeflissensten Hr. Paulmer zur Wiedergabe gelangten, so wurde die Totalwirkung dieser Vorträge leider doch stellenweise ein Wenig durch das etwas zu vorlaute Accompagnement beeinträchtigt und spielte infolgedessen die Sängerschaar ihre höchsten Triumphe an diesem Abend mit den a capella-Chören aus. Und hiermit bot sie Genüsse wahrhaft exquisiter Natur und bestätigte von Neuem die Thatsache, dass sie unter Prof. Dr. Kretzschmar's eminenter Leitung einen kaum noch zu überbietenden Grad der künstlerischen Leistungsfähigkeit erreicht hat. Zu den durch Studium erreichten Vorzügen kommt noch der Umstand, dass der Verein gegenwärtig auch stimmlich ausgezeichnet bestellt ist und der Zuhörer auch in dieser Beziehung seine wahre Freude haben kann. Von den a capella vorgetragenen Chören haben die älteren Compositionen von F. W. Berner (ein in Musik, wie Text derb-drastisch effectuirendes „Schlusslied" für zwei Chöre), Carl Löwe (das ganz prächtig, humorvolle Spottlied „Die lustige Hochzeit" mit Soli), C. M. v. Weber (das frohgelaunte und musikalisch flotte „Turnier-Banquet" für Soli und Doppelchor), H. Kjerulf („Hardanger Brautfahrt") und Södermann (Schwedisches Volkslied und „Eine Bauernhochzeit") entschieden mehr gefallen, als die neueren Chöre von O. Wermann (ein aus landläufigen Phrasen zusammengestutztes und in der Stimmnng cermonielles Mailied), Th. Gerlach (das in seiner Lustigkeit etwas outrirt klingende „Jedem sein Schätzle") und Rich. Heuberger (ein gut gesetztes und klingendes, aber unoriginelles und blutloses „Lied des fahrenden Sängers"). Anziehende Neuigkeiten hatte Hr. Trautermann für seine solistischen Darbietnngen gewählt: Edv. Grieg's leidenschaftlich aufloderude „Hoffnung", Paul Pfitzner's musikalischfrisches, in jugendlicher Liebes- und Sangeslust überschäumendes „Horch auf, du träumender Tannenforst" und die von anmuthiger Erfindungsgabe und flüssigem Gestaltungsvermögen zeugenden, in glücklicher Stimmung entstandenen Lieder „Willkommen und Abschied", „Wo bist du jetzt" (das uns als das bestgerathene erschien) und „Maienzeit" von Oskar Meyer, denen er auf stürmisches Begehren noch eine Extraspende, leider von sehr trockener, langweiliger Natur, folgen liess. Hr. Trautermann hat alle diese Lieder, deren Clavieraccompagnement in sehr feinfühliger Art von ebengen. Hrn. Meyer ausgeführt wurde, ganz excellent gesungen, mit vorzüglichster Tongebung, musterhafter Deutlichkeit in der Aussprache und überquellender Empfindung.

Ueber das eingangs mit erwähnte Concert des „Arion" können wir leider keinen Bericht bringen, da wir in letzter Stunde an dem Besuch desselben uns verhindert sahen. Nach den Referaten der Localpresse soll es aber in sehr zufriedenstellender Weise verlaufen sein und dem Verein und dessen verdientem Dirigenten Hrn. Prof. Dr. Richard Müller reichen und warmen Beifall eingebracht haben.

Leipzig. Mit dem 12. Juli ist die Opernsaison an unserein Stadttheater zu Ende gegangen, und unsere Bühnenkünstler und -künstlerinnen haben Leipzig verlassen, — Einige, und wahrlich nicht die schlechtesten von ihnen, leider auf Nimmerwiederkehr, da das abgelaufene Engagement nicht erneuert worden war, die Andern, um sich fern von der Grossestadt an der See oder in den Bergen von den mannigfachen Strapazen der verlaufenen Spielzeit zu erholen und zu neuen Thaten zu stärken. Es erübrigt nnn, den Lesern d. Blts. noch kurz über die haptsächlichsten Ereignisse im verflossenen Juni und Juli Bericht zu erstatten; in dem zuerst genannten Monat war es der von der Direction angesetzte Wagner-Cyklus, der alles Andere in den Schatten stellte und auch den von uns scheidenden Künstlern reichlich Gelegenheit gab, sich noch einmal im vollen Glanze ihres reichen Könnens zu zeigen und uns den Abschied von ihnen nur noch schwerer zu machen. Um auf die einzelnen Aufführungen selbst zu kommen, so verliefen die von „Rienzi" (7. Juni), „Der fliegende Holländer" (8.) und „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung (10.) in der genügend bekannten und oft besprochenen Weise, mehr Interesse beanspruchte schon der „Lohengrin" am 12., da sich uns in der Titelrolle der interessirten für die hiesige Bühne engagirte Hr. de Grach von der k. Oper in Budapest vorstellte; wir können dieses Engagement nur mit Freuden begrüssen, denn von den anzahligen Heldentenören, die sich uns im Verlauf der letzten Jahre vorgestellt haben, ist ihm entschieden der Vorzug zu geben. Und warum? Weil sich Hr. de Grach vor allen Dingen im Besitz einer wirklich schönen Stimme mit echtem Tenortimbre befindet, und weil dieselbe noch den Reiz und Schmelz der Jugendfrische, sowie eine ebenmässige Ausgeglichenheit in allen Lagen, verbunden mit einer mühelosen Höhe, aufweist, — Vorzüge, um deren willen man verschiedene Schwächen und Fehler gern übersah; denn dass diese vorhanden waren, lässt sich nicht verhehlen, doch entschuldigen wir einen guten Theil derselben mit der deutlich bemerkbaren Angst und Befangenheit, die dem Künstler bei seinem ersten hiesigen Auftreten anhafteten: rechnen wir also diesem Umstand die verschiedenen falschen Einsätze und Intonationsschwankungen, sowie mannigfache andere, böse accidents, besonders auch die schauspielerischen Ungeschicklichkeiten, zu Gute, eine Freiheit, die wir uns um so eher nehmen können, als sich

Digitized by Google

de Grach — dies sei hier immer schon vorausgenommen — gelegentlich seiner zweiten Gastrolle als Siegmund in der „Walküre" noch bedeutend glücklicher exhibirte, denn als Lohengrin, und namentlich im ersten Aufzug eine ganz treffliche, auch schauspielerisch bis auf einige misslungene Momente schon recht abgerundete Leistung bot, sodass man dem Leipziger Theater zu dieser neuen Acquisition aufrichtig gratuliren kann. In der „Lohengrin"-Aufführung stellte sich uns noch ein Gast vor, und zwar ein Hr. Zimmermann als Heerrufer, der unseren Ansprüchen nicht gerecht werden konnte, freilich sind wir, was diese Rolle anlangt, zu sehr Gourmands geworden, denn besser als durch Hrn. Perron, der sie bisher darstellte, kann sie wohl überhaupt nicht ausgeführt werden. Der letztgenannte Künstler sang dieses Mal den Telramund, selbstverständlich mit so trefflichem Gelingen, als es seine sich für diese düstere, trotzige Gestalt wenig eignende Individualität zulässt, hinreissend war Frau Moran-Olden als Ortrud, Hr. Wittekopf bewährte sich als König Heinrich, während Frl. Calmbach als Elsa in keiner Weise befriedigen konnte. — In den „Meistersingern" am 14. Juni gastirte — wohl lediglich wegen Unpässlichkeit unseres einheimischen Frl. Mark — das durch ihr früheres Engagement hier wohl bekannte Frl. von Artner von der k. k. Hofoper in Wien als Evchen; leider schien die Dame an jenem Abend nur wenig gut disponirt zu sein, die Stimme klang belegt und stellenweise unedel, mit der etwas compacten und zum mindesten recht wenig poetischen Auffassung der Rolle, die Frl. v. Artner beibehalten hatte, konnten wir uns durchaus nicht befreunden, wenig sympathisiren wir früher. Im Uebrigen bot die belegte „Meistersinger"-Aufführung zu etwas besonders Erwähnenswerthem keinen Anlass und zeigte ebensoviel Licht- als Schattenseiten; immer wieder von Neuem muss nur der meisterhaften Leistung unseres Schelper gedacht werden, der dieses Mal auch noch der äusseren Erscheinung des Sachs eine poetische Gestaltung, als sonst zu geben bestrebt war. — Am 16. Juni begann die „Nibelungen"-Trilogie mit einer Aufführung des „Rheingold", in der sich wie früher die HH. Perron, Schelper und Marien als Wotan, Alberich und Mime hervorragend auszeichneten, wogegen Hr. Hübner den Loge nicht mit gleichem Gelingen wie sonst darstellte, ebensowenig behagten uns der Fasolt und Fafner der HH. Wittekopf und Köhler und der Donner des Hrn. Voigt, dessen schwaches Stimmmaterial sich der Rolle nicht gut anpasst. Sympathischer als die Ebengenannten waren uns die Frls. Calmbach und Pewny als Fricka und Freia. Die Rheintöchter der Dameu Baumann, Handel und Duncan-Chambers waren dieses Mal wohl gesanglich besser, als bei der letzten Aufführung des Werkes am 9. Februar d. J., dass sich aber die Direction nicht dazu entschliessen kann, die betreffenden Künstlerinuen auch wirklich auf der Bühne auftreten zu lassen, sondern sie immer wieder von Figurantinnen vertreten lässt und fortgesetzt den diesbezüglichen Widerspruch der gesammten Local- und Fachpresse ignorirt, bleibt unglaublich und sei hiermit aufs Neue — selbstverständlich unter der sichereu Voraussetzung der Nutzlosigkeit — constatirt.*). Die Erda sang im „Rheingold", wie auch nachher im „Siegfried" Frau Duncan-Chambers, und es ist sehr zu bedauern, dass die Dame, die wir sonst als feinfühlige Künstlerin schätzen, sich mit dieser Rolle durchaus nicht vertraut machen will und ebenso, wie gelegentlich der letzten „Nibelungen"-Aufführungen, nicht Genügendes leistete. — Ueber den trefflichen Siegmund des Hrn. de Grach in der „Walküre", die am 17. in Scene ging, ist schon berichtet worden; hochvollendete Leistungen, die in jeder Beziehung ihres Gleichen suchen dürften, waren wieder die Brünnhilde der Frau Moran-Olden und der Wotan des Hrn. Schelper. Frl. Handel fand sich mit der Fricka recht gut ab, und Hr. Wittekopf gab seinem Hunding schmetternde Accente, als früher, wogegen wir bei der Sieglinde des Frl. Calmbach keinen Fortschritt wahrzunehmen fanden. Das Walkürenensemble ging besser, als bei der letzten Aufführung, ohne Anspruch auf das Prädicat „gut" machen zu können; unserer Meinung nach musste mit den zur Verfügung stehenden Kräften (den Damen Baumann, Mark, Handel, Pewny etc.) ein besseres Resultat zu erzielen sein! — Fast noch weniger ist über die „Siegfried"-Aufführung am 20. zu bemerken, da die Besetzung ganz die alte geblieben war, und es genügt, hervorzuheben, dass Frau Moran-Olden und die HH. Perron und Marion als Brünnhilde, Wanderer und Mime ihr Bestes gaben, und dass andererseits der Siegfried des Hrn. Hübner fast einen noch schlechteren Eindruck hinterliess, als sonst; als Alberich und Fafner bewährten sich die HH. Köhler und Wittekopf, während wir uns mit der Ausführung der Waldvogelstimme seitens der Frau Baumann nicht befreunden können. — Die Aufführung der „Götterdämmerung" am 23. Juni gestaltete sich leider im Allgemeinen zu einer recht wenig gelungenen, mag sein, dass die in dem schlecht ventilirten Theater herrschende entsetzliche Hitze einen stark lähmenden Einfluss auf die Künstler ausübte, verschiedene Vorkommnisse liessen aber auch auf mangelhafte Vorbereitung schliessen. Dieser Tadel betrifft in erster Linie die Damen Pewny, Handel und Duncan-Chambers, die im Vorspiel als Nornen sich im negativen Sinne eigentlich schon zu viel erlaubten, dann im 3. Aufzug als Rheintöchter eher vollends so falsch und erbarmlich gesungen haben, dass die ganze sonst so entzückende Scene als geradezu verpfuscht bezeichnet werden musste. Hr. Schott war auch der alte geblieben, und man athmete ordentlich auf, als dieser Siegfried dem tückischen Speer Hagen's erlegen war. Hr. Wittekopf hielt sich sehr brav als Hagen, ebenso Hr. Köhler als Alberich und Frau Baumann als Gutrune, ein ausgezeichneter Gunther ist Hr. Perron geworden. Was die als Waltraute gastirende Frau Wahler anlangt, so war die äussere Erscheinung der Illusion sehr hinderlich, und auch gesanglich vermochte die Partie nicht immer zu augenmässer Wirkung gebracht zu werden. Sich selbst übertraf an jenem Abend die geniale Frau Moran-Olden, die als brünnhilde Alles mit sich fortriss und uns durch ihre unübertreffliche Leistung noch einmal — leider zum letzten Mal! — einen Genuss verschaffte, für den man der gottbegnadeten Künstlerin gar nicht genug danken kann. — Um noch ein Wort über das Orchester zu sagen, das während des ganzen Wagner-Cyklus unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur stand, so sei mit Freuden constatirt, dass es sich recht trefflich bewährt hat, die zusammen Anstrengungen bei der oft grossen Hitze muthig Stand hielt; ob die verschiedenen Versehen, die unterliefen, mehr seinem Hrn. Dirigenten oder ihm selbst zur Last fallen, möge dahingestellt bleiben. Doch halt — wir haben über einen Wagner-Cyklus berichtet, und der freundliche Leser möchte gern noch Etwas darüber erfahren, wie der „Tristan", der doch schliesslich keine so ganz nuwesentliche Rolle dabei spielt, ausgefallen ist. Ja, lieber Leser, da darfst du nicht ausser Acht lassen, dass wir Leipziger doch die Bewohner der „ersten" Musikstadt Deutschlands sind, und dass wir solche anbedingt vor den anderen Städten Etwas voraus haben müssen: da es aber nun heutzutage sehr schwer ist, etwas Besonderes zu erfinden, so hat man es hier einmal mit einer Negation versucht, mit der Verleugnung der Thatsache, dass Wagner einen „Tristan"-geschrieben hat, d. h. wir haben hier in Leipzig dieses Mal einen Wagner-Cyklus ohne „Tristan" und damit doch gleich Etwas gehabt, was an anderen Bühnen nicht geboten wird, weswegen uns dieselben aber wohl auch nicht sonderlich beneiden werden! Und der wahre Grund hierfür? Sehr einfach! Es war kein passender Tristan vorhanden, einen auswärtigen Darsteller kommen zu lassen, hätte aber der Direction Stegemann viel Geld gekostet, — und wozu denn die unnöthigen Depensen bei den schlechten Zeiten . . . . sapiunti sat! — Nach dieser kurzen Abschweifung noch ein paar Worte über die beträchtliche Reihe der Abschiedsvorstellungen, die zu Schluss der Saison stattfanden und die den betreffenden Künstlern Gelegenheit geben sollten, sich noch einmal dem Publicum im günstigsten Lichte zu zeigen. Ueber das letzte Auftreten der Frau Moran-Olden als Fidelio am 26. Juni ist schon in der No. 27 d. Blts. ausführlich berichtet worden; am 28. verabschiedete sich Hr. Schott als Othello — seine Versicherung zum Schluss, „er komme wieder", sollte doch hoffentlich nur ein Schreckschuss sein, fuhr uns aber auch

*) Hr. Stasegemann degradirt in diesem Fall das schöne Leipziger Stadttheater einfach zur „Schmiere" mit ihren bettelhaften Behelfen, und die städtischen Behörden, die einzige Instanz, welche Hr. Stasegemann respectirt, sehen diesem pietätlosen Treiben ruhig zu. D. Red.

Digitized by Google

als solcher schon gehörig in die Glieder —, am 1. Juli trat Hr. Perron zum letzten Male als Hamlet in der Thomas'schen Oper auf, — die Ovationen, die dem beliebten Sänger speciell von der zahlreich erschienenen schöneren Hälfte des Publicums dargebracht wurden, sollen zum Schluss gerade unheimliche Dimensionen angenommen haben —, und am 10. endlich gab uns Hr. Köhler nochmals Gelegenheit, seine Vielseitigkeit zu bewundern, indem er als Abschiedsrolle Mozart's Figaro darstellte, den er hier noch nicht gesungen hatte. Ueberdies ist noch Frl. Handel aus dem hiesigen Opernensemble geschieden. — Von den neuengagirten Mitgliedern hat sich inzwischen schon Hr. Merkel als Tamino, dessen Leistung in dieser Rolle wir schon gelegentlich seines Gastspiels im Monat März besprochen hatten, und Hr. Demuth als Trompeter und Telramund vorgestellt; die letztere Partie sagte dem lyrischen Bariton natürlich weniger zu, als die erstere, doch überraschte er sowohl gesanglich, als schauspielerisch durch feine Nuancen; der übrige Theil der „Lohengrin"-Aufführung am 12. Juli, die zugleich die letzte Opernaufführung war und von Hrn. Capellmeister Porst sehr frisch geleitet wurde, litt unter der sich schon allgemein bemerkbar machenden Ferienstimmung; recht gut hielt sich übrigens Hr. Hübner in der Titelrolle, Frau Wahler hatte sehr achtunggebietende Momente als Ortrud, während der Gesang des Frl. Calmbach als Elsa stellenweise — ohne zu übertreiben — nur noch einem Gewimmer glich. Fr. R. Pfau.

Bayreuth, 21. Juli.*) Im Frohsinnlocal wurde heute von 10—1 Uhr und von 4—6 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten, Hrn. Justizrath Meyer-Bayreuth, abgehalten, der die zahlreich Erschienenen, welche 5293 Stimmen vertraten, herzlichst begrüsste. Die Verhandlungen beanspruchen in diesem Jahr ein allgemeineres Interesse, als sonst.

In Folge des noch um ein Bedeutendes gegen früher gesteigerten Zudranges zu den Festspielen konnten heuer einer grossen Anzahl von Mitgliedern des Vereins, auch ganzen Zweigvereinen, so dem Wiener Zweigverein, keine Karten für die Festspiele mehr verabreicht werden, weil die Bestellungen seitens derselben zu spät einliefen. Anlässlich der dadurch entstandenen Wirren richtete Frau Cosima Wagner unterm 21. Mai an Hrn. Geh. Hofrath Bürgermeister v. Muncker als Vorsitzenden des Allg. Richard Wagner-Vereins einen Brief, den derselbe in einem Rundschreiben den Zweigvereinen und Ortsvertretungen mittheilte. Dieser Brief, in welchem der Vorwurf erhoben war, dass einzelne Mitglieder im Verkehre mit dem Verwaltungsrathe über die erwähnte Angelegenheit nicht den der autopferndsten Bemühung desselben entsprechenden Ton gefunden hätten, enthält n. A. folgende Stellen: „Ich glaube, dass der 1 l der Stolz des Vereins zu den Missverständniss beigetragen hat. — Der Verein hat keinen Antheil an der Verwirklichung der Festspiele, welche durch die Oeffentlichkeit erhalten werden." . . . . „Die Bedeutung des Vereins liegt auf einem anderen Gebiete, nämlich: dem der Verbreitung der Gedanken, welche in den Gesammelten Schriften niedergelegt sind." . . . . „Vergünstigungen sind aus dem Grunde seitens des Verwaltungsrathes nie zugestanden worden, als dieselben die Festspiele schädigen müssten." Dieser Brief erregte das Missfallen von Vereinsmitgliedern, und in der Presse wurde das Verhalten der Festspielleitung aufs Heftigste angegriffen. Aber bereits in der Vorversammlung der Delegirten, in welcher die Angelegenheit zur Sprache kam, wurde Oel in die brandenden Wogen gegossen, und in der Generalversammlung befleissigten sich die Herren Redner, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, einer ruhigen Sachlichkeit bei Behandlung der Angelegenheit. Auf der Tagesordnung standen zunächst die zwei Anträge der Zweigvereine Aachen-Burtscheid und Leipzig, welche dahin gingen, die Centralleitung habe dafür zu sorgen, dass Verlegenheiten wie heuer nicht mehr vorkommen und dass bis zu einem bestimmten Zeitpuncte den Wagner-Vereinen Plätze reservirt bleiben. Hr. Jordis-Leipzig, Vertreter des Akademischen Rich. Wagner-Vereins-Leipzig, begründete diese Anträge in langerer Ausführung, wobei er betonte, dass der Verwaltungsrath vollständig correct gehandelt habe, da er den Wagner-Vereinen durchaus nicht unterstehe und diese kein eigentliches Recht hätten, Begünstigungen vor den Nichtmitgliedern zu verlangen. Entschieden weist Hr. Jordis aber die Behauptung zurück, dass die Wagner-Vereine gar keinen Antheil an den Festspielen hätten. Sie hätten es sich zur Aufgabe gemacht, auch nach dem Freiwerden der Werke Wagner's, wenn England, Frankreich und Amerika ihre eigenen Festspielhäuser besässen, für die Erhaltung der Festspiele in Bayreuth zu sorgen. Dies gebe ihnen ein gewisses ideales Recht auf eine Vertretungsmacht, die auch für die Erstarkung des Vereins von Vortheil wäre, da auch das Ausland dem Vereine beitreten würde, wenn die Mitgliedschaft eine Garantie für das Bekommen eines Billets böte. Dr. Boller-Wien, Vertreter des am meisten betroffenen Vereins, der früher immer 400 Mann stark per Extrazug nach Bayreuth kam, heuer aber blos mit etwa 50 Mann vertreten ist, spricht dafür, die Sache angesichts der glänzend begonnenen Festspiele nicht vom persönlichen, sondern vom praktischen Gesichtspuncte aus zu behandeln. Bisher habe eine Relation zwischen dem Verwaltungsrath und der Centralleitung des Vereins blos insofern bestanden, als Letztere alljährlich eine bestimmte Summe nach Bayreuth gesandt habe. Es müsse ein Einvernehmen, eine Fühlung zwischen Beiden hergestellt werden. Erst wenn sich ein Einvernehmen auf gütlichem Wege nicht finden lasse, habe der Verein ein Recht, Stellung gegen den Verwaltungsrath zu nehmen. Für heute bleibe blos übrig, Vorschläge zu machen. Redner spricht sich gegen die Verwendung der Jahresbeiträge als Vorgebühr für den Ankauf von Billets aus. In dem Augenblicke, wo der Verein positive Vortheile erhalte, verliere er seinen ideellen Charakter, höre er auf, ideale Zwecke zu verfolgen. (Lebhaftes Bravo!) Redner stellt folgenden Antrag: „Die Generalversammlung des A. R. W.-V. bedauert, dass einzelne Mitglieder des Vereins in Folge mangelnden Einverständnisses zwischen Centralleitung und Verwaltungsrath keine Billets erhalten konnten, und verpflichtet die Centralleitung, sich mit dem Verwaltungsrath in Verbindung zu setzen und die Reservirung der nöthigen Anzahl Plätze bis zu einem bestimmten Termine anzustreben." Hr. Lukas bedauert die Angriffe der Presse auf die Festspielleitung, welche der Leipziger Akademen. W.-V. verschuldet habe. Er bittet denselben, seine Anträge zurückzunehmen. Freiherr von Seckendorff, 1. Vorsitzender der Centralleitung, steht auf dem Standpuncte der HH. Dr. Boller und Lukas. Da er aus einer Unterhaltung mit Commerzienrath v. Gross weiss, dass der Verhandlungen mit dem Verwaltungsrath durch die Pressangriffe erschwert seien, bittet er, folgenden Antrag anzunehmen: „Indem sich der Verein die Selbstbestimmung seiner Zwecke und Ziele wahrt, spricht er sein tiefstes Bedauern darüber aus, dass ohne sein Wissen und ohne seinen Willen in der Presse Angriffe gegen die Festspielleitung erfolgten." Nachdem sich Dr. Boller nochmals gegen die Leipziger Anträge gewendet, deren Annahme er für bedenklich hält, weil sie in Bayreuth eine wenig freundliche Aufnahme gefunden, meldet sich Hr. Moritz Wirth aus Leipzig zum Wort, um in überaus heftiger Weise das Verhalten des Verwaltungsrathes zu kritisiren, wird aber durch den Vorsitzenden, wie durch den heftigen Widerspruch der Versammlung mehrmals unterbrochen, und als er zu beweisen sucht, dass das Festspielhaus und die Festspiele nicht ausschliessliches Eigenthum der Familie Wagner, sondern auch der Besitzer der Patronatsscheine seien, erhebt sich Musikdirector Porges-München und ruft dem Redner zu: „Die Patronatsscheinbesitzer haben sich ihres Eigenthumsrechtes am Festspielhause begeben, indem sie das Deficit von 1876 zu decken ablehnten. Ihre Rechtsansprüche beruhen auf grosser Sachunkenntniss." Nachdem sich noch mehrere Redner energisch gegen Hrn. Wirth ausgesprochen haben und ein Herr aus Schlesien im Namen der von ihm vertretenen Vereine der Leitung der Festspiele seine Hochachtung bezeugt hat, wird folgender Antrag des Dr. Boller-Wien mit grosser Majorität angenommen:

„Die Generalversammlung beschliesst, die Centralleitung aufzufordern, sich mit dem Verwaltungsrath dahin ins Einvernehmen zu setzen, dass in künftigen Jahren ein Theil der Festspielplätze bis zu einem bestimmten Termin (allenfalls bis 15. Mai des betr. Festspieljahres) für die Vereinsmitglieder reservirt wird, welche diese Sitze durch die

*) Der „Oberfränk. Zeit." entnommen. D. Red.

Digitized by Google

Centralleitung oder die Vorstände der Ortsvertretungen und Zweigvereine bis zu jenem Termine zu bezichen hätten. Auch wird die Centralleitung aufgefordert, sich mit dem Verwaltungsrathe jeweils in Verbindung zu setzen, um über den Stand des Kartenverkaufs unterrichtet zu sein, und wird zu diesem Zweck ermächtigt, auch schon vor Eingang der Anmeldungen der Einzelvereine die erforderlichen Schritte zu thun, damit die genügende Anzahl von Karten reservirt werde. Auch soll dieselbe die Vereinsmitglieder durch Verständigung der Vertretungen und Veröffentlichung in den »Bayreuther Blättern« über die Lage in Bayreuth unterrichten."

In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich die Generalversammlung nochmals mit der Angelegenheit und erhob auch den obenstehenden Antrag des Frhn. v. Seckendorff zum Beschluss.

Ferner wird angenommen ein Antrag des Hrn. Dr. Boller-Wien, der es als wünschenswerth bezeichnet, dass der Allg. Richard Wagner-Verein in Bayreuth ein Bureau besässe, in dem gelegentlich der Aufführungen Festschriften etc. vertheilt und dem nach Bayreuth kommenden Mitgliedern Aufschlüsse ertheilt werden könnten. Der Zweigverein Bayreuth wird beauftragt, das Nöthige zu veranlassen.

Wirth-Leipzig erbat sich das Wort zur Begründung eines Antrages bezüglich der Redaction der „Bayreuther Blätter". *) Da jedoch der Antrag nicht rechtzeitig eingereicht war, so wurde beschlossen, Hrn. Wirth nicht anzuhören.

Bei der Wahl der Rechnungs-Revisoren, der Ersatzmänner, der Delegirten und der Centralleitung wurden die bisher thätigen Herren wiedergewählt. Auch wurde Berlin als Vorort wiedergewählt.

Die Generalversammlung beauftragte ihren Vorsitzenden, Hrn. Justizrath Meyer, Sr. k. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold, dem Protector der Bühnenfestspiele, sowie Sr. Majestät dem deutschen Kaiser die Huldigung des Vereins telegraphisch zu übermitteln.

Zum Schluss gibt Dr. Boller unter grossem Beifall der Versammlung seiner Hochachtung und Verehrung für Frau Cosima Wagner Ausdruck, deren umsichtiges Wirken die höchste Anerkennung verdiene.

Aus dem Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben:

Zur Zeit der Generalversammlung im Jahre 1889 bestanden 203 Vereine (48 Zweigvereine und 155 Ortsvertretungen) mit 7926 Mitgliedern. Seit dieser Zeit sind ausgeschieden durch Auflösung die Zweigvereine Regensburg (39 Mitglieder), Kissingen (60 M.), Carlsbad (53 M.) und die Ortsvereine Bartenstein (kein Mitglied), Döbeln (nie Beiträge abgeführt), Coburg (13 M.), Solingen (14 M.), Straubing (3 M.), Landau (3 M.), Reutlingen (1 M.), Schaffhausen (8 M.), Löbau (3 M.), Mainz (10 M.), Hechingen (4 M.), Wunschelburg (1 M.), Goslar (3 M.), Zittau (2 M.). Ortsverein Görz hat sich mit dem Zweigverein Klagenfurt vereinigt. Dagegen sind neue Vertretungen begründet in Aschaffenburg, Erlangen, Arad, Osnabrück, Wien (Neuer Zweigverein), Würzburg (Eesmann), Waidhofen, Münnerstadt, Koschmin, Turin, und ausserdem steht die Bildung neuer Vertretungen in Philadelphia und New-York bevor. Aus folgenden Ortsvertretungen sind Zweigvereine gebildet worden: Darmstadt, Hannover, Marburg (Akadem. Verein), Klagenfurt, Weimar und Wiener-Neustadt, sodass gegenwärtig 52 Zweigvereine und 141 Ortsvertretungen mit 7620 Mitgliedern bestehen. Die Mitgliederzahl ist, da z. Z. der Gen.-Vers. 1889 der Verein 7926 Mitglieder zählte, um rund 300 zurückgegangen. Dies hat augenscheinlich darin seinen Grund, dass folgende Vereine an Mitgliederzahl zurückgegangen sind: Wien (Akad. V.) von 675 auf 570, Aachen von 290 auf 177, Düsseldorf von 277 auf 193, Hamburg von 185 auf 104, London von 310 auf 171, während die Vereine in Darmstadt von 121 auf 180, Plauen von 208 auf 295, Riga von 78 auf 188 und Weimar von 30 auf 147 Mitglieder gestiegen sind.

*) „Es wollte nämlich", schreibt erläuternd das „Bayr. Tagebl.", „der unglückselige Mensch der Versammlung Mittheilungen machen, aus denen eine strafrechtliche Verfolgung des Hrn. Baron von Wolzogen, des Redacteurs der »Bayr. Blätter«, hergeleitet werden könne." D. Red.

Concertumschau.

Cöln. Volks-Symphonieconcerte des städt. Orch.: No. 6 (Prof. Dr. Wüllner). 2. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovortrag des Frl. Höfken (Gesang, Sapphische Ode v. Brahms etc.) und des Hrn. Eibenschütz (Clav., Esdur-Conc. v. Rubinstein). No. 7—9 (Hollaender): Symphonien v. Schubert (H moll), Mozart (Jupiter-), V. d'Indy („Wallenstein") u. Haydn (Bdur), Ouvertüren v. C. Kliebert („Romeo und Julie"), Mozart u. Schumann, Solovorträge der Frls. Krétzma a. Elberfeld (Ges., „Mädchenfluch" [?] v. Brahms etc.), Heider a. Amsterdam (Ges., „Der Vogel im Walde" v. W. Taubert, „Alle Blumen möcht ich binden" v. Bohm etc.), Ronge a. Berlin (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin) u. Schwartz Viol., 2. Conc. v. Wieniawski) und der HH. Gretscher a. Aachen (Ges.) u. Pauer (Clav., Concert v. J. Weiss).

Scheveningen. 5. Symphonieconc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Ddur-Symph. v. Mozart, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Reigen seliger Geister" a. „Orpheus" v. Gluck (Flötensolo: Hr. Andersen), Mephisto-Walzer v. Liszt, zwei Norweg. Tänze v. Grieg, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Eldering).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. An Stelle des Hrn. Mahler wird am 1. Sept. Hr. Jos. Rebicek von der Oper in Warschau den Capellmeisterposten bei der hiesigen k. Oper einnehmen. Demselben geht ein guter Ruf als Dirigent voraus. Nun kommts noch darauf an, wie er sich zum Intendanten Hrn. v. Zichy stellen wird. Der frühere Soloviloncellist des Instituts Hr. Rose hat ein Engagement bei dem grossen Concertorchester des Hrn. Nikisch in Boston angenommen. — **Bad Kissingen.** Das Concert der Curcapelle am 13. Juli zum Benefiz und 25jährigen Capellmeisterjubiläum ihres Dirigenten Hrn. Ihle erfreute sich der Mitwirkung der vierzehnjährigen russischen Violinistin Frl. Sophie Adelheim, des Tenoristen Hrn. Frank und des Hrn. Cyrill Kistler von hier. Erstere berechtigt mit ihrem Spiel zu schönen Hoffnungen, Hr. Frank besitzt eine sympathische Stimme und weiss sie geschickt zu verwenden. Hr. Kistler dirigirte das Vorspiel und die Verwandlungsmusik aus seiner neuen Oper „Baldur's Tod" und fand mit diesen Fragmenten lebhaften Beifall. — **London.** In der Oper in Covent Garden debutirte mit grossem Succès die Hamburger Sängerin Frl. v. Telcky als Violetta in „La Traviata".

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Juli. „Quocunque pergis" v. Palestrina. „Ich traue auf den Herrn" v. Dr. H. Marschner.

Aufgeführte Novitäten.

Alexander Friedrich (Landgraf von Hessen), Streichquart. (Stuttgart, 3. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)

Ashton (A.), Edur-Clav.-Violinson. (London, Annual Recit. des Hrn. Thorne am 9. Mai.)

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 1. Mai.)

Berlioz (H.), Harold-Symph. (Wiesbaden, 6. Symph.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes".)

— — Ouvert. zu „Les francs Juges". (Helsingfors, Orchesterverein.)

— — Legende „Faust's Verdammung". (München, Aufführ. durch den Porges'schen Gesangver. am 4. Mai.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" f. Orch. (Brighton Beach, 1. Conc. des Hrn. A. Seidl. Helsingfors, Orchesterver.)

Brahms (J.), Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Indianopolis, May Festival.)

— — 1. Satz des Violinconc. u. Cmoll-Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 1. Mai.)

— — 1. Clav.-Violoncellson. (London, Recital des Hrn. Carl Fuchs am 3. Juni.)

Digitized by Google

Brahms (J.), 2. Clav.-Violoncellson. (London, Conc. des Royal College of Music am 2. Juli.)
— — Ein deutsches Requiem. (Glogau, 5. Conc. der Singakademie.)
— — „Rinaldo“ f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. (Hof, Conc. des „Liederkranzes“.)
Brambach (C. J.), „Loreley“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes“.)
Bruch (M.), „Das Feuerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. (Innsbruck, Ausserordentl. Conc. des Musikver. am 14. Mai. Würzburg, Conc. der k. Musikschule am 13. Mai.)
Bungert (A.), Clavierquartett. (Aarau, 4. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver.)
Doret (G.), „Vox de la Patrie“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Lausanne, Conc. bei Einweihung der Universität.)
Dorn (O.), Eine Prometheus-Symph. (Chemnitz, 13. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Gerlach (Th.), Dithyrambe „An Bacchus“ f. Orch. (Chemnitz, 13. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Goldmark (C.), Vorspiel zu „Merlin“. (Helsingfors, Orchesterverein.)
Gouvy (Th.), „Frühlingserwachen“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Dortmund, Conc. des Männergesangver.)
Graff, Scherzo f. Orch. (Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes“.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Indianopolis, May Festival. Dortmund, Conc. des Männergesangver. Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes“.)
— — Amoll-Clavierconc. (Helsingfors, Orchesterver.)
— — 1. Clav.-Violinson. (London, Matinée des Hrn. Philipps am 2. Juli.)
— — „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Franenchor u. Orch. (Glogau, 5. Conc. der Singakad.)
Haan (W. de), „Das Grab im Busento“ f. Chor und Clavier. (Rotterdam, Conc. v. Rotte's Mannenkoor am 1. Mai.)
Hofmann (H.), „Aschenbrödel“ f. Chor, Soli u. Orch. (Remscheid, 3. Conc. des Musikver.)
Klose (F.), Dmoll-Messe f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Genf, Aufführungen am 7. Mai in der Notre-Dame-Kirche und am 26. Mai im Reformationssaal.)
Krug (Arn.), „Aschenbrödel“ f. Chor, Soli u. Orch. (Remscheid, 3. Conc. des Musikver.)
— — „Italienisches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor u. Clavier. (Hamburg-Eimsbüttel, 76. Gesellschaftsconc. der Musikgesellschaft.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys“. (Helsingfors, Orchesterverein.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Würzburg, Conc. der k. Musikschule am 13. Mai.)
Litolff (H.), „Robespierre“-Ouvert. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver.)
Massenet (J.), Ouvert. zu „Phädra“. (Innsbruck, Ausserord. Conc. des Musikver. am 14. Mai.)
Meinardus (L.), Orator. „Emmaus“. (Zerbst, Aufführ. durch den Kirchenchor.)
Raff (J.), Violoncellconc. (Helsingfors, Orchesterver.)
Reinecke (C.), Nottumo f. Orch. u. oblig. Waldhorn. (Zeitz, 3. Aufführ. des Concertver.)
Rheinberger (J.), Suite f. Org., Viol. u. Violonc. (London, Conc. des Royal College of Music am 2. Juli.)
— — „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (Biel, Conc. der „Concordia“ u. Liedertafel.)
Rubinstein (A.), Ouverture zu „Antonius und Cleopatra“. (Indianopolis, May Festival.)
Saint-Saëns (C.), „Phaëton“. (Ebendaselbst.)
Schreck (G.), „Salvum fac regem“ f. gem. Chor, Soli, Org. u. Orch. (Chemnitz, Geistl. Musikaufführ. des Chemnitzer Localver. f. kirchl. Musik.)
Sibelius (J.), Ouvertare. (Helsingfors, Orchesterver.)
Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Ebendaselbst.)
Thieriot (F.), Seren. f. Streichorch. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 23. Mai.)
Thorne (E. H.), Fdur-Clav.-Violinsonate. (London, Annual Pianof. Rec. des Hrn. Thorne am 9. Mai.)
Verdi (G.), Requiem. (Indianopolis, May Festival.)
Wagner (R.), Vorspiel zu den „Meistersingern“. (Helsingfors, Orchesterver. Brighton Beach, 1. Conc. des Hrn. A. Seidl.)
Wagner (R.), „Walkdweben“ a. „Siegfried“, „Walkürenritt“, Gesang der Rheintöchter, Siegfried's Tod und Trauermarsch a. der „Götterdammerung“, Vorspiel zu den „Meistersingern“ u. s. w. (Indianopolis, May Festival.)
Zerlett (J. C.), Ouverture a. der Cmoll-Suite. (Wiesbaden, 6. Symph.-Conc. des k. Theaterorch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie aus Bayreuth gemeldet wird, soll im Jahre 1892 eine Wiederholung der heurigen Aufführungen stattfinden; dagegen ist für die Bühnenfestspiele des Jahres 1893 der „Rienzi“ mit in Aussicht genommen worden. Wir finden keinen Grund zur Wahl dieses vom Dichter-Componisten selbst nicht für voll angesehenen Werkes und vermuthen, dass diese Mittheilung bei aller Bestimmtheit, mit welcher sie auftritt, nur eine Zeitungsente ist.

* Auch die Victoria-Universität in Manchester wird von jetzt ab musikalische Grade verleihen, sodass England jetzt fünf Universitäten besitzt, welche einen Lehrstuhl für Musik haben: London, Oxford, Cambridge, Durham und Manchester.

* In Parma wurde das Haus, in welchem vor zwei Jahren der Componist und berühmte Contrabassist Bottesini starb, mit einer Gedenktafel versehen.

* Ein englischer Geistlicher hat die Musik als Heilmittel für gewisse Krankheiten vorgeschlagen und sogar praktische Winke gegeben, mit welcher Art von Musik dieses oder jenes Leiden zu behandeln sei.

* Das Salzburger Musikfest ist, wie man schreibt, nicht ohne ansehnliches geschäftliches Deficit geblieben.

* In Salzburg geht man mit dem Plan um, ein neues Theater zu bauen.

* Im Kroll-Theater zu Berlin ging am 25. Juli unter Hrn. Rathardt's vorzüglicher Leitung F. v. Holstein's Oper „Der Haideschacht“ als Novität in Scene und machte einen allgemein sympathischen Eindruck.

* Im Stadttheater zu Lübeck soll im n. October die neue einactige Oper „Vendetta“ von A. v. Fielitz ihre überhaupt erste Aufführung erleben.

* Der Schubert-Bund, Einer der besten Wiener Männer-Gesangvereine, hat in letzter Zeit mit grossem Glück in Dresden, Berlin und Hamburg concertirt.

* Die Musikalische Gesellschaft zu Cöln beging vor Kurzem mit einem Concert eine Abschiedsfeier für den nach zwanzigjähriger segensreicher künstlerischer Thatigkeit von Cöln scheidenden Violinmeister Hrn. Rob. Heckmann, an welchem sich der Letztere mit dem Vortrag eines neuen Adagios von Bruch und der Violinpartie des Tripelconcertes von Beethoven activ betheiligte und dem ein mit Reden und Toasten gewürztes Nachtfest folgte.

* Hr. Angelo Neumann wird, wie man aus Berlin berichtet, mit seinem Capellmeister Hrn. Dr. Muck und seinen Solisten nach Amerika reisen, um daselbst unter Mitwirkung dortiger Chor- und Orchesterkräfte Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana“ aufzuführen.

* Hr. Vincenz Lachner wohnt nicht, wie wir in vor. No. irrthümlich angaben, in Mannheim, sondern seit 1873 in Carlsruhe. Der greise Tonkünstler hatte sich für seinen 80. Geburtstag alle Ovationen verbeten, und in Rücksicht auf diesen Wunsch hat man von solchen auch abgesehen.

* Frau Lemmens-Sherrington, die Wittwe des grossen belgischen Orgelmeisters Lemmens, ist zur Gesanglehrerin an der Academy Royal of Music in London ernannt worden.

* Die HH. Larroumet, Director der Schönen Künste, und Eugène Ritt, Director der Pariser Grossen Oper, sind zu Officieren der Ehrenlegion, die HH. Paul Lacome und André Messager zu Rittern derselben ernannt worden.

Digitized by Google

* Der Violinist Hr. Henry Heyman in Californien, ein früherer Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, wurde unter Verleihung des Ordens of the Star of Oceanica zum Hofsolovioliniſten des Königs Kalakaua von Hawaii ernannt.

Todtenliste. Carl Martens, Einer der ersten Musiker von Toronto, Ont., am dortigen College of Music in hervorragender Stellung, † am 6. Juli. — J. A. Butterfield, popular durch seine geistlichen Opern, Chordirigent, † in Chicago, 54 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Arno Kieffel. Trauungsgesang für Sopran, Tenor, Violine und Orgel (oder Pianoforte), Op. 44. Cöln, Alt & Uhrig.

E. Köllner. „Ein Frühlingsmorgen". Für Frauenchor, Soli und Clavierbegleitung mit verbindender Declamation, Op. 81. Quedlinburg, Chr. Fr. Vieweg.

Adolf Kugler. Serenade für Tenor mit Begleitung von Männerchor und Pianoforte, Op. 36. Berlin, Emil Wehde.

Carl Kunze. „Kyrie" für vierstimmigen gemischten Chor, Op. 13. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Richard Müller. Zwei heitere Männerchöre, Op. 76. Leipzig, Richard Richter.

A. Naubert. Zwei Tanzlieder für sechsstimmigen gemischten Chor, Op. 58. Leipzig, Ulrich Kracht.

Wilhelm Sturm. „Der Rodenstein im Hirschen". Humoreske für Männerchor. Berlin, Friedrich Luckhardt.

C. Steinhäuser. Motetten für dreistimmigen Männer- oder Knabenchor. Wolfenbüttel, Jul. Zwissler.

Im Vorstehenden haben wir eine Anzahl kleinerer Compositionen geistlichen und weltlichen Charakters mit und ohne Instrumentalbegleitung für Ensemblegesang namhaft gemacht, von welchen zuerst die mit ernstem Inhalt und nachher die von mehr heiterer Beschaffenheit einer kurzen Betrachtung unterzogen werden sollen.

Der unzählige Male und mit besonderer Vorliebe für diesen Zweck in Anspruch genommene Vers aus dem Buche Ruth „Wo du hingehst" hat auch Arno Kieffel für seinen Trauungsgesang gedient, aus dem er ein contrapunctisch interessantes und, was wichtiger dünkt, warm gestimmtes und bei dem mittleren F-moll (die Haupttonart ist B-dur) sich harmonisch wie im Ausdruck schön steigerndes Stück geformt, das seiner Wirkung sicher ist. — Ein gleichfalls verdienstliches und achtbares Werk hat Carl Kunze in seinem „Kyrie" geliefert, das diesen Componisten namentlich als einen thematisch geschickt arbeitenden Musiker kennzeichnet. — In letzterer Hinsicht darf auch C. Steinhäuser ein Wort der Anerkennung und des Lobes beanspruchen, der in den dreistimmigen Motetten zu zehn Festtagen des christlichen Kirchenjahres und den kleinen am Ende des Heftes befindlichen litnrgischen Sätzen eine ganz ansehnliche Gewandtheit documentirt.

Köllner bestimmt sein „Ein Frühlingsmorgen" für Frauen- oder Männerchor. Das müssen aber anspruchslose und naive Leute sein, die diese (pardon!) einfältige Musik machen sollen; nicht einmal höheren Töchtern möchten wir sie zumuthen. — Die Serenade von Kugler ist im Tenorsolo etwas gewöhnlich, klingt jedoch nicht schlecht, aber wie geschmacklos, die „reizende Maid" von einem Trupp Tenoristen und Bassisten „Träume von mir" ansingen zu lassen — Die beiden Müller'schen Männerchöre, nach Worten von F. Oser und Rehmus, sind nette, lustige Sachen; das die im Bass vom 9. Takt von „König Salomo's Weisheit" würden wir aber ein Achtel später eintreten lassen, weil es, wie es vorgeschrieben ist, sich nicht gut zu den 4 des zweiten Tenors stellt. — Das Reizendste, was man sehen und hören kann, bietet Naubert in seinen Tanzliedern. Die wunderniedlichen Texte aus Julius Wolff's „Singuf" hat er mit allerliebst-graziöser Musik im Gavotten- und Allemanden-Charakter versehen und den sechsstimmigen Satz geradezu meisterhaft gehandhabt. Naubert's Tanzlieder werden sich prächtig ausnehmen. — Die Männerchor-Humoreske von Wilhelm Sturm ist eine famos gelungene Illustration von Victor v. Scheffel's „Der Rodenstein im Hirschen", die Vielen zusagen wird. Louis Bödecker.

Briefkasten.

O. J. in *Cl.* Wenn Ihnen die Beilagen zu unserem Blatt nicht zugehen, so ist lediglich die Buch- oder Musikalienhandlung daran schuld, durch welche Sie das Blatt beziehen, denn von unserer Expedition wird jede angezeigte Beilage prompt geliefert. Der Umstand, dass Ihre Reclamation nicht vereinzelt dasteht, zeigt, wie wenig gewissenhaft manche Firmen die Interessen ihrer Geschäftskunden wahren.

P. G. in *Dr.* Von Ihrer, mit einer Mittheilung der „N. Z. f. M." übereinstimmenden Berichtigung, dass der verstorbene Adolf Blassmann ein Schüler Ch. Mayer's nicht gewesen sei, nehmen wir dankend Act. Wir fügen Dem gleich noch an, dass der Heimgegangene nicht in Dresden, sondern am 30. Juni in Bautzen gestorben ist.

M. K. in *B.* Leider zu spät für die heut. No. eingetroffen!

Anzeigen.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [652.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Quartett
(E moll)
für zwei Violinen, Viola und Violoncell
componirt
von
Ottokar Nováček.

Partitur Pr. 5 Mark netto. Stimmen Pr. 5 Mark netto.

In vergangener Saison **wiederholt** in Leipzig (in der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus und im 3. Concert des Liszt-Vereins) mit **ausserordentlichem Erfolg** durch das Brodsky-Quartett zur Aufführung gebracht, wird diese Novität auch anderwärts ihre bedeutende Wirkung nicht versagen, weshalb sie allen Quartettvereinen angelegentlichst empfohlen werden darf. [653.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [654—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Luigi Arditi's neuer Walzer

Geduld!

mit grossem Beifall gesungen

von

Adelina Patti.

(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.

Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Ferner ist erschienen:

Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,—. — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Bei Gelegenheit des Besuchs der Frau Adelina Patti in England hat soeben der Walzer „Se saran rose", von der berühmten Sängerin vorgetragen, einen glänzenden Succès gehabt. „Daily Telegraph" vom 22. Juli bemerkt: Der Walzer ist in der That eine sehr graziöse und anziehende Tondichtung, die an sich schon Werth genug hat, um jeden Beistand eines besonderen Sängers entbehren zu können, und hinlänglichen Reiz, um mit dem „Il Bacio" zusammengestellt zu werden. [655.]

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [656.]

In meinem Verlage erschien soeben: [657c.]

Wem die Krone?

Oper in 1 Act. Dichtung und Musik

von

Alexander Ritter.

Verl. No.		
2675	Vollständige Partitur netto	M. 6,—.
2675a	Partitur der Ouverture allein netto	M. 6,—.
2675b	Stimmen zu der Ouverture allein	M. 8,—.
2674	Clavierauszug mit Text (vom Componisten)	no. M. 10,—.
2681	Textbuch	no. M. —,40.
2674a	Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten)	„ 1,80.
2682	Ouverture zu 4 Händen („ „)	„ 2,—.
2695	Polonaise zu 4 Händen („ „)	„ 2,50.
2683	Festmarsch zu 4 Händen („ „)	„ 2,—.

Andere Uebertragungen in Vorbereitung.

In Vorbereitung:

Der Cid.

Lyrisches Drama in drei Aufzügen. Dichtung und Musik

von

Peter Cornelius.

Vollständige Partitur, Clavierauszug etc.

Demnächst erscheint:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH".

Tondichtung nach Shakespeare's Drama für grosses Orchester.

2676	Partitur	netto M. 25,—.
2677	Orchesterstimmen	M. 20,—.
2678	Clavierauszug zu vier Händen	M. 6,—.

Jos. Aibl in **München,** k. bayer. Hof-Musikalienverlag.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas! [658.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Der Verein „Frohsinn" in New-Orleans, La. U. S. A., sucht einen gründlich gebildeten Dirigenten für einen Gesangverein. Wöchentlich eine oder zwei Proben. Gehalt 40 bis 50 Dollars pro Monat. Einem strebsamen Musiker ist lohnender Nebenverdienst als Organist oder Musiklehrer sicher. Reflectanten wollen sich mit Einsendung von Attesten wenden an Joseph Voegtle, Präsident des Vereins „Frohsinn", New-Orleans, La. U. S. A. [659a.]

Fräulein Ilona Eibenschütz,

welche kürzlich sechs Mal in den renommirten populären Montags-Concerten zu London und vordem in einigen Städten Hollands und Deutschlands — überall mit grossartigem Erfolge — gespielt hat, hat mir die Ordnung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten übertragen, und ersuche ich die löbl. Vorstände der Concert- und Musikvereine in Deutschland u. s. w., die auf die Mitwirkung dieser jungen und genialen Pianistin reflectiren, mir dies ehestens bekannt geben zu wollen. [660b.]

Concertdirection **Ignaz Kugel.**
Wien, VII. Lindengasse 11.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [661—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [663—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

[662b.]

Albums à Mk. 1.50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Verzeichn. durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [664—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 6. August 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 32.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth, Graz und Kiel (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Emil Breslaur, Iver Holter, Hans Huber, Ludwig Schytte, Hermann Spielter und Felix v. Woyrsch. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

„Weisst du, wie das ward?"

Es war im August 1879, als in den „Bayreuther Blättern" ein Aufsatz, gezeichnet Josef Rubinstein, erschien, der sich in seinem Kerne gegen die Schumann'sche Musik wendete und damals (selbst unter getreuen Anhängern des Bayreuther Meisters) das peinlichste Aufsehen erregte. Angesichts dieser nachweisbar unheilvollen Wirkungen besagten Artikels scheint es doch endlich einmal an der Zeit, dass von irgend einer Seite, deren Wagnerianismus — ich hoffe — ausser allem Zweifel steht, eine geeignete, nachträgliche Correctur seines Inhaltes herbeigeführt werde, zum Mindesten nur um nachzuweisen, dass, wenn jener Artikel von der Schumann'schen Musik spricht und seine litterarisch-kritische Thätigkeit hier nicht weiter berührt, er deshalb doch noch Nichts gegen diese ausgesprochen hätte. Ich will mich im Nachfolgenden gern einmal dieser, ich weiss es, nicht ganz dankbaren Aufgabe unterziehen und hoffe nur, dass es mir gelingen möchte, Robert Schumann für die Geschichte der neueren Musik insoweit zu rehabilitiren, als es nothwendig erscheint, um demselben gegenüber nicht ungerecht zu werden, kurz seine, die neudeutsche Musikbewegung zum Mindesten vorbereitende Bedeutung nachzuweisen. Wir werden von der schlanken, hellen Birke nicht die Eigenschaften der stämmigen, dunklen Tanne verlangen, wollen aber gerne einer Jeden ihren besonderen Platz im deutschen Dichterwalde gönnen, wollen auch nie vergessen, dass jeder Baum in seiner Art zur Schönheit des Waldes das Seine beizutragen vermag, ja, dass es Naturen gibt, welche nur den Wechsel zwischen Laub- und Nadelholz an Waldern erträglich finden.

„Wer auf die Welt kommt, baut ein Haus;
Er geht und lässt es einem Zweiten.
Der wird sichs anders zubereiten,
Und Niemand baut es aus."

So steht als Motto über der letzten Nummer jenes Jahrganges der „Neuen Zeitschrift für Musik", mit welcher Rob. Schumann's langjährige Leitung des Blattes nicht zwar de facto (denn er hatte die Redaction im letzten Halbjahre bereits an Lorenz übergebeu), wohl aber nominell und officiell zum Abschluss gelangte. (Unmittelbar darauf, 1845, mit der ersten Nummer des nächsten Bandes, übernimmt Franz Brendel das Blatt.) Die Herausgeber von damals irrten. Das Haus — wenn immer auch ein wenig „anders zubereitet" — ist heute „ausgebaut", und es mag wohl angemessen sein, uns dessen in Dankbarkeit wieder lebhafter zu erinnern! Nicht immer war diese Erinnerung eine so flaue, wie heutzutage, wo wir über der Fülle des Grossen, das uns die letzten Jahrzehente unserer deutschen Musik gezeitigt haben, der kleineren — aber darum noch lange nicht eben unwichtigeren — Götter gänzlich vergessen zu haben scheinen.

Digitized by Google

Wenn ich es im Nachfolgenden versuche, dieses alte, in Wahrheit historische Verhältniss wieder herzustellen, Schumann nicht nur im Allgemeinen mit den Neudeutschen in engere Beziehung zu bringen, sondern auch im Besonderen Erscheinungen wie Liszt und Wagner wieder mehr zu nähern, so gilt es also eigentlich nur ein altes Bewusstsein energisch wieder aufzurütteln, das im letzten Vierteljahrhundert mehr und mehr eingeschlummert, um nicht zu sagen verkümmert zu sein schien. Wenigstens lässt sich noch in den 60er Jahren ein weit frischeres und regeres Bewusstsein von jener continuirlichen Entwickelung: Beethoven-Schumann-(Liszt)-Wagner wahrnehmen, als dies in unseren Zeiten der Fall ist, wo dergleichen wie begraben und verschüttet erscheint und — ein zweites Pompeji — gleichsam durch moderne Ausgrabung erst wieder gewonnen werden muss. Noch Wilh. Tappert (damals wohl Einer der „Häuptlinge“ unter den Wagnerianern) spricht[*] 1867 in einer Gelegenheits-Brochure wörtlich von dem auf Beethoven hin durch „Schumann und Wagner“ erfolgten Fortschritt der Musik; ebenso nennt Yourij von Arnold, ein enragirter Parteigänger der neueren Bestrebungen, in einer zur selben Zeit veröffentlichten Schrift wiederholt Schumann, Berlioz, Liszt, Wagner in Einem Athem und berichtet über die schöne Schumann-Feier, welche von der freisinnigen Conservatoristen-Vereinigung „Euphonia“ zu Leipzig unterm 16 Juni 1866 festlich begangen worden war, die ihre liberalere Kunstanschauung hauptsächlich aus Schumann's kritischen Schriften und F. Brendel's „Anregungen“ sich erholt habe; ja bei Ludwig Nohl, einem nicht minder wohlbekannten Wagnerianer, und zwar in dessen 1868/69 publicirtem „Neuen Skizzenbuch“ (das in diesem Betracht überhaupt nachzulesen wäre!)*) heisst es von einem warmen Anhänger Schumann's (der nur damals noch nicht viel von R. Wagner kannte): dass er sich von einer Wagnerianerin habe sagen lassen müssen: „Schumann werde es sein, der ihn zu Wagner führe.“**) Hier überall herrscht doch offenbar noch ein lebendigeres Gefühl der Zusammengehörigkeit, des Zusammenhangs der Dinge vor, als wir Jungen und Modernen es für gewöhnlich empfinden. Es mag ja sein, dass diese gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Richtungen durch die mittlerweile angebrochene neue Zeit und ihre klaren, zum Theil entschiedeneren Bestrebungen einerseits, andererseits durch Schumann's eigenen, man darf sagen reactionären Entwickelungsgang als schaffender Künstler nothwendigerweise ein Wenig in den Hintergrund gedrängt worden sind. Allein, wenn wir Jüngeren diese geistige Entwickelung nicht erst durchzumachen hatten, ist damit etwa schon gesagt, dass sie überhaupt nie vorhanden gewesen und nie erlebt worden sei? Im Gegentheil wird eine sorgfältige und gewissenhafte Untersuchung dieselbe erst recht wieder aus dem Trockenen heraus zu arbeiten, flüssig zu machen und ihren Zeitgenossen die historische Thatsache derselben mit voller Eindringlichkeit vor Augen zu führen haben.

Es ist ein gar interessanter Band der „N. Z. f. M.“, der für unser Thema vielleicht wichtigste und bedeutsamste zugleich — jener 22. vom Jahre 1845, mit dem Franz Brendel in einem weit ausgeführten Programm die Redaction antritt. Wir Alle kennen die Mey & Edlich'sche Fabrik-Schutzmarke: zwei eng verschlungene Hände, um welche sich ein Ring schliesst: ich musste lebhaft an dieselbe denken, als ich vor Kurzem wieder jenen Band aufmerksam durchblätterte und in sorgsamer Lecture verfolgte, wie sich hier in der Person Brendel's — welcher etwa den geistigen Ring vorstellen würde — alte und neue Zeit, Romantik und Zukunftsmusik, brüderlich die Hand reichen, gleichsam mit einander verknoten.

Das freilich soll schon gleich hier bemerkt sein: dass wir dabei weniger (ich sage nicht: gar nicht!) auf den Componisten wie auf den Schriftsteller und Aesthetiker Schumann — den ich, offen gestanden, auch Jenem vorziehe und unbedingt höher stelle — zurück zu greifen haben werden. Und daraus folgt ja auch schon das Andere: dass ich Schumann weit weniger als nothwendiges Bindeglied zu Liszt und Wagner selbst, als vielmehr zum richtigen Verständniss dieser Beiden (das er lebendig in sich vermittelte) betrachtet sehen möchte. Jedermann weiss ja, wie enge sich das allmähliche und stete Bahnbrechen des Genies in der Regel mit Parteien-Bildung verknüpft. Hier nun arbeitete Schumann, dem ein gewisser agitatorischer Zug nicht abgestritten werden kann, auf seine Art vor; in diesem Sinne schon ward er zum Johannes des neuen Messias, wie der Ausbreitung der frohen Botschaft eines Neuen Bundes in der Tonkunst der Prophet des Alten Testamentes vorausfehen muss; und wir werden es ihm nicht zum Vorwurf machen wollen, wo sich schon Schiller von einem gewissen Sectengeist in Kunstsachen auch einmal für das Gute so viel erwarten konnte. Durch das Verständniss Schumann's und seiner Eigenart, angeregt zudem und wesentlich gefördert durch seine geistvollen Schriften, wurden die Adepten zur Erkenntniss der nachfolgenden höheren Kunststufe allmählich herangebildet, und kein Geringerer als Franz Brendel selber wurde so zum geistigen Träger, ja — wir dürfen wohl sagen: zum Typus dieser ganzen nothwendigen Entwickelung.

Wenn für den Forscher in der Regel das Erscheinen und der Inhalt gewisser Bücher selbst schon maassgebend und entscheidend bleibt, kann zeitweilig auch der Fall eintreten, die litterarische Bedeutung solcher Publicationen, ihren geistigen und culturellen Einfluss auf einem Umwege, an anderen, durch sie angeregten, litterarischen Erscheinungen zu beurtheilen, welche ihrerseits die Bewegung, welche Jene hervorbrachten, oft noch weit klarer und ungleich getreuer widerspiegeln, als die Originale selbst dies zu thun vermögen; wie wir denn z. B. die litterarische Bedeutung und geistige Tragweite eines Buches, wie des im Jahre 1855 erschienenen „Die Musik des 19. Jahrhunderts“ von Ad. Bernh. Marx, ungleich schärfer aus dem begeisterten Aufsatze, den Franz Liszt über dasselbe geschrieben, als aus dem Werke selbst beurtheilen können. In diesem Sinne ist uns denn auch eine Erscheinung, wie diejenige Brendel's, zum Verständniss der von unserem Meister ausgehenden Wirkungen

*) Vgl. auch „N. Z. f. Musik“ 1865; 61. Band, No. 13 f., dem dies entnommen.

**) Sogar in C. Lombroso's Buch „Genie und Irrsinn“ (welches Schumann seiner Krankheit wegen erwähnt und welches seinerseits wieder sich auf Clement: „Les musiciens célèbres“ zu stützen scheint), also 1870, wird Schumann als „Vorläufer der Zukunftsmusik“ bezeichnet. (Vgl. Reclam-Ausgabe S. 87 u. 323).

Digitized by Google

zunächst vielleicht interessanter als Schumann selbst, insofern an ihm sich die einzelnen Phasen dieses historischen Fortschrittes ganz besonders scharf beobachten und verfolgen lassen. Die Schilderung dieser seiner geistigen Entwickelung wie seines näheren Verhältnisses zu Meister Schumann ist es also, an welcher unsere Betrachtung unmittelbar einzusetzen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

Die erste Bayreuther Festwoche ist verrauscht — fünf Aufführungen folgten sich in dichter Reihe, geführt von einer „Parsifal"-Darstellung, wie sie kaum je stilvoller erlebt wurde. Es ist eine Freude, von diesem glänzenden Beginnen der Festspiele, zu dem ich auch noch die erste „Tristan"-Aufführung rechnen möchte, zu reden. Wie früher stand Hr. General-Musikdirector Levi an der Spitze des Orchesters, wie früher sang Hr. van Dyck den Parsifal, Frau Materna die Kundry, Hr. Scheidemantel den Amfortas; als neue Bayreuther Errungenschaften stellten sich die HH. Grengg als Gurnemanz und Liepe als Klingsor vor. Das Engagement des Hrn. Grengg muss als ein grosser Gewinn berechnet werden. Ich hörte von ihm zwei Mal die unendlich schwierige Partie des Gurnemanz singen und kam gleich beim ersten Male zu einer unbedingten Bewunderung des Wiener Sängers, ein Gefühl, welches sich beim zweiten Male nur befestigen und steigern konnte. Hr. Grengg erinnert an Scaria, ohne ein Nachahmer sein zu können, da er sein berühmtes Gegenbild nie gesehen; aber seine ganze urkräftige, urgesunde Art gleicht der des berühmtesten Bassisten der letzten zwanzig Jahre auffallend, dabei strotzt die Stimme Grengg's nie die Scaria's von Fülle und Kraft, dabei gleicht auch Grengg's Gesang der Scaria's in vielen Einzelnheiten. Im ersten Aufzuge fand Hr. Grengg die würdige Haltung des Gralsheiden, der für den kranken König die führerlose Schaar der Ritter leitet, ohne sich die Herrschaft auch ausserlich anzumassen. Das Gemisch von Herrscherhoheit und Unterwürfigkeit war ein Meisterzug der Darstellung Grengg's, der in den breiten lyrischen Stellen der Partie ganz Begeisterung, ganz Feuer, ganz Hingebung war. Im letzten Aufzuge ist es die rührende Resignation des gebrochenen, welt- und lebensmüden, hoffnungslosen Greises, den Grengg ergreifend erfasst und darstellt. Was der Künstler hier an Vertiefung des Ausdrucks, an stilvoller Ausprägung der Haltung und Gebärden leistet, grenzt ans Wunderbare und ist kaum glaublich, wenn man bedenkt, dass die Hauptrichtung des Grengg'schen Talentes früher auf das Komische, auf humorvolle Rollen im Lortzing'schen Stile hinwies. Ganz rührend war das Zusammenspiel des Künstlers mit Frau Materna im letzten Aufzuge. Man merkte es heraus, wie die Künstler sich in ihrem Wiener Wirkungskreis zusammengefunden haben. Von Frau Materna hat man gesanglich schon viel glanzendere Leistungen erhalten, und es ist nicht zu verkennen, dass die Zeit auf die Stimme der Künstlerin einen starken Einfluss ausübte. Aber schauspielerisch ist Frau Materna noch über ihre frühere Grösse hinausgewachsen, und sie vereinigte die drei so entgegengesetzten Kundry-Bilder der drei Acte zu einem hinreissenden Gesammteindruck. Die Krone setzt sie ihrer Leistung im letzten Aufzuge auf, wo sie ein Bild der büssenden Magdalena, würdig des Pinsels eines grossen Malers, spendete. Hr. van Dyck befindet sich in der schwierigen Lage, seine schon früher ganz bewundernswerthe vollendete Parsifal-Darstellung künstlerisch noch vertiefen zu müssen, eine Aufgabe, die bei seiner hinreissenden früheren Art kaum zu erfüllen ist. Aber wir erwarten nun einmal, gemäss den menschlichen Entwickelungsanlagen, von einem Künstler Fortschritte in seiner Kunst und sind nur zu leicht geneigt, Stillstand für Rückgang zu erklären. Gleich hier sei bemerkt, dass Hr. van Dyck in den beiden folgenden Aufführungen, seine diesjährige Erstdarstellung des Parsifal weit übertraf; ein gewisses Verlieren in den Sprechton fiel ganz weg, die Haltung war so frisch und natürlich, die Stimme so ausgibig, wie in den früheren Jahren, — mit einem Worte: Hr. van Dyck war der alte Meister der prächtigen Partie, den man wieder aus dem Vollen bewundern konnte. Hrn. Scheidemantel liegt die Partie des Amfortas sehr unbequem, weil sie eine kräftigere Tiefe verlangt, als sie Hr. Scheidemantel besitzt. Gewisse melodische Linien litten darunter und zeigten eine Verrückung ins Unreine, wie man sie dem sonst so vortrefflichen Künstler wohl nur selten nachweisen kann. Aber auch sonst „liegt" der Amfortas Hrn. Scheidemantel nicht; der Künstler gebärdet sich zu jugendlich kräftig, zu feurig, vergessend, dass er einen todwunden, todessehnsüchtigen Mann darzustellen hat. Dies aus der Rolle Fallen muss sich verlieren, soll man Hrn. Scheidemantel zu den berufenen Darstellern der Partie zählen dürfen. Hr. Liepe ist noch zu jung, zu unreif für die dämonische Partie des Klingsor; hier reicht die ausserordentliche stimmliche Begabung, die man dem Sänger nachrühmen darf, nicht mehr aus. Man verlangt dämonische Schärfe der Declamation und des Ausdrucks, ein unheimliches Charakterisiren des furchtbaren Hohnes und frivolen Spottes, der die Partie wie mit giftigen Flammen durchglüht. Möglicherweise erreicht Hr. Liepe später diese Aufordnungen, gegenwärtig befindet sich sein Können noch weit unter ihnen. Wundervoll abgerundet war die Chorleistung, ihre Krone aber die Blumenmädchenscene des zweiten Actes, Eines der schwierigsten Probleme, welches die Opernregie aller Zeiten zu lösen haben wird. Mit der seltenen Zartheit verbinden sich unfehlbare Reinheit und eine Sicherheit, welche, mit den Schwierigkeiten der Partie spielend, sie dem Zuhörer gar nicht zum Bewusstsein kommen liess. So wurde die köstliche Illusion gewahrt, wie bei den besten Aufführungen, die ich noch unter der Regie des Meisters erlebte. Wenn dieser Chor die richtigen Führenden gefunden hätte, so müsste die Wirkung eine unvergleichliche gewesen sein, nur Frau Herzog vermochte sich in der ersten Solostimme zu behaupten.

Das Orchester spielte ganz herrlich, mit einer Klangfarbe sonder gleichen. Hr. General-Musikdirector Levi hat Alles aufs Feinste herausgearbeitet, namentlich kam es im dritten Acte zu kaum je dagewesenen köstlichen Wirkungen.

Der riesenhafte Andrang zu den drei heurigen „Tristan"-Aufführungen bewies wieder einmal, wie thöricht vorschnelle Prophezeiungen über die Anziehungskraft eines Werkes sind. „Tristan und Isolde" übt die zauberhafte Wirkung aus wie der „Parsifal", ja rein dramatisch übertrifft das genannte Drama den „Parsifal" an Kraft. Diese Kunde war schnell hinausgedrungen in alle Welt und wurde die Ursache, dass schon Wochen vor dem Beginn der Festspiele die Billete zu den „Tristan"-Aufführungen vergriffen waren. In „Tristan" übt das unsichtbare Orchester alle seine Wunder aus. Wie Sphärenmusik senkt sich das Vorspiel auf uns nieder, und so hinreissende Eindrücke, wie sie z. B. das Vorspiel zum letzten Aufzug hinterliess, sind in der Geschichte des Theaterspiels ohne Beispiel. Was etwa an Glanz verloren geht, das wird an Duft, an überirdischer Zartheit gewonnen. Das unsichtbare Orchester stellt sich wieder einmal als kühnste, herrlichste Bayreuther Errungenschaft dar. Frau Sucher bietet mit ihrer Isolde eine des ausserordentlichen Rahmens der hiesigen Aufführungen völlig würdige Leistung; die Künstlerin scheint für die Partie und diese für die Eigenart der ausserordentlichen Künstlerin geschaffen zu sein. Gegen früher hat dieselbe noch bewundernswerthe neue Vorzüge zu den alten gewonnen. Kaum je wurden die Züge des Stolzes, des furchtbaren Trotzes gegen ein ungerechtes Schicksal so grossartig dargestellt, wie von Frau Sucher, die trotzdem im 2. Aufzuge ganz Hingebung ist und in ihr ganz aufgeht in demüthiger Liebe. Für die Isolde der Frau Sucher gibt es nur eine Bezeichnung: bewundernswerth. Wenn Frau Sucher eine gottbegnadete Künstlerin ist, die mit ihrem Herzblut geniale Thaten schafft, so ist Hr. Alvary ihr directes Gegenbild, ein Künstler, bei dem der Verstand entwirft und ausführt. Gleich von Vornherein sei bemerkt, dass sein Tannhäuser

Digitized by Google

unendlich höher steht, als sein Tristan; bei der letzteren Leistung wurde man den Eindruck des Gemachten nicht los. Merkwürdig war, um nochmals vorzugreifen, dass im „Tannhäuser“ Hr. Alvary geradezu ideal in der äusseren Erscheinung war, während im „Tristan“ die kleine Gestalt und die unschöne Maske immer und immer wieder die Illusion zerstörten. Die allzu grosse Reserve der Bewegung, welche bei Niemann ein Vorzug ist, wird bei Alvary zum Mangel, da dem Künstler jene ausdrucksvolle Haltung, jenes Mienenspiel fehlt, welches so vielsagend zu wirken vermag. Rein gesanglich bot Hr. Alvary Bedeutendes, merkwürdigerweise aber gab er dort am vollsten aus, wo sein Held ein todwunder Mann ist, im letzten Aufzuge; das unaufhörliche Crescendo der Stimme bis zu dieser Stelle entspringt wohl einem künstlerischen Irrthum; viel aber wäre es richtig, im ersten Acte das Machtvollste zu geben und durch die zarten lyrischen Stellen des zweiten Actes das Siechthum des Helden im letzten Aufzuge, was zweifelsohne auch stimmlich glaubhaft gemacht oder mindestens musikalisch angedeutet werden muss, vorzubereiten. Der letzte Aufzug war aber für sich betrachtet ein Meisterstück dramatischen Gesanges, voll feinster Berechnung der künstlerischen Wirkung, die an den Höhepunkten ganz hinreissend war. — Auch Hr. Döring, ein begabter, aber unfertiger Bassist, ist ein Bayreuther Neuling. Für den Marke bringt der Künstler die Vorzüge einer stattlichen Erscheinung und einer innigen Tongebung mit. Die Declamation war nicht flüssig genug und ist eigenthümlich zerhackt, doch war der Marke immerhin viel besser, als der Landgraf im „Tannhäuser“. — Frau Staudigl gehört, wie Frau Sucher, zu den Säulen der hiesigen „Tristan“-Aufführungen. Dessmal that die Künstlerin leider in der Stimmentfaltung des Guten zu viel. Brangäne muss auch gesanglich als Dienerin charakterisirt werden und darf ihre königliche Herrin nie überschreien. Das sollte sich Frau Staudigl für die folgenden Aufführungen merken! Darstellerisch zeigte die Berliner Sängerin grosse Gewandtheit, und man merkt es aus jeder Bewegung, dass die Zusammenspiel mit Frau Sucher zur künstlerischen Gewohnheit geworden ist. — Leider muss ich gegen den Kurwenal des Hrn. Plank, des ausserordentlichen Carlsruher Sängers, ein Bedenken aussprechen, welches nicht länger zu unterdrücken ist. Hr. Plank ist zu unförmlich geworden, um auf einer Musterbühne bei offener Beleuchtung (in der Klingsor-Rolle ist die Gestalt nicht so exponirt) eine Partie ausführen zu können. Das unwillkürliche Lachen der Anwesenden bei jenen Stellen, wo Kurwenal sich schwindlig über die Brüstung beugen muss, sagt mehr als lange Auseinandersetzungen! Die Sachlage ist im Hinblick auf die ganz bedeutenden stimmlichen Eigenschaften des Hrn. Plank sehr bedauerlich, aber der Effect bleibt und spricht ein deutliches Veto. — Die kleineren Rollen waren ganz vortrefflich besetzt, sowohl Hr. Guggenbühler (Hirt), als Hr. Schenten (Seemann) zeigten vorzügliche stimmliche Begabung, namentlich darf man von der Entwickelung der Stimmmittel des Hrn. Schenten das Allerbeste erwarten.

Die Ausstattung war die bekannte vorzügliche. In der ersten Scene des ersten Aufzuges fehlte aber wieder, wie früher, der theilweise Ausblick auf die See, im letzten Aufzuge verdeckte ein riesiger Baum leider die köstliche Fronte des alten Schlosses. Hr. Hofoperndirector Mottl dirigirte meisterhaft, nur im Vorspiel Bedenken wegen des zu gemässigten Tempos aufkommen lassend. Das Uebrige war eine Meisterthat, treu bis zur einzelnen Note und doch schwungvoll und grossartig.

M. Krause.

Graz, 14. Juli 1891.

Wohl schon seit Langem gab es keine so bewegte Jahresperiode für das musikfreundliche Graz, wie die nun abgelaufene Spielzeit 1890/91. Auf allen Gebieten sind wesentliche Veränderungen und Ereignisse zu verzeichnen, welche von einschneidender Bedeutung für das hiesige Kunstleben waren; bei der Oper war an leitender Stelle, in der Direction wie beim Dirigentenpulte, ein Wechsel eingetreten, der Steiermärkische Musikverein erhielt ebenfalls einen neuen artistischen Leiter, die Berufsmusiker gründeten, um sich vor fremden, schädigenden Einflüssen zu schützen, den Steiermärkischen Tonkünstlerverein, die zahlreichen kleineren Gesangvereine, welche sich einzeln nur ein geringes Ziel setzen konnten, einten sich zu einem stattlichen Bunde, um auch grössere Aufgaben würdig lösen zu können, kurz nach jeder Richtung hin zeigte sich frisches und anregendes Leben und Treiben, das ganz besonders dem Kunstfreunde zu Gute kam.

Angenehm bemerkbar war ein förmlicher Wettstreit bei der Oper, wo von Seiten der alten Direction Schreiber, wie von der neuen unter Aman die volle Kraft eingesetzt wurde, sich einerseits ein möglichst gutes Andenken zu bewahren, andererseits den Beweis ernsten Kunststrebens zu erbringen und sich Freunde zu erwerben. Tüchtige Kräfte, wie der ausserst stimmbegabte Tenor Hr. M. Schlaffenberg, der vortreffliche Baritonist Hr. H. Gottinger, die Sängerinnen Frls. Else v. Haag, Bertha Krainz und Paula Cardis, sowie der ergiebte Cäcilienleier Hr. Rumpel, dessen Nachfolger Hr. Carl Pohlig wurde, hatten oft Gelegenheit, insbesonders bei Novitäten, wie Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung“, bei Litolff's „Tempelherren“, bei Mascagni's „Cavalleria rusticana“ und beim „Jacobiner“, einem neuen Werke unseres hochbegabten Tondichters Haus v. Zois, ihre vollbefriedigende Leistungsfähigkeit ins schönste Licht zu stellen. An hervorragenden Gästen mangelte es auch nicht, und so gestaltete sich die heurige Operustagione zu einer recht belebten und interessanten, und es fand dieselbe mit einem Gastspiel des Cölner Barytonisten Hrn. B. Hofmann und der dort engagirt gewesenen Altistin Frl. A. Diermayer und einem glücklich verlaufenen Debut eines sehr stimmbegabten Tenoristen Hrn. M. Meyer, welche drei Sangeskräfte aus der hiesigen Gesangschule Weinlich-Tipka hervorgingen, einen würdigen Abschluss.

Im Steiermärkischen Musikverein ereignete sich heuer der seltene Fall, dass in den fünf Mitgliederconcerten vier verschiedene Dirigenten ihres Amtes walteten. Hervorgerufen wurde diese Art von Interregnum durch das Probedirigiren, welchem sich jeder Bewerber um die durch den Abgang des bisherigen, Aman, Ausdaud und berufenen Directors Hrn. Dr. Wilhelm Kienzl freigewordene Stellung des artistischen Leiters unterziehen musste, und so leiteten der Reihe nach die HH. Carl Pohlig, Erich Degner und Josef Schalk die grossen Musikaufführungen des Vereins. Das erste Mitgliederconcert stand noch unter Leitung des Hrn. Dr. W. Kienzl, welcher in gewohnter kunstbeflissener Weise Beethoven's „Egmont“-Ouverture, das Andante aus der hier noch nicht gehörten Tragischen Symphonie von Schubert und Schumann's mächtige Es-dur-Symphonie unter wohlverdientem Beifalle dirigirte. Einen ganz künstlerischen Genuss bereitete bei dem Concerte die Mitwirkung des Violinisten Hrn. Sauret aus Berlin, welcher mit ungemein packendem Tone und freier, ideale Auffassung Raff's Amoll-Concert spielte; sein vollendetes virtuoses Spiel entfaltete sich noch glänzender in Wieniawsky's Variationen über das russischen Sarafan-Lied. Den Reigen des Dirigenten-Wettstreites eröffnete Hr. Carl Pohlig, der Clavierlehrer des Musikvereins, mit der Wiedergabe von Weber's „Oberon“-Ouverture, Beethoven's 7. Symphonie und des Venusberg-Bacchanale aus Wagner's „Tannhäuser“. Hr. Pohlig erbrachte unzweifelhaft den Beweis, dass er ein entschiedenes Talent für die Leitung eines Orchesters besitze, denn letztgenannte Scene aus „Tannhäuser“ kam wirklich mit ihren grossartigen sinnberückenden Tonmalereien, schimmernd wie ein farbenprächtiges Makart'sches Bild, zur Aufführung, doch minder befriedigten ersteggenannte Werke. Die schwungvolle „Oberon“-Ouverture kam infolge crasser Phrasirung förmlich zerstückt zur Welt, der feurige Schwung wurde dadurch, sowie durch zu freien Tempowechsel gehemmt, die Nuancirung machte nur zu oft den Eindruck des Gesuchten, des Gekünstelten, und wenn auch vielleicht manche Stelle, sorgsam ausgekügelt, in neuem, nicht uninteressantem Lichte erklang, so wirkte sie doch befremdend, und es lastete auf ihr der Charakter der Manierirtheit, welcher der Siebenten wahrlich nicht förderlich war. Nur zu häufig klang Pohlig anstatt Beethoven heraus, — gewiss kein guter Tausch. Viel mehr Ruhe und selbstloses Eingehen in die wiederzugebendeu Werke zeigte Hr. Erich Degner aus Weimar, dem als Aufgabe Mendelssohn's Ouvertrre „Meeresstille und glückliche Fahrt“, Mozart's Gmoll-Symphonie, sowie bei dem Solospiel der Frau Teresa Carreño die Orchesterbegleitung zu Grieg's Clavierconcert in Amoll und zu Weber-Liszt's

Digitized by Google

Polonaise brillante zugefallen war. Da gab es kein Haschen nach Effect, kein Hervordrängen des eigenen Ichs, da war Alles dem richtigen Erfassen des Geistes des Tondichters dienstbar, sodass es dem Zuhörer bei der mit pietätvoller Hingebung gelesteten Mozart'schen Symphonie förmlich warm ums Herz wurde. Wenn auch der Leistung Hrn Degner's nicht jenes Temperament innewohnte, welches seine beiden Rivalen auszeichnete, so ging er doch als Sieger aus dem Werbekampf hervor, für welchen der dritte Bewerber Hr. Josef Schalk, Professor am Wiener Conservatorium, mit Rücksicht auf materielle Umstände nicht ernstlich in Frage gezogen werden konnte. Beethoven's „Coriolan"-Ouverture, Wagner's „Siegfried-Idyll" und Bruckner's romantische Symphonie in Esdur kamen durch den letztgenannten Dirigenten des Wiener Wagner-Vereins zur Aufführung, und Leben und Geist sprühte aus seiner Leistung. Wohl noch nie erklang das von frohseligem Empfinden getragene „Siegfried-Idyll" so stimmungsvoll in unserem Kunsttempel, kaum je wurde ein Werk von der Schwierigkeit der Bruckner'schen Symphonie so klar, so überzeugend und noch dazu mit so wenigen Proben von unserem aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Orchester gespielt, wie dieses Mal, wo Hr. Schalk seinen Stab über die willfährigen Musiker schwang. Bei der fünften Musikaufführung betrat Hr. Degner bereits als gewählter artistischer Leiter des Musikvereins das Podium. Auf dem Programme standen eine Suite von Bizet, ein reizendes musikalisches Werk des viel zu früh dahingeschiedenen Autors, Berlioz' „Carnaval romain", Chopin's Emoll-Clavierconcert, welches Hr. Pohlig meisterhaft spielte, und Liedervorträge eines Frl. Friederike Mayer, einer noch in jeder Hinsicht sehr jungen Sängerin, welche eine Arie aus Haydn's „Schöpfung" und Lieder unseres seit Kurzem aus Vortheilhafteste bekannten Landsmannes H. Wolff zu Gehör brachte. Hr. Degner rechtfertigte auch in diesem Concerte das in sein solides Können gesetzte Vertrauen; möge dieser strebsame Tonkünstler in seiner neuen Stellung verschont bleiben von den Nichts weniger als erfreulichen und taktvollen Erfahrungen, von denen seine Vorgänger so Manches erzählen können.

(Schluss folgt.)

Kiel.

(Schluss.)

Von den Kammermusikabenden der HHl. Marten und Genossen fühlten wir uns nur zu der dritten Aufführung (5. März) hingezogen, weil bei ihr kein Geringerer als Eugen d'Albert seine Mitwirkung zugesagt hatte. Freilich haben wir an diesem Abend nicht Das, was wir erwartet hatten, gefunden. Mochte Hr. d'Albert nicht recht aufgelegt sein oder sich in seiner nächsten Umgebung, wie Einige meinten, nicht heimisch fühlen oder was sonst der Grund war, genug, er hat uns bei keiner Gelegenheit weniger gut gefallen, als in diesem Concert. Zwar in der Ausführung einer von ihm für Clavier bearbeiteten Passacaglia von J. S. Bach, in dem Vortrag der Fisdur-Sonate von Beethoven (Op. 78) und des infolge des rauschenden Beifalls zugegebenen Impromptu No. 3 von Schubert zeigte er sich durchaus seines grossen Namens würdig; dagegen arbeitete er beim Zusammenspiel mit der Violine (Schubert, Rondo in Hmoll Op. 70) und mit Violine und Violoncell (Brahms, Trio Op. 8) mit so starken Mitteln, dass die Streicher Mühe hatten, sich neben ihm vernehmlich zu machen. Zumal von dem viel Schönes in sich schliessenden Trio hatten wir fast den Eindruck, als sei es eine Composition für Clavier mit zwei begleitenden Streichinstrumenten. Auch die Variations sérieuses von Mendelssohn wurden in einer uns wenig zusagenden Weise vorgetragen; es sah so aus, als scheue sich der Künstler darnach, einer einmal übernommenen Verpflichtung möglichst rasch sich zu entledigen, oder als brauche er diesem Auditorium gegenüber nicht gerade das Schönste seiner Kunst zu bieten. Thatsächlich haben wir diese Variationen von anderen Pianisten, die nicht die Träger eines so berühmten Namens waren, weit feiner und — ich möchte sagen — vornehmer vortragen gehört.

Vom Dilettanten-Orchesterverein wissen wir Nichts weiter zu berichten, als dass er im Anfang des vorigen Winters ein Künstler-Concert unter Mitwirkung des Frl. Fides Keller und des Hrn. Niemeyer (Violoncell) und später einen Kammermusikabend veranstaltet hat.

Die Vereinsabende des hiesigen Richard Wagner-Vereins sind in gewohnter Weise fortgesetzt worden. Am 29. Nov. wurde von den HHl. Musikdirectoren C. Borchers und A. Keller die „Faust"-Ouverture von Wagner und „Les Préludes" von Liszt auf zwei Flügeln in vorzüglicher Ausführung vorgetragen; ferner von einem sehr stimmbegabten und musikalisch feingebildeten Vereinsmitglied die 2. Scene aus dem „Fliegenden Holländer" („Die Frist ist um"), Hans Sachs' Monolog und der Gesang des Amfortas (3. Act des „Parsifal") ergreifend zum Ausdruck gebracht. Das zweite Vereinsconcert bot den Trauermarsch beim Tode Siegfried's und „Hungaria" von Liszt, Beides von den HH. Keller und Borchers auf zwei Flügeln vorgetragen, sodann Scenen aus dem „Fliegenden Holländer"; den Spinnerchor und die Ballade (Senta: Frl. Reuèr vom Stadttheater, Marv: Frl. Brockenhuus), sodann das Duett, bei dem als fliegender Holländer wiederum jener vortreffliche Dilettant fungirte. Der dritte Vereinsabend fand am 12. Juni statt und war im Interesse der Pilger nach Bayreuth dem „Parsifal" gewidmet, welch einem einleitenden Vortrag durch den ersten Vorsitzenden des Vereins über die zu Grunde liegenden sittlichen Ideen und den Gang der Handlung im „Parsifal" wurde das Vorspiel durch Hrn. Keller in einer alle Anwesenden tief ergreifenden Weise gespielt, sodann die Verwandlungsmusik und die ganze Schlussscene des ersten Acts durch einen grösseren Chor von Herren und Damen, die freiwillig sich zur Mitwirkung erboten hatten, und durch den Nicolaichor zur Ausführung gebracht. Allgemein wurde dieser Abend, dank vor Allem der mitwirkenden Thätigkeit des Hrn. A. Keller, als der schönste und genussreichste von allen bisher veranstalteten gepriesen.

Endlich haben wir noch einer Neugründung in unserer Stadt zu gedenken, des seit dem Anfang dieses Jahres ins Leben getretenen Gymnasial-Orchestervereins, der am 13. Juni mit kühnem Wagemath unter der Direction des stud. jur. Harries, eines früheren Schülers der Kieler Gymnasien, sein erstes Concert veranstaltete. Das Programm bot sowohl den Gros des Orchesters in der Ausführung des bekannten Marsches aus der 1. Suite von Lachner und der Paukenschlag-Symphonie von Haydn, wie auch einzelnen Mitgliedern der jugendlichen Capelle im Vortrag des Gmoll-Clavierquartetts von Mozart, der Cavatine von Raff und der 2. Clavier-Violinsonate von Gade (den Clavierpart hatte eine junge Dame übernommen) vollauf Gelegenheit, ihre musikalische Befähigung in erfreulicher Weise vor der Oeffentlichkeit zu bekunden. Wir wünschen den jungen strebsamen Verein ein fröhliches Gedeihen und rüstiges Fortschreiten! —ρ—

Concertumschau.

Aachen. 4.—7. Symph.-Conc im Curhaus (Schwickerath): Symphonien v. Mendelssohn (Adur), Schumann (Dmoll) und Schubert (Hmoll), Symphoniesätze v. Beethoven, Rubinstein (der Erste a. der Oceansymphonie) u. Berlioz („Liebesscene" a. „Romeo und Julie"), Ouverturen v. Cherubini, Smetana (Lustspiel-), Brahms (Akadem. Fest-), Wagner („Tannhäuser"), Beethoven, Berlioz („König Lear"), Mendelssohn u. Weber, „Albumblatt" f. Orch., Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" u. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Hochzeitsmusik" v. Ad. Jensen, „Le dernier Sommeil d'une Vierge" f. Streichorch. v. Massenet, Elegie f. do. v. Tschaikowsky, Fdur-Rhaps. v. Liszt, Gesangsdarbietungen des Frl. Schulte a. Cöln („Du bist wie eine stille Sternennacht" von Kretschmer, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger, „Strampelchen" v. Hildach, Serenade v. Bruch etc.) u. des Hrn. Gretscher v. hier (Balladen v. Löwe u. Schumann).

Bamberg. 98. Musikabend des Musikal. Ver. mit dem Orator. „Die letzten Dinge" v. Spohr unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kilp u. Maisel u. der HH. Friedrich, Fruhauf u. Huss.

Breslau. 6., 9. u. 10. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Raff („Im Walde"), Schumann (Dmoll) u. Beethoven (No. 4), „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Ouverturen v. Reinecke („Friedensteier") u. Abert („Astorga"), Vorspiele zu den „Meistersingern" (wiederholt) und „Lohen-

Digitized by Google

grin", sowie Kaiser-Marsch v. Wagner, Vorspiel (wiederholt) u. Intermezzo a. der Oper „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Serenade, sowie vier Sätze a. der Orchestersuite „Aus aller Herren Länder" v. Moszkowski, Andante cant. a. der Sonate pathét. u. Türkischer Marsch v. Beethoven, Polon. v. Lassen (wiederholt), l. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Bdur-Fackeltanz v. Meyerbeer.

Clausthal i. H. Am 26. Juni Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Kirchengesangverein (Dirtrich) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ebeling a. Nienburg u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig.

Halle a. S. 26jähr. Stiftungsfest des student. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Polscher u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig am 27. Juli: Festouvert. üb. v. Perfall's Lied „Noch ist die blühende, goldene Zeit" v. C. Zehler, „Das Glück von Edenhall" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Schumann, „Ostermorgen" f. Solopran, Männerchor u. Orch. v. F. Hiller, Lieder f. Männerchor von Mendelssohn, C. v. Perfall („Noch ist die blühende, goldene Zeit"), Gade („Heinrich Frauenlob"), Bruch („Vom Rhein"), Silcher, Dürrner („Das Vöglein im Walde") u. Dregert („Grosses Geheimniss"), f. Sopran f. F. Pfohl („Engel-Serenade"), W. Berger („Ach, wer doch das könnte") und Ed. Lassen („Sonnenreiland") u. f. Tenor v. Lassen („Siehe, noch blühen die Tage der Rosen") u. Stockhardt („O Welt, du bist so wunderschön").

Harzburg. 1. Soirée f. Kammermusik: Clavier-Violinsonaten v. Grieg (Cmoll) u. Beethoven (Op. 47), Soli f. Ges. v. Schumann („Frauenliebe und -Leben"), f. Clav. (Carnaval v. G. Schumann). (Ausführende: Frl. Schärnack a. Coburg (Ges.) u. HH. Schumann a. Danzig [Clav.] und Wünsch aus Braunschweig (Viol.).

Hermannstadt. Conc. des Hermannstädter Musikver. (Bella) am 23. Juni: 5. Symph. v. Beethoven, „Waldnargolei" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Ad. Sandberger, „Lied der Loreley" f. Sopran m. Orch. v. M. Meyer-Olbersleben.

Kaiserslautern. Conc. des Protest. Kirchenchors (Hildebrand) am 21. Juni: „Wie der Hirsch schreit nach Wasser" f. Sopransolo, gem. Chor u. Org. von C. Müller-Hartung, Geistlicher Dialog aus dem 16. Jahrh. f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Chöre v. Lützel u. M. Hauptmann, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. des Hrn. Hahn v. hier (Org., Dmoll-Sonate v. Mendelssohn und Praelud. u. Fuge in Cdur v. S. Bach). (Die „Pfälz. Pr." äussert sich über dieses Concert u. A.: „Die gute Schulung des Kirchenchors zeigte wieder, in wie zuverlässiger Hand die Leitung desselben bei Hrn. Seminarlehrer Hildebrand ruht, der auch gestern wieder in ruhiger und sicherer Weise dirigirte, und dem die tadellose, geschmackvolle Wiedergabe der Chorgesänge in erster Linie zu verdanken ist. Die Begleitung auf der Orgel fiel dem Hrn. Organisten Hahn zu, welcher sich bei der gewandten, anschmiegenden Begleitung der Solo- und Chorgesänge, vor Allem aber in den Orgel-Solovorträgen wieder als ein hochbegabter Musiker erwies. Besonders zeigte sich dies in der durchsichtig wiedergegebenen Bach'schen Fuge.") — Conc. des grossherz. Hofkirchenchors (Braner) a. Carlsruhe unt. solist. Mitwirk. der HH. Hahn v. hier (Org.), Hahner (Ges.) u. Bühlmann (Viol.) a. Carlsruhe am 11. Juli: Chöre v. Mendelssohn („O du, die du Trost in Zion bist") u. S. Bach (Motette „Lob und Ehre"), Soli f. Ges. v. Mozart u. Schubert, f. Org. v. S. Bach u. M. Brauer (Introd. u. Fuge in Dmoll) u. f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze) u. S. Bach (Edur-Adagio). (Ueber die Chorleistungen schreibt die „Pfälz. Pr." u. A.: „Wie zu erwarten, war der Andrang zu dem Concerte des grossherzoglichen Hofkirchenchores von Carlsruhe ein ganz aussergewöhnlicher. Kaum Ein Freund ernsterer Musik dürfte am Samstag Abend in der Stiftskirche gefehlt haben. Keiner wird es aber auch bereut haben, demselben beigewohnt zu haben, denn die grössten Erwartungen wurden von den gebotenen Leistungen weit übertroffen. Derartige Chorvorträge zu hören, ist nicht oft Gelegenheit geboten. Nach dem ersten Chor: Motette »Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren« etc. ging eine Bewegung durch das ganze Publicum. Jeder fühlte das Bedürfniss, seine Bewunderung den Nachbarn mitzutheilen, — eine Bewunderung, welche sich an anderem Orte in stürmischen, begeisterten Beifallsäusserungen geltend gemacht haben würde. Hr. Hofkirchenmusikdirector Max Brauer, wie der von ihm geleitete Chor können mit Stolz auf die Erfolge des vorgestrigen Concertes zurückblicken. Ein prächtiges, edles Stimmenmaterial, ausgezeichnete Schulung und energische, sichere Leitung vereinigen sich bei dem Carlsruher Hofkirchenchor zu einer geradezu mustergiltigen Gesammtwirkung. . . . Von einem einzigen unsicheren Einsatz abgesehen, waren sämmtliche Chöre gleich tadellos wiedergegeben. Die technische Sicherheit aller Mitwirkenden, ihre wohllautende Vocalisation, die klare und deutliche Aussprache, die feine Ausfeilung des Vortrages, vor Allem die gleichmässige Abtönung, das einheitliche crescendo und decrescendo sind wirklich stimmenerregend und legen ein glänzendes Zeugniss ab für die Befähigung und das Feuer des Dirigenten, wie des Chores. Wahrhaft himmlische Harmonien von entzückendem Wohllaut boten insbesondere die piano- und pianissimo-Stellen der a capella-Chöre." — Warme Anerkennung finden auch die Sololeistungen.)

Leipzig. Conc. des Wiener Schubert-Bundes (Schmid) am 30. Juli: Männerchöre m. Clavier v. A. M. Storch („Schiffergebet", m. Tenorsolo), Schubert („Der Gondelfahrer"), F. Mair („Froher Sinn", m. Soloquart.), Schubert-Kristinus („Ständchen") u. F. Debois („Liebesbotschaft") u. a. cap. v. Engelsberg („Feldlerchen"), Pfeil („Still ruht der See"), E. Schmid („D' blaun Augn"), Koschat („Do Mondscheinigkeit") u. Berner („Studentengruss"), Gesangvorträge des Frl. Mark (Lieder v. Schubert).

London. Kammermusikconc. des Hrn. Ashton am 22. Juli: Edur-Trio v. Volkmann. Mit der Comp. u. Hr. Seiffert) und Engl. Tänze f. Clav. zu vier Händen (der Comp. u. Hr. G. F. Bennett) v. A. Ashton, Solovorträge der Frauen Tegg (Ges.) u. Seiffert (Clav.) u. der HH. Ashton (zwei Idyllen u. Barcarole eig. Comp.) u. Seiffert (Romanze v. Bruch).

Mühlhausen i. Th. Conc. des Musikvereins (Hilf) am 22. Juli: Edur-Violinson. v. Händel (m. Begl. v. Seiffert) und Engl. Tänze f. Clav. zu vier Händen (der Comp. u. Hr. Scheffert) und Engl. Tänze f. Clav. zu vier Händen (der Comp. u. Hr. G. F. Bennett) v. A. Ashton, Solovorträge der Frauen Tegg (Ges.) u. Seiffert (Clav.) u. der HH. Ashton (zwei Idyllen u. Barcarole eig. Comp.) u. Seiffert (Romanze v. Bruch).

Mühlhausen i. Th. Conc. des Musikvereins (Hilf) am 22. Juli: Edur-Violinson. v. Händel (m. Begl. v. Seiffert) und Engl. Tänze f. Clav. zu vier Händen (der Comp. u. Hr. G. F. Bennett) v. A. Ashton, Solovorträge der Frauen Tegg (Ges.) u. Seiffert (Clav.) u. der HH. Ashton (zwei Idyllen u. Barcarole eig. Comp.) u. Seiffert (Romanze v. Bruch).

Reinerz. 1.—8. Symphoniesoiréen: Sept. Op. 20 v. Beethoven, Streichquintette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 29), Quint. f. Blasinstrumente Op. 88, No. 2, v. A. Reicha, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4, 3 u. 6), Haydn (Op. 76, No. 4, 2 u. 5), Schubert (Edur), Rubinstein (Op. 17, No. 1) u. Mozart (Ddur), Streichquartettsätze v. Schubert (Variat. a. dem Dmoll-Quart.), Haydn (Variat. a. dem Kaiserquart.) u. Beethoven (Variat. a. Op. 18, No. 5), Waldhornquartette v. Beethoven u. Weber, Serenade f. vier Violoncells v. F. Lachner, Intermezzo sinfon. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni im Arr. f. Streichinstrumente u. Org., Solovorträge der HH. Rüffer (Viol.), Knoch (Viol., Abendlied von Nachéz, Berceuse v. Simon, „Ein Traum" v. Czibulka u. „Vöglein im Baum" v. Hauser), Schulemann (Violonc., Romanze von G. Loewenthal), Erler (Violonc., Romanze von Golterm ann) u. Gräfe (Horn) a. m. — 6. Symph. Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): 1. Symph. v. Beethoven, Serenata v. Moszkowski, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Selection (!) a. „Lohengrin" v. Wagner, l. Violinconc. v. Bruch (Hr. Knoch). — Extraconc. derselben Capelle am 25. Juli: 3. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Vorspiel und Siciliana aus „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Knoch).

Scheveningen. 6. Symphonieconc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): 3. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum"), 2. Rhaps. norvég. v. Svendsen, Harfenvortrag des Hrn. Müller.

Würzburg. 3. Abendunterhaltung der k. Musikschule: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart (unt. Leit. des Hrn. Kuchenmeister), Ungar. Marsch f. Orch. v. Berlioz (unt. Leit. des Hrn. Röhmeyer), Russische Volksposien f. gem. Chor u. Clav. zu vier Händen v. A. Rückauf, Solovorträge des Frl. Dorsch (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch) und der HH. Röhmeyer (Clav., Emoll-Conc., 1. Satz, v. Chopin), Baer (Fl., Gr. Solo v. Tulou) u. Mechler (Fag., Conc. v. Weber). (Ausführende sämmtlich Schüler der Anstalt.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die beiden letzten Wochen der Kroll-Oper werden sich des Gastspiels der genialen Frau Moran-Olden zu

Digitized by Google

erfreuen haben. Die Saison wird dadurch den glänzendsten Abschluss erhalten. Gegenwärtig gastirt der Baritonist Hr. M. Büttner vom Hoftheater zu Coburg-Gotha daselbst. Sein Debut als Prinzregent in Kreutzer's „Nachtlager von Granada" fiel sehr glücklich aus, der Künstler war gut disponirt und erfreute gleichmässig durch den schönen Klang seines Organs und intelligentes Spiel. Der Stuttgarter Liederkranz, ein renommirter süddeutscher Gesangverein, ist hier wiederholt vor die Oeffentlichkeit getreten und hat mit seinen fein ausgearbeiteten Vorträgen allgemeine Befriedigung erregt.— **Halle a. S.** Zu dem Festconcert, das der studentische Gesangverein „Fridericiana" anlässlich seiner 25jährigen Stiftungsfeier veranstaltete, betheiligten sich gesangsolistisch Frl. Polscher und Hr. Trautermann aus Leipzig und riefen ordentliche Stürme des Beifalls mit ihren Darbietungen wach. — **Leipzig.** Der Schubert-Bund aus Wien veranstaltete am 30. Juli ein Wohlthätigkeitsconcert in der Alberthalle, das einen enormen Besuch fand. Der Chor verfügt über ein vorzügliches Material, geht aber mit seinen dynamischen Willkürlichkeiten zu stark auf den äusserlichen Effect aus, als dass man einen ungetrübten Eindruck von seinen Leistungen empfangen konnte. Uninteressant und billig war das Programm mit seinen meist auf ohrgefällige Melodik hinauslaufenden Nummern. Geschmacklos fand man besonders den Chorvortrag des Schubert'schen Ständchens „Horch, horch". Beifall gabs aber in Fülle und Fülle. — **Wien.** Der neue Bariton der Hofoper, Hr. Ritter aus Hamburg, debutirte sehr glücklich als Figaro in Rossini's „Barbier von Sevilla".

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche; 1. Aug. „Bitte um Hilfe" v. B. Klein. „Der Herr ist mein Hirte" v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Bayreuth fand am 31. Juli eine von den HH. Musikdirector Kniese dort und Göllerich aus Nürnberg veranstaltete Gedenkfeier für Franz Liszt statt, deren Programm u. A. eine unter den Papieren Richard Wagner's aufgefundene Composition von F. Liszt (Psalm 129), in welcher Motive aus „Parsifal" verwebet sind, enthielt. An der Aufführung der überaus würdigen Gedenkfeier betheiligten sich Mitglieder des Bühnenfestspiel-Ensembles, der Bayreuther Chorverein, die Sängerinnen Frl. Mulder und Frauen Schmidt-Allizar und Wirth, sowie Hr. Organist Dr. F. Stade aus Leipzig. Die Kirche war überfüllt von andächtigen Zuhörern, unter welchen sich auch die Familie Richard Wagner's befand.

* Der neue Richard Wagner-Verein in Mailand zählt bereits 150 Mitglieder, der in Turin 540.

* Wiener Blättern zufolge haben für die grosse, im Jahre 1892 unter dem Protectorate des Erzherzogs Carl Ludwig in Wien stattfindende „Internationale Musik- und Theater-Ausstellung" fast sämmtliche hervorragenden Conservatorien, Museen und Theater und viele Sammler hochinteressante Gegenstände angemeldet, und ganz besonders dürften die den Tonheroen Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert und Wagner gewidmeten Räume sich zu zugkräftigen Magneten für das Unternehmen gestalten. Neuestens hat der Grossherzog von Weimar die Mittheilung hierher gelangen lassen, dass sowohl das Weimarer Theater, wie auch das Archiv werthvolle Gegenstände einsenden werden. Nach einer hier eingetroffenen Drahtmeldung hat die Königin-Regentin von Spanien die Infantin Isabella zur Ehrenpräsidentin des spanischen Ausschusses ernannt. Mit dem Ban des grossen internationalen Ausstellungs-Theaters wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden; die Architekten hoffen, spätestens Ende October den Bau unter Dach zu bringen. Ausser dem Théâtre Français, welches ungefähr vierzehn Vorstellungen geben wird, sind bis jetzt eine italienische Gesellschaft mit Salvini und Rossi und eine englische, mit Mr. Irving an der Spitze, gewonnen. In den jüngsten Tagen wurden die ersten Schritte für die Veranstaltung eines grossen Militärmusik-Congresses unternommen, und ist nahezu gewiss', dass sich fast sämmtliche Staaten an demselben betheiligen werden. Die Vertreter des französischen Ausschusses, an dessen Spitze der Director der 1889er Pariser Ausstellung, Hr. Berger, steht, und des englischen, dessen Präsident der Herzog von Edinburgh ist, treffen in der nächsten Woche in Wien ein, um an mehreren Berathungen des Ausführungsausschusses theilzunehmen.

* Verehrer von Robert Schumann, die Leipzig passiren, versäumen gewöhnlich nicht, unter anderen Erinnerungsstätten an den verstorbenen Meister auch die Restauration zum „Kaffeebaum" in der Kleinen Fleischergasse, in welcher derselbe regelmässig verkehrt hat, aufzusuchen. In diesem Local ist kürzlich eine bez. Gedenktafel angebracht worden, welche folgende Inschrift hat: „An dieser Stätte verkehrte Robert Schumann im Kreise der Davidsbündler allabendlich in den Jahren 1833 bis 1840. Auch nach seiner Verheirathung fand er sich, obgleich weniger regelmässig, im Kaffeebaum ein, welcher für ihn immer eine eigene Anziehungskraft behielt. Kam er später von Dresden aus besuchsweise nach Leipzig, so pflegte er diese Stätte aber und lieber Erinnerungen aufzusuchen."

* Hr. Angelo Neumann hat Mascagni's „Cavalleria rusticana" 43 Mal und Cornelius' „Barbier von Bagdad" 23 Mal in Berlin zur Aufführung gebracht und stets vor vollem Hause. Gelegentlich einer intimen Abschiedsfeier, die am Abend vor der letzten Aufführung stattfand, hat Hr. Director Neumann in einem Trinkspruch seines früheren künstlerischen Wirkungskreises Leipzig gedacht und bemerkt, dass er daselbst sechs seiner „glücklichsten Directionsjahre" verlebt habe, — wir können Dem zufügen, dass diese Directionsperiode auch für die Leipziger Opernverhältnisse die glänzendste gewesen ist und ernste Opernfreunde immer noch schmerzlich bedauern, dass dieser geniale Mann s. Z. infolge besonderer Machinationen Hrn. Max Staegemann weichen musste.

* Im Manzoni-Theater in Rom wird jetzt Auber's „Fra Diavolo" durch eine Truppe von Kindern dargestellt, deren ältester 13 Jahre alt ist. Demnächst soll auch Rossini's „Barbier von Sevilla" durch dieselben Kräfte vorgeführt werden.

* Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist den Mitgliedern des erst vor zwei Jahren von Anton Rubinstein daselbst gegründeten Symphonieorchers sämmtlich für den 1. Oct. der Dienst gekündigt worden.

* Hr. Prof. Rud. Strobl, der Vorsitzende des Warschauer Conservatoriums, und der Violinvirtuos Hr. St. v. Barcewicz erhielten vom Kaiser von Russland den St. Stanislaus-Orden verliehen.

* Hr. Augustus Harris, Leiter der k. Italienischen Oper in London, hat von der Königin von England für seine Dienste bei Empfang des deutschen Kaiserpaares die Ritterwürde verliehen erhalten.

* Zu Officieren des öffentlichen Unterrichts in Frankreich sind soeben ernannt worden die HH. Colomer, de Lagonère und Woog, Componisten, Canoby, Inspector des Musikunterrichts, Pezzani, Gesanglehrer, Melchissédec, Opernsänger, Goud, Prof. an der Musikschule in Besançon, Mohr, Prof. des Solfège am Lyceum in Amiens, und die Damen Roger-Miclos, Professorin der Musik, und Fuchs, Opernsängerin.—Zu Officieren der Akademie wurden ernannt die HH. Chansarel und P. Delmet, Componisten, E. Bollaërt, Musikprofessor, E. Gouget, Gesangprofessor, P. Brossa, Violinist der Oper, Girod, Violoncellist, Goudesonne, Capellmeister im Châtelet, Goullet, musikalischer Kritiker, Auguez, Bouvet, Delaquerrière und Lorrain, Opernsänger, Caisso, Prof. an der Musikschule in Montpellier, Durand, desgl. in Aix, Contat, Violinprofessor in Nimes, Deren, Tonkünstler in Lille, Leclert, Componist, Huber, Militärmusikmeister, V. Lazard, Clavierprofessor, Jumel, Musikdirector der städt. Capelle in Sainte-Geneviève, A. Millet, Moullé, Savoye und Raynal, Componisten, Salzédo, Gesangprof. an der Musikschule in Bayonne, Signaire-Divoire, Componist in Lille, Paradis, Musiker der republ. Garde, und die Damen M. Gey, Gesanglehrerin, Grossetête-Gal-

Digitized by Google

)iano, Clavierlehrerin, Chabert, Musiklehrerin, Depuille, Gesanglehrerin an den Stadtschulen von Paris, Ambre, Fursch-Madi und Leavington-Dedebat, Opernsängerinnen, Habert und L. Koch, Clavierlehrerinnen, Lafont, Gesanglehrerin, Molé-Truffier und Terrier-Vicini, Opernsängerinnen, Rollé-Jacques, Componistin, Morio-Hirsch, Gesanglehrerin, Pilet und Mallet, Clavierlehrerinnen, und Lhérie, Musiklehrerin.

Todtenliste. Franco Faccio, der ausgezeichnete italienische Componist und geniale Dirigent, der sich in letzterer Eigenschaft namentlich auch um Richard Wagner verdient gemacht hat, †, 51 Jahre alt, am 21. Juli in der Irrenanstalt zu Monza bei Mailand, in die er vor einigen Monaten überführt worden war. — William Henry Stone, Arzt, Musikliebhaber, Fagottist, schrieb für Grove's „Dictionary of Music and Musicians" Aufsätze über die Blasinstrumente, † am 5. Juli in Wandsworth (Surrey).

Kritischer Anhang.

Emil Breslaur. 32 Clavier- und Singstücke, Op. 36. Cöln, P. J. Tonger.

Iver Holter. „Novelletten" für Clavier, Op. 8. Christiania, Carl Warmuth.

Hans Huber. „Miniaturen". Kleine Stücke für Pianoforte, Op. 70. Leipzig, Fr. Kistner.

Ludwig Schytte. „In der Frühlingszeit". Vier kleine Clavierstücke, Op. 34. Wien, A. J. Gutmann.

Hermann Spielter. Sechs Tonbilder (Blumenstücke) für Pianoforte, Op. 9. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Felix v. Woyrsch. Thema mit Variationen für Pianoforte, Op. 17. Hamburg, D. Rahter.

Emil Breslaur's Stücke, die für beide Hände des Spielers nur einen Umfang von fünf, höchstens sechs Tönen beanspruchen und theilweise auch für jugendliche Stimmen zum Singen eingerichtet sind, obgleich sie namentlich etwas reizvoller und im geringeren Grade trocken hätten ausfallen können, beim Anfangsunterricht am Clavier wohl verwendbar sein und im richtigen Moment ihren Platz ausfüllen. Dagegen sind die „Novelletten" von Ivor Holter nur technisch und musikalisch reifen Clavierspielern zugänglich; sie fordern eine bedeutende Kunstfertigkeit, Kraft und Sicherheit im Anschlag, weil sie ganz modern instrumentirt sind, und setzen bei dem Ausführenden geistige Frische und Regsamkeit voraus, wegen dem mancherlei Ungewöhnlichen, das in ihnen vorhanden ist. Das Heft enthält der „Novelletten" drei, wovon die Erste „Festklänge" heisst und zumal im Rhythmischen recht Eigenartiges bringt, die Zweite, unter dem Namen „Allein", als ein Lied ohne Worte bezeichnet werden kann und die Dritte, „Lebenstrieb" betitelt, durch besondere Charakteristik auszeichnet. Holter's „Novelletten" sich der Form und dem Inhalt nach sehr wohl zum öffentlichen Vortrag eignen, so werden die „Miniaturen" von Hans Huber nur im intimen Kreise, gewissermassen unter vier Augen, zu geniessen sein und zu ihrem Recht kommen. „Miniaturen" ist übrigens eine vorzüglich zutreffende Bezeichnung für diese hübschen, zierlichen Tanzstückchen, sentimentalen und heiteren Piècen, deren das Heft siebenzehn Nummern fasst. Auch die vier Stücke „In der Frühlingszeit" von Ludwig Schytte gehören ihrem Wesen nach, wenn sie auch etwas ausgedehnter sind, recht eigentlich in das Reich der Kleinigkeiten. Man kann sich an der Grazie und Freundlichkeit dieser Musik sehr gut vergnügen, und das Amusement kann sich Jeder bereiten, der nur einigermassen auf den Tasten des Claviers zu Hause ist. Auf dem Wege von Schytte zu Hermann Spielter dürfen wir gleich in der schönen Jahreszeit, wenigstens doch in der Einbildung, verbleiben. Der letztgenannte Componist hat nämlich seine Tonbilder Op. 9 nebenbei Blumenstücke genannt und die einzelnen Nummern mit Blumennamen überschrieben. „Winde" heisst ganz passend das erste Stück mit den schlank und fein sich drehenden Figuren, „Glockenblume" das lustige Bdur, „Jelängerjelieber" das innige und zart bewegte Edur, „Veilchen" das nicht gerade einfache und reichlich dissonirende Fdur, „Klee" das heitere Gdur und „Heckenrose" das niedliche Fdur. Spielter's Blumengarten steht allen nur einigermassen befähigten Pianisten zum Genuss offen. Eine grössere Clavierspielkunst und einen ernsteren Sinn bedingt wieder Felix v. Woyrsch's Op. 17, das den Aufwand von Mühe und Arbeit aber lohnt. Einem vortrefflichen Thema folgen acht Variationen, in denen der Grundgedanke in sehr geschickter und interessanter Weise ausgeführt und verarbeitet ist, und in welchen v. Woyrsch sich nicht nur als tüchtiger Musiker, sondern auch als phantasiebegabter Künstler hinstellt.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. N. in *B.* Der Termin lässt sich bei der Unzuverlässigkeit des Betreffenden durchaus nicht bestimmen, nicht einmal annähernd.

L. O. in *R.* Wenden Sie sich betr. der R. Franz'schen Bearbeitungen gef. direct an die Verlagsfirma F. E. C. Leuckart, deren liebenswürdiger Chef Hr. Sander Ihnen bereitwilligst die gewünschte Auskunft geben wird. Der anderen Angelegenheit wollen wir dagegen gern selbst nachspüren.

F. C. A. in *S.* Wir rathen Ihnen, den unserer Stadt zugedachten Besuch bis zum Herbst zu vertagen, da jetzt in den Concerten die gute Musik ganz brach liegt und im Theater Possenculte getrieben wird.

Anzeigen.

[665—]

Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig:

[666]

Arioso

für Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte (oder der Orgel)

von

Alexander Winterberger.

Op. 77. Pr. ℳ 1,20.

Digitized by Google

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

[667.]

Otto Fuchs. Hermann Schröder.

Neue Unterrichtswerke.

Für kleine Leute.

Vortragsstückchen
für Pianoforte zu vier Händen
von

Otto Fuchs.

Op. 41. Heft 1, 2 à Mk. 1,50.

Diese 12 Stückchen eignen sich besonders für zwei Schüler, die gleiche Fortschritte machen. Durch ihre anregende Melodiosität werden sie bald jedes jugendlichen Clavierspielers Liebling.

Hermann Schröder.

Op. 19. Heft 1, 2 à Mk. 1,75.

Sechs kleine Violinstücke

mit Pianoforte oder Begleitung einer 2. Violine. In der ersten Lage geschrieben, und wohlklingend, feingeformt, wie sie sind, werden sie eine willkommene Neuigkeit sein sowohl für Lehrer, als für Schüler.

Dass die instructive Seite genügend berücksichtigt wurde, dafür bürgt der Name unseres hochgeschätzten Pädagogen.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

In Vorbereitung:

Heilmar der Narr.

Oper in 3 Acten
von

Wilhelm Kienzl.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Vom Hoftheater in München contractlich zur Aufführung angekauft. [668.]

Lorle.

Oper in 3 Acten
von

Alban Förster.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Am 19. Juni erstmalig am Hoftheater in Dresden mit grossem Erfolge aufgeführt.

Das früher Paul Schumacher'sche

Conservatorium der Musik zu Mainz

steht vom 1. Juli ab unter Leitung des Herrn

Hermann Genss,

bisher Director der akadem. Musikschule in Lübeck und Musikdirector am fürstlichen Conservatorium in Sondershausen.

Aufnahme-Prüfungen finden regelmässig am 1. October, 1. Januar, 1. April und 1. Juli statt.

Unterricht wird ertheilt in **allen Zweigen der Tonkunst,** verbunden mit Declamation, dramatischem Unterricht, italienischer Sprache, Vorträgen aus der Musikgeschichte und über Aesthetik. **Seminar zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Opernschule. Chorschule** nach Professor Wüllner's System. **Orchesterschule** zur Ausbildung von guten Orchestermusikern. **Lehrer-Personal:** Director **Herm. Genss,** fürstl. Kammervirtuos, Sgr. **Campanelli,** Concertmeister **Pöpperl,** Opernsänger **Krenn,** Solovioloncellist **R. Vollrath, J. Blum, W. J. Meyer,** Frau **L. Schumacher,** Frl. **von Heupgen,** Frl. **K. Metzler,** sowie die Mitglieder der städt. Capelle: Concertmeister **Diehl, Töpfer, Heun, Hörnicke, Bergmann, Schmidt, Klose, Günther, Krehan, Wissler** und **Lupantschitsch** (Harfe).

Ausser den Classen für höhere Ausbildung: Dilettantenclassen, sowie **Elementarclassen.** Auch **Hospitanten** finden in einzelnen Abtheilungen: Chorschule, Orchesterübungen, italienische Sprache und den Vorträgen über Musikgeschichte und Aesthetik Aufnahme.

Honorar von 100 Mark jährlich ab.

Den Schülern und Schülerinnen stehen eine Anzahl **Freikarten** zu den **Opernvorstellungen** im Stadttheater, sowie zu den **grossen Symphonieconcerten** der städt. Capelle zur Verfügung. Ferner sind ihnen **frei** zugänglich die zahlreichen von der Anstalt aus unter Mitwirkung **hervorragender Solisten** arrangirten **Concerte** und **Kammermusik-Soiréen.** Hervorzuheben ist die **herrliche, überaus gesunde** Lage Mainz', einer der schönsten Städte am Rhein, sowie die **Billigkeit des Lebensunterhaltes.** [669a.]

Prospecte und Statuten kostenfrei durch die **Musikalienhandlung** von **F. v. Kittlitz-Schott** in **Mainz** oder das **Secretariat des Conservatoriums,** Mittlere Bleiche 40 I, welches auch jede nähere Auskunft gern ertheilt.

Der Director:
Hermann Genss.

In meinem Verlage erschien:

Die Trauer-Gondel

(La lugubre gondola)

für [670.]

Pianoforte

von

Franz Liszt.

Pr. 2 ℳ 40 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [671.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Raff-Conservatorium
zu Frankfurt a. M.

[672.]

Eröffnung des Wintersemesters am 15. September 1891 mit neuen Cursen in allen Unterrichtsfächern. — Honorar jährlich ℳ 180—360. Ausführliche Prospecte und sonstige Auskünfte zu beziehen durch

Das Directorium:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Bleichstrasse 13.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik u. Theater.

1. September neuer Cursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrfächer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei Doering, Draeseke, Grützmacher, Krantz, Rappoldi, Scharfe, Frl. Orgeni, Frau Otto-Alvsleben, Frau Rappoldi-Kahrer. Prospect und Lehrerverzeichniss durch [673.]

Professor **Krantz**, Director.

Städtisches Conservatorium für Musik in Strassburg i. Elsass.

Das Unterrichtsjahr 1891/92 beginnt am 1. October d. J. Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem unterzeichneten Director am 28., 29. und 30. September, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, im Anstaltsgebäude (Kleberplatz) entgegengenommen. Auch werden daselbst ausführliche Prospecte ausgegeben.

Die Unterrichtsfächer sind:

Vorbildungsschule (Bähre und Hardt); Sologesang (Director Stockhausen, Frau Rucquoy-Weber), hiermit verbunden Opernclasse (Bruch); Chorgesang (Director Stockhausen); Clavier a) als Hauptfach (Blumer, Somborn, Frau Ducas-Mayerhofer, Frl. Mühloisen), b) als Nebenfach (Münch, Scharschmidt); Violine (Schuster, Nast, Klingler); Viola (Klingler); Violoncell (Roth); Contrabass (Geissel); Flöte (Rucquoy); Oboe (Hofhansel); Clarinette (Eberhardt); Fagott (Wittmann); Horn (Henry); Trompete (Riff); Posaune (Scharschmidt); Orgel und Liturgik (Münch, Gessner); Harmonielehre, Contrapunct und Composition (Somborn); Musikgeschichte (Somborn); Ensemble- und Orchesterspiel (Schuster).

Strassburg i. E., im August 1891. [674b.]

Der Director des städt. Conservatoriums
Franz Stockhausen.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[675.—]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [676.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Zum Studium in der Sommerpause.

Zu Concertzwecken

(Repertoire-Bereicherung)

stelle ich den namhaften Künstlern und Künstlerinnen aus meinem Verlage [677b.]

hervorragende Neuheiten

zur gütigen Kenntnissnahme und Einführung zur Verfügung. Ich biete besonders Compositionen für **Clavier, Violine, Violoncell, Harfe, Orgel** oder **Harmonium** (für das Solo- oder Zusammenspiel) und schliesslich für **Gesang** (ein- und mehrstimmig).

Um nähere Angaben resp. der Stimmlage wird gebeten.

Carl Simon, Musikverlag,
Hofmusikalienhandlung.
Berlin S. W., Markgrafenstr. 21.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [678—.]

In meinem Verlage erschien soeben: [679b.]

Wem die Krone?

Oper in 1 Act. Dichtung und Musik
von
Alexander Ritter.

Verl-No.		
2675	Vollständige Partitur netto M.	
2675a	Partitur der Ouverture allein netto M.	6,—.
2675b	Stimmen zu der Ouverture allein M.	8,—.
2674	Clavierauszug mit Text (vom Componisten) no. M.	10,—.
2681	Textbuch no. M.	—,40.
2674a	Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten) „	1,80.
2682	Ouverture zu 4 Händen („ „) „	2,—.
2695	Polonaise zu 4 Händen („ „) „	2,50.
2683	Festmarsch zu 4 Händen („ „) „	2,—.
	Andere Uebertragungen in Vorbereitung.	

In Vorbereitung:

Der Cid.

Lyrisches Drama in drei Aufzügen. Dichtung und Musik
von
Peter Cornelius.

Vollständige Partitur, Clavierauszug etc.

Demnächst erscheint:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH",

Tondichtung nach Shakespeare's Drama für grosses Orchester.

2676	Partitur netto M.	25,—.
2677	Orchesterstimmen M.	20,—.
2678	Clavierauszug zu vier Händen M.	6,—.

Jos. Aibl in **München**, k. bayer. Hof-Musikalienverlag.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[680.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wignore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Fräulein Ilona Eibenschütz,

welche kürzlich sechs Mal in den renommirten populären Montags-Concerten zu London und vordem in einigen Städten Hollands und Deutschlands — überall mit grossartigem Erfolge — gespielt hat, hat mir die Ordnung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten übertragen, und ersuche ich die löbl. Vorstände der Concert- und Musikvereine in Deutschland u. s. w., die auf die Mitwirkung dieser jungen und genialen Pianistin reflectiren, mir dies ehestens bekannt geben zu wollen.

[681a.]

Concertdirection **Ignaz Kugel.**
Wien, VII. Lindengasse 11.

In unserem Verlage erschien: [682c.]

Tannhäuser

und der

Sängerkrieg auf Wartburg

von

Richard Wagner,

besprochen von

Dr. F.-V. Dwelshauvers-Dery.

Preis broch. ℳ 1,—, geb. ℳ 1,60.

Eine Schrift, die in ausführlicher Weise die Pariser Bearbeitung des Werkes beleuchtet und zu dessen tieferem Verständniss erheblich beiträgt.

Leipzig und **Baden-Baden.**

Constantin Wild's Verlag.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [684—]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [685—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

(Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.)

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [683—]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [686—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 13. August 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 33.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Johan Selmer. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Graz (Fortsetzung). — Bericht aus Genf. — Concertsaison. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Wie hier auf der einen Seite in die neuen Stimmen und Mahnrufe, in die tiefsinnigen Speculationen über Musik und die Wissenschaft der Tonkunst noch allerhand Schwärmerbriefe und poetisirende Phantasien aus der alten Zeit mit herein- und herübertönen, so folgen wir auf der anderen Seite den Ausführungen Brendel's mit erhöhtem Interesse, welche im Gegensatz zu der uralten, rein technischen (allzu nüchternen) und der unmittelbar vorausgehenden (vielleicht ein wenig zu poetischen) Schumann'schen Art der Kritik eine neue, die wissenschaftlich-philosophische, d. h. eine diese Beiden zusammenfassende und ineinsbildende Betrachtungsweise aufstellen wollen. Gleich zu allem Anfang nimmt Brendel da Gelegenheit, in zwei grösseren Aufsätzen, die er selbst als Ausführung zu jenem eingehenden Eröffnungsprogramm bezeichnet, sich mit seinen Vorgängern auseinanderzusetzen. Der Eine dieser beiden Leitartikel versucht — bezeichnend genug! — eine Charakteristik Schumann's mit speciellem Hinblick auf Mendelssohn; der Zweite verbreitet sich über „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Oper" des Näheren; und ist es denn gar lehrreich zu sehen, wie schon hier (noch zu Lebzeiten Schumann's und gleichsam unter den Augen des Meisters) sowohl der Gegensatz zwischen den beiden Erstgenannten und die Bedeutung Schumann's im Sinne der neueren Musikbestrebungen aufs Klarste herausgearbeitet, als auch (noch vor dem Erscheinen der R. Wagner'schen Schriften über dieses gewichtige Thema) das moderne Opernproblem mit Nachdruck aufgegriffen und zum Theil ganz im Sinne und Geiste Wagner's von ihm entwickelt wird. Hatte es schon in dem erwähnten Programm geheissen, dass die Begründer und Mitarbeiter der „N. Z. f. M." „vorzugsweise entweder — wie insbesondere anfangs — der neuesten Richtung der Tonkunst Bahn gebrochen hätten oder bemüht gewesen seien, immer mehr das wissenschaftliche Element der musikalischen Betrachtung auszubilden", so hatte nun der erste Leitartikel Schumann ausdrücklich „eine weite Aussicht in die Zukunft, die Zukunft der Kunst als Perspective" genannt und der zweite gar davon gesprochen, dass er (Brendel) in einer Bearbeitung der „Nibelungen" als Oper einen Fortschritt auf diesem Gebiete erblicke und glaube, dass der Componist, welcher diese Aufgabe in entsprechender Weise zu lösen vermöchte, „der Mann der Zeit werden würde". Die Idee der „Nibelungen"-Oper spukte nämlich eben damals, angeregt durch einen Vorschlag des Aesthetikers Vischer und einen dichterischen Versuch Luise Otto's, welcher in demselben Jahrgang der „N. Z. f. M." zugleich veröffentlicht ward, gar sehr in den Köpfen. Im Jahre 1847 auf den 13. und 14. Aug. berufen Brendel behufs gemeinsamer Besprechung von Kunstfragen und weiterer geistiger Förderung eine allgemeine Künstler-Versammlung nach Leipzig, die ihm zwar den Spott und

Digitized by Google

die Missbilligung des alten Philisters Moritz Hauptmann (wie aus dessen Briefen an Hauser hervorgeht), dafür aber auch die wärmsten Sympathien des damals in Dresden weilenden Schumann eintrug. Aus einem hochwichtigen, durch La Mara's verdienstliche Sammlung von „Musikerbriefen“ erst neuerdings zugänglich gewordenen Briefe, den der Meister speciell aus diesem Anlass an Brendel schrieb und der uns die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Beiden um jene Zeit bestätigt, geht so viel hervor, dass Schumann — welcher sein event. Kommen zur Versammlung in Aussicht stellt — dieser mehrere Anträge vorlegen wollte, die (in Uebereinstimmung mit bereits früher in seinen Beiträgen für die „N. Z. f. M.“ niedergelegten Ideen) vornehmlich auf die Wahrung classischer Meisterwerke gegen unbefugte moderne Bearbeitung, die Ausfindigmachung vermuthlich corrumpirter Stellen in classischen Werken und die Beseitigung des französischen Titelwesens, sowie der italienischen Vortragsbezeichnungen ausgingen, während der vierte und letzte Passus seiner Anträge mit seinen Zusätzen uns Schumann's geistige Urheberschaft an dem später von Brendel eifrigst betriebenen und endlich im Jahre 1859 unter Franz Liszt's Ehrenpräsidium und Aegide begründeten Allgemeinen deutschen Musikverein mit jährlich wiederkehrenden Versammlungen constatirt, — einem Verein, der als Mittelpunct und eigentlichster Träger der neudeutschen Musikbestrebungen bekanntlich noch heute existirt, und als dessen officielles Organ die „N. Z. f. M.“ noch heutigen Tages (leider!) fungirt. Nebenbei bemerkt, erwähnt auch noch ein Nachsatz in besagtem Briefe von Schumann's eigener Hand, wie sehr es „ihn gewundert habe, dass die Leipziger schon zum Voraus einen Vorsitzenden dazu gewählt hätten, was seiner Meinung nach von der allgemeinen Versammlung hätte geschehen müssen. Doch könne er sich hierin vielleicht auch irren“, — eine Bemerkung, die fast auf eine Verstimmung des Schreibers oder doch auf seine stille Erwartung schliessen lassen möchte, dass im Falle seines Erscheinens diese Wahl auf ihn selbst hätte fallen müssen.

Auch später noch, im Jahre 1849 (und zwar wieder in einem Briefe des Meisters an Brendel d. d. 17. Juni), finden wir eine rückhaltlose Anerkennung seiner Bemühungen, ihn als „Neueren“ zu verstehen, wie auch aus einem Briefe Brendel's an Wieck, den Schwiegervater Schumann's, vom 18. Nov. 1850 ein freundliches Verhältniss der beiden Männer deutlich genug hervorgeht. Einige Jahre darauf änderte sich freilich die Sachlage, und schon unterm 17. Oct. 1852 konnte Schumann in einem Briefe an einen ungenannten J. v. B. etwas geringschätzig von den „Weimarischen Evangelien, die man jetzt überall liest“, sprechen (womit er — wie der eil- und schlagfertige Erler getreulich commentirt — die „Reclame-Publicistik der Neudeutschen“ gemeint habe), ja, es gewinnt beinahe den Anschein, als habe Schumann mit seinem berühmten Artikel „Neue Bahnen“ vom Jahre 1853 — bekanntlich dem einzigen und letzten Beitrag aus seiner Feder für die „N. Z. f. M.“ seit 1844, in welchem Johannes Brahms als neuer „Messias“ verkündet ward — Diesen gegen Brendel und die Weimaraner ausspielen wollen (was denn auch dem Verständnisse Brahms' bei den Neudeutschen bis auf den heutigen Tag nicht Wenig geschadet haben dürfte). Merkwürdig! Um ganz dieselbe Zeit äussert sich auch Rich. Wagner (der damals mit Brendel bez. der „N. Z. f. M.“, deren Zweck und Aufgabe in Unterhandlungen stand) in den Briefen an Uhlig zu öfteren Malen ziemlich ärgerlich über Brendel's Haltung. Es ist so recht die Signatur des Ueberganges, der sich in jenen Jahren vorbereitete, des Durchgangs von Schumann zu Wagner, der sich eben damals allenthalben, vor Allem aber an Brendel selbst und in seiner Zeitschrift, ankündigte. Brendel schwankt noch Etwas (erst von 1852 ab wird er entschiedener Parteigänger der Weimarer Tendenzen); er stellt sich gleichsam noch in die Mitte zwischen Beiden, und so kann er es Keinem Recht machen, weder Schumann (dem er in jener Zeit schon Viel zu weit ging: Schumann hatte sich ja mittlerweile — wie ein Schlagwort lautet — „aus dem Genie zum Talent“ entwickelt), noch auch Wagner (der damals in manchen Dingen noch zu weit über das Ziel hinausschiessen, und dem Brendel damals noch ein Wenig zu zahm erscheinen mochte). So ist Undank der Welt Lohn, wenn man die Vermittler-Rolle auf Erden übernommen! Aber eben diese Erscheinung muss uns zugleich auch wieder nur bestätigen, dass sich in Brendel so recht der Knotenpunct zwischen den beiden wichtigen Epochen verkörpert hatte. Und wenn die berühmte grosse Tonkünstler-Versammlung des Jahres 1859 zu Leipzig ausdrücklich „zunächst“ zur Feier des 25jährigen Bestehens der „N. Z. f. M.“ einberufen ward, was Anderes sagt uns denn dies, als dass Brendel damit die continuirliche Entwickelung des Blattes und den Beginn der neuen Richtung durch die consequent fortschrittliche Haltung desselben bestätigt wissen wollte? Oder wenn auf ebendemselben Feste u. A. Schumann's „Manfred“-Ouverture, zwei melodramatische Balladen von ihm aufgeführt und am vierten und letzten Tage Abends zu Ehren der Gäste in der Oper sogar noch seine „Genovefa“ gegeben ward — was Anderes soll es wohl bedeuten, wenn nicht eine feierliche Huldigung, dargebracht den Manen des mittlerweile verstorbenen Meisters?*)

Ganz offenkundig und unzweideutig tritt aber vollends in Brendel's geistvoller Musikgeschichte der Anschluss der Neudeutschen an Schumann und in dieser Phase wieder der Fortgang von Schumann zu Wagner zu Tage, wenn

*) Besagte Tonkünstler-Versammlung vom 1.—4. Juni 1859 ist auch noch in einem anderen Puncte für uns von besonderer Wichtigkeit. Knüpft sich an sie doch die später allenthalben eingebürgerte Bezeichnung „Neudeutsche“ für die neueren, fortschrittlichen Bestrebungen in der modernen Entwickelung der Tonkunst. Brendel selbst war es, der damals in einem Vortrag „Zur Anbahnung einer Verständigung“ den Vorschlag machte, die sinnwidrige Bezeichnung „Zukunftsmusik“ für die neue Richtung fallen zu lassen und dafür den Namen „Neudeutsche Schule“ zu acceptiren. Auch darin liegt Etwas wie eine alte Tradition von Schumann auf die neuere Musikbewegung. Der wackere Mann wollte offenbar einen weiteren und umfassenderen Begriff an Stelle des damals geltenden, allzu enge begrenzten, im Wesentlichen nur auf Berlioz, Liszt und Wagner beschränkten Begriffes einer Zukunftsmusik in Vorschlag bringen, von dem an sich durchaus richtigen Gedanken dabei ausgehend, dass wohl jeder „Zukunftsmusiker“ ein „Neudeutscher“, aber noch nicht jeder „Neudeutsche“ auch schon „Zukunftsmusiker“ sans phrase zu nennen sei, — ein Standpunct, wie er im Wesentlichen noch heute vom Allgem. deutschen Musikverein vertreten wird, da in ihm Schumann ebensogut wie Liszt, Brahms ebenso wie Bruckner, Wagner ebenso wie Berlioz Platz und Berücksichtigung finden.

Digitized by Google

der Verfasser dort dem Capitel „Schumann“ seine Betrachtungen über „Rich. Wagner“ unmittelbar anreiht. Man muss diesen interessanten Abschnitt, diesen als Selbstbekenntniss und Rechtfertigungsact Brendel's historisch so sehr denkwürdigen Passus an besagter Stelle selbst nachlesen, um sich jedes Zweifels bezüglich dieses Factums ein für alle Mal zu begeben. Brendel bekennt sich hier dankbarst pietätvoll (das ist die Hauptsache) vor aller Welt als Schüler und Nachfolger Schumann's und beschreibt weiterhin sehr deutlich für Alle, die zu lesen verstehen, wie er auf Grund der von Jenem empfangenen Anregungen mit dem Fortgang der Zeit dazu gelangt sei, über ihn hinaus auch weiterhin den Fortschritt zu vertreten. Ihm dies verwehren wollen, hiesse wahrlich Schumann selber beim Worte nehmen, der es doch in einem Ausspruche des Eusebius dereinst offen beklagt hatte: „dass Viele der jungen Geister so undankbar vergessen und nicht bedenken, wie sie nur eine Höhe anbauen, zu der sie gar nicht den Grund gelegt, sei eine Erfahrung der Intoleranz, die jede Epoche der jüngeren gegenüber gemacht hat und künftig machen wird“. Brendel wollte wenigstens nicht zu jenen „jüngeren Undankbaren“ gehören; und hier, wenn irgendwo, gilt doch zunächst das Gefühl und das Zeugniss dieses Gefühles der Dankbarkeit auf Seiten eines ehrenwerthen und für Musikwissenschaft wie nenere Musikbestrebung gleich hochverdienten Mannes, muss gelten vor aller subjectiven oder einseitigen Auffassung. Denn dafür, dass Schumann, aus einem „Stürmer und Dränger“ zum „Meister“ geworden, infolge verschiedener äusseren und inneren (hier nicht näher zu erörternden) Einflüsse nicht mehr die Consequenzen aus seinen früheren Anschauungen und seinen jugendlichen Ideen zog, dass er, um es kurz zu sagen, in seiner Entwickelung als Componist später nicht mehr ganz hält, was er zu Anfang seiner Laufbahn doch versprochen hatte, — dafür durfte doch gewiss Brendel nicht verantwortlich gemacht werden, der mit Recht schon in jenem grösseren Artikel über den Meister von Jahre 1845 es betont hatte, „dass der Ausgangspunct, den Schumann mit seinen Erstlingscompositionen genommen, vom Componisten nicht zum Theil, wie es scheint, verleugnet und abgelehnt werden dürfe“. Jemand schenkt mir einen nagelneuen Silberthaler, und ich kaufe mir dafür ein Paar Augengläser, weil ich an schwachen Augen laborire. (Er hatte gemeint, ich sollte ihn als Rarität aufbewahren und eine Art Münzencabinet damit begründen.) Wie ich nun hocherfreut wieder zu ihm eile, um ihm von ganzem Herzen zu danken, dass ich nun besser und schärfer sehen könnte, wehrt er mir ingrimmig ab und sagt: ich sei undankbar. So ungefähr würde es herauskommen, wenn wir Brendel die Berechtigung zu solcher Anknüpfung der neudeutschen Schule an Schumann ernstlich bestreiten wollten. Den Dank konnte der betreffende Geber allenfalls verstimmt von sich abweisen; aber das konnte, das durfte er doch nimmer bestreiten, dass er die Ursache, der letzte Urheber meines Kaufes war, dass er mir den Thaler geschenkt hatte, der mich heller sehen machte. Und in der That, Schumann mochte welche inneren Wandlungen auch immer an sich erfahren haben: er hatte in früheren Jahren Thaten vollbracht, die nicht mehr ungeschehen gemacht, Ideen verkündigt, die nicht mehr vergessen, noch todtgeschwiegen werden konnten. Mag er in den 50er Jahren in einem Briefe an Strackerjahn sich missbilligend über die Zukunftsmusik und den Begriff eines „Kunstwerkes der Zukunft“ überhaupt (der eigentlich einen Widerspruch in adjecto enthalte) ausgesprochen haben, das grosse Wort von der „Zukunft der Musik“ war nun einmal gesprochen, und zwar gesprochen — das ist das Tragische daran! — gerade von ihm selbst und mit der ganzen Wucht einer neuen geistigen Potenz in der Tonkunst, eines kraftigen Fermentes für die ganze nachfolgende Musikentwickelung.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Johan Selmer.

(Mit Portrait.)

Seit Norwegen im Anfang dieses Jahrhunderts seine politische Selbständigkeit wiedergewann, ist dessen Volk zu neuem Leben erwacht.

Dieses Volk, welches nach der grossen Sagenzeit in das von nur spärlichen Lichtpuncten erhellte Dunkel der Abhängigkeit und Thatlosigkeit zurückgesunken war, hat sich wieder erhoben und die Fahne seiner Nationalität entfaltet. Der starke Gährungsprocess, in welchem seine geistige Entwickelung thatsächlich begriffen ist, und der hierauf folgende, auf fast allen Gebieten merkbare Fortschritt haben viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht. Es scheint fast, als ob Norwegen, das mit seiner grossartigen, doch strengen Natur mächtigen Einfluss auf die Deutschen übt und durch seine grosse Ausdehnung der spärlichen Bevölkerung die verschiedenartigsten Erwerbszweige bietet, berufen sei, eigenthümliche Begabungen und Charaktere hervorzubringen.

An dieser nationalen Wiedergeburtsarbeit hat auch die Tonkunst Theil genommen, deren Erinnerungstafel schon mehrere für uns theure Namen zählt. Ole Bull, unser genialer Violinist (gest. 1880); L. M. Lindeman (gest. 1887), Kirchenmusiker und Organist, der zuerst den Schatz herrlicher Volksmelodien, die wir besitzen, ans Licht zog und sammelte; Rikard Nordraak (gest. 1866), der Componist unseres Nationalliedes, dessen früher Tod die an seine Begabung geknüpften grossen Erwartungen zerstörte; Halfdan Kjerulf (gest. 1868), des norwegischen Liedes Vater, sind die ersten Vertreter. Nach ihnen treten Edvard Grieg und Johan Svendsen auf und bereichern unsere Tonkunst mit Werken, die längst über die Grenzen des Vaterlandes hinaus Verbreitung gefunden haben. Um diese gruppirt sich jetzt eine Schaar jüngerer Künstler, unter denen durch die Eigenart und Intensität seiner Begabung der Mann einen hervorragenden Platz einnimmt, dessen künstlerische Persönlichkeit der Gegenstand dieser Zeilen werden soll — Johan Selmer.

Hier zu Lande hat sich die Kunst ihr Existenzrecht zu erkämpfen und noch immer muss sie jeden Fusbreit neuen Gebietes sich erobern. Wir haben keine Kunst-

Digitized by Google

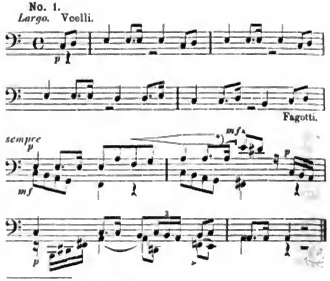
lehranstalten, in denen ein junges Talent geleitet und entwickelt werden könnte. Der werdende Künstler muss sich auf eigene Kraft stützen oder er geht zu Grunde in dieser rauhen Luft. Den meisten unserer Künstler wurde, was ausbildende Umgebung, verständnissvolles Entgegenkommen oder gesunde Kritik betrifft, wenig oder gar keine Stütze bei ihren Bestrebungen geboten. So auch Johan Selmer. Als Kind genoss er zwar einigen Clavierunterricht, doch wurde seine Erziehung darauf angelegt, ihn für die Universität vorzubereiten, damit er sich später der Beamtencarrière widmen könne. Als er 1862 als achtzehnjähriger Jüngling sein Abiturientenexamen bestanden hatte, erwachte in ihm ein mächtiger Drang, Künstler zu werden; und doch war in seiner Umgebung sehr Wenig, was ihn hierzu aufmuntern konnte. Das damalige Musikleben der Hauptstadt war für Nichts zu rechnen. Nur eine geringe Anzahl Künstler hielt sich in der Heimath auf; der musikalischen Aufführungen waren wenige und unregelmässige. Trotzdem wollte Selmer diese dornenvolle Bahn betreten. Dieser Mangel an Anregung wirkte schliesslich so lähmend, dass er resignirte und die Rechtswissenschaft zu seinem Studium erwählte. — Und doch trat noch eine andere Wendung ein! Von einem Brustleiden ergriffen, welches einen gefährlichen Ausgang zu nehmen drohte, wurde Selmer von den Aerzten eine längere Seereise angerathen, die ihn, am Bord eines Segelschiffes, weit in der Welt herum, ja bis Westindien, führte und ihm die frühere Gesundheit und Willenskraft wiederbrachte, sodass er, nach mehrjährigem Herumstreifen nach Europa zurückgekehrt, sich endgiltig der Kunst zuwandte.

Im Jahre 1869 langte Selmer fast ohne musikalische Vorkenntnisse in Paris an. Sein Lehrer in der Harmonie war der Organist Alexis Chauvet; zugleich besuchte er das Conservatorium und wurde Ambroise Thomas' Schüler in der Compositionslehre. Seine Entwickelung schritt rasch fort, denn schon im nächsten Jahre schrieb er sein Opus 1: „Chanson de Fortunio" (Gedicht von Alfred de Musset) für Tenor mit Orchesterbegleitung, eine bedeutende Debutarbeit, welche bereits die ausgeprägte Eigenart seiner Begabung hervortreten lässt, vor Allem seine eigenthümliche, geistvolle, pikante, man könnte sagen raffinirte Harmonik und seine Neigung, die musikalische Charakteristik bis ins kleinste Detail des Textes durchzuführen.

Selmer verblieb in Paris bis zum Frühsommer 1871. Weder der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges, noch der Anmarsch der deutschen Heere gegen Paris vermochte seinen Studien Abbruch zu thun. Er blieb während der ganzen Belagerung daselbst, erlebte die Commune, und als die Versailler Truppen Paris stürmten, flüchtete er mit Gefahr seines Lebens. Unter dem tiefen Eindruck, den diese Erlebnisse auf ihn machten, entstand sein erstes Orchesterwerk „Scène funèbre" (C. Warmuth's Verlag in Christiania), dessen Gedanken und Stimmung ein vorgedrucktes Fragment aus V. Hugo's „L'année terrible" andeutet. Nach einer kurzen Einleitung von vier Takten, einem successiven Eintreten aller Instrumente, Eines nach dem Anderen, auf dem Ton E von *pp* bis zu *fff* und wieder zurück, einem grossen Seufzer ähnlich, bringen die Violoncells das Hauptmotiv zum Erklingen: düstere, ergreifende Trauermarschklänge von grosser Wirkung.

No. 1.

Largo. Vcelli.



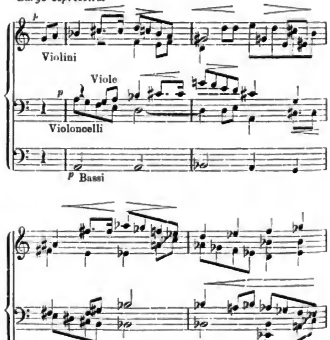
*) = *glissando.*

Diesen schliessen sich die Clarinetten und Fagotte an, dann die Streicher zu einem kräftigen Forte sich steigernd. Zugleich erscheint im Takt 5 zuerst in den Fagotten allein ein kurzes, abwärts gehendes Nebenmotiv (den Tritonus umfassend) c, h, a, g, f, mit welchem das Stück auch weiterhin durchwebt ist.

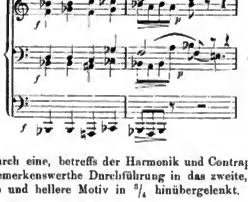
Nach einem kurzen Zwischensatz wird das Hauptmotiv zusammen mit dem Nebenmotiv entwickelt, wie folgt:

No. 2.

Largo espressivo.

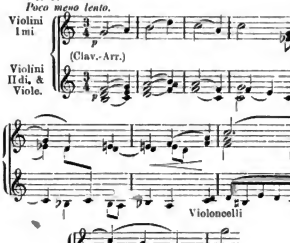


Digitized by Google



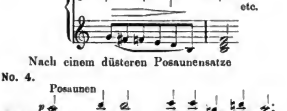
und durch eine, betreffs der Harmonik und Contrapunctik sehr bemerkenswerthe Durchführung in das zweite, etwas mildere und hellere Motiv in $^2/_4$ hinübergelenkt.

No. 3.



Nach einem düsteren Posaunensatze

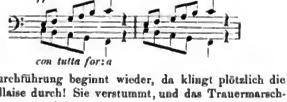
No. 4.



wird das zweite Motiv, begleitet von dem melodischen Gesange der Bratschen, diesmal in Es dur von den Flöten, Clarinetten, Fagotten weitergeführt, bis es wieder kräftig in der ersten Tonart, C dur, auftritt und durch ein mächtiges Maestoso zu dem ersten Hauptmotive zurückkehrt. Während dies an Flöten, Oboen und Trompeten übertragen und von den Piccoloflöten noch überschrillt wird, wirbeln die Violinen in rasenden Zweiunddreissigsteln fort, und zugleich hört man den schon vorher angedeuteten Herabschritt der Contrabässe und Tuben (das „Nebenmotiv" — siehe Beispiel 5).

Die Posaunen heben sich aus der Tiefe in der oberen Figur:

No. 5.



Die Durchführung beginnt wieder, da klingt plötzlich die Marseillaise durch! Sie verstummt, und das Trauermarschmotiv setzt, begleitet von dem abwärtsschreitenden Bassmotiv, von Neuem seinen Gang fort, indem es, gleich einem Schrei, nach und nach zu einem *fff* anschwillt. Eine Stille tritt ein, von hier und dort hört man Strophen der Marseillaise; Alles erstirbt, — da plötzlich vereinen sich Alle, die Marseillaise bricht hervor und bildet den Schluss.

Sowohl Gedanke, als Form dieser Arbeit sind originell und bedeutend. Nichts Alltägliches oder Schablonenmässiges; ein ganzer Künstler tritt uns entgegen, dessen kräftigen Intentionen man seine Bewunderung zollen muss.

Im Herbst 1871 kam Selmer nach Leipzig und verblieb dort die folgenden Jahre. Ernst Friedrich Richter und Dr. Oskar Paul, denen er ganz besonders eine warme Zuneigung bewahrt hat, wurden seine Lehrer und förderten sein Können. Namentlich interessirte sich aber auch der verstorbene Prof. Carl Riedel für Selmer; ihm hat Selmer es zu verdanken, dass mehrere seiner Compositionen (so zuletzt in Dessau einige seiner interessanten Lieder) auf den Tonkünstler-Versammlungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins aufgeführt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

Den bisher in Bayreuth zur Aufführung gelangten Werken Wagner's („Parsifal", „Der Ring des Nibelungen", „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger von Nürnberg") hatte man in diesem Jahre ein neues, den „Tannhäuser" zugesellt. Es konnte sich bei diesem Unternehmen nur um eine Musteraufführung handeln, denn der „Tannhäuser" hat sich an allen kunstwürdigen deutschen Opernbühnen eingebürgert und wurde oft so vortrefflich aufgeführt, wie es die heutigen Verhältnisse eines Opernistituts nur irgend zuliessen. Befremdend wirkte es, dass man den „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung zur Aufführung bestimmt hatte. Wenn Wagner, von dem Bestreben erfüllt, endlich auf der berühmten Bühne der Pariser Grossen Oper festen Fuss zu fassen, sich schweren Herzens dazu entschloss, den schablonenhaften Forderungen dieses Institutes Concessionen zu machen; wenn ein deutscher Meister gezwungen wurde, im Nothzustande Eines seiner deutschesten Werke dem französischen Geschmack, den Anforderungen einer Sinneskitzel verlangenden Menge anzupassen, so ist damit noch lange nicht erwiesen, dass dieser Meister das neuentstandene Werk über den viel einfacheren, aber ungleich stilvolleren älteren Entwurf setzte, diesen Jenem unterordnete. Wie hätte sich der Meister auch dazu entschliessen können, er, der mit kritischem Blicke wohl am besten erkannt, wie weit sich der Stil der Neubearbeitung von den in der alten Form stehen gebliebenen Stellen des Werkes entfernt! Hat er sich nicht entschieden über diese Frage geäussert, hat er sogar hin und wider nicht ein gewisses Wohlwollen gegen seine neue Arbeit unterdrückt, so sind wir umsomehr verpflichtet, auf den viel einheitlicheren Stil des alten „Tann-

Digitized by Google

häuser" hinzuweisen, jenes Wohlwollen als eine Aeusserung über die Neuaufgung an sich zu betrachten. Für sich genommen präsentirt ja die Venusbergscene in der neuen Gestalt eine Fülle genialer Züge, eine musikalische Grosstat. Wie hricht hier ein Strom von Wohllaut durch die herbe Anlage der ersten Scene, so kraftvoll, dass er uns, alle unsere Bedenken überfluthend, unwiderstehlich mit fortreisst. Aber wenn der Rausch verflogen ist, fühlen wir sofort, dass er dem Stil des alten deutschen herben „Tannhäuser" widerspricht; wir erkennen, dass uns nicht Holda, die liebliche Göttin der deutschen Sage, sondern ein sinn- und herzberückendes Weib, das unserer Sage fern blieb, gefangen nahm, und wir rufen mit Tannhäuser sehnsuchtsvoll aus „O, dass ich nun erwachte!" Wir sehnen uns nach dem Nachtigallenschlag, nach dem lieblichen Glockengeläute des alten „Tannhäuser"; wir wünschten, dass die fremde Pracht und Herrlichkeit bei der Verwandlung für immer versänke. Oder hat der tolle Spuk der Amoretten, Bacchantinnen, der wilde Tanz der Faune mit dem deutschen Kunstwerk irgend Etwas gemein? Sind nicht die drei Grazien verirrte arme Wesen, die sich auf der deutschen Bühne gar nicht heimisch fühlen können, ist nicht Leda mit dem Schwan eine Gestalt, die gar nicht in den Rahmen der „Tannhäuser"-Sage passt, trägt nicht die rosa Steier entführte Europa deutlich die Züge der altgermanischen Sage auf der Stirn? Die Absicht des Meisters bei der Einfügung aller dieser Gestalten in den Rahmen seiner Oper ist nicht zu verkennen: er wollte, wenn er sich ermiedrigte, auf die ihm aufgezwungenen Bedingungen einer Pariser Aufführung sowie „Tannhäuser" einzugehen, diese Forderungen mindestens in möglichst künstlerischer poetischer Form erfüllen, und nur ihm konnte es gelingen, Widersinniges in so berückender Weise zu verdecken. Aber wir sind in Bayreuth, nicht in Paris, und hier befiehlt kein Jokeyclub, sondern der künstlerische Geist Wagner's soll und kann frei aller Fesseln seine Schwingen entfalten. Warum griff man also nicht zum alten „Tannhäuser", dem eine Musteraufführung recht wohl gethan hätte? Vielleicht äussert man sich an maassgebender Stelle über diese Frage, ist doch die Beantwortung derselben schon deshalb dringend erforderlich, um ein für alle Mal den Verdacht zu beseitigen, als hätte es sich bei der Ankündigung der prunkhaften Ausstattung der Venusbergscene nur um ein Reclamemittel handeln sollen. Zum Schlusse dieser Verhandlung möchte ich noch eine ganz specielle Meinung aussprechen, nämlich die, dass der „Tannhäuser" weder in der alten, noch weniger aber in der neuen Form überhaupt nach Bayreuth gehört, mindestens so lange nicht, als er unmittelbar neben „Parsifal" und „Tristan und Isolde", diesen musikalischen Wunderwerken, steht. Man sieht auf einmal im „Tannhäuser", wenn er so placirt ist, allerhand Schulmeisterfehler, musikalisch Kurioses, ja echt Opernhaftes, — das Werk verliert unendlich an Werth bei dem Vergleiche mit Wagner's viel grösseren Thaten. Mit dem „Fliegenden Holländer", „Lohengrin" zusammen kann man den „Tannhäuser" unbeschadet seines Werthes aufführen, — mit „Parsifal" und „Tristan und Isolde" zusammengestellt, schädigt man das Werk und damit die Bayreuther Sache.*)

Die erste Aufführung des „Tannhäuser" war leider nicht geeignet, die dem Werk selbst entgegenstehenden Bedenken zu zerstreuen; an Solokräften wurde nur wenig Mustergültiges geboten, der Chor war in Folge der Ueberanstrengungen der Proben noch matt, das Orchester hatte sich auch noch nicht zu jener grösseren Energie aufgerafft, welche die scharfen Nuancen der „Tannhäuser"-Musik auch bei nicht gedecktem Orchester verlangen. Perfect muss erhoben werden gegen das Experimentiren mit unfertigen Sängern und Sängerinnen. Eine Anfängerin wie Frl. Wiborg gehört nun und nimmermehr auf die Bayreuther Bühne, am allerwenigsten in einer Rolle, die oft von den bedeutendsten Künstlerinnen mit Begeisterung ausgeführt wurde. Frl. Wiborg ist weder stimmlich, noch schauspielerisch befähigt, die Rolle auszuführen, und die Wahl der Künstlerin verstimmt umsomehr, als man aus nächster Nähe (München) eine ausgezeichnete Elisabeth haben oder aus grösserer Entfernung ohne Mühe Frau Wittich aus Dresden holen konnte. Persönliche Gründe für die Wahl der Künstler können und dürfen nicht mitreden, soll Bayreuth Das bleiben, für was ich es bisher angesehen: eine Pflege- und Zufluchtsstätte des echten Talentes. Wie wenig Frl. Wiborg auch bescheidenerem Ansprüchen genügt, kann damit bewiesen werden, dass die Dame nicht einmal die künstlerisch und dramatisch am wenigsten anspruchsvolle Stelle, das ganz lyrisch gehaltene Gebet des 3. Aufzuges, rein und ausdrucksvoll zu singen im Stande war. Ungenügend war auch Hr. Döring als Landgraf, jener Künstler, welcher immerhin befriedigend den König Marke im „Tristan" sang. Für die Landgrafen-Partie fehlt es seiner Stimmgebung an Stetigkeit, der Phrasirung an dem verständnissvollen Zusammenhang, überhaupt an Vornehmtheit in musikalischer wie auch schauspielerischer Beziehung. Hr. Winkelmann ist nicht mehr im Stande, einen musikalischen Bogen zu wölben; seine mangelhafte Athemeintheilung zerreisst Alles in unverständliche Theile. Für diesen Cardinalfehler konnte die theilweise vorzügliche Ausgestaltung der schauspielerischen Seite der Partie nur theilweise entschädigen. Königlich in der Haltung und mit ungeahnter Leidenschaft sang Fran Sucher die Venus, wenn sie auch stimmlich nicht zu der seltenen Höhe ihrer Isolde gelangte. Prächtig bei Stimme war Hr. Reichmann, der mit tiefem Gefühl, wenn auch hin und wider mit kleinen Ueberstreifungen den Wolfram sang. Im Ensemble der Sänger war einzig und allein Hr. Grüning mit seiner prächtigen Stimme und brillanten Erscheinung der Frühere. Zur Inscenirung selbst ist zu bemerken, dass sie an Pracht die der meisten deutschen Bühnen überbot, an Zweckmässigkeit aber Manches derselben erheblich nachstand. Mustergiltig war allein das Emporsteigen der Venus-Grotte bei den Worten „Geliebter, komm, sieh dort die Grotte". Das war ein Meisterzug, würdig des grössten und genialsten Regisseurs, des Meisters selbst. Die Wirkung wäre eine überdrastische, wenn man die sich öffnenden Versenkungen noch mehr verdecken würde. Die Pfiffe im Finale des ersten Actes hätte ich gern erspart gesehen, — lebende Thiere sind nun einmal keine Staffage für Kunstwerke, und wenn es diesmal erträglich, ohne obligates Geheul etc. abging, so konnte man noch von Glück sagen. Prächtig ist die Gestaltung des Saales im 2. Aufzuge, viel zu steif aber der Einzug der Gäste, die rottenweise in militärischen Paradeschritt hauf die höchsten Herrschaften zumarschiren müssen. Ungemein lebendig war das Arrangement des 2. Finale, nur müssten sich die Gestalten der Sänger und des Landgrafen noch mehr vom Ganzen abheben. Im 3. Aufzuge störte die Erscheinung der Venus innerhalb des Wartburgberges die Illusion. Konnte man nicht gerade in Bayreuth dieser gefährlichsten Stelle endlich die richtige Deutung verschaffen? Wundervar gelang der Abschluss des Ganzen mit dem endlich geretteten, dem Drama Sinn und richtige Deutung verleihenden Chore der jüngeren Pilger, die den wundervoll ergrünenden Hirtenstab als Zeichen der Erlösung zum sterbenden Tannhäuser führen, — wie dann der Männerchor einsetzte, wie die Stimmen zu einem jubilirenden Triumphgesang sich vereinigten, das war ein Moment würdig einer Stätte, wo man künstlerische Offenbarungen erwarten darf.

Gleich im Anschlusse an diese Besprechung sei der zweiten viel besseren Aufführung des „Tannhäuser" gedacht. Frl. Mailhac sang die Venus, Hr. Alvary den Tannhäuser, Hr. Scheidemantel den Wolfram, Frl. de Ahna die Elisabeth. Mit grösserer Spannung als man dem vielgerühmten Tannhäuser des Hrn. Alvary entgegen und war diesmal in der glücklichen Lage, sich viel weniger enttäuscht zu sehen, als im „Tristan". Hr. Alvary ist Einer der interessantesten Darsteller des Tannhäuser, die mir je vorgekommen sind; seine Leistung aus der Person heraus war so ganz Eines mit derselben, dass man sie nur individuell auffassen kann. Aber Das, was Hr. Alvary als Tannhäuser bietet, deckt sich mit Dem, was der Schöpfer des musikalischen Dramas verlangt, so genau, dass individuelle und Wagnerische Auffassung aufs Engste verbunden erscheinen, — die Leistung ist also stilvoll im besten Sinne des Worts. Man blickt einem echten Tannhäuser ins Gesicht, scharfe, aber fein geschnittene Züge, leuchtende beredte Augen, kühn in die Stirn fallendes Haar geben ein schönes Tannhäuser-Bild. Dazu ist die Haltung so charakteristisch wie möglich, kühn und trotzig zugleich. Man muss es gesehen haben, wie sich dieser Tannhäuser nach Wolfram's Lied im zweiten Aufzuge emporrichtet, das Auge voll flammender Begeisterung, um begreifen zu lernen, dass Tannhäuser

*) Vollständig auch unsere Ansicht! D. Red.

Digitized by Google

häuser seine Göttin vertheidigen muss bis zum Untergang. Dazu singt Hr. Alvary ausserordentlich schön, die Stimme, obwohl nicht gross, ist doch so tragfähig, dass sie den grössten Orchesterstürmen trotzt. Die Declamation zeigt leider dieselbe Schwerfälligkeit wie im „Tristan", ein Fehler, der sich aus der gleichen Betonung der Silben herleitet: Hr. Alvary scheint das Gesetz von schweren und leichten Silben gar nicht zu kennen. Die Aussprache zeigt wieder jene dunkle Färbung des e nach ö hinunter, was dem Ernste manchmal etwas Monotones verleiht. Aber abgesehen von diesen Ausstellungen, bot Hr. Alvary Prachtvolles, und ich möchte den deutschen Sänger sehen, der dem Künstler die grosse Erzählung mit derselben wuchtigen Steigerung nachsänge. Nicht ganz so ebenmässig ist Frl. Mailhac's Vortrag, sie zeigt aber gewiegend grosse schauspielerische Vorzüge, aber solche seltenster Art. Mir ist ausser Frau Reicher-Kindermann kaum eine andere Sängerin erinnerlich, die eine so wunderbare Mienen- und Gebärdensprache besässe, wie Frl. Mailhac. Allerdings erscheint die Künstlerin in seltenem Maasse von der Natur bevorzugt zu sein, ihre Persönlichkeit wirkt schon an sich sehr sympathisch, und man kann der Künstlerin nicht in das Gesicht sehen, ohne lebhaften Antheil an ihr zu nehmen. Ganz meisterhaft beherrscht Frl. Mailhac jene so schwierigen Stellen, in welchen sich Venus voller Gewalt dem schlafenden Tannhäuser entgegenwirft, — das war nichts Gemachtes, hier spendete die Künstlerin volle Wahrheit und Wirklichkeit — die Scene wirkte erschütternd, überwältigend. Eine absolut gesangliche Meisterleistung bot Hr. Scheidemantel mit dem Wolfram, einer Figur, die in der eigenartigen wundervollen Auffassung des genannten Künstlers neuen Reiz erhielt. Bei aller wunderbaren Zartheit und Innigkeit vertiefte Hr. Scheidemantel nie die Grenze des männlichen Charakters der Partie, verlor er sich nie in schwächliche sentimentale Klagen und Seufzer. Scheidemantel ist ein bester Wolfram der deutschen Bühne. Vielleicht wird Frl. de Ahna gewiss auch eine ausgezeichnete Elisabeth; gegenwärtig ist das, was sie zu bieten vermag, noch zu fables. Aber gesungen hat die talentvolle Dame sehr gut, viel besser, als ihre Vorgängerin der Partie, namentlich im Gebet fand Frl. de Ahna den wahrhaft weihevollen überirdischen Ausdruck, wie ihn Wagner in das herrliche Musikstück hineingelegt. Sehr erwähnenswerth ist auch der Hirtenknabe des Frl. Mulder, einer mit sehr schöner biegsamer und klangvoller Stimme begabten Künstlerin. Hr. Hofoperndirector Mottl löste mit kühner Hand den Bann der verschleppten Tempi der ersten Aufführung, und so machte die zweite Darstellung des „Tannhäuser", schon solistisch viel besser besetzt, als die erste, auch im Ensemble und bezüglich der Orchesterpartie einen viel frischeren, freundlicheren Eindruck.

Aus der vierten Aufführung des „Parsifal" ist vor Allem der Darstellung der Titelrolle durch Hrn. Grüning zu gedenken. Hatte sich dieser Künstler vor zwei Jahren als ein zu den besten Hoffnungen berechtigender Sänger vorgestellt, so erwies er sich schon diesmal als Einer der bedeutendsten Tenorsänger, den die deutsche Bühne gegenwärtig aufzuweisen hat. Grüning kann wirklich neben van Dyck genannt werden. Seine Stimme ist stetiger und kräftiger, als die seines berühmten Collegen, die Declamation von echt dramatischer Schärfe, die Aussprache von absoluter dialecttreier Reinheit. Auch schauspielerisch geht Grüning seine eigenen Wege, ohne vorläufig die unnachahmliche Mimik van Dyck's zu erreichen. Aber Grüning's Art ist inniger, gemüthvoller; wenn auch die köstliche Naivetät van Dyck's fehlt, so ist Grüning's Spiel doch immer stilvoll und durchdacht. Auf diesen Parsifal dürfen wirklich die weitgehendsten Hoffnungen gesetzt werden.

Frl. Mailhac sang in der zweiten und dritten Aufführung zum ersten Male die Kundry. Gesanglich bot sie das zweite Mal eine viel bedeutsamere Leistung, als das erste Mal, wahrscheinlich war sie früher von einer begreiflichen Aufregung über das Gelingen ihrer grossen Aufgabe befallen. Was Frl. Mailhac an stimmlicher Wucht versagt ist — sie steht in dieser Beziehung etwa in demselben Verhältniss zu Frau Materna wie Frl. Malten —, das ersetzt sie durch grosse Intelligenz der Auffassung, durch Innigkeit des Ausdruckes, durch fein erwogene Gegensätze. Schauspielerisch überragt sie auch als Kundry fast alle ihre Vorgängerinnen, in dieser Beziehung bildet ihre Kundry eine ganz eigenartige Gestalt. Im ersten Aufzuge ohne übertriebene Wildheit, immer natürlich und weiblich sich gebend, durchläuft ihre mimische Kunst die ganze Scala ihres ausserordentlichen Könnens, — jedes Wort Parsifal's spiegelt sich im Gesicht Kundry's wider, und wenn Frl. Mailhac Frl. Malten auf dem schwierigen Wege folgte, die grosse Scene des zweiten Actes erschöpfend mimisch zu lösen, so war ihr kühnes Unternehmen von nicht minder glänzendem Erfolge gekrönt, als Frl. Malten's Wagniss in früheren Jahren. Hr. Reichmann, der in der dritten Aufführung zum ersten Male in diesem Jahre die Amfortas-Partie ausführte, ist augenscheinlich ein Anderer geworden. Eine grosse Sorgfalt prägte sich in der Leistung aus, nicht wahrzunehmen war jene lässige Art der Intonation, die in früheren Jahren so oft störte, verschwunden waren gewisse Sorglosigkeiten der Aussprache und des Spiels, — in so vortrefflicher Disposition musste Hr. Reichmann sich im Fluge den alten Ruhm zurückerobern, der beste Darsteller des Amfortas zu sein. Da Hr. Reichmann seine Auffassung noch von der Zeit des Meisters herleitet, sei hier eine Frage bezüglich einer Einzelnheit in der Darstellung des Hrn. Scheidemantel aufgeworfen. Als Titurel in ersten Aufzuge zum zweiten Male auftritt „Enthüllt den Gral", macht Reichmann eine wundervolle, zustimmende Handbewegung, welche andeutet „es sei!" Diese Handbewegung ist nothwendig, um Amfortas als König und Gebieter zu zeigen; warum nun fehlt sie bei Hrn. Scheidemantel? Der Gurnemanz des Hrn. Wiegand (dritte Aufführung) ist als tüchtige Leistung bekannt und in früheren Jahren oft von mir gewürdigt worden. Hrn. Wiegand ist jene schöne imposante Ruhe eigen, welche die Gurnemanz-Gestalt auszeichnen soll, — er tritt den aufgeregten Knappen entgegen als der thatsächliche Herr des Gralsgebiets, als Stellvertreter des Königs. Als Meistersänger zeigte sich in der zweiten Aufführung des „Parsifal" wiederum Hr. Plank als Klingsor. Da in dieser Partie die unvortheilhafte Erscheinung des Künstlers nur wenig auffällt, sollte man ihm diese Partie zur ausschliesslichen Vertretung überlassen und lieber für den Kurwenal einen anderen Vertreter suchen. Von den Vertretern der kleinen Partien sind zwei Weimarauer Bassisten, die HH. Bucha und Widey, sowie der talentvolle Tenorist Hr. Scheuten aus Bremen zu nennen. Hr. Widey stammt aus der eigentlichen Wagner-Zeit und leitet seine grossen Vorzüge direct von den Anweisungen des Meisters ab, darf also für die Ausführung seiner kleinen Partie absolute Musterhaftigkeit in Anspruch nehmen. Hr. Bucha besitzt eine selten schöne, ungemein ausdrucksfähige Bassstimme, die ihn in Bälde zu einem berühmten und begehrten Sänger machen wird, denn solche Bassstimmen sind selten. Hr. Scheuten endlich documentirte sich als brillant begabter Tenorist, der selbst in einer kleinen Partie Aufsehen zu erregen vermag.

Ein kurzer Rückblick auf die ersten acht Bayreuther Aufführungen ergibt eine grosse Ueberlegenheit der „Parsifal"-Abende über die „Tannhäuser"-Aufführungen. „Tristan" gerieth, wenn auch nicht so vollkommen wie „Parsifal", doch immerhin ausgezeichnet. „Tannhäuser" hatte unter allen Umständen mustergiltig aufgeführt werden müssen. Inspirirt auch hier der seltene, Bayreuth nun einmal eigenthümliche Ernst der Auffassung, so waren doch die Schleifsteinen zu wenig sich ebenbürtig, zu wenig übereinstimmend; hier fehlte die Hand des Meisters, der uns dieses sein abgespieltestes Werk vielleicht auch in einer Auffassung vorgezaubert hätte, dass wir meinten, den „Tannhäuser" nun erst gesehen zu haben. Dass dies nicht der Fall war, wird als Fehler der diesjährigen Aufführungen mancher Schaden bezüglich des Besuchs der im folgenden Jahr geplanten Aufführungen sich herausstellen. M. Krause.

Graz, 14. Juli 1891.

(Fortsetzung.)

Eine unserer rührigen Gesangvereine, des Deutsch-akademischen, des Grazer Männer-Gesangvereins und des Singvereines, würdige That war die Veranstaltung eines grossen Wagner-Concertes, bei dem unter Leitung des Chormeisters Hrn. L. Wogschaider und des Hrn. Dr. S. Schlechta die berühmtesten Chöre des grossen Bayreuther

Digitized by Google

Meisters zur Aufführung kamen. Schöne Wirkung erzielten das Gebet aus der Erstlingsoper „Die Feen", die imposante Schlachthymne aus „Rienzi" und der ehrwürdige Pilgerchor aus „Tannhäuser". In selten gehörter Klangfülle, ja fast zu mächtig klang der Spinnerchor aus dem „Fliegenden Holländer", während das markige „Wachauf" mit dem Schlusschor aus den „Meistersingern", unterstützt durch den Sologesang des Hrn. H. Gottinger, sowie die mysteriöse, tiefergreifende Verwandlungsmusik und Schlusscene des 1. Anfauges aus „Parsifal" mit wahrer Begeisterung wiedergegeben wurden.

Der in erster Reihe um die Pflege der Kirchenmusik verdiente Grazer Singverein setzte sich Bach's unsterbliche Hmoll-Messe zur Aufgabe, bei welcher Frau M. Krämer-Widl, die bewährte Primadonna, Frl. M. Geutebrück, die äusserst stimmbegabte Altistin, und die HH. August Krämer und Adolf Jäger sehr lobenswerth die Soli sangen. Das tiefernste, kunstgefügte Werk kann sorgfältig studirt und insbesondere mit Rücksicht auf die schwierigen Chöre bestens zu Gehör und machte auf die andächtig lauschende Zuhörerschaft einen nachhaltigen Eindruck.

Der Grazer Männer-Gesangverein und der Deutschakademische Gesangverein wechselten in zweien Mitgliederconcert der Verführung gehaltvoller Männerchöre, wie Bruckner's „Germanenzug", Heuberger's „Lied des fahrenden Sängers", Engelsberg's „Im Dunkeln", Rheinberger's, Walther's von der Vogelweide Begräbniss" und Zellner's anmuthigen Liederspiel „Die Thomasnacht". Im einige Abwechslung in die Vortragsordnung zu bringen, gewann Gesangsmeister Irwin Frl. Irma v. Hüttinger, eine vorzügliche, mit ungemein wohlklingender Stimme ausgestattete Coloratursängerin, der eine glänzende Kunstlaufbahn mit Sicherheit vorauszusagen ist, zur Mitwirkung, während den Akademikern die Wiener Hofopernsänger Frl. Toni Schläger mit Arien aus Mascnet's „Cid" und Verdi's „Othello" sehr zu Danke sang. Der eingangs erwähnte Bund der kleineren Gesangvereine trat zu wiederholten Malen in die Oeffentlichkeit und erzielte allerorts für seine tüchtigen, von ernstem Kunstreben deutlich Zeugniss gebenden Leistungen vollste Anerkennung.

Sehr interessante Erscheinungen von fremden Kunstgrössen waren in unserem Concertsaale die Sangeskünstler Frl. Alice Barbi und die HH. Paul Bulss und Ernesto Cammarota, die Pianistin Frau Teresa Carreño, die Pianisten HH. Bernhard Stavenhagen und Josef Labor und der Geiger Franz Ondříček. Einen vollen und auserlesenen Kunstgenuss bot Frl. Alice Barbi, jener uns bereits in vergangener Saison aufgegangene, Alles (?) verdunkelnde Stern, die gottbegnadete Künstlerin, bei welcher sich Alles zu einem harmonischen Ganzen eint. Äusserst sympathische Mittel, hochentwickelte Kehlfertigkeit und eigenartige, fesselnde Auffassung sind ihre hervorragendsten Vorzüge, die ich in meinem letzten Berichte bereits voll würdigte. Gleich vorzüglich sang Frl. Barbi unter der gewandten Begleitung des Hrn. Fritz v. Bose die modernen Lieder von Massenet, wie die den lautersten bel canto erfordernden altitalienischen Melodien eines Carissimi und Scarlatti. Hrn. Paul Bulss, dem berühmten Bariton, gebührt das Verdienst, Löwe's grossartige Ballade „Gregor auf dem Steine" hier bekannt gemacht und zugleich in kaum erreichbarer Vollendung vorgeführt zu haben, er erwies sich aber auch in Werken von Schumann, Jensen und Pfuddemann als ein vortrefflicher Künstler, dem besonders das Dramatische naheliegt. Sein feinfühliger Begleiter Hr. Fritz Massbach bewährte sich als Solist mit Beethoven's Cdur-Sonate und kleineren virtuosen Stücken von Chopin, Taubert und Liszt. — Eine neue Erscheinung in unserem Concertsaale war Hr. Ernesto Cammarota, ein mit phänomenalen stimmlichen Mitteln ausgestatteter italienischer Tenor, welcher mit einem unter diesen Sängern leider nicht gar zu häufig anzutreffenden feinen musikalischen Geschmacke Lieder und Arien von Tosti, Marchetti und Mascagni sang und so wie die mitwirkende heimische Pianistin Frl. M. v. Körber rauschendste Anerkennung fand. — Der bekannte Wagner-Sänger von der Wiener Hofoper, Hr. Jäger, welcher ebenfalls einen Liederabend veranstaltete, hatte einen ehrenvollen Erfolg zu verzeichnen, doch beeinträchtigte leider anhaltende stimmliche Indisposition dessen durchdachte Leistungen. — Zwei glanzvolle Erscheinungen am dermaligen Pianistenhimmel leuchteten diesmal auch uns, es waren dies Frau Teresa Carreño und Bernhard Stavenhagen. Ersteregenannte temperamentvolle Südamerikanerin erregte geradezu zwei widerstrebende Urtheile; einerseits pries man sie als eine unübertreffliche Künstlerin, während man andererseits sie nur als eine Virtuosin bezeichnete, der eine grossartige Technik, verbunden mit seltener Kraft und Ausdauer, eigen sei, welch letzterer Anschauung beizupflichten ich mich benusseit sehe. Als einziges classisches Werk hatte sie Beethoven's „Appassionata" aufs Programm gesetzt, und dieser fehlte das Wichtigste: Ernst und Gemüth; der erste Satz klang zwar noch einigermassen stimmungsvoll, dafür sah der letzte Satz einer geheizten Ende tänschend ähnlich. In ihrem wahren Fahrwasser erschien Frau Carreño erst, als sie bei ihren Virtuosenstückchen angelangt war, bei denen sie ihre Läufe und ihren mit elementarer Wucht gespielten Triller loslassen konnte. Da verstand sie auch die ihr zujubelnde grosse Menge, deren Geschmack man so willfährig entgegenkam. — Weit nachhaltiger war der Eindruck, den Bernhard Stavenhagen hinterliess. Wie reizend erklangen unter seinen jeder Nuance fähigen Fingern Schumann's phantastische „Papillons", wie mächtig, geradezu orchestral ertönte Wagner-Liszt's schwungvoller „Isoldens Liebestod", wie erschütternd spielte Stavenhagen Schubert-Liszt's „Erlkönig", welcher formlich zur Declamation wurde! — Ein bereits vortheilhaft bekannter Gast war ferner der k. k. Kammervirtuos Hr. Franz Ondříček, dessen Concert nach mancherlei Hindernissen doch endlich glücklich zu Stande kam. Er spielte mit brillanter Technik und ungemein einschmeichelndem Ton Beethoven's Frühlingssonate, Mendelssohn's Violinconcert und Stücke von S. Bach, Schumann und Brahms und wurde vom hiesigen Musikdirector Hrn. Jacob Stolz, welcher die heikle Clavierbegleitung übernommen hatte, bestens unterstützt. Doch sei an dieser Stelle auch der allgemeinen Ansicht Raum gegeben, dass es sehr wünschenswerth wäre, wenn derartige Virtuosen stets mit ihrem eigenen Begleiter, der all die Feinheiten und Eigenheiten des Solisten kennt, spielen würden. Das Publicum ist ja doch berechtigt, eine in allen ihren Theilen vollkommen einheitliche Leistung zu verlangen, welcheaber in Frage gestellt wird, wenn ein Werk, an dem der eine Spieler vielleicht jahrelang feilte, vom anderen daran betheiligten Künstler fast ohne Probe geradezu vom Blatte gespielt werden muss; ausserdem ist es fraglich, ob sich an jedem Orte überhaupt Musiker finden, die sich einer solch schwierigen und dabei so undankbaren Aufgabe unterziehen. — Einen ernsten und gediegenen Kunstgenuss bereitete der k. hannoversche Kammervirtuos Hr. Josef Labor mit seinem prächtigen Orgel- und Clavierspiel; er spielte auf der Orgel Werke von J. P. Sweelinck, Buxtehude, Bach und Mendelssohn und erntete damit nicht minderen Beifall, als auf dem Flügel mit dem Vortrag von Beethoven's Abschiedssonate und Impromptu und Toccata von F. Thieriot, des hier noch in bestem Andenken stehenden einstigen artistischen Directors des Steiermärkischen Musikvereines.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Gent. Ende Juni. Nach dem Eingang der „Société civile de l'Orchestre" verloren unsere Abonnementconcerte jede Stabilität und verfielen in ein bedauerliches Schwanken zwischen zu Viel und zu Wenig, das mehrere Jahre dauerte. Zu Viel, weil der grossmüthige, aber leider übergespannte Ausländer, der sich damals unserer Kunstpflege angenommen hatte, in Einem Winter für Oper und Concerte eine Summe ausgab, die reichlich für eine zehnfach längere Zeit weit nützlicher hätte verwendet werden können; zu Wenig, als besagter Mäcen das ganze Unternehmen fallen liess, und wir das Opfer einer geldgierigen, crass unwissenden Theaterdirection wurden, welche unseren Kunstsinn grausam missbandelte. Diese saubere Wirthschaft bewirkte ein solches „tollé", dass unser Stadtrath dazwischen kommen musste und gemüthigt war, in diesem besonderen Fall auszuhauswesse das Ruder selbst zu ergreifen. Der Magistrat ernannte zwei Comités: das Eine für Theaterangelegenheiten, das Andere, um die Abonnementconcerte zu retten. An die Spitze des Letzteren wurde Hr. Dr. Barde, welcher früher als Président der Société de l'Orchestre grosse

Digitized by Google

Dienste geleistet hatte, einstimmig erwählt. Schon zwei Winter hindurch hat diese Gesellschaft von Musikfreunden zur allgemeinen Zufriedenheit unseres Publicums die Abonnementconcerte verwaltet und damit gezeigt, was man bei bescheidenen Mitteln mit gewissenhafter Führung erreichen kann. Die Hauptsorge des neuen Comités war die Renovirung und Verstärkung des unter den früheren Theaterdirectionen so tief heruntergekommenen Orchesters. Ungenügende Mitglieder wurden entlassen und durch zuverlässigere Musiker ersetzt, von Massenet und die Société de Chant sacré (Direction Hr. v. Senger) das Deutsche Requiem von Brahms.

Dieselbe musikalische Besserung erlaubte auch, den seit Jahren versprochenen und immer bei Seite geschobenen „Lohengrin" endlich doch auf unsere Bühne zu bringen. Vierzehn Vorstellungen, unter der Leitung unseres routinirten Theatercapellmeisters Hrn. Bergalonne, erschöpften nicht im Mindesten die Zugkraft dieses hehren Werkes, welches ohne den Abgang des gastirenden Pariser Tenoristen Hrn. Engel

Johan Selmer.

welcher Umstand unserem verdienstlichen Capellmeister Hrn. v. Senger ermöglichte, schon im ersten Concert der Saison 1889/90 mit der Executirung der Pastoralsymphonie von Beethoven eine andere bessere Bahn einzuschlagen. Die zehn Abonnementconcerte jenes Winters brachten uns artistische Genüsse in Hülle und Fülle ein. Nicht nur hörten wir eine Reihe der beliebtesten classischen Instrumentalwerke, sondern auch eine beträchtliche Zahl interessanter Novitäten von Grieg („Peer Gynt"-Suite), Wagner (Stücke aus den „Meistersingern"), Berlioz (Symphonie fantastique), Brahms (Akademische Festouverture), Goldmark (Ouverture zu „Sakuntala"), Lalo (Suite aus „Namouna") und Reyer (Ouverture zu „Sigurd"). Auch hervorragende Solisten wurden engagirt, und ich brauche nur die Namen von Joachim, Clotilde Kleeberg, Paderewski, Alice Barbi, Prof. Dr. Reinecke, Gabriele Wietrowetz zu erwähnen, um den Beweis zu liefern, dass das Comité auch in dieser Hinsicht eine ersprossliche Thätigkeit entwickelte. Der günstigere Zustand des Orchesters ermuthigte zwei der hauptsächlichsten Gesangvereine unserer Stadt, grössere Musikaufführungen zu veranstalten. Die Société de Chant du Conservatoire (Direction Hr. Ketten) wählte „Marie Madeleine" noch lange mit ungeschwächtem Erfolg hätte gegeben werden können.

Die Saison 1890/91 war der vorhergehenden ebenbürtig. Gleich das erste Abonnementconcert bereitete uns ein wahres Vergnügen, indem wir Gelegenheit bekamen, den zu unserem Conservatorium als Professor der oberen Clavierclassen angestellten ausgezeichneten Virtuosen Hrn. Willy Rehberg schätzen zu lernen. Dieser bekannte Kämpe für Novitäten spielte mit Orchesterbegleitung das ihm gewidmete 2. Clavierconcert von Jadassohn und erzielte mit dieser dankbaren Composition grossen wohlverdienten Erfolg. Nicht minder beifällig wurden seine Solostücke, u. A. eine reizende Barcarolle eigener Composition und die Staccato-Etude von Rubinstein, aufgenommen. Hervorruf und Zugabe-Begehren belohnten den vortrefflichen Künstler.

Dem Leipziger Conservatorium verdankten wir im vorigen Winter noch zwei andere Solisten: den Geiger Hrn. Brodsky und den Hexenmeister des Violoncells Hrn. Julius Klengel. Beide ernteten reichen Applaus, namentlich der Letztere, welcher hier, wie überall, mit seinen stupenden Leistungen wirkliches Aufsehen erregte. Sensationellen Er-

Digitized by Google

folg hatten auch die temperamentvolle Pianistin Frau Teresa Carreño und der köstliche Flötenvirtuos Hr. Taffanel aus Paris. Die übrigen Solisten: Frau Soldat-Roeger, die hiesige Concertsängerin Frau Ketten, der Pariser Tenorist Hr. Imbart de la Tour, Hr. Fritz Blumer, Pianist aus Strassburg i. E., Frl. Agussol von der Pariser Oper und Hr. Prof. Hugo Heermann wussten ebenfalls die Gunst unseres Publicums zu gewinnen: am wenigsten jedoch die Liedersängerin Frau Sandersen. — Recht wacker hielt sich durchweg unser Orchester. Wegen Raumersparnis verzichte ich auf ein detaillirtes Verzeichniss der gespielten Compositionen und werde mich begnügen, diejenigen Werke zu erwähnen, welche sich entweder durch bedeutenden Erfolg oder durch frappante Neuheit auszeichneten. In die erste Kategorie gehören: Symphonien von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn und Schumann (Rheinische); Ouverturen von Berlioz, Goldmark („Im Frühling") und Wagner („Der fliegende Holländer"), zwei symphonische Dichtungen von Saint-Saëns, ein Stück aus „Gwendoline" von Chabrier, „Waldweben" von Wagner, „Eine Steppenskizze" von Borodin und vor Allem das Vorspiel zu „Tristan und Isolde", welches, im 2. Concert vorzüglich interpretirt, da capo verlangt und gespielt wurde. Die Edur-Symphonie von Glazounow, eine pikante „Humoreske" des hiesigen reichbegabten Componisten Jaques-Dalcroze und die Ouverture zu „Macbeth" des Hrn. Mirande, eines hier ansässigen französischen Tonkünstlers, passen wohl eher in die andere Abtheilung.

Concerte mit Chor und Orchester gaben im vorigen Winter: die Société du Chant des Conservatoire („Judas Maccabäus" von Händel), die Société de Chant sacré (Requiem von Mozart und „Lobgesang" von Mendelssohn) Hr. v. Senger, um seine beliebte Winzerfestmusik vollständig hören zu lassen, und Hr. Friedrich Klose, der uns seine dem Andenken Liszt's gewidmete modern gehaltene hochinteressante Dmoll-Messe vorführte.

Unsere Kammermusik fährt fort, zu blühen, und das Quartett Sternberghat durch die Mitwirkung des schaffensfreudigen Pianisten Hrn. Willy Rehberg einen neuen Antrieb erhalten. Die Zahl der Soiréen wurde verdoppelt und das schmucklose Local im Casino gegen den eleganten Saal des Conservatoriums vertauscht. Auch die Programme gewannen an Abwechslung, indem neben Ensemblemusik noch Solodarbietungen Platz fanden. Letztere bestanden aus Beethoven's Claviersonate „Les Adieux" (Hr. Willy Rehberg), einer stimmungsvollen Elegie für Violine von Klose (Hr. Sternberg), aus Präludien für Clavier von Hermann Goetz (Hr. Willy Rehberg) und zwei Productionen des ganz vortrefflichen Violoncellisten Hrn. Adolf Rehberg (Romanze von Willy Rehberg und Suite von Jaques-Dalcroze). Aus der Menge der gespielten classischen und modernen Ensemblestücke ziehe ich, wegen Mangel an Raum, nur die Streichquartette von Dvořák und von Grieg, das Quintett von Schumann, das Esdur-Clavierquartett von Rheinberger und Trios von Mendelssohn, Bargiel und Rubinstein hervor. Sämmtliche Darbietungen waren bestens vorbereitet und fanden bei dem zahlreich erschienenen Publicum grossen Anklang. — Eine andere Gesellschaft für Kammermusik, von Mitgliedern unseres Stadtorchesters zusammengesetzt (Hr. Concertmeister Rey an der Spitze), gibt seit zwei Jahren, im Verein mit dem gewandten Pianisten Hrn. Theophil Vaye, gelungene Nachmittagsaufführungen. Die Hauptnummer der diesjährigen Folge war das nicht nur schwierige, sondern auch bedeutende Clavierquintett von César Franck, dessen Aufführung einer ehrenvollen Erwähnung werth ist.

Um diesem Gesammtbericht nicht eine allzugrosse Ausdehnung zu geben, muss ich diesmal alle Künstler- und andere minder wichtige Concerte bei Seite lassen und werde mit der Meldung schliessen, dass, was unser Theater betrifft, wir in voriger Saison, ausser der Wiederaufnahme von „Lohengrin", noch einige sehr pietätvolle Vorstellungen der „Iphigenie in Tauris" von Gluck zu geniessen bekamen. *

Concertumschau.

Blankenberghe. Conc. extraord. unt. Leitung des Hrn. Goetinck am 26. Juli: Suite v. Litta u. a. Orchesternummern, Conc. f. Harfe u. Fl. v. Mozart (Frl. Kayser u. Hr. de Jongh), Claviervorträge des Hrn. Litta (Esdur-Conc. u. „Liebesträume" v. Liszt, Walzer v. M. Moszkowski etc.) (Die neue Orchestersuite von Litta ist sehr beifällig aufgenommen worden.)

Giessen. Historische Orgelconcerte des Hrn. Dr. Stollbrock: No. 5. Sonate f. Org. zu vier Händen, zwei Sätze, v. Merkel (HH. Dr. Stollbrock u. Görlach), Introd. u. Fuge für Viol. u. Org. v. J. Rheinberger (HH. Prof. Dr. Krüger u. Dr. Stollbrock [?]), Solovorträge des Frl. Riemann a. Wetzlar (Ges., „Verwahr, er trug' a. Christus" v. Kiel u. „Dein, o Heiland" a. „Der Fall Jerusalems" v. Blumner) u. der HH. Dr. Stollbrock (Phantasiesonate üb. den Choral „Jesu meine Zuversicht", Fisdur-Sonate, Variat. a. der Hmoll-Sonate und Choralbehandl. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. Rheinberger) u. Dr. Krüger (Prelude u. Fugue v. Rheinberger). No. 6. Solovorträge der HH. Stroebel a. Marburg (Ges., zwei geistl. Lieder v. Winterberger u. Arioso a. „Zion" v. Gade), Dr. Stollbrock (Postlude v. Calkin, Sonatensatz v. Capocci, Concertphant. v. Sjögren, Symphoniesatz v. Guilmant u. Choralphant. „Lobe den Herrn, den mächtigen König" (Schluss m. einem cantus firmus des Chors]) u. Dr. Krüger (Prael. u. Andantino a. Op. 27 v. Kiel u. Meditation v. Bach-Gounod). — Geistl. Musikaufführung des Evangel. Kirchengesangver. am 2. Aug.: Chöre v. Palestrina („Sanctus"), H. Schütz („So fahr ich hin"), Stollbrock („Jauchzet dem Herrn, alle Welt" u. R. Schumann („Lobsinget dem Herrn" a. dem Orator. „Der Jüngling zu Nain"), „Veni, Domine" f. Frauenchor v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Keil a. Darmstadt (Gesang, „All mein Leben bist du" v. Josefine Lang etc.) u. des Hrn. Görlach (Org., Toce. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Dmoll-Sonate v. Sieboek u. Cmoll-Sonate v. Mendelssohn).

Harzburg. 2. Soirée f. Kammermusik: Claviertrios v. Mendelssohn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 97), Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart. (Ausführende: HH. Schumann a. Danzig [Clav.], Wünsch u. Bieler a. Braunschweig [Streicher].)

London. Hans Richter-Concerte: No. 3. Ddur-Symph. (Hafner-) v. Mozart, die drei „Leonoren"-Ouverturen v. Beethoven, 2. u. 3. Scene a. dem 3. Act v. „Tannhäuser", Schmiedelieder a. „Siegfried" v. Wagner (Solisten: HH. Lloyd, Nicholl u. Heinrich). No. 4. Ein deutsches Requiem v. J. Brahms (Solisten: Frau Moore-Lawson u. Hr. Santley). Ouvertüre u. 2. Scene a. „Tannhäuser" (in der neuen Bearbeit.) v. Wagner (Solisten: Frau Moore-Lawson u. Hr. McGuckin). No. 6 im Verein mit dem Londoner Wagner-Verein u. unt. Mitwirk. der Fran Nordica (Ges.): Symphonien v. Haydn („Die Uhr") u. A. Bruckner (Dmoll), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde", Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser" u. Senta's Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner. No. 7. 5. Symph. v. Beethoven, „Medea"-Ouvert. v. Cherubini, Schlussscene a. dem „Meistersingern" (Hr. Heinrich u. Bruchstücke a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Solisten: Vertreter des Frl. de Vere (Arien v. Dvořák [a. „St. Ludmilla"] u. Mozart). No. 8. 3. Symphonie v. Schumann, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Coriolan"-Ouvert. u. Arie „Ah, perfido" (Frau Arnhem) v. Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner. — State Conc. in Albert Hall zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares: „Ruy Blas"-Ouverture v. Mendelssohn, „The Golden Legend" von A. Sullivan (Solisten: Damen Albani und Belle Cole und HH. Lloyd u. Henschel), Kaisermarsch m. Schlusschor v. Wagner etc.

Mainz. 48. Abonnementsthalt. im Schumacher'schen Conservat. der Musik: Clavicrtrio Op. 97 u. Clavierson. Op. 57 v. Beethoven, Violinsoli v. Bruch (1. Conc.), Wieniawski (Romanze) und Lotto („La Filleuse"). (Ausführende: HH. Gensz (Clav.), Grünberg (Viol.) u. Vollrath [Violonc.], Lehrer der Anstalt.) (In den uns vorliegenden Referaten wird ganz besonders dem Clavierspiel des Hrn. Director Gensz hohe Anerkennung gespendet.)

Bad **Reinerz.** Wohlthätigkeitsconc. am 30. Juli: Gdur-Clavierquint. v. Reissiger, Hymne f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Harmon. v. Gluck, Soli f. Ges. v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein"), H. v. Koss (Winterlied), Edw. Schultz („Der lustige Vogel"), M. v. Lüttwitz („Du hast mir Viel gegeben"), M. Blumner („Vöglein, mein Bote") u. A., f. Clav., f. Viol. u. f. Violonc., declamat. Vorträge. — 10. Kammermusikabend: Doppelquart. Op. 65 v. Spohr, Bdur-Streichquart. v. Mozart, Mennett f. Streichquartett v. Boccherini, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana" (f. ?) v. Mascagni.

Digitized by Google

Scheveningen. 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Wagner („Faust") u. Weber, „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. Wagner, Prél. u. Sicilienne a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Edur-Violinconcert, 1. Satz, v. Vieuxtemps (Hr. Müller).

Schlotheim. Conc. f. den Kirchenbaufonds am 29. Juli: Gdur-Streichquart. u. Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn u. Finalsatz a. dem Cdur-Streichquartett v. Mozart (HH. B. Listemann a. Boston, P. Listemann a. Leipzig, Mehmel von hier u. F. Listemann a. Leipzig), Andante f. zwei Violinen v. Spohr, Solovorträge der HH. C. Listemann a. Kiel (Ges.), P. u. F. Listemann.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Die beiden neuen Mitglieder der Hofoper, der Tenorist Hr. Gritzinger und der Baritonist Hr. Perron, haben als Prophet und Fliegender Holländer ihre Thätigkeit mit bestem Erfolg begonnen. — **Leipzig.** Hr. Capellmeister Nikisch, der gefeierte Dirigent des grossen Bostoner Concertorchesters, hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in unserer Stadt nicht blos verschiedene neue treffliche Mitglieder für dasselbe gewonnen (wir nennen nur Hrn. Ottokar Nováček), sondern auch solistische Kräfte für seine grossen Concerte engagirt. Von Letzteren wird besonders die Sängerin Frau Blauett, welche ihre Ausbildung durch den hiesigen renommirten Gesangsprofessor Hrn. B. Borchers erhielt, das amerikanische Publicum interessiren, weil sie nicht blos Ausgezeichnetes leistet, sondern selbst Amerikanerin ist. — **Mannheim.** Von den 74 Bewerbern um die vacante Dirigentenstelle des Musikvereins und des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen ist der Berliner Tonkünstler Hr. W. von Baussnern der Glücklichen gewesen, auf welchen die Wahl fiel. — **New-York.** Wie sie früher die hiesige Deutsche Oper durch ihre Mitwirkung unterstützte, so wird Frau Lilli Lehmann-Kalisch nun auch der Italienischen Oper, welche leider die deutsche Concurrentin verdrängt hat, ihr künstlerisches Können widmen. Frau Lehmann wird auch ihren Gatten Hrn. Kalisch wieder mitbringen. — **Paris.** Der Tenorist Hr. Lafarge ist für die Komische Oper unter glänzenden Bedingungen gewonnen worden und wird im Mai 1892 als Arcesa in den „Pêcheurs" von Berlioz debutiren. — **St. Petersburg.** Frl. Sanderson ist an das kais. Marie-Theater engagirt worden, um in Massenet's „Esclarmonde" die Titelrolle zu creiren, welche ihren Ruf in Paris begründete. — **Weimar.** Für das Coloraturfach an der Hofoper wurde Frau Lydia Hollm, eine in Paris gebildete Javanerin, engagirt, nachdem sie bei einem kurzen Gastspiel ihre Befähigung für dasselbe gezeigt hatte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Aug. „Pauis angelicus fit" u. „Jesu, hilf sit gloria" v. Palestrina. „Eins ist Noth" und „Komm doch, Herr Jesu" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistlicher Dialog a. dem 16. Jahrhundert für Chor u. Altsolo m. Org. (Kaiserslautern, Conc. des Protestant. Kirchenchores am 21. Juli. Greifswald, Conc. des Singver. am 25. Juni.)

Becker (R.), „Waldmorgen" f. Männerchor u. Clav. (Trautenau, Frühlings-Liedertafel des Musikver.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Antwerpen, Société de Symph.)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Brüssel, 3. Conc. popul.)

— — „Te Deum". (New-York, May Music Festival.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne". (Aachen, 1. Symph.-Conc. des Stadtorch.)

Blockx (J.), Orchestersuite a. dem Ballet „Milenka". (New-York, Conc. des Männergesangver. „Arion" am 16. April.)

Brahms (J.), 3. Symph. u. Schicksalslied. (Brüssel, letztes Conc. popul.)

— — Gdur-Streichquint. (Cöln, R. Heckmann's 6. Soirée f. Kammermusik.)

Brahms (J.), Adur-Clavierquartett. (New-York, 11. Conc. der HH. Herrmann u. Gen.)

— — Clavertrio Op. 8. (London, Conc. des Frl. Zimmermann am 18. Juni.)

Bruch (M.), Esdur-Symph. (Amsterdam, Class. Conc. des Palais Ork. am 14. Mai.)

— — „Odysseus". (Ludwigshafen a. Rh., 3. Conc. des Caecilien-Ver.)

— — „Salamis" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des Lehrer-Gesangver.)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad". (London, 2. Hans Richter-Conc.)

Damrosch (L.), „Sulamith" f. Soli, Chor u. Orch. (New-York, May Music Festival.)

Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska". (New-York, Concert des Männergesangver. „Arion" am 16. April.)

Goetz (H.), Clavierquartett Op. 6. (London, Conc. des Frl. Zimmermann am 18. Juni.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 2 Symph.-Conc. des Stadtorch.)

— — Vorspiel zu „Merlin". (Helsingfors, 6. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst". (London, letztes Conc. der Philharm. Society.)

— — Claviersonate Op. 7. (London, Conc. des Frl. Zimmermann am 18. Juni.)

— — „Landesmunng" f. Männerchor u. Orch. (New-York, Conc. des Männergesangver. „Arion" am 16. April.)

Heinrich XIV. (Prinz Reuss), Cmoll-Symph. (Buckeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. gem. Chor, Soli u. Orch. (New-York, 3. Conc. des Deutschen Liederkranzes.)

Hyatt, Suite f. zwei Claviers. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Juni.)

Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Do., am 8. Mai.)

Indy (V. d'), „Wallenstein"-Trilogie. (Brüssel, 3. Conc. pop.)

Kralik (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Declam. (Zwickau, 22jähr. Stiftungsfest des a cap.-Ver.)

Lalo (E.), Ouvert. zu „Fiesque". (Brüssel, 3. Conc. popul.)

— — Ouvert. zu „Le Roi d'Ys". (Helsingfors, 6. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)

Lassen (E.), Fünf „Biblische Bilder" a. Gerok's „Palmblättern" f. Solo- u. Ensembleges. m. Instrumentalbegleitung. (Jena, Conc. der Singakad. am 17. Juni.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Aachen, 3. Symph.-Conc. des Stadtorch.)

— — „Tasso". (Pittsburgh, 2. Conc. des Mozart-Club.)

— — Esdur-Clavierconcert. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 8. Mai.)

— — „Die Seligkeiten" f. Baritonsolo, Chor u. Org. u. Psalm 137 f. Sopransolo, Frauenchor, Viol., Harfe u. Org. (Jena, Conc. der Singakad. am 17. Juni.)

Müller-Hartung (C.), Psalm 42 f. Sopransolo, gem. Chor u. Org. (Kaiserslautern, Conc. des Protest. Kirchenchores am 21. Juni.)

Necke (H.), „Schön Ellen" f. Soli, Männerchor u. Orchester. (Düren, Conc. f. den Kirchenbau in Nord-Düren am 28. Juni.)

Raff (J.), Waldsymph. (Aachen, 2. Symph.-Conc. des Stadtorch.)

— — Violoncellconc. (Helsingfors, 6. Symph.-Conc. des Orch.-Ver. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 5. Juni.)

— — Clavierquint. (New-York, 13. Conc. der HH. Herrmann u. Gen.)

Reinecke (C.), Clavierquint. (Ebendaselbst, 14. do.)

— — Trio f. Clav., Ob. u. Horn. (London, letztes Privatconc. der Wind Instr. Chambre Music Society.)

Rheinberger (J.), Conc. f. Org., Streichorch. u. drei Hörner. (Heidelberg, Geistl. Conc. des Bach-Ver. am 21. Juni.)

— — Nonett. (London, letztes Privatconc. der Wind Instr. Chambre Music Society.)

— — Esdur-Clavierquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 26. Mai.)

Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Lützen, Concert f. den Gustav Adolph-Ver. am 14. Juni.)

Digitized by Google

Saint-Saëns (C.), C moll-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Juni.)
— — F dur-Claviertrio, (Do., am 26. Juni.)
Schreck (G.), Clav.-Fagottson. (London, letztes Privatconc. der Wind Instr. Chambre Music Society.)
Stucken (F. van der), „Pagina d'amore" f. Orch. (New-York, Conc. des Männergesangver. „Arion" am 16. April.)
Svendsen (J. S.), D dur-Symph. (Helsingfors, 6. Symph.-Conc. des Orch.-Ver.)
— — Streichoct. (Cöln, R. Heckmann's 8. Soirée f. Kammermusik.)
Tschaikowsky (P.), 3. Orchestersuite, Festmarsch, Clavierconc. Op. 23 etc. (New-York, May Music Festival.)
Tschirch (W.), „Eine Nacht auf dem Meere" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Düren, Conc. f. den Kirchenbau in Nord-Düren am 28. Juni.)
Verdi (G.), Requiem. (Pittsburgh, 2. Conc. des Mozart-Club.)
Volkmann (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Amsterdam, Class. Conc. des Paleis Ork.)
— — B moll-Clavier-Conc. (Leipzig, Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 5. Juni.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Brooklyn, letztes Conc. der Brooklyn Philh. Society. Bückeburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. Cöln, 2. Volks-Symphonieconc. des stadt. Orch.)
— — „Siegfried-Idyll", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. Einleitung zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (London, 2. Hans Richter-Conc.)
— — Vorspiele zu den „Meistersingern" und zu „Parsifal". (London, 2. Hans Richter-Conc.)
— — „Meistersinger" - Vorspiel. (Antwerpen, Société de Symph.)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. Vorspiel u. Blumenmädchenscene a. „Parsifal". (New-York, May Music Festival.)
— — „Parsifal"-Vorspiel, „Waldweben" a. „Siegfried" und Huldigungsmarsch. (Aachen, 3. Symph.-Conc. des Stadtorch.)
— — Fragmente a. „Parsifal", „Tannhäuser" u. den „Meistersingern". (Brüssel, letztes Conc. popul.)
— — Verwandlungsmusik u. Schlusscene a. „Parsifal". (New-York, 3. Conc. des Deutschen Liederkranzes.)
Weinzierl (M. v.), „Grüss Gott, du lieber Frühlingswind" f. Männerchor m. Tenorsolo u. Clav. (Trautenau, Frühlings-Liedertafel des Musikver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wieder liegen uns Jahresberichte einiger höheren Musikschulen vor, aus welchen wir nachstehende Mittheilungen entnehmen. Das Conservatorium der Musik zu Cöln, welchem die HH. Prof. Dr. Franz Wüllner als Director und Prof. I. Seiss als dessen Stellvertreter vorstehen und an dem incl. der beiden Gesanglehrern 35 Lehrer und 1 Lehrerin während des letzten Schuljahres thätig waren, zählte in diesem Zeitraum 349 Schüler und Schülerinnen, denen an 18 nichtöffentlichen und 10 öffentlichen Musikabenden, 2 Soiréen für Chorgesang und 8 zum Theil ganz glänzend verlaufenen Prüfungsaufführungen Gelegenheit geboten wurde, sich vor einem grösseren Publicum zu produciren. Als neu eingetretene Lehrer nennt der Bericht die HH. O. Singer aus Heidelberg, C. Böttcher und A. Ilfert aus Leipzig, sowie M. Abendroth aus Wiesbaden. — Der 20. Bericht des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden beginnt mit einem Rückblick des Directors Hrn. Prof. Krantz auf das Schuljahr 1890/91, in welchem gleichzeitig die Principien dargelegt werden, nach welchen die Anstalt unter der neuen Direction geleitet werden soll. Frequentirt wurde das Institut von 765 Eleven männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche von 87 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet wurden und sich in ihren vorgeschrittenen Repräsentanten an 42 meist vor geladenen Zuhörern stattgehabten Aufführungsabenden activ betheiligten. Neuangestellt wurden 17 Lehrkräfte, darunter u. A. Frauen Otto-Alvsleben und Rappoldi-Kahrer, die Kammermusici Ed. Biebering, Ad. Fricke, A. Bruns, Ad. Schlegel, H. Strauss und Lange, Hr. Prof. Dr. Ad. Stern und die Pianisten HH. Dr. Tyson-Wolff und Sherwood. — Das Raff-Conservatorium zu Frankfurt a. M. unter Leitung des Hrn. M. Schwarz beschäftigte während seines letzten Schuljahres 25 Lehrer und Lehrerinnen und wurde von 165 Eleven besucht. Dasselbe veranstaltete 18 Uebungsabende, 8 öffentliche Prüfungen und einen Opernabend. — Die Grossherzogliche Musikschule zu Weimar unter Direction des Hrn. Hofrath Prof. Müller-Hartung unterrichtete im Schuljahr 1890/91 im Ganzen 139 Schüler durch einige zwanzig Lehrer und Lehrerinnen und gab in 13 Aufführungen weiteren Kreisen Kunde von den erzielten Lehrresultaten. — Die k. Musikschule zu Würzburg unter Leitung des Hrn. Dr. C. Kliebert hatte sich während ihres letzten Unterrichtsjahres der Frequenz von 541 Eleven und 117 Elevinnen, insgesammt 658 Schülern, zu erfreuen, um deren künstlerische Ausbildung sich 18 Lehrer bemühten, und zwar mit gutem Erfolge, wie 16 unter Mitwirkung von Schülern stattgehabte Aufführungen bestätigten. — Das fürstliche Conservatorium der Musik zu Sondershausen, das neuerdings wieder unter Direction des Hrn. Hofcapellmeister Professor Schröder steht, erfreute am Semesterschluss mit zwei wohlgelungenen, ganz besonders dem Gesanglehrer des Instituts Hrn. Kammersänger Günzburger zu hohem Ruhme gereichenden scenischen Aufführungen von Kreutzer's „Nachtlager von Granada".

* In Newark, New-Jersey, fand vom 3.—7. Juli unter Mitwirkung von 4000 Sängern und der Hauptleitung des Hrn. van der Stucken aus New-York das 16. National-Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes von Nordamerika statt. Dasselbe gestaltete sich, wie man schreibt, zu einem Ereignisse auf diesem Gebiete.

* An dem sogen. Internationalen Gesangswettstreit, welcher kürzlich in Wiesbaden stattfand, hatten sich nur 12 deutsche und 2 belgische Gesangvereine betheiligt, von denen der Cölner Liederkranz den 1. Preis davontrug.

* Auch heuer wurde in der Wiener Hofoper der Todestag F. Liszt's mit einer scenischen Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" begangen, wenn auch, äusserer Umstände halber, erst am 5. August und nicht in derselben liebe- und pietätvollen Ausführung, wie bei früheren Malen, bei welchen die Leitung in den Händen des Hrn. Jahn gelegen hatte.

* Die Philharmonische Akademie in Rom beabsichtigt, den hundertjährigen Todestag Mozart's und den hundertjährigen Geburtstag Rossini's zu feiern.

* In Betreff der in vor. No. gebrachten, anderen Blättern entnommenen Mittheilung über die neuliche Liszt-Gedenkfeier in Bayreuth wird uns von dort berichtigend geschrieben, dass der dabei zur Aufführung gelangte Psalm 121 von F. Liszt nicht unter den Papieren Rich. Wagner's aufgefunden worden, sondern noch zu Lebzeiten Liszt's in Besitz des Hrn. Göllerich übergegangen sei und dass die Composition bis auf das absichtliche einmalige Hereinklingen des Gralmotivs aus „Parsifal" volle Selbständigkeit in der Erfindung bewahre.

* Die Musikakademie in Toulouse schreibt für 1892 eine Reihe von Preisen aus: 1) für ein Claviertrio in vier Sätzen, 2) für ein „Magnificat" für gemischte Stimmen mit Chor, Soli und Orchester, 3) für ein Flötensolo mit Clavierbegleitung, 4) für ein Scherzo für zwei Claviere, 5) für ein Nocturne für Violine mit Clavierbegleitung, 6) für eine Melodie für Gesang mit obligater Violine und Clavierbegleitung und 7) für ein Libretto in einem Act. Die Arbeiten sind bis 31. März 1892 an den Generalsecretär der Akademie einzusenden.

* Die Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig hat unlängst den neuen grossen Fabrikanbau in Mitbenutzung genommen und dementsprechend ihr Arbeiterpersonal ganz bedeutend erweitert.

* Das Stadttheater in Rowno (Russland) ist total abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

* Die Kroll'sche Oper in Berlin brachte nach F. v. Holstein's „Haideschacht" als weitere quasi-Novität „Santa Chiara" von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha heraus.

Digitized by Google

* Am 22., 24., 26. und 29. d. Mts. findet im Hoftheater zu Dresden eine vollständige Aufführung des „Ringes des Nibelungen“ von R. Wagner statt, die namentlich manchem Bayreuth-Besucher höchst willkommen erscheinen dürfte.

* Die geschäftliche Reclame verkündet durch die Presse, dass eine Berliner Verlagsfirma 35,000 Fl. Verlagshonorar für die neue komische Oper „Ritter Pazman“ von Joh. Strauss bezahlt habe. Ob dieselbe Firma, wenn sie s. Z. darum betragt worden wäre, ein gleiches fürstliches Honorar wohl auch für Richard Wagner's „Nibelungen“-Trilogie auf den Opferstock der Kunst gelegt haben würde? Ob wohl der grosse deutsche Meister Richard Wagner für seine sämmtlichen Bühnenwerke — mit Ausnahme des „Parsifal“ — ein annähernd so grosses Honorar erhalten hat, wie Hr. Johann Strauss für seinen einzigen „Ritter Pazman“?

* Hr. Carvalho, Director der Komischen Oper in Paris, verspricht für die bevorstehende Spielzeit folgende Opern: „Les Troyens“ von Berlioz, „Le Rêve“ von Bruneau, „Manon“ von Massenet (mit Frl. Sanderson), „Enguerrande“ von Chapuis, „Carmosine“ von F. Poise, „Cavalleria rusticana“ von Mascagni (mit Frl. Calvé) und „Kassya“ von Delibes. In der soeben verflossenen Spielzeit hat dieses Institut 90 Werke von 27 verschiedenen Componisten aufgeführt. Am meisten berücksichtigt ward Gounod mit 66 Vorstellungen.

* Hr. Bussac, Director des k. Theaters in Lüttich, beabsichtigt, in nächster Saison „Herodiade“ von Massenet, „Sigurd“ von E. Reyer, „Le Roy d'Ys“ und „Lakmé“ von Delibes und vielleicht auch „Lohengrin“ von Wagner aufzuführen. Als Novität dürfte „Bardapaule“ von A. Duvernoy erscheinen. Am Geburtstage Grétry's endlich soll dessen „Richard Coeur de Lion“, seit 90 Jahren hier nicht gegeben, aufgeführt werden.

* Der französische Componist und Director des Pariser Conservatoriums A. Thomas beging am 5. d. Mts. bei vorzüglicher geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

* Der greise Componist Hr. Anton Bruckner in Wien wurde von der philosophischen Facultät der dortigen Universität zum Ehrendoctor ernannt.

Todtenliste. Henry Litolff, renommirter Pianist und Componist, †, 73 Jahre alt, am 5. Aug. in Paris. — Joseph Gouirand, Militärmusikmeister, Componist, † in Nizza. — Henry Gobert, Director des Conservatoriums und der Caecilien-Gesellschaft in Bordeaux, vorher Solegeiger an verschiedenen Theatern und Capellmeister, †, 60 Jahre alt, in gen. Stadt. — Philip Faerber, früherer Concertmeister in Th. Thomas' Orchester, dann Director der Philharmonic Society und des Philharmonic Club in New-York, angesehener Musiker und gesuchter Lehrer, † in New-York.

Prof. H. Kling und kein Ende!

Mit der Besprechung des „Vollkommenen Musik-Dirigenten“ von „Professor“ H. Kling und einer gelegentlichen redactionellen Bemerkung über die Hannoversche Musikzeitung hat sich unser Blatt nicht blos den Zorn des gen. Genfer Musikgelehrten und Componisten zugezogen, sondern auch dessen Verleger Hrn. Louis Oertel in Hannover zum wüthenden Feinde gemacht. Nachdem nämlich der Letztere nachfolgenden lächerlichen, von uns trotz der angedrohten „Gegenmassregeln“ unbeantwortet gelassenen Brief:

„Hannover, 15. Juli 1891.

Herrn E. W. Fritzsch. Leipzig.

No. 27 Ihres M. W. enthält einen Schmähartikel gegen eines meiner Verlagswerke, worin aber letzteres in einer jeder guten Sitte Hohn sprechenden Weise abgeurtheilt wird. In No. 28 setzen Sie unter Brief kasten die Angriffe gegen den Verfasser des betr. Werkes fort. Bevor ich Gegenmassregeln ergreife, ersuche ich Sie um gefl. Aufklärung, was Sie zu diesem Schritte, der offenbar in der Absicht unternommen ist, mich zu schädigen, veranlasst hat. Ich stelle diese Frage nur, um nicht durch ein Missverständniss das bisland zwischen uns gepflegte gute Einvernehmen zu zerstören und hoffe, dass Sie das Ihrige thun werden den Stein des Anstosses zu beseitigen. Ihrer geschätzten Rücksäusserung gewärtig zeichne

Ergebenst

Louis Oertel.“

an uns geschrieben hatte, glaubte er, sein in Erschütterung gerathenes seelisches Gleichgewicht durch die Briefkasten-Betrachtung:

„L. W. in H. Sie legen dem Musikal. Wochenblatt eine grössere Bedeutung bei, als selbiges verdient. Wie sich die Leser dieses Blattes mit den ewigen Nörgeleien des Herausgebers einverstanden erklären können, begreifen wir nicht. In der That sind dieserhalb schon viele Abonnenten abgefallen. Die gehässige, neidische Art, wie der Verleger neuerdings ein von allen Seiten anerkanntes Werk über vollkommene Musikdirigenten von Prof. H. Kling in den Staub zu ziehen suchte, muss bei jedem objectiv denkenden Leser nur Unwillen erregen. Bezeichnend ist, dass das »Musikal. Wochenblatt« gar nicht um seine Meinung über das Werk gefragt wurde (kein Recensions-Exemplar erhielt), es sich daher um »bestellte Arbeit« handelt. Allerdings hat sich Prof. Kling eines in den Augen des famosen Herausgebers des Musikal. Wochenblattes sträflichen Vergehens schuldig gemacht, indem er seinem Werke einige Aussätze aus Wagner's Schriften einverleibte. Daher das Bedauern darüber, dass die armen Musiker sich für 5 ℳ kaufen, was sie bei dem Herausgeber des Wochenblattes für 22 ℳ kaufen konnten. Edeldenkender Menschenfreund!“ wieder herstellen zu müssen, die er in seinem gratis zur Versendung gelangenden „Central-Organ für die musikalische Interesse der ausübenden Musiker“, der aber in Wirklichkeit zumeist ganz schamlos den geschäftlichen Interessen seiner Firma dienenden „Harmonie“ zum Besten gibt.

Das, was Hr. Prof. H. Kling in seinen in No. 29 d. Bts. mitgetheilten Briefen an Rohheit und Unfähigkeit des schriftlichen Ausdrucks leistet und dessen Hannoverscher Verleger in seinen beiden Stilbrunzen noch vermissen lässt, ersetzt Letzterer durch erbärmliche persönliche Insinuationen und Verdächtigungen. Beiden gemeinsam ist die Annahme, dass eine alsfällige Kritik nur aus persönlichen Motiven entspringen könne; von den wirklichen Pflichten der Kritik, unter u. A. der, im Allgemeininteresse auf das kunstschädliche Treiben gewisser Leute mit Nachdruck hinzuweisen, haben Beide scheinbar nicht die leiseste Ahnung. Die Inhaber des Compagniegeschäfts Kling & Oertel passen in diesen Beziehungen ausgezeichnet zusammen.

D. Red.

Briefkasten.

C. H. K. in *B.* Wir können Ihnen weder die „Künstler hohen und ersten Ranges“ nennen, über welche als Lehrkräfte Hr. Director Rosenmeyer verfügt, noch sagen, was Letzterer unter „ausserordentlichem Studienaufenthalt“ versteht, wollen dem Institut aber wünschen, dass sein Director in dieser Eigenschaft mehr, denn als ausübender Künstler leistet.

M. T. in *W.* Aus der Orchestergründung des Hrn. Wolfson in Chicago, von der wir v. J. Notiz nahmen, ist Nichts geworden, weil an dem Garantiefonds sich kaum noch irgend Jemand, als Hr. Wolfsohn betheiligt hatte.

L. L. in *E.* Das eingesandte Programm aus S. ist zu unbedeutend, als dass wir, wenn auch nur wegen einer Nummer, Notiz von ihm nehmen sollten.

J. A. in *C.* Der von Hrn. K. in K. herangezogene Kritiker des „Kl. J.“, welcher beweise, dass man, um in gewissem Sinne „künstlerisch“ zu sein, von „Gluck, Weber, Beethoven und Wagner“ Nichts zu verstehen brauche, ist, wie uns berichtet wurde, Hr. W. Tappert, welcher, wie er in einem anderen Blatt erwähnt, 17 Berliner Aufführungen der Mascagni'schen Oper sich angehört und dieselbe gründlich kennen gelernt hat.

Digitized by Google

Anzeigen.

Studienwerke für die Violine,

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Gradus ad Parnassum

für Violine

von

Jacob Dont.

Eingeführt in den Conservatorien Brüssel, St. Petersburg, Leipzig etc

[687.]

I) Sammlung von fortschreitenden Uebungsstücken für Violine (theils mit, theils ohne Begleitung). In neuen verbesserten Ausgaben.

A) **Leichte Duettinen** für zwei Violinen zur Takt- und Leseübung für Anfänger. Op. 26. Heft I und II à ℳ 1,—. Heft III. ℳ 1,80.

B) **Die Tonleitern (Scalen)** in allen Dur- und Moll-Tonarten, sammt den Intervallen in Form kleiner melodisch progressiv aufsteigender Uebungsstücke. Op. 39. 3 Hefte à ℳ 3,—.

C) **Zwanzig fortschreitende Uebungen** für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine. Op. 38a. Zwei Hefte à ℳ 3,—.

D) **Zehn Uebungen** für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine mit Wechsel der unteren Lagen. Op. 38b. ℳ 3,—.

E) **Vierundzwanzig Vorübungen** zu R. Kreutzer's und F. Rode's Etuden für Violine allein oder mit Begleitung des Pianoforte. Op. 37.
a) Die Violinstimme . . . . . ℳ 5,—.
b) Die Pianofortestimme mit darüberliegender Violinstimme . . . . . ℳ 7,—.

F) **Etudes et Caprices** pour Violon seul. Op. 35. Neue Ausgabe mit genauer Bezeichnung des Fingersatzes. ℳ 6,—.

G) **Sechs Studien** für Violine. Op. 54. In Anschluss an Op. 35. ℳ 2,—.

Neu erschienen:

H) **Sechs Capricen** für Violine. Op. 55. Nachgelassenes Werk, herausgegeben von Carl Nowotny. Ergänzung zu Op. 35 . . . . . ℳ 2,—.

II) Sammlung mehrstimmiger Musikstücke zur Uebung im Ensemblespiel für Violine (theilweise mit Viola oder Viola und Violoncell). Op. 52. Vollständig in 6 Heften . . . . . à ℳ 3,—.

Eberhardt, Goby, Op. 81. **Schule der Doppelgriffe.** Methodische Uebungen in Doppelgriffen für Violine. In 2 Heften.
Heft I. Die Terzen . . . . . ℳ 2,—.
Heft II. Die Sexten, Octaven und Decimen . . ℳ 2,—.

Höllweck, Ferdinand, 25 Studien für Violine. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe. In einem Bande gebunden ℳ 7,50 netto. In Heften à ℳ 1,20 netto.

Eingeführt an den Conservatorien zu Cöln, Dresden, Leipzig, Prag, Stettin etc.

In unserem Verlage erschien: [688.]

Tannhäuser

und der

Sängerkrieg auf Wartburg

von

Richard Wagner,

besprochen von

Dr. F.-V. Dwelshauvers-Dery.

Preis broch. ℳ 1,—, geb. ℳ 1,60.

Eine Schrift, die in ausführlicher Weise die Pariser Bearbeitung des Werkes beleuchtet und zu dessen tieferem Verständniss erheblich beitragt

Leipzig und **Baden-Baden.** **Constantin Wild's Verlag.**

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert

(Fismoll)

für Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von [690.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark. Principalstimme Pr. 5 Mark. Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [691—]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [692.—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Unter dem Protectorat Ihrer K. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

[693a.]

Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1891.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst und auf die italienische Sprache und wird in deutscher, englischer und französischer Sprache ertheilt durch die Herren Prof. Heinrich Ordenstein, Hofkirchenmusikdirector Max Brauer, Hofcapellmeister Vincenz Lachner, Harald von Mickwitz, Stefan Krehl, Theodor Munz, Musikdirector Julius Scheidt, Capellmeister Arthur Smollan, Musikdirector Eduard Steinwarz, Alexander Wolf, Friedrich Worret, Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Schell, grossh. Concertmeister Heinrich Deecke, grossh. Kammersänger Josef Hanser, die grossh. Hofmusiker Franz Amelang, Carl Bühlmann, Ludwig Holtz, Otto Hubl, Richard Richter, Carl Ohle, Kammervirtuos Heinrich Schübel, Carl Wassmann und die Damen Käthe Adam, Marie Jäckel, Anna Lindner, Julie Mayer, Elisabetha Mayer.

Das Honorar beträgt für das Unterrichtsjahr in den Oberclassen 250 Mk., in den Mittelclassen 200 Mk., in den Vorbereitungsclassen 100 Mk. und ist in zweimonatlichen Raten pränumerando zu entrichten.

Es sind besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und -Lehrerinnen eingerichtet in Verbindung mit praktischen Uebungen im Unterrichten.

Der ausführliche Prospect des Conservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Direction.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt entgegen

der Director

Professor Heinrich Ordenstein.

Hirschstrasse 61.

In meinem Verlage erschien soeben: [694a.]

Wem die Krone?

Oper in 1 Act. Dichtung und Musik

von

Alexander Ritter.

Verl.-No.		
2675	Vollständige Partitur netto	M. —,
2675a	Partitur der Ouverture allein netto	M. 6,—.
2675b	Stimmen zu der Ouverture allein	M. 8,—.
2674	Clavierauszug mit Text (vom Componisten)	no. M. 10,—.
2681	Textbuch	no. M. —,40.
2674a	Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten)	„ 1,80.
2682	Ouverture zu 4 Händen („ „)	„ 2,—.
2695	Polonaise zu 4 Händen („ „)	„ 2,50.
2683	Festmarsch zu 4 Händen („ „)	„ 2,—.

Andere Uebertragungen in Vorbereitung.

In Vorbereitung:

Der Cid.

Lyrisches Drama in drei Aufzügen. Dichtung und Musik

von

Peter Cornelius.

Vollständige Partitur, Clavierauszug etc.

Demnächst erscheint:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH“.

Tondichtung nach Shakespeare's Drama für grosses Orchester.

2676	Partitur	netto M. 25,—.
2677	Orchesterstimmen	M. 20,—.
2678	Clavierauszug zu vier Händen	M. 6,—.

Jos. Aibl in **München,** k. bayer. Hof-Musikalienverlag.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[695.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 35,000!**

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 a. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 19).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Städtisches Conservatorium für Musik in Strassburg i. Elsass.

Das Unterrichtsjahr 1891/92 beginnt am 1. October d. J. Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem unterzeichneten Director am 28., 29. und 30. September, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, im Anstaltsgebäude (Kleberplatz) entgegengenommen. Auch werden daselbst ausführliche Prospecte ausgegeben.

Die Unterrichtsfächer sind:

Vorbildungsschule (Bähre und Hardt); Sologesang (Director Stockhausen, Frau Rucquoy-Weber), hiermit verbunden Opernclasse (Bruch); Chorgesang (Director Stockhausen); Clavier a) als Hauptfach (Blumer, Somborn, Frau Ducas-Mayerhofer, Frl. Mühleisen), b) als Nebenfach (Münch, Scharschmidt); Violine (Schuster, Nast, Klingler); Viola (Klingler); Violoncell (Roth); Contrabass (Geissel); Flöte (Rucquoy); Oboe (Hofhansel); Clarinette (Eberhardt); Fagott (Wittmann); Horn (Henry); Trompete (Riff); Posaune (Scharschmidt); Orgel und Liturgik (Münch, Gessner); Harmonielehre, Contrapunct und Composition (Somborn); Musikgeschichte (Somborn); Ensemble- und Orchesterspiel (Schuster).

Strassburg i. E., im August 1891. [696a.]

Der Director des städt. Conservatoriums
Franz Stockhausen.

Albums à Mk. 1,50. Revidirt von Dr. S. Jadassohn. Phrasirungsausgaben von Dr. Hugo Riemann: Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Schumann. Die Stücke sind auch einzeln in der Musikalischen Universal-Bibliothek erschienen. Versende, durch jede Buch- u. Musikalienhdlg. od. v. **Felix Siegel, Leipzig**, Dörrienstr. 1. [697a.]

Clavierviruos,

Schüler von **Ad. Henselt** und **Fr. Kiel**, welcher 15 Jahre am ersten **Conservatorium** in **Berlin** unterrichtet, sucht **Stellung** als **Lehrer** für **Clavier, Orgel, Gesang, Theorie** an **Conservatorium, Schule** oder in **Stadt**, wo er sich niederlassen kann. Offerten unter **F. Q. 3807** an Rudolf Mosse, Berlin W. Friedrichstr. 66. [698.]

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [699.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [700—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [701—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 20. August 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch.

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 34.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Johan Selmer. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth, Graz (Schluss) und Salzburg. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von W. Berger, Em. Breslaur, F. B. Busoni, C. Davidoff, Alex. v. Fielitz, Alb. Förster, Jos. Haenebacher und Alfr. Grunfeld. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Wer sich dem treibenden Rade der Zeit in die Speichen wirft, um es anfzuhalten oder gar zurückzudrehen, — verunglückt dabei. Noch anschaulicher gesprochen: versuchen wir den Zeiger an der Uhr rückwärts statt vorwärts zu drehen, so gibt es allemal einen Defect am Uhrwerk selber! Rob. Schumann, der edle Mensch, die hochherzige Künstlerseele, der vortreffliche Meister, fiel bald darauf dem tragischen Geschick umnachtenden Wahnsinns anheim, — noch im Untergang ein leuchtendes Meteorgestirn am Kunsthimmel. Brendel aber, er hat den Vorwurf des Abfalles von Schumann mit ruhigem Ernst und fester Ueberzeugung des Rechten, nach bestem Wissen und Gewissen über sich ergehen lassen müssen; er hat ebenso auch dem Sturme gegen Wagner's Artikel über das „Judenthum in der Musik", dessen pseudonymen Autor er als verantwortlicher Redacteur der „N. Z. f. M." deckte, mit Mannesmuth und sonder Wanken Stand gehalten: Ehre dem Andenken eines solchen Mannes! — Es wird Manche der diesen Artikel verfolgenden älteren Leser vielleicht eigenthümlich berühren, wenn ihnen da ein Jüngerer von jener Zeit erzählt, die sie selbst mit erlebt, mit eigenen Augen erschaut, für welche sie möglicherweise in eigener Person mitgerungen haben. Sie mögen dann nur bedenken, dass es ja gerade Beruf der jüngeren Generation von jeher gewesen ist, Das, was die Alten erstritten, vom Charakter des Persönlichen und Individuellen gereinigt zur Sache zu fixiren, die geistigen Kämpfe der Vorzeit zum historischen Act, zu einem unwiderleglichen Factum krystallisirt ihnen selbst entgegen zu halten; und vielleicht mag es ihnen doch auch zu einigem Troste und zu erhebender Genugthuung gereichen, wenn sie sehen, wie uns Modernen das Alles nicht mehr blos erscheint, wie ihnen, nicht mehr nur dies und das bedeutet, sondern ist!

Nächst Brendel ist es Richard Pohl in seinen Beziehungen zu Rob. Schumann, der unsere Aufmerksamkeit hier auf sich lenken muss. Wohl Jedermann kennt ihn als den Wagnerianer, Lisztianer und Berliozianer par excellence. Um so interessanter für uns dann seine als Essay im Jahrgang 1878 der „Deutschen Revue" mitgetheilten „Erinnerungen an Rob. Schumann", in welchen er uns sein Verhältniss zu diesem Meister ausführlich beschrieben hat, und aus welchen wir zur vollen Klarheit ersehen, wie tief dieser später so getreue Kämpe der Weimarer Schule noch zu Beginn der 50er Jahre im Bann der Schumann'schen Kunst und Kunstanschauung liegen konnte; denn erst im Jahre 1852, da die Wagner-Frage als solche in der musikalischen Presse ernstlich auf die Tagesordnung kam und der feinere Unterschied zwischen Schumannianer und Lisztianer, d. h. zwischen der Leipzig-Düsseldorfer und der Weimarer Schule, schon nicht mehr zu verdecken war, entschied sich Pohl endgiltig für die Letztere, mit vollen Segeln in das Liszt'sche Lager und zur Brendel'schen

Digitized by Google

Zeitschrift übergehend. Der Verfasser, der uns dort erzählt, wie er — ein Student der Philosophie — Zeuge der ersten, so verhängnissvollen Leipziger „Genovefa"-Aufführung vom Jahre 1850 und über deren Misserfolg „tief indignirt" gewesen sei, weil er erkannt zu haben glaubte, dass Schumann mit diesem Werke der Lösung der wichtigen Frage eines wahren musikdramatischen Stiles (welche auch ihn damals lebhaft beschäftigte) sowohl im ideellen, als auch im formellen Sinne schon viel näher gekommen war, als seine Vorgänger, zugleich aber auch einsah, dass hier das letzte Wort noch nicht gesprochen, — Pohl also bemühte sich daraufhin eifrigst, ein passendes Textbuch, d. h. ein kunstgerechtes Drama für Schumann zu finden, da er die Hauptursache jenes Misserfolges im Textbuch der „Genovefa" selbst gefunden zu haben vermeinte und noch der Ueberzeugung lebte, dass durch Schumann's Hand aus der dichterisch-vollendeten dramatischen Form dann auch ein musikalisch vollendetes Werk hervorgeheu würde. So kam er dazu, dem Meister die „Braut von Messina", welche er selbst (bezeichnend genug!) „Schiller's eigentliches Zukunftsdrama" nennt, brieflich als Operntext vorzuschlagen; und, erst einmal mit Pohl in Verbindung, legte ihm alsbald Schumann auf seine Idee eines volksthümlichen Oratoriums hin ein grösseres Luther-Project zur Begutachtung und event. Bearbeitung vor, was Alles doch Zeugniss davon gibt, welch herzliches und tiefes Vertrauen der Meister zu dem jungen Manne gefasst hatte. Wenn sich nun auch dieses Project mit Pohl schliesslich wieder zerschlug, weil dieser über die Neugestaltung der Form des Oratoriums ebenso wie über die der Oper seine besonderen reformatorischen Ideen hatte, eine Art Reformations-Trilogie auf drei Abende berechnet plante und später, nach dem Bekanntwerden mit Wagner's dramatisch-musikalischen Dichtungen, vom Concert-Oratorium überhaupt mehr und mehr abkommend nur mehr das Kirchenoratorium, als eine der Bühne nach Stoff und Behandlung durchaus fernliegende Gattung, gelten lassen wollte (dies aber wiederum Schumann offen einzugestehen innerlichst widerstrebte), so zogen sich doch die Verhandlungen darüber zwischen Beiden durch mehrere Jahre hin und fand sich Pohl durch Schumann immerhin veranlasst, den verbindenden Text zum „Manfred" (für Concertaufführungen) zu verfassen, der bekannten Eichendorff'schen, von Schumann so herrlich componirten „Frühlingsmacht" eine, vom Componisten selbst ausdrücklich acceptirte, zweite Strophe hinzuzudichten und die (wie Pohl selbst bekennt) überaus undankbare Umdichtung des Uhland'schen „Sängers Fluch" zum Zwecke einer Balladen-Composition für den Meister zu besorgen. Und man muss sich in der That nur wacker vor Augen halten, dass damals von Wagner erst der „Rienzi", der „Fliegende Holländer" und der „Tannhäuser", zuletzt im Jahre 1850 einzig auf der Weimarer „Versuchsbühne" der „Lohengrin" erschienen war, dass Pohl zur Zeit, da er mit Schumann in näheren Verkehr trat, noch keine der Wagner'schen Opern gehört hatte, dass in eben jenen Jahren erst jene entscheidenden Hauptschriften Wagner's vom „Kunstwerk der Zukunft", über „Oper und Drama" und „Das Judenthum in der Musik" herauskamen, welche sofort einen gewaltigen Sturm heraufbeschwören sollten, der erst heute nach 30jährigem Kriege allmählich wieder sich zu legen beginnt, — um diese tiefe Verstrickung Eines unserer Erz-Wagnerianer in die Schumann'sche Kunstsphäre begreiflich zu finden. Wenn Pohl im vorigen Jahre gelegentlich einmal von den Zukunftsmusikern sagen konnte, dass diese ihren Namen bekanntlich daher hätten, weil sie ihrer Gegenwart immer voraus sind, so durfte er damals einen Meister wie Schumann noch getrost als solchen auffassen, und wirklich schreibt er denn auch in dem vielbesprochenen Artikel der „Revue": „Die Leipziger verhielten sich Schumann gegenüber gerade so reservirt und kühl, wie allen Neueren, die nach ihm gekommen sind. Man muss das gelegentlich constatiren, weil unsere schnelllebende Generation längst vergass, wie sie vor einem Vierteljahrhundert geurtheilt hat. Es dient das zur Lehre und zum Trost für die Zukunft." Man sieht also, auch für R. Pohl bildete so Schumann eine Vorschule, eine Art von Lehrstufe zu R. Wagner und Liszt.

Und wie ich hier in Brendel und Pohl zwei besonders typische und charakteristische Beispiele für jenen an den damaligen Zeitgenossen sich vollziehenden Durchgang der Musik von Schumann zu Wagner herausgreifen konnte, so liesse sich vielleicht auch sagen: die Neudeutschen oder doch die Hauptführer der Partei hängen sammt und sonders mehr oder weniger, auf diese oder jene Weise, mit Schumann zusammen. Ja, nicht allein nur auf die vornehmsten Parteiführer trifft dies zu, sogar auch von den beiden grossen Parteihäuptern lässt sich wenigstens Aehnliches behaupten!

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Infolge eines in der Correctur verstehenden Artikels noch stehen gebliebenen Versehens hat die Reihenfolge der Absätze in No. 32 dieses Blattes leider eine Verschiebung erfahren, welche stilistisch und logisch angreifbar erscheint. Der Passus „Es ist gar ein interessanter Band" — bis „brüderlich die Hand reichen, gleichsam mit einander verknoten" hat seine Stelle unmittelbar nach dem Absatzschluss „Wenn für den Forscher" — bis „unmittelbar einzusetzen hat" auf S. 415a zu erhalten. Der Verf.

Biographisches.

Johan Selmer.

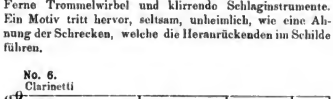
(Fortsetzung.)

Schon während seines Aufenthaltes in Paris hatte Selmer, begeistert durch Victor Hugo's Dichtung, den Plan gefasst, Einige der Texte dieses grossen Dichters in Musik zu setzen; dieser Plan wurde nun in Leipzig realisirt, und so entstanden „L'Attente" für Altsolo und Orchester, „La marche des Turques sur Athènes" für Bassolo und Männerchor mit Orchester und „La Captive" für Altsolo und Orchester, sämmtlich aus der Gedichtsammlung „Les Orientales" entnommen. Die zwei letztgenannten Compositionen sind im Druck erschienen.

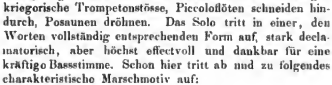
„La marche des Turques snr Athènes" („Zug der Türken gegen Athen") nennt der Componist „ein orchestrales Charakterstück". Und mit Recht. Sowohl Worte wie Musik haben hier eine sehr stark ausgeprägte, be-

Digitized by Google

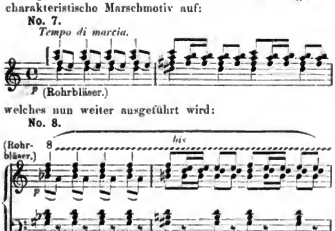
stimmte Localfarbe. Man lese den fanatisch-kriegerischen Ruf des Bassolos „En guerre, les guerriers! Mahomet“ etc. Wie malen diese Worte nicht den türkischen Krieger in seinem barbarischen Waffenschmucke, seinen wilden Fanatismus vor unsere Augen. Ebenso die Musik. In der Ferne Trommelwirbel und klirrende Schlaginstrumente. Ein Motiv tritt hervor, seltsam, unheimlich, wie eine Ahnung der Schrecken, welche die Heranrückenden im Schilde führen.



Anfangs piano, nach und nach, je nachdem die Fürchterlichen heranziehen, crescendo und zuletzt in einem gewaltigen *ff*. Aus der hervorwälzenden Masse steigen kriegerische Trompetenstösse, Piccoloflöten schneiden hindurch, Posaunen dröhnen. Das Solo tritt in einer, den Worten vollständig entsprechenden Form auf, stark declamatorisch, aber höchst effectvoll und dankbar für eine kräftige Bassstimme. Schon hier tritt ab und zu folgendes charakteristische Marschmotiv auf:



welches nun weiter ausgeführt wird:



und durch ein grosses Crescendo in den kraftvollen Chorsatz übergeht, welcher den letzten Abschnitt der Composition bildet. Dieses Werk ist wiederholt aufgeführt worden und verfehlt nie, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, eine grosse Wirkung auf die Zuhörer auszuüben; besonders ist dies der Fall mit dem Marschmotiv und dem Chorsatze, deren Colorit so vorzüglich getroffen ist, dass man buchstäblich glaubt, die Janitscharen heranmarschiren zu hören

In dem letzten Concerte, das Selmer vor einigen Jahren in seiner Vaterstadt Christiania gab, brachte ihm dieso Arbeit eine wirkliche Ovation ein. Ich empfehle sie allen grösseren Männergesangvereinen; die Aufführung ist, was den Chor betrifft, leicht, auch bietet es dem Orchester keine besonderen Schwierigkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuther Bühnenfestspielberichte.

10. August.

Gestern fand hier die 7. diesjährige Aufführung des „Parsifal“ statt. Vorweg sei constatirt, dass dieselbe einen im Allgemeinen durchaus günstigen Eindruck hinterliess und neben weniger Gelungenem ganz Ausgezeichnetes, ja stellenweise beinahe Unübertreffliches bot. In letzterer Beziehung meine ich — was zunächst die uns schon von früheren Jahren her bekannten Künstlererscheinungen in Bayreuth anlangt — Frl. Malten aus Dresden, deren Kundry sich im 2. Aufzuge, da nun einmal die Partie das Hauptinteresse beanspruchen muss, zu einer wahrhaft gigantischen Höhe der Darstellung emporschwang und zu dem Bedeutendsten gehörte, was man je auf der Bühne zu sehen Gelegenheit hatte; die geniale Dresdener Künstlerin hat, was Auffassung und Interpretation anlangt, gegen früher noch ungleich Höheres geleistet, die bedeutsame, für das ganze Verständniss des Wesens der Kundry im Besonderen und der Handlung überhaupt so unendlich wichtige Stelle: „Ich sah Ihn, Ihn, und lachte“ etc. ist wohl noch nie in so unmittelbar packender Weise wiedergegeben worden, es schien wirklich, als ob das unglückliche Weib die ganze für dasselbe so verhängnissvolle Scene mit Christus noch einmal erlebte. Im 1. und 3. Aufzug hat man von jeher der Darstellung durch Frau Materna den Vorzug geben müssen, und möchte ich mich — ohne damit Frl. Malten, deren Gesammtleistung als Kundry man entschieden über die der Wiener Künstlerin stellen muss, zu nahe treten zu wollen — von dieser Ansicht auch heute nicht trennen. Dass Frl. Malten gesanglich ebenso Vollendetes bot, wie darstellerisch, ist bei ihr selbstverständlich; wenn die Stimme Viel von ihrem früheren Schmelz und Wohllaut eingebüsst hat und stellenweise sogar etwas spitz klingt, eine Thatsache, die schon gelegentlich ihres letzten Gastspieles in Leipzig als Isolde an dieser Stelle constatirt wurde, so kann man ihr daraus keinen Vorwurf machen. Noch ein Dresdener Künstler hat sich an der gestrigen „Parsifal“-Aufführung hervorragend betheiligt: Hr. Scheidemantel, der den Amfortas, unterstützt durch seine herrlich schönen Mittel und eine ausgezeichnete Schule, ungemein vornehm und edel sang und so Manches, was er der Darstellung schuldig blieb, vergessen machte. Von den uns zum ersten Male im „Parsifal“ gegenübertretenden Künstlern gebührt dem allen Leipzigern wohlbekannten, jetzt an der Wiener Hofoper engagirten Hrn. Grengg unstreitig die Palme; sein Gurnemanz hat die bisher besten Vertreter der ideal schönen Partie, wie Blauwaert u. A., überflügelt und sich dem in derselben unerreichbar erscheinenen, unvergesslichen Scaria schon dieses Mal so weit genähert, dass man in ihm für die Zukunft sicher wieder einen mustergiltigen Interpreten der Rolle erhoffen darf. Wenn sich der ausgezeichnete Künstler, der seit seinem Weggange von Leipzig ganz immense Fortschritte gemacht und mich nicht wenig überrascht hat, im 1. Aufzug ab und zu noch etwas überhastete und dadurch Manches verwischt wurde, so war seine Leistung im 3. Aufzug eine tief empfundene und infolgedessen auch tief ergreifende, ja geradezu rührende, die die Bühne vergessen liess und die Scene beinahe zur Wirklichkeit schuf. Hoch überrascht hat auch Hr. Grüning aus Hannover als

Digitized by Google

Parsifal, denn nach seinem Stolzing gelegentlich der Festspiele im Jahre 1889 hätte man kaum glauben können, dass er noch einmal höhere Bedeutung würde beanspruchen können. War seine Leistung auch absolut der des Hrn. Grengg nicht gleichzustellen, so hatte er sich vor Allem doch die Individualität der Auffassung bewahrt und versuchte es nicht, seinen in dieser Rolle so berühmten Collegen Hrn. van Dyck zu copiren, er hatte sich vielmehr dieselbe gewissermassen neu geschaffen, — gewiss kein geringes Lob, das man dem strebsamen Künstler auszusprechen sich für verbunden erachten muss. Gesanglich blieb er seiner Aufgabe Manches schuldig, auch schien es, als ob ihm gegen Ende die Kraft etwas versagte; verschiedene Intonationssch wankungen, sowie einen verfrühten Einsatz im 2. Aufzug kann man wohl damit entschuldigen, dass er mit der Partie noch nicht ganz und gar vertraut ist. Einfach ungenügend war — wenigstens meiner Meinung nach — der Klingsor des Hrn. Liepe aus Berlin; seine Declamation hatte einen hohen, beinahe aufdringlichen Anstrich, und das Spiel war des Gesanges würdig: wie kommt ein Sänger von so minderwerthigem Können dazu, bei den „Muster"-Aufführungen in Bayreuth mitzuwirken? . . . . Die kleineren Partien des Titurel (Hr. Schlosser aus Coburg), sowie der Gralritter und Knappen waren in tüchtigen Händen, die Chöre gingen gut, vortrefflich war das Ensemble der Blumenmädchen mit Frau Herzog aus Berlin an der Spitze, das Orchester leistete Grossartiges. Die Maschinerien fungirten bis auf einige kleine Unzuträglichkeiten bei der Wandeldecoration im 3. Aufzug vorzüglich, die Decorationen — Nichts schulding, — abgesehen von einer Aenderung der 1. Scene des 1. Aufzuges, wenn ich mich hierin nicht täusche — die alten geblieben. — Das Haus war selbstverständlich bis auf den letzten Platz gefüllt, das schöne Wetter trug nicht Wenig zu der allgemein herrschenden Festestimmung bei. — Ueberfüllt war auch Dieser oder Jener aus der zahlreichen Versammlung des Mannes gedacht, dem wir alle diese unvergesslichen, wahrhaft idealen Genüsse zu danken haben, des unvergleichlichen grossen Meisters und Schöpfers des Ganzen!

11. August.

Gestern fand im Festspielhaus die 5. Aufführung des „Tannhäuser" statt, von der man leider constatiren muss, dass sie einen wenig günstigen Eindruck hinterlassen hat, fast eingefleischteste Bayreuthianer, zu deren Lebensgewohnheiten es sonst gehört, Alles zu loben und in den Himmel zu heben, was hier gemacht wird, gaben zu, dass dieses Mal nicht Alles „in Lothe" gewesen sei, — sicherlich ein schlimmes Zeichen! Der Misserfolg des Tages lag vornehmlich an der nicht genügenden Besetzung der Partien des Tannhäuser und der Elisabeth durch Hrn. Zeller und Frl. de Ahna, Beide aus Weimar. Die Stimme des Ersteren konnte den hohen Anforderungen, die an sie gestellt werden, nirgends gerecht werden, überdies hat dieselbe einen ganz eigenartigen belegten Klangcharakter, sodass nie eine volle, schöne Tongebung erzielt werden kann; der Befähigungheit des Sängers mag man es zu Gute rechnen, dass er gleich zu Anfang beim Tannhäuser-Lied sehr unrhythmisch, um nicht zu sagen unser Takt sang, und es nur der Leitungsgewandtheit des begleitenden Dirigenten zuzuschreiben war, dass ein grösseres Malheur verhütet wurde; schauspielerisch, in welcher Beziehung die Rolle fast noch mehr verlangt, als gesanglich, blieb Hr. Zeller in gleicher Weise fast Alles schuldig, das Beste an seinem Tannhäuser war die gute Erscheinung — ein geringer Trost! Wie man dazu kommt, hier in Bayreuth bei den Festaufführungen in dieser Weise mit unfertigen oder doch zum mindesten sehr mittelmässigen Künstlern zu experimentiren, ist mir einfach räthselhaft; meines Erachtens nach dürfte hier nicht der geeignete Boden zu solchen „Versuchsstationen" sein, und einerseits dürfte der guten Sache und dem Renommée der hiesigen Vorstellungen, andererseits den betreffenden Künstlern selbst ein schlechter Dienst damit gethan werden. Fast ebensowenig wie von Hrn. Zeller konnte man von der Leistung des Frl. de Ahna befriedigt werden. Zugegeben, dass es das Richtige ist, der Elisabeth einen unbedingt keuschen, mädchenhaften Zug zu verleihen, — aber so kalt und nüchtern, wie gestern Abend, darf sie nicht dargestellt werden, denn im 2. Aufzug ist sie nun einmal ganz liebendes und empfindendes Weib, das sich im Moment ihres Herzensglückes in echt menschlicher Weise über alle Schranken des äusseren Lebens hinwegsetzt, — das beweist schon ihre, der Fürstin offenkundige Liebe zu dem einfachen Ritter und Sänger, das beweist die Leidenschaft, mit der sie sich den enthlösten Schwertern entgegenwirft und für das Leben des Geliebten eintritt. Ob nun Frl. de Ahna ihre eigene Auffassung vorgeführt hat oder ob ihr dieselbe hier aufoctroyrt worden ist, gleichviel, ich kann mit derselben nicht sympathisiren und stehe mit diesem Urtheil auch nicht allein da. Gesanglich gab es auch Vielerlei auszusetzen; die an und für sich ganz hübsche Stimme der Dame leidet besonders darunter, dass sie im Affect viel zu sehr forcirt wird, sehr störend wirkt das häufige Portamento, die Höhe klingt theilweise unedel: ich erinnere nur an das hohe h zum Schluss der Auftrittsarie, das sie, an dieser Stelle nur bis g singend, sich lieber geschenkt hätte; das Beste, richtiger gesagt, Das einzig Gute, was Frl. de Ahna gestern bot, war die Ausführung des Gebetes im 3. Aufzug. Die Venus sang Frl. Mailhac aus Carlsruhe, und auch sie konnte — obgleich sie selbstverständlich ihrem Rufe entsprechend ungleich Bedeutenderes leistete, als die Vorgenannten — den Ansprüchen, die man an eine Venus, und noch dazu in Bayreuth, stellt, nicht vollständig genügen, dazu fehlt ihr schon der nöthige Stimmumfang, denn ihre Tiefe ist nicht nur sehr schwach, sondern sie klingt auch meist nicht schön, die Höhe ist zwar voll, hat aber einen schneidenden, etwas herben Beiklang. Darstellerisch blieb Frl. Mailhac ihrer Rolle nicht Nichts schuldig, ihr Gesang war im Uebrigen warm beseelt und leidenschaftlich erregt, sowie technisch vollendet, sodass man das Manco des Erfolges lediglich ihren natürlichen Anlagen zuzuschreiben hat. Was die weiteren Solopartien anlangt, so sang Hr. Reichmann aus Wien den Wolfram zumeist sehr schön, stellenweise etwas nachlässig, oft zu sentimental und weichlich, — im Ganzen aber so, wie man es von ihm gewöhnt ist. Als Landgraf genügte Hr. Döring aus Mainz, ohne höheren Anforderungen gerecht werden zu können. Hr. Liepe aus Berlin zeigte sich als Biterolf in etwas günstigerem Lichte, denn als Klingsor. Ganz entzückend, so fein, wie man die kleine Rolle wohl noch nie gehört hat, sang Frau Herzog aus Berlin den jungen Hirten. Den Lichtpunct der Aufführung bildeten die Chöre, die, von ausserst gewissenhafter Einstudirung zeugend, ganz vorzüglich gingen — eine kleine Schwankung im Marsch und im Schlussensemble des 2. Aufzuges übersah man gern — und infolgedessen einen wirklich grossen Eindruck hinterliessen; schon um sie zu hören, die an allen anderen Theatern zumeist vernachlässigt, nie aber ähnlich gut wie hier ausgeführt werden, ist es stets eine Mühe wert, hier einer „Tannhäuser"-Aufführung beizuwohnen, nur um einen Begriff davon zu bekommen, was Wagner mit ihnen eigentlich gewollt und wie Grosses er durch sie, die man sonst immer nur auf dem Papier richtig sah, geschaffen hat. Das Orchester unter Mottl's Leitung spielte wieder ausgezeichnet, die wundervolle klang die herrliche Musik aus dem verdeckten Orchester hervor, — die Klangwirkung war theilweise geradezu zauberhaft, schade nur, dass die Tempi manchmal, besonders auffallend im Allegro der Ouverture (M. $\frac{4}{4}$ = 80 schreibt hier Wagner selbst vor!) und auch zu Anfang des Vorspiels zum 3. Aufzug, auffallend verzögert wurden. Bildschön sind die Decorationen, ganz überraschend waren die Lichteffecte im 3. Aufzug, von deren Möglichkeit man bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte. Die choreographischen Scenen im Venusberg litten zu Anfang an einer zu spiessbürgerlichen Ordnung und Regelung, es war Alles zu sehr abgezirkelt und ausdacht, um natürlich erscheinen zu können: man verlangt mehr nach genialer Unordnung, wie nach diesen sorgfältig einstudirten „pas"-Stellungen. Sehr schön wurde die Entführung der Europa und Leda mit dem Schwan dargestellt, weggegen ich mich an den Stellungen und Gruppirungen der drei Grazien nicht begeistern konnte: sie schlichen hart an der Grenze dessen vorbei, was vom ästhetischen Standpuncte aus erlaubt ist, und ich konnte bei diesem Verrenkungen der Oberkörper etc. den Gedanken an Schlangendamen oder so etwas Aehnliches nicht los werden. An denselben Fehler wie die Tanzscenen des 1. Aufzuges litt die 4. Scene des 2. Aufzuges, der Einzug der Gäste auf der Wartburg, Alles war zu outrirt und unnatürlich: es machte ungefähr den Eindruck, als ob die

Digitized by Google

thüringischen Edlen eine Huldigungsquadrille vor dem Landgrafen aufführen wollten, nicht aber den eines Empfanges. Als die Gäste den sich verbeugenden Sängern durch ein gemeinsames Verneigen des Kopfes dankten, sah es aus, als ob dies auf ein bestimmtes Commando geschähe, und man musste unwillkürlich an das Kopfbeugen der Rekruten auf dem Exercierplatze denken. Sehr wirkungsvoll gestaltete sich das Finale des 1. Aufzuges, und ebenso war das des dritten äusserst geschmackvoll arrangirt. — Alles in Allem wird der Leser dieser Zeilen wohl nun ungefähr den Eindruck gewonnen haben, dass die gestrige „Tannhäuser"-Aufführung eine wenig bedeutende und in mannigfacher Hinsicht Bayreuths nicht würdige war, — nun, nehmen wir an, dass nur ein ungünstiger Stern über ihr gewaltet habe, und geben wir uns der Hoffnung hin, dass die Scharte am nächsten Donnerstag wieder ausgewetzt werde!

13. August.

Die gestrige 8. „Parsifal"-Aufführung zeigte eine ganzlich veränderte Physiognomie im Vergleich mit der am vergangenen Sonntag stattgefundenen, indem sämmtliche Rollen von anderen Künstlern dargestellt wurden, — erfreulicher Weise mit ebenfalls schönstem Gelingen und in einer des erhabenen Werkes würdigen Art. Den Titelhelden sang dieses Mal der von allen bisherigen Vertretern der Partie mit Recht als für dieselbe am meisten prädestinirt geltende Hr. van Dyck, und er hat mit seiner überwältigenden Leistung dem alten Ruhme ein neues, frisches Reis hinzugefügt. Wenn zu Anfang der diesjährigen Festspiele in seiner Auffassung und Ausführung der Rolle kein Fortschritt zu constatiren gewesen ist, und man sich von berufenster Seite aus schon veranlasst gesehen hatte, ihm ein mahnendes: „Stillstand ist Rückschritt" zuzurufen, so muss ich gestehen, dass es mir den Eindruck machte, als ob der gottbegnadete Künstler seit jenen Tagen sehr an sich selbst gearbeitet und inzwischen Verschiedenerlei ausgebessert und ausgefeilt habe, sodass mir sein Parsifal fast noch durchgeistigter und grosser angelegt erschien denn früher, speciell im 2. Aufzug, wo das unmittelbar Packende seiner Darstellung wohl auf Keinen der Zuhörer den auch so unmittelbar wirkenden Eindruck verfehlt haben wird; überdies schien es mir, als ob die Stimme an Kraft und Wohllaut gegen früher noch gewonnen hätte. Schade, dass auch dieser exceptionelle Künstler im 3. Aufzug gesanglich zu einigen Manieritheiten hinreissen liess, vor denen er dringend gewarnt sei und sich hoffentlich in Zukunft bewahren wird. Sehr überrascht hat mich die Kundry des Frl. Mailhac, denn ich muss offen eingestehen, dass ich nach ihrer Venus mir von ihrer Kundry keinen hervorragenden Genuss versprochen hatte; die Carlsruher Künstlerin hat aber in dieser Partie, die ihr besonders darstellerisch stellenweise ganz ausgezeichnet zu liegen scheint, ungleich Bedeutenderes geboten, denn als Liedersängerin; am besten gelang ihr das Hochdramatische, — auf dieses Fach scheint ihre Befähigung am meisten hinzuweisen, während sie den lyrischen Stellen Manches schuldig blieb; ihre Stimme kann sich an Wohllaut und Ausgeglichenheit mit der einer Malten natürlich nicht messen, die hohen Töne, besonders das gegen Schluss des 2. Aufzuges hin mehrere Male auftretende hohe h, klangen scharf und gepresst; im Ganzen hat Frl. Mailhac aber nicht zu Unterschätzendes geleistet und verspricht bei dem fortgesetzten Mangel an geeigneten Kräften einst eine Stütze der Bayreuther Festspiele zu werden. Den Gurnemanz sang Hr. Wiegand aus Hamburg im 1. Aufzug sehr schön und tief empfunden; im 3. Aufzug liess der geschätzte Sänger leider etwas nach, auch die Stimme wollte ab und zu hier nicht mehr so recht mit. Der Amfortas des Hrn. Reichmann ist zu bekannt, als dass man noch viel Worte über diese an grossen Vorzügen und kleinen Schwächen so reiche Leistung machen müsste. Meisterhaft sang Hr. Plank aus Carlsruhe den Klingsor, dessen musterhafte Declamation ihres Gleichen sucht. Die kleineren Rollen waren wieder in geeignetster Weise besetzt. Der Blumenmädchenchor und auch die anderen Chöre gingen wie am Schnürchen, — schade, dass die Solobluмenmädchen, selbstverständlich mit Ausnahme der Frau Herzog, stimmlich nicht ganz zureichend sind, und dass im Schlusschor des 3. Aufzuges ein kleines Versehen vorkam. Mit vollster Hingabe, ganz seiner herrlichen Aufgabe bewusst und mit einer Klangwirkung, wie man sie vergeblich wo anders suchen würde, spielte das Orchester unter der Leitung des genialen Generalmusikdirectors Levi aus München, dem man es nicht am wenigsten zu danken haben dürfte, dass Alles bis ins kleinste Detail so fein herausgearbeitet war, und dass die gestrige „Parsifal"-Aufführung wieder so reiche und ungetrübte Kunstgenüsse bot.

Fr. R. Plan.

Graz, 14. Juli 1891.

(Schluss.)

Diesmal herrschte auch unter den heimischen Künstlern ein reges Leben, und die hervorragendste Leistung wies unstreitig das Künstlerpaar Kienzl auf. Dasselbe veranstaltete einen historischen Liederabendcyklus, welcher die Entwickelung des deutschen Kunstliedes darstellte. Von Heinrich Albert (1604 — 1651) und Andr. Hammerschmidt (1611 — 1675) bis zu den heutigen modernen Tondichtern sich erstreckend, umfasste das Programm die bedeutendsten Schöpfungen auf diesem Gebiete. Es war gewiss keine leichte Aufgabe, die Hr. Dr. W. Kienzl mit feinem Verständniss und vielem Geschick löste, aus dem riesigen deutschen Liederschatze mit Berücksichtigung jedes bedeutenderen Tondichters das Passendste und Charakteristische auszuwählen und das Ganze zu einem abwechselungsreichen, weder die Sängerin, noch das Publicum ermüdenden Programm zu gestalten. Diese Hr. Dr. Kienzl seine Aufgabe in dieser Hinsicht, sowie als feinfühliger Begleiter vorzüglich, so bekundete hingegen seine Gattin Frau Lili Kienzl nicht minder vollste Beherrschung ihrer Aufgabe. In mehr als hundert Werken konnte sie die Vielseitigkeit ihres Talentes und Könnens glänzend beweisen, und stets wechselnde Theilnahme, wie sich steigernder Beifall lohnten ihre Leistungen. — Recht genussreiche Stunden waren auch dem Quartettverein der HH. Malina, Geyer, Köhler und v. Cservenka zu danken, welche an drei Kammermusikabenden eine herrliche Auswahl gediegener Werke wohldurchdirt und kunstbeflissen zur Aufführung brachten und bei ihrem anerkennenswerthen Unternehmen von den hiesigen Pianistinnen Frls. A. v. Kirchsberg und v. Schmitt vortrefflich unterstützt wurden; besonders erstgenannte Künstlerin, welche leider viel zu selten das Podium betritt, brachte den Clavierpart zu R. Schumann's Quintett brillant zur Geltung.

Die übrigen öffentlichen Musikaufführungen standen entweder im Dienste der Wohlthätigkeit oder hatten pädagogischen Hintergrund. Das gelungenste ersterer Richtung Rechnung tragende Concert brachte Liedervorträge der herzogl. braunschweigischen Kammersängerin Frau Auguste Ludovici und der trefflich geschulten feinsinnigen Frau Paula v. Reininghaus, sowie Violoncellvorträge des Hrn. Theodor Wall; auch Hr. Carl Pohlig war im Programm vertreten, er spielte Liszt-Mendelssohn's „Sonnenachtstraum" 2 auf dem Clavier ganz vorzüglich, während er in einem Rubinstein'schen Trio etwas zu sehr hervortrat. — Sehr erneuerth war das Unternehmen der Pianistin Frl. A. Krischey, welche einen Compositionsabend heimischer Tonsetzer veranstaltete und damit manch tüchtigen heimischen Componisten an wohlverdienter Anerkennung verhalf. — Einen wesentlichen Einfluss auf die Bildung eines besseren musikalischen Geschmacks, sowie auf die künstlerische Erziehung der hiesigen im Allgemeinen sehr begabten Jugend übten auch die Musikaufführungen der Musikbildungsanstalten Buwa, Stolz und Doppler aus; erstgenannter Nestor der heimischen Musikpädagogen gab eine längere Reihe von Kammermusikabenden, welche ihren Abschluss in einem sehr wirkungsvoll zusammen gefassten Concert, das durch die melodiereiche Ouverture zur Oper „König Camillo" des Concertgebers eingeleitet wurde, ihren Abschluss fanden. Die beste Leistung bei den Stolz'schen Productionen bot Frau Pauline Prochaska-Stolz mit der tadellosen Wiedergabe des Clavierpartes zu Chr. Sinding's interessantem, herrlichem Quintett in Emoll. Viel Beifall fand auch die Matinée des vortheilhaft bekannten Pianisten Hrn. M. v. Körber.

Der hiesige Wagner-Verein war auch heuer rührig und bot seinen Mitgliedern manch edlen Kunstgenuss; so eine Aufführung des ersten Aufzuges aus der „Walküre" unter Mitwir-

Digitized by Google

kung der Frau Krämer-Widl und der HH. Jäger und Plüddemann, von welch letzterem hochbedeutenden Tondichter auch herrliche Balladen im Kreise der Wagner-Freunde zur Wiedergabe gelangten und durchschlagenden Erfolg hatten. — Schliesslich sei noch des schon anfangs erwähnten Steiermärkischen Tonkünstlervereins gedacht, der sehr wohlthätig für die heimischen Berufsmusiker zu werden verspricht; derselbe stellt sich die schöne Aufgabe, neben der materiellen Unterstützung seiner bedürftigen Mitglieder durch eine Krankencasse u. s. w. auch moralisch das heimische Musikwesen zu fördern und zu heben und den Einfluss des hier stark wuchernden, selbstsüchtigen und unberufenen Dilettantismus zu schmälern. Möge dieser Verein sein beifälligst begrüsstes, schönes und berechtigtes Ziel baldigst erreichen!

Julius Schucht.

Die Mozart-Centenarfeier in Salzburg.

Nach vier Jahren hatte sich das schöne Salzburg wieder gerüstet, seinem grössten Sohne eine musikalische Gedenkfeier zu bereiten. 1887 handelte es sich bekanntlich um das hundertjährige Jubiläum des „Don Juan", heuer war der Anlass ein noch wichtigerer, bedeutsamerer: schliesst sich doch am 5. December das Jahrhundert über der Asche des Raphael's der Tonkunst. Dem entsprechend wurde beschlossen, diesmal wieder — wie 1877 und 1878 — ein grosses dreitägiges Musikfest an den Gestaden der Salzach abzuhalten, das berühmte Wiener Philharmonische Orchester mit Director Fuchs an der Spitze, hervorragende Einzelkünstler wurden zur Mitwirkung erbeten, die Stadt legte ihren reichsten Flaggenschmuck an, eine Festversammlung in der alten Aula academica, zugleich Salzburgs vorzüglich akustischem Concertsaal, sowie ein Fackelzug zur Mozart-Statue sollten der pietätvollen Stimmung noch beredteren Ausdruck geben.

Dem Charakter einer Trauerfeier angemessen wurde das Fest am 15. Juli Vormittags mit einer vom Mozarteums-Director J. F. Hummel trefflich einstudirten und geleiteten Aufführung des Requiems des Meisters im Dom eröffnet. Zwar wirkten im Ensemble nur Salzburger Kräfte mit — nämlich der Chor und das Orchester des Mozarteums, von denen natürlich das zweitgenannte mit unseren Wiener Philharmonikern nicht wetteifern konnte —, auch das von durchwegs Wiener Künstlern (Damen Brandt-Forster und Kaulich und HH. G Walter und F. v. Reichenberg) bestrittene Soloquartett konnte man in Bezug auf Glanz oder Frische der Mittel nicht eben ersten Ranges nennen. Aber es lag eine eigene Weihe, es waltete Mozart's Geist über der Aufführung, sodass sämmtliche Mitwirkende förmlich mit der Aufgabe wuchsen und die andachtsvolle Ergriffenheit an den Mienen der den Dom vollständig füllenden Versammlung (?) davon wohl Salzburger) abzulesen war. Eine eigene Genugthuung gewährte es dem mit des Meisters Leidensgeschichte vertrauten Kunstfreund, den Fürsterzbischof von Salzburg, selbst (Dr. Haller), gefolgt von der gesammten hohen Geistlichkeit, die kirchlichen Ceremonien abhalten zu sehen. Es war wie ein verspäteter Act der Sühne für die schmähliche Behandlung, welche Mozart von einem anderen Salzburger Erzbischof, seinem damaligen Landesherrn, hatte erdulden müssen.

Am Nachmittag desselben Tages empfing die alte Aula academica, festlich geschmückt, eine allerdings nicht sehr zahlreiche Versammlung von Festgästen. Bürgermeister Dr. Hueber begrüsste die Letzteren mit warmen, herzlichen Worten, worauf sich die vollste Aufmerksamkeit aller Anwesenden der interessanten, wohldurchdachten, auf gründliche Studien gestützten Festrede des Wiener Musikschriftstellers Dr. Robert Hirschfeld zuwandte. Der Vortragende führte u. A. den Gedanken durch, keine Zeit sei berufener, als die unsere, Mozart zu pflegen, weil erst ihr das volle Verständniss des Meisters erschlossen worden sei. Ein Satz, so allgemein hingestellt, wohl anfechtbar, denn ehriiche, aus der wahren Kenntniss der Sache geschöpfte Begeisterung für Mozart gab es ja auch schon früher, freilich mehr bei Einzelnen, namentlich berufenen Fachmusikern, Künstlern und Schriftstellern. Dass die Masse, insoweit sie musikalisch, heute schon durch die seither erschienene Mozart-Litteratur ein umfassenderes klareres Gesammtbild der Künstlergrösse des Meisters gewonnen habe, ist unbestreitbar. Sehr angenehm berührte es uns, dass Dr. Hirschfeld (ein durchaus fortschrittlich gesinnter Mann, der namentlich zu den wärmsten Verehrern der zwei grossen Wiener „B": Brahms und Bruckner gehört) es sich nicht nehmen liess, Richard Wagner's besondere Verdienste um die allgemeine Werthschatzung Mozart's hervorzuheben. Nachdem er diesfalls einige der begeisterten Aussprüche Wagner's über Mozart citirt, fügte er noch hinzu: Der Ernst, mit welchem man seit dem allgemeinen Durchdringen des Wagner'schen Kunstwerkes die Gesammtaufführung jedweder bedeutenden Oper auf der Bühne zu verfolgen sich gewöhnt habe, sei auch der vollen Würdigung des Mozart'schen Kunstwerkes nach der rein dramatischen Seite hin zu Gute gekommen. Solche Worte bei solcher Gelegenheit zu vernehmen, mag manchen musikalischen Graukopf überrascht haben. Es versteht sich, dass sowohl Dr. Hirschfeld, als am Schlusse der Versammlung der Wiener Hofschauspieler Reiners für den lebendigen Vortrag des Veilhaarer'schen Gedichtes zur Enthüllung der Salzburger Mozart-Statue (1842) lebhaften Beifall erhielten. Man war nun so recht in der Stimmung, ein paar Stunden später sich dem Zuge der Fackelträger zu eben jener von Oesterreichs bedeutendstem Dichter verherrlichten Mozart-Statue anzuschliessen, als leider die Ungunst der Witterung so manchem vom Festplatz entfernten Verehrer des Meisters einen Strich durch die Rechnung machte. Unter Blitz und Donner stürzte wolkenbruchartiger Regen herab, man schwankte, ob man den Fackelzug überhaupt abhalten solle oder nicht, endlich entschloss man sich dazu. Jupiter pluvius Trotz zu bieten, und ihm imponirte offenbar diese Kühnheit, grollend zog er sich in seine Wolkenburg zurück, nur noch einige vorübergehende nasse Schauer auf den Festplatz herabsendend, wohin nun zu des Meisters Standbild 1600 Fackelträger zogen, an 30 Corporationen und Vereine Kränze niederlegten, die Liedertafel Mozart's Bundeslied sang, während bengalisches Licht die Festung, den Mönchs- und Kapuzinerberg magisch verklärte.

Die eigentlichen musikalischen Genüsse des Festes begannen für Die, welche unsere Wiener Philharmoniker noch nicht kannten, mit dem Ersten der beiden grossen von Hrn. Jahn dirigirten Concerte am 16. Juli. Schreiber Dieses konnten die besagten Concerte, abgesehen von dem köstlichen Genusse, welchen ihm ja Mozart'sche Musik in der rechten Empfängerlichkeit gehört immer bereitet, manch Neues bieten: die Ouverture zur „Zauberflöte", die G moll- und die Jupiter-Symphonie, das für Streichorchester übertragene Adagio des G moll-Quintetts, das Streichquartett in D moll und das Clavierconcert aus gleicher Tonart, alle diese Mozart'schen Herrlichkeiten haben wir ja in Wien sehr oft, meist sehr vollkommen, mitunter sogar vollkommener gehört, als diesmal. Das Andante der G moll-Symphonie z. B. schien uns verschleppt, Hr. Jahn hatte offenbar Wagner's berühmten Aufsatz „Ueber das Dirigiren" mit der einschlägigen, jenem ätherisch dahinschwebenden Tonsatz gewidmeten Stelle nie gelesen oder doch wieder vollständig vergessen, dem ersten Satz der Jupiter-Symphonie fehlte das rechte Feuer, die Schlussfuge wurde dafür in einem Prestissimo gespielt, bei welchem ein hallwegs weniger sattelfestes Orchester als das unsrige sicher umgeworfen hätte; das war kaum den Intentionen Mozart's entsprechend. Unter den Solisten errang in beiden Concerten, im Ersten mit der Bildniss-Arie aus der „Zauberflöte", im Zweiten mit der in Adur aus „Così fan tutte", Hr. Gustav Walter die Palme — trotz nachgerade immer mehr schwindender Stimmkraft noch immer der zärtlichste, süsseste, einschmeichelndste Mozart-Tenor, den es weit und breit gibt. Frau Ella Brandt-Forster sang recht innig die G moll-Arie der Pamina und noch hübscher mit Hrn. Ritter (dem neu angestellten Wiener Hofopernbaritonisten) als vortrefflichem Papageno das Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen", weniger glücklich war Hr. v. Reichenberg als Sarastro („In diesen heiligen Hallen" und „O Isis und Osiris"), seinem declamatorisch meisterlich geübten Bass fehlt durchaus nicht die dröhnende Kraft, wohl aber der edle Timbre. Man sieht lauter Nummern aus der „Zauberflöte", wobei es seltsam genug berührte, dass es die Verhältnisse der Stadt Salzburg nicht erlaubten, dieselben würdig scenirt von der Bühne herab zu bieten. Die „Zauberflöte" im Concertsaal:

Digitized by Google

kaum ein hinreichend zugkräftiger Magnet für ein grosses Musikfest.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Aachen. Conc. des Hrn. Schwickerath am 9. Juli mit Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich v. hier, des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Wulff a. Frankfurt a. M. u. Wagner a. Milde a. Weimar.

Bayreuth. Trauerfeier für F. Liszt am 31. Juli, veranstaltet von Hrn. Gollerich unt. Mitwirk. des Bayreuther Chorver., div. Damen u. Herren des Festspielchores, der Sängerinnen Frl. Mulder a. Utrecht u. Frauen Schmidt-Allizar a. Nürnberg und Wirth a. Aachen, des Hrn. Hüpeden a. Hannover (Bariton), des Hrn. Dr. Stade a. Leipzig (Org.) u. A. m.: Psalmen 121 f. gem. Chor m. Org., je zwei Trompeten und Posaunen, sowie Pauken, 129 f. Altsolo u. Org. und 137 für Sopransolo, Frauenchor, Viol., Harfen u. Org., „Sposalizio" f. Org., Altsolo und Frauenchor, Männerchöre „Mihi autem adhaerere" u. „Libera me" m. Orgel u. Baritonlieder „Der du von dem Himmel bist" u. „Und sprich" v. F. Liszt.

Breslau. 12. Symph.-Conc. der Brsl. Concertcap. (Riemenschneider): Adur-Symph. v. Mendelssohn, 3. Satz a. der „Lenore"-Symph. v. Raff, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Faust"-Symph. v. Lindpaintner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Fragment a. „Die Königin von Saba" v. Goldmark.

Chicago. Musical Soirée am 31. Juli: Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn (HH. Liebling, Lewis u. Ress), Suite algèr. f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Frau Jones u. Hr. Liebling), Finale a. dem „Freischütz" v. Weber im Arr. f. zwei Claviere zu acht Händen (Frls. Jennings, Starr, Whipple und Minzenheimer), Solovorträge der Frau Ress (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns) u. der HH. Liebling (Stücke v. Chopin) u. Ress (Romanze v. Popper).

Cöln. 10. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. (Prof. Dr. Wüllner): 4. Symph. v. Mendelssohn, Scènes poétiques f. Orch. v. Godard, Conc. f. Viol. u. Brahms v. Mozart (HH. Prof. Japha u. Körner), Gesangvorträge der Frau Stolzenberg-Biertz (Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Dornröschen" v. F. Wüllner u. „Das erste Lied" von Grammann). — 11. u. 12. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch. (Hollaender): Symphonien v. Ad. Samuel (Dmoll) u. Em. Hartmann (Esdur), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Wehsener u. Friede), Solovorträge der Frau Wolff-Dwillat (Ges., Arie a. der „Widersprüstigen Zähmung" v. Goetz, „Alles in Herzensnächten" v. A. Klitzel, „Weisst du noch" v. Ad. Jensen etc.), des Frl. Wagner (Ges., Arie v. Rossi u. Lieder v. Cornelius u. Berger) und der HH. Hoppen (Viol.) u. Arányi (Viol.).

Diesbar i. S. Wohlthätigkeitsconcert am 5. Aug., ausgeführt v. den Frls. Martin u. Wahler a. Leipzig (Ges.) und den HH. R. Zwintscher v. ebendaher (Clav.), Hesse a. Mannheim (Viol.), Mühlmann a. Carlsruhe (Viol.) u. Weigel a. Dresden (Declam.): Vocalduette v. Schumann, „Duo d'Amour" u. „L'Espagnole" f. zwei Violinen v. J. Kotek, Soli f. Ges. v. Bendel („Wie berührt mich wundersam") u. A., f. Clav. v. Schumann („Carnaval"), Beethoven u. Gounod-Liszt („Faust"-Walzer) u. f. Viol. v. Brahms-Joachim (5. Ungar. Tanz) u. Sivoris [?] (Romanze), „Schön Hedwig" v. Hebbel m. melodramat. Clavierbegleit. v. Schumann u. ein weiterer declamat. Vortrag. (Das Concert, um das sich namentlich der jugendliche treffliche Pianist Hr. R. Zwintscher als Solist und Clavieraccompagnist verdient gemacht hat, ist in allen seinen Nummern mit grossem Beifall aufgenommen worden.)

Erlangen. Kirchenconc. des Akadem. Gesangver. (Oechsler) am 17. Juli: Hymne f. Sopransolo (Frau Falckenberg), gem. Chor u. Org. v. Mendelssohn, gem. Chöre v. S. Bach u. Hauptmann, Psalm 13 f. Frauenstimmen u. Org. v. Brahms, Solovorträge der Frau Zucker (Gesang, geistl. Lied v. Oechsler) u. der HH. Oechsler (Org., Choralvorspiel üb. „Schmücke dich, o liebe Seele" v. S. Bach u. Amoll-Sonate v. Rheinberger) u. Dr. Graser (Viol.).

Jena. Conc. des städt. Gesangver. zu St. Pauli (Hartung a. Weimar) am 3. Aug.: Männerchöre v. Schumann, Goepfart (Landsknechtlied), Hartung (Schenkenlied), Rheinberger („Nero"), Lassen („Stille Nacht"), F. Hegar („Die zwei Särge") u. M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), sowie Volkslied „Blümlein auf der Haide", Solovorträge des Frl. Kayser aus Weimar (Ges., „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Es steht ein Baum in jenem Thal" und „Frau Nachtigall" von Taubert etc.) u. des Hrn. Grafen Mérindol (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Milwaukee. 1. Auftreten des Pianisten Hrn. v. Schiller a. Trier am 24. Juni m. Compositionen v. Beethoven (Sonate Op. 111 u. Deutscher Tanz), Chopin, Liszt („Nachtigall" [?] u. „Liebestraum"), Moszkowski („Im Herbst") und Gounod-Liszt („Faust"-Walzer).

Bad **Reinerz.** 8. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): 5. Symph. v. Beethoven (nicht Op. 7?), Ouverturen v. Wagner („Rienzi" [nicht „Rienci"]) u. A. Münchheimer („Ottou Tuczuk" [?]) etc. — 11. Kammermusikabend: A moll-Quint. (f. ?) v. J. Vogt, Streichquartettsatz v. Haydn, Bdur-Romanze (f. ?) m. „Cello"-Solo von G. Loewenthal, Sirenengesang (f. ?) v. A. Seidel, Rhaps. in ungar. Weise f. Viol. v. Weissenborn.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Emil Götze, der sein Domicil von jetzt ab in Berlin hat, begann in der Kroll-Oper als Johann von Leyden im „Propheten" ein Gastspiel. Der Künstler war bei trefflichster stimmlicher Disposition und entzündete das Publicum zu enthusiastischem Beifall, den sich auch Frau Heink als schöne stimmbegabte treffliche Fides mit Recht erwarb. In der Volksoper, die ihr bescheidenes Dasein in Charlottenburg fristet, debutirte als Troubadour ein Namensvetter und Neffe des Tenoristen Hrn. Anton Schott in einer künstlerisch so unreifen Weise, dass man die Leute nicht begreifen kann, welche dem jungen Mann zu diesem verfrühten Schritt in die Oeffentlichkeit gerathen haben. — **Breslau.** Das k. Monnaie-Theater hat für den bevorstehenden Winterfeldzug seine Truppen ergänzt, darunter manche bisher unbekannte Kraft. Neu sind die Damen Dexter, Chrétien, Schwestern Darcelle, Smiths, Benedens, Savine und Corroy, sowie die HH. Lepreste, Ramat, Seguin und Danlée. Vom vorigen Jahre geblieben sind die Damen de Nuovina und Carrère, sowie die HH. Lafarge, Dupeyron, Isouard, Badiali, Besnard und Sentein. Die Wiedereröffnung des Theaters wird wahrscheinlich am 5. oder 6. Sept. mit „Roméo et Juliette" erfolgen. An neuen Novitäten versprechen „La Rêve" von Bruneau und „Cavalleria rusticana" von Mascagni. „Die Zauberflöte" und „Lohengrin" sind gewiss, „Othello" von Verdi wahrscheinlich. — **Chicago.** Die Impresarii HH. Abbey und Grau haben für den bevorstehenden Winter eine Operntruppe engagirt, welche vom 9. Nov. ab fünf Wochen hier, dann vom 14. Dec. ab 13 Wochen in New-York französische und italienische Opern geben wird. Die Truppe besteht ausser dem Ehepaar Lehmann-Kalisch, dessen Engagement bereits gemeldet wurde, aus den Damen Albani, Eames, van Zandt, Scalchi, de Vigne und Ravoglini und den HH. Capoul, Valero, Gianini-Orifoni, J. de Reszké, Martapoura, Carbonne, Vinche, Serbolini, Viviani, Vaschetti und E. de Reszké und wird unter Leitung der HH. Vianesi als erstem und Saar als zweitem Capellmeister stehen. 32 Werke werden das Repertoire bilden, darunter von neueren „Carmen", „Le Cid" (Massenet), „Sigurd" (Reyer), „Mefistofele" (Boito), „Lakmé (Delibes), „Cavalleria rusticana" (Mascagni), „Otello" (Verdi), „Lohengrin" und die „Meistersinger". „Fidelio" und „Orpheus" (Gluck) werden nicht fehlen. — **Paris.** Die neue Direction der Grossen Oper hat Frau Dufrane, welche diesem Institut schon mehrere Jahre angehört hat, wieder gewonnen, ebenso Hrn. und Frau Escalais. — **Wien.** Ein auf Engagement abzielendes Gastspiel begann in der Hofoper Hr. Schlaffenberg aus Graz als Eleazar in der „Judin". Derselbe erwarb sich mit seinem stimmlich gut fundirten Gesang und frischen Spiel allseitigste Anerkennung und wurde nach den Actschlüssen wiederholt herausgerufen.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Aug. Psalm 126 „Wenn der Herr“ v. Prof. Dr.W. Rust. „Credo“ a. der Esdur-Messe v. E. F. Richter.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Ouvert. zu „Astorga“. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Ashton (A.), Edur-Clav.-Violinson. (London, Kammermusik-conc. des Comp. am 22. Juli.)
Berlioz (H.), „Liebesscene“ a. „Romeo und Julie“. (Aachen, 7. Symph.-Conc. im Curhaus.)
— — Ouvert. zu „König Lear“. (Do., 6. Symph.-Conc. im Curhaus.)
Bizet (G.), Orchestersuite „Jeux d'Enfants“. (Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Blockx (J.), Orchestersuite a. „Wilenka“. (New-York, 3. Conc. des „Arion“.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Louisville, Music Festival.)
— — Akadem. Festouvert. (Scheveningen, 2 Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Aachen, 5. Symph.-Conc. im Curhaus.)
Bruch (M.), „Die Flucht nach Egypten“ f. Frauenchor, Soli u. Orch. (Pittsburgh, May Festival.)
— — „Normannenzug“ f. Männerchor, Solo u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Arion“.)
Dvořák (A.), Ouvert. „Mein Heim“. (Scheveningen, 3. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Husitska“-Ouvert. (New-York, 3. Conc. des „Arion“. Scheveningen, 4. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Der gefesselte Prometheus“. (Pittsburgh, May Festival.)
— — „Sakuntala“-Ouvert. (Louisville, Music Festival.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“ und „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. (Pittsburgh, May Festival.)
— — Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Louisville, Music Festival.)
— — Amoll-Clavierconc. (Cöln, 4. Volks-Symph.-Conc.)
— — 1. Clav.-Violinson. (London, Conc. des Hrn Ragghianti am 13. Juli.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Harzburg, 1. Soirée f. Kammermusik.)
— — „Landkennung“ f. Männerchor u. Orch. (New-York, 3. Conc. des „Arion“.)
— — „Der Einsame“ f. Baritonsolo, Streichorch. u. zwei Hörner. (Zweibrücken, Musikfest des Caecilien-Ver.)
Heuser (E.), Cmoll-Clavierconc. (Cöln, 5. Volks-Symph.-Conc.)
Hiller (F.), „Ostermorgen“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Halle a. S., 25jähr. Stiftungsfest der „Fridericiana“.)
Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Juli.)
Indy (V. d'), „Wallenstein“-Trilogie. (Cöln, 8. Volks-Symph.-Conc.)
Kliebert (C.), Ouvert. zu „Romeo und Julie“. (Do., 7. Volks-Symph.-Conc.)
Knorr (L.), Ukrainische Liebeslieder f. vier Singstimmen u. Clav. (Zweibrücken, Musikfest des Caecilien-Ver.)
Liszt (F.), „Les Préludes“ u. „Mazeppa“. (Pittsburgh, May Festival.)
— — „Tasso“. (Louisville, Music Festival.)
Mascagni (P.), Vorspiel zur Oper „Cavalleria rusticana“. (Breslau, 6. u. 10. Symph.-Conc. der Bresl.Concertcap.)
Olsen (O.), Streichorch.-Suite a. Rolfsen's „Svein Uraed“. (Scheveningen, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin.)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager“ a. der Wallenstein-Symph. (Do., 10. Symph.-Conc.)
Rheinberger (J.), Conc. f. Org., Streichorch. u. drei Hörner. (Heidelberg, Geistl. Volksconc. des Bach-Ver.)
— — Amoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 7. Juli.)
— — „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (New-York, 3. Conc. des „Arion“.)
— — „Wittekind“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Arion“.)
Ritter (A.), Ouverture zur Oper „Der faule Hans“. (Cöln, 5. Volks-Symph.-Conc.)
Rubinstein (A.), Esdur-Clavierconc. (Do., 6. Volks-Symph.-Conc.)
Saint-Saëns (C.), Ddur-Orchestersuite. (Bad Reinerz, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)
— — „Le Rouet d'Omphale“. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
Sandberger (Ad.), „Waldmorgen“ f. Sopransolo, Chor und Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikvereins am 23. Juni.)
Smetana (F.), Lustspiel-Ouvert. (Aachen, 4. Symph.-Conc. im Curhaus.)
Strong (T.), „Die verlassene Mühle“ f. Männerchor, Tenorsolo u. Orch. (Leipzig, Sommerfest der Pauliner.)
Svendsen (J. S.), „Norwegischer Künstler-Carneval“ f. Orch. (Scheveningen, 2. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin.)
Thieriot (F.), Tanzlied f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerfest der Pauliner.)
Vogrich (M.), „The Diver“ f. Soli, Chor u. Orch. (Pittsburgh, May Festival.)
Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel und Bruchstücke aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. (Louisville, Music Festival.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Scheveningen, 1. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Breslau, 6. u. 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Pittsburgh, May Festival.)
— — Kaiser-Marsch. (Leipzig, Sommerfest des „Arion“. Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig wurde im vor. Jahre von 802 Eleven (486 Schülern und 366 Schülerinnen) besucht, von welchen 201 auf das Königreich Sachsen, 222 auf das übrige Deutschland, 246 auf andere europäische Staaten (147 auf Grossbritannien etc.), 129 auf Amerika und 13 auf Australien entfielen. Hieraus ist ersichtlich, dass dieses Institut nach wie vor unter allen deutschen höheren Musikschulen den ersten Platz in Betreff des Renommées im Auslande einnimmt, was bei den zumeist ausgezeichneten und erprobten Lehrkräften, deren die Anstalt im Vorjahre 39 besass, und den erzielten vorzüglichen Lehrresultaten, über welche wir gewissenhaft berichtet haben, sowie angesichts der grossen musikalischen Anregung, die Leipzig überhaupt den Musikstudirenden bietet, nur erklärlich ist. Wie die altberühmte Anstalt durch ihren jetzigen Director Hrn. Dr. Günther eine wesentliche Erweiterung des Lehrplans (Orchester- und Opernschule, sowie Unterricht auf dem Janko-Clavier) erfahren hat, so hat sie durch denselben in dem neuen imposanten Institutsgebäude mit den dessen Zwecken aufs Vorzüglichste angepassten Sälen und Lehrzimmern auch ein ihrer Bedeutung äusserlich entsprechendes Heim erhalten.

* Das elektrische Clavier des Hrn. Dr. Eisenmann in Berlin erregt seit Kurzem in der elektrischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. das Interesse musikalischer Besucher der Letzteren.

* Die Sippe der Streichinstrumente hat ein neues Glied erhalten in der Violotta, einem Mittelding zwischen Bratsche und Violoncell, erfunden von einem Hrn. Dr. Ad. Steizner. Dieses neue Instrument ist kürzlich in Wiesbaden einem Kreise von Interessenten vorgeführt worden und soll sich die Anerkennung des mit anwesend gewesenen Hrn. Prof. Dr. Joachim aus Berlin erworben haben.

Digitized by Google

* Für den Sommer 1892 wurde ein in London abzuhaltender Internationaler Tanzlehrer-Congress angesetzt, auf welchem man eine grössere Einheitlichkeit in der Ausübung und der Unterrichtsmethode der edlen Tanzkunst in ihrer verschiedenartigen Verwendung anstreben will. Den Berathungen wird jedenfalls die von Fachautoritäten (u. A. Hofballetmeister Rich. Fricke in Dessau) als hochverdienstvolle, ernstdurchdachte Arbeit bezeichnete und empfohlene Grammatik der Tanzkunst von Friedrich Albert Zorn, die die Beachtung nicht nur der bez. Fachkreise, sondern auch der Opern-Regisseure und -Capellmeister in hohem Grade verdient, als Grundlage dienen, welches Werk in deutscher und russischer Sprache erschienen ist und demnächst auch noch in englischer, französischer und italienischer Uebersetzung zum Druck gelangen wird.

* In England hat man jüngst Versuche gemacht, internationale Signale einzuführen, welche bei Nacht oder nebligem Wetter, wenn Flaggen- und Lichtsignale ihre Wirkung versagen, thätig sein sollen. Die Signale bestehen in einer Combination von zehn Tönen einer Scala, welche Töne, durch Besson & Co.'s „Tuba Cornophone" angegeben, etwa zwei Meilen weit hörbar sind. Es scheint dies eine Riesenorgel zu sein, denn auch die Clavistur fehlt nicht. Für Leuchtthürme und Schiffe ist diese Erfindung von äusserster Wichtigkeit.

* In Boston hat sich unter dem Namen The United Hebrew Opera Company eine jüdische Operngesellschaft aufgethan, welche bereits zwei Vorstellungen einer „Judith und Holofernes" betiteltes Oper in deutscher Sprache gegeben hat, während die Programme in hebräischer Schrift gedruckt waren.

* Frau Patti und die Damen Titiens, Patey, de Pachmann und le Vallois, sowie die HH. Lely und Novara werden im October und November eine Concertreise durch die englischen Provinzen unternehmen, ebenso wird Hr. Lloyd, der bekannte englische Tenor, als Haupt einer Concertgesellschaft im Winter das Land musicirend durchkreuzen.

* Hr. Musikdirector Zerlett in Wiesbaden erhielt die luxemburgische goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kritischer Anhang.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Wilhelm Berger. Neun Lieder und Gesänge, Op. 34.
— — Annamarei, Op. 36.
Berlin, Paul Ollendorff.

Wilhelm Berger hat gerade als Liedercomponist in der allgemeinen Meinung bereits eine feste Position, und da er in seinen Sachen jüngsten Datums seinem Talent keine neuen Seiten abgewinnt, so beschränken wir uns auf die Bemerkung, dass Zwei von den genannten zehn Liedern („Blick in den Strom" und „Der Waldsee") in Hinsicht tieferen Empfindungsgehalts voran stehen, dass weitere Zwei („Nach sieben Jahren" und „Die drei Reiche der Natur") in Text und Musik eine nicht besonders feine Komik zu Tage fördern und dass die anderen Sechs freundlich-graziöser Art sind.

Emil Breslaur. Zwei heitere Lieder, Op. 38. Leipzig, Fr. Kistner.

Die beiden Liederchen ergehen sich in Wort und Ton in anmuthiger, unbefangener Fröhlichkeit, die nicht anders als angenehm und wohlthuend berührt.

Ferruccio B. Busoni. Zwei Gesänge, Op. 24. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Die erste Nummer beschäftigt sich nach Worten von Fontana mit dem unglücklichen James Monmouth, dem natürlichen Sohne Carl's II. von England, und ist ein balladenartiges Stück von charakteristischem Inhalt, das in seinen Gmoll-Perioden die verfehlte Stuart-Existenz und in dem Gdur-Mittelsatze das Liebesleben der leichtfertigen Lucy Walters trefflich schildert. Weniger als für dieses „Lied des Monmouth" vermögen wir uns für die andere Nummer des Heftes, eine Composition von „Es ist bestimmt in Gottes Rath" zu interessiren, die an Stelle einer gesunden Natürlichkeit, wie uns dünkt, zu viel des Gesuchten und Gemachten setzt.

Carl Davidoff. Vier Lieder, Op. 25.
— — Drei Lieder, Op. 33.
Berlin, Adolph Fürstner.

Ohne durchaus Ungewöhnliches zu bieten, von dem wir eingehend zu reden nöthig hätten, sind die Lieder Davidoff's doch so hübscher Art, dass wir ihrer lobend gedenken dürfen.

Ueber den mit Vorsicht ausgewählten Dichterworten von Uhland, Lenau, Heine und Geibel stehen sang- und klangvolle Melodien von nobler Erfindung, und die Clavierbegleitung zeigt überall die musikalisch geschickte Hand ihres Componisten.

Alexander von Fielitz. Sechs Lieder, Op. 6. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Vier von diesen, nach Texten aus dem Toscanischen Volke von Ferdinand Gregorovius componirten Liedern bezeichnen wir als besonders gut gelungen: Das zu Anfang stehende „Am ersten Tag des Maien", welches soviel Innigkeit birgt, das folgende „Junger Knabe, der du gehest" mit dem charakteristischen Bass im Begleitungspart und dem prächtigen Aufschwung zum Schluss, das sich daran reihende edel-einfache „Ich will ein Haus mir bauen" und das das Heft beschliessende, leidenschaftlich vorwärts gehende „Und ob du mich liessest". Diese vier Lieder sind vortrefflich in jeder Beziehung, wogegen die anderen Beiden, die nicht weiter genannt zu werden brauchen, erheblich zurückstehen und wenig Bedeutung haben.

Alban Förster. Vier Lieder, Op. 74. Leipzig, Fr. Kistner.

Der gewandte Musiker, der überall mit Sicherheit anzufassen versteht, bewährt sich auch in diesen nach Texten von Ernst Rauscher, Carl Siebel und v. Redwitz geschriebenen Liedern, die sämmtlich Annehmlichkeit im genügenden Grade besitzen, um einem grösseren Publicum zu gefallen.

Josef Gaensbacher. Fünf Lieder, Op. 3.
Alfred Grünfeld. Zwei Lieder, Op. 27.
— — Fünf Lieder, Op. 28.
— — „Wenn sich zwei Herzen scheiden", Op. 29.
Wien, Albert J. Gutmann.

Josef Gaensbacher hat in seinem Op. 3 sich meist trüben und schmerzvoll gestimmten Dichtungen von Lenau hingegeben und sich tonsetzerisch diesen grau in grauen Poesien gut anzupassen gewusst. Nur ein Mal, zum „Liebesfrühling", hat er seine Leier auf Töne der Fröhlichkeit und heiteren Lebenslust gestimmt, die ihm ebenfalls wohl gelungen sind. Etwas gestört wurden wir in „An Agnes" durch die wiederholte unmotivirte Unterbrechung der Singstimme, wo der Componist, um in der Clavierpartie eine Nachahmung anzubringen, den Zusammenhang der Worte zerreisst, und in

Digitized by Google

„Frühlings Tod“ durch das mehrfache monotone Liegenbleiben des Gesanges auf einem und demselben Tone.

Die Alfred Grünfeld'schen Lieder sind durchweg äusserst bescheiden und anspruchslos. Wenn wir ihnen also keine hervorragenden Eigenschaften nachrühmen können hinsichtlich ihres inneren Gehaltes, so sind sie im Uebrigen doch correct gearbeitet, und haben sie uns auch recht gleichgültig gelassen, so wollen wir sie doch keineswegs ganz verachten, weil sie sich sonst einer anständigen Ausführung befleissigen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. M. in *B.* Da unser Blatt keine Besprechungen über Manuscriptwerke bringt, so können wir Sie nicht zur Einsendung Ihres Op. 4 ermuntern.

C. G. in *H.* Die Mittheilungen jenes Scribenten, dass Prof. Dr. K. seinen Akademischen Concerten einen „historischen Entwickelungs-Cyklus der Oper“ beifügen, sowie dass „unter dem Lehrerpersonal des Leipziger Conservatoriums grosse Musterung gehalten“ werde, sind blos neue Beweise für dessen oberflächliche und gewissenlose Berichterstattung. Und mit derartigen litterarischen Handlangern als Mitarbeitern brüstet sich die betr. Redaction noch sogar!

E. J. in *K.* Dass Sie von derselben Empfindlichkeit, wie der Ihnen von L. her bekannte Stimmcollege D., sind, der die Kritik auch nur für gerecht hält, wenn sie lobt, und es als eine persönliche Beleidigung ansieht, wenn der umgekehrte Fall eintritt, hat uns bei Ihrem schönen Talente eigentlich betrübt, da dasselbe infolge dieses Eigendünkels sicher nicht zur vollen Entwickelung gelangen wird.

K. R. in *A.* Das Op. 1 von Albert Becker bilden sechs Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung (Verlag von C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann] in Leipzig).

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [702.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [703—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Digitized by Google

Verlag von **Wilhelm Hansen, Leipzig.**

Supplement
zu
Carl Czerny's
Studienwerken in Auswahl und Bearbeitung
von
HEINRICH GERMER.

40
Tägliche Uebungen
von **Carl Czerny**, Op. 337. Kritische Revision des Textes, des Fingersatzes und der Vortragszeichen von
Heinrich Germer.
1 ℳ [704]

Ueber das Hauptwerk folgende
Glänzende Urtheile der musikalischen Presse!
„Mus. Wochenblatt" schreibt: **Die Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.**
„Clavier-Lehrer" schreibt: Germer ist an die **Riesenaufgabe** gegangen, das gesammte Material zu sichten und das Ausgewählte in fortschreitender Reihenfolge zu ordnen, eine Aufgabe — **die mit glänzendstem Gelingen gelöst ist.**
„Allgem. Musikzeitung" schreibt: Der Herausgeber hat mit sicherem Blicke das **geeignetste** Material ausgewählt und **streng folgerichtig geordnet**, sodass diese Ausgabe als **eine vorzügliche angelegentlich empfohlen** werden kann.

Soeben erschien:
Richard Franck.
Op. 16. **Variationen** über ein Originalthema f. Pianoforte. M. 1,80.
Op. 17. **Menuett** und **Mazurka** für Pianoforte. M. 1,80.
Zur Ansicht zu beziehen durch sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [705.]
Jul. Heinr. Zimmermann.
Leipzig.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:
Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3,—. [706.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
„Oestliche Rosen".
Ein Liederkreis von F. Rückert
für Soli und Chor
mit Begleitung von zwei Clavieren
componirt von
W. A. Remy.
Op. 16.
Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à ℳ —,50. u. 1,—.) ℳ 3,—. Solostimmen ℳ 1,50. [707.]
Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger, auch zur Ansicht, zu beziehen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig. [708]
Neue Ausgabe.
Louis Spohr,
Violin-Concerte und -Duette,
genau bezeichnet in Herausgabe
von
Edmund Singer.
Concerte

No. 2. D moll. Op. 2.	1,50.	No. 6. G moll. Op. 28.	1,50.
„ 7. E moll. Op. 38.	1,50.	„ 8. A dur. Op. 47. (Gesangsscene.)	1,50.
„ 9. D moll. Op. 55.	1,50.	„ 11. G dur. Op. 70.	1,50.

Duette
(für 2 Violinen).

Op. 3. 3 Duette.	1,50.	Op. 9. 2 Duette.	1,50.
Op. 39. 3 Duette.	1,50.	Op. 67. 3 Duette.	1,50.
Op. 148. Duo.	1,50.	Op. 150. Duo.	1,50.
Op. 153. Duo.	1,50.		

Barcarole für Violine und Pianoforte. Op. 135. No. 1. 1 ℳ

„Neue Musikzeitung" schreibt: Die sämmtlichen Compositionen Spohr's sind in der uns vorliegenden **Singer'schen Herausgabe von diesem bewährten Meister des Violinspiels** mit einer solchen **Pietät, Pünctlichkeit und Gewissenhaftigkeit** für den Gebrauch zugerichtet, insbesondere die Violinstimme mit solcher Sorgfalt bis auf die kleinsten Verzierungen hinaus behandelt und mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen, dass dem **Herausgeber dafür die grösste Anerkennung gebührt.**
Zuletzt noch ein aufrichtiges **Lob für die wirklich wunderschöne Ausstattung** dieser werthvollen Compositionen.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[709.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

In unserem Verlage erschien: [710a.]

Tannhäuser

und der

Sängerkrieg auf Wartburg

von

Richard Wagner,

besprochen von

Dr. F.-V. Dwelshauvers-Dery.

Preis broch. ℳ 1.—, geb. ℳ 1,60.

Eine Schrift, die in ausführlicher Weise die Pariser Bearbeitung des Werkes beleuchtet und zu dessen tieferem Verständniss erheblich beiträgt.

Leipzig und **Baden-Baden.**

Constantin Wild's Verlag.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [713.]

Duo (Amoll) für zwei Claviere

von

Jos. Rheinberger.

Op. 15. Pr. ℳ 7,50.

Bearbeitung für Clavier zu vier Händen

von

Alois Reckendorf.

Pr. ℳ 5.—.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [714—.]

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [711.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [715—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [716—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Ambros' Musikgeschichte, 5 Bände (ohne Fortsetzung von Langhans), fein gebunden und sehr gut erhalten, ganz neu, zu verkaufen. Adressen mit Preis-Offerten an die Exped. d. Blts. [712c.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 27. August 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 35.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Johan Selmer. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth (Schluss) und Salzburg (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von A. Amadei, G. A. Brandt, Jan Brandts Buys, J. Cleuver, A. Diepenbrock, C. Gompertz, S. C. Hönberg, A. S. Klaasmer, Ad. Kugler, M. Schillings, L. Burger, C. Kühner und H. Menzel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Ich komme nunmehr auf Einen der wichtigsten Puncte in unserer Frage, auf Schumann's Stellung zu Liszt und Wagner und umgekehrt wiederum dieser Beiden ihm gegenüber, zu sprechen. Um da gleich den Ersteren vorwegzunehmen, sei hier vor Allem erwähnt, dass ihm Schumann im Jahre 1837 die grosse Clavier-Phantasie in Cdur, Op. 17, mit dem berühmten Schlegel'schen Motto gewidmet hat, für welche Dedication sich Liszt später im Jahre 1853 durch Widmung seiner grossen (einzigen) Sonate in Hmoll an Schumann zu revanchiren suchte. Hier ist schon die Wahl der beiden Tonstücke von höchster, geradezu aufdringlicher Bedeutung. Wir wissen nicht, ob Schumann, der um jene Zeit schon seinem tragischen Geschicke einer völligen Geistesumnachtung entgegen ging, die bewusste Liszt'sche Sonate noch einer nähneren Durchsicht hat würdigen können; es lässt sich auch nicht wohl entscheiden, ob er in dem musikalischen Stadium, in dem er sich damals gegen Ende seiner Schaffensthätigkeit befand, mit der einsätzigen, völlig neuen Form dieses Sonatenwerkes durchaus einverstanden gewesen wäre; so viel aber steht fest, dass der Meister seinerzeit im Jahre 1835, also noch bei Beginn seiner kritischen Laufbahn, mit verständnissvollem Interesse gewissen neueren (poetischen) Bestrebungen auf diesem Gebiete gefolgt war, welche die Sonatensätze noch mehr zusammenzuknüpfen und sie durch angenblickliches Uebergehen in die neuen enger aneinander zu schliessen suchten, nachdem man schon vorher dazu gegriffen hatte, eine einzige Idee nicht mehr nur in einem Satze zu verarbeiten, sondern sie in anderen Gestaltungen und Brechungen auch auf die folgenden zu erstrecken. Später freilich, im Jahre 1842, hält er sich bei gelegentlicher Besprechung einer Sonatencomposition über die unglaubliche Caprice des Componisten auf, die Sonate — sogar in ihren Nebentheilen über ein Thema zu machen, was also nicht eben für besondere Sympathien mit der Hmoll-Sonate Liszt's auf seiner Seite sprechen würde. Was hingegen Diesen betrifft, so legte er auch weiterhin eifrig seine Sympathien für den Meister an den Tag. In einem Gewandhausconcert des Jahres 1840 hatte er den Schumann'schen „Carnaval" zum Claviervortrag sich gewählt, — damals ein geradezu unerhörtes Unterfangen für einen Concertgeber! Nach einem Zeugnisse Pohl's hegte er ferner ganz besondere Neigungen für die „Manfred"-Ouverture und hob seinen Schülern einige Nummern aus der ganzen „Manfred"-Musik angelegentlich rühmend hervor; er bereitete nämlich zum Anfang der 50er Jahre eine Bühnendarstellung des ganzen Werkes in Weimar vor, welche am 13. Juni 1852 über die Bühne ging, wie er um die gleiche Zeit auch eine Aufführung der Oper „Genovefa" auf der dortigen Bühne veranlasste.

Nicht minder finden sich neben diesen persönlichen und künstlerischen Beziehungen sodann auch gar mannigfache — ich möchte sagen: litterarische — Berührungspuncte zwischen den Beiden. Schon Lina Ramann in ihrer Liszt-

Digitized by Google

Biographie weist auf das merkwürdige Zusammentreffen des ersten Erscheinens der „Gazette musicale de Paris“ mit der Gründung der „N. Z. f. M.“ im Jahre 1834 hin. Während Jene die Forderung, dass die Kritik künftighin in den Händen der Künstler liegen sollte, einstweilen auf ihr Programm gesetzt hatte, aber derselben erst im darauffolgenden Jahre 1835 durch einen Artikel: „De la situation des artistes“ aus Franz Liszt's Feder ihre Stimme lieh, hatte Schumann in seiner Zeitschrift diesem Gedanken bereits praktischen Ausdruck gegeben. „Es war ein Zufall, aber immerhin ein bedeutungsvoller“, bemerkt treffend die wackere Liszt-Biographin.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist ohne Zweifel ferner Liszt's berühmter Artikel in der „Gazette musicale“ vom Jahre 1837, in welchem er sich sehr warm einiger Erstlings-Compositionen des Meisters annimmt, die ihm von seinem Verleger aufs Gerathewohl zugeschickt worden waren. Bei deren Durchspielung habe er sofort herausgefühlt, „welch musikalisches Mark in ihnen stecke“; dem Componisten wird zwar kein „Erfindungsdecret“, wohl aber „von allen in jüngster Zeit bekannt gewordenen Componisten — Chopin ausgenommen — die meiste Individualität, die meiste Neuheit und das meiste musikalische Wissen“ zuerkannt. Schumann selbst nennt diesen Artikel in einem Briefe an seine Braut einen „recht richtigen“, der ihn „sehr gefreut und zugleich überrascht“ habe, und soll ihn nach einer Aussage v. Wasielewsky's neben der Beurtheilung von Moscheles „für das Beste“ gehalten haben, was überhaupt über ihn geschrieben worden sei. „Schumann, unser genialer (!) Schumann, hat bezaubernde Kinder-Scenen für das Clavier geschrieben. Er ist ein seelenvoller Dichter und ein grosser Musiker“, heisst es weiterhin in einem Offenen Briefe Liszt's an Hector Berlioz vom Jahre 1839. Im darauffolgenden Jahre, da Liszt's persönliches Erscheinen in Leipzig bevorsteht, reist ihm Schumann, da er — ungeduldig — seine Ankunft kaum mehr erwarten kann, ein Stück Wegs entgegen. Die Briefe an seine Braut über dieses Auftreten — anfangs etwas reservirt gehalten — strömen später über von Bewunderung dieses unvergleichlichen und genialen Künstlers. „Wären Sie doch jetzt hier! Liszt würde Ihnen zu rathen aufgeben; er ist gar zu ausserordentlich“, schreibt er um diese Zeit an Keferstein; und die „N. Z. f. M.“ widmet dessen Leipziger Concerten in zwei ausführlichen, langen Berichten wahre Panegyriken. Dies über Liszt den Virtuosen, wobei wir immerhin nicht vergessen wollen, dass auch Mendelssohn in seinen Briefen sich sehr enthusiastisch über jenes Auftreten Liszt's ausspricht. Die Urtheile über den Componisten Liszt lauten freilich zu verschiedenen Zeiten verschieden. Im Jahre 1837 scheint er ihm als solcher „in einer neuen Entpuppung begriffen zu sein, in die man nicht voreilig eingreifen dürfe“; im Jahr 1839 heisst es gelegentlich der zwei Ausgaben einer und derselben Etuden-Sammlung von Liszt über ihn noch: „Dass er bei seiner eminenten musikalischen Natur, wenn er dieselbe Zeit, die er dem Instrument und anderen Meistern, so der Composition und sich selbst gewidmet hätte, auch ein bedeutender Componist geworden wäre, glaube ich gewiss.“ (Man vergesse dabei ja nicht, dass Liszt eigentlich erst vom Jahre 1840 ab, genau genommen seit 1850, nachdem er mit dem Virtuosenthum bereits völlig abgeschlossen hatte, seinen Häutungsprocess als Componist — wenn ich es so nennen darf — begann! Schon 1843 heisst es dann wieder: „Niemand werde Liszt Genialität in Combination wirklich neuer Instrumenteffecte etc. absprechen können.“ Zugegeben aber, dass das Urtheil über den Componisten Liszt bei Schumann ein schwankendes gewesen (wie ich denn überhaupt nur einige besonders typische Aeusserungen desselben hier herausgreifen konnte), so ändert das noch lange Nichts an der verhürgten Thatsache einer unbedingten und hohen Verehrung für Liszt's Künstlerpersönlichkeit im Allgemeinen bei unserem Meister, und noch viel weniger vermochte dies einen Liszt — was für uns die Hauptsache bleiben muss! — in seinen Anschauungen über Schumann wankend zu machen, die in späteren Jahren (1855) durch einen langen für eben jene, nur mittlerweile an Brendel übergegangene „N. Z. f. M.“ geschriebenen Aufsatz von ihm geradezu weihevollen Ausdruck finden sollten. Diese der Lectüre eines Jeden nicht warm genug zu empfehlende, wahrhaft geistvolle Abhandlung — die in Schumann „einen der Repräsentanten eines besonderen Typus, einer obwohl mit dem Geiste des Fortschrittes und der allgemeinen Kunstentwickelung ihrer Zeit übereinstimmenden, doch individuellen Richtung“ sieht und ihn u. A. als „einen fruchtbaren, aufstrebenden und mit edlem Feuer erfüllten Geist“ bezeichnete — constatirt zunächst, dass jene mit abnendem Blick in die Zukunft ausgesprochenen Erwartungen Liszt's von anno 1837 nunmehr sich verwirklicht hätten und dem Meister mittlerweile ein entschieden hervorragender Platz unter den lebenden Componisten eingeräumt worden sei; er verkennt weiterhin nicht, dass Schumann „hier den Weg seines Zieles nicht ganz zurückgelegt“, „dort das Ziel umgangen habe“, dass eine „Frage“ bestehe, ob Schumann's ersteres oder ob sein späteres Verfahren das glücklichere und gelungenere gewesen sei, wiewohl er glaubt, dass ein Künstler, wie er, im Allgemeinen „weit eher nach dem Charakter und der Richtung seines Talentes, als nach der höheren oder geringeren Vollendung Einzelner seiner Werke zu messen sei“, nennt: „Die classischen Formen mit Romantik zu durchdringen oder, wenn man will: den romantischen Geist in classische Kreise zu bannen“ ungemein lichtvoll „Schumann's geheimen Gedanken“ und erblickt in ihm vor allen Anderen „den Führer der die Charakteristik vertretenden Bewegung der Zeit sowohl, als auch den Urheber jenes Impulses, der während der beiden letzten Decennien die deutsche Musik so kräftig vorwärts getrieben hatte“. Er sei es gewesen — so fährt der Artikel fort —, „welcher die Nothwendigkeit eines näheren Anschlusses der Musik im Allgemeinen und der Instrumentalmusik im Besonderen an Poesie und Litteratur klar in seinem Geiste erkannte, so wie sie schon Beethoven (wenn auch nur im dunklen Drange des Genius) gefühlt hatte. . . . Er auch habe die Litteratur der Musik näher gebracht, welche beide Hunderte von Jahren wie durch eine Mauer von einander getrennt gewesen seien, also dass die auf ihren beiden Seiten Wohnenden sich gegenseitig lediglich dem Namen nach zu kennen schienen“ . . . und dabei will ihm das „litterarische Verdienst“, will sagen „Schumann's Talent, zwei Sprachen, die des Wortes und die der Töne, in gleicher Reinheit, wo nicht gleicher Intensität zu sprechen“ „im Vordergrunde stehen“. Ich denke, es ist dies ein gar wichtiger Fingerzeig für uns! Wer möchte hier

Digitized by Google

noch mäkeln und rühren an dem ehrwürdig-beredten Zeugniss eines so hochherzigen, so edelsinnigen und uneigennützigen Künstlers, wie es Franz Liszt gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Johan Selmer.

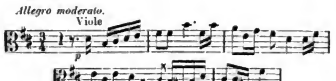
(Fortsetzung.)

Die Composition „La Captive" besteht aus zwei Theilen, der erste für Orchester, der zweite für Altsolo mit Orchester. Der Inhalt des ersten Theiles wird durch folgendes „Motto", den 8. Vers von Victor Hugo's „La Captive" (übersetzt von P. Cornelius), kund gethan:

„Gern sing auf moosgem Bette
Ich ein spanisches Lied,
Wenn der Gespielen Kette
Um mich den Reigen zieht,
Wenn sie tanzen die Runde
Dort unter der Rotunde,
Bis das Sonnenlicht schied!" —

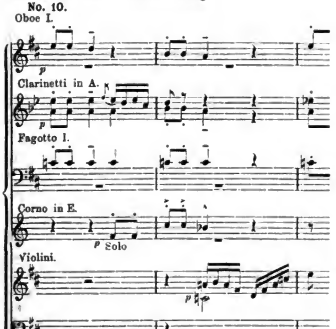
Nach einer Introduction, welche im Andante con dolore e languore die im zweiten, vocalen Theile später wiederkehrenden Motive andeutet, führen die Bratschen folgendes Tanzmotiv in Moll vor:

No. 9.



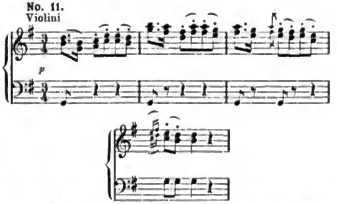
welches nach schöner Ausarbeitung

No. 10.

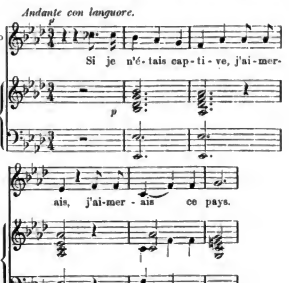


in das zweite Durmotiv hinüberführt.

No. 11.



Auf diesen Motiven baut nun der Componist ein grosses, schönes Orchesterstück auf, mit ansprechender, charakteristischer Melodik, interessant durch Harmonik und Stimmenführung und von wirkungsvoller Instrumentation. Der zweite, vocale Theil enthält nicht weniger Schönheiten. Zu Victor Hugo's wunderbarem Gedicht ist hier eine Musik gesetzt, die die Stimmungen desselben ausgezeichnet wiedergibt. Für die Klage, Sehnsucht, den Stolz der Gefangenen hat der Componist einen treffenden, ergreifenden Ausdruck gefunden. Der charakteristische Anfang ist so:



Durch das begleitende Orchester werden die verschiedenen Situationen veranschaulicht. Man hört der Schildwache Schritt. Guitarrentöne und die im ersten Theile schon gehörten Motive versetzen die Scene in das ferne Vaterland der Gefangenen. Je länger man sich mit dieser Composition beschäftigt, desto mehr treten die Schönheiten hervor; man hätte Lust, Alles zu citiren. Es ist wirklich erstaunlich, dass ein solches Werk in unserer Zeit, wo originelle Neuigkeiten nicht gerade häufig sind, unbeachtet bleiben kann. Es erscheint mir als unzweifelhaft, dass dasselbe in seiner eigenthümlichen Schönheit nicht verfehlen kann, jeden verständnissvollen und gebildeten Zuhörer zu inter-

Digitized by Google

essiren. Der erste Theil ist, wie gesagt, ein wunderschönes, auch für sich allein aufführbares Orchesterstück, und der zweite Theil dürfte jeder intelligenten Altsängerin willkommen sein.

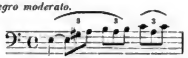
Der Zeitraum, in welchem diese Werke entstanden sind, muss sicher Einer der glücklichsten in Selmer's Leben gewesen sein. Jugend, Kraft und Zuversicht auf diese Kraft, was kann wohl das Glück bannen, wenn nicht diese drei Mächte? Seine Schöpferkraft in dieser Zeit ist wahrhaft erstaunlich.

Zu gleicher Zeit mit den zwei letztgenannten Werken beschäftigt, von denen man seine Phantasie voll erfüllt glauben sollte, vollendet er ein drittes in grosser Form, aber von nordischem Inhalt und Colorit, nämlich „Geist des Nordens" für grossen Männerchor und Orchester zu einem Text von Carl Ploug, der in deutscher Uebersetzung so lautet.

„Frisch über Nordland erbrauset der Nordwind,
Wehet Spinngewebe und Gitter hinweg.
Schlummernde Kräfte entspriessen der Erde;
Völker athmen höher zu Thaten bereit.
Horch! Aus den Gräbern da rauscht es empor;
Todte rasseln mit Harnisch und Speeren,
Grüssen im Traume das Grauen des Tages: —
Enkel ihm eilen entgegen!

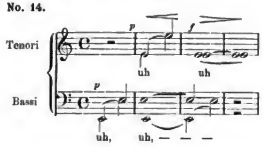
Ein Lento solenne e sublime in Adur leitet ein; dasselbe findet sich später wieder in den vocalen Maestoso-Sätzen, die den centralen Theil der Composition bilden. Bei der hiernach im Allegro moderato auftretenden Triolenfigur in Amoll:

No. 13.
Allegro moderato.



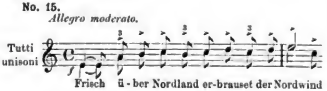
welche, unterstützt von Violinen-Tremolo und Holzbläsern nebst folgendem Choreinsatze:

No. 14.



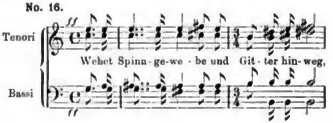
den hervorbrausenden Sturm illustrirt, wird der Choreintritt vorbereitet:

No. 15.
Allegro moderato.



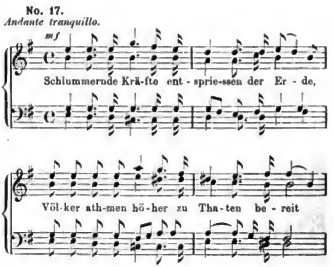
Die zweite Strophe des Gedichtes ist so wiedergegeben:

No. 16.



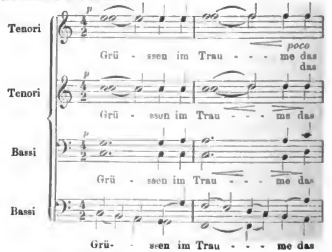
Die Stimmung der folgenden Strophen ausdrückend, tritt nun ein ruhigeres Motiv ein:

No. 17.
Andante tranquillo.

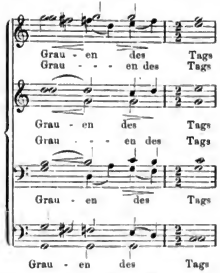


welches durch ein fortwährend sich steigerndes crescendo und dann durch einen bewegten, die Strophe: „Todte rasseln mit Harnisch und Speeren" charakterisirenden Zwischensatz schliesslich in das Maestoso solenne e lento hineinführt:

No. 18.
Maestoso lento e solenne.



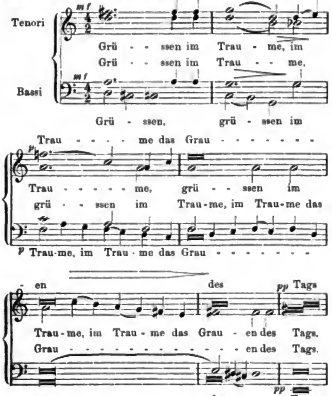
Digitized by Google



Erst achtstimmig a capella, dann, begleitet vom Orchester, vierstimmig in einem gewaltigen *ff*. Das Orchester, in Ddur übergehend, lässt wiederum das majestätische Motiv hören, das auch theilweise a capella und in dieser Form auftritt:

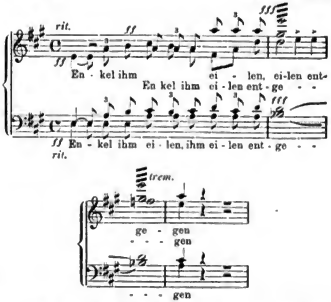
No. 19.

Maestoso grandioso e largamente.



Das erste Tempo, Allegro moderato in Amoll, sammt der Triolenfigur kommen wieder hervor, erst *pp*, zuletzt *ff*, je nachdem es von dem ganzen Orchester erfasst wird, und fällt die letzte Strophe des Gedichtes folgendermaassen ein:

No. 20. trem. von Violini



Ich habe dieses Werk so ausführlich citirt, weil dasselbe, wie es mich dünkt, zu Selmer's Bestem gehört, und ich zu seiner Verbreitung beizutragen wünschte. Hat der Componist es verstanden, im „Zug der Türken“ und in „La Captive“ das orientalische resp. spanische Colorit zu treffen, so ist ihm hier nicht minder gelungen, der Stimmung eines nordischen Gedichtes gerecht zu werden. Hohes Pathos durchströmt diese Musik, namentlich treten uns die Maestoso-Sätze mit einer Erhabenheit entgegen, die ernst und getreu die Worte: „Grüssen im Traume das Grauen des Tages“ wiedergibt. Ein Geisterhauch aus der fernen, grossen Sagenzeit klingt zu uns aus diesen Tönen. — Diese Composition ist dem Dichter Björnstjerne Björnson zugeeignet und wiederholt aufgeführt worden, zuletzt bei dem ersten Nordischen Musikfeste in Copenhagen. Möge dieselbe den Männergesangvereinen aufs Wärmste empfohlen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

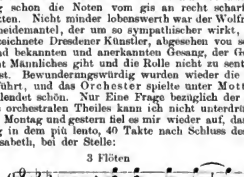
Bayreuther Bühnenfestspielberichte.

14. August.

Ueber der gestrigen 6. Aufführung des „Tannhäuser“ schwebte leider abermals insofern ein Unstern, als Hr. Alvary, der ursprünglich an diesem Tage für die Titelpartie bestimmt war, wegen plötzlicher Erkrankung absagen musste, und man gezwungen war, an seiner Stelle wieder Hrn. Zeller auftreten zu lassen, eine Thatsache, über die wohl Niemand gerade sehr entzückt gewesen sein dürfte, die aber auch wirklich ein wenig gutes Licht auf die dieses Jahr hier obwaltenden Verhältnisse wirft, denn meines Erachtens nach durfte die Festspielverwaltung — ganz abgesehen von dem misslungenen und an und für sich schon zu missbilligenden Experiment am Montag mit diesem Künstler — einem Publicum, das in der Hoffnung, hier einmal wirklich ausschliesslich Gutes und in

Digitized by Google

jeder Beziehung vollendete Aufführungen der Wagner'schen Meisterwerke zu hören, die hohen Eintrittspreise bezahlt, sich zum grossen Theil weiten, kostspieligen Reisen, sowie sonstigen während der Festspiele hier herrschenden, nicht gerade erquicklichen Verhältnissen unterzieht, nicht zwei Mal hintereinander einen so unfertigen und nicht einmal mässigen Ansprüchen genügenden Künstler wie Hrn. Zeller vorführen, und es wäre nicht mehr als ein Gebot dringendster Nothwendigkeit gewesen, sich für den eventuellen Fall der Absage des Hrn. Alvary eines anderen Vertreters, der hierher passt, zu versichern. Die Folgen dieser Rücksichtslosigkeit dem Publicum gegenüber wird man hier in Bayreuth an massgebender Stelle schon früh genug merken, und wenn es nicht von allgemeinem Interesse sein kann, dass die nächstjährigen Aufführungen vermuthlich von geringerem pecuniären Erfolg begleitet sein werden, als heuer, so ist es doch sehr bedauernswerth, dass dem künstlerischen Renommée der Festspiele und dadurch der ganzen Wagner'schen Sache, die man doch wirklich heiliger zu halten sich berufen fühlen sollte, schwere Einbusse gethan wird. Hr. Zeller selbst nun war als Tannhäuser gestern wieder ebenso unfertig wie am Montag, und es genügt, auf das über ihn schon Gesagte zu verweisen; erwähnt sei nur noch, dass er im Finale des 1. Aufzuges einmal so falsch sang, dass es der Festversammlung durch Mark und Bein ging, — der einzige Moment, durch welchen Hr. Zeller im Stande war, seine Zuhörer zu „ergreifen"! Ebensowenig behagte wieder Frl. de Ahna mit ihrer kühlen Auffassung der Elisabeth, nur das Gebet wirkte wieder sehr schön. Die Besetzung des Landgrafen durch Hrn. Döring und des Biterolf durch Hrn. Liepe war ebenfalls die alte gebliebene, sehr frisch sang Frl. Mulder aus Utrecht den jungen Hirten. Die solistischen Glanzleistungen des Abends waren die Venus der Frau Sucher aus Berlin und der Wolfram des Hrn. Scheidemantel aus Dresden. Beide haben in ihrer Art gewissermassen das Höchste geleistet, was überhaupt zu leisten ist. Frau Sucher, diese Meisterin der Gesangs- und Darstellungskunst, von der alle ihre Colleginnen noch lernen könnten, brachte die Venus zu wahrhaft berückender Wirkung, es vereinigten sich bei ihr das leidenschaftlichste, dabei jeder Nuance der Situation angepasste Spiel, unterstützt sowohl durch die edelsten plastischen Bewegungen, als die brillante Erscheinung, mit der vollendetsten Gesangsweise zu schönstem Bunde, sodass man von einer „idealen" Venus hätte sprechen können, wenn die einst so herrliche Stimme nicht leider auch dem Wechsel alles Irdischen unterlegen wäre und die hohen Töne, so z. B. im 1. Aufzug das b bei der Stelle: „Nur Helden öffnet sich mein Reich" und noch auffallender im 3. Aufzug schon die Noten vom gis an recht scharf geklungen hätten. Nicht minder lobenswerth war der Wolfram des Hrn. Scheidemantel, der um so sympathischer wirkt, als der ausgezeichnete Dresdener Künstler, abgesehen von seinem genügend bekannten und anerkannten Gesang, der Gestalt etwas echt Männliches gibt und die Rolle nicht zu sentimental auffasst. Bewundernswürdig wurden wieder die Chöre ausgeführt, und das Orchester spielte unter Mottl's Leitung vollendet schön. Nur Eine Frage bezüglich der Ausführung des orchestralen Theiles kann ich nicht unterdrücken: schon am Montag und gestern fiel es mir wieder auf, dass im 3. Aufzug in dem più lento, 40 Takte nach Schluss des Gebets der Elisabeth, bei der Stelle:



die melodieführende Bassclarinette durch die begleitenden Synkopen der drei Flöten so sehr gedeckt wurde, dass man ihr nur mit Mühe folgen konnte. Sollte damit irgend Etwas beabsichtigt sein, so wäre es interessant, den Grund dafür zu erfahren, sollte es sich um ein Versehen handeln, so dürfte dies wohl leicht abzustellen sein.

Zu einer überaus glänzenden, in fast allen Theilen hochvollendeten und vom Publicum enthusiastisch aufgenommenen gestaltete sich die gestrige dritte und letzte diesjährige Aufführung von „Tristan und Isolde". Der Löwenantheil an dem Erfolg ist — zunächst abgesehen von der Meisterleistung des Orchesters — Frau Sucher zuzusprechen, die mit ihrer Isolde wieder eine künstlerische Grossthat vollbracht hat, die zu beschreiben die Feder zu schwach ist: allein auf einsamer Höh steht diese Leistung der genialen Frau, Keine ihrer vielen berühmten Collegiunen kann sich in dieser Rolle mit ihr messen. Der Versuch, die Gründe für diese Behauptung auf das Papier zu bringen, wäre thöricht; Frau Sucher muss man als Isolde gehört, gesehen und bewundert haben, um sich einen Begriff davon machen zu können, was sie da bietet — ob man ihrer Darstellung, die im 1. Aufzuge vornehmer und königlicher kaum gedacht werden kann und uns im 2. und 3. Aufzug das liebende, ganz sich hingebende Weib in tiefergreifender und leidenschaftlicher Weise vors Auge führt, oder ihrem Gesang, der bis ins Kleinste als vollendet bezeichnet werden muss, den Vorzug geben soll, weise man nicht, denn das Eine übertraf immer wieder wechselweise das Andere, wie Frau Sucher überhaupt sich selbst übertraf. Glücklich Der, welcher die gottbegnadete Künstlerin in dieser ihrer besten Partie in einer Vorstellung wie gestern Abend bewundern durfte, in der alle Nebenumstände dazu angethan waren, dass sie ihre grossartigen Mittel völlig frei entfalten konnte, — er wird eine schöne Erinnerung für das ganze Leben davon getragen haben! Im Hinblick auf diese Isolde hatten die anderen Solisten einen schweren Stand. Ueber den Tristan des Hrn. Alvary aus Hamburg ein prägnantes und endgiltiges Urtheil zu fällen, ist nicht leicht; das meiste Interesse beanspruchte der Künstler im letzten Aufzug, wo er sowohl gesanglich, wie schauspielerisch sein Bestes gab, ganz aus sich herausging, und infolgedessen ein bedeutender Eindruck auch nicht ausbleiben konnte. Im 3. Aufzug erschien mir sein Tristan zu kühl und reservirt, man wunderte sich manchmal ordentlich darüber, dass er von den elemeutar hervorbrechenden Leidenschaftsstürmen seiner Partnerin nicht mit fortgerissen wurde, noch spathischer — man entschuldige die regressive Verfahrungsweise — war er im 1. Aufzug. Vorzug hatte sich Hr. Alvary durchweg bewahrt: er sang ungemein vornehm, mit edler Tongebung und reiner Intonation; auch wurden dieses Mal die lyrischen Stellen des 2. Aufzuges — was man nach seinem ersten hiesigen Auftreten als Tristan ihm nicht hat nachrühmen können — mit schönem Ausdruck vorgetragen. Gesanglich eine meisterhafte Darbietung war der Kurwenal des Hrn. Plank, schade, dass die jede Illusion raubende Erscheinung dem ausgezeichneten Künstler die weitere Thätigkeit auf der Bühne früher oder später verleiden wird. Hr. Döring ist sonst nicht übel gesungen, um einer Musterbühne, als welche doch das Wagner-Theater in Bayreuth gelten soll, den König Marke singen zu können, — die schönen Mittel, die unstreitig vorhanden sind, machen es nicht allein, man verlangt vollendete Declamation, schärfste Phrasirung etc. Frau Staudigl aus Berlin ist als vorzügliche Brangäne bekannt, leider hat die geschätzte Künstlerin dieses Mal des Guten etwas zu Viel gethan, d. h. ihre Tongebung war oft zu stark und zu aufdringlich; das Wachterlied im 2. Aufzug hat sie meiner Meinung nach früher schöner und poetisch empfundener gesungen, sie übertönte hier sogar einmal das der Vorschrift nach pp begleitende Orchester in recht bedenklicher Weise. Die kleinen Rollen des Melot, Hirten, Steuermanns und Seemanns waren durch die HH. Grupp aus Düsseldorf, Guggenbühler aus Carlsruhe, Dr. Pröll aus Würzburg und Scheuten aus Bremen bestens besetzt. Die Decorationen waren die alten gebliebenen und wirkten durch ihre Pracht und Stileinheit aufs Neue, ebenso tadellos waren alle scenischen und Beleuchtungseffecte. Und nun zum Schluss noch zum Orchester: Kein Lobesausdruck ist zu gross, um mit ihm die bewundernswürdige Muster- und Meisterleistung, die es bot, zu feiern; es wurde mit einer Begeisterung gespielt, die von dem genialen Leiter des Ganzen, Hrn. Hofopendirector Felix Mottl, dem man als dem Hauptvermittler des gehabten grossartigen Genusses vielen Dank schuldet, ausging und sich vom ersten Concert-

Digitized by Google

meister bis zum letzten Bläser fortpflanzte, — Jeder hat für sich eine künstlerische That vollbracht, und Jedem gebührt ein Stück von dem künstlerischen Ruhm, den die hiesigen Aufführungen geniessen, — Jeder konnte von dem zum Schluss losbrechenden frenetischen Beifall ein gut Theil für sich in Anspruch nehmen! —

17. August.

Auch die gestrige 9. (vorletzte) „Parsifal"-Aufführung konnte man als eine durchaus wohlgelungene bezeichnen. Hr. van Dyck stattete die Titelrolle wie weiter mit all den ihm in so seltener Weise zu Gebote stehenden Mitteln aus und schuf gewissermaassen ein Idealbild des „reinen Thoren"; von dem Gurnemanz des Hrn. Grengg lässt sich das schon Gesagte von Neuem bestätigen, und es möge nur noch hinzugefügt sein, dass er diesen Mal die unsäglichen Feinheiten seiner herrlichen Partie, die ihm bereits in Fleisch und Blut übergegangen zu sein scheint, fast noch mehr herausarbeitete, als am Sonntag vor acht Tagen; unübertrefflich sang Meister Plank den Klingsor, und der Amfortas des Hrn. Scheidemantel ist auch schon genügend gewürdigt worden, schade, dass der treffliche Künstler sich seiner Aufgabe entsprechend nicht mehr moderirt und sich überhaupt nicht noch mehr in dieselbe hineinlebt, denn es gelingt ihm nicht, was Reichmann so ausgezeichnet trifft: seiner Darstellung des Amfortas einen überzeugend verinnerlichten leidenden Zug zu geben. Was die Kundry des Frl. Mailhac anlangt, so lag der Höhepunkt ihrer interessanten Leistung abermals da, wo sie sich als wildes, trotziges Weib zu zeigen hat, d. h. im 1. Aufzug und in der 1. Scene des 2. Aufzuges; hier hatte sie wahrhaft erschütternde Momente, und es gelang ihr Alles trefflich; nicht immer so im grossen Duett mit Parsifal, in dem sie besonders zu Anfang Viel vermissen liess, — die Cantilene ist nun einmal nicht ihr Fach, und der schöne Gesang: „Ich sah das Kind an seiner Mutter Brust" etc. konnte nicht den tiefen Eindruck hervorrufen, wie wenn sie von einer Malten wiedergegeben wird; leider intonirte überdies die geschätzte Carlsruher Künstlerin — wohl die Folgen einer Indisposition — auch in der Höhe nicht immer ganz rein. Ein besonderer Vorzug lasst sich bei ihr in der ungemein lebenswahren Mimik beobachten, in der sie allen bisherigen Vertreterinnen der Partie überlegen ist. Ausgezeichnet gingen die Chöre, besonders die Blumenmädchen, deren schwierige Ensembles musterhaft gelangen, hatten ihren guten Tag. Ueber das Orchester unter Levi ist kein Wort mehr zu verlieren, es interpretirte die bekannten Schönheiten der Partitur in einfach staunenswerther Weise.

Noch zwei Mal nur öffnen sich nun dieses Jahr die Pforten des Festspielhauses, Dienstag zum „Tannhäuser" und Mittwoch zum „Parsifal" als zur Schlussvorstellung. Da beide Wiedergaben der genannten Werke eine Besprechung nicht aufweisen werden, so erübrigt es nur, noch einige Schlusworte über die diesjährigen Festspiele hinzuzufügen. Abgesehen davon, dass dieselben der Welt gegenüber — namentlich auf die an leitender Stelle in so seltener Weise bevorzugten Ausländer, denn deutsch hörte man eigentlich vor dem deutschen Festspielhause, in dem die deutschen Werke des deutschesten Meister aufgeführt werden, verhältnissmässig am wenigsten sprechen — ihre alte Zugkraft bewährt haben, kann man mit Freuden von Neuem constatiren, dass die Aufführungen des „Parsifal" und des „Tristan", wenn man einige kleine Mängel übersieht, im Allgemeinen der erhabenen Werke würdige waren; dass man das vom „Tannhäuser" nicht immer behaupten konnte, ist schon zu sehr öffentliches Geheimniss geworden, um noch weitere Worte darüber verlieren zu müssen. Von den in Bayreuth bekannten Künstlern haben sich eine Materna, Sucher und Malten, ferner van Dyck, Plank, Wiegand und Scheidemantel vom Neuen aufs Glänzendste bewährt, ebenso Levi und Mottl als Dirigenten des mustergiltigen Orchesters, das wiederum wahrhafte Grosthaten vollbracht hat; eine bedeutende Acquisition hat man in dem ausgezeichneten Wiener Sänger Hrn. Grengg gemacht, ebenso sind Frl. Mailhac und Hr. Grüning nicht zu unterschätzen und scheinen zu den dereinstigen Stützen der Festspiele berufen zu sein; nicht ganz hat Hr. Alvary die hohen Erwartungen erfüllt, die man auf ihn gesetzt, die Leistungen des Hrn. Döring streiften jetzt noch oft hart die Grenze dessen, was man sich hier bei den Musteraufführungen gefallen lassen darf, berechtigen aber zu schönen Hoffnungen. Dringend gewarnt werden möge vor dem Experimentiren mit unfertigen Künstlern, — denn anders möchte ich das Auftreten der Damen Wiborg und de Ahna, sowie der HH. Zelle und Liepe gar nicht bezeichnen. Wie sehr dadurch den Festspielen und der ganzen Wagner-Sache überhaupt geschadet wurde, wird wohl früher oder später auch hier in Bayreuth in den leitenden Kreisen erkannt werden, und diese Erkenntniss wird das Gute haben, dass für die nächstjährigen Festspiele, speciell für die eventuellen Aufführungen des „Tannhäuser", geeignetere Dispositionen getroffen werden, als in diesem Jahr.

Fr. R. Pfau.

Die Mozart-Centenarfeier in Salzburg.

(Schluss.)

Im zweiten Concert hörte man ausser der schon genannten „Così fan tutte"-Arie, die Hr. Walter wiederholen musste, die Arie aus der „Entführung" („Martern aller Arten") von Frau Wilt mit noch immer imposanter Stimmkraft und kolossalem Athem, aber so consequent unrein gesungen, dass der Textanfang des Stückes für den Hörer zur traurigen Wahrheit wurde und der stürmische Beifall uns schier unbegreiflich erschien. Das Dmoll-Quartett wurde von den HH. Hellmesberger und Genossen musterhaft klar und stilvoll, wenn auch nicht allzu feurig vorgetragen, dagegen machte Frau Essipoff's an und für sich gewiss verdienstlicher, namentlich technisch unfehlbarer Schortrag des Dmoll-Clavierconcertes den Eindruck, als müsse sich die glänzende Chopin- und Rubinstein-Spielerin mehr zwingen, Mozart zu spielen, als dass sie an die Sache recht glaube. Drei nette, liebenswürdige Liedervorträge einer talentirten jungen Salzburgerin, Frl. Friedemann Mayer (uns bereits von Musikabenden des Wiener Akademischen Wagner-Vereins angenehm in Erinnerung) wurden trotz anfänglicher grosser Befangenheit der Ausführenden mit verdientem Beifall aufgenommen.

Mit einer von Director J. F. Hummel wieder höchst sorgfältig geleiteten Aufführung der Mozart'schesten aller Mozart-Opern, des göttlich heiteren „Figaro" im Stadttheater, wurde am 17. Juli Abends die Centenarfeier beschlossen. Der Vorstellung ging, von Hrn. Reimers sehr feurig, aber wohl ein Bischen zu theatralisch gesprochen, ein packender „Epilog" des Wiener Schriftstellers Alfred Freiherrn v. Berger voraus, welch Letzterer mehrmals stürmisch gerufen wurde. In der „Figaro"-Aufführung glänzte vor Allem Hr. Ritter, der vornehmste, musikalischste und warmblütigste Graf, die uns seit J. N. Beck auf der Bühne begegnete. Ihm zunächst wäre Frl. Bianchi zu nennen, deren Stimme durch reizende Schalkhaftigkeit ersetzte, was ihr an Stimmfrische abging. Die Gräfin wurde von Frau Pelagie Endeandressen mit mächtiger Stimmentfaltung und sehr correct gesungen; die wahre Mozart'sche Weihe und Innigkeit fehlte jedoch. Auch machte sich die Walkuren-Erscheinung der Künstlerin auf dem Salzburger Miniaturtheater fast komisch. Recht dorthin passte dafür das niedliche Figürchen der Frau Brandt-Forster, ein allerliebster Cherubin, und auch Hrn. Vict. Schmitt's köstlich humorvoller Basilio fand sich hier weit mehr in seinem wahren Element, als im Wiener Hofopertheater. Von Hrn. Krolop's Figaro hätten wir nach anderen Leistungen des tüchtigen Sängers mehr erwartet, der eigentliche Humor der Partie kam nicht zur Geltung. Die übrigen Darsteller fordern keine kritischen Bemerkungen heraus. Das Orchester begleitete durchaus recht wacker, so weit es sich eben in diesen Räumen entfalten konnte. Und hiermit kommen wir auf den wunden Punct der Sache zu sprechen. Der ganze sonst so genussreiche Abend erschien uns gleichsam als ein einziger Noth- und Schmerzensschrei nach einem anderen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Theater, dessen Salzburg hundert Mal mehr bedarf, als des so schön gedachten, im Grunde aber doch keineswegs unentbehrlichen Mozart-Festspielhauses auf dem Mönchsberg. Was hilft es, wenn wir uns mit der historisch-pietätvollen Vorstellung zu trösten suchen: Mozart selbst habe einst

Digitized by Google

als Jüngling — sein Wohnhaus war ja gerade gegenüber — in denselben Räumen oftmals Opernaufführungen gelauscht? Hielt man diesen Standpunct fest, so müsste man ja auch lebhaft bedauern, dass heute Dampf und Elektricität die einst so gemüthliche alte Postkutsche beinahe schon gänzlich verdrängt haben. Ein Theater, welches höchstens 350 Sitzplätze umfasst, dessen Orchester, um dem Andrang der Besucher zu genügen, selbst in der bescheidenen Instrumentirung Mozart's — wie vor vier Jahren beim „Don Juan"-Jubiläum — noch um die Hälfte verringert werden muss, ein Schauplatz, der ganz von Holz, an Feuergefährlichkeit seines Gleichen sucht und seine armen Insassen bei halbwegs sommermässiger Temperatur in ein Schwitzbad versetzt, — eine solche Vereinigung von Missständen sollte man bei einer Salzonstadt ersten Ranges, die ein so prächtiges, fast über ihre Verhältnisse hinausgehendes Künstlerhaus für Gemäldeausstellungen besitzt, kaum für möglich halten. Man erbaue also so rasch, als möglich, ein, wenn auch noch so einfaches, aber auf der Höhe der Zeit stehendes, mit ausgezeichneten Zugängen, entsprechender Ventilation versehenes Theater, in welchem die Salzburger selbst Sommer und Winter Opern- und Schauspiel-Aufführungen nicht zu theuern Festpiel-, sondern zu normal mässigen Preisen geniessen können*); ist diesem dringendsten Bedürfnisse abgeholfen, dann wollen wir gern auch dem geträumten Mozart-Bayreuth auf der Höhe des Mönchsberges alles mögliche Gedeihen wünschen, obgleich wir freilich immer daran zweifeln werden, dass der Mozart'schen Nummern-Oper, so herrlich sie absolut musikalisch genommen erscheint, durch Bayreuther Mittel auch die einheitliche Bayreuther Wirkung der Wagner'schen Musikdramen zu vertiefen sein werde, und überdies Jedermann weiss, dass Mozart's Orchester hier und da nach modernen Begriffen eher der Verstärkung bedürfte, ihm die Bayreuther Tieflegung und Verdeckung also nur schädlich sein könnte. Dr. Th. Helm.

Concertumschau.

Breslau. 13. u. 14. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Goldmark („Ländliche Hochzeit"), 1. Satz der Oceansymph. von Rubinstein, symph. Dichtungen „Julinacht" v. G. Riemenschneider u. „Les Préludes" v. Liszt, Militärmarsch Op. 40, No. 1, v. Schubert, orchestr. v. G. Riemenschneider, Balletmusik a. „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen etc.

Constanz. Conc. des Organisten Hrn. Werner a. Baden-Baden unt. Mitwirk. des evang. Kirchenchors u. des Violoncellisten Hrn. Diem am 15. Aug.: Chöre v. Bortniansky und Lützel, Soli f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cmoll), C. L. Werner (Festhymne), C. A. Fischer (Countrsatz in Asdur), Mendelssohn und Guilmant (Finale a. dem Cmoll-Conc.) u. f. Violonc. v. Händel, Goltermann (And. relig.) u. Schumann.

Harzburg. 3. Soirée f. Kammermusik: Clavierquartette v. G. Schumann und R. Schumann, Lieder v. Edv. Grieg („Ein Traum"), Liszt („Du bist wie eine Blume"), Thuille („Jahreszeiten") u. Beethoven (vier Schottische Lieder). (Ausführende: HH. G. Borchers a. Leipzig (Ges.), G. Schumann a. Danzig [Clav.], Wünsch, Schulz u. Bieler a. Braunschweig [Streicher].)

Scheveningen. 8. u. 9. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): Symphonien v. Svendsen (No. 1) u. Beethoven (No. 7), Tondichtungen „Tod und Verklärung" v. R. Strauss u. „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" von Borodin, Ouvertüren v. Schumann („Manfred"), Wagner („Tannhäuser") u. Goldmark („Sakuntala"), „Irrlichtertanz" v. Berlioz, Ungar. Rhaps. in Ddur f. Orch. v. Liszt, Violinsolovorträge der HH. Bleuer u. Eldering (Adagio u. „Perpetuum mobile" v. Ries).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Kroll'schen Oper debutirte als Manrico Hr. Antonio d'Andrade, während sein berühmter Bruder Francesco den Luna sang. Der Erstere konnte aber mit seinem geringwerthigen Gesang und Spiel nicht behagen. Dagegen bot Frau Heink als Azucena eine bedeutende Leistung.

— **Cöln.** Die Reclame verkündet das Erscheinen eines neuen Tenorgestirns am hiesigen Opernhimmel, den der Director des Stadttheaters für den würdigen Nachfolger Emil Götze's hält. Der Wundermann heisst Heydrich und ist hoffentlich nicht identisch mit dem Sänger dieses Namens, welcher nach Berichten Ihres Blattes vor einiger Zeit so erfolglos in Leipzig auf Engagement gastirte, denn in diesem Falle würde an eine Zugkraft à la Götze wohl nicht zu denken sein. Das letzte Volks-Symphonieconcert des städtischen Orchesters wurde vocalistisch durch die Altistin Frl. Mathilde Wagner, eine frühere Schülerin des hiesigen Conservatoriums und speciell des Hrn. Stolzenberg, unterstützt. Die Vorträge der jungen Dame verbanden grosses Volumen und sympathischen Klang des Organs mit schöner Unmittelbarkeit der Empfindung und fanden bei dem Auditorium die günstigste Aufnahme. — **Dresden.** Das Siegfried bei der gegenwärtigen „Nibelungen"-Aufführung singt Hr. Gudehus aus Berlin, das frühere langjährige Mitglied unserer Hofoper. — **München.** Als Postillon von Loujumeau debutirte als neues Mitglied der Hofoper Hr. Dr. Raoul Walter, ein Sohn des berühmten Wiener Meistersängers Gustav Walter, und empfahl sich mehr durch vorzügliche und gut gepflegte Stimmmittel, als flottes Spiel.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Aug. „Salve Salvator" v. Hauptmann. „Unser Vater" von Homilius. Nicolaikirche: 23. Aug. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 28. Juni. „Herr, höre mein Gebet" v. E. F. Richter. 5. Juli. Psalm 130 v. Ad. Rohde. 12. Juli. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" v. Beethoven. 19. Juli. „Gnädig und barmherzig ist der Herr" v. Grell. — St. Johanniskirche: Psalm 23 v. G. Jansen. 12. Juli. „Herr, unser Herrscher" v. M. Hauptmann. 16. Aug. „Freut euch in dem Herrn" v. Gast. — St. Paulikirche: 28. Juni. „Herr, ich schrei zu dir" v. M. Hauptmann. 5. Juli. „Walte, walte nah, o Herr" von M. Hauptmann. 12. Juli. „Herr, der du Alles wohlgemacht" v. Jadassohn. 19. Juli. „Meine Seele ist still zu Gott" v. Hauptmann. 16. Aug. „Verbirg dein Antlitz" v. E. F. Richter. — St. Petrikirche: 28. Juni. „Komm, heilger Geist" v. Grell. 5. Juli. „Alles, was Odem hat" von J. J. Wachsmann. 16. Aug. „Meine Seele ist still" v. Frank. — Schlosskirche: 28. Juni. „Jerusalem, du hochgebaute Stadt, Choral. 5. Juli. „Du machst arm und reich" v. E. F. Richter. 26. Juli. „Harre, meine Seele" v. Malan. 9. Aug. Choral „Befiehl du deine Wege" v. Hassler-Bach. — St. Nicolaikirche: 5. Juli. „Der Herr ist mein Hirte" v. B. Klein. 16. August. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. Gast.

Torgau. Stadtkirche: 23. Aug. „Magnificat" v. F. Durante.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symph. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — Ein deutsches Requiem. (London, 4. Hans Richter-Conc.)

Bruckner (A.), Dmoll-Symph. (Do., 6. Hans Richter-Conc.)

Godard (B.), Scènes poétiques f. Orchester. (Cöln, 19. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Gouvy (Th.), Seren. f. Streichorch. u. Flöte. (Zweibrücken Musikfest des Caecilien-Ver.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (London, 8. Hans Richter-Conc. Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Hartmann (Fdm.), Esdur-Symph. (Cöln, 12. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)

Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Blankenberghe, Conc. extraord. am 26. Juli.)

— — Psalm 121 f. gem. Chor m. Org., je zwei Trompeten und Posaunen, sowie Pauken, Psalm 137 für Sopransolo, Frauenchor, Viol., Harfen u. Org., „Sposalizio" f. Orgel, Altsolo und Frauenchor etc. (Bayreuth, Trauerfeier für F. Liszt am 31. Juli.)

*) In den maassgebenden Kreisen Salzburgs ist, wie schon erwähnt, diese Frage mittlerweile in ernstliche Erwägung gezogen worden. D. Red.

Digitized by Google

Litta, Orchestersuite. (Blankenburghe, Conc. extraord. am 26. Juli.)
Markull (F. W.), „Roland's Horn“ f. Chor u. Soli m. Clav. (Rotterdam, Conc. v. Rotte's Mannenkoor am 1. Mai.)
Rheinberger (J.), Phantasieson. über „Jesu meine Zuversicht“. Fis dur-Sonate u. A. m. f. Orgel. (Giessen, 5. Histor. Orgelconc. des Hrn. Dr. Stollbrock.)
— — Amoll-Orgelsonate. (Erlangen, Kirchenconc. des Akad. Gesangver. am 17. Juli.)
Rubinstein (A.), Streichquart. Op. 17, No. 1. (Bad Reinerz, 4. Kammermusikabend.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Bad Reinerz, Extraconc. des städt. Curorch. am 25. Juli.)
Samuel (Ad.), Dmoll-Symph. (Cöln, 11. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)
Sullivan (A.), „The Golden Legend“ f. Soli, Chor u. Orch. (London, State Conc. in der Albert Hall zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares.)
Wagner (R.), Eine Faustouvert. (Scheveningen, 7. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Cöln, 12. Volks-Symph.-Conc. des städt. Orch.)
— — „Siegfried-Idyll“. (Scheveningen, 6. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)
— — „Parsifal“-Vorspiel. (Scheveningen, 5. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin. Bad Reinerz, Extraconc. des städt. Curorch. am 25. Juli.)
— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“. (London, 6. Hans Richter-Conc.)
— — Kaiser-Marsch. (London, State Conc. in der Albert Hall zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares.)
— — „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“. (London, 8. Hans Richter-Conc.)
— — Fragmente a. „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“, den „Meistersingern“, der „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ u. „Parsifal“. (Pittsburgh, May Festival.)
Wagner-Reichelt, Ein Albumblatt f. Orchester. (Aachen, 4. Symph.-Conc. im Curhaus.)
Weiss (J.), Clavierconcert. (Cöln, 9. Volks-Symph.-Conc des städt. Orch.)
Zöhler (C.), Ouverture über v. Perfall's Lied „Noch ist die blühende, goldene Zeit“. (Halle a. S., 25jähr. Stiftungsfest der „Fridericiana“.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Festspiele im Wagner-Theater zu Bayreuth habeu am 19. d. mit einer „Parsifal“-Darstellung ihren Schluss für dieses Jahr gefunden. Für nächsten Sommer sind 20 Aufführungen in Aussicht genommen: 10 von „Parsifal“, 7 von „Tannhäuser“ und 3 von den „Meistersingern“. Hiernach treten, abweichend von einer früheren Meldung, die „Meistersinger“ an Stelle von „Tristan und Isolde“.

* Das diesjährige Birminghamer Musikfest wird in den Tagen vom 6.—9. Oct. unter Leitung des Hrn. Dr. Hans Richter stattfinden und folgende grössere Werke im Programm haben: „Elias“ von Mendelssohn, „Veni, Creator“ von Mackenzie, Violinconcert von Beethoven, „Najaden“-Ouverture von Bennett, 3. Symphonie von Brahms, Matthäus-Passion von Bach, „Eden“ von Stanford, „Messias“ von Händel, „Best Fair“ von Parry, Requiem von Dvořák, 7. Symphonie von Beethoven und „Faust“ von Berlioz.

* Dass auch in den deutschen Reichslanden die Musikschulen mit Ernst und Erfolg dem vorgesteckten Ziele, den Schülern zu einer tüchtigen künstlerischen Durchbildung zu verhelfen, nachgehen, bezeugt vor Allem das städtische Conservatorium für Musik zu Strassburg i. E., das, unter der zielbewussten Leitung des Hrn. Franz Stockhausen stehend und ausser diesem noch 21 Lehrkräfte für alle Facher der Musik besitzend, im letzten Unterrichtsjahre von 372 Eleven besucht wurde und am Schlusse des Schuljahres in vier Schülerconcerten sehr erfreuliche Resultate des ertheilten Unterrichts aufweisen konnte.

* Das renommirte Scharwenka'sche Conservatorium in Berlin ist, nachdem sein Gründer und langjähriger Director Hr. Prof. X. Scharwenka Berlin verlassen hat, um in New-York die Leituug eines neu gegründeten gleichen Institutes zu übernehmen, in den Besitz des bekannten Musikschriftstellers Hrn. Dr. Wilh. Langhans übergegangen.

* Aus Stuttgart wird die Erfindung einer verbesserten Notenschreibmaschine, welche an jedem Clavier bequem anzubringen sei und die auf dem Instrumente gespielten Töne und Stücke genau fixire, gemeldet. Der Erfinder ist ein Hr. Rob. Bosch daselbst.

* Nachfolger Gade's als Dirigent des Musikvereins zu Copenhagen ist Hr. Emil Hartmann, der in Deutschland wohlbekannte Componist, geworden. Der jüngst verstorbene Capellmeister Dahl im Tivoli-Concertsaal daselbst ist durch Hrn. Georg Lumbye, einen Sohn des bekannten Tanzcomponisten dieses Namens, ersetzt worden.

* Hr. Musikdirector C. Munziuger in Bern wurde von der philosophischen Facultat der dortigen Universität zum Ehrendoctor ernannt.

Todtenliste. Paul Link, tüchtiger Orgelbaumeister in Giengen a. d. Brenz, †, 70 Jahre alt, am 12. Aug. — Ferd. Büchler, grossherzoglicher Hofconcertmeister a. D. in Darmstadt, ein tüchtiger Künstler auf dem Violoncell und Verfasser einer bekannten Schule für sein Instrument, †, 74 Jahre alt, am 6. Aug. — Bernhard Klinger, Hofcantor an der Sophienkirche und Oberlehrer am k. Seminar zu Dresden, ein solider, tüchtiger Künstler, †, 44 Jahre alt, am 18. Aug. — Frau Livia Virginia v. Frege geb. Gerhardt in Leipzig, in den 30er und 40er Jahren gefeierte Sangerin daselbst, †, 73 Jahre alt, am 22. Aug.

Kritischer Anhang.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Albert Amadel. Sechs Lieder, Op. 15.
— — Sechs Lieder, Op. 16.
Berlin, Ries & Erler.

Den tiefstgehenden und musikalisch bedeutsamsten Inhalt haben die sechs Lieder Op. 15, in welchen Gedichte von S. Waldburg schön und überzeugend zum Ausdruck gelangen, in denen der Componist eine nicht gewöhnliche, die alltaglichen Phrasen bei Seite lassende Tonsprache führt. Jeder Regung seines Poeten hat der begabte Musiker zu folgen verstanden und sowohl für den Ernst, wie für die Ruhe und die Heiterkeit Zutreffendes und zugleich Feinsinniges zur Hand gehabt. Auch die Lieder Op. 16 sind nobler Art, aber in jeder Hinsicht kleiner und weniger charakteristisch, auch in geringerem Grade eigenartig, als die von Op. 15.

G. A. Brandt. Drei Lieder, Op. 6. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Es ist Zug und Schwung in diesen Liedern, aber nicht gerade in vornehmem Sinne, vielmehr als rührten sie noch vom seligen Franz Abt her.

Jan Brandts Buys. Sechs Lieder, Op. 2. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Nach der Bekauntschaft mit diesen Liedern haben wir zu der Schöpferkraft ihres Componisten noch kein besonderes Vertrauen. Es ist ja nicht unmöglich, dass sie sich auf anderen Gebieten ergibiger und weniger spröde zeigt, aber in Betreff des vorliegenden Werkes hat sie nichts Rechtes und Erspriessliches ergeben. Den Liedern fehlen melodischer Reiz und klangliche Annehmlichkeit, woran man sich erwärmen

Digitized by Google

kann, und die Frische der Empfindung, die uns bewegt und in Mitleidenschaft zieht, geht ihnen ab.

J. Cleuver. Drei Lieder. Bonn, Gustav Cohen.

Wenn wir auch die Bedeutung und Tragweite von Cleuver's Talent und Befähigung nach den drei kleinen Liedern nicht abzuschätzen vermögen, so haben wir aus ihnen doch ersehen, dass der Componist derselben sich ganz reizend im Graziösen und Neckischen auszudrücken weiss, dass er auch ein ernstes Wort zu reden versteht. Sein „Neuer Frühling", nach Otto Roquette, ist ein wundernettes frisches Stückchen, das „Zweifel", nach Hermann Lingg, voller Innigkeit und das „Seltsame Geschichte", nach Robert Reinick, von feinem Humor angehaucht.

Alphons Diepenbrock. Zwei Gesänge, Op. 2. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Diepenbrock hat Goethe's „Mignon" und „Der König in Thule" musikalisch illustrirt und dabei bewiesen, dass er Franz Liszt in dessen Liedern und Gesängen studirt und aus dieser Beschäftigung Nutzen und Gewinn für sich und sein eigenes Schaffen zu ziehen gewusst. Wir halten die beiden Gesänge, wovon „Mignon" sich als eine harmonisch und declamatorisch frei und recht entwickelnde Scene und „Der König in Thule" als ruhig erzählende Ballade darstellt, für interessant und schön zugleich.

Conrad Gompertz. Sechs Lieder. Bonn, Gustav Cohen.

Diese Lieder sind zwar nicht hervorragender Art, aber es ist ihnen doch anzumerken, wie ernstlich ihr Componist sich um eine vornehmere Ausdrucksweise bemüht, überhaupt sich als Musiker von guter Erziehung aufzuführen bestrebt hat. Darum, wenn wir uns an dem Inhalt dieses Liederheftes auch nicht weiter erheben konnten, gehört ihm doch unsere Achtung.

S. C. Hönberg. „Der Liebe Lust und Leid". Ein Cyklus von zwölf Gesängen. Erste Folge Op. 8, zweite Folge Op. 11, dritte Folge Op. 12. Leipzig, Alfred Dörffel.

Wir wissen nicht recht, wen hier ein härteres Verdammungsurtheil zu treffen hat: den Dichter, der so ungelenke Verse zusammendrehte, oder den Componisten, der so verbrauchte, banale Musik dazu machte. Es ist nur gut, dass sich Beide in Einer Person praesentiren und sie sich wegen ihrer Sünden einander wenigstens keine Vorwürfe zu machen haben.

A. S. Klausner. Zwei Lieder. Hamburg, D. Rahter.

Das erste dieser beiden Lieder gibt Geibel's „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht", und zwar ganz unnützer Weise. Klausner's Musik auf diese Worte bringt harmonisch wohl Einiges, das gut zu heissen ist, aber sonst bleibt sie hinter der denselben Gegenstand behandelnden von Mendelssohn himmelweit zurück und dünkt uns deshalb überflüssig. Das zweite Lied „Wandergruss" ist ein recht graziöses walzerartiges Stück, zu welchem der Componist sein eigener Poet war.

Adolph Kugler. „Abschied vom Rhein", Op. 39. Berlin, Emil Wehde.

Ein hässliches, triviales Lied, das eigentlich mehr auf die Gasse gehört.

Max Schillings. Vier Lieder. München und Regensburg, Josef Seiling.

Schillings' Lieder, auf Gedichte aus Carl Stieler's „Wanderzeit" componirt, sind ungewöhnlich, aber keineswegs überall Sympathie und unbedingte Zustimmung erweckend. Der gewiss sehr talentirte und tüchtige Künstler hat ersichtlich seiner Musik ein recht charakteristisches Gepräge zu geben sich bestrebt, aber dabei des Guten manchmal zu viel gethan und harmonisch wie rhythmisch Dinge in die Finger bekommen, die sich nicht immer als schön und nicht als durchaus zutreffend bezeichnen lassen. Das erste Lied in seiner Stimmigkeit und Ruhe, mit seiner weichen Melodik, trifft ausgezeichnet die Stimmung des Gedichtes „Wenns im Thal zu Abend läutet und es kommt die Dämmerzeit", aber die herben Dissonanzen, die nicht im Mindesten hierher gehören, und vor Allem die kleine Secunde und grosse Septime im Hauptmotiv haben uns den Genuss verkümmert. Das zweite Lied „Julinacht" ist ein prächtiges Stück voller leidenschaftlicher Bewegung, das man nach längerer und genauerer Bekanntschaft lieb gewinnt, ebenfalls das dritte, das edel und poetisch gestimmte „Wie wundersam", an dessen harmonischen Härten, die aus der selbständigen Führung des Clavierparts gegenüber der Singstimme entstanden sind, sich Auge und Ohr aber erst zu gewöhnen haben. Im 16. Takt dieses dritten Liedes muss in der Singstimme das letzte Achtel nicht d, sondern c heissen. Die letzte Nummer des Heftes „Aus den Nibelungen" ist das Stück, das seine rhythmischen Eigenthümlichkeiten hat und das uns im Ganzen weniger interessirte.

Ludwig Burger. Vier Lieder, Op. 10.
— — Sechs Lieder, Op. 11.
Pressburg und Leipzig, G. Heckenast's Nachfolger.

Zum Componiren hrauchbare Gedichte, die nach Inhalt und Form Werth besitzen und doch nicht von aller Welt bereits mit Noten versehen sind, lassen sich nicht leicht finden. Wir entschuldigen, in Anbetracht dieses Umstandes, gewiss einmal die Wahl einer unbedeutenden und nicht Viel sagenden Poesie, aber auf solches lächerliche Zeug, auf solche in Gedanken und Ausdruck alberne Sachen, wie Burger sie in seinem Liederheft Op. 10 behandelt, darf Niemand verfallen, und befände er sich in noch so grosser Noth. Dass Jemand derartigen Unsinn, wie O. F. Gruppe's „Die Post im Walde" und Dominika v. Berke-Tehnitz' „Der irrende Schmerz" in Musik setzen mochte, ist uns unbegreiflich. Es sei auch gleich gesagt, dass Burger's Arbeit in diesen beiden Nummern den ihnen zu Grunde liegenden Texten entspricht, dass Wort und Ton auf gleich niedriger Stufe stehen. Weniger tadelnswerth sind die anderen Lieder des Heftes, wovon „Der letzte Gruss" (Eichendorff) sogar recht melodiös klingt und „Neue Liebe" (Geibel) ganz frisch und munter voran geht. Ueber die Quinten zwischen Singstimme und Bass, welche die „Neue Liebe" im 4. und 5. Takt mit sich bringt, muss man hinweg zu kommen versuchen. In Op. 11 hat Burger von G. v. Schulze übersetzte Gedichte Alexander Petöfi's benutzt und bei dieser Gelegenheit musikalisch weit Nobleres, als vorher geliefert. Seine vielen Synkopen und rhythmischen Verschiebungen freilich können unruhig und nervös machen, aber das Streben des Componisten nach dem Guten und Gediegenen hat in diesen Liedern doch manchen gelungenen Moment gefördert, dem wir gern beistimmen.

Conrad Kühner. Fünf Lieder, Op. 18. Braunschweig, Max Kott.

Ganz ungewöhnliche Dinge haben sich aus Kühner's Beschäftigung mit Heine's „Es ragt ins Meer" und „Dass du mich liebst", Storm's „Meine Mutter hats gewollt", Wolff's „Rothhaarig ist mein Schätzelein" und Plath's „Schlummere, mein liebliches Leben" freilich nicht ergeben, aber der Componist hat sowohl für den Ernst, wie den Frohsinn das Passende zu finden gewusst und sich immer, was wir hervorheben, in den Grenzen der guten Sitte gehalten.

Hugo Menzel. Lieder-Cyklus aus „Frau Holde" (Rud. Baumbach), Op. 2. Leipzig, Otto Junne.

Was wir eben in Hinsicht Kühner's Op. 18 gesagt, kann auch in Bezug auf Menzel's Op. 2 gelten. Die in dem letzteren Heft befindlichen sechs Lieder bringen Nichts, was die Aufmerksamkeit besonders erregen und fesseln könnte, aber wiederum befriedigen sie wegen ihres musikalisch anständigen Wesens.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Briefkasten.

R. F. in *S.* Hr. Prof. Hansmann, der tapfere Pionnier für die Jankó-Claviatur, hat sein Domicil seit Kurzem in Leipzig und wird Ihnen gern die gewünschte Auskunft ertheilen. An Ihrer Stelle würden wir dieselbe persönlich einholen.

C. G. J. in *O.* Entschieden Al. W. Thayer.

F. C. in *K.* Das k. Theater zu Cassel wird am 29. Aug. seine Thätigkeit wieder beginnen.

M. O. in *F.* Sie sind mit Ihrem Anliegen an die falsche Adresse gerathen, denn wir haben uns nie mit Engagements etc. abgegeben.

Anzeigen.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [717—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
[718l.] Musikalien-Handlung.

Verlag von **Wilhelm Hansen,** Leipzig.

Dramatische Tonbilder

für Clavier

von

P. A. O. Steenfeldt.

I. **Bergkönigs Braut:** a) Im Bergesschacht. b) Das Gebet der Königstochter. c) Die Jagd. M. 1,80.
II. **Die Bergkönigin:** a) Zauberklang. b) Der Traum. c) Die wilde Jagd . . . . . M. 1,80.
III. **Die Unterirdischen:** a) Im Grafenschloss. b) Das Erntefest der Wichtel. c) Am Elfenhügel. M. 1,80.

☞ **Die obigen drei Hefte enthalten eine Reihe kleiner musikalischen Tongemälde als Illustrationen zu Scenen aus der Märchenwelt, voll treffender Charakteristik, Lebensgluth und Frische, gediegene und effectvolle Salonmusik im edleren Sinne des Worts und dabei leicht spielbar.** [719.]

Im Verlage des Unterzeichneten erschien kürzlich und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Quartett

(E moll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

componirt

von

Ottokar Nováček.

Partitur Pr. 5 Mark netto. Stimmen Pr. 5 Mark netto.

In vergangener Saison **wiederholt** in Leipzig (in der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus und im 3. Concert des Liszt-Vereins) mit **aussergewöhnlichem Erfolg** durch das Brodsky-Quartett zur Aufführung gebracht, wird diese Novität auch anderwärts ihre bedeutende Wirkung nicht versagen, weshalb sie allen Quartettvereinen angelegentlichst empfohlen werden darf. [720.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[721.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 35).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Zur Theodor Körner-Feier am 23. September 1891.

Vor der Schlacht.

(Theodor Körner.)

Für Baritonsolo, Männerchor und Orchester

componirt von [722.]

Reinhold Becker.

Op. 50.

Clav.-Ausz. ℳ 3,—. Chorstimmen (jede einzelne 40 ₰) ℳ 1,60. Solostimme 30 ₰. Partitur netto ℳ 5,—. Orch.-Stimmen netto ℳ 6,—.

Der Begründer und Director des Körner-Museums in Dresden, Hofrath Dr. Emil Peschel, empfiehlt in seinem kürzlich in der „Sängerhalle" an die deutschen Sänger gerichteten **Aufruf zur Feier von Theodor Körner's 100. Geburtstag** in erster Linie und ganz besonders warm das oben genannte Werk von **Reinhold Becker** zur Aufführung bei der beregten Feier.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, gestützt auf jene gewichtige Empfehlung, ihrerseits die Herren Vereinsvorstände und Chordirigenten nochmals angelegentlichst auf die genannte äusserst effectvolle Composition aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, dass dieselbe auch besonders für Massenchöre geeignet ist und den Sängern keinerlei besondere Schwierigkeiten bereitet.

Clavierauszüge können durch jede Musikalienhandlung auf kurze Zeit zur Ansicht bezogen werden!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [723—]

Ambros' Musikgeschichte, 5 Bände (ohne Fortsetzung von Langhans), fein gebunden und sehr gut erhalten, ganz neu, zu verkaufen. Adressen mit Preis-Offerten an die Exped. d. Blts. [724.]

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in Leipzig [725.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [726—]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [727—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Digitized by Google

Leipzig, am 3. September 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 36.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Kritik: Neue Oratorien für Kirche und Concert von Albert Becker, Robert Schwalm, Heinrich Hofmann und Edgar Tinel. — Biographisches: Johan Selmer. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Iver Holter, C. F. E. Horneman, M. Enslen, F. Kaufmann, W. Kes. Th. Kirchner, P. E. Lange-Müller, Rud. Palme, Rob. Schwalm und Reinh. Starke. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Ein wenig anders wieder gestalteten sich Schumann's Beziehungen zu Richard Wagner, wenn wir auch in diesen gleichfalls ein rein persönliches und ein allgemein künstlerisches oder litterarisches Verhältniss zwischen Beiden sehr wohl unterscheiden können. Was zunächst das Erstere anlangt (worüber sich v. Wasielewski allerdings vollkommen ausgeschwiegen hat), so möchte ich hier vor Allem in Erinnerung bringen, dass Wagner um die Mitte bis gegen Ende der 40er Jahre zu Dresden mit Schumann in persönlichem Verkehre gestanden und ihm sogar die Partitur seines „Tannhäuser" mit eigener handschriftlicher Widmung auf dem Titelblatt persönlich zugeeignet hat. Auch Johannes Nordmann im Wagner-Jahrbuch bestätigt uns neuerdings diesen persönlichen Verkehr zwischen Beiden, und Hanslick erzählt uns in seinen „Musikal. Stationen" überdies recht amusant, wie ihm gelegentlich seines Dresdener Besuches im Sommer 1846 Jeder über den Anderen geklagt habe — Schumann über Wagner, „dass er in Einem fort rede", und Wagner über Schumann, „dass er ihn fortwährend allein reden lasse, dabei aber so gut wie stumm bleibe" —, und wie er selbst die Beschwerde des Einen ebenso begründet, wie die des Anderen habe finden müssen. (Wir dürfen hier sagen: Ists vielleicht auch nicht wahr, ists gut erfunden!) Andererseits erfahren wir sogar aus einem Briefe Schumann's an Mendelssohn d. d. 18. Nov. 1845: Dass er sich seit dem Jahre 1844 mit einem Opernstoff aus der Zeit der Tafelrunde getragen habe und daher nicht wenig bestürzt gewesen sei, als Wagner ihnen „gestern" sein „Lohengrin"-Project, d. h. den ganzen fertigen Text dazu, vorgelegt hätte. — Und nun stellen sich mit dem Jahre 1845, dem Jahre der ersten Dresdener „Tannhäuser"-Aufführung, und gleichzeitig unter den durch die Publicationen der „N. Z. f. M." über das Problem einer „Nibelungen"-Oper empfangenen Eindrücken und Ideen auch die künstlerischen Anregungen bei Schumann ein. So finden sich in seinem Opernbüchlein (dem Notizheft, in welchem er Opernprojecte zu vermerken liebte) — und zwar vom selben Jahre — die „Nibelungen" und „Der Wartburgkrieg" aufgezeichnet; und ebenso mehren sich jetzt in Briefen, privaten Aufzeichnungen und mündlichen Aeusserungen gegen Andere seine Urtheile über Wagner im Allgemeinen und dessen Opern (namentlich „Tannhäuser") im Besonderen. Briefe an Mendelssohn, Dorn, Carl van Bruyck, Strackerjahn, das Theaterbüchlein und der bez. Bericht Hanslick's geben uns so ein recht lebendiges Bild seiner damaligen Empfindungen und Anschauungen über das unmittelbar Erlebte. Es ist schon gar Viel über diese gelegentlichen Auslassungen hin- und hergeredet worden, und es mag ja immerhin kein Zweifel darüber bestehen, dass Schumann sich dem Musikdramatiker Wagner gegenüber anfangs zum Mindesten kühl und zuwartend verhalten hat; ebenso wenig oder noch viel weniger darf darüber ein Zweifel

Digitized by Google

herrschen, dass er später, nach wiederholtem Anhören des „Tannhäuser“ und den Erfahrungen der realen scenischen Wirkung desselben von der Bühne herab — wie er offen und ehrlich genug eingesteht —, „Manches von dem früher Gesagten wieder zurücknehmen“ musste und „sich einer tieferen Erregung nicht erwehren konnte“. Wagner „könne der Bühne von grosser Bedeutung werden und, wie er ihn kenne, habe er den Muth dazu“, schreibt er gar Januar 1846 an Dorn, und: „wär er ein so melodiöser Musiker, wie er ein geistreicher ist, er wäre der Mann der Zeit“ — so lautet der lakonische Vermerk im Theaterbüchlein von damals. Wer weiss, was er, der gegen Ende seines Lebens das Meisterliche so sehr bevorzugte, dabei in den grossen und festen Bach'schen Formen lebte und webte, zu einer Oper wie den „Meistersingern“ wohl gesagt hätte, wenn er sie noch hätte erleben können!

Wie verhält sich nun Alledem gegenüber Richard Wagner selbst? so fragen wir uns da unwillkürlich. Wagner's zufällige oder veranlasste, kürzere oder längere Aussührungen über Schumann schöpfen wir aus den erst jüngst zugänglich gewordenen Briefen an Uhlig, aus seinen späteren „Aufklärungen über die Brochure »Das Judenthum in der Musik«“, aus der Schrift „Ueber das Dirigiren“, sowie aus den Abhandlungen „Ueber das Dichten und Componiren“ und „Ueber das Opern-Dichten und -Componiren im Besonderen“ (Bd. VIII und X seiner Ges. Schriften). Auch hier besteht kein Zweifel: Wagner spricht durchaus gehalten, zum Theil nur mit gemischten und getheilten Gefühlen von dem Meister. Dennoch finden sich unter den zuletzt angeführten Stellen Sätze wie die folgenden, auf die meines Wissens noch nirgends mit dem gehörigen Nachdruck hingewiesen worden ist, und bezüglich deren man mir daher verzeihen möge, wenn ich sie in etwas demonstrativer Ausschliesslichkeit hier festlegte. „Das richtige Gefühl hiervon“ (dass nämlich die Musik im Gegensatz zur Mendelssohn'schen Richtung wieder mehr in die Wurzeln: Palestrina, Bach und Beethoven zurückzuleiten sei) — so heisst es da Bd. VIII, S. 317 —, „war ganz instinctiv in den deutschen Musikern dieser Periode lebendig, und ich nenne Ihnen hier Rob. Schumann als den sinnvollsten und begabtesten dieser Musiker. . . . An der Haltung seiner Zeitschrift, in welcher Schumann mit ebenfalls sehr richtigem Instinct auch schriftstellerisch für die grosse uns “(NB! uns)„ obliegende Aufgabe sich bethätigte, können Sie gleichfalls ersehen, mit welchem Geiste ich mich zu berathen gehabt hätte, wenn ich mit ihm allein über die mich anregenden Probleme mich verständigen sollte: hier treffen wir wahrlich auf eine andere Sprache, als den endlich in unsere neue Aesthetik hinübergeleiteten dialektischen Juden-Jargon“ (Wagner meint Hauslick), „und ich bleibedabei — in dieser Sprache wäre es zu einem fördernden Einvernehmen gekommen.“ Ferner in einem Passus, in dem der Verfasser auch mit einer Anerkennung Schumann's als des musikalischen Lyrikers und Schöpfers im kleinen poetischen Genre durchaus nicht kargt: „Das, worin Schumann liebenswerth und durchaus anmuthend war, und was daher auch gerade unsererseits (ich nenne mit Stolz mich hier zu Liszt und den Seinigen gehörig) schöner und empfehlender gepflegt wurde, als von seinen eigenen Angehörigen, ward, weil darin sich wahre Productivität beurkundete, von Jenen geflissentlich unbeachtet gelassen, vielleicht nur, weil ihnen der Vortrag dafür abging.“ (Wohlgemerkt: Wagner sagt weil, nicht obwohl!) Auch dieses Zeugniss soll uns unangetastet bleiben, auch an diesem wichtigen Document möge mir nicht erst gedreht und gedeutelt werden, wo es uns vollständig genügen darf, um auch nach dieser Seite hin den Zusammenhang mit Schumann zu beleuchten. Denn wenn derselbe Wagner späterhin im X. Bande gelegentlich einer rein persönlichen Affaire noch einmal berichtet: „Er für seinen Theil habe damals eingesehen, dass er Schumann von keinem Nutzen hätte werden können!“ — ist damit etwa schon gesagt, er habe erkannt, dass Schumann auch ihm und seiner Richtung keinen Nutzen gebracht habe? Und übrigens, was war das für eine „persönliche Affaire“? Die Sache ist zu interessant, als dass sie nicht zur sachlichen Vervollständigung unseres Bildes hier noch in Kürze reproducirt zu werden verdiente. Es handelte sich dabei einfach um Schumann's „Genovefa“, und wir werden die ganze Angelegenheit sofort in milderem Lichte beurtheilen, wenn wir bedenken, dass Schumann, der in Wagner wohl oder übel doch den Rivalen sehen musste, als Componist jenes Werkes begreiflicher Weise in nervös-gereizter Stimmung sich befand. Wagner erzählt nämlich: Jener habe sich durch keine Vorstellung seinerseits (also Wagner's) davon abbringen lassen wollen, den unglücklichen, albernen 3. Act nach seiner (Schumann's) Fassung beizubehalten; er sei ordentlich böse geworden und jedenfalls der Meinung gewesen, Wagner wolle ihm durch Abrathen seine allergrössten Effecte verderben. — Eine absolut harmlose, wenn auch für beide Theile sehr charakteristische Geschichte fürwahr! Wir wissen es ja längst zur Genüge, wie wenig Schumann wahres Theaterblut in sich hatte, wie so gar nicht er Dramatiker und wie er bei seinem „geheimnissvollen Insichhineinspinnen“ und dem „in sich gekehrten Gefühlsweben“ (Gottschald) so ganz und gar nur Lyriker gewesen; wir sehen auch, wie gerade Das, was er an Wagner's „Tannhäuser“ rügt, die solide Arbeit, der vierstimmige Chorsatz, der den Musiker bekunde, allzu säuberlich ausgeführt, allzu innig gehegt, seine „Genovefa“ hinsichtlich ihrer dramatischen Kraft, aus Mangel eben einer für die Bühne so nothwendigen scenischen al fresco-Wirkung, später zu Falle bringt. Werden wir uns also über diesen einzigen Punct noch weiter zu erhitzen brauchen? Oder trüge wirklich Einer meiner werthen Leser noch ernstliche Bedenken, Schumann die Priorität des Reformgedankens in der Musik vor Liszt und vor Wagner zuzuerkennen, wo wir sehen, wie zu einer Zeit, da Wagner noch nicht einmal an eine Reform dachte und getrost als junger Theatercapellmeister der jungdeutschen „Emancipation des Fleisches“ und dem Bel canto Bellini'scher oder Donizetti'scher Melodien sich hingab, und da Liszt, in den Pariser Salons noch pianistische Beifallssünden begehend, bei allem schon damals an ihm wahrnehmbaren Ernst in der Auffassung der Kunst und ihrer Mission trotzdem als echter „Virtuose“ mit der Gunst des Publicums noch zu coquettiren sich herabliess, — wie 1833/34 also Schumann es war, der für die Poesie der Kunst, für das Recht des Inhaltes gegenüber der Anmaassung leerer Form mit Wort und That in die Schranken trat, als „David wider die Philister“ zu Felde zog und eine neue Charta: die Einheit von Kunst und Leben proclamirend, muthig den grossartigen Gedanken zu einer zukünftigen Kunst in das

Digitized by Google

Musiktreiben damaliger Zeit hineinwarf! Mochte er später sich eines Anderen (ob auch Besseren? lassen wir füglich dahin gestellt) besonnen haben, mochte die Bedeutung dieser That in ihren Folgen und Weiterbildungen mit der Zeit weit über Schumann's ersten Gedanken hinausgewachsen sein, ja mochte dieser selbst schliesslich sogar zum Rückzug blasen, — wer dürfte leugnen, dass damit auf einmal Gasse gebauen, dass hier für alle späteren Zeiten wenigstens eine Bresche geschlagen war, durch welche — wie Liszt so schön sagt — „mindestens einzelne Vermittler gegenseitiger Interessen zwischen Musik und Poesie (d. h. Litteratur) hindurchdringen konnten". Die grosse Losung war nun ausgegeben, die Zunge endlich gelöst, das vielleicht lang gesuchte Stich- und Schlagwort war damit gefunden: dadurch aber waren zugleich Bahnen geebnet und Wege angebahnt, alles Folgende vorbereitet; die spätere Zeit brauchte nur die Consequenzen daraus zu ziehen, die Pfade zu erweitern, auf zubereitetem Boden Neues anzupflanzen, um — Früchte zu pflücken. Uebereinstimmend wird dann auch von allen wahrhaft Berufenen, die Etwas darüber verlauten liessen, der im eminenten Sinne „kunstförderliche Einfluss", namentlich seiner kritischen Thätigkeit, sowie der von ihm im Verein mit mehreren gleichgesinnten Männern begründeten „N. Z. f. M." auf die damalige Zeit und die ganze spätere Entwickelung der Musik bekräftigt. Es ist ein gar wichtiges und lehrreiches (wenn auch kürzeres) Capitel, das wir da noch vor uns haben: der Nachweis und die Begründung nämlich, wieso Schumann der Componist, noch weit mehr aber Schumann der Schriftsteller schon in Noten und Worten den späteren Neudeutschen die Veranlassung geben konnte, sich ihm anzuschliessen, ihre eigenen Tendenzen an seine Bestrebungen anzuknüpfen, was doch gewiss nicht möglich geworden wäre, wenn nicht in der That hier schon gar Manches vom Zukünftigen und Nachfolgenden gleichsam vorgebildet, anticipirt oder doch angeregt gewesen sein würde, — ein Thema freilich, das für sich allein schon einen dicken Band voll und ganz auszufüllen im Stande wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Neue Oratorien für Kirche und Concert:

Albert Becker. „Selig aus Gnade".
Robert Schwalm. „Lobet den Herrn".
Heinrich Hofmann. „Editha".
Edgar Tinel. „Franciscus".
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Von den uns neuerdings zugegangenen vier Oratorienwerken dürfte in erster Linie Albert Becker's „Selig aus Gnade", ein Kirchen-Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift, der wärmsten Befürwortung würdig sein. In achtzehn klangreichen und stimmungsvollen und bei aller Mannigfaltigkeit des Ausdrucks in ihrer echt Luther'schen Wärme und Energie einheitlichen Tonsätzen gibt der Componist dieses dem gegenwärtigen Deutschen Kaiser gewidmeten Oratoriums dem Gedanken an Tod und Auferstehung eine gleicherweise ergreifende, wie erhebende musikalische Einkleidung, und es erscheint uns durchaus wünschenswerth, dass diese in ihrer Stimmung dem Deutschen Requiem von Brahms nahe kommende, aber viel leichter ausführbare Composition bald Gemeingut unserer deutschen Kirchengesangvereine werde. Die an den Chor, wie an die vier Solostimmen gestellten Anforderungen sind keine so grossen, dass nicht auch mit bescheideneren Mitteln eine befriedigende Aufführung erzielt werden könnte, und wenngleich Becker's „Selig aus Gnade" ganz besonders zur feierlichen Begehung des Todtenfestes geeignet erscheint, so ist ein beschränkender Hinweis auf diesen Tag im Texte des Oratoriums nicht enthalten, und der in diesem Werke echt christlich und in edelster Weise künstlerisch interpretirte Gedanke an eine aus Gnade zu erfassende Seligkeit jenseits des Grabes dürfte einem christlichen Auditorium zu jeder Zeit willkommen sein. Aus Becker's durchweg vortrefflich und sehr wirkungsreich gesetzter Musik, aus der Energie einzelner Themen und der festen Gedrungenheit der einzelnen Sätze weht uns Etwas von dem Geiste eines glaubensstarken positiven Christenthums entgegen, und diese Grundstimmung, die wohlthuend gegenüber der im Allgemeinen etwas weichlich sentimentalen Richtung der Kirchenmusik unseres Jahrhunderts auffällt, wird allein schon dem Werke viele Freunde gewinnen. Sehr schön hat Becker mehrfach Choralmelodien verwendet, und von bedeutender Wirkung ist die Art, wie der Componist bisweilen in den den vierstimmigen Chorälen vorausgehenden Sologesängen die Choralmelodie im Orchester (so in der ganzen No. 6 und am Schluss von No. 9) oder in einzelnen Chorstimmen (so in No. 10 und No. 15) als cantus firmus eintreten lässt. Zu dem Chorale „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen" tritt gar ein Basssolo hinzu, und das angstvolle Flehen des Chores vereint sich mit den das grosse Sterben verkündenden Prophetenworten der Solostimme zu einem Gesammteindrucke von erschütterndster Eindringlichkeit. Für Aufführungen in der Kirche ist an vier Stellen des Becker'schen Oratoriums der Hinzutritt des Gemeindegesanges nach bekannten Choralmelodien vorgeschrieben, wodurch die Aufführung des Werkes über das Kirchenconcert hinaus geradezu zur kirchlichen Gemeindefeier erhoben werden kann. Bei eventuellen Concertaufführungen können die Gemeindechoräle fortfallen, ohne dass die Form des Werkes dadurch verletzt würde. Der vom Componisten angefertigte vollständige Clavierauszug ist zum Preise von 5 Mark in der so vorzüglich ausgestatteten Volksausgabe des obenstehenden Verlages erschienen.

In der gleichen Ausgabe und zum gleichen Preise ist eine Kirchencantate „Lobet den Herrn" von Robert Schwalm Op. 77 erschienen. Dieses für Solo-, Chor- und Gemeindegesang mit Orgelbegleitung componirte Werk bringt in drei Theilen, welche „Gott der Vater", „Der Heiland" und „Der Tröster" überschrieben sind, eine Anzahl von gut und trefflich gesetzten und in ihrer schlichten, natürlichen Melodik ganz wirksamen Sologesängen, Duetten, Terzetten, Quartetten und Chören, die ob ihrer sehr leichten Ausführbarkeit allen Dorfgemeinden und den Gemeinden kleiner Städte recht willkommen sein dürften. Da die drei Theile nach Text und Musik so beschaffen sind, dass sie auch einzeln aufgeführt werden können, so bietet

Digitized by Google

Schwalm's Cantate kleineren Chören das Material zu ansprechender musikalischer Verschönerung dreier kirchlichen Festtage, als welche den Texten nach Erntefest, Communion, Pfingsten oder Advent am geeignetsten erscheinen. Für Vereine, welche in der Lage sind, Werke von wirklich künstlerischem musikalischen Werthe in würdiger Weise aufführen zu können, ist das Schwalm'sche Werk augenscheinlich nicht geschrieben, wird aber überall da, wo mit ganz bescheidenen Kräften gerechnet werden muss, treffliche Dienste leisten und in guter Ausführung immer besser und zweckentsprechender wirken, als ungenügende Reproductionen wahrhaft bedeutender Werke.

Von den zwei neuen Concertorntorien sei zunächst erwähnt: „Editha", eine Sage vom Herthasee, für Soli, Chor und Orchester, Op. 100, componirt von Heinrich Hofmann. Clavierauszug mit Text vom Componisten. Preis 10 Mark n.

Obschon sinnfällige Melodik und feinsinnige Verwendung aller neueren, besonders der Romantik offenstehenden dramatischen Ausdrucksmittel der Musik, welche Hofmann's „Frithjof"-Symphonie, seiner „Schönen Melusine" und seinem „Aennchen von Tharau" so viele Freunde gewonnen haben, auch dem neuesten Concertorntorium des vielleicht allzu fleissigen Componisten eigen sind, ist die Gesammtwirkung der „Editha" als keine recht vortheilhafte zu bezeichnen, da eine störende Ungleichheit und Ungleichwerthigkeit der einzelnen Sätze das Werk in auffälligster Weise als Epigonenarbeit erscheinen lässt, und der Hörer neben Partien von liebenswürdigster Anmuth und ausdrucksvoller Schönheit manche hausbackene Phrase und manches geradezu nichtssagende Musikstück mit in den Kauf nehmen muss. Obschon wir gewohnt sind, damit zu rechnen, dass Hofmann's Arbeiten immer mehr liebenswürdig, als bedeutend sind, so wünschten wir nun wegen des mancherlei wirklich Hübschen und Stimmungsvollen in der „Editha" doch, dass einzelne Nummern nicht gar so unbedeutend und gemacht klängen. So stehen gleich in den ersten beiden Theilen einer recht stimmungsreichen Erzählung der irrsinnigen Thorbild, dem klangschönen Chore der blumenspendenden Jünglinge und Jungfrauen und dem hübschen Esdur-Arioso des Runolf die übrigen Chöre und besonders der diese ersten beiden Theile einführende und beschliessende Chor in einer recht auffälligen Unbedeutendheit und Unschönheit gegenüber. Auch Editha's später von Runolf wiederholte arme und kurzathmige melodische Phrase „Höret mein Flehen, o schonet ihn" wirkt schon durch ihre Rhythmik an der ihr zugewiesenen Stelle störend. Die zur Illustrirung des Todestrankes dienenden Accordfolgen gemahnen an Gounod, und völlig transscribirten Gounod weist das Duett zwischen Editha und Runolf auf, das zum Ueberfluss gegen Ende des Werkes nochmals angestimmt wird. Runolf's Scene zu Beginn des dritten Theiles ist ein bei aller Süsse hübsches Musikstück und wird viele Freunde finden, zumal in den eingeschalteten Takten der Thorhild für einige gegensätzliche Bitterniss gesorgt worden ist. Recht wohlthuend wirkt in seiner energischen Haltung das mehrfach erklingende charakteristische Chormotiv: „Wer bricht den Eid, den schlägt die Noth! Verzweiflung trifft ihn, Opfertod!" Ein durchweg gelungenes und recht wirkungsvolles Musikstück ist das den vierten Theil einleitende Intermezzo — Chor der See- und Waldgeister am Herthasee —, und glauben wir zuversichtlich, dass diese hübsche und frische Composition für sich allein bestehend schmellere und grössere Verbreitung gefunden haben würde, als sie ihr in der nunmehrigen Einkapselung in der „Editha" beschieden sein dürfte. Von guter Wirkung sind gegen den Schluss des Werkes hin noch Editha's Gebet und der den Sonnenaufgang feiernde Chor, weggen Editha's zum Glück kurze Erzählung: „Ein Kämpfer Christi kam zu Hertha's Pforte" und der das Werk beschliessende Huldigungschor uns der besseren Nummern dieses Werkes, sowie Hofmann's überhaupt ziemlich unwürdig erscheinen. Auch für das siegende Kreuz wären wohl würdigere Klänge zu finden gewesen, als das kurzlebige, zweitheilige Thema, dessen Vorderglied zudem aus Liszt's „Les Préludes" herstammt. Um manche harmonische Absonderlichkeiten wollen wir nicht rechten; gehört es ja doch mit zu den charakteristischen Merkmalen des künstlerischen Epigonenthums, dass Seltsamkeiten des Vorwurfes, der Harmonien und der Farben aufgeboten werden, um über den Mangel an eigentlicher Erfindung des Thematischen, Melodischen und der Zeichnung hinwegzutäuschen. Grosse Schwierigkeiten birgt die Hofmann'sche Partitur nach keiner Richtung hin, und es ist somit vorauszusehen, dass die „Editha" um ihrer mehreren wirklich gelungenen Nummern und der leichteren Ausführbarkeit willen manche Liebhaber finden wird. Als Unterhaltungsmusik kann man sie auch wohl gelten lassen, nicht aber als bildendes und erhebendes Kunstwerk.

Dem vierten der uns zugegangenen Oratorien, dem „Franciscus" des vlämischen Componisten Edgar Tinel — Clavierauszug 16 Mark —, ist in den diesjährigen ersten beiden Nummern des „Musikalischen Wochenblattes" von Seiten des Frankfurter Berichterstatters eine eingehende Besprechung zu Theil geworden, der wir im Allgemeinen nur beipflichten können. Nur glauben wir, in Tinel's Composition eine trotz aller von dem geschätzten Referenten mit Recht hervorgehobenen Mängel und Reminiscenzen bedeutende Eigenart zu ersehen, welche uns glauben lässt, dass der „Franciscus" in aller Fülle seiner Gestaltungen und mit der eindringlichen Anmuth seiner Melodien in Bälde seinen vermuthlich nicht überall unbestrittenen Siegeszug durch die deutschen Concertsäle antreten wird. Gegen die ausgibige Anwendung der einstimmigen Chorrecitative und Chorgesänge haben wir umsoweniger Etwas einzuwenden, als Tinel gerade in diesen sehr schöne und ausdrucksvolle melodische Gebilde geschaffen hat, welche sich von dem farbenreichen Untergrunde des vorzüglich instrumentirten Orchesterparts mit einer geradezu überraschenden Plastik abheben. Allerdings liegt eine grosse Schwierigkeit darin, eine grössere Anzahl singender Individualitäten zu dem gleich ausdrucksvollen, gleich besetlen und dabei vollendet schönen Vortrage einer melodischen Phrase heranzubilden, und wird man gut daran thun, erst nach unfehlbar sicherer Erlernung des Tonlichen und Rhythmischen zur freieren Beweglichkeit des ausdrucksvollen Gesanges überzugehen. Ein gewisser Zauber schöpferischer Naivetät ruht über dem Tinel'schen Werke, und gerade dieses fast undefinirbare Etwas berührt unsagbar wohlthuend in unserer Zeit, wo die bessere künstlerische Production sich so sehr in Reflexion und Abstraction verloren hat. Dieser Zauber hilft uns über die mancherlei Mängel des „Franciscus" leicht hinweg, und wenn

Digitized by Google

wir Tisel's Oratorium auch nur für eine Tagesserscheinung — und allerdings für eine der bedeutenderen — halten, so glauben wir zuversichtlich, dass dasselbe vermöge seiner seltenen Natürlichkeit in unseren Tagen zu bedeutungsvollster Wirkung gelangen wird, wie das in Frankfurt a. M. bereits der Fall gewesen ist.

Jedenfalls wünschen wir aufrichtig, dass Keiner unserer grösseren Chorvereine, deren Pflicht es ist, neben treuer Pflege der Meisterwerke früherer Epochen das Publicum mit den in ihrer Art bedeutendsten Hervorbringungen des künstlerischen Schaffens der Gegenwart bekannt zu machen, an Becker's „Selig aus Gnade" und an Tisel's „Franciscus" achtlos vorübergehen möge.

Arthur Smolian.

Biographisches.

Johan Selmer.

(Fortsetzung.)

Weiter gehört zu den Arbeiten des bez. Zeitraums „Nordischer Festzug", symphonischer Marsch für Orchester, von bedeutendem Umfang und breit angelegt. Die Composition ist dem norwegischen Volke zugeeignet und National-Festmarsch genannt und deshalb gewissermassen mit dem norwegischen Nationallied als Hintergrund componirt und schliesst damit, ohne jedoch hierdurch einen, in des Wortes schlechter Bedeutung, populären Anstrich anzunehmen. Derselbe wurde nach Aufführung beim Musikfest zu Erfurt 1878 von der deutschen Presse günstig aufgenommen, u. A. auch im „Musikalischen Wochenblatt".

Im Jahre 1875 kehrte Selmer nach vollendeten Studien ins Vaterland zurück und gab in Christiania ein Concert, in welchem er mehrere der hier besprochenen Arbeiten vorführte. Die allgemeine Aufmerksamkeit wandte sich ihm zu, und somit trat er in den Kreis unserer bedeutendsten Künstler ein. Die ihm zu Theil werdende Anerkennung fand u. A. darin Ausdruck, dass das norwegische Storthing ihm einige Jahre später ein jährliches Gehalt bewilligte, um seine Componisten-Thätigkeit zu unterstützen. — 1883 übernahm Selmer die Leitung des Musikvereins in Christiania (nach Johan Svendsen, der damals, als Capellmeister an das königl. Theater in Copenhagen berufen, nach dort übersiedelte) und bebielt diesen Dirigentenposten bis zum Sommer 1886 inne. Mit Ausnahme dieser drei im Vaterlande verbrachten Jahre lebte Selmer meist im Ausland, in der letzten Zeit abwechselnd in Deutschland und Frankreich, und besuchte die Heimath nur vorübergehend.

Von grösseren, noch ungedruckten Werken, welche der früheren Zeit des Componisten angehören, müssen (ausser dem schon genannten „L'Attente" für Alt-Solo und Orchester) noch „Wunsch" (Gedicht von Lenau) für Bariton-Solo und Orchester und „Alastor", orchestrales Charakterstück, dem Umfange nach Eine der bedeutendsten Arbeiten, genannt werden. Letzteres Werk und der später zu erwähnende „Carneval in Flandern" sind die einzigen der Programmmusik angehörenden Compositionen Selmer's. Das Programm von „Alastor", ein Gedicht von Shelley, schildert einen Jüngling mit unverdorbenem Gemüthe und phantastischem Geiste, vertraut mit allem Erhabenen und Grossen. Es kommt eine Zeit, zu welcher die Betrachtungen über das Weltall ihn nicht befriedigen und ihn nach dem Umgange eines ihm verwandten Geistes dürstet. In seiner Phantasie ersteht das ersehnte Wesen. Vergeblich in der Wirklichkeit nach diesem Phantom suchend, von Enttäuschungen gebrochen, steigt er in ein zeitiges Grab. — Da mir eine Partitur weder zur Hand ist, noch in Aussicht, sie zur erlangen, steht, so bin ich leider nicht im Stande, die musikalische Ausdrucksweise zu skizziren. Wie angedeutet, ein anspruchsvolles Motiv; doch werfen wir einen Rückblick auf die bis jetzt besprochenen Erzeugnisse Selmer's, so dürfen wir das Gelingen auch dieser schweren Aufgabe kaum in Frage stellen.

Von grösseren Werken sind noch zu nennen aus der späteren Zeit „Hilsen til Nidaros" („Gruss an Nidaros" [Drontheim]) für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester, geschrieben für das Sängerfest zu Drontheim 1883 und mit grossem Beifall daselbst aufgeführt, und aus der letzten Zeit „Le Carnaval flamande", ein Orchesterstück von ungewöhnlichem Umfang, u. A. auf ein „Air du Polichinel" gebaut, welches der Componist selbst in dem Glockenspiele der Domkirche zu Dünkirchen fand, und „Le Suicide et les Pélérins" (Text von Ch. Nodier) für Alt- und Bariton-Soli, gemischten Chor und Orchester. Diese drei Werke sind theils unübersetzt, theils ungedruckt, aus welchem Grunde ein näheres Eingehen auf dieselben an dieser Stelle unterbleiben muss.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Bericht.

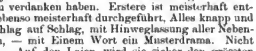
Leipzig, 27. Aug. Am 16. d. Mts. haben an der Bühne unseres Neuen Stadttheaters die Opernvorstellungen mit einer, wie allgemein versichert wird, recht anständigen „Meistersinger"-Aufführung wieder begonnen, am 21. gab man den „Fliegenden Holländer" und am 23. „Lohengrin". Der letztere Abend soll des Guten recht Wenig*), dafür aber des Schlechten recht Viel geboten haben, den Holländer sang zum ersten Mal hier unser neu engagirtes Mitglied Hr. Demuth, leider nicht mit demselben Erfolg wie bisher: zu dieser gewaltigen Partie reichen sowohl seine gesanglichen, wie seine darstellerischen Fähigkeiten augenblicklich noch nicht ganz aus, — wir wollen daher auch heute auf eine eingehende Besprechung seiner Leistung verzichten und uns vorläufig darauf beschränken, ihm zu seinen weiteren Studien betreffs dieser Rolle bestens Glück zu wünschen. Im Uebrigen betheiligten sich an der besagten „Holländer"-Aufführung Hr. Wittekopf (Daland) und Hr. Marion (Steuermann), wie gewohnt mit bestem Gelingen, Frl. Calm bach (Senta) und Hr. Hübner (Erik), wie ebenfalls gewohnt in ungenügender Weise. Die Chöre gingen leidlich, das Orchester unter Hrn. Capellmeister Paur lärmte viel zu sehr und liess jede edlere Tongebung vermissen.

*) Die einzige betriedigende Leistung auf der Bühne bot Hr. Demuth als Telramund, die an vielen Stellen aber noch mehr gewirkt haben würde, wenn Hr. Capellmeister Paur der temperamentvollen Auffassung dieses vielversprechenden Künstlers nicht gar zu oft Dämpfer aufgesetzt hatte.

D. Red.

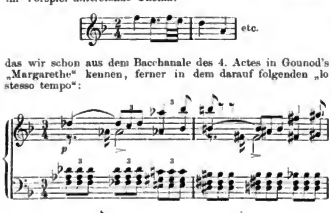
Digitized by Google

Doch nun zu dem Haupterzeugniss, das uns der Monat August an unserer Bühne brachte, zu der gestern, als am 26., stattgefundenen Erstaufführung des so rasch berühmt gewordenen Melodrams „Cavalleria rusticana“ nach G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci, deutsch von Oskar Berggruen, Musik von Pietro Mascagni, dem sich nun endlich auch die Pforten unseres Theaters geöffnet haben. Der äussere Erfolg des interessanten Werkes an diesem Abend war ein vollständiger und ungetheilter; dieser wird ihm, wo es auch nur aufgeführt werde, stets sicher sein — meiner Meinung nach dürfte es ihn jedoch in erster Linie der Handlung und nicht der Musik zu verdanken haben. Erstere ist meisterhaft entworfen und ebenso meisterhaft durchgeführt. Alles knapp und schneidig, Schlag auf Schlag, mit Hinweglassung aller Nebensächlichkeiten, — mit Einem Wort ein Musterdrama. Nicht so die Musik. Auf den Laien wird sie sicher den grössten Eindruck nie verfehlen, dem strenger richtendeu Musiker jedoch ebenso sicher immer einige Enttäuschungen bereiten, denn einerseits fehlt es ihr nicht an Reminiscenzen an schon Dagewesenes, andererseits sind viel Trivialitäten vorhanden. In ersterer Beziehung tritt uns manch alter guter Bekannter, oft sogar äusserlich nur wenig verändert, entgegen und grüsst uns „freundlich und fromm“, so gleich das zuerst im Vorspiel auftretende Thema:



etc.

das wir schon aus dem Bacchanale des 4. Actes in Gounod's „Margarethe“ kennen, ferner in dem darauf folgenden „lo stesso tempo“:



etc.

das mir mit seinen chromatischen Sequenzen liebe Erinnerungen an den zweiten Aufzug des „Tristan“ und die Bayreuther Tage wach rief, — und so könnte man, ohne deswegen unter die „musikalischeu Detectives“ gerechnet werden zu müssen, noch Viel finden; im Allgemeinen scheint sich Mascagni Gounod, Bizet und Wagner und, was speciell das Coloritund die Instrumentation anlangt, den älteren Verdi zu seinen Lehrmeistern erkoren zu haben. Trivialitäten gibt es leider noch mehr, als Anklänge an berühmte Muster, so gleich die Introduction (Allegro giocoso, A dur, $^{4}_{4}$-Takt) mit sich anschliessendem Chor, die man weder formell, noch inhaltlich als gerade sehr vornehm bezeichnen könnte, ferner das Auftrittslied des Alfio (Allegretto, E moll, $^{6}_{8}$-Takt), das Trinklied (Larghetto, G dur, $^{6}_{4}$-Takt), ja selbst das berühmte Intermezzo (Andante sostenuto, F dur, $^{6}_{8}$-Takt) hat keinen allzu tiefen musikalischen Inhalt, zeigt aber äusserst geschickte und effectvolle Mache, ohne sich von einer gewissen Sentimentalität frei halten zu können. Was formelle Ungeschicklichkeiten anlangt, so sei besonders an die Blechbläser erinnert: in dem Chor „Preisen lasst uns den Herrn“ etc. (Largo maestoso, G dur, $^{12}_{8}$-Takt) geben die Trompeten einmal circa 15 Takte lang mit dem 1. Sopran unisono. Bei allen diesen Schwächen hat die Musik selbstverständlich zahllose Vorzüge, der hauptsächlichste scheint mir der echt dramatische Zug zu sein, der sie von Anfang bis zu Ende durchweht, das frische Leben, das fortwährend pulsirt, packt und mit fortreisst. Meisterhaft sind in dieser Beziehung das grosse Duett zwischen Santuzza und Turiddu, der Auftritt Alfio's nach dem Trinklliede, der Abschied Turiddu's von seiner Mutter und schliesslich der Schluss der Oper. Ueberdies beruht ein Vorzug der Mascagni'schen Musik noch in der feinen Detailmalerei: jeder auch noch so vorübergehende seelische Vorgang einer Person wird im Orchester kurz, aber mit einer seltenen Prägnanz und Deutlichkeit wiedergegeben, — der Italiener Mascagni zeigt sich hier als ein gelehriger Schüler unseres grössten deutschen Meisters Wagner. Alles in Allem ist die „Cavalleria rusticana“ eine ebenso bedeutende wie interessante Schöpfung; sollte sich der Componist von den Schlacken, die seiner Schreibweise noch anhaften, befreien, so wird man ihn sicher als einen der besten dramatischen Tonsetzer begrüssen dürfen. — Die Wiedergabe, die das Werk bei uns hier fand, war eine treffliche. Die Hauptrolle der Santuzza lag in den Händen des Frl. Mark, die mit der ausgezeichneten Durchführung derselben einen neuen Beweis ihres eminenten Talentes lieferte; ein in Spiel und Gesang musterhafter Alfio war Hr. Schelper; die kleineren Partien der Lola und Lucia waren bei den Damen Porst und Duncan-Chambers bestens aufgehoben. Am meisten überraschte unser neues Mitglied Hr. Merkel als Turiddu, der gesanglich ganz Hervorragendes geboten hat: die Stimme klang in den hohen Lagen sehr schön, die Tongebung war durchaus edel und fein nnancirt, schade, dass er sich als Darsteller noch ein wenig zu steif und ungeschickt auf der Bühne bewegte. Die Chöre gingen gut, das Orchester, das nun endlich auch durch eine Orgel vervollständigt worden ist, spielte unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Paur ganz trefflich, in der Begleitung leider oft zu wenig discret. Sehr geschmackvoll war die neue Decoration, wie überhaupt die ganze Regie dieses Mal Nichts zu wünschen übrig liess.

Fr. R. Pfau.

Nachtrag. 31. August. Bei der gestrigen 8. Aufführung der „Cavalleria rusticana“ sang Hr. Hübner den Turiddu, leider nicht mit demselben trefflichen Gelingen, wie Hr. Merkel, denn er forcirte wie gewöhnlich von Anfang an jeden Ton, ausserdem wirkt die fortwährend unreine Intonation zu störend, als dass man bei seinem Gesange zu einem ruhigen Geniessen kommen könnte; schauspielerisch hatte Hr. Hübner gestern Abend einige recht packende Momente. Hr. Brenuh war als Alfio, wenn er auch die Umwandlung des biederen Naturhurschen in den fanatischen Rächer seiner Ehre nicht so nunmittelbar überzeugend zum Ausdruck bringen konnte, wie Hr. Schelper, ganz ausgezeichnet. Ueber die als Lucia debutirende Frl. Eibenschütz kann man nach dieser unbedeutenden Rolle kein endgiltiges Urtheil fällen, und es möge nur gesagt sein, dass die Stimme ganz hübsch klang. Die übrige Besetzung des Werkes war die alte geblieben. — Der „Cavalleria rusticana“ voraus ging eine Neuinstudirung der reizenden Boieldieu'schen Spieloper „Johann von Paris“, in der Hr. Schelper mit seinem unübertrefflichen Seneschall den Vogel abschoss, ihm schlossen sich die Frauen Baumann und Porst als Prinzessin und Page Olivier würdig an. Hr. Merkel, die die Titelpartie sang, schien nicht besonders disponirt zu sein, ausserdem scheint die leichte, prickelnde Musik seinem Naturell nicht recht zusagen zu wollen, denn er traf nicht immer den richtigen Ton, ebenso wie Hr. Neidel, auch ein neu engagirtes Mitglied unserer Oper, der den Wirth darstellte; Frl. Barlay fand sich mit der kleinen Partie der Lorezza ganz nett ab. Das liebenswürdige französische Werk, das durch seine Anmuth und Frische immer wieder von Neuem wirkt, wurde von Hrn. Capellmeister Porst sehr flott und sicher geleitet.

D. O.

Concertumschau.

Breslau. 15. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 9. Symph., 1.—3. Satz, v. Beethoven, Ouverturen v. Schubert („Rosamunde“) u. Nicolai, Vorspiel zu „Lohengrin“ u. Tanz der Lehrbuben u. Aufzug der Gewerke a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Marionetten-Trauermarsch v. Gounod, Clar.-Conc. v. Weber (Hr. Wiedemann).

Bad **Reinerz.** 9. u. 10. Symph.-Conc. des städt. Curorch.

Digitized by Google

(Loewenthal): Symphonieu v. Mozart (G moll) u. Haydn (Rdur), Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, 2. Unger, Rhapsodie v. Liszt, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch (Hr. Schulemann) etc. — 12. u. 13. Kammermusikabend: Doppelstreichquart. Op. 77 v. Spohr, Streichquartette von Haydn (Ddur) und Beethoven (Op. 18, No. 1), Dmoll-Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, Streichquartettsatz a. Op. 17, No. 2, v. Rubinstein etc.

Rotterdam. Volksconc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) unt. Mitwirk. der Militarcap. unt. Leit. des Hrn. Bouwman am 23. Aug.: Ouverturen v. Rossini u. Bazin, „Tannhäuser" v. R. Hol, 2. Polon. v. Liszt, orchestr. v. Bouwman, u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Verhulst, de Vliegh, G. A. Heinze und Kücken, Vocalquartette v. Snel, Verhulst, Mennings jun. u. Abt.

Scheveningen. 10. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Cdur-Symphonie v. Haydn, Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. dem Schluss v. R. Wagner, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Orchesterepisode „Pariser Carneval" v. Svendsen, Claviervorträge der Frau Laidlaw (Noct. v. Brassin, Campanella v. Liszt etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Moran-Olden hat ihr Gastspiel in der Kroll-Oper als Fidelio begonnen und das Publicum mit ihrer herrlichen Interpretation dieser Partie in höchsten Grade begeistert. Man wollte finden, dass, während Auffassung und Spiel wieder mit schon erlebter packender Unmittelbarkeit gewirkt hätten, in ihrer Gesangskunst eine noch grössere Verteinerung als früher, wo sie Gast der Hofoper war, zu bemerken gewesen sei. Frl. Götze setzt sein Gastspiel dasselbst mit ungeschwächtem bedeutenden Erfolge fort. — **Frankfurt a. M.** Im Opernhaus sang unlängst Frl. Emanuela Frank aus Cassel die Azucena und entwickelte in ihrer Darstellung ein grosses, versprechendes Talent, bei dem aber vorläufig das rein Gesangliche noch mehr in den Vordergrund tritt, als die geistige Durchdringung der Aufgabe. Die junge Dame soll in Aussicht für Frau Luger, welche nächstes Jahr die Bühne für immer verlassen will, genommen sein. — **Klingenthal.** In einem Concert, welches hier kürzlich der hiesige Musikleher Hr. Hertel und der Hausknecht Hr. Leichsenring aus Meiningen veranstalteten, concentrirte sich das Interesse auf den mitwirkenden zwölfjährigen Violoncellisten Fritz Brückner aus Leipzig, der seine Studien zuerst bei dem gen. Meiningenschen Künstler gemacht und in letzter Zeit Unterricht bei dem Leipziger Violoncellmeister Hrn. Alwin Schröder gehabt hat. Der junge Violoncellist verfügt über einen bereits hohen Grad technischer Fertigkeit und spielte dabei mit einer Wärme und Hingabe, die man ihm seinem kindlichen Alter nach gar nicht zugetraut hätte. Möge das Geschick diesem grossen Talent zur vollen Ausbildung gelangen lassen! — **Leipzig.** Hr. Neidel aus Magdeburg, der kürzlich als Gast den Beckmesser in den „Meistersingern" darstellte, ist dem hiesigen Opernensemble als Mitglied eingefügt worden. — **Melbourne.** Hier und in Sydney haben die Violinistin Frau Neruda und die Sängerin Frl. Fillunger bedeutende Erfolge gehabt. Die Einladungen an die Letztere, Australien wieder zu besuchen, kann dieselbe wegen ihrer Verpflichtungen in England nicht annehmen. — **Philadelphia.** Im October wird Hr. Anton Seidl mit dem New-Yorker Metropolitan-Orchester eine Woche lang hier concertiren. Den Hauptstädten des Ostens wird die Ehre dieses Besuches gleichfalls zu Theil werden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. Aug. „Wohl dem, der nicht wandelt" v. Albrecht. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. 30. Aug. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 27. März. „Wir setzen uns mit Thränen nieder" v. S. Bach. 29. März. „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name" von Mendelssohn. 30. März. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth" v. Brahms. 5. April. „Bleib bei uns, denn es will Abend werden" v. J. Rheinberger. 19. April. „Salvum fac regem" v. E. F. Richter. 26. April. „Erquicke mich mit deinem Licht" v. Alb. Becker. 3. Mai. „Vaterunser" v. Meyerbeer. 7. Mai. Chor u. Arie „Und der Prophet Elias brach hervor" a. dem „Elias" v. Mendelssohn. — Lutherkirche: 12. April. „Nun ist dem Feind zerstöret seine Macht" von J. Hechtel. 10. Mai. „Wie könnt ich sein vergessen" von O. Lassus. 17. Mai. „Der Herr ging vorüber" v. Mendelssohn. 18. Mai. Arie u. Chor „Wie lieblich ist der Boten Schritt" a. dem „Messias" v. Händel. 24. Mai. „Denn die Ehre des Herrn wird offenbart" a. do. v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Borodin (A.), Tondicht. „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin.)

Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Breslau, 13. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Liszt (F.), „Les Preludes". (Ebendaselbst.)

Münchheimer (A.), Ouvert. zu „Otton Tuczmik". (Bad Reinerz, 8. Symph.-Conc. des städt. Curorch.)

Riemenschneider (J.), Symph. Dicht. „Julinacht". (Breslau, 13. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Schumann (G.), Claviersuart. (Harzburg, 3. Soirée f. Kammermusik.)

Strauss (R.), Tondicht. „Tod und Verklärung". (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Do., 8. Symph.-Conc.)

Vogt (A.), Streichquint. Op. 56. (Bad Reinerz, 11. Kammermusikabend.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Allgemeine deutsche Musikerverband hielt seine diesjährige Delegirten-Versammlung am 18. und 19. Aug. in Heidelberg ab. Die Verhandlungen nahmen einen schnellen und ruhigen Verlauf.

* In Manchester wurde in Verbindung mit dem Tonic Sol-fa-Jubiläum ein Festival der Tonic Sol-faisten von Manchester und Umgegend abgehalten.

* In Swansea hat dieser Tage das National Eisteddfod stattgefunden.

* Zu den Bayreuther Bühnenfestspielen ist auch heuer wieder auf höhere Ordre eine Anzahl deutscher Militärmusikdirectoren behufs künstlerischer Anregung entsandt gewesen.

* Die Stadt Tournai hatte eine Preisbewerbung für die beste Cantate zur Einweihung des Gallait-Denkmals ausgeschrieben. Den Sieg errang diejenige des Hrn. Julien Simar, Directors der Akademie von Charleroi. Eine goldene Medaille wurde Hrn. Wambach von Antwerpen zu Theil.

* In Bruceville bei Vincennes in Indiana haben sich die älteren Mitglieder der Kirchengemeinde aus der Kirche zurückgezogen und sich eine neue gebaut, weil sie die Orgel als ein unkirchliches Instrument nicht beim Gottesdienst verwendet wissen wollen. Ein ähnlicher Fall hat sich kürzlich in Alleghany City zugetragen, dort durfte die Orgel nicht den Gemeindegesang begleiten.

* Die Berliner Blättern nachgedruckte Mittheilung, dass Scharwenka'sche Conservatorium in Berlin in den Besitz des Hrn. Dr. W. Langhans übergegangen sei, wird von den HH. Prof. X. und Ph. Scharwenka als den Besitzern dieses Instituts dahin richtig gestellt, dass das Letztere auch während ihrer Abwesenheit von Berlin ihr Eigenthum bleibe und Hr. Dr. W. Langhans nur die stellvertretende Leitung desselben übernähme.

* Wenn wir dem New-Yorker „Musical Courier" Glauben schenken dürfen, so hat der neue Director der Pariser Grossen Oper, Hr. Bertrand, das Aufführungsrecht von Wagner's „Fliegendem Holländer" und „Meistersinger" für Frankreich erworben.

* Die Direction des Stadttheaters zu Halle a. S. verspricht den dortigen Opernfreunden für bevorstehende Sai-

Digitized by Google

son folgende Novitäten: „Die Königin von Saba“ von Goldmark. „Romeo und Julie“ von Gounod, „Die Perlenfischer“ von Bizet, „Der Widerspänstigen Zähmung“ von Goetz, „Cavalleria rusticana“ von Mascagni und „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ von Wagner. An dieser nachbarlichen Theaterdirection könnte sich Hr. Staegemann in Leipzig ein Muster nehmen, der sich mit Mascagni's Werk seinen bez. Verpflichtungen für längere Zeit hinaus entledigt zu haben scheint, wenigstens hört man Nichts von derartigen Plänen.

* Im Kroll-Theater zu Berlin erschien kürzlich die Oper „Esmeralda“ von dem englischen Componisten A. G. Thomas als Novität und fand eine recht freundliche Aufnahme, die wohl zum Theil auf den in der Partie des Phöbus mitwirkenden Hrn. Götze zurückzuführen war.

* Mascagni's vielgepriesene einactige Oper ist nunmehr auch dem Leipziger Publicum vorgeführt worden und hat von Seiten desselben bei ihrer Première am 26. Aug. eine sehr warme Aufnahme gefunden. Dieser Erfolg hielt aber bereits bei der ersten Wiederholung nicht mehr an, und ist deshalb auch kaum zu befürchten, dass Leipzig ebenfalls, wie so viele andere Städte, der gegenwärtig herrschenden Mascagni-Epidemie zum Opfer fällt. Einen dauernden Vortheil hat die Novität für das Leipziger Neue Stadttheater aber insofern gehabt, als dasselbe bei diesem Anlass endlich die ihm bis dahin gefehlt habende Orgel erhalten hat, „auf Anordnung“ des Hrn. Staegemann, wie dessen Pressbureau verkündete, aber doch wohl auf Kosten des Stadtsäckels.

* Die Direction des tüchtigen Lehrergesangvereins zu Chemnitz ist von Hrn. Kirchenmusikdirector Th. Schneider, welcher von derselben zurückgetreten ist, an Hrn. Stadtcapellmeister Pohle übergegangen.

* Von allen Spielern und Lehrern des Jankó-Claviers ist, ausser dem Erfinder der epochalen Neuerung, wohl Hr. Prof. Richard Hansmann derjenige Künstler, der vermöge seiner pädagogischen Befähigung und virtuosen Beherrschung sowohl der alten, wie neuen Claviatur am erfolgreichsten für die praktische Verbreitung der Letzteren gewirkt hat, und zwar nicht blos in allen grösseren Städten Europas, sondern auch in Amerika, wo er vor Jahresfrist u. A. ein Jankó-Conservatorium in New-York gegründet hat, an welchem zwei ausgezeichnete Schüler von ihm, die HH. Keeler und Winkler, als Hauptlehrer thätig sind. Hr. Prof. Hansmann hat, von der Ansicht ausgehend, dass seine reformatorische Thätigkeit die reifsten Früchte in Deutschland, dem eigentlichen Lande der Musik, tragen werde, sein dauerndes Domicil in Leipzig genommen, um Musikern und Laien zunächst hier, dann aber in jeder 2. Woche auch in Berlin und Dresden persönlich Unterricht nach dem neuen Claviatursystem zu ertheilen, auf welche günstige Gelegenheit, sich mit der Jankó-Claviatur unter der Anweisung dieses ausgezeichneten Künstlers vertraut zu machen und in kurzer Zeit zu den überraschendsten Resultaten zu gelangen, wir alle Interessenten hinweisen. In Leipzig wird Hrn. Prof. Richard Hansmann noch dessen Sohn Victor, ehrenvollst absolvirter Eleve des Wiener Musikconservatoriums, ein ebenfalls perfecter Spieler der Neuclaviatur, lehrend zur Seite stehen. Da die Flügel und Pianinos mit Jankó-Claviatur dank den Bestrebungen intelligenter Pianofortebauer (Blüthner, Rosenkranz, Francke etc.) in letzter Zeit derart vervollkommnet wurden, dass sie in Bezug auf Klangfülle und Modulationsfähigkeit den Instrumenten alter Construction gleichkommen, und da ferner die Litteratur für das Jankó-Clavier hinreichendes pädagogisches Material (Schulen, Etuden, Uebungen etc.) bietet, so ist der Weg zur gründlichen Erlernung der neuen Claviatur auch in diesen Beziehungen völlig geebnet. Wir können aus innerster Ueberzeugung von der Tragweite der Jankó'schen Erfindung immer nur wiederholen, dass Jeder, der sich mit dem Jankó-Clavier beschäftigt, zu allernächst sich selbst den grössten Dienst leistet.

* Eine leidenschaftliche Musikdilettantin Miss Drew hat dem Kritiker des „Daily Telegraph“ in London, Hrn. Scott, und dem Musikgelehrten Hrn. Wilde, dem Ersteren 300,000 Frcs., dem Letzteren eine werthvolle Sammlung von Musikinstrumenten hinterlassen als Dank für das Vergnügen, welches deren Schriften ihr bereitet. „Merkwürdiger Fall“ singt Nachtigal in den „Meistersingern“.

* Dem Anfang d. J. verstorbenen k. Oberhofcapellmeister Wilhelm Taubert in Berlin ist auf dem Jerusalemer Kirchhof daselbst ein Grabdenkmal, ein in Bronce gegossenes Reliefbild des Verstorbenen enthaltend, errichtet worden.

* Hr. Prof. Heinrich Hofmann in Berlin ist an Stelle des zum Vorsteher einer akademischen Meisterschule der musikalischen Composition erwählten Hrn. Prof. M. Blumner Mitglied des Senats der k. Akademie der Künste daselbst geworden.

* Hr. Alphonse Duvernoy, Clavierprofessor am Pariser Conservatorium und musikalischer Kritiker, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Zu Officieren des öffentl. Unterrichts wurden ernannt die HH. Hasselmans, Professor der Harfe, und Warot, Gesangsprofessor.

Todtenliste. Rich. Schultz-Beynatz, Director des Conservatoriums in Tempelhof bei Berlin, † am 12. Aug. — Nathan Dye, Musiklehrer in Chicago, †, 83 Jahre alt, am 28. Juli daselbst. — José Ingenza, Gesangsprofessor in Madrid, auch als Componist und Musikschriftsteller bekannt geworden, †, 63 Jahre alt, kürzlich.

Kritischer Anhang.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Iver Holter. Fünf Gesange, Op. 7. Christiania, Carl Warmuth.

— — Herbststimmungen, Op. 9. Christiania, Brødrene Hals.

Die Lieder sind von besonderer Schönheit und haben uns, auch wegen ihrer gehaltvollen und stimmungsellen Texte, ausnehmendes Interesse abgenöthigt. In den nordischen Dichtern und Musikern steckt ein ganz eigenes Empfindungsleben und in ihren Schöpfungen eine Gemüthstiefe und Herzenswärme, durch welche Jeder angezogen und bewegt wird. Wie eigenartig herbe und doch wie innig klingen die norwegischen und dänischen Poesien von Björnson, Grönvold, Drachmann, Ibsen und Paulsen, die sich in diesen beiden Heften finden, und in wie seelenvollen, ungewöhnlich lautenden Tönen hat der treffliche Iver Holter sie zu singen verstanden. Von den fünf Liedern Op. 7 ist uns Eines so lieb und werth geworden, wie das Andere: Die erste Nummer „Die Taube“ mit dem stufenweise abwärts schreitenden Bass, das zweite sich prächtig steigernde Stück „Erinnerung“, das kräftige „Als ich von Schiffe aus dein Heim ersah“, die folgende harmonisch höchst originelle Piece „Gesang auf dem Meere“ und das lebhafte „Spielmannslied“. Von nicht geringerem Werth sind die „Herbststimmungen“ benannten drei Lieder Op. 9, ein wehmüthig-unruhiges und melodiereich sehr weit ausgreifendes „Wenn Vöglein schweigt“, ein in der Mittelperiode namentlich ausgezeichnet gelungenes „Ein Fichtenbaum steht einsam“, worin das milde Gesäusel mit der monotonen Bassfigur die Worte „Er träumt von einer Palme“ wunderschön charakterisirt, und ein trübe gestimmtes „Die Verlassene“.

C. F. E. Horneman. Lieder-Album. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die in diesem Album befindlichen zehn Lieder erheben sich ziemlich betrachtlich über den Durchschnittswerth der auf diesem Gebiete neuen Veröffentlichungen. Am wenigsten wird machen wir uns aus der recht eintönigen und nicht Viel sagenden Musik zu Heine's „Asra“, die den Anfang des Heftes bildet, aber in allen folgenden Nummern stecken sinnig Intendirtes und musikalisch Tüchtiges. Das „Spinnlied der Zauberin“ (aus Walter Scott's „Sterndeuter“) hat den unheimlich-

Digitized by Google

dunklen Charakter des Textes erhalten, das „Nicht verzagt“ (Björnson) spricht sich zuversichtlich genug aus und „Die Wette“ (Bergsöe) ist leicht und zierlich in Melodie und Accompagnement. Von Bergsöe sind auch die Worte zu den nächsten drei Liedern, wovon „Die Nonne“ im Tone des älteren Volksliedes klingt, „Die Seerosen“ sich als ein anmuthig bewegtes Stückchen voller Freundlichkeit präsentiren und „Die Coralle“ wegen der geschickten Verwendung der Einleitungsfigur Aufmerksamkeit verdient. Das folgende „Im Boot“ (Lemböcke), in seiner finster brütenden, leidenschaftlich erzählenden Art und grossen Ausdehnung, deckt sich kaum mehr mit dem Begriff des Liedes und spielt hinüber in den der Ballade, während „Verbannt“ (Lemböcke), das sich daran reihende Stück, zwar kleiner an Form, aber doch tief im Ausdruck ist. Den Beschluss macht ein reizender Zwiegesang „Ejnar und Agnes“ nach Henrik Ibsen. Im vorletzten Liede „Verbannt“, im 12. Takt, ist im Accord das d in e zu verändern.

Martin Röder. Aus dem Brevier eines fahrenden Schülers. Cyklus von sechs Gesängen, Op. 34. Breslau, C. F. Hientzsch. — — Drei Lieder, Op. 49. Breslau, Julius Hainauer.

Martin Röder hat die hübschen Verse von Julius Stinde in seinem Op. 34 mit recht gutem Erfolg verarbeitet und den kräftigen, jugendlich-frischen Ausspruch des Dichters, wie auch den sentimentalen Regungen desselben völlig Rechnung getragen. Manchmal geht Röder auf der Suche nach besonderen Harmonien wohl etwas zu weit und verlässt den Weg der Natürlichkeit, trotzdem aber anerkennen wir sein fleissiges Streben. Von den drei Liedern Op. 49 mögen wir das Zweite, „Liebesbitte“, am wenigsten, wegen der robusten und unfeinen Behandlung der Leuthold'schen Worte, finden aber die übrigen Beiden, besonders „Minnewerben“, wohlgerathen.

Fritz Kauffmann. Drei Lieder, Op. 21. Berlin, Carl Paez.

Dieses Liederheft trägt den Titel „Aus der guten alten Zeit“ mit vollem Recht, — Alles an und in ihm, die Ausstattung, die Poesie und Musik, ist altmodisch und erinnert an ein vergangenes Jahrhundert. Die Gedichte entstammen dem namentlich als Jugendschriftsteller verdienten, 1726 in Annaberg im sächs. Erzgebirge geborenen und 1804 als Kreissteuereinnehmer in Leipzig gestorbenen Christian Felix Weise und sind so zart seufzend, so süss schmachtend, wies vor hundert Jahren Sitte war. Unserem jungen Zeitgenossen müssen wir nachsagen, dass er sich in die Situation ganz prächtig zu finden gewusst und dass er wirklich allerliebste Sachen gemacht hat. Die beiden ersten Lieder namentlich, das „Chloris an die Nachtigall“, mit den kleinen, zierlichen Figuren, und das neckische „Ein Verweis“ hätte Vater Haydn auch nicht hübscher componiren können.

Willem Kes. „Sinnen und Spinnen“, Op. 15. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Weder Frida Schanz' Gedicht, das sich mit einem am Rädchen zugleich auch den Liebesfaden spinnenden Mädchen beschäftigt, noch die Musik, die über das Schnurren und Summen nicht den Faden findet, besagt etwas Rechtes. Die Kleinigkeit, die noch den Beinamen „Eine musikalische Erzählung“ trägt, ist uns sehr matt und ausdruckslos vorgekommen.

Theodor Kirchner. Sechs Lieder, Op. 81. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Interessant in ihrer Art sind wohl sämmtliche sechs Lieder, darüber bedarf es kaum des Besinnens, aber für schön und zu Herzen gehend halten wir doch nur die erste Nummer „Wie lange?“ und darin besonders die kleinen Zwischenspiele, das folgende „An einen Boten“ und die fünfte Pièce „Auf dem Meere“. In diesen drei Liedern stecken Gemüth und Tiefe.

P. E. Lange-Müller. Lieder, Op. 1, Op. 2, Op. 4, Op. 8, Op. 7 und Op. 11. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

— — Lieder, Op. 13, Op. 14, Op. 16, Op. 18, Op. 19, Op. 22, Op. 23, Op. 24 und Op. 25. Breslau, Julius Hainauer.

Das sind zusammen siebenzig Lieder und Gesänge in fünf Bänden, — eine ganze Bibliothek, und zwar, wie sofort hinzugefügt werden soll, eine recht werthvolle und inhaltlich bedeutende. Wir sagen nicht, dass Lange-Müller gerade Neues und Ausserordentliches in seiner Gesangsmusik verträgt, aber unter seinen Liedern haben wir nicht Eines gefunden, das nicht bestimmt ausgeprägten Charakter besitzt, in welchem die Dichterworte nicht klar und verständlich zur Wiedergabe gelangt sind, das melodisch und harmonisch, wie in der thematischen Arbeit nicht Nobles und Tüchtiges enthält und das uns nicht völlig befriedigt hat. Dazu kommt noch, dass die Lieder auf wenig oder gar nicht bekannte Gedichte componirt sind, und dass man auf diesem Wege Kenntniss von mancher anziehenden Poesie erhält. Für das singende Publicum ist also Grund genug vorhanden, den Liedercompositen Lange-Müller fortan nicht ausser Acht zu lassen. Der erste Band, der Op. 1, Op. 2 und Op. 6 umfasst, bringt fünf Gesänge nach Versen von B. S. Ingemann, aus diesen „Salamith und Salomon“, sechs Lieder nach Worten aus desselben Dichters „Der Ring Salomon's“, „Ahasverus“ und „Der Hüne“ und eine einzelne Pièce „Menuett“ nach H. V. Kaalund. Es ist zumeist graziöse, zierliche Musik, die in diesem Band steht, und nur vereinzelt tritt der Ernst an die Stelle der Heiterkeit, aber überall hat sie Reiz und weiss sie zu fesseln. Der zweite, Op. 4, Op. 7 und Op. 11 zum Inhalt habende Band beginnt mit drei sehr liebenswürdigen Liedern nach Bergsöe, lässt ein ruhig gestimmtes „Lied des Sängers“ und ein energisches „Jagdlied des Königs“, wovon der Dichter nicht genannt ist, folgen und schliesst mit sechs trefflichen Gesängen nach russischer Volkspoesie. Der dritte Band, der Op. 13, Op. 18, Op. 19 und Op. 34 vereinigt, ist zum grösseren Theile mit allerliebsten, charakteristischen Stücken nach czechischen, spanischen, altdeutschen, russischen, schwedischen und schottischen Texten ausgestattet, und am Ende desselben finden sich vier freundliche Liederchen nach S. Banditz und Thor Lange. Im vierten Band, Op. 23, Op. 24 und Op. 25, sind Gedichte von Holger Drachmann und E. von der Recke in anziehender Weise verarbeitet und im fünften Band, Op. 14, Op. 16 und Op. 22, folgen der Reihe nach ein hübsches „Sonnenuntergang“ und ein frisches „Sonett“ (Molbech), ein ernstes „Lied aus Hamadryade“ (C. v. Hauch), ein ruhiges „Im Freien“ (Kaalund), ein schönes „Spinnlied“ (Björnson), ein ganz wundervolles, tief empfundenes „Leuzesnacht“ (Wellhaven), ein anmuthiges „Ejnar und Agnes“ (Ibsen), ein „Die Bergfrau“ und „Der Quellengeist“ (Wellhaven) und drei pikante Nummern aus der an verschiedenen Orten zur Aufführung gehrachten Oper „Spanische Studenten“.

Rudolph Palme. Drei geistliche Lieder, Op. 40. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Einfach-würdige Compositionen, die, weil sie auch mit Orgelbegleitung versehen sind, zu gottesdienstlichen Zwecken verwendet werden können.

Robert Schwalm. Drei Lieder, Op. 58. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger.

Robert Schwalm liebt den Frohsinn und das Lustigsein; er thut es wenigstens in seinem Op. 58, worin er zu Baumbach's „Jeder nach seiner Art“, Handel's „In grünen Ranken“ und Magnus' „Champagnerlied“ humorvolle Musik gemacht hat, die dabei, bei aller Lustigkeit, doch nicht eines gewissen vornehmen Wesens entbehrt.

Reinhold Starke. Sechs Lieder, Op. 10. Riga, P. Nehlner.

Diese Lieder haben uns zwar nicht tiefer berührt, aber uns von der achtbaren Musikerschaft ihres Componisten überzeugt.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Briefkasten.

F. C. in *L.* Lassen Sie sich die einschläglichen Katechismen aus Max Hesse's Verlag, hier, schicken, die Sie hinlänglich belehren werden. Das soeben bei Emil Grude in Leipzig erschienene Theodor Körner-Lied von Heinrich Pfeil, componirt von Eduard Tauwitz, dürfte Ihrem weiteren Verlangen entsprechen.

G. H. in *C.* Die Manuscripte sind eingegangen, doch können wir Ihnen erst später den gew. Bescheid geben.

M. G. in *S.* Die Nachricht ging uns von anderer, derart zuverlässiger Seite zu, dass wir Ihrer Berichtigung keinen rechten Glauben schenken können, so lange Sie sich nicht gehörig legitimirt haben.

J. A. in *K.* Es ist derselbe Lobredner, der s. Z. das verflossene Blatt in der Sophienstrasse so angelegentlich als Muster seiner Art empfahl und auch sonst wenig Urtheilskraft besitzt.

Anzeigen.

Soeben erschien:

Johanna von Orleans.

Scenen nach Schiller's Drama.

Für **Soli** (Sopran u. Bariton), **Männerchor** und **Orchester**

componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 105.

Mit deutschem und englischem Text.

Clavierauszug vom Componisten .*M* 10,—. Solostimmen .*M* 1,—. Chorstimmen (jede einzelne .*M* 1,20) .*M* 4,80. Textbuch n. 15 ₰. Orch.-Part. n. .*M* 15,—. Orch.-Stimmen n. .*M* 24,—.

Der Clavierauszug steht den verehrl. Gesangvereinen und Herren Dirigenten durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von der Verlagshandlung jederzeit

zur Ansicht

zur Verfügung! [728.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur .*M* 1,50. Stimmen cplt. .*M* 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur .*M* 1,50. Stimmen cplt. .*M* 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj .*M* 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur .*M* 1,50. Stimmen cplt. .*M* 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. .*M* 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. .*M* 2,—.

Für **Violoncell**, (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. .*M* 2,40.

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur .*M* 1,50. Stimmen cplt. .*M* 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. .*M* 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. .*M* 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung von Rich. Hofmann. .*M* 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. .*M* 1,50. [730.]

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Concert

(Desdur)

für Pianoforte und grosses Orchester

von

Christian Sinding.

Partitur 15 .*M*

Stimmen 15 .*M* **Principalstimme** mit Begleitung [729.] eines zweiten Claviers 10 .*M*

Von demselben Componisten:

Quintett für Piano, zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. (2. Auflage.) .*M* 12.

Variationen für zwei Pianoforte zu vier Händen. .*M* 9,—.

Suite für Piano. .*M* 1,50.

In meinem Verlage erschien soeben: [731.]

Willem de Haan.

„Das Meer"

für vierstimmigen Männerchor.

(Deutscher und holländischer Text.)

Partitur 2 Mark, Stimmen 2 Mark 40 Pf.

Georg Thies in Darmstadt.

Musiklehrerstelle

bei der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach für Clavierunterricht. [732.]

Bewerber, welche auch den Unterricht in Holzblasinstrumenten ertheilen können, haben den Vorzug. Gehalt Fl. 420.

Verpflichtung 14 Unterrichtsstunden pro Woche, dreimonatliche Kündigung.

Gesuche bis 10. September d. J. einzusenden. Näheres bei der gefertigten

Direction

der Philharmonischen Gesellschaft

in **Laibach** (Krain).

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [733—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [734.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Zum Studium in der Sommerpause.

Zu Concertzwecken

(Repertoire-Bereicherung)

stelle ich den **namhaften Künstlern** und **Künstlerinnen** aus meinem **Verlage** [735a.]

hervorragende Neuheiten

zur **gütigen Kenntnissnahme** und **Einführung** zur **Verfügung.** Ich biete besonders Compositionen für **Clavier, Violine, Violoncell, Harfe, Orgel** oder **Harmonium** (für das Solo- oder Zusammenspiel) und schliesslich für **Gesang** (ein- und mehrstimmig).

Um nähere Angaben resp. der Stimmlage wird gebeten.

Carl Simon, Musikverlag,
Hofmusikalienhandlung.
Berlin S. W., Markgrafenstr. 21.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [737.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [736.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18. Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [738.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[739.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: **ca. 35,000!**

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Fleischerg. 15).	(Nussbaumgasse 43).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.

[740k.] Musikalien-Handlung.

[741—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

Probebücher auf Wunsch kosten-frei.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [744—]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Gustav Borchers,

Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),

empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [742—]

Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Ambros' Musikgeschichte, 5 Bände (ohne Fortsetzung von Langhans), fein gebunden und sehr gut erhalten, ganz neu, zu verkaufen. Adressen mit Preis-Offerten an die Exped. d. Blts. [745a.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [743—]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [746—]

Leipzig. Bodo Borchers.

Gesanglehrer.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [747—]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (*R. Linnemann*) in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 10. September 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 37.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) — Biographisches: Johan Selmer. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von L. Wallbach, Heinr. Porges, Alex. Ritter, Rich. Strauss, W. Voullaire, O. Wermann, L. C. Wolf, J. B. Zerlett und C. Zuschneid, J. S. Bach's Wohltemperirtes Clavier, herausgegeben von R. Franz und O. Dressel, sowie Praeludium und Fugen aus demselben, für zwei Claviere zu vier Händen übertragen von E. Humperdinck. — Briefkasten. — Anzeigen.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Suchen wir uns dabei nun möglichst knrz zu fassen und betrachten wir somit zunächst Schumann den Componisten etwas genauer, wie muss uns da sogleich in die Augen fallen, wenn wir von einer namhaften Anzahl tüchtiger Kenner Schumann'scher Muse seine Erstlings-Compositionen übereinstimmend als „die alte Tradition flott brüskirende" oder „oppositionelle" (d. h. solche, welche dem bisherigen, philisträsen und poesielosen Musiktreiben Opposition machen sollten) aufgefasst, den Componisten selbst an zahlreichen Stellen laut als Neuerer und Reformator, als „Luther der Musik" (wie wir wohl auch lesen) begrüsst sehen, ja aus seinem eigenen Munde (in einem Briefe an seine Braut vom Jahr 1840) das stolze Wort von „den ganz neuen Wegen in der Musik, auf welche er nach und nach zu kommen glaube", vernehmen müssen! Und in der That, wir branchen nicht allzuweit zu gehen, um überall die Keime zu Neuem oder doch die Beziehungen zu den Neueren sich regen zu sehen; wir brauchen nur die Augen dazu hübsch offen zu halten! Die herrliche Dmoll-Symphonie, welche bekanntlich eine geschlossene, durchgehend thematische Behandlung aufweist, trägt auf ihrem ursprünglichen, 1853 an Joachim geschenkten Partitur-Titelblatt die Aufschrift „Symphonische Phantasie für grosses Orchester" und war als ein geschlossenes Ganzes mit unmittelbarem Uebergang der einzelnen Sätze ohne Ruhepause gedacht. So steht sie als neue Uebergangsform — wie sie auf Beethoven'sches Verfahren in der Cmoll- und in der 9. Symphonie zurückgreift, dabei andererseits auf die Gedrungenheit der späteren Symphonischen Dichtungen Liszt's bereits hinweist —, „ein Markstein an der Grenzscheide zweier Entwickelungsstadien der symphonischen Musik" — (wie schon Dr. H. Reimann gar treffend bezeichnet). Auch die „Phantasie"-Stücke (eine Art Schumann'scher „Lieder ohne Worte") sind eigentlich eine Neuschöpfung, eine neue Form und bedeuten gleicherweise einen ästhetischen Fortschritt, wie einen wichtigen Ausgangspunct für die moderne Clavier-musik überhanpt. Nicht minder haben wir zahlreicher, zum Theil tiefeingreifender formeller und namentlich technischer Neuerungen bei unserem Meister zu gedenken, wobei wir den nach Simonin's de Sire Anregung aufgenommenen Versuch einer Clavier-Notenschrift auf drei Systemen (man vergleiche die Fis dur-Romanze Op. 28, No. 2) noch nicht einmal als solchen gelten lassen wollen, obwohl ihn Liszt in einigen seiner Compositionen später noch aufgegriffen hat. „Innigkeit und Sinnigkeit der Melodiebildung", „grosser harmonischer Reichthum, welcher der Melodie nun mit Einem Male bedeutenderen und tieferen Hintergrund verleiht", „rhythmische Kühnheiten" (so z. B. in Faust's Apotheose die Verbindung von $^6/_4$- und $^4/_4$-Takt), sowie Experimente in „Verbesserung und Erweiterung auf dem Gebiet der Klangfarbe", — das sind diejenigen Merkmale, welche hier einen entschiedenen

Digitized by Google

Fortschritt begründen. Nächstdem darf ihm die Begründung einer neuen Claviertechnik nicht wohl bestritten werden, wenn er sich in die Ehre derselben auch mit Chopin, Liszt und vielleicht noch Henselt zu theilen hat. „Weite Accorde, Sprünge mit Pedalgebrauch, Ineinander- und Uebergreifen der Hände, neues Figurenwesen" nennen sich die wesentlichsten dieser neueren Effecte, die er dem modernen Pianoforte im Verein mit jenen Genossen als bleibende Errungenschaft zu gewinnen wusste; das geistvolle Vorwort zu den Studien über Paganini bekundet ihn uns obendrein persönlich als Schöpfer des modernpolyphonen Clavierstils. Zum Theil mit diesen Neuerungen in Verbindung steht, ja nur eine Folge derselben ist sodann auf dem Gebiete des Liedes seine harmonische Bereicherung, die grössere Schmiegsamkeit und geistige Vertiefung des Clavierparts; es war keine Ueberschätzung seiner selbst, wenn der Meister einmal brieflich hinsichtlich seines Liederstiles für sich nicht die erste und nicht die zweite Stelle, wohl aber einen eigenen Platz in Anspruch nehmen zu dürfen glaubte; und jenes in Bezug auf Rob. Franz 1843, gegen Abschluss seiner kritischen Thätigkeit, ausgesprochene Wort: dass das Lied wohl die einzige Gattung sei, in der seit Beethoven ein wirklich bedeutender Fortschritt zu verzeichnen sei, — es ist vielleicht das wahrste, welches jemals aus Schumann's Feder geflossen. Auch auf ihn findet es seine Anwendung, denn wir verdanken ihm vielleicht gerade auf diesem Gebiete den entscheidendsten Anstoss und die wesentlichste Fortentwickelung, hat er doch diesem Genre z. B. durch Ausspinnung und weitere Ausführung eines im Gedichte oft nur angedeuteten poetischen Gedankens in der Clavierbegleitung, durch weiter ausgearbeitete, den Text erst commentirende und nach allen Seiten ergänzende Vor-, Zwischen-, in Sonderheit aber Nachspiele, durch besondere Freiheiten bei den Anfängen und Schlüssen in Liedern, welche in bis dahin unerhörter Weise sich dem poetischen Gehalt enger anzuschmiegen suchten, die denkbar weitesten Perspectiven eröffnet. Wirklich liegt hierin zugleich auch seine Beziehung zu dem neudeutschen „Fixstern der musikalischen Lyrik" (wie ihn Franz Liszt einmal genannt hat), zu Rob. Franz, so verschieden von ihm dieser sonst — und namentlich in späterer Zeit — sich auch wiederum entwickelt haben mag.

Ungemein wichtig endlich erscheint uns sein in der Oper „Genoveva" aufgestellter Neuerungsversuch, in dem er unverkennbar gegen Wagner's Principien hin gravitirt, ja — wenn wir recht zusehen — über den damals erst bekannt gewordenen „Tannhäuser" noch um ein gutes Stück hinausschreitet. Konnte ihm doch das merkwürdige Missgeschick widerfahren, von einem Lobe frank und frei als Reformator der Oper, der eine neue Aera auf diesem schwierigsten Gebiet der Tonkunst zu begründen vorhabe, ausgeschrieen und — bekämpft zu werden; konnte doch sogar der nüchterne Hanslick bei einer Besprechung derselben bis zu dem Ausdruck von einem „Zusammenhang mit Rich. Wagner's Principien" sich versteigen! Wir wollen nicht also überschwänglich die Besinnung mit unserer Gesinnung durchbrennen lassen, werden aber doch mit vielen anderen gescheuten Leuten daran festhalten müssen, dass Schumann in diesem Werke thatsächlich die alten geschlossenen sogen. „Nummern" der Oper in lebendigen Fluss gebracht, die nach seiner Ansicht überlebte Kunstform des Recitatives mit der aufgelösten Arienform zu verschmelzen gesucht und das Ganze durch ein nunmehr selbständiger geführtes, mehr symphonistisch behandeltes Orchester kräftig zu unterstützen gewusst hat. — Dies Alles, soweit hier Schumann der Musiker in Betracht zu kommen hat.

Noch werthvoller — meiner Ueberzeugung nach — gestalten sich aber vollends die Aspecte bei einem Blick auf Schumann's schriftstellerische Thätigkeit, durch welche er für uns — war er uns schon auf compositorischem Gebiete als ein höchst respectabler „Vorreiter" der neudeutschen Bestrebungen erscheinen — nun vollends das Interesse eines streitbaren und verdienstvoll-kämpfenden Pioniers der glorreichen „Zukunftsmusik" gewinnt. Ich will dabei noch gar nicht einmal von dem radicalen und revolutionären Zuge reden, der Schumann's ersten Auftreten auf dem kritischen Plan durchaus eigenthümlich ist, und den er — wie Franz Liszt ein Kind der Juli-Revolution vom Jahre 1830 — mit Wagner, dessen zündende Schriften dem Boden der Februar-Revolution vom Jahre 1848 entstammen, gemein hat; ich will auch den nicht zu unterschätzenden Rückhalt, welchen die Sache sich durch eine umfassende Parteibildung in dem Anhang gewann, der sich alsbald um das muthig vorwärts schreitende Kunstblatt schaarte, hier ganz nur obenhin berühren; aber darauf möchte ich die Aufmerksamkeit besonders hinlenken, wie hier mit Einem Male die Losung „Fortschritt" ausgegeben, das Wort von der „Durchgangsperiode der Musik" und der „Zukunft der Kunst" als eine „Frage" zu weiterer Discussion in den Parteienkampf hinein geworfen ward. Schumann selbst nennt sich dabei gern den „Herold einer freudigen musikalischen Zukunft". „Eine Zeitschrift für zukünftige Musik fehlt noch!" oder „Eine Zeitschrift soll nicht blos die Gegenwart abspiegeln: der sinkenden muss die Kritik vorauseilen und sie gleichsam aus der Zukunft zurück bekämpfen!" — mit solchen Kampfesrufen, gleich Sturmeswehen, brach hier eine neue Aera herein, und Krachen an allen Orten verkündete laut, dass der Sturm das alte Gebäude in seinen Fugen erzittern machte. Hei, wie sie da die bequemen Ohren spitzten, denen dies gänzlich Ungewohnte als eitel Dissonanz erscheinen, wie Querstand und Quinte klingen wollte. — „und war doch kein Fehler drin"! Wann hätte man solche Sprache je vernommen, wo solche Töne schon anschlagen gehört? Es war die Opposition der Jugend, das ewige Privilegium frischen kräftigen Nachwuchses, der sich zu neuen Thaten berufen fühlte, „fürs Licht schaffen" wollte; eine neue Generation war es, die hier ihre Erbschaft antrat, damit zugleich nur wieder ihren alten Beruf, ihr eigenstes Gesetz erfüllend, als da heisst: keinen Stillstand, keinen Rückschritt zu dulden! Und auf dass kein Zweifel an ihren ernstgemeinten Absichten sich erhebe, ward ein vollkommen Neues — wenn auch im Einvernehmen und in Uebereinstimmung mit der letzten durch Beethoven, Schubert und Chopin gezeitigten Entwickelung der Tonkunst —, die „Poesie der Kunst", mit flammenden Lettern aufs Banner geschrieben; mit dem Schlachtgesange: „Tod allen Philistern, musikalischen und sonstigen, vorzüglich aber den längsten" zog man hinaus in den muthigen Kampf! Und der Lebende — hatte Recht!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Biographisches.

Johan Selmer.

(Schluss.)

Wir haben vorstehend in Kürze Selmer's grössere Werke durchgegangen und wenden uns nun zu seinen Liedercompositionen: denn auch auf diesem Felde war seine Production reich und originell. Mehrere Jahre trennen die letzte grosse Arbeit der früheren Periode, nämlich den „Nordischen Festzug" Op. 11, und die erste Composition der letzteren Periode, „Hilsen til Nidaros", Op. 23. Die dazwischen liegenden Werke 12—22, sammt Opera 24, 25, 28, 29 und 30 sind sämmtlich Gesangscompositionen, und zwar der Mehrzahl nach Lieder für eine Stimme mit Pianofortebegleitung. Die Eigenthümlichkeit dieser Lieder besteht in der detaillirten Charakterisirung. Ich kenne keinen Componisten, bei welchem dieselbe so hervortretend durchgeführt ist, wie bei Selmer. Er löst sozusagen das Gedicht in seine verschiedenartigen Einzeltheile auf und sucht Jeden derselben den diesem entsprechenden musikalischen Ausdruck zu geben. Hiergegen werden andere Rücksichten bei Seite gesetzt. „Im Dienste der Poesie bin ich rücksichtslos; da werf' ich Regel und Tradition über Bord", — sind seine eigenen Worte hierüber. Die Durchsicht Eines seiner Lieder wird dies am besten veranschaulichen. Nehmen wir z. B. „Liedesmacht", Op. 18, No. 4 (Gedicht von Fr. v. Sallet), in welchem Lied sowohl der gewählte Text, als die diesem unterlegte Musik uns der Persönlichkeit des Componisten näher bringen werden.

Die erste Strophe des Gedichtes lautet so:

„Wo in die Fluthen strebet
Weithin das grüne Land,
Von Abendruh umwebet
Ein einsam Kirchlein stand,
Von dunklem Laub beschattet
Im engen Friedhofraum
Liegt Mancher still bestattet
Und träumt gar langen Traum.
Das Wiegenlied der Wellen
Tönt bis in jedes Grab;
Es' giesst der Mond den hellen,
Friedlichen Strahl herab."

Die hier geschilderte Stimmung wird durch ein Praeludium in Kirchenstil eingeleitet, nach welchem der Sänger einsetzt und in einem ruhigen schönen Lento solenne die stimmungsvollen Worte des Gedichtes wiedergibt. Die Begleitung illustrirt sowohl „das Wiegenlied der Wellen", wie „das Flüstern des Laubes über den Gräbern", ohne doch die Einheit zu stören. Das Ganze wirkt harmonisch für sich, still abgeschlossen von ein paar Takten des Praeludiums. Doch, — plötzlich unterbricht ein hart dissonirender Accord diese Stille:

„Horch! Aus der Ferne hallet
Jetzt Ruderschlag und Sang."

Von fern hört man Ruderschlag und anfangs verworrene Töne, die nach und nach, je näher sie kommen, stärker werden und sich zu einer munteren Melodie ordnen:

Und immer näher schallet
Der laute frohe Klang!"

Der frohe Zug fährt nun vorbei, und aus voller Brust ertönt nun das Lied:

„Vorbei im Schifflein schweben
Gar viele Gesellen gut;
Die singen von Lust und Leben
Und Wein und Liebesgluth."

Aber die lustige lebensfrohe Musik erstirbt, und nur wie ein ferner Wiederhall wird eine einzelne Figur derselben *pp* im Bass fortgesetzt; denn:

„Bis in der Gräber Tiefen
Erschallt der nächtige Sang."

Die Todten fangen an zu erwachen: ein *pp*-Tremolo im Bass:

„Da regen sich, die schliefen."

Bei der folgenden Strophe ist es still:

„Und träumten tief und lang."

Aus der Ferne tief im Bass ein *pp*-Tremolo, aus dem obige Figur hervorgeht, mehr und mehr gesteigert und die Singstimme begleitend, welche nun zu dem erweiterten Motiv der ersten Strophen einfällt mit den Worten:

„Wie eine alte Sage
Klingt es in ihrem Ohr;
Die Lust verschollner Tage
Taucht zauberhell empor.
Es lächeln die Halberwachten,
Es bebt die kalte Brust,
Da sie noch einmal dachten
An Lieb und Lebenslust."

Hier steigert sich das Accompagnement zu einer wirklichen Danse macabre, wird dann aber wieder schwächer, wie von weitem herüberklingend:

„Doch leiser hallt es wider,
Dann wird es still am Ort."

Alles verstummt, und zu einem Largo solenne lauten die letzten Worte des Gedichtes:

„Sie senken das Haupt darnieder,
Lächeln und träumen fort." —

Die Gefahr, welcher sich der Componist bei dieser Compositionsweise aussetzt, ist selbstverständlich die, dass die Grundstimmung des Gedichtes und die Einheit des Ganzen unter dem Bemühen, Einzelnheiten hervorzuhebeu, verloren gehen können, und es muss auch bemerkt werden, dass Selmer diese Gefahr nicht immer gehörig beachtet hat, und dass Einzelne seiner Lieder infolgedessen nicht ganz befriedigten. In den Meisten derselben hat es Selmer jedoch verstanden, das Ganze zu einem höchst wirkungsvollen Bilde zusammenzufassen. Dass seine Lieder jeden intelligenten und vorurtheilslosen Leser interessiren müssen, erscheint mir ganz ausser Zweifel. Die Partien liegen, selbst wenn sie mehr recitativisch, als melodisch behandelt sind, doch ausserordentlich dankbar für die Stimme. Die Begleitung ist immer eigenartig erfunden und unterhaltend ausgearbeitet, und Selmer's merkwürdige, ja einzige Harmonik ergibt sich bei allem Raffinement als die ihm angeborene, dem unerbittlichen Drange zum Detailcharakterisiren entspringende Ausdrucksweise. Er sagte selbst einmal: „Ich suche nie nach einer künstlichen Combination; das kommt ganz von selbst."

Seine zahlreichen Lieder (über 60) sind von verschiedenartigstem Charakter. Man findet pathetische, erotische, heitere, humoristische, satyrische, ja sogar politische und parodistische. Am besten schildert er das Pa-

Digitized by Google

thetische und Humoristische. In Ersterem steigt er oft zu Höhen, die zu erreichen nur Wenigen gegeben ist, und seine humoristischen Lieder sind von absolut durchschlagender Wirkung. Die gewöhnlich hoch bei Sängern und beim Publicum in Gunst stehende sentimentale Erotik ist seine Sache nicht, denn obwohl er mehrere schöne erotische Lieder geschrieben, so gibt er doch der Liebe, wenn sie ganz der Tragik entbehrt, am liebsten einen Anstrich von Laune. In seinen politischen Weisen findet man einen Anflug von Galgenhumor. Seine satyrischen und parodistischen Sachen sind ausgezeichnet.

Von Selmer's Liedern, die mit deutschen und französischen Texten versehen sind und ein deutsches Publicum zunächst interessiren möchten, seien hier Einige genannt. Zuerst das Heft Op. 15, dessen sämmtliche für hohe Stimme geschriebenen Lieder man die lieblichsten Bildchen nennen könnte: No. 1, „Agnes, mein Schmetterling" (H. Ibsen), von jugendlich unschuldiger Liebe, No. 2, „Donau, stilles Wasser" (serbische Volkspoesie), No. 3, „Die verrathene Liebe" (neugriechische Volkspoesie), voller Schelmerei, No. 5, „Der nächtliche Ritter" (Uhland), von schwärmerischer Romantik, und No. 6, „Das Ständchen" (Uhland), von rein kindlichem Glauben. Weiter aus Op. 16: No. 1, „Souvenirs" (Ch. Nodier), ein kleines graziöses Lied, No. 2, „Mädchen, wie warst ich dich vor der Liebe" (Runeberg, übersetzt von Dr. M. Vogel), No. 3, „O, könnt ich doch Alle, Alle umarmen", Walzer (Runeberg, übersetzt von Dr. M. Vogel) und No. 6, „Ich wähl mir den April" (Björnson, übersetzt von Lobedanz), ein frisches, kräftiges Lied zu Björnson's prächtigem Gedicht, und endlich aus Op. 17: No. 1, „Le chant des guerêts" (Charles Renaud), sämmtlich für Sopran. — Op. 17, „Chansons et melodies", und Op. 18, Lieder und Balladen, enthalten vier prächtige Lieder für Bariton, nämlich Op. 17, No. 4, „Trois jours d'amour" (A. Silvestre), ein gleichzeitig flottes und pompöses Lied, No. 6, „Hymne à la mer" (Robert Caze), ein prachtvolles, tragisches Lied, Op. 18, No. 2, „Sehnsucht nach Vergessen" (Lenau), voll von ergreifend schönen Stellen, schliesslich No. 4, das oben besprochene „Liebesmacht". — Op. 20, „Angelus", für eine Mittelstimme, Eines der mildesten, melodischesten, schildert, wie der Titel andeutet, die Abendstimmung. In Op. 19 und 24, welche zusammen 15 Lieder zu dänischen Texten enthalten, von denen Keiner übersetzt ist, findet man Mehrere seiner schönsten erotischen und einige satyrische Lieder. Ausser diesen hat Op. 24, No. 10, „Tollekniven" (eine Art Dolchmesser, das von den Norwegern getragen wird), sich grosse Verbreitung durch seine frappirend humoristische Musik erworben, wie auch „Mutterschmerz" (No. 8 aus Op. 22 „Kindliche Lieder"), in welchem Mutterstolz und -Trauer ergreifend ausgedrückt sind, ein überall gesungenes Lied ist, das auch in deutscher Uebersetzung durch F. v. Holstein erschienen ist.

In hohem Grade bemerkenswerthe Lieder (Gedichte von Shelley) enthält auch Op. 13. No. 1 derselben, „Tasso's Klage" für Tenor (übersetzt von P. Cornelius), ist meiner Meinung nach Eine von Selmer's schönsten Schöpfungen, das hohe Pathos der Dichtung vollständig zum Ausdruck bringend. In No. 2, „Der Wanderer der Welt", offenbart sich Selmer's oft nur flüchtig berührte stärkste Seite, nämlich seine Anlage und sein Sinn für Contrapunct und Polyphonie. Alle drei Lieder haben Orchester- resp. Clavierbegleitung.

Op. 12 enthält sechs skandinavische Volkslieder für drei Frauenstimmen und ist ganz besonders empfehlenswerth. Diese einfachen, schönen Melodien sind so hübsch und originell arrangirt, dass sie ungetheiltes Interesse erregen müssen. Op. 25 könnte man eine Fortsetzung des Op. 12 nennen, denn es enthält gleichfalls sechs skandinavische Nationalmelodien, in demselben Arrangement und gleich werthvoll. In neuester Zeit erschienen noch Op. 29, Zehn deutsche Gedichte („Kleine Anthologie") für eine Singstimme mit Pianoforte, und Op. 30, Quartette und Chorgesänge für Männerstimmen.

Hiermit ist das Wesentlichste von Johan Selmer's Production besprochen und erwähnt. Noch in voller Mannes kraft stehend, wird Selmer die musikalische Litteratur noch durch manches schöne Werk bereichern. Die Aufmerksamkeit weiter deutscher Musikkreise auf diesen hochbegabten Componisten zu lenken, welchen kennen zu lernen, Jeden interessiren muss, der Sinn und Verständniss für eine ungewöhnliche, eigenartige Künstlernatur hat, war der Zweck vorstehender Zeilen. Möge derselbe erreicht worden sein!

Th. Lammers (Christiania).

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Genf. 26 Concerte in der Kathedrale von St. Pierre, veranstaltet während der Monate Juli u. August von Hrn. Barblan: Orgelcompositionen v. S. Bach (Praeludien u. Fugen in Emoll u. Gmoll, Dmoll-Toccata, Schluss chor a. der Matthäus-Passion, bearbeit. v. O. Barblan, etc.), O. Barblan (Variat. a. Op. 1, „Recueillement", sowie Paraphrase über zwei Motive a. Wagner's „Parsifal"), Berlioz-Guilmant („L'Adieu des Bergers" a. „L'Enfance de Christ"), Brahms (Choralvorspiel zu „O Traurigkeit, o Herzeleid"), Th. Dubois (Toccata Op. 12 u. Choral), C. Franck (Adagio a. Op. 16), Gade (Allegretto a. Op. 22), J. Greith (Chant de Ruth „Von ferne sei herzlichst gegrüsst"), Lachner (zwei Sätze a. der Amoll-Sonate), Lemmens (Cantabile), Liszt (Offert. a. der Graner Festmesse), Mendelssohn (Sätze a. den Sonaten in Fmoll, Cmoll, Ddur u. Bdur etc.), G. Merkel (Sätze a. den Sonaten in Gmoll, Dmoll u. Cmoll), Ph. Nicolai (Cantique), Rheinberger (Sätze a. den Sonaten Op. 88 u. 98), Saint-Saëns (Finale a. dem Orator. „Noël"), Salomé (Andantino), H. de Senger (Adagio relig.) u. Zwyssig (Introd. u. schweiz. Lied „Trittst im Morgenroth daher"), vorgetragen von Hrn. Barblan (incl. 65 Wiederholungen einz. Nummern), weitere Vorträge der Frls. Mercier, Phillipon, Truchet, Gordon und Pautex, der Frau Darier, einiger ungen. Damen u. der HH. William u. Nagy (Ges.), des Frl. Laman (Org.) und der HH. Rabus, Lecoultre, Ferraris, Bastard, Sommer u. Gérard (Viol.), Briquet, Junod u. Lang (Violonc.). (Hr. Barblan, der Organist der Kathedrale, zählt zu den gediegensten und tüchtigsten Orgelkünstlern der Schweiz, dem nur ein besseres Instrument zu wünschen wäre, als die in der Behandlung recht ungefüge und in den Registern nicht gerade vortheilhaft disponirte Orgel des betr. Doms, die dagegen einen besonderen Pedaltritt für die von manchem schweizerischen Organisten immer noch vorgeführten Donnerwetter besitzt. Dass von dieser Vorrichtung der seines Amtes mit heiligem Ernst waltende gegenwärtige Hüter des Werkes, Hr. Barblan, nie Gebrauch macht, ist selbstverständlich, so stark seine Concerte auch von dem reisenden Publicum besucht werden.)

Digitized by Google

Bad Reinerz. 11. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): H-moll-Symphonie v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Andante favori v. Beethoven, Ballade u. Polon. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Knoch) etc. — 14. Kammermusikabend: Streichquartette v. Haydn (D-moll) u. Mozart (D-dur), Romanze f. Violonc. v. Goltermann (Hr. Erler) etc.

Utrecht. Orgelvortrag des Hrn. Petri am 8. Sept.: Compositionen von S. Bach (Praelud. u. Fuge in C-moll), Händel (Andante a. dem 4. Conc.), J. Rheinberger (A-moll-Sonate), J. Lemmens (Adagio a. der Sonate pontificale) u. Mendelssohn (F-moll-Sonate).

Weimar. Kirchenconc. zum Besten des Gustav Adolf-Vereins am 18. Aug.: Psalm 95 f. Sopransolo (Frl. Müller-Hartung), Chor u. Org. v. C. Müller-Hartung, Chöre von S. Bach („Ich lasse dich nicht") u. Mendelssohn, Duett a. der H-moll-Messe v. S. Bach (Geschwister Müller-Hartung), Solovorträge des Frl. Müller-Hartung und der HH. W. Müller-Hartung, Pfarrer Möbius a. Burgau (Gesang), Werner (Orgel, Prael. u. Fuge in A-moll v. S. Bach), Hartung (Org., Phant. m. Trompeten, Posaunen u. Chor v. C. Müller-Hartung) und Grützmacher (Violonc., Sarabande v. S. Bach u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner).

Wernigerode. Conc. des Kirchenchors der St. Johanniskirche (Ehrhardt) am 30. Aug.: Chöre von Eccard, Mendelssohn u. Markull (Psalm 100), Soli f. Ges. v. S. Bach, Händel u. Mendelssohn, f. Org. v. S. Bach (Toccata), Händel (Prael. u. Fuge) u. Rheinberger (Adagio) und f. Viol. v. S. Bach (Sonate) u. Tartini. (Die meisten Programmnummern lassen eine nähere Bezeichnung vermissen.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die geniale Frau Moran-Olden und Hr. Götze haben ihr Gastspiel in der Kroll-Oper mit ungeschwächtem Erfolge weiter geführt. Es ist bedauerlich, dass solche ausserordentliche Kräfte nicht der Hofoper als Mitglieder angehören. — **Bremen.** Neben dem verdienten ersten Capellmeister Hrn. Ruthardt hat Hr. Arthur Seidel aus Rotterdam Platz am Dirigentenpulte unseres Stadttheaters — infolge des Weggangs des Hrn. Th. Henschel nach Cöln — gefunden. — **Brünn.** Von den neuen Opernkräften unseres Stadttheaters, welche bei Beginn der Saison im „Tannhäuser" sich präsentirten, ragte besonders der Vertreter der Titelpartie, Hr. Dr. Stäven, vorher Mitglied des Halleschen Stadttheaters gewesen, durch Gesang und Spiel hervor. — **Cöln.** In eine Extraopernvorstellung, welche der eigentlichen Saison vorangeht und den „Troubadour" zum Gegenstand hatte, riss Frl. Huhn als Azucena das Publicum zu stürmischem Beifall hin. Als Troubadour debutirte recht glücklich ein auf dem hiesigen Conservatorium ausgebildeter Hr. Mörs. — **Leipzig.** In der hiesigen Oper haben in letzter Zeit die jungen Sängerinnen Frl. Frisch, v. Schulberg und Eibenschütz gastirt, ohne jedoch besondere Erwartungen zu erfüllen. — **Stuttgart.** Dem Opernpersonal des Hoftheaters gehören seit Eröffnung der Saison (1. Sept.) ausser dem schon gen. Frl. Broch als weitere neue Mitglieder an die jugendlich-dramatische Sängerin Frl. Obrist, die Soubrette Frl. Klein und die HH. Rosée (lyrischer Tenor) und Bachmann (Bassbuffo). In der Eröffnungsvorstellung („Tannhäuser") am 1. Sept. concentrirte sich das Interesse auf den neuen Hofcapellmeister Hrn. Zumpe, der sich mit seiner geistbeschwingten und zuverlässigen Leitung den Beifall der Kenner und des Publicums widerstandslos errang. Der Vorfeier von Meyerbeer's Geburtstag, welche in Fragmenten von Opern des Maëstro bestand, lieh der 71jährige Tenorist Hr. Southeim seine Mitwirkung, und das Publicum bereitete dem ehemaligen beliebten Mitgliede der Hofoper warme Ovationen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Sept. Altdeutscher Hymnus v. G. Vierling. „Es sollen wohl Berge weichen" v. Dr. W. Rust. — Nicolaikirche: 6. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions" v. E. F. Richter. **Flauen** i. V. St. Johanniskirche: 31. Mai. „Jerusalem" a. „Drei Psalmlieder" von P. Cornelius. 7. Juni. „Ich hab dich lieb" v. Alb. Becker. 14. Juni. „Ich will mich freuen und fröhlich sein" v. G. Joseph-H. Stecher. 28. Juni. „Ach ihr Unglück nicht widerstehn" von H. L. Hasler. „Mein Licht und Heil ist Gott der Herr" von H. Schütz. 5. Juli. „Auf ewig ist der Herr mein Theil" von Friedr. Schneider. 2. Sept. „Drum Dank sei dir, Gott" aus dem „Messias" von Händel. — Lutherkirche: 21. Juni. „Ave verum" v. Mozart. 12. Juli. „O du, der du die Liebe bist" v. Gade. 30. Aug. „Ich will dich lieben, meine Stärke" v. G. Joseph-H. Stecher. — Hauptkirche: 16. Aug. „Neige, o Herr, dein Ohr" von Jadassohn. 23. Aug. Lied „Wenn Alle untreu werden" für eine Singstimme a. Orgel v. F. Drasseke.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die k. Capelle in Berlin wird in der bevorstehenden Saison wiederum neun Symphonie-Concerte im k. Opernhause veranstalten, die unter Leitung der HH. Sucher und Weingartner stattfinden und u. A. sämmtliche Symphonien Beethoven's, die Sinfonie fantastique von Berlioz und die Faust-Symphonie von Liszt bringen sollen. Bei dem ausgezeichneten Orchester und den trefflichen Dirigenten darf man hochbefriedigende Ausführung der gewählten Werke erwarten. Hr. Hofcapellmeister Weingartner, welcher an Stelle des Hrn. Kahle tritt, wird zeigen, dass er ein ebenso genialer Concert-, wie Operndirigent ist.

* Von Jahresberichten von Conservatorien sind uns in den letzten Tagen noch die aus Carlsruhe und Wiesbaden zugegangen. Das von Hrn. Prof. H. Ordenstein vor sieben Jahren gegründete und noch unter dessen höchst förderlicher Leitung stehende Conservatorium zu Carlsruhe, an welchem ausser dem gen. Director 23 Lehrer und Lehrerinnen wirkten, wurde im letzten Schuljahr von 358 Zöglingen (310 eigentlichen Schülern, 21 Hospitanten und 27 Kindern) besucht, von denen die Vorgeschrittensten an 3 Uebungsabenden im Institut, einem Concert im Foyer des Hoftheaters und 7 öffentlichen Prüfungen Gelegenheit erhielten, die Resultate ihres Talentes und Fleisses einem grösseren Publicum zu zeigen, wobei sehr schöne, künstlerisch gereifte Leistungen mit zu Tage traten. Unter den in letzter Zeit neuangestellten Lehrern befinden sich u. A. der dortige Hofkirchenmusikdirector Hr. Brauer und unser geehrter Mitarbeiter Hr. Capellmeister Smolian aus Wiesbaden. — Das seit 1872 bestehende, ehemals W. Frendenberg'sche Conservatorium zu Wiesbaden, dessen Director seit zwei Jahren in den Händen des durch seine Compositionen, namentlich Lieder, in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Hrn. Albert Fuchs steht, konnte im verflossenen Studienjahr auf eine Frequenz von 284 Schülern und Schülerinnen (gegen 185 im Vorjahre) blicken, um deren Unterweisung in allen Fächern der praktischen und theoretischen Musik sich 25 Lehrer und 5 Lehrerinnen verdient machten, zu welchen u. A. seit vorigem Jahre der ausgezeichnete Musikgelehrte Hr. Dr. Hugo Riemann zählt. Vortragsabende und Prüfungen fanden im gedachten Zeitraum 31 statt, hiervon 28 vor geladenem Publicum.

* Die akademische Section des königl. Musikinstituts in Florenz schreibt, im Namen des kürzlich verstorbenen Componisten Golinelli, einen Preis von 600 Frcs. aus für das beste Clavierconcert. Bedingung hierbei ist, dass der Componist sein Werk selber in einem Concert der Akademie spiele. Nur italienische Bewerber oder solche, welche in Italien ihre Studien gemacht haben, sind zugelassen.

* Die Gründung eines neuen Opernunternehmens in Berlin ist abermals in ein neues Stadium getreten. Jetzt wird mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, dass das neue Opernhaus gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude seinen Platz finden werde und die zur Gründung nöthigen 4—5 Millionen Mark so gut wie beisammen seien. Nur die Directionsfrage zeigt keinen Wechsel, hier bleibt es bei Hrn. Angelo Neumann.

* Im Verlage der Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten ist das Musikdrama „Sarastro" von Carl

Digitized by Google

Goepfart, Dichtung von Gottfr. Stommel, im Clavierauszug erschienen. Um es dieser Novität gegenüber nicht an der schuldigen Aufmerksamkeit fehlen zu lassen, wollen wir unseren Lesern auszugsweise die uns gedruckt vorliegende Empfehlung mittheilen, welche ein Hr. Dr. Kuno Stommel in Berlin (Bruder oder Vetter des Textverfassers?) dem Werk auf den Weg über die Bühnen mitzugeben für nöthig hält, wobei er sich in Betreff des Componisten theilweise der Worte des Textdichters bedient, die dieser in seiner, dem Textbuche vorgedruckten „Einleitung in die Oper" zur Glorification des Hrn. Carl Goepfart benutzt hat. Hr. Dr. Kuno Stommel schreibt also u. A.: „Der Componist Carl Goepfart und der Dramaturg Gottfr. Stommel haben sich in der gemeinsamen Begeisterung für Mozart's Genius glücklich zusammengefunden, um ein Werk von der dramatischen und musikalischen Bedeutung wie das vorliegende zu schaffen. . . . Das Textbuch behandelt einen Stoff von starker theatralischer Wirkung, heftigen dramatischen Gegensätzen in kunstgerechter scenischer Steigerung, wie dies von dem bekannten Verfasser nicht anders zu erwarten war. . . . Nur ein Componist von eigenartigster genialster Begabung konnte sich an eine Aufgabe wagen, welche zu ihrer vollkommenen Lösung Nichts mehr und Nichts weniger verlangt, als die Kraft einer Individualität, welche Mozart'sche Melodik mit Wagner'scher Dynamik in sich verbindet. Und diese hohe Aufgabe moderner deutscher musikalischer Kunst hat Goepfart auf das Glänzendste gelöst. Carl Goepfart, ein noch junger Tonsetzer, ist in kurzer Zeit durch seine Lieder, dramatischen Festspiele, grossen Chorwerke etc. schnell berühmt geworden. Er war ein Lieblingsschüler Liszt's, studirte in Weimar und Leipzig, ging als Operndirigent nach Amerika und widmete sich nach Erkenntniss seiner ausgesprochenen dramatischen Begabung in den letzten Jahren fast ausschliesslich der Composition, während er zugleich verschiedene ehrenvolle Stellungen als Capellmeister bekleidete. . . . Goepfart ist vor Allem er selbst und vor Allem deutsch in seiner Musik, klar in der Charakteristik, innig im Ausdruck, neu und machtvoll in seinen Mitteln. Wenn ein Talent von dieser Bedeutung der deutschen Musikwelt bei der Gelegenheit einer Huldigungsfeier, wie sie die Musikgeschichte sobald zum zweiten Mal nicht wieder aufzuweisen haben dürfte, ein gereiftes Werk, strotzend von dramatischer Individualität und Melodienfülle, vorlegt, so ist es Aufgabe der berufenen Vertreter des deutschen Musikdramas, dem berechtigten Werben um Aufnahme und Anerkennung Gehör zu schenken." — Wenn wir einige Worte und Phrasen dieser Lobeshymne in gesperrter Schrift eitirt haben, so geschah dies in der Annahme, damit nur im Sinne des Hrn. Verfassers zu handeln.

* Im Dresdener Hoftheater wird am 16., 17., 19. und 21. d. die erst kürzlich unter so grossem Enthusiasmus verlaufene „Nibelungen"-Aufführung wiederholt werden.

* Alex. Ritter's einactige Oper „Wem die Krone?" ist von den Hoftheatern zu Berlin und Braunschweig, sowie dem Leipziger Stadttheater zur Aufführung für bevorstehenden Winter angenommen worden.

* Die HH. Ritt und Gailhard versprechen für den Rest ihrer Directionsführung in der Grossen Oper zu Paris ausser „Lohengrin" noch die Oper „Tamara" von Bourgault-Ducoudray. Die neue Direction Bertrand wird als erste Novität „Salammbô" von E. Reyer bringen, dieser werden Berlioz „La Prise de Troie" und „Hérodiade" von Massenet, sowie ferner wahrscheinlich „Tannhäuser" und „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner folgen.

* Am 5. Sept. vollzog sich der 100. Geburtstag Giacomo Meyerbeer's, und viele Bühnen nahmen durch Aufführung eines Werkes des berühmten Kunstspeculanten Act von diesem Gedenktage. Wenngleich über den kunstschädlichen Einfluss, den Meyerbeer eine Zeit lang mit seinen in der Hauptsache auf grobes Raffinement ausgehenden Opern ausübte, kaum noch zu disputiren nöthig ist, so gibt es doch immer auch jetzt noch einzelne Leute, die Meyerbeer eine mehr als ephemere Bedeutung, ja sogar Unsterblichkeit vindiciren. Geradezu lächerlich macht sich hierin der musikalische Vielschreiber und Meyerbeer-Biograph Hr. Dr. Adolph Kohut, und wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern einige seiner neuesten, in einer Berliner Fachzeitschrift niedergelegten Aussprüche zur Erheiterung unserer w. Leser, wie folgt, mitzutheilen: Die Wiederkehr des hundertsten Geburtstages Giacomo Meyerbeer's am 5. September d. J. wird daher die musikalische Welt an den Schöpfer des „Robert", der „Hugenotten", des „Prophet", der „Afrikanerin", der „Dinorah", des „Feldlager in Schlesien" und anderer Tondichtungen erinnern, welche noch immer zu dem eisernen Bestand der Bühne gehören und dem Namen des Componisten für alle Zeiten hohen Ruhm sichern. . . . Beherrscht Meyerbeer auch die Bühne der Welt nicht mehr so unumschränkt, wie zu jener Zeit, als die „Afrikanerin" selbst Mozart's herrliche Opern in den Hintergrund drängte, so gehören doch die genannten Meisterwerke keineswegs zu den vergessenen Werken, sie bilden nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland einen gar köstlichen Schatz des Repertoires. . . . Unsere Bühne wäre dem Nothstande Preis gegeben, wollte man „Robert", „Hugenotten", „Prophet" und „Afrikanerin" vom Repertoire streichen. Die Melodien dieses Meisters sind Gemeingut aller Nationen und aller Instrumente geworden, und seine Einwirkung auf die zeitgenössischen Tondichter ist eine ausserordentliche. Verdi und Gounod stehen unter seinem Bann, und selbst sein grösster und entschiedenster Gegner, Wagner, hat an der reichen Meyerbeer'schen Erbschaft theilgenommen. . . . Jede seiner Arbeiten zeigt den denkenden, gründlichen, auf Bühnenerfolg ausgehenden Musiker; Manche ist eine bewunderungswürdige Leistung, welche auf die Bezeichnung: „unsterblich" Anspruch erheben kann. „Robert", „Hugenotten" und „Prophet" sind auch von originell erfundener, mit Feinheit und Grazie ausgeführter Melodik, von effectvoller Rhythmik und meisterhafter Instrumentation. Die letztere Oper ist namentlich die schönste Perle im Diadem des Meyerbeer'schen Genius. . . . Giacomo Meyerbeer's Bedeutung in der Musik und Culturgeschichte kann durch keine Schmähung und keine Verkleinerung in Frage gestellt werden. Er gehört zu den grossten musikdramatischen Tonschöpfern, welche je gelebt haben; als Einer der Schöpfer und Vollender der grossen, historischen Oper bildet sein Erscheinen und seine Wirksamkeit einen der merkwürdigsten Marksteine auf dem Felde der Musik.

* Hr. Prof. H. v. Helmholtz in Berlin, der berühmte Gelehrte, dem auch die musikalische Wissenschaft zu hohem Danke verpflichtet ist, hat am 31. Aug. in vollster geistiger und körperlicher Frische und unter den ehrendsten Auszeichnungen aller Art seinen 70. Geburtstag begangen.

* Hr. Gustav Lelong, der rührige Leiter der Concerte der Association artistique in Angers, ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Henri Gobert zum Director des Conservatoriums in Bordeaux ernannt worden. Es ist dies für das Musikleben in Angers ein grosser Verlust.

* Hr. Prof. Dr. Philipp Spitta, der bekannte Berliner Bach-Forscher, ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

* Hr. Alwin Schröder, der in diesen Tagen Leipzig verlässt, um bei dem grossen Concertorchester zu Boston die Stellung des Solovioloncellisten einzunehmen (manche Blätter beliehen ganz irrthümlich Hrn. Rosé in Budapest mit diesem Amte!), erhielt von Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der König von Serbien hat Hrn. Hlawatsch in St. Petersburg mit dem Officierskreuz des heiligen Sara-Ordens decorirt.

Todtenliste. Fürst Nicolas Youssupoff, Musikgelehrter und Componist, †, 64 Jahre alt, am 3. Aug. in Baden-Baden. — Ferdinand Praeger, angesehener Musiklehrer in London, Componist und Musikschriftsteller, † am 2. Sept., 76 Jahre alt, in London. — F. W. E. Diederichs, Pianist und Componist in Philadelphia, † am 7. Aug. in Bonn. — Thomas William Lawrence, geschickter Geiger, Pianist und Componist, †, noch jung, am 3. Aug. in Hastings. — Carl Martens, angesehener Musiker und Lehrer am Toronto College of Musik, † am 6. Juli in Toronto (Ont.). — Bassist Jos. Draxler, einst eine Stütze der Wiener Hofoper, †, 75 Jahre alt, am 5. Sept. in Prein.

Digitized by Google

Nochmals das Compagniegeschäft Kling & Oertel.

Hr. Louis Oertel, der Verleger des Sammelsuriums „Der vollkommene Musik-Dirigent“ vom Genfer „Nationalcomponisten“ H. Kling, lässt in seinem sogen. „Centralorgan für das ausschliessliche Interesse der ausübenden Künstler“ ein neues Pamphlet gegen uns los, in welchem er darauf zurückkommt, dass wir die abfällige Kritik über das gen. Kling'sche Buch in No. 27 unseres Blts. aus irgendwelchen persönlichen Gründen „veranlasst“ hätten, diese Behauptung dahin ergänzend, dass unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Pfau, den Hr. Oertel in seiner blinden Wuth bei dieser Gelegenheit zum Nichtmusiker zu degradiren sich erdreistet, zum „Vermittler“ dieser (von Hrn. Oertel stumpfsinnig als „gehässige Angriffe“ bezeichneten) Besprechung von uns „gestempelt“ worden sei. Aus der Fassung dieses Elaborats geht übrigens hervor, dass Hr. Oertel die von uns in No. 33 gemachte Bemerkung über einen gewissen Mangel seiner beiden dort mitgetheilten Stilübungen als kränkenden Vorwurf aufgefasst und sich bestrebt hat, denselben durch rohe und unflätige Ausdrucksweise zu entkräften, was ihm, unter der leicht erkennbaren Beihilfe des Hrn. Kling, auch derart geglückt ist, dass man den Schüler kaum noch vom Meister unterscheiden kann und die gleiche innige geistige Verwandtschaft, welche die beiden Kumpane der musikalisch-geschäftlichen Societät Kling & Oertel schon vorher in Betreff der Ansichten über die Pflichten der Kritik verband, denselben nunmehr auch in der Neigung zum Schimpfen zusprechen muss. Noch mehr überrascht als dieses Resultat des Oertel'schen Lern- und Nachahmungseifers, ja geradezu geblendet hat uns aber der strahlende Kunsteffect in dessen jüngstem Wuthausfall auf uns: die Apotheose unseres Leipziger Theaterdirectors Hrn. Max Staegemann, bei der nicht einmal die „Decorationen hoher Fürstlichkeiten“ vergessen worden sind. Einen besseren Lobredner für seine Thaten konnte Hr. Staegemann wirklich sich nicht wünschen!

Es genügt für hier, den Inhalt der in Rede stehenden Epistel kurz zu skizziren. Auf die wiederholten bodenlos frechen und sinnlosen Verdächtigungen des Hrn. Oertel auch nur Ein Wort zu entgegnen, käme einer Selbstentwürdigung und Selbstverunreinigung gleich. Wir wollen uns der Beweiskraft des Sprichworts vom Pechangreifen nicht noch mehr aussetzen!

D. Red.

Kritischer Anhang.

Neue Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

L. Wallbach. Zwei Lieder, Op. 49. Stuttgart, Eduard Ebner.

Wie mag ein Musiker noch eine derartig abgeschmackte, Gumbert-Kücken'sche Phrase, wie Seite 4, Takt 3, im Munde führen! Wallbach's Lieder sind sehr gewöhnlich.

Heinrich Porges. Sieben Lieder, München, Alfred Schmid.

Diese Lieder von Porges sind von gleich edler Schönheit, wie die Gedichte von Goethe und Heine, worauf sie componirt wurden: Das ist Viel, aber nicht zu Viel gesagt. „Wonne der Wehmuth“ kann nicht unmittelbarer zu Herzen gehen, als in der Verbindung mit Porges' Tönen, „Sehnsucht“ nicht feuriger und gefühlsinniger zum Klingen kommen, „Erster Verlust“ nicht rührender klagen und „Mailied“ seine Fragen nach dem Liebchen nicht reizender einkleiden lassen. Wie charakteristisch ist ferner das trauermarschartige Cmoll zum „Geistergruss“, wie bedeutsam das „Wer nie sein Brod mit Thränen ass“ declamirt und unter den vielen „Du bist wie eine Blume“ dieses gewiss mit das werthvollste. Das ist wirklich ausgezeichnete Musik.

Alexander Ritter. Drei Lieder, Op. 12. Leipzig, Fr. Kistner.
— — Fünf Lieder, Op. 16. } München, Jos. Aibl.
— — Zwei Lieder, Op. 17. }

Alexander Ritter ist ein hervorragender, eigenartig beanlagter Tondichter, der in seinen Liedern in jedem Sinne Ungewöhnliches und Bedeutsames hinstellt; er ist ein Künstler, der mit ganzer Seele und warmem Herzen den gewählten poetischen Gegenstand zu ergründen sich bestrebt, der declamatorisch, melodisch und harmonisch der Wahrheit die Ehre gibt und dabei doch immer die Gesetze des Edlen und Schönen beobachtet. In seinem Op. 12 hat Ritter „Der Kranich“ von Lenau, „Erklärung“ von Heine und „Im Alter“ von Rückert zu interessanten, ausdrucksvollen Tonbildern verwendet, während er im Op. 16 fünf wundervolle Gedichte von Peter Cornelius mit tief empfundener Musik ausstattete und im Op. 17 Lenau's „Heimathklang“ und „Mahnung“ behandelte, wovon wir das letztere Stück als Composition geradezu als ein Juwel vom reinsten Wasser bezeichnen.

Richard Strauss. Schlichte Weisen, Op. 21. München, Jos. Aibl.

Die fünf Lieder dieses Heftes, nach Worten von Felix Dahn componirt, sind reizend und wirken vorzüglich. Mit ihrer reichen, völlig neuzeitlichen modulatorischen und rhythmischen Herrichtung möchten wir zwar die Lieder nicht gerade als „schlicht“ bezeichnen und über das Zutreffende des Titels liesse sich reden, aber Strauss hat, und das ist die Hauptsache, zu den Texten Dahn's schöne, warmblütige Musik gemacht, die überall die verdiente Aufmerksamkeit wohl finden wird.

Woldemar Voullaire. Zwölf geistliche Lieder, Op. 22. Basel, C. F. Spittler.

Von dem gedanklichen Inhalt dieser geistlichen Lieder ist weiter kein Aufhebens zu machen, aber ihrer sonstigen Beschaffenheit nach sind sie ganz sauber und reinlich.

Oskar Wermann. Sechs Lieder, Op. 65. Leipzig, Hermann Protze.

Das sind namentlich in Bezug auf Melodie sehr hübsche, freundliche und angenehm-sangbare Lieder, die sich den anmuthigen, von Lust und Liebe erfüllten Poesien Eichendorff's vortrefflich anpassen.

Leopold Carl Wolf. Fünf Gesänge, Op. 12. Berlin, Raabe & Plothow.

In jeder Beziehung einfache und bescheidene Gesänge, aus denen wir uns nichts Besonderes machen können.

Johann B. Zerlett. Drei Lieder, Op. 23. Düsseldorf, W. Bayrhoffer Nachfolger.
— — Vier Lieder, Op. 24. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Von den sieben Liedern vermögen wir nur den beiden heiteren Nummern „Der Liebesbrief“ und „Der Schwur“ aus Op. 24 beizustimmen, die wirklich Zug und Humor haben. Die anderen Sachen sind ganz bedeutungslos.

Carl Zuschneid. Zwei Lieder, Op. 10.
— — „Schlaf süss!“ Op. 12.
Göttingen, A. Gräbner.

Das Schlummerlied lassen wir, nachdem im 9. und 25. Takt ein paar vergessene Kreuze eingefügt sind, gelten, weil es

Digitized by Google

recht melodiös gehalten ist, aber die Lieder Op. 10 mag man, ihrer Trockenheit und Langweiligkeit wegen, nur ungern und unter Widerstreben über sich ergehen lassen.

Louis Bödecker.

J. S. Bach. Das wohltemperirte Clavier. Herausgegeben von Robert Franz und Otto Dresel. Leipzig, Breitkopf & Härtel. Zwei Theile zu je 3 Mark.

Der Wunsch: Bach's instrumentales Hauptwerk, welches Hans von Bülow einst in zutreffendster Weise als das Alte Testament eines jeden ernstgesinnten Clavierspielers bezeichnete, den Fachmusikern und allen sonstigen Verehrern Bach's in einem Drucke vorzulegen, welcher bei würdigster Ausstattung den Notentext in einer als das künstlerisch einwandfreie Ergebniss einer alle bisher bekannt gewordenen Lesarten und Varianten ihrem rein künstlerischen Werthe nach sichtenden Prüfung auszusehenden Schlussredaction aufweist, scheint die rührige Verlagsfirma zu dieser neuen Ausgabe des „Wohltemperirten Claviers" veranlasst zu haben. Lediglich instructiven Zwecken hat dieselbe jedenfalls nicht dienen sollen, obschon sie mit einer, wenn auch spärlichen, so doch brauchbaren und guten Bezeichnung des Fingersatzes versehen ist, sondern vielmehr durch Ausmerzung aller in den bisherigen Ausgaben vorhandenen Schreibe- und Druckfehler, sowie durch die ganz bestimmte Wahl jener Varianten, welche „dem Grundcharakter der einzelnen Stücke, ihrem Gesammtverlauf und der daraus erhellenden Absicht des Componisten in anspruchsvollster und zugleich formell befriedigendster Weise zu entsprechen scheinen", eine zweifellos correcte Reconstruction des Textes geben wollen. Dass mit der Lösung einer solchen neben umfassendster Kenntniss aller Materialien einen selten hohen Grad kritischer und von allen Einflüssen der Gewohnheit freier Unpersönlichkeit erfordernden Aufgabe zwei Männer betraut wurden — und zudem zwei Männer, deren Namen in der gesammten Musikwelt einen guten und besten Klang haben —, können wir nur dankend anerkennen, obschon wir gestehen müssen, dass auch diese neue Ausgabe uns nur wieder von Neuem von der Unmöglichkeit der Herstellung einer durchweg und allseitig befriedigenden Schlussredaction dieses Werkes überzeugt hat. Wie so mancher denkende und wissende Spieler mit den von den HH. Franz und Dresel gewählten Varianten nicht immer einverstanden sein dürfte, so haben auch wir in manchen Einzelnheiten nicht die „überzeugende Kraft" gespürt, die nach dem Wunsche der Herren Herausgeber ihrer Fassung hat innewohnen sollen. So hätten wir — ganz beispielsweise — im ersten Praeludium des ersten Theiles den aus Schwenke's Handschrift herstammenden eingeschobenen einen Takt gern entbehrt und im fünften Praeludium des zweiten Theiles den Wechsel von $^{12}/_8$- und $\mathfrak{C}$ gerne beibehalten gesehen. Im Allgemeinen auf den von Franz Kroll durch Vergleichung sämmtlicher Handschriften gewonnenen und im Anhange zur Ausgabe der Bach-Gesellschaft mitgetheilten Materialien fussend, welchen die HH. Franz und Dresel in den auf Grund dieser Materialien gewählten Lesarten und Correcturen mehrfach von Kroll ab, so beispielsweise in Praeludium IX, Takt 9 und 10, Fuga XX, Takt 9, Praeludium XXIII, Takt 11, und Fuga XXIV, Takt 13 (sämmtlich im ersten Theile), in welch letzterem Falle die Herausgeber sich zu der allerdings wohllautenderen, aber doch willkürlichen Veränderung des dis auf dem sechsten Achtel der zweiten Stimme in fis, welche keine Handschrift enthält, die aber schon Kirnberger vorgeschlagen hatte, berechtigt geglaubt haben. Dass die ursprüngliche Schreibart Bach's im Wesentlichen beibehalten und das Notenmaterial nicht wie in manchen instructiven Ausgaben nach seiner Zugehörigkeit für die rechte oder linke Hand vertheilt worden ist, entspricht vollständig dem obenerwähnten Charakter der neuen Ausgabe, und die jedem einzelnen Stücke vorgesetzten italienischen Tempobezeichnungen, die bisweilen auch einen latenten Hinweis auf die Vortragsart des Stückes enthalten, sind als eine feinsinnige Bereicherung des Werkes anzusehen, zumal die von den Herausgebern gewählten Tempobezeichnungen, die mehrfach von denen Czerny's und Bertini's abweichen oder doch dieselben modificiren, durchweg sehr zutreffend gewählt erscheinen. Im Gegensatz zu den Handschriften, welche den Bogen nur als Bindemittel zwischen gleichen Tönen gebrauchen, haben die HH. Franz und Dresel ihre Ausgabe überreich mit Bogen ausgestattet, die uns aber als Anweisung zum Legatospielen bei Bach überflüssig erscheinen und als Phrasirungsbezeichnung nicht immer mit der erforderlichen Consequenz angewandt worden sind.

Abgesehen von allen vorerwähnten Bedenken dürfte die neue Ausgabe des „Wohltemperirten Claviers" gerade alle Fachmusiker interessiren und bei der Correctheit und Schönheit ihres Druckes einstweilen allen jenen ernstgesinnten Clavierspielern willkommen sein, welche vor einer billigeren Veröffentlichung des Werkes in der von Franz Kroll für die Bach-Gesellschaft besorgten authentischen Ausgabe mit allen vorgedruckten Nachweisen und nachgedruckten Varianten nicht dazu gelangen können, das „Alte Testament" wirklich im Urtexte zu besitzen und selbst prüfend sich für diese oder jene Lesart zu entscheiden.

A. S.

E. Humperdinck. Praeludium und Fugen im Quintenzirkel aus J. S. Bach's „Wohltemperirtem Clavier". Zur Erleichterung der Ausführung auf zwei Claviere zu vier Händen übertragen. Mainz, Schott's Söhne. Preis 3 ℳ.

Diese durchaus tüchtig abgefassten und sehr schön verlegten Uebertragungen des grossen Esdur-Praeludiums und fünfzehn vier- und fünfstimmiger Fugen dürften in Sonderheit allen Lehranstalten für Musik willkommen sein, da dieselben nicht nur ein sehr schätzbares Material zur Uebung im Zusammenspiel darbieten, sondern — die Stimmen beider Claviere in Partitur enthaltend — eine klare und verständige Ausführung der einzelnen Stücke auch solchen Schülern ermöglichen, die technisch und geistig noch nicht die zur sinngemässen Bewältigung der Originalfassung erforderliche Reife erlangt haben. Indem man den Schüler abwechselnd die Partien der beiden Claviere spielen liesse, könnte sich derselbe mit der Führung der einzelnen Stimmen wohl vertraut machen und würde nach solchen Vorstudien weiterhin der zweihändigen Fassung leichter und mit voller Erkenntniss Herr werden. Zur Ausführung sind zwei Exemplare erforderlich.

A. S.

Briefkasten.

G. G. in *E.* Die Nummern 27, 29 und 33 stehen noch in einzelnen Exemplaren zu Diensten, doch müssen Sie sich infolge der so kräftig durch das O.'sche Blatt gesteigerten Nachfrage nach denselben mit Ihrer Bestellung beeilen.

M. A. in *W.* Es scheint, nach den von Ihnen bestätigten Beispielen, zu den besonderen Geptlogenheiten gewisser jungen deutschen Hofcapellmeister zu gehören, über die Compositionsthätigkeit Schumann's und Brahms' in der lächerlichsten Weise abzusprechen, was aber merkwürdiger Weise nicht hindert, die eigene Phantasie gelegentlich mit musikalischen Gedanken der Geschmähten zu fructificiren (vide eine gewisse Ihnen sehr bekannte Humoreske!).

C. Tz. G. in *K.* Die Thatsache, dass Müller oder Schulze „soeben die Composition einer Oper beendigt hat", interessirt selten noch Jemand ausser dem Componisten und dessen nächsten Verwandten. Derartige Mittheilungen haben nur Berechtigung, wenn die Oper eines als dramatischer Componist bereits bewährten oder zu Ruf gelangten Tonsetzers in diesem Stadium sich befindet. Zur letzteren Kategorie von Componisten zählen Sie unseres Wissens vorläufig noch nicht.

J. F. in *C.* Wir haben Bild und Biographie der Frau Sucher bereits 1879 gebracht, zu einer Zeit, wo es; bei dieser Künstlerin noch gute Wege zur Bayreuther Berühmtheit hatte.

Digitized by Google

L. Br. in *L.* Auf Grund Ihrer Mittheilung ist der Oberleitung des Bayreuther Festspielhauses allerdings sehr zu rathen, sich für Wiederholungen der „Tannhäuser"-Aufführungen Belehrungen von unserem Opernoberregisseur Hrn. Goldberg zu erbitten oder, noch besser, die Regie gleich ganz in die Hände dieses ideal gestimmten Mannes zu legen, damit in Bezug auf die „Tannhäuser"-Aufführungen Bayreuth ferner nicht mehr gar zu weit hinter Leipzig zurücksteht.

Anzeigen.

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—. [748.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti—Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [749.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie
über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [750.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [751.]

Compositionen
von
Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50.
Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.
Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte. M. 2,—.
Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich hegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.
— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Flieder busch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.
Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.
Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)
Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.
Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Soeben erschien:

Idylle:
„Die Hirtin geht im Thal".
Für vierstimmigen Frauenchor mit kleinem Orchester oder Pianoforte

[752.] componirt von

Franz Leu.

Op. 28.

Clavierauszug ℳ 1,80. Singstimmen (jede einzelne 25 ₰) ℳ 1,—. Partitur n. ℳ 4,—. Orchesterstimmen n. ℳ 3,50.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung (R. Linnemann).

Digitized by Google

Soeben erschienen im Verlage von Jos. Aibl in München.

kgl. bayer., kgl. ital. und herzogl. sachs.-meining. Hofmusikalien-Verlag.

[758.]

Chélard, A. Hippolyte, Ouverture zu der Oper „Die Hermannschlacht". Für grosses Orchester (mit Directionsstimme). ℳ 8,—. Für kleines Orchester (mit Directionsstimme), No. 71 der Sammlung von Ouverturen. ℳ 6,50. Für Clavier zu 4 Händen, eingerichtet von Herm. Ley. ℳ 2,50.

— — Ouverture zu der Oper „Macbeth". Für grosses Orchester (mit Directionsstimme). ℳ 8,—. Für kleines Orchester (mit Directionsstimme), No. 72 der Sammlung von Ouverturen. ℳ 5,50. Für Clavier zu 4 Händen, eingerichtet von Herm. Ley. ℳ 2,—.

Mozart, W. A., Andante. „Ave Maria". (Neu unterlegter Text.) Herausgegeben von Jos. Venzl. No. 15. Für Alt und Clavier. ℳ 1,—. No. 16. Für Alt, Clavier und Harmonium. ℳ 1,20.

Reichenberger, Hugo, Op. 1, No. 1—3. Drei Clavierstücke zu 2 Händen. No. 1. Impromptu. ℳ 1,50. No. 2. Intermezzo. ℳ 1,80. No. 3. Novellette. ℳ 1,50.

Ritter, Alexander, Op. 16. Fünf Gedichte von Peter Cornelius für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1. Verschlungene Wurzeln. No. 2. Nimms mit. No. 3. Treue. No. 4. Mit einem Strauss. No. 5. Buntes Treiben — wirre Welt. ℳ 2,—.

— — Op. 17. Zwei Gedichte von Nicolaus Lenau für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1. Heimathklang. No. 2. Mahnung. ℳ 1,30.

— — Op. 18. „Benedictus" für eine Singstimme mit Begleitung von Orgel oder Clavier. ℳ 1,20.

Alexander Ritter. „Wem die Krone?" Oper in 1 Act.

„Wem die Krone?" Oper in einem Act. Dichtung vom Componisten. Partitur.
(Bei Aufführungen dieser Oper darf nur das von der Verlagshandlung bezogene Noten-Material benutzt werden. Der Preis der Partitur unterliegt besonderer Vereinbarung mit der Verlagshandlung.)
Partitur der Ouverture allein netto ℳ 6,—.
Stimmen zu der Ouverture allein ℳ 10,—.
Duplirstimmen: Violine 1, 2, Viola (Violoncell und Bass zusammen) à 60 ₰.
Clavierauszug mit Text (vom Componisten) netto ℳ 10,—. Textbuch netto 40 ₰.
Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten). ℳ 1,80.
Ouverture zu 4 Händen (vom Componisten). ℳ 2,—.
Festmarsch zu 4 Händen (vom Componisten). ℳ 2,—.
Polonaise (Conrad's Erzählung) zu 4 Händen (vom Componisten). ℳ 2,50.

Strauss, Franz, Op. 7. Nocturne für Horn oder Violoncell mit Clavier. (Neue Ausgabe.)
Ausgabe für Horn mit Clavier. ℳ 1,80. Ausgabe für Violoncell mit Clavier. ℳ 1,80.

Strauss, Richard, Op. 19. Sechs Lieder von A. F. v. Schack. Ausgabe für tiefe Stimme mit Clavierbegleitung.
Heft 1. ℳ 1,50. Heft 2. ℳ 1,50.

— — Op. 23. „Macbeth". Tondichtung für grosses Orchester. Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 25,—. Clavierauszug zu 4 Händen erscheint später.

— — Op. 24. „Tod und Verklärung". Tondichtung für grosses Orchester. Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen ℳ 20,—. Clavierauszug zu 4 Händen (von Otto Singer). ℳ 6,—.

Thuille, Ludwig, Op. 8, Heft 1—2. Vier Gesänge für 4 Männerstimmen (a capella).
Heft 1, No. 1. Frühlingsnahen (C. Stieler). No. 2. Die Wasserrose (E. Geibel). Partitur ℳ 1,20. Stimmen ℳ 1,—.
Heft 2, No. 3. Auf der Wacht (C. Stieler). No. 4. Curiose Geschichte (R. Reinick). Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 1,40.

„Wem die Krone?"

Oper in 1 Act.
Dichtung und Musik
von
Alexander Ritter,
ist in Berlin, Braunschweig und Leipzig für nächste Saison zur Aufführung fest angenommen und von einer Reihe anderer Theater in Aussicht gestellt.

Im October erscheint:

„Der Cid".

Lyrisches Drama in drei Aufzügen.
Dichtung und Musik
von
Peter Cornelius.
Textbuch soeben erschienen!
50 Pf. netto.

Zum Mozart-Jubiläum erschien:

„Sarastro".

Musikdrama in drei Aufzügen
von
Carl Goepfart.
Clavier-Auszug Preis 18 Mark netto.
Leipzig:
Bureau der Genoss. dramat. Autoren.
Für das Sortiment: **H. Licht.** [754b.]

Zu kaufen oder durch Tausch gegen andere Instrumente zu erwerben gesucht: Ein Clavicimbal (Spinett mit Federkielmechanik, möglichst mit zwei Manualen), ferner alte Streichinstrumente aus dem 16.—18. Jahrhundert. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe gef. an [755b.]
Albert Fuchs, Wiesbaden.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Männerlieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [756.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [757—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische
Violin-Etuden

berühmter Meister

mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [758.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rehberg, Willy, Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Einzeln: Part. M. 1,—. Stimmen (à 15 Pf.) 60 Pf. [759.]

In unserem Verlage erschien soeben:

Heinrich Hofmann.

Ritornelle.

Sechs Stücke für Pianoforte zu 4 Händen.

Op. 108.

Heft I. Praeludium — Schlummerlied — Tanzlied. 3 ℳ
„ II. Reigen — Intermezzo — Gondoliera. 3 ℳ
[760.]

Georg Vierling.

Drei Chorgesänge

a capella (mit untergelegtem Clavierauszug) für Concert und Kirche für gemischten Chor.

Op. 75.

No. 1.	Verschneit liegt rings . zu 4 Stimmen . .	Partitur ℳ 1,20. Stimmen „ 0,80.
No. 2.	Du gabst dem ewgen Geist. zu 5 Stimmen . .	Partitur „ 1,20. Stimmen „ 0,75.
No. 3.	Du bists allein . . . . zu 6 Stimmen . .	Partitur „ 1,50. Stimmen „ 1,20.

C. A. Challier & Co. in Berlin.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18 Concertstück (F dur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [761.]

Wenn an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das **Damm**'sche Werk*) auf das dringendste, wir sind überzeugt, dass es eine große Zukunft hat.

Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

*) **C. Damm,** Clavierschule u. Melodienschule à ℳ 4 (Übg über 300 Tonübgn. Übungsbuch, 80 kleine Etüden von Czerny, Schmitt, Kuhlau u. a. Mit R. Schumanns Täglichen Übungen. à ℳ

— Weg zur Kunstfertigkeit, 136 größere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Kull, Schumann. à ℳ

[760.] **Vorzügliches Übungsmaterial!** Der Clavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[763.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg,
[764i.] Musikalien-Handlung.

Verehrlichen Concert-Directionen

zeige ich hierdurch meine ***Uebersiedelung*** *von Cöln a. Rh.* ***nach Bremen*** *an und bitte, etwaige Anträge für mich als* ***Solist*** *oder für mein* ***Quartett*** *gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten.* [765b.]

Bremen, *Charlottenstr. 25.*

Robert Heckmann.

Professor **Richard Hansmann,**
k. k. Musikdirector, [766—.]
Leipzig, Lampestrasse 12, I,
ertheilt theoretisch-praktischen
Clavierunterricht
und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Janko**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.
Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Clara Polscher
(Mezzosopran).
[767b.] **Leipzig,** Hohe Strasse 49, II.
Concert-Vertretung **Herm. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

[768.] **J. Stockhausen's**
Privat-Gesangschule in Frankfurt a. M.
Beginn des Wintersemesters 20. September.
Näheres durch Prospecte. **45. Savignystrasse.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [769—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [770—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [771—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (*R. Linnemann*) in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 17. September 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 38.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Fortsetzung.) Feuilleton: Sechs Faschingslieder aus dem Jahre 1796. Ein Beitrag zur Geschichte des neueren deutschen Liedes. Von Dr. Peter Wagner. — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Th. Müller-Reuter, „Aus grosser Zeit" für Tenor, Bariton und Männerchor mit Clavier oder Orchesterbegleitung, Op. 12. Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**

(Fortsetzung.)

Drei hervorstechende Momente aus der kritischen Thätigkeit Schumann's, besser gesagt: aus den ersten zehn von ihm redigirten Jahrgängen der „N. Z. f. M.", sind es vor Allem, aus denen sich eine richtige Beurtheilung seiner Stellung zur Zukunftsmusik, bezw. zu den Neudeutschen, ergibt, drei Haupt- und Grundsätze, — welche der Schriftsteller Schumann als Bannerträger und Vorläufer der jüngsten Epoche den neueren Bestrebungen im Princip schon vorweg genommen. Sie lassen sich ungefähr auf nachfolgende Hauptformeln bringen: 1) „An den Künstlern ist uns Nichts, an der Kunst Alles gelegen"; 2) „Die Form ist nur das Gefäss für die Idee, jedes Zeitalter hat wieder seine besonderen Ideen, der neue Inhalt prägt sich die neue Form"; endlich 3) (was zum Theil schon in No. 2 gelegen ist) „Programmmusik ist ein mit und seit Beethoven durchaus berechtigter und wohlbegründeter Zweig der Tonkunst". — Um sofort an die Erste dieser drei so inhaltsschweren, im Lapidarstil gehaltenen Maximen hier anzuknüpfen, so wissen meine werthen Leser wohl noch nicht, welch kolossalen Gegensatz diese Trennung von Kunst und Künstler da gegenüber der grossen Virtuosenperiode einer traurigen Restaurationszeit mit Einem Male aufstelle? Wir modernen Menschenkinder machen uns heutzutage kaum mehr einen Begriff von der einschlagenden Wirkung, die dieses Donnerwort für die damalige Zeit gehabt haben muss; und indem Schumann damit zugleich ein ganz neues, bis dahin völlig unbekanntes moralisches Element in der Kunstkritik einführte, von dem sich die alte, noch unter dem prosaischen Ge-

Digitized by Google

sichtspunct des Reintechnischen arbeitende Afterkritik noch Nichts hatte träumen lassen, ein sittliches Moment also herauskehrte, welches später im Jahre 1837 und weiterhin in seiner tief-entrüsteten Indignation über eine Erscheinung wie Meyerbeer ihren schärfsten Ausdruck finden sollte (also auch in diesem Puncte steht Wagner eigentlich schon auf seinen Schultern!), gab er der alten und morschen, der wälschen Verträglichkeitspolitik den wohlverdienten, ehrlich-deutschen Todesstoss. Die alte Theorie war immer auf Quinten- und Octavenfehler, auf Querstände und unaufgelöste Dissonanzen ausgegangen; sie hatte es gemacht, wie jene Schullehrer, welche einen Schüler für sittlich verdorben ansehen, wenn er in der Religionsstunde einmal eine schlechtere Note davongetragen. Die Davidsbündler waren zwar auch ganz tüchtige Quintenjäger, aber sie suchten darin nicht der Kunst Endzweck; sie gingen tiefer und griffen dagegen das Uebel an seiner Wurzel an, bezeichneten Eklekticismus als moralisch schlechte Gesinnung, Effect als sittlich verwerflich, und Florestan erklärte rundweg: er möge Die nicht leiden, deren Leben mit ihren Werken nicht im Einklang stehe. Deutsches Gewissen, deutsches Wesen und deutsches Volksthum schienen den strebsamen jungen Männern auf alleu diesen Feldzügen als eine Art ethischer Leitstern voranzuleuchten; zahlreich eingestreute kurze Betrachtungen und Sentenzen über das „nicht immer die erste Violine spielen wollen", über Selbstverleugnung der Orchestermitglieder, „wo das Individuum zurücktritt, um dem Ganzen zu dienen", über die „zwar monarchische, aber nicht autokratische Stellung des Claviers in der Kammermusik", auch über den „republikanischen Charakter des Symphonieorchesters", sowie das „constitutionelle Verhältniss zwischen Clavier und Orchester im moderuen Pianoforteconcert" bilden überdies ein gar artiges Vorspiel zu der später von Wagner (und auch Liszt) aufgenommenen Campagne, bereiten so in würdiger und dankenswerther Weise der später im „Kunstwerk der Zukunft" mit der ganzen Kraft des Revolutionsgeistes von anno 1848 und der ganzen Wucht der Persönlichkeit Wagner's vorgetragenen Theorie vom Egoismus und Communismus in der Kunst, von der Sonderkunst der Vergangenheit uud dem Ideal einer All- und Gesammtkunst der Zukunft den nothwendigen Boden! Es sind dies lauter Ideen, die — bis dahin bei Weitem noch nicht gang und gäbe — erst einmal ausgesprochen werdeu, zuvor erst Boden gewinnen und festen Fuss fassen mussten, wenn sie später dann auch ihre reiferen Früchte tragen wollten. Die damalige Zeit mag ihnen wohl gegenüber gestanden haben, wie ein neugeborenes Kind einem — brennenden Lichtersaal; erst allmählich und gar langsam konnten die Augen für den ihnen bevorstehenden, blendenden Glanz herangezogen werden! Uud wenn sich der „Meister" Schumann auch später zu einem Anderen bekehrt haben, zu ganz verschiedenen, von den früheren oft abweichenden Anschauungen gelangt sein sollte, — hier waren diese Gedanken nun doch einmal erörtert und damit die grosse Masse zum Nachdenken über dieselben ernstlich angehalten; so wirkten und zeugten sie fort — ohn Unterlass, bis auf den heutigen Tag! —

Wir kommen jetzt zur zweiten der von uns früher in drei Hauptmotti genauer fixirten Kunstmaximen Schumann's, dem Verhältniss von Form und Inhalt nämlich, womit mittelbar auch wieder ein weit lebhafteres und viel feineres Stilgefühl, als es die Vorzeit vor Schumann besass, d. h. ein regeres Verständniss für die Nothwendigkeit einer Congruenz zwischen Inhalt und Form, Stoff und Gestaltung wach wurde, welches also die neuere Richtung nicht minder diesem Meister verdankt. Erst nach dem (allerdings zahlreren) Vorgang Schumann's konnte Marx später eine Erscheinung wie Beethoven in seiner Biographie unter dem Gesichtspuncte eines neuen Inhaltes, welcher sich die neue Form selbst erschuf, bez. mit welchem sich die alte Form (sich selbst erweiternd) zu erfüllen hatte, zu begreifen suchen und ein Franz Brendel bald darauf das Schiller'sche: „Nun zerbrecht mir das Gebäude, seine Absicht hats erfüllt" zum Motto für die 9. Symphonie und eigentlich die ganze nach-Beethoven'sche Musik sich erwählen. Das völlig Neue an dem Gedanken, der hier in Aussprüchen Schumann's, wie: „Als ob nicht der Gedanke seine Form von selbst mit auf die Welt brächte!" und in zahlreichen anderen Aperçus, wie: „neue Form", „Durchdringung der alten Form durch den neuen Geist" und Aehnlichen, zum ersten Mal in die Erscheinung trat, war dies: dass hier mit Stentorstimme die Form von ihrem selbstischen Herrscherthron herabgestürzt und ein für alle Mal als bloses Mittel zum Zweck, also als untergeordnetes Werkzeug eines reicheren und selbständigeren Inhaltes proclamirt ward. Die alte Zeit hatte in den Formen noch einen Selbstzweck der Kunst gesehen, in ihnen etwas ehrwürdig-Unantastbares, Ewiges, Unvergängliches verehrt und nicht begriffen, dass „jede Umgestaltung zugleich eben eine Wandlung der Gestalt, nur die äussere Offenbarung einer neuen Grundidee, einer inneren Entwickelung sein müsse", wie die „N. Z. f. M." vom Jahre 1836 einmal sehr richtig bemerkt. Hier hiess es nun auf einmal: Die Musik ist nicht Form, die Formen sind Nebensache, nur Mittel zum Zweck; der Geist, die Idee bleibt die Hauptsache.

Der Leser bemerkt, wie hier eine spätere Aesthetik der 50er Jahre, welche die Musik als „tönend bewegte Form" zu definiren die Dreistigkeit hatte, eigentlich im Keime schon erstickt, gleichsam anticipando widerlegt worden war. Schade nur, dass diese Afterästhetik selbst (ich brauche hier den Namen Hauslick wohl nicht erst zu nennen) koin Sterbenswörtlein über diese Aesthetik des producirenden Künstlers verlauten lässt. Noch unbegreiflicher aber vollends, dass ein Buch, das sich „Grundriss der Musikästhetik seit Kant" nennt, Schumann's mit keinem Worte Erwähnung thut. So macht man heutzutage Bücher und Geschichten!

Mit diesem einmal gefundenen Princip ward nun Umschau gehalten auf den verschiedensten Gebieten der Tonkunst, mit dieser Blendlaterne in der Hand wurden jetzt alle die besonderen Formen und Gattungen näher beleuchtet, gar sorgsam die Thatsache erwogen, dass die alte Fugenform bereits abgewirthschaftet, und ernstlich die Frage aufgeworfen, ob die Sonatenform seit Beethoven ihren Lebenskreis nicht schon durchlaufen, die Kammermusik mit dem letzten Beethoven sich nicht doch überlebt, welche Symphonie nach der 9. überhaupt Sinn und Berechtigung habe, waren über die Liedform neue, fördernde Gesichtspuncte aufgestellt, auch das Oratorium von einem neuartigen Standpunct aus einer kritischen Betrachtung gewürdigt worden, wurde in Sonderheit dem schwierigen Problem des musikalisch-dramatischen Stiles in der

Digitized by Google

Oper innerhalb der Spalten der „N. Z. f. M.“ mit regstem Interesse nachgegangen (und zwar Letzteres — wie ich hier bemerken muss — zum Theil schon ganz im Wagner'schen Sinne).

„Die Geschichte kennt keine Rückkehr. Das Einzige, was uns erlösen wird vom Uebel, ist: Vorwärts!“ — so lautet auch hier wieder (in dem von der „N. Z. f. M.“ im Jahre 1844 gebrachten Aufsatze eines gewissen Gust. Heuser über die von Deutschland zu erhoffende Radicalreform der Oper) das Feldgeschrei. Auf Grund eben jenes Princips ward aber dann auch eine so originelle und seltsame Erscheinung wie der Franzose Berlioz mit Achtung, Verständniss und Gerechtigkeit aufgenommen; und dies ist für uns von besonderer Wichtigkeit, konnte doch R. Pohl (und ähnlich L. Ehlert) einmal den Ausspruch thun: die Zukunftsmusik sei die natürliche Tochter Hector Berlioz' — sodass also Schumann's Anerkennung und Werthschätzung dieses genialen Componisten hierdurch geradezu zur conditio sine qua non oder doch zum Kriterium seiner Beziehungen zur Zukunftsmusik überhaupt gestempelt sein würde. Man hat seinerzeit viel Redens davon gemacht, dass Schumann in späterem Lebensalter in seinem früheren Urtheil über den Franzosen wankend, im Verlauf seiner Entwickelung vom Genie zum Talent seinem ersten und ursprünglichen Glaubensbekenntniss untreu geworden sei, und R. Pohl — der doch selbst Schumann's berühmte eingehende Analyse der „Symphonie fantastique“ vom Jahre 1835 „eine der epochemachendsten litterarischen Kundgebungen des Meisters“ nennen muss — ist es vor Allem, der ihm diese angebliche Fahnenflucht wiederholt zum Vorwurf gemacht. Nun will ich durchaus nicht etwa behaupten, dass wirklich eine Urtheilswandlung Schumann's Berlioz gegenüber auch schon ein Zerreissen der geheimen Fäden, welche ihn mit den Neudeutschen verbinden, involviren würde, da doch auch ein R. Wagner noch in späteren Jahren nur mit Vorsicht und sehr getheilter Anerkennung über Hector Berlioz zu urtheilen vermochte. Gegenüber solchen und ähnlichen Vorwürfen ist aber wieder einmal energischer an folgende Daten zu erinnern. Schumann hatte (wie schon Jansen es in seinen „Die Davidsbündler“ zum Gegenstande einer eingehenden Besprechung gemacht hat) vom ersten Anfang an Manches an dem geistreichen Brausekopf der „Episode de la vie d'un artiste“ auszusetzen; ebenso aber erhellt schon aus der heftigen und entschiedenen Art, wie er die „N. Z. f. M.“ gegen Griepenkerl's Ausfall über Indifferentismus derselben in Sachen Berlioz' in Schutz nimmt und feierlichst erklärt, dass sie es war, welche Berlioz, da er noch völlig unbekannt und unverstanden war, zuerst in Deutschland eingeführt habe, erhellt, sage ich, schon daraus, wie sehr ihm (Notabene: noch unterm Jahr 1843) eine Anerkennung und Werthschätzung des Franzosen am Herzen lag. Und wenn er damals, in jener Periode, wo er sich wieder mehr dem Geiste der Form näherte und also begreiflicherweise auch wieder mehr auf die formellen Fehler und technischen Schwächen Berlioz' aufmerksam werden musste, entschiedener die Förderung erhebt, dass — um ein abschliessendes und correctes Urtheil zu fällen, der Musiker die Partitur vor sich haben müsse (während damals der Druck der neuen Berlioz'schen Werke noch immer ausstand) —, so ist dies doch nichts gerade Auffallendes oder so sehr Unverständliches. Indessen, selbst wenn Dem auch so wäre, — wäre nicht an sich Beweis genug die ausgesuchte und absichtsvolle Aufmerksamkeit, mit welcher Berlioz vom ersten Anfang an bis zuletzt im Jahre 1844 in den Spalten der Zeitschrift bedacht, mit der alles Neue von ihm dort stets gewissenhaft registrirt wird? Spräche nicht deutlich genug die Thatsache, dass Schumann Berlioz Zuccalmaglio gegenüber brieflich und öffentlich wiederholt vertheidigte, ja selbst beim Gewandhaus im Jahre 1840 eine Lanze für ihn einzulegen wagte? — freilich ohne Erfolg, wie figura (noch heute) zeigt. Und wem dies noch immer nicht genügen will, der erfahre denn zum Schlusse, dass eine briefliche Aeusserung Clara Schumann's vom 8. März 1843 an ihren Vater Wieck existirt, welche — von einem Besuche des Franzosen bei ihnen in Leipzig berichtend — sich das bedeutende Wort entschlüpfen lässt: „Mein Mann lässt aber Nichts auf ihn kommen“; des Weiteren, dass Schumann persönlich sich noch einmal im Jahre 1844, und zwar gegen Joach. Fels (pseudonym für Th. Hagen), dabei polemisirend, zum Anwalt des genialen Ausländers aufgeworfen hat.

(Schluss folgt.)

Feuilleton.

Sechs Faschingslieder aus dem Jahre 1793.

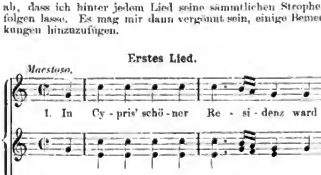
Ein Beitrag zur Geschichte des neueren deutschen Liedes.

Von **Dr. Peter Wagner.**

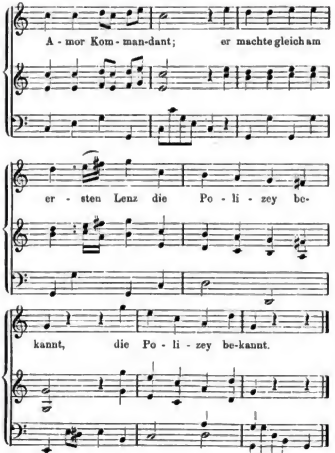
Die Stadtbibliothek in Trier bewahrt ein eigenthümliches Werkchen mit folgendem Titel: „Amor als Kommandant“: in 6 Liedchen mit Musik. Ein Faschingsgeschenk für 1794. Frankfurt und Leipzig.— Das Heftchen in 8° hat 16 Seiten und enthält zuerst den Text der Lieder; dahinter folgen die Melodien mit dem Text der jedesmaligen ersten Strophe. Die Anzahl der Strophen der Lieder ist verschieden, die vier ersten haben je 5, das fünfte 7 und das letzte 6 Strophen.

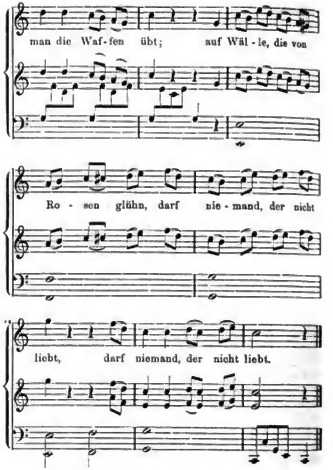
Ich glaube, dass die Eigenheiten der Gesänge ihre Veröffentlichung rechtfertigen. Ich gebe daher das Ganze hier wieder, weiche aber darin von der ursprünglichen Reihenfolge ab, dass ich hinter jedem Lied seine sämmtlichen Strophen folgen lasse. Es mag mir dann vergönnt sein, einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Erstes Lied.



Digitized by Google





2) Am Morgen zur Reveill' ertön
Ein süsses Flötenspiel;
Dann soll in Rüstung jeder stehn:
Stets siegen ist sein Ziel.

3) Des Jugendgottes Fasten sey
Die Wachparade gleich,
Und die Parol' stets einerley:
Hör', sieh' nicht oder — schweig!

4) Der strengsten Ordnung Genien!
Zieht auf die Wach' und wehrt,
Dass nirgend Lärmen, Zanken, Schmahn,
Die Liebenden verstört.

5) Weg Halbsucht, Stolz! weg Rache, Neid
Aus Amor's Wonneland!
Wo jedes Herzchen sich nur freut,
Sind Laster unbekannt.

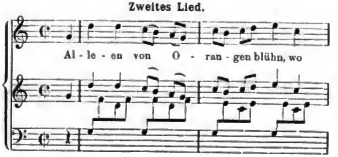
2) Hüpft Bächlein hier, die spiegelrein
Der Nymphen schönste wärzt;
An jedem Posten klinge drein
Musik, die Herzen schmelzt.

3) Von meinen Brüderchen beschwärmt,
An bunten Gondeln reich,
Beut kühl bei Hitz', im Herbst erwärmt,
Ein Bad der Silbertaich.

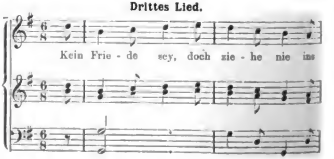
4) Ein Garten fasst dies alles ein,
Wie Rubens ihn gemalt;
Da wird, was Narren nicht verzeih'n,
Vom Phöbus froh bestrahlt.

5) Es wird beim Nachtigallenschlag
Am Rosenhain campirt,
Den ganzen, schönen, lieben Tag
Bei Mondschein exercirt.

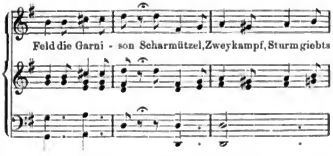
Zweites Lied.



Drittes Lied.



Digitized by Google

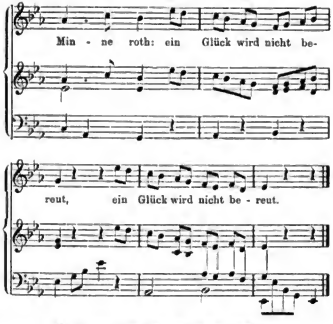


2) Mit Bonbons, Liedchen, Millefleurs
Wird die Attacque formirt;
Mit Fächern stellt man sich zur Wehr,
Kämpft, lächelt, und — verliert.

3) Wer Nägel oder Zähne braucht,
Den lieben Feind blessirt,
Wird von dem Nordwind angehaucht,
In ein Corsett geschnürt.

4) Wer irrend küsst, wer küsst nach Stand
Und Rang, der wird belacht;
Den aber spottet aus dem Land,
Der Lieb zur Sünde macht.

5) Dem ziemt der Preis, Cytherens Kuss,
Der jede Freude weckt,
Stets Held, zum seligsten Genuss
Beklemmte Herzen neckt.



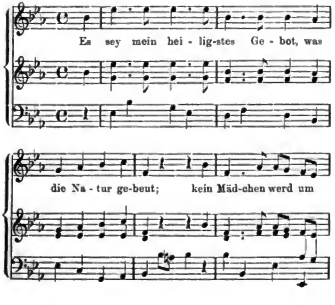
2) Im Land, wo man zu lieben weiss,
Wo nicht der Kalkul minut,
Da gibt man nicht dem Schicksal preis,
Was man dem Staat gewinnt.

3) Wer nützlich minnt, macht sich Verdienst
Um mich, ums Vaterland;
Man nimmt mit Dank vom braven Dienst
Ein jedes liebe Pfand.

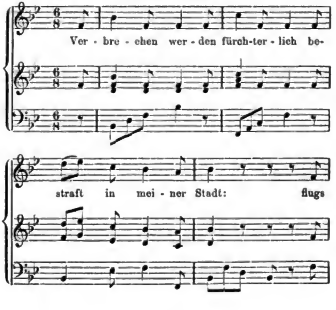
4) Denn Amor weiss, zum künftgen Glück
Wie man die Jugend zieht;
Mein Staat lässt kein Verdienst zurück,
Und dienstlos darbt kein Glied.

5) Ein Deserteur ist meinem Staat
Der wichtigste Verlust;
Ruft: Flüchtling, halt! Buss Apostat,
In dem Prison die Lust!

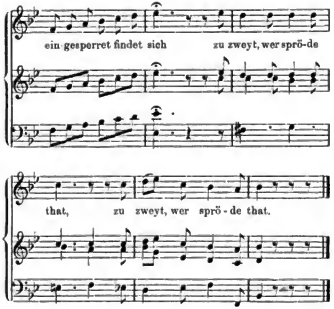
Viertes Lied.



Fünftes Lied.



Digitized by Google



2) Behalt' gestohl'ne Küsse nie!
Nimm, die man dir erlaubt;
Und wohl dem, der im Kampfe sie
Erobert oder raubt!

3) Schiesst einer den geringsten Bock,
Wisst, dass er Gassen läuft;
Die Röthchen nehmt vom Rosenstock,
Die Dornen abgestreift.

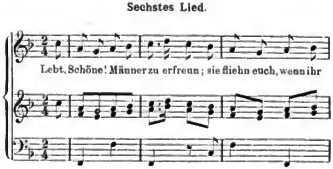
4) Es fürchte meinen Zorn, wer nur
Was ungalantes träumt;
Wer Maskenball und Bäderkur
Und Rendez-vous versäumt.

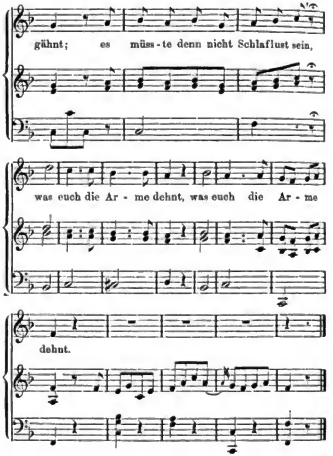
5) Wer minnend Tod und Alter neckt,
Wird Göttern gleich geschätzt;
Wer eiteln Minnekampf erweckt,
Wird auf die Gnad' gesetzt.

6) Entehrt sey nur, wie sich's geziemt,
Wer nicht im Dienst besteht;
Drum stellet euch, wie's Helden ziemt,
Wenn's zum Verlesen geht.

7) Montur und Köcher, Bogen, Pfeil,
Wird alles visitirt;
Wem's fehlt, der wird — zu seinem Heil
Vorm Abend noch cassirt.

Sechstes Lied.





2) Dass ja zum Löschen wohl postirt,
Bei Feuersbrunst man sey;
Ist keine Hilfe: raisonnirt
Den Hymen nur herbey.

3) Beim Mahle schall' ein Rundgesang,
Von Wieland componirt;
Biesnitz, wovon der Text erklang,
Sey zum Dessert servirt.

4) Nur stille, wenn ihr Mordgeschrey
Und den Allarmschlag hört!
Was ists? Ein Fächer ging entzwey,
Ein Löckchen ist zerstört.

5) Beim Souper werde stundenlang
Die Lieb' aufs neu erquickt;
Seid durch Champagner, Punsch und Drang
Des Herzens oft beglückt!

6) Um zwölf Uhr nachts ertönet ja,
Wie in der Götter Reich,
Viol d'Amour, Harmonika,
Beim leisen Zapfenstreich.

Der Text der Lieder ist ausserordentlich fade, ohne Schwung und Kraft, ihr Inhalt dem Charakter der damaligen Zeit entsprechend, wenn nicht frivol, so doch höchst ungezwungen. Ein Bruder Lustig hat sie wohl für seine Faschingsfreunde verfasst und dann herausgegeben. Für den Bildungsgrad des „Dichters" bezeichnend sind die Worte im letzten Lied: „Beim Mahle schall ein Rundgesang, von Wieland componirt"!

Mehr lässt sich über die musikalische Seite der Lieder sagen. Sie sind sämmtlich für eine Singstimme mit Clavierbegleitung geschrieben. Offenbar waren sie bestimmt, von

Digitized by Google

Mehreren unisono mit Begleitung des Claviers gesungen zu werden, etwa wie unsere Commerslieder.

Die Melodien sind sehr einfach und auf chorischen Vortrag zugeschnitten, die Tonalität meist scharf ausgeprägt, die Rhythmik bestimmt. Im Einzelnen weise ich auf Folgendes hin: Sonderbar ist der Schluss des ersten und der Anfang des zweiten Liedes. Das erste hat zur Tonart Cdur, schliesst aber in G, umgekehrt beginnt das zweite in G (d. h. mit dem Dominantseptimenaccord von C), schliesst aber in C. Man könnte fast auf den Gedanken kommen, das zweite Lied als eine Fortsetzung des ersten aufzufassen; dann liesse sich die modulatorische Entwickelung begreifen. Dies trifft jedoch nicht zu, da das erste Lied mehrere Strophen hat und überhaupt alle sechs Lieder selbständig sind. Zu dem Schluss des ersten Liedes in G ist der Componist vielleicht dadurch gekommen, dass er den Schluss von 4. Verses („die Polizei bekannt") im drittletzten Takt des Liedes nicht, wie man erwartet, als Ganzschluss, sondern als Trugschluss nach Emoll hin deutet, welche Tonart eher zu G, als zu C hinleitet. Fade ist der Schluss des dritten Liedes mit der Trennung des Wortes Blokad in Blo—kad. Eigenthümlich wirkt im fünften Lied die Behandlung des $^{6}/_{8}$-Taktes. Bei den Worten: „Flugs eingesperret findet sich" wird plötzlich der $^{6}/_{8}$-Takt als dreitheilig aufgefasst ($3 \times {}^{2}/_{4}$), während im ganzen Lied die zweitheilige Behandlung ($2 \times {}^{3}/_{4}$) vorherrscht. Diese Behandlung ist veranlasst dadurch, dass von den angeführten Worten jede Silbe nur eine Achtelnote bekommt, während sonst jede betonte Silbe ein Viertel und jede unbetonte ein Achtel erhält. In der Begleitung sind jedoch je drei Achtel als Ganzes aufgefasst. Das letzte Lied zeichnet sich vor den anderen dadurch aus, dass es ein kleines Nachspiel hat, während sonst Gesang und Begleitung gleichzeitig schliessen. Genanntes Nachspiel schliesst sich an die Bewegung des vorletzten Taktes der Melodie an und lässt diese allmählich ausklingen.

Die Begleitung ist im Allgemeinen einfach, markant und schmiegt sich eng an die Singstimme an, entsprechend der Bestimmung der Lieder, von Mehreren gesungen zu werden. Von den drei Stimmen, aus denen sie besteht, geht die höchste mit der Singstimme, die zweite Stimme bewegt sich meist in Terzen oder Sexten mit der Oberstimme, und die tiefste gibt den Bass der Harmonie an, das Ganze ist also simpler Generalbass. Die Auflösung eines Dreiklanges in seine hintereinander erklingenden Bestandtheile im Bass bringt einige Abwechselung in das Ganze. Diese Auflösung dient auch dazu, die Pausen zwischen den einzelnen Versen zu überbrücken. Am Schluss des ersten Liedes entsteht durch das Zusammengehen der beiden Oberstimmen der Begleitung in Octaven eine bedenkliche Leere, die Terz im Dreiklang fehlt.

Eine Sonderheit in der musikalischen Schreibweise besteht darin, dass, wenn die Verlängerung einer Note durch einen Punct ausgedrückt wird, dieser Punct nicht, wie heute, direct hinter die Note zu stehen kommt, sondern weiter nach rechts verschoben ist, und zwar auf die Stelle, auf welcher die Verlängerung stehen müsste, wenn sie durch eine mit dem Bindebogen versehene Note ausgedrückt wäre. Ich habe in der Wiedergabe der Melodien diese Eigenheit zu berücksichtigen gesucht.

In Melodie, Begleitung und Verhältniss beider zueinander stehen unsere Lieder auf dem Standpunct jener Zeit, in der das deutsche Lied nach langem Schlaf wieder lebendig wurde. Nur zwingen uns die vielen zum Theil auch angeführten Ungeschicklichkeiten, einen Dilettanten als Componisten anzunehmen. Vielleicht stammen Text und Melodie von demselben Verfasser.

Wenn auch der musikalische Werth unserer Lieder nur sehr gering ist, so haben sie doch einiges historische Interesse. Und der Musikhistoriker hat nicht nur die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung ins Auge zu fassen, sondern begibt sich gern auch auf ihre breiten, viel betretenen Wege, ja er freut sich auch, zuweilen auf Abwegen eigene, wenn auch noch so seltsame Blüthen musikalischer Thätigkeit wahrzunehmen.

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Memel. 17. Preuss. Provinzial-Sängerfest vom 4.—7. Juli: Männerchöre v. W. Wolff („Te Deum nach der Schlacht bei Leipzig", m. Orch.), Mozart, Weber, Aug. Krug (Altrömisches Frühlingslied), M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), Ed. Kremser („Hell ins Fenster" u. „Schneeflocken fliegen"), Storch („Nachtzauber"), H. Hofmann („Wenn du kein Spielmann wärst"), C. Attenhofer („Dort liegt die Heimath mir am Rhein" u. „Abendfeier"), F. Mohring („Frei dich, Herz"), J. Gall („Mädchen mit dem rothen Mündchen"), C. Hirsch („Herr Olaf"), F. Hegar („Todtenvolk"), A. Zander (Wiegenlied), R. Schwalm („Der Gothen Todesgesang", m. Blasmusik, „Dort unten im Thal" und „Wenn sich zwei Herzen scheiden"), Rakemann (Abendlied), A. E. Marschner (Vaterlandslied), G. Vierling („Schlachtruf" a. „Der Raub der Sabinerinnen"), J. Kisilnicki („Für Kaiser und Reich", mit Blechmusik), Ed. Hermes („Das erste Lied" u. „Die Spinnerin"), C. Kreutzer, M. Oesten („In der Waldschenke"), J. Rheinberger („Die Rosen von Hildesheim", m. Blechmusik), Mendelssohn, L. Dumack („O Welt, du bist so wunderschön"), W. Volckmar („Gruss an den Wald"), R. Tourbié („Märchentraum"), C. Kammerlander („Dievier Zecher"), A. Maier („Das Elfenross"), L. Gellert („Triumph des deutschen Liedes", m. Harmoniemusik), J. Dürrner („Sturmbeschwörung") u. J. A. Mayer (Finnisches Reiterlied). (Ueber das „Te Deum" von W. Wolff schreibt die „Königsberger Hartung'sche Zeit.": „Diese längere Composition voll Kraft und Tonfülle übte einen tiefernsten Eindruck auf die Zuhörer aus. Der Componist hat es verstanden, dem Text die würdige Form zu geben, um durch die Macht des Gesanges und der Musik nachdrücklich auf die Zuhörer einzuwirken.")

Bad Reinerz. 11. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Gdur-Symphonie v. Haydn, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Fragmente a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Rhapsodie f. Viol. v. Hauser (Hr. Knoch) etc.

Rostock. Kirchenconc. des Hrn. Dr. Stollbrock a. Giessen (Org.) mit. Mitwirk. der Frau Goldbach a. Berlin (Ges.) und der Hrn. Krüger u. Wiggers v. hier (Org. u. Viol.) am 4. Sept.: Phant. f. Org. zu vier Händen v. Kühne, Sohl f. Ges. v. Händel, C. Stollbrock (Arioso), S. Bach u. Mendelssohn, f. Org. v. Muffat (Passacaglia), S. Bach, C. Stollbrock (Choralbehandlung v. „Ein feste Burg") u. Rheinberger (zwei Sätze a. der Fisdur-Son.) u. f. Viol. v. Händel, J. Rheinberger (Abendlied) u. A. (?) Becker (Adagio).

Scheveningen. 11. u. 12. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin (Kogel): Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Brahms (No. 3), „Kamarinskaja" v. Glinka, Ouverturen v. Volkmann („Richard III.") u. Weber, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, zwei Rhapsodien scandin. v. Lalo, 3. Rhaps. hongr. v. Liszt, Sept. v. Hummel (HH. S. Blumner a. Berlin, Doesburg, Steindel, Rossmann, Andersen, Klimm u. Mahns), Claviersolovorträge der HH. Blumner u. v. Groningen a. dem Haag (Conc. v. Schumann etc.).

Tilsit. Conc. des Sängerver. (Wolff) unter Mitwirk. der Cap. des Hrn. Austen am 30. Aug.: Verschiedene Orchesternummern, Chorlieder v. W. Tschirch („Frühlingsglaube"), Rheinberger („Walther's von der Vogelweide Begräbniss"), M. Oesten („Frühlingssonne"), Becker („Das Kirchlein"), M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), Gade („Warnung vor dem Rhein"), Kjerulf (Barcarole), Meyer-Helmund („Liebchen, wach auf"), Kremser („Hell ins Fenster"), Storch („Nachtzauber"), Lindblad („Natur und Herz") u. Dumack („O, wie schön ist die Welt"). (Sämmtlich Novitäten für hier!)

Waren i. Mecklenburg. Conc. des Organisten Hrn. Dr. Stollbrock a. Giessen unter Mitwirk. der Frau Goldbach aus Berlin (Ges.), des Hrn. Becker (Org.) u. des städt. Orch. von hier am 5. Sept.: Sonate f. kl. Orch. u. Org. v. Mozart-Rhein-

Digitized by Google

berger (nicht f. Org. m. Orch.?), Concertstück f. Tromp., Pos. u. Org. v. Rhode, Introd. u. Fuge f. Org. zu vier Händen v. Lachner (welchem?), Soli f. Ges. v. S. Bach u. C. Stollbrock u. f. Org. v. S. Bach, C. Stollbrock (Choralvorspiel „Ein feste Burg") u. Händel (Conc. [welches?]).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Im Haag. Der neue Director des Théâtre-Royal français veröffentlicht sein Programm, wonach seine Operntruppe aus den Damen Leroux, Marcolini, Rocher, Sibens, Flavigny-Thomas, Bertrand und Dupuis und den HH. Cottet, Samaty, Vassort, Flavigny, Stamler, Illy, Gardoni und Lequien bestehen wird. — **Hamburg.** Ein schöner Gewinn für die hiesige Oper ist Frl. Bettaque aus Bremen, welche sich sehr schnell in die volle Gunst des hiesigen Publicums hineingesungen hat. Ungekürzter Anerkennung hat sich der neue Capellmeister Hr. Hentschel, ebenfalls aus Bremen, zu erfreuen, ein ebenso erfahrener, wie temperamentvoller Dirigent. — **Lüttich.** Die Operngesellschaft des k. Theaters wird aus den Damen Baliste, Rouvière, Bloch, Mouravieff, Rivière, Allary, Duquesne, Coraly und Legénisel und den HH. Lamarche, Soubeyrau, Claeys, Fabre, Galant, Dessler, Poirier, Leceste, Viraux, Maxime und Minne bestehen, den Taktstock werden die HH. Cambon und Burnet führen. Von neueren Werken werden „Le Roi d'Ys" von Delibes, „Sigurd" von Reyer und „Herodiade" von Massenet versprochen. Als volle Novität wird wahrscheinlich „Sardanapale" von A. Duvernoy unter Leitung des Componisten die Bretter beschreiten. — **Worms.** In dem hiesigen Spiel- und Festhaus wird das Personal der Bühnen von Darmstadt und Mainz im u. Winter Vorstellungen, im Ganzen 35, geben, unter denen sich auch 6 Opernaufführungen seitens des Mainzer Operupersonals befinden werden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Sept. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?" von E. F. Richter. „Fürchte dich nicht" v. S. Bach. 13. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen will" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

August.

Wien. K. k. Operntheater: 2. Don Juan. 3. Der fliegende Holländer. 4. Das goldene Kreuz. 4., 6., 10., 13., 15., 16., 19., 23., 26., 29. u. 31. Cavalleria rusticana. 5. Die heil. Elisabeth. 7. u. 19. Die Regimentstochter. 8. Fidelio. 11. Hamlet. 12. Tristan und Isolde. 14. Die Jüdin. 15. u. 20. Der Barbier von Sevilla. 17. Aida. 21. Der Troubadour. 22. Die Walküre. 24. Die lustigen Weiber von Windsor. 25. Die Königin von Saba. 28. Lohengrin. 30. Hans Heiling.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Spa fand ein stark besuchtes Wagner-Concert statt, zwischen dessen beiden Theilen Hr. Catulle Mendès einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Wagner und dessen Werke hielt.

* In Blaukenberghe folgte auf ein Festival Vincent d'Indy ein solches für Peter Benoit, in welchem dieser Meister seine eigenen Werke leitete und reich mit Ovationen bedacht wurde.

* Am 20. September wird in Antwerpen ein van der Stucken-Festival stattfinden, in welchem der Componist persönlich seine Werke leiten wird.

* In Wien hat am am 27. und 28. Aug. der 1. stark besuchte Congress österreichischer Organisten und Orgelbauer stattgefunden.

* In Cassel findet Anfang n. M. der 13. Congress deutscher Zithervereine statt.

* Der Gesangverein zu Marienberg i. S., der seit 17 Jahren von Hrn. Cantor Meitzner geleitet wird, beging Anfang dieser Woche das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Die näheren Bedingungen für die Betheiligung an der schon erwähnten Concurrenz für Streichquartett, welche der Verein für Kammermusik zu St. Petersburg ausgeschrieben hat, sind aus dem Inseratentheil unserer heut. No. zu ersehen.

* In Kirchbach bei Graz wurde unlängst unter entsprechender Feierlichkeit ein Denkmal des Chorcomponisten Jac. Ed. Schmölzer enthüllt.

* In Hildesheim beging man am 7. d. Mts. mit einer Rede am Grabe und einem Concert eine Gedächtnissfeier für den vor 50 Jahren verstorbenen Dr. G. Friedr. Bischoff, den Gründer der deutschen Musikfeste.

* Die dem San Carlos-Theater in Lissabon von der Regierung gewährte Subvention von 25 Mill. Reis soll auf 18 Mill. herabgesetzt werden. Ferner sind die für die nächste Spielzeit gewonnenen Künstler gewillt, von ihren Contracten zurückzutreten, weil ihre Gage nicht in Gold bezahlt wird, und die Entwerthung des Papiergeldes 25% betragt.

* Das Brüsseler Monnaie-Theater hat seine Pforten mit „Roméo et Juliette" von Gounod eröffnet. Man beschäftigt sich jetzt mit den Proben zu „Siegfried" und zu „Don Juan". „Lohengrin" und Bruneau's „Le Rêve" werden später folgen.

* Zu den wenigen Bühnen, welchen der 100jährige Geburtstag Meyerbeer's Anlass zur Aufführung der hauptsächlichsten Opern des Maestro gegeben hat, zählt das Deutsche Landestheater zu Prag.

* Die telephonische Uebertragung der Münchener Opernvorstellungen nach der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. scheint nach den verschiedensten Berichten trotz des grossen Weges, den sie zu machen hat, der im Münchener Hoftheater ungünstig angebrachten Schallfänger und des verschiedenartigsten und lärmendsten Geräusches, inmitten dessen sich der Ausstellungsapparat befindet, oft ganz verblüffend zu sein.

* Die erste „Lohengrin"-Aufführung in Paris, nachdem sie bereits für den 11. d. Mts. angesetzt gewesen war, aber an diesem Tage abermals hatte verschoben werden müssen, soll nunmehr am 16. Sept. stattfinden. Eine Wagnerfeindliche Clique fehlt auch jetzt nicht, und alle möglichen und unmöglichen Gerüchte werden in die Welt gesetzt, um Stimmung gegen das Werk zu machen oder sonstige Nachtheile für dasselbe zu erreichen. So ging z. B. in den letzten Tagen die Nachricht durch die Presse, dass Hr. Lamoureux gefährlich erkrankt und die Aufführung in dunkle Ferne gerückt worden sei.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe ging am 9. Sept. gelegentlich der Feier des Geburtstages des Grossherzogs Ferd. Langer's Oper „Murillo" mit beträchtlichem Erfolg in Scene.

* Der Berliner k. Domchor wird unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Prof. A. Becker in seinem vollen Bestande, also nicht in der sonst bekannten Vertretung durch einzelne Mitglieder, vor Beginn der Saison in einigen grossen deutschen Städten concertiren.

* Im Mannheimer Hoftheater dirigirte der greise ehemalige dortige Hofcapellmeister Hr. Vincenz Lachner persönlich seine Musik zu Schiller's „Turandot" quasi zur nachträglichen Feier seines im Juli stattgehabten 80. Geburtstages, zu welcher Zeit das Theater geschlossen war.

* Frau Rosa Papier, die ausgezeichnete Altsängerin in Wien, sieht sich infolge Erkrankung der Stimmbänder gezwungen, aus dem Hofopernpersonal auszuscheiden, zu dessen ersten Zierden sie gehörte.

* Hr. Anton v. Rubinstein befindet sich seit einigen Tagen zu Besuch in Dresden.

* Hr. Kammervirtuos Cabisius wurde durch ein Augenleiden genöthigt, die 26 Jahre innegehabte Stellung als

Digitized by Google

1. Violoncellist des Stuttgarter Hoftheaters aufzugeben, die nunmehr an seinen Collegen Hrn. Seitz übergegangen ist. Seine Lehrthätigkeit am dortigen Conservatorium behält Hr. Cabisius dagegen bei.

Todtenliste. Albert Millet, Operncomponist, †, 28 Jahre alt, in Honnequeville (Calvados) durch Selbstmord. — Johann Forster, Componist in Wien, †, 43 Jahre alt, am 7. d. Mts. durch Selbstmord. — Carlo Wirtz, Componist, †, 97 Jahre alt, in Venedig durch Selbstmord. — Pierre Julien Nargeot, Componist von Operetten, Vaudevilles und Chansons, Capellmeister an Variétés-Theater in Paris, nachdem er als Orchestermusiker in verschiedenen Operntheatern von Paris thätig gewesen, † am 30. Aug., 92 Jahre alt, in Passy bei Paris

Kritischer Anhang.

Theodor Müller-Reuter. „Aus grosser Zeit". Dichtung von Hermann Unbescheid. Für Tenor, Bariton und Männerchor mit Clavier- oder Orchesterbegleitung, Op. 12. Dresden, Adolph Braner.

Den breitesten Raum in diesem Werk nimmt das gesprochene Wort ein, das eine Reihe von Bildern aus dem letzten deutsch-französischen Feldzuge entrollt, aber nicht die kriegerischen Ereignisse an und für sich schildert, als vielmehr die Erlebnisse von drei durch Freundschaft engverbundenen Jünglingen, von welchen der Eine als Soldat, der Andere als freiwilliger Arzt, der Dritte in seelsorgerischer Thätigkeit an dem Feldzuge Theil nimmt. Hermann Unbescheid hat seinen Vorwurf einfach und populär behandelt, seine Verse klar und verständlich declamirt und in der freien, volksthümlichen Darstellung, wie wir meinen, das Rechte getroffen. Im gleichen Sinne hat sich der Componist beim Abfassen seiner Musikstücke aufgeführt, die sämmtlich kurz und präcise, kräftig und energisch sich ausdrücken, bei aller Einfachheit in Melodie und Harmonie doch eine gewisse Haltung wahren und äusserst bequem zu singen sind. An vaterländischen Fest- und Gedenktagen dürfte „Aus grosser Zeit" wohl manchmal zu verwenden sein. Louis Bödecker.

Briefkasten.

E. J. in *K.* Wir bitten um einen Probebericht und gute Referenzen.

C. L. in *S.* Hr. M. K. ist wirklich der ausgezeichnete Clavierpädagoge, als welcher er Ihnen empfohlen worden ist.

P. G. in *S.* Ein Uebersehen der Programme der dortigen Lohconcerte liegt durchaus nicht vor, wir haben dieselben heuer einfach nicht zugesandt erhalten.

C. K. in *A.* Wir haben den von Ihnen s. Z. citirten Bericht des „Kl. J." nicht gelesen, um schon aus dessen Stil auf den Verfasser, als welcher des gedachten Blattes ständiger Musikreferent Hr. T. gekennzeichnet wurde, schliessen zu können. Warum fordert der Genannte uns nicht direct zu einer Berichtigung auf, wenn er Grund zu einer solchen zu haben glaubt?

Anzeigen.

Soeben erschien:

Wandersehnsucht.

(A. A. Naaff.)

Für Männer- oder gemischten Chor

mit

Clavier- oder Orchesterbegleitung

[772.] componirt von

Max v. Weinzierl.

Op. 100.

A. Ausgabe für Männerchor.
(Original-Ausgabe.)

Clavierauszug ℳ 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 20 ₰) ℳ —,80. Partitur n. ℳ 2,50. Orchesterstimmen (volle Besetzung) n. ℳ 5,50. Orchesterstimmen (kleine Besetzung) n. ℳ 4,—.

B. Ausgabe für gemischten Chor.
(Arrang. vom Componisten.)

Clavierauszug ℳ 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 20 ₰) ℳ —,80. Partitur n. ℳ 2,50. Orch.-Stimmen (volle Besetzung) n. ℳ 5,50. Orch.-Stimmen (kleine Besetzung) n. ℳ 4,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—.
[778d.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti—Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

DER ST. PETERSBURGER

VEREIN FÜR KAMMERMUSIK

eröffnet (laut § 3, b, der Statuten) eine

CONCURRENZ

für

STREICHQUARTETTE.

Die näheren Bedingungen sind folgende: [774.]

1) Zur Betheiligung sind Componisten aller Nationen aufgefordert.

2) Zur Prüfung der eingehenden Compositionen wird eine Commission aus Fachmännern ernannt.

3) Zwei der besten Streichquartette erhalten Prämien: die Erste im Betrage von 350 Rub. und die Zweite von 150 Rub.; die Uebrigen einer Prämie würdigen Arbeiten erhalten eine lobende Anerkennung.

4) Für den Fall, dass nur eine oder gar keine Prämie zur Vertheilung kommt, kann auf Beschluss der Commission denjenigen Componisten, deren Arbeiten die bedeutendsten Verdienste aufzuweisen haben, ein Theil der Prämien zuerkannt werden.

5) Die eingesandten Compositionen sind mit einem Motto zu versehen, gleichwie das Couvert, welches Namen und Adresse des Autors enthält.

6) Von den Compositionen sind Partitur nebst ausgeschriebenen Stimmen einzusenden.

7) Der letzte Termin zur Einsendung der Compositionen ist der 1. Januar 1892. Das Resultat der Prüfung wird nicht später als am 1. April desselben Jahres veröffentlicht.

8) Die nicht prämiirten Compositionen werden gegen Vorweis der Postquittung oder des Talons der von dem Verein ausgehändigten Empfangsquittung ausgeliefert.

9) Zusendungen sind zu adressiren: St. Petersburg, Musikalienhandlung Büttner, Nevsky Prospect 29. (Verein für Kammermusik.)

Was soll man nach der Clavierschule spielen lassen ? ? ?

Germer, Heinrich, 100 Elementar-Etuden von C. Czerny, H. Lemoine und H. Germer, für den Clavierunterricht. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II à 2 ℳ.

Germer, Heinrich, Praktischer Unterrichtsstoff aus den Werken anerkanntester Meister für den Clavierunterricht auf der Mittelstufe. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II, III, IV à 2 ℳ. [775c.]

Dieses vorzügliche Lehrmaterial kann durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder von der Verlagshandlung direct zur Ansicht bezogen werden.

Verlag von Heinr. Petersen in Leipzig.

Drei gute alte Violinen und eine ausgezeichnete alte Bratsche zu verkaufen. Reflectanten ertheilt weitere Auskunft [776b.]

Leipzig, Südstr. 2b, links. **B. Sökeland.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag,

Copenhagen und Leipzig.

Aus der billigen Orchester-Bibliothek:

„Concerthaus".

A. **Ouverturen, Concertstücke, Suiten, Entr'actes, Quartettstücke etc.**

für

grosses oder kleineres Orchester.

(Ausführbar für Streichquartett, Flauto I, Clarinetto I, Tromba I, II und Trombone III.

No. 1. **Gade, Niels W.,** Mariotta, Lustspiel-Ouverture.
Partitur 3 ℳ
Stimmen 5 ℳ

No. 2. — Nordische Seefahrt. Lustspiel-Ouverture.
Partitur 3 ℳ
Stimmen 5 ℳ

No. 3. **Delbrück, G.,** Kinderträume (Childhood's dreams).
— Schlummerlied (Lullaby).
— Schaukelpferd (Rocking-horse).
Stimmen 2 ℳ

No. 4. **Hartmann, E.,** Op. 34. Im Mondschein. Introduction und Walzer (Valse del Concert).
Stimmen 4 ℳ 50 ₰.

No. 5. **Rübner, Cornelius,** Op. 10. Valse magique sur le nom de BASCH.
Stimmen 3 ℳ

No. 6. **Bimboni, Oreste,** Pizzicato. Polka Figurata aus der Opéra „La Modella", f. Saiteninstrumente.
Stimmen 1 ℳ 50 ₰.

No. 7. **Arditi, Luigi,** Geduld! (Se saran rose). Gesangswalzer. Arr. vom Comp.
Stimmen 3 ℳ

No. 8. **Hartmann, E.,** Op. 39. Tanzsuite. 1. Bei Tagesanbruch, Polka. 2. Erste Liebe, Walzer. 3. Mit vollen Segeln, Galopp.
Stimmen 6 ℳ

No. 9. **Nielsen, Carl,** Op. 1. Kleine Suite für Saiteninstrumente (Praeludium, Intermezzo, Finale).
Partitur und Stimmen 3 ℳ

No. 10. **Hartmann, E.,** Berceuse (Wiegenlied) für Saiteninstrumente u. Harfe ad libitum.
Partitur und Stimmen 2 ℳ

No. 11. **Haagensen-Hansen, F.,** La Gracieuse, Gavotte, instrumentirt von **Richard Eilenberg.**
Stimmen 2 ℳ

No. 12. **Dahl, Balduin,** Le Toréador.
Stimmen 2 ℳ

No. 13. **Schuler, Charles,** Berceuse, tirée de la Suite mignonne pour des Instruments à cordes. 1 ℳ

No. 14. **Rung, Fr.,** Danse des Papillons. Entr'acte.
Partitur und Stimmen 2 ℳ

[777.]

B. **Tänze und Märsche,**

darunter **Ph. Fahrbach's** überall sehr beliebte **Tanzcompositionen.** Preis à 1 ℳ 50 ₰ bis 2 ℳ

Verzeichniss der Sammlung „Concerthaus" auf Verlangen gratis.

HANS SOMMER,

„Lorelei".

Am 12. und 19. April, 3. und 10. Mai im Hoftheater zu Braunschweig mit grossem Erfolge aufgeführt. [778c.]

Partitur 150 ℳ n. Clav.-Ausz. 15 ℳ n. Text 50 ₰ n.
Lorens Lieder 2,50 ℳ, einzeln 50—80 ₰.

Leipzig, in Commission bei **C. F. Leede.**

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [779—.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [780—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [781.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [782.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Neue Compositionen im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig: [784.]

Willy Rehberg.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,—. Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

[783—.] **Musik**alische Universal-Bibliothek. Klass. u. mod. 2- u. 1händ. Ouvertüren, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. Bei restlicher Anfangsn. Verzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albumbde à 1,50, enthält von Biemann, Jadassohn etc. — Gebundene Bände aller Editionen. — Humoristica. Verzeichn. gr. u. fr. von Fritz Bingel, Leipzig, Inventurstr. 1.

In die vorderste

Reihe aller Schulen gehört **R. Seifert's** Klavierschule und Melodienreigen (Ä 4,—).
R. Ilschr. f. Musik, Leipzig.
Steingräber Verlag, Leipzig. [785b.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[786.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4)

—→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←—

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
Musikalien-Handlung.

[787h.]

Verehrlichen Concert-Directionen

zeige ich hierdurch meine **Uebersiedelung** von Cöln a. Rh. **nach Bremen** an und bitte, etwaige Anträge für mich als **Solist** oder für mein **Quartett** gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten. [788g.]

Bremen, *Charlottenstr. 25.*

Robert Heckmann.

Professor Richard Hansmann,

k. k. Musikdirector, [789—.]

Leipzig, Lampestrasse 12, I,

ertheilt theoretisch-praktischen

Clavierunterricht

und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Jankó**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.

Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [790—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [791—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Zu kaufen oder durch Tausch gegen andere Instrumente zu erwerben gesucht: Ein Claviembal (Spinett mit Federkielmechanik, möglichst mit zwei Manualen), ferner alte Streichinstrumente aus dem 16.—18. Jahrhundert. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe gef. an [792a.]

Albert Fuchs, Wiesbaden.

Zum Mozart-Jubiläum erschien:

„Sarastro".

Musikdrama in drei Aufzügen

von

Carl Goepfart.

Clavier-Auszug Preis 18 Mark netto.

Leipzig:

Bureau der Genoss. dramat. Autoren.

Für das Sortiment: **H. Licht.** [793a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung** (*R. Linnemann*) in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 24. September 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 39.

Inhalt: Robert Schumann und die Neudeutschen. Von Dr. Arthur Seidl. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Werke von C. Attenhofer, R. Becker, M. Blumner, L. A. Dorer, A. Feinthel, H. Goetze, W. Handwerg, J. Janssen, R. Kleinmichel, O. Lohse, A. Dreyer, Rich. Müller, Joh. Pache, J. Rheinberger, A. Smolian, W. Sturm, C. Steinhauer, M. Vogel, Rich. Wiesener, B. Widmann, J. V. da Motta, Rich. Pohl, W. Rebberg, R. Schumann, W. Stade und E. Hauser. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender No. zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Robert Schumann und die Neudeutschen.

Von **Dr. Arthur Seidl.**
(Schluss.)

So wären wir denn auch endlich nach Erledigung dieses Punctes wie von selbst beim dritten und letzten, der wichtigen Frage nach der Berechtigung der Programmmusik, angelangt. Der Leser möge mir noch einen kurzen Augenblick verstatten und nicht frühzeitig die Geduld mit mir verlieren; der Ausblick wird dann ein um so lohnenderer sein! Es ist schon Viel über Schumann's gelegentliche Auslassungen zur Idee der Programmmusik hin und her gestritten worden. Um hier zur Klarheit zu kommen, gibt es blos ein Mittel — das exacte Experiment! Man schreibe sämmtliche hierauf bezügliche Stellen aus den Briefen und Schriften des Meisters ohne Unterschied auf einzelne Zettelchen aus, lege die Für und Wider je auf ein Häuflein hübsch zusammen, addire und subtrahire — der Rest, das Plus ergibt die Stimmenmajorität. Ich habe, um diesem alten Streit nach meinen schwachen Kräften einmal ein Ende zu bereiten, mich dieser sauren Mühe unterzogen. Unter 106 Erwähnungen fand ich deren 93 Pro, welchen 6 ausdrückliche und unzweideutige Contra gegenüberstanden, während sich 7 Stellen nur bedingt, d. h. halb zustimmend, halb ablehnend, über das Programm äussern. Ebenso lässt sich statistisch nachweisen, dass unter im Ganzen 74 reinen Instrumentalwerken Schumann's (darunter sehr viel Kammermusik, Clavierconcerte, Studien und Fugen für Pianoforte — welche von Vornherein auf Programmatisches verzichten) allein **34** Nummern mit Programm oder poetischen Ueberschriften zählen. Dies gibt uns denn schon einen festen Anhaltspunct; und so dürfen wir heute getrost sagen, Schumann hat nicht nur zeitweilig Programmmusik getrieben, er war auch (und dies bleibt für uns sein Hauptverdienst) der Erste, wel-

Digitized by Google

cher das Programm als solches und dessen berechtigte Anwendung auf Musik theoretisch begründete, wie denn ja auch schon Liszt „aus der häufigen Beigabe fehlender Titel in Schumann's kritischen Analysen, sowie aus der geistreichen, stets gerechten Kritik der Ueberschriften und Devisen von Compositionen, die er einer Prüfung unterzieht und bei denen er nie deren glückliche oder verfehlte Anwendung zu motiviren vergisst“ zum Mindesten seine „Vorliebe für Programme“ folgern konnte. Allerdings macht Schumann gar feine, beachtenswerthe ästhetische Unterscheidungen, aus denen sich für eine endgiltige Beurtheilung und womögliche Lösung dieser brennenden Frage gar sehr viel (wenn auch noch nicht Alles) lernen lässt; er sagt gelegentlich z. B. nicht: dieses Musikstück ist oder bedeutet dies und das, sondern es „klingt wie Hochzeits- und Sterbegeläute durcheinander“, legt mehrmals grossen Nachdruck darauf, dass die programmatischen Ueberschriften erst nach Fertigstellung des Tonwerkes hinzugefügt werden, und dass die Musik auch an sich Etwas (wenn immer auch nicht ganz dasselbe) zu gelten habe, hevorzugt (unabhängig von der Frage, ob Programmmusik oder nicht), und zwar namentlich in der zweiten Hälfte seiner kritischen Periode, augenfällig gewisse Ueberschriften oder nähere Bezeichnungen von Tonstücken rein nur zum Zwecke einer besseren Anleitung zur richtigen technischen Ausführung und eines deutlicheren Fingerzeiges für den richtigen Vortrag; und dass vollends — wenn schon, denn schon — seine Ueberschriften und Mottos stets durchaus ernst zu nehmen sind, das ergibt sich schon aus dem Umstande, dass er mit schlecht gewählten Titeln und Etiquetten seiner zeitgenössischen Componisten gar sehr streng ins Gericht zu gehen pflegt. Allerdings versichert Schumann wiederholt, er wolle bei seinen Compositionen nicht erst auf dem Umwege des Programms anerkannt sein: nicht durch das Programm zur Musik, sondern umgekehrt von der Musik zur Ueberschrift müsse der Weg gehen bei einer richtigen Composition. Wenn er aber dann doch wie zur Entschuldigung des Componisten zum Oefteren das verdächtige Wort fallen lässt: „Wenn man die Entstehung dieser Composition kennt, so lässt dies ihre Mängel leichter verzeihen“ — so meine ich, ist hier Beides (man verzeihe mir den vulgären, aber treffenden Ausdruck!) „gehupft“ wie „gesprungen“. Es scheint mir von da bis zum officiellen Programm doch nur mehr ein ganz kleiner Schritt zu sein; ja ich behaupte sogar: Schumann geht hier schon über das eigentliche Programm hinaus, denn er fordert da für Mängel eine Entschuldigung aus einer Sache, die gänzlich ausserhalb der Composition selbst steht und erst von Weitem herbeigeholt werden muss. Das thut der richtige Programmmusiker nie; er will sich auf Grund seines Programms anerkannt oder getadelt sehen, er steht oder fällt mit dem Programm! Ich muss hier noch eines Irrthums gedenken, dem auch Schumann anzuhängen scheint, wenn er lediglich poetische Ueberschriften gelten lässt, im Uebrigen aber ein ausführliches Programm zu Compositionen grundsätzlich verwirft, und welcher gewöhnlich in der Annahme gipfelt, als ob der Componist in lediglich rob-materieller Weise eine Textvorlage einfach in Musik umsetze, Wort für Wort getreulich nachcomponire. Berlioz konnte sich vielleicht hin und wider zu solchen Tollheiten verleiten lassen (und Schumann scheint sich an ihm ein abschreckendes Beispiel genommen zu haben), der echte und richtige Künstler aber thut das gar nicht. Wenn ein Liszt Werken wie der Berg-Symphonie, den „Idealen“ und den „Préludes“ ganze Gedichte von Victor Hugo, Schiller und Lamartine vorausschickt oder den „Orpheus“ nach einer Vase, die „Hunnenschlacht“ und „Il Sposalizio“ nach gleichnamigen Bildern von Kaulbach und Raphael benennt, so heisst das nicht etwa: „Lest nach, ob ihr sie in meiner Composition wieder findet!“ oder „Schaut, ob ich es recht getroffen, sie gut abgemalt habe!“ Er gibt dann vielmehr nur die andere, die musikalische Seite dessen, was dort in der Poesie in ein Gedicht gefasst, hier in der Malerei in einem Bilde gegeben und dargestellt war. Jede Kunst kann Etwas, was die Andere nicht kann, und Jede hat ihr eigenes Gebiet, ihren besonderen Wirkungskreis: die Malerei die Körper-, die Dichtkunst die Geister-, die Musik die Gemüths- und Empfindungswelt. Aber alle Drei können sich eines und desselben Lebensinhaltes (Jede eben in ihrer Weise) bemächtigen, alle Drei sich zur vollen Wirkung, zur Darstellung des ganzen und ungetheilten Menschen vereinigen: und jener allgemeine, höhere Lebensgehalt, er ist eben jene Substanz, die man in der Regel wieder mit dem Namen Poesie bezeichnet und was schon so oft zu Meinungsverschiedenheiten und Irrthümern verleitet hat. Der Musiker für sich freilich kann immer nur das Allgemeine dieses Lebensinhaltes, den Typus des Besonderen in seiner Kunst geben; jedoch bis zur individuellen Potenz (dies der vorzügliche Werth programmatischer Controle!), also dass jeder Zuhörer diesen Inhalt nach seinem subjectiven Innenleben sich auszudeuten, differenzirter und psychologisch reicher sich auszugestalten vermag; mit Beethoven aber wird sein Glaubensbekenntniss immer sein und bleiben: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Tonmalerei“. Und in der That, auch der intelligente Künstler der neueren Musikrichtung, ja dieser erst recht, unterscheidet mit Schumann sehr wohl zwischen allgemein poetischer Idee, noch zulässigem ausführlicherem Programm und absichtsvoller Tonmalerei, einem musikalischen Bilderbuch; er erklärt noch heute diese letztere Art, welche sich fälschlicherweise an das „Auge des Ohres“ wendet und Gegenstände der Aussenwelt mit Tönen (d. i. Zeichen seelischen Vermögens) abzucopiren oder genau nachzuahmen trachtet, für ästhetisch schlecht und hütet sich mit aller Scheu, in solchen groben Materialismus der Kunst zu verfallen. Und damit dürfen denn wohl auch wir die Acten über dieses Thema, in diesem Zusammenhange wenigstens, für geschlossen erachten.

Nicht weiter auffällig und verwunderlich werden wir es nach allem Vorausgegangenen dann auch finden, wenn wir in der „N. Z. f. M.“ neben Meistern wie Bach und Mozart vor Allem Beethoven und namentlich den Tondichter Beethoven der letzten Entwickelung, sowie den poetischen Schubert (auch Chopin und Sterndale Bennett) auf den Schild erhoben, ja förmlich zu einer Art Programm ausgegeben sehen. Und wenn man mir zu allem Schlusse noch die Frage entgegenhält: „Wie vertragen sich deine Aufführungen mit Schumann's unantastbarer Verehrung für einen Mann wie Mendelssohn?“, so möchte ich am liebsten mit einer Gegenfrage antworten: Wie vereinbart sich diese mit Schumann's Schriften und den in seinen Schriften niedergelegten Anschauungen selbst? Ich

Digitized by Google

meine aber, es dürfte genügen, wenn ich sage, dass ich trotz dieser späteren Freundschaft Schumann's für Mendelssohn (die ich nicht im Geringsten in Frage stellen will) mich anbeischig machen würde, aus Schumann's eigenen Schriften eine Anzahl ausweichender oder doch zum mindesten vorsichtig-diplomatischer Aeusserungen über diesen Componisten beizubringen, welche vielleicht sogar den bekannten, brieflich begangenen, ärgerlichen Ausfall Mendelssohn's über die Schreiberei der „N. Z. f. M." da und dort direct veranlasst haben könnten.

So erkannten wir in Schumann nicht nur einen tüchtigen und fruchtbaren Aesthetiker mit dem Weihekuss des (später leider verflachten und umnachteten) Genius als unverkennbarem Amtszeichen auf der Stirne; wir fanden in seinen Schriften auch eine durchgebildete und vollständig ausgebaute, durch und durch weitsichtige, aber auch organische Welt- und Kunstanschauung vor, die zwar wohl an Universalität der Lebensinteressen, nicht mehr aber an allgemein-geistigen Grundlagen einer Liszt'schen oder Wagner'schen auch nur das Geringste nachzugeben braucht und nicht den schwächsten Anstoss zur Weckung und späteren geistigen Erbebung wie Förderung des Musikerstandes überhaupt gegeben. Wir sehen es diesen drei bedeutenden Künstlern auf den ersten Blick an, dass sie durch eine allgemeinere geistige Bildung, eine umfassendere und reichere Entwickelung hindurchgegangen waren. Wie Wagner sich darin mit Schumann berührt, dass beide Musiker eine kurze Zeit hindurch die Hochschule besucht und deutsche Universitätsbildung sich angeeignet haben, so sehen wir auf der anderen Seite wieder, wie Liszt in der mehr poetisirenden Art seiner Kritik und Aestbetik sich noch Schumann nähert und so gleichsam den Uebergang zu der späteren, von ihm selbst propbezeiten „philosopbischen Kritik" eines Wagner bildet. Für Schumann ward der Dichter Jean Paul von entschiedenstem Einfluss auf seine Schriftstellerei; Liszt schloss sich dem Dichterphilosophen Lamartine vorzüglich an; Wagner schöpfte aus Feuerbach und Schopenhauer.

Man wird ferner bemerkt haben, wie ich hier den ganzen Accent auf den Schriftsteller Schumann verlegt habe. Mit gutem Grunde; denn — ich wiederhole es — wenn Schumann der Componist späterhin zu anderen Anschauungen und von den ursprünglichen divergirenden Principien sich „bekehrt" haben sollte, so thut das hier weiter gar Nichts zur Sache. Wir haben uns an das einmal niedergeschriebene Wort, an die zehn ersten Jahrgänge der „N. Z. f. M." bezw. die vier Bände Gesammelter Schriften von Schumann zu halten, in welchen eine solche Umkehr oder Sinneswandlung noch nicht oder doch nicht in dem Grade bervortritt, in dem sie später gegen Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre bei ihm zum Ausbruch gelangen sollte — Schriften, welche ihre geistigen Einwirkungen mittlerweile nach allen Seiten hin ausstrahlen konnten. „Hier sind die Wurzeln deiner Kraft!" heisst es da für den Anhänger der neudeutschen Musikrichtung, und namhafte Aussprüche bedeutender wie competenter Schumann-Forscher (so v. Wasielewski, Reimann, Ehlert, Hüffer, Ambros, Spitta, La Mara, auch Fétis und selbst die conservativen Naumann und Meinardus) bezeugen uns diesen letzten, inneren Zusammenhang, bestätigen uns obendrein, „wie wenig geebnet ohne einen Schumann jene Bahnen geblieben wären, die von den modernen Kunstbestrebungen in der Folge eingebalten werden sollten und — mussten"! (Bernhard Vogel.) Immerhin aber wird es gut sein, hier auch noch im Besonderen darauf aufmerksam zu machen, dass Schumann als Componist der nachfolgenden Musikentwickelung zwei Möglichkeiten eröffnete, welche wir denn auch noch heute in zwei nebeneinander laufenden Strömungen innerhalb der neudeutschen Schule selbst (in Sonderheit in den Concerten des Allgemeinen deutschen Musikvereins) deutlich genug zu unterscheiden vermögen. Zwei Wege standen nämlich offen, je nachdem man dem Schumann der ersten oder aber dem der zweiten Schaffensperiode zu folgen sich entschloss. An Schumann I. knüpften unmittelbar Liszt und Wagner an, hier stehen Berlioz und Cornelius, Alex. Ritter, Rich. Strauss, Hans Sommer u. A.; Raff, Volkmann, Jensen bildeten gleichsam eine Art Uebergang; Naturen wie Draseke, Grieg, v. Bronsart, Saint-Saëns, Lassen, Tschaikowsky, Nicodé halten hier die Mitte*); als die beachtenswerthen Ausläufer der letzten Entwickelung des Meisters leben noch heute Brahms und Rheinberger unter uns, haben wir Kiel, v. Herzogenberg, Bargiel und Consorten aufzufassen. Und um diese Hauptlager gruppirt sich denn alles Andere mehr oder minder in zwangloser Weise mit zahllosen Uebergängen und tausend feineren Schattirungen. Welche von beiden Richtungen die bedeutendere und kräftigere sein wird? In welcher wohl das Erbe Beethoven's am reinsten und lautersten fortleben mag? — Ich denke, die Antwort kann uns nicht mehr schwer fallen!

Tagesgeschichte.

Concertumschau.

Leipzig. Extraconc. im Neuen Concerthaus zu Ehren des Congresses des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Reinecke am 18. Sept.: Cdur-Symph. v. Schumann, Ouverture zu „Richard III." v. Volkmann, Entr'acte a. „König Manfred" von Reinecke, Gesangvorträge der Frau Baumann („Euch, Lüften" a. „Lohengrin" v. Wagner etc.).

Marienberg i. S. Kirchenconc. des Seminarchors (Höpner) am 6. Sept.: Chöre v. Palestrina („Adoramus"), Eccard („Uebers Gebirg Maria geht"), M. Bach („Ach, wie sehnlich warte ich"), Mendelssohn (Psalm 2 u. „Heilig"), Hauptmann (Psalm 111), E. F. Richter („Ave verum") und J. Rheinberger („Bleib bei uns"), Orgelvorträge der HH. Nessler a. Falkenbach (Praeludium v. Buxtehude), Seminarist Trägner (Andur-Toccata v. Hesse) und Meitzner v. hier (Sonate von O. Wermann). — Festconcert zum 50jähr. Stiftungsfest des Gesangvereins (Meitzner) unter Mitwirkung des Annaberger Gesangver. „Liederkranz" (Stieler) am 13. Sept.: Zwei Ouverturen, Männerchöre m. Orch. v. M. Mohr („Am Altare der Wahrheit"), Mendelssohn („Festgesang an die Künstler"), Abt („All-Deutschland") und Schuppert („Das deutsche Schwert") u. a. cap. v. E. Schulz („Das Herz am Rhein"), Isenmann („Heute scheid ich"), R. Tschirch („Frühlingsglaube"), Tauwitz („Singe, du Vöglein, singe"), V. E. Becker („Das Kirchlein"), R. Meitzner („Zu Kaiser und zu Reich" u. „Roth-Rösslein") u. H. Jüngst („Der Odenwälder"), sowie Armeemarsch. (Das Festconcert des Gesangvereins, welcher, vor 50 Jahren von Cantor Schneider gegründet, seit 17 Jahren unter der liebe- und verständnissvollen Leitung von

*) Anton Bruckner steht ganz ausserhalb und ist seinem innersten Wesen nach Schubertianer, nicht Wagnerianer.

Digitized by Google

dessen Amtsnachfolger Hrn. Rud. Meitzner steht, nahm unter der frischimpulsreichen Direction desselben einen im Ganzen sehr befriedigenden Verlauf. Liessen der Jubiläumsverein und der mitwirkende, ihm befreundete Annaberger „Liederkranz“ in dem gemeinschaftlichen, einheitliches Zusammengehen, gute Intonation und dynamische Schattirung ausweisenden Vortrag die solide Basis ihrer Kunstthätigung bereits deutlich erkennen, so verstanden es die beiden Vereine nicht minder, in ihren gesonderten Leistungen neben den schon gerühmten ihre speciellen Vorzüge in das rechte Licht zu stellen, so der Marienberger seine warmbelebte Auffassung und der Annaberger seine straffe rhythmische Schulung. Beide Vereine verfügen dabei über tüchtige Soloquartette, unter deren Vertretern sich vor Allen der Marienberger Bariton, ein Hr. Wagner, mit seinem schönen, einer künstlerischen Ausbildung würdigen Organ hervorthat. Von den beiden Chören des Festdirigenten Meitzner, dessen 25jähriges Cantorjubiläum dem Jubiläum des Vereins unmittelbar vorausgegangen war, reich an Sympathiebeweisen für den verdienten Mann, machte namentlich das anmuthig-schlichte „Roth-Röselein“ einen sehr gewinnenden Eindruck. Das mannsicht nur schwache Stadtorchester erfüllte die ihm zufallenden Aufgaben in anerkennenswerther Weise.)

Bad Reinerz. Letzter Kammermusikabend: Es-dur-Streichquint. v. Mozart u. Compositionen, von welchen das uns vorliegende Programm die Besetzung nicht angibt.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die letzte Opernvorstellung im Kroll'schen Theater, welche zum Besten des Orchesters und des Chors stattfand und honorarfrei von den illustren Gästen Frau Moran-Olden und Hrn. Götze unterstützt wurde, hatte ein gemischtes Programm. Hr. Francesco d'Andrade, welcher in dieser Saison 30,000 ℳ Honorar von der Kroll'schen Bühne bezogen hat, war nicht zu einer Bethätigung des gleichen Edelsinns zu bewegen gewesen. Eine grossartige Leistung war die Eglantine der Frau Moran-Olden in der „Euryanthe“-Aufführung am 11. Sept., dagegen minderwerthig der Adolar des Hrn. Dierich aus Schwerin. Im k. Opernhause gastirte erfolgreich als Ortrud Frau Ritter-Götze, eine Sängerin, welche bereits früher einmal kurze Zeit Mitglied des Instituts war, seitdem aber im Ausland, namentlich Amerika, sich Routine erworben hat. — **Hamburg.** In das Opernpersonal des hiesigen Stadttheaters ist Hr. Eichhorn aus Dresden, der von Hrn. Prof. Lamperti zum Baritonisten umgewandelte frühere Tenorist, eingetreten. — **Leipzig.** Die Concertmeisterstellung am hiesigen Stadttheater und Gewandhaus- und Kirchenorchester, welche Hr. Arno Hilf gekündigt hat, um die durch Hrn. Brodsky's Weggang zur Erledigung gelangende Violinprofessur am k. Conservatorium einzunehmen, ist durch Hrn. Carl Prill in Magdeburg neu besetzt worden. Derselbe tritt dieselbe zum 1. Oct. an. — **Monte-Carlo.** Die hervorragendsten Künstlerpersönlichkeiten der nächsten Saison, soweit die Oper in Frage tritt, werden sein: Die Damen Remeldi, d'Alde, Deschamps-Jehin, Hamman, Passama, Grand und Gray und die HH. Sonlacroix, Duc, Ughetto, Fournetz, van Dyck und Melchissédec. — **Ostende.** Zu einem musikalischen Ereignisse für hier gestaltete sich das Concert, welches der Aachener Männergesangverein „Concordia“ unlängst hier veranstaltete: schon an sich, weil Productionen deutschen Männergesanges hier zu den grossen Seltenheiten gehören, noch mehr aber durch das Gebotene selbst. Der Verein hat ganz exquisit gesungen und mit seinen Leistungen wahre Triumphe gefeiert. Dass er die ausgezeichnete Sängerin Frau Mensing-Odrich aus der Vaterstadt Aachen mitgebracht hatte, gab dem Concerte Abwechselung und einen weiteren Reiz. Ihre Vorträge, in denen sich edle Gesangskunst und tiefes Empfinden paaren, wurden geradezu enthusiastisch aufgenommen, und sie verdienten diesen Erfolg! — **Paris.** Für die Komische Oper ist Frl. Nardi wieder gewonnen worden, eine intelligente Künstlerin, welche schon unter Paravey diesem Theater angehört hatte und von diesem entlassen worden war. — **Scheveningen.** Im 10. Symphoniecoucert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin entzückte die Pianistin Frau Anna Laidlaw durch ihr wahrhaft köstliches Spiel das hiesige distinguirte Publicum. Abgesehen von der blendenden Technik, mit der sie besonders in Liszt's „Campanella“ brillirte, verfügt die Künstlerin über eine Nuancirungsfähigkeit des Anschlages und eine Poesie der Interpretation, wie man solches vereint nur bei auserlesenen Pianistinnen findet. Am 15. Sept. ging die Leitung des gen. Orchesters an den neuen Capellmeister Hrn. Herfurth aus Lausanne über, der sich gleich mit seinem Debut die allseitigste Anerkennnng zu verschaffen verstand. In dem einige Tage später folgenden Concert zum Besten der excellenten Capelle wirkte Hr. Dr. H. v. Bülow als Solist mit und riss durch den Vortrag von Brahms' Dmoll-Concert und Stücken von Chopin das Auditorium zur rückhaltslosesten Begeisterung hin.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Sept. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“ v. M. Hauptmann. „Wo ist ein so herrlich Volk“ v. J. Brahms. Nicolaikirche: 20. Sept. „Hör mein Bitten“ v. Mendelssohn.

Torgau. Stadtkirche: 13. Sept. „Wenn ich nur dich habe“ v. R. Succo.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 3. Symph. (Scheveningen, 12. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Gellert (L.), „Triumph des deutschen Liedes“ f. Männerchor m. Harmoniemusik. (Memel, 17. Preuss. Provinzial-Sängerfest.)

Goldmark (C.), „Sakuntala“-Ouvert. (Scheveningen, 9. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Kisoilnicki (J.), „Für Kaiser und Reich“ f. Männerchor m. Blechblasinstrumenten. (Memel, 17. Preuss. Provinzial-Sängerfest.)

Müller-Hartung (C.), Psalm 95 f. Sopransolo, Chor u. Org. u. Phant. f. Org. m. Trompeten, Posaunen u. Chor. (Weimar, Kirchenconc. zum Besten des Gustav Adolph-Ver. am 18. Aug.)

Rheinberger (J.), Amoll-Orgelson. (Utrecht, Orgelvortrag des Hrn. Petri am 8. Sept.)

— — „Die Rosen von Hildesheim“ f. Männerchor m. Blechblasinstrumenten. (Memel, 17. Preuss. Provinzial-Sängerfest.)

Schwalm (R.), „Der Gothen Todesgesang“ f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Ebendaselbst.)

Svendsen (J. S.), Orchesterepisode „Pariser Carneval“. (Scheveningen, 10. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Ebendaselbst, 11. do.)

Wolff (W.), „Te Deum nach der Schlacht bei Leipzig“ für Männerchor m. Orch. (Memel, 17. Preuss. Provinzial-Sängerfest.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Liszt-Verein zu Leipzig wird seine Thätigkeit in der bevorstehenden Saison dahin erweitern, dass er an Stelle der bisherigen Kammermusikconcerte ausschliesslich Orchesterconcerte in der Alberthalle veranstaltet, und zwar fünf, zu deren Leitung sich die HH. Hofcapellmeister Mottl (Carlsruhe), Strauss (Weimar) und Weingartner (Berlin), sowie der einheimische Capellmeister Hr. Paur bereit erklärt haben. Ebenso ist die Mitwirkung bedeutender Solisten gesichert. Die Programme sollen mit strenger Berücksichtigung der Tendenz des Vereins aufgestellt werden. Rechnen wir zu diesen 5 Concerten die am 16. Oct. beginnenden 22 Gewandhausconcerte und die am 27. Oct. ihren Anfang nehmenden 6 Akademischen Orchesterconcerte (unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung), so ergibt sich eine Anzahl von vornehmen ständigen Orchesterconcerten, um welche Leipzig von manch anderer deutschen Stadt beneidet werden dürfte!

Digitized by Google

* Das diesjährige Festival in Hereford war von bedeutendem künstlerischen Erfolg begleitet, und auch das finanzielle Ergebniss ist zufriedenstellender, als früher.

* Die kürzlich im Ungarischen Nationaltheater zu Budapest stattgehabte erste scenische Darstellung von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt.

* Die nächste Ausstellung in Chicago soll ein Monstreconcert auf 400 Clavieren vorführen, welches die New-York Automaton Piano Company veranstalten will. Diese Claviere sollen vermittelst des von der gen. Gesellschaft fabricirten elektrischen Apparates durch einen einzigen Spieler gleichzeitig gespielt werden. Das wird einen heillosen Spektakel geben.

* Der gegenwärtig unter dem Ehrenpräsidium des Hrn. Generalmusikdirector Hofrath Schuch und dem Vorsitz des Hrn. Conservatoriumsdirector Prof. Kunitschen stehende Tonkünstler-Verein zu Dresden hat auch während seines 37. Vereinsjahres dieselbe verdienstliche künstlerische Thätigkeit entwickelt, die man schon längst von ihm gewohnt ist und welche ihm die erste Stellung unter den deutschen Tonkünstlervereinen auch fernerhin sichern wird. Der Verein zählte insgesammt 681 Mitglieder (gegen 690 im Vorjahre) und veranstaltete 12 Uebungs- und 4 Aufführungsabende, deren Programme, soweit wir sie zugeschickt erhielten, von uns mitgetheilt worden sind, sodass wir uns eines besonderen Lobes über ihre meistens abwechselungsvolle und interessante Zusammenstellung enthalten können.

* Das langvermisste Originaltextbuch, welches bei der ersten Aufführung von Händel's „Messias“ in Dublin, am 13. April 1742, benutzt wurde, soll kürzlich entdeckt, resp. unter alten zum Verkauf ausgebotenen Büchern durch Prof. Dowden in Dublin aufgefunden worden sein.

* Das neue, von C. Gümbel erfundene Tasteninstrument, die Saiten-Orgel, deren wir früher erwähnt haben, wird am 30. Sept. in einem Concert in Bautzen vorgeführt werden, auf das wir Interessenten aufmerksam machen.

* Hr. Bertrand, der neue Director der Pariser Grossen Oper, hat, um stets einen guten Chor zur Verfügung zu haben, nach dem Muster der Balletschule eine Chorschule gegründet.

* Das Schicksal des „Lohengrin“ in der Grossen Oper zu Paris hat sich Dank der diesmal ganz energischen Haltung der Regierung und Polizei anders gestaltet, als bei der Aufführung im Eden-Theater im Mai 1887, wo der Pariser Pöbel Wiederholungen des Werkes zu verhindern verstand. Die Oper des deutschen Meisters ist nicht blos am 16. d. M. in ungestörter Weise in Scene gegangen, sondern hat auch am 18. und 21. wiederholt werden können. Versuche zu Manifestationen während der 2. und 3. Aufführung wurden vollständig im Keime erstickt. Die Aufnahme des Werkes seitens des Auditoriums war, wie vor vier Jahren, eine geradezu enthusiastische. Um die im Wesentlichen ausgezeichnete Aufführung hat sich in erster Linie Hr. Lamonreux als Dirigent verdient gemacht, der, wie bekannt, bereits die frühere Vorführung des Werkes im Eden-Theater veranlasst hatte und dirigirte. Von den Darstellern ragte vor Allen Hr. van Dyck in der Titelpartie hervor, in deren Interpretation er seit 1887 im Eden-Theater noch bedeutend sich vervollkommnet hat. Die übrigen Hauptpartien waren durch Frau Rose Caron (Elsa) und Fidères (Ortrud) und die HH. Renaud (Telramund) und Delmas (König Heinrich) in zumeist sehr zufriedenstellender Weise besetzt. Chor und Orchester hielten sich ganz ausgezeichnet, namentlich bez. des Ersteren hat man ähnliche Leistungen in der Grossen Oper äusserst selten gehört. Die Inscenirung war vorzüglich. Die meisten Pariser Blätter bestätigen unumwunden den grossen künstlerischen Erfolg des Werkes und der Aufführungen. So kunstfriedlich es im Theater während der Aufführungen zuging, so skandalös und pöbelhaft betrugen sich die Menschen, die sich vor dem Hause an den beiden ersten Abenden zusammengerottet hatten. Die ausserordentlich stark besetzte Polizei griff aber so energisch ein — im Ganzen fanden gegen 1700 Verhaftungen statt —, dass es zu grösseren Excessen nicht kam.

* Das Hoftheater zu Weimar, das seine Thätigkeit mit Wagner's „Fliegendem Holländer“ eröffnete, hat Wiederaufführungen von „Tristan und Isolde“, Cornelius' „Gunlöd“ und Alex. Ritter's „Der faule Hans“ und „Wem die Krone?“ projectirt. Cornelius' „Cid“ wird wahrscheinlich als Novität in Scene gehen.

* Im k. Theater in Turin soll in der bevorstehenden Spielzeit Wagner's „Walküre“ in Scene gehen, in der Scala in Mailand soll „Tannhäuser“ zur Eröffnung dienen.

* Frau Cosima Wagner soll die Erlaubniss zur Aufführung von „Tristan und Isolde“ in der Pariser Grossen Oper von der Auffindung ihr passend erscheinender Künstler für die Darstellung der beiden Hauptrollen abhängig gemacht haben. Der Aufführung der „Meistersinger“ in der Pariser Komischen Oper hat sie keine beschränkenden Bedingungen entgegen gestellt.

* Der Verleger Hr. Sonzogno hat für fünf Jahre die Leitung des Pergola-Theaters in Florenz übernommen. Er verspricht an neuesten Werken „Tilda“ von Cilea, „Mala Vita“ von Giordano, „Manon“ von Massenet, „Le Rêve“ von Bruneau und „L'Amico Fritz“ von Mascagni.

* Die neue Oper „Der Gouverneur von Tours“ von Carl Reinecke, zu welcher der Leipziger Dichter Edwin Bormann den Text geschrieben hat, wird in nächster Zeit ihre erste Aufführung im Hoftheater zu Schwerin erfahren.

* Das Hoftheater zu Wien gedenkt Mozart's Jugendoper „Die Gärtnerin aus Liebe“ demnächst zur Aufführung zu bringen.

* Als s. Z. die Direction der Wiener Hofoper das Liederspiel „Am Wörthersee“ ihres Mitgliedes Th. Koschat in das Repertoire aufnahm, glaubte sie bei dem nicht recht qualificirbaren Charakter und Werth dieses Werkchens wohl kaum selbst, dass dasselbe über zwei oder drei Aufführungen hinauskommen werde. Die Sache hat sich aber anders gestaltet, denn vor Kurzem ist schon die 25. Aufführung von Statten gegangen mit vielfachen Huldigungen für den Dichter und Componisten.

* Noch zwei weitere sächsische Gesangvereine ausser dem Marienberger begingen in diesem Monat das goldene Jubiläum ihres Bestandes: die Wurzener Liedertafel und die Meissener Liedertafel.

* Am k. Conservatorium zu Dresden kommt zum 1. April n. J. die gegenwärtig von Hrn. Prof. Gustav Scharfe mit Auszeichnung eingenommene erste Gesanglehrerstellung zur Neubesetzung. Der genannte hervorragende Pädagog, welcher seit 15 Jahren an diesem Institut wirkt, will, dem Bedürfniss nach Ruhe folgend, seine Thatigkeit an demselben in der Weise allmählig aufgeben, dass er seine jetzigen Schüler und Schülerinnen noch vollends ausbildet, neue Eleven dagegen nicht mehr annimmt.

* Hr. Anton Seidl ist zum Leiter der Orchesterclasse des neubegründeten Scharwenka-Conservatoriums in New-York erwählt worden.

* Mit Anton Rubinstein beschäftigt sich die Presse, seitdem derselbe in Deutschland weilt, wieder einmal recht eifrig. Zunächst beendigt er immer noch sein Oratorium „Moses“, dann schreibt er an einer Oper „Die Zigeuner“ und immer noch will er ein Buch mit seinen Ansichten über Bach, Händel, Beethoven, Wagner u. A. herausgeben.

* Ein in Theaterkreisen seltener Fall collegialischer Nächstenliebe wird aus Berlin berichtet: Die bekannte Schauspielerin Frau Anna Schramm hat der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger testamentarisch ihr ganzes Vermögen vermacht.

* Bei dem in Cöln stattgehabten, vom dortigen „Sängerkreis“ inscenirten Internationalen Gesangwettstreit ist der 1. Preis der internationalen Classe (die goldene Medaille des Königs und der Königin von Belgien und 2000 ℳ) von dem k. Gesangverein „Caecilia“ aus dem Haag ersungen worden, während derselbe Preis der deutschen Classe (silbervergoldete Medaille und 1000 ℳ) dem Caecilien-Verein in Mülheim a. Rh. zufiel.

Digitized by Google

* Hr. Capellmeister Hans Sitt in Leipzig erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die am grün-weissen Bande zu tragende Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Kemp, gen. „Old Father Kemp", der Urheber der „Olde Folkes' Concerts", guter Baritonist, in Boston ansässig, †, hochbetagt in North Scituate Beach (Mass.).

Kritischer Anhang.

Lieder und Gesänge für Männerchor.

Carl Attenhofer. Zwei Rheinlieder, Op. 56. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Der vorstehende Name hat guten Klang in der Sängerrunde und, wie wir zugeben, mit Recht. Infolge langer Praxis kennt Attenhofer genau das Material, mit welchem und für das er arbeitet; er handhabt es mit Sicherheit, und das, was er für Männerchor schreibt, hat Hand und Fuss, das singt sich gut und klingt. Auch die beiden Rheinlieder haben solche Vorzüge, nur dass beim Ersten „Dort liegt die Heimath" der Schwung des Gedichtes unter den vielen Wortwiederholungen in die Brüche geht.

Reinhold Becker. Fünf altdeutsche Lieder, Op. 41. Dresden, Adolph Brauer.

Auch Reinhold Becker ist in Sängerkreisen wohl gelitten, und namentlich widmet man seiner hübschen, trefflich wirkenden Composition „Waldmorgen", Op. 16, Aufmerksamkeit. In seinem Op. 41, dessen fünf Nummern nach den von Wilh. Tappert herausgegebenen einstimmigen altdeutschen Liedern gesetzt sind, strebt und gelangt er über das Gewöhnliche im Genre des Männerchorliedes hinaus, und haben wir gegen die Stücke nur das Eine: dass sich Manche von den Texten nicht für den Ensemblegesang eignen.

Martin Blumner. Fünf Lieder, Op. 37. Berlin, Ed. Bote & G. Bock.

Eigenartig sind diese Lieder in der Erfindung zwar nicht, aber, den Gedichten von Jul. Wolff, Geibel und Paul Heyse entsprechend, von grosser Liebenswürdigkeit, Anmuth und Frische; sie sind ausgezeichnet fein gemacht und werden sich prächtig genug ausnehmen.

Ludwig A. Dorer. „Der Tag des Herrn". Brooklyn, Selbstverlag des Componisten.

Bis auf das achtmalige, die Morgenglocke andeuten sollende „Sonntag" im zweiten Bass, das wir uns nicht als gut wirkend vorstellen, ist die Composition als eine vortreffliche, warm empfundene zu bezeichnen, die neben der denselben Vorwurf behandelnden von Kreutzer ganz wohl bestehen kann.

August Feinthel. Zwei Männerchöre. Stuttgart, Eduard Ebner.

Ein paar werthvolle Chöre, der Eine ein lebendiges „O Frühlingszeit", voll von hellem Jubel und heiterer, fröhlicher Bewegung, der Andere ein gemüthstiefes „Um Mitternacht". In beiden Piécen verspürt man die Hand des ausgezeichneten Musikers.

H. Goetze. Drei patriotische Gesänge, Op. 33.
— — Zwei religiöse Gesänge, Op. 34.
— — Drei religiöse Gesänge, Op. 35.
Leobschütz, C. Kothe.

Anständige und respectable Arbeit, — wir wissen nicht, was wir weiter über diese Gesänge sagen sollen, in welchen Alles an der richtigen Stelle befindlich ist, Aufschwung aber und geistige Regsamkeit vermisst werden.

Wilhelm Handwerg. Drei Gesänge, Op. 17. Berlin, Raabe & Plothow.

Handwerg verlangt in den drei Gesängen von den ersten Tenören und zweiten Bassisten grossen Stimmenumfang, sonst haben wir nicht von besonderen Vorkommnissen in seinem Op. 17 zu berichten.

Julius Janssen. Deutsches Lied. Minden, Alfred Huieland.

Für Liedertafeln soundsovielster Ordnung; wie mag man sich mit solchen harmonischen Fortschreitungen, wie im 5. Takt des Andantesatzes, in die Welt wagen!

Richard Kleinmichel. Vier Lieder, Op. 33. Leipzig, Rob. Forberg.

Von diesen vier Liedern ist das „Röslein im Wald", nach Hoffmann von Fallersleben, eine ganz allerliebste Kleinigkeit, für die sich tüchtige Vereine interessiren dürfen. Den anderen drei Stücken haben wir weniger Geschmack abgewinnen können; ihnen geht namentlich die rechte Natürlichkeit und Frische ab.

Otto Lohse. Drei Gesänge, Op. 3. Riga, Mellin & Neldner.

Männerchöre besserer Art, die musikalisch den Worten Bodenstedt's („Vom Rhein"), Heine's („Einsamkeit") und Höfer's („Fröhliche Fahrt") recht sinnig folgen.

Alfred Dregert. Drei Männerchöre, Op. 80. Bremen, Praeger & Meier.

Musik im alltäglichen Liedertafelton, die sich melodisch, harmonisch und rhythmisch derartig aufführt, dass sie sich in guter Gesellschaft kaum sehen lassen darf.

Richard Müller. Trauergesänge. Leipzig, F.E.C. Leuckart.

Das seiner Tendenz angemessen ausgestattete Bändchen enthält neben 35 bekannten, sich längst bewährt habenden Chorälen und Trauerchören von Bach, Hasler, Benecken, B. Klein, Graun, B. A. Weber, Kuhlau, Spohr, Schneider, Romberg, Mendelssohn, Kreutzer und Cherubini auch einige Werke neuen Datums; von dem Herausgeber der Sammlung, Richard Müller, und Gustav Schreck, deren Beiträge als gut und branchbar zu bezeichnen sind.

Johannes Pache. Männerchöre, Op. 33 und Op. 40. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

In ihrer rhythmischen Gangart sind die Sachen von Pache manchmal etwas monoton und einförmig, sonst aber melodiös und gefällig. In Bezug auf das rhythmische Element haben wir besonders das „Schlagt derb aufs Fass" mitsammt ♪ | ♪ ♪ im Auge, und auch dem „Horch auf, du träumender Tannenforst" würde etwas mehr Abwechselung in dieser Hinsicht nicht geschadet haben.

Digitized by Google

Josef Rheinberger. Sieben Lieder und Gesänge, Op. 160. Leipzig, Rob. Forberg.

Eine in Poesie und Musik gleich schöne Liederreihe, in deren Versen den dunkeln und hellen Seiten des Lebens, dem Ernst wie der Fröhlichkeit, in edler Ausdrucksweise Rechnung getragen wird und in deren Tönen sich ein vornehmer Künstler ausspricht. Diese Folge von gehaltvollen Chorsätzen setzt sich zusammen aus einer Hymne „Zur Jahreswende" (Martin Greif), einer ernsten, zur Tiefe gehenden Piece, einem balladenartigen „Die Weissach-Mühle" (A. Schnetzler), worin das nächtliche unheimliche Treiben in der verlassenen Mühle famos geschildert wird, einem laut singenden und jauchzenden, wundermedlichen „Der Spatzen Frühlingsconcert" (Kelterborn), einer still-beschaulichen „Abendruhe" (H. Zeise), einem derben und kräftigen „Der Schmied von Rotenburg" (E. Veit), einem sehr innigen „Waldlied" (P. Möbius) und einem herzigen „Vergissmeinnicht" (M. Moltke). Schade, dass man nicht gleich einen tüchtigen Chor zur Hand hat, der Einem die prächtigen Sachen vorsingt.

Arthur Smolian. Drei Männerchöre. Chemnitz, Plötner & Wagner.

Jeder dieser drei Gesänge ist in seiner Art vorzüglich gelungen und warmer Anerkennung werth: der erste zartträumerische und klangschöne nach Eichendorff's „Mondnacht", der darauf folgende anmuthvolle nach Hopfen's „Lieb Seelchen, lass das Fragen!" und der dritte, der nach Welten's „Dithyrambe" so energisch und frohmuthig zum Tollen durchs Leben und zum Geniessen aller guten Dinge einladet.

Wilhelm Sturm. „Fahrender Scholar", Op. 56. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Zwei in Harmonie und Rhythmus sehr einfache Chorlieder nach Gedichten von Dr. Fr. Rohrer.

Carl Steinhauer. Vier Männerchöre, Op. 24. Düsseldorf, W. Bayrhoffer.

Victor v. Scheffel's „Trompeter"-Lieder klingen auch noch in der Verbindung mit bedeutungsloser, farbenmatter Musik, — das beweisen diese Chöre von Carl Steinhauer.

Moritz Vogel. „Ossian". Einhundert geistliche und weltliche Gesänge älterer und neuerer Componisten. Leipzig, Carl Merseburger.

Fast alle grossen Tonmeister von Bach bis Mendelssohn haben zum „Ossian" beigesteuert und von zeitgenössischen Componisten lieferten Albert Becker, Paul Blumenthal, Richard Müller, Carl Stein, Moritz Vogel und C. F. Witte durchweg interessante Beiträge. Besonders rühmenswerth dünkt uns der Fleiss des Herausgebers, den er hinsichtlich einer genauen Angabe von Vortrags- und Athemzeichen aufgewendet hat. Durch diese sorgfältige Behandlung des Notentextes wird die Arbeit des Chordirigenten weniger mühsam und seine Thätigkeit nicht unwesentlich erleichtert.

Richard Wiesener. Sechs Gesänge, Op. 15. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug.

Wiesener's Gesänge thun sich durch besondere Eigenschaften nicht hervor, aber zu loben ist doch ihr ungesuchtes, einfaches Wesen, das sich nicht über Gebühr aufbauscht.

Benedict Widmann. Sechs Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Op. 17. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Diese Madrigale, die bereits in Franz Wüllner's „Chorübungen der Münchener Musikschule" veröffentlicht sind, haben einen grossen, eigenartigen Reiz und sollten eifrig benutzt werden zur Erbauung der Sänger und Hörer.

Louis Bödecker.

José Vianna da Motta. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 5.

Richard Pohl. „In der Nacht" für vierstimmigen Männergesang mit Clavierbegleitung.

— — Wiegenlied. Nocturno für Violine mit Clavierbegleitung.

Willy Rehberg. „Glücklich, wer auf Gott vertraut". Geistliches Lied für gemischten Chor, Op. 17.

Robert Schumann. „Sommerruh" für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte.

Wilhelm Stade. Geistliche Lieder für vierstimmigen gemischten Chor, Op. 37.

— — Psalm 71 für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel, Op. 38.

Leipzig, E. W. Fritzsch.

Das sind sämmtlich zwar nur ganz kurz und knapp gefasste Compositionen, aber davon ist Jede nach Form und Inhalt ein Kunstwerk und Jede in ihrer Art gewährt völlige Befriedigung, bereitet Freude und Genuss. Wie sollte der Verleger dieser Blätter bei seinen ernsten und gediegenen tonkünstlerischen Grundsätzen — er darf sich das in den Spalten des „Musikal. Wochenblattes" von einem seiner Mitarbeiter ganz wohl einmal nachsagen lassen — aber andere als werthvolle, wenigstens doch tüchtige Musik herausgeben!

J. V. da Motta's fünf Lieder sind allerliebst, und kannten wir den jungen Künstler bisher als einen vortrefflichen Clavierspieler, so wissen wir von diesem Moment, dass es in ihm singt und klingt, dass er auch als Componist das Herz an der rechten Stelle hat und eine gehörige Portion musikalischen Verstand besitzt. Wir schliessen dies Alles aus der Art und Weise, wie er Goethe's „Ich ging im Walde so für mich hin" so ruhig und sinnig zu charakterisiren gewusst, wie er Uhland's „Entschluss" auf den verschiedenen Stationen der Erregung und der Besänftigung zu folgen und die Worte zu einem überaus reizenden Liebeslied zu verarbeiten verstanden, wie er Adele Schaeffer's „Gute Nacht" mit grosser Innigkeit, W. Müller's „Tanzlied" ungemein graziös und klangannuthig und Th. Storm's „Hier an der Bergeshalde" so gemüthvoll zu behandeln vermocht hat. Frl. Hermine Spies, deren Name an der Spitze des Heftes steht, sollte darauf bedacht sein, die hübschen Lieder dem Publicum nun auch vorzuführen und sie nicht unbenutzt liegen lassen.

A. v. Platen's gedankenschönes, edles Gedicht „In der Nacht" hat unseren verehrten Richard Pohl zum Schaffen eines wundervollen, tief und ernst gestimmten Chorsatzes begeistert, das in Betreff seines Werthes in jene Classe der Männerchorliteratur gehört, wo Schubert, Schumann und Brahms mit ihren bezüglichen Werken verzeichnet stehen, und das, in gehöriger Vollendung vorgetragen, die Hörer überwältigt. — Das Wiegenlied von Pohl ist eine süss singende Pièce, wie die Geigenkünstler sie gern haben und mit deren Wiedergabe sie, wenn sie nur über ausdrucksvollen, warmen Ton auf ihrem Instrument disponiren, allemal Eindruck machen. Das a der Geige, um das zu erwähnen, nimmt sich gewiss zu dem as des Claviers (im 1. und 3. Takt des F dur-Un poco più moto) in Wirklichkeit für das Ohr weniger grell und scharf aus, als auf dem Papier für das Auge und wird nicht weiter stören.

Es ist gut, dass Willy Rehberg bei seiner vielseitigen pianistischen und pädagogischen Thätigkeit noch Zeit und Musse hat, tonsetzerisch zu arbeiten, dass er dabei namentlich noch so gehaltvolle Musik, wie sein geistliches Chorlied, zu produciren im Stande ist. Rehberg hat sich, wie das Werk beweist, völlig in sich selbst zurückziehen und die schönen, trostreichen Textworte in Töne kleiden können, die, wie sie kommen, auch gehen — von Herzen zu Herzen.

Von Robert Schumann's herrlichem Duett haben wir nur den Neudruck anzuzeigen; was sonst über das Stück und dessen Schicksal zu sagen ist, hat Hr. Dr. Sandberger im

Digitized by Google

vorigen Jahrgang des „Musikalischen Wochenblatt“ (No. 47) in dankenswerther Ausführlichkeit bereits dargelegt.

Wilhelm Stade's Compositionen, die für Chor, wie auch der Psalm für eine Singstimme, sind einfach und würdig, gemäss den dichterischen Vorwurfe und der Situation überhaupt, und derartig geschickt gemacht, wie sich das bei einem so gescheuten und erfahrenen Künstler eigentlich von selbst versteht. Louis Bödecker.

Ernst Hauser. Stimmungsbilder für Chor und Orchester, Op. 9. Bonn, Gustav Cohen.

Der talentirte und tüchtige Componist, dessen hübsches, graziöses Liederspiel „Liebesleben“ vor einiger Zeit schon in d. Bl. Anerkennung gefunden, hat in seinem Op. 9 abermals viel Lobenswerthes und der Beachtung Würdiges geliefert. Unter der Bezeichnung „Stimmungsbilder“ bietet Ernst Hauser zwei kleine Chor- und Orchestersätze, die charakteristischen Inhalt aufweisen und die musikalisch im Ganzen vortrefflich mit den dichterischen Ansichten Ed. Mörike's und Julius Rodenberg's in deren zur Verarbeitung herangezogenen Poesien übereinstimmen. Von den beiden Stücken ist das „Wolken am Meer“ nach Rodenberg wohl das bedeutendere; die Edur-Phrase zu den Worten „In lieblichem Lächeln schreitet die Sonne“ nimmt sich zwar etwas verbraucht aus, aber sonst hat diese Nummer eine anziehende und interessante Physiognomie, ausserdem auch mehr Abwechselung in der Stimmung, als das an und für sich recht wohlklingende, nur reichlich kurz gefasste „Um Mitternacht“, das Einem allzuschnell entschwindet. Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. G. in W. Aus Ihren w. Zeilen können wir als Hauptmoment ersehen, dass die von uns auszugsweise mitgetheilte Reclame für Ihre neueste Oper mit Ihrem Einverständniss in die Welt gesetzt worden ist. Hieran ändert der Umstand Nichts, dass dieses Druckstück zunächst als ein Reclamemittel für die Theatergenten zu gelten habe, die aber doch wohl kaum unter den Abonnenten der (nach Angabe des Verlegers) „anerkannt hervorragendsten Musik-Zeitung“, der os als Beilage diente, zu finden sein dürften.

K. J. in S. Von den Novitäten im Neuen Gewandhaus hat bis jetzt Officielles noch nicht verlautet, nur von einem Oratorium von G. Schreck haben wir unter der Hand gehört. Was die beiden von Ihnen gen. Leipziger Componisten für das Institut in petto haben, wissen wir ebenfalls nicht zu sagen. Fast die gleiche Dunkelheit herrscht über den solistischen Theil, die am erfreulichsten durch das Gerücht erhellt wird, dass Frl. Guylas, die grosse Künstlerin auf dem Janko-Clavier, engagirt sei, und zwar auf besondere Befürwortung des Hrn. Directionsvorstehers und des Hrn. Capellmeisters, welche objective Haltung rückhaltslos zu rühmen ist.

W. G. in L. Wir haben von der schroffen Opposition des Hrn. P. gegen Hrn. W. gehört, ohne jedoch Ihre Befürchtung theilen zu können, da uns ein derartiger Einfluss eines Einzelnen auf die Wahlabstimmung unmöglich erscheint.

P. Z. in L. Freundlichen Dank für Zusendung des Pariser Blattes, dessen blödsinniger Inhalt allerdings seines Gleichen sucht.

Anzeigen.

Vor Kurzem erschien: [794.]

Hymnus der Liebe.

Für gemischten Chor, Baritonsolo und grosses Orchester

gedichtet und componirt

von

Heinrich Zöllner.

Op. 50.

Clavierauszug ℳ 3,50. Baritonsolo-Stimme 30 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 30 ₰) ℳ 1,20. Partitur netto ℳ 10,—. Orch.-Stimmen netto ℳ 12,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikhdlg. (R. Linnemann).

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien kürzlich: [796.]

14 Etuden

für

Pianoforte

von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14

und mit Fingersatz versehen

von

Willy Rehberg.

Pr. 3 M. netto.

[795v.] **Musik** Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Vocalsätze, Lieder, Lieder etc. 300 Nrn. **Musikalische Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 20 Pf.** Neu revidirte Ausgaben, korrekt, klich u. breit, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums à 1,50, revidirt von Riemann, Jedes einzelne etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica. Verzeichn. gr. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Neuer Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Concert für Violoncell mit Orchesterbegleitung

componirt von

Jacques E. Rensburg.

Op. 3. Partitur mit Orchesterstimmen à 12 ℳ

Ausgabe mit Clavierbegleitung 7 ℳ [797.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[798.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 a. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

⟶ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ⟵

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.

[799g.] Musikalien-Handlung.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Anton Strelezki.

Mazurkas et Nocturnes
pour Piano.

Op. 123, No. 1. à **Francis Thomé.** Nocturne. 1 ℳ
— — No. 2. à **Joseph Wieniawski.** Mazurka. 1 ℳ
Op. 129. à Mademoiselle **Agnes Zimmermann.** No. 1. Nocturne. 1 ℳ 25 ₰. No. 2. Mazurka. 1 ℳ 25 ₰.
Op. 130. à **Edvard Grieg.** Huit Mazurkas.
No. 1. 75 ₰. No. 2, 3 à 50 ₰.
No. 4, 5, 6, 7 à 75 ₰. No. 8. 50 ₰.
Première Ballade pour Piano. 1 ℳ 50 ₰.

[800.]

Sérénade

pour **Violon et Piano** par **Carl Schuler.** 1 ℳ 80 ₰.

Ein zierliches, nettes Vortragsstückchen, das sich überall Freunde erwerben wird.
(Leipziger Musikzeitung.)

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [801—.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [802.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** *bestens empfohlen.*
Kataloge gratis und franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

[768.]

Heffner, Carl, Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) ℳ 2,—.
— — Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) ℳ 2,—.
— — Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) ℳ 2,40.

Digitized by Google

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Neuigkeiten-Sendung. 1891. No. 2.

Behr, Franz,

Op. 619. **Mondnacht auf der Alm.** Idylle für **Pianoforte** 1 50

Op. 620. **Vespergl öckchen.** Melodisches Tonstück für **Pianoforte** 1 50

Op. 621. **Sonntags am Rhein.** Lyrisches Tonbild für **Pianoforte** 1 50

Op. 622. **Morgenständchen.** Charakteristisches Tonstück für **Pianoforte** 1 50

Strelezki, Antoine,

Op. 104. **Trois Nocturnes pour Piano.** Hommage à Mr. A. Rubinstein.
No. 1. *Lento* . . . . . 1 —
No. 2. *Allegretto melancolico* . . . . . 1 —
No. 3. *Lento maestoso* . . . . . 1 —

Wohlfahrt, Franz,

Op. 36. **Kinder-Clavierschule.** (Méthode de Piano pour les enfants. Piano-School for Children.) Sechste vermehrte Auflage. (Sixième Edition augmentée. Sixth Edition augmented.) Text deutsch, französisch, englisch . . . . . netto 2 —
[804.]

Barge, Wilh.,

Sammlung beliebter Stücke für Flöte und Pianoforte. (Collection de morceaux favoris pour Flûte et Piano. Collection of favourite pieces for Flute and Piano.)
No. 18. *Rosa, Salvator,* Canzonetta, und *Grétry,* Gavotte . . . . . 1 —

Gumbert, Fr.,

Transscriptionen für Horn mit Begleitung des **Pianoforte.**
Heft 38. *Kreutzer, C.,* Romanze aus dem „Nachtlager von Granada“: „Ein Schütz bin ich“ und *Kuhlau, Fr.,* Abendlied: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“ 1 25
Heft 39. *Spohr, L.,* Romanze: „Die Rose“ und *Lortzing, Alb.,* „Einst spielt ich mit Scepter“ aus „Zar und Zimmermann“ . . . 1 50

Curti, Franz,

Op. 36. **Im Sturm.** „Grolle nur, Sturmwind“. Gedicht von E. H. Jahn. Preischor für **Männerstimmen.** Partitur und Stimmen . . . . . 2 —

Op. 38. **Zwei Männerchöre.**
No. 1. *Sanct Jakobs-Lied:* Sanct Jakob an der Birs“. Gedicht von Fr. Oser. Part. und Stimmen — 75
No. 2. *„Ist gar nit lang“.* Kanon in Schweizer Mundart. Partitur und Stimmen . . . 1 —

Grosse-Weischede, A.,

Herbstklage: „Holder Lenz, du bist dahin“. Gedicht von N. Lenau. Preischor für **Männerstimmen** im Volkston. Partitur und Stimmen . . . . . — 75

Meyer-Helmund, Erik,

Op. 86. **Drei Lieder für eine Singstimme** mit Begleitung des **Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme.**
No. 1. *Liebesbote:* „Eine Frage schafft am Tage“. Gedicht von Th. Löwe . . . . . 1 —
No. 2. *Wirthstöchterlein:* „Und wärst du, Traute, ein Engelein“. Gedicht von R. Baumbach. 1 —
No. 3. *Wein, Weib, Gesang:* „Will ein holder Traum mich narren“. Gedicht von M. Caro . 1 —

Rauchenecker, Georg,

Deutsches Schwert und deutscher Sang. „Ein Sprüchlein gibts vor Allen“. Gedicht von N. N. Preischor für **Männerstimmen.** Partitur und Stimmen 1 50

Rheinberger, Josef, ℳ

Op. 164. **Der Stern von Bethlehem.** Eine Weihnachts-Cantate für **Chor, Soli** und **Orchester** oder **Pianoforte.** Gedicht von F. v. Hoffnaass. (The Star of Bethlehem. A Christmas Cantate for Chorus, Soli and Orchestra or Pianoforte. Poem by F. v. Hoffnaass.)
Orchester-Partitur . . . . . no. 24 —
Orchester-Stimmen . . . . . no. 24 —
(Duplirstimmen à ℳ 1,50.)
Clavier-Auszug (Pianoforte-Score) . . . . . no. 7 70
Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass à ℳ 1,25.) 5 —
Textbuch . . . . . no. — 10

Tauwitz, Eduard,

Op. 158. **Drei Lieder für 4 Männerstimmen.**
No. 1. *Schmiedelied.* „Wenn wir am frühen Morgen“. Gedicht von G. Seidl. Partitur und Stimmen . . . . . 1 —
No. 2. *Abend.* „Es zieht die Liebe Gottes“. Gedicht von F. W. Wolff . . . . . — 75
No. 3. *Der Wald.* „Der Wald ist stille“. Gedicht von L. Bechstein . . . . . 1 —

Op. 160. **Vier gemischte Chöre.**
No. 1. *Aus dem güldenen Tugend-A-B-C.* „Allein auf Gott setz dein Vertrauen“. Nach Bern. Ringwald († um 1589). Part. u. Stimmen 1 —
No. 2. *„Sei stille dem Herrn“.* Gedicht von Fr. Oser. Partitur und Stimmen 1 50
No. 3. *Weihnachtslied,* „Als Gott Mensch geboren“. Gedicht von N. N. Partitur und Stimmen — 75
No. 4. *Liebesgruss.* „Friede sei mit euch“. Gedicht von A. Franz. Partitur und Stimmen . — 75

Neue Kammermusik

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** (Praeludium, Canzone, Allemande und Moto perpetuo) für **Violine** und **Orgel** oder **Pianoforte.**
A. Für Violine (-Solo oder Violinchor) u. Orgel. ℳ 7,50.
B. Für Violine und Pianoforte . . . . . ℳ 6,—.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 14. **Quintett** (in A dur) für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell (Contrabass ad libitum). Neue Ausgabe. ℳ 15,—.

Spindler, Fritz, Op. 360. **Quintett** für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn . . ℳ 10,50.

Uhl, Edmund, Op. 5. **Sonate** für Pianoforte und Violoncell . . . . . ℳ 6,60.

In Vorbereitung: [805.]

Kahn, Robert, Op. 14. **Quartett** für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell . . . . ℳ 10,—.

[806.]

Wem an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das „Tausend'sche Werk“, auf das Beigegebene; wir sind überzeugt, dass es einer steten Aufgabe sein wird.

Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

160 Damen, Klavierschüler u. Reisebureaubes. L.A. Abtag über 200,000 Ex. — Übungsbuch, 99 kleine Etüden von Czerny, Schmitt, Reff u. a.

Wie 3 Schwestine Täglichen Übungen. 1.A.

— Weg zur Kunstfertigkeit, 130 leichtere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Moll, Schumann 4.A.

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [807—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Neue Pianofortemusik

im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig. [808.]

a) vierhändig.

Müller-Reuter, Th., Op. 16. Aus der Kinderspielzeit. 3 charakteristische Stücke. ℳ 4,
No. 1. Kreisel . . . . . 1 —
No. 2. Beim Reifentreiben . . . . . 1 —
No. 3. Seilspringen . . . . . 1 —

Reinthaler, C., Ouverture zur Oper „Edda" (arr.) 3 —

b) zweihändig.

Ansorge, C., Ballade 2 50
— — Traumbilder (Erinnerung — Vergangenheit — Zu spät [nach Lenau]) . . . . . 2 —
Brambach, C. Jos., Op. 83. Phantasiestück . . 2 —
Liszt, Fr., Grosse Concert-Phantasie über spanische Weisen . . . . . 4 —
Longo, Alessandro, Op. 18. 6 Morceaux.
No. 1. Prélude . . . . . 1 —
No. 2. Le Retour (Romance) . . . . . 1 —
No. 3. Scherzino 1 50
No. 4. Romance . . . . . 1 —
No. 5. Mazurka 1 50
No. 6. Novellette 1 50
Mozart, W. A., Clavier-Variationen in B, für den Concertvortrag frei bearbeitet von Josef Rheinberger 2 50
Müller-Reuter, Th., Op. 16. Aus der Kinderspielzeit. 3 charakteristische Stücke.
No. 1. Kreisel . . . . . — 50
No. 2. Beim Reifentreiben . . . . . 1 —
No. 3. Seilspringen . . . . . 1 —
100 Stücke aus Clavierwerken der Zeitgenossen. (Neu eingerichtete Stücke.)
No. 18. Volkmann, R., In der Schenke, aus „Wanderskizzen", Op. 23 . . . . . — 75
No. 38. Dörffel, B., Polka-Caprice . . . . . 1 —
No. 47. Liszt, F., Notturno No. 3a. „Liebesträume". 1 50
No. 58. Draeseke, F., Nur ein Ton, aus „Rückblicke", Op. 43 . . . . . — 50
No. 60. Wieniawski, J., Op. 23, No. 2. Mazurka (D). 1 —
No. 62. Goldmark, C., Erinnerung, aus „Sturm und Drang", Op. 5 . . . . . 1 —
No. 75. Gade, N. W. Im Walde, aus „Phantasiestücke", Op. 41 . . . . . 1 —

Phrasirungsausgaben

mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—. [809c.]
Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti—Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neue Compositionen im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig: [810.]

Willy Rehberg.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14 M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,—. Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Digitized by Google

Verehrlichen Concert-Directionen

zeige ich hierdurch meine **Uebersiedelung** *von Cöln a. Rh.* **nach Bremen** *an und bitte, etwaige Anträge für mich als* **Solist** *oder für mein* **Quartett** *gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten.* [811f.]

Bremen, *Charlottenstr. 25.*

Robert Heckmann.

Professor Richard Hansmann,

k. k. Musikdirector, [812—.]

Leipzig, Lampestrasse 12, I,

ertheilt theoretisch-praktischen

Clavierunterricht

und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Janko**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.

Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [813—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Clara Polscher

(Mezzosopran).

[814a.] **Leipzig,** Hohe Strasse 49, II.

Concert-Vertretung **Herm. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran). [815e.]

Aachen, Wallstrasse 16.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [816—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Drei gute alte Violinen und eine ausgezeichnete alte Bratsche zu verkaufen. Reflectanten ertheilt weitere Auskunft [817a.]

Leipzig, Südstr. 2b, links. **B. Sökeland.**

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [818q.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [819d.]

Jung Olaf.

Ballade von Ernst v. Wildenbruch.

Für **Soli** (Sopran, Tenor, Bariton u. Bass), **gemischten Chor** u. **Orchester** [820.] componirt von

Ferdinand Hummel.

Op. 52.

Clav.-Ausz. no. 6 *M* Solostimmen 1 *M* 50 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 65 ₰) 2 *M* 60 ₰. Orch.-Part. no. 20 *M* Orch.-Stimmen, volle Besetzung no. 31 *M* Orch.-Stimmen, kleine Besetzung no. 25 *M*

Das musikalisch gehaltvolle und ausserst dankbare Werk ist bereits in einer ganzen Reihe von Städten mit grossem Erfolg zur Aufführung gelangt. Strebsame Concertdirectionen und Vereinsdirigenten werden deshalb hiermit angelegentlich auf diese neue Arbeit des talentvollen Componisten aufmerksam gemacht.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

Was soll man nach der Clavierschule spielen lassen ? ? ?

Germer, Heinrich, 100 Elementar-Etuden von C. Czerny, H. Lemoine und H. Germer, für den Clavierunterricht. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II à 2 *M*.

Germer, Heinrich, Praktischer Unterrichtsstoff aus den Werken anerkanntester Meister für den Clavierunterricht auf der Mittelstufe. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II, III, IV à 2 *M*. [821b.]

Dieses vorzügliche Lehrmaterial kann durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder von der Verlagshandlung direct zur Ansicht bezogen werden.

Verlag von Heinr. Petersen in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [822.]

Theodor Helm.

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 5 Mark.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von F. E. C. Leuckart in Leipzig und J. Rieter-Biedermann in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 1. October 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6

XXII. Jahrg.] [No. 40.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Die Neugestaltung der Harmonielehre. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Johannes Brahms, Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 107. — Biographisches: Moriz Rosenthal. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Berlin. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für 1892. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Neugestaltung der Harmonielehre.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Es ist in letzter Zeit von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht worden, die von mir angestrebte Verdrängung des Generalbasses aus der Harmonielehre als überflüssig und zwecklos hinzustellen. Die betreffenden Anfechtungen (in der „Harmonie“ und „Allg. deutschen Mus.-Ztg “) verlieren sich in Kleinigkeiten und lassen die leitenden Gedanken aus dem Auge, sodass der mit meinen Büchern nicht bekannte Leser zu ganz schiefen Vorstellungen kommen muss. Vielleicht ist es darum nicht unangebracht, wenn ich selbst einmal mit kurzen Worten das Wesentlichste der Reform darlege.

Die um 1600 zuerst in der Litteratur auftretende, vermuthlich in den vorhergehenden 25 Jahren in Italien allmählich herausgebildete abkürzende Bezeichnung von Zusammenklängen durch die Intervalle anzeigende Zahlen über einer Bassstimme (Generalbass) ist von den eigentlichen Theoretikern zu keiner Zeit mit besonderem Behagen betrachtet worden. Sie war nichts Anderes, als ein Ergebniss des praktischen Bedürfnisses und hatte ihren hohen Werth für die Praxis, solange am Cembalo oder an der Orgel accompagnirt (Generalbass gespielt) wurde. Die eigentlichen Generalbasslehren bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts (wo das Generalbassspielen allmählich aufhörte) sind direct und ganz und gar nur darauf zugeschnitten, dem Schüler möglichst schnell die nöthigen Kniffe und Handgriffe geläufig zu machen, mittels deren er einigermaassen correct nach einem bezifferten Bass begleiten kann; dagegen beschäftigen sich die „Harmonielehren“ von Zarlino's „Istituzioni armoniche“ (1558) an (die „Trattati d'armonia“, „Traités d'harmonie“ der Rameau, Tartini, Vallotti, Fétis, Hauptmann u. s. w.) mit Problemen, welche jene praktischen Handbücher kaum streifen, indem sie das Wesen der Harmonie zu ergründen und Gesetze für den logischen Aufbau der Composition zu entwickeln streben.

Solange der Generalbass praktisch im Gebrauch war, durfte es als zweckmässig angesehen werden, solche Erörterungen an die Generalbassbezeichnung anzuknüpfen; seit der Antiquirung des Generalbasses aber ist die Zweckmässigkeit eines solchen Verfahrens äusserst zweifelhaft geworden; es ist daher keineswegs zufällig, dass die ersten Anläufe zu einer neuen Art der Accordbezeichnung zeitlich mit dem Einschlafen des Generalbassspiels zusammenfallen (in Gottfried Weber's „Versuch einer geordneten Theorie der Tonsetzkunst“ 1824).

Die Wurzeln von Weber's Accordbezeichnung reichen freilich hundert Jahre weiter zurück bis in Rameau's Lehre von der Umkehrung der Accorde; denn — so wunderbar das uns heute dünken mag — die Thatsache, dass e g c der harmonischen Bedeutung nach mit c e g identisch (nur etwas anders gefärbt) ist, wies zuerst

Digitized by Google

J. Ph. Rameau als eine Aufsehen erregende Entdeckung auf (1722). Allerdings hatte bereits Zarlino auf die principielle Bedeutung der consonanten Harmonien und auf den polaren Gegensatz von Dur und Moll hingewiesen; aber der gewaltige Aufschwung der musikalischen Production im 17. Jahrhundert (Aufblühen von Oper, Oratorium, Cantate und der gesammten Instrumentalmusik) liess die erregten Gemüther der Musiker nicht zu einer ruhigen Weiterentwickelung dieses Gedankenkeims kommen, sodass man sich vielmehr für lange an dem praktischen Behelf des Generalbasses genügen liess.

Nachdem aber einmal Rameau das Problem der „harmonischen Bedeutung der Accorde“ aufgestellt, regte es sich kräftiger auf dem Gebiete der Theorie; Tartini griff wieder auf Zarlino's Theorie des polaren Gegensatzes von Dur und Moll zurück, Vallotti, Abt Vogler u. A. suchten um diese herum zu kommen und Beide, Dur und Moll, aus der Obertonreihe allein abzuleiten u. s. f. In unserem Jahrhundert kamen dazu als neue Bahnbrecher ausser G. Weber besonders Fr. J. Fétis und Moritz Hauptmann, von denen der Letztere zum dritten Male mit der Aufdeckung der Gegensätzlichkeit von Dur und Moll Sensation machte, während dem Belgier Fétis das unsterbliche Verdienst bleibt, zuerst die Herleitung aller dissonanten Accorde aus consonanten als Fundamentalsatz aufgestellt zu haben.

Die Quintessenz unseres heutigen harmonie-theoretischen Wissens lässt sich in drei Sätze zusammenfassen:

I. Dissonante Harmonien entstehen durch Hinzufügung zu oder stellvertretende Einfügung fremder Töne in consonante Harmonien (Fétis).

II. Es gibt nur zwei Arten consonanter Harmonien: den Duraccord und den Mollaccord; dieselben sind einander vollständig gegensätzlich gebaut: der Duraccord mit (grosser) Terz und (reiner) Quint nach oben, der Mollaccord mit (ebenfalls grosser) Terz und (reiner) Quint nach unten (Zarlino, Tartini, Hauptmann, v. Oettingen u. s. f.).

III. Es gibt nur dreierlei Functionen der Harmonien: die der Tonica, Unterdominante und Oberdominante; Modulation entsteht durch Vertauschung (Umdeutung) dieser Functionen.

Für den letzteren Satz darf ich vielleicht die Autorschaft für mich in Anspruch nehmen; wenigstens habe ich denselben in seiner einfachen, unverhüllten Fassung noch nicht bei anderen Theoretikern gefunden.

Sind nun diese drei Hauptsätze richtig — ich glaube nicht, dass es in absehbarer Zeit gelingen wird, sie umzustossen —, so muss uns Alles daran liegen, dieselben aus dem Stadium der theoretischen Erkenntniss in das der praktischen Verwerthung überzuführen; dazu aber bedürfen wir vor Allem einer Bezeichnungsweise der Accorde, welche entsprechend dem ersten Satze die consonanten Harmonien (Dur- und Mollaccord) als schlichten Kern aufweist, um welchen alles Uebrige als Schale, Beiwerk wohlerkenntlich und wohlunterscheidbar sich ansetzt. Den ersten Versuch zur Gewinnung einer solchen Bezeichnungsweise machte Rameau mit seiner Basse fondamentale (der nur gedachten Folge der ideellen Grundtöne der Harmonien); den zweiten Schritt that Gottfried Weber mit seiner Buchstaben-Accordschrift (C = c e g, c = c e g, C^7 = c e g b, c^7 = c e g h u. s. w.); den dritten Schritt, der in weiter Nichts bestand, als in der Ueberführung auch des zweiten obigen Satzes (Polarität von Dur und Moll) in die Praxis und die Accordbezeichnung, that Professor Arthur v. Oettingen (Harmoniesystem in dualer Entwickelung, Dorpat 1866); mir blieb nur ein kleiner vierter Schritt übrig, nämlich der vollständige Ausbau der v. Oettingen'schen Accordbezeichnung (c^e = c e g, $^o c$ = f as c) durch Einführung des römischen Ziffersystems (I—IX) neben dem arabischen (1—9) und deren Ergänzung durch das Erhöhungs- (♯) und Erniedrigungszeichen (♭). Ich werde nun in aller Kürze den Beweis führen, dass die von mir in dieser Weise nicht neugeschaffene, sondern nur vervollkommnete Accordbezeichnung sich vollständig mit den obigen drei Fundamentalsätzen deckt.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Johannes Brahms. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 107. Berlin, N. Simrock.

Einleitung.

Seit geraumer Zeit schon flüstern sich Kritik und Publicum zu, Brahms sei in seine dritte und schwächste Schaffensperiode getreten. Wenn nun die feuilletonistische Kritik, instinctiv die Grösse des Componisten erkennend (Beweise liefert sie selten), der Musikgeschichte vorarbeiten und sich mit Periodisirungen befassen will, so werden ihr selbst die Hinweise auf die glänzendsten Kundgebungen des Brahms'schen Geistes in dieser Periode kaum Beweis genug sein. Was kann einem Justament! gegenüber eine Violinsonate in Adur, ein Streichquintett Op. 111, eine 4. Symphonie in Emoll u. s. w. ausrichten? Es bleibt dabei, was beschlossen wurde. Sonst gäbe es ja keine Aesthetik, in deren Namen doch die Kritik spricht. Indessen will ich versuchen, an den letzten Liedern, Op. 107, die Brahms für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung geschrieben, den Nachweis zu liefern, dass noch immer in ihm glänzende Erfindungskraft und mächtiger Kunstverstand ungeschwächt zusammenwirken, um vollkommene Kunstwerke zu schaffen. Ich wende hierbei eine Methode an, der zwingende Kraft innewohnt, wenn sie rein objectiv bleibt, die aber die Subjectivität nicht verschmäht, so lange sich dieselbe von der Anmassung frei hält, Objectivität zu sein.

„An die Stolze“.

Je zwei Strophen bindet der Componist zu einer Periode zusammen. Durch Verlegung des entscheidenden Wendepunctes aber — des Dominantseptaccordes nämlich — hinter die erste Zeile der 2., respective 4. Strophe prägt sich die Beziehung der textlichen Gedanken weit schärfer aus, als selbst durch die Form des Gedichtes. Treu declamirend schreitet die Musik vom „und gleichwohl kann ich anders nicht“ zum „ich muss ihr günstig sein“ vor und erhält

Digitized by Google

ihren formellen Gipfelpunct erst in der durchdringend leidenschaftlichen Vertonung des „ich will, ich soll, ich muss dich lieben“. Dadurch erscheint noch weiter die rührende Pointe der übrigen Zeilen des Strophenpaares viel schärfer umrissen in der musikalischen Form des Nachsatzes.

Dieser ausserordentliche Sieg, den die musikalische Form über die des Gedichtes davonträgt, lässt uns, dann ebenso im zweiten Strophenpaar wiederkehrend, rasch genug die Niederlage verwinden, die die musikalische Construction hier vorübergehend (im 35. Takte) erleidet. Fast nur ein einziges Motiv bildet die Keimzelle des Vordersatzes, allein es zeigt sich schmiegsam genug, das Wort zu durchdringen und im Verein mit ihm den Charakter der Leidenschaft, um welche es sich handelt, naturtreu zu treffen. Indessen liegt das Geheimniss der packenden Wirkung wohl am meisten im Rhythmus, welcher in den Takten 1—5, 12—17 vom feinsinnigsten Nachempfinden der Situation eingegeben erscheint. Wahrheit und Lebhaftigkeit, die ihm eigen sind, verlangen geradezu nach äquivalenter Mitwirkung ausdrucksvoller Gebärden. Aber auch die Begleitung, die, originell contrastirend, dem rein musikalischen Antlitz des Liedes interessantere Züge aufprägt, leiht aus ihren Mitteln kräftige, bedeutende Striche zu actueller, concreter Schilderung des seelischen Vorganges.

Der Gesang des Nachsatzes ist oft wenig mehr als blos gesteigerte Declamation, und doch! wie warm und schön berührt mich die Interpretation der vorwurfsvollen Bitte. Leider empfinde ich die Schlusswendung (in den Takten 25, 26 und 27) als zu conventionell, um vom ganzen Liede den Eindruck eines für sich vollkommenen Kunstwerkes davonzutragen. Ein schöner Zug charakteristischer Wahrheit gibt sich in der Begleitung zu diesem Nachsatze kund. Befriedigt nicht etwa das schrittweise Nachahmen der einzelnen Fragmente des Gesanges in den Takten 18, 19 und 20 das Bedürfniss des Herzens, dem Vorwurf die bezwingendste Eindringlichkeit zu leihen und der hallverhüllten Bitte immer neue Kraft zuzuführen? Aus derselben weiter unten wiederkehrenden Stelle erkennt man übrigens, welche Bedeutung der Componist selbst dieser Begleitung beimisst, da er es ihretwegen vorzieht, durch eine Pause, also eine Tonlücke, die beiden Silben des Wortes „keinen“ zu trennen.

Im 14. und 15. Takt wolle man noch die harmonische Wendung beachten, die der Componist so treffend gebraucht, um den Ausdruck leidenschaftlichen Anwachsens der Empfindung zu erzielen. Der vorhergegangene Grundton, e, dehnt sich athemvoll nach es aus, und mit ihm schwillt die tonliche Masse. Welch bedeutender Zug in diesem Zusammenhange! Das Wort „missgönnt“ trägt eine etwas ungewöhnliche Betonung, die gerade wegen ihrer Sprödigkeit eigenthümlich schön berührt. Für des Componisten Art ist endlich noch bezeichnend die im 28. Takt beginnende und drei Takte mit schönster Freiheit durchziehende rhythmische Configuration, die den Schluss des Satzes eindringlich befestigen hilft.

„Salamander“.

So oft und wo immer Musik sich mit einem humoristischen Text verbindet, erhält Letzterer als Träger der Pointe naturgemäss ein Uebergewicht ganz eigener Art. Alle Züge der Fabel müssen plastisch herausgetrieben werden, soll die Pointe ihre Wirkung üben. Es hat somit die Musik die natürliche Suprematie eines solchen Textes bereitwillig anzuerkennen und blos die Symptome der Laune und des Witzes in Erscheinung treten zu lassen, soweit sie eben dem Wesen der Musik zugänglich sind. Hierher gehören z. B. impulsive Lebendigkeit, das kurz-Angebundensein, das Bedürfniss, Ueberraschungen nachzugehen.

Mit grösster Genugthuung constatire ich nun, dass der Componist alle diese Forderungen glänzend erfüllt hat. Das kleine Lied „Salamander“ ist für mich — ich wiederhole das Wort, denn ich weiss kein besseres und bedeutenderes — ein vollkommenes Kunstwerk, eine Zierde Brahms'scher Liederkunst.

Es ist unschwer, die Treffl ichkeit der Melodiebildung zu erkennen. Alle markanten Elemente der Historie schwemmt sie so natürlich ans Ohr, dass nur ein schlechter Vortrag hindern kann, sie ebenso leicht und frisch aufzufassen, als es ihrem Wesen entspricht. Man wolle diesbezüglich sehen, wie die Melodik die Worte: „Salamander“, „kühlen Stein“, „Mädchen, Feuer, hinein“ etc. etc. placirt.

Nicht minder springt es in die Augen, dass die Melodie in ihren Wendungen sich rasch entschlossen zeigt. Am schärfsten tritt das in Erscheinung bei den Worten: „ins Feuer ihn hinein“ und „die heisse Liebe thut“, indem einmal die (erfolgte) Weudung nach der Dominante sofort wieder durch eine solche nach der Tonica paralysirt, das andere Mal aber ein unvollkommener Ganzschluss ebenso schnell durch den vollkommenen aufgehoben wird. In Bezug auf die Harmonik will ich — höchst subjectiv — bemerken, dass ich im Wechsel der Hauptton art (Fis moll nach Fis dur) das feinste und in Ausschluss des Ganzen charakteristisch wirksamste Mittel fühle, dessen sich der Componist bedient, um dem ganz ausserhalb der Sphäre der Musik liegenden Problem so nahe als möglich zu kommen. Ich habe sogar die Empfindung, dass in dem plötzlichen Eintritt der Fis dur-Tonart sowohl, als im letzten Ritornell ein gut Theil der Pointe steckt.

Die Begleitung kann ich nicht anders als blos negativ charakterisiren — sie stört nicht. Als direct fördernd erscheinen blos die spannenden Staccati zu den Worten: „ins Feuer ihn hinein“ und der Wechsel der dyuamischen Schattirungen. Forte und piano lauern förmlich aufeinander und überrumpeln dann einander tückisch, — ein wahrer Zug echter Laune.

Nun aber die beiden Ritornelle des Liedes! Ihren Inhalt bilden zum grössten Theile Motive der ersten drei Takte in energisch synkopirten Rhythmen, wie sie allein Brahms eigenthümlich sind. Man lasse sich auch den prächtig anschwellenden Gang zur Dominante cis (über e, d) im 5. Takte vor Schluss nicht entgehen. Aber welches Leben in den Ritornellen pulsirt! Ich denke, Brahms hat darin sein eigenes Lachen in Musik gesetzt.

„Das Mädchen spricht“.

Dieses reizende Gedichtchen, das so poetisch anmuthig das sonnige Glück einer jungen Braut widerspiegelt, bietet der Vertonung recht schwere Probleme dar. Es verlangt eine durchaus naive Munterkeit des Tones und dabei harmlosen, raschen Fortgang. Da es weiterhin mehr die Aeusserung eines in glücklichster Stimmung geborenen

Digitized by Google

Gedankens, als unmittelbares Aufgehen in der Stimmung bedeutet, so mussten die Anregungen der Declamation dem Componisten im Ganzen zu unbedeutend erscheinen, als dass er ihren Spuren mit Glück hätte folgen dürfen. Es begreift sich demnach ganz gut, wenn er sich nunmehr mit dem Ziel begnügte, die Stimmung des Liedes im Allgemeinen zu charakterisiren und mit tonlichen Mitteln schwingender, belebter und anschaulicher zu machen. In einem gewissen Sinne also kann man hier von unserer Musik behaupten, sie gehe mehr neben dem Texte einher, als in ihm auf. Schon der einleitende Reigen luftig hinschwebender Sextaccorde, gar neckisch abschliessend, stimmt auf den Grundton der herzlichen Heiterkeit. Dem gedanklichen Gegensatz folgend, der in der ersten Strophe enthalten ist, bannt der Componist den Inhalt derselben in eine zweitheilige Form und überwindet wahrhaft glänzend die Schwierigkeiten, welche wegen der Fassung des Gegensatzes in Fragen damit verbunden erscheinen. Für die erste der gefährlichen Fragen die Dominant, für die zweite der Plagalschluss in der Haupttonart, im Verein mit der Quinte des Tonicadreiklangs im Gesang! Aus dem musikalischen Inhalt des ersten Theiles ersieht man genau, in welchem Maasse sich hier die Musik selbst zu betonen bestrebt zeigt. Während der Text strengere Isolirung der ersten Zeile verlangte, band die musikalische Anordnung sie mit der zweiten zusammen und setzte, so gegen die Logik des Gedichtes verstossend, Beide dann dem nächsten Zeilenpaar entgegen. Erst im 11. Takte lässt uns die wirkungsvolle Dominante diesen Streit der Formen beinahe vergessen.

An den letzten Ton des Gesanges wie gedankenmässig anknüpfend, führen munter entfesselte Tonfiguren in den zweiten Theil der Periode ein. Sowohl die ganz eigenartige Scenerie, als auch die declamatorischen Accente, die in den Takten 13, 14 und 15 entschieden zum Durchbruch gelangen, gestalten diesen Theil zu einem für die Vortragskunst nicht leicht zu überwindenden Problem. So bemüht sich in den erwähnten Takten der declamirende Gesang, dem bisherigen Rhythmus treu zu bleiben, indess die hin- und herschiessende Begleitung sich gar ein neues Taktbett graben möchte und so den Gesang hin- und herschaukelt, statt ihn ruhig auf ihren Wellen zu tragen. Von eminentem Nutzen für eine plastische Ausführung des Gedankens erscheint mir das vom Componisten gewissenhaft notirte Diminuendo, vom Takt 13 angefangen. Ich halte dafür, dass diese dynamische Erscheinung nicht minder der Anregung der Declamation, und zwar dem Senken des Fragetones, ihre Entstehung verdankt, als die ungewöhnliche Melodiebildung in den Takten 13, 14 und 15.

„Maienkätzchen".

Die relative Hypertrophie der zweiten musikalischen Strophe erklärt sich aus der Aufnahme des einleitenden Motivs unter die Elemente, aus welchen sich diese Strophe zusammensetzt. Brahms' Handschrift ist unverkennbar in der Rhythmik des einleitenden Motivs, in der weiteren Ausführung desselben in der Mitte und am Schluss des Liedes, hauptsächlich aber in der ganzen Haltung der Begleitung. Für denjenigen, welcher die Melodie im Ganzen etwas trivial, ohne höheren Reiz finden wird, wird sich die Begleitung nur durch das Bestreben rechtfertigen können, die mangelnden natürlichen durch künstliche Reize zu ersetzen. Aber auch solche Leute, denen die Melodiebildung im vorliegenden Liede ungleich besser behagen wollte, wüssten die Begleitung nicht anders als aus dem rein musikalischen Standpuncte zu erklären, und dieser ist, meiner Ansicht nach, im Liede, wo er nicht allein gelten darf, unzulänglich. Das „grazioso", welches der Componist vorschreibt, ist, ins Männliche übersetzt, für ihn charakteristisch.

Mädchenlied.

Die Einfachheit und Anspruchslosigkeit, mit der dieses Lied trotz dem reichen und wohldurchdachten Aufwand von Kunstmitteln zu wirken im Stande ist, machen es zur Liebe unserer träumerischen Stunden. Ich halte es aber auch für ein Juwel der Liederkunst und wegen der ihm eigenen Vollkommenheit den vollkommensten der Liedergattung völlig ebenbürtig.

In der knappsten Form eines achttaktigen Satzes schmiegt sich die Musik an die Worte an, und, den Inhalt in sich aufnehmend, schwingt sie sich zu wunderschöner Höhe des Ausdrucks empor. Die Harmonien, die in diesem Rahmen auftreten, sind einfach, besitzen Ausdauer in der Tragkraft und lösen still einander ab. Indem sie ferner von einem Gmoll-Dreiklang ausgehen, nach einem solchen wieder streben und nach ruhiger Wanderung den erstrebten und von uns innig vorgeahnten Dreiklang auch erreichen, machen sie den Eindruck eines geschlossenen Cyklus, einer Ellipse, möchte ich sagen. Die Uebereinstimmung, besser das Analoge der Zeichnung der Melodie und der Bewegung der Harmonien auf der einen und des Charakters der Schwermuth auf der anderen Seite ist offenbar —; denn das ist es ja, dass wahre Schwermuth, monoton in der Farbe, ruhig im Wesen, nur sehr kleine Wellenkreise schlägt.

Nicht minder gut fügen sich die leise bewegten Athemzüge der Begleitung der Gesammtsituation ein. Zu allen diesen Elementen, wie ich sie soeben geschildert habe, hält nun der Componist drei Strophen hindurch beinahe unverändert treu. Er erreicht dadurch, dass er die Stimmung, aus der heraus er selbst geschaffen, sicher begrenzt, consolidirt und vertieft. Die Gruppe der Takte 9—12, die zur 2. resp. 3. Strophe überleitet, baut sich thematisch als Engführung des Motivs aus dem 5. und 6. Takte (mit Auftakt) auf und bringt den die Situation dominirenden Gmoll-Dreiklang um so sicherer zur Geltung, als sie seinen Grundton fast orgelpunctartig festhält. Nach der 3. Strophe aber kommt dieser Gruppe erhöhtere Bedeutung zu. Noch schwebt der traurige Seufzer der Klage über sie hin und steigert ihren Ausdruck. Ihr Wesen und ihre Organisation wird indessen zum Vorbild für die nächste musikalische Gestaltung. Aehnliche Harmonieführung, consequenter Orgelpunct und die Reduction der Terzengänge in diatonische Schritte lassen die der 1. Zeile der 4. Strophe gewidmeten Takte fast nur als Wiederholung der erwähnten Gruppe erscheinen. Charakteristisch ist in diesem Theile des Liedes das Streben des musikalischen Inhaltes, an den entscheidenden Puncten seines Organismus in den Gdur-Dreiklang zu münden, ähnlich wie bisher der Zug nach dem Gmoll-Dreiklang die Musik charakterisirte. Diese Wendung, mit der Jedermann sich abzufinden hat, bildet nunmehr das Schicksal des Liedes. Es treffen in ihrem Gefolge ganz neuartige Ereignisse ein, die ihre Eigenart in den Dienst der Idee stellen und

Digitized by Google

bedeutsam wirken können. So der H moll-Dreiklang und die originelle Erscheinung c, es, g, h, deren Wesen vielleicht am richtigsten aufgefasst wird, wenn man die scheinbare Sept h als unvorbereiteten Vorhalt an dem späterhin sowohl im Gesang, als in der Harmonie auftretenden a annimmt. Durch die verschiedene Vertonung der 4. Strophe (ich nenne sie verschieden, trotzdem sie

Moriz Rosenthal.

motivisch dieselbe geblieben) erreichte es der Componist, dass der Kerngedanke des Liedes schärfer und plastischer heraustritt, ebenso glücklich, als er dadurch die Gefahr der Monotonie vermied, die eine viermalige Wiederholung desselben musikalischen Inhaltes vielleicht mit sich gebracht hätte. Dr. Heinrich Schenker.

Biographisches.

Moriz Rosenthal.

(Mit Portrait.)

Wie die musikalische Composition sich kaum merklich, aber doch mit unaufhaltsamem Drange von ihrem universellen Standpuncte entfernt und in eine Reihe nationaler Nebenzweige auflöst, so treibt die ausführende Kunst eine Anzahl Zweige des Specialistenthums, der universelle Künstler oder Virtuos wird zur mythenhaften Persönlichkeit. Alles schön und vollendet zu spielen, wie es Liszt und v. Bülow gethan und wie es in unserer Zeit etwa nur noch d'Albert fertig bringt, diesen Ehrgeiz, dies universelle Talent besitzen nur Wenige. Wir haben heute Beethoven-Spieler, Chopin-Spieler, Liszt-Spieler, — wir haben musikalische Spieler und technische Specialisten, jeder einzelne Zweig sucht sich so kräftig wie möglich zu entwickeln, und gerade deshalb ist es kaum mehr möglich, Alle auf Einem Stamm zu vereinigen. Moriz Rosenthal gilt unter den Specialisten mit Recht als ein Unicum, er ist der grösste Techniker unter den lebenden Pianisten, ja vielleicht der grösste technische Specialist aller Zeiten. Von seinem Spiel kann man in der That behaupten, wer es nicht sah, der glaubt es nicht, aber es ist auch beim Zusehen unglaublich. Moriz Rosenthal ist Einer der Jüngsten der nun auch ins Mannesalter eingetretenen letzten Liszt-Schule. Er wurde 1862 zu Lemberg als Sohn eines Professors an einer öffentlichen Lehranstalt geboren. Mit acht Jahren fing der Knabe bei einem gewissen Galath das Clavierspiel an. Der Lehrer liess den Knaben vom Blatt lesen, moduliren, transponiren und hütete ihn, sicher infolge eigener Unkenntniss, sorgfältig vor allen gründlichen tech-

Digitized by Google

nischen Studien, als ahnte er, dass sein Schüler sich später in diesen die grössten Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen würde. Nichtsdestoweniger machte sich Rosenthal ohne Tonleiter- und Accordkenntniss, ohne die Wissenschaft eines anständigen Fingersatzes mit einem wahren Löwenmuthe an Beethoven's Sonaten, an Weber's merkwürdige Claviermusik, und es ist bezeichnend für seine spätere Spielrichtung, dass ihn gerade Weber mit seinem eigenthümlich brillanten, mit Schwierigkeiten reich gewürzten Clavierstil besonders anzog und zum Studium reizte. Mit zehn Jahren (1872) kam er in die Hände eines ausgezeichneten Lehrers, des Directors vom Lemberger Conservatorium, Carl Mikuli, bekannt als ausgezeichneter Chopin-Schüler und Herausgeber der Werke seines Meisters. Der Unterricht zeitigte so schnell schöne Früchte, dass Rosenthal noch im selben Jahre mit seinem neuen Lehrer das Chopin'sche Rondo in Cdur für zwei Claviere öffentlich spielen konnte. Aber erst zwei Jahre später, den glänzenden Prophezeiungen Rafael Josefiy's gegenüber, gaben die Eltern ihren Widerspruch gegen eine ausschliessliche pianistische Laufbahn auf. 1875 siedelte Rosenthal mit seinen Eltern nach Wien über, wo er von Josefiy in die Geheimnisse Tausig'scher Technik eingeführt wurde, mit welchem Erfolge, das lehrt das kühne Programm, welches im nächsten Jahre der nun 14jährige Pianist seinem ersten öffentlichen Concert unterlegen durfte: Beethoven, 32 Variationen in Cmoll, Chopin, Concert in Fmoll (2. Clavier Josefiy), Mendelssohn, Praeludium und Fuge in Emoll, Chopin, Gesdur-Etude und Etmoll-Valse, Liszt, „Au bord d'une source" und „Campanella". Der Erfolg dieses Concertes war so ausserordentlich, dass die Idee einer grösseren Kunstreise feste Form annahm. Diese erste Künstlerfahrt führte nach Rumänien, und in Bukarest erregte der Knabe das Entzücken des Königspaares in so hohem Grade, dass der vierzehnjährige Clavierspieler als rumänischer Hofpianist die Stadt verliess. War dieser Erfolg bedeutungsvoll, so wurde es in viel höherem Grade ein in dasselbe Jahr fallendes Ereigniss: die erste Begegnung mit Franz Liszt. Bald war Rosenthal des Grossmeisters eifrigster Jünger, folgte ihm 1878 nach Weimar und Rom und hatte das Glück, in letzterer Stadt dem Meister täglich vorspielen zu dürfen, und das noch grössere, Liszt öfters spielen zu hören. Das Resultat seiner Studien legte Rosenthal in öffentlichen Concerten dem Publicum in Paris und St. Petersburg vor, in beiden Städten bei Hörerschaft und Kritik enthusiastische Anerkennung findend.

Es zeigte von einer beispiellosen Energie, wenn Rosenthal mitten in diesen grossen Erfolgen sich mit Eifer an die Ausfüllung der Lücken seiner wissenschaftlichen Kenntnisse machte, 20 Monate später die Maturitätsprüfung am Staatsgymnasium zu Wien bestehen kann und damit sich das Recht erwirbt, philosophische Studien au der Universität zu machen. Zimmermann, Brentano und Hanslick (Musikästhetik) waren die Professoren, deren Vorlesungen der neue Student am eifrigsten besuchte. Dass er mit beispiellosem Eifer daneben seine pianistische Ausbildung im Auge behielt, ist selbstverständlich und wurde durch den herrlichen Erfolg bewiesen, den das nach sechsjähriger Pause in Wien 1882 gegebene Concert hatte. Es ist bezeichnend für Rosenthal's Charakter, dass ihm dieser Erfolg nicht genügte, dass er in Weimar und Wien die energischsten Studien zu seiner Vervollkommnung machte, und dass er nicht eher wieder an die Oeffentlichkeit trat, bis er das gesammte technische Rüstzeug des Clavierspiels in kaum je dagewessener Vollkommenheit sich zu eigen gemacht.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Bericht.

Berlin. Es hat den Anschein, als wollte die bevorstehende Saison mindestens ebenso reichhaltig und mannigfaltig werden, wie ihre Vorgängerin. Für den Concertsaal deuten dies vorläufig die gelegentlichen Notizen an, welche durch die Tagespresse laufen, wirklich von Belang passirt ist noch Nichts. Von den ständigen Orchestercoucerten werden die neun Symphoniesoiréen der k. Capelle ein erstes Interesse erregen, weil denselben in dem neuen Hofcapellmeister Hrn. Weingartner ein ganz ungewöhnlicher Dirigent zugewachsen ist, der auf dem Gebiete der Concerte gleiche Heldenthaten erwarten lässt, wie er solche schon in seiner Stellung als Opernd irigent hingestellt hat. Da sein älterer College Hr. Sucher, der Mitdirigent der Hofcapellconcerte, ebenfalls dem musikalischen Fortschritt huldigt, ohne unsere älteren Meister zu verachten, so hat sich leicht ein zeitgemässes Programm, in der Hauptsache auf Beethoven beruhend, daneben aber der Neuzeit voll Rechnung tragend, für die ganze Concertserie aufstellen lassen. Das erste Concert ist für den 2. Oct. angesetzt und enthält Compositionen von Wagner, Meyerbeer, Beethoven und Schumann. Die Philharmonischen Concerte werden die Concurrenz, welche ihnen unter den neuen Directionsverhältnissen die Symphonieconcerte der k. Capellmusiken, kaum empfinden, so lange Hr. Dr. H. v. Bülow an ihrer Spitze steht und mit der Kraft seines Genies und dem Glanz seines Namens dem Unternehmen die bisherige Leuchtkraft verleiht. Bei früher oder später eintretender anderer Sachlage wird Hr. v. Wolff, der Entrepreneur dieser Concerte, aber seine Sorge bekommen, die auch die mitwirkenden „berühmtesten" Solisten seiner Agentur nicht zu erleichtern im Stande sein werden, auch wenn eine geschäftige Presse sie noch mehr als bisher als Reclamemittel auszunutzen suchen sollte. Die Bülow'schen Concerte in der „Philharmonie" beginnen am 30. Oct., dagegen nehmen die Populären Concerte derselben Capelle ebenfalls bereits am 4. Oct. unter der neuen Leitung des Hrn. Herfurth, welcher schon in Scheveningen die rechte Fühlung mit dem Orchester gewonnen haben dürfte, ihren Anfang. Wie verlautet, beabsichtigt Hr. Wolff im entgegengesetzten Theile der Stadt ein neues Local für diese billig berechneten Concerte des Philharmonischen Orchesters zu schaffen. Das andere grosse Concertorchester Berlins, die Meyder'sche Capelle, ist bereits in voller Thätigkeit und verfügt wiederum über einen grossen und tüchtigen Mitgliederbestand. Wenn Hrn. Meyder auch die Haupteigenschaften eines guten Dirigenten: Geist und Schwung, abgehen, so steht er doch nicht so tief, wie ihn die Concurrenz darzustellen sich bestrebt. Vornehmlich aber kann mancher Dirigent Hrn. Meyder sich zum Muster in der Berücksichtigung neuer Werke nehmen. Für diese Saison hat Hr. Meyder u. A. die Vorführung sämmtlicher Symphonien von Raff und symphonischen Dichtungen von Liszt geplant. — Von den grossen Chorvereinen wird wohl zunächst der Stern'sche vor die Oeffentlichkeit treten, und zwar mit Schumann's „Das Paradies und die Peri" unter Mitwirkung der Frau Sembrich. Da Hrn. Prof. Gernsheim, dem jetzigen Dirigenten des Vereins, Schumann geläufiger ist, als Berlioz, Wagner und Liszt, an welchen er sich bei der letzten Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu vergreifen hatte, so wird er diesmal weniger Schaden anrichten, als damals. Die Singakademie kündigt für ihre drei Concerte Mendelssohn's „Paulus", drei Bach'sche Cantaten, Handel's „Jubilate" und Blumner's „Fall Jerusa-

Digitized by Google

lems" an, während der Philharmonische Chor u. A. den „Prometheus" von Liszt, Fragmente aus „Parsifal" von Wagner und „Romeo und Julie" von Berlioz seinem Winterprogramm einverleibt hat. — Die Kammermusik wird wieder in vorderster Reihe durch das Streichquartett der HH. Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann Vertretung finden, dem sich unmittelbar das Trio der HH. Barth, de Ahna und Hausmann mit seinem populären Concerten in der „Philharmonie" anschliessen wird. Auf dem Kammermusikfelde wird auch die Freie musikalische Vereinigung nicht fehlen, sie hat sich bereits wieder durch ihre Circulare bemerklich gemacht, mit denen sie schon früher ihre an sich bescheidene Thätigkeit zu besonderen musikalischen Vorkommnissen aufzubauschen versucht.

Die k. Oper hat den 100. Geburtstag Meyerbeer's mit einer Aufführung von „Robert der Teufel", eingeleitet durch die „Straussee"-Ouverture und einen Prolog von Emil Taubert, begangen, welche sich unter Hrn. Weingartner's Leitung durch die Leistungen des Chors und Orchesters auszeichnete, dagegen aber hinsichtlich der Hauptactorne weniger befriedigte und besonders durch die Mitwirkung des Hrn. Sylva in der Titelpartie indigirte. Die Aufnahme der Festvorstellung war eine kühle. Eine Ehrenrettung hat am 12. Sept. unter derselben Leitung Bizet's „Carmen" erfahren; es hat diese Neueinstudirung dem Werk endlich die richtige Beleuchtung gegeben, nicht nur durch Aufnachung früherer unsinniger Striche, sondern namentlich durch stil- und temperamentvolle Gepräge, welches der geniale Dirigent ihr durchweg aufdrückte. Vorzüglich waren von den Darstellern eigentlich nur Frl. Rothhauser als Carmen und Hr. Bulss als Escamillo. Das Frau Sucher jetzt wirklich ständig unserer Hofoper angehört, hat dieses Blatt bereits mitgetheilt, dagegen nicht, dass sie in der begonnenen Spielzeit bereits zum höchsten Genuss und Entzücken Aller, welche das Glück, sie zu hören, hatten, die Isolde gesungen hat, wobei ihr Hr. Gudehus als Tristan secundirte, den man in diesem Jahre immer lieber in Bayreuth vermisst hat, als seine dortigen Ersatzmänner nur wenig genügen konnten. —ll—.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Conc. im Curhaus (Schwickerath) am 21. Juli: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Liebesscene" a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Ouvertüren v. Mendelssohn u. Weber, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" von Wagner, Fdur-Rhaps. v. Liszt.

Antwerpen. Gr. Conc.-Festival der Société royale d'Harmonie am 20. Sept.: Suite „La Tempête", Orchesterepisode „Pagiun d'amore", Interlude a. dem lyr. Drama „Vlasda", Festgesang f. Männerchor, Baritonsolo (Hr. Baetz) u. Orch., „Cortège festival" u. Chorfinale a. vier Lieder (Frl. Chaineye v. F. van der Stucken (unter Leitung des Comp.), Concertouvert. v. D. de la Chaussée, Ungar. Marsch v. Berlioz, Larghetto a. dem Clarinettenquint. v. Mozart (Clar.: Hr. Jourdain) u. A. m. (unt. Leit. des Hrn. de la Chaussée).

Baden-Baden. Gr. Festconc. im Conversationshaus zur Feier des Geburtsfestes des Grossherzogs unt. Leit. des Hrn. Krasselt sen. am 9. Sept.: Festouvert. in Cdur v. Ph. Rüfer, Einzugsmarsch a. der „Königin von Saba" v. C. Goldmark, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Vorabend" a. dem Brautliedern v. Cornelius, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Thomson a. Lüttich (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski, Adagio v. Bruch etc.). — Conc. des Hrn. Werner (Harmonium-Mustel) unt. Mitwirk. der Frls. Bocquoy a. Strassburg i. E. (Ges.) u. Oswald (Clav.) u. des Hrn. Krasselt jun. (Viol.) am 15. Sept.: Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli für Ges. v. Massenet („Ouvre tes yeux bleux"), Schuell („Sandmännchen") u. A., f. Harmon.-Mustel v. Guilmant (Canzonetta u. Berceuse), Godard („Rêverie") u. A., f. Clavier von Grieg („Erotik"), Ad. Jensen („Frühlingsnacht") u. Schumann-Liszt u. f. viol. v. Paganini (Concertsatz), Guilmant (Melodie), R. Pohl (Wiegenlied) u. Sarasate (Zigeunerweisen). (Das bei dieser Gelegenheit erstmalig in Deutschland vorgeführte Harmonium-Mustel soll in seiner Construction verschiedene Vortheile gegenüber den bisherigen Systemen aufweisen.)

Cöln. Conc. zur Feier des 25jähr. Bestehens des Männergesangver. Cölner Sängerkreis (v. Othegraven) am 12. Sept.: „Wilhelm Tell"-Ouvert. v. Rossini, Krönungsmarsch aus den „Folkungern" v. Kretschmer, Chöre v. Joh. Pache („Des Liedes Heimath", m. Clav.), Dregert („Zur Weihe des Tages"), M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), M. Filke („Elslein von Caub") u. F. Möhring („Im grünen Kranze"), Solovorträge der Frls. Wagner (Ges., Span. Lied von Ad. Jensen, „Vorabend" [a. den Brautliedern] v. P. Cornelius, „Das Geheimniss" v. H. Zöllner etc.) u. Schwartz (Viol., 2. u. 3. Satz a. dem 1. Conc. v. Bruch, „Legende" v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Bransch (Gesang, Zigeuner-Ballade v. Becha, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein u. „Ich liebe dich" v. A. Förster).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 11. Sept. Kirchl. Festouvert. f. Org. v. Nicolai-Liszt = Hr. Gerhardt a. Leipzig, Cdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Laubock a. Wunsiedel, Wille II. a. Greiz, Barchewitz a. Schweidnitz u. Pfaff a. Neidschütz, „Glaube", „Hoffnung" u. „Liebe" f. drei Frauenstimmen v. Rossini = Frls. Friedel a. Osterfeld, Kirchhof a. Leipzig und Prinz a. Vöhl, Hmoll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Farmer a. New-York, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = HH. Goldfarb a. Stargard u. Pfaff. 19. Sept. Orgelsoli Praelud. und Fuge in Cmoll v. S. Bach u. „In memoriam" v. Piutti = Hr. Fey a. Neuminster, Claviervariat. üb. das Menuett a. Mozart's „Don Juan" v. H. v. Herzogenberg = Frl. Zahr a. Grossenhain b. Cassel, Duett „Du bist ein arbeitsamer Mensch" v. Lortzing = HH. Müller a. Crimmitschau u. Barge a. Leipzig, Violinconc. v. Mendelssohn = Hr. Korb a. Platten i. Böhmen, Claviertrio v. Saint-Saëns = Frl. Perron a. Hamburg u. HH. Oppenheim a. Bruna u. Hammig a. Leipzig.

Ostende. Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. des Curorch. u. des Männergesangver. „Concordia" (Kube) aus Aachen unter vocalsolist. Mitwirk. der Frau Mensing-Odrich v. ebendaher am 6. Sept.: Ouvert. (v. ?), „Die Allegschl" v. Sopransolo, Männerchor, Orch., Harfe u. Org. v. Schubert-Liszt, „Laudknnung" f. Chor, Org. u. Orch. v. Grieg, Männerchöre v. Rietz (Morgenlied), Jüngst („Spinn, spinn"), Kremser („Wenn Zwei sich gut sind"), Möhring („Rheinfahrt") u. Brahms (Wiegenlied), Gesangsoli v. Wagner (Elsbeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser"), Schumann und M. Blumner („Frühling und Liebe").

Pforzheim. Conc. der Liedertafel (Wiemann) am 13. Sept.: Männerchöre v. C. Fischer („Die Welt ist so schön"), Reinthaler („Glockenthürmers Tochterlein", m. Sopransolo [Frl. Münzer]), E. Ehrismann („Liebst du um Schönheit") und F. Hegar („In den Alpen"), Solovorträge des Frl. Münzer („Wär ich geblieben doch" v. Graff, „Mein Liebster ist ein Wicher" v. Hildach etc.) u. der HH. Kuss (Ges., „Abschied" v. Wiemann, „Der schwere Abend" v. Graff etc.) u. Wiemann (Clav., „Murmelndes Lüftchen" v. Jensen-Heymann, Gavotte a. der Oper „Auf Königs Befehl" v. Reinecke und 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt).

Bad. Reinerz. Quartettabend am 16. Sept.: Streichquartette v. Mozart (Esdur) u. Schubert (Amoll), Largo f. do. v. Haydn. — Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal) am 19. Sept.: Abschiedssymph. v. Haydn, „Wilhelm Tell"-Ouvert. von Rossini etc. (Den Concertprogrammen des städt. Curorchesters ist für n. Saison eine gewissenhaftere Redaction als bisher sehr zu wünschen!)

Scheveningen. 1. Rich. Wagner-Soirée des Philharmon. Orch. a. Berlin (Kogel): „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiele zu den „Meistersingern", „Parsifal" und „Lohengrin", „Albumblatt" f. Viol. (Hr. Bleuer) etc. v. R. Wagner. — 3. Symph.-Concert desselben Orch.: Symphonie „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Tasso" v. Liszt, Ouverturen v. Berlioz („König Lear") u. Weber, Violinvariat. v. Joachim (Hr. Olk).

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. Hoog a. Haarlem am 15. Sept. m. Werken v. S. Bach (Fadur-Praeludium, Fdur-Toccata u. Gmoll-Fuge), Händel (Dmoll-Conc.), Rheinberger („Idylle") u. Arcadelt-Liszt („Ave Maria").

Zwickau. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. Mitwirk des Frl. Naser und der HH. Fikentscher u. Türke: Chöre v. Palestrina („Sicut cervus" u. „Caligaverunt oculi mei"), A. Becker („Siehe, der Hüter Israels" u. „Herr, nun lässest du") u. R. Vollhardt (Psalm 121),

Digitized by Google

Vocalduette v. Haydn und G. Jankewitz („Herr, ich traue auf dich"), Soli f. Org., Viol. u. Viola alta (Mel. v. Joachim).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Das k. Theater wird am 6. Oct. seine Saison mit den folgenden Opernkräften beginnen: den Damen Forty, Huguet-Privat, Mailly-Fontaine, Rhaljane, Bastin, Léonetti und Pellison und den HH. Engrémy, Anastay, Bonijoly, Wimpo, Albers, Fould, Denoyez, Frankin, Augier-Diani und Juteau. Als Capellmeister werden die HH. de la Chaussée und Benistant wirken. Von neuerem Werken sind „Lohengrin" und „Le Rêve" von Bruneau angekündigt. — **Baden-Baden**. Das hiesige Curorchester ist wieder ohne Capellmeister, indem der als solcher gewählte Berliner Componist Hr. Koch infolge übergrosser Nervosität von dem Posten zurücktreten musste. — **Budapest**. Hr. Rebicezek, der neue Capellmeister der k. Oper, hat sich mit der Leitung des „Tannhäuser" recht günstig eingeführt. Künstlerische Besonnenheit, die jedoch nie in Gleichgiltigkeit ausartet, und tüchtiges Können geben seinem Taktstock riesende Gewalt über die Truppen der Bühne und des Orchesters. Interessant war die Vorstellung durch die neue Besetzung der beiden Frauenrollen: Frl. Saak als Elisabeth und Frl. Kaczér als Venus. — **Gent**. Die unter Direction des Hrn. Voitus van Hamme vereinigte Operntruppe besteht für die soeben zu eröffnende Saison aus den Damen Bex, Welldon, Gheleyns, Dupré, L'héritier, Legris-Griselli, Loiseau etc. und den HH. de Barty, Cartier, Cazeneuve, Lagardère, Stevens fils, Auer, Santana, Vienuet, Darras, Quinche, Houin, Avrain, Séran, Taillard, Grésini etc. Es werden die Grosse und die Komische Oper, sowie die Operette gepflegt werden. Von neueren Werken stehen auf dem Programme „Le Roi de Lahore" von Massenet, „Le Rêve" von Bruneau, „Le Roi l'a dit" von Delibes, „Samson et Dalila" von Saint-Saëns und „Méphistophélès" von Boito. — **Leipzig**. Frl. Doxat, neue Primadonna, hat ihr Engagement sehr versprechend als Fidelio begonnen und dasselbe als Brünnhilde fortgesetzt. Ausführlicher wird unser Bl. in seiner n. No. über dieses neue Mitglied berichten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Sept. „Unsere Zuversicht" nach der Mel. „Wer nur den lieben Gott lässt walten" im Tonsatz v. S. Bach. „Gute Nacht" v. Dr. Rust. „Kyrie" v. Rob. Franz. 27. Sept. „Hör mein Bitten" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 23. Aug. „Herr, wir danken dir" v. Möhring. 30. Aug. „De profundis" von Gluck. 2. Sept. Bassolo u. Chor a. „Jephta und seine Tochter" von C. Reinthaler. 6. Sept. Psalm 25 v. O.Wermann. 13. Sept. „Lob und Ehre und Weisheit" v. S. Bach. 20. Sept. „Lob und Ehre", 2. Theil, v. S. Bach. — St. Paulikirche: 23. Aug. „Herr, ich schrei zu dir" v. M. Hauptmann. 30. Aug. „Ach bleib bei uns" v. C. Reinecke. 6. Sept. „Gott sei uns gnädig" v. M. Hauptmann. 13. Sept. „Seele, was betrübst du dich" v. C. Reinecke. 20. Sept. „Herr, wir trauen auf deine Güte" v. Mendelssohn. — St. Petrikirche: 23. Aug. „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig" von Becker. 30. Aug. „Adoramus te" v. E. F. Richter. 6. Sept. „Sei still dem Herrn" v. Frank. 13. Sept. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen" von S. Bach. 20. Sept. „Jauchzet dem Herrn" v. Markull — St. Nicolaikirche: 23. Aug. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. 6. Sept. „O, theures Gotteswort" v. Hauptmann. 13. Sept. „Herr Gott, von deiner Wohnung" v. O. Wermann. — St. Johannikirche: 30. Aug. „Heilig ist Gott" — v. O. Dienel. 6. Sept. „Du bist ja doch der Herr" v. Hauptmann. 20. Sept. „Schmecket und sehet" v. A. Bergt. — Schlosskirche: 20. Sept. Duett a. Psalm 95 v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Liebesscene" a. „Romeo und Julie". (Aachen, Symph.-Conc. des städt. Orch. im Curhaus am 21. Juli.)

Berlioz (H.), Ouverture zu „König Lear". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Chaussée (D. de la), Concertouvert. (Antwerpen, Gr. Conc.-Festival der Société royale d'Harmonie am 20. Sept.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Grieg (Edv.), „Landkennung" f. Chor, Org. u. Orch. (Ostende, Vocal- u. Instrumentalconc. des Curorch. u. des Männergesangver. „Concordia" a. Aachen am 4. Sept.)

Liszt (F.), „Tasso". (Scheveningen, 13. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Mohr (M.), „Am Altare der Wahrheit" f. Männerchor und Orch. (Marienberg i. S., Jubiläumsconc. des Gesangver. am 13. Sept.)

Rüfer (Ph.), Festouvert. in Cdur. (Baden-Baden, Festconc. im Conversationshaus am 9. Sept.)

Saint-Saëns (C.), Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Sept.)

Schuppert (C.), „Das deutsche Schwert" f. Männerchor und Orch. (Marienberg i. S., Jubiläumsconc. des Gesangver. am 13. Sept.)

Stucken (F. van der), Suite „La Tempête", Orchesterepisode „Pagina d'amore", Interlude a. „Vlasda", Festgesang für Männerchor, Baritonsolo u. Orch., „Cortége festival" m. Chorfinale etc. (Antwerpen, Gr. Conc.-Festival der Société royale d'Harmonie am 20. Sept.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Leipzig, Extraconc. im Neuen Gewandhaus zu Ehren des Congresses des Deutschen Ver. f. öffentl. Gesundheitspflege am 18. Sept.)

Wagner (R.), Vorspiele zu den „Meistersingern", „Parsifal" u. „Lohengrin", „Siegfried-Idyll" u. A. m. (Scheveningen, 1. Wagner-Soirée des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (Aachen, Symph.-Conc. des städt. Orch. im Curhaus am 21. Juli.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Fibich, Z., Melodramen „Pelop's Brautwerbung", Op. 31, „Die Sühne des Tantalus", Op. 32, u. „Hippodamia's Tod", Op. 33. (Prag, Fr. A. Urbánek.)

Hofmann, Heinrich, „Johanna von Orleans". Scenen nach Schiller's Drama f. Solo, Männerchor u. Orch., Op. 106. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

Jaques-Dalcroze, E., Suite f. Violonc. m. Clavier, Op. 9. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

Kienzl, Wilhelm, Oper „Heilmar der Narr". (Berlin, Ries & Erler.)

Leu, Franz, Idylle „Die Hirtin geht im Thal" f. vierstimm. Frauenchor m. kl. Orch. oder Clav., Op. 28. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

Reinecke, Carl, Kom. Oper „Der Gouverneur von Tours". (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)

Rensburg, Jacques E., Violoncellconcert, Op. 3. (Berlin, Ries & Erler.)

Rheinberger, Josef, Weihnachtscantate „Der Stern von Bethlehem" f. Chor, Soli u. Orch. oder Clavier, Op. 164. (Leipzig, Rob. Forberg.)

Rust, F. W., Sonaten in Cdur u. in Ddur für Clavier oder Fortepiano, herausgeg. v. Dr. Wilhelm Rust. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

Strauss, Richard, Tondicht. „Macbeth" f. gr. Orch., Op. 23. (München, Jos. Aibl.)

Weinzierl, Max v., „Wandersehnsucht" f. Männer- od. gem. Chor m. Clav.- od. Orchesterbegleit., Op. 100. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung [R. Linnemann].)

* * *

Allihn, Max, Die Hausinstrumente Clavier und Harmonium, ihr Bau, ihre Stimmung, Pflege und Besserung. Zur Unterweisung des Besitzers dargestellt. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)

Dwelshauvers-Dery, Dr. F.-V., „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg" von Richard Wagner. (Leipzig u. Wiesbaden, Constantin Wild's Verlag.)

Digitized by Google

Ehrlich, Heinrich, Musikstudium und Clavierspiel. Betrachtungen über Auffassung, Rhythmik, Vortrag und Gedächtniss. (Berlin, M. Bahn Verlag.)
Engl, Johann Ev., Festschrift zur Mozart-Centenarfeier in Salzburg am 15., 16. u. 17. Juli 1891. (Salzburg, Commissionsverlag von H. Dieter.)
Heckel, Carl, Die Bühnenfestspiele in Bayreuth. Authentischer Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung und Entwickelung. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Mertes, Friedrich, Harmonische Klangbildung nach dem Grundaccord. (Siegen, Commissionsverlag von Hermann Montanus.)
Pfohl, Ferdinand, Bayreuther Fanfaren. (Leipzig, Carl Reissner.)
— — Führer durch Rich. Wagner's „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg". (Leipzig, Feodor Reinboth.)
Pudor, Dr. Heinrich, Krieg und Frieden in der Musik. (Dresden, Oskar Damm.)
Riemann, Dr. Hugo, Katechismen der Musik-Aesthetik, der Fugen-Composition, der Gesangscomposition und der Akustik. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)
Riemann, Dr. Hugo, und Fuchs, Dr. Carl, Katechismus der Phrasirung. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* An der nächstjährigen Internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien wird sich u. A. Hr. Redacteur Paul de Wit in Leipzig mit seiner neuesten, circa 200 Nummern umfassenden Sammlung alterthümlicher Instrumente betheiligen, von welchen eine Anzahl praktische Verwendung in einem von demselben projectirten historischen Concert finden soll. Hr. de Wit selbst wird hierbei die Viola di Gamba vorführen.

* In Glasgow macht man seit Jahren Anstrengungen, ein selbständiges schottisches Orchester mit dem Sitze in dieser Stadt zu gründen. Nach verschiedenen fehlgeschlagenen Versuchen hat man jetzt wenigstens einen Garantiefonds von 22,000 L. St. beisammen, um einen Anfang zu machen. Um den Plan in seiner Ganzheit ausführen, fehlen noch 30,000 L. St. Eine Direction ist bereits erwählt worden.

* Das Philharmonische Orchester in Boston kündigt eine Reihe von acht Concerten an. Unter den Solisten werden die HH. Ansorge und Brodsky genannt.

* Die unter Leitung des Hrn. Richard Zeckwer stehende Musical Academy in Philadelphia hat den Unterricht auf der Janko-Claviatur eingeführt. Derselbe wird von Hrn. Leland Howe ertheilt.

* Die von den Hoforgelbauern HH. Jehmlich in Dresden unter theilweiser Benutzung alter Pfeifen neuerbaute Orgel der Marienkirche zu Zwickau enthält 75 klingende Stimmen auf drei Manualen und einer Pedalclaviatur, 70 Druckknöpfe, Tritte, Koppelzüge, Klingelvorrichtungen etc., eine Generalcrescendo-Scheibe und einen Tritt für den Jalousieschweller. Die Tractur ist nach dem von Seifert in Cöln erfundenen System der Röhrenpneumatik hergestellt, das Gebläse wird durch einen zweipferdigen Gasmotor getrieben. Das von den HH. Dienel in Berlin, Türke und Vollhardt in Zwickau geprüfte und abgenommene Werk soll am 4. Oct. mit einem von Hrn. O. Türke, dem Organisten der Marienkirche, zu veranstaltenden grossen Concert zum Besten des Schumann-Denkmalfonds eingeweiht werden. Der letztere Zweck wird recht auf Umwegen zu fördern gesucht, denn Hr. Türke schreibt u. A. wörtlich: „Statt der Eintrittskarten und Programme wolle man sich für Altar 2 ℳ, für Schiff 1 ℳ, für Emporen ¾ ℳ bei Hrn. Kaufmann Does am Markte oder in der Plauenschen Strasse eine Orgelbrochure, die zum Eintritt berechtigt und Coupon, Programm, Geschichtliches und 4 Bilder (Orgel von 1612, von 1842, von 1891, Orgelschrank von 1891) enthält, bei Zeiten sichern, da am Concerttage die Brochure 3 ℳ, 2 ℳ und ¾ ℳ für die verschiedenen Plätze kostet." Hoffentlich ist die Brochure in allen ihren Preislagen, auch der billigsten, in glatterem Deutsch geschrieben, als vorstehender Passus.

* In Berlin erscheint vom 1. Oct. ab neu die für die Interessen der Armeemusik berechnete Wochenschrift „Das Armeecorps", redigirt von Th. Kewitsch.

* Soeben ist uns die erste Nummer eines neuen, in Brüssel redigirten, wöchentlich erscheinenden Kunstblattes „La Libre Critique" zugegangen.

* Das Gaiety-Theater in Liverpool ist vollständig niedergebrannt.

* Das neue Theater in Zürich sollte am 30. Sept. mit einem Festspiel von Carl Spitteler mit Musik von Kempter, eingeleitet durch Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" und einen Prolog von C. Ferd. Meyer, eröffnet werden. Als 1. Oper ist für den 1. Oct. Wagner's „Lohengrin" mit Hrn. Georg Lederer in der Titelpartie angesetzt.

* Am 30. Sept. waren es 100 Jahre, dass in Wien Mozart's „Zauberflöte" ihre erste Aufführung fand. Verschiedene deutsche Opernbühnen begehen den Tag mit derselben Aufführung.

* Der excellente Wiener Claviervirtuos Hr. Alfred Grünfeld wird während der ganzen Wintersaison in Nordamerika verweilen, um gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich eine grosse Concerttournée durch die Vereinigten Staaten, zu welcher er sich verpflichtet hat, auszuführen. Es ist das erste Mal, dass der berühmte Künstler Amerika besucht, bei dessen Bewohnern er sicher dieselbe warme Aufnahme mit seinem Spiel finden wird, wie in Europa.

* Nachdem verschiedene Pariser Componisten die gegen sie erhobene Beschuldigung, der „Lohengrin"-Aufführung Hindernisse bereitet zu haben, öffentlich zurückgewiesen hatten, folgten ihrem Beispiel kürzlich auch div. Pariser Musikverleger, welche in der dortigen Presse in ähnlicher Weise angegriffen worden waren.

* Hr. Dr. Anton Dvořák soll die Directorstelle an dem neuen amerikanischen National-Conservatorium in New-York angenommen haben, — so berichten amerikanische Blätter.

* Der Concert- und Oratoriensänger Hr. Max Rounenburger in Dresden ist in das Lehrercollegium des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden eingetreten.

* Der talentvolle Componist und Pianist Hr. Busoni ist von Moskau, an dessen Conservatorium er in letzter Zeit Stellung hatte, nach Boston übergezogen, um daselbst am New England Conservatorium thätig zu sein.

* Das Ergebniss der Bewerbung um den Prix de Rome am Brüsseler Conservatorium war folgendes: Den 1. Preis erhielt Hr. Paul Lebrun aus Gent, den 2. Hr. Smulders aus Lüttich. Den 2. zweiten Preis erhielt Hr. Lekeu aus Verviers, er schlug denselben aber aus. Eine „ehrenvolle Erwähnung" wurde Hrn. Vandermoulen aus Gent zu Theil.

* Hrn. Kammermusiker J. Werner in München ist vom Kaiser Wilhelm II. der rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

* Der Berliner Componist Hr. Carl Bohm hat vom Herzog von Coburg-Gotha den Professortitel verliehen erhalten.

Todteniste. Marie Wilt, die berühmte österreichische Sängerin, †, 57 Jahre alt, am 24. Sept. durch Selbstmord (Sturz aus dem 4. Stock eines Hauses in Wien). — Jean van den Dries, Flötist am k. Theater, Componist und Kritiker, † in Antwerpen. — John G. Marklove, berühmter amerikanischer Orgelbauer, †, 84 Jahre alt, in Utica. — Edith Littlehales, tüchtige, in Leipzig gebildete Geigerin und Pianistin, Concertmeisterin des Philharmonischen Orchesters in Hamilton (Canada), † daselbst am 31. Juli.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für 1892. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Die bei diesem praktischen Taschenbüchlein bereits typisch gewordene textliche Einrichtung und äussere Ausstattung überhebt den Referenten bei Ankündigung des neuen Jahrganges dieses Kalenders eines besonderen Eingehens auf die mannigfaltigen Vorzüge und einer ausdrücklichen Empfehlung desselben. Dass zu seinen Vorzügen namentlich eine seltene Zuverlässigkeit des Adressenmaterials zu zählen ist, haben wir an dem Jahrgang 1891 bei eigener gelegentlicher Benutzung erproben können. Das Adressenmaterial hat übrigens zehn Städte (darunter Paris und Christiania) Zuwachs gegen das Vorjahr erhalten und ist auf 610 Namen angewachsen. Die ausführlichste Beachtung haben wieder die beiden nach Zahl der Einwohner wie der Musikpflege grössten deutschen Städte: Berlin und Leipzig erhalten. In der Rivalität beider Städte hinsichtlich der Musikpflege ist Leipzig betreffs des Musik- und Gesangvereinswesens mit seinen 81 Vereinen der Millionenstadt Berlin sogar um sieben „über" und kann dabei ausserdem mit Specialitäten aufwarten: einem Guitarreclub und drei Männergesangvereinen, die aus den Arbeiter- und Angestelltenbeständen einzelner Firmen der Musikbranche herangezogen sind (der Blüthner'sche, der Breitkopf & Härtel'sche und der Hesse & Becker'sche Gesangverein). An Umfang zugenommen gegen das Vorjahr hat auch die von Hrn. Dr. Hugo Riemann mit weltbekannter Gewissenhaftigkeit aufgestellte Concertumschau, die der berühmte Gelehrte durch eine kurze Abhandlung über den sogen. „phrasirten" Vortrag einleitet. Der biographische Theil erfährt durch die von Holzschnittporträts begleiteten, kurz und präcis gefassten Lebensskizzen von Rob. Franz, Felix Draeseke (der Biograph schreibt Draeseke), Heinrich Hofmann und Hermann Kretzschmar Fortsetzung. Der Preis für das 439 Textseiten starke Büchlein ist der fabelhaft billige, wie früher, geblieben.

M. Ed.

Briefkasten.

E. E. O. in *Z.* Die Musikverhältnisse in W sind nicht derart, dass wir Ihnen rathen könnten, aufs Gerathewohl für Glück dort zu versuchen, auch wenn die Zeugnisse Ihrer Lehrer noch so glänzend sein sollten.

E. G. in *D.* Ist Ihr Vergleich der Clavierfabriken Blüthner und Kaps schon betr. der Tonqualität der Instrumente unhaltbar, so hinkt er auch bez. der quantitativen Leistungsfähigkeit, was schon aus der Arbeiterzahl (600 zu 139) hinlänglich hervorgeht. Es scheint uns, als hätten Sie überhaupt noch keinen „Blüthner" unter den Händen gehabt und noch nicht die seltene Gesangsfähigkeit und Tonsüsse dieser Instrumente kennen gelernt.

M. P. in *C.* Die C. Fuchs'schen Präluminarien zu einer Kritik der Tonkunst sind noch zu haben.

E. G. E. in *E.* Am hiesigen k. Conservatorium der Musik ist der Genannte nicht angestellt; ob er zu den Lehrern Einer der hiesigen Musikschulen zählt, wäre zu erniren, wenn Sie es wünschen.

Anzeigen.

Soeben erschien:

Der Gouverneur von Tours.

Komische Oper in 3 Acten.

Dichtung von **Edwin Bormann.** Musik von **Carl Reinecke.**

Orchester-Partitur. **Orchesterstimmen.** **Chorstimmen.**

Clavierauszug mit Text ℳ 9,—. netto, ohne Text ℳ 4,50. netto. Textbuch 50 ₰ netto.

	Orch.-Partitur.	Orch.-Stimmen,	2händig.	4händig.
Ouverture.	ℳ 3,—. no.	5,—. no.	2,—.	3,—.
Vorspiel zum 2. Act.	ℳ 2,—. no.	3,—. no.	1,20.	1,80.
Potpourri I, II.		2händig à ℳ 2,—.,	4händig à ℳ 3,—.	

Einzeln-Nummern für Gesang (Text deutsch-englisch). **„Das Bächlein frage"** für Tenor ℳ 1,—. **„Trari-Trara zum Thoren"** für Sopran ℳ 1,50. **„Mir schwirrt der Kopf"** für Sopran ℳ 1,50. **„Zwischen Ja und zwischen Nein"** für Bariton ℳ 1,20.

Ballet-Einlage zwischen 2. und 3. Act:

Polonaise 2hdg. ℳ 1,20., 4hdg. ℳ 1,20. **Ländler** 2hdg. ℳ 1,—, 4hdg. ℳ 1,20. **Quadrille à la cour** 2hg. ℳ 1,50, 4hdg. ℳ 2,—. **Walzer** 2hdg. 1,—., 4hdg. ℳ 1,20. **Menuett** 2hdg. ℳ —,60., 4hdg. ℳ —,60. **Galopp** 2hdg. ℳ —,60., 4hdg. ℳ 1,—.

[893.]

Alle 6 Nummern sind auch für Orchester in Partitur und Stimmen erschienen.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen
der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von [824.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Neue Opern
aus dem Verlage von Ries & Erler in Berlin.

Heilmar der Narr.
Oper in 3 Aufzügen
von
Wilhelm Kienzl.
Clavierauszug 15 ℳ n.
In Vorbereitung am k. Hoftheater zu München.

Demnächst erscheint: [825.]

„Lorle". Oper in vier Aufzügen
von **Alban Förster.** Clavierauszug 15 M. n.

[826—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrahmungen von Olga von Fintka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☞ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☜

[827u.] **Musik** Class. u. mod. 2- u. 4händ. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. **alische Universal-Bibliothek.** **Jeder Nr. 20 Pf.** bei freiester Auswahl. Vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albumm** à 1.50, reichlich von Riemann, Jadassohn etc. — Gediegenste Musik aller Epochen. — Humoristika. Verzeichn. gr. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Inselstraße 1.

Neue Kammermusik
im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

[828.]

Müller, Heinr., Op. 12. Spinnerlied für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.

Nachèz, Tiv., Op. 25. Rhapsodie hongroise (No. 2 G) pour Violon avec Piano. ℳ 4,—.

Reinhold, Hugo, Op. 24. Sonate für Violine und Pianoforte (G). (Neue Bearbeitung). ℳ 8,—.

Rheinberger, J., Op. 149a. Duo für 2 Pianoforte nach der Triosuite. ℳ 7,50.

Ritter, Hermann, Uebertragungen für Viola alta (Altgeige) mit Begleitung des Pianoforte.
No. 18. Adagio aus dem Clarinettenconcert von W. A. Mozart. ℳ 1,—.
No. 20. Larghetto von Giuseppe Tartini. ℳ 1,—.

Rückauf, Anton, Op. 13. Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell (Fdur). ℳ 12,—.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Algernon Ashton, **Op. 53. 3 Clavierstücke.** 3 ℳ
Ernst Heuser, (Impromptu — Barcarole — Capriccio.)
Op. 16. Drei Lieder für eine Singstimme. [829.]
No. 1. Hast du von den Fischerkiudern } à 1 ℳ
No. 2. Zukunft. No. 3. Der Brief }
Emil Krause, **Op. 78. 25 Gesangsübungen für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.** 3 ℳ netto. Eingeführt am Conservatorium der Musik zu Hamburg.
E. E. Taubert, **Sechs Gesänge für gemischten Chor. Op. 46.**
No. 1. Im Mondenschein. Partitur und Stimmen ℳ 2,20.
No. 2. Sommernacht. No. 3. Spielmannslied. No. 4. Im Frühling. No. 5. Abends. No. 6. Frühlingslust. Partitur und Stimmen ℳ 4,70.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,
LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[830.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Phrasirungsausgaben
mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.

Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—.
[831b.]

Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti—Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.

Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [839—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

In meinem Verlage erschienen: [833.]

Bilder
aus dem Leben Walther's von der Vogelweide.

Nach Walther's Gedichten von **J. V. Zingerle.**

Für Soli (Sopran, Alt, Tenor u. Bass), gemischten Chor und Orchester
componirt von

Joseph Pembaur.
Op. 40.

Clavierauszug no. 6 ℳ Chorstimmen (Sopran, Alt je no. 1 ℳ, Tenor, Bass je no. 1 ℳ 20 ₰) no. 4 ℳ 40 ₰. Textbuch no. 20 ₰. Orchester-Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Das Werk wurde bereits in Innsbruck, Würzburg, Hanau, Bozen, St. Gallen und Krems mit ausserordentlichem Erfolge zur Aufführung gebracht!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [834.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Digitized by Google

Für Concert-Institute.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [835.]

Werke für Orchester.

Arthur Bird, Op. 5. **Eine Carnevalsscene.** Partitur ℳ 11,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 3,75.

— — Op. 8. **Symphonie in Adur.** Partitur ℳ 15,—. Orchesterstimmen ℳ 20,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 8,—.

Ludwig Heidingsfeld, Op. 8. **„König Lear".** Dramatische Symphonie in drei Sätzen. Partitur ℳ 24,—. Orchesterstimmen ℳ 16,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 7,—.

— — Op. 24. **Zwei Zigeunertänze,** No. 3, 4. Partitur ℳ 6,—. Orchesterstimmen ℳ 5,—. Clavierauszug zu zwei Händen ℳ 2,—, zu vier Händen ℳ 2,50.

Hans Huber, Op. 96. **Sommernächte.** Serenade. Partitur ℳ 12,—. Orchesterstimmen ℳ 17,50. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 6,50.

E. A. Mac-Dowell, Op. 29. **Hamlet - Ophelia.** Erste symphonische Dichtung. Partitur ℳ 6,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 4,—.

— — Op. 25. **Lancelot und Elaine.** Zweite symphonische Dichtung. Partitur ℳ 8,—. Orchesterstimmen ℳ 11,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 4,—.

Moritz Moszkowski, Op. 39. **Erste Suite.** Partitur ℳ 30,—. Orchesterstimmen ℳ 30,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 12,50. **Intermezzo aus der Suite** für Pianoforte zu zwei Händen ℳ 2,—, zu vier Händen ℳ 2,50.

— — Op. 47. **Zweite Suite.** Partitur ℳ 40,—. Orchesterstimmen ℳ 45,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 10,—. Hieraus einzeln **für Pianoforte zu zwei Händen vom Componisten** bearbeitet:
Op. 47, No. 1. Preludio. ℳ 2,—.
„ „ 5. Intermezzo. ℳ 2,50.

Siegmund Noskowski, Op. 19. **Das Meerauge.** Eine Concert-Ouverture. Partitur ℳ 12,—. Orchesterstimmen ℳ 11,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 4,—.

Was soll man nach der Clavierschule spielen lassen ? ? ?

Germer, Heinrich, 100 **Elementar-Etuden** von C. Czerny, H. Lemoine und H. Germer, für den Clavierunterricht. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II à 2 ℳ.

Germer, Heinrich, Praktischer Unterrichtsstoff aus den Werken anerkanntester Meister für den Clavierunterricht auf der Mittelstufe. Zu systematischem Studiengebrauch ausgewählt, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen. Band I, II, III, IV à 2 ℳ. [836a.]

Dieses vorzügliche Lehrmaterial kann durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder von der Verlagshandlung direct zur Ansicht bezogen werden.

Verlag von Heinr. Petersen in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [837.]

HANS SOMMER,
„Lorelei".

Am 12. und 19. April, 3. und 10. Mai im Hoftheater zu Braunschweig mit grossem Erfolge aufgeführt. [838b.]

Partitur 150 ℳ n. Clav.-Ausz. 15 ℳ n. Text 50 ₰ n.
Lorens Lieder 2,50 ℳ, einzeln 50—80 ₰.

Leipzig, in Commission bei **C. F. Leede.**

Zwei Concertstücke
für
gemischten Chor
componirt von [839.]
Hermann Spielter.
Op. 30.

No 1. In der Klosterruine.
(Dichtung von **Albert Möser.**)

Für gemischten Chor, Sopransolo und obligate Oboe mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur ℳ 1,80. Oboestimme ℳ —,20. Chorstimmen complet ℳ —,70.

No. 2. Der Postillon.
(Dichtung von **N. Lenau.**)

Für gemischten Chor, Bariton- oder Altsolo und obligates Horn (in F) mit Begleitung des Pianoforte.

Partitur ℳ 1,80. Hornstimme ℳ —,20. Chorstimmen complet ℳ 1,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhdlg. **(R. Linnemann.)**

Zu die vorderste
Reihe aller Schulen gehört H. Seifert's Klavierschule und Melodienreigen (ℳ 4,—).
R. Zieger, f. Musik., Leipzig. [840.]
Steingräber Verlag, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [841—.]

Digitized by Google

Neue Musikalien,

erschienen bei

B. SCHOTT's SÖHNE in Mainz.

[842.]

		ℳ	₰
Alard, Delphin,	Deux Cadences pour les Concertos No. 22 & 24 de Viotti pour Violon à ℳ —,50.	1	—
Dancla, Ch.,	Op. 12. 46 Etudes mélodiques et progressives pour Violon seul, suivies d'un Résumé. Cahier I.	4	75
	„ II.	7	75
Faucheux, A.,	2me Mosaique sur Freischütz de Weber pour Violon avec accomp. de Piano	2	25
„ „	Si j'étais roi de A. Adam, Fantaisie pour Violon avec accomp. de Piano	2	25
Gelli, Ettore,	Romance pour Violon avec accomp. de Piano	1	50
Gounod, Ch.,	Ave Maria, Mélodie religieuse adaptée au Ier Prélude de J. S. Bach. Arr. pour Soprano ou Tenor, Violon (ou Violoncelle) solo, Orgue-Mélodium, Piano et Orchestre. Partition	2	25
	Parties séparées	1	75
Hache, Theodore de la,	Messe de St. Patrick pour Soprano, Ténor (ou Alto) et Basse. Partition en 8°.	1	75
	Parties séparées.	1	25
Kéler-Béla,	Op. 62. Soldatenleben (Retraite autrichienne). Militärisches Tonbild für Pianoforte vierhändig.	2	—
Kowalski, H.,	Op. 16. No. 6. Trianon, Caprice-Menuet, arr. für Streichorchester, Stimmen	—	50
	Op. 16. No. 12. La Malmaison, Caprice-Gavotte, arr. für Streichorchester, Stimmen	—	50
Kreutzer, Conradin,	Schäfers Sonntagslied für tiefe Stimme mit Clavierbegleitung	—	50
„ „	Die Capelle für tiefe Stimme mit Clavierbegleitung	—	75
Kugler, Adolf,	Op. 43. Fest-Marsch für Pianoforte zweihändig	1	75
Ludovic, G.,	Les Sylphides, Polka-Mazurka für Pianoforte zweihändig	1	25
„ „	Valse Vénitienne „ „ „	1	25
„ „	St. Marceaux, Galop „ „ „	1	50
„ „	Au Fond des Bois, Nocturne „ „ „	1	25
„ „	Parfum discret, Nocture „ „ „	1	25
„ „	Tambour en Tête, Marche militaire „ „ „	1	25
Ludwig, Josef,	Polonaise (En sol) pour Violoncelle avec accomp. de Piano	2	25
Morley, Henry,	Tarentelle pour Violon et Piano	2	25
Papini, Guido,	Op. 103, No. 2. Matinée de Printemps pour Violon avec accomp. de Piano	1	50
Pittrich, Georg,	Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. No. 1. Wiegenlied „ 2. Mägdlein, nimm dich in Acht	1	—
Ragghianti, J.,	Trois Pièces classiques pour Violon seul pourvus d'un accomp. de Piano complet	2	75
	No. 1. In memoriam de Fiorillo.		
	No. 2. Allegro spiritoso de Campagnoli.		
	No. 3. Adagio e Allegro appassionato de Rode.		
Ritter, E. W.,	„Les Succès du Salon", Romances et Morceaux favoris transcrits.		
	No. 33. Leybach, Les Vendangeuses pour Violon avec accomp. de Piano	2	—
	„ 33. „ „ „ „ „ Flûte „ „ „ „	2	—
	„ 34. Tschaikowsky, Chant sans paroles pour Violon avec accomp. de Piano	1	50
	„ 34. „ „ „ „ „ Alto avec accomp. de Piano	1	50
	„ 34. „ „ „ „ „ Violoncello avec accomp. de Piano	1	50
	„ 34. „ „ „ „ „ Flûte avec accomp. de Piano	1	50
	„ 35. Krug, La Rose, Romance pour Violon avec accomp. de Piano	1	75
Sgambati, G.,	Op. 22. Passiflore pour une voix avec accomp. de Piano	1	—
„ „	Op. 23. Pièces lyriques pour Piano seul complet	3	50
	I. Rapelle Toi! IV. Do-do.		
	II. A la fontaine. V. Laendler.		
	III. Vox populi. VI. Gigue.		
„ „	Op. 24. Due Pezzi pour Violon et Piano.		
	No. 1. Andante cantabile No. 2. Serenata napoletana	2	75

Vincent, H. J., Der alte Spielmann, Lied für zwei Singstimmen mit Clavierbegleitung . . . . . 1 —
Westbrook, W. J., New Organ Arrangements.

No. 33. Lachner, F., Festival March from „Catharina Cornaro" . . . . . 1 —
„ 34. Rossini, G., Quoniam 1 50
„ 35. Wagner, R., Huldigungsmarsch 1 25
„ 36. Bordèse, L., David singing before Saul . . . . . 1 —
„ 37. Mozart, W. A., Non piu di fiori (Tito) 1 25
„ 38. Goltermann, G., Nocturne, Op. 48 . . . . . — 75
„ 39. Cherubini, L., Lauda Sion . . . . . — 75
„ 40. „ O Deus, ego amo te . . . . . — 75

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [843—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England.
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [844.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
[845f.] Musikalien-Handlung.

Digitized by Google

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos.
[846p.]
Baden-Baden.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [847—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Braustrasse 8 III. [848b.]
Concert-Vertretung Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Katharina Schneider,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [849aa.]

Edith Robinson,
Violinistin
(Solo und Quartett).
[850d.]
Leipzig, Braustr. 8 III.

Professor Richard Hansmann,
k. k. Musikdirector, [851—.]
Leipzig, Lampestrasse 12, I,
ertheilt theoretisch-praktischen
Clavierunterricht
und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Janko**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.
Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Gustav Borchers,
Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [852—.]
Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [853—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Luigi Arditi's
neuer Gesangs-Walzer
Geduld!
mit grossem Beifall gesungen
von
Adelina Patti.
(Se saran rose.) Mit deutschem und italienischem Text.
Sopran mit Orchesterbegleitung. ℳ 5,—.
Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.
Mezzo-Sopran mit Pianoforte. ℳ 1,80.

Ferner ist erschienen:
Orchester allein. Arrang. v. Componisten. ℳ 3,— — **Pianoforte zweihändig.** ℳ 1,50 — **Pianoforte, erleichterte Ausgabe.** ℳ 1,50. — **Pianoforte, vierhändig.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violine.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Violoncell.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Flöte.** ℳ 1,80. — **Pianoforte und Cornet.** ℳ 1,80. — **Pianoforte, Violine und Violoncell.** ℳ 2,50. — **Violine solo.** ℳ 1,—. — **Zither solo.** ℳ 1,—.

Bei Gelegenheit des Besuchs der Frau Adelina Patti in England hat soeben der Walzer „Se saran rose", von der berühmten Sängerin vorgetragen, **einen glänzenden Succès** gehabt. „Daily Telegraph" vom 22. Juni bemerkt: „Der Walzer ist in der That eine sehr graziöse und anziehende Tondichtung, die an sich schon Werth genug hat, um jeden Beistand eines besonderen Sängers entbehren zu können, und hinlänglichen Reiz, um mit dem „Il Bacio" zusammengestellt zu werden. Prächtig vorgetragen von der Frau Patti, war die Wiederholung eine Selbstfolge." [854.]

Clavierpädagogische Werke
H. Germer's.
Op. 32. **Elementarschule.** Heft I und III à 2 ℳ. Heft II 1 ℳ 60 ₰ ord., complet 4 ℳ no.
„In ihrer Art ein Musterwerk". („Signale".)
Op. 28. **Technik** und **Mus. Ornamentik** in 2 Heften à 3 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.
„Das beste, praktischste Werk seiner Art". [855b.] („Mus. Wochenblatt".)
Album ausgewählter Vortragsstücke von **Schubert, Field, Mendelssohn, Schumann** und **Chopin.** 2 ℳ, geb. 2 ℳ 50 ₰.
„Auswahl, Fingersatz, Vortragszeichen und Phrasirung sind ganz vorzüglich." **(„Clavier-Lehrer".)**
Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.
Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 8. October 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 41.

Inhalt: Die Neugestaltung der Harmonielehre. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Biographisches: Moriz Rosenthal. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher von B. Brückmann und R. Eitner. — Briefkasten. — Anzeigen.

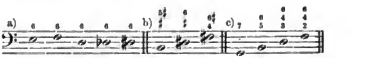
Die Neugestaltung der Harmonielehre.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

ad I. Im Mittelpuncte der neuen Bezifferung steht die Bezeichnung des den Haupttonhalt der Auffassung bildenden Dur- oder Mollaccords durch den Buchstaben (c d e f g etc.) mit dem Klangzeichen (+ = Dur, ° = Moll [Unterklang]); jeder dissonante Ton tritt dadurch augenfällig hervor, dass er durch eine besondere Zahl gefordert werden muss. Da in dem neuen Bezifferungssystem stets vom Haupttone eines Dur- oder Mollaccordes aus gezählt wird (beim Duraccord nach oben, beim Mollaccord nach unten), so wäre ein Accord, der weder von einem Dur-, noch von einem Mollaccorde abgeleitet wäre, in dieser Bezifferungsweise überhaupt gar nicht darstellbar.

Die Generalbassschrift sagt über die Grösse der Intervalle überhaupt Nichts aus; aber es war auch niemals ihr Zweck, das zu thun; sie war von Hause aus stets nur eine abgekürzte Notenschrift, eine andeutende Notirung für Accordgriffe und sollte gar nicht theoretische Formeln geben. Die heterogensten Gebilde haben daher im Generalbass unter Umständen einerlei Bezifferung (a) und harmonisch gleichbedeutende Gebilde ganz verschiedene Bezifferung (b, c):

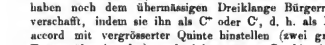


Die harmonische Natur jedes einzelnen Accords muss, wo man an der Hand der Generalbassbezifferung Harmonielehre treibt, auf Grund von ausserhalb der Bezifferung liegenden Regeln erkannt werden; es ist noch heute wie vor Rameau denkbar, dass Jemand ein perfecter Generalbassspieler wäre, ohne zu wissen, dass e g c eine Umkehrung von c e g und mit diesem harmonisch gleichbedeutend ist.

Gottfried Weber's Accordschrift bezeichnet, da ihr die Gegensätzlichkeit von Dur und Moll fremd ist, nur einige Accorde correct, andere dagegen entschieden im Widerspruch mit unserem ersten Fundamentalsatze. Weber bezeichnet z. B. den verminderten Dreiklang h d f als °♭, d. h. als Hmoll-Accord mit verkleinerter Quinte (da der kleine Buchstabe zunächst bei ihm durchaus auf den Mollaccord hinweist); übrigens aber siebt doch Weber im Anschluss an Rameau in h d f einen Gdur-Accord mit kleiner Septime, in welchem der Grundton ausgelassen ist, sodass seine Bezifferung sich mit seinen eigenen Definitionen nicht deckt. Auf den einfachen Gedanken, mittels Durchstreichens des Klangbuchstaben (Ø?) anzuzeigen, dass der Grundton fehlt, verfiel er nicht, wohl deshalb, weil im Generalbass, ohne den er schliesslich doch nicht auskommen konnte, Durchstreichen Erhöhung um einen halben

Digitized by Google

Ton bedeutet (für die 7 hat Weber sogar diese Bedeutung selbst in sein Bezeichnungssystem aufgenommen). Und wunderbar! — obgleich Weber Rameau's Erklärung des f a c d in Cdur als Fdur-Accord mit Sexte (accord de sixte ajoutée) kannte und billigte, so verfiel er doch nicht darauf, ihn auch in seiner Bezeichnungsweise als $\mathfrak{S}^6$ anzuführen, sondern er bringt ihn als b^7, d. h. als Dmoll-Accord mit kleiner Septime, sodass der eigentlich dissonirende Ton d als Klanggrundton erscheint und dafür die Quinte des Accords (c) durch die herausgestellte Zahl zur Dissonanz gestempelt wird. So gross ist die Macht der Gewohnheit auch über einen so aus alter Schablone herausstrebenden Geist! Er konnte eben doch auch noch nicht aus Rameau's Terzenaufbau der Accorde heraus und dachte gar nicht daran, ausser der 7 andere Zahlen in die Accordbezeichnung aufzunehmen. Ja, es ist unbegreiflich, wie sehr er in diesem Banne befangen war; seine ganze Accordschrift ist überhaupt nicht über die Zusammenstellung aus Accorden von grossen und kleinen Terzen hinausgekommen: $\mathfrak{C}$ = grosse Terz unten, kleine darüber; c = kleine Torz unten, grosse darüber; ^{v}c = zwei kleine Terzen übereinander; $\mathfrak{C}^7$ = Duraccord mit kleiner Terz über der Quinte, $\mathfrak{C}^7$ = Duraccord mit grosser Terz über der Quinte; c^7 = Mollaccord mit kleiner Torz über der Quinte; c^7 = Mollaccord mit grosser Terz über der Quinte; $^{v}c^7$ = grosse Terz über zwei kleinen. Die Forthildner dieser Accordschrift (E. F. Richter und Geistesverwandte) haben noch dem übermässigen Dreiklange Bürgerrecht verschafft, indem sie ihn als C+ oder C, d. h. als Duraccord mit vergrösserter Quinte hinstellen (zwei grosse Terzen übereinander), und einige weitere Combinationen mit Weber's Mitteln gemacht ($^{v}c^{v7}$ = drei kleine Terzen übereinander [c, es, ges, heses], C+ = eine kleine Terz über zwei grossen u. s. f.). Ich würde bei Weber's Accordschrift nicht so ausführlich verweilen, wenn nicht dieselbe in einer sehr einfachen Modification heute allgemein in Gebrauch wäre, nämlich zur Bezeichnung der Dreiklänge und Septimenaccorde auf den verschiedenen Stufen der Tonleiter:



Ist das nicht heute das Alpha und Omega harmonischer Schulweisheit?

ad II. In der neuen Bezifferung ist, wie bereits bekannt, stets ein Dur- **oder** ein Mollaccord als Hauptinhalt jedes vorkommenden Accords aufgewiesen; die strikte Durchführung der Gegensätzlichkeit der Dur- und Moll-Auffassung und -Bezeichnung ist aber gerade der Stein des Anstosses für alle Gegner derselben, ich brauche deshalb diese nicht erst weiter nachzuweisen. Dass h d f a in Amoll nicht ein Gdur-Accord mit Septime und None, aber fehlendem Grundtone ist (als was ihn für Cdur schon Rameau correct definirte), sondern vielmehr ein Mollaccord mit Unterseptime

$$\frac{\text{h d f a}}{\text{VII V III I}}$$

sodass d f a der consonante Grundstock und h der Zusatz ist, konnte freilich erst erkannt werden, wenn man, wie v. Oettingen endlich gethan, mit den Consequenzen der Polarität von Dur und Moll Ernst machte und über die Betrachtung der Dreiklänge hinausging. In der Weber'schen Accordschrift ist dieser Accord = $^{6}\mathfrak{d}^7$, d. h. ein Hmoll-Accord mit verminderter Quinte und kleiner Septime. Was hat aber der Hmoll-Accord in Amoll zu schaffen? Damit kommen wir zum dritten Punct.

ad III. Die neue Bezifferung ist in der Lage, für eine und dieselbe Zusammenstellung von Tönen (wie wir das oben bereits für h d f a sahen) mehrere Formeln geben zu können, nein, geben zu müssen, von denen aber in jedem Falle nur eine die richtige ist; nur bei Modulationen kommt Vertauschung zweier Formeln in Frage, und gerade darin liegt ein grosser Hauptwerth der neuen Bezifferung. In letzterer Zeit habe ich, ausgehend von dem in Satz III formulirten Gedanken, eine neue Specialanwendung der neuen Bezifferung begonnen, die meine Freunde interessiren und meinen Gegnern zu denken geben wird: ich habe die letzte Consequenz gezogen, jeden Accord je nach dem Zusammenhang auszudrücken als Tonica, Unterdominante oder Oberdominante. Damit habe ich wahr gemacht, was der alte Joh. Friedr. Danbe mit seinem „Generalbass in drei Accorden" (1756) anstrebte und auch schon sehr anerkennenswerth anbahnte, nämlich eine „Harmonielehre in drei Accorden". Einige Details mögen das erläutern.

Ich betrachte als eigentliche, wirkliche Harmonien jeder Tonart nur deren Tonica, Unter- und Oberdominante; für Dur kann die Unterdominante auch ein Mollaccord, für Moll die Oberdominante auch ein Duraccord sein (T = Tonica, S = Subdominante [Unterdominante], D = Oberdominante, $^{+}$ = Dnr, ^{o} = Moll [Unterklang]):

Dur:	Moll:
S — T — D	^{o}S — ^{o}T — ^{o}D
(^{o}S)	(D^{+})

Da im strengsten Sinne consonant (schlussfähig) nur die Tonica selbst ist, so treten die Dominanten gern mit dissonanten Zusatztönen auf, welche ihre Bedeutung nicht verhüllen, sondern im Gegentheil deutlicher machen; diese charakteristischen Zusatztöne sind:

a) die Sexte bei der Durunterdominante (S^{6} z. B. f a c | d in Cdur),
b) die Septime bei der Duroberdominante (D^{7} z. B. g h d | f in Cdur oder Cmoll),
c) die Unterseptime bei der Mollunterdominante (S^{VII} z. B. d | f as c in Cmoll oder Cdur).

Schon hier sehen wir die Entstehung eines der sogenannten Nebendreiklänge der Tonart deutlich vor Augen; fehlt nämlich durch Zufälle die Stimmführung oder mit Absicht im Dur-Unterdominantsextaccord (S^{6}) die Quinte (S$\mathfrak{f}$), so stellt sich derselbe in der Form eines Mollaccords dar (f a $\mathscr{x}$ | d in Cdur). Beiläufig sei hinzugefügt, dass die Molloberdominante entsprechend die Untersexte als dissonanten Zusatzton annehmen kann (D^{VI}), wodurch sich, wenn der Grundton (die Unterquinte, V) fehlt (D$^{VI}_{\mathscr{x}}$), ein scheinbarer Duraccord gibt (für Dmoll: d | $\mathscr{x}$ g h). Ganz ähnlich sind auch die anderen leitereigenen Mollaccorde der Durtonart, bezw. die leitereigenen Duraccorde der Molltonart zu erklären als Scheinconsonanzen, als

Digitized by Google

dissonante Formen der drei Haupttharmonien mit Auslassung eines Accordtones, nämlich:

A) in Dur:

1) Tonica mit grosser Septime ($T^{7<}$), aber ausfallender Prim (der Ausfall der Prim wird durch Durchstreichen des Buchstaben bezeichnet ($\not{T}^{7<}$), z. B. in Cdur $\not{c}$ e g h (scheinbar ein Emoll-Accord).

2) Tonica mit Sexte (T^{6}), aber ausfallender Quinte ($T\frac{6}{4}$), z. B. in Cdur c e $\not{g}$ a (scheinbar ein Amoll-Accord).

3) Unterdominante mit grosser Septime ($S^{7<}$), aber ausfallender Prim ($\not{S}^{7<}$), z. B. in Cdur $\not{f}$ a c e (scheinbar ein Amoll-Accord; vgl. 2).

4) Unterdominante mit Sexte (bereits oben besprochen).

5) Oberdominante mit Sexte (D^{6}), aber ausfallender Quint ($D\frac{6}{5}$), z. B. in Cdur g h $\not{d}$ e (scheinbar ein Emoll-Accord; vgl. 1).

Dazu nehmen wir gleich der Vollständigkeit wegen den (nicht leitereigenen) Accord der neapolitanischen Sexte, welcher entsteht, wenn in der Mollunterdominante anstatt der Prim deren kleine Obersecunde eingestellt wird:

6) Mollunterdominante mit Vorhalt der kleinen Obersecunde von der Prim ($^{6}S^{3\flat}$), z. B. in Cdur: f as (c) des (scheinbar ein Desdur-Accord, der zur Oberdominante Gdur) den frappanten Tritonusschritt ergibt).

Und da wir damit einmal zu den Vorhalten übergegangen sind, müssen wir vor Allem auch noch den Haupt-Quartsextaccord anschliessen, eine scheinconsonante, in Wahrheit dissonante Form der Oberdominante:

7) Oberdominante mit Vorhalt der Quarte und Sexte vor der Terz und Quint ($D\frac{6}{4}$), z. B. in Cdur: g (h) c (d) e (scheinbar ein Cdur-Accord — gleichsam das verkehrte Bild der Tonica). Dass auch noch weitere ähnliche Scheinconsonanzen möglich sind (z. B. Vorhalt der kleinen Untersecunde vor der Durprim in allen drei Haupttharmonien: $^{\sharp}T^{11<}$, $^{\sharp}S^{11<}$, $^{\sharp}D^{11<}$ (in Cdur: h [c] e g, e [f] a c, fis [g] h d), Quartsextaccord der Tonica ($T\frac{6}{4}$ in Cdur: c [e] f [g] a) sei nur angedeutet. Unsere Aufgabe ist hier nicht das Gesammtbereich der Möglichkeiten harmonischer Deutung zu erschöpfen, sondern nur darzulegen, dass thatsächlich alle vorkommenden Harmonien als Umgestaltungen der Tonica und der Dominanten erklärt werden können.

B) in Moll:

1) Tonica mit grosser Septime ($T^{VII\flat}$), aber ausfallender Prim ($\not{T}^{VII\flat}$), z. B. in Amoll: f | a c $\not{e}$ (scheinbar ein Fdur-Accord), auch als Vorhalt der kleinen Obersecunde vor der Prim definirbar ($^{6}T^{2\flat}$).

2) Tonica mit Sexte (T^{VI}), aber ausfallender Quinte ($T\frac{VI}{X}$), z. B. in Amoll: g | $\not{e}$ c e (scheinbar ein Cdur-Accord).

3) Moll-Oberdominante mit grosser Unterseptime ($D^{VII\flat}$), aber ausfallender Prim ($\not{D}^{VII\flat}$), z. B. in Amoll: c | e g $\not{h}$ (scheinbar ein Cdur-Accord), auch als Moll-Oberdominante mit Vorhalt der kleinen Obersecunde vor der Prim definirbar ($^{6}D^{2\flat}$).

4) Moll-Oberdominante mit Sexte (bereits oben besprochen).

5) Unterdominante mit Sexte (S^{VI}), aber ausfallender Quinte ($S\frac{VI}{\not{X}}$), z. B. in Amoll: c | $\not{d}$ f a (scheinbar ein Fdur-Accord).

Dazu kommen nach Analogie der für Dur aufgewiesenen die weiteren Bildungen:

6) der zunächst in Moll aufgekommene und erst auf Dur übertragene Accord der neapolitanischen Sexte, nämlich die Unterdominante mit Vorhalt der kleinen Obersecunde vor der Prim ($^{6}S^{2\flat}$), z. B. in Amoll: d f (a) h (scheinbar ein Bdur-Accord).

7) der Hauptquartsextaccord der Molltonart, d. h. die Duroberdominante mit Vorhalt der Quarte und (kleinen) Sexte vor der Terz und Quinte ($D\frac{6}{4}^{\flat}$), z. B. in Amoll: e (gis) a (h) c (scheinbar eine Umkehrung der Tonica).

(Schluss folgt.)

Biographisches.

Moriz Rosenthal.

(Schluss.)

Die jüngsten Triumphe Rosenthal's sind zu bekannt, als dass ihnen noch besondere Worte gewidmet werden müssten. Reich an Ehren und Erfolgen kehrte der Wundermann des Claviers von Amerika zurück, spielte dann, zum ersten Male in Deutschland, im Liszt-Verein zu Leipzig, wo er in unerhörter Weise gefeiert wurde, dann zog er nach Berlin, wo ihm die Kritik zwar ein gut Theil des Erfolges streitig zu machen suchte, das Publicum ihm aber wie überall zujubelte.

Wenn Nichts für Rosenthal's pianistische Bedeutung spräche, so müsste gerade der theilweise sehr heftige Widerspruch der Presse gegen seine Leistungen zu denken geben. Ueber eine mittelmässige Erscheinung regt man sich sonst nicht in so auffälliger Weise auf, wie beispielsweise die Berliner Presse über Rosenthal; es muss an dem Pianisten Etwas sein, was in aussergewöhnlichem Maasse zum Widerspruch und — zur Anerkennung reizt. Das technische Können unseres Pianisten ist über die Fassungsfähigkeit hinausgewachsen; was anderen, auch dem besten Pianisten Schwierigkeiten macht, ist bei Rosenthal zur Spielerei geworden. Kein Wunder, dass es den Pianisten, der doch noch kein ergrauter Meister, reizt, dies technische Uebergewicht geltend zu machen. Wer wäre in gleichem Falle stark genug, dieser Versuchung zu widerstehen, wer wäre ernsthaft im Stande, dem Spieler wegen seiner tollen Tempi einiger Liszt- und Brahms-Stücke Vorwürfe zu machen. Rosenthal ist in einer unaufhaltsamen künstlerischen Entwickelung begriffen. Ich hörte ihn zuerst in Weimar 1882 spielen, hatte dann Gelegenheit, ihn öfters im Zimmer zu hören, begegnete ihm dann einige Jahre später in Leipzig, wo ich ihn auf allen möglichen und unmöglichen Pianos seine Kunststücke ausführen sah. Damals war Rosenthal nur ein Pianist von rein technischer Bedeutung, tiefere Aufgaben schienen ihn völlig kalt zu lassen, er spielte nicht Eine Note von Beethoven oder Schumann, seine Force war das Tremolo und das Handgelenk. Was mich damals unangenehm berührte, war der gänzliche Mangel eines künstlerischen Anschlags, der

Digitized by Google

Ton war im Forte rauh und im Fortissimo roh. Und nun der Rosenthal von 1890! Was das Clavier an Nuancirfähigkeit kannte, das hat sich Rosenthal angeeignet, alle Geheimnisse des *pp* hat er Liszt, alle Geheimnisse des *ff* Rubinstein abgelauscht. Was er an Kraftäusserung gab, entsprach in seiner Wirkung einer Klangfülle, wie man sie nur bei den allerersten Meistern des Clavierspiels kennt. Im Piano hat er seinem Spiel Effecte eingefügt, wie man sie kaum vorher gekannt hat. Diese äussere Veränderung des Spiels musste Bewunderung und Erstaunen bei Jenen erwecken, die den Spieler von viel ungünstigerer Seite kannten. Und nun seine Programme. Da findet man neben Liszt's „Don Juan"-Phantasie und „Hexameron" die Beethoven'sche Edur-Sonate Op. 109, den „Carnaval" und die Phantasie Schumann's, Schubert's „Wanderer"-Phantasie in der Originalgestalt, d. h. in Jener, gegen welche die Liszt'sche Bearbeitung als eine Erleichterung erscheint, eine Reihe feinster Chopin-Stücke, Brahms' gewaltige Variationen über ein Thema von Paganini, Weber's Asdur-Sonate etc. Will man etwa glauben, dass der Pianist alle diese Stücke aufsuchte, um seinen abnormen technischen Gelüsten zu fröhnen? Zugegeben, dass das Spiel Rosenthal's auch in den genannten classischen und romantischen Stücken einen vorwiegend technisch vollendeten Eindruck macht. Aber ist es nicht ein Genuss, jene Compositionen einmal mit enormster Leichtigkeit spielen und darstellen zu hören, sind denn Fehlgriffe und unklare Passagen durchaus nöthig, um ein classisches Stück stilgerecht darzustellen? Liszt warnte seine Schüler immer vor dem allzu ausgibigen Betonen des Technischen, „nicht pianistisch", das war sein Tadelswort, wenn ein Spieler in äusserlicher Weise Effect zu machen versuchte. Aber über unreines, technisch mangelhaftes Spiel regte sich der Meister noch mehr auf — und er hatte die kräftigsten Ausdrücke zur Hand, wenn es galt, unfertige Leistungen zu geisseln. Ueber Rosenthal's Spiel hatte der Meister, so viel ich mich erinnere, nur Ausdrücke höchster Anerkennung, ja Bewunderung; wenn Rosenthal sich ans Clavier setzte, war Liszt die Spannung und Aufmerksamkeit selbst. Dies Alles musste einmal erwähnt werden, um die Geschichte der Rosenthal'schen Clavier-Eigenart festzustellen. Es mag eine gewisse Gefahr für den grossen Haufen der Pianisten darin liegen, wenn einmal Einer kommt, der mit allen technischen Problemen hoch über den Häuptern der Anderen Fangball spielt, — es könnte ja ein technisches Centnergewicht Einem der Schreier auf den Kopf oder gar auf den Mund fallen, welches Unglück! Unsere Zeit ist nun einmal die des Specialistenwesens, und es ist viel gerechter, eigenthümliche Erscheinungen auf die Gründe ihrer künstlerischen Berechtigung hin zu prüfen, als sofort abfällig zu urtheilen oder zu verdammen, wenn eine neue Künstlergestalt nicht mehr in die morsche Jacke der alten Ueberlieferungen passt und den alten Rock einfach bei Seite wirft. Rosenthal seine Alles überragende Technik vorzuwerfen und ihm wegen seines blendenden Spiels den Vorwurf des Unkünstlerischen zu machen, ist ebenso thöricht, als unvorsichtig, denn es hat vor Rosenthal Virtuosen gegeben, welche sich der Anerkennung der höchsten Autoritäten erfreuten (cf. Thalberg und R. Schumann) und doch Nichts weiter spielten, als technische Eigenthümlichkeiten. Und nun Rosenthal, der mit unseren Classikern vertraut ist, wie der allerbeste Musiker, der mit Feuer und Begeisterung seinen Beethoven pflegt, seinen Schumann spielt. Wo bleibt da Thalberg, der nie etwas Anderes spielte, als seine eigenen Compositionen! Man lasse doch dem Virtuosen Zeit zur Einkehr in sich selbst, ich bin überzeugt, dass man noch Wunder auch in der rein musikalischen Interpretation erleben wird. Wie Rosenthal hente spielt, davon ein Bild zu geben, wird schwer genug, ja unmöglich sein, weil man kaum an Bekanntes vergleichsweise erinnern darf. Seine Finger erreichten Unglaubliches — in seiner Valse-Caprice über Strauss'sche Themen spielt er drei Themen über und durch einander mit einer wunderbaren Klarheit und zauberhaftem Effect. Ganz kolossal ist die Ausführung der „Don Juan"-Phantasie, die selbst Tausig nicht in solch unerhörtem Tempo öffentlich spielte. Um einen Begriff zu geben, welche Sicherheit der junge Virtuos besitzt, sei ein Beispiel angeführt. Ich bemerkte, dass Rosenthal bei der furchtbaren Sprungstelle in der „Don Juan"-Phantasie (links und rechts zu gleicher Zeit über mehrere Octaven) krampfhaft die Augen an die Decke richtete. Ich fragte ihn nach dem Grund, und er meinte trocken: „Dann erst bin ich sicher, wenn ich nicht auf die Tasten sehe, ich wette, dass ich zehn Mal hintereinander die Stelle im schnellsten Tempo ohne Fehlgriff so spiele." Er spielte, und seine Wette war gewonnen. Was Rosenthal in Läufen, Doppelgriffen, Octaven leistet, ist unglaublich und wohl nie dagewesen; was er an Ausdauer und dämonischer Kraft bietet, spottet ebenfalls aller Beschreibung. Der Künstler steht am Anfange seiner europäischen Laufbahn, und falsch wäre es, ihm zu prophezeien, dass er alle anderen Clavierspieler vergessen machen würde, aber es kommt sicher die Zeit, wo das grosse Publicum, die Eigenart Rosenthal's erkennend, ihn zu seinem Lieblinge als Bravour-Clavierspieler macht, denn als solcher hat Rosenthal nicht seines Gleichen.

E. N.

Tagesgeschichte.

Bericht.

Leipzig. Der Monat September brachte an unserem Neuen Stadttheater endlich das längerstersehnte Auftreten unserer an Stelle der Frau Moran-Olden engagirten neuen dramatischen Sängerin Frl. Doxat. Um ein kurzes Resumée über den Gesammteindruck, den die junge Dame bis jetzt gemacht hat, zu geben, so kann man natürlich nicht sagen, dass Frau Moran-Olden durch sie direct ersetzt worden sei, — das war aber auch nicht vorauszusehen und daran wird auch Niemand gedacht haben, denn in gewissem Sinne ist Frau Moran-Olden überhaupt nicht zu ersetzen; dass aber Frl. Doxat so fein durchdachte, von echt künstlerischem Geist und Wesen beseelte, durchaus selbstschöpferische Leistungen geboten hat, wird Jeden, der an unserer Oper Interesse nimmt, mit hoher Befriedigung erfüllt haben, und wenn das zwar schon recht abgebrauchte, sich aber immer vom Neuem bewahrheitende Goethe'sche Wort, dass Leipzig seine Leute bildet, auch dieses Mal nicht zu Schanden wird, so dürfen wir froh in die Zukunft blicken und uns der Sorge um eine für das Leipziger Theater passende dramatische Sängerin für enthoben erachten. Frl. Doxat debutirte am 13. als Fidelio, — schon der Muth, dass sie gerade die Rolle wählte, in der sich ihre geniale Vorgängerin von uns verabschiedete und in der sie so Unübertreffliches leistete, verdient volle Anerkennung, und was sofort für sie einnehmen musste, war das wohl durch-

Digitized by Google

dachte, vornehme und dabei tief empfundene Spiel, unterstützt durch die sich für diese Partie trefflich eignende Erscheinung; die Stimme ist in der Höhe sehr glanzvoll, lässt dagegen in der Tiefe Fülle vermissen und hat im piano einen ganz eigenthümlichen, beinahe heiser zu nennenden Klangcharakter, auch ist der Gesang nicht frei von der bei uns Kindern des Nordens so verpönten Manier des Tremolirens, die Frl. Doxat hoffentlich bald ablegen wird, wie dieselbe andererseits eine recht reine Intonation, die man öfters vermisste, anzustreben hat. Auch im Uebrigen war die beregte „Fidelio"-Aufführung — bis auf den Florestan des Hrn. Hübner, mit dem man sich doch beim besten Willen nicht befreunden kann — von gutem Erfolge begleitet, den man hauptsächlich Frl. Mark (Marceline), Hrn. Schelper (Pizarro) und Hrn. Carlson (Jaquino) verdanken hatte; noch nicht ganz sicher schien sich Hr. Wittekopf als Rocco zu fühlen, und auch Hr. Knüpfer erreichte seinen Vorgänger Perron in der Rolle des Fernando vorläufig nicht. Zu wünschen übrig liessen die Chöre, während das Orchester bis auf einige unbedeutende Versehen durchweg auf der Höhe seiner Aufgabe stand und die grosse „Leonoren"-Ouverture unter der hier wirklich hinreissenden Leitung des Hrn. Capellmeister Paur zu mustergiltiger Ausführung brachte. Wenn man auf das weitere Auftreten des Frl. Doxat zurückkommt, so gelangt man gleichzeitig zu den drei Wagnerschen Werken, die nun der September brachte, nämlich den „Walküre"(17.), zu „Lohengrin" (25.) und „Tannhäuser" (29.); als Brünnhilde kann ihr die äussere Erscheinung nicht so zu Statten wie als Fidelio, sie war eine etwas zu niedliche Walküre, doch darüber hätte man gern hinweggesehen, wenn sie nicht auch darstellerisch Manches vergriffen hätte: ich meine den Stich ins Melancholische, den sie der Rolle gab, und der auf das kühne, herrliche Kind doch gewiss nicht passt; gesanglich machte sich die Unausgeglichenheit der Register auch hier geltend. Ihrer Ortrud im „Lohengrin" fehlte der überzeugend wirkende dämonische Zug, dagegen gemein sympathische Leistung war ihre Elisabeth; hier glaubte man Alles, hier war Alles warm und selbst empfunden, man fühlte, dass es vom Herzen kam, und so ging es denn auch zum Herzen, schade, dass die Kunstlerin ihre auch gesanglich sonst hochstehende Ausführung der Partie durch zu häufiges Tremoliren abschwächte (z. B. gleich in der Auftrittsarie) und recht oft zu hoch intonirte. In der „Walküren"-Aufführung zeichnete sich noch wie gewohnt Hr. Schelper als unübertrefflicher Wotan aus, sehr schön sang Hr. de Grach den Siegmund — mit dem musikalischen Text nahm er es freilich nicht immer ganz genau —, entschiedene Fortschritte hatte Frl. Calmbach als Sieglinde gemacht. Hr. Wittekopf ist ein guter Hunding, und Frl. Pewny, von der noch weiter unten die Rede sein soll, sang zum ersten Male mit anerkennenswerthem Gelingen die Freia. Das Walkürenpferd blieb lässt immer noch an Sicherheit und Präcision zu wünschen übrig, und auch im Orchester ging es nicht ohne manchen lapsus ab. Eine recht traurige Aufführung war die des „Lohengrin" am 25. Hr. Demuth war ganz und gar nicht bei der Sache, und es passirten ihm schauderhafte Geschichten, miserabel gingen die Chöre, und das Orchester bemühte sich theilweise recht anarchistisch. Sehr gut bei Stimme war Hr. de Grach als Lohengrin. Letzterem wurde in der „Tannhäuser"-Aufführung vom 29. Gelegenheit gegeben, seine ausserordentliche Sicherheit in der Partie dadurch zu documentiren, dass er im 3. Aufzug, nachdem Hr. Hübner total heiser geworden und einmal sogar, indem er es nicht für nöthig hielt, seinen Part auch nur zu markiren, das Orchester 17 Takte lang (die in der Pariser Bearbeitung neu eingefügte Stelle in dem grossen Hdur-Ensemble des 2. Actes) die Begleitung hatte allein spielen lassen, die Titelpartie übernahm und mit bestem Erfolge zu Ende führte. In Hrn. Demuth, der den Wolfram zum ersten Male hier sang, darf man für die Zukunft einen mustergiltigen Vertreter dieser Rolle erblicken, alles Uebrige ist bekannt und schon genugsam besprochen worden.

Um noch auf einige andere Aufführungen im vergangenen Monat zu kommen, die besonderes Interesse beanspruchten, so gab man am 1. Gounod's „Margarethe" in zum Theil neuer Besetzung. Hr. de Grach sang den Faust; seine Leistung war zu ungleichmässig, als dass man ihr aufrichtiges Lob hätte zollen können, die Rolle scheint ihm nicht gut zu liegen, da ihm jener virtuose Schliff, ohne den man sich z. B. die Cavatine nun einmal nicht richtig ausgeführt denken kann, sowie leichter und geübter Gebrauch der Kopfstimme gänzlich abgehen; Spiel und Erscheinung waren gut. Ein trefflicher Valentin war Hr. Demuth, im 4. Act hatte er wirklich packende Momente, während ihm zu der Sterbescene noch die nöthige Routine und wohl auch das rechte Temperament fehlen. Den Mephisto suchte Hr. Wittekopf dämonischer zu gestalten, als Hr. Köhler, sein Vorgänger in dieser Partie, und zwar mit Recht; leider that er nur oft des Guten etwas zu viel und suchte durch Uebertreibungen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; gesanglich blieb er seiner Aufgabe Nichts schuldig. Und nun noch zu der Margarethe des Frl. Pewny: mit Freuden kann man endlich einmal an einer Leistung jungen Dame einen bemerkenswerthen Fortschritt constatiren, denn abgesehen davon, dass gesanglich Alles sehr sauber war (den drei Mal auftretenden Triller in der Schmuckarie schenkte sie sich allerdings), zeigte sie dieses Mal eine ganz andere Auffassung und Durchführung der Partie, als früher, ja sie vermochte es sogar, ihre Zuhörer in den Liebesscenen zu erwärmen. Der Beifall, den die junge Dame erhielt, war wohl verdient und wird sie hoffentlich zu weiterem eifrigen Streben angefeuert haben. Am 7. stellte sich uns eine junge Anfängerin, ein Frl. v. Schulheim, zum ersten Male in einer grösseren Rolle vor, und zwar als Agathe im „Freischütz", meiner Meinung nach eine wenig günstige Wahl, denn schon die Brünnhildenhafte Erscheinung, die ihr zu jeder anderen Partie zu Statten kommen mag, passt nicht zu dem schlichten Försterstöchterlein, ebenso wie ihr Gesang, der lange nicht tief genug empfunden war, um den Eindruck hervorrufen zu können, der sonst den ewig jungen Weber'schen Melodien stets gesichert bleibt; auch rein technisch könnte man Manches tadeln, so war z. B. die Intonation in der Höhe wenn auch nicht direct unrein, so doch unsicher und zaghaft. Setzt man nun aber voraus, dass die junge Dame sehr böse unter dem furchtbaren Damm, genannt „Lampenfieber", zu leiden gehabt hat, und zieht man die Schlussbilanz über ihre Leistung, so darf man ihr wohl kein ungünstiges Prognostikon für ihre fernere Bühnenlaufbahn stellen. Sonst zeichneten sich bei dieser „Freischütz"-Aufführung, die von Hrn. Capellmeister Paur recht schwunghaft geleitet wurde, Frl. Mark als Aennchen und Hr. Wittekopf als Kaspar aus, während man sich an dem Max des Hrn. de Grach nicht erwärmen konnte. Von grossem Interesse war die „Carmen"-Aufführung am 22., sang doch Frl. Mark zum ersten Male die Titelpartie — ein neuer Prüfstein für die hochbegabte junge Dame. Dass das Resultat ein so überaus günstiges war, ist wieder ein Beweis für das aussergewöhnliche Talent derselben, denn wenn ihr auch noch nicht Alles gelang, was man von einer Carmen fordert, wenn sie auch manchmal unsicher rechnete, wo sie raffinirt kokett hätte sein sollen, wenn sie sich leichtsinnig gab, wo niederträchtige Bosheit am Platze gewesen wäre, so hat sie doch andererseits so packende, wahrhaft erschütternde Momente gehabt — ich erinnere nur an die Schlussscene —, dass man mit seiner unverhohlenen Bewunderung nicht zurückhalten konnte. Dass sie gesanglich eine ausgezeichnete Leistung bieten würde, war voranszusehen gewesen, die Stimme klang in der Höhe wieder prachtvoll, leider gewahrte man aber auch die Schattenseiten derselben wie noch nie zuvor: die Tiefe war unzureichend. Keinen ebenbürtigen Partner hatte Frl. Mark in Hrn. de Grach als Don José, der für die Rolle, die allerdings ganz ausserhalb seines Faches liegt, viel zu wenig „südlich" war, im ersten Act aber sehr schön sang. Der Escamillo des Hrn. Demuth war ebenfalls viel zu gemüthlich (dass er freilich zum Schluss des 3. Actes mit seinem: „Auf in den Kampf" hinter der Scene nun ein Viertel zu früh kam, h statt c sang, und das Orchester infolgedessen den Schluss des Actes einen Ton tiefer, in e statt in f, spielen musste, das war nicht „gemüthlich"), und der Micaela der Frau Baumann hatte man etwas mehr natürliche Jugendfrische gewünscht. — Was alles Uebrige anlangt, so stand unser Leipziger Stadttheater im verflossenen Monat im Zeichen der „Cavalleria rusticana", die — natürlich in verschiedener Besetzung — nicht weniger als vierzehn Aufführungen erlebte, von denen als die besten die zu bezeichnen gewesen sind, in denen Frl. Mark die Santuzza, Frau Forst die Lola, Hr. Merkel den Turiddu und Hr. Demuth den Alfio sang;

Digitized by Google

sehr temperamentvoll, gesanglich nur in der Höhe etwas zu spitz und schneidend, gestaltete auch Frl. Pewny die erstgenannte Rolle, wogegen man, wenn Hr. Hübner den Turiddu sang, nicht wusste, wen man mehr bedauern sollte, ihn oder das Publicum. Ein Gutes hat die „Cavalleria rusticana" noch für uns mit sich gebracht: es sind von der Direction verschiedene ältere kurze Opern, die lange unberücksichtigt geblieben waren, hervorgesucht worden, um mit der Mascagni'schen Oper zusammen den Abend auszufüllen; so kam man dazu, am 10. den „Waffenschmied" in brillanter Besetzung (Stadinger Hr. Knüpfer, Marie Frl. Mark, Liebrau Hr. Demuth) zu hören, am 20. gab es neueinstudirt die „Weisse Dame" mit Frau Baumann als Anna, Hrn. Merkel als George Brown (der sich von Act zu Act verbesserte), Hrn. Marion als Dikon und Frau Porst als Jenny (letztere hat die bekannte Ballade im 1. Act ganz entzückend gesungen), und am 27. fand eine vorzügliche Aufführung des „Barbier von Sevilla" statt, in der sich Hr. Schelper als Figaro, Frau Baumann als Rosine und Hr. Wittekopf als Basilio auszeichneten, während die stimmlichen Mittel es Hrn. Marion nicht ermöglichen, den Almaviva zu angemessener Wirkung zu bringen. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass am 30. zum hundertjährigen Jubiläum der ersten Aufführung Mozart's „Zauberflöte" in der theils vorzüglichen, theils recht mittelmässigen, jedenfalls genügend bekannten Besetzung gegeben wurde. Der Aufführung voran ging ein von Frl. Mancke gesprochener, von Crome-Schweining gedichteter Prolog, der sich weder durch neue, noch geistreiche Gedanken auszeichnete und ohne jede Wirkung blieb. F. R. Pfau.

Concertumschau.

Aikmaar. Conc. des Organisten Hrn. Petri a. Utrecht nnt. Mitwirk. des Hr. de Roever a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Otto v. hier (Viol.): Soli f. Ges. v. Händel, Schumann, Hartmann („Die Abendglocken"), Caldara u. Bach-Gounod, f. Org. v. S. Bach (Emoll-Fuge), J. Rheinberger (Amoll-Sonate) u. Lemmens (Marche pontificale) u. f. Viol. v. Mozart u. Händel.

Baden-Baden. Gr. Vocal- n. Instrumentalconc. im Conversationshaus unt. Leit. des Hrn. Krasselt sen. am 28. Sept.: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Moran-Olden a. Oldenburg) von Wagner, Solovorträge der Frau Moran-Olden („Das Veilchen" v. Liszt, Schwanenlied v. L. Hartmann etc.), des Otto Hegner a. Basel (Clav., Valse-Caprice v. Strauss-Tausig etc.) u. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns, Tarantelle v. Popper etc.).

Chemnitz. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre von S. Bach („Lob und Ehre, Weisheit und Dank"), A. Reichardt („Leuchte mich, du heiliges Licht"), Malan u. Beethoven („Die Ehre Gottes"), Solovorträge der Frls. Knop v. hier (Ges., „Wo dn hingehst" v. E. Hildach, „O, wie er freundlich ist" v. O. Wermann etc.) u. Brammer a. Leipzig (Viol., Chaconne u. Aria v. S. Bach u. Elegie v. Rheinberger) u. des Hrn. Hegworth (Org.).

Dresden. Vortragsübung von Vollschülern der Hochschule des k. Conservat. f. Musik am 25. Sept.: Clav.-Violoncellson. v. E. Grieg = HH. Wallach u. Zeidler, „Jessonda"-Phant. f. Clar. v. Sobeck = Hr. Anders, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann = Frl. Kahlert, Lieder „Murmelndes Lüftchen" und „Am Ufer des Flusses" v. Ad. Jensen = Frl. Haulenbeek, 2. Concertphant. f. Viola alta v. H. Ritter = Hr. v. Fossard, Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns = Hr. Wallach, Militärconc. f. Viol., 1. Satz, v. Lipinski = Adrian Rappoldi.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservator. der Musik: 25. Sept. Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven = HH. Schnirlin a. Charkow, Riel a. Zörbig, Sättler a. Bockwa b. Zwickau u. Bemmer a. Frankfurt a. M., Arie a. „Das Glöckchen des Eremiten" v. Maillart = Frl. Kirchhof a. Leipzig, Bdur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Stohmann a. Leipzig u. HH. Oppenheim a. Brünn u. Hamnig a. Leipzig, Gmoll-Clavierconc. v. Moscheles = Frl. Werner a. Eutritzsch, Clavierson. „Les Adieux" v. Beethoven = Frl. Vosburgh a. Clinton (Jowa). 2. Oct. Phant. u. Fuge in Cmoll f. Org. v. J. F. Schneider = Hr. Görschen a. Jöhstadt b. Altenburg, Claviertrio Op. 70, No. 2 v. Beethoven = Frl. Grahn a. Leipzig u. HH. Oppenheim u. Hamnig, Lieder: Winterlied u. „Ständchen" v. Frl. Seifhardt a. Meiningen, Schülerin der Anstalt = die Componistin, Fdur-Clav.-Violinsonate v. Mozart = Frl. Strassberger a. Leipzig und Hr. Zimmermann a. Groningen, zwei Sätze a. der Sonate f. Fl. u. Clav., Op. 85, v. Kuhlau = HH. Rammelt a. Leipzig u. Wagner a. Freiberg, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven = Frl. Stauber a. Clinton (Jowa) u. Hr. Wille a. Greiz.

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Kuhlmann am 25. Sept.: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" für Soli u. gem. Chor m. Clav. v. Moszkowski, gem. Chöre m. Clav. v. Schubert („Tantum ergo"), Liszt (Schnitterchor aus „Prometheus") u. A. Reissmann („Maientanz"), Männerchöre v. H. Schrader („Es haben zwei Blümlein geblühet"), Dregert („Zieh hinaus"), Koschat („Verlassen bin i"), Gauby („Sie is so viel fein") u. Engelsberg („Heini von Steier", m. Viol. u. Clav.), Vocalduette „Lied der Voglein" v. Rubinstein u. „Juchhe" v. Kleffel (Frls. Müller u. Willms), Solovorträge des Frl. Wilms („Klein Anna Kathrin" von F. v. Holstein u. „Die helle Sonne leuchtet" und „Die Sommernacht" v. Lassen) u. der HH. Stammer (Ges., „Rauscht nicht gesund mir ein grüner Wald" v. „Sie ist der Lenz" v. A. Dietrich, „Der Trompeter an der Katzbach" v. A. Becker und „Gebet" v. E. E. Taubert), Dietrich (Clav., Son. Op. 109 v. Beethoven etc.) u. Dusterbehn (Viol., Canzonetta v. G. Hollaender u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Pforzheim. Conc. des Evang. Kirchenchors (Hübner) am 28. Sept.: Chöre v. J. M. Bach, Eccard u. Bortniansky, Solovorträge des Frl. Keller a. Stuttgart (Ges., Psalm 62 v. Alb. Becker) u. der HH. Werner a. Baden-Baden (Org., Canzona von Pachelbel [zu welchem Zweck die Programmbemerkung, dass Hr. Werner das Stück in Paris gespielt hat?], „In memoriam" v. C. L. Werner, Triumphchor v. Guilmant etc.) u. Krasselt a. Baden-Baden (Violine, Chaconne von S. Bach, Romanze a. dem Conc. v. Gade [lt. Programmbemerkung dem Vortragenden gewidmet]) u. Internezzo sinfon. v. Mascagni).

Rathenow. Am 25. Sept. Aufführ. v. C. v. Perfall's „Dornröschen" f. Soli, Chor u. Orch. durch die Singakad. unt. Mitwirk. des Hrn. Kirchner a. Berlin.

Scheveningen. Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin zum Besten für dessen Mitglieder unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. v. Bülow am 17. Sept.: „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Clavierseli v. Brahms (1. Conc.) n. Chopin. — 14. Symph.-Conc. desselben Cap. (Herfurth): 8. Symph. von Beethoven, „Scènes pittoresques" v. J. Massenet, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Prélude a. „Le Déluge" v. Saint-Saëns, 2. u. 3. Satz des Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Bouman). — Beethoven-Soirée derselben Cap. unt. Leit. u. solist. Mitwirk. des Hrn. Dr. v. Bülow am 24. Sept.: 1. Symph., Ouverturen zu „Coriolan" u. No. 3 zu „Leonore", No. 4 u. 5 a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" u. Esdur-Clavierconc. v. Beethoven. — 15. Symph.-Conc. derselben Cap. (Kogel): 5. Symph. v. Beethoven, Tondicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, (Corrigor für Orch. v. Moszkowski, Ouverturen v. Berlioz („Carnaval romain") u. Brahms (Akad. Fest-), Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Fdur-Violinromanze v. Beethoven (Hr. Bleuer). — 2. Rich. Wagner-Soirée derselben Cap. (Kogel): „Siegfried-Idyll", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Eine Faust-Ouvert., „Rienzi"-Ouvert., Vorspiel und Schlussscene a. „Tristan und Isolde", Walkürenritt aus der „Walküre" u. „Der Venusberg" (neucomp. Scene zu „Tannhäuser") u. Preislied a. den „Meistersingern".

Wismar. Kirchenconc. des Organisten Hrn. Ochs unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Bötticher a. Schwerin am 24. Sept.: Soli f. Ges. v. Händel, Ed. Götze („Herr, der du Alles wohlgemacht") u. S. Bach u. f. Org. v. Buxtehude (Praelud. und Fuge in Gmoll), S. Bach, J. L. Krebs (Fdur-Fuge), J. G. Herzog (And. n. Thema m. Variat.) u. E. Köhler (Phant. über Haydn's „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes").

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Chemnitz. In der 1. Geistlichen Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacob begeisterte die jugendliche Violinspielerin Miss May Brammer aus Leipzig mit ihren warmempfundenen Vortragen (darunter Bach's Chaconne) das Publicum. — **Madrid.** Die Italienische Oper des k. Theaters wird für die bevorstehende Saison über folgende Kräfte gebieten: die Damen Tetrazzini, Mendioroz, Pacini, Buti, Pasqua und Zeppilli-Willani und die HH. Tamagno, Marconi, Durot, Cailloni, de Lucia, Zerni-Bernardi, Bernardo, Cotogni, Scotti, Tabuyo, Uetam, Boruchia, Verdagher, Baldelli etc. Den Taktstock werden die HH. Mancinelli und Perez führen. — **Mainz.** Die Violinlehrerstelle an dem hiesigen Schumacher'schen Conservatorium ist durch Hrn. Baré aus Wien neu besetzt worden. Gleichzeitig wird derselbe auch als Solist der städtischen Capelle fungiren. Sein hiesiges Debut hatte einen grossen, unbestrittenen Erfolg, sodass sich das hiesige Musikleben zu dieser Kraft gratulieren darf. — **Pforzheim.** In dem Concert, welches jüngst der hiesige Kirchenchor gab, wirkten solistisch die Sängerin Frl. Clara Keller aus Stuttgart und die HH. Werner (Orgel) und Krasselt jun. (Violine) aus Baden-Baden mit. Ueber einen hohen Grad virtuoser Vollkommenheit verfügen die beiden Herren, und ihr Vortrag steht hiermit in richtigem Verhältnis. Bei der Dame musste man noch Unzulänglichkeiten der Gesangsbildung mit in den Kauf nehmen, doch entschädigte dafür der gute musikalische Sinn ihrer Auffassung. — **Stockholm.** Mit einer unbeschreiblichen Begeisterung wurde Frau Sigrid Arnoldson bei ihrem hiesigen Gastspiel als Mignon, zugleich ihrem ersten Auftreten in ihrer Vaterstadt, gefeiert. Zwanzig Hervorrufe während der Vorstellung und Ovationen beim Verlassen des Theaters gaben Zeugniss dafür. — **Wien.** An Stelle der die Hofoper verlassenden Frau Papier wird wahrscheinlich Frau Ritter-Götze, die Gattin unseres neuen Baritonisten Hrn. Ritter, treten. Früher war von Frau Luger in Frankfurt a. M. die Rede. — **Zürich.** Die erste Opernvorstellung im neuen Stadttheater, „Lohengrin", ist zur allgemeinsten Befriedigung verlaufen. Man erinnert sich nicht, eine ähnliche, in allen Theilen gleich künstlerisch abgewogene Opernaufführung in den letzten Jahren hier gehört zu haben. Von den Darstellern standen Hr. Lederer als Lohengrin und Frl. Prosky im Vordergrund des Interesses.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Oct. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. „Ruhethal" v. Engelbrecht a. dem „Elias" v. Mendelssohn. Nicolaikirche: 4. Oct. „De profundis" v. Gluck.

Opernaufführungen.

September.

Coburg. Herzogl. Hoftheater: 6. Die Zauberflöte. 10. Alessandro Stradella. 13. Die lustigen Weiber von Windsor. 18. Der Troubadour. 20. Martha. 24. Mignon. 27. Der Barbier von Sevilla. 27. u. 29. Cavalleria rusticana.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Kammermusikveranstaltungen der Gewandhausconcertdirection zu Leipzig, welche durch den Weggang des Hrn. Brodsky einen so schmerzlichen, ja, man kann wohl sagen, unersetzlichen Verlust erleiden, werden auch in bevorstehender Saison wieder in zwei Serien, die jedoch, abweichend gegen die Vorjahre, von gleichem Umfange — je vier Abende umfassend — sein werden, vor sich gehen. Die eine Serie wird von den HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel, die andere von den HH. Prill (dem neuen Concertmeister), v. Dameck, Unkenstein und den Violoncellisten Wille und Hansen, Beide alternirend, ausgeführt werden. Hr. Wille ist nämlich, was hier gleich mit bemerkt werden möge, in die erste Solovioloncellistenstellung des Theater- und Gewandhausorchesters, als Nachfolger des Hrn. Alwin Schröder, eingerückt, während der von ihm bisher innegehabte Platz durch Hrn. Hansen aus Copenhagen neu besetzt worden ist. Unerfindlich ist uns, warum zu dem einen Quartett entgegen den bisherigen Gebrauch zwei Vertreter des Violoncells herangezogen werden? Hr. Wille hat als Quartettspieler sich doch derart bewährt, dass er den Platz, den Hr. Schröder auch im Quartett leer gelassen hat, allein ausfüllen kann. Ein Streichquartett, das im Ganzen vier Soireen veranstaltet und dazu zwei Violoncellisten in Bewegung setzt, hat allerdings den Reiz der Neuheit und Einzigkeit für sich, aber empfehlenswerth ist das Beispiel nicht, das mit dieser curiosen Einrichtung gegeben wird.

* Die Glasgow Choral Union will während der kommenden Saison 14 Concerte geben, unter welchen Eines einer Mozart-Feier gewidmet sein, ein Anderes Berlioz' „Faust" auf dem Programm führen und ein Drittes mit Wagner'schen Werken ausgestattet sein wird.

* Dem Richard Wagner-Museum des Hrn. N. Oesterlein in Wien sind neuerdings sämmtliche gelegentlich der ersten diesjährigen Pariser „Lohengrin"-Aufführungen erschienenen Zeitungsberichte, Flugblätter, Carricaturen, Theaterzettel etc., sowie sämmtliche auf die heurigen Bayreuther Bühnenfestspiele bez. litterarischen Erscheinungen, Bilder und Curiositäten einverleibt worden. Hr. Oesterlein ist eben stets bestrebt, sein Museum zu vervollständigen, und er scheut kein Opfer hierfür.

* Unserer neulich gebrachten Notiz über das Originaltextbuch zu Handel's „Messias" fügen wir zu, dass neuerdings die Existenz eines Textbuches zu dem gleichen Werke in der Bibliothek des Trinity College in Dublin gemeldet wird.

* In Catania wurde eine Strasse zu Ehren des daselbst geborenen, aber noch am Leben befindlichen Componisten Platania mit dessen Namen belegt. Ebendaselbst wurden die Gebeine des Raffaele Coppola, des lange populär gewesenen Componisten von „La Pazza per amore" ausgegraben, um an der Stelle beigesetzt zu werden, an welcher die Stadt ihm ein Denkmal zu errichten beschlossen hat. (Wenn hier nur kein Irrthum vorliegt! Nach Riemann ist Pier Antonio Coppola 1877 in Lissabon gestorben. Der Name der Oper stimmt aber.)

* Der 100jährige Geburtstag Rossini's fällt in den Februar 1892. Gleichwohl verlautet noch Nichts aus Italien, ausser aus Palermo, dass man sich dieses Tages erinnern wolle.

* Der Minister des öffentlichen Unterrichts in Italien schreibt eine Bewerbung aus für die Anfertigung eines Kupferstiches nach einer Photographie Verdi's.

* „Lohengrin" muss sich in der Pariser Grossen Oper, nach dem er drei Mal vollständig gegeben wurde, für die folgenden Wiederholungen einige Striche gefallen lassen.

* Die Emma Juch-Operncompagnie in New-York hat sich wieder aufgethan. In ihrem Repertoire wird Mascagni's „Cavalleria rusticana" nicht fehlen.

* Ein Hr. Aug. Ludwig in Berlin, der unlängst in Brochurenform sogen. „Geharnischte Artikel über Musik" veröffentlichte, hat sich veranlasst gefühlt, F. Schubert's Hmoll-Symphonietorso durch einen 3. und 4. Satz zu vervollständigen, und zwar bei freier und neuer Erfindung. Näheres über diese sonderbare Idee theilt die bez. Beilage mit.

* Hr. Kammervirtuos Rob. Heckmann, der, wie unserem w. Lesern bekannt, seit Kurzem in Bremen als Concertmeister in Stellung ist, hat dort durch Gewinnung der HH. Wittenberg (2. Violine), Concertmeister Pfitzner (Bratsche) und Smith (Violoncell) ein neues Heckmann-Quartett gebildet, das sich am 8. d. erstmalig in Bremen öffentlich, mit einem Beethoven-Programm, produciren wird. Im November werden die Herren in England und Schottland, sowie in rheinischen Städten concertiren.

* Frau Anna Schimon-Regan ist, nachdem sie ihre mehrjährige Stellung als Gesanglehrerin am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig aufgegeben hat, nach München über-

Digitized by Google

gesiedelt, um dort ihre bewährte gesangpädagogische Thätigkeit fortzusetzen.

* Frl. Emma Eames, nunmehrige Frau Eames-Story, früheres Mitglied der Pariser Grossen Oper, ist zum Officier der französischen Akademie ernannt worden.

Todtenliste. Domenico Gatti, Professor am Conservatorium in Neapel, Verfasser eines Buches über Instrumentation für Blechmusik, † am 7. Sept., 66 Jahre alt, in Neapel. — Jean van den Dries, Componist und geschatzter musikalischer Kritiker, † in Antwerpen. — Bakhmetiew, Adelsmarschall des Gouvernements Saratow, Director der Hofcapellsänger, geschickter Dilettant auf der Violine, Componist geistlicher Musik, †, 84 Jahre alt, am 31. Aug. in St. Petersburg. — Josef Gläser, Componist in Copenhagen, †, 56 Jahre alt, kürzlich daselbst.

Kritischer Anhang.

B. Brückmann. Leitfaden zum Studium der Musikgeschichte für den Gebrauch beim Unterricht. Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug. 1891.

R. Eitner. Quellen und Hilfswerke beim Studium der Musikgeschichte. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1891.

Beide Werke gleichen sich in Anbetracht ihres Werthes. Das eine ist so oberflächlich und kritiklos geschrieben, wie das andere.

Brückmann weiss von den neueren musikhistorischen Forschungen und ihren Resultaten Nichts. Ein paar Sätze aus seinem Leitfaden mögen dies Urtheil begründen. „Kurz nach Ambrosius erfand ein Mönch, der hl. Ephrem, die sogenannten Neumen“ (S. 16). „Ferner fügte Gregor den vier authentischen Tonreihen . . . vier weitere hinzu, die plagalischen, . . . beseitigte die bis dahin geltende überaus schwerfällige griechische Benennung der einzelnen Noten und ersetzte dieselbe durch die der ersten sieben Buchstaben des lateinischen Alphabetes“ (S. 17). „Guido erweiterte das bisherige . . . Tonsystem durch Ansetzung eines Tones nach unten und fünf weiterer nach oben . . . erfand die Solmisation und das Hexachordsystem. . . . Seine Lehren legte Guido in einem Buche nieder ›Micrologus de disciplina artis musicae‹“ (S. 19). Ob Brückmann eine Zeile aus dem Micrologus gelesen hat? Warum er übrigens den Guido nicht auch noch das Clavier und die anderen bekannten Dinge erfinden lässt, ist nicht einzusehen. Die Ars cantus mensurabilis des Franco heisst bei Brückmann „Compendinm“ (S. 28). So geht es im ganzen Buch weiter. Nach den angeführten Citaten wird es nicht Wunder nehmen, wenn wir lesen: Thomas von Aquinas (!) statt Thomas Aquinas oder von Aquino (S. 18); in der Zeile vorher heisst es sonderbarer Weise richtig Thomas von Celano; aus Firmin Caron macht B. Canon (S. 33), aus John Dunstable — John of Dunstable (S. 34), aus Pietro Aron — Piero Aron (S. 39), aus Sebald Heyden — Sebald Heydn (S. 39) u. s. w. Die Jahreszahlen, die Brückmann gibt, sind zum Theil ungenau.

Es kann gewiss Niemandem verwehrt werden, in seiner Erkenntniss ein paar Jahrzehente zurück zu sein; nur sollte man dann nicht solche Bücher drucken lassen.

Das neue Werk Eitner's zeigt seinen Charakter schon im Titel. Eituer will eine Zusammenstellung der neueren musikhistorischen Werke geben; dabei schliesst er aus die Neuausgaben älterer Compositionen. Es liegt Letzteres aber nicht im Titel. Auch Compositionen sind „Quellen“ der Musikgeschichte, und zwar in noch viel höherem Maasse, als die theoretischen Werke. Ferner wäre es besser, zu sagen: „Quellen etc. zum Studium“, als „Quellen beim Studium“. Das Vorwort ist ein Muster schiefen Ausdrucks und ungluecklicher Logik. „Für jeden Historiker ist die Kenntniss der einschlägigen Literatur eine der wichtigsten Aufgaben (!), denn sie erspart Zeit und schützt vor vergeblichen Vorarbeiten (!). Die Musikliteratur hat in den letzten Jahrzehenten einen solchen Umfang erreicht und umfasst alle Facher oft in zahlreichen Werken, dass ein bis jetzt darüber fehlendes Verzeichniss ein fühlbarer Mangel ist (!). Auch den Herren (!) Bibliothekaren der Musikabtheilungen wird es (wer? das fehlende Verzeichniss?) gute Dienste leisten; denn an sie stellt man eigentlich (!) mit Recht die Bedingung (!), dass sie mit den sogen. Nachschlagewerken genauer vertraut sind (!). . . . Seitdem jede Provinz, jede bedeutendere Stadt ihre historischen Mittheilungen (!) hat, ist diese Literatur ganz enorm angewachsen . . . sämmtliche Werke sollte eigentlich jede grössere öffentliche Bibliothek besitzen. . . . Doch leider sucht man dort oft die nothwendigsten Bücher vergeblich oder sind sie nur ausgeliehen (!) oder gar nicht aufzufinden (!). Vielleicht hilft das vorliegende Verzeichniss auch diesem Uebelstande ab“ (dass die Bücher von nun an nicht mehr ausgeliehen oder besser gefunden werden?) Eitner hat auch eine neue Methode erfunden, sich über den Werth einer wissenschaftlichen Arbeit klar zu werden: „Die Statistik gibt stets den besten Nachweis über die Thätigkeit in einem Fache.“ Eitner rechnet dann vor, wie viele Werke er über die einzelnen Materien anführe, und fährt dann fort: „Diese übersichtliche Darstellung spricht deutlicher, als alle schönen Worte“ (!).

Auch in dem Werke selbst kommen Wunderlichkeiten eigener Art vor. So lesen wir S. 18 sub Adrien de la Fage: . . . Comptoir des Imprimeur (!) nnis; ebenda sub Fétis: „Recherches sur la musique des rois de France et de quelques prince“ (!); S. 25 sub Jullien: „Anregung im (!) Le Guide musical“, dasgleiche S. 27 sub Lajarte; ebenda sub Lambilotte: „Antiphonaire de St. Grégoire. Facsimile du manuscript de St. Gall. Accompagnement (!) d'une notice historique. D'une dissertation . . . De divers monuments, tableaux neutatique“ (!). Eigenthümlich ist auch S. 42 sub Thayer: „I. Band. Berlin 1866. F. Schneider. 8°. 3. Bde (!) Berlin 1872 Weber und 1879“ u. s. w.

Die Auswahl der Werke ist ohne jeden ersichtlichen Plan getroffen. Man erhält fast den Eindruck, als ob Eitner lediglich seine eigene Bibliothek habe katalogisiren wollen. Es fehlt eine Reihe wichtiger Werke; so kennt Eitner den Boetius nur nach der Uebersetzung von Oskar Paul; er kennt nicht Marquardt's Aristoxenus; nicht das Werk von Forthage über griechische Musik; von Otto Jahn's Mozart kennt Eitner nur die erste (!) Ausgabe u. s. w. Ohne ersichtlichen Grund ist auch einigen der angeführten Werke eine kurze Kritik beigefügt, anderen jedoch nicht. Und auch diese Kritiken sind zuweilen in einem seltsamen Deutsch abgefasst. Von den Nachträgen Pougin's zu Fétis' Biographie heisst es: „Wie alle Arbeiten Pougin's, so leidet auch diese an Flüchtigkeit und Ungenauigkeit. Die Biographien über (!) die französischen Zeitgenossen sind wenigstens brauchbar (!)“ S. 17 u. s. w. u. s. w.

Doch genug. Der Verfasser hat über seine Arbeit selbst ein sehr richtiges Urtheil gefällt, wenn er sein Vorwort mit einem Hinweise beendet auf die „weise Natureinrichtung, die dafür gesorgt hat, dass den Nachfolgern auch noch Etwas zu thun übrig bleibt“.

Paul Garwen.

Briefkasten.

L. A. in *B.* Ihr Landsmann leidet ganz entschieden an Grössenwahn, einer Krankheit, welche gerade kleine Lichter gern heimsucht.

F. B. in *C.* Das alte Lied! Der Kritiker versteht nur dann sein Metier, wenn er lobt; im anderen Falle ist er entweder Nichtswisser oder durch unlautere persönliche Motive zu seinem abfälligen Urtheil bestimmt worden.

W. G. in *W.* Frau M.-H. wohnt in Dresden und geht augenblicklich mit der Veranstaltung von „Séances“ um. Weiteres wissen wir von ihr nicht mitzutheilen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Chorgesänge für Weihnachten.

Vor Kurzem erschien: [856.]

Großmutters Geschichte.

Ein Weihnachtsspiel

für Mädchenschulen, Pensionate etc.

Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, I Alt), Declamation und Clavierbegleitung, mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad libitum

von

Hermann Stoeckert.

Op. 10.

Clavier-Auszug ℳ 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Text- u. Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Früher erschienen:

Halvorsen, Ernst, Weihnachtsbilder. Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad lib.) mit Clavierbegleitung, zur Aufführung in Vereinen und Schulen. Partitur ℳ 3,50. Stimmen cplt. ℳ 1,80.

Jerichau, Thorald, Weihnachts-Festspiel in drei Bildern, bestimmt zur Aufführung mit lebenden Bildern oder Transparenten bei grösseren christlichen Weihnachts-Feierlichkeiten, mit deutschem und dänischem Text nach der Heiligen Schrift. Für Chor, Soli, Pianoforte und Harmonium. Partitur ℳ 4,—. Chorstimmen ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Reinecke, Carl, Op. 170. **Weihnachts-Cantate.** Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Clavier-Auszug ℳ 5,—. Chorstimmen (à 80 ₰) ℳ 2,40. Textbuch n. 10 ₰.

Schaper, Gustav, Op. 18. **Eine kleine Weihnachtscantate.** Zur Aufführung in Schule und Haus. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Clavierbegleitung (und ad lib. Orgel oder Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Stimmen (à 25 ₰) ℳ —,50.

Hieraus einzeln:

Weihnachtslied: „Was vor Zeiten die Propheten".

A. Ausgabe für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel ℳ —,60.

B. Dasselbe für tiefe Stimme ℳ —,60.

C. Ausgabe für gemischten Chor a capella oder mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel (Harmonium). Partitur ℳ 1,—. Singstimmen (jede einzelne 15 ₰) ℳ —,60.

D. Streichquartettbegleitung (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zur Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen cplt. ℳ —,60.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

[857.] **Musik** Class. u. mod. 7- u. 10stg. Quartetten, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. musikalische Universal-Bibliothek. Jede Nr. 20 Pf. Bei reeller Anfrage. Verzl. Buch u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums à 1,50, revidirt von Ehlmann, Jadassohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Remontelieu. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Trio

für Clavier, Oboe und Bratsche

componirt von

Adolf Ruthardt.

Op. 34. Pr. 6 M.

Durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger zu beziehen. [858.]

Soeben erschien in unserem Verlage:

Wilhelm Berger,

neueste Lieder.

Op. 51.	No. 1.	Wanderrast	ℳ 1,50.
— —	No. 2.	Ich rath euch, ihr Winde.	„ 1,50.
— —	No. 3.	O, wenn um dich auf kühler Haid	„ 1,50.
— —	No. 4.	Vergissmeinnicht	„ —,80.
— —	No. 5.	Frühling	„ 1,—.
— —	No. 6.	Mein Evchen	„ 1,—.

[859.]

Antoine Strelezki.

Op. 171.	No. 1.	Gavotte moderne	ℳ 1,50.
Op. 175.	No. 1.	Chaconne à l'antique	„ 1,50.
Op. 175.	No. 2.	Bourrée à l'antique	„ 1,50.
Op. 178.		Grand Mazurka de Concert	„ 1,50.

Vor Kurzem erschien:

Op. 120.	No. 1.	Nocturne	ℳ 1,—.
— —	No. 2.	Valse bohémienne	„ 1,50.
— —	No. 3.	Moment musical	„ —,80.

Sämmtlich höchst empfehlenswerth.

Bremen, Praeger & Meier, Musikverlag.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien kürzlich: [860.]

14 Etuden

für

Pianoforte

von

Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14

und mit Fingersatz versehen

von

Willy Rehberg.

Pr. 3 M. netto.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[861.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 19). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

⟶ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ⟵

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [862.—]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Clavierpädagogische Werke

H. Germer's.

Op. 32. **Elementarschule.** Heft I und III à 2 ℳ. Heft II 1 ℳ 60 ₰ ord., complet 4 ℳ no.
„In ihrer Art ein Musterwerk". („Signale".)

Op. 28. **Technik** und **Mus. Ornamentik** in 2 Heften à 3 ℳ ord., cplt. 4 ℳ no.
„Das beste, praktischste Werk seiner Art". [863a.] („Mus. Wochenblatt".)

Album ausgewählter Vortragsstücke von **Schubert, Field, Mendelssohn, Schumann** und **Chopin.** 2 ℳ, geb. 2 ℳ 50 ₰.
„Auswahl, Fingersatz, Vortragszeichen und Phrasirung sind ganz vorzüglich." **(„Clavier-Lehrer".)**

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Im Verlage von **Gebr. Hug** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Aufgaben-Heft
für den
Musik-Unterricht
(Clavier, Violine etc., Gesang).
Herausgegeben von
August Glück.
Preis 30 Pf.

Das Heft, welches einem **wahren Bedürfniss** beim Musikunterricht, namentlich dem **elementaren,** entgegenkommt, ist für jedes praktische Unterrichtsfach zu verwenden und bietet Raum für ein ganzes Jahr bei zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden. [864c.]

Digitized by Google

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [865.]

Anton Strelezki's
Compositionen
für Pianoforte zu zwei Händen:

Sept Morceaux à 2 mains (Op. 70).
No. 1. Nocturne . . . . . 1 ℳ 25 ₰.
No. 2. Menuet . . . . . 1 „ 25 „
No. 3. Ballabile . . . . . 1 „ 25 „
No. 4. Mazurka . . . . . 1 „ 25 „
No. 5. A l'Hongrois . . . . . 1 „ 25 „
No. 6. Galop . . . . . 1 „ 50 „
No. 7. Mélodie . . . . . 1 „ 25 „
Fünf Stücke zu 2 Händen (Op. 134).
No. 1. Nocturne . . . . . 1 „ 50 „
No. 2. A la Gavotte . . . . . 1 „ 50 „
No. 3. Ricordati . . . . . 1 „ 50 „
No. 4. Valse . . . . . 1 „ 50 „
No. 5. Rêverie . . . . . 1 „ 50 „
Trois Morceaux à 2 mains (Op. 149).
No. 1. Moment musical . . . . . 1 „ 50 „
No. 2. Etude . . . . . 1 „ 75 „
No. 3. Mélodie-Nocturne . . . . . 1 „ 50 „
Grande Tarantelle à 2 mains (Op. 150) . . 2 „ 25 „
Troisième Ballade à 2 mains . . . . . 2 „ — „
Impromptu (en Sol) à 2 mains (Op. 157) . . 1 „ 50 „
Menuet à l'antique à 2 mains . . . . . 1 „ 25 „
Sérénade allemande à 2 mains . . . . . 1 „ 50 „
Valse-Souvenir à 2 mains . . . . . 1 „ 50 „
Souvenir de Pologne. 2 Mazurkas à 2 mains (Op. 155).
No. 1 . . . . . 2 „ — „
No. 2 . . . . . 1 „ 50 „
Impromptu (en fa dièze majeur) à 2 mains (Op. 172) 1 „ 50 „
Quatrième Ballade (en la bémol majeur) à 2 mains 2 „ 50 „

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

„Lorle". Oper von Alban Förster.
Clavierauszug mit Text. 15 ℳ netto.

Einzeln: **Lied Reinhardt's** „Siehst du das Thal dort unten". Hoch, tief à ℳ 1,80.
(Von Herrn Scheidemantel in den Aufführungen am Dresdener Hoftheater stets wiederholt gesungen.) [866.]
Lied des Lorle „Hätt ich verlassen nie dich, meine Heiden". Hoch, tief à ℳ 1,80.

Die Oper ist zu weiteren Aufführungen am Stadttheater in Hamburg und am grossherzogl. Hoftheater in Schwerin in Vorbereitung.

Reinhold Becker, Liederalbum
für eine Singstimme. 3 ℳ netto.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [867—.]

Phrasirungsausgaben
mit Fingersatz (Riemann).

Pianoforte zu 2 Händen.
Chopin, 40 Etuden und Praeludien. ℳ 2,50.
Clementi, Gradus ad Parnassum (33 Etuden). ℳ 2,50.
Cramer, 52 Etuden. ℳ 2,50.
Czerny, Schule der Geläufigkeit. Op. 299. ℳ 2,—.
Czerny, Kunst der Fingerfertigkeit. Op. 740. ℳ 2,—. [868a.]

Altmeister des Clavierspiels. 70 berühmte Clavierstücke (Scarlatti—Liszt). 2 Bände à ℳ 2,50.
Clementi, Kuhlau, Dussek, Schwalm, Hofmann, Haydn, Mozart, Beethoven, Raff, Schumann, 32 leichte Sonatinen und Rondos. ℳ 2,50.
Field, 17 Nocturnes und Cavatine „Reviens". ℳ 1,50.
Scarlatti, 9 berühmte Compositionen. ℳ 1,—.
Tschaïkowsky, 27 Compositionen. ℳ 2,50.

Pianoforte zu 4 Händen.
Instructive Stücke, Sonatinen und Rondos von Diabelli, Schmitt, André, Weber, Clementi, Kuhlau, Haydn, Czerny, Mozart, Beethoven, Schubert. 2 Bände à ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [869.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

[ornament]

Wem an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Klavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das **Tamm**'sche Werk*) auf das dringendste; wer sich überzeugt, dass es eine große Zukunft hat.
Musikal. Wochenblatt, Leipzig.
*) **C. Tamm,** Klavierschule u. Melodienbuch. 4 ℳ. Buch über 300 Übungsg. — Übungsbuch, 93 kleine Etüden von Czerny, Schmitt, Moscheles u. a. Mit W. Schmalenbach Täglicher Übungen. 4 ℳ.
— Weg zur Kunstfertigkeit, 130 größere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Moscheles, Schumann. 4 ℳ.

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

[prof.]

Digitized by Google

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran). [871d.]
Aachen, Wallstrasse 16.

Katharina Schneider,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [872z.]

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [873c.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:
Theresienstrasse 86 parterre, München,
woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [874n.]

Anna Schimon-Regan.

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos. [875o.]
Baden-Baden.
Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [876—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Verehrlichen Concert-Directionen
zeige ich hierdurch meine ***Uebersiedelung*** *von Cöln a. Rh.* ***nach Bremen*** *an und bitte, etwaige Anträge für mich als* ***Solist*** *oder für mein* ***Quartett*** *gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten.* [877f.]
Bremen, *Charlottenstr. 25.*
Robert Heckmann.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [878—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Professor Richard Hansmann,
k. k. Musikdirector, [879—.]
Leipzig, Lampestrasse 12, I,
ertheilt theoretisch-praktischen
Clavierunterricht
und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Jankó**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.
Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Verlag von Friedrich Hofmeister in Leipzig.
Soeben erschienen: [880.]
Prinzessin Edelweiss.
Märchendichtung
(mit lebenden Bildern ad libitum)
von
Ida John,
componirt für
Soli, dreistimmigen Frauenchor und Orchester oder Pianoforte
von
Albert Tottmann.
Op. 43.

Partitur in Abschrift.	Clavier-Auszug ℳ 7,50 no.
Orchesterstimmen in Abschrift.	(Text deutsch u. englisch.)
Text deutsch. ℳ —,60 no.	Chorstimmen à ℳ 1,—, ℳ 3,—.
Text englisch. ℳ —,60 no.	Solostimmen - 3,—.
Text der Gesänge ℳ —,15 no.	

Im Verlage des Unterzeichneten erschien kürzlich und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:
Quartett
(E moll)
für zwei Violinen, Viola und Violoncell
componirt
von
Ottokar Nováček.
Partitur Pr. 5 Mark netto. Stimmen Pr. 5 Mark netto.

In vergangener Saison **wiederholt** in Leipzig (in der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus und im 3. Concert des Liszt-Vereins) mit **ausserordentlichem Erfolg** durch das Brodsky-Quartett zur Aufführung gebracht, wird diese Novität auch anderwärts ihre bedeutende Wirkung nicht versagen, weshalb sie allen Quartettvereinen angelegentlichst empfohlen werden darf. [881.]
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, **C. F. Peters** in Leipzig, **Carl Paez** (D. Charton) in Berlin und **Steingräber Verlag** in Leipzig, die ersten Beiden jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Digitized by Google

Leipzig, am 15. October 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 42.

Inhalt: Die Neugestaltung der Harmonielehre. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Kritik: Dr. jur. Arthur Prüfer, Untersuchungen über den ausserkirchlichen Kunstgesang in den evangelischen Schulen des 16. Jahrhunderts. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von G. Tyson-Wolff. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Neugestaltung der Harmonielehre.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Die Bedeutung dieser Art der Erklärung der „Nebenharmonien" für den Elementarunterricht im Tonsatz, also für die allerpraktischste Theorie, springt sofort in die Augen, wenn ich aufweise, welche knapp gefassten Regeln für das Stimmführungswesen, insbesondere für Terzverdoppelung und Quintverdoppelung in Parallel- bezw. Gegenbewegung sie ermöglichen.

Alle die hier aufgewiesenen scheinbaren Dur- oder Mollaccorde (über die Quartsextaccorde nachher!) lassen nämlich eine zwiefache Behandlung zu; man kann nämlich entweder

a) den Schein verstärken und sie als wirklich consonante Harmonien behandeln

oder aber:

b) sie ganz im Sinne der Hauptharmonien (Tonica, Unter- und Oberdominante) setzen: Gelten nun für den vierstimmigen Satz der Hauptharmonien die Regeln, dass

Terzverdoppelung in der Tonica (Dur und Moll), in der Durunterdominante der Durtonart und in der Molloberdominante der Molltonart nur in Gegenbewegung gut ist, dagegen in der Mollunterdominante und Duroberdominante (in Dur und Moll) überhaupt schlecht,

ferner:

dass die Verdoppelung der Durquinte in Parallelbewegung nicht gut ist, und endlich dass die Verdoppelung des Grundtones für Dur (1) und Moll (V) auch in Parallelbewegung unbedenklich und durchaus gut wirkend ist,

so ergibt die oben angedeutete zwiefache Möglichkeit der Behandlung der Scheinconsonanzen die Regeln:

aus a) Man kann in denselben den Grundton (auch in Parallelbewegung) verdoppeln, obgleich er im Sinne der Hauptharmonien entweder dissonanter Zusatzton ist (dissonante Töne dürfen regulär im vierstimmigen Satze überhaupt nicht verdoppelt werden!) oder aber Terz (in Cdur: Verdoppelung von d in d f a, a in a c e, e in e g h, des in des f as, in Amoll: g in g h d, f in f a c, c in c e g, b in b d f);

aus b) Man kann in denselben die Terz (auch in Parallelbewegung) verdoppeln, da dieselbe Grundton bezw. Moll-Prim Eines der drei Hauptaccorde ist (in Cdur: f in d f a, g in e g h, c in a c e, f in des f as; in Amoll: a in f a c, e in c e g, h in g h d, d in b d f).

Für die Quartsextaccorde versteht es sich von selbst, dass in ihnen der Grundton (d, h, in gl nicht c, denn das ist dissonante Quarte, sondern g) verdoppelt wird, und zwar auch in Parallelbewegung (natürlich nicht in Octavenparallelen); dagegen gelten für die anderen Schein

Digitized by Google

consonanzen wieder die Warnung vor dem Sprung der Basstimme in die Quinte bez. Mollprim und das Verbot der Verdoppelung dieses Tones, wenn er Basston ist, weil sonst eine höchst fatale nicht gewollte Quartsextwirkung entsteht: für diese Fälle ist also die Behandlung im Sinne von b) (als dissonante Formen der Hauptharmonien) nur mit Einschränkung zulässig; der gefährliche Basston ist ja im Sinne der Hauptharmonien Torz, in welche doch sonst die Basstimme ungefährdet springen kann.

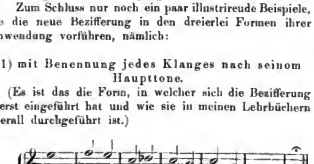
Was durch diese scharfe Präcisirung der Bestimmungen für die Verdoppelungen gewonnen ist, vermag Der richtig zu beurtheilen, der mit dem bisherigen Wust von unhaltbaren Regeln und Verboten — dem bekannten Capitel von den verdeckten Octaven — gegen das Ungeschick minderbegabter Schüler zu kämpfen hatte.

Die Bezifferung, wie sie sich bisher entwickelt hat, schliesst jedoerzeit die vollständige theoretische Erklärung der Accorde in sich, ohne dass diese als Ballast empfunden würde. Es kann ja nicht Aufgabe der Harmonielehre sein, Räthsel aufzugeben; vielmehr handelt es sich in erster Linie darum, den Geist in der correcten Verbindung der Harmonien zu schulen, ihm innerhalb der Tonart und ebenso auf dem Gebiet der Modulation freie Beweglichkeit mit vollständiger Sicherheit anzuerziehen: deshalb wird Niemand berechtigt sein, vorzugeben, es sei besser, wenn eine Harmoniebezifferung nur die Töne angebe, welche den Accord bilden (was bei der Generalbassbezifferung thatsächlich der Fall ist), nicht aber die Bedeutung des Gebildes selbst enthülle, — nur zu leicht bildet sich dabei eine gewisse rein mechanische Fertigkeit aus, während die neue Bezifferung geradezu zwingt, musikalisch logisch zu denken und sich der Grundgesetze der Klangfolge klar bewusst zu werden.

Zum Schluss nur noch ein paar illustrireude Beispiele, die die neue Bezifferung in den dreierlei Formen ihrer Anwendung vorführen, nämlich:

1) mit Benennung jedes Klanges nach seinem Haupttone.

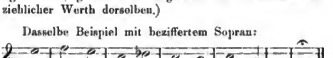
(Es ist das die Form, in welcher sich die Bezifferung zuerst eingeführt hat und wie sie in meinen Lehrbüchern überall durchgeführt ist.)



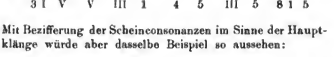
2) mit Harmoniebestimmung durch Intervallbezeichnung.

(Diese Form ist die zweckmässigste für die Uebungen im selbständigen Harmonisiren; während die erste und dritte Form keine Stimme als gegeben bedingen, ist diese zweite natürlich wie der Generalbass durchaus an eine solche gebunden; es ist aber wohl zu beachten, dass sie die Harmonie nur ungefähr bestimmt und etwa beabsichtigte Dissonanzen in anderen Stimmen nicht berücksichtigen kann; gerade darin liegt aber ein besonderer erzieblicher Werth derselben.)

Dasselbe Beispiel mit beziffertem Sopran:



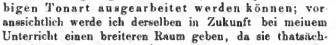
Mit Bezifferung der Scheinconsonanzen im Sinne der Hauptklänge würde aber dasselbe Beispiel so aussehen:



3) mit Darlegung der tonalen Functionen der Harmonien.

(Diese Bezifferungsweise ist an keine Tonart gebunden, sondern gibt gleich Formeln, die in jeder beliebigen Tonart ausgearbeitet werden können; vor ansichtlich werde ich derselben in Zukunft bei meinem Unterricht einen breiteren Raum geben, da sie thatsächlich das Ergibigste loistet.)

Das unter 1) und 2) gegebene Beispiel präsentirt sich dann so:



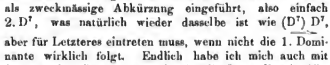
Ich gebe gern zu, dass dies Jomandem, der es zum ersten Male zu Gesicht bekommt, nicht einfach erscheint; gar schnell aber stellt sich heraus, dass fast alle vorkommenden Formeln typisch sind, dass es ihrer nur sehr Wenige gibt, die sich immer wiederholen. So ist z. B. § und iu Moll VI die typische Formel für die scheinconsonanten Nebenharmonien, die im Verwandtschaftsverhältnis des Terzwechsels (dem Verhältnis der Paralleltonarten entsprechend) zu den Haupthar monien stehen; daher wird nach kurzer Uebung Jeder anstatt as § sofort sich den f Mollaccord vorstellen in seiner scheinconsonanten daher doppelter Behandlungsweise fähigen Bedeutung; ebenso ist °S²ᵛ immer wieder die Formel des Accords der neapolitanischen Sexte, T³ und T sind Trugschlussformeln u. s. w.

Ich erwähne noch einige Ergänzungen dieser Art der Bezeichnungsweise für diejenigen Freunde der neuen Bezifferung, welche es mit ihr anstatt der ersten versuchen wollen. (Alle Aufgaben meines Handbuchs sind leicht in dieser Weise umzubeziffern — eine sehr instructive Denkübung, die ich seit Kurzem von meinen Schülern bei deren Ausarbeitung verlange). Häufig kommen zwischen einfachen leitereigenen Harmonien complicirtere mit chromatischen Tönen vor (chromatische Zwischenharmonien), die zumeist im Dominantverhältnis zur folgenden Harmonie (oder Scheinharmonie) stehen, z. B. $c^e - a^7 - {}^e a - g^1 - c^e$, wo a cis o g = chromatische Zwischenharmonie, Dominante des folgenden d f a ist; dies Verhältnis drücke ich einfach durch Klammerung mit Pfeil aus, also:

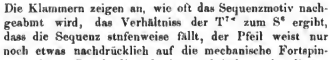
Digitized by Google

T (D^7) U‖ D T

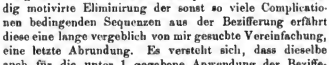
Dann wird beim Ablesen zuerst der Accord hinter der Klammer gefunden und nach ihm der geklammerte bestimmt. Anstatt der Bezeichnungen der so häufigen chromatischen Veränderungen in der Unterdominantharmonie, z. B. in Cmoll fis a‡ c d = S $^{VII}_{III}$ habe ich den Begriff der zweiten Oberdominante als zweckmässige Abkürzung eingeführt, also einfach 2. D^7, was natürlich wieder dasselbe ist wie (D^7) D^7, aber für Letzteres eintreten muss, wenn nicht die 1. Dominante wirklich folgt. Endlich habe ich mich auch mit den tonalen Sequenzen, die für die Generalbassbezifferung so günstig, für die neue dagegen bisher so unbequem sind, in einfachster Weise abfinden lernen, indem ich auf Grund der zuerst von Fétis betonten Thatsache, dass in der Sequenz die eigentliche Harmoniebewegung ruht und nur melodisch-imitatorisch weitergegangen wird, die Form der Fortspinnung andeute, ohne dieselbe zu beziffern, z. B. die Sequenz:



Die Klammern zeigen an, wie oft das Sequenzmotiv nachgeahmt wird, das Verhältniss der T$^{7\prime}$ zum S^6 ergibt, dass die Sequenz stufenweise fällt, der Pfeil weist nur noch etwas nachdrücklich auf die mechanische Fortspinnung hin. Durch diese höchst praktische und vollständig motivirte Elimination der sonst so viele Complicationen bedingenden Sequenzen aus der Bezifferung erfährt diese eine lange vergeblich von mir gesuchte Vereinfachung, eine letzte Abrundung. Es versteht sich, dass dieselbe auch für die unter 1 gegebene Anwendung der Bezifferung gilt, in welcher das Beispiel ohne die neue Abkürzung so aussieht:



abgekürzt:



Meine Freunde bitte ich, von den kleinen hier angedeuteten Fortschritten Notiz zu nehmen; meine Feinde mögen sich einmal an die Bekämpfung der drei Fundamentalsätze machen!

Kritik.

Dr. jur. **Arthur Prüfer.** Untersuchungen über den ausserkirchlichen Kunstgesang in den evangelischen Schulen des 16. Jahrhunderts. Inauguraldissertation. Leipzig 1890.

Im 16. Jahrhundert, zu einer Zeit, in welcher die vocale Polyphonie so herrliche Blüthen gezeitigt, hat es eine eigenthümliche Kunst gegeben, deren Entstehung und weitere Entwickelung bisher noch nicht zur Genüge aufgehellt worden sind. Wenn man heute von der Musik des 16. Jahrhunderts redet, so denkt Jeder an die Namen eines Palestrina und Lassus, die freilich jener Zeit ihren Stempel aufgedrückt haben. Neben der durch sie und ihre Kunstgenossen vertretenen Richtung lebte aber, wenn auch, wie es scheint, nur ganz in der Stille, eine Kunst, die fast wie das gerade Gegentheil Jener sich ausnimmt, eine Kunst einfachster Homophonie. Die Oberstimme scheint die Hauptstimme zu sein, und die anderen Stimmen nur den Zweck zu haben, ihr eine accordische Unterlage zu geben. Wir denken hier nicht an die italienischen Frottole des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts, von denen Aehnliches bekannt ist. Vielmehr scheint die Kunst, von der wir hier reden, specifisch deutschem Boden erwachsen zu sein. Soweit bis jetzt bekannt, sind diese Gesänge sämmtlich „Schulgesänge", in den deutschen Schulen jener Zeit hat sich diese Kunstrichtung entwickelt. Man hat ihr Dasein mit der genannten Frottole in Verbindung gebracht, und wie es scheint, mit Recht. Denn nicht nur die Compositionstechnik ist dieselbe, auch die Texte jener Gesänge sind denen der Frottole in vielen wichtigen, die musikalische Wiedergabe beeinflussenden Dingen ähnlich. Nur macht sich der Einfluss des Textes und seiner metrischen Beschaffenheit in den deutschen Schulgesängen noch in weit höherem Maasse geltend. Hier wird nicht nur auf melismatische Melodiebildung verzichtet, nicht nur bekommt jede Silbe meist nur einen Ton (dies trifft auch bei den Frottole zu), sondern es wird geradezu die metrische Länge mit einer musikalischen Länge, die metrische Kürze mit einer musikalischen Kürze identificirt. Die Musik schliesst sich also auf das Engste an den Text an. Namentlich waren es Oden des Horaz, welche in dieser Weise behandelt wurden. Glarean in seinem Dodechardon hat uns eine Reihe solcher Compositionen aufbewahrt. In neuerer Zeit haben dann Liliencron und Andere weitere Kunstwerke dieser Gattung mitgetheilt, und ihnen schliesst sich der Verfasser unseres Buches an. Die Compositionen, welche Prüfer in den Bibliotheken von Berlin, Strassburg u. A. gefunden hat und hier zum ersten Male herausgibt, bilden eine werthvolle Bereicherung der bisherigen Denkmäler dieser Kunstgattung; es sind dies namentlich: 1) die Melodiae scholasticae des Martin Agricola, 2) gleichbenannte Compositionen von Bartholomaeus Gese, 3) die Crepundia sacra des Joachim a Burck, Johannes Eccard und Nicolaus Hermann, 4) die Odae sacrae des Joachim a Burck. Daran schliessen sich noch einige Chöre u. A. zu dramatischen Spielen.

Prüfer's Buch enthält zwei Theile; der erste Theil gibt ausser biographischen Notizen eine Beschreibung und Analyse der Compositionen, im zweiten Theile sind diese in Partitur abgedruckt. Es wird sich empfehlen, den zweiten Theil zuerst zu besprechen. Bei dem hohen historischen Werthe der betreffenden Kunstwerke ist es sehr zu bedauern, dass eine so grosse Menge Druckfehler stehen geblieben ist. Eine Reihe derselben findet sich zwar schon in den Originaldrucken, und Prüfer kennzeichnet Viele derselben durch ein „sic". Zum nicht kleinen Theile hätten dieselben auf zuweilen sehr einfache und jeden Zweifel ausschliessende Weise sich heben lassen können.

Digitized by Google

Dahin gehören S. 107 der Partitur das g des Soprans (System 1, letzter Takt), welches f sein soll. S. 137, letztes System, sind im 2. Takt des Basses die beiden Noten c und d um eine Terz zu hoch gesetzt worden. Die Schlussnote des Basses S. 177 im 2. System muss c sein statt g u. s. w. Daneben finden sich aber nicht wenige Fehler, welche wohl nur der Prüfer'schen Ausgabe zur Last fallen. Hier seien wieder nur Einige erwähnt: S. 175, System 4, Takt 1 und 2 sollen die Noten des Tenor d c heissen statt c d. S. 175, System 3, Takt 4 soll das d des Tenor c sein. S. 188, System 4, Takt 4 und 5 ist statt h c c im Tenor zu lesen a c c. S. 147, System 1, Takt 4 ist im Tenor f statt d gedruckt worden. In den sämmtlichen Gesängen von S. 29 bis 74 und auch noch später steht die oberste Stimme statt im C-Schlüssel im G-Schlüssel. Auch die Textunterlage ist an einigen Stellen offenkundig verkehrt. Zusammenfassend kann man sagen, dass, wenn Prüfer eine genaue, womöglich praktische Kenntniss der damaligen Compositionstechnik, des vocalen Contrapunctes, sich angeeignet hätte, seine Ausgabe um Vieles gewonnen hätte.

Derselbe Mangel macht sich auch im ersten Theil seines Buches bemerkbar. Prüfer wendet bei der Charakteristik der mitgetheilten Compositionen die Terminologie der modernen Harmonielehre an, und dies ist ein Anachronismus. Damals gab es noch keine „Harmonielehre", und hätte es solche gegeben, so würde der mehrstimmige Satz in unseren Gesängen eine ganz andere Gestalt bekommen haben. Es ist also unhistorisch, wenn Prüfer z. B. von Septimenaccorden spricht, anstatt von vorbereiteten und aufgelösten Septimen (S. 31 oben). Und wenn er gar aus dem Vorkommen eines solchen (nach seiner Ansicht damals seltenen) Zusammenklanges besondere Schlüsse zieht, so ist er gründlich im Irrthum. Vorbereitete und aufgelöste Septimen gibt es damals in Hülle und Fülle, und können die beiden, die Septime bildenden Intervalle in zwei beliebigen Stimmen vorkommen. An einer Stelle (S. 47) hebt Prüfer die Schlussbildung vermittelst der verminderten Quinte als etwas „contrapunctisch-harmonisch" Bemerkenswerthes hervor. Die gemeinte Cadenzform mag freilich Demjenigen befremdend vorkommen, der in seinen musikhistorischen Anschauungen von der Gegenwart ausgeht, sie hat aber durchaus nichts Auffälliges für Den, der den vocalen Contrapunct jener Zeit studirt hat. Thatsächlich kommt sie in Compositionen des 16. Jahrhunderts ausserordentlich häufig vor. Wenn weiter der Verfasser eine den Gesang beginnende leere Quinte als „Ausdruck der feierlich gehobenen Stimmung" deutet (S. 53), so ist einerseits nicht einzusehen, wie eine leere Quinte überhaupt eine solche Stimmung auszudrücken vermag, andererseits kommt dieselbe in anderen von Prüfer mitgetheilten Gesängen so oft zu Beginn des Ganzen vor, dass es willkürlich erscheinen muss, aus ihrem Vorkommen an dieser Stelle besondere Schlüsse zu ziehen. Man vergleiche nur seine Partitur S. 141, No. 21, S. 127, No. 5, S. 94, No. 5 u. A. Ebenso gezwungen ist die Deutung einer Reihe von Quintenparallelen (S. 53), welche höchstwahrscheinlich auf einen einfachen Druckfehler zurückgehen (der Tenor soll wohl statt g c singen). Und dass Druckfehler in der Prüfer'schen Ausgabe keine Seltenheit sind, ist oben an einigen Beispielen gezeigt worden.

Unsere Bemerkungen sollen jedoch den Werth des Buches nicht verringern, vielmehr wollen wir dem Verfasser unseren Dank dafür aussprechen, dass er solch werthvolles Material dem Staub der Bibliotheken entrissen und allgemein zugänglich gemacht hat.

Paul Garwen.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Der königl. Domchor in Berlin besuchte am 6. Oct. auf einer kurzen Concertreise auch unser Leipzig und veranstaltete in einer Besetzung von 12 Männer- und 30 Knabenstimmen unter Leitung seines neuen Dirigenten Hrn. Prof. Albert Becker in der Thomaskirche eine Aufführung, die, wohl hauptsächlich infolge des für hiesige Verhältnisse zu hohen Entrées, leider nur schwach besucht war. Wie schon bei früheren Besuchen, welche die berühmte Corporation in grösserer oder geringerer Mitgliederzahl unserer Stadt abstattete, so hat dieselbe auch bei dieser neuesten Begegnung ausgesuchte Genüsse ausführender Kunst geboten, die nur vorübergehend durch geringe Intonationstrübungen in den Mittelstimmen, besonders des Altes, geschädigt wurden. Gerade die Thomaskirche ist ein gefährlicher Boden für gemischten Chorgesang, weil unser berühmter, besonders jetzt unter Prof. Dr. Rust's Leitung auf seltener Höhe der Leistungsfähigkeit stehender Thomanerchor unwillkürlich als Vergleichsobject sich Einem aufdrängt. Wenn diesem bez. des Materials der Knabenstimmen der Berliner Domchor etwas nachsteht, so gebietet er dagegen über mächtigere Bässe, als sie bei der Altersbegrenzung seiner Mitglieder der Thomanerchor besitzt und besitzen kann. Den höchsten, reinsten Genuss bot demgemäss das „Adoramus" für Männerstimmen von Lassus, das ideal schön klang und wirkte. Von älteren Componisten brachten die Berliner Sänger noch die Motetten „Domine miserere" von Lassus, „Audivi vocem" von Lopez und „Komm, Jesu, komm" von S. Bach zum Vortrag, ganz besonders in der Letzteren durch die Klarheit und Sicherheit der technischen Ausführung imponirend und durch die Bestimmtheit des Ausdrucks und den Schwung der Auffassung begeisternd auf den Hörer einwirkend. Von lebenden Tonsetzern waren in Chören vertreten: C. Reinthaler (mit seinem wohl unantastbar schulgemäss gesetzten, aber Nichts von Frohlocken des Textes gewahren lassenden Psalm 47), Albert Becker (mit dem edelempfundenen und stimmungssatten „Bleibe, Abend will es werden", dem bereits weit und breit rühmlichst bekannt gewordenen „Geistlichen Dialog" mit Altsolo und Orgel und einer weit mehr als blosse Verstandesmusik bietenden, den Cantus firmus nach einander im Tenor, Bass und Sopran bringenden Choralfiguration über „Christe, du Lamm Gottes") und unser einheimischer Hermann Kretzschmar (mit der in der formellen Anlage und der wirkungsvollen Stimmenführung die kundige Hand des praktischen Musikers und in ihrem warmen Empfindungsgehalt den Tonpoeten erkennen lassenden Motette „Hilf, Herr" mit Altsolo und Orgel). Wie der Domchor den Stileigenthümlichkeiten der alten Meister gerecht geworden war, so vortrefflich wusste er sich auch mit den modernen Nummern seines Programms abzufinden, wobei ihn in Becker's „Geistlichem Dialog" und der Kretzschmar'schen Motette ganz vorzüglich die Concertsängerin Frl. Schacht aus Berlin unterstützte, welche schon vorher in S. Bach's Arie „Wohl euch, ihr auserwählten Seelen" sich durch ihr sonores und gut gebildetes Organ und die schöne Innerlichkeit ihrer Auffassung die Sympathien des Auditoriums gewonnen hatte. Sie war aber nicht die einzige solistische Kraft, die zur Mitwirkung herangezogen worden war. Neben ihr sang das Domchormitglied Hr. König mit grosser, aber weicher Stimme in künstlerisch vornehmer Weise Händel's Bassarie „Soll ich auf Mamres Fruchtgefild" und spielte unser berühmter Orgelmeister Hr. Homeyer auf dem prächtigen Sauer'schen Werke,

Digitized by Google

welches die Thomaskirche seit ihrer Restauration besitzt, mit Geist, Kühnheit und Glanz Bach's Praeludium und Fuge in Emoll und mit verständnissvollem Eingehen auf die liebenswürdige Eigenart des Componisten den 1. Satz der 11. Sonate von Rheinberger. Ausserdem verpflichtete sich derselbe den Donchor noch durch das vollendete Accompagnement der Gesangsoli und der betr. Compositionen von Alb. Becker und H. Kretzschmar zu Dank.

Berlin, 8. Oct. Die königl. Oper fährt rüstig fort, in dem alten Fundus aufzuräumen. Nach „Robert der Teufel“ und „Carmen“ ist nun auch Mozart's musterhafteste „Zauberflöte“ in einem neuen Gewande erschienen, die Gelegenheit der Wiederkehr des hundertsten Aufführungstages ihrer 1. Aufführung in Wien (30. Sept. 1791) wurde benutzt, das Werk für unser Opernhaus von Kopf bis zu den Füssen neu auszustatten, und das will bei vierzehnmaligem Scenenwechsel nicht Wenig sagen. Die Verwaltung folgt mit diesem Bestreben nur dem Zuge der Zeit, auch die Oper zu einer Art von Ausstattungsstück zu machen und dem Auge das denkbar Möglichste zu bieten, namentlich da, wo die Handlung sich im Rahmen des Phantastischen und Märchenhaften bewegt. Und das Publicum scheint es so haben zu wollen, denn der „Oberon“ z. B. macht in seiner märchenhaften Gestaltung fortgesetzt volle Häuser, und mit der „Zauberflöte“ wird es nicht anders werden. Es hat ja auch sein Gutes, denn unvermerkt gewinnt damit ja auch die Musik neuen Boden, und das ist doch schliesslich das Pudels Kern. Die Gebrüder Beckmann in Cöthen sind wieder die Zauberer gewesen, welche die „Zauberflöte“ in märchenhafter Pracht neu erstehen liessen. Alles stilvoll egyptisch, aber blendend schön. Bezüglich der Ausführung gab man sich gleichfalls alle erdenkliche Mühe, selbst die kleineren Rollen waren mit besonderen Mitgliedern besetzt, Capellmeister Weingartner lässt es ja seinerseits niemals fehlen, und so erwächst denn für die „Zauberflöte“ voraussichtlich ein neues Jahrhundert, wenn auch für unser Opernhaus das erste noch nicht ganz zu Ende ist, sondern erst mit dem 12. Mai 1894 abläuft.

Inzwischen hat nun auch die Concertsaison mit voller Kraft begonnen, und es überkommt uns jetzt schon ein gelindes Frösteln beim Ueberblicken dessen, was sie zu bringen verspricht. Die königl. Capelle hat mit ihrem 1. Symphonieabend den Reigen am 2. Oct. eröffnet. Ein besonders glücklicher Abend war es nicht, es fehlte der grosse einheitliche Zug, den wir sonst hier zu finden gewohnt sind, was namentlich in der „Faust“-Ouverture von Rich. Wagner zu Tage trat, die wir von diesem besten der Wagner'schen Instrumentalsätze schon besser gehört haben. Zur Nachfeier von Meyerbeer's hundertstem Geburtstage war dessen „Struensee“-Ouverture auf das Programm gesetzt worden; die 1. Symphonie in Cdur von Beethoven und die in Bdur von Schumann bildeten die Hauptwerke. Capellmeister Becker dirigierte. — Nachdem dann am Sonntag, den 4., das Philharmonische Orchester seine Populären Concerte begonnen und damit gewissermaassen den Beginn der Concertzeit besiegelt hatte, öffnete Tags darauf die Singakademie ihre Pforten, und die werden nun auch wohl für geraume Zeit nahezu permanent geöffnet bleiben. Die Ferien, welche den Referenten in diesem Jahre knapper zugemessen waren, denn je, sind vorüber. Nun gibts keine Ruhe mehr, von allen Seiten strömen sie herbei, um sich in Berlin hören zu lassen. Frl. Wally Spies, eine Mezzosopranistin aus Dresden, machte den Anfang und konnte freundlichen Empfang aufweisen. Die Coloratur in einer „Cenerentola“-Arie liess zwar zu wünschen, aber mehrere Lieder von P. Cornelius (aus den Brautliedern), Schubert, L. Hartmann und Volkmann erfreuten durch verständigen Vortrag und einen warmen Herzenston. Der Pianist Hr. Gustav Lazarus und der Violoncellvirtuos Hr. Joh. Smith halfen den Abend mit Solovorträgen und einer Violoncell-Claviersonate in Hmoll Op. 23 von J. L. Nicodé vervollständigen. Auch sie wurden mit Beifall bedacht. — Am Dienstag folgte Hr. Dr. F. Kruckl aus Frankfurt a. M., jetzt Gesangmeister, vor nicht langer Zeit noch Einer der vorzüglichen Bühnen-Baritone, der sich auch speciell in Berlin an der Kroll'schen Oper Jahre hindurch der grössten Sympathien erfreute. Nun, er singt heute noch vortrefflich, von der Art, wie er Löwe's „Harald“, Lassen's „Gefangenen Admiral“, dann Lieder von Franz Schubert, Hans Sommer und Felix Draeseke vortrug, hätten alle die jüngeren Kunstgenossen Viel lernen können. Kommen sie aber? Da kann man lange suchen, ehe man einmal einen solchen findet, und der weiss dann vielleicht höchstens noch alles Mögliche zu bemängeln. Es sieht in dieser Beziehung unter den jungen Sängern und Sängerinnen gar traurig aus. Eine Gutes versprechende junge Sängerin war mit Hrn. Krückl verbunden, Frl. Elise Leutheusser, die über einen hellen, hohen Sopran verfügt und einige Lieder von Schumann, Schubert und Rich. Strauss recht beifallswürdig sang. Weniger glückte ihr ein Rondo aus Mozart's „Il re pastore“. Als tüchtiger Violinkünstler bewährte sich an diesem Abend wieder Hr. Florian Zajic, an welchem die Berliner Künstlerzunft einen respectablen Zuwachs erhalten hat. Besonders gut spielte er die Polonaise in D von Wieniawski. — Den Mittwoch hatte Hr. August Bungert zu einem Concert ausersehen, um dem Berliner Publicum wieder eine Reihe unterschiedlicher Compositionen für Clavier und Gesang vorzuführen. Für die Ersteren hatte er Hrn. Theodor Pfeiffer, einen süddeutschen Künstler, gewonnen, der sich hier zum ersten Male in Berlin hören liess und sich in Summa als ein solider, tüchtiger Pianist einführte. Die Variationen und Fuge in Hmoll Op. 18 sind zwar keine Compositionen, mit welchen ein Pianist glänzen kann, aber die riesige Arbeit, welche ihre Ausführung fordert, ist für den Vortragenden ein Prüfstein des Könnens, und man kann Hrn. Pfeiffer dafür nur das wärmste Lob aussprechen. Zwei kleinere Stücke aus Op. 9 geben auch keinen besonderen Maassstab für einen Pianisten ab, solchen da müssten dann erst die „Frühlingsnacht“ von Schumann-Liszt und des Letzteren 12. Ungarische Rhapsodie kommen, um Hrn. Pfeiffer Gelegenheit zu geben, sich selber hören zu lassen. Es gelohnt ihm dafür ein Bravo. Den Gesang, aus einer ganzen Reihe von Opuszahlen, vertrat Frl. Ida Seyer, und sie hatte insofern leichteres Spiel, als hier in der That die Eigenart des Componisten die eigentliche Wirkung ausübte, bei weitem intensiver als der nässige Gesang der jungen Dame. Mehrere Wiederholungen resp. Zugaben konnte der am Flügel selbst begleitende Hr. Bungert getrost auf seine eigene Rechnung schreiben, wiewohl, wie als Texte theilweise jeden Anderen zurückgeschreckt haben würden, trotzdem eine Carmen Sylva die ursprünglichen Verse von Heine Kasarow deutsch geformt hat. Poesie zu componieren, dazu gehört Muth; sie wirksam zu componiren, dazu gehört Talent, und da das hier in ausgedehntem Maasse der Fall war, so darf Hr. Bungert mit diesem Abend zufrieden sein.

—i.

Concertumschau.

Baden-Baden. Geistl. Conc. des Comités der Engl. Kirche am 4. Oct.: Solovorträge des Frl. Inghoff (Ges.) u. der HH. Werner (Org., „Pavane“ v. W. Byrd, Invocation v. Th. Salomé, Offertorium von Guilmant etc.) und Deuchler (Harfe, Hymne v. J. Thomas).

Bremen. Beethoven-Abend des Heckmann-Quart. (HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner u. Smith) am 8. Oct.: Streichquartette Op. 74, Op. 135 u. Op. 59, No. 3, sowie Cavatine a. Op. 130.

Berlin. Conc. des Hrn. A. Bungert am 7 Oct. m. Solovorträgen des Frl. Seegert (Ges., „Ueber die Haide“, „Lehn deine Wang“, „Befreiung“, „Mir war im Traume“, „Auf der Bleiche“, „Bei der Trösterin“, „Die beiden Musen“, „Wenn die wilden Rosen blühn“, Müllerlied u. „Wie schön blüht uns der Maien“ v. A. Bungert) und des Hrn. Pfeiffer (Clavier, Variat. u. Fuge Op. 18, „In Venedig“ u. „Morgenwanderung“ v. A. Bungert, sowie „Frühlingsnacht“ v. Schumann-Liszt u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 1. Symph.-Abend der k. Capelle (Sucher): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schumann (No. 1), Ouverturen v. Meyerbeer („Struensee“) u. Wagner („Faust“).

Breslau. 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Lassen (üb. ein thüring. Volkslied), Vorspiel zur Oper „Die Eisjungfrau“ v. G. Riemenschneider. Vorspiel u. Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, Marsch der heil. drei Könige a. „Christus“ v. Liszt.

Carlsruhe. Conc. des Violinisten Hrn. Krasselt jun. a. Baden-Baden unt. Mitwirk. der Frls. Krasselt a. Baden-Baden

Digitized by Google

(Clav.) u. Rncquoy a. Strasburg i. E. u. des Hrn. Werner a. Baden-Baden (Harmonium-Mustel) am 5. Oct.: Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Masenet („Onvre tes yeux bleux") u. A., f. Harmonium-Mustel v. Guilmant (Canzonetta u. Berceuse), Godard (Rêverie) u. A. u. f. Viol. v. Paganini (Ddur-Concertsatz), Guilmant (Mel.), Spohr u. Wieniawski (Tarantelle).

Genf. 12 Concerte des Hrn. Barblan in der Kathedrale von St. Pierre im Sept.: Adagio f. zwei Violinen v. Bach u. Lento f. do. v. Tartini (III. Fahnke und Choisy), Variat. f. Org., Viol. u. Violonc. a. Op. 149 v. Rheinberger (III. Barblan, Lecoultre u. Lang), Solovorträge des Hrn. Barblan (Org., Gmoll-Phant., Prael. u. Fuge in Emoll, Amoll-Fuge, Dmoll-Toccata u. A. m. v. S. Bach, Variat. a. Op. 1, Momento relig. u. Paraphrase üb. zwei Motive a. R. Wagner's „Parsifal" v. Barblan), Toccata u. Verset-Choral v. Dubois, Adagio v. C. Franck, Allegretto a. Op. 22 v. Gade, „Prière", Adagietto u. Variat. a. Op. 24 v. Guilmant, Concertsatz u. A. m. von Händel, „Legende" v. Th. Kirchner, zwei Sätze a. der Emoll-Sonate v. F. Lachner, Offertorium a. der Graner Festmesse v. Liszt, Sonatensätze etc. v. Mendelssohn u. Merkel, Choralvorspiel v. Piutti, zwei Sätze a. der Pastoralson. u. A. m. v. Rheinberger, Fragment a. „Noël" v. Saint-Saëns (bearbeit. v. Barblan), Andantino v. Salomé, Adagio relig. v. H. de Senger, Chromat. Phant. v. Thiele u. Cantique suisse v. Zwyssig), der Sängerinnen Frls. Brittlebank, Favre u. Mercier („Souvenir de patrie" v. H. de Senger etc.) u. Frauen Krafft u. A. m., des Sängers Hrn. Romieux („Soupir" v. Ruegger u. „Confiance" v. Bischoff), der Violinisten HH. Bachmann („Legende" von Wieniawski etc.), Choisy, Christen, Ferraris, Fahnke, Rahus (Adagio a. dem 1. Conc. v. H. Sitt) u. Sauer u. der Violoncellisten HH. Junod u. Rehberg.

Leipzig. Conc. des Münchners a. Berlin (Prof. Becker, unt. Mitwirk. des Frl. Schacht a. Berlin (Ges.) und des Hrn. Homeyer v. hier (Org.) am 6. Oct.: Motette „Hilf, Herr" f. Altsolo, Chor u. Org. v. H. Kretzschmar, Geistl. Dialog f. do. v. A. Becker, Chöre v. Lassus („Domine miserere" und „Adoramus"), Lopez („Audivi Sion"), S. Bach („Wo soll ich fliehen hinkomm"), Reinthaler (Psalm 47) und A. Becker („Bleibe, Abend will es werden" u. Choralfiguration „Christe, du Lamm Gottes"), Solovorträge des Frl. Schacht (Arie „Wohl euch, ihr auserwählten Seelen" v. S. Bach) u. der HH. König a. Berlin (Arie „Soll ich auf Manres Frachtgefild" v. Händel u. Biomeyer (Praelud. u. Fuge in Emoll v. S. Bach u. 1. Satz der 11. Son. v. Rheinberger).

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Prof. Müller-Hartung): 5. Symph. v. Beethoven, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Damen Marie Brodsky (Ges.) u. Münderloh v. hier (Clav., Concertstück v. Weber) u. des Hrn. Kern a. Heilbronn (Viol., Concertsatz v. Lipinsky).

Worcester (Mass.). Music Festival: 22. Sept. Abends. „Arminius" v. Bruch (Solisten: Frl. Lucie v. Hill, Campanini u. Meyn). 23. Sept. Vormitt. 4. Symph. v. Schumann, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, zwei Sätze a. der 4. Symph. von Tschaikowsky, Solovorträge der Damen Wyman (Ges.) u. Ford (Ges.) u. des Hrn. Herbert (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns). 23. Sept. Abends. Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. Schluss v. Wagner, Intermezzo a. der „Cavalleria rusticana" v. P. Mascagni, Gesangvorträge der Frauen Nordica (Walzer a. „Romeo und Julie" v. Gounod) und Alves („Hagar in der Wüste" v. Rubinstein), Orator. „The Repentance of Ninevch" v. J. F. Bridge (Solisten: Damen Nordica u. Alves u. HH. Dufft u. Johnson). 24. Sept. Nachmittags. Cmoll-Messe v. G. A. Adams, Orch.-Suite Op. 42 v. E. A. Mac-Dowell, „The Captive" v. H. Herbert (Soli: Frau Ford u. Hr. Dufft), „The Heavenly Message" v. C. W. Coombs (Hr. Dufft). 24. Sept. Abends mit Werken v. R. Wagner (Eine Faust-Ouvert., Siegfried's Weg zum Brünnhilden-Stein, Morgengrauen u. Rheinfahrt, Gebet u. Finale a. dem 1. Act v. „Lohengrin" [Damen Nordica u. Little u. HH. Campanini, del Puente u. Dr. Clark], Lohengrin's Erzählung a. „Lohengrin" [Hr. Campanini], Senta's Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" [Frau Nordica] u. Preislied a. den „Meistersingern" f. Viol. [Hr. Wilczek]), Verdi, Händel, Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila" [Frl. Little], Grieg („Herzwunden" u. „Frühling" f. Streichorch.) u. Vieuxtemps.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barcelona. Im Grossen Lyceum-Theater wird in der bevorstehenden Saison unter dem Taktstock des Hrn. Goula die aus folgenden Kräften zusammengesetzte Opernгesellschaft spielen: die Damen Arkel, Bonaplata, Bau, Rebnffini, Carrera, Monti, Baldini und Mata und die HH. Marconi, Giannini, Grani, Maina, Ughetto, Laban, Wulman und Mercolea. — **Breslau.** Im 3. Symphonieconcert des Breslauer Orchestervereins hat Hr. Prof. Brodsky aus Leipzig mit seinem genialen Vortrage des Brahms'schen Concertes u. a. Stücke das Auditorium in höchstem Grade begeistert. Man kann das herrliche Brahms'sche Tonpoem nicht vollendeter gespielt sich denken, als es unser grosser Violinmeister geschah. — **Brüssel.** Im Monnaie-Theater gehen die Dinge nicht nach Wunsch: Frau Smith-Bauvelt fiel in „Mireille" durch. Frl. Darcelle hat in „Lakmé" nicht durchaus gefallen, und man muss mit dem endgiltigen Urtheil auf weitere Proben ihrer Kunst warten, und Frau Melba musste, nachdem sie wegen Unwohlsein ihr erstes Auftreten hinausgeschoben hatte, aus demselben Grunde nach einer Vorstellung bereits ihr Gastspiel abbrechen. — **Cottbus.** Hr. Capellmeister Richter hatte für sein erstes Symphonieconcert die junge Leipziger Pianistin Frl. Meta Walther gewonnen. Er hat sich damit die Besucher dieses Concertes zu höchstem Dank verpflichtet, denn kaum oder nur ganz selten hat man hier Claviervorträge gehört von ähnlich poetischem Duft und feingeistiger Durchdringung bei gleichzeitig bedeutender physischer Kraft, wo solche am Platze war. Der Erfolg war den Leistungen entsprechend ein grossartiger. — **Crimmitschau.** Zu den Verlienesten des Hrn. Wolschke ist es mit zu rechnen, dass derselbe jungen Künstlern Gelegenheit gibt, sich in seinen Concerten die Sporen der Kunst zu verdienen. So war es gleich in seinem 4. Abonnementconcert der Sängerin Frl. Anna Heinig aus Leipzig, welcher er diese kunstförderliche Gesinnung zu Theil werden liess, und zwar sehr zum Genuss des Publicums, indem die junge Dame in ihrem Gesange alle guten Eigenschaften einer vorzüglichen technischen Durchbildung erkennen liess und hierdurch dem vollen Klang ihres Organs und der schönen Natürlichkeit ihrer Vortragsweise bestens Vorschub leistete. Frl. Heinig wird stets ein gern gesehener und herzlich begrüsster Gast in unserer Stadt sein. — **Frankfurt a. M.** In dem ersten Symphonieconcert im Opernhaus bestätigte Hr. Krasselt jun. aus Baden-Baden vollauf die glänzenden Geleitsbriefe, welche ihm die Leipziger Presse gelegentlich seines vorjährigen Debuts im Gewandhaus mit auf den Weg gegeben hatte. Ein Schüler des Meisters Brodsky, ist er selbst schnell zur Meisterschaft herangereift und imponirt durch eine fabelhafte Technik in dem Grade, in welchem er durch warmen Ton und Ausdruck auf das Gemüth des Zuhörers einwirkt. Die Aufnahme des jungen Mannes war eine ordentlich stürmische. Ebendasselbst hat Frau Sembrich als Margarethe ein kurzes Opernгastspiel eröffnet. Leider beeinträchtigte eine starke Indisposition die Leistung der berühmten Diva wesentlich. — **London.** Die Opernгesellschaft des Hrn. Lago im Shaftesbury-Theater wird aus folgenden Künstlern bestehen: des Damen Macintyre, Valdi, Musiani, Elandi, Giglio, Novini, Brani, Vita, Gargano, Fahbri, Brena, Doria und Damian und den HH. Vignas, Chinelli, Dorini, Corsi, Grossi, Bertini, Padilla, Brombara, Buti, Blanchard, Rossi, Manners, Lorenzi, Moro, Novara, Ciampi und Caracciolo. Am Capellmeisterpult werden die HH. Arditi und Bimboni stehen. — **Stockholm.** Hier hat der Baritonist Hr. F. d'Andrade mächtig mit seinen Darstellungen gefallen; den „Don Juan" musste er fünf Mal singen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Oct. „Durch Adam's Fall ist ganz verderbt" v. S. Bach. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. 11. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. Brahms.

Biberach. Stadtkirche: 5. Juli. „Flehend heben wir" v. Sauer. 12. Juli. Männerchor v. Reinthaler. 19. Juli. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. 26. Juli. „O grosser Gott" v. Stadler. 2. Aug. „Gütiger Vater" v. Zumsteeg. 9. Aug. „Je-

Digitized by Google

hóvah" v. Knecht. 16. Aug. „Wenn Christus der Herr" v. Händel. 23. Aug. „Nahet euch zu dem" v. Marcello. 30. Aug. „Du bist der Weg" v. Lindpaintner. 6. Sept. „Denn er hat seinen Engeln" v. Mendelssohn. 13. Sept. „Selig sind, die da Leid" von Grell. 20. Sept. „Himmelan, nur himmelan" von Braun. 27. Sept. „Wer unter dem Schirm" v. Hauptmann. 4. Oct. „Herr unser Herrscher" v. Naumann. „Danket dem Herrn" v. Lützel.

Plauen i. V. Lutherkirche: 6. Sept. „Sei, o Herr, gebenedeiet" v. E. Kretschmer. 4. Oct. „Gott sei mir gnädig", Bassarie a. „Paulus" v. Mendelssohn. — St. Johanniskirche: 13. Sept. „Ich bin ein Gast auf Erden" von B. Gesius. 20. Sept. „Ein Herz, das kennt und weiss ich" v. A. Becker. 4. Oct. „Gottheit, dir sei Preis und Ehre" v. Mozart.

Torgau. Stadtkirche: 4. Oct. „Einer theil des Andern Freuden" v. O. Taubert.

Opernaufführungen.

August.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 30. Der Waffenschmied.

September.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Der Barbier von Sevilla. 11. Murillo (Langer). 16. Die weisse Dame. 25. Carmen. 30. Beatrice und Benedict.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 6. Die Hugenotten. 9. u. 13. Murillo (Langer). 18. Das Nachtlager in Granada. 20. Der Prophet. 23. Die Regimentstochter. 27. Carmen.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Geistl. Dialog f. Chor, Altsolo u. Org. (Leipzig, Conc. des k. Domchors a. Berlin am 6. Oct.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Scheveningen, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin zum Besten seiner Mitglieder am 17. Sept.)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Scheveningen, 15. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Ebendaselbst.)

— — 1. Clavierconc. (Ebendaselbst, Conc. des Philharmon. Orch. zum Besten seiner Mitglieder am 17. Sept.)

Grieg (Edv.), Clav.-Violoncellson. (Dresden, Vortragsabend im k. Conservat. f. Musik am 25. Sept.)

Kretzschmar (H.), „Hilf, Herr" f. Altsolo, Chor und Orgel. (Leipzig, Conc. des k. Domchors a. Berlin am 6. Oct.)

Lassen (E.), Festouvert. üb. ein thüring. Volkslied. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Scheveningen, Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin zum Besten seiner Mitglieder am 17. Sept.)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques". (Ebendaselbst, 14. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Moszkowski (M.), „Cortège" f. Orch. (Ebendaselbst, 15. do.)

— — „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" f. Soli und gem. Chor m. Clav. (Oldenburg, Wohlthätigkeitsconcert am 25. Sept.)

Perfall (C. v.), „Dornröschen" f. Soli, Chor und Orchester. (Rathenow, Auffühy. durch die Singakad. am 25. Sept.)

Rheinberger (J.), Introduction u. Arnold-Orgelsonate. (Altmaar, Conc. des Hrn. Petri a. Utrecht am 22. Sept.)

Riemenschneider (G.), Vorspiel zur Oper „Die Eisjungfrau". (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Dresden, Vortragsabend im k. Conservat. f. Musik am 25. Sept.)

— — Violoncellconc. (Baden-Baden, Conc. im Conversationshaus am 28. Sept.)

Strauss (R.), Tondicht. „Tod und Verklärung" f. Orchester. (Scheveningen, 15. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". Eine Faust-Ouvert., Vorspiel u. Schlusscene aus „Tristan und Isolde" etc. (Scheveningen, 2. Rich. Wagner-Soiree des Philharm. Orch. a. Berlin.)

— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". Baden-Baden, Conc. im Conversationshaus am 28. Sept.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Dass in die Museumsconcerte in Frankfurt a. M. mit dem neuen Dirigenten Hrn. Kogel ein neuer frischer Zug einzogen ist, bezeugt schon das für die neue Saison aufgestellte Gesammtprogramm, das wegen seiner zeitgemässen Physiognomie vollständig abgedruckt zu werden verdiente, als Muster für viele andere und zum Theil noch berühmtere Concertinstitute. So befinden sich unter den 18 symphonischen Orchesterwerken nicht weniger als 11 der Neuzeit angehörige Compositionen, und zwar die Symphonien No. 3 und 4 von Brahms, No. 2 von Goldmark, „Im Walde" von Raff und No. 1 von Svendsen, die symphonischen Dichtungen „Les Préludes" und „Die Hunnenschlacht" von Liszt, „Danse macabre" von Saint-Saëns und „Tod und Verklärung" von Rich. Strauss, die Orchestersuite aus „Peer Gynt" von Grieg und die 3. Suite und die symphonische Phantasie „Francesca da Rimini" von Tschaikowsky. Die übrigen 27 Orchestersummern und die Kammermusikprogramme weisen das gleiche Verhältniss ebenfalls auf. Dass das renommirte Concertinstitut aber auch einen grossen Aufschwung in Bezug auf die Ausführung nehmen wird, unterliegt bei der jugendlich elastischen Kraft seines neuen Capellmeisters keinem Zweifel.

* Die Colonne-Concerte in Paris werden am 18. Oct., die Lamoureux-Concerte ebendaselbst am 25. Oct. ihren Anfang nehmen.

* Die Concerte der kaiserl. Russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg werden nach Weggang des Hrn. Ant. Rubinstein in der u. Saison von Hrn. Leopold Auer dirigirt werden.

* In Leipzig hat sich ein „Orchester-Verein der Musikfreunde" constituirt, für dessen Leitung der Componist Hr. Ferd. Thieriot gewonnen wurde. Der neue Verein will in wöchentlichen Uebungen nur ernste, gute Musik pflegen. Vorläufig scheint er von öffentlichen Productionen abzusehen.

* Die erste Production des neugebildeten Heckmann-Quartetts in Bremen (HH. Rob. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner und Smit), am 8. Oct. mit einem Beethoven-Programm hat, wie uns unser dortiger Hr. Berichterstatter kurz meldet, „einen wahrhaft glänzenden Erfolg gehabt und bewiesen, dass das neue Quartett in die allererste Reihe derartiger musikalischer Vereinigungen zu stellen ist".

* In Pesaro hat die Junta die Gründung eines Comites angeregt, welches die Vorbereitungen zur 100jährigen Geburtstagsfeier Rossini's zu treffen hat. Man rührt sich also doch allgemach zu dieser Feier!

* In Leipzig tauchte vor Kurzem plötzlich eine angeblich 60 Mann starke, in die Uniform der alten Leipziger Stadtsoldaten gesteckte Concertcapelle unter der marktschreierischen Firma „Erste deutsche Muster-Militärcapelle" auf. Mit derselben Plötzlichkeit, mit der sie auftauchte, verduftete vor einigen Tagen der noble Hr. Impresario Schauff und versetzte die engagirten vertrauensseligen Musiker in eine traurige Lage, in welcher sie sich zunächst ihrer lächerlichen Maskerade entledigten.

* Von Cherubini ist unlängst bei C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig eine Ouverture durch Friedrich Grützmacher zur Veröffentlichung gelangt, die der Meister 1815 für die Londoner Philharmonie geschrieben hat, welche aber bisher verschollen war und nun wieder aufgefunden worden ist.

* In Cöln geht man mit dem Plane um, ein zweites Stadttheater zu bauen, um nach dem Beispiel von Leipzig und Frankfurt a. M. sowohl der Oper, wie dem Schauspiel ein eigenes Haus geben zu können.

* In Warschau ist das Grosse Theater mit einem Aufwand von 700,000 Rubel gänzlich umgebaut und kürzlich feierlich eröffnet worden. In der Eröffnungsvorstellung figurirte u. A. ein Act des „Meistersele" von Boito.

* Das Valle-Theater in Rom, einst Eine der bedeutendsten Opernbühnen Italiens, seit 20 Jahren aber dem Schauspiel gewidmet, wird im October neuerdings als Opernntheater eröffnet werden.

Digitized by Google

* Das Stadttheater zu Brünn brachte gleich zu Anfang der Saison eine durchschlagende Novität, nämlich Wagner's „Walküre". Das Werk war vorzüglich einstudirt und entzündete eine grosse und echte Begeisterung.

* Im k. Theater zu Warschau ging unlängst in polnischer Sprache C. Goldmark's „Königin von Saba" mit entschiedenem Erfolg als Novität in Scene.

* Im Hofoperhaus zu Wien erschien kürzlich erstmalig Breton's Oper „Die Liebenden von Teruel", ohne jedoch einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen.

* Das Pergola-Theater in Florenz hat mit Thomas' Oper „Hamlet" in vielversprechender Weise seine Saison eröffnet. Die Truppe wird übrigens demnächst im Constanzi-Theater in Rom Mascagni's neue Oper „L'Amico Fritz" zur ersten Aufführung bringen.

* In Varese wurde kürzlich die neue dreiactige Oper „Roncisval" von Enrico Bertini erstmalig gegeben und hatte bei schöner Inscenirung und sehr guter Aufführung Erfolg. Der Componist wurde zwölf Male gerufen.

* Die Italienische Opernsaison des Hrn. Lago im Shaftesbury-Theater in London wurde am 9. Oct. eröffnet. Ihre Dauer ist auf 36 Abende berechnet. „Cavalleria rusticana" von Mascagni wird die einzige Novität sein, Wagner's „Fliegender Holländer" und „Lohengrin", Gluck's „Orfeo" und Weber's „Freischütz" sind die einzigen deutschen Opern des Repertoires. Möglicherweise wird auch Gluck's „Armida" gegeben werden.

* An Stelle des Hrn. Gustave Lelong ist Hr. P. Frémaux, tüchtiger Violoncellist und eine Zeit lang Mitglied der Orchester der Pariser Grossen Oper und der Komischen Oper, zum Dirigenten der Concerte der Association artistique in Angers ernannt worden, während die Stellung eines Theatercapellmeisters daselbst Hrn. H. David anvertraut wurde, welcher bereits in gleicher Eigenschaft an den Theatern in Amiens, Lüttich etc. thätig gewesen ist.

* Hr. Prof. Ad. Brodsky in Leipzig wird sich von dem Ort seiner mehrjährigen segensreichen künstlerischen Thätigkeit mit dem Vortrag des Brahms'schen Concertes (im 1. Gewandhausconcert am 15. Oct.) verabschieden.

* Der Violoncellist Hr. Ernest de Munck ist zum Violoncellprofessor an der Guild-Hall-Musikschule in London ernannt worden.

* Frau Amalie Joachim wird in dieser Saison vier Liederabende, das deutsche Lied in seiner historischen Entwickelung vorführend, in Berlin veranstalten.

* Hr. Eugen d'Albert, der unvergleichliche Clavierspieler, wird Ende Februar zu einer zweiten amerikanischen Concerttournée sich begeben.

* Frau Lillian Sanderson, die herz- und gemüthbewegende Sängerin, rüstet sich zu einer grossen Concerttournée, an welcher die Pianistin Frau Essipoff und die HH. Prof. Fontaine, ein sehr gerühmter Bassist aus Antwerpen, und Violinist Gregorowitsch Theil nehmen werden.

* Den ersten Preis bei der diesjährigen Concurrenz der Mendelssohn-Stiftung hat sich Frl. Felicia Kirchdorffer, eine Schülerin der k. Musikschule zu Würzburg und später des Hoch'schen Conservatoriums zu Frankfurt a. M., erspielt.

* Durch die Blätter geht die weltbewegende Nachricht, dass Hr. Prof. H. Kling, der Genfer Musikschriftsteller und Componist der „Musikalischen Steinklopfer", der „Beiden kleinen Finken", des „Küchen-Concertes" etc., bei dem Preisausschreiben, welches eine französische Société des Trompes für eine Phantasie für sechs Jagdhörner erlassen hatte, den 1. Preis erhalten habe. Wir wissen nicht, ob dieses neueste Opus wirklich von musikalischer Phantasie befruchtet oder wieder blosse musikalische Steinklopferarbeit ist.

* Hr. Hofoperndirector Mottl in Carlsruhe hat während seines Aufenthaltes in Paris anlässlich der „Lohengrin"-Aufführungen den Orden der Ehrenlegion verliehen erhalten.

* Hr. Musikdirector Hlawatsch in St. Petersburg erhielt vom König von Serbien das Officierskreuz des Sawwa-Ordens verliehen.

Todtenliste. Michelangelo Russo, einstiges Wunderkind auf dem Clavier, seit 1846 sich blos dem Unterricht gewidmet habend, † am 18. Sept., 61 Jahre alt, in Neapel. — Herzog, Violoncellist und verdienter Lehrer und Dirigent, † in Vitry-le-François. — Leonard Labatt, von 1868 bis 1881 Hofopernsänger in Wien, vorher in Dresden, †, 33 Jahre alt, in Stockholm, seiner Vaterstadt.

Kritischer Anhang.

Gustav Tyson-Wolff. Fünf Lieder für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 34.
— — Vier Duette für Sopran und Alt mit Begleitung des Pianoforte, Op. 35.
— — Sechs Duette für Sopran und Alt mit Pianofortebegleitung, Op. 39.
— — Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 49.
— — 35 Gesangs-Studien für das Pianoforte, Op. 50.
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 51.
— — Kinder-Lieder mit Begleitung des Pianoforte.

Verlag: Op. 49, Op. 50 und Op. 51 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, die übrigen Werke bei Gebrüder Hug in Leipzig und Zürich.

Sollen wir die schon einmal erzählte Geschichte von diesem Musiker, der allzu sehr mit Wasser kocht und andere rechte Zuthaten nicht zur Verfügung hat, wiederholen? Das dunkt uns unnöthig, und können wir uns jetzt, nachdem wir früher ausführlicher über die Art und Weise dieses Componisten gesprochen, kurz fassen. An Frische und Natürlichkeit in der Erfindung stehen die Duette Op. 35 und Op. 39 allen anderen Sachen voran; sie sind durchweg, namentlich die graziösen Charakters, von netter Melodik und gut gemacht. Im zweiten Duett aus Op. 35 kann aber doch im zweiten Takt der Emoll-Periode unmöglich der Bass parallel mit der Oberstimme gehen, und ebendalls klingt der Einsatz des Alt mit Es zu dem Septimenaccord über B schlecht genug! — Aus den Sololiedern, denen jeglicher Reiz abgeht, vermögen wir uns nicht viel zu machen, und Einige davon, die mit den monotonen, auf Grundton und Quinte liegen bleibenden Bassen (Op. 34, No. 2 und No. 4), sind uns geradezu unleidlich geworden. — In den Studien für Pianoforte Op. 50 finden sich zwar keine neuen musikalischen oder technisch-erziehlichen Momente, und auch das, was Wolff im Vorwort zu diesem Werke sagt, weiss wohl Jeder unter uns, aber die kleinen Stücke sind nützlich zu üben und darum verwendbar.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. L. in *O.* Natürlich haben wir ebensowohl die Bemerkung „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein, so lange in dem stolzen Eichwald deiner schaffenden Künstler eine solche Riesneiche zum Himmel emporreicht", welche Hr. College Lessmann zu der Strommel-Goepfart'schen „Sarastro"-Reclame machte, als auch Hrn. Goepfart's hierauf erwiderte Mitthei-

Digitized by Google

lung, dass er bereits ein „stattlicher Stamm“ geworden sei, gelesen. „Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr“ heisst der lustige Reim, der Einem Hrn. G. gegenüber einfällt.

F. G. in *D.* Aus welchem Grunde die Musiklexika das Geburtsjahr der Kammervirtuosin Frl. W. verschweigen, wissen wir nicht, ebensowenig sind aber auch wir im Stande, Ihnen dasselbe zu nennen.

W. in *T.* Das Werk ist bereits Einem unserer HH. Mitarbeiter übermittelt worden.

Anzeigen.

Neue Märchen-Dichtungen

für Soli und Frauenchor mit Clavierbegleitung.

Grosse, Louis, Op. 72. **Das Frühlingskind.** Ein Marchen von den vier Jahreszeiten von Marie Meissner. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt), Soli (Sopran und Alt) und verbindende Declamation. Clavierauszug mit Text ℳ 3,—. Solostimmen 50 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) ℳ 1,—. Vollständiges Textbuch netto 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰. [882.]

Hummel, Ferdinand, Op. 55. **Die Najaden.** Märchen-Dichtung (frei nach L. Bechstein's Märchen „Der Dockenteich“) von Albert Schaefer. Für vier Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor oder Sopran, Bariton oder Mezzosopran), weiblichen Chor und verbindende Declamation. Clavierauszug mit Text ℳ 7,50. Solostimmen complet ℳ 1,50. Chorstimmen (jede einzelne 70 ₰) ℳ 2,10. Vollständiges Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Stoeckert, Hermann, Op. 11. **Feenwalten.** Märchen-Dichtung für Sopransolo, dreistimmigen Chor (2 Soprane und Alt) und Clavier mit Dialog und scenischer Darstellung (oder mit verbindender Declamation) und mit lebenden Bildern ad lib.). Clavierauszug ℳ 5,50. Chorstimmen, das Solo mit enthaltend (jede einzelne 80 ₰) ℳ 2,40. Text- und Regiebuch n. ℳ 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj ℳ 1,50.
Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.
Für **Violoncell,** (oder **Violine**), **Harmonium** und **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40.
Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.
Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.
Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.
Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung von Rich. Hofmann. ℳ 1,50.
Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50. [883.]

Von den [884.]

Mittheilungen

der Musikalienhandlung

Breitkopf & Härtel in **Leipzig, Brüssel, London** und **New-York,**

ist No. 31 — September — zur Ausgabe gelangt. Diese Mittheilungen sind in allen Musikhandlungen kostenfrei zu haben, werden aber auch auf Wunsch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt.

Verlag von **Wilhelm Hansen,** Leipzig.

La bella Sorrentina.

Lied von Hallström, gesungen von Heinr. Bötel.
Transcription de Salon
von
François Behr.
Ein sehr elegantes Salonstück. 1 Mk. 20 Pf.

Wilhelm Hansen's Musikverlag. Leipzig.

Heinr. Germer's ist die **beste aller** bis jetzt erschienenen. „Max Wochenbl.“
Czerny- Eine Aufgabe, die mit **glänzendstem Gelingen gelöst**
Ausgabe ist. „Clavierlehrer“.
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet in 4 Bänden je 2 ℳ.
Supplementband: **Tägliche Studien.** Op. 337. 1 ℳ

Verlag von **Wilhelm Hansen,** Leipzig.

80 melodische Violin-Etuden

berühmter Meister. Vorstudien zu Kreutzer, herausgegeben von **Hermann Schröder.** I. 1. Lage 3 M.
II. 1. bis 5. Lage 3 M. [885.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Studie

über den Walzer Op. 64, No. 1, von F. Chopin
von [886.]
Moriz Rosenthal.
Pr. 1 ℳ 50 ₰.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[887.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 49).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
Musikalien-Handlung.

[888e.]

Im Verlage von **Gebr. Hug** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Aufgaben-Heft
für den
Musik-Unterricht
(Clavier, Violine etc., Gesang).
Herausgegeben von
August Glück.
Preis 30 Pf.

Das Heft, welches einem **wahren Bedürfniss** beim Musikunterricht, namentlich dem **elementaren,** entgegenkommt, ist für jedes praktische Unterrichtsfach zu verwenden und bietet Raum für ein ganzes Jahr bei zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden. [889b.]

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [891.]

Neue Compositionen
für Violoncell und Pianoforte.

Joseph Gauby, Op. 29. Zwei Stücke. ℳ 1,75.
— — Op. 30. Melodie, Vortragsstück . . ℳ 1,—.
Jenö Hubay, Op. 20. Concertstück. Violoncellstimme mit dazu componirter Cadenz von David Popper . . . . . ℳ 4,25.
E. A. Mac-Dowell, Op. 35. Romanze. ℳ 1,75.
A. Reindel, Op. 3. Concert . . ℳ 2,75.
Ludwig Schytte, Op. 47. Drei Albumblätter . . . . . ℳ 2,75.

Deutscher Liederverlag.

BREITKOPF & HÄRTEL in LEIPZIG.

Lieder für eine Stimme.

Heftausgabe je ℳ 1,—. [890.]
Sopran No. 1—200, Mezzosopran No. 201—400,
Alt No. 401—450, Tenor No. 451—600, Bariton
und Bass No. 601—700.
Verzeichnisse unentgeltlich in jeder Buch- und Musikhandlung.

In die vorderste

Reihe aller Schulen gehört **H. Seifert's Klavierschule und Melodienreigen** (ℳ 4,—).
H. Jüchr. f. Musik. Leipzig.
Steingräber Verlag, Leipzig. [886.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [893—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [894.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in **Leipzig** [895.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publikum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

HANS SOMMER,
„Lorelei".

Am 12. und 19. April, 3. und 10. Mai im Hoftheater zu Braunschweig mit grossem Erfolge aufgeführt. [897a.]
Partitur 150 ℳ n. Clav.-Ausz. 15 ℳ n. Text 50 ₰ n.
Lorens Lieder 2,50 ℳ, einzeln 50—80 ₰.

Leipzig, in Commission bei **C. F. Leede.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton, „**Licht und Schatten**". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4. 3 Hefte, à 2 ℳ. [898.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 2,50. [896.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [899—.]

Digitized by Google

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Braustrasse 8 III. [900g.]

Concert-Vertretung **Herm. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Edith Robinson,

Violinistin (Solo und Quartett). [901c.]

Leipzig, Braustr. 8 III.

Concert-Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin,** Am Carlsbad 19.

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [902m.]

Anna Schimon-Regan.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [903n.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [904—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

C. L. Werner, Concert-Organist **(Baden-Baden),**

Schüler von Professor *Alex. Guilmant* in *Paris,*

nimmt von **Concertdirectionen** Engagements an für Vorträge auf dem **Concert-Harmonium-Mustel (Orgue Expressif** mit **„Double Expression“)** von **Mustel & fils** in **Paris.**

In **Paris** eingeführt durch Professor **Guilmant.**

In den beiden ersten Concerten in **Deutschland (Baden-Baden,** 15. Sept. 1891, Conversationshaus, **Carlsruhe,** 5. Oct. 1891, Museumssaal) **durchschlagende Erfolge** erzielt. [905c.]

Bertha Martini,

[906c.] **Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).**

Leipzig, Dufour-Strasse 33 I.

Concert-Vertretung: **Gnevkow & Sternberg, Berlin.**

Wilhelm Posse,

Königl. Kammermusikus und Lehrer der Harfe an der Königl. Hochschule für Musik.

Berlin. S. W. Hornstr. 9. [907an.]

[908s.] **Musik** Class. u. mod. 2-u. 4hdg. Unterhaltg., Lieder, Arien etc. 700 Nrn. **Musikalische Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 20 Pf.** Neu revidirte Ausgabe. Vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums a 1,50, revidirt von Riemann, Jadassohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Remissionen. Verzeichn. gr. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Uferstrasse 5.

Professor Richard Hansmann,

k. k. Musikdirector, [909—.]

Leipzig, Lampestrasse 12, I,

ertheilt theoretisch-praktischen

Clavierunterricht

und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Janko**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.

Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Eine bek. Concertsängerin i. d. Prov. Sachs. (Sopr.) m. gut. Krit. wünscht geg. Erstatt. d. Reisek. in Oratorien mitzuwirk. Off. unt. O. S. II an die Exped. d. Blts. [910.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [911—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Soeben erschien: [912f.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**

Preis ℳ 4,—. netto. **Gebunden ℳ 5,50.**

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von ℳ —,80 bis ℳ 1,50 zu haben.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Quartett

für

Pianoforte, Violine, Viola u. Violoncell

componirt von

Robert Kahn.

Op. 14. Preis: ℳ 10. [913.]

Jung. Instrumentalist, möglichst in Leipzig, der geneigt ist, gratis in einig. Conc. einer bek. Concertsängerin mitzuw., w. s. Adr. unt. E. C. I in der Exped. d. Blts. abgeben. [914.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 22. October 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 43.

Inhalt: Der musikalische Ton und das Hören. Von Oskar Geller. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. Drumm, H. Franke, E. Grieg, F. L. Limbert, F. W. Markull, B. Müller, O. v. Samson, Th. Schneider, W. Stade, C. Stein und P. Trautenfels, sowie Johannes Dürrner's sämmtliche Männerchöre, herausgegeben von Richard Müller. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der musikalische Ton und das Hören.

Von **Oskar Geller.**

Von zwei durch ein und dasselbe Instrument hervorgebrachten Tönen kann der Eine höher oder tiefer sein, wie auch zwei gleich hohe oder tiefe Töne wiederum verschiedene Klangfarbe besitzen können, abgesehen davon, dass wir den einen Ton musikalisch, den anderen unmusikalisch nennen. Der Erstere bedingt eine continuirliche Wahrnehmung, die dadurch hervorgebracht wird, dass alle einzelnen Theile derselben untereinander ähnlich sind. Nun kann ferner noch jeder musikalische oder auch unmusikalische Ton einen eigenen Charakter besitzen. Dasselbe „g", das abwechselnd von einem Horn, einem Fagott, einer Violine, Flöte oder einem Clavier hervorgebracht wird, hat jedes Mal eine ganz andere, nur dem betreffenden Instrumente eigenthümliche Klangfarbe; definirt kann durch dieselbe der Ton jedoch nicht werden. Es ist dies die Klangfarbe, eine Eigenthümlichkeit, die nur eine entfernte Uebereinstimmung zwischen unserem allgemeinen Eindruck und dem Eindrucke anzeigt, den eine andere Natur davon empfängt. Sie ist eine Art Etiquette, gleich jenen Namen, die wir z. B. bei Bezeichnung der Gerüche anwenden. Es ist dasselbe, wenn wir sagen: das „g" der Violine ist weicher, als das „g" des Fagotts, wie wir etwa sagen: der Geruch der Reseda ist feiner, als der des Heliotrops. Diese Epitheta beziehen sich nur auf unsere Wahrnehmung, nicht auf die Sache; sie geben uns deshalb auch keinen Anschluss über die Elemente, aus denen diese unsere Wahrnehmung des Geruches, des Hörens besteht.

Wir wissen blos, der Ton sei eine Schwingung der atmosphärischen Luft, die die Gehörnerven erregt. Ausserdem wissen wir noch, dass durch Erzeugung untereinander völlig gleicher Reize die Empfindung ganz gleicher Töne hervorgebracht wird. Dies ist der Fall bei Cagnard Latour's oder Helmholtz' „Sirene" und Savart's „Rad", wie wir ja dies auf dem Gymnasium noch gelernt haben. Befindet sich das Rad in einer gleichmässigen Bewegung, so schlagen seine gleich weit von einander entfernten Zähne nach einander an ein Stäbchen an, und diese regelmässige Folge gleichartiger Erschütterungen erweckt in uns eine regelmässige Folge von Wahrnehmungen eines gleichen Tones. Bewegt sich nun das Rad langsam genug, so wird diese Tonempfindung unter sich gesondert, eine jede von ihnen ist ein Geräusch. Kommt aber das Rad in immer schnellere und schnellere Bewegung, so entsteht eine ganz neue Wahrnehmung, die eines musikalischen Tones. Sie tritt hervor unter allen Anderen wie ein Ereigniss anderer Art; sie ist aus der Gruppe der mannigfachsten elementaren Wahrnehmungen auf künstlichem Wege ausgesondert, sie ist von der ihr folgenden nicht mehr zu trennen. Alle bilden sie jetzt ein Ganzes, die Grenzen des Einzelnen sind verwischt; das Experiment hat, wie etwa eine chemische Analyse, eine elementare

Digitized by Google

Wahrnehmung aus ihrem Complexe gelöst, sie zu eine Kette ganz gleicher angereiht und einen neuen Complex gebildet, den musikalischen Ton.

Wählt man nun aus der Zahl dieser musikalischen Töne einen sehr tiefen, z. B. die untere Octave der Orgel, so bemerkt man, dass die elementaren Tonempfindungen, obgleich sie ein continuirliches Ganze bilden — wie dies ja der Fall sein muss, soll der Ton musikalisch sein — dennoch bis zu einem gewissen Theile gesondert bleiben. Je tiefer der Ton ist, desto deutlicher unterscheidet das Ohr die auf einander folgenden Schwingungen der Luft. Noch steht er dem Geräusch sehr nahe. Man unterscheidet ganz genau die elementaren Wahrnehmungen, erkennt, dass eine Jede eine Anschwellung und Abnahme erfasst, d. h. eine Vermehrung und Verminderung der Intensität, man kann die Grenzen der Einzelnen bestimmen. Vergleicht man diese elementaren Wahrnehmungen mit den entsprechenden eines höheren Tones, so findet man, dass sie eine grössere Ausdehnung der Zeit besitzen. Ausserdem ist ihr Maximum der Anschwellung von dem der folgenden zeitlich weiter entfernt, als dort. Die totale Wahrnehmung ist demnach aus grösseren Moleculen und weiteren auseinander stehenden Maximis zusammengesetzt. Deswegen ist sie das, was man einen tiefen Ton nennt.

Man weiss wohl, dass jeder musikalische Ton zu seiner Bedingung eine gleichförmige Reihe von Luftschwingungen hat, dass jede dieser Schwingungen eine gewisse Länge besitzt und einen gewissen Bruchtheil einer Secunde dauert, dass endlich, je mehr ihre Länge abnimmt und ihre Dauer sich verkürzt, der Ton höher wird. Nun muss es hier, wie beim tiefen Ton, auch elementare Wahrnehmungen geben, — und thatsächlich wurde diese Annahme durch ein wissenschaftliches Experiment bestätigt. So fand man auch, dass die z. B. eine Secunde dauernde Totalwahrnehmung aus einer fortlaufenden Reihe von etwa 1000 gleichen Wahrnehmungen, deren jeder Theil natürlich den 1000ten Theil einer Secunde dauert, besteht, und die alle mittels des Bewusstseins empfindbar sind. Aber eine Jede derselben, und das ist das wunderbare Räthsel, umfasst wiederum mindestens zwei auf einander folgende elementare Wahrnehmungen, die einzeln zum Bewusstsein nicht gelangen können. Wir haben die Elemente der ein Tausendstel Secunde dauernden Tonempfindung und die Elemente dieser Elemente.

Was wird nun beim Uebergang von der Tiefe zur Höhe aus diesen in unser Bewusstsein fallenden elementaren Wahrnehmungen? Es ist klar, dass eine jede von ihnen eine immer kürzere Dauer annimmt, und dass ihr Maximum dem Maximum der folgenden immer näher rückt; deshalb muss sie immer weniger deutlich werden, bis man schliesslich weder ein Maximum, noch ein Minimum erkennen kann. Der Totalton erscheint endlich als einheitliches Ganzes. Zugleich gewinnt er ein ganz neues Ansehen. So ordnen sich nämlich unsere Tonempfindungen für unser Bewusstsein nach der Form einer Pyramide. An der Basis derselben die Wahrnehmungen sehr tiefer Töne, die aus Elementen von längerer Dauer und weit auseinander gerückten Maximis bestehen; an der Spitze befinden sich die höchsten Töne, die aus kürzeren Elementen bestehen und deren Maxima dichter gedrängt liegen; — diese Ordnung bildet die Tonleiter. Daher sieht man auch, dass die Qualitäten der Tiefe und Höhe, des Laut und Leise, des Voll und Leer, des Vibrirenden und der Rundung, die wir an den verschiedenen Tönen der Scala unterscheiden, durch den Grad der Kürze der Elementarwahrnehmung und den Grad der Annäherung ihrer Maxima an einander gebildet werden. Hier lässt sich bereits eine Qualität auf eine Quantität zurückführen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschehen.

Berichte.

Leipzig. Wieder einmal haben sich die Pforten des Gewandhauses eröffnet und die grossen Concerte daselbst unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke ihren Anfang für eine neue Saison genommen. Das erste Concert begann mit Reinecke's ernst-ergebenem „In memoriam“ als Trauerzoll für den am 12. Oct. nach nur kurzem Krankenlager aus dem Leben geschiedenen langjährigen Vorsitzenden des Directoriums der Gewandhaus-Concertgesellschaft, des Consuls P. Bernh. Limburger. Der Verstorbene galt für Einen der paar fortschrittschrittlichen Elemente in diesem sonst so conservativen Directorium und soll namentlich für Wagner und Brahms stets eifrig eingetreten sein, was ihm an dieser Stelle warm als Verdienst angerechnet sein soll.*) Tiefere und allgemeinere Wehmuthempfindungen als der Erinnerungsact für ein in seinen besonderen Verdiensten um die Existenz eines Concertinstitutes naturgemäss schwer zu taxirendes Directorialmitglied erweckte die folgende Programmnummer, das einzige Brahms'sche Violinconcert, in welchem unser grosser Vortragsmeister Hr. Adolph Brodsky vor seinem Weggang nach New-York Abschied von seiner hiesigen künstlerischen Thätigkeit nahm. Derselbe hat sowohl dieses Concert wie auch das später folgende Adagio aus dem 9. Concert von Spohr — beide Nummern sehr anfmerksam von unserem neuen Concertmeister Hrn. Prill dirigirt — unvergleichlich schön, unter vollster Identification mit Stil und Inhalt der Compositionen und mit der ihm in so seltenem Grade eigenen Innigkeit und Herzlichkeit der Empfindung gespielt, sodass jedem Zuhörer die Schwere des Verlustes, welchen unser einheimisches Musikleben durch den Weggang dieses herrlichen Künstlers zu erleiden hat, voll zum Bewusstsein kommen musste. Seines Gleichen sind unter den reproductiven Künstlern wahrlich rar, denn Brodsky ist nicht blos in der eigenen Ausübung seiner Kunst gross, sondern auch darin, dass er es versteht, das eigene Können, die eigene Begeisterung auf seine Schüler zu übertragen. Die acht Jahre umfassende Lehrthätigkeit Brodsky's am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig ist demzufolge eine reich gesegnete gewesen und wird dem scheidenden Künstler für immer einen Ehrenplatz in der Lehrerliste dieses Institutes sichern. Was er hier ausgesäet hat, ist vielfach schon zu reifer Frucht gediehen, denn zahlreiche Schüler und Schülerinnen verkünden durch die eigene Meisterschaft das Lob ihres Bildners in alle Welt! Aber auch sein Quartett, die Quelle ungezählter idealer Kunstgenüsse, wird hier unvergessen und namentlich als Muster seiner Art von Einfluss auf die künftige hiesige Pflege der Kammermusik bleiben. Mit dem herzlichsten Dank für die Kunstfreuden, die auch wir durch ihn gespendet erhielten, rufen wir dem Scheidenden den aufrichtigsten Wunsch nach, dass seine künstlerische Kraft und Begeisterung in dem neuen Wirkungskreise jenseits des Oceans die alte bleiben und er über den künstlerischen Erfolgen, die ihm dann auch dort

*) An seine Stelle ist, wie wir lesen, durch einstimmige Wahl der hochverdiente Director des k. Conservatoriums der Musik Hr. Dr. Günther getreten, der in der Objectivität des musikalischen Urtheils seinem Vorgänger nicht nachsteht, mit derselben aber persönliche Liebenswürdigkeit und wahre Herzensbildung verbindet.

Digitized by Google

erblühen werden, nicht unser Leipzig, in welchem er so viele aufrichtige Freunde und Bewunderer seiner seltenen Künstlerschaft zurücklässt, ganz vergessen möge! Durfte das Publicum in Hrn. Brodsky einen allgemein anerkannten Meister feiern, so hatte es in der schlichten an diesem Concertabend auftretenden Sängerin Frl. Käthe Koberstein aus Dresden eine Debutantin vor sich. Dem warmen Beifall, den es derselben nach deren Vorträgen („Sieh, mein Herz erschliesst sich" aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns und Lieder „Von ewiger Liebe" und „Meine Liebe ist grün" von Brahms) einmüthig spendete, kann sich die Kritik anschliessen. Die Vorzüge der jungen Dame, welche wir bereits in Privatmusikveranstaltungen des Frl. Auguste Götze, der Lehrerin derselben, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatten, haben nun auch auf dem gefährlichen Boden der Gewandhausconcerte glücklich Probe bestanden: das in allen Lagen bei aller Fülle edel und sympathisch klingende, vortrefflich geschulte Altorgan und der ungesucht vornehme Vortrag haben auch hier ihre natürliche Wirkung nicht verfehlt und werden dem jungen Mädchen auch anderwärts den Weg zu den Herzen der Zuhörer ebnen. Mit Beethoven's vom Orchester mit oft erlebter Begeisterung und technischer Virtuosität gespielter Cmoll-Symphonie schloss das Concert.

Berlin, 15. Oct. Nun haben auch die grossen Concerte begonnen, für welche durchschnittlich unser Philharmonisches Orchester in Anspruch genommen werden muss, da eine andere Capelle nicht zu Gebote steht, welche auch nur entfernt den Ansprüchen genügen könnte, die man an ein solches Concert zu stellen berechtigt ist. Den Anfang machte am 8. d. Hr. Waldemar Meyer in der Singakademie, dessen Programm wieder, wie früher schon, als Hauptwerk das Violinconcert von Beethoven brachte, dem er dann Gavotte, Bourrée und Presto aus der Suite in E von Seb. Bach, die Romanze aus dem Ungarischen Concert von Joachim und ein Scherzo capriccioso von Alex. Böhner folgen liess. Die Ausführung aller dieser Stücke war vortrefflich, wie nicht anders zu erwarten, denn dass der Concertgeber zu den besten der jüngeren Violinvirtuosen gehört, bedarf man nicht mehr besonders zu versichern, da es längst schon allgemein anerkannt ist. Dennoch muss ich Etwas rügen, nämlich die übermässige oder richtiger unmässige Ausdehnung der Cadenz in dem Beethoven-Concert. Eine Cadenz soll sein und muss sein, das ist selbstverständlich, und dem Vortragenden darin das Möglichste seines Könnens zu zeigen sucht, ist erklärlich und auch verzeihlich; nicht verzeihlich aber ist es, wenn er diese freie Einschaltung zu einer förmlichen Phantasie violinistischer Seiltänzerkunststücke ausdehnt, die fast so lang erscheint wie der ganze Satz. Das ist schliesslich nicht mehr künstlerisch und des Meisters wie seines Werkes unwürdig. — Tags darauf veranstaltete Hr. W. Freudenberg, der fleissige Opercomponist, ein grosses Concert in der „Philharmonie", in welchem er vornehmlich Bruchstücke aus seinen Opern: „Der St. Katharinentag" und „Marino Faliero" vorführte. Man kann nicht leugnen, dass dieselben durchweg einen recht guten Eindruck hinterliessen und sie dem Componisten das günstigste Zeugniss ablegten; doch ist es mit Opernscenen im Concertsaale ein eigen Ding, ein eigentliches Urtheil darüber ist ausgeschlossen. Gern wollen wir glauben, dass auch die Wirkung von der Bühne herab eine ausgezeichnete ist, aber das muss man erproben. Angesichts der tüchtigen Arbeit, die unleugbar dringsteckt, sollten es die Bühnen damit versuchen, es dürfte sich vielleicht lohnen. Gleichzeitig gab dieser Abend dem noch jugendlichen Sohne des Concertgebers, Hrn. Günther Freudenberg, Gelegenheit, sich öffentlich als Clavierspieler hören zu lassen, und er spielte sowohl das Concert in Es von Beethoven, sowie den Clavierpart in desselben Meisters Chorphantasie recht brav. Zur Ausführung der Letzteren waren die Damen Pauline Freudenberg, Martha und Margarethe Neumann, die HH. Hintzelmann, Scheppang, Frauscher, sowie der Oratorienverein des Hrn. C. Mengewein mit herangezogen worden. — Das gleichreitige Concert der Sopranistin Frl. Anna Kroymann in Verbindung mit der Pianistin Frl. Harriet v. Mühel in der Singakademie habe ich natürlich nicht hören können, doch wird versichert, dass die Sängerin einen guten Eindruck gemacht habe, während die Clavierspielerin ihre Studien wohl noch nicht beendet haben dürfte. Dass sie trotzdem sich sogar an Liszt's „Don Juan"-Phantasie gewagt, ist wieder einmal ein Beweis dafür, wie wenig Bescheidenheit und Selbstkritik unter jungen Anfängern gefunden zu werden pflegt. — Mehr boten am folgenden Abend Frl. Emma Pluddemann und der Pianist Hr. Dr. Carl Pasler. Die Sängerin hat sich im vorigen Winter gut eingeführt und errang auch diesmal mit Liedern von Lassmann, Jul. Schäffer, Pluddemann, Schumann u. s. w. wohlberechtigten Erfolg. Hr. Pasler, als tüchtiger Musikgelehrter nicht unbekannt, führte sich hier auch als fertiger Clavierspieler ein, der mit Compositionen von Beethoven, Mendelssohn, Chopin, Brahms und Henselt auch vor strengen Anforderungen bestehen konnte. — Dass Hr. Aug. Bungert am 13. noch einen zweiten Abend mit Clavier- und Gesangvorträgen ausfüllte, deren Ausführung sich wieder Hr. Theodor Pfeiffer und Frl. Ida Seegert unterzogen, sei der Vollständigkeit wegen mit angeführt. Neue Gesichtspuncte bot dies zweite Concert nicht, auch nicht angesichts einer Solocene aus der Musiktragödie „Nausikaa", die man doch mindestens erst einmal mit Orchester hören musste, um einen annähernd richtigen Eindruck zu gewinnen. — Und so mag denn der heutige Bericht mit der Mittheilung geschlossen sein, dass gestern die Joachim-Quartett-Abende begonnen haben, und zwar, wie üblich, mit einem durchaus classischen Programm: Haydn, Bdur, No. 48 (Peters), Mozart, Ddur, No. 10, und Beethoven, Esdur Op. 127. Es war zugleich auch der erste Abend, an welchem sich der Saal der Singakademie bis zur Orgel hinauf vollständig gefüllt zeigte. —l.

Concertumschau.

Aachen. 10. u. 11. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Beethoven (No. 2) u. Schumann (No. 4), And. u. Marsch a. der „Egmont"-Symph. von Raff, Ouverturen v. Weber und Mendelssohn, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, „Elevation" f. Orch. u. Org. v. O. Floersheim, Gesangvorträge des Frl. Krötna a. Eilberfeld („Am Manzanares" v. Ad. Jensen, Pastorale von Bizet etc.).

Amsterdam. Abonn-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 8. Oct.: 6. Symph. v. Beethoven, Andantino a. der Symph. „Die Weihe der Töne" v. Spohr, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverturen zu „Goldmark („Frühlingf") und Brahms (Tragische), 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt.

Annaberg. Conc. der Sängerin Frl. Mandern a. Dresden unt. solist. Mitwirk. der HH. Glomme v. ebendaher (Ges.) u. Wichler v. hier (Clav.) am 2. Oct.: Ouvertüren v. Goetz, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Vocalduette v. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung") und Nessler, Soli f. Ges. v. R. Stoltzenhagen („Ständchen"), A. Stiehler („Hinter den blauen Bergen") u. A. u. f. Clav. v. Reinecke (Gmoll-Concertstück).

Berlin. Conc. des Frl. Leutheusser u. des Hrn. Dr. Krückl a. Frankfurt a. M. (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Zajic (Viol.) am 6. Oct.: Vocalduette v. H. Hofmann („Am Don"), Cornelius („Brennende Liebe") u. Henschel („Gondoliera"), Soli f. Ges. v. Lassen („Der gefangene Admiral"), H. Sommer („Ganz leise"), Draeseke („Und kommst du nicht am Tage"), R. Strauss („Ständchen") u. A. u. f. Viol. v. F. Ries (Prael.), Bazzini (Scherzo), Wieniawski (Polon.) u. S. Bach (Adagio u. Fuge in Gmoll).—Conc. des Violinvirtuosen Hrn. W. Meyer m. dem Philharm. Orch. (Heriott) am 8. Oct.: „Hebriden"-Ouvert. v. Meudelssohn, Fisdur-Largo f. Streichquartett von Haydn, Violinsoli v. Beethoven (Conc.), S. Bach (drei Sätze a. der E dur-Suite), Joachim (Romanze a. dem Ungar. Conc.) u. Al. Böhmer (Scherzo capriccioso). — Conc. der Damen Kroymann (Ges.) u. v. Mühel (Clav.) am 9. Oct.: Soli f. Clav. v. Beethoven (Op. 81), Rubinstein (Barcarolle u. Stacc.-Etude), Liszt („Don Juan"-Phant.) u. A. u. f. Ges. v. Volkmann („Die Nachtigall"), Ad. Jensen („Am Manzanares"), M. Stange („Tandarade") u. A. — Conc. der Deutschen Musikschule unt. Mitwirk. der HH. Frauscher (Ges.) u. G. Freudenberg (Clav.), des Philharm. Orch. u. des Oratorienver. am 9. Oct.: Ouvert. u. Scenen a. der Oper „Der St. Katharinentag", sowie Zwischenspiel (Mondaufgang) a. der Oper „Marino Faliero" v. W. Freudenberg, Chorphant. u. Esdur-Clavierconc. v. Beethoven,

Digitized by Google

Festmusik üb. den Choral „Nun danket Alle Gott“ von C. Mengewein, Claviersoli v. Chopin und Moszkowski (Tarantelle). — Conc. des Frl. Pfuddemann unt. Mitwirk. des Hrn. Pisler (Clav.) am 10. Oct.: Soli f. Ges. v. Lessmann („Traumbild“), J. Schäffer („Im Maien“), M. Pfuddemann (Liebeslied), Hildach (Kinderlied), L. Köhler („Magyarenschenke“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 81), Brahms (Gmoll-Rhaps.) u. A.

Bremerhaven. 1. Conc. des Gesangver. (Spielter) unter vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Dohm, der Frau Eick und des Hrn. Scheuten a. Bremen: Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schmann, altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd u. Sternenzelt“ u. „Kommet, ihr Hirten“, gem. Chor von Riedel, Gesangsoli v. X. Scharwenka („Sonnenlicht“ u. „In deinem Herzen“), Beethoven u. Rubinstein („Nene Liebe“).

Breslau. 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Brodsky a. Leipzig (Conc. v. Brahms, Adagio v. Spohr u. Span. Tanz v. Sarasate). — 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 3. Symph. v. Mendelssohn, Orchestersnite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinberger, „Wilhelm Tell“-Ouv. v. Rossini, Einleit. zum 3. Act n. Fragmente a. den „Meistersingern“ v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liezt, Marionetten-Tranermarsch v. Gounod.

Chemnitz. 1. u. 2. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): Symphonien v. Schubert (Cdur) u. Goetz (Fdur), Ouverturen v. Beethoven („König Stephan“) u. Cherubini („Anakreon“), Vorspiel n. Scenen des 3. Aufzuges a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Vorspiel, Siciliana und Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, „Herzwunden u. „Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der HH. König (Violine, Ballade u. Polon. v. Vieuxtempe) u. Mann (Violonc., Conc. v. Molique).

Cottbus. 1. Symph.-Conc. der Stadtcap. (Richter): 7. Symph. v. Beethoven, „Manfred“-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ von Wagner, Claviervorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Crimmitschau. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: 5. Symph. v. Beethoven, „Hans Heiling“-Ouvert. v. Marschner, Vorspiel, Sicilliana u. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, „Meditation“ von Bach-Gounod, Gesangsvorträge des Frl. Heinig a. Leipzig („Nach Jahren“ v. O. Paul, „Wenn lustig der Frühlingswind“ v. Umlauft etc.).

Danzig. Orgelconc. des Hrn. Dr. Fuchs unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Brandstaeter am 27. Sept.: Soli f. Ges. v. St. Bach, Schubert u. Cornelius (Weihnachtslieder „Die Hirten“ u. „Die Könige“) u. f. Org. v. S. Bach (Phant. u. Fuge in Gmoll u. Fdur-Toccata), Mendelssohn (Dmoll-Son.), Frescobaldi (Toccata), Arcadelt-Liszt („Ave Maria“) n. Chopin

Dresden. 1. Kammermusikabend der Frau Stern (Clav.) u. der HH. Petri u. Steur unt. Mitwirk. der HH. Wilhelm u. Rüdiger (Streicher): Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) u. Rubinstein (Op. 52).

Leipzig. 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 5. Symph. v. Beethoven, „In memoriam“ v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Koberstein a. Dresden (Ges., Arie „Sieh, mein Herz erschüttert sich“ a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns u. „Von ewiger Liebe“ und „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms) u. des Hrn. Brodsky (Violine, Conc. v. Brahms u. Adagio a. dem 9. Conc. v. Spohr).

London. 1. u. 2. Saturday Conc. (Manns): Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Schumann (No. 1), Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Ouverturen v. Bennett („Paradise and Peri“), H. Sitt („Don Juan d'Austria“, unt. Leitung des Comp.) und Weber, Solovorträge der Frau Patey (Ges.), des Frl. de Lara (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, „Waldesrauschen“ v. Liszt etc.) u. der HH. McGuckin (Gesang) und Popper (Violonc., Conc. v. Davidoff u. eig. Compositionen).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 28. Sept. und 5. Oct.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 74 u. Op. 59, No. 2) u. Schumann (Op. 41, No. 3), Violinvorträge der HH. Beermann a. Prag (zwei Sätze a. dem Conc. v. Gade) u. Grünberg a. Berlin (Caprice v. F. Rehfeld etc.).

Mainz. 1. Symph.-Conc. der städt. Capelle (Steinbach): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn n. Tschaikowsky („Romeo und Julie“), Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (A dur-Conc. und 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Plauen i. V. Familienabend des Musikver. unt. Mitwirk. der HH. Pinks, Irmer a. Leipzig, Lange, Graf u. Widuwilt am 18. Sept.: Zwei Sätze a. dem Fdur-Claviertrio v. Gade, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn (im Clavierarr.), Schnitzerchor a. „Prometheus“ m. Clav. v. Liezt, „Romanze vom Gänsebuben“ f. Solostimmen n. Chor v. Schumann, Franenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Wein an dem Felsen“ und „Der Gärtner“ m. zwei Hörnern u. Clav. n. „Der Gang zum Liebchen“, Reichsellied zum Tanz v. „Neckerei“ f. Schulstimmen m. Clav. v. Brahms, Vocaldnette v. Schumann, Soli f. Ges. v. Liszt („Ich liebe dich“ u. „Bist du“), Franz („Gute Nacht“) n. Schumann u. f. Violonc. v. Schumann u. Popper (2. Gavotte).

Tilsit. 2. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. Wolff: Solovorträge des Frl. Bautenberg (Ges., „Wenn Alle untreu werden“ v. J. Rheinberger etc.) u. der HH. Flatow (Ges., „Gebet“ v. F. Hiller etc.) u. Wolff (Org., Prael. u. Fuge in Dmoll von S. Bach, Passacaglia a. Op. 132 v. Rheinberger, Compositionen v. Schumann u. Chopin, sowie freie Phant.). — Conc. des Sing-ver. (Wolff) am 4. Oct.: „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, „Lohengrin“-Finale v. Wagner, Venetianisches Gondellied f. Baritonsolo u. Männerchor m. Clav. v. Meyer-Helmund, Chorlieder v. Kreutzer, J. Rheinberger („Walther's von der Vogelweide Begräbniss“), M. Oesten („Die Frühlingssonne“), Schumann (Ritornell), M. v. Weszierl („Heute ist heut“) und Gade („Warnung vor dem Rhein“), Solovorträge zweier ungen. Sänger u. des Hrn. Wolff (Clav., Bdur-Conc. v. Beethoven).

Worcester (Mass.). Music Festival (Zerrahn). Letzter Tag, Nachm.: Dmoll-Symph. v. A. Dvořák, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Adur-Rhaps. v. E. Lalo, Solovorträge der Frau Ford (Ges.) n. der HH. Dr. Clark (Ges., Arie v. Gounod) u. F. Rummel (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein). Abends: „Israel in Egypten“ von Händel. (Solisten: Damen Patrick-Walker u. Alves u. HH. Johnson, Dufft u. Whitney.)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. In dem 1. Museumsconcert hat die junge Sängerin Frl. Stranss-Kurzweily aus Leipzig ganz ungemein gefallen, und dieser Erfolg war ein verdienter, weil die Dame in Wirklichkeit über ein schönes und gut gebildetes Talent verfügt und mit Wärme bei der Sache ist. — Berlin. Am 15. Oct. fand das Concert der russischen Pianistin Frl. v. Posnaneky statt. An sich ist ein Debut nichts Besonderes, in diesem Falle hatte es aber seine Schatten schon lange voraus geworfen und es stand mindestens ein Clavierphänomen zu erwarten. Diese Erwartungen wurden nicht erfüllt, die Anfangsnummer wurde sogar ganz mangelhaft gespielt, die übersetzige Reclame erhielt eine mächtige Schlappe. — **Frankfurt a. M.** In dem 1. Museumsconcert hat Hr. Kogel, unser neuer Dirigent, sehr reussirt, man stellt grosse Hoffnungen auf sein zukünftiges künstlerisches Schaffen in dieser Stellung. — **Hamburg.** Das 1. Philharmonische Concert brillirte mit Frau Nerud a, deren Violinspiel nicht Viel von seinem ehemaligen Zauber eingebüsst hat und sich immer noch mit dem vieler bedeutenden männlichen Collegen der Künstlerin messen kann. — **Mannheim.** Das 1. Akademie-Concert verlief unter der befenernden Leitung des Hrn. Capellmeister Frank ungemein anregend, als solistische Kraft hatte man für dasselbe den eminenten Geiger Hrn. Thomson aus Lüttich gewonnen, der ordentlich das Blaue vom Himmel herunterspielte und sich in seiner Sicherheit kaum durch das wiederholte Pech mit seiner Quinte irritiren liess. — **Spa.** Die jugendliche Geigerin Frl. Balthasar-Florence spielte in einem der letzten Concerte mit lebhaftem Erfolg. Sie erwies sich als eine Künstlerin im vollen Sinne des Wortes.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Oct. „Wenn wir in höchsten Nöthen sein“, „Ach, arme Welt, du trügest mich“ und

„Ich aber bin elend“ v. J. Brahms. „Du gabst dem ewgen Geist“ v. G. Vierling. Nicolaikirche: 18. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. Brahms.

Opernaufführungen.

September.

Darmstadt. Hoftheater: 3. Die lustigen Weiber von Windsor. 9. Robert der Teufel. 12. Stradella. 12. u. 20. Cavalleria rusticana. 13. Der fliegende Holländer. 16. Martha. 20. Die Regimentstochter. 24. Romeo und Julie (Gounod). 27. Lohengrin. 30. Die Zauberflöte.

Aufgeführte Novitäten.

Adams (G. A.), Comell-Messe. (Worcester, Music Festival.)
Bennett (St.), Phant.-Ouvert. „Paradise and Peri“. (London, 1. Saturday Conc.)
Brahms (J.), Trag. Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 8. Oct.)
— — Violinconc. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Frauenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Wein an dem Felsen der braunen Winde“ u. „Der Gärtner“ m. zwei Hörnern u. Clav. (Plauen i. V., Familienabend des Musikver. am 18. Sept.)
Bridge (J. F.), Orator. „The Repentance of Nineveh“. (Worcester, Music Festival.)
Bruch (M.), „Arminius“ f. Soli, Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Davidoff (C.), Violoncellconc. (London, 1. Saturday Conc.)
Dvořák (A.), Dmoll-Symph. (Worcester, Music Festival.)
Floersheim (O.), „Elevation“ f. Orch. u. Orgel. (Aachen, 10. Versamml. des Instrumentalver.)
Freudenberg (W.), Ouvert. zur Oper „Der St. Katharinentag“ u. Fragmente a. derselben u. der Oper „Marino Faliero“. (Berlin, Conc. der Deutschen Musikschule am 9. Oct.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Chemnitz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 8. Oct.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt“. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle. Worcester, Music Festival.)
Herbert (V.), „The Captive“ f. Soli, Chor u. Orch. (Worcester, Music Festival.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Mainz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite Op. 42. (Worcester, Music Festival.)
Mengewein (C.), Festmusik über den Choral „Nun danket Alle Gott“. (Berlin, Conc. der Deutschen Musikschule am 9. Oct.)
Raff (J.), Zwei Sätze a. der „Lenoren“-Symph. (Aachen, 10. Versamml. des Instrumentalver.)
Reinecke (C.), „In memoriam“ f. Orch. (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
— — Gmoll-Concertstück f. Clav. (Annaberg, Conc. des Frl. Mandern a. Dresden am 2. Oct.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (London, 2. Saturday Conc. Worcester, Music Festival.)
— — Bdur-Claviertrio. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)
Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 8. Oct.)
— — Gmoll-Clavierconcert. (Cotthus, 1. Symph.-Conc. der Stadtcap.)
— — Violoncellconc. (Worcester, Music Festival.)
Sitt (H.), Ouvert. zu „Don Juan d'Austria“. (London, 2. Saturday Conc.)
Tschaikowsky (P.), Zwei Sätze a. der 4. Symph. (Worcester, Music Festival.)
— — Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie“. (Mainz, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture, „Siegfried-Idyll“ etc. (Worcester, Music Festival.)
— — Vorspiel u. Scenen des 3. Aufzuges a. den „Meistersingern“. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Chemnitz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)
— — Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger“. (Aachen, 11. Versamml. des Instrumentalver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Leipziger Kammermusikverein unter Hrn. Musikdirector Klesse's Leitung wird auch im bevorstehenden Winter wieder — wie in vor. Saison — zehn Musikabende gegen ein äusserst mässiges Entrée abhalten und verspricht für dieselben eine grosse Auswahl interessanter Neuigkeiten. — Eine neue Trio vereinigung, aus Hrn. v. Bose (Clavier), Frl. Robinson (Violine) und Hrn. Wille (Violoncell) gebildet, gedenkt, neben dem gen. Verein zu ähnlichen niedrigen Eintrittspreisen eine Anzahl Triosoiréen im Alten Gewandhaus zu veranstalten, während neben dem neu constituirten Orchester-Verein der Musikfreunde (Thieriot) auch die beiden älteren Dilettanten-Orchestervereine, der im vor. J. gegründete Pester'sche und der ältere Wahls'sche, ihre bez. Thätigkeit fortsetzen werden. Jeder derselben hat 3—4 Concerte projectirt. Es wird also auch auf diesem Gebiete nicht an Aufführungen fehlen.

* Unter dem Titel Dinner Hour Concerts will ein Hr. Walter Hazell in London jeden Dienstag Mittag um 1 Uhr ein 50 Minuten dauerndes Concert veranstalten, welches den vielbeschäftigten Geschäftsleuten in der Umgebung der City Temple Hall Gelegenheit geben soll, gute Musik zu hören, während sie ihr mitgebrachtes Mittagsbrod verzehren.

* Vom 10.—12. Nov. wird in Mailand ein Congress für Kirchenmusik tagen, während welcher Zeit in der San Antonio-Kirche an jedem Tage musikalische Messen unter Leitung des Domcapellmeisters Galliguano aufgeführt werden sollen.

* Die „Allgem. M.-Z.“ schreibt: „Das sächs. Kriegsministerium hat beschlossen, Anwärter auf Militärmusikdirigenten-Stellen fernerhin an das k. Conservatorium zu Dresden zu dreijährigem Cursus zu commandiren. Es ist damit dem k. Conservatorium zu Dresden der sächsischen Armee gegenüber die Stellung zuerkannt worden, welche die Berliner Hochschule zur preussischen Armee seit Kurzem einnimmt.“

* In Zürich, der musikalischen Hauptstadt der Schweiz, ist kürzlich ein Lehrergesangverein unter Leitung des Hrn. Dr. F. Hegar ins Leben getreten.

* In der Pariser Grossen Oper sind die Rollen im „Lohengrin“ jetzt doppelt, die Hauptrolle sogar dreifach besetzt, sodass für jeden Zwischenfall gesorgt ist. Die Rolle des Lohengrin findet Vertretung durch die HH. Vergnet, Duc und Affre, die des Telramund durch die HH. Melchissedec und Dufriche etc. Die zehn ersten Aufführungen des Werkes haben eine Einnahme von etwas über 200,000 Frcs. ergeben.

* Im Brunetti-Theater in Bologna wurde dieser Tage die neue Oper „Vindice“ von Masetti mit Erfolg gegeben. Sie soll von wahrem Talent zeugen.

* Gelegentlich einer Mittheilung, welche eine Berliner Zeitung kürzlich über die am 12. Mai 1844 stattgehabte erste „Zauberflöten“-Aufführung im jetzigen Gebäude der dortigen Hofoper brachte, kam zur Sprache, dass von dem Solosängerpersonal, welches mitwirkte, nur noch Hr. Heinrich Behr (der damalige Sprecher), durch seine lange künstlerische Thätigkeit als Sänger und Theaterdirector rühmlichst bekannt und seit Kurzem in Berlin privatisirend, am Leben ist, und zwar als körperlich und geistig rüstiger Greis.

* Die Classe der Schönen Künste der k. Akademie in Belgien hatte über die vier eingelieferten Symphonien der Preisbewerbung von 1891 zu entscheiden. Der Preis von 1000 Frcs. wurde getheilt zwischen den HH. Paul Lebrun und Louis Mortelmans. Eine „ehrenvolle Erwähnung“ wurde der unter der Devise „Fides et Labor“ eingelieferten

Digitized by Google

Symphonie zu Theil, deren Autor nach dem Reglement nur mit seiner Einwilligung genannt werden darf.

* Hr. Concertmeister Adolph Bargheer in Basel beging am 26. Sept. das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit im dortigen Orchester.

Todtenliste. Friedrich von Feustel, Banquier in Bayreuth und langjähriger Reichstagsabgeordneter, Einer der erprobtesten Freunde Richard Wagner's und als solcher bekannt und verehrt wegen seiner grossen Verdienste um die Bühnenfestspiele zu Bayreuth, †, im 68. Lebensjahre stehend, am 12. Oct. in Bayreuth. — Ed. Mailly, Mathematiker und leidenschaftlicher Musikfreund, Verfasser einer Geschichte der Musikschule in Brüssel, † am 6. Oct. in Saint-Josse-ten-Noode (Brüssel). — Dr. Aug. Schmidt, der Gründer und langjährige Dirigent des Wiener Männergesangvereins, †, 84 Jahre alt, am 13. Oct. — Der todtgesagt gewesene Hofopernsänger Labatt befindet sich, entgegen der vorwöchentlichen Mittheilung an dieser Stelle, erfreulicherweise noch am Leben.

Der Componist und Capellmeister Hr. C. Goepfart und sein „Offener Brief".

Hr. C. Goepfart, lt. Visitenkarte „Componist und Capellmeister, Mitglied der Genossenschaft dramatischer Autoren, Ehrenmitglied des ‚Paulus'-Jena", dem wir auf wiederholten Wunsch unsere Meinung über seine Oper „Camilla" brieflich aussprachen und gleichzeitig unsere Ansicht über gewisse unseren w. Lesern bekannte journalistische Schnurrpfeifereien ungeschminkt mittheilten, hat mit der Ausführung der uns unterm 30. Sept. c. geäusserten Drohung: „Ihr Brief gibt mir ein vortreffliches Material für einen Briefwechsel-Artikel. Mögen Sie dann dort in den verschiedenen anderen Journalen unserer Fachpresse (ausser dem ‚M. W.') meine ausführliche Antwort auf Ihr letztes Schreiben anschenken" im Organ des Allgemeinen deutschen Musikvereins begonnen. Der „Offene Brief" — so nennt Hr. G. seine Epistel — liefert gleich in seinem Anfang

Nach Ihrer letzten Zuschrift scheint es, als ob Sie sich einbilden, mir ein irgendwie massgebendes Urtheil über mein vergangenes und zukünftiges Schaffen abgeben zu können.

Hierin irren Sie sich aber gewaltig, Herr Fritzsch; ich sehe darin nur eine Bekundung Ihrer persönlichen Meinung über dasselbe, die mir völlig gleichgiltig sein kann, wenn dieselbe so oberflächlich begründet erscheint, wie Sie es zu thun belieben,

einige Zuge zu den Charakterbild seines Verfassers, denn noch am 28. Sept. c. schreibt Hr. G. unter Berufung auf unsere „bekannte Objectivität": „Auch muss ich darauf zurückkommen" (nämlich auf die schon im März geäusserte Bitte um unsere „gütige Meinung"), „zu bitten, dass Sie selbst gütigst sich ‚Camilla' ansehen möchten und dann urtheilen über Werth oder Unwerth meiner Musik. Das frische Werk ist werth, gründlich angesehen zu werden, es steht da Vieles zwischen den Zeilen, was bei Anderen nicht einmal obenauf vorhanden ist". Das „maassgebende Urtheil" haben also nicht wir uns „eingebildet", sondern Hr. G. selbst hielt uns eines solchen für sicher. Seine gute Meinung hat sich aber sofort gewendet, sobald er unseren, durch seine dringende Bitte um unser Urtheil über seine „Camilla" veranlassten Brief erhielt, in welchem wir ihm leider offen bekennen mussten, die Musik zu diesem Opus so alltäglich gefunden zu haben, dass es uns unmöglich gewesen sei, den ersten Act vollständig durchzusehen. Mehr Glück mit seiner „Camilla" will Hr. G. s. Z. bei Meister Franz Liszt gefunden zu haben; er schreibt hierüber:

Glauben Sie mir, Verehrtester, so ernst wie Sie, nehmen wir es noch alle Tage mit der Kunst. Wenn dadurch meine Musik etwas alltäglich werden sollte, so trage ich dies gern, besonders nachdem Ihnen in der „persönlichen Meinung" über „Camilla" Meister Liszt vorangegangen ist (fragen Sie, bitte, Herrn Hoforganist Gottschalg; der weiss es!), dessen Aeusserung: „Im I. Act ‚Camilla' steckt so viel ‚Musik', wie in Leipzig in einem ganzen Jahr nicht erfunden wird", ich Ihnen hier, unerbeten, was Sie darüber geleistet, nicht vorenthalten kann.

„Eine andere Musik zu ‚Camilla' als die Ihre, kann ich mir nicht dazu denken. Sie entspricht völlig dem Sujet. Machen Sie nur, dass wir sie bald hören; ich freue mich darauf." —

Dies sind Liszt's eigene Worte, l. H. F., wenn Sie doch schon Alles wissen wollen, da haben Sie's. —

Zu einem „alltäglichen" Stoffe kann man eben auch nur ditto Musik schreiben. Etwas besser ist sie aber immer noch, als die zur Rusticana. Jawohl, das meine ich in aller Bescheidenheit!

Besonders interessant ist es, wie Hr. G. in Folgendem seine Berühmtheit als Componist und Dirigent begründet:

„Schnell berühmt" gemacht haben mich z. B. meine Marchenmusiken zu „Beereneliesechen" und „Goldhärechen" (beide in Weimar, Bremen, Magdeburg, Aachen etc. zusammen über 40 Mal aufgeführt). Dass Sie davon noch nichts gehört haben, ändert nichts an dem Factum, dass es nun mal so ist und nicht anders. Die Stellungen als Leiter von Vereinen, wie „Sangerbund Mannheim", „Stud. Ges.-Ver. zu St. Pauli" — Jena, S. B. C. „Hohenbaden" — Baden, oder vorübergehend als Leiter der Grossherzogl. Hofcapelle bei Gelegenheit der Aufführungen des Märcheus: „Beereneliesechen" und meiner Erstlingsoper: „Quintin Messis" „Schmied von Antwerpen", sind wohl zutreffend als „ehrenvoll" zu bezeichnen, mindestens so ehrenvoll wie irgend eine Leipziger Stellung an „erster Stelle".

Wenn wir schliesslich noch erwähnen, dass Hr. G. die ihm von Hrn. Dr. Kuno Stommel zugesprochene Bezeichnung „Lieblingsschüler Liszt's" für zu Recht bestehend erklärt und ähnliche Gründe wie für seine „Berühmtheit" dafür geltend macht, so glauben wir, unsere Leser hinlänglich mit dem Inhalt dieses „Offenen Briefes" bekannt gemacht und denselben eine ähnlich kostbare Lecture, wie s. Z. in den Kling'schen und Oertel'schen Schriftstücken, geboten zu haben, wie auch gleichzeitig der von Hrn. G. beabsichtigten allgemeinen Verbreitung seines Kriegsartikels förderlich gewesen zu sein.

D. Red.

Kritischer Anhang.

Geistliche und weltliche Chorgesänge.

Rudolf Drumm. Acht gemischte Chorlieder, Op. 5. Leipzig. C. F. Kahnt Nachfolger.

Drumm's Chorlieder nimmt man vielleicht einmal durch, um sich im Vomblattsingen zu üben, und legt sie dann für immer aus der Hand. Die Sachen bringen völlig Verbrauchtes und bieten gar kein weiteres Interesse.

Hermann Franke. Das Kirchenjahr. 52 Motetten und Sprüche für Kirchen- und Schul-Chöre, Op. 74. Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung

— — „De Profundis" für gemischten Chor, Op. 77. Leipzig, Fr. Kistner.

Zweiundfünfzig geistliche Chorgesänge! — wir haben sie wirklich Alle und ganz gründlich durchgesehen und uns die dabei aufgewendete Zeit, wie wir betonen wollen, nicht verdriessen lassen. Franke's Arbeit verdient nämlich alle Achtung: sie ist nicht trocken und schablonenmässig, wie Vieles in diesem Genre, sondern gemüthvoll, innerlich und warm;

Digitized by Google

sie ist auch mit trefflichstem Geschick ausgeführt und steht in jedem Sinne auf künstlerischem Boden. Das Werk bietet Motetten und Sprüche nach Worten der Heiligen Schrift für die Gottesdienste des ganzen Kirchenjahres und darf den geistlichen a capella-Gesang pflegenden Chorvereinen mit gutem musikalischen Gewissen empfohlen werden. — Nicht minder ist das „De Profundis“ desselben Componisten ein tüchtiges, gediegenes Stück, das die schönen Worte des 130. Psalms ausdrucksvoll wiedergibt.

Eugen Grüel. Sechs Motetten für zweistimmigen Kinderchor mit Orgelbegleitung. Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.

Der Componist durfte sich natürlicherweise harmonisch über einen ganz kleinen Kreis nicht hinaus wagen und musste auch in allen anderen Dingen sich in engen Grenzen halten; innerhalb derselben hat er sich aber recht gewandt bewegt und Zweckmässiges zu Stande gebracht.

Frank L. Limbert. Ein Cyklus von Sonetten für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 6. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Interessante Chormusik, die einmal etwas Anderes sagt, als das jeden Tag und mehr als genug Gehörte. Die ihr zu Grunde liegenden, in Gedanken und Sprache schönen Gedichte sind von Lenau: „Stimme des Windes“, „Stimme des Regens“, „Stimme der Glocken“ und „Stimme des Kindes“. Wir begreifen, dass diese bilderreichen, an und für sich schon singenden und klingenden Poesien die Phantasie eines Musikers anregen und befruchten, ihn zu aussergewöhnlichen Thaten veranlassen konnten. Und wirklich sind die vier Gesänge in Limbert's Op. 6 in Hinsicht der Stimmung, auch in Betreff der Harmonie und Stimmenführung sehr fein und charakteristisch ausgefallen, nur, so drückt uns, hätte das Melodische noch reizvoller und liebenswürdiger hergerichtet werden können.

F. W. Markull. Sieben Lieder für gemischten Chor, Op. 137. Leipzig, Max Hesse.

Wohllautende Liederchen, die sich ganz mühelos darstellen lassen und für wenig leistungsfähige Vereine wie geschaffen sind.

B. Müller. Sieben kirchliche Chorgesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Op. 4.
— — Acht kirchliche Chorgesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 6.
Hildburghausen, F. W. Gadow & Sohn.

Wie klein und enge der musikalische Horizont bei manchen Leuten heutigen Tages noch ist, kann man wieder aus den Chorgesängen des Hrn. Müller verspüren, seine Sachen sind entsetzlich nüchtern.

Oskar von Samson. Tanzlied für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Hamburg, D. Rahter.

Mit der Declamation des Paul Heyse'schen Textes ist der Componist schnurrig genug umgegangen, und sieht sein, im Uebrigen recht graziöses Tanzlied geradezu abenteuerlich aus, wie er hier eine Nebensilbe auf einen schweren Taktheil legt und anderswo wieder den Declamationsaccent rhythmisch ganzlich fallen lässt.

Theodor Schneider. Jesuslied (Weihnachtsgesang) für gemischten Chor. Leipzig, Licht & Meyer.

Schneider's Jesuslied ist ein kleines, geschickt gesetztes Stück.

Wilhelm Stade. Fünf Lieder für gemischten Chor, Op. 36. Leipzig, Rob. Forberg.

Ein Sträusschen wunderlieblicher Liederblüthen! Wie Anmuthig und freundlich gehen sich die beiden Frühlingslieder, wie frisch und fröhlich geht die „Wanderlust“ daher, wie herzig, gewissermaassen im Volkston nimmt sich „Vor Jena“ aus und schliesslich, wie schön und edel-einfach ist Goethe's „Wonne der Wehmuth“ behandelt: diese Pieces sind für uns mit das Beste im Bereiche des Chorliedes. Man muss auch sehen, mit wie geringen Mitteln, mit welch kleinem harmonischen Aufwand Stade die reizendsten Wirkungen erzielt und wie natürlich und sangbar er die Stimmen zu lenken weiss, — das vermag nur die Hand eines Künstlers, der lange und intimen Chorumgang gepflegt hat.

Carl Stein. Sursum corda. Wittenberg, R. Herrosé.

Das ist eine Sammlung leicht ausführbarer geistlicher Lieder und Motetten älterer und neuer Zeit für dreistimmigen Kinder- oder auch Männerchor, mit besonderer Berücksichtigung aller kirchlichen Festzeiten und des christlichen Lebens zum Gebrauch für Kirchenchöre, sowie Schulchöre in Gymnasien, Realschulen, Seminarien und höheren Töchterschulen. Diesem langen, das Wesen des Werkes kennzeichnenden Titel haben wir nichts Wesentliches hinzuzufügen.

Paul Trauttenfels. Gesänge und Lieder für dreistimmigen Frauenchor. Leipzig, J. H. Robolsky.

Recht niedliche kleine Terzette für weibliche Stimmen, ein still-verhallendes „Der Bleicherin Nachtlied“, ein heiteres „Lied der Pagen“, ein lustiges „Im Rosenthal“ und ein liebenswürdiges „Am Brünnlein“.

Louis Bödecker.

Johannes*) Dürrner's sammtliche Männerchöre. Herausgegeben von Richard Müller. Leipzig, F. E. C. Leuckart. 1890.

Eine Gesammtausgabe der Männerchöre Joh. Dürrner's ist aus das Lebhafteste zu begrüssen. Alle, die diesen echten deutschen Künstler kennen, lieben ihn: aber die Zahl Derer, die ihn kennt, entspricht nicht seiner Bedeutung. Seine Compositionen sind ungünstigen Verhältnissen begegnet, als sie zum ersten Male in die Oeffentlichkeit geschickt wurden. Sie erschienen zum Theil in kleinen Dosen in verschiedenen Sammelwerken verzettelt und verborgen. Die, welche bekannt wurden, litten unter dem Drucke der fertigen und hochberühmten Namen Mendelssohn's und Schumann's, die mit Dürrner zu gleicher Zeit die Männergesangvereine beschenkten. Es hat unter diesen Umständen Mühe gekostet und des besonders eifrigen Eintretens von Männern, wie Hermann Langer war, bedürft, um Dürrner zur Geltung zu bringen.

Nun tritt endlich das volle künstlerische Bild dieses prächtigen Mannes vor die Freunde des Männergesangs. Die Gesammtausgabe von F. E. C. Leuckart bringt unbekannte Stücke, die den populärsten Compositionen Dürrner's, seiner „Sturmbeschwörung“, seiner „Lebensregel“, seinem „Zwischen Frankreich und dem Bölmerwald“, ebenbürtig sind; sie bringt aber auch eine grosse Anzahl von Nummern, die die Bedeutung des Componisten auf Gebieten zeigen, auf denen er bisher nur als Gast galt. Namentlich die Stärke, die Dürrner als Humorist besitzt, wird erst durch diese Gesammtausgabe klar werden. Alles, was das Buch enthält an Unbekanntem und Neuem — es ist Alles aus demselben anmuthigen und reichen Geist geflossen, von der sichern und geschickten Hand gestaltet, die gebrauchten Formen spielend und ungesucht neue eigenthümliche Wendungen abgewann.

Nach Stil und Natur seiner Compositionen ist Joh. Dürrner's Platz neben C. Kreutzer, und so wird er auf Grund dieser Gesammtausgabe allgemein gestellt werden. Bisher haben fast mehr als seine Originalarbeiten für die Schätzung des Componisten und seine Eigenart die Bearbeitungen gewogen, durch welche er den deutschen Männerchören die herrlichen Volkslieder Schottlands, seines Adoptivvaterlands, zutrug. Rich. Müller,

*) Nach neuesten Ermittelungen ist definitiv festgestellt, dass der Vorname Johannes, nicht Julius lautet. Seine Briefe pflegte Dürrner kurzweg mit J. Dürrner zu unterzeichnen, während er unter besonders wichtige Schriftstücke Johannes Dürrner setzte. D. Red.

Digitized by Google

dem wir die klare Redaction und die auch biographisch ergibige Anordnung der in jeder Beziehung schönen und erfreulichen Ausgabe verdanken, hat dieses verdienstvolle Werk Dürrner's ergänzt, indem er seinerseits einstimmige Lieder desselben, und zwar solche, die sich hierfür natürlich eigneten, in vierstimmigen Satz brachte. Eines daraus: „O wirst du auf dem Feld der Ehr" wird wohl bald zu den beliebtesten Nummern der Vereine zählen. Seine Melodie hat einzelne Formen des echten Volksliedes, ist aber doch Dürrner's eigene Erfindung. Hermann Kretzschmar.

Briefkasten.

Bittsteller in *C.* Die betreffenden, Ihnen zugesandten Nummern sind durch die vorliegende zu ergänzen. Mit dem „rauhbeinigen Stil" haben Sie Recht, kaum aber mit dem „Naturburschen", welchen Eindruck dieser gewaltige Componist auf uns nie gemacht hat.

F. J. in *K.* Sie fragen an, ob Hr. H. W. gutes Verständniss für künstlerische Leistungsfähigkeit besitze? Ganz entschieden, wir glauben nicht, dass ihn hierin Einer seiner Concurrenten übertrifft. Die andere, das Agenturwesen überhaupt angehende Frage bedarf einer eingehenderen Erörterung, als an dieser Stelle möglich ist; wir hoffen, Gelegenheit zu finden, möglich auf dieselbe zurückzukommen.

H. M. C. in *H.* Der Fall erinnert an Dresden, wo man ebenfalls die Anziehungskraft von Privatconcerten neuerdings dadurch zu erhöhen sucht, dass man den Besuchern die persönliche Anwesenheit berühmter Leute für dieselben in Aussicht stellt. Ob das Mittel was hilft, wird sich schwerlich nachweisen lassen.

Anzeigen.

Vor Kurzem erschien: [915.]

König Goldner.

Märchen-Dichtung.

Für Soli (Sopran und Alt oder Bariton), gemischten Chor (oder dreistimmigen Frauenchor) und Pianofortebegleitung mit verbindender Declamation gedichtet und unter Berücksichtigung der Stimmenverhältnisse jugendlicher Sänger

in Musik gesetzt von

Hermann Müller.

Op. 8.

Clavierpartitur .*M* 5,—. Solostimmen 60 ₰. Chorstimmen zur Ausgabe für gemischten Chor (Sopran und Alt je 80 ₰, Tenor und Bass je 50 ₰) .*M* 2,60. Chorstimmen zur Ausgabe für Frauenchor (jede einzelne 80 ₰) .*M* 2,40. Vollständiges Textbuch netto 60 ₰. Text der Gesänge netto 10 ₰.

„Das sowohl für gemischten, als für kinderstimmigen Chor ausführbare Werk ist in seinem textlichen wie musikalischen Inhalt und auch in seiner technischen Anlage aufs Engste dem Verstehen und Können von Schulgesangchören angepasst, worauf hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht sein soll. Hermann Müller verräth bei dieser Anpassungsarbeit eine ausserordentlich glückliche Hand. Mit den bescheidensten melodischen und harmonischen Hilfsmitteln weiss der Componist hier eine Reihe allerliebster musikalischer Wirkungen zu Wege zu bringen, die das Interesse des Hörers von Anfang bis zum Ende des liebenswürdigen Werkchens rege erhalten und dabei nirgend ungebührliche Ansprüche an das technische Können oder das stimmliche Vermögen der jugendlichen Sängerschaar stellen." („Sängerhalle" 1891, No. 42.)

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen .*M* 1,—. (Partitur .*M* —,50. Stimmen à .*M* —,15.) [916.]

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [917.]

Neue Musikalien

im Verlage von

E. W. Fritzsch in Leipzig.

Jaques-Dalcroze, E., Op. 9. **Suite** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. .*M* 4,—.

— Op. 10. **Skizzen** für Pianoforte. .*M* 2,50.

Nováček, Ottokar, Quartett (Emoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Part. n. .*M* 5,—. Stimmen n. .*M* 5,—.

Pfohl, Ferdinand, Op. 4. **„Mondrondels".** Phantastische Scenen aus „Pierrot Lunaire" von Albert Giraud für eine Singstimme und Pianoforte. .*M* 3,—.

Rust, F. W., **Sonate** (Cdur) für Clavier oder Fortepiano. Im Jahre 1891 zum ersten Male herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Rust. .*M* 4,—.

— **Sonate** (Ddur) für Clavier oder Fortepiano. Im Jahre 1891 zum ersten Male herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Rust. .*M* 4,—.

— **Andantino** mit zwölf Variationen für Clavier oder Fortepiano. Im Jahre 1891 zum ersten Male in photo-lithographischer Wiedergabe des Autographes herausgegeben von Prof. Dr. Wilhelm Rust. .*M* 1,—.

Werner, Aug., Op. 42. **Gavotte** für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. .*M* 2,—.

Soeben erschien: [918.]

Das deutsche Helgoland.

Dichtung von **Carl Tannen.**

Für Männerchor und Orchester

componirt und dem Leipziger Lehrer-Gesangverein in hoher Verehrung gewidmet von

G. Liebing.

Partitur 3 .*M*, Orchesterstimmen 4 .*M* 50 ₰, Clavier-Auszug 2 .*M*, jede Singstimme 15 ₰, V. 1, 2. Va., Vcll., B. je 30 ₰.

Verlag von ***Max Lehmstedt's*** *Buchhandlung,* **Weissenfels.**

Digitized by Google

Symphonie

(Cmoll, Op. 57)

von

August Klughardt.

Orchester-Partitur. M. 15,—.
Stimmen. M. 20,—.
Clavierauszug zu 4 Händen arrangirt von F. Brissler. M. 8,—.

Vorstehendes Werk, welches zu Ende dieses Monats erscheint, wurde bereits in der vorjährigen Concertsaison von den Hofcapellen zu Berlin und Dresden, sowie auf dem Anhaltischen Musikfest unter Leitung des Componisten zur Aufführung gebracht und von sämmtlichen Musikzeitungen, voran dem „Musikalischen Wochenblatt", als eine hochbedeutende Schöpfung anerkannt.

Wir ersuchen die verehrl. Herren Capellmeister und Concertdirectionen, die Novität ihren Programmen einzureihen. [919.]

Hochachtungvoll

Constantin Wild's Verlag.

Leipzig und **Baden-Baden.**

Fagottistenstelle.

Im Cölner städtischen Orchester ist die II. Fagottistenstelle mit einem Jahresgehalt von 1560 Mark zum 1. Januar 1892 zu besetzen.

Gute Leistungen und Operngewandtheit sind unbedingtes Erforderniss.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 5. November d. J. an das Oberbürgermeister-Amt Cöln richten, auf Grund welcher sie zu einer Concurrenzprobe eingeladen werden.

Cöln, den 13. October 1891. [920.]

Der Oberbürgermeister.
I. V.
der Beigeordnete
Jansen.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [921.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Wilhelm Hansen's Musik-Verlag. Leipzig.

Novität von
Victor Bendix.

Op. 22. **Album für Clavier.** Zehn Stücke. Theodor Kirchner gewidmet. 4 ℳ

Ferner ist erschienen von selbigem Componisten: [922.]

Trio für Piano, Violine u. Violoncell, Op. 12. 7 ℳ

„Zur Höhe",

Symphonie in C. Partitur 12 ℳ Stimmen cplt. 15 ℳ Dublirstimmen à 1 ℳ 50 ₰. Clavierauszug zu vier Händen 6 ℳ

Diese Symphonie wurde in dem 6. Symphonieconcert der k. Capelle in Dresden aufgeführt. **„Dresdener Nachrichten"** schreiben: Von Bendix lernten wir im Tonkünstlerverein und später auch durch das Rappoldi-Quartett **ein ton- und formschönes Trio** (Clavier) kennen, das sich allgemeiner Anerkennung zu erfreuen hatte. Das nicht gewöhnliche Talent, das aus diesem Trio sprach, hat sich in dem neuesten symphonischen Werke: **„Zur Höhe"** glänzend bewährt. — **Der Eindruck des Werkes war ein ganz trefflicher.** Er lässt einen Musiker von Talent erkennen, dem Eingebung und Phantasie zu Gebote stehen und der sich die Formen der classischen Meister zu eigen gemacht hat. Seine Melodik ist edel, nie gewöhnlich, und seine Harmonie zeigt Kühnheit mit System gepaart. Der Einfluss der neuen Schule ist nicht zu verkennen, wenn er aber wie hier sich geltend macht, so ist er nur als löbliche Errungenschaft des Fortschritts anzusehen. — **„Dresdener Journal"**: Die Hörerschaft nahm an seiner Schöpfung lebhaften Antheil und äusserte ihre günstige Meinung durch starken Beifall. — **„Anzeigen"** sagt: In dem Ganzen herrscht ein kraftiger gesunder Geist, der sich besonders auch in der wohlklingenden Instrumentation zu erkennen gibt.

Neuer Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Altgriechisches Liederspiel

für Sopran, Alt, Tenor, Bass [923.]
(Solostimmen oder Soli und Chor)
mit Orchester- oder Clavierbegleitung
von **Max Zenger.** **Op. 75.**

Clavierauszug 5 ℳ n. **Singstimmen** 4 ℳ 80 ₰.

[924r.] **Musik** Class. u. mod. 2- u. 3händ. Salonstücke, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. **musikalische Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 20 Pf.** Jeder rezidivte Jahrgang, farrgl. Band u. Bruch, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, rezidivt von Riemann. Jedes solche etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Remoralien. Verzeichniss gr. u. fr. von **Felix Siegel, Leipzig,** Universitätsstr. 3.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[925.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nunnbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Concert-Arrangements für Hamburg

übermimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
Musikalien-Handlung.

[926d.]

Im Verlage von **Gebr. Hug** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Aufgaben-Heft
für den
Musik-Unterricht
(Clavier, Violine etc., Gesang).
Herausgegeben von
August Glück.
Preis 30 Pf.

Das Heft, welches einem **wahren Bedürfniss** beim Musikunterricht, namentlich dem **elementaren,** entgegenkommt, ist für jedes praktische Unterrichtsfach zu verwenden und bietet Raum für ein ganzes Jahr bei zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden. [927a.]

Orchesterwerke

im Verlage von **Arthur P. Schmidt**
in **Leipzig** und **Boston.**

[929.]

Chadwick, G. W., „Melpomene". Dramatische Ouverture für Orchester. Partitur no. 4 ℳ Stimmen no. 8 ℳ Für Pianoforte zu 4 Händen 3 ℳ

Jadassohn, S., Op. 104c. Serenade für Blasorchester (2 Flöten, 2 Hoboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotte und 2 Hörner). Partitur no. 6 ℳ Stimmen no. 7 ℳ 50 ₰.

Mac-Dowell, E. A., Op. 42. Suite für grosses Orchester. Partitur no. 6 ℳ Stimmen no. 18 ℳ Für Pianoforte zu 4 Händen 5 ℳ

Raff, Joachim, 4 Shakespeare-Ouverturen f. grosses Orchester. Nachgelassene Werke. Revidirt von E. A. Mac-Dowell.

No. 1. „Romeo und Julie". Partitur no. 3 ℳ Stimmen no. 9 ℳ Für Pianoforte zu vier Händen 3 ℳ

No. 2. „Macbeth". Partitur no. 6 ℳ Stimmen no. 12 ℳ Für Pianoforte zu vier Händen 4 ℳ

(No. 3 und 4 in Vorbereitung.)

[926c.]

Wenn an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das **Damm**'sche Werk") auf das dringendste; wir sind überzeugt, dass es eine ganze Zukunft hat. Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

*) **G. Damm,** Clavierschule u. Melodienbuch. I.–V. Abtg. über 2000 Seiten. — Abnanebuch, 93 feine Etüden von Cramer, Schmitt, Moscheles u. a. Mit N. Schmitts Täglichen Etuden. 4.–4. — Übg zur Technik (Tonleiter-Etüden von Clementi, Cramer, Hummel, Chopin, Moscheles, Schumann. 4.–

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [930—.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [931—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [932.]

Neue instructive Werke
für Pianoforte.

Hans Harthan.

Op. 16. **Skizzen.** Acht Clavierstücke. Heft I. (No. 1), II. (No. 2—4), III. (No. 5, 6), IV. (No. 7, 8) à Heft 75 ₰.
Op. 23. **Kleine Serenade.** 1. Puppenmarsch. 2. Intermezzo. 3. Gavotte. 4. Menuett. 5. Valse mignonne. 6. Schlummerlied. — Complet ℳ 2,25.
Op. 24. **Kleine Suite.** Praeludium, Allemande, Gigue. ℳ 2,—.
Op. 25. **Studien.** Neun Clavierstücke. No. 1—9 à 75 ₰.

Otto Müller,

Op. 13. **Mussestunden.** Zehn Clavierstücke für die untere Mittelstufe. Heft I—IV, jedes zwei Nummern enthaltend, à 75 ₰.
Op. 14. **Zwei Sonatinen für Pianoforte und Violine.** Zum Gebrauch beim Clavier- oder Violinunterricht für die untere Mittelstufe. No. 1 Bdur. ℳ 1,75.
No. 2 Gdur. ℳ 1,75.
Op. 17. **Ueber Berg und Thal.** Sechs Clavierstücke zu 4 Händen für die untere Mittelstufe.
No. 1. **Früh am Morgen** . . . . . ℳ 1,—.
No. 2. **Ländlicher Friede** . . . . . „ —,75.
No. 3. **Tanzende Kinder** . . . . . „ —,75.
No. 4. **Auf Bergeshöhen** . . . . . „ —,75.
No. 5. **Im Thale** . . . . . „ —,75.
No. 6. **Heimwärts.** . . . . . „ —,75.

Bernhard Wolff,

Op. 151. **Rondo brillant** . . . . . ℳ 1,—.
Op. 152. **Scherzino** . . . . . „ 1,—.
Op. 153. **Toccatina** . . . . . „ 1,—.
Op. 154. **Tempo di ballo** . . . . . „ 1,—.
Op. 155. **Albumblatt** für Violoncell oder Violine und Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Op. 156. **Zur Aufmunterung.** Sonatine für Pianoforte im Violinschlüssel . . . . . ℳ 1,—.
Op. 157. **Vier Stücke.** No. 1 u. 2 zusammen „ 1,—.
No. 3 u. 4 zusammen „ 1,—.
Op. 158. **Fünf Charakterstücke.**
No. 1, 2, 3, 4, 5 à 1 ℳ = 5 ℳ

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [935.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Authentischer Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung und Entwickelung
von [934.]
Carl Heckel.
ℳ 1,50.
Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.
Soeben erschien: [935c.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**
Preis ℳ 4,—. netto. **Gebunden ℳ 5,50.**

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von ℳ —,80 bis ℳ 1,50 zu haben.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Digitized by Google

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran). [936c.]

Aachen, Wallstrasse 16.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [937y.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26b II. [938b.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [939l.]

Anna Schimon-Regan.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [940m.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [941—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Philharmonische Concerte, Berlin, Abonnementconcerte, Hamburg,

unter Leitung von Dr. **H. v. Bülow.**

Alle, obige Concerte betreffende **Anfragen, Engagements-Wünsche** etc. sind **nicht** an Herrn **v. Bülow,** sondern **ausschliesslich** an die unterzeichnete Direction zu richten; nur von Letzterer kann eine Antwort erwartet werden. [942.]

Concertdirection Hermann Wolff.
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Wilhelm Posse,

königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik.
Berlin. S. W. Hornstr. 9. [943z.]

Ich mache die Musikgesellschaften und Herren Dirigenten darauf aufmerksam, dass Herr [944.]

Hugo Becker,

grossherzogl. badischer Kammervirtuos,

ein **neues** Violoncellconcert von **Bazzini** in sein Repertoire aufgenommen hat. Der berühmte Componist hat das Werk, welches noch Manuscript ist, Herrn Hugo Becker gewidmet und ihm das ausschliessliche Recht zugestanden, es im nächsten Winter zum Vortrage zu bringen.

Engagements-Anträge für Herrn Becker sind nach wie vor an meine Adresse zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff.
Berlin W., Am Carlsbad 19, I.

Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [945b.]
Trier, Ostallee I.

Verehrlichen Concert-Directionen

zeige ich hierdurch meine ***Uebersiedelung*** *von Cöln a. Rh.* ***nach Bremen*** *an und bitte, etwaige Anträge für mich als* ***Solist*** *oder für mein* ***Quartett*** *gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten.* [946e.]

Bremen, *Charlottenstr. 25.*

Robert Heckmann.

Professor Richard Hansmann,

k. k. Musikdirector, [947—.]
Leipzig, Lampestrasse 12, I,
ertheilt theoretisch-praktischen

Clavierunterricht

und bietet dem Schüler Gelegenheit, sich sowohl auf der alten, wie auf der **Jankó**-Claviatur künstlerisch vollkommen auszubilden.

Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [948—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Leipzig, am 29. October 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Besugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 44.

Inhalt: Der musikalische Ton und das Hören. Von Oskar Geller. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Drei Lieder für gemischten Chor, Op. 43, von H. Stitt. — Briefkasten. — Anzeigen.

Der musikalische Ton und das Hören.

Von **Oskar Geller.**

(Schluss.)

Dasselbe findet noch in anderer Hinsicht statt. Einmal ist für die Intensität die Reduction eine vollendete Thatsache. Die verschiedenen Grade der Stärke oder Intensität einer und derselben Tonwahrnehmung sind die verschiedenen Grade, welche sie bei ihrem Uebergange vom Minimum zum Maximum durchläuft. Diese Grade haben als zureichende und nothwendige Bedingung die Verdichtung der Luftwelle. Nun zeigen die Mathematiker, dass es in jeder elementaren Welle ein Minimum und Maximum der Dichte gibt, und dies erklärt uns, weshalb es in jedem elementaren Tone ein Minimum und Maximum der Intensität gibt. Die Mathematik lehrt weiter, dass in den beiden Wellenreihen zweier unisono gesungenen Töne die Condensationen einander summiren und zwei Mal so stark werden, woraus sich wiederum erklären lässt, warum in also hervorgebrachten Tönen die Intensitäten einander verstärken und zwei Mal so gross werden. Ist also das Gesetz gegeben, welches die elementaren Wahrnehmungen mit ihren Bedingungen verknüpft, so kann man sie nach allen Richtungen hin und in allen ihren Abstufungen verfolgen; selbst über die Grenzen des Bewusstseins hinaus, indem man mit Hilfe der Mathematik die Veränderungen und Abstufungen ihrer Bedingungen verfolgt.

Ebenso hat eine indirecte Analyse uns mit dem grössten Räthsel des Tones, der „Klangfarbe", die allen Anstrengungen der directen Erkenntniss trotzte, bekannt gemacht. So wissen wir, dass eine durch verschiedene Instrumente hervorgebrachte Note kein einfacher Ton sei, sondern ein Zusammenklang von Tönen, von denen der stärkste, der sämmtlichen Instrumenten zukommt, der Grundton ist. Die übrigen sind die supplementär harmonischen Obertöne, deren Zahl das 2, 3, 4 u. s. w. bis 10fache von der Schwingungszahl des Grundtones beträgt. So hört man bei einem Clavier ohne Mühe die sechs ersten harmonischen Obertöne einer jeden Note, aber nicht die siebenten und neunten. Die Unterschiede der Klangfarbe sind somit Nichts weiter, als die Folge des Hinzutretens verschiedener harmonischen Obertöne zum Grundton. In Verfolgung dieses Princips hat man mit Hilfe eines Instrumentes, Resonator, ermittelt, dass derselbe Umstand verschiedene Vocale der menschlichen Sprache erklärt, d. h. die Veränderungen, welche ein Ton durchmacht, den man sich nacheinander auf e, i, a, o, u, ü und ö singt. Analoge Betrachtungen erklären, warum ein Ton das eine Mal rauh und scharf, das andere Mal rund und weich klingt. Dergestalt reduciren sich diese bis dahin unerklärlichen und durch blosse Metaphern umschriebenen Unterschiede in der Wahrnehmung des Hörens auf das Hinzutreten kleiner Hilfs- oder complementärer Wahrnehmungen derselben Gattung, die sich an den Grundton, die Grundwahrnehmung, anheften und ihr einen besonderen Charakter verleihen, ohne dass das Bewusstsein, das nur

Digitized by Google

das Ganze und Nichts als das Ganze empfindet, diese winzigen Helfer erkennen, noch wahrnehmen könnte, wie sie, an Stärke geringer, als die eigentliche Hauptempfindung, doch ihrer Natur nach dieselben sind, und wie sie, unter einander völlig gleich, die Unterschiede der einzelnen Klangfarben nur durch ihre Zahl und Höhe erzeugen.

Von dieser Basis aus ist man im Stande, die Empfindung des Geräusches und ihre zahllosen Verschiedenheiten zu erklären. Gleich den musikalischen Tönen sind auch sie aus einer Vielheit zusammengesetzt. Während jedoch das Hören des musikalischen Tones einer Reihenfolge von Schwingungen entspricht, deren Länge und Geschwindigkeit eine gleichartige ist, so entspricht das Hören des Geräusches einer Reihe von Schwingungen von ungleicher Länge und Geschwindigkeit, — woraus man den Schluss zieht, dass im ersteren Falle die elementaren Wahrnehmungen einander ähnlich, im zweiten Falle unähnlich sind. Daraus erklärt sich die unendliche Verschiedenheit des Geräusches, wie die Unmöglichkeit, sie gleich den musikalischen Tonempfindungen in eine fortlaufende Reihe zu ordnen; es giht keine Grenzen für die Combination unähnlicher Grössen; — da sie keine festen Beziehungen untereinander haben, entsteht aus ihrer Gruppirung ein Chaos.

Und nur darin bestehen die sämmtlichen Unterschiede und Eigenthümlichkeiten des Tones. Was ist aber die elementare Wahrnehmung selbst, die als solche aus zwei, dem Bewusstsein nicht zukommenden Urelementen besteht?

In dem Geräusch, das dem musikalischen Ton vorangeht, ist sie vereinigt mit Elementen von ungleicher Dauer und bildet mit ihnen ein heterogenes Gemisch. In dem musikalischen Tone, der aus bescheinigten und einander genäherten Geräuschen entsteht, vereinigt sie sich mit elementaren Wahrnehmungen von gleicher Dauer wie sie selbst und bildet ein homogenes Ganze. Aber diese Empfindung muss in einer der beiden Verbindungen auftreten, um zum Bewusstsein zu gelangen; sie bedarf der Vergrösserung, um erkennbar zu werden. Isolirt nimmt sie der innere Sinn nicht mehr wahr; gleichwohl existirt sie, da wir sie im sehr tiefen Tone als immerfort sich wiederholenden Componenten antreffen und erkennen; andererseits ist klar, dass ohne Theile kein Complex existiren kann. Wir wissen aber auch, dass in sehr tiefen, wie in sehr hohen Tönen die Elementarwahrnehmung ein gewisses Maximum hat. In sehr tiefen Tönen erkennen wir es, in sehr hohen nicht mehr, — es existirt gleichwohl in beiden. Ueberdies durchläuft jede elementare Wahrnehmung von ihrem Maximum zum Minimum eine unendliche Anzahl von Zwischenstufen, dieselben sind unseren Sinnen, dem Bewusstsein selbstverständlich noch um so weniger zugänglich; daher umfasst der hohe Ton ausser den zwei extremen Stadien noch eine unendliche Anzahl von Zwischenstufen.

Hier öffnet sich der Blick auf die grosse, unfassbare, dunkle Welt, die sich über unseren bestimmten Empfindungen des Hörens ausdehnt. Sie sind Gesammtheiten, Complexe. Ihre Elemente müssen, um dem Bewusstsein bemerkbar zu werden, sich zu Gruppen vereinigen, die eine gewisse Dauer und eine gewisse Grösse besitzen; bleibt die Gruppe hinter diesen Grenzen zurück, so nehmen wir in uns keine Veränderung unseres Zustandes wahr. Gleichwohl findet eine solche statt, aber sie entgeht uns, weil unser innerer Blick beschränkt ist; jenseits der Schranken sind unsere inneren Ereignisse, obzwar reell, für uns wie nicht vorhanden. Sie wachsen und nehmen ab, vereinigen und trennen sich, ohne dass wir davon Kenntniss haben (vgl. Leibnitz, Hamilton, Taine). Es sind somit die Elementarwahrnehmungen schon selbst Complexe, die wiederum aus Elementen bestehen, und so fort. Es geht in uns eine innerliche, unendliche Arbeit vor sich, von der nur die Producte uns bekannt sind, und diese auch nur obenhin. An die Elemente und die Elemente der Elemente reicht unser Bewusstsein nicht hinan, nur die Verunft folgert sie; sie sind den Empfindungen, was die secundären Molecule und primitiven Atome den Körpern sind. Wir haben von ihnen nur einen abstracten Begriff, und was sie uns vergegenwärtigen, ist kein Bild, sondern blos eine Bezeichnung.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im October.

Das Musikleben Frankfurts hat mit dem Beginne der Saison eine neue, der Kunst hoffentlich förderlichere Gestaltung gewonnen. Leider nur zu oft hatten wir uns bei aller Anerkennung des ehrenwerthen Strebens und der grossen Pflichttreue des bisherigen Leiters der Museumsconcerte über die jede freiere Regung ausschliessende Schwerfälligkeit zu beklagen, welche in ihrer vollen Bedeutung nur Derjenige würdigen konnte, der nicht in diesen Zuständen gross geworden oder durch sonstige Interessen mit ihnen gewissermaassen verwachsen war. Der altbegründete Ruf und das Ansehen der Museumsconcerte fielen so schwer ins Gewicht, dass dieser Omnipotenz gegenüber ein zweites Concertunternehmen oder gar vereinzelte Concerte hervorragender Künstler als Erfolg verheissend nie in Frage kommen konnten. Das Concertwesen war in den Händen der Museumsgesellschaft geradezu monopolisirt. Zum Glück haben nunmehr die Liberalen, den modernen Kunstanschauungen Rechnung tragenden Elemente in dem Vereine die Oberhand gewonnen, und mit dem auf Empfehlung Hans von Bülow's berufenen neuen Dirigenten Capellmeister Gustav Kogel dürfte auch für die Museumsconcerte eine „neue Aera" beginnen. Wir möchten eine vielleicht nicht überall in das Auge gefallene, an sich unbedeutende Aeusserlichkeit symbolisch deuten. Der grosse unschöne kathederartige Kasten, in welchem der bisherige Leiter mit seiner Partitur vergraben sass, hat einem luftigen, geschmackvoll arrangirten Podium mit einem kleinen Stehpulte weichen müssen, und auch Letzteres ist wohl nur mehr Decorationsstück, denn Hr. Kogel dirigirt ohne Noten, die Partitur ist seinem Gedächtniss mit photographischer Treue eingeprägt. Das erste Debut des Dirigenten hat die nach einer Empfehlung Hans von Bülow's wohl nicht geringen Erwartungen übertroffen und seine Berufung als eine durchaus glückliche gekennzeichnet. Hr. Kogel gehört nicht mehr zu jener älteren, immer mehr verschwindenden Generation Capellmeister, welche den Geist eines Tonstückes schon genügend erfasst zu haben glauben, wenn sie die richtigen Tempi treffen und das Werk in formeller Abrundung äusserlich correct zu Gehör bringen. Er folgt den Seelenregungen des Tonschöpfers und declamirt mit seinem Orchester, jedem Instrumente eine mitunter vielleicht etwas zu weit getriebene Selbständigkeit wahrend; er klammert sich nicht ängstlich an das Metronom und die Vortragsbezeichnungen, sondern interpretirt aus dem poe-

Digitized by Google

tischen Inhalte, aus der ganzen Structur des Kunstwerkes. Was bedeuten denn auch für einen genialen Reproducenten der sich klar in ihm widerspiegelnden Idee des Tondichters gegenüber die armseligen Vortragszeichen? Sie sind bei der in der modernen Kunstrichtung vorwiegend zum Ausdruck gelangenden Subjectivität und der nach Charakteristik strebenden mit allen Mitteln der Technik und Dynamik arbeitenden Detailmalerei oft unentbehrliche Wegweiser für Orientirungsbedürftige, sie erschöpfen aber selbst hier nicht Alles, was der Tondichter empfunden und gewollt hat. Könnte der Componist bei jedem Reproducenten ein ihm adäquates Gestaltungsvermögen voraussetzen, so wäre es vielleicht richtiger, von allen Vortragszeichen abzusehen und der mitschaffenden Phantasie des ausübenden Künstlers weitesten Spielraum zu lassen. Ist es denn überhaupt erforderlich, dass ein Werk stets in derselben traditionellen, meist auf guten Glauben hin angenommenen, oft jedes selbständige Denken ausschliessenden Weise vorgeführt wird? Uns wenigstens ist ein ästhetischer Missgriff unter eigenen Geistesblitzen weniger schmerzlich, als die einschläfernde geistlose Notencorrectheit; geistlos, sagen wir, denn wer, um mit Beethoven zu reden, „Hirnbesitzer" ist, wird sich nie mit der rein mechanischen Genauigkeit begnügen. Wir haben diese kleine Abschweifung nicht umgehen zu dürfen geglaubt, weil wir wohl annehmen können, dass die musikalische Orthodoxie an der von jeder Schablone freien Vorführung der Leitner'schen Scenen des Tod Kogel, so fein ausgearbeitet und schwungvoll sie auch selbst dieser erscheinen muss, doch Manches auszusetzen finden wird, und wäre es auch nur, dass man dem Dirigenten vorwürfe, er folge ganz der Auffassung seines Meisters von Bülow, die Nuancirungen wären weniger seine, als die Leitner'sche Erfindung. Nun, wir freuen uns aufrichtig dieser Gefolgschaft des berühmtesten und berufensten Beethoven-Interpreten der Gegenwart und schöpfen aus dem jahrelangen innigen, ungetrübten Zusammenwirken Beider (in Berlin mit dem Philharmonischen Orchester) die Ueberzeugung, dass Hr. Kogel nicht nur v. Bülow'sche Nuancen, sondern auch v. Bülow'schen Geist in sich aufgenommen hat. Ueberdies verrieth seine Leitung formell und materiell so viel Selbstständigkeit und eigenes temperamentvolles Empfinden, dass wir der Zukunft gelost entgegensehen können. Der Todtentanz von Saint-Saëns, welcher trotz des vornehmen Epithetons „symphonische Dichtung" mit seiner geistvollen, aber doch immerhin forcirten Realistik nicht ganz in den Rahmen der Museumsconcerte zu passen scheint, war eine virtuose Glanzleistung, welche, wie die übrigen Vorführungen, von dem lebhaftesten spontanen Beifalle des Publicums begleitet war. Nicht ganz unseren Erwartungen entsprach das „Meistersinger"-Vorspiel; vermuthlich hat die Aufregung eines ersten so wichtigen Debuts den Dirigenten zu einem Beschleunigungs des Zeitmaasses verführt, welche die wundervolle Polyphonie des Meisterwerkes an einzelnen Stellen, z. B. dem karrikirenden Es der Holzbläser („Scheint mir nicht der Rechte"), nicht zum klaren Ausdruck gelangen liess und auch die grossartige wuchtige Steigerung bis zum Schlusse unverwerte. Hervorragend war die Leitung des Schumann'schen A moll-Concertes, welches von d'Albert mit allem Aufwande seiner grossartigen Technik gespielt wurde. Wir möchten nicht behaupten, der geniale Pianist habe keinen „guten Tag" gehabt, sind vielmehr überzeugt, dass er für dieses Werk, welches mit seiner titanenhaften Eigenart sich nicht deckt, nie einen „guten Tag" haben wird. Wir hatten stets das unbehagliche Gefühl, als sähen wir einen mächtigen Löwen mit einer zarten weissen Rose spielen; scherzend zerschlägt der Wüstenkönig die feinduftende Blüthe. d'Albert's Spiel ist der Romantik nicht gerade feindlich, denn Schubert's „Wanderer"-Phantasie wird von ihm in absoluter, unerreichbarer Vollendung wiedergegeben, indessen für Schumann's weiblich sensitive, mitunter etwas verschwommene Romantik ist der Künstler mit seiner haarscharfen Rhythmik, mit seinen einschneidenden Cäsuren nicht prädestinirt. Wir nehmen dieses auszusprechen um so weniger Anstand, als d'Albert ein viel zu bedeutender, fast die ganze Clavierlitteratur souverän beherrschender Künstler (nicht Virtuos) ist, um an seinen berechtigten Ruhme einzubüssen, wenn seiner Individualität vor einer specifischen künstlerischen Richtung Halt geboten ist.

Die Krisis, welcher am Ende der vergangenen Saison die Museumsgesellschaft unterworfen war, hat ausser der Neuwahl des Dirigenten eine fernere Consequenz gehabt, welche, wennschon ursprünglich eine Demonstration, doch von allen Seiten nur auf das Freudigste begrüsst werden kann: die Veranstaltung von vier Concerten seitens der Theater-Actiengesellschaft unter Leitung des Hrn. Capellmeister Dessoff. Die Museumsconcerte sind nach wie vor nur der gut situirten Minderheit zugänglich, und auch dieser gelingt es oft nur nach Jahre langer Expectanz, einen Platz zu gewinnen. Das neu arrangirte Unternehmen, welches nach dem zweifellosen Erfolge des ersten Concertes in der nächsten Saison auf acht Soiréen erweitert werden soll, entspricht einem wirklichen Bedürfnisse und wird, zumal der ehemalige Leiter der Wiener Philharmonischen Concerte ein durchaus feinfühliger Dirigent ist, sich bei den mässigen Preisen andauernd in der Gunst des Publicums erhalten. Der erste Abend — wir waren denselben heizwohnen leider verhindert — brachte als Hauptstücke in allseitig als trefflich anerkannter Reproduction Schubert's C dur-Symphonie und Berlioz' Ouverture zum „Römischen Carneval" und erregte besonderes Interesse durch das Auftreten des jugendlichen Violinvirtuosen Alfred Krasselt aus Baden-Baden, welcher, wennschon noch keine geschlossene Individualität, doch wegen seines schönen Tones und seiner unfehlbaren Technik gerühmt wird. Unerklärlich bleibt uns nur, wie Hr. Dessoff seinem Programme die für modernes Empfinden so peinlich wirkende Arie aus Grauns „Tod Jesu" einfügen konnte. Die Zeiten, als Referent wie andere Berliner Kunstfreunde, alter Sitte folgend, den Charfreitage-Vorführungen dieses Werkes in der Berliner Garnisonkirche (in den fünfziger Jahren) beiwohnte, liegen zum Glück hinter uns, die heutige Generation steht dieser Schöpfung aus dem Zeitalter Friedrich's des Grossen fremd gegenüber, und die Wiederbelebung der Arie sollte selbst dann unterbleiben, wenn ihr die hervorragende Kunst einer Frau Schröder-Hanfstaengl zur Seite steht.

Noch eines dritten Concertunternehmens müssen wir erwähnen, welches, von dem richtigen künstlerischen Gesichtspuncte aus geleitet, ein sehr wichtiger Factor in dem Musikleben Frankfurts werden könnte. Hr. Carl Meyder aus Berlin veranstaltet seit einer Woche mit einem aus 50 Musikern bestehenden Orchester täglich zu sehr bescheidenen Eintrittspreisen Populäre Concerte, welche nicht blos bestimmt scheinen, dem gedankenlosen Vergnügen zu dienen, sondern auch weitere Schichten des Publicums mit den Meisterwerken der musikalischen Litteratur vertraut machen sollen. Wer es erlebt hat, wie einst der „alte Liebig" in Berlin sein Publicum zu schulen gewusst und welchen immensen Einfluss die in den bescheidensten Formen geleiteten, aber stets ein gewähltes „classisches" Programm bietenden Symphonieconcerte auf die musikalische Bildung Berlins gehabt haben, kann auch dem hiesigen Unternehmen seine warme Anerkennung nicht versagen. Freilich liegen die Verhältnisse in der an Luxus gewöhnten reichen Mainstadt anders, als in dem damals so einfachen, etwas spiessbürgerlichen Berlin, und so können wir der Zukunft dieses Unternehmens leider nicht zu optimistisch entgegensehen. B.

Berichte.

Leipzig. Der Leipziger Kammermusik-Verein eröffnete mit seinem 1. Musikabend am 20. Oct. die kammermusikalischen Aufführungen, und zwar in sehr animirender Weise. Begonnen mit Mozart's Esdur-Trio für Clavier, Clarinette und Viola in einer gut glückenden Ausführung durch die HH. v. Bose, Kessner und Heintzsch, bot der Abend in seinem weiteren Verlauf nur noch unbekanntere und neue Werke, von welchen als der ersteren Kategorie zuzählend zunächst das sehr fleissig gearbeitete, nicht gerade originelle, aber doch recht wirksame Dmoll-Streichquartett von Bazzini, trefflich von den HH. v. Dameck, Rother, Klesse und Brammer gespielt, und das Streichsextett Op. 44 von Gade, unter temperamentvoller Führung des Hrn. v. Dameck von den soeben Genannten und den HH. Bruchwitz und Hammig mit schönem Erfolg vorgetragen, genannt sein mögen, zwischen welchen unser hochtalentirter Opernbassist Hr. Knüpfer die Bekanntschaft mit drei musikalisch sehr gediegenen Liedern von Rob. Kahn, von welchen namentlich „Obdach der

Digitized by Google

Liebe" durch feine, eigenartige Züge hervorstach, und ebensowieln von Fel. John, in denen das humoristische Element dominirte, vermittelte und die HH. v. Bose und Klesse den Znhörern denselben Dienst erwiesen mit Reproduction dreier harmonisch aparten, in der melodischen Erfindung jedoch nur wenig effecturirenden „Legenden" für Clavier und Viola von H. v. Herzogenberg.

Das 2. Abonnementconcert im Neuen Gewandhause begann mit einer Orchesternovität des einheimischen Componisten Hans Sitt, der Ouverture zu Leschivo's Schauspiel „Don Juan d'Austria", welche sich als ein ernst intendirtes, gediegen gearbeitetes und namentlich klanglich ausgezeichnet instrumentirtes, dabei aber auch phantasievolles Werk erwies, das rein musikalisch betrachtet allerdings leichter verständlich ist, als in seinen besonderen Beziehungen zu der Dichtung, die es veranlasst hat. Hierzu fehlt es den Themen an der rechten Prägnanz der Zeichnung und des Ausdrucks. Es steckt zwar viel Pathos und Leidenschaftlichkeit in dieser Musik, unterbrochen von Weichem, Anmuthsvollem, aber Alles mehr allgemein, als mit speciellem poetischen Bezug empfunden wirkend. Als absolute Musik betrachtet, ist die Ouverture, wie gesagt, vorzüglich und zeugt von Neuem für das schöne Talent des Componisten, der sich mit derselben die lebhafte Anerkennung der Znhörerschaft errang. Eine prächtige Ausführung unter Hrn. Prof. Reinecke's Direction fand, bis auf ein paar Kleinigkeiten im Scherzo, auch die Symphonie des Abends, die in Cdur von Schumann. Als Solisten erschienen der Baritonist Hr. d'Andrade und die hiesige Pianistin Frl. Meta Walther auf dem Podium. Ersterer sang Compositionen von Verdi, Rotoli, Schumann und, als Zugabe, Bizet und fand in dem Vortrag vielfache Gelegenheit, die Schönheit und Kraft seines phänomenalen Organs entzückend und strahlend hervortreten zu lassen, sowie durch dramatische Drücker zu blenden. Die Intonation, eine sonst recht schwache Seite des berühmten Sängers, strauchelte diesmal nur vorübergehend und unmerklich. Das Publicum bereitete dem Gast einen enthusiastischen Beifall, unter welchem die Aufnahme der Clavierspenden des Frl. Walther Etwas zu leiden hatte. Das junge Mädchen spielte, in Folge eines vorausgegangenen Armleidens, zudem und besonders in ihrem Hauptstück, dem Gdur-Concert von Beethoven, stark anfgeregt, hat aber diese Composition, wie auch „Des Abends" von Schumann und Chopin's Bmoll-Scherzo so gespielt, dass man sehr herrliche Proben an diesen Leistungen haben und der hochtalentirten Pianistin aufrichtig zu ihren neuesten Fortschritten in ihrer Kunst gratuliren konnte. Die Eindruckfähigkeit ihres Spiels wurde durch einen ganz superben Blüthner-Flügel in günstigster Weise unterstützt, und auch Hr. Prof. Dr. Reinecke wird bei seinem prächtigen Begleitaccompagnement dieses Instrument nach Verdienst gewürdigt haben.

Berlin, 29. Oct. Für die verflossene Berichtwoche concentrirte sich das Interesse auf das königl. Opernhaus. Es haben zwar auch noch mehrere andere grosse Concerte stattgefunden, doch sei es gestattet, für heute nur über diesen Mittelpunct der musikalischen Ereignisse zu berichten. — An dem zweiten Symphonieabend der königl. Capelle, welcher am 19. Oct. in den Theaterräumen des Opernhauses, wie jetzt immer, stattfand, vollzog sich der Umschwung von der Vergangenheit zur Gegenwart vollständig, der schon unter der Leitung dieser Concerte durch Rob. Radecke sich halb verstohlen ankündigte, dann unter dem verstorbenen, gerade von der Capelle selbst leider so schwer verkannten Ludwig Deppe Gestalt gewann und nun jetzt erst zu vollem Durchbruch gelangte. Mit Joseph Sucher hat Franz Liszt schon im vorigen Winter seinen Einzug gehalten, und Felix Weingartner, der mit seinem genannten Collegen die Symphonieabende abwechselnd dirigiren wird, hat nunmehr auch die vollständige Symphonie fantastique von Hector Berlioz aufgeführt. Und siehe da: diese Aufführung war von einem Erfolge begleitet, der in den Räumen unseres Opernhauses fast unerhört genannt zu werden verdient. Aber wie wurde das Werk auch gespielt! so Etwas hat man in Berlin noch schwerlich je erlebt. Der junge Weingartner gehört zu jenen auserwählten Naturen, die nicht nur die Idee eines anderen Componisten in congenialer Weise in sich aufzunehmen vermögen, sondern die es auch verstehen, diese Ideen der ihnen unterstellten Instrumental-Genossenschaft so genau zu vermitteln und auf sie zu übertragen, dass die Sache in Fleisch und Blut übergeht. Das soll ja nun freilich eigentlich jeder Capellmeister können, aber wie Viele sind denn im Stande? Weingartner kanns, und nun denke man sich um ihn herum ein Orchester, das grossentheils aus namhaften Virtuosen besteht und das Mann für Mann mit Lust und Liebe bei der Sache ist. Und so kam denn eine Aufführung zu Stande, wie sie in der Welt sonst wohl nur in Ausnahmefällen möglich sein mag. Auch diese darf ja gewissermaassen nur als Ausnahmefall angesehen werden, denn wann wird die k. Capelle wieder dazu kommen? Und doch wäre es sehr erwünscht, wenn eine Wiederholung bald ermöglicht würde, schon um deswillen, weil die Mühe des Einstudirens mit einer Aufführung eigentlich nicht den rechten Lohn findet. Der Vollständigkeit wegen mag hier noch hinzugefügt sein, dass dieser denkwürdige Abend mit der „Hebriden"-Ouverture von Mendelssohn eingeleitet und zur Erinnerung an den Geburtstag weiland Kaiser Friedrich's mit Beethoven's „Eroica" geschlossen wurde. — Gestern, am 21., folgte nun die Oper selbst mit der „Cavalleria rusticana" von Pietro Mascagni, und sie hat damit einen Riesenerfolg zu verzeichnen. Es fällt Einem ein ordentlicher Stein vom Herzen, dass man über das Werk selbst Nichts mehr zu schreiben braucht, der Stab, den wir aufgewirbelt, dampft ja ohnehin schon bis in die Wolken. Ich überlasse es Jedem, sich selber herauszuklügeln, worin denn dieser merkwürdige Erfolg eigentlich begründet ist, und beschränke mich hier auf den einfachen Bericht. Weingartner dirigirte, und er liess der Derbheit des Stückes seine Hand, bis etwa auf die beiden grössten Ensembles, die unter Neumann im Lessing-Theater einen, ich möchte sagen, wilderen oder roheren Eindruck machten. Was davon das Richtige ist, will ich dahingestellt sein lassen, so gefiel die Mässigung im Opernhause besser, wie sich überhaupt die betaubenden Instrumentalmassen hier in den gewaltigen Räumen schon von selbst milderten. Die Aufführung war sorgsam vorbereitet und stand im Allgemeinen bedeutend über der Neumann'schen, schon weil sich dessen Opernkräfte grossentheils mit den unsrigen nicht messen können. Rosa Sucher schien zwar nicht völlig disponirt, aber sie war denn doch eine bei weitem andere Santnzza, als es Frl. Rosen gewesen, vom Scheitel bis zur Fussohle das leidenschaftlich-verzweifelte Bauernmädchen, jeder Zoll die Mascagni'sche Figur. Vorzüglich gab sich Hr. Sylva als Turiddu, nur die Sprache macht ihm Schwierigkeiten. Frl. Rothauser vermied als Lola den gewöhnlichen Anstrich, den sich die Dorfkokette im Lessing-Theater glaubte geben zu müssen, aber sie verfiel in den entgegengesetzten Fehler, denn eine gewissermassen gemüthliche Natur ist doch diese leichtfertige Dorfdame keineswegs. Nur Hr. Betz war für den Alfio ganz ungeeignet, das ist denn doch Nichts für den sonst so ausgezeichneten Künstler. Orchester und Chor thaten ihre volle Schuldigkeit, der Oberregisseur Tetzlaff hatte für die nöthige Lebendigkeit gesorgt und die Verwaltung die Scene einfach, aber schön und entsprechend geschmackvoll ausgestattet. Dass eine ungeahnte Reihe von Vorstellungen folgen wird, ist selbstverständlich, schon jetzt soll das erste halbe Dutzend im Voraus ausverkauft resp. vorausbestellt sein, und da für doppelte Besetzung gesorgt ist, so liegt dem Allen Nichts im Wege, und die Aera der „Cavalleria" kann ihren ungestörten Verlauf nehmen. Wenn ich die zweite Besetzung pflichtschuldigst gesehen haben werde, dann wird sie mich ja wohl nicht weiter stören. — Der kleinen Oper ging das neue Ballet „Prometheus" voraus, nach einer Tanzdichtung Emil Taubert's von Emil Graeb, unserem Balletmeister. Jeder weiss, dass es sich hierbei eigentlich nur um eine Rettung der gesammten Musik Beethoven's zu dem Vigano'schen Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" handelt, einer Musik, von der man ausser der Ouverture kaum je noch einmal Etwas hört. Ob eine solche Rettung nothwendig war, wollen wir dahingestellt sein lassen, lobenswerth ist der Versuch auf alle Fälle, denn wenn sich in dieser Musik des jungen Beethoven auch erst die Klaue des späteren Löwen regt, wenn sich darin der Gewaltige auch aus dem Mozart'schen Bann noch nicht losgerungen hat, so ist es doch immer Beethoven, und von Dem soll Nichts verloren gehen. Wenn ich nicht irre, so war es Franz Lachner, der die schon vor Jahr-

Digitized by Google

zehenten fast völlig verschollene Partitur wenigstens für den Concertsaal wieder lebendig machte; der vorliegende Versuch, die Musik auf den ihr gehörenden Boden des Ballets zurück zu versetzen, ist deshalb um so lobenswerther. Dass es vollständig gelungen sei, wird Niemand behaupten, der die Musik kennt oder der auch nur jetzt das neue Ballet gesehen hat, denn dessen Inhalt deckt sich mit Beethoven's Tönen nicht. Vigano's Ballet muss seinerzeit ein durchweg heiteres Werk gewesen sein, das beweist die Musik; Emil Taubert aber hat auch die tragischen Momente der Prometheus-Sage mit in den Bereich des Ballets gezogen, und da entsteht nun ein gewaltiger Widerstreit zwischen Dem, was man sieht, und Dem, was man hört. Das ist vom Uebel, aber es ist nun einmal geschehen und nicht zu ändern. Getanzt wird so gut wie gar nicht, das Ganze ist vielmehr nur eine allegorische Gruppendarstellung, denn zu etwas Anderem bot Beethoven's Musik keine Gelegenheit, ein Beweis, dass auch das ursprüngliche Ballet nichts Anderes gewesen ist. Dass diese Scenengruppen oder Gruppenscenen ganz prächtig sind und auch grossen Beifall fanden, wollen wir gern constatiren, und mit der „Cavalleria rusticana" zusammen wird nun ja auch dieser neue „Prometheus" eine ungeahnte Anzahl von Wiederholungen erleben. Beethoven hat damit Nichts zu thun; hätten sich die Verfasser des Ballets tiefer mit dem Wesen der Musik beschäftigt oder Sachkenner mit zu Rathe gezogen, so würde vielleicht Manches anders geworden und auch Beethoven mehr zu seinem Rechte gekommen sein. —i.

Cöln. Getreu ihrer seit Jahren ausgeübten, sehr löblichen Gepflogenheit hat auch diesmal die Direction der Cölner Gürzenichconcerte geraume Zeit vor Eröffnung der eigentlichen Musiksaison alles Das bekannt gegeben, was sie in ihren elf grossen diesswinterlichen Concerten aufführen zu wollt ist. Dass dies eine stattliche Liste ergibt, versteht sich bei einem so vornehmen Institut, das der künstlerischen Leitung eines Franz Wüllner unterstellt ist, das über so vorzügliche Orchesterkräfte und einen bewundernswerthen Chor verfügt, ganz von selbst, wobei denn die treue, sich fortgesetzt vergrössernde Abonnenten-Gemeinde nicht vergessen werden darf, die reichlich die Mittel liefert, den altherühmten Gürzenichconcerten ihren Glanz und ihren Rang zu bewahren und denselben zu vergrössern. Zur Aufführung sollen u. A. kommen: Matthäus-Passion von Bach, „Josua" von Händel, Requiem von Mozart, „Loreley" von Hiller, „Stabat mater" von Gouvy, „Franziscus" von Edgar Tinel, Symphonien von d'Albert, Saint-Saëns, Brahms, Schumann, Beethoven, Mozart und eine grosse Anzahl kleinerer Orchester-, sowie Chorwerke von Berlioz, Brahms, Gade, Krug, Tschaikowsky, Wagner und Weber. Unter den mitwirkenden Gesangs- und Instrumentalsolisten begegnen wir den längstberühmtesten Namen, aber auch jüngeren Kräften, denen Gelegenheit geboten sein soll, sich bei uns einzuführen. — Die erste Kammermusik-Aufführung der HH. Hollaender, Schwartz, Körner und Hegyesi fand — ein hocherfreuliches Zeichen — vor hrechend vollem Saale statt und brachte ein Quartett in Esdur von Carl v. Dittersdorf und das grosse in Gdur, Op. 161, von Schubert, sowie das Ddur-Claviertrio Op. 70 von Beethoven mit Hrn. Prof. Seiss am Clavier. — Mascagni's „Cavalleria rusticana" erhält sich im Interesse des Publicums, was bei den mancherlei Eigenthümlichkeiten dieses Werkes und bei dem Mangel interessanter Opernnovitäten nicht zu verwundern ist; Dichter und Musiker haben aber auch einen entschieden glücklichen Wurf gethan, — Dieser bringt uns keine schemenhaften Theaterpuppen, sondern wirkliche Menschen von Fleisch und Blut auf die Bühne, Jener entschlägt sich aller Grübelei und langweiligen Gelehrsamkeit und redet eine naturwüchsige, leidenschaftliche Sprache, und da kann denn die Wirkung, da schliesslich Wärme und Leidenschaft doch einen Hauptfactor in allen Darbietungen schaffender und wiedergebender Künstler bilden müssen, nicht ausbleiben.

Concertumschau.

Aachen. 12. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): 3. Symph. v. Mendelssohn, Huldigungsmarsch v. Wagner, „Le dernier Sommeil d'une vierge" v. Massenet, zwei Ungar. Tänze v. Brahms.

Amsterdam. Festl. Einweihung der Concertorgel im Neuen Concerthaus unt. Leit. des Hrn. Kes u. Mitwirk. der HH. Verheijen (Org.) u. Timmmer (Viol.) am 10. Oct.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, 1. Symph. f. Org. u. Orch. v. Guilmant, Soli f. Orgel von Händel (4. Conc.) u. S. Bach (Phant. u. Fuge in G moll) u. f. Viol. v. Händel (Largo). — Ausserordentl. Abonn.-Couc. ebendaselbst (Kes), gleichfalls zur festl. Einweihung der Orgel, am 15. Oct.: C moll-Symph. v. Brahms, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Reigen seliger Geister u. Furientanz a. „Orpheus und Euridice" v. Gluck, Orgelcompositionen v. Händel (1. Conc.) u. S. Bach (Tocc. u. Fuge in D moll).

Annaberg. 1. Museumsconc. (Stichler): Ddur-Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mozart u. Meyerbeer („Struensee"), Gesangvorträge des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig (Arie a. „Fidelio" v. Beethoven, „Mocht im Walde mit dir gehn" v. Cornelius, „Ach, wenn ich doch ein Immchen war" von Franz u. „Blumenorakel" v. H. Hofmann).

Aschersleben. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Finzel: Oct. v. Schubert, zwei Sätze a. dem Clarinettenquint. v. Mozart, Soli f. Ges. v. A. Thomas (Arie a. „Hamlet"), Ernst („Schneeglöckchen hörst du läuten"), Lassen („Vorsatz"), Meudelssohn, Kleeman („Freudvoll und leidvoll"), Scharfe („Englein im Traum") u. Förster („Ich liebe dich"), 2. Viol. v. Vieuxtemps (Fant. appass.) u. f. Horn v. Lübeck (Adagio). (Ausführende: Frl. Gleis (Ges.) u. HH. Seitz, Voss, Weise, Jäger, Blumentritt [Streicher], Hartung, Schotte u. Richter [Bläser] a. Dessau.)

Baden-Baden. Conc. des Evangel. Kirchenchors am 18. Oct.: Chöre v. S. Bach, Palestrina, I. Faisst („Herr, ich habe lieb", m. Orgel), G. Merkel („Wie lieblich sind") und Rheinberger („Gottes gewaltger Arm", m. Org.), Solovorträge der HH. Werner (Org. Introd. u. Fuge üb. BACH v. Liszt, Largo v. S. Bach u. Preludio funèbre v. Guilmant) u. des Hrn. Warnke (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch und Air v. Goldmark).

Berlin. 2. Conc. des Hrn. A. Bungert unt. Mitwirk. des Frl. Seegert (Ges.) u. des Hrn. Pfeiffer (Clav.) m. Gesängen v. A. Bungert (Fragment a. „Nausikaa", „Sein Weib", „So wünsch ich ihr", Schwanengesang, „Philinens Schuhe" und „Mein Rhein"), Claviercompositionen zu vier Händen von A. Bungert (Deutsche Reigen) u. zu zwei Händen v. A. Bungert (Aus jungen Tagen"), Brahms (Variat. u. Fuge f moll-Son.), Godard („En courant") u. A. — Popul. Conc. des Pianisten Hrn. S. Blumner unt. Mitwirk. der HH. Bleuer, Doesburg, Bouman, Rossmann (Streicher), Andersen, Klimm und Mahns (Bläser) am 15. Oct.: Sept. Op. 74 v. Hummel, Clav.-Violinsonate, Op. 30, No. 2, v. Beethoven, Claversoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Ddur etc.), Schumann u. Schubert. — Zwei Claviersonate des Frl. v. Posnansky m. Compositionen von Schumann („Faschingsschwank" etc.), Chopin (H moll-Son. etc.), Beethoven (Son. Op. 101 etc.), S. Bach (Chromat. Phant. etc.), Brahms (Variat.), Liszt (Edur-Etude), Tschaikowsky („Souvenir de Hapsal"), Rubinstein (Valse-Caprice etc.) u. A. — 1. Quartettabend der HH. Prof. Joachim, de Ahna, Hausmann u. Wirth: Streichquartette von Haydn (Bdur), Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 127). — Conc. des Hrn. M. Puchat m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. des Frl. Berg (Ges.) u. des Philharm. Orch. am 16. Oct.: Symph. Dicht. „Leben und Ideal", Ouvert. üb. ein nord. Thema f. Orch., Fuga solemnis f. Orch. u. Org., Esdur-Claviercone. u. Lieder „Siehst du den Stern", „Im Grase thaute", „Ich ging im Wald", „Glockenblumen", „Mannestreu", „Ich war ein Blatt", „Alle Blumen möcht ich winden" u. „Du meiner Seele schönster Traum". — Conc. der Pianistin Frl. Eisele unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Herfurth) am 17. Oct.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Claviersoli v. Beethoven (Esdur-Conc.), Saint-Saëns (G moll-Conc.), Grieg (Prael. a. der Holberg-Suite) u. A.

Bielefeld. 1. Kammermusikabend der HH. Nachtmann v. hier (Clav.), Sahla a. Bückeburg u. Lorleberg a. Hannover unt. Mitwirk. der HH. Bayer u. Heisterberg aus Bückeburg: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Schubert (A moll).

Breslau. 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): 6. Symph. v. Beethoven, symph. Dichtung „Geistermesse" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. Mozart u. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Adagio a.

Digitized by Google

der Son. pathét. v. Beethoven, Violoncellvorträge des Hrn. Voigt (Conc. v. Raff, Romanze v. Grützmacher u. Spinnlied v. Popper).

Carlsruhe. Conc. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner unt. Mitwirk. der HH. Pauer a. Cöln (Clav.) u. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.) am 12. Oct.: Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“ und „Vorabend“ [aus den Brautliedern]), R. Strauss („Ständchen“) u. V. Lachner („Rothhaarig ist mein Schätzelein“), f. Clav. v. Schumann (Toccata), Moszkewski („En automne“), Chopin und Liszt („Feux follets“) und f. Violonc. v. Tartini, Davidoff („Am Springbrunnen“), Liszt („Consolation“) u. Popper (Tarantelle).

Cassel. Conc. des Frl. Leuthesser u. des Hrn. Dr. Krückl a. Frankfurt a. M. (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Hoppen (Viol.) am 9. Oct. m. den in v. No. an gleicher Stelle unter Berlin angez. Vocalnummern u. Violinsoli v. Mendelssohn, Raff (Cavatine) u. Stolzner („Loiseau chanteur“). — 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 6. Symph. v. Beethoven, „Festklänge“ v. Liszt, Solovorträge der Frau v. Hübbenet (Ges., „Todessehnen“ v. Tosti, Gondoliera v. E. Meyer-Helmund u. „Der Lenz ist gekommen“ v. O. Lessmann) u. des Hrn. d'Albert (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann etc.).

Cöln. 1. Kammermusik der HH. Holländer, Schwartz, Körner u. Hegyesi (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Seiss (Clav.): Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Streichquartette v. C. v. Dittersdorf (Esdur) u. Schubert (Gdur). — 1. Gürzenichconc. (Prof. Dr. Wüllner): 3. Symph. v. Schumann, „Dans les bois“ u. „Au village“ aus den Scènes poétiques v. B. Godard, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Lorelei“ für Chor u. Soli (Frl. Leisinger a. Berlin u. Hr. Francke-Förster v. hier) m. Orch. v. F. Hiller, Solovorträge des Frl. Leisinger („Vorabend“ a. den Brautliedern v. Cornelius, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Petri aus Dresden (Viol., 7. Conc. v. Spohr).

Darmstadt. 1. Conc. des Musikver. (de Haan) m. Mendelssohn's „Elias“ unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Haase a. Rotterdam, der Frau Walther v. hier u. des Frl. Lützinger a. Düsseldorf. — 1. Conc. der Hofcap. (de Haan): 6. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Lodoiska“-Ouv. v. Cherubini, Entr'acte a. „König Manfred“ v. C. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. v. Sicherer a. München („Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, Maiabend v. Reinecke, „Feldeinsamkeit“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.).

Dresden. Opernabend im k. Conservat. f. Musik am 12. Oct.: Scenen a. „Der Freischutz“ v. Weber (Frls. Simons u. Wedekind, „Der Vampyr“ v. Marschner (Hr. Seebach u. Frl. Solms-Brachvogel), „Belphegor“ v. Verdi (Frl. Wedekind u. HH. Grützner u. Gässner), „Die Maccabäer“ v. Rubinstein (Hr. Seebach u. Frl. Solms-Brachvogel), „Haus Heiling“ von Marschner (Hr. Gerson u. Frls. Simons u. Hoffmann) u. „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai (HH. Ludwig und Gässner). — Wohlthätigkeitsconc. ebendaselbst am 14. Oct.: 2. Symph. v. Beethoven, Concertouvert. v. Ad. Hagen, Solovorträge der Frls. Malmedé u. Reichel (Clav., Gmoll-Conc. v. Mendelssohn), des Hrn. Grützner und des Adrian Rappoldi (Viol., Concertsatz v. Lipinski).

Frankfurt a. M. 1. Abonn.-Conc. im Opernhaus (Dessoff): Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Beethoven (No. 1 zu „Leonore“) u. Berlioz („Der römische Carneval“), Solovorträge der Frau Schröder-Hanfstaengl v. hier (Ges.) u. des Hrn. A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., 9. Conc. v. Spohr u. Adagio u. Rondo a. dem 1. Conc. v. Vieuxtemps). — 1. Museumsconc. (Kogel): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, „Danse macabre“ v. C. Saint-Saëns, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Amoll-Conc. v. Schumann, Variat. ser. v. Mendelssohn u. Valse-Impromptu v. Liszt).

Freiburg i. B. Orgelconc. des Hrn. Hoppe am 14. Oct.: Largo f. Org., Harfe u. Viol. v. Händel, Solovorträge der HH. Hoppe (Conc. m. Streicherch. u. drei Hörnern v. Rheinberger u. Fdur-Toccata v. S. Bach), Meyer (Harfe) u. Rückbeil (Viol., Chaconne v. S. Bach). (In einem uns vorliegenden Bericht wird die erstaunliche Gewandtheit des Hrn. Hoppe im Manual- und Pedalspiel rückhaltlos anerkannt.)

Hamburg. Conc. des Frl. Leuthesser u. des Hrn. Dr. Krückl a. Frankfurt a. M. (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Jimenez (Clav.) u. Kopecky (Viol.) am 8. Oct. m. den in v. No. an gleicher Stelle unter Berlin erwähnten Vocalnummern u. Soli f. Clav. u. f. Viol. (Notturno, Barcarole, Romanze u. Polon. v. Gurlitt). — 1. Kammermusikabend der HH. Blaha, Derlien, Marten u. Schwormstadt (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. v. Holten (Clav.): Streichquartette v. Schumann (Amoll) u. Haydn (Kaiser-), Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven. — 1. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 7. Symph. von Beethoven, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Romanze u. Schwed. Tanz a. dem Blasoct. v. Th. Geuvy, Violinvorträge der Frau Hallé-Neruda a. London („Gesangsscene“ v. Spohr u. Rondo caprice. v. Saint-Saëns). — 1. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr v. Bülow: Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (No. 8), „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Orchestervariat. ub. ein Haydn'sches Thema v. Brahms. — 1. Philharm. Volksconc.: 7. Symph. v. Beethoven, „Genovefa“-Ouverture v. Schumann, Fragmente a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Claviervorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Polon. v. Liszt etc.). — 1. Quartettabend der HH. Marwege, Schmahl, Oberdörffer u. Klietz unt. Mitwirk. des Hrn. Schaper: Streichquintette von Brahms (Op. 111) u. Mozart (Gmoll), Streichquartett Op. 18, No. 6, v. Beethoven. — Conc. der Frau Sembrich unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. da Motta a. Berlin u. der Scheef'schen Cap. am 24. Oct.: „L'Arlésienne“ v. G. Bizet, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Soli f. Ges. u. f. Clav. (13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Leipzig. 1. Musikabend des Kammermusik-Ver.: Streichsext. v. Gade (HH. v. Dameck, Rother, Klesse, Bruchwitz, Brummer u. Hammig), Dmoll-Streichquart. v. A. Bazzini (HH. v. Dameck, Rother, Klesse u. Brandenburg), Clar. u. Viola v. Mozart (HH. v. Bose, Kessner u. Heintzsch), Legenden f. Clav. u. Bratsche v. H. v. Herzogenberg (HH. v. Bose u. Klesse), Basslieder („Haidenacht“, „Ich sende einen Gruss“ u. „Obdach der Liebe“ v. R. Kahn u. „Lasst ruhn die Todten“, „All meine Herzgedanken“ u. „Die Rauchgeigel“ v. F. Abt (Hr. Knüpfer). — 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Schumann, Ouverture zu Leschivo's Schauspiel „Don Juan d'Austria“ v. H. Sitt (mit. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Walther v. hier (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven etc.) u. des Hrn. d'Andrade (Ges.). — 1. Conc. des Liszt-Ver. mit. Leit. des Hrn. Paur u. Mitwirk. der Cap. des 134. Inf.-Reg.: Dmoll-Symph. v. Dvořák, „Vltava“ v. Smetana, Conc. pathét. f. zwei Claviere v. Liszt (Hr. Ivan Paur), Violinvorträge des Hrn. Halir a. Weimar (3. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Cui u. Polon. v. Sitt). — Popul. Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose (Clav.), Frl. Robinson (Viol.) u. Hrn. Hammig (Violonc.) am 26. Oct.: Claviertrios Op. 1, No. 3, u. Op. 70, No. 2, u. Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 20. Oct.: Amoll-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Henschien a. Hamar (Norwegen), Fdur-Streichquart. v. Mozart = HH. Brandenburg a. Breslau, Zimmermann a. Groningen, Krug a. Stockholm u. Hammig a. Leipzig, Son. appass. f. Clav. v. Beethoven = Hr. Klamroth a. Eisenach, Edur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Wörner a. Leipzig u. HH. Oppenheim a. Brünn u. Hammig, Edur-Ballade f. Clavier v. Hrn. Hyatt, Schüler der Anstalt = Hr. Lockwood a. Troy (Amerika). — 1. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar): 2. Concertgroso v. A. Corelli, Suite v. Raineau, Fdur-Concert f. zwei Bläserchöre m. Streicherch. v. Händel, 4. Suite und Dmoll-Conc. f. drei Claviere (Frau Kretzschmar u. HH. Weidenbach u. Ruthardt) v. S. Bach, Ddur-Symph. v. Ph. E. Bach.

Magdeburg. 1. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver. (Brandt) unter solist. Mitwirk. der Frls. v. Sicherer aus München u. Eter v. hier, Frau Wolter-Geller v. hier u. der HH. Hinzelmann a. Berlin und Gillmeister a. Hannover: Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Das Paradies und die Peri“ v. Schumann. (Dem Concert wird ein vortreffliches Gelingen nachgerühmt, von den Solisten habe der Tenorist den übrigen Etwas nachgestanden.)

New-York. Sacred Conc. des Metropolitan Orch. (Seidl) am 28. Sept.: „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Suite a. Wagner's „Lohengrin“ (von wem?), Ballet musik a. „Coppelia“ v. Delibes, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, „Die Schlacht“ f. Männerchor, Soli (HH. Phillips und Steinbuch) u. Orch. v. A. Claassen (unt. Leit. des Comp.). (Nach den übereinstimmenden Berichten hat die Novität von A. Claassen einen nächtigen Erfolg gehabt, mehrere Nummern mussten sogar wiederholt werden.)

Digitized by Google

Pforzheim. Conc. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Pauer a. Cöln u. V. Lachner a. Carlsruhe am 13. Oct.: Soli f. Gesang v. V. Lachner („Vineta", „Trautes Fensterlein", „Betrogene Liebe", „Das Mädchen an den Mond", „Heraus", „Liebesschnen" und „Rothhaarig ist mein Schätzelein"), Claviervorträge des Hrn. Pauer (Walzer v. Nicodé, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Tilsit. Conc. des Oratorienver. (Wolff) unt. Mitwirk. des Sängerpaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin am 16. Oct.: Gem. Chöre m. Orch. v. Brambach („Trost in Tönen") u. Raff („Im Kahn"), Psalm 23 f. Frauenchor m. Orch. v. Bargiel, Vocalduette von Handel, Boieldieu, W. Berger („Hans und Grethe") u. Naubert („Frühling"), Gesangsoli v. Rietz („Elfe"), Weingartner (Lied des Hunold Singul), Kienzl („Immer leiser wird mein Schlummer"), Heuberger („Der Spielmann"), Stange („Taudaradei") u. A.

Trautenau. Herbst-Liedertafel des Musikver. am 25. Oct., „Migson"-Ouvert. v. Thomas u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Rheinberger (Hochgannlied), Möhring („Der Trompeter an der Katzbach", u. M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), „Im Fuscherthale" f. Sopr., Ten., Alt und Bass von Goldmark.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Liverpool. Hrn. Paderewski's Recital hatte einen solchen Erfolg, dass er sich zu einem zweiten veranlasst sah. — **London.** Hr. Hans Sitt aus Leipzig hat mit seiner Ouverture „Don Juan d'Austria", welche er im Crystal Palace-Concert am 17. Oct. persönlich leitete, den wärmsten Beifall gefunden. Schon durch sein im vor. Jahre an demselben Stelle durch Hrn. Klengel vorgeführtes Violoncellconcert vortheilhaft bekannt, wurde er nach seiner Ouverture, einem bewundernswerthen Stück Arbeit, aufs Herzlichste wiederholt hervorgerufen. — **Magdeburg.** In die Stelle des nach Leipzig berufenen Concertmeisters Hrn. Prill ist Hr. Berber, ein sehr talentirter Schüler Brodsky's, eingetreten. — **Neubrandenburg.** Für das 1. Concert des Musikvereins waren die Berliner Hofopernsängerin Frl. Leisinger, der Pianist Hr. da Motta und der Violinist Hr. Fink — die Herkunft der beiden Herren verschweigt der Concertzettel — gewonnen worden, von welchen vor Allem die Sängerin ganz enthusiastisch gefeiert wurde. Frl. Leisinger hat diese rückhaltslose Bewunderung aber auch verdient, denn sie sang wirklich ganz herrlich. Der entzückende Wohllaut ihres Organs und die Innigkeit ihres Vortrages, der dabei nicht des Charakterisirungsvermögens entbehrt, waren es namentlich, welche die grosse Wirkung hervorbrachten. Als musikalisch ausgezeichnete Künstler bewiesen sich die Herren sowohl in ihrer Ensemblenummer (Schubert's Phantasie Op. 168), als in ihren Soli. Von den Letzteren war eine grandiose Leistung der Vortrag der Portugiesischen Rhapsodie des Hrn. da Motta. — **Paris.** In der Grossen Oper war das erste Auftreten der Frau Melba als Ophelia von grossem Erfolg begleitet, der nach der Wahnsinnsscene seinen Höhepunct erreichte. — **Pforzheim.** Dem Musikverein verdanken wir das Wiedererscheinen zweier trefflichen Solisten in unserer Stadt, denen sich als Accompagnist eigener Lieder ein ehrwürdiger Componistveteran angeschlossen hatte. Dieses Künstlertrio bildeten Frau Hoeck-Lechner aus Carlsruhe, der Cölner Pianist Hr. Paner und Hr. Hofcapellmeister a. D. V. Lachner aus Carlsruhe. Frau Hoeck-Lechner sang nur Lieder und eine Arie von V. Lachner, aber Niemand ermüdete dabei, weil es die Vortragende verstand, jeder einzelnen Nummer ihre charakteristischen Reize abzugewinnen. Hr. Pauer imponirte wieder durch die Ruhe und Unfehlbarkeit seines Spiels, dem aber trotzdem die belebende Kraft nicht abgeht.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Oct. „Wohl dem, der nicht wandelt" v. Wermann. „Gott sei uns gnädig" v. F. Lachner. 25. Oct. „Denn er hat seinen Engeln befohlen", „Wohl dem, der den Herrn fürchtet" und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" a. dem „Elias" v. Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 27. Sept. „Singet und spielet dem Herrn" v. Rust. 4. Oct. „Sei getreu bis in den Tod" v. Mendelssohn. 11. Oct. „Die Himmel erzählen des Ewigen Güte" v. Haydn. 18. Oct. „Holder Friede, süsse Eintracht" v. Romberg. 25. Oct. „Ich und mein Haus" v. Schulz. — St. Paulikirche: 27. Sept. „Schwing', heilige Gedanken" von Häser. 4. Oct. „Preis und Anbetung unserm Gott" v. Rink. 11. Oct. „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen" v. Schulz. 18. Oct. „Sei getreu bis in den Tod" v. Kronach. 25. Oct. „Ich weiss es, Herr, du hast gethan" v. Hauptmann. — St. Petrikirche: 27. Sept. „Gott, sei mir gnädig" von Mendelssohn. 4. Oct. „Heute triumphiret Gottes Sohn" v. Herzog. 11. Oct. „Jesu, komme doch selbst zu mir" v. Arcadelt. 18. Oct. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen" v. S. Bach. 25. Oct. „Ich hebe meine Augen auf" v. Richter. — St. Nicolaikirche: 27. Sept. Psalm 100 v. Vogel. 11. Oct. „Erhalt uns, o Herr, dein Wort" v. Schneider. 18. Oct. „Sei getreu bis in den Tod" v. Mendelssohn. — Schlosskirche: 27. Sept. „Gott, zu uns dich neigend" v. Wollner. 18. Oct. „Wie lieblich ist deine Wohnung" v. Stein. — St. Johannis-kirche: 4. Oct. „Meine Seele ist stille" v. Oertel. 18. Oct. „Harre, meine Seele" v. Malan.

Opernaufführungen.

September.

Wien. K. k. Operntheater: 1. Fidelio. 2. Robert der Teufel. 3. Der Freischütz. 5. u. 20. Der Prophet. 6., 12., 19., 22., 25. u. 28. Cavalleria rusticana. 7. u. 18. Figaro's Hochzeit. 8. Die Afrikanerin. 9. Der Troubadour. 10. Othello. 12. Die Regimentstochter. 13. Lohengrin. 15. Margarethe. 16. Der fliegende Holländer. 17. Hamlet. 21. Der Barbier von Sevilla. 23. Die Afrikanerin. 24. Der Trompeter von Säkkingen. 26. Das goldene Kreuz. 27. Die Walküre. 30. Die Zauberflöte.

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Berger, Wilhelm, Vier Lieder f. vierstimm. Frauenchor m. Clav., Op. 48. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Förster, Alban, „Lorle", Oper in vier Aufzügen. (Berlin, Ries & Erler.)

Kahn, Robert, Clavierquart. in Hmoll, Op. 14. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Koch, Fr. E., 2. Symph. (in Gdur), Op. 10. (Berlin, Ed. Bote & G. Bock.)

Liebing, G., „Das deutsche Helgoland" f. Männerchor und Orch. (Weissenfels, Max Lehmstedt's Buchhandlung.)

Raff, Joachim, Vier Shakespeare-Ouverturen. No. 1. „Romeo und Julie". No. 2. „Macbeth". (Boston u. Leipzig, Arthur P. Schmidt.)

Sitt, Hans, Ouvert. zu A. Leschivo's „Don Juan d'Austria", Op. 20. (Leipzig, Ernst Eulenburg.)

Sommer, Hans, „Lorelei", Oper in drei Acten. (Leipzig, Commissionsverlag von C. F. Leede.)

Tottmann, Albert, „Prinzessin Edelweiss" f. Soli, dreistimm. Frauenchor u. Orch. od. Pianof., Op. 43. (Leipzig, Friedrich Hofmeister.)

Wolfrum, Carl, Orgelsonate in Fmoll, Op. 4. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Zenger, Max, Altgriechisches Liederspiel f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass m. Orch. oder Clav., Op. 75. (Berlin, Ries & Erler.)

* * *

Eitz, Carl, Das mathematisch-reine Tonsystem, gemeinverständlich dargestellt. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Huber, Anton, Die Behandlung der Tonkunst am Ausgange des 19. Jahrhunderts. Thatsachen, Aussprüche und Erfahrungen für alle Musikfreunde. (Erfurt und Leipzig, Bodo Baumeister.)

Kufferath, Maurice, Le théâtre de R. Wagner de „Tannhäuser" à „Parsifal". Essais de critique littéraire, esthétique et musicale. (Leipzig, Otto Junne.)

Digitized by Google

Schwartz, Rudolph, Methodische Entwickelung der Fingersätze in den Dur-Tonleitern. (Greifswald, Julius Abel.)
Stiehl, Carl, Musikgeschichte der Stadt Lübeck nebst einem Anhange: Geschichte der Musik im Fürstenthum Lübeck. (Lübeck, Lübcke & Hartmann.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 2. Westfalische Musikfest soll am 22. und 23. Mai n. J. in Dortmund abgehalten werden. Als Hauptnummern desselben sind bestimmt: 7. Symphonie von Beethoven, „Tasso“ von Liszt, Faust-Ouverture, sowie Vorspiel und Schlussscene aus den „Meistersingern“ von Rich. Wagner, „Die Schöpfung“ von Haydn und Schicksalslied von Brahms.

* Der berühmte Cölner Männergesang-Verein begeht Ende April n. J. mit einer Aufführung des Requiems von Mozart, zwei Festconcerten, einer Theateraufführung (durch Vereinsmitglieder) etc. das fünfzigjährige Jubiläum seines ruhmvollen Bestehens.

* Die wohlaccreditirte Philharmonische Gesellschaft zu Laibach beging unter Leitung ihres Dirigenten Hrn. Zöhrer am 25. Oct. in festlicher Weise (mit einer Matinée, einem Festconcert und Festbankett) die Eröffnung der Tonhalle, ihres neuerbauten Concert- und Schulhauses. Die Hauptnummern des Festconcertes bildeten Beethoven's C moll-Symphonie, die „Tannhäuser“-Ouvertnre von Wagner und Liszt's Esdur-Clavierconcert (Hr. Ant. Förster aus Leipzig).

* Im „Guide musical“ findet sich ein mehrere Nummern umfassender Artikel über Edvard Grieg und die skandinavische Musik aus der Feder von Ernest Closson.

* Das Berliner Hoftheater hat am 21. Oct. erstmalig Mascagni's „Cavalleria rusticana“, die in Berlin allerdings keine Neuigkeit mehr ist, herausgebracht, und zwar unter Weingartner's Leitung in vorzüglicher Ausführung. „Freund Fritz“, eine grössere Oper des über Nacht berühmt gewordenen Componisten, wird vielleicht noch in diesem Jahre an gleicher Stelle folgen. Bei der massalosen Ueberschätzung, die das Talent Mascagni's auch in Deutschland erfahren hat und noch erfährt, darf man, ohne deshalb die Musik der „Cavalleria rusticana“ à la Goepfart niedriger als die zu dessen „Camilla“ zu stellen, wohl wünschen, dass das grössere Werk des Componisten einer kühleren Beurtheilung des Talentes desselben den Weg ebnen möge.

* Im Hoftheater zu Dresden fand am 25. October bei glanzvollster Ausstattung und unter grossem Erfolg die Premiere von Franchetti's Oper „Asrael“ statt.

* Am 25. Oct. ging nun auch im Stadttheater zu Leipzig erstmalig Al. Ritter's einactige Oper „Wem die Krone“ in Scene und fand eine freundliche Aufnahme.

* Die neue Oper „Vendetta“ von Al. v. Fielitz hat bei ihrer 1. Aufführung am 21. Oct. im Stadttheater zu Lübeck einen schönen Erfolg gehabt, den sie, wie man schreibt, der packend dramatisch gestalteten Handlung und der in der Erfindung eigenartigen und im Ausdruck überall das Richtige treffenden Musik verdanke.

* Hr. Hofoperndirector Mottl hat Möhul's einactige Oper „Uthal“ wieder herausgegraben und am 18. Oct. im Carlsruher Hoftheater zur Aufführung gebracht.

* In Hamburg hat die Oper „La Basoche“ („Die zwei Könige“) von Messager bei ihrer ersten Aufführung am 19. Oct. sehr gefallen.

* Die Komische Oper zu Paris hat dieser Tage die neueinstudirte Oper „Manon“ von Massenet zu einer vortrefflichen, beifällig aufgenommenen Aufführung gebracht.

* Im Marie-Theater zu St. Petersburg wurde jüngst die Oper „Judith“ von Serow, Eines der besten Werke des russischen Repertoires, sowohl wegen seiner dramatischen Kraft, als wegen des orientalischen Colorits, neu einstudirt gegeben. Die Aufführung war sehr lobenswerth, alle mitwirkenden Kräfte thaten sich hervor.

* Im Vlämischen Theater in Antwerpen hatte Peter Benoit mit der 1. Aufführung seiner nationalen Oper „Pacification“ einen vollständigen Erfolg.

* Chabrier's Oper „Der König wider Willen“ hat in Cöln, wo sie jüngst als Novität in Scene ging, nicht Viel gemacht; allerdings soll die Aufführung keine glückliche gewesen sein.

* Zum Director des Conservatoriums in Parma an des verstorbenen Franco Faccio Stelle ist der Director der Domcapelle in Mailand, Hr. Giuseppe Gallignani, ernannt worden.

* An Stelle des wegen vorgerückten Alters zurücktretenden Hrn. Jancourt ist der 1. Fagottist im Orchester der Komischen Oper, Hr. Bourdeau, zum Lehrer seines Instruments am Pariser Conservatorium ernannt worden.

* Aus Cöln wird geschrieben, dass Hr. Prof. Isidor Seiss zur Erinnerung an seine dem dortigen Conservatorium der Musik gewidmete Lehrthätigkeit dieser Anstalt für eine Altersrenten-Stiftung für ihre Lehrer den Betrag von 12,000 Mark überwiesen habe. Solch schönes Beispiel collegialischer Gesinnung verdient regste Nachahmung.

* Leider wird Leipzig die bedeutende Lehrkraft für das Jankó-Clavier, welche es seit Kurzem in Hrn. Prof. Rud. Hansmann besass, in nächster Zeit schon wieder verlieren, indem dieser Künstler nach Berlin übersiedeln wird, um daselbst als Lehrer der neuen Claviatur in das Eichelberg'sche Conservatorium einzutreten. Hoffentlich hat Hr. Prof. Hansmann in der Reichshauptstadt weniger als in Leipzig mit der Indolenz der zunächst betheiligten Kreise, der Musiker, speciell der Clavierlehrer und -Lehrerinnen, zu kämpfen, derzufolge es passiren konnte, dass ein unsympathischer Referent des verbreitetsten Leipziger Localblattes, der der Erfindung nicht etwa feindlich gegenüberstand, sondern dieselbe zu fördern glaubte, schrieb, dass das Jankó-Clavier sich grösstentheils mit Arrangements begnügen und jeder Interessent erst die gesammte Technik und die Meisterwerke der classischen und der romantischen Schule auf der alten Claviatur studiren müsse, bevor er sich mit der Jankó-Claviatur vertraut machen könne, während die Sache doch so liegt, dass Alles, was für das alte Clavier geschrieben worden ist, sich ohne Veränderung auch auf Einer Note fast durchweg viel leichter und bequemer auf der Jankó-Claviatur ausführen lässt, und dass gerade für Anfänger im Clavierspiel die Erlernung der neuen Claviatur von weitestgreifendem Vortheil ist, indem derselbe auf der Letzteren in drei Viertel weniger Zeit als auf der alten sein Ziel erreicht, also absolut nicht den Umweg über die alte Claviatur nöthig hat, um ein bedeutender Pianist zu werden, was jeder Vorurtheilslose, der sich gründlich mit dem Wesen der neuen Erfindung vertraut gemacht hat, bestätigen muss.

* Dass der neue Berliner Hofcapellmeister Hr. Weingartner sich trotz der kurzen Zeit seiner dortigen amtlichen Thätigkeit nicht nur die vollste Gunst des Publicums und der Presse, sondern auch die nnumwundene Anerkennung seiner berühmten Capelle erworben hat, bewies der Umstand, dass die Letztere als Ehrung für den berühmten Verlauf des ersten von ihm geleiteten Symphonieconcertes im k. Hoftheater einen Tusch brachte, als er zur nächstfolgenden Opernprobe erschien. In diesem Concert dirigirte Hr. Weingartner u. A. Berlioz' Symphonie fantastique und erntete dem Werk einen grossen Erfolg. Dieser alte Concertinstitution, die unter Taubert's Leitung zur reinen musikalischen Mumie präparirt worden war, ist unter der jetzigen künstlerischen Direction der HH. Sucher und Weingartner zu neuem blühenden Leben wieder erweckt. (Siehe auch den heutigen Bericht aus Berlin.)

* Von den productiven Künstlern, welche sich an der heurigen Concurrenz um die Mendelssohn-Stiftung betheiligten, ist Hr. Ed. Behm aus Stettin, der seine Studien am Leipziger k. Conservatorium der Musik und der Hochschule zu Berlin gemacht hat, als Sieger davongegangen. In einem Concert, das derselbe jüngst in Berlin mit eigenen Composi-

Digitized by Google

tionen veranstaltete, hat derselbe wenig Anerkennung bei der Presse gefunden.

* Hr. Hofcapellmeister Levi in München erhielt den preussischen Rothen Adlerorden 2. Classe verliehen.

* Hr. Prof. Dr. H. v. Helmholtz hat von Kaiser Wilhelm II. den Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädicat Excellenz verliehen erhalten.

Todtenliste. Heinrich Sattler, grossherzogl. Oldenburgischer Musikdirector a. D., ein praktisch und theoretisch vortrefflicher Musiker, den Lesern d. Blts. in letzterer Eigenschaft durch eine Reihe verdienstlicher Beiträge bekannt geworden, †, 80 Jahre alt, am 16. Oct.— Gaspard Villate, in Paris ansässiger cubanischer Componist, † am 10. Oct., bald 40 Jahre alt, in Paris. — Adrien Pierre Limagne, Componist, †, 62 Jahre alt, in Passy bei Paris. — Domenico Scafati, sehr berühmter italienischer Gesanglehrer, † Ende Sept., 72 Jahre alt, in Neapel. — William Alexandre Barrett, als Knabe wohlbekannter Altist und später musikalischer Schriftsteller, †, 55 Jahre alt, in London. — John North, Musiklehrer und Dirigent, †, 39 Jahre alt, in Huddersfield. — L. C. F. Strattmann, vorzüglicher Clarinettist, Mitglied des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters, †, 36 Jahre alt, am 18. Oct.

Kritischer Anhang.

Hans Sitt. Drei Lieder für gemischten Chor, Op. 43. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Aus dem deutschen Liederschatze hat Hans Sitt drei der kostbarsten Perlen gewonnen und sie in Töne von reiner, echter Schönheit gefasst. Es sind das die beiden von Hoffnungsfreudigkeit und Frühlingswonne erfüllten Gedichte „Thu dich auf in deinen Tiefen“ von Felix Dahn und „Das ist die schönste Zeit“ von Wilhelm Osterwald, ferner das friedensvolle Abendlied „Nun ist der laute Tag verhallt“ von Seidl. Diese herrlichen, gedanken-, form- und wortschönen Verse klingen schon an und für sich wie Musik, und kommt dann ein Künstler, wie Sitt, und so begabt, so kenntnissreich und geschickt, wie er, um sie zum Singen umzugestalten, dann muss ein Werk gelingen, das Freuden bringt und Nutzen schafft, das Ausführenden und Zuhörern zu Herzen dringt. Das Erste der drei Chorlieder, nach Dahn's „Liebesfrühling“, ist ein schwungvolles, frisch und froh bewegtes Stück in Esdur, das melodisch und harmonisch ausserordentlichen Reiz besitzt und dessen sich prächtig-steigerndes „Blühe nun“ auf das Wundervollste effectuirt. Das Zweite, nach Seidl's „Abendfrieden“ mit dem Refrain „Ave Maria“, hat sich zu einem klangsatten, sanften Desdur geformt, das einmal enharmonisch nach Edur ausweicht und in Verbindung mit der gemüthreichen Poesie zumal an dieser Stelle von überwältigender Wirkung sein muss. In der dritten Nummer, einem Esdur-Frühlingslied, haben wieder Frohmuth und behaglicher Sinn Raum gewonnen: überall hört man heitere Klänge und ist der Freude an der schönsten Zeit im Jahr hoher Ausdruck gegeben. Diese Chorlieder singen sich durchaus nicht schwer, was ihrem Fortkommen in der Welt nur förderlich sein wird.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. C. in *R.* Die Ausstellungen, die Sie an der Organisation des Instituts machen, können nicht den Umstand beseitigen, dass ein grosser Theil der gegenwärtigen hervorragendsten Dirigenten ihre Studien in Leipzig und nicht in Berlin gemacht haben.

C. K. in *R.* Das Publicum, das angeblich seinen Compositionen zugejubelt hat, ist namentlich in seinem weiblichen Theil ein sehr fragwürdiges und jedenfalls in seinem musikalischen Urtheil ohne allen Belang.

F. P. in *K.* Wenn der Prospect über den Haus'schen Patent-Gelenkhalter unter den Fachzeitschriften, welche denselben als „ein unübertreffliches Lehrmittel zur Förderung technischer Sicherheit beim Violinspiel“ bezeichnen, auch unser Blatt nennt, so begeht er eine grobe Unwahrheit und Täuschung, gegen die wir bereits bei dem Erfinder protestirt haben.

M. A. in *D.* Die Concertarie „Vineta“, welche Frau Moran-Olden in ihrem hiesigen Concert am n. Montag singen wird, ist nicht von Franz Lachner, sondern von dessen noch lebendem Bruder Vincenz componirt, der durch sie s. Z. in Mannheim die gleichnamige Wüerst'sche Oper vor vollständigem Fiasco bewahrte.

Anzeigen.

Soeben erschien: [949.]

Graf Eberstein.

Ballade von Ludwig Uhland

für

Männerchor a capella

von

S. Jadassohn.

Op. 113. **Partitur** ℳ —,80. | **Stimmen** ℳ 1,60. | ℳ 2,40.

Zur Ansicht durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

Tüchtiger erster Hornist

kann direct Stelle bekommen im Orchester vom Paleis voor Volksvlyt in Amsterdam. Routine für Concert und Oper unbedingt nothwendig. Franco Briefe an die Direction des Paleis voor Volksvlyt, Amsterdam. [950.]

[951q.] **Musik** Class. u. mod. Vocal- u. Instr.-Quartette, Lieder, Arien etc. 100 Nrn. **allgemeine Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 20 Pf.** Neu revidirte Ausgaben. Vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, revidirt von Ehlmann, Jadassohn etc. — Gründlicher Rath aller Edition. — Reichhaltig. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Oberstrasse 1.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18 Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [952.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[953.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nussbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Sechs altdeutsche

geistliche Volkslieder

(vom 12. bis 16. Jahrhundert)

genau nach den alten Singweisen

bearbeitet

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

von

Martin Plüddemann.

Heft I. Alter Weihnachtsgesang aus Thüringen. — Ostergesang. — Pfingstlied.

Heft II. Gesang zu Bittfahrten. — Ave Maria. — Der Tod als Schnitter.

Preis jedes Heftes: Partitur und Stimmen ℳ 1,50.
Jede einzelne Stimme 25 ₰.

Der Herausgeber und Bearbeiter, welcher selbst ein tüchtiger Sänger und Gesanglehrer, dabei auch feinsinniger Kenner der alten Schätze des deutschen Volksgesanges ist, hat sich über die Gesichtspuncte, welche für ihn bei Bearbeitung der obigen Liederperlen massgebend waren, in einem eigenen Aufsatze in der „Sängerhalle" (1891, No. 24 und 25) ausgesprochen. Die Plüddemann'schen Bearbeitungen selbst zeichnen sich durch strenge Stil- und Satzreinheit und ausserordentliche Singbarkeit aus. [954.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

In die vorderste

Reihe aller Schulen gehört **R. Seifert's Klavierschule** und Melodienregen (ℳ 4,—).

R. Bücher. f. Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig. [955a]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [956.]
— — Op. 19. Toccatina für Pianoforte. ℳ 1,25.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [957.]

Piutti, Carl, Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

P. Pabst's

Musikalienhandlung
in ***Leipzig*** [958.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. [959.]

J. Dürrner's sämmtliche Männerchöre.

Herausgegeben von **Richard Müller.**

Wohlfeile Ausgabe in einem Bande. Taschenformat.

Enthaltend: **37 Männerchöre,** darunter 25 Original-Compositionen, die berühmten 6 Schottischen Nationalgesänge, bearbeitet von **J. Dürrner,** und 6 Arrangements von **Richard Müller** nach ein- und mehrstimmigen Liedern von **J. Dürrner.**

Partitur mit ***Portrait.*** Geheftet. Preis ℳ 2,— netto.

Jedes der vier Stimmhefte dazu 50 ₰ netto.

Rob. Schumann's Männerchöre.

Ausgewählte, mit und ohne Begleitung.

Herausgegeben von **F. Gustav Jansen.**

In Taschenformat. Partitur mit dem Portrait Rob. Schumann's ℳ 2,—. netto.

Jedes der vier Stimmhefte 50 ₰ netto.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [960—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Aus der Bauernstube.

Walzer-Idylle [961.]

für Männerchor mit Orchester oder Pianoforte.

Text und Musik von

Thomas Koschat.

Op. 84.

A. **Ausgabe für Männerchor.** Clavier-Partitur . . ℳ 3,—. Singstimmen (à 60 ₰) „ 2,40. Orchesterstimmen netto „10,—.

B. **Ausgabe f. gemischt. Chor.** Clavier-Partitur . . ℳ 3,—. Singstimmen (à 60 ₰) „ 2,40. Orch.-Stimmen (in Abschrift).

C. **Für Pianoforte zu zwei Händen mit Gesang ad libitum** ℳ 2,—.

D. **Für Pianoforte zu vier Händen** ℳ 2,50. E. **Für Zither mit Gesang ad libitum** ℳ 1,60.

In unserem Verlage erschien soeben:

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1892.

[962b.]

XIV. Jahrgang.

Eleg. geb. Preis ℳ 2,—.

Raabe & Plothow,

Musikalienhandlung.

Berlin, W. 9. Potsdamerstr. 7a.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

sind erschienen: [963.]

Neue Compositionen

für Violine und Pianoforte.

Jenö Hubay,

Op. 30. **Blumenleben.** Sechs charakteristische Stücke.

No. 1. **Knospensprossen** . . . . . ℳ 1,25.
No. 2. **Knospe und Blume** . . . . „ 1,75.
No. 3. **Der Schmetterling** . . . . „ 2,—.
No. 4. **Liebeswonne** . . . . . „ 1,25.
No. 5. **Der Zephir** . . . . . „ 2,—.
No. 6. **Verlassen und verwelkt** . . „ 1,50.

Erläuternde Gedichte hierzu von Géza Graf Zichy.

Scènes de la Csárda. Trois Morceaux caractéristiques.

Oeuvre 32. **Hejre Kati** . . . . . ℳ 2,25.
„ 33. **Hullámzo Balaton** . . . „ 2,25.
„ 34. **Sárgo Cserebogár** . . . „ 3,—.

P. E. Lange-Müller,

Op. 39. **Drei Phantasiestücke** . . . . „ 6,—.

Eduard Lassen,

Op. 87. **Concert** . . . . . „ 9,—.

Emil Sjögren,

Op. 24. **Sonate** No. 2 (Emoll) . . . . „ 6,50.
Op. 27. **Zwei Phantasiestücke.** . . . . „ 2,—.

Anton Strelezki,

Op. 158. **Chant de matin, Melodie** . . „ 2,—.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [964—.]

Digitized by Google

Bertha Martini,

[965b.] **Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).**

Leipzig, Dufour-Strasse 33 I.

Concert-Vertretung: **Gnevkow & Sternberg, Berlin.**

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Braustrasse 8 III. [966f.]

Concert-Vertretung **Herm. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Edith Robinson,

Violinistin (Solo und Quartett). [967b.]

Leipzig, Braustr. 8 III.

Concert-Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin,** Am Carlsbad 19.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [968x.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [969k.]

Anna Schimon-Regan.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [970l.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [971—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Posse,

Königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik. Berlin. S. W. Hornstr. 9. [972y.]

C. L. Werner, Concert-Organist **(Baden-Baden),** Schüler von Professor *Alex. Guilmant* in *Paris*, nimmt von **Concertdirectionen** Engagements an für Vorträge auf dem **Concert-Harmonium-Mustel (Orgue Expressif** mit **„Double Expression"**) von **Mustel & fils** in **Paris.** [redacted] in Paris eingeführt durch Professor Guilmant. [redacted]

In den beiden ersten Concerten in **Deutschland (Baden-Baden,** 15. Sept. 1891, Conversationshaus, **Carlsruhe,** 5. Oct. 1891, Museumssaal) **durchschlagende Erfolge** erzielt. [973b.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [974—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Musikalische Bildermappe.

Zwölf

kleine und leichte Clavierstücke

mit Fingersatzbezeichnung

von [975.]

Nicolai von Wilm.

Op. 102. Heft I u. II à ℳ 1,80.

Verlag von Wilhelm Hansen, Leipzig.

Ein neues Studienwerk.

80 melodische

Violin-Etüden

berühmter Meister

mit Begleitung einer zweiten Violine.

Ein praktischer Lehrgang von den leichtesten Elementen fortschreitend bis zur Mittelstufe als

Vorstudien zu Kreutzer's Etuden,

herausgegeben von

Hermann Schröder.

I. Theil. Erste Lage. 3 ℳ II. Theil. Erste bis fünfte Lage. 3 ℳ [976.]

Eine auserlesene Sammlung **musikalisch-schöner Violin-Etuden** von den **berühmtesten Meistern,** progressiv geordnet und mit genauer Bezeichnung der Bogenstriche, des Fingersatzes und der Vortragsweise versehen von dem hervorragenden, hochangesehenen Violin-Pädagogen Hermann Schröder, dessen Name schon hinreichend dafür bürgt, dass hier sowohl in Hinsicht auf Wahl des Stoffes, als auf möglichst **fruchtbringende und geschmackvolle Bearbeitung** desselben Alles, was nur zu wünschen wäre, geleistet worden, und somit in diesen Heften ein **ausgezeichnetes, bisher sozusagen vermisstes Hilfsmittel** erschaffen, das allen Denjenigen, die sich zu den Kreutzer-Etuden emporarbeiten wollen, trefflich zu Nutze kommen wird.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren der vorliegenden Nummer eine Beilage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 5. November 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 45.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

Inhalt: Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern. Von Dr. Oskar Fleischer. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher und Schriften von Dr. H. Riemann, Dr. F. Bischoff, M. Blumner, O. Neitzel, O. Chilesotti und Dr. H. Goldschmidt. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern.

Von Dr. **Oskar Fleischer.***)

Vor einiger Zeit legte mir Hr. de Wit einen alten Druck vor, der eine grosse Anzahl von Instrumenten in Holzschnitten von solcher Deutlichkeit enthält, dass er als eine bisher unbekannte, aber wichtige Quelle für die Instrumentenkunde sehr wohl einer grösseren Beachtung werth erscheint. Die vollständige Wiedergabe der merkwürdigen Bilder in dieser Zeitschrift ist eine unzweifelhafte und dankenswerthe Bereicherung für die Wissenschaft der Instrumentengeschichte, in deren Interesse einige erläuternde Worte wohl gern mit in den Kauf genommen werden mögen. Das Original hat der Besitzer der königl. Sammlung alter Musikinstrumente zu Berlin geschenkt.

Das Büchlein in Octavformat ist leider unvollständig. Es beginnt mit Seite 19 und bricht mit der 40. Seite ab; der Titel und die Angaben der Entstehung fehlen also. Doch sind Letztere mit ziemlicher Sicherheit aus dem Inhalte zu ersehen. Der Verfasser war Capellmeister an der Stiftkirche zu Altenötting.**) Seinen Namen habe ich nicht ausfindig machen können, doch gibt der Verfasser selbst über sein Leben die Auskunft, dass er schon mit 19 Jahren Capellmeister war und im Laufe der Zeit gegen 2000 geistliche Musikstücke componirte „ohne die Schlagsachen (d. h. Instrumentalstücke) und Spartituren (d. i. Partituren), dabey auch mit genennet werden die viel fältige Arcana musica (d. h., er gab auch theoretische Erklärungen über Musik), auch Anagrammata, Logogryphi, Labyrinthi, Canones, Aenigmata musica, ABC-taria, Invocatio per nomina notarum et aliae plures picturae musicae". Er spielte auch sehr viele Instrumente, welche nun auf den Bildern sämmtlich aufgemalt sind, war also ein theoretisch wie praktisch durchgebildeter Componist, ebensowohl für Vocal- als Instrumentalmusik, und da er die „Musicalisch getruckten Bücher" des „Claudius Merula" erwähnt*), so hat der Verfasser vermuthlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt, einer Zeit, auf welche auch die Beschaffenheit des Druckes hinweist. Als der Musiker sein Büchlein abfasste, war er augenscheinlich bereits betagt, denn man kann es als einen Leichensermon auf ihn selber bezeichnen, die Instrumente, die er im Leben zur Musik gebrauchte, sollen ihm und Anderen (so sind seine Worte) „zum Todtentantz ein anmutung seyn". Auch nennt er verschiedene von ihm mit Begleitung von Instrumenten (Eines mit 2—5 Geigen, ein Anderes mit Trombonis muttis) componirte Requiems.

Den Inhalt des Bruchstücks bilden nun Gebete in deutscher und lateinischer Sprache nebst deutschem Ge-

*) Mit Erlaubniss des Hrn. de Wit, des Redacteurs der „Zeitung für Instrumentenbau", diesem Blatte entnommen. D. Red.

**) Auch Salzburg wird einige Male erwähnt.

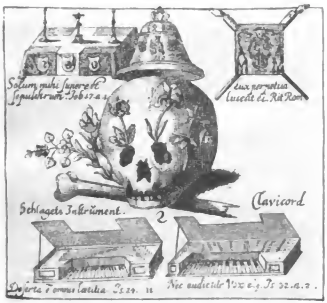
*) Claudio Merulo lebte 1533—1604.

Digitized by Google

dicht zu je Einem der Bilder. Es sind neun Bilder vorhanden, ein Zehntes ist abhanden gekommen. Den Mittelpunct eines jeden Bildes stellt ein Todtenkopf dar. Aus den Augen- und Mundhöhlen der beiden ersten Todtenköpfe spriessen Blumen hervor, welche die Namen Jesus und Maria tragen; das zweite Paar der Todtenköpfe trägt Lorbeerkränze, auf dessen Blättern die Notenzeichen und

Bild 1.

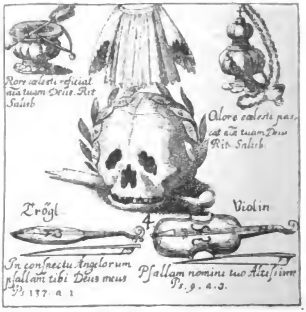
Bild 2.



einem durchgängigen Zusammenhang, welchen näher zu erörtern uns zu weit führen würde. In den Ecken sind ferner religiöse Symbole und Geräthschaften, Anfänge von Compositionen und namentlich zahlreiche Musikinstrumente, sämmtlich mit lateinischen Bibelsprüchen versehen, abgebildet. Diese Musikinstrumente sind es, welche uns hier besonders interessiren. Es sind folgende:

Bild 3.

Bild 4.



deren Namen ut re mi fa sol la si verzeichnet sind. Die anderen Paare sind kahl, und zwar sind die beiden ersten aufrecht stehend, die letzten umgefallen dargestellt. Ueber diesen Todtenköpfen sind Symbole angebracht, ein brennendes Licht, Gewänder priesterlicher Musiker, Bücher und Glocken der Kirche zu Altenötting (darunter eine mit der Jahreszahl 1497). Die Bilder stehen somit in

Bild 1. Fletten und Bassfletten (Flöte, Bassflöte), offenbar Schnabelflöten mit 7 Löchern und breit ausladendem Schallbecher, die Bassflöte mit einer durch Kapsel geschützten Klappe.

Bild 2. Schlagets Instrument (schlagendes oder Schlaginstrument, vielleicht ein Spinett) und Clavicord, Beide von sehr geringem Umfange und mit nur je 7 Saiten.

Digitized by Google

Auffällig ist die sicherlich falsche Darstellung der Claviatur; denn die Anordnung der Ober- und Untertasten war damals bereits nachweislich dieselbe wie heute, und nur wenige Beispiele einer Andersgruppirung der Unter- und Obertasten sind mir bekannt. Solche Ausnahmen verfahren jedoch systematischer, als es hier geschieht, z. B. wenn Eines der Oelgemälde des 17. Jahrhunderts, welche zugleich mit der Instrumentensammlung jüngst durch die königl. preuss. Regierung von Hrn. de Wit gekauft wurden, immer je drei und drei schwarze Obertasten nebeneinander aufweist.

Bild 3. Pusaun und Quartpusaun (Posaunen), nach alter Weise noch in der Form eines lateinischen S, die Quartposaune mit noch einer Windung. Hier fällt die starke Erweiterung des Schallbechers ins Auge, da doch sonst die älteren Posaunen sich den heutigen gegenüber durch engere Mensur des Schallbechers auszeichneten. Links oben ist eine Orgel (Positiv) mit einer Claviatur von 8 weissen unteren und 7 gleichvertheilten Obertasten abgebildet; also auch hier erscheint die Claviatur falsch gemalt.

Bild 4. Trögl und Violin. Trögl ist ein bisher noch wenig bekannter Name für ein Streichinstrument, offenbar von Trog (althochdeutsch trugili von trog) herkommend, und zwar in Rücksicht auf die mulden- oder trogförmige Gestalt des Corpus. Grimm's grosses deutsches Wörterbuch bringt zu dem Worte trögl folgende Stelle aus Jucundi Jucundissimi wunderlicher lebensbeschreibung vom Jahre 1680: „indem deckte ein page auf, der zoge (zog) unter währender arbeit ein drögleigleich hervor aus der Ficke". Es kann mit Rücksicht auf diese Stelle kaum einem Zweifel unterliegen, dass wir es bei dem Trögl mit der Taschengeige, französisch Poche, zu thun haben. Die kleinste Form dieser Art Geigen, die Pochette, war kaum $^1/_2$ m lang, eben klein genug, dass sie die Frackstachen der Menuett-Tanzmeister nicht zu sehr belastete. Das hier vom Instrumente gegebene Abbild ist also höchst bemerkenswerth, denn es ist die einzige bekannte Darstellung dieses Instrumentes, die uns zugleich den Namen desselben überliefert. Darnach ist der sogenannte Luther-Bass der ersten früher de Wit'schen Instrumentensammlung in Berlin ein solches „Trögl".—Auch die Abbildung der Violine ist sehr werthvoll, weil sie ebenfalls klaren Aufschluss darüber gibt, was man zu Ende des 16. Jahrhunderts, d. h. also nicht lange nach dem erstmaligen Auftauchen dieses Namens überhaupt, unter Violine verstand. Die Violine ist hier noch ziemlich plump, weist aber bereits die Grundform der Schnecke und die F-Löcher auf. Sie hat vier Saiten und drei Bünde. Der Steg ist höchst einfach ohne Durchbrechungen mit zwei Füssen; und in allen Theilen stimmen Trögl und Violin zusammen, nur dass die Letztere die C-Einschnitte besitzt, welche dem Ersteren fehlen. Der Grund ist leicht ersichtlich: Die Violin hat einen viel breiteren Schallkörper, behufs ausgibigerer Resonanz, und deshalb bedurfte er der Seiteneinschnitte, damit der Bogen die Saiten ebenso gut anstreichen konnte, als er es bei dem Trögl seines schmäleren Corpus wegen ohnehin vermochte. Die Bögen selber entbehren übrigens augenscheinlich des Frosches, der indessen zu jener Zeit in primitiven Anfängen bereits bekannt war.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Zwei vornehme Concertinstitutionen, der unter Vorsitz des Hrn. Martin Krause seit 1885 bestehende Liszt-Verein und die im vor. Jahre von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar ins Leben gerufenen Akademischen Orchesterconcerte, haben in der ebenso geräumigen, wie akustisch vorzüglichen Alberthalle kurz aufeinander ihre künstlerische Thätigkeit für diese Saison begonnen. Der Liszt-Verein, welcher bisher in der Hauptsache Kammermusikaufführungen und nur ausnahmsweise Orchesterconcerte veranstaltete, hat mit Beginn dieses Winters die Letzteren in Permanenz erklärt, um immehr in grösserem Rahmen die gesteckten Ziele verfolgen und insbesondere in umfangreicheremn Maasse als bisher die grossen symphonischen Werke Franz Liszt's in ihrer Originalgestalt zur Aufführung bringen zu können. Daran, dass in dem 1. Concert, das, von Hrn. Paur geleitet, am 23. October unter starker Theilnahme des Publicums vor sich ging, der letztgenannten Aufgabe nicht Rechnung getragen wurde, sondern der Meister, dessen Namen der Verein trägt, nur mit dem Concert pathétique für zwei Claviere auf dem Programm stand, trugen nur aussere Umstände die Schuld. Hiervon abgesehen, war das Concert in dem Reichthum der gebotenen Novitäten sehr geeignet, die künstlerischen Principien des Vereins erkennen zu lassen. Ausser dem schon erwähnten Liszt'schen Concert, das wohl nur Wenige der Zuhörer vorher gekannt hatten, und der symphonischen Dichtung „Vltava" von Smetana, bot das Programm als absolut Neues für das hiesige Publicum; die Dmoll-Symphonie von Dvořák, das 3. Violinconcert von Bruch und ein weiteres Violinsolo von H. Sitt. Die Symphonie von Dvořák zeigt in Allem den Zuschnitt ihrer classischen Vorgänger, es hat Jeder der vier Sätze den üblichen Charakter und die übliche Form, der Inhalt ist übersichtlich gruppirt, und in der thematischen Durcharbeitung des Materials erkennt man allerwege die Hand des kundigen Meisters. Stünden hierzu im rechten Verhältniss Gedanken von tieferer musikalischer oder symphonischer Bedeutung, sowie durchschlagender Eigenart, so würde man sich allenfalls die Existenz von Personen zu erklären vermögen, welche allen Ernstes diesen sehr fruchtbaren böhmischen Componisten direct neben Brahms und weit über Bruckner stellen zu müssen meinen. Das schliesst aber nicht aus, dass das Werk verdient, gehört zu werden, denn es hat frischen Zug und krankt nirgends an Unnatürlichkeiten und Verschrobenheiten, durch welche mancher moderne Componist sich interessanter, als er wirklich ist, zu machen glaubt. Die Instrumentation hinterliess öfter den Eindruck des zu Massigen, aber möglicherfalls war dieser mehr auf die Ausführung, die noch einiges Feilen hatte vertragen können, zurückzuführen, als in dem Werke selbst begründet. Recht wenig glückte leider Smetana's Composition, was um so mehr verwundern musste, als dieselbe in dem letzten Vereinsconcert der vor. Saison, unter demselben Dirigenten (Hrn. Capellmeister Paur) und mit derselben Capelle (der des 134. Infanterie-Regiments, die diesmal wesentlich durch Theatercapellmitglieder [darunter die an Stelle des Hrn. Schuecker getretene Harfenistin Frl. Hoffmann] verstärkt erschien), sehr beifallswürdig zur Darstellung gelangte. Den beiden reinen Orchesterwerken weit nach stand das neue Violinconcert von J. Bruch, und wenn wir sagen, dass es verwässerter Bruch ist, so wird der Leser sich leichter eine Vorstellung von ihm machen können, als aus längeren Umschreibungen dieses dreisätzigen Opus, das Hr. Halir aus Weimar mit der gleichen Aufbietung seiner bedeutenden Künstlerschaft spielte, wie später die kleineren Stücke von Cui und Sitt. Das Liszt'sche Concert pathétique wurde von dem Ebepaar Paur vorgetragen und ging vortrefflich zusammen, nur stand das kühle und glanzlose Spiel der Dame im 2. Part zu stark im Gegensatz zu der Energie und Kraftentwickelung ihres Gatten, sodass von einem harmonischen Eindruck nicht die Rede war und das gehalt- und temperamentvolle Werk nicht zu seinem Rechte kam. Dass Hr. Paur nach dieser tüchtigen pianistischen Leistung so schülerhaft die flotte Polonaise von Sitt begleitete, war ein Räthsel. Der Vollständigkeit wegen sei schliesslich noch er-

Digitized by Google

wähnt, dass Hrn. Paur gleich beim ersten Betreten des Orchesterpodiums ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht wurde und ihm auch später reiche Anerkennung für die Verdienste um das Concert erblühete. — Die Akademischen Orchestercon-certe, jetzt unter der geschäftlichen Führung eines aus hochangesehenen Mannern der Wissenschaft und des Buch- und Musikalienverlags gebildeten Comités stehend, wurden unter Leitung ihres Begründers am 27. October vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft, die auf eine ganz bedeutende Vergrösserung der Abonnentenzu und Freunde dieser Unternehmung schliessen liess, eröffnet. Wie schon im Vorjahre ist es auch in diesem Winter die verstärkte wohldisciplinirte Capelle des 134. Infanterie-Regimentes, welche sich in den Dienst des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar gestellt hat und dessen Winken gleich im Eröffnungsconcert mit grösster Aufmerksamkeit und sehr erfreulicher Schlagfertigkeit Folge leistete. Der erste, Compositionen des 18. Jahrhunderts umfassende Concertabend, dessen Programmzettel wie seine Vorgänger mit einer werthvollen Erläuterung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar versehen war, begann mit dem Concerto grosso No. 2 in F dur für zwei Solovioliuen, Violoncellsolo und Streichorchester von A. Corelli, das mit seiner flotten, in kurzgeschürzten Sätzen und Gedanken sich aussprechenden Musik sich z. Z. einer grossen Beliebtheit zu erfreuen hatte und auch jetzt noch interessirt. Melodisch viel reizvoller, wie auch in der Instrumentation viel pikanter war die folgende, bereits im vor. Winter vorgeführte Suite aus „Acanthe und Cephisse" von Ph. Rameau, welche wie damals wiederum starken Beifall erregte. Der 1. Programmtheil schloss mit dem F dur-Concert für zwei Blüserchöre (Oboen, Horner, Fagotts) und Streichorchester von Händel, in dessen vier Satzen ein abwechselungsvoller, stets stimmungskräftiger Inhalt zur Darlegung gelangt und wahrhaft moderne Ansprüche an das technische Können der Bläser, namentlich der Hornisten, gestellt werden. Die zweite Concerthalfte war dem Namen Bach gewidmet: der grosse Sebastian wurde repräsentirt durch eine bisher unbekannt gebliebene Ddur-Suite für Streichorchester, drei Oboen, drei Trompeten und Pauke und das bekannte, nichtsdestoweniger immer mit neuem Vergnügen gehörte Dmoll-Concert für drei Claviere und Streichorchester, sein hochbegabter Sohn Philipp Emanuel war mit Einer seiner achtzehn Symphonien, der dreisatzigen in Ddur, vertreten. Die Suite, aus Ouverture, zwei Bourrées, Gavotte, Menuetto und Réjouissance bestehend, ist in Anlehnung ihres etwas strengen 1. Satzes ein ungemein liebenswürdiges und in der Mannigfaltigkeit des Ausdrucks hervorstechendes Werk, das zu einem genussvollen Verständniss keinen facbgeschulten Zuhörer bedingt, sondern direct auf jedes musikempfängliche Gemüth einwirkt. Die Claviersoli des Dmoll-Concertes befanden sich in den Händen der Frau Clara Kretzschmar und der HH. Weidenbach und Ruthardt, welche dieselben auf klangschönen und ebenmässigen Bluthner-Flügeln mit voller technischer und geistiger Beherrschung der Materie und auch, besonders am 1. und 3. Clavier, warm musikalisch empfunden zu gründender Ausführung brachten und grossen Beifall fanden. Einen besonderen Theil des Letzteren drückte — gewiss unter Zustimmung ihrer HH. Partner — die Interpretin des stark dominirenden 1. Claviers für sich in Anspruch nehmen mit der ebenso virtuosen wie sinnigen Ausführung dieser Partie. Mit der prächtigen, nicht unbekannten Ph. E. Bach'schen Ddur-Symphonie öffnete sich dem Besucher der Concerte der Ausblick auf die Genüsse, die ihm besonders auf diesem Gebiete, welches Ph. E. Bach so keimwirkend angebahnt hat, für die Folge bevorstehen. Das höchste Verdienst um den hoch erfreulichen Ausfall dieses Concertes hat sich selbstverständlich der geniale Dirigent Hr. Prof. Dr. Kretzschmar erworben, durch dessen Feuergeist und Begeisterung die Capelle, wie schon oben angedeutet, zur vollen Anspannung ihrer Kräfte angeregt wurde, sodass das innige Vertrautsein des Leiters mit der Eigenart Jedes der reproducirten Werke überall lichtvollst in Erscheinung trat. Das sämmtlichen Nummern mit ungeheuchtetem Interesse folgende Publicum bezeugte Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar seine Verehrung und Dankbarkeit durch stürmische und herzliche Ovationen.

Zu den hiesigen Kammermusikveranstaltungen ist, wie schon erwähnt, neu die Triovereinigung des Hrn. v. Bose, des Frl. Robinson und des Hrn. Wille hinzugetreten, welche am 26. v. Mts. im Alten Gewandhaus mit einem Beethoven-Programm (Claviertrios Op. 1, No. 3, und Op. 70, No. 2, sowie Krentzer-Sonate) debutirte. Sie erschien hierzu aber nicht in ihrem eigentlichen Personalbestande, denn es war in Behinderung des Hrn. Wille in dessen Stelle Hr. Hammig, ein sehr talentvoller Schüler des k. Conservatoriums der Musik, eingetreten. Trotz dieses Umstandes, welcher für ein derartiges, langer Hand vorzubereitendes künstlerisches Unternehmen naturgemäss nicht günstig sein kann, sind die von demselben betroffenen Trios recht glücklich von Statten gegangen, dem Spiel des Pianisten und der Violinistin fügte sich Hr. Hammig, anfänglich zwar etwas schüchtern, aber mit gutem musikalischen Sinn und sympathischer Tonbegabung ein, sodass das Ensemble in diesen beiden Nummern dem in der Clavier-Violinsonate kaum nachstand. Die Einzelleistungen des Hrn. v. Bose und des Frl. Robinson anlangend, so wäre dem Ersteren eine grössere Mannigfaltigkeit und Besseltheit im Ausdruck und Frl. Robinson zur besseren Geltendmachung ihrer Partien stellenweise ein kräftigerer Ton zu wünschen gewesen. Das Publicum zeigte für alle Darbietungen warmes Interesse, sodass man auf eine gedeihliche Weiterführung und -Entwickelung des Unternehmens hoffen darf.

Dresden. Sonntag am 25. Oct. fand im k. Hofopernhaus die Première von „Asraël", Legende in vier Aufzügen von Ferdinand Fontana, für die deutsche Bühne übertragen von H. Wittmann, Musik von Albert Franchetti, am Dienstag den 27. die erste Wiederholung des Werkes statt, der beizuwohnen Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit hatte. Um einmal ausnahmsweise damit zu beginnen, womit die Abhandlungen über neue Opern gewöhnlich zu schliessen pflegen, nämlich mit der Frage über den Erfolg, den sie davongetragen haben, so muss man constatiren, dass das Publicum in enthusiasmirter und animirtester Stimmung war, nach den Actschlüssen auf das Lebhafteste applaudirte und auf diese Weise dem neuen Werk eine höchst ehrenvolle Aufnahme bereitete. Diese höchst ehrenvolle Aufnahme ihrer „Legende" haben die HH. Fontana und Franchetti zweifellos lediglich der wirklich brillanten Ausstattung, die dieselbe in Dresden erfahren, sowie der mustergiltigen Aufführung unter der Leitung des Hrn. Generalmusikdirector Schuch zu verdanken, denn weder das Textbuch, noch die Musik sind dazu angethan, ein nachhaltiges Interesse zu erregen. Was zunächst die Handlung anlangt, so geht ihr jeder packende, tragische Zug ab. Mit jedem Male, dass sich der Vorhang öffnet und ein neuer Act beginnt, muss man glauben, es beginne auch ein neues Stück, so abgerissen, so ohne jeden inneren und tieferen Zusammenhang stehen die einzelnen Abtheilungen des Textbuches zu einander. Nicht wenig erschwerend für den Verständniss ist auch der häufige Wechsel des Schauplatzes, bald ist man im Himmel, bald in der Hölle, bald auf der Erde, bald da, bald dort, — bald lässt sich das Ganze wie eine Feerie, wie ein Zaubermärchen an, bald tritt uns tiefer, sittlicher Ernst entgegen, sodass wir ein weltliches Theatrium vor uns zu haben glauben, kurz und gut, man kommt bei der ganzen Oper nie zu einem ruhigen Geniessen und kann ihr kein rechtes Interesse abgewinnen: der Verfasser hat es lediglich darauf abgesehen, durch möglichst glänzende scenische Effecte das grosse Publicum zu dupiren, er ist ein praktischer Mann und sagt sich, wie der Theaterdirector im „Faust":

„Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen,
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen!"

Es ist natürlich hier, in einer Musikzeitung, nicht der Ort dazu, die ganze Handlung eingehend durchzusprechen, und so möge es denn mit dem Wenigen, das angedeutet worden ist, genug sein, hinzugefügt sei nur noch, dass Ilr. Fontana, wenn ihm die eigenen Gedanken abgehen, durchaus nicht Anstand nimmt, wo anders eine Anleihe zu machen: So ahnelt die Geschichte mit der Prinzessin Lidora von Brabant, die sich nur Den zum Gemahl erwählen will, der ihres Auges Strahl erträgt, doch recht auffällig der Schiller'schen „Turandot", die Schlussscene des 3. Actes, in der die Engel mit den Dämonen um Asrael streiten, ist genau der bekannten Scene aus dem 5. Aufzug des „Faust", 2. Theil:

„Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!" etc.

nachgebildet, nur dass bei Fontana die Engel statt mit Rosen mit Palmen gegen die Teufel kämpfen; nicht minder erinnert

Digitized by Google

die Scene in der Hölle zu Anfang des 1. Actes an den Venusberg in „Tannhäuser".

Und nun zu der Musik: Gleich der Handlung ist auch sie vag, gekünstelt, sehr oft vollständig inhaltlos, und unter einer äusserlich glänzenden und bombastischen Instrumentation verbirgt sich nur der Mangel an melodischem Erfinden. Ihr grösster Fehler beruht aber in der vollkommenen Stillosigkeit: bald schreitet Franchetti pathetisch auf hohem Cothurn einher, bald wird er ganz klein und unbedeutend, sehr selten findet er die richtige musikalische Ausdrucksweise für die gegebene Situation. In der Sucht, interessant zu sein und möglichst geistvoll zu charakterisiren, wozu ihm der geniale Zug fehlt, verfällt er auch auf bizarre, aller Aesthetik einfach Hohn sprechende Instrumentationsideen: so z. B. die larmende Trompete im 3. Auftritt des 1. Actes (Höllentanz) und in der Verwandlungsmusik desselben Actes, und namentlich die in den höchsten Lagen sich // bewegenden Flöten im 5. Auftritt des 3. Actes bei dem Erscheinen der Dämonen. Ganz anfängerhaft und unnatürlich erscheint die Art und Weise Franchetti's, die Singstimmen zu behandeln, — sie sind theilweise beinahe unsingbar, so gleich in dem ersten Gesang Asraël's und in dem Auftrittslied der Loretta im 2. Act, überdiess wirkt das schlechte Declamé stellenweise geradezu abstossend, so bei den Worten der Lidora: „Treu bleib ich meinem Schwur" etc., bei dem Monolog der Loretta im 3. Auftzug, endlich auch Vieles in dem grossen Duett zwischen Asraël und Loretta. Da sich nun der Dichter der Worte bewogen gefühlt hatte, ab und zu sich an berühmte Muster und Meister anzulehnen und sich bei eigenem geistigen Deficit bei Jenen Etwas zu borgen, so glaubte der Dichter der Töne dadurch wohl auch eine Anwartschaft darauf gewonnen zu haben, in seinem Werke andere Componisten zu citiren oder ihnen mindestens in auffälligster Weise nachzuarbeiten, — und damit sind wir noch zu einem letzten sehr wunden Punct der Franchetti'schen Musik gelangt, denn eine so starke Anlehnung an Wagner, Gounod, Bizet, Verdi etc., wie er sie sich erlaubt, darf nimmermehr gestattet werden. Wenn man selbstverständlich auch keine genaue Uebereinstimmung der Notenwerthe und -intervalle nachweisen kann, so ist doch in der Anlage gewisser ganzer Scenen eine so ausgesprochene Aehnlichkeit vorhanden, dass man Nichts davon als selbständig erfunden bezeichnen kann, sondern Alles als nachempfunden erscheint. So die Stimmen der Cherubim von oben im 1. Act: „Scheut Mann, schon schwebt sie" etc., die an den „Parsifal" erinnern müssen, ferner die Stelle: „Doch für mich ist du Frühling" etc. aus der grossen Soloscene der Loretta, die lebhaft an den berühmten Gesang der Margarethe zum Schluss des 3. Acts in Gounod's gleichnamiger Oper: „Er liebt mich" etc. (Larghetto, Gesdur, $^2/_4$) gemahnt, und endlich das Liebesduett zwischen Loretta und Asraël, das den „Tristan" in naivster Weise ein- tach nachgebildet ist. Alles in Allem genommen hat also der mit so seltener Reclame angekündigte und in Scene gesetzte „Asraël" einen recht geringen künstlerischen Werth, und wer Franchetti's Emoll-Symphonie kannte, die man als ein interessantes und geistvoll angelegtes Werk hoch schätzen muss, der hatte etwas Anderes und Besseres erwarten dürfen; damit soll jedoch andererseits nicht gesagt sein, dass „Asraël" aller musikalischen Schönheiten bar sei. Zu den Lichtpuncten der Partitur gehört das Quintett im 2. Act (Larghetto, Desdur $^4/_4$, Clavierauszug pag. 163), das, gleich sehr stimmungsvoll beginnend, in seinem weiteren Verlauf eine schöne Steigerung, sowie namentlich sehr hübsche Stimmführungen aufweist, ferner das Vorspiel zum 4. Aufzug (Larghetto religioso, Fdur, $^4/_4$) und das grosse Duett zwischen Asraël und Schwester Clotilde in demselben Act, das den dramatischen Höhepunct der ganzen Oper bildet und gewissermassen überhaupt die einzige Stelle aus derselben ist, die mit Fug und Recht das Prädicat „dramatisch" verdient; es wird hauptsächlich beherrscht von dem bereits in der Ouverture auftretenden Fdur-Thema (1), (Clavierauszug pag. 2), das mit dem für die Person der Nefta (Schwester Clotilde) eingeführten Motiv (Larghetto, Esdur, $^4/_4$, Clav.-Ausz. pag. 85) zusammen einzig und allein in der ganzen Oper eines gewissen melodischen Reizes wegen gerühmt werden kann, dann das Motiv der Himmelstrompeten (Largo religioso, Cdur, $^4/_4$, Clavierauszug pag. 69), das nach Art der Wagner'schen „Nibelungen"-Themen nur aus Naturtönen gebildet ist, ist doch zu herzlich unbedeutend in der Erfindung. — Zum Schluss erübrigt es noch, einige Worte über die Aufführung der Novität hinzuzufügen: dieselbe war eine in allen Theilen hochvollendete, die neuen Decorationen (von Kautzky in Wien) und Costume (nach Angaben von Eberius) waren von einer Pracht und einem Glanz, wie man sie selten zu sehen bekommt, die Maschinerien (Obermaschinenmeister Witte) und elektrischen Beleuchtungen (Inspector Bähr) functionirten in mustergiltiger Weise — einen so schönen Decorationswechsel, wie die Verwandlung der Hölle in den Himmel im 1. Act, hat es vielleicht noch gar nicht gegeben, da lag fast mehr Poesie darin, als in der zugehörigen Musik! Von den Solisten des Abends standen an der Spitze Frau Wittich als Nefta (Schwester Clotilde) und Frl. Malten als Loretta, die Beide in jeder Beziehung einfach Mustergiltiges boten; Hr. Gritzinger sang den Asrael sehr schön, reichte aber im Spiel nicht aus, die kleineren Partien der Lidora und des Königs von Brabant waren durch Frl. von Chavanne und Hrn. Nebuschka aufs Beste vertreten, Hr. Decarli als Lucifer intonirte leider fortwährend unrein. Grossartiges leistete das rühmlichst bekannte Orchester unter Generalmusikdirector Schuch, die Chöre sangen mit einer bisher unbekannten Weihe und Vollendung, dass einem Leipziger ordentlich traurig dabei zu Muthe werden musste!

F. R. Pfau.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 21. Oct.: Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, Tondicht. „Don Juan" v. R. Strauss, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Lalo („Le Roi d'Ys"), „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner.

Angers. 1. Abonn.-Conc. der Assoc. artist. (Frémaux): 2. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Musik zum „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Sylphentanz von Berlioz, Slav. Tanz v. Dvořák. (Mit diesem Concert hat der neue Dirigent der Capelle, Hr. Frémaux, siegreich sein Amt angetreten.)

Apolda. Künstlerconc. des Gesangver. „Arion" am 9. Oct.: Geistl. Abendlied f. gem. Chor v. Reinecke, „Am Chiemsee" f. Männerchor v. Goepfart, Solovorträge der Frls. Schoder (Ges., „Ständchen" v. R. Strauss, „Der Kobold" v. Reinecke, „Gebet" v. Gounod) u. Lindner etc.) u. Gundermann (Clav., Concert v. Thieriot, Menuett v. Davaa 2. „Soirée de Vienne" v. Liszt, „Feldblumenstrauss" v. I. v. Bronsart, „Bergesquell" v. H. v. Bronsart, „Lorelyefels" v. Raff etc.) u. der HH. Hartmann (Ges., Gondoliera v. Nürnberg, „Wie selig muss du mich" v. F. v. Wickede etc.) und Weissenborn (Vcl.), sowie declam. Vorträge des Frl. Schmid, sämmtliche Mitwirkende a. Weimar.

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 2. Symph. v. A. Dvořák, „Michel Angelo"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Frls. Hiller aus Stuttgart (Ges., „In der Fremde" v. W. Taubert, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger etc.) u. Davies a. London (Clav., Stacc.-Etude v. Rubinstein etc.). — Matinée music. der Société de chambre pour instruments à vent (HH. Pugno [Clav.], Taffanel, Gillet, Turban, Grisez, Garigues, Brémont, Espaguet u. Bourdeau [Bläser] a. Paris): Oct. f. Blasinstrumente v. Gouvy, Quintett f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Clav.-Oboeson. v. Handel, zwei Sätze a. dem Duo f. Clav. u. Clar. v. Weber, Tarantelle f. Clav., Fl. u. Clar. u. Romanze f. Fl. u. Clav. v. C. Saint-Saëns, Clavierstücke v. Chopin, Händel u. Pugno (Seren.).

Berlin. Extra-Symph.-Conc. der Meyder'schen Cap. am 19. Oct.: Dmoll-Symph. u. symph. Dicht. „Amor und Psyche" v. C. Goepfart (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. „Penthesilea" v. Goldmark, „Ein Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, Scherzo v. Mendelssohn, Festpolon. v. Stör, Claviervorträge des Hrn. Pfeiffer (Unger. Phant. v. F. Liszt). — Liederabend des Hrn. Ad. Schulze unt. Mitwirk. der Frls. Marsala u. Schacht (Ges.) und der HH. Hintzelmann (Ges.), Berger u. Gallico (Clav.) am 20. Oct.: Liederspiel „Lenz und Liebe" f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass v. H. Hofmann, Soli für Ges. v. Schubert, A. Becker („Schön Margreth und Lord William" u. „Lasst uns heimgehen"), W. Berger („Die Fey"

Digitized by Google

u. Polnisch). A. Bungert („Die Loreley") und H. Sommer („Nachts", „Ganz leise" u. „Die Lockung") u. f. Clav. v. Raff (Rigaudon). — Conc. des Hrn. Ed. Behm m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. des Frl. Nittschalk u. des Hrn. Hensel (Ges.), sowie des Philharm. Orch. am 22. Oct.: Dmoll-Symphonie, Gmoll-Clavierquint. u. Lieder „Der Kranke", „Gebet", „Weisst du noch", „Auf der Wacht", „In der Mainacht", „An meine Laute", „Meerfahrt", „An die Nachtigall", „Nachtgruss", „Frühling Liebster" u. „Der Soldat". — Conc. des Hrn. Kruse (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csányi (Ges.) und des Philharm. Orch. (Prof. Dr. Joachim) am 23. Oct.: Soli f. Ges. v. Beethoven, Schubert u. Rietz, sowie Ungar. Nationallieder u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.), Paganini (Concertsatz) und Joachim (Notturno).

Bern. 1. Kammermusik-Mat. des Hrn. Denhof (Clavier) unt. Mitwirk der Frau Schulz-Lilie a. Genf (Ges.) u. der HH. Bargheer a. Basel u. Monhaupt v. hier (Streicher): Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violinsonate v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), Schumann, Bungert („Die zwei Sessen"), Grieg (Margarethens Wiegenlied) u. Bizet (Pastorale) u. f. Viol. v. Gade (zwei Nord. Tänze). — Conc. der Musikgesellschaft, ausgeführt von der Société de musique de Chambre pour Instruments à vent a. Paris (Mitglieder s. unt. Basel) am 28. Oct.: Oct. f. Blasinstrumente v. Gouvy, Andantabile u. Rondo a. d. Nonet u. Scherzo u. Finale f. do. v. Mozart, Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Clav.-Oboeson. v. Handel, Variat. für Clav. u. Fl. v. Schubert, drei Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann, Claviersoli v. Pugno (Séren. à la Lune).

Bremen. 1. Kammermusik Bromberg-Schalitzky unt. Mitwirk. der HH. Gura a. München u. Prof. Hausmann a. Berlin: Cmoll-Claviertrio v. Brahms, Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Löwe u. Schubert u. f. Violonc. v. Locatelli u. Boccherini.

Breslau. 2. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Rietz (Conc.-u. Weber („Freischütz"), Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris. — 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Heinenschneider): Waldsymph. v. Raff, „Les Préludes" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Walkürenritt" u. „Feuerzauber" a. der Wallenstein-Symph. v. Rheinberger, Serenata v. Moszkowski. — 1. Musikabend des Tonkünstlerver.: Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven, Adur-Violinsonate v. Händel, „Nachtbelle" f. Sopransolo u. gem. Chor m. Clav. v. Schubert, „Ave Maria" f. do. u. m. Org. v. F. Lachner, Hymne f. gem. Chor u. Org. v. Rheinberger, zwei „Legenden" f. Clav. v. Liszt. (Ausführende: Frau Rockstroh [Ges.] u. HH. Dr. Polko u. Greis [Clav.], Fabian u. Heyer [Streicher], sowie der Rockstroh'sche Gesangver.)

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): Orchestersuite a. der Musik zu „Götz von Berlichingen" v. I. Holter, Concertouvert. „Paa Vidderne" v. F. Delius, Wotan's Abschied von Brünnhilde (fr. Smith) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge der HH. Smith („Bergmanden" v. Em. Sjögren u. „Jeg vil nå" v. Cath. Elling) u. Frederiksen (Viol., Conc. v. Raff, Romanze v. Wagner-Wilhelmj u. „Elfentanz" v. Popper).

Coblenz. 1. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Heubner): I. Symph. v. Beethoven, Ouvert. v. Gluck, Missa brevis von S. Bach, Violinvorträge des Hrn. Heckmann a. Bremen (Conc. v. Brahms u. Adagio appass. v. Bruch).

Dessau. 1. Conc. der Hofcapelle (Klughardt): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Schanseli a. Düsseldorf (Ges., Arie a. „Frithjof" v. Bruch, „Bitte" v. W. Schanseli, „Immer leiser" v. Brahms, „Im Mai" v. Franz etc.) u. Koch a. Berlin (Clav., „La Vague" von M. Moszkowski, 8. Ungar. Rhapsodie von Liszt etc.).

Dresden. Am 21. Oct. Aufführ. von Haydn's „Jahreszeiten" durch den Neustädter Chorgesangver. (Sherwood) unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. u. der HH. Ronneburger u. Schrauff. (Hr. Ronneburger sprang in letzter Stunde für den unpässlich gewordenen Hrn. Anthes ein, führte aber nichtsdestoweniger die Lukas-Partie „mit bei ihm gewohnter sicherer Beherrschung der technischen Mittel und mit bestem Verständniss" durch, damit einen „neuen Beweis seiner musikalischen Tüchtigkeit" gebend.)

Düsseldorf. 1. Kammermusikabend des Hrn. Buths (Clav.) u. der HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner u. Smith a. Bremen (Streicher): Streichquartette v. Cherubini (Esdur) und Schumann (Amoll), 2. u. 3. Satz a. dem Streichquart. Op. 30 v. Tschaikowsky, Hmoll-Claviertrio v. Brahms, Claviersoli v. Brahms (Asdur-Intermezzo) u. Chopin.

Elberfeld. 1. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Hamburg, der Frau Keller-Mennenga a. Elberfeld u. der HH. von Zur-mühlen a. Berlin u. Büttner a. Coburg.

Essen a. d. R. 1. Conc. des Musikver. (Witte) unter solist. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer a. München (Ges.) u. der HH. Büttner a. Coburg (Ges.) u. Dingeldey a. Dusseldorf (Clav.): „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Soli f. Ges. von A. Kleffel („Auf der Wacht"), R. Emmerich („Am Neckar"), S. Bach, Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen") u. Brahms („Ständchen") u. f. Clav. v. Schubert-Liszt (Phant. m. Orch.) u. A.

Hamburg. Conc. des Hrn. Gura a. München am 21. Oct. m. Gesangsoli v. Brahms („Auf dem Kirchhofe", „Verrath" und „Immer leiser"), H. Sommer („Nachts", „Der Kühne", Wiegenliedchen für eine deutsche Caprosin u. „Ganz leise"), H. Brückler („Am Rhein" u. „Aus Welschland") u. C. Löwe (Balladen „Der Blumen Rache" u. Hochzeitslied).

Hannover. Am 22. Oct. Kammerconcert. Conc. des Musikver. (Pembaur) am 17. Oct.: 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, Prélude a. „Herodias" v. Massenet, Claviervorträge der Frau Menter (3. Conc. v. Rubinstein, Valse v. Sapellnikoff, Tarantelle v. Liszt etc.).

Kattowitz. Vocalconc. des Musiklehrer-Ges. Gemeinschaft (Meister) am 25. Oct.: Gem. Chöre v. Perti, Lotti, A. Kleffel (Mähr. Volkslied), J. Brahms („Der buckl. Fiedler"), M. Stange (Mailied) u. Franz („Gute Nacht"), „Blanche de Provence" f. Frauenchor m. Clav. v. Cherubini, Gesangvorträge der Frau Moran-Olden a. Oldenburg („Aufschloss" v. Reinecke, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.).

Kiel. 1. Conc. des St. Nicolaichors (Forst): Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. Borchers v. hier u. Lorleberg a. Hannover), gem. Chöre v. Suriano, Palestrina, Neithardt, Mendelssohn, Hauptmann u. Viertling („Im Wald"), Männerchöre v. Waelreut u. Silcher, Violoncellvorträge des Hrn. Lorleberg („Guitarre" [?] v. Moszkowski, Serenade v. Sitt, „Vito" v. Popper etc.). — Liederabend des Frl. Spies unt. Mitwirk. des Frl. Jeppe (Clav.) am 19. Oct.: Soli f. Ges. v. H. Scholz („Abendreihe" v. Brahms, „Mailuft" und „Wie froh und frisch"), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink" u. A. u. f. Clav. v. Mendelssohn (Prael. u. Fuge in Emoll), Raff (Rigaudon) u. A.

Königsberg i. Pr. 1. Künstlerconc. der HH. Hübner & Matz, ausgeführt v. dem Ehepaar Schmidt-(Köhne), Frl. Brämer u. Hrn. Grahl a. Berlin: Vocalquartette v. Donati, Mendelssohn, Brahms („An die Heimath" u. „Neckereien", mit Clav.) u. G. Henschel (Serbisches Liederspiel), Vocalterzette v. Mozart, Gesangsoli v. Taubert („In der Fremde"), J. Kniese („Hermus"), J. Brahms („Süssliebchen"), H. Schmidt („Zu Tanz"), Bizet (Pastorale) u. A. — Conc. des Königsb. Sängerver. (Schwalm) am 17. Oct.: Chöre von Marcello, Prätorius, Cordans, Rungenhagen, R. Schwalm („Am Grabe"), Ed. Schulz (Altschott. Lied) u. Succo („Benedictus"), sowie „Jubilate" a. dem 18. Jahrh. (v. ?), Solovorträge des Frl. Nöring (Ges., Arie v. S. Bach u. Psalm 62 v. A. Becker) u. des Hrn. Berneker (Org.). — Popul. Sonntagsconc. der HH. Hübner & Matz am 18. Oct., ausgeführt von Ehepaar Schmidt-(Köhne) u. v. Frl. Götz-Lehmann (Clav.): Vocalduette v. Handel, Schubert, Boieldieu, Rz. Ring („Belauschte Liebe") u. A. Naubert („Frühling"), Soli f. Ges. v. P. Cornelius („Komm, wir wandeln"), R. Strauss („Ständchen"), Weingartner (Lied des Hunold Singuf), W. Kienzl („Immer leiser"), Henberger („Der Spielmann"), Brahms („Vor dem Fenster"), W. Taubert („Der Sarcyard") u. A.

Laibach. Festl. Eröffnung der neuen Tonhalle seitens der Philharmon. Gesellschaft (Zöhrer) am 25. Oct., Mittags: Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Festrede, gespr. v. Hrn. Dr. Keesbacher, „Hallelujah" v. Händel. Festconc. desselben Ver. zur gleichen Feier am selben Tage, Abends: 5. Symph. von Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Sarolta a. Paris (Ges.) und des Hrn. Förster a.

Digitized by Google

Leipzig (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt, Bmoll-Nott. v. Chopin, Tarantelle „Venezia e Napoli“ v. Liszt u. „La Fileuse“ v. Raff).

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cmoll-Symphonie v. Haydn, Sinfonietta von F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.), „Fee Mab“ v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Thomson a. Luttich (4. Concert von Vieuxtemps, Adagio v. Bruch u. Fantasia v. Paganini),—Geistl. Musikaufführ. in der Andreaskirche am 1. Weihnachtstag: Kirchl. Festouvert. f. Orch., Chor u. Org. v. Nicolai, Larghetto für Streichorch. v. Händel, Reformationshymne f. Sopr. u. Tenor m. Orch. u. Org. v. B. Vogel, Largo f. zwei Violinen m. Org. v. S. Bach, Soli f. Ges. u. f. Org. v. Papier (Phant. über Mendelssohn'sche Motive), Merkel (Choralvorspiel). (Ausführende: Frau Wahls (Ges.), HH. Borchers (Ges.), Kirnase (Org.), v. Dameck u. Korndörfer [Viol.], sowie der Wahls'sche Dilett.-Orch.-Ver. [Wahls].) — Conc. der Frau Moran-Olden (Ges.) unt. Leit. des Hrn. Ewald u. Mitwirk. des Frl. Robinson (Viol.) am 2. Nov. in der Alberthalle: Jubelouverture v. P. Reim (unt. Leit. des Comp.), Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kunihild“ v. C. Kistler, Soli f. Ges. v. Weber, V. Lachner („Vineta“), Wagner („Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ u. „Die Rose“), Brahms („Von ewiger Liebe“) und C. Götze („Mein Stübchen“) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (1. Satz des 1. Conc.), Beethoven (Gdur-Romanze) u. Sitt (Polon.).

Linz. 1. Conc. des Musikver. (Schreyer): Gdur-Symph. v. Haydn, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. Grieg, 1. Violinconc. v. H. Sitt (Hr. Alt).

München. Wohlthätigkeitsconc. am 24. Oct.: Bdur-Sept. f. Clav. u. Blasinstrumente v. L. Thuille (HH. Prof. Thuille, Tillmetz, Reichenbächer, Hartmann, Chr. Mayer u. Hoyer), Dmoll-Clav.-Violinson. v. A. Sandberger (HH. Prof. Bussmeyer und Walter), Vocalquartette v. Lechner, Morley und H. Hofmann a. Op. 84, ges. v. Frauen Gunthner u. Vogner u. HH. Vogner u. Späth, Solovorträge der Frau Weckerlin (Ges., „An ein Veilchen“ v. Brahms u. „Sie sagen, es wäre die Liebe“ v. Kirchner) und der HH. Becht (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach) u. Skerle (Harfe).

Neubrandenburg. 1. Conc. des Concertver., ausgeführt v. Frl. Leisinger a. Berlin (Ges.) u. den HH. da Motta (Clav.) u. Fink (Viol.): Clav.-Violinphant. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Cornelius („Vorabend“ a. den Brautliedern), Brahms („Vergebliches Ständchen“), Nachtigall („Es ging ein Wald“) u. A., f. Clav. u. da Motta (Portugiesische Rhapsod.) u. A. u. f. Viol. v. Papini, Wagner („Ein Albumblatt“) u. Popper („Elfentanz“).

Nijmegen. Kammermusikconc. des Allgem. Künstlerver. am 16. Oct., ausgeführt von den HH. Kes, Meerlos u. M. u. J. Mossel: Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 130), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, zwei Sätze a. der Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) am 22. Oct.: Gem. Chöre v. Mendelssohn u. J. Maier („Kinderwache“ u. Nachtlied), Männerchöre v. Winkelmann („Winterblumen“) u. A., Soli f. Ges. v. Bruch (Arie a. „Odysseus“), Franz („Im Herbst“) u. Taubert („Vom listigen Grasmückenlein“) u. f. Clav. v. Mendelssohn (Gmoll-Conc.), Ad. Henselt (Romanze) u. F. Hiller (Etüde).

Schwerin. Conc. des Mecklenburg. Rich. Wag.-Ver. am 22. Oct.: Claviervuart. v. Schumann (HH. Schmitt, Paepke, Balling u. Donner), Solovorträge der Frls. Ruzicka (Gesang, „Schmerzen“, „Der Engel“, „Träume“ u. „Die Rose“ v. Rich. Wagner) u. Pauli (Ges., „Die Spröde“ u. „Die Bekehrte“ v. Al. Hollaender, „Im Grase thaute“ v. Th. Krause und „Vöglein, mein Bote“ v. M. Blumner) u. der HH. Dierich (Ges., „Minnewissen“ v. A. Fuchs), Schmitt (Scherzo, Noct. u. Caprice eig. Comp.) und Balling (Abgeige, zwei „Albumblätter“ v. H. Sitt u. Romance oubliée v. Liszt).

Sondershausen. 1. Kammermusik im fürstl. Conservat der Musik: Emoll-Streichquart. v. Beethoven, Esdur-Clavierträo v. Schubert, Soli f. Ges. v. Löwe („Archibald Douglas“) u. f. Violoncello von Davidoff (Romanze u. „Am Springbrunnen“). (Ausführende: HH. Günzburger (Ges.), Herold (Clav.), Corbach, E. Martin, Hilf u. A. Martin [Streicher].) — Conc. ebendaselbst unt. Leit. des Hrn. Prof. Schroder u. Mitwirk. des Frl. Gismar a. Mühlhausen (Ges.), des Hrn. Geist a. Hannover (Violonc.) u. der Hofcap. am 26. Oct.: Symphonien v. Haydn (Ddur) u. Mozart (Jupiter-), Soli f. Ges. v. Hermann (Ballade), Steinbach (Rattenfängerlied) u. A. u. f. Violonc. v. Reinecke (Conc.).

Strassburg i. E. Am 3. Oct. Conc. des Hrn. M. J. Erb m. eigenen Compositionen unt. Mitwirk. der Frau Meyer-Ducommun (Viol.) u. der HH. Wulff (Ges.), Fritsch (Clav.), Dr. Held, Möckel u. Dr. Wieger [Streicher]): Fdur-Streichquart., Fismoll-Clavierträo, Phantasiestücke f. Clavier zu vier Händen, Viol. u. Violonc., Ges.- u. Violasoli. (Die Darbietungen haben sich nach dortigen Berichten eines sehr warmen Beifalls zu erfreuen gehabt. Die vorgeführten Compositionen — heisst es in einem Referat — zeichneten sich, ohne hier und da grosse Vorbilder ganz zu verleugnen, durch Eigenart der Gedanken, melodischen Fluss und oft kühne phantasiovolle Formen aus und lieferten den Beweis, dass Hr. Erb ein fleissiger, fruchtbarer und genial angelegter Componist ist.)

Tönning. Am 11. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ unt. Leit. des Hrn. Dassler u. solist. Mitwirk. des Frl. Kahler a. Hamburg u. der HH. Kuhlgatz a. Kiel u. Dr. Pollert aus Flensburg.

Würzburg. Conc. der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) am 21. Oct.: Esdur-Clavierquart. v. J. Rheinberger (HH. Meyer-Olbersleben, Hunsa, Dr. Thaler u. Gugeli), gem. Chöre v. Kliebert („Ich hab die Nacht geträumet“ u. Volkslied) u. Mendelssohn, Männerchöre v. Richter, J. Mair („Die Vögelein, sie sangen“), Hegar („Die beiden Särge“), Koschat u. Meyer-Olbersleben („Biebstahl“), Frauenchöre u. Clav. v. Raff („Frühling auf dem Lande“) u. Wüerst („Mondscheinnacht“ u. „Elfengesang“), Solovorträge der Frau Adler-Hugonet (Ges.) u. des Hrn. Gugel (Violonc., Romanze v. H. Sitt u. Tarantelle v. Popper).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Ritter-Götze, von der man erst kürzlich noch aus Wien schrieb, dass sie dort wahrscheinlich die Nachfolgerin der Frau Papier werden würde, ist nach ihrer 3. Gastrolle in unserem k. Opernhaus für dasselbe fest verpflichtet worden. — **Bremen.** Infolge der Gewährung eines bedeutenden Staatszuschusses können nunmehr den Orchestermusikern, welche bisher nur während der acht Wintermonate feste Beschäftigung hatten, Jahrescontracte geboten werden, sodass sie nicht mehr den Zufälligkeiten vorübergehender Sommerengagements ausgesetzt sind. — **Kattowitz.** Wie überall, wo die hochgenialе Sängerin ihren herrlichen, unvergleichlichen Gesang ertönen lasst, so zog Frau Moran-Olden auch die Kunstgemeinde unserer weltfernen Stadt unwiderstehlich in den Bann ihrer gewaltigen künstlerischen Persönlichkeit. Dem hochverdienten Gründer und Leiter des vortrefflichen Meister'schen Gesangvereins, Hrn. Musikdirector Meister, der die Dame zur Mitwirkung für das letzte Concert seines Vereins gewonnen hatte, verdanken wir in erster Reihe die von der grossen Künstlerin in reicher Fülle gespendeten Genüsse, die das Publicum, wie auch den Chor und seinen Dirigenten vor Entzücken und Begeisterung ganz ausser Rand und Band brachten und für welche es keinen Superlativ des Lobes gibt. — **Lalbach.** In dem Festconcert gelegentlich der Eröffnung der neuen Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft hat Hr. Anton Foerster, ein Pianist, der bereits s. Z. als absolvirter Maturant des hiesigen Gymnasiums mit Erfolg sich öffentlich hier hören liess, später seine Studien am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig machte und seiner künstlerischen Vervollkommnung gegenwärtig noch bei Hrn. Martin Krause dasselbst obliegt, mit seinen Vorträgen (Esdur-Concert und Tarantelle von Liszt etc.) grossartige Sensation erregt, die sich in ungezählten Hervorrufen des jungen Künstlers, der neben eminenter Fertigkeit und Bravour einen selten modulationsfähigen Ton und in hohem Grade poetisches Nachempfindungsvermögen besitzt, aufs Unzweideutigste bekundete. — **Mannheim.** Hr. Frank, unser neuer Hofcapellmeister, hat bereits seine Entlassung eingereicht und wird seine Stellung im Juli u. J. wieder verlassen.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Kommt, Seelen, dieser Tag muss heilig sein lassungen“ v. S. Bach. „Ein feste Burg“ v. Doles. 31. Oct. „Ein feste Burg“ v. Bach. Nicolaikirche: 1. Nov. „Denn er hat seinen Engeln befohlen“, „Wohl dem, der den Herrn fürchtet“ und „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ a. dem „Elias“ v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

October.

Coburg. Hoftheater: 4. Fra Diavolo. 8. Zar und Zimmermann. 11. Lohengrin. 15. Die weisse Dame. 18. u. 25. Robert der Teufel. 27. Cavalleria rusticana. 29. Der Barbier von Sevilla.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Psalm 23 f. Frauenchor m. Orch. (Tilsit, Oratorienver.-Conc. am 16. Oct.)

Bazzini (A.), Dmoll-Streichquart. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)

Berlioz (H.), Ouvert. „Der römische Carneval“. (Frankfurt a. M., 1. Abonn.-Conc. im Opernhaus.)

Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne“. (Hamburg, Conc. der Frau Seinbrich am 24. Oct.)

Brahms (J.), Cmoll-Symph. (Amsterdam, Aussergewöhrl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 15. Oct.)

— — Ddur-Symph. (Annaberg, 1. Museumsconc.)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)

— — Streichquint. Op. 111. (Hamburg, 1. Quartettabend der HH. Marwege u. Gen.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Magdeburg, 1. Abonn.-Conc. des Brandt'schen Gesangver.)

Brambach (C. J.), „Trost in Thränen“ f. Chor m. Orch. (Tilsit, Oratorienver.-Conc. am 16. Oct.)

Brnch (M.), 3. Violinconc. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)

Claassen (A.), „Die Schlacht“ f. Mannerchor, Soli u. Orch. (New-York, Sacred Conc. des Metropolitan Orch. am 28. Sept.)

Delius (F.), Concertouvert. „Paa Vidderne“. (Christiania, 1. Conc. des Musikver.)

Dvořák (A.), Dmoll-Symph. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver. Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)

Guilmant (A.), 1. Symph. f. Orgel u. Orch. (Amsterdam, Einweihungsconc. der neuen Concertorgel im neuen Concerthaus am 10. Oct., veranstaltet von der Conc.-Orgelvereeniging.)

Hagen (Ad.), Concertouvert. (Dresden, Orch.-Aufführ. im k. Conservat. f. Musik am 14. Oct.)

Herzogenberg (H. v.), „Legenden“ f. Clav. und Bratsche. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)

Hiller (F.), „Lorelev“ f. Chor u. Soli m. Orchester. (Cöln, 1. Gürzenichconc.)

Holter (L.), Orchestersuite a. der Musik zu „Götz von Berlichingen“. (Christiania, 1. Conc. des Musikver.)

Liszt (F.), „Festklänge“. (Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — Esdur-Clavierconc. (Laibach, Festconc. der Philharm. Gesellschaft zur Eröffnung der neuen Tonhalle am 25. Oct.)

— — Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)

Puchat (M.), Symph. Dicht. „Leben und Ideal“, Fuga solemnis f. Orch. u. Org., Ouvert. über ein nord. Thema, Esdur-Clavierconc. u. Lieder. (Berlin, Conc. des Comp. am 18. Oct.)

Raff (J.), Violoncellconcert. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

— — „Im Kahn“ f. gem. Chor m. Orch. (Tilsit, Oratorienver.-Conc. am 16. Oct.)

Rheinberger (J.), Conc. f. Org. m. Streichorch. und drei Hörnern. (Freiburg i. B., Orgelconc. des Hrn. Hoppe am 14. Oct.)

Rheinberger (J.), Arnold-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Oct.)

Riemenschneider (G.), Symph. Dichtung „Geisternuesse“. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)

Rubinstein (A.), 3. Clavierconc. (Innsbruck, Ausserordentl. Conc. des Musikver. am 17. Oct.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)

— — Gmoll-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Frl. Eisele am 17. Oct.)

Sitt (H.), Ouvert. zu Leschivo's Schauspiel „Don Juan d'Austria“. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver.)

Wagner (R.), „Meistersinger“-Vorspiel. (Frankfurt a. M., 1. Museumsconc.)

— — „Siegfried-Idyll“. (Darmstadt, 1. Conc. des Hofforch.)

— — Huldigungsmarsch. (Aachen, 12. Versamml. des Instrumentalver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von J. Brahms stehen verschiedene neue Werke demnächst zu erwarten; man schreibt von einem neuen Streichquintett, einem Claviertrio und Vocalcompositionen. Positiv wissen wir, dass in Kürze sechs Quartette für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Clavierbegleitung, unter welchen sich vier Zigeunerlieder befinden, und ein Heft Kanons für Frauenchor a capella im Druck erscheinen werden.

* Im Juni n. J. soll in Graz ein erstes dreitägiges Deutsch-akademisches Sängerfest, von dem Wiener Akademischen Gesangverein intentionirt, stattfinden, für welches man die Theilnahme aller an deutschen Universitäten bestehenden akademischen Gesangvereine erhofft.

* In Dublin sollen auf Anregung des Hrn. Houston Collisson alle drei Jahre Musikfeste nach dem Muster der in England bereits üblichen geschaffen werden. Das erste derselben soll im Jahre 1889 stattfinden und drei Tage dauern. Cardiff und Portsmouth gehen mit ähnlichen Gedanken schon für das nächste Frühjahr um.

* In Melbourne (Australien) wird für nächstes Jahr ein Händel-Festival im grossen Stil geplant.

* Die Oratorio Society in New-York wird in ihren vier Concerten Brahms' Deutsches Requiem, Schumann's „Faust“-Scenen, 3. Theil, die Matthäus-Passion von S. Bach, „Messias“ von Händel und Saint-Saëns' „Samson und Dalila“ aufführen.

* Der Musikverein zu Plauen i. V. unter Leitung des Hrn. A. Biedel beging am 2. Nov. mit einer Aufführung von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens.

* Der Männergesangverein „Liederkranz“ in Carlsruhe feierte vom 21.—26. Oct. das Fest seines 50jährigen Bestehens.

* Hr. Capellmeister Meyder in Berlin beabsichtigt, mit seiner Capelle im Concerthause daselbst in historischer Reihenfolge sämmtliche Symphonien von Raff vorzuführen. An denselben Abenden sollen auch die symphonischen Dichtungen Liszt's zur Wiedergabe gelangen. Es finden diese Concerte alle vierzehn Tage statt. Am 21. Oct. hatte Hr. Meyder übrigens eine Vorfeier von Liszt's Geburtstag mit Werken des Meisters veranstaltet.

* Das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig, welches Ostern d. J. den Unterricht auf dem Janko-Clavier in seinen Lehrplan aufnahm und mit demselben den Hofpianisten Hrn. Wendling, einen das neue Instrument mit grosser Virtuosität behandelnden Künstler, betraute, konnte in einer seiner Abendunterhaltungen in vor. Woche bereits sehr hörenswerthe Schülerleistungen vorführen. Ein Frl. Lautenschlaeger, erst seit acht Monaten die Neuclaviatur studirend, trug, wie das „L. T.“ mittheilt, „mit glänzendem Erfolge“ Stücke von Ad. Ruthardt und Schubert-Liszt vor.

Digitized by Google

der Berichterstatter des gen. Blattes, welcher früher deswegen weniger für die Janko-Claviatur eingenommen gewesen sei, weil ihm der Ton nicht edel genug erschienen ist, gesteht, dass ihn das von Frl. Lautenschläger benutzte „wundervolle" Instrument aus der Hofpianofortefabrik des Hrn. Commerzienrath Blüthner belehrt, dass durch diesen ausgezeichneten Meister im Pianofortebau (und seinen hochintelligenten ältesten Sohn, setzen wir ergänzend hinzu) ganz wesentliche, der Entwickelung eines „ausserordentlich mächtigen Tones und der schönsten Klangfarbe ungemein günstige" Verbesserungen in der Construction der Janko-Claviatur erzielt worden seien.

* In Lissabon bleibt das Theater geschlossen, weil weder der Director, noch die subventionirende Regierung die Kosten der elektrischen Beleuchtung tragen will.

* Die kürzlich in der Pariser Grossen Oper stattgehabte 13. „Lohengrin"-Aufführung brachte eine Einnahme von 25,000 Frcs., die höchste Ziffer, welche die Einnahmen unter der jetzigen Direction je erreicht haben.

* In Marseille, Nizza und Montpellier wünscht man „Lohengrin" aufzuführen; in Nantes, Bordeaux, Lyon, Toulouse und Angers stehen Wiederholungen desselben Werkes bevor. Nur fehlt es meistens in der Provinz an den nöthigen Kräften, und die betr. Directionen wollen die Pariser Künstler für diese Aufführungen gewinnen.

* Im Hoftheater zu Dessau fand am 30. Oct. mit nachhaltigem Erfolg die Première von P. Cornelius' „Barbier von Bagdad" statt.

* Messager's sehr ansprechende Oper „La Basoche" gelangt seit dem 29. Oct. mit gutem Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin zur Aufführung.

* Das Opernhaus in Frankfurt a. M. will in diesem Winter als Neuheiten B. Scholz' „Golo", Gounod's „Romeo und Julie", Mascagni's „Freund Fritz", Berlioz' „Benvenuto Cellini", Joh. Strauss' „Ritter Pazmann", M. Wallenstein's „Marketenderin" und Hofmann's „Lily" bringen.

* Die 1. Aufführung von Mascagni's Oper „Freund Fritz" in Rom am 31. Oct. fand eine glänzende Aufnahme beim Publicum, dagegen sind die Urtheile der Presse sich widersprechend.

* Im Hoftheater zu Braunschweig ging am 25. Oct. erstmalig die dreiactige heroische Oper „Lancelot" von Reinhold L. Herman, einem in New-York thätigen Musiker, unter Beifall für die Ausführenden und den persönlich anwesenden Componisten in Scene. Hr. Herman hat mit seinem Opern mehr Glück in Deutschland, als mancher Andere, denn im Juni sah er bereits in Cassel seine „Vineta" über die Bretter gehen.

* Am selben Tage wie in Dresden ist Franchetti's „Asrael" auch im Böhmischen Theater zu Prag als Novität erschienen.

* In Stettin bereitet man die Aufführung einer Volksoper von C. Krafft-Lortzing, einem Enkel Albert Lortzing's, vor.

* Gounod's Oper „Philémon et Baucis" wurde kürzlich in Covent Garden-Theater zum ersten Male für London gegeben und gefiel bei vortrefflicher Aufführung ausserordentlich.

* In der Pariser Komischen Oper ging dieser Tage die 500. Aufführung von Bizet's „Carmen" von Statten, während in demselben Theater Thomas' „Mignon" ihre 914. Aufführung erlebte.

* Hr. Eugen d'Albert hat sein Domicil von Lichterfelde bei Berlin nach Carlsruhe verlegt.

* Hr. Kammersänger Günzburger, Lehrer am Conservatorium zu Sondershausen, beging am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner rühmlichen Thätigkeit als Opern- und Concertsänger, die er 1866 in Augsburg begann und auf dem letzteren Gebiete, dem des Concertgesanges, noch jetzt erfolgreich pflegt.

* Der famose Violoncellvirtuos Hr. Hugo Becker in Frankfurt a. M. wird seine diesswinterliche solistische Thätigkeit der Einführung eines neuen Concertes von A. Bazzini, das vorläufig Monopol für ihn ist, zuwenden.

* Hr. Carl Goepfart ist, wie wir aus seinem im Organ des Allgemeinen deutschen Musikvereins veröffentlichten „Schlusswort" auf unsere neuliche Erwiderung seines „Offenen Briefes" ersehen und ergänzend hier mittheilen, Ehrenmitglied nicht nur des „Paulus"-Jena, sondern auch des „Sängerbundes Hohenbaden", dessen Directionsamt nach Hrn. Goepfart's Meinung mindestens so ehrenvoll wie irgend eine Leipziger Stellung an „erster Stelle" ist. Im Uebrigen muss das trotz seiner Kürze recht alberne „Schlusswort" des Hrn. Goepfart den höchst bedenklichen Eindruck, den der „Offene Brief" auf jeden sich eines gesunden Verstandes erfreuenden Leser zweifelsohne gemacht hat, nur noch verstärken.

* Zum Director der Schönen Künste in Frankreich an Stelle des Hrn. Larroumet ist Hr. Henry Roujon, ein tüchtiger Schriftsteller und seit 1876 im Bureau des betr. Amtes erfolgreich thätig, ernannt worden. Man gründet auf diese Ernennung die grössten Hoffnungen.

* Frl. Elly Warnots ist an Stelle der Frau Lemmens-Sherrington als Gesanglehrerin am Brüsseler Conservatorium getreten.

* Der brillante Pianist Hr. I. Philipp ist zum Clavierprofessor an der Niedermeyer'schen Musikschule in Paris ernannt worden.

* Der k. Opernsänger Hr. Th. Schmidt in Berlin erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Giulio Cesare Ferrarini, Orchesterdirigent in verschiedenen Städten Italiens, zuletzt Violinprofessor am Conservatorium in Parma, †, 91 Jahre alt, in Parma. — Luigi Pittana, Orchesterdirigent, Componist und angesehener Geiger, †, 70 Jahre alt, in Spilimbergo (Prov. Udine). — Jean Simon Eyckens, Componist von Opern, Messen etc., † am 9. Oct., 79 Jahre alt, in Antwerpen. — James Saunders, Kirchencantor, Clarinettist, Solotenor, Organist an verschiedenen Kirchen, Chordirigent, †, 75 Jahre alt, in Liverpool. — John Butler Bushelle, Concertsänger und gesuchter Lehrer, †, 51 Jahre alt, in Sydney (Australien).

Kritischer Anhang.

Dr. Hugo Riemann. Opern-Handbuch. Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur. Leipzig, C. A. Koch's Verlagshandlung.

Dieses Buch gehört zu denjenigen musikhistorischen Werken jüngeren Datums, denen man nur Gutes nachsagen kann. Es ist kaum zu denken, welche Arbeit und Geduld dazu erforderlich waren, ein Werk zu Stande zu bringen, welches die gesammte musikdramatische Litteratur bis in die neuere Zeit zusammenstellen sollte. Wie alle Arbeiten von Hugo Riemann, so ist auch die vorliegende gekennzeichnet durch Gründlichkeit und Gediegenheit. Durch die vielen, besonders wichtigen Opern u. s. w. beigefügten Inhaltsangaben konnte das Werk nur gewinnen. Bei jeder Oper ist angegeben der Name des Componisten, meist auch der des Librettisten, sowie Ort und Zeit der ersten Aufführung. Wenn der Verfasser das Werk auch nur „ein nothwendiges Supplement zu jedem Musiklexikon" nennt, so besitzt dasselbe doch auch entschieden selbständigen Werth. Das Buch wird in keiner, die bessere Litteratur umfassenden Bibliothek fehlen.

Digitized by Google

Dr. Ferd. Bischoff. Beiträge zur Geschichte der Musikpflege in Steiermark.

Diese Monographie (ein Separatabdruck aus den Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark, 1889, Heft 37) bedeutet einen sehr dankenswerthen Beitrag zur Musikgeschichte. Mit vielem Eifer hat der Verfasser die steirischen Archive durchforscht und durchforschen lassen und so macht er uns mit vielen Einzelnheiten bekannt, die sich bis dahin der allgemeinen Kenntniss entzogen. Da hier zum ersten Male die Musikgeschichte von Steiermark bearbeitet wurde, so war es nicht anders möglich, als dass die Darstellung nur eine lückenhafte sein konnte. Es kann dies jedoch dem Werthe der Abhandlung keinen Eintrag thun.

Martin Blumner. Geschichte der Singakademie zu Berlin. Berlin 1891.

Wenn Einer berufen war, eine Geschichte des weltbekannten Institutes, der Berliner Singakademie, zu schreiben, so war es Blumner, der jetzige Director derselben. Ihm stand das vollständige Actenmaterial der Gesellschaft zur Benutzung; ausserdem ist Blumner seit langer Zeit in hervorragender Weise für die Schicksale der Singakademie maassgebend. Sein Buch hat nicht nur localen Werth, insoferne es ein specifisch Berlinisches Institut behandelt; wie die Akademie selber lange Zeit hindurch bedeutenden Einfluss ausgeübt hat auf die Pflege der Musik, namentlich der Gesangskunst in Deutschland, so ist auch dieses Buch (eine Festgabe zur Säcularfeier am 24. Mai dieses Jahres) von allgemeinerer Bedeutung; es ist dem Musikhistoriker unentbehrlich. Mit Wärme und Begeisterung gezeichnet, treten die Bilder der Männer uns entgegen, welche der Singakademie vorstanden oder irgendwie an ihrer Geschichte besonders theilnahmen. Das Buch bedarf keiner besonderen Empfehlungen.

Otto Neitzel. Beethoven's Symphonien nach ihrem Stimmungsinhalt erläutert. Cöln, P. J. Tonger.

Neitzel, der sich in musikliterarischen Kreisen schon durch seinen „Führer durch die Oper" bekannt gemacht hat, will in dieser Schrift den „Stimmungsinhalt" der Beethoven'schen Symphonien klar legen. Ohne dass wir hier auf die principielle Frage nach der Zulässigkeit solcher Deutungen einzugehen brauchen, wird dennoch jeder ernste Musiker zugeben, dass dieselben nur dann Werth haben, wenn sie einerseits auf einer eingehenden technischen Analyse sich aufbauen, andererseits die Gefahr vermieden wird, bei solchen Deutungen in die absolute Subjectivität zu verfallen. Immer wieder und wieder wird dabei zu betonen sein, dass mit dergleichen Auseinandersetzungen der Inhalt des musikalischen Kunstwerkes nicht erschöpft ist. Dieselben dürfen lediglich nur als Fingerzeige aufgefasst werden, welche das tiefere musikalische Verständniss anbahnen sollen. Es wäre verkehrt, zu glauben, dass darin der Inhalt der Kunstwerke aufgehe. Mit der Methode, wie sie Hennig in seinem Buche über die neunte Symphonie Beethoven's anwendet, wird man sich einverstanden erklären können. Hennig verfügt über ein bedeutendes allgemein musikalisches, besonders historisches Wissen und seine Schrift hat nicht nur belletristischen, sondern auch musikalischen Werth. Dasselbe lässt sich sagen von v. Dürenberg und seiner Schrift „Die Symphonien Beethoven's", wenn auch nicht in gleichem Maasse, wie von Hennig. Neitzel dagegen beschränkt sich darauf, diejenigen Empfindungen zu schildern, welche ihm bei Anhören der Beethoven'schen Symphonien so gekommen sind. Er identificirt die Melodien bald mit lachenden Gesellen, bald mit zarten Mädchengestalten u. s. w., gerade so, wie es ihm passt. Was er berichtet, sind artige Geschichten, die aber mit den Symphonien Beethoven's Nichts zu thun haben. Seine Expectorationen haben nur subjectiven Werth.

Oscar Chilesotti. Da un Codice. Lautenbuch del Cinquecento. Trascrizioni in notazione moderna. Leipzig und Brüssel, Breitkopf & Härtel.

Durch die Herausgabe dieses Lautenbuches hat sich O. Chilesotti ein Verdienst um die Musikgeschichte erworben. Gerade über die Lautenmusik, die im 16. Jahrhundert eine ungeheure Pflege fand, wissen wir fast noch gar Nichts. Es findet sich in dem vortrefflich angestatteten Buche eine ganze Menge reizvoller Weisen, deren Bau und ganze Gestaltung ausserordentlich interessant ist, und die uns weiteren Beweis dafür an die Hand geben, dass in jener Zeit der von den Niederländern aufcotroyirten Polyphonie dennoch der italienische Sinn für leichte, gefällige Melodie, für Architektonik im Bau und Verhältnissmässigkeit der Glieder eines Ganzen im Volke weiter lebte. Indessen zeigen auch diese Compositionen in manchen Dingen niederländischen Einfluss, so durch die Nachahmung u. s. w. Inwieferne diese Publication mit dem Originale übereinstimmt (und von der Correctheit der Uebertragung wird doch schliesslich ihr Werth abhängen), kann Referent natürlich nicht sagen. Auf jeden Fall aber sei diese Veröffentlichung aus einem uns noch dunklen Kunstgebiete warm begrüsst.

Dr. Hugo Goldschmidt. Die italienische Gesangsmethode des 17. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Breslau 1890.

Dieses Buch füllt eine Lücke in der musikalischen Litteratur aus. Zum ersten Mal ist hier zusammenfassend die Gesangsmethode der Meister des 17. Jahrhunderts dargestellt. Goldschmidt gibt an der Hand der Quellen uns Aufschluss über die einzelnen technischen in Betracht kommender Dinge und sucht auch deren historische Entwickelung klar zu legen. Das Solfeggio und die Vocalisation, die Intonation, die Register u. s. w. werden in einzelnen Abschnitten eingehend und gründlich behandelt. Wir wissen jetzt, in welcher Weise die grossen Sänger jener Zeit unterrichtet wurden. Eine weitere Perspective erhält der Verfasser durch die Ausblicke auf Verhältnisse der Gegenwart, wobei sich herausstellt, dass Stockhausen den Traditionen jener Zeit am nächsten kommt. Der Inhalt des Buches ist ein trefflicher, zu bedauern ist nur, dass so viele Druckfehler stehen geblieben sind.

Paul Garwen.

Briefkasten.

C. in *C.* Dem künstlerischen Ruhme und Ansehen des Hrn. Stavenhagen wird es durchaus keinen Eintrag thun, dass sein College Hr. Gienss, wie derselbe im „Mainzer Anzeiger" schreibt, „stets und überall nur den Eindruck der pianistischen Mittelmässigkeit, der musikalischen Unbedeutendheit" von ihm hat erlangen können. Auch das Liszt'sche A dur-Concert wird trotz der „tödtlichsten Langeweile", welche nach Hrn. G. über dasselbe ausgebreitet ist, bleiben, was es bisher war. Nach dieser Referatprobe ist noch Grosses von Hrn. G. zu erwarten.

F. G. in *K.* Den „Nibelungenring" kann Hr. Staegemann jetzt kaum wagen, und es verlangt ihn auch gar nicht darnach, solange die „Cavalleria rusticana" und das neueste Schaustück „Das Licht" seine Taschen füllen. Das sonst bei unserem Publicum so verrufen gewesene Messerspertoire dauert bei Hrn. Staegemann das ganze Jahr durch, aber Niemand muckst mehr, so hat unser Theaterpächter den Kunstgeschmack und die Ansprüche des Publicums heruntergebracht. Wenn auf der Leipziger Stadtbühne noch keine Vorstellungen à la Centralhalle gegeben worden sind, so tragen hieran vielleicht mehr die hohen Honorarforderungen jener „Artisten", als der Speculationssinn des Hrn. St. die Schuld.

Digitized by Google

Anzeigen.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen
der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung
Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt
von [977.]
C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Neue Frauenchöre.

[978.]
Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Vier Lieder

für vierstimmigen Frauenchor (a capella)
mit hinzugefügter Clavierbegleitung
von
Wilhelm Berger.

Op. 48.

No. 1. „Wenn eine Blume still verblüht" von Engelbert Albrecht.
No. 2. Die erwachte Rose von Friedrich von Sallet.
No. 3. Wiegenlied von Hoffmann von Fallersleben.
No. 4. „Das Herz, das ist ein Eselchen" von Carmen Sylva.
In einem Hefte. gr. 8°. Clavier-Partitur ℳ 3,—.
Stimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

Zwei Gesänge

für Solostimmen, vierstimmigen Frauenchor und Orchester oder Pianoforte
von
Robert Kahn.

Op. 10.

No. 1. Weihgeschenk von Conrad Ferd. Meyer. Partitur ℳ 7,50 netto. Clavierauszug ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
No. 2. Aus der Ferne von Ed. Möricke. Part. ℳ 7,50 netto. Clavierauszug ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,50.
(Orchesterstimmen abschriftlich.)

Soeben erschien: [979f.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.

Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von ***Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender*** ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — ***Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.***

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig,**
Ellenburgerstr. 4.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [980—]

[981p.] **Musik** U.-m. n. mod. 2- u. 4händ. Ouvertüren, Lieder, Arien etc. 700 Nrn.
musikalische Universal-Bibliothek.
Jede Nr. 20 Pf. Bei reichlich. Anlagen, Verzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, passend zur Riemann, Jadassohn etc. — bekannte Buch- oder Lehrwerke. — Musterbücher, Verzeichn. gr. u. kl. von **Felix Siegel, Leipzig,** Uebersetzer. 1.

Digitized by Google

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien:

Sonate

(Ddur)

für Clavier oder Fortepiano

von

[982]

F. W. Rust,

Musikdirector des Fürsten von Anhalt-Dessau.

Im Jahre 1891 zum ersten Male herausgegeben von

Prof. Dr. Wilhelm Rust,

königl. Musikdirector und Cantor der Thomana zu Leipzig.

Pr. 4 ℳ

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen.

In den letzten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts wechselten die Einwirkungen des Verkehrs zwischen den Höfen von Weimar und Dessau in mannigfacher, kunstfördernder Weise. Die erste Anregung dazu kam von Dessau. Der junge und begabte, für jede Bildung empfängliche Fürst des Landes war mit einer zwar kleinen, aber auserlesenen Künstlerschaar 1765 und 1766 in Italien gewesen, um die schönen Künste, Malerei, Musik, Baukunst, Skulptur und Gartenkunst, zu studiren, und verpflanzte bei seiner Rückkehr sofort die reichen Schätze erworbener Kenntnisse und Kunstwerke in seine Heimath. Die von der Natur so glücklich geschaffene Gegend von Wörlitz unterstützte den Fürsten in Ausführung seiner Pläne. Ein damals weltberühmter Garten wurde geschaffen, dem bald ein im edelsten Stile erbautes, 1773 vollendetes Schloss zu höchster Zierde gereichte. In ausgesucht malerischer Lage folgten in anderen Theilen des weitgedehnten Gartens: das gothische Haus, das Pantheon und andere Tempel und Gebäude, die sämmtlich künstlerischen Zwecken dienen und reich ausgestatteten Museen gleichen sollten, während der dazwischen ruhende See mit seinen schattigen Buchten und verbindenden Canälen dem Ganzen einen hochpoetischen Reiz verlieh. Den verschiedenen Baustilen gemäss fanden in den vornehm gehaltenen Räumen Gemälde älterer und neuerer Meister, seltene Antiken, kostbare Arbeiten gewerblicher Kunst, Waffensammlungen und Anderes eine wohlgeordnete, sinnige Aufstellung. Die musikalische Kunst dagegen suchte unter Rust's Leitung in Dessau ihr Heim und die Wissenschaft unter Basedow im Philanthropin daselbst.

Was in unserer Gegenwart Richard Wagner gewollt, nämlich die Vereinigung der schönen Künste zu einem harmonischen Ganzen: hier wards Erscheinung inmitten einer gesegneten Natur. Dem Gedanken nach ein wiedererstandenes, neu belebtes Bild von der Blüthe Griechenlands und der Akropolis von Athen.

In dieser Kunstwelt erschien Goethe zum ersten Male im Jahre 1776 als Gast des hochgebildeten Fürsten. Hier erkannte er den Werth einer italienischen Reise. Fast krank vor Sehnsucht verliess er die Stätte harmonischer Kunstpflege, die er in Dessau kennen gelernt hatte, und sein bisheriger Fleiss im Schaffen verliess ihn. So ruhete er in Unruhe jahrelang, bis er endlich in den Jahren 1786—1788 nach Italien reiste, um in dem Vaterlande der Antike, der modernen Kunst und der Schönheit das Urbild zu studiren, was er zu Dessau in meisterlichem Abbilde kennen gelernt hatte.

Nach Deutschland zurückgekehrt, wendete sich nun nach und nach durch ihn das gegenseitige Verhältniss in kunstfördernder Einwirkung zu Gunsten Weimar's. Neu belebte Erinnerungen und Eindrücke beschwingten von dort her die Phantasie der Dessauer Kreise, namentlich auch des Künstlers, den Goethe einst in einem Briefe an seinen Universitätsfreund Behrisch als „Dein grosser Meister" gefeiert hatte. Auf ein Wiedersehen hoffend, componirte Rust 1791 drei herrliche, im italienischen Stil gehaltene Sonaten für Laute und Violine zu den Gondelfahrten auf dem Wörlitzer See, und in Erwartung jener frohen Stunde, die einen gereiften Gedankenaustausch in Aussicht stellte, entstand wohl auch der erste Satz der vorliegenden Sonate, ein Meisterstück in antiker Formvollendung, italienischer Schönheit, beseelt von deutschem, gedankenreichem Inhalte.

Goethe aber liess mit seinem Besuche bis zum Juli 1794 warten, und bevor sich die beiden Meister wiedersahen, fuhr plötzlich wie ein Blitz aus heiterer Luft ein Schicksalsschlag hernieder, der den Tonmeister Rust fast zerschmetterte. Sein ältester, talentvoller Sohn fand am 23. März 1794 als Student bei einer Wasserfahrt auf der Saale zu Halle ein kühles Wellengrab, und Nichts vermochte den unglücklichen Vater zu trösten, als allein seine himmlische Kunst. Matthisson sandte ihm auf Bitten ein Gedicht: „Todtenkranz für ein Kind". Den ersten Compositionsentwurf desselben bietet der Anhang vorliegender Ausgabe, während die zweite, grössere Composition in der 2. Sammlung von Rust's Oden und Liedern im Jahre 1796 gedruckt erschien. Die Umarbeitung des ersten Entwurfs für Clavier allein gab aber dem in sonniger Heiterkeit begonnenen Werke eine ganz andere Richtung. Sie ist ein Austönen unsagbaren Wehs, wie es nur noch bei Bach und Beethoven vorkommt. Aber, wie die damaligen Dichter in der Idylle die ewigen Wahrheiten der Natur und der Gottesoffenbarung suchten — (nicht im Sinne des flachen Rationalismus), — so suchte und fand das aufs Tiefste verwundete Gemüth des schmerzlich niedergebeugten Vaters Erhebung, Beruhigung und Trost in gleicher Weise.*) Diese Art des Auffassens und Empfindens lag ihm um so näher, als er selbst auf dem schönen, fürstlichen Amtshofe zu Wörlitz geboren und erzogen worden war.

Wie ein milder, trostbringender Lichtstrahl vom Himmel begrüsst im sturmbewegten Leben des Goethe'schen „Faust" der Anblick der landlichen, friedlichen Hütte von Baucis und Philemon den wiederkehrenden Wanderer:

„Ja! sie sinds die dunkeln Linden,
Dort, in ihres Alters Kraft.
Und ich soll sie wieder finden
Nach so langer Wanderschaft." („Faust" II, Act 5.)

Eine Sprache, nicht minder rein und poetisch, klingt aus dem Finale der Sonate. Segen, Trost und Frieden spendete unserem Tonmeister der Gedanke an das theure, unvergessliche Vaterhaus.

*) Die Ideale der Idylle bleiben jedenfalls „Luise" von Voss und Goethe's „Hermann und Dorothea"; doch auch an das Finale von Beethoven's Pastoral-Symphonie sei erinnert.

Leipzig, im Juli 1891.

Prof. Dr. W. Rust.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[988.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street). **Berlin** (Potsdamerstr. 32). **Hamburg** (Colonnaden 15). **Dresden** (Pragerstr. 46). **Halle a. S.** (Poststr. 15). **Strassburg i. Els.** (Nassbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

In unserem Verlage **erschien soeben:**

Allgemeiner [984a.]

Deutscher Musiker-Kalender 1892.

XIV. Jahrgang.

Eleg. geb. Preis ℳ 2,—.

Raabe & Plothow,
Musikalienhandlung.
Berlin, W. 9. Potsdamerstr. 7a.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Soeben erschien: [985d.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**

Preis ℳ 4,—. netto. **Gebunden ℳ 5,50.**

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von ℳ —,80 bis ℳ 1,50 zu haben.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [986.]

Neue

Originalcompositionen

für Pianoforte zu vier Händen:

Otto Dorn, Op. 36. **Marinaresca.** (Strandbilder.)

No. 1.	Meeresrauschen	ℳ 2,50.
No. 2.	Meeresabend	„ 1,25.
No. 3.	Meeresleuchten	„ 1,75.
No. 4.	Fremdes Schiff	„ —,75.
No. 5.	In der Taverne	„ 1,75.

Sigmund Noskowski, Op. 28. **Suite Polonaise.** Chansons, Romances et Danses nationales. Huit Morceaux. No. 1, 3, 5, 8 à ℳ 1,75., No. 2, 4, 6, 7 à ℳ 1,50.

Max Pauer, Op. 5. **Sieben Clavierstücke** in Walzer- und in Ländlerform. No. 1, 6, 7 à 1 ℳ, No. 2, 3, 4, 5 à 75 ₰.
Dasselbe complet in 1 Bande 5 ℳ

Anton Strelezki, Idylles.

No. 1.	Au lac de Galilée	ℳ 2,—.
No. 2.	„Gretchen“	„ 2,—.
No. 3.	Ce qu'on entend sur les montagnes	„ 2,—.
No. 4.	Léonore	„ 2,50.
No. 5.	La rêveuse	„ 2,—.
No. 6.	Le soir	„ 2,—.
— —	**Danses Espagnoles.** Cahier I (No. 1, 2, 3)	„ 2,25.
— —	**Danses Polonaises**	„ 3,50.

Digitized by Google

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.
[987.]

Neue billige Ausgabe.

Louis Spohr,

Violin-Concerte und -Duette,

genau bezeichnet in Herausgabe von

Edmund Singer.

Concerte

No. 2. D moll.	Op. 2. 1,50.	No. 6. G moll.	Op. 28. 1,50.
„ 7. E moll.	Op. 38. 1,50.	„ 8. A dur.	Op. 47. 1,50.
		(Gesangsscene.)	
„ 9. D moll.	Op. 55. 1,50.	„ 11. G dur.	Op. 70. 1,50.

Duette
(für 2 Violinen).

Op. 3.	3 Duette. 1,50.	Op. 9.	2 Duette. 1,50.
Op. 39.	3 Duette. 1,50.	Op. 67.	3 Duette. 1,50.
Op. 148.	Duo. 1,50.	Op. 150.	Duo. 1,50.
	Op. 153. Duo. 1,50.		

Barcarole für Violine und Pianoforte. Op. 135, No. 1. 1 ℳ

Benjamin Godard.

Six Duettini pour 2 Violons et Piano. 4 ℳ.
1. Souvenir de Campagne. 2. Tristesse.
3. Abandon. 4. Berceuse. 5. Minuit.
6. Sérénade.

Benjamin Godard, Sérénade et Berceuse pour Violon et Piano. ℳ 1,50.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [988.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Compositionen
von [989.]
Richard Heuberger.

Op. 28. **Drei Duette** für **Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung.** (Verlorne Mühe. — Entfliehen. — Nichts.) ℳ 2,—.

Op. 30. **Nun grüsse dich Gott, Frau Minne.** Gedicht von Moritz Graf Strachwitz. **Für Männerchor und Orchester.** Clavier-Auszug ℳ 2,50. Chorstimmen (je 25 ₰) ℳ 1,—. Part. n. ℳ 4,50. Orchesterstimmen n. ℳ 4,50.

Op. 32. **Brautgesang.** Gedicht von Clemens Brentano. **Für Sopransolo und gemischten Chor** (mit Clavierbegleitung ad libitum). Partitur ℳ 2,50. Stimmen (Sopran, Alt je 40 ₰, Tenor, Bass je 25 ₰) ℳ 1,30.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann).**

[19066]

Wem an einer gründlichen und sicher fördernden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das Pianoforte-Werk, auf das dringendste; wir sind überzeugt, daß es eine große Zukunft hat. Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

Dr. Damm, Clavierschule. Melodienschule. 4 ℳ. Schule über 300,000 Ex. — Übungsbuch, 24 kleine Etüden von Germ. Damm. 80 ₰. n. 4. — Mit 8 Tonleiter-Übungen. 4 ℳ. — Weg zur Kunstfertigkeit, 102 größere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Kuhlau, Schumann. 4 ℳ.

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Clavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.

Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [991—.]

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.

Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.

Ansichtsendungen stets zu Diensten.

Prospecte gratis und franco. [992i.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [993.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [994—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [995.]

London W. 445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
Musikalien-Handlung.
[996c.]

[997—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Büros versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Liniaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen.

☞ *Probebücher auf Wunsch kostenfrei.* ☜

Neuer Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Altgriechisches Liederspiel

für Sopran, Alt, Tenor, Bass [998.]
(Solostimmen oder Soli und Chor)
mit Orchester- oder Clavierbegleitung von

Max Zenger, Op. 75.

Clavierauszug 5 ℳ n. Singstimmen 4 ℳ 80 ₰.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [999.]

Piutti, Carl, Op. 3 Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Digitized by Google

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran). [1000b.]
Aachen, Wallstrasse 16.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1001a.]

Katharina Schneider,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1002w.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:
Theresienstrasse 86 parterre, München,
woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1003i.]
Anna Schimon-Regan.

Gustav Borchers,
Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1004—.]
Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Verehrlichen Concert-Directionen
zeige ich hierdurch meine ***Uebersiedelung*** *von Cöln a. Rh.* ***nach Bremen*** *an und bitte, etwaige Anträge für mich als* ***Solist*** *oder für mein* ***Quartett*** *gefälligst direct an meine nachstehende Adresse zu richten.* [1005d.]
Bremen, *Charlottenstr. 25.*
Robert Heckmann.

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos. [1006k.]
Baden-Baden.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Willy Rehberg,
hersogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1007—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Posse,
königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der Königl. Hochschule für Musik.
Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1008s.]

Max Ronneburger,
Concert- und Oratoriensänger (Tenor), [1009.]
Lehrer am k. Conservatorium Dresden, Christianstr. 20 III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1010—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Aufforderung.
Der Verein Männerchor „Hermania" in Hermannstadt, Siebenbürgen, welcher mit seinen eigenen Kräften seit einer Reihe von Jahren, statt der sonst üblichen Faschingsliedertafeln, gute deutsche Opern („Zar und Zimmermann", „Waffenschmied", „Undine", „Hans Sachs" von Lortzing, „Abu Hassan" von C. M. v. Weber, „Der häusliche Krieg" von Fr. Schubert) aufgeführt hat, wünscht zu gleichem Zwecke für die folgenden Jahre ebensolche Opern, nämlich komischen oder romantischen Inhalts, mit oder ohne Dialog, welche auch den Chor beschäftigen, von deutschen Componisten der Gegenwart zu erwerben.
Auch würde derselbe Texte zu solchen Opern annehmen und deren Composition durch einen hervorragenden Künstler vermitteln.
Anfragen, beziehungsweise Anerbietungen bittet man zu richten an [1011.]
Prof. Wilh. Weiss,
Chormeister des Männerchors „Hermania".
Hermannstadt in Siebenbürgen.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Gemischte Chöre a capella.
Joachim Raff, Op. 198. 10 Gesänge.
Heft 1. ℳ 2,40. Heft 2. ℳ 1,40. Heft 3. ℳ 2,40. Heft 4. ℳ 1,40. Heft 5. ℳ 2,20.
Carl Riedel, 3 bergische Weihnachtslegenden.
No. 1. Maria im Walde. ℳ 1,20. No. 2. Weihnachtswunder. ℳ 2,10. No. 3. Christkindleins Bergfahrt. ℳ 2,—.
Robert Schumann, Zwei Gesänge.
(Herbstlich sonnige Tage. Wehmuth.)
Erste Veröffentlichung. ℳ 2,40.
Franz Wüllner, Deutsche Volkslieder.
Heft 1, 2 à 4 ℳ Heft 3, 4 à 5 ℳ [1012.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Otto Junne** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 12. November 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 46.

Inhalt: Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern. Von Dr. Oskar Fleischer. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern.

Von Dr. **Oskar Fleischer.**

(Fortsetzung.)

Bild 5. Viola da gamba und Bassgeigen. Beide nur grössere Formen der Violin. Die Viola da gamba hat auffälliger Weise F-Löcher, nur drei Bünde und vier Saiten, während sie doch für gewöhnlich Schall-Löcher in der Form eines C, ferner 5—6 Saiten und 8 und mehr Bünde hatte. Die Bassgeige hat 5 Saiten, wie es auch nachdem noch lange gebräuchlich war. Bei ihr ist die Schnecke verkürzt, und bei Beiden der Steg reicher ausgearbeitet.

Bild 6. Heerhorn und Trompeten. Ersteres ein einfaches gerades Horn mit weitem Schallbecher, Letztere ähnlich, aber länger, daher ein Mal gewunden, ausserdem mit Kesselmundstück versehen und mit Standartentuch behängt. Auch hier fällt bei Beiden die weite Mensur des Schallbechers auf.

Bild 7. Lauten und Tiorba. Die Laute hat einen abnorm langen zurückgeschlagenen Kragen und daran, ebenfalls ganz ungewöhnlicher Weise, einen Schneckenansatz. Die 8 Saiten und 8 Bünde weisen auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hin.*) Die fast noch apfelrunde Form des Corpus stimmt ebenfalls dazu. — Wiederum ein neues Licht für die Instrumentenkunde gibt das Bild der Tiorba. Man hat bisher für das eigentliche Kennzeichen dieses Instrumentes den doppelten Kragen angesehen; hier aber — nebenbei gesagt, haben wir es abermals mit einer der ältesten Formen der Theorba zu thun — erblickt man nur einen stark verlängerten Hals, und ohne die ausdrückliche Bezeichnung Tiorba würde man glauben, einen alten Chitarrone vor sich zu sehen. Abnorm ist auch hier der Schneckenansatz.

Bild 8. Heerpaucken, Schalmey, Zincken oder Cornett, Fagott. Zwei Pauken, natürlich noch ohne Stimmvorrichtung, stehen auf dreifüssigen Gestellen, die Schlägel sind sehr gross. Bei der Schalmei, d. h. dem Vorgänger der Oboe, zeigt sich wieder der weit ausladende Schallbecher, der Zinken ist der gewöhnliche krumme Chorzinken, ebenfalls stark ausladend und ohne Kesselmundstück. Das Fagott weicht von der sonst erscheinenden Form des alten Dolcian durch den Aufsatz eines

*) Vgl. Oskar Fleischer „Denis Gaultier". Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1866. S. 38. (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft, 2. Band.)

Digitized by Google

Schallbechers ab. Es hat eine Klappe. — Ausserdem sieht man hier das Bild eines Zimbel (cymbalum), dargestellt als dreifüssiges Gestell mit runder Platte, an welcher vier kleine Schellen zu erblicken sind. Auf der Platte steht noch ein Rechteck, wahrscheinlich eine Art von Klangwerkzeug, ähnlich dem Triangel. Doch scheint es überhaupt nicht voll als Musikinstrument gerechnet zu werden, sondern hat offenbar mehr eine religiös-mystische Bedeutung.

(Schluss folgt.)

Bild 5.

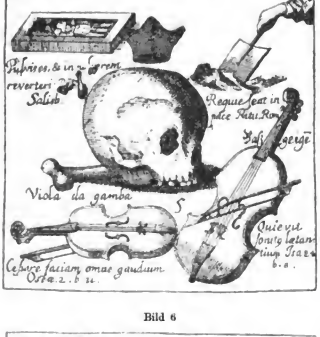


Bild 7.

Bild 6

Bild 8.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Im Allgemeinen recht wenig Anregung bot unser Opernrepertoire im Monat October. Beherrscht wurde es, wie schon im September, von der „Cavalleria rusticana", von der man nicht mit Unrecht sagen kann, dass sie hier „grassire", und die wieder nicht weniger denn 13 Aufführungen erlebte, sodass sie bis jetzt seit der Première am 26. August 31 Mal, sage 31 Mal, über die Leipziger Bühne gegangen ist — selbstverständlich in verschiedener und mehr

Digitized by Google

oder weniger guter Besetzung. Die Rolle der Santuzza ist nun in den Händen fast aller bei uns engagirten Damen gewesen, neu waren in derselben gelegentlich der letzten Reprisen des Werkes die Frls. Calmbach und Doxat; Beide boten recht Annehmbares, ohne allerdings Frl. Mark hierin erreichen zu können; das Experiment, Hrn. Marion den Turiddu zu übertragen, war ein Wenig gewagt, fiel aber den Verhältnissen angemessen noch sehr günstig aus; die Rolle des Alfio war bei den HH. Schelper und Domuth, die in den besten Händen, verblieben. Sehr stiefmütterlich hat die Direction im vergangenen Monat Meister Wagner behandelt, dem nur zwei Abende gewidmet wurden: am 14. gab man den „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung und der bekannten Besetzung, am 9. des „Fliegenden Holländer", dem die beiden Besonders Hr. Schelper durch seine genial angelegte, wahrhaft ergreifend wirkende Interpretation der Titelpartie auszeichnete, während Hr. Wittekopf als Daland die nöthige Sicherheit vermissen liess, neu waren Frl. Doxat als Senta und Hr. de Grach als Erik; Ersterer hat mit dieser Rolle einen höchst sympathischen Eindruck hinterlassen, sie fasste das einfache Fischermädchen nicht in der heroinenhaften Art und Weise auf, wie das unsere Primadonnen gewöhnlich zu thun pflegen, sondern mehr sentimental, mehr träumerisch, und darin lag gerade der Vorzug ihrer Darstellung, denn die Brünnhilden- und Isoldenhaften Senta's sind doch zum mindesten unnatürlich, wenn nicht geradezu lächerlich; schade, dass der Gesang des Frl. Doxat mit ihrem Spiel nicht immer gleichen Schritt hielt; sie muss — und dies gilt von ihren Leistungen überhaupt, nicht nur von ihrer Senta — sich einerseits Viel abgewöhnen und andererseits noch Viel dazu lernen, um sich allgemeine Anerkennung zu erringen, denn das unschöne Tremoliren in der Höhe will ebensowenig verschwinden, wie die noch vorhandene unreine Intonation. Ebenfalls neu für uns war Frl. Doxat am 28. als Carmen: da das Naturell der geschätzten Künstlerin sie mehr auf die Interpretation edler und vornehm angelegter Frauencharaktere hinweist, so war es kein Wunder, dass sie sich in dieser Partie nie recht heimisch zu fühlen schien, und dass sie auch den richtigen Ton zuneist nicht finden konnte: bald war sie zu zahm, zu nüchtern, bald übertrieb sie und verfiel dabei, wie z. B. im Schlussduett, auf Absurditäten, die ihr gar nicht zu Gesicht standen. — Neueinstudirungen gab es im verflossenen Monat. Eine: Méhul's „Joseph in Egypten" war wieder hervorgesucht worden und ging am 16. in Scene. Unseren Dank für diesen äusserst beifallswerthen Act möge die Theaterdirection hiermit entgegennehmen, denn der „Joseph" ist trotz seines Alters, trotz der verschiedenen Mängel, die ihm zweifellos anhaften und die sich wohl hauptsächlich aus dem so überaus spröden Sujet erklären, ein hochinteressantes, stets von Neuem packendes Werk, das auf den Repertoire keiner grösseren Bühne fehlen sollte. Bei uns hatte es durch Hrn. Capellmeister Paur eine äusserst stilvolle und sachgemässe Einstudirung erfahren, und wenn in der Aufführung selbst Manches nicht so klappte, wie man es gewünscht hatte, so war er dafür nicht verantwortlich zu machen. So sang der Chor das schöne a capella-Morgengebet zu Anfang des 2. Actes hinter der Scene total unrein, und Hr. de Grach hat sich wohl hier noch nie von einer so schwachen Seite gezeigt, wie in der Titelpartie; abgesehen von seinem Spiel, das die Rolle nirgends deckte, bot er gesanglich so viel Unfertiges, dass man sich nur wundern konnte: gleich in der ersten Arie „Vaterland! dich muss ich ewig verlassen" etc. misslang ihm buchstäblich jeder Ton, den er mittelst Kopfstimme nahm. Mit dem Gebrauch der Letzteren steht er überhaupt vorläufig noch auf vollkommenem Kriegsfuss, eine Thatsache, die sich auch bei seinem Erik unangenehm bemerklich machte; aber auch sonst gab es noch Vieles zu monitiren. Ein Meisterstück war der Simeon des Hrn. Schelper; nur ein Künstler wie er, dem solch ergreifende Herzenstöne, solch eine sprechende Mimik zu Gebote stehen, kann diese schwierige Rolle zu der verlangten Wirkung bringen. Von den übrigen Solisten seien noch Frau Porst und Hr. Domuth erwähnt, die Beide als Benjamin und Jacob Vorzügliches boten und namentlich das entzückende Edur-Duett „Du bist die Stütze deines Vaters" etc. im 3. Act sehr schön gesungen haben. Ganz auf der Höhe seiner Aufgabe stand dieses Mal unser Orchester: es begleitete so discret und nuancirte durchweg so fein, dass es eine Lust war, zuzuhören, ein Cahinetstückchen ersten Ranges war die Ausführung des reizenden Vorspieles zum 2. Act.

Zum Schluss erübrigt es noch, zu par naur Worte über die am 25. Oct. stattgefundene Première von Alexander Ritter's einactiger Oper „Wem die Krone?" zu sagen. Der Münchener Tondichter wandelt getreulich in den Fusstapfen Rich. Wagner's, überall sehen wir in ihm den begeisterten und überzeugten Anhänger des Bayreuther Meisters, aus Anlage und Ausführung des Werkes schimmert die Eigenart des „Meistersinger"-Componisten hervor. Doch um ein Wenig in Wagner'schen Stile zu schaffen, dazu gehört auch Wagner'sches Genie, und das fehlt Alex. Ritter: gleich bei der Dichtung des Textbuches hat ihm der richtige Blick für die Anlage der ganzen Sache nicht gefehlen, von einer Zweckmässigkeit der Handlung, von einem dramatischen Höhepunct, Dinge, die man von einem Theaterstück doch verlangt, ist keine Rede, in den 1½ Stunden, die die Oper währt, geht auf der Bühne überhaupt so gut wie gar Nichts vor. Zu einem Epos möchte sich der gewählte Stoff vielleicht noch ganz gut geeignet haben, im ganzen Leben aber nicht zu einem Drama — denn in ihm verlangen wir doch frisches, pulsirendes Leben, nicht aber endlose, ermüdende Erzählungen, wie sie uns hier entgegentreten. Die alten griechischen Dichter, ein Sophokles, Aeschylos etc., hatten auch wohl mit diesem Mittel, da sie den Schauplatz nicht ändern durften und konnten, in unserer Zeit aber muss solch ein Verfahren als verfehlt bezeichnet werden. Sehr verschieden in ihrem künstlerischen Werth sind die Verse des Textes: poetisch warm empfundene Stellen, die von entschiedenen dichterischen Talent zeugen, werden leider verdunkelt von einer oft outrirten, gesuchten Sprachweise — ja sogar manchmal von recht vulgären Wendungen. Wie reizend sind z. B. einerseits die von der Richilda gesungenen Worte: „Es mag 'ne hehre Weine sein, Mann sagt es allerwegen, In tief geheimsten Herzensschrein Das Liebsten Bild zu hegen, Des süssen Namens holden Klang Dem Windeshauch vertrauen, Und Seufzer senden lang und bang Nach ihm, in ferne Gauen" — wenn aber der Chor einmal singt: „Heinrich, Conrad, Ludewig! Wer das Glück hat, spitz sein Zweig gereun auf den Leim, Der Dritte führt die Braut sich heim", so ist das, auch wenn es vom Dichtercomponisten burlesk gemeint war, doch zum mindesten nicht sehr nobel in der Erfindung. Aus vielen anderen Stellen des Textbuches könnte man noch nachweisen, dass der Verfasser, wenn er sich einfach und natürlich gibt, sehr hübsch und anmuthig zu schreiben versteht, sobald er aber anfängt, seine eigentliche Natur zu verleugnen, regelmässig beim Ziel vorbeischiesst. Aehnlich verhält es sich mit der Musik. Singt Ritter, „wie ihm der Schnabel gewachsen ist", so lauscht man seinen Tönen gern und mit Freuden (cf. die reizende Stelle: „Der Brautstand soll ja selig sein" etc.), sobald er aber zu künsteln anfängt, spricht er in einer Sprache, über deren Idiom er sich vielleicht selbst manchmal nicht mehr ganz klar ist, wie sollen sie also Andere verstehen, da hilft er contrapunctische Tiefsinnigkeiten zusammen, wo man ein einfaches Liedchen erwarten müsste, und verdirbt sich so den ganzen Eindruck seiner Musik; er kann uns wohl durch die reflective Geistes- und Verstandesarbeit fesseln, Herz und Gemüth bleiben aber kalt und unberührt dabei. Man sieht also, dass Alexander Ritter, indem er der einen Seite des Wagner'schen Genies, der geistreichen, kunstvollen Schreibweise, nacharbeitete, die andere, ideelle, also bessere, vergass: leider hat er sich nun noch dazu von der Ersteren so beeinflussen lassen, dass wir bei ihm fast allüberall directen Anklängen aus Wagner begegnen; gleich das Andante der Ouverture, sowie Vieles aus der Soloscene der Richildis etc. erinnert an den „Tristan", in der Erzählung des Ludwig (Hdur, ⁶/₈, Clav.-Ausz. pag. 94) tritt das bekannte Rittmotiv aus der „Walküre" beinahe wörtlich auf, und die „Meistersinger" gehen in „Wem die Krone" geradezu wie Gespenster um — es sind aber recht kecke Gespenster, die sich gar nicht ein Wenig genieren. Den Glanzpunct der Oper bildet das wirklich schöne Adur-Schlussensemble: „Rosen sind der Liebe Zeichen", das ungemein wirkungsvoll aufgebaut ist, interessante Modulationen aufweist und bei brillanter Instrumentation von grossem Klangzauber ist: es wird nie verfehlen, einen grossen Eindruck zu hinterlassen, und rettete auch hier das Werk; denn sicher hatte der Autor es ihm zu verdanken, dass zum Schluss nicht noch mehr gezischt wurde, Mancher war zuletzt versöhnt

Digitized by Google

und anschadigt worden, spendete infolgedessen Beifall. Ueber einen Achtungserfolg hinaus hat es der bei allen Schwächen interessante Einacter bei uns aber nicht bringen können. — Hr. Capellmeister Paur hatte offenbar bei der Einstudirung des Werkes alle Minen springen lassen und erraug infolgedessen auch seinerseits einen nicht zu unterschätzenden Erfolg: die Aufführung war eine wirklich ausgezeichnete, das Orchester spielte geradezu mit den immensen Schwierigkeiten, sogar der Chor hielt sich sehr gut, und die Solisten leisteten Vorzügliches; so Frau Baumann, die aus der ebenso undankbaren, als schwierigen Rolle der Richildis machte, was zu machen war, Hr. Merkel, der die Hauptpartie des Heinrich ungemein sympathisch interpretirte, und die HH. Demuth und Wittekopf, die als Conrad und Ludwig ganz am Platze waren; Frl. Eibenschütz mangelt es noch zu stark an Bühnenroutine und an Prägnanz der Declamation, als dass sie die Rolle der Königin vollständig hätte decken können.

F. R. Pfau.

Berlin, 29. Oct. Unter den Concerten, welche seit meinem Bericht am 15. d. M. stattgefunden, nimmt nach dem zweiten Symphonieabend der Königl. Capelle, über den schon berichtet wurde, das Erste der Philharmonischen Concerte unter Dr. Hans v. Bülow den ersten Rang ein, schon deswegen, weil es wieder das ganze elegante Berlin in den Räumen der Philharmonie versammelt hatte. Man kann wohl kaum behaupten, dass dies des Programms wegen geschehen ist, denn getreu dem schon seit Jahren eingeführten Gebrauche, diese Concerte rein classisch zu beginnen, gab es nur Haydn (Ddur), die zweite Londoner, Mozart (Gmoll) und Beethoven (Adur) zu hören, und das hier versammelte Publicum kennt man zur Genüge als ein solches, das zum allergrössten Theil aus Herrschaften besteht, die überall dabeigewesen sein müssen, worüber es in ihren Cirkeln zu reden gibt, gleichviel, was es kostet. Die Physiognomie des Saales zeigte, dass es noch immer zum sogenannten guten Ton gehört, den v. Bülow-Concerten beigewohnt zu haben, womit ich aber beileibe Nichts gegen die Ausführung gesagt haben will, gegen die ich ja Nichts einwenden lässt, wenn man sich nicht etwa auf Kleinigkeiten capriciren will, die nicht am Platze wären. Von den angeführten drei Werken dürfte die Symphonie von Haydn für Berlin vielleicht neu gewesen sein, wenigstens könnte sie seit recht langer Zeit nicht aufgeführt worden sein, denn ich erinnere mich nicht, ihr begegnet zu sein, und ich besuche die Concertsäle doch schon seit einer erdenklichen Reihe von Jahren. Sie ist ein ganz echter Haydn, und insofern konnte die Wahl für dies Programm gar nicht besser getroffen sein, wo es doch darauf ankam, unsere drei classischen Altmeister in ihrer eigenartigen Charakteristik vorzuführen. Dass das v. Bülow gründlich versteht und sich hier die Gelegenheit dazu nicht entgehen liess, darüber bedarf es keines weiteren Wortes. — Neben diesen bekannten grossen Concerten haben auch schon einige jüngere Leute sich versucht und mit unzulänglichem Apparate Werke eigener Composition zur Aufführung gebracht. Zuerst erschien Hr. Max Puchat am 16., der mit einer Fuga solemnis für Orchester und Orgel, einer Ouverture über ein nordisches Thema, einem Clavierconcert in Es, einer symphonischen Dichtung „Leben und Ideal“ und einer Reihe von Liedern ins Feld rückte. Viel Talent und ein bedeutendes Können, denen man wohl zutrauen kann, dass sie ausreichen werden, die instrumentale Kunst noch mit einer Reihe werthvoller Werke zu bereichern. Form und Ausdrucksmittel des modernen Orchesters beherrscht Puchat mit voller Sicherheit, und er versteht zu wirken; eine bessere Empfehlung kann ein aufstrebender Musiker nicht mitbringen, und wenn sich, wie hier, dazu noch wirklich neue Gedanken, Phantasie und Empfindung gesellen, dann darf man von ihm in der That Viel erwarten. — Nicht so fest geübt im Zugreifen zeigte sich Hr. Eduard Behm am 22., obwohl auch in seinem Concert eine Symphonie in Dmoll, ein Clavierquintett in Gmoll und eine Reihe von Liedern Zeugniss von einem Talent ablegten, das für die Zukunft Gutes verspricht. Viel Stimmung, jedoch auch noch viel Phrase, aber gute Gedanken und ein achtungswerthes Geschick im Contrapunctiren; die Instrumentation trifft nicht immer das Richtige; Maasshalten ist auch eine Kunst, die gelernt sein will, nicht nur in der Anwendung der Mittel, sondern auch im Ausspinnen der Gedanken. Mehr in die Tiefe, als in die Breite, denn die dahinter lauernde Langeweile ist der böseste Gegner des Erfolges. Im Ersten dieser beiden Concerte vertrat Frl. Marie Berg den Gesang, im Zweiten Frl. Clara Nittschalk und Hr. Aug. Hensel. — Ausser diesen gab es noch fernere zwei grosse Concerte. Der Stern'sche Gesangverein führte am 19. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ auf, und zwar in den Solostimmen mit Frau Marcella Sembrich, Frl. Adele Asmann, Hrn. Gustav Wulff und Hrn. Rudolf von Milde. Damit ist eigentlich schon Alles gesagt; denn der Stern'sche Verein und Marcella Sembrich bedeuten für sich allein schon eine Versammlung aller Derer, welche auf Grund eines wohlgefüllten Säckels Anspruch darauf machen, die vornehme Welt zu repräsentiren. Bei so Manchem besteht ja freilich die Vornehmtheit nur in dem Besitz des wohlgefüllten Säckels; aber was thuts, wer Geld hat, der gilt eben Etwas in der Welt, und wer Keines hat, der mag noch so gescheut sein, in den Augen Vieler ist er doch nur ein Lump. Dass diese Aufführung eine solche allerersten Ranges gewesen sei, wird wohl Niemand behaupten, aber sie kamen Alle zu ihrer Rechnung: Die Zuhörer zeigten sich entzückt, und die Ausführenden durften sich über weitgehendsten Beifall nicht beklagen. Mehr kann man nicht verlangen. — In der Singakademie trat mit dem Philharmonischen Orchester, noch dazu unter Leitung des Hrn. Prof. Joachim, Hr. Johann Kruse am 23. auf, in Berlin als tüchtiger Violinvirtuos nicht unbekannt. Beethoven-Spieler aber ist er nicht, wenigstens kann er hier bei uns mit keinerlei Zeigern nicht in Concurrenz treten; seine Wiedergabe des Beethoven'schen Violinconcertes wies mancherlei Mängel auf, unter denen zu wenig Grösse des Vortrags und Unsicherheit der Intonation die hervortretendsten waren. Besser gelang ihm ein Notturno in Adur von Joachim, und auch den Einleitungssatz des I. Concertes von Paganini, so abgesehen diese Art von Virtuosenmusik heutzutage noch erscheint, konnte man sich gefallen lassen. Ein tüchtiger Geiger, der aber die höchsten Höhen seiner Kunst noch zu erreichen hat. Frau Schmitt-Czányi, die Gattin des Schweriner Hofcapellmeisters, bewährte sich an diesem Abend als hervorragende Sängerin. — Eine ganze Reihe kleinerer Concerte kann wegen des beschränkten Raumes hier nur noch übersichtlich aufgeführt werden. Der Baritonist Hr. Adolf Schulze veranstaltete am 29. einen Liederabend, gelegentlich dessen wir in Hrn. Paolo Gallico (wie mag der junge Mann wohl eigentlich heissen?) einen massigen Clavierspieler kennen lernten. Am 21. veranstaltete Frl. Posnansky einen zweiten Clavierabend, in dessen Verlaufe sie alle Vorhaltungen der Berliner Kritik in den Wind schlug und dem Bechstein wieder die donnernden Unmöglichkeiten zumuthete. Am 24. liessen sich Hr. Rafael Koch (Violine) und Hr. August Schmidt-Lindner (Clavier) hören und fanden Publicum und Beifall. Am 27. sang der Hofopernsänger Hr. Paul Jensen aus Dresden in der Singakademie mit wohlverdientem, reichstem Beifall, ein echter Künstler vom Scheitel bis zur Sohle, während sein Partner Hr. Percy Sherwood nicht sonderlich entzückte. — Gestern brachte der zweite Abend des Joachim-Quartetts Werke von Bargiel (Dmoll), Schubert (Amoll) und Beethoven (Cdur, Op. 59). Neben den beiden alten Meistern behauptete sich auch Bargiel's Quartett als ein tüchtiges, fein gearbeitetes Werk.

—l.

Rom, 1. Nov. Nach langen, immer pomphafteren Ankündigungen ging gestern Abend hier endlich Mascagni's neue Oper „L'amico Fritz“ in Scene. Der Verlauf des Abends war ein glänzender; weder blieb irgend ein „palco“ unbesetzt, noch fehlte es an allen üblichen Ehrenbezeigungen, Hervorrufen, Bis-Schreien, Kämpfen um die Wiederholung langer Stücke; doch dies Alles gehört in den Bereich der Aeusserlichkeiten und dürfte kaum ausreichen, dem mit so ungeheurem Glanz in Scene gesetzten Stück eine lange Lebensdauer zu verschaffen. Schon vorher dürfte man sich in der allgemeinen zugellosen Reclame billig fragen: wie kann man den „Ami Fritz“ zum Opernstoff verwenden? Seit Langem ist die elsässische Dorfidylle veraltet, und wenn die braven Erckmann-Chatrian mit ihrer Erzählung einen wirklichen Erfolg einheimsten, so lag es einerseits an localen Umständen — der liebevollen Schilderung ihrer einheimischen Verhältnisse — andererseits an der noch immer wesentlichen Thatsache, dass

Digitized by Google

in der französischen Litteratur solche Bücher, die junge Mädchen lesen können, rar sind. Aber es zeugte schon von roher Unbildung auf poetischem Gebiete, diese stabile Situation ohne Charaktere zum Schauspiel umzugiessen, während hier natürlich Verleger, Uebersetzer etc. weiterfuhr, den „Amico" in allen Gestalten anzupreisen; und derselbe einseitige Geschäftssinn, der an der einen Vergewaltigung schuld ist, hat auch die weitere verübt und — Mascagni veranlasst, nach dem stupenden Erfolg der „Cavalleria rusticana" möglichst bald eine neue Oper zu componiren. Man merkt, dass sie auf diese Weise entstanden ist. Wenn ein gutsbesitzender Nichtsthuer sich heilig vornimmt, nicht zu heirathen, und schliesslich doch mit einem holden Erdenkind abzieht, so mag dieser Stoff ja für besorgte Mütter etwas Erfreuliches haben und der öffentlichen Moral, welcher von Seiten der sicilianischen Einacters ernstliche Gefahren drohten, mit anerkennenswerther Menschenliebe Vorschub leisten; zum Drama, mit oder ohne Musik, eignet er sich um so weniger, als kein retardirendes, dunkleres Element dagegen getönt ist, keine einzige ernste Bewegung die behagliche bürgerliche Ruhe stört. Es ist, als ob die reichlichen Spenden von Speise, Trank und Blumen, welche alle drei Acte durchziehen, dem Ganzen die Physiognomie verliehen hätten; und wie sich ein Publicum, noch dazu das leidenschaftlich ungeduldige der Römer, damit von 9 bis ½1 Uhr (so lange dauerte es wegen der vielen da capo-Scenen) abfinden lassen kann, bliebe ohne Reclamerschwindel und Localpatriotismus unerfindlich. Noch unerfindlicher aber bliebe es, wie der Verfasser jener feurigen, erregten, düsteren „Cavalleria" auf dieses Sujet verfallen konnte, wenn uns nicht gerade dieser Umstand Gelegenheit gäbe, ihm ein wenig in die Karten zu sehen. Die „Cavalleria" verdankt ihre unleugbare Wirkung wohl theilweise der hübschen Melodik und der klangvollen Instrumentation, zwei Kräften, deren Genuss dem jetzigen Publicum durch seine führenden Geister seit Langem entzogen sind, aber in viel höherem Grade dem Texte, d. h. dem modernen oder vielmehr allgemeinen, menschlichen Sujet. Und dieses Sujet hat Mascagni weder erfunden, noch offenbar selbst gewählt, sondern er ist ein liebenswürdiger talentvoller Musiker, der ihm entgegen getragenen Stoffe in Empfang nimmt, ohne von einem dramatischen Gewichtsgefühl etwas zu haben, und mit der „Cavalleria" einen unvergleichlichen Treffer gemacht hat. So zeigt er sich auch in dem neuen Werk. Es ist reich an freundlichen, ja bestrickenden Melismen; der einleitende Walzer, die Arien Suzel's, das grosse Liebesduett zum Schluss und namentlich die Cavatinen des zweiten Actes, deren Thema gar wohlthuend an das „Gli ranci olezzano" der „Cavalleria" erinnert, werden sich überall Freunde erwerben, selbst wo das Stück als Ganzes bald vom Repertoire zurücktritt, wie es in Deutschland unausbleiblich sein dürfte. Aber hierin liegt auch ausschliesslich die Begabung des Componisten, denn alle Massivität versagt ist; wenn er Kraft zeigen will, wird er brutal, und diese Brutalität ist keine natürliche, sieghafte, wie bei Verdi, sondern eine an den Haaren herbeigezogene, die nur verletzt, anstatt zu imponiren. Das zeigt sich namentlich in der Instrumentation, welche sich an solchen Stellen immer in grelle Franzosen, unmotivirten Passagen der Blechinstrumente mit gehäuften Trommelwirbeln und Beckenschlägen ergeht, während für die zarten Affecte alle Errungenschaften der Liszt'schen Geigen-, Holzbläser- und Harfenbehandlung mit Geschick verwendet sind. Das Ungesunde dieser ganzen Manier zeigt sich am auffälligsten und deutlichsten in der vielfach geschraubten ängstlichen Harmonik; aber auch die melodischen Gedanken selbst bewahren selten bis zum Schluss ihren einheitlichen, primären Charakter, sondern der Componist, in Trivialität zu verfallen beflissen, überrascht in der Regel nach wenigen Takten einfachen Flusses durch ein künstlich gesuchtes, aufdringlich agacirendes Intervall oder eine entsprechende rhythmische Verschiebung. Damit wirkt er im Moment, aber keineswegs auf die Dauer; doch muss man ihm immerhin zugestehen, dass er mit diesen Mitteln sehr viel geschickter und knapper arbeitet, als die französischen und deutschen Nachahmer R. Wagner's, dessen formale Errungenschaften er andererseits hier zu Gunsten der alten Operaschablone fast völlig verwirft.

Der Erfolg der Première wäre ohne die geradezu grossartige Aufführung unmöglich gewesen. Das Teatro Costanzi hat nicht nur für die Ausstattung, an welche der „L'amico Fritz" nur bescheidene Anforderungen stellt, alles Erdenkliche gethan, sondern es besitzt in seinem Gesangs- und Orchesterpersonal ein Ensemble von geradezu vollendeter, in Deutschland kaum denkbarer Leistungsfähigkeit. Die Sopranistin Emma Calvé, welche sich mit der Suzel abzutödten hatte, verdient entschieden einen Weltruf; Erscheinung, Stimme, Spiel, Benehmen, Vortrag verrathen Eine jener echten Künstlernaturen, denen man nur allzu selten begegnet, und die Einem nur Momente höchsten Genusses bieten. Aber auch der Tenor de Lucia, dessen echte Tenorfigur ja bei diesem Titelhelden keine Illusion zerstört, und der Bariton Lherié, welcher als ehestiftender alter Jude fortwährend zwischen mesquinen Bewegungen und mächtigen Gesangsphrasen laviren musste, trugen ihre Parthen echt italienisch vor, d. h. mit natürlichem Chic, leidenschaftlichem Temperament, das sich an den Höhepuncten zu einem unwiderstehlich ansteckenden Enthusiasmus steigerte, und einer Tonschönheit, wie sie nun einmal allein diesergesegnete Himmelsstrich hervorzubringen und auszubilden im Stande ist. Mögen sie in recht zahlreichen Rollen auftreten! — Die nächste Novität des Teatro Costanzi soll eine Oper des jungen Costantino Palumbo sein, von dem einige Claviercompositionen und eine Dante-Phantasie für Clavier, Posaunen, Becken und grossen Unisonochor (Alles mit ausdrücklich vorgeschriebener Unsichtbarkeit) vor einiger Zeit erschienen. Und es ist Zeit, dass etwas Leben in durch kräftige Tramontana signalisirte Saison gebracht wird, denn Concerte ruhen noch ganz, das Teatro Nazionale, welches seinen blendenden Ballets recht hübsche Aufführungen älterer und neuerer solider Spielopern voranzuschicken pflegt, will dieser Tage abschliessen, die Argentina wiederum, hier seit dem Abbruch des Apollotheaters das vornehmste, erst nach Weihnachten (wie San Carlo in Neapel) seine Pforten öffnen, und so laufen die ohnehin zu allen schimmernden Fadaisen stark inclinirenden Quiriten ernstlich Gefahr, sich in Operetten zu verlieren. Das möge die Muse verhüten!

F. Spiro.

Concertumschau.

Aachen. 8. Versamml. des Instrumentalver. (Schwickerath): Orchesternummern v. Weber u. Beethoven, Fragmente a. dem 8. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau Geisler-Kotzmann v. hier („Ich liebe dich" von Grieg, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, Winterlied v. H. Koss etc.). — 1. Städt. (Beethoven-) Concert (Schwickerath) m. „Odysseus" v. M. Bruch unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Haase a. Rotterdam u. des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M.

Barmen. Conc. des Barmer Quartettver. (Wicke) unter solist. Mitwirk. des Frl. Kattmann a. Elberfeld und der HH. Hornstein a. Frankfurt a. M. und Prof. Schulz-Dornburg aus Würzburg (Ges.), sowie des Hrn. Kalthoff v. hier (Clav.): „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Der Wasserneck" f. Soli, Chor u. Orch. v. R. Wüerst, Wächterlied f. Männerchor u. Orch. v. L. Kalthoff, Rec. u. Duett a. „Jessonda" v. Spohr, Soli f. Ges. v. Löwe („Archibald Douglas") u. Clav. v. Mendelssohn (Dmoll-Conc.).

Berlin. Conc. des Frl. Hel. Mayer (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Geisler (Clav.) u. des Hrn. Sandow (Violonc.): Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Liszt („Der Fischerknabe"), O. Eichberg („Dornröschen"), J. Brahms („Wie bist du, meine Königin"), Hofmann („Frühlingsmorgen") u. A. f. Clav. v. Rubinstein (Amoll-Barcarolle) u. Moszkowski (Tarantelle) u. f. Violonc. v. Popper („Widmung") und Volkmann-de Swert („Unter der Linde"). — Conc. der HH. Jensen (Ges.) u. Sherwood (Clav.) a. Dresden am 27. Oct. m. Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Weisst du noch"), J. Brahms („Wie bist du, meine Königin"), R. Becker („Traum und Erfüllung") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 109), Schumann (Cdur-Phant.) u. A. — 2. Quartettabend (1. Cyklus) der HH. Prof. Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann: Streichquartette v. Bargiel (Dmoll), Schubert (Amoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). — Conc. des Hrn. Waldner (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Brammer a. Leipzig (Viol.) am 31. Oct.: „Die verfallene Mühle", „Der Fischer", „Das Wiegenfest zu Gent", „Kaiser Carl V. in Wittenberg", „Max in Augsburg", „Kaiser Max' Abschied von Augsburg" u. a. Gesangsoli v. Löwe, Violinsoli v. Wieniawski (2. u. 3. Satz a. dem Dmoll-Conc.) u. Spohr. — 1. Vortragsabend

Digitized by Google

der Freien musikal. Vereinigung; Phant. f. Viol. u. Clav. v. W. Kuntze (HH. Holtzheuer u. Frl. Nahl), Solovorträge des Frl. Paghelli (Ges., „Ariadne auf Naxos“ v. G. Rebling, „Eine Sommernacht“ v. M. Scharf, „Heimweh“ v. H. v. Koss u. „Sein Weib“ u. „Ich hab ein kleines Lied erdacht“ v. Bungert), der Frau Goldbach (Ges., „Meeresabend“ u. „Kornblumen und Haidekraut“ v. Luise Leheu u. „Ach, wer das könnte“ v. A. Kleffel), der Frls. Nahl („Gedenkblätter“ v. A. Reinhard) u. Ruben (Clav., Suite v. W. Kuntze) u. des Hrn. v. Grandcourt (Melodramen v. Chizat u. Thomé). — Liederabend des Frl. Oberbeck unt. Mitwirk. des Frl. Geisler (Clav.) am 1. Nov.: Soli f. Ges. v. Brahms („Mainacht“, „Ruhe, Süssliebchen“, „Das Magdlein spricht“ u. „Ständchen“), Franz („Für Musik“), M. Blumner („Vöglein, mein Bote“), G. Henschel („Der Bote“), E. E. Taubert („Die Lerche“) u. A. u. f. Clavier v. Chopin, Wagner-Liszt (Spinnerlied) und Moszkowski (Tarantelle).

Danzig. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. G. Schumann: Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Cherubini u. Weber, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Conc. v. Beethoven u. Ungar. Tanze v. Brahms-Joachim). (Mit diesem Concertunternehmen scheint der als Concertpianist, Dirigent und Tenorist bestens bewährte und jugendlich schaffensfreudige Hr. Schumann einen neuen Versuch, Symphonieconcerte in Danzig einzuführen, welcher von dem gediegenen Kritiker der „Danz. Zeit.“, Hrn. Dr. C. Fuchs, sehr sympathisch begrüsst wird. Nach dessen Berichte scheint die gute Stadt Danzig trotz ihrer Grösse und wohlhabenden Einwohnerschaft ein schlechter Boden für die musikalische Kunst zu sein und in dieser Beziehung von vielen kleineren Städten und Orten weit überflügelt zu werden. Das Eröffnungsconcert hat nach demselben Gewährsmann einen bedeutungsvollen Kundgeweben. Wir theilen Wünschen wir dem muthigen Unternehmer, dass es ihm gelingen möge, die schöne Mission, die er sich im Interesse der Danziger Musikverhältnisse gestellt hat, siegreich durchzuführen!)

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Adur-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Bdur) u. Beethoven (Op. 127). (Ausführende: Frau Bassermann (Clav.) und HH. Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker u. Becker [Streicher].) — 2. Museumsconc. (Vogel): 3. Symph. v. Brahms, „Sinfonia Préludes“ v. Liszt, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Lehmann a. Berlin („Bei der Trösterin“ v. Bungert etc.). — Kammermusikabend der Société de musique de chambre pour instruments à vent (HH. Diémer [Clav.], Taffanel, Gillet, Turban, Grisez, Garigues, Brémont, Espaignet u. Bourdeau [Bläser] a. Paris) am 2. Nov.: Oct. f. Blasinstrumente v. Gouvy, Quintett f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, Tarantelle f. Fl., Clar. u. Clav. v. C. Saint-Saëns, Clav.-Oboesoli v. Handel, Variat. f. Clav. u. Fl. v. Schubert, drei Phantasiestücke f. Clar. u. Clav. v. Schumann, Claviersoli.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 28. Oct.: 3. Symph. v. Brahms, Vorspiel u. Siciliano a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, Valse-Caprice f. Orch. v. Rubinstein-Müller-Berghaus, Gesangvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („La Captive“ v. Berlioz, „Die grünen Blätter“ und „Rankende Rose“ v. P. zu Eulenburg, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.).

Halberstadt. Musikaufführ. des Oratorienver. (Stöbe) m. Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger a. Berlin, des Frl. Bödcher v. hier und der HH. Kirchner a. Berlin u. Brune a. Hannover am 25. Oct.: 9. Symph., „Kyrie“ u. „Benedictus“ aus der Missa solemnis, Arie „Ah, perfido“, Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ u. a. Gesangsoli. (Das Concert wird in der „Magd. Zeit.“ als eine hervorragende musikalische That bezeichnet, die dem Vereine und seinem strebsamen Leiter trotz nur einmaliger gemeinschaftlicher Probe vollkommen [?] geglückt sei.)

Hamburg. 1. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette v. Mozart (Bdur), Brahms (Amoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). — Am 27. Oct. Conc. der Sängerin Frl. Aldridge unt. Mitwirk. der Frau Zingg u. des Frl. Marstrand (Clav.) und des Hrn. Marwege (Viol.): Gdur-Clav.-Violinsonate v. Grieg, Compositionen für zwei Claviere von Saint-Saëns (Variat.), Thiriot (Intermezzo) u. Raff (Gavotte), Duett v. Campana, Soli f. Ges. v. Brahms („Die Mainacht“ u. „Meine Liebe ist grün“), Schaffer („Das Haidekind“), Franz („Er ist gekommen“), Sittard („Dein Auge ist“), Grieg („Ich liebe dich“) u. A. u. f. Viol. v. Röntgen (Schwed. Weisen u. Tänze). — 1. Kammermusik des Hrn. Kopecky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Fiedler und Armbrust (Clav.): Clav.-Violinsuiten v. Grieg (Cmoll) und Rubinstein (Amoll), Violinsoli v. Svendsen (Romanze, de Monasteria (Melodie) u. Smetana („Ausmeiner Heimath“. — 2. Philharm. Conc. (Prof. v. Bernuth): 3. Symphonie von Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Solovortrage des Hrn. Kaufmann a. Basel (Ges.) und Frl. Davies a. London (Clav., Staccatoetude v. Ruhinstein etc.). — 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: 2. Symph. v. Schumann, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, zwei Legenden f. Orch. v. Dvořak, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim (3. Conc. v. Bruch etc.).

Heidelberg. 1. Conc. des Bach-Ver. (Prof. Wolfrum): 4. Symph. v. Beethoven, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Gesangvorträge der Frau Bachi-Fährmann a. Dresden („Liebestreu“ v. Brahms etc.).

Leipzig. 5. Conc. des Peter'schen Bilett. Orch.-Vereins (Pester;: Compositionen f. Streichorch. v. H. Mohr (Marche héroique), Haydn (Variat.) u. H. Götze (Dmoll-Seren.), Solovorträge des Frl. Grosschupf (Ges., „Aus deinen Augen“ v. Ries, Winterlied v. H. v. Koss, „Hingegeben“ v. H. Sitt etc.) u. des Hrn. Warther (Fl.). — 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): Cdur-Symphonie v. Schubert, „Sakuntala“-Ouvert. v. Goldmark, Musette u. Allegro molto vivace f. Streichorch., zwei oblig. Violinen u. oblig. Violonc. (a. dem Gmoll-Conc.) v. Händel, Gesangvorträge des Frl. von Scheven a. München („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, Mailied v. Reinecke etc.). — 1. Kammermusik daselbst: Streichquartette v. Mendelssohn (Emoll) u. Beethoven (Op. 74), Esdur-Claviertrio von Schubert. (Ausführende: HH. Prof. Dr. Reinecke (Clav.), Hilf, Becker u. Klengel [Streicher.]) — Am 9. Nov. Aufführ. von Händel's „Judas Maccabäus“ durch die Singakad. (Prof. Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Scherer a. München u. Minor a. Schwerin und der HH. Dierich a. Schwerin u. Schelper v. hier. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: Variat. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn — Frl. Henze a. Bischofswerda u. Hr. Listemann a. Boston, Clar.-Conc., 1. u. 2. Satz, v. Mozart = Hr. Wiedemann a. Leipzig, Claviervariationen Op. 24 von Brahms = Hr. Lockwood a. Troy, Emoll-Violoncellconc. v. Popper = Hr. Listemann, Soli f. Janácek-Clav. v. Ad. Ruthardt (Melodie intime) u. Schubert-Liszt („Soirée de Vienne“) = Frl. Lautenschläger a. Jersey. 30. Oct. Emoll-Claviercone. v. Chopin = Hr. Eckert a. Leipzig, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Werder a. Leipzig u. HH. Korb a. Platten in Böhmen u. Braun a. Leuzburg, Dmoll-Toce. f. Clav. v. Bach-Tausig = Frl. Vosburgh a. Clinton (Iowa), Cmoll-Claviercouvert v. Beethoven = Hr. Voss II. a. New-York, Claviersoli v. Chopin = Hr. Edmundson a. St. Helens (England). — Gedächtnissfeier f. Mendelssohn am 4. Nov. m. Compositionen von demselben: 6. Orgelsonate = Hr. Gerhardt a. Leipzig, Streichquartett Op. 44, No. 1 = HH. Oppenheim a. Brünn, Riel a. Zörbig, Krug a. Stockholm u. Hammig a. Leipzig, Fragmente a. „Christus“, unt. Leit. des Hrn. Klesse, Solisten = Frl. Wolf a. Chemnitz u. HH. Pinks a. Pauss. i. V., Barge a. Leipzig u. Scholz a. Breslau, Dmoll-Claviercone. = Frl. Doane a. Brooklyn, Amoll-Symph. unt. Leit. des Hrn. Stitt.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 26. Oct.: G moll-Streichquart. v. Volkmann, Esdur-Claviertrio v. F. Kauffmann, Gesangvorträge des Frl. v. Richter a. Berlin („Betrogene Liebe“ v. E. Hildach, „O, lass mich träumen“ v. Sullivan u. „Der Sandträger“ v. A. Bungert).

Nürnberg. Wohlthatigkeitsconc. des Hrn. Göllerich unt. Mitwirk. des Winderstein'schen Orch. am 28. Oct.: 4. Symph. v. A. Bruckner, „Mazeppa“ u. 1. Claviercone. (Hr. Göllerich.) v. Liszt. (Die uns vorliegenden Berichte sind voll des rückhaltslosen, begeisterten Lobes über die ausgezeichnete Ausführung der Werke und constatiren den mächtigen Erfolg der Letzteren, zu welchem Hr. Göllerich als völlig mit seiner Aufgabe vertrauter und elektrisirender Dirigent, wie „unvergleichlicher“ Interpret des Claviercoucertes das Seine in rühmlichster Weise beigetragen habe.)

Digitized by Google

Sorau. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Franke) am 31. Oct.: „Der Postillon“ f. Chor, Altsolo, Clav. u. Piston v. H. Spielter, „Beim Sonnenuntergang“ f. Chor u. Clav. von Gade, „Lockung“ f. do. v. Rheinberger, „Lenzes Wonne“ f. Chor, Solo u. Clav. v. Joh. Pache, Slav. Volksweisen (f. v. Procházka-Schauseil, Violinvorträge des Hrn. Beck (Cantilene v. Raff etc.).

Wiesbaden. Symph.-Concerte des städt. Curorch. (Lüstner) am 25. u. 30. Oct.: Symphonien v. Spohr („Die Weihe der Töne“) u. Beethoven (No. 8), Fmoll-Divertimento (f. 2) v. Gouvy, Ouvert. „Ein feste Burg“ v. Raff, Fragment a. dem 5. Orchesterconc. v. Händel, Solovorträge der HH. Haas (Ob., Concertstück v. Klughardt) u. Rohm (Waldhorn, zwei Sätze a. dem Esdur-Conc. v. Mozart).

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Solovorträge der HH. von Zeyl v. hier (Clav., Bmoll-Conc. v. Scharwenka) u. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., 3. Conc. v. Bruch etc.).

Zwickau. 1. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Struensee“-Ouvert. v. Meyerbeer, Solovorträge des Frl. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Vollhardt (Clav., Cmoll-Conc. v. Mozart).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Edinburgh. Eines ausserordentlichen, durch Hervor- und da Capo-Rufe gekennzeichneten Erfolges hatte sich der jugendliche Violoncellist Jean Gérardy am 15. Oct. mit seinem wundervollen Spiel zu erfreuen. Im gleichen Concert fügte der Geiger Hr. Ysaye ein neues Blatt seinem Ruhmeskranze zu. Hr. Paderewski, der ausserordentliche Pianist, hielt ein Recital ab, in welchem das nicht sehr zahlreiche Publicum sehr enthusiastisch die Gaben des Künstlers aufnahm. — **Hof.** Das 1. Abonnementconcert der Stadtmusikcapelle verschaffte dem hiesigen musikalischen Publicum die Gelegenheit, die Bekanntschaft mit der Leipziger Sängerin Frl. Heinig zu machen und sich an deren prächtig ausgearbeiteten und warm empfundenen Leistungen zu erfreuen. Die junge Dame zeigte sich auf dem Gebiete des Opernge sanges, wie des Liedes gleich hervorragend und fand mit ihren Vorträgen eine glänzende Aufnahme. — **Paris.** Hr. van Dyck hat sich bereit finden lassen, sein Gastspiel an der Grossen Oper zu verlängern, sodass noch zwei weitere „Lohengrin“-Vorstellungen unter seiner Mitwirkung die immer zahlreicher werdenden Bewunderer dieses Werkes erfreuen werden. — **Pinneberg b. V.** Um die höchst gelungene Aufführung von Liszt's Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, welche der hiesige Musikverein am 2. d. M. veranstaltete, machten sich ganz besonders auch die Solisten Frl. Martini und Frau v. Knappstädt aus Leipzig und Hr. R. v. Milde aus Weimar verdient. In den beiden Damen stellten sich unseren Musikfreunden zwei Künstlerinnen vor, die diesen Namen wirklich verdienen. Verkörperte Frl. Martini mit ihrem anmuthsvollen und lieblichen Organ und ihrem keuschen Vortrag in poetischer Weise die Gestalt der Heldin dieser Schöpfung, so imponirte Frau v. Knappstädt als Sophie durch die strahlende Macht ihres herrlichen Mezzosoprans und die Wucht des dramatisches Ausdrucks. Ebenso ausgezeichnet gestaltete Hr. v. Milde den Landgrafen, eine Partie, für die er wie geschaffen erscheint. — **Wien.** Frau Ritter-Götze hat im Hofoperntheater ein kurzes Gastspiel mit ehrendem Erfolg eröffnet, wie es scheint, auf Engagement, denn ihre Mitgliedsverpflichtung für die Berliner Hofoper wird widerrufen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Nov. „Kommet herzu“ von E. F. Richter. „Fahr wohl“ v. J. Brahms. „Gute Nacht“ v. Dr. W. Rust. 8. Nov. „Mild und gnadenvoll begegnet“ u. „Bruder, Schwester, Christusehrer“ v. F. W. Rust.

Torgau. Stadtkirche: 31. Oct. „Ob türchterlich tobend sich Stürme erheben“ v. Mozart.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheint in Kürze Rob. Schumann's Dmoll-Symphonie in ihrer ersten Fassung, nach dem im Besitze des Hrn. Dr. J. Brahms befindlichen Original herausgegeben von F. Wüllner, der das Werk in dieser ersten Gestalt vor zwei Jahren unter allseitigem Interesse in Cöln zur Aufführung brachte. Die Concertinstitute und Capellvorstände werden sich nach Erscheinen des Werkes sicher beeilen, die Bekanntschaft mit demselben in weitere Kreise zu tragen.

* Tinel's Oratorium „Franciscus“, welches kürzlich in Cöln, im 2. Gürzenichconcert, als Novität erschien, hat auch dort einen sehr guten Erfolg gehabt.

* Nachdem der Instrumentalverein zu Heidelberg seine öffentlichen Concerte eingestellt hat, ist dem dortigen Bach-Verein unter der förderlichen Direction des Hrn. Prof. Wolfrum die ganze Concertangelegenheit dasselbst zugefallen. Derselbe wird in seinen sechs Abonnementconcerten ausser anderem bedeutenden und interessanten Werken Mozart's in Heidelberg noch nicht aufgeführtes Requiem bringen.

* In England werden Stimmen laut für die Einführung von Preisbewerbungen nach dem Muster des „Prix de Rome“ in Paris. Der bisher einzige Preis, die Mendelssohn Scholarship, ist öffentlich nicht bekannt, die Bewerber wissen kaum, an wen ihre Gesuche zu richten sind, die Prüfung und die Wahl der Candidaten sind privater Natur. Man macht den Vorschlag, die finanziellen Ergebnisse der Musikfeste zu Preisen zu verwenden, um eine Componistenschule heranzuziehen, wie sie in Frankreich aus den Gewinnern des Prix de Rome hervorgeht.

* Der Preis von 200 Doll. für die beste deutsche Cantate, welche von den vereinigten Sängern New-Yorks zur Eröffnung der Columbus-Ausstellung gesungen werden soll, ist unter 26 eingelieferten Arbeiten der des Hrn. Wilhelm Keilman aus Evansville zuerkannt worden. Die Cantate trägt den Titel „Mein herrlich Lieb ist Columbia, meine herrlige Mutter Germania“.

* Die Singakademie zu Nordhausen war in der seltenen Lage, Ende v. Mts. den 75 Jahrestag ihres Bestehens begehen zu können. Sie that dies mit einer Aufführung von Haydn's „Schöpfung“, dem Werke, mit welchem sie s. Z., d. h. 1816, debutirte.

* Zu Beginn des laufenden Semesters sind circa 180 Schüler und Schülerinnen in das k. Conservatorium der Musik zu Leipzig aufgenommen worden. Eine grosse Steigerung hat die Frequenz der Violin- und Violoncellclassen erfahren, was bei dem Renommée der betr. Lehrer nur erklärlich ist.

* Mit dem Plan des Hrn. Gailhard, mit Hrn. Lamoureux in Versailles ein Theater nach Bayreuther Muster zu errichten, scheint es noch gute Weile zu haben, da die Capitalien fehlen, um dem Unternehmen Dauer zu sichern. Auch soll das Theater durchaus nicht nur Wagner gewidmet, sondern den Werken jüngerer Componisten vorgeschrittener Tendenz geöffnet sein.

* In Zürich ging kürzlich Wagner's „Walküre“ mit den Damen Prosky als Brünnhilde und Göttlich als Sieglinde und den HH. Lederer („unserem besinnenswerthen“ ersten Tenoristen, wie ihn die „Züricher Zeit“ nennt) als Siegmund und Fessler als Wotan glanz- und stilvoll inscenirt erstmalig unter mächtigstem Beifall über die Bretter des neuen Theaters.

* Franchetti's „Asraël“ ist am l. d. Mts. auch im Stadttheater zu Magdeburg in Scene gegangen, hat dasselbst aber ebenso, wie in Dresden, mehr als Ausstattungsstück, denn als Kunstwerk gewirkt, denn auch hier hatte die Theaterdirection ausgibig für den nöthigen scenischen und decorativen Pomp gesorgt und somit den grossen äusserlichen Erfolg, welchen die Première fand, nach Kräften vorbereitet. Das Hauptverdienst um die gut verlaufene Aufführung des musikalischen

Digitized by Google

Theils hat sich Hr. Capellmeister Wolf erworben, welcher „sich mit löblichem Eifer so gründlich in die verwickelte Partitur einstudirt hatte und das Ganze mit so viel Fertigkeit und Umsicht leitete, dass nirgends eine empfindliche Schwäche trotz der beinahe vierstündigen Dauer der Vorstellung auftauchte ist."

* Im Brüsseler Monnaie-Theater wurde E. Reyer's „Salammbô" dieser Tage neueinstudirt gegeben, und zwar in einer Weise, dass der Saal von Act zu Act leerer wurde. Die Kritik wendet sich gegen die Lässigkeit der Vorbereitungen, welche unter der jetzigen Direction üblich ist, mit energischen Mahnungen. Den Dirigenten Hrn. Barwolf scheint ein grosser Theil der Schuld zu treffen.

* Die Russische Oper in St. Petersburg hat mit grossem Erfolg „Pique-Dame" und „Eugène Onéguine" von Tschaikowsky wieder aufgenommen. Der Andrang des Publicums war so gross, dass das letztere Stück ausser Abonnement wiederholt werden musste.

* Bruneau's kürzlich in London erstmalig aufgeführte Oper „Le Rêve" hat die widersprechendsten Urtheile erfahren.

* Einen nicht gewöhnlichen Erfolg hatte im Grossen Theater in Halifax die neue romantisch-komische Oper „Sylvia", mit Text von Blatchford und Musik von J. H. Sykes.

* Frau Amalie Materna wird im zeitigen Frühjahr nach Amerika zu Concerten sich begeben.

* Zum Director des Conservatoriums in Lille ist an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Lavainne Hr. Emile Ratez ernannt worden.

* Die HH. Camille Gurickx, Alphonse Goeyens und Emile Agniez sind zu Professoren am Brüsseler Conservatorium, der Erstere an Stelle des verstorbenen August Dupont für Clavier, die Anderen für Trompete, resp. Instrumentalensemble ernannt worden.

* Die Wiener Universität hat den Componisten Hrn. Anton Bruckner zum Doctor philosophiae honoris causa promovirt.

Todtenliste. Rechtsanwalt Carl Niese, langjähriger Musikreferent in Dresden, †, 72 Jahre alt, am 2. Nov. — Charles Constantin, tüchtiger Orchesterdirigent, an verschiedenen Pariser Theatern, auch an der Komischen Oper thätig gewesen, Componist, †, noch nicht 57 Jahre alt, in Pau. — Joseph Ernest Dassier, Componist von Romanzen, † in Rouen in vorgerücktem Alter. — Marquis Antonio Piattis, hoffnungsvoller Componist, †, noch nicht 28 Jahre alt, in Cento. — Jean Paque, vortrefflicher Posaunist und guter Componist, ehem. Prof. am Conservatorium in Brüssel, † am 19. Oct daselbst.

Briefkasten.

C. A. in *F. a. M.* Von den unverantwortlichen Amputationen, welche in der letzten dortigen Kammermusik der Museumsgesellschaft der letzte Satz des Sinding'schen Quintettes sich gefallen lassen musste, hatten wir schon durch die dortige Presse Kunde erhalten.

M. P. in *B.* Zu dem schönen Erfolge Ihres Concertes, den auch unser geschätzter Hr. Referent unterschreibt, gratuliren wir bestens!

K. Z. in *L.* Dass unser Capellmeister Hr. Paur in der Reichshauptstadt mit Beethoven's „Appassionata" und Liszt's „Don Juan"-Phantasie nach pianistischen Lorbeeren gestrebt hat, ist ihm sogar von seinen Freunden verdacht worden, und mit Recht, wie der Erfolg gelehrt hat. Als „ganz verfehlt" wird von berufener Seite sein Beethoven-Vortrag bezeichnet.

H. S. in *F.* Von den Lyrischen Stücken Edv. Grieg's existiren nicht sieben, sondern nur fünf Hefte, deren letztes sogar Novität ist, indem es Ende d. M. als Op. 54 erscheint.

G. v. R. in *W.* Sie sind falsch berichtet worden, denn der Schüler des hiesigen k. Conservatoriums der Musik, welcher das Janko-Clavier studirt, hat keinen gleichzeitigen Anspruch auf den Unterricht nach altem System. Sie müssen sich deshalb entweder für das Eine oder für das Andere entscheiden.

Anzeigen.

Zwölf Walzer

für

Pianoforte zu vier Händen

von

W. H. Dayas.

Op. 8.

Heft I, II je ℳ 4,—.

Die „Urania" 1890, No. 1, schreibt hierüber: „Die neuen Walzer machen nicht entfernt darauf Anspruch, seichte Tanzmusik dazubieten, sondern es sind vielmehr geist- und lebensvolle Stücke voll poetischen Gehaltes, harmonischer und rhythmischer Feinessen, ganz für musikalische Feinschmecker geschaffen. Freilich gehören zwei intelligente Spieler zu diesen originellen Ergüssen, die wir mit den Brahms'schen Walzern mindestens in Eine Linie stellen. [1013.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Edition Peters Nova V.

Ende November erscheint: [1014.]

Brahms: Opus 112. Sechs Quartette für Sopran, Alt, Tenor, Bass. (1. Sehnsucht. 2. Nächtens. 3.—6. Vier Zigeunerlieder.) Partitur ℳ 3,—. Jede Stimme 75 ₰.

Brahms: Opus 113. Dreizehn Kanons für Frauenstimmen. (Texte von Goethe, Rückert, Eichendorff, Hoffmann von Fallersleben und Volkslieder.) Partitur ℳ 2,40. Chorstimme I (Sopran) 75 ₰, Chorstimme II (Alt) 75 ₰. Partiepreis der Partitur, falls dieselbe als Chorstimme benutzt wird, 75 ₰.

Dvořák: Polonaise pour Piano à 4 mains.

Grieg: Opus 54. Lyrische Stücke. Heft V. ℳ 1,50.

Grieg: Opus 54. No. 4. Notturno. ℳ 1,—.

[1015a.] **Musik** klass. u. mod. 5- u. 4händ. Ouvertüren, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. musikalische Universal-Bibliothek. Jede Nr. 20 Pf. bei freier Anfangsw. Verzgl. Musik u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albumnrn a 1,50, revidirt von Riemann. Jedem Band sehr etc. — Gebundene Bände aller Editionen. — Beste Auswahl. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

Digitized by Google

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig.
[1016.]

Neue Chorwerke:

Niels W. Gade.

Agnete und die Meermädchen.

Gedicht von H. C. Andersen für **eine Solostimme** (Mezzo-Sopran), **Frauenchor** und **Orchester.**

(English version by Mrs. John P. Morgan.)

Partitur ℳ 2,50.
Orchesterstimmen ℳ 4,—.
Chorstimmen je 40 ₰.
Solostimme 50 ₰.
Clavierauszug ℳ 1,80.

J. P. E. Hartmann.

Ein Sommertag.

Idylle von H. Hertz, für **Soli, Frauenchor** und **Orchester.**

(English version by Mrs. John P. Morgan.)

Partitur ℳ 3,—.
Orchesterstimmen ℳ 5,—.
Chorstimmen je 40 ₰.
Solostimmen je 60 ₰.
Clavierauszug ℳ 3,—.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Hermann Scholtz, Drei Clavierstücke, Op. 71.

No. 1. **Romanze.** ℳ 1,20.
No. 2. **Liebesgesang.** ℳ 1,20.
No. 3. **Humoreske.** ℳ 1,80. [1017.]

Soeben erschienen: [1018.]

Alexander v. Fielitz.

Schön Gretlein. Ein Cyklus von sieben Gesängen von M. v. Fielitz für eine Frauenstimme mit Pianofortebegleitung. 3 Mark.

☛ Von Frau **Lillian Sanderson** in ihr Repertoire aufgenommen.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1019.]
Piutti, Carl, Op. 3 Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Soeben erschien:

Böhmisches Liederspiel

für

vier Singstimmen (Sopran, Alt, Tenor u. Bass)
mit Pianofortebegleitung

eingerichtet
von [1020.]

Wilhelm Schauseil.

Partitur ℳ 2,—.
Stimmen (jede einzelne 50 ₰) ℳ 2,—.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann).**

W. Auerbach Nachf.,
Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.
Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.
Ansichtsendungen stets zu Diensten.
Prospecte gratis und franco. [1021h.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1022.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1023—.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1024.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 13).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Neuer Verlag von Jos. Aibl in München.

Soeben erschienen: [1025.]

„Wem die Krone?“

Oper in 1 Act.
Dichtung und Musik
von

Alexander Ritter.

Verl.No.		
2675	Vollständige Partitur netto	ℳ —.
2675a	Partitur der Ouverture allein netto	ℳ 6,—.
2675b	Stimmen zu der Ouverture allein	ℳ 8,—.
2674	Clavierauszug mit Text (vom Componisten)	no. ℳ 10,—.
2681	Textbuch	no. „ —,40.
2674a	Ouverture zu 2 Händen (vom Componisten)	„ 1,80.
2682	Ouverture zu 4 Händen („ „)	„ 2,—.
2695	Polonaise zu 4 Händen („ „)	„ 2,50.
2683	Festmarsch zu 4 Händen(„ „)	„ 2,—.

Andere Uebertragungen in Vorbereitung.

Am 15. November erscheint:

„Der Cid“.

Lyrisches Drama in drei Aufzügen.
Dichtung und Musik
von

Peter Cornelius.

2696	Vollständige Partitur.	
2701	Textbuch netto	ℳ —,50.
2697	Partitur der Ouverture allein netto	ℳ 4,—.
2698	Stimmen zu der Ouverture allein	ℳ 10,—.
2699	Vollst. Clav.-Ausz. m. Text (L. Thuille) netto	ℳ 12,—.
2700	Ouverture zu 2 Händen (L. Thuille)	ℳ 1,80.
2702	Ouverture zu 4 Händen (L. Thuille)	ℳ 2,50.

Am 1. December erscheint:

Richard Strauss. Op. 23.

„MACBETH“,

Tondichtung nach Shakespeare's Drama für grosses Orchester.

2676	Partitur	netto ℳ 25,—.
2677	Orchesterstimmen	ℳ 25,—.
2678	Clavierauszug zu vier Händen.	ℳ 6,—.

In neuer, billiger Ausgabe erschien in unserem Verlage:

L. Spohr.

Ausgewählte Werke für die Violine mit Fingersätzen, Bogenstrichen und dynamischen Vortragszeichen versehen
von [1026.]

Emil Kross.

A. Concerte (nur Violin-Stimme).

No. 2. (Op. 2.)	Dmoll	netto ℳ —,70.
„ 6. (Op. 18.)	Gmoll	„ „ —,80.
„ 7. (Op. 38.)	Emoll	„ „ —,70.
„ 8. (Op. 47.)	Adur (Gesangsscene)	„ „ —,70.
„ 9. (Op. 55.)	Dmoll	„ „ —,90.
„ 11. (Op. 70.)	Gdur	„ „ —,70.
„ 12. (Op. 79.)	Adur	„ „ —,60.
„ 14. (Op.110.)	Amoll (Sonst und jetzt)	„ „ —,70.

Herr **Professor Joseph Joachim,** dem diese Ausgabe im Manuscript vorgelegen hat, urtheilt darüber:

Die mir zur Durchsicht gesandte Ausgabe Spohr'scher Compositionen von Emil Kross ist mit Sachkenntniss und Sorgfalt vorbereitet. Der Herausgeber war redlich bemüht, in Betreff der Vortragszeichen, Bogenstriche und Fingersätze bei aller Deutlichkeit der Ausgabe Bezeichnungen zu vermeiden, die dem Geiste der Spohr'schen Vortragsweise widersprechen. Es verdient dies hervorgehoben zu werden, weil pietätlose Aenderungen neuerdings auch bei Herausgabe von Werken nichts Seltenes sind, deren Componisten selbst Meister des Instrumentes waren, für welches sie schrieben.

B. Schott's Söhne, Mainz.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op. 18 Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 3,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1027.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1028—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Neue Musikalien.

Duos

für Harmonium und Clavier

über Themata aus Werken von

Richard Wagner,

übertragen von

August Reinhard.

„Die Meistersinger von Nürnberg".

No. 1. Vorspiel . . . . . ℳ 3,50.
No. 2. Einleitung zum 3. Act . . . . . „ 1,75.
No. 3. Walther's Preislied (Morgenlich leuchtend) „ 2,—.

B. Schott's Söhne, Mainz. [1029.]

Soeben erschien von

Prof. Breslaur's Clavierschule

der ***zweite*** *Band.*

Preis brochirt M. 4,50. Auch in 4 Heften (Heft 5—8) à M. 1,50.

Inhaltsverzeichniss *und* ***Vorrede*** *werden auf Wunsch* ***gratis*** *und* ***franco*** *übersandt.*

Den Herren ***Musiklehrern*** *steht das von den ersten Fachautoritäten glänzend beurtheilte Werk (vorläufig Band I u. II)* ***zur Ansicht,*** *bei Einführung gratis zu Diensten.* [1030.]

Carl Grüninger's Verlag
in Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erschienen soeben: [1031.]

Neue Compositionen

für Pianoforte zu 2 Händen.

Robert Ludwig, Op. 6. Polonaise. ℳ 1,—.
Johannes Merkel, Op. 4. Vier Impromptus. ℳ 2,75.
Sigismund Noskowski, Op. 30. En Pastel. Trois Morceaux.
No. 1. **Au Printemps.** ℳ 1,50.
„ 2. **Valse sentimentale.** „ 2,—.
„ 3. **Berceuse mélancolique.** „ 1,50.
— Op. 32. Causeries. Cinq Morceaux.
No. 1. **Nostalgie.** ℳ 1,50.
„ 2. **Mazurka.** „ 2,—.
„ 3. **Canzonetta.** „ 1,25.
„ 4. **Barcarolle.** „ 1,50.
„ 5. **Rondo.** „ 1,50.
— Op. 37. Contes. Cinq Morceaux de genre.
No. 1. **Menuet lyrique.** ℳ 1,75.
„ 2. **Chant de berceau.** „ 1,25.
„ 3. **Mazurka ardente.** „ 1,50.
„ 4. **Chansonnette d'hiver.** „ 1,25.
„ 5. **Caprice.** „ 1,50.
Fritz Spindler, Op. 386. Am Gardasee. Notturno. ℳ 1,25.
— Op. 387. Zwei brillante Etuden.
No. 1, 2 à ℳ 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [1032.]
— — Op. 18. Toccatina für Pianoforte. ℳ 1,25.

In die vorderste

Reihe aller Schulen gehört **A. Seifert's Klavierschule** und Melodienreigen (ℳ 4,—).
6. Aufl. i. Musik. Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig. [10383.]

Digitized by Google

Manja Freytag,

Concert- und Oratoriensängerin (Altistin).

Dresden, Struvestr. 13. [1034c.]

Concert-Vertretung H. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1035v.]

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 56. [1036n.]

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Bertha Martini,

[1037a.] Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Dufour-Strasse 33 I.

Concert-Vertretung: Gnevkow & Sternberg, Berlin.

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Braustrasse 8 III. [1038e.]

Concert-Vertretung Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Edith Robinson,

Violinistin (Solo und Quartett). [1039a.]

Leipzig, Braustr. 8 III.

Concert-Vertretung: Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Maria Rudolph,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1040a.]

Trier, Ostallee 1.

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1041h.]

Anna Schimon-Regan.

C. L. Werner, Concert-Organist (Baden-Baden),

Schüler von Professor *Alex. Guilmant* in *Paris*,

nimmt von Concertdirectionen Engagements an für Vorträge auf dem Concert-Harmonium-Mustel (Orgue Expressif mit „Double Expression") von Mustel & fils in Paris, in Paris eingeführt durch Professor Guilmant.

In den beiden ersten Concerten in Deutschland (Baden-Baden, 15. Sept. 1891, Conversationshaus, Carlsruhe, 5. Oct. 1891, Museumssaal) durchschlagende Erfolge erzielt. [1042n.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist:

Hamburg, Eichenallee 1. [1043c.]

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [1044i.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Max Ronneburger.

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor). [1045m.]

Lehrer am k. Conservatorium Dresden, Christianstr. 20 III.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1046—.]

Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Wilhelm Posse,

königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik.

Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1047w.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1048—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Soeben erschien: [1049e.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.

Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig,
Ellenburgerstr. 4.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 19. November 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 47.

Inhalt: Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern. Von Dr. Oskar Fleischer. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein seltener alter Druck mit Instrumentenbildern.

Von Dr. **Oskar Fleischer.**

(Schluss.)

Bild 9. Trombamarina oder Trumscheit und Zwerchpfeiff. Das Trumscheit, auch Nonnengeige, Tromba marina und fälschlich Monochord genannt, ein Streichinstrument mit einer grossen Basssaite, die, flageolet gespielt, einen trompetenartigen Ton von sich gibt, hat die Form, wie sie noch zahlreich erhaltene Instrumente dieser Art aufweisen.*) Ebenso hat die Zwerch-, d. h. Quer-Pfeife nichts besonders Auffallendes; natürlich fehlen ihr die Klappen, die bei ihr ja überhaupt erst im 18. Jahrh. aufkamen.— Nicht unwichtig dürfte die Abbildung zweier Hilfsmittel zum Dirigiren sein, die hier dargestellt sind, nämlich der bekannte Dirigentenstab und das weniger bekannte Taschentuch (Faciletl genannt, vom italienischen fazzoletto). Letzteres hat die Devise: Omnia in mensura, d. i. „Alles in der Mensur und Maass". Eine Bemerkung auf S. 21 sagt dazu: „Zn beyderseits aber sicht (sieht) man, das nit nur allein mit dem Faciletl, sondern der rechte Capellmeister ist (d. h. wer ein rechter Capellmeister ist), den Takt mit einem ganz silbern Stab gibt, wie zu Saltzburg gebräuchig." Also das Taschentuch diente wie der Taktstock ebenfalls zum Dirigiren.

Vom Herrn Redacteur Fritzsch um Durchsicht und etwaige Ergänzungen zum vorliegenden in der „Zeitschrift für Instrumentenbau" erstmalig gedruckten Artikel ersucht, benutze ich diese Gelegenheit, auf eine Besprechung desselben in Eitner's Monatsheften für Musikgeschichte 1891, No. 2, hinzuweisen, wo bereits die Vermuthung ausgesprochen wird, dass der Verfasser des seltenen alten Druckes Abrahm Megerle sei, der 1607—1680 lebte und in Altöttingen starb. Dem hervorragenden Bibliographen Dr. F. X. Haberl ist es nun, wie er soeben in dankenswerther Weise brieflich mittheilt, gelungen, Titel und Druckjahr des Büchleins folgendermassen festzustellen: Speculum musico-mortuale (sic) von Abraham Megerlin (sic) 1680. Durch diesen Nachweis würde die geschichtliche Bedeutung des Büchleins zwar vermindert werden, da weit umfänglichere Quellen der Instrumentenkunde, wie Praetorius, Mersenne, Kircher, demselben sodann zeitlich vorangehen, aber an den Folgerungen, die wir aus seinem Inhalte ziehen und welche die Absicht unserer Betrachtung bilden, ändert sich Nichts, sie würden sich vielmehr noch verstärken. Megerle war (nach Gerber's Tonkünstlerlexikon von 1813) Kanonikus und

*) Die Berliner Instrumentensammlung hat jetzt deren sieben.

Digitized by Google

erzbischöfl. Capellmeister in Salzburg um die Mitte des 17. Jahrhunderts und gab schon 1647 drei Bände Offertorien mit Instrumenten heraus, ebenfalls unter einem mystischen Titel „Ara musica“.

Bild 9.

Hier sehen wir nun so ziemlich alle Requisiten seines Orchesters in Wort und Bild vor uns, eines Orchesters, wie es vor dritthalb Jahrhunderten im südlichen Deutschland in praktischem Gebrauch war. Die abgebildeten Instrumente, die er nach eigener Angabe sein Leben hindurch gebrauchte, weisen noch, wie gesagt, ältere Formen auf. Es ist also klar, dass die Zusammensetzung der Orchester ebenso wie die Formen von deren Instrumenten zur selben Zeit doch an verschiedenen Orten nicht immer durchaus dieselben waren. Daraus folgt, dass man sich keineswegs bei der Entwickelungsgeschichte des Instrumentenbaues damit begnügen kann, für einzelne Zeiten gewisse Grundformen der Instrumente aufzufinden, sondern man muss innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte noch die localen Verschiedenheiten feststellen; denn häufig sind es gerade diese, welche uns eine richtige Erkenntniss ermöglichen von Dem, was wir heute mit Stolz unser Eigen nennen. Hieraus erhellt ohne Weiteres die grosse Wichtigkeit der vorliegenden, sowie aller ähnlichen Abbildungen, welche vielleicht noch hier und da unbeachtet zerstreut sein mögen. Sie zu sammeln, wo sie zu finden sind, bieten vielleicht vorliegende Bilder Manchem eine Anregung.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Sowohl das 3. wie das 4. Abonnementconcert im Nenen Gewandhaus enthielt eine Novität im Programm. In dem 3. Concert dirigirte Hr. Ferd. Thieriot, welcher seit einigen Jahren sein Domicil hier bat, seine bisher nur in Hamburg (im v. Winter) aufgeführte dreisätzige Sinfonietta. Der der Novität gezollte Beifall war nach jedem einzelnen Satze ein allgemeiner und sehr warmer und gipfelte sich am Schluss zu einem lebhaften Hervorruf des Componisten. Dieser schöne Erfolg war ein verdienter, denn das Werk ist durchaus frisch und liebenswürdig in der Erfindung, glücklich abgewogen in seinen räumlichen Proportionen und anmuthig in dem orchestralen Kleide. Der 1. Satz, Allegro moderato, zeichnet sich vor Allem durch seine beiden herzigen, blutwarmen Hauptthemen und die Festhaltung der durch dieselben angeregten wohligen Stimmung aus. Der 2. Satz, eine ruhig dahin singende und nur in ihrem Mitteltheil leidenschaftlicher werdende Romanze, fesselt namentlich durch manchen feinen harmonischen Zug, während im Tarantellenrhythmus des Finale kerniges, fröhliches, aber nirgends in Gewöhnlichkeit ausartendes Volksleben zum Ausdruck gelangt. Als Curiosum sei beilänfig erwähnt, dass eine kurze melodische, aber charakteristische Phrase aus Mascagni's „Cavalleria rusticana“ im 2. Satz dieser schon Mitte der 70er Jahre entstandenen Sinfonietta ihre Vorgängerin findet. Das reizvolle Novum, das demächst bei J. Rieter-Biedermann, hier, im Druck erscheint, kann allseitigster Beachtung empfohlen werden. Die Neuigkeit des 4. Concertabends war, allerdings nur für das Gewandhausconcertinstitnt, Goldmark's „Sakuntala“-Ouverture, welche auf das Gewandhanspnblicnm aber nicht den günstigen Eindruck machte, wie s. Z. nnter Volkland's zündender Leitung auf das Auditorinm der „Enterpe“; jedenfalls sind ihre grossen Längen jetzt mehr, als damals aufgefallen und haben den Eindruck des eigentlichen musikalisch-poetischen Kerns wesentlich abgeschwächt, oder sollte schon der rücksichtslose Zahn der Zeit seine Furchen in das Werk eingegraben haben? Wie frisch-wirkend hat sich dagegen „Fee Mab“, das Scherzo aus Berlioz' Symphonie „Romeo und Julie“, erhalten, das, von Hrn. Prof. Dr. Reinecke sehr elastisch dirigirt, zwar nicht, wie in der Hauptprobe, da capo gespielt werden musste, aber immerhin mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde. Noch mehr aber gefielen, aufs Graziöseste gespielt, Musette und Allegro molto vivace für Streichorchester, zwei obligate Violinen (HH. Röntgen und Fiehrig) und obligates Violoncell (Hr. Klengel) aus dem G moll-Concert von Händel, von welchen das Allegro sogar zur Wiederholung verlangt wurde. Eine Cmoll-Symphonie von Haydn und die grosse in Cdur von Schubert waren die Hauptnummern der beiden Concerte. Sehr glücklich war man in der Wahl der Solisten gewesen. In dem 3. Concert trat erstmalig an dieser Stelle der Violinvirtuos Hr. Thomson aus Lüttich auf und gab sich in den vorgetragenen Stücken (4. Concert von Vieuxtemps, Adagio von Bruch und Fantasia von Paganini) als ein Künstler zu erkennen, der mit gesundem und weichem Ton nnd geschmackvollem und lebendigem Vortrag eine Technik verbindet, wie sie in gleich verblüffender Vollkommenheit seit Paganini wohl nicht wieder dagewesen ist. Ganz speciell seine Octaven-, Sexten- und Terzenläufe grenzen aus Unglaubliche. Wahrhaft unbegreiflich erscheint jedoch diese in der jetzigen Zeit ganz unvergleichbare Virtuosität, wenn man weiss, dass der Künstler nicht einmal vier gesunde Finger an der linken Hand besitzt, sondern deren Ersten nur unter Benutzung eines Gummihutes gebrauchen kann. Hr. Thomson, welcher bereits vor neun Jahren in Leipzig (in einem Concert der damals unter Hrn. v. Brenner's Leitung stehenden Bilse'schen Capelle) sich hören liess und schon zu jener Zeit als ein Meister ersten Ranges sich erwies, war den meisten Concertbesuchern trotzdem eine vollständig neue Erscheinung, deren Bedeutung jedoch nach Vortrag der Fantasia von Paganini durch einen Applaus anerkannt wurde, wie ihn in gleicher Stärke nach unserem drei Jahrzehente umspannenden Erinnern im Gewandhaus noch keine violinistische Leistung errang. Die verehrl. Gewandhausdirection wird gewiss die lange Vorenthaltung dieses eminenten Geigers durch dessen nunmehr öftere Citirung auszugleichen suchen. Einen glücklichen Griff that sie auch mit der solistischen Kraft des 4. Concertes, indem sie Frl. v. Sicherer aus München engagirte, die ihren hellen, klaren Sopran, der besonders im mezza voce und piano ganz zauberisch wirkt, und den herzlich-warmen Ausdruck, den sie für jede Stimmung bereit hat, der Arie „Io non chiedo“ mit vorausgehendem Recitativ von Mozart und Liedern von

Digitized by Google

S. Bach, Brahms und Reinecke zugute kommen liess und namentlich mit den, in oft bewährter Meisterschaft von Hrn. Prof. Dr. Reinecke am Clavier accompagnirten Liedern das Auditorium derart entzückte, dass eine Zugabe (Wiegenlied von Mozart) unerlässlich war.

Im selben Hause fand am 1. Nov. die erste Kammermusik statt, in welcher das neugebildete Quartett Hilf (HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel) sich erstmalig producirte, während Hr. Prof. Dr. Reinecke als Pianist assistirte. Das Programm enthielt die Streichquartette Op. 44, No. 2, von Mendelssohn und Op. 74 von Beethoven, sowie das Esdur-Claviertrio von Schubert. Es kamen diese drei Werke zu sehr würdiger und anmirender Darlegung. Die HH. Streicher spielten auch in der neuen Zusammensetzung mit fortreissendem Schwung und zeigten in denselben bereits eine ganz vorzügliche Präcision im Ensemble, gegen welche die gegenseitige Accommodation noch etwas zurückstand, indem die Einheitlichkeit in der Auffassung im Einzelnen bisweilen zu vermissen blieb. Dass sich in dieser Quartettvereinigung, in welcher sich die Wiedergewinnung des Hrn. Capellmeister Sitt als unübertrefflichen Bratschisten für die Kammermusiken des Gewandhauses in erfreulicher Weise vollzogen hat, die künstlerischen Qualificationen zur Erreichung höchster Ziele vereinigt finden, brauchen wir kaum zu bemerken; diese Thatsache ist aber auch der Grund, dass man an diese Leistungen den grössten Maassstab anzulegen sich veranlasst fühlt. Derselbe helle und warme Beifall, mit dem das Publicum die Streichquartette entgegennahm, wurde auch dem Trio zu Theil, dessen Clavierpartie durch Hrn. Prof. Dr. Reinecke eine wahrhaft jugendlich-elastische und klanglich-duftende Ausführung erfuhr.

Die Singakademie unter Direction des Hru. Prof. Rich. Müller, welche erst vor Jahresfrist mit einer gelungenen Aufführung von Händel's „Messias" von ihrem schönen und erfolgreichen Streben Zeugniss ablegte, liess diesem am 9. Nov., ebenfalls in der Alberthalle, den „Judas Maccabäus" folgen und hatte, wie der starke Besuch der Aufführung lehrte, damit eine gute Wahl getroffen. Was wir über die Chorleistung gelegentlich der „Messias"-Aufführung sagten: dass der Verein, in seinen Stimmen gut und ziemlich ebenmässig bestellt, mit Lust und Liebe bei der Sache gewesen sei, lässt sich auch über die Vereinsbethätigung in dem letzten Concert aussprechen, vielleicht mit der Ergänzung, dass uns der Chorklang noch voller und das Ensemble noch sicherer, als damals erschien. Mit kundiger und belebender Hand führte Hr. Prof. Müller die Leitung, die kleinen Differenzen, welche an einigen Stellen zwischen dem Chor und der tapfer den Orchesterpart besorgenden verstärkten Capelle des 134. Infanterie-Regiments bemerkbar wurden, geschickt ausgleichend. Von den Solisten waren Frl. v. Sicherer, die auch hier mit ihrem durchgebildeten und lieblich-anmuthigen Gesang sich Aller Herzen gewann und besonders im Duett „O niemals" und in der Arie „Dann tönt der Laut" hellen Jubel erweckte, Hr. Dierich aus Schwerin und unser genialer Schelper, der namentlich mit seiner Arie „Der Herr ist gewaltig" einen Sturm des Beifalls erregte, hierorts bekannte und geschätzte Kräfte, während die Altistin Frl. Minor aus Schwerin unseres Wissens auf dem hiesigen Concertpodium vorher noch nicht aufgetreten war. Dieselbe ist eine Sängerin, die mit ihrem wohllautenden und ganz ausgezeichnet geschulten Organ und ihrem fein künstlerischen, dabei aber auch warm beseelten Vortrag sich unsere vollste Sympathie erworben hat und denselben Eindruck auch auf die übrige Zuhörerschaft machte. Die Orgel steigerte unter den meisterlichen Händen des Hrn. Homeyer überall da, wo sie eingriff, die Wirkung in mächtigster Weise.

Am folgenden Abend war es das 2. Akademische Orchester-Concert, welches uns wiederum in die Alberthalle rief. Das historische Programm dieser ausgezeichneten Concerte fand an diesem Abend seine Fortsetzung in einer Cdur-Symphonie (der Ersten der zehn in handschriftlicher Partitur im Privatbesitz unseres Landesvaters befindlichen) von C. v. Dittersdorf, dem sogen. Krönungsconcert für Clavier von Mozart, der Symphonie „Le Midi" von Haydn und der „Anakreon"-Ouvertüre von Cherubini, wobei Hr. Prof. Dr. Reinecke den Solopart des Mozart'schen Werkes vortrug und die HH. Prill, Hamann und Wille die zwei obligaten Violinen und das obligate Violoncell in der Haydn'schen Symphonie spielten. Von den beiden Symphonien, die in ihrem musikalischen Kern und Ausdruck viel Verwandtes mit einander haben, interessirte die v. Dittersdorf'sche namentlich durch die Idee, im Finalsatz auf das vorausgegangene Menuett zurückzukommen und mit demselben zu schliessen, während in „Le Midi" von Haydn die Aufmerksamkeit namentlich durch die zum Theil ganz virtuos behandelten Streichinstrumente, welche durch die genannten Herren ganz ausgezeichnet vertreten waren, in Anspruch genommen wird. Die Orchesterwerke erführen unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's begeisternder Leitung eine ebenso lebenswarme, wie stilvolle Ausführung durch die wesentlich verstärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments und wurden sämmtlich mit einmüthigem Beifall, der sich zu wiederholten Hervorrufen des geistvollen Dirigenten steigerte, aufgenommen. In ordentlich berauschender Weise feierte das Publicum Hrn. Prof. Dr. Reinecke. Mit grossem, allgemeinem Beifall empfangen und von einem Orchestertusch begrüsst, als er auf das Podium trat, liess der berühmte Mozart-Spieler auf einem ungemein modulationsfähigen Blüthner-Flügel die unverwelklichen Schönheiten des obenbezeichneten Concertes überall in so licht- und poesievollster Klarheit zu Tage treten, dass man voll des herzlichsten Dankes für den unvergesslichen Genuss freudig mit einstimmte in die immensen Ovationen, die dem Künstler nach jedem Satze und namentlich zum Schlusse von dem Auditorium gespendet wurden.

Am 4. Nov. wohnten wir der Gedächtnissfeier, welche das k. Conservatorium der Musik für seinen Begründer Mendelssohn Bartholdy, bei und erfreuten uns daran gelungenen, Theil sogar hervorragenden Darbietungen. Mit dem ersteren Prädicat waren die drei ersten Nummern des ausschliesslich Mendelssohn gewidmeten Programms zu bezeichnen, welche aus dem Vortrag der 6. Orgelsonate durch Hrn. P. Gerhardt aus Leipzig, der Wiedergabe des Streichquartetts Op. 44, No. 1, durch die HH. A. Oppenheim aus Brünn, Edm. Riel aus Zörbig, A. Krug aus Stockholm und Ph. Hammig aus Leipzig und der von Hrn. Klesse geleiteten und solistisch von Frl. Flora Wolf aus Chemnitz und den HH. Em. Pinks aus Bauna, L. V., H. Barge aus Leipzig und Ad. Schulz aus Wellau unterstützten Ausführung von Solo- und Chornummern aus „Christus" bestanden. Diesem schloss sich eine technisch und auch spirituell ausgezeichnete, nur in der Tongebung in der Cantilene nicht ganz befriedigende Reproduction des D moll-Clavierconcertes durch Frl. Sina Joan aus Rochdyn an. Derselben folgte eine Ausführung der A moll-Symphonie unter Direction des Hrn. Sitt, welche man nicht anders als „vollkommen" bezeichnen kann und die ein strahlendes Licht warf auf das reiche Schülermaterial, welches gegenwärtig für Orchesteraufführungen zur Disposition steht, und den Eifer, mit welchem der eminente Dirigent und seine jugendlichen Capellisten die Orchesterübungen betreiben. Zu dem schönen flüssigen Ton der Holzbläser und der weich abgetönten Mächtigkeit des Blechs trat ein wirklich saftiger Klang der Streicher, und zu den vorzüglich abgewogenen dynamischen Schattirungen und der überall sich Luft machenden jugendlichen Begeisterung gesellte sich das Glück vollständigen Gelingens der von Hrn. Sitt mit Feuer und Geist geleiteten Ausführung.

Den Schluss unseres heutigen langen Referates soll die Erwähnung des Concertes bilden, welches Frau Moran-Olden am 2. November in der Alberthalle veranstaltete. Mit dem hinreissenden Vortrag der grossen Arie der Eglantine aus „Euryanthe" von Weber und von „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner, der virtuosen Reproduction einer nach alter Opernschablone gemachten Concertarie von V. Lachner und der sinnigen Wiedergabe der Lieder „Von ewiger Liebe" von Brahms, „Die Rose" von Rich. Wagner und „Mein Stübchen" von C. Götze goss sie Oel in die noch heil brennenden Wunden, die ihr Weggang von hier in die Herzen ihrer Bewunderer geschlagen. Am Schlusse ihrer Vorträge wurde sie ein halbes Dutzend Mal hervorgejubelt, ohne jedoch mit der erwarteten Zugabe zu erfreuen, doch mochte zu dieser Versagung die geniale Sängerin weniger durch Unlust, als durch den Mangel an Vertrauen zu ihrem Clavierbegleiter, der namentlich das Brahms'sche Lied ganz untermittelmässig accompagnirt hatte, bewogen worden sein. Ganz trefflich war es dagegen mit der Orchesterbegleitung der Arien und des Fragments aus „Tristan und Isolde" durch die Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter der aufmerk-

Digitized by Google

samen und sicheren Direction des Hrn. Musikdirector Ewald bestellt, wie durch dieselben Kräfte und unter derselben Leitung auch das auf modernem orchestralen Untergrunde in breiter und edler Melodik sich ergiessende und zu packender Wirkung sich steigernde Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kunihild“ von Cyrill Kistler eine sehr vorzügliche, effectvolle Ausführung erhielt. Eine weitere Orchesternummer, die unter Leitung des Componisten das Concert eröffnende Jubel-Ouverture von Paul Reim, hatte nach unserer Empfindung in ihren farblosen Gedanken und der zimperlichen Instrumentation etwas ausgesprochen Altjüngferliches an sich und stand demzufolge in strictem Gegensatz zu der ihr gegebenen Bezeichnung. Eine mit reichlichem und verdientem Dank aufgenommene Abwechslung boten einige Vorträge unserer einheimischen Geigenfee Frl. Robinson, von denen wir der Beethoven'schen Gdur-Romanze den ersten Platz einräumen möchten.

Berlin, 12. Nov. Der dritte Symphonieabend der königl. Capelle au 2. fiel zusammen mit dem ersten Concert des Philharmonischen Chors; da dies Letztere von Beiden das Wichtigere erschien, so habe ich von der Capelle wenig mehr gehört; es genügt auch, wenn man angibt, dass Haydn's Symphonie mit dem Paukenschlage, die symphonische Fuge von Fr. E. Koch, Liszt's „Ideale“ und die „Pastorale“ von Beethoven gespielt wurden. Unter Sucher's Leitung wurde das Alles gewiss wieder vortrefflich ausgeführt. — Im zweiten Philharmonischen Concert unter v. Bülow's Leitung führte Prof. Joachim das 3. Violinconcert in Dmoll von M. Bruch in Berlin ein, und der grosse Vortragsmeister sicherte dem neuen Werke natürlich einen grossen Erfolg. Dass ein anderer Geiger damit gleichen Erfolg erreichen wird, wage ich zu bezweifeln, denn eine Unmittelbarkeit der Erfindung und Empfindung, wie in seinem ersten Concert, hat der Componist in diesem dritten meines Erachtens noch weniger erreicht, als im zweiten; auf eine allgemeine Verbreitung, wie auch hier schwerlich rechnen dürfen, wenn nicht eben ein Künstler wie Joachim sich des Werkes annimmt. Der Abend begann mit Schumann's „Genovefa“-Ouverture, brachte ausser dem Larghetto der Gmoll-Symphonie von Spohr ein neues Scherzo (Cmoll) von Rob. Radecke und endete mit der Symphonie „Lenore“ von Raff.

Der Philharmonische Chor, Direction Siegfried Ochs, hatte sein erstes Concert theilweise Mozart gewidmet, von dem er das „Ave verum“ selbst aufführte und durch die Damen Kloeberg und Emma Koch das Doppelconcert für zwei Claviere in Es zur Aufführung bringen liess. Diesen folgte das „Kyrie“, „Sanctus“ und „Agnus Dei“ von Max Bruch, welche Stücke schon gelegentlich des Tonkünstlerfestes zum ersten Male an die Oeffentlichkeit traten, an die sich dann Mendelssohn's „Erste Walpurgisnacht“ anschloss. Man sieht, die Concurrenz mit dem Stern'schen Verein, die wir schon länger bemerkt zu haben glauben, wird immer deutlicher fühlbar, und das hat vielleicht auch sein Gutes. Die Fülle und Schlagfertigkeit des altereu Chores fehlen dem jüngeren zwar noch, aber an Fleiss lässt ers nicht fehlen, das muss man anerkennen, und wenn unter den Solisten ein Künstler wie Eugen Gura mit herangezogen wird, so hilft das in dem löblichen Streben auch ausserlich mächtig vorwärts. Die Ausführung freilich, welche am 30. Oct. die Singakademie dem „Paulus“ von Mendelssohn zu Theil werden liess, stand dem Philharmonische Chor vorlaufig noch lange nicht erreichen, denn das war wieder einmal ein Abend seltener Art, und sie wendet ja jetzt auch dem solistischen Theil eine grössere Sorgfalt zu, wie das früher nur ab und zu gewesen ist; Wally Schanzel und Kammersänger Franz Betz waren die Träger der Hauptpartien. Doch was nicht ist, das kann immerhin noch werden, und es ist nicht einzusehen, warum nicht drei solcher Vereine in den überreichen Musikleben Berlins recht gut neben einander sollten bestehen können.

Im Uebrigen ist fast nur von Concerten zu berichten, welche, einer neueren Mode folgend, den officiellen Titel „Lieder-Abend“ führen. Ohne den thuts jetzt kaum noch eine Sängerin oder ein Sänger, von bedeutenden oder bis jetzt halt noch unbedeutenden Namen, das bleibt sich gleich. Darauf einzeln einzugehen, wird Niemand verlangen. Es genügt, wenn ich die Namen nenne, den Erfolg resp. den gespendeten Beifall kann sich der Leser ja nach dem Namen selbst vergegenwärtigen. Neben Hermine Spies und Helene Oberbeck erschienen in den Concerten als Sängerinnen die Damen Lenbach, Marg. Pitz, Hel. Frank und Marg. Leist; auch Hr. Carl Perron liess sich hören, mit welchem Emil Paur und seine Gattin gemeinschaftlich concertirten. Hr. Josef Waldner, der Wiener Baritou, gab gleich zwei solcher Abende, und auch der italienische Portugiese Francesco d'Andrade suchte die in Berlin von der Bühne herab gewohnte Beliebtheit flugs mit einem Concert auszunutzen, und er sah sein Eisenbahnbillet, lange ehe warm ist, bestens belohnt. All das berührt die Kunst als solche herzlich wenig. Die Einzige, welche neuerdings den Versuch macht, auch Liederabende in den Dienst der Kunst zu stellen, ist Amalie Joachim, welche sich vorgenommen hat, die historische Entwickelung des Liedes in seinen Formen als volksthümliches Lied, Arienform, Ballade und Romanze vorzuführen, und der erste Abend gab dem Ding wirklich ein neues und erhöhtes Interesse. Dr. Reimann hat dazu ein ausführliches Programmbuch geschrieben, dessen Zuverlässigkeit zu untersuchen allerdings wohl einige Zeit kosten würde; gleichfalls hat er auch Einiges an klingendem Material aus der ältesten Liedperiode zugänglich gemacht, hauptsächlich aber dienten dafür die Bearbeitungen von W. Tappert, deren künstlerische Zuverlässigkeit wohl nicht erst untersucht zu werden braucht. Die Berliner Herren Referenten haben von dieser Thatsache nur mit wenigen Ausnahmen Notiz genommen, merkwürdig genug.— Von Clavierspielern hörten wir theils in diesen, theils in noch weiteren Concerten die Russin Frl. Wonsowska, ein neues, wie es scheint, sehr beachtenswerthes Talent, Hrn. Dr. Wilh. Niessen, einen spanischen Virtuosen Hrn. Alberto Jonas, Frl. Fanny Davies, Frl. Johanna Burmester, Frl. Marie Jauernick; die Violine liessen ertönen Frl. Clara Schwartz, Miss May Brammer, Hr. Max Eichhorn, Hr. Willy Burmester; das Violoncell war vertreten durch Frl. Adeline Metzdorf, Hrn. Leopold Lübeck, Hrn. Eugen Sandow — und in dieser Liste sind noch einige nebenbei Mitwirkende noch gar nicht einmal genannt. Vertheilt man diese Summe auf knappe vierzehn Tage, rechnet man dazu noch die Oper, die Populären Concerte in der Philharmonie und im Concerthause, die auch an und in einmal der Berichte wegen besucht werden müssen, so wird ein Berliner Musikreferent wohl schwerlich von Jemand beneidet werden. —i.

Hamburg, 1. November. Soeben hat die Saison angefangen, und schon wissen wir von verschiedenen hervorragend interessanten Ereignissen zu reden. Den ersten Anlass dazu ertheilte der Hr. v. Bülow mit einem neu organisirten Orchester und einem vornehmen Programm die Reihe seiner diesswinterlichen Aufführungen eröffnete. Wir sagen von einem neu organisirten Orchester, denn Instrumentalkörper, wenn Kopf und Herz der Meisterdirigent abgibt, ist für die Neuen Abonnementconcerte jetzt aus der tüchtig leistungsfähigen Schee'schen Capelle, die allabendlich im Hansa-Saal musicirt, und einer Anzahl der vorzüglichsten hiesigen Künstler zusammengesetzt, weil das bisherige, aus allen verschiedenen artigsten Elementen gebildete v. Bülow zur Verfügung gestellte Orchester doch nicht allen Anforderungen entsprach und zumal bei den Bläsern hinsichtlich der Sicherheit, Reinheit und des Wohllauts manche Wünsche unbefriedigt liess. Eine Aenderung der Verhältnisse schien schon lange geboten, und nun freuen wir uns, dass sie endlich eingetreten und dass sie mit so vortrefflichem Erfolge vollzogen ist. Gleich der erste Concertabend zeigte, zu welchen ausserordentlichen Thaten dieses v. Bülow-Orchester mit seinem Ton, Kraft und Nerv bebenden Streichquintett und den ausgezeichnet aus Musikern guter Qualität hergestellten Bläserchor befähigt ist. zugleich auch gab es Beweise seiner bereits weit gediehenen Ausbildung in Hinsicht der Beweglichkeit, Präcision und rhythmischen Schneidigkeit; man durfte sich wieder einmal in Bewunderung neigen vor — Hans v. Bülow als Erzieher. Gespielt wurden Symphonien von Haydn (No. 5 nach Breitkopf & Härtel) und Beethoven (pastorale), Mendelssohn's „Hebriden“-Ouverture und die Haydn-Variationen von Brahms. Das Publicum zeigte sich während des Concerts, obgleich dieses der solistischen Reizmittel völlig entbehrte, in hohem Grade enthusiasmirt.

Die Philharmoniker unter Prof. v. Bernuth haben in

Digitized by Google

der kurzen Spanne Zeit bereits drei Concerte gegeben, bei deren Herrichtung den Solisten aber die grössere Arbeitslast zugetheilt war. Zuerst kam Lady Hallé aus London und geigte ganz wunderschön und zur allgemeinen Erbauung die „Gesangsscene" von Spohr, die Fdur-Romanze von Beethoven und Saint-Saëns' Rondo capriccioso, dann liess sich die vortreffliche Leipziger Clavierspielerin Frl. Meta Walther mit Chopin's Fmoll-Concert und kleinen Stücken von Schumann und Liszt hören, und als letzte Gäste stellten sich die jugendliche hochbegabte Pianistin Miss Fanny Davies aus London, die Compositionen von Beethoven, Schumann, Chopin und Rubinstein ausgezeichnet hübsch, sehr zum Gefallen der Hörer vortrug, und der Tenorist Hr. Robert Kaufmann aus Basel ein, der aber mit seiner uninteressanten und tonlosen Art des Singens der Arie aus Brahms' „Rinaldo" und verschiedener Lieder von Schubert ebensowenig dem Publicum, als sich selbst Nutzen brachte. — Aus eigenen Mitteln steuerten die Philharmoniker zur Ausstattung der drei Programme von Beethoven die Adur-Symphonie und die 3. Ouverture zu „Leonore", von Schumann die Esdur-Symphonie und die „Genovefa"-Ouverture und von Cherubini die „Anakreon"-Ouverture bei. In der Wiedergabe dieser Werke lief alles Bestreben nur auf Erzeugung von Kraftlauten hinaus: „Knallig" hat einmal Einer ganz treffend diese immer nur aus dem Vollen arbeitende, der Details entbehrende, mehr prosaische als poetische Orchestermusik genannt. Und es ist merkwürdig, dass trotzdem, bei aller Kraftentfaltung, dem v. Bernuth'schen Orchester die Klarheit und Bestimmtheit im Rhythmus abgeht! — Wir wollen nur nicht unterlassen, zu erwähnen, dass auf einem der Programme als Novität zwei ganz belanglose, nicht einmal nett klingende Stücke aus einem Octett für Blasinstrumente von Theodor Gouvy vorzeichnet standen.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Kes) am 28. Oct.: „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Ballettmusik a. „Ascanio" v. Saint-Saëns.

Angers. 2. Abonn.-Conc. der Association artistique (Frémaux): Esdur-Symph. v. Mozart, „Espana" v. E. Chabrier, Suite „La Source" v. L. Delibes, Menuett a. „Orpheus" v. Gluck, Rigaudon a. „Dardanus" v. Rameau.

Annaberg. 2. Museumsconc. (Stiehler): Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Introd. u. Siciliano a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Ungar. Rhaps. f. Violine, Dmoll-Clavierstrio von Mendelssohn (HH. Stiehler, Laetsch u. Böhm), Gesangvorträge des Frl. Bossenberger a. Dresden („Der Traum" v. Rubinstein, „Frühling und Liebe" v. Sieber, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Es geht ein leises Weben" v. H. Bossenberger, „Unterm Nachandachtsbaum" v. C. Hollaender etc.).

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 4. Symph. v. Beethoven, „Kamarinskaja" v. Glinka, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Vorabend" a. den Brautliedern v. Cornelius, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) und des Hrn. Bargheer (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr).

Bochum. 1. Conc. des Musikver. (Krüger) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund (Ges.) u. des Hrn. Halir a. Weimar (Viol.): Hymne „Hör mein Bitten" u. „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Lassen („Die Musikantin"), Mozart u. J. Janssen („Die Spröde"), u. f. Viol. v. Spohr (8. Conc.), Cui (Berceuse) u. Sitt (Polon.).

Bonn. 1. Kammermusik-Aufführ. der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Seiss, sämmtlich a. Köln: Streichquartette v. Dittersdorf (Esdur) u. Schubert (Gdur), Clavierstio Op. 70, No 1, v. Beethoven.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 2. Orchestersuite Op. 55 v. Tschaikowsky, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, Prél. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Menuett u. Finale a. dem Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven (das gesammte Streichorch.), Gesangvorträge des Hrn. Winch („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen etc.). No. 3. 4. Symph. v. Brahms, Orchestersuite Op. 42 v. MacDowell, Violoncellconc. v. Volkmann (Hr. Schröder).

Breslau. 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert., Noct., Scherzo u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Clar.-Conc. v. Weber (Hr. Wiedemann).

Crefeld. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) m. Mendelssohn's „Elias" unter solist. Mitwirk. des Frl. von Sicherer a. München, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Kirchner a. Berlin u. Sistermans a. Rotterdam.

Dessau. 1. Abend des Kammermusikver.: Bdur-Streichquart. v. Haydn, Bdur-Claviertrio v. Beethoven, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Voss, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dortmund. 1. Conc. des Musikver. (Janssen) m. Compositionen v. Mozart unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmitt-Csanyi a. Schwerin u. des Hrn. Frauscher a. Bremen (Ges.), sowie der HH. Frank a. Hamm u. Kayser a. Hagen (Clav.): G moll-Symph., Ouvert. u. Finale des 2. Actes a. der „Zauberflöte", Conc. f. drei Claviere (3. Clav.: Hr. Janssen), Chöre u. Lieder.

Ems. Gr. Conc. des Organisten Hrn. Barblan unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Roget am 1. Nov. in der Kathedrale zu St. Peter: Soli f. Org. v. Piutti (Vorspiel zu „Ein feste Burg" m. nachfolg. Choral), Widor (Allegretto a. der 6. Symph.), Merkel (Schlusssatz a. der G moll-Sonate) u. Handel („Hallelujah") u. f. Viol. v. S. Bach, Galeotti („Meditation"), F. de la Tombelle (Adagio) u. Wagner (Romanze [„Albumblatt"?]).

Gotha. 3. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) mit Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirkung der Frls. Heinig a. Leipzig u. Schärnack a. Coburg u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Gura a. München.

Helsingfors. 1. Conc. des Musikver.: Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger (HH. Dayas, Halvorsen, Schwartz u. Merck), Solovorträge der HH. Ojanperä (Gesänge v. J. Sibelius), Dayas (Span. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Merck („Andacht" u. Tarantelle v. Popper etc.). — Musikaufführ. des Musikinstituts am 26. Oct.: Clavierstio Op. 8 (in neuer Bearbeitung) v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Dayas, Halvorsen u. Merck.)

Hermannstadt i. S. Musikabend des Musikvereins am 23. Oct.: Gdur-Streichquart. v. Mozart, Clav.-Violasonate von Meyer-Olberesleben, Gesang der Feen f. Frauenchor und Clav. a. „Dornröschen" v. Reinecke, Concertarie v. Mozart.

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Ein feste Burg" v. Raff, Solovorträge der Frau Halir a. Weimar (Ges., „Ingeborg's Klage" v. Bruch, „Träumen" v. R. Wagner, „Klein Anna Kathrin" v. F. v. Holstein etc.) u. des Hrn. Halir (Viol., 3. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Cui u. Polon. v. Sitt).

Innsbruck. 1. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Elegie u. Walzer a. der Suite f. Streichorch. v. P. Tschaikowsky, Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff („Gnomenreigen" u. 7. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Leipzig. 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Manfred"-Musik v. Schumann (Solisten: Frl. Münch u. Frau Metzler-Löwy v. hier, Hr. Geyer a. Altenburg u. HH. Schelper, Knüpfer u. Wittekopf von hier, Declam.: Hr. Dr. Devrient [a. ?]), Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, 2. Orgelson. v. Mendelssohn (Hr. Homeyer). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 13. Nov.: Männerchöre v. O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Cornelius („Ach, wie nichtig"), Schubert, H. Sitt („Sie liebten sich Beide" und „O willkommen"), Donati-Widmann (Villanella alla Napolitana) und F. Hegar („Trotz"), Solovorträge des Hrn. E. Schneider (Ges., Arie v. Schubert, „Murmelndes Lüftchen" von Ad. Jensen, „Hab ich geträumt" v. H. Sitt u. „Du meiner Seele schönster Traum" v. E. Lassen) u. des Frl. Robinson (Viol., Adagio a. dem 1. Conc. v. Bruch, Polon. v. Wieniawski, Gavotte v. Bohm u. Moto perpetuo v. Paganini).

London. Crystal Palace Concerte (Manns): No. 3. „Leonore"-Symph. v. Raff, Concertouvert. „Tam o' Shanter" v. L. Dyrsdale, Solovorträge der Frau Valda (Gesang, Arie a. „Nero" v. Rubinstein) u. des Hrn. Sauret (Viol., 3. Conc. v. Saint-Saëns). No. 4. „Die erste Walpurgismacht" und

Digitized by Google

Bruchstücke a. der unvollendeten Oper „Loreley“ v. Mendelssohn, „Women and Roses“ f. Chor u. Orch. v. C. A. Lidgey, Ouvert. u. Bruchstücke a. „Rosamunde“ v. Schubert, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner. (Solisten: Damen Hutchinson u. Barnard u. HH. McKay u. Lindvig.) — 1. Conc. der Royal Choral Society: 9. Symphonie von Beethoven, „Lobgesang“ von Mendelssohn. (Solisten: Frls. Williams u. Wilson u. HH. McKay u. Mills.) (Die Aufführung des Finale der 9. Symphonie besonders von Seiten des Chors war „eine solch vortreffliche, wie sie in London kaum je gehört wurde“.) — 1. London Symph. Conc. (Henschel): 1. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Wagner („Tannhäuser“), Liebesduett a. der „Widerspänstigen Zähmung“ von H. Goetz, Emoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. Paderewski).

Lübeck. 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der Frau Petz u. der HH. Zajic u. Lüdemann aus Berlin: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) und Raff (Op. 102), Soli f. Ges. v. J. Brahms („Von ewiger Liebe“), Ad. Jensen („Klinge, klinge“), C. Elling („Wollt er nur fragen“), A. Kleffel („Ach, wer das doch könnte“) u. A., f. Viol. v. Ries (Praeludium), Spohr u. Wieniawski (Polon.) u. f. Violonc. v. Davidoff (zwei Sätze a. dem Amoll-Conc.).

Magdeburg. 1. Logenconc. (Kauffmann): 6. Symph. v. Beethoven, „Lobesgrün“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Wirth u. Aachen (Ges., Arie a. „Odysseus“ von Bruch, „Bei der Trösterin“ v. Bungert, Lied des Ludolf v. Kauffmann, Lied der Wulfhild von H. Sommer, „Ständchen“ v. Brahms, „Begegnung“ v. Kniese etc.) u. des Hrn. Eibenschütz a. Cöln (Clav., Esdur-Conc. v. Rubinstein, Gesdur-Etude v. Moszkowski etc.).

Mainz. 2. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Steinbach): Cmoll-Symph. v. Brahms, „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Gesangvorträge der Frau Exter a. München (Weihnachtslieder v. Cornelius, „Kennst du das Land“ v. Liszt, „Die Thränen“ von Rubinstein etc.).

Mannheim. 1. Akad.-Conc. (Frank): 8. Symph. v. Beethoven, 2. u. 3. Theil a. der Symph. „Romeo und Julie“ von Berlioz, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Thomson (4. Conc. v. Vieuxtemps, Adagio v. Bruch u. Fantasia v. Paganini). — 1. Kammermusikaufführung der HH. Schuster, Stieffel, Gaulé u. Kündinger: Streichquartette von Haydn (Emoll), Mozart (Bdur) u. Beethoven (Op. 132).

Nürnberg. 1.—4. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Gdur-Symph. v. Haydn, Orchestersuite aus „Peer Gynt“ v. Grieg, Ouverture v. Meyer-Olbersleben (Fest-), E. Bach („Hamlet“), Reinecke („Friedensfeier“), Wagner („Tannhäuser“), Lassen (Fest-) u. A., „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Festpolon. v. Svendsen, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. a. Orchesternummern, Larghetto a. dem Clar.-Quint. v. Mozart (Clar.: Hr. Bülz), Solovorträge der HH. Amigo (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Romanze u. „In memoriam“ v. Wilhelmj u. Polon. v. Laub), Uebelhack (Violonc., Amoll-Conc. v. F. Grützmacher etc.), Raschke (Fl.) u. Wagner (Pos., Conc. v. David). — Conc. am 13. Oct., gegeben v. Frl. Borchers a. München (Ges.), Hrn. Blum von hier (Clav.) u. dem Winderstein'schen Orch. (Winderstein): Ddur-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ von Grieg, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Soli f. Ges. v. Hofmann („Blumenarbeit“), Rubinstein („Die blauen Frühlingsaugen“), Hildach („Mein Liebster ist ein Weber“), Schumann, Giehrl („Dein Herzlein mild“) und R. Becker (Frühlingslied) u. f. Clav. v. Saint-Saëns (1. Satz des 4. Conc.), Chopin u. Liszt (5. Paganini-Etude). — 4. Conc. des Philharm. Ver. (Winderstein): 4. Symph. v. Beethoven, Suite „Mozartiana“ v. P. Tschaikowsky, Reitermarsch v. Schubert-Liszt, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin („Der Gedechtete“ v. Ad. Jensen, Wiegenlied v. R. Wagner, „Ständchen“ v. R. Strauss etc.).

Paris. Colonne-Concerte: 18. Oct. 1. Symph. v. Beethoven, Bruchstücke a. „Esclarmonde“ v. J. Massenet u. a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Slav. Marsch v. P. Tschaikowsky, Gesangvorträge des Frl. v. Montalant (Arie aus „Etienne Marcel“ v. Saint-Saëns, „L'Esclave“ v. E. Lalo u. Vilanelle v. Berlioz). 25. Oct. 2. Symph. v. Beethoven, „La Nuit et l'Amour“ aus „Ludus pro Patria“ von Augusta Holmès, Vorspiele zum 1. u. 3. Act a. „Lohengrin“ v. Wagner, Slav. Marsch v. Tschaikowsky, Solovorträge des Frl. v. Montalant (Ges., „Myrto“ v. L. Delibes), des Hrn. August (Ges., „Les deux Ménétriers“ v. C. Cui) u. der Frau Roger-Miclos (Clav., Phant. „Africa“ v. Saint-Saëns). — Lamoureux-Conc. am 26. Oct.: 2. Symph. v. Beethoven, „La Jeunesse d'Hercule“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn („Ruy Blas“) u. Schumann („Hermann und Dorothea“), Venusbergscene u. Marsch a. „Tannhäuser“ v. Wagner.

Prag. 5. Conc. des Kammermusikver.: 2. Streichquint. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Schumann, Violinsoli von Ries (zwei Sätze a. der 3. Suite), Cui (Berceuse) und Sitt (Polon.). (Ausführende: HH. Halir a. Weimar, Czadek, Prof. Lachner, Bauer u. Prof. Wihan.)

Speyer. 1. Conc. von Caecilien-Verein und Liedertafel (Schetter): „Italienisches Liederspiel“ f. Soli u. gem. Chor m. Clav. v. Engelsberg, Männerchöre v. Herrmann (Morgenlied) u. Storch („Nachtzauber“), Solovorträge der Frau Thielmann a. Landau (Ges., „Begegnung“ v. Reinecke, „Mutter, o sing mich zur Ruh“ v. Franz u. Zauberlied v. Meyer-Helmund) und des Hrn. Prof. Ordenstein a. Carlsruhe (Clavier, Gmoll-Rhaps. v. Brahms, Gondoliers v. Liszt, Variat. üb. ein Bach'sches Thema v. Reinecke, Adur-Walzer v. Moszkowski etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Frl. v. Béridès debutirte im Monnaie-Theater als Carmen und hatte mit ihrer schönen, sympathischen und warmen Stimme guten Erfolg. In der gleichen Vorstellung wurde Frl. Carrère als Micaëla sehr gefeiert, und Hr. Badiali war ein vortrefflicher Escamillo. — **Crimmitschau.** Wie für sein 1. Abonnementconcert, so hatte Hr. Wolchke auch für das nachfolgende eine junge Leipziger Künstlerin zur solistischen Mitwirkung herangezogen und in Frl. Meta Walther, der schon rühmlichst bekannten Pianistin, eine gute Wahl getroffen, die seitens des Publicums durch die begeisterte Aufnahme, welche das junge Mädchen mit ihren Vorträgen fand, voll bestätigt wurde. — **Innsbruck.** Das 1. Musikvereinsconcert schloss das Debut des Pianisten Hrn. Sapellnikoff in sich, das sich zu einem grossartigen Triumph für diesen jugendlichen Claviertitanen gestaltete. In der Kraft und Klarheit seines Spiels an seine grosse Lehrerin Frau Menter erinnernd, verbindet er jedoch mit diesen Eigenschaften ein Feuer im Vortrag, das mit sich fortreisst. — **Mannheim.** Dem mit voller technischer Herrschaft und feiner Auffassung von Hrn. Hofcapellmeistor Frank geleiteten 2. Akademie-Concert hatte der Pianist Hr. Paur aus Cöln solistischen Schmuck verliehen; die von ihm gespielten Stücke waren interessant und kamen zu ausgezeichneter Reproduction. — **New-York.** Die Gebrüder Grünfeld aus Wien resp. Berlin hatten sich in ihrem ersten gemeinschaftlichen Concert eines grossen Erfolges zu rühmen, dessen Hauptantheil übrigens dem Pianisten zu Gute kam. — **Paris.** In der Komischen Oper sang Frl. Jane Horwitz erstmalig die Mignon in Thomas' gleichnamiger Oper unter den lautesten Beifallsbezeugungen für ihre vortreffliche Leistung. — **St. Petersburg.** Das russische Debut der Frau Moran-Olden in hiesiger Stadt war von einem immensen Erfolg begleitet, und bewahrheiteten die Vorträge der Sängerin deren vorausgegangenen Ruf als einer ausserordentlichen Künstlerin in allen Stücken. — **Wien.** Frl. Ilona Eibenschutz, die am 5. Nov. hier ein Concert gab, hat sich aus dem ehemaligen Wunderkinde zu einer reifen Künstlerin entwickelt, die es mit den besten ihres Geschlechtes aufnehmen kann und überall dasselbe Aufsehen erregen wird, wie bei uns.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Nov. „Warum toben die Heiden“ von Mendelssohn. „Winternacht“ von G. Vierling. Nicolaikirche: 15. Nov. „Mild und gnadenvoll begegnet“ u. „Bruder, Schwester, Christuschrer“ v. F. W. Rust.

Plauen i. V. Hauptkirche: 11. Oct. „Aus Lieb lässt Gott“ v. J. Eccard. 25. Oct. „Kyrie“ a. der Cdur-Messe v. Beet-

Digitized by Google

hoven. 31. Oct. „Ein feste Burg ist unser Gott" v. S. Bach. Lutherkirche: 18. Oct. „Mein liebe Seel" von M. Franck. „Wenn wir in höchsten Nöthen sein" v. H. Schein.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Dmoll-Streichquart. (Berlin, 2. Quartettabend (1. Cyklus) der HH. Prof. Joachim u. Gen.)
Behm (Ed.), Dmoll-Symph., Gmoll-Clavierquart etc. (Berlin, Conc. des Comp. am 22. Oct.)
Berlioz (H.), „Fee Mab". (Leipzig, 3. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus.)
— — Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
— — Ouvert. „Carnaval romain". (Berlin, Conc. des Hrn. F. d'Andrade am 29. Oct.)
Brahms (J.), 3. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
— — Violinconcert. (Coblenz, 1. Abonn.-Conc. des Musikinstitutes.)
— — Adur-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
— — Amoll-Streichquart. (Hamburg, 1. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)
— — Hmoll-Claviertrio. (Düsseldorf, 1. Kammermusikabend des Hrn. Buths u. der HH. Heckmann u. Gen.)
— — Cmoll-Claviertrio. (Bremen, 1. Kammermusik der HH. Bromberger-Skalitzky.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Bern, 1. Kammermusik-Matinée des Hrn. Denhof.)
Bruch (M.), 3. Violinconc. (Hamburg, 2. Abonn.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow.)
— — „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver.)
— — „Odysseus" f. Soli, Chor u. Orch. (Aachen, 1. Städt. Abonn.-Conc.)
Bruckner (A.), 4. Symph. (Nürnberg, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Göllerich am 28. Oct.)
Delius (F.), Concertouvert. „Paa Vidderne". (Christiania, 1. Conc. des Musikver.)
Dvořák (A.), 2. Symph. (Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
Erb (M. J.), Fdur-Streichquartett, Fismoll-Claviertrio etc. (Strassburg i. E., Conc. des Comp. am 3. Oct.)
Gade (N. W.), „Beim Sonnenuntergang" f. gem. Chor u. Clav. (Sorau, 1. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 31. Oct.)
Goepfart (C.), Dmoll-Symph. u. symph. Dicht. „Amor und Psyche". (Berlin, Extra-Symph.-Conc. der Meyder'schen Cap. am 19. Oct.)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Oct.)
— — Ouvert. „Penthesilea". (Berlin, Extraconc. der Meyder'schen Cap. am 19. Oct.)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Gouvy (Th.), Oct. f. Blasinstrumente. Basel, Bern u. Frankfurt a. M., Matinée music. der Société de chambre p. instruments à vent.)
Grieg (Edv.), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Linz, 1. Conc. des Musikver.)
— — Fdur-Clav.-Violinson. (Berlin, Conc. des Frl. Schwartz u. des Hrn. Koppel am 29. Oct.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Hamburg, Conc. des Frl. Aldridge am 27. Oct.)
— — Cmoll-Clav.-Violinson. (Hamburg, 1. Kammermusik des Hrn. Kopecky.)
Kalthoff (L.), Wächterlied f. Männerchor u. Orch. (Barmen, Conc. des Quartettver. am 7. Oct.)
Kauffmann (F.), Esdur-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 26. Oct.)
Kistler (C.), Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kunihild". (Leipzig, Conc. der Frau Moran-Olden am 2. Nov.)
Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Oct.)
Liszt (F.), „Mazeppa", sowie 1. Clavierconc. (Nürnberg, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Göllerich am 28. Oct.)
— — „Les Préludes". (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Frankfurt a. M., 2. Museumsconc.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Laibach, Festconc. der Philharm. Gesellschaft am 25. Oct.)
Pache (Joh.), „Lenzes Wonne" f. Chor, Soli u. Clav. (Sorau, 1. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 31. Oct.)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. Danzig, 1. Abonn.-Conc. des Hrn. G. Schumann.)
Reim (F.), Jubelouvert. (Leipzig, Conc. der Frau Moran-Olden am 2. Nov.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" a. der Wallenstein-Symph. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap.)
— — Esdur-Clavierquart. (Würzburg, Conc. der Liedertafel am 21. Oct.)
— — „Lockung" f. gem. Chor u. Clav. (Sorau, 1. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 31. Oct.)
— — Hymne f. gem. Chor m. Org. (Breslau, 1. Musikabend des Tonkünstlerver.)
Rubinstein (A.), 3. Clavierconc. (Innsbruck, Ausserordentl. Conc. des Musikver. am 17. Oct.)
— — Amoll-Clav.-Violinson. (Hamburg, 1. Kammermusik des Hrn. Kopecky.)
Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Berlin, Conc. des Hrn. F. d'Andrade am 29. Oct.)
Sandberger (A.), Dmoll-Clav.-Violinson. (München, Wohlthätigkeitsconc. am 24. Oct.)
Sitt (H.), 1. Violinconc. (Linz, 1. Conc. des Musikver.)
Spielter (H.), „Der Postillon" f. Chor, Altsolo, Clavier und Piston. (Sorau, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor am 31. Oct.)
Strauss (R.), Tondicht. „Don Juan". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 21. Oct.)
Thieriot (F.), Sinfonietta. (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus.)
Thuille (L.), Bdur-Sext. f. Clav. u. Blasinstrumente. (München, Wohlthätigkeitsconc. am 24. Oct.)
Tschaikowsky (P.), 2. und 3. Satz a. dem Streichquartett Op. 30. (Düsseldorf, 1. Musikabend des Hrn. Buths und der HH. Heckmann u. Gen.)
Vogel (B.), Reformationshymne f. Sopr. u. Teo. m. Orch. u. Org. (Leipzig, Musikaufführ. in der Andreaskirche am 1. Nov.)
Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Heidelberg, 1. Conc. des Bach-Ver.)
— — Gmoll-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 26. Oct.)
Wüerst (R.), „Der Wassernecke" f. Soli, Chor u. Orch. (Barmen, Conc. des Quartettver. am 7. Oct.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die nächstjährigen Bühnenfestspiele zu Bayreuth werden nicht blos drei, sondern vier Werke des Meisters, „Tannhäuser", „Die Meistersinger", „Tristan und Isolde" und „Parsifal", umfassen. Ueber die Besetzung der Hauptpartien ist Definitives noch nicht festgestellt, so bestimmt auch manche bez. Mittheilung in der Presse auftritt. Bei dieser Gelegenheit sei einmal nachdrücklich eine Behauptung berichtigt, die mit besonderer Vorliebe von den Zeitungen colportirt wird, nämlich die, dass Frau Cosima Wagner Tantièmen von den Bayreuther Aufführungen bezöge. Es ist dies die reine Erfindung eines müssigen oder böswilligen Kopfes, denn Frau Wagner hat nie einen Pfennig Tantième vom Bayreuther Theater bezogen. Namentlich in der letzten Zeit ist von dieser Tantième viel geschrieben gewesen, sie wurde sogar ziffernmässig nach dem Ueberschuss der heurigen Aufführungen festgestellt, wobei man eine neue unwahre Thatsache behauptete, indem von einem Ueberschuss keine Rede sein kann, wo, wie im beregten Fall, ein Deficit von mehreren Tausend Mark das geschäftliche Resultat gewesen ist.

* Der „Bayreuther Taschenkalender" 1892 bringt, wie seine Vorgänger, eine Aufstellung der Aufführungen Rich. Wagner'scher Werke in deutscher Sprache auf einer grossen Anzahl von Bühnen (diesmal 54 deutschen, 5 österreichischen, 5 niederländischen, 3 deutsch-russischen

Digitized by Google

und 3 schweizerischen). Auf diesen Bühnen haben vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891 963 Wagner-Aufführungen stattgefunden, wobei Berlin mit 81 Abenden voranstand und dieser Stadt Hamburg mit 58, Dresden mit 32, Wien mit 49, Frankfurt a. M. mit 47, München mit 44, Leipzig mit 41 etc. folgten. (Leipzig, einstmals Eine der ersten Wagner-Bühnen, ist unter der Direction Staegemann auf den 7. Platz gerückt; nach dem Abgang der Frau Moran-Olden und bei dem fortdauernden Mangel eines Heldentenors, wie wir ihn früher in Hrn. Lederer besassen, wird Leipzig bei der nächsten Statistik des „Bayr. Taschenkalenders" sicher noch viel weiter zurückstehen!) Von den Wagner'schen Werken hat während des obenbezeichneten Zeitraumes „Lohengrin" die meisten Aufführungen (263) erlebt. Nach ihm rangiren „Tannhäuser" (247), „Der fliegende Holländer" (129), „Die Meistersinger" (91), „Die Walküre" (64), „Rienzi" (40), „Tristan und Isolde" (37), „Götterdämmerung" (30), „Siegfried" (26), „Rheingold" (26) und „die Feen" (10). Sämmtliche Werke einschl. der „Feen" wurden an keiner Bühne aufgeführt ohne die „Feen" gingen die Werke vollständig in Frankfurt a. M., Hamburg und Wien in Scene. Den grössten Rückgang der Wagner-Vorstellungen gegen das Vorjahr, wo es noch an 7. Stelle figurirte, zeigt Prag (11 gegen 29), trotzdem, dass Hr. Angelo Neumann, der ehemalige Wagner-Apostel unter den Theaterdirectoren, dasselbst das Scepter führt.

* Eine Depesche des „New-York Herald" meldet, dass die Generaldirection der Chicagoer Ausstellung mit Hrn. Theaterdirector Angelo Neumann in Prag ernstlich darüber unterhandle, in Chicago während der Ausstellung Wagner-Festspiele zu veranstalten. Das ganze Wagner-Repertoire, mit Ausschluss des „Parsifal", würde in wöchentlich vier Abend- und zwei Tagesvorstellungen zur Darstellung gelangen.

* In St. Petersburg sowohl, wie in Moskau leitete kürzlich Hr. Colonne aus Paris Concerte mit grösstentheils französischem Programm und erntete an beiden Orten hohe künstlerische Ehren.

* Das ehrgeizige Vorhaben, die Festchorgenossenschaften von Leeds und Birmingham, sowie die Londoner Royal Choral Society zur Ausstellung nach Wien zu schicken, um der österreichischen Hauptstadt zu zeigen, wie ein englischer Chorkörper ersten Ranges singe, wird wohl an der Höhe der Kosten scheitern, welche auf 10,000 Pf. St. bemessen wird.

* In Genf wurde kürzlich der Grundstein zu dem auf 2000 Personen berechneten Concertsaal, welchen der dortige englische Consul Hr. Barton für die „Harmonie nautique" bauen lässt, unter entsprechender Feierlichkeit gelegt.

* Das Royal College of Music in London bereitet für den 9. Dec. eine Schüleraufführung von P. Cornelius' Oper „Der Barbier von Bagdad" vor. Das kann gut werden!

* Im Elberfelder Stadttheater hat eine erstmalig aufgeführte einactige komische Oper „Der Nachtwächter" von Ernst Korten freundliche Aufnahme gefunden.

* B. Scholz' Oper „Golo" ging im Opernhaus zu Frankfurt a. M. neuinscenirt über die Bretter, ohne jedoch eine stärkere Existenzberechtigung zu documentiren, als früher.

* Carl Reinecke's soeben bei Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig im Druck erschienene neue Oper „Der Gouverneur von Tours" wird auch in Lübeck einstudirt und soll daselbst kurz nach der für den 20. resp. 22. Nov. angesetzten Schweriner Erstaufführung herauskommen.

* In Nimes wurde Massenet's „Cid" zum ersten Male gegeben und sehr gut aufgenommen.

* Das illustre Berliner Sängerpaar Prof. Schmidt (-Köhne) hat soeben eine grössere Concerttournée in Ostpreussen beendet und auf derselben u. A. die Städte Königsberg, Tilsit, Bamberg und Danzig berührt. Die Duett- wie Einzelvorträge der Beiden haben nach den Berichten urtheilsfähiger Referenten überall den ungetrübtesten, schönsten künstlerischen Genuss bereitet. So schreibt in der „Danz. Zeitung" Hr. Dr. C. Fuchs, den gleich die ersten Töne des Concertes der beiden Gäste „auf die reine Höhe der Kunst" geführt. u. A. Folgendes: „Die Schule der beiden Künstler, von denen Frau Schmidt einzig ihren Gatten zum Lehrer gehabt hat, ist vollendet: die Behandlung der Consonanten im Verhältniss zu den Vocalen so geschickt, dass der Fluss des wirklichen, tönenden Gesanges nirgends unterbrochen wird, die Register so vollkommen ausgeglichen, dass die Stimme, wie es freilich nur bei den Sängern ersten Ranges erlebt wird, wie ein untheilbares Ganze, wie ein Instrument erscheint, geschmeidig wie eine virtuos gespielte Geige oder ein Violoncell. Und zwar müssten diese in unserem Falle mindestens Guarneri sein, um mit diesen Stimmen verglichen werden zu können, von denen gestern ein wahrer Segen von jugendfrischem Wohlklang ausging, im Zarten wie im Starken, im Ausdruck des Leides wie der Lust, der Schwärmerei wie des Entschlusses, der Bitte wie des Befehles. Ueberall wurde der Gesang reines Ausdrucksmittel der Empfindung, immer schön gesprochen und noch gesungen, die Aussprache ohne alle auffringliche Schärfe von der grössesten Deutlichkeit, sodass man auch französischen und italienischen Text nachschreiben konnte; und dieses noch gesungene war im leisesten Piano, im schnellsten Tempo noch wahrzunehmen. Natürlichen Ausdrucksvermögen und geistige Bildung reichten einander im Vortrage die Hand, um, wie gesagt, alles Angestrengte, Künstliche, fühlbar Absichtliche fernzuhalten."

* Hr. Musikdirector Dr. Attenhofer in Zürich beging am 26. Oct. das 25jährige Jubiläum als Dirigent des dortigen Männerchors und Studentengesangvereins. Der Tag wurde durch ein von den beiden Züricher Vereinen, denen sich der ebenfalls unter Attenhofer's Leitung stehende Stadtsängerverein Winterthur anschloss, veranstaltetes Benefizconcert für den Jubilar und ein solennes Bankett begangen, wobei reiche Ehrungen und Ovationen dem Jubilar dargebracht wurden.

* Hr. Hofcapellmeister Hellmesberger beging am 31. Oct. das 40jährige Jubiläum als Director des Wiener Conservatoriums und empfing bei dieser Gelegenheit zahlreiche Beweise der Anerkennung und Anhänglichkeit.

* Hr. Musikdirector Stiehl in Lübeck erhielt vom Grossherzog von Oldenburg den Professortitel verliehen.

* Hr. Capellmeister Dr. Beier am Casseler Hoftheater wurde mit dem fürstl. Waldeck'schen Verdienstorden 3. Classe decorirt.

Todtenliste. Gustav Stein, Musikkritiker der New-Yorker „Staatszeitung", †, 51 Jahre alt, in New-York. — Paolo Bernasconi, Dirigent der Musique municipale in Mendrisio (Tessin), wurde ermordet. — Reinh. Wanckel, Gründer und bis 1889 Mitinhaber der renommirten Pianofortefabrik Wanckel & Temmler in Leipzig, †, 74 Jahre alt, am 3. Nov.

Briefkasten.

O. G. in E. Der Verfasser der ebenso lächerlichen, wie wahrheitswidrigen Leipziger Berichte, welche in neuester Zeit im „Guide musical" zu lesen waren, ist unseres Wissens der junge Doctor F.-V. Dwelshauvers-Dery. Ist es schon eigenthümlich, dass ein ausländisches Blatt derartige Allotria ohne weitere Controle aufnimmt, so finden wir es ganz unverantwortlich, wenn eine deutsche Zeitung vom Range der genannten dergleichen dilettantische und böswillige Auslassungen gar noch nachdruckt, wo sie doch auf Befragen der nächstbeste Fachmann über die richtige Natur dieser Schreibereien aufgeklärt haben würde.

L. in M. i. W. Wir wissen nicht jenen „Einen unserer bedeutendsten Kritiker" zu nennen, welcher nach Angabe Ihres famosen Referenten den grauenvollen Vergleich mit dem „in Seehundfell eingenähten Mendelssohn" gemacht hat. Hr. stud. Pr..... wird doch nicht selbst den von ihm citirten Bierwitz verbrochen haben? Nach seinen musikalischen Urtheilen könnte man es fast annehmen.

Digitized by Google

Anzeigen.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.
Grosses Lager von Musikalien etc., umfangreiche Leihanstalt der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.
Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.
Ansichtsendungen stets zu Diensten.
Prospecte gratis und franco. [1050g.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig. [1051.]
Neu!
J. B. Cramer:
66 Clavier-Etuden, zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von
Heinrich Germer.
4 Bände je ℳ 1,25.
Deutscher und englischer Text.
Muzio Clementi:
32 Clavier-Etuden aus „**Gradus ad Parnassum**", zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von
Heinrich Germer.
2 Bände je ℳ 1,60.
Deutscher und englischer Text.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.
Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen. [1052.]

Edition Peters Nova V.

Ende November erscheint: [1053.]

Brahms: Opus 112. Sechs Quartette für Sopran, Alt, Tenor, Bass mit Pianoforte. (1. Sehnsucht. 2. Nächtens. 3.—6. Vier Zigeunerlieder.) Partitur ℳ 3,—. Jede Stimme 75 ₰.
Brahms: Opus 113. Dreizehn Kanons für Frauenstimmen. (Texte von Goethe, Rückert, Eichendorff, Hoffmann von Fallersleben und Volksliedern.) Partitur ℳ 2,40. Chorstimme I (Sopran) 75 ₰, Chorstimme II (Alt) 75 ₰. Partiepreis der Partitur, falls dieselbe als Chorstimme benutzt wird, 75 ₰.
Dvořák: Polonaise pour Piano à 4 mains. ℳ 1,50.
Grieg: Opus 54. Lyrische Stücke. Heft V. ℳ 1,50.
Grieg: Opus 54. No. 4. Notturno. ℳ 1,—.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Robert Kahn.

Op. 10. **Zwei Gesänge** für Solostimmen, vierstimmigen **Frauenchor** und Orchester oder Pianoforte.
No. 1. Weihgeschenk von Conrad Ferd. Meyer.
Vollständige Partitur geheftet . . netto ℳ 7,50.
Clavier-Partitur . . . . . ℳ 2,—.
Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. [1054.]
No. 2. Aus der Ferne von Eduard Mörike.
Vollständige Partitur . . . . . netto ℳ 7,50.
Clavier-Partitur . . . . . ℳ 2,—.
Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,50.
Orchesterstimmen in Abschrift.
Op. 11. **Sechs Clavierstücke.** Zwei Hefte à ℳ 2,50.
Op. 12. **Fünf Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte.
Für **hohe** Stimme.
No. 1. Jägerlied von Eduard Mörike . ℳ —,60.
No. 2. Ständchen von A. v. Schack . ℳ 1,—.
No. 3. Ligurisches Lied von H. Leuthold. ℳ 1,—.
Für **tiefe** Stimme.
No. 4. Haidenacht von H. Allmers . ℳ —,80.
No. 5. Denk es, o Seele von Ed. Mörike. ℳ —,80.
Op. 13. **Am See.** Sechs kleine Stücke (Im wiegenden Kahn; Barcarole; Leichte Brise; Abenddämmerung; Wind und Wellen; Mit geschwelltem Segel) für Pianoforte zu **vier** Händen. In Einem Hefte . . . . . ℳ 4,—.
Op. 14. **Quartett** für **Pianoforte,** Violine, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 10,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Für Zither.

Heidelberger Potpourri. 21 Commerslieder. Bearbeitet von H. Haessner. ℳ 1,25.
Mendelssohn, 6 Lieder u. Gesänge. Bearb. v. Fr. Gutmann. ℳ 1,50. [1055.]
Meyerbeer, Duett aus den „Hugenotten". Bearbeitet von Franz v. Paula Ott. ℳ 2,—.
Schumann, Warum willst du Andre fragen. Bearbeitet von A. Scheibe. 30 ₰.
Wagner, Schwanenlied aus „Lohen grin". Für Discant- und Streichzither (oder Violine) m. Pia. nof. v. Fl. Lang. ℳ 1,50.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1058.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London (7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	Berlin (Potsdamerstr. 32).	Hamburg (Colonnaden 15).	Dresden (Pragerstr. 46).	Halle a. S. (Poststr. 15).	Strassburg i. Els. (Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Im Verlage von Julius Hainauer, kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [1057.]

Neue Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte.

Hans Harthan, Op. 27. Sechs Lieder für eine mittlere Stimme. ℳ 2,75.

Jenö Hubay, Op. 8. Fünf Lieder.
No. 1, 2, 3 à 75 ₰. No. 4 à 1 ℳ.
A. Ausgabe für hohe Stimme.
B. „ „ tiefe Stimme.

— — Op. 36. Lieder einer Rose für eine mittlere Stimme. No. 1—4 à 75 ₰.

Eduard Lassen, Op. 89. Sechs Lieder.
No. 1—6 à 75 ₰.
A. Ausgabe für hohe Stimme.
B. „ „ tiefe Stimme.

Otto Müller, Op. 18. Dorflieder. No. 1, 3 à 75 ₰. No. 2 1 ℳ

Fr. Neruda, Op. 68. Veilchenlied. Zwei Mal in Musik gesetzt. ℳ 1,25.

Julius Schäffer, Op. 18. Sechs Lieder. ℳ 2,75.

[1058n.] **Musik** (Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Sonaten, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. **Musikalische Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 10 Pf.** bei reinlicht Ausführg. Vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, revidirt von Riemann. Jedes buch etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Universitätsstr. 1.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [1059.]

Soeben erschienen:

Die Nürnberger Puppe.

Komische Oper in einem Act.

Nach dem Französischen von Leuven u. A. Beauplan von **Ernst Pasqué,** [1060.]

Musik von

Adolph Adam.

Vollständiger Clavierauszug mit Text.

Neue Ausgabe in 8°. netto ℳ 2,—.

B. Schott's Söhne, Mainz.

Soeben erschien: [1061d.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.

Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8° elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.
Ellenburgerstr. 4.

Digitized by Google

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

N. von Wilm, vierhändige Clavierwerke.

Op. 39. **Kalendarium.** 12 Clavierstücke.
Heft 1. ℳ 2,50. Heft 2 und 3 à 3 ℳ
Heft 4. ℳ 2,50.
Op. 44. **Ball-Suite.** 7 ℳ
Op. 50. **Deutsche Poesie in musik. Gewand.**
Heft 1, 2, 3 à 4 ℳ

J. J. Paderewski, Tatra-Album.

Polnische Tänze und Lieder. Op. 12.
Vierhändig: Heft 1, 2 à 4 ℳ
Zweihändig: Heft 1, 2 à 3 ℳ [1062.]

Joachim Raff.

Op. 174. **Aus dem Tanzsalon.**
12 Phantasietänze zu vier Händen. ℳ 11,30. netto.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Orchesterbibliothek.

Die wichtigsten Orchesterwerke in broschirten Stimmenheften mit Umschlag.
9 Gruppen in 600 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dgl. Gruppe II. Ouverturen. Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. Gruppe IV. Streichmusik. Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. Gruppe VI. Piano und Orchester. Gruppe VII. Violine und Orchester. Gruppe VIII. Violoncell und Orchester. Gruppe IX. Blasinstrumente und Orchester.
Preis jeder Nummer und Orchesterstimme 30 Pf.
Verzeichniss durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen. [1063b.]

Verlag von Otto Junne, Leipzig.
Soeben erschien: [1064c.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**
Preis ℳ 4,—. netto. **Gebunden** ℳ 5,50.

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von ℳ —,80 bis ℳ 1,50 zu haben.
Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1065—.]

Deutscher Liederverlag.

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Lieder für eine Stimme.
Heftausgabe je ℳ 1,—. [1066.]
Sopran No. 1—200, Mezzosopran No. 201—400, Alt No. 401—450, Tenor No. 451—600, Bariton und Bass No. 601—700.
Verzeichnisse unentgeltlich in jeder Buch- u. Musikhandlung.

[1061.]

Wem an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das **Damm**'sche Werk, auf das hinweisen wir für überzeugt, dass es eine grosse Zukunft hat.
Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

*/8. **Damm,** Clavierschule u. Methodenschatz. 4.ℳ Absatz über 300,000 Ex.
— Übungsbuch, 99 kleine Etüden von Czerny, Schmitt, Moscheles u. a. Mit R. Schmidts Täglichen Übungen. 4.ℳ.
— Weg zur Kunstvirtuosität, 136 grössere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Moscheles, Schumann. 4.ℳ

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuigkeiten für Orgel.

[1068.]

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben:

Sonate für Orgel

in Fmoll
von
Carl Wolfrum.
Op. 4. M. 3,60.

Das Werk wird von competenter Seite, u. A. von Bernhard Kothe, dem Herausgeber des Führers durch die Orgel-Litteratur, und A. W. Gottschalg, Redacteur der „Urania", als ein „überraschend **schönes** und **grossartiges**" bezeichnet.

Ferner erschienen:

Flügel, Gustav, Op. 101. **Drei Fugen** in Ddur mit vorangehenden Einleitungen für Orgel. ℳ 2,—.
Flügel, Gustav, Op. 102. **Zwei Orgelstücke** zum Festgottesdienste, sowie zum Concertvortrag. No. 1, 2 à ℳ 1,—.
Renner jun., **Josef,** Op. 19. **Zwölf Tonstücke** verschiedenen Charakters für Orgel . . . ℳ 4,—.
Rheinberger, Josef, Op. 156. **Zwölf Charakterstücke** für Orgel. 2 Hefte . . . à ℳ 3,—.
Riedel, H., 214 **Orgelvorspiele** zu 203 Chorälen für den kirchlichen Gebrauch . . . netto ℳ 4,—.

Führer

durch die

Orgel-Litteratur

bearbeitet von

B. Kothe und Th. Forchhammer.

In einem Bande gebunden Preis nur ℳ 1,80. netto.

Digitized by Google

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran). [1069a.]

Aachen, Wallstrasse 16.

Manja Freytag,

Concert- und Oratoriensängerin (Altistin).

Dresden, Struvestr. 13. [1070b.]

Concert-Vertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1071a.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1079g.]

Anna Schimon-Regan.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos.

Baden-Baden.

[Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Max Ronneburger.

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor). [1074l.]

Lehrer am k. Conservatorium **Dresden,** Christianstr. 20 III.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1075—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Posse,

königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik.

Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1076v.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1077—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Operntext gesucht.

Off. u. K. 9945 an **Rud. Mosse, Cöln.** [1078b.]

Für Weihnachts-Aufführungen.

Märchen, Cantaten, Festspiele etc.

aus dem Verlage von **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung **(R. Linnemann)** in **Leipzig.** [1079.]

Grossmutters Geschichte. Ein Weihnachtsspiel für Mädchenschulen, Pensionate etc. Für dreistimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt), Declamation und Clavierbegleitung, mit scenischer Darstellung und lebenden Bildern ad lib. Musik von **Hermann Stöckert.** Op. 10. Clavier-Auszug *M* 5,—. Singstimmen (jede einzelne 70 ₰) *M* 2,10. Text- und Regiebuch (mit 6 Abbildungen) n. *M* 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Das Frühlingskind. Ein Märchen (für die Weihnachtszeit) von den vier Jahreszeiten. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt), Soli (Sopran und Alt) und Clavierbegleitung mit verbindender Declamation. Musik von **Louis Grosse.** Op. 72. Clavierauszug mit Text *M* 3,—. Solostimmen 50 ₰. Chorstimmen (jede einzelne 50 ₰) *M* 1,—. Vollständiges Textbuch n. 60 ₰. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Weihnachts-Cantate. Für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte. Musik von **Carl Reinecke.** Op. 170. Clavier-Auszug *M* 5,—. Chorstimmen (à 80 ₰) *M* 2,40. Textbuch n. 10 ₰.

Weihnachtsbilder. Ein Cyklus von Chören, Melodramen und lebenden Bildern (ad lib.) mit Clavierbegleitung, zur Aufführung in Vereinen und Schulen. Musik von **Ernst Hulven.** Partitur *M* 3,50. Stimmen cplt. *M* 1,80.

Eine kleine Weihnachtscantate. Zur Aufführung in Schule und Haus. Für zweistimmigen Chor (Sopran und Alt) mit Clavierbegleitung (und ad lib. Orgel oder Harmonium). Musik von **Gustav Schaper.** Op. 18. Partitur *M* 1,—. Stimmen (à 25 ₰) *M* —,50.

Hieraus einzeln:

Weihnachtslied: „Was vor Zeiten die Propheten".

A. Ausgabe für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel *M* —,50.

B. Passable für tiefe Stimme *M* —,60.

C. Ausgabe für gemischten Chor a capella oder mit Begleitung des Pianoforte oder der Orgel (Harmonium). Partitur *M* 1,—. Singstimmen (jede einzelne 15 ₰) *M* —,60.

D. Streichquartettbegleitung (zu Ausgabe A für eine hohe Singstimme und zur Ausgabe C für gemischten Chor verwendbar). Stimmen cplt. *M* —,60.

Weihnachts-Festspiel in drei Bildern, bestimmt zur Aufführung mit lebenden Bildern oder Transparenten bei grösseren christlichen Weihnachts-Feierlichkeiten, mit deutschem und dänischem Text nach der Heiligen Schrift. Für Chor, Soli, Pianoforte und Harmonium. Musik von **Thorald Jerichau.** [Partitur *M* 4,—. Chorstimmen *M* 1,—. Text der Gesänge n. 10 ₰.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

W. A. Mozart

von Otto Jahn.

Dritte Auflage, bearbeitet und ergänzt von H. Deiters.

Zweiter Band. Mit 2 Bildnissen und Notenbeilagen.

gr. 8°, geh. 16 *M*, fein geb. 17 *M* 50 ₰.

Die neue Auflage des classischen Buches hat sowohl in biographischer, als musikalischer Hinsicht mehrfache Ergänzung und Erweiterung erfahren, um es auf der Höhe der jetzigen Kenntniss zu halten, ist aber im Uebrigen das Werk Jahn's geblieben. [1080.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 26. November 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 48.

Inhalt: Kritik: Werke von Ph. Wolfrum und Hans Müller. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Ph. Wolfrum. Die Entstehung und erste Entwickelung des deutschen evangelischen Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1890.

Der Verfasser dieses Buches ist akademischer Musikdirector in Heidelberg. Das Werk selbst soll die Studirenden der Theologie in die kirchliche Musik einführen; es ist im Stande, diesen Zweck in hervorragender Weise zu erfüllen.

Wolfrum geht aus von allgemeineren historischen Auseinandersetzungen, die sich in kurzen, der landläufigen Darstellung folgenden Zügen über die Musik vom Beginne des Christenthums an verbreiten. Ein zweiter Abschnitt behandelt das deutsche Volkslied in ähnlicher Weise. Der dritte, bei weitem grösste Theil des Buches ist dem evangelischen Kirchenlied gewidmet, dessen Entstehung aus seinen Quellen und dessen weitere Entwickelung vorgeführt werden unter Berücksichtigung der Träger dieser Entwickelung, der Componisten. In zwei Anhängen, die besondere Anerkennung verdienen, handelt der Verfasser über die französischen Psalmweisen, deren Verbreitung und Geschichte, sowie über die Melodien der böhmischen Brüder. Ein grosser Schatz von Melodien endlich, den Wolfrum aus den Quellen mittheilt, erhöht den Werth des Buches.

Möge das Bestreben des Verfassers, die alten herrlichen Weisen unserer Vorfahren wieder in ihre Rechte einzusetzen, vom besten Erfolge gekrönt werden!

Hans Müller. Eine Abhandlung über Mensuralmusik in der Carlsruher Handschrift St. Peter pergamen 29a. Leipzig, B. G. Teubner.

Hans Müller hat sich schon durch mehrere Arbeiten als verdienstvollen Forscher erwiesen. Sein Werk über Hucbald's echte und unechte Schriften war epochemachend und gab den Anstoss zu weiteren Untersuchungen. Vorliegende Schrift behandelt eine bisher unbekannte kurze Abhandlung über mensurale Musik, welche sich in einer Carlsruher Handschrift befindet. Nach einer Einleitung, in welcher die Handschrift genau beschrieben wird, gibt Müller den lateinischen Wortlaut des Tractates und in einem dritten Theile ins Einzelne gehende Erläuterungen zu demselben. Der Tractat ist für die Kenntniss der Anfänge der mittelalterlichen Mensuralmusik sehr werthvoll. Jeder Musikhistoriker wird Müller für diese Publication dankbar sein.

Paul Garwen.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Das 5. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus war reichlich mit Chorgesang ausgestattet, indem das Brahms'sche Schicksalslied und, den ganzen 2. Theil bildend, Schumann's „Manfred"-Musik auf dem Programm standen. Ueber beide Werke selbst ist an dieser Stelle kein Wort weiter zu verlieren, da kaum Ein Leser unseres Blts. existirt, der sie nicht kennt. Die tiefernste Brahms'sche Composition erfuhr leider eine Wiedergabe im chorischen Theil, die dem Ansehen des Instituts durchaus nicht würdig war. Namentlich leisteten die Frauenstimmen das Mögliche an Incorrectheit und Laubeit. (Wie wir hörten, hatte nur eine einzige Probe zu diesem Werk stattgefunden, was allerdings die sehr unbefriedigende Ausführung erklärt.) Besser hielt sich der Chor in der Schumann'schen Musik, wenn auch hierbei manche Stelle feiner herausgearbeitet hätte sein können. Der gesangssolistische Theil war bei Frl. Münch, Frau Metzler-Löwy und den HH. Geyer aus Altenburg, Schelper, Knüpfer und Wittekopf gut aufgehoben, trefflich sprach Hr. Dr. Otto Devrient (aus?) die begleitende Dichtung, und ganz ausgezeichnet war das Orchester, welches das Concert mit der „Coriolan"-Ouverture von Beethoven eröffnete, der die Cmoll-Orgelsonate von Mendelssohn in ausgezeichneter Wiedergabe seitens des Hrn. Homeyer folgte.

Das Concert, welches am folgenden Abend der Lehrer-Gesangverein unter Hrn. Sitt's befeuerader und siegessicherer Leitung im Krystallpalast veranstaltete, zeigte das künstlerische Vermögen des Vereins im günstigsten Lichte. Zum Vortrag kamen Chöre von O. Dorn („Meeresstille und glückliche Fahrt", eine stark realistische Composition von musikalisch geringer Wirkung), Cornelius („Ach wie nichtig", ein Repertoire- und Meisterstück des Vereins), Schubert („Der Entfernten"), H. Sitt („Sie liebten sich Beide" und „O willkommen", zwei wirkungsvolle Novitäten, deren Erste in ihrer volksthümlichen Sinnigkeit und Anmuth ganz besonders gefiel), Dumai-Widmann („Villanella alla Napolitana") und F. Hegar („Trotz"). Die beiden letzten Nummern musste wir versäumen, ebenso die unmittelbar vorangegangenen Violinvorträge des Frl. Robinson. Nach den übrigen Leistungen des Vereins, wie des Frl. Robinsou dürfen wir annehmen, dass auch die nicht mehr von uns gehörten Programmnummern in bester Weise zur Reproduction gelangt sind. Neben Frl. Robinsou, die bei ihrem ersten Auftreten Compositionen von Bruch und Wieniawski mit Temperament und rühmlicher Fertigkeit spielte, liess sich solistisch noch der Baritonist Hr. E. Schneider in einer Arie von Schubert und Liedern von Ad. Jensen, H. Sitt und E. Lassen hören und bestätigte mit letzteren technisch makellosen und warmbeseelten Vorträgen, zu denen trefflichen Eigenschaften eine vorzügliche Textaussprache zählt, die gute Meinung, welche wir schon längere Zeit über diesen der allgemeinsten Beachtung werthen Sänger hegen. Dass sämmtliche Ausführungen, sowie der ausgezeichnete Chorführer durch grossen, herzlichen Beifall für ihre Darbietungen ausgezeichnet wurden, sei nur kurz bemerkt.

Zu ebenso grossem Ruhme, wie das vorstehend erwähnte Chorconcert sching für Hrn. Sitt die am 14. Nov. im k. Conservatorium der Musik stattgehabte Gedächtnissfeier für den grossen Wohlthäter des Instituts, Prof. Dr. Radius, aus, indem er bei dieser Gelegenheit wieder Leistungen des Schülerorchesters vorführte, die denen der neulichen Mendelssohn-Feier ebendasselbst kaum nachstanden. Selbständig trat die jugendliche Capelle, unter deren 18—20 ersten Geigen wiederum einige junge Damen mitwirkten, mit Beethoven's „Egmont"-Ouverture und der Volkmann'schen Dmoll-Symphonie auf, und sie bot hierin, wenn man von einigen kleinen, kaum bemerkbaren Unfällen in der 2. Hälfte der Symphonie absieht, ungetrübte Genüsse, sodass man mit grossem Interesse der Aufführung der 9. Symphonie entgegensehen darf, die der hochverdiente Führer der jungen Künstler für ein späteres Concert plant. Aber auch die mehr secundäre Thätigkeit, welche das Schülerorchester an dem Radius-Abend zu leisten hatte, nämlich die Orchesterbegleitung zu dem Duett zwischen Tell und Arnold Melchthal aus Rossini's „Tell" und zu dem Violoncellconcert von Reinecke, fiel ganz vortrefflich aus. Die Solisten in dem Opernfragment waren die HH. Hüppe aus Detmold und Barge von hier, während Hr. Barth aus Weimar den Solopart in dem Reinecke'schen Concert spielte. Hr. Hüppe hat sich vor Forcirensseiner ausgibigen Stimme zu hüten; sehr sympathisch berührten dagegen das nicht grosse, aber angenehme und schon recht gut ausgeglichene Baritonorgan des Hrn. Barge und der in seinem Vortrag überall zu Tage tretende künstlerische Anstand. Der junge Violoncellist besitzt, nach seiner Cantilene und gewissen Effectstellen zu urtheilen, das Zeug zu späterer voller Meisterschaft.

Das Hauptereignis unter den grossen Concerten der letzten Zeit war die „Messias"-Aufführung durch den Riedel-Verein am 20. Nov. in der Thomaskirche. Wie diese Aufführung durch den eminenten Vereinsdirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar eine von ihren Vorgängerinnen abweichende äussere Gestaltung bekommen hatte, indem verschiedene sonst ausgelassene Stellen in ihr altes Recht zurückversetzt und auf Grund des Händel'schen Autographs einige Nummern in der ursprünglichen Besetzung (Chor statt Soli etc.) zur Ausführung gebracht wurden, so zeigte dieselbe auch in der Auffassung eine Begeisterung, Kühnheit und dramatische Belebung, wie man diese ausschlaggebenden Factoren in gleich hohem Grade und gleicher seltener Vereinigung hier noch nie erlebt hatte. Die Folge hiervon war, dass nicht die Solonummern, wie dies bei Oratorien so oft der Fall ist, sondern ganz ersichtlich die Chöre das Hauptinteresse bei dem Publicum erweckten und ganz und voll in der ihnen innewohnenden Kraft und Gewalt wirkten und erbauten. Es war eine Schlagfertigkeit und Frische in diesen dabei jedoch nirgends des weihevollen Charakters entbehrenden Chorleistungen, gehoben und unterstützt durch eine klangliche Macht und unfehlbare technische Sicherheit, sowie bis zum letzten Accord ausbaltende geistige Schwungkraft, dass die den grossen Kirchenraum bis auf das letzte Plätzchen füllende Zuhörerschaft wahrhaft im Tiefsten ergriffen würde und einen unvergesslichen Eindruck mit nach Haus nahm. Die Soloparticu bei dieser denkwürdigen „Messias"-Aufführung waren durch Frau Wilhelmj aus Wiesbaden, Frl. Fides Keller aus Frankfurt a. M. und die HH. Dierich aus Schwerin und Sistermans aus Frankfurt a. M. besetzt, von welchen der letztgenannte Bassist sich mit seinem weichen und vollen Organ, seiner durchaus gesangbeseelten Gebung und Textaussprache und seiner warmfühligen Auffassung den ersten Platz in der Anerkennung der Zuhörer erboberte. Eine gewisse Hastigkeit, in welche er bei einigen Coloraturstellen gerieth, thun diesem Lobe keinen wesentlichen Eintrag, zumal sie nicht auf einen Mangel seiner Gesangfertigkeit schliessen liessen, die im Gegentheil als ganz ausgezeichnet sich erwies. Frau Wilhelmj hat eine namentlich in der Höhe sehr ausgibige Stimme, deren nicht ganz befriedigende Ausbildung sie durch frischen Vortrag zu verdecken weiss. Frl. Keller bewährte sich, wie schon bei früherem Begegnen, als gut musikalische und denkende Sängerin, konnte jedoch mit ihrem in klanglichem Rückgang begriffenen Organ nicht recht zur Geltung kommen. Hr. Dierich sang überall da, wo er seine stimmlichen Mittel nicht forcirte, sehr intelligent. Das Gewandhausorchester und Hr. Homeyer an der Orgel wahrten in Allem ihren alten, wohlbegründeten Ruf. Für die Aufführung wurde eine von Ferd. Thieriot mit Einsicht und Decenz gearbeitete Orgelstimme benutzt.

Bremen. Meine Berichterstattung, die für einige Semester geruht, kann ich erfreulicher Weise mit der Bemerkung eröffnen, dass gegenwärtig in unserer Hausestadt auf musikalischem Gebiete ein beachtenswerther Aufschwung, ein rüstiges Vorwärtsstreben stattfindet. Dürfte auch Bremen nicht zu den eigentlichen Musikstädten zu rechnen sein, so wäre es doch grundfalsch, sie in dieser Beziehung verächtlich zu beurtheilen, wie dies zuweilen von Leuten, die unseren abgelegenen Winkel des deutschen Nordwestens nicht kennen, zu geschehen pflegt. Von der Bremer Oper aus hat in dem letzten Jahrzehent manches Talent den Weg gefunden zu ruhmvollen

Digitized by Google

Stellungen an hervorragenden Bühnen, ein Gudehus, Lissmann, Friedrichs, eine Klafsky, Termina, Bettaque sind hier „gross" geworden. Das nächste Anrecht, die gleiche Bahn zu wandeln, dürfte gegenwärtig an der Bremer Oper der Tenorist Andreas Dippel haben, der vor vier Jahren als blutjunger Anfänger zu uns kam, der aber bereits in der vorigen Saison in Amerika gastirte. Solche Gastspiele im Lande der Dollars sind schon manchem Talente verhängnissvoll geworden, aber Hrn. Dippel ist dies Ereignis öffentlich ein Ansporn geworden, rastlos weiter zu streben und künstlerische Vertiefung und Reife zu erlangen. Ganz überraschend sind die Fortschritte, die der mit glänzenden Stimmmitteln ausgerüstete Sänger bei seinem Wiederauftreten auf unserer Bühne bekundet, seinem Rollenkreis hat er, der hier schlechtern als lyrischer Tenor anfing, bedeutend erweitert, er trat in den ersten Wochen der neuen Spielzeit u. A. als Lohengrin und Tannhäuser mit glänzendem Erfolge auf, die neue Rolle in Mascagni's Zugstück, das auch hier ungezählte Male wiederholt wird, den Turiddu, gestaltet er ganz prächtig, und neulich als Lyonel entfaltete er einen Wohllaut der Stimme, wie er nur ganz selten bei Künstlern ersten Ranges zu vernehmen ist, und sein Siegfried ist eine glänzende Leistung. Hr. Dippel ist noch sehr jung — wenn ich recht unterrichtet bin — erst Mitte der Zwanzig, und wenn er so weiter emporstrebt, wie im letzten Jahre, dürfte er unter deutschen Tenören eine ähnliche eine allererste Stelle einnehmen. — Neben Hrn. Dippel kommen hier an unserer Bühne noch zwei Tenöre in Betracht: Hr. Laschek, der bisher an der Wiener Hofoper thätig war, und Hr. Scheuten, ein junger Anfänger, der von Director Senger hier „entdeckt" wurde, und der, wie die Stammgäste von Bayreuth wissen, bei den diesjährigen Festspielen in einigen kleinen Rollen sich auszeichnete. Er hat bis jetzt in Bremen als Concertsänger grössere Erfolge erzielt, als auf der Bühne, und selten hat sich hier ein Neuling so rasch die Anerkennung der maassgebenden Kreise errungen. Sein Vortrag ist tadellos, leidenschaftlich und dabei vornehm, und wohlvoll, es klingen aus ihm heraus wahres, tiefes Gefühl, ergreifende Innigkeit, auch Hr. Scheuten wird sicher eine ehrenvolle künstlerische Laufbahn wandeln, wenn ihm, wie es den Anschein hat, Fleiss und Ausdauer eigen sind. Hr. Lasehek, der im „Troubadour" nur recht gleichen günstigen Eindruck ausübte, ist im Uebrigen hier noch wenig zur allgemeinen Anerkennung gekommen. Von den übrigen Sängern nenne ich noch den allseitigen Tenorbuffo Hrn. Froneck, der ebenso wie der durch schöne Stimmmittel hervorragende Bariton Hr. Price schon längere Zeit unserer Oper angehört, der dessen Mime ich schon früher anerkennend erwähnte, und die HH. Piechler (Bariton) und Frauscher (Bass), Beide treffliche Künstler, die ihre Fächer in höchst befriedigender Weise ausfüllen und die Beide in glücklichem künstlerischen Aufwärtsstreben begriffen sind. Von den Sängerinnen verdient Frau Teller-Lindemann zuerst genannt zu werden, denn seit acht Jahren ist sie die bewährte Altistin, eine treue und feste Stütze unserer Oper, und auch in der neuen Saison hat sie bereits eine Reihe ihrer Rollen mit bestem Erfolg durchgeführt. Als eine vortreffliche Coloratursängerin, die seit vorigem Jahre hier thätig ist, erweist sich Frl. von Wenz, und unter den neuengagirten Sängerinnen sind zwei Talente, die ganz Hervorragendes leisten, Frl. Triebel und Frl. Diermayr. Letztere ist bis jetzt allerdings wenig hervorgetreten, aber die eine Leistung als Aeuzena, die ich von ihr gehört, genügte, um ein Urtheil über die Künstlerin zu gewinnen, die über eine treffliche Geschulte und vollsonore Altstimme verfügt und Energie der Darstellung bekundet. Frl. Triebel hat hier bereits eine grössere Anzahl von Rollen durchgeführt, und zwar immer mit grossem Erfolge. Ihre Elsa, Agathe, Margarethe, Santuzza u. a. Partien zeugten von der hohen Begabung, von der lebendes sachlichen dramatischen Gestaltungskraft der Sängerin, und ihre hiesigen Erfolge sind um so höher anzuschlagen, denn sie ist die unmittelbare Nachfolgerin einer Bettaque, die nun in Hamburg so reiche Triumphe feiert. Seit dem Abgange von Frl. Termina ist es hier keiner „ersten" dramatischen Sängerin möglich geworden, allgemeine Anerkennung zu erringen, auch Frl. Habermann, die gegenwärtig das betr. Fach ausfüllt, dürfte hiervon keine Ausnahme machen. — Das Opernrepertoire wird auch bei uns von der „Sicilianischen Bauernehe" beherrscht, aber doch sorgt Hr. Director Senger, unterstützt von den Capellmeistern Ruthardt und Seidel und dem Regisseur Schön, für genügende Abwechselung, und dass neuerdings wieder „Siegfried" zur Darstellung kam, beweist wohl am besten, dass es der Direction an ernster Strebsamkeit nicht mangelt.

Dass durch die Uebersiedelung des Hrn. Concertmeister Heckmann nach Bremen das musikalische Leben unserer Stadt ungemein gewonnen hat, ist bereits auch im „Musikal. Wochenblatt" erwähnt worden. Das neue Heckmann-Quartett, gebildet aus den HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner und Smith, hat sich durch ein Beethoven-Concert hier glänzend eingeführt, und die in Aussicht stehenden Kammermusikabende dieser neuen Vereinigung dürften reiche künstlerische Genüsse darbieten. Die seit langen Jahren in Bremen die Kammermusik in trefflicher Weise pflegenden HH. Bromberger und Skalitzky haben seit vorigem Winter die Einrichtung getroffen, dass neben ihren Vorträgen, bei denen sie öfter von dem vorzüglichen Violoncellisten Hrn. Hugo Becker unterstützt wurden, irgend ein berühmter Solist für Abende sich hören lässt, und so wurden diese Kammermusikabende zu bedeutungsvollen künstlerischen Ereignissen, die zahlreiche Zuhörer herbeilocken. Für den ersten Abend der neuen Saison war von den HH. Bromberger und Skalitzky ein äusserst interessantes Programm aufgestellt worden, und neben den Concertveranstaltern wirkten die HH. Hausmann und Gura mit. Die beiden Namen bekunden wohl am besten, auf welcher Höhe diese Kammermusikabende gehalten werden.

Dr. Ludwig Bräutigam.

Gera, 29. Oct. Das gestrige Concert, mit welchem der Musikalische Verein hier die Wintersaison eröffnete, brachte zunächst die 3. Symphonie von Brahms, fürwahr ein bedeutsamer Anfang, der das Bestreben der Direction, neben den unsterblichen Werken der altclassischen Meister auch die moderne Musik zu ihrem Recht kommen zu lassen, am besten zeigt. Beim Vortrag dieser Symphonie, die man nämlich mit Bezug auf den ersten Theil eine „Eroica" nennen könnte, machte sich allenthalben eine ruhige Sicherheit geltend, welche auf sorgfältige Einstudirung hinwies. Energisch erklang nach der zweitaktigen Einleitung in den Violinen das Hauptthema des 1. Satzes mit dem Gegenüber des spärer von den Bläsern gebrachten Grazioso; Klarheit zeigte auch das Finale mit seinen leidenschaftlichen Motiven, wobei die düstere Posaunenmelodie, im *ff* gehalten, die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlte; überraschend kommt der ruhige Schluss in Fdur mit einer Reminiscenz des Anfangsthemas. Den kräftigen und energischen Sätzen treten die Pianonuancirte des Andante, welche verschiedentlich variirt wird, und das an Stelle des sonst üblichen Scherzo gesetzte Allegretto mit einer anmuthig ländlichen Melodie stimmungsvoll gegenüber. Gut waren die Holzbläser im erstgenannten Satze, im Letzteren besonders die einzelnen Instrumente, welche das Hauptmotiv vertreten haben. Recht wacker hielt sich das Streichquartett gegenüber dem zuweilen mächtig schmetternden Blech, von herrlicher Wirkung war auch der kurze Asdur-Zwischensatz. Orchestrale Schwierigkeiten sind namentlich im Finale, dem Schwerpunct des Ganzen, in Menge zu überwinden, und war deshalb der reiche Beifall, welcher den Ausführenden und dem Dirigenten (Hofcapellmeister Kleemann) zu Theil wurde, ein wohlverdienter. An Orchestersachen wurden ferner das Vorspiel aus der so rasch berühmt gewordenen Mascagni'schen Oper „Cavalleria rusticana", ein jedenfalls bedeutenderes Tonstück, als das so vielgespielte Intermezzo derselben Oper, und Valse-Caprice von Rubinstein (für Orchester übertragen von Müller-Berghaus) vortrefflich zu Gehör gebracht. Frau Lillian Sanderson, die Solistin des Abends, entzückte die Zuhörer durch die meisterhafte musikalische Declamation und geistvolle Interpretation der vorgetragenen Lieder, von denen die bekannten Schumann'schen: „Die rothe Hanne", „Die Kartenlegerin" und „Marienwürmchen" am bedeutendsten waren; effectvoll klangen „Die grünen Blätter" und „Rankende Rose" von Eulenburg, ebenso das Litthauische Lied von Chopin, während der Vortrag des „Vergeblichen Ständchens" von Brahms die Zuhörer mit sich fortriss. Ausserdem sang die Künstlerin auch hier die interessante Rêverie „La Captive" von Berlioz, merkwürdiger Weise mit französischem Text, und ist hierbei namentlich die Orchesterbegleitung hervorzu-

Digitized by Google

heben, welche so decent ausgeführt wurde, dass sie nirgends die Singstimme deckte. Infolge des mächtigen Beifalls und wiederholten Hervorrufs ertönte als Zugabe das reizende d'Albert'sche Liedchen „Zur Drossel sprach der Fink". Die Clavierbegleitung führte Hr. Kleemann auf einem schönen Blüthner in bekannter trefflicher Weise aus. P. Müller.

Hamburg. 1. November. (Schluss.) Die Reihe der, wie es den Anschein hat, diesen Winter ausnehmend zahlreich werdenden kammermusikalischen Veranstaltungen hat der fleissig strebende Quartettverein der HH. Blaha, Derlien, Marten und Schwormstedt eröffnet, der für seinen ersten Abend sich die Mitwirkung des Pianisten Hrn. v. Holten erbeten hatte und das Kaiser-Quartett von Haydn, Schumann's Op. 41, No. 1, und das Claviertrio von Beethoven Op. 70, No. 2, hören liess. In nächster Folge war das tüchtige Quartett Marwege—Oberdörffer—Schmahl—Klietz, das Beethoven's Bdur aus Op. 18 und mit Unterstützung des Hrn. Schaper Mozart's himmlisches Streichquintett in Gmoll und das wunderherrliche Op. 111 von Brahms präsentirte. Darauf erschienen die HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa und erfreuten ihre Zuhörer durch die sehr schöne Ausführung von Quartetten von Mozart (Gmoll), Beethoven (Op. 59, No. 1) und Brahms (Op. 51, No. 2). — Besonders anregend war die Soirée des Hrn. Kopecky, in der die neue, kraftvoll-energische, vieles Bedeutende und Originelle enthaltende Sonate für Pianoforte und Violine Op. 45 von Grieg, Rubinstein's Op. 19, die prächtige Romanze Op. 26 von Svendsen, eine melodische Kleinigkeit von dem Spanier J. de Monasterio und zwei vorzügliche Stücke („Aus meiner Heimath") von Smetana dargeboten wurden. Hr. Kopecky war in der Ausführung aller dieser Sachen der ausgezeichnete Geigenkünstler, als welchen wir ihn in d. Bl. oft genug bezeichnet haben, aber sein Clavierpartner bei den beiden Sonaten, Hr. Max Fiedler, fasste den wundervollen Blüthner, eine wahre Perle seines Geschlechts, allzu derb an. Es ist doch ein Unterschied, ob man im grossen Raume Bravourstücke spielt oder im kleineren Kammermusik macht.

Auch von manchem schon gehabten Genussgenuss haben wir zu berichten. Grossen Reiz hatte wieder der Lieder- und Balladenabend des Hrn. Gura; der Künstler war ausgezeichnet gut bei Stimme und seine Behandlung von Brahms' „Auf dem Kirchhofe", „Vermich" und „Immer leiser wird mein Schlummer" aus Op. 105, der schönen Gesänge von Hans Sommer („Nachts", „Der Kühne", „Wiegenliedchen für eine deutsche Capresin" und „Ganz leise"), der gemüthreichen Trompeterlieder von Hugo Brückler und der Löwe'schen Balladen „Der Blumen Rache" und „Hochzeitlied und „Der Nock" ist Allen sehr zu Herzen gegangen. Amusant war es ferner bei Frau Sembrich, ihrer selbst wegen und wegen des mitwirkenden vortrefflichen Pianisten Hrn. da Motta. Auch das von der stimmbegabten Altistin Frl. Aldridge gegebene Concert war recht unterhaltend, hatte aber ein zu langes Programm. — Hr. Dr. Krückl, der hier ausserordentlich beliebt-gelittene Gesangskünstler, dessen langjährige Thätigkeit am Stadttheater noch bei Allen in freundlicher Erinnerung steht, gab mit einer seiner Schülerinnen, Frl. Leutheusser, ein Concert, das vielen Anklang fand. Hr. Dr. Krückl sang mit vornehmem Vortrag Balladen und Lieder von Löwe, Schubert, Sommer und Draeseke, während Frl. Leutheusser, deren hoher Sopran sich als vorzüglich gebildet zeigte, seinem Lehrgeschick alle Ehre machte. Mitwirkende waren Hr. Kopecky, der ganz famos einige Guritt'sche Stücke zum Besten gab, und Hr. Jimenez, der am Clavier weit mehr den Techniker, als den guten Musiker herauskehrte.

Von den hiesigen Theatervorkommnissen ist die Aufführung einer neuen, von der anderen Seite des Rheines gekommenen komischen Oper zu melden; sie heisst „La Basoche" („Zwei Könige"), hat Albert Carré zum Textverfasser und André Messager zum Componisten. Die Neuigkeit hat recht wohl gefallen und ist innerhalb vierzehn Tagen bereits vier Mal herausgekommen. Diesen Erfolg stellen wir mehr dem lustigen, frischbewegten Text in Rechnung, als der klangangenehmen, aber im Uebrigen unbedeutenden Musik. Gegeben wird „La Basoche" in recht gelungener Weise. — Als eigentlicher Repertoirebeherrscher hat seit einiger Zeit hier „Tannhäuser" grosse Geltung, der neu decorirt und costumirt worden ist und jede Woche mindestens an zwei Abenden dem Theater ein zahlreiches Publicum zuführt.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Aachen. 14. u. 15. Versamml. des Instrumentalvereins (Schwickerath): Symphonien v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (No. 4), 1. Satz der Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen v. Mendelssohn u. Rietz, „Herrnwunder" und „Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der HH. Diehl (Violine, „Albumblatt" v. Wagner etc.) und Schlevoigt (Flöte, Fant. caract. v. J. Andersen, Romanze v. Durand u. „Papillon" v. E. Köhler).

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Kes) am 5. u. 12. Nov.: Bdur-Symph. v. Schumann, Trilogie „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ddur-Suite v. S. Bach, Ouverturen v. Tschaikowsky („Romeo und Julie") und Beethoven (Op. 124), Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Sonntag-Uhl (Ges., Frühlingslied u. „Geh rollt mir zu Füssen" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Timmner (Viol.).

Angers. 3. Abonn.-Conc. der Association artistique (Frémaux): 5. Symph. v. Mendelssohn, symph. Dichtung „Adieu suprême" v. J. Bordier, Vorspiel zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, Aria v. S. Bach, instrum. v. Jehin, Trauermarsch v. Chopin-Pascal, Cavatine v. Raff, f. sammtl. 1. Violinen instr. v. Jehin.

Aschersleben. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Finzel: „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, „Einzug der Götter in Walhall" v. Wagner-Zumpe, Stücke f. Streichorch. v. Gille („Estrade" u. Gavotte) und Steck („Flirtation"), Gesangsoli v. Wagner (Preislied a. den „Meistersingern"), R. Becker (Frühlingslied) u. A (Ausführende: Die Cap. des 26. Inf.-Reg. [Gruss] a. Magdeburg u. Hr. Tenorist Hüppe a. Leipzig).

Baltimore. 1. Recital v. Rich. Burmeister's Histor. Cycle of the Piano-Sonata: Phant. u. Son. in Cmoll v. Mozart, Sonaten v. Beethoven (Op. 57) u. Schubert (A moll).

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Esdur-Symph. v. Haydn, Orchestersuite aus „Peer Gynt" v. Grieg, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge der Frau Meister („Elfentanz" v. Sapellnikoff, Rhaps. hongr. [ungedruckt] v. Liszt etc.).

Berlin. 1. Aufführ. des Philharm. Chors (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Pfänder-Trübe, Lampe u. Freudenfeld u. der HH. von Zur-Mühlen u. Gura (Ges.), sowie der Frls. Kleeberg u. Ochs (Clav.): „Abendmusik" v. Buxtehude u. Esdur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Kyrie", „Sanctus" und „Agnus Dei" f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. Bruch. — Conc. des Hrn. Perron (Ges.) u. des Ehepaares Paur (Clav.) am 3. Nov.: Compositionen f. zwei Claviere v. Liszt (Conc. path.) u. Schumann (Variat.), Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Op. 57) u. Liszt („Don Juan"-Phant.). — Conc. v. Käthe Lenbach u. Marie Wonsowska am 4. Nov.: Soli f. Ges. v. Gernsheim („Herbst"), Brahms („Dein blaues Auge"), Lassen („Vöglein, wohin so schnell") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 109), Chopin, Moszkowski (Barcarolle) u. Liszt (Tarantelle). — 2. Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Waldner unt. Mitwirk. der Violoncellistin Frl. Metzdorf: Soli f. Gesang v. Schubert, S. Bach, W. F. Bach, Löwe u. Schumann und für Violonc. v. Goltermann (Andante), Moszkowski („Zur Guitarre"), Rubinstein (Romanze) und F. Grützmacher (Tarantelle). — Conc. v. Helene Frank (Ges.) unt. Mitwirk. der Frau Alberti (Ges.) u. des Hrn. G. Freudenberg (Clav.) am 6. Nov.: Vocalduette v. C. Graedener („Der Erde Recht" u. „Aprillaunen"), Soli f. Gesang v. E. E. Taubert („Gebet"), Brahms (Sapphische Ode u. „Ständchen"), Liszt („Die Loreley"), O. Eichberg („Dornröschen"), H. Hofmann („Blumenorakel"), Bungert („Der Schuhmacher") u. A. u. f. Clav. v. Raff („Märchen"), Liszt (Edur-Polon.) u. A. — Concert des Pianisten Hrn. Jonas a. Madrid unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Herfurth) am 6. Nov.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, 1. Skandin. Rhaps. f. Orch. v. Lalo, Clavierroli v. Paderewski (A moll-Conc.), Liszt („Gnomenreigen" u. Legende „Der heil. Franciscus auf den Wellen schreitend") u. A. —

Digitized by Google

Concert von Fanny Davies unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Joachim am 6. Nov.: Clav.-Violinsonaten von Beethoven (Op. 96) u. J. Brahms (Op. 78), Soli f. Clav. v. Schumann (Phant. Op. 17), Rubinstein (Cdur-Etude), St. Bennett (Presto lagg.), Clara Schumann (Dmoll-Scherzo), Sgambati (Minuetto vecchio u. Toccata) u. A. — Conc. von Hermine Spies unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Masbach am 7. Nov.: Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Dolorosa"), J. Brahms („Mainacht", „Das Mädchen spricht", „Der Kranz" u. Wiegenlied) u. A. u. f. Clav. v. O. Herbig („Widmung") u. A. — Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. (Schmidt) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frau Schmidt-Köhne u. Frl. Brämer, der Sänger HH. van Eweyk, Grahl, Opitz u. Strohmann, der Violinistin Frl. Scotta, sowie des Philharm. Orch. am 12. Nov.: „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Landeskennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Arie v. Glück, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps.

Bromberg. Conc. des Ehepaares Schmidt(-Köhne) aus Berlin (Ges.) u. des Hrn. Brüning (Clav.) am 4. Nov.: Vocalduette v. Schubert, Händel, W. Berger („Hans und Grethe"), Boieldieu u. Henschel (Gondolera), Soli f. Ges. v. Kienzl („Immer leiser"), Cornelius („Komm, wir wandeln"), Strauss („Ständchen"), Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), Stange („Tanzdamen"), Weingartner (Lied des Hundert Singer) u. A. u. f. Clav. v. H. Brüning (Impromptu u. Ballade).

Budapest. Conc. des Violoncellisten Hrn. Bürger unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Szilágyi am 28. Oct.: Soli f. Ges. v. Massenet (Arie a. „Der Cid"), Ad. Jensen („Murmeln des Lüftchen") u. Jungst („Spin, spinn") u. f. Violoncell v. Haydn (Conc.), Volkmann (Conc.), Molique und Popper („Elfentanz"). (Der Hr. Concertgeber hat, wie man berichtet, mit „brillanter Virtuosität" seine Stücke gespielt, das Popper'sche auf Verlangen da capo, auch die Sängerin hat ungemein gefallen.)

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 1. Symph. v. Beethoven, „Mazeppa" v. Liszt, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Gesangvorträge des Frl. Leisinger a. Berlin („Neue Liebe" v. Rubinstein, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.).

Crimmitschau. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: Orch.-Seren. Op. 42 v. Jadassohn, Ouverturen v. Mozart u. Schubert, Claviervorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Gdur-Barcarole v. Rubinstein, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Danzig. Conc. des Ehepaares Schmidt(-Köhne) a. Berlin unt. Mitwirk. des Hrn. Brüning am 5. Nov. mit demselben Programm wie oben unter Bromberg.

Dresden. 2. Beethoven-Abend der HH. Sherwood und Elsmann mit den Clav.-Violinsonaten Op. 30, No. 1, Op. 12, No. 3, u. Op. 47.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der HH. Buess a. Cannstatt u. Häberle von hier (Ges.), sowie des Hrn. Herz a. Kennenburg (Viol.) am 10. Nov.: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Chöre v. Händel u. Mozart, Soli f. Ges. v. Löwe u. f. Viol. v. Mozart u. Ries (3. u. 4. Satz der 3. Suite). (Das ganze Concert habe, wie ein dortiger Referent seinen Bericht schliesst, „wiederum die Meisterschaft seines unübertrefflichen Leiters glänzend an den Tag gelegt".)

Genf. 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater (v. Senger): 3. Symph. v. Beethoven, Scènes symph. „Diane et Endymion" v. A. Wormser, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Gesangvorträge des Frl. Issaurat v. hier (Fragmente a. „Lohengrin" v. Wagner u. „Sigurd" v. Reyer etc.). — 1. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Dorsival u. HH. Buisson und Ad. Rehberg) u. des Hrn. W. Rehberg (Clav.): Gdur-Streichquartett v. Haydn, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. H. Huber.

Hannover. Am 21. Oct. Aufführ. von S. Bach's Hoher Messe durch die Musikakad. (Kotzky) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schotel v. hier, der Frau Metzler-Löwy a. Leipzig u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Gillmeister von hier. — 1. Abonn.-Conc. des k. Orch. (Kotzky) unter solist. Mitwirk. des Sängerpaares Hildach a. Berlin: Ddur-Symph. v. Dvořák, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. J. Brahms (HH. Haenflein und Blume), Vocalduette von C. Götze („Still wie die Nacht"), E. Hildach (Altdeutscher Liebesreim" u. Schumann, Gesangsoli v. A. Naubert („Nun grüsse dich Gott, Frau Minne"), Franz („Das Meer hat seine Perlen"), E. Hildach („Frühling ist da") u. A. — Matinée im k. Theater am 8. Nov.: „Der Venusberg", nachcomp. Scene zu „Tannhäuser" v. Wagner (Soli: Frau Beck-Radecke und Hr. Grüning), Solovorträge der Frau Beck-Radecke (Sapphische Ode v. Brahms etc.) u. der Frau Carreño (Clav.).

Hof. 1. Abonn.-Conc. der Stadtmusikcap. (Scharschmidt): Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Heinig a. Leipzig („Am Heerde" v. A. Fuchs, „Im Mai" v. Franz, „Wenn lustig" v. Umlauft etc.).

Kiel. 55. Musikal. Abendunterhalt. des Dilett.-Orch.-Ver. m. Compositionen v. Schubert: 2. u. 3. Satz a. dem Octett, Clavierquint. Op. 114 u. Lieder (Hr. Schulrath Kuhlgatz).

Langensalza. Conc. in der Erholungs-Gesellschaft am 12. Nov.: 1. Satz der Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Grieg („Ich liebe dich"), Franz („Im Mai"), Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will"), Wagner (Elsa's Traum" a. „Lohengrin" u. Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser"), Rubinstein („Der Asra") und Bohm („Die Antwort"), f. Clav. v. Rubinstein (Barcarole), Wagner-Liszt (Spinnlied a. „Der Fliegende Holländer"), Moliique, Popper (Gavotte), H. Sitt (Seren.) u. Davidoff („Am Springbrunnen"). (Ausführende: Frl. Perl [die muthig für neuere Compositionen eintretende junge Sängerin], HH. Weinack [Clav.] u. Geist [Violonc.] a. Sondersbausen.)

Leipzig. Kammermusik-Abend von Hrn. v. Bose, Frl. Robinson u. Hrn. Wille am 16. Nov.: Bdur-Claviertrio von Schubert, Hmoll-Clav.-Violoncellson. v. J. Klengel, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann. — Soirée des Kammermusik-Ver. am 17. Nov.: Claviertrio Op. 11 v. Beethoven, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, „Ukrainische Liebeslieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. L. Knorr, „Spanisches Liederspiel" f. do. v. Schumann, Violoncellsoli v. Volkmann (Romanze) u. Boccherini. (Ausführende: Frls. Martini n. Gontard u. HH. Trautermann u. Knüpfer [Ges.], Frls. Mary, Annie u. Lily Wignall a. Manchester [Clav., Viol. u. Violonc.], sowie Hr. v. Bose [Clav. in den Vocalnummern].) — Am 20. Nov.: Aufführ. des 1. „Messias" durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden, des Frl. Keller a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dierich a. Schwerin und Sistermans a. Frankfurt a. M. — 2. Kammermusikabend im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Schubert (Amoll, Op. 29) u. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1). (Ausführende: HH. Prill, v. Dameck, Unkenstein u. Wille.) — Am 22. Nov. Aufführ. v. A. Becker's Kirchenorator. „Selig aus Gnade" durch den Kirchenchor zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. der Frau Stöhe u. Röthig, des Frl. Aurich und der HH. Trautermann, Röthig u. Waldvogel. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 6. Nov. 1. BACH-Orgelfuge v. Schumann = Hr. Fumagalli a. Mailand, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Middleton a. Neu-Süd-Wales u. HH. Oppenheim a. Brünn u. Hammig a. Leipzig, Violoncellsoli v. Schumann (Abendlied), J. Klengel (Wiegenlied u. Gavotte) und Popper (Tarantelle) = Hr. Hammig, Gdur-Clavierconcert v. Beethoven = Frl. Hoeh a. Brooklyn, Arie „Soll ich auf Mamre's Fruchtgefild" v. Händel = Hr. Jena a. Leipzig, Clavierquart. v. Schumann = HH. Wagner a. Freiberg, Wille a. Greiz, Rudolph a. Dietendorf u. Barth a. Weimar. 13. Nov. Gmoll-Orgelson. v. G. Merkel = Hr. Schwarzbach a. Leipzig, Cdur-Streichquint. v. Mozart = HH. Zimmermann a. Groningen, Riel a. Zörbig, Sattler a. Bockwa, Hundhammer a. Reichenbach i. V. u. Philipp a. Görlitz, Romanze u. Serenade f. Viol. u. Clav. v. Frl. Caddell, Schülerin der Anstalt = Hr. Listemann a. Boston u. Frl. Hoeh, Posaunenquartette v. Chwatal (Nachtgesang) u. Mozart (Largo) = HH. Dathe a. Tautendorf b. Leisnig, Handke a. Pressel b. Torgau, Ziegengeist a. Schmölln b. Naumburg u. Trunte a. Leipzig, Clav.-Violinsonate Op. 12, No. 2, v. Beethoven = Frl. Strassberger a. Leipzig und Hr. Zimmermann, Obcesoli v. R. Hofmann = Hr. Kämpfe a. Leipzig-Reudnitz, Claviersoli v. Chopin = Hr. Voss I. a. New-York. — Gedächtnissfeier f. Prof. Dr. Radius unt. Leit. des Hrn. Sitt ebendaselbst am 14. Nov.: „Egmont"-Ouvert. von

Digitized by Google

Beethoven, Duett a. „Tell" v. Rossini = HH. Hüppe a. Detmold u. Barge a. Leipzig, D moll-Violoncellconc. v. Reinecke = Hr. Barth a. Weimar, 1. Symph. von Volkmann.

Magdeburg. 1. Casinoconc. (Kauffmann): E dur-Symph. v. Bruch, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frls. Paghelli a. Berlin (Ges., „Ariadne auf Naxos" v. G. Rebling, „In der Fremde" v. W. Taubert etc.) u. Walther a. Leipzig (Clav., E dur-Polon. v. Liszt etc.).

Mainz. 1. Conc. der Liedertafel (Volbach) m. S. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart, der Frau von Knappstädt a. Leipzig und der HH. Dörter v. hier u. Hromada a. Stuttgart. (Von den Solisten wird besonders Frau v. Knappstädt rühmend hervorgehoben; man schreibt über sie: „Das wunderbare Organ der Frau Bertha v. Knappstädt mit seiner üppigen Fülle und der direct zu Herzen gehenden Innigkeit wird unterstützt durch höchste Vollendung in Auffassung, Vortrag und Aussprache; die absolute künstlerische Ruhe und Sicherheit selbst in den schwierigsten Positionen wiegt auch die Hörer in das so angenehme Gefühl der Sicherheit ein. Die tadellose Glockenreinheit eines jeden Tones muss auch das empfindlichste musikalische Ohr entzücken. Schade, dass von der Arie »Schlafe, mein Liebster« der zweite Theil weggelassen wurde, der in seinen bewegteren Figuren der Künstlerin Gelegenheit gegeben haben würde, auch eine Probe ihrer vorzüglich entwickelten glänzenden Coloratur abzulegen.")

Mannheim. 2. Akad.-Conc. (Frank): G moll-Symph. v. Mozart, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. Grieg, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Pauer a. Cöln (B dur-Conc. v. H. Goetz, 12. Ungar. Rhapsodie von Liszt etc.).

Meerane. 1. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Theubert): H moll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite a. „Sylvia" v. Delibes, Vorspiel, Siciliana u. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Solovorträge des Frl. Walther a. Leipzig (Clav., G dur-Conc. v. Beethoven, Barcarole v. Rubinstein u. Polon. v. Liszt) u. des Hrn. Philipp v. ebendaher (Violonc., Tarantella v. Lindner etc.).

Morges. Conc. der HH. W. u. Ad. Rebberg a. Genf (Clav. u. Violonc.) am 12. Nov.: B dur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Clav. v. Moscheles (Son. méloncc.), Adler (Barcarolle), Grieg („Albumblätter" Op. 28), Liszt (Gondoliera u. 12. Rhaps. hongr.) u. A. u. f. Violonc. v. Goltermann (Conc.), H. Sitt („Albumblatt", Intermezzo u. Valse), Popper („Arlequin"), G. Marie (Seren. badine) u. A.

Paris. Lamoureux-Conc. am 1. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll" und „Tannhäuser"-Marsch v. Wagner, Concert v. Händel.

Plauen i. V. Am 2. Nov. 40jähr. Stiftungsfest des Musikver. (Riedel) m. Aufführ. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt unt. solist. Mitwirk. des Frl. Martini u. der Frau v. Knappstädt a. Leipzig, sowie des Hrn. v. Milde aus Weimar.

Rostock. 1. Conc. des Concertver. (Dr. Thierfelder): D moll-Symph. v. Schumann, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Span. Rhaps. v. Liszt etc.).

Zürich. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Hegar): 4. Symph. v. Beethoven, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Leisinger a. Berlin („Vorabend" a. den Brautliedern v. Cornelius, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. In einem Extraconcert, welches kürzlich die Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Walther aus Leipzig hier veranstaltete, liess sich der Claviervirtuos Hr. Zwintscher, zur Zeit Hausbesitzer, hören und erregte mit seinem fertigen und kräftigen Spiel wirkliches Aufsehen. — **Angers.** Mit dem 4. Concert von Saint-Saëns führte sich die Pianistin Frl. Baugey in die Kunstwelt derartig ein, dass man ihr eine glückliche Zukunft vorhersagen kann. Als ein bedeutender Harfensolist entpuppte sich Hr. Jandelli, Mitglied des hiesigen Orchesters. Das Publicum ehrte denselben ausserordentlich. — **Genf.** Von deutschen Solisten werden in den dieswinterlichen Abonnementconcerten im Stadttheater der fünfzehnjährige Otto Hegner und die HH. Stavenhagen, Halir und Hugo Becker auftreten. — **München.** In dem letzten Kaim-Concert hat der jugendliche Pianist Otto Hegner mit seinem für sein Alter ganz phänomenalen Spiel derartige Sensation erregt, dass ein zweites Auftreten des genialen Knaben für die nächste Zeit angesetzt werden musste, um allseitigem Verlangen zu genügen. — **Paris.** Der Geiger Hr. Geloso hat im Lamoureux-Concert vom 8. Nov. nach dem Vortrag des 1. Concertes von Bruch grossen und verdienten Beifall gefunden. — **Riga.** Hr. Hugo Gura, der Münchener Meistersänger, hat in der jüngsten Zeit grosse und wohlverdiente Erfolge hier gefeiert, und zwar sowohl im Concertsaal, als auf der Bühne des Stadttheaters, der übrigens die zwei Söhne des gefeierten Künstlers als talentvolle Mitglieder angehören. — **Speyer.** Das 2. Concert des Orchestervereins hatte in dem Engagement der Solisten eine gute Wahl getroffen. Da war zuerst die Pianistin Frl. Staudacher, die mit ihrem klaren und sauberen Vortrage sich reiche Sympathien erspielte und in der Wiedergabe der 14. Ungarischen Rhapsodie von Liszt eine hübsche Fertigkeit entwickelte. Ueber die andere Solosängerin, Frl. Clara Polscher, haben wir kaum nähere Mittheilungen nöthig, da sie, die reichtalentirte Leipziger Sängerin, den Lesern d. Blts. keine unbekannte Erscheinung ist. Constatirt sei blos, dass auch das hiesige Auftreten sich zu einem vollen Sieg für dieselbe gestaltete und zwei Nummern sogar da capo gesungen werden mussten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Nov. „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. Selig sind die Todten", Motette v. Dr. W. Rust. „Komm doch, Herr Jesu" v. S. Bach-Wallner. 22. Nov. Requiem, „Dies irae", „Tuba mirum" und „Lacrymosa" a. dem Requiem v. Mozart.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das nächste, am 27. d. Mts. in der Alberthalle zu Leipzig stattfindende Concert des Liszt-Vereins wird unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Weingartner aus Berlin als Hauptwerk Liszt's geniale Faust-Symphonie darbieten, worauf wir nicht blos unsere einheimischen, sondern auch auswärtige Leser, welche der Aufführung beizuwohnen das Verlangen tragen, besonders aufmerksam machen.

* Unsere vorwöchentliche bez. Mittheilung über die nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth ergänzen wir heute durch Angabe der Aufführungstage der vier zur Darstellung gelangenden Werke, welche wie folgt festgestellt sind: 21. und 26. Juli, 1., 4., 8., 11., 15. und 17. August für „Parsifal"; 22. und 29. Juli, 5. und 18. August für „Tristan und Isolde"; 24. Juli, 7., 12. und 20. August für „Tannhäuser"; 25. und 31. Juli, 14. und 21. August für die „Meistersinger von Nürnberg". Es finden demnach 8 Aufführungen von „Parsifal" und je 4 Aufführungen der übrigen Werke statt.

* Der Berliner Tonkünstlerverein will in Zukunft alljährlich mehrere entréefreie Concerte zur Bekanntgabe guter Novitäten auf den Gebieten der Kammermusik und der Liedercomposition veranstalten. Dass er dabei gleichzeitig für eine würdige Aufführung besorgt sein wird, ist bei den soliden künstlerischen Tendenzen des Vereins als sicher anzunehmen. Kosten erwachsen den betr. Componisten aus dieser ihnen werdenden Förderung nicht.

* Die Société de Chant du Conservatoire in Genf bereitet eine Aufführung von F. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" vor.

* In Dresden geht man ernstlich mit dem Plan um, ein der sächsischen Residenz würdiges Concerthaus, und zwar auf der Brühl'schen Terrasse, zu bauen.

Digitized by Google

* Die Kunde von einem neuen Streichquintett und Claviertrio aus der Feder Meister Brahms' nimmt sichere Gestalt an, indem man aus Wien schreibt, dass das Letztere von dem Hellmesberger-, das Quintett vom Rosé-Quartett daselbst demnächst dem Publicum vorgeführt werden soll.

* In Mailand hat ein neu erscheinendes Musikblatt den Titel „Amico Fritz“ angenommen, wie es in Italien überhaupt öhlich ist, die Journale nach berühmten Werken zu benennen.

* Die französische Akademie der Schönen Künste hat sich bezüglich folgender Preise schlüssig gemacht: Der Trémont-Preis von 2000 Frcs. ist unter drei Künstlern getheilt worden, sodass der Componist Hr. Ferdinand Poise ein Drittel desselben erhielt; der Chartier-Preis für Belebung der Kammermusik ist Hrn. Deldevez, ehem. Capellmeister der Grossen Oper, zugesprochen worden. Die Frist zur Einlieferung der Arbeiten für den Rossini-Preis ist bis 31. Dec. 1891 verlängert worden und als Unterlage die Dichtung „Isis“ von Eug. und Ed. Adenis den Componisten zur Verfügung gestellt.

* Auch ein Zeichen der Zeit! Das Vorbehaltungsrecht für die Aufführung musikalischer Werke wurde seither nur, und zwar ausnahmsweise, für grosse Chor- oder Orchestercompositionen in Anspruch genommen, für einstimmige Lieder und kleine Instrumentalstücke war die Bahn dagegen frei, sogar von den lyrischen Blüthen unserer ersten Liedercomponisten nahm man an, dass die Erhebung einer Steuer von öffentlichen Aufführungen der Verbreitung hinderlich sein könnte. Welche thurmhohe Meinung müssen da nun der Wiener Verleger eines Heftes Lieder von Mascagni und der Leipziger Stadttheaterdirector von diesen Sachen haben, dass sie glauben, ein Geschäft zu machen, wenn sie den öffentlichen Vortrag derselben innerhalb Leipzigs und dessen Umgegend von pecuniären Opfern seitens der Vortragenden abhängig machen, wie dies kürzlich im „Leipziger Tageblatt“ bekanntgegeben wurde. Schon aus Patriotismus sollten unsere Sänger und Sängerinnen Front gegen eine derartige Zumuthung machen und statt dieser ausländischen Gewächse lieber dem reichen deutschen Liederschatz in seinen neuesten Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Dass der Director eines Stadttheaters von dem Range des Leipziger sich mit solchen Handelsgeschäftchen befasst, dürfte übrigens in Deutschland einzig dastehen.

* Das Breslauer Stadttheater beging jüngst das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Es gibt wohl kaum noch eine Stadtbühne, die so oft, wie die Breslauer, die Direction gewechselt hätte. Für die Kunst ist aus diesem Wechsel nicht Viel herausgekommen.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe ist jüngst unter Hrn. Motl's befeuernder Leitung Wagner's „Ring des Nibelungen“ mit grossem Eindruck über die Bretter gegangen.

* Die neue Oper „Der Gouverneur von Tours“ von Carl Reinecke ist unter Anwesenheit des Componisten am 22. Nov. mit grossem Erfolg erstmalig in Schwerin in Scene gegangen.

* „L'Amico Fritz“, die neueste Oper Mascagni's, hat im Costanzi-Theater in Rom mit jeder der bisher stattgehabten neun Aufführungen ihren Erfolg wachsen sehen. Anfang December soll das Werk im San Carlo-Theater in Neapel mit denselben Kräften auf der Bühne und im Orchester in Scene gehen.

* Bruneau's Oper „Le Rêve“ hat bei ihrer Erstaufführung im Brüsseler Monnaie-Theater vortrefflichen Eindruck gemacht.

* Was in der Presse, theils durch Leichtfertigkeit, theils durch Böswilligkeit, nicht Alles passirt. Da hat ein in Leipzig domicilirter junger Doctor Namens Dwelshauvers-Dery kürzlich einen ebenso wahrheitswidrigen, als böswilligen Bericht über die Verhältnisse am Leipziger Gewandhaus seit Limburger's Tode an den „Guide musical“ geschrieben. Nicht genug, dass das belgische Blatt diesem Pamphlet ohne Weiteres Aufnahme geschenkt hat, es haben sich andere Zeitungen, deutsche wie ausländische, bemüssigt gefühlt, das Letztere flugs weiter zu verbreiten, wir wir dies in entschieden missbilligender Weise in der vor. No. unseres Blts. registrirten. Zu unserem Erstaunen lesen wir nun in der neuesten No. des Londoner „Musical Standard“ eine gleiche Reproduction des gen. Berichtes von der Behauptung begleitet, dass das „Musikalische Wochenblatt“, also gerade die Zeitung, die aus einfachem Gerechtigkeitsgefühl energisch gegen den unqualificirbaren Artikel vorgegangen ist, die Quelle sei! Von der englischen Collegin erwarten wir, dass sie diese falsche Angabe, zu welcher sie irrthümlich oder durch Mystification von fremder Seite gelangt ist, gehörig berichtigt.

* Frl. Natalie Hänisch in Dresden wurde vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Kammersängerin ernannt.

* Hr. Ed. Kremser, der verdiente Chormeister des Wiener Männergesangvereins, ist mit dem österreichischen Franz Joseph-Orden decorirt worden.

* Die Sängerin Frau Sigrid Arnoldson hat den schwedischen Orden Litteris et artibus verliehen erhalten.

* Hr. Prof. Jos. Sittard in Hamburg erhielt vom König Wilhelm II. von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Ed. Köllner, Cantor und Organist in Guben, †, im 50. Lebensjahre stehend, daselbst am 8. Nov.

Briefkasten.

G. L. in *M.* Wir haben Kenntniss von der Angelegenheit bekommen, die ihre gelegentliche Erledigung nächstens hier an Gerichtsstelle finden dürfte.

F. G. L. in *G.* Leider, denn jene Sänger und Sängerinnen kann man an den Fingern herzählen, die den Muth haben, in der Wirkung noch unerprobte Lieder in die Oeffentlichkeit einzuführen. Singen verschiedene der berühmtesten von ihnen doch sogar von den ersten lebenden Gesangscomponisten Brahms und Franz immer und immer nur wieder die alten lieben Lieder, statt für so manche noch unbekanntere Gesangsperle derselben einzutreten.

T. in *G.* Das Programm war bereits bei der ersten Sendung richtig eingetroffen, kann aber wegen Stoffüberfluss erst in n. No. erwähnt werden.

Anzeigen.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig**, empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — **Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.** [1061—]

[1062m.] **Musik** Class. u. mod. f.-u. kl.-kg. Ouvertüren, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. alische Universal-Bibliothek. Jede Nr. 20 Pf. Bei reichlicher Anfangen. Vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums à 1.50, verdient von Klemann, Jedermann etc. — Gewandene Musik aller Editionen. — Bücherlisten, Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Uhlandstr. 1.

Digitized by Google

Bitte!

Der Kellner **E. Halm** in Dresden-Löbtau (Gartenstr. 6) war es, der in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 1849 den Meister **Richard Wagner** mit eigener Gefahr durch die Militärpatrouillen hindurch führte und nach stundenlangem Marsche in sichere Gegend brachte, von wo aus Wagner ungehindert seine Flucht fortsetzen konnte. Dieser Mann, dem zweifelsohne zu danken ist, dass Wagner nicht in die Hände der Regierungsgewalt gerieth und dass somit dem Künstler das Kerkerloos mit unabsehbaren Folgen für ihn erspart blieb, liegt seit $^3/_4$ Jahren schwer krank im Elende darnieder. [1083.]

Es geht deshalb an alle Freunde und Verehrer des Meisters die herzliche Bitte, dem siechen Retter des Künstlers und seiner hilflosen Familie das Elend zu mildern. Jede, noch so geringe Gabe wird dankbar willkommen geheissen. Geldsendungen beliebe man entweder an Halm selbst oder unter der Chiffre Dr. D. an die Expedition des „Musikalischen Wochenblattes" einzusenden. In letzterem Falle wird öffentliche Quittung an dieser Stelle erfolgen.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalienhandlung und Leihanstalt,

Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.

Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.

Ansichtsendungen stets zu Diensten.

Prospecte gratis und franco. [1084f.]

Soeben erschien: [1085c.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.

Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.

31 Bogen kl. 8°, elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.

Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**
Ellenburgerstr. 4.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig. [1086.]

Neu!

J. B. Cramer:

66 Clavier-Etuden, zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von

Heinrich Germer.

4 Bände je ℳ 1,25.

Deutscher und englischer Text.

Muzio Clementi:

32 Clavier-Etuden aus **„Gradus ad Parnassum"**, zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von

Heinrich Germer.

2 Bände je ℳ 1,60.

Deutscher und englischer Text.

Concert-Geige.

Ein Kaufmann in Stockholm wünscht für seinen Sohn, der im Conservatorium ausgebildet ist, eine schöne **Meistergeige** zu kaufen von grossem Format und grösstmöglichem edlen, elastischen Tone. [1087.]

Artisten, Händler und Andere, die ein solches Instrument zu veräussern wünschen, belieben ausführliche Beschreibung einzusenden, wie es signirt, wie erhalten, ob inwendig original (ohne Holzauflagen oder andere Fehler), wie der Ton beschaffen, ob auf allen Saiten egal oder welche die schwächste ist, ob seine Echtheit unzweifelhaft, welcher Lack, womöglich Photographie, der billigste Preis u. A. m., an Herrn Wachtmeister **C. G. Carlson,** 34 Kungsgatan, Stockholm, Schweden. Referenzen, erforderliche Zahlungen und etwaige Garantien werden von Bankfirmen geleistet.

In **Mediasch,** einer deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikdirectors und die mit dieser verbundene Organistenstelle an der evangelischen Pfarrkirche zu besetzen. [1088b.]

Gehalt: 628 Fl. jährlich, in monatlichen Raten. Reiseentschädigung wird nicht gewährt.

Die Gesuche sind bis 15. December laufenden Jahres an die Adresse des Vorstandes des Musikvereins in Mediasch, Siebenbürgen, einzusenden.

Schubert, Franz, Quartette für Streichinstrumente.

[1089.] Partitur ℳ 25,50. Stimmen 4 Bände je ℳ 8,—.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Sammlung
von Kirchen-Oratorien und Cantaten
für Chor und Einzelstimmen
mit Orgelbegleitung unter Gemeinde-Mitwirkung.

Soeben erschien: [1090.]

Band XII. Berneker, C., Christus der ist mein Leben. Clavier-Auszug ℳ 3,—. Jede Chorstimme 30 ₰. Text 10 ₰.

Früher erschienen:

Band I. Schütz, Heinrich, Matthäus-Passion.
- II. Bach, Joh. Seb., Lucas-Passion.
- III. Meinardus, Ludwig, Emmaus. Kirchen-Oratorium.
- IV. Schwalm, Robert, Jüngling zu Nain. Kirchen-Cantate.
- V. Franke, Hermann, Isaak's Opferung. Kirchen-Oratorium.
- VI. Berneker, Const., Christi Himmelfahrt. Kirchen-Oratorium.
- VII. Succo, Reinh., Das Jahr geht still zu Ende. Kirchen-Cantate.
- VIII. Becker, Albert, Selig aus Gnade. Kirchen-Oratorium.
- IX. Schwalm, Rob., Lobet den Herrn. Kirchen-Cantate.
- X. — Reformations-Cantate.
- XI. Schütz, Heinr., Johannes-Passion.

Clavierauszug je ℳ 3,—, No. I ℳ 4,—, No. VIII bis X je ℳ 5,—. Chorstimmen je 80 ₰, No. VIII und X 60 ₰. Textbücher je 10 ₰, No. I/II je 20 ₰.

[redacted] Ausführliche Prospecte kostenfrei. [redacted]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Salonstücke für Violine
von
Guido Papini.

Op. 95. Trois Morceaux de Salon pour **Violon** avec Piano.
No. 1. Dolce far niente! Episode . . . ℳ 1,20.
No. 2. Sérénade Italienne . . . . . „ 1,80.
No. 3. Lily of the valley. Valse . . . „ 1,80.

Op. 98. Trois Morceaux lyriques pour **Violon** avec Piano.
No. 1. Mélodie. Romance . . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Nocturne . . . . . „ 1,20.
No. 3. Valse-Caprice . . . . . „ 1,80.

Op. 100. Six Pièces faciles pour **Violon** avec Piano.
No. 1. Chanson d'Avril . . . . . ℳ 1,20.
No. 2. Daffodils. Romance . . . . . „ 1,20.
No. 3. Sérénade Andalouse . . . . . „ 1,80.
No. 4. Dans les Nuages. Romance . . „ 1,20.
No. 5. Mazurka (en la mineur) . . . . „ 1,20.
No. 6. Snowflakes. Mélodie . . . . . „ 1,50.

[1091.]
Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Der durch Verschmelzung der Freiburger Liedertafel mit dem Philharmonischen Verein entstandene [1092.]

Freiburger Musikverein

(gemischter Chor und Orchester) sucht einen **Dirigenten.** Gehalt 1500—2000 Mark. Anmeldungen wollen bis spätestens 30. November unter der Adresse: „Vorstand des Freiburger Musikvereins" eingesandt werden.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Joachim Raff. Orchester-Werke.
Op. 177. „Lenore"-Symphonie No. 5.
Partitur 18,50 ℳ n. Orchesterstimmen 22,50 ℳ n.
Clavierauszug zu 4 Händen 7 ℳ n.

Einzeln: **Trennung (Marsch).** Orchesterstimmen 9 ℳ n.
Clavierauszug zu 4 Händen 4 ℳ, zu 2 Händen 3 ℳ

Die „Allgem. Musik-Zeitung" schreibt über das Werk, gelegentlich der Aufführung im 2. Philharmonischen Concert in Berlin: [1093.]

„Neben der Waldsymphonie hat Raff kaum irgend ein anderes Werk bei einer solchen Fülle geistvoller Einzelnheiten in so grossem, flottem Zuge hingeworfen, wie die ‚Lenoren'-Symphonie, namentlich den feurigen, sehnsüchtig verlangenden ersten Satz, den wunderbar weichen, tief empfundenen zweiten und den prickelnd pikanten dritten im Marsch-Tempo. Der vierte entwickelt sich nicht recht einheitlich, vielleicht weil der Componist sich zu eng an die poetische Vorlage gehalten hat. Uebrigens erinnert die musikalische Darstellung des mystischen Spuks, der den Inhalt der Bürger'schen Ballade ausmacht und dem der vierte Satz der Symphonie gewidmet ist, ziemlich stark an die Waldsymphonie. Wie das blüht und spriesst, wie das klingt und singt in dieser Partitur! Die Symphonie war ein wahres Labsal an diesem Abend, zumal sie unter der geistvollen Leitung v. Bülow's ausgezeichnet gespielt wurde."

J. S. Bach's Ciaconna bearbeitet.
Partitur 4 ℳ, Orchesterstimmen 9 ℳ

Italienische Suite.
Partitur 20 ℳ n. Orchesterstimmen 30 ℳ n.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien:

Polyhymnia.
Auswahl von Männerchören
für Seminare und höhere Lehranstalten,
herausgegeben von den königl. Seminar-Musiklehrern
C. Bösche, R. Linnarz u. **A. Reinbrecht.**
Vollständig in drei Bänden. In 8°. Geheftet.

Band I. **Geistliche Lieder.** Dritte Auflage. n. ℳ 1,—.
Band II. **Volks- und volksthümliche Lieder.** [1094.]
Vierte Auflage . . . . netto ℳ —,60.
Band III. **Kunstlieder.** Dritte Auflage netto ℳ 1,40.

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Hermann Erler: Robert Schumann's Leben.
Aus seinen Briefen. Zwei Bände. 2. Auflage.
Gebunden 12,50 ℳ Brocbirt 10,50 ℳ [1095.]

Moritz Karasowski: Friedrich Chopin.
Sein Leben und seine Briefe. Gebunden 7,50 ℳ

Wilhelm Rischbieter:
Aufgaben und **Regeln für Harmonieschüler.** 1,50 ℳ
Erläuterungen **und Aufgaben zum Studium des** Contrapunct. 1,80 ℳ.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1096.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen.

Neuer Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

Soeben erschien:

A. Bazzini.

Op. 79. **40 Quartetto per due Violini, Viola e Violoncello.** (Gdur).
Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,50.

Op. 80. **50 Quartetto per due Violini, Viola e Violoncello.** (Cmoll). [1097.]
Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,50.

Ferner erschien für Streicherchester (in Stimmen):

Kowalski, Es war einmal . . . . . ℳ 1,—.
— Trianon, Menuet . . . . . „ —,50.
— La Malmaison, Gavotte . . . . „ —,50.
Ravina, Petit Boléro . . . . . „ 1,—.
Swepstone, Menuet [Streich-Quartett] . . „ —,50.
— Tarantelle . . . . . „ —,75.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1098]
Piutti, Carl, Op. 3 Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1099.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Im Verlage von Julius Hainauer,

kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,

erscheint soeben: [1100.]

Das Vaterunser.

Ein Cyklus von Gesängen nebst Declamation als verbindendem Text. Gedicht von Dr. Hermann Unbescheid. Für zwei- und dreistimmigen Chor (Sopran und Alt), Sopran-Solo mit Begleitung des Pianoforte, verbindendem Text und lebenden Bildern, Letztere nach Belieben.

Musik von

Otto Müller.

Op. 20.

Clavierauszug mit Text . . . . . ℳ 3,25.
Solostimme . . . . . „ 0,50.
Chorstimmen . . . . . „ 1,30.
Textbuch . . . . . „ 0,20.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Soeben erschien: [1101b.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**

Preis ℳ 4,—. netto. **Gebunden ℳ 5,50.**

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von ℳ —,80 bis ℳ 1,50 zu haben.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1102—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1103.]

London W.
445 Oxford-Str.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Ordnauer-Strasse und Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.
[1104b.] Musikalien-Handlung.

Neue Compositionen im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig: [1105.]

Willy Rehberg.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,—. Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

In die vorderste Reihe aller Schulen gehört **R. Seifert's** Klavierschule und Melodienetuden (à 4,—).
a. Zschr. f. Musik, Leipzig.
Steingräber Verlag, Leipzig. [1106c.]

Operntext gesucht.

Off. u. K. 9945 an **Rud. Mosse, Cöln.** [1107a.]

Digitized by Google

Manja Freytag,

Concert- und Oratoriensängerin (Altistin).

Dresden, Struvestr. 13. [1108a.]

Concert-Vertretung **H. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1109f.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1110f.]

Anna Schimon-Regan.

Clara Hoppe,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 56. [1111m.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Braustrasse 8 III. [1112d.]

Concert-Vertretung **Herm. Wolff,** Berlin, Am Carlsbad 19.

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist:

Hamburg, Eichenallee 1.

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [1114g.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1115—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Posse,

königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik.

Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1116a.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1117d.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1118—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

Uebungsstücke

für

Pianoforte zu 4 Händen

auf 5 Noten,

rhythmisch und technisch in fortschreitender Folge componirt

von

Nicolai von Wilm.

Op. 66.

Heft I (No. 1—8). ℳ 3,—.
Heft II (No. 9—16). ℳ 3,—.

Die „Neue Musikzeitung" 1891, No. 18, schreibt:

„Mit bewunderungswürdigem Geschick und grosser Liebe zur Sache hat der bekannte Componist N. von Wilm ein Unterrichtswerk verfasst, welches die dornenvolle Bahn des ersten Unterrichts mit Rosen zu bestreuen sucht. Es befinden sich unter den 16 Uebungsstücken in der That kleine Kunstwerke, in welchen die vom Schüler mit beiden Händen zu spielende, in 5 Tönen sich bewegende schlichte Melodie durch eine oft geradezu geistvoll zu nennende Harmonisirung im Bass ein solches Interesse gewinnt, dass man sie gern immer wieder spielen und hören mag. [1119.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Orchesterbibliothek.

Die wichtigsten Orchesterwerke in brochirten Stimmenheften mit Umschlag.

9 Gruppen in 600 Nummern.

Gruppe I. Symphonien, Entr'actes, Phantasien u. dgl. Gruppe II. Ouverturen. Gruppe III. Kleinere Orchester-Werke, Tänze, Märsche, Balletmusik u. dgl. Gruppe IV. Streichmusik. Gruppe V. Musik für Blasinstrumente. Gruppe VI. Piano und Orchester. Gruppe VII. Violine und Orchester. Gruppe VIII. Violoncell und Orchester. Gruppe IX. Blasinstrumente und Orchester.

Preis jeder Nummer und Orchesterstimme 30 Pf.

Verzeichniss durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen. [1120a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Carl Paez** (D. Charton) in Berlin und **C. F. Peters** in Leipzig, die Erstere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Digitized by Google

Leipzig, am 3. December 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

[No. 49.

Inhalt: Kritik: Werke von Bernhard Kothe und Carl Stiehl. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Heinrich Sattler. †. Von Eduard Ebert-Buchheim. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Bernhard Kothe. Musikgeschichte. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, F. E. C. Leuckart. 1890.

Diese Musikgeschichte ist in mancher Hinsicht besser, als viele andere der musikhistorischen Compendien, wie sie in den letzten Jahren so zahlreich gedruckt wurden. Zwar bewegt auch sie sich, namentlich in Bezug auf die ältere Musik, in den althergebrachten Anschauungen; aber dennoch erkennt man das Bestrebeu, den Ergebnissen der neueren Forschungen gerecht zu werden, wenn auch nur durch litterarische Hinweise. Für die Brauchbarkeit des Buches zeugt die Thatsache der fünften Auflage. In der That ist es geeignet, Zöglingen von Lehrerseminarien u. A. (denn solche hat der Verfasser vorzüglich im Auge gehabt) einen Ueberblick über die Entwickelung der Musik zu geben. Werthvolle Beiträge sind die besonderen Auseinandersetzungen, welche die Geschichte des Clavierbaues und -spieles, das deutsche Kirchenlied u. s. w. behandeln.

Carl Stiehl. Musikgeschichte der Stadt Lübeck, nebst einem Anhange: Geschichte der Musik im Fürstenthum Lübeck. Lübeck 1891.

Monographien, wie die vorliegende, besitzen einen doppelten Werth. Einmal informiren sie über die Entwickelung der musikalischen Zustände einer Stadt, dann aber bilden sie werthvolle Bausteine für das grössere Gebäude der allgemeineren Musikgeschichte. Mit Umsicht und grossem Fleiss hat der Verfasser Alles, was für seine Zwecke von Nutzen war, gesammelt und in den richtigen Zusammenhang gebracht. Er kann des Dankes der musikhistorischen Welt sicher sein, und wünschen wir nur, dass auch für andere Städte und Bezirke sich Männer finden mögen, welche die Musikgeschichte ihrer Heimath durchforschen.

Paul Garweu.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Ganz besonders reich mit Kammermusikveranstaltungen war die 3. Woche des November ausgestattet. Die Ersten, welche auf dem Platze erschienen, waren Hr. von Bose, Fri. Robinson und Hr. Wille. An der Spitze des Programms stand eine neue H moll-Sonate für Clavier und Violoncell von Julius Klengel, welche uns als Eine der reifsten, liebenswürdigsten und selbstständigsten Compositionen unseres einheimischen grossen Violoncellmeisters erschienen ist, und zwar in allen ihren vier Sätzen. Dabei sind die Instrumente, ohne Virtuosengelüsten zu Liebe geschrieben zu sein, so dankbar in gutem Sinne und den Instrumenten angemessen, dass sich das Werk auch durch diese Eigenschaften, die namentlich im 2. und 4. Satz leuchtend hervortreten, Freunde erwerben wird. Ganz besonders dankbar dürfen, was die Gelegenheit zum Ziehen eines schönen gesangvollen Tons anbetrifft, die Violoncellisten dem Componisten für das klanggesättigte Andante sein, welche Gelegenheit unser neuer erster Theaterviolocellist aufs Glücklichste auszunutzen wusste. Sein warmer, süsser Ton fand aber auch in den übrigen Sätzen directen Zugang zu den Herzen der Zuhörer. Die Clavierpartie kam durch Hrn. v. Bose in solider Weise zur Darstellung, so auch die der Sonate folgenden, von ihm gespielten Symphonischen Etuden von Schumann, bei denen aber noch mehr, als bei der Sonate die kühle Auffassung des Vortragenden sich bemerklich machte. Der Schlussnummer, dem B dur-Claviertrio von Schubert, konnten wir nicht mehr beiwohnen, nach anderen Berichten soll sie sehr zufriedenstellend und anregend verlaufen sein. — Am folgenden Abend, in der 2. Soiree des Kammermusik-Vereins, war wiederum eine Trioveranstaltung auf dem Posten, diesmal eine durchweg weibliche, aus den Schwestern Frls. Mary, Annie und Lily Wignall aus Manchester gebildet. Die jungen anmuthigen und schön im Auftreten einen gewinnenden Eindruck machenden Damen lieferten in ihren Ensemblevorträgen (Claviertrio Op. 11 von Beethoven, F dur-Clavier-Violinsonate von Grieg und Violoncellsoli von Volkmann und Boccherini) schöne Beweise eines genossenen vorzüglichen Unterrichtes auf ihren bez. Instrumenten, sie spielten mit sehr sauberer Fertigkeit und hübscher Tongebung, nur hatte bei ihnen Eigenthum ein Plus vor Temperament und Empfindung Nichts geschadet, welcher Wunsch namentlich in der schwungkräftigen Grieg'schen Sonate unwillkürlich aufstieg. Ausser diesen Instrumentalnummern bot der Abend noch die „Ukrainischen Liebeslieder" von L. Knorr und das „Spanische Liederspiel" von R. Schumann, beide Werke für vier Singstimmen mit Clavier und ausgeführt durch die Frls. Martini und Gontard und die HH. Trautermann und Knüpfer mit Hrn. v. Bose am Flügel. Das Knorr'sche Werk erinnert nicht blos in seiner äusseren Anordnung, soudern auch mit seinem abwechselungsvollen Stimmungsgehalt und der Prägnanz des Ausdrucks an die Brahms'schen „Zigeunerlieder" und erfordert demgemäss intelligente und warmblütige Interpreten, welcher Bedingung in sehr erfreulicher Weise das genannte Vocalquartett entsprach. Ebenso fand auch das Schumann'sche Poëm eine sehr anmirte und liebevolle Ausführung durch dasselbe. Die Zuhörerschaft zollte sämmtlichen Vorträgen, oft in sehr lebhafter Weise, seinen Beifall, von welchem der unermüdliche Leiter dieser Institution, Hr. Musikdirector Klesse, einen Theil ohne Weiteres auf seinem Conto buchen darf. — Im Gewandhaus debutirte am 21. Nov. das Quartett Prill. Dasselbe bildet, wie schon früher erwähnt, die Fortsetzung des früheren Petri-resp. Hilf-Quartetts, zu dessen Interpreten der Mittelstimmen, den HH. von Dameck und Unkenstein, die HH. Prill und Wille getreten sind. Die Herren hatten in Streichquartetten von Schubert (D moll), Mozart (C dur) und Beethoven (Op. 59, No. 1) ein classisches Programm aufgestellt, mit dessen Ausführung sie sofort eine feste Position neben dem Hilf-Quartett sich errangen. Während wir s. Z. in dem Brodsky- und dem Petri-Quartett zwei Vereinigungen besassen, von denen die Eine infolge des Unterschiedes der Leistungen eine entschieden secundäre Rolle spielte, erscheinen in den beiden neugestalteten Quartetten zwei gleichbedeutende Verbindungen auf dem bez. Kunstgebiete. Dafür sprach nicht blos die Qualität der Vorträge, sondern auch die Stellung, welche das Auditorium den Künstlern gegenüber einnahm. Es war in letzterer Beziehung weder die frenetische Begeisterung, welche so oft Hr. Brodsky mit seinen Genossen entfachte, noch die Lauheit, mit welcher andererseits nicht selten die Productionen des Petri-Quartette aufgenommen wurden, zu bemerken. Dieser Unterschied hatte sich in den beiden letzten Saisons, nachdem Hr. Hilf an die Spitze des Petri-Quartetts getreten war, zwar etwas gemindert, aber der richtige Ausgleich scheint nun doch erst durch die neueste Verschiebung gekommen zu sein, was namentlich der Concertdirection angenehm sein wird, da nunmehr das Dilemma, vor welches sie damals durch die grössere Anziehungskraft des einen Quartetts und ihre Verpflichtungen gegen den Theaterconcertmeister und seine Quartettcollegen gestellt war, sein vorläufiges Ende gefunden hat. Hr. Prill hat, um die Sache selbst weder zurückzukommen, einen äusserst vortheilhaften Eindruck als Primspieler gemacht; nicht nur stehen ihm eine ausgezeichnete Technik und ein voller, männlicher, nirgends durch Intonationswidrigkeit getrübter Ton zu Gebote, sondern er besitzt auch einen vorzüglichen Sinn für diese subtilste Art Musik und versteht es in hohem Grade, seine künstlerischen Intentionen auf seine Mitspieler zu übertragen und hierdurch den Vorträgen künstlerische Abrundung und Stileinheitlichkeit zu geben. Ohne sich vorzudrängen, gibt er doch immer den Ausschlag für die Auffassung im Ganzen und Einzelnen. Hatte er bei Wiedergabe des Schubert'schen Quartetts unwillkürlich mit der Erinnerung an die Tonsätze, mit welcher Brodsky gerade die köstlichen Melodien dieses Tonpoeten zum Klingen brachte, zu kämpfen, so blieb das Quartett schon dem Mozart'schen Werke kaum noch Etwas schuldig, während es mit Beethoven eine wirklich vollendete Leistung bot, die das Publicum in die ungetrübteste, weihevollste Stimmung versetzte und dasselbe bis zum Ausklingen des letzten Accords in dieser erhielt. Als ausgezeichneten Ersatz für seinen Amts- und Quartettvorgänger Hrn. Alwin Schröder bewährt sich Hr. Wille, nicht minder trefflich behandelten die HH. von Dameck und Unkenstein ihre Stimmen.

Am 25. Nov. begann Frau Amalie Joachim hier ihren vier Abende umfassenden Liederzyklus. Wir kommen später auf dieses Unternehmen zurück. Für heute möchten wir im Interesse der Kunstfreunde, welche nur den Einen oder den Anderen dieser Abende besuchen, den Umstand monniren, dass an der Casse keine Einzelprogramme zu haben waren, sondern man gezwungen wurde, das sämmtliche vier Abende umfassende Textbuch für 1 ℳ zu kaufen. Da Hr. Hermann Wolff, der Berliner Arrangeur dieser Concerte, den wir dieserhalb interpellirten, an dieser Zwangslage, in welche das Publicum versetzt wurde, unschuldig zu sein versicherte, so müssen die Gründe zu derselben in Leipzig selbst zu suchen sein.

Nürnberg, 14. November. Machen Sie sich heute nur auf einen recht langen Bericht gefasst. Eine ganze Reihe von Concerten harrt der Besprechung, und darunter befinden sich Mehrere, deren künstlerisches Gelingen bedeutend genannt werden kann. Unser ältestes Concertinstitut, der Privatmusikverein, hat am 28. Oct. den Reigen der Concerte eröffnet und am 9. Nov. sein zweites Concert folgen lassen. In dem Letzteren, dem ich leider nicht beiwohnen konnte, führte das Theaterorchester Beethoven's C dur-Symphonie, Meyerbeer's „Struensee"-Ouverture und den „Phantastischen Zug" von Moszkowski, in dem Zweiten, das zugleich als Mozart-Gedenkfeier figurirte, wurden von letzterem Meister die C dur-Symphonie (No. 96 der Breitkopf & Härtel-Ausgabe), zwei Sätze aus dem Divertimento in F dur für zwei Hörner und Streichorchester und die „Don Juan"-Ouverture gespielt, und zwar ganz brillant, wie von dem vortrefflichen, unter der wackeren Leitung des Hrn. Musikdirector Bayerlein stehenden Orchester nicht anders zu erwarten war. Der Solist des ersten Concerts war Hr. Prof. Brodsky aus Leipzig, der namentlich mit Mendelssohn's Violinconcert seine grosse Meisterschaft aufs Neue bethätigt hat. In dem zweiten Concert erörterte sich die Pianistin Frl. Clotilde Kleeberg mit dem Vortrag von Schumann's A moll-Concert, F moll-Nocturne von

Digitized by Google

Chopin, „ins Stammbuch" von Gerusheim und Caprice über Tanzweisen aus Gluck's „Alceste" von Saint-Saëns, die sie unvergleichlich schön spielte, alle Sympathien. — Der Philharmonische Verein hat ebenfalls bereits zwei Concerte hinter sich: sein viertes am 21. Oct. brachte an Orchesterwerken Beethoven's Bdur-Symphonie, „Mozartiana" von Tschaikowsky und Reitermarsch (Marche caractéristique No. 1, Cdur) von Schubert-Liszt; im fünften Concert vom 11. Nov. gelangten Liszt's „Tasso, lamento e trionfo", Mozart's Maurerische Trauermusik und Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer" zur Aufführung. Hr. Capellmeister Winderstein verhalf diesen Werken mit seinem Orchester zu einer ganz vorzüglichen Wiedergabe. Frau Emilie Herzog aus Berlin, welche in dem vierten Concert mitwirkte, erzielte durch den Vortrag der ersten Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte", mehrerer Lieder und der Pagenarie „Neue Freuden" aus „Figaro's Hochzeit" einen durchschlagenden Erfolg. Im fünften Concerte begeisterte Meister Joachim mit dem Violinconcert von Beethoven, dem Adagio aus dem 6. Concert von Spohr und der Chaconne von Bach das dicht versammelte Publicum derart, dass des Beifalls gar kein Ende wurde und nach dem Beethoven'schen Concert das Orchester sich genöthigt sah, mit einem Tusch in den allgemeinen Jubel einzustimmen. — Hr. Winderstein mit seinem Orchester hatte ferner am 14. October bei einem Wohlthätigkeitsconcert Gelegenheit, mit dem Vortrage der Glockensymphonie (Ddur) von Haydn, des „Charfreitagszaubers" aus Wagner's „Parsifal" und der Suite aus „Peer Gynt" von Grieg sich rühmlich hervorzuthun. Die in diesem Concerte auftretenden Solisten, die Hofopernsängerin Frl. Hanna Bor'ers aus München und der zwar recht talentirte, aber noch nicht auf der Höhe seiner Ausbildung angelangte Pianist Hr. Georg Blum hatten (auch Frl. Borchers? D. Red.) nur mässigen Erfolg. — Ein in jeder Beziehung hervorragendes Concert bot am 28. Oct. Hr. Director August Göllerich durch die Vorführung von Ant. Bruckner's 4. Symphonie in Es, Liszt's 1. Clavierconcert und dessen „Mazeppa". Wenn irgend Jemand berufen ist, Liszt'sche Werke zur Interpretiren, so ist es Hr. Director Göllerich. Vollendet spielte unter seiner Leitung das Winderstein'sche Orchester den „Mazeppa" und die Begleitung im Clavierconcert, vollendet spielte aber auch Hr. Göllerich selbst das Soloinstrument des Letzteren. Die gewaltige Bruckner'sche Symphonie endlich wurde ebenfalls höchst wirkungsvoll zu Gehör gebracht. — Am 18. Oct. liess sich Frau Etelka Gerster unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Sally Liebling hören. Bis auf die undeutliche Textaussprache fand ich die Gesangvorträge der Ersteren sowohl nach der technischen Seite hin, als auch was den seelischen Ausdruck anbelangt, ganz wunderbar, und das Clavierspiel des Hrn. Liebling befriedigte mich ebenfalls in hohem Grade. — Am 30. Oct. gab Alice Barbi ein Concert und ernsang sich, wie schon früher, so auch diesmal verdienten Beifall. Die in demselben Concert mitwirkende Pianistin Mary Wurm errang sich unter allen Vorträgen mit einer eigenen Composition, einer Etude für die linke Hand, die meiste Anerkennung. — Am 8. Nov. führte der Verein für classischen Chorgesang unter der Leitung des Hrn. Musikdirector Ringler Haydn's „Jahreszeiten" auf. Das Concert, dem ich leider nicht anwohnen konnte, hat, wie ich hörte, einen sehr grossen Erfolg gehabt. Unter den Solisten hat sich Hr. Kammersänger Vogl aus München in seinem schönsten Glanze gezeigt und neben ihm unsere beste hiesige Concertsängerin Frau Dr. Dotzer excellirt. Der 300 Kehlen starke Chor wirkte gewaltig, und das Winderstein'sche Orchester that seine volle Schuldigkeit.

Von unserer Oper ist nur das Allerrühmlichste zu melden. Wir haben ein sehr gutes Ensemble, zwei tüchtige Capellmeister, und der von echt künstlerischem Ehrgeize beseelte Director Hr. Hans Rec k scheut weder Kosten, noch Mühe, um das unter seiner Leitung stehende Stadttheater auf eine immer höhere Stufe zu bringen. Trotzdem die Saison erst zwei Monate im Gange ist, besteht das Repertoire bereits aus 15 Opern. Besonders zu verzeichnen ist die Jubiläumsaufführung von Mozart's „Zauberflöte", deren vortreffliche musikalische Wiedergabe durch die glanzvollen neuen, von Hrn. Lütkemeyer in Cobnrg gelieferten Decorationen und die von Hrn. Obergarderobier Derichs gefertigten Prachtcostume wirksam unterstützt wurde. Unter den Solisten zeichneten sich Frl. Jelinek als Pamina, Hr. Krausse (Schüler des Hrn Rehling in Leipzig) als Tamino, Frl. Springberg als Königin der Nacht und Hr. Dressler als Sarastro aus. Ausserdem feiert der schon im vorigen Jahre einstudirte und neu ausgestattete „Tannhäuser" (nach der Pariser Bearbeitung) auch dieses Jahr grosse Triumphe. Eine interessante Novität „Der verlorene Sohn", musikalisches Schauspiel ohne Worte von Michel Carré Sohn, Musik von André Wormser, gefiel allen Denjenigen, welche gewohnt sind, musikalisch zu denken. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, dass der Componist die Absicht hatte, in diesem Werke das Ballet zu einer wirklichen Kunstgattung zu erheben. Für die nächste Zeit in Vorbereitung ist die neue komische Oper „Der Weiberkrieg" von Woyrsch und eine Neueinstudirung von Wagner's „Meistersingern".

R.

Concertumschau.

Angers. Abonn.-Concert der Association artistique (Frémaux): No. 4. 2. Suite a. „Carmen" v. Bizet, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, „Klingsor und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" v. Wagner, Berceuse f. sämmtliche l. Violinen v. H. Reber, Harfensoli des Hrn. Jandelli (Concerte v. Oberthür u. J. Thomas u. Soli v. G. Lorenzi). No. 5. Symph. „La Reine" v. Haydn, 1. Ouvert. v. J. Foroni, Menuet v. Massenet, Scherzo v. Lecocq, 4. Clavierconcert v. Saint-Saëns (Frl. Baugey).

Annaberg. 1. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Stichler) unt. gesangsolist. Mitwirk. des Frl. Mandern u. des Hrn. Glomme a. Dresden: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Siciliana a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni u. a. Orchesternummern, „Frühjot" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. M. Bruch, Gesangsoli v. A. Stiehler („Zur Nacht"), Lassen („Allerseelen"), Rubinstein („Der Asra") u. A. — 3. Museumsconc. (Stichler): „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, Septett Op. 20 v. Beethoven (HH. Laetsch, Ritter, Palm, Ertel, Sparschuh, Böhm u. Spranger), Gesangvorträge des Hrn. Riese a. Dresden (Liebeslied a. der „Walküre" von Wagner, „Ja, überselig" von Eckert etc.). (In den beiden vorerwähnten Concerten figurirten nicht weniger als drei Operamphantasien für Orchester!)

Bern. 1. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Munzinger): Ddur-Orch.-Seren. v. Brahms, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Krétma a. Elberfeld (Ges., „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Monhaupt v. hier (Violonc., Conc. v. Raff).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Nikisch): No. 1 (nachträglich). Esdur-Symph. v. Schumann, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Prael., Adagio und Gavotte für Streichorch. v. S. Bach-Bachrich, Gesangvorträge der Frau Nordica („Ah, perfido" v. Beethoven und Lieder). Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" v. Wagner). No. 4. 6. Symphonie v. Beethoven, symphon. Dicht. „Don Juan" v. R. Strauss, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Grünfeld). — 1. Conc. des Boston Philharm. Orch. (Listemann): Symph. Fragmente a. „Des Sarazenen" u. „Die schöne Aida" v. E. A. Mac-Dowell, symphon. Dicht. „Hungaria" v. Liszt, Suite „Sylvia" v. Delibes, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Franklin (Ges., Concertarie v. Widor u. Walzer a. „Romeo und Julie" v. Gounod) und des Hrn. Ansorge (Clav., Adur-Conc. v. Liszt). — 1. Pianof. Recital des Hrn. Mac-Dowell m. Compositionen v. S. Bach, Schubert, Schumann, Mac-Dowell (Prel., Schattentanz, Idylle, Hexentanz, „Der Adler" u. Concertetnde), T. Strong („Das traurige kleine Mädchen" u. Hochzeitsmarsch), P. Geisler („Prinzessin Ilse"), Alabieff-Liszt u. Liszt (Ungar. Rhaps.).

Braunschweig. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): Tondichtungen „Don Juan" und „Tod und Verklärung" von R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der HH. Stavenhagen a. Weimar (Clav., Esdur-Conc. u. 13. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Wünsch v. hier (Viol., 9. Conc. v. Spohr).

Breslau. 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 2. Symph. v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Spies a. Wiesbaden), Männerchor u. Orch. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Spies u. des Hrn. Posse a. Berlin (Harfe, „Liebestraum" v. Liszt u. „Perpetuum mobile" u. Scherzo eig. Comp.). — 6. u. 7. Symph.-Conc. der Bresl.

Digitized by Google

Concertcap. (Riemannschneider): Symphonien von Beethoven (No. 5) u. Mendelssohn (No. 4), „Tasso“ v. Liszt, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner.

Bremen. 2. Kammermusik Bromberger-Skalitzky: Streichquartette v. A. Dvořák (Esdur) u. Schubert (Dmoll), Ddur-Claviertrio v. Beethoven. (Mitwirkende: HH. Bassermann, Ludw. u. Hugo Becker a. Frankfurt a. M. [Streicher].)

Buchholz i. S. 1. Abonn.-Conc. (Stiehler): „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Siciliana aus „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, Balletmusik a. Reinecke's Oper „Auf hohen Befehl“, Solovorträge des Frl. Stahl a. Dresden (Harfe) u. des Hrn. Reiter a. Darmstadt (Ges., „Kaiser Otto's Weihnachtsfeier“ v. Löwe, „Du bist wie eine Blume“ v. Rubinstein, „Der letzte Gruss“ v. Levi u. „An der Weser“ v. Pressel).

Chemnitz. 1. Abonn.-Conc. der städt. Cap. (Pohle): 3. Symphonie v. Beethoven, „Sakuntala“-Ouvert. v. C. Goldmark, Scherzo a. Op. 16 v. Mendelssohn, instrum. v. H. Hofmann, Gesangvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („La Captive“ v. Berlioz, „Die grünen Blätter“ und „Rankende Rose“ v. P. zu Enlenburg, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.). — 2. gesetl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): unt. Mitwirk. der Frau Rohde v. hier u. der Frls. Goetze a. Dresden u. Boehme v. hier (Ges.), sowie der HH. Hepworth (Org.) u. Völkner (Bratsche): Gem. Chöre v. E. F. Richter („Herr, höre mein Gebet“), Romberg, Kreutzer u. F. G. Jansen („Der du bist drei“), Psalm 100 f. zweistimm. Knabenchor m. Sopransolo v. A. Rohde, Vocalduette von Rossini, E. Degele (Schäfers Sonntagslied) u. F. v. Hiller („Abschied“), Soli f. Ges. v. Händel u. Brahms (Geistliches Wiegenlied, m. oblig. Viola) u. f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge). — Am 4. Nov. Aufführ. v. A. Becker's Orator. „Selig aus Gnade“ durch den Musikver. (Mayerhoff) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rockstroh v. hier, der Frau Bächl-Fahrmann und der HH. Hofmüller u. Nehuschka a. Dresden.

Cöln. 2. Kammermusikaufführung der HH. Hollaender, Schwartz, Körner u. Hegyesi unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer (Clav.): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). — 2. Gürzenichconcert (Prof. Dr. Wüllner) m. Edg. Tinel's „Franciscus“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. und der HH. v. Bandrowski v. ebendaher, Francke-Förster, Haubrich und Sack a. Cöln.

Darmstadt. 1. Conc. des Mozart-Ver. (Senff): Chöre von F. Büchler („Die Sternlein“, „Wie du so lieb mir bist“, „Verrath“ u. „Meeresstille“), R. Senff („Nachtreise“), Wüllner („Adoramus“), Brambach („Verlorene Liebe“) u. H. Zöllner („Die Macht des Gesanges“), Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges., Mad. Mansfeld, „Inniges Verständniss“ u. „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. F. Büchler, „Die Uhr“ v. Löwe, „Ständchen“ v. Brahms u. Nachtlied v. H. v. Koss) u. des Hrn. Kruse a. Cassel (Violonc., Conc. v. Cossmann u. „Andacht“ u. Romanesca v. F. Büchler). — Conc. des Hrn. Hohlfeld (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Hahn a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. der HH. Wallenstein u. Stüa a. m. 31. Orc.-Kreutzer-Son. v. Beethoven, Claviersträuße zu vier Händen v. Moszkowski (Op. 12, No. 3, u. Op. 23, No. 1 u. 2), Soli f. Ges. v. Brahms („Wie froh und frisch“, „Mainacht“ und „So willst du des Armen“), Schubert u. Rubinstein („Neue Liebe“) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Hohlfeld (Introd. u. Elegie), Spohr u. Hofmann-Ries (Russ. Tanz).

Dessau. 2. Conc. der Hofcapelle (Klughardt): 4. Symph. v. Brahms, Adagio a. der 9. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Der römische Carneval“ v. Berlioz, Gesangvorträge des Hrn. Giessen a. Weimar (Arie a. „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Liebeslied v. Klughardt, „Ganz leise“ v. H. Sommer und „Trennung“ u. „Der Lenz“ v. Lassen).

Frankfurt a. M. 1. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchenges. (Parlow) am 1. Nov.: Chöre v. M. Hauptmann, Edm. Parlow („Die mit Thränen säen“ u. „Kommet her zu mir“), S. Bach, Mozart u. Haydn, Solovorträge der HH. Gerold (Ges.), Breidenstein (Org., Sonatensatz v. Tinel) und Riedel (Violonc., And. relig. v. Merkel, „Consolation“ v. Liszt etc.). — 2. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Emoll-Clavierquint. v. Sinding, Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Schubert (Gdur). (Ausführende: HH. Schwarz [Clav.], Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker u. Becker [Streicher].)

Glogau. Kirchenconc. des evang. Kirchenchors (Tschierschky) am 1. Nov.: Psalm 23 f. Chor n. Solostimmen v. Mendelssohn, gem. Chöre „Gott, dem es eigen ist“, „Des Christen Schmuck“ u. „Erquicke mich“ v. A. Becker, „Benedictus“ f. vier Solostimmen m. Org. v. Gade, Terzett u. Chor aus der „Schöpfung“ v. Haydn, Solovorträge des Frl. Ströder (Ges., Arie „Das Christenherz“ m. Viol. u. Org. v. A. Becker etc.) u. des Hrn. Tschierschky (Org., Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern v. Rheinberger, Fdur-Toccata v. S. Bach u. Weihnachtspastorale v. G. Merkel). (Der Gesammterfolg des Concertes wird als ein „nach jeder Richtung hin durchschlagender“ bezeichnet.)

Grossenhain. Concert der „Gesellschaft“ am 13. Nov.: H moll-Clavier-Violoncellsonate v. J. Klengel (HH. v. Bose u. Wille a. Leipzig), Solovorträge der HH. Trautermann a. Leipzig (Ges., „Ich kenn ein Mädchen“ u. „Warum kleidet sich der Hain“ v. O. Meyer, Mailied v. Reinecke, „Horch auf“ v. P. Pfitzner, „Hoffnung“ v. Grieg, Wanderlied v. Umlauft etc.), v. Bose (Conc.-Et. v. Liszt, „Kindesträume“ v. Reinecke etc.) u. Wille (And. u. „Am Springbrunnen“ v. Davidoff).

Jena. 2. Akad. Conc. (Prof. Naumann): Esdur-Symph. v. Haydn, Concertonvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. v. Milde a. Weimar (Ges., „An die ferne Geliebte“ v. Beethoven) u. Stavenhagen v. ebendaher (Clav., Mélodies polon. u. 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Leipzig. 1. Liederabend der Frau Joachim am 28. Nov., das volksthümliche Lied vom 15. Jahrh. bis auf unsere Zeit umfassend, mit Liedern v. W. Taubert („In der Ferne“ u. „Der Wind und die Hasen“), H. Sommer (Der Bote“) und J. Brahms (Wiegenlied und „Trennung“) schliessend. — 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 9. Symph. v. Beethoven, Scherzo a. der Cmoll-Symphonie v. N. Bargmüller, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Amoll-Conc. von Schumann, Petrarca-Sonett, „Feux follets“ und Tarantelle a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt und Gdur-Impromptu v. Schubert). — 9. Conc. des Liszt-Ver. unt. Leit. des Hrn. Weingartner aus Berlin: Eine Faust-Symph. v. Liszt, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge des Frl. Pancera a. Wien (Clavier, Adur-Conc., Petrarca-Sonett u. Tarantelle a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt) u. des Hrn. Demuth v. hier (Ges., „Wieder möcht ich dir begegnen“ v. Liszt, „Der Corsar“ v. W. Berger etc.). (Orchester: die Cap. des 134. Inf.-Reg.). — 10. Gewandhausaufführ. in der St. Matthäikirche (M. Vogel), ausgeführt vom Kirchenchor zu St. Petri u. St. Matthäi, Frl. Grosschupf u. Hrn. Berger (Ges.), sowie den HH. Thiele (Org.) n. Hammig (Violonc.): Psalm 43 u. „Lasst uns anbeten“ v. Mendelssohn, Chorgesänge v. E. Rohde („Gedenke der Todten“), V. Schrig („Sei getreu“), Ch. Palmer („Tröstet mein Volk“) u. Händel („Tochter Zion“), Soli f. Ges. v. Sueco (Arie „Wohl dem, der einzig schauet“) u. Martini, f. Org. v. Brahms (Asmoll-Fuge) n. H. Kretzschmar (Nachspiel) u. f. Violoncell von Händel n. Tartini.

London. 5. Crystal Palace Conc. (Manns): Symph. fant. v. Berlioz, 1. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Romanze a. einer Seren. f. Streichorch. v. Mozart, Solovorträge der Damen Macintyre (Ges., Senta's Ballade a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner u. „A Summer Night“ v. G. Thomas) u. Jaenisch (Clav., A. Valse-Caprice Op. 66 v. C. Saint-Saëns). — 2. London Symph. Conc. (Henschel): Cdur-Symph. v. Haydn, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz u. Festzug der Meistersinger aus den „Meistersingern“ v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Yaye (a. A. Schott. Phant. v. Bruch). — 3. Conc. des Hrn. Sarasate unt. Leit. des Hrn. Cusins: Orchestersuite v. Grieg, Violinconcerte v. Bruch (No. 3) u. Saint-Saëns etc. — 2. Conc. der Musical Guild: Nonett f. Streich- und Blasinstrumente v. J. Rheinberger (Ausführende: HH. Bent, Kreuz, Squire, Hobday, Ingham, Davies, W. u. E. Hall und Smith). Clavierquint. v. A. Dvořák (Frl. Foy u. HH. Bent, Stephenson, Kreuz und Squire), Solovorträge der Frau Squire (Ges.) u. des Hrn. Bent (Viol., Romanze v. Bruch).

Mainz. 3. u. 4. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Steinbach): Symphonien v. Schubert (Cdur) und Beethoven (No. 3), „Orpheus“ v. Liszt, drei Sätze a. der kanon. Suite v. Grimm, Lichtertanz der Bräute von Kaschmir aus „Feramors“ von

Digitized by Google

Rubinstein, Solovorträge der Frls. Barbi (Gesang, „Immer leiser“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) u. Wietrowetz (Viol., Introd. u. Rondo capric. v. Saint-Saëns etc.).

Minden. 1. Soirée f. Kammermusik: Streichquartette v. Volkmann (G moll) u. Haydn (G dur), Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, „Dichterliebe“ v. Schumann. (Ausführende: HH. v. Milde a. Hannover (Goes.), Zuschneid (Clav.), Beyer, Heisterberg, Kellermann und Tutein (Streicher).) — Conc. des Männer-Gesangver. (Zuschneid) unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Tilly a. Dortmund am 5. Nov.: Deutsches Liederfest-Vorspiel f. Orch. m. Schlusschor v. C. Zuschneid, „Die Wacht vor Samoa“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. M. Clarus, „Der erste Schnee“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. A. Schulz, Männerchöre v. Abt („Waldesgruss“), H. Schrader („Das erste Lied“), Reinthaler (Altes Minnelied), Tschirch (Waldlied) u. A., „Glockenthürmers Töchterlein“ f. Sopransolo u. Männerchor v. Reinthaler, div. Gesangsoli m. Clav. — Conc. des Musikver. (Zuschneid) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schotel a. Hannover (Ges.) u. des Hrn. d'Albert aus Carlsruhe (Clav.) am 10. Nov.: „Ossian“-Ouvert. v. Gade, zwei Sätze a. der „Peer Gynt“-Suite v. E. Grieg, Sylphentanz v. Berlioz, „Schön Ellen“ v. Bruch, „Der Hirt auf dem Felsen“ f. Sopransolo u. Clav. u. Orch. v. Schubert-Reinecke, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Esdur-Conc.) u. Liszt (Petrarca-Sonett, Valse-Impromptu u. Tarantelle).

New-York. 1. Conc. der HH. Alfred u. Heinr. Grünfeld (Clav. u. Violonc.): Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Brahms (H moll-Rhaps.), Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod“) u. A. Grefeld (Menuett, G moll-Mazurka u. Rhaps. hongr.) u. A. u. f. Violonc. v. Gabriel-Marie („La Cinquantaine“), Moszkowski („Guitarre“), Popper („Vito“) u. A. — 1. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch) m. demselben Programm wie oben unt. Boston.

Osnabrück. 1. Kammermusikabend der HH. Oesser v. Hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Hannover (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) u. Schumann (Op. 80), Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, „Kol Nidrei“ f. Violoncell von Bruch. (Wie konnte das letztgen. Stück in dieses Programm hineingerathen? Ueber die Ausführung des Programms herrscht in verschiedenen uns vorliegenden Referaten nur Eine Stimme des Lobes.)

Paris. Lamoureux-Conc. am 8. Nov.: Reformations-Symph. v. Mendelssohn, „Struensee“-Ouverture v. Meyerbeer, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Mephisto-Walzer v. Liszt, Marsch a. der Suite algérienne von Saint-Saëns, I. Violinconc. v. Bruch (Hr. Geloso). — Colonne-Conc. am 8. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, Bruchstücke a. „Lohengrin“ v. Wagner u. a. „Esclarmonde“ v. Massenet, Solovorträge der Damen Pregi (Ges., „Lamento“ von G. Fauré, Chanson florentine v. Saint-Saëns u. „Haï Luli“ v. A. Coquard) u. Roger-Miclos (Clav., Afrika“ v. Saint-Saëns).

Schwerin. Am 3. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch die Singakad. (Ochs a. Wismar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Fruth a. Berlin, der Frau Lundbeck v. hier u. der HH. Hintzelmann u. Prof. Schulze a. Berlin. (Im „Mecklenb. Tagebl.“ wird die Aufführung rühmlichst hervorgehoben.)

Verden. Kammermusik-Conc. der HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner u. Smith a. Bremen unt. Mitwirk. des Hrn. Jansen (Clav.) am 7. Nov.: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Haydn (Fdur) und Cherubini (Esdur), Variat. a. dem D moll-Streichquart. v. Schubert.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Im letzten Museumsconcert erregte der Geiger Hr. Botho Weber aus Dresden Aufsehen durch sein ungemein seelenvolles Spiel. Seine Technik und — was nicht minder wichtig an einem Geiger ist — die Fülle seines Tons weisen ihm einen hohen Rang unter den Violinisten der Gegenwart an. Man darf ihm das günstigste Prognostikon stellen. —

Baden-Baden. Die Stelle des Capellmeisters des städtischen Curorchesters, welche Hr. Kammermusiker Koch aus Berlin aus Gesundheitsrücksichten nach nur kurzer Thätigkeit aufgeben musste, ist an Hrn. Capellmeister Hein aus Dresden übergegangen. — **Braunschweig.** Von dem 2. Symphonie-Vocalquartett, welches das Winterconcert der „Union“ durch seine Mitwirkung verschönte, gebührte Frl. Heinig mit ihrem hellen und frischen, dabei äusserst geschmeidigen Sopran die Palme. Unmittelbar nach ihr muss Hr. Trantermann genannt werden, der den trefflichen Eindruck seines Gesanges einige Mal durch allzugrosse Kraftentwickelung beeinträchtigte. Eine durchschlagende Wirkung erzielte er vor Allem mit Schumann's „Wohlauf noch getrunken“. — **München.** Im 2. Abonnementconcert der Musikalischen Akademie erregte der junge russische Pianist Hr. Sapellnikoff, ein Schüler der Frau Sofie Menter, Aufsehen mit seinen grossartigen und grosszugigen Vorträgen. — **Witten.** Die Besucher des 1. Concertes des Musikvereins machten in dem Baritonisten Hrn Gansche aus Creuznach die Bekanntschaft eines mit ungewöhnlich klangvoller und glänzend geschulter Stimme ausgestatteten Sängers, dessen Vortrag sowohl in seinen Solostücken, als auch in der Baritonpartie von Bruch's „Schön Ellen“ geläuterten Geschmack und wahre Empfindung verrieth.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Nov. „Vom Himmel hoch“ v. E. F. Richter. „Du gabst dem ewgen Geist“ v. G. Vierling. Nicolaikirche: 29. Nov. „Nun komm, der Heiden Heiland“, „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an“, „Oeffne dich, mein ganzes Herze“ u. „Amen, Amen“ a. der Advents-Cantate v. S. Bach.

Hannover. Marktkirche: 2. Aug. Improperia v. Vittoria. 9. Aug. „Ach Herr, ich habe vertraut“ v. Möhring. 16. Aug. „Gott, mein Heil“ v. Hauptmann. 23. Aug. „O Jesu süss“ v. A. v. Löwenstern. 30. Aug. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ v. Mendelssohn. 6. Sept. „O, der Alles hat verloren“ v. Hauptmann. 13. Sept. „Jesu, meine Freude“ v. S. Bach. 20. Sept. „Wenn ich ihn nur habe“ v. Breidenstein. 27. Sept. „Jesus, Jesus, nichts als Jesus“ v. S. Bach. 4. Oct. Schlusschor a. der Cantate „Gottes Zeit“ v. S. Bach. „Auf, auf zu Gottes Lob“ v. Frank. 11. Oct. Psalm 2 von Mendelssohn. Gustav Adolph's Schlachtgesang bei Lützen (v. ?). 18. Oct. „Jesu, du bist mein“ v. S. Bach. 25. Oct. „Gott ist die Liebe“ v. Comer. 1. Nov. „Eins ist noth“ v. S. Bach. 8. Nov. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. M. Bach.

Torgau. Stadtkirche: 22. Nov. „Siehe, wir preisen selig“ v. Mendelssohn. „Lasst mich gehn“ v. O. Taubert.

Aufgeführte Novitäten.

Bach (E.), „Hamlet“-Ouvert. (Nürnberg, 2. Eliteconcert des Winderstein'schen Orch.)

Berlioz (H.), 2. u. 3. Theil der Symph. „Romeo und Julie“. (Mannheim, 1. Akad.-Conc.)

— — Ouverture zu „Benvenuto Cellini“. (Boston, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne“. (Mainz, 2. Symph.-Conc. der städt. Cap.)

Bordier (J.), Symphon. Dicht. „Adien suprême“. (Angers, 3. Abonn.-Conc. der Association artist.)

Brahms (J.), 1. Symph. (London, 1. London Symph. Conc.)

— — 4. Symph. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — 2. Streichquint. (Prag, 5. Conc. des Kammermusikver.)

— — Clavietrio Op. 8 (in neuer Ausgabe). (Helsingfors, Musikausführ. des Musikinstituts am 26. Oct.)

— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Berlin, Conc. des Frl. Davies am 8. Nov.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Leipzig, 5. Abonn.-Concert im Neuen Gewandhaus.)

Bruch (M.), 3. Violinconc. (Jena, 1. Akad. Conc.)

— — „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Berlin, Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. am 12. Nov.)

— — „Kyrie“, „Sanctus“ u. „Agnus Dei“ f. Chor, Soli, Orch. u. Org. (Berlin, 1. Aufführ. des Philharm. Chors.)

— — „Das Lied von der Glocke“ f. Soli, Chor und Orch. (Gotha, 3. Vereinsconc. des Musikver.)

Engelsberg (E. S.), „Italienisches Liederspiel“ f. Soli u. gem. Chor m. Clav. (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Verein und Liedertafel.)

Digitized by Google

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule.)
Gouvy (Th.), Sinfonietta. (Manchester, 3. Concert des Hrn. Hallé.)
— — f-moll-Divertimento f. Orch. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 30. Oct.)
Grieg (Edv), Orchestersuite a. „Peer Gynt". (Innsbruck, 1. Mitgliederconc. des Musikver. Nürnberg. Conc. v. Frl. Borchers a. München u. Geu. am 13. Oct., sowie 4. Elite-conc. des Winderstein'schen Orch. Basel, 3. Aboun.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft.)
— — „Landleumung" f. Männerchor, Baritonsolo und Orch. (Berlin, Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. am 12. Nov.)
Grützmacher (F.), A-moll-Violoncellconc. (Nürnberg, 3. Elite-conc. des Winderstein'schen Orch.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Aschersleben, 2. Aboun.-Conc. des Hrn. Finzel.)
Indy (V. d'), Trilogie „Wallenstein". (Amsterdam, Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus am 28. Oct. u. 12. Nov.)
Klughardt (A.), Concertstück f. Oboe u. Orch. (Wiesbaden, (Symph.-Conc. des städt. Curorch. am 11. Oct.)
Lassen (E.), Festouvert. (Nürnberg, 4. Eliteconc. des Winder-stein'schen Orch.)
Liszt (F.), Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Berlin, Conc. des Hrn. Perron u. des Ehepaares Paur am 3. Nov.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite Op. 42. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Aschersleben, 2. Aboun.-Conc. des Hrn. Finzel. Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Meyer-Olbersleben (M.), Festouvert. (Nürnberg, 1. Elite-conc. des Winderstein'schen Orch.)
— — Clav.-Violason. (Hermannstadt i. S., Musikabend des Musikver. am 23. Oct.)
Paderewski (I. J.), A-moll-Clavierconc. (Berlin, Concert des Hrn. Jonas a. Madrid am 6. Nov.)
Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Danzig, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Theil. London, 3. Crystal Palace Conc.)
— — Ouverture „Ein feste Burg". (Jena, 1. Akad. Concert. Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Curorchesters am 11. Oct.)
— — Clavierquint. Op. 107. (London, HH. Hann's 1. Kammer-musikconc.)
— — Claviertrio Op. 102. (Lübeck, 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Nürnberg, 3. Elite-conc. des Winderstein'schen Orch.)
Rheinberger (J.), Es-dur-Clavierquart. (Helsingfors, 1. Conc. des Musikver.)
— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Ber-lin, Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. am 12. Nov.)
Rubinstein (A.), Es-dur-Clavierconc. (Magdeburg, 1. Logen-conc.)
Saint-Saëns (C.), Clav.-Violoncellson. Op. 32. (New-York, 2. Grünfeld-Conc.)
Schulz-Schwerin (C.), Serenata giocosa f. Orch. (Danzig, 3. Symph.-Conc. des Hrn. Theil.)
Scharwenka (X.), B-moll-Clavierconc. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Musikver.)
Schytte (L.), Clavierconc. (New-York, 3. Seidl Sunday Eve-ning Conc.)
Tschaikowsky (P.), Orchestersuite Op. 55. (Boston, 2. Conc. des Boston Symph.-Orch.)
— — Suite „Mozartiana". (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Vereins.)
— — Ouvert. zu „Romeo und Julie". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 5. Nov.)
— — Capriccio italien. (New-York, 3. Seidl Sunday Evening Conc.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Amster-dam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus am 12. Nov.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Do., am 28. Oct. Mannheim, 1. Akad.-Conc.)
Wagner (R.), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Nürnberg, Conc. v. Frl. Borchers a. München u. Geu. am 13. Oct., sowie 2. Eliteconc. des Winderstein'schen Orch.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Theater am Franzosenplatze in Graz kam kürzlich Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" erstmalig scenisch zur Darstellung. Das Werk verfehlte auch hier eines tiefen Eindrucks nicht.

* Unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Arthur Smolian in Carlsruhe veranstaltete daselbst am 21. Nov. unter Mitwir-kung bester musikalischer Kräfte eine Aufführung von Kammermusikwerken Friedrich's des Grossen und des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, die bei dem ihr beiwohnenden Auditorium das wärmste Interesse erregte und auch den vollen Beifall der dortigen Presse fand. Wir kommen auf dieses Concert eingehender zurück.

* Die HH. Philipp, Berthelier, Loëb und Balbreck in Paris werden in der soeben beginnenden Saison eine Reihe von zehn Kammermusiksitzungen veranstalten, in wel-chen die hervorragendsten Werke der neueren Kammer-musik französischer und fremdländischer Herkunft vorgeführt werden sollen.

* Von P. Cornelius' Oper „Der Cid", welche in Mün-chen seit April bereits neun Mal mit gleich bleibenden Er-folge zur Aufführung kam, ist soeben bei Jos. Aibl in München der vielfach erwartete Clavierauszug mit Text erschienen, auf welchen Umstand wir die Interessenten hinweisen.

* Das dem schweizerischen Componisten Baungartner in Zürich errichtete Denkmal, eine Bronzebüste auf Granit-sockel, wurde am 15. Nov. feierlich enthüllt.

* In La Flèche hat sich ein Comité gebildet zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für Léo Delibes, welcher einige Kilometer von La Flèche, in Saint Germain de-Val, ge-boren ist.

* Die k. Akademie der Archäologie, der Künste und Wissenschaften in Neapel hat beschlossen, das Andenken ihres Mitgliedes, des verstorbenen Archivars des Conservatoriums daselbst, Francesco Florimo, welcher als Freund und Ver-ehrer Bellini's für dessen Ruhm so Viel gethan, durch ein am Fusse des Bellini-Denkmals anzubringendes Medaillon Flo-rimo's zu ehren. Man muss wissen, dass dieses Bellini-Denkmal auf Betreiben Florimo's errichtet worden ist.

* Die Conservatoriumsbibliothek in Mailand ist vom Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit einer etwa 10,000 Nummern enthaltenen Sammlung von Werken theo-retischer und praktischer Musik beschenkt worden, welche der Universität in Pavia gehört hatte, dort aber Niemandem von Nutzen war.

* In dem Preisausschreiben der Stadt Paris für ein grosses Musikstück für Chor, Soli und Orchester konnte dieses Jahr wegen Unzulänglichkeit der eingelieferten Bewerbungs-arbeiten kein Preis zuerkannt werden, wie man überhaupt die Bemerkung machte, dass das Ergebniss dieses Ausschreibens mit jedem Jahre unbedeutender wurde. Man strebt nun eine Reform an, dahin gehend, dass die Bewerber die Dichtung, welche ihrer Composition zu Grunde liegen soll, selber ver-fassen oder verfassen lassen dürfen, während sie bisher ge-zwungen waren, eine ihnen vorgeschriebene Dichtung zu com-poniren. Die einzige Beschränkung ist die, dass der Stoff der Dichtung womöglich der Legende der französischen Geschichte entnommen sei.

* Die Generaldirection des Hoftheaters zu Carlsruhe hat das Werfen von Bouquets und Kränzen während und nach den Vorstellungen untersagt.

* Das Hoftheater zu Oldenburg ist in der Nacht vom 24. zum 25. Nov. durch Feuer vollständig zerstört worden.

* Das k. Opernhaus zu Berlin veranstaltet anlässlich des hundertjährigen Todestages von Mozart einen am 5. Dec. be-

Digitized by Google

ginnenden Mozart-Cyklus mit folgenden Werken des unsterblichen Meisters: „Idomeneus", „Die Entführung aus dem Serail", „Figaro's Hochzeit", „Don Juan", „Così fan tutte", „Titus" und „Die Zauberflöte". — An der Mozart-Feier in Wien, welche die Hofoper bereits am 26. Nov. mit „Idomeneus" begonnen hat, betheiligen sich ausser diesem Institut noch die Philharmoniker, die Gesellschaft der Musikfreunde und die Quartettvereine Rosé und Hellmesberger mit Festconcerten.

* Die Oper „Freund Fritz" von Mascagni ist, so viel man liest, bis jetzt nur von den Hoftheatern zu Berlin und Wien angenommen worden. Die anderen deutschen Bühnen scheuen vor der abnormen Höhe des Aukaufspreises (4 bis 8000 ℳ) zurück, den der speculative Verleger des Werkes verlangt. Möchten die deutschen Theater hierbei verbleiben und dafür lieber unterstützungswerthen Novitäten deutscher Componisten den Weg bahnen helfen!

* Die Oper „Nero" von Riccardo Nasori, welche schon 1888 im Carignan-Theater in Turin das Licht der Lampen erblickt hatte, wurde kürzlich im Carcano-Theater in Mailand mit einem Achtungserfolg gegeben, obgleich der Componist 15 Hervorrufe zu verzeichnen hatte.

* Der Impresario Hr. Canori gedenkt, während der Carnevalssaison im Nationaltheater in Rom ausschliesslich Opern des 18. Jahrhunderts, darunter einige bereits verschollene, zu geben. Die Namen Mozart, Cimarosa, Pergolese, Paesiello, Guglielmi und Monsigny werden dabei vertreten sein.

* In Nürnberg ging kürzlich Fel. v. Woyrsch's komische Oper „Der Weiberkrieg" mit freundlichem Erfolg erstmalig in Scene.

* Im Stadttheater zu Mainz soll noch in dieser Saison die neue romantische Oper „Astrella" von Andreas Mohr in Scene gehen.

* In Amsterdam sind jetzt gleichzeitig drei Opernunternehmungen in Thätigkeit, eine niederländische Truppe, welche französische Opern gibt, die k. französische unter Leitung des Capellmeisters Martens und eine deutsche Gesellschaft.

* Im k. Theater in Antwerpen haben bei Gelegenheit der Debuts der neuen Opernmitglieder wahre Stürme stattgefunden, denen eine ganze Anzahl von Künstlern weichen musste.

* Der norwegische Meister Edvard Grieg veranstaltete kürzlich ein Concert in Christiania zur Erinnerung daran, dass er gerade vor 25 Jahren erstmalig daselbst mit seiner Gattin concertirt hatte. Dem Jubiläumsconcert, das sich zu einem grossen Triumph für den genialen Componisten gestaltete, folgten ein grossartiger von den Studenten inscenirter Fackelzug und ein von Freunden und Verehrern des Künstlers veranstaltetes Festbankquet, bei welchem sich die Ovationen für Grieg fortsetzten.

* Zu den Sänger-Ehepaaren, die sich mit Recht eines guten Renommées in der musikalischen Welt erfreuen, zählen die wie das Ehepaar Schmidt(-Köhne) ebenfalls in Berlin angesessenen Hr. und Frau Hildach. Dieselben haben im v. M. an verschieden n Orten (Wien, Cassel etc.) Freude mit ihrem Gesang bereitet und Ehre und Anerkennung davon getragen.

* Hr. Hofcapellmeister Fel. Weingartner aus Berlin hat gelegentlich seiner Leitung des 2. Liszt-Vereinsconcerts zu Leipzig am letzten Freitag die grossartigsten Erfolge als Dirigent gefeiert. Sein Leipziger Auftreten war für viele Besucher des Concertes um so interessanter, als man den jungen Künstler von seiner Studienzeit am hiesigen k. Conservatorium der Musik her (1881—1883) noch in sehr frischer Erinnerung hatte. Jedenfalls hat derselbe eine sehr schnelle, aber wegen seiner Beanlagung und seines Könnens auch voll verdiente glänzende Carrière gemacht. Unser Blatt kommt in n. No. ausführlicher auf das beregte Liszt-Vereins-Concert zurück.

* Das Pferdeausspannen, durch welches die enthusiastische Jugend besonders verehrte Künstler und Künstlerinnen bei deren Heimfahrt aus Theater oder Concert auszuzeichnen glaubt, hat in Budapest neuerdings einen anderen Begeisterungssport Platz gemacht: man trägt die Künstler (bei Damen mag es seine Unbequemlichkeiten haben!) nach Schluss des Concertes die Treppe herab; so ist es wenigstens in letzter Zeit den HH. Thomson und Sauer in Budapest ergangen. Schwindlich und kitzlich dürfen die Betreffenden allerdings bei dieser gefahrlichen Procedur nicht sein.

* Hr. Theatercapellmeister Rohr in Breslau, ein Schüler des k. Conservatoriums für Musik zu Dresden, wird nach Ende der Saison in die Hofcapellmeisterstellung in Mannheim, welche derzeitig Hr. Frank innehat, die von diesem aber gekündigt wurde, einrücken.

* Aus Berlin schreibt man, dass Hr. Prof. H. v. Herzogenberg krankheitshalber seine Lehrthätigkeit an der Akademischen Meisterschule für Composition aufgeben und Hr. Max Bruch an seine Stelle treten werde.

* Hr. F. Nicks, ein in London seit Langem aufhältlicher Deutscher, der in seinem Heimathlande namentlich durch seine gediegene Chopin-Biographie bekannt geworden ist, wurde zum Professor der Musik an der Universität zu Edinburgh ernannt, zum grossen Missvergnügen eingeborener Reflectanten auf diese ehrenvolle und einbringliche Stellung.

* Der Contrabassist des städtischen Orchesters und des Domchors zu Augsburg, Hr. Ludw. Seitz, erhielt gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in ersterer Stellung die goldene Medaille des Ludwigs-Ordens verliehen.

* Der Kaiser von Oesterreich hat Frau Sembrich zur Kammersängerin und die HH. van Dyck zum Kammersänger und Ondříček zum Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Hofcapellmeister Jos. Hellmesberger sen. in Wien erhielt den sächsischen Albrechts-Orden 1. Classe verliehen.

* Der pensionirte Dresdener Kammermusicus Hr. H. Hübler hat das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens verliehen erhalten.

Todtenliste. Raffaele Ferlotti, ehem. hervorragender Sänger an verschiedenen grossen Bühnen Italiens, Spaniens, in London und Wien, später Gesanglehrer, † am 11. Nov. plötzlich, **81 Jahre alt**, in Bologna. — Concertmeister Rob. Heckmann in Bremen, der ausgezeichnete Violinvirtuos und langjährige Führer eines seinen Namen tragenden Streichquartetts, †, auf einer Kunstreise begriffen, 43 Jahre alt, am 29. Nov. in Glasgow.

✝

Heinrich Sattler.

Es gibt in der Geschichte der Musik wohl nur wenige Fälle, dass Musiker, die in der streng classischen Zucht aufgewachsen sind, sich zugleich ein fühlendes Herz und einen offenen Blick bewahren für alle Bestrebungen der Gegenwart und so gewissermaassen als Janusköpfe mit der einen Seite nach der Vergangenheit, mit der anderen in die hoffnungsreiche Zukunft blicken. Ein solcher war der am 17. Oct. d. J. verstorbene Heinrich Sattler, ehemaliger Mitarbeiter dieses Blattes, sodass ein kurzer Nekrolog unseren Lesern wohl erwünscht sein wird. Wenn es ein Jüngerer unternimmt, das Leben des Aelteren zu schildern, so ist dies aus dem Grunde, weil derselbe mit dem Verewigten in den letzten Jahren in nahem, persönlichem Verkehr gestanden und weil wohl von den eigentlichen Altersgenossen des Mannes nur Wenige mehr am Leben sind, die im Stande wären, uns von seinem Ringen und Streben zu erzählen. Durch die Mittheilungen der Hinterbliebenen ist Verfasser in den Stand gesetzt, authentische Daten über das Leben des Künstlers mittutheilen, und hofft derselbe, dass es ihm gelingen wird, ein annäherndes Bild von dem Entwickelungsgange des tüchtigen Musikers zu geben.

Heinrich Sattler wurde geboren am 3. April 1811 zu Quedlinburg als Sohn des Müllers Heinrich Sattler. Er besuchte das Gymnasium in Blankenburg a. H. und hatte dabei zuerst Gelegenheit, seine musikalischen Anlagen zu entwickeln,

Digitized by Google

indem er nach altem Brauche in der „Currende“ singen musste. Im Jahre 1822 machte er die Bekanntschaft Friedr. W. Liebau's, des ersten Quedlinburger Organisten, dessen Schüler er bis zum Jahre 1836 wurde. Jeden Sonnabend wanderte er zu Fuss 3½ Stunden von Blankenburg nach Quedlinburg, um den Unterricht des verehrten Meisters zu geniessen, dem er ein gut Theil seiner Meisterschaft auf der Orgel verdankte. Im Jahre 1836 wurde er auch Schüler Johann Nepomuk Hummel's und hatte so Gelegenheit, die directe classische Tradition von dem Schüler Mozart's kennen zu lernen. Eine eigenthümliche Fügung des Schicksals wollte es, dass er ebenfalls an dem Todestage seines berühmten Lehrers (17. Oct.) starb. Von 1836—1838 privatisirte er nun als Musiklehrer in Blankenburg und schlug wegen Ernährung seiner geliebten Mutter und Schwester jegliche günstige Gelegenheit der Uebersiedelung nach anderen Orten aus. Nachdem er 1838 durch Musikdirector Strube in Wolfenbüttel examinirt war, wurde er fest als Organist in Blankenburg angestellt, um dessen Musikalisches Leben er sich auch durch Gründung dreier verschiedenen Gesangvereine verdient machte. Durch mannigfache Reisen nach Musikfesten, wobei er die Bekanntschaft trefflicher und berühmter Musiker, wie Mendelssohn, Meyerbeer, Liszt, Marx, Fink, Neithardt, Stern, Markull, Schneider, Spohr und Tschirch machte, suchte er musikalische Anregung zu erhalten und erwarb sich auch selbst bei Gelegenheit der Tonkünstler-Versammlung in Leipzig 1847 durch ein mit grossem Erfolge veranstaltetes Orgelconcert einen Namen. Im Verein mit Tschirch und Markull gründete er den Mozart-Stipendienverein in Gotha.

Von seinen weiteren Lebensschicksalen ist zu erwähnen, dass er im Jahre 1861 als Seminarmusiklehrer nach Oldenburg berufen wurde, wo er in regem persönlichen Verkehr mit dem Capellmeister Albert Dietrich stand. Im Jahre 1865 mit dem Titel Musikdirector pensionirt, zog er bald darauf nach Braunschweig, wo er noch eine lebhafte schriftstellerische Thätigkeit entfaltete, bis ihn nach längeren sehr schweren Leiden am 17. Oct. d. J. der Tod ereilte, in den ihm schon ein Jahr zuvor seine zweite Gemahlin, an der er mit treuer Liebe hing, vorausgegangen war.

So einfach uns der äussere Lebensgang des Verstorbenen erscheint, einen umso reicheren geistigen Inhalt hatte derselbe. Nichts blieb seinem regen musikalischen Geiste fremd, was sich auf die Pflege und Förderung edler Musik bezog. Wir haben schon erwähnt, dass er in vielseitiger Liebe Beides, classische und romantische Bestrebungen der Tonkunst, umfasste, und dass er allem Modernen, soweit es wirklich einen tüchtigen Kern in sich barg, eine warme Empfänglichkeit entgegenbrachte. Seine Thätigkeit umfasste hauptsächlich die pädagogische und compositorische Seite seiner Kunst; doch auch als Orgelvirtuos machte er sich, wie schon erwähnt, einen Namen. Als Pädagog hatte er in seiner langjährigen Thätigkeit in Blankenburg und Oldenburg Gelegenheit, eine Reihe tüchtiger Schüler heranzubilden, die seine Ideen hinaustrugen in die Welt und denen er auch durch seine persönliche Liebenswürdigkeit ein zweiter Vater war. Von seinem pädagogischen Talent zeugt unter Anderem auch seine Orgelschule (erschienen bei Körner), die in Organistenkreisen sehr geschätzt ist, ferner seine Pianoforteschule (Erfurt und Leipzig bei Körner), sein interessantes Buch über „Die Orgel“ (5. Auflage, Langensalza bei Gressler), seine Harmonielehre (Oldenburg bei Schmidt), sowie sein Lehrgang für Gesangunterricht in Schulen (Leipzig bei Peter). Seine schöpferische Thätigkeit ging zunächst naturgemäss auf Compositionen für Orgel und Gesang, deren sie eine sehr stattliche Reihe aufweist. So für Orgel: Dmoll-Phantasie (Erfurt bei Körner), Fugen und Praeludien in der Körner'schen Sammlung, verschiedene andere Compositionen im Rink-Fischer- und Mendelssohn-Toepfer-Album, Chorralbuch (Oldenburg bei Schmidt) und Praeludienbuch (Weimar bei Köhn).

Von grösseren Gesangwerken ist vor Allem sein Oratorium „Die Sachsentaufe“ für Männerchor und Orchester zu erwähnen, das mit grossem Erfolg in Blankenburg, Wernigerode, Quedlinburg und Oldenburg aufgeführt wurde, leider aber Manuscript geblieben ist. Ferner sein „Triumph des Glaubens“, grosse Cantate für gemischten Chor, Soli und Orchester, „Der Taucher“ von Schiller für gemischten Chor, Soli und Orchester, eine Messe für drei Frauenstimmen, der 130. und 136. Psalm. Ferner erschienen sechs Gesänge für zwei Sopране, Tenor und Bass (Mendelssohn gewidmet, Braunschweig bei Leibrock, jetzt Litolff), zwei Hefte zwei- und dreistimmige Lieder für Höhere Töchterschulen (Litolff), acht geistliche Gesänge für gemischten Chor (Leipzig, J. Rieter-Biedermann), zwei Männerchöre in Wolfersperger's Sammlung (Zürich), 21 Männerchöre (Preislieder) bei Dessauer in Prag, verschiedene Kinderlieder in der Sammlung von Löddecke (Leipzig bei Siegismund & Volkening).

Auch in der Kammermusik (Streichquartett in Bdur, Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll) war unser Künstler thätig, wie er auch eine Festphantasie für Orchester, die in Oldenburg aufgeführt wurde, verfasste.

Schliessen wir daran noch seine schon erwähnte reiche schriftstellerische Thätigkeit, von der uns auch noch ein Zeugniss in „Mozart, dessen Leben“ (Langensalza bei Gressler) vorliegt, so haben wir ein Bild des regen und tüchtigen Musikers vor uns, der sicher in der Geschichte der Musik unseres Jahrhunderts einen Platz verdient und der durch seine dankbaren Schüler und Verehrer gewiss fortleben wird im Gedächtniss der Nachwelt.

Eduard Ebert-Buchheim.

Briefkasten.

H. G. in *C.* Ihr an uns gerichteter Wunsch traf zu spät für die angebotene Stellvertretung ein, indem das Concert schon am 27. Nov. stattfand.

W. G. in *F.* In diesem Fall nützt ihm all sein Reichthum Nichts, die Sache wird hierdurch nur noch verschärft.

M. F. in *L.* Trotzdem alle Berichte über das 2. Akademische Orchesterconcert, die Sie gelesen haben, auch solche, die später, als unser Referat erschienen, Hrn. Concertmeister Friedemann als mitgewirkt habenden Solisten nennen, ist doch unsere Angabe, dass Hr. Hamann die 2. Solovioline in Haydn's Symphonie gespielt habe, die richtige gewesen.

E. P. in *K.* Sie haben Ihre Wette verloren, denn die berühmte Sängerin hat das 30. Lebensjahr bereits im Februar vor. J. erreicht.

Anzeigen.

Preis-Ermässigung.

Rossini, „Wilhelm Tell“.

Vollständiger Auszug für Pianoforte ohne Text
netto ℳ 5,—. [1121.]
Clavierauszug zu 4 Händen netto ℳ 9,—.

Mainz. B. Schott's Söhne.

Für Freimaurer.

W. A. Mozart, Compositionen für Freimaurer

Clavierauszug von **Carl Reinecke.** Gr. 8°. ℳ 4,—.

Einem wiederholt aus freimaurerischen Kreisen laut gewordenen Wunsche nachkommend, hat Carl Reinecke auf unsere Bitte den vorliegenden Clavierauszug sämmtlicher speciell maurerischen Compositionen Mozart's hergestellt, den wir hiermit den Logen und ihren einzelnen Gliedern als eine Gabe zum 100. Todestage des Meisters, welchen die Freimaurerei neben Lessing, Wieland, Herder und Goethe mit Stolz zu den Ihrigen zählt, vorlegen. [1122.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Jungbrunnen.

Sammlung von Gesängen
für
dreistimmigen Chor (Sopran I, II, Alt) ohne Begleitung.
Partitur und Stimmen.

[1123.]

No. 1. **Hauptmann, Moritz,** Op. 54. Heft I, No. 1. „Vom Himmel hoch". 80 ₰.
No. 2. **Hauptmann, Moritz,** Op. 54. Heft I, No. 6. „Allein Gott in der Höh sei Ehr". 80 ₰.
No. 3. **Pfeil, Heinrich,** Op. 10, No. 1. „Still ruht der See". (Mit dreifachem Text: Original, Trauungsgesang, Grabgesang.) 80 ₰.
No. 4. **Abt, Franz,** Op. 883, No. 2. **Waldandacht.** 90 ₰.
No. 5. **Schumann, Robert,** **Vier Lieder.** (Erstes Grün. — Der Abendstern. — Frühlingsgruss. — Hinaus ins Freie.) ℳ 1,20.
No. 6. **Reinecke, Carl,** Op. 150, No. 1. **Prolog aus „Aschenbrödel".** 90 ₰.
No. 7. **Jüngst, Hugo,** Op. 28, No. 2 und 3. **Zwei Lieder.** („O, Frühling, komm". — Johannisfeier.) 80 ₰.
No. 8. **Bruch, Max,** Op. 6. Heft I, No. 3. **Frühlingsmuth.** 80 ₰.
No. 9. **Reinecke, Carl,** Op. 164, No. 5. **Chor der Engel** aus „Die wilden Schwäne". (Mit Soli.) 90 ₰.
No. 10. **Schumann, Robert,** Op. 35, No. 2. **Wanderlied.** 90 ₰.
No. 11. **Reinecke, Carl,** **Die Verkündigung** aus der Weihnachtscantate, Op. 170. ℳ 1,20.
No. 12. **Wüllner, Franz,** Op. 31, No. 5. **Nachts.** 80 ₰.
No. 13. **Abt, Franz,** Op. 883, No. 3. **O Welt, wie bist du schön.** 80 ₰.
No. 14. **Reinecke, Carl,** Op. 133, No. 9. **Schlusschor** aus: „Schneewittchen". ℳ 1,20.
No. 15. **Schumann, Robert,** Op. 95, No. 7. **Die Lotosblume.** 80 ₰.
No. 16. **Seyffarth, E. H.,** Op. 15. **Christnacht.** (Für Chor oder Soli.) 80 ₰.

Singstimmen sind in jeder beliebigen Anzahl und zu billigen Preisen zu erhalten!

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(R. Linnemann).

Friedrich Chopin
als Mensch und als Musiker

von [1124.]

Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen von

Dr. Wilhelm Langhans.

Zwei starke Bände gr. 8°. Mit mehreren Portraits und fac-similirten Autographen.

Geheftet 15 ℳ n. In Originalleinwandband 18 ℳ n.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.
Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.
Ansichtsendungen stets zu Diensten.
Prospecte gratis und franco. [1125a.]

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
sind erschienen: [1126.]

Moritz Moszkowski.

Ballade. Concertstück für Violine und Orchester oder mit Begleitung des Pianoforte. Partitur ℳ 15,—. Orchesterstimmen ℳ 15,—.
I. Ausgabe für Violine und Pianoforte . . ℳ 3,75.
II. „ für Pianoforte zu 2 Händen . „ 2,50.
III. „ für Pianoforte zu 4 Händen . „ 3,75.
Op. 46. **Deux Compositions** pour Piano.
No. 1. Valse . . . . . ℳ 2,50.
No. 2. Mazurka . . . . . „ 3,—.
Op. 47. **Zwei Stücke** aus der 2. Suite für Orchester.
No. 1. Preludio . . . . . ℳ 2,—.
No. 2. Intermezzo . . . . . „ 2,50.
Valse mignonne pour le Piano . . . . . „ 1,50.

In unserem Verlage erschien: [1127.]

Carl Reinthaler, Religiöse Gesänge für gemischten Chor a capella.

Op. 18, No. 1. Psalm 126 „Wenn der Herr die Gefangenen Zions". Part. ℳ 1,75. Stimmen cplt. ℳ 1,95.

Von der Berliner Liedertafel in ihren Concerten mit vielem Beifall gesungen.

Op. 18, No. 2. Nach Psalm 47 „Frohlocket mit Händen". Part. ℳ 2,25. Stimmen cplt. ℳ 1,75.
Op. 40. Nach Psalm 103 „Lobe den Herrn, meine Seele". Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 1,20.
Arie aus Händel's „Messias" „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt". Part. 70 ₰. Stimmen cplt. 60 ₰.

Bremen. ***Praeger & Meier.***
Musik-Verlag.

Anmerkung:
Zu Anfang nächsten Jahres erscheint:
Fünf religiöse Sprüche für gemischten Chor a capella.

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1128.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 32).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Compositionen von Hans Sitt.

Op. 17. **Romanze** für Violoncell (oder Violine) mit Pianoforte oder Orgel.
A. Ausgabe für Violoncell . . . . . ℳ 1,50.
B. Ausgabe für Violine . . . . . ℳ 1,50.

Op. 21. **Concert** für **Violine** (No. 2 in A moll) mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur ℳ 12,—. Solo-Violinstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 18,—. Für Violine mit Pianoforte. ℳ 8,—.

Op. 22. **Drei Lieder** (Wars eben nicht, dass jung ich war; Vorüber ziehen die Stürme; Und wieder kam der Mai ins Land von Hermine Stegemann) für eine Singstimme mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Hieraus einzeln:
No. 3. Und wieder kam der Mai ins Land . . ℳ —,80.

Op. 27. **„Vöglein, o Vöglein, lasst mich in Ruh"** von Hermine Stegemann für eine Singstimme mit Pianoforte. ℳ 1,50.

Op. 43. **Drei Lieder** für gemischten Chor.
No. 1. Liebesfrühling von Felix Dahn.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,20.
No. 2. Abendfrieden von G. Seidl.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,—.
No. 3. „Das ist die schönste Zeit" von W. Osterwald.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,20.

Op. 44. **Drei Lieder** für **Männerchor.** (Eduard Kremser gewidmet.)
No. 1. Schwanenlied von Gräfin Ballestrem.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,—.
No. 2. „Sie liebten sich Beide" von H. Heine.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,—.
No. 3. O, willkommen von Rob. Prutz.
Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . ℳ 1,20.

[1129.]

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Schumann, R., Op. 120. Vierte Symphonie.

☞ Erste Bearbeitung aus dem Jahre 1841,
[1130.] herausgeg. von **Franz Wüllner.** ☜
Partitur ℳ 7,70. 23 Stimmen = 23 Hefte je 30 ₰.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1131.]

Piutti, Carl, Op. 3 Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Neu. Neu.

Aus der Kinderspielzeit.

Drei charakteristische Stücke

für

Pianoforte

von

Theodor Müller-Reuter.

Op. 16.

[1132.]

		Zu 2 Händen.	Zu 4 Händen.
No. 1.	Kreisel	ℳ —,50.	ℳ 1,—.
No. 2.	Beim Reifentreiben	„ 1,—.	„ 1,—.
No. 3.	Seilspringen . .	„ 1,—.	„ 1,—.

Die „Allgemeine Musik-Zeitung" 1891, No. 40, schreibt darüber:

Drei niedliche kleine Clavierstücke, die dem Fassungsvermögen sowohl, wie der technischen Fertigkeit kleiner Spieler und Spielerinnen trefflich angepasst sind und im Unterricht sehr gut zu verwerthen sein werden.

Leipzig. Fr. Kistner.

Neue Lieder

mit Begleitung des Pianoforte.

[1133.]

Fielitz, A. von, Op. 12. Ich bin zu Feld geschritten. Lied aus R. Baumbach's „Frau Holde" f. eine mittl. Singstimme. ℳ 1,25. — Op. 13. Auf der Wacht. Lied von C. Stieler für eine tiefe Singstimme. ℳ 1,25. — Op. 15. Schön Gretlein. Ein Cyklus von 7 Gesängen von M. v. Fielitz für eine mittlere Frauenstimme. ℳ 3,—.
(Letzteres Repertoirestück von Frau Lillian Sanderson.)

Krug, G., 6 Lieder für eine Singstimme. ℳ 2,50.

Kühlmann-Redwitz, A., Op. 6. 9 Lieder von C. Stieler für eine mittlere Singstimme. ℳ 3,—.

Petersdorf, F. von, Das Lied der Leibgarde-Husaren. Text von Gebhard v. Blücher. ℳ 1,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1134—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1135.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Neue Frauenchöre

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Berger, Wilhelm, Op. 48. **Vier Lieder** für vierstimmigen Frauenchor a capella mit hinzugefügter Clavierbegleitung.

No. 1. „**Wenn eine Blume still verblüht**" von *Engelbert Albrecht.*
No. 2. **Die erwachte Rose** von *Fr. von Sallet.*
No. 3. **Wiegenlied:** „Die Aehren nur noch nicken" von *Hoffmann von Fallersleben.*
No. 4. „**Das Herz das ist ein Eseichen**" von *Carmen Sylva.*

In einem Hefte gr. 8°. Clavier-Partitur ℳ 3,—. Stimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.

Kahn, Robert, Op. 10. **Zwei Gesänge** für Solostimmen, vierstimmigen Frauenchor und Orchester oder Pianoforte.

No. 1. **Weihgeschenk** von *Conrad Ferd. Meyer.*
Vollständige Partitur geheftet ℳ 7,50 netto. Clavier-Partitur ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20.
No. 2. **Aus der Ferne** von *Ed. Mörike.*
Vollständige Partitur ℳ 7,50 netto. Clavier-Partitur ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,50.
(Orchesterstimmen in Abschrift.)

[1136.] **Ansichtssendungen stehen zu Diensten.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [1137.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

[1138.] **Musik** Lieder u. musik. Zeitschriften, Lieder, Arien etc. Die bekannte **musikalische Universal-Bibliothek,** **Jede Nr. 20 Pf.** bei zweifacher Auflagen, farbigl. Silber u. Druck, starkem Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, revidirt von Kiesewetter, Jadassohn etc. — Gebundene Bände über Lieblinge — Monatsliste. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Nürnbergstr. 1.

Digitized by Google

Katharina Schneider,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1139c.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:
Theresienstrasse 86 parterre, München,
woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1140c.]

Anna Schimon-Regan.

Wir haben die geschäftliche Vertretung des
Frankfurter Vocal-Quartetts:
Frau Julia Uzielli, (Sopran) **Frau Jenny Hahn,** (Alt)
Herr Franz Naval, (Tenor) **Herr Anton Sistermans** (Bass)
übernommen und bitten die geehrten Concertvorstände, Engagements-Anträge für diese Künstlervereinigung gef. an uns richten zu wollen. [1141.]

Neue Berliner Concert-Agentur
Gnevkow & Sternberg.
Berlin W. Linkstrasse 31.
Telegr.-Adr.: Musikleben—Berlin.

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos.
Baden-Baden.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1143—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Wilhelm Posse,
königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der königl. Hochschule für Musik
Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1144f.]

Max Ronneburger.
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor). [1145k.]
Lehrer am k. Conservatorium Dresden, Christianstr. 20 III.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1146—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

In **Mediasch**, einer deutschen Stadt Siebenbürgens, ist die Stelle eines Musikdirectors und die mit dieser verbundene Organistenstelle an der evangelischen Pfarrkirche zu besetzen. [1147a.]
Gehalt: 628 Fl. jährlich, in monatlichen Raten. Reiseentschädigung wird nicht gewährt.
Die Gesuche sind bis 15. December laufenden Jahres an die Adresse des Vorstandes des Musikvereins in Mediasch, Siebenbürgen, einzusenden.

[(part)
Wenn an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Klavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das „Damm'sche Werk“) auf das dringendste; wir sind überzeugt, daß es eine gute Zukunft hat.
Musikal. Wochenblatt, Leipzig.
*) Ch. Damm, Klavierschule u. Meisterschule. 4 Bände über 300 000 Expl.
— Übungsbuch. 93 kleine Etüden von Czerny, Schmitt, Kuhlau u. a. Mit R. Schumanns Täglichen Übungen. 4 ℳ.
— Weg zur Künstlerfertigkeit. 132 größere Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Chopin, Weh, Schumann. 4 ℳ.
Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Soeben erschien: [1149b.]
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.
Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.
31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.
Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstr. 4.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**
empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1150—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **A. G. Liebeskind** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 10. December 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 50.

Inhalt: Zu Mozart's hundertjährigem Todestage. Von Arthur Smolian. — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertrunschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zu Mozart's hundertjährigem Todestage.

Wie einst Prometheus kühnen Muths das Feuer
Aus des Olympos selger Höh entwand,
So raubte von Apollon's goldner Leier
Die schönsten Klänge deine Meisterhand.

Und mit der hehren Schönheit dieser Töne,
Die von antikem Geiste ganz erfüllt,
Hast du der Sehnsucht Weh nach Hellas Schöne
Dem menschlichen Geschlechte sanft gestillt.

Den gottentstammten Weisen deiner Leier
Gesellte sich der Musen holde Schaar,
Und zu der neu erweckten Schönheit Feier
Bekränzte dir Apollo selbst das Haar.

Nun griffst du immer mächtger in die Saiten
Zu immer heiligerem, tiefrem Klang,
Bis alles Lebens unermessne Weiten
Dein hohes Lied mit Weihemacht durchdrang.

Dem Schmerz der unheilbarsten Herzenswunden
Gab thränenlösend Lindrung dein Gedicht,
Und in des Lebens winterlichste Stunden
Fiel wärmend deiner Töne Sonnenlicht.

Und wo in Lust sich Menschenherzen fanden
Und allzu fenrig ward der trunkne Blick —
Da hieltest in der Schönheit heilgen Banden
Vor Selbstverlieren du sie mild zurück.

Dem Müden halfst du auf zu neuem Streben,
Den Wilden sänftigte dein reines Lied,
Und unermesslich schön ward alles Leben
Vom Zauberglanze deiner Kunst durchglüht.

Du musstest früh dein Seherauge schliessen,
Nach kurzer, segensreichster Lebensthat;
Doch heute noch die Wunder alle spriessen,
Mit denen du geschmückt der Menschen Pfad.

Und heute noch — schon sind es hundert Jahre,
Seit du entschliefst in jugendlicher Schöne —
Dankt eine Menschheit dir an deiner Bahre,
Unsterblicher Titan im Reich der Töne.

Arthur Smolian.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Das am 27. November in der Alberthalle des Krystallpalastes stattgehabte 2. Concert des Liszt-Vereins fand seinen Hauptanziehungspunct in dem für die Direction desselben von dem Vorstande in dankenswerther Weise bewirkten Engagement des k. Hofcapellmeisters Hrn. Felix Weingartner aus Berlin, der sich seiner Zeit durch die Einstudirung des „Lohengrin“ und durch die erfolgreiche Mitwirkung an den Concerten gelegentlich der letzten Tonkünstler-Versammlung in der Reichshauptstadt — wir erinnern uns noch mit Freuden seiner genialen Interpretation von Liszt's „Hungaria“ — rasch einen Namen daselbst und in der Kunstwelt überhaupt gemacht hat. In dem beregten hiesigen Concert, in dem erfreulicher Weise im Gegensatz zu dem ersten der bezüglichen diesjährigen den Compositionen des Weimarer Meisters der Hauptplatz eingeräumt worden war, dirigirte Weingartner, der, nebenbei bemerkt, Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik und speciell des Hrn. Prof. Paul war, die „Faust“-Symphonie von Liszt und den Kaiser-Marsch von Wagner: er hat sich mit seinen Leistungen, die den Stempel echter, angeborener Genialität trugen, auch das Leipziger Terrain, das in musikalischer Beziehung wohl noch ein wenig difficiler, als das Berliner sein dürfte, im Sturm erobert, das Publicum bereitete ihm geradezu begeisterte Ovationen und jubelte ihn unzählige Male hervor, und die Kritik kann sich — the last vielleicht hier wieder einmal not the least — diesem allgemeinen Urtheil vollkommen anschliessen. Aber wie hat dieser gottbegnadete Künstler auch die „Faust“-Symphonie dirigirt! Wie ist er auf jede noch so unbedeutend erscheinende Nuance eingegangen, wie hat er da und dort noch Etwas gefunden, wo man nicht daran gedacht hätte, dass noch Etwas „herauszuholen“ sei, wie hat er die grossen Steigerungen herauszuarbeiten verstanden, mit denen er speciell im letzten Satz Wirkungen hervorgebracht hat, die kaum zu überbieten sind und die wohl jedem Zuhörer unvergesslich bleiben werden. Die Ausführenden standen sichtlich ebenfalls sämmtlich unter dem Zauber ihres genialen Leiters und gaben ihr Bestes, das Orchester, sein geschlossen aus den braven Musikern des 134. Infanterie-Regiments und verschiedenen Theaterorchestermitgliedern (wir bemerkten die HH. v. Dameck als Concertmeister], Unkenstein, Wille, Schwedler u. A.) bestehend, löste seine schwierige Aufgabe zu vollster Befriedigung, im 2. Satz hätte man allenfalls einen etwas edleren Klangcharakter der Holzbläser gewünscht, doch durfte man es eben nicht vergessen, dass man es mit einer Militärcapelle zu thun hatte, und die Anforderungen infolgedessen nicht zu hoch schrauben. Einen nicht minder grossen Eindruck hinterliess — um gleich noch diesen rein instrumentalen Theil des Concertes herbeizuziehen — der Kaiser-Marsch, der sich bei dem majestätisch feierlichen, dabei übrigens durchaus nicht zu langsamen Tempo wahrhaft imponirend ausnahm], schade, dass das Blech stellenweise zu sehr dominirte und die Streicher und Holzbläser todt machte. Das Tenorsolo in dem Schlusssatz der Symphonie sang Hr. Merkel vom Stadttheater mit ungemein warmem und seelenvollem Vortrag, aber leider etwas zu gepresst in der Tongebung, den Chor hatte die Leipziger Liedertafel gestellt, und die nur in der Anzahl etwas zu schwache Sängerschaar löste ihre Aufgabe mit schönem Gelingen, an der Orgel endlich sass Meister Homeyer. — Als Solisten waren für den Abend die Pianistin Frl. Ella Pancera aus Wien und Hr. Demuth, der neue Baritonist unserer Oper, gewonnen worden. Erstere, eine Schülerin Stavenhagen's, spielte nur Liszt'sche Compositionen, und zwar zunächst das wenig dankbare Adur-Concert mit Orchester (Hr. Weingartner erwies sich hier auch als ein feinsinniger Begleitungs-Dirigent) und sodann ein Sonett nach Petrarca, die Tarantella aus „Venezia e Napoli“, sowie als Zugabe die „Campanella“; der Hauptvorzug in dem Spiel der jungen Dame liegt in einer vollständig ausgeglichenen, alle Schwierigkeiten mühelos überwindenden Technik, während der Anschlag, namentlich zu Anfang, etwas hart und spröde war, und man im Allgemeinen ein tieferes Eingehen auf den poetischen Inhalt der vorgetragenen Stücke, sowie packende Leidenschaft und den Zuhörer mit fortreissendes Temperament vermisste. Das Publicum zeichnete Frl. Pancera, die sich eines prachtvollen Blüthner-Flügels als Dolmetsch bediente, auf das Ehrendste aus. Einen ganz hervorragenden Liedersanger lernten wir in Hrn. Demuth kennen, ewig schade, dass er in der Wahl der gesungenen Compositionen nicht recht glücklich gewesen] war, denn der unbedeutende geistige Inhalt der Löwe'schen Ballade „Die Reiherbeize“ steht doch im ganzen Leben in keinem Verhältniss zu der endlosen Länge derselben. Wunderschön sang Hr. Demuth das „Wieder möcht ich dir begegnen“ von Liszt, während man in dem „Aufenthalt“ von Schubert das Zeitmaass beschleunigter gewünscht hätte; ein musikalisch nicht sonderlich bedeutendes, aber recht effectvoll gemachtes Lied war das an letzter Stelle gesungene „Der Corsar“ von Wilhelm Berger. — Alles in Allem war dieses 2. diesjährige Liszt-Concert von hohem künstlerischen Erfolge begleitet, um so bedauerlicher ist es zu hören, dass das pecuniäre Resumé mit Jenem nicht gleichen Schritt soll halten können.

F. R. Pfau.

Leipzig. „Das Licht“. Ballet-Divertissement in sechs Bildern etc.! — Als im verflossenen Jahre der pseudonyme Verfasser einer dem „Musikalischen Wochenblatt“ beigelegt gewesenen Brochure es unternommen, die Puppentheatereien der Direction Staegemann kritisch ein wenig zu beleuchten, stellte es sich eine dankenswerthe Aufgabe; und diese Erfolg blieb auch in der That nicht versagt. Es war ja nicht im Entferntesten daran zu denken, dass ein Protest von künstlerischer Gesinnung gegen den in Leipzig „grassirenden Ballettunfug“ hier auf der Leipziger Bühne selbst von Wirksamkeit sein könnte, es galt nur in die Fluth der Presseclame ein energisches Veto hineinzuwerfen, damit der Leipziger Balletträdel nicht auch ausserhalb unserer kunstsinnigen Musenstadt seine Orgien feiere. Diese Hoffnung hat sich mit der Flugschrift „Meissner Porzellan“ erfüllen können: die grösseren, besseren Bühnen, auf deren Eröberung der ganze Reclame-Feldzug ja zielte, verschlossen sich dem Staegemann'schen Machwerke und blieben gegen einzelne, höchst auffällige „Wünsche des Publicums“ taub. Das „Meissner Porzellan“ blieb auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Allda wurde das geist- und gedankenvolle Werk unzählige Male aufgeführt. Sapienti sat! — In diesem Winter nun ist es abgelöst durch „Das Licht!“ Der Verfasser sind dieselben altbewährten Künstler: Lunse v. Cransch, Jean Golinelli und last — aber least: J. Hellmesberger. Ueber das Opus Näheres zu sagen, verlohnt sich nicht der Mühe. Es ist der alte Mischmasch von lebenden Bildern, Farbeneffecten (diesmal entsetzlich grell und schreiend), Kinderein und einer „Apotheose“. Das Schlimmste daran ist die Musik. Im Laufe des Stückes wird das Fehlen irgend welcher charakteristischer Melodie in dem saft- und kraftlosen Gedudel geradezu peinlich, widerwärtig. Der Gedankeninhalt, vom ersten Auftreten der Flammifera (!!) an bis zum Schlusse ist haarsträubender Nonsens, auf den die Localkritik, die sich diesmal in anerkennenswerther Weise dem Dinge sehr kühl gegenüberstellt, sattsam hingewiesen hat. Es bleibt nur die Frage übrig, warum die Direction, namentlich bei den diesjährigen guten Personalverhältnissen der Oper, ihre eigentlichen Erfolge immer wieder nur mit Circus-Ausstattungsstücken zu erringen sucht. Bei aller Mühe kann man es dem Lippdrom doch nicht gleichthun. Wir hatten ja zur Ostermesse den „Circus unter Wasser“, was ist da alles Golinelli'sche „Licht“ dagegen? Der Contrast ist zu deutlich: dort das Geschick, den Circus unter Wasser zu setzen, hier das sichtbare Mühen, ein altberühmtes Stadttheater über Wasser zu halten! — „Mehr Licht“ rief ein hiesiger Kritiker am Schluss seiner Besprechung des neuen Leipziger Saison-Ballets treffend aus. Möge — so fügen wir hinzu — der Himmel es an maassgebender Stelle entzünden!

Dr. D.

Berlin, 1. December. Schon ziemlich früh hat bei uns die „Mozart-Feier“ begonnen, sie scheint sehr umfangreich werden zu wollen. Schon am 16. Nov. trat der Caecilien-Verein] Direction Al. Hollaender, mit einer Concertaufführung des „Idomeneus“ als ersten Vereinsconcert hervor. Wie sich das Werk jetzt noch auf der Bühne machen wird,

Digitized by Google

werden wir in Kürze sehen, im Concertsaale ist gewiss Nichts dagegen einzuwenden, die Musik enthält ja selbst für unsere Zeit noch immer grosse Schönheiten und darf nicht vergessen werden. Leider war die Aufführung im Grossen und Ganzen nur mässig, namentlich durch die Solokräfte, denn von Frl. Galfy, Frau Koch-Bossenberger, Frl. Fiukenstein, Hrn. Schott und Hrn. Severin war eigentlich nur Frl. Finkenstein als Idamantes wirklich zu loben. Gestern folgte der Stern'sche Gesangverein, Direction F. Gernsheim, mit seiner Mozart-Feier: Lieder, gesungen von Frl. Kloppenburg, Clavierconcert in Dmoll (Frl. Eibenschütz) und das Requiem. Eingeleitet wurde der Abend mit der „Nänie" für Chor und Orchester von J. Brahms als wurdiger Todtenklage. — Von anderen Gesangvereinen ist folgende Thatigkeit zu melden: Der Oratorien-Verein des Hrn. Mengewein führte am 23. den „Paulus" von Mendelssohn auf, der Opern-Verein des Hrn. Georg Bloch am 16. abermals den „Zlatorog" von A. Thierfelder, der Georgen-Kirchenchor ein Oratorium „Eli und Samuel" von seinem Dirigenten Oskar Pasch. — Auch die a capella-Vereine haben sich hören lassen; so am 14. der den Hrn. Putsch mit durchweg geistlichen Gesängen in der Werder'schen Kirche, durchweg recht thätige Leistungen, so am 29. der Kotzolt'sche Verein, Direction Leo Zöllner, in welchem Concert zur Abwechselung Frl. H. Boldt einige Lieder zum Clavier sang und Hr. H. Dechert sein Violoncell ertönen liess. — Rühmlichen Wetteifer haben auch die grossen Männergesang-Vereine entfaltet, am 12. der Sängerbund des Berliner Lehrervereins unter Hrn. Felix Schmidt, am 19. die Berliner Liedertafel unter Hrn. A. Zander und am 25. der Erk'sche Verein unter Hrn. Hauptstein.

Das Concert der Vereinigten Wagner-Vereine am 27. möge den Uebergang zu den Instrumentalconcerten bilden. Zunächst wurde das Gedachtniss Mozart's geehrt durch dessen Maurerische Trauermusik, Arie „In diesen heiligen Hallen" (Hr. Kammersänger Fricke), Chor „O Isis", Arie aus der „Entführung aus dem Serail" (Frl. Riedler; dann folgte Rich. Wagner: „Siegfried-Idyll", Chor „An Weber's Grabe", Ouverture zu „Rienzi"; endlich F. Liszt: Dante-Symphonie. Die Philharmonische Capelle, der Sängerbund des Lehrervereins und der Klindworth'sche Damenchor waren die Ausführenden, Prof. Klindworth der Dirigent des Ganze, mit Ausnahme der Männerchöre, die Prof. Felix Schmidt dirigirte. Grosse Mittel, aber auch grosse und tüchtige Wirkung. — Das dritte Philharmonische Concert unter Dr. H. v. Bülow brachte als Novität nur drei kleinere, im Grunde herzlich unbedeutende „Lagenlieder", Op. 59, von A. Dvořak, sonst Schubert's wundervolle Hmoll-Symphonie, die 2. Symphonie von R. Schumann, und Frau Th. Carreño spielte das Bmoll-Clavierconcert von Tschaikowsky. Sämmtliche Nummern wurden mit ungeheurem Jubel aufgenommen. — Recht fleissig war die Kammermusik. Das Kreuser-Quartett hat am 17. seinen ersten Abend mit den Quartetten in Emoll von Beethoven und in Esdur von Kiel gegeben, dazwischen sang Frl. Matja v. Niessen aus Dresden; der Vereinigung des Pianisten G. Ad. Papendick mit mehreren Kammermusikern verdanken wir: Bdur-Claviertrio Op. 47 von Aug. Klughardt, Sonate für Clavier und Viola in Emoll Op. 49 von Rubinstein und Gdur-Streichquartett von Mozart. Dazu hat sich eine neue Vereinigung aus Hrn. Gustav und Frau Ingeborg Exner mit Hrn. Fritz Espenhahn gebildet, die am 24. Dmoll-Clavieririo von Schumann, Amoll-Clavier-Violinsonate von Rubinstein und Fdur-Clavieririo von Gade zur Aufführung brachten, sodass man auch ferner nur Gutes von diesem Ensemble erwarten darf. — Pianisten liessen sich hören: Felix Dreyschock ohne Hilfe am 28., Alfred Sormann am 20. und Jos. v. Slivinski am 26., Beide mit dem Philharmonischen Orchester. Die ersten Beiden sind bekannt, der Letztere wird demnächst noch ein zweites Concert geben und dann Gelegenheit zu näherer Betrachtung bieten. — Als eigenartiges Concert ist das von Alb. Werkenthin am 19. zu registriren, denn er führte nur eigene Compositionen in kleinerem Rahmen auf, ausser einer ganzen Menge von Liedern eine Amoll-Sonate für Clavier und Violine, ein Phantasiestück für Violine, dreizehn kleinere Clavierstücke unter dem Titel „Im Frühling" und drei grössere Clavierstücke. Alles geschickt gemacht, hübsch erfunden, wenn auch nicht von epochemachender Bedeutung.

Schier unglaublich ist, was dem Publicum in zahllosen Specialconcerten geboten wird, als deren Geber fast ausschliesslich Sängerinnen auftreten. Sie Alle hier zu nennen, macht schon Arbeit, eine Charakteristik ist rein unmöglich, wenn man nicht Spalten von Platz besprechen kann. Bunt wechseln bekanntere und unbekannte Namen. Sopran: Mathilde Gerlach, Elly Grimm, Lydia Müller, Anna Boeckner, Agnes Szarka-Ahlers, Adele Sandhausen, Anna Voges und Mathilde v. Barnekow; Alt oder Mezzosopran: Sophie Schröter, Clara Nittschalk, Gabriella dal Broga, Jettka Finkenstein und Eleanor Burnett. Rechnen wir dazu noch die Liederabende der Frau Amalie Joachim, einen Abend des Ehepaares Hildach, eine Matinée unserer Hofopernsängerin Frau Emilie Herzog, ein Concert des Frankfurter Vocal-Quartetts, bestehend aus den Damen Julia Uzielli und Jenny Hahn und den HH. Frans Naval und Anton Histermann, so wird man den Ueberfluss an Gesang im Laufe von guten vierzehn Tagen kaum bestreiten können. Noch grösser würde die Nomenclatur aller in diesen Concerten mitwirkenden Instrumentalisten werden, es genüge die Versicherung, dass sie in allen Arten und künstlerischen Schattirungen ihre Aufwartung gemacht haben. —i.

Concertumschau.

Aachen. 2. Stadt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): 3. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Berlioz („König Lear") u. Wagner („Tannhäuser"), Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin („Gesangsscene" v. Spohr u. Polon. v. Wieniawski).

Amsterdam. Festconc. v. Amstels Mannenkoor (Averkamp) zum Jubiläum seines 40jähr. Bestehens unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Kempees u. des Hrn. van Duinen am 31. Nov.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Scenen a. der „Frithjof"-Sage f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, „Salamis" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Gernsheim, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchor „De Rots in Zee" v. R. Hol, Gesangsoli v. Rubinstein („Der Asra"), A. Holmes („Noël"), H. Sommer (Canzonetta) und Haydn.

Berlin. Conc. v. Johanna u. Willy Burmester am 10. Nov.: Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven, Solo f. Clav. v. Brahms (Variat. über ein Händel'sches Thema) und Liszt („Don Juan"-Phant.) u. f. Viol. v. Wieniawski (2. Conc.) u. A. — Conc. v. Elly Grimm (Ges.) u. Martha Rosenbaum (Clav.) am 13. Nov.: Soli f. Ges. v. R. Strauss („Mädchenblumen"), Liszt („Angiolin dal biondo crin"), Rubinstein („Neue Liebe"), O. Eichberg („Traumbild"), H. Schmidt („Vogellehre" u. A. u. f. Clav. v. Draeseke („Nur ein Ton" u. „Weltvergessenheit") u. A. — Conc. der Sängerin Gabriella dal Broga unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Robinson am 14. Nov.: Soli f. Ges. v. Massenet (Elegie u. A.) u. f. Viol. v. Vieuxtemps (Mazurke) u. A. — Conc. der Altistin Frl. Nittschalk unt. Mitwirk. des Frl. Grunwald u. der HH. Zarneckow und Severin (Ges.), sowie des Hrn. Sandow (Violonc.) am 16. Nov.: „italienisches Liederspiel" f. vier Singstimmen m. Clavier v. Arn. Krug, Vocaliduette v. P. v. Holstein („Lockung", „Im Sonnenlicht" u. „Und wär ich ein Vöglein"), Soli f. Gesang von Mozart, Brahms („Muss es eine Trennnng geben"), R. Wagner („Schlaf ein, holdes Kind" u. „Träume"), Reinecke (Maibled), Ad. Jensen („O, lass dich halten"), E. Hildach („Frühling ist da"), Ed. Behm („Weisst du noch"), A. Naubert („Strohpelchen"), H. Hofmann („Wanda" u. Mascagni („Blumenorakel") u. f. Violonc. v. Bargiel (Adagio), Ad. Fischer (Rêverie) u. Goltermann (Caprice). — 1. Kammermusikabend der HH. Kruse, Markees, Müller u. Dechert: Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 3) u. F. Kiel (Op. 53, No. 2), Gesangvorträge des Frl. Niessen a. Dresden („Lied der Braut" v. Schumann, „O wüsst ich doch" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein u. „Mit deinen blauen Augen" v. Lassen). — Conc. des Frankfurter Vocalquart. der Frauen Uzielli und J. Hahn u. der HH. Naval u. Sistermans am 18. Nov.: Vocalquartette m. Clav. v. Brahms („O, schöne Nacht", „Spätherbst" u. „Neckereien") u. 1. Knorr („Ukrainische Liebeslieder") u. a. cap. v. Hasler, Isaac, M. Costa, Hauptmann, Ad. Jensen („Das sterbende Kind") und Löwe („In der Marienkirche"). — Conc. der Berliner Liedertafel (Zander) am 19. Nov.:

Digitized by Google

Chorlieder v. Beethoven-Zander („Die Himmel rühmen"), Schubert („Nachtgesang im Walde", m. vier Waldhörnern u. Clav.), F. Hegar („Todtenvolk"), R. Goldbeck („In der Brandung"), J. L. Nicodé (2. Satz a. der Symph.-Ode „Das Meer"), C. F. Adam, Schumann („Minnesänger") u. Marschner, sowie zwei Volkslieder, Lieder v. Schubert, R. Strauss („Allerseelen"), E. Wüstandt („Waldesrauschen") u. H. Dorn („An den Mond"), ges. v. Frau Herzog. — Conc. des Pianisten Hrn. Sormann unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. (Herfurth) am 20. Nov.: f-moll-Rhaps. v. E. E. Taubert. „Au bord d'une source" u. „Waldesrauschen" v. Liszt u. A. m. — Liederabend v. Jettka Finkenstein unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. W. Meyer am 21. Nov.: Soli f. Ges. v. Brahms („Muss es eine Trennung geben" u. „Das Mädchen spricht"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), B. Godard, Massé, Bungert („Lehn deine Wang"), Heitsch („Ich ging im Wald" u. „Im Grase thaute") u. A. f. Viol. v. Beethoven (F-dur-Romanze), v. Koszowski (Ballade). — 3. Philharm. Conc. (Dr. v. Bülow): Symphonien v. Schubert (H-moll) u. Beethoven (No. 2), „Legenden" Op. 59, No. 5—7, f. Orch. v. Dvořák, B-moll-Clavierconc. v. Tschaikowsky (Frau Carreño). — 1. Kammermusikabend v. Gust. u. Ingeborg Exner u. Fritz Espenhahn: Claviertrios v. Schumann (D-moll) u. Gade (F-dur), h-moll-Clav.-Violinsonate von Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. v. Graba („O, wüsst ich doch" v. Brahms, „Ich ging hinaus" v. E. d'Albert, „A Colombine" v. Massenet etc.). — Conc. v. Lydia Müller u. Hrn. Settekorn a. Braunschweig am 25. Nov.: Gesangsoli v. Brahms („Meine Liebe ist grün"), Ad. Jensen („Der Liederbote a. Dolorosa"), Brückler (fünf Trompterlieder), E. E. Taubert (fünf Lieder a. den „Toskanischen Melodien"), Umlauft („Trennung", „Komm, o Liebchen" u. „Ich singe gern"), Grieg (Solvejg's Lied), M. Hauptmann (Wiegenlied), Rubinstein („Neue Liebe") u. A. — Conc. des Pianisten Hrn. J. v. Sliwinski unter Mitwirk. des Philharm. Orch. (Herfurth) am 26. Nov.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Claviersoli v. Tschaikowsky (B-moll-Conc.), Schumann (Symph. Etuden), Liszt („Waldesrauschen" u. Polonaise). — 1.

Braunschweig. Conc. der „Esterpe" (Schrader) am 10. Nov.: Chöre v. Möhring („Seliger Traum"), W. Bünte („Frühlingstraum"), Dregert („Heimliches Ständchen"), F. Mair (Suomi's Sang), Ed. Kremser („Im Winter"), H. Schrader (Spielmannslied, m. Baritonsolo), Paulus („Waldeinsamkeit"), Schubert u. Rheinberger („Waldmorgen"), Gesangssolovorträge des Frl. Heinig a. Leipzig („Aus deinen Augen" v. Ries, „Die Nachtigall" v. Volkmann, Mailied v. Reinecke, „Im Mai" v. Franz, „So viel tausend Grüsse" v. H. Schrader u. „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft) u. des Hrn. Behrens („Die Stadt am Meer" v. H. Schrader etc.).

Bremen. 1. Kammermusikabend der HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner u. Smith: Streichquartette v. Cherubini (E-dur) u. Schumann (A-moll), Streichquartettsätze v. Tschaikowsky (a. Op. 30) u. Beethoven (Cavatine a. Op. 130), Gmoll-Sonate f. zwei Violinen u. bez. Bass v. Händel. — 1. Kammermusik-Conc. derselben HH. Quartettisten im Künstlerverein: Streichquartette v. Schumann (A-moll) u. Dittersdorf (E-dur), Streichquartettsätze v. Brahms (a. Op. 67) u. Schubert (aus dem D-moll-Quart.).

Carlsruhe. Concerte der HH. Reuss v. hier (Clav.), Zajic a. Berlin (Viol.) u. Jacobs a. Brüssel (Violonc.) am 19. u. 21. Oct.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 2, u. Op. 97), Volkmann (Op. 5) u. H. v. Bronsart (G-moll), Kreutzer-Sonate v. Beethoven, Clav.-Violoncellsen. v. Chopin. — 1. Conc. des Cäcilien-Ver. (Brauer) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Hoeck-Lechner v. hier und Rothacker a. Pforzheim, des Frl. Leichtlen u. der HH. Lang u. Hahner v. hier.

Chemnitz. Auffführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Singakad. (Schneider) unt. solist. Mitwirk. der Frau Theile a. Posen u. der HH. Geyer a. Altenburg u. Glomme a. Dresden.

Christiania. 2. Conc. des Musikver. m. Compositionen von Edv. Grieg unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson, des Frl. Wiese und des Hrn. Lammers: 2. Orchestersuite a. „Peer Gynt", Scenen a. „Olaf Trygvasson" f. Soli, Chor u. Orch., „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor u. Orch. u. Nord. Volksweisen, bearbeit. f. Baritonsolo u. Chor.

Cöln. B. Heckmann's 1. Kammermusik-Abend: Streichquartette v. Cherubini (E-dur), Beethoven (Op. 135) u. Schumann (A-moll), Cavatine a. Op. 130 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Heckmann, Wittenberg, Pfitzner u. Smith a. Bremen.)

Danzig. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Schumann: 2. Symph. v. Volkmann, Orchestersuite a. „Peer Gynt" v. E. Grieg, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Rückeard a. Berlin („Wie bist du, meine Königin" und „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.).

Darmstadt. Conc. des Hrn. Hohlfeld (Viol.) unter Mitwirk. der Frau Hahn a. Frankfurt a. M. (Ges.) und der HH. Wallenstein u. Süss (Clav.): Kreutzer-Sonate von Beethoven, Span. Tanz, „Russisch" u. „Spanisch" f. Clav. zu vier Händen v. Moszkowski, Soli f. Ges. v. Brahms („Wie froh und frisch", „Mainacht" u. „So willst du des Armen"), Schubert u. Rubinstein („Neue Liebe") u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Hohlfeld (introd. u. Elegie), Spohr u. Hofmann-Ries (Russ. Tanz).

Frankfurt a. M. 3. Museumsconc. (Kogel): C-dur-Symph. v. Haydn, Tondicht. „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Prof. Joachim a. Berlin (3. Conc. v. M. Bruch etc.). — — Kammermusik der Museums-Gesellschaft am 15. Nov.: Streichquartette v. Mozart (C-dur), Brahms (A-moll) u. Beethoven (Op. 130). (Ausführende: HH. Prof. Joachim, de Ahna, Wirth u. Hausmann a. Berlin.)

Genf. 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger): D-dur-Symph. v. Haydn, „Heroiden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Marche funèbre a. der Suite algér. v. Bizet, „Belle Nuit ô Nuit" v. Reinecke, Violinvorträge des Hrn. Marteau (Concert von Brahms, „Vision de Jeanne d'Arc" v. Gounod u. 24. Caprice v. Paganini). — 2. Kammermusik des Quart. Sternberg (Hr. Sternberg, Frl. Borsival u. HH. Buisson u. Ad. Rehberg) u. des Hrn. W. Rehberg (Clav.) unt. Mitwirk. des Hrn. Fricker v. hier: C-dur-Streichquart. v. Dvořák, F-dur-Claviertrio v. Gernsheim (Clav.: Hr. Fricker), Variat. f. zwei Claviere üb. ein Beethoven'sches Thema v. Saint-Saëns.

Glogau. 2. Conc. der Singakad. (Lorenz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Overbeck u. des Hrn. Grahn a. Berlin: Orator. „Christus am Oelberg" von Beethoven, Dmoll-Messe f. Soli, Chor, Orch. u. Org. v. J. Lorenz.

M.-Gladbach. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. „Caecilia" (Lange) m. Bruch's „Achilleus" unt. solist. Mitwirkung der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Wulff a. Strassburg i. E., Büttner a. Coburg und v. Milde a. Weimar.

Hamburg. 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel): Sonate f. zwei Claviere v. W. F. Bach (HH. Kahn a. Leipzig und Spengel), „Am See", sechs kleine Clavierstücke für vier Händen v. R. Kahn (dieselben Ausführenden), Cantate zum Festspiel „Die Weihe des Hauses" für Sopransolo (Frl. Hartwigk), Chor, Viol. u. zwei Claviere v. Beethoven („Weihgeschenk" f. Sopran- u. Altsolo (Frau Horn u. Frl. Streve), Frauenchor u. Clav. v. R. Kahn („Ständchen" f. Altsolo (Frl. Streve), Frauenchor u. Clav. v. Schubert, Chöre a capella v. Th. Walliser, J. Walter, C. Bargheer (Morgengesang), Mozart, W. Berger („Früh am Tage" u. „Gefangen"), R. Kahn (drei verschwiegene Nachtigall"), W. Köhler (Tanzlied) u. Rubinstein („Die erwachte Rose" u. „Die Heimatmannen"). —

Leipzig. Conc. der Lillian Sanderson-Tournée am 30. Nov.: Solovorträge der Frauen Sanderson („Der Knabe", „Die grünen Blätter" und drei Nummern a. den „Rosenliedern" von P. zu Eulenburg, Wiegenlied v. Mozart, „Mein Herz ist die Quelle" v. H. Sommer, „Der Sandträger" u. A. m. v. A. Bungert, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) u. Essipoff (Clav., Variat. über ein Händel'sches Thema von Brahms, Etude v. Loschetzky, Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. der HH. Fontaine (Ges., Van Artevelde's Geist a. dem Orator. „De Scheldt" u. „Min Modersprak" v. P. Benoit etc.) u. Gregorowitsch (Viol., zwei Sätze a. dem 2. Conc. v. Wieniawski, Barcarolle v. Ondříček etc.). — Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. der HH. Coblenz u. Protze im Saale Battenberg am 1. Dec.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Scherzo f. Orch. v. O. Wermann, „Das Lied von der Glocke" v. Romberg (Solisten: HH. Holder, Tannewitz u. Schiebold u. ungen. Damen). — 2. Liederabend der Frau A. Joachim, das Lied in der Form der Arie vom 17. Jahrh. bis auf Beethoven umfassend und m. des Letzteren Cyklus „An die ferne Geliebte"

Digitized by Google

schliessend. — 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke) m. Compositionen v. Mozart: „Ave verum corpus", Prolog v. Gottschall (Frl. Mancke), Requiem (Solisten: Frl. Schaussil a. Düsseldorf, Frau Metzler und HH. Trautermann n. Wittekopf), Bdur-Clavierconc. u. Larghetto a. dem Krönungsconc. (Hr. Prof. Dr. Reinecke), Jupiter-Symph. — 8. Kammermusik ebendaselbst: Streichquartette von Mozart (Ddur) und Beethoven (Op. 59, No. 3), Fdur-Clavierstrio von Saint-Saëns. (Ausführende: HH. Falcke a. Paris [Clavier], Hilf, Becker, Sitt und Klengel [Streicher].) — Matinée der Pianistin Frl. Eibenschütz unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Broke v. hier: Soli f. Gesang v. Goetz (Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung"), Wagner („Träume"), Rubinstein („Seefahrt") u. Reinecke (Mailied) u. f. Clavier v. S. Bach (Amoll-Fuge), Beethoven (Son. Op. 111), Schumann (Symph. Etuden), Brahms (Capriccio) u. Mendelssohn. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 19. Nov. Passacaglia f. Org. von S. Bach = Hr. Eberhardt a. Leipzig, Lieder von Mendelssohn u. Rücken, f. zwei Trompeten arr. = HH. Voges a. Hessen u. Kuhfuss a. Leipzig-Reudnitz, Ddur-Clav.-Violinson. v. E. F. Richter = Frl. Kieserling a. Posorna u. Hr. Oppenheim a. Brünn, Fismoll-Clavierconc. v. Reinecke = Hr. Tramm a. London, Esdur-Claviertrio v. Beethoven = Frl. Matthaei a. Martinsburg in Amerika u. HH. Korb aus Platten in Böhmen u. Philipp a. Görlitz. 24. Nov. Pastoralson. f. Org. v. Rheinberger = Hr. Thomas a. Leipzig, Esdur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Meyer a. Meerane und HH. Warnecke a. Wiesbaden u. Klein a. Bukarest, Adagio f. Streichquart. v. Mozart = Frls. Verschoyle a. Springfield, Wilkinson a. Hull, Hyde a. Worcester u. M. Taylor a. Oxford, Esdur-Clarinettenconcert v. Weber = Hr. Bougherty aus Winona. 27. Nov. Phant. u. Fuge f. Org. v. H. Schneider = Hr. Hiller a. Breslau, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven = HH. Lauboeck a. Wunsiedel, Richter a. Leipzig, Barchewitz aus Schweidnitz u. Pfaff a. Neidschütz i. Pr., Fismoll-Clavierconc. v. Hiller = Hr. Goldfarb a. Stargard, Lieder von Rubinstein („Der Traum") u. Abt („Der Nussbaum") = Frl. Steckhan a. Leipzig, Papageno-Rondo f. Viol. v. Ernst = Hr. Korb, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn = Frl. Czakert aus Prag u. HH. Korb u. Braun a. Leuzburg. — Mozart-Feier ebendaselbst mit Compositionen v. Mozart unt. Leit. des Hrn. Sitt am 4. Dec.: Symphonien in Cdur (No. 36) u. in Ddur (ohne Menuett), Gdur-Streichquart. = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Zimmermann a. Groningen, Krug a. Altenburg u. Hammig a. Leipzig, Cmoll-Clavierconc. = Frl. Müller a. Zwickau, Quint., Rec. u. Terzett a. „Cosi fan tutte", Solisten = Frls. Dönges a. Leipzig u. Wolf a. Chemnitz, Frl. Müller a. Crimmitschau, Barge a. Leipzig und Scholz a. Breslau.

Magdeburg. 1. „Harmonie"-Conc. (Kauffmann): Amoll-Symph. v. F. Kauffmann, „Waldweben" a. „Siegfried" von Wagner, Solovorträge des Frl. Kloeberg a. Paris (Clav., „Albumblatt" v. Th. Kirchner, Op. 7, Etude v. Moszkowski etc.) u. des Hrn. Hildach a. Berlin (Ges., „Biterolf im Lager vor Akkon" v. H. Riedel, Altfranz. Tanzlied v. E. Hildach etc.).

Mannheim. 2. Kammermusik-Aufführ. der HH. Schuster, Sieffel, Gaulé u. Kundinger (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clv.): Fmoll-Claviersymph. v. Brahms, Amoll-Streichquart. v. Schubert, Claviersoli Op. 90 u. 129 v. Beethoven.

Oldenburg. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Mauns): Waldsymph. v. Raff, „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Hrn. Lutter a. Hannover.

Quedlinburg. Am 12. Nov. Aufführung v. F. v. Hiller's Orator. „Die Zerstörung Jerusalems" durch den Allgem. Gesangver. (Reinbrecht) u. solist. Mitwirk. der Frls. Polscher a. Leipzig u. Engmann a. Magdeburg u. der HH. Wackernmann v. hier u. Leonhardt a. Dessau.

Weimar. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung am 13. Nov.: 1. Symph. v. Schumann, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Solovorträge der Frau Naumann-Gungl (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung" von Goetz, „Die Haide ist braun" v. Franz, „Liebespost" von Lassen u. „Ich liebe dich" v. Grieg) und des Hrn. Rossel (Viol., Dmoll-Conc. eig. Comp.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Braunschweig. Konnten wir Ihnen kürzlich von dem hiesigen Erfolge des Frl. Heinig berichten, so ist es heute eine andere junge Leipziger Sängerin, Frl. Martini, die sich hier, und zwar in einem Concert der Liedertafel „Orpheus", Lorbeeren mit ihrem, sich durch treffliche Schulung des Organs, wie herzwarme Auffassung ausgezeichneten Vortrage geholt hat und stürmisch applaudirt wurden ist. Eines ebenfalls grossen Erfolges hatte sich der hiesige Violoncellist Hr. Bieler mit seinem Spiel zu erfreuen. — Bad **Ems.** Nachdem der langjährige Leiter des hiesigen Curorchesters, Hr. Mannsfeldt, Krankheits halber von diesem Posten zurückgetreten ist, hat die Curdirection Hrn. Musikdirector Lauhe in Hamburg als seinen Nachfolger erwählt. — **London.** Hr. Stavenhagen fand in seinem ersten Recital ein begeistertes Publicum, welches ihn besonders als Chopin-Spieler feierte und ihn wiederholt zu Zugaben nöthigte. Einen schönen Erfolges hatte sich Frl. Kleeberg in ihrem eigenen Recital zu rühmen. — **München.** Hr. Sapellnikoff ist hier gleich noch einmal aufgetreten, in dem letzten Kaim-Concert, und hat mit seinen Leistungen einen womöglich noch stürmischeren Beifall erregt, als bei seinem früheren Debut. Hochinteressant und packend gestaltete sich der Vortrag des Concert pathétique von Liszt durch denselben und seine grosse Leherin Frau Sofie Menter. — **Schwerin.** Hr. Ernst, unser Heldentenor, hat infolge starker Heiserkeit den Abschied nehmen müssen, nachdem er nur zwei Mal aufgetreten war. Da Hr. Diebich noch am Platz ist, so darf man wohl auf ein Neuengagement dieses tüchtigen und hier bereits beliebten Sängers schliessen. — **Stuttgart.** Hr. Emil Götze aus Berlin hat hier unter nachhaltigstem Erfolg ein kurzes Gastspiel absolvirt. Der Sänger war ausgezeichnet bei Stimme und auch in der Darstellung von besonderem Animo. — **Würzburg.** In dem letzten Concert der k. Musikschule hat Frau Hieber aus München ungemein mit ihren Gesangsvorträgen gefallen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Dec. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen" u. „Singet dem Herrn ein neues Lied" von S. Bach. — „Ave verum corpus" v. Mozart.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 31. Oct. „Herr, der du bist" u. Choral „Allein Gott in der Höh sei Ehr" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 1. Nov. „Herr, ich traue auf dich", kirchl. Arie f. Sopran v. Th. Schneider. 8. Nov. „Dem Hohne, guter Vater, preis" v. Fr. Schneider. 15. Nov. „Herr, den ich tief im Herzen trage" v. C. Appel. 22. Nov. „Ich will euch trösten" v. Brahms. — St. Johannikirche: 31. Oct. „Fest steht das Wort" v. Grosse. 8. Nov. „Verzage nicht", Lied m. Orgel v. G. Körner. 22. Nov. „Gebet um ewige Ruhe" v. Cherubini. — St. Paulikirche: 31. Oct. „Zeug an die Macht" v. E. F. Richter. 8. Nov. „Herr, höre mein Gebet" v. Fr. Schneider. 15. Nov. „Herr, den ich tief im Herzen trage" v. Alh. Tottmann. 22. Nov. „Friede den Entschlafenen" v. Seyfried. — St. Petrikirche: 31. Oct. „Lasst uns dem Herrn frohlocken" v. Franke. 8. Nov. „Befiehl dem Herrn deine Wege" von C. A. Fischer. 15. Nov. „Lasset uns frohlocken" v. Franke. 22. Nov. „Bleibe bei uns" von Becker. — Schlosskirche: 31. Oct. „Walte, walte nah und fern" v. Hauptmann. 20. Nov. „Aus der Tiefe rufe", Arie v. Gade. — St. Nicolaikirche: 8. Nov. „Der Herr ist mein Hirte" v. D. Engel. 20. Nov. „Ach Herr, wie lange", Duett f. Tenor u. Bass v. Clari.

Opernaufführungen.

September.

Stuttgart. K. Hoftheater: 1. Tannhäuser. 6. u. 13. Die Hugenotten. 11. u. 22. Undine. 15. Der Wildschütz. 18. Joseph und seine Brüder. 20. Cavalleria rusticana. 25. Das Glöckchen des Eremiten. 27. Lohengrin. 30. Die Zauberflöte.

October.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 28. Cavalleria rusticana.

Digitized by Google

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Beatrice und Benedict. 4. Lohengrin. 8. Der Freischütz. 11., 18., 25. u. 27. Cavalleria rusticana. 13. Zar und Zimmermann. 16. Das Nachtlager von Granada. 29. Murillo.

Stuttgart. K. Hoftheater: 4. Aida. 19. Joseph und seine Brüder. 22. Fidelio. 25. Der Freischütz. 27. Lucia von Lammermoor. 29. Der fliegende Holländer.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die ohnstreitig durchschlagendste Orchesternovität der letzten Jahre war und ist noch die Suite aus der Musik zu Ibsen's „Peer Gynt“ von Edv. Grieg; das Werk erfreut und entzückt nicht blos in Deutschland, sondern auch im Ausland. Es wird deshalb die Mittheilung interessiren, dass der Componist Mitte November in Christiania eine zweite derselben Musik entnommene Orchestersuite wiederholt unter enthusiastischem Beifall des dortigen Publicums zur Aufführung gebracht hat, die sicher denselben Triumphzug durch die Concertsäle nehmen wird, wie ihre ältere Schwester.

* J. L. Nicodé's grossartige Symphonie-Ode „Das Meer“ hat auch in München, wo sie am 30. November durch den Lehrer-Gesangverein unter Leitung des Componisten zu glanzvoller Aufführung gelangte, einen gewaltigen Erfolg davongetragen.

* Das Hauptereignis des 1. Concerts der Symphony Society in New-York war, wie man berichtet, die männliche, musikalisch und technisch vollendete Wiedergabe des Brahms'schen Violinconcertes durch Hrn. Brodsky, den neuen Concertmeister, welcher sich dabei mit Ruhm bedeckte. Man hofft stark, dass der Einfluss des grossen Geigers, wie New-York noch keinen solchen dauernd besassen, auf das Musikleben der Stadt und insbesondere auf das Orchester der Gesellschaft von nicht zu unterschätzendem Werthe sein werde.

* Die durch die Freigebigkeit eines reichen Amerikaners Namens Stanford begründete Stanford University bei San Francisco soll nun durch weitere Mittel desselben Schenkgebers mit einem Conservatorium der Musik verbunden werden.

* Von der von H. Deiters bearbeiteten und ergänzten 3. Auflage der Otto Jahn'schen Mozart-Biographie im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig ist soeben der 2. Band erschienen, der manchem Mozart-Verehrer — und wer wäre ein solcher nicht? — gerade jetzt sehr gelegen kommen dürfte.

* Das 1782 unter König Gustav III. gebaute Opernhaus zu Stockholm wurde am 30. Nov. mit einer Oper von Hallström und seinem Nachspiel von Nordqvist für immer geschlossen, um einem Neubau, der in fünf Jahren hergestellt werden soll, Platz zu machen. Die Billets zu der Schlussvorstellung wurden von Hrn. Director Nordqvist veranctionirt. Wir machen speculativen Collegen des Genannten auf diesen neuen Geschäftskniff ausdrücklich aufmerksam, umsomehr, als er nicht blos für Schlussvorstellungen empfehlenswerth erscheint.

* In London plant Hr. Harris eine Deutsche Opernsaison mit besonderer Berücksichtigung Wagner'scher Werke und unter Theilnahme des Hrn. van Dyck. Ein Concurrenzunternehmen des Hrn. Daniel Mayer mit den Damen Sucher, Meilhac, Staudigl und den HH. Alvary, Reichmann und anderen hervorragenden deutschen Künstlern steht gleichfalls auf der Tagesordnung. Die Französische Oper des Hrn. Harris mit den Damen Deschamps und Simmonet und den HH. Bouvet, Engel und Lorrain hatte guten Erfolg; der Unternehmer verspricht zum Schlusse seiner Serie eine spätere Wiederholung mit den genannten und noch anderen Künstlern.

* Im Elberfelder Stadttheater wurde die neue einactige Oper „Der Nachtwächter“ von E. Korten freundlich aufgenommen.

* Eine neue sogen. Volksoper, „Edelweiss“ von Komzák, gelangte am 28. Nov. in Salzburg zur Première und fand nach dortigen Berichten hübschen Beifall.

* In Brünn hat die Oper „Bodenstein“ von Emil Kaiser jüngst bei ihrer ersten Aufführung nicht übel gefallen.

* In Namur hat die neue komische Oper „Le Caboret de Ramponneau“ von E. Wancampt bei ihrer ersten Aufführung grosses Gefallen erregt.

* In dem k. Opernhaus zu Budapest ist die neue vieractige, mit einem Epilog versehene Oper „Alienor“, Text von Edm. Harancourt, Musik von Eduard Hubay, welche vorher unter dem Titel „Merlin“ Erwähnung in der Presse fand, am 5. Dec. mit grossem Erfolg erstmalig zur Darstellung gelangt.

* Die Oper „La Basoche“ von Messager ist am 29. Nov. im Hoftheater zu Darmstadt mit grossem Erfolg unter des Componisten persönlicher Leitung erstmalig in Scene gegangen.

* Im k. Theater zu Cassel hat kürzlich die neue einactige komische Oper „St. Annenquell“ von Rob. Ibener, Mitglied des dortigen k. Theaterorchesters, einen hübschen Localerfolg erzielt.

* In Nantes hatte E. Reyer's „Sigurd“ einen grossen Erfolg.

* Mascagni's Oper „Freund Fritz“ hat bei ihrer Erstaufführung in Florenz eine nur mässig warme Aufnahme gefunden. — Zu der „Cavalleria rusticana“ desselben Componisten beabsichtigt der Verleger Sonzogno ein neues Libretto herauszugeben, wahrscheinlich in der edlen Absicht, G. Verga, dem Autor der Novelle, der das jetzige Textbuch seine Entstehung verdankt, weitere Ansprüche an den Einnahmen, welche die Oper macht, abzuschneiden. Dass dasselbe Sujet, von Verga für die Bühne bearbeitet, auch ohne Musik ungemein dramatisch wirkt, haben in letzter Zeit Aufführungen in Frankfurt a. M. und Berlin dargethan. — Wie aus Dresden berichtet wird, ist der Hamburger Theaterdirector Hr. Hofrath Pollini nach Italien gereist, um bei dem Verleger des „Freund Fritz“ günstigere Aufführungsbedingungen der Novität, als die von uns kürzlich mitgetheilten, für sich und seine deutschen Collegen auszuwirken. Dem sehr berechtigten, auch von uns gebaussernten Wunsch, dass die deutschen Bühnenleiter doch lieber einheimischen, als ausländischen Talenten ihre Protection schenken möchten, wird durch diese jeden ehrlichen Deutschen beschämende Thatsache von Neuem offen Hohn gesprochen. Lieber setzt man Tausende aufs Spiel, statt dass man mit den gleichen Hunderten das Streben deutscher OpernComponisten unterstützt.

* Mascagni's „Cavalleria rusticana“ hat im Hoftheater zu Dresden bereits fünfzig Aufführungen hinter sich.

* Die k. englische Oper in London hat plötzlich die Saison abgebrochen, da die Direction nicht auf gütlichem Wege die Künstler zur Entlassung bringen konnte, welche durch die Nichtaufführung von Sullivan's „Ivanhoe“ überflüssig geworden waren.

* In Marseille gab die Unzufriedenheit des Publicums mit der Theaterdirection bei einer Aufführung der „Judin“ zu Ruhestörungen im Theater Anlass.

* Die Intendanz des k. Hoftheaters zu München hat das früher erlassene Verbot des Hervorrufs der darstellenden Künstler auf vielseitigen Wunsch des Publicums wieder aufgehoben.

* Meister Johannes Brahms hat sich von Meiningen, wo er einige Zeit als Gast des kunstsinnigen Herzogs verweilte, nach Berlin begeben, um daselbst am 7. das Philharmonische Concert zu besuchen und am 12. Dec. an der Kammermusiksoirée des Joachim-Quartetts thätig Theil zu nehmen. Die Programme beider Concerte enthalten Werke von ihm.

* Zu den eifrigsten musikalischen Pionieren in Holland gehört ohnstreitig Hr. Dr. H. Viotta in Amsterdam. Seine neueste That ist die von glänzendem Erfolg gekrönt gewesene Aufführung von Berlioz' Symphonie „Romeo und Julie“ und dem „Te Deum“ von A. Bruckner durch den Verein „Excelsior“ daselbst am 3. Dec.

Digitized by Google

* Hr. Hofrath Pollini in Hamburg hat dem dortigen Busstag am 27. Nov. dadurch den möglichsten geschäftlichen Profit abzugewinnen verstanden, dass er sein gesammtes Künstlerpersonal — Sänger, Capellisten und Capellmeister — an diesem ihm als Nichtchristen allerdings nicht heiligen Tage in sechs verschiedenen benachbarten Städten Opernvorstellungen und Concerte zu geben befahl, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Mitglieder desselben nur zum Theil seiner Confession und Ansicht über die Bedeutung eines christlichen Busstages sind.

* Hr. Eugen Gura, der unübertreffliche Balladen- und Liedersänger, befindet sich seit einiger Zeit auf einer Kunstreise, die von den reichsten Ehren und Erfolgen begleitet ist. Auch in Berlin hat sein Auftreten wiederum den hellsten Enthusiasmus erweckt.

* Hr. Generalintendant v. Perfall in München erhielt den k. preussischen Kronenorden 1. Classe verliehen.

* Nicht Hr. Ondříček, sondern Hr. M. Rossi wurde kürzlich zum k. k. österreichischen Kammervirtuosen ernannt. Erstgenannter besitzt diesen Titel bereits seit einiger Zeit.

Todtenliste. Heinrich Saro, k. Musikdirector und pensionirter Militärcapellmeister, als welcher er sich die grössten Verdienste erworben hat, †, 64 Jahre alt, am 27. Nov. in Berlin. — Franz Hitz, Claviercomponist, †, 63 Jahre alt, in Honfleur. — Fermin Barec, geschickter Geiger, Director der Musikakademie in Saint-Sébastian, † daselbst.

Offener Sprechsaal.

Zum Capitel der „Nachempfindung".

Die bei N. Simrock in Berlin erschienenen Albums „Das deutsche Lied", zwei Bände, deren sich Frau Amalie Joachim bei ihren Vorträgen bedient, sind in der Berliner Presse wegen einiger Bearbeitungen alter Volkslieder und geistlicher Gesänge Seb. Bach's heftig angegriffen worden. Als Bearbeiter derselben ist Dr. Heinrich Reimann genannt, der, wie dort geschrieben wird, die Ausdrucksformen der entsprechenden Sammlungen von Robert Franz (Leipzig bei F. E. C. Leuckart) dermaassen nachempfunden habe, dass sie kaum von einander unterschieden werden können. Namentlich gelte das von Zweien der geistlichen Lieder Seb. Bach's in der Schemelli'schen Sammlung.

„Klinge Lente" haben diese merkwürdigen Uebereinstimmungen folgendermaassen zu erklären und zu rechtfertigen gesucht: „In den Bach'schen geistlichen Liedern, wo durch die gegebene Melodie und den bestifteten Bass die Wege zur Vervollständigung der Mittelstimmen gewiesen wären, könne es sich leicht ereignen, dass zwei Leute, die von einander gar Nichts wissen, auf dieselben Ausdrucksformen geriethen."

Die absolute Unmöglichkeit dieser eigenthümlichen, von jenen „klugen Leuten" als Thatsache angenommenen Erscheinung kann nun freilich nicht behauptet werden. In diesem Falle jedoch wird dieselbe zur unwahrscheinlichsten aller Unwahrscheinlichkeiten, denn die bisher erschienenen Bearbeitungen der Schemelli'schen Sammlung von Franz Wüllner, Zahn und Anderen weichen ganz gewaltig von dem Tonsatze Roh. Franz' ab. Kommt nun noch hinzu, dass die Bearbeitung des Simrock'schen Albums Wendungen aufnimmt, in denen Roh. Franz von den Vorschriften der Schemelli'schen Sammlung differirt, und dass besagte Ausgabe dessen sich im freien Contrapunct am Ausdrucke betheiligende Mittelstimmen „nachempfindet", so dürfte dergleichen doch die Behauptung jener „klugen Leute" zu Gunsten der Reimann'schen Bearbeitungen einigermaassen ins Wanken bringen.

Bei den meisten Formen des Albums, die von dem Tonsatze Robert Franz' abweichen, handelt es sich nicht etwa um Verbesserungen desselben, sondern um das Gegentheil.

Dass endlich die geistlichen Lieder Seb. Bach's wegen des Stimmumfanges der Frau Amalie Joachim einen ganzen Ton herabgesetzt worden sind, übt auf die obigen Bemerkungen nicht den mindesten Einfluss aus. xyz.

Sehr geehrter Herr Fritzsch!

In No. 48 Ihres Blattes findet sich im Inseratentheile eine Bitte um Unterstützung zu Gunsten des Kellners E. Halm in Dresden-Löbtau.

Vor circa zwei Monaten schon enthielt eine Dresdener Zeitung eine Erzählung von einer während der Wirren des Jahres 1849 erfolgt sein sollenden Rettung des verwegenen Meisters Richard Wagner durch den Kellner Halm, in der schliesslich auf die Nothlage des Retters und den Undank des Hauses „Wahnfried" hingewiesen wurde, und zwar wurde die betr. Zeitung s. Z. in die Lage versetzt, die Legende richtig zu stellen.

Nachdem nunmehr dieselbe Angelegenheit in anderer Form in Ihrem Blatte wieder erscheint, erkläre ich hiermit auf Grund vorhandener Aufzeichnungen und der Bestätigung eines noch lebenden Zeitgenossen, dass die behauptete Thatsache, soweit der verewigte Meister in Betracht kommt, ganz unwahr ist, und dass die Annahme des Hrn. Halm zum mindesten auf einer persönlichen Verwechselung oder einem Irrthum beruht.

Mit aller Hochachtung

ergebenst

Bayreuth, 2. December 1891. Adolf von Gross.

Briefkasten.

H. J. in *S.* Wenn Sie auf Grundlage unserer Concertumschau eine Aufstellung der Sängerinnen machen wollten, welche jahraus jahrein nur mit abgesungenen Liedern paradiren, so würden Sie durch dieselbe gewiss Manchen amusiren.

Th. G. in *H.* Es ist uns bereits von anderer Seite ein Bericht über die bes. Concerte zugegangen.

M. G. in *C.* In einer besonderen Notiz Act von dem bes. aus dem Gedächtniss gelehrtesten Vortrag der Variationen der Krentzer-Sonate zu nehmen, finden wir schon der Consequenz wegen nicht angebracht, denn wir haben sogar in Fällen, in welchen das vollständige Werk ohne zu Hilfenahme der Noten zur Wiedergabe gelangte (wir erwähnen als letztes Beispiel hierfür aus Leipzig die prächtige Leistung des Hrn. Rud. Zwintscher und des Frl. Brammer), einen solchen speciellen Hinweis unterlassen.

L. A. in *A.* Sie dürfen bei späteren Zusendungen nicht kurzweg „Fritzsch, Königstrasse" adressiren oder gar das z aus dem Namen weglassen, weil in der Königstrasse seit Kurzem auch unser Hr. College Theodor Fritsch wohnt und deshalb leicht Verspätungen in der Zustellung vorkommen können.

Anzeigen.

Concert-Arrangements für Hamburg

übernimmt **Joh. Aug. Böhme,** Hamburg.

[1151a.] Musikalien-Handlung.

Digitized by Google

Joh. Sebastian Bach.

Zwanzig geistliche Lieder

der Schemelli'schen Sammlung entnommen und

für eine Singstimme mit Pianoforte

ausgearbeitet von [1152.]

Robert Franz.

In einem Bande gr. 8°. Elegant geheftet ℳ 2,—. netto.

Leipzig. **F. E. C. Leuckart.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag in Leipzig. [1153.]

Neu!

J. B. Cramer:

66 Clavier-Etuden, zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von

Heinrich Germer.

4 Bände je ℳ 1,25.

Deutscher und englischer Text.

Muzio Clementi:

32 Clavier-Etuden aus „Gradus ad Parnassum", zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort, sammt Bemerkungen fürs Studium, versehen von

Heinrich Germer.

2 Bände je ℳ 1,60.

Deutscher und englischer Text.

Neuigkeit.

Musikalische Bekenntnisse.

Aphoristische Bemerkungen zur Tonkunst von

Dr. Otto Klauwell.

2. durchges. Aufl. In eleg., modernem Umschlag m. Goldschnitt. Pr. 1,60 M.

Das vornehm ausgestattete Werkchen kann für Damen und Herren als willkommene Weihnachtsgabe bestens empfohlen werden. Es wird jedem Musikfreund durch seine Fülle anregender Gedanken ein paar genussreiche Stunden bereiten. [1154.]

Verlag von **Wolfgang Gerhard** in **Leipzig.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1155.]

Piutti, Carl, Op. 3 Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien: [1156.]

Abriss der Musikgeschichte

von

Bernh. Kothe.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und Portraits, einem Wagenseer für den Clavierunterricht und geschichtlichen Notenbeilagen.

19½ Bogen 8°. Geheftet ℳ 2,—. n. Gebunden ℳ 2,80. n.

Ueber die **vierte** Auflage schrieb Franz Liszt: **„Kothe's Abriss der Musikgeschichte verdient Anerkennung und Verbreitung. Von den griechischen Tonarten bis auf die Neuzeit scheint mir das Werk richtig gefasst und angenehm belehrend."** Jedem, der sich für Musik interessirt, sei es angelegentlich empfohlen.

Zu Geschenken empfohlen:

Erfurth, P., und **H. Lindner,** Deutsche Litteraturkunde. Auswahl charakteristischer Stücke in Poesie und Prosa, chronologisch geordnet mit geschichtlichen Einleitungen. Eleg. geb. 5 ℳ [1157.]

Lange, R., Deutsche Christfeier in Familie, Schule und Kirche. Clav.-Ausz. u. Stimmen. 1,20 ℳ

— — Frucht- und Blumenlese aus Goethe's Schriften. Denkspruche. Eleg. geb. 1,20 ℳ

Schärtlich, J. C., und **R. Lange.** Evangelisches Choralbuch mit Vor- und Zwischenspielen f. die Orgel. 8. Aufl. geb. 6,80 ℳ

Stein, C., Album volksthümlicher deutscher und ausländischer Lieder ein- oder zweistimmig mit Clavierbegleitung. Eleg. geb. 6 ℳ

— — Auswahl leichter und beliebter geistlicher Lieder und Psalmen ein- oder zweistimmig mit Clavierbegleitung. Eleg. geb. 6 ℳ

— — Clavierschule in Lehre und Anwendung, enthaltend Fingerübungen, zwei- und vierhändige Uebungsstücke in fortschreitender Folge. I. 4. Auflage geb. 4,80 ℳ II. broch. 4,50 ℳ

A. Stein, Verlagsbuchhändler in **Potsdam.**

[1158k.] **Musik** Class. u. mod. Ein. Hdg. Ouvertüren, Lieder, Arien etc. 700 Nrn. Musikalische Universal-Bibliothek. Jede Nr. 20 Pf. In revidirte Ausgaben, vorzügl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete Albums à 1,50. revidirt von Riemann, Jadassohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Humoristica. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Hinterstrasse, 1.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalienhandlung und Leihanstalt,

Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.

Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.

Ansichtsendungen stets zu Diensten.

Prospecte gratis und franco. [1159d.]

Digitized by Google

Im Verlage von **Gustav Cohen** in **Bonn** erschienen soeben: [1160.]

Bach, Wilhelm Friedemann (1765), Divertimento (in A moll) für das Pianoforte. Phrasirt und mit Vortragszeichen und Fingersatz versehen von N. J. Hompesch. ℳ 1,50.

Eibenschütz, Albert, Op. 12. Sechs leichte Stücke für das Pianoforte zu vier Händen (die Primopartie im Umfang von 5 Tönen). No. 1. Wiegenlied. No. 2. Walzer. No. 3. Reigen. No. 4. Gavotte. No. 5. Gebet. No. 6. Im Traume. ℳ 2,30.

Hartog, Edouard de, Op. 74 bis. Minnegruss, ein Lied aus der Jugendzeit, Gedicht von Carl Stelter, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. 80 ₰.

Hartog, Edouard de, Op. 76. Contes d'Autrefois, fünf Airs de Ballet pour Piano. No. 1. Arlequinade. 1 ℳ No. 2. Marche. 80 ₰. No. 3. Passepied. 80 ₰. No. 4. Gavotte. 1 ℳ No. 5. Tarantelle. 1 ℳ

Lauska, Franz, Op. 20. Sonate für das Pianoforte (Bdur). Neue verbesserte, mit Fingersatz versehene Ausgabe von N. J. Hompesch. ℳ 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1161.]

75 Kinderlieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von

Guido Nakonz.

2 eleg. cartonnirte Bände à 3 M. netto.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,

herausg. v. **Fr. Chrysander, Ph. Spitta, G. Adler.**

7. Jahrgang 1891. [1162.]

Preis des Jahrgangs 12 ℳ

Ausführliche Prospecte und Vorlage früherer Jahrgange durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Im Verlage von Julius Hainauer,
kgl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [1163.]

Quartett

für

2 Violinen, Viola und Violoncell

von

LADISLAUS ZELEŃSKI.

Opus 42. Preis 8 ℳ

Pädagogium für Musik, Strassburg i. E.

Zum 1. April nächsten Jahres wird die Stelle eines ersten Violinlehrers frei. Anfangs-Jahresgehalt 1800 ℳ Virtuosenhaftes Spiel Bedingung. [1164b.]

Der Director Bruno Hilpert,
kaiserl. Musikdirector.

Verlag von **D. Rahter** in Leipzig.

Für die Jugend.

10 leichte Clavierstücke

von

G. Karganoff.

Op. 21.

Heft I. **(Märchen — Ungarisch — Elfentanz — Tarantella — Ländler).** 3 Mk.

Heft II. **(Scherzino — Polka — Walzer — Mazurka — Menuett).** 3 Mk.

Schweizerische Musikzeitung: „Zehn ganz reizende kleine Clavierstücke, die durch Melodie und harmonische Schönheiten wirksam sind."

Hamburger Fremdenblatt: „Allen Lehrern des Clavierspiels sei diese interessante Gabe als werthvolle Repertoirebereicherung angelegentlichst empfohlen".

Der Clavierlehrer: „Beim Unterricht trefflich zu verwerthen." [1165.]

Zu Festgeschenken für Musikliebhaber

bestens empfohlen:

Richard Wagner's

musikalisch-dramatische Werke.

Clavier-Auszüge. Grosse Ausgabe.

	m. Text	2 hdg.	0hdg.
Rienzi. Band I II	34 —	19 —	22 —
Der fliegende Holländer	19 —	17 —	20 —
Tannhäuser	26 —	17 —	22 —
— Pariser Bearb. m. untergel. deutsch-engl. Text	— —	17 —	23 —
Lohengrin	26 —	17 —	23 —
Tristan und Isolde	32 —	24 —	32 —
Meistersinger	33 50	19 75	27 25
Der Ring des Nibelungen. 4 Bände	102 —	76 —	84 —
Das Rheingold (Vorabend)	18 75	12 50	20 —
Die Walküre (1. Tag)	24 —	16 75	22 —
Siegfried (2. Tag)	27 25	19 75	24 —
Götterdämmerung (3. Tag)	32 —	27 —	22 —
Parsifal	32 —	22 —	22 —

Clavier-Auszüge. Kleinere Ausgabe.

	m. Text	2 hdg.	
Rienzi	16 —	20	8 — 20
Der fliegende Holländer	11 —	20	7 — 20
Tannhäuser	13 —	20	9 — 20
Lohengrin	7 —	20	6 — 20
Tristan und Isolde	11 —	20	9 — 20
Meistersinger	16 —	50	— —
Der Ring des Nibelungen. 4 Bände	58 —	—	— —
Das Rheingold (Vorabend)	11 —	50	— —
Die Walküre (1. Tag)	13 —	50	— —
Siegfried (2. Tag)	16 —	50	— —
Götterdämmerung (3. Tag	16 —	50	— —
Parsifal	16 —	50	— —
Die Feen	16 —	20	— —
Das Liebesmahl der Apostel	5 —		3 —

Breitkopf & Härtel, Leipzig.
Lager gebundener Musikwerke. [1166.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für das Pianoforte. ℳ 2,—. [1167.]

Digitized by Google

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner,

LEIPZIG.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1168.]

Flügel und Pianinos von anerkannt **unübertroffener Haltbarkeit** und **edlem, sangreichem Ton.**

Absatz bis jetzt: ca. 35,000!

Filialen in

London	Berlin	Hamburg	Dresden	Halle a. S.	Strassburg i. Els.
(7, 9, 11 u. 13 Wigmore Street).	(Potsdamerstr. 37).	(Colonnaden 15).	(Pragerstr. 46).	(Poststr. 15).	(Nussbaumgasse 4).

→ Vertreter an allen bedeutenderen Plätzen. ←

Russische Volkspoesien

übersetzt von **Georg Fr. Daumer**
für
gemischten Chor
mit vierhändiger Clavierbegleitung
componirt von

Anton Rückauf.

Op. 8.

Partitur . . . . . Pr. ℳ 5,—.
Stimmen (je 50 ₰) . Pr. ℳ 2,—.

„Sängerhalle" 1891, No. 48 schreibt: [1169.]
„Reizende poetisch empfundene Musik tritt uns in den Volkspoesien von Rückauf entgegen. Ueber einer klangvollen und doch stets durchsichtigen Clavierbegleitung bauen sich die Singweisen, denen ein volksliedmässiger Zug (nicht ohne glückliche nationale Anklänge) zu eigen ist, leicht und gefällig auf. Die Erfindung zeugt von warmer Empfindung. Der Chor ist meist siebenstimmig (3 Frauen- und 4 Männerstimmen) behandelt und, dank der mannigfaltigen Gruppirung der Stimmen und der glücklichen Führung derselben, von vielem Klangreiz. Das Werkchen verlangt feinsinnigen, beweglichen Vortrag; ist aber für wohlgeschulte Chöre sonst nicht eigentlich schwierig."

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Mozart's Werke.

Erste vollständige kritisch durchgesehene Ausgabe.
Partiturausgabe in 24 Serien.

Jedes Werk auch einzeln käuflich.

Die nach den Originalhandschriften veranstaltete Ausgabe umfasst sämmtliche Werke des Meisters, ein Drittheil derselben erschien darin zum ersten Male. [1170.]

☞ **Ausführliche Prospecte und Verzeichnisse durch alle Buch- und Musikalienhandlungen unentgeltlich.** ☜

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Breitkopf & Härtel's Textbibliothek.

Eingeführt in den meisten Opern- und Concerthäusern.
Billige, correcte und gut ausgestattete Ausgaben von Texten zu Opern, Oratorien und grösseren Gesangwerken. [1171—.]
Ausführliche Verzeichnisse unberechnet.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Franz Ries.

Suiten für Violine mit Pianofortebegleitung.

Einzelausgabe.

No. 2. Op. 27. (F dur.) [1172.]
No. 1. **Praeludium.** No. 2. **Kanon** à ℳ 2,40. No. 3. **Scherzo.** ℳ 2,70. No. 4. **Romanze.** ℳ 2,—. No. 5. **Burleske.** ℳ 2,40.
No. 3. Op. 34. (G dur.)
No. 1. **Moderato.** ℳ 2,70. No. 2. **Bourrée.** ℳ 2,40.
No. 3. **Adagio.** ℳ 2,—. No. 4. **Gondoliera.** ℳ 1,80.
No. 5. **Perpetuum mobile.** ℳ 2,50.
No. 4. Op. 38. (D moll.)
No. 1. **Intrada.** ℳ 2,10. No. 2. **Aria.** ℳ 1,50.
No. 3. **Menuetto.** ℳ 2,10. No. 4. **Capriccio.** ℳ 2,10.
No. 5. **Sarabande.** ℳ 1,50. No. 6. **Gavotte.** ℳ 2,10.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

LA MARA,

Classisches und Romantisches aus der Tonwelt.

X, 361 S. 8°. geh. ℳ 4,50, fein geb. ℳ 5,50.

Neben Historischem bringen diese neuen Skizzen allerlei Persönliches. Sie wenden sich, wie La Mara's „Musikalische Studienköpfe", die sie mannigfach ergänzen, an das grosse musikliebende Publicum. [1178.]

Digitized by Google

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1174—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichsstrasse 24, **Leipzig.**

Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

Lieder-Albums für 1 Singstimme mit Clavier.

Reinhold Becker-Album. 3. M n.
Emil Götze-Album. 3 M. n.
Meyer-Helmund-Album. Bd. I. 4½ M. n. Bd. II. 3 M. n.
Carl Reinecke-Album. 3 M. n.
Franz Ries-Album. 4½ M. n. [1178]
Marcella Sembrich-Album. 3 M. n.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1175.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis und franco.

[1179—.] **Breitkopf & Härtel's Notenschreibpapiere.**

In Buchdruck hergestellt, bester Stoff, frei von schädlichem Holzzusatze und mit der Druckmarke des Bären versehen. In 5 Papiersorten: *A.* Weiss kräftig. *B.* Bläulich kräftig. *C.* Weiss schwer. *D.* Bläulich schwer. *E.* Weiss mittelschwer. Hoch- und Quer-Folio, Quart und Octav.

Für Partituren und Stimmen in allen Systemen und Linaturen.

Ornamentirte Notenschreibpapiere mit künstlerischen Umrandungen von Olga von Fialka. Papiersorte C. Hoch- und Quer-Folio. In Blau, Grün, Violett und Hellbraun.

Vorräthig in allen Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen

Probebücher auf Wunsch kostenfrei.

Deutscher Liederverlag.

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Lieder für eine Stimme.

Heftausgabe je *M* 1,—. [1176.]

Sopran No. 1—200, Mezzosopran No. 201—400, Alt No. 401—450, Tenor No. 451—600, Bariton und Bass No. 601—700.

Verzeichnisse unentgeltlich in jeder Buch- u. Musikhandlung.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

Soeben erschien: [1177a.]

Lassen-Album, enthaltend 10 Lieder für 1 Singstimme und Pfte. von **Eduard Lassen.**

Preis *M* 4,—. netto. **Gebunden** *M* 5,50.

Geschmackvolle Ausstattung!

Die Lieder sind auch einzeln im Preise von *M* —,80 bis *M* 1,50 zu haben.

Verlag von Otto Junne, Leipzig.

In die vorderste Reihe aller Schulen gehört **H. Seifert's Klavierschule und Melodienreigen** (*M* 4,—).

H. Müller, f. Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig. [1180b.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1181—.]

Digitized by Google

Katharina Schneider,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1182r.]

Meine Adresse ist vom 5. October ab:
Theresienstrasse 86 parterre, München,
woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1183d.]

Anna Schimon-Regan.

Anna Heinig,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Hohe Strasse 26 b II. [1184c.]

Clara Hoppe,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. O., Fürstenwalderstr. 56. [1185l.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Anna Münch,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Braustrasse 8 III. [1186c.]
Concert-Vertretung Herm. Wolff, Berlin, Am Carlsbad 19.

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos. [1187a.]
Baden-Baden.
Concert-Vertretung Hermann Wolff in Berlin.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1188—.]
Concert-Vertretung: Hermann Wolff, Berlin.

Wilhelm Posse,
Königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der Königl. Hochschule für Musik
Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1189c.]

Meine Adresse in Concertangelegenheiten ist:
Hamburg, Eichenallee 1.
[1190a.]
O. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.

Gustav Borchers,
Concert- und Oratoriensänger (t. Tenor),
empfiehlt sich den verehrl. Concertdirectionen für deren Concerte und Aufführungen. Neue Partien in kürzester Zeit studirt, in Nothfällen prima vista. [1191—.]
Leipzig, Moltkestrasse 5, II.

Ich habe die geschäftliche Vertretung der Clavier-virtuosin Fräulein [1192.]
Sophie Posnansky
übernommen.
Engagements-Offerten für diese geniale Schülerin Anton Rubinstein's sind an mich zu richten.
Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1193—.]
Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Soeben erschien: [1194a.]
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender f. 1892.
Mit den Portraits und Biographien von Robert Franz, Felix Draeseke, Heinrich Hofmann und Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, sowie mit einer Concertumschau von Dr. Hugo Riemann und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche.
31 Bogen kl. 8°. elegant gebunden 1 ℳ 20 ₰.
Der Freundeskreis von *Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender* ist mit jedem Jahre grösser geworden, auch der neue Jahrgang wird gewiss wiederum allgemeinen Beifall finden. — *Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.*
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Max Hesse's Verlag in Leipzig,
Eilenburgerstr. 4.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 17. December 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige.

No. 51.

Inhalt: Die Einführung der musikalischen Normalstimmung. Eine auf die Akustik basirte Erklärung. Von Franz von Paula Ott. — Biographisches: Lillian Sanderson. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. — Berichte. — Concertmarkt. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1892 und Musikalischer Jugend-Kalender für 1892. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 31. December d. J.

seinen dreiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Digitized by Google

Die Einführung der musikalischen Normalstimmung.

Eine auf die Akustik basirte eingehendere Erklärung.

Von **Franz von Paula Ott.**

Die in Wien vom 16. bis 19. November 1885 abgehaltene internationale Stimmton-Conferenz hat sich in dem Beschlusse geeinigt, den an der Conferenz betheiligten Regierungen die Annahme eines einzigen internationalen Stimmtones zu empfehlen, als welcher dasjenige a der eingestrichenen Octave zu gelten habe, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Secunde bestimmt ist. Dieser Beschluss wurde auch mit Rücksicht auf die wichtigen Vortheile, welche die Feathaltung dieser einheitlichen Stimmung beim Gesangsunterrichte in hygienischer Beziehung mit sich zu bringen geeignet ist, gefasst. — Die zur Darstellung des Normalstimmtones nach wissenschaftlichen Regeln construirte Prototyp-Stimmgabel, welche den Normalstimmton bei einer Temperatur von + 15° C. ergibt, wird, um eine ganz gleichmässige Uebereinstimmung sämmtlicher musikalischen Instrumente hinsichtlich ihrer mathematischen Tonverhältnisse herzustellen, im physikalischen Cabinete der k. k. Universität Wien verwahrt. Daselbst wird auch die Verification von Stimmgabeln (d. i. die Prüfung derselben durch Vergleich mit der Prototypgabel und sohin die Beglaubigung in Betreff ihrer Uebereinstimmung mit dem Normalton durch Aufdruck des Verificationsstempels) übertragen. Die Verification erfolgt unter der Aufsicht einer besonderen Commission, in welche Vertreter aus dem Kreise der Physiker und Musiker berufen werden. Die zur Verification gelangenden Stimmgabeln müssen bereits mit der internationalen Stimmungsmarke — 870 — versehen sein.

Die zum Tone a gehörenden 870 Transversalschwingungen in einer Secunde sind einfache — sagen wir bezeichnender — ganze Schwingungen, bestehend aus Hin- **und** Rückgang innerhalb der ganzen Bahn — wodurch eine ganze Schallwelle mit einem Verdichtungs- und Verdünnungs-Maximum entsteht —; nämlich: macht die Saite in einer Secunde 870 ganze Schwingungen, so gehen von ihr auch in dieser Zeit ebensoviele Wellen aus, und zwar abwechselnd — Wellen, welche die Luft, wo sie hinkommen, verdichten (bei jedem Hingang) und abwechselnd — Wellen, welche die Luft, wo sie hinkommen, verdünnen (bei jedem Rückgang). Die halben Schwingungen für diesen Ton a — also Hin- **oder** Rückgang — haben die Zahl 435. Solche halbe Schwingungen waren früher

bei dem Pariser Conservatorium	433,^{33}
in Berlin	441,^{62}
in Wien	440,^{0}
an der Grossen Oper in Paris	431,—
in Italien	424,—
in Norddeutschland	437,—

Jetzt hat ganz Frankreich 435 halbe Schwingungen.

Somit werden für das a, welches in der ganzen Musikwelt Eingang finden wird, 870 ganze oder 435 halbe Schwingungen festgesetzt. — Das Zählen der Wellen oder Schwingungen geschieht durch eine künstliche Vorrichtung — nach Art der Uhren —, nämlich durch die Sirene.

Der geringste Zweifel, welchen wir an dem Einfluss, den die Wellendauer in den an unser Ohr anschlagenden Wellenzügen auf die Schallerscheinungen ausübt, und an der Sicherheit ihrer Zählung haben, wird durch Anwendung des sinnreichen Instrumentes, dessen Erfindung wir Caignard de la Tour verdanken, gehoben, indem damit alle Grundlehren der Akustik über den Einfluss der Wellendauer auf die Schallerscheinungen direct bewiesen werden können, ohne Zuziehung irgend eines Theorems aus anderen Theilen der Physik und ohne eine Combination mehrerer Versuchsreihen. — Der vorgenannte Erfinder fasste die Idee, anstatt eines schwingenden Körpers einen stossenden anzuwenden und die mechanische Vorrichtung oder die Art von Mühlwerk, die er zur Regulirung dieser Stösse gebrauchte, zugleich auch zur Zählung derselben zu benutzen, wie dies in den Uhren geschieht. Caignard de la Tour verdichtet nämlich die Luft in einer Windlade durch einen Blasebalg, bohrt in die Decke der Windlade ein Loch, durch welches die verdichtete Luft ausströmen kann, verschliesst aber dieses Loch dadurch, dass er den Rand einer Kreisscheibe (Sirene) darauf legt. Da diese Scheibe mit einer Achse versehen ist, so kommen, wenn er die Scheibe um diese Achse dreht, alle Theile des Scheibenrandes nach einander auf dem Loche zu liegen. Er versieht den Scheibenrand selbst mit einer Reihe gleich weit von einander abstehender Löcher, sodass, wenn die Scheibe gedreht wird, bei jeder Umdrehung alle ihre Löcher nach einander über dem Loche der Windlade zu liegen kommen. Befindet sich ein solches Loch der Scheibe gerade über dem Loch der Windlade, so bilden beide Löcher in diesem Augenblicke einen Canal, durch welchen die in der Windlade verdichtete Luft ausströmen und auf die äussere atmosphärische Luft stossen kann, in der sie eine verdichtende Welle hervorbringt. Es werden daher, wenn die Scheibe einmal herumgedreht wird, soviel verdichtende Wellen hervorgebracht, als die Scheibe Löcher hat. Man findet mithin die Zahl der Wellen, wenn man die Zahl der Löcher in der Scheibe und die Zahl der Umdrehungen der Scheibe bestimmt. Die Zahl der Umdrehungen wird aber, wie bei einer Uhr, von dem Zeiger eines in die Scheibe eingreifenden, zehn Mal langsamer sich drehenden Rades, und von dem Zeiger eines zweiten, wieder in das vorige eingreifenden und noch zehn Mal langsamer sich drehenden Rades auf dem Zifferblatte angegeben. Damit dieses Instrument für den Zweck, für welchen es bestimmt ist, brauchbar werde, müssen alle diese Räder mit gleichmässiger Geschwindigkeit gedreht werden können.

Möge bei dem unaufhaltsamen Vorwärtsschreiten unserer jungen Generation vorstehende kurz gefasste und für jeden Laien leicht verständliche akustische Erklärung dazu dienen, ein richtiges Verständniss über die vorliegende Frage zu erlangen, und dazu beitragen, den Impuls zu weiterer Wissensbereicherung auf dem ausgedehnten Gebiete der Tonkunst zu geben.

Digitized by Google

Biographisches.

Lillian Sanderson.

(Mit Portrait.)

Im Gegensatz zu mancher neuen Erscheinung auf dem Gebiete des Gesanges, welche lediglich durch phänomenale stimmliche Beanlagung, also durch rein materielle Vorzüge, schnell zu Ruhm und Ansehen gelangt ist, erringt Frau Lillian Sanderson, deren anmuthvolles Bild die vorliegende Nummer schmückt, ihre grossen künstlerischen Siege durch die tiefe seelische Nachempfindung, welche alle ihre, von einer auserlesenen Gesangskunst getragenen und von einer musterhaften Textaussprache unterstützten Vorträge durchzittert und sich in unverkürzter Wirkung auf den Zuhörer überträgt. Die Grenzen ihrer psychischen und physischen Individualität kennend, geht Frau Lillian Sanderson dabei weise Compositionen hochpathetischen Gehaltes aus dem Wege und gefährdet deshalb auch nie den harmonischen Eindruck, den Kunstleistungen erregen müssen, um für voll und echt gelten zu können. Das Gebiet, das sie souverän beherrscht, umfasst das lyrische Lied und das Epos; hier schafft sie Kunstgebilde von wahrhafter Vollendung in Stimmung, Charakter und Ausdruck, die man nie wieder vergisst, sondern treu und dankbar im Gedächtniss behält. Was Frau Lillian Sanderson ausserdem vor so Vielen ihrer Colleginnen auszeichnet, ist das warme Interesse für die Productionen der Neuzeit, für welche sie eine muthvolle Pionierin ist. Namentlich hat August Bungert der Sängerin Viel in dieser Hinsicht zu danken.

Von dem Lebensgang der vorstehend mit kurzen Worten charakterisirten, so ungemein sympathischen Sängerin können wir Nachstehendes berichten:

Lillian Sanderson steht jetzt im 25. Lebensjahre, sie wurde am 13. Oct. 1867 (das Datum stimmt in diesem Falle wirklich, es ist nicht vorgerückt worden, wie es in der Künstlerwelt manchmal vorkommt!) in dem amerikanischen Städtchen Sheboygam, am Michigan-See gelegen, geboren. Nur kurz war ihr Aufenthalt in der Vaterstadt, indem kaum ein Jahr nach ihrer Geburt die Eltern mit ihr nach Milwaukee übersiedelten. Hier verblieb sie bis zum 17. Lebensjahre und erhielt den ersten Musikunterricht von den angesehenen und tüchtigen Künstlern HH. Lüning (Gesang) und v. Gumpert (Clavier) ertheilt. Ihre declamatorischen und rein gesanglichen Anlagen entwickelten sich schon frühzeitig. So ernatete sie bereits 1881 gelegentlich eines Vortragsabends der Hochschule mit Scenen aus Schiller's „Maria Stuart“ lebhaftesten Beifall, während sie ein Jahr später Anstellung als Solistin an mehreren Kirchen mit einem Jahreseinkommen von 600 Dollars erhielt. Im Alter von 16 Jahren wurde unsere Künstlerin zum Ehrenmitglied des Garrick-Clubs daselbst ernannt, eines aus den vornehmsten künstlerischen und gesellschaftlichen Elementen bestehenden Liebhabertheater-Vereins. Auf der Bühne dieses Clubs fand sie Gelegenheit, als Opernsängerin sich einen bedeutenden Erfolg zu erringen, der in ihr das Verlangen erweckte, sich ganz der musikalisch-dramatischen Carrière zu widmen. Diesem aber widersetzten sich die Eltern; dagegen gaben sie dem Wunsche der Tochter, sich in Europa rein gesanglich zu vervollkommnen, willig Folge. Im Winter 1885 finden wir Lillian Sanderson zu diesem Zweck in Berlin, wo sie zunächst bei Fräulein Jenny Meyer, dann später bei Frau Stieber-Barn ihre Gesangstudien fortsetzte. Im Herbst 1886 wurde sie Schülerin des Hrn. Capellmeister Bossenberger in Hannover, und den Winter 1887/88 hindurch studirte sie unter Leitung des Gesangmeisters Julius Stockhausen in Frankfurt a. M., der die Schülerin, die sich inzwischen mit einem angesehenen Bankbeamten in Berlin verehelicht hatte, Ende 1889 in einem eigenen, in der Berliner Singakademie gegebenen Concerte mit über die Zukunft der Debutantin entscheidendem Erfolge in die grosse Oeffentlichkeit einführte. Nachdem Frau Lillian Sanderson die mit Einem Schlage in der Reichshauptstadt eroberte glanzund ehrenvolle Position in zwei späteren eigenen Concerten im gleichen Saale noch mehr befestigt hatte, zog sie hinaus, um auch in anderen Städten das musikfreundliche Publicum durch ihren Gesang zu erquicken und zu begeistern, und überall, wo sie erschien, wurde sie als eine Auserwählte ihrer Kunst erkannt und als solche gefeiert. So war es im vorigen Winter, so hat es in dieser Saison wieder begonnen, und so wird es auch in der Zukunft bleiben. Echte Kunstleistungen, wie sie Frau Lillian Sanderson in reicher Fülle spendet, wirken eben überall mit gleicher magischer Kraft auf Herz und Gemüth ein und führen den Menschen aus der Alltagswelt hinweg in höhere, lichtere Sphären.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Anfang November.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Den zahlreichen Musikberichten und Concertprogrammen, welche bei Ihnen in dieser Zeit zur Veröffentlichung einlaufen, um möglichst Jedermann von der eifrigen Musikpflege in genaue Kenntniss zu setzen, gestatte ich mir, meinen ersten Bericht in dieser Saison beizufügen.

Eine grössere Anzahl Concerte ist bereits zu verzeichnen. Von den acht Abonnementconcerten der k. Capelle fand das Erste statt, und zwar unter Mitwirkung von Hrn. und Frau Hildach. Das Orchester brachte in guter Ausführung die Ddur-Symphonie von Dvořák und die Ouverture „Im Frühling“ von Goldmark zu Gehör. Die genannte Symphonie ist ein unter Beethoven's Einfluss geschriebenes Werk, welches Vorbild hauptsächlich im 1. Satz bemerkbar wird. Hingegen ist das Opus nicht ohne eigene Phantasie, dabei schwungvoll und durchsichtig gearbeitet. Wohlklingend, in seinen Gedanken aber nicht sonderlich bedeutend, ist der 2. Satz. Das Scherzo furiant ist mehr Genremalerei, als symphonisch gedacht, während der 4. Satz in seiner kernigen Melodik für unser Ohr hart das Triviale streift. Ein interessantes Werk bot das Programm mit der erstmaligen Reproduction des Concertes für Violine, Violoncell und Orchester von Brahms, in welchem Hr. Concertmeister Haenflein und Hr. Kammermusiker Blume II. die Solostimmen ausführten. Das genannte Werk hinterlässt einen edlen Eindruck. Frei von allen Aeusserlichkeiten, wirkt es nur von innen heraus, durch nobile, allerdings weniger tief an das Gemüth sich wendende Gedanken. Selbst die Soloinstrumente treten nur wenig hervor, indem das Orchester sich regsam symphonisch betheiligt. Auffallend und nicht zum Vortheil des Werkes ist die sparsame Anwendung der Cantilene, insbesondere im

Digitized by Google

Violoncellpart. Der 2. und 3. Satz wirken etwas rhapsodisch; vielleicht mag die Aufführung von Seiten des Orchesters diesen Umstand bewirkt haben. Fliessender geschrieben erscheint der 3. Satz. Die Solopartien wurden von den genannten Solisten exact durchgeführt. Frl. Blume ist ein grösserer, sonorvollerer Ton, beiden Solisten aber mehr aus dem Herzen quellender Ausdruck zu wünschen. Das besprochene Werk wurde mit Beifall aufgenommen. Hr. und Frau Hildach sind durch ihre Concertreisen in weiteren Kreisen bekannt und bieten besonders in ihren, wenn auch nicht immer gleichwerthigen Duetten schätzenswerthe Gaben. Im Solo erzielt die Sängerin mehr Wirkung, als der Sänger, da Letzterer nicht immer mit edler Tongebung singt.

Die Hannoversche Musikakademie brachte unter Leitung des Hrn. Kotzky und unter Mitwirkung der k. Capelle am Samstag eine Wiederholung der Hmoll-Messe von Bach. (Die erste Aufführung fand am Charfreitag d. J. statt.) Von der früheren Besetzung der Solostimmen waren wieder erschienen: Frau Metzler aus Leipzig und Hr. Gillmeister von hier. Den Sopran sang diesmal Frl. Chr. Schotel von hier, die Tenorpartie Hr. Litzinger aus Düsseldorf. Die Arien und Duette des Werkes wurden mit Wärme und Sicherheit wiedergegeben. Der Chor wirkte gut, innig klagend im „Kyrie eleison", mächtig jubelnd im „Gloria" und „Osanna in excelsis". Ueberzeugenden Ausdruck fand vor Allem das „Crucifixus". Zu wünschen blieben ein noch bestimmteres Anringen sämmtlicher Betheiligten in der Fugenpartie und zuweilen ein besseres Zusammengehen mit dem Orchester. Hoffentlich bleibt die Hmoll-Messe ein ständiges Werk in der Musikakademie, wie es die Matthäus-Passion bereits ist. — Ausser dieser Passion wird der Verein „Die Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt diesen Winter zur Aufführung bringen.

Bei dem Mangel an wirklich guten Orchesterconcerten (denn wir können eigentlich nur mit den acht Abonnementconcerten der k. Capelle rechnen) war es erfreulich, dass der Hannoversche Musikverein ein grösseres Concert unter Hrn. Kotzky's Leitung veranstaltete. Dasselbe fand unter Mitwirkung der Frau Concertmeister Haenflein, welche das Ddur-Clavierconcert von Mozart sauber und fliessend vortrug, und des Baritonisten Hrn. Alois Grienauer aus Berlin statt. Der Sänger brachte die Arie „An jenem Tag" aus „Christus Heiling" und einige Lieder temperamentvoll und mit sonorer Stimme zum Vortrag. Das Concert war das erste in dem neuen Concerthause des Arbeitervereins, weshalb das Orchester mit der Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven begann. Von gutem Erfolg begleitet war die Darbietung der symphonischen Dichtung „Mazeppa" von Liszt, welches Werk nur an der unsichönen Ausführung des Gesangsthemas von Seiten der Messingbläser litt. Die symphonischen Dichtungen von Liszt sind leider unverdientermassen selten zu hören. Den Schluss des Concertes bildete die Cmoll-Symphonie von Beethoven. Die Akustik des neuen Saales ist nicht als gut zu bezeichnen, indem die zurückkehrenden Schallwellen die neu hinzukommenden beeinflussen, wodurch schnellere Passagen undeutlich werden. Dies fällt umsomehr auf, wenn der Saal nugenügend besetzt ist. Hoffentlich gelingt es, diesen Uebelstand zu beseitigen. Das erwähnte Concert war leider nicht gut besucht, was kein gutes Zeichen für den richtigen Musiksinn der hiesigen Einwohner ist. Jedenfalls sind Orchesterconcerte den Solistenconcerten, worin meist nur einige Clavierstücke und Lieder geboten werden, vorzuziehen. Freilich ist ein Liedchen leichter zu verstehen, als eine Symphonie.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wir sind heut' mit drei Abonnementconcerten im Neuen Gewandhaus noch im Rückstand. Das sechste derselben hatte als rein orchestrale Nummern Beethoven's 2. Symphonie, Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture und das Scherzo aus der 1838 im Alten Gewandhaus vollständig aufgeführten Cmoll-Symphonie des bereits 1836 in jungem Alter verstorbenen Norbert Burgmüller im Programm. Der Grund zur Wahl dieses in seiner Musik und seinem Charakter ziemlich antiquirten Scherzos ist uns unerfindlich geblieben. Wollte man den Namen dieses Componisten, dessen Talent bekanntlich von Rob. Schumann sehr hoch geschätzt wurde, wieder einmal auffrischen, so hätte man lieber eine seiner Symphonien vollständig, statt eines einzelnen kurzen Satzes, bringen und dadurch der jetzigen Hörergeneration einen zuverlässigeren Einblick in die Schaffensthätigkeit dieses Tonsetzers bieten sollen. Es hätte sich dann die Meinung über die Letztere vielleicht ebenso günstig gestaltet, wie das Urtheil, zu welchem das Fismoll-Concert aus der gleichen Feder, das Sophie Menter 1867 bei ihrem ersten Leipziger Auftreten in seiner Ganzheit bekanntgab, herausforderte. Solist dieses Abends war Hr. Eugen d'Albert, dessen Vortrag des Schumann'schen Amoll-Concertes, dreier Stücke von Liszt und des Gdur-Impromptus von Schubert als Zugabe uns wiederum, wie so viele frühere Male in das reinste Entzücken versetzt hat. Dem Empfange des Künstlers seitens des lieben Publicums hätte man allerdings die erste Rangstelling dieses Künstlers unter den Pianisten nicht entnehmen können, so wenig unterschied sich derselbe von der Begrüssung gewisser anderen, mit d'Albert auch nicht entfernt vergleichbaren Solisten. — Das siebente Abonnementconcert bildete eine Gedenkfeier von Mozart's 100jährigem Todestage und bot an Compositionen des unsterblichen Componisten das „Ave verum corpus", das Requiem, dem drei Sätze aus der Fdur-Messe angehängt waren, das 1784 vollendete Bdur-Clavierconcert und die Cdur-Symphonie mit der Schlussfuge. Zwischen den beiden ersten Nummern sprach Frl. Mancke vom hiesigen Stadttheater einen Prolog von R. v. Gotteschall. Verhindert, dem Concerte von Anfang an beizuwohnen, können wir nur Folgendes über dasselbe berichten: Die Ausführung des Requiems war in dem chorischen Theil, namentlich die Frauenstimmen anlangend, eine so stark durch Intonationswidrigkeiten, unzulängliches Ensemble und schwunglosen Vortrag charakterisirte, dass nicht einmal bescheidene Ansprüche an eine Chorleistung erfüllt wurden. Besser bieten sich die Solisten Frl. Schanzel aus Düsseldorf, Frau Metzler und die HH. Trautmann und Wittich von hier, weshalb zu bemerken ist, dass die Sopranistin die schwächste Leistung bot; ausgezeichnet bethätigte sich das Orchester, das auch in der Begleitung des Clavierconcertes und der Symphonie auf der Höhe seines Ruhmes stand. Hr. Prof. Dr. Reinecke decomponirte sich auch bei dieser Gelegenheit als der ausserordentliche Mozart-Spieler, als den wir ihn erst kürzlich bei seiner Mitwirkung im 2. Akademischen Orchesterconcert preisen konnten, ebenso feinfühlig und elastisch dirigirte er die Symphonie. Doppelt bewundernswerth ist bei seinen vorgerückten Jahren die physische Kraft, welche dazu gehört, sich genügend Concert-Ruhe zu gewinnen, sowohl als Dirigent, wie als Solist thätig zu sein. — Sehr interessant gestaltete sich das achte Abonnementconcert durch Vorführung der Ouverture-Phantasie „Romeo und Julia" von P. Tschaikowsky und das erste solistische Auftreten der renommirten Hamburger Sängerin Frau Ernestine Frein und unseres hiesigen Concertmeisters Hrn. Carl Prill. Die Tschaikowsky'sche Composition, welche wir vor vier Jahren im Krystallpalast (unter H. Sitt's fortreissender Direction) kennen lernten und schon damals als ein bedeutungsvolles, die Shakespeare'sche Tragödie congenial in Töne umdichtendes Werk priesen, hat diesen Eindruck auch diesmal auf uns gemacht, den conservativen Publicum dieser Concerte dagegen sehr wenig behagt, von welchem ein Theil vielleicht schon an der verblüffend kühnen, drastischen und originellen Instrumentation Anstoss nahm. Frau Heink hat in einer Mozart'schen Arie und Liedern von Schubert und Schumann allgemeine Sensation mit ihrem grossen und prachtvollen Organ erregt und speciell den Kenner durch ihren warmblütigen Vortrag für sich gewonnen. Hoffentlich kehrt diese ausserordentliche Sängerin bald an diesen neuesten Ort ihrer künstlerischen Triumphe zurück. Einen grossen und vollen Erfolg durfte auch Hr. Prill verzeichnen. Sein Vortrag des Beethoven'schen Concertes war ganz hervorragend sowohl in Beherrschung des ideellen Stoffes, als in der Sicherheit und Klarheit der technischen Ausführung und hat überall einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ganz ausgezeichnet in der Tongebung und mit warmer Empfindung spielte der Künstler später noch eine Romanze von Gade und mit grossem virtuosen Chic die 2. Polonaise von Wieniawski. Das Programm des Abends wurde vervollständigt durch Volkmann's

Digitized by Google

reiz- und gemüthvolle Bdur-Symphonie, die unter Hrn. Prof. Dr. Reinecke's Leitung ganz vollendet zur Reproduction gelangte und speciell die Kunst unserer Holzbläser in glänzendes Licht stellte.

Wie das Gewandhausconcertinstitut, so veranstaltete auch das demselben sehr nahestehende k. Conservatorium der Musik eine besondere Mozart-Feier, und zwar am 4. December auf Grund des in der voriger Nummer in der Concertumschau ausführlich mitgetheilten Programms. Dieselbe verlief in der zufriedenstellendsten Weise. Als Glanznummern bez. der Ausführung müssen die beiden Symphonien und das Clavierconcert bezeichnet werden, gegen welche das Uebrige etwas zurückstand. Demgemäss waren es auch der feurige Orchesterleiter Hr. Sitt und die hochtalentirte Pianistin Frl. Müller, welchen die stärksten Ovationen bereitet wurden.

Auf den Todestag Mozart's direct fiel ein grosses Concert unter Hrn. Paur's Leitung im Neuen Stadttheater, an welchem sich solistisch Frau Baumann und die HH. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke (Clavierconcert in Cmoll), Concertmeister Prill und Unkenstein (Concert für Violine und Bratsche) betheiligten.

Die zu gleicher Zeit wie das Theaterconcert abgehaltene 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus nahm dagegen nur mit Einer Programmnummer Bezug auf den Todestag des Unsterblichen, mit dem Streichquartett in Ddur (No. 7 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe), welches, abgesehen von dem zu hastigen Menuetttempo, von den HH. Hilf, Becker, Sitt und Klengel ebenso ausgezeichnet und wirkungsvoll vorgetragen wurde, wie die Schlussnummer, das Beethoven'sche Werk gleicher Gattung No. 3 aus Op. 59. Inmitten dieser Compositionen stand das sehr selten zu hörende Claviertrio Op. 18 von C. Saint-Saëns, dessen Clavierpart diesmal durch Hrn. Henry Falcke aus Paris ausgeführt wurde. Der junge Künstler gab sich im Zusammenspiel mit seinen excellenten hiesigen Collegen, den HH. Hilf und Klengel, als ein Pianist zu erkennen, der mit aufs Feinste ausgebildeter Technik und Dynamik gesunden, modulationsfähigen Ton und Intelligenz und Wärme in der Auffassung verbindet, Vortragseigenschaften, die von dem Publicum voll anerkannt wurden. Dass das französische Product als Composition trotz der durchweg vorzüglichen Ausführung einen günstigen Eindruck auf uns gemacht hätte, können wir nicht sagen, denn über musikalische Höflichkeitsphrasen und Geistreichigkeiten und unwahres Pathos kommt es nirgends hinaus. Für die Spieler, besonders den Pianisten, mag es seine technischen Reize haben, der Zuhörer wird dagegen an keiner Stelle tiefer berührt.

Eine wahre Völkerwanderung nach der Alberthalle war am 8. Dec. durch das 3. Akademische Orchester-Concert veranlasst worden, eine so gewaltige, dass nicht blos alle vorhandenen Plätze vollständig besetzt wurden, sondern auch noch verschiedene Sitzreihen in das Parquet eingeklemmt werden mussten, um nicht gar zu Viele abzuweisen. Es war für diesen Abend ein Beethoven-Concert mit der „Coriolan"-Ouverture, dem Gdur-Clavierconcert (mit Hrn. Prof. Barth aus Berlin) und der 9. Symphonie (unter Mitwirkung des Riedel-Vereins und des Berliner Soloquartetts der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Brähmer und der HH. Grahl und Prof. Fel. Schmidt) angesetzt, dazu der mit vollstem Recht schnell zu bedeutendstem Ruhm gelangte Dirigentenname des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, der von Vornherein eine in der Auffassung der beiden Orchesterwerke, namentlich der gigantischen „Neunten", von der ortsüblichen Schablone abweichende Reproduction derselben verbürgte, — was Wunder, dass da Alles, was Verständniss für höhere Fragen der Musik besitzt, sich zu diesem Concert drängte. Nun, ihre Rechnung gefunden, ja wahre Begeisterung gezogen von diesem Abend haben sicher alle Diejenigen, welche bei der mitwirkenden tapferen Militärcapelle nicht dieselben technischen Fertigkeiten und Tonqualitäten voraussetzten, über welche z. B. unser berühmtes Gewandhausorchester gebietet, und die ausserdem nicht gar zu rigoros der Besetzung des Solistenquartetts gegenüber sich verhielten, denn dass erst der Geist lebendig macht, konnte man wieder so recht in diesem denkwürdigen Concert beobachten, in welchem Manchem, der die grosszügige Ouverture und die gewaltige Symphonie in- und auswendig zu kennen glaubte, ganz neue Lichter über verschiedene Stellen in diesen Werken, besonders im letzten Satz der Symphonie, aufgegangen sein dürften. Eine wahre Erlösung von jahrelangem Schmachten nach einer chorischen Vollwirkung in der Symphonie bereitete uns der Riedel-Verein mit seiner bewundernswerthen Leistung. Unter den Vocalsolisten stand das Ehepaar Schmidt voran. Hr. Prof. Schmidt war aber scheinbar stimmlich indisponirt, und kam infolgedessen das „O Freunde, nicht diese Töne" nur schwach zur Geltung. Umso müheloser, ätherischer entschwebten den Lippen der Frau Schmidt-Köhne die Töne, wir haben diese Sopranpartie ganz selten so vorzüglich singen gehört, wie an diesem Abend. Die Capelle des 134. Infanterie-Regiments, verstärkt in den Streichern und untersützt von Hrn. Müller vom Gewandhausorchester, dem leider das berüchtigte Hornsolo der Symphonie gänzlich umschlug, hat in Anbetracht ihrer vorherigen Unbekanntschaft mit den schweren Aufgaben und den verhältnissmässig wenigen Proben wahre Heldenthaten verrichtet und ist ihrem feurigen und genialen Führer überall mit ebensoviel Begeisterung, als Glück gefolgt. Weniger als Anfangs- und Schlussnummer glückte ihr die Begleitung des Clavierconcertes, dessen Principalstimme in Hrn. Prof. Barth einen ganz vorzüglichen, die Schönheiten des Werkes durchweg zu lichtvoller Darlegung bringenden Interpreten fand. Wenig gefallen konnten uns die eingelegten stilschwachen Cadenzen. Hr. Prof. Barth wurde durch Beifall reich ausgezeichnet, grossartig aber waren die Ovationen, mit welchen das Publicum Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar seinen Dank für die vermittelten Genüsse auszudrücken suchte.

Unseren Bericht über die Concerte der Frau Amalie Joachim und Lillian Sanderson und einige andere Musikveranstaltungen müssen wir aus Mangel an Raum für n. No. zurücklegen.

Berlin, 10. December. Das königl. Opernhaus hat pünctlich, wie versprochen, am 5. d. Mts., dem hundertjährigen Todestage Mozart's, den Mozart-Cyklus begonnen und wird denselben noch im Laufe dieser Woche beenden, umfassend einschliesslich des „Idomeneo" die sieben heute noch berühmten Opernwerke des Meisters. Recht wohl kann man auch den „Idomeneo" zu den berühmten zählen, denn wenn der erbärmliche Text und die steifleinene Handlung diese Oper für die Jetztzeit auch nicht mehr repertoirefähig erscheinen lassen, so birgt doch die Musik trotz der deutlich sichtbaren Anlehnung an Gluck viele Ueberraschungen, sodass recht wohl auch die Gegenwart ab und zu einmal ihre Freude daran haben kann. Ab und zu, denn derartige Gelegenheiten, wie die jetzige oder vielleicht irgend ein anderer festlicher Anlass, sind dazu geignet, den zahllosen Verehrern des Meisters auch einmal dies sein Jugendwerk vorzuführen. Vergessen darf die Musik unter keinen Umständen werden, und die volle Wirkung von Scenen, wie z. B. das ganze zweite Finale, der grossartige Trauerchor mit dem Oberpriester an der Spitze, ist auch nur von der Bühne herab möglich. Frl. Leisinger und Frau Staudigl, Hr. Sylva und Hr. Betz machten sich um das Werk in erster Reihe verdient. Schon am Montag folgte die „Entführung aus dem Serail", Mittwoch „Figaro's Hochzeit", heute ist „Don Juan", morgen „Cosi fan tutte", und „Titus" und die „Zauberflöte" folgen unmittelbar hinterher. Mit Letzterer wird aller Wahrscheinlichkeit nach wohl noch eine Apotheose mit lebenden Bildern verbunden sein.— Als Vorläufer dieses Cyklus gestaltete am 4. die königl. Capelle ihren vierten Symphonie-Abend zu einer Mozart-Feier mit: Ouverture zur „Zauberflöte", Prolog von A. Kalischer*), gesprochen von Hrn. Purschian, Symphonie in Gmoll, Concertante für Violine und Viola, in den beiden Solostimmen vertreten durch die HH. de Ahna und Gentz, und Cdur-Symphonie mit der Fuge. In die Leitung theilten sich die Capellmeister Weingartner und Sucher. — Den Todestag des Meisters zeichnete ferner die Singakademie durch eine besondere Mozart-Feier aus, deren Ertrag zugleich zum Besten des projectirten Tripledenkmals für Haydn, Mozart und Beethoven bestimmt war. Zur Aufführung gelangten bei dieser Gelegenheit: Prolog mit Musik aus der „Zauberflöte", Offer-

*) Nach anderen Berichten ist dieser Prolog eine Reimschmiederei plattester Sorte gewesen, durchaus unwürdig einer Mozart-Feier. D. Red.

Digitized by Google

torium „Misericordias“ von 1775, Sopranarie „Quaere superna“, gesungen von Frau Herzog, „Adoramus“ 1779 und „Ave verum“; ferner spielte Hr. Prof. Joachim das Adur-Concert von 1775, und das Requiem machte den Beschluss.

Auch das vierte Philharmonische Concert unter Dr. H. v. Bülow brachte wenigstens Ein Stück von Mozart, die grosse Arie des Sextus aus dem „Titus“, gesungen von Frau Heink aus Hamburg, die als zweite Gabe die Scene „Noch lagert Dämmerung“ aus Max Bruch's „Achilleus“ gewählt hatte und mit beiden Stücken grossen Erfolg erzielte. Als die drei Orchesternummern des ersten Theils hatte Dr. Hr. v. Bülow die 1. Symphonie von Beethoven, das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ von Wagner und eine neue Concertouverture „Waldmeisters Brautfahrt“ von Fr. Gernsheim gewählt, die völlig im Mendelssohn'schen Fahrwasser schwimmt und weder auf besondere Bedeutung, noch auf besondere Originalität Anspruch erheben kann. Der zweite Theil des Abends, welcher der 4. Symphonie (Emoll) von Brahms und dessen Akademischer Festouverture gewidmet war, brachte eine besondere Ueberraschung: Meister Brahms befand sich mitten unter dem Publicum, welches noch das Podium hinter dem Orchester besetzt hielt. Er wurde bald entdeckt und musste es sich schon gefallen lassen, dass er mehrmals die Stufen herabzusteigen und den Dank der enthusiasmirten Zuhörer entgegen zu nehmen hatte. So vortrefflich wie hier unter v. Bülow's genialer Leitung ausgeführt wird er sicher seine Werke schwerlich auch oft zu hören Gelegenheit finden.

Unter den kleinen Concerten war die Instrumentalmusik seit dem 1. d. M. nur mit zwei Abenden vertreten: dem Clavierabend von Esperanza Kisch konnte ich leider nicht beiwohnen, dagegen haben mir die Vorgelesenen des Hrn. Hermann Deckert in der Neuen Kirche viel Freude gemacht; er bewies mit Compositionen von dem Organisten Bernh. Litzau in Rotterdam, von Haupt, Bach, Guilmant, Merkel und Widor nicht allein, dass er zu den besten der gegenwärtigen Orgelspieler gehört, sondern auch dass er bestrebt ist, nicht ausschliesslich immer nur auf die Litteratur des vorigen Jahrhunderts zurückzugreifen. Jüngere, vor allen Dingen die lebendige Gegenwart, die doch auch ihre tüchtigen Leute im Fache des Orgelspiels aufzuweisen hat, wollen ebenfalls zu Worte kommen, und Dem trägt Hr. Deckert Rechnung. — Im Uebrigen liess sich nur die edle Gesangskunst vernehmen, doch haben wir weder Frl. Hedwig Müller, noch Frl. Adolina Herms, noch Frau Elisabeth Feininger, noch dem englischen Bassisten Hrn. Plumket Greene etwas besonders Hervorragendes nachzurühmen, das traten erheblich zurück gegen den letzten Liederabend der Frau Amalie Joachim, der ein ausgewähltes Repetitorium ihrer ersten vier Abende beknnedete, vor allen Dingen aber gegen die beiden Liederabende, welche Hr. Eugen Gura am 4. und 9. in der Singakademie veranstaltete. Gesänge von Brahms, Pfuddemann, Grieg, Hans Sommer, Schubert und Löwe'sche Balladen bildeten seine Programme, und von dem Enthusiasmus, den er wieder damit in den fast überfüllten Räumen entzündete, kann sich nur Der eine Vorstellung machen, der dabei gewesen ist und es mit erlebt hat. —i.

Hamburg, 1. December. Von den Neuen Abonnementconcerten unter Leitung des Hrn. Dr. von Bülow haben weitere drei stattgefunden und in den Orchestervortragen, die in diesen Concerten den Mittelpunct des Interesses bilden, wieder Dinge geboten, wie wir sie in derartiger Schönheit an anderen Orten nicht zu hören bekommen. Unter wessen Hand sollte auch Beethoven's Ddur-Symphonie in so durchsichtiger Klarheit und blühendem Wohllaut zum Klingen gebracht werden, als unter der des genialsten aller jetzt lebenden Dirigenten, und durch wessen Vermittelung würden wir wohl zu solchem Verständnisse von Raff's „Lenore“ gelangen? Die Wiedergabe des letzteren Werkes war geradezu eine zugleich Erstaunen und Entzücken veranlassende Leistung. Und wie wundervoll wurden die Cdur-Symphonie von Schumann, die Bdur-Sinfonietta von Mozart, Wagner's Ouverture zum „Fliegenden Holländer“, die zu „Sakuntala“ von Goldmark, zu „Anakreon“ von Cherubini, zu „König Lear“ von Berlioz und zwei „Legenden“, No. 5 und 6 aus Op. 59, von Dvořák gespielt! Will sich Jemand an Orchestermusik wirklich Herz und Sinne laben, so muss er in die v. Bülow-Concerte gehen. — Solistisch waren an den drei Abenden Joseph Joachim, der uns die grössere Freude mit einigen Sachen von Bach, die ihm Keiner in gleicher Weise nachmacht, und die weit geringere mit dem 3. Concert von Bruch bereitete, der Treffliche Emil Götze mit Arien aus „Joseph in Egypten“ und „Rienzi“ und die interessante Frau Carreño, die Stücke von Liszt und Saint-Saëns vortrug, thätig.

Die Philharmoniker haben in ihren zwei November-Concerten die Cmoll-Symphonie von Brahms, die in Edur von Schumann, die Ouverturen zu „Oberon“ und „Meeresstille und glückliche Fahrt“, zwei Ballettsätze aus Gluck's „Orpheus“ und drei kleine Stücke aus „Achilleus“ von Bruch dargeboten. Was die Ausführung anbetrifft, so war sie in Brahms' Symphonie am wenigsten in ersten Allegro und im Allegretto grazioso eine genügende und zweckentsprechende; der Dirigent, Hr. Prof. v. Bernuth, und seine Orchesterleute wussten in diesen Momenten nicht recht, was sie thaten, und verfehlten völlig Weg und Steg. Um so besser war man am Platz in den „Achilleus“-Bruchstücken, die mehr durch instrumentalen Kraftaufwand, als gedankeninhaltlich wirken, und in Sachen, welche sozusagen die tägliche Kost der Musiker bilden. Die Solisten dieser Concerte waren nicht Spender grosser Genüsse. Hr. Sapellnikoff aus St. Petersburg scheint die Tasten des Claviers als einen Ablagerungsort für ausgergewöhnliche Muskelkraft zu betrachten und arbeitete sich mit Rubinstein's Dmoll-Concert am Flügel in einer Weise ab, die nicht nett zu sehen und zu hören war. Was der Clavierspieler an Kraft, Ton und virtuosem Apломb im Uebermasse auf bot, das hatte die Violinistin Frl. Brammer aus Leipzig in diesen Dingen zu wenig.

Das erste Concert des Caecilien-Vereins hatte eine lange Reihe von kleinen Musikstücken zum Inhalt, darunter auch einige Neuigkeiten von dem jungen Leipziger Componisten Robert Kahn. Es waren das ein wohlklingendes Chorlied „Die verschwiegene Nachtigall“, ein anmuthiges Ensemblewerk „Weihgesänglein“ für Sopran, Alt und Pianoforte mit Pianoforte und eine Folge von sechs freundlichen, „Am See“ betitelten vierhändigen Clavierpiècen. Kahn's Werke, bei deren Wiedergabe der von Leipzig herübergekommene Componist fleissig mithalf, gefielen recht gut. Ausserdem wurden noch im Verlaufe des Abends, und zwar vortrefflich gesungen, mehrere geistliche und weltliche Chorlieder aus alter und neuer Zeit, über welche Näheres an anderer Stelle d. Blts. nachzulesen sein wird, das „Ständchen“ für Alt und Frauenchor von Schubert, ein Chor aus Beethoven's „Die Weihe des Hauses“ und die zweichlavierige Sonate in Fdur von W. F. Bach. Das Concert des Hamburger Lehrer-Gesangvereins, eines sonst tüchtigen leistungsfähigen Männerchors, der auch klanglich sich eine gewisse Noblesse angeeignet hat, stand unter dem Einfluss der schlechtlaunigen Dame Influenza. Derselbe machte sich am meisten bemerkbar bei der Ausführung von Schubert's für die Tenöre sehr hoch liegender und schwierig zu singender achtstimmigen Hymne „Herr, unser Gott!“, wogegen von den weniger anspruchsvollen Chören, die ferner das Programm nannte, Manche nicht übel gelangen. Die Mitwirkung des Hrn. Armbrust, der Verschiedenes auf der Orgel spielte, und die der talentirten Sopranistin Frl. Laube war ganz willkommen.

Kammermusikalische Unterhaltungen arrangirten die HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa, die aufs Vornehmste Quartette von Schubert (Op. 29), Raff (Op. 77) und Haydn (Op. 33, No. 2) vortrugen, und die HH. Bacha, Derlien, Marx und Schwormstedt, die mit Unterstützung des Hrn. Laska aus Schwerin ein sehr hübsches Quintett von Dvořák (Op. 77) und Quartette von Beethoven (Op. 18, No. 5) und Mozart (Ddur) hören liessen.

Von den Liederabenden, an denen Frau Joachim die Entwickelung des deutschen Liedes von den ersten Anfängen bis zur heutigen Zeit darstellt, haben zwei stattgefunden und das allerhöchste Interesse in Anspruch genommen. Der erste Abend beschäftigte sich mit dem volksthümlichen Liede vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Tage, und kamen in der ersten Abtheilung die alten Sachen aus den Locheimer Sammlungen in den meisterhaften Bearbeitungen durch Wilhelm Tappert und Reimann und von Isaac, Judenkunig und Leo Hasler zu Gehör. Der zweite Theil hatte Stücke von Joh. Abr. Pet. Schulz, Himmel, Winter, Haydn, Mozart, Beethoven und We-

Digitized by Google

ber zum Inhalt, und zum Schluss gelangte man von Weber über Schubert, Mendelssohn, Schumann und Taubert zu Hans Sommer und Joh. Brahms. Der zweite Abend begann mit Heinrich Albert, Melchior Frank, Adam Krieger, Reinh. Kayser, Jos. Rud. Ahle und Joh. Seb. Bach. Bess Kirnberger, Carl Ph. E. Bach, Neefe, Graun, Haydn, Mozart folgen und schloss mit Beethoven („An die ferne Geliebte"). Was Frau Joachim an diesen Abenden gesangskünstlerisch und musikalisch gethan hat, ist so viel und gross, dass wir hinreichend Worte des Lobes und der Anerkennung nicht zur Stelle haben, ist körperlich und geistig beinahe übermenschliche Kräfte fordernd und ihr allein nur möglich gewesen. Frau Joachim's treuer Begleiter und Gefährte war Hr. Vianna da Motta.

Keine tief gehende, aber recht amusante tonkünstlerische Unterhaltung wurde in einer Soirée bei Frau Sanderson geführt, wo die Dame des Hauses verschiedene zierliche und plaisante Kleinigkeiten von Eulenburg, Loschetzky, v. Fielitz, Schumann, Schubert und Mozart spendete, wo Frau Essipoff die Handel-Variationen von Brahms, Hr. Gregorowitsch allerlei Bravoursachen auf der Geige spielte und ein Hr. Henry Fontaine sich im Singen versuchte.

Das Theater haben wir diesmal nur die eine Notiz, dass ein ganz erfolglos gebliebener Versuch mit Rubinstein's „Dämon" gemacht worden ist.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus am 18. u. 25. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Ouverturen v. Smetana (Lustspiel-), Wagner („Der fliegende Holländer") u. A., „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der Frau Eude-Andriessen (Ges.) u. der HH. Rivarde und Timmner (Viol.).

Annaberg. 4. Musemsconc. (Stichler und Thalemann): „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, weitere Orchesterstücke v. Nicodé („Gebet"), Raff („Russisch") u. Massenet („Fête Boheme"), Männerchöre v. F. Hegar („Todtenvolk"), Rich. Müller („Winternacht") u. Gade („Frühlingsnahen"), Violinvorträge des Hrn. Weber a. Dresden (Romanze v. Ries etc.).

Baltimore. 2. Recital v. Rich. Burmeister-Histor. Cycle of the Piano-Sonata: Sonaten v. Weber (Op. 39), Chopin (Op. 35) u. Schumann (Op. 11).

Basel. 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland) m. Compositionen v. Mozart: G moll-Symph., Ouverturen zu „Figaro's Hochzeit" und „Die Zauberflöte", Maurerische Trauermusik, Clarinett-Conc. f. zwei Clavicre (HH. Huber u. Hegner), Gesangsoli (Frau Huber). — Mozart-Feier des Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unter solist. Mitwirk. der Frauen Huber u. Stamm-Preiswerk u. der HH. Sandreuter u. Hegar am 5. Dec.: „Ave, verum corpus" und Requiem v. Mozart.

Berlin. Conc. der Sängerin Adele Sennhausen unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Hornig u. des Violinisten Hrn. Beermann a. Prag am 28. Nov.: Soli f. Ges. v. Hildach („Mein Liebster ist" u. „Betrogene Liebe"), Bungert („Der Schulmacher"), Breslaur („Amsel in dem schwarzen Kleid" u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. A. — Clavierabend des Hrn. Dreyschock m. Compositionen von Schubert (Amoll-Son.), Schumann („Kreisleriana"), Frohberger, Alkan, Fel. Dreyschock (div. Nummern a. Op. 20, 21 u. 22), Balakirew („Islamey") u. Godard (Nummern a. Op. 110 u. 107). — Morgenconc. der Sängerin Frau Herzog am 29. Nov. mit Compositionen v. F. Weingartner („Harold"), Ad. Jensen („Ständchen"), H. Huber („Auffahrt zur Alp" u. A. — Wohlthätigkeitsconc. des Dilett.-Ver. f. gem. Chor (Greulich) am 2. Dec.: „Die Kreuzfahrer" v. Gade (Solisten: Frl. Duncker u. HH. Dr. Diehl u. Steinlein), Chorlieder v. Lund („Im Rosenduft" u. Bungert („Es weiss es"), Solovorträge der Frau Plaschke (Ges., „Es fiel ein Reif" v. E. Markoos, „Gewitternacht" v. Franz u. „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert), des Frl. Seegert (Ges., „Gebet an die Glücksgöttin", „So wünsch ich ihr", „Bei der Trösterin" u. „Ein kleines Lied" v. Bungert) u. des Hrn. Markees (Viol., zwei Mazurken von Wieniawski etc.).

Bochum. 2. Conc. des Musikver.: Vocalduette v. F. Hiller („Abend" u. „Zwiegespräch"), A. Hollaender („Frühlingsahnung"), H. Hofmann („Am Don") u. Schumann, Gesangsoli v. H. Riedel („Biterolf im Lager vor Akkon"), Grieg („Waldwanderung"), E. Hildach (zwei Kinderlieder), Zarzycky („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. A.

Bonn. R. Heckmann's 1. Kammermusikconc.: Streichquartette v. Cherubini (Esdur), Beethoven (Op. 135) u. Schumann (Amoll), Cavatine a. Op. 130 v. Beethoven.

Boston. 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Nikisch): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouverture, Scherzo und Finale v. Schumann, G dur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Busoni).

Braunschweig. Conc. der „Union" unt. vocal. Mitwirk. der Frls. Heinig u. Bettega und der HH. Trautermann und H. Schneider a. Leipzig am 19. Nov.: „Ein mittelhochdeutsches Liederspiel" u. vier Singestunden m. Clav. v. F. Umlauft (Clav.: der Comp.), Gesangsoli v. P. zu Eulenburg („Schön Astrid"), H. v. Koss (Winterlied), Ad. Jensen („Die Heimathglocken"), Sitt („Es hat als Kind"), Hofmann („Julia"), Kauffmann („Wohin mit der Freud") u. A. — Conc. der Liedertafel „Orpheus" (Clarus) am 25. Nov.: Chöre von F. v. Weyrsch (Madrigal), A. Dregert („Der letzte Gruss"), Edw. Schultz („Wohin"), Mozart u. C. Hirsch („Ich hab die Nacht geträumet"), Solovorträge des Frl. Martini a. Leipzig (Ges., „Das erste Lied" v. R. Becker, „Barbarazweige" v. Reinecke, „Ach, wer das doch könnte" v. Berger etc.) u. des Hrn. Bieler v. hier (Violonc., Gavotte und Spinnlied von Popper, Cantabile v. Cui etc.).

Breslau. 4. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver. (Maszkowski): 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Volkmann („Richard III.") u. W. Zelenski („Waldklänge", unt. Leit. des Comp.), Violinvorträge des Hrn. Halir (Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Cui und Polonaise von H. Sitt). — 8. und 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Schumann (Dmoll) u. Goldmark („Ländliche Hochzeit"), „Siegfried-Idyll" u. „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Astorga"-Ouvert. v. Abert, Balletmusik a. der Oper „Der Barometermacher" v. Riemenschneider u. Orchesterstücken, Solovorträge des Frl. Thomas (Ges., „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) u. der HH. Köhler (Viol., „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj) u. Wiedemann (Viol.).

Budapest. 2. Philharm. Conc.: Dmoll-Symphonie von J. v. Herczeay, „Coriolan"-Ouverture v. Beethoven, Reitermarsch f. Orch. v. Schubert-Liszt, Gesangvorträge des Hrn. Reichmann a. Wien (die beiden Monologe Hans Sachs' a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.). (Der Berichterstatter des „N. Pol. Volksbl." bezeichnet Hrn. J. v. Beliczay als „Symphoniedichter ersten Ranges" und seine Dmoll-Symphonie als „des Werk eines ausgereiften, abgeklärten, formvollendeten Geistes", was ihn aber nicht hindert, diese dithyrambischen Worte sofort durch nachfolgende Bemerkungen zu widerrufen: „Wohl ist die Conception eine lose gefügte, wohl ermatten die Schwingen nach dem ersten Fluge zuschends, wohl ist die Invention keine reichhaltige — dennoch wir es ja hier mit einem Erstlingswerke zu thun, dessen Werden und Entstehen durch die mannigfachsten Schwierigkeiten beeinflusst war." Zwei andere uns vorliegende Berichte sind im Allgemeinen günstiger, als der vorerwähnte, sämmtliche Referenten constatiren dagegen einstimmig einen grossen Erfolg und wiederholen Hervorrufe des Componisten. Nur in Bezug der Lorbeerkränze lässt sich nach ihnen historisch nicht feststellen, ob es deren Einer oder Zweie waren, die dem Componisten gespendet wurden.)

Carlsruhe. Am 18. Nov. Clavierabend der Frls. Moser (Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach), Dienger (Son. Op. 106 v. Beethoven), Weiß (Phant. Op. 17 v. Schumann) und Klose (Hmoll-Son. v. Liszt). (Sämmtl. Damen sind Schülerinnen des Hrn. Ed. Reuss.) — Kammermusik-Aufführ. m. Werken Friedrich's des Grossen u. des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen am 21. Nov., mit. Mitwirk. der HH. Oberländer (Ges.), Deecke, Beck, Hoitz, Schübel, Hüttisch u. Knierer veranstaltet von Hrn. Smolian: 2. Sonate f. Fl. u. Clav. u. Cantabile a. dem I. Flötenconc. v. Friedrich dem Grossen, Fmoll-Clavierquart., Notturno f. Clav., Fl., Viol., Bratsche, Violonc. u. zwei Hörner u. Fuge f. Clav. Op. 7 v. Prinz Louis Ferdinand, „Düstre Harmonieen hör ich klingen" für eine Singstimme unter Benutzung musikal. Motive des Prinzen Louis Ferdinand comp.

Digitized by Google

v. C. M. v. Weber, Elegie f. Clav. üb. Motive des Prinzen Louis Ferdinand von Lisat. (Das Concert hat, wie verschiedene uns vorliegende Berichte einstimmig constatiren, einen ungemein anregenden Verlauf genommen. Von dem Veranstalter der Soirée wird u. A. gesagt: „Ihr Capellmeister Smolian, den wir am Samstag erstmals hörten, führte sich als hochbegabter, geistvoller Künstler ein, der sowohl nach Seite des Ensemble- als auch Solospiels gleich grosse Gewandtheit und Sicherheit zeigte.“)

Cassel. 2. Aboun.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 8. Symph. v. Spohr, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge der Frau Herzog a. Berlin (Ges., „Toskanisches Ständchen“ v. E. E. Taubert, „Keine Sorg um den Weg“ v. Raff, „Frühlingsnahen“ v. P. Giehr), Preislied v. Th. Kirchner etc.) u. des Hrn. Hoppen (Viol., Concertallegro v. Bazzini, Romanze v. Svendsen u. Polon. v. Wieniawski).

Chemnitz. 3. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. solist. Mitwirk. der Frau v. Knappstädt a. Leipzig (Ges.) u. des Hrn. Butze (Org.): Gem. Chöre von Th. Schneider (Psalm 25, m. Soli), P. Schneider u. Mozart, „Gebet“ f. Baritonsolo, Soloquart. u. Männerchor v. C. Appel, Vocalduett v. Clari, Soli f. Ges. v. F. Hiller („Gebet“), Raff („Sei still!“) u. A. u. f. Org. v. A. Becker (Prael. und Fuge Op. 21), Jadassohn (Arie a. Op. 96) u. Hepworth (Prael. u. Fuge).

Crefeld. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Grüters) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Heermann (Viol.) und Becker (Violonc.) a. Frankfurt a. M.: 8. Symph. v. Beethoven, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, Chorlieder v. Schumann, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms, Soli f. Viol. v. Mozart u. f. Violonc. v. Bazzini (Introd. u. Allegro appass.).

Dessau. 3. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Bdur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zur „Braut von Messina“ v. F. Schneider, Solovorträge der Frau Schneider a. Berlin (Ges., „Nun winkts und flüsterts aus den Bächen“ v. Klughardt etc.) u. des Hrn. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., Conc. v. Spohr u. 2. u. 3. Satz des Edur-Conc. v. Vieuxtemps).

Dordrecht. 1. Kammermusiksoirée der HH. Vink u. Erdelmann unt. Mitwirk. des Frl. Hol (Ges.) u. der HH. Schnitzler, C. Bouman u. Mossel (Streicher): Emoll-Clavierquint. v. Sinding, Cmoll-Streichquart. v. Beethoven, Lieder v. Brahms (Magelonen-Romanze), R. Hol (Elegie) u. Schumann.

Dresden. Conc. der „Harmonie“ am 16. Nov.: Ouvert. „Im Frühling“ v. Goldmark, Cavatine f. Orch. v. J. Lauterbach, Solovorträge des Frl. Leistinger a. Berlin (Ges., „Vorabend“ a. den Beatidiedern v. Cornelius, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. der HH. Behrens (Ges.) und A. Krasselt a. Baden-Baden (Viol., zwei Sätze a. dem 1. Conc. v. Vieuxtemps, Adagio a. dem 1. Conc. v. Bruch u. Tarantelle v. Wieniawski).

Elberfeld. 2. Abonn.-Conc. (Dr. Haym) unt. solist. Mitwirkung der Frau Carreño (Clav.), sowie der Frauen Pagenstecher u. Schmidt u. der HH. Krouenberg, Fischer u. Heyer (Ges.): Sämmtl. drei Ouverturen zu „Leonore“ v. Beethoven, Scenen a. der Oper „Der Barbier von Bagdad“ v. Cornelius, „Mirjam's Siegesgesang“ f. Sopransolo, Chor u. Orchester v. Schubert, Clavierstück v. Grieg (Amoll-Conc.) u. Chopin.

Heidelberg. Vocal- u. Instrumentalconc. in der „Harmonie“ unt. Leit. des Hrn. Rosenkraux am 22. Oct.: Arkad. Suite v. Ph. Scharwenka, Concertouvert. „Mein Heim“ v. Dvořák, Solovorträge der HH. Goetjes a. Mannheim (Ges., Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Rheinlied v. Ries etc.) u. Warncke a. Baden-Baden (Violonc., zwei Sätze a. dem Emoll-Conc. und Tarantelle v. Popper etc.). — 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. (Prof. Wolfrum): 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. zur Oper „Der faule Hans“ von A. Ritter, Balletmusik a. „Paris und Helena“ v. Gluck, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (3. Conc. v. Bruch etc.).

Jena. Geistl. Conc. des Kirchenchors in der Stadtkirche am 22. Nov.: Orator. „Der Jüngling zu Nain“ v. R. Schwalm, gem. Chöre v. Meyer („Ich bin die Auferstehung“), Engel („Die richtig“) u. Stade („Wenn ich ihn nur habe“), „Gott ist die Liebe“ f. gem. Quart. v. Engel, Männerquartett von Gallus, Solovorträge der Frau Detmer v. hier (Ges., „Wenn der Herr ein Kreuze schickt“ v. Radecke etc.), des Frl. Tibelli a. Weimar (Ges., Ach, was ist Leben“ v. Raff) u. des Hrn. Prof. Dr. Naumann (Org., Cmoll-Phant. v. S. Bach).

Innsbruck. 2. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite a. „Peer Gynt“ v. E. Grieg, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema von Brahms, Ouvert. zur Oper „Der Bauer ein Scheiu“ v. Dvořák, Krönungsmarsch v. Meyerbeer, Gesangvorträge des Frl. Beer a. Wien („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, Brautlied v. P. Cornelius, „Widmung“ v. Franz etc.).

Kiel. Abonn.-Concerte des Gesangver. (Prof. Stange): No. 1. Ddur-Symph. v. Haydn, „Abenceragen“-Ouverture v. Cherubini, Solovorträge der Frls. Jordan a. Berlin (Ges.) und Kleeberg a. Paris (Clav.). No. 2. „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Adventlied f. Solo, Chor u. Orchester v. Schumann, „Nauie“ f. Chor u. Orch. v. J. Brahms, Arie v. Mozart (Frl. Krétma a. Elberfeld)!

Leipzig. Conc. des Wahlschen Dilett.-Orch.-Vereins (Wahls) am 7. Dec.: Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Joseph in Egypten“ v. Méhul, Solovorträge der Frau Wahls (Ges., „Der Spielmann“ v. Jadassohn, „Vergebliches Ständchen“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms etc.) und des Hrn. Doll (Viol., 1. Conc. v. Brandt etc.). — 3. Liederabend der Frau A. Joachim: Das deutsche Lied am Anfange des 19. Jahrh., die Ballade und die Romanze. — 3. Akad. Orch.-Conc. (Prof. Dr. Kretzschmar) m. Compositionen v. Beethoven: „Coriolan“-Ouvert., Gdur-Clavierconc. u. 9. Symph. (Mitwirkende der Riedel-Verein, Schulpart. Schalpart. Riedel-Köhne, Frl. Brahmer u. HH. Grahl u. Prof. Fel. Schmidt a. Berlin, sowie der Pianist Hr. Prof. Barth v. ebendaher.) — 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 2. Symph. v. Volkmann, Ouvert.-Phant. „Romeo und Julia“ v. Tschaikowsky, Solovorträge der Frau Heink a. Hamburg (Ges.) u. des Hrn. Prill v. hier (Viol., Conc. v. Bazzini, Romanze v. Gade u. 2. Polon. v. Wieniawski). — 45. Stiftungsfest des Chorgesangver. „Ossian“ (G. Borchers): Gem. Chöre v. E. F. Richter („Hoffnung“), A. Reissmann („Im Walde“), Rheinberger („Der Strom“, „Bet auch du“ und „Falsche Bläue“), A. Rudorff („Durch unsere Fenster“), Hiller („Nun ist Feierabendschein“), C. Piutti („Mein Schatz“ u. „Bei der Wiege“) u. Raff (Morgenlied, m. Clav.), „Maitag“ f. Frauenchor mit Clav. von Rheinberger, Duett a. „Amor und Psyche“ von G. Schumann (Frl. Grosschupf u. Hr. Borchers), Solovorträge der Frl. Grosschupf u. Nachtlicht a. Vandercamp (Mitlauft, Frühlingslied v. M. Vogel u. Winterlied v. H. v. Koss) u. der HH. Borchers („Ueber Nacht“ v. Langenbeck und „Lied der fahrenden Scholaren“ v. F. v. Holstein), Schreiber (Ges., „Die Nixe“ v. Piutti u. „Der letzte Pfalzgraf“ v. H. v. Herzogenberg) u. Truman (M. Nowak, m. Compos. u. „Waldesrauschen“ v. Liszt). — 4. Liederabend der Frau A. Joachim: Das deutsche Lied seit F. Schubert.

Linz. 1. Kammermusik-Conc. der HH. Schreyer (Clav.) u. Kühns (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. von Neumann-Spallart, Schweinitzer u. Schober: Bdur-Streichquart. v. Mozart, drei Sätze a. dem Streichquart. „Die schöne Müllerin“ von Raff, Bdur-Claviertrio v. Rubinstein. — Conc. der Frau Kienzl a. Graz (Ges.) unter Mitwirk. der HH. Hofmann (Ges.), Dr. Kienzl a. Graz (Clav.), Kühns u. Schober am 14. Nov.: Fmoll-Claviertrio v. W. Kienzl, Mouolog u. Dialog a. dem 2. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Soli f. Ges. von Brahms („Die Mainacht“), W. Kienzl („Trifiger Grund“) u. A. u. f. Viol. v. Ries (Romanze a. Op. 27), Schumann und Popper-Kühns (Tarantelle). — 2. Conc. des Musikver. (Schreyer): 7. Symphonie v. Schubert, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Gesangvorträge des Frl. Hesse a. Prag („Im Herbste“ von Franz, „Träume“ v. Wagner, „Wieg o Welle“ v. Grieg etc.).

Mannheim. 1. Orgelvortrag des Hrn. Hänlein: Chor der Nonnen a. O. Devrient's Luther-Festspiel v. C. Machts, Largo f. zwei Violinen v. S. Bach (HH. Schuster u. Hesse), Solovorträge der HH. Hänlein (Org., Dmoll-Conc. v. Händel u. Festhymnus v. C. Piutti), Sauerbeck (Org., figur. Choral „Christ lag in Todesbanden“ v. S. Bach) u. Schuster (Romanze a. dem Conc. v. Gade).

Mühlhausen i. Th. 3. Conc. des Allgem. Musikver. (Möller): Militärsymph. v. Haydn, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Kaiser-Marsch m. Chor v. R. Wagner, Streichorchesterstücke v. Schumann (Abendlied) u. Raff (Intermezzo), Gesangvorträge des Frl. Tilly („Die Nachtigall“ v. Volkmann etc.). — Concerte der „Ressource“ (Möller): No. 1. „Hebriden“-Ouverture von Mendelssohn, zwei Suitensätze v. F. Lachner, „Herzwunden“

Digitized by Google

u. „Im Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der Frls. Munch a. Leipzig (Ges., „Ingeborg's Klage“ v. Bruch, „O, danke nicht“ v. Franz, Wiegenlied v. Henschel und „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert) u. Rosenstock a. Berlin (Clav., Etincelle v. Moszkowski etc.). No. 2. Ungar. Suite v. H. Hofmann, „Friedensfeier“-Festouvert. v. Reinecke, Solovorträge der Frau Wirth a. Aachen (Ges., „Loreley“ v. Liszt, „Schloss am Meer“ v. Raff, „Bei der Trösterin“ v. A. Bungert etc.) u. des Hrn. Kleugel a. Leipzig (Violin [Streicher] u. Schomburg [Clar.]). — 2. Conc. ebendaselbst: Phant. Symph. v. Berlioz, Manzanilla-Scene a. der „Afrikanerin“ v. Meyerbeer, Solovorträge der Frau Götz-Grosse aus Leipzig (Ges., „Wenn lustig der Frühlingswind“ von Umlauft, „Ilse“ v. Mayerhoff, „Einen Brief soll ich schreiben“ v. Jadassohn etc.) u. der HH. Günzburger (Ges.) u. Corbach (Viol., Romanze v. Bruch u. Polon. v. Wieniawski).

Trier. Conc. der Liedertafel unt. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Rudolph u. des Hrn. Schmitz-Kobig am 7. Nov.

Lillian Sanderson.

loncell, Hmoll-Conc. v. Davidoff, „Perpetuum mobile“ von Fitzenhagen etc.).

Osnabrück. Conc. des Gesangver. (Drobisch) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schotel aus Hannover am 19. Nov.: „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, „Loreley“-Finale von Mendelssohn, Slav. Tänze f. Clav. zu vier Händen von A. Dvořák, Sopranlieder v. R. Pohl („Lied von Sorrent“), R. Wagner (Schlummerlied) u. E. Drobisch („Die Nachtigall“).

Penig. 8. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling): Ouverturen zu „Mignon“ v. Thomas u. „Rienzi“ v. Wagner in Clavierarr. zu vier resp. acht Händen, Stücke f. Streichorch. v. O. Dorn (Abendmusik) u. Boccherini, Walzeridylle „Durch Wald und Flur“ f. gem. Chor m. Orch. v. J. Beer, gem. Chöre von Schmölzer („Ave Maria“) u. Abt („Waldandacht“), gem. Quartette von A. Dregert („Gute Nacht“), H. Mohr (Amerik. Wiegenlied) u. Koschat.

Sondershausen. 2. Kammermusik im Conservat. der Musik: Clar.-Quint. v. Mozart, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Soli f. Ges. v. Marschner, Brahms („Liebestreu“), Wagner („Die Rose“) u. Bohm („Was i hab“) u. f. Clavier von Schumann („Carnevalsscenen“). (Ausführende: Frl. Ellinger a. Arnstadt [Ges.] u. HH. Herold [Clav.], Corbach, E. Martin, Hilf, A. Martin [Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Largo f. Streichinstrumente, Harmon. u. Clav. v. Händel, „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. M. v. Weinzierl („Herbststurm“), Kremser („Im Winter“) u. Dregert („Der letzte Gruss“ und „Zieh hinaus“), Sopranlieder v. Umlauft („Auf dem Bodensee“), Ashton („Herbstnacht“) u. Schumann.

Wien. Concerte der HH. W. u. L. Thern (Clavier) am 18. Oct. u. 18./Nov.: Compositionen f. zwei Claviere v. I. Brüll (Duo Op. 44), C. Saint-Saëns („Le Rouet d'Omphale“ und „Phaëton“), Weber-Liszt (Polacca brill.), Beethoven-Langer (Seren.), Ed. Schütt (Et. mign.), C. Thern (Fmoll-Scherzo) u. Liszt (Phant. üb. ungar. Volkslieder), Gesangvorträge des Frl. Marianne Brandt („Allerseelen“ v. A. v. Goldschmidt, „Mignon“ v. Liszt u. „Wo du bist“ u. „Als ich vor ihr stand“ v. F. Reichmann), der Frau Gutmann („Stammbuchblatt“ u. „Ständchen“ v. Ed. Seuffert) u. des Hrn. Bignio („Invocation“ v. Gounod). — 1. Kammermusikabend des Quart. Rosé (HH. Rosé, Siebert, Bachrich u. Hummer): Streichquartette v. Al. Borodin (Ddur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1), Clavierson Op. 5 v. Brahms (Hr. Brüll).

Zittau. 1. Conc. des Concertver. (Fischer): 4. Symph. v. Brahms, Ouvert. u. Zwischenactsmusik a. „Struensee“ von

Digitized by Google

Meyerbeer, Gesangvorträge des Fri. Galfy a. Schwerin („Abendreihn" v. Reinecke, „Tief wie das Meer" v. P. Cornelius, „Die Bekehrte" v. Stange etc.). — 29. Auffühe. des Gymnasialchors (Fischer): „Heilig ist Gott der Herr" a. dem „Elias" v. Mendelssohn, Chöre v. Beethoven („Die Himmel rühmen"), Gluck-A. Becker („Wo du hingehst"), Schumann („Schnitter Tod"), G. Albrecht („Mit meinem Gott geh ich zur Ruh"), O. Wermann (Adventlied) und l. v. Faisst („Ein Kind ist uns geboren"). Solovorträge der Frau Fischer (Ges., Gesang der Königin Maria von Schottland v. A. Becker und „Ich möchte heim" v. O. Wermann) u. der HH. Albrecht (Org., Adagio a. Op. 140 v. Merkel) u. Hanson (Viol., Allemande a. Op. 166 v. Rheinberger). (Von Frau Fischer wird in den „Z. Nachr. u. A." u. A. gesagt, dass sie das Becker'sche Lied „mit grosser Wärme und Innigkeit und künstlerischer Vertiefung zu Gehör" gebracht und in der Wermann'schen Composition ihre herrliche Sopranstimme voll und ganz entfaltet und „auf den Flügeln ihres erhebenden Gesanges die Herzen und Sinne der Hörer zu den Höhen der Tonkunst emporgetragen" habe.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Angers. Der Pariser Geiger Hr. Geloso hat durch sein seelenvolles Spiel sich in die Herzen der Zuhörer eingeschmeichelt und seine Vorträge von Beifallskundgebungen herzlichster Art begleitet gesehen. — **Braunschweig.** In dem letzten Concert des Männergesangvereins war es Frl. Mimi Naber aus Cöln vergönnt, für ihre prächtigen Gesangsspenden die entsprechendere Anerkennung des Publicums zu finden, das seine ungetrübte Freude an dem angenehmen Organ und der ungekünstelten Vortragsweise der Dame empfand. — **Danzig.** Grossartige Triumphe hat im hiesigen Stadttheater, wie sie verdient, Frau Moran-Olden mit ihren phänomenalen Gastdarstellungen gefeiert. Das waren seltenste, einzige Tage künstlerischen Hochgenusses! — **Dresden.** Zuerst in einem Privatkreis und dann in einem öffentlichen Concert hat der dreizehnjährige belgische Violoncellist Jean Gérardy wahrhaftes Aufsehen mit seinem bei seiner Jugend doppelt staunenswerthen Spiel erregt. — **Günstrow.** Im l. Concert des Gesangvereins ernteten die Diva Frau Gerster und der Berliner Pianist Hr. Sally Liebling reiche Ehren mit ihren Vorträgen. Erstere sang ganz brillant, und Hr. Liebling verband mit grosser Fertigkeit gesangreichen Ton und geschmackvolle Auffassung. — **Mailand.** Von der Società del Quartetto eingeladen, hat das Streichquartett der HH. Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker und Becker aus Frankfurt a. M. am 3. und 6. December mit kolossalem Erfolge in unserer Stadt concertirt. Nicht minderen Succès hatten die HH. Prof. Heermann und Becker als Solospieler, besonders gestaltete sich der Vortrag des neuen Concertsatzstückes für Violoncell von Bazzini zu einer stürmischen Ovation für den Spieler und den Componisten. — **St. Petersburg.** Der vortreffliche Berliner Concertsänger Hr. von Zur-Mühlen hat an einem kürzlich von der kais. russischen Musikgesellschaft veranstalteten Liederabend mit einschlägigen Compositionen von Schubert, Schumann und Brahms eine begeisterte Aufnahme sich ersungen. — **Regensburg.** Als Ortrud debutirte hier mit grossem Erfolg Frl. Franziska Kindermann, die jüngste Schwester der unvergesslichen, so früh der Kunst entrissenen Hedwig Kindermann.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Dec. Weihnachtslied vom Jahre 1650 v. S. Scheidt. Weihnachtslied v. R. Volkmann.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Kirchenorat. „Selig aus Gnade". (Leipzig, Aufführ. in der Nicolaikirche unt. Hrn. Röthig's Leit. am 22. Nov.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (London, 1. Orchesterconc. des Hrn. Hallé.)

Brahms (J.), Ddur-Orch.-Seren. (Bern, 1. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft.)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Hannover, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — Rhapsodie für Altsolo, Männerchor u. Orch. (Breslau, 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orchesterver.)

Bruch (M.), Esdur-Symph. (Magdeburg, 1. Casinoconc.)

— — „Frithjof". (Annaberg, 1. Conc. des „Liederkranzes".)

Delibes (E.), Suite „Sylvia". (Boston, 1. Conc. des Boston Philharm. Orch.)

Dvořák (A.), Ddur-Symph. (Hannover, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

— — Violinconc. (Chicago, 3. Symph.-Conc.)

Goetz (H.), Bdur-Clavierconc. (Mannheim, 2. Akad.-Conc.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Hannover, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch.)

Grieg (Edv.), Orchestersuite aus „Peer Gynt". (Mannheim, 2. Akad.-Conc.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Leipzig, Soirée des Kammermusikver. am 17. Nov.)

Huber (H.), Ddur-Clav.-Violoncellsonate. (Genf, 1. Kammermusik des Quart. Sternberg u. des Hrn. W. Rehberg.)

Jadassohn (S.), Orchesterserenade Op. 42. (Crimmitschau, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke.)

Klengel (J.), Hmoll-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Kammermusikabend v. Hrn. v. Bose u. Gen. am 16. Nov.)

Knorr (L.), „Ukrainische Liebeslieder" f. vier Singstimmen m. Clavier. (Leipzig, Soirée des Kammermusikver. am 17. Nov.)

Liszt (F.), „Hungaria". (Boston, 1. Conc. des Boston Philharm. Orch.)

— — „Mazeppa". (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — „Tasso". (Breslau, 3. Abonn.-Conc. des Bresl. Orch.-Ver.)

— — Esdur-Clavierconc. (Braunschweig, 1. Abonn.-Concert der Hofcap.)

— — Adur-Clavierconc. (Boston, 1. Conc. des Boston Philharm. Orch.)

— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Plauen i. V., 40jähr. Stiftungsfest des Musikver.)

Mac-Dowell (E. A.), Symph. Fragmente a. „Die Sarazenen" u. „Die schöne Alda". (Boston, 1. Conc. des Boston Philharm. Orch.)

Paderewski (I. J.), Amoll-Clavierconc. (New-York, 1. Conc. des Comp.)

Popper (D.), Suite „Im Walde". (London, 1. Orchesterconc. des Comp.)

Raff (J.), Violoncellconc. (Bern, 1. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft.)

— — Ddur-Claviertrio. (Brüssel, 1. Kammermusik der HH. de Greef u. Gen.)

Saint-Saëns (C.), 3. Symph. (Chicago, 3. Symph.-Conc.)

Scharwenka (Ph.), Festouvert. (New-York, Seidl's 4. Sunday Conc.)

Strauss (R.), Symph. Dichtungen „Don Juan" u. „Tod und Verklärung". (Braunschweig, 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle.)

— — Symphon. Dicht. „Don Juan". (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Tschaikowsky (P.), Suite Op. 55. (Baltimore, 1. Conc. des Boston Symph. Orch. Providence, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Baltimore, 1. Conc. des Boston Symph. Orch.)

— — Huldigungsmarsch. (New-York, 5. Seidl Pop. Conc.)

— — Trauermarsch u. „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung". (Luitich, 1. Conservatoriumsconc.)

Wormser (A.), Scènes symph. „Diane de Endymion". (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* J. Brahms' gewaltiges Triumphlied gelangte am 6. Dec. in einem von Hrn. Hofcapellmeister F. Steinbach geleiteten,

Digitized by Google

von dem Gesangverein von Hildburghausen und den Singvereinen von Sonneberg und Meiningen veranstalteten und von Hrn. Gewandhausorganisten Hrn. Homeyer und den Herren des Salzunger Kirchenchors unterstützten Kirchenconcert in Meiningen zwei Mal — zu Anfang und zu Ende des Programms — zur Aufführung und hinterliess einen tiefen Eindruck. Der in musikalischen Angelegenheiten anscheinend sehr unterrichtete Referent der „M. Z.“, dem man erzählt hatte, dass das Werk „erst 2 oder 3 Mal, in Berlin und Wien, aufgeführt worden, aber jedes Mal ‚durchgefallen‘ sei“, hofft alles Ernstes, dass die Meiningensche Aufführung „ihre Früchte reifen und das Werk eines Giganten unverdienter Vergessenheit entreissen“ werde.

* Anton Bruckner's 1865/66 componirte, neuerdings etwas umgearbeitete C-moll-Symphonie gelangte am 13. Dec. in Wien, im 8. Philharmonischen Concert, zur ersten Aufführung und wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

* Das erste Concert der nunmehr unter Leitung des Hrn. Anton Seidl stehenden Philharmonic Society in New-York zeigte einen Aufschwung in den Leistungen der Gesellschaft, welcher in Erstaunen setzen musste.

* In Paris wurde eine musikalische Gesellschaft unter dem Titel „Union musicale“ begründet, welche den Zweck verfolgt, Werke für Chor und Orchester von französischen Componisten aufzuführen. Die künstlerische Leitung hat Hr. Ferdinand de la Tombelle übernommen.

* Die neue Oper „Das Königeschwert“, Text von F. Bittong, Musik von Th. Hentschel, ging am 2. Dec. erstmalig im Stadttheater zu Hamburg mit freundlichem Erfolg für die an dieser Bühne als Oberregisseur resp. Capellmeister wirkenden Autoren in Scene.

* In Madrid hat jüngst die neue Oper „Raguel“ des jungen Spaniers Santa Maria eine ungemein glückliche Première erlebt.

* Auch in Gent haben die Theaterbesucher ihre Unzufriedenheit mit den gebotenen Leistungen durch stürmische Scenen dargethan, denen sogar die „Afrikanerin“ zum Opfer fiel. Eine „Tell“-Aufführung konnte nur mit Mühe zu Ende gespielt werden.

* Die HH. Steumen und Calabresi haben die Direction des k. Monnaie-Theaters in Brüssel auf weitere drei Jahre verliehen erhalten.

* Hr. Eugen d'Albert hat bei seinem neuesten Auftreten in Wien wieder allgemeinste Sensation mit seinen Vorträgen hervorgerufen und den ersten Rang unter seinen Collegen siegreicht behauptet. In seinem ersten Concert spielte derselbe die Concerte in Gdur von Beethoven, in Emoll von Chopin und in Esdur von Liszt.

* Hr. Hofconcertmeister Halir in Weimar hat in letzter Zeit in verschiedenen grösseren Städten (Breslau, Bonn, Bremen, Zürich, Stuttgart etc.) concertirt und überall einen bedeutenden Erfolg mit seinem ausgezeichneten Spiel gehabt. Ebenso hat sein junger College Hr. Alfred Krasselt in Baden-Baden in letzter Zeit eine ganze Reihe schöner Triumphe sich ergeigt, die seinen jungen Ruhm wesentlich vergrössert haben.

* Hr. Prof. B. Schulz, der Director des Dr. Hoch'schen Conservatoriums zu Frankfurt a. M., mit dessen Charaktereigenschaften wir uns bereits einmal zu beschäftigen hatten, hat gelegentlich einer Mozart-Feier des gen. Instituts die Festrede gehalten, die in eine unqualificirbare Verunglimpfung Rich. Wagner's ausgelaufen ist. Diese Ausfälle hätten, wie man schreibt, um so stärkeren Unwillen erregt, als gerade Aussprüche des verunglimpften Meisters über Mozart der Rede werthvollste Bestandtheile gewesen wären. „Der alte Hass, der alte Groll, der in den letzten Jahren zu aller Vernünftigen Freude so ganz verstummt war, er leuchtete . . . aufs Neue wieder auf in den directen und indirecten Hitzen, die der auch Opern componirende Vortragende zur Feier Mozart's von dem Lehrstuhle der Akademie herunter gegen den ‚Zertrümmerer der Form‘, den Erfinder des ‚Leitmotivs‘ und den ‚seine Kunst durch den Schrei thierischer Leidenschaft entwürdigenden, musikalischen Revolutionär‘ schleuderte.“ — Zur Ehre der meisten Lehrer dieser Anstalt nehmen wir an, dass sie die Gesinnung, welche aus solchen Schimpfereien spricht, nicht mit ihrem Director theilen. Aber schlimm genug ists immerhin, dass an der Spitze eines so reich dotirten Instituts ein Mann steht, der in seiner blinden Wuth gegen Richard Wagner und Alles, was Fortschritt in der musikalischen Kunst heisst, und in der daraus entspringenden Unduldsamkeit und Einseitigkeit für eine derartige verantwortungsvolle Stellung durchaus ungeeignet, ja geradezu kunstschädlich ist.

* Der Herzog von Meiningen hat seinem Capellmeister Hrn. F. Steinbach das Ritterkreuz I. Classe, den Hfl. Musikdirector Mühlfeld in Meiningen und Kirchenmusikdirector Mühlfeld in Salzungen das Verdienstkreuz und Hrn. Lehrer Hetzel in Sonneberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Richard Carte, früher ausgezeichneter Flötist und Componist für dieses Instrument, sodann Instrumentenmacher und Erfinder, † am 26. Nov., 84 Jahre alt, in Reigate. — Ponchard, Bassist, zuerst an der Pariser Oper, dann in Bordeaux, später Gesanglehrer und Professor am Conservatorium letztgenannter Stadt, † in Bordeaux.

Offener Sprechsaal.

Von Hrn. Dr. Hugo Dinger werden wir um Aufnahme nachstehender Entgegnung gebeten. D. Red.

Zur Entgegnung.

Auf den in der letzten Nummer des „Musikalischen Wochenblattes“ enthaltenen Brief des Hrn. v. Gross in Bayreuth erwiedere ich Folgendes:

Hr. v. Gross fährt die von mir für den Kellner E. Halm in Dresden erlassene Bitte auf einen in No. 262 der „Dresdener Nachrichten“ enthaltenen Artikel zurück, und da dieser eine Menge Unrichtigkeiten enthält, glaubt sich Hr. Gross veranlasst zu sehen, auch die Begründung meiner „Bitte“ für Halm in Frage zu stellen.

Dagegen ist zu bemerken:

1) Für die in jenem Artikel der „Dresdener Nachrichten“ enthaltenen Unrichtigkeiten trägt Halm keine Verantwortung, dieselben sind vielmehr durch den mit den historischen Einzelnheiten jener Tage wenig vertrauten Verfasser jenes Berichtes entstanden.
2) Die Begründung meiner Bitte fusst auf der eigenen Vernehmung Halm's. Ich habe auf Grund umfassenden historischen Materials die Aussagen Halm's sorgfältig geprüft und keinen Grund gefunden, irgendwelche Zweifel in Halm's Mittheilungen zu setzen. Eine in Aussicht stehende baldige Veröffentlichung der historischen Begebenheiten wird dies des Weiteren darlegen.
3) Für die Richtigkeit Halm's stehen noch zwei andere Zeugen zur Verfügung, die ich auf meine Kosten notariell vernehmen lassen werde.
4) Wenn Hr. v. Gross davon spricht, dass auf den „Undank des Hauses Wahnfried“ hingewiesen sei, so ist dies lediglich in jenem Dresdener Presse-Bericht geschehen, in meiner „Bitte“ ist nicht die leiseste Andeutung davon enthalten, auch Halm steht jenen Aeusserungen fern.

Ich halte meine Bitte für Halm daher in ihrem vollen Wortlaute aufrecht und hoffe, das helfende Mitleid wird, nach dieser Klarlegung des Missverständnisses von Seiten des Hrn. v. Gross, auch weiterhin dem E. Halm zu Theil werden.

Denen, die bereits geholfen, im Namen des siechen Halm ein herzlichen Dank und Vergelts Gott! Mögen der edlen Geber noch mehr werden, denn die Noth ist gross!

Hugo Dinger.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

Allgemeiner deutscher Musiker-Kalender für 1892. Redigirt von Bernhard Wolff. Berlin, Raabe & Plotow.

In der 1. Abtheilung, dem Notiz- und Nachschlagebuch, gleicht der neueste Jahrgang dieses so praktisch eingerichteten Kalenders bis auf ein paar Zusätze in der Aufzählung der Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker (zu welchen vorläufig E. d'Albert, A. Bruckner, F. Draeseke, Edv. Grieg und einige Andere noch nicht zu gehören scheinen) ganz seinen beiden Vorgängern. Die statistische 2. Abtheilung zeigt in der Aufzählung der Neuaufführungen in Oper und Concert, sowie der Todten dieselben grossen Lücken wie früher. Da Letztere überhaupt nicht zu überbrücken sind, so würden wir diese Angaben ganz ausfallen lassen oder nur das Bemerkenswertheste anführen. Die 3. Abtheilung, der Adresskalender, ist um zwei Städte reicher, als im Vorjahr, und neben Berlin, Wien und Leipzig hat diesmal auch München eine Ausnahmestellung in der Bearbeitung des Materials erhalten, die wir, soweit wir Controle üben konnten, als sehr gewissenhaft bezeichnen müssen, wie das Adressenmaterial auch sonst, so weit wir es auf die Probe stellen konnten, sich meist als zuverlässig erwies. Als Anhang folgen die Titelangabe eingesandter Novitäten und Besprechungen musikalischer Bücher. Da erstere Rubrik ganz von der Willfährigkeit der HH. Verleger abhängt und deshalb blossen Inseratencharakter hat und die Bücherkritiken mehr wie Bücherreclamen aussehen, so hat dieses Anhängsel im redactionellen Theil des Kalenders keinen Sinn. Doch das sind Kleinigkeiten, die bei den allgemein bekannten Vorzügen dieses Kalenders weiter nicht ins Gewicht fallen und den praktischen Werth dieses empfehlenswerthen Büchleins nicht verkürzen.

M. Ed.

Musikalischer Jugendkalender für 1892. Herausgegeben von Dr. Franz Kaim. München, E. Stahl sen. (Julius Stahl).

Dieser speciell für die Jugend bestimmte, neu auf der litterarischen Wahlstatt erscheinende Kalender enthält zum praktischen Gebrauch ausser dem Kalendarium ein Notiz- und Nachschlagebuch mit seinen verschiedenen Tabellen (sogar eine für Cassenführung!) und eine Anzahl weisser Blätter für tägliche Notizen, unterbrochen durch eingedruckte Aussprüche bekannter Componisten. Dieser Abtheilung folgt, mit Rob. Schumann's Musikalischen Haus- und Lebensregeln beginnend, „Belehrendes und Unterhaltendes". Als Anhang figuriren eine (trotz der Einfügung des mit einem Artikel und einer Liedcomposition in dem Büchlein vertretenen Hrn. Max Zenger) recht ungenügende Liste der Geburts- und Todestage berühmter Componisten und die Aufzählung hervorragender Conservatorien für Musik. Von der Abtheilung für Unterhaltung und Belehrung, die doch das Unternehmen als ein speciell der musikalischen Jugend angepasstes charakterisiren müsste, lässt sich leider nicht sagen, dass sie diese Erwartung erfüllt habe, denn die belehrenden Beiträge sind mehr für Erwachsene verständlich und die anekdotischen Erzählungen von Weber, Haydn und Beethoven sind der Jugend eher schädlich, als nützlich. Was aber vollends die Kaim'sche Reisebeschreibung in diesem Musikkalender soll, ist uns ganz unerfindlich. Da manche kleine und grosse Kinder von Allem haben müssen, was sie bei Erwachsenen sehen, so wird auch dieser Kalender, der äusserlich angemessen ausgestattet ist, sicher seine Abnehmer finden.

M. Ed.

Briefkasten.

A. S. in C. Darin, dass die opera rusticana Ihnen lieber als die „Cavalleria rusticana" sind, theilen Sie den künstlerischen Geschmack noch mit vielen Anderen.

Dr. H. K. in Cs. Ihre Entgegnung ging zu spät für die vorliegende No. ein und musste deshalb für n. Woche zurückgestellt werden.

Dankbarer Abonnent in L. Da das „Meissener Porzellan", wie Sie schreiben, neueinstudirt wird, so ist es allerdings nicht unmöglich, dass die Direction St. während der Festzeit Gesammtaufführungen der drei classischen Erzeugnisse „Puppenfee", „Meissner Porzellan" und „Das Licht" veranstaltet.

M. F. in C. Von Aufführungen der C. Goepfart'schen Oper „Sarastro" gelegentlich der Mozart-Feiern, für welche sie bestimmt war, haben wir noch Nichts gelesen, nur aus Holland wurde einer Berliner Zeitung berichtet, dass an irgend einem Orte eine Scene aus dem Werke am Clavier ausgeführt worden sei. Wenn die letztere für die beiden Autoren tröstliche Nachricht nur keine Zeitungsente ist!

Anzeigen.

Quittung und Dank.

Für den Kellner E. Halm in Dresden gingen ein: W. d. H. in Darmstadt 10 ℳ, Hofrath Rud. Diederichs in Güstrow 2 ℳ, v. Marbach, Breslau 1 ℳ, Julius Cyriax in London 20 ℳ, Wagner-Verein in London 20 ℳ [1195.] Dr. D.

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: [1196b.]

Originalcompositionen

zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsetzkunst für

Orgel und Harmonium.

Zum kirchlichen Gebrauch sowohl, wie zum Studium und zur Uebung herausgegeben von

Joh. Paul Schuhmacher.

Eleg. broch. M. 4,50.

☛ In diesem Opus, das von berufenster Seite als ganz vorzüglich bezeichnet wird, sind nur Originalbeiträge bedeutender hochangesehener Componisten enthalten.

Schwäb. Gmünd. Jos. Roth vorm. G. Schmid'sche Buchhandlung.

☛ Ein neuer Band ☚

Balladen und Gesänge

für Bariton mit Pianoforte

von

Martin Plüddemann

erschien vor Kurzem in unterzeichnetem Verlag.

☛ Jeder Balladensänger wird sich diesen neuen, zweiten Band vortrefflicher Gesänge Plüddemann's anschaffen, denn auch diese sind nach dem Aussprüch berufenster Musiker: Meisterwerke in der Balladencomposition. [1197.]

= 2 Bände à M. 4,—. =

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei durch

Alfred Schmid in München,

königl. bayer. Hof-Musikalien- und Pianofortehandlung.

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1193.]

Flügel und Pianinos

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien kürzlich:

Wagner-Encyklopädie.

Haupterscheinungen

der Kunst- und Culturgeschichte im Lichte der Anschauung

Richard Wagner's.

In wörtlichen Anführungen aus seinen Schriften dargestellt

von

[1199.]

C. Fr. Glasenapp.

Zwei Bände (60 Bogen gr. 8°). Brochirt 15 Mark. Gebunden 18 Mark.

Bestellungen werden von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger angenommen und ausgeführt.

Neuer Verlag von **Wilhelm Hansen**, Leipzig.

[1200.]

Ant. Strelezki.

Huit Mazurkas

(Oeuvre 130)

pour Piano (dediées à **Edvard Grieg.**)

No. 1.	Fismoll.	75 ₰.	No. 5. Hmoll. 75 ₰.
No. 2.	Gmoll.	50 ₰.	No. 6. Amoll. 75 ₰.
No. 3.	Cdur.	50 ₰.	No. 7. Ddur. 75 ₰.
No. 4.	Gmoll.	75 ₰.	No. 8. Ddur. 50 ₰.

Première Ballade pour Piano. 1 ℳ 50 ₰.

Op. 129. No. 1. Nocturne (à Mlle. Zimmermann). ℳ 1,25.
Op. 129. No. 2. Mazurka do. ℳ 1,25.
Op. 123. No. 1. Nocturne (à Francis Thomé). ℳ 1,—.
Op. 123. No. 2. Mazurka (à Joseph Wieniawski). ℳ 1,—.

Das Tonwerk 130 enthält acht Mazurken, welche in den Motiven meist originell, in der Harmonisirung frisch, sich abseits von musikalischen Trivialitäten halten. Auch tragen diese polnischen Tänze den Vorzug leichter Spielbarkeit, und ragen unter denselben besonders jene in Fismoll, Cdur und Gmoll durch anmuthende Ursprünglichkeit hervor.

(„Neue Musikzeitung" No. 20, 1891.)

Soeben erschien:

Das heilige Lachen.

Märchen-Schwank in 8 Bildern

von

E. von Wildenbruch.

Musik von

Ferdinand Hummel.

Op. 50.

Vollständiger Clavierauszug vom Componisten. Mark 10,—. n.

Das originelle Wildenbruch'sche Werk (mit der Musik von Ferdinand Hummel) ist bereits von einer grösseren Anzahl deutscher Hof- und Stadttheater zur Aufführung angenommen. Es wird im Januar k. J. im königl. Schauspielhause zu Berlin zum überhaupt ersten Male in Scene gehen.

[1201.]

Leipzig. **C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung**
(*R. Linnemann*).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

August Klughardt, Op 18 Concertstück (Fdur) für Oboe mit Orchester. Part. mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 8,—. Principalstimme ℳ —,75. Orchesterstimmen ℳ 5,—. [1202.]

Digitized by Google

CARL MERSEBURGER IN LEIPZIG. [1203c.]

Special-Verlag: Schulen und Unterrichtswerke für alle Instrumente.

Blied, Elementar-Violin-Schule	3 H. à	1,50
Bönicke, Vorschule für das Clavierspiel		2,25
Brähmig, Violin-Schule. 7. Aufl.	3 H.	4,80
— Bratschen-Schule. 5. Aufl.		2,25
— Organisten-Schule	3 H.	14,10
Brandt, Elementar-Orgel-Schule	2 H. à	3,30
— Erster Lehrmeister im Clavierspiel	3 H. à	1,50
— Jugendfreuden am Clavier	3 H.	4,20
Brauer, Elementar-Pianoforte-Schule. 19. Aufl.		3,—
— Der Pianoforte-Schüler. 16. Aufl.	3 H. à	3,—
Campagnoli, B., Lehrgang des Violinspiels		7,80
Dalle-Aste, Schule der Gesangstechnik		4,50
Friedrich, Kinder-Clavier-Schule. Op. 299		2,40
Hanisch, Clavier-Schule. Op. 110	3 H. à	1,80
Hansmann, Janké-Clavier-Schule	3 H. à	3,—
Henning, Gesang-Schule. Op. 38		2,25
— Violoncell-Schule. Op. 37. 5. Aufl.		2,25
Hertel, Xylophon-Schule. Op. 60		2,25
— Mandolinen-Schule. Op. 62. 2. Aufl.		2,25
Hofmann, Viola-Schule. Op. 40	2 H. à	2,25
— Fagott-Schule. Neue Aufl.		2,25
— Horn-Schule. Op. 17. 4. Aufl.		2,25
— Cornet-Schule. Op. 16. 8. Aufl.		2,25
Piccolo-Cornet-Schule. Op. 45. 2 Aufl.		2,25
— C-B-Trompeten-Schule. Op. 33. 7. Aufl.		2,25
— Tenorhorn-Schule. Op. 21. 4. Aufl.		2,25
— Althorn-Schule. Op. 33. 3. Aufl.		2,25
Hofmann, Tuba-Schule. Op. 20. 4. Aufl.		2,25
— Posaunen-Schule. Op. 19. 4. Aufl.		2,25
Hoppe, Der erste Unterricht im Violinspiel		0,90
— Der erste Unterricht im Clavierspiel		2,40
Meyer, Zither-Schule. 3. Aufl.		2,25
Pöhlmann, Trompeten-Schule		2,25
Richter, Contrabass-Schule. Op. 15. 5. Aufl.		2,25
— Flageolet-Schule. Op. 7. 2. Aufl.		2,25
Schindler, Anleitung für Streichmelodion		0,75
Schubert, Oboe-Schule. Op. 66. 3. Aufl.		2,70
— Clarinetten-Schule. 8. Aufl.		2,25
— Trompeten-Schule. Op. 101. 5. Aufl.		2,25
Schulz, Gesang-Schule. Neue Aufl.		3,—
— Verschule für den Pianoforte-Unterricht		0,75
— Guitarre-Schule. Op. 112. 7. Aufl.		2,—
Struth, Flöten-Schule. 12. Aufl.		2,25
Wahls, Piccolo-Flöten-Schule. Op. 10		1,80
— Harmonika-Schule. 1reihig. 4. Aufl.		0,90
— Harmonika-Schule. 2reihig. 2. Aufl.		0,90
— Bandonien-Schule. Op. 7		2,25
Wagner, Der Wiener-Zither-Lehrer		2,25
Widmann, Elemente der Stimm-Bildung		2,25
Witting, Lehrgang des Guitarrespiels		1,80
Wohlfahrt, Harfen-Schule. Op. 109. 2. Aufl.		2,25
— Elementar-Zither-Schule. Op. 105. 2. Aufl.		2,25
— Streich-Zither-Schule. Op. 107. 2. Aufl.		2,25
— Harmonium-Schule. Op. 97. 2. Aufl.		2,25

Verlagsverzeichnisse bitte zu verlangen.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Empfehlenswerthe Lieder von Albert Amadei.

Op. 15. Heft 1, 2 à M. 1,80.

Einzeln: No. 1. Feierabend. No. 2. Frost. No. 3. Nachtigallen. No. 4. Frühlingsnacht. No. 5. Immer wieder. No. 6. Sicilianisches Lied à 1 ℳ [1204.]

Op. 16. No. 1. Herbst. 60 ₰. No. 2. Ich glaub an dich. 1 ℳ No. 3. Am See. 1 ℳ No. 4. Es funkelt. 1 ℳ No. 5. Du bist nicht erschienen. 1 ℳ No. 6. Nie mehr an deinem Herzen ruhn. 60 ₰.

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in Leipzig [1205.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Pädagogium für Musik, Strassburg i. E.

Zum 1. April nächsten Jahres wird die Stelle eines ersten Violinlehrers frei. Anfangs-Jahresgehalt 1800 ℳ. Virtuosenhaftes Spiel Bedingung. [1206a.]

Der Director Bruno Hilpert,
kaiserl. Musikdirector.

Neu. Neu.

Six Morceaux

pour

Piano

par [1207.]

Alessandro Longo.

Op. 18.

No. 1.	Prélude	ℳ	1,—.
No. 2.	Le Retour. Romance	„	1,—.
No. 3.	Scherzino	„	1,50.
No. 4.	Romance	„	1,—.
No. 5.	Mazurka	„	1,50.
No. 6.	Novellette	„	1,50.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

[1206i.] **Musik** (Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 500 Nrn. **alische Universal-Bibliothek.** **Jede Nr. 20 Pf.** Ien revidirte Anfangen. Vergl. Nicht u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1,50, revidirt von Klemens, Jadassohn etc. — Gebundene Musik aller Editionen. — Repertoires, Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Universitätsstr. 3.

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,**

empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1209—.]

Digitized by Google

Soeben erschien: [1210.]

Symphonie

(Cmoll, Op. 57)
von
August Klughardt.

Orchester-Partitur. M. 15,—.
Stimmen. M. 20,—.
Clavierauszug zu 4 Händen, arrangirt von F. Brissler. M. 8,—.

Vorliegendes Werk wurde bereits in vergangener Concertsaison von den Hofcapellen zu Berlin und Dresden, sowie auf dem Anhaltischen Musikfest unter Leitung des Componisten zur Aufführung gebracht und allerseits als eine hochbedeutende Schöpfung anerkannt.
Mit Ansichtssendungen stehen wir gern zu Diensten.
Hochachtungsvoll

Leipzig und Baden-Baden.

Constantin Wild's Verlag.

Soeben erschien in unserem Verlage: [1211.]

Die Cavalleria rusticana
und
ihre Bedeutung für Deutschland.

Kritische Auseinandersetzung
von
Dr. F. V. Dwelshauvers-Dery.

Preis 50 ₰.

Da der Verfasser keineswegs durch den äusserem Erfolg des Werkes sich blenden liess und nicht scheut, alle Mängel desselben schonungslos zu geisseln, verspricht die Brochure das Interesse des gesammten musikalischen Publicums auf sich zu lenken.

Zu beziehen durch sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen.
Hochachtungsvoll

Leipzig und Baden-Baden.

Constantin Wild's Verlag.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [1212.]

London W. 445 Oxford-Str. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse und Wiener-Strasse. III. Fabrik: 124 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Compositionen von Ernst Ed. Taubert.

Op. 41. **Ernstes und Heiteres. 16 leichte vierhändige Clavierstücke.** Heft 1 bis 4 à ℳ 3. [1213.]
Op. 42. **Zehn Phantasiestücke für Clavier.** Heft 1, 2 à ℳ 3, Heft 1. (Praeludium. Albumblatt. Zigeunerstück. Walzer. Impromptu.)
Heft 2. (Elegie. Skizze. Scherzo. Intermezzo. Rhapsodie.)
Op. 45. **Drei Lieder für eine Singstimme.** No. 1. Gebet. No. 2. Heiterlied à ℳ 1,20. No. 3. Minnelied. ℳ 1,—.
Op. 46. **6 Gesänge für gemischten Chor.** No. 1. Im Mondenschein. Part. u. Stimmen ℳ 2,20. No. 2. Sommernacht. No. 3. Spielmannslied. No. 4. Im Frühling. No. 5. Abends. No. 6. Frühlingslust. Part. u. Stimmen ℳ 4,70.
Op. 47. **3 Lieder für eine Singstimme.** No. 1. Trabant. ℳ 1,—. No. 2. Heimfahrt. No. 3. Die Lerche à ℳ 1,20.
— **Oesterreichisches Volkslied für eine Singstimme.** 1 ℳ

[1214.]

Wem an einer gründlichen und dabei anregenden Bildung im Clavierspiel gelegen ist, dem empfehlen wir das Damm'sche Werk*) auf das dringendste; wir sind überzeugt, dass es eine große Zukunft hat.
Musikal. Wochenblatt, Leipzig.

*) **C. Damm,** Clavierschule u. Melodienreich. 4 Abtlg. über 300 Übungen. — Übungsbuch, 93 feine Etüden von Czerny, Schmitt, Moscheles u. a. — Weg zur Fingerfertigkeit, 132 ausgewählte Etüden von Clementi, Cramer, Czerny, Gurlitt, Moscheles, Schumann. à ℳ

Vorzügliches Übungsmaterial! Der Klavier-Lehrer.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.) [1215.]

Digitized by Google

Margarethe David,
Concertsängerin (Mezzosopran). [1216c.]
Leipzig, Ranstädter Steinweg 29II.

Meine Adresse ist vom 5. October ab:
Theresienstrasse 86 parterre, München,
woselbst ich Anmeldungen zum Gesanguntericht für Concert und Oper entgegennehme. [1217c.]

Anna Schimon-Regan.

Max Ronneburger.
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor). [1218i.]
Lehrer am k. Conservatorium **Dresden**, Christianstr. 20 III.

Alfred Krasselt,
Violinvirtuos. [1219d.]
Baden-Baden.
Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,
herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1220—.]
Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Wilhelm Posse,
Königl. Kammermusicus und Lehrer der Harfe an der Königl. Hochschule für Musik
Berlin. S. W. Hornstr. 9. [1221r.]

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.
Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.
Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1222—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**
Gesanglehrer.

Verlag von **Eugen Franck's Buchh. (Georg Maske), Oppeln.**
Soeben erschien: [1223.]
Ueber das Darstellungsvermögen der Musik.
Eine Untersuchung an der Hand von
Prof. Ed. Hanslick's Buch „Vom Musikalisch-Schönen"
von
Paul Schneider.
Preis broch. 3 Mark.
Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung, sowie direct von der Verlagsbuchhandlung.

W. Auerbach Nachf.,
Musikalienhandlung und Leihanstalt,
Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.
Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.
Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.
Ansichtsendungen stets zu Diensten.
Prospecte gratis und franco. [1224c.]

Verlag von **D. Rahter** in **Leipzig.**
Vergleichende
theoretisch-praktische
Clavierschule.
Eine Anweisung zum Studium der hervorragendsten Clavierunterrichtswerke nebst ergänzenden Materialien
von
Dr. Hugo Riemann.
Op. 39.
Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe.
I. Theil. System. (Buchd. in Octav.) Broch. n. ℳ 1,50.
II. Theil. Methode. (Buchd. in Octav.) Broch. n. ℳ 1,50.
I. und II. Theil zusammengebunden in Ganzleinen (weich) n. ℳ 3,60.
III. Theil. Materialien. (Grosses Musikformat.) Mit deutschem und englischem Text.
Heft 1. Elementarschule n. ℳ 4,—.
Daraus einzeln: Anhang: Tonleitern n. ℳ 1,50.
Heft 2. Technische Vorstudien n. ℳ 4,—.
Heft 3. Ornamentik n. ℳ 1,50.
Heft 4. Rhythmische Probleme n. ℳ 1,50.
[1225.]
Dr. Hans von Bülow schrieb dem Autor über diese Schule, die er ein **„wirkliches urvortreffliches pädagogisches Werk"** nennt, unter Anderem Folgendes: „Wohl hatte ich von dem Autor, als einem der wenigen Musikpädagogen, welche sich rühmen können, mit der ganzen Bildung ihrer Zeit bewaffnet zu sein, ein bedeutendes reifes Werk erwartet: die Vereinigung von so viel Gründlichkeit, Präcision, summarischer Tüchtigkeit und minutiöser Feinheit in Darlegung wie Lösung aller erdenklichen Probleme der Kunst des Clavierspiels hatte ich nicht erwartet."
Ausführlicher Prospect steht durch jede Musikalien- oder Buchhandlung gratis zur Verfügung.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.
Hierzu eine Beilage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 24. December 1891.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Allgemeinen Postvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Petitzeile betragen 30 Pfennige. [No. 52.

Inhalt: Die neue Orgel in der Nicolaikirche zu Hamburg. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover. (Schluss.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gastspiele in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von R. Boeckelmann, C. J. Brambach, H. Busmeier, F. Dreyschock, M. J. Erb, E. Heuser, Th. Kirchner, O. Kramm, Ed. Krause, E. A. Mac-Dowell, F. Mayerhoff und C. Reinecke. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 31. December d. J.

seinen dreiundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

☛ **Titelblatt** und **Register** zu dem mit vorliegender Nummer abschliessenden 22. Jahrgang des „Musikalischen Wochenblattes" können infolge des Buchdruckerstreiks leider erst **im nächsten Monat** geliefert werden!

Digitized by Google

Die neue Orgel in der Nicolaikirche zu Hamburg.

Wenn wir dem „Musikalischen Wochenblatt" einen Bericht über die Einweihung einer Orgel einsenden, so muss diese Orgel von ganz besonderer Bedeutung sein, da genanntes Blatt, als dem allgemeinen musikalischen Interesse dienend, meist dergleichen Besprechungen den Fachblättern für Orgelkunde überlässt. Am 29. November d. J. ist eine der grössten Orgeln unseres Erdballs in der Nicolaikirche zu Hamburg kirchlich geweiht, während sie an den darauf folgenden Tagen durch die bedeutendsten einheimischen und auch durch hinzugezogene auswärtige Organisten die künstlerische Weihe empfing. Das Werk hat 3 Manuale, Pedal und 101 klingende Stimmen. Die Disposition ist folgende:

I. Manual (Hauptwerk).

Principal 16′ Prospect (Zinn).
Flauto major Holz.
Bordun 16′ unten*) Holz, oben Metall.
Gambe 16′ Metall.
Principal 8′ Zinn.
Schweizerpfeife 8′ Zinn.
Gambe 8′ Zinn.
Gemsborn 8′ Metall.
Principalflöte 8′ Zinn.
Offenflöte 8′ Zinn.
Hohlflöte 8′ Holz.
Bordun 8′ Metall.
Harmonieflöte 8′ unten Holz, oben Zinn.
Spitzquinte $5^1/_3$ Metall.
Octave 4′ Zinn.
Gambette 4′ „
Gemshorn 4′ Metall.
Hohlflöte 4′ „
Flachflöte 4′ „
Quinte $2^2/_3$′ Zinn.
Octave 2′ „
Trompete 16′ aufschlagend.
Trompete 8′ „
Corno 8′ „ „
Trompete 4′ „
Rauschpfeife 2fach, Zinn.
Cornett 3fach, „
Mixtur 4fach, „
Scharf 3fach, „

In Summa 29 Stimmen.

II. Manual (Oberwerk in Schwellung).

Principal 16′ unten Holz, oben Zinn.
Bordun 16′ Metall.
Principal 8′ Zinn.
Geigenprincipal 8′ Zinn.
Viola 8′ Zinn.
Salicional 8′ Zinn.
Hohlflöte 8′ unten Holz, oben Zinn, überblasend.
Rohrflöte 8′ Metall.
Portunalflöte 8′ Holz.
Zartflöte 8′ „
Violine 8′ Zinn.
Voix céleste 8′ Zinn.
Octave 4′ „
Viola 4′ „
Salicet 4′ „
Traversflöte 4′ „
Flauto amabile 4′ Holz, oben Zinn.
Waldflöte 2′ Zinn.
Fagott 16′ durchschlagend.
Trompete 8′ aufschlagend.
Clarinette 8′ durchschlagend.
Clarine 4′ aufschlagend.
Rauschpfeife 3fach, Zinn.
Sesquialter 2fach, „
Mixtur 3fach, „
Zimbel 3fach, „

In Summa 26 Stimmen.

III. Manual (Brustwerk).

Geigenprincipal 16′ unten Holz, oben Zinn.
Gedakt 16′ Metall.
Principal 8′ Zinn.
Fugara 8′ „
Doppelflöte 8′ Holz.
Liebl. Gedakt 8′ Metall.
Flauto amabile 8′ Holz.
Quintatön 8′ Metall.
Aeoline 8′ Zinn.
Octave 4′ „
Fugara 4′ „
Fernflöte 4′ Metall.
Gemshornquinte $2^2/_3$′ Zinn.
Octave 2′ Zinn.
Piccolo 2′ „
Trompete 8′ aufschlagend.
Oboe 8′ durchschlagend.
Tuba mirabilis 8′ aufschlagend auf besonderer Windlade mit 360 mm Winddruck.
Cornett 3fach, Zinn.
Mixtur aetheria 3fach, Zinn.

In Summa 20 Stimmen.

Pedal.

Principal 32′ Zinn im Prospect.
Majorbass 16′ Holz.
Principal 16′ Zinn.
Offenbass 16′ Holz.
Violon 16′ „
Subbass 16′ „
Gedakt 16′ Metall.
Salicet 16′
Rohrquinte $10^2/_3$′ Metall.
Octave 8′ Zinn.
Minorbass 8′ Holz.
Violoncell 8′ Zinn.
Offenbass 8′ Holz.
Flötenbass 8′ „
Gedakt 8′ Metall.
Salicet 8′ Zinn.
Quinte $5^1/_3$′ Metall.
Octave 4′ Zinn.
Bombarde 32′ durchschlagend
Posaune 16′ aufschlagend.
Fagott 16′ durchschlagend.
Trompete 8′ aufschlagend.
Clairon 4′ „ „
Rauschpfeife 2fach, Zinn.
Mixtur 4fach, „
Cornett 4fach, „

In Summa 20 Stimmen.

*) D. h. die tiefe Octave, von C-H.

Nun leistet ja eine grosse Stimmenanzahl keineswegs Garantie für die Grösse des Gesammttones; es kommt auf die Grösse der Mensuren, auf die Menge des Windzuflusses, wie auch auf die Intonation an. Es mag aber wohl schwerlich ein Orgelwerk von dieser Grösse geben, welches in der Vertheilung der Mensuren, wie in der Sauberkeit der Intonation einheitlicher hergestellt ist, als diese Orgel. Die Principale sind sehr weit, die Gamben von der zartesten Violine bis zum Violoncell des Pedals sind charakteristisch streichend, die Gedakte und Flöten von grosser Weichheit und Fülle, die Mixturen geben Glanz, ohne stechend zu wirken; die Rohrwerke erklingen sehr ausgeglichen und übertönen keineswegs (wie das häufig vorkommt) die Labialstimmen. Durch die elf Koppeln (eine Anzahl, die bis jetzt noch keine Orgel besitzt), sowie durch acht Collectivdrücker, ferner durch den Jalousie-Schweller des zweiten Manuals, durch den Rollschweller, durch die Schwellung der Tuba mirabilis, wie auch durch das Prolongement lassen sich die verschiedenartigsten Nuancen ermöglichen, sodass der Organist in schnellem Wechsel ganz orchestrale Wirkungen hervorzubringen vermag. Man darf jedoch nicht denken, dass die vielen mechanischen Einrichtungen den Spieler verwirren, — im Gegentheil, eher könnten die vielen Registerknöpfe verwirren, als die einfach geordneten Drücker und Tritte.

Zum Betriebe des mächtigen Magazin-Gebläses ist ein Wassermotor mit vier Pferdekraft angelegt, doch ist das Gebläse auch so eingerichtet, dass es im Nothfalle von Menschenkraft betrieben werden kann.

Der Erbauer der Riesenorgel ist ein noch junger Meister, Hr. Ernst Röver in Haus-Neindorf bei Quedlinburg; sein Werk gereicht ihm und der ganzen deutschen Orgelbaukunst zur Ehre.

R. B.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Anfang November.

(Schluss.)

Der k. Domchor brachte in seinem Concerte die Chöre: „Tag des Zorns" aus dem „Dies irae" von A. Lotti, „Wie lang, o Gott, in meiner Noth" von Gumpeltzhaimer, Psalm 43 von Mendelssohn, „Die Engel und die Hirten", altböhmische Melodie, gesetzt von C. Riedel, sowie „Jesu, deiner zu gedenken", Melodie des „Quem pastores laudavere" aus dem 14. Jahrhundert, von A. Bünte, dem Dirigenten des Chores, gesetzt, in präciser, harmonisch schöner und wirksam schattirter Ausführung zu Gehör.

Erwähnt sei ferner das Kirchenconcert des Organisten L. Wuthmann unter Mitwirkung des Frl. Schotel und des k. Kammermusikers Lorleberg (Violoncell). Der Concertgeber, welcher die Esdur-Tripelfuge, die Dorische und Fdur-Toccata von Bach, sowie Amoll-Sonate von Rheinberger zum Vortrag brachte, documentirte sich als ein trefflicher Vertreter

Digitized by Google

seines Instruments, der neben grosser Sicherheit im Spiel auch in der Verwendung der Register Intelligenz zeigte und dadurch stimmungsvolle dynamische Schattirungen entwickelte. Frl. Schotel sang zwei Arien von Bach und Händel recht schön. Hr. Lorleberg verband in einer Adur-Sonate von Boccherini, einem Adagio cantabile von Tartini und einem Andantino von Kiel gemüthreiches Spiel mit edlem Ausdrucke. Seine Vorträge waren glücklich gewählt, indem dieselben den gewünschten Eindruck voll hinterliessen.

Von auswärtigen Künstlern besuchte uns Frl. H. Spies, welche mit starkem Applaus im Concertsaal begrüsst wurde und an diesem Abend so schön wie kaum jemals sang. Welche Weihe lag in dem Vortrage der „Litaney" von Schubert, wie herzlich klang das „Wohin" desselben Componisten, wie innig das Wiegenlied von Mozart und wie ergeben das „Sei still" von Raff, wie simpig die „Alten Laute" von Schumann. Das herrliche Lied „Mainacht" von Brahms fehlte wie gewöhnlich nicht; dagleichen ein da capo-Lied mit darauf folgendem enthusiastischen Beifall. Frl. Elisabeth Jeppe, welche in diesem Concerte mitwirkte, hat graziesen, elfenartigen Anschlag; die gewählten Compositionen von weniger tiefem Inhalte gelangten auch total correct zu Gehör. — Zu einer Soirée des Frl. Marie Reinecke vom Hr. Capellmeister Reinecke aus Leipzig gekommen. Sein Haupt vortrag bestand in den eigenen Variationen über ein Thema von Bach, welcher warme Anfnahme fand. — Frl. Thoma Börs, welche hier längere Jahre an der Oper wirkte, gab ihr Abschiedsconcert. Da in diesem Concerte ausser ihr ein Violinist, ein Harfenist, ein Violoncellist, zwei Pianisten und ausserdem noch ein Damenchor mitwirkten, welch Letzterer das Spinnlied aus Wagner's „Fliegendem Hollander" sang, verlor dasselbe seinen Charakter im eigentlichen Sinne. Ein Liederabend dürfte wohl entsprechender gewesen sein. Die Arie aus „Iphelio" und die Senta-Ballade wirken auf der Bühne besser, als im Concertsaal. — In einem Concert des Organisten und Pianisten Klose war Frau Joachim mitthätig, ohne jedoch trotz gutem Vortrage mit ihren abgesungenen Stimmmitteln erwärmen zu können.

Die mehrfach erwähnte Concertsängerin Frl. Schotel wird in dieser Saison im Verein mit dem Concertsänger Brune drei Liederabende abhalten, von welchen der Erstere bereits stattfand und beifällig aufgenommen wurde. Die gebotenen Duette von Spohr, Henschel, Dvořák u. A. wurden mit Herz und Verständniss ausgeführt, ebenso die Soliolieder. Hr. Hofcapellmeister Sahla aus Bückeburg war als Violinist thätig.

Die Kammermusikvereinigung der HH. Concertmeister Haenflein, Kothe, Kirchner und Blume hat zwei Abende absolvirt, an welchen nur ältere Werke von Haydn (Adur-Streichquartett), Schubert (Bdur-Claviertrio Op. 99 und Dmoll-Streichquartett), Beethoven (Esdur-Streichquartett und Amoll-Clavier-Violinsonate) und Mozart (Bdur-Streichquartett) zur Wiedergabe gelangten. Frau Haenflein, welche ihre künstlerischen Kräfte fast nur der Kammermusik widmet, darf neben den Quartettisten ein besonderes Lob für gute Leistungen verdientermaassen annehmen. — Der erste Kammermusikabend der HH. Concertmeister Rüller, Kammermusiker Meuche, Kugler und Lorleberg enthielt Bdur-Streichquartett Op. 18, No. 6, von Beethoven, Gmoll-Claviertrio von Rubinstein und das Streichquintett Op. 163 von Schubert. Der Abend fand unter Mitwirkung des Pianisten Evers und des Kammermusikers Violoncellist Steinmann statt. Ueber den Werth des reizvollen Quartetts und des kräftigen Quintetts dürfte wohl Niemand im Zweifel sein. Das Trio von Rubinstein ist recht wirksam, aber auch „äusserlich" componirt. Besonders schön ist hingegen das Violoncell verwendet, während das Clavier vorwiegend virtuos-etudenhaft behandelt ist. Die Ausführung der Werke war beleht und durchdacht.

Ueber nasere Oper sei noch Einiges hinzugefügt. Wie bereits gemeldet, sind als neue Mitglieder eingetreten: Frau Goertz-Brandt, Frau Beck-Radecke (Altistin), Frl. Jahn (nur für eine Saison) und Frl. Tuscher (Soubrette). Frau Goertz-Brandt ist in manchen Partien (Santuzza, Valentine) eine schätzbare Kraft, während dieselbe für Brünnhilde („Walküre") und Elisabeth nicht vollkommen prädestinirt erscheint. Frau Beck-Radecke besitzt viel Wohllaut in ihrer Stimme, doch entbehrt dieselbe der Fülle in der tieferen Lage. Es ist mehr ein Mezzosopran. Eine gute Leistung von ihr war die Fricka in der „Walküre". Frl. Jahn (welche gleich der Frau Beck eine schöne Bühnenerscheinung ist) sang die Senta und Sieglinde in vielen Theilen recht lobenswerth, während ihr dramatisches Talent nicht voll für diese Partien ausreicht. Frl. Tuscher wird kaum längere Jahre hier verweilen können, da ihre Stimme bereits den Schmelz und die Rundung des Tons verloren hat. In „Rheingold" erzielte Hr. Grüning als Loge einen vollen Erfolg. — Das Repertoire hat durch die Wiedereinfügung von „Rheingold" und „Walküre" eine erfreuliche Besserung erfahren. Die Aufführung der beiden Werke brachte einzelnes Tadelnswerthe mit sich (so beispielsweise das in der ersten Aufführung der „Walküre" missglückte Walkürenensemble), im Ganzen jedoch wurde Gutes geboten, was gern anerkannt werden soll. Hr. Kotzky leitete die beiden Theile der Trilogie. In der „Stummen von Portici" und „Troubadour" gastirte der noch junge Tenorist Minner, der als Bühnenerscheinung imposant und mit guten Stimmmitteln begabt ist, aber im Vortrage und in der Darstellungsweise Vieles vermissen liess. Mit der „Cavalleria rusticana" wird in neuerer Zeit die komische Oper „Der betrogene Kadi" von Gluck an Einem Abend gegeben. Dass die gehaltlose Oper (vielmehr Operette) „Der schwarze Domino" von Auber wieder einstudirt wurde, ist kaum zu verstehen. Eine Neuerung: das Verbot des Hervorrufs ist auch hier erfreulicherweise gegeben worden.

Emil Fritzsch.

Bericht.

Leipzig. Frau Amalie Joachim, die grosse Vortragskünstlerin, hat ihr auf den Gebiete des Concertgesanges wohl einzig dastehendes Unternehmen, das „deutsche Lied" von seinen Anfängen bis zur heutigen Zeit" in einem Cyklus von vier Concerten vorzuführen, auch in unserer Stadt rühmlichst absolvirt. Ueber die Zusammenstellung der Programme, sowie über die Reihenfolge der einzelnen Nummern liesse sich ja streiten, doch da bei der unübersehbaren Litteratur auf diesem Gebiete es überhaupt unmöglich ist, im Rahmen von nur vier Concerten ein mehr als blos flüchtiges Bild zu bieten, so wird man kaum dagegen eifern können, wenn in Betreff des zweiten Punctes in Rücksicht auf das Abwechselung fordernde Publicum, wie auf die Vortragende selbst an Stelle chronologischer Ordnung eine systematische Folge" getreten war, und die einzelnen Liedergattungen in ihrer speciellen Entwickelung auf die einzelnen Abende vertheilt sich zeigten. Eine andere Sache ist es jedoch mit den Grenzen gewesen, welche der Auswahl ausserdem noch gesteckt waren, denn da gewinnt es den Anschein, als sei dabei mit besonderer Rücksicht auf den Verlag von N. Simrock verfahren worden, damit in demselben die gewählten Lieder in zwei Albums erscheinen konnten. Ein derartiges künstlerisches Unternehmen hätte entschieden nicht mit rein geschäftlichen Speculationen verquickt werden sollen. Ein weiteres geschäftliches Moment, das dem Unternehmen, wenigstens in Leipzig, anklebte, war der Zwang für den Besucher der Concerte, das im Verlage der Concertdirection Hermann Wolff in Berlin erschienene, in seinem belehrenden Theil zwar ganz lesenswerthe, zum vollen Genuss der Lieder jedoch nicht unbedingt nöthige Text- und Programmbuch von Dr. H. Reimann zu kaufen, da gratis nicht einmal ein einfacher Concertzettel ausgetheilt wurde, wie das doch sonst in allen anständigen Concerten üblich ist. Der hiesige Geschäftsvertreter des Hrn. Wolff ging am 1. Abend hierin sogar noch weiter, indem er, um die vom Verleger fest bezogenen completen Textbücher an den Mann zu bringen, die ihm von Hrn. Wolff übergebenen Exemplare des Separatheftes zum 1. Concert gar nicht zum Verkauf brachte, sodass für gewisse Zuhörer die in No. 49 geschilderte Zwangslage eintrat. Diese Association Joachim-Simrock-Wolff hätte im Interesse der Künstlerin und des Publicums jedenfalls recht gut vermieden werden können. Von diesem Umstande abgesehen, waren die vier Liederabende der Frau Joachim in hohem Grade interessant, belehrend und genussbringend. Die Programme umfassten im Ganzen 98 Nummern. Um den 1. Theil des 1. Programms, welcher das ältere deutsche Volkslied repräsentirte, hatten sich ganz besonders die HH. W. Tappert und H. Reimann als Auffinder

Digitized by Google

und Bearbeiter verdient gemacht. Welcher von Beiden den grösseren historischen Sinn in seiner Arbeit bewiesen hat, ist schwer zu entscheiden; als die technisch glattere Behandlungsweise wollte uns persönlich die Reimann'sche erscheinen. Das Programm enthielt dann weitere volksthümliche Lieder von J. A. P. Schulz, Himmel, v. Winter, J. Haydn, Mozart, Beethoven, B. A. und C. M. v. Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann, W. Taubert, Sommer und Brahms. Der 2. Abend, das Lied in Form der Arie vom 17. Jahrhundert bis auf Beethoven umfassend, hatte die Namen H. Albert, M. Frank, Ad. Krieger, R. Keiser, J. R. und J. G. Ahle, S. Bach, Kirnberger, C. Ph. Em. Bach, C. G. Neefe, C. H. Graun, J. Haydn, Mozart und Beethoven, sowie die vaterlose Arie „Willst du dein Herz mir schenken" und „Holde Phyllis" aus Sperontes' „Singender Muse an der Pleisse" im Programm. Das 3. Concert führte Lieder von Reichardt, C. M. v. Weber, Schubert, Zelter, Kauer, Zumsteeg, Mozart, Spohr, Löwe, Schumann und Brahms vor und der 4. Abend war mit Liedern von Klein, Fesca, Rungenhagen, Curschmann, Kreutzer, Mendelssohn, Löwe, Schumann, Franz, Liszt, Cornelius, Ad. Jensen, R. Wagner, Rubinstein, H. Riedel, G. Henschel, Bruch, Reinecke und Brahms ausgestattet. Schon diese kurze Namenaufzählung überzeugt von der Fülle des Gebotenen, auf Einzelnes einzugehen, fehlt uns für hier der Platz. Frau Joachim hat durch ihre meisterliche Interpretationskunst jeder Nummer ihr volles Recht angedeihen lassen; sie fand für das Kampenhausen'sche für das italien. Lied, für das Schubert'sche „Du bist die Ruh", für das Lied den richtigsten, packendsten Ausdruck, jede Stimmung kam durch sie zum vollsten Ausklingen, und willig gehorchte das Organ den feinfühligen Intentionen der Künstlerin und gab ihnen, in einer Lage allerdings beschränkter als in der anderen, klanglichen Nachdruck. Viele Vorträge waren geradezu mustergültig in der künstlerischen Vollendung. Die Clavierbegleitung zu den Vorträgen der Frau Joachim lag in den ebenso sicheren, als feinfühligen Händen des Hrn. da Motta. Der Besuch der Concerte entsprach, wenn er sich im Laufe des Unternehmens auch steigerte, nicht recht der Bedeutung des Letzteren und der Berühmtheit der Sängerin.

Anders hatte der Name der Frau Lillian Sanderson auf unser Publicum eingewirkt, denn das Concert, welches sie unter Mitwirkung der Pianistin Frau Essipoff und der HH. Fontaine (Gesang) und Gregorowitsch (Violine) am 30. Nov. in der nächstgroßen Albertshalle veranstaltete, wie man sagt, gestopft voll. Selbstverständlich hat sich Frau Sanderson auch an dieser Stelle grosse Erfolge ersungen, obgleich der grosse Raum ihren Stimmmittteln weniger angepasst erscheint, als ein kleinerer. Frau Sanderson hat sich bei dieser Gelegenheit auch als feinsinnige Mozart-Sängerin erwiesen, wie sie andererseits auch hier den übernommenen Mission, für lebende Componisten die Bahn brechen zu helfen, treu blieb. Ob es dabei aber nöthig und dienlich war, von Ph. zu Eulenburg gleich fünf Lieder, statt Eines oder Zweier, zu singen, möchten wir verneinen. Mit d'Albert's zum Schluss gesungenem „Zur Droste spruch der Fink" entfesselte sie einen nur durch einige Zugaben zu beschwichtigen gewesenen Sturm des Beifalls. Nach ihr wurde der Geiger Hr. Gregorowitsch am meisten vom Publicum gefeiert, der diese Anerkennung wegen seines lebendigen Vortrags und seiner excellenten Technik halber auch verdient. Frau Essipoff spielte noch immer so unrhythmisch und auf den äusseren Effect hinaus wie früher. Am meisten zu leiden hatten unter ihrer virtuosenhaften Auffassung die Brahms'schen Variationen über ein Handel'sches Thema, sodass es ganz gut war, dass sie Einige überspring. Der vor dem Concert als eine phanomenale Erscheinung ausposaunte belgische Baritonist Hr. Fontaine war mit seiner zwar kräftigen, aber noch sehr unausgebildeten Stimme nicht nach unserem Geschmack.

Im Saale Blüthner stellte sich Frl. Ilona Eibenschütz, die vor neun Jahren als Wunderkind hier berechtigtes Aufsehen erregt hatte, dem hiesigen Publicum als seit jener Zeit zu schöner künstlerischer Reife gelangte Pianistin vor. Mit der A moll-Fuge von S. Bach, der Sonate Op. 111 von Beethoven, den Symphonischen Etuden von Schumann und einem Capriccio von Brahms bezeugte sie den Ernst ihres künstlerischen Strebens, das durch den Vortrag weiterer zweier Stücke von Mendelssohn nicht alterirt werden konnte. Frl. Eibenschütz spielt ungemein sicher und klar und verfügt auch über reiche dynamische Ausdrucksmittel, nur hätten wir ihren Vorträgen, wo sie es verlangten, eine grössere Innig- und Sinnigkeit gewünscht und an manchen Stellen etwas weniger Hastigkeit. Es ist im Grossen und Ganzen mehr eine hochausgebildete künstlerische Intelligenz, als eine tiefere Empfindung, was der Wirkung den Ausschlag verleiht. Dementsprechend machte uns die Bach'sche Fuge den bedeutendsten Eindruck; auch Beethoven kam meistens sehr gut zur Geltung, weniger Schumann und Brahms. Ein Frl. Auguste von Broke debutirte bei diesem Anlass als Sängerin, ohne jedoch mehr als einen noch sehr unfertigen Eindruck mit ihren Leistungen zu machen, weshalb wir uns ein näheres Eingehen auf dieselben gern erlassen können.

Concertumschau

Altenburg. Auffühlr. des städt. Kirchenchors (Franke) am 4. Dec.: Chöre v. de Près, Lassus, Palestrina (Weihnachtsmotette), Eccard, H. Schütz (Psalm 98), M. Frank u. S. Bach („Fürchte dich nicht"), Solovorträge des Frl. Lommasch v. hier Ges., zwei Nummern a. „Selig aus Gnade" v. A. Becker u. „Wie Gott will" u. „Das Vaterunser" v. Winterberger) u. des Hrn. Homeyer a. Leipzig (Org., Phant. und Fuge in Emoll v. W. Stade u. Finalesatz a. der G moll-Son. v. Piutti).

Amsterdam. Conc. der „Caecilia" (Viotta) am 19. Nov.: Symph. aus „Das Land Italien" v. Strauss, „Danse macabre" von Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Meyerbeer („Struensee") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore").

Annaberg. Conc. des Musikal. Ver. am 3. Dec.: Hmoll-Symph. v. Schubert, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Ouverturen v. Em. Hartmann („Nordische Heerfahrt") und Goldmark („Sakuntala"), Oboeconc. v. A. Klughardt (Hr. Schmack).

Baden-Baden. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Krasselt sen.) am 27. Nov.: 1. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Walzer f. Streichorch. v. Volkmann, Hmoll-Violoncellconc. v. Davidoff (Hr. Warnke). — 2. Abonn.-Conc. desselben Orch. (Hein): „Les Préludes" v. Liszt, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frau Ende-Andriessen aus Cöln (Ges., „Liebesglück" v. Sucher, Webertied v. Hildach, Senta's Ballade a. „Fliegenden Holländer" v. Wagner etc.) und des Hrn. Krasselt jun. (Viol., Scherzo u. Tarantelle v. Wieniawski etc.).

Berlin. 1. popul. Liederabend des Ehepaares Hildach: Vocalduette v. A. Fuchs („Juninacht"), Rubinstein („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Umlauf („Im Maien"), Dvořak („Die Besessliene"), Tyson-Wolff („Und die Rosen") und Heuberger („Liebeswerben"), Gesangsoli v. H. Riedel („Bitterolf im Lager von Akkon"), L. Hartmann („Nacht liegt auf fremden Wegen" u. „Und als endlich"), E. Naumann („Der Rattenfänger"), Brahms („Mainacht"), Umlauf („Sag mir"), R. Hildach („Frühlingsglocken") u. A. — Conc. der Sängerin Hedw. Müller unt. Mitwirk. des Frl. Leubuscher (Clav.) u. des Hrn. Fel. Meyer (Viol.) am 1. Dec.: Clav.-Violinson. Op. 55 v. Bazzini, Soli f. Ges. v. E. E. Taubert („Fensterlein"), O. Eichberg („Dornröschen"), H. v. Koss (Wiegenlied), Franz („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft") u. A., f. Clav. u. f. Viol. — Conc. der Sängerin Frau Feininger unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Schindler am 2. Dec.: Soli für Ges. v. C. Feininger u. A. u. f. Viol. v. Bruch u. Lanb. — Conc. v. Adelina Herms (Ges.) u. Ella Stark (Clav.) unter Mitwirk. des Hrn. Sandow (Violonc.) am 2. Dec.: Soli f. Ges. v. Hochberg, O. Eichberg, R. J. Eichberg, Degele, E. Frank, E. E. Taubert, Thierfelder, Bungert u. A., f. Clav. v. Chopin (Hmoll-Sonate), Liszt, Rubinstein und Tausig u. f. Violonc. v. Volkmann u. Davidoff. — Conc. des Hrn. Gura a. München am 4. Dec. m. Gesangsoli von Brahms („Auf dem Kirchhofe", „Vergebliches Ständchen"), M. Plüddemann (Volker's Nachtgesang, „Wohl auf, wohl ab den Neckar" u. „Jung Dietrich"), Grieg („Der Einsame", „Sie ist so weiss", „Die Prinzessin"), „Des Dichters letztes Lied", „Mit einer Primula veris", „Ein Schwan", „Auf der Reise zur Heimath", „An der Bahre einer jungen Frau", „Ich liebe dich" u. „Hoffnung") u. Löwe. — 4. Philharm. Concert (Dr. v. Bülow): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Brahms (No. 4), Ouverturen von Gernsheim („Waldmeisters Braut-

Digitized by Google

fahrt") u. Brahms (Akad. Fest-). Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Arie v. Mozart (Frau Heink a. Hamburg).

Bonn. 2. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. (Prof. Wolff): Ddur-Symph. v. Haydn, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Thränen" f. gem. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Solovorträge der HH. Gura (Ges.) u. Halir a. Weimar (Viol., 3. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Cui u. Polon. v. Sitt).

Braunschweig. Conc. des Männer-Gesangver. (Schrader) am 27. Nov.: Chöre v. Schubert, Weber, Himmel, Goldmark („Frühlingsnetz", m. vier Hörnern u. Clav.), Abt, Kremser, H. Schrader („Rothhaarig" u. F. Ries („Am Rhein"), Gesangvorträge des Frl. Naber a. Cöln („Du bist wie eine stille Sternennacht" v. Kretschmer, „Die Nachtigall" v. Volkmann, „Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.).

Bückeburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Sahla): No. 1. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Haenflein a. Hannover (1. Conc. v. Bruch u. Adur-Son. v. Händel). No. 2 m. Compositionen v. Mozart u. Mitwirk. des Frl. Hellmann a. Dresden (Ges.) u. des Hrn. Nachtmann a. Bielefeld (Clav.). Jupiter-Symph., Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit", Dmoll-Clavierconc. und Gesangsoli.

Chemnitz. 1. Gesellschaftsabend des Lehrer-Gesangver. (Pohle) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Elzer v. hier u. des Hrn. Gutschbach a. Dresden. Ouvert. zu „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Frithjof" v. Bruch, Männerchöre v. Goldmark („Frühlingsnetz", m. Orch.), M. v. Weinzierl, Engelsberg u. Kremser, Arie v. Weber. — 1. Abonn.-Conc. desselben Ver. unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Elzer u. des Hrn. Perron a. Dresden unt. Weglassung der Wagner'schen Ouverture u. Aenderung des Gesangsolos m. denselben Compositionen wie das vorhergen. Concert. — 4. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Pohle): Ddur-Symph. v. Svendsen, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Sanders a. Arnsberg („Sappho" v. Volkmann u. Concertarie v. A. Stiehler).

Christiania. Conc. des Orchesterver. (Holter) am 29. Nov.: 5. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Abendlied f. Streichorch. v. Schumann-Svendsen, Elsa's Traum a. „Lohengrin" v. Wagner (Frau Gulbranson).

Cöln. Gürzenichconcerte (Prof. Dr. Wüllner): No. 3. Fdur-Symph. v. E. d'Albert, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Frauenchöre „Trost" und „Die Libellen" m. Orch. v. F. Wüllner, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (1. Conc. v. Brahms, Petrarca-Sonett v. Liszt und Walzer „Man lebt nur einmal" v. Strauss-Tausig). No. 4 m. Compositionen v. Mozart unt. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. u. der HH. Scheuten a. Bremen n. Schmalfeld v. hier (Ges.), sowie der HH. Eibenschütz u. Pauer v. hier (Clav.). Jupiter-Symph., Requiem, Concert f. zwei Claviere u. Arie „Misera".

Constanz. Gr. Concert des Gem. Chors (Grosser) unter solist. Mitwirk. der Frau Wirth a. Aachen u. des Hrn. Balluff a. Stuttgart am 29. Nov.: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, „Der Geiger zu Gmünd" f. gem. Chor, Tenor- u. Violinsolo u. Orch. v. J. A. Mayer, Gesangsoli v. F. Jaeger („Der Tronbadour"), Reinecke (Mailied) u. A.

Danzig. Mozart-Feier des Hrn. G. Schumann unt. Mitwirk. der Frls. Brandstätter (Ges.) u. Pferdmenges (Clav.) u. A. m. am 1. Dec.: Ddur-Seren. f. Blasinstrumente, Ddur-Sonate f. zwei Claviere, „Ave, verum corpus" u. Gesangsoli.

Darmstadt. 2. Conc. der Hofcap. (de Haan): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Milena v. hier (Ges., Arie a. „Der Widerspänstigen Zähmung" von Goetz, Minnelied v. Brahms, „Der Asra" v. Ruhinstein etc.) und des Hrn. Dingeldey a. Düsseldorf (Clav., Esdur-Concert von Liszt etc.). — 23. Vereinsabend des Instrumentalver. (Petz) m. Compositionen v. Mozart unt. Mitwirk. des Frl. Egli (Ges.) u. des Hrn. Gobel (Declam.): Prolog v. Eoquette, Adur-Symphonie, Balletmusik zur Pantomime „Les petits Riens" u. A. m.

Dortmund. 2. Concert (Janssen) mit Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden und Groos-Weckwarth a. Lippstadt u. der HH. Doerter a. Mainz u. v. Milde a. Weimar.

Dresden. Musikaufführ. der Dreissig'schen Singakad. (Müller-Reuter) unt. solist. Mitwirk. der Frau v. Weber, der Frls. Medefind u. v. Reinwitz u. der HH. Mann u. Seitz am 1. Dec.: Cant. „Ein feste Burg" v. Bach, Orator. „Davidde penitente" v. Mozart, Adventlied f. Chor, Soli u. Orchester v. F. Draeseke.

Düren. 15. Stiftungsfest des Männer-Gesangver. (Necke) am 15. Nov.: „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Scenen a. der Frithjof-Sage v. Bruch (Solisten: Frl. Naber u. Hr. Merrem v. hier), Männerchöre v. Herzog Ernst (Hymne m. Orch.), Handwerg („Heimweh"), Rietz, Storch („Waldeinsamkeit") u. Dregert („Im Maien zu Zweien"), Solovorträge des Frl. Naber („Du bist wie eine stille Sternennacht" v. Kretschmer, „Die Bekehrte" v. Stange u. „Will die Nachtigall belauschen" von F. v. Hiller) u. der HH. Merrem („Blick ich umher" a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. Hilgers (Viol.). — 41. Stiftungsfest v. „Concordia" u. Damenchor (Hoffhümmer) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Schausel a. Düsseldorf am 15. Nov.: „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana" v. Mascagni, Meditation v. Bach, „Preciosa"-Musik v. Weber, „O weint um sie" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. F. v. Hiller, „Lorelei"-Finale v. Mendelssohn, Männerchöre v. F. v. Hiller („Lebenslust", m. Solo), W. Schauseil („Glockenthürmers Hochzeit", m. Solo), C. Reinecke („Wodurch Frühling kommt") u. M. Filke („Elslein vou Caub"), Chorlieder von Mendelssohn, Sopranlieder v. Grieg („Solvejg's Lied") und H. v. Koss (Winterlied). (Die beiden Vereine haben sehr merkwürdiger Weise nicht blos einen und denselben Stiftungstag, sondern auch zwei gleiche Orchesterstücke im Programm!)

Düsseldorf. 2. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schausseil v. hier u. des Hrn. Büttner a. Coburg: „Frithjof" u. „Das Feuerkreuz" v. Bruch.

Edinburgh. Kammerconc. der HH. R. Heckmann, Wittenberg, Fränzer u. Smitt a. Bremen (Streicher) mit Mitwirk. des Sängers Hrn. Bach am 18. Nov.: Streichquartettsatz in Cherubini (Esdur) u. Schumann (Amoll), Streichquartettsätze v. Tschaikowsky (zwei Sätze a. Op. 30), Beethoven (Cavatine a. Op. 130) u. Raff (Scherzo a. Op. 77), Soli f. Ges. v. Löwe, Wagner („Winterstürme wichen" a. der „Walküre") u. Pfuhlmann („Siegfried's Tod"), f. Viol. v. Tartini und f. Violonc. v. Popper („Arlequin").

Eisenach. 2. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) mit „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. v. H. Hofmann unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hirzel a. Leipzig u. Schärnack a. Coburg u. der HH. Büttner a. Coburg u. Kayser v. hier.

Erfurt. Am 11. Dec. Aufführ. v. H. Hofmann's „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Musikver. unter solist. Mitwirk. des Frl. Martini a. Leipzig, der Frau Opitz u. der HH. Büttner a. Coburg u. Treitschke v. hier.

Erlangen. Conc. des Bachharm. Orch. a. Nürnberg am 2. Dec.: 4. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Suite a. „Peer Gynt" v. Grieg, Violinvorträge des Hrn. Amigo (Romanze v. Wilhelmj u. Polon. v. Laub).

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte) m. Compositionen v. Mozart unt. solist. Mitwirk. der Frls. Krétima a. Elberfeld u. Müller u. der HH. Ritter a. Düsseldorf u. Fenten a. Cöln: Ddur-Symph. (ohne Menuett), Requiem etc.

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Schumann (Amoll), Clav.-Violoncellson. v. Grieg. (Ausführende: HH. Kwast (Clav.), Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker u. Becker [Streicher].) — 4. Museumsconc. (Kogel): Jupiter-Symph., „Zauberflöten"-Ouvert. u. A. m. v. Mozart, Ouvert.-Phant. „Romeo und Julia" v. Tschaikowsky, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner etc. — Conc. des „Liederkranzes" (Glück) m. Compositionen v. Mozart unt. solist. Mitwirkung der Frls. Nathan u. Paleit u. der HH. Firnberg u. Pollitz (Ges.) und der HH. Prof. Scholz u. Kwast (Clav.): „Zauberflöten"-Ouv., Esdur-Conc. f. zwei Claviere, Requiem, Cantate „Die, Seele des Weltalls" etc.

Freiburg i. B. 1. u. 2. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Starke): Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Schumann (No. 3), drei Sätze a. der „Peer Gynt"-Snite v. Grieg, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Faust"), Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Leisinger a. Berlin (Ges., „Vorabend" a. den Brautkiedern v.

Digitized by Google

Cornelius, „Neue Liebe“ v. Rubinstein (etc.) u. des Hrn. d'Albert a. Carlsruhe (Clav.). Emoll-Conc. v. Chopin u. Tetraras-Sonett, Valse-Impromptu u. Tarantelle a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt).

Fulda. Mozart-Gedenkfeier des Gesangver. „Caecilia“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Jenser u. Grote und der HH. Tillmann u. Heberer am 6. Dec.: „Ave, verum corpus“, Prolog (Hr. Milan), Requiem.

Genf. 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater (de Senger) mit Compositionen v. Mozart unt. Mitwirk. der Frau Ketten, der Frls. Mercier, Géneau u. Arlaud u. der HH. Imbart, Denizot, Dauphin u. Saxod (Ges.), sowie der Frau Lecoultre und des Frl. Lang (Clav.): G-moll-Symph., „Don Juan“-Ouvert., Esdur-Conc. f. zwei Claviere, Fragmente a. dem Requiem u. „Idomeneo“, div. Arien.

Giessen. Geistl. Musikaufführ. des Evang. Kirchengesangver. (Stollbrock) unt. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Hamburg u. Waffenbach v. hier u. der HH. Schlosser v. hier u. Petersen a. Hanau (Ges.), sowie der HH. Görlach (Org.) u. Geller (Viol.) am 20. Nov.: Kirchenorator. „Der Jüngling zu Nain“ f. Chor, Soli u. Org. v. R. Schwalm, Soli f. Ges., f. Org. v. S. Bach, Stollbrock (Choralbehandl. „Machs mit mir, Gott“) u. J. Rheinberger („Klage“) u. f. Viol. v. Händel.

Gothenburg. Mozart-Feier am 27. Nov., veranstaltet v. Hrn. Dr. Valentin unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mellgren u. des Hrn. Smith: „Ave verum“, Vortrag des Hrn. Dr. Valentin über Mozart, Fragmente a. „Idomeneo“, „Die Zauberflöte“ u. der Musik zu „Thamos“, Concertarie f. Bass.

Gustrow. 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Chorgesänge v. A. Bungert (Es weiss es und räth es“, „Die beiden Alten“ u. „Die Fenster auf“), Brahms („Spazieren wollt ich reiten“, „Waldesnacht“ u. „Der buckl. Fiedler“) und J. Schondorf („Das Paar“ u. „Hinaus“), Solovorträge der Frau Gerster (Ges., „Curieuse Frage“ v. Reinecke, „Im Rhein“ u. „Sandmännchen“ v. A. Kleffel, „Wildfang“ v. Taubert etc.) u. des Hrn. Liebling a. Berlin (Clav., Tanz-Arabeske eig. Comp., „Der Tanz in der Dorfschenke v. Liszt etc.).

Hamburg. Abonn.-Concerte unt. Leit. des Hrn. Dr. v. Bülow: No. 3. Symphonien v. Mozart (Bdur) u. Raff („Lenore“), Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Götze a. Berlin. No. 4. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Berlioz („König Lear“) u. Goldmark („Sakuntala“), Claviervorträge der Frau Carreño (4. Conc. v. Saint-Saëns u. Ungar. Phant. v. Liszt). — 3. Philharm. Conc. (Prof. Dr. v. Bernuth): 1. Symph. v. Brahms, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, „Die Wettspiele zu Ehren des Patroclus“ a. „Achilleus“ v. Bruch, Claviervorträge des Hrn. Saplellnikoff (Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.). — 2. Volksconc. derselben Gesellschaft: 3. Symph. v. Schumann, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Violinmusik a. „Orpheus“ v. Gluck, Violinvorträge des Frl. Brammer a. Leipzig (2. u. 3. Satz a. dem Dmoll-Conc. v. Wieniawski etc.). — 2. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette v. Schubert (A-moll), Raff (D moll) u. Haydn (Esdur).

Heidelberg. 3. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. (Prof. Wolfrum) m. Compositionen v. Mozart unt. solist. Mitwirk. der Frls. Helbing a. Carlsruhe, Krausse v. hier und Zimmer a. Frankfurt a. M., der Frau Fleisch v. ebendaher u. der HH. Hintzelmann u. Lauckhardt a. Berlin u. Römhildt a. Carlsruhe: Seren. „Eine kleine Nachtmusik“, zwei Serenadensätze f. Blasinstrumente, Requiem, 1. Finale a. „Cosi fan tutte“.

Hermannstadt i. S. Mozart-Feier des Musikver. (Bella) am 4. Dec.: Requiem u. Cmoll-Clavierconc. v. Mozart, Apotheose f. Soli, Männer- u. gem. Chor u. Orch. v. J. L. Bella.

Hildburghausen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): Gdur-Symph. v. Haydn, Andante a. der Hmoll-Symph. v. Schubert, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen v. Weber u. Brahms (Akad. Fest-), Fdur-Violinromanze v. Beethoven (Hr. Fleischhauer).

Hildesheim. 1. Kammermusikabend der HH. Nick, Haenflein u. Blume unt. Mitwirk. der Frl. Heimsoth: Claviertrios v. Raff (Op. 102) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Soli f. Ges. v. Philipp (Volkslied) u. A. u. f. Viol.

Kronstadt i. S. Am 10. u. 16. Nov. Aufführungen von Mendelssohn's „Elias“ durch den Männer-Gesangver. (Lassel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiemesch u. Giesel u. der HH. Orendi u. Hintz. (Die beiden Aufführungen werden vom „S.-B.“ als das „bedeutendste musikalische Ereignis seit vielen Jahren“ bezeichnet, der Erfolg habe die „kühnsten Erwartungen hinter sich gelassen“. Besonderes Lob wird dem Dirigenten gespendet.)

Laibach. 1. Mitgliederconc. (Zöhrer) m. Compositionen v. Mozart: Esdur-Symph., „Zauberflöten“-Ouverture, Ddur-Violinconc. (Hr. Gerstner), Hymne „Preis dir, Gottheit“.

Leipzig. 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Prof. Dr. Reinecke): 8. Symph. v. Beethoven, „Oesian“-Ouvert. von Gade, Solovorträge des Frl. Spies a. Wiesbaden (Ges., „Wie froh und frisch“ v. Brahms, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert etc.) u. des Hrn. Paur v. hier (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Scherzo caprice. eig. Comp. etc.).

Malland. 4. u. 5. Conc. der Società del Quartetto unter Mitwirk. der HH. Prof. Heermann, Naret-Koning, Welcker u. Becker a. Frankfurt a. M.: Streichquint. Op. 29 v. Beethoven, Streichquartette v. Haydn (Ddur), Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 127), Soli f. Viol. u. f. Violonc. („Consolation“ v. Liszt Concertstück v. Bazzini etc.).

Manchester. Conc. des Hrn. Hallé am 26. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Der Widerspänstigen Zähmung“ v. H. Goetz, Schiller-Marsch von Meyerbeer, Solovorträge der Frau Hope Glenn (Ges.) u. des Hrn. Popper (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns, Noct. u. Spinnlied v. Popper).

Münster i. W. Caecilien-Fest des Musikver. (Grimm) unt. Mitwirk. des Frl. v. Sicherer, der Frau Joachim u. der HH. Kirchner und Sistermans (Ges.), sowie des Hrn. Kruse (Viol.): 1. Tag (28. Nov.), „Samson“ von Händel. 2. Tag. (29. Nov.). 9. Symphonie v. Beethoven, „Zigeunerlieder“ v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms („Verrath“ und „Feldeinsamkeit“), Ries („Es muss was Wunderbares sein“), Reinecke (Mailied) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (3. Conc.) u. A.

Neubrandenburg. 2. Conc. des Concerver. Solovorträge der HH. Gura (Ges.) u. W. Berger (Clav., Amoll-Barcolle v. Rubinstein, Scherzo eig. Comp. etc.).

New-York. 1. Conc. der Symph. Society (Damrosch): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Hamlet“ v. Tschaikowsky, Kaiser-Marsch v. Wagner, Violinconc. v. J. Brahms (Hr. Brodsky).

Oldenburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Cmoll-Symph. v. Gade, „Struensee“-Ouvert. v. Meyerbeer, zwei Sätze a. dem Doppelconc. f. zwei Violinen Op. 88 v. Spohr (HH. Düsterbehn und Beutner), Gesangvorträge des Frl. Berg aus Hamburg („Ave Maria“ v. Bruch, Weihnachtslied v. Cornelius, „Solveig's Lied“ u. „Ein Traum“ v. Grieg u. Winterlied v. H. v. Koss).

Paris. Colonne-Concerte: 15. Nov. 4. Symph. v. Beethoven, Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ und zum 3. Act a. „Lohengrin“ v. R. Wagner, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Gesangvorträge des Frl. Pregi („Lamento“ v. Fauré, Chanson florentine v. Saint-Saëns etc.). 22. Nov. 5. Symph. v. Beethoven, „Conte d'avril“ v. Widor, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ u. „Walkürenritt“ v. Wagner, Solovorträge der HH. Auguez (Ges., „Angelus“ v. Bourgault-Ducoudray u. „Les deux Mendiants“ v. C. Cui) u. Diémer (Clav., Conc. v. E. Lalo). — Lamoureux-Concerte: 15. Nov. Reformationssymph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Hermann und Dorothea“ v. Schumann, „Napoli“ v. G. Charpentier, Bruchstücke a. „Siegfried“ u. a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Mephisto-Walzer v. Liszt. 22. Nov. 6. Symphonie v. Beethoven, Lustspiel-Ouvert. v. F. Smetana, Vorspiele zu „Tristan und Isolde“ u. zum 3. Act a. „Lohengrin“ v. Wagner, „Napoli“ v. Charpentier, Cmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Staub).

Pforzheim. Conc. der Liedertafel (Wiemann) am 14. Nov. Männerchöre v. Isenmann („Am Traunsee“), Abt, Ehrismann („Liebst du um Schönheit“), Gall („Frau Einzig“), Nessler („Die Waldmühle“) und Lux (Marschlied), Solovorträge der HH. Meyle (Ges.), Wiemann (7. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Albumblatt“ eig. Comp. etc.) u. Schall (Viol., Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.).

Plauen i. V. Volksthüml. geistl. Conc. des städt. Kirchenchors (Riedel) am 29. Nov.: Chöre v. Mozart („Ave verum“), Gesius, S. Bach-Wüllner („Eins ist Noth“), M. Franck, Eccard, A. Becker („Erquicke mich“), J. Brahms („Lass dich nur Nichts“), Palestrina u. Cornelius („Jerusalem“), Geistl. Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker, Fmoll-Phant.

Digitized by Google

f. Org. zu vier Händen v. Mozart-Pfretzschner, Solovorträge des Frl. Brossmann a. Schleiz (Ges., „Sei still“ v. Raff etc.) u. der HH. Schnackenberg (Org., „Christus am Kreuz“ von C. A. Fischer) u. Kobien (Viol.). (Ein uns vorliegender Bericht preist in wärmsten Worten die Verdienste des Hrn. Riedel um den Kirchenchor, der durch ihn in denkbar kürzester Zeit zu einer „überraschenden Leistungsfähigkeit“ emporgehoben worden sei.) — Mozart-Feier des Rich. Wagner-Ver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Wirth a. Leipzig, des Frl. Witting a. Dresden u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav.) am 6. Dec.: „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, Requiem, Bdur-Conc. u. a. Stücke f. Clav.

Posen. Mozart-Feier am 27. u. 28. Nov., veranstalt. vom Hennig'schen Gesangver., dem Philharm. Orch. und Posener Lehrer-Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Hennig u. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg u. Nittschalk a. Berlin u. der HH. v. Milde a. Berlin u. Klein v. hier (Ges.), sowie der Frau Lischke (Clav.): Gmoll-Symph., Ouverturen zur „Zauberflöte“ u. zu „Don Juan“, Missa pro defunctis, Chöre, Gesangsoli u. 1. Satz des Dmoll-Clavierconc.

Rostock. 1. Kammermusikabend des Hrn. Bühring (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Weiglin u. Köhler aus Neustrelitz (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 1) u. Schumann (Fdur), Soli f. Viol. u. f. Violonc.

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) m. Compositionen v. Mozart, „Don Juan“-Ouvert., Frühlg (Frl. Leyser), Requiem (Solistin: Frls. Saurin-Florenzi a. Frankfurt a. M. u. Roesinger u. der HH. Henrich a. Ludwigshafen u. Forstrath Fromm), Dmoll-Clavierconc. (Hr. Schefter).

Tilsit. Am 21. Nov. Aufführ. des „Stabat mater“ f. Soli, Chor u. Orch. v. W. Wolff durch den Oratorienverein unt. Leit. des Comp. (Ein dortiges Blatt schreibt über das Werk u. A., dass „es die strengen kirchlichen Kunstformen mit der ganzen reichen Instrumentation der Neuzeit und den musikalischen Ausdrucksmitteln, wie sie uns von den Romantikern und Rich. Wagner als bleibendes Erbe überliefert wurden“, vereinige.)

Weimar. Am 21. Nov. Aufführ. v. Berlioz' Requiem durch den Chorver., die Singakad. u. den Kirchenchor unter Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung u. solist. Mitwirk. des Hrn. Giessen.

Weissenfels. Conc. der „Liederhalle“ (Liebing) am 19. Nov.: „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Intermezzo sinf. a. „Cavalleria rusticana“ v. Mascagni, „Das deutsche Helgoland“ f. Männerchor u. Orch. v. G. Liebing, „Das ist das Meer“ a. der Symph.-Ode „Das Meer“ v. Nicodé, Altniederländische Volkslieder, f. Soli, Männerchor u. Orch. bearbeit. v. Kremser, Männerchöre v. C. Hirsch u. Meyer-Helmund, Gesangsvorträge des Frl. Münch a. Leipzig (Wiegenlied v. Henschel), „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein, „Die Bekehrte“ von Stange, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert etc.).

Wiesbaden. 2. Aufführ. des Conservat. f. Musik (Fuchs): Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, „Ave, verum corpus“ v. Mozart, „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orchester von Edv. Grieg (Solistinnen: Frls. Schipper und Oberheim), Solovorträge der HH. Giessen a. Weimar (Ges., „Hohe Liebe“ v. Liszt, „Botschaft“, „Sehnsucht“, „Am Bache“ u. „Frühling im Herzen“ v. A. Fuchs etc.), Kreling (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann) u. Brühl I. (Viol., Concertino v. David).

Zürich. 1. Kammermusikaufführ. der Tonhalle-Gesellschaft: Streichquintette v. Brahms (Gdur) u. Mozart (Gmoll), Adur-Clavierson. v. Schubert, Chorlieder Herbstlied, „Gesunken sind die Sonnen“ u. „Maienglöcklein“ v. P. Hindermann. (Ausführende: der Ver. f. class. Kirchenmusik, sowie die HH. Freund [Clav.], Dr. F. Hegar, Rosenberger, Kahl, Brun und J. Hegar [Streicher].) — 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. F. Hegar): 3. Symph. v. C. Saint-Saëns, „Peer Gynt“-Suite v. Edv. Grieg, Claviervorträge der Frau Menter (Esdur-Conc. u. ungedruckte Rhaps. hongr. v. Liszt, „Elfentanz“ v. Sapellnikoff etc.).

Zwickau. 2. Geistl. Musikaufführ. des verstärkten Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Näser v. hier u. David a. Leipzig u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Kressner: Elegischer Gesang von Beethoven, Requiem von Mozart.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Wunderknabe Jean Gérardy hat sich mit seinem phänomenalen Violoncellspiel auch hier in zwei Concerten hören lassen und mit demselben die verblüffende Wirkung gemacht, wie anderwärts. — **Bremen.** In einem eigenen Concert, das sie am 11. Dec. hier unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Ant. Förster und des Violoncellisten Hrn. Smith veranstaltete, hat Frl. Clara Polscher aus Leipzig glänzende Erfolge mit ihren Gesangsvorträgen erzielt, die ebensowohl durch jugendlich-schmelzenden Stimmklang, wie tiefes Gefühl entzückten. Neben ihr brillirte Hr. Förster, ein Schüler des Hrn. Mart. Krause in Leipzig, als hervorragend begabter, bereits auf der Höhe der heutigen Technik stehender Pianist. — **Dresden.** Im Neustädter „Casino“ haben sich kürzlich die Brüder HH. Thern aus Wien als Ensemble-Clavierspieler hören und bewundern lassen. Ein inniges, feineres Zusammenspiel, so recht aus Einem Geist und Gemüth heraus, ist absolut nicht denkbar. — **Königsberg i. Pr.** In der Oper gabs in letzter Zeit Festtage. Znerst gastirte Frau Moran-Olden im Stadttheater und fand eine an Begeisterung Nichts zu wünschen übrig lassende Aufnahme, dann erschien Hr. Alvary, um namentlich als Siegfried einen ausserordentlichen Eindruck hervorzurufen. Im Concertsaal erschien unser ehemaliger Theatercapellmeister Hr. E. Paur mit seiner Gattin aus Leipzig, um mit zweitägigen Vorträgen das Publicum zu erfreuen. Dass ein Ehepaar in dieser Weise öffentlich musicirt, hat entschieden den Reiz der Neuheit für sich. — **London.** Eine neue Erscheinung im Concertsaal, diesmal Princess' Hall, war die der geschickten Geigerin Frl. Yrrac, welche Dame einer schönen Zukunft entgegensehen darf. Auch ein neuer Pianist, Hr. Frederick Dawson, tauchte am Kunsthimmel auf, der mit voller Beherrschung der Technik grosse, ja vielleicht übergrosse Energie verbindet. — **Mannheim.** Im 4. Akademie-Concert wirkte als auswärtige solistische Kraft der junge Violoncellist Hr. Georg Wille aus Leipzig mit, dessen Spiel sich namentlich durch warme, empfindungsgesättigte Cantilene auszeichnete.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Hauptmann. „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „Heilig“ von Mendelssohn.

Opernaufführungen.

September.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 25. Der fliegende Holländer. 27. Margarethe.

October.

Schwerin. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Der Waffenschmied. 1., 9., 15. u. 20. Cavalleria rusticana. 4. Martha. 7. Orpheus und Euridice. Loreley-Fragment. 11., 23. u. 28. Rienzi. 13. Lohengrin. 18. Carmen. 25. Die lustigen Weiber von Windsor.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die in der letzten Soirée des Joachim-Quartetts zu Berlin unter Mitwirkung des ausgezeichneten Clarinettisten Hrn. Mühlfeld aus Meiningen aufgeführten Novitäten von J. Brahms waren ein Quintett in Hmoll für Clarinette und Streichinstrumente und ein Trio für Clavier, Clarinette und Violoncell, Letzteres in der Clavierpartie vom Componisten gespielt. Beide Werke, ganz besonders aber das Quintett, haben eine begeisternde Wirkung auf das Publicum ausgeübt, das nicht müde wurde, den Meister, der sie geschaffen, immer und immer wieder hervorzujubeln.

* Wie die „Zeitschrift für Instrumentenbau“ berichtet, wird die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins anlässlich der Internationalen Musik- und Theaterausstellung zu Wien in der österreichischen Residenzstadt abgehalten werden. Das Direc-

Digitized by Google

torium der soeben gedachten Ausstellung hat unter anderen musikalischen Vereinen kürzlich den berühmten, unter Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung stehenden Riedel-Verein zu Leipzig zu zwei Concerten eingeladen, von welchen das Eine einem Oratorium gewidmet sein, das Andere ein gemischtes Programm bieten soll.

* Die oberschlesische Mittelstadt Kattowitz ist, seitdem Hr. O. Meister das musikalische Scepter daselbst führt, schon oft mit hervorragenden Thaten hervorgetreten, wie sie in Städten von gleicher Einwohnerzahl höchst selten zu erleben sind. Seinem segensreichen Wirken hat Hr. Meister aber die Krone aufgesetzt mit der am 13. Dec. von ihm geleiteten aussergewöhnlich gelungenen Aufführung der Missa solemnis von Beethoven, zu welcher die Zuhörer aus ganz Oberschlesien herbeigekommen waren. In derselben habe, wie man schreibt, Hr. Meister zum letzten Mal in Kattowitz dirigirt, es sei dieses Concert das „letzte Blatt gewesen in dem Kranze denkwürdiger Aufführungen, die durch Meister's Zauberhand" in den prosaischen oberschlesischen Gefilden ins Leben gerufen wurden. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, grössere leistungsfähige Concertinstitute auf diese jetzt disponible ganz ausgezeichnete Dirigentenkraft empfehlend hinzuweisen.

* Die Ausstellung in Chicago wird zwei Concertsäle aufweisen, von denen der Eine 15,000 Zuhörer und auf dem Podium 5000 Mitwirkende, der Andere nur 2000 Zuhörer und 400 Mitwirkende fassen wird. Der Letztere wird zu Aufführungen classischer Musik dienen, während der Erstere für Festivals und Concourse gebraucht werden wird.

* Das Nationalconservatorium der Musik in New-York schreibt, um die Gewinnnng des Hrn. Anton Dvořák als Director besonders zu betonen nnd nm einen Anstoss zur Hebung der Musik in den Vereinigten Staaten zn geben, folgende Preise aus: 1) für die beste grosse oder komische Oper (Text und Musik) 1000 Doll.; 2) für das beste Libretto zu einer grossen oder komischen Oper 500 Doll.; 3) für die beste Symphonie 500 Doll.; 4) für das beste Oratorium 500 Doll.; 5) für die beste Snite oder Cantate 300 Doll.; 6) für das beste Clavier- oder Violinconcert 200 Doll. Die preisgekrönten Werke sollen unter den Auspicien des gen. Instituts mit den besten Kräften drei Mal aufgeführt werden, verbleiben aber Eigenthum ihrer Componisten. Bewerber müssen in Amerika geboren nnd dürfen nicht über 35 Jahre alt sein. Manuscripte sind zwischen 1. Aug. und 1. Sept. 1892 einzusenden.

* In Baltimore soll eine neue Concerthalle errichtet werden, deren es dringend benöthigt. Es sollen zu diesem Zweck 3000 Antheilscheine zu je 50 Doll. ausgegeben werden.

* Hr. Charles Hallé beabsichtigt, in Manchester ein Conservatorium der Musik zu gründen.

* In Washington ist eine Erfindung patentirt worden, welche zur Verstärkung des Pianino-Tons dienen soll und welche in einem zweiten, an der Stelle der rückseitigen Gaze-Verkleidung anzubringenden Resonanzboden besteht.

* Das Comité für die Musikfeste in Leeds will von nun an für den Festchor nur anserwählte, von den Vorständen nnd Dirigenten der einzelnen Gesangvereine, welche in Frage kommen, vorgeschlagene hervorragende Sänger annehmen. In den einzelnen Vereinen sollen Vorübungen stattfinden, sodass die auserwählten Sänger zu etwa 15 bis 20 vollen Proben in Leeds erscheinen müssen. Dadurch soll der in den letzten Jahren im Niedergang begriffene Festchor wieder auf die volle Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht werden.

* Der amerikanische Componist und Musikdirector Hr. Arens hat in vergangener Saison in verschiedenen deutschen Städten, wie Berlin, Hamburg, Dresden und Sondershausen, Concerte gegeben, deren Programme nur Werke amerikanischer Componisten enthielten. Um dieses Vorhaben nächstes Jahr in grösserem Maasse ausführen zu können, verlangt er von seinen Landsleuten einen Garantiefonds von 6000 Mark und erbittet Zusendnngen von Geldbeiträgen an den „N.-Y. Mnsical Courier". Man darf gespannt sein, ob sich diese Unterstützung findet.

* In aller Stille hat sich am 4. Dec. der 100. Geburtstag Joh. Gottl. Töpfer's, des bedeutenden Orgelvirtuosen und hochverdienten Förderers der Orgelbau-Wissenschaft, vollzogen. Ebenso ruhig ist am 6. Dec. der 100. Geburtstag des ehemaligen Stuttgarter Hofcapellmeisters und Componisten P. J. v. Lindpaintner vorbeigegangen.

* In Barcelona hatte Verdi's „Aïda" in sechs aufeinander folgenden Aufführungen beispiellosen Erfolg. — In Mexico wurde die gleiche Oper mit Fanatismus aufgenommen.

* Die Londoner Aufführungen von Cornelius' „Barbier von Bagdad" durch Schüler des Royal College of Music unter Hrn. Stanford's Leitung haben infolge der mangelhaften Ausführung keinen rechten Eindruck gemacht, was ja vorauszusehen war.

* Zu unserer vorwöchentlichen Bemerkung über die Mozart-Jubiläumsrede des Directors des Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. Hrn. Dr. Scholz geht uns folgende Ergänzung zu: „Es ist noch nicht viele Jahre her, dass durch die Zeitungen die Notiz ging, Einer unserer berühmtesten Dirigenten, H. v. B., sei zur Leitung eines Wagner'schen Werkes an die Pariser Grosse Oper eingeladen worden, er habe aber diese Einladnng abgelehnt. Wenn es nun wahr ist — und es ist wahr —, dass daraufhin sich Hr. Bernhard Scholz, z. Z. Director des Hoch'scben Conservatoriums in Frankfurt a. M., an H. v. B. mit der Bitte gewandt hat, ihn statt seiner zur Direction besagten Wagner'schen Werkes nach Paris zu empfehlen, so ist man vollauf zu der Auffassnng berechtigt, dass Hr. Dr. Scholz in seiner Mozart-Jnbiläumsrede mit seinen läppischen Ausfällen anf Wagner seinen paar Conservatoristen nur hat sagen wollen, dass es auch im Künstlerleben weniger auf Charakterstärke, als auf Unverfrorenheit ankommt."

Offener Sprechsaal.

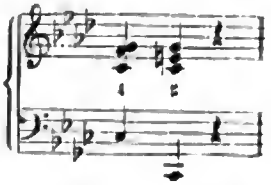
Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Darf ich ganz ergebenst bitten, folgender „Erwiederung" auf den gegen mich gerichteten anonymen Angriff im „Offenen Sprechsaal" der No. 50 Ihres geschätzten Blattes Raum zu geben:

1) Die Bearbeitungen der Bach'schen Lieder („Liebster Herr Jesu" und „Komm, süsser Tod") sind von mir gemacht worden, ohne dass ich die Franz'schen Bearbeitungen zur Hand hatte; mein Exemplar hatte ich einem Schüler geliehen, das Exemplar der k. Bibliothek war zur selben Zeit ebenfalls „verliehen", wie mein College Hr. Dr. Kopfermann bestätigen wird. Mir lag einzig das sog. „Schemelli'sche Gesangbuch" Lpz. 1735 vor.

2) Nachträgliche Vergleichung mit den Franz'schen Bearbeitungen hat folgende sofort in die Augen springenden Verschiedenheiten zwischen Franz und mir ergeben (ich bezeichne der Kürze wegen die Takte dnrch Ziffern und die vier Singstimmen mit ihren Anfangsbuchstaben: S., A., T., B.):

In No. 4 der Franz'schen Bearbeitung (No. 31 der meinigen): Takt 1: T.; 2: B.; 3: A. T. B.: 5: S. A. T.; 6: A. T.; 7: A. T.; 9: A. T.; 10: A. T.; 11: A. T.; 12: A. T.; 13: A. T.; 14: A. T.; 15: A.; 16: A. T.; 17: A. T.; 18: B.; 19: A. B.; 20: A. T.; 21: A. T.; 22: A.; 23: S. A. T.; 24: A. T.; 25: A. T.; 27: A. Bleiben also T. 4, 8 u. 26, welche mit Franz deshalb übereinstimmen, weil sie alle Drei ans folgendem Halbschluss bestehen:

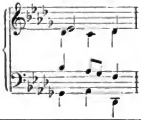


Da durch die Ziffern die Harmonisirung gegeben ist, so möchte ich einmal Den sehen, der diesen Takt in jener Ver-

Digitized by Google

bindung anders ausführen könnte, als Franz und ich es gethan. Auf diesen einen Takt d also reducirt sich das „Plagiat". In No. 11 (Franz) und No. 32 meiner Bearbeitung notire ich folgende Abweichungen: Takt 1: A. T.; 2: A.; 3: A. T.; 4: B.; 5: A. T.; 6: A. T.; 8 u. 9: A. T.; 10: A. T.; 11: A. T.; 12: A.; 13: B.; 14: T. A.; 15: A. T.; 16: B. S.; 17: A. T.; 18: A. T.; 19: A. T.; 20: A.

Bleibt also Takt 7, der eine Schlusscadenz enthält:



und der Schlusstakt mit

Im Uebrigen zeigt **jeder einzelne** Takt verschiedene Führung zumeist **beider** Mittelstimmen. Ich überlasse es den unparteiischen Lesern, nach diesen positiven Angaben sich das Urtheil über meine Kritiker selbst zu bilden.

Mit vollkommenster Hochachtung

Charlottenburg,
13. Dec. 1891.

Dr. H. Reimann.

Kritischer Anhang.

Neue Clavierstücke.

Bern. Boeckelmann. Ballabile, Op. 3.
— — Polonaise de Concert, Op. 4.
— — Valse de la Reine, Op. 5.
— — Sehnsucht, Op. 8.
Hamburg, Fritz Schuberth.

Nicht besonders reizvolle Sachen im Salongenre, die technisch recht erhebliche Umstände machen.

C. Jos. Brambach. Acht Vortragsstücke, Op. 69.
— — Vier charakteristische Stücke, Op. 71.
Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Keine eigenartige, aber ganz solide und tüchtige Musik, die weiter nicht erwärmt und erhebt, aber doch das Gefühl der Befriedigung zu erwecken vermag.

Hans Bussmeier. Drei Clavierstücke für die linke Hand allein oder für zwei Hände, Op. 5. München, Alfred Schmid.

Eine recht anmuthige Menuett, eine geschickt gemachte kleine Fuge und eine lustige Burleske bilden den Inhalt des Heftes. Wegen der Linkspielerei hat Schumann wieder Recht: „Es hat etwas Tragikomisches, fast Unnatürliches, eine einzige Hand sich abmühen zu sehen, wo ein Niederdruck der Anderen im Augenblick erleichtern würde."

Felix Dreyschock. Huit Morceaux, Op. 20.
— — Trois Morceaux, Op. 18.
Leipzig, Otto Junne.

Nichtssagende Kleinigkeiten, die nicht einmal klanglich angenehm wirken.

Maria Joseph Erb. Gavotte-Humoreske. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Nach dem Humor in dieser abgenutzten Gavotte haben wir vergebens gesucht.

Ernst Heuser. Nocturno, Op. 12.
— — Vier Phantasiestücke, Op. 14.
Cöln, Alt & Uhrig.

Durch die Bekanntschaft mit diesen Clavierwerken wird unsere gute, in diesem Blatte wiederholt ausgesprochene Meinung über Ernst Heuser's Begabung und seine Fähigkeiten neu gekräftigt und genährt. Sein Nocturno ist voll warmer Stimmung und ausgezeichnet claviermässig gesetzt, während die drei tanzartigen Stücke aus Op. 14 sich graziös bewegen und das die Sammlung beschliessende, Märchen genannte Tonbild ganz charakteristisches Colorit zeigt.

Theodor Kirchner. „Reflexe", Op. 76. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Man kennt ja den Reiz der Kirchner'schen Miniaturen, der hier durch eine Melodieverdoppelung, da durch eine pikante rhythmische Verschiebung, an anderer Stelle wieder vermöge einer feinen harmonischen Ausweichung erzeugt wird, und so haben auch diese sechs Walzer und Tyroliennen in dieser Art Vieles, das anregt und fesselt.

G. Kramm. Humoreske, Op. 12. Düsseldorf, W. Bayrhoffer Nachfolger.

Der gute, gesunde Humor findet sich heute äusserst selten, auch in der Musik. Kramm's an und für sich nette, mehr tanzartige Piece hat ebenfalls Nichts von dieser Göttergabe, es müsste denn sein, dass der wiederholt eingestreute fünftaktige Rhythmus dafür gelten soll.

Eduard Krause. Albumblätter und Skizzen, Op. 81. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Wir finden, dass der Componist von diesen kleinen Stücken zu viel Aufhebens macht; er hat ihnen Poesien von Goethe, Rückert, Geibel, Uhland, Tieck und Heine vorangestellt und damit seiner auf blosse Wohlanstandigkeit und nüchterne Respectabilität begründeten Musik zu grosse Ehre beigemessen.

E. A. Mac-Dowell. Sechs Clavierstücke nach Gedichten von Heine, Op. 31. Breslau, Julius Hainauer.

Mac-Dowell's Clavierstücke sind wirklich verwandt mit den ihnen beigegebenen Gedichten Heinrich Heine's, und haben Diese charakteristischen Inhalt, so sind auch Jene im Besitz ausgeprägter Physiognomie. Die erste Nummer mit dem träumenden Adur und der weichen Bariton-Cantilene gibt eine vortreffliche Illustration des „Wir sassen am Fischerhause und schauten nach der See" ab, desgleichen das darauf folgende stürmisch erregte Fmoll ein passendes Bild von „Fern an schottischer Felsenküste", das dritte Stück, das reizende, freundliche Bdur, von „Mein Kind, wir waren Kinder, zwei Kinder, klein und froh"; und das dunkle, am Schluss etwas aufklärende Hmoll von „Wir fuhren allein". Hieran reihen sich ein stilles, behagliches Asdur-Allegretto zu „König ist der Hirtenknabe" und ein sinnendes Cismoll-Andante zu

Digitized by Google

„Der Tod, das ist die kühle Nacht". Mac-Dowell's Heine-Musik hat uns besonders interessirt.

Franz Mayerhoff. Drei Clavierstücke, Op. 4. Leipzig, C. A. Klemm.

In den ersten beiden Stücken steckt viel Gemüth, in dem melodischen Bdur und in dem klangwarmen Hdur, wogegen sich der Componist in der Schlusspièce des Heftes als ein in der thematischen Arbeit wohl bewanderter Musiker auffährt.

Carl Reinecke. „Von der Wiege bis zum Grabe". Ein Cyklus von sechszehn Phantasiestücken, Op. 209. Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.

Es war ein hübscher Gedanke von Carl Reinecke, das Leben mit seinen Freuden und Leiden musikalisch, und zwar in der Form von kleinen Phantasiestücken am Clavier zu schildern; er war auch ganz der Künstler darnach, diesen Gedanken zur That werden zu lassen und dem Vorwurf in ansprechender Weise zu genügen. Wir wollen damit aber nicht sagen, dass die Angelegenheit hätte nicht noch feiner und poesievoller angefasst werden können, dass manches Hausbackene und Schablonenhafte, manches nur von der Routine Dictirte nicht vorhanden ist, aber im Ganzen ist der Eindruck doch ein recht angenehmer. Auf Einzelnheiten einzugehen, halten wir für überflüssig, wohl aber wollen wir in Bezug auf die vorhandene Orchesterübertragung des „Von der Wiege bis zum Grabe"-Cyklus noch sagen, dass wir sie ganz und gar nicht gut heissen können; wir meinen, ein modernes Orchester hat Anderes und Wichtigeres zu thun, als sich mit solchen Nippsachen stundenlang einzulassen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. B. in *C.* Der Componist H. v. Koss, dessen Lieder so fleissig gesungen werden, ist Redacteur der Berliner „Kreuz-Zeitung".

K. O. in *L.* Der Betreffende hat hinsichtlich jenes Unternehmens weder das Recht, mit der Lauterkeit seiner Kunstbegeisterung dicke zu thun, noch Grund, von ihm gewordenem Undank zu fabeln, wofür wir Beweise besitzen.

E. A. in *N.* Die Idee selbst ist vortrefflich, leider nur ist Ihnen die Ausführung nicht geglückt. Vielleicht gelingt es bei einem zweiten Anlauf besser!

Anzeigen.

Anfang Januar 1892 erscheint in unserem Verlage:

Max Bruch,

Op. 59.

Fünf Lieder für Bariton

compl. ℳ 3,—. netto. [1226b.]

No. 1. Um Mitternacht. ℳ 1,25.
No. 2. Kophtisches Lied. } ℳ 1,—.
No. 3. Zweites Kophtisches Lied. }
No. 4. Die Auswanderer (I. Flucht). } ℳ 2,25.
No. 5. Die Auswanderer (II. Heimathbild. }

Schott frères, Brüssel.—Otto Junne, Leipzig.

Soeben erschien ein neues grossartiges Werk von:

Anton Bruckner: Messe in D für Chor, Soli und Orchester.

Partitur ℳ 20,—. netto. **Orch.-Stimmen** ℳ 25,—. netto.
Singstimmen (à ℳ 1,25.) ℳ 5,—.
(Clav.-Ausz. m. Text bearb. von **Ferd. Loewe.**
Preis ℳ 5,—. netto unter der Presse.)
Partituren ansichtsweise durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [1227b.]

Verlag von **Joh. Gross** in **Innsbruck.**

Violine.

Aus einem Nachlasse zu verkaufen ein gut erhaltenes Instrument (Stradivari) mit sehr schönem Ton. Anfragen unter Chiffre X 8505 A befördern **Haasenstein & Vogler** in **Bern.** [1228.]

Fr. Kistner, Musik-Sortiment, **Leipzig,** empfiehlt sich zur schnellen prompten Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften** etc. — Kataloge und Auswahlsendungen stehen zu Diensten. [1229—.]

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: [1230a.]

Originalcompositionen

zumeist zeitgenössischer Meister der Tonsetzkunst für

Orgel und Harmonium.

Zum kirchlichen Gebrauch sowohl, wie zum Studium und zur Uebung herausgegeben von

Joh. Paul Schuhmacher.

Eleg. broch. M. 4,50.

☛ In diesem Opus, das vorliegender Seite als ganz vorzüglich bezeichnet wird, sind nur Originalbeiträge bedeutender hochangesehener Componisten enthalten.

Schwäb. Gmünd. **Jos. Roth** vorm. **G. Schmid'sche** Buchhandlung.

[1231b.] **Musik** (lass. u. mod.) f. u. übg. Ouverturen, Lieder, Arien etc. 200 kr. talische Universal-Bibliothek. **Jede Nr. 20 Pf.** bei residirte Anfragen, bestgl. Stich u. Druck, starkes Papier. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50, resident von Klassik. Jedes sehen etc. — Gebundene Musik, alter Editionen. — Bemerkiten. Verzeichn. gr. u. fr. von Felix Siegel, Leipzig, Uebelstrasse. 1.

W. Auerbach Nachf.,

Musikalienhandlung und Leihanstalt,

Neumarkt 32, Leipzig, Neumarkt 32.

Grosses Lager von Musikalien etc., **umfangreiche Leihanstalt** der classischen und modernen Musikliteratur (über 100,000 Exemplare), welche stets ergänzt und vergrössert wird.

Coulanteste Bedingungen, schnellste Lieferung.

Ansichtsendungen stets zu Diensten.

Prospecte gratis und franco. [1232b.]

Digitized by Google

Neue Chorwerke:

aus dem Verlage von

Wilhelm Hansen in **Leipzig.**

Agnete und die Meermädchen.

(Agnete and the Mermaids.)

Gedicht von H. C. Andersen.

Für eine Solostimme, Frauenchor u. Orchester

von

Niels W. Gade.

Partitur ℳ 2,50. netto.
Orchesterstimmen ℳ 4,—. netto.
(V. 1, 2, Va., Vc., B. je 30 ₰ netto.)
Chorstimmen (S. 1, 2 u. A.) je 40 ₰.
Solostimme (Sopran) 50 ₰.
Clavierauszug ℳ 1,80.

Ein Sommertag.

(A summer-day.)

Idylle von H. Hertz.

Für Soli, Frauenchor und Orchester

von

J. P. E. Hartmann.

Partitur ℳ 3,—. [1233.]
Orchesterstimmen ℳ 5,—.
(V. 1, 2, Va., Vc., je 60 ₰, B. 30 ₰ netto.)
Chorstimmen (S. 1, 2 u. A.) je 40 ₰.
Solostimmen (S. u. T. [Bar.]) je 60 ₰.
Clavierauszug ℳ 3,—.

(English version by Mrs. John P. Morgan.)

[1234.]

Suite

für

Orgel, Violine und Violoncell

mit Begleitung des Streichorchesters

von

Josef Rheinberger.

Op. 149.

Partitur . . . . . ℳ 9,—. netto.
Solostimmen . . . . . „ 10,—.
Orchesterstimmen (je 90 ₰ netto) „ 4,50. netto.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Clavier-Compositionen zu vier Händen.

Felix Dreyschock, Op. 10. Serenade. ℳ 5,40.
Albert Eibenschütz, Op. 4. 6 Clavierstücke.
Heft 1. ℳ 2,50. Heft 2. ℳ 3,—.
Max Erdmannsdörfer, Op. 15. Nordseebilder.
4 Hefte à ℳ 3,—.
Carl Grammann, Op. 25. Walzer. ℳ 3,—.
Ad. Jensen, Op. 65. Letztes Werk. Zwei Stücke.
ℳ 4,50. [1235.]
— — **Concert-Ouverture.** ℳ 4,50.
— — **Ländliche Fest-Musik.** ℳ 7,—.
Wilh. Kienzl, Op. 12. Aus alten Märchen. 4 ℳ
— — **Op. 21. 30 Tanzweisen.** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,50.
Arno Kieffel, Op. 30. Aus Heimath und Fremde.
12 Stücke. 3 Hefte à ℳ 3,50.
— — **Op. 32. Musikalische Illustrationen.** Heft
1, 2 à ℳ 3,50.
— — **Fremde Volksweisen.** Heft 1, 2 à ℳ 4,—,
Heft 3, 4 à ℳ 4,50.
I. J. Paderewski, Op. 12. Tatra-Album. Polnische Lieder und Tänze. 2 Hefte à 4 ℳ
Carl Reinecke, Op. 165. Ein Märchen ohne Worte. Heft 1, 2 à 3,50 ℳ Heft 3 5 ℳ
E. Silas, Op. 103, No. 1. Gavotte. ℳ 2,—.
— — **Zwei Stücke.** Liebesgeflüster. ℳ 1,20. Allegro brillante. 3 ℳ
— — **Bilder des Orients.** Maurische Serenade. ℳ 2,80. Türkischer Marsch. ℳ 2,50.

Pianinos

bester Qualität, einfache und elegante Ausstattung, sind wegen

Liquidation einer Fabrik

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

[1236—.]

Illustrirte Preis-Verzeichnisse zu beziehen durch

C. Schwalbach, Reichstrasse 24, **Leipzig.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [1237.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis und franco.

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königlich Sächsische Hof-Pianofortefabrik.

Bedeutendste Pianoforte-Fabrik Europas!

[1238.] **Flügel und Pianinos**

von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und edlem, sangreichem Ton.

Vertreter bez. Verkaufsmagazine an allen bedeutenderen Plätzen.

Die Fabrik besteht seit **7. November 1853.**

Katharina Schneider,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Dessau, Bismarck-Strasse 33. [1239q.]

Anna Heinig,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Hohe Strasse 26[b] II. [1240b.]

Anna Münch,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Braustrasse 8 III. [1241b.]

Concert-Vertretung **Herm. Wolff**, Berlin, Am Carlsbad 19.

Meine Adresse ist vom 5. October ab:

Theresienstrasse 86 parterre, München,

woselbst ich Anmeldungen zum Gesangunterricht für Concert und Oper entgegennehme. [1242b.]

Anna Schimon-Regan.

Anfragen und Engagementsanträge für die Altistin Frau [1243.]

Pauline Metzler

(Leipzig)

sind nach wie vor zu richten an die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Tel.-Adr.: Musikwolff.

Margarethe David,

Concertsängerin (Mezzosopran). [1244b.]

Leipzig, Ranstädter Steinweg 29[II].

Alfred Krasselt,

Violinvirtuos. [1245c.]

Baden-Baden.

Concert-Vertretung **Hermann Wolff** in Berlin.

Willy Rehberg,

herzogl. sächs. Hofpianist, Professeur supérieur am Conservatorium zu Genf (Schweiz). [1246—.]

Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Vollständige Ausbildung für Oper u. Concert.

Ensemble-Uebungen. Rollenstudium.

Von mir ausgebildete Schüler: Magdalena Jahns, Selma Schoder, Carl Scheidemantel u. A. m. [1247—.]

Leipzig. **Bodo Borchers.**

Gesanglehrer.

In die vorderste Reihe aller Schulen gehört **H. Seifert's** Klavierschule und Melodieenreigen (ℳ 4,—).

H. Fischr. f. Musik, Leipzig.

Steingräber Verlag, Leipzig. [1248a.]

Gelegenheitskauf.

Mehrere neue **Flügel** neuester Construction, schöner Ton, sind Räumungs halber statt 1100 ℳ mit 700 ℳ à Stück zu verkaufen. **Leipzig**, Poniatowskystrasse 1b Hof parterre rechts. [1249.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY
3 2044 043 848 043

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.
A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.
Please return promptly.

Digitized by Google